Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1fl. 40kr., halbjährl. 3fl. 20kr.

Nr. 300.

Montag, den 1. November 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

II Paris, 30. Okt. Das Gerücht von dem Unwohlseyn des Kaisers scheint ohne Grund zu seyn. (Am Schlusse der Börse waren unbestimmte, das Geschäft beunruhigende Gerüchte verbreitet, darunter auch das von einem Rückfall des Kaisers, das durch die Ernennung eines Leib-Chirurgus entstanden zu seyn scheint. Es ist aber dabei nicht zu übersehen, daß vom „Réveil" die Rückkehr einer Krisis des kaiserlichen Leidens für den Monat November im Voraus angekündigt worden ist.)

* Madrid, 31. Okt. In einer Privatversammlung der Majorität der Cortes erhielt der Herzog von Genua 128 gegen 52 Stimmen. Viele Deputirte waren abwesend. Man glaubt, daß der Herzog von den Cortes im Ganzen 180 Stimmen erhalten werde.

* Florenz, 31. Okt. Das Parlament ist auf den 18. November einberufen. — Die „Italienische Korrespondenz" konstatirt, daß die türkisch-egyptische Differenz nicht mehr den Charakter der Dringlichkeit habe. Die friedlichen Dispositionen und die versöhnlichen Ideen der den Orient besuchenden hohen Personen haben beinahe sichere Aussicht des Gelingens.

Bayern.

* München, 31. Okt. Die kommissionellen Berathungen über die im Gymnasialschulwesen vorzunehmenden Verbesserungen haben gestern unter dem Vorsitz des Kultusministers v. Gresser begonnen. Die sämmtlichen hiezu eingeladenen Kommissionsmitglieder haben sich eingefunden. — Der Ausschuß des Zollbundesrathes für Zoll- und Steuerwesen, sowie der Ausschuß für Handel und Verkehr sind auf den 10. November einberufen. Die Einberufung des Zollbundesrathes im Ganzen ist für spätere Zeit in Aussicht genommen, sobald die Ausschußarbeiten vollendet sind.

HC. Das „Allgäuer Volksblatt" vom 19. Oktober enthält einen Artikel aus München über eine Aeußerung, die Seine Majestät der König von Preußen gegenüber dem bayerischen Militärbevollmächtigten in Berlin, Major Frhrn. von Freyberg, gemacht haben, und in der des Königs Ungehaltenheit über die Haltung Süddeutschlands ausgedrückt worden seyn soll. Nach einer brieflichen Erklärung des genannten Militärbevollmächtigten beruht dieser Artikel auf Unwahrheit, da gegen denselben Seine Majestät der König von Preußen niemals eine ähnliche Aeußerung gemacht hat.

△ München, 31. Okt. Se. Maj. der König ist, von Lindenhof kommend, diesen Abend wieder hier eingetroffen. — Wie wir vernehmen, ist im Staatsministerium der Justiz der Entwurf der den Kammern vorzulegenden Advokaten-Ordnung, deren Vollendung sich sehr verzögerte, nunmehr nahezu vollendet. Mit der Bearbeitung derselben war Ministerialrath Dr. Weis betraut, der auch die Verordnung bezüglich der Gerichtsschreiber bearbeitet. — Die internationale Kunstausstellung wurde diesen Abend geschlossen.

* München, 30. Okt. Gegenüber den fortgesetzten Ausfällen gegen die neue Wahlkreiseintheilung, der man sogar formelle Gesetzesverletzung theilweise zum Vorwurfe gemacht, möchte es gut seyn, auf die ganz falsche logische Gesetzesinterpretation aufmerksam zu machen, die bei diesen Anfechtungen offenbar mitunterläuft. Wenn nämlich der Artikel 1 des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 bestimmt, daß auf je 31,500 Seelen ein Abgeordneter kommen solle, so ist diese Bestimmung doch sicherlich grundverschieden von einer gesetzlichen Vorschrift, wornach je ein Abgeordneter nur in einem mindestens 31,500 Seelen umfassenden Wahlbezirk gewählt werden dürfte. Die Absicht des Gesetzgebers ist, nach allen Regeln einer gesunden Logik, vielmehr keine andere, als zu statuiren, daß für jeden der Seelenzahl von 31,500 gleichkommenden Bevölkerungsbruchtheil die Vertretung durch mindestens einen Abgeordneten gesichert seyn soll. Je 31,500 Seelen haben ein Recht auf die Vertretung durch einen Abgeordneten. Wenn dieses Recht nun durch die neue Wahlkreiseintheilung schon einer geringeren Seelenzahl theilweise eingeräumt wird, so ist doch offenbar Niemandes Recht verletzt, so lange nicht in Folge davon etwa anderwärts eine 31,500 Seelen umfassende Bevölkerungsgruppe gänzlich unvertreten bleibt. Dies ist aber nirgends nach der neuen Wahlkreiseintheilung der Fall, weder in Amberg noch in Cham, weder in Schwandorf noch in Burglengenfeld, und all das Gerede über formelle Verletzung des Landtagswahlgesetzes zerfällt daher in Nichts. Eine andere, aber ganz für sich bestehende Frage ist die, ob nicht allen diesen Wahlkreis-Korrektiven durch eine gesetzliche Feststellung der Wahlkreise ein Riegel vorzuschieben sey. Diese Frage sey den Erörterungen de lege ferenda überlassen. — Nach einer Notiz in der heutigen Nummer des „Proletarier" wird ultramontanerseits in den Arbeiterkreisen gewaltig für die bevorstehenden Wahlen gewühlt, aber ohne allen Erfolg, wie der „Proletarier" hinzufügt, dessen Redaktion bei dieser Gelegenheit auch gegen einen Vorschlag zur Wahlenthaltung sich erklärt, und vielmehr eine einmüthige Wahlbetheiligung der Arbeiterpartei in liberaler Richtung für diesmal in Aussicht stellt. Zu einem solchen richtigeren Verständniß der Lage und ihrer eigenen Interessen könnte der Arbeiterpartei nur gratulirt werden; denn zweifellos würde auf der liberalen Seite des künftigen Abgeordnetenhauses ein regeres Interesse für die berechtigten sozialen Forderungen begegnet werden. Um auf letzteres wiederholt hinzuwirken, ist dem Vernehmen nach auch vom hiesigen volkswirthschaftlichen Verein eine Petition an die Kammer beabsichtig

* Obervichtach. Herr Baron v. Hafenbrädl und Herr Pfarrer Pfahler von Deggendorf wollten auch den hiesigen Markt mit ihrer Gegenwart beehren, und hatten auf Freitag den 29. Oktober l. Js. Nachmittags 2 Uhr zum Zwecke der Abhaltung einer Versammlung des Bauernvereins ein Separatlokal des Gasthauses zur Post bestellt. Ist auch die Wühlerei bei uns und auf dem Lande Seitens der Helfershelfer dieser Apostel aus der Provinz Niederbayern sehr groß; so mußte doch der Anschlag dieser Herren an dem gesunden Sinne unserer Bürgerschaft scheitern; denn sogleich beim Eintreffen der durch das Vereinsgesetz gebotenen Anzeige erklärten sämmtliche Tafernwirthe, dem gegen die bestehende Ordnung gerichteten Treiben dieser Sendboten ihre Thüre verschlossen zu halten, und wurde den geistlichen Gesinnungsgenossen rechtzeitig Wind gegeben, daß es an energischen Protestationen gegen derartige Verletzungen des Gastrechts in hiesigem Markte sicherlich nicht gefehlt hätte. Folge davon war die Abbestellung der Versammlung auf telegraphischem Wege. Seitens des neu gegründeten liberalen Vereins und der Bürgerschaft Obervichtachs wurde dagegen am 28. Oktober Abends 7 Uhr im Gasthause des Herrn Grundler eine Versammlung von Urwählern veranstaltet, wozu gegen 100 Urwähler des Marktes erschienen waren. Der eigens eingeladene frühere Abgeordnete, Herr Gutsbesitzer Wild aus Schwarzach, wies in einem gediegenen Vortrage die Schändlichkeit der dem Volke vorgespiegelten Schlagworte nach, daß durch eine freisinnige Abgeordnetenkammer die Religion in Gefahr komme und wir verpreußet würden. Wie Ein Mann erhob sich die Versammlung und brachte ihm ein dreifaches „Hoch!" aus, und erklärte, nun und nimmermehr von Fanatikern politisch sich leiten zu lassen, sondern frei und aus eigener Ueberzeugung zu wählen, wie es sich für freie deutsche Männer geziemt. Möge dieses mannhafte Gebahren zum Wohle unseres Vaterlandes Nachahmung finden.

* Wir werden ersucht, den bei der Generalsynode in Ansbach gestellten Antrag des k. Regierungsrathes Hrn. Luthardt, die Behandlung des religiösen Memorirstoffes in der Volksschule betr., in seinem Wortlaute mitzutheilen. Der Antrag lautete: In Uebereinstimmung mit dem Oberkonsistorial-Ausschreiben vom 25. April 1885

besteht in den meisten evangelischen Schulen die Uebung, daß der Lehrer durch Abhören der auswendig zu lernenden Bibelsprüche, Gesangbuchslieder und Katechismus-Abschnitte den Unterricht des Religionslehrers vorbereitet und unterstützt. Als jedoch kürzlich eine städtische Schulbehörde gegen diese Einrichtung auftrat, wurde vom kgl. Staatsministerium d. J. für Kirchen und Schulangelegenheiten am 23. März 1869 ausgesprochen, daß jenes Ausschreiben des Oberkonsistoriums für die Lehrer nicht bindend sey, weil es ihnen von der staatlichen Schulbehörde nicht zur Darnachachtung bekannt gegeben sey, und daß auch keine zureichenden Gründe bestehen, den Lehrern diese Verpflichtung des Abhörens für die Folge aufzuerlegen, weil der Schulplan den Lehrern jener Stadt schon 3 Wochenstunden biblische Geschichte und in den oberen Abtheilungen noch 1 Stunde Bibellesen auflege, und weil eine noch ausgedehntere Betheiligung der Lehrer beim Religionsunterrichte mit Hinblick auf ihre umfassenden anderweitigen Berufsaufgaben nicht zugegeben werden könne, abgesehen davon, daß die fragliche Einrichtung eine dem Unterrichtszwecke keineswegs förderliche Trennung des zwischen dem Memoriren und Erklären des katechetischen Stoffes bestehenden innigen Zusammenhanges im Gefolge haben würde. In Folge dieser von der obersten Schulbehörde ausgesprochenen Nichtverpflichtung der Lehrer zum Abhören der Bibelsprüche u. s. w. hat die Unterbehörde den Lehrern dieses Abhören geradezu verboten, und zwar wiederholt verboten. Vor allem muß gegen den allerdings weit verbreiteten Irrthum protestirt werden, als ob das Auswendiglernenlassen und Abhören des Katechismus und der Bibelsprüche ein Religionsunterricht sey; vielmehr ist dies eine Vorbereitung auf den Religionsunterricht und zugleich eine Uebung des Gedächtnisses. Diese Gedächtnißübung dem Geistlichen als Religionslehrer aufbürden, hieße seine Thätigkeit lähmen und die zum wahren Unterrichte und zur Erklärung nöthige Zeit ihm nehmen. Sodann ist ja das Gedächtniß eine Anlage, welche der Uebung bedarf, wie jede andere, und welche vor anderen gerade in der Jugend geübt werden muß, wenn sie erstarken soll, weßhalb Gedächtnißübungen mit der zum Verständnisse nöthigen Worterklärung in der Volksschule überhaupt nicht vernachlässigt werden dürfnn. Die Generalsynode hat im Namen der christlichen Eltern zu fordern, daß ihre Kinder in der Schule — und zwar nicht blos vom Geistlichen, sondern auch vom Schullehrer — dazu angehalten werden, Bibelsprüche, Gesangbuchslieder und den Katechismus auswendig zu lernen. Die wahre Pädagogik aber wird mit dieser Forderung vollkommen sich einverstanden erklären; denn sie muß anerkennen, daß der höchste und edelste Gegenstand auch der zweckmäßigste Memorirstoff ist, daß die lutherische Bibelübersetzung zu den edelsten Produkten der deutschen Sprache und unsere Gesangbuchslieder zu den schönsten Erzeugnissen der lyrischen Poesie gehören, endlich, daß das Auswendiglernen von gut ausgewählten Bibelsprüchen und geistlichen Liedern einen wesentlichen und sehr hervorragenden Gegenstand des Volksschul-Unterrichtes bildet, welcher durch nichts anderes ersetzt werden könnte. Aus diesen Gründen stelle ich an die hochwürdige Generalsynode den Antrag, die oberste Kirchenbehörde zu ersuchen, hochdieselbe wolle beim kgl. Staatsministerium d. J. für Kirchen und Schulangelegenheiten dahin wirken, daß das Auswendiglernen von Bibelsprüchen, geistlichen Liedern und Katechismus-Abschnitten mit der dazu gehörigen Worterklärung als Vorbereitung auf den Religionsunterricht seinen gebührenden Rang in den Gedächtnißübungen der Volksschule behalte, beziehungsweise wieder erlange, und daß das von der weltlichen Behörde hiegegen bereits erlassene Verbot **sofort** aufgehoben werde.

Der katholische Pfarrer **Feldbausch** in Rheinzabern, Mitglied des Pfälzer Landrathes, wurde von der „Pfälzer Ztg." verdächtigt, er habe in einer Predigt das Treiben der liberalen Presse gegeißelt, während er doch der Neustädter Fortschrittsversammlung beiwohnte. Hierauf erwiedert Pfarrer Feldbausch: Ich erkläre es hiemit öffentlich für eine infame und absichtlich erfundene Lüge, daß ich die liberale Presse gegeißelt habe. Was ich gesagt, spreche ich in jeder Versammlung der Fortschrittspartei aus, weil es nur die Wahrheit und gegen diese Partei nicht gerichtet ist. Dann erklärt er weiter: „Es würde der katholischen Kirche selbst nur zum größten Nachtheile gereichen, wenn alle Hoffnungen, welche einzelne klerikale Blätter von dem Konzil, dessen Beschlüsse jedoch erst abzuwarten sind, hegen, in Erfüllung gingen. Ich theile ganz und ohne Rückhalt die Grundsätze der Neustädter Versammlung und erkläre es für eine elende Lüge, daß, wie die Gegner immer behaupten, es in der Absicht der Fortschrittspartei liege, die Religion oder deren Ausübung auch nur im mindestenbeeinträchtigen zu wollen."

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden: den Landrichter G. **Müller** in Babenhausen wegen Krankheit und hiedurch bewirkter Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verfassungsbeilage in den nachgesuchten Ruhestand auf die Dauer eines Jahres treten zu lassen; auf die hiedurch in Erledigung kommende Landrichterstelle in Babenhausen den Landgerichts-Assessor J. **Pickl** in Zusmarshausen zu befördern und auf die hiedurch bei dem Landgerichte Zusmarshausen sich erledigende Assessorsstelle den dem Landgerichte Babenhausen beigegebenen Assessor außer dem Status, W. **Schmelcher**, zu versetzen; auf die am Bezirksgerichte Schweinfurt erledigte Advokatenstelle den Advokaten H. **Sander** in Neustadt a/S. auf sein Ansuchen zu versetzen und zum Advokaten am Bezirksgerichte Neustadt a/S. den geprüften Rechtspraktikanten und Advokatenkonzipienten A. **Rothmund** in Landshut zu ernennen; auf das erledigte Stadtrentamt Würzburg den Rentbeamten Chr. **Zöpfl** von Neustadt a/A. und auf das Rentamt Neustadt a/A. den Rentbeamten von Cham, G. v. **Königsthal**, beide ihrem Ansuchen entsprechend, zu versetzen; den Rechnungskommissär der k. Regierungs-Finanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg, K. **Popp**, zum Rentbeamten von Cham zu befördern, und die Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierungs-Finanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg dem funktionirenden Rechnungsrevisor der genannten Regierungs-Finanzkammer, J. G. **Stenglein**, zu verleihen; den bisherigen Oberingenieur A. **Röckl** zum Rathe bei der Bauabtheilung der Generaldirektion der Verkehrsanstalten und den bisherigen Betriebsingenieur W. **Hofmann** zum Betriebsingenieur extra statum bei der Bauabtheilung vorgenannter Generaldirektion zu befördern.

Die von dem Prinzen Luitpold getroffene Wahl der Gräfin Emma von Oberndorf als Hofdame der Prinzessin Therese hat die Genehmigung des Königs erhalten.

Baden.

Die „Badische Landeszeitung" vom 24 Oktober bringt folgenden offenen **Brief** an den **Erzbisthumsverweser** Lothar **Kübel** in Freiburg: „Der Tag der Staatsprüfung für die Geistlichen naht wieder heran. Man liest in kirchlichen Blättern, es sey der freie Wille aller betreffenden Geistlichen, sich an derselben nicht zu betheiligen. **Dies ist eine Unwahrheit.** Nur die ausgesprochene **Drohung**, jeder Priester, der sich zur Staatsprüfung stelle, werde **sofort suspendirt**, hält die meisten zurück. Wir finden aber die allerhöchste Verordnung vom 6. Sept. 1867, die eine solche Prüfung der Geistlichen vorschreibt, in den obwaltenden Verhältnissen ganz begründet. Wie jeder Priester weiß, ist im Konvikt und Seminar von allen Gegenständen, welche das Objekt der Prüfung durch die Staatsbehörde bilden, als: Philosophie, allgemeine Weltgeschichte, genauere Kenntniß der Geschichte der europäischen Staaten, insbesondere Deutschlands, Kenntniß der deutschen Literaturgeschichte und der wichtigsten Werke der deutschen Klassiker, Kenntniß der Staatsverfassung des Großherzogthums, insbesondere auch der gesetzlichen Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate, keine Rede; ja das Studium der genannten Fächer wird in jenen Anstalten fast als etwas Verdächtiges nicht gern gesehen. Daher kommt es, daß die meisten Priester unwissender in so wichtigen Dingen als Obersextaner das Seminar verlassen in dem Augenblick, da sie auftreten sollen als Rathgeber und Lehrer des Volks. Nun steht jeder Staatsbehörde das unzweifelhafte Recht zu, einem Bürger, der bei dem Geschäft der Volkserziehung in Schule und Kirche mitzuwirken wünscht, folglich auch dem Geistlichen, die Summe und Art der Kenntnisse vorzuschreiben, welche nach ihrem Dafürhalten zur Erzielung einer tüchtigen Volksbildung unerläßlich sind. Von diesem Gesichtspunkte aus glauben wir mit vielen unserer Standesgenossen, daß es an der Zeit wäre, ein Verbot zu beseitigen, für welches ohnedies sich ein vernünftiger Grund gewiß nicht finden läßt. Einige jüngere Priester im Auftrage vieler Gleichgesinnten."

Norddeutscher Bund.

Der Antrag der Fortschrittspartei im **preußischen** Landtag auf **allgemeine Abrüstung** hat bekanntlich nicht die Zustimmung der nationalliberalen Partei gefunden, obwohl sie den dringenden Wunsch theilt, daß sobald als möglich zu einer erheblichen Beschränkung der Ausgaben für die Militärverwaltung geschritten werden möge. Nachdem sowohl das Kriegswesen als die auswärtigen Angelegenheiten dem norddeutschen Bunde überwiesen worden sind, würde das moralische Ansehen des Reichstages leiden, wenn die preußische Landesvertretung ihm mit Anträgen von solcher Tragweite vorgriffe. Eine andere Frage ist, wie sich der Reichstag zu verhalten hätte, wenn ihm ein Antrag wie der Virchow'sche vorläge. Hierüber bemerkt die „B. A. C.": „Wir meinen, daß auch dort ein solcher Antrag zur Zeit wohl schwerlich Annahme finden würde. Die politischen Verhältnisse Europas sind nicht derart, daß sich von diplomatischen Verhandlungen über eine allgemeine Abrüstung irgend welcher Erfolg er-

warten läßt. Wenn wir in Deutschland mehr für militärische Zwecke ausgeben, als sich unter andern Umständen entschuldigen ließe, so liegt der Grund dafür vor Allem in der fortbestehenden Unsicherheit, in welcher wir uns Betreffs der Haltung Frankreichs gegenüber der Fortentwickelung der nationalen Einheit Deutschlands befinden. Was speziell die in Vorschlag gebrachten diplomatischen Verhandlungen über eine allgemeine Abrüstung betrifft, so hat die Geschichte gelehrt, daß solche fast durchweg das Gegentheil herbeigeführt, nämlich den Ausbruch kriegerischer Verwickelungen eher gefördert haben, weil bei der Erörterung der Bedingungen, unter denen man hüben und drüben abzurüsten sich bereit erklärte, Fragen, die sonst noch ruhig schlummern geblieben wären, sich schnell zu Verwickelungen zuspitzten. Es ist leicht und dankbar, derartige Anträge einzubringen; undankbar dagegen, die Ablehnung derselben zu empfehlen; nichtsdestoweniger wird diese letztere Pflicht von Denjenigen übernommen werden müssen, welche die Volksvertretung vor nichtssagenden Resolutionen bewahren wollen, durch die dieselbe nur den trügerischen Schein, irgend etwas gethan zu haben, um sich verbreiten würde." (Die Friedenspropaganda geht bekanntlich von England aus, von wo das Parlaments-Mitglied Henry Richard zuerst nach Berlin gereist war und dort mit den Abgeordneten der Fortschrittspartei konferirte. Gegenwärtig weilt Hr. Richard in Wien, um einflußreiche Persönlichkeiten dafür zu gewinnen, daß auch im Reichsrath ein Antrag auf Reduktion des Militärstatus als Beginn der Entwaffnung gestellt werde.)

Dresden. In der sächsischen Kammer sprachen sich am 25. ds. zwei liberale Mitglieder (Ludwig und Wigard) sehr scharf gegen das Ordenswesen oder, wie sie es nannten, Ordensunwesen aus. Wigard meinte, das Institut der Orden sey seit einer langen Reihe von Jahren zu einem Gunst-Institute, statt eines Verdienst-Instituts, geworden und führe überhaupt zur Immoralität. Der vernünftige Theil des Volkes sey mit seinem Verdammungsurtheile über dasselbe fertig. Bei der Abstimmung votirten (von 50 Mitgliedern) 17 für die Entbehrlichkeit des Ordenswesens und die Streichung der Kosten dafür im Budget.

Oesterreich.

Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht einen „kurzen authentischen Bericht" über die jüngsten Vorgänge am Insurrektions-Schauplatz in Dalmatien. Darnach hat, wie schon telegraphisch kurz erwähnt, eine aus Abtheilungen zweier Infanterie-Regimenter mit entsprechenden Geschützen formirte Brigade am 25. Oktober unter Kommando des Oberst-Brigadiers Jovanovics die Aufgabe, von Risano aus das entlegenste, durch die Vorgänge jeder Kommunikation mit den Truppen entbehrende Grenzfort Dragaly zu verstärken und für längere Zeit wieder zu verproviantiren, vollständig gelöst; Dragaly ist für längere Zeit wieder verproviantirt, dann entsprechend verstärkt worden. Die Haltung der Truppen war eine ausgezeichnete, trotz des höchst beschwerlichen zweitägigen Marsches in ganz ungewohntem Terrain, bei fortwährendem Regen. Sowohl während des Hin- als Rückmarsches mußte durch hitzige Gefechte der Angriff der Insurgenten auf die Proviant-Kolonne abgewehrt, der Durchbruch auf die Hochebene von Dragaly mit heftigem Kampfe erzwungen werden. Die Verluste in diesen zweitägigen Gefechten sind, und zwar todt: Drei Offiziere und 19 Mann; — verwundet Oberst-Brigadier Jovanovics, ein Hauptmann und ein Oberarzt und von den Truppen der Brigade zusammen 64 Mann; vermißt werden 3 Mann. Auch die Proviantkolonne selbst hat einige Verluste erlitten; so wurden 3 eingeborne Treiber u. 7 Tragthiere getödtet. — Es geht daraus der eine wichtige Umstand hervor, daß Fort Dragaly mit sehr theuren Opfern erhalten wurde und die Nachricht von dem Verlust desselben falsch war. Die drei armen marod en Soldaten, welche auf dem Zuge zur Verstärkung Dragaly's wegen Erschöpfung den Marsch nicht fortsetzen konnten und unglücklicherweise ohne Bedeckung auf der Straße, die nach Cerkwice führt, zurückgeblieben waren, wurden ermordet, ihrer Kleidung beraubt und in gräßlicher Weise verstümmelt gefunden. Ueber die mögliche Dauer dieses Feldzugs gegen Räuber und Mörder läßt sich nicht einmal eine Vermuthung aufstellen, denn die aufständischen Berg-Bochesen scheuen jeden offenen Kampf mit den Truppen, lauern in den Schluchten und warten auf die Gelegenheit, um sich heranschleichen und womöglich von rücklings ihr Opfer mit dem Messer niedermachen und ausrauben zu können. Verwundete selbst sind vor ihnen nicht sicher. Die Truppen befinden sich in trauriger Lage in Folge der ermüdenden, bei strömendem Regen und kaltem Winde in einfacher Montur ausgeführten gefährlichen Märsche. „Warum, fragt der Triester Korrespondent der „Pr.", hat man denn verabsäumt, den Truppen oder wenigstens einem Theil derselben, Zelte mitzugeben, damit das Kampiren im Freien ermöglicht wird? Ueber die sonstige Verpflegung bei dieser 48stündigen Expedition herrscht unter dem betheiligten Militär nur eine Stimme der Klage und es scheint somit, daß das berüchtigte alt-österreichische Verpflegswesen noch immer lebt, obschon man dem Kinde einen anderen Namen gegeben." Wie die „Pr." meldet, wurde in Cattaro vor einigen Tagen ein montenegrinischer General mit einem seiner Neffen verhaftet. Dieser Herr ist zwar Montenegriner, wohnt aber seit längerer Zeit als Kaufmann in Cattaro, wo er in Manufakturwaaren handelt, d. h. gegen Oesterreich wühlte.

Bei dem Aufstand in Dalmatien sind die höheren militärischen und politischen Gesichtspunkte, welche sich aus der Insurrektion zur Beurtheilung der kriegerischen Schlagfertigkeit und der inneren politischen Verhältnisse des heutigen Oesterreichs ergeben, von größerem Interesse als die Verproviantirungszüge, von welchen bisher gemeldet worden. Offenbar ist die seit 1866 reorganisirte und mit neuen Uniformen ausgerüstete Armee in einem so wenig schlagfertigen Zustande, daß es nach Wochen nicht gelungen ist, eine vollständige Infanterie-Brigade, geschweige denn eine Division, sofort auf einen Punkt zu werfen, um einen Aufstand zu unterdrücken, der bei den unterwühlten Verhältnissen auf der illyrischen Halbinsel desto größere und gefährlichere Dimensionen anzunehmen droht, je länger er das Haupt erheben kann. Solche Zustände enthüllen sich den Augen Europa's. Unter solchen Umständen ist glaublich, was erzählt wird, daß nämlich ein hochstehender österreichischer Militär auf die Frage, ob die Armee jetzt in einem Zustande sey, der sie den Heeren der übrigen Großmächte ebenbürtig mache, erwiderte: „Nun, es sollte mich freuen, wenn wir es nächstens mit den — Türken aufnehmen könnten." Das Urtheil ist hart, — aber in der That sind es gegenwärtig nicht reguläre türkische Truppen, welche in der Bocca zu bekämpfen sind, sondern wilde Bauern. Sehr vermißt wird in diesem Augenblicke der Mangel an Kriegsschiffen, welche Zelte, Proviant und Truppen an der Küste Dalmatiens ausschiffen könnten. Die Kriegsmarine ist nämlich unter Tegetthoff's Kommando gegenwärtig vor Stambul, als Ehrengeleite des Kaisers auf dessen Suezfahrt! Transportschiffe, die erst reparirt werden müssen, und die Handelsschiffe des Lloyd müssen bei solcher Lage aushelfen. Mit Recht schreibt denn auch die Wiener „Pr.": „Daß in Dalmatien ein kleiner, ursprünglich auf die engsten Grenzen lokalisirter Putsch konskriptionsscheuer Dorfbewohner in eine förmliche Insurrektion ausarten konnte, ist nicht blos Schuld der geheimnißvollen Kräfte, welche auf dem ganzen illyrischen Dreieck unausgesetzt die große südslavische Konflagration zu nähren suchen; die Hauptursache haben wir uns selbst zuzuschreiben. Der stete Wechsel der Verwaltungs-Systeme und der Männer, welche dieselben praktizirt, hat kaum im Zentrum des Reichs eine intensiv kräftige Handhabung heranwachsen lassen; an den äußersten Grenzen ward der Einfluß der Regierungsgewalt bis zur Ohnmacht abgeschwächt und ihre erzieherische Thätigkeit verschwindend gering. Die Bocche di Cattaro befinden sich heute noch beinahe in demselben Zustande, in dem Oesterreich diesen Landstrich aus den Händen der französischen Verwaltung übernommen hat. Man begnügte sich, das äußere Abhängigkeits-Verhältniß schlecht und recht zu erhalten und bekümmerte sich im Uebrigen blutwenig darum, ob der wilde Sinn der halbbarbarischen Bevölkerung gemildert, und das Gefühl für Gesetz und Recht wachgerufen wurde. So lange nur die wenigen Abgaben, mit denen die Bochesen belastet waren, zur Noth eingingen, und die Garnisonen in den Grenzforts nicht belästigt wurden, ließ man, nach einem populären Satz, Fünfe gerad seyn, obwohl eben dort die unmittelbare Nähe Montenegros eine besondere Aufmerksamkeit für die stammverwandten Nachbarn dieses Erhebungs-Kraters erfordert hätte." — Ein Korrespondent der „Tr. Ztg." befürwortet energische Maßregeln gegen die Bochesen und bemerkt: „Die frühere absolute Regierung unseres Staates hat an den gegenwärtigen Zuständen in den Bocche sehr viel ver-

schuldet, indem sie bei jeder Schwierigkeit, welche sich in den Bocche gegen Durchführung eines Gesetzes erhob, Ueberredungskünste — in denen die früheren Gouverneure Mamula und Philippovich Meister gewesen zu seyn scheinen — anstatt energischer Maßregeln anwendete. Ich könnte einige Fälle unglaublicher Langmuth aufzählen, welche die frühere Regierung den Bocchesen gegenüber bewiesen. Daß durch eine so verkehrte Behandlung eines Volksstammes, der in zivilisatorischer Beziehung nicht viel höher steht, als die Wilden Amerikas und der Südsee-Inseln, die gegenwärtigen Zustände geschaffen wurden, darf Niemanden, der die hiesigen Verhältnisse kennt, Wunder nehmen."

Dem „Pesther Lloyd" geht aus Wien die Nachricht zu, daß Montenegro gegen die von der Pforte den österreichischen Truppen ertheilte Erlaubniß, ihre Operationen gegen die Insurgenten auch auf dem montenegrinischen, weil souveränem Gebiete fortzusetzen, protestire. Der Korrespondent warnt vor der Benützung der Montenegro betreffenden Erlaubniß, weil dieselbe zu einem Konflikte mit Rußland führen könnte. — In Montenegro ist die Fleisch- und Viktualienausfuhr nach Dalmatien verboten worden, so daß die österreichischen Armeelieferanten zurückgewiesen wurden. Generalmajor Graf Gottlieb Auersperg wird zum Kommandirenden der gegen die Insurgenten operirenden Truppen ernannt werden, während FML. Ritter v. Wagner die Verwaltung der Provinz behält. Bei den Angriffen der Insurgenten auf die Fort Trinita und Gorazda, welche nur durch das rasche Herbeieilen von zwei Bataillonen Infanterie aus Cattaro gerettet wurden, hatten die Truppen wieder mehrere Todte und viele Verwundete.

In einer Korrespondenz „von der Beraun" erzählt das „Prager Abendbl.": „Seit einiger Zeit hört und liest man so viel von der oppositionellen Haltung und den Agitationen des Klerus in Böhmen, daß es thatsächlich den Anschein gewinnt, als hätte ein Theil der „Wächter des Glaubens" seine eigentliche Mission vollständig vergessen und glaube im Geschäfte des Aufhetzens gegen die Staatsregierung jenes Arcanum zu finden, das dem gesunkenen religiösen Sinne wieder aufhelfen soll. Auch unsere Gegend ist leider nicht frei von solchen Auswüchsen des Priesterstandes. Wenn Seelsorger zur Zeit des nachmittägigen Gottesdienstes, statt diesem beizuwohnen und das Volk durch eigenes gutes Beispiel hiezu zu veranlassen, es vorziehen, an Trinkgelagen theilzunehmen, wo gegen die Regierung gesprochen und agitirt wird, wenn Priester, wie dies ein Kaplan gethan, der jüngst wegen Uebertretung des Gesetzes über das Versammlungsrecht zu einer Geldstrafe von 40 fl. verurtheilt wurde, kaum, nachdem er gottesdienstliche Handlungen vollzogen, im Kostüm eines Banderisten zu Pferde steigt und mit den Theilnehmern einer Versammlung von mitunter sehr zweifelhaftem Charakter fraternisirt, dann kann das Ansehen der Religion wahrlich nicht gefördert werden. Was soll dann das Volk thun, wenn es seine „Intelligenzen", die Männer, welche ihm in Tugend, Versöhnlichkeit und Achtung vor dem Gesetze als Beispiel voranleuchten sollen, derart sich benehmen sieht?"

In der Redaktion der „Brünner Arbeiter-Zeitung" hatte eine Hausdurchsuchung stattgefunden, wobei es sich um die Papiere und Kasse eines geheimen Agitationsklubs handelte, welche auch gefunden worden seyn sollen. Diese Angelegenheit ist jetzt, wie die „Br. Ztg." meldet, beim Brünner Landesgerichte Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung und sind bereits einige der auf der aufgefundenen Liste verzeichneten Mitglieder in mehreren Verhören vernommen worden.

Großbritannien.

Nachdem Gladstone erklärt hatte, daß die Regierung die gefangenen und verurtheilten Fenier nicht begnadigen werde, hat in London eine große fenische Demonstration stattgefunden, indem über 10,000 Personen in Prozession nach Hyde-Park zogen, wo Reden zu Gunsten der Begnadigung gehalten, eine Resolution gefaßt und eine Denkschrift an die Königin angenommen wurde. Hier ging es noch loyal und anständig zu, weniger war dies der Fall in einem Theil des Parks, wo die „brodlosen Arbeiter" sich zusammengeballt hatten; Freiheitsmützen waren hier sichtbar und die Musik spielte zu wiederholtenmalen die Marseillaise; die Redner machten von den kräftigsten Ausdrücken Gebrauch und weidlich wurde auf die Regierung geschimpft. Einer der Redner verlas ein Flugblatt, welches unter die Umstehenden vertheilt wurde und aus dem wir zur Charakterisirung der Vorgänge in diesem Theile des Parks Einiges mittheilen wollen: „Der Besuch der Königin in der City. Am Tage der Eröffnung der Blackfriars-Brücke wird eine Kundgebung des unbeschäftigten Arbeitervolkes stattfinden. Inmitten vieler Zehntausender sind Londoner Männer buchstäblich am Verhungern. Eine Aristokratie steht müßig daneben und thut nichts für Euch. Während Eure Armenabgaben in dem (armen) Quartier der Pfarre St. George's in the East acht Schillinge per Pfund betragen, sind sie in St. George's Hanover Square (ein reiches Viertel) nur acht Pence. Während Hr. George Peabody, der Republikaner, den Armen Londons beinahe eine halbe Million schenkt (die übrigens schlecht verwendet worden ist), verschwenden Eure reichen Aristokraten das Geld, welches sie dem Blute und dem Schweiße des Volkes ausgepreßt haben, in den Höllen von Paris und Deutschland und auf der Rennbahn; dies zeigt, daß ein Republikaner mehr gibt, als alle Aristokraten zusammengenommen. Männer Londons, seyd an diesem Tage in Zehntausenden zugegen, und Euer Ruf sey Arbeit, Arbeit, Arbeit!"

Frankreich.

Δ **Paris**, 30. Okt. Nachdem kaum die öffentliche Unruhe sich gelegt, sinnen die Unversöhnlichen bereits wieder auf Gelegenheit zu intensiven Demonstrationen. So meldet der „Gaulois": „Das Baudin-Komite hat entschieden, daß die Einweihung des Denksteines am 2. Nov. auf dem Kirchhofe Montmartre am Grabe Baudin's stattfinden soll. Am 2. Dezember wird an dem Hause in der Rue du Faubourg St. Antoine, welches rechts an die Barrikade stieß, auf der Baudin fiel, die einfache aber beredte Inschrift angebracht werden: „2. Dezember 1851, Baudin." Für die beiden Feierlichkeiten sind Einladungen an alle bekannten Subskribenten ergangen. Hr. Pietri hat keine besondere Einladung erhalten, was ihn aber wahrscheinlich nicht abhalten wird, sich vertreten zu lassen."

Der „Figaro" hört von einem neuen Armee-Gesetzentwurf, welcher im Kriegsministerium vorbereitet würde, und die Abschaffung der mobilen Nationalgarde nach sich ziehen müßte. Die Generalstäbe derselben sollen mit Dank entlassen, die Garde selbst aufgelöst werden. Dagegen würde das neue Gesetz die allgemeine Dienstpflicht in der regulären Armee zum Prinzip aufstellen, die Dienstzeit aber dafür von neun auf sechs Jahre herabsetzen. Die Ausloosung würde beibehalten werden. Von jeder Altersklasse würden hunderttausend Mann der aktiven Armee einverleibt werden und der Rest einer Reserve angehören, die nur im Kriegsfall unter Waffen zu treten hätte. Die Stellvertretung würde abgeschafft, der Loskauf in einer besonderen Form wiederhergestellt werden. Die Andeutungen des „Figaro" sind noch sehr unklar und bedürfen übrigens der Bestätigung. — Dem ehemaligen Unterrichtsminister Duruy, der bekanntlich Senator ist, hat nach der „Franz. Korresp." der Staatsrath gleichwohl auf Antrag des Finanzministers eine Pension von 6000 Franks ausgesetzt. Da Hr. Duruy nicht die gesetzlich erforderlichen sechzig Lebensjahre und dreißig Dienstjahre zählt, sondern nur die letztere Bedingung erfüllt, so mußte er, um die Pension zu erwirken, ein Zeugniß körperlicher Gebrechlichkeit beibringen. Bis zum 17. Juli 1869 war Hr. Duruy der gesundeste Mensch von der Welt. — Ein kaiserliches Dekret im „Journal Officiel" ernennt den bekannten Dr. Ricord zum „konsultirenden Chirurgus des Kaisers Napoleon". Auch ein Zeichen der Zeit!

Spanien.

Madrid, 30. Okt. Der Minister-Präsident Prim erklärte bei Beantwortung einer in den Cortes gestellten Interpellation, die Regierung hoffe im Stande zu seyn, den Belagerungszustand aufzuheben. Augenblicklich sey dies jedoch noch nicht möglich, da noch drei Empörerbanden existirten und noch verschiedene kriegsgerichtliche Untersuchungen anhängig seyen. (T. N.)

Rußland.

Wie man aus Petersburg schreibt, bemächtigt sich die letzte Nummer des „Golos" in ihrem Leitartikel der dalmatinischen Angelegenheit, in welchem derselbe selbstverständlich die Schuld des ganzen Unglücks der Wiener Regierung zuschiebt und zugleich auch für die Rechte Montenegro's auf die Bocche von Dalmatien plaidirt!! — Die Wiener „Pr." bemerkt zu dieser Nachricht: „Ein Wink mit dem Zaunpfahle, wessen wir uns in diesem Kampfe von Rußland zu versehen haben." Offiziell scheint aber Rußland sich nicht so sehr für den dalmatinischen Aufstand erhitzen zu wollen; denn die „N. Fr. Pr." meldet, daß Rußland in Wien unaufgefordert die Zusicherung seines loyalsten Einwirkens auf Montenegro zur Beobachtung der strengsten

Neutralität gegeben habe. Gegen ein Ueberschreiten der Grenze Montenegro's seitens der österreichischen Truppen dürfte aber Rußland wohl protestiren.

Türkei.

Der türkische Militärbefehlshaber in **Mostar** (Herzegowina) ist in Folge eines aus Konstantinopel ihm ertheilten Befehls mit allen ihm zur Verfügung stehenden Truppen an die **montenegrinische** Grenze abgegangen und hat sein Hauptquartier an der Sela in Niksic aufgeschlagen, welches den Schlüssel zu den nach Montenegro führenden Pässen bildet. Die Grenze gegen Dalmatien hin ist dadurch von Truppen entblößt. Verstärkungen aus Serajewo und Novibazar sind indeß im Anzuge. (Oesterreichischer Seits hält man zur Unterdrückung des Aufstands eine Kooperation türkischer Truppen mit den österreichischen für nothwendig.)

Nichtpolitische Zeitung.

ab. **München**, 31. Okt. Nachdem auch den neuesten Anträgen des Verwaltungsausschusses des Aktienvolkstheaters vom obersten Gerichtshofe keine Folge gegeben worden ist (es hatten nämlich, wie es heißt, mehrere Gläubiger des Theaters bedeutende Nachlässe ihrer Forderungen rechtsverbindlich dem Verwaltungsrathe gegenüber zugesichert, so daß sodann nur eine noch unbedeutende Ueberschuldung des Theaters sich berechnet haben würde), ist nunmehr die Eröffnung des Universalkonkurses gegen die genannte Aktiengesellschaft erfolgt. Die Aktiengesellschaft hat nunmehr faktisch zu existiren aufgehört. Gleichwohl finden sich in hiesigen Lokalblättern Kaufsofferte für Theateraktien. Wollen dieselben nicht etwa als Papiere von „historischem" Werthe erworben werden, so hat es den Anschein, als ob diese Kaufsliebhaber durch ein seit jüngster Zeit zirkulirendes Gerücht verleitet worden sind, nach welchem das Theater wahrscheinlich von einem hohen Kunstmäcen erworben würde, um ihm die Aufgabe einer Volksbühne im **besten** Sinne des Wortes zuzuweisen. Wir wollen die Verwirklichung jenes Gerüchts aufrichtigst wünschen — im Interesse der sonst mit schweren Verlusten bedrohten Gläubiger des Theaters, wie im Interesse der Anbahnung eines besseren Geschmacks im großen Publikum von Isarathen.

c **München**, 31. Okt. So sehr es von jedem Kunstfreunde bedauert wird, daß die internationale Kunstausstellung heute zu Ende gehen soll, die so vielen Tausenden schöne, ja man darf sagen ewig unvergeßliche Stunden bereitet und einen sobald nicht wieder zu findenden Genuß gewährt hat, ebenso gewiß kann die Thatsache nicht in Abrede gestellt werden, daß durch jene Ausstellung der Münchener Kunstverein auf längere Zeit in Schatten gestellt worden ist und nicht bloß an Reichhaltigkeit seiner Wochenausstellungen, sondern auch an Besuch seiner Mitglieder eingebüßt hat. Daß es aber jetzt wieder anders kommen wird, davon liefert bereits die heutige Wochenausstellung einen Beweis, die quantitativ und qualitativ sich von ihren Vorgängerinnen auszeichnet. Willibald **Wex**, der bekanntlich jeden Sommer in Reichenhall zubringt, wo er als Konservator dem dortigen kleinen Kunstvereine vorsteht, benützt diesen seinen Aufenthalt jedesmal, um aus der herrlichen Umgebung Salzburgs, aus dem Inn- und Salzachthale und dem Salzkammergut sich Motive zu sammeln; so finden wir auch dießmal ihn zurückgekehrt mit zwei durch gelungene Beleuchtung sich auszeichnende Bilder, „einem Morgen" und „einem Abend" aus der Gegend von Freilassing; weitere Landschaften brachten Max **Zimmermann** und Robert **Schleich** (eine Partie bei München). Im Architekturfache sind vertreten Michael **Neher**, Friedrich **Gärtner** (eine arabische Straße) und Ferd. **Knab** (4 monumentale Studien aus Rom). Bezeichnend für die Allerseelenwoche ist ein Blumenstück von Th. **Weber**, eine Rosenguirlande um ein steinernes Grabkreuz geschlungen. Das interessanteste Bild der Ausstellung ob seines uns so nahe liegenden Stoffes aber ist „Ein Münchener Bräuhaus" von Claudius **Schraudolph** jun., dessen gelungene Komposition, feine Charakterzeichnung und fleißige Ausführung demselben einen nicht unbedeutenden Rang einräumen. In der Plastik begegnen wir Alex. v. **Wahl** mit einem Indianer zu Pferd, und **Perron** mit einem schönen elfenbeinernen Pokal. Auch der Stich ist dießmal vertreten, und zwar der Kupferstich mit der „Madonna del Capitolio" von **Eissenhardt** und der Stahlstich mit 6 Blättern nach Rottmann's landschaftlichen Arkadenfresken von **Kurz**. — Mögen Ihre Leser mich nun von da zum **letzten Male** in die Sophienstraße begleiten, nach der internationalen Kunstausstellung, die heute ihr Ende erreichte. Es mögen wohl drei bis vier tausend Menschen gewesen seyn, die sich heute in den Räumen des Glaspalastes bewegten, die alle noch einmal diese herrliche Ausstellung sehen wollten, ehe die Werke, die hier zu einem großartigen Ganzen vereint, Tausend und Tausenden einen unvergeßlichen Kunstgenuß bereitet, sich wieder nach allen Gegenden der Windrose zerstreuten. Von einem ruhigen Beschauen war nun heute freilich keine Rede mehr, hatte man doch alle Mühe, sich nur durch die Menge durchzuwinden; man sah es gar Vielen deutlich an, daß sie mit schwerem Herzen Abschied nahmen von den lieb gewordenen Räumen, und mancher, der schon am Ausgange stand, kehrte noch einmal um, noch einmal mit einem Blicke die Räume zu überschauen, ehe er ihnen für immer Lebewohl sagte. Wie ich mit Bestimmtheit vernehme, beabsichtigt dann auch die Münchener Künstlerschaft, nächstes Jahr eine allgemeine deutsche Kunstausstellung in dem Kunstausstellungsgebäude am Königsplatze zu veranstalten. Uebermorgen wird mit dem Abräumen und Verpacken der Bilder begonnen, welches sicherlich zwei Monate in Anspruch nehmen wird. Die für die Verloosung angekauften Bilder aber werden noch im Laufe dieser Woche nach dem Kunstvereine verbracht und dort bis zu der am 30. Nov. l. J. im selben Gebäude stattfindenden Verloosung öffentlich ausgestellt, so daß den Mitgliedern jenes Vereines ein großer Kunstgenuß bevorsteht.

m) **München**, 31. Okt. Bezüglich eines Raubes und Mordversuches, welche gestern Nachmittag dahier im Hause Nr. 1 an der Pfluggasse (nicht Fluggasse) an einer 72jähr. Käskäuflerswittwe und Versetzerin begangen worden sind, kann ich Ihnen heute folgendes Nähere mittheilen: Die alte Frau wurde gestern Nachmittag nach 2 Uhr von mehreren in der nächsten Nähe Wohnenden, die durch das Klirren einer zerbrochenen Fensterscheibe aufmerksam geworden waren, in ihrer zu ebener Erde befindlichen Wohnung [illegible] zahlreiche Schläge auf den Kopf schwer verletzt und bewußtlos auf dem Boden liegend aufgefunden. Die begleitenden Umstände, namentlich ein Hammer, wie ihn die Maurer zu gebrauchen pflegen, der neben der Schwerverletzten auf dem Boden im Blute lag, sowie das Offenstehen der Kästen ließen unzweifelhaft erkennen, daß hier ein Raub und Mordversuch vorliegt. Die Detektivpolizei, welche sofort in Kenntniß gesetzt wurde, pflog schleunigst bei allen Tändlern ꝛc. ꝛc. Recherchen, ob nicht ein Maurerhammer angekauft wurde und wenn ja, von wem? Es ergab sich alsbald, daß ein junger Mensch denselben Hammer, welcher am Ort der That aufgefunden worden ist, einige Stunden vorher bei dem Tändler Haubel gekauft hatte und bei einem Schäffler an der Mariengasse mit einem Stiele hatte versehen lassen. Gestern Morgens nun hatte sich der 21jährige entlassene Tambour Johann **Ruf** von hier, ein höchst sicherheitsgefährliches, verkommenes Individuum bei der Behörde dahier vorgestellt, da er erst vorgestern Abends von Nürnberg, wo er im Zellengefängniß eine 5monatliche Gefängnißstrafe wegen Diebstahls erstanden hatte, zurückgekehrt war. Da nun die Beschreibung, welche insbesondere der Schäffler von dem Eigenthümer des Hammers machte, ganz auf Johann Ruf paßte, wurde schleunigst Alles in Bewegung gesetzt, um diesen ꝛc. ꝛc. Ruf ausfindig zu machen, und den unausgesetzten Nachforschungen der Detektivpolizei gelang es wirklich, schon heute Morgens 8 Uhr, den genannten Ruf zu ermitteln und zu verhaften. Als ihm im Sicherheitsbureau Vorhalt gemacht wurde, läugnete er, nachdem aber der sofort herbeigeholte Schäffler ihn mit aller Bestimmtheit rekognoszirte, gestand er ohne alle innere Regung, daß er das ihm zur Last gelegte Verbrechen verübt hat. Er kannte die Versetzerin von früher her und glaubte, bei ihr viel Geld zu erwischen; da aber die Frau beim Wehren eine Fensterscheibe zerbrochen hatte, konnte der Räuber nur ungefähr 30 fl. mit sich nehmen. Ruf gestand, sich vorher den Hammer und weißen gemalenen Pfeffer um 9 Kreuzer gekauft zu haben, um letzteren der Frau in die Augen zu werfen und um mit ersterem sie zu betäuben. Nach der That kaufte er sich in einer Kleiderreinigungsanstalt Kleider um 12 fl., den Rest verjubelte er während des Abends mit seinen Bekannten bis auf zwei Gulden. Die Beraubte und Schwerverletzte, die 72 Jahre alte Käskäuflerswittwe A. M. Nauderer, ist zwar noch am Leben, doch besteht geringe Hoffnung, daß sie mit dem Leben davon kommt.

Nach einer Verfügung des Finanzministeriums ist als Vorbedingung zur Erlangung der Stelle eines Aufschlagseinnehmers oder Malzaufsehers die vorgängige mindestens 18monatliche Praxis und aushilfsweise Verwendung im Aufschlagsdienst erforderlich.

Koburg, 28. Okt. Heute Nachmittag fand im benachbarten Neuses, in Rückert's Garten, die feierliche Enthüllung des **Denkmals Friedrich Rückert's** unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung, der Behörden und künstlerischer Kräfte statt. Die Festrede hielt Kabinetsrath Tempeltey, und ein von Beethoven komponirtes Lied Rückert's bildete den Schluß des Festes. (Nat.-Ztg.)

London, 29. Okt. Von allen Punkten der Ost- und Nordostküste liegen heute Berichte über den vorgestrigen ungeheuren Sturm vor. Eine Anzahl von Schiffbrüchen wird gemeldet, und in Yarmouth allein werden sechs Fischerschmacken vermißt, welche muthmaßlich mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sind. Seit dem denkwürdigen Sturme von 1866, wo etwa 100 Wittwen und Waisen ihrer Ernährer beraubt wurden, herrschte in Yarmouth

nicht so große Trauer. Der Menschenfreund Peabody ist nach England zurückgekehrt, aber kurz nach seiner Ankunft in London sehr gefährlich erkrankt. — Der Gesundheitszustand Londons läßt in letzter Zeit wieder sehr viel zu wünschen übrig, und zumal das Scharlachfieber greift in den ärmeren Stadttheilen mit ungewöhnlicher Heftigkeit um sich.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Zu Amsterdam fand am 11., im Haag am 13. v. Mts. die ordentliche Konferenz des niederländisch-bayerisch österreichischen Eisenbahnverbandes statt, bei welcher die schwebenden Fragen über das Tarif- und Transportwesen zur Erledigung gebracht wurden und die bayerische Staatsbahn zur geschäftsführenden Direktion gewählt worden ist.

Die Güterabfertigung auf Haltstellen ist nach neuerlicher Bekanntmachung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten nur auf Einzelngüter bis zu 5 Zentner per Collo beschränkt.

Bei der in München stattgefundenen XXXVIII. Verloosung der 4% Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe wurden folgende Hauptserien und Endnummern gezogen: Hauptserie I Endnummer 82, Haupt-S. II End-Nr. 21, Haupt-S. IV End-Nr. 80, Haupt-S. XV End-Nr. 48, Haupt-S. XIX End-Nr. 83, Haupt-S. XXXVII End-Nr. 82. 32, Haupt-S. XLIII End-Nr. 73. Haupt-S. XLV End-Nr. 65, Haupt-S. L End-Nrn. 79. 68, Haupt-S. LV End-Nr. 89, Haupt-S. LXV End-Nr. 74, Haupt-S. LXVII End-Nr. 14, Haupt-S. LXX End-Nr. 47, Haupt-S. LXXX End-Nr. 20, Haupt-S. LXXXIII End-Nr. 08, Haupt.-S. LXXXIV End-Nr. 44, Haupt-S. LXXXV End-Nrn. 12. 13, Haupt-S. LXXXIX End-Nr. 64, Haupt-S. CXV End-Nrn. 93. 00 und Haupt.-S. CVI End-Nr. 59, und Haupt-S. CXVII End-Nr. 43.

HC. **München**, 30. Okt. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Bei starker Zufuhr und lebhaftem Geschäft blieben heute die Weizenpreise fest, dagegen war Roggen etwas billiger zu kaufen; Gerste nur in prima Waare zu verkaufen, mittel und ordinäre Gerste unverkäuflich, auch Haber bleibt vernachlässigt. Weizen alter 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 36 kr., neuer 4 fl. 54 kr. bis 5 fl.; Roggen prima 3 fl. 48 kr. bis 3 fl. 54 kr.; Haber 3 fl. 48 kr. bis 3 fl. 54 kr. per Zollzentner; Gerste prima 16 fl. bis 16½ fl. per bayer. Schäffel.

* **Straubing**, 30. Okt. (Originalbericht von Wilh. Weiß, Landesprodukten-, Kommissions- und Speditionsgeschäft.) In dieser Woche herrschte für diese Jahreszeit außergewöhnlich kaltes Wetter und hat es auch schon etlichemale geschneit. — An der heutigen stark befahrenen Schranne ist Weizen und Roggen zu bedeutend steigenden Preisen rasch aufgekauft worden, mit Gerste war es dagegen etwas ruhiger und wurde je nach Qualität bezahlt: Weizen 16 fl. bis 19½ fl., Roggen 12½ bis 13½ fl., Gerste 9 bis 14 fl., Haber 7 bis 8 fl. — Nachstehend die offiziellen Resultate der heutigen Schranne zu Straubing:

	Umsatz Schffl.	Rest Schffl.	Höchster Durchschnittspreis	Mittlerer Durchschnittspreis	Niedrigster Durchschnittspreis	Gef.	Gest.
Weizen	1661	2	17 fl. 55 kr.	17 fl. 1 kr.	15 fl. 56 kr.	— kr.	64 kr.
Roggen	183	—	13 fl. 4 kr.	12 fl. 48 kr.	12 fl. 31 kr.	— kr.	23 kr.
Gerste	1688	104	13 fl. 29 kr.	11 fl. 45 kr.	9 fl. 10 kr.	24 kr.	— kr.
Haber	285	39	7 fl. 33 kr.	7 fl. 4 kr.	6 fl. 45 kr.	9 kr.	— kr.
und der gestrigen Schranne zu Landshut:							
Weizen	1372	39	18 fl. 41 kr.	17 fl. 16 kr.	15 fl. 6 kr.	— kr.	2 kr.
Roggen	440	—	13 fl. 3 kr.	12 fl. 52 kr.	12 fl. 33 kr.	— kr.	16 kr.
Gerste	1806	273	13 fl. 14 kr.	11 fl. 49 kr.	10 fl. — kr.	25 kr.	— kr.
Haber	184	11	7 fl. 24 kr.	7 fl. — kr.	6 fl. 29 kr.	— kr.	5 kr.

Erledigte Stellen: Die kath. Pfarrei Haldenwang, Bez.-Amts Kempten, mit 1133 fl.; die kath. Pfarrei Oberwiesenbach, B.-A. Illertissen, mit 1308 fl.; die kath. Pfarrei Beratzhausen, Bez.-A. Hemau, mit 791 fl.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 31. Okt. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. —, Papierrente —, österreichische 100fl.-Kreditloose von 1858 —, 500fl.-Loose von 1860 —, 100fl.-Loose v. 1864 —, Bankaktien —, Kreditaktien 233.50, franz. Staatsbahnakt. —, Rudolphsbahnakt. —, do. Priorit. —, Franz-Josephsbahnakt. —, do. Prioritäten —, Franko-Austr.-B. —, Anglo-Austr.-B. 228, Lombarden 247, steuerfreie Metall. von 1866 —, Napoleons 9.98½. Wechsel: Augsburg —, London —, Paris —, Frankfurt a. M. —, Galizier —. Tendenz: Sehr flau.

* **Wien**, 30. Okt. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 236.50, 1860er Loose 93.75, do. 1864er 114.60, Staatsbahn 373, Lombarden 248.25 excl., Napoleons 9.95½, Papierrente 59.50, Anglo-Austr.-Bankaktien 231, Franko-Austr.-Bankaktien 91.50. Flau.

* **Paris**, 30. Okt. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.50, Kredit-Mobilier-Aktien 200, österreich. franz. Staatsbahn 765, Lombarden 523, 5proz. ital. Anl. 53.90, 1882er Amerik. 93½. Matt. — Nachbörse. Rente 71.15. Banks.

Aufruf

an die Urwähler des Wahlbezirkes Pfarrkirchen (in den Landgerichten Arnsdorf, Eggenfelden, Griesbach, Landau a. d. Isar, Osterhofen, Pfarrkirchen, Rotthalmünster, Simbach am Inn und Vilshofen)!

Die Kammer der Abgeordneten ist aufgelöst. — Während die vereinigten liberalen Abgeordneten mit edler Selbstverläugnung dem Lande die Aufregung und Kosten einer Neuwahl zu ersparen bestrebt waren, machten die Ultramontanen aus persönlichen und Partei-Rücksichten die Auflösung zur unabwendbaren Nothwendigkeit.

So stehen wir denn vor einer Neuwahl und der Kampf wird ernster werden, als je.

Handelt es sich doch darum, ob **Die** siegen sollen, welchen Bayerns berechtigte Selbstständigkeit, seine stete und gedeihliche Fortentwickelung in Wahrheit am Herzen liegt, die **Liberalen** (die **wahren** Patrioten), — oder **Jene**, welche unser theueres Heimathland zum Spielballe fremder Mächte, zur Beute einzelner bevorzugter Stände (Adel und Klerus) machen würden, — die **Ultramontanen** (die **falschen** Patrioten). —

Pflicht, heilige Pflicht jedes Bayers ist es, das Unglück, welches mit einem Siege des Ultramontanismus über unser Vaterland hereinbrechen würde, mit all' seinen Kräften abzuwenden.

Deshalb hat denn auch eine Versammlung der Urwähler des künftigen Wahlbezirkes Pfarrkirchen beschlossen, diesen Mahnruf an sämmtliche Urwähler des Bezirkes zu erlassen.

Lasset uns einig seyn in dem Kampfe gegen Die, die sich Patrioten nennen, in Wahrheit aber nicht das Wohl des Volkes, sondern ihre **eigenen Interessen** im Auge haben, deren Sieg Rückschritt und Unduldsamkeit in weltlichen wie geistlichen Dingen, weltliche und geistige Knechtschaft bedeuten würde.

Vor Allem aber, Urwähler des Bezirkes, lasset uns zeigen, daß es auch in Niederbayern freie und unabhängige Männer gibt, die auf eigenen Füßen zu stehen gelernt haben, die nur ihrer eigenen freien Ueberzeugung folgen, und nicht bevormundet und geführt zu werden brauchen, oder gar nur nachschreiben, was man ihnen vorschreibt.

Urwähler des Bezirkes! Sollen wir die Vergangenheit Derjenigen vergessen, die sich jetzt zu unsern Führern aufwerfen, vergessen die Zeit der Grundlasten, des Zehntes, der Frohnen und der Leibeigenschaft, vergessen die Zeit religiöser Knechtung?! —

Wer hat uns von diesen Fesseln befreit, wer hat für Freiheit der Gewissen gekämpft?! —

Liberale Männer waren es, — und wir sollten nun ihren Gegnern unsere Stimmen geben?! Nimmermehr! —

Urwähler des Bezirkes! Beherziget diesen Mahnruf und Ihr werdet dereinst mit Befriedigung auf Eure Wahl zurückblicken. Jeder der in diesem Sinne wählt, wird sich sagen können: ich habe mich und meine Kinder vor Schaden, mein Vaterland aber vor einer großen Gefahr bewahrt!

Pfarrkirchen, den 25. Oktober 1869.

Gesellschaft für Gasindustrie in Augsburg.

In der Generalversammlung vom 30. Oktober wurde die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf **fl. 25. — per Actie** festgestellt, für welchen Betrag der am 31. Dezember d. Js. fällige Coupon seiner Zeit bei der Gesellschaftscasse eingelöst wird.

Augsburg, 1. November 1869.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft für Gasindustrie in Augsburg.

Der Vorsitzende: Alb. Erzberger.

Bekanntmachung.

2(2) Für das gesammte Bauwesen hiesiger Stadt wird vom 1. Januar 1870 an ein **technischer Baurath** mit einer Jahresbesoldung von 800 fl. in provisorischer Weise aufgestellt. — Bewerber um diese Stelle werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche einfach mit Angabe ihrer persönlichen und Familien-Verhältnisse und belegt mit den Zeugnissen über Befähigung, Gesundheit und Wohlverhalten **binnen 4 Wochen** hierorts einzureichen.

Dinkelsbühl, den 20. Oktober 1869.

Stadt-Magistrat.
Schobert.

Beweis,

daß der Mailändische Haarbalsam*) nicht erst in neuester Zeit, sondern schon seit 35 Jahren sich als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz bewährte.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete hat den von Herrn Kreller, technischem Chemiker zu Nürnberg, fabrizirten Mailändischen Haarbalsam schon im Jahre 1834 chemisch untersucht, und ist in Folge dieser Untersuchung — die ihn auf Stoffe stoßen ließ, welche an sich ganz unschädlich, bis dahin in keinem andern Haarwuchsthum befördernden Mittel in Gebrauch genommen wurden — veranlaßt worden, verschiedene Versuche über die Wirksamkeit des Mittels, bei jüngern, wie bei ältern, männlichen wie weiblichen Personen, welche an stellenweiser oder gänzlicher Haarlosigkeit des Kopfes litten, anstellen zu lassen und fand so: daß in allen diesen Fällen das Mittel leistete, was der Verfertiger von dessen Wirkungen ausgesagt hatte. Dergleichen Wahrnehmungen sind im Laufe der Zeit auch von andern Doktoren der Medizin (und praktischen Aerzten) gemacht worden, so daß mithin der gute Erfolg des in richtiger Weise, vorschriftsmäßig gebrauchten Mittels, außer allem Zweifel steht.

Erlangen, den 14. Juli 1847. **C. W. G. Kastner,**
(L. S.) der Medizin und Philosophie Doktor, ordentlicher Professor der Physik und Chemie, kgl. bayer. Hofrath.

*) Vorräthig in großen Gläsern à 54 kr. und in kleinen à 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen anderen ärztlichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei

Josef Rieder, vormals Carl Gerber,
auf dem Obstmarkt D. 70 in **Augsburg**.
2(2)



München.

Pelzwaarenlager von

Gottfried Merzbacher

20 Residenzstrasse 20,

vis-à-vis der kgl. Residenz,

empfiehlt bei beginnender **Saison die reichhaltigste Auswahl** aller Sorten deutscher, **amerikanischer und russischer Pelzwaaren** vom billigsten bis **zum höchsten Preise. Grosses Lager** von Damenmänteln in Astrakan **etc. etc., Garnituren, Herren-Pelzröcke** etc. Reparaturen **und Bestellungen werden billigst** und schnellstens ausgeführt. 4(2)

Feste Preise.

Friedrichshafen. Haus- und Geschäfts-Verkauf.

2(1) Auf den Antrag der Erben des Weil. Carl **Bräunlin** wird das hier seit vielen Jahren betriebene **Lang-Waaren- und Mode-Geschäft** mit **Gebäude** und **Waaren-Lager** am

Montag den 15. November Vormittags 10 Uhr

unter waisengerichtlicher Leitung in Aufstreich gebracht.

Das gut unterhaltene zweistockigte Wohngebäude mit Laden, Comptoir 2c. liegt in der frequentesten Neustadtstraße; das Geschäft ist gut assortirt und im vollen Gange.

Fremde Käufer haben sich vor der Verhandlung über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Den 26. Oktober 1869.

Stadtschultheißen-Amt.
Müttinger.

Krystall-Glanz-Bier,

sey es jung oder alt, gesund, krank, sauer und noch so trüb, in 12 Stunden. Franko-Offerte unter Chiffre G. H. B. befördert die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Stuttgart. (4)

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Kommission des königl. 3. Chevaulegers-Regiments „Herzog Maximilian" kauft als Bedarf der gewöhnlichen Remontirung **37 Pferde** leichten Reitschläges im Alter von $4^1/_2$ bis $5^1/_2$ Jahren an.

Dieselben können täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage im Hofe der Kaserne zu Neustift der Kommission vorgeführt werden. 2(2)

Freysing, den 26. Oktober 1869.

Das Commando des königl. 3. Chevaulegers-Regiments „Herzog Maximilian".

Verkaufs-Offert.

In einem sehr frequenten Orte Niederbayerns ist eine im schwunghaftesten Betriebe stehende

Bierbräuerei

mit bedeutender Oekonomie sammt vollständigem Inventar, wegen Krankheit des Besitzers, unter besonders günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Mittheilungen erhalten Kaufsliebhaber durch

C. G. Bachhofer's
Komissionsgeschäft in Regensburg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, sucht eine Stelle als

Verwalter oder Assistent

an einer Ackerbauschule. Derselbe besuchte die Latein-, Gewerb-, Ackerbau- und die landwirthschaftliche Central-Schule Weihenstephan; vermag hierüber, sowohl in praktischer als auch in theoretischer Beziehung die vorzüglichsten Zeugnisse aufzuweisen. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

Ein Pharmazeut,

der vor 2 Jahren die Universität in München absolvirt, sucht bis 1. Januar kft. Js. eine Stelle. Gef. Offerte unter Chiffre R. Nr. 1 befördert das B.-C. d. A. A 2(1)

Spielwerke

von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, — Alles mit Musik; ferner: Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preiscourante sende franko. Defekte Werke reparire. Nur wer direkt bezieht, ist versichert, Heller'sche Werke zu erhalten. 4(1)

Stadttheater in Augsburg.

Montag den 1. November 1869 bleibt das Theater geschlossen.

Dienstag den 2. November 1869.
6. Vorstellung im 3. Abonnement.
Der Müller und sein Kind.
Volksdrama in 5 Akten von Dr. E. Raupach.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, die Jungfrau

Anna Christina Schirer,

aus Regensburg gebürtig,

Freitag den 29. Oktober 1869 Abends 8 Uhr in ihrem 70. Lebensjahre unerwartet schnell in ein besseres Jenseits abzurufen, was hiemit ihren zahlreichen Freunden und Bekannten zur Kenntniß gebracht wird.

Die Beerdigung findet **heute Nachmittag 3 Uhr** vom protestantischen Leichenhause aus statt.

Augsburg, den 1. November 1869.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater,

Herrn Joseph Jäger,

Zolleinnehmer in Großgmain Inhaber der goldenen Verdienstmedaille, nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im 72. Lebensjahre heute Nachmittags 4¼ Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Großgmain bei Reichenhall, den 29. Oktober 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Pauline Fay
Louis Reichenberger
Verlobte.
Wiesbaden und München, 26. October 1869.

Aufruf.

Die Pflästerergesellen **Balthasar Feldmayer** und **Georg Müller** werden hiemit um Bekanntgabe ihres dermaligen Aufenthaltsortes ersucht, weil sie in einer Civilstreitsache als Zeugen vernommen werden sollen.

Augsburg, den 29. Oktober 1869.
Dr. Völk, k. Advokat. 3(1)

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 303.

Donnerstag, den 4. November 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

II **Berlin**, 3. Nov. Die „Kreuz-Ztg." erklärt die Gerüchte über die in den nächsten Tagen bevorstehende Rückkehr des Grafen v. Bismarck für vollständig unbegründet. — Die mit der Ueberreichung der dänischen Adresse beauftragten Nordschleswiger haben bei dem König keine Audienz erhalten und waren daher veranlaßt, die Adresse dem Minister des Innern zu überreichen. — Zu der an das Abgeordnetenhaus eingereichten Petition des Berliner Arbeitervereins, auf Einführung eines allgemeinen und gleichen Wahlrechts bei allen politischen und Kommunal-Wahlen, beantragte die Kommission zur Tagesordnung überzugehen. Abgeordneter Becker beantragte eine Resolution auf Herstellung eines allgemeinen, gleichen Wahlrechts für Landtags- und Kommunal-Wahlen. Dafür waren: Windhorst (Luedinghausen), Virchow, Lasker und Schultze (Delitzsch); dagegen Grumbrecht und Graf Schwerin. Schließlich wurde der Kommissions-Antrag angenommen.

* **Dresden**, 3. Nov. Sitzung der Kammer der Abgeordneten: Schreck und Wigard nebst 11 Genossen der Fortschrittspartei haben beantragt: Die Regierung wolle mit allen gebotenen Mitteln beim norddeutschen Bunde auf Herabminderung des Militäraufwandes und auf eine allgemeine Abrüstung hinwirken. Die Kammer hat beschlossen, den Antrag in Pleno vorzuberathen.

* **Wien**, 3. Nov. Ein Telegramm der „Abendpost" meldet: FML. v. Wagner hat sich heute Morgens nach Sutwara zur Leitung der weiteren Operationen begeben. Gestern Nachts ist in Zara das Verpflegsmagazin abgebrannt. Man vermuthet Brandlegung.

* **Wien**, 3. Nov. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht ein Telegramm des Divisionärs aus Dalmatien vom 2. Abends: Oberst Fischer war darnach von Trinita (ganz nahe bei Cattaro) vorgerückt und drängte die Insurgenten nach dreistündigem Gefechte bis über Sutvara hinaus. Die Verluste sind unbekannt. General Dormus rückte widerstandslos bis Poberdje vor.

* **Paris**, 3. Nov. Der Kaiser hat ein Dekret unterzeichnet, welches vorderhand die Einfuhr von ausländischem Baumwollgarn verbietet.

II **Paris**, 2. Nov. Die Kirchhöfe waren auch heute sehr besucht. Die Haltung der Bevölkerung war friedlich. Auf dem Grab Baudin's wurden Kränze niedergelegt. Eine Manifestation fand nicht statt. Es herrschte überall die größte Ordnung.

* **Paris**, 3. Nov. Der „Constitutionnel" sagt: Das Befinden des Kaisers ist ganz befriedigend. — Die Ruhe wurde gestern nirgends gestört.

* **Florenz**, 3. Nov. Nach der „Opinione" wird die Begegnung des Königs von Italien mit dem Kaiser von Oesterreich am 28. Nov. in Brindisi statthaben.

* **Madrid**, 2. Nov. Topete hat dreimal seine Entlassung nachgesucht, dieselbe wurde aber vom Regenten nicht bewilligt. Prim hat erklärt, er würde aus dem Ministerium ausscheiden, falls Topete auf seiner Entlassung bestehen sollte, und betont, die Einigkeit der drei Parteien sey unerläßlich angesichts des Ernstes der zu lösenden Probleme. Der Ausnahmszustand wird sehr wahrscheinlich vor der Königswahl aufgehoben werden. Die Kandidatur des Herzogs von Genua hat neuerdings Stimmen gewonnen.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 3. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.10, Papierrente 59.50, öst. 500fl.-Loose v. 1860 94, 100fl.-Loose v. 1864 114.75, Bankaktien 708, Kreditaktien 233.50, franz. Staatsbahnaktien 371, Franko-Austr.-B. 92.50, Anglo-Austr.-B. 231, Lombarden 250.25, Napoleons 9.93$\frac{1}{2}$. Wechsel: Augsburg 103.70, London 124.25, Paris 49.40, Frankfurt a. M. 103.70 Galizier 235. Tendenz: Sehr flau.

* **Wien**, 3. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 233.75, 1860er Loose 94, do. 1864er 114.80, Staatsbahn 373, Napoleons 9.92, Papier-Rente 59.50, Anglo-Austr.-Bankaktien 231, Franko-Austr.-Bankaktien 91.75. Unbelebt.

* **Frankfurt a. M.**, 3 Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119$\frac{1}{4}$, Paris 94$\frac{3}{4}$, Wien 95$\frac{3}{8}$, bayer. 5proz. Anleihe 101$\frac{1}{2}$, 4$\frac{1}{2}$proz. Anl. 92$\frac{7}{8}$, 5prz. öst.-engl. Metall. 64$\frac{1}{2}$, 1882er Amerik. 88$\frac{5}{8}$, öst. Bankakt. 678, Kreditakt. 222$\frac{3}{4}$, österr. franz. Staatsbahnakt. 357$\frac{1}{2}$, bayer. Ostbahnakt. 123$\frac{1}{2}$, Elisab.-Priorit. I. Em. 74$\frac{1}{2}$, 4proz. bayer. Präm.-Anleihe 105$\frac{1}{4}$, bad. Präm.-Anl. 103$\frac{1}{16}$, österr. Loose v. 1860 76$\frac{1}{2}$, von 1864 111, Alsenzbahn 83, Oberhess. Eisenbahn 67$\frac{1}{2}$, Lombarden 238$\frac{3}{4}$, österr. Silber-Rente 56$\frac{1}{2}$, Papierrente 48$\frac{5}{8}$, Nap. 9.30, bayer. Handelsbank 100. Tendenz: Fest, still.

* **Frankfurt a. M.**, 3. Nov. (Abendeffektensocietät.) Kredit-Aktien 222$\frac{1}{2}$, 1860er Loose 77, 1882er Amerikaner 89, österr. Silberrente 56$\frac{1}{2}$. Günstig und lebhaft.

* **Berlin**, 3 Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41$\frac{3}{8}$, 4proz. bayer. Präm.-Anleihe 104$\frac{7}{8}$, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Akt. 121$\frac{7}{8}$, österr. Kreditaktien 126$\frac{3}{4}$, franz. Staatsbahn-Akt. 2[illegible]3$\frac{3}{4}$, Staatsb. Priorit. 278$\frac{1}{2}$, öst. 500fl.-L. von 1860 76$\frac{3}{4}$, 100fl.-Loose v. 1864 63$\frac{1}{2}$, Lombarden 136$\frac{1}{2}$, ital. Anl. 52$\frac{3}{4}$, 1882er amerik. Bonds 89$\frac{3}{4}$, 5prz. preuß. Anl. 101$\frac{1}{2}$, 4$\frac{1}{2}$prz. do. 93$\frac{1}{2}$. Tendenz: Ziemlich fest.

* **Paris**, 3. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.40, österreich. franz. Staatsbahn 766, Lombarden 523, 1882er Amerik. 94. Ziemlich fest, Geschäfte difficil, wenig belebt.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, dem kaiserl. russischen Kollegiensekretär M. **Butenev** in St. Petersburg das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael und dem Schullehrer J. Ch. **Bube** in Hersbruck, in Rücksicht auf seine seit 50 Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigsordens zu verleihen; dem k. Oberzollinspektor Fr. **Emoan** in München die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Kaiser von Oesterreich und Könige von Ungarn verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens, und dem k. Hofrathe Dr. Fr. Joseph **Stephan**, Badearzt in Kreut die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Könige von Schweden und Norwegen verliehenen Ritterkreuzes des Nordsternordens zu ertheilen.

Wie mehrere Blätter wissen wollen, hat Se. Maj. der König sich entschlossen, aus eigenen Mitteln jene Gläubiger des Grafen von Reigersberg schadlos zu halten, welche ihm in guten Glauben geborgt hatten. Diese sind zum Theil schon aus der k. Chatoulle befriedigt. Diese wohlwollende Intervention des Königs erstreckt sich jedoch nicht auf die Wucher-Wechselschulden des Grafen.

△ **München**, 3. Nov. Wie wir heute vernehmen, soll unserm Gesandten am kaiserl. russischen Hofe, Hrn. Grafen v. Taufkirchen, der Gesandtschaftsposten beim heil. Stuhl zugedacht seyn, während Frhr. v. Sigmund, bisher Gesandter in Rom, als solcher nach Brüssel und dem Haag kommen wird.

□ **München**, 3. Nov. Der dermalige bayer. Gesandte am russischen Hofe zu Petersburg, Graf v. Taufkirchen, wird nächster Tage zum Gesandten unserer Regierung in Rom ernannt werden, — ein erfreulicher Beweis, daß unsere Staatsregierung zu den von Rom aus versuchten Uebergriffen und Angriffen auf das Kulturleben des Volkes sich nicht gleichgiltig verhält, sondern bei Zeiten sich vorsieht. Man hört, daß **nach** den Wahlen wenigstens den Jesuiten weltlichen Standes das Handwerk gründlich gelegt werden soll, damit endlich diese Herren aufhören, eine Landplage zu seyn, und das Volk durch Wühlereien frivolster Art nicht länger mehr „verhetzt" und bethört werden kann. — Der Bischof Heinrich von Passau hat nicht nur den ihm Untergebenen den Beitritt zu den sogenannten patriotischen Ver-

einen aufs strengste untersagt, sondern auch an seinen lieben Mitbruder in Christo in München ein Schreiben gerichtet, worin er sich über das ungeziemende und unchristliche Treiben dieser von dem Klerus fanatisirten Bauernvereine scharf ausspricht und sich ernstlich verbittet, daß fernerhin die Kleriker angrenzender, fremder Diözesen mit ihren Schaaren Streifzüge in die ihm unterstellten Bisthumssprengel machen. — Der Erlaß des Ministers von Hörmann soll in einigen Amtsblättern Oberfrankens schon zum Abdrucke gebracht worden seyn, ein Vorgang, welcher bei der bekannten Schwierigkeit, unsere Landbevölkerung über die Wahrheit der politischen Lage Bayerns aufzuklären, besonders in den altbayerischen Provinzen Bayerns und auch in Schwaben den äußeren Behörden zur Nachahmung nur dringend empfohlen werden kann. — Aus dem Wahlbezirke Donauwörth, zu welchem auch die Städte Höchstädt und Dillingen gehören, erfahren wir, daß die Wahlmänner und Bestrebungen der Ultramontanen bei der Bevölkerung auf stärkeren Widerstand stoßen, als man erwartet hatte. Die Bevölkerung der dortigen Donaugegend befürchtet im Falle eines Sieges der Ultramontanen eine Störung im materiellen Entwickelungsgange des Staates und glaubt, der Bau der projektirten und schon genehmigten Bahnlinie Günzburg-Dillingen-Donauwörth-Ingolstadt könnte durch eine solche Kalamität wenigstens um mehrere Jahre verzögert werden und hiefür böten weder die Zusicherungen des Stadtpfarrer Bettelrock von Donauwörth noch die saftigen Reden des Hrn. Lyzealprofessors Dr. Merkle zu Dillingen irgendwie hinreichenden Ersatz.

ε. **München**, 3. Nov. Das Komite der „**unabhängigen liberalen Urwähler**“ hat den in der letzten Parteiversammlung festgesetzten, schon mitgetheilten Aufruf durch Plakate veröffentlicht. Unterzeichnet sind 192 Namen, wovon 120 auf den Bürger- und Gewerbestand treffen, während von den übrigen 70 33 in die Kategorie der Beamten und Bediensteten, 16 der Gutsbesitzer und Privatiers, 9 der Professoren, 8 der Rechtsanwälte und Notare, 4 der Techniker, 2 der Journalisten und 2 der Mediziner gehören. — Die Vermuthung, welche ich Ihnen unlängst ausgesprochen, daß nämlich das theoretische Staatsexamen der zum Staatsdienst aspirirenden Rechtskandidaten an hiesiger Universität schon am Samstag zu Ende gehen würde, während es gemäß der Zahl der admittirten Kandidaten (132) erst heute hätte seinen Schluß finden sollen, hat sich bestätigt, nachdem etliche zwanzig Kandidaten zurückgetreten sind. Von den Geprüften haben nur 66, also nur drei Fünftheile dasselbe bestanden, während **zwei Fünftheile** durchgefallen sind. Es stellt sich somit das Resultat des heurigen Staatsexamens als ein außerordentlich ungünstiges heraus, wenn man in Betracht zieht, daß in früheren Jahren nur 1 Fünftel das Unglück hatte, durchzufallen, ganz abgesehen davon, daß früher auch nur äußerst wenig Rücktritte, höchstens sechs bis acht zu erfolgen pflegten.

⌗ **München**, 3. Nov. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten dahier hat heute die **Hauptrechnung** der Stadtgemeinde München pro 1868 einer eingehenden Prüfung unterstellt und eine Reihe von Anträgen daran geknüpft. Referent Bankier **Scheuer** sprach sich Namens des Ausschusses, welcher den Gegenstand einer Vorberathung unterzogen hat, über die Rechnung im Allgemeinen dahin aus, daß dieselbe bezüglich der Gewissenhaftigkeit und Sauberkeit, womit sie gestellt wurde, unbedingtes Lob verdient. — Von den zahlreichen Anträgen, welche an den Magistrat beschlossen worden sind, können wir nur folgende berühren: Das **Gratifikations- und Unterstützungswesen** bildet eine kranke Seite des öffentlichen Beamtenthums und die Gemeindeverwaltung Münchens hat in richtiger Erkenntniß dieses Umstandes ein neues Gehaltsregulativ festgestellt und hauptsächlich bezwecken wollen, durch die stattgehabte Gehaltsaufbesserung die Gratifikationen und Remunerationen zu beseitigen. Dennoch blühen diese Extrabegünstigungen wieder in der ausgedehntesten Weise nicht nur unter der Position „Gratifikationen und Unterstützungen“, sondern auch in allen Nebenrechnungen. Da dies ganz im Widerspruche mit den früher festgesetzten Prinzipien und deßhalb unbedingt zu tadeln ist, wurde beantragt, der Magistrat wolle in Zukunft mit den Remunerationen sparsamer seyn und solche nur **in ganz besonderen Fällen** gewähren. Auch bezüglich der Unterstützungen hat man gefunden, daß die Art und Weise, wie solche vertheilt werden, manche Schattenseite an sich trägt; es ist daher beschlossen, es möge eine Kumulativkommission eingesetzt werden, welche zu berathen hat, ob nicht die Bildung eines **Unterstützungsvereins** für sämmtliche Beamte und Bedienstete wohlthätig reorganisatorisch hier eingreifen würde. **A. Knorr** erklärte hier, daß ein solcher Unterstützungsverein auf sehr breiter Basis beruhen müsse und nur dann lebensfähig werden könnte, wenn in **ganz Bayern alle magistratischen Bediensteten**, welche nicht pragmatisch angestellt sind, einen Unterstützungsverein gründen würden. — Bei dem Titel „Feste und Feierlichkeiten“ bemerkte **Referent**: Der Etat für das **Oktoberfest** beträgt 11,000 fl. und wurde doch um 1258 fl. überschritten. Es ist dringend zu wünschen, daß dies nicht mehr vorkommen möge, und sollte man vielmehr versuchen, sich innerhalb des Etats zu halten und an demselben zu sparen. Nachdem aber das Oktoberfest **seiner Monotonie halber** von verschiedenen Seiten und zwar mit Recht getadelt wurde, wurde auf Antrag des Ausschusses beschlossen, „der Magistrat möge durch eine Kumulativkommission den Etat und die Ausführung des Festes einer Revision unterziehen.“ — Der Hebewein kostete beim Zentralfeiertagsschulhause 331 fl., beim Rathhausbaue 937 fl! — Die Gemeinderechnung pro 1868 schließt ab mit 3,508,137 fl. 48 kr. Einnahmen und 3,217,476 fl. Ausgaben, also mit einem Aktivrest von 290,661 fl., welche Summe in das Jahr 1869 als Aktivrest übergetragen wurde.

* **Göllheim**, 1. Nov. Gestern tagten hier die Lokal-Vertrauensmänner der Fortschrittspartei des Kantons Göllheim; es waren alle Gemeinden bis auf 4 durch Bevollmächtigte vertreten; dieselben beschlossen, das anliegende offene Schreiben an Herrn Kolb zu richten, aus Anlaß von dessen Wahlreisen: „Sie haben eine Wahlrede in Kaiserslautern gehalten, gedenken dem Vernehmen nach den Wahlkreis zu bereisen und auch Göllheim zu besuchen, um für Ihre Wiederwahl zu agitiren. Wir sehen uns hierdurch veranlaßt, zur Klärung der gegenseitigen Stellung ein offenes Wort mit Ihnen zu sprechen und Rückblicke auf Ihre jüngste Vergangenheit zu werfen. Im Jahre 1866 trennten Sie sich von den übrigen Abgeordneten der Pfalz, verließen die Fahne der liberalen Kammerpartei, welche die Neutralität Bayerns, keinen Krieg und keinen Anschluß an Oesterreich wollte, wurden thatsächlich ein Parteigänger von der Pfordten's und Oesterreichs, stimmten gegen die Anträge der Kammerfraktion der Linken bei der Adreßdebatte und tragen hiedurch Mitschuld an dem unglückseligen Kriege, der Bayern Land und Leute und eine enorme Summe Geldes gekostet hat. Das Mandat zum Zollparlament erfüllten Sie nicht im Sinne Ihrer Wähler. Statt mit den fortschrittlichen Abgeordneten der Pfalz und Bayerns zu gehen, erblickten wir Sie auf den Bänken der altbayerischen Ultramontanen, der süddeutschen Partikularisten und der preußischen Junker und sehen Sie bei der Abstimmung, welche die Behandlung der deutschen Frage berührte, Hand in Hand mit jenen Herren gehen. Ihre letzte Wahl zur bayerischen Kammer verdanken Sie lediglich den Wahlmännern der Fortschrittspartei, wo die Kandidaten der Volkspartei mit einer eminenten Stimmenmehrheit geschlagen wurden — gleichwohl haben Sie bei der Präsidentenwahl, die keine Personal-, sondern eine Prinzipienfrage war, nicht im Sinne Ihres Wahlkreises gehandelt, dadurch daß Sie durch hartnäckige Weigerung, dem Kandidaten der Fortschrittspartei Ihre Stimme zu geben, die Parteigenossen in der Kammer bei der Stimmengleichheit nöthigten, einen Kandidaten mit aufzustellen, der in der deutschen und Schulfrage nicht mit unserer Partei geht. Nach diesen Vorgängen werden Sie es uns nicht übel nehmen, wenn wir bei Ihrer vielfach ausgesprochenen und bethätigten Richtung in politischen Fragen uns nicht weiter Ihrer Vertretung in der Kammer anvertrauen wollen, bevor Sie klar und bestimmt Ihren Beitritt zur Fortschrittspartei erklärt haben, da wir bestrebt sind, den einstimmigen Beschluß der Neustädter Versammlung vom 21. Oktober, daß nur solche Abgeordnete aufgestellt werden, welche der Fortschrittspartei angehören, zu halten und zu vollziehen. Es ist eine eigenthümliche, einzig in ihrer Art dastehende Erscheinung und Zumuthung, daß ein Mann, der sich als Abgeordneter-Kandidat präsentirt, die Stimmen einer Partei zu erlangen sucht, der er nicht allein nicht angehört, sondern die er bei jeder Gelegenheit bekämpft, — der dagegen von einer Partei auf den Schild gehoben wird, welche die unsrige durch ihre Presse und Handlungen unausgesetzt und unversöhnlich anfeindet, einer Partei, die bis jetzt keinen anderen praktischen Erfolg aufzuweisen hat, als die Aufwiegelung der arbeitenden Klassen gegen Besitz und Kapital. Gleichwohl werden wir, in Anerkennung Ihrer übrigen Eigenschaften, Ihre Kandidatur unterstützen, wenn Sie sich unserer Partei anschließen. Reichen Sie uns daher die Hand, treten Sie in die Reihen unserer Kandidaten und Sie haben keine weiteren Wahlreden und Wahlreisen nothwendig; die Spaltung im Wahlbezirke wird aufhören und Ihre Wiederwahl ist gesichert.“

* Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat erlassen, daß die Uniformsauszeichnung der Beamten-

Kategorie C „Amtsgehilfen" der k. Verkehrs-Anstalten, welche bisher die gleiche war wie die der Praktikanten, am Kragen des Uniforms aus einer etwas schmälern wie der Expeditoren silbernen Borte zu bestehen hat, ebenso ist den Vorständen der Anhalt-Stellen das Tragen dieser Uniform gestattet. Rang und Gehaltsbezüge bleiben unverändert. Vom 1. Januar k. Jrs. an, wird der deutsche Titel Amtsgehilfe, um eine Gleichheit der Titelatur in der Beamten-Branche zu erzielen, umgetauft, respektive übersetzt „Adjunkt."

Würtemberg.

Stuttgart, 3. Nov. Als Gegenstück gegen die traurige Aeußerung eines würtembergischen volksparteilichen Abgeordneten: „Lieber französisch als preußisch", macht gegenwärtig eine Erzählung die Runde durch die Presse, wornach bei dem letzten würtembergischen Manöver französische Offiziers ihren würtembergischen Kameraden einen Trunk auf Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind (Preußen) vorschlugen, hiebei aber gebührend zurückgewiesen wurden. Diese Erzählung schien dem hiesigen französischen Gesandten unangenehm und er wandte sich an Herrn v. Varnbüler, daß dieser gegen die Verbreitung der offenbar unwahren, weil unmöglichen Geschichte einschreite. Jeder andere Minister des Auswärtigen hätte dieses Verlangen einfach abgewiesen und den Gesandten ersucht, zunächst statt des moralischen einen thatsächlichen Unwahrheitsbeweis beizubringen. In Stuttgart wurde — eine souveräne Regierung kann ja einer anderen souveränen nicht gefällig genug seyn — anders beschlossen. Die würtembergische Regierung führt selbst die Untersuchung, ob jene Erzählung wahr oder nicht. Warten wir das Ergebniß ab.

Norddeutscher Bund.

Der nach einer telegraphischen Nachricht erwähnte königliche Erlaß wegen einer kirchlichen Feier am 10. Nov. liegt jetzt im Wort laut vor. Er bestimmt nicht, wie gemeldet worden war, daß künftig der 10. Nov. als Festtag angesehen werden soll, sondern beraumt nur für den kommenden 10. Nov. einen außerordentlichen allgemeinen Bettag an. Der Erlaß ist an den Kultusminister und an den evangelischen Oberkirchenrath gerichtet und von Baden-Baden, 21. Oktober datirt; er lautet wörtlich: „Die großen Bewegungen unserer Gegenwart im religiösen Leben der Völker und der Einzelnen, welche zu ernsten Entscheidungen drängen, und die Aufgaben, welche sie der evangelischen Kirche des Vaterlandes stellen, treten Jedem vor Augen und mahnen uns, den Beistand des allmächtigen Gottes zu erflehen. Es ist daher Mein Wille, daß ein außerordentlicher allgemeiner Bettag in den evangelischen Kirchen Meines Landes gehalten werde, um den Segen Gottes auf die in nächster Zeit stattfindenden wichtigen Verhandlungen über das Verfassungswerk unserer evangelischen Kirche herabzurufen; aber auch um zu Gott um Bewahrung der evangelischen Kirche in allen ihr drohenden Gefahren und um Stärkung ihrer Gemeinschaft in sich und mit der allgemeinen Christenheit zu bitten. Ich habe den 10. November, den Geburtstag Dr. Martin Luther's, zu dieser kirchlichen Feier bestimmt und beauftrage den Minister der geistlichen Angelegenheiten und den evangelischen Oberkirchenrath, demgemäß Anordnung zu treffen." Die „N. Pr. Ztg." bemerkt, daß der Bettag als rein kirchlicher Feiertag begangen, also eine Enthaltung von bürgerlichen Arbeiten nicht angeordnet werden wird.

Hannover, 2. Nov. In hiesigen welfischen Kreisen wird versichert, dem König Georg liege ein im Familienrath gefaßter Plan vor, wonach derselbe auf alle von ihm beanspruchten Rechte in bindender Weise verzichten und zu Gunsten des Kronprinzen abdanken solle. (Pr.)

Oesterreich.

Am 1. Nov. hat der noch das Kommando in Dalmatien führende FML. Ritter v. Wagner einen Vormarsch von Cattaro aus auf der Straße nach Budua, das von den Insurgenten noch blokirt ist, angeordnet und ausführen lassen und zwar, wie telegraphisch mitgetheilt wird, mit günstigem Erfolg, so daß die aufständische Zuppa, welche dem schlechten Beispiele der Bocca gefolgt war, Unterwerfung anbietet. Die Zuppa ist jener Theil, der sich südwärts von Cattaro längs der Küste hinstreckt; er bildet einen ganz schmalen Streifen, lehnt sich ostwärts an Montenegro und war von vornherein weniger gefährlich als die Bocca, da er leicht von der Küste zu fassen ist. Ueberdieß wohnen dort neben den Südslaven auch zahlreiche Albanesen, die sich an dem Aufstande nicht betheiligen. Poberdje, das von den Truppen besetzt worden, liegt sehr weit südlich gegen Budua, und Sutvara, dessen Höhen Oberst Fischer in Besitz genommen, ist zwar näher an Cattaro, liegt aber auf der gebirgigen montenegrinischen Seite.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Die begonnenen Arbeitseinstellungen dauern fort, andere entstehen, wieder andere bereiten sich vor. Die Weber, die Pharmazeuten, die Gerber, die Bürstenmacher und die Handlungskommis und viele Andere noch, welche ich im Augenblicke nicht anzuführen vermag, feiern und ringen mit Mangel und Elend. Die sozialistischen Versammlungen sind wieder in der Zunahme begriffen. Man fordert in denselben vor Allem die Gründung von Produktiv-Assoziationen und die Reduktion der Steuern, welche vorzugsweise die arbeitenden Klassen belasten. Die schutzzöllnerische Agitation des Nordens und freihändlerische Liga im Süden agitiren andererseits ziemlich lebhaft. Dieses Terrain hat sich die dynastische Opposition für ihre nächste gesetzgeberische Campagne vorzugsweise zum Kampfplatze ausersehen. Die Protektionisten hoffen ein Ministerium an's Ruder zu bringen, welches die Handelsverträge kündigen und dieselben durch eine Art von gleitender Skala ersetzen soll, vermittelst deren die Preise der ausländischen Fabrikate stets mit denjenigen der inländischen im Einklang erhalten werden sollen. Handel und Industrie leiden fortwährend in diesem Chaos wirthschaftlicher Bewegungen. Der Arbeiter weiß nicht mehr, wohin er sich wenden soll, und sucht sich daher auf dem Gebiete der politischen Agitation zu entschädigen. (Frkf. Ztg.)

Δ **Paris**, 2. Nov. Die radikalen Journale bringen heute am Feste aller Todten aufregende Artikel zum Gedächtniß der Opfer vom 2. Dez. 1851, sowohl jener, welche im Straßenkampfe fielen, als der, deren Gebeine in der Deportation in Cayenne bleichen. So ruft die „Réforme" aus: „Möge heute, an dem dem Kultus der Erinnerung geweihten Tage kein Demokrat und kein ehrlicher Mann sich der Pflicht entziehen, den unschuldigen Opfern des Staatsstreichs Napoleon's III. seine Huldigung darzubringen. Alle waren waffenlos. Frauen, Kinder, Greise fielen auf den Boulevards, in den Straßen, und ihre Körper wurden auf Befehl Napoleon's III., um vom Widerstande abzuschrecken, lange öffentlich liegen gelassen. Wo fanden sie endlich ihre Ruhestätte? Man weiß es nicht. Einzelne in den Kirchhöfen, allein die meisten trug die Seine hinweg. Wie groß war die Zahl der Opfer? Auch das weiß man nicht. Augenzeugen geben 1200 an. Wir haben nicht einmal den Trost, einen vollständigen Martyrolog aufstellen zu können. Die Geschichte allein wird einst erzählen, wie viel Blut und Thränen die Errichtung des Kaiserthums Napoleon's III. gekostet und wie viel Verderben es um sich verbreitet hat. Und wie viele tödtete nicht das Exil! Sage uns, oh mörderische Sonne von Cayenne und ihr, pestilentialische Sümpfe von Afrika, wie viele Verwiesene ihr uns zurückgegeben habt? Nicht 3 Prozent, wie wir aus einem kürzlich erschienenen Dokument erfahren. Mögen alle diese Opfer heute nach 18jähriger Vergessenheit in der Erinnerung wieder auferstehen!" Trotzdem ist der heutige Tag ohne Exzeß oder bemerkenswerthe Demonstration verlaufen. — In der Presse hat der Kampf für die 4 Nachwahlen am 21. Nov. bereits begonnen, ebenso in den Wahlversammlungen, die wieder eröffnet sind. Es stehen sich zwei Parteien gegenüber: Die Unversöhnlichen wollen durch die Wahl von Ledru-Rollin in allen 4 Bezirken oder dieses mit Viktor-Hugo, Louis-Blanc und Barbès, welche im Exil leben und den Eid auf die Verfassung verweigern, eine große Demonstration gegen den politischen Eid, um dessen Abschaffung zu erzielen, und zugleich gegen das Kaiserreich machen; die Gemäßigten sind dem entgegen, und wünschen die Wahl von 4 Oppositionskandidaten, welche auch wirklich in die Kammer treten können. Jener Manifestation steht schon im Voraus das gewichtige Bedenken entgegen, daß die für die Kandidaten, welche den Eid nicht geleistet, abgegebenen Stimmen als ungiltig gar nicht gezählt würden, man müßte also, um die Zahl derselben zu eruiren, dieselben durch besondere Wahlkomite's aufnehmen und durch Namensunterschrift der einzelnen Wähler beglaubigen lassen. Der „Siècle" tritt nun entschieden gegen den Plan der Unversöhnlichen auf, und bemerkt u. a.: „Die Weigerung der Eidesleistung des einen, oder der vier Kandidaten veranlaßt die Annullirung der Wahl; die Wähler werden auf's Neue zusammenberufen. Wenn sie dießmal vereidigte Kandidaten wählen, so wird die vorhergegangene Demonstration lächerlich; wenn sie im Gegentheil die Eidverweigerer ein zweitesmal wählen, so ist die Frage, wer nachgeben

wird, die Regierung oder das Volk. Es ist kindisch, sich einzubilden, die Regierung werde die Hand dazu bieten, ihre eigene Konstitution zu verletzen, und die Abschaffung des politischen Eides dekretiren. Der Kampf beginnt also und es gilt dann nicht mehr, vier Kandidaten zu ernennen, sondern den Widerstand der Regierung zu brechen; es ist also eine Verlegung des 26. Okt. auf den 29. Nov. Warum hat sich nun aber das Volk am 26. Okt. nicht nach dem Konkordienplatze begeben? Weil Deputirte, Journalisten, frühere Volksrepräsentanten den Bürgern zugerufen haben: Ihr seyd nicht bewaffnet, nicht organisirt und ihr stellt euch 50,000 mit Chassepot bewaffneten Soldaten entgegen; ihr bezeichnet euren Gegnern Tag und Stunde, wo ihr sie angreifen wollt, ihr geht einer Niederlage entgegen und diese Niederlage wird zugleich die der Freiheit seyn! Haben die Anstifter der Manifestation ein Motiv, um seit dem 26. Okt. eine andere Sprache zu reden? Können sie, die Hand auf's Herz, den Parisern jetzt sagen: Ihr seyd organisirt, ihr habt Waffen, ihr könnt euch mit den Truppen messen, der Feind vermuthet euren Angriff gar nicht, ihr gehet dem Siege entgegen? — Nein, die Motive, welche auf die Manifestation am 26. Okt. haben verzichten lassen, bestehen noch immer und sprechen mit gleicher Stärke gegen die Demonstration am 29. Nov. Nicht der politische Eid würde an jenem Tage unterliegen, sondern die Freiheit." — Wie richtig der „Siècle" die Situation und die Stimmung der Pariser beurtheilt, beweist folgender Vorgang in einer Wahlversammlung der Radikalen. Auf die Anfrage eines Redners an seine Zuhörer, ob sie die Waffen nehmen würden, falls Paris dazu berufen wäre, Barrikaden zu errichten, erfolgte nämlich als Antwort ein allgemeines Stillschweigen, Einzelne der Anwesenden lachten sogar.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, ist Fürst **Metternich** gegenwärtig vollkommen wiederhergestellt. Der österreichische Botschafter hat bei seiner Regierung eine Verlängerung seines Urlaubes bis Ende November erwirkt und wird sich in den nächsten Tagen mit seiner Gemahlin von Robertsau nach Wien begeben, wo er die Rückkunft des Kaisers aus dem Orient abwarten wird. Auf seinem Posten zu Paris wird Fürst Metternich in den ersten Tagen des Dezember erwartet.

Paris, 2. Nov. Baron Werther, der preußische Botschafter, ist gestern hier eingetroffen. (Pr.)

Spanien.

Wie dem baskischen Blatte „Irurac Bat" aus **Madrid** vom 28. Oktober gemeldet wird, hat die Königin Isabella am 22. die Thronentsagung zu Gunsten ihres Sohnes unterzeichnet und eine Vertrauensperson nach Madrid gesandt, um dies Aktenstück der Regierung zu übergeben. Ein Manifest, ohne Angabe des Druckers, welches den Spaniern die Wahl des Marschall Prim zum König unter dem Titel „Johann I., Restaurator Hispaniae", empfiehlt und in zahlreichen Exemplaren in den Straßen Madrids ausgestreut wurde, ist von der Polizei konfiszirt worden. Man spricht von der Zusammenziehung einer Armee von 20,000 Mann in und um Madrid und Pessimisten glauben bereits an die Möglichkeit eines Kampfes zwischen Unionisten und Progressisten (die sich über den zu wählenden König wie über gewisse Finanzmaßregeln zur Beschneidung des Budgets für den Klerus nicht einigen können) wie im Jahre 1856.

Montenegro.

Aus **Cattaro**, 2. Nov. meldet die „N. Fr. Pr.": Der Fürst von Montenegro protestirt gegen die Verdächtigung einer Unterstützung der Aufständischen. Der Fürst gestattet seinen Unterthanen wieder den Besuch des Marktes von Cattaro. Ebenso hat derselbe die Fleisch- und Viktualien-Ausfuhr aus Montenegro erlaubt.

Nichtpolitische Zeitung.

HC. **München**, 3. Nov. München hat einen seiner hervorragenderen Mitbürger verloren, der Maschinenfabrikant C. **Lachermaier** ist heute Morgens gestorben. Seine Leistungen im Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenwesens werden ihm unter den Betheiligten stets einen ehrenvollen Platz sichern. Die Geschäfte der Fabrik, welche keinerlei Unterbrechung erleiden, werden unter geeigneter Leitung fortgeführt.

Der Vorstand des germanischen Museums zu Nürnberg hat in Konstantinopel eine Reihe von Waffen in Empfang genommen, welche Lücken der Sammlungen des Museums auszufüllen bestimmt sind. Insbesondere werden für die Geschichte der Artillerie sehr wichtige Stücke die Sammlungen der Anstalt erweitern, die sodann für das Studium der Entwicklung der Feuerwaffen namentlich für die ältere Zeit von großer Bedeutung seyn wird. Seitens der türkischen Regierung wurden in bereitwilligster und zuvorkommendster Weise die ausgewählten Gegenstände übergeben. Der Transport der zum Theil sehr umfangreichen Stücke wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die letzten Berichte über das **Erdbeben** am Rhein, Main, an der Lahn, im Odenwald meldeten von einem Erdstoße, der in Frankfurt am Montag (1. Nov.) Nachts 11¾ Uhr beobachtet wurde und zu gleicher Zeit in Darmstadt u. s. w. Diesem Stoße sind solche am Dienstag und Mittwoch (3 Nov) gefolgt. Man berichtet hierüber aus **Frankfurt**, 3 Nov.: „Gestern (Dienstag) Abend 9 Uhr 27 Min. wurde unsere Stadt abermals von einem vehementen Erdstoß heimgesucht. Es war der stärkste von allen noch beobachteten, von einer solchen Intensität, daß Thüren aufsprangen und die Häuser wahrhaft geschüttelt wurden. Nach unserer genauen Berechnung dauerten die Stöße 25—30 Sekunden. Die lokale Ausdehnung der Erdbewegungen war vom 28. Oktober an bis heute in progressivem Wachsen, genau gleich ihrer Stärke, und heute erhalten wir schon Berichte, daß der Stoß vom 2. November 11 Uhr 45 Minuten südlich in Heilbronn und Stuttgart, nördlich in **Frohnhausen bei Kassel** gespürt wurde. Der Focus (Herd) der Bewegung ist von Anfang an **Großgerau** und Umgegend gewesen und von hier aus ist sie in strahlenförmiger Verbreitung am ganzen Mittelrhein bemerkt worden. Die Theorie von Rud. Falb in Graz, von der neuerdings vielfach die Rede war, weil sie die großen Erdbeben in Südamerika im September und Oktober vorausgesagt, beruht nun auf der Annahme einer Fluthbewegung des heißflüssigen Erdinneren, die durch die Attraction von Sonne und Mond hervorgebracht wird. Diese Fluth kann durch das Zusammenwirken verschiedener Momente hervorgerufen und sehr verstärkt werden: wenn nämlich 1) der Mond in der größten Erdnähe ist (Perigäum); wenn 2) eine Mondwelle mit einer Sonnenwelle zusammentrifft; 3) wenn der Mond im Himmelsäquator steht und 4) wenn die Deklination (Abstand vom Aequator) des Mondes gleich der der Sonne ist. Es werden also heftigere Erderschütterungen eintreten: zur Zeit des Perigäums, bei Neu- oder Vollmond, beim Stand des Mondes im Aequator und im vierten Falle. Nun treffen in den Tagen des 2. bis 4. November der erste, zweite und vierte Fall zusammen. Ist also die Falb'sche Theorie begründet, so liegt hier die Wahrscheinlichkeit heftiger Erdbeben für unsere Gegenden nahe. Das Perigäum, die Zeit der stärksten Attraktion, war gestern Abend 7 Uhr, von da an nimmt seine Kraft ab; der Eintritt des Neumonds ist am 4. Nov. 12 Uhr 25 Minuten früh und die ungefähr gleiche Deklination von Sonne und Mond gegen den 4. November. Sonach ist das stärkste Moment der Gefahr bereits im Abnehmen und seine Wirkung vielleicht in dem gestern Abend erfolgten Stoße hinter uns. Die beiden übrigen wirken weiter und werden sicher noch fernere Stöße, wenn auch hoffentlich im abnehmenden Grade erzeugen." — Von Montag Nacht ist in **Mainz** eine interessante Beobachtung in Bezug auf die Messungen der Erschütterungen gemacht worden. Die „Mainzer Zeitung" meldet nämlich: „Auf dem St. Quintinsthurme wurden von dem Thürmer zwei starke Stöße verspürt innerhalb 8 Sekunden, so daß Balken, Thüren und Fenster krachten und klirrten. Da nach diesen Stößen die Uhrgewichte noch stark hin und her schaukelten, so hat der Thürmer sie mehreremal still gehalten, aber immer auf's Neue fingen sie an zu wanken; erst um 12 Uhr konnte er dieselben zum Stillstand bringen. Diesen Versuch hat er absichtlich gemacht, weil es ihm vorkam, als wanke der Thurm noch." — Der letzte Erdstoß, der in **Frankfurt** wahrgenommen wurde, ist am Mittwoch (3. ds.) früh 3 Uhr 48 Minuten erfolgt. Er war bei weitem schwächer, wie derjenige vom Abend vorher. Es liegen nun auch eine ganze Anzahl von Mittheilungen vor, die den am 2. Abend stattgehabten Erdstoß konstatiren. Aus **Offenbach** wird von zwei Seiten berichtet, die eine gibt die Zeit auf 9 Uhr 25 Minuten an; in **Isenburg** hat man 3 hintereinander folgende heftige Stöße gespürt, so daß die Leute auf die Straße liefen. — In **Mainz** wurden am Dienstag Stöße verspürt schon 6 Uhr 26 M. Abends, ein leichtes, anscheinend vertikales Beben; dann 9 Uhr 34 M. sehr starke wellenförmige Stöße mit sehr fühlbarer Vibration. Aus **Darmstadt** finden wir in der „Darmst. Ztg." die Mittheilung, daß nicht nur am 2. 9 Uhr 25 M. Abends und am 3. Nov. Morgens 4 Uhr, sondern auch Dienstag Nachmittags 1 Uhr 30 Min., sowie gegen 3 Uhr Erschütterungen stattfanden. Aus **Wiesbaden**, 3. Nov. schreibt man: „Die Erregung, in welcher sich unsere Bevölkerung seit einigen Tagen befindet, erhielt gestern Abend genau 9 Uhr 30 Minuten neue Nahrung durch einen wiederholten (siebenten) heftigen Erdstoß. Derselbe war von

ner, einem Kanonenschlag ähnlichen Detonation begleitet. Unmittelbar nach dem 3—4 Sekunden andauernden Stoß, welcher von Westen kam und dann in eine schaukelnde Bewegung überging, erhob sich ein starker Sturm, welcher die ganze Nacht über anhielt. In einigen Häusern sind Oefen und andere Gegenstände umgefallen, nicht ganz dicht geschlossene Thüren und Fenster aufgesprengt worden." Auch in Karlsruhe will man Spuren der Erderschütterung bemerkt haben. Viel stärker waren dieselben jedenfalls in Heidelberg, Mannheim und Saarbrücken. In Aschaffenburg wurde am 2. Nov. Nachts 10 Uhr 12 Min. abermals ein Erdstoß von Nordost her verspürt, so stark, daß die Bettladen erschüttert wurden und die Fenster klirrten. Auch in Würzburg will man zur selben Zeit eine leichte Erschütterung bemerkt haben. Nach dem „S. M." wurde in der Nacht auf den 2. Nov. 8 Minuten vor 12 Uhr auch in Stuttgart ein leichter Erdstoß von etwa einer Sekunde Dauer mit zwei Bewegungswellen scheinbar von Ost nach West beobachtet, in Heilbronn ein solcher 5 Uhr 35 Min. Abends am 31. Okt. und 4 Uhr früh am 1. Nov. — Am 2. November Nachts kurz vor 12 Uhr wiederholte sich auch am Neckar die Erscheinung.

Posen, 29. Okt. Beim hiesigen Kreisgericht ist nach der „Brb. Ztg." unlängst die kgl. Begnadigung für den bekannten Mörder Wittmann eingegangen, durch welche die gegen denselben erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt ist. Wie die schwurgerichtlichen Verhandlungen gegen Wittmann unzweifelhaft ergeben, hatte derselbe seine 4 eigenen Frauen und 2 Kinder aus habsüchtigen Motiven mit kalter Ueberlegung und wohlberechneter Hinterlist durch Arsenikvergiftung aus dem Leben geschafft, mithin ein Verbrechen begangen, wie es kaum größer und abscheulicher gedacht werden kann. Der Begnadigung eines so schweren Verbrechens muß daher die Bedeutung der faktischen Aufhebung der Todesstrafe in Preußen beigelegt werden.

Δ Paris, 2. Nov. Der „Figaro" hatte die Stadt, selbst die offizielle Welt, in nicht geringe Aufregung versetzt. Er meldete, der Suezkanal sey bereits so versandet, daß die Yacht der Kaiserin Eugenie, der „Aigle", nicht durchkomme. Man fragte sofort durch den Telegraphen in Alexandrien an und von dort wird nun gemeldet, daß die Nachricht, als sey der „Aigle" auf den Sand gerathen, vollständig erfunden ist. Der „Aigle" hat den Hafen von Alexandrien seit der Ausschiffung der Kaiserin nicht verlassen. Er soll sich erst zum 17. November, im Augenblick der Einweihungs-Zeremonie, in den Kanal begeben. Am 17. November werden, so wird zuversichtlich beigefügt, 60 Schiffe auf dem Kanal von einem Meere zum andern befördert werden; sie werden in fünf Geschwader getheilt werden: die Yachten der Fürsten und Prinzen, der „Péluse", welcher den Verwaltungsrath der Kompagnie aufnehmen wird, die Staats-Fahrzeuge, die Packetboote der Handelskompagnien und die verschiedenen Privatpersonen gehörigen Yachten.

Der römische Korrespondent der „Pall Mall Gazette" erzählt unterm 20. Okt. folgende Anekdote vom Papst Pius: Vor einigen Tagen besuchte der Papst die Tabakfabrik in Trastevere und wurde vom Betriebsdirektor mit mehreren Tausenden der besten Cigarren beschenkt. Der heilige Vater ist ein starker Raucher und gibt sich nach jeder Mahlzeit dem Genusse einer Cigarre hin. Se. Heiligkeit wanderte in bester Laune durch alle Räumlichkeiten der großen Fabrik. Als man ihm bemerkte, daß ein großer Theil der Fabriksarbeiter Mädchen von Trastevere seyen, die aber mehr durch Schönheit als guten Charakter glänzen, sagte er: „Nun, so führen Sie mich denn zu diesen Dienern Gottes."

Seit 1. Nov. ist eine für England ungewöhnliche, von starkem Frost begleitete Kälte eingetreten; aus fast allen Distrikten des Landes wird Schneefall gemeldet, und dabei wüthet seit zwei Tagen wieder ein heftiger Sturm über die Insel, der namentlich an der Ostküste beträchtliches Unheil zur See angerichtet zu haben scheint. Hauptsächlich sind die sehr gefährlichen Goodwin-Sandbänke der Schauplatz zahlreicher Schiffbrüche. In Great-Yarmouth herrscht noch immer große Bestürzung wegen des ungewöhnlich langen Ausbleibens von sechs Fischerbooten mit 36 Personen an Bord, und befürchtet man, daß dieselben während des stürmischen Wetters untergegangen sind. In Norwich brach am 28 nach einem beträchtlichen Schneefalle ein heftiger Gewittersturm herein. Aus dem Norden von England wird berichtet, daß der Winter schon seit Jahren nicht so zeitlich und so heftig eingetreten wie diesmal.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* München, 3. Nov. Mit der Leitung und Führung des Baues der neuen Ostbahnlinie Regensburg-Nürnberg wurden betraut: In Nürnberg: Sektions-Ingenieur Ludwig Strehl; Bauführer: A. Müller, J. Kurz, G. Christian, K. Mastaglio. In Neumarkt: Sektions-Ingenieur Frhr. Kobler; Bauführer: J. Gräff, K. Schmid. In Parsberg: Sektions-Ingenieur W. Schöller; Bauführer: J. Weigert, A. Wolf. In Laber: Sektions-Ingenieur K. Hüttner; Bauführer: J. Höpfl, F. Roth. In Regensburg: Sektions-Ingenieur Peter; Bauführer: K. Straub, A. Schukar. — Mit der generellen Projektirung der Linie Neukirchen-Weiden sind beschäftigt der Ingenieur Wilh. Schmidt und dessen technische Gehilfen Frhr. v. Feilitzsch und J. Heindl.

* Augsburg, 3. Nov. Die Tuchfabrik Augsburg ist heute durch Kauf in den Besitz des Herrn Hermann Maier Loewi aus Fürth übergegangen. Wie man hört, beabsichtiget Herr Loewi die ausgezeichneten Maschinen der Tuchfabrik, soweit solche erforderlich sind, in seine durch Brand zerstörte Fabrik in Mering, an deren Wiederaufbau mit Energie gearbeitet wird, zu verlegen. Was aus der Tuchfabrik werden soll, ist noch nicht bestimmt, bei der großen Geschäftsthätigkeit des Herrn Loewi aber vorauszusetzen, daß er die schöne Fabrikanlage mit ihrer guten Wasserkraft und die günstige Lage Augsburgs für Anlage eines neuen großartigen Fabrik-Unternehmens in Aussicht genommen hat.

Braunschweig, 1. Nov. Bei der heute stattgehabten vierten Serienziehung des herzogl. braunschweigischen Prämienanlehens sind folgende 68 Serien: 61, 93, 139, 168, 349, 558, 580, 973, 1062, 1194, 1514, 1602, 1659, 1852, 1876, 1901, 1925, 1948, 2063, 2073, 2421, 2633, 2799, 2815, 2911, 2933, 3047, 3103, 3431, 3445, 3625, 3638, 3718, 40[illegible]5, 4022, 4041, 4179, 4899, 4968, 5047, 5088, 5201, 5422, 5582, 6097, 6218, 6528, 6574, 6599, 6628, 6720, 6795, 6981, 7090, 7171, 7513, 7596, 7821, 7887, 7897, 8291, 8543, 8572, 8948, 9030, 9382, 9497, 9930 gezogen worden. Die Ziehung der Prämien findet nach dem Plane am 31. Dezember d. Js. statt.

* München, 3. Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4½prozent. bayer. halbjährige Obligationen 99[illegible] P. 98[illegible] G., 4½proz. Ostb.-Akt. 123[illegible] P., 4proz. Eisenbahn-Aktien 85 P., Bayr. Hyp.- und Wechselbank Pfandbriefe 99½ P. 99¼ G. 99 bez., Oest. Silb.-R. 57 P. 56[illegible] G. 56[illegible] bez., Kreditaktien 223[illegible] P. 223½ G. 223[illegible] bez., 1882er Amerikaner 88[illegible] P. 88[illegible] G. 88[illegible] bez., 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105[illegible] P., Oesterreich. Banknoten 96½—96[illegible], 96[illegible] bez. Der Umsatzcours von Zins- und Divid.-Coupons pr. 1. Nov. 1869 wurde für franz. Währung auf 94[illegible] festgesetzt.

Frankfurt, 3. Nov. Oesterr. 5prozent. Metall. v. 1852 — G., v. 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. 4½prozent. Oblig. b. R. 92 bez., 4proz. Oblig. b. R. 86[illegible] P., 3½proz. Obl. 80[illegible] P., bad. 4½proz. Obl. 93[illegible] P., 4proz. Obl. b. R. 85½ bez. G., 3½proz. Obl. v. 1842 — P., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Ostb.-M. Eisenbahn-Akt. 115[illegible] bez., 4proz. hess. Ludwigsaktien — G., bad. 35 fl.-Loose [illegible] bez., Kurh. 40 Thlr.-Loose b. R. 57 bez., gr. hess. 50 fl.-L. b. R. 176 P., 25 fl.-L. 45[illegible] P., nass. 25 fl.-L. b. R. 38½ bez., Ansb.-Gunz. 7 fl.-L. 12½ G., preuß. Kassenscheine fl. 1.44[illegible]—45½, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9.48—50, dopp. 9.5[illegible]—52, holl. 10 fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—37, Dukaten al marco 5.37—39, Napol. 9.29½—30½, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.40—51.

Mit dem ‚Sammler' Nr. 129 und einer Beilage.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung von Telegraphen-Stationen betreffend.

In **Auerbach, Burglengenfeld, Erding, Eschenbach, Hirschau, Hohenburg, Kastel, Kirchenthumbach** und **Schmidmühlen**, sind am 1. November l. Js. die mit den k. Postexpeditionen dortselbst vereinigten **Vereins-Telegraphen-Stationen** mit **beschränktem Tagesdienste** eröffnet worden.

Die seitherige Eisenbahn-Telegraphenstation **Aibling** wurde vom gleichen Tage ab in eine **Vereins-Telegraphen-Station** umgewandelt.

Königl. Baugewerksschule Augsburg.

Am **15. November** wird der Unterricht für **Bauhandwerker** wieder eröffnet. Die Anmeldungen zur Aufnahme werden vom 11. bis 15. November im Lehrsaale 3 der königl. Kreis-Gewerbschule jeden Abend von 4 bis 5 Uhr angenommen, wobei das Schulgeld im Betrage von drei Gulden zu entrichten ist. 2(2)

Augsburg, den 28. Oktober 1869. **v. Kramer**, k. Professor.

Bekanntmachung

wegen Verkaufs einer größeren **Quantität Fichten-, Tannen- und Fohren-Nutzhölzer** im k. bayer. Forstamte Mkt. Leuthen **mit unentgeldlicher Ueberlassung** der am Egerflusse zu Wellerthal **neu erbauten Schneidsäge** zu deren Verarbeitung.

2(1) Zu **Wellerthal** an der Eger im Revier Thierstein des unterfertigten Forstamtes, zwischen den Ortschaften Thierstein und Selb, 2 Stunden vom Bahnhofe Selb entfernt, wurde auf ärarialische Kosten eine Schneidsäge erbaut, welche mit einer Turbine von 20 Pferdekräften Effekt betrieben wird, zwei Gatter, eine Kreissäge und eine Wageneinrichtung zum Schneiden von Baustämmen enthält.

Diese Schneidsäge mit allen zum Betriebe nöthigen Utensilien und dem erforderlichen Lagerplatze wird jenem Holzkäufer unentgeldlich zur ordnungsmäßigen Benützung überlassen, welcher sich zur käuflichen Uebernahme eines Nutzholzquantums von mindestens 6000 Massenklafter, à 100 bayer. Kubikfuß Fichten-, Fohren- und Tannennutzholz aus den Staatswaldungen der Reviere Selb, Hohenberg und Thierstein um annehmbare, mittelst Vertragsabschlusses zu vereinbarende Preise verpflichtet und die erforderliche Garantie für die rechtzeitige Einzahlung der Holzgeldschuldigkeiten sowohl, als für allenfallsige Beschädigungen an den Gebäuden, Maschinen und Inventargegenständen der Schneidmühle leistet.

Die Bedingungen, unter welchen der Vertrag abgeschlossen wird, liegen in den Geschäftszimmern der k. bayer. Forstämter Mkt. Leuthen, Kronach, Bamberg, Würzburg und Aschaffenburg zu Jedermanns Einsicht auf und können hievon auf eigene Kosten Abschriften genommen werden. Auswärtigen Kaufsliebhabern werden solche auf Verlangen auch zugeschickt.

Mit Bezugnahme auf diese Bedingungen wird hier nur bemerkt, daß die Abführung der Holzgeldschuldigkeit in halbjährigen Fristen stattzufinden, die erste Einzahlung am 1. Juni 1870 zu geschehen habe und die Gesammtschuldigkeit am 15. November 1873 abgetragen seyn müsse.

Holzhändler, welche auf diesen Holzbezugsvertrag einzugehen beabsichtigen, wollen ihre schriftlichen Anerbietungen in besonders verschlossenen Schreiben und auf der Außenseite mit der Aufschrift: „Holzbezugs-Offert" versehen, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis **Sonnabend den 20. November 1869 Abends 6 Uhr** bei dem kgl. bayer. Forstamte Mkt. Leuthen im Regierungsbezirke Oberfranken einreichen.

Der kgl. Regierung von Oberfranken, K. d. Finanzen, bleibt übrigens die Genehmigung des Vertragsabschlusses nach Maßgabe der gemachten Anerbietungen vorbehalten.

Kaufsliebhaber, welche die Schneidsäge und die für dieselbe bestimmten Nutzhölzer einzusehen wünschen, wollen sich an das unterfertigte Amt wenden.

Mkt. Leuthen, den 1. November 1869.

Königl. bayer. Forstamt Mkt. Leuthen.

Schroen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern theuren, unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Vetter,

Herrn Joseph Mayer,

k. qu. Post- und Bahn-Expeditor,

nach jahrelangem schwerem Leiden, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, in seinem 54 Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen. Wer den edlen Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Augsburg, den 4. November 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag** den 4. November Nachmittags halb 4 Uhr und der Trauergottesdienst **Freitag** Vormittags 9 Uhr in der hohen Domkirche statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, auch unser liebes zweites Kind

Otto

in dem zarten Alter von 4½ Jahren zu seinen Engeln abzurufen.

Dieses allen Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilend, bitten um stille Theilnahme:

Augsburg, 3. November 1869.

Die tiefbetrübten Eltern:
J. M. Rösch, Bierbräuer.
Genov. Rösch, geb. Rösch.

Die Beerdigung findet **Freitag** den 5. November Nachmittags 4 Uhr vom kathol. Leichenhause aus statt.

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau - Loose

zu 35 Kreuzer,

Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der

Hauptagentur Augsburg
Theodor Mühlschlegel.

Loose der Münchner Kunst-Ausstellung,

Ziehung 30. November,

sind à 30 kr. pr. Stück zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
19 2) **Augsburg.**

Augsburg.

Straßburger Gansleber-Pasteten

in Terrinen verschiedener Größe sind nun eingetroffen bei

C. L. Baeumler,
Delikatessenhandlung, Augsburg.

Ein Oekonomiegut

mit 52 Tagw. Aeckern und Wiesen, herrschaftlichem Schlößchen (12 Zimmer) nebst Nebengebäude, per Eisenbahn 1½ Stunden von München, hart an der Amper freundlichst gelegen, ist aus freier Hand zu **verkaufen**. Dasselbe würde sich vorzüglich zur Errichtung einer Gartenwirthschaft mit Badeanstalt eignen und dadurch dem **ärztlich** anerkannten Mangel eines wohlfeilen Bades in Bayern abgeholfen werden. Portofreie Anfragen unter Chiffre **C. R. Nr. 19** besorgt das V.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

Für Metzger und Wirthe.

3(1) In Höchstädt a. d. D., an der Hauptstraße von Donauwörth nach Dillingen, am frequentesten Platze der Stadt, ist eine reale **Tafernwirthschaft** mit Metzgerei und 5½ Tagw. Oekonomie unter annehmbaren Bedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Mörgenthaler in Dillingen a. d. D.

Es wird eine

Konditorei

zu kaufen gesucht. Antritt Januar oder Februar. Franko Briefe unter Chiffre **W. A. Nr. 4** besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Offene Stelle

Ein fleißiger, pünktlicher **Commis**, der mit den Augsburger Lokalverhältnissen vertraut ist, findet eine Stelle. Offerte unter Chiffre M. Nr. 4 werden franko durch das V.-C. d. A. Abdztg. erbeten.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonialwaarengeschäfte gemacht hat, und dann 2 Jahre in einem größern Fabrikgeschäfte als Commis servirte, mit den kaufmännischen Arbeiten vollkommen vertraut ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle. Offerten bittet man unter Ziffer 25 L. C. poste restante **Lindau** zu schicken. 2(1)

Bekanntmachung.

Den hiesigen Katharinen-Jahrmarkt pro 1869 betr.

Mit Rücksicht auf die am Donnerstag den 25 ds. Mts. hier stattfindende Landtagswahl und den damit verbundenen Zusammenfluß vieler Fremden wird der s. gen. **Katharinen-Jahrmarkt** dahier für heuer nicht am Montag den 22., sondern schon **Sonntag den 21. d. beginnen**, und somit **Sonntag, Montag und Dienstag den 21., 22. und 23. November** und der mit diesem Markte herkömmlich verbundene Rindvieh- und Pferdemarkt am Montag den 22. November abgehalten.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß diejenigen Gewerbs- und Kaufleute, welche diesen Markt zu beziehen gedenken, ihre Bestellungen auf Buden oder Stände und zwar auf die bisher schon innegehabten sowohl als auf neue, **spätestens 8 Tage vor Beginn des Marktes** entweder schriftlich oder mündlich bei der Markt-Kommission — Geschäftszimmer Nr. 15 im Rathhause — zu machen haben.

Kempten, den 2. November 1869.

Stadt-Magistrat.

2(1) Arnold, Bürgermeister. Renz.

Gummischuhe,

deutsche, französische und englische Prima-Waare,

empfehlen für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Gebr. Primavesi, A. 21, vis-à-vis dem Fuggerhaus.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Oeffentlicher Vortrag

von Prediger **Emil Geering Freitag** den 5. November Abends 8 Uhr im ehemaligen Gasthaus zur „Eisenbahn", neue Bahnhofstraße, über

„Die Gemeinschaft der Heiligen",

der lebenden und der entschlafenen, und ihre gemeinsame Vollendung.

(Hebr. 11, 39. 40.)

[Der Eintritt frei für Jedermann.]

Pferde-Ankauf.

Das kgl. 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold" **kauft als Bedarf der gewöhnlichen Remontirung:**

5 Reitpferde, leichteren Schlages,
27 Zugpferde und
4 Trainpferde
aus freier Hand an.

Die Pferde müssen in einem Alter von 4½ mit 5½ Jahren sein und können jeden Tag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Vormittag von 9 bis 11 Uhr im Hofe der neuen Max II. Kaserne, Flügel D vorgeführt werden. 3(2)

München, den 24 Oktober 1869.

Das Kommando des k. b. 1. Artillerie-Regiments „Prinz Luitpold."

Offene Stelle.

2(2) Beim kgl. Bezirksamte Wolfstein in Niederbayern wird mit dem 1. Dezbr. d. J. die **2. Schreiberstelle** mit 860 fl. Jahresgehalt und Diäten-Antheil erledigt und ist bis dahin wieder zu besetzen.

Hierauf Reflektirende, welche sich über praktische Gewandtheit, schöne Handschrift und gute Conduite gehörig auszuweisen haben, werden eingeladen, sich schleunig an den Amtsvorstand zu wenden, und wird hiezu bemerkt, daß Bewerbern, welche Kenntnisse im Registraturfache besitzen und zu autographiren verstehen, der Vorzug gegeben wird.

Wolfstein, am 29. Oktober 1869.

Königliches Bezirksamt Wolfstein.

Escherich.

Apotheker-Lehrling.

In einer Landapotheke kann ein junger Mann sofort unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten. Für wissenschaftliche und praktische Ausbildung wird garantirt. Offerte sub A. B. Nr. 4 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 3(1)

Bekanntmachung.

Betreff: Versteigerung der Schafweide pro 1870.

Nachdem die bei der letzten Versteigerung gelegten Angebote nicht genehmigt worden sind, wird die unterm 3. vor. Mts. ausgeschriebene hiesige Schafweide wiederholt am **Donnerstag den 11. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr** in der Magistratskanzlei dahier öffentlich verpachtet und Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Schwabmünchen, am 2 November 1869.

Magistrat Schwabmünchen

Kober, Bürgermeister.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Beamter auf dem Lande, in den zwanziger Jahren, der ein jährliches ständiges Einkommen von 700 fl. hat und einer Dame eine sichere Existenz bieten kann, sucht sich mit einer gebildeten Dame, die eine tüchtige Haushaltung zu leiten versteht, sogleich zu verehelichen, da derselbe weder Zeit noch Gelegenheit hat, Damen seines guten Geschmackes kennen zu lernen. Strengste Diskretion ist Ehrensache. Ernstgemeinte Offerten sub L. K. Nr. 3 mit richtiger Unterschrift und womöglich mit Photographie belegt, bittet man im V. C. d. A. A. zu hinterlegen.

Lehrlingstelle Gesuch

Für einen jungen Menschen, welcher 2 Handelskurse durchgemacht hat und eine sehr schöne Handschrift schreibt, wird auf einem Bank- oder sonstigen großen Comptoir eine Stelle gesucht. Näheres bei Payr & Meyer in Augsburg.

Für Pharmazeuten.

Auf Neujahr oder früher findet ein gut empfohlener Gehilfe eine angemessene Anstellung. Wo? sagt das V. C. d. A. A. 3(2)

Herr Carl Tausig

wird auf seiner Concertreise **Augsburg** berühren und **ein einziges Concert** am ***Mittwoch 24. November Abends 7 Uhr*** im Saale zur **goldenen Traube** geben. Programm: 1. Sonata appassionata op. 57 (*Beethoven*). 2. a) Allegro vivacissimo (*Scarlatti*). b) Praeludium, Fuge, Allegro (*Bach*). c) Nocturne No. 4 (*Field*) d) Traumeswirren (*Schumann*). e) Ballade op. 47 (*Chopin*). f. Militairmarsch (*Schubert*). 3. Carneval op. 9. Scènes mignonnes Préambule — Pierrot — Arlequin — Valse noble — Eusebius — Florestan — Coquette Replique — Papillons — Lettres dansantes — Chiarina — Chopin — Estrella — Reconnaissance — Pantalon et Colombine — Valse allemande — Paganini — Aveu — Promenade — Pause — Marche der Davidsbündler contre les Philistins (*Schumann*). 4 Don Juan Phantasie (*Liszt*). — Concertflügel von Carl Bechstein in Berlin. — Preise der Plätze: Loge 1 fl. 30 kr. Erster Platz 1 fl. 12 kr. Zweiter Platz 48 kr. Nebenseite und Gallerie 24 kr.

Der Verkauf der Billets findet in der Musikalienhandlung des Hrn. **A. Gitter** in **Augsburg** und am Concertabend an der Kasse statt. 3(1)

Ein in jeder Sparte, namentlich im Hypothekenwesen gut geübter **Scribent** mit schöner und flüchtiger Handschrift sucht eine Stelle; derselbe ist auch zur Führung einer Administration befähigt. Offerte sub P. Nr. 24 besorgt das V. C. d. A. Abdz. 3(3)

Ein junger Mann von 25 Jahren, der franz. u. d. engl. Sprache in Wort und Schrift mächtig, auch ziemliche Kenntnisse der ital. und spanischen, sowie der Comptoir-Arbeiten besitzend, sucht eine Stelle als **Gerant** oder **Surveillant** eines kleinen Etablissements, als **Reisender, Verkäufer, Privat-Sekretär** 2c. Offerte unter A. B. Nr. 28 befördert das V. C. d. A. Abdz.

Ein braves, solides Mädchen, das soeben seine 2jährige Lehrzeit in einem Schnittwaaren-Geschäfte bestanden, sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zum sofortigen Eintritt. Näheres im Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. 2(1)

Ein mit sehr guter Note absolvirter

Pharmazeut

wünscht bis 1. Januar seine Stelle zu verändern. Näheres im V. C. d. A. A. 2(1)

3(2) In Bayern wird eine

Apotheke

mit einem jährlichen Umsatze von 5000 bis 8000 fl. zu kaufen gesucht. Näheres im V. C. d. A. Abdztg.

In frequentester Lage der Stadt (Maximiliansstraße) ist eine schöne geräumige **Wohnung 1. Etage** bis Ziel Georgi zu vermiethen. Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Stadttheater in Augsburg

Donnerstag den 4. November 1869.
8. Vorstellung im 3. Abonnement.

Rigoletto.

Oper in 3 Akten, nach dem Italienischen von Grünbaum. Musik von Verdi.

Verantwortlicher Redakteur: E. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zengplatz Lit. B. Nr. 206.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler," kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. [illegible] kr., halbjährl. [illegible]

Nr. 304.

Freitag, den 5. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. [illegible] nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

II **Berlin**, 4. Nov. Abgeordnetenhaus. Der Kultusminister überreicht den Entwurf des Unterrichtsgesetzes und das Gesetz wegen Aufhebung des Verfassungsartikels 25, der die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts bestimmt. Der Kultusminister begründet die Vorlage und erklärt, die Trennung der Schule von der Kirche sey unmöglich. Der Entwurf betrachte den Religionsunterricht als den integrirenden Theil des Schulunterrichts. Die Unterhaltung der Schule beruhe auf der Gemeinde. Die Ernennung der Lehrer stehe dem Staate zu. Der Entwurf lasse die akademische Gerichtsbarkeit fallen. — Zu Virchow's Antrag auf Entwaffnung beantragt Lasker motivirte Tagesordnung. Das Haus beschließt nach dem Schlusse einer allgemeinen Besprechung, beide Anträge zu berathen.

* **Cattaro**, 3. Novbr. Aus dem kaiserl. Hauptquartier wird gemeldet, daß die Brigaden Fischer und Dormus nach 4stündigem Kampfe die starke Position bei Sisce genommen haben und geringen Verlust an Truppen erlitten. Zwei Distrikte haben ihre Unterwerfung angeboten. Die Montenegriner, obwohl von unläugbarer Sympathie für die Insurgenten, verhielten sich neutral.

* **Paris**, 4. Nov. Die Kaiserin Eugenie kam am 1. Nov. in Luxor an, wo die Vorstellung der französischen und deutschen Gelehrten, die vom Vizekönige nach Egypten geladen sind, stattfand. — Frhr. v. **Werther**, der Botschafter Preußens, stattete dem Minister des Aeußern einen Besuch ab und wird nächstens sein Beglaubigungsschreiben dem Kaiser überreichen.

* **Rouen**, 3. Nov. Wie der Regierungskommissär Ozenne bei dem Schutzzöllner-Meeting ankündigte, hat der Kaiser die temporären Zulassungen (z. B. fremder Baumwollengarne) nicht schon aufgehoben, sondern es wird die Frage heute oder morgen erst im Ministerrathe behandelt. Bezüglich Aufkündigung von Handelsverträgen gab Ozenne keine verbindliche Erklärung, sagte aber, ein allgemeines Zolltarif-Gesetz werde sofort nach Eröffnung der Session dem Gesetzgebenden Körper vorgelegt, damit dieser dasselbe noch vor dem 4. Febr. (1870), dem eventuellen Kündigungszeitpunkte des englisch-französischen Handelsvertrages, prüfen könne. Ozenne empfängt morgen ein Komite Industrieller.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 4 Nov (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 68.90, Papierrente 59.30, öst. 500fl.-Loose v. 1860 93.70, 100fl.-L. v. 1864 114.50, Bankaktien 710, Kreditaktien 232.75, franz. Staatsbahnaktien 377, Franko-Austr.-B. 91.50, Anglo-Austr.-B. 230.50, Lombarden 250.50, Napoleons 9.91. Wechsel: Augsburg 1(?)8.50, London 124.15, Paris 49.40, Frankfurt a. M. 103.50, Galizier 234.75. Tendenz: Besser.

* **Wien**, 4. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 233, 1860er Loose 94, do. 1864er 114.75, Staatsbahn 377, Napoleons 9.91, Papier-Rente 59.50, Anglo-Austr.-Bankakt. 230.50, Franko-Austr.-Bankakt. 91. Unbelebt.

* **Frankfurt a. M.**, 4. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119\frac{1}{2}$, Paris $94\frac{3}{4}$, Wien $95\frac{1}{4}$, bayer. 5proz. Anleihe $100\frac{3}{8}$, $4\frac{1}{2}$proz. Anl. $92\frac{3}{8}$, 4prozentige Grundrente $86\frac{1}{4}$, 5prozent. österreich.-engl. Metall. $64\frac{1}{2}$, 1882er Amerikaner 89, österreichische Bankaktien 681, Kreditaktien $222\frac{1}{2}$, österr. franz. Staatsbahnakt. $360\frac{1}{4}$, bayer. Ostbahnakt. $123\frac{1}{4}$, Elisab. Prior. 1. Em. $74\frac{1}{2}$, 4proz. bayer. Präm.-Anleihe 105, bad. Präm.-Anl. 103, österr. Loose von 1860 $76\frac{3}{4}$, Alsenzbahn 83, Oberhess. Eisenbahn 67, Lombarden 239, öst. Silber-Rente $56\frac{3}{8}$, Papierrente $48\frac{1}{2}$, Nap. 9.30, bayer. Handelsbank 100. Tendenz: Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 4. Nov. (Abendeffektensocietät.) Kredit-Aktien $218\frac{1}{4}$, 1860er Loose $76\frac{5}{8}$, 1882er Amerikaner 89, österr. franz. Staatsbahn 360, österr. Silberrente $56\frac{1}{2}$. Schluß matter.

* **Berlin**, 4. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $41\frac{1}{4}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104\frac{3}{4}$, bad. Präm.-Anl. $100\frac{1}{4}$, Darmstädter Akt. $121\frac{1}{2}$, österr. Kreditaktien $128\frac{1}{2}$, franz. Staatsbahn-Akt. $2(?)5\frac{1}{2}$, Staatsbahn Priorit. 279, öst. 500fl.-L. von 1860 $76\frac{3}{4}$, 100fl.-Loose v. 1864 $63\frac{1}{2}$, Lombarden $136\frac{1}{2}$, ital. Anl. $52\frac{3}{4}$, 1882er amerik. Bonds $89\frac{7}{8}$, 5prz. preuß. Anl. $101\frac{5}{8}$, $4\frac{1}{2}$prz do. $93\frac{1}{4}$. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London 6.23, Paris $80\frac{11}{12}$, Wien 81. Tendenz: Fest.

* **Paris**, 4. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.37, österreich. franz. Staatsbahn 773.75, Lombarden 525, 5proz. ital. Anl. 53.80, 1882er Amerik. $94\frac{1}{4}$. Sehr fest, schließlich träge, unbelebt.

* **London**, 3. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols $93\frac{5}{16}$, Amerikaner $82\frac{5}{16}$, Türk. Consols $42\frac{1}{4}$.

* **New-York**, 3. Nov. Gold $126\frac{3}{4}$, Wechsel in Gold $108\frac{7}{8}$, Bonds pro 1882 $115\frac{1}{4}$, Baumwolle 26, Petroleum $34\frac{7}{8}$.

Bayern.

Se. Maj. der König haben geruht, den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Rom Dr. v. **Sigmund** nach dem Haag zu versetzen und den bisherigen Gesandten und bevollmächtigten Minister in St. Petersburg Karl Grafen von **Tauffkirchen** abzuberufen und demselben die Gesandtschaft am päpstlichen Stuhle in Rom zu übertragen.

* **An die Mitglieder und Freunde der Fortschrittspartei!** Zum neuen Wahlkampf rüstet sich das Land, die Halsstarrigkeit der Ultramontanen hat ihn dem bayerischen Volke aufgezwungen. Auf der einen Seite drängt sich alles zusammen, was undeutsch und freiheitsfeindlich ist, und unser Heimathland in die neugeschmiedeten Fesseln geistiger und leiblicher Knechtschaft werfen möchte. Es sind dieselben Gegner, denen wir vor einem halben Jahre widerstanden, es gilt dieselben schwer erkämpften Errungenschaften geistigen und materiellen Gedeihens zu vertheidigen und zu sichern. Nur noch offener als damals werden die letzten Ziele einer Richtung zur Schau getragen, welche den Namen Patriotismus verunehrt und auf deutschem Boden ein welsches Jesuiten-Regiment führen will. Die Organe dieser Partei lassen darüber keinen Zweifel, daß von einem ultramontanen Ministerium die Rückkehr zur Abel'schen und Reigersberg'schen Mißregierung nicht minder zu befürchten wäre, als die Zerreißung der Verträge, welche Bayern mit dem übrigen Deutschland verbinden und von deren Bestand die politische und materielle Wohlfahrt des Landes abhängt. Daß ein solches Unterfangen die Existenz unseres Heimathlandes frevelhaft auf's Spiel setzen hieße, kümmert die Männer nicht, deren Vaterland jenseits der Berge liegt. Der Ruin der Wohlfahrt des Volkes, welcher eine unausbleibliche Folge der Ausführung ihrer schwarzen Pläne wäre, gilt jener Partei für Nichts, welche mit dem Umsturze aller durch die Ereignisse des Jahres 1848 für die Freiheit und Rechte aller Staatsbürger und namentlich des schwergedrückten Landmannes endlich und nur zu spät errungener Reformen, die alten historischen Stände — wie die Ultramontanen es verschämt nennen — auf gut deutsch aber die mittelalterliche Junker- und Pfaffenherrschaft wieder ans Staatsruder bringen will. Von tödtlichem Haß erfüllt, erklärt diese Partei offenen Krieg dem Bürgerstand, weil er es gewesen ist, der die Schmach und Last der Hörigkeit dem leibeignen Bauer abgenommen hat, und weil in den Städten, wie die letzten Wahlen bewiesen haben, die politische Freiheit und Gleichberechtigung Tausende von mannhaften Vertheidigern finden. Einer solchen Verkupplung der erbittertsten Feinde des wirklichen Volkswohles gegenüber, gebietet der wahre Patriotismus Einigung und Einigkeit aller Liberalen im ganzen Lande. Der Sieg wird unser, wenn wir eingedenk der hohen Güter, um welche gestritten wird, treu und fest zusammenhalten, wenn Jeder mit seiner vollen Kraft für das Wohl Deutschlands und Bayerns wie für seine eigenen höchsten Interessen eintritt. Die deutsche Fortschrittspartei in Bayern muß nach ihrer Bedeutung im Lande bei diesem schweren und gerechten Kampfe in den ersten Reihen stehen. Jetzt gilt es den Entscheidungskampf zu-

nächst um die Abwehr eines ultramontanen Ministeriums und damit um die Zukunft Bayerns mit der ganzen Kraft unserer gerechten Sache, mit allen ehrlichen Mitteln und Waffen aufzunehmen. Einigkeit der entschiedenen Freisinnigen sey die Losung der Partei bei den Wahlen. Wir fordern daher alle freiheitlich und deutsch gesinnten Männer im Lande auf, einig zusammenzustehen, sich mannhaft und einmüthig an der Wahl zu betheiligen. In dieser Gefahr des Vaterlandes darf Niemand die Verantwortung eines Versäumnisses auf sich laden. An der Wahlurne fehle auch nicht Einer! Vorwärts zum Kampf und Sieg! Für den Landesausschuß der Fortschrittspartei die geschäftsleitenden Mitglieder: Albinger. N. Barthelmeß. A. Beucker jun. A. Bücking. C. Crämer. C. Distel. Erhard. Frankenburger. F. Fleischmann. Dr. Herz. v. Hofmann. Hoffmann. Marquardsen. Makowiczka. Sörgel. J. Stief. Dr. Wollner.

J. — Die Aufstellung fast aller ultramontanen Blätter, daß die Eintheilung der Wahlbezirke Bamberg I und Passau eine gesetzlich unzulässige sey, weil die Bevölkerung derselben die Zahl von 31,500 nicht erreicht, hat zwar im Allgemeinen in Ihrem Blatte schon ihre Abfertigung gefunden, es dürfte aber doch nicht ohne Interesse seyn, darauf des Näheren zurückzukommen. Die Artikel 1 und 2 des Gesetzes vom 4. Juni 1848 über die Wahl der Abgeordneten lauten: „Die Wahl der Landtagsabgeordneten geschieht im Verhältnisse von je Einem Abgeordneten auf 31,500 Seelen der Gesammtbevölkerung des Königreichs. — Die hiernach sich ergebende Zahl von Abgeordneten wird nach obigem Verhältnisse durch die Regierung auf die einzelnen Kreise vertheilt." — Wortlaut und Sinn dieser Gesetzesbestimmungen sind so klar, daß gar kein Zweifel über deren Deutung und Anwendung entstehen kann. Dort die verhältnißmäßige Berechnung der Zahl der Abgeordneten, hier die verhältnißmäßige Vertheilung derselben auf die einzelnen Kreise, und daraus die Schlußfolgerung, daß auch die nach Art. 13 l. c. angeordnete Eintheilung der Kreise in je 4—6 Wahlbezirke im gleichen Verhältnisse zu erfolgen hat! Daß aber ein Wahlbezirk, in welchem 1 Abgeordneter zu wählen ist, keine Seele mehr oder weniger als gerade 31,500 umfassen darf, ein Wahlbezirk mit 2 Abgeordneten, nicht mehr oder weniger, als 63,000 Seelen ꝛc., daß ein Kreis, auf welchen 18 Abgeordnete treffen, gerade nur 18 X 31,500 Einwohner haben darf, ist nirgends gesetzlich ausgesprochen, wäre aber auch nur in den allerseltensten Fällen und nur durch ein an das Wunderbare grenzendes günstiges Zusammentreffen durchführbar. Darum ist bei der Wahleintheilung der, wie uns scheint, einzig richtige Grundsatz festgehalten, daß, wenn sich bei Feststellung des Bezirkes ein Bruchtheil der Einwohnerzahl ergibt, der die Hälfte der gesetzlichen Verhältnißzahl übersteigt, ein Abgeordneter zu wählen ist, ein geringerer Bruchtheil aber unberücksichtigt bleibt. Das nennt man eben unseres Wissens verhältnißmäßig! — Wenn übrigens die Herren von der Gegenpartei gar so gewissenhaft sind, und es mit ihrem Rechtsgefühle durchaus nicht vereinbaren können, wenn in einem Wahlbezirke einige Hundert Seelen mehr oder weniger auf einen Abgeordneten treffen, als gerade 31,500, warum haben sie denn nicht die vorige Wahlbezirkseintheilung aus diesem Grunde angefochten? warum eifern sie denn bei der dießmaligen Eintheilung aus diesem Grunde gerade nur gegen Bamberg I, das 5528, und gegen Passau, das blos 1668 Seelen weniger hat, als die Verhältnißzahl? Mittelfranken mit 579,688 Einwohnern hat im Ganzen 18 Abgeordnete zu wählen, und bleiben und blieben somit 12,688 Seelen — 2114 durchschnittlich in jedem der 6 Wahlbezirke — vollständig außer Berücksichtigung! — Im früheren Wahlbezirke Regen hatten 79,912 Einwohner 3 Abgeordnete zu wählen — sohin auf jeden Abgeordneten 4863 weniger, als 31,500. — Ferner waren weniger Seelen, als die gesetzliche Verhältnißzahl in den Wahlbezirken Pfarrkirchen (je 2250 auf einen Abgeordneten), Neumarkt (je 2755), Amberg (je 4360), Forchheim (je 4083), Günzburg (je 1825) ꝛc. Keinem Menschen, und wohlweislich am wenigsten den Ultramontanen, ist es damals eingefallen, deßwegen die Wahlbezirks-Eintheilung anfechten zu wollen. Ebenso wenig denken diese Herren daran, oder wollen daran denken, daß nach der jetzigen Eintheilung in den Wahlbezirken Neumarkt je 2755, Regensburg je 2813, Günzburg je 3311, Amberg je 4655, Haßfurt je 7526 Seelen weniger auf einen Abgeordneten treffen, als 31,500, und daß daher in diesen Fällen die Differenz des Wahlbezirkes Passau überall, die des Wahlbezirkes Bamberg I theilweise noch übertroffen wird. Unwillkürlich wird man da an die alte Anekdote erinnert: „Ja, Bauer, wenn Deine Kuh meine Kuh gestoßen hat, dann ist's was ganz anderes."!

Δ München, 4. Nov. Die Vereinigung von Wählern, welche sich kürzlich unter Leitung des Hrn. Advokaten Dr. Simmerl gebildet hat, hat die Bezeichnung „Bürger-Wahlverein" angenommen und will seine Thätigkeit sowohl auf die Landtags- als die Gemeindewahlen erstrecken. Ein Programm, welches die Grundsätze dieses Vereins enthält, hat derselbe bisher noch nicht bekannt gegeben; wahrscheinlich glauben die Mitglieder desselben, deren Zahl übrigens keine große ist, daß ihre Namen allein schon ein Programm sind, und das dürfte in gewisser Beziehung allerdings auch der Fall seyn. Nach den von diesem Verein für die Wahl der Wahlmänner bereits aufgestellten Kandidaten zu schließen, hegt derselbe jedenfalls weit eher konservative und reaktionäre, als liberale Tendenzen und dürfte derselbe dem s.g. „patriotischen" Verein ziemlich nahe stehen. Wenn demungeachtet die betr. Herren dem letzteren Vereine nicht gleich direkt beigetreten sind, so dürfte das zum Theil wohl seinen Grund in der Scheu haben, als Ultramontane zu gelten. Ob unter solchen Verhältnissen der „Bürger-Wahlverein" einen großen Einfluß auf die Wahlen üben wird, dürfte vorerst mindestens zu bezweifeln seyn.

× München, 4. Nov. Unter der Leitung des Generalmajors Grafen v. Bothmer, Chef des Generalquartiermeisterstabes, wird von 18 Offizieren des Generalstabs eine Exkursion auf die Schlachtfelder bei Landshut und an der Donau gemacht; es ist dieses eine bis jetzt noch nicht in Bayern in dem Maßstabe dagewesene Neuerung; bei der vor einiger Zeit stattgehabten Generalstabstour würtembergischer und badischer Offiziere in den südlichen Theil der Rheinpfalz, die Blies- und Saargegend war es aufgefallen, daß nicht auch bayerische Offiziere des Generalstabes sich dabei betheiligten, sondern daß nur ein Offizier (Major Wirthmann) gewissermaßen aus Repräsentationsrücksichten daran Theil nahm. Wenn auch die Taktik zu der Zeit, in welcher die Schlachten an obenbezeichneten Orten geschlagen wurden, eine von der jetzigen ganz verschiedene war, so bleibt die Wichtigkeit der taktischen Objekte doch immer so ziemlich dieselbe; und gerade das Studium dieser Objekte, in ihrem Zusammenhange sowie jedes einzelne für sich betrachtet, bietet Anhaltspunkte, welche zu Vergleichen für ähnliche Fälle Veranlassung geben. Durch die Anordnung dieser Exkursionen hat unsere Kriegsverwaltung einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen und sich die Theilnehmer an denselben zu großem Danke verpflichtet.

An der Universität München haben sich in diesem Jahre 132 Rechtskandidaten der theoretischen Schlußprüfung unterzogen, an der Universität Würzburg 39, an der Universität Erlangen 20. Für befähigt zum Uebertritt in die Praxis wurden in München 66 oder 50 Prozent der Geprüften erklärt, in Würzburg 30 oder 77 Prozent, in Erlangen 14 oder 70 Prozent.

P. Aus Oberbayern. Das Geschrei der ultramontanen Presse über die Anordnung des kgl. Kultusministerium, daß die Professoren der Studienanstalt zu Metten endlich einmal den gesetzlichen Konkurs machen müssen, will kein Ende nehmen. Es ist derselbe Fall, wie mit den Jesuiten in Oesterreich; als dort das jetzige Ministerium an die Ordensleute dieselben Forderungen stellte, war der Kummer namentlich der Jesuiten in Feldkirch ein ungeheurer; ihre Anstalt war ähnlich frequentirt wie Metten, sie genoß namentlich unter dem bayerischen Adel das größte Ansehen, aber nur deßhalb, weil die Herren Jesuiten alle adelichen Knaben, die an einer bayerischen Anstalt nicht fortkamen, bereitwillig aufnahmen. Jedem bayerischen Rektor, auch wenn er geistlich war, war es Angst und bange, wenn ein Zögling von Feldkirch sich zur Aufnahme und Prüfung meldete. Metten erfreut sich nun wirklich und in der That eines großen Rufes unter unseren einheimischen Anstalten und zwar vorzüglich bei zwei Kategorien von Eltern. Arme Eltern, die talentvolle Kinder haben, bringen nämlich ihre Kinder unentgeltlich im sog. bischöflichen Seminare an. Hier ist die Konkurrenz eine ungemein große, aber auch die Auswahl. Adeliche und bemittelte Eltern bringen ihre Söhne in das sog. erste

Seminar, wo bei einer sehr guten Bezahlung wirklich auch eine entsprechende Sorgfalt und Nachhilfe entwickelt wird, so daß schon öfter die Söhne hoher Beamten, die sonst nicht fortkamen, hier absolvirten. Gründe anderer Art, wie die Abgeschiedenheit, die Ruhe, die geringe Zerstreuung, ferner rein persönliche tragen dazu bei, daß auch hier die Konkurrenz eine sehr starke ist, so daß der Direktor oft erst nach 2 Jahren den vielen Gesuchen entsprechen kann; also auch hier eine große Auswahl unter den Aufnahme Suchenden. Die Qualität einer Anstalt darf übrigens nicht blos nach den Noten des Jahresberichtes beurtheilt werden. Unser jetz'ges Notensystem läßt den einzelnen Lehrern noch sehr weiten Spielraum und es läßt sich kaum erwarten, daß gerade die Lehrer eines Ordens die strengsten Zensoren der Schüler ihrer Anstalt seyen. Wenn nun das Ministerium, obgleich die Anstalt Metten sich eines guten Rufes erfreut und ein Theil dieses Rufes auf die Lehrer fällt, dennoch verlangt, daß wenigstens die jüngeren Professoren den Konkurs machen, so sehe ich hierin durchaus keine Böswilligkeit, denn abgesehen davon, daß es für so tüchtige Professoren eine Leichtigkeit seyn muß, nach bereits vorausgegangener Praxis die vorgeschriebene Lehramtsprüfung zu bestehen, ist das Ministerium sogar schuldig, den Eltern, die ihre Kinder einer öffentlichen Anstalt übergeben, eine Garantie für die Tüchtigkeit der Lehrkräfte zu geben. Diese Garantie kann aber nur darin bestehen, daß der Konkurs bestanden wird, wie ihn der Staat vorschreibt. Jener Schlendrian, nach welchem die Aebte ganz nach Belieben Persönlichkeiten in die Klasse stellen konnten, wenn sie auch keinen Funken von Philologie im Kopfe hatten, muß gründlichst beseitigt werden und man kann es dem seligen Kultusminister v. Koch als eines der größten Verdienste anrechnen, daß er zum erstenmale das Prinzip aufstellte und durchführte, daß nur geprüfte Lehrkräfte an öffentliche Anstalten herangezogen werden dürfen. Es wäre ein großer Rückschritt, wenn das gegenwärtige Ministerium dieses Prinzip wieder Preis geben wollte. Als der berüchtigte P. Gallus Hoch von seinem Abte zum Lehrer der 2. Klasse im kgl. Erziehungsinstitute zu München ernannt wurde, versuchte sich derselbe während der Vakanz in Uebersetzung von Beispielen über die Tempusfolge; das von einem seiner Mitbrüder korrigirte Pensum strotzte so von Böcken, daß die eigenen Ordensbrüder es nicht für gerathen hielten, ihm diese Klasse anzuvertrauen. Und doch hat er sie Jahre lang gehabt zum größten Schaden der Anstalt. Sollte unter solchen Umständen das Kultusministerium nicht die Pflicht haben, nachzusehen, und wenn es solche Unwissenheit findet, aufzuräumen, oder hat es nicht vielmehr die heilige Pflicht, vorzusehen? Der gewöhnliche Gang, wie die Ordensgeistlichen Philologen wurden, war der: der bestimmte Pater kam oft ohne Neigung, Vorbereitung und Examen in die Klasse, wo man mensa lehrt, stieg dann je nach Bedürfniß in die höhere Klasse und lernte mit den Schülern. Ich könnte Beispiele der Art gerade aus dem Benediktinerorden hinreichend anführen. Eine Schande ist das nicht, aber ein Schaden ist es für die Anstalt und für die Schüler. Ferner finden die ultramontanen Blätter eine Böswilligkeit gegen Metten darin, daß das Ministerium verlangt, die Ordensmitglieder, soferne sie Professoren seyen, müssen von sämmtlichen Ordensobliegenheiten entbunden werden. Es war aber die höchste Zeit, daß dieses verlangt wurde, und es wäre zu wünschen, daß dieses Verlangen noch nach andern Seiten hin ausgedehnt würde. Die Ordenspriester, die zugleich Professoren sind, sollen dadurch nur geschützt werden gegen ungerechte Anforderungen ihres Obern. Kein Orden hat so viele Heilige und Feiertage, als der Benediktinerorden. Bei einem stark besuchten Beichtstuhle, bei einer plötzlich ausgebrochenen Provisur könnte es einem Abte einfallen, einen Professor aus der Klasse zum Levitiren, zum Beichthören u. dgl. zu zitiren. Dieser Mißstand kommt z. B. nicht selten vor zu St. Bonifaz, wo die Katecheten von der Schule weg zu den Kranken gerufen werden. Die Herren predigen ja selbst oft genug, daß Niemand zweien Herren dienen könne. Man sieht, wie selbst die beste Intention dieses Ministeriums von dieser Partei mißdeutet und mißbraucht wird; weit besser hätten die ultramontanen Blätter gethan, die Sache mit Stillschweigen zu übergehen, statt sie an die große Glocke zu hängen; sie sollten dem Ministerium für die bisherige Nachsicht Dank wissen und dazu beitragen, daß auch an den Anstalten, aus welchen ja ohnehieß die Geistlichkeit sich rekrutirt, Männer als Lehrer aufgestellt werden, die auf der Höhe der Zeit stehen.

.* **Deggendorf.** In Ihrer Nummer vom 26. Okt. findet sich eine Mittheilung aus München über den wirklichen Sinn des neulich besprochenen königl. Handbillets an Baron Hafenbrädl als Vorstand des hiesigen bayerisch-patriotischen Bauernvereins. Wir waren nun über diesen Sinn auch keinen Augenblick im Zweifel, sondern was wir bedauerten, war nur, daß der Erlaß und die Fassung des fraglichen Handbillets von der ultramontanen Partei für ihre Parteimanöver ausgebeutet und gemißbraucht werden konnte und auch faktisch gemißbraucht worden ist. Dieser Mißbrauch und damit der Nutzen, welchen wenn auch unabsichtlich jenes Handbillet der ultramontanen Partei gebracht hat, steht einmal fest und das kann durch keine Interpretation der Welt mehr wegdisputirt werden. Denn was hilft es, wenn in den liberalen Blättern der wirkliche Sinn jenes Handschreibens noch so klar und bündig auseinander gesetzt wird, liberale Blätter werden ja in den bayerisch-patriotischen Bauernvereinen nicht gelesen und geduldet und liberale Stimmen von ihren Versammlungen grundsätzlich ausgeschlossen, also nicht gehört. Ich muß deßhalb darauf bestehen bleiben, daß Hr. Baron Hafenbrädl auch nicht einmal ein bedingtes Zeichen königl. Huld und Gnade verdient hat, und ich will zum Belege dafür nur Einen Punkt herausgreifen. Die Schwandorfer Affaire und die dort gehaltene Rede des Bischofs von Regensburg ist uns allen wohlbekannt und ebenso die wohlverdiente Kritik, welche sie allenthalben in der liberalen Presse sowohl, wie im Gerichtssaale gefunden. Weniger bekannt aber dürfte Ihnen vielleicht die Thatsache seyn, daß gleich nach der Verhandlung in Straubing, in welcher der Inhalt jener Rede durch fast sämmtliche Zeugen eidlich erhärtet wurde, unsere beiden ehrenwerthen Abgeordneten Hr. Dr. Pfahler und Hr. Baron Hafenbrädl sich gedrungen fühlten, ihm hiewegen eine Anerkennungsadresse zu votiren und zu überbringen und zwar der erstere im Namen des Pius-Vereines, der letztere im Namen des bayerisch-patriotischen Bauern-Vereins. Bei der Versammlung, in welcher diese Adresse berathen wurde, gab Hr. Dr. Pfahler als ihren Zweck wortwörtlich an: „Um es ganz katholisch zu machen, dürfen wir ihm, dem Bischof nämlich, nicht sowohl unseres Beileides versichern, sondern wir müssen ihm Glück wünschen, daß er Gelegenheit hatte, als Streiter der Kirche Unbilden zu erdulden.“ Derselbe Herr v. Hafenbrädl, welcher neuerlich Sr. Majestät dem König seiner und seines Vereines unverbrüchlichsten Treue und unterthänigsten Gehorsams versicherte, hat also wenige Wochen vorher dem Mann seine tiefste Ergebenheit ausgesprochen, ja ihn beglückwünscht, welcher nur die Gesetze hält, weil die Gewalt hinter ihm steht, und welcher den Thron stürzt, sobald er nicht mehr von Gottes d. h. des Klerus Gnade seyn will. Wie sich das mit männlicher Würde und Charakterfestigkeit vereinbaren läßt, mag hier unerörtert bleiben. Eines aber ist vor Allem bemerkenswerth. Nach dem bekannten Sprichworte: „Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über“ hat sich natürlich Herr Baron Hafenbrädl und sein Bauernverein **zunächst** gedrungen gefühlt, dem Herrn Bischofe seine Ergebenheitsgefühle zu Füßen zu legen, und **nachträglich** fand er es auch für gut, sich dem kgl. Throne zu nahen. Hiedurch gewinnt eigentlich erst die bewußte Adresse die rechte Illustration. „**Zuerst der Bischof, dann der König**“, von diesem Fundamentalsatze des Ultramontanismus hat sich Herr Baron Hafenbrädl auch bei seinen beiden Adressen leiten lassen. Welcher Werth unter diesen Umständen jenen Loyalitätsversicherungen beizumessen ist und welche Unterstützung die kgl. Regierung von einem Vereine zu erhoffen hat, dessen leuchtendes Vorbild der Bischof von Regensburg ist, mag jeder sich selbst sagen und deßhalb waren und sind wir der Ansicht, daß die Empfänger des allerhöchsten Handschreibens der darin bedingt ausgesprochenen Anerkennung unwürdig sind und das in sie gesetzte allerhöchste Vertrauen nicht verdient haben.

☞ **Schwandorf**, 4. Nov. Im verflossenen Sommer ging die Nachricht durch verschiedene Blätter, die bekannte Schwandorfer Rede des Bischofs von Regensburg habe sogar zu Verhandlungen auf diplomatischem Wege zwischen unserm Ministerium und der päpstlichen Kurie Anlaß gegeben. Wie nun erzählt wird, sind in ziemlich scharfem Tone gehaltene Noten bei dieser Korrespondenz mit unterlaufen und

wurde schließlich dem Bischof Senestrey von Rom aus die Weisung, sich auf längere Zeit in's Kloster Metten zurückzuziehen. Daraus erklärt sich auch, warum S. nicht auf der Bischofskonferenz zu Fulda erschienen ist. Also doch eine Art von Bestrafung! Was folgt aber daraus? Wenn man sich zu Rom veranlaßt gefunden (auf alle Fälle höchst widerwillig), dem Bischof eine Strafe zuzuerkennen, war man sicher von der Stichhaltigkeit der Anklage überzeugt!

§ Ingolstadt, 3. Nov. In dem Lokale des hiesigen Bürgervereines fand gestern unter dem Vorsitze des Herrn Rechtsanwaltes Lautner eine Versammlung der liberalen Gesinnungsgenossen von hier und der Umgebung statt. Die Versammlung war so zahlreich besucht, daß die ziemlich geräumigen Lokalitäten kaum Platz genug boten. Eine namhafte Zahl liberaler Gesinnungsgenossen war auch von dem Lande erschienen. Es wurden mehrfache, auf die bevorstehende Urwahl Bezug habende Beschlüsse gefaßt. Schließlich wurde auf Antrag des Vorsitzenden der in Ihrem Blatte erschienene Wahlaufruf der liberalen Urwähler des Wahlbezirkes Pfarrkirchen vom 25. Oktober l. Js. wegen seines trefflichen Inhalts und insbesondere wegen seiner hohen geographischen Bedeutung mit einem dreimaligen „Hoch" begrüßt. Hier in Ingolstadt und Umgebung stände die liberale Sache sehr gut. Aber die Wahl in Pfaffenhofen?!?

* Aus dem Ries, 3. Nov. Die Eintheilung der Wahlbezirke in Urwahlbezirke hat bei den Liberalen den freudigsten Anklang gefunden. Alle sind von dem Wunsche beseelt, Hrn. Landrath und Apotheker Frickhinger in die Kammer zu bringen. Allein die Ultramontanen hüllen sich in tiefste Trauer ob dieser schreienden Ungerechtigkeit, weil ihnen durchaus nicht die Möglichkeit gegeben ist, ihren vorigen Kandidaten durchzubringen; voll Aerger und Verdruß suchen sie jetzt Revanche zu nehmen, um einerseits eine Stimmenzersplitterung herbeizuführen und andererseits vielleicht doch einen Ultramontanen durchzusetzen. Der hochwürdige, in dieser Beziehung sehr beflissene Klerus arbeitet aus Leibeskräften für den Wirth Schick in Balzheim; die Fäden dieser Anzettlung gehen von den Pfarrhöfen und dem Orte Kleinnördlingen aus und die Wahlmänner des nördlichen Rieses sind von den besorgten Patrioten fest instruirt. Uebrigens war Hr. Schick vorigesmal nicht einmal Wahlmann, ein thatsächlicher Beweis, welches Vertrauen er bei uns in politischer Beziehung genießt. Wie man hört, hält sich die väterliche Klerisey diesmal bei den Urwahlen fern, doch hat sie dafür schon Wahlmänner aufgestellt, die von ihnen in's Schlepptau genommen sind. Die Parole der Liberalen lautet: Herr Frickhinger, und er ist auch ganz und gar der rechte Mann als Vertreter unseres Rieses. Die Urwahlen werden zeigen, daß alle Bemühungen der geistlichen Herren vergeblich sind.

Ein von einer sehr großen Anzahl der angesehensten Männer des Wahlbezirkes Kempten erlassener Aufruf an die Urwähler sagt: „Dienstag, den 16. November, sollen wir wiederum an die Wahlurne treten und unsere Stimme abgeben. Der hiedurch vollziehende Akt ist einfach, — folgenschwer aber ist die Entscheidung. Wir haben eine Partei zu bekämpfen, die sich die „patriotische" nennt, welche sich aber zur Aufgabe gemacht hat, das vom Vertrauen des Königs und aller Vaterlandsfreunde getragene Ministerium Hohenlohe zu stürzen, jedem Fortschritt auf dem Wege zeitgemäßer, vernünftiger Entwickelung den zähesten Widerstand entgegen zu setzen und alle jene Gesetze und Verträge wieder zu vernichten, welche die angestrengteste Reformbewegung eines halben Jahrhunderts endlich geschaffen hat, die unser Wohl fördern und unsere Sicherheit befestigen. Die Führer der ultramontanen Partei wollen nicht nur das Bewußtseyn in uns Bayern ersticken, daß wir auch Pflichten gegen Deutschland zu erfüllen haben; sie wollen auch das im Herzen des Volkes wohnende religiöse Gefühl mißbrauchen, um ihr volksfeindliches Ziel zu erreichen; sie suchen deßhalb auch jede Verbesserung der Volkserziehung zu verhindern, denn — der Ultramontanismus ist der ewige Feind aller Bildung. Ob die Bestrebungen der vaterlandslosen Führer dieser Partei und ihre Anmaßungen fortan in Bayern maßgebend seyn sollen, das haben wir am 16. November zu entscheiden. Kein ehrlicher Mann wird zurückbleiben wollen, diese Frage befriedigend zu lösen. — Dem Wahlkreise Kempten wurde die ehrenvolle Aufgabe zu Theil, sechs Abgeordnete in die künftige Kammer zu wählen. Wohlan denn, Mitbürger! helfen wir retten, was die schweren Kämpfe der Vergangenheit errungen; zeigen wir der deutschen Nation, daß wir mit ihr eng verbunden seyn wollen und erfüllen wir unsere Pflicht dadurch, daß wir unsere Stimmen nur solchen Vertrauensmännern zuwenden, deren Gesinnungstüchtigkeit und Freisinnigkeit uns die Ueberzeugung gibt, daß sie muthig und entschlossen in den Kampf gegen den Jesuitismus eintreten! Je einmüthiger unser Handeln, um so sicherer der Sieg!" Ueberhaupt herrscht in den liberalen Kreisen des Algäus und der ihm zugetheilten Wahldistrikte eine erfreuliche Rührigkeit. Am letzten Sonntag fand eine zahlreich besuchte Volksversammlung in Oberdorf statt, der Dr. Völk beiwohnte. (Wir werden morgen über dieselbe ausführlich berichten.) Für nächsten Sonntag ist wieder eine Volksversammlung im Markte Oberstaufen anberaumt, bei der ebenfalls Dr. Völk und wahrscheinlich noch einige andere frühere Abgeordnete erscheinen werden. In Füssen hat am 3. Nov. eine Versammlung liberaler Urwähler unter der Leitung des Hrn. Adv. Appell die Wahlmännerkandidaten festgestellt. Die liberalen Urwähler des Wahlbezirkes Irsee sind auf Sonntag den 7. ds. Nachmittags nach Kleinkemnath zu einer Versammlung eingeladen. In Kaufbeuren ist ein liberaler Wahlaufruf, mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, erschienen.

Δ Augsburg, 2. Nov. In einem vielseitig beachtenswerthen Artikel des „Sendboten" von Dr. Patritius Wittmann (Nro. 22 ausgegeben am 31. Oktober 1869) werden über die Stadt Augsburg ganz sonderbare Dinge geschrieben, welche in unseren bewegten Tagen nicht bedeutungslos sind. Es heißt unter Anderem mit Bezug auf einen Aufsatz im „Ausland": „Daran ist etwas Wahres, daß die Augsburger Katholiken jener Zeit (am Ende des vorigen Jahrhunderts) „„doppelt und dreifach katholisch"" gewesen sind, nämlich, daß sie entschieden katholisch gewesen sind und daß der heilsame Einfluß der seeleneifrigen Jesuiten wesentlich dazu beigetragen hat." Daß diese goldene Zeit nicht mehr ist, bedauert der Verfasser und kommt zu dem heilsamen Schlusse: „Indessen trösten wir uns mit der Hoffnung, daß unser Augsburg, wie es einst als katholische Stadt groß geworden, als vergrößerte dem katholischen Glauben sich wieder zuwenden werde." Liebe Augsburger! Holt so bald als möglich die Jesuiten und werdet Patrioten! Patriot, das müßt ihr euch merken, kommt nicht von patria (Vaterland), sondern von Pater (wie in Pater Ignatius, Pater Patritius.)!

* Von Herrn Dr. Sepp in München erhalten wir folgende Zuschrift: „Mit Bezugnahme auf den Artikel der „Augsb. Abdztg." vom 2. Nov. über die Wahlbesprechung in Neustadt a/D. konstatire ich nur, daß meines Wissens nicht Ein Mitglied der Opposition, der ich angehöre, in den Ton von Würzburg eingestimmt hat, um Männer der Gegenpartei zu schmähen. Weit entfernt, daß der Redner in obiger Versammlung Fürsten Hohenlohe kein gutes Haar gelassen wurde, dessen Namen meines Wissens gar nicht genannt. War es doch das erste Wort, nicht der persönliche Charakter solle angefochten, sondern nur die Staatsklugheit in Zweifel gezogen werden, daß ein hohes Ministerium, nachdem es den Boden der Mittelpartei eingebüßt, lieber den Fraktionen des Fortschrittes sich auf Gnade und Ungnade ergeben habe, statt zu der kompakten Masse der Patrioten zu stehen, da diese nach der eigenen Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten die Majorität besaß, so ließ sich mit ihr schon regieren und eine Kammerauflösung und Neuwahl wäre nicht nöthig gewesen. Der betreffende Artikel war entweder schon vor dem 24. Oktober geschrieben, oder er rührt von einem Abwesenden, sey es von einem Manne her, der nicht gut gehört hat." (Wir haben diesen Zeilen des Herrn Dr. Sepp nichts beizufügen, weil wir es dem Urtheile unserer Leser überlassen können, ob damit die Korrespondenz aus Neustadt a. d. D. in Nr. 301 unserer „Abdztg." wirklich eine Berichtigung erfahren hat oder nicht.)

Ferner erhalten wir auf Grund Art. 47 des Preßgesetzes nachstehende Berichtigung: Memmingen, 4. Nov. In Nr. 302 der „Abendzeitung" lese ich in einem Artikel „aus Schwaben, 1. Nov.", daß ich in Memmingen in einer liberalen Versammlung „in einer einstündigen Rede ohne Störung, ohne Unterbrechung oder Belästigung angehört wurde." Diese Angabe ist falsch. Wahrheit ist, daß mir von dem Vorstande des Volksvereins, Hrn. Sturm, bereitwillig das Wort gegeben wurde, daß ich aber in meiner Rede, die etwa ½ Stunde dauerte, und die nach dem Bericht in der „Mem. Z." „mit anerkennungswerther Ruhe gehalten war", wirklich unterbrochen wurde, so daß es der Aufforderung des Hrn. Staatsanwalts v. Pechmann an die Versammlung bedurfte, um es mir zu ermöglichen, meine Rede bis zu Ende zu führen. Schild, Stadtkaplan.

Würtemberg.

D Stuttgart, 4. Nov. Die hiesige französische Gesandtschaft bewahrt in ihren Akten manches Beweisstück freundnachbarlichen

Entgegenkommens Seitens der würtembergischen Regierung. Ein neues kann sie heute einregistriren, nämlich folgenden Artikel des würtembergischen „Staatsanzeigers“: „Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist die in der Nummer 254 der „Schwäb. Volksztg.“ enthaltene Mittheilung über die französischen Offiziere, welche unseren Kriegsübungen angewohnt haben, nicht wahr.“ Wir sind begierig, was die „Schwäb. Volksztg.“ zu diesem Dementi, einem echt offiziösen, sagen wird. So wie die Geschichte jetzt steht, wird sie wohl keinenfalls beruhen bleiben. Denn das vieldeutige Dementi des „Staatsanzeigers“ läßt ja auch die Erklärung zu, daß die französischen Offiziere jenen Trinkspruch auf Waffen-Bruderschaft allerdings ausgebracht, die würtembergischen Offiziere aber denselben angenommen haben. Die würtembergischen Offiziere, von denen Jedermann weiß, daß ihre Gesinnung eine ganz andere, rein deutsche ist, werden sich wohl gegen eine solche Auslegung dringend verwahren.

Großbritannien.

London, 2. Nov. In Irland hat eine Bande Fenier versucht, einen Zug, auf welchem sich 700 Pächter befanden, aus dem Geleise zu bringen, indem sie die Schienen aufgerissen haben. Der Plan ist entdeckt worden und scheiterte.

Frankreich.

Aus Paris, 2. Nov., schreibt die „Köln. Ztg.“: Der heutige Tag ist vollständig ruhig vorübergegangen. Wie auch gestern, waren die Kirchhöfe von Nachmittags 2 Uhr an äußerst stark besucht. Am mächtigsten war der Zudrang wieder auf dem Kirchhofe Montmartre. Schon vor 9 Uhr war derselbe polizeilich besetzt worden. Ungefähr 200 bis 300 Polizeidiener hatten schon um 9 Uhr den Boulevard an dem Kirchhofe und diesen selbst besetzt. Eine halbe Kompagnie Garde de Paris zu Fuß war ihnen als Unterstützung beigegeben. Die Menge — die Leute zogen in Banden von 100 bis 200 Mann heran — wurde Nachmittags bald eine ganz gewaltige. Alle zogen nach Baudin's Grabe, das sie durch Hutabziehen begrüßten und an dem Jeder einen großen oder kleinen Kranz niederlegte. Um das Grab herum waren viel Polizei- und einige Blousenmänner versammelt, welche letztere, die ganz scheußliche Gesichter hatten, schlechte Witze rissen und die Menge verhöhnten, die sich dieses aber ruhig gefallen ließ, da sie dieselben für geheime Polizeiagenten nahm. Die Besucher des Grabes Baudin sprachen wohl von Zeit zu Zeit einige Worte. Die Polizei ließ sie jedoch gewähren, da Alles sehr still abging und eigentliche Demonstrationen nicht stattfanden. Der Denkstein Baudin's wurde heute übrigens nicht gesetzt. Gegen 4 Uhr wurde das Gedränge auf dem Kirchhofe Montmartre immer ärger. Es schien, als wenn die Polizei stürmische Szenen befürchtete, denn plötzlich erhielten alle Polizeidiener und die Garde de Paris Befehl, die verschiedenen Punkte, die sie bis dahin besetzt gehalten, zu räumen und sich am Eingange des Kirchhofes zu konzentriren. Die Menge versammelte sich nun in noch dichteren Massen, als bis dahin, um das Grab Baudin's, das mit zahlreichen Blumenkränzen bedeckt war. Als aber Einige vortraten, um Gedichte zu Ehren Baudin's vorzutragen, die sie dann später auf sein Grab warfen, verhinderte man sogar das Beifallsgeschrei, in welches ein Theil der Anwesenden ausbrechen wollte. Zuletzt bestieg ein junger Mann, — es schien ein Student zu seyn, einen Grabstein und hielt folgende Ansprache an die Versammlung: „Bürger! Ich denke, nach dem Grabe Baudin's gekommen zu seyn; aber es sind nicht fruchtlose Thränen, welche seine Manen erheischen; sie rufen nach Rache. Deßhalb sage ich euch auch nicht, wie der Bürger Guilland letztes Jahr: „Beweinen wir denjenigen, der zu sterben verstand!“ sondern ich rufe euch zu: „Rächen wir den, welcher zu sterben verstand!“ Der Versuch, lebhaften Beifall kundzugeben, wurde auch hier unterdrückt, und Redner und Dichter verschwanden immer schneller unter der Menge. Inzwischen nahte die fünfte Stunde heran, um welche der Kirchhof offiziell geschlossen wird. Zuerst wurde die Glocke geläutet, dann die Trommeln gerührt, aber die Menge wich nicht, bis zuletzt die Wächter des Kirchhofes einschritten, und die Menge zum Fortgehen zwangen.

Die „Gazette de France“ erfährt, daß der Dr. Ricord am Freitag nach Compiègne zum Kaiser gerufen worden ist und sich noch Montag Früh dort befand, angeblich, weil er zu einem großen Diner, welches am Sonntag in dem kaiserlichen Schlosse stattfand, zugezogen war. Die „France“ schreibt: „Die Thatsache, daß am Samstag kein Ministerrath abgehalten und daß die auf diesen Tag in Compiègne angesetzte Jagd und Theatervorstellung abbefohlen worden sind, hat neuerdings zu pessimistischen Gerüchten über das Befinden des Kaisers Anlaß gegeben. Es ist richtig, daß die drei in Paris verbrachten Tage und das schlechte Wetter, welches Ende der vorigen Woche herrschte, den Kaiser etwas abgespannt haben. Aber es lag nichts vor, was einem Rückfall oder einer ernstlichen Störung in seinem allgemeinen Gesundheitszustande ähnlich sähe. Die von der Baisse-Spekulation verbreiteten Gerüchte sind übrigens hinlänglich widerlegt durch die Thatsache, daß Sonntag Abends in Compiègne ein großes Diner gegeben wurde.“ Der „Public“ vom 2. d. Mts. sagt ebenfalls: „Die Briefe aus Compiègne geben über das Befinden des Kaisers die zufriedenstellendsten Nachrichten.“

Rußland.

Petersburg, 2. Nov. Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde heute vom Kaiser empfangen. In seiner Ansprache an den Monarchen äußerte der Gesandte, er sey glücklich, den Gefühlen der Bewunderung und Hochachtung der Regierung und des Volkes der Vereinigten Staaten für den Kaiser wiederholten Ausdruck zu geben. Regierung und Volk von Amerika hegen die innigsten Wünsche für die Dauer und das Wohlergehen der gegenwärtigen, durch Weisheit, Festigkeit und Gerechtigkeit ruhmvollen Regierung Rußlands. (Schw. Merk.)

Griechenland.

Athen, 3. Nov. Der Kaiser von Oesterreich ist nach einer glücklichen Fahrt heute um 10 Uhr Morgens im Pyräus eingelangt. Der König von Griechenland, welcher die Ankunft des Kaisers im Pyräus erwartete, begab sich nach Eintreffen des kaiserlichen Dampfers „Greif“ zur Allerh. Begrüßung an Bord desselben. Im Bahnhofe des Pyräus fand die gegenseitige Vorstellung der Suiten statt. Die Fahrt vom Pyräus nach Athen fand durch eine dichtgedrängte Volksmenge statt, welche dem Kaiser mit lebhaften sympathischen Zurufen begrüßte. Im kgl. Palais erwartete die Königin den Kaiser und fand eine neuerliche Vorstellung statt. Die Abreise des Kaisers aus Konstantinopel erfolgte Montag Abends um 9 Uhr unter dem Donner der Kanonen. Der Sultan begleitete seinen erhabenen kaiserlichen Gast bis zu dem Kaik, welches zur Allerh. Aufnahme bestimmt war. Während der Abreise des Kaisers waren sämmtliche Schiffe beleuchtet, und donnerten die Kanonen der Dardanellen und der sieben Schlösser dem scheidenden Monarchen den Abschiedsgruß nach. (Pr.)

Aus dem Gerichtssaale

s. München, 3. Nov. In diesem Jahre findet für Oberbayern keine Schwurgerichtssitzung mehr statt, dagegen ist die Eröffnung der ersten Quartalssitzung pro 1870 auf Montag den 3. Januar festgesetzt worden. Als Präsident wird Herr Appell-Ger.-Rath v. Koch und als dessen Stellvertreter Hr. Bezirksgerichtsrath Scharrer fungiren. — Zu der am 30. v. Mts. beendigten IV. ordentlichen Schwurgerichtssitzung pro 1869 für Oberbayern waren 50 Individuen verwiesen, welche mit Einschluß von zwei Kontumazialfällen in 37 Sitzungen zur Aburtheilung gelangten. Gänzlich freigesprochen wurden 11 Personen, 30 erhielten Zuchthaus-, 6 Gefängniß-, 2 Arrest- und 1 Festungsstrafe und beträgt die Gesammtsumme der Strafdauer 245¼ Jahre, 24 Tage. Die höchste Strafe, nämlich 20 Jahre Zuchthaus, traf die led. Dienstmagd Anna Fuchs von Wald, Gerichts Burghausen, wegen Mord- und Raubversuches, dann Diebstähle, während ihrem Geliebten, Ant. Hager, led. Schäfer von Hermannstetten, Ger. Trostberg, wegen der nämlichen Reate 18 Jahre zuerkannt wurden. Bei dem Rechtskandidaten W. Stich von München wurde die ausgesprochene 6jährige Zuchthausstrafe in Festungsstrafe umgewandelt. Ebenfalls hohe Strafen, nämlich 16 und 15 Jahre Zuchthaus, erhielten wegen Diebstahls der verh. Taglöhner Math. Schwanreiter von Neumarkt a./R., dann der led. Schuhmacher Joh. Bauer von Schönreuth in der Oberpfalz.

Nichtpolitische Zeitung.

HC. München, 4. Nov. Die jüngst beendete diesjährige medizinische Staatsprüfung hat ein günstiges Resultat ergeben. Von den 61 angemeldeten und einberufenen Kandidaten war einer durch Krankheit gehindert zu erscheinen; neuerlich kamen noch 2 Kandidaten hinzu, darunter ein Hannoveraner, so daß die Zahl der Geprüften 62 beträgt. Von diesen erhielten die I. Note 26, darunter 3 mit Auszeichnung; die II. Note erhielten 28 und die III. Note

8 der Geprüften; die Note IV. wurde nicht ertheilt. — Der Hochschule nach vertheilen sich die Noten so, daß von den Kandidaten, die in München studirten, 16 die I. Note (1 mit Auszeichnung), 14 die II. und 4 die III. Note erhielten; die Würzburger errangen 9mal die I. Note (2 mit Auszeichnung), 5mal die II. und 3mal die III. Note; die Erlanger erwarben sich 1mal die I. Note und 8mal die II. Note. — Unter denen mit I. Note waren 19 Katholiken, 7 Protestanten, mit II. Note 13 Katholiken, 12 Protestanten und unter denen mit III. Note 5 Katholiken. — Endlich der Heimath nach vertheilte sich die I. Note auf 6 Oberbayern, 2 Niederbayern, 5 Pfälzer, 8 Oberpfälzer, 1 Oberfranken, 2 Mittelfranken, 4 Unterfranken und 2 Schwaben; die II. Note auf 5 Oberbayern, 1 Niederbayern, 7 Pfälzer, 5 Oberpfälzer, 3 Oberfranken, 3 Mittelfranken, 2 Unterfranken und 1 Schwaben; die III. Note auf 1 Niederbayern, 1 Pfälzer, 3 Unterfranken und 1 Schwaben.

* München, 4. Nov. Wohl kaum eine Stadt mag in einem Zeitraume von fünfzig und hundert Jahren so viel für die deutsche Volksschule gethan haben, als die hiesige im Verlauf von einem noch nicht einmal vollendeten Dezennium. Abgesehen davon, daß den Lehrern eine schöne Existenz gesichert wurde, hat die Gemeinde München seit dem Jahre 1860 nun fünf neue große Schulhäuser um einen Kostenaufwand von mehr als einer halben Million hergestellt, wie sie nicht bald wieder aufgefunden werden können. Nachdem im Jahre 1860 das Dompfarr-Schulhaus, 1864 das II. Schulhaus der Bonifaziuspfarrei an der Luisenstraße, 1867 das der hl. Geistpfarrei an der Frauenstraße und im Mai d. Js. das Zentral Feiertagsschulhaus im Rosenthal eröffnet worden, fand nun heute Vormittag die Eröffnung des fünften großen Schulhauses, das III. der Bonifaziuspfarrei an der Gabelsbergerstraße statt. In einem Schulsaale, der festlich geschmückt worden war, versammelten sich Deputationen beider Gemeindekollegien und der Lokalschulkommission, die Lehrer und Schulkinder, sowie ein zahlreiches Publikum, meist Angehörige der Pfarrei und die Eltern der Schulkinder, worauf die Feier mit einem Gesange eingeleitet wurde. Herr Bürgermeister v. Widder richtete nun an die Festversammlung eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts: „Es stehe zwar dieses Schulhaus bereits seit Anfang dieses Schuljahres in Verwendung, und insofern möchte die Feierlichkeit etwas verspätet und überflüssig erscheinen; gleichwohl glaubte der Magistrat sie nicht unterlassen zu sollen. Die Schaffung eines derartigen großen Kostenaufwand erfordernden Gebäudes für die Zwecke der Jugenderziehung und des Unterrichts sey für eine Gemeinde nicht ohne Bedeutung, es sey deßhalb auch angemessen, daß die Eröffnung eines solchen Gebäudes nicht ohne Sang und Klang vorübergehe, zudem gerade jetzt, wo die Gemeindevertretung in der Oeffentlichkeit harte Vorwürfe über ihr Haushalten mit den Gemeindemitteln gemacht werden. Hoffen wir, daß die neue Gemeindevertretung wenigstens in dem Punkte die Anschauung der bisherigen theilt, daß der Aufwand, den die Gemeinde für Bildung und Erziehung ihrer Jugend macht, ein Kapital ist, das reiche Zinsen trägt, wenn auch erst in späterer Zeit. Mit dem Baue dieses Schulhauses wurde begonnen am 6. Oktober v. J., der Dachstuhl wurde am 24. Dez. v. J. aufgesetzt; bereits nach zweimonatlicher Pause, im Monate März d. J. wurden sodann die Arbeiten wieder aufgenommen und mit allem Eifer fortgesetzt, so daß am 1. v. M. der Bau vollendet war. Derselbe ist ausgeführt nach dem vom städtischen Baubeamten Degen entworfenen Plane, in entsprechender Weise nach dem gegebenen Platze, auf welchem das 211½' lange, und 40' tiefe Gebäude in einer Höhe von 72 Fuß aufgeführt worden. In den 4 Stockwerken befinden sich 14 Schulsäle, jeder zu 12,000 Kubikfuß; sie werden mitsammen durch 4 Kaloripheres nach dem Systeme des Zivilingenieurs Kelling in Dresden geheizt und ventilirt. Sehr zweckmäßig ist die Einrichtung, daß bei jedem Schulsaale eine Garderobe sich befindet, wo die Schulkinder ihre Mäntel und Hüte u. s. w. ablegen können, wodurch vermieden wird, daß nasse Kleider die Luft in den Schulzimmern verderben. In einem kleinen Hintergebäude ist für die sonstigen Bedürfnisse Vorsorge getroffen. Der Kassenaufwand für dieses neue Schulgebäude beläuft sich auf nahezu 100,000 fl. Der Hr. Bürgermeister schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß dieser Aufwand reiche Früchte tragen möge, und daß insbesondere die Eltern das Ihrige dadurch hiezu beitragen, den Unterricht fruchtbringend zu machen, daß sie ihren Kindern die Vortheile eines geregelten Schulunterrichtes vor Augen führen und ihnen Liebe zur Schule und zum Lernen einflößen mögen. Somit erklärte der Hr. Bürgermeister das neue Schulhaus für eröffnet. Es sprachen nun auch der k. Polizeidirektor v. Burchtorff als I. Vorstand der Lokal-Schulkommission, der Lokalschulinspektor und der Gemeindebevollmächtigte, Erzgießerei-Inspektor v. Miller, welch letzterer das Hoch auf Se. Majestät den König ausbrachte, in das die Versammlung freudig einstimmte. Mit der Absingung der bayerischen Volkshymne schloß diese Feier, welcher im kommenden Jahre eine ähnliche, somit die Eröffnung eines **sechsten** neuen Schulhauses, nämlich jenes für die Vorstadt Giesing, folgen wird. — Das Festbankett, welches der Bürgerverein aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums gestern in den äußerst geschmackvoll restaurirten Lokalitäten des „Augsburger Hofes“ veranstaltete, war nicht bloß von den Mitgliedern des Vereines, sondern auch von Vertretern der Gemeinde, Deputirten der Sängervereine ꝛc. zahlreich besucht. Schöne Trinksprüche, launische Intermezzos und gediegene Vorträge der Bürgersängerzunft, welche ja eigentlich vor dreißig Jahren aus dem Bürgerverein hervorgegangen, sowie der Musikkapelle Roßmann trugen zur Erhöhung der heitern Feststimmung bei. Eine besonders freudige Ueberraschung wurde den Festgästen dadurch zu Theil, daß das Münchner Kindl aus einem großen Fasse ein Dutzend hübscher Kellnerinnen in der alten Münchener Tracht im Schnürmieder mit Riegelhäubchen hervorzauberte — es waren die jungen Frauen der Ausschußmitglieder, welche am Ehrentage des Vereines die Bedienung seiner Ehrengäste übernommen hatten. Das Fest währte in ungetrübter Heiterkeit bis in den grauen Morgen.

Nürnberg, 3. Nov. Am Donnerstag, den 28. v. M., trat dahier in der Kirche zum hl. Geist der Benediktinermönch Nerz aus Kloster Metten zur lutherischen Kirche über, nicht ohne vorher manchfache Schwierigkeiten, welche ihm von Seiten seiner geistlichen Herren Vorgesetzten in den Weg gelegt waren, mit Mannesmuth und Ueberzeugungstreue überwunden zu haben. Derselbe befindet sich gegenwärtig behufs Studiums der protestantischen Theologie im Studienhause des Herrn Prof. v. Zeschwitz in Erlangen. (Frk. Kur.)

Bezüglich der **Erdbeben** an Rhein und Main ꝛc. hat sich die Ankündigung, daß dieselben in der Nacht des 2. Nov. ihre Stärke erreicht haben würden, bis jetzt bestätigt. Der am 3 Nov. (Mittwoch) Früh 3¾ Uhr beobachtete Stoß war der einzige, der an diesem Tage wahrgenommen wurde; auch vom Donnerstag (4. d.) wird kein Erdstoß verzeichnet. In **Frankfurt** waren in der Nacht auf den 4. ds. viele Einwohner in Erwartung neuer Erdstöße außerhalb des Bettes geblieben, während Andere vorgezogen hatten, auf der Straße in belebtem Gespräche spazieren zu gehen. Die Erderschütterungen sind aber viel weiter nördlich wahrgenommen worden, als nach den Nachrichten der Frankfurter und hessischen Blätter anzunehmen war. Von der „Köln. Ztg.“ werden **Hennef** an der Sieg (31. Okt.), **Remagen** (1. Nov. 11¾ Uhr) und westlich **Saarbrücken** genannt, von welch letzterem Ort ihr Folgendes gemeldet wird: „2. Nov. Schon wieder habe ich Ihnen von zwei Erdbeben zu berichten, die in Saarbrücken beobachtet worden sind. Das erste fand statt am 1. Nov., Morgens 20 Min. vor 4 Uhr, das zweite am 1. Nov, Nachts 5 Min. vor 12 Uhr. Beide Erdbeben waren mehr als doppelt so stark, als das im Okt. beobachtete; auch dauerten sie länger, als jenes, 8 bis 10 Sek. Die Erscheinungen der letzteren waren abweichend von dem Erdbeben im Oktober. Die Luft war ungemein ruhig.“ Die Berichte reichen weiter bis **Marburg**, **Amöneburg**, **Kirchhain**, **Ebsdorfer Grund**, **Worms** (2. Nov. 9²⁶ Abends; 6–8 Vibrationen, Südost nach Nordwest; ferner Nachts 12¹⁰ und 2²) und **Gernsheim**. Oestlich wird **Gelnhausen** genannt. Sobann wird uns berichtet aus **Hanau**, **Steinau**, **Schwarzenfels** bei Schlüchtern (1. Nov. Morgens 4 Uhr, 2. Nov. Nachts nach 12 Uhr, Abends gegen 9½ Uhr), **Oberingelheim**. Südlich haben wir **Heidelberg** (der erste Erdstoß wurde hier 31. Okt., Abends gegen 5½ Uhr, wahrgenommen, der zweite 1. Nov. früh gegen 4 Uhr, der dritte, sehr kurze, Nachts 10 Minuten vor 12 Uhr; ferner am 2. Abends 9¼ Uhr und am 3. 4 Uhr 10 Min.; man bemerkte Zittern der Fenster, Bewegung der Betten, Klirren von Gläsern u. dgl.; in den oberen Theilen der Häuser war natürlich das Erdbeben stärker zu empfinden, als zu ebener Erde, doch zeigte es sich überhaupt schwach und nicht beunruhigend;), **Karlsruhe**, **Pforzheim**, **Mannheim** (2 Nov, Abends 9½ Uhr, eine 15 Sekunden lange Erschütterung, sowie Morgens vor 4 Uhr „ein kürzerer, aber heftigerer Stoß“), **Stetten** in Würtemberg; auch auf dem **Hohenasberg** ist am 2. November, Abends 9 Uhr 37 Minuten, ein Erdstoß bemerkt worden. Es heißt darüber im „Beobachter“: „Die Gefangenen sprangen aus ihren Zellen, beziehungsweise Betten im Gang zusammen. Die Luft war ruhig, der Himmel sternhell.“ Endlich haben wir im Westen noch **Neustadt** a. d. Haardt, **Bingen**, **Alzey** und **Oppenheim** zu verzeichnen. Der „Pfälzer Kurier“ nennt aus der Pfalz auch **Speyer** und **Zweibrücken** als Orte der Beobachtung. Nach einem Bericht ist in **Mainz** bei einer der ersten Erschütterungen von der Façade des Justizpalastes eine Statue heruntergeschleudert worden, was auf die Heftigkeit derselben schließen läßt.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Bekanntmachung

2(1) Bei der Oekonomie-Commission der unterfertigten Direktion werden

Donnerstag den 2. Dezember 1869

nachstehende Materialien im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission, als Bedarf für das Jahr 1870, an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, als:

180 Ctr. bayer.	Nummern-Eisen,	2	ganzfudrige weiche Baustämme,
100 „ „	Oberriegblech,	2 ³/₄	fudrige „ „
105 „ „	roher Stahl,	4 ¹/₂	„ „ „
140 „ „	raffinirter Stahl,	4 ¹/₄	„ „ „
5 „ „	englischer „	400	1¹/₄ zöllige weiche Bretter,
5 „ „	Gußmessing,	600	1 „ „ „
8 „ „	Naxos-Schmirgel,		

Die Bedingnißhefte, worin die Ausmaße der Materialien speziell bezeichnet sind, liegen

vom 2. November 1869 an

in den Rechnungs-Canzleien der unterfertigten Stelle und den kgl. Commandantschaften Augsburg, Nürnberg und Regensburg zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Gewerbsberechtigte werden hiemit eingeladen, ihre Submissions-Angebote, in welchen sie sich zu erklären haben, welche Bedarfs-Artikel und zu welchen Preisen sie selbe nach den Accordsbedingungen in Lieferung übernehmen wollen, vorschriftsmäßig überschrieben und verschlossen längstens

bis 1. Dezember 1869 Abends 6 Uhr,

sowie von Eisen- und Stahlsorten behufs der noch vor der Submissionsverhandlung vorzunehmenden Proben

bis 20. November 1869

Muster an die unterfertigte Stelle frankirt einzusenden, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen des §. 14 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften, oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und nach Vorschrift der §§. 15, 16 und 17 der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen.

Amberg, den 25. Oktober 1869.

Die kgl. Gewehrfabrik-Direktion.

Bewerber-Aufruf.

Die seit mehreren Jahren erledigte und bisher dem Stadtmusikanten Hörmann in widerruflicher Eigenschaft übertragene Stelle eines **kathol. Stadtmusikanten** ist in Folge freiwilligen Rücktrittes des Ersteren innerhalb

vier Wochen

wieder zu besetzen.

Das jährliche Einkommen besteht neben verschiedenen Accidentien in einem Funktionsbezuge: von 57 fl. an baarem Gelde,
„ 4 Metzen 1 Vrlg. Kern,
„ 4 „ 1 „ Roggen, dann
„ 8 Klafter weiches Brennholz und
„ 400 dergleichen Wellen.

Von dem Holz- und Wellendeputate liegt dem Empfänger die Bezahlung des Anweisgeldes, dann des Hauerlohnes im Walde, mit gegenwärtig betragenden 10 fl. 12 kr. ob.

Der Umfang der Verpflichtungen eines kathol. Stadtmusikanten, sowie des von ihm zu liefernden Befähigungs-Nachweises, kann hierorts erfragt werden.

Oettingen, den 28. Oktober 1869.

Fürstl. Oettingen-Spielbergische Domanialkanzlei.

Camerer.

Bewerber-Aufruf.

In Folge freiwilligen Rücktrittes des bisherigen Stadtmusikanten **Hörmann** wird die Stelle eines **protestantischen Stadtmusikanten** dahier, mit welcher neben verschiedenen Accidentien ein jährlicher Funktionsbezug von 80 fl. verbunden ist, zur Bewerbung innerhalb

vier Wochen

ausgeschrieben.

Der Umfang der Verpflichtungen eines protestantischen Stadtmusikanten, sowie des von ihm zu liefernden Befähigungs-Nachweises, kann hierorts erfragt werden.

Oettingen, den 28. Oktober 1869.

Fürstl. Oettingen-Spielbergische Domanialkanzlei.

Camerer.

Viehmarktsverlegung.

Der **Monatsviehmarkt** in **Rain** wird nicht am Dienstag den **16.** dieses,

sondern am Montag den 15. d. Mts.,

abgehalten.

Rain, am 2. November 1869.

Stadtmagistrat Rain.

A. Schirmböck, Bürgrmstr.

2(1) Lindermayer, Stadtschrbr.

Bekanntmachung.

Der bisher von der Gesellschaft „**Erheiterung**" im oberen Schießgraben innegehabte **Garten** ist von Georgi 1870 an wieder zu vermiethen durch die 2[1]

Vorstandschaft

der Schützengesellschaft Schießgraben.

Für Schauspieler!

Junge Damen, sowie auch einige junge Herren finden sofort gegen gute Gage ein dauerndes Engagement. Anfragen unter Chiffre C. E. 18 poste restante Nürnberg

---

Offene Schreiberstelle.

2(1) Für einen jungen Mann, der eine korrekte Handschrift schreibt und Lust hat, sich im Rechnungsfache und der Administration auszubilden, ist eine Stelle bei einer Verwaltung offen, und derselbe kann sogleich eintreten. Offerte besorgt das Verl.-Compt. der A. Abdztg. unter den Buchstaben B. 8. Nr. 5. (Bestellgeb. 6 kr.)

Ein junger, allseitig gebildeter, verheiratheter und geschäftlich routinirter Mann, der im Ganzen eilf Jahre dem Staate dient und 6 Jahre bei einer kgl. Kreisstelle bedienstet ist, wünscht zur Verbesserung seiner gedrückten materiellen Stellung im Privatdienste ein entsprechendes Unterkommen. — Gefällige Offerte werden unter A. C. Nr. 5 durch das V.-C. d. A. Abdztg. erbeten.

Ein in der Eisen- und Metallwaaren-Branche routinirter, militärfreier junger Kaufmann, welcher in Detail- und Großhandlungen eine Reihe von Jahren servirte, mit Buchhaltung und sämmtlichen Comptoirarbeiten vollkommen vertraut ist, sucht einen **Comptoir- oder Reiseposten.** Franko-Offerte unter Chiffre A. B. Nr. 5 besorgt das V.-C. d. Augsb. Abdztg.

Stelle-Gesuch.

Ein in der administrativen, notariellen und hypotheken-amtlichen Sparte, sowie auch im Tax- und Rechnungswesen bewanderter **Scribent** sucht in Bälde eine entsprechende Stelle. Gute Empfehlungen und Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerte werden unter K. M. Nr. 5 durch das V.-C. d. A. A. erbeten.

3(1) Ein im Fabrik-, Bank- und Waarengeschäfte vollkommen orientirter junger Mann, in Buchhaltung, Correspondenz und allen Comptoir-Arbeiten umfassend ausgebildet, sucht seinen Posten zu verändern. — Franko-Offerte werden erbeten unter Chiffre Z. H. 70 poste restante **Würzburg.**

Hotel-Gesuch.

3(1) Es wird ein **Hotel** bei günstigen Bedingungen von einem erfahrnen Wirthe zu übernehmen gesucht. Offerte sind unter C. H. Nr. 5 poste restante **München** zu richten.

Stadttheater in Augsburg.

Freitag den 5. November 1869.

9. Vorstellung im 3. Abonnement.

Die schöne Galathe,

komisch-mythologische Oper in 1 Akt von Henrion. Musik von Offenbach.

Vorher:

Der Präsident.

Lustspiel in 1 Akt von Kläger.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. D. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 304. Zweites Blatt.

Freitag, den 5. November 1869.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Vom kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist folgender Erlaß an die Kreisregierungen ergangen: Nach Art. 16 des Gesetzes vom 29. April 1869, die Maß- und Gewichtsordnung betr., ist die Anwendung der neuen Maße und Gewichte bereits vom 1. Januar 1870 an gestattet, während nach Art. 15 die neue Maß- und Gewichtsordnung mit dem 1. Jan. 1872 ausschließend in Wirksamkeit zu treten hat. Im Hinblick auf diese gesetzlichen Bestimmungen wird es nothwendig seyn, schon jetzt die Gewerbtreibenden sowie überhaupt das größere Publikum mit den Bestimmungen der neuen Maß- und Gewichtsordnung, und den Verhältnissen des metrischen Systems nach allen Richtungen hin möglichst vertraut zu machen. Hiezu werden sich vorzugsweise öffentliche Vorträge eignen, zu welchen in allen denjenigen Städten, wo technische Unterrichtsanstalten sich befinden, die erforderlichen Kräfte leicht sich finden lassen. Die k. Regierung, Kammer des Innern, wird daher beauftragt, die Rektorate der im Regierungsbezirke befindlichen technischen Unterrichtsanstalten aufzufordern, an ihren Anstalten im Laufe dieses Winters im Verein mit ihren Lehrerkollegien eine Reihe systematischer Vorträge über das metrische Maß und Gewicht für die Gewerbtreibenden und das größere Publikum, sey es in entsprechenden Abendstunden oder an Sonn- und Feiertagen, zu veranstalten. Die Rektorate sind hiebei ermächtigt, gegebenen Falls als Entschädigung für Beheizung, Beleuchtung und Reinigung der hiezu verwendeten Räumlichkeiten, sowie zu etwaiger Remunerirung der an den Vorträgen sich betheiligenden Lehrer mäßige Eintrittsgebühren für diese Vorträge festzusetzen. Die kgl. Regierung, Kammer des Innern, wird übrigens nicht verfehlen, auf geeignetem Wege auf diese Vorträge allgemein aufmerksam machen und auf die Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines möglichst zahlreichen Besuchs derselben ausdrücklich hinweisen zu lassen. Von den veranstalteten Vorträgen und deren Erfolg ist kurze Anzeige zu erstatten.

* Von der obern Donau. Eine Einsendung in der Beilage der „Augsburger Abendzeitung" vom 30. Okt. — aus dem untern Mindelthale — macht die Bewohner des Mindelthales auf die großen Vortheile einer Mindelthalbahn aufmerksam, welche: „außer ihrer Kürze sehr wohlfeil zu bauen" sey. Wir mißgönnen den Bewohnern des Mindelthales selbstverständlich diese Bahn nicht, wollen dieselben aber auch darauf aufmerksam machen, daß die ganze, schon mit einer Unwahrheit eingeleitete Eisenbahngeschichte nichts Anderes zu seyn scheint, als ein verunglücktes Wahlmanöver, um einem Herrn, der sich aus „Versehen" durch seine Thätigkeit in der letzten Kammer gerade nicht sonderlich zur Wiederwahl empfohlen hat, auf einem Ummeg wieder Anhang zu verschaffen. Schon der Schlußsatz der Einsendung, daß man zu diesem Zwecke am besten die Besprechungen über die Neuwahl des Landtags benützen könne, weist deutlich genug auf die Absicht des Urhebers der Einsendung. — Wenn es übrigens der Herr noch nicht wissen sollte, so wollen wir es ihm doch mittheilen, daß bereits seit sieben Wochen Ingenieure damit beschäftigt sind, auf Staatskosten die Eisenbahnlinie Günzburg-Mindelheim zu projektiren; dieselben sind zur Zeit in Ichenhausen und Umgegend auf offenem Felde zu sehen und zu sprechen. Auch der Hr. Dr. Karl Barth projektiren, wie wir in der „N. A. Ztg." gelesen haben, wieder einmal eine Brenzbahn! Sind der Herr Doktor vielleicht im Wahlbezirk Dillingen nicht ganz sicher, und wollen Brenz- und Mindelwasser zusammengießen, um sich für alle Fälle bei den Gundelfingern ein Liebestränklein zu bereiten? Die Stadt Gundelfingen weiß ganz gut, was in der gemeinsamen Besprechung mit den würtembergischen Städten vereinbart wurde, weiß ganz gut, daß man der Einmündung einer Brenzbahn in die Donauthalbahn bei Gundelfingen auch von Seite der Vertreter des Günzthalbahnprojektes und des Anschlusses der Bahn in Günzburg nicht entgegen wirken will und wird. Nicht nur Gundelfingen, auch Lauingen war bei dieser Besprechung zugegen und unter uns gilt noch der ehrenhafte Spruch: Ein Mann, ein Wort! Wir werden in unsere bisherigen Verhandlungen keinen Dritten hineinpfuschen lassen, am allerwenigsten einen, der nicht die Sache als solche im Auge zu haben, vielmehr damit blos politisches Kapital für seine Person machen zu wollen dringend verdächtig scheint.

* München, 3. Novbr. Gestern faßte der hiesige Konsumverein in zahlreich besuchter Generalversammlung den Beschluß, sich als eingetragene Genossenschaft nach den Bestimmungen des ersten Hauptstückes des Gesetzes vom 29. April 1869 der Rechte dieses Gesetzes theilhaftig zu machen. Der Beschluß mag etwas auffallend klingen, wenn man bedenkt, daß es gerade die Konsumvereine sind, welche seit zwei Jahren auf ihren Verbandtagen für die Freigabe der Wahl zwischen Solidar- und beschränkter Haftpflicht der Mitglieder und gegen den gesetzlichen Zwang zur Solidarhaft ankämpfen, welche in Würtemberg und Baden noch zur Stunde deßhalb in lebhafter Agitation stehen, und daß auch das bayerische Ministerium dem Ausschußreferenten der Abgeordnetenkammer gegenüber die Nothwendigkeit der Zulassung eines zweiten Hauptstückes mit den Bestimmungen für Gesellschaften mit beschränkter Haftpflicht gerade durch den Hinweis auf die Verhältnisse und Bedürfnisse der Konsumvereine hauptsächlich begründete. Allein aus dem ausführlichen Berichte, welchen Hr. Bezirksgerichtsrath Hauser Namens des Ausschusses und der vor 3 Monaten gewählten Spezialkommission erstattete, und aus den im Laufe der Debatte von mehreren Vorstandsmitgliedern beigefügten Erörterungen stellte sich klar und unzweideutig heraus, daß das zweite Hauptstück einzelne Bestimmungen enthält, die für den hiesigen Konsumverein ganz unannehmbar sind, wie die Verpflichtung, neben den Einlagen auch wiederkehrende Beiträge von den Mitgliedern zu verlangen, und deren Guthaben an den Verein mindestens zwei Jahre nach ihrem Austritte als Haftkapital zurückzubehalten, — daß aber andererseits die Solidarhaft nach den praktischen Umlagenbestimmungen des Gesetzes bei so wohlgeleiteten und gut fundirten Vereinen, wie der hiesige Konsumverein, keinerlei Gefahr für die Mitglieder mit sich bringt und selbst im schlimmsten Falle nur einer Haft nach Kopftheilen gleichkommt, während die Haft mit der Gesammteinlage, wie sie im zweiten Hauptstücke verlangt ist, sich unter die Mitglieder höchst ungleich vertheilt und deßhalb gerade jene Theilhaber, welche mit den höchsten Summen am Betriebskapitale engagirt sind, zuerst veranlassen könnte, dieselben en masse zurückzuziehen und so den Geschäftsbetrieb, wenn auch nur vorübergehend, empfindlich zu stören. So kam nach einer nicht sehr langen, aber sehr belebten und interessanten Debatte der Eingangs erwähnte Beschluß mit allen gegen zwei Stimmen zu Stande, und wurde der Ausschuß mit den Vorbereitungen zur Statutenänderung und zur förmlichen Eintragung in das Genossenschaftsregister betraut. — Am Beginne der Versammlung wurde die Bilanz für das III. Quartal vorgelegt, welche an Waarenvorräthen, Kassastand, verzinslichen Anlagen und Mobiliar 22,228 fl. Aktiva, dagegen einen Reservefond von 2564 fl., ein Mitgliederguthaben von 13,131 fl. an Einlagen und Dividenden und von 3437 fl. an vorgekauften Marken und lediglich 1661 fl. Passiva an Lieferanten 2c. ausweist. Der Gewinn des Quartales entziffert sich bei einem Kassenverkehr von 36,327 fl. und einem Markenverkehr von 27,111 fl. auf 1204 fl., wovon ein Viertheil dem Reservefond, drei Viertheile den Mitgliedern zu Gute kommen. Die Zahl der letzteren beträgt 1556.

Nürnberg, 1. Nov. Bei dem regen Interesse, welches Genossen und Nichtgenossen an dem weitern Schicksal der deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit nehmen, mag es vielleicht nicht unangezeigt seyn, bekannt zu geben, daß das Handelsgericht in Hof, dasjenige bayerische Gericht, welches zuerst über die Klagen der Genossenschaft gegen die renitenten Genossen auf Zahlung des dreifachen Prämiennachschusses und der Konventionalstrafe nach durchverhandelter Sache abgeurtheilt hat, die bei ihm Beklagten zur Zahlung des dreifachen Prämiennachschusses, der Konventionalstrafe, der Zinsen und Kosten verurtheilt hat. Die Entscheidungsgründe gehen davon aus, daß die Genossenschaftsstatuten, nicht die Ansichten, welche sich einige Genossen von dem Wesen der klagenden Versicherungsgesellschaft gebildet haben, ausschließlich für die Beurtheilung der Rechtsverhältnisse der Klägerin entscheidend seyen, daß es sich hienach um eine auf dem Prinzipe der Gegenseitigkeit und solidarischen Haftbarkeit der einzelnen Genossen basirte Gesellschaft handle.

daß daher ein Konkurs der Gesellschaft, weil ein solcher die Insolvenz der einzelnen Glieder voraussetzen würde, gar nicht denkbar, und daß sonach die Genossen nicht berechtigt seyen, aus der Gesellschaft auszutreten. Die Liquidationskommission, wird erörtert, müsse ihre Thätigkeit fortsetzen, bis die letzte Police abgelaufen oder in anderer Weise inzwischen für die laufenden Policeninhaber gesorgt und die sämmtlichen Passiven getilgt seyn werden. Kein Genossenschafter laufe inzwischen Gefahr, irgendwie in Schaden zu kommen, jeder der übrigen Genossenschafter hafte ihm ja für die Deckung allenfallsiger Brandschäden. Sämmtliche Genossen, heißt es weiter, müssen so lange nachzahlen, bis alles bei Heller und Pfennig gezahlt und geordnet ist. Alle Miß- und Uebelstände konnten die Genossenschaftsmitglieder nicht ihrer statutarischen Verbindlichkeiten überheben; in den Statuten ist der Weg genau vorgezeichnet, in welcher Weise die Rechnungsablage und Decharge erfolgt; die bis jetzt veröffentlichten Rechnungsausweise pro 1864—1868 wurden nach vorheriger technischer Revision durch Dechargeertheilung in den Generalversammlungen sanktionirt. Jedem der Genossen war Gelegenheit geboten, an den statutengemäß jedesmal zuvor veröffentlichten Generalversammlungen Theil zu nehmen und seine Erinnerungen gegen die Rechnungsablage vorzubringen. Nutzlos ist es aber, sich nicht weiter um die Gesellschaftsangelegenheiten zu kümmern und die Erfüllung der angesonnenen Verbindlichkeiten mit unmotivirtem Widerspruch und allgemein gehaltenen Verdächtigungen zu verweigern. Dies die wesentlichsten Erwägungen des Erkenntnisses, welches beweist, mit welch klarem Blick Hr. v. Schlör schon im März 1869 die gesammte Sachlage übersah, als er auf die bekannte Interpellation der Herren v. Schultes, Thürmayer und Genossen hin die Nachschußforderung als eine absolut nothwendige und auf die Gefahr hin, „heute noch damit allein zu stehen“, die unbeanstandete Nachzahlung als das einzige Heilmittel für den durch eine frühere technische Mißverwaltung geschaffenen Krankheitsstoff bezeichnete. (Nb. Korresp.)

Die „Südd. Pr.“ berichtet über das Ergebniß der russischen Hornviehausstellung, welche soeben zu St. Petersburg stattgefunden hat, und hebt vor allem die großen Erfolge hervor, welche die Zucht Algäuer Viehes in Rußland aufzuweisen hat. Diese erste russische Hornviehausstellung hat keineswegs blos ein lokales oder speziell russisches Interesse. Es wird wenig Ausstellungen geben, die eine solche Mannigfaltigkeit boten, als die eben abgehaltene. Von russischen Viehrassen waren die schöne, der holländischen entsprungene Cholmogon'sche Rasse, die Jaroslaw'sche, weißrussische, die russische hornlose Rasse, das podolische oder kleinrussische Vieh, die Rasse des schwarzen Meeres und noch einige andere weniger charakteristische russische Stämme vertreten. Von in Rußland gezüchtetem ausländischen Vieh begegnen wir der Schweizer, Allgäuer, Holländer, Schleswig'schen, Angel'schen, Breitenfelder, Vogelsberger, Schorthorn-Alderney-Devonshire, Suffolk'schen, Durhamvieh- und der kleinen Bretoni'schen Rindviehrasse. Das Interessanteste waren aber jedenfalls die mannigfachen Kreuzungen, die mit all' den genannten Viehrassen unter sich und mit russischem Vieh vorgenommen worden und deren Resultate in der Ausstellung uns vorgeführt wurden. Die kaiserlichen und großfürstlichen Fermen haben sich in dieser Beziehung besonders ausgezeichnet und sind vor den kostspieligsten Versuchen nicht zurückgeschreckt. Das Resultat der Verhandlungen, welche bei dieser Gelegenheit über die Frage eröffnet worden waren, welche ausländische Viehrasse am geeignetsten zur Veredlung der russischen Viehzucht sey, war, daß Bayern den Preis davon getragen hat, denn man entschied sich mit Recht, daß für den mittleren Theil Rußlands das Algäuer Vieh dasjenige sey, welches sich am besten theils zur Reinzucht, theils zur Kreuzung mit russischem Vieh eigne. Es wurde auch der Beschluß gefaßt, in den kaiserlichen Fermen Algäuer Zuchtvieh aufzustellen. Der Berichterstatter ertheilt den Rath, diese Verhältnisse zu benutzen und einige Stämme vorzüglichen Algäuer Rasseviehes anher zu senden. Es ist vorauszusehen, daß dieselben gerade jetzt einen lohnenden und raschen Absatz finden würden.

Hamburg. Die hiesige „Reform“ theilt folgenden interessanten Rechtsfall über die Haftpflicht der Telegraphen, Posten und Eisenbahnen mit: Durch eine hiesige Firma, Melchior E. u. Comp., ist eine interessante Entscheidung über die Haftpflicht der Telegraphen-Anstalten für Unterlassung der Zustellung einer Depesche und den Postanstalten, resp. Eisenbahnen, für Nichtbeachtung einer ihr behändigten Telegraph-Nachricht herbeigeführt worden. Das Hamburger Handlungshaus übergab am 19. August 1867 ein Collo mit der Adresse „Elias B. in München“ der hiesigen Post zur Beförderung. Am 21. August ersucht das Haus per Telegramm das Oberpostamt in München, das Collo dem Adressaten nicht auszuhändigen. Die Depesche kam Mittags selbigen Tages in München an, das erwähnte Collo lieferte man aber dennoch am 22. Aug. Seitens der Post aus. E. u. Comp. hier verlangten von dem Adressaten Elias B. in München das Collo zurück, jener leistete jedoch diesem Verlangen keine Folge und auch eine Klage wurde abgewiesen, weil über das Vermögen des Elias B. inzwischen der Konkurs eröffnet war. Das Hamburger Haus wandte sich dann an den Fiskus der beregten Verkehrsanstalten um Ersatz des Werthes wegen des nachlässigen Verfahrens bei der Uebergabe des Gutes und wurde schließlich gegen diese Behörde klagbar. Der Verklagte bestritt indeß die ihm zur Last gelegte Haftverbindlichkeit, weil das betreffende Telegramm bei einem im Bahnhofsdienste verwendeten Amtsgehilfen verloren gegangen war und dem Oberpostamte nicht eingehändigt wurde, so daß wegen des Verlustes der Depesche nach der anzuwendenden Bestimmung der Telegraphenordnung ein Rückgriff gegen den Fiskus nicht gestattet werden könne. Das Handelsgericht wies die erhobene Klage zurück, dagegen erkannte das Handels-Appellationsgericht in Nürnberg, an welches die Hamburger Firma appellirt hatte, unterm 22. Juli, daß der beklagte Fiskus schuldig sey, dem klagenden Hause Melchior E. u. Comp. in Hamburg den durch die Uebergabe des Collo an B. in München zugefügten Schaden, vorbehaltlich dießfallsiger Liquidation zu ersetzen. Abgegeben wurde das Erkenntniß unter Angabe nachfolgender Gründe. Nach §. 75 des Post-Vereins-Vertrages vom 18. Aug. 1860 gewähren die Postanstalten Ersatz für Verlust und Beschädigungen der hier zur Beförderung übergebenen Sachen, in allen Fällen mit alleiniger Ausnahme des durch Krieg oder unabwendbare Folgen von Naturereignissen herbeigeführten Schaden. Dagegen ist im §. 26 der Telegraphenordnung zu Art. 25 des Telegraphen-Vereins-Vertrages vom 30. Nov. 1865 bestimmt, daß die Telegraphenverwaltungen für die richtige Ueberkunft der Depeschen oder deren Bestellung in bestimmten Fristen keinerlei Garantie leisten, und Nachtheile, welche durch Verlust oder Verstümmelung oder Verspätung der Depeschen entstehen, nicht zu vertreten haben. Nun aber ist die hier in Frage stehende Depesche an die Telegraphenstation in München richtig und rechtzeitig überkommen. Die Station war also im Stande, dem Oberpostamte die für dasselbe bestimmte telegraphische Nachricht auszuhändigen, und wenn dessenungeachtet die Zustellung, aus welchem Grunde es auch sey, unterblieb, so konnte dieß nur in der Nachlässigkeit irgend eines Beamten der Telegraphenverwaltung seine Veranlassung haben, die dießmalige Haftung dieser Anstalt gehe gerade aus dem vom beklagten Fiskus in Bezug genommenen §. 26 des Reglements hervor. Darnach ist nämlich die Nichthaftbarkeit der Telegraphenverwaltung auf drei Fälle beschränkt, entweder daß die Depesche gar nicht, oder unrichtig, oder zu spät überkommt. Derartige durch Verlust, Verstümmelung oder Verspätung entstehende Nachtheile soll, wie der dortige Nachsatz besagt, die Verwaltung nicht zu vertreten haben. Keiner dieser Fälle liegt vor, denn der Fiskus müsse selbst einräumen, daß die Depesche richtig, unverstümmelt und rechtzeitig bei der Station in München angekommen sey. Ging die Depesche erst nachher verloren, und zwar durch Verschulden eines im Betriebe der Anstalt verwendeten Bediensteten, so kommen, wie in allen Fällen des Verschuldens, die gemeinschaftlichen und handelsgesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Ersatzpflicht zur Anwendung, wonach jede Verkehrsanstalt, also auch die Post- und Telegraphen-Anstalt, für die Versehen ihrer Beamten einstehen müsse. Wenn der beklagte Fiskus gegenüber der auf Zuerkennung des vollen Schadens gerichteten Klage bemerke, daß die Postanstalt bei Verlust von undeklarirten Sendungen nicht weiter in Anspruch genommen werden könne, als auf den Betrag von 30 kr. pro Pfund der Sendung, so ist dieß nach §. 75 Nr. 2 des oben gedachten Post-Vereins-Vertrages vollkommen richtig, aber ebenso zweifellos ist es, daß diese Bestimmung hier deßhalb nicht Platz greifen kann, weil die Sendung auf dem Transport nicht verloren ging, solche vielmehr an den Ort ihrer Bestimmung kam und der dem klagenden Hause entstandene Schaden nicht in dem Verluste oder der Beschädigung der Güter auf dem Transport seinen Grund hat. Der klagende Theil sey demnach berechtigt, den vollen Ersatz seines Schadens zu fordern, möge der Werth des Collo deklarirt gewesen seyn oder nicht.

* Augsburg, 4. Nov. (Viehmarkts-Wochenbericht.) Gesammtzutrieb 658 Stück. Großvieh 129 Stück. Hievon verkauft 70 Stück. Erlös aus dem Großvieh 7412 fl. — kr. Preise der Kälber per Pfund 14—15 kr., der Schweine per Pfund 19 kr.

(Eingesandt.)

Nachdem wir es endlich in Bayern dahingebracht, frankirte Postcouverts zu erhalten, bedarf es wohl nur der folgenden Andeutung in der Oeffentlichkeit, um an betreffender Stelle zu erwirken, daß diese Couverts auch im gehörigen Format ausgegeben werden, da dieselben für schönes großes Briefpapier um mehrere Linien breiter seyn müssen. Durch einen sehr geringen Mehraufwand von Papier kann diesem Uebelstand abgeholfen werden, dessen Vorhandenseyn unsere Freude über die endliche Befriedigung eines längst gefühlten Bedürfnisses nur zu einer halben hat werden lassen.

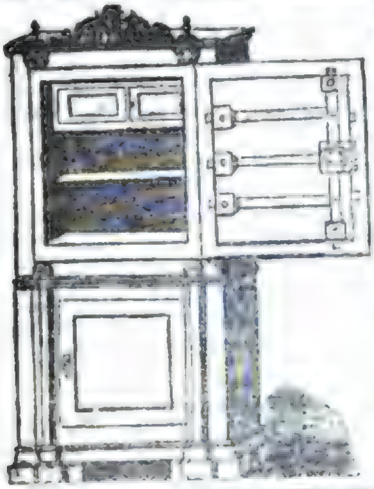
Patent-Futterschneid-Maschinen

ganz von Eisen und Stahl

zum **Handbetrieb** für 2 Schnittlängen eingerichtet, ohne daß Wechselräder abgenommen werden müssen, zu 49 fl., mit extra großem Schwungrade zu 53 fl., 63 fl., 86 fl. ꝛc. Größere ähnliche Maschinen für **Göpel- und Dampfbetrieb mit eigenthümlicher Vorrichtung zum plötzlichen Anhalten und Rückwärtsbewegen der Speisewalzen** zu 94 fl., 109 fl., 126 fl. ꝛc. für 3 Schnittlängen eingerichtet, liefern wir auf **14tägige Probe** und gegen **3jährige Garantie franco** auf jede Eisenbahnstation. Illustrirte Preislisten gratis.

J. P. Lanz & Comp., Maschinengeschäft in Regensburg (Kumpfmühl Nr. 29).

(2)



Christ. Bachmann in München,

Fabrik: Müllerstraße Nr. 43—44,

empfiehlt seine anerkannt und erprobten **feuerfesten**

Geld- und Dokumenten-Schränke,

nach neuester und bester Konstruktion sowie geschmackvoller Architektur, zu billigen und festen Preisen.

Zeichnungen nebst Preis-Courant gratis. [21]

Aufrechtstehende Dampfmaschinen

Die einzigen mit isolirtem Sockel (brevetées s. g. d. g.)



HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER

Mechaniker und Maschinenbauer,

Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Tragbar, feststehend und lokomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der Weltausstellung von 1867. Billiger als alle andern Systeme. Keine Aufstellungskosten; keine besondere Feuer-essen. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Pferdekräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann beheizt und unterhalten werden. Sind mit einem **Vorwärmer** für das **Speisewasser**, mit einem **Regulator** und, über zwei Pferdekraft hinaus, mit **veränderlichem Dampfdruck** versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unexplodirbare Kessel
Schnelle Druckerzielung
Leichte Reinigung.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie

Detaillirte Preiscourant in deutscher Sprache franco.

Einzig sichere Hilfe

für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte, bereits in **72.** Auflage erschienene Werk:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung.“ **Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen.** Preis **1 fl. 45 fr.**

Dasselbe hat den Zweck, den auf diesem Gebiete in so großem Maße betriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen, indem es in eingehender, sachgemäßer, jedoch Jedem verständlicher Weise die hohe Bedeutung des **Geschlechtslebens** beleuchtet, gleichzeitig aber auch das **einzig sichere Heilverfahren** zeigt. Außer den Folgen der **Ausschweifungen** verbreitet es sich hauptsächlich über die **Onanie (Selbstbefleckung)**, zeigt deren ungeheure Verbreitung, den sittenverderbenden Einfluß derselben und gibt den dadurch Geschwächten das **sichere Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Es liegen nicht nur gegen **10,000 Anerkennungs-Schreiben** Geheilter vor, sondern selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** haben das Werk seiner **Gediegenheit** und **vollkommenen Reellität** wegen bestens empfohlen. Es ist in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienen und in **Augsburg** durch **v. Jenisch & Stage** zu beziehen.

Bekanntmachung.

2(2) Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß der am 25. Juli 1869 auf Schloß Alerheim verstorbenen Söldnerswittwe Margaretha Hertle von dort sind bis **11. Dezember l. Jrs.** hierorts anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls der Nachlaß, bestehend in einer Handscheinforderung von 750 fl. ihren beiden Stiefkindern ausgeantwortet würde.

Nördlingen, am 22. Oktober 1869.

Kgl. Stadt- und Landgericht Nördlingen.

v. Sichlern.

Avis für Damen.

Ein Kaufmann (Württemberger), 25 Jahre alt, sucht, um die Uebernahme eines Engros-Geschäftes in Gold- und Silberwaaren zu ermöglichen, eine Lebensgefährtin, welcher eine angenehme Zukunft gesichert wäre. Bedingungen: solider Charakter, Bildung, körperliche Gesundheit, nicht über 28 Jahre alt, womöglich katholischer Confession und etwas Vermögen; letzteres jedoch nicht unumgänglich nothwendig. Ernstgemeinte Offerte mit Beigabe einer Photographie besorgt unter Chiffre F. B. Nr. 175 **die Münchener Annoncen-Expedition von Sachse & Comp.**, Marienplatz 26/I.

Commisstelle-Gesuch.

Ein Commis, der die gemischten Waaren-Geschäfte genau kennt und mit allen Comptoirarbeiten vollständig vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein baldiges Engagement. Franco-Offerte unter Nr. 552 an Hrn. **Anton Prell**, Schäfflergasse 16 in **München**.

Ein Schriftlithograph

in Feder- und Gravirmanier bewandert, sucht eine Stelle und könnte baldigst eintreten. Gef. Offerten sub G. D. Nr. 64 beliebe man an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube u. Comp.** in **Würzburg** zu richten.

Ein junger Mann,

der die Handelsschule besuchte und entsprechende Vorkenntnisse besitzt, sucht in einem größeren Handlungshause Stelle als **Lehrling**, am liebsten in einem Spezerei- oder Materialwaarengeschäfte. Kost und Logis im Hause wäre erwünscht. Offerte unter S.1468 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Für Schreiner.

Eine im besten Betriebe stehende **Tischlerei** in **München** ist mit Werkzeug und sehr guter Kundschaft wegen Krankheit des Eigenthümers mit 400 fl. Anzahlung billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt unter T. 1469 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

In einer frequenten Stadt Oberbayerns,

Sitz verschiedener Behörden, ist ein **Spenglergeschäft, im besten Betriebe** stehend, sammt Waarenlager und Werkzeugen, letztere gut erhalten, um annehmbaren Preis zu verkaufen. Auch könnte eine auswärtige **rentirliche Niederlage** dazu gegeben werden. Offerte sub M.1462 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Cölner Dombauloose mit Gewinnen von Thlr. 100. — Thlr. 25000. sind gegen Franco-Einsendung von fl. 1. 48. franco zu erhalten durch die **B. Schmid**'sche **Buchhandlung, A. Manz, Augsburg.**

Solide und gewandte Buch- und Kunsthandlungs-Reisende und Agenten

werden in ihrem Interesse ersucht, schleunigst ihre Adresse franco an die Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. unter Chiffre C. D. Nr. 40 einzusenden, worauf ihnen unentgeldlich ein äußerst absatzfähiger Artikel mit außergewöhnlich hoher Provision nachgewiesen wird.

Lomer's privilegirte Zähn-Tinktur.

(3) Diese Tinktur ist eines der kräftigsten und zugleich angenehmsten

Zahnreinigungsmittel,

denn sie erfrischt und stärkt das Zahnfleisch, verhindert das Faulen und Lockerwerden der Zähne, sowie den Ansatz von Zahnstein, verhindert das Weiterfaulen der kranken Zähne, vertreibt durch anhaltenden Gebrauch den üblen Geruch des Mundes und verleiht dem Athem eine angenehme Frische und einen nachhaltigen lieblichen Duft. Jedermann, der dieses Mittel gebraucht, wird bald die Wohlthätigkeit desselben und seine heilsamen Wirkungen schätzen lernen. Das Fläschchen kostet **20 kr.** und ist zu haben in

Augsburg bei dem Verfertiger **Fr. Lomer**, Zahnarzt.

Dillingen: Hr. **Georg Bachmann**,
Dinkelsbühl: Hr. **Oscar Fleischner**, Mat.,
Donauwörth: Hr. Apotheker **Kirchmayer**,
Germersheim: Hr. Chirurg **Mayer**,
Immenstadt: Hr. Apotheker **Ed. Müller**,
Ingolstadt: Hr. Apotheker **Seeholzer**,
Kaufbeuren: Hr. **Christoph Müller**.
Kempten: Hr. Hofapotheker **Fuchs**,
Lindau: Hr. **Ed. Kick**,
Memmingen: Hr. **Julius Köberlin**,
München: Hr. Chirurg **Strobl**,
Neuburg a./D.: Hrn. **Gradeggers Erben**,
Nürnberg: Hr. **Weysel**, Apotheker.
Regensburg: Hr. **J. M. Neumüller**.

Patentirte Elastische Drahtmatratzen

mit sechsjähriger Garantie für die Dauerhaftigkeit **der Geflechte und stets sich gleichbleibende Elastizität**



von R. Mitzky und Sieber in Augsburg.

Diese unsere Drahtmatratzen sind unbestritten die vortheilhaftesten Betteinsätze neuester Art sowohl in Bezug auf Gesundheit und Reinlichkeit, als hinsichtlich ihrer großen Billigkeit, Bequemlichkeit und unverwüstlichen Dauer, und der beste Beweis ihrer großen Anerkennung dürfte sein, daß wir nachweislich seit der kaum zweijährigen Gründung unseres Etablissements bereits Tausende verkauft haben, auch Jedermann, welcher erst einmal von uns bezog, sich bei fernerem derartigen Bedarfe immer wieder an uns wendet. Wir empfehlen sie in allen Ausstattungen und Größen mit hölzernen oder eisernen Rahmen, sowie auch gleich als vollständige Bettstellen mit Roßhaar- oder Seegraspolsterung zu den billigsten Preisen und unter Zusicherung stets prompter, solidester Bedienung. (6)

Zeugniss.

Mit Vergnügen nehmen wir Veranlassung, die neuen

Druckapparate & Druckpresschen

des Herrn ***Gustav Lorenz***, Schriftgiesser, ihrer praktischen Verwendbarkeit und leichten Handhabung wegen zu jedem Gebrauche öffentlich zu empfehlen.

München, im Oktober 1869.

Dr. Albert Wild, Bank-, Commissions- und Speditionsgeschäft. Sensenhauser, Buchhändler in Berlin. Klein's Kunsthandlung in Leipzig. Dr. Carl Bauernfeind, kgl. Director und Professor an der politechn. Schule. Dr. Plell, Advokat in Erding. Dr. Schnappinger, prakt. Arzt in Dollnstein. Alois Deiglmayer, Oelfabrikant. Kumpfmiller, Kaufmann. Straub, Fabrikbesitzer in Geislingen. Schmid, Post-Expeditor in Buttenwiesen. Oesterle, Baumeister in Müllheim. Bronner, Reallehrer. Luis Finsterlin, Buchhändler. Wenzel, St. Anna Apotheke. Leo Bok, Photograph. Albert Kroczek, Schreiner-Meister. Dopfer, Brauer in Waldhaupten. Stangl, Glasfabrik-Besitzer in Spiegelau. Fellerer, Apotheker in Tölz etc. etc.

Unter Hinweisung auf das ehrende Zeugniss obiger Herren bringe ich meine Fabrikate in gütige Erinnerung und erbiete mich sehr gerne auf Verlangen Circulare zur näheren Aufklärung kostenfrei einzusenden.

Lorenz'sche Schrift-, Cliché-Giesserei und Gravir-Anstalt

in München, Maximilianstrasse 18.

Reisenden-Gesuch.

2(2) Ein tüchtiger **Provisions-Reisender**, der fast fortwährend sich auf Reisen befindet, wird für einen sehr gangbaren patentirten Artikel gegen sehr hohe Provision zu engagiren gesucht.

Wilh. Danner in Bopfingen bei Nördlingen.

3(2) Für ein Droguen-, Colonial- und Farbwaaren-Geschäft wird ein gesetzter Mann, welcher schon längere Zeit in dieser Branche arbeitete und auch in den Comptoirarbeiten bewandert ist, bei sofortigem Eintritt oder längstens 1. Februar gesucht. Franko-Offerten unter Chiffre C. H. Nr. 31 nimmt das B.-C. d. A. Abdztg. entgegen.

Für Pharmazeuten.

2(2) In dem lebhaften Markte **Bettenbach** bei Wels in Oberösterreich eröffnet sich bis Mitte November für einen jüngeren Herrn eine sehr angenehme **Gehilfenstelle**. Gehalt bei vollständiger Verpflegung monatlich 20 fl. öst. W. Hierauf Reflektirende wollen sich umgehend wenden an **Eduard Ghillany**, Apotheker in **Bettenbach** (Oberösterreich). Entsprechende Reiseentschädigung wird zugesichert.

Ulm a./D. Offene Commisstelle.

In eine Eisenwaarenhandlung wird auf künftig Neujahr ein angehender **Commis** gesucht. Eine hübsche Handschrift, Gewandtheit im Detail und strenge Rechtlichkeit wird hauptsächlich verlangt. Offerte werden erbeten unter Chiffre **A. B. Z. poste restante** Ulm. 3(3)

Ein rationeller Oekonom, kautionsfähig,

verheirathet, der mehrere Jahre größere Güter selbstständig mit bestem Erfolg verwaltete, seit 6 Jahren ein kleineres Gut in Pacht hat, sucht eine **gut honorirte selbstständige Verwalterstelle** anzunehmen. Derselbe würde einen gewissen Pr[illegible]ten-Antheil am Reinertrag einem fi[illegible]lte vorziehen. Eintritt nach Bel[illegible] Franko-Offerte sub Q. 1466 befördert [illegible]e Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**.

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Nürnberger En-gros-Geschäfte bestanden, dem die besten Referenzen von Seite seines Prinzipals zu Gebote stehen, und der das Examen zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienste bestanden, sucht eine Stelle in einem größeren **Tuch- oder Schnittwaaren Geschäfte**. Adressen sub C. 1457 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. 3(2)

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir den HH. S. Specht & Hutzelsieder in Augsburg den Alleinverkauf unserer **Füll-Regulir-Oefen** mit und ohne Kochkasten für die Städte **Augsburg & München** nebst Umgegend übertragen haben und bitten etwaige Aufträge an diese Herren gelangen zu lassen.

Das bei unsern Oefen zur Anwendung gebrachte Verfahren **der Verbrennung der Steinkohlen von oben nach unten** hat nachstehende wesentliche Vorzüge zur Folge:

Die Oefen bedürfen nur **einer einmaligen Füllung täglich, fast keiner Aufsicht, keines Kohlenkastens, noch Schüppe im Zimmer, verursachen keinen Rauch oder Staub, heizen, weil das in den Kohlen befindliche Gas vollständig verbrennt, bedeutend stärker und ist die Heizung eine bedeutend billigere als bei jeder andern Art Oefen.**

Essen (Rheinpreußen), 30. Juni 1869.

Ed. Gust. Backer & Comp.

Höflich Bezug nehmend an Obiges laden wir zur Besichtigung dieser Oefen ergebenst ein und empfehlen uns zu recht zahlreichen Aufträgen.

S. Specht & Hutzelsieder in Augsburg,
Bahnhofstraße J. 22c. (15)

Louise Weihrauch in München,

Briennerstraße Nr. 4/II, Aufgang II. Stock,
empfiehlt zur kommenden Weihnachtszeit ihr neu assortirtes

Tapisserie-Geschäft:

Stickereien, Häckel- und Guipure-Arbeiten, sowie alle zu diesem Fache gehörigen Materialien, als: Stramin, Wolle, Seide, Perlen ꝛc. sind in schöner Auswahl stets vorräthig. 2(1)

Die mechanische
Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei in Bäumenheim

bei **Donauwörth**

hat zur Uebernahme von gehecheltem und ungehecheltem **Flachs** und **Hanf** sowie **Abwerg** die Herren

Hch. Webert
Jos. Zimmermann
Anna Gaymann, Lit. H. 172 } **in Augsburg**
J. T. Maurer

ermächtigt und vermitteln dieselben auch wieder die Ablieferung der Garne von anerkannt ausgezeichneter Güte. Garn-Muster liegen bei demselben zur Ansicht.

Spinnlohn beträgt 4 kr. für den Schneller von 1400 bayer. Ellen.

Das Hecheln wird **gratis** besorgt. 4(3)

M. Drossbach & Comp.

Bon Sirop Laroze, als vorzügliches **Magen- und Nervenstärkendes Mittel** bereits in allen Ländern rühmlichst bekannt, befindet sich mit Genehmigung des k. Staatsministeriums die Hauptniederlage für ganz Bayern in der **Hofapotheke zu St. Afra in Augsburg.** Preis per Flasche nebst Beschreibung 1 fl. 45 kr.

Ebendaselbst Niederlage von **Emser Pastillen** per Schachtel 36 kr. und **Dr. Herbst's Hausbalsam** per Glas 24 kr.

☞ Commis-Gesuch. ☜

3(2) Als Verkäufer und Magazinier findet in einem größeren **Eisengeschäfte** ein in dieser Branche erfahrener Mann eine dauernde Stelle. Offerte unter Z. 1450 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Als Hausjungfer

kann ein solides Frauenzimmer von 30 bis 40 Jahren, welches die Haushaltung aus dem Grunde versteht, gut kochen kann und auch Kenntnisse vom Waschen und Bügeln hat, auf Mitte künftigen Monats bei einer auswärtigen Herrschaft gegen guten Lohn und freundliche Behandlung einen Platz finden.

Ebendaselbst wird eine

Küchen-Magd

gesucht, die gut waschen und bügeln kann, die Ausgänge mit Anstand besorgt, willig zu allen in ihre Stelle einschlägigen Arbeiten und verträglichen Charakters ist; Lohn entsprechend gut. Beide Stellen zu erfragen im B.-C. d. A. Abdztg. 8(7)

2(1) Die **Dr. Struve'sche Mineralwasser- und Champagnerfabrik** resp. (nicht im Betrieb) nebst Zubehör ist zu verkaufen. Da die Fabrikationsweise nicht schwierig und sehr rentabel ist, so wäre das für Begründung einer Existenz empfehlenswerth. Kaufbedingungen äußerst annehmbar. Näheres durch den Generalpublikator, **München,** Luitpoldstraße 14.

Eine Apotheke

in Oberbayern mit einem Umsatz von 7 mille ist zu verkaufen. Näheres im B.-C. der Augsb. Abdztg. 3(2)

Mühlen a./N., Station. (Würtemberg.)



Von meinen berühmten ächten **Bernhardinerhunden** der größten Race setze ich 6 Stück, 6 Wochen alte von ausgezeichneter Schönheit und collosaler Stärke dem Verkauf aus. Neben ihren ausgezeichneten Eigenschaften sind dieselben eine Zierde jeden Hauses. Liebhaber wollen sich in frankirten Briefen wenden an

Kaufmann ***Weinmar.***

20,000 St. starke wilde

Rosenstämme

suchen zu kaufen

Wilh. Koelle & Comp.
6(6) in Augsburg.

Hammel-Verkauf.

80 Stück schöne Jährlingshammel stehen zum Verkaufe auf dem Frhrl. von Crailsheim'schen Gute zu Rosenberg bei Rügland in Mittelfranken. 2(2)

Apotheke-Verkauf.

3(2) In einer der schönsten Gegenden Frankens, nächst einer Bahnlinie und in der Nähe einer größern Stadt, ist eine frequente Apotheke mit schönem Hause, großem Garten ꝛc. Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anfragen befördert unter Chiffre W. Z. Nr. 29 das B.-C. d. A. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.)

Auf sogleich oder zum 1. Januar 1870 sucht ein junger Kaufmann, 31 Jahre alt, ledig und militärfrei, ein Placement als **Comptoirist** oder **Reisender.** Ueber seine bisherige kaufmännische Carriere, Solidität und Brauchbarkeit wird sich derselbe durch tadellose Zeugnisse ausweisen. Gefällige Franco-Offerten werden unter lit. G. W. Nr. 1294 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp. in München** erbeten.

Solide **Buchhandlungsreisende** und **Colporteure** werden unter den günstigsten Bedingungen in eine General-Expedition für periodische Literatur gesucht. Unter Umständen wird Gehalt und Provision zugesichert. Werke höchst gangbar. Offerten beliebe man franco unter S. D. 788 an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** zu richten. (1)

Reisender!

Ein tüchtiger Reisender wird zum Vertrieb von **Meyer's neuem Conversationslexikon unter außerordentlich günstigen Bedingungen** sofort gesucht. Nur gewandte und solide Leute wollen sich franko per Post an Unterzeichneten wenden.

A. Werther's Buchhandlung in Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, sucht eine Stelle als

Verwalter oder Assistent

an einer Ackerbauschule. Derselbe besuchte die Latein-, Gewerb-, Ackerbau- und die landwirthschaftliche Central-Schule Weihenstephan; vermag hierüber, sowohl in praktischer als auch in theoretischer Beziehung die vorzüglichsten Zeugnisse aufzuweisen. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Colonialwaarengeschäfte gemacht hat, und dann 2 Jahre in einem größern Fabrikgeschäfte als Commis servirte, mit den kaufmännischen Arbeiten vollkommen vertraut ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle. Offerten bittet man unter Ziffer 25 L. C. posto restante Lindau zu schicken. 2(2)

Friedrichshafen. Haus- und Geschäfts-Verkauf.

2(2) Auf den Antrag der Erben des Weil. **Carl Bräunlin** wird das hier seit vielen Jahren betriebene **Lang-Waaren- und Mode-Geschäft mit Gebäude und Waaren-Lager** am

Montag den 15. November Vormittags 10 Uhr

unter waisengerichtlicher Leitung in Aufstreich gebracht.

Das gut unterhaltene zweistockigte Wohngebäude mit Laden, Comptoir &c. liegt in der frequentesten Neustadtstraße; das Geschäft ist gut assortirt und im vollen Gange.

Fremde Käufer haben sich vor der Verhandlung über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Den 26. Oktober 1869.

Stadtschultheißen-Amt.
Müttinger.

Unterfertigtes Commissionsbureau erbietet sich zur **Vermittlung von Kapitalien** auf Hypotheken und Wechsel, zum **An- und Verkauf** jeder Art von Werths-Papieren, **Fertigung von Briefen** und **Aufsätzen** jeder Art, **Verwerthung und Ankauf von Mobilien und Immobilien** gegen geringes Honorar und bemerkt ergebenst, daß Kapitalisten für Vermittlung ihrer disponiblen Kapitalien keinerlei Spesen oder Auslagen zu bezahlen haben.

Durch ausgebreitete Bekanntschaft ist es dem gefertigten Kommissionsbureau möglich, **Heirathen** jeder Art zu vermitteln und sind deßfallsige Gesuche sowohl von Herren als Damen vorgemerkt.

Strenge Discretion wird zugesichert.

Folgende Anwesen sind z. Z. zum Verkaufe daselbst vorgemerkt:

1) ein großes **Oekonomiegut** mit 350 Tgw. Grundstücken und schönen, gut erhaltenen Gebäulichkeiten in der nächsten Nähe einer Stadt;
2) ein **Mühlanwesen** mit 33 Tgw. Grundstücken; Beide gegen verhältnißmäßig geringe Anzahlung;
3) eine **Bäckerei** in einer gewerbsamen Stadt mit 6000 Einwohnern;
4) weitere 6 kleine **Oekonomiegüter** mit sehr geringer Anzahlung;
5) ein **Krämereianwesen** in einer hübschen Stadt des schwäbischen Unterlandes mit 10 Tgw. Grundstücken in gutem Betriebe.

Dieses Anwesen kann auch durch Ehelichung der dermaligen Besitzerin, einer des Hauswesens sehr erfahrenen, jungen und hübschen Wittwe, erworben werden, und ist hiedurch Herren mit einigem Vermögen Gelegenheit geboten, sich einen angenehmen häuslichen Herd zu schaffen;

endlich sind 6000, 5000, 2000 fl., zusammen oder getheilt, auszuleihen und ertheilt auf frankirte Anfragen jederzeit Auskunft

das Commissions-Bureau Wemding.
Eduard Zech.

Bekanntmachung.

1) **Ein Bauernhof,** $1/2$ Stunde von einer sehr gewerbsamen Stadt in Niederbayern entfernt, mit 231 Tagwerk bestbonitirten Grundstücken, worunter 82 Tagwerk theilweise schlagbares Holz und 18 Tagwerk Wiesen (sämmtlicher Grundbesitz arrondirt und rings um den Hof gelegen), ist mit Inbegriff von Vieh und Fahrniß aus freier Hand zu verkaufen. Vom Kaufschilling kann $1/3$ verzinslich liegen bleiben.

Das Anwesen eignet sich auch zur Verpachtung für Wiederkäufer.

2) **Ein Bräuanwesen** in einer sehr gewerbsamen Stadt Niederbayerns mit vollständiger, neuer Bräueinrichtung, neuem Bräuhaus und Sommerkeller und 33 Tagwerk Grundbesitz (auch für Hopfenbau sehr geeignet) ist aus freier Hand zu verkaufen.

Bemerkt wird hiebei, daß sich Gast- und Bräuhaus in einer der frequentesten Hauptstraßen der Stadt und der Sommerkeller in der unmittelbaren Nähe des künftigen Bahnhofes der projektirten Donauthalbahn befinden, jährlich 400 Schäffel auf selbstigen Ausschank versotten werden und auf dem Gesammtbesitz bereits seit 7 Jahren ein Annuitäten-Kapital von fl. 14,000. liegt.

Nähere Anfragen über diese **beiden Anwesen** beliebe man franko an das Verlags-Compt. der Augsburger Abendzeitung behufs Weiterbeförderung zu richten. 2(1)

Die Hinterlassenen des Herrn **Georg Jäcklin**, Drechslermeisters, sind gesonnen, das **Haus** Lit. D. Nro. 106 in **Lindau** aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält parterre zwei geräumige Werkstätten und einen Laden, im 1. und 2. Stock je eine große Wohnung mit mehreren heizbaren Zimmern und hinter dem Haus einen Hofraum mit einer Stallung für 4 Pferde. — Zugleich dessen Gewerbseinrichtung, bestehend in einer großen Egalisirbank, mehreren hölzernen Drehbänken, Bohrmaschinen, Schraubstöcken und vielen anderen Werkzeugen. Kaufsliebhaber werden eingeladen, die Sache einzusehen und ihre Angebote der Wittwe **Lisette Jäcklin** zu machen. 2(2)

Avis für Raucher und Freunde ächter, reiner Weine.

(8) **Gute, gelagerte Cigarren** von fl. 30. bis 80., sowie **importirte feine** von fl. 90. aufwärts, — ferner **Bordeaux-, Burgunder-, Champagner-, Rhein- & Franken-Weine**, ebenfalls **Oesterreichische** & besonders **Vöslauer Weine** empfiehlt bestens

Alfred Heinzelmann,
24 Abelgundenstraße, **München.**

Edictalcitation.

Betreff: Mandelbaum gegen Dauner p. deb, hier Bereinigung des Hypothek-Foliums des Andrä Dauner Hs.-Nr. 40 in Murnau betr.

Invorwürfiger Streitsache ist der Zwangsverkauf des beklagtischen Anwesens beschlossen und soll zu diesem Behufe der Besitzstand im Hypothekenbuche mit dem neuen Grundsteuerkataster in Uebereinstimmung gebracht werden.

Da der Aufenthalt des betheiligten Hypothekgläubigers **Nikolaus Maier**, Müllers von Murnau, unbekannt ist, so ergeht an denselben die Aufforderung,

binnen 14 Tagen

a die inseratonis sich zur allenfallsigen Erinnerungsabgabe hierorts zu melden oder seinen Aufenthalt anzuzeigen, widrigenfalls der Besitz des bezeichneten Anwesens nach neuem Kataster im Hypothekenbuche vorgetragen wird und alle künftigen Verfügungen in rubrizirter Streitsache lediglich zu den Akten genommen und als rite zugestellt erachtet werden.

Am 30. Oktober 1869.

K. Landgericht Weilheim.
Wack.

Berstl.

Edictalcitation.

Verschollenheit des Cajetan Hartinger von Feldwies betr.

Nachdem Cajetan Hartinger, geb. am 22. Sept. 1788, Strickerssohn aus Feldwies, k. Landgerichts Traunstein, innerhalb der ihm durch diesgerichtliche Ausschreibung vom 19. Juli l. Js. vorgesetzten Frist weder in Person, noch durch einen Bevollmächtigten bei unterfertigtem Gerichte sich meldete, so wurde derselbe in Verwirklichung der darin angedrohten Rechtsfolge durch Beschluß vom Heutigen für verschollen erklärt und es ergeht nunmehr an denselben, oder dessen eheliche Nachkommenschaft die neuerliche Aufforderung, sich

binnen zwei Monaten

von heute an dem genannten Gerichte zu melden, widrigenfalls derselbe in Gemäßheit des bayer. Landrechts Thl. I Kap. VII §. 39 als ohne Descendenz verstorben erklärt werden würde.

Am 28. Oktober 1869.

Königliches Landgericht Traunstein.
Schels.

v. Schilcher, k. Ass.

Soeben erschien bei **Lengfeld** in **Cöln** und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der geschickte Conditor.

Erprobte und bewährte Recepte für

Conditoren, Köche und Hausfrauen,

begründet auf eine 30jährige Erfahrung in dem selbstgeführten Conditorei-Geschäft von **J. Winnerz** in Bonn.

Preis 42 kr.

Bei Franko-Einsendung von 45 kr folgt Franko-Zusendung unter Kreuzband.

Vorräthig in **Augsburg** in der **B. Schmid'schen** Buchhandlung.

Kreuzwege von **50—800** fl.

Oelfarbendruckbilder von 3½ fl. bis 30 fl.

Original-Oelgemälde von 22—33 fl.

Original-Oelgemälde und Oelfarbendruckbilder

in breiten Goldrahmen zum Preise von **3 fl. 30 kr.** bis **33 fl.** in reichster, sowie schönster Auswahl und nach den besten Meistern angefertigt, empfehlen wir zur gefälligen Abnahme und auf Bestellung. Dieselben eignen sich ganz besonders zu Geschenken, Zimmereinrichtungen, sowie für Kirchen und Schulen. Das Lager umfaßt **Heiligenbilder, Landschaften, Thierstücke, Genrebilder,** sowie vorräthige **Kreuzwege** im **Preise** von **50 fl.** bis zu **800 fl.** Soliden Käufern geben wir die Bilder auf Abschlagszahlung und Wiederverkäufern bei Abnahme von größern Partien entsprechenden Rabatt. Verzeichnisse der Oelfarbendruckbilder stehen unentgeltlich zu Diensten.

B. Schmid'sche Buch- und Kunsthandlung (A. Manz)
in Augsburg.

Niederlage in **Berchtesgaden** bei Herrn **Anton Kerschbaumer.** (3)

Bei größeren Bestellungen entsprechenden Rabatt.

Für Juristen, Bewerber um Gerichtsvollzieher-Stellen 2c sehr wichtige Novität:

Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** erschien soeben neu und ist in allen bayerischen Buchhandlungen vorräthig:

Der bayerische Civilproceß

nach der Civilproceßordnung vom 29. April 1869,
systematisch dargestellt von
Dr. Gottfried Schmitt,
Appellationsgerichtsrath im k. b. Staatsministerium der Justiz und s. Z. Mitglied des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten.

I. Lieferung Bogen 1 — 10; Preis **1 fl. 30 kr.**

☞ Das Werk erscheint in **8** bis **10** Lieferungen à **10** Bogen größten 8° Formates auf fein Velinpapier gedruckt; Preis per Lieferung **1 fl. 30 kr. Das Ganze wird bis Mitte 1870 im Drucke** vollendet sein.

Ferner erschien daselbst als X. Band des Sammelwerkes **„Bayerns Gesetze & Gesetzbücher“.** Das **Militärstrafgesetzbuch** und die **Militärstrafgerichtsordnung für das Königreich Bayern** nebst dem Einführungsgesetze zum Militärstrafgesetzbuche und zur Militärstrafgerichtsordnung. Mit ausführlichen **systematischen & alphabetischen Registern & Abdrücken der allegirten Artikel der einschlägigen Gesetze. 54 kr.**

☞ Der Abdruck **sämmtlicher allegirten Gesetzesstellen,** besonders aus dem **Straf- & Polizeistraf-Gesetzbuch** macht diese Ausgabe für den praktischen Gebrauch vorzugsweise geeignet. 2(1)

☞ Für Architekten, Bauhandwerker, Bautischler, Zimmerleute, Bau- und Gewerkeschulen.

Im Verlage von ***Carl Scholtze*** in Leipzig erscheint und ist zu beziehen durch **J. A. Schlosser's** Buch- und Kunsthandlung in **Augsburg** (Carlsstrasse D. 48):

Holz-Architectur. **Auswahl praktischer Beispiele von F. W. Holz,** Baumeister und Lehrer der Baukunst an der Königl. Bauacademie zu Berlin. 1. Sammlung in 32 Tafeln zum Theil in Farbendruck nebst 3 Bogen Text. In 6 Lieferungen zum Subscriptionspreis von je fl. 1. 24 kr.

Inhalt: Sparrenköpfe, Verzierungen, Dachtraufen mit und ohne Rinnenanlagen, Decorationen für Boden- oder Halbgeschosse, welche mit der darunter stehenden Wand normal oder vorgekragt stehen. Beispiele zur Bekleidung der Sparrenköpfe. Ansichten von Giebelauflösungen und deren übliche Decoration. Beispiele zu Flächenbekrönungen. Vertical-Unterstützungen und deren Verzierungen. Beispiele zu Geländeranlagen aus ausgestochenen Bretstücken. Beispiele zu freistehenden Geländerdocken. Einfache Hauptthür mit Details. Hauptthür mit Verdachung in reicher Anordnung. Eingangsthür mit kleiner Vorhalle. Fensteranlagen mit herumlaufender Einfassung. Fenster mit herumlaufender Einfassung und Bekrönung. Fensteranlagen zu öffentlichen Gebäuden. Ein durchbrochener Dachbinder im mittelalterlichen Baustyl. Dachconstructionen über Hallenanlagen. Ansicht zu einem kleinen Landhause mit Anwendung aller vorhergegangenen Hauptdetailsformen.

Dieses neue Werk von *Holz* zeichnet sich vor allen existirenden ähnlichen Unternehmungen ganz besonders dadurch aus, dass es unsern jetzigen Anforderungen in jeder Beziehung entspricht; es wird daher von allen Vorwärtsstrebenden willkommen geheissen werden.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen: in Augsburg und München durch die Math. Rieger'sche Buchhandlung:

Mutterpflichten,

oder

Anweisung für Mütter

zur ersten Pflege und regelmäßigen Entwicklung des Kindes,
so wie zur Erleichterung der Geburt und Erhaltung ihrer eigenen Gesundheit.
Von
J. C. F. Rolffs,
Dr. med., Kreisphysicus 2c.
Dritte, verm. und verb. Auflage.
Sedezformat. Brosch.
Preis elegant geb. 1 fl. 12 kr. brosch. 54 kr.
M. Du Mont-Schauberg'sche Buchhandlung in Köln.

In Commission der Buchhandlung von **Albert Scheurlen** in Heilbronn ist erschienen:

Zeugniß
eines evangelischen Geistlichen
über
Gottes Werk in unsern Tagen
vorzugsweise
den evangelischen Geistlichen und Theologen
in Württemberg
zur Beachtung gewidmet von
Dr. Ernst Gaàb, Pfarrer.
5½ Bogen.

Diese Schrift macht vom Standpunkt eines evangelischen Geistlichen der württembergischen Landeskirche aus auf die Bedeutung des apostolischen Werkes unserer Zeit für die Kirche Christi aufmerksam.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kavalier, von angesehener Familie und horrendem Einkommen, wünscht sich mit einer gebildeten vermöglichen Dame zu verehelichen. Nur ernstliche Gegenanträge nebst Photographie beliebe man unter Zusicherung strengster Discretion an die **Annoncen-Expedition von Sachse & Comp.** in **München** unter Chiffre T. L. Nro. 174 einzusenden.

Butter-Gesuch.

6(6) **Ein Geschäftshaus in London** wünscht mit Produzenten resp. Verkäufern von frischer gesalzener und ungesalzener Butter behufs Lieferung derselben nach London in Verbindung zu treten. Franko Offerte unter C. 1403 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Bauführer-Gesuch.

2(1) Von unterfertigtem Etablissement wird ein hauptsächlich im Wasser- und Brückenbau erfahrener Bauführer zu engagiren gesucht. Nur Bewerber, welche sich über ihre Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse auszuweisen vermögen, belieben sich unter Bekanntgabe ihrer Ansprüche und Bedingungen ehestens zu wenden an die

Mech. Seilerwaarenfabrik
zu **Füssen,** Bayern.

August Maillinger,

Musikalienhandlung in Augsburg,

St. Annaplatz Lit. D. Nr. 287

erlaubt sich sein in allen Fächern bestens eingerichtetes

Musikalien-Leihinstitut

höflich zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß die **neuesten** Erscheinungen stets dem Institut sofort beigelegt werden.

Die Bedingungen sind derart gestellt, daß selbe mit jenen anderer Institute zu concurriren im Stande sind und ist der Prospekt gratis zu haben. (11)

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

6(3) Dieses durch den königl. bayer. Obermedizinal-Ausschuß geprüfte und durch höchste königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Nervinum,** durch seine **so reelle,** treffliche Wirkungsweise — insbesondere bei Magen-Beschwerden, Blähungen, Leibschmerzen und Diarrhoe, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. äußerlich bei Wunden und Krämpfen in kürzester Zeit allenthalben **rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweis. 24 kr.) **ächt** zu beziehen:

in **München** durch Hrn. Apoth. Widnmann, Karlsplatz Nr. 17, und sämmtliche übrigen Apotheken;

in **Augsburg** durch die Herren: Hof-Apotheker Friesenegger u. Stern-Apotheker F. Degmair.

Desgl. für **Schwaben** und **Ober-Bayern** durch nachstehende HH. Apotheker:

Aichach: M. Wocher; **Alt-Oetting:** Beck; **Babenhausen:** L. Kuhn; **Bissingen:** Wagner; **Burghausen:** Fahrmbacher; **Dillingen:** F. Galler; **Dingolfing:** A. Sonner; **Donauwörth:** Fr. Kirchmaier; **Dachau:** A. Falk; **Erding:** Landgrabe; **Freising:** A. Hillmayer, vorm. Sutner; **Füssen:** Chr. Singer; **Geisenfeld:** Zettel; **Grönenbach:** J. Bauer; **Gundelfingen:** J. A. Krüger; **Günzburg:** Wetzler; **Haag:** v. Lonich; **Illertissen u. Illereichen:** J. Hummel; **Immenstadt u. Oberstaufen:** Ed. Müller; **Ingolstadt:** J. Steinle; **Kaufbeuren:** A. Roth; **Kempten:** A. Fuchs; **Krumbach:** Max Mayr; **Landsberg:** A. Böhm; **Laufen a. d. S.:** Neumüller; **Lindau:** J. Heimpel; **Miesbach:** Kuttner; **Mindelheim:** v. Balta; **Mering:** Geret; **Monheim:** H. Weiß; **Moosburg:** Zehrer; **Nesselwang:** Boneberger; **Neuburg** a. d. D.: Fahrmbacher; **Neumarkt** a. Rott: Jaud; **Nördlingen:** A. Horlacher; **Oberaudorf:** F. Raith; **Obergünzburg:** A. Drexel; **Pfaffenhausen** bei Mindelheim: König; **Pfaffenhofen** a. J.: v. Hieber; **Rain:** Fr. Röhrer; **Tegernsee:** Semmelbaur; **Traunstein:** Paur; **Türkheim:** v. Heuser; **Wasserburg:** Palmano; **Weiler:** Ign. Hummel; **Weißenhorn:** Böhme; **Wolnzach:** A. Kollmann.

Weitere Aufträge für **Depots** zu richten an ***Ferd. Herbst*** in **Augsburg.**

Anzeige und Empfehlung.

3(3) Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich soeben eine Sendung der neuesten und elegantesten ***Confections*** aus dem Geschäfte des Hrn. **Max Schulze** in **München** erhalten habe und empfehle diese ***Nouveautés*** geneigter Berücksichtigung.

Aug. Knode
in Augsburg.

Die Kunstmühle Haunstetten

empfiehlt ihr Lager in allen Nummern

Waizen- und Roggenmehl

sowie auch

Waizen- und Roggen-Kleie.

Alleinige Niederlage bei

3(2) ***Carl Ager***, Firma C. sp. Mörz, vis-à-vis dem hohen Dom, Augsburg.

Für Heirathslustige und Dienstsuchende.

2(2) Das **Commissions-Bureau W. Geißelbrecht** in **Augsburg** (Bayern) empfiehlt sich bestens zu Heirathsvermittlungen beiderlei Geschlechts im In- und Auslande unter strengster Diskretion.

Für Dienstsuchende

werden von den niedern bis zu den höchsten Branchen für In- und Ausland stets vorgemerkt und sonach auch vergeben, ebenso werden Kapitalien nach auswärts auf Hypothek und Wechsel schnell vermittelt.

Otto Hammerer,

Bahnhof-Straße in **Augsburg.**

Lager von fertiger Munition für Waffen aller Systeme und Caliber, sowie von **Jagd-Geräthschaften** jeder Art. [15]

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. noch **einige Tage** zu beziehen von **J. E. Seitz**, Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. 12(4)

Garnhändlern

empfiehlt sehr schönes **Baumwoll-Ringelgarn** (eigenes Fabrikat) zu billigsten Preisen

F. Moebus
6(3) am **Frauenthor** in **Augsburg.**

Für Musik.

Bei Unterzeichnetem sind in ¼ jährlichen Lieferungen zu beziehen ca. 1 Dutz. **Tänze** für **Streich-** wie auch **Blas-Musik**, leicht und gefällig im Preise von 20 Ngr., Abonnement billiger. Näheres auf Franko-Anfragen.

Burgstädt in Sachsen.

W. Semper, Musikdirektor.

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A B. Nr. 3 befördert das Verl. Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(2)

Ladnerin-Gesuch.

2(2) Für den Laden eines frequenten **Tabak- und Cigarren-Geschäfts** in Ulm an der Donau wird eine gewandte solide Ladnerin auf Neujahr oder Lichtmeß gesucht und belieben hiezu Befähigte ihre Offerte sub F. 1456 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München einzusenden.

3(3)

Ein Lieutenant

der Garnison **München** (Infanterist) wünscht mit einem Herrn Kameraden zu tauschen. Offerte unter S. 1443 besorgt die Annoncen-expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Brustleiden, Brustkrankheit,

Asthma etc heilt durch bewährte Mittel in seiner Klinik und brieflich:

Dr. Rosenfeld,
3(1) Berlin, Leipzigerstraße 111

Geschlechtskranke

denen es um **sichere** und **gründliche** Heilung zu thun ist, finden dazu die beste Anleitung in dem soeben erschienenen

Neuen persönlichen Schutz.

Wir versenden das Buch, welches in keiner Weise mit den vielen in diesem Fache erschienenen Schwindelschriften zu verwechseln ist, überall hin **im verschlossenen Briefcouvert**, auch unter Adresse **poste restante** gegen Franko Einsendung von 1 fl. 6 kr. in Briefmarken.

G. A. Dempwolff's Buchhandlung,
8(5) München, Dultplatz Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatte „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. [illegible] Kr., halbjährl. [illegible]

Nr. 305.

Sonnabend, den 6. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

II Berlin, 5. Nov. Im Abgeordnetenhause fand die Diskussion über Virchow's Entwaffnungsantrag (Verminderung der Kosten für die Armee und diplomatische Verhandlungen wegen allseitiger Abrüstung) statt. Windhorst (Meppen) überreichte einen Antrag, welcher die Staatsregierung auffordert, darauf hinzuwirken, daß die Ausgaben für die Militärverwaltung des norddeutschen Bundes beschränkt werden. Lasker bringt den Antrag ein, unter Hinweis auf den Reichstag und den eisernen Militäretat (bis 1871) über Virchow's Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag Virchow's wird mit 215 gegen 99 Stimmen abgelehnt; der Antrag Lasker's auf motivirte Tagesordnung und der Antrag Windhorst's werden gleichfalls abgelehnt.

II Berlin, 5. Nov. Die „Börsenzeitung" meldet aus „guter Quelle": Hier aus London eingetroffene Depeschen melden, daß die Unifikation der amerikanischen Staatsschuld vermittelst des Hauses Rothschild eine festbeschlossene Sache sey.

* Wien, 5. Nov. Die „Wien. Ztg." bringt folgendes Telegramm aus Sutvara (Dalmatien), 4. Nov.: Heute ist bei den Brigaden Dormus und Fischer Waffenruhe. (Die Insurgenten von Sisic und Verblaje haben ihre Unterwerfung angeboten; dieselben sollen bis heute Abend ihre Waffen einliefern.) Oberst Schönfeld macht heute (von Bubua aus) eine Demonstration gegen Bretisch und morgen wird eine Gesammtvorrückung gegen Pobori stattfinden. — Der galizische Landtag nahm den Ausschußantrag auf Erneuerung der vorjährigen Resolution (in Betreff der Autonomie Galiziens) an.

* Rom, 5. Nov. Die „Civiltà cattolica" tritt in einem der persönlichen Inspiration des Papstes zugeschriebenen Artikel den Ausführungen des Mgr. Maret, Bischofs von Sura und Dekans der theologischen Fakultät in Paris, in seinem neuen Werke entgegen und sagt, daß die Argumente des Mgr. Maret gallikanischen Autoren entlehnt seyen, welche bereits siegreich widerlegt (!) seyen. Der Artikel vertheidigt das System der absoluten Monarchie in der Kirche, und fügt hinzu, daß das System Marets den Papst zu dem Phantom eines Monarchen herabsetze; er erklärt, die Kirche sey keineswegs gewesen, die Theilnahme der Laien an den Konzilien und an der Wahl ihrer Würdenträger mittelst des allgemeinen Stimmrechts wiederherzustellen, wirft ferner dem Mgr. Maret vor, ein von modernem Liberalismus (!) durchdrungenes Werk geschrieben zu haben und zu glauben, daß dieser Liberalismus mit der Kirche verträglich sey, und schließt mit dem nicht undeutlich ausgedrückten Wunsche der Wiederberufung des Konzils alle zehn Jahre.

* Florenz, 5. Nov. Die „Correspondance Italienne" meldet: Der König, der am Fieber erkrankt ist, hat die vergangene Nacht nicht gut zugebracht. Das Fieber ist etwas heftiger geworden.

II London, 5. Nov. Der große Philanthrop, der Amerikaner George Peabody ist gestorben.

* London, 5. Nov. Der Bankdiskonto ist auf 3 Proz. erhöht.

LI Madrid, 5. Nov. Topete (bekanntlich einer der Hauptmacher der Septemberrevolution) erklärte dem Regenten, daß er es für seine Pflicht halte, seine Entlassung zu nehmen, er werde aber auch künftig die Regierung unterstützen. (Prim wird das Ministerium der Marine interimistisch übernehmen.)

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: auf das erledigte Stadtrentamt Augsburg den Rentbeamten Ant. Riehl von Schrobenhausen, auf das Rentamt Schrobenhausen den Rentbeamten Max Baur von Staffelstein, und auf das Rentamt Staffelstein den Rentbeamten Friedr. Böhm von Stadtsteinach, ihrem Ansuchen entsprechend, zu versetzen; sodann den Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, Jos. Lammerer, zum Rentbeamten von Stadtsteinach zu befördern; endlich die Stelle eines Rechnungskommissärs der kgl. Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg dem funktionirenden Rechnungsrevisor der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz und von Regensburg, Al. Pertenhammer, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben den k. Rittmeister und Flügeladjutanten Wilhelm Schenk Frhrn. v. Stauffenberg auf sein Ansuchen zu Allerhöchstihrem Kämmerer zu ernennen geruht.

IIC. München, 5. Nov. Die „Augsb. Postzeitung" beklagt sich darüber, daß ihre Nr. 253 wegen eines der „Pfälzer Ztg." entnommenen Artikels mit polizeilichem Beschlag belegt worden sey, während die betreffende Nummer der „Pfälzer Zeitung", sowie auch die „Allgemeine Zeitung", welche denselben Artikel zum Abdrucke brachten, eine polizeiliche Beanstandung nicht gefunden haben. Diese Klage kann nur als begründet bezeichnet werden und wurden aus Anlaß des vorwürfigen Falles von Seite des Staatsministeriums des Innern sofort entsprechende Verfügungen getroffen, welche zum Zwecke haben, derartigen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen.

W. München, 5. Nov. In ärztlichen Kreisen erzählt man sich, daß für die durch den Tod des Dr. v. Pfeufer im Ministerium des Innern erledigte Stelle eines Referenten des Gesundheitswesens Professor v. Pettenkofer in Aussicht genommen sey. Die vakante Professur soll dem Direktor des Krankenhauses Dr. Lindwurm übertragen werden. — Morgen wird die Königin-Mutter von Hohenschwangau zu bleibendem Aufenthalt nach München zurückkehren.

München, 5. Nov. Im Lokale der Bürgersängerzunft (Hackerbräuhaus) hat heute Abends eine wiederholte Versammlung der „unabhängigen liberalen Urwähler" (liberale Mittelpartei) stattgefunden, welche sich wie die Versammlung vor 8 Tagen eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende Hr. Appellationsgerichtsrath Stenglein eröffnete die Versammlung mit der Bekanntgabe einer Zuschrift des „Münchener Wahlvereins", worin dieser den Vorschlag machte, daß ein Verzeichniß der zu wählenden Wahlmänner, ja eine förmliche Wahlmännerliste, von den „unabhängigen liberalen Urwählern" in Gemeinschaft mit dem „Münchener Wahlverein" hergestellt werden solle. Stenglein fügte bei, daß das engere Komite der „unabhängigen liberalen Urwähler" den Vorschlag einer Prüfung unterstellt hat, aber zu dem Schluß gelangt ist, daß der Vorschlag schon aus formellen Gründen zurückgewiesen werden muß, weil der Verein der „unabhängigen Liberalen" die Wahlmänner in keiner Weise oktroyiren will, sondern es den einzelnen Bezirken überläßt, diejenigen Männer zu Wahlmännern aufzustellen, welche sie als die geeignetsten erachten. Was sodann das vom „Münchener Wahlverein" aufgestellte Verzeichniß der Wahlmänner betrifft, so ist darin die sogenannte patriotische Partei so zahlreich vertreten, daß auch aus diesem Grunde ein Zusammengehen mit dem „Münchener Wahlverein" (Simmerl und Konsorten) nicht denkbar ist. (Von allen Seiten: Ganz richtig!) Da Herr Angelo Knorr bemerkte, daß er gestern mit einem Mitgliede des Wahlvereins gesprochen habe und von diesem vernommen zu haben glaube, daß sich der „Münchener Wahlverein" bereits wieder aufgelöst hat, erklärte Stenglein, daß diese Auflösung wahrscheinlich deßhalb erfolgt ist, weil man erkannte, daß das ganze Unternehmen, wie vorauszusehen war, ein hoffnungsloses gewesen ist... Der Aufruf der unabhängigen liberalen Urwähler, fuhr Redner fort, hat nach allen äußerlich wahrnehmbaren Zeichen die beste Wirkung gethan, weßhalb er vorschlage, mit dem Anschlagen des Aufrufs fortzufahren und zwar das um so mehr, als bekannt geworden ist, daß Mitglieder der patriotischen Partei die Wahlagitationen soweit treiben, daß sie die Plakate der liberalen Parteien von den Straßenecken abreißen; auch soll der Aufruf immer mit neuen Unterschriften versehen werden!.. Redner theilte sodann mit, daß zahl-

reiche Besprechungen und Bezirksversammlungen von unabhängigen liberalen Urwählern bereits stattgefunden haben und in den nächsten Tagen noch stattfinden werden, und forderte zu zahlreicher Theilnahme an diesen Bezirksversammlungen auf. — Von einem Anwesenden wurde bekannt gegeben, daß ein bisheriger Angehöriger der liberalen Mittelpartei deßhalb zur Fortschrittspartei übergegangen ist, weil in seinem Bezirk nur Mitglieder der sogenannten patriotischen und der Fortschrittspartei wohnen, worauf Stenglein erwiderte, daß ihn diese Mittheilung um so mehr überrasche, als der betreffende Herr vor acht Tagen in diesem Saale erklärt hat, daß die liberale Mittelpartei in der deutschen Frage zu weit gegangen sey. (Heiterkeit!) — Aus der Vorstadt Haidhausen ist bekannt geworden, daß dort dieser Tage eine von den sogenannten „Patrioten" veranstaltete Versammlung abgehalten worden ist, welcher auch mehrere Herren „Patrioten" aus der Stadt beigewohnt haben. Da nun bei dieser Versammlung Dinge aufgetischt wurden, „welche der Wahrheit nicht vollständig getreu sind", wurde beschlossen, am nächsten Sonntage Nachmittag 3 Uhr in den Lokalitäten des Gastwirthes Resch eine größere Versammlung von liberalen Urwählern abzuhalten, einerseits um die von den Herren der sogenannten patriotischen Partei aufgestellten Unwahrheiten zu berichtigen, anderseits um den Urwählern der Vorstadt Haidhausen zu beweisen, daß sie in engster Verbindung mit der inneren Stadt sind. Um aber diesen Beweis liefern zu können, forderte Stenglein zu recht zahlreicher Theilnahme der diesseitigen liberalen Urwähler an der Versammlung in Haidhausen auf, worauf sich sofort eine Reihe von diesseitigen Urwählern meldeten, daß sie die Einladung zu der Versammlung mitunterzeichnen und bei der letzteren persönlich erscheinen wollen. Von Hrn. Radspieler, welcher der Versammlung der „Patrioten" in Haidhausen beigewohnt hat, wurde heute erzählt, daß er als Hauptursache der 95 Proz. Gemeindeumlage die neuen Gesetze, „welche nichts taugten", bezeichnete, worauf bemerkt wurde, daß, wie nicht Alles Gold ist, was glänzt, auch nicht Alles wahr ist, was Hr. Radspieler spricht. — Am nächsten Montag findet eine Versammlung der unabhängigen liberalen Urwähler der Vorstadt Au beim Damenwirth statt. Der Vorsitzende forderte auch zu zahlreicher Theilnahme an dieser Versammlung und zur Unterzeichnung der Einladung zu derselben auf, denn die liberale Mittelpartei, welche nur mit wahren Mitteln kämpft, braucht die Oeffentlichkeit nicht zu scheuen. In der Vorstadt Giesing wird gleichfalls in den nächsten Tagen eine größere Versammlung veranstaltet werden, denn dort ist ein entschiedenes Auftreten, eine sach- und wahrheitsgemäße Aufklärung um so nothwendiger, als gewisse Herren die Urwähler durch Unterschriften zu verpflichten suchen, nur die von geistlicher Seite bezeichneten Wahlmänner zu wählen! — Ferner erwähnt der Vorsitzende Stenglein: „Die 200 Zeugen unserer Sache, die Namen der geachtetsten Männer der Stadt, beweisen, daß unsere Sache Anerkennung findet." Aber auch ein Artikel der „N. Nachr." beweise, daß der Aufruf der liberalen Mittelpartei allenthalben bisher gut gewirkt hat. „Wir wollen aber fortfahren in unserem Bestreben bis zum letzten Moment und um kein gesetzliches Mittel unbenutzt zu lassen, hat das Zentralkomite eine Zusammenstellung alles dessen angefertigt und durch den Druck vervielfältigt, was im Wahlkampfe geschehen soll." — Nachdem diese Zusammenstellung vertheilt war, machte Hr. Hofrath Dr. Henle auf eine neue Kraft beim Wahlkampfe aufmerksam, nämlich auf die jüngeren Leute. Wie die Fortschrittspartei, so müssen auch wir die jüngeren Elemente beiziehen, die hauptsächlich beim 2. Skrutinium nothwendig sind, wenn es gilt, verschiedene Parteigenossen im rechten Momente zusammenzurufen und sonst zu wirken. Deßhalb räth' Redner, überall, wo es nur möglich ist, jüngere Leute als Wahlmänner aufzustellen und zu wählen, „denn die jüngeren Elemente sind eine Kraft, welche wir bisher schmerzlich vermißt haben". — Hiedurch veranlaßt, machte Herr Journalist Prager aufmerksam, daß man aber auch auf die Wahlfähigkeit der aufzustellenden Wahlmänner alle Rücksicht nehmen soll, um Reklamationen, wie die vom Volksverein gegen die letzte Wahl erhobene, ferne zu halten. — Der Vorsitzende bestätigte, daß der Münchener Volksverein, welcher sich einen demokratischen Verein nenne, in sehr undemokratischer Weise eine Reklamation erhoben hat, indem er den Kreis der Wahlberechtigten nicht erweitert, sondern eingeschränkt und alle jene von der Fähigkeit, zu Wahlmännern gewählt zu werden, ausgeschlossen haben wollte, welche nur Einkommensteuer zahlen. Uebrigens solle man den Vorschlag des Vorredners berücksichtigen und Niemand zum Wahlmann wählen, der hiezu nicht vollkommen berechtigt ist. „Wir müssen unseren Gegnern die Waffen aus der Hand nehmen, indem wir auf das Strengste an den Bestimmungen des Gesetzes festhalten." — Zum Schluß gab Hr. Appellrath Stenglein bekannt, daß am kommenden Freitag abermals eine Versammlung der Vertrauensmänner und Gesinnungsgenossen in diesen Räumen stattfindet und daß in derselben über die Details des Wahlgesetzes ein Vortrag gehalten werden wird, damit sich auch diejenigen, welche in Folge ihres Berufes mit den Bestimmungen des Wahlgesetzes sich nicht vertraut gemacht haben, über dasselbe vollständig informiren können.

Von dem k. Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist unterm 30. Oktober 1869 folgender Erlaß bezüglich der Gehalts- und Dienstesverhältnisse der Beamten und Bediensteten der k. bayer. Verkehrsanstalten erschienen: Die auf allerunterthänigsten Antrag des unterfertigten k. Staatsministeriums durch allerhöchste Verfügung vom 12. Dez. 1868 genehmigte Regelung der Gehalts- und Dienstesverhältnisse des Personals der k. bayer. Verkehrsanstalten und die mit dieser Neuregelung im Zusammenhange stehenden Verfügungen haben alsbald Reklamationen von Seite einzelner Betheiligter oder ganzer Kategorien von Bediensteten hervorgerufen. Eine allgemeine Befriedigung konnte von den getroffenen Anordnungen nicht erhofft werden, weil erfahrungsgemäß jede Gehaltsmehrung von Einzelnen als ungenügend bezeichnet wird, indem die Bezüge der einzelnen Kategorien der Bediensteten gewöhnlich unter irrigen thatsächlichen Annahmen in Vergleich gezogen und hiernach einer ungerechtfertigten Kritik unterstellt werden. Es durfte aber erwartet werden, daß bei unbefangener Beurtheilung der maßgebenden Verhältnisse der Ungrund der erhobenen Beschwerden erkannt und insbesondere der Umstand eine gewisse Befriedigung im Gefolge haben würde, daß für die Gehaltsvorrückungen der wohl allseitig als einzig richtig anerkannte Maßstab der Dienstzeit fernerhin ausschließlich als entscheidend geltend sollte. Neuere thatsächliche Ergebnisse nöthigen zu der Annahme, daß die Unklarheit über die Motive der getroffenen Anordnungen eher zunimmt, weßhalb es angezeigt scheint, die geltend gemachten Beschwerden in Kürze zu beleuchten. Bei Beurtheilung der Gehaltsverhältnisse des Personales der k. bayer. Verkehrsanstalten müssen die Normen für die pragmatischen Beamten strenge auseinandergehalten werden von denen für die sämmtlichen übrigen Bediensteten. Was das Gehaltsregulativ für die pragmatischen Beamten der Anstalt anlangt, so darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß bei Vorlage des Budgets für die IX. Finanzperiode ein allgemeines, unter Mitwirkung sämmtlicher k. Staatsministerien entworfenes Gehaltsregulativ für sämmtliche Beamte des öffentlichen Dienstes als Grundlage für Aufstellung der Postulate maßgebend war. Dieses allgemeine Gehaltsregulativ nahm zum Ausgangspunkt jene Gehaltsgrößen, welche bereits durch allerh. Verfügung vom 27. Juni 1863 für die Beamten der Verkehrsanstalten festgesetzt waren, so daß nur eine Angleichung der Gehälter aller übrigen Beamten an jene der Beamten der Verkehrsanstalten angestrebt war. Diese Grundlage für die Budgetaufstellung wurde bekanntlich aus finanziellen Gründen nicht gutgeheißen, dagegen für die Beamten der Verkehrs-Anstalten zur Grundlage bei Aufstellung des Budgets genommen, mit Ausschluß der Beamten der Kategorie I, welche in den bisherigen Gehaltsbezügen zu verbleiben hatten, weil die Beamten höheren Ranges bei der damaligen Gehaltsregulirung ausgeschlossen bleiben sollten. Mit diesem Gehaltsregulativ wurden die Bezüge des Status A Kategorie III Klasse I um 200 fl., die Bezüge der Kategorie III Klasse II, dann die Bezüge der Kategorie IV in allen Klassen gegenüber dem Normativ von 1863 um je 100 fl. erhöht, alle übrigen Bezüge blieben unverändert. Allerdings trat an Stelle der früheren Klasseneintheilung nach der Gesammtzahl der Beamten einer Kategorie die Klasseneintheilung nach dem Dienstalter und es versteht sich von selbst, daß von den für alle Beamten vorgesehenen sechsjährigen Dienstperioden als Voraussetzung für eine Gehaltserhöhung nicht zu Gunsten der Beamten der Verkehrsanstalten eine Ausnahme gemacht werden konnte. Der Umstand allein, daß bei der raschen Ausdehnung der Verkehrsanstalten sich auch die Zahl der Beamten rasch mehrte, hat bisher ein rascheres Vorrücken nach dem System der Dienstesklassen, welche auf die Gesammtzahl sich gründeten, zu bewirken vermocht, als dieß nach den Dienstaltersklassen in Aussicht steht. Insbesondere hätten in Folge der eingetretenen organisatorischen Aenderungen vermöge der Vermehrung der Beamten der Kategorie IV, III und II unter Aufrechthaltung des alten Systems mehr Beamte die höchste Gehaltsklasse erreicht, als dieß bei gleichzeitiger Einführung des neuen Gehaltsregulativs möglich war. Es liegt aber nahe, daß diese beiden Maßregeln nicht getrennt gedacht werden konnten, wenn nicht die Absicht des dem Budget zu Grunde gelegten Regulativs ignorirt werden wollte. Auf der anderen Seite muß selbstverständlich das System der Klassen nach der Gesammtzahl die auf anderen Gebieten des öffentlichen Dienstes so sehr beklagte Erscheinung im Gefolge haben, daß im Laufe der Zeit jene Beamte, welche eine Beförderung nicht zu erreichen vermögen, die volle Zahl der Höchstbesoldeten einer Kategorie in Anspruch nehmen und damit den ihnen im Dienstalter Nachstehenden das Vorrücken in höhere Gehaltsklassen unmöglich machen. Hiedurch ist

nachgewiesen, daß durch Einführung des Gehaltsregulativs zwar möglicherweise einzelnen Beamten die Erlangung einer höheren Gehaltsklasse um einige Jahre verzögert werden kann; aber eben so klar ist, daß dieser augenblickliche Entgang durch die vollständige Sicherung des Vorrückens in eine auch dem Bezuge nach erhöhte Gehaltsklasse mehr als aufgewogen wird, ganz abgesehen davon, daß bei den Beamten des Status A Kategorie IV in allen Klassen eine Erhöhung um 100 fl. eintrat. Es ist aber auch zugleich dargethan, daß die Beamten der Verkehrsanstalten sich bereits im Besitze jener Vortheile befinden, welche für alle Beamten der übrigen Zweige des öffentlichen Dienstes bisher vergeblich angestrebt wurden. Es ist endlich nachgewiesen, daß nicht die höchstbesoldeten zu Ungunsten der niederbesoldeten Beamten bevorzugt worden sind. Von den Nebenbezügen der Beamten der Verkehrsanstalten soll später besonders gesprochen werden. Völlig verschieden von den Verhältnissen der pragmatisch angestellten Beamten sind die der Bediensteten des Status B, C und D. Hiefür waren durch die Kammer-Verhandlungen keine bestimmten Normen gegeben, sondern lediglich eine Summe bestimmt, innerhalb welcher die gesammte Gehaltsmehrung sich zu bewegen hatte. Zunächst mußten die Gehalte der Beamten des Status B I und II und der Amtsgehilfen nach dem Normativ von 1863 als zu niedrig gegriffen erkannt werden, weßhalb die erste Kategorie in allen Klassen um je 100 fl., die zweite Kategorie um je 50 bis 100 fl. bezw. 150 fl. und endlich die Kategorie der Amtsgehilfen unter Hinzufügung einer weiteren höchsten Gehaltsklasse um je 25 fl. aufgebessert wurden. Mit Rücksicht auf die relative Größe dieser Gehalte wurden für das Vorrücken in die dritte und zweite Klasse derselben nur eine je dreijährige Dienstzeit festgestellt, dagegen bei dem Vorrücken von der zweiten zur ersten Klasse eine sechsjährige Dienstzeit, so daß bei diesen Bediensteten die höchste Besoldungsklasse schon nach 12 Jahren erreicht wird, während die Beamten des Status A der Kategorie IV und III sie erst nach 28 Jahren zu erreichen vermögen. Die Gesammtsumme der für die gewährten Gehaltsaufbesserungen zeigt, daß bei den Gehaltsvermehrungen bis an die äußerste Grenze des Zulässigen vorgegangen wurde. Es darf aber nicht übersehen werden, daß dieser Aufwand mit jedem Jahre vermöge der nunmehr geltenden Altersklassen zunimmt und hierin gewiß eine Besserung der Bezugsverhältnisse im Allgemeinen erkannt werden muß, welche die für die Gehaltsverbesserungen verwendete Summe im Augenblick weit übersteigt. So viel diesseits bekannt, haben hauptsächlich die älteren Amtsgehilfen die ihnen gewordene Aufbesserung als unzulänglich bezeichnen zu müssen geglaubt. Es ist jedoch von den älteren Bediensteten des Status C vollständig ignorirt worden, daß ihre Zukunft sich wesentlich anders gestaltet, als nach den früheren Verhältnissen sich erwarten ließ. Nach den früheren Einrichtungen war den Amtsgehilfen eine exceptionelle Stellung angewiesen. Sie waren mit keiner der übrigen Dienstesklassen in eine organische Verbindung gebracht, indem insbesondere Abgänge in dem Status B I anderweitig ergänzt wurden. Heute bildet die Funktion des Amtsgehilfen den Durchgangspunkt für die Beförderung in den Status B I gerade so, wie die Funktion der Assistenten den Uebergang zur pragmatischen Anstellung bildet. Es ist jetzt sogar den Amtsgehilfen gestattet, nach angemessener Dienstzeit durch eine Prüfung die Qualifikation zum pragmatischen Staatsdienst darzulegen und sich hiedurch die Ansprüche der Assistenten zu erwerben. Endlich muß es selbstverständlich der Verwaltung vorbehalten bleiben, den im inneren Dienste verwendeten Amtsgehilfen nach Maßgabe ihrer Befähigung und ihres Diensteifers ein Vorrücken in eine höhere Dienteskategorie (Status B I) unter Aufrechthaltung ihrer Verwendung zu geeigneter Zeit zu eröffnen. Es läßt sich hiernach eine Verschiedenheit in der Stellung der Amtsgehilfen älterer Ordnung gegen die unter geänderten Verhältnissen jetzt aufgenommenen nicht wohl verkennen. Während früher einem s. g. Privatgehilfen erst nach längerer Dienstzeit die Möglichkeit der Erlangung einer Amtsgehilfenstelle durch Zufall oder sonstige Verhältnisse eröffnet war, genügt jetzt das Erstehen einer Prüfung, um in noch jugendlichem Alter in den Dienst der Anstalt aufgenommen zu werden. Fleiß und Befähigung geben dem Amtsgehilfen die Anwartschaft auf Beförderung, die früher ebenso von zufälligen Umständen abhing, wie die Aufnahme selbst. Wenn in der Beschwerdevorstellung der Amtsgehilfen betont ist, daß sie zu denselben Dienstleistungen berufen seyen, wie die Assistenten und Offizialen, und hieraus ein höherer Besoldungsanspruch abgeleitet wird, so muß bemerkt werden, daß die Assistenten trotz der von ihnen verlangten besseren Vorbildung den praktischen Dienst ebenso zu erlernen und zu üben haben, wie die Amtsgehilfen, und daß die Verwendung von Amtsgehilfen an Stelle von Offizialen eine ungeeignete Verwendung der letzteren wenigstens ebenso leicht vermuthen läßt, als umgekehrt. Daß Bedienstete des Status D eine höhere Besoldung erlangen können, als die Amtsgehilfen, ist richtig. Allein hiebei kommt zu bemerken, daß Bedienstete dieser Art einen solchen Gehalt nur nach langer Dienstzeit und niederen Funktionen, z. B. die Oberkondukteure nach langer Dienstzeit als Kondukteur, oder in Folge besonderer technischer Ausbildung, wie z. B. die Bahnmeister und Lokomotivführer erreichen können und damit abschließen, während den Amtsgehilfen bei regelmäßigem Gang der Dinge das Vorrücken in höhere Dienstklassen offen steht. Es erübrigt nunmehr die Erörterung der Gehaltsfrage der Bediensteten des Status D. Für die Beurtheilung der hier einschlägigen Momente wäre, da eine haltbare Analogie in anderen Zweigen des öffentlichen Dienstes sich nicht wohl geltend machen läßt, vor Allem eine Vergleichung mit dem gewöhnlichen bürgerlichen Leben angezeigt. Allein dieß würde für den vorliegenden Zweck zu weit führen. Viel näher liegt eine Vergleichung der Einrichtung anderer Bahnen und da bekanntlich die Gehaltsverhältnisse der Bediensteten der Ostbahnen, die aller anderen Bahnen weit überragen, so wird diese Vergleichung den sichersten Anhaltspunkt bieten für ein Urtheil, ob die Bediensteten der Staatsbahn Ursache zu Klagen haben. Bekanntlich war für die Aufbesserung der Bezüge der Bediensteten des Status D. eine begrenzte Summe zur Verfügung gestellt. Eine namhafte Ueberschreitung derselben war daher ausgeschlossen und die zu lösende Aufgabe bestand darin, diese Summe nach einem richtigen Verhältniß unter die große Anzahl der Prätendenten zu vertheilen. Zu diesem Behufe mußte selbstverständlich das frühere Klassensystem verlassen werden. Es durfte nicht dem Zufall anheimgestellt bleiben, ob einem Bediensteten das Vorrücken in einen höheren Bezug ermöglicht werde oder nicht, zumal bei den Bediensteten des Status D. ein Vorrücken in höhere Diensteklassen mit wenigen Ausnahmen unmöglich ist und dadurch, von außerordentlichen und zufälligen Personalmehrungen abgesehen, die höheren Gehaltsklassen voraussichtlich für eine Reihe von Jahren solchen Bediensteten versagt gewesen wären, die vielleicht nur um wenige Monate im Dienstalter von ihren durch Zufall begünstigten Berufsgenossen sich unterschieden hatten. Auf der anderen Seite waren in dem früheren Gehaltsregulativ der Staatsbahn gegenüber dem der Ostbahn einige Verschiedenheiten bemerkbar, welche auszugleichen das Bestreben des unterfertigten k. Staatsministeriums seyn mußte. Trotzdem jene Verschiedenheiten heute noch nach den Ziffern der einzelnen Gehaltsklassen fortzubestehen scheinen, ist die Ausgleichung durch die von dem unterfertigten k. Staatsministerium verfügten Maßnahmen vollständig erzielt, so daß mit vollstem Rechte behauptet werden kann, die Bediensteten des Status D. der Staatsbahn sind, was die Gehaltsgrößen anlangt, den ihnen gleichstehenden Bediensteten der Ostbahn gleichgestellt. Diese Ausgleichung wurde erzielt durch Einführung dreijähriger Altersklassen bei der Staatsbahn gegenüber den fünfjährigen der Ostbahn. Die höchste Gehaltsklasse steht in beiden Anstalten für die gleiche Klasse von Dienstleistungen nahezu gleich, während die niedrigeren Gehaltsklassen verschieden sind. Das Verhältniß ist folgendes:

bei der Staatsbahn		bei der Ostbahn		bei der Staatsbahn		bei der Ostbahn	
D I.	752 fl.	Kateg. VIII.	750 fl.	D III.	450 fl.	Kateg. X.	450 fl.
	650 fl.		700 fl.		400 fl.		415 fl.
	575 fl.		625 fl.		350 fl.		375 fl.
	500 fl.		550 fl.		300 fl.		340 fl.
D II.	550 fl.	Kateg. IX.	550 fl.	D IV.	325 fl.	Kateg. XI.	345 fl.
	500 fl.		525 fl.		300 fl.		320 fl.
	450 fl.		475 fl.		275 fl.		295 fl.
	400 fl.		425 fl.		250 fl.		270 fl.

Die höchste Gehaltsklasse der ersten Abtheilung ist bei der Ostbahn um 25 fl. die der letzten um 20 fl. höher, die übrigen Klassen dagegen weisen ziemliche Verschiedenheiten zu Ungunsten der Staatsbahn aus. Demnach wäre es ein großer Irrthum, hieraus den Schluß zu ziehen, daß die Bezüge im Großen Ganzen sich bei der Staatsbahn ungünstiger gestalten, als bei der Ostbahn. Um ein Gehaltsregulativ zu prüfen, muß man dessen Wirkungen für einen längeren Zeitraum ins Auge fassen. Die Bediensteten der beiden Anstalten beziehen in den verschiedenen Abtheilungen während eines 15jährigen Zeitraumes, innerhalb dessen auch bei der Ostbahn die höchste Gehaltsklasse erlangt wird, per Kopf an reinem Gehalt:

bei der Staatsbahn		bei der Ostbahn	
Status D I.	9300 fl.	Kateg. VIII.	9375 fl.
„ II.	7200 fl.	„ IX.	7125 fl.
„ III.	5700 fl.	„ X.	5650 fl.
„ IV.	4350 fl.	„ XI.	4425 fl.

Es ist hiedurch zur Evidenz nachgewiesen, daß trotz der Verschiedenheit der Gehaltsgrößen für die ersten Dienstjahre bei beiden Anstalten der Gesammtbezug bei einer fünfzehnjährigen Dienstzeit sich gleichstellt, ein Resultat, welches nur durch Einführung der Altersklassen erreicht werden konnte. Durch das Gehaltsregulativ vom

12. Dezember 1863 ist nicht deßhalb eine unbillige Ersparniß, noch weniger aber eine Verkürzung der Bediensteten der Staatsbahn gegenüber denen der Ostbahn beabsichtigt. Der Grund für die verschiedene Behandlung lag einfach in dem Umstande, daß die Staatsbahn ihren Bediensteten weit höhere Pensionsansprüche in Aussicht stellt, als die Ostbahn, und um nicht durch die Pensionsansprüche der Staatsbahn-Bediensteten, die schon nach sehr kurzer Dienstzeit dienstunfähig werden, die Ansprüche der älteren Bediensteten möglicherweise zu beeinträchtigen, oder ihnen größere Lasten aufbürden zu müssen, konnte gerade nur das eingeschlagene Verfahren als das einzig gerechte eingehalten werden. Bei der Stellung eines Beamten oder Bediensteten kommt aber nicht nur dessen Erhalt, sondern auch seine Zukunft in Betracht. Der Bedienstete der Staatsbahn erhält bis zum 10. Dienstjahre $^{7}/_{10}$, vom 10. bis 20. Dienstjahre $^{8}/_{10}$, nach 20 Jahren $^{9}/_{10}$ seines Gehaltes als Pension. Der Bedienstete der Ostbahn dagegen erwirbt nach vollendetem 5. Dienstjahre $/_{10}$, nach 10 Dienstjahren $^{4}/_{10}$, nach 15 Dienstjahren $^{5}/_{10}$, nach 20 Dienstjahren $^{6}/_{10}$, nach 25 Dienstjahren $^{7}/_{10}$, nach 30 Dienstjahren $^{8}/_{10}$, nach 35 Dienstjahren $^{9}/_{10}$, nach 40 Dienstjahren den Gesammtbetrag seines Gehaltes als Pension. Diese Ziffern bedürfen keines weiteren Kommentars. Sie sprechen ein klares Urtheil über jene Bestrebungen, Unzufriedenheit unter den Bediensteten der Staatsbahn zu erregen und zu nähren. Zum Schlusse eine kurze Bemerkung über die Nebenbezüge des Manipulationspersonals. In allen Nachbarländern, fast ohne Ausnahme, hat man sich veranlaßt gesehen, die sogenannten Emolumentenbezüge einzuziehen und dafür die Gehälter zu erhöhen. Die von der bayer. Verkehrsanstalt gewährten Gehälter haben den Vergleich mit den Gehältern anderer Staats- und Privatanstalten, selbst nach deren Erhöhung durch Zuschlag der Emolumente nicht zu scheuen, mit Ausnahme der Bezüge der höchsten Beamten, welche wenigstens bei allen Privat-Anstalten ungleich höher stehen, als bei der bayerischen Staatsanstalt. Die Wahrnehmung, daß in den Emolumentenbezügen Verschiedenheiten obwalten die durch die Dienstleistung der betreffenden Beamten in keiner Weise gerechtfertigt werden können; die vielfachen Klagen, die über diese Verschiedenheit des Bezuges sonst gleichgestellter Beamten laut wurden; endlich die Befürchtung, daß diese auf den Dienst höchst nachtheilig einwirkenden Mißstände vielleicht zu denselben Maßnahmen führen könnten, welche sie anderwärts hervorgerufen, ließen es als Pflicht erscheinen, eine Regelung der hier einschlägigen Normen zu versuchen. Das unterfertigte k. Staatsministerium ließ sich hiebei von der Ueberzeugung leiten, daß nur eine sachgemäße, die Interessen des Dienstes wahrende Vertheilung die Einrichtung an sich retten könne, und daß es daher Pflicht sey, diese Bezüge den Beamten und Bediensteten der Anstalt mit Rücksicht auf die ihnen obliegende schwere Dienstpflicht und Verantwortlichkeit zu erhalten. Die Schwierigkeit der zu lösenden Aufgabe erforderte eine genaue Prüfung aller einschlägigen Momente; Rücksichten der Billigkeit hielten von einem rücksichtslosen Eingreifen in bestehende Verhältnisse ab. Die in großem Umfang vorliegenden Vorarbeiten lassen auf einen Ausgleich hoffen, der der Billigkeit entspricht, und damit würde gewiß den Interessen aller Betheiligten eine nicht zu unterschätzende Stütze errungen. Wenn nun jetzt schon, ehevor eine Entscheidung dieser Frage vorliegt, die von dem unterfertigten k. Staatsministerium angeordneten Recherchen benützt werden, um bei den Betheiligten unbegründete Befürchtungen zu erregen und zu nähren, so können derartige Bestrebungen nur in bösem Willen oder in gänzlicher Unkenntniß der Sachlage ihren Ursprung haben. Die Generaldirektion wird veranlaßt, von dieser Entschließung in geeigneter Weise sämmtliche Beamten und Bediensteten der Anstalt in Kenntniß zu setzen. Das unterfertigte k. Staatsministerium gibt sich aber der bestimmten Erwartung hin, daß von Seite aller Betheiligten erkannt werden möge, wie nach Maßgabe der gegebenen Mittel die möglichen Aufbesserungen gewährt wurden, und daß weitere Erhöhungen der Gehalte ohne wesentliche Beeinträchtigung der wichtigsten Interessen des Staats nicht eher eintreten können, bis nicht auch in anderen Branchen des Staatsdienstes mindestens das erreicht ist, was für die Verkehrs-Anstalt bereits gewährt wurde. gez. v. Schlör.

* Landshut, 5. Nov. In einer sehr zahlreichen Versammlung liberaler Urwähler, in welcher die Herren Handelsgerichtsrath Hake, Staatsanwalt Petz und Bürgermeister Dr. Gehring als Redner auftraten, wurde die Bildung eines liberalen Vereins beschlossen, der denn auch noch am gleichen Abend durch Beitritt zahlreicher und hochachtbarer Männer aus allen Ständen gegründet wurde.

G. H. Hessen.

Darmstadt, 4. Nov. Die amtliche „Darmst. Ztg." berichtet, daß das Gesuch des Generalmajors Frhrn. G. v. Jungenfeld, Kommandeur der Reiterbrigade, um Versetzung in den Ruhestand genehmigt, und daß Major Habermehl im 3. Infanterieregiment, unter Stellung zur Disposition, in den Ruhestand versetzt ist. — Das sind bis jetzt die einzigen Aenderungen, welche als Folgen der durch den Generaladjutanten v. Treskow überbrachten Erinnerungen prognostizirt worden.

Norddeutscher Bund.

Der Präsident des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins", Hr. v. Schweitzer, hat am Sonntag seine Rundreise angetreten; dieselbe hat, wie es in der betreffenden Proklamation heißt, nicht eine Agitation zur weiteren Ausbreitung des Vereins zum Ziele; es soll vielmehr nur die gelockerte Organisation des Verbandes in geschlossenen Mitgliederversammlungen wieder befestigt werden, weßhalb auch die Abhaltung öffentlicher Volksversammlungen auf der ganzen Tour unterbleibt. Namentlich aber handelt es sich darum, die träg eingehenden Beiträge für die Hauptkasse in leichteren Fluß zu bringen und die treugebliebenen Mitglieder für die zum 3. Januar 1870 nach Berlin berufene Generalversammlung gehörig zu bearbeiten, weil auf derselben von oppositioneller Seite allerhand unliebsame Dinge zur Sprache gebracht werden sollen.

Großbritannien.

London, 8. Nov. An verschiedenen Stellen der Hauptstadt waren heute Morgen große Anschlagezettel aufgeklebt, deren Inhalt wir ohne jeglichen Kommentar wiedergeben: „An alle Fenier! Vive la république! Die Königin wird die City am Sonnabend in Galla besuchen und an diesem Tage wird sie erschossen werden. Sie bietet nur selten eine Gelegenheit und diese wird nicht verloren gehen!"

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Der Kriegsminister hat Befehl ertheilt, die Garnison von Paris wieder auf Friedensfuß zu setzen, d. h. die Allarm-Disposition, in welcher sie bis heute Morgen erhalten wurde, aufzuheben und die Patronen, welche vor dem 26. Oktober an die Truppen vertheilt worden waren, den Pulverkammern der verschiedenen Kasernen wieder zurückzugeben. Uebrigens scheinen die Behörden, und dies ist wegen der Wahlperiode von Wichtigkeit, die Absicht zu haben, den allzu großen Eifer der Polizei-Streitmacht etwas zu zügeln, damit neue Konflikte vermieden werden.

Ein Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt: Wie man aus Compiègne meldet, wurde dort am verflossenen Sonntag ein Mann verhaftet, der sich in den Park einschleichen wollte. Die Schildwache (ein Zuave) auf der Terrasse bemerkte das und rief ihn an. Er antwortete: „Beamter des Palais?", und gab als Losungswort „Straßburg" an. Da jedoch dieses nicht so lautete, so nahm die Schildwache den Mann fest und sperrte ihn in das Schilderhaus ein, bis ein Aufseher herbeikam. Der Mann wurde alsdann nach dem Gefängniß des Wachpostens geführt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet und die Vorsichtsmaßregeln im Compiègner Schlosse verdoppelt, da man ein Attentat befürchtete. (Nach den später Notizen der „Französ. Korr." nannte der Mann sich Philipp und erklärte, er sey nach Compiègne gekommen, um den Kaiser zu tödten. Er hatte weder Waffen noch Papiere bei sich. Seine unzusammenhängenden Antworten beim Verhöre und extravaganten Erklärungen lassen vermuthen, daß man es blos mit einem Irren zu thun habe.)

Türkei.

Der türkische Gouverneur der Herzegowina hat einen Preis von 1000 Dukaten auf den Kopf des ehemaligen Wojwoden Luka Wukalowitsch ausgesetzt. Man vermuthet nämlich, daß dieser kühne Freischaarenführer, welcher schon in früheren Jahren den Türken in der Herzegowina viel zu schaffen machte, aus seinem Exil in Odessa zurückgekehrt ist, um mit russischem Gelde den Aufstand gegen die Türken und die Oesterreicher zu organisiren. Wukalowitsch ist ein geborener Dalmatiner und arbeitete einst als Messerschmied in Ragusa. Ein angeblich von ihm kommender Aufruf ruft die Serben und Kroaten zum Kampfe gegen den Halbmond und gegen die Herrschaft Oesterreichs.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

In der ungarischen Hauptstadt ist eine große Finanzkrisis ausgebrochen. Unterm 3. ds. werden allein drei Fallimente berichtet. Der „Ur." schreibt man darüber aus Pesth: „Die seit Monaten fortschreitende Entwerthung aller hiesigen Effekten, welche gegen den Kursstand im Sommer wenigstens zehn Millionen Gul-

den beträgt, andererseits die unglückliche Wendung, welche die hiesige Getreide-Spekulation genommen hat, haben hier eine Krise zur Reife gebracht, welche nun zum vollen Ausbruch gekommen ist. Man nennt heute mehr als zehn Firmen, welche gezwungen seyn werden, die Zahlungen einzustellen, und lassen sich bei den zahlreichen Verwickelungen die Folgen der eingetretenen Katastrophe kaum berechnen. Den Anfang der Krise machte die Stockung des Spekulationshauses J. J. Kohen, welches seit vier Tagen mit Zuhilfenahme mehrerer befreundeter Firmen und der Kreditanstalt vergeblich zu stützen versucht wurde. Der Name der leidenden Firma ist mit dem hiesigen Gründungswesen auf das Engste verknüpft — Herr J. J. Kohen ist Präses der Omnibus-Gesellschaft, Verwaltungsrath der Drasche'schen Ziegelwerke, der Ofen-Pesther Mühlen-Aktien-Gesellschaft 2c. Das angebahnte Arrangement zeigte sich bei der Ueberladung der erwähnten Firma mit den verschiedenartigsten Effekten, darunter bedeutende Posten Papiere, deren Werth sich kaum bestimmen ließ, sowie durch sehr weitgehende Obligos äußerst schwierig, und nachdem heute der Bau-Unternehmer W. Gregersen, welcher mit genanntem Hause in Giro stand, seine Zahlungen einstellte, mußte man bald die Ueberzeugung gewinnen, daß es vergebliche Mühe sey, das Arrangement durchzuführen und hat in Folge dessen die Firma J. J. Kohen heute Abends den Konkurs angemeldet. Dieses Falliment ist von wichtigen Folgen für den hiesigen Handelsstand begleitet, denn abgesehen davon, daß mehrere Häuser von dem Sturz dieser Firma mitgerissen werden, verliert die Börse eine ihrer mächtigsten Stützen und dieselbe wird sich nicht so leicht mehr erholen können. Herr Kohen ließ sich vom Glücke, das sich bis vor kurzer Zeit an seine Fersen zu heften schien, zu weit hinreißen und seine entrirten weitverzweigten Spekulationen wuchsen ihm derart über den Kopf, daß er von denselben erdrückt wurde. Im Allgemeinen treten hier die Folgen der stattgefundenen Ueberspekulation immer mehr zu Tage. Die Papiermassen, welche hier geschaffen wurden, stehen durchaus in keinem Verhältnisse zu den disponiblen Geldkräften, und die leichtfertige Wirthschaft, welche sich öfter durchblicken ließ, sowie entschiedene Mißerfolge haben ein Mißtrauen erzeugt, welches die Krise beschleunigen half." — Es trat in Folge der Panik, die sich verbreitete, alsbald eine Versammlung von Bankiers und Industriellen beim Finanzminister zusammen. Es wurde die Krisis als reine Börsenkrisis charakterisirt und über den Börsenschwindel der Stab gebrochen; man stimmte darin überein, daß Börsen-Kalamitäten gegenüber von einer Abhilfe seitens der Regierung keine Rede seyn könne und dürfe; wohl aber müsse man darauf bedacht seyn, daß durch die Kalamität nicht auch die Existenz lebensfähiger industrieller Etablissements gefährdet werde. Im Interesse solcher für das Land hochwichtiger Institute erklärte sich die Regierung bereit, sofort eine Summe von drei bis vier Millionen flüssig zu machen, welche sie gegen volle Sicherheit für den Fall einer ernstlichen Bedrohung irgend eines der erwähnten Institute sofort zur Verfügung stellen wird.

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 5. Nov. In der letzten gemeinschaftlichen Sitzung des protestantischen Kirchenvorstandes und der Kirchenverwaltung der Stadt wurde beschlossen, den beiden Gemeindebehörden den Dank für ihre Munifizenz hinsichtlich des zugestandenen Beitrages von 100,000 fl. zum Bau der zweiten protestantischen Kirche in München auszusprechen. Der Bauplan der neuen Kirche wurde, wie er von dem Architekten Mecklenburg entworfen ist, mit geringen Aenderungen angenommen und sofort der Kreisregierung von Oberbayern zur Genehmigung übergeben. Zugleich erfolgt die Vorlage der Kostenvoranschläge an die Kuratelbehörde, wobei der Nachweis der zum Kirchenbau erforderlichen Mittel, von deren Vorhandenseyn der Gemeindezuschuß von 100,000 fl. abhängig gemacht ist, vollständig geliefert wurde. Um genau ersehen zu können, wie sich die Bauverhältnisse der neuen Kirche in Wirklichkeit gestalten, wird ein nach dem Mecklenburg'schen Plan zu fertigendes Modell aus Gyps hergestellt. Dasselbe ist bereits in Arbeit und soll nach seiner Vollendung öffentlich ausgestellt werden.

* Albert Geul, k. Professor der polytechnischen Schule in München — derselbe, welcher durch seine Erstlingskonkurrenzarbeit den Sieg und 1. Preis mit seinem Entwurf für das neue Kurhaus in Kissingen errang, und nun den Bau zur Hälfte vollendet hat — errang abermals in Kaiserslautern, durch seinen Entwurf für die neue Markthalle, unter 16 Bewerbern den ersten Preis von 150 fl.

Während aus Frankfurt und Nassau in Betreff des Erdbeben von 3. und 4. ds. keine weiteren Nachrichten vorliegen und auch am 5. das erregte Erdinnere dort Ruhe hielt, wurden nur von Darmstadt schwache Bewegungen gemeldet, so am 3. ds. 1 U. Nachm.; die letzte Erschütterung wurde auch dort am 4. (Donnerstag) 7½ U. Morg. verspürt. Interessant ist es, daß nachträglich noch eine Korrespondenz darthut, daß die Erschütterung nicht allein in dem Alluvium, sondern auch in einzelnen Theilen des auf dem Urgebirge ruhenden Odenwaldes lebhaft verspürt wurden. In Ober-Beerbach schienen die Stöße vom 1. und 2. Nov. außerordentlich heftig zu seyn und vergleicht der Berichterstatter ihre Wirkung mit dem eines Mauerbrechens, der an das Haus gerannt würde, so daß er und die Seinigen in die lebhaftesten Besorgnisse versetzt wurden. — In der Nacht auf den 4. sind zwar verschiedentlich Erderschütterungen in Großgerau wahrgenommen worden, stärkere Erdstöße sind aber nicht vorgekommen. Was die nördliche Verbreitung betrifft, so liegt in der „Köln. Ztg." die Notiz vor, daß auch in Köln und Bonn die Erscheinung nicht unbeachtet blieb. In Köln wurden unter anderen „am 2. Nov. Abends, wenige Minuten vor halb 10 Uhr, von sämmtlichen im Atelier des Xylographen Gehrke beschäftigten Personen mehrere in der Zeit von etwa acht Sekunden sich wiederholende gelinde Erdstöße verspürt." In Bonn am Abend des 31. Okt, am 1. Nov. früh und am 2. Nov. gegen 9½ Uhr „eine neue ziemlich heftige Erderschütterung." Es wurden also die Gebiete des Neckar, des unteren Main, der Lahn und der Sieg, der Nahe und der unteren Mosel, also das Rheinthal von Mannheim bis Köln, berührt, und an Gebirgszügen die schwäbische Alb, der nördliche Schwarzwald, vorzüglich aber der Odenwald und Taunus und ferner die nördliche Hardt, der Hochwald, die östliche Eifel und der Westerwald. Die Ausdehnung von Süden nach Norden wird ungefähr (von Stuttgart bis Köln oder Wiehl) 30 deutsche Meilen und von Westen nach Osten (Saarbrück bis Heilbronn oder Wimpfen) ungefähr 18 Meilen betragen. Aus Nauheim wird der „Hessischen Morgenztg." gemeldet: „3. Nov. Eine seit längerer Zeit versiegte Quelle, die „Salzquelle" hinter der Trinkhalle, springt in Folge der Erderschütterung seit heute Nacht in der alten Stärke."

An der Universität in Wien sind in Folge der Oktoberprüfungen (der medizinischen Fakultät) Exzesse vorgekommen, die sich gegen den aus Berlin berufenen Professor Karsten (Botaniker) richteten. Professor Karsten, der bei den Prüfungen sich zu streng gezeigt haben soll und über dessen Befähigung die Stimmen sehr getheilt sind, wurde beim Beginn der Vorlesungen von etwa 500 Studenten mit Pereatrufen empfangen und nur durch das Dazwischentreten des Professors Brücke und des beliebten Dekans Späth vor weitern Insulten geschützt. Die Abhaltung der Prüfungen für das Doktorat der Medizin wurde vorläufig sistirt.

Die Czechen haben eine neue Art von passivem Widerstand gegen die Regierung in Szene gesetzt. In Münchengrätz geben sie dem ihnen mißliebigen Bezirkshauptmann Kvet keine Wohnung. Sein letzter Hausherr, der Bürgermeister von Münchengrätz, kündigte ihm, nachdem er eben ein Verhör vor dem Bezirkshauptmann bestanden hatte, „weil er sich mit seinem Miether nicht ärgern wolle," und kein Münchengrätzer wollte Herrn Kvet eine Wohnung geben, bis endlich ein Herr Polatschek sich bereit fand, ihn unter der Bedingung aufzunehmen, daß er die alten Möbel in der Wohnung lasse. Herr Kvet hat in Folge dieser Vorgänge um seine Versetzung angesucht. (Die „Pr." erinnert daran, daß zur Zeit des Bach'schen Absolutismus auch in deutschen Bezirken eine ähnliche Opposition arrangirt wurde; so z. B. wollte man in Feldkirch dem Gendarmerie-Kommandanten keine Wohnung anweisen, so daß nur durch Anwendung von Gewalt ein Quartier für ihn erobert werden konnte.)

Aus Kairo geht Londoner Blättern die Meldung zu, daß das Dampfboot „Pauline" von der Peninsular- und Oriental-Dampfschifffahrts-Gesellschaft unter dem Kommando eines englischen Kapitäns den Suezkanal in seiner ganzen Länge befahren und sondirt hat. Die Minimaltiefe beträgt 20 Fuß (demnach 6 Fuß weniger als versprochen). Die Arbeit sey rüstig am Fortschreiten, und der Kanal sey im Großen und Ganzen durchaus gelungen.

Der Sultan hat auf Verwendung des Kronprinzen von Preußen das ganze Terrain der alten Kirche der Johanniter-Ritter in Jerusalem dem König von Preußen als Eigenthum abgetreten. Es soll nämlich eine deutsche evangelische Kirche in Jerusalem erbaut werden, und in Preußen findet für diesen Bau eine Kollekte statt. Die in Jerusalem verweilenden evangelischen Deutschen befinden sich bei dem Mangel einer eigenen Kirche wegen der Abhaltung des gemeinsamen Gottesdienstes in großer Verlegenheit. Denselben ist allerdings die Mitbenutzung der auf Zion gelegenen englischen Christuskirche gestattet. Indessen kann diese Benutzung nur um 3 Uhr Nachmittags geschehen, eine Tageszeit, die, zumal bei der Sommerhitze im Orient, zu Bewegungen im Freien und zu Versammlungen ganz ungeeignet ist. Deßhalb haben die evangelischen Deutschen in dem Saale des Johanniterhospizes einen Frühgottesdienst eingerichtet. Es ist ihnen aber nicht möglich, diese Räumlichkeit regelmäßig zu benutzen. Unter solchen Verhältnissen hegen sie den angelegentlichen Wunsch, ein eigenes Gotteshaus zu errichten.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 5. Nov. (Schlußkurse.) 5prozent. Nat.-Anl. 69, Papierrente 59.30, österr. 500fl.-Loose v. 1860 93.80, 100fl.-L. v. 1864 115, Bankaktien 710, Kreditaktien 229.50, franz. Staatsbahnaktien 378, Franko-Austr.-B. 91, Anglo-Austr.-B. 226, Lombarden 248.75, Napoleons 9.92. Wechsel: Augsburg 103.50, London 124.30, Paris 49.40, Frankfurt a. M. 103.50, Galizier 232.50. Tendenz: Sehr flau.

* **Wien**, 5. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 229.75, 1860er Loose 93.80, do. 1864er 115, Staatsbahn 378, Napoleons 9.92 1/2, Papier-Rente 59.3 , Anglo-Austr.-Bankakt. 228, Franko-Austr.-Bankaktien 91. Matt.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119 1/4, Paris 94 3/8, Wien 95 3/8, bayer. 5proz. Anleihe 100 7/8, 4 1/2proz. Anl. 92 3/4, 4proz. Grundrente 86, 4prz. Oblig. 86, 5proz. österreich.-engl. Metall. 64 1/2, 1882er Amerikaner 89 1/4, österreichische Bankaktien 682, Kreditaktien 219 1/2, österr. franz. Staatsbahnaktien 361, bayer. Ostbahnakt. 123 1/4, Elisab. Prior. I. Em. 74 1/2, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105 1/4, bad. Präm.-Anl. 103 1/2, öst. Loose von 1860 76 7/8, von 1864 111, Alsenzbahn 83, Oberheß. Eisenbahn 67, Lombarden 239, öst. Silber-Rente 56 3/8, Papierrente 48 5/8, Napoleons 9.29 1/2, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Nov. (Abendeffektensocietät.) Kredit-Aktien 217, 1860er Loose 76 3/8, 1882er Amerikaner 89 5/16, österr. franz. Staatsbahn 359 1/2. Zur Flauheit geneigt, Schluß etwas besser.

* **Berlin**, 5. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41 1/4, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 104 3/4, bad. Präm.-Anl. 103 1/2, Darmstädter Akt. 121 1/2, österr. Kreditaktien 125 1/2, franz. Staatsbahn-Akt. 206 3/4, Staatsb. Priorit. 278 1/2, öst. 500fl.-L. von 1860 76 3/8, 100fl.-Loose v. 1864 63 3/4, Lombarden 136 1/4, ital. Anl. 52 5/8, 1882er amerik. Bonds 90, 5proz. preuß. Anl. 101 1/2, 4 1/2prz. do. 93 1/4. Tendenz: Fest, besonders zum Schluß.

* **Paris**, 5. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.27, österreich. franz. Staatsbahn 770, Lombarden 521.25, 5proz. ital. Anl. 53.20, 1882er Amerik. 94 3/8. Träge Italiener sehr matt wegen Erkrankung Königs.

* **London**, 4. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols 93 3/8, Amerikaner 83 1/4, Türk. Consols 42 3/16.

* **New-York**, 4. Nov. Gold 126 5/8, Wechsel in Gold 108 3/4, Bonds pro 1882 115 1/4, Baumwolle 26, Petroleum 35.

Börsen-Berichte.

* **München**, 5. Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) 4 1/2prozent. bayer. halbjährige Obligationen 93 P. 92 3/4 G., 4 1/2prozent. Ostb.-Akt. 123 1/2 B., 4proz. Allenzbahn-Aktien 82 3/4 P, Bayr. Hyp.- und Wechselbank Pfandbriefe 91 1/2 B. 90 7/8 G. 91 bez., Oesterr. Silber-Rente 57 bez. und B., Kreditaktien 219 3/8 B. 219 1/8 bez. und G., 1882er Amerikaner 89 1/2 B. 89 G., 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105 3/4 B., Oesterreich. Banknoten 95 5/8–96. 95 3/4 bez.

Frankfurt, 5. Nov. Oesterr. 5prozent. Metall. v. 1852 — G., v. 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. 4 1/2proz. Oblig. b. R. 91 7/8 bez., 4prozent. Oblig. b. R. — B., 3 1/2proz. Obl. 80 3/8 G., bad. 4 1/2proz. Obl. 92 1/2 G., 4proz. Obl. b. R. 85 1/2 bez. G., 3 1/2prz. Obl. v. 1842 — B., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahebahn — bez., 4prz. Pfz.-M. Eisenbahn-Akt. 106 1/4 bez., 4prozent heff. Ludwigsakt. — B., bad. 35fl.-Loose 56 3/8 bez., Curh. 4 Thlr.-L. b. R. 57 3/4 bez., gr.-heff. 50fl.-L. b. R. 178 B., 25fl.-L. 45 1/2 B., naff. 25fl.-L. b. R. 37 3/4 B., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 1/2 B., pr. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—45 1/8, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—37, Duk. al marco 5.37—39, Napol. 9.29—30, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.47—49.

Mit dem „Sammler" Nr. 130
und einer Beilage.

Bekanntmachung.

2(1) Vorbehaltlich der höheren Genehmigung der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg wird

Donnerstag am 25. November 1869 Vormittags 11 Uhr

bei der unterfertigten königlichen Verwaltung im Wege

der allgemeinen schriftlichen Submission

an die Wenigst-Anbietenden die Lieferung nachbezeichneter Viktualien pro I. Semester 1870 vergeben, und zwar:

1. Semmelmehl	circa	160	Ztr.
2. Einbrennmehl	"	170	"
3. Roggenmehl	"	1600	"
4. Gerstengries	"	80	"
5. Waizengries	"	3	"
6. Rollgerste	"	110	"
7. Reis	"	80	"
8. Erbsen ungebrochene	"	25	Schffl., sowie
9. Brennöl	"	45	Ztr.

Die Bedingungen und Muster liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten königlichen Verwaltung zu Jedermanns Einsicht auf, und werden auf **portofreie** Anfragen, sowohl Submissions-Formulare, sowie auch Muster und Abschrift der Lieferungs-Bedingungen **auf Kosten der Anfragenden** mitgetheilt.

Die Submissionen selbst müssen **versiegelt** und **mit der Aufschrift: „Submissions-Gegenstand“** versehen, bis längstens

den 24. November 1869 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Verwaltung **frankirt** eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung des Ausschlusses gehalten, an dem oben genannten für Eröffnung der Submissions-Angebote anberaumten Termine sich **persönlich** hier einzufinden, **oder durch genügend bevollmächtigte Personen** sich vertreten zu lassen, und haben sich gewünschten Falles über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen.

Kaisheim, den 3. November 1869.

Königliche Zuchthaus-Verwaltung.

Der k. Direktor:

Schieneis.

Respirator von Jeffrey

habe so eben aus England erhalten und sind dieselben wegen ihrer hohen Temparaturhaltigkeit besonders für Hals-, Brust- und Lungenkranke dringend zu empfehlen, welch Letztere sich, mit solchen Respiratoren versehen, auch beim schlechtesten Wetter ohne zu husten Bewegung im Freien verschaffen können.

Meine Respirator sind alle mit englischen Etiquetten versehen und haben 12, 16, 18 und 20 Grad Wärmeerzeugung.

Casp. Ziegler, Bandagist,
bei der St. Moritzkirche in Augsburg.

3(1)

Danksagung.

Für die liebevolle und ehrende Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Johanna Rebel,

Spenglermeisters-Wittwe,

sprechen wir hiemit den tiefstgefühlten, wärmsten Dank aus. Wir ersuchen, der Verstorbenen eine freundliche Erinnerung zu bewahren.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

In Folge von Altersschwäche entschlief heute Nachts 2 Uhr plötzlich, doch sanft, zum besseren Erwachen unser guter lieber Vater und Schwiegervater,

Herr Valentin Kauffmann,

k. Appell.-Gerichts-Registrator in Aschaffenburg,

79 Jahre 9 Monate alt, von welchen er 49 Jahre 2 Monate mit unermüdlicher Thätigkeit und seltener Hingebung bis wenige Stunden vor seinem Ableben im Dienste vollbrachte.

Den braven Verstorbenen empfehlen Verwandten, Freunden und Gönnern zum frommen Andenken und Gebet:

Aschaffenburg, Bayreuth, Dillingen und Glogau, den 29. Oktober 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Loose der Münchner Kunst-Ausstellung,

Ziehung 30. November,
sind à 30 kr. pr. Stück zu beziehen von
Theodor Mühlschlegel,
19(3) **Augsburg.**

Reelle Waare zu mässigen Preisen.
DAMPF-CHOCOLADE-FABRIK
General-Depôt
von
LONDON
der
C. H. Krauss'schen Thee's
von
ANTON ENGERT
in
KITZINGEN AM MAIN.
Vertreten in Deutschland, Oesterreich, Schweiz.

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A. B. Nr. 3 befördert das Verl.-Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(3)

Ein **recht zuverlässiges** nicht mehr junges Frauenzimmer wird als **Gehülfin** in einen Oekonomiehaushalt gesucht. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 7(1)

Ein militärfreier junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäfte bestanden und als Commis bereits fünf Jahre in gleicher Branche thätig ist, sucht Engagement. Franko-Offerte unter Chiffre J. S. Nr. 6 beliebe man an das V.-C. d. A. Abdztg. zu richten. 3(1)

Ein junger Mann von 25 Jahren, der franz. und engl. Sprache in Wort und Schrift mächtig, auch ziemliche Kenntnisse der ital. und spanischen, sowie der Comptoir-Arbeiten besitzend, sucht eine Stelle als **Gerant** oder **Surveillant** eines kleinen Etablissements, als **Reisender, Verkäufer, Privat-Sekretär** 2c. Offerte unter A. B. Nr. 28 befördert das V.-C. d. A. Abdz.

Conditorei-Verkauf.

(5) In Unterfranken ist in einem Landstädtchen eine **frequente Conditorei sammt Haus** preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 1500 fl. Offerte unter L. Nr. 10 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Herbst- und Winterkuren

bei zweckmäßigen Bade-Einrichtungen und ermäßigten Preisen. **Prospectus gratis.** Anfragen beantwortet 3(2)

Dr. Loh, Dirigent
der Hofrath **Steinbacher**'schen **Naturheilanstalt Brunnthal** bei **München.**

Stadttheater in Augsburg

Sonntag den 7. November 1869.
10. Vorstellung im 3. Abonnement.
Der Postillon von Lonjumeau.
Komische Oper in 3 Akten. Musik v. Adam.

Dankes-Erstattung.

Für die ehrende und zahlreiche Theilnahme sowohl bei dem Leichenbegängnisse als bei dem hl. Seelengottesdienste meines nun in Gott ruhenden theuren, unvergeßlichen Gatten,

Herrn Matthias Huber,

Stadtschreiber dahier,

drücke ich hiemit allen seinen Freunden und Bekannten, insbesondere aber den Titl. Herren Beamten und Geistlichen, dem hochverehrlichen Stadtmagistrate und Collegium der Gemeindebevollmächtigten, den hiesigen und auswärtigen Herren Lehrern und allen, welche demselben die letzte Ehre erwiesen, meinen herzinnigsten Dank aus mit der Bitte, den geliebten Dahingeschiedenen im Andenken zu bewahren, mir aber in meinem unsäglichen Jammer und Elende stille Theilnahme und christliches Mitleid nicht zu versagen.

Weißenhorn, am 4. November 18·9.

Maria Huber, Stadtschreibers-Wittwe
mit ihren sechs unmündigen Kindern.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Silesia,	Mittwoch	**10. Nov.**	Cimbria,	Mittwoch,	**1. Decbr.**
Holsatia,	do.	**17. Nov.**	Westphalia,	do.	**8. Decbr.**
Allemannia,	do.	**24. Nov.**	Hammo,	do.	**15. Decbr.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Fracht L. **2.** — pr. 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfschiff**".

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans**,

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.

Teutonia . . .	**20. November,**	Bavaria . . .	**15. Jan. 1870,**
Saxonia . . .	**18. December,**	Teutonia . . .	**12. Febr. 1870.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **120**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Fracht L. **2. 10.** per ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei

dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie bei **dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Vertreter und Hauptagenten der Dampfschifflinie**

F. J. Belhof in Aschaffenburg

und dessen Agenten:

für Augsburg: **August Knode**,
„ Augsburg: **J. T. Maurer**,
„ Wertingen: Fr. Bertele, Apotheker,
„ Günzburg: Franz Rebay,
„ Memmingen: Christ. Gufer,
„ Kempten: A. Leipert,
„ Füssen: C. Schradler,
„ Dinkelsbühl: Gg. Weng,
„ Mindelheim: A. Boneberger,
„ Kaufbeuren: Ferd. Hobbach,
„ Eichstädt: Eustach Mayer,
„ Donauwörth: Lorenz Bergler,
„ Dillingen: Ulr. Weiler.

für Nördlingen: **A. C. Weinmann** bei der Kirche,
„ Ingolstadt: J. G. Bornberger,
„ Neuburg a. d. D.: C. Wiessling,
„ München: Wilh. Floßmann,
„ München: Anton Prell,
„ Traunstein: Marquard Hößl,
„ Neu-Ulm: K. Schlehuber,
„ Osterhofen: J. F. Osterkorn,
„ Obergriesbach: Otto Bernhard,
„ Straubing: Wilh. Weiß,
„ Kötzting: Jos. Weißenbach,
„ Mainburg: Jos. Blickenberger,
„ Moosburg: J. N. Faist,

für Oettingen: Simon Weiß.

☞ *An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.* ☜

Industrie-Ausstellung München.

Nach Mittheilungen von München werden die Ziehungslisten der am 28., 29. und 30. Oktober stattgehabten Verloosung erst nächste Woche ausgegeben, da die Herstellung derselben **nicht Einen Tag, wie auf den Loosen in Aussicht gestellt wurde, sondern 10 Tage** erfordern soll.

Inzwischen bitte ich Briefe und Reclamationen wegen verspäteter Ausgabe dieser Listen nicht mehr an mich, sondern an diejenige Adresse zu richten, die an dieser Verzögerung die Schuld trägt und allein im Stande ist, die Anfertigung derselben zu beschleunigen, nämlich: „An den Vorstand des allgemeinen Gewerbe-Vereins, Herrn **Anton Edel** in München."

Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel wie verehrl. Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich meine

homöop. Apotheke

ganz neu und vollständig eingerichtet und parterre in meinem Hause eröffnet habe.

A. Trenkle, zur Marienapotheke.

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau-Loose.

zu 35 Kreuzer,

Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der

Hauptagentur Augsburg
Theodor Mühlschlegel.

Schultafeln (Schiefer)

linirte pr. Schock = 60 Stück	6 fl. —	kr.
pr. Dutzend	1 fl. 24	kr.
unlinirte pr. Schock = 60 Stück	5 fl. —	kr.
pr. Dutzend	1 fl. 12	kr.

München, Fingergasse Nr. 6. — **August Neustätter's** Papierhandlung.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen **Apotheker Bergmann's Zahnwolle** aus Paris à Hülse 9 kr.

9(6) — Apotheker **Trenkle.**

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. noch **einige Tage** zu beziehen von **J. G. Seitz**, Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. 12(4)

J. S.

Denke. — Verfrüht und ein bischen kurz. — Freundlichen Gruß.

Verantwortlicher Redakteur: **G. Wirth.** — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Bayern.

In **Oberdorf** hat am 31. Okt. unter dem Vorsitze des Hrn. Bezirksarzts **Dr. Niederreither** eine äußerst zahlreich besuchte Volksversammlung, von der liberalen Partei veranstaltet, stattgehabt, zu welcher sich auch viele Gegner eingefunden hatten. Bürgermeister **Arnold** von Kempten, der zuerst das Wort ergriff, vertheidigte die liberale Partei gegen die Verdächtigungen, welche gegen dieselbe von den ultramontanen Führern und der ultramontanen Presse ausgestreut werden. Gegen den Versuch, die liberale Partei und insbesondere die Regierung dadurch zu diskreditiren, daß man ihr die Absicht in die Schuhe schob, sie gefährde durch unbedingten Eintritt in den norddeutschen Bund die Selbstständigkeit des Landes und die Souveränetät des Königs, bemerkte der Redner: „Es sey dies eine tendenziöse Unwahrheit. Die liberale Regierung und die liberale Partei seyen sich wohl bewußt, daß unser Land in seiner gegenwärtigen Situation und Isolirtheit zur Zeit der Gefahr, welche uns von allen Seiten drohe, im höchsten Grade gefährdet sey. Wenn wir uns nicht rechtzeitig an eine Großmacht anschließen und dadurch nöthigen Schutz und Sicherheit uns erwerben, so werden wir im Falle eines neuen Krieges entweder annexirt oder als Kompensationsobjekt benützt. Daß die Idee des süddeutschen Bundes, welche nur noch in den Köpfen der Republikaner und Demokraten, der Klerikalen und einiger Adeligen spuke, von vornherein eine verfehlte gewesen sey, habe die Regierung schon längst eingesehen und es werde dieselbe einst in der Geschichte nur als politische Laune verzeichnet seyn. Aber auch an Oesterreich können wir uns nicht anlehnen, da dasselbe nicht mehr in den deutschen Landen, sondern weit unten an der Donau seinen Schwerpunkt habe. Wir können dies um so weniger, als Oesterreich in seinen inneren Zuständen noch lange nicht geordnet, und der Dualismus und der Prager Friede es ihm verbieten, sich in die Angelegenheiten Deutschlands zu mischen. Zu dem Manne an der Seine, nach Frankreich seine Augen zu wenden, weise jeder Freund des Vaterlandes sofort mit Abscheu zurück. Es bleibe also nichts übrig als ein inniger Anschluß an den norddeutschen Bund. Die liberale Partei will ein großes, ein einiges, ein mächtiges Deutschland schaffen, bei welchem wir für die Selbstständigkeit unseres Staates die nöthige Sicherheit finden können, ein einiges Deutschland mit einer gemeinsamen Vertretung nach Außen, einer gemeinsamen Wehrverfassung, einer gemeinsamen Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens. Doch von einem **unbedingten** Eintritt in diesen Bund sey nicht die Rede." In gleicher Weise wies Hr. Arnold die Anklagen als absichtlich gefälschte zurück, als wolle die liberale Partei die Religion und vorzüglich die katholische zerstören und trachte die Steuern zu erhöhen, indem er es geradezu als eine Perfidie bezeichnete, wenn man die liberale Partei für die höheren durch den Krieg von 1866 verschuldeten Ausgaben verantwortlich mache. — Herr **Schnetzer** aus Kempten beleuchtete sehr eingehend die handels- und volkswirthschaftliche Entwicklung Bayerns und Deutschlands seit 20 Jahren, den wohlthätigen Einfluß des Zollvereins durch Beseitigung der Zollschranken auf das Gedeihen des Verkehrs und den Nationalreichthum. Redner äußerte dabei: „Das Jahr 1848 habe, das lasse sich nicht leugnen, große Vortheile gebracht und die größten gerade für das Landvolk; denn der Zehent sey gefallen und mit ihm die größte Last für das Landvolk. Hiebei müsse darauf hingewiesen werden, daß die Fortschrittler es gewesen seyen, welche das Landvolk von dieser Last befreien halfen. Als die Landwirthschaft von ihrer drückendsten Fessel befreit war, begann sie empor zu blühen. Die Verhältnisse, es lasse sich nicht leugnen, seyen weit besser geworden. Vor 20 Jahren habe der Bauer gemeint, er müsse sich die Maß Milch auf ewige Zeiten um 7—8 Pfennige protokolliren lassen. Heut zu Tage möchte sie keiner mehr um 3 kr. protokolliren lassen. Ebenso sey es mit unserm Käs und Butter. Diese Produkte finden ihren Hauptabsatz nach Norden und nicht österreichische Banknoten nehme man für dieselben ein, sondern Napoleons und preußische Friedrichsd'or und Niemand ließe sich herbei, dagegen österreichische Noten oder päpstliche Papierfetzen einzuwechseln. Preußen zahle unsere Waaren in Gold und das gelte. Wie hat sich aber die Liebe der Ultramontanen zum Wohlstand des Volkes bewiesen? Sie haben sich gegen den Abschluß des französischen Handelsvertrages mit aller Kraft gestemmt, im vergangenen Jahre mit aller Macht auf die Sprengung des Zollvereins hingearbeitet. Wenn diese Liebe nicht zum Morde an unserem Wohlstande werden konnte, so ist dieß den Fortschrittlern zu verdanken. Als durch Veranlassung Preußens das Salzmonopol fiel, was ist von den Patrioten nicht alles geschrieen worden? selbst von den Kanzeln herab sey der Ruf erschollen, daß das Salz theurer werde, und als das Salz nicht theurer geworden sey, habe man gerufen, daß Preußen einen größeren Vortheil aus der Salzsteuer ziehe, als wir. Nun wir könnten den Preußen diesen kleinen Vortheil gönnen, denn das dürfe man glauben, daß denselben das Salz, welches wir ihnen in unserem Butter und Käse schicken, viel gesalzener schmecke, als uns ein Bischen mehr Salzsteuer. Vor einigen Tagen habe Herr Gschwendter geäußert, daß seit dem Jahre 1858 bei uns sich die Steuern jährlich um 19 Millionen gemehrt haben und schiebt dieß den Fortschrittlern in die Schuhe. Wenn diesen 19 Millionen keine Gegenleistung entgegenstünde, so wäre dieß allerdings schlimm. Allein im Leben des Staates gehe es ebenso, wie im Leben des Bürgers und des Landmanns. Wenn ein Landmann ein Stück unfruchtbaren Bodens besitze, so werde er es kultiviren. Die Kultur koste Geld. Auch der Staat Bayern bedurfte seiner Kultur und habe dieselbe redlich durchgemacht. Eisenbahnen seyen gebaut, Telegraphen angelegt, Forstwesen und Justiz reformirt, der Verkehr erleichtert, der Landwirthschaft unter die Arme gegriffen worden. Alles das habe Geld gekostet; allein Niemand wird behaupten können, daß dieses Geld hinausgeworfen worden sey und bei dieser Veranlassung müsse auf den Unterschied im Werthe unserer Produkte zwischen jetzt und vor 20 Jahren hingewiesen werden. „Die Sicherheit, so äußert Gschwendter, kostete im Jahre 1848 700,000 fl., jetzt kostet sie 1,700,000 fl.; da habt Ihr den Fortschritt." Die Sicherheit, fährt Redner fort, könne überhaupt nicht theuer genug bezahlt werden, denn was nütze der Wohlstand, wenn das Land von Dieben und Mördern wimmle und man keinen Augenblick sicher sey, des Ergebnisses seines langjährigen Fleißes plötzlich beraubt zu werden. Auf ein Bischen mehr oder weniger Steuer komme es überhaupt nicht an, sondern darauf, daß die Regierung dafür Sorge trage, daß die Unterthanen leichter und rascher wohlhabender werden und die Steuern leichter verdienen. Und die Hand auf's Herz, meine Herren, ruft Redner aus, haben Sie vor 20 Jahren die Steuern leichter bezahlt als jetzt? Jeder wird auf diese Frage mit **Nein!** antworten müssen und da, meine Herren, haben Sie den Fortschritt! — Herr Lehrer **Sedelmayer** von **Kottern** trat für den nationalen Standpunkt der Fortschrittspartei ein und gegen den Vorwurf auf, daß die liberale Partei die Religion in Gefahr bringe. „Dem sey nicht so, bemerkte er. Die Diener des Fortschrittes haben selbst die Wirkungen der Religion kennen gelernt und sie offenbaren dieß dadurch, daß sie die Schule heben und kräftigen, daß sie den Kindern, den Kleinoden des Volkes eine gründliche Bildung und eine wahre christliche Gesinnung beibringen wollen." Redner muß aus seiner langjährigen Praxis konstatiren, daß den Männern des Fortschrittes die Schule mehr am Herzen liege als den Patrioten. — Lebhaftester Beifall folgte diesem wie den beiden Vorrednern. Hierauf betrat Hr. **Dr Völk**, von dreifachem Hoch begrüßt, die Tribune. **Dr.** Völk gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß er auch einmal vor zahlreichen Männern, die nicht zur Fortschritts- und liberalen Partei gehören, sprechen könne, und ging dann gleich auf die Hauptvorwürfe der Ultramontanen ein, nämlich: 1) Wir wollen das Volk preußisch machen, das Bayerland preußisch machen; 2) wir wollen das Volk lutherisch machen, 3) wir wollen, daß das Volk mehr Steuern bezahlt, 4) wir seyen schuld an verderblichen Gesetzen, welche gemacht worden seyen, und wir gingen schließlich 5) damit um, alle möglichen Institute einzuführen, und mit denselben dahin zu wirken, daß das Land zu Grunde gehe, — was alles mitunter in Ausdrücken vorgeführt wird, welche unnennbar sind. Redner äußert nun in ruhigster und überzeugender Weise im Wesentlichen: „Es ist bereits bemerkt worden, was es unter dem Preußischwerden auf sich hat. Wenn Jemand dazu beigetragen hat, daß wir in der Lage sind, in der wir jetzt sind, so war es **nicht unsere** Partei, sondern diejenige Partei, die uns entgegen steht. Beweis die Kriegsverhältnisse des Jahres 1866, die jetzt Viele vergessen zu haben scheinen. Weiß man nicht mehr, daß **ich** schon in Frankfurt gesprochen habe, daß die süddeutschen Staaten sich nicht in einen Krieg zwischen Oesterreich und Preußen stürzen sollen? daß damals **ich** dahin gewirkt habe, daß wir uns nicht in diesen Krieg hineinstürzen? (Beifall) hat man vergessen, welche Vorwürfe man damals uns, mir gemacht hat? Ich habe noch eine ganze Sammlung von Briefen zu Hause, in welchen mir mit Todtschießen, Aufhängen, in's Gesicht speien, gedroht ist. **Wir** haben vor dem Bruderkriege von 1866 gewarnt. Es ist doch wahrhaft wunderbar, wie man jetzt hergeht und sagen kann, die Männer des Fortschrittes seyen an dem Unglück dieses Krieges schuld gewesen! Hat man denn ein so kurzes Gedächtniß! Es ist uns jenesmal nicht gelungen, in der Kammer durchzudringen, die Folge davon war, daß das Land nebst vielen Verlusten an Menschenleben eine Schuldenlast von 66 Millionen aufgehalst bekommen hat, und wenn man diese Schuldenlast verzinsen muß, und wenn dieß beinahe die Hälfte unserer Steuern ausmacht, mit welchem Rechte macht man **uns** den Vorwurf, daß wir diese traurigen Zustände herbeigeführt haben? Man hetzt jetzt fort-

während gegen Preußen. Man sagt, wir seyen Bettelpreußen, wir wollen das Land verpreußen, man weiß nichts ärgeres zu thun, als über Bismarck zu schimpfen. Ich mag ihn auch nicht, den Bismarck, aber eins, was wahr ist, muß man sagen. Ich weiß, daß wir es dem Bismarck verdanken, daß nicht das Königreich Bayern bis Nürnberg abgeschnitten worden ist. Das hat der Bismarck trotzdem, daß der König von Preußen und Prinz Friedrich Karl es anders wollten, durchgesetzt, dadurch, daß er sonst seine Entlassung genommen hätte. Deßhalb hat Bismarck seinen Hubertusorden bekommen, und wenn diesen Hubertusorden je einer um Bayern verdient hat, so hat ihn gewiß der Bismarck verdient. Hat man vergessen, daß Oesterreich einen Frieden geschlossen hat, wo wir nicht dabei waren, obwohl es versprochen hatte, ohne uns einen Frieden nicht zu schließen? Weiß man nicht mehr, daß damals Oesterreich sehr geneigt gewesen wäre, ein Stück Bayerns bis an den Inn her für sich in Anspruch zu nehmen? Weiß man nicht mehr, daß Oesterreich sehr geneigt gewesen wäre, da bei uns von Füssen über Nesselwang nach Kempten eine Linie zu ziehen, und die südlich gelegene Gegend zu Oesterreich zu schlagen? Hat man vergessen, daß alles dieß damals der Bismarck nicht gewollt hat? Trotz alledem man das weiß, hat man gerathen, schließlich in einer Allianz mit Frankreich und Oesterreich gegen den norddeutschen Bund vorzugehen. Das aber ist das Gefährlichste, was man dem Königreich Bayern rathen kann. Wir sind schon einmal in der Lage gewesen, daß unsere Armee bei Würzburg gestanden ist, und die Preußen waren in Nürnberg, und in der Gegend von Ansbach und Bayreuth und sind von dort hergekommen, und man hätte jedenfalls nur die Falle zumachen dürfen und dann wäre die bayerische Armee gefangen gewesen und ein Bataillon wäre hinreichend gewesen, unsere Haupt- und Residenzstadt München zu besetzen — hat man das Alles vergessen? Glauben Sie, daß wir das zweitemal wieder so gut wegkämen, und selbst wenn der Krieg ungünstig für Preußen ausfallen sollte, glauben Sie, daß man uns Kleine schont? Wer soll denn unser Freund seyn? Die Franzosen? Die werden die Rheinprovinz nehmen und werden sagen: Gut, wir haben mitgethan, wir müssen auch etwas haben. Vielleicht die Oesterreicher? Die können ein Stück Deutschlands und besonders Bayerns sehr gut brauchen. Die österreichische Politik ist es, nach dem, was ich Ihnen vom Jahre 1866 sagte, von jeher gewesen, welche das Bayerland gefährdet hat, und die preußische war es von jeher, welche das Bayerland erhalten hat. Wir wollen das Land nicht preußisch machen, nein, aber wir wollen das Land nicht in der Hilflosigkeit lassen, der es ohne Anschluß an einen größeren Staat ausgesetzt ist. Deßwegen sind die Fortschrittler der Ansicht, daß man gut daran thue, die Schutz- und Trutzbündnisse, die Verträge nicht nur zu halten, sondern sie immer fester zu machen. Wenn wir draußen stehen aus dem norddeutschen Bund, werden wir über kurz oder lang einem größeren Staate zufallen müssen; wenn wir uns an den Bund anschließen, wird es dem Bund die Ehre verbieten, daß man uns annexire. Demjenigen, der herumschwankt, ist man eine Treue nicht schuldig, dem Bundesgenossen ist man Treue schuldig. Das ist der Grund, warum wir glauben, daß man sich an den Nordbund anschließen solle. Von einem kopfüber Hineinspringen ist ja dabei gar keine Rede. Man kann gar nicht unbedingt in den norddeutschen Bund eintreten, zur Zeit schon deßhalb nicht, weil sie uns dort eben gar nicht einmal wollen. Es ist aber ein anderer Grund, der für den Anschluß an den norddeutschen Bund spricht: Erhaltung des Friedens. Daß der norddeutsche Bund ein gutes Heer hat, das haben wir gelernt, man hat es vorher nicht geglaubt. Wenn wir nun mit dem Anschlusse vorwärts gehen, so haben wir einen festgeschlossenen Staat von 38 Millionen, und wenn über dem Rheine drüben die Ueberzeugung feststeht, es gibt in Süddeutschland keinen Verräther mehr, der mit Frankreich geht, so werden sie sich wohl hüten, über den Rhein zu gehen, sie werden sich wohl hüten, in ein Haus, das einig ist, einzutreten. Oder ist vielleicht das Haus, dessen Einwohner unter sich Hader und Zwist haben, ist das zwiespältige Haus vor dem Ueberfalle des Feindes mehr sicher, als das, das festgefügt und einträchtig dasteht? Deßwegen ist es nothwendig, daß wir den Bestrebungen der Partei, welche durch ihre Blätter fortwährend den Vaterlandsverrath predigt, entschieden entgegen treten. Als es sich um die Erneuerung des deutsch-französischen Handelsvertrages handelte, sind bekanntlich die Allgäuer Vertreter sehr dafür gewesen, daß der Zollverein nicht in Frage gestellt werde. Ich habe diesen Punkt mit dem Minister v. d. Pforden besprochen. Wissen Sie, was er gesagt hat? „„Gehen Sie mit Ihrer Käse-, Butter- und Kälberpolitik.““ Sehen Sie, man hat uns damals die materiellen Interessen vorgeworfen. Nun sage ich Ihnen nur eines: welche Partei hat damals durch die Verwerfung des deutsch-französischen Handelsvertrages den Zollverein gefährdet? Fragen Sie nun die Herren, diejenigen, die an der Spitze der Gegenpartei stehen, voran **Dr. Ruland**, sind es gewesen. Wer hat gegen die Erneuerung der Zollverträge gestimmt? Die meisten geistlichen Herren und die Adeligen. Jetzt ist eine neue Kammer zu wählen, es hängt vielleicht von einer einzigen Stimme ab, wie in Zukunft die Sache gehen wird, es hängt vielleicht von einem einzigen Wahlbezirke ab, ob eine Mehrheit unserer Partei in die Kammer kommt, es hängt vielleicht gerade vom Wahlbezirke Kempten ab, es hängt vielleicht von einem einzigen Wahlmanne, vielleicht von einem einzigen Urwähler ab, ob 6 liberale Abgeordnete des Wahlbezirkes Kempten in die Kammer eintreten. Bedenken Sie, daß gerade der Ablauf der Zollvereinsperiode in die Periode fällt, für welche der Landtag gewählt wird. Wenn man im übrigen Lande über die Thatsache noch allenfalls mit Gleichgiltigkeit hinweggehen könnte, so ist es mir nicht begreiflich, wie es im ganzen Algäu einen einzigen Menschen geben kann, welcher der Gefahr sich aussetzen möchte, den Zollverein gelöst zu sehen. Es wäre eine Verblendung, stark wie die egyptische Finsterniß, wenn man das nicht einsieht, daß man dadurch in sein Verderben rennt. Woher datirt denn eigentlich das in die Höhegehen der Produkte gerade dieses Landstrichs? Ich brauche Sie nur zu fragen, was würde geschehen, wenn bei Hof eine Zollgrenze wäre und eine an der Iller? Wissen Sie, was wir dann thun können, dann können wir thun, was mir Einer zur Antwort gegeben hat: „„Wir können dann unsere Nudeln besser schmalzen, wir können unsern Käs und unser Schmalz selber essen und noch recht viel Kalbsbraten dazu““ — aber wer die Steuern zahlen wird, das ist eine andere Frage. Man hat aus diesen politischen, aus dieser nationalökonomischen Frage eine Frage der religiösen Agitation gemacht. Man hat gesagt, man wolle das Volk entchristlichen, man wolle den Leuten die Religion nehmen, und nun kommt noch die kirchliche Bewegung auch dazu. „„Man will uns lutherisch machen““, heißt es. Sollte das so leicht seyn? Derjenige, der so leicht lutherisch wird, wie die Herren sagen, der soll lieber heute noch lutherisch werden. Ich sage, wem seine Religion in sein Herz gewachsen ist, und wer seine Religion in seinem Leben und als Trösterin an seinem Ende haben kann, der muß so stark seyn, daß ihm auch ein Dutzend Fortschrittler sie nicht aus dem Herzen reißen kann. Aber ich bin der Ansicht, daß man, wenn man Politik auf der Kanzel treibt, wenn man dort Dinge hören muß, welche auf den Markt gehören, der Religion weit mehr schadet. Man hat, sage ich, das Geistliche und das Weltliche vermischt und hat das gethan zu einer Zeit, wo es sich um die Herrschaft einer Partei handelt. Man wird nicht läugnen können, daß in der katholischen Kirche sich zwei Parteien gegenüberstehen. Ist kein Zwiespalt in der Kirche! hören Sie nicht selbst von den Geistlichen daß ihnen der Zwang, der kommen soll, ein zuwideres Ding ist? Ich erinnere an die Erklärungen der Katholiken in Bonn und Aachen und an die Vorgänge in Frankreich und anderwärts. Ich erinnere an frühere verehrungswürdige Bischöfe: an Sailer, Diepenbrock und an unsern Bischof Richarz, und an das, was sie lehrten. Liegen hierin nicht verschiedene Anschauungen in der Kirche? Ich bin in einem katholischen Dorfe aufgewachsen, bin katholisch erzogen und habe gar kein Bedürfniß, lutherisch zu werden. Aber das sage ich, daß mir meine Kirche viel lieber wäre, wenn sie frei wäre von den Einflüssen der römischen Zeloten, und ich glaube, daß die Religion mehr blühen würde, wenn man Gott gäbe, was Gottes und dem Kaiser was des Kaisers ist. Ein dritter Punkt sind die Steuern. Auch in dieser Beziehung ist Vieles bemerkt worden. Es ist wahr, jetzt sind die Staatsausgaben etliche 80 Millionen, während es früher 40 waren. Das kommt einfach daher, daß man eine andere Rechnungsweise eingeführt hat. Früher hatte man ein Nettobudget, jetzt ein Bruttobudget. Die Ausgaben auf Staatsforsten sind in die Ausgaben gestellt worden und alles das Geld, was die Revierförster und Holzhacker gekostet haben, ist früher im Budget gar nicht erschienen. Ebenso ist es mit den Eisenbahnen; früher hat man nur jene Summen aufgeführt, welche die Eisenbahnen rein ertragen haben; jetzt setzt man den ganzen Aufwand auf den Eisenbahnbetrieb in die Ausgaben und die gesammte Bruttoeinnahme in die Einnahmen. Und das Alles geschah, um über die Einnahmen und Ausgaben in allen Zweigen der Verwaltung eine genauere Kontrole zu haben, die man früher nicht hatte. Man sollte, wenn man derartige Steigerungen der Ausgaben uns vorsagt, auch das Verhältniß näher auseinandersetzen. Denn man hat sonst etwas gethan, was mit der parlamentarischen Offenheit nicht vereinbarlich ist. Wie es mit den Steuern werden wird, weiß ich nicht. Das kann man jetzt nicht wissen. Aber daß die Steuern nicht leichtsinniger Weise von der Fortschrittspartei und gerade von mir nicht gewährt werden, das sollte der Landmann am besten einsehen. Wenn man die Gegenpartei hört, so sollte man meinen, wir hätten lediglich immer mit vollen Händen auf den Landmann losgeschlagen. Erinnert man sich denn nicht mehr an das Jahr 1848 und seine Zeit? Weiß man nicht, wer alle feudalen Lasten, wer alle Auflagen an Zehnten, Gilten

u. s. w. angefochten hat, und wem es am Ende gelungen ist, den Landmann davon zu befreien? Weiß man nicht, daß die geistlichen Herren es waren, Ruland an der Spitze, welche sagten, niemals dürften solche Auflagen aufgehoben werden? Glauben Sie, daß das frühere Jagdrecht aufgehoben worden wäre, glauben Sie, daß die Gilten aufgehoben worden wären, glauben Sie, daß die Zehnten aufgehoben worden wären, wenn der Fortschritt nicht gewesen wäre? Wer ein Gut hat, glauben Sie, der säße jetzt frei auf seinem Grund und Boden? Wenn man sagt, der Fortschritt wolle uns in's Verderben führen, so ist das die größte Ungerechtigkeit, welche man dem Fortschritt nachsagen sagen. Es heißt, wir hätten unsere Finanzen herabgebracht und wir würden sie noch mehr herabbringen. Auch die preußischen Finanzzustände werden uns vorgeworfen. Das preußische Defizit heißt es, das ist fürchterlich. Preußen, sagt man, steht am Rande des Bankerottes. In Oesterreich aber, da ist's gut. Die Sache steht so. Die Preußen haben keine Steuer bezahlen wollen und da hat man den Finanzminister fortgeschickt. Der neue Minister sagt: Es ist nicht nothwendig, daß wir die 5½ Millionen mit Steuern decken, wir decken sie, indem wir die Schuldentilgung um die Hälfte vermindern. Derjenige, der seine Schuldentilgung auf die Hälfte vermindern darf (und noch immer mehr tilgt, als andere Staaten, z. B. Bayern), um mit den laufenden Ausgaben in Ordnung zu kommen, ist wahrhaftig noch nicht bankerott. Noch mehr, in Preußen existiren Schätze, die man in der Zeit der Noth hernehmen kann. In Preußen existirt ein Staatsschatz, welcher baar vorhanden ist, — wir haben auch 30 Millionen dazu hergeben müssen — den will man aber nicht angreifen, um in der Zeit der Noth etwas zu haben. Die Gegner sagen, daß die Kosten auf Sicherheit ebenfalls um Vieles gewachsen seyen, und das habe man ebenfalls dem Fortschritt zu verdanken. Es ist schon bemerkt, daß die Ausgaben auf Erfüllung eines Staatszweckes nothwendig seyen und ganz gewiß nicht hinausgeworfen sind. Es ist dies so vollständig richtig, daß ich geglaubt hätte, man hätte dem Fortschritt einen Vorwurf gemacht, wenn er für die Sicherheit weniger sorgte. Allein es ist hier ein anderer Punkt in's Auge zu fassen. Diese Kosten auf Sicherheit erwachsen zum größten Theil auf Aburtheilung der Verbrechen und Vergehen und auf den Vollzug der Strafen in den Zuchthäusern und Gefängnissen. Soll man vielleicht weniger Leute einsperren?! Aber wer verursacht denn die meisten Ausgaben auf Verbrechen? Hier ist eine Karte, welche das Königreich Bayern in drei Bildern darstellt. Es ist einmal eingetheilt nach der Zahl der Verbrechen, einmal nach der Zahl der ausgesprochenen Zuchthausstrafen und einmal nach der Zahl der verschiedenen patriotischen Abgeordneten, welche in die letzte Kammer gewählt wurden. Hier sehe ich, daß da, wo die meisten Verbrechen begangen werden, und daß da, wo die meisten Zuchthausstrafen ausgesprochen wurden, und daß es gerade auch da schwarz ist, wo die meisten patriotischen Abgeordneten gewählt worden sind. Wenn man davon spricht, daß die Kosten auf Sicherheit gestiegen sind, so wird man wohl auch darnach fragen dürfen, für welche Provinzen man am meisten Kosten auf Sicherheit zahlen muß. Sorge man, wenn man diese Kosten vermindern will, erst dafür, daß die Leute weniger Verbrechen begehen, gebe man ihnen eine bessere Erziehung, sorge man für eine bessere Schule — denn ich könnte Ihnen eine vierte Karte herumreichen, welche zeigen würde, daß es, wo die Schule am schlechtesten, ebenso schwarz ist. Man wird daher von der patriotischen Seite gar keine Ursache haben, zu sagen, daß die Kosten auf Sicherheit sich vermehrt haben. Man verwende mehr auf die Schule, dann werden die Kosten auf Sicherheit und auf Verbrechen sich vermindern und es werden diejenigen Kreise, die für die Erziehung besser gesorgt haben, nicht für die schwarzen mitsorgen müssen." Redner schloß unter lautem Beifallszuruf also: „Ich habe Ihnen nun die Gesichtspunkte über mein Wirken in der Kammer dargelegt und Sie können daraus abnehmen, was ich auch hinfüro zu thun gedenke. Ich habe bereits des öftern gesagt, ich verlange nicht, daß man mich wähle, ich bin lange genug dabei gewesen und ich habe die Süßigkeiten des parlamentarischen Lebens genug gekostet. Wenn aber meine Mitbürger mich wieder auf diesen Posten stellen, so werde ich diesen Posten wieder so auszufüllen mich bestreben, wie ich es früher gethan. Wollen Sie es, recht! ich hoffe und wünsche, daß wir einer bessern Zukunft entgegengehen. Eines aber sage ich. Wenn ich ein Feind des Königreichs Bayern und seiner Dynastie wäre, wenn ich im Geheimen auf das Verderben dieses Landes sinnen würde, so könnte ich diesem Lande nichts anderes rathen, als daß es sich in die Hände der ultraklerikal-demokratischen Partei gebe, denn das ist der Anfang vom Ende des Königreichs!" — Der Vorsitzende stellte hierauf an die anwesenden Patrioten die Frage, ob keiner von ihnen das Wort ergreifen wolle, das ihm sehr gerne gestattet werde, und als sich Niemand meldete, schloß er die Versammlung, welche in schönster Ordnung verlaufen war, mit einer würdigen Ansprache. (Nach dem Kaufb. Anzeigbl.)

Augsburger Schrannen-Anzeige vom 5. Nov. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Sa.	Verkauf.	Rest.	Höchst. Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Verk.-Summ. fl.	Auf-schlag. fl.	kr.	Ab-schlag. fl.	kr.
	Schäffel															
Weizen	37	323	360	353	7	19	43	18	17	17	19	6454	—	—	—	3
Kern	16	236	251	243	8	19	9	17	30	15	38	4254	—	—	—	60
Rogg.	—	360	360	360	—	13	19	12	50	12	7	4642	—	—	—	1
Gerste	67	891	958	939	19	13	36	12	40	11	32	11894	—	—	—	17
Haber	12	240	252	249	3	7	32	7	16	6	49	1809	—	—	—	—

Verkaufs-Summe 29,055 fl. 25 kr.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

			Kern. fl.	kr.	Weizen. fl.	kr.	Roggen fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Rosenheim	am	4. Nov.	—	—	20	16	11	22	13	10	6	39
Weißenhorn	„	3. „	17	46	—	—	12	25	12	47	6	38
Günzburg	„	2. „	17	45	—	—	14	—	13	—	6	36
Memmingen	„	2. „	18	6	18	6	13	23	13	34	7	22
Oettingen	„	2. „	—	—	19	54	13	36	13	18	7	48
Schwabmünchen		2. „	16	46	17	24	12	13	12	32	6	29

Augsburger Börse, den 5. Nov. 1869.

Wechsel.

Amsterdam per fl. 100 holl.	106 1/8	B
Berlin per Rthlr. 60	105 B 104 3/4	G
Frankfurt a. M. per fl. 100	100	B
Hamburg per M. 100 Banko	88 1/4	G
Italienische Bankplätze per L. 200	—	G
do in effektivem Gelde	94 1/2	B
Leipzig per Rthlr. 60	104 7/8	B
London per Lst. 10	119 1/4	G
München per fl. 100	100	B
Paris per Frcs. 200	94 7/8	B
Wien per fl. 100 Oest.	93 3/4 B 93 1/2	G

Geldsorten.

20 Francs.Stücke	9.30	Ang.
Preußische Friedrichsd'or 9.59 Ang.	9.58	Ges.
Preußische Kassa-Anweisungen	105	Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104 5/8	Ges.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4prz. Präm.-L.	105 1/4 B 105	G
Bad. 4prz. Präm.-L. à Thlr. 100	103 1/2	B
Ansbacher 7 fl. Loose	12 1/2	B
Augsburger 7 fl. Loose	6 1/2	B
Pappenheimer 7 fl. Loose	5 3/4	B
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105 17 1/2 B 17		G

Staatspapiere.

Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	87 1/4	B
„ 4proz. halbj. Oblig.	87 3/4	B
„ 4½proz. ganzj. Oblig.	93	B
„ 4½prz. halbj. Obl.	93 B 92 3/4	G
„ 5proz. Oblig.	101 1/2	B
„ 4proz. Grundrenten	87 1/4	B
Württemb. 4½ proz.	92 1/4	B
Oest. 4½prz. Silber-R.	57	B
„ 4½prz. Papier-Rente	48	G
Americ. 6prz. Obl. per 1882	89 1/2	B

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200	125 1/2	B
„ Hypothek- u. Wechselb.	830 B 827	G
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	118	B
„ Handels-Bank à fl. 200	100 1/2	B
Deutsch-Schweizer Kreditbank	42	B
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	105	B
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	252	B
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270	B
Mech. Web. Fichtelbach	215	G
Mech. Weberei Haunstetten	150	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	87	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	89	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bleichach	73 1/2	B
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100	G
Spinnerei Kolbermoor	90	B
„ Priorit.-Akt.	95 1/2	B
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	83	B
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125	G
Maschinenfabrik Augsburg	99 B 96	G
Seilerwaaren-Fabrik Füßen	135	B

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.

Bayer. Bank-Obligationen	99 7/8	G
„ Bank-Pfandbriefe	91	G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandbriefe	90	B
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	73 1/4	B
do. II.	72	G
Böhmische Westbahn-Priorität	75 1/4	G
Rudolph-Bahn Silber-Priorität	75 1/2	B
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	56 1/8	G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	45 1/8	B
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	B
„ Feinspinnerei-Oblig.	99	B
„ Ziegelei-Oblig.	—	B
„ Senkelbach Spinn.-Oblig.	93	B
„ Senkelbach Schuldscheine	96	B
Kempter Spinn.-Oblig.	99	G
Bamberger Spinn.-Oblig.	97	G
Füßener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	93	B

Bekanntmachung.

Gant der Wirthseheleute Georg und Magdalena Markl von Maisteig betr.

Zufolge Auftrages des k. Bezirksgerichts München rechts der Isar wird am

Dienstag den 23. November l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

in einem Nebenzimmer des Wirthshauses zu Maisteig das Wirthsanwesen Haus Nummer 7 zu Maisteig (vormals auch Haus Nummer 2 zu Inhausen), welches einen Gesammtflächenraum von 251 Tagwerken 24 Dezimalen umfaßt und in der Beilage zu Nr. 242 und in Nr. 262 dieses Blattes näher beschrieben ist, einer zweitmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt werden.

Der Zuschlag erfolgt hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und wird zufolge ausdrücklicher Anordnung des Gantgerichts bekannt gegeben, daß die Gantgläubiger vom Einlösungsrechte keinen Gebrauch machen können.

Der Kaufschilling ist innerhalb längstens 14 Tagen vom Tage der Eröffnung des Zuschlagsdekrets baar zu bezahlen und haben Steigerungslustige, deren Person oder Zahlungsfähigkeit dem unterfertigten k. Notare unbekannt ist, sich hierüber bei Vermeidung des Ausschlusses von der Versteigerung genügend auszuweisen.

Dachau, am 2. November 1869.

Pfaffenzeller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Lokalarmenfond Krumbach gegen Meßmer wegen Hypothekzinsen betr.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung ein Angebot nicht erfolgte, verkaufe ich am

Freitag den 12. November früh 11 Uhr

auf meiner Amtskanzlei das auf 325 fl. eingeschätzte Wohnhaus der Beklagten Hs.-Nr. 35 in Hürben zum **zweitenmale** an den Meistbietenden und erfolgt dießmal der Zuschlag **ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.**

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Bekanntmachung zur ersten Versteigerung.

Hürben, den 25. Oktober 1869.

Höglmayr, k. Notar. 2(2)

Bekanntmachung.

Niedermair gegen Demmelmair p. deb.

Samstag den 13. November l. Js.

Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

versteigere ich gemäß Auftrags des kgl. Landgerichts dahier im Kratzer'schen Wirthshause zu Gerolsbach das Anwesen Hs.-Nr. 97 zu Eggern öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Fragliches Anwesen besteht aus Gebäulichkeiten und 62,70 Tagwerk Gründen, ist auf 9724 fl. geschätzt und ruhen hierauf 44 fl. 23 kr. 7 hl. Bodenzins zum Staate und 3 fl. 37 kr. 5 hl. Handlohn-Bodenzins dahin.

Nähere Aufschlüsse können jeder Zeit in meiner Amtskanzlei erholt werden.

Schrobenhausen, 11. Oktober 1869.

Der k. Notar:

2(2) Metzler.

Bekanntmachung.

Leitensdorfer gegen Kober p. deb.

Zur zweiten Versteigerung des Mathias Kober'schen Anwesens Hs.-Nr. 61 zu Mitterwindach habe ich auf

Freitag den 3. Dezember lfd. Js.

im Braun'schen Gasthause zu Unterwindach

Tagsfahrt angesetzt.

Die Versteigerung erfolgt in folgenden Abtheilungen:

I.

Nachmittags 2—2½ Uhr

a. in der Steuergemeinde Unterwindach:

Pl.-Nr. 128 Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, Backhaus und Hofraum zu 0,12 Tgw.
" 129 Garten zu 1,12 Tgw.
" 434 Krautgarten zu 0,11 Tgw.

b. in der Steuergemeinde Penzing:

Pl.-Nr. 1646½ Jungholz zu 1,37 Tgw.

II.

Nachmittags 2½—3 Uhr

Pl.-Nr. 732 Wiese zu 7,69 Tgw. **in der Flur Unterwindach.**

III.

Nachmittags 3—3½ Uhr

Pl.-Nr. 151 Wiese zu 1,16 Tgw.
" 152 Acker zu 2,12 Tgw.
" 153 Wiese zu 1,57 Tgw. **in der Flur Oberwindach.**

Im Uebrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung über die erste Versteigerung in der rubr. Sache vom 15. Mai l. Js. und bemerke nur, daß dießmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Landsberg, am 27. Oktober 1869.

Der königl. Notar:

Zintgraf.

Bekanntmachung.

3(2) Aus Auftrag vom kgl. Landgericht München l. d. J. in Sachen Weil gegen Loder wegen Hypothekzinsen versteigert der unterfertigte Amtsverweser des königl. Notars W. Kummerer in München

Freitag den 10. Dezember 1869

Vormittags 11—12 Uhr

auf der Amtskanzlei Neuhausergasse Nr. 1/I, das am 1. Oktober 1869 auf 21,726 fl. gewerthete, mit 23,725 fl. 15 kr. Hypothekkapitalien, 1820 fl. Zinsen- und Kostenkaution und Naturalansprüchen Einer Person belastete Erlhofanwesen Hs.-Nr. 9 in Langwied sammt den Eingehörungen in den Steuergemeinden Aubing, Allach, Augustenfeld und Günding mit 193,44 Tgw. Grundfläche.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird; jeder nicht schon bekannte Steigerer hat sich vor Abgabe seines Angebotes über seine Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Falls das erstemal kein entsprechendes Angebot gelegt würde, wird das vorbezeichnete Anwesen:

Freitag den 17. Dezember 1869

Vormittags 11—12 Uhr

zum zweitenmale versteigert und erfolgt sodann der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

München, den 4. Oktober 1869.

Ed. Graf, Amtsverweser.

Bekanntmachung.

Schretzlmaier gegen Dumler p. d.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Geisenfeld versteigere ich am

Donnerstag den 9. Dezember d. Js.

Vormittags 10 Uhr in Fahlenbach

in einem Separatzimmer des dortigen Wirthshauses:

Das Anwesen Hs.-Nro. 55, bestehend aus:

I. Abtheilung.

Pl.-Nr.	119 Wohnhaus mit Hofraum zu . . . ein ganzes Gemeinderecht	0,65	Tagw.
"	120 Gartenacker zu . . . . . . wovon circa 5 Dezimalen mit einem fremden Gebäude überbaut sind, jedoch ohne dieses Gebäude;	0,20	"
"	121 Gartenwiese zu	0,35	"
"	184 und 199½ Lehenbachwiese mit Mühlanger zu	0,49	"
"	690 Holztheil, Oedung zu	0,55	"
"	954 Marterfäulenacker	0,27	"
	Summa	1,91	Tagw.
	im Werthe von	719	fl.

II. Abtheilung.

Pl.-Nr.	875 Spitzabhang, Gehölz mit Hopfengarten zu	0,75	Tagw.
	im Werthe von	75	fl.

III. Abtheilung.

Pl.-Nr.	436 Sonnenbergacker zu	0,36	Tagw.
"	497 Riegelacker zu	0,38	"
	Summa	0,74	Tagw
	im Werthe von	112	fl.

Der Zuschlag erfolgt um das gelegte Meistgebot, jedoch nicht unter dem Schätzungswerthe.

Mir unbekannte Steigerer haben sich gehörig zu legitimiren.

Geisenfeld, am 29. Oktober 1869.

Eggert, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Sachen Hetzel gegen Betzler wegen Forderung wird im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Ansbach der beklagtische Grundbesitz, bestehend

1) in dem Wohnhause Nr. 181 in Dinkelsbühl mit realer Bäckergerechtigkeit, Pl.-Nr. 168 zu sechs Dez.,
2) einer halben Scheune, Pl.-Nr. 151* zu drei Dez.,
3) einer Dunglege, Pl.-Nr. 141½ zu einer halben Dez.,

im Gesammtschätzungswerthe von 3300 fl. am

Dienstag den 18. Januar 1870

Vormittags 11 bis 12 Uhr

durch den Unterfertigten auf dessen Amtskanzlei zum erstenmale der öffentlichen Zwangsversteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot wenigstens den Schätzungswerth erreicht.

Die Bedingungen werden am Termine selbst, bis wohin die genauere Beschreibung dieses Anwesens, der Steuerkataster, Belastungsverzeichniß, Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchs-Extrakt auf der diesseitigen Notariatskanzlei eingesehen werden können, bekannt gegeben werden.

Das Verfahren richtet sich nach dem Hypothekengesetze §. 64, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dem Unterfertigten unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, werden zur Steigerung nicht zugelassen, wenn sie nicht bei der Tagsfahrt ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Hiezu werden Kaufslustige eingeladen.

Dinkelsbühl, am 1. November 1869.

Der königl. Notar:

Erkert.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. [illegible], halbjährl. [illegible]

Nr. 306.

Sonntag, den 7. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Florenz, 5. Nov. Die Krankheit des Königs nimmt einen regelmäßigen Verlauf trotz leichter Verschlimmerung des Fiebers, welches bis gestern Vormittags anhielt.

* Florenz, 6. Nov., Morgens. Die Krankheit des Königs dauert fort. Die Symptome einer Brustaffektion sind bedenklich. Das Fieber ist stärker geworden, der Puls ist schwächer als gestern. — Kronprinz Humbert hat gestern von Neapel die Reise nach Florenz angetreten.

* Paris, 6. Nov. Der „Constitutionnel" schreibt: Rochefort wurde auf der Rückkehr nach Frankreich bei Betreten des französischen Bodens gestern Früh an der belgischen Grenze verhaftet, aber auf des Kaisers Befehl wieder freigelassen und mit Geleitsbrief für die ganze Wahlperiode versehen. (Rochefort hatte sich bekanntlich der Vollziehung längerer Gefängnißhaft, zu der er rechtskräftig verurtheilt ist, durch die Flucht nach Brüssel entzogen.)

* Paris, 6. Nov. Rochefort ist heute Morgens hier angekommen.

* Madrid, 6. Nov. Die Kandidatur des Herzogs von Genua gewann 10 neue Stimmen.

* Jerusalem, 4. Nov. Der Kronprinz von Preußen ist heute hier eingetroffen. Der Einzug war glänzend. Alle Konsuln, die Behörden und die Geistlichkeit waren zum Empfange anwesend. Der Kronprinz besuchte alsbald nach seiner Ankunft das heilige Grab.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: die katholische Pfarrei Neubeuern, Bezirksamts Rosenheim, dem Priester J. B. Bauknecht, Pfarrer in Nußdorf, desselben Bezirksamts, die kath. Pfarrei Harthausen, Bezirksamts Speyer, dem Priester Jakob Phillipp, Pfarrer in Wattenheim, Bezirksamts Frankenthal, das Benefizium St. Galli und St. Salvatoris in Augsburg dem Priester G. Baur, Kaplan bei der Stadtpfarrei St Moriz in Augsburg, zu übertragen, in Genehmigung des von dem kath. Pfarrer G. Wiesnet in Kirchdorf und dem Benefiziaten W. Neumaier in Oberhaselbach eingeleiteten Pfründetausches dem Ersteren das Benefizium in Oberhaselbach, Bezirksamts Mallersdorf, und dem Letzteren die Pfarrei Kirchdorf, Bezirksamts Kelheim, zu übertragen, zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Oberbach, Bezirksamts Brückenau, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Georg Friedrich Krämer, Kaplan in Grottstadt, Bezirksamts Schweinfurt, verliehen werde; zum Postinspektor bei dem Oberpost- und Bahnamte Augsburg den bisherigen Postspezialkassier in München und funktionirenden Postinspektor in Augsburg E. Kollmann zu befördern, den Betriebs- und Sektions-Ingenieur K. Röhrer in Ingolstadt, seinem Ansuchen entsprechend, auf Grund des § 22 lit. A der IX. Verf.-Beil. aus dem Staatsdienste zu entlassen, den Kanzleisekretär der obersten Baubehörde Wilh. Simon de Carneville zum Registrator der genannten Behörde zu befördern, und die hiedurch erledigte Stelle eines Kanzleisekretärs der obersten Baubehörde dem Revisor der Regierungsfinanzkammer von Oberbayern Ludw. Dietz aus Ziegelhaus zu verleihen.

△ München, 6. Nov. Für Se. Maj. den König, welcher aus der Vorderriß sich heute wieder nach dem Linderhof bei Ettal begibt, sind heute Schlitten dorthin abgesendet worden, da im Hochgebirge bereits tiefer Schnee liegt. Se. Majestät wird nächsten Dienstag in Hohenschwangau eintreffen und wahrscheinlich bis kurz vor Weihnachten daselbst verweilen.

W. München, 6. Nov. Der Erzbischof von München-Freising übersandte dem König eine Abschrift jenes Hirtenbriefes, welcher von den deutschen Bischöfen in Fulda beschlossen worden war. Der König dankte für die Uebersendung des Aktenstücks in einem längeren Handschreiben, aus welchem, wie ich höre, hervorgehen soll, daß auch er sich zu den Anschauungen bekennt, welche Fürst Hohenlohe in den bekannten Depeschen, die auf das Konzil Bezug hatten, ausgesprochen hat.

△ München, 5. Nov. Hr. Graf v. Taufkirchen wird bis zum 20. ds. Mts. aus St. Petersburg hier eintreffen und sich in der ersten Zeit des Dezembers auf seinen neuen Gesandtschaftsposten nach Rom begeben. — Das „Algäuer Volksblatt" kommt in seiner Nr. 80 nochmals auf die Wahleintheilung von Oberfranken zurück und behauptet, daß dieser Regierungsbezirk nicht, wie die „Abdztg." sagt, 535,060 Einwohner hat, sondern nur 485,000 Seelen zähle, so daß ihm nur das Recht zukomme, 15 Abgeordnete zu wählen und für einen 16ten Abgeordneten nur noch ein Rest von 12,000 Seelen übrig bliebe. Wenn aber Oberfranken jetzt noch einen 17ten Abgeordneten wähle, so sey das eine Ungerechtigkeit. Wenn man diese so bestimmten Behauptungen liest, sollte man wirklich glauben, das „Algäuer Volksblatt" habe Recht — und doch ist seine wiederholte Angabe wiederholt falsch. Die Redaktion des „Alg. Volksbl." muß eine ganz eigenthümliche Statistik von Bayern in Handen haben; wenn dieselbe aber Lust hat, sich über die wirkliche Bevölkerungszahl des oberfränkischen Regierungsbezirkes zu unterrichten, und es wird das schon nothwendig seyn, um nicht zum dritten Mal falsche Zahlen in ihr Blatt aufzunehmen, so verweisen wir dieselbe auf das „Regierungsblatt für das Königreich Bayern" Nr. 74 vom 20. Oktober ds. Js. S. 1837 u. S. 1860, und wenn diese Quelle noch nicht genügen sollte, so verweisen wir dieselbe auch noch auf das vom k. statistischen Bureau dahier herausgegebene XXI. Heft der „Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern", München 1869, S. 10. Das „Algäuer Volksblatt" wird sich aus diesen offiziellen Quellen überzeugen, daß Oberfranken nach der letzten Unionszählung von 1867 wirklich die von mir in der „Abendzeitung" angegebene Bevölkerungszahl, nämlich 535,060 Einwohner, hat und demnach in diesem Regierungsbezirke allerdings 17 Abgeordnete gewählt werden müssen.

b. Aus Bayern. Die Sitzungen der philologischen Kommission in München zum Zweck der Reorganisation der Mittelschulen fordern auf, an einen schreienden Mißstand zu erinnern, der endlich bei dieser Gelegenheit sein Ende nehmen sollte, nämlich die Prüfung der Geschichtsprofessoren an den Gymnasien betreffend. An verschiedenen Anstalten finden sich Theologen, denen neben der Religionslehre auch der Unterricht in der Geschichte übertragen ist, ohne daß diese Herren außer ihrem theologischen Examen aus der Kirchengeschichte je eine andere Prüfung als die eines absolvirten Gymnasialschülers aus diesem Gegenstande gemacht hätten. Demnach wäre jeder Abiturient auch gleich befähigt, einen Gymnasialprofessor für das Lateinische und Griechische zu machen; aber wiewenig das der Fall ist, zeigt uns der jährliche Ausfall des philologischen Staatsexamens. Nicht anders steht es mit der Geschichte; dieses Gebiet ist in unserm Jahrhundert quantitativ und qualitativ so angewachsen, daß die Philologen bei ihrem Staatskonkurse schon nicht mehr genügen können, geschweige denn daß ungeprüfte Theologen einen so wichtigen Posten auszufüllen im Stande wären. Es ist daher unbedingte Forderung, weil man doch mit der Anstellung von Fachprofessoren für Geschichte an unsern Gymnasien so lange zaudert, daß man wenigstens nicht Ungeprüfte anstellt und der Ignoranz und dem Parteihaß Thür und Thore öffnet. Wo kämen wir hin, wenn wir ungeprüfte Juristen, Mediziner u. s. w. hätten, aber Geschichte glauben die Herren Theologen lehren zu können, ohne daß sie geprüft sind, d. h. ohne daß sie etwas gelernt haben; wenigstens werden die 2 historischen Seminarien in Bayern von den Jüngern der Theologie prinzipiell fast gar nicht besucht. Die Staatsregierung hat jenes Recht der Theologen aufgehoben, ungeprüft Studienlehrer werden zu können, sie hat jüngst in anerkennungswerther

Weise in Metten in derselben Weise gehandelt, möge sie konsequent seyn und auch hier, wo es allein noch erübrigt, den Grundsatz durchführen, daß Niemand ein Amt erhält, als wer seine Befähigung hiefür nachgewiesen hat, und das haben die Theologen in diesem Fache bis jetzt nicht nachzuweisen gebraucht.

G* Vom bayerischen Hochgebirge. Angesichts der in Kurzem stattfindenden Urwahlen glaube ich auf einen Mißstand aufmerksam machen zu müssen, durch welchen die Freiheit der Wähler in bedenklicher Weise beeinträchtigt wird. Die meisten Urwahlkommissäre nämlich nehmen die Urwahlen in der Weise vor, daß sie die Wahlzettel vertheilen, dann alle Wähler abtreten und nun dieselben einzeln ins Wahllokal treten lassen. Hier wird nun der Wahlzettel abgenommen, numerirt und sogleich in Gegenwart des Wählers vorgelesen. Dieses Verfahren widerspricht den Bestimmungen der Instruktion zum Vollzug des Wahlgesetzes und dem Geiste dieses Gesetzes, und bestimmt die Wähler, oft gegen ihren Willen Männern, die im Ausschusse sitzen und meist Geistliche oder andere mehr oder weniger einflußreiche Personen sind, ihre Stimme zu geben, da sie wissen, der im Ausschuß Sitzende hört, wen sie gewählt haben. In der Wahlinstruktion heißt es: „Bei der Verkündung der Wahlstimmen hat der Kommissär die Namen der Gewählten und die Nummer des Wahlzettels abzulesen, mit Verschweigung der Namen der Wähler.“ Letztere Bestimmung wird gänzlich illusorisch gemacht, wenn die Namen in Gegenwart Dessen abgelesen werden, der so eben seinen Zettel abgegeben hat. Weiters bestimmt die Instruktion: „Für die Abgabe der Wahlzettel ist eine öffentlich bekannt zu machende Präklusivfrist festzusetzen und nach deren Ablauf ohne Zulassung weiterer Stimmen mit Eröffnung des Skrutinirungsgeschäftes zu beginnen.“ Hieraus folgt, daß kein Wahlzettel vor Umfluß der zu deren Abgabe bestimmten Frist verlesen werden darf. Es wäre zu wünschen, daß von kompetenter Stelle auf Abstellung des oben gerügten Mißstandes bei der Wahlhandlung gedrungen würde.

† Lauingen, 4. Nov. Gestatten Sie zum Beweise, daß auch bei uns die liberale Partei ihre Schuldigkeit thut, nachträglich einen kurzen Bericht über die am Sonntag den 29. v. Mts. dahier abgehaltene Bürgerversammlung. Der Zollparlaments- und frühere Landtagsabgeordnete Hr. Dr. Völk traf am Donnerstag den 28. Oktober Abends hier ein, um in einem Zivilprozesse einer gerichtlichen Tagsfahrt anzuwohnen. Schnell verbreitete sich die Nachricht von dem Eintreffen des Gastes, und sofort wurde der Wunsch laut, der berühmte Volksredner möge auch dahier über die gegenwärtige Lage seine Anschauung öffentlich kundgeben. Der in der jüngsten Zeit gegründete Bürgerverein veranstaltete sofort eine allgemeine Wählerversammlung ohne Rücksicht auf religiöses oder politisches Glaubensbekenntniß, an der sich mehr als 300 Bürger 2c. betheiligten, so daß viele der Erschienenen in dem geräumigen Saale zum „Schimmel“ keinen Raum mehr fanden. Nach einigen passenden Einleitungsworten des Hrn. Bürgermeisters Pfister erhob sich Dr. Völk, und sprach in seiner klaren, gediegenen Redeweise eine volle Stunde. In tiefster Ruhe und mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte Jeder seinen Worten, und ich sah manch anfänglich finsteres und mißtrauisches Patriotengesicht allmälig sich heitern; der lebhafteste Beifall lohnte dem ächten Volksfreund. Der Redner verbreitete sich über das politische Wirken und die Ziele der Fortschrittspartei und bekämpfte mit Erfolg die falschen Vorspiegelungen der Ultramontanen, welche, nachdem sie vor und nach 1818 bis heute die geschwornen Feinde aller Freiheit und Rechte des Volkes gewesen und nur auf Bevormundung und Ausbeutung des Staats zu Gunsten der Hierarchie und des Jesuitismus ausgegangen sind, heute sich mit dreister Heuchelei als die wahren Freunde des Volkes, der Freiheit und des Staates hinstellen. Nachdem Dr. Völk geendet, versuchte ein Theilnehmer an der Versammlung die Nutzanwendung aus der Völk'schen Ansprache dahin zu ziehen, daß die Stadt Lauingen, welche schon bei der Zollparlamentswahl im Jahre 1868 und bei den Kammerwahlen im Mai 1869 auf ihr Banner „Vorwärts in gesetzlicher Freiheit“ geschrieben habe, auch bei den bevorstehenden Kammerwahlen dieses Panier hochhalten, und daß die Bürgerschaft Mann für Mann mit dem festen Entschlusse an die Wahlurne treten solle, zum Wohle des Landes, zur Stütze des Ministeriums, sowie zur Sicherung und Befestigung des Thrones nur liberalen Wahlmännern ihre Stimme zu geben, wodurch allein sie im Stande sey, dem Volksfreunde Dr. Völk ihren wahren Dank auszudrücken und zu beweisen, und schloß mit einem Hoch auf den hochverehrten Gast. In einer geist-, herz- u. gemüthanregenden Weise wurden weiter die einzelnen Fragen der Gegenwart besprochen und trennte sich die Versammlung in gehobener Stimmung erst gegen Mitternacht. Andern Tages war hier Schranne, und hier äußerten sich viele Landleute ungehalten darüber, daß man ihnen keine Kunde von Dr. Völk's Auftreten gegeben habe, dessen Rede sie gerne gelauscht hätten. Allein wegen Kürze der Zeit konnten wir nur die Stadt Gundelfingen benachrichtigen, welche ein ansehnliches Kontingent ihrer wackeren Männer hieher gesendet hatte. Den Landbewohnern wird ein Abdruck der Dr. Völk'schen Rede zugesendet werden. Glückauf der guten Sache!

Nürnberg, 5. Nov. Wie dem „Fränk. Kur.“ mitgetheilt wird, fand gestern Abend im Saale des deutschen Hofes eine Versammlung von gegen 50 Anhängern und Freunden der Volkspartei statt. Es wurden als Abgeordnetenkandidaten für Nürnberg die Herren Appellationsgerichts-Präsident Dr. v. Seuffert, Kaufmann Rösel und Kolb von Speyer, dessen Wiederwahl in der Pfalz wegen seines zweideutigen Verhaltens in der deutschen Frage sehr zweifelhaft geworden ist, aufgestellt. Herr Landrath Puscher, dem eine Kandidatur angeboten worden war, hat dieselbe entschieden abgelehnt.

Eine am 31. v. Mts. in Eichstätt stattgehabte Versammlung zählte 250 bis 300 Theilnehmer; dieselbe war vom Bürgerverein ausgeschrieben und wurde vom Vorstande desselben, Hrn. Rektor Rott, mit Erörterung der politischen Parteistellungen eröffnet. Hr. Bezirksamtmann Schwenkart sprach die Ueberzeugung aus, daß im Wahlbezirke Weissenburg das Wahlergebniß unzweifelhaft zu Gunsten der liberalen Partei ausfallen werde, und daß ihm daher nur noch erübrige, es den einzelnen Mitgliedern der liberalen Partei zur Aufgabe zu machen, solche der sog. patriotischen Partei noch angehörige Mitbürger, welche nicht zu den fanatischen gehören und gewissermaßen nur Getäuschte und Verführte sind, durch Vernunftgründe aus den Händen der Jesuiten und ihrer Bedienten zu entreißen und auf liberale Seite zu bringen. Zu diesem Zwecke beleuchtet Redner die Vortheile der neuen Gesetze in eingehender Weise. Nachdem hierauf der Antrag des Rektor Rott, dem Bürgerverein die Aufstellung der Wahlmänner-Kandidaten für die Landtagswahl zu überlassen, die allgemeine Zustimmung erhalten hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Würtemberg.

D Stuttgart, 5. Nov. Daß unsere obersten Staatsbehörden von einer unbezwinglichen Eifersucht auf die badische Staatsverwaltung geplagt sind, daß es in ihren Augen für eine gröbliche Beleidigung gilt, einem würtembergischen Beamten zumuthen zu wollen, daß er an badischen Einrichtungen etwas lernen sollte, wußte man längst. Aber für so unvorsichtig hätte man insbesondere einen so sprichwörtlich klugen Mann, wie unsern Justizminister Mittnacht doch nicht gehalten, daß er im Stande wäre, sich zu einer solchen Anschauung öffentlich zu bekennen, wie dies schon einmal, zu seinem Schaden, Kultusminister Golther gethan. Man höre: In der „Karlsr. Ztg.“ war behauptet worden, würtembergische Justizbeamte seyen von der würtembergischen Regierung nach Heidelberg geschickt worden, um dort das badische Gerichtswesen zu studiren. Hierauf erfolgt heute im „Staatsanzeiger“ ein Dementi, wornach allerdings würtembergische Justizbeamte Reisekostenbeiträge erhalten haben, um an auswärtigen Gerichtshöfen zu lernen; das Ziel ihrer Reise sey ihnen aber nicht vorgeschrieben worden! Die ganze Sache ist zu kleinlich, und es wäre auch kaum der Mühe werth, sie hier zu erwähnen, wenn solche Vorkommnisse nicht ein Streiflicht auf die Einigkeit der süddeutschen Regierungen werfen würden, denen man von gewisser Seite immer wieder Südbundsgedanken zumuthen möchte. — Wie unglücklich unser „Staatsanzeiger“ überhaupt in Dementi's ist, geht auch daraus hervor, daß das schon erwähnte Dementi wegen des Trinkspruchs der französischen Offiziere von der „Frankf. Ztg.“ so aufgefaßt wurde: der „Staatsanzeiger“ wolle sagen, daß bei den würtembergischen Manövern überhaupt keine französischen Offiziere anwesend waren. Der „Staatsanzeiger“ möge sich eine Lehre daraus ziehen.

G. H. Hessen.

Darmstadt, 4. Nov. Im Hinblick auf die neuerlichen Pensionirungen im höheren Offiziersstande äußert die „Mainzztg.“: „So lange die Ernennungen hessisch erfolgen und die Pensionirungen preußisch, wird die Ueberlastung des Pensionsfonds nicht aufhören. Preußen nimmt das Recht in Anspruch, auf die Pensionirung von hessischen Offizieren zu bringen, die ihren Obliegenheiten nicht gewachsen erscheinen; Hessen aber läßt seine Offiziere nach Maßgabe der Anciennetät auch in den höheren Chargen weiter avanciren, gleichsam als wollte es fortwährend Stoff für neue Pensionirungen schaffen. Es ist noch gar nicht lange her, daß die Offiziere, von

deren Pensionirung jetzt gesprochen wird, aus ihren niedrigeren Graden befördert worden sind. Lege man die Prüfung der Leistungsfähigkeit eines Offiziers vor sein Avancement, nicht hinter dasselbe, so wird die Staatskasse besser zu Recht kommen. Voraussichtlich wird ein preußischer Offizier nunmehr zunächst das Kommando der Reiterbrigade übernehmen; geht Preußen von der Ansicht aus, daß die Qualifikation zum höheren Offizier nur in der preußischen Armee selbst erworben werden kann, so gibt es nur ein Mittel dagegen, das hessische Offizierkorps vor dauernden Zurücksetzungen zu bewahren. Es ist dies das Avancement durch die ganze norddeutsche Armee; der gegenwärtige Zustand ist aber kaum ein haltbarer."

Norddeutscher Bund.

In den jüngsten Tagen haben sich die Abgeordnetenkammern der Landtage zweier Länder des norddeutschen Bundes mit der Frage der bürgerlichen Standesbeamtung und bürgerlichen Trauung, auch obligatorische Zivil-Ehe genannt, beschäftigt. In Dresden hatte der Abg. Wigard den Antrag auf Uebertragung der Zivilregister von den geistlichen auf die weltlichen Behörden und Einführung der obligatorischen Zivil-Ehe gestellt. Staatsminister v. Falkenstein bekannte eine Nothwendigkeit der Einführung der obligatorischen Zivil-Ehe für Sachsen nicht anerkennen zu können, zumal man dabei entschieden gegen das allgemeine Volksgefühl anstoßen würde. Fälle, in denen wegen Differenzen zwischen den weltlichen und kirchlichen Behörden eine Ehe nicht hätte geschlossen werden können, seyen dem Ministerium nicht bekannt geworden. Und sey ja einmal Weigerung von geistlicher Seite vorgekommen, so sey es dem Ministerium gelungen, den Geistlichen davon zu überzeugen, daß er den Anordnungen des Staates zu folgen habe. — Die Kammer nahm jedoch den Antrag Wigard's an. Das gleiche geschah im preußischen Abgeordnetenhause, wo Dr. Löwe Antragsteller war. Merkwürdig war auch hier, daß die Regierung gegen die Einführung der Zivil-Ehe sich sträubt, während doch schon die im Jahre 1850 gegebene Verfassung klar und unzweideutig dieselbe vorschreibt, indem sie sagt: „Die Einführung der Zivil-Ehe erfolgt nach Maßgabe eines besonderen Gesetzes, das auch die Führung der Zivilstands-Register regelt." Die Verpflichtung der preußischen Regierung zur Einführung des Institutes der Zivil-Ehe ist demnach eine unbestreitbare, so daß selbst Graf Bethusy-Huc, ein Konservativer vom reinsten Wasser, es als eine Verfassungsverletzung erklärte, wenn die Zivil-Ehe nicht eingeführt wird. Manches Absonderliche brachte die Debatte zu Tage. So lieh Wantrup, einer von den protestantischen Ultramontanen, als man ihm vorbrachte, daß schon Luther für die bürgerliche Ehe sich ausgesprochen, ohne weiters und unter großer Heiterkeit seinem Zweifel an der Unfehlbarkeit Luther's Ausdruck, indem er sagte, er anerkenne nicht Alles, was Luther über die Eheschließung gesagt. Eine lebhafte Debatte pflog das preußische Abgeordnetenhaus auch über die Einführung allgemeiner, gleicher und direkter Wahlen für alle politischen und Kommunal-Wahlen. Während die Kommission beantragte, über den in einer Petition dahin zielenden Antrag zur Tagesordnung überzugehen, da es sich nicht empfehle, über so wichtige Fragen, über welche die Ansichten noch so verschieden, gelegentlich einer Petition Beschlüsse zu fassen, nahm Namens der Fortschrittspartei Abg. Dr. Becker den Antrag auf. — Abg. Windthorst (Lüdinghausen) empfiehlt gleichfalls diesen Antrag; der Widerstand der Feudalen habe nur noch ein feudales Fundament und werde auf die Dauer sich nicht halten. — Abg. Grumbrecht (Hannover): „Auf das Wahlsystem kommt es niemals an, sondern nur auf die Stimmung. Ist die Stimmung danach, so kann auch das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht das Zustandekommen aristokratischer Wahlen nicht verhindern. Wir haben ja unsere Proben. Wenn man gegen das Dreiklassen-Wahlsystem das Zeugniß des Grafen Bismarck anführt, so bin ich der Meinung, daß Graf Bismarck, als er damals jene Worte sprach, eine seiner schwächsten Stunden hatte. Er war damals eingenommen gegen eine Vertretung, die drei Jahre lang seine Pläne gehindert hatte. Und bei den Kommunalwahlen, wie soll es da seyn? Soll da ein Jeder aus der Masse so viel bedeuten, wie Der, welcher etwa die Hälfte der Kommunallasten trägt? Aus der Demagogie kann nichts Gutes kommen." — Abgeordneter Dr. Virchow: „Daß es auf das Wahlsystem nicht immer ankommt, das zeigt der Zweck, für welchen zum Beispiel der Kaiser Napoleon das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht auszubeuten wußte. Aber dasselbe ist ein Mittel zur Ausgleichung und die Frage darf nur vom Standpunkte des politischen Gefühls betrachtet werden. In ruhigen Zeiten sollte man dem Volke geben, was ihm gebührt, und man würde dann für unruhige Zeiten auch keine Auswüchse zu besorgen haben." — Abg. Lasker hält es für bedenklich, an eingehende Petitionen solche Prinzipiendebatten zu knüpfen. Dem Antrage auf Einführung allgemeiner direkter Wahlen zum Landtag stimme er zu, nicht dagegen für die Kreis- und Kommunalvertretung. Bei Berathung der Kreisordnung hätte man gefordert, daß die Steuern der Maßstab für die Wahlen zum Kreistage seyn sollten? Was heiße das? ein Census; und heute werde nun auf einmal wieder das Gegentheil gefordert. — Abgeordneter Schultze-Delitzsch: Die Gefahren des Sozialismus, auf welche der Abgeordnete Grumbrecht hinweist, sind bei dem allgemeinen direkten Wahlrecht nicht zu fürchten. Wer das nicht weiß, sollte über die soziale Frage gar nicht sprechen. Mißbrauch kann man mit dem allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht treiben, aber wohin ein solcher Mißbrauch führt, das zeigt sich in Frankreich; das allgemeine Gleichheitsprinzip trägt aber immer auch bereits das Mittel zur Heilung in sich. — Graf Schwerin glaubt sich im Interesse der freiheitlichen Entwickelung des Landes gegen die Einführung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts aussprechen zu müssen. Das Dreiklassensystem sey bei Weitem vorzuziehen. — Der Antrag der Kommission wird schließlich mit großer Majorität angenommen. Damit ist der Antrag von Dr Becker und Genossen von selbst erledigt.

Prof. Biedermann interpellirte in der sächsischen Kammer wegen der Selbstmorde in der sächsischen Armee. Dieselben betrugen von 1847—1858 durchschnittlich 18 bis 19 das Jahr, im vorigen Jahr aber seyen 30 und kürzlich sogar in 6 Wochen 5 vorgekommen. In Preußen zähle man jetzt durchschnittlich nur 13 im Jahr. Nachgelassene schriftliche Notizen der Selbstmörder ließen auf eine nicht ganz angemessene Behandlung schließen. Der Kriegsminister von Fabrice antwortete: 1861 seyen 27, 1865 28 militärische Selbstmorde vorgefallen. Seit 1866 finde aber eine dreifach größere Präsenz statt. 1867 und 1869 seyen je 31, 1868 27 Selbstmorde vorgekommen. Am Wenigsten habe sich das Uebel gezeigt, wenn wie 1864 und 1866 die Armee im Felde stand. Die allgemeine Landeskalamität müsse auch beim Militär sich zeigen, ohne daß man deßhalb der Handhabung der Disziplin die Schuld beizumessen brauche. (Nürnb. Korr.)

Oesterreich.

Die neuesten telegraphischen Nachrichten aus Dalmatien erscheinen günstig, da die Operationen der Truppen mit Energie der Insurrektion zu Leibe gehen. Wenn die signalisirten Bewegungen ausgeführt werden, dann werden die Insurgenten von Norden und Süden in einem Kreuzfeuer gefaßt, dem sie kaum widerstehen können. Auf diese Art wird die ganze Zuppa in den Händen der Truppen seyn und die Errichtung eiserner Blockhäuser, die (an 5000 fl. per Stück kostend und 16 bis 18 Mann fassend) den Truppen in zerlegtem Zustande überallhin nachgeführt werden, wird es ohne verhältnißmäßig großen Truppenaufwand ermöglichen, den Besitz zu behaupten. Die Gegend nördlich von Cattaro und Risano gegen Dragalj hin, ist noch immer ruhig, vornehmlich wohl darum, weil die Insurgenten dort ganz allein hausen und die Truppen seit dem 26. v. M. noch nicht Miene gemacht haben, sie dort anzugreifen. Das Einzige, was man aus jener Gegend hört, reduzirt sich darauf, daß die türkischen Truppen zur Zernirung der Grenze an der Herzegowina abrücken und sich anschicken, den Grenzkordon zu ziehen. — Den Verlust der Brigaden Dormus und Fischer im Kampfe vom 3. November gibt ein amtliches Telegramm in folgender Weise an: 1 Lieutenant und 8 Mann verwundet, ein Mann vermißt; 2 Mann todt. Der Magazinsbrand, von welchem in den Telegrammen die Rede war, hat, wie nun zur Berichtigung gemeldet wird, nicht in oder bei Zara, sondern in Cattaro stattgefunden, und zwar war es das Militär-Magazin bei Porta Fiumera, das der Brandlegung irgend eines versteckten Insurgenten zum Opfer fiel. Verwundete verschiedener Waffengattungen werden aus Cattaro nach Triest gebracht, und zwar in ziemlicher Zahl, am 2. Nov. 24, darunter 7 schwerverwundete Offiziere. Die Spitäler von Ragusa können keine Kranken und Verwundeten mehr aufnehmen. Das österreichische Kabinet hat den Mächten vorläufig erklären lassen, daß es selbstverständlich in dem Fall einer aktiven Betheiligung Montenegro's an dem dalmatinischen Aufstand seine Abwehrmaßregeln keiner Beschränkung unterwerfen könne und werde; daß es aber, so lange Montenegro nicht Partei ergreife — um nicht seinerseits der Lösung einer immerhin noch als kontrovers zu erachtenden staatsrechtlichen Frage vorzugreifen — eine Ermächtigung der Pforte zur Besetzung montenegrinischen Gebietes als Stützpunkt für die Operationen der

österreichischen Truppen zu provoziren nicht gesonnen sey, und daß es sogar darauf bedacht seyn werde, auch die Pforte von der Ueberschreitung der montenegrinischen Grenze abzumahnen.

Italien.

Aus Rom schreibt man dem „Bund": Daß es mit dem Konzil so ganz ruhig ablaufen werde, glaubt Niemand; man spürt, es ist „was in der Luft." Am 20. Oktober waren es gerade zwei Jahre, seitdem die Zuavenkaserne Syristori in die Luft gesprengt wurde. Was damals geschehen, fürchtet man auch heute wieder. Ueberall trifft man auf verstärkte Wachtposten und doppelte Patrouillen. Gerade die merkwürdigsten und sehenswerthesten Punkte der Stadt sind gegenwärtig dem Besuch der Fremden verschlossen, weil man in jeder Person, die nicht gerade einen Priester- oder Soldatenrock trägt, einen Verräther zu erblicken wähnt. So wurden am 24. Oktober mehrere Garibaldianer in der Stadt verhaftet und sogar ein ehrwürdiger Pater Kapuziner, der, wie es scheint, die in der Peterskirche angeordneten Bauten für das Konziel allzuscharf in's Auge faßte, stellte sich schließlich als Pseudo-Kapuziner, als ein „Revolutionär" heraus. Mit der römischen Polizei läßt sich eben nicht spassen. Kein Kardinal würde es wagen, sich ohne Begleitung unter das Volk zu mischen, am wenigsten Antonelli, denn für ihn wäre der Dolch zu jeder Zeit geschliffen. Dagegen erfreut sich der Papst wegen seiner Freundlichkeit und Milde der größten Popularität, und er fuhr während des herrlich schönen Oktoberwetters, das fast bis Ende des Monats andauerte, beinahe täglich ungefährdet spazieren. Auf dem Lande, in nächster Nähe und in größerer Entfernung von der Hauptstadt zeigen sich wieder häufige Brigantenbanden, die von den Bauern meistentheils insgeheim unterstützt werden. Aber auch in der Stadt selbst ist Alles unsicher und Straßenraub und Mord sind nicht selten. In den letzten Tagen haben etwa 1000 Mann Zuaven (päpstliches Militär), deren Dienstzeit abgelaufen ist, ihren Abschied genommen. Die dadurch entstandene Lücke wird meistens durch Franzosen, worunter noch ganz blutjunge Bürschlein, nach und nach wieder ausgefüllt.

Frankreich.

Paris. In einer öffentlichen Versammlung des dritten Bezirks erklärte der Polizeikommissär, daß er die Diskussion über die Frage der unvereideten Kandidaturen nicht gestatte, weil dieselbe der Verfassung zuwiderlaufe. Die Versammlung fand sich darein und schnitt jedem Redner, welcher diese Frage berühren wollte, selbst das Wort ab. In dieser Versammlung empfing Glais-Bizoin, der ihr nur als Zuschauer beiwohnte, eine wahre Ovation. Er ergriff hierauf das Wort und sagte: „Unvereidet oder nicht, empfehle ich Ihnen Eintracht und Ausdauer. Erinnern Sie sich, daß die Haut des Bären noch nicht zu verkaufen ist; er ist wohl sehr krank, aber noch nicht umgebracht und, damit wir uns in seinen Balg theilen können, dazu bedarf es der Einigkeit unter den Fraktionen der Demokratie." In einem anderen Bezirke löste der Kommissär eine Versammlung wegen gesetzwidriger Aeußerungen auf und entfernte sich. Die Versammlung tagte aber fort und nach Entfernung des Regierungskommissärs legten sich die verschiedenen Redner natürlich keinerlei Zwang mehr auf, und Ausdrücke wie „der Kaiser ist schlechter als Traupmann" rc. gehörten noch zu den mildesten der angewandten Bezeichnungen für den Monarchen.

Henri Rochefort hat von Brüssel aus die ihm angetragene Kandidatur für den 1. Pariser Wahlbezirk sammt einem ihm von einem sozialistischen Komite vorgelegten Programm angenommen. Er wird den Eid leisten. Rochefort unterzeichnet sein Wahlprogramm „revolutionär-sozialistischer Kandidat." Seine Prosa leuchtet nicht durch besondere Klarheit hervor, denn an einer Stelle sagt er: „Da die Despoten eine so unbegreifliche Befriedigung darin finden, die Völker niederzuschmettern oder zu verdummen, so ist es Zeit, ihnen zu zeigen, nicht durch Worte, sondern durch Handlungen, daß in ihrem Verfahren einige Gefahr liegt." Dieß sieht einigermaßen wie ein Aufruf zu den Barrikaden aus. Einige Zeilen weiter dagegen scheint Rochefort den Gedanken an eine gewaltsame Revolution dadurch auszuschließen, daß er sagt: „Die Regierung vervollkommnet ihre Waffen; vervollkommnen wir die unsrigen, welche keine Familien in Trauer versetzen und keine Waisen auf's Pflaster werfen."

Spanien.

Der „Temps" enthält folgende interessante Korrespondenz aus Madrid: „Die Unionisten haben erklärt, daß sie den Herzog von Genua nicht annehmen können, sondern ihn wie ein Unglück für's Land bekämpfen werden. Und da es sich jetzt nicht mehr um Majorität und Minorität handelt, da der Marschall Prim hat zugeben müssen, daß der König Viktor Emanuel die spanische Krone für seinen jungen Neffen nur in dem Falle anzunehmen bereit ist, wenn sie ihm von einer imposanten parlamentarischen und nationalen Manifestation angeboten wird, so ist die Verlegenheit groß, denn die Opponenten sind ebenso stark an Zahl als die Anhänger dieser Kandidatur. Man muß sich erinnern, daß die jetzigen Kortes aus 367 Deputirten bestehen und daß die kleinst-mögliche Majorität, welche gesetzlich und moralisch einen so wichtigen politischen Akt, wie die Wahl des Monarchen, sanktioniren könnte, 185 Stimmen beträgt. Nun müssen von der Gesammtzahl 367 abgezogen werden: 73 Föderal-Republikaner, welche die Kammer verlassen haben, 27 Absolutisten, die sich des Votum enthalten werden, und ungefähr 30 Vakanzen, die man sich hat anhäufen lassen. Wenn man also auch keinen Kranken oder Abwesenden in Anschlag bringt, so ist die Anzahl der Stimmenden doch nicht über 237 und bei dieser Ziffer sind die Unionisten mindestens mit 80 Stimmen vertreten. Wie man sieht, sind die Unionisten die Herren der Situation ganz ebenso, wie ihre Gegner, die Progressisten. Die Versammlung der Majorität hat gestern Abend (29. Okt.) stattgefunden und sich bis 3 Uhr Morgens verlängert, ohne daß die Debatte erschöpft worden wäre; sie wird heute fortgesetzt, allein es ist nicht die geringste Aussicht zu einer Annäherung vorhanden."

Montenegro.

Ueber die Verhältnisse in Montenegro schreibt ein Wiener Korrespondent der „Nat.-Ztg.": Ueber die Männer, welche neben und sogar vor dem Fürsten von Montenegro am meisten Einfluß in Cetinje haben, vernimmt man, daß der Bischof von Montenegro ein echter Moskowite ist. Unter ihm stehen die Capidani, die kleinen Anführer, die zugleich Geistliche und Krieger sind; ihre Zahl ist größer als die der Wojwoden, die den Fürsten umgeben. Ohne Einwilligung des Bischofs kann der Fürst keinen Krieg anfangen, wohl aber kann der Bischof seinen Leuten die Betheiligung an einer Aktion erlauben. Ueber dem Bischof ist der einflußreichste Mann der Archimandrit, der schon unter Luca Vukalovitsch Proben seiner Tapferkeit und seines Türkenhasses geliefert hat. Der dritte Rathgeber ist der Czeche Vlabek, Staatssekretär des Fürsten. Er ist ein wüthender Panslavist und ein Todfeind Oesterreichs. Mit Hilfe Rußlands die unter der Türkei und unter Ungarns und Oesterreichs Druck „schmachtenden" Südslaven zu befreien und ein großserbisches Reich mit russischer Großherrlichkeit zu gründen, ist das von ihm mit Eifer verfolgte Ziel. Man will nun auf die Agitation dieser Persönlichkeiten, die hinwiederum von russischem Einflusse geleitet gewesen wären, den Aufstand von Cattaro zurückführen. Das Volk an der Bocha hätte offenbar früher losgeschlagen, als die Führer beabsichtigten, und wenn nicht alle Symptome täuschen, so wären die beschleunigten Vorkehrungen zu einem Putsch auf den Tod des Kaisers Napoleon berechnet gewesen.

Egypten.

Aus Cairo wird dem „Wiener Frddbl." geschrieben: Seit 21. Oktober ist das Frankenquartier der „heiligen" Stadt in voller Aufregung. Die österreichische Kolonie arbeitet über Hals und Kopf, um den Kaiser Franz Josef auf afrikanischem Boden würdig zu empfangen. Indessen ist man in der egyptischen Regierung ebenfalls über Hals und Kopf beschäftigt, um den hohen Gast würdig zu empfangen. Sofort nach Einlangen der amtlichen Nachricht, daß der Kaiser kommen werde, ließ der Khedive nach Paris um neue Tapeten und Möbel telegraphiren, während er seine Boten aussandte, um das Schönste und Prachtvollste an persischen und türkischen Teppichen für die Gemächer Sr. Maj. in der Citadelle aufzutreiben. Nicht weniger als 70,000 Pfd. St. sollen für die Ausschmückung der kaiserl. Wohnung und die sonstigen Empfangsfeierlichkeiten vom Vizekönig angewiesen worden seyn. Indessen ist auch bereits das Programm für die Festlichkeiten bei Eröffnung des Suezkanales festgestellt. Nach demselben findet am 16. Nov. in Port Said ein feierlicher koptischer (christlicher) Gottesdienst und nach demselben einer nach muhamedanischem Ritus statt, worauf sofort die Fahrt nach dem Kanal angetreten wird. In Ismailia wird ein großer

Ball gehalten und Tags darauf die Fahrt nach Suez fortgesetzt. Dort sollen abermals einige Festlichkeiten stattfinden und hiemit die ganze offizielle Feierlichkeit ihren Abschluß finden. Am 21. Nov. treffen die Gäste wieder in Kairo ein. Am 11. k. Mts. soll die Probefahrt durch den Kanal stattfinden. Es wird noch mit aller Energie und Aufbietung außerordentlicher Kräfte an der Vollendung des Kanals gearbeitet.

Aus dem Gerichtssaale.

München, 4. Nov. In der vielbesprochenen Angelegenheit des kgl. Pfarrers Mahr von Ebermannstadt wegen Berufsehrenkränkung des Fürsten v. Hohenlohe in seiner Eigenschaft als Zollparlamentsabgeordneter hat der oberste Gerichtshof in seiner öffentlichen Sitzung vom 29. Oktober auf Verwerfung der vom Beschuldigten erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde und Verurtheilung des F. J. Mahr in die durch seine Beschwerde veranlaßten Kosten erkannt. In den Gründen wurde, übereinstimmend mit den Ausführungen der Vorinstanzen, angenommen, daß ein bayerischer Zollparlaments-Abgeordneter unzweifelhaft als eine vom bayerischen Staate mit einer öffentlichen Funktion betraute Person anzusehen sey, nachdem das Zollparlament kraft des Wahlgesetzes vom 16. Nov. 1867 neben den Mitgliedern des norddeutschen Reichstages auch aus Abgeordneten der süddeutschen Staaten bestehe, welche zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung über die im Vertrage vom 8. Juli 1867, die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins betreffend, als gemeinsam bezeichneten Angelegenheiten berufen seyen, — diese gesetzgeberische Thätigkeit aber den einzelnen nach dem bayerischen Wahlgesetze als Abgeordnete in's Zollparlament gesendeten Personen vom bayerischen Staate übertragen, daher auch gemäß Art. 264 des Strafgesetzbuches von Amtswegen zu schützen sey. (Nb. Korr.)

Der am 2. Nov. in Basel von dem Kriegsgericht auf die Anklage, den Tod des in der letzten Schießschule verunglückten Lieutenant Scacchi durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, beurtheilte Hauptmann Righetti ist freigesprochen worden. (Bund.)

Nichtpolitische Zeitung.

△ München, 6. Nov. Se. Majestät der König verweilte jüngst in der Riß und ließ am Allerseelentag in der dortigen Berg-Kapelle dem König Max eine Todtenmesse lesen. Auch der höchstselige König pflegte während der Zeit der Herbstjagden in der Riß diese Kapelle zu besuchen und dort seine Andacht zu verrichten.

München, 6. Nov. Die Versetzerin A. M. Rauterer, welche heute vor 8 Tagen in ihrer Wohnung von dem Taglöhner Ruf am Kopfe schwer verwundet und beraubt worden ist, ist gestern Nachmittag den Folgen der erlittenen Verletzungen erlegen. Sie war vom Momente der Verwundung an bis zu ihrem Tode stets im bewußtlosen Zustande im allgemeinen Krankenhause. — Die Inhaberin der Wohnung im Gasthause „zum Stangl“, in welcher vor 8 Tagen ein Brand ausgebrochen ist, eine Privatierswittwe, wurde wegen Verdachts der absichtlichen Brandstiftung in Untersuchung gezogen und verhaftet.

Die Summe, welche das Komite der internationalen Kunstausstellung zum Ankauf derjenigen Gemälde und plastischen Werke verwendet hat, welche zur Verloosung gelangen, beläuft sich auf 20,217 fl.

** Augsburg, 5. Nov. Gestern Abend fand im „Grünen Haus“ die zweite Monatsversammlung der hiesigen Sektion des deutschen Alpenvereins statt, wobei des Interessanten so viel geboten wurde, daß es auch in weitern Kreisen bekannt zu werden verdient. Der I. Präsident der Sektion, Hr. Otto Forster, erfreute die anwesenden Mitglieder durch einen sehr gediegenen Vortrag über die Zillerthaler Gebirgsgruppe, deren genauer Kenner er durch mehrfachen längeren Aufenthalt dort ist. Derselbe entwickelte in äußerst klarer Darlegung ein getreues, fesselndes Bild von dieser großartigen Gebirgswelt mit ihren eisbelasteten Gipfeln, den wildromantischen Thälern und Schluchten, umringt von kühngeformten, gewaltigen Felsengerüsten, wie sie in keinem andern Gebiet der Alpen mannigfaltiger zu finden sind. Der Redner betonte aber ganz besonders, daß die Schaar der Touristen, welche regelmäßig zur Wanderzeit ins gerühmte „Zillerthal“ strömt, fast durchgängig nur die Vorhallen dieses vielgegliederten Alpengebäudes, Zell, und höchstens noch Mayrhofen im Hauptthal betritt, nicht aber in's Innere, in die weit imposanteren Seitenthäler: Tux, Zemmgrund, Floite, Stillup, Zillergrund eindringt und somit das Schönste versäumt. Für Bergsteiger, Botaniker, Geologen und Mineralogen bietet sich dort eine Fülle von Genüssen und Ausbeute. Hr. Forster überraschte die Zuhörer noch durch Aufstellung einer sehr hübsch in Kreide ausgeführten Karte der Zillerthaler Gruppe in einem Riesenmaßstab, welche er zur Veranschaulichung seines Vortrags eigens anfertigen ließ und der Sektion zum Geschenk machte. Außerdem hatte er mehrere prachtvolle Landschaften dieser Gegend in Oel, sowie einige Mappen mit Handzeichnungen aus derselben zur weitern, genauen Orientirung ausgestellt. Hr. Forster hat sich durch diese hervorragende Förderung des Vereinszweckes den lebhaften Dank der hiesigen Sektionsmitglieder erworben. Möchte dieses schöne Beispiel im Interesse der Aufgaben des deutschen Alpenvereins auch anderweitig Nachahmung finden! Die Sektion Augsburg, welche ernstlich bemüht ist, den jungen Verein nach besten Kräften zu unterstützen, zählt bis heute mit ihren auswärtigen, besonders im Algäu (Immenstadt 21) stark vertretenen Theilnehmern, bereits 130 Mitglieder, und hofft mit der Zeit noch manchen Freund der Alpen für sich zu gewinnen.

V Augsburg. Die musikalischen Genüsse haben sich im letztvergangenen Monate förmlich gedrängt, nicht zum Vortheile der Konzertgeber, denn das Publikum, erschrocken ob der Fülle künstlerischer Produktionen, verhielt sich ziemlich gleichgiltig und ablehnend gegen das Gebotene, und wenn zuletzt ein Konzert der persona gratissima unter den hiesigen Musikern dennoch einen überfüllten zweiten Platz sich errang, so vermögen wir eben dem Freibilleten-Publikum das gerade dieses regelmäßig alljährlich wiederkehrende Konzert zu versammeln im Stande ist, die Bezeichnung eines „kunstsinnigen“ nicht beizulegen. Sollte jedoch der Theil des Augsburger Publikums, der hier versammelt war, der „kunstsinnige“ seyn, so bescheiden wir uns gerne, nachdem die Erfahrung uns allerdings belehrt hat, daß die Zahl der ächten, warmen, begeisterten Kunstfreunde in Wahrheit hier nur eine kleine Gemeinde bildet. Wir hörten außer dem trefflichen Konzertsänger Herrn K. Wallenreiter, der die genannte kleine Gemeinde durch den Vortrag des Schubert'schen Liedercyklus: „Die schöne Müllerin“ entzückte und sich zu warmem Danke verpflichtete, das unvergleichliche und unübertreffliche Florentiner Quartett Jean Becker zwei Mal. Auch den über alle Beschreibung vollendeten Leistungen dieser vier Künstler lauschte nur ein kleiner, aber in tiefster Andacht versammelter Freundeskreis. Ein Konzert, das Frau Maria Hain-Schnaidtinger unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Opernkräfte gab, bildet die vierte Blume in dem schönen Kranze unserer Kunstgenüsse. Die Konzertgeberin dokumentirte sich in allen ihren Vorträgen als eine Sängerin von seltener Vortrefflichkeit. Es muß den Unternehmern von Konzerten höchst erwünscht seyn, zu erfahren, daß sie für den bevorstehenden Winter in dieser Dame, die wirklich „singen“ kann, eine Kraft zur Verfügung für ihre Aufführungen haben, die sie nicht unbeachtet lassen sollten. Wenn es diese Künstlerin über sich gewinnen könnte zu vergessen, daß sie im Konzertsaale nicht auf der Bühne steht, daß hier äußere Ruhe allein Wirkung machen kann, daß jedes starke Auftragen, das der dramatische Gesang so oft nothwendig erheischt, störend ist, wird sie überall das größte Aufsehen erregen und schönste Erfolge erringen müssen. Es ist bei ihr hervorzuheben, daß sie nicht allein Opernarien vollendet zu singen weiß, sondern daß gerade ihre Liedervorträge unübertrefflich sind. So war unstreitig die Ausführung des Liedes: „Der arme Peter“ von Schumann im Konzerte des Herrn Kammerlander die Perle des Abends. Daß Frau Hain-Schnaidtinger in jeder Gattung des Gesangs achtungswerthe Kunstleistungen zu geben vermag, haben wir im Vorstehenden dargethan, es bleibt noch hinzuzufügen, daß Stimme, Fertigkeit, Intonation, Wärme des Ausdrucks und ein hinreißender Vortrag die künstlerische Auffassung der Sängerin unterstützen. War die Ausführung der Arie aus der Schöpfung nicht ganz den hochgespannten Erwartungen des versammelten kunstsinnigen Publikums entsprechend, so trug daran eine schwere Indisposition die Schuld, die wahrscheinlich jede andere Sängerin abgehalten hätte, überhaupt zu singen.

Aus der Oberpfalz. In der Umgegend von Neumarkt nimmt folgende Begebenheit alle Gemüther in Anspruch, so daß Niemand Zeit und Lust zu Wahlagitationen hat. Es rückten Exekutionstruppen (133 Mann) in Berngau ein, die die Bauern zur Aufbringung einer Umlage zwingen sollen, welche die Regierung zur Deckung des großartigen Defizits (man spricht von 300,000 fl.) und Verlustes der Distriktskasse in Neumarkt verlangt hat. Die Bauern weigern sich, aufgehetzt von denjenigen, die als Distriktsräthe zur Zeit des vorigen durchgegangenen Kassiers zu allen Anordnungen desselben Ja sagten und die Haftung sämmtlicher Gemeinden des Distrikts für die Kasse beschlossen, schon lange und haben die gütigen Vorschläge der Regierung (Bierpfennig, Annuitäten-Anlehen) schroff zurückgewiesen. Einige dieser Rädelsführer sind bereits in Anklagezustand und werden demnächst wegen Volksaufwiegelung verhandelt. (Bayer. Landb.)

Die gezogenen Gußstahlkanonen haben den Geheimen Kommerzienrath Krupp so reich gemacht, daß er sich bei Werden ein Schloß erbauen läßt, das an Großartigkeit alles überbieten soll, was es der Art in Europa gibt. Die Kostenanschläge sollen eine Verwendung von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen in Aussicht nehmen. Dazu sucht er durch

Landankäufe seinem Gute eine entsprechende Ausdehnung zu geben; und aus demselben wird er, wie es heißt, ein Fideikommiß für seinen einzigen Sohn errichten.

Aus Rom schreibt die „Ag. Hav.": Die möblirten Wohnungen und die Miethwagen sind schon außerordentlich im Preise gestiegen; wie wird dieß erst in einem Monat seyn? Ich setze Sie von der frommen Spekulation der offiziösen „Römischen Korrespondenz" in Kenntniß. Der Fremde, der sich auf sie für 6 Monate abonnirt, erhält dadurch ein Anrecht auf eine Menge von Vergünstigungen. Man besorgt ihm eine Wohnung, eine Dienstmagd und einen guten Platz in Sankt Peter, man macht ihm ein Restaurant von guter Gesinnung und ein Kaffeehaus von exemplarischer Orthodoxie namhaft, man verschafft ihm sogleich einen „Führer durch Rom", ein Agnus Dei, ein Paar Hosenträger, eine Erlaubniß, bis an's Ende seiner Tage zu essen was er will ꝛc, und alles das zu höchst mäßigen Preisen.

Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." zu Palermo erzählt ein paar originelle Brigantenstückchen aus Sizilien. Zwei wohl bekannte Banditen hatten seit längerer Zeit die Gegend von Montemaggiore in Sizilien unsicher gemacht und zahlreiche dort stationirte Truppen hatten das Uebel wenig heben können. Nun erscheint eines Tages ein vornehmer Herr vor dem Kommandanten, gibt sich als Baron so und so zu erkennen und bittet um eine Eskorte der tapferen Carabinieri für sich und seinen Sekretär, da sie eine Reise nach einer entfernten Gegend antreten müßten. Die Bitte wird gewährt, man macht sich auf den Weg und der Baron ist eben so entzückt von dem Eifer und der Wachsamkeit seiner Begleitung, wie diese über die Leutseligkeit und Liberalität des hohen Herrn. Nach Montemaggiore heimgekehrt, hören die Soldaten zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, daß ihre Schützlinge keine Anderen waren, als eben jenes edle Banditenpaar, und zur Bestätigung langte bald darauf ein höchst freundlicher Brief jener Herren an, in welchem sie für den geleisteten Beistand ihren wärmsten Dank aussprachen. Wie wenig überhaupt die Militärmacht ausreicht, die mit der Bevölkerung im Einverständniß stehenden oder sie terrorisirenden Banditen von Unthaten abzuhalten, beweist ein Vorfall in Lei auf Sardinien. Dort drangen am 17. Oktober zu nicht gar später Abendstunde etwa dreißig Briganten bis zur Wohnung des Bürgermeisters vor, umstellten dieselbe und unterhielten ein lebhaftes Gewehrfeuer, um jegliche Hilfe fern zu halten, während eine Abtheilung derselben in die Wohnung eindrang, den Widerstand des Hausherrn überwältigte und mit reicher Beute, 3000 Fr. in Gold und vielen Werthgegenständen, abzog. Und so lassen sich Dutzende von Fällen aufzählen, wo der Beistand des entweder überraschten oder überlisteten Militärs sich illusorisch erweist.

Paris. Ueber den Mörder Traupmann, der einige Wochen lang die ganze Zeitgeschichte für die guten Pariser in den Hintergrund gedrängt hatte, ist es jetzt verhältnißmäßig sehr still. Geständnisse hat dieser junge Mensch, der in der Kriminal-Statistik als ein Phänomen dasteht, in neuerer Zeit nicht gemacht; er glaubt, daß er nicht überführt werden könne, zumal die Leiche des Vaters Kinck, trotz der sorgfältigsten Nachforschungen in Paris und im Elsaß, noch nicht aufgefunden werden konnte. Allein die Indizien sollen bis jetzt schon so bewältigend gegen ihn sprechen, daß er, auch ohne daß das wesentlichste Corpus delicti herbeigeschafft werden kann, von dem Wahrspruch der Geschwornen das Schwert zu befürchten haben wird. Die Untersuchungs-Akten sind bereits geschlossen.

London, 3. Nov. Der hiesige Gesundheitszustand ist ein sehr bedenklicher. Die Todesfälle der Woche waren 1536 oder 164 mehr als die auf den Statistiken der letzten zehn Jahre für diese Woche angesetzte Durchschnittszahl und 60 mehr als die Sterbefälle der vorhergehenden Woche. Die große Zunahme kommt fast ausschließlich durch das Umsichgreifen des Scharlachfiebers, welchem in der vergangenen Woche nicht weniger denn 2?9 Personen erlagen, während die Ausweise für die letzten 13 Wochen nicht weniger als 2347 Scharlachfieberfälle mit tödtlichem Ausgang konstatiren. — Gestern Abend ist auf dem vor Sheerneß in der Themse ankernden britischen Kanonenboote Thistle, als die Maschinen geprüft wurden, der Dampfkessel geborsten. Sieben von der Bemannung blieben auf dem Flecke todt, fünfzehn erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, welche in mehreren Fällen tödtlich zu nennen sind. Die Ursache des Unfalles ist noch unbekannt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 6. Nov. Die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Uebernahme und zum Fortbetriebe der Zengerbräuerei in München nebst den dazu gehörigen Realitäten unter der Firma „Erste Münchener Aktienbrauerei" mit dem Sitze in München und einem Grundkapitale von 966,000 fl., welches in 5520 Aktien à 175 fl. auf den Inhaber lautend begeben wird, ist unterm 12. Oktober auf die Dauer von 99 Jahren allerhöchst genehmigt. Gleichzeitig sind auch die von den Gründern Dr. A. Wild in München und Konf. vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einer Modifikation zu §. 14 bestätigt worden.

HO. München, 6 Nov. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Die Zufuhren von guter Waare werden bei uns und auf den Land-Märkten immer weniger, es waren deshalb heute Weizen und Roggen etwas besser bezahlt, auch Haber war mehr gesucht; Gerste bleibt vernachlässigt und nur feine Sorten sind verkäuflich Weizen alter 5 fl. 36 kr. bis 5 fl. 48 kr., neuer 5 fl. 6 kr. bis 5 fl. 12 kr.; Roggen 4 fl. bis 4 fl. 9 kr.; Haber 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. per Zollzentner; prima Gerste 15 fl bis 16 fl. per bayer. Schäffel.

München, 6. Nov. Zu dem gestern stattgefundenen 5. Münchener Hopfenmarkt waren im Ganzen 1616 Ztr. Hopfen verschiedener Sorten zugeführt, doch sind davon nur 513 Ztr. abgesetzt worden, so daß 1102 Ztr. im Reste verblieben. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Absatz 87, Rest 107 Ztr.) kosteten 112—170 fl.; bevorzugte Sorten Holedauer (Abs. 52. Rest 226 Ztr.) 166—177 fl.; — Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel (Abs. 14, Rest 89 Ztr.) 170—175 fl.; — Mittelqualitäten aus Mittelfranken (Abs 5 3/4, Rest 25 Ztr.) 170 fl.; — vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker (Abs. 273, Rest 368 Ztr.) 190—221 fl.; — Schwetzinger Gut (Abs. 1, Rest 10 Ztr.) 125 fl.; — Würtemberger Gut (Abs. 1 1/4, Rest 28 Ztr.) 60 fl.; — böhmische Frucht (Abs. 3 1/2, Rest — Ztr.) 225 fl.; — Saazer Stadt-, Herrschafts- und Kreisgut (Abs. 76 3/4, Rest 50 Ztr.) 290—310 fl.; — alte Hopfen (Abs. 3 3/4, Rest 154 Ztr.) 40—45 fl. — Die Gesammtumsatzsumme beträgt 104,097 fl. — 20 Ztr. Spalter Stadtgut Weingarten-, Mosbacher- und Stirnergut fanden keine Abnehmer.

* Memminger Schafmarkt. Auf dem am 3. Nov. dahier abgehaltenen Schafmarkte wurden 6702 Stücke zum Verkaufe gestellt, Davon sind 2461 Stücke, und zwar 1112 Hammel, 774 Schafe und 575 Lämmer verkauft und hiefür 22,416 fl. 3 kr. erlöst worden. Die höchsten Preise für das Paar Hammel waren 23 fl., 24 fl. 30 kr. und 25 fl. 30 kr.

Erledigte Stellen: Die protest. Pfarrei Petersaurach, Dek. Windsbach, mit 1107 fl.; die dritte protest. Pfarrstelle in Fürth mit 648 fl.; die prot. Pfarrei Bachhausen, Dek. Pyrbaum, mit 500 fl.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Frankfurt a. M., 6. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119 1/8, Paris 94 5/8, Wien 95 1/8, bayer. 5proz. Anleihe 100 1/4, 4 1/2proz. Anl. —, 4proz. Grundrente 86 1/2, 4prz. Oblig. 86 3/8, 5proz. österr.-engl. Met. 64 1/8, 1882er Amerikaner 89 1/4, österreichische Bankaktien 676, Kreditaktien 217, öst. franz. Staatsbahnaktien 358 1/2, bayer. Ostbahnakt. 123 1/4, Elisab. Prior. I. Em. 74 1/2, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105 1/2, bad. Präm.-Anl. 103 1/4, öst. Loose von 1860 76 1/2, von 1864 111, Alfenzbahn 82 1/2, Oberhess. Eisenbahn 66 7/8, Lombarden 237, öst Silber-Rente 56 3/8, Papierrente 45 5/8, Napoleons 9.29, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Sehr still.

* Berlin, 6 Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41 1/4, 4proz. bayer. Präm.-Anleihe 104 3/4, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Aktien 122, österr. Kreditaktien 123 1/4, franz. Staatsbahn-Aktien 2[illegible]5 1/2, Staatsb. Priorit. 278, öst. 500 fl.-L. von 1860 76 1/4, 10 fl.-Loose v. 1864 63 1/2, Lombarden 135 3/8, ital. Anl. 51 7/8, 1882er amerik. Bonds 89 7/8, 5proz. preuß. Anl. 101 3/8, 4 1/2prz. do. 93 1/2. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London 6.23 1/4, Paris 81, Wien 81. Tendenz: Niedriger, aber fest.

* London, 5. Nov. (Schlußnottrungen.) Consols 93 1/4, Amerikaner 83 5/16, Türk. Consols 42 1/4.

* New-York, 5. Nov. Gold 127 1/4, Wechsel in Gold 108 3/4, Bonds pro 1882 115 5/8, Baumwolle 25 7/8, Petroleum 35.

Börsen-Berichte.

* München, 6. Nov (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) 4 1/2prozent. bayer. halbjährige Obligationen 98 B. 97 [illegible] G., 4 1/2prozent. Ostb.-Akt. 123 1/2 B. 122 1/2 G., 4prz Allensb.-Pr. 82 1/2 B., Bayr. Hyp.- und Wechselb. Pfandbriefe 91 1/8 B. 90 7/8 G., Oesterreichische Silber-Rente [illegible] B., Kreditaktien 218 B. 217 G. 217 1/2 bez., 1882er Amerikaner 89 [illegible] B. 89 [illegible] G. 89 1/4 bez., 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105 [illegible] B., Oesterreich. Banknoten 95 5/8—95 7/8, 95 7/8 bez.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 6. Nov. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Heutig. Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchst. Preis. fl.	Höchst. Preis. kr.	Mittl. Preis. fl.	Mittl. Preis. kr.	Mind. Preis. fl.	Mind. Preis. kr.	Aufschlag. fl.	Aufschlag. kr.	Abschlag. fl.	Abschlag. kr.
	Schäffel.														
Weizen	1257	1919	3109	2469	640	20	31	19	6	16	56	—	11	—	—
Korn	444	7335	1768	1412	356	13	7	12	35	12	8	—	—	—	2
Gerste	2931	4076	6506	2930	3576	15	3	14	10	12	30	—	—	—	12
Haber	105	1421	1516	1378	138	8	23	7	47	7	7	—	7	—	—
Repsſ.	—	1	—	—	—	—	—	26	—	—	—	1	—	—	—
Leinſ.	2	108	18	5	13	23	55	23	10	21	19	—	22	—	—

Gesammtumsatz: 209,249 fl.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung des Viehmarktes betr.

Der auf **Dienstag den 16. November 1869** fallende **Viehmarkt** wird wegen der an diesem Tage vorzunehmenden Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Landtagsabgeordneten auf

Dienstag den 23. November 1869

verlegt. — Dillingen, den 5. November 1869.

Stadt-Magistrat.

Hueber.

Bekanntmachung.

An der in Dinkelsbühl zu errichtenden **Gewerbschule** ist die Stelle eines **Zeichnen-Lehrers**, womit ein Anfangsgehalt von 700 fl., die jeweiligen Theurungs- und Sexennalzulagen verbunden sind, und die französische Sprachlehrerstelle an ihr und an der hiesigen Lateinschule mit einer Jahresbesoldung von 600 fl. zu besetzen.

Bewerber um genannte Stellen wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen über ihre Befähigung bis zum

20. November dieses Jahres

bei dem unterfertigten Stadtmagistrate einreichen.

Dinkelsbühl, den 5. November 1869.

Stadt-Magistrat.

Schoberth. c. Seynstahl, Stadtschrbr.

Die Wahl eines rechtskundigen Magistratsrathes in Straubing betreffend.

Bei dem unterfertigten Magistrate ist die erledigte Stelle eines **rechtskundigen Magistratsrathes** wieder zu besetzen. Mit dieser Stelle ist nebst dem Genusse einer Familienwohnung der Bezug einer jährlichen Besoldung von 1000 fl. verbunden, welche nach erfolgter Wiederwahl in der Art auf 1200 fl. erhöht wird, daß 1000 fl. den Standesgehalt und 200 fl. den Dienstesgehalt bilden.

Bewerber um diese Stelle haben die durch Art. 172 Abs. II der Gemeindeordnung vom 29. April 1869 geforderten Nachweise bis zum **25. November d. Js.** hieher einzusenden.

Straubing, den 5. November 1869.

Magistrat der Stadt Straubing.

Leeb, Bürgermeister.

Veröffentlichung.

3(1) Höchst böswillige, verleumderische Zungen waren bemüht, das Gerücht zu verbreiten, als ob ich mich insolvent erklärt und bei mir die Ladensperre eingetreten wäre. — Solche ehrenlose Subjekte bezeichne ich hiemit als schändliche Lügner, da solches Streben nur darauf abzielt, mir das bisher erworbene Zutrauen zu schmälern und mich bei meinen ehrenwerthen Geschäftshäusern in ein schiefes Licht zu setzen.

Ich bin bisher immer den an mich gemachten Forderungen nachgekommen, und reelle Männer können bezeugen, daß mein Geschäftsbetrieb nichts weniger als im Stocken ist, und daß ich jetzt wie früher meinen Leistungen strebsam nachkomme.

Gelingt es mir, solche ehrenräuberische Personen entlarven zu können, so werde ich nicht säumen, solch schändliches Handeln bei der treffenden Behörde zur Klage zu bringen.

Landau a. d. Isar, den 5. November 1869.

Michael Kreuzeder, Prichler.

Für Herrschaften und Institute!

Es wird für ein sehr gebildetes Frauenzimmer von 18 Jahren, welches in der Musik (Forteplano) tüchtige Studien gemacht hat und hervorragendes Talent besitzt, alle weiblichen Arbeiten gründlich versteht und auch im Unterrichten von Kindern gewandt ist, in einer guten Familie oder einem Institute eine entsprechende Stelle gesucht und dabei besonders auf anständige Behandlung reflektirt. Zu erfragen im V.-C. d. A. Abdztg.

Commisstelle-Gesuch.

2(1) Ein junger Mann, welcher schon in den bedeutendsten Landesproduktengeschäften und Kunstmühlen servirte, in Correspondenz und doppelter Buchführung vollkommen bewandert ist, sucht in einem ähnlichen Geschäfte Engagement. Offerte werden unter Chiffre A. C. Nr. 7 durch das V.-C. d. A. Abendztg. erbeten.

Acquisiteure

werden von einer eingeführten renommirten **Lebensversicherungs-Gesellschaft** für **Schwaben und Neuburg** gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Referenzen sub H. Nr. 7 im V.-C. d. A. Abdztg. niederzulegen. 3(1)

Für Postexpeditoren!

Ein gewandter **Postgehilfe,** auch im Telegraphiren bewandert, sucht baldigst eine Stelle. Eintritt sofort. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3(1)

Ein Steindrucker,

gut im Gravir- und Umdruck bewandert, sowie mit guten Zeugnissen versehen, sucht baldige Condition. Offerte beliebe man unter Adresse: F. A. 7 poste restante Memmingen zu senden.

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau- Loose.

zu 35 Kreuzer,

Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der

Hauptagentur Augsburg

Theodor Mühlschlegel.

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. noch **einige Tage** zu beziehen von **J. E. Seitz,** Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (5)

Augsburger Kalender.

Von solchen sind erschienen für **1870**:

Augsburger Schreibkalender.

Preis 7 kr. Das Dutzend 1 fl. 8 kr.

do do. Neue Ausgabe mit photogr. Titelbild (Augsburg). Preis 12 kr. Das Dutzend 2 fl.

Augsburger Taschenkalender.

Preis gefalz. 4 kr., gebd. 6 kr. Das Dtz. gef. 36 kr., gebd. 54 kr.

K. Kollmann'sche Buchhandlung.

Ein **recht zuverlässiges** nicht mehr junges Frauenzimmer wird als **Gehülfin** in einen Oekonomiehaushalt gesucht. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 7(2)

Ein militärfreier junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonial- und Materialwaaren Geschäfte bestanden und als Commis bereits fünf Jahre in gleicher Branche thätig ist, sucht Engagement. Franko-Offerte unter Chiffre J. S. Nr. 6 beliebe man an das V.-C. d. A. Abdztg. zu richten. 3(2)

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A. B. Nr. 3 befördert das Verl.-Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(4)

Concipienten-Gesuch.

Es wird ein geübter **Concipient** gesucht. Näheres im Verlags-Comptoir der Augsb. Abdztg. 3(1)

Auf dem **Schönefelderhof bei Rain** ist die **Winterung** mit 350 Ztr. Heu und großer Herbstweide an einen Schäfer zu vergeben. Auch kann die **Sommerweide** für den Sommer 1870, welche eine Schafheerde von 250 Stück gut ernährt, sogleich mit verkauft werden. 3(1)

Stadttheater in Augsburg.

Sonntag den 7. November 1869.

10. Vorstellung im 3. Abonnement.

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten. Musik v. Adam.

Montag den 8. November 1869.

Abonnement suspendu.

Gastvorstellung der kgl. Hofschauspielerin Frau **Marie Niemann-Seebach.**

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten nach dem Französischen von Grans.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 306. Zweites Blatt.

Sonntag, den 7. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bayerische Chronik.

⌗ München, 5. Nov. Der Magistrat beschloß, die Vorstellung des Münchener Handelsvereins, worin es als höchst wünschenswerth bezeichnet wird, daß vom 1. Mai k. Js. an auch bei allen städtischen Waagen die neuen Maße und Gewichte zur Anwendung kommen, einer besonderen Kommission zur näheren Prüfung zu übergeben. — Der hiesige Kommissions-Bureau-Inhaber A. Burkhardt hat um Abänderung, beziehungsweise Erhöhung seines Gebührentarifs, nachgesucht. Gesuchsteller wünscht nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß er bei Realitätenverkäufen, die er vermittelt, 3% des Kaufschillings, bei Darlehen 5% der Darlehenssumme und für Vermittlung von Heirathen 6% des Vermögens der Brautleute als Gebühr erheben dürfe! Gewerbs-Referent Kummer stellte den Antrag, auf das Gesuch vorerst nicht einzugehen, dagegen einen generellen Tarif für die sämmtlichen hiesigen Kommissionäre ähnlich der Advokatengebühren und der Notariatsordnung einzuführen, damit das Publikum weiß, wie viel die Kommissionäre für die verschiedenen Dienstleistungen verlangen dürfen. In welch' einträglicher Weise das Kommissionsgeschäft hier von einzelnen Kommissionären betrieben wird, mag man daraus entnehmen, daß vor Kurzem ein hiesiger Kommissionär an einem Tage 20 Briefe im Auftrage geschrieben hat und sich für jeden Brief 3 fl. und etliche 50 kr. bezahlen ließ! — Nachdem Rechtsrath Ruppert, welcher als Vorstand des Vermittlungsamtes Gelegenheit hat, zu beobachten, einestheils wie schwer die Kommissionäre zu ihren Gebühren gelangen, anderseits mit welcher Härte die Gebühren eingetrieben werden, den Antrag unterstützt hatte, wurde derselbe angenommen. Der Gewerbsreferent hat nun eine Gebührenordnung für die Kommissionäre auszuarbeiten, worauf der Entwurf von einer Spezialkommission geprüft und dann vom Kollegium festgestellt werden soll.

Bekanntmachung.

Die k. k. priv. Allgemeine Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien

emittirt ihre **steuerfreien 5%igen in Silber** verzinslichen und binnen längstens 50 Jahren **al pari in Silber rückzahlbaren Pfandbriefe.**

Dieselben werden in Stücken von 1000, 500, 400, 300, 200 und 100 Gulden österr. Währung in Silber ausgegeben und sind mit halbjährigen Zinscoupons versehen.

Die Rückzahlung erfolgt **al pari in Silber ohne jeglichen Abzug** nach Maßgabe der verfügbaren Mittel des Tilgungs-Fonds, der aus den annuitätsweisen Kapitalsrückzahlungen der Hypothekarschuldner gebildet wird.

Die Pfandbriefe lauten in der Regel auf Inhaber, werden aber auf Verlangen auch auf bestimmte Namen ausgestellt, und können in den österreichischen Staaten zu Anlagen von Kapitalien öffentlicher Verwaltungen und von Pupillar- und Depositen-Geldern verwendet werden.

Jeder Pfandbrief wird entweder von dem durch Se. k. k. apostolische Majestät ernannten Gouverneur oder einen Direktor, dann von einem Verwaltungsrathe unterfertigt, sowie mit der Bestätigung des kaiserlichen Regierungskommissäres und eines Censors über die statutenmäßige Bedeckung des Pfandbriefes versehen.

Für die pünktliche Verzinsung und Rückzahlung der Pfandbriefe haften das gesammte Vermögen der Anstalt und insbesonders auch die von derselben erworbenen Hypotheken, deren Gesammtbetrag, inclusive der neben ihnen eventuell bestehenden Reserven, jederzeit die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe mindestens erreichen muß.

Die Darlehen der Anstalt auf Hypotheken dürfen höchstens bis zur Hälfte des statutenmäßig ermittelten Werthes derselben sich erstrecken — auf Wälder und andere auf Anpflanzungen beruhende Objecte ein Drittel nicht übersteigen.

Die Zinsen werden gegen Beibringung der fälligen Coupons und die zur Rückzahlung verloosten Pfandbriefe gegen Rückgabe derselben **ohne jeglichen Abzug** an den Cassen der Anstalt in Wien und Paris, sowie auch in Stuttgart, München, Augsburg, Nürnberg, Carlsruhe und Frankfurt a. M. **in effectivem Silber** ausbezahlt.

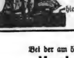
Wien, im Oktober 1869.

Die k. k. priv. Allgemeine Oesterr. Boden-Credit-Anstalt.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung zeigen wir hiermit an, daß **die 5%igen in Silber verzinslichen steuerfreien Pfandbriefe der k. k. priv. Allgemeinen Oesterr. Boden-Credit-Anstalt** zum Curse von 90%, den Gulden österr. zu fl. 1. 10. südd. Whrg. gerechnet, von uns bezogen werden können.

Augsburg, im Oktober 1869. 3(2)

Chr. v. Froelich & Söhne.



Erste k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Man beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß der Schluß der Güter-Aufnahme nach den Donau-Stationen hierorts **am 15. ds. Mts.** stattfinden wird.

Donauwörth, am 4. November 1869. 2(2)

Die Agentie.

Einladung.

Bei der am 5. Oktober heurigen Jahres stattgehabten Generalversammlung hat sich ein

Verein der geprüften Maurer- und Zimmermeister in Bayern

gegründet und ladet man hiemit zu recht zahlreicher Betheiligung bei diesem Vereine ein.

Anfragen und Anmeldungen wollen gefälligst an den gegenwärtigen Ausschuß gerichtet, worauf Statuten ꝛc. ꝛc. sofort übersendet werden. 3(1)

Der Ausschuß, zur Zeit in Freysing.

Gantproklama.

Betreff: Georg Hoebl, Gant.

Auf Antrag des Kaufmanns Georg Hoebl von Neuötting, beziehungsweise seines Bevollmächtigten, ist bei vorliegender Ueberschuldung unterm Heutigen die Eröffnung des Concurses über des Hoebl Vermögen beschlossen worden.

Nachdem die vorbereitenden Verfügungen erlassen und die zunächst erforderlichen Maßregeln getroffen worden sind, werden nunmehr die Ediktstage ausgeschrieben und zwar:

1) auf Montag den 20. Dezember d. Js.

im Sitzungssaale des k. Bezirksamtes Altötting zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen;

2) auf Montag den 17. Januar 1870

zum Vorbringen etwaiger Einreden und

3) auf Montag den 7. Februar 1870

zum Vorbringen der Gegen- und Schlußerinnerungen,

jedesmal von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Die Termine vom 17. Januar, dann vom 7. Februar 1870 werden in dem Geschäftszimmer Nr. 59/II des unterfertigten Gerichtes abgehalten.

Alle bekannten, sowie die dem Gerichte bisher etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger werden hiezu geladen und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß wer am ersten Ediktstage nicht liquidirt von der Gantmassa, wer aber an den übrigen Ediktstagen die auf dieselben bestimmten Handlungen nicht vornimmt, mit denselben ausgeschlossen werden würde.

Dabei wird jedoch gestattet, die Liquidationen und die übrigen bezeichneten Prozeßhandlungen schriftlich einzureichen, dieselben müssen jedoch bis zum Ablaufe des betreffenden Kalendertages bei Vermeidung des Ausschlusses in den Einlauf des Concursgerichtes gebracht werden.

Nach den gepflogenen Erhebungen besteht die Massa aus: 2458 fl. 42 kr. Schätzungswerth des Mobiliars mit Waaren, 7930 fl. Schätzungswerth der Immobilien, 15 fl. Schätzungswerth der realen Gewerbsrechte, 48 fl. Baarschaft und 1664 fl. 31 kr. angeblichen Aktivausständen, in Summa 12,116 fl. 13 kr., die Summe der Passiven aber beträgt nach den dermaligen Anmeldungen etwas über 19,600 fl. und darunter 15,000 fl. Hypothekschulden nebst einer noch nicht in Ansatz gebrachten, im Hypothekenbuche eingetragenen Caution von 350 fl. für nicht privilegirte Zinsen und Kosten.

Der erste Ediktstag wird auch zur Vorlage des Inventars, zur Anerkennung oder zur Antragstellung auf Berichtigung und Ergänzung desselben, zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache, sowie zur Verhandlung über die Verwaltung und Flüssigmachung der Concursmassa benützt werden.

In dieser Beziehung wird bemerkt, daß, da der Gemeinschuldner Georg Hoebl längst flüchtig gegangen ist, der Kaufmann Ignaz Wallauf von Neuötting als provisorischer Massacurator vom kgl. Landgerichte Altötting in Folge diesseitiger Weisung aufgestellt und verpflichtet worden ist, und daß es vorläufig dabei sein Bewenden hat, bis auch in dieser Richtung im ersten Ediktstage definitive Entschlüsse von der Gläubigerschaft gefaßt werden.

Diejenigen, welche im ersten Ediktstage nicht erscheinen, oder sich bis zu demselben oder längstens in demselben hierüber nicht erklärt haben, werden den diesfallsigen Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger als zustimmend erachtet werden.

Alle Diejenigen, welche an Georg Hoebl etwas schulden, oder Vermögensbestandtheile desselben in Händen haben, sind hiemit aufgefordert, Zahlung oder Restitution bei Meldung eigener Haftung und nochmaliger Zahlung nur an das unterfertigte Concursgericht, oder an den obengenannten provisorischen Massacurator zu bethätigen.

Alle jene Gläubiger, welche nicht am Gerichtssitze wohnen, werden hiemit aufgefordert, bis zum ersten Ediktstage dahier einen Bevollmächtigten aufzustellen und bei Gericht zu benennen, an welchen die Zustellungen für sie geschehen sollen, widrigenfalls alle künftigen Verfügungen an sie lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und hiermit als ihnen richtig zugestellt angesehen werden würden.

Dabei wird bemerkt, daß in dieser Sache die Post als Insinuations-Mandatar nicht benannt werden kann.

Da der derzeitige Aufenthalt des Kridars Georg Hoebl nicht bekannt ist, erfolgt seine Beiladung ebenfalls auf diesem Wege.

Wasserburg, den 28. Oktober 1869.

Königliches Bezirksgericht Wasserburg.
Kienast.

Bekanntmachung.

Verkauf der Leitermühle in Schlegeldorf betr.

In Folge Kommissoriums des kgl. Landgerichts Tölz versteigert der unterfertigte k. Notar das Nikolaus Koch'sche Leitermühl-Anwesen Hs.-Nr. 306 in Schlegeldorf, Gemeinde Lenggries, Gerichts Tölz, am

Montag den 29. November l. Jhrs.
Vormittags 11—12 Uhr

im Nebenlokale der Post zu Lenggries zum ersten Male und wird hiebei bemerkt:

a) das fragliche Anwesen umfaßt nach Cataster folgende Bestandtheile:

1) Steuergemeinde Lenggries.

Hauptbesitz 31 Tgw. 6 Dez., einschlüßlich der Wohn-, Mahl- und Sägmühlgebäulichkeiten.

2) Steuergemeinde Wackersberg.

Nebenbesitz 23 Tgw. 60 Dez., größtentheils Waldungen, und ist das ganze Besitzthum laut Schätzung vom 1. Oktober l. J. auf 13,860 fl. gewerthet.

b) Der Zuschlag erfolgt diesmal nur, wenn durch das gelegte Meistgebot mindestens der vorstehende Schätzungswerth erreicht wird.

c) Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung ihrer Zurückweisung über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die weiteren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben, bis zu welchem die Extrakte und Schätzung auf der Notariatskanzlei dahier eingesehen werden können.

Tölz, am 27. Oktober 1869.

Der kgl. Notar:
M. Eisenberger.

Bekanntmachung.

Verkauf der Leitermühle in Schlegeldorf.

Im Nachgange zur diesseitigen Ausschreibung im bezeichneten Betreffe vom 27. v. Mts. wird hiemit auf klägerischen Antrag für den Fall, daß bei der auf

Montag den 29. dieses Monats

anberaumten erstmaligen Versteigerung des schuldnerschen Leitermühl-Anwesens Hs.-Nr. 306 in Schlegeldorf, Gemeinde Lenggries, Gerichts Tölz, ein den Schätzungswerth von 13,860 fl. erreichendes Angebot nicht gelegt werden sollte, zur zweitmaligen Versteigerung dieses Anwesens sofort und zwar auf

Donnerstag den 9. Dezember l. Jhrs.
Vormittags 11—12 Uhr
im Posthause zu Lenggries

Termin angesetzt und solches mit dem Beifügen hiemit kundgegeben, daß bei dieser Tagsfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Tölz, den 3. November 1869.

Der kgl. Notar:
M. Eisenberger.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Traunstein versteigere ich am

Montag den 27. Dezember l. Js.
Vormittags von 11—12 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zu Sachrang, Gerichts Prien, das amtlich auf 3430 fl. gewerthete, zur Steuergemeinde Sachrang gehörige Schweiberergut Hs.-Nr. 67 in Schweibern.

Dieses Gut besteht aus Wohnhaus mit Stall, Stadel, Hofraum, Garten, Wiesen mit Heustadel und Brechstube, dann Eggarten, Weide und Wald mit Gesammtflächeninhalte von 54,45 Tgw. und außerdem aus den beiden Alpenhütten auf der Schweiberer-Frühalpe und der Oberrasenalpe sammt dem Alpenzuschlagsrechte auf diesen Alpen.

Auf diesem Hofe haften außer zwei nicht zu Geld veranschlagten Unterschlupfs- und Verpflegungsrechten, 680 fl. 48 kr. Hypotheken.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 und folgende der Prozeßnovelle von 1837 und es erfolgt der Zuschlag nicht unter dem Schätzungswerthe.

Mir unbekannte Steigerer haben ihre Zahlungsfähigkeit zu bescheinigen.

Kataster, Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunde liegen bei mir zur Einsicht auf.

Prien, den 31. Oktober 1869.

A. Otto, k. Notar.

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen der Aktiengesellschaft des Münchener Volkstheaters betreffend.

I. Nachdem durch nunmehr rechtskräftiges Dekret des unterfertigten Bezirksgerichtes vom 27. April d. Js. die Eröffnung des Universalkonkurses gegen die Aktiengesellschaft des Münchener Volkstheaters beschlossen ist, werden die Ediktstage hiemit in folgender Weise festgesetzt:

1) Zur Liquidation der Forderungen und deren Nachweisung, sowie zur Geltendmachung etwaiger Separations- und Prioritätsrechte wird Termin auf

Montag den 3. Januar 1870,

2) zur Abgabe der Vernehmlassung und Geltendmachung von Einreden und deren Nachweisung auf

Donnerstag den 3. Februar kft. Js.,

3) zur Vornahme der Schlußhandlungen und zwar zur Abgabe der Replik und deren Nachweisung auf

Mittwoch den 2. März l. Js.

und endlich zur Abgabe der Duplik auf

Mittwoch den 16. März l. Js.,

jedesmal von Vormittags 9 Uhr an im Geschäftszimmer Nr. 17 anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger bezüglich des I. Ediktstages bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen in dieser Konkurssache, bezüglich der folgenden aber sämmtliche Betheiligte bei Vermeidung des Ausschlusses mit den betreffenden Handlungen hiedurch geladen werden, wobei bemerkt wird, daß diese mit gleicher Wirksamkeit durch schriftliche Rezesse vorgenommen werden können, welche jedoch bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens am Schlusse des für die betreffende Handlung bestimmten Ediktstages in den Einlauf des Konkursgerichts gebracht sein müssen.

II. Was den Vermögensstand betrifft, so besteht derselbe:

1) in dem am Gärtnerplatze, an der Reichenbach- und Klenzestraße gelegenen Wohn- und Schauspielhause nebst den in das Hypothekenbuch eingetragenen Pertinenzien, von welchen insbesondere hier die Gasbeleuchtungseinrichtung und die feststehenden Maschinerien des Theaters hervorzuheben sind — in dem, auf Grundlage der Gutachten der Sachverständigen erhobenen Gesammtwerthe von 222,626 fl., ferner in den zusammen auf 16,853 fl. gewertheten, als **gesetzliche** bewegliche Pertinenzien des Theaters zu erachtenden beweglichen Maschinen und Dekorationen.

2) ferner in dem zum Gebrauche des Theaters angeschafften Mobiliare, den Requisiten, Waffen-, Garderobegegenständen 2c., der Bibliothek an Büchern und Musikalien, im Schätzungswerthe von circa 33,000 fl., welcher hauptsächlich mit Rücksicht auf die dermalige Verwendung in diesem Betrage begutachtet wurde;

3) in zwei unbedeutenden Forderungsausständen und in dem zur Zeit der Inventaraufnahme, April d. Js., mit 1513 fl. 56 kr. in Ansatz gebrachten Kassabestande. Was den **Passivstand** anbelangt, so wurde im Dekrete vom 27. April d. Js. eine Schuldsumme von 311,929 fl. 7 kr. angenommen, wovon 234,191 fl. 37 kr. — ohne die unterdessen zugewachsenen Zinsen — hypothekarisch versichert sind.

Außerdem ist zu bemerken, daß der provisorische Massakurator Friedrich Engelken einen Schuldschein der bayer. Hypotheken- und Wechselbank über 236 fl. 5 kr. zu Gerichtshanden übergab, welches Kapital sich während seiner Betriebsleitung vom 16. August 1868 bis Anfangs März 1869 **zu den Pensions- und Hilfsvereinsfonds für das Personale des Volkstheaters ansammelte**, ferner in besonderem Verschlusse der Hauptkasse ein Paquet Obligationen des II. Prioritäts-Anlehens vom 5. März 1867 im Nominalbetrage zu 2000 fl. mit der Bezeichnung **„Eigenthum des Pensions-Fondes"** vorfand.

III. Der I. Ediktstag wird zugleich zur Wahl eines Gläubigerausschusses, sowie zur Rechnungslegung Seitens des bisherigen provisorischen Massakurators und definitiver Bestellung desselben, eventuell zur Vornahme einer Neuwahl, endlich zur Beschlußfassung über andere allenfalls gestellte Anträge bestimmt und werden hiezu sämmtliche Gläubiger unter der Androhung geladen, daß die Nichterscheinenden oder gar keine Erklärung Abgebenden als den Anträgen und Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beitretend erachtet werden würden.

IV. Die ganze Aktivmasse soll in Anwendung der Ger.-Ordnung cap. 19 §. 17 Ziff. 1 baldmöglichst versilbert werden und sollen die im Inventare, das zur Einsicht im Geschäftszimmer Nr. 17 bereit liegt, und beziehungsweise im Dekrete vom 27. April festgestellten Schätzungswerthe hiebei maßgebend seyn, und der Verkauf dem k. Notar v. Vincenti unter Hinweisung auf die Bestimmungen der Civilprozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 §. 92, 98 und des Hyp.-Ges. §. 64, 69 übertragen werden.

Nachdem jedoch ein dem wirklichen Werthe der Masse entsprechender Erlös nur erwartet werden kann, wenn das Theatergebäude an eine Person verkauft wird, welche dasselbe zu dem bisherigen Zwecke zu verwenden beabsichtiget, in solchem Falle aber die Erwerbung der Immobiliar- und Mobiliarmasse von derselben Person in's Auge gefaßt werden wird, soll der mit dem Verkaufe zu betrauende k. Notar angewiesen werden, die Versteigerung für **beide** Massen **gleichzeitig** vorzunehmen und die Mobilien erst dann gesondert zum Aufwurfe zu bringen, wenn auch im II. Versteigerungstermine kein Meistgebot für beide Massen von ein und derselben Person werden gelegt werden.

Die oben sub II Ziff. 1 im Hauptinventar sub II 1 A B aufgeführten Maschinen und Dekorationen sind als Pertinenzien des Hypothekenobjektes im Sinne des §. 33 und 34 des Hyp.-Gesetzes zu betrachten und soll demgemäß die Immobiliarmasse um die Summe von 239,461 fl. zum Aufwurfe gebracht werden.

Sämmtliche Betheiligte haben allenfallsige Erinnerungen **gegen diese projektirte Verkaufsart binnen 30 Tagen** bei Vermeidung des Ausschlusses damit und der Annahme der Zustimmung bei dem Gantgerichte vorzubringen.

V. Zur Inseration der den Verkauf betreffenden Notifikationen oder soweit solche sonst gesetzlich geboten sind, werden mit Rücksicht auf §. 9 der Gesellschaftsstatuten die „Münchener Neuesten Nachrichten", die „Allgemeine Zeitung" und die „Augsburger Abendzeitung", dann das „Kreisamtsblatt für Oberbayern" bestimmt.

VI. Sämmtliche **nicht in München links der Isar** wohnenden Gläubiger haben in diesem Bezirke wohnende Zustellungsbevollmächtigte — unter Ausschluß jedoch der k. Postanstalt — zu benennen, widrigenfalls alle gerichtlich nothwendigen Erlasse durch Anheftung an das Gerichtsbrett ihnen als gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Alle diejenigen, welche an die Konkurs-Massa Etwas schulden, oder zu dieser Gehöriges in Händen haben, werden hiemit aufgefordert, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung und beziehungsweise der Fortdauer ihrer Haftung, nur zu dem unterfertigten Gantgerichte zu zahlen oder die betreffende Sache abzugeben.

Beschlossen, am 22. Oktober 1869.

Kgl. Bezirksgericht München l. d. Isar.

Der königl. Direktor:

Kopp.

3[3] Dürck, Rpr.

Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des k. Stadtgerichts München l. d. J. wird

Samstag den 8. Januar 1870

Vormittags 10—11 Uhr

auf meiner Amtsstube, Kaufingergasse 18/I dahier, das Anwesen Hs.-Nr. 27 an der Landsbergerstraße dahier der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt. Dasselbe besteht bei 0,289 Tgw. Grundfläche aus einem mit Erdgeschoß dreistöckigen Wohnhause mit Dachwohnung und gewölbtem Keller, einem einstöckigen Hintergebäude mit heizbarem Dachzimmer, aus einem Hofraum mit Ziehbrunnen, einem Gärtchen vor und einem solchen hinter dem Hause. Dasselbe ist mit 12,141 fl. 25 kr. Kapitalien und 1200 fl. Kautionen belastet, mit 11,000 fl. gegen Brand versichert und hat nach neuerlicher Schätzung einen Werth von 8500 fl., unter welchem es nicht zugeschlagen wird.

Nur Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit mir bekannt oder bescheinigt ist, werden zum Bieten zugelassen.

Schätzung, Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug liegen bei mir zur Einsicht.

München, den 28. Oktober 1869.

Dr. Steub, k. Notar.

Bekanntmachung.

Rinshofer gegen Rinshofer p. deb.

Am

Dienstag den 30. November lfd. Js.

Vormittags 11—12 Uhr

versteigere ich auf meiner Amtskanzlei in gerichtlichem Auftrage das **Rauner-Anwesen Hs.-Nr. 318 vor der Brücke zu Tölz**, bestehend aus Wohnhaus, Garten, Krautacker und einem Kulturgrund bei Fürholzen, zusammen 1 Tgw. 40 Dez. und laut Schätzung vom 8. ds. Monats auf 2430 fl. gewerthet, zum erstenmale und kann hiebei der Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungswerthe erfolgen.

Die weiteren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Tölz, den 27. Oktober 1869.

Der königl. Notar:

M. Eisenberger.

Für Kapital-Darleiher.

Im Kommissions-Bureau Lorenz Böheim sel. Wittwe in Augsburg, B. 203, Zeuggasse,
ist fortwährend Gelegenheit geboten, Kapitalien in jeder Größe auf sichere 1. Hypothek zu 4½ und 5 Prozent auf hiesige, meist aber auf Landanwesen anzulegen, und können Titl. Herren Darleiher jederzeit Einsicht von den Papieren nehmen, auch haben dieselben keinerlei Kosten zu tragen. (9)

Die Schlosserei (12)

von Wilhelm Müller nächst dem Theater in Augsburg

empfiehlt ihr Lager feuerfester und diebessicherer Geld- & Dokumentenschränke von fl. 80. an, sowie elegante Schreibtische und Sekretäre mit feuerfesten Einsätzen.

☞ Meine königl. bayer. privilegirte

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz,

das seit Jahren als das universellste und zuverlässigste Präservativ zu empfehlende Erhaltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches, welches die Zähne weiß macht, den üblen Geruch aus dem Munde vertreibt, die Festigkeit des Zahnfleisches erhält, ist fortwährend in Gläsern zu 18 und 36 kr. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei

A. Ott, am Predigerberg, Lit. A. Nr. 163 in Augsburg.

2(2) Meinen im heurigen Frühjahr ganz neu eingerichteten

„Gasthof zur Eisenbahn" in Osterhofen,

zunächst der Ostbahnstation gelegen, bringe ich hiermit allen verehrten Fremden, insbesondere den Herren Geschäfts-Reisenden unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung in empfehlende Erinnerung.

Osterhofen, am 1. November 1869.

B. Martan.

Ratenzahlungen.

30(7) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,
Bank- und Wechselgeschäft in München.

Färberei à Ressort.

Wasch-, Flecken- und Garderobe Reinigungs-Anstalt

für seidene Stoffe, Sammt, Tuch und wollene Stoffe in möglichst vollkommener Weise zu reinigen, zu färben und das Ansehen der Neuheit wieder herzustellen; auch für Bedrucken von leichten wollenen und halbwollenen Zeugen bestens empfohlen. Besorgung aller Aufträge dafür bei 6(5)

Jos. Grosjean, Perusagasse Nr. 2 in München.

(1) Wir zeigen hiermit an, daß wir den Herren **Voß & Deluis** in **Manchester** für Deutschland und Oesterreich unsere alleinige Vertretung übergeben haben.

Blackburn. **J. Harrison & Sons,**
Fabrik von Webstühlen und Webereimaschinen.

Bezugnehmend auf obiges Circular empfehlen wir uns gleichzeitig zur Lieferung **aller anderen Arten englischer Maschinen und zugehöriger Artikel**, als Spinnmaschinen für Baumwolle, Wolle, Flachs, Jute 2c. 2c., Maschinen zur Färberei, Bleicherei und Appretur; ebenso für Landwirthschaft, Dampfmaschinen 2c. 2c.

Manchester, im Oktober 1869.

Voß & Deluis,
Machinery & Department

Korrespondenzen und Zeichnungen vermitteln

Kull & Bever, Stuttgart,
Kasernenstraße Nr. 9.

In einer frequenten Stadt Oberbayerns,
Sitz verschiedener Behörden, ist ein **Spenglergeschäft, im besten Betriebe** stehend, sammt Waarenlager und Werkzeugen, letztere gut erhalten, um annehmbaren Preis zu verkaufen. Auch könnte eine auswärtige **rentirliche Niederlage** dazu gegeben werden. Offerte sub M. 1462 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**.

Sittlich mißrathene Jünglinge
im Alter von 14 bis 18 Jahren können in einer kath. Anstalt Aufnahme und Vorbereitung für einen angemessenen Lebensberuf finden. Der Vorstand derselben ist Spezialist in seinem Fache und seit 24 Jahren durch viele und seltne bezügliche Erziehungserfolge ausgezeichnet. Franko Briefe unter Q. Nr. 25 vermittelt das Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. 3(2)

Als wirksames Hausmittel gegen alle catarrhalischen Zustände haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** das volle Vertrauen aller Leidenden erworben. Zum Preise von **14 Kr. p. Packet** sind dieselben vorräthig
in **Augsburg** in **sämmtlichen Apotheken,** in der Haupt-Niederlage von **Gust. Fischer** und bei **Oscar Gracco,**
in *Aichach* bei Apotheker M. Wocher,
" " J. L. Werlberger,
" *Buchloe* bei Apotheker Franz Link,
" " Anton Großmann,
" *Dinkelscherben* bei Apotheker Scherer,
" *Friedberg* bei Apotheker Hummel,
" *Lechhausen* bei X. Kinshofer,
" *Mering* bei Apotheker Geret,
" *Thannhausen* bei Apotheker Kolb,
" *Türkheim* bei F. X. Aberne,
" " bei Apotheker v. Heuser,
" *Zusmarshausen* bei F. X. Hiebler.

Als Hausjungfer
kann ein solides Frauenzimmer von 30 bis 40 Jahren, welches die Haushaltung aus dem Grunde versteht, gut kochen kann und auch Kenntnisse vom Waschen und Bügeln hat, auf Mitte künftigen Monats bei einer auswärtigen Herrschaft gegen guten Lohn und freundliche Behandlung einen Platz finden.
Ebendaselbst wird eine
Küchen-Magd
gesucht, die gut waschen und bügeln kann, die Ausgänge mit Anstand besorgt, willig zu allen in ihre Stelle einschlägigen Arbeiten und verträglichen Charakters ist; Lohn entsprechend gut. Beide Stellen zu erfragen im B.-C. d. A. Abdztg. 8(8)

Ein Agentur-Geschäft,
welches das südl. Bayern, Würtemberg Tirol und Vorarlberg theilweise bereisen läßt, wünscht noch einige leistungsfähige Häuser zu vertreten. Offerte unter V. 1396 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** entgegen. 6(5)

2(2) Die **Dr. Struve'sche Mineralwasser- und Champagnerfabrik** (resp. nicht im Betrieb) nebst Zubehör ist zu verkaufen. Da die Fabrikationsweise nicht schwierig und sehr rentabel ist, so wäre das für Begründung einer Existenz empfehlenswerth. Kaufbedingungen äußerst annehmbar. Näheres durch den Generalpublikator, München, Luitpoldstraße 14.

Wohl zu beachten.
3(2) Neues verbessertes, von Aerzten weiter empfohlenes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument,** höchst heilsame Erfindung für die so nachtheiligen häufigen nächtlichen Samenabsonderungen, ohne Beschwerden anzuwenden, empfiehlt daran Leidenden **E. Kröning**, Mechaniker in **Ballenstedt a. Harz.** Leichtfaßliche Gebrauchsanweisung wird beigefügt. Preis incl. Verpackung 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr. Wer dieses Instrument anwendet, für den existirt obiges Uebel nicht mehr.

Mühlsteine,
Champagner- und Holländer-, bei **Rabus & Stoll** in Mannheim. (7)

Bekanntmachung.

Kuratel über den landesabwesenden Johann Georg Rüdiger von Pyrbaum betr.

Der am 25. Juni 1798 geborne Hutmacherssohn Johann Georg Rüdiger von Pyrbaum ist im Jahre 1834 als freiwilliger Soldat nach Griechenland gezogen und ist seitdem über dessen Leben und Aufenthalt nichts weiter bekannt geworden.

Auf Antrag seiner Verwandten ergeht nun an Johann Georg Rüdiger oder dessen Descendenten, Testaments- oder Vertragserben die Aufforderung, sich

binnen drei Monaten von heute an

hierorts zu melden und sein aus 250 fl. und den seit 28. Oktober 1843 hieraus verfallenen Zinsen bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls Johann Georg Rüdiger als todt erklärt und dessen Vermögen an seine Intestaterben hinausgegeben würde.

Neumarkt i. d. Oberpf., den 2. Nov. 1869.

K. Landgericht Neumarkt.

Mayer.

Edictalladung.

Niedermeier und Kanzler contra Kaul p. debiti.

Der königl. Advokat Hertel dahier hat Namens des Wölflbauern Sebastian Niedermeier von Uttenhofen Klage auf Zahlung einer Darlehensforderung zu 100 fl. nebst 4% Zinsen hieraus vom 25. August 1865, und Namens des Rothgerbers Josef Kanzler dahier eine solche auf Zahlung einer Darlehensforderung von 100 fl. und einer Kaufschillingsforderung von 10 fl. 48 kr. nebst 4% Zinsen hieraus seit 1. Dezember 1866 gegen die Gütlerseheleute Georg und Elisabetha Kaul von Ehrenberg angemeldet.

Es ergeht nun auf diesem Wege gegen die Beklagten der Auftrag, jeden der beiden Kläger in Haupt- und Nebensache klaglos zu stellen **oder binnen 14 Tagen** allenfallsige Einreden bei Meidung des Ausschlusses vorzubringen und haben dieselben binnen gleicher Frist hierorts einen Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, als außerdem alle künftigen Verfügungen an sie lediglich an die Gerichtstafel geheftet und also rite insinuirt erachtet werden würden.

Pfaffenhofen, den 28. Oktober 1869.

Königliches Landgericht.

Bauer.

Bekanntmachung.

Auf dem Anwesen des Oekonomen Josef Anton Wachter von Au, Gemeinde Rauhenzell, Hs.-Nr. 15 ist seit 10. Okt. 1824 ein Kautionskapital von 125 fl. für den vermißten Franz Jörg von Au hypothekarisch versichert; es werden nun gemäß §. 82 Abs. 1 des Hyp.-Ges. alle diejenigen, welche ein Recht auf diese Kaution zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 6 Monaten

bei Verlust derselben hierorts anzumelden.

Am 3. September 1869.

Kgl. Landgericht Sonthofen.

Kuttler, Landr.

3(2) Osterrieder, Ass.

Ein Oekonomieverwalter,

der selbstständige Praxis durch ausgezeichnete Zeugnisse nachweisen kann, im Rechnungswesen sehr geübt ist, sucht dauernde derartige Stellung auf einem größeren Gute. Offerte sub X. 1473 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München.

Handlungsanwesenverkauf.

2(1) In einer sehr gewerbsamen Stadt in Schwaben ist ein schönes Anwesen, auf welchem schon viele Jahre eine Handlung mit bestem Erfolg betrieben wurde und hauptsächlich auch zu einer Spirituosenhandlung — da in der großen Umgebung kein derartiges besteht — bestens geeignet wäre, unter ganz annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Anfragen vermittelt unter P. 1390 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**.

Eines der schönsten Herrschaftsgüter

im Stadtbezirke **Münchens** wird mit reichhaltigem vollständigen lebenden und todten Inventar nebst bedeutender Ernte verkauft. Unterhändler verbeten. Adressen sub C. 1478 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**. 3(1)

Hotel-Gesuch.

3(2) Es wird ein **Hotel** bei günstigen Bedingungen von einem erfahrnen Wirthe zu übernehmen gesucht. Offerte sind unter C. H. Nr. 5 poste restante München zu richten.

Eine stehende Locomobile,

System Lachapelle, 4—6 Pferdekraft, ½ Jahr in Betrieb, wird wegen Vergrößerung des Betriebes abgegeben. Offerten sind unter J. 1284 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München abzugeben.

Stelle-Gesuch.

Ein in der Baumwoll-Branche gut bewanderter junger Mann, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stelle als Commis oder Reisender. Offerte bittet man unter Chiffre K. 27 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.** in **Augsburg** zu senden. 3(2)

Ein junger Mann,

der seine Lehrzeit in einem Nürnberger En-gros-Geschäfte bestanden, dem die besten Referenzen von Seite seines Prinzipals zu Gebote stehen, und der das Examen zum Einjährigen-Freiwilligen-Dienste bestanden, sucht eine Stelle in einem größeren **Tuch- oder Schnittwaaren-Geschäfte.** Adressen sub C. 1457 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. 3(3)

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Beamter auf dem Lande, in den zwanziger Jahren, der ein jährliches ständiges Einkommen von 700 fl. hat und einer Dame eine sichere Existenz bieten kann, sucht sich mit einer gebildeten Dame, die eine tüchtige Haushaltung zu leiten versteht, sogleich zu verehelichen, da derselbe weder Zeit noch Gelegenheit hat, Damen seines guten Geschmackes kennen zu lernen. Strengste Diskretion ist Ehrensache. Ernstgemeinte Offerten sub L. K. Nr. 3 mit richtiger Unterschrift und womöglich mit Photographie belegt, bittet man im B.-C. d. A. A. zu hinterlegen. 4(2)

A. Z. I.

Haben Sie meinen letzten Brief nicht erhalten?

Stotternde.

Edelmine Feuerstein von hier ist in 17 Tagen bei Hrn. G. **Mosetter** in Carlsruhe von ihrem sehr starken Stotterübel vollständig geheilt worden, was bezeugt

Nußbach in Baden.

Hättig, Pfarrer.

Für Bierbrauer.

Haselnußholzspähne, das ausgezeichnetste und unschädlichste Mittel **Krystall-Glanz-Bier** herzustellen, versendet unter Garantie für ächte Waare und soweit Vorrath gegen 4 fl. per. Ztr. Nachnahme: Station Mengen.

J. N. Gertis in Heudorf

— Mengen — Württemberg.

Ein gewandter **Schriftenzeichner** und **Formenstecher** können unter vortheilhaften Bedingungen sofort eintreten bei

3(3) **J. N. Mühe in Darmstadt.**

Ein routinirter Kaufmann,

27 Jahre alt und militärfrei, kautionsfähig, der seit Jahren den Betrieb einer größern Fabrik leitete, sucht baldiges Engagement entweder auf dem Comptoir oder als Reisender. Offerte unter B. 1477 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

3(3) Ein **Schafstall** für circa 170 Stück Schafe zum Ueberwintern ist zu vergeben. Näheres bei **Josef Bachmann,** Wirth in Elllghofen bei Waal.

Die praktischen Arbeiten und Baukonstruktionen des

Zimmermanns

in allen ihren Theilen.

Ein Handbuch für Zimmerleute, sowie für Baugewerk- und Gewerbeschulen

Bearbeitet von

Dr. W. H. Behse,

Baumeister und Direktor der städtischer Baugewerkschule in Siegen.

Sechste Auflage.

Mit Atlas, enthaltend 45 Foliotafeln.

4 Fl. 12 Kr.

Bei **B. F. Voigt** in Weimar erschienen und vorräthig in der **B. Schmid**'schen Buchhandlung in Augsburg.

In **F. Arndt's Verlags-Anstalt** in Leipzig erschien für den

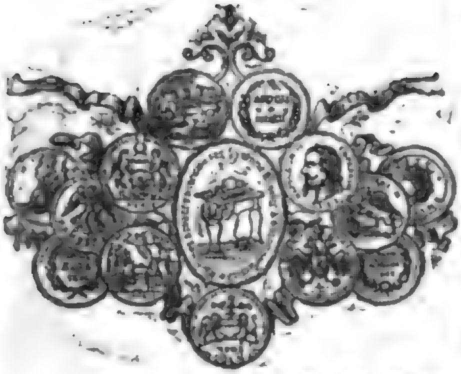
= Preis von nur 27 kr. =

Dr. J. Stanley's rasche, sichere und erprobte

Hilfe für Männer,

welche durch Krankheiten, vorgeschrittenes Alter oder durch eignes Verschulden geschwächt, sich wieder zu **voller Manneskraft** stärken wollen. Nebst einem Anhange über das einzige zuverlässige **Schutzmittel gegen syphilitische Ansteckungen.**

Vorräthig in der v. Jenisch & Stage'schen Buchhandlung in Augsburg. (9)



Die Hamburg-Amerik. Nähmaschinenfabrik
von

Pollak, Schmidt & Comp.

Niederlage: bei Herrn **August Gessele**, Firma: **Anton Lehmann** in Augsburg, Carolinenstraße D. Nr. 89,
empfiehlt ihre allwärts anerkannt als vorzüglich und geräuschlos arbeitenden

a) Doppelsteppstich-Nähmaschinen

nach dem neuest-verbesserten und vervollkommneten Wheeler- u. Wilson-System (prämiirt in allen Ausstellungen) für Familien, Gewerbe und Arbeiter in einfacher Ausstattung bis zur feinsten Salon-Maschine.

b) Beste Hand-Nähmaschinen.

c) Starke Gewerbe-Nähmaschinen.

Verbessertes Planer- und Kayser-System für Schneider und Schuhmacher, mit dem neuerfundenen Schleifenfänger um Fehlstiche zu verhindern.

Die Depots sind verpflichtet, zu Fabrikpreisen unter Zuschlag von Fracht und Steuer zu verkaufen. Für die Güte der Maschinen leistet die Fabrik 3 Jahre lang Garantie.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zu zahlreichen Aufträgen mit dem Beifügen, daß auch alle Näharbeiten in meinem Geschäfte auf's Pünktlichste und gegen billigste Berechnung besorgt werden.
August Gessele,
Firma: **Anton Lehmann's** Schnitt- und Ornatwaaren-Handlung, Carolinenstraße Lit. D. Nr. 89.

Hornberg (Baden).

Schloß- und Brauerei-Verkauf.

2(2) Das im romantischen Gutachthale gelegene, die Stadt Hornberg um 250 Fuß überragende Schloß Hornberg ist dem Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe besteht in einem modernen Schloßgebäude, umgeben von schönen Anlagen, in deren Mitte die Schloßruine; Stallungen, Holz- und Wagenremisen u. s. w. Sodann in einer vollständig eingerichteten, seit Jahren mit Erfolg betriebenen und des besten Rufes sich erfreuenden Brauerei mit laufendem Brunnen, großem und kleinen Felsenkellern, Eiskeller u. s. w.

Auf dem Plateau des Berges, auf welchen zwei bequeme Fahrwege und mehrere Fußpfade führen, befinden sich Gärten und Rebgelände.

Die Aussicht von allen Punkten des Schlosses in vier Thäler und das Städtchen ist wunderschön. Gegenüber dem Schlosse kommt der Bahnhof der im Bau begriffenen Kinzingthal-Bodensee-Bahn zu liegen und vermag das Auge die Bahnzüge auf zwei Wegstunden zu verfolgen.

Das Ganze ist im besten baulichen Zustande, und eignet sich ebenso sehr zu einem der prachtvollsten und angenehmsten Herrschaftssitze, als zum Betriebe einer ausgedehnten Brauerei, welcher Mittel und Wege zu leichtem und reichlichem Absatze zu Gebote stünden.

Der Grund der Veräußerung liegt in der zunehmenden Geschäftsüberhäufung der Besitzer Gebrüder Horn zu Hornberg, durch fortwährende Erweiterung ihres Hauptgeschäfts: der Steingutfabrik. Kaufsliebhaber belieben sich direkt an die Eigenthümer zu wenden.

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans u. Havana.

D. **Newyork**	Mittwoch	10. Novbr.	nach	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **Weser**	Sonnabend	13. Novbr.	„	Newyork via Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	17. Novbr.	„	Baltimore „ Southampton
D. **Hansa**	Sonnabend	20. Novbr.	„	Newyork „ Southampton
D. **Frankfurt**	Mittwoch	24. Novbr.	„	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	27. Novbr.	„	Newyork via Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	1. Dezbr.	„	Baltimore „ Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	4. Dezbr.	„	Newyork „ Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	8. Dezbr.	„	Havana u. New-Orleans via Havre
D. **America**	Sonnabend	11. Dezbr.	„	Newyork via Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 Proz. Primage pr. 40 Cbf. Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 Proz. Primage per 40 Cubicfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
H. Peters, Director. **Hirschfeld,** Procurant.

Bekanntmachung.

a) Der Kaufmann Georg Fehr von Grönenbach ist Inhaber des unter der Firma:
„Georg Fehr“
in Grönenbach bestehenden Handelsgeschäftes.

b) Das bisher unter der Firma:
„Johann Fehr“
in Grönenbach bestehende Handelsgeschäft ist wegen erfolgten Ablebens des Firmeninhabers erloschen.

Memmingen, den 2. November 1869.
Kgl. Handelsgericht.
Der kgl. Vorstand:
Lämminger. Kalb.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Rücklaß des königl. Kreiskassaoffizianten Ignatz Ludwig von hier sind, soweit nicht schon angemeldet, **binnen 14 Tagen** beim unterfertigten Gerichte Geschäftszimmer Nr. 17/II geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei Bereinigung der Verlassenschaft keine Berücksichtigung finden können.

Augsburg, den 2. November 1869.
Königl. Stadtgericht.
Der kgl. I. Stadtrichter:
Schwingsack.
(Gwinner.

Bekanntmachung.

Betreff: Verlassenschaft des kgl. Pfarrers Hrn. Jacob Pröbstl in Glonn.

Allenfallsige Forderungen an den Nachlaß des verlebten Herrn Pfarrers Jacob Pröbstl in Glonn wollen
innerhalb drei Wochen
auf der Amtskanzlei des Unterfertigten dahier mündlich oder schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls auf solche bei Auseinandersetzung des Nachlasses eine Rücksicht nicht genommen wird.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche zur Nachlaßmasse etwas schulden oder etwas zu derselben Gehöriges im Besitze haben, aufgefordert, zur Vermeidung von Klagestellung innerhalb gleicher Frist bei dem Unterfertigten Zahlung zu leisten oder Schulderklärung abzugeben, beziehungsweise die betreffenden Gegenstände zur Masse zurückzustellen.

Ebersberg, am 3. November 1869.
J. Kießling, k. Notar,
als Testaments-Vollstrecker.

Stelle-Gesuch.

Ein gewandter Kaufmann, der einfachen und doppelten Buchhaltung, der franz., englischen und theilweise italienischen Sprache mächtig, sowie mit allen Comptoirarbeiten bestens vertraut, sucht als Buchhalter oder Correspondent ein dauerndes Engagement. Franko Offerte unter Nr. 553 an Hrn. **Ant. Prell**, Schäfflergasse 16, München.

Verkaufs-Offert.

In einem sehr frequenten Orte Niederbayerns ist eine im schwunghaftesten Betriebe stehende

Bierbrauerei

mit bedeutender Oekonomie sammt vollständigem Inventar, wegen Krankheit des Besitzers, unter besonders günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Nähere Mittheilungen erhalten Kaufsliebhaber durch

C. G. Bachhofer's
Kommissionsgeschäft in Regensburg.

Russisches Lederöl,

welches alle Lederarten außerordentlich weich und geschmeidig macht, zu deren Conservirung wesentlich beiträgt, Schuhen und Stiefeln vollständige Wasserdichtheit verleiht und durch rasches Eindringen in die Poren des Leders jegliches Beschmutzen der Kleider durch Abfettung verhütet, empfiehlt zur Abnahme

J. G. Kilian in Augsburg.

Dasselbe ist ferner zu haben:
Hier bei Herrn J. G. Haug,
in Aichach bei Herrn J. L. Werlberger,
" Apfeldorf bei Herrn J. G. Gladwinkler,
" Bamberg bei Herrn Max Kreppel,
" Berchtesgaden bei Hrn. L. F. Bleyenberger,
" Biberach bei Herrn C. M. Schwarz,
" Cham bei Herrn J. Thalhauser,
" Dillingen bei Herrn Ant. Welff,
" Freising bei Herrn Gg. Mittermayer,
" Füssen bei Herrn Carl Schiber,
" Gundelfingen bei Hrn. J. A. Kruger, Apoth.,
" Günzburg bei Herrn Jos. Wiedemann am untern Thor,
" Immenstadt bei Herrn J. N. Kössel,
" Kaufbeuren bei Herrn J. Fr. Roth,
" Kempten bei Herrn Mart. Zorn,
" Landshut bei HH. L. Kaufmann & Comp.,
" Lauingen bei Hrn. P. L. Himmelsteß,
" Laufen a/S. bei Herrn F. X. Gasteger,
" Memmingen bei Herrn Fr. Gradmann zum Bienenkorb,
in München bei Herrn J. J. Pasch's Nachfolger,
" Nördlingen bei Herrn Ph. Fr. Weilbach,
" Nürnberg bei Hrn. C. A. Bäumler's Söhne,
" Odelzhausen bei Herrn Jos. Hubler,
" Pfaffenhausen bei Herrn F. A. Schörf,
" Regensburg bei Herrn J. W. Neumüller,
" Rosenheim bei Herrn E. Högner,
" Schongau bei Herrn J. J. Hartl,
" Schrobenhausen bei Herrn J. A. Lindner's Nachfolger,
" Steingaden bei Herrn Gg. Denzel,
" Straubing bei Herrn C. Arnold's Wtw.,
" Tittmoning bei Herrn F. Böhm,
" Traunstein bei Herrn J. P. Eder,
" Türkheim bei Hrn. H. von Heuser, Apoth.,
" Ulm bei Herrn Carl Kraft,
" Wertingen bei Herrn F. Bertele, Apotheker,
" Wolnzach bei Herrn C. Gundlfinger,
" Würzburg bei Herrn Joh. Schaeflein, Firma: Geb. Carl Zürn,
" Ziemetshausen bei Herrn P. Hartmann.

Lampen-Lager:

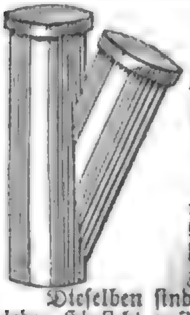
Hand-, Tisch-, Hänge- & Salonlampen in Florentiner Bronze, Porzellan, Glas, Marmor, in neuester Construktion, sowie für Comptoir, Bureau, Verkaufslokale, Gasthöfe und Wirthschaften, ein-, zwei-, drei-, vier- bis 12armig.

Lustres

in reichster Auswahl, sowie zu bedeutend ermäßigten Preisen.

En gros. **Adolf Neeser.** Detail.

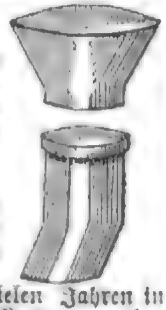
Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt.



Empfehlung.

(4) Mein schon seit Jahren bestehendes reichhaltiges Lager von

Coblenzer Wasserleitungs- und Apartement-Röhren,



nebst **allen dazu erforderlichen Bestandtheilen**, als: **Wechsel, Kniee, Trichter, Hüte** rc., erlaube ich mir hiemit zu geneigter Abnahme in freundliche Erinnerung zu bringen.

Dieselben sind anerkannt von **bester Steinmasse**, haben sich seit vielen Jahren in jeder Hinsicht auf's Vollkommenste bewährt und können daher mit allem Vertrauen ohne jede weitere Anpreisung auf's Beste empfohlen werden.

J. M. Beerl in Augsburg.

Feuerfeste Steine der Thonwaarenfabrik Schwandorf-Schwarzenfeld

habe ich in den gangbarsten Sorten von Backsteinformat, ebenso wie Gewölbsteine, feuerfesten Thon und Mörtel auf Lager und nehme Bestellungen auf größere Partien in direktem Bezuge von der Fabrik und auf Façonsteine jeder gewünschten Art entgegen.

Neben den bisher gelieferten Chamotte- oder Capselsteinen prima Qualität fertigt die Thonwaarenfabrik nunmehr auch Steine aus Thon und Quarzsand, welche zu Dampfkesseleinmauerungen, zu Brauerei- und Brennerei-Feuerungen, zu Kalk- und Ziegelöfen rc. vollständig ausreichend feuerfest, **dagegen um ein Drittel billiger, als die Capselsteine** sind, so daß z. B. die Sorte Backsteine Nr. 3 von 11", 5½", 3" Größe in Wagenladungen **franco** Augsburger Bahnhof auf fl. 8 —, von meinem Lager auf fl. 9 — per 100 Stück zu stehen kommen. Qualität beider Gattungen allgemein als vorzüglich anerkannt. Preise billig. Tarife mit beigedruckten Attesten stehen zu Diensten und Muster zur Ansicht parat.

Unter letzteren in neuerer Zeit auch von Falzdachziegeln bester s. g. französischer Konstruktion, so wie von Flurplatten rc. rc. 2(2)

Augsburg. **J. F. Langeloth**, am Obstmarkt.

MISSALE

in verschiedenen Einbänden, mit dem dazu gehörenden Proprium stets vorräthig, empfiehlt die B. Schmid'sche Buchhandlung in Augsburg. (21)

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine	fl. 30. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine	fl. 22. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email	fl. 26. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, 2 Golddeckel und Diamanten	fl. 40. —
Silberne Ancre-Uhren, 15 St.	fl. 12. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, 6 Steine	fl. 9. 30
Große Wiener Regulateurs, 8 Tage gehend	fl. 22. —
Pariser Bronce-Uhren, ganz vergoldet mit Sockel und Glassturz (8 Tage gehend)	fl. 14. —

Aufträge werden unter Nachnahme des Betrags prompt versandt durch

M. Landauer, Uhrmacher
10(3) in **München**, Knödelgasse 18.

Uhrketten in Talmi-Gold.

Wer diesen Artikel ächt haben will, überzeuge sich, ob auf dem Haken oder Karabiner meine Marke „Tallois" steht. Alle sonstigen Ketten mit dem Zeichen „Talmi" sind nichts als Nachahmungen einer weit geringeren Qualität.

Paris, 1869. **Tallois.**

Schmitz u. Seeger, München,

Bonbons-, Dampf-Chocolade- und Liqueur-Fabrik

empfehlen ihre Fabrikate bei billigst gestellten Preisen zu geneigter Abnahme. 3(2)

Für Metzger und Wirthe.

3(2) In Höchstädt a. d. D., an der Hauptstraße von Donauwörth nach Dillingen, am frequentesten Platze der Stadt, ist eine reale **Tafernwirthschaft** mit Metzgerei und 5½ Tagw. Oekonomie unter annehmbaren Bedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Mörgenthaler in Dillingen a. d. D.

Geschlechtskranke denen es um sichere und gründliche Heilung zu thun ist, finden dazu die beste Anleitung in dem soeben erschienenen

Neuen persönlichen Schutz.

Wir versenden das Buch, welches in keiner Weise mit den vielen in diesem Fache erschienenen Schwindelschriften zu verwechseln ist, überall hin **im verschlossenen Briefcouvert**, auch unter Adresse **poste restante** gegen Franko-Einsendung von 1 fl. 6 kr. in Briefmarken.

C. A. Dempwolff's Buchhandlung,
8(6) München, Dultplatz Nr. 16.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 203.

Augsburger Abendzeitung.

Nr. 307.

Montag, den 8. November 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* **Wien**, 7. Nov. Die „N. Fr. Pr." meldet, das zwischen Oesterreich und der Türkei vereinbarte Abkommen stipulire zunächst die Bewachung der Grenze Seitens der Türkei, eventuell und zwar für den Fall des Ausbruches einer allgemeinen südslavischen Insurrektion gegenseitige Garantie der Gebietsintegrität.

* **Lemberg**, 6. Nov. Der Landtag begann (trotz der Opposition Smolka's gegen die Wiederbeschickung des Reichsraths) die Reichsrathswahlen, alle Gewählten jedoch mit Ausnahme Zweier resignirten. Der Landmarschall verschob die Fortsetzung der Wahlen; man befürchtet die Auflösung des Landtags.

II **Budua**, 7. Nov. Eine Truppen-Kolonne unter Kommando des Obersten Fischer hat gestern, nach mehrstündigem Kampfe, Podbori eingenommen, während Oberst Schönfeld mit seiner Abtheilung widerstandslos über Maina vorrückte. Die Insurgenten unterwarfen sich oder wurden zersprengt. Bei diesen Operationen wurden die Orte Podori und Maina, deren Bewohner bei der verrätherischen Ueberrumpelung des Forts Stanjevitsch betheiliget waren, theilweise niedergebrannt. Der ganze Gebietsstrich zwischen Cattaro und Budua ist vollständig unterworfen. Das Fort Stanjevitsch ist von den Insurgenten in die Luft gesprengt worden.

* **Paris**, 7. Nov. Der „Reveil" veröffentlicht ein Schreiben Ledru-Rollins, wonach dieser die Kandidatur und zwar als unbeeideter Kandidat annimmt.

* **Paris**, 7. Nov. Prinz Napoleon ist nach Florenz abgereist. Gestern Abends fand bei ungeheurem Zudrange eine öffentliche Versammlung in La Chapelle statt. Rochefort sagte, er habe einen Eid geschworen, das Kaiserreich zu stürzen und an dessen Stelle die Republik zu setzen. Der Polizeikommissär intervenirte sodann. Lärmende Kundgebung.

* **Paris**, 7. Nov. 5 Uhr Nachmittags. In der Boulevard-Börse herrscht Aufregung in Folge der Nachrichten aus Italien. (Auf die Lage der Dinge in Italien wird, so fürchtet man, der Tod Viktor Emanuel's nicht ohne Einfluß bleiben, zumal in diesem Augenblick, wo sich die Mazzinisten wieder rühren.) „Public" meldet, daß zufolge vertraulicher Depeschen aus Florenz an den Kaiser der Gesundheitszustand des Königs von Italien keine Hoffnung mehr läßt. — „Temps" sagt: Eine Privatdepesche meldet, daß der Zustand des Königs nahezu hoffnungslos ist.

* **Florenz**, 6. Nov. Heute Abend ist Kronprinz Humbert angekommen. In dem Befinden des Königs ist keine Aenderung eingetreten. Die Krankheitssymptome sind unverändert.

* **Florenz**, 7. Nov. Sobald der König von der Schwere seiner Krankheit benachrichtigt war, verlangte er einen Beichtiger und empfing mit größter Ruhe das hl. Abendmahl. Nach den letzten Nachrichten aus St. Rossore von 3 Uhr 45 Min. Nachmittags hat sich Besserung in dem Zustande des Königs eingestellt, die andauert.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 7. Nov (Schlußkurse.) Papierrente 59.20, österr. 500fl.-Loose v. 1860 93.50, 100fl.-L. v. 1864 115, Kreditaktien 223.50, franz. Staatsbahnaktien 371, Franko-Austr.-B 88.50, Anglo-Austr.-B. 220,25, Lombarden 244.75, Napoleons 9.93 1/2. Tendenz: Flau, verstimmt.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: Wien 95 1/8, 4 1/2 proz. bayer. Anl. 93, 1882er Amerikaner 89 1/8, öst. Bankakt. 677, Kreditakt. 213 1/2, öst. franz. Staatsbahnaktien 356, bayer. Ostbahnakt. 123 1/4, Elisab. Prior. 1. Em 74 1/8, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105 1/2, bad. Präm.-Anl. 103, öst. Loose von 1860 76 1/2, Lombarden 234 1/2. Tendenz: Flau.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Nov. (Nachbörse.) Oest. Kredit-Aktien 212 1/4, Staatsbahn 356 1/4, 1860er Loose 76, Amerikaner 89 1/8, Lombard. 234 1/4. Matt.

Bayern.

Der Oberlieutenant W. Reisenegger vom 15. Infanterie-Regiment wurde auf Ansuchen von der Charge enthoben, der temp. pensionirte Oberlieutenant M. von Klenze auf weitere 2 Jahre im Ruhestand belassen, der Unterlieutenant C. v. Gutermann vom 2. Uhlanen- zum 4. Chevaulegér-Regiment versetzt, und das Dienstestauschgesuch der Unterlieutenants L. Schnitzelbaumer vom 7. und E. Stier vom 10. Inf.-Reg. genehmigt.

Das Handelsministerium hat besondere Verfügungen über die Ertheilung des Rathsaccesses bei den Verkehrsanstalten getroffen. Der Acceß hat die Bestimmung vorzüglich befähigte Aspiranten Gelegenheit zu geben, sich für eine höhere Dienstesstelle auszubilden und wird nur Rechtspraktikanten ertheilt, welche im juristischen praktischen Staatskonkurs die I. oder II. Note erhalten haben.

* **München**, 7. Nov. Der bayerische Bevollmächtigte im Bundesrathe des Zollvereins, Staatsrath v. Weber, begibt sich morgen zu den Sitzungen der Zollbundesrathausschüsse nach Berlin. — Die kommissionellen Berathungen der Vorschläge zu einer Revision über das Gymnasialschulwesen in Bayern sind heute zu Ende gediehen. — 272 vormalige einjährige Freiwillige sind zu Landwehroffiziers-Aspiranten ernannt worden.

△ **München**, 7. Nov. Die zum Vollzug des mit Neujahr in's Leben tretenden neuen Militärstrafprozeßes nothwendige Verordnung bezüglich der Militärgerichtsorganisation wird bis Ende dieses Monats zu erwarten seyn, und gleichzeitig die Personalernennungen für die neuen Militärgerichte erfolgen. — Nach aus Rom hier eingetroffener Privatnachricht hat sich das Befinden des Kardinals Grafen v. Reisach neuerdings bedeutend verschlimmert.

München, 7. Nov. Die Versammlung, welche heute Nachmittag von mehreren unabhängigen liberalen Urwählern in der Vorstadt Haidhausen abgehalten wurde, war so außerordentlich zahlreich besucht, daß der große Saal im Resch'schen Gasthause und die anliegenden Lokalitäten buchstäblich überfüllt waren. Hr. Staatsanwalt Wülfert übernahm auf mehrseitig geäußerten Wunsch den Vorsitz, begrüßte die Versammlung, legte den Zweck derselben dar und erläuterte dann das von Ihnen schon bekanntgegebene Programm der „unabhängigen liberalen Urwähler Münchens" in einer fast fünfviertelstündigen Rede so trefflich, daß er vielfach vom lautesten Beifall unterbrochen wurde, und zwar ist dieser Beifall während und am Schlusse der ausgezeichneten Rede nicht bloß von Anhängern der liberalen Mittelpartei, sondern auch von sehr Vielen, welche bisher zur sogenannten patriotischen Partei zählten, gespendet worden. Ganz besonders warm und treffend schilderte Wülfert die Vorzüge der neuen Sozialgesetze, welche jedem ordentlichen Staatsbürger das natürliche Recht der Verehelichung und das Recht der freien Verwerthung seiner Arbeitskräfte gewähren und uns solche Zustände bringen werden, daß wir nicht mehr durch den traurigen Ruhm glänzen, die meisten unehelichen Kinder zu haben. Die unvernünftigen und ungesunden Zustände, welche wir unter der Herrschaft der früheren Gesetze hatten, habe die neuere Gesetzgebung beseitigt; sie mache den Leuten, welche sonst in einem sträflichen Verhältnisse lebten, es möglich, ihre Kinder christlich und ordentlich in der Ehe zu erziehen. Weiters widerlegte Redner die Behauptung der patriotischen Partei, daß die Liberalen der katholischen Religion und die Selbstständigkeit Bayerns gefährden, und wies nach, wie gerade das Streben der Führer der sogenannten patriotischen Partei dahin geht, die alte Herrschaft des Klerus und des Adels, unter welcher die große Menge des Volkes rechtlos war, wiederherzustellen. Die Liberalen wollen die Freiheit für sich, aber auch für Andere, und insbesondere für die kath. Kirche, doch für letztere nur auf dem kirchl. Gebiete, da sich die Kirche und das Kirchenregiment in die weltlichen Verhältnisse nicht zu mischen haben; sie sollen auf ihrem Gebiete, auf dem Wege der Religion, des Glaubens und der Tugend wirken, und daß es auf diesem Gebiete für die Geistlichen noch sehr viel zu thun gibt, beweisen unsere Strafarbeitshäuser. Ferner sprach sich Redner sehr entschieden für möglichste Sparsamkeit im Haushalte

der Gemeinde und des Staates und für den bedingten Anschluß Bayerns an den norddeutschen Bund aus, wodurch die berechtigte Selbstständigkeit Bayerns erhalten und uns das Schicksal von Hannover und Churhessen erspart wird... Da bei einer jüngst stattgefundenen Versammlung der sogenannten Patrioten behauptet worden ist, daß der langjährige Abgeordnete Gabriel Sedlmayr sich den sogenannten Patrioten angeschlossen habe, so erklärte heute G. Sedlmayr in einem an Wülfert gerichteten Briefe, daß er nicht entfernt daran gedacht habe, der genannten Partei sich anzuschließen, daß er vielmehr aus Ueberzeugung dem Programm der liberalen Mittelpartei angehört. — Nachdem noch Magistratsrath Chorherr, welcher schon 33 Jahre lang das vollste Vertrauen seiner Mitbürger genießt, und Kassier Uhland sich im Sinne der liberalen Parteien ausgesprochen hatten, forderte Wülfert noch auf, den ungesetzlichen Wahlumtrieben entschieden entgegenzutreten, und schloß dann mit dem Danke für die so zahlreiche Betheiligung an der Versammlung.

München, 6. Nov. Gestern war ein Tag des regsten politischen Lebens für die Fortschrittspartei; nicht weniger als neun Distrikts-Versammlungen wurden gehalten. In allen Distrikten wurde die deutsche Frage, die ultramontane Politik, die Forderungen und Bestrebungen der Fortschrittspartei in begeisternden Reden besprochen. In der Versammlung bei „Schimmelwirth" wurden die Verführungsversuche, welche die Ultramontanen bei den Beamten und Bediensteten der Verkehrsanstalten anwenden, einer gründlichen Erörterung unter lautem Beifall der zahlreich anwesenden Beamten und Bediensteten dieser Anstalten unterzogen, es wurde insbesondere nachgewiesen, wie wenig sich die Ultramontanen um diese Anstalten zu einer Zeit kümmerten, wo Männer ihrer Partei die Staatsregierung leiteten, so daß keine Aussicht vorhanden sey, daß sie künftig Anstalten fördern würden, die sie selbst früher als „Werke des Teufels" bezeichneten ꝛc. Weder die Regierung, noch weniger die Fortschrittspartei habe ein kaltes Herz für die berechtigten Forderungen der Beamten und Bediensteten aller Branchen des Staatsdienstes; vor zwei Jahren aber, als das Budget festgestellt wurde, sey die Produktionskraft und daher auch die Steuerkraft des Landes gelähmt gewesen in Folge des Krieges, in den zumeist die reaktionären Bestrebungen, die ultramontanen Hetzereien und die Winkelzüge der dieser Partei entnommenen Diplomaten das Vaterland gestürzt, es hätte damals die Kammer der Abgeordneten vor Allem die Aufgabe gehabt, den Staat wieder zu gesunden und zu kräftigen; darum hätte eine ergiebige Erhöhung der Beamtengehalte auf bessere Zeiten vertagt werden müssen. (N. N.)

* Von Herrn Dr. V. Wittmann erhalten wir folgende Zuschrift: „In Nr. 304 haben Sie die Aufmerksamkeit Ihrer zahlreichen Leser auf den kleinen „Sendboten" gerichtet, der keine andere Bestimmung hat, als der „deutschen Mission" zu dienen. Ich bin Ihnen dafür sehr verbunden. „Wenn Sie aber die „Patrioten" mit dem „P. Patricius" in nähere Beziehung bringen, so thun Sie den ersteren Unrecht und erweisen dem letzteren eine unverdiente Ehre. Denn da dieser rabenschwarze „Pater", der jedoch zur Zeit noch nicht einmal Laienbruder ist, aller Politik längst entsagt hat, weil sie ihn ganz unbeschreiblich anwidert, so kann er unmöglich zu den „Patrioten" gehören, wie sie derzeit als politische Partei erscheinen. Einen Patrioten im alten, deutschen Sinn des Wortes sich zu nennen, getraut er sich aber nicht, weil er es für unschicklich hält, daß irgendwer sich selber eine so hohe Tugend zuschreibe, wie es nach seiner Anschauung der wahre Patriotismus ist. Hingegen ist er sich bewußt, daß er seit seinen Jünglingsjahren sein deutsches Vaterland mit treuem Herz geliebt habe und daß dessen Wiederherstellung zu den Idealen gehört, an welchen er unter allen Umständen festzuhalten gedenkt."

Die „Donau-Ztg." bringt die Kandidatenliste der bayerisch-patriotischen Partei für Niederbayern für die bevorstehende Abgeordnetenwahl: Wahlbezirk Passau. Abgeordneter: Wisnet, Rechtsanwalt in Passau. Ersatzmann: Winklhofer, Bauer in Munzing bei Höhenstadt. Wahlbezirk Landshut. Abgeordnete: Jörg, Archivar in Landshut. Neumeyer, geistl. Rath in Regensburg. Ersatzmänner: Ow, Freiherr v., Regierungsrath in Landshut. Emslander, Bräuer in Weihenstephan. Wahlbezirk Straubing. Abgeordnete: Hafenbrädl, Bezirksgerichtsrath in Regensburg. Lukas, Militärprediger in Regensburg. Dr. Pfahler, Stadtpfarrer in Deggendorf. Röckl, Bauer in Haindling bei Mallersdorf. Dr. Weis, Ministerialrath in München. Winderl, Rechtsanwalt in Passau. Ersatzmänner: Sedlmayer, Appellgerichts-Direktor in München. Erndl, Bauer in Atting. Kräh, Bauer in Aiterhofen. Häring, Wirth in Pankofen. Lukas, Lederermeister in Kötzting. Wolfbauer, Bürgermeister in Dingolfing. Wahlbezirk Pfarrkirchen. Abgeordnete: Bucher, Buchhändler in Passau. Gerauer, Bauer in Hartham bei Mittich. Hafenbrädl, Gutsbesitzer auf Schedlhof. Hofstetter, Wirth in Massing. Wisnet, Rechts-Anwalt in Passau. Ersatzmänner: Winklhofer, Bauer in Munzing. Arbinger, Pfarrer in Grafendorf. Girl, Bräuer in Eggenfelden. Heßdörfer, Schlossermeister in Vilshofen. Scharrer, Lederer in Osterhofen. Wahlbezirk Grafenau. Abgeordnete: Greil, Lyzeal-Professor in Passau. Dr. Krätzer, Appellgerichtsrath in Passau. Schiferer, Bürgermeister in Waldkirchen. Ersatzmänner: Dr. Dienndorfer, Lyzealprofessor in Passau. Kinateder, Bauer in Oberneureut. Wolf, Wirth in Profelden. Wahlbezirk Rottenburg. Abgeordnete: Söllner, Dekan in Rottenburg. Dr. Sepp, Gutsbesitzer in Wessobrunn. Ersatzmänner: Frischeisen, Müller in Neustadt a. d. D. Plank, Bauer in Buchhof. (Es sind die alten Abgeordneten, nur je nach Bedürniß, in Folge der neuen Wahlbezirks-Eintheilung, in den Bezirken anders vertheilt.)

V. V. Memmingen, 7. Nov. Die sogenannte Berichtigung, welche Hr. Stadtkaplan Schild von hier an die „Augsb. Abendztg." eingesendet hat und in Nummer 304 derselben vom 5. d. Mts. abgedruckt ist, nöthigt uns zu folgender Erklärung. Hr. Stadtkaplan Schild erging sich in einer von dem Volksverein dahier veranstalteten öffentlichen Versammlung zum Zwecke einer Vorbesprechung über die nächste Landtagswahl in einer langathmigen, die Geduld der Zuhörer mehr als billig in Anspruch nehmenden Rede, deren Zeitdauer wir allerdings nicht mit der Sekundenuhr in der Hand berechnet haben, längere Zeit hindurch ohne jegliche Unterbrechung. Erst als der Abschweifungen vom eigentlichen Gegenstande der Berathung zu viele wurden und der Redner mit unbeglaubigten Anekdoten und angeblichen eigenen Erlebnissen längst bekannte und oft gelesene Vorwürfe gegen die Fortschrittspartei zu begründen versuchte, wurde derselbe von dem Vorsitzenden aufgefordert, zur Sache zu kommen, d. h. endlich einmal dem Zweck der Versammlung gerecht zu werden. Das war die ganze „Unterbrechung", ein in diesem Augenblicke wohl erklärliches Murren Einzelner abgerechnet, wodurch aber der Vortrag des Redners nicht wesentlich gestört wurde. Und dennoch versucht man jetzt, aus diesem Vorfalle politisches Kapital zu münzen, um eine bekannte Scharte in Kaufbeuren wieder auszuwetzen. In einer Versammlung, zu welcher sich die angesehensten Bürger und Beamte der Stadt eingefunden hatten, lief selbst Hr. Stadtkaplan Schild keine Gefahr, am Aussprechen seiner politischen Ansichten gehindert oder gar behandelt zu werden, wie es unlängst liberalen Männern in einer „patriotischen" Versammlung zu Oberreitnau geschehen ist. Wenn demungeachtet Hr. Staatsanwalt v. Pechmann sich veranlaßt fand, auf jene Mahnung des Vorsitzenden hin an die Veranstalter der Versammlung die Bitte zu richten, den Hrn. Stadtkaplan Schild ausreden und — was dieser bisher in jeder seiner mehrfachen Erklärungen wohlweislich verschwiegen hat — „Alles vorbringen zu lassen, was er auf dem Herzen habe," so geschah dies, wie wir Hrn. Stadtkaplan aus bester Quelle versichern können, nicht aus Furcht, es möchte demselben die Beendigung seiner Rede unmöglich gemacht werden, sondern in der Ueberzeugung, daß es dem Zwecke der mit Ausnahme des Redners nur aus liberalen Männern bestehenden Versammlung nur förderlich seyn könne, auch alle Herzensergießungen eines überaus thätigen, in seiner Thätigkeit aber nicht immer glücklichen Mitgliedes jener Partei vollständig anzuhören, welche sich ihrer Vaterlandsliebe mit Ostentation rühmt, in der That aber bewußt und unbewußt den Feinden des Vaterlandes in die Hände arbeitet. Mit vorstehender Erklärung betrachten wir für uns die Akten über diese leidige Angelegenheit geschlossen. Wer die strenge Wahrheitsliebe des Hrn. Stadtkaplan Schild näher kennen lernen will, den verweisen wir auf dessen eigene Erklärungen und die dadurch veranlaßten Berichtigungen in der „Memminger Zeitung".

Der Wahlkreis Fürth-Erlangen-Hersbruck ist, wie man sich erinnert, der einzige gewesen, in welchem die bayerische Verzweigung der deutschen Volkspartei, freilich im Zusammenfluß mit allerlei nichts weniger als freisinnigen Elementen namentlich aus dem ultrakirchlichen Lager, eine größere Anzahl von Wahlmännern durchgesetzt hat. Dieß war besonders in der Stadt Fürth der Fall. Aus diesem Grunde hat sich die Fortschrittspartei in diesem Wahlbezirke veranlaßt gesehen, in einem von ihren Mitgliedern und Freunden

im Erlangen ausgegangenen Wahlaufruf darauf hinzuweisen, daß auch die Volkspartei zu den Gegnern des Ministeriums gehört, an dessen Bestand gegenwärtig die gesicherte Zukunft Bayerns hängt. Der von 103 städtischen Urwählern unterzeichnete Aufruf lautet: „Als wir vor einem halben Jahre unsere Mitbürger zur Wahl von freisinnig und deutsch gesinnten Wahlmännern aufforderten, galt es uns an erster Stelle um die Unterstützung des liberalen Ministeriums Hohenlohe gegen seine ultramontanen und volksparteilichen Widersacher. Die der Fortschrittspartei angehörenden Abgeordneten haben auf dem jüngst aufgelösten Landtage bei der Präsidentenwahl in vollem Einverständniß mit dem Ministerium gehandelt und jetzt erklärt die Regierung in dem Rundschreiben des Ministeriums des Innern: „„es als ihre dringende und nächstliegende Aufgabe, im Vereine mit den liberalen Parteien, der Herrschaft ultrakirchlicher und demagogischer Tendenzen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzuwirken."" Die Gefahr, welche vor sechs Monaten drohend in Aussicht stand, hat auf dem letzten Landtage sich in ihrer vollen Größe gezeigt, kaum gelang es der Fortschrittspartei im Vereine mit den wenigen Liberalen, welche nicht zu ihr zählten, eine ultramontane Mehrheit für die Präsidentenwahl und ein Mißtrauensvotum gegen die jetzige Staatsregierung abzuwehren. Auf's Neue gilt es, das schwerste Unglück, welches ein deutsches Land treffen kann, die zugleich kirchliche und politische Reaktion und ein Wahlresultat abzuwehren, worüber die Feinde Deutschlands frohlocken würden. An einem solchen Ausgang des gegenwärtigen, das ganze Land in seinen Grundfesten erschütternden Wahlkampfs wird die Stadt Erlangen keinerlei Mitschuld tragen wollen. Eine deutsche Universitätsstadt wird den Plänen des geisttödtenden Jesuitismus, dem Verderben Bayerns, der Gefährdung Deutschlands mit derselben Energie entgegentreten, welche fast ausnahmslos alle Städte des Landes bei der vorigen Wahl bethätigt haben." (Wochenschr. d. Fortschrittspartei.)

Das k. Bezirksamt Memmingen hatte eine Aenderung der Urwahlbezirke des Bezirks vorgenommen, durch welche einzelne Gemeinden in ihren Interessen geschädigt waren. Dieselben sendeten daher Deputationen an das Bezirksamt, welche verlangten, daß die neue Urwahlkreiseintheilung rückgängig gemacht werde. Wie die „A. Postztg." berichtet, wurde diesem Verlangen durch eine Weisung der Regierung von Schwaben willfahrt, welche dahin geht, daß die neue Urwahlkreiseintheilung außer Wirksamkeit zu setzen und die alte beizubehalten sey.

Der Vorstand der Nürnberger freireligiösen Gemeinde hatte sich bei dem Kultusministerium über den Stadtpfarrer und geistlichen Rath Dr. Westermayer zu München beschwert, weil derselbe einer bei ihm ihren Austritt aus der katholischen Kirche anmeldenden Person in dem hierüber ausgestellten Zeugnisse die Bemerkung beifügte, daß der Austritt aus dem Grunde erfolge, um eine vermeintliche Ehe eingehen zu können, und das Verlangen gestellt, daß der genannte Pfarrer veranlaßt werde, fragliches Zeugniß in anderer, den Verein nicht beleidigender Weise auszustellen. Wie man der „Fr. Ztg." berichtet, äußerte sich das Ministerium in der auf diese Beschwerde ergangenen Entschließung dahin, daß das Verfahren des Pfarrers Westermayer nicht zu billigen sey, daß die k. Staatsregierung aber nicht in der Lage sey, einem Religionsdiener die kirchliche Anerkennung der Dissidentenehen mit direktem oder indirektem Zwange vorzuschreiben.

Schillingsfürst, 5. Nov. Bei Berathung der neuen Gemeindeordnung vom 29. April 1869 haben Se. Durchlaucht Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Minister des kgl. Hauses und des Aeußern von Bayern, in der Reichsrathskammer die Erklärung abgegeben, daß er von dem den Standesherren nach §. 55 der IV. Verfassungsbeilage zustehenden Privilegium der Freiheit von Gemeindeumlagen für seine Person keinen Gebrauch macht, sondern hierauf Verzicht leistet. Diese Erklärung findet auch ihre volle Bestätigung, nachdem laut Mittheilung der fürstlich Hohenlohe'schen Domanialkanzlei Schillingsfürst vom 14. Oktober c. der Gemeinde daselbst zur Kenntniß gegeben wurde, daß Seine Durchlaucht vom 1. Januar 1870 an zu den Gemeindeumlagen aus der Gesammtsteuer beitragen, was von der Gemeinde mit Freuden begrüßt wurde. Möge dieser Akt echt adeliger Gesinnung auch anderwärts Nachahmung finden! (Fränk. Ztg.)

Eichstädt, 4. Nov. Der wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe in Ochsenfeld bei Gelegenheit der Wahlmännerwahl zum letzten Landtag zur Aburtheilung vor das nächste Schwurgericht verwiesene Kaplan Mathias Pfanzelter von Wellheim wurde heute Morgens verhaftet und in das hiesige Bezirksgerichtsgefängniß gebracht, um morgen früh in das Schwurgerichtsgefängniß nach Ansbach abgeliefert zu werden. (Fränk. Ztg.)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 6. Nov. Im Abgeordnetenhause kam gestern die sog. Abrüstungsfrage zur Berathung. Namens der Fortschrittspartei hatte Dr. Virchow folgenden Antrag gestellt: „In Erwägung, daß eine Ermäßigung der Ausgaben des norddeutschen Bundes durchaus nöthig ist, um ohne steigende Belastung des Volks eine dauernde Ordnung des preuß. Staatshaushaltes herbeizuführen und die Mittel für jene wichtigen Zwecke zu gewinnen, welche nach dem Zugeständnisse der kgl. Staatsregierung selbst seit Jahren zurückgestellt sind; in fernerer Erwägung, daß die Höhe der Ausgaben des norddeutschen Bundes wesentlich durch den Militäretat bestimmt wird; in endlicher Erwägung, daß die dauernde Erhaltung der Kriegsbereitschaft in fast allen Staaten Europa's nicht durch die gegenseitige Eifersucht der Völker, sondern nur durch das Verhalten der Kabinete bedingt wird: die k. Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Ausgaben der Militärverwaltung des norddeutschen Bundes entsprechend beschränkt und durch diplomatische Verhandlungen eine allgemeine Abrüstung herbeigeführt würde." — Abg. Lasker beantragte dagegen mit einer Anzahl Nationalliberaler: „Das Haus wolle beschließen: In Erwägung, daß die Ausgaben für den Militäretat des norddeutschen Bundes bis 1871 durch die norddeutsche Bundesverfassung festgestellt worden sind, in der damals von den Regierungen ausgesprochenen und von der Volksvertretung gebilligten Absicht, die fernere Entscheidung über die Höhe des Militäretats bis zu jenem Zeitpunkte zu vertagen; daß hiernach der norddeutsche Bund und seine gesetzgeberischen Organe verfassungsmäßig berufen und in der Lage seyn werden, bei der Berathung über den Bundesetat für das Jahr 1872 die Entscheidung darüber zu treffen, in welchem Maße die Interessen der Nation eine Beschränkung der Ausgaben für den Militäretat erheischen und zulassen; in fernerer Erwägung, daß die Ueberzeugung des preußischen Volkes und seiner Vertreter von der Nothwendigkeit jeder irgendwie möglichen Verringerung der Militärlasten keinem Zweifel unterliegen kann und es zur Feststellung dieser allgemeinen Ueberzeugung keines förmlichen Beschlusses bedarf; daß es dagegen der Würde und der Pflicht der Volksvertretung entspricht, einerseits das verfassungsmäßige Abkommen über die Höhe des Militäretats bis Ende 1871 auch in der mit demselben verbundenen Absicht zu achten, andererseits Nichts zu thun, was geeignet wäre, nach Ablauf der Frist die volle und freie Erwägung der verfassungmäßig berufenen Organe über die zu jenem Zeitpunkte zulässige Abminderung des Militäretats zu beeinträchtigen, in endlicher Erwägung, daß weltkundig das deutsche Volk seine nationale Wiedergeburt in Frieden und Freundschaft mit allen Völkern zu vollziehen strebt und in der Erwartung, daß die Beschlüsse des Reichstages in Betreff des Heerwesens von diesen Gefühlen geleitet seyn werden, daß aber es sich jeder Berechnung entzieht und das Haus der Abgeordneten nicht in der Lage ist zu beurtheilen, ob eine diplomatische Einwirkung in einem bestimmten Sinne und zu einer bestimmten Zeit geeignet sey, die Aussichten des Friedens zu verstärken oder das gerade Gegentheil herbeizuführen: beschließt das Haus der Abgeordneten über den Antrag der Abgeordneten Dr. Virchow u. Genossen zur Tagesordnung überzugehen." — Abg. Windthorst (Meppen) hat ebenfalls einen Antrag eingereicht, der nach vorausgegangenen Erwägungen die Staatsregierungen auffordert, dahin zu wirken, daß die Ausgaben der Militärverwaltung des norddeutschen Bundes entsprechend beschränkt werden. — Virchow weist zur Begründung seines Antrags auf die Mehrlasten hin, welche für Preußen durch den norddeutschen Bund entstehen, indem noch dazu Preußen mehr zahlt, als alle andern Staaten des Bundes; die Belastung der einzelnen Staaten ist keine gleichmäßige. Den Erwägungen gegenüber, welche Hr. Lasker seinem Antrage vorgesetzt hat, bemerkt Redner, daß die Regierung zwar das Recht hat, an dem in der norddeutschen Verfassung stipulirten Militäretat festzuhalten, keineswegs aber auch die Pflicht, die dort festgesetzten Summen auszugeben, und daß wir deßhalb, ihr Entgegenkommen vorausgesetzt, immerhin auf diese Materie eingehen können. „Ich bin in Betreff des Militäretats auch nicht für das Jahr 1872 durch die norddeutsche Bundesverfassung beruhigt, da sie auch nach dem 31. Dezember 1871 die Heranziehung von 1 Prozent der Bevölkerung und die Ausgabe von 225 Thlr. pro Kopf im Voraus festsetzt, welche Bestimmung für mich einer der Gründe war, gegen die Bundesverfassung zu stimmen. Die Verfassung läßt die Interpretation der nationalliberalen Seite zu, aber die bloße Verweisung auf dieselbe bietet mir nicht genügende Sicherheit. Deßhalb halte ich es für unsere Pflicht, so lange wir unsere Stimme noch erheben können, dahin zu

wirken, daß in dem Militäretat des Bundes für 1872 eine Ermäßigung der Ausgaben herbeigeführt wird. Wir erstreben diese Ermäßigung nicht blos für 1872, wir wollen sie schon früher haben. Da fragt es sich, ist der günstige Zeitpunkt dazu vorhanden? Prüft man die gegenwärtige politische Situation, so muß man erkennen, daß zu keiner Zeit die einzelnen Staaten so wenig Grund hatten, in solcher Kriegsrüstung einander gegenüber zu stehen, als gerade jetzt. Denn alle sind jetzt auf's ernsteste mit ihrem innern Ausbau beschäftigt, und die Zeit, wo Versuche in Frankreich und Oesterreich gemacht wurden, durch die Presse die Augen des Volkes nach Auswärts zu lenken, um der Regierung als Vorwand zum Beginn eines äußeren Krieges zu dienen, ist vorüber. Die Staaten haben erkannt, daß sie nur in der inneren Arbeit die Sicherheit finden, in der Kultur vorwärts zu kommen. Dann sehe ich aber nicht ein, wozu eine solche Kriegsmacht dienen soll. Sie wird unhaltbar in dem Augenblick, wo man sich ein friedliches Programm stellte. Sollten wir daher dahin kommen, eine Erleichterung in den Finanzen durch die Militärlast zu erzielen, dann zweifle ich nicht an der Nachfolge der übrigen Staaten. Denn der finanzielle Druck wird in Oesterreich, Italien und Frankreich noch viel drückender empfunden, als bei uns. Wenn wir daher selbstständig mit der Abrüstung vorgehen, wenn dann, wenn auch nicht auf einem europäischen Kongreß, sondern unter den einzelnen Regierungen diplomatische Verhandlungen beginnen, dann wird die Abrüstung in großem Maßstabe erfolgen. Stimmen Sie für meinen Antrag, wir werden auf keinem andern Wege als diesem eine größere Erleichterung des Volkes herbeiführen." (Beifall.) — Abg. Lasker: „Wir haben einen Gegenantrag zu dem Virchow'schen Antrage gestellt, weil wir uns durch unser Gewissen verbunden fühlten, bei unserem bisherigen Verhalten zu verharren. Bei der Kontingentirung der Militärausgaben waltete in erster Linie der Grund ob, den Bund sicher zu stellen und die Reden über die Höhe des Militär-Etats für einige Jahre aus den parlamentarischen Verhandlungen zu verdrängen, weil der Reichstag vorläufig andere Aufgaben hatte. Die segensreichen Folgen davon empfinden wir auch schon jetzt. Wir haben wirthschaftliche Entlastungen, Entfaltung des freiheitlichen Verkehrs durch den Bund gewonnen, die wir in Preußen nicht erlangt hätten. Bis jetzt hat also der Bund gehalten, was er versprochen hat. Wir glauben deßhalb an unserm damaligen Votum um so mehr festhalten zu müssen, als Treue gehalten werden muß selbst da, wo nicht mehr dasselbe geleistet werden kann, was möglich war, wo das Versprechen gegeben wurde. Wir wollen übrigens nur die ganze Frage intakt erhalten, bis der Etat für 1872 im Reichstage berathen wird; daß wir dann auf eine Verminderung des Militär-Etats hinwirken werden, hat unsere ganze Politik gezeigt. Deßhalb haben wir auch im Reichstage die Steuerforderungen abgewiesen, damit hernach, wenn die Verminderung des Militär-Etats im Reichstage selbst angestrebt wird, nicht die Kassen gefüllt sind und gesagt wird, es seyen Mittel genug für den Militär-Etat vorhanden, eine Verminderung sey nicht nöthig. Die letzte Bestimmung des Virchow'schen Antrages halte ich geradezu für unannehmbar, denn sie birgt nicht die Befestigung des Friedens in ihrem Schooße, sondern die Störung desselben. (Oho! links.) Die großen Kulturfragen können mit den veralteten Mitteln der Diplomatie nicht gelöst werden, sondern nur durch die fortschreitende Kultur und dadurch, daß die Objekte des Krieges fortfallen. Eine systematische Entwaffnung ist erst dann gesichert, wenn Deutschland die imponirende Stellung hat, daß alle umliegenden Mächte wissen, hier liegt kein Kriegsstoff mehr vor. Diplomatische Verhandlungen werden gerade Reibungen herbeiführen, denn die erste Frage würde immer die seyn: Was ist Eure Politik für die Zukunft und eine solche Frage an Preußen gerichtet, würde der Beginn von kriegerischen Verwicklungen seyn. Vertrauen würde ich nur haben, wenn die Abrüstung in ernsten Verträgen festgestellt würde. Das ist die Frage des Kongresses, auf welche der Antrag mit dem Vorschlage Napoleons III. auf eins hinausläuft. Dieser Vorschlag ist, gewiß aus der Ueberzeugung heraus, die ich angegeben habe, von England, dem friedliebendsten Volke, deshalb zurückgewiesen, um kriegerischen Verwicklungen auszubeugen. Vor einiger Zeit war von dem Eintritt Badens in den Bund die Rede. Ich weiß, an dem Tage, wo wir es dazu auffordern, würden daselbst alle Patrioten unsere Aufforderung annehmen. Ich will keine diplomatischen Verhandlungen, denn die Regierungen wechseln und nur das Interesse der Nation ist beständig und ewig. Preußen darf weder direkt, noch indirekt irgend etwas thun, was den Anschein hervorruft, als wolle Preußen auf seinen Beruf in Deutschland verzichten. Soll Deutschland seine inneren Angelegenheiten allein ordnen, so muß man die Sachen so lassen, wie sie gegenwärtig sind." Die Diskussion wird geschlossen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Lasker abgelehnt. — Ueber den Antrag Virchow wird namentlich abgestimmt. Derselbe wird mit 215 gegen 99 Stimmen abgelehnt und wird darauf der Antrag des Abg. Windthorst mit großer Majorität ebenfalls abgelehnt. Es sind somit sämmtliche Anträge verworfen.

Oesterreich.

Aus Cattaro, 5. Nov., melden die Wiener Blätter: Das vorgestrige Gefecht in Zupana war für unsere Truppen siegreich. Das Hauptquartier und das Lager hatte seine Stellung zwischen Sutvara und Lastua bei der Kirche von Bellano genommen. Den rechten Flügel befehligte General Dormus, den linken, stärkeren Oberst Fischer. Von Cartolle aus wurden mit einer Schwenkung die Insurgenten gegen den linken Flügel gedrängt, der zum Erfolge zumeist beitrug. Die Truppen sind von dem besten Geiste beseelt, trotzdem das Regiment Maroicic fast unzugängliche Berghöhen nehmen mußte. Casa Labanovich und die Ortschaften Sisic und Brirode wurden während des Kampfes durch Raketen in Brand gesteckt. Die Insurgenten verloren achtzig Todte, hundertsechsundzwanzig Verwundete. Während des Gefechtes verlangte eine vom Popen geführte Deputation, General Wagner solle nach Kriegsgebrauch zur Unterhandlung kommen. Dieses Ansinnen wurde abgelehnt. Nach beendigtem Kampfe erschien wieder eine Deputation, mit dem Insurgentenführer Popen Rabanovich an der Spitze, bei General Wagner, der von derselben die Waffenstreckung verlangte. Dieselbe wurde zugesagt. In Budua operirte am nämlichen Tage Oberst Schönfeld; die Salvatorhöhe wurde genommen und Maina vom Kriegsdampfer „Taurus" beschossen. Die Pazifizirung der Zupa scheint gesichert, die Insurgenten dürften aber den Kampf in den oberen Felsenregionen fortsetzen. Nachrichten, die im Hauptquartier eingetroffen sind, melden, daß der Kordon Montenegros gegen die Insurgenten aufgestellt ist. Heute traf die Nachricht von der gestern erfolgten Gefangennehmung des Insurgentenführers Rabanovich ein. Heute wurde hier das Urtheil über fünf Risanoten auf Grund des publizirten Standrechtes gesprochen. Drei derselben, welche gegen das Militär operirt hatten, wurden zum Galgen verurtheilt und sind bereits gehenkt; Einer wurde freigelassen, der Letzte dem Zivilgericht übergeben. Sechs Kompagnien waren aus Budua zur Exekution nach Cattaro beordert worden.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris, welcher dessen Abreise zum Konzil ankündigt, sagt, man müsse die Beziehungen der Kirche zum Staate in der Weise, wie sie vom Konkordate festgesetzt sind, ungeachtet der Unvollkommenheiten, die man darin erblicken kann, festhalten (der Patriotismus der Bischöfe müsse sich an weise Transaktionen halten) und weist es als absurd zurück, daß die Majorität der Bischöfe, die Freiheit ihrer Kollegen erstickend, das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes durch Akklamation votiren würde. (Tel. N.)

Paris, 5. Nov. In den Wählerversammlungen ist der Sturm und die Verwirrung im Wachsen und die Vertreter der Polizei zeigen sich dort strenger als bisher. So zog sich am Boulevard de Clichy ein Redner in rascher Folge zwei Verwarnungen zu, die erste, weil er sagte, daß man Abgeordnete wählen müsse, welche einer Regierung ein Ende machen, die in dem Blut vom Dezember erstickt, und die zweite, als er hinzufügte, daß die Frage des Eides eine gleichgiltige sey, da ja derjenige, welcher ihn verlangt, selbst gezeigt hätte, wie wenig Aufhebens er damit mache. In Belleville fiel ebenfalls der Polizei-Kommissär dem Kandidaten Laurier ins Wort, als dieser sich offen für einen Republikaner erklärte. In der Salle Molière (vierter Bezirk) führte Glais-Bizoin den Vorsitz und der Bürger Falcet hielt dort folgende pikante Revue über die zahlreichen Kandidaten dieses Wahlkreises: „Jules Allix ist uns wohl bekannt, aber obgleich er die soziale Frage praktisch behandelt hat, scheint mir seiner Lösung schwer verständlich und jedenfalls schwer ausführbar. Zudem müssen wir erst die Politik und dann den Sozialismus in Angriff nehmen. — Allou hat einen Fuß im liberalen Lager und den anderen im Palais-Royal. Deniere, ehemaliger Präsident des Handels-Tribunals, Mitglied der städtischen Kommission von Paris rc. rc. — Damit ist genug gesagt! Devincke ist ein Chokoladenfabrikant, den wir nicht seinem Geschäft entziehen sollen. Henri Didier — seine Rechtstitel sind, daß er ein ehemaliger Volksvertreter und Advokat am Appellhofe ist; das kann mir nicht genügen. — Arthur Picard,

Picard II., hat die Ehre, der Bruder seines Bruders zu seyn. Glais-Bizoin hat muthig gegen den Despotismus gekämpft (Verwarnung des Polizeikommissärs) aber er steht in Beziehungen zu den Orleanisten. Endlich Crémieux — das ist unser Mann; stimmen Sie für ihn: er vertritt die provisorische Regierung der Republik, welche man so sehr verleumdet hat!" Diese Versammlung wurde schließlich polizeilich aufgelöst.

Δ Paris, 6. Nov. Hr. Rochefort, berichtet der „Constitutionnel", ist gestern Morgen in Feignies an der belgischen Grenze im Augenblicke festgenommen worden, wo er in Frankreich eintrat, um an demselben Abend unversehens in der öffentlichen Versammlung von Belleville zu erscheinen. Hr. Rochefort — und man muß ihm dafür Dank wissen — hat den Polizeikommissär, der ihn arretirte, nicht niedergeschossen, wie er es versprochen hatte, sondern mehrere Stunden in dessen Bureau zugebracht, während welcher Zeit nach Paris um fernere Verhaltungsbefehle telegraphirt war. Wir sind glücklich beifügen zu können, daß der Minister des Innern, nach Einholung der Befehle des Kaisers und im Einklange mit dem bereits früher politischen Verurtheilten gegenüber eingehaltenen Verfahren, Herrn Rochefort einen Sicherheitsbrief für die ganze Dauer der Wahlperiode hat zustellen lassen. Man darf nicht vergessen, daß Hr. Rochefort wegen Thätlichkeiten und zugefügter Körperverletzungen zu Gefängniß verurtheilt worden ist, d. h. also wegen Thatsachen, die der Politik durchaus fremd sind. Unter diesen Umständen konnte der von der Regierung gewährte und vom Kaiser genehmigte Freibrief sehr rechtmäßiger Weise verweigert werden. Der Kaiser und seine Minister setzten jedoch alle nicht bloß gegen ihre Personen, sondern auch gegen die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen geschleuderten Beschimpfungen bei Seite und zögerten nicht einen Augenblick mit ihrem Entschluß. „Dieser Akt zeigt, fügt das genannte Blatt bei, dem Lande, welche Geringschätzung die Regierung für diejenigen ihrer Gegner empfindet, welche vor keiner Verleumdung und keiner Verunglimpfung zurückschrecken und sich selbst nicht scheuen, eine Frau und ein Kind zu beschimpfen. Hr. Rochefort wird also als Kandidat zur Deputation aller seiner Rechte genießen." — „Man beginnt, berichtet der „Gaulois", wieder von einer möglichen Abwesenheit des Kaisers während der strengen Jahreszeit zu sprechen. Die Aerzte rathen ihm nachdrücklich, einige Zeit in Nizza oder Mentone zuzubringen. Man kennt die Absichten des Kaisers in dieser Beziehung noch nicht, es würde aber durchaus nichts Auffälliges haben, wenn der Kaiser sich nach der Rückkehr der Kaiserin auf einige Zeit in den Süden begäbe. Was diese Nachricht bestätigt, ist die positive Thatsache, daß der General Fleury einen eigenhändigen Brief des Kaisers Napoleon an den Czaren überbringt, um eine Zusammenkunft zwischen beiden Monarchen für diesen Winter in Nizza oder Mentone vorzubereiten." (Durch eine telegraphische Indiskretion ist es bekannt geworden, daß, während man hier von der Ermüdung der Kaiserin sprach, die aus diesem Grunde wünsche, früher nach Frankreich zurückzukommen, es der Kaiser sey, der sich wieder leidend fühlt, und daß man die Rückkehr seiner Gemahlin von hier aus zu beschleunigen suche. Man glaubt aber nicht, daß die Kaiserin vor dem 25. November in Paris eintreffen wird. Die auf heute angesetzte Jagdpartie ist abbestellt worden, doch hat der Kaiser sich mit dem Prinzen Napoleon lange Zeit unterhalten.)

Paris, 7. Nov. Rochefort ist wieder, Dank der Ungeschicktheit der Regierung, der Held des Tages und seine Wahl gesichert. Rochefort sollte vorgestern in einer Wahlversammlung sprechen, ein Student war nach Brüssel gesandt worden, ihn nach Paris zu laden. Rochefort äußerte selbst auf die ausgesprochene Befürchtung einer Verhaftung: „Die Regierung wird die Dummheit nicht begehen, sie würde ja damit sagen, daß sie mich fürchtet, und meine Wahl wäre sicher." Rochefort ward aber an der Grenze wirklich von einem Polizeikommissär, der seit September den Verhaftsbefehl hatte, verhaftet und einstweilen ist den Wartsaal geleitet. Auf Anfrage des Polizeikommissärs beim Präfekten in Lille telegraphirte dieser, die Verhaftung aufrecht zu halten. Erst nach diesem Bescheid wandte der Präfekt sich nach Paris, wo der Kaiser intervenirte. Inzwischen harrten in Paris die Wähler in der Wahlversammlung, als Rochefort's Begleiter, der von dessen bereits wieder erfolgten Freilassung keine Kenntniß hatte, bleich und erregt erschien und von der Verhaftung erzählte. Es gab nun gewaltige Aufregung, welche in begeisterten „Vive Rochefort!" sich endlich Luft machte. Sofort wurden Rochefort's Mitbewerber Laurier und Cantagnel aufgefordert, ihre Kandidatur zu Gunsten des Laternenmannes zurückzuziehen, was diese auch thaten. Gestern nun erschien Rochefort bereits in einer Wahlversammlung. (S. Tel.) Er sprach wenig. Die Versammlung hat ihn zum einzigen Kandidaten des ersten Wahlbezirks erklärt. Nach Beendigung der Versammlung haben 500 Personen Rochefort bis zur Chaussee von Clignancourt begleitet, wo er in einen Wagen stieg. Es gabe einige Rufe; viele Stadtsergeanten waren da, Unordnungen fielen aber auf der Straße nicht vor.

Spanien.

Madrid, 5. Nov. Die Regierung hat Befehl gegeben, den republikanischen Deputirten Orense in Freiheit zu setzen. Die gegen den republikanischen Deputirten Serraclara verhängte Gefängnißstrafe ist in Verbannung umgewandelt worden. — Eine Privatversammlung der radikalen Partei (Progressisten und Demokraten) ist heute abgehalten worden. Die Versammlung hat beschlossen, alle mögliche Anstrengung zu machen, um das gute Vernehmen mit den Unionisten aufrecht zu erhalten und an den Admiral Topete einen von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichneten Brief zu richten, um ihm ihr Bedauern auszusprechen, daß seine Meinungsunterschiede mit der Majorität bezüglich der königlichen Kandidatur, seinen Rücktritt vom Ministerium, in welchem nun kein Unionist mehr sitzt, veranlaßt haben. Hr. Madoz sagte, die Revolution sey verloren, wenn der Bruch stattfände. — Der „Imparcial" sagt, daß die Kandidatur des Herzogs von Genua bis jetzt 150 für sich hat.

Rußland.

Aus Petersburg wird der „N. Fr. Pr." über den Zustand des Kaisers Alexander geschrieben, daß derselbe bedenklicher sey, als das Aergste, was über das Leiden Napoleon III. gesagt wurde.

Nichtpolitische Zeitung.

(Eingesandt.) Während Münchens Volksschullehrer mit großer Geduld, aber auch mit vieler Sorge vor und nach dem Falle des Schulgesetzes auf eine den Verhältnissen einer 170,000 Einwohner zählenden Haupt- und Residenzstadt entsprechende und gesicherte materielle Besserstellung von Jahr zu Jahr, von Monat zu Monat hoffen, lesen wir auf einmal in Nro. 304 der „Augsb. Abendztg." die nebenbei gegebene Behauptung: „Den Münchener Lehrern ist eine **schöne Existenz gesichert.**" Wir ersuchen den wohlwollenden Verfasser fraglichen Artikels um Beweis seiner Behauptung, außerdem wir dieselbe als eine herzlose, wohlberechnete Großsprecherei erklären müßten. Mehrere Schullehrer Münchens, die weder eine schöne, noch eine gesicherte Existenz haben.

• München, 7. Nov. Außer den vom Komite zur Verloosung angekauften 41 Gegenständen der internationalen Kunstausstellung wurden noch 164 Kunstwerke um den Preis von 141,526 Gulden käuflich erworben, so daß von den ausgestellten Gemälden und Plastiken im Ganzen 205 Stück um den Preis von 161,743 fl. gekauft wurden. Von diesen 205 Stücken waren 90 von Münchener Künstlern ausgestellt, 10 treffen auf Berlin, 2 auf Hamburg, 24 auf Paris, 2 auf Weimar, 5 auf Stuttgart, 4 auf Frankfurt a/M., 21 auf Parma, 2 auf Karlsruhe, 3 auf Genf, 2 auf Dresden, 5 auf Brüssel, 1 auf Breslau, 12 auf Wien, 13 auf Rom, 1 auf Freiburg, 1 auf Nürnberg, 2 auf Antwerpen, 1 auf Venedig, 3 auf das Haag, 2 auf Amsterdam, 1 auf Pesth, 9 auf Mailand, 1 auf Florenz, und 8 auf Düsseldorf.

Nürnberg, 6. Nov. In bayerischen Polizeiblättern sind der Kaufmann Georg Schreiber aus Fürth, Kassier der dortigen Aussteuer-Anstalt, wegen Verbrechens der Unterschlagung, sowie Karl Lochner, Bürgermeister von Windsheim, wegen Amtsuntreue und verschiedener Unterschlagungen, beide flüchtig, zur Verhaftung ausgeschrieben. — Die Administration der Fürther Aussteuer-Anstalt gibt Folgendes bekannt: Nachdem in der bisherigen Kassaführung der hiesigen Aussteuer-Anstalt Unordnungen vorgekommen sind, deren nähere Feststellung noch schwebt, wird zur Beruhigung sämmtlicher Gläubiger der Anstalt hiemit bekannt gemacht, daß nach Bücher-Abschluß vom 2. November a. c. das Aktiv-Vermögen der Anstalt in gut angelegten Hypotheken und dem Baarbestande bestehend, noch 122,943 fl. beträgt, während das Passiv-Vermögen nur einen Gesammtbetrag von 79,339 fl. 48 kr. entziffert, mithin ein Ueberschuß von 43,603 fl. 12 kr. vorhanden ist, welcher den Reservefond bildet. Die Führung der Kassa-Geschäfte wurde vom 1. ds. Mts.

an dem städtischen Kassier, Hrn. Mühl, definitiv übertragen, und ist derselbe bereit, jedem Betheiligten die entsprechende Auskunft zu geben.

Aus dem Gerichtssaale.

München, 6. Nov. Aus der gestrigen Sitzung des obersten Gerichtshofes ist folgender interessante Fall hervorzuheben. Der Schleifermeister E., früher in Nürnberg beheimathet, hat am 2. Juli 1867 zu Paris eine Zivilehe vor der X. Mairie eingegangen, nachdem das zweimalige Aufgebot vorausgegangen war. Er verließ aber schon im September desselben Jahres seine Frau und ging am 10. Mai 1868 zu Regensburg, wo er nach protestantischem Ritus getraut wurde, eine Ehe mit der Schleifermeisterswittwe W. ein und wurde deßhalb vom Appellationsgericht der Oberpfalz wegen Vergehens mehrfacher Ehe zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Die hiegegen erhobene Nichtigkeitsbeschwerde gelangte gestern vor dem obersten Gerichtshof zur Verhandlung und wurde vom königlichen Advokaten Dr. von Auer mit ausgezeichneter Rede und vollem Erfolge vertreten, indem, dessen Antrag entsprechend der oberste Gerichtshof das Erkenntniß des Appellationsgerichtes vernichtete und den Angeklagten sofort freisprach. Das oberstrichterliche Erkenntniß stützt sich darauf, daß sich des Vergehens in Art. 219 des S. G.-B. nur Derjenige schuldig mache, welcher bei fortdauernder giltiger Ehe eine neue Ehe eingeht. Die von E. zu Paris geschlossene Zivilehe könne jedoch als eine giltige nicht betrachtet werden, denn nach der Verordnung vom 12. Juli 1808 seyen ohne die obrigkeitliche Bewilligung außer Landes geschlossenen Ehen ungiltig. Bei dieser zwingenden Bestimmung, welcher E. auch während seines Aufenthalts in Paris unterworfen war, komme nicht mehr in Betracht, daß die von ihm dortselbst eingegangene Ehe in Frankreich Geltung hatte und bei dem klaren Wortlaut, welchen die Verordnung von 1808 enthalte, habe es auch keiner gerichtlichen Nichtigerklärung dieses von Anfang ungiltigen Rechtsaktes bedurft. Dieses Urtheil erscheint als eine streng logische Konsequenz der Verordnung vom 12. Juli 1808; die neue, erst im September 1868 in's Leben getretene Eheaesetzgebung hat diese Bestimmung nicht nur beibehalten, sondern sie sogar auf Ehen ausgedehnt, die im Inlande ohne Einholung des vorschriftsmäßigen Zeugnisses geschlossen wurden. (Nürnb. Korresp.)

München. Korporal Kinser vom 1. Artillerie-Regiment, der mit der Regimentskasse durchging und in Straßburg verhaftet wurde, wurde vom Kriegsgericht wegen Diebstahls an der Regimentskasse zu einer auf einer Festung zu erstehenden achtjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Katharinen-Jahrmarkt pro 1869 betr.

Mit Rücksicht auf die am Donnerstag den 25. ds. Mts. hier stattfindende Landtagswahl und den damit verbundenen Zusammenfluß vieler Fremden wird der s. gen. **Katharinen-Jahrmarkt** dahier für heuer nicht am Montag den 22., sondern schon **Sonntag den 21. d. beginnen**, und somit **Sonntag, Montag und Dienstag den 21., 22. und 23. November** und der mit diesem Markte herkömmlich verbundene Rindvieh- und Pferdemarkt am Montag den 22. November abgehalten.

Dieses wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß diejenigen Gewerbs- und Kaufleute, welche diesen Markt zu beziehen gedenken, ihre Bestellungen auf Buden oder Stände und zwar auf die bisher schon innegehabten sowohl als auf neue, **spätestens 8 Tage vor Beginn des Marktes** entweder schriftlich oder mündlich bei der Markt-Kommission — Geschäftszimmer Nr. 15 im Rathhause — zu machen haben.

Kempten, den 2. November 1869.

Stadt-Magistrat.

2(1) Arnold, Bürgermeister. Renz.

Viehmarktsverlegung.

Der Monatsviehmarkt in Rain wird nicht am Dienstag den **16.** dieses,

sondern am Montag den 15. d. Mts.,

abgehalten.

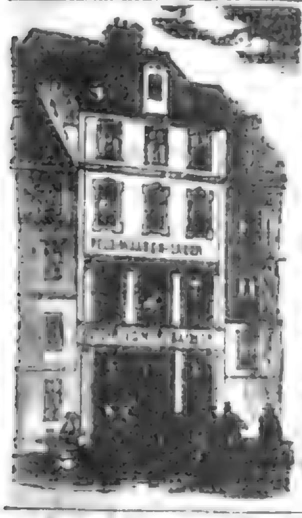
Rain, am 2. November 1869.

Stadtmagistrat Rain.

A. **Schirmböck**, Bürgrmstr.

2(1) Lindermayer, Stadtschrbr.

München.



Pelzwaarenlager von
Gottfried Merzbacher
20 Residenzstrasse 20,
vis-à-vis der kgl. Residenz,

empfiehlt bei beginnender Saison die reichhaltigste Auswahl aller Sorten deutscher, amerikanischer und russischer Pelzwaaren vom billigsten bis zum höchsten Preise. Grosses Lager von Damenmänteln in Astrakan etc. etc., Garnituren, Herren-Pelzröcke etc. Reparaturen und Bestellungen werden billigst und schnellstens ausgeführt. 4(2)

Feste Preise.

Auf Antrag der Aktionäre Herren **Stadler** dann **Hübner** und Genossen ladet der unterzeichnete Ausschuß die Aktienbesitzer ein, sich zu einer

außerordentlichen Generalversammlung

am Mittwoch den 10. November dieses Jahres Vormittags 10 Uhr

im Saale des Bauhof dahier einzufinden.

Die Gegenstände der Tagesordnung bilden:

1) Berichterstattung über die dermalige Lage der Gesellschaftsverhältnisse und
2) Discussion und Beschlußfassung über die Anträge der Herren Stadler dann Hübner und Genossen vom 6. April, 5. Mai, 13. Juni und 8. Juli laufenden Jahres und insbesondere über deren Antrag auf Neuwahl eines Ausschusses.

Die bezeichneten Anträge, von welchen jene vom 6. April und 5. Mai bereits in den Generalversammlungen vom 15. April und beziehungsweise 8. Juni laufenden Jahres bekannt gegeben wurden, jene vom 13. Juni und 8. Juli aber nur eine Reproduktion der ersteren enthalten, liegen in dem Geschäftslokale des königlichen Advokaten Herrn Erhardt dahier — Rindermarkt 3/I — zur Einsicht der Titl. Aktionäre auf.

München, den 17. Oktober 1869.

Der Ausschuss der Ludwigswalzmühl-Aktiengesellschaft.

Steiner, Vorstand.

Schultafeln (Schiefer)

liniirte pr. Schock = 60 Stück 6 fl. — kr.
pr. Dutzend 1 fl. 24 kr.
unliniirte pr. Schock = 60 Stück 5 fl. — kr.
pr. Dutzend 1 fl. 12 kr.

München, Fingergasse Nr. 6. **August Neustätter's** Papierhandlung.

Apotheker-Lehrling.

In einer Landapotheke kann ein junger Mann sofort unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten. Für wissenschaftliche und praktische Ausbildung wird garantirt. Offerte sub A. B. Nr. 4 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 2(2)

Tintenkörner!

Eine feste Form der Tinte in Körnern, die jedoch (1 Korn mit $\frac{1}{2}$ Loth Wasser) sehr leicht mit den von einer guten Tinte zu verlangenden Eigenschaften sich flüssig darstellen läßt, wodurch sie die Annehmlichkeit besitzt, überallhin ohne zu belästigen mitgeführt werden zu können, um sogleich im Falle des Bedarfes zur Verwendung zu dienen. 60 Körner in Schachtel kosten 15 kr. und sind zu haben bei **Friedr. Fahrmbacher**, absolvirter Pharmazeut in **Neuburg** an der Donau. 3(1)

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A. B. Nr. 8 befördert das Verl.-Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(5)

Für Bezirksgeometer.

Ein im äußern und innern Dienste routinirter **Messungs-Praktikant** welcher die beiden Concurse mit Erfolg bestanden, sucht bis 1. Januar 1870 eine Stelle als **Assistent** bei einem Herrn Bezirksgeometer. Gef. Offerte unter Chiffre **H.** Nr. 8 beliebe man im V.-C. d. A. A. zu hinterlegen.

Ein geprüfter junger **Forstmann** sucht Stelle bei einem Gutsbesitzer ꝛc. Ausgezeichnete Zeugnisse. Offerte unter Chiffre H. Nr. 8 beliebe man im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 3(1)

Ein militärfreier junger Mann (Israelite), welcher seit drei Jahren für ein Schnittwaarengeschäft Bayern bereist, sucht Engagement. Franko-Offerte unter Chiffre **L. N.** Nr. 8 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg. 2(1)

Ein militärfreier junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Colonial- und Materialwaaren-Geschäfte bestanden und als Commis bereits fünf Jahre in gleicher Branche thätig ist, sucht Engagement. Franko-Offerte unter Chiffre **J. S.** Nr. 6 beliebe man an das V.-C. d. A. Abdztg. zu richten. 3(3)

150 fette Hämmel

sind zu verkaufen bei 3(1)

Felix Winninger,
Brauereibesitzer in Vilshofen bei Passau.

Auf dem **Schönefelderhof bei Rain** ist die **Winterung** mit 350 Ztr. Heu und großer Herbstweide an einen Schäfer zu vergeben. Auch kann die **Sommerweide** für den Sommer 1870, welche eine Schafheerde von 250 Stück gut ernährt, sogleich mit verkauft werden. 3(2)

Stadttheater in Augsburg

Montag den 8. November 1869.
Abonnement suspendu.
Gastvorstellung der kgl. Hofschauspielerin
Frau **Marie Niemann-Seebach.**
Adrienne Lecouvreur.
Drama in 5 Akten nach dem Französischen von Grans.

Dienstag den 9. November 1869.
11. Vorstellung im 3. Abonnement.
Zum Benefiz für Hrn. **Jansen.**
Hans Heiling.
Romantische Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von E. Devrient. Musik von Marschner.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

F. Jansen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn hat es gefallen, unsern lieben Sohn, Bruder, Enkel, Schwager, Onkel und Neffen,

Emil Sartorius,

studiosus medicinae,

nach $1\frac{1}{4}$jährigem Leiden an einem Lungenübel in seinem 22 Lebens- und 4 Jahre seines Universitätsstudiums heute Vormittags 10 Uhr zu sich zu nehmen.

Diese schmerzliche Nachricht zeigen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an:

Appetshofen bei Nördlingen, den 6. November 1869.

Die tiefbetrübten Aeltern, zugleich im Namen der Verwandten:
A. Sartorius, Pfarrer,
und seine Frau **Maria**, geb. Steck.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwester und Tante,

Fräulein Adelhaide von Kirn

in Memmingen,

nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Kempten, am 6. November 1869.

Luidgarde Behringer, Herrschaftsrichters-Wittwe,
im Namen der übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, nach nur 3tägiger Krankheit in dem zarten Alter von $3\frac{1}{4}$ Jahren unser heißgeliebtes Töchterchen

Frida

heute früh 10 Uhr zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Diese Trauerkunde widmen hiemit lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Eichstädt, den 5. November 1869.

die tiefgebeugten Eltern:
Friedr. Beyschlag,
Bertha Beyschlag, geborne Faulmüller.

Allen werthen Freunden und Bekannten in Ellingen und Umgegend sage ich bei meiner Uebersiedelung in die Pfalz auf diesem Wege ein **herzliches Lebewohl**, da ich leider durch ein Fußübel verhindert bin, persönlich Abschied zu nehmen.

Ellingen, den 8. November.

G. Harster.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 204.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. 6 kr., halbjährl. 2 fl. 30 kr.

Nr. 308.

Dienstag, den 9 November 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

‖ Pesth, 8. Nov. Im Unterhaus erklärte Minister Eötvös auf Simonyis Interpellation, die Regierung habe keine Schritte bezüglich eines Truppendurchmarsches durch die Türkei gethan und würde dies hoffentlich auch künftig unnöthig sein.

* Wien, 8. Nov. Heute wurde in Cormons der flüchtige Kassier der Züricher Bank, Schär, beim Uebertritt der Grenze von Italien her, verhaftet.

* Florenz, 8. Nov. 3 Uhr Nachm. In der Krankheit des Königs gilt die Krisis als überstanden. Die Gefahr ist beseitigt. Die Rekonvaleszenz wird voraussichtlich langsam fortschreiten. Die Minister haben in San Rossore Aufenthalt genommen. (Nach einer Pariser Depesche ist der König vollständig außer Gefahr.)

* Florenz, 8. Nov., Morgens 8 Uhr: Im Befinden des Königs zu San Rossore (dem Jagdschloß bei Pisa) dauert die Besserung fort. Das Fieber hat sich nicht vermehrt. Die anderen Symptome haben abgenommen. Es zeigt sich ein starker Frieselausschlag.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 8. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 68.80, Papierrente 59.30, österr. 500fl.-Loose v. 1860 92.75, 100fl.-L. v. 1864 114.25, Bankaktien 704, Kreditaktien 219.50, franz. Staatsbahnaktien 371, Galizier 226.75, Franko-Austr.-B 86.75, Anglo-Austr.-B. 214.50, Lombarden 242, Napoleons 9.94. Wechsel: Augsburg 103.50, London 124.30, Paris 49.40, Frankfurt a. M. 103.60. Tendenz: Sehr flau.

* Wien, 8. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 221.25, 1860er Loose 93, do. 1864er 115, Staatsbahn 371, Napoleons 9.94, Papier-Rente 59.30, Anglo-Austr.-Bankakt. 216.75, Franko-Austr.-Bankakt. 86.80. Schluß besser.

* Frankfurt a. M., 8 Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119, Paris $94^{5}/_{8}$, Wien 95. bayer. 5proz. Anl. $101^{1}/_{4}$, $4^{1}/_{2}$prz. bayer. Anl. $92^{7}/_{8}$, 4proz. Grundrente $86^{3}/_{8}$, 1882er Amerikaner 89, öst. Bankakt. 665, Kreditakt. $210^{1}/_{2}$, öst.-franz. Staatsbahnaktien 354. bayer. Ostbahnakt. $122^{5}/_{8}$ 4prozent bayer. Präm.-Anl. $105^{1}/_{4}$, bad. Präm.-Anl. $103^{1}/_{8}$, öst. Loose v. 1860 $75^{3}/_{4}$, von 1864 $109^{1}/_{2}$, Lombarden. 233, Silber-Rente $55^{5}/_{8}$, Papierrente $48^{5}/_{8}$. Tendenz: Schluß besser.

* Frankfurt a. M., 8. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kredit-Aktien $211^{3}/_{4}$, 1860er Loose $75^{15}/_{16}$, 1882er Amerikaner $89^{1}/_{16}$, österr.-franz. Staatsbahn $357^{3}/_{4}$. Fest.

* Paris, 8. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.27, österreich. franz. Staatsbahn 765, Lombarden 497.50 5proz. ital. Anl. 52.95, 1882er Amerik. $94^{3}/_{8}$. Fest, wenig Geschäft.

* Berlin, 9. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $40^{7}/_{8}$, 4proz bayer Präm.-Anleihe $104^{1}/_{2}$, bad. Präm.-Anl. $102^{7}/_{8}$, Darmstädter Akt. $121^{1}/_{4}$, öst. Kreditaktien $120^{5}/_{8}$, franz. Staatsbahn-Aktien $203^{3}/_{8}$, Staatsb. Prior. $278^{1}/_{2}$, österr. 500fl.-Loose von 1860 76, 100fl.-Loose von 1864 63, Lombarden 134, ital. Anl. $51^{1}/_{4}$, 1882er amerik. Bonds $89^{7}/_{8}$, 5proz. preuß. Anl. $101^{1}/_{4}$ $4^{1}/_{2}$prz. do. $93^{1}/_{4}$. Tendenz: Schluß sehr fest.

* London, 8. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols $91^{3}/_{16}$, Amerikaner $83^{3}/_{8}$, Türk. Consols $42^{11}/_{16}$.

* New-York, 8 Nov. Gold 127, Wechsel in Gold $108^{7}/_{8}$, Bonds pro 1882 $115^{1}/_{2}$, Baumwolle $25^{5}/_{8}$, Petroleum $35^{1}/_{2}$.

Bayern.

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden: die katholische Pfarrei Geiersthal, Bez.-Amts Viechtach, dem Priester G. Sproth, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Böbrach, desselben Bezirksamts, die katholische Pfarrkuratie Aichkirchen, Bez.-Amts Hemau, dem Priester J. E. Adlhoch, Expositus in Sallingberg, Bez.-Amts Kelheim, zu übertragen; zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Geldersheim, Bez.-A. Schweinfurt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester M. Braun, Pfarrer in Mechenried, Bez.-A. Haßfurt, die katholische Pfarrkuratie Buttenwiesen, Bez.-A. Wertingen, von dem Bischofe von Augsburg dem derzeitigen Verweser derselben, Priester J. B. Happach, verliehen werde.

△ München, 8. Nov. Der Gesandte Bayerns in Karlsruhe, Frhr. v. Niederer, soll, wie man vernimmt, zum k. Gesandten am sächsischen Hofe ernannt werden.

△ München, 8. Nov. Obwohl am 16. und 25. d. Mts. bekanntlich die Landtagswahlen stattzufinden haben, wurde dennoch von einigen Bezirksämtern rc. für diese Tage auch die Vornahme von Gemeinde- und Kirchenverwaltungs-Wahlen angeordnet; in Folge dessen hat nun — zur Vermeidung einer unzulässigen Beschränkung des Wahlrechts in der einen oder andern Beziehung — das k. Staatsministerium des Innern sich veranlaßt gesehen, anzuordnen, daß an den genannten Tagen weder Gemeinde- noch Kirchenverwaltungswahlen stattfinden dürfen, und daß auch dieselben am 24. und 26. November — den Tagen vor und nach der Wahl der Abgeordneten — zu unterbleiben haben, wenn wegen zu großer Entfernung des Wahlortes von der Gemeinde die gewählten Wahlmänner keinen Gebrauch von ihrem Wahlrecht als Gemeindebürger machen könnten.

München, 8. Nov. Die Mitglieder der Fortschrittspartei der Vorstadt Au haben heute Abends in den Lokalitäten des Falterwirths zur Besprechung der bevorstehenden Landtagswahlen eine Versammlung abgehalten, welche sehr zahlreich besucht war. Nachdem Hr. Stadtrichter Keppel die Versammlung eröffnet und den Zweck derselben kurz dargelegt hatte, ergriff der kgl. Advokat Dr. Kühlmann das Wort und bemerkte u. A.: Vor jeder Wahl ist es nothwendig, daß man sich orientirt, welche Parteien in den Wahlkampf eintreten. Bei den letzten Landtagswahlen waren sich hauptsächlich zwei Parteien gegenübergestanden, nämlich die Ultramontanen und die Liberalen. Die Ultramontanen haben es durch ihre fortgesetzten Hetzereien soweit gebracht, daß sich jeder, der noch ein Gefühl von Ehre hat, von ihnen getrennt und anderen Parteien angeschlossen hat. Betrachten wir die Parteien in der letzten Kammer, so hat sich eine große Anzahl solcher Männer, welche früher anderen, und hauptsächlich der Mittelpartei, angehörten, der Fortschrittspartei angeschlossen, so daß die frühere Mittelpartei fast vollständig verschwunden ist und nur mehr in Bruchstücken in einer „freien Vereinigung der unabhängigen liberalen Urwähler" besteht. Selbstverständlich wird man sich fragen, welche Personen hinter dieser neuen Partei stehen, und wenn wir uns da umschauen, so finden wir nur die Parteimitglieder der früheren Mittelpartei. Das Programm, welches sie aufgestellt haben, würde keinen Anlaß geben für die Fortschrittspartei, gegen diese neue Partei zu kämpfen; denn es ist darin der entschiedenste Kampf gegen die Ultramontanen hervorgehoben und in dieser Beziehung geht die freie Vereinigung der unabhängigen liberalen Urwähler mit der Fortschrittspartei. Allein es haben Vertreter dieser Partei bei verschiedenen Versammlungen nicht umhin gekonnt, die Fortschrittspartei zu bekämpfen, und es fragt sich nun, inwieweit diese gegen uns losgelassenen Angriffe eine Berechtigung haben oder nicht. In einem Punkte, und das ist in der deutschen Frage, stimmen die Angriffe der unabhängigen Liberalen gegen die Fortschrittspartei so ziemlich mit den Angriffen von Seite der Ultramontanen überein, doch muß anerkannt werden, daß die Kampfesweise der unabhängigen Liberalen eine anständige ist, was man von der Kampfesweise der Ultramontanen nicht sagen kann. (Heiterkeit!) Von Seite der Letzteren wird der Fortschrittspartei vorgeworfen, daß sie die Religion untergrabe und kein Herz für Bayern habe und dieses verpreußen wolle; die „Unabhängigen" sagen: die Fortschrittspartei will den unbedingten Eintritt Bayerns in den norddeutschen Bund. Allein Redner glaubt, daß die Fortschrittspartei schon im Jahre 1866 wie jetzt als ihre Hauptaufgabe betrachtet hat, eine Einigung Bayerns mit dem übrigen Deutschland mit allen Kräften anzustreben. Wir hatten einen deutschen Kaiser und zwar einen solchen aus dem Hause Oesterreichs: hat Bayern, fragte Redner, unter diesem deutschen Kaiser an seiner Selbstständigkeit etwas verloren? und wenn wir jetzt sagen, daß wir um des Friedens, um Deutschlands willen einen deutschen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern

wollen und ein deutsches Parlament (lautes Bravo!), so thun wir für Deutschland nur etwas Gutes und üben wir keinen Verrath! Wir werden unter einem solchen deutschen Kaiser an unserer Selbstständigkeit auch nichts verlieren, wir werden unsere Selbstständigkeit vielmehr erhalten, wenn wir dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. (Wiederholte Bravorufe!) Redner würde es für kein Unglück betrachten, wenn wir jetzt schon in den norddeutschen Bund einträten, — denn was für die dreißig Millionen Norddeutsche gut ist, muß uns vier Millionen Bayern auch gut seyn — allein **jetzt** hängt es gar nicht einmal von uns ab, ob wir in den norddeutschen Bund eintreten wollen. . . Trotz der Niederlage, die wir im Jahre 1866 erlitten haben, trotz unserer Selbstständigkeit, wäre es, als es sich darum handelte, die Konstitution des norddeutschen Bundes herzustellen, für uns besser gewesen, wenn wir bei dieser Feststellung der Konstitution mitgewirkt hätten: der Bund hätte vielleicht nicht „norddeutscher“, sondern „**deutscher Bund**“ geheißen. (Beifall!) Nachdem aber die 30 Millionen Norddeutsche ihre Konstitution selbst geschaffen haben, hängt es von uns allein nicht ab, was wir in der gegenwärtigen Lage thun sollen, — **aber unser warmes Herz müssen wir für Deutschland haben, und all' das thun, was wir im Interesse Bayerns und im Interesse Deutschlands für das Beste halten!** (Anhaltender Beifall!) Redner schilderte nun, wie die Mittelpartei, gedrängt durch die Ereignisse der Zeit und durch die Hetzereien der Ultramontanen, so weit gekommen ist, daß sie sich der Fortschrittspartei in dieser deutschen Frage genähert hat, hob hervor, wie unmittelbar vor den letzten Landtagswahlen ein Mitglied der Mittelpartei zu ihm selbst gesagt hat: was will denn die Fortschrittspartei, wir (die Mittelpartei) stellen Namen von Männern auf, die Fortschrittspartei hat nur die sogenannten kleinen Leute! Und diese Ueberhebung ist durch das Resultat der letzten Wahlen gestraft worden, es hat sich gezeigt, daß der Schwerpunkt nicht im Namen, sondern im Volke liegt. . . Keine Partei, als die Fortschrittspartei, tritt in dem gegenwärtigen Wahlkampfe offen auf: die unabhängigen Liberalen scheuen sich, sich Mittelpartei zu nennen, und die sogenannten „Patrioten“ setzen bei ihren Einladungen zu den Versammlungen gleich gar keine Bezeichnung der Partei bei und geriren sich als „Namenlose“. . . . Die Fortschrittspartei allein ist es, welche offen vorgeht, und dieser Umstand allein schon zeigt, daß die Fortschrittspartei auch allein berechtigt ist, zu siegen. Wenn die Fortschrittspartei unter der ungünstigen Situation bei den vorigen Wahlen in enormer Zahl siegte, so dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, daß auch diesmal die Fahne des Fortschritts hochgehalten werden und siegen wird und zwar nicht blos in den inneren Theilen der Stadt, sondern auch in den Vorstädten rechts der Isar. Deßhalb rufe er allen Anwesenden zu: Vorwärts für Freiheit und Vaterland! (Anhaltender lautester Beifall!) — Hr. Stadtrichter **Kastner** führte den vom Vorredner aufgestellten Satz, daß nur die Fortschrittspartei bei dem jetzigen Wahlkampfe offen auftritt, näher durch und zeigte an den Worten und Werken der Führer der sogenannten patriotischen Partei, daß keine Partei den Namen „Patrioten“ weniger verdient, als gerade sie, während die Mittelpartei die ruhende Aktivität vertrete! (Heiterkeit!) Indem ich mir vorbehalte, auf die Rede Kastners näher zurückzukommen, theile ich Ihnen noch mit, daß in dieser Versammlung auch die Liste der Wahlmänner festgestellt worden ist, welche von der Fortschrittspartei in der Vorstadt Au aufgestellt werden. Gleichzeitig fand in den Lokalitäten des „Damenwirths“ in derselben Vorstadt eine ebenfalls stark besuchte Versammlung der „unabhängigen liberalen Urwähler“ statt. Hr. Staatsanwalt **Wülfert** sprach sich ausführlich über das Programm der unabhängigen liberalen Partei aus, dessen Begründung in seiner bekannten schlagenden Weise häufig von Beifallsrufen begleitet war. Er legte dabei in seinem Vortrage ein besonderes Gewicht darauf, daß die unabhängige liberale Partei bei ihrer Wahlagitation auf alle unredliche Mittel verzichte und legte zum Schluße den Angehörigen der Partei ans Herz, falls ein Kompromiß mit einer anderen Partei nothwendig würde, auf jedem Fall mit der Fortschrittspartei zu gehen, da man dieser in Beziehung auf innere wie auch äußere Fragen näher stände. Nach Beendigung des Vortrags verständigte man sich über die Aufstellung der Wahlmänner. Sämmtliche Anwesenden folgten dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit und überhaupt zeigte sich reges Interesse für die politischen Fragen.

⊙ **München**, 8. Nov. Einen nicht uninteressanten Aufschluß über die Wahlagitationen der ultramontanen Partei gibt eine „**Erste Instruktion für die Vertrauensmänner**“ der sogenannten patriotischen Partei, „das Verhalten in den Distrikts-Versammlungen und im Allgemeinen **bis zur Wahl** betr.“, die autographirt, jedoch nur den Vertrauensmännern und zwar zur Geheimhaltung, zugestellt wurde. Dieselbe lautet wie folgt: „1) Der Wahlausschuß verabredet den Tag der Distriktsversammlung mit den Vertrauensmännern der jeweiligen zusammenzulegenden Distrikte; es ist hiezu ein **abgeschlossenes** und **günstig** gelegenes Lokal auszusuchen, 1 Stunde vor Beginn der Versammlung haben sich die Vertrauensmänner der vereinigten Bezirke im Lokale einzufinden, und sich für den Abend als dirigirender und leitender Ausschuß zu konstituiren und zum Vorsitzenden entweder einen aus ihrer Mitte, oder eine in den betreffenden Distrikten besonders beliebte Persönlichkeit zu wählen, welche am ehesten die Gabe besitzt, nach verschiedenen Seiten hin vermittelnd und versöhnend zu wirken. 2) Ist der Vorsitzende bestimmt, so werden sich die Herren untereinander besprechen und verständigen, wie in der Versammlung zweckmäßig vorgegangen werden muß, und als ersten Grundsatz in's Auge fassen, daß **vieles Reden**, über die bereits so oft erörterte Zeitlage **nicht mehr nothwendig** ist, und es genügt, wenn mit wenigen **zündenden** Worten die **rechte Stimmung** unter die Versammlung gebracht wird; dabei ist in **erster Linie zu betonen, die stete Gefährdung unserer Selbstständigkeit und dadurch der immer mehr zunehmende Verfall unserer Finanzen**, difficile Besprechungen und Erörterungen über innere Fragen oder gar Hinüberttragen auf **religiöses Feld** ist beim Debattiren zu **vermeiden**. 3) Wurde in dieser Weise von ein paar Herren, welche der Vorsitzende mit dem Ausschusse bestimmte, die Sachlage erörtert, so **beschließe** man das **Reden** und begebe sich sofort auf sachlichen und praktischen Boden. Hiezu gehört a) die Aufstellung von Wahlmännern in jedem Distrikte. Die richtige Auswahl der Wahlen erfordert die reiflichste Ueberlegung und Erwägung, denn sie ist mit der Grundpfeiler, um uns zu einem günstigen Wahlresultate zu verhelfen; allgemeine Gesichtspunkte dabei sind, zuerst genaue Prüfung, ob der vorgeschlagene Wahlmann nach dem Sinne des Gesetzes als solcher entspricht, ferners was die Qualität anbelangt, so dürften am ehesten geeigenschaftet seyn, bürgerliche Elemente von gutem Klange, **weniger Staatsdiener**; unter den bürgerlichen Elementen werden wiederum vorzuziehen seyn, Hausbesitzer und Private, welche ein oder mehrere Häuser und zudem große Hintergebäude dabei besitzen; denn die Erfahrung lehrte, daß die zahlreich kleineren Leute und Inwohner in der Regel so wählen, wie der Hausherr und ihn auch am liebsten zum Wahlmann aufstellen; dann auch wieder Männer des Bürgerstandes mit größeren Geschäften, die eine unabhängigere Lebensstellung einnehmen, in dem Distrikt oder den zugehörigen Straßen gerne gesehen sind, oder in öffentlichen Lokalen mit vielen Urwählern verkehren; Männer, die die Aussicht aussprechen, in ihrem Geschäftsbetrieb zu verlieren, sobald sie Wahlmann würden, sind nicht verlässig, doch existirt in dieser Hinsicht mancherlei übertriebene Furcht, die durch gesunde (!) Belehrung zu zerstreuen seyn wird; ist auch im Allgemeinen der Grundsatz aufgestellt worden, seltener Staatsdiener aufzustellen, so existiren doch noch selbstständige Männer des Beamtenstandes, die unserer Gesinnung sind, in den einzelnen Distrikten schon lange wohnen und dadurch bekannt sind; solche Männer sind da in Vorschlag zu bringen, wo das bürgerliche Element im Distrikt nicht überwiegt. Was die Parteirichtung der Wahlen anbelangt, so ist **nicht darauf zu sehen, daß der Vorgeschlagene dem patriot. Vereine angehöre**, es genügt, wenn man weiß, und der Vorgeschlagene sich dahin ausspricht, **daß er ein guter Bayer** ist und bleiben will, und in seinen politischen Ansichten ein ganz entschiedener **Gegner der sogenannten Fortschrittspartei** sey und ebenso entschieden eine andere Vertretung der Residenzstadt wünsche, als letztere Partei München aufoktroyirt hat; gerade so wenig ist eine Verständigung möglich mit jenen Elementen der sog. Mittelpartei, die sich im Stillen zur Fortschrittspartei hinneigen und den Anhang der HH. Stenglein, Wülfert, Hänle bilden; dagegen existiren viele konservative Elemente, die, abgeneigt solchem wilden Parteiterrorismus, zu versöhnen seyn dürften, in dem eifrigen Zusammenwirken eine würdige Repräsentation für München zu finden. b) Dieses Alles reiflich erwogen, wird sich in den Distriktsversammlungen eine praktische Auswahl von Wahlmännern treffen lassen; sobald es geschehen, ist nun den anwesenden Urwählern dringend die Wahl dieser Männer ans Herz zu legen und als **Ehrensache** aufzutragen, es möge Jeder mit allen Kräften dahin wirken, außer den anwesenden Gesinnungsgenossen noch Weitere zu einer gleichen Wahl zu gewinnen. c) Während der Diskussion über die Wahlen ist es praktisch für jeden Distrikt, einen Bogen Papier zirkuliren zu lassen, in welchem sich die anwesenden Urwähler, die nach dem Gesetze zum Wählen befugt sind, einzeichnen, unter Beifügung ihres Vor- und Zunamens, dann Stand und Wohnung, **es bildet dies einen Anhalt über die Stimmen**, über welche man in dem jeweiligen Distrikt verfügen kann (wohl auch ein gewisses Zwangsmittel). 4) Vor dem Schluß der Versammlung ist zu eröffnen, daß, wenn es die Zeit gestattet, noch eine Distriktsversammlung stattfindet, außerdem aber die Versammelten sich mit den übrigen Gesinnungsgenossen am 16. November **eine**

Stunde vor der Wahl im Lokal, welches zunächst dem Wahllokal bezeichnet werden wird, hieher einzufinden haben, oder in corpore zur Wahlurne zu gehen, und ebenso ist zu bedenken, daß jeder Urwähler für den 16. Nov. in seinem Geschäft sich derart einzurichten habe, daß er zu einem zweiten und weitern Skrutinium sich einfinden kann. 5) Die Versammlung ist mit einem „Hoch auf Bayern“ und die schwergeprüfte Vaterstadt München zu schließen. (Muß sehr rührend werden.) 6) Vor und nach der Distriktsversammlung werden die Herren Vertrauensmänner es sich eifrigst angelegen seyn lassen, Gesinnungsgenossen zu werben, und die bei den Distriktsversammlungen nicht anwesend gewesenen Urwähler aufzusuchen und für die gute Sache zu gewinnen, die zusagenden Männer mögen sich dann in den Listen nachträglich unterzeichnen. 7) Diese Listen sind von den HH. Vertrauensmännern in jeder Zusammenkunft im Glasgarten mitzubringen. 8) Selbstverständlich ist es sehr erwünscht, wenn die HH. Vertrauensmänner in ihrem Distrikt hie und da Zusammenkünfte mit den Urwählern arrangiren. 9) Schließlich sey bemerkt, daß tagtäglich jeder Vertrauensmann den Wahl-Ausschuß zwischen 5–6 Uhr Abends im Glasgarten sprechen kann, um Anfragen zu erledigen.“

Lindau, 8. Nov. Einer Einladung des liberalen Wahlkomite's in Kempten folgend, waren gestern 400 bis 500 Männer von allen Seiten des Allgäus nach Oberstaufen gekommen, um noch einmal vor dem Entscheidungstage, sich über die bevorstehenden Wahlen zu besprechen. Unser verehrter Herr Dr. Völk war auch erschienen. Herr Dr. Steiger von Oberstaufen begrüßte und eröffnete die Versammlung, welche alsdann Herrn Stadler von Brugg durch Akklamation zum Vorsitz berief. In kerniger Rede wies derselbe nun auf die Bestrebungen und Errungenschaften der liberalen Partei zu allen Zeiten und bis auf den heutigen Tag hin und ermahnte die anwesenden Urwähler eindringlich, nur solche Männer zu wählen, von denen sie sicher sind, daß sie nur liberalen Abgeordneten ihre Stimmen geben. Lauter Applaus lohnte den trefflichen Vortrag. Hierauf bestieg Herr Landgerichts-Assessor Korrn die Rednerbühne und kennzeichnete in scharfen Zügen das Treiben unserer ultramontanen Gegner. In der klarsten Weise wies er die Lügenhaftigkeit der Beschuldigungen gegen das Ministerium Hohenlohe und die liberale Partei nach, welche mündlich und schriftlich, die Gegner nicht müde werden auszuposaunen. Redner wurde häufig durch die lauten Beifallsrufe der ganzen Versammlung unterbrochen. Ihm folgte Hr. Advokat Beck auf die Tribüne und erinnerte die Versammlung daran, wie früher die hochgebornen und hochwürdigen Herren gegen das Lesen von Zeitungen überhaupt gewesen, und wie sie nun, da sie's nicht mehr wehren können, sich bemühen, daß der Landmann wenigstens nur ihren „Sud“ im „Volksboten“, „Vaterland“, „Allgäuer Volksblatt“ u. s. w. lese. Aus letztgenanntem Blatt griff er einige der elendesten Stellen heraus, um sie gebührend zu beuchten. Schließlich las er aus dem Stahr'schen Werke über Rom, der Versammlung Einiges über landwirthschaftliche Verhältnisse im Kirchenstaat vor, zum Beweis, daß überall, wo Adel und Klerus allein herrschen, Wohlstand und Sittlichkeit zu Grunde gehen. Der humoristische Vortrag erregte wiederholt die Heiterkeit der Versammlung. — Unter donnerndem Beifall bestieg nun Herr Dr. Völk die Tribüne und wies in seiner stets durchschlagenden Weise, die Schändlichkeit der Verleumdung nach, als wolle und könne die Fortschrittspartei dem Volke die Religion nehmen. Er hält die Religion für ein viel zu hohes und mächtiges Gut, als daß irgend eine politische Bewegung sie dem nehmen könnte, der sie wirklich in sein Herz geschlossen hat. Des Weitern wies Redner nach, daß, abgesehen von allem idealen Drange, schon der nackteste Eigennutz uns zum deutschen Vaterlande ziehen muß. Unter anhaltender Zustimmung der Versammlung erläuterte er die verderblichen Folgen einer Sprengung des Zollvereins, der uns die von der Pfordten'sche Politik zweimal so nah gebracht, und that dar, daß eine der ersten Folgen eines schwarzen Ministeriums diese Sprengung wäre. Das, meinte Redner, müßten gerade die Algäuer am meisten einsehen, daß alsdann ihre Landwirthschaft ruinirt würde, und das allein, abgesehen von allem Andern, müßte die Algäuer bestimmen, fortschrittlich zu wählen. Anhaltender Beifall folgte der zündenden Rede. Nachdem auf die laute und wiederholte Anfrage des Vorsitzenden, ob vielleicht ein politischer Gegner oder sonst Jemand das Wort ergreifen wolle, keine Antwort erfolgte, erklärte er die Versammlung für geschlossen. Gewiß werden alle Anwesenden von dieser von Anfang bis zu Ende so durchaus würdigen, ruhigen und erhebenden Versammlung den besten Eindruck mit heimgenommen haben. (Lind. Tagbl.)

• Von der Günz. Die „Neue Augsb. Ztg.“ Nro. 306 bringt die Jeremiade eines Patrioten über die „merkwürdige“ Zerreißung der Urwahlbezirke im Bezirksamt Günzburg. Der ganze Jammer gibt wieder ein recht deutliches Bild von dem, was die Patrioten „Gerechtigkeit“ heißen: Im Bezirksamte Günzburg wurden nämlich die Urwahlbezirke gegen die früheren in etwas geändert; das Prinzip, welches der Aenderung zu Grunde liegt, ist lediglich dasselbe, welches auch die Aenderung der Wahlbezirke Seitens des Ministeriums veranlaßte; es wurde nur das Recht bedeutender Minoritäten da gewahrt, wo sich bei letzter Wahl gezeigt, daß selbe nur durch zufällige Zutheilung der einen oder andern Ortschaft nicht zum Ausdruck gelangen konnten. Daß es bei der minutiösen Berechnung, die man bei der Urwahlbezirkseintheilung zu Grunde legen muß, zuweilen vorkommen kann, daß eine Gemeinde an den einen Wahlort etwas weiter hat, als sie zu einem andern hätte, darin liegt gewiß weder etwas Unrechtes noch Unbilliges — das ist einmal nicht zu ändern. Diejenige Partei, welche sich fälschlich die patriotische heißt, hat thatsächlich im Bezirksamt Günzburg keineswegs die Oberhand; sie würde an der Eintheilung der Urwahlbezirke nur dann nichts auszusetzen gehabt haben, wenn man selbe so zusammengekünstelt hätte, daß sie auf alle Fälle einer Mehrzahl der patriotischen Wahlmänner sicher gewesen wäre — dann hätte es nichts verschlagen, wenn Anhofen nach Riedhausen und Leipheim nach Konzenberg wandern müßte! Das können wir der neuen Urwahleintheilung, welche das kgl. Bezirksamt verfügte, nachrühmen, daß sie bei den Angehörigen des Bezirkes die vollste Anerkennung gefunden und daß bei dieser Eintheilung die Konformität der in den einzelnen Distrikten herrschenden Gesinnungen so zweckmäßig als gerecht berücksichtigt worden ist. Das wird, wenn sich einige Patrioten gegen die Urwahlbezirkseintheilung — wie sie androhten — bei der kgl. Regierung beschweren wollen, auch die kgl. Regierung einsehen müssen; sie wird dabei erwägen, daß der Lärm, der in Nro. 306 der „N. Augsb. Ztg.“ aufgeschlagen ist, nur von einer verschwindend kleinen Zahl von Leuten ausgeht, denen vielleicht die jetzige Eintheilung der Urwahlbezirke die Hoffnung raubte, als Wahlmänner der patriotischen Partei glänzen zu können. Wir bleiben bei der Behauptung und können sie belegen, daß die neue Urwahlbezirkseintheilung von der weitaus größten Mehrzahl der Einwohner des Bezirksamtes mit größter Befriedigung aufgenommen wurde und man dem kgl. Hrn. Bezirksamtmann Dank dafür weiß, daß er sich von den vorauszusehenden Schmähungen der patriotischen Presse in Durchführung der in allen Theilen den Ansprüchen der Gerechtigkeit und Billigkeit Rechnung tragenden Aenderung der Urwahlbezirke nicht beirren ließ. Im Uebrigen haben wir aus dem angeführten Artikel entnehmen können, daß der Schreiber desselben mit den Verhältnissen und Gesinnungen der einzelnen Ortschaften, die er anführt, schlecht bekannt ist; denn sonst hätte er gewußt, daß die Leipheimer Straße breit genug ist, daß auch die Einwohner von Wasserburg darauf nach Leipheim gehen können, ohne durch Bubesheim zu müssen, daß ferner der Ort Kleinkötz, wo der fromme und eifrige Pfarrer Fr. X. Baader — als Seelsorger — wirkt, gewiß nicht als „fortschrittlich“ gelten kann!

Augsburg, 8. Nov. Die Herren Erzbischöfe Gregor von München, Michael von Bamberg, sowie der Bischof Pankratius von Augsburg werden am 23. November die Reise nach Rom antreten.

Ansbach, 9. Nov. Das hiesige Wahlkomite der Fortschrittspartei erläßt einen Aufruf, worin es heißt: „Ihr werdet auch diesesmal Männer senden, welche Schritt für Schritt darauf hinarbeiten, daß ganz Deutschland unter Beseitigung der Mainlinie durch den Eintritt des Südens in den Nordbund bundesstaatlich geeinigt, stark und geachtet dem Auslande gegenüber dastehe, unser engeres Vaterland Bayern in diesem großen Ganzen frei im Innern vom richtigen Fortschritte getragen werde. Solche Männer sind das beste Bollwerk gegen ultramontane Gelüste und solche Männer haben wir an unseren drei bisherigen Abgeordneten v. Stauffenberg, Seybold, Mackowitzca, und mit festem Vertrauen können wir Euch deren Wiederwahl empfehlen. Weil wir aber indirekte Wahlen haben, rufen wir Euch zu: „Sendet Wahlmänner, die uns sichre Bürgschaft geben, daß keine anderen Abgeordneten aus der Wahlurne hervorgehen, als solche, welche das gleiche Streben mit Euch und uns theilen. Erscheinet zahlreich am Wahltage, stehet wie ein Mann im Kampfe gegen Alles, was undeutsch und freiheitswidrig ist. Die Gegner sind rührig und machen uns den Vorwurf, daß so Viele bei uns nicht wählen und rechnen dieselben zu den Ihrigen. Dagegen trete Jeder mannhaft ein für die gute Sache und lege durch zahlreiche Betheiligung gegen solche Anmaßung lauten Protest ein.“

Würzburg, 8. Nov. Gestern wurden von der freisinnigen Partei zwei sehr besuchte Volksversammlungen abgehalten, die eine hier und die andere in Lohr, wo auch die sogenannten Patrioten

tagten. Die hiesige, vom Hrn. Bürgermeister Dr. Zürn geleitet, suchten die zwei Wortführer der Lassalleaner (wahrscheinlich auf Instigation der Ultramontanen) zu stören, indem sie den Liberalen Vorwürfe machten, daß sie seit der letzten Wahl im Mai nichts für die Arbeiter gethan, weßhalb die Arbeiter sich neutral verhalten und zusehen wollten, „wie die Blaßrothen und Schwarzen", deren Anträge die Lassalleaner auch zurückgewiesen hätten, sich zerzausten. Ein Arbeiter anderer Richtung erwiederte, daß ein solches Verfahren den Arbeitern selbst schaden würde, und daß sie mit der Partei gehen sollten, die bessere Schulbildung und dadurch Hebung des Arbeiterstandes erstreben wollte. Hr. Prof. Gerstner bewies den Lassalleanern daß der Arbeiter die Befreiung vom Polizeidruck, die Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, das Vereins- und Koalitionsrecht, wie das Ansässigmachungs- und Verehelichungsrecht den Liberalen verdanke, daß sie nichts hindere, durch Vereinigung vieler kleiner Theile auch eine Kapitalmacht zu werden. Auch hätte ein Abgeordneter von Würzburg selbst einen Antrag auf allgemeines direktes Stimmrecht eingereicht, obgleich er sich die goldenen Berge davon nicht verspreche, da es nur in Begleitung einer besseren Schulbildung günstig wirke, sonst von jenen Leuten ausgebeutet werde, die im Finstern fischen wollen. Was wolle denn der Arbeiter nun noch mehr? Freilich, wenn er die Ideen Lassalle's zur Durchführung bringen solle, würde er das unter keinen Umständen thun; denn er halte sie für verderblich, lieber würde er auf jedes Mandat verzichten. Der Wortführer der Lassalleaner ergriff nun nochmal das Wort und begann sehr ehrlich: „Was hilft uns alle Freiheit, wenn wir kein Geld haben," was eine große Heiterkeit der Versammlung hervorrief, weil durch diese Worte das eigentliche Ziel der Lassalleaner, der in Basel verkündete „Kollektivismus" auf sehr naive Weise proklamirt wurde. Die Versammlung verlief übrigens friedlich, da die Lasalleaner sich doch in der Minorität sahen.

Die „Bayer. Landesztg." schreibt: Das Militärbudget ist bekanntlich eines jener Themata, welches die Ultramontanen jetzt mit besonderer Vorliebe ausbeuten, indem sie frischweg behaupten, wenn nur einmal Männer ihrer Farbe die Mehrheit in der Kammer hätten und auf den Ministerstühlen säßen, dann würde der Aufwand auf das Militär bald um ein Erkleckliches gemindert werden. Um die Leute noch besser zu bearbeiten, hat der „Volksbote" dieser Tage auch noch den Schreckschuß losgelassen, der Kriegsminister werde „dem Vernehmen nach" mit einer Mehrforderung von fünf Millionen Gulden vor die nächste Kammer treten! Nun möchten wir doch Eines zu bedenken geben. Wie alle Welt weiß, ist gerade der Kriegsminister von jeher von der patriot. Partei mit besonderer Zartheit behandelt und mit jenen Angriffen, welche auf seine Kollegen unausgesetzt gerichtet wurden, ganz verschont worden. Am Kriegsminister und seiner Geschäftsführung hat also jene Partei nichts auszusetzen; woraus sich leicht abnehmen läßt, wie sie sich zum Militärbudget verhalten würde, wenn sie das Heft in Händen hätte. Das, was ihr dann voraussichtlich ganz recht wäre, das tadelt sie aber jetzt auf's heftigste und macht obendrein auch noch andere Minister dafür verantwortlich, die speziell damit nichts zu schaffen haben. Wir sind weit entfernt davon, Frhrn. v. Pranckh deßhalb einen sympathischen Zug zur patriotischen Partei zuschreiben zu wollen; im Gegentheil wir glauben, daß die besondere Rücksicht, die sie ihm widmet, ihn manchmal sogar genirt. Was wir wollten, war nur, wieder einen jener Widersprüche nachzuweisen, in welche sich eine Partei unausbleiblich verwickelt, die mit Lügen umgeht. Nebenbei möchten wir sie doch auch fragen, ob sie denn wirklich meint, daß die Liberalen, denen sie eine so absonderliche Vorliebe für ein hohes Militärbudget nachredet, großes Vergnügen daran finden würden, höhere Steuern dafür zu zahlen?

Durch Kriegsministerial-Reskript wurde der Verwaltungsabspirant 1. Kl. (Regimentsaktuar) M. Muster von der Militär-Rechnungskammer zur 4. Sanitäts-Kompagnie versetzt.

Würtemberg.

Die „Schw. Volksztg." bleibt dabei, daß die Geschichte von den französischen Offizieren, welche dem würtemb. Manöver anwohnten, wahr sey. Sie gibt folgende Erzählung des Hergangs, und man erwartet nun, was der „Staatsanz." dazu sagen wird! „Es war während der letzten Manöver in Kirchheim u. T., wo mehrere Offiziere, unter ihnen auch zwei „französische Gäste", auf Einladung eines k. würtemb. Rittmeisters zu einem Diner versammelt waren. Man war heiter und angeregt, man sprach von der Waffentüchtigkeit des würtemb. Armeekorps, und das Gespräch streifte auch, wie das jetzt immer zu geschehen pflegt, wenn Männer beim Glase versammelt sind, die Politik. An irgend einem Punkte des Gespräches hielt der ältere der französischen Offiziere, Oberstlieutenant Graf Andlaw, es für passend, die Versammelten aufzufordern, „auf gute Kameraderie" zu trinken. Es ist dies derselbe Graf Andlaw, dessen Chauvinismus schon einmal in Schweinfurt von einem bayerischen Offizier eine gebührende Zurechtweisung erhielt. Jener hatte im Kreise von Offizieren davon gesprochen, daß sich „die Nation" das linke Rheinufer doch noch holen werde, worauf ihm der bayerische Offizier erwiderte, wenn man in Gegenwart von deutschen Offizieren davon spreche, das linke Rheinufer holen zu wollen, dann würden diese beginnen ein Wort vom Elsaß zu reden. — Doch zurück zu unserer Erzählung. Unserem Rittmeister war es nach den vorgehenden Gesprächen klar, was unter der guten Kameradschaft verstanden seyn sollte, und er erklärte sehr energisch, „eher den Degen zerbrechen" zu wollen, als solche Schmach über sich ergehen zu lassen. Der andere der Gäste, der Kapitän de Latour-Dupin, fühlte die Verpflichtung, von dem gefährlichen Wege der Debatte abzulenken, und sprach begütigende Worte: „Natürlich, solche patriotische Gefühle sind nur zu ehren u. s. w." Graf Andlaw, als er sah, daß er sich in der Beurtheilung der Lage geirrt habe, wurde roth und schwieg, und das Gespräch wurde auf Gegenstände gelenkt, bei denen patriotische Gefühle weniger zu befürchten waren."

Norddeutscher Bund.

Berlin, 4. Nov. Die Deputation aus Nordschleswig, welche bekanntlich eine Erklärung über den Art. 5 des Prager Friedens in Betreff der Abtretung eines Theilles von Nordschleswig, beziehungsweise dessen Ausführung urgiren will, war, wie erwähnt, mit ihrem Gesuch um eine Audienz beim Könige von dem Hofmarschallamt an den Minister des Innern verwiesen worden. Dieser hat sich indeß auch nicht veranlaßt gesehen, die Deputation vorzulassen, sondern es ist derselben ein kurzer schriftlicher Bescheid geworden, in welchem der Minister es ablehnt, den Empfang der Deputation von Seiten des Königs zu befürworten. Damit ist das Gesuch in aller Form abgewiesen und die Deputation wird unverrichteter Sache zurückreisen, wenn sie nicht wirklich die tolle Idee, sich beschwerend an den Kaiser von Oesterreich zu wenden, zur Ausführung bringt. Daß sie auch in Wien einfach abgewiesen, wenigstens nicht amtlich empfangen werden würde, versteht sich von selber. (S. M.)

Oesterreich.

Im oberösterreichischen Landtage machte sich der Herr Bischof Rudigier den Scherz, in der letzten Sitzung den Antrag zu stellen: Man möge die Regierung beauftragen, eine Vorlage über die Reform der Volksschule vorzulegen, und zwar mit Rücksicht auf das Konkordat, oder auf eine allenfalls neu anzubahnende Vereinbarung mit dem heil. Vater. Im Ernst, bemerkt dazu der Linzer Korrespondent der „Pr.", konnte doch der Herr Bischof dem oberösterreichischen Landtage unmöglich solch ein Ansinnen stellen, oder meinte er wirklich, daß der oberösterreichische Landtag plötzlich dekretiren werde, was seit zwei Jahren in Oesterreich zur Befreiung des Geistes geschehen, solle mit einemmale als ungiltig erklärt werden. Der Herr Bischof muß in kuriosen Illusionen leben, wenn er dergleichen auch nur für möglich hält. Wir erachten es gar nicht für nöthig, hinzuzufügen, daß dieser Antrag fast einmüthig zurückgewiesen wurde. — Siebenhundert Priester der Diözesen Wien und Linz haben an den niederösterreichischen Landtag eine Petition gerichtet, in welcher sie um die Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts bitten. In Erwägung, daß der katholische Klerus sich bisher nur durch seinen Eifer gegen die neuen Gesetze, insbesondere gegen das Schul- und Ehegesetz, ausgezeichnet hat, wird der Landtag sich kaum beeilen, diese Wünsche zu erfüllen. Im oberösterreichischen Landtage machte der Abgeordnete Baron Weichs die Bemerkung, es werde am besten seyn, wenn man nach dem Vorgange der Schweizer den Geistlichen die Einmischung in politische Angelegenheiten untersage, da ihr Reich ohnehin nicht von dieser Welt seyn solle. — Im ungarischen Abgeordnetenhause ist endlich der zuerst von der äußersten Linken gestellte Antrag

auf gänzliche Abschaffung der Prügelstrafe mit großer Majorität angenommen worden.

Linz, 5. Nov. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen liberalen politischen Vereins erfolgte heute eine Demonstration gegen den Bischof Rudigier. Es stand auf der Tagesordnung ein von Dr. Halison verfaßter Bericht über das politische Verhalten des bischöflichen Ordinariats. Das inkonsequente, für Religion und Staat verderbliche Thun und Treiben des Bischofs Rudigier konnte nicht markirter ausgedrückt werden, als es in diesem umfangreichen Schriftstücke geschehen ist. Es ward da auch dem Kurzsichtigsten klar, daß der hochwürdigste Herr Bischof von Linz nur so lange ein loyaler österreichischer Staatsbürger war und seine Gläubigen mit Worten der heiligen Schrift zur Treue für Kaiser und Vaterland ermahnte, als der Staat sich zum Schergen des Jesuitismus erniedrigte; daß er aber offen zur Auflehnung gegen die Gesetze des Staates aufforderte, seit der letztere begonnen hat, die entwürdigenden Fesseln abzuschütteln, mit welchen ihn Rom zum Unglück der österreichischen Völker und zum Hohne der ganzen gebildeten Menschheit so lange gefangen hielt. Eine seltene Blumenlese aus allen Hirtenbriefen und Pastoralschreiben Rudigier's war es, die Entrüstung abwechselnd mit Heiterkeit erregt, wie in letzterer Beziehung die Behauptung des Bischofs in einem Hirtenbriefe, daß über den Abschluß des Konkordats nicht blos der Papst und der Kaiser, sondern viele Millionen Katholiken nicht blos auf der Erde, sondern auch im Himmel unendliche Freude empfunden haben, und daß unter dem nämlichen Herzen, unter welchem der Sohn Gottes geruht hat, auch das Konkordat geruht habe!! endlose Heiterkeit erregte. Nachdem die Versammlung dem Verfasser für sein gediegenes und mühevolles Werk großen Beifall gezollt, wird folgender Beschluß einstimmig angenommen: „Der liberale politische Verein in Linz drückt sein tiefes Bedauern über das politische Verhalten des bischöflichen Ordinariats aus, und erklärt es als seine Ueberzeugung, daß ein ferneres Verharren in der eingeschlagenen Richtung gleich verderbenbringend für die katholische Religion als für die freiheitliche politische Entwicklung unseres Landes ist.“ (W. Bl.)

Aus Cattaro, 7. Nov., berichten die Wiener Blätter: Der eben eingetroffene General Graf Auersperg hat heute das Kommando über die in den insurgirten Distrikten operirenden Truppen übernommen. Die nach der Eroberung von Pobori zur Verstärkung und Verproviantirung des Forts Kosmac von Budua aus entsendete Kolonne des Obersten Kaiffel wurde auf ihrem Marsche von den zersprengten Insurgenten mehrfach beunruhigt. Die sich wieder ansammelnden Insurgenten wurden jedoch zurückgeworfen und wurde das Fort Kosmac von der Kolonne des Obersten Kaiffel ohne weitere Hindernisse erreicht, verproviantirt und verstärkt. Artillerie-Oberlieutenant März und Jäger-Lieutenant Mazarek, die Kommandanten dieses Forts, waren gestern unvorsichtigerweise spazieren gegangen, wobei der erstere erschossen, der letztere gefangen wurde.

Frankreich.

Ueber Rochefort's Auftreten in der Wahlversammlung am 6. ds. in La Chapelle schreibt die „Köln. Ztg.“: Als Rochefort gegen 1/2 9 Uhr erschien, brach Alles in ganz formidable „Vive Rochefort!“ aus. Rochefort drängte sich mit Mühe durch die Menge und bestieg die Redner-Tribune. Er sah sehr bleich und erregt aus. Er spricht gewöhnlich mit starker Stimme, aber Freitags konnte man ihn kaum verstehen. Seine Rede selbst war ohne Bedeutung, und wenn man auch der Erregung Rechnung tragen muß, in der er sich befand, so bewies er doch wieder, daß er der Aufgabe, mit der man ihn belastet, nicht gewachsen ist. Er drückte sich ungefähr folgendermaßen aus: „Bürger! In Brüssel wie in Paris habe ich Schritt für Schritt, Tag für Tag die Bewegung der großen Revolution verfolgt, die sich vorbereitet und die wir zusammen vollbringen. Seit langer Zeit bin ich mit euch, und wenn ich den Eid geleistet, so habe ich dies gethan, weil ich entschlossen bin, mich über Alles hinwegzusetzen, um der Sache des Volkes zu dienen. Die Frage betreffs des Eides ist eine ernste. Ich weiß, was ich gethan, als ich ihn leistete. Ich weiß, daß die Männer, die ihn geleistet, am Tage nach der Revolution mit dem Interdikt belegt werden. Aber ich nehme diese Lage an und habe mich im Voraus dazu entschlossen. Möge die Revolution aus uns machen, was ihr beliebt, ich bin glücklich, mich ihr ganz zu weihen. Der Eid ist übrigens weniger demüthigend für den Kandidaten, der sich dazu entschließt, als für die Regierung, welche, indem sie ihn fordert, auf naive Weise ihren Schrecken bezeugt, gewisse Männer in der Kammer zu sehen. (Hier ertheilt der Kommissär zwei Verwarnungen, da die Besprechung der Frage betreffs des Eides und die Voraussetzung, daß die Republik kommen werde, nicht unter der Regierung des Kaisers geduldet werden könne.) Niemals hat eine starke Regierung auf eine plattere Weise ihre Schwäche kundgegeben. Was mich betrifft, Bürger, so biete ich mich ohne Rückhalt an; unser Zweck ist der nämliche. Ich habe den meinigen nie verborgen und ich sehe, daß der meinige auch der Eurige ist.“ (Von allen Seiten: Ja, ja!) Nach dieser Rede sprach Rochefort noch zwei Mal, ohne jedoch besondere Dinge vorzubringen. Zu bemerken ist nur, daß er erklärte, daß, wenn er zum Deputirten erwählt werde, er auf die Aufforderung seiner Wähler sofort sein Mandat niederlegen werde. (Rochefort stellt den Empfang eines freien Geleitscheins der Regierung in Abrede, beifügend, daß er eines solchen nicht bedürfe und ihr das „freie Geleit wahrscheinlich in's Gesicht geworfen hätte.“)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 8. Nov. Ein Eingesandt in der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes unterlegt ein paar Worten in einem meiner früheren Referate eine Absicht und Deutung, die Ihr Referent entschieden zurückweisen muß. Derselbe ist, wie wohl jeder Billigdenkende überhaupt, von dem Wunsche beseelt, daß die Lage der Volksschullehrer recht bald die so lang ersehnte, unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen zur dringenden Nothwendigkeit gewordene Aufbesserung finden möge, wie er nicht minder bedauert, daß die vom Lehrerstande gehegten, wohl berechtigten Erwartungen in unbestimmte Ferne gerückt worden sind. Daß die Gemeinde München übrigens schon seit mehreren Jahren mit dem Gedanken umgeht, ihren Lehrern eine bessere Existenz zu verschaffen, dafür möchten wohl die Gemeindebeschlüsse vom Juni 1867 zeugen, welche eine Erhöhung der Gehalte, eine Vermehrung der Gehaltsklassen und eine Regelung der Pensions- und Alimentationsverhältnisse bezielten, welche Beschlüsse aber meines Wissens durch Hindernisse, deren Beseitigung nicht in der Macht der Gemeindevertretung lag, noch nicht zur Ausführung gelangt sind. — Gestern fand in der Ludwigskirche das Initium solenne für das Wintersemester 1869/70 statt, dem das Professorenkollegium der Universität in Amtstracht beiwohnte. — Da es wiederholt vorgekommen, daß Plakate der Fortschrittspartei, die Wahlversammlungen betreffend, unbefugter Weise abgerissen worden waren, so enthalten die neu angeschlagenen einen Abdruck des Art. 68 des Polizeistrafgesetzes, welcher Artikel bekanntlich auf die Verübung solch ungesetzlicher Handlungen Geldstrafe bis zu 3 fl. statuirt. — Nächsten Mittwoch fällt bekanntlich der 110. Geburtstag des Lieblings der deutschen Nation, Friedrich v. Schiller. Die k. Hofbühne wird diesen denkwürdigen Tag durch Aufführung seines herrlichen Gedichtes auf die Freiheit, des Schauspiels „Wilhelm Tell“, feiern. — Das vom Magistrat neuhergestellte Verzeichniß der nach Art. 6 des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 zu Wahlmännern wählbaren Staatsbürger der Stadt München zählt auf 108 Folioseiten zirka 15,000 Namen. — Heute wurden wieder 76 Personen auf die Verfassung beeidigt. Im Ganzen haben jetzt 265 Personen den Staatsbürgereid wegen der bevorstehenden Wahlen geleistet.

München, 8. Nov. In dem sehr hübsch dekorirten Saale der „Westendhalle“ hatte sich Samstag Abends eine große Anzahl von Ausstellern nebst Frauen und Familienangehörigen eingefunden, um dem geschäftsleitenden Komite der Lokalindustrie-Ausstellung für seine vom besten Erfolg gekrönten Anstrengungen ihren Dank auszusprechen. Nachdem die Kapelle Schmittrott mehrere Musikpiecen trefflich ausgeführt, und die Neubavaria mit mehreren Gesangsvorträgen die Versammlung erheitert hatte, wurden von einem Mitgliede des Ausstellungskomites erst ein Hoch auf Se. den König den Förderer und Protektor der heimischen Industrie, und dann von Hrn. Maschinenfabrikanten Krauß ein Hoch auf das Ausstellungs-Komite ausgebracht und in beide von sämmtlichen Anwesenden freudigst eingestimmt. Der zweite Vorstand des hiesigen Gewerbevereins dankte im Namen des ersten, wegen Krankheit vom Feste abwesenden Vorstandes, Edel und des geschäftsleitenden Komite's für diese Ehre. Nachdem noch mehrere Toaste erfolgt waren bereitete es eine große Ueberraschung, als plötzlich aus dem mit Laub umkränzten, auf der Galerie als Dekoration angebrachten Münch'ner Stadtwappen der gemalte Mönch sich loslöste, um einem lebendigen Platz zu machen (Hr. Vergolder Wörlein), welcher eine heitere Anrede hielt, in der er unter anderm sagte: „Ihr Aussteller

Habt diese Ausstellung als Gelegenheit benützt,
Ihr habt mich dadurch sehr hoch erfreut,
Daß Ihr zeiget, wie Ihr Alle Fortschrittler seyd.

Erschreckt nicht! zu spät wär's, denn es ist schon gescheh'n
In Euern Werken hab' ich den Fortschritt geseh'n;
Diesen Fortschritt haltet fest, meine lieben Herrn,
Dann ist des Gewerbes Glück nie fern."

Wir glauben noch insbesondere konstatiren zu sollen, daß bei diesem Feste, welches doch jeden politischen Charakters entbehrte, keiner der Aussteller, welche der ultramontanen Partei angehören, anwesend war, und wir es auch sehr auffällig fanden, daß trotz ergangener Einladung vom Magistrate weder einer der Bürgermeister, noch eines der Kollegiumsmitglieder anwesend war. (Südd. Telegr.)

* **Augsburg**, 9. Nov. (**Stadt-Theater.**) In dem dankenswerthen Bestreben, auch Werke vorzuführen, welche die Kräfte einer Provinzialbühne unter gewöhnlichen Verhältnissen übersteigen, hat die Direktion eine Reihe von Gastspielen auf unserer Bühne eröffnet. Wir hatten zunächst das Vergnügen, uns der so tüchtigen Leistungen des Hrn. Hofschauspielers **Richter** aus München zu erfreuen, der dreimal (in „Don Carlos", „Clavigo" und „Die Schuld") auftrat. Auch die Künstlerin, welche aus begeisterter Liebe zur deutschen Kunst das Heimathland, wo sie eine gefeierte Schauspielerin war, verließ, um als Magyarin die deutsche Sprache zu erlernen, und ein hervorragendes Glied im Kranze der Vertreter der deutschen Bühne ward, Frau Lila v. **Bulyowsky**, erinnerte sich wieder (Eboli in „Don Carlos"), daß hier ihre Schöpfungen dankbare Bewunderer zählen und ward nicht enttäuscht. Ein Genuß aber, wie dessen nur wenige begünstigtere Bühnen sonst sich erfreuen können, ward uns gestern zu Theil und steht uns noch weiter bevor. Frau **Marie Niemann-Seebach**, Deutschlands größte Künstlerin, begann gestern ein längeres Gastspiel als „Adrienne Lecouvreur" und bekundete, daß sie jenen Ruf mit vollstem Rechte genießt. Das Bild, das die Meisterin mit genialer Leichtigkeit gestaltete, war ein vollendetes; groß in Anlage und Auffassung, voll markiger Kraft und doch von höchster Feinheit im Ganzen wie bis in's kleinste Detail der Ausführung wirkte es denn auch erschütternd. Solch ein Feuer gewaltiger Leidenschaft und wieder zarteste Weichheit des Gefühls, stets gleich vorzüglich, naturwahr und lebenswarm und doch in erhabener Kunst zum Ausdruck gebracht! Und der Höhe der geistigen Gestaltung entspricht der reiche Aufwand der vorzüglichen äußeren Mittel. Da ist jede Bewegung, jeder Ausdruck der sprechenden Miene und der klangvollen Sprache wohl bemessen und gezwungen in den Dienst des harmonisch und seelenvoll bildenden Gedankens. Die beiden Szenen mit der Prinzessin von Bouillon und die wegen ihrer ermüdenden Ausdehnung doppelt schwierige Sterbeszene rissen namentlich das Publikum zum unmittelbarsten, lautesten Beifall hin. Treffliche Unterstützung fand der Gast bei Frln. **Hüttner** (Prinzessin Bouillon); bezüglich des Grafen Moriz (Hr. **Ahmeyer**) hätte man glauben sollen, daß ihm der Geist der Geliebten etwas von sich mittheilen würde, da wir doch sonst mehr Feuer und Geist bei dieser ehrenwerthen Kraft zu suchen und zu finden gewohnt sind. Nach dieser Probe sehen wir der Fortsetzung des Gastspiels der Frau Seebach mit größter Spannung entgegen, umsomehr, da dasselbe noch Großes und Neues an sich bieten wird. Eine Bemerkung können wir zum Schlusse nicht unterdrücken: der gestrige schwache Besuch der Vorstellung gab (ähnlich wie hinsichtlich gewisser Konzerte) von Allem Zeugniß, nur nicht von Sinn für Kunst und Liebe zur Kunst Seitens des Augsburger sogenannten „gebildeten" Publikums; doch vielleicht gehören die Abwesenden von gestern nur zu den sich für klug haltenden Vorsichtigen, die erst Andere für sich prüfen lassen wollen.

Nürnberg, 8. Nov. Gestern Nachmittag rückte der größere Theil der in die Umgegend von Neumarkt als Exekutionstruppe detachirten Kompagnie unter Kommando des Herrn Hauptmann v. Wenz wieder hier ein. Der kleinere Theil derselben bleibt unter Kommando des Hrn. Oberlieutenants Baudenbacher noch so lange dort auf Exekution, bis auch der Rest der Renitenten sich gefügt, resp. bezahlt haben wird.

Großgerau, 6. Nov. Die unheimlich interessante Naturerscheinung ist immer noch nicht ganz zu Ende. Nachdem am Mittwoch die Stöße zwar noch zahlreich, aber schwach waren, und am Donnerstag auch ihre Zahl bedeutend abgenommen hatte, ließ der Freitag wieder eine wachsende Zunahme erkennen. Glücklicher Weise blieb ihre Stärke weit hinter der Vermehrung ihrer Zahl zurück. Zwischen 4 und 7 Uhr Abends hörte man 3–6 in der Stunde, und von 7–8 Uhr sogar 20 Stöße, Rollen und Donner. In der Nacht vom 5. auf den 6. brachten außer zahlreichem Rollen 8 Stöße die Wände zum Schlottern und Krachen, und in ähnlicher Weise setzte die Erscheinung sich während des heutigen Tages fort, so daß die Bevölkerung immer noch nicht bei verschlossenen Thüren und ausgelöschtem Lichte zu schlafen wagt. In der Qualität der einzelnen Erschütterungen gibt sich eine eigenthümliche Aenderung kund. In den ersten Tagen hatten sie mehr einen rollenden und erschütternden Charakter, der mehr und mehr in einen stoßartigen überging und jetzt häufig ganz der einer momentanen Explosion ist, welcher trotz ihrer Stärke nur ein kurzer und schwacher **Donner** folgt. (Von andern Punkten verlautet nichts mehr über Erdstöße.)

Von der **Mosel** schreibt man der „Rh.- und Ruhr-Ztg." unterm 1. Nov.: „So sonderbar es auch erscheinen mag, so ist es doch wahr, die Lese der weißen Trauben an der unteren Mosel ist noch nicht vorüber, sondern muß in diesem Jahre im **Schnee** geschehen. Die rothen Trauben sind bereits gelesen, und auch an der oberen Mosel wird wohl die Lese beendet seyn. Uebrigens ist zu hoffen, daß der Schnee der mit Sicherheit erwarteten ausgezeichneten Qualität keinen Eintrag thut, während bekanntlich die Quantität äußerst gering ist. Einer **Lese im Schnee** weiß man sich hier nur aus den Jahren 1813 und 1829 zu erinnern.

Paris, 6. Nov. Vorgestern, als am ersten Todestage des Baron James v. Rothschild, fand im Beiseyn aller Mitglieder der Familie und der intimsten Freunde derselben in dem israelitischen Bethause des Rothschild'schen Hospitals ein Trauergottesdienst statt, welcher von dem Pariser Rabbiner Herrn Cahen geleitet wurde. Hieran schloß sich ein Vortrag des Groß-Rabbiners von Frankreich, Herrn Isidore, in welchem u. A. die Mittheilung gemacht wurde, daß der Verewigte in seinem Testament neben bereits bekannten Wohlthätigkeitsakten eine Stiftung zur Erbauung eines Versorgungshauses für 125 altersschwache Personen beiderlei Geschlechts gemacht hat.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **München**, 8. Nov. In den hiesigen Tagesblättern war vorgestern zu lesen, das Handelsministerium hätte die Verfügung getroffen, daß die Briefkästen das Letztemal um 1/2 11 Uhr Nachts abgeholt werden sollen. Ihr Referent hat sich nun in diesem Betreffe im Haupt-Postgebäude erkundigt und den Bescheid erhalten, dortselbst wisse man noch nichts von einer solchen Verfügung. Es wäre nun recht sehr zu wünschen, daß sich die k. Generaldirektion zu einer öffentlichen Bekanntmachung entschlösse, umsomehr, als vor ungefähr sechs Monaten gleichfalls die Nachricht durch die Blätter ging, es sey beschlossen, daß die Briefe jedesmal **Morgens** 1/4 Uhr abgeholt werden sollen, welche Nachricht sich bis heute **noch nicht** bestätigt hat.

÷ **München**, 8. Nov. Mit Neujahr werden bekanntlich auch in Bayern **Telegraphen-Frankomarken** eingeführt werden und man beginnt eben mit deren Herstellung in der k. Universitäts-Buchdruckerei von Weiß dahier. Es werden folgende Werthe ausgegeben werden: 50, 10, 3, 1, 1/2 und 1/4 Franken, also im Betrage von 23 fl. 20 kr., 4 fl. 40 kr., 1 fl. 24 kr., 28 kr., 14 und 7 kr. südd. Währung. Die Marken haben eine länglich viereckige Form; innerhalb des Vierecks befindet sich ein Wappenschild in einfacher geschmackvoller Form mit der Ueberschrift „Telegraph", während unterhalb desselben die Werthbezeichnungen in süddeutscher und Frankenwährung angebracht sind. Die Mitte des Schildes ziert das bayerische Staatswappen mit der Krone, aber ohne das schildhaltende Löwenpaar. Die Stempel zu diesen Marken sind von dem talentvollen k. Münzgraveur Rieß geschnitten.

* **Augsburg.** Die landwirthschaftliche Winterschule dahier ist am 3. November eröffnet worden und wird von 14 Schülern aus verschiedenen, mitunter sehr entfernten Theilen Schwabens besucht.

Erledigte Stellen: Die kath. Pfarrei **Scheuring**, k. Bez.-Amts Landsberg, mit 1150 fl.; die kath. Pfarrei **Großinzemoos**, k. Bez.-Amts Dachau, mit 795 fl.; die kath. Pfarrei **Tondorf**, k. Bezirks-Amts Landshut, mit 700 fl.

Börsen-Berichte.

* **München**, 8 Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4 1/2prozent. bayer. halbjährige Obligationen 92 3/8 P. 92 1/8 G., 4 1/2prozent. Ostb.-Akt. 123 1/4 B. 4proz. Allenzb.-Akt 88 3/4 B, bayr. Hyp.- u. Wechselb. Pfandbr. 91 1/2 B. 90 7/8 G., Oesterr. Silber-Rente 66 1/2 B., 66 1/4 G, 66 1/4 bez., Kreditaktien 207 B. 206 1/4 G. 207 3/4–206 3/4 bez., Amerikaner 1882er 89 B. 88 3/4 G. 89 bez., 4proz. bayer Präm.-Anl. 105 1/2 B., Oesterreich. Banknoten 95 3/8–95 5/8. 95 3/8 bez. Matte Tendenz.

Frankfurt, 8. Nov. Oesterr. 5prozent. Metall. v. 1852 – P., v. 1859 – G., v 1864 – G., württemb. 4 1/2proz. Oblig. b. R. 9 [illegible] bez., 4prozent. Oblig. b. R. – B., 3 1/2proz. Obl. 80 3/8 G., bad. 4 1/2proz. Obl. 93 1/4 G., 4proz. Obl. b. R. 85 1/2 bez. G., 3 1/2proz. Obl. v. 1842 81 1/2 G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien – P., Rh.-Nahe-Bahn – bez., 4proz. Lhg.-M. Eisenbahn-Akt. 105 1/4 bez. 4proz. hess. Ludwigsakt. 137 1/4 P., bad. 35fl.-Loose [illegible] bez. Churh. 40 Thlr.-L. b R. 57 bez., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 173 P., 25fl.-L. 45 1/2 P., nass. 25fl.-L. b. R. 33 1/4 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 1/4 B., prß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8–45 1/4, preußische Friedrichsd'or 9.58–59, Pistolen 9. 47–49, dopp. 9.45–50, holl. 10fl.-St. 9.54–55, Dukaten 5.36–37, Duk. al marko 5.37–39, Napol. 9.29–30, Sov. 11.54–58, Imperiales 9.45–50.

Mit dem „Sammler" Nr. 131 und einer Beilage.

Bekanntmachung.

2(1) Bei der Militär-Lokalverwaltung Dillingen wird vorbehaltlich höherer Genehmigung

Donnerstag den 18. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission der Bedarf an **Beleuchtungsmaterialien und Besen** pro 1870, bestehend in circa 150 Pfd. Unschlittlichter, 3000 Pfd. ordinäres Leinöl, 300 Pfd. raffinirtes Lampenöl, 6000 Pfd. Petroleum, 15 Pfd. Dochtgarn, 20 Ellen gewirkten Docht, 380 Ellen Petroleumdocht, 2000 Stück Zimmerbesen, 7000 Stück Stallbesen an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben.

Das Bedingnißheft liegt **vom 9. ds. an** in der Kanzlei der Lokalverwaltung zu Dillingen (Hauptwachtgebäude) zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis **Mittwoch den 17. ds. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Kommandostelle frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 12 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Kommission nicht hinlänglich bekannten Submittenten haben sich am Veraccordirungstermine persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, im Unterlassungsfalle Nichtberücksichtigung zu gewärtigen.

Dillingen, den 7. November 1869.

Die Kgl. Stadt-Kommandantschaft.

Graf von Ysenburg, Oberst.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Regierungsgenehmigung werden

Samstag den 27. November l. Js. Vormittags 10 Uhr

im grünen Kranz in Lechhausen

73 Tagwerk 66 Dezimalen untere ärarialische Lechauen bei Lechhausen, Distrikt III des Forstreviers Haunstetten, in 24 Loosen, nach den Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852, welche am Termine näher bekannt gegeben werden, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufsobjekte wird der kgl. Oberförster von Haunstetten, **Freiherr von Ruprecht**, wohnhaft in Augsburg A. 357, auf Verlangen vorzeigen lassen.

Friedberg, den 6. November 1869.

Königliches Rentamt und Forstamt Friedberg.

Hirsch. **von Taeuffenbach.**

Bekanntmachung.

Versteigerung ausgemusterter Militärgegenstände findet dahier in folgender Weise statt:

Dienstag den 16. ds. bei der Lokal-Verpflegs-Commission, **Vormittags 9 Uhr** am rothen Thor dahier, wobei eine größere Anzahl wollener Bettdecken, Küchenrequisiten, altes Eisen, Abfallstecke zum Verkaufe kommen.

Mittwoch den 17. ds. beim k. 3. Infanterie-Regiment, Anfang **Vormittags 9 Uhr** in der Kreuzkaserne Zimmer Nr. 82. Zum Verkaufe kommen: Eine größere Anzahl Mäntel, Lederwerk, Tuchabfälle, außer Gebrauch gesetzte Dienstbücher rc.

Donnerstag den 18. ds. beim 4. Chevauleger-Regiment, **Vormittags 9 Uhr** in der St. Ulrichskaserne Zimmer Nr. 9, wobei Mäntel, Musik-Instrumente, Tuch-Enden und Tuch-Abfälle, wollene Decken, Lederabfälle, altes Eisen rc. zum Verkaufe kommen.

Freitag den 19. ds. beim 4. Artillerie-Regiment, **Vormittags 1/2 9 Uhr** in der Jesuitenkaserne Zimmer Nr. 28, wobei eine größere Anzahl Mäntel, Montur- und Rüstungs-Gegenstände, mehrere Musik-Instrumente, Pferds-Geschirre, Lederabfälle, Seilwerk, altes Eisen rc. zum Verkaufe kommen.

Freitag den 19. ds. Nachmittags 2 Uhr im Militärkrankenhause dahier Zimmer Nr. 37, wobei eine Anzahl wollene Bettdecken, altes Leinenzeug — Abfälle hievon, altes Eisen und Sonstiges zum Verkaufe kömmt.

Augsburg, am 9. November 1869.

Publikation.

Holzversteigerung betreffend.

Montag den 22. November 1869

werden die im Reviere **Ruhpolding**, königlichen Forstamtes gleichen Namens, bei den heurigen Jahreshieben angefallenen **Schnitt- und Schwellen-Hölzer**, welche in geeigneten Partien zu Wald an den bestehenden Abfuhrwegen lagern, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und zwar

1060	St. Schnittblöcher	I. Qualt.	16' lang	mit einem Gesammtmassengehalte zu	32169 Cubikfß.
1058	" "	II.	" "	" " " "	26396 "
443	" Schwellenhölzer	I.	" 17'	" " " "	6052 "
512	" "	II.	" "	" " " "	8029 "

Mit diesem Holzverkaufe wird am obigen Tage **Vormittags 10 Uhr** im Gasthause zur „Post" dahier begonnen, und werden bezeichnete Hölzer vor dem Versteigerungstermine auf Verlangen von dem Revierpersonale vorgezeigt.

Geziemende Einladung zu diesem Holzverkaufe erläßt:

Ruhpolding, am 6. November 1869.

Der königl. Oberförster:

Reisberger. 2(1)

Bekanntmachung.

Von heute an ist der **Pferde-Ankauf** beim kgl. 3. Chevaulegers-Regiment „**Herzog Maximilian**" **eingestellt.**

Freysing, den 5. November 1869.

In ein bestehendes **sehr gut rentirendes** Geschäft wird ein **Theilhaber** mit mindestens 7000fl. Kapital-Einlage gesucht. Der Eintritt sollte baldmöglichst geschehen. Kaufmännische oder technische Kenntnisse sind erwünscht, aber nicht nothwendig. Offerte unter Chiffre **L. S.** Nr. 9 besorgt d. s V.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

3(1) Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer der größten Fabriken Süddeutschlands als Correspondent beschäftigt war und nun seiner Militärpflicht als einjährig Freiwilliger genügte, sucht eine **Comptoiristen-Stelle** in einer größeren Papierfabrik Deutschlands, der Schweiz oder in Frankreich. Nähere Auskunft ertheilen **Gebrüder Schnetzer, Kempten.**

Ein auf der landwirthschaftlichen Schule ausgebildeter junger Mann würde ein größeres **Gut** mit oder ohne Bräuerei kaufen, möchte aber zuvor 1 Jahr auf so einem Gut praktiziren oder als Unterverwalter figuriren, um die Bewirthschaftung des Gutes kennen zu lernen. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Bureau von **J. Hausmann**, Althammereck Nr. 1/I in München.

Für Apotheker!

Ein routinirter **Pharmazeut**, anfangs der Dreißiger, mit besten Referenzen, sucht bis 1. Januar eine Stelle. Offerte beliebe man unter Chiffre E. Nr. 9 im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen.

Für Geometer-Assistenten!

3(1) Ein Bezirksgeometer in der Rheinpfalz wünscht einen tüchtigen Assistenten, der zu selbstständiger Verwendung berechtigt ist, gegen gutes Honorar zu engagiren. Eintritt 1. Januar 1870. Gef. frankirte Offerte unter Chiffre F. Nr. 9 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.)

Haus-Verkauf.

In einer frequenten größeren Garnisonsstadt Schwabens, Sitz mehrerer Behörden sowie geistlichen Institute, ist ein in der Hauptstraße gelegenes, **schönes massiv gebautes Haus**, worauf eine **Wachszieherei mit Spezereihandlung** verbunden ausgeübt wird, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 6(1)

3(1) Bei **J. B. Dorn** in Kaufbeuren ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wie sollen wir wählen?

Welche Partei hat das Recht auf den Anhang aller Stände?

Kurz skizzirte Darstellung der gegenwärtigen Parteibestrebungen aus der Feder eines Patrioten. — Preis 6 kr.

Diese Flugschrift behandelt in gedrängter Zusammenstellung das Wesen der bestehenden Parteien und mag zur Zeit eine nicht unwillkommene Gabe für die Urwähler seyn.

Neue Sendungen eleganter

Winter-Paletôts und Kleiderstoffe

sind eingetroffen und empfiehlt bestens

Hermann Haymann.

Anzeige und Empfehlung.

4(2) Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich soeben eine Sendung der neuesten und elegantesten **Confections** aus dem Geschäfte des Hrn. **Max Schulze in München** erhalten habe und empfehle diese **Nouveautés** geneigter Berücksichtigung.

Aug. Knode
in Augsburg.

Holzverkaufs-Anzeige.

2(1) Aus den Waldungen der zum hiesigen Rentamts Bezirke gehörigen fürstl. Forstverwaltungen Eisenstein und Defferník-Hurkenthal kommen am

Mittwoch den 24. November d. Js. Vormittags 9 Uhr

auf der Rentamts Kanzlei dahier circa **36,000 Stück 10' lange Tannen- und Fichten-Sägklötze,** sowie ca. **360 Klftr.** Zündstiftholz, wovon 160 Klftr. in den Waldungen bei Hurkenthal liegen, und eine Parthie **Buchen-Werkholz** zur öffentlichen Versteigerung.

Vor dem Tage der Versteigerung wird das Holz den Kaufsliebhabern auf Verlangen durch das fürstl. Forstschutzpersonal vorgezeigt, und ihnen vom Rentamte, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht offen liegen, jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Anzahlung am Tage des Verkaufs 25% des Kaufschillings.

Markt-Eisenstein in Böhmen, den 6. November 1869.

Fürstl. Hohenz. Rentamt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser 8½ Jahre alter Knabe

Otto

heute Früh 9 Uhr nach ½jährigem Leiden an einer Gehirn-Krankheit verschieden ist.

Augsburg, am 8. November 1869.

G. Fink, Finanz-Rechnungs-Revisor mit Frau.

Acquisiteure

werden von einer eingeführten renommirten **Lebensversicherungs-Gesellschaft für Schwaben und Neuburg** gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Referenzen sub H. Nr. 7 im V.-C. d. A. Abdztg. niederzulegen. 3(2)

Hotel-Gesuch.

3(2) Es wird ein **Hotel** bei günstigen Bedingungen von einem erfahrnen Wirthe zu übernehmen gesucht. Offerte sind unter C. H. Nr. 5 poste restante München zu richten.

Auf dem **Schönefelderhof bei Rain** ist die **Winterung** mit 350 Ztr. Heu und großer Herbstweide an einen Schäfer zu vergeben. Auch kann die **Sommerweide** für den Sommer 1870, welche eine Schafheerde von 250 Stück gut ernährt, sogleich mit verkauft werden. 3(3)

Zur Beachtung für Uhrmacher!

Ein in Reparatur geübter Uhrmachergehilfe sucht als **Werkführer** oder **Gehilfe** eine Stelle. Das Nähere bei

Bernard Seitler, Photograph
2(1) in Mindelheim.

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A. B. Nr. 3 befördert das Verl.-Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(6)

Schwanen

hat zwei Paare zu verkaufen

Schloß-Gärtner **Saller**
2(1) in Jettingen.

3(2) Ein im Fabrik-, Bank- und Waarengeschäfte vollkommen orientirter junger Mann, in Buchhaltung, Correspondenz und allen Comptoir-Arbeiten umfassend ausgebildet, sucht seinen Posten zu verändern. — Franko-Offerte werden erbeten unter Chiffre Z. H. 70 poste restante Würzburg.

Eine Apotheke

in Oberbayern mit einem Umsatz von 7 mille ist zu verkaufen. Näheres im V.-C. der Augsb. Abdztg. 3(3)

3(3) In Bayern wird eine

Apotheke

mit einem jährlichen Umsatze von 5000 bis 8000 fl. zu kaufen gesucht. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Oratorien-Verein.

Heute Dienstag Abend 7½ Uhr:
Allgemeine Chorprobe.
Vollzähliges Erscheinen unerläßlich.

Augsburg.

Ostender Austern

bei

C. L. Baeumler,
Delikatessenhandlung.

Uhrketten aus Talmi-Gold,

mit dem Stempel Tallois, in verschiedenen Façons von 1 fl. 45 kr. an empfiehlt ächt

E. Wöhr, Uhrmacher,
10(1) hoher Weg, Augsburg.

Industrie-Ausstellung München.

Auf die hier verkauften Loose sind

371 Gewinne

gefallen. Ziehungslisten sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel
in Augsburg.

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35kr. (nur bis 17. ds.) zu beziehen von J. E. Seitz, Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (6)

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau-Loose.

zu 35 Kreuzer,
Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der

Hauptagentur Augsburg
Theodor Mühlschlegel.

Für Posterpeditoren!

Ein gewandter **Postgehilfe,** auch im Telegraphiren bewandert, sucht baldigst eine Stelle. Eintritt sofort. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3(2)

Ein Mälzer,

tüchtig und verläßig, findet einen guten Platz. Wo? sagt das V.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

An einen soliden Herrn, der Ordnung und Ruhe wünscht, ist sogleich oder bis 1. Dezember ein heizbares möblirtes Zimmer zu vergeben. Näheres im V.-C. d. A. A. 3(1)

Stadttheater in Augsburg

Dienstag den 9. November 1869.
11. Vorstellung im 3. Abonnement.
Zum Benefiz für Hrn. Jansen.
Hans Heiling.
Romantische Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel von E. Devrient. Musik von Marschner.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
F. Jansen.

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Norddeutscher Bund.

Dem preußischen Abgeordnetenhause wurden am 4. ds. zwei wichtige Vorlagen unterbreitet: Der Kultusminister v. Mühler legte das lang und oft verlangte Unterrichtsgesetz vor, mit welchem seltsamer Weise die in der Verfassung festgesetzte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts aufgehoben werden soll, welches Verlangen sofort bei seiner Ankündigung einer bezeichnenden Heiterkeit in der Versammlung begegnet. Hr. v. Mühler charakterisirte seine Vorlage also: Das Gesetz handelt von den niedern, höhern Schulen, von den Universitäten. Die Leitung des gesammten Unterrichtswesens gehört dem Staate, wie schon seit 100 Jahren; der Staat ist aber kein abstrakter Rechtsbegriff, sondern eine lebendige Zusammenfassung aller der Nation angehörigen geistigen Kräfte, welche verwerthet werden müssen. Er kann sich also nicht gegen die Kirche, d. h. nach seiner Ansicht: Religion abschließen; der Versuch, diese Verbindung aufheben zu wollen, wäre unmöglich, ist schon früher für unmöglich erachtet worden. Denn das deutsche Volk will, daß unsere Schulen christliche seyen und bleiben. Der Religionsunterricht wird nach der Verfassung in der Schule ertheilt, die Verfassung legt allen Einrichtungen im Staate die christliche Religion zum Grunde. Die Unterhaltungspflicht für die Schulen gehört den Gemeinden; Besoldung der Lehrer, Berufung ist nach den Verfassungsbestimmungen geregelt. Der Staat wählt aus den vorgeschlagenen Kandidaten den Lehrer. Wer Privatunterricht ertheilen will, muß seine sittliche und technische Befähigung nachweisen; er hebt die akademische Gerichtsbarkeit auf. Sonst ist der Entwurf auf dem bestehenden Rechte, auf dem Bestehenden, das sich bewährt hat, geblieben. Die Mitwirkung der Gemeinden bei der Leitung und der Verwaltung der Schulen soll eine umfassendere werden. Auch auf die höhere Kreisverwaltung, auf die Kreisausschüsse ausgedehnt werden; die Attribute des Kreisschulinspektors sind demgemäß erweitert. „Es ist sicher wahr, schloß der Minister, daß die Einrichtung der Schule und der in ihr waltende Geist von großem Einflusse auf die Entwickelung der Nation sind, das zeigt unsere Geschichte. Das Wiedererwachen des deutschen Geistes nach schlimmen Tagen verdankt die Nation der Schule; sie hat unvergängliche Grundlagen geschaffen! Seyen Sie daher vorsichtig bei Neuerungen, die auf keinem Gebiete so verhängnißvoll sind, wenn sie mißglücken, wie auf dem des Unterrichtswesens. Gedenken Sie des Spruches: Prüfet Alles, behaltet das Gute!" — Die zweite Regierungsvorlage bestand in der Darlegung des Finanzministers Camphausen über seine Finanzpolitik. Er äußerte über dieselbe: Die Staatsschuld des preußischen Staats wird sich am 1. Januar 1870 auf 424,389,000 Thlr. belaufen. Ihr gegenüber ist zur Tilgung bestimmt ein Geldbetrag von 8,666,000 Thlrn. Dieser Tilgungsbetrag unterliegt, wenn die bisherigen Einrichtungen unverändert fortdauern, einer von Jahr zu Jahr wachsenden Steigerung. Der Staat hat seit einer Reihe von Jahren Anleihen nur mit Aufwand untergebracht und ist gleichzeitig in der Lage gewesen, ältere Schulden ebenfalls mit Opfern zu erwerben. Es fragt sich daher, ob es rathsam ist, in der bisherigen Weise fortzufahren. Dieß ist wirthschaftlich nicht rathsam. Es kommt aber auch darauf an, im Moment Fürsorge für den Staat zu schaffen. Mein Vorschlag zu dem Etat pro 1870 geht nun dahin, im Wege eines freiwilligen Uebereinkommens durch Anbietung einer mäßigen Prämie die 4- und 4½prozentige Staatsschuld in eine gleichmäßige Rente umzuwandeln, für welche der Staat nicht die Verpflichtung übernimmt, jährlich zur Tilgung derselben 1 Prozent zu verwenden. Die Staatsregierung hat in dieser Beziehung schon heute die freudige Genugthuung, daß ein großer Theil der Inhaber von Staatspapieren sich der Umwandlung der Staatspapiere freudigst unterwerfen werde. — Das finanzielle Resultat würde seyn, daß von den 8,666,000 Thlrn. der Staatsschuldenverwaltung, welche als Tilgungsquote nach dem Etat verwendet werden sollen, eine Summe von zirka 3½ Millionen gespart, und nur etwa 5,200,000 Thlr., ferner für die Tilgung zu verwenden seyn würden. Wenn Sie meinen Vorschlägen zustimmen, dann tritt die Folge ein, daß der Etat für das Jahr 1870 um 3,422,800 Thlr. entlastet werden könnte und wir diesen Posten als einen „durchlaufenden" zu betrachten hätten. Unter dieser Voraussetzung habe ich den Gesetzentwurf, betreffend den 25prozentigen Steuerzuschlag, zurückzunehmen. Aber auch die Deckung des ganzen Defizits dürfte keine Schwierigkeiten mehr bieten. Ohne zu außerordentlichen Mitteln greifen zu brauchen, wird es möglich seyn, aus den Ueberschüssen der Einnahmen des Staatsschatzes, die sich beträchtlich höher stellen, als veranschlagt worden ist, den Rest des Defizits zu decken. Der Finanzminister entwickelt nun sehr ausführlich den Plan der Umwandlung der Staatsschuld in eine Rente und schließt: „So wird nun das Defizit, das die Gemüther so sehr beunruhigt hat, schwinden. Ich will nur noch bemerken, daß in Bezug auf die indirekten Steuern eine Stagnation anhält, die nicht länger andauern darf. Wie die Reform beschaffen seyn soll — nennen will ich sie heute nicht!" — Dieser Finanzplan fand übrigens sofort auf liberaler Seite Anfechtung. — Unter Anderem äußerte der Abg. Dr. Löwe (von der Fortschrittspartei): Die vom Finanzminister angedeuteten Mittel zur Deckung des Defizits und zur Beseitigung des jetzigen krankhaften Zustandes scheinen einen umfassenden Plan nicht zur Grundlage zu haben. Des Ministers Maßregel erstreckt sich nur auf einen Theil eines Plans. Der Erfolg seiner Operation läßt sich noch gar nicht festsetzen, aber der Minister darf nicht vergessen, daß er auch den politischen Verhältnissen gebührende Rechnung zu tragen hat. Der zu bildende Fonds für die Konvertirung der Renten besagt ja nichts weiter, als daß man dem Minister so und so viele Stücke in die Hand legen solle, welche den Staat in die Lage setzen, zu gegebenen Zeiten Geld nehmen zu können, wo er es findet. Das ist kein Mißtrauen gegen den Minister, das ist ein Mißtrauen, das sich der Staat selbst gebildet hat, das Mißtrauen gegen den Absolutismus. Wir müssen also eine konstitutionelle Garantie in Betreff der Verwaltung der Fonds haben. Denken Sie an die Nachweise des vorigen Finanzministers über das Defizit in der Denkschrift. Man hat den König sagen lassen: der Steuerzuschlag müsse gegeben werden, und vierzehn Tage später entrollt sich ein anderes Bild. Der König, Bismarck, alle haben sich getäuscht, blos weil sich der Finanzminister getäuscht hat. Und wer hat denn die Täuschung herbeigeführt? Dieses Haus doch nicht. Solch ein Wechsel ist noch nie vorgekommen wie mit unserer Finanzlage: heute 5 Millionen, morgen 11 Millionen Defizit, übermorgen Kapitalvermögen! In England hat die Amortisation der Staatsschulden stetige Fortschritte gemacht; in Frankreich sind die Schulden gewachsen. Jenes ist Konstitutionalismus, Vertrauen, dieses ist Absolutismus. Was uns mangelt, ist Sparsamkeit, und was ich dem frühern Finanzminister vorwerfe, ist, daß er nach dem Sieg von 1866 eine Reihe von Ausgaben gemacht, welche bezeugen, daß er die Finanzlage des Landes nicht zu übersehen vermocht hat. — Abg. Sybel erklärt sich mit den Absichten des Finanzministers ganz einverstanden und dokumentirt sich als entschiedener Anhänger des Tabakmonopols, das 24 Millionen Einnahmen zuführen würde. — Abg. Virchow: „Der Minister muß zunächst dafür sorgen, daß er Gewalt über seine Kollegen bekommt, sie in den Schranken ihres Etats hält, sonst kann er nicht wirthschaften. Das Haus verlangt seit Jahren das Gesetz über die Oberrechnungskammer; ich berühre die Frage, weil ich einen Finanzminister vor mir sehe, der ein ganz konstitutionelles Programm aufgestellt hat. Jetzt kann der Finanzminister nichts verhindern, und wir auch nicht. Wir müssen eine äußere Schranke aufrichten, innerhalb welcher die Minister bleiben müssen, und diese Schranke ist das Gesetz über die Oberrechnungskammer. Neben den Uebergriffen der Ressortminister ist ein Grund für die Finanzkalamität die grundfalsche Vorstellung von der Unergründlichkeit unserer Finanzquellen. Preußens Reichthum beruht in der Arbeit des Mannes auf schwerem Boden; diese Arbeitskraft muß also geschont werden, um die Quellen unergründlich zu machen. Wie konnte man da in den Fehler der Verschwendung verfallen? (Oho, rechts.) Ja, denken Sie doch nur an die depossedirten Fürsten! Ist es möglich, mit solchen Verwendungen den Staatskredit intakt zu erhalten? Wie machen wir's mit Hohenzollern! Wir schießen jedes Jahr Geld zu, blos damit den Leuten dort wohl zu Muth ist. Das summirt sich mit der Zeit, und man kauft damit die Leute doch nicht. Und gerade so machen wir es mit Waldeck, das uns 58,600 Thaler kostet, so mit der Koburger Militärkonvention. Ich könnte Ihnen auch die Reichsunmittelbaren in's Gedächtniß rufen, die Entschädigung von Koburg, Oldenburg, das macht alles zusammen 40 Millionen. Nun ist der norddeutsche Bund errichtet, um Preußen zu erleichtern. Ja wohl: von Thurn und Taxis kauften wir die Post, von Sachsen und Hessen die Telegraphen — alles mit preußischem Geld, und dann gaben wir alles dem Bunde. Das ist eine Großmüthigkeit, als wenn wir das Geld von den Bäumen schüttelten. Wir geben Material, Grundeigenthum hin und können keine gesetzliche Auseinandersetzung erlangen. Nun mag das Alles ganz vortrefflich seyn aber geordnete Finanzen stellen wir damit nicht her; wir machen Schulden, sind mit Defizits belastet, und die Folgen sind, daß der Unterrichtsminister nicht 60,000 Thaler aufbringen kann für die Wittwen und Waisen der Lehrer. Das ist in der That eine entsetzliche Sache! Etatsüberschreitung für Schulen? Das darf nicht vorkommen, blos der Kriegsminister darf sich das erlauben. Man fordert für Strafanstalten, und vergißt daß viele Verbrechen vermieden werden könnten, wenn besser für die Schule, die Lehrer und deren Angehörige gesorgt wäre."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Straubing, 6. Nov. (Originalbericht von Wilh. Weiß, Landesprodukten-, Kommissions- und Speditionsgeschäft.) Fast die ganze Woche hindurch wechselte Schneefall mit Regen und stürmischem Wetter ab und die heutige geringe Schrannenzufuhr dürfte großentheils diesem Unwetter zuzuschreiben seyn. — Wäre aber die Zufuhr noch so groß gewesen, so würde sie besten Absatz gefunden haben, denn es hatten sich heute sehr viele Käufer von nah und fern eingestellt und wurde je nach Qualität bezahlt: Weizen 16½ fl. bis 19½ fl., Roggen 13 bis 13½ fl., Gerste 10 bis 14 fl., Haber 7 bis 8 fl. — Nachstehend die offiziellen Resultate der heutigen Schranne zu Straubing:

	Umsatz Schffl.	Rest Schffl.	Höchster	Mittlerer Durchschnittspreis	Niedrigster	Gef.	Gest.
Weizen	998	3	17 fl. 48 kr.	17 fl. 16 kr.	16 fl. 21 kr.	— kr.	15 kr.
Roggen	177	3	13 fl. 19 kr.	13 fl. 1 kr.	12 fl. 46 kr.	— kr.	13 kr.
Gerste	1159	109	13 fl. 22 kr.	11 fl. 42 kr.	9 fl. 49 kr.	3 kr.	— kr.
Haber	193	13	7 fl. 17 kr.	6 fl. 43 kr.	6 fl. 20 kr.	21 kr.	— kr.
und der gestrigen Schranne zu Landshut:							
Weizen	739	51	18 fl. 28 kr.	17 fl. 41 kr.	15 fl. — kr.	— kr.	26 kr.
Roggen	347	—	13 fl. 15 kr.	13 fl. 2 kr.	12 fl. 50 kr.	— kr.	10 kr.
Gerste	1658	107	12 fl. 54 kr.	11 fl. 58 kr.	10 fl. 36 kr.	— kr.	9 kr.
Haber	237	8	7 fl. 41 kr.	7 fl. 20 kr.	6 fl. 20 kr.	— kr.	20 kr.

Nürnberg, 6. Nov. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Vom hiesigen Getreidemarkte läßt sich heute keine Veränderung gegen die Vorwoche melden. Die erhöhten ungarischen Weizenpreise ließen auch diese Woche keinen Aufschwung des Geschäftes zu, das sich nur auf Bedarfsfrage angewiesen sah und für inländischen Weizen zuletzt 17 1/10—19 fl. pr. 300 Pfd. bayerisch erzielte. Roggen bleibt gut behauptet und ist nicht unter 14—14¼ fl. pr. 300 Pfd. käuflich. Gerste, schwaches Geschäft, bei gut behaupteten Preisen. Frankengerste 15¾—16¼ fl., Produkt hiesiger Gegend 13 fl., 13½—15½ fl., je nach Qualität. Hafer 8—9 fl. pr. Schffl. Angeboten: Prima ungar. Weizen 23 fl., prima Banater 22½ fl., prima Pesther Boden 21¾ fl., sekunda 20¾ fl. Prima amerik. Petroleum in Fässern 18½ fl., rohes Rüböl 28½ fl., Lampenöl 29—30½ fl., entsäuertes do 30—31 fl., Olivenöl (Fabriköl) 36—42 fl., Vulkanöl 23—24 fl., amerik. Klauenfett 40 fl., Leinöl 25—25½ fl., Leinölfirniß 30—32 fl., Mohnöl 42 fl., Sesamöl 36 fl., Maschinenöl 32 fl., amerik. Terpentinöl 21—23 fl., poln. do. 17—18 fl., 68er Frankenzwetschgen 10½ fl. pr. 100 Pfund bayer. und frei bleibend. (Nürnb. Bl.)

Augsburger Börse, den 8. Nov 1869

Wechsel.		Bayer. Hypothek- u. Wechselb.	830 B
Amsterdam per fl. 100 holl.	100⅜ B	Bayer. Vereinsbank à fl. 330	116 B
Berlin per Rthlr. 60	104⅞ G	" Handels-Bank à fl. 200	98½ B
Frankfurt a. M. per fl. 100	1[illegible] B	Deutsch-Schweizer Kreditbank	42 B
Hamburg per M. 100 Banko	88¼ G	Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	105 B
Italienische Bankplätze per L. 200	— G	M. Bw.-Sp. u. Web. Augsb.	262 B
do. in effektivem Golde	94⅛ B	Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270 B
Leipzig per Rthlr. 60	104⅞ B	Mech. Web. Fichtelbach	215 G
London per Lst. 10	119⅜ G	Mech. Weberei Haunstetten	150 G
München per fl. 100	100 B	Mech. Bw.-Sp. u. W. Kempten	57 B
Paris per Frcs. 200	94⅞ B 94⅝ G	Mech. Bw.-Sp. u. W. Bamberg	39 B
Wien per fl. 100 Oest.	95 B	Mech. Bw.-Sp. u. W. Blaichach	73½ B
Geldsorten.		Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100 G
20-Francs-Stücke	9.30 Ang.	Spinnerei Kolbermoor	70 B
Preußische Friedrichsd'or 9.59 Ang.	9.58 Ges.	Priorit.-Akt.	98½ B
Preußische Kassa-Anweisungen	105 Ang.	Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb. 88 B	81 G
Ausländische Thaler-Scheine	104⅝ Ges.	Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170 G
Lotterie-Anlehens-Loose.		Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125 G
Bayer. 4prz. Präm.-L.	105⅛ B	Maschinenfabrik Augsburg	98 B
Bad. 4prz. Präm.-L. à Thlr. 100	108⅛ B	Seilerwaaren-Fabrik Füssen	125 B
Ansbacher 7 fl. Loose	12⅛ B	**Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.**	
Augsburger 7 fl. Loose	6⅛ B	Bayer. Bank-Obligationen	99⅞ G
Pappenheimer 7 fl. Loose	5¾ B	" Bank-Pfandbriefe	91 G
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17⅛ B 17 G	Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandbriefe	90 B
Staatspapiere.		Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	75 B
Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	87¼ B	do. II. "	72 G
" 4proz. halbj. Oblig.	87¼ B	Böhmische Westbahn-Priorität	75¼ G
" 4½proz. ganzj. Oblig.	93 B	Rudolph-Bahn Silber-Priorität	75½ B
" 4½prz. halbj. Obl. 93 B	92¾ G	Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	56¼ G
" 5proz. Oblig.	101½ B	Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	48½ B
" 4proz. Grundrenten	87¼ B	Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101 B
Württemb. 4½ proz.	92½ B	" Feinspinnerei-Oblig.	99 B
Oest. 4½prz. Silber-R.	57 B	" Ziegelei-Oblig.	— B
" 4½prz. Papier-Rente	48½ B	" Senkelbach Spinn.-Oblig.	98 B
Amerik. 6prz. Obl. per 1882	89⅜ B	" Senkelbach Schuldscheine	95 B
" 1885	86 B	Kemptner Spinn.-Oblig.	99 G
Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.		Bamberger Spinn.-Oblig.	97 G
Bayer. Ostb. à fl. 200	128½ B	Füssener Seilerwaarenfabr.-Oblig.	93 B

Bekanntmachung.

Den Universalconcurs des Wirthes Joseph Eschenlohr zu Derndorf betr.

In Folge Antrages mehrerer Interessenten und beziehungsweise Anordnung des kgl. Bezirks-Gerichts Augsburg findet die von mir in rubr. Sache auf **Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. ds. Mts.** anberaumte Versteigerung der Immobilien und Mobilien des Wirthes Joseph Eschenlohr zu Derndorf wegen der inzwischen auf den erstern Tag anberaumten Urwahlen zum Landtage **nicht an den genannten Tagen**, sondern bezüglich des Anwesens Haus Nr. 10 des Gantirers am

Dienstag den 23. November l. Js.
Vormittags 9½—11 Uhr

und bezüglich der Haus- und Baumannsfahrnisse sowie der Mobiliarschaft überhaupt am soeben genannten Tage **Nachmittags 1½ Uhr** und am **Mittwoch den 24. November l. Js. Vormittags 8½ Uhr** beginnend, statt.

Im Uebrigen nehme ich auf meine öffentliche Bekanntmachung vom 16. September l. Js. in Nr. 261 und 301 der „Augsburger Abendzeitung", Nr. 81 und 93 des „Kreisamtsblattes von Schwaben und Neuburg" und Nr. 76 und 88 des „Mindelheimer Wochenblattes" Bezug.

Türkheim, 5. November 1869.

Der kgl. Notar:
Grimm.

Versteigerung.

3(2) Auf Requisition des k. Landgerichts München l. d. J. wird von dem unterfertigten Notar in dessen Amtskanzlei Nr. 17 am Rindermarkt über zwei Stiegen am

Mittwoch den 15. Dezember
Vormittags 11—12 Uhr

das Anwesen des Kupferschmiedes Georg Krimmer, Haus-Nr. 146 in Schwabing, — bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus mit Metalldachung und Balkenkeller, aus einem einstöckigen mit Schindeln gedeckten Anbau, 4 Holzlegen, Hofraum und Pumpbrunnen und einem als Bauplatz verwendbaren Vorgarten, zusammen in einem Flächenraum zu 27 Dezimalen, gewerthet auf 6500 fl., mit 6330 fl. gegen Brand versichert und belastet mit 4285 fl. Hypothekkapitalien und Naturalleistungen im Anschlage zu 600 fl. und ohne Anschlag, versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und § 87 bis 107 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837.

Der Zuschlag erfolgt daher nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, am 5. Oktober 1869.

A. Schlichthörle, k. Notar.

Bekanntmachung.

3(3) In den diesseitigen Hypothekenbüchern sind folgende Forderungen hypothekarisch versichert, auf welche der §. 82 des Hypothekengesetzes Anwendung findet.

Auf Antrag werden hiemit alle diejenigen, welche auf eine dieser Forderungen ein Recht zu haben glauben, aufgefordert, dieses bei Verlust desselben

binnen 6 Monaten vom 10. Juli d. Js. an gerechnet

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt und die Hypotheken hiefür gelöscht werden würden.

Wertingen, am 12. Juni 1869.

Königliches Landgericht.

Gerstmayr, Landrichter. Müller, k. Assessor.

Wölfle.

Besitzer des Pfandes.	Hyp.-Buch Bd.	Hyp.-Buch Ste.	Zeit des Eintrags Tg	Zeit des Eintrags Mon.	Zeit des Eintrags Jahr	Anspruch und Gläubiger.
I. Hypothekenbuch für Ostendorf und Westendorf.						
Oberstaller Ulrich von Westendorf.	I.	538	28.	Jan.	1829	240 fl. für die Pfandgläubiger des Xaver Sedlmair von Westendorf.
Stütz Johann von Westendorf.	II.	960	4.	Jan.	1836	55 fl. für den vermißten Georg Kammerer von Adelshausen.
II. Hypothekenbuch für Ober- und Unterthürheim.						
Berchtenbreiter Xav. von Unterthürheim.	II.	1377	8.	August	1828	100 fl. an die Pfandgläubiger des Lorenz Lehmann von Unterthürheim.
Kratzer Josef von Unterthürheim.	II.	958	28.	Sept.	1827	72 fl. Kapitalsrest für Brandmaier'sche Kinder von Wertingen.
III. Hypothekenbuch für Osterbuch.						
Leonhard Georg von Osterbuch.	II.	942	2.	Mai	1829	600 fl. Forderung des Anton und der Therese Gebele von Osterbuch, nun der Erben.
IV. Hypothekenbuch für Bocksberg und Laugna.						
Eisele Anton von Bocksberg.	II.	1315	13.	Juli	1836	80 fl. Kaufschilling des Alois Gerstmair von Dillingen.
Modelshausen, Schulgemeinde.	II.	1014	2.	Jan.	1827	69 fl. Muttergut der Speidel'schen Lehrerskinder von Modelshausen, nebst Unterschluf.
V. Hypothekenbuch für Erlingen und Herbertshofen.						
Reiner Josef von Ehelkirch.	I.	147	7.	März	1830	300 fl. Darlehen des Josef Brunner von Lauingen, beziehungsweise dessen Erben.
VI. Hypothekenbuch für Heretsried.						
Saule Ulrich von Heretsried.	I.	508	27.	April	1835	50 fl. für die Pflegerin Rosine von Sicherer. 25 fl. für Freutle'sche Verlassenschaft.
VII. Hypothekenbuch Prettelshofen.						
Steigenberger Math. von Prettelshofen	I.	290	28.	Juni	1826	80 fl. Elterngut des vermißten Sebastian Legner von Arheim.
VIII. Hypothekenbuch Pfaffenhofen.						
Buser Andreas von Pfaffenhofen.	II.	1066	18.	März	1826	71 fl. 25 kr. Caution für die Erben des vermißten Leonhard Nagelrunst von Buttenwiesen.
IX. Hypothekenbuch für Sontheim und Wengen.						
Thoma Alois von Wengen.	I.	879	14.	Sept.	1829	50 fl. für Josef Wagner von Bayershofen, beziehungsweise dessen Gläubiger.
Koppmair Alois von Wengen.	I.	885	14.	Sept.	1829	29 fl. für dieselben.
Stieglmair Xaver von Sontheim.	I.	463	2.	Nov.	1829	158 fl. 24 kr. Caution für das Erbgut der vermißten Alois und Leonhard Stieglmair von Sontheim.
X. Hypothekenbuch Osterbuch.						
Grimminger Bernhard von Osterbuch	II.	888	19.	April	1825	235 fl. Kaufschillingsrest der Haunstetter'schen Erben.

Bekanntmachung.

2(2) Durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wurde auf Grund notariell nachgewiesener Ueberschuldung des Wasenmeisters Georg Rauch von Pfaffenhausen und zufolge dessen Antrags der Universalkonkurs über das Vermögen desselben eröffnet, und werden demnach die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:

Mittwoch, den 17. November 1869

und zwar im Gasthause „zum Storchen" in Pfaffenhausen,

von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

II. Zur Vorbringung der Einreden auf:

Donnerstag, den 16. Dezember 1869.

III. Zu den Schlußverhandlungen und zwar:

a) zur Abgabe der Repliken auf

Montag, den 3. Januar 1870,

b) zur Abgabe der Dupliken auf

Donnerstag, den 20. Januar 1870,

am II. und III. Ediktstag im dießgerichtlichen Geschäfts-Zimmer Nr. 2 hier **jedesmal von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr,** wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß wer am oder bis zum ersten Ediktstage weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage dahier wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte mit Ausschluß der kgl. Post um so gewisser zu bestellen und anher anzuzeigen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzuzahlen.

Am ersten Ediktstage wird das errichtete Inventar den Betheiligten vorgelegt, und die gütliche Vereinigung der Sache versucht, sowie beim Mißlingen dieses Versuches bezüglich der Art und Weise der zu bethätigenden Verwerthung des Aktivvermögens, dann hinsichtlich der Aufstellung eines Massa- und beziehungsweise Litis-Kurators Beschlußfassung veranlaßt werden, weßhalb sämmtliche liquidirenden Gläubiger aufgefordert werden, ihre deßfallsigen Erklärungen und Anträge bis oder an diesem Ediktstage abzugeben, widrigenfalls sie mit solchen ausgeschlossen und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden würden.

Bemerkt wird, daß nach dem notariellen Gantinventare sich der Vermögensstand bei einem Immobiliarwerth von . 2973 fl. — kr.

„ „ Mobiliarwerth „ .	28	„	8 kr.
auf Summa	3001	fl.	8 kr.
der Schuldenstand bei Hypothekschulden zu .	3657	fl.	20 kr.
„ Currentschulden „ .	1471	fl.	24 kr.
auf Summa	5128	fl.	44 kr.
sohin die Ueberschuldung sich auf =	2127	fl.	36 kr.

beziffert.

Memmingen, 12. Oktober 1869.

Königliches Bezirksgericht.

Der königl. Direktor:

Lämminger.

Schöllhorn.

Bekanntmachung.

Betreff: Amortisationsgesuch des Gutsbesitzers August von Dall-Armi in Starnberg.

3(2) Im Hypothekenbuche des k. Stadtgerichts München l. d. J. f. K./B. Thl. III. Bd. I. S. 449 ist auf dem Anwesen der Großhändlerstöchter Karoline und Pauline Oberndorffer, Haus-Nr. 18 an der Theatinerstraße und Nr. 3 an der Salvatorstraße, eine auf den Gutsbesitzer August von Dall-Armi theils auf dem Erbwege, theils durch Vertrag übergegangene Forderung zu 1400 fl. an erster Stelle eingetragen, welche den Philipp Paul Niklas von Pirchinger'schen Erben für ein auf einem Anger im ä. H./B. fol. 592 bestandenes Ewiggeld zu 1400 fl. nach den Einträgen vom 26. Juni 1826 und 24. Juli 1832 verpfändet ist.

Das Ewiggeld zu 1400 fl., zu dessen Sicherheit diese Verpfändung stattfand, soll längst bezahlt seyn, ohne daß aber bisher von den Philipp Paul Niklas von Pirchinger'schen Erben oder deren Rechtsnachfolgern die Löschung des Eintrags dieser Verpfändung erwirkt werden konnte, weil der Aufenthalt dieser Personen unbekannt ist.

Da seit der letzten auf die fragliche Verpfändung sich beziehenden Handlung mehr als 30 Jahre verflossen sind, so ergeht auf Antrag des August von Dall-Armi an die Philipp Paul Niklas von Pirchinger'schen Erben oder deren Rechtsnachfolger die Aufforderung,

innerhalb sechs Monaten

ihre Ansprüche hierorts anzumelden, widrigenfalls die Verpfändung für erloschen erklärt, und ihre Löschung im Hypothekenbuche veranlaßt werden würde.

München, am 3. September 1869.

Das k. Bezirksgericht München l. d. J.
Der k. Direktor beurl.
Bauer.

Boggenreiter.

Bekanntmachung.

Amortisation eines von der bayer. Hypothek- und Wechselbankfiliale Augsburg ausgestellten Depositenscheines.

3(2) Bezeichnete Urkunde Nro 773 dd. Augsburg den 14. Mai 1869 als Bestätigung der Hinterlegung eines versiegelten Paquets Privaturkunden für den Agenten P. J. Thüssing von der bayer. Hypothek- und Wechselbank-Filiale ausgestellt, — ging verloren.

Dem Antrage des Hinterlegers entsprechend werden die unbekannten Inhaber dieses Depositenscheines aufgefordert, denselben binnen

sechs Monaten

bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser vorzuweisen, als außerdem derselbe für kraftlos erklärt würde.

Augsburg, den 21. September 1869.

Königl. Bezirksgericht Augsburg.
Der königl. Direktor:
Röckelein.

Schmid, Sekr.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentl. beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. [illegible], halbjährl. [illegible]

Nr. 309.

Mittwoch, den 10 November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" [illegible] Verbreitung und werden billigst berechnet. [illegible] nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Großgerau, 9. Nov. Unser Ort ist von fortdauernden Erderschütterungen heimgesucht. Die Bewohner sind in großer Angst. Heute Nacht wurden 15 Erdstöße verspürt.

* San Rossore, 9. Nov. Morgens 8 Uhr 30. Min. Die Krankheit des Königs nimmt ihren regelmäßigen Verlauf und bewahrt den gestern gemeldeten milderen Charakter der Krankheitserscheinungen. Gestern Abend und heute früh hat sich das Fieber nicht verschlimmert. Der Frieselausschlag dauert fort. — Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr: Die Fieberanfälle sind sehr leicht. In allen andern Krankheitserscheinungen ist die Besserung fortschreitend.

* Florenz, 9. Nov. 3 Uhr. Die Prinzen Humbert und Carignan und Ministerpräsident Menabrea reisen heute Abends nach Neapel, Prinz Napoleon mit Prinzessin Chlotilde wieder nach Paris zurück (Zeichen, daß Viktor Emanuel außer Gefahr ist).

* Madrid, 9. Nov. Die Entlassung Topete's ist nunmehr angenommen und Prim interimistisch mit dem Marine-Portefeuille betraut worden. — In Labastida, Provinz Alava, ist eine unbedeutende carlistische Bewegung ausgebrochen.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 9. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 68.70, Papierrente 59.20, österr. 500fl.-Loose v. 1860 93, 100fl.-Loose von 1864 115, Bankaktien 705, Kreditaktien 222, franz. Staatsbahnaktien 376, Galizier 228.75, Franko-Austr.-B. 87, Anglo-Austr.-B. 214, Lombarden 244.75, Napoleons $9.91\frac{1}{2}$. Wechsel: Augsburg 103.20, London 123.90, Paris 49.30, Frankfurt a. M. 103.25. Tendenz: Matter.

* Wien, 9. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 225.50, 1860er Loose 93, do. 1864er 115, Staatsbahn 378, Napoleons $9.90\frac{1}{2}$, Papier-Rente 59.20, Anglo-Austr.-Bankakt. 218.75, Franko-Austr.-Bankakt. 88. Fest, belebt.

* Frankfurt a. M., 9. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119, Paris $94\frac{3}{8}$, Wien $95\frac{1}{2}$, bayer. 5prz. Anl. $101\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$prz. bayer. Anl. $92\frac{7}{8}$, 4proz. Grundrente $86\frac{3}{4}$, 4prz. Oblig. $86\frac{1}{4}$, 5proz. österr.-engl. Met. $64\frac{1}{4}$, 1882er Amerikaner $89\frac{1}{4}$, österr. Bankakt. 674. Kreditakt. 215, öst.-franz. Staatsbahnaktien $359\frac{1}{4}$, bayer. Ostbahnakt. $122\frac{3}{4}$. Elisab. Prior. 1. Em. $74\frac{1}{2}$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. $103\frac{1}{4}$, öst. L. v. 1860 $76\frac{1}{4}$, von 1864 $109\frac{3}{4}$, Alsenzbahn $82\frac{1}{2}$, Oberhess. Eisenbahn $66\frac{7}{8}$, Lombarden $236\frac{1}{4}$, Silber-Rente $56\frac{1}{2}$, Papierrente $48\frac{7}{8}$, Napoleons 9.29, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Günstig.

* Frankfurt a. M., 9. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kredit-Aktien 212, 1860er Loose 76, 1882er Amerikaner 89, österr.-franz. Staatsbahn $358\frac{1}{2}$, Silberrente 56. Matt.

* Berlin, 9. Nov. (Schlußkurse.) Türk Anl. $41\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$prozent. bayer. Anleihe $94\frac{3}{4}$, bad. Präm.-Anl. $102\frac{3}{4}$, Darmstädter Akt. 121, öst. Kreditaktien $122\frac{1}{4}$, franz. Staatsbahn-Aktien $205\frac{3}{4}$, Staatsbahn Prior. 279, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $76\frac{1}{4}$, 100fl.-L. v. 1864 $69\frac{1}{2}$, Lombarden $135\frac{1}{4}$, ital. Anl. $52\frac{1}{4}$, 1882er amerik. Bonds $89\frac{7}{8}$. 5proz. preuß. Anl. $101\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$prz. do. $93\frac{1}{4}$. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London 6.23, Paris $80\frac{11}{12}$, Wien 81. Tendenz: Fest.

* Paris. 9. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.15, österreich. franz. Staatsbahn 766.25, Lombarden 495. 5proz. ital. Anl. 52.90, 1882er Amerik. $94\frac{3}{8}$. Fest, aber sehr matt, ziemlich bewegt.

Bayern.

HC. München, 9. Nov. Se. Maj. der König haben durch allerh. Signat vom 5. l. Mts. befohlen, den zur Kommission der Auseinandersetzung des vormaligen beweglichen Bundeseigenthums abgeordneten bayerischen Vertretern, nämlich dem Ministerialrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern Frhrn. v. Völderndorff, dem General-Verwaltungsdirektor v. Feinaigle und dem Oberstlieutenant Fries, allerhöchst Ihre besondere Zufriedenheit mit deren Leistungen auszusprechen.

Δ München, 9. Nov. Auf der Reise nach Rom haben der Großherzog Leopold II. von Toskana und die Großherzogin vergangene Nacht hier verweilt und heute Morgen die Reise über Lindau fortgesetzt. — Die neuzuschaffende Stelle eines Militär-Oberstaatsanwaltes an dem neuen Militär-Obergerichte ist, wie wir vernehmen, dem geheimen Sekretär im Kriegsministerium, Hrn. Oberniedermayr, zugedacht, sonach dem Militärjustizbeamten, dem das Referat über das neue Militär-Strafgesetzbuch und den Militärstrafprozeß, sowie deren Vertretung in den Kammern und deren Ausschüssen übertragen war.

□ München, 9. Nov. Wie wir hören, wird zwar nicht von Seite des Ministeriums des Innern, jedoch von sämmtlichen Kreisregierungen in den nächsten Tagen an die äußeren Behörden eine Instruktion ergehen, welche darauf aufmerksam macht, daß nach dem Wortlaute und Sinne des Wahlgesetzes und der Wahlinstruktion nicht schon bei der Abgabe der Stimmzettel die Namen der zu wählenden Wahlmänner von dem Wahlkommissär oder einem Mitgliede des Wahlausschusses verlesen werden dürfen, — sondern erst am Schlusse nach Ablauf des für die Abgabe der Wahlzeitel festgesetzten Termins bei der Verkündung der Wahlstimmen. — Der Wahlverein der Herren Simmerl und Genossen mußte seine Thätigkeit in Folge der sehr geringen Theilnahme, welche das Vorhaben dieser Herren bei der hiesigen Bevölkerung fand, einstellen, so daß nur drei Parteien: die Fortschrittspartei, die unabhängigen Liberalen und die klerikalen Patrioten in den Wahlkampf dahier eintreten werden. Die Arbeiter sollen, wenigstens in ihrer Mehrzahl, bei den bevorstehenden Wahlen für die Wahlmänner der Fortschrittspartei zu stimmen geneigt seyn, weil von dieser Partei zuerst der Antrag auf Einführung des direkten allgemeinen Wahlrechtes in die Kammer gebracht wurde und von den in der Kammer vertretenen politischen Parteien die Fortschrittspartei für das Recht „der freien Arbeit" und „der Niederlassungsfreiheit" allein mit Energie und Konsequenz eingetreten ist. In einzelnen Wahldistrikten ist die Anzahl der sogenannten „unabhängigen Liberalen" eine so geringe, daß schon jetzt die Anhänger dieser politischen Richtung im Einverständnisse mit den Wortführern und Vorständen dieser Partei den Entschluß gefaßt haben, in solchen Distrikten schon im I. Skrutinium den Wahlmännern der Fortschrittspartei ihre Stimme zu geben. Aufgefallen ist auch, daß auf den Plakaten „der Unabhängigen" die Justizbeamten in einer so verschwindend kleinen Zahl (zuerst nur 5 und jetzt 7) mit ihren Unterschriften figuriren. — Vom Lande treffen im Ganzen sehr günstige Nachrichten ein und man darf, ohne sich übertriebenen Hoffnungen hinzugeben, als gewiß annehmen, daß die Abneigung der Landbevölkerung gegen die klerikalen Hetzereien von Tag zu Tag zunimmt und daß es mit der geträumten Herrlichkeit und der heißbegehrten Herrschaft unserer Römlinge seine guten Wege hat. Melden ja doch, selbst aus Oberbayern und Niederbayern, übereinstimmend alle Berichte, daß die dortige Landbevölkerung gegen die politischen Predigten der Klerikalen zum nicht geringen Theile schon „stutzig" geworden ist und daß, wenn die Herren Vorstände der Patrioten mit ihren Verhetzungen und Verleumdungen draußen auch diesmal noch durchdringen sollten, das nächstemal der Wind von einer anderen Seite wehen wird. Vielleicht haben jene Herren in Bälde es eben so zu bereuen, als es uns angenehm seyn wird, daß sie die Landbevölkerung mit allen Mitteln in das politische und öffentliche Leben hineingetrieben haben. Unsere Ultramontanen mögen ihr eigentliches Vorhaben: zurück über das Jahr 1847 vorwärts (?!) zu gehen, wie Jörg im achten Hefte seiner historisch-politischen Blätter sich auszudrücken beliebt, noch so sehr verbergen, — selbst der schlichte Landmann wird gar bald einsehen, daß unsere politisirenden Kleriker unter der Maske der Freisinnigkeit nur die Knechtung

des menschlichen Geistes anstreben und unter dem Deckmantel der bayerischen Selbstständigkeit nur selbstsüchtige Pläne zum Nachtheile des Vaterlandes bergen.

München, 9. Nov. In der heutigen Sitzung des Magistrats München wurde ein Schreiben der protestant. Kirchenverwaltung bekannt gegeben, in welchem den beiden städtischen Kollegien für den gewährten Zuschuß von 100,000 fl. aus Gemeindemitteln in drei gleichen Jahresraten zu dem Baue einer zweiten protestantischen Kirche im Namen der protest. Kirchengemeinde der verbindlichste Dank ausgesprochen und erklärt wird, daß die Kirchenverwaltung unter keinen Verhältnissen und Umständen einen noch weiteren Beitrag aus Gemeindemitteln für den Kirchenbau beanspruchen werde. Diese Erklärung, heißt es in dem Schreiben, könne mit um so größerer Zuversicht abgegeben werden, als die Summe von 25,000 fl. erst nach 10 Jahren an den Verkäufer des Bauplatzes heimgezahlt werden muß und die für Ausführung des Baues nothwendige Summe so ziemlich nunmehr vorhanden ist. Sobald die Genehmigung der Kuratelbehörde erfolgt seyn wird, soll auch mit dem Baue begonnen werden, weßhalb der Magistrat um Auszahlung der ersten Ratenzahlung im nächsten Frühjahre gebeten wird. — Rechtsrath Dr. Sachsenhauser machte die Anzeige, daß die Liste derjenigen Personen, welche zu Wahlmännern befähigt sind, gedruckt vorliegt, daß aber eine wiederholte Durchsicht derselben ergeben hat, daß eine Anzahl wahlberechtigter Personen von Distinktion in die Liste nicht aufgenommen sind. Die Schuld hieran liegt nicht beim Magistrat, sondern bei den Rentämtern, welche die Liste der Steuerpflichtigen trotz wiederholter Mahnungen seit Monat April nicht ergänzt haben und für diese Unterlassung allerlei Entschuldigungen vorbringen. Um aber keinen Wahlberechtigten von der Ausübung des so wichtigen Wahlrechts auszuschließen, wurden die Vertreter der Presse ersucht, in ihren Sitzungsberichten zu erwähnen, daß alle diejenigen Wahlberechtigten, welche Zweifel haben, ob ihre Namen in der Liste vorgetragen sind, sich im magistratischen Bureau Nr. 14 einfinden, von der Liste Einsicht nehmen und, wenn ihre Namen nicht eingetragen sind, den nachträglichen Eintrag auf Grund des Nachweises ihrer Berechtigung durch Vorlage der Steuerquittungen veranlassen wollen. — Die hiesige städtische Handelsschule erfreut sich, obwohl erst seit kurzer Zeit bestehend, einer so zahlreichen Frequenz, daß mehrere Parallelkurse gebildet werden mußten. Da nun das bisherige Lehrpersonal auch den Unterricht in diesen Kursen ertheilt und dadurch eine größere Arbeitslast hat, als wozu es nach den Verträgen verpflichtet ist, so hat der Magistrat auf den Antrag des Rektors Brentano und der Schulkommission zwei Professoren der Handelsschule im Gehalt aufgebessert, den übrigen nicht unbeträchtliche, jedoch widerrufliche Remunerationen, dem Rektor gleichfalls eine Remuneration im Betrage von 150 fl. gewährt und zugleich beschlossen, daß Hrn. Brentano, welcher die Anstalt durch seine Umsicht so sehr gehoben hat, für sein bisheriges eifriges und ersprießliches Wirken zum Besten der Schule der Dank der beiden städtischen Kollegien ausgesprochen werde. Was aber den weiteren Antrag des Rektorats der Handelsschule betrifft, daß eine Pensionsanstalt für das Lehrpersonal und einen Stipendienfond für unbemittelte fähige und würdige Eleven der Schule gegründet werde, so hat der Magistrat beschlossen, über diesen Antrag erst später Beschluß zu fassen, da derselbe noch näherer Instruktion bedarf und zur Zeit nicht genügend formulirt erscheint. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten erklärte sich mit allen diesen Beschlüssen des Magistrats heute einverstanden, sprach aber den Wunsch aus, daß, nachdem die Anstalt in sehr günstigen finanziellen Verhältnissen steht und trotz der gewährten Gehaltserhöhung, beziehungsweise Remunerationen im Gesammtbetrage von 2510 fl. im heurigen Jahre, auch wenn Austritte von Schülern erfolgen sollten, sich noch eine Erübrigung von 2300 fl. herausstellen wird, — in diesem Semester noch, jedenfalls aber im nächsten Halbjahre unbemittelten, strebsamen und würdigen Eleven einen Theil der Erübrigungen in Form von halben Freiplätzen zugewendet werde.

⇋ Aus Bayern. (Vor den Wahlen.) Der Tag der ersten Wahlschlacht rückt immer näher heran und die Parteien sammeln allenthalben ihre Streitkräfte zu diesem unzweifelhaft wichtigsten Theile des ganzen Kampfes. Wenn die liberale Bevölkerung Bayerns wirklich mit gleichem Interesse und mit gleicher Ausdauer an der Wahl sich betheiligt, wie die ultramontane oder „patriotische" mit ihrem gut organisirten Anhange dies thun wird, so möchte der Sieg für die erstere, soweit uns wenigstens Nachrichten von allerwärts hierüber vorliegen, immerhin gesichert seyn. Aber es wird dies, fürchten wir, noch kein überwiegender Sieg werden, und wir haben bisher uns selten getäuscht! Die klerikale Partei führt eine zu stramme Mannszucht und da es bekanntlich allzu Viele gibt, die denkfaul sind und daher die Mühe des Denkens lieber Anderen überlassen, so ist es nicht schwer, mit diesem großen Haufen eine überwiegende Anzahl von Stimmen da und dort sich zu sichern. In jenen Kreisen weiß man geschickt die Belehrung fernezu halten und die unter der geistigen Fuchtel stehenden Mannschaft in ihrem Irrthume zu belassen und zu bestärken. Ein Beispiel hiefür aus der neuesten Zeit. So weit nämlich uns ultramontane Blätter zu Gesichte kommen, fanden wir in keinem derselben den jüngsten Erlaß des k. Ministeriums des Innern an die Regierungspräsidenten vom 22. v. Mts. wortwörtlich veröffentlicht. Sie beschränkten sich vielmehr darauf, nur abgerissene Sätze daraus unter Beifügung von Bekrittelungen und Entstellungen ihren Lesern mitzutheilen. So ging es durch die ganze Linie dieser Parteiblätter. Wie auf Kommando! Man sieht daraus, wie vortrefflich die Gegenpartei organisirt ist. Ein ehrlicher Gegner hätte sicher den ganzen Erlaß bekannt gegeben — audiatur et altera pars! — und erst dann seine Gegenbemerkungen daran geknüpft. Allein man berechnete schlau: Das Bekanntwerden des ganzen Erlasses könnte ja vielleicht manche der Mußanhänger oder der Bedenklichen zum Abfalle oder doch wenigstens zu einigen Skrupeln über die Wahrheitsliebe der Parteiführer bringen und das war zu vermeiden — der „guten" Sache wegen! Es scheint uns, die Gegenpartei wird in den ministeriellen Kreisen noch allzusehr unterschätzt. Aber sie ist schon zu mächtig geworden, um ihre Presse todtschweigen, oder unbeachtet lassen zu können! Sind die Resultate der Zollparlaments- und der letzten Landtagswahlen noch nicht genügende Beweise ihres mächtigen Einflusses?! — Wir sind sicher, der Erlaß des Handelsministeriums bezüglich der Gehaltsverhältnisse der Beamten der k. Verkehrsanstalten erleidet das gleiche Schicksal. Schon daß er erst so spät kam, war ein strategischer Fehler, den die Gegenpartei bereits gut ausgenutzt zu haben scheint. Dahin, wo „Volksbote", „Vaterland", „Donauzeitung" u. dgl. Literatur das Terrain vorwiegend beherrschen, kommt selten ein liberales Blatt. In jene Gegenden hätten schon längst tausende von Abdrücken jener ministeriellen Publikationen und abermals tausende von Flugblättern geworfen werden müssen, in denen die dortigen Urwähler über die Schritte des Ministeriums und über die Irrlehren ihrer ultramontanen Führer belehrt worden wären. Wenn auch nicht auf einmal, aber nach und nach würde auf diese Weise eine richtige Anschauung der Dinge in jenen Kreisen ebenfalls sich Bahn brechen müssen. Würden dann noch die Beamten ihren Einfluß geltend machen, den sie als tüchtige Vorstände ihrer Bezirke bei ihren Amtsangehörigen haben müssen, würden sie das Vertrauen, das sie, wenn sie überhaupt ihre amtliche und soziale Aufgabe richtig erfaßt haben, in der That besitzen sollten, bei öffentlichen Versammlungen gegen die Ultramontanen benutzen, so könnte unmöglich lange dieser gegenwärtige Zustand der Unklarheit, der Verblendung und der mangelnden Einsicht auf dem platten Lande fortbestehen. So lange aber der Bauer nur die Worte seines politisirenden Kaplans oder Pfarrers allein hört, so lange ihm nur „Volksbote" u. dgl. Geistesnahrung vorgesetzt wird, kann man da von ihm verlangen, daß ihn nur eine schwache Ahnung befällt, er werde getäuscht, und es könne doch auch noch eine andere Anschauung der Dinge geben, die eine bessere Berechtigung habe?! Wenn es wahr ist, daß der Bischof Heinrich von Passau seinen Untergebenen den Beitritt zu den sog. patriotischen Vereinen untersagt und bei seinem Bruder in Christo zu München sich verbeten hat, daß von da aus auch Streifzüge in seine Diözese organisirt werden, so gewinnt es den Anschein, als ob einstweilen wenigstens bei einem der höheren geistlichen Würdenträger die Ueberzeugung sich geltend gemacht hat, daß die gegenwärtigen Umtriebe namentlich des jüngeren Klerus doch keineswegs einer lauteren Vaterlandsliebe ihre Quelle zu verdanken haben, sondern dem bösen Geiste, der da heißt: Herrschsucht und Opposition! Vielleicht findet sich auch bald ein zweiter Bischof Peter von Augsburg, der gleich diesem in seinem Erlasse vom 15. März 1847 seinen Geistlichen zuruft, wie er es entschieden und tief verabscheut, daß sie Unzufriedenheit mit der Regierung und politische Aufregung anfachen; denn der sey kein Freund des Königthums, der Mißtrauen und Zwietracht säet zwischen Thron und Altar!

** Aus dem Ries. Eine Korrespondenz „aus dem Ries"

in Nr. 304 Ihres geschätzten Blattes theilt Ihren Lesern mit, daß „von den Pfarrhöfen aus" aus Leibeskräften für die Kandidatur Schick gearbeitet werde, welche von schlauen Mitgliedern der ultramontanen Partei als Parole ausgegeben ist (schlau nenne ich sie, weil Schick Protestant ist und bisher zur Fortschrittspartei sich zählte!). Darnach könnte es scheinen, als ob auch protestantische Pfarrer für Schick arbeiteten, was meines Wissens nirgends der Fall ist. Abgesehen davon, daß die protestantischen Pfarrer des Rieses nie und nimmer der ultramontanen Partei in die Hand arbeiten, wird es namentlich keinem einfallen, einen Mann von so wechselnder Gesinnung und so wenig geistigem Gewicht, wie Schick, dem von Allen eben in diesen beiden Richtungen sehr geschätzten Hrn. Apotheker Frickhinger vorzuziehen oder jenen noch besonders zu empfehlen.

* Deggendorf, 8. Nov. Wie Sie bereits aus andern Blättern ersehen haben werden, macht auch bei uns die liberale Sache Fortschritte und es besteht Aussicht, daß wir in dem einen Wahlbezirke, nämlich dem der innern Stadt, alle Wahlmänner durchsetzen. Es ist dies gewiß umso erfreulicher, als bekanntlich die Ultramontanen unser Deggendorf als ihre Metropole zu betrachten gewohnt waren. Und in der That, wollte man unsere Stadt lediglich nach dem Ausgang der letzten Wahlen beurtheilen, so könnte es scheinen, als ob die Mehrzahl der hiesigen Einwohner, die doch in Bezug auf industrielle Thätigkeit und gewerbliche Bildung mit jeder andern Stadt konkurriren können, in Bezug auf politische Reife und Selbstständigkeit auf dem gleichen Niveau mit unsern ächten Urwäldlern stünde. Daß dem nicht so ist, daß unsere Bürgerschaft auch in Bezug auf politische Selbstständigkeit es mit andern Städten aufnehmen kann, beweist die jetzige Wahlbewegung. Dieselbe ist keine künstlich erzeugte, sondern sie ist so recht aus dem Schooße des hiesigen Bürgerstandes hervorgegangen und verdankt ihre Entstehung hauptsächlich dem Unmuthe über den Terrorismus der klerikalen Partei. Der selbstständig denkende Theil der hiesigen Bürgerschaft wurde es müde, sich auch in politischer Beziehung von Hrn. Dr. Pfahler oder vielmehr seinen Kooperatoren — denn er selbst hat jetzt keine Zeit dazu, da er fast ununterbrochen auf dem Lande herumreisen muß, — leiten zu lassen und so ist es gekommen, daß während er draußen aufs Bauernfangen herumging, er daheim seine Bürger verlor. Daß insbesondere die hiesige Bewegung keinen antikirchlichen Charakter hat, daß man vielmehr recht wohl zwischen der Kirche und ihren ausgearteten Vertretern zu unterscheiden weiß, beweist der Umstand, daß ein allgemein angesehener kirchlich gesinnter Mann an der Spitze steht, bei dem noch vor wenig Jahren der Bischof von Regensburg, wenn er hieher kam, sein Absteigequartier nahm. Wenn auch natürlich bei den hiesigen Verhältnissen die Fortschrittspartei zur Zeit keinen Boden hat, so werden doch von den hiesigen Liberalen liberale Wahlmänner nach Straubing geschickt werden, welche entschieden an unserer Konstitution festhalten und Muth genug besitzen, den hierarchischen Uebergriffen entgegen zu treten, und auf dieses Ziel wird von Seite der Leiter der hiesigen Bewegung mit eben so großer Entschiedenheit als Mäßigung hingearbeitet. — Wie sehr man von Seite der schwarzen Partei über den Erfolg der liberalen Sache in unserer Stadt erbittert ist, beweist ein Artikel der gestrigen „Donauzeitung", in welchem zu dem gewiß gemeinen Mittel gegriffen wird, daß die Bauern aufgehetzt werden, nichts mehr bei den liberalen Bürgern zu kaufen. Es ist nun nichts Neues, solche Erbärmlichkeiten in dem genannten Blatte zu finden, und wäre deßhalb auch nicht der Mühe werth, sich weiter damit zu befassen, wenn nicht Ein Punkt dabei in Betracht käme. Man hält nämlich hier allgemein einen unserer geistlichen Herren für den Verfasser jenes Artikels. Mag nun diese Annahme sich in Richtigkeit verhalten oder nicht, gleichviel — es ist jedenfalls ein trauriger Beleg dafür, in welche Achtung sich unsere Geistlichkeit durch ihr politisches Auftreten zu bringen gewußt hat, wenn man überhaupt einen Diener der Kirche eines solchen Vorgehens auch nur für fähig hält.

* Von der Altmühl, 8. Nov. Gestern Nachmittags 3 Uhr versammelte sich im Gasthofe „zur Krone" in Pappenheim eine große Anzahl Urwähler des Wahlbezirks Weissenburg zu einer Besprechung bezüglich der bevorstehenden Landtagswahl. Der Vorsitzende, Hr. Bezirksthierarzt Deisinger von Pappenheim, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache über den Zweck der Zusammenkunft und über die Gründe, welche ihn bestimmten, in's Lager der Fortschrittspartei überzugehen. Der Aufforderung des Vorsitzenden an die beiden früheren Abgeordneten von Weissenburg, Hrn. Oberstaatsanwalt Hohenadel von Eichstätt und Hrn. Bürgermeister Fleischmann von Weissenburg, sich über ihre politische Anschauung auszusprechen, kamen die beiden Genannten bereitwillig nach. Ersterer bekannte sich in längerer Rede als Mitglied der Mittelpartei und entwickelte das bekannte Programm seiner Partei, wobei Interesse erregte, was der Redner über seine frühere politische Thätigkeit und die Art und Weise sagte, wie er zu dieser seiner jetzigen politischen Ueberzeugung gekommen sey; dieselbe datirt aus den 30ger Jahren, wo sich Redner mit der ganzen Begeisterung eines Burschenschafters den damaligen Bewegungen anschloß. Auch das Jahr 48 habe ihn dort gefunden, wo man das schwarz-roth-goldene Banner entfaltete. Die Ereignisse des Jahres 1866 „bedauernd" gab er jedoch zu, daß man mit denselben rechnen müsse, und pries das bekannte Hinwarten auf eine passende Gelegenheit zum Eintritt in den norddeutschen Bund und ein ängstliches Hüten der bayerischen Selbstständigkeit als einzig richtige bayerische Politik. Hr. Bürgermeister Fleischmann von Weissenburg, der nach Hrn. Hohenadel das Wort ergriff, ging unter besonderer Berücksichtigung der Worte seines Vorredners auf die deutsche Frage ein und wußte die Haltlosigkeit der Politik der Mittelpartei und zugleich die Stellung, welche die Fortschrittspartei in der äußern Politik einnimmt, so gewandt und klar darzulegen, daß ihm reichlicher Beifall gezollt wurde. Hr. Rektor Rott von Eichstätt kam einem Wunsche des Hrn. Bürgermeisters Fleischmann nach, indem er sich über den muthmaßlichen Ausfall der Wahlmännerwahl in Eichstätt aussprach und daran die Hoffnung knüpfte, daß dießmal von Eichstätt nur solche Wahlmänner gewählt würden, welche unter keiner Bedingung mit der ultramontanen Partei stimmen. Redner verbreitete sich darauf über seine Auffassung der deutschen Frage mit eben so großer Klarheit als Wärme und wurde mit lebhaftem Beifall belohnt. Ein Artikel der „Fränk. Ztg.", in welchem behauptet wurde, daß im Landgericht Pappenheim an der Grenze von Mittelfranken und Schwaben ultramontane Umtriebe stattfänden, gab Hrn. Notar Schöntag von Pappenheim Anlaß zu der Frage an die Urwähler der Grenzorte, ob sich dieß wirklich so verhalte, worauf Hr. Pfarrer Mezger von Büttelbronn jene Behauptung, soweit sie die zum Wahlort Langenaltheim gehörigen Ortschaften betrifft, unter Hinweis auf den Ausfall der letzten Landtagswahl, zu welcher aus jenen Orten nur Männer von entschieden liberaler Gesinnung gewählt worden, als eine völlig unbegründete bezeichnete. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen, aus deren Verlauf sich die Mittelpartei leicht eine richtige Vorstellung über das Maß der Hoffnungen bilden kann, denen sie sich in Bezug auf die kommende Wahl in Weissenburg hingeben darf.

* Aus dem bayerischen Wald. Umgeben von sogenannten „patriotischen" Vereinen sollte auch in Zwiesel ein kleines Häuflein mit angestrebter Mitwirkung des bekannten Dr. Pfahler versuchen, einen derartigen Verein zu gründen. Doch der gesunde, freiheitliche Sinn der Zwiesler Bürger bewährte sich. Sofort ging eine Adresse, von mehr als 100 Bürgern unterzeichnet, an das k. Bezirksamt Regen ab, die auf die große Aufregung und deren eventuelle Folgen aufmerksam macht, welche derlei schwarze Wühlereien in der hiesigen Bevölkerung hervorrufen würden. (Die Adresse an das Bezirksamt dürfte weniger nützen, als die sofortige Bildung eines liberalen Gegenvereines.)

* Garmisch, 8. Nov. Am verflossenen Freitage fand dahier eine Vorversammlung von Anhängern der patriotischen Partei statt, deren etwaige Erfolge zu paralysiren sofort von hiesigen Liberalen eine Vorbesprechung auf den darauffolgenden gestrigen Sonntag anberaumt wurde. Im Gegensatze zu dem geheimthuerischen Gebahren der sogenannten Patrioten, welche durch persönliche Einladungen sorgfältigst jeden Andersgesinnten ferne zu halten suchten, wurde zu dieser Versammlung durch öffentlichen Anschlag Jedermann, gleichgiltig welcher politischen Färbung er angehöre, geladen. Der Eindruck, den einestheils der schwache, kaum 20 Köpfe zählende Besuch der ersteren, anderntheils die zahlreiche Betheiligung der hiesigen Bevölkerung an der zweiten (liberalen) Versammlung machte, war ein freudiger. Die Versammlung wurde von dem durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählten Hrn. Bezirksamtmanne Boshart dahier eröffnet. Hr. Bezirksamts-Assessor Geis entwickelte die bekannten Vorwürfe der sogenannten patriotischen Partei gegenüber den Liberalen und entkräftete in gediegenem Vortrage jeden einzelnen derselben. Anreihend hieran forderte der Hr. Bezirksamtmann in warmen Worten auf, das Ministerium in seinem Bestreben, dem Lande fertige Zustände zu schaffen und dasselbe auf einen Achtung gebietenden Kulturstandpunkt zu erheben, zu unterstützen. Einem Hinweise auf die Gesinnungen, von welchen dasselbe hiebei ausgehe, folgte die Verlesung des bekannten Erlasses des k. Staatsministers des Innern v. Hörmann, welcher nicht verfehlte, allseitig den besten Eindruck hervorzurufen. Nachdem hierauf noch Hr. Kunstmaler Michael Sachs von Partenkirchen, ein durch seine anerkannt vorzügliche Leitung der Zeichnungs- und Schnitzschulen im Bezirke allgemein geachteter Mann, in einer mit

Begeisterung aufgenommenen schwungvollen Rede zum Festhalten an dem Schutz- und Trutzbündnisse mit Preußen aufgefordert und in überzeugender Weise dargethan hatte, daß gerade dadurch Bayern seine Selbstständigkeit am besten wahre; nachdem er namentlich vor einer Allianz mit Frankreich unter Hinweis auf die Zeiten des Rheinbundes gewarnt, endlich die Befürchtungen vor den angeblich der katholischen Religion drohenden Gefahren dadurch gründlich widerlegt hatte, daß er darauf hinwies, daß ja gerade die Bischöfe der katholischen Rheinprovinzen dem König von Preußen eine besondere Dankadresse für den der katholischen Religion gewährten Schutz votirten, schloß die Versammlung mit einem von dem k. Bezirksamtmann auf Se. Maj. den König ausgebrachten Hoch, in das sämmtliche Anwesenden kräftigst einstimmten.

△ **Amberg**, 8. Nov. Nachdem die patriotische Partei dahier schon lange puncto Wahlen thätig und überaus rührig ist, vor Wochen in Stadt und in der Umgegend Bauernversammlungen veranstaltete, auf denen die politischen Missionäre Hasenbrädl und Pfahler durch ihre bekannten Sprüchlein die Patrioten für den bevorstehenden Wahlkampf stärkten, ist denn endlich auch die Wahlagitation im liberalen Sinne eröffnet worden. Auf Einladung des Bürgermeisters König und der früheren acht liberalen Wahlmänner fand gestern Nachmittag im großen Rathhaussaale eine sehr zahlreich besuchte liberale Urwählerversammlung statt. Als Redner traten in derselben auf: Advokat Dr. Mayer, Advokat Gaßner, Kaufmann Hermann und Prof. v. Peßl. Ersterer charakterisirte in längerer Rede mit Schärfe und schlagender Logik die Grundsätze der sog. Patrioten und ihre Parteitaktik. Die zwei folgenden Redner, Gaßner, der Fortschrittspartei und Hermann, der Volkspartei angehörend, erklärten ihre und ihrer Parteigenossen Zustimmung zu den Schritten der Liberalen in Amberg und v. Peßl ermahnte in kräftigen, wirksamsten Worten zum einmüthigen, von keiner Rücksicht beeinflußten Wirken und Einstehen für die liberale Sache am Wahltage. Das greifbare Schlußergebniß der Versammlung war die Aufstellung und Annahme einer liberalen Wahlmännerliste. Ob die auf ihr stehenden, entschiedene wackere Männer am 16. auch aus der Wahlurne hervorgehen werden, darüber möchte sich noch keine Muthmaßung aussprechen lassen. Aber so viel ist gewiß, daß die Aussichten der liberalen Partei im Wahlkreise Amberg zur Zeit nicht schlechter stehen, als vor dem 12. Mai trotz der patriotisch-politischen Missionen Hasenbrädls und Pfahlers in mehreren Orten desselben. Ein Vorspiel des Urwahlkampfes in hiesiger Stadt dürfte uns vielleicht die auf den 12. anberaumte Gemeindewahl geben, für welche das katholische Kasino eine Wahlliste aufstellte und in Umlauf setzte, wogegen ein protestirendes Auftreten der liberalen Bürgerschaft erwartet und hoffentlich nicht ausbleiben wird.

G. H. Hessen.

Darmstadt, 7. Nov. Nunmehr ist auch die Pensionirung des Obersten **Laue**, Kommandeurs des 3. Infanterie-Regimentes, und des Oberstlieutenants in der Feldartillerie **Scholl** erfolgt. Ersterer hat gleichzeitig den Charakter „Generalmajor" erhalten, wodurch der Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten Diensten — wenigstens auf Seiten seines großherzoglichen Kriegsherrn — Ausdruck gegeben ist. (Frankf. Journ.)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 6. Nov. Auf das von den hiesigen Stadtverordnetenversammlung an den Kronprinzen zu dessen Geburtstag gerichtete Glückwunschschreiben hat derselbe eine Antwort erlassen, aus der hervorgeht, daß die Reise desselben nach dem Orient nicht blos der Theilnahme an den Festlichkeiten bei Eröffnung des Suezkanals gilt, sondern daß sie auch Ergebnisse für die Entwickelung des Wohlstandes und des Ansehens unseres engern und weitern Vaterlandes haben soll. Es wird hier zum erstenmal ausgesprochen, daß die Reise des Kronprinzen auch einen politischen Zweck hat. Deßhalb war auch nothwendig, daß gerade der Kronprinz als der nächste und bedeutendste Repräsentant des Königshauses die Mission übernahm. (D. Allg. Ztg.)

Berlin, 7. Nov. Die trotz der im Abgeordnetenhause bereits erfolgten Erledigung des Virchow'schen **Abrüstungsantrags** heute doch noch von der Fortschrittspartei berufene **Volksversammlung** hat einen bösartigen Verlauf genommen. Das elegante Lokal des Konzerthauses in der Leipziger Straße war gegen 11 Uhr, zu welcher Zeit die Versammlung von dem Komite polizeilich angemeldet und gemiethet war, von 4—5000 Menschen weit überfüllt. In bisher noch ganz unbegreiflicher, wenigstens unaufgeklärter Weise hatte nämlich die Berliner Polizei schon zu 11½ Uhr die Anmeldung einer Versammlung der sozialdemokratischen (Schweitzer-Tölke'schen) Truppe und so ar zu 12 Uhr noch eine solche der katholischen Clique in der Klosterfrage in ebendemselben Lokale angenommen und bescheinigt. Die Sozialdemokraten zogen nun, nachdem sie in einer in einem benachbarten Schanklokale abgehaltenen Vorversammlung präparirt und inflammirt waren, unter Hrn. v. Schweitzer's Fleisch- und Muskelorgans, Tölke's, Führung mit Knitteln bewaffnet in dem Saale auf, um unterstützt von dem politischen Proletariat aus dem ultramontanen und konservativen Lager durch rohestes Geschrei, Tumult und schließlich nicht blos gedrohtes, sondern auch ausgeführtes Dreinschlagen das Feld zu beherrschen. Es gelang ihnen dies in dem Maße, daß Dr. **Löwe-Calbe** es nicht zu der Wahl des Vorsitzenden bringen konnte, da sich bei jedem Namen, den er zur Frage stellte, das wüsteste Geschrei einiger hundert Kehlen, verbunden mit Aufheben beider Arme und Schwingen der Stöcke, erhob. Es gelangte also die von Löwe beabsichtigte Resolution, welche besagte: „An unserer Volksvertretung ist es, mit der Forderung auf Abrüstung voranzugehen und den Parlamenten anderer Völker zuzurufen: Wir wollen den Frieden, lasset uns gemeinsam wirken für den Frieden", — nicht zur Verlesung. Es blieb Dr. Löwe nichts übrig, als unter nur den Nächststehenden verständlicher Konstatirung dieser brutalen Verhinderung der Abstimmung die Versammlung für geschlossen zu erklären und sich mit dem etwa aus 30 Personen bestehenden Komite zurückzuziehen. (Dasselbe hat denn sofort eine von Franz Duncker, Dr. H. Kletke und Professor Virchow verfaßte Erklärung zu veröffentlichen beschlossen, welche Notiz nimmt von dem Verhalten der Polizei und die Achtung der sozialdemokratischen Cohorte nebst Helfershelfern aus allem öffentlichen gesellschaftlichen Verkehr der Berliner Bevölkerung anheimgibt.) — Trotzdem ward noch von einem Haufen Abstimmung über **Tölke** als Präsidenten gefordert und dieser, während die Anhänger der Fortschrittspartei abgehen wollen, als Präsident proklamirt. — Während das Einladungskomite die Tribüne verläßt, klettern über die Brüstung derselben von allen Seiten die Führer der Lassalleaner, Katholiken ꝛc. **Tölke** und Hasselmann (beide Sozialdemokraten) treten hinter den Präsidententisch und während jener einen gewaltigen Stock über den Tisch legt, um der forttobenden Menge zu imponiren, versucht dieser durch krampfhaftes Klingeln mit der Glocke der Aufregung Herr zu werden. Vergebens. Der Wirth des Konzerthauses, Hr. Medding, erhebt Einspruch gegen die Fortführung der Verhandlungen, da er nur Hrn. Löwe den Saal vermiethet habe; Hr. Tölke erklärt jedoch mit stoischer Ruhe, „seine Leute seyen einmal da und würden nicht eher gehen, bis sie hinausgeworfen werden." — Wohl eine Stunde lang dauerte der unerhörte, gar nicht zu beschreibende Lärm im Saale fort, jeden Versuch einer Ansprache illusorisch machend, dann forcirten die Schweitzerianer die Ruhe, indem sie jeden Andersdenkenden hinauswarfen, wobei es manchen blutigen Kopf setzte; und da draußen die Polizei Jedem den Wiedereintritt verwehrte, so konnte endlich eine Resolution der sozialdemokratischen Partei verlesen werden, welche die Entwaffnung und Volksheere fordert und in der es weiter heißt: „Die Abgeordneten der Fortschrittspartei haben durch die Agitation für eine theilweise Abrüstung, und zwar auf diplomatischem Wege, eine Halbheit begangen. Die Abgeordneten der Fortschrittspartei verdienen das Vertrauen der Arbeiterklasse wegen des erwähnten Vorgehens in der Abrüstungsfrage, sowie wegen ihrer Haltung in der Frage der direkten Wahlen nicht, sind vielmehr sammt der ihnen anhängenden Bourgeoisie aufs entschiedenste zu bekämpfen und durch Angehörige der Sozialpartei zu ersetzen." — Als Kuriosum ist noch zu erwähnen, daß inmitten der ärgsten Schlägerei ein Telegramm des Vorsitzenden (Dr. Löwenthal) eines in Dresden kürzlich etablirten sogen. europäischen Unionsvereins anlangte, welches „freudig begrüßt die Berliner Abrüstungspropaganda, aber wünscht Gründung eines europäischen Unionsvereins, da einseitige Abrüstung unerreichbar und nur eine europäische Union ähnlich der nordamerikanischen den Krieg in Europa unmöglich und stehende Heere überflüssig macht."

Frankfurt, 9. Nov. Die Bewohner Frankfurts wurden heute Morgen durch eine vom Nikolaithurme herabwehende schwarze Fahne an den Todestag **Robert Blum's** gemahnt. Das Trauerzeichen wurde polizeilich entfernt. (Fkf. Ztg.)

Oesterreich.

Durch die Antwort, welche im Pesther Unterhause Seitens der Regierung gegeben wurde, wird die Nachricht, daß anläßlich der Insurrektion in **Dalmatien** zwischen Oesterreich und der Pforte De-

fensiv- und Garantieverträge abgeschlossen werden, bemerkt. In jener Versammlung wurde auch der Rath ertheilt, daß die militärische Macht in Dalmatien so vorgehen möge, wie es die Gesetze der Zivilisation erfordern, damit der Krieg nicht mehr Schaden verursache, als die Wiederherstellung des Friedens unbedingt erfordere. „Wahrhaftig, bemerkt die „Pr." in dieser Hinsicht, wenn man die neuesten Telegramme vom Insurrektions-Schauplatze durchgeht, findet man diesen Rath gar nicht überflüssig. Man liest ja von nichts weiter als von Exekutionen und verbrannten Dörfern. Vierhundert Häuser der Zuppa sollen in Flammen stehen. Poborie u. Maina sind halb abgebrannt. Das Städtchen Braic ist förmlich zerschossen. Der Verräther des Forts Stanjevich, Beretta mit Namen, wurde — wie dem „N. Frbbl." telegraphirt wird — gehenkt, der Pope Danovich erwartet sein Urtheil. Am 9. d. sollte das standrechtliche Verfahren gegen den Bürgermeister von Risano, Jovanovich, stattfinden. Die Insurgenten freilich rauben und plündern ebenfalls, wohin sie kommen; am 8. haben sie Lipschi bei Risano überfallen und zwei Häuser geplündert. Kurzum, es ist ein Bild voller Gräuel und Entsetzen, denen im Interesse der Menschlichkeit so bald als möglich ein Ende gemacht werden sollte. Wir hören denn auch in der That, daß man sich Mühe gibt, einen Vermittler zwischen der Regierung und den Insurgenten zu finden, und daß in dieser Hinsicht mit dem Bürgermeister von Castelnuovo, Georg Vojnovic, ernste Unterhandlungen gepflogen werden. Der Schiffsrheder Giurcovich, von dem es hieß, daß er mit dem GM. Auersperg als Vermittler nach Cattaro ging, soll sich als Verräther entpuppt haben und wurde, übereinstimmenden Berichten zufolge, wegen Aufwiegelung verhaftet."

Großbritannien.

Am 4. d. Nov. hatte sich London festlich geschmückt, um die feierliche Eröffnung der beiden Riesenwerke in der Londoner Altstadt, der Themsebrücke von Blackfriars und des Viadukts in Holborn, würdiger Weise zu begehen. Die meisten größeren Geschäftshäuser hatten ihre Comptoire geschlossen, die Börse hatte den Tag gleichfalls zum Feiertage erklärt und allenthalben verkündigten Flaggen und Guirlanden die allgemeine Betheiligung der Bürger an den Festlichkeiten. Dieselben nahmen um die Mittagsstunde ihren Anfang, nachdem die Königin nebst ihrem Gefolge aus Windsor angelangt und, von einem Zuge berittener Leibgarden begleitet, an dem südlichen Ende der neuen Brücke angelangt war. Eine dieser Zuschauermasse empfing die Königin mit begeistertem Hurrah. Das Gefolge der letzteren war in Halbgala gekleidet und sämmtliche Vorreiter trugen Trauerflöre um den Arm. Die Monarchin selber war, wie gewöhnlich, in Schwarz gekleidet. An der Brücke begrüßte der Lordmayor, von verschiedenen Aldermen begleitet, die Königin und überbrachte ihr nach altem Brauche sein Staatsschwert, zum Zeichen, daß er sich während ihres Aufenthalts in seinem Reiche seiner obersten Gewalt begebe. Von den Behörden der City begleitet, begab sich darauf der Zug nach der Mitte der Brücke, und in einem dort errichteten prachtvollen Pavillon überreichte der Lordmayor eine Adresse des Gemeinderaths. Darauf erklärte die Königin die Brücke für eröffnet, und der Zug setzte sich nach dem zweiten Bauwerke, dem Viadukte von Holborn, in Bewegung. — Themsebrücken hat London etwa ein Dutzend, aber nur einen Viadukt, und es läßt sich daher leicht denken, daß der größere Theil der Festlichkeit in der Eröffnung des letzteren bestand. Zweifelsohne ist auch der Viadukt das bedeutendere der Bauwerke, wie jeder beim ersten Blick erkennt, und wie auch Derjenige, welcher sie nie gesehen, schon daraus ermessen, daß das Projekt eines solchen schon im Jahre 1832 angeregt wurde, aber wegen technischer und zumal finanzieller Hindernisse immer nur Projekt blieb, bis der Gemeinderath vor etwa sechs Jahren den Plan des Ingenieurs William Haywood annahm, und beschloß, das Hauptpostamt mit dem Hydepark in gerader Linie zu verbinden. Früher war diese Linie durch eine Vertiefung in Holborn unterbrochen worden, welche alle Menschenbeine und alle Wagenräder zwang, an der einen Seite 26 Fuß bergab und an der andern 25 Fuß bergauf zu gehen. Diesem Thier- und Menschenjammer soll und wird der neue Viadukt abhelfen. Von den unbeschäftigten Armen, welche vor der Königin Spalier bilden wollten, ist eben so wenig zum Vorschein gekommen, wie von dem Attentat, welches Maueranschläge vor wenigen Tagen vorhergesagt hatten, und abgesehen von dem ungemeinen Gedränge, welches bei solchen Gelegenheiten ebenso unvermeidlich ist, wie die Anwesenheit von Taschendieben, verlief Alles in bester Ordnung. — Auch der Jahrestag der Pulververschwörung ist im Allgemeinen ganz ungestört verlaufen; nur in der Nähe des Parlamentsgebäudes kam es zu einer argen Prügelei zwischen einer Anzahl irischer Arbeiter und mehreren Engländern, welche mit einer Puppe, den Papst vorstellend, Umzug hielten.

Frankreich.

Ueber das Befinden des Kaisers Napoleon lauten fortgesetzt die Nachrichten etwas widersprechend. Der Ministerrath, in dem er den Vorsitz führen soll, wurde eine Woche lang von einem Tag auf den anderen verschoben, und die Minister mußten einstweilen in Erwartung dieser Versammlung in Compiègne einquartiert bleiben, bis man endlich am 8. ds. zu einer kurzen Berathung zusammentreten konnte. Der Umstand, daß einer der Aerzte des Kaisers, Dr. Fauvel, außer der Reihe nach Compiègne berufen wurde, trägt ebenfalls dazu bei, die Besorgnisse an der Börse zu nähren. Der „Réveil" will sogar wissen, Dr. Fauvel habe sofort nach seiner Ankunft ein großes Chiffretelegramm an die Kaiserin nach Egypten abgehen lassen.

Spanien.

Man schreibt der „Ag. Hav." aus Madrid vom 5. Nov.: „Es wird versichert, daß trotz des Rücktritts des Admirals Topete aus dem Ministerium die Einigkeit unter den drei herrschenden Parteien nicht ernstlich gefährdet ist. So haben die Unionisten erklärt, daß sie keine Opposition machen würden, aber ich weiß aus guter Quelle, daß diese Erklärung an die Bedingung geknüpft ist, daß progressistischer Seits die Kandidatur des Herzogs von Genua aufgegeben werde. Diese Kandidatur verliert übrigens angesichts der Haltung der Unionisten offenbar an Aussichten, die sich noch durch die Forderungen vermindern, welche dem Könige Viktor Emanuel zugeschrieben werden, der eine Majorität von zwei Drittheil der Cortes für seinen Neffen und überdieß noch die Ratifikation des Cortesbeschlusses durch ein Plebiszit verlangen soll. Der Austritt des Hrn. Topete ist durch die Entlassung der HH. Silvela und Ardanaz veranlaßt worden, denn nach ihrem Abgang würde er sich in Ansehung der gegen den Herzog von Montpensier eingegangenen Verbindlichkeiten für entehrt angesehen haben, wenn er länger im Ministerium geblieben wäre. Die einzig mögliche Lösung der Thronkandidatur-Frage würde nun die seyn, daß die Unionisten auf den Herzog von Montpensier verzichteten, der übrigens nicht einmal das Fünftel sämmtlicher Stimmen erhalten würde, und daß die Progressisten anderentheils sich für einen Kandidaten entschieden, der weder der Herzog von Montpensier, noch der Herzog von Genua wäre. Wenn die Progressisten sich hierzu entschlössen, so versichert man mir, daß die Unionisten ihre Stimmen dem Könige Don Fernando von Portugal zuwenden würden, und es scheint, daß trotz allem, was vorgefallen ist, dieser Fürst sich zur Annahme der spanischen Krone geneigt zeigen soll. Es sind Briefe vom Herzog von Saldanha eingetroffen, die sich in diesem Sinne aussprechen. Die Cortes würden übrigens ihre Vorsichtsmaßregeln treffen und erst dann zum Votum vorschreiten, wenn der König Don Fernando in einem Briefe an den Herzog von Saldanha die Annahme der Krone ausdrücklich zugesagt hätte. Ich bürge nicht für den Erfolg dieser Kombination, allein Sie können versichert seyn, daß dieselbe nächstens auftauchen wird. Sollte sie glücken, so könnte man Spanien hierzu nur Glück wünschen, denn damit wären die bedauerlichen Spaltungen beendigt, von denen die Feinde der Revolution Nutzen zu ziehen bestrebt sind."

Madrid, 8. Nov. In den Cortes erklärte Prim, er habe Alles angewendet, um Topete zu hindern, aus dem Ministerium zu scheiden; seine Bemühungen seyen aber an dem Zartgefühle und der Würde Topete's gescheitert. Wenn er selbst nicht ebenfalls seine Demission gebe, so sey es deßhalb, weil die Feinde der Revolution aus seinem Rücktritte Nutzen ziehen würden. Er verlangt hierüber die Meinung der Kammer zu hören. (Die Majorität antwortet mit Nein.) Topete sagt hierauf, seine Stellung im Kabinete sey eine peinliche u. unhaltbare gewesen angesichts der durch das Ministerium verfolgten Lösung der Dynastie-Frage, einer Lösung, welche er für minder zweckmäßig halte, als eine andere. Er werde treu der Revolution und ein Freund Prim's bleiben, die Regierung unterstützen

und den von der Majorität der Cortes erwählten König annehmen. Schließlich betont er die Nothwendigkeit einer ungestörten Harmonie unter den Parteien. In Erwiderung auf Aeußerungen Salazar's sagt Bezerra: Spanien wird, aller Anstrengungen der Flibustier ungeachtet, Cuba erhalten, und die Insurrektion wird nach dem Anlangen der letzten Verstärkungen erlöschen. (T. N.)

Nichtpolitische Zeitung.

München, 9. Nov. Wie das „Vaterl." mittheilt, ist Herr Dr. Zander nach Erstehung seiner 6monatlichen Festungshaft in Rosenberg in guter Gesundheit gestern Abends hier eingetroffen. Eine ziemliche Anzahl von Gesinnungsgenossen und Freunden begrüßte ihn zu seiner Rückkehr im Bahnhofe.

Groß-Gerau, 9. Nov. Die Erderschütterungen dauern hier fort. Man schreibt der „Ffk. Ztg.": „Nach der schrecklichen Nacht von Dienstag auf Mittwoch den 3. Nov. verspürte man hier und in nächster Umgegend circa 20 Erdstöße täglich, wenn dieselben auch nicht mehr so intensiv waren, wie die früheren. Von Samstag (6.) an bis heute waren dieselben 6 bis 10 täglich, jedoch immer noch so stark, daß die Häuser zitterten. Besonders heftig waren die Stöße Sonntag (7.) um $11\frac{3}{4}$ Uhr und heute Morgen nach 5 Uhr. Erwägt man dieses, sowie die sich in den Häusern immer häufiger zeigenden Sprünge und Risse, so sehe ich noch keinen Grund, sich über diese außergewöhnliche Erscheinung zu beruhigen."

Paris, 8. Nov. Man versichert, daß Traupmann ein vollständiges Geständniß abgelegt habe. (Pr)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* München, 7. Nov. Die Personenzüge auf der Route München-Ingolstadt sind nun ebenfalls mit Dampfheizung versehen worden und spricht sich das reisende Publikum, besonders jenes in III. Klasse sehr anerkennend hierüber aus. Auf den bayer. Ostbahnen wurde für diesen Winter noch die Erwärmung der Coupées mittelst Wärmflaschen beibehalten, mit deren Einlegung am 1. Nov. begonnen wurde. — Der großherz. hessische Baurath Hr. Hügel, seitheriger Direktions-Architekt der bayer. Ostbahngesellschaft, wird diese Stellung mit Ende dieses Jahres verlassen, da ihm die Leitung des Baues der Tyroler Eisenbahn Villach-Franzensfeste übertragen wurde.

* Augsburg, 9. Nov. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten beschloß heute, den Antrag des Stadtmagistrates, zur Unterstützung des in Nürnberg zu gründenden „Bayerischen Gewerbemuseums" 7000 fl. zu bewilligen, vorerst abzulehnen, dagegen den Stadtmagistrat einzuladen, mit dem Kollegium in sofortige Berathung darüber zu treten, was überhaupt zur Hebung der Gewerbe und Klein-Industrie in hiesiger Stadt von Seite der Kommune geschehen könne.

Regensburg, 6. Nov. Im ausländischen Getreidehandel waren die Preisbewegungen während dieser Woche sehr unbedeutend. Am Kontinent, besonders in den östlichen Ländern, war die Haltung anfänglich vorherrschend fest, dann auf andauernd flaue Berichte von England matt. Der englische Durchschnittspreis für Weizen berechnet sich dermalen auf $21\frac{1}{4}$ fl. per bayer. Schäffel (was in Anbetracht des dortigen Geldwerthes relativ sehr billig ist) und steht ca. 3 fl. unter dem Durchschnittspreis der letzten 20 Jahre. Die Terminkurse werden heute an den meisten deutschen Börsen ein wenig niedriger als vor acht Tagen notirt. Die inländischen Märkte waren in Folge der durch anhaltendes Regenwetter schlecht gewordenen Wege äußerst schwach befahren. In einzelnen Fällen hatte man kleinen Abschlag, in den meisten hingegen mehr oder minder ansehnlichen, doch nirgends großen Aufschlag. Hier wurde heute bei kleiner Zufuhr für örtlichen Bedarf bezahlt: Weizen je nach Qualität 14—20 fl. (Mittelpreis 16 fl. 42 kr., gefallen um 9 kr.); Roggen $12\frac{3}{10}$ bis 14 fl. (Mittelpreis 13 fl. 30 kr., gefallen um 2 kr.); Gerste 10 bis $14\frac{3}{4}$ fl. (Mittelpreis 12 fl. 46 kr., gefallen um 8 kr.); Haber $6\frac{3}{4}$ bis 9 fl. (Mittelpreis 7 fl. 51 kr., gestiegen um 16 kr.). (Rb. Koresp.)

†* Lindau, 7. Nov. In der vergangenen Woche blieb das Getreidegeschäft auf Schweizermärkten und hiesigem Platze ebenso beschränkt wie in den Vorwochen; nennenswerthe Preisveränderungen kamen nicht vor; im Bezuge von Getreide und Mehl herrscht große Zurückhaltung seitens der Käufer und gewinnt es den Anschein, daß die Stagnation, die schon geraume Zeit im Cerealienhandel andauert, sich noch nicht so bald verlieren wird. Auf ungarischen Verkehrsplätzen wird über den äußerst schleppenden Absatz an Mehl für süddeutschen und holländischen Bedarf geklagt. Im Allgemeinen wird die Qualität diesjähriger ungarischer Frucht gegenüber jener des Vorjahres nicht gerühmt. Für französische Rechnung hat zur Zeit ein äußerst geringer Fruchteneinkauf statt. Der hiesige Markt notirt bei Weizen einen Preisrückgang von 15 kr. bei schwachen Umsätzen; inländische Frucht blieb ohne allen Bezug. Die Durchschnittspreise des Weizen sind zur Zeit um 1 fl. 44 kr., bei Kern um 29 kr. höher, während Roggen um 2 fl. billiger als im Monate November des Vorjahres ist. — Die Zufuhren ungarischen Getreides für hiesigen Platz sind nicht belangreich. Die Mittelpreise gestern abgehaltener Schranne: Weizen 23 fl. 16 kr. bis 23 fl. 30 kr., Kern 19 fl. 20 kr. bis 19 fl. 49 kr., Roggen 14 fl. 44 kr. bis 15 fl., Haber 7 fl. 55 kr. bis 8 fl. 8 kr. Gesammtstand 22,943 Schffl. Verkauf 4652 Schffl. um 101,805 fl. 29 kr.

Unter den Flugschriften, welche die bevorstehenden Landtagswahlen in einer ansehnlichen Zahl ins Leben gerufen haben, zeichnet sich die bei Dorn in Kaufbeuren erschienene: „Wie sollen wir wählen? Welche Partei hat das Recht auf den Anhang aller Stände? Kurz skizzirte Darstellung der gegenwärtigen Parteibestrebungen aus der Feder eines Patrioten" — durch Form und Inhalt vortheilhaft aus, und glauben wir, daß durch deren Verbreitung die liberale Sache wesentlich gefördert würde.

Erledigte Stelle: Die Forstwartei Neu-Ulm im Revier Elchingen, Forstamts Günzburg, durch das Ableben des k. Försters Sebastian Müller.

Börsen-Berichte.

* München, 9. Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) $4\frac{1}{2}$prozent. bayer. halbjährige Obligationen 93 P. $4\frac{1}{2}$prozent. Ostb.-Akt. 129 P, B., 4prz. Eisenb.-Akt. $82\frac{3}{4}$ B., $82\frac{1}{2}$ bez., bayr. Hyp.- u. Wechselb. Pfandbr. $91\frac{1}{2}$ P., $90\frac{1}{2}$ G., 91 bez., Oesterr. Silber-Rente $56\frac{1}{2}$ P., 56 G., Kreditaktien 213 P., 212 G., $211\frac{1}{2}$—213 bez., Amerikaner 1882er $89\frac{1}{4}$ P. 89 G. $83\frac{1}{2}$ bez., 4prz. bayer. Präm.-Anl. $105\frac{1}{4}$ B., Oesterreich. Banknoten $95\frac{1}{2}$—$95\frac{1}{2}$. — Günstigere Stimmung.

Frankfurt, 9. Nov. Oesterr. 5prozent. Metall. v. 1852 — G., v. 1859 — G., v. 1864 — G., würtemb. $4\frac{1}{2}$proz. Oblig. b. R. $91\frac{1}{2}$ à 2 bez., 4proz. Oblig. b. R. — B., $3\frac{1}{2}$proz. Obl. 80 B, G., bad. $4\frac{1}{2}$prozent. Obl. 93 G., 4prozent. Obl. v. R. 85 P, B., $3\frac{1}{2}$prz. Obl. v. 1842 $81\frac{1}{2}$ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prz. Pfälz.-M. Eisenbahn-Akt. $100\frac{1}{2}$ bez., 4prz. hess. Ludwigsakt. $137\frac{1}{2}$ bez. bad. 35fl.-Loose $56\frac{3}{4}$ bez. churh. 40 Thlr.-L. b. R. 57 bez., gr.-hess. 50 fl.-L. b. R. 178 B., 25 fl.-L. $45\frac{1}{2}$ B., nass. 25 fl.-L. b. R. $35\frac{1}{2}$ bez., Ansb.-Gunz. 7 fl.-L. $12\frac{1}{2}$ B., prß. Kassenscheine fl. $1.44\frac{1}{2}$—$45\frac{1}{2}$, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9. 47—49, dopp. 9.48—50, holl. 10 fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Dukal al marko 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Gemeindekollegien und vorbehaltlich der Bestätigung der kgl. Kreis-Regierung von Oberbayern wird nach Art. 74 der Gemeindeordnung für den Markt Tölz ein **rechtskundiger Bürgermeister** in provisorischer Eigenschaft mit einem Jahresgehalte von 1200 fl. aufgestellt.

Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen sind **innerhalb 14 Tagen** bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Tölz, den 8. November 1869.

Der Magistrat des Marktes Tölz.
Jos. Chr. Schmidt.

Bierbrauerei zum Pschorr, München.

Der Versandt des Bock in Original-Flaschen und in Fässern hat für die diesjährige Saison wieder begonnen, und werden Bestellungen schnell und bestens effectuirt.

Bekanntmachung.

2(1) Die Oekonomie-Kommission des kgl. 8. Jäger-Bataillons versteigert **am 20. dieses Monats Vormittags 10 Uhr** in der Stadtkaserne zu Eichstädt ca. 15 Stück verschiedene, zum großen Theil noch ganz gute Blechinstrumente, die sich jedoch zur Abänderung in die Pariser Orchester-Stimmung nicht eignen, an den Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung.

Eichstädt, den 8. November 1869.

Glastafeln,

16 Stück 4' 10'' lg., 3' brt., 5''' stkr.,
5 Stück 4' 10'' lg., 1' 21'' brt., 5''' stkr.
verkauft 2(2)
die Krankenhausverwaltung Augsburg.

Bei dem kgl. Landgericht Schwabmünchen findet ein gewandter **Gerichtsdieners-Gehilfe** sogleich Aufnahme.

Für Buchdrucker.

2(1) **Gesucht wird:** Ein **tüchtiger Maschinenmeister**, der die Leitung einer Tischfärbungs-Maschine **gründlich** versteht und sowohl im Accidenz- als auch im Farbendruck **bewandert** ist. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerte nebst Zeugnissen unter Chiffre J. T. L. Nr. 10 an das B.-C. d. A. Abdztg. zur Weiterbeförderung einsenden.

Ein tüchtiger Reisender

für ein Schnittwaaren-En-gros-Geschäft wird in Bälde zu engagiren gesucht und entsprechenden Falls ansehnlicher Gehalt in Aussicht gestellt. Offerte unter Chiffre P. Nr. 10 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

In ein bestehendes **sehr gut rentirendes** Geschäft wird ein **Theilhaber** mit mindestens 7000 fl. Kapital-Einlage gesucht. Der Eintritt sollte baldmöglichst geschehen. Kaufmännische oder technische Kenntnisse sind erwünscht, aber nicht nothwendig. Offerte unter Chiffre L. S. Nr. 9 besorgt d. B.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Agenturen

jeder Branche für den Platz Nürnberg werden zu übernehmen gesucht. Gef. Offerte beliebe man franco unter Chiffre L. 10 poste restante Nürnberg zu senden. 2[1]

2(1) Für ein Speditions- oder Landesprodukten-Geschäft ist **in Mitte der Stadt München** ein mit **vielen Räumlichkeiten** versehenes schuldenfreies **Haus** zu verkaufen.

Ein ebenso schuldenfreies **Oekonomie-Anwesen** in nächster Nähe der Stadt **München** ist nebst Ernte, Baumannsfahrnissen und Vieh billig zu kaufen.

Eine kleine im **besten Betrieb** sich befindliche **Bäckerei mit Haus** in einer Vorstadt Münchens ist um 7500 fl. zu verkaufen.

Eine kleine **Wirthschaft mit Haus** inmitten der Stadt **München** ist zu verkaufen.

Frankirte Offerte nebst 6 kr. Bestellgeb. besorgt das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt, im Kreise Schwaben und Neuburg, ist Familienverhältnisse wegen ein bestrenommirtes

Zimmermeister-Geschäft

mit einem ganz neuerbauten Wohnhause, zwei großen Städeln mit Werkstätte, sämmtlichem Handwerkszeug, sowie großem Holzvorrathe, dann einem Zimmerplatz, circa 50 Dez. haltend, unter annehmbaren Bedingungen zu **verkaufen**. **Das Nähere auf** frankirte Anfragen unter J. H. Nr. 10 durch das B.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

Concipient,

vom vorjährigen Konkurse, seitdem beim Notariate und ausweislich seiner Zeugnisse in allen dessen Sparten geübt, sucht unter mäßigen Ansprüchen dauernde gleiche Stelle. Eintritt auf Wunsch 15. ds. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg

Ein Rentamtsoberschreiber

sucht seine Stelle zu verändern. Näheres durch das B.-C. d. A. Abdztg. 2(1)

Für Schauspieler.

3[1] In einem frequenten Städtchen der Oberpfalz, Sitz mehrerer Behörden und in nächster Nähe des größten Eisenwerkes, wäre für Schauspieler günstige Gelegenheit geboten, gute und andauernde Geschäfte zu machen und wird der eigens hiezu eingerichtete Saal mit Garderobezimmer per Vorstellung um den billigen Preis von 1 fl. 30 kr. abgetreten. Hierauf reflektirende HH. Direktoren werden ersucht, sich baldigst zu wenden an

Anton Haug, Posthalter
in Burglengenfeld.

Herr Carl Tausig

wird auf seiner Concertreise **Augsburg** berühren und **ein einziges Concert** am **Mittwoch 24. November Abends 7 Uhr** im Saale zur goldenen Traube geben. Programm: 1. Sonata appassionata op. 57 (*Beethoven*). 2. a) Allegro vivacissimo (*Scarlatti*). b) Praeludium, Fuge, Allegro (*Bach*). c) Nocturne No. 4 (*Field*). d) Traumeswirren (*Schumann*). e) Ballade op. 47 (*Chopin*). f. Militairmarsch (*Schubert*). 3. Carneval op. 9. Scènes mignonnes Préambule — Pierrot — Arlequin — Valse noble — Eusebius — Florestan — Coquette Replique — Papillons — Lettres dansantes — Chiarina — Chopin — Estrella — Reconnaissance — Pantalon et Colombine — Valse allemande — Paganini — Aveu — Promenade — Pause — Marche der Davidsbündler contre les Philistins (*Schumann*). 4. Don Juan Phantasie (*Liszt*). — Concertflügel von Carl Bechstein in Berlin. — Preise der Plätze: Loge 1 fl. 30 kr. Erster Platz 1 fl. 12 kr. Zweiter Platz 48 kr. Nebenseite und Gallerie 24 kr.

Der Verkauf der Billets findet in der Musikalienhandlung des Hrn. **A. Gitter** in Augsburg und am Concertabend an der Kasse statt. 3(2)

Stotterer

finden nach 2—3 Wochen sichere Heilung bei
München. **A. Gentner,**
3(1) Sophienstr. 5, b. r.

In einer hiesigen Conditorei wird ein **Lehrling** unter annehmbaren Bedingungen gesucht und könnte sogleich eintreten. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Ein **recht zuverlässiges** nicht mehr junges Frauenzimmer wird als **Gehülfin** in einen Oekonomiehaushalt gesucht. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 7(4)

Ein Bedienter

wird gesucht. Nur solche, die gedient, wollen sich melden unter Abschrift der Zeugnisse frankirt an T. Bamberg 2 poste restante. 2(2)

Erledigte Rentamts-Oberschreiber-Stelle.

3(3) Bei dem kgl. Rentamt **Dillingen** kommt bis 1. Januar 1870 die **Oberschreiber-Stelle** mit 600 fl. Gehalt nebst Stempel-Rabatt in Erledigung. Bewerber werden eingeladen, sich unter Anlage ihrer Qualifikations-Nachweise an den Amtsvorstand zu wenden.

Zimmer-Vermiethung

In der Klinkerthorstraße F. 168, rechts hinauf, ist ein schön meublirtes **Zimmer** mit Schlafkabinet an einen Civilherrn zu vermiethen und sogleich zu beziehen. 2(2)

Stadttheater in Augsburg.

Mittwoch den 10. November 1869.
Abonnement suspendu.
Zur Gedächtnißfeier **Friedrich's v. Schiller.**
Gastvorstellung der kgl. Hofschauspielerin
Frau **Niemann-Seebach.**
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Neue Sendungen eleganter

Winter-Paletôts und Kleiderstoffe

sind eingetroffen und empfiehlt bestens

Hermann Haymann.

Ulm, 1. November 1869.

Münster-Bau-Lotterie.

Die öffentliche Ziehung der Gewinnste der diesjährigen Lotterie findet am

Mittwoch den 17. ds. Mts.

im hiesigen Rathhaussaale statt.

Münsterbau-Comité.

Landerer, Stadtpfarrer. **Heim**, Oberbürgermeister. 3(2)

Das Ludwig'sche Commissions-Bureau

vermittelt **Capitalien** in jeder beliebigen Größe auf sichere I. Hypothek aus Stiftungsmitteln, von Privaten und in Annuitäten abzahlbar. 7(2)

3(2) Den Titl. Herren Bierbrauerei-Besitzern und Malz-Fabrikanten empfiehlt sich Unterzeichneter zu

Anlagen von Luft-Heizungen für Malzdarren

sowie zur

Lieferung und Herstellung ganz neuer Malzdarren,

deren Güte sowohl in Bezug auf Qualität des Malzes, als auch auf geringen Heizmaterialverbrauch garantirt wird und durch Zeugnisse von solch' schon bestehenden Darren nachgewiesen werden kann.

Auf frankirte Anfragen werden nähere Beschreibungen solcher Darren gratis zugesandt und Zeichnungen mit Kostenvoranschlägen sofort angefertigt.

G. Gerstetter, Techniker,

Augsburg, Ludwigsstraße D. 168/1.

Peißenberger, böhmische und Zwickauer Steinkohlen

in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern empfiehlt zu den billigsten Grubenpreisen

Albert Steiger,

4(3) Philippine-Welser-Straße D. 280.

Für Zahnleidende

empfehlen unterzeichnete Depots für den Kreis Schwaben und Neuburg die vom k. b. Obermedizinal-Ausschusse geprüften und begutachteten, vom kgl. Ministerium des Innern und des Handels zum freien Verkaufe genehmigten

Zahnarzt Steyrer'schen Zahnpräparate:

Zahntinktur als Mundwasser, welches die Zahnschmerzen stillt, den Wohlgeruch des Athems erhält und die Zähne reiniget ꝛc. à Flacon 24 kr. und 16 kr.

Zahnpulver, weißes, sehr angenehm und unschädlich, macht die Zähne perlenweiß, à Schachtel 24 kr. und 16 kr.

Zahnplombe zum Selbstausfüllen hohler schmerzhafter Zähne, à Flacon 12 kr.

Sämmtliche Präparate sind mit Steyrer'schem Namen und Siegel und mit Gebrauchsanweisung versehen und zu haben: in **Augsburg** bei den Herren **Carl Knoell** und **Oscar Gracco**, in **Kaufbeuren** bei Chirurg **Sutor**, in **Günzburg** bei Bader **Haller**, in **Oettingen** bei **T. Bettman**, in **Lindau** bei **Mart. Schobloch**, in **Neuburg** a. d. D. bei **J. Ziegler**, in **Kempten** bei **Chr. Weitenauer**, in **Memmingen** bei **Derpsch** jun., in **Weißenhorn** bei Chirurg **Löffler's** Wittwe, in **Donauwörth** bei **J. Stützel**, in **Neu-Ulm** im **Neu-Ulmer Anzeigeblatt**, in **Nördlingen** bei **C. Pullich**, in **Dillingen** bei **A. Wolff**, in **Babenhausen** bei Bader **Gebele**.

Verpachtung.

In der Stadt **Friedberg** ist die **ehemals Schwaner'sche Gast- und Tafernwirthschaft** mit einem jährlichen Bierverschleiß von 2500 Eimern und der damit verbundenen bedeutenden Metzgerei an einen soliden, kautionsfähigen und des Geschäftes kundigen Mann sogleich zu **verpachten**.

Bemerkt wird, daß das vollständige Inventar zum Betriebe der Gastwirthschaft inkl. der Einrichtung für die Fremdenzimmer dem Pächter zur Benützung überlassen wird.

Das Uebrige bei der **b. Hypotheken- und Wechselbank.** 2[1]

Oratorien-Verein.

Mittwoch den 17. November:

XVI. Concert.

Paulus. Ein Oratorium in 2 Theilen von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Billets sind in den Buch- und Musikalienhandlungen bei **Gitter, Lampart, Mallinger** und **Schlosser**, sowie an der Kasse zu haben.

Logenbillets à 1 fl. 30 kr. I. Platz 1 fl. II. Platz 36 kr. Nebensaal 18 kr.

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau-Loose,

zu 35 Kreuzer,

Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der

Hauptagentur Augsburg

Theodor Mählschlegel.

Brüsseler Stearin-Lichte

sind angekommen

in Paquet à Stück 6 = 1 Pfd. Zollgewicht,
1 Paquet 40 kr., 25 Paquet 16 fl.
100 Paquet 61 fl. 40 kr.

Alleinverkauf bei (8)

Anton Nägele, Augsburg.

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. (nur **bis 17. ds.**) zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (8)

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar 1870. Gewinne: 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 Thaler und noch viele Geldgewinne und werthvolle Kunstgegenstände, sind zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt. (32)

Lamp'sche

Façon-Strickmaschinen,

für Familien sehr nützlich, empfiehlt

J. Wirth, oberer Graben G. 323,

Augsburg. 6(3)

Bei Kauf von Maschinen Unterricht gratis.

Weihnachtsgeschenke gratis.

Die seit 1842 in München bestehende Galanteriewaaren-Handlung **P. Huyn** läßt am 22. Dezember versteigern, verkauft schon jetzt zum halben Preis und versendet franko: Probekistchen von **200 Cigarren** (1½ Kreuzerforte) um 4 fl., wobei Geschenke für Herren, Damen und Kinder im Werth von 2 fl. gratis beigepackt sind, nebst Preiscourant sämmtl. Waaren, um für weitere Bestellungen auswählen zu können. 3(1)

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 309. Zweites Blatt.

Mittwoch, den 10. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen Annex nicht berücksichtigt werden.

Bayern.

München, 9. Nov. Aus der Rede, welche Hr. Stadtrichter Kastner bei der gestrigen Versammlung der Fortschrittspartei in der Vorstadt Au gehalten hat, theile ich Ihnen noch Folgendes mit: „Ich stimme der Ansicht des Vorredners (Kühlmann), daß bei dem gegenwärtigen Wahlkampfe nur die Fortschrittspartei ihre Fahne offen entfaltet, vollkommen bei. Auf Seite unserer Gegner hört man immer den Militärstaat betonen, allein glauben Sie denn, daß, so lange Deutschland nicht fertig ist, die Militärmacht reduzirt werden kann? Erst wenn Deutschland fertig ist, haben wir von keiner Seite mehr einen Angriff zu besorgen; erst dann ist der Friede gesichert und dann gibt sich die Reduktion des Militärs von selbst! (Bravo!) Sind aber die Ausgaben für das Militär nicht mehr nöthig, so mindert sich die Steuerlast, und je schneller wir zur Einigkeit Deutschlands kommen, um so schleuniger bekommen wir eine Reduzirung der Ausgaben für das Militär insbesondere und der Steuern überhaupt. Daraus ist also zu entnehmen, daß das Programm der Fortschrittspartei dem Programme der unabhängigen Liberalen vorzuziehen ist. . . Bei den bevorstehenden Wahlen zum Landtage muß man auch berücksichtigen, daß die Stimmen für längere Zeit gegeben werden, denn ich will nicht hoffen, daß der nächste Landtag auch nur 14 Tage dauern wird. Was, fragt Redner, kann sich während der Zeit, für welche die Landtagsabgeordneten gewählt werden, in der politischen Welt nicht Alles ereignen? und müssen, wenn ernste Ereignisse eintreten, die entschiedenen Männer zur Vertretung des Landes nicht schon da seyn? Wie groß war z. B. nur die Panique, als vor wenigen Wochen aus dem Westen her die Nachricht kam, es sey zu besorgen, daß zwei Augen sich schließen! Wir müssen also die Möglichkeit derartiger Fälle in Betracht ziehen und daher berücksichtigen, daß Männer gewählt werden, welche bei wichtigen Ereignissen für das Wohl des Landes und die Interessen des Volkes entschieden eintreten.... Was nun die sogenannte patriotische Partei betrifft, so ist es ebenso unrichtig, wenn sie auf ihre Fahne setzt „Patrioten", als wenn sie den Wahlspruch sich aneignet: „Für Gott, König und Vaterland!" Beide Aufschriften sind für die Fahne dieser Leute falsch. Hat doch erst vor wenigen Tagen ein Mitglied der Ultramontanen, wahrscheinlich Hr. Jörg, in den „historisch-politischen Blättern" in einem Aufsatz, worin er sagen will, was die patriotische Partei eigentlich ist, den Satz aufgestellt: man müsse die Tyrannei des Bürgerthums gegenüber den anderen Ständen beseitigen; es sey nun Zeit, daß die alten historischen Stände, nämlich der Adel, die Geistlichen und die Bauern, sich aufthun, um dem liberalen Bürgerthume entgegenzutreten! Man will also gegen das Bürgerthum die Bauern hetzen. Die Zeit geht für diese Leute nur bis zum Jahre 1847; alles, was seit 1848 geschaffen wurde und zwar hauptsächlich vom liberalen Bürgerthume geschaffen wurde, hat für sie keine Geltung, oder soll beseitigt werden, weil es für sie, die gedachte Partei, zum Nachtheile ist! Nun die Geistlichen und der Adel unterschreiben diesen Satz, allein wir sind glücklich, daß man die Vorrechte dieser Stände seit dem Jahre 1847 zugestutzt hat: die Gleichberechtigung ist eingeführt, die Frohndienste sind aufgehoben, die Zehnten sind gefallen; das berührte die beiden Stände der Geistlichen und des Adels schwer und man kann es ihnen eigentlich nicht verübeln, daß sie unzufrieden sind (Heiterkeit!), allein das ist unbegreiflich, wie der Bauernstand als dritter Stand genannt werden kann, der gegen das Bürgerthum auftreten soll. Doch das kann nur dadurch erklärt werden, daß der Bauer nicht weiß, wozu er mißbraucht wird und wer es war, der für ihn so vortheilhaft gewirkt hat; der Bauer soll gegen die Bürger gehetzt werden, gegen dieselben Bürger, durch welche er befreit wurde, und das ist ein falsches Spiel. Hat nun der Vorredner Unrecht gehabt, wenn er sagte, daß nur die Fortschrittspartei ihre Fahne offen entfaltet, wenn die eine (Mittel-) Partei ihren Namen ändern mußte, um auftreten zu können, die andere aber eine reine Fälschung begeht?!" (Der lauteste Beifall folgte dieser Rede.) — Daran reihe ich das Wesentliche aus der Rede, welche Hr. Staatsanwalt Wülfert bei der gestrigen Versammlung der unabhängigen liberalen Urwähler in der Vorstadt Au gehalten hat, weil sie soviel für die liberale Sache Treffliches enthält, daß wir den zahlreichen Lesern der „Abendztg." unter den Mitgliedern der unabhängigen liberalen Partei dadurch einen Dienst zu erweisen glauben. „Nicht nur — äußerte Redner — daß die gute Sache selbst die Berechtigung gibt, auch mein Beruf als Wächter des Gesetzes in Ihrer Mitte zu weilen, und der Umstand, daß ich durch jahrelanges Wohnen in ihrer Mitte gleichsam einer der Ihrigen geworden bin, bestimmt mich dazu, hier zu sprechen. Ich erachte mich besonders bei der hohen Wichtigkeit der Sache für uns Alle, für das Vaterland und für die gedeihliche Entwicklung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse hiezu berufen. Die in den nächsten Tagen vorzunehmende Neuwahl führt uns wieder zusammen. Sie kennen die Verhältnisse; in der vorigen Kammer standen die Parteien in so gleichmäßiger Stärke einander gegenüber, daß die Kammer über den ersten Akt der Konstituirung nicht hinwegkommen konnte. Es bestanden unversöhnliche politische Gegensätze. In der That, das Verhältniß hat sich so gestaltet, daß Jeder sich klar machen muß, welcher Farbe er zuschwören will, denn davon wird die Entscheidung der Geschicke abhängen. Es wird sich durch die nächste Wahl entscheiden, ob in liberalem Sinne, in jenem freisinnigen Geiste fortregiert werden solle, ob das Ministerium an seinem Platz bleiben, oder durch Männer einer Partei ersetzt werden soll, die nirgends Segen gebracht hat, wo sie geherrscht. (Bravo.) Demjenigen, der mit den politischen Verhältnissen vertraut ist, ist es klar genug, daß Keiner die gegenwärtigen politischen Verhältnisse als schlecht bezeichnen kann; wir müssen sagen, es ist wohl bestellt. Daß es so ist, ist das Werk der modernen Zeit, des Geistes, der den Staat bewegt, die Frucht des Liberalismus. In den vergangenen Jahrhunderten, vor hundert Jahren noch, haben unsere Vorfahren ein kaum menschenwürdiges Daseyn gehabt; es bestanden damals nur einzelne Klassen von Bevorrechteten, Rechte gab es nicht. Der Bauer und Bürger war unterdrückt, und wurde bis auf's Blut ausgesogen; war es doch vor einem Jahrhundert noch möglich, daß deutsche Fürsten, wie der Landgraf von Hessen, der Markgraf von Ansbach ihre Landeskinder an England verkauften, wie eine Heerde Schaf; damals bestand die Patrimonialgerichtsbarkeit, Hexenprozesse, Torturen; Gewalt allein herrschte, leibeigen war der Bauer, der Bürger unterdrückt. Die Patrimonialgerichtshalter sind beseitigt worden; jetzt kann jeder Bürger mit vollem Vertrauen sein Recht zu finden, vor Gericht gehen. Daß wir heute versammelt sind ohne Bewilligung der Polizei, daß jeder Bürger das Recht hat, in der Presse seine Meinung zu äußern, dafür haben wir die genügendsten Belege; daß die segensreichsten Rechtsinstitutionen geschehen sind, daß Oeffentlichkeit und Mündlichkeit eingeführt worden, daß in allen Gebieten die größten Reformen vorgenommen, und Grund und Boden entlastet worden, daß Jeder die Früchte der Arbeit selbst genießen kann, daß man die Minister verantwortlich gemacht hat — aus welchem Geiste fließen diese Errungenschaften? Sie sind dem Streben der Intelligenz des Bürgerthums nach einer berechtigten Stellung entsprungen. Bayern kann sich rühmen, einer der freiesten Staaten der Welt zu seyn. Diese Institutionen zu vertheidigen gegen Diejenigen, die sie aus Eigennutz oder Verblendung anfechten und aufheben wollen, ist der Zweck der Wahlen. Unter geistigem Druck kann nichts gedeihen. Die Güter, die das Menschenleben werth und theuer machen, kann der Mensch nur erreichen, wenn er sich frei bewegt. Diese Güter zu schirmen, sind wir bestrebt. Die zahlreichen Neuerungen, die der Staat seit einem Jahrhundert, und namentlich seit einem Jahrzehnt eingeführt hat, finden zahlreiche Gegner auf Seite Derjenigen, welche durch jene Neuerungen ihre persönlichen Interessen gefährdet glauben. Alles, was in politischer Beziehung von den Liberalen geschaffen worden ist, hat die heftigste Anfechtung zu erleiden; solche Einrichtungen werden von Seite der Gegner als etwas Gefährliches bekämpft. Wir sind vorgeschritten auf dem Gebiete des wirthschaftlichen und sozialen Lebens, aber mancher Stand schmachtet noch unter dem Drucke der

Verhältnisse, manchem Stand ist man noch nicht gerecht geworden, manche Freiheit muß noch gefordert, muß noch errungen werden, um die Kräfte des Einzelnen in vollem Maße zu entfalten, um das Ziel zu erreichen, das jedes Staatswesen anstreben muß. Es gelang nicht, die Realrechte zu retten, aber die Befürchtungen von damals erfüllten sich nicht. Es ist natürlich, daß bei einer so bedeutenden Reform einzelne Interessen gefährdet werden; doch wenn der Gewinn im Allgemeinen größer als der Schaden für den Einzelnen ist, muß man den Schaden mit hinnehmen. Während es früher Einem, der nicht ein geborner Meister war, fast unmöglich war, in der schönsten Zeit seines Lebens eine ordentliche Stellung zu erringen, braucht er jetzt die Früchte seiner Arbeit nicht Andern zu überlassen. So ist dem einzelnen ein natürliches Recht zurückgegeben worden, das nur die verkehrte Richtung einer früheren Zeit beseitigt hat. Es ist der Nachtheil nicht eingetreten, den man befürchtete. So mußte es auch auf anderen Gebieten gemacht werden, und man hat dem Menschen das natürlichste Recht zurückgegeben: die Gründung einer Familie. Man sieht, daß das Konkubinat sich vermindert, und die Früchte dieser Neuerung werden sich mit der Zeit noch mehr geltend machen. Ihnen einen Beweis zu geben, wie sehr im Sittlichen die Entziehung dieses natürlichsten Rechtes wirkte, will ich Ihnen anführen, was mir ein sehr geachteter Bürger von hier erzählte. Er habe eine Person gekannt, die 26 uneheliche Kinder gehabt hat; erst, nachdem das 26ste auf der Welt war, heirathete sie und starb ein Jahr darauf, und was wurde aus jenen unehelichen Kindern, die schon in den frühesten Jahren der Zucht der Eltern entrissen waren? Sie wurden theils von gewissenlosen Kostleuten durch schlechte Pflege absichtlich oder unabsichtlich hingemordet, und diese sind noch besser daran, denn der andere Theil wurde zu Verbrechern und bevölkerte unsere Strafanstalten. Es wird besser werden, wenn der Familie der gebührende Einfluß über die Kinder gelassen wird. Dagegen kann Niemand Einwand erheben. Man streitet diese Einrichtung an als unberechtigt und unvernünftig; aber die Stimmen, die jetzt sich dagegen erheben, werden verstummen den Thatsachen gegenüber. Wir sehen: die Zustände sind gut, trotz der schmerzlichen Einbuße, die Manche erlitten; seit Jahren war man bemüht, dem Landbau unter die Arme zu greifen dadurch, daß man den Verkehr erleichterte. All' das sind Schöpfungen des Liberalismus, und doch sagt man, man müsse diese Bestrebungen zurückdrängen. Wenn es gelänge, wäre es ein Unglück für das Land, und Bayern würde das werden, was es unter der Herrschaft der Jesuiten gewesen, ein obskurer Pfaffenwinkel. Darum ist es Pflicht jedes patriotischen Mannes, einzutreten für die Errungenschaften des Liberalismus. Seitdem das Volk ein großes Wort mitzusprechen hat dadurch, daß ihm gesetzgeberische Gewalt und Kontrole der Finanzen gegeben ist, sucht man ultramontaner Seits Unklarheit in den Begriffen auszubreiten. Es wird für hierarchische und nicht für kirchliche Zwecke gearbeitet. Man greift in Schlagwörtern an; es wird keine Lüge gespart, um das Volk aufzuhetzen gegen die Regierung. Glauben Sie, daß dieses im Interesse des Staates geschieht zum Wohle des Volkes, der Bürger und Bauern? Der Klerus und der Adel schreien über Tyrannei durchs Bürgerthum. Wenn Archivar Jörg in Landshut ausruft: „Es muß der Tyrannei der Bourgeoisie über die historischen Stände ein Ende gemacht werden, es muß diesen Ständen wieder ein Recht verschafft werden;" so frage ich: Was hat man diesen Herren genommen? Rechte? Nein Vorrechte. Wenn man also jetzt von der Tyrannei des Bürgerthums spricht, dann kann man nur meinen, daß man wieder zurückkehren müsse zu Zuständen, die wir nach mühevollem Kampfe glücklich abgestreift haben. Dazu will man die Bauern mißbrauchen." Zu den kirchlich-politischen Fragen übergehend fährt Redner fort: „Zwischen Staat und Kirche besteht ein alter Kampf, hervorgegangen durch übermäßige Ansprüche, welche von Seite des Kirchenregiments erhoben werden. Im Widerspruch mit mehreren sonnenklaren Sätzen, die der Stifter der christlichen Religion ausgesprochen, war die Kurie im Mittelalter bemüht, und zwar mit Erfolg, nicht nur die Herrschaft über die Gemüther der Religionsgenossen, sondern auch die Herrschaft über die Welt an sich zu reißen. Die deutschen Kaiser kämpften dagegen an, sie wurden aber nicht genügend von den Ihrigen unterstützt und mußten unterliegen; als aber später die Intelligenz des Bürgerthums sich freiere Bahn brach, konnten die Fürsten, gestützt auf dasselbe, der Kurie entgegentreten, und die Macht des Papstes wurde zu einem leeren Satze. Man hat lange geglaubt, daß diese Ansprüche der Kurie erloschen seyen; allein seit neuerer Zeit bewegen sich diese Bestrebungen mit erneuter Macht. Seitdem nämlich unsere Zustände dazu heran gediehen sind, daß das Volk sich selbst bestimmt, und daß namentlich das Landvolk ein großes Gewicht in die Wagschale legt, glaubte man, gestützt auf das letztere, den Kampf nochmals aufnehmen zu können. Die Bauern hetzt man auf gegen die Regierung des Königs, den zu lieben man vorgibt. Lesen wir gewisse Blätter, in welcher Weise werden täglich die Handlungen der Regierung kritisirt und deren Organe in den Koth gezogen? Was soll da aus dem Staate werden, wenn seine Organe in solcher Weise behandelt werden? Muß nicht alles Ansehen der Obrigkeit, die von Gott ist, wie jene sagen, verschwinden und einmal ein Zustand eintreten, wo man diese rebellischen Elemente mit Gewalt niederschlagen muß? Nicht jene sind konservativ, sondern wir, die wir diese Einrichtungen schützen und erhalten wollen. (Allgemeines Bravo.) Und weil die Einrichtungen, die uns lieb und werth sind, angefochten werden, weil eine Partei im Klerus, die vom Auslande beherrscht ist, Dinge anstrebt, die ihr nicht gebühren, deßhalb wollen wir ihm mit der Staatsgewalt entgegentreten. Nur ein Wahnsinniger könnte den würdigen Dienern des Christenthums entgegentreten; aber das Reich Gottes ist nicht von dieser Welt; die Politik hat mit der Religion nichts gemein. Dem Klerus gebührt die religiöse Erziehung und diese soll ihm bleiben; aber wenn bei politischen Dingen, wie beim Zollparlament, beim Salzmonopol u. dgl. geistliche Herren mit dem Ansehen ihres Amtes gleichsam auftreten, so macht das einen eigenen Eindruck. Wie weit manche Kleriker oft gehen, zeigt folgender Vorfall: Jüngst lag ein Dienstknecht im Krankenhaus und begehrte, ernstlich kränker geworden, nach den Tröstungen der Religion. Der Geistliche kam, fragte ihn um Verschiedenes, u. A. auch darüber, wo er zuletzt bedienstet gewesen sey? Und als er dieses erfuhr, sagte jener Geistliche, der berufen war, ihn zu trösten: „Dann darfst Du Dich doppelt bekehren!" (Heiterkeit.) Traurig ist es, daß so Etwas vorkommt! Kann ein Dienstknecht seinen Dienst nach der Religion seines Dienstherrn wählen? Das kommt davon, wenn die Herren sich mit Dingen befassen, die ihres Amtes nicht sind. Es ist das nur ein Beweis dafür, wie sehr es nothwendig ist, solchen Ausschreitungen entgegen zu treten. Wir wollen freiheitliche Entwicklung, und diese verträgt sich mit dem Christenthum. Es gibt keine liberalere Religion, als das Christenthum in seiner ursprünglichen Gestalt war, und es ist eine Entstellung des Christenthums, wenn es sich nicht mehr verträgt mit dem Liberalismus. Man macht ferner den Leuten weiß, daß die Liberalen schuld seyen an der Erhöhung der Steuern! Was aber war unter Abel für eine Finanzwirthschaft, unter dem ultramontanen Minister? Es wurden damals millionenweise Ueberschüsse erzielt, von denen Niemand weiß, wohin sie gewandert. Es wurden damals viele Millionen gegen die Bestimmungen der Verfassung nach Griechenland geschickt. Solche Vorkommnisse sind jetzt unmöglich, und daß es so ist, das hat die liberale Partei gethan. Wenn gleichwohl die Ausgaben gestiegen sind, so soll man bedenken, daß die Bedürfnisse gestiegen, und die Ausgaben für nutzbringende Zwecke verwendet wurden. Wenn heute patriotische Minister an's Ruder kämen, so würden Diese es auch nicht anders machen können. (Ganz richtig!) Alle Versprechungen von Steuererleichterungen sind eitel Dunst und Wind; die Ultramontanen können den Staatsaufwand um keinen Kreuzer billiger herstellen, und es wird in dieser Beziehung nicht anders werden, wenn auch ein anderes Regiment kommt. Redner geht nun zum Militäretat speziell über, weist dabei mit Erfolg die Angriffe auf das neue Wehrgesetz zurück, dessen Vortheile auseinandersetzend, und betont, daß gerade die ultramontane Partei, welche eine der deutschen Entwickelung feindliche Politik verfolgt, um die Selbstständigkeit Bayerns nach ihrer Art aufrecht zu erhalten, ein bedeutend größeres Heer auf die Beine bringen und also noch einen höheren Militäretat aufstellen müßte, als wir jetzt haben. Und dabei wage es diese Partei von Steuererleichterung zu sprechen (während sie sogar noch Besoldungserhöhungen gewisser Kategorien in Aussicht stellt!). Zum Schlusse betont Redner die unleugbare Thatsache, daß das deutsche Volk nun einmal eine Nation werden wolle, groß und mächtig. Bei diesem Streben müßten wir uns bald möglichst anschließen an die übrigen deutschen Staaten, da uns sonst überall bei Oesterreich wie im Bunde mit dem Ausland Untergang droht; und nur durch solchen Anschluß könnte Bayern seine berechtigte Selbstständigkeit wahren. Dieser Anschluß schaffe uns auch allein Verminderung des Militarismus, nämlich Entwaffnung. Der sicherste Weg, Bayern preußisch zu machen, wäre der, den die patriotische Partei vorschlägt.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

			Kern.		Weizen.		Roggen.		Gerste.		Haber	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Aichach	am	6. Nov.	—	—	17	2	12	3	11	50	7	20
Landsberg	„	6. „	16	23	16	23	12	22	12	35	6	45
Eichstädt	„	6. „	—	—	18	24	13	11	11	17	7	37
Ingolstadt	„	6. „	—	—	17	8	12	6	10	54	7	28
Wassertrüdingen		5. „	—	—	17	21	—	—	13	33	7	39
Donauwörth	„	3. „	16	51	17	14	12	26	11	20	7	5

Bekanntmachung.

Lauf, Spitalstiftung, gegen Stadlmann wegen Forderung.

Im Auftrage des k. Landgerichts Kastl versteigere ich am

Mittwoch den 29. Dezember d. Js.
Vormittags 10 bis 12 Uhr
auf der Mauertsmühle

das Anwesen des Müllers Johann Michael Stadlmann, als

1) den halben Mauertsmühlhof mit radizirter Mahlmühlgerechtigkeit mit
Plan-Nummern 297, 29, 31, 32, 59a, 59b, 72, 125, 232, 234a, 234b, 257, 291a, 291b, 292, 293a, 293b, 294a, 294b, 298, 299, 300, 301a, 301b, 303, 243, 244, 245, 246, 258, 256, 289*, 290*, 296*, — Gebäude, Aecker, Oedungen, Wiesen und Waldungen —, von zusammen 45,42 Tagw., —
geschätzt auf 4770 fl. und belastet mit einem Gefällsbodenzins zum Staate von 20 kr. 2 hl. und einem Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse von 5 fl. 41 kr. 6 hl.;
2) Pl.-Nr. 305½ Oedung am Mühlweg mit darauf erbauter Schneidsäge zu 29 Dez.,
Pl.-Nr. 311½ Holzberg Oedung zu 42 Dez.,
Pl.-Nr. 289* die Mauertsmühlwiese ½ Antheil zu 29 Dez.,
Pl.-Nr. 290* desgleichen zu 29 Dez. und
Pl.-Nr. 296* desgleichen zu 9 Dezimalen, —

geschätzt auf 825 fl. und belastet mit einem älteren Handlohnsbodenzins zum Staate von 8 kr. 7 hl., einem Gefällsbodenzins dahin von 44 kr. und einem Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse von 41 kr.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die fraglichen Realitäten in den bezeichneten zwei Abtheilungen zum Aufwurfe kommen und daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes richtet, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837, weßhalb auch der Zuschlag nur ertheilt wird, wenn wenigstens der Schätzungswerth geboten wird.

Mir unbekannte Personen und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, haben sich bei Vermeidung des Ausschlusses über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Der Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, die Schätzungs-Urkunde und das Lasten-Certifikat können in meiner Amtsstube eingesehen werden.

Kastl, den 4. November 1869.

P. Besold, k. Notar.

Edictal-Ladung.

Egger, Johanna, von Nassenbeuern gegen Spann, Josef, Fabrikarbeiter in Kempten, wegen Forderung.

Der kgl. Advokat **Dr. Mayerhofer** dahier hat Namens der Söldnerstochter Johanna Egger von Nassenbeuern gegen den Fabrikarbeiter Josef Spann von Kempten auf Grund eines Schuldscheines des Letzteren über 298 fl. vom 23. Mai l. Js. eine Klage, wovon für den Beklagten das Doppelte in der Registratur zur Einsicht aufliegt, auf Bezahlung obiger Hauptsache nebst den 4% Zinsen hieraus vom 23. Mai l. Js. eingereicht und um Statigebung des Exekutionsprozesses gebeten.

Demgemäß haben wir zur Originalproduktion des mit der Klage abschriftlich übergebenen Schuldscheines und zur summarischen Verhandlung der Sache Tagsfahrt auf

Samstag den 18. Dezember 1869
Vormittags 9 Uhr
im Zimmer Nro. 10 dahier

anberaumt und da der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, wird er hiedurch zu obiger Tagsfahrt bei Vermeidung der Annahme der Klageurkunde und des Einredenausschlusses geladen.

Zugleich wird er beauftragt, bis zum Commissionstage dahier einen Schriftenempfänger aufzustellen und anzuzeigen, indem außerdem alle in Zukunft zu machende Zustellungen durch Anschlag am Gerichtsbrette für rite insinuirt erachtet würden.

Sign. Kempten, den 30. Oktober 1869.

Königl. Bezirksgericht Kempten.
Der königl. Direktor:
v. Stubenrauch.

Zillenbihler.

Erkenntniß.

J. A. Wassermann, Privatier in München, Amortisationsgesuch betr.

I. Wird die von der bayer. Hypotheken- und Wechselbank dahier am 13. Januar l. J. über verschiedene bei ihr deponirte Loose ausgestellte, auf den Namen des Privatiers J. A. Wassermann lautende Empfangsbestätigung Nr. 4572 als kraftlos erklärt.

II. Hat Gesuchsteller die Kosten zu tragen.

Gründe.

Nachdem innerhalb sechsmonatlicher Frist, vorgestreckt mit Dekret vom 23. Dez. 1868, welches unterm 5. Januar, 6. Februar und 6. März d. Js. in den hiesigen „Neuesten Nachrichten", unterm 3. Januar, 5. Februar und 7. März d. Js. in der „Augsburger Abendzeitung" veröffentlicht wurde und von 30. Dez. vor. bis 17. Juli am Gerichtsbrett, vom 31. Dez. vor. bis 22 Okt. l. Js. an der Publikationstafel der bayer. Hyp.- und Wechselbank angeheftet war, — obenbezeichnete Urkunde hierorts weder vorgezeigt, noch Ansprüche auf dieselbe erhoben wurden, war gemäß allerh. Verordnung vom 10. Oktober 1810 („Reg.-Bl." S. 953) in Verwirklichung des ergangenen Präjudizes, wie sub I geschehen, zu erkennen, wobei zugleich wie sub II dem veranlassenden Theil die erlaufenen Kosten zu überbürden waren.

Beschl. 26. Oktober 1869.

Kgl. Bezirksgericht München l. d. J.
Der kgl. Direktor:
Kopp.

Liederskron.

Das kgl. Stadtgericht München links der Isar.

Bekanntmachung.

Betreff: **Mayer gegen Gigl** wegen Forderung.

Auf dem Anwesen der Fuhrmannseheleute Christian und Creszens Gigl, Hs.-Nr. 3 an der Bogenhauserstraße dahier, ist **für die k. Gerichtsarztenswittwe Therese Diez** eine mit 4½% verzinsliche Forderung von 2000 fl. sammt einer Zinsen- und Kostenkaution zu 200 fl an 1. Stelle hypothekarisch versichert.

Da der Wohnort dieser Gläubigerin unbekannt ist, wird derselben zur Wahrung ihrer Rechte hiedurch eröffnet, daß der dem Christian Gigl an dem verunterpfändeten Anwesen zustehende Antheil auf Anstehen des k. Handelsgerichts München l. d. Isar z. G. der in der dort hängigen Sache ausgef. Betr. hilfsvollstreckungsreif gestellten klägerischen Forderung zu 1079 fl. 42 kr. hierorts dem Zwangsverkaufe unterstellt und daß der kgl. Notar **Dettenhofer** dahier mit der Abschätzung und Versteigerung des bezeichneten Anwesenstheiles beauftragt worden ist.

Frau **Therese Diez** hat
binnen acht Tagen
ihren Wohnort und gegebenen Falles einen hierorts wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten um so gewisser anher zu benennen, als sonst die künftigen Verfügungen mit der Erlassung zu den Akten als ihr richtig zugestellt erachtet werden.

Die Akten liegen im dießgerichtlichen Bureau 5/0, der Hyp.-Buchs-Auszug bei dem vorgenannten k. Notar zur Einsichtsnahme offen.

Am 3. November 1869.

Der königliche Stadtrichter:
Kastner.

Bach.

Oeffentliche Ladung.

Verlassenschaft des Zimmergesellen Carl Schmid von hier.

Carl Schmid, städtischer Zeugwart in Rosenheim, Sohn des Johann Schmid, Kammerdienerssohnes in Prag und der Elise Larch, Aufseherstochter von St. Ulrich in Oesterreich, welche im Jahre 1804 in Wien getraut wurden, ist dahier am 17. Juli l. Js., 62 Jahre alt, ledigen Standes verstorben.

Da die Erben hierorts unbekannt sind, werden diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, diese Ansprüche **bis längstens 1. März 1870** hierorts geltend zu machen, widrigenfalls der ganze Nachlaß dem königl. Fiskus ausgeantwortet würde.

Das Nachlaßvermögen besteht in ca. 500 fl.

Rosenheim, 4. November 1869.

Kgl. Landgericht Rosenheim.
Dorner.

3(1) Dazenberger.

Ratenzahlungen.

30(8) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,
Bank- und Wechselgeschäft in München.

Victor Hugo's sämmtl. Werke (deutsch) Prachtausg. in 60 Liefer. statt fl. $10^1/_3$. für nur fl. 2. 42.
Shakespeare's sämmtl. Werke (deutsch) 16 Bde. mit 16 Stahlst. statt fl. 7. für nur fl. 2. 42.
Schubart's sämmtl. Schriften 8 Bde. statt fl. 7. für nur fl. $1^3/_4$.
Das maler. romant. Italien 3 starke Bde. m. 52 Stahlst. und
das maler. romant. Tirol u. Vorarlberg m. 36 Stahlst. **Beide Werke zusammen**, statt fl. 14. für nur fl. 3.
Große illustr. Naturgeschichte der drei Reiche (Zoologie, Mineralogie, Geologie und Botanik), 3 starke Bde. m. über 1000 getreuen Abbild., statt fl. 6. für nur fl. 1. 36., **elegant geb.** für fl. 2. 30. liefert die **Strauß'sche Buchhandlung** in **Frankfurt a. M.**
NB. Da Nachnahme nicht zulässig, bitte den Ordres Cassa beizufügen.

Billige Bücher,

zu haben bei

R. Levi,
Buchhändler und Antiquar in Stuttgart.

Wirth, Geschichte der deutschen Staaten, fortges. v. W. Zimmermann. 4 Bände. Carlsr. 1847—51. br. (14 fl. 24 kr.) 2 fl. 30 kr.
Göthe sämmtliche Werke, 45 Theile in 10 eleganten Leinwandbänden 10 fl. 30 kr.
Lichtenberg's humoristische, satyrische, witzige und launige Schriften. 5 Bde. mit Holzschnitten. br. 1 fl. 30 kr.
Iffland sämmtl. Theater. 24 Bände in Schillerformat. br. 3 fl. 30 kr.
Langbein sämmtl. Werke. 16 Bände mit Kupfern. br. (12 fl.) 5 fl. 24 kr.
Schubart sämmtliche Werke. 8 Bände. br. 1 fl. 45 kr.
Waiblinger Werke. 9 Bde. br. 1 fl. 45 kr.
Stadtglocke, Unterhaltungsblatt. Jahrg. 1854, 65, 66, 67. br. pro Jahrg. statt 2 fl. 24 kr. nur 36 kr.
Freya, Illustr. Zeitschrift, mit prachtvollen Stahlstichen, Farbendruckbildern rc. Jahrg. 1864—67. br. per Jahrg. statt 4 fl. 48 kr. nur 1 fl. 48 kr.
Erheiterungen, Jahrgang 1861—64 (jeder Jahrgang besteht aus 24 Heften in gr. Quart) br. pr. Jahrgang statt 6 fl. 24 kr. nur 1 fl. 30 kr.
Tristan und Isolde, von Gottfried von Straßburg übers. von H. Kurz. Stuttg. 1847. br. (2 fl. 42 kr.) 1 fl.
Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe. 6 Bde. Stuttg. 1828—29. br. 2 fl. 20 kr.
Dämonische Reisen in alle Welt. Tübing. 1847. (Starker Band in 8.) br. (5 fl. 24 kr.) 48 kr.
Sherwood, Erzählungen (Roxobel, Abende im Herrenhause rc.) 12 Bde. br. (5 fl. 24 kr.) 1 fl. 45 kr.
Christoterpe, Taschenbuch von A. Knapp, Jahrg. 1843—53 incl. m. Stahlst. in 11 Bdn. hübsch geb. (33 fl. 42 kr.) 4 fl. 12 kr.
Gerok, Pfingstrosen. 2. Aufl. Stuttg. 1866, eleg. Leinwandbd. mit Goldschnitt (2 fl.) 1 fl. 24 kr.
Schmidt, Petrefaktenbuch, mit 400 kolor. Abbildungen. Quartband hübsch geb. (7 fl. 12 kr.) 2 fl. 48 kr.
— — Mineralienbuch, mit 44 **kolor.** Tafeln. Quartband hübsch geb. (7 fl. 12 kr.) 3 fl. 12 kr.
Schubert, Naturgeschichte des Pflanzenreichs in Bildern. 2. Aufl. bearbeitet von Hochstetter. Folio, hübsch geb. (7 fl. 30 kr.) 4 fl. 30 kr.
Volger, Naturgeschichte. 3 Theile in 1 Bd. Lex.-8. mit über 1200 Abbild. Stuttg. 1865. br. (3 fl. 30 kr.) 1 fl. 12 kr.
Jäger, das oriental. Pferd u. d. Privatgestüte des Königs von Württemberg mit **Abbild.** Lwdbd. (5 fl. 24 kr.) 1 fl. 12 kr.
Stadlinger, Gesch. d. württemb. Kriegswesens, mit 250 **kolorirten** Abbildungen. Stuttgart. 1856. br. (4 fl. 40 kr.) 2 fl. 20 kr.
Kolb, Grundriß der Anatomie, mit 140 Abbild. Stuttg. 1861. geb. (2 fl. 40 kr.) 54 kr.
Frank, Taschen-Encyklopädie der medizinischen Klinik. 7. Aufl. Eleg. Lwdbd. (4 fl. 36 kr.) 2 fl. 20 kr.
Kübler, Hauswesen (Koch- und Hausbuch). 4. Aufl. Stuttg. 1862. Eleg. Leinwandbd. (2 fl. 42 kr.) 1 fl. 36 kr.
Strüf, Marianne, Kochbuch. 5. Auflage. Stuttg. 1857. hübsch geb. 1 fl.
Staudenmeyer, Erzählungen für die Jugend. 6 Bändchen mit kolor. Bildern, hübsch geb. zus. statt 3 fl., nur 1 fl.
Jugend-Album, mit prachtvollen colorirten und schwarzen Bildern. Jahrgang 1868. Stuttg. eleg. Leinwdbd., mit reicher Vergoldung, statt 3 fl. 36 kr. nur 2 fl. 24 kr.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an auf:

Kunst und Gewerbe.

Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie.

Redaktion: **Dr. C. Stegmann.**

Gesuche von Arbeitskräften für kunstgewerbliche Werkstätten finden im Inseratheil unentgeldlich Aufnahme. 4(2)

3(2) Bei **J. B. Dorn** in **Kaufbeuren** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wie sollen wir wählen?
Welche Partei hat das Recht auf den Anhang aller Stände?

Kurz skizzirte Darstellung der gegenwärtigen Parteibestrebungen aus der Feder eines Patrioten. — Preis 6 kr.

Diese Flugschrift behandelt in gedrängter Zusammenstellung das Wesen der bestehenden Parteien und mag zur Zeit eine nicht unwillkommene Gabe für die Urwähler seyn.

Ordnung ist die Seele jedes Geschäftes!

So eben erschien bei **Lengfeld** in **Cöln** und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die dritte Auflage von
Der geschickte
Buchhalter,

oder die Kunst, **ohne Lehrer in wenigen Stunden die einfache und doppelte Buchhaltung** zu erlernen. — Von **M. L. Becker.**

Preis 21 kr.

(Bei Franko-Einsendung von 24 kr. folgt Franko-Zusendung unter Kreuzband.)
Vorräthig in **Augsburg** in der **B. Schmid'schen Buchhandlung.**

Soeben erschien die **1. Lieferung** des

Commentars
über die
Militärstrafgesetze
für das
Königreich Bayern
von
L. Oberniedermayr,
Geheim-Sekretär im k. Kriegsministerium.
(10 Druckbogen)

und kann vom k. Hauptkonservatorium der Armee bezogen werden, das Bestellungen auf das ganze Werk (4 Lieferungen zum Gesammtpreise von 3 fl.) entgegen nimmt. Im Buchhandel tritt erhöhter Ladenpreis ein. Da der Verfasser die Entwürfe obiger Gesetze ausgearbeitet und als Ministerial-Commissär bei den Verhandlungen der Kammerausschüsse vertreten hat, dürfte das Werk darauf Anspruch machen können, ein verläßiger Entrepret dieser Gesetze zu sein.

Butter-Gesuch.

6(6) **Ein Geschäftshaus in London** wünscht mit Produzenten resp. Verkäufern von frischer gesalzener und ungesalzener Butter behufs Lieferung derselben nach London in Verbindung zu treten. Franko Offerte unter C. 1403 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Für Herren Offiziere und Militärbeamte

steht Geld **direkt** zur Disposition. Adresse wird dem Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. bekannt gegeben.

(Keine Medizin.)

Weißer Brust-Syrup

aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau,
von vielen Aerzten und Physikaten approbirt,
prämiirt von der Jury der Pariser Weltausstellung 1867, und zur öffentlichen Ankündigung gestattet.
Laut königl. bayer. Ministerial-Verfügung vom 21. September 1868.

Allseitig rühmlichst **bekanntes Haus- und Hilfsmittel** und bei allen katarrhalischen Beschwerden noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht.

Vor nachgemachten Syrupen unter ähnlichen Namen wird dringend gewarnt.

Geehrter Herr! Trotz meines ungeheuren Hustens, den ich nach Anwendung verschiedener Mittel bis jetzt behalten hatte, unternahm ich eine Reise und zu meinem Glück. Denn unterwegs auf Empfehlung meines Freundes Mesch genoß ich eine 3/4 Flasche von dem schon weltberühmten Mayer'schen weißen Brust-Syrup, welcher eine solche Wirkung hervorbrachte, daß ich gesund in meine Heimath zurückkehren kann.

Doch zuvor kann ich nicht umhin, ihn bestens zu empfehlen.

Dresden. Dr. **Kalutsch.**

Jahre langer Husten.

Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau.

Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen Dank auszusprechen für Ihren **Brust-Syrup.**

Wenn man Jahre lang an anhaltendem Husten gelitten, von den Herren Aerzten von einem Badeort in den andern geschickt, ohne Linderung wenn nicht Heilung zu erfahren, und nun endlich ein Mittel gefunden hat, welches man Jahre lang gesucht, so werden Leidensgenossen die Freude des Patienten ermessen können. Mit besonderem Vergnügen spreche ich diese Anerkennung aus, indem ich nicht verfehlen werde, Ihr Fabrikat allseitig zu empfehlen.

Leipzig, 11. Juni 1868.

Ludwig Benary, Kaufmann.

Obiger weißer Brust-Syrup ist stets in bester frischer Qualität zu haben
in ***Augsburg*** bei ***Carl Knoell,***

in Aichach bei J. L. Werlberger,
" Altdorf bei Nürnberg bei H. Zwanziger sel. Wwe.,
" Amberg bei Albert Schäzler,
" Ansbach bei Fried. Rehm,
" Annweiler bei Heinr. Graf,
" Arnstein bei Josef Stern,
" Aschaffenburg bei Georg Fritz,
" Bamberg bei E. F. Thomas,
" Bärnau bei Johann Zintt,
" Bayreuth bei Theod. Käferstein,
" Beilngries bei Jos. Beck,
" Burghausen bei J. B. Hubbacher,
" Culmbach bei Bernhardt Blandt,
" Dahn bei Eduard Dahm,
" Deggendorf bei Heinr. Reinhard, Apoth.,
" Dillingen bei Anton Wolff,
" Dingolfing bei M. Sommer,
" Dinkelsbühl bei J. Carl Albrecht,
" Dirmstein bei Ph. Correl,
" Donauwörth bei Jos. Härpfer jun.,
" Dürkheim a. d. Haardt bei Fried. Resch,
" Edenkoben bei P. Baumann,
" Eggenfelden bei Georg Egger,
" Eichstädt bei Melchior Laun,
" Erlangen bei C. A. Memmert,
" Feuchtwangen bei Ernst Leuchs,
" Fladungen bei E. J. Frickhinger,
" Frankenthal bei Fr. Bailland,
" Freising bei Joh. Oberlindober,
" Fürth bei Fr. Braun jun.,
" Geisenfeld bei Apotheker Zell,
" Germersheim bei D. Hügenell,
" Gerolzhofen bei Michael Braun,
" Griesbach im Rottthal bei A. Sell, Ap.
" Grünstadt bei Chr. Butterfaß,
" Günzburg bei L. Böcklen,
" Gunzenhausen bei C. Weiß.
" Hagenbach bei J. G. Schneider,
" Hammelburg bei Georg Ebert,
" Haßfurt bei A. Müller,
in Helmbrechts bei J. Gg. Jahreiß,
" Hengersberg bei Jos. Müller,
" Herzogenaurach bei Fr. Stubenrauch,
" Hindelang bei Leopold Eberhart,
" Hof bei G. H. Dotzauer,
" Immenstadt bei J. N. Kötzel,
" Kaiserslautern bei Jos. Wertheimer,
" Kallstadt bei Hermann Hofer,
" Kandel bei F. Heng,
" Kaufbeuren bei Ludw. Brucker, Apoth.,
" Kempten bei A. Fuchs, Hofapoth.,
" Kitzingen bei August Ammann,
" Kleinlangheim bei Ferdinand Seitz,
" Krumbach bei Ferd. Reiß,
" Landau bei Ed. Ferd. Koch,
" Landshut bei Martin Ehrenmüller,
" Lichtenfels bei C. Dippold,
" Lindau bei A. Riedl,
" " " W. Abraham,
" Markt Einersheim bei Karl Keinath,
" Markt Erlbach bei Alex. Brügel,
" Mellrichstadt bei N. Morelli,
" Memmingen bei J. M. Rehm,
" Miesbach in der Mayer'schen Commiss.-Buchhandl.,
" Miltenberg a. M. bei Jos. Knapp,
" Mindelheim bei Ulrich Streng,
" Mittenwald bei Ludw. Merk,
" Moosburg a. d. J. bei Maximil. Faist,
" Mühldorf bei A. Daxenberger,
" München bei Gebrdr. Tillmetz,
" Naila bei Matthäi, Apotheker,
" Neuburg a. d. D. bei J. Fahrmbacher,
" Neuhaus a. J. bei Ed. Brennhofer, Ap.,
" Neumarkt b/Nürnberg bei J. B. Mulzer,
" Neumarkt a. d. R. bei J. Jaud, Apoth.,
" Neustadt a. d. A. bei Edm. Großkopf,
" Neustadt a. d. D. bei Jos. Hofmann,
" Neustadt a. d. H. bei G. A. Kranzbühler,
" Neustadt a. d. S. bei Otto Schnell,
" Nürnberg bei Joh. Ferd. Weitzel, Apoth.,
in Obergünzburg bei J. Mich. Weiß,
" Ochsenfurt bei Conrad Hößling,
" Oettingen bei D. J. Bettmann,
" Pappenheim bei Wilh. Bergmüller jun.,
" Pfaffenhausen bei G. König, Apotheker,
" Pirmasens bei Otto Albrecht,
" Rain bei C. F. X. Röhrer, Apotheker,
" Regensburg bei Albert Roth,
" Reichenhall bei Jos. Zaunmayer,
" Reisbach bei Fr. Engel,
" Roth bei Nürnberg bei Joh. Ad. Stiel,
" Rothenburg a. d. T. bei Carl Fr. Schmidt,
" Scheinfeld bei Urban Stumpf,
" Schrobenhausen bei Mathias Erlewein,
" Schwabach bei J. D. Stierhof,
" Schweinfurt bei G. H. Beck,
" Selb bei Georg Fischmann,
" Simbach a. Inn bei Jos. Stelzhammer, ehem. M. Gschöberer,
" Sontheim bei Chr. Hartmann,
" Spalt bei J. Werzinger, Agent,
" Speyer bei G. L. Lang,
" Stadtamhof bei W. Lehmeier,
" Starnberg bei Jos. Stangassinger,
" Straubing bei F. J. Mann,
" Sulzbach bei Ferd. Tretzel,
" Sulzbürg bei Aron Wolf,
" Tittmoning bei L. Sonner, Apotheker,
" Traunstein bei A. M. Gerner,
" Waldmünchen bei Fr. Volk. Reinhard,
" Waldsee bei Georg Hauck,
" Wasserburg bei Simon Mayr,
" Weiden bei J. Heinr. Fischer,
" Weissenburg bei F. Kohl,
" Wertingen bei Augsburg bei Fr. Bertele,
" Windsheim bei F. W. Berger,
" Würzburg bei Carl Chr. Schmidt,
" " bei Georg Fried. Wild,
" Wunsiedel bei Florus Schoepf,
" Zweibrücken bei Otto Kruse.

Wheeler und Wilsons

unübertroffene, ächt amerikanische

Familien-Näh-Maschine,

sowie **Howe,** ächt amerikanische Schiffmaschine, und die beliebten **Dresdner Handmaschinen** im Preise von 25 bis 30 fl. empfiehlt
Anna Wex, Augsburg, St. Annastraße D. 216.

Pferdedecken

in größter Auswahl für Fahr- und Reitpferde für den Stall und für die Oekonomie, braune Ueberlegdecken; auch werden selbe per Elle abgeschnitten und sind die Stoffe zu Fußteppichen wie auch zu Vorlagen geeignet. Billige Preise sichert
A. Schäfer, Burggasse 13,
München.

Ediktalladung.

Schormüller gegen Zentgräf
p. pat. et alim.

Zum Versuche gütlicher Ausgleichung, eventuell zur Verhandlung der Sache im mündlichen Verhöre ist hierorts Termin auf

Donnerstag den 9. Dezember 1869
Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu die Parteien bei Vermeidung der Verurtheilung in die Kosten zu erscheinen haben.

Da der Aufenthalt des Beklagten Christian Zentgräf von Knierlingen zur Zeit unbekannt ist, so wird derselbe auf diesem Wege hiezu geladen und beauftragt, bis zu obigem Termine einen Zustellungsbevollmächtigten aufzustellen, widrigenfalls alle künftigen Dekrete an die Gerichtstafel geheftet und hiedurch als rite zugestellt erachtet werden würden.

Bruck, am 5. November 1869.
K. Landgericht Bruck.
Höß.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährig [illegible]

Nr. 310.

Donnerstag, den 11. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. [illegible]

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* **Berlin**, 10. Nov. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht den Erlaß des Kultusministeriums, wonach der durch Patent vom 9. Nov. 1859 aus Anlaß des 100jährigen Geburtsfestes Schillers ausgesetzte königliche Preis von 1000 Thaler Gold und der goldenen Medaille an Emanuel Geibel für seine Tragödie „Sophonisbe", und die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft dem ungenannten Verfasser des Trauerspiels: „die Gräfin" zuerkannt wurde.

II **Zara**, 9. Nov. Der ganze Zuppa- und Maina-Distrikt sind unterworfen. Nach einigen Ruhetagen beginnt die Operation gegen die Crivoschianer. Bei den letzten Gefechten besetzten die Montenegriner die Grenze und verhinderten theilweise deren Ueberschreitung durch Insurgenten.

* **San Rossore**, 10. Nov. Im Befinden des Königs hält die Besserung an. Der Kranke hat die Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen. Das Fieber ist nur noch sehr leicht. Der Frieselausschlag dauert ununterbrochen fort.

* **Florenz**, 10. Nov. Laut Depesche aus San Rossore von heute Abend 6 Uhr 30 Min. hält die Besserung im Befinden des Königs an.

II **London**, 9. Nov. Auf dem Bankett des Lord Major sagte Gladstone, England sey stets bereit freundliche Beziehungen mit den fremden Mächten zu unterhalten, und er vertraue darauf, daß die Freundschaft mit Amerika keine Erschütterung erleide.

II **Jerusalem**, 9. Nov. Der österreichische Kaiser ist nach elfstündigem Ritt, wobei er von Beduinenhäuptlingen und von einer aus 800 Reitern bestehenden Karawane begleitet war, aus Jaffa hier gegen Mittag eingetroffen. Er stieg im österreichischen Hospiz ab und besuchte bald darauf die Kirche zum hl. Grabe.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: zum Bezirksamts-Assessor zu Wunsiedel den Accessisten der Regierung, Kammer des Innern, von Mittelfranken, G. Ott, zu ernennen; dem k. preußischen Polizeipräsidenten L. v. Wurmb in Berlin das Komthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen. Auf den Antrag der Jury der internationalen Kunstausstellung haben Seine Majestät der König den Professoren F. Adler in Berlin und Ritter v. Ferstel in Wien das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael, dem Architekten F. Flobert in Paris das Ritterkreuz II. Klasse dieses Ordens, dem Professor Hansen in Wien, dem Architekten Eggert-Burg in Berlin, dem Prof. Fr. Schmitt in Wien und dem Oberingenieur der k. bayer. priv. Ostbahnen, H. Hügel, die goldene Ehrenmedaille zu verleihen geruht.

☩ **München**, 10. Nov. Es verlautet, daß manche Urwahlkommissäre bei früheren Wahlen die Namen der Gewählten **sofort nach Einlieferung eines jeden einzelnen Wahlzettels** verlesen haben und in die Kontrollisten eintragen ließen. Dieses Verfahren steht in offenbarem Widerspruche mit der am 21. April 1855 erlassenen revidirten Instruktion, den Vollzug des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 betreff., und läßt sich nur dadurch erklären, daß gewisse Distriktsverwaltungsbeamte es versäumt haben, die bestellten Urwahlkommissäre von dem Inhalte jener Instruktion geeignet zu verständigen. Unter Ziff. 10 der Instruktion ist ausdrücklich bestimmt: „Für die Abgabe der Wahlzettel ist eine öffentlich bekannt zu machende entsprechende Präklusivfrist festzusetzen und **nach deren Ablauf** ohne Zulassung weiterer Stimmzettel mit **Eröffnung des Skrutationsgeschäftes zu beginnen**." Wenn also z. B. in einem Urwahldistrikte für Ablangung der Stimmzettelformulare und zur Einlieferung der ausgefüllten und unterzeichneten Stimmzettel die Zeit von 8—11 Uhr Vormittags festgesetzt worden ist, **so darf der Wahlkommissär vor 11 Uhr mit Verlesung der gewählten Namen nicht beginnen.** Bei Einlieferung des einzelnen Wahlzettels ist der Name des Wählers in das vorgeschriebene Verzeichniß der abstimmenden Wähler einzutragen und ist der Zettel dann einstweilen auf den Wahltisch so zu legen, daß außer dem Wahlkommissär Niemand den Inhalt lesen kann. **Erst nach völligem Ablaufe** des für Einlieferung der unterschriebenen Wahlzettel festgesetzten Zeitraumes darf der Wahlkommissär mit Verlesung des Inhalts der Zettel beginnen. (**So lange noch Wahlzettel eingeliefert werden dürfen, darf mit dieser Verlesung nicht der Anfang gemacht werden.**) Eine Verlesung hat sich auch dann auf die Nummer des Wahlzettels und auf die Namen **der Gewählten** zu beschränken; **der Name des Wählers darf vom Wahlkommissär bei Verlesung des Zettels nicht genannt werden; denn nur der Wahlkommissär allein hat das Recht, die Unterschrift des Wählers zu sehen.** — Alle diese Bestimmungen sind aus erwähnter Instruktion klar genug zu entnehmen. Das kgl. Staatsministerium des Innern hat übrigens durch eine soeben an die Kreisregierungen erlassene Entschließung Veranlassung genommen, noch besonders auf diese Bestimmungen aufmerksam zu machen. Man darf sich daher wohl der Hoffnung hingeben, daß die Vorstände der Distriktsverwaltungsbehörden und daß die Urwahlkommissäre mit der bestehenden Instruktion sich genau bekannt machen und auf solche Weise vor **schwerer Verantwortung** sich bewahren werden.

Δ **München**, 10. Nov. Auf der Reise zum Konzil ist der Kardinal und Fürst-Erzbischof von Prag, Fürst von Schwarzenberg, gestern Nachmittags hier eingetroffen und im Palais des Hrn. Erzbischofs von München abgestiegen. Der hohe Kirchenfürst hat schon heute Vormittags über Innsbruck die Reise nach Rom fortgesetzt. Wie es heißt, werden mit Ausnahme des Hrn. Bischofs von Speyer, der kränklich ist, sämmtliche Bischöfe Bayerns sich nach Rom begeben.

* **München**, 10. Nov. Die Pensionsverhältnisse der Offiziere und Militärbeamten werden dem Vernehmen nach durch ein besonderes, den Kammern schon bei ihrem nächsten Zusammentritt vorzulegendes Gesetz geregelt, nachdem solches hinsichtlich der Unteroffiziere bereits durch das Gesetz vom 16. Mai 1868 geschehen ist.

□ **München**, 11. Nov. In Nr. 264 der „Landeszeitung" wird bestätigt, daß in der Versammlung der Mittelpartei beim Hackerbräu die eben **Anwesenden** zur Unterzeichnung des Programms zum Zwecke von Plakatanschlägen aufgefordert wurden, — und dieß ergab denn sammt einer Anzahl Anderer, welche später sich noch meldeten, die Unterschriften, wie sie zu lesen sind, d. h. denn doch auf deutsch, daß die ganze, bis jetzt sichtbare Partei fast nur aus den ursprünglichen 192 Stimmen, zu welchen später noch etliche 40 kamen, besteht und etwas viel Lärm gemacht wird, um die geringe Anzahl der Anhänger nicht bemerkbar zu machen. Die Fortschrittspartei ist in der Stadt selbst mit ihren Distriktsversammlungen und Wahlvorbereitungen fertig und wird in der Stadt nur mehr in vier verschiedenen Stadttheilen und Plätzen und zwar am Tage vor den Wahlen selbst und zu gleicher Zeit vier große allgemeine Parteiversammlungen abhalten, nämlich: im Wittelsbachergarten, in der Zentralhalle, in der Westendhalle und beim Falterwirth in der Au. Sie kam mit den Resultaten ihrer Vorarbeiten zufrieden seyn: München wird der Fortschrittspartei erhalten bleiben und zwar in einer Majorität, die jene bei den letzten Wahlen noch bei Weitem übertrifft. — So weit sich die Nachrichten aus den einzelnen Provinzen überblicken lassen, hat die Fortschrittspartei allenthalben gute Fort-

schritte gemacht und zwar nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande. In den zum Wahlbezirke München gehörigen Landdistrikten wird die Fortschrittspartei der klerikal-patriotischen gegenüber sogar die Waage halten, während dort die Mittelpartei nicht auf Einen Mann rechnen darf. — Ueber das Handschreiben des Königs an den hiesigen Erzbischof auf die Ueberreichung der bekannten Fuldaer Bischofs-Adresse soll man nicht nur im erzbischöflichen Palais, sondern auch auf der hiesigen Nuntiatur sehr bestürzt seyn. Wenn der König selbst die Anschauungen des Fürsten Hohenlohe über das Konzil billigt, — und das ist in jenem Handschreiben mit deutlichen Worten gesagt, — steht es schlecht mit den Aktien der Ultramontanen beim Hofe. Die Herren gedachten schon, in Bälde dem Bischof Heinrich in Passau einen Koadjutor beigeben zu dürfen, jetzt spricht auf einmal der König selbst, daß er über das Konzilium ebenso urtheile, wie sein Minister, d. h. implizite, daß er die Anmaßungen und Einmischungen der römischen Kurie ebensowenig dulden werde wie sein Ministerium. Das ist ein harter Schlag für die Römlinge und dazu noch unmittelbar vor den Wahlen. Und was wird jetzt erst aus dem Koadjutor werden, über dessen Persönlichkeit die Herren in Regensburg und München und der päpstliche Nuntius sich schon geeiniget hatten! Unmittelbar vor den Wahlen sollte er dem „kranken“ Heinrich in christlicher Liebe zur Erleichterung seines anstrengenden Berufes beigegeben werden und jetzt wird ein Strich durch die Rechnung gemacht!

ε München, 10. Nov. An den Straßenecken ist heute die magistratische Bekanntmachung, die II. Wahl der Landtagsabgeordneten 1869 betr., angeschlagen, wonach die Stadt München wieder in 71 Urwahlbezirke (59 die Altstadt, 6 die Vorstadt Au, 4 die Vorstadt Haidhausen und 2 die Vorstadt Giesing) eingetheilt ist. Bei einer Bevölkerung von 170,688 Seelen sind dahier 341 Wahlmänner, und zwar 286 von der Altstadt, 26 von der Au, 19 von Haidhausen und 10 von Giesing zu wählen. — In dem gestern erwähnten gedruckten Verzeichniß der zu Wahlmännern wählbaren Staatsbürger Münchens ist wieder bei jedem einzelnen Wahlmann rechts von seinem Namen eine Ziffer 1—6 eingestellt, welche den näher angegebenen Titel seine Befähigung zum Wahlmanne, nämlich Grundbesitz (Ziff. 1), Hausbesitz (Ziff. 2), Grund- und Kapitalrenten (Ziff. 3), Besitz eines Realrechts (Ziff. 4), Ausübung eines besteuerten Gewerbes (Ziff. 5) und öffentliches Amt (Ziff. 6) bezeichnet. Vergleicht man nun dieses Verzeichniß mit jenem der I. Wahl im Mai d. J., so findet man, daß die frühere Ziffer 4, nämlich Einkommen aus Taglohn, einer Kunst 2c. diesmal weggelassen ist, durch deren Einsetzung bekanntlich die Münchener Wahlen zu beanstanden versucht wurden. Was jene Einsetzung involvirte, von welcher Tragweite dieselbe war, ergibt sich aber aus nachfolgender statistischen Zusammenstellung: Während jenes erste Verzeichniß auf 113 Seiten 26,712 zu Wahlmännern wählbare Staatsbürger in München nachwies, enthält das gegenwärtige zweite auf 108 Seiten nur 15,002 Namen, so daß mit Streichung jener Ziff. 4, gerade 11,700 Münchener ihrer passiven Wahlfähigkeit verlustig gegangen sind; es resultirt demnach, daß die von reinem Einkommen Lebenden gerade 43 Prozent der Gesammtzahl der Staatsbürger in München betragen. Für jene Ihrer Leser, die sich gerne mit Statistik befassen, theile ich Ihnen noch mit, daß das bei der Wahl im Jahre 1863 angelegte und publizirte Verzeichniß nur 8900 Namen enthielt, so daß sich eine Zunahme der passiv wahlfähigen Staatsbürger Münchens in sechs Jahren um mehr als 5000 herausstellt. — Der resignirte lebenslängliche Reichsrath Graf August von Seinsheim ist schwer erkrankt und gibt sein Zustand zu den ernstesten Besorgnissen Veranlassung. — Bekanntlich wurde jenen Staatsdienst-Aspiranten, welche i. J. 1871 dem praktischen Staatskonkurse sich zu unterziehen und die sich auch aus der neuen Prozeßordnung zu prüfen lassen haben, gestattet, um sich mit dieser in der Praxis vertraut machen zu können, die 18monatliche Justizpraxis, die sonst in continuo durchgemacht werden mußte, zu trennen, und unmittelbar vor dem Konkurse erst die bezirksgerichtliche Praxis zu nehmen. Dadurch nun haben sich fast zwei Jahrgänge von Rechtspraktikanten gleichzeitig der Administrativpraxis zugewandt, und da die Bezirksämter und Magistrate nur eine gewisse Anzahl von Praktikanten aufnehmen durften, so mußten sie eine so große Anzahl junger Leute zurückweisen, daß dadurch manche unbillige Härten entstanden. Um nun diesem Mißstande zu steuern, hat das Ministerium verfügt, daß jene eine bestimmte Zahl normirende Verordnung bis ins künftige Jahr ausnahmsweise nicht so strikte von den Aemtern und Magistraten eingehalten zu werden brauche, und daß auf Vorschlag und aus triftigen Gründen Praktikanten über die normirte Zahl aufgenommen werden dürfen. Es ist nur billig, daß man jungen Leuten, welche ihre Arbeitskräfte ohnedem unentgeltlich dem Staate opfern, einigermaßen Berücksichtigung und Erleichterung gewähre.

München, 9. Nov. In der letzten Sitzung des hiesigen Volksvereins fand eine sehr erregte Debatte statt, in welcher von Seite des Vorsitzenden Dr. Christ. Schmidt namentlich anläßlich des vom Minister v. Hörmann erlassenen Wahlrundschreibens so verletzende Angriffe auf die Männer, die an der Spitze der Verwaltung stehen, gemacht wurden, daß sich die Staatsbehörde, obwohl nach der bestimmt ausgesprochenen Intention der Staatsregierung bei den Wahlbesprechungen die möglichste Freiheit gewährt werden soll, veranlaßt sieht, eine strafrechtliche Untersuchung einzuleiten. (Südd. Pr.)

⊙ München, 10. Nov. Seit in einer Versammlung des s. g. patriotischen Vereins dahier der quiesz. Oberststallmeister Frhr. v. Lerchenfeld-Aham die bekannte Aeußerung, „es gebe leider unter den Ultramontanen solche, welche die Throne umstürzen wollen“, gemacht hatte, und dann zum Vorstand des Lokal-Wahlvereins des genannten Vereins ernannt wurde, entwickelt derselbe in den verschiedenen Distriktsversammlungen der Wähler seiner Partei eine sehr große Thätigkeit. In Anerkennung dessen will denn auch die Partei — nämlich wenn sie bei den Wahlmännerwahlen den Sieg davon trägt — den Hrn. Baron v. Lerchenfeld zum Abgeordneten wählen. Als weiteren Kandidaten für die Abgeordnetenwahl haben die s. g. Patrioten den Bezirksamtmann von München r. d. Isar, Hrn. Ritter v. Grundner, aufgestellt, allein derselbe hat, wie wir vernehmen, für eine solche Kandidatur sich höflichst bedankt. Die Führer und Leiter des patriotischen Vereins entwickeln zwar öffentlich, und noch mehr im Geheimen, eine außerordentlich große Thätigkeit und wird es ihnen voraussichtlich auch gelingen, eine gewisse Anzahl ihrer Wahlmänner durchzubringen; allein es steht in keiner Weise zu besorgen, daß diese Partei hier die Majorität erhält — vorausgesetzt freilich, daß die liberal gesinnten Wähler, sey es, daß sie der Fortschrittspartei oder der Vereinigung der unabhängigen Liberalen angehören, ihre volle Schuldigkeit thun, und nicht nur bei dem ersten, sondern auch bei den etwa weiter nothwendig werdenden Skrutinien rechtzeitig im Wahllokale erscheinen. Daß die s. g. Patrioten vollzählig an der Wahl Theil nehmen werden, steht außer Zweifel.

Kaufbeuren, 10. Nov. Das liberale Wahlkomite des Wahlbezirkes Kempten ladet die Urwähler der Stadt Füssen und Umgebung zu einer Besprechung der bevorstehenden Landtagswahlen auf Sonntag den 14. November Nachmittags 3 Uhr in Füssen ein. Herr Dr. Völk wird der Versammlung beiwohnen, und Tags vorher auch bei einer Volksversammlung im Markte Nesselwang erscheinen.

Aschaffenburg, 8. Nov. Die gestern Abend im „Schützenhofe“ stattgefundene Arbeiterversammlung behufs der Gründung eines Arbeitervereins nach Schulze-Delitz'schem Systeme mußte polizeilich geschlossen werden, weil die in der Versammlung anwesenden Lassalleaner die Schulzeaner nicht zum Worte kommen ließen. (Asch. Ztg.)

Lichtenfels, 9. Nov. In Folge eines Ausschreibens des Zentralkomite's in Kronach fand vorgestern eine Versammlung von liberalen Gesinnungsgenossen hier statt. Die großen Räume des Schießhauses waren von ungefähr 500 Theilnehmern aus Kronach, Kulmbach, Staffelstein, Seßlach, Weismain, von hier und der Umgegend — darunter auch die Herren Appellrath Stenglein und Advokat v. Schauß aus München, sowie Lehrer Sittig aus Bayreuth — besucht. Fabrikant Bauer von hier begrüßte im Namen des hiesigen Zweigkomite's, dessen Mitglied er ist, und beauftragt von dem erkrankten Bürgermeister Hoffmann in einer kurzen Ansprache die Versammlung. Durch Akklamation wurde Hr. Bürgermeister Merkel von Kronach zum Vorsitzenden gewählt. Dieser setzte in einer trefflichen Rede den Zweck und die Bedeutung der heutigen Versammlung auseinander. Hierauf ergriff Hr. Appellrath Stenglein das Wort und entwickelte in einem sehr gelungenen Vortrag

die Gründe, welche die Auflösung der letzten Kammer herbeiführten, und legte, öfters durch Beifallsrufe unterbrochen, einen förmlichen Rechenschaftsbericht über sein Verhalten, namentlich als Mitglied der Einweisungskommission, ab. Der nächste Redner, Herr Lehrer Sittig, behandelte das Volksschulwesen in eingehender Weise und hob besonders hervor, daß die Volksschule nicht eher gedeihen könne, als bis die Schule vollständig von der Kirche getrennt sey. Auch dieser Redner erntete reichen Beifall. Zum Schluß sprach noch Herr Advokat v. Schauß. Derselbe schilderte die Angriffe der ultramontanen Partei und ihrer Preßorgane auf die Bestrebungen der Fortschrittspartei und ermahnte zu festem Zusammenhalten bei den bevorstehenden Wahlen, damit nur regierungsfreundliche d. h. liberale Männer gewählt würden. Der Gesammteindruck der ganzen Versammlung war ein höchst günstiger und würdevoller. — Von der klerikalen Partei, durch welche jüngst ein katholisches Kasino dahier gegründet wurde, werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit die bevorstehende Wahl in ihrem Sinne ausfalle. (Nürnb. Korr.)

In Kaiserslautern fand am 7. ds. eine große Wahlversammlung statt, in welcher die vier gewesenen Abgeordneten des Wahlkreises erschienen waren. Das Wort ergriffen Advokat Golsen, Jakob und Hr. Kolb. Hr. Weil dagegen erklärte, daß er aufs Wort verzichte, was soviel heißt, als auch auf eine Wiederwahl. Golsen sprach gegen die Volkspartei, welche im Bunde mit den Ultramontanen das Ministerium bekämpfe. Kolb ergriff die Gelegenheit, sich gegen das (übrigens höchst ungeschickte) Machwerk des Göllheimer Sendschreibens zu rechtfertigen, was er zugleich in einem offenen Briefe an die 18 Göllheimer Wahlmänner thut. Hr. Kolb bestreitet zunächst den Anklägern das Recht zur Anklage, da sie zur Minorität der Wahlmänner gehörten, welche ihn das letzte Mal nicht gewählt, ergeht sich dann in Ausfällen gegen die Ereignisse des Jahres 1866, welche er wie die Demolirung Luxemburgs Preußen ganz allein zur Last legt. Seine Abstimmung zu Gunsten der Kriegskostenbewilligung rechtfertigt Hr. Kolb mit der Behauptung, daß ein Antrag auf Neutralität, nachdem preußische Heere in Bundesländer eingefallen waren, überhaupt in der bayerischen Kammer von keinem Menschen gestellt ward (d. h. wohl unter dem Drucke der Preußenhetze und in Aussicht auf Erfolglosigkeit eines Antrags solchen zu stellen gar nicht gewagt wurde). Seine Haltung im Zollparlament vertheidigt Herr Kolb also: „Welche Abstimmung im Zollparlament wollen Sie mir zum Vorwurf machen? Sie hüten sich irgend eine solche bestimmt anzuführen. Der Ort, an dem ich Platz genommen, soll zur Denunziation hinreichen. So will ich Ihnen denn mittheilen, daß ich da saß, wo mein lieber alter Freund J. Jacoby sitzen würde, wenn er nicht die keineswegs blos kostspielige, sondern auch in jeder Hinsicht undankbare Stelle als Zollparlamentsabgeordneter von vorn herein abgelehnt hätte. Ich will Ihnen beifügen, daß ich zur Seite von Männern saß, welche für die Sache der Freiheit in ihrem Leben schwere Opfer gebracht haben. Und dann saß ich allerdings auch in der Nachbarschaft solcher bayer. Reichsräthe, an welche sich die Pfalz zur Zeit der von der Abgeordnetenkammer bereits beschlossenen Einführung des Malzaufschlags bittend gewendet, und deren Rechtlichkeitssinn und Beharrlichkeit es unsere Provinz und Sie mit zu verdanken haben, daß unser Land zur Zeit noch frei ist von jener Last. Die preußischen Junker aber und die Ultramontanen, bei denen ich sitzen soll, haben Sie sich vorschwindeln lassen.“ Des Weiteren deutet Kolb an, daß bezüglich der Präsidentenwahl in der aufgelösten Kammer außer ihm auch andere der 71 Liberalen der Kandidatur Dr. M. Barths als ersten Präsidenten nicht gewogen waren, tadelt die Angriffe auf Dr. Edel und weist schließlich die Aufforderung der Göllheimer, sich der Fortschrittspartei anzuschließen, als eine nach beiden Seiten unwürdige Zumuthung politischen Renegatenthums entschieden zurück. In oben erwähnter Versammlung bekannte sich Kolb als Anhänger der Volkspartei.

*(Die Beamten und die ultramontane Partei.) Der Wohlstand eines Staates und dessen Steuer-Kraft hängt von der Produktionskraft ab. Ist diese groß, blühen Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft, so ist auch die Steuerkraft groß, und es ist unter Umständen möglich, selbst die Steuern zu erhöhen, ohne Gefährdung des Staates. Ist die Produktionskraft aber gelähmt, so ist die Steuerkraft gering und jener Staatsmann, der in solchen Zeiten ohne zwingende Nothwendigkeit die Steuern erhöhte, beginge ein Verbrechen am Staate, dessen Wohlstand er auf Jahre gefährdete, und eine Thorheit zugleich, denn die Steuererhöhung würde sich im Ertrage illusorisch erzeigen. Als vor zwei Jahren das Staatsbudget festgestellt wurde, da war die Produktionskraft des Landes gelähmt, denn es blutete sich aus tausend Wunden. Heilige Aufgabe der Staatsregierung und der Volksvertretung war es daher, diese Wunden zu heilen, den Staatskörper zu gesunden und zu kräftigen, die bürgerliche Gesellschaft wieder produktionsfähiger zu machen; gerade deßwegen konnten die gesetzgebenden Faktoren damals nicht in eine ergiebige Erhöhung der Gehalte der Beamten und Bediensteten des Staates willigen, weil sie eine Steuererhöhung zur nothwendigen Folge gehabt hätte. Wahrlich nicht mit kaltem Herzen erwies sich die Kammer der Abgeordneten in ihrer Mehrheit karg gegenüber berechtigten Wünschen der Beamten; sie wußte recht wohl, daß auch diese ihres Lohnes werth sind. Ist es doch Sünde und Thorheit zugleich, diesen Lohn zu verweigern, denn die Geschäfte des Staates werden schlecht geleitet, wenn diejenigen, welche sie auszuführen bestimmt sind, Grund zur Unzufriedenheit haben. Nur unabweisbare Nothwendigkeit und die Lähmung der Produktionskraft des Landes hat damals die Volksvertretung zu scheinbarer Härte gezwungen. Wer aber trug die Schuld jener Lähmung? Gerade Jene, welche jetzt aus den bitteren Folgen derselben politisches Kapital für sich schlagen möchten. Wer war es, der seit Jahrzehnten keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um den Süden Deutschlands gegen den Norden zu hetzen? Das waren nicht die Fortschrittler, sondern die Ultramontanen und Reaktionäre. Wer war es, der alle Versuche, Deutschland unter einem freigewählten Parlamente und einer kräftigen Zentralgewalt zu einigen, verlachte und verhöhnte? Das waren nicht die Fortschrittler, das waren die Ultramontanen und Reaktionäre. Wer war es, der den Zollverein, der Deutschland wohlhabend gemacht, sprengen und den deutsch-französischen Handelsvertrag, der sich in seinen Früchten für Deutschland so wohlthätig erwies, unmöglich machen wollte? Das waren nicht die Fortschrittler, das waren die Ultramontanen und Reaktionäre. Welcher Partei gehörte der Staatsmann an, der mit einer Lüge auf den Lippen die Volksvertretung verführte, die Mittel zu einem Kriege zu willigen, die sie nun und nimmermehr gewährt hätte, würde sie den wahren Zustand der österreichischen und der süddeutschen Armee gekannt haben? Welcher Partei waren die Diplomaten entnommen, die in Stuttgart und Karlsruhe, in Dresden, Berlin und Wien, in Paris und Florenz die Dinge nicht sahen, die sich unter ihren Augen vollzogen, oder, wenn sie dieselben sahen, sie doch nicht zu deuten wußten? Die Frhrn. v. d. Pfordten, Schrenk, Giese, Reigersberg rc. rc. gehörten wahrlich nicht der Fortschrittspartei, sondern der ultramontanen und reaktionären Partei an. Viel ist gesündigt worden im Jahre 1866, im Süden wie im Norden, von allen Parteien, aber keine Partei trägt so große Schuld wie die ultramontane Partei. Welchen Werth an Menschenleben und Arbeitskraft der Krieg von 1866 in Bayern vernichtete, entzieht sich der Berechnung, was er aber an Geld- und Geldeswerth verschlang, läßt sich genau feststellen. Die Kriegsführung kostete 36 Millionen, die Kriegsentschädigung nach außen 30 Millionen, an die eigenen Staatsangehörigen 5 Mill., der Verlust an Areal zum Mindesten 7 Mill., im Ganzen also nahezu an 80 Millionen. Wäre diese kolossale Summe dem Lande erhalten geblieben, müßten nicht Jahr für Jahr 4 Millionen für Verzinsung dem Steuerzahlenden entzogen werden, so würden Handel, Industrie und Landwirthschaft in ihrer Entwickelung stetig vorangeschritten seyn, tausende von Gütern und Häusern, die auf der Gant zu Spottpreisen verschleudert wurden, befänden sich noch in den Händen ihrer ehemaligen Besitzer, von einer Steuererhöhung wäre keine Rede, und dennoch hätten die berechtigten Forderungen der Beamten erfüllt und Großes für den Verkehr und die Bildung geleistet werden können. Der Politik und den Bestrebungen der ultramontanen und reaktionären Partei verdankt also Bayern die Störung seiner Produktion in Industrie, Gewerbe und Landwirthschaft, die Gefährdung seines Wohlstandes, die Abnahme der Steuerkraft. Und nun kommen diese Ultramontanen und wollen aus dem Unglück und der Verwirrung, die sie gesäet, für sich gute Früchte ernten. „Wählet uns,“ sagen sie zu den Beamten, „wenn wir an's Ruder kommen, dann sollen Eure Gehalte und Eure Lage verbessert werden.“ Das aber muß doch Jedem klar seyn, daß in der Lage unseres Vaterlandes, welche gerade die Ultramontanen geschaffen haben, eine Gehaltserhöhung ohne Steuererhöhung nicht möglich ist. Zu den Bauern aber sagen die Ultramontanen: „Wählet

uns, wenn wir an's Ruder kommen, dann werden die indirekten Steuern abgeschafft, die direkten aber wesentlich vermindert." Es muß aber Jedem klar seyn, daß man die Steuern nicht vermindern kann, ohne zugleich die Ausgaben zu vermindern. Von ein und demselben Munde wird also etwas versprochen, was nothwendig eine Ausgaben-Mehrung, und wieder etwas versprochen, was nothwendig eine Ausgaben-Minderung zur Folge haben muß. Das kennzeichnet die ganze Lügenhaftigkeit dieser Partei; das zeigt, wie sie noch immer an dem Grundsatze festhält: Der Zweck heiligt die Mittel. — Oder sollte die ultramontane Partei einen Schatz gefunden haben? Das nun zwar nicht, eine so große Rolle Wunder und Aberglauben auch bei ihr spielen, aber sie behauptet, Erkleckliches am Militärbudget zu sparen. Ja an dem Militärbudget krankt nicht bloß Bayern, sondern ganz Europa und jeder Staat möchte sich des Panzers entledigen, der ihn fast erdrückt; aber so lange die vaterlandslosen Ultramontanen in jedem Staate gegen die freisinnigen Institutionen wühlen, so lange sie in Bayern die Bauern gegen die Städter, in Deutschland Volksstämme gegen Volksstämme, in Europa Nationen gegen Nationen hetzen, so lange sie in Deutschland und Italien auf Frankreich, in Frankreich und Spanien auf die Revolution spekuliren, so lange wird von einer ergiebigen Minderung der Militärbudgets keine Rede seyn. — Wenn die Ultramontanen in der künftigen Kammer in der Minderheit seyn werden, dann werden sie allerdings mit großer Tapferkeit am Militärbudget streichen, selbst auf die Gefahr hin, daß durch Annahme ihrer Anträge das Vaterland wehrlos und damit ehrlos würde. Werden sie aber in der Mehrheit seyn, dann streichen sie entweder nichts am Militärbudget, oder wenn sie streichen, so thun sie es mit dem geheimen Vorbehalte, dem Kriegsminister für jede Mehrausgabe die nachträgliche Genehmigung zu ertheilen. — Und sie können nicht anders, denn die Politik der Ultramontanen ist die Politik des Vertragsbruches, des Bürgerkrieges, der Vereinzelung Bayerns. Dann ist Bayern von Feinden rings umgeben, dann muß es von Waffen starren, dann ist keine Rede von Heeres- und Steuerverminderung, sondern von Heeres- und Steuererhöhung; dann folgt keine Gehaltserhöhung für die Beamten, sondern eher die Frage, ob die Gehalte dann überhaupt noch bezahlt werden können. — Nur wenn diese Partei aufs Haupt geschlagen wird, wenn sie bei den Wahlen in der Minderheit bleibt, wenn Bayern die Verträge, die es mit Norddeutschland verbinden, ehrlich hält und sich der Einigung Deutschlands freundlich und nicht feindlich zeigt, nur wenn Deutschland sich fest aneinanderschließt zu Schutz und Trutz und so alle Spekulationen auf seine Uneinigkeit unmöglich macht, nur dann ist der Friede gesichert, eine ergiebige Minderung des Militärbudgets, die Erhöhung der Produktionskraft u. damit der Steuerkraft des Landes möglich, und die liberale Volksvertretung wird die berechtigten Forderungen des Beamtenstandes im eigenen Interesse freudig erfüllen. Die Fortschrittspartei strebt dies mit aller Kraft an. Sie ist so recht eigentlich die Partei des Friedens und des Wohlstandes, der Förderung und Stärkung der Produktion. Wer sich ihr anschließt, wer am 16. November ihr seine Stimme gibt, der wahrt das Wohl des Staates und sein eigenes Interesse.

Oesterreich.

Wien will aus dem Verbande Niederösterreichs ausscheiden und eine reichsunmittelbare Stadt werden, weil es sich durch einige Beschlüsse des niederösterreichischen Landtags überbürdet und gekränkt fühlt. Im Gemeinderathe ist ein diesbezüglicher Antrag eingebracht und der Rechtssektion überwiesen worden. In den Motiven zu diesem Antrag wird ausgeführt: „Es ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß die Steuerpflichtigen der Haupt- und Residenzstadt Wien schon gegenwärtig zur Bestreitung der Bedürfnisse des Landes Niederösterreich unverhältnißmäßig hoch in Anspruch genommen sind. Dadurch, sowie durch den Umstand, daß Wien kein Opfer scheut, um seine Stellung als Reichshauptstadt zu wahren; kein Opfer scheut, um die geistigen und materiellen Interessen nicht nur seiner Einwohner, sondern auch der zahlreichen nach Wien zuströmenden Bewohner des Flachlandes Niederösterreich zu fördern; kein Opfer scheut, um insbesondere das Schulwesen in Wien auf eine den Anforderungen der Zeit entsprechende Stufe der Vervollkommnung zu bringen (laut des vorliegenden Budgets für das Jahr 1870 beträgt der Aufwand für das Schulwesen in Wien allein 1,396,810 fl.) hat die Steuerlast der Bewohner Wiens bereits eine enorme, nahezu keine Erhöhung mehr zulassende Höhe erreicht. Nichtsdestoweniger hat der niederösterreichische Landtag, trotz der energischen Einsprache der Abgeordneten Wiens, ohne Rücksicht auf die bereits bestehende, sehr drückende Steuerlast, ohne Rücksicht auf den bereits bestehenden unverhältnißmäßig großen Beitrag Wiens zu den Landeseinkünften (Wien leistet allein 8/13 sämmtlicher Steuern von ganz Niederösterreich) ohne gerechte und billige Würdigung der höchst schwierigen Stellung Wiens gegenüber seinen Verpflichtungen zum Reiche, die Aufhebung der Mauthen auf den niederösterreichischen Landstraßen beschlossen, wodurch ein Ausfall in den Landesfonds-Einnahme entsteht, zu dessen Deckung Wien mit 8/13 beitragen soll. Mit gleicher Rücksichtslosigkeit hat der Landtag weiter Berathung jenes Theiles des Schulgesetzes, welcher von dem Aufwande für Volksschulen und von den Mitteln zur Aufbringung der Kosten derselben handelt, beschlossen, den durch die Schulbezirks-Umlage nicht aufgebrachten Mehrbedarf durch den Landesfonds zu decken, wodurch Wien abermals und wieder ausschließlich nur im Interesse der Schulen des flachen Landes eine neue Steuerlast aufgebürdet wird, die nach den gegenwärtig faktisch bestehenden Perzentual-Verhältnissen in der Steuerleistung ebenfalls 8/13 der dem Landesfonds erwachsenden Gesammtauslage beträgt."

Triest war dieser Tage der Schauplatz eines Strike, der zwar nach den neuesten Nachrichten zu Ungunsten der Arbeiter entschieden ist, wegen der Brutalität einiger Vorkommnisse aber Erwähnung verdient. Am 3. Nov. hatten die Arbeiter der großen Etablissements: Stabilimento tecnico, Werfte S. Marco, Maschinenfabrik Holt und städtische Gasanstalt die Arbeit eingestellt, um Abkürzung der Arbeitszeit zu erzielen. Die Zahl der Feiernden betrug an 1000 und es wurden nun alle Mittel des Terrorismus versucht, auch die wenigen Treugebliebenen zur Einstellung der Arbeit zu vermögen. Am Mittwoch hatten sich in dieser Beziehung in S. Andrea, wo die Etablissements liegen, große Versammlungen der Strikemacher gebildet, welche die vorübergehenden Arbeiter durch alle möglichen Drohungen von der Fortsetzung der Arbeit abhielten. Ein Individuum zu Pferde, Namens Fink, vermittelte auf und ab reitend das Einverständniß zwischen diesen Gruppen, aus welchen nach dem Einschreiten der Polizei eine große Anzahl von Verhaftungen vorgenommen werden mußte, die sich mit den übrigen im Laufe des Tages auf 120 beliefen. In der Nacht wurde ein Arbeiter der Werfte Tonello, Mechaniker Trost, lebensgefährlich verwundet aufgefunden, der auch den folgenden Tag den Geist aufgab. Derselbe hatte sich wiederholt entschieden gegen die Arbeitseinstellung ausgesprochen, und Alles deutet darauf hin, daß er, ein Opfer seiner feiernden Arbeitsgenossen geworden. Am 4. d. wurde ein Polizeisoldat von den Exzedenten erdrosselt, und als Feldmarschall-Lieutenant Möring auf den ärarischen Werften persönlich erschien, um sich von der Sachlage zu überzeugen, empfing ihn die Masse mit den Rufen: „Evviva la repubblica!" Am 5. fielen die Arbeiter wieder zwei Polizeisoldaten an, und während einige dieselben von vorn attaquirten, ermordeten andere die beiden unglücklichen Opfer mittelst Dolchstichen von rückwärts. Da nun aber die Arbeitgeber fest blieben und von der Polizei strenge Sicherheitsmaßregeln und zahlreiche Verhaftungen getroffen wurde, andererseits die finanziellen Zuschüsse an die Feiernden ausblieben, so entschloß sich ein großer Theil der Strikemacher, um dem Hunger zu entgehen, die Arbeit wieder aufzunehmen, — ein Schritt, der immer größere Nachfolge fand.

Wie in Betreff der Insurrektion in Dalmatien gemeldet wird, konzentriren sich nun, nachdem die Unterwerfung der Zuppa gelungen, die verfügbaren Truppen abermals in Cattaro und Risano und werden von dort nordwärts gegen Cerkvice und Dragalj vorgehen. Da in den einzelnen Forts und Ortschaften der Zuppa starke Besatzungstruppen zurückgelassen werden müssen, so scheint es, daß die in den Bocche konzentrirten Truppen für die neuen Operationen nicht ausreichend befunden werden. Es dauern daher die Zuschübe und Verstärkungen noch immer fort.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Henri Rochefort schwelgt in seiner Popularität und nimmt allabendlich in drei oder vier Klubs die Huldigungen seiner naiven Verehrer entgegen. Sein Programm hat er zwar bisher noch nirgends dargelegt; dazu ist er noch immer zu „aufgeregt". Aber wozu auch ein Programm, da sein Name allein genügt,

um auch die fähigsten und verdientesten Mitbewerber zurückzuschrecken. In der Rue Doudeauville erklärte Rochefort gestern, daß er sich willig dem imperativen Mandat, d. h. dem absoluten Willen und Befehl seiner Wähler, welche ihm Programm und Abstimmung gleichsam stets vorschreiben können, unterwerfe und eigens einen Saal miethen wolle, um wenigstens ein- oder zweimal wöchentlich während der Dauer seines Mandats im Verkehr mit seinen Wählern zu bleiben. Am Boulevard de Clichy ging er noch einen Ton höher und versicherte, er sey bereit, sein Mandat, wenn es sich in der Kammer nicht ganz ausführen lasse, auf der Straße fortzusetzen. Als auf diese Worte der Polizeikommissär die Versammlung für aufgelöst erklärte, ging Hr. Rochefort allerdings auf die Straße, aber nur, um den nächsten Fiaker zu besteigen. In einem Briefe an den „Rappel" hatte Rochefort ausdrücklich und mit vielem Hohn betheuert, von der Regierung kein freies Geleit angeboten erhalten, noch weniger ein solches angenommen zu haben. Der „Figaro" veröffentlicht nun heute den amtlichen Bericht des Polizeibeamten, welcher am Freitag Rochefort an der Grenze verhaftet hat. Darin heißt es wörtlich: „Um 5 Uhr 35 Min. Abends eröffnete mir Se. Exzellenz der Minister des Innern durch eine telegraphische Depesche, daß er Hrn. Rochefort für die Wahlperiode freies Geleit bewillige, und er befahl mir, ihn sofort in Freiheit zu setzen. Ich habe sogleich diese Depesche Hrn. Rochefort mitgetheilt, welcher die ihm bewilligte Gunst angenommen hat. Hr. Rochefort hat mir ferner erklärt, daß vom heutigen Tage die „Laterne" zu erscheinen aufhörte."

△ Paris, 9. Nov. Das Komite der unbeeidigten Kandidaturen, theilt der „Siècle" mit, hat vorgestern, Sonntag, eine lange und sehr belebte Sitzung abgehalten, welcher Delegirte der vier jetzt vakanten Pariser Wahlbezirke beiwohnten. Nach zweistündiger Diskussion ist vom Komite beschlossen worden, der Demonstration der unbeschriebenen Stimmzettel zu Gunsten von Eidesverweigerern folgende Namen zu empfehlen: Hrn. Ledru-Rollin im 3. Bezirk, Hrn. Barbès im 4. und Hrn. Pyat im 8. Bezirk. Das Komite beschloß ferner, der Kandidatur des Hrn. Rochefort im 1. Bezirk, obgleich er den Eid abgelegt hat, keine andere Kandidatur entgegenzustellen. Man hatte bis jetzt in der Kandidatur Rochefort's eine Manifestation gegen die Eidverweigerer gesehen. Die zu dessen Gunsten statuirte Ausnahme beweist, daß das Komite der Unbeeidigten die Frage nicht von demselben Gesichtspunkte aus betrachtet. „Was uns betrifft, fügt „Siècle" bei, so ist uns unsere Haltung klar vorgezeichnet. Wir werden die Abstention ferner bekämpfen, wie wir sie bisher bekämpft haben. Wenn Hr. Ledru-Rollin, der ungerechterweise von der Amnestie ausgeschlossen wurde und der mit den Mitgliedern der früheren regierenden Familien der einzige Proskribirte Frankreichs ist, in den Gesetzgebenden Körper hätte eintreten wollen, um gegen diese Laune des Despotismus zu protestiren, so würde er unsere Stimme gehabt haben. Jetzt werden wir ihm mit Bedauern zwar, aber mit Offenheit entgegentreten, denn Hr. Ledru-Rollin ist nicht mehr der Chef einer Manifestation gegen den politischen Eid, sondern einer Intrigue, mittelst deren man das Verdienst derer zu schmälern versucht, welche seit 12 Jahren auf der Bresche stehen, und welche noch außerdem in mehreren Bezirken den Erfolg der republikanischen Kandidaturen gefährden kann." Das „Journal des Débats" hält das Auftreten der revolutionären Partei für eine Donquichotterie und begreift nicht, wie ein Mann von Erfahrung, Hr. Ledru-Rollin, sich auf die Sache hat einlassen können. „Wir fürchten sehr, sagt es, daß die Unversöhnlichen des Kaiserreichs in diesem Augenblick das Spiel der Unversöhnlichen der Freiheit spielen."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

‡‡ München, 10. Nov. Die Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung u. a. auch mit der Frage, wie sich der bayerische Handel zu der Suezkanalfrage zu verhalten habe, welchen Werth dieser Kanal, welcher bestimmt ist, Asien und Europa zu verbinden, für den Handel Bayerns hat, und welche Wege einzuschlagen sind, um diesen Kanal für unseren Handel am besten zu benützen. Der Vorsitzende, Hr. M. Guggenheimer, welcher das Referat hierüber selbst übernommen hatte, bedauerte zunächst, daß, nachdem selbst alle kleineren Staaten bei dem vor Kurzem in Cairo stattgefundenen internationalen Kongresse vertreten waren, z. B. das kleine Würtemberg, man von Bayern allein nichts gehört hat. Er wisse nicht, ob Bayern eine Einladung bekommen hat oder nicht, Thatsache sey aber, daß Bayern bei genanntem Kongreß nicht vertreten war. Wären wir vertreten gewesen, so hätte gar Manches im Interesse des bayerischen Handels geschehen können. Was nun die Frage betrifft, auf welchem Wege wir uns am vortheilhaftesten mit dem Suezkanale in Verbindung setzen können, so halte er den Weg Verona-Venedig für den besten, weil er der kürzeste sey, weil Venedig uns näher liege und weil wir auf diesem Wege auch einen großen Theil des Transitoverkehrs für unsere Bahnen gewinnen. Andere Regierungen haben den Weg über Wien-Triest gesucht, allein Triest liege uns zu entfernt und hätten wir dahin einen sehr großen Umweg zu machen. Er schlage daher vor, die Regierung zu bitten, dahin zu wirken, daß wir einen möglichst niederen direkten Tarifsatz für den Gütertransport auf der Strecke München-Verona-Venedig bekommen. — Hr. Weibert bemerkte, daß wir einen solchen Tarif bereits besitzen, welcher so gut ist, daß wir konkurriren können, und daß die Regierung eben daran ist, diesen Tarif noch weiter herabzusetzen. — Hr. A. Knorr machte aufmerksam, daß in Triest der Hafen viel besser und der Verkehr in demselben bedeutend lebhafter ist als in Venedig. Er sey selbst erst heuer wieder in Venedig gewesen und habe staunen müssen über die Leere des dortigen Hafens trotz der Brennerbahn. — Hr. Weibert bestätigte das vom Vorredner Gesagte, glaubt aber als Spediteur trotzdem, daß wir den Hafen in Venedig für unseren Handel benützen müssen, weil Triest zu entfernt liegt und zugleich eine Konkurrenz für die Brennerbahn bildet. Schließlich einigte man sich dahin, die Staatsregierung zu bitten, im Interesse der bayerischen Industrie und des Handels anordnen zu wollen, daß die bayerischen Eisenbahndirektionen mit der Direktion der österreichischen Südbahn in Unterhandlung treten, damit wir einen möglichst niederen direkten Tarif für die Linie München-Verona-Venedig erzielen. — Da abermals mehrere Gesuche um Hausirpatente zur Begutachtung vorlagen, wurde auf den Vorschlag des Hrn. Billing beschlossen, daß sich die Handelskammer in einer ihrer nächsten Sitzungen prinzipiell über das Hausirpatentwesen und den Hausirhandel aussprechen soll. Ein hiesiger Kaufmann, welcher als Zuhörer anwesend war, wollte sich über das Ueberhandnehmen des Hausirhandels auf dem Lande und über die dadurch entstehende große Beschädigung des Handelsstandes aussprechen. Der Vorsitzende konnte das selbstverständlich nicht gestatten, erklärte aber, daß er privatim die Ansicht des betreffenden Herrn einholen werde. — Hr. Billing stellte die Anfrage, ob bei der Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung nicht auch für die Verleitgabe des Weines das Litermaß angewendet werden kann? Wenn Bier und andere Flüssigkeiten einem bestimmten Aichmaße unterliegen, sehe er nicht ein, warum man nicht auch den Wein, der in neuerer Zeit in viel größeren Quantitäten konsumirt wird, als sonst, und der fast aufgehört hat, ein Luxusgetränk zu seyn, einem bestimmten Aichmaß unterstellen solle, zumal in der Rheinpfalz das Litermaß für den Wein schon längst besteht. Da die angeregte Frage doch einer Vorprüfung bedarf, wurde beschlossen, auch diesen Gegenstand in der nächsten Sitzung einer eingehenden Besprechung zu unterziehen.

Nichtpolitische Zeitung.

m. München, 10. Nov. Die Früchte der von Seite der sogenannten Patrioten hervorgerufenen Erbitterung gegen Andersgesinnte fangen bereits an, sich nicht bloß in der Presse, sondern auch handgreiflich zu zeigen. Bei einer gestern in dem einige Stunden von hier entfernt gelegenen Dorfe Oberhaching stattgefundenen Wahlbesprechung entstand zwischen dem Bauern Franz Schmidt von Furth, genannt Dichtelhanns, welcher zu den „Patrioten" zählt, und dem Bauern Johann Bernhardt, genannt Hopfenhanns, der sich zur Fortschrittspartei bekennt, ein Wortwechsel, welcher schließlich dahin führte, daß der Dichtelhanns in seinem „patriotischen" Eifer sich soweit vergaß, dem Hopfenhanns den kleinen Finger der linken Hand abzubeißen! Strafrechtliche Untersuchung wegen des Vorfalls in Oberhaching ist bereits im Gange.

In Förenbach bei Pfaffenhofen sind acht Wohnhäuser mit Wirthschafts- und Nebengebäuden abgebrannt. Schaden über 60,000 fl. Das Feuer kam, wie versichert wird, durch Funken, welche von der Lokomotive des um 1 Uhr Mittags von Ingolstadt her kommenden Zuges herausflogen, aus und wurde durch den heftigen Südwestwind rasch angefacht und weiter getragen. Im Fall sich das bestätigt, muß natürlich der Eisenbahn-Fiskus Ersatz leisten.

Nürnberg, 10 Nov. Gestern Abend ist der Rest der nach Neumarkt detachirten Mannschaft des hiesigen 14. Inf.-Reg. unter Kommando des Herrn Oberlieutenant Baudenbach wieder in die Kaserne eingerückt.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 10 Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 68.75, Papierrente 59.35, öst. 500fl.-Loose v. 1860 93.10, 100fl.-Loose von 1864 115.75, Bankaktien 707, Kreditaktien 221, franz. Staatsbahnaktien 376, Galizier 230, Franko-Austr.-B. 89.50, Anglo-Austr.-B. 218, Lombarden 246, Napoleons 9.89 1/2. Wechsel: Augsburg 103.10, London 123.70, Paris 49.15, Frankfurt a. M. 103.10. Tendenz: Fest.

* Wien, 10. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 223, 1860er L. 93, do. 1864er 115.75, Staatsbahn 376, Napoleons 9.89 1/2, Papier-Rente 59.30, Anglo-Austr.-Bankaktien 217.50, Franko-Austr.-Bankaktien 89.75. Ziemlich fest.

* Frankfurt a. M., 10 Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119 1/2, Paris 94 5/8, Wien 95 1/2, bayer. 5prz. Anl. 101 1/2, 4 1/2prz. bayer. Anl. 92 3/4, 4proz. Grundrente 86 3/4, 4prz. Oblig. 86 1/8, 1882er Amerikaner 89 1/8, öst. Bankakt. 675, Kreditakt. 214, öst.-franz. Staatsbahnaktien 358 1/2, bayer. Ostbahnakt. 122 1/4, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 103 1/4, öst. L. v. 1860 76 1/4, von 1864 116 5/8, Alsenzbahn 82 1/2, Oberhess. Eisenbahn 66 3/4, Lombarden 235, Silber-Rente 56 3/8, Papierrente 48, Napoleons 9.29, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Ziemlich fest.

* Frankfurt a. M., 10. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kredit-Aktien 213 1/2, 1882er Amerikaner 88 3/4, österr.-franz. Staatsbahn 358 3/4, Silberrente 56 3/8. Geschäftslos.

* Berlin, 10. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41 1/4, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 101 1/2, bad. Präm.-Anl. 102 3/8, Darmstädter Akt. 120 3/8, österr. Kreditaktien 122, franz. Staatsbahn-Aktien 204 3/4, Staatsbahn Prior. 279 1/2, öst. 500fl.-Loose v. 1860 76 1/8, 100 fl.-L. v. 1864 63 3/8, Lombarden 134 1/2, ital. Anl. 51 7/8, 1882er amerik. Bonds 89 3/4, 5proz. preuß. Anl. 101 3/8, 4 1/2prz. do. 93. Tendenz: Fest, Schluß matter, wenig Geschäft.

* Paris, 10. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.17, österreich. franz. Staatsbahn 766.25. Lombarden 500 fest. 5proz. ital. Anl. 53.15, 1882er Amerik. 94 1/8. Unbelebt, ziemlich fest.

* London, 9. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols 93 3/8, Amerikaner 83 3/8, Türk. Consols 42 13/16.

* New-York, 9 Nov. Gold 127, Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 115 1/2, Baumwolle 25 3/4, Petroleum 35 1/2.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 10 Nov. Oesterr. 5prozent Metall. v. 1852 — G., v. 1859 — G. v. 1864 — G., württemb. 4 1/2prozent Oblig. b. R. 99 bez., 4prozent Oblig. b. R. — P., 3 1/2proz. Obl. [illegible] G., bad. 4 1/2prozent Obl. 93 G., 4prozent Obl. b. R. [illegible] P., 3 1/2prz. Obl. v. 1842 82 1/4 G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prz. [illegible]-M. Eisenbahn-Akt. 10 1/4 P., 4prz. heff. Ludwigsakt. 137 1/2 bez., bad. 35fl.-Loose [illegible] bez. Curh. 40 Thlr.-L. b. R. 57 bez., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 173 P., 25fl.-L. 45 1/2 P., nass. 25fl.-L. b. R. 35 1/4 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 1/2 P., prß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8 — 45 1/8, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.[illegible], Duk. al marko 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit dem „Sammler" Nr. 132 und einer Beilage.

Aufruf

an die Urwähler des Wahlbezirks Weilheim: Landgerichte Miesbach, Schongau, Tegernsee, Tölz, Weilheim, Werdenfels.

In nächster Zeit werdet Ihr wieder an die Wahlurne treten, nachdem der Landtag nach kurzem unfruchtbaren Dasein aufgelöst worden ist. Ihr seid mitberufen, zu entscheiden, ob unser gegenwärtiges liberales Ministerium auch fernerhin die Geschicke Bayerns leiten, oder ob an seine Stelle die sogenannte patriotische Partei zur Führung des Staatsruders gelangen soll. Die Letztere stellt Euch vor, unser dermaliges Ministerium wolle uns über Kopf und Hals preußisch und lutherisch machen, die Religion sei in Gefahr, die neuen Gesetze beschädigen das Land und die Steuerlast sei durch die Schuld der Liberalen so unerträglich geworden. Sie heißen sich Patrioten, um die in Eueren Herzen ruhende Vaterlandsliebe zu ihren Zwecken zu mißbrauchen. Urwähler! Auch wir, die Liberalen, sind gute Patrioten, auch wir halten die weißblaue Fahne hoch, höher jedenfalls als die angeblichen Patrioten, die dieselbe gemeinschaftlich mit dem französischen blau-weiß-rothen Banner gegen die angestrebte deutsche Einigkeit in's Feld führen möchten. Ja! wir streben die Einigkeit Deutschlands, eines großen allerwärts Achtung gebietenden Deutschlands an **auf Grund freier Vereinbarung aller deutschen Regierungen und Volksvertretungen**, wodurch die Selbstständigkeit Bayerns in **keiner** Weise gefährdet wird. Auch wir halten unsere Religion hoch und theuer, und werden allenfallsigen Angriffen gegenüber dieselbe bis zum letzten Athemzuge vertheidigen; wir wollen aber, daß Kanzel und Beichtstuhl lediglich dem Worte Gottes dienen sollen und nicht zu politischen Parteiumtrieben, zu Angriffen gegen Regierung und Thron und zu persönlichen Ausfällen mißbraucht, entweiht und entheiligt werden. Auch wir streben eine Verringerung der Steuerlast an, soweit dies mit dem Wohle des Landes vereinbar ist, müssen jedoch die liberale Partei vor dem Vorwurfe verwahren, daß sie die erhöhten Ausgaben verschuldet habe. Schaut hin nach allen Ländern, Ihr werdet überall das Gleiche finden. Daran sind die Zeitverhältnisse, nicht aber die Liberalen schuld. Wir vertheidigen die Regierung und weisen die gegen sie aus Anlaß der neuen Gesetze, die mit Zustimmung **beider** Kammern und mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät zu Stande gekommen sind, gemachten Angriffe entschieden zurück. Urwähler! Sind die Gesetze, welche Jedem gestatten, das, was er erlernt hat, zum Erwerbe seines Brodes zu benützen, welche auch dem armen Manne gestatten, sich seinen eigenen Haus- und Familienstand zu gründen, welche auch den reichen und gebildeten Jüngling, gerade wie den Armen unter die Fahne rufen, welche Euch freiere Bewegung in der Verwaltung Euerer Gemeindeangelegenheiten gestatten, wirklich so schädlich, als sie Euch von der Kanzel herab geschildert werden? Beantwortet Euch die Frage selbst, und müßt Ihr sie, wie voraussichtlich, verneinen, so tretet am 16. November vor die Wahlurne und wählt blos liberale Männer, die den eben entwickelten Grundsätzen huldigen. Zeigt, daß Ihr unabhängige Männer seid, daß Ihr nur Euerer eigenen Ueberzeugung folgt, daß Ihr nicht bevormundet und geführt zu werden braucht, und daß Ihr nicht lediglich jene Namen in die Wahlurne legt, welche Euch vorgeschrieben wurden.

Das liberale Wahlcomite des Wahlbezirks Weilheim.

Volksversammlung im Markte Waal.

Die unterzeichneten liberalen Urwähler des Bezirkes Buchloe laden alle Urwähler dieses Bezirkes und die Umgegend zu einer am

Sonntag den 14. November l. Js. Nachmittags 3 Uhr
im Gasthause des Herrn Zech in Waal

stattfindenden Versammlung zum Zwecke einer Besprechung in Landtagswahl-Angelegenheiten ein.

Buchloe, den 10. November 1869.

N. Dexle, Kaminkehrer. **L. Drexel**, Oekonom. **L. Eser**, k. Posthalter. **G. Faßnacht**, Gastgeber. **A. Fritsch**, k. Assessor. **M. Führmann**, Oekonom. **J. Gleich**, Metzgermeister. **A. Großmann**, Kaufmann. **Hofer**, Bezirksveterinär. **Keßler**, Bürgermeister. **C. Klughammer**, Bäckermeister. **J. Kugelmann**, Essigfabrikant. **Fr. Link**, Apotheker. **Mayer**, Müllermeister. **X. Maier**, Zimmermeister. **v. Orff**, k. Expeditor. **A. Satzger**, Schreinermeister. **L. Schmid**, Käsefabrikant. **K. Teichlein**, k. Landrichter. **A. Trautwein**, Müllermeister. **Dr. Wintrich**, k. Bezirksarzt.

Ein **recht zuverlässiges** nicht mehr junges Frauenzimmer wird als **Gehülfin** in einen Oekonomiehaushalt gesucht. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 7(5)

Ein Mädchen kath. Religion, das französisch spricht, serviren kann, im Weißnähen, Kleidermachen, Bügeln, Frisiren etc. bewandert ist, sucht als **Jungfer, Stubenmädchen** oder in ähnlicher Eigenschaft einen Platz. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3(3)

150 fette Hämmel

sind zu verkaufen bei 8(2)

Felix Wieninger,
Brauereibesitzer in Vilshofen bei Passau.

Für Bezirksgeometer.

Ein im äußern und inneren Dienste routinirter **Messungs-Praktikant** welcher die beiden Concurse mit Erfolg bestanden, sucht bis 1. Januar 1870 eine Stelle als **Assistent** bei einem Herrn Bezirksgeometer. Gef. Offerte unter Chiffre M. Nr. 8 beliebe man im V.-C. d. A. A. zu hinterlegen.

Bekanntmachung

2(2) Bei der Oekonomie-Commission der unterfertigten Direktion werden

Donnerstag den 2. Dezember 1869

nachstehende Materialien im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission, als Bedarf für das Jahr 1870, an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben, als:

180 Ctr. bayer.	Nummern-Eisen,	2	ganzschudrige weiche Baustämme,
100 „ „	Oberriegblech,	2 ¾	schudrige „ „
105 „ „	roher Stahl,	4 ½	„ „ „
140 „ „	raffinirter Stahl,	4 ¼	„ „ „
5 „ „	englischer „	400	1¼ zöllige weiche Bretter,
5 „ „	Gußmessing,	600	1 „ „ „
8 „ „	Naxos-Schmirgel,		

Die Bedingnißhefte, worin die Ausmaße der Materialien speziell bezeichnet sind, liegen

vom 2. November 1869 an

in den Rechnungs-Canzleien der unterfertigten Stelle und den kgl. Commandantschaften Augsburg, Nürnberg und Regensburg zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Gewerbsberechtigte werden hiemit eingeladen, ihre Submissions-Angebote, in welchen sie sich zu erklären haben, welche Bedarfs-Artikel und zu welchen Preisen sie selbe nach den Accordsbedingungen in Lieferung übernehmen wollen, vorschriftsmäßig überschrieben und verschlossen längstens

bis 1. Dezember 1869 Abends 6 Uhr,

sowie von Eisen- und Stahlsorten behufs der noch vor der Submissionsverhandlung vorzunehmenden Proben

bis 20. November 1869

Muster an die unterfertigte Stelle frankirt einzusenden, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen des §. 14 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die Submittenten, sowie die Mitglieder von submittirenden Gesellschaften, oder deren aufgestellte Geschäftsführer haben an dem oben bestimmten Veraccordirungstermine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und nach Vorschrift der §§. 15, 16 und 17 der allgemeinen Submissionsbedingungen ihre Uebernahmsfähigkeit auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen.

Amberg, den 25. Oktober 1869.

Die kgl. Gewehrfabrik-Direktion.

Verpachtung.

In der Stadt **Friedberg** ist die **ehemals Schwayer'sche Gast- und Tafernwirthschaft** mit einem jährlichen Bierverschleiß von 2500 Eimern und der damit verbundenen bedeutenden Metzgerei an einen soliden, kautionsfähigen und des Geschäftes kundigen Mann sogleich zu **verpachten.**

Bemerkt wird, daß das vollständige Inventar zum Betriebe der Gastwirthschaft inkl. der Einrichtung für die Fremdenzimmer dem Pächter zur Benützung überlassen wird. 2[2]

Das Uebrige bei der **b. Hypotheken- und Wechselbank.**

München.

Der unterfertigte Ausschuß des polytechnischen Clubs erlaubt sich hiemit, seine Herren Philister und Freunde zu der **Samstag den 13. d. Mts.** stattfindenden

Eröffnungs-Kneipe

einzuladen.

Der Ausschuß des Polytechnischen Clubs.

Im Auftrage: **Scheiblögger**, Secretär.

Haus-Verkauf.

In einer frequenten größeren Garnisonsstadt Schwabens, Sitz mehrerer Behörden sowie geistlichen Institute, ist ein in der Hauptstraße gelegenes, **schönes massiv gebautes Haus**, worauf eine **Wachszieherei mit Spezereihandlung** verbunden ausgeübt wird, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 6(2)

Eine Weinhandlung u. Produktengeschäft en gros & en detail, **im besten Betrieb** stehend, mit schönem Anwesen, in einer sehr **frequenten** Provinzial- und Garnisonsstadt Bayerns, ist wegen eingetretener Betheiligung an einem anderen Geschäfte unter **sehr vortheilhaften** Bedingungen und wenig Baarerlag zu **verkaufen.** Nur ernst gemeinte Anfragen beliebe man unter Chiffre A. Nr. 11 im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 3(1)

Zu verkaufen:

Ein im besten Betriebe stehender **Ziegelstadel** mit 6—7 Tagwerk Grundstücke um 4000 fl. bis 4500 fl. Es können auf Verlangen auch mehrere anstoßende Grundstücke dazu gegeben werden. Wo? sagt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 2(1)

Verkauf.

Ein in Augsburg im besten Betriebe stehendes **Geschäft** ist unter günstigen Bedingnissen sofort abzulösen. Näheres im V.-C. d. Augsb. Abdztg. 3(1)

Provisionsartikel gesuch.

Ein in Nürnberg ansäßiger, thätiger junger Kaufmann wünscht für Nürnberg und Umgegend noch einige leistungsfähige und womöglich schon etwas eingeführte Firmen in couranten Artikeln provisionsweise zu vertreten. Gef. frankirte Offerte unter B. C. Nr. 11 besorgt das V.-C. d. A. Abdz. 2(1)

Bekanntmachung.

2(1) Das königl. 4. Chevaulegers-Regiment „König" kauft **als Bedarf der gewöhnlichen Remontirung 66 Pferde** leichten Reitschlages im Alter von je 4½ bis 5½ Jahren an.

Dieselben können jeden **Montag, Mittwoch und Freitag** Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr im Hofe der Ulrichskaserne der Ankaufs-Commission vorgeführt werden.

Augsburg, den 10. November 1869.

Bekanntmachung.

Freitag den 19. November ds. Js. früh 9 Uhr werden von der Oekonomie-Kommission des k. 2. Cuirassier-Regiments „Prinz Adalbert" in **Landshut** mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Gegenstände, als: **Mäntel, Mantelsäcke, Manschetten, Sättel, Riemenwerk, wollene Pferdsdecken und Tuchschabraquen,** dann **Sattelpelze,** welche sich vorzüglich zu warmen **Fußdecken** in **Zimmern, Reisewägen,** zum **Füttern von Röcken** 2c. eignen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. 2[1]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

findet sofort Condition in der Buchdruckerei der

Jos. Kösel'schen Buchhandlung

2(1) in **Kempten.**

Für Büchsenmacher.

3(1) Zwei gewandte Arbeiter, besonders für Jagd- und Scheibengewehre, finden bei Unterzeichnetem gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

M. G. Heindl, Büchsenmacher

in **Ingolstadt.**

Zur Beachtung für Uhrmacher.

Ein in Reparatur geübter **Uhrmachergehilfe**, welcher militärfrei ist, sucht als **Werkführer** oder **Gehilfe** Kondition; Eintritt sofort. Das Nähere bei Photograph **Bernard Seitler** in **Mindelheim.**

Ein solides Frauenzimmer aus achtbarer Familie sucht eine Stelle entweder als

Ladnerin oder Haushälterin

oder auch als **Büffetdame.** Gef. Offerte unter Chiffre R. R. Nr. 11 besorgt das V.-Compt. der A. Abdztg.

In ein bestehendes **sehr gut rentirendes** Geschäft wird ein **Theilhaber** mit mindestens 7000fl. **Kapital-Einlage gesucht.** Der Eintritt sollte baldmöglichst geschehen. Kaufmännische oder technische Kenntnisse sind erwünscht, aber nicht nothwendig. Offerte unter Chiffre **L. S.** Nr. 9 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

Stadttheater in Augsburg

Donnerstag den 11. November 1869.

Gastvorstellung der kgl. Hofschauspielerin Frau **Niemann-Seebach.**

Die bezähmte Widerspenstige.

Lustspiel in 4 Akten von Shakespeare, bearbeitet von Dingelstedt.

Hierauf: **Eine Tasse Thee.**

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Marie Niemann-Seebach.

Thenard's Schreib- und Copirdinte.

Erprobt und durch Zeugnisse der ersten Bank- und Handlungshäuser des In- und Auslandes attestirt, wovon wir nachstehende zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Zeugnisse:

Da Ihre uns gelieferte Thenard'sche Copir-Dinte allen unsern Erwartungen aufs Beste entspricht, so wollen Sie uns des baldigsten wiederum eine Partie derselben zusenden.

Bonn, den 24. März 1863.

Verwaltung des Bonner Bergwerks- und Hütten-Vereins.

Die von Herrn **P. Leveson** bezogene Thenard'sche Schreib- und Copir-Dinte hat sich als gut bewährt und können solche empfehlen:

Bonn, den 10. März 1864. **Goldschmidt & Co.,** Bank und Incasso.

Dieselbe ist zu haben in **Augsburg** bei den HH.: **J. N. Hartmann** und **Ferd. Richter.**

Anzeige und Empfehlung.

4(3) Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich soeben eine Sendung der neuesten und elegantesten **Confections** aus dem Geschäfte des Hrn. **Max Schulze in München** erhalten habe und empfehle diese **Nouveautés** geneigter Berücksichtigung.

Aug. Knode
in Augsburg.

Zu Abonnements und Subscriptionen auf:

„Engels Tanzzeitung." Preis pr. Quartal (3 Hefte à 5 Nummern enth.) 54 kr.
„ **Musikal. Hausfreund."** Organ für musikal. Compositionen aller Art. Preis pr. Quartal (3 Hefte à 5 Nummern enth.) 54 kr.
„Musikalisches Conversations-Lexicon." Bearbeitet von Herm. Mendel. Erscheint in ca. 60 Lieferungen à 18 kr.
„Musikalische Gartenlaube." Organ gediegener Pianoforte- und Gesangs-Musik. Wochentlich 2 Musikbogen. Preis pr. Quartal 54 kr.
„Die Tanzstunde." Organ für Tanzmusik. Preis pr. Quartal (3 Hefte enth.) 2 fl. 15 kr.
empfiehlt sich

August Maillinger's
Musikalienhandlung (St. Annaplatz), Augsburg.

Probehefte und Probenummern, Prospekte obiger Werke stehen zu Diensten.

Allen liberalen Vereinen und Wahlkomite's

zur Anschaffung bestens empfohlen.

2(1) Im **Verlage der Augsburger Neuesten Nachrichten** ist soeben erschienen:

„Das Ministerium Hohenlohe" Ein liberales Flugblatt.

☞ **Preis pr. Stück 1 kr., pr. 100 1 fl., pr. 1000 8 fl.**

Zu gleichem Preise sind noch folgende Flugblätter zu haben:

Der Ruin des Bauernstandes durch die ultramontane Partei von G. Güttinger.

Ueber die sog. patriotischen Bauernvereine von Demselben.

Das Central-Wahlcomité Sigl und Zander.

In der **Georg Franz**'schen Buchhandlung (Ed. Loßbeck) in München, sowie in allen andern Buchhandlungen ist zu haben:

Die gesetzlichen Bestimmungen über die

Wahl der Landtagsabgeordneten

im Königreich Bayern.

Gesetz vom 4. Juni 1848, revidirte Instruction hiezu vom 21. April 1855 und Ministerial-Entschließung vom 15. März 1863. — broch. **9** kr.

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau-Loose.

zu 35 Kreuzer,
Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der
Hauptagentur Augsburg
Theodor Mühlschlegel.

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. (**nur bis 17. ds.**) zu beziehen von **J. C. Seitz,** Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (9)

Petroleum-Lampen,

besonders billige Tischlampen mit Lichtsteller (das Neueste zum Schutze der Augen) empfiehlt

6(1) **J. Schimpfle** in Augsburg.

Kellnerlehrlings-Gesuch.

3(1) Ein wohlgesitteter Junge von 13 bis 15 Jahren findet unter sehr mäßigen Bedingungen eine Stelle im **Hotel zum „Bayerischen Hof"** in **Memmingen** und könnte der Eintritt sofort erfolgen.

FROHSINN.

Donnerstag den 11. November 1869

BALLOTAGE.

Anfang **8** Uhr.

Samstag den 13. November 1869

Tanzkränzchen im Gartenlokal.

Anfang **8** Uhr.

Anfahrt durch den untern Schießgraben.

Die Vorstände.

Oratorien-Verein.

Donnerstag Abend im Metzgerhause:

Große Probe für Chor u. Orchester.

Die Orchesterprobe beginnt präcis **7 Uhr,** die **Chorprobe** präcis **7½ Uhr.**

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane),

London.

Niederlage en gros & en detail bei den Herren
Gebrüder Kœrber in Augsburg,
Angelo Sabbadini in München.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen festen Preisen, auch im Kleinen in ¼ Pfd. Original-Packeten zu haben; besonders wird auf eine soeben eingetroffene Sendung Feinsten Souchong Thee aufmerksam gemacht. (8)

Schuh-Lager,

Karlsstraße D. 53.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in **Herren-, Damen-** und **Kinderstiefletten** zu dem billigsten Preis.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Posteinsendung franko effectuirt. (2)

J. Hiermayr.

Loose der Münchner Kunst-Ausstellung,

Ziehung 30. November, sind à 30 kr. pr. Stück zu beziehen von
Theodor Mühlschlegel,
19(5) **Augsburg.**

Kölner Dombau-Loose

mit großen Geldgewinnsten von 20 Thlr. bis 25,000 Thlr. à 1 fl. 45 kr. pr. Stück versendet

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ebenso sind billigst zu beziehen:
Augsburger, Freiburger und Pappenheimer 7 fl.-Loose und Mailänder 10 Franken-Loose.

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 203.

△ ⊙ Das Staatsbauwesen in Bayern.

Aus Oberbayern. Schon in Nro. 227 des Jahres 1865 wurden in einem Artikel obigen Rubrums die Konsequenzen besprochen, welche dem Gemeinwohl erwachsen müßten; wenn in dieser volkswirthschaftlich wichtigen Sparte des öffentlichen Dienstes das Phänomen sich einstellen sollte, daß es bei dem Personale an dem brauchbaren Nachwuchs fehlt und endlich die für unsere Zustände gewiß nicht schmeichelhafte Nothwendigkeit eintreten würde, das öffentliche Bauwesen Organen zu überliefern, welche nicht genügend wissenschaftlich durchgebildet, auch nicht jene Thatkraft und soziale Gewandtheit besitzen, um sich im bürgerlichen Leben eine höhere, Achtung und Einfluß gewährende Stellung zu erringen. Jene Befürchtungen sind bereits eingetreten; in allen Zweigen der Staatsbauverwaltung fehlt es an genügendem Zugang, weil nur Wenige Lust haben, nach schweren Opfern und langjährigen Studien einer Staatsdienerbranche anzugehören, welche aller Vertretung baar von jeher vernachlässigt und auffallend gegen andere Kategorien des Staatsdienstes verkürzt worden. Man war Angesichts der so auffällig seit dem Jahre 1856 hervorgetretenen Abnahme in der Zahlenreihe der geprüften Praktikanten wohl berechtigt anzunehmen, daß die kgl. Staatsregierung der Ursache dieser bedenklichen Erscheinung auf den Grund sehen und im Zusammenhalt mit dieser Thatsache in den vielen Artikeln, welche sich über die Zustände des öffentlichen Bauwesens in der Presse bisher ergingen, nicht die Stimme einzelner Mißvergnügter, sondern den Ausdruck des gedrückten Gefühls aller Betheiligten erkennen möchte und nach Möglichkeit, sey es nun durch Aenderung der Organisation oder materielle Besserstellung Alles aufbieten werde, um die ungünstigen Zustände nicht bis zur Unhaltbarkeit sich entwickeln zu lassen. Aber wie so manche andere Erwartung wurde auch diese bitter getäuscht. — Bekanntlich ist es allein der warmen Vertretung des Abgeordneten Dr. Völk zu danken, daß den bei der früheren allgemeinen Gehaltsaufbesserung leider einfach vergessenen Baubeamten im letzten Budgetlandtag eine Zulage gewährt worden ist. War auch die bewilligte Summe im Ganzen nur unbedeutend, indem nur die geringst besoldeten Baubeamten um Einiges aufgebessert werden konnten, so wurde dieser Akt der Billigkeit von den Betheiligten, obwohl nicht eine Gehaltserhöhung, sondern nur eine widerrufliche Zulage gewährt wurde, um so mehr dankbar begrüßt, als von der Kammer eine Gehaltserhöhung im Angesicht der bevorstehenden Reorganisation als inopportun bezeichnet wurde und man sich folgerichtig der Hoffnung hingeben durfte, daß diese sofort in's Leben gerufen werde. Die jüngeren Baubeamten haben nun allerdings die ihnen zurepartirte Theuerungszulage erhalten, allein die k. Staatsregierung konnte nicht umhin, ihr bisheriges negatives Wohlwollen gegen die Baubranche gleichzeitig damit zu bekunden, daß sie das den Baubeamten gewährte Reiseaversum aufhob und in ein durch Nachweis der wirklichen Auslagen zu erschöpfendes Maximum umwandelte, wodurch den aufgebesserten Beamten mindestens eben so viel entgeht, als die Theuerungszulage ausmacht, die älteren, nicht aufgebesserten aber empfindlich geschädigt wurden. Ein Grund zu dieser Anordnung wird, nachdem andere Beamte, z. B. die Bezirksamtmänner, z. Z. immer noch ein Aversum für ihre Reisen beziehen, vergeblich gesucht, und die angekündigte Reorganisation, welche als Bedingung einer förmlichen Gehalts-Aufbesserung bezeichnet wurde, läßt immer noch auf sich warten. Es scheint auch in den maßgebenden Kreisen gar nicht die Absicht zu bestehen, eine solche in nächster Zeit in's Leben zu rufen, so ferne man dort, wie uns eine Bekanntmachung im „Regierungsblatte" Nr. 70, die außerordentliche theoretische Prüfung für den Baudienst der Verkehrsanstalten betreffend, belehrt, endlich ein Mittel gefunden hat, vorläufig den Abgang an jungen Kräften zu decken, indem man den Eintritt in diesen Zweig des Baudienstes von leichteren als den seit dem Jahre 1856 verordnungsmäßigen Bedingungen abhängig macht. Es wird hierin von den Kandidaten lediglich das Absolutorium einer polytechnischen Schule verlangt, von dem Absolutorium des Gymnasiums aber ganz abgesehen. Man darf hier wohl die Frage stellen, ob mit dieser Ausschreibung eines außerordentlichen Konkurses für den Baudienst der Verkehrs-Anstalten der richtige Weg eingeschlagen worden ist, um dem eingetretenen Mangel an technischen Kräften bei dieser Dienstesbranche abzuhelfen und ob nicht auf eine Weise diesem Bedürfnisse hätte genügt werden können, welche weniger Bedenken gegen sich gehabt hätte. Denn bedenklich bleibt es doch immer, die seit 1856 bestehende Verordnung über die Bedingungen der Zulassung zum Konkurse für den Staatsbaudienst nun auf einmal, wenn auch nur für einen Ausnahmsfall, aufzuheben, und damit das Geständniß abzulegen, daß man seit 13 Jahren die Anforderungen für den Eintritt in den Staatsbaudienst hochgestellt, dagegen die Erwartungen, welche daran geknüpft werden mußten, nicht erfüllt und somit einen haltlosen Zustand herbeigeführt habe. Unseres Bedünkens hätte ein anderes Verfahren in Vorschlag gebracht werden dürfen, durch welches dem erwähnten Mangel hätte Rechnung getragen und zugleich den Hoffnungen, welche die Beamten des innern Staatsbaudienstes an die versprochene Reorganisation dieses Dienstes knüpfen, wenigstens theilweise hätte entsprochen werden können. — Ueber einem bereits existirenden Entwurfe für diese Reorganisation hängt zwar noch ein dichter Schleier, übrigens ist derselbe uns doch soweit gelüftet worden, um zu wissen, daß in diesem Entwurfe eine Vergrößerung der Bezirke der Baubehörden und somit eine Verminderung der Anzahl derselben beabsichtigt wird. Wir können dem nur zustimmen, da die Erfahrung gezeigt hat, daß die jetzigen Bezirke der Baubehörden ohne Nachtheil für den Dienst beträchtlich vergrößert werden dürfen, namentlich nachdem durch die neue Gemeindeordnung die Gemeinden selbstständiger gestellt sind und damit eine Verminderung der Geschäfte bei den Kreisbaubehörden und bei den Baubehörden bedingt ist. Nun befinden sich unter den Baubeamten eine Anzahl noch ganz rüstiger Männer, welche früher im Eisenbahnbaudienste als Sektions-Ingenieure thätig waren, und, mit den Spezialitäten dieses Dienstes vertraut, beim Baudienste der k. Verkehrsanstalten die besten Dienste leisten könnten. Hätte man nun diese Beamten zum Eisenbahnbaudienst hinübergezogen, ihre Baubehördenbezirke aber mit den benachbarten Bezirken vereinigt, so hätte sich mit dieser Transaktion dem Mangel an Beamten bei der Bauabtheilung der Verkehrsanstalten abhelfen lassen, ohne auf der andern Seite Nachtheile herbeizuführen. Zugleich konnte man unter Einhaltung der bewilligten Etatsmittel den verbleibenden Baubeamten einen höheren Gehalt gewähren, wenn man die Bezüge der Abgehenden den Uebrigbleibenden zugetheilt hätte. Setzen wir beispielsweise den Fall, man hätte die Zahl der bestehenden 90 Baubehörden — von denen übrigens schon einige eingegangen sind — auf 60 vermindert, so wäre eine Aufbesserung um die Hälfte der jetzigen Bezüge möglich gewesen, eine sicher nicht zu hohe, aber doch eine wesentliche Verbesserung, welche vielen zur Zeit noch nur zu sehr gerechtfertigten Klagen abgeholfen hätte. Auf der andern Seite hätte die kgl. Generaldirektion der Verkehrsanstalten eine Anzahl tüchtiger und zuverlässiger Beamten erhalten, welche als Vorstände der Sektionen an den in nächster Zeit in Angriff zu nehmenden neuen Bahnlinien hätten vortreffliche Dienste leisten können. Freilich hätte man mit Bewilligung von Umzugsgebühren und Wohnungs-Entschädigungen nicht geizen dürfen, man müßte den übergehenden Beamten vielleicht auch den Rang und Gehalt von Bezirks-Ingenieuren verleihen, aber diese Ausgaben fallen beim Bahnbaue sehr gering in die Wagschale gegenüber den großen Summen, welche alljährlich auf den Bahnbau zu verwenden sind, bis das von den gesetzgebenden Faktoren genehmigte bayerische Eisenbahnnetz ausgebaut seyn wird. Wir wollen in dem Vorstehenden keine positiven Vorschläge gemacht haben, aber wir glauben den hier ausgesprochenen Gedanken an den maßgebenden Stellen zur Beherzigung empfehlen zu dürfen und wollen dabei nur noch erwähnen, daß die jetzige Organisation des Staatsbauwesens an sich nicht so gar schlecht ist, und daß die Klagen über dieselbe hauptsächlich hervorgerufen sind durch die beispiellos geringen Gehalte der Baubeamten und ihrer Assistenten. Eine Verminderung der Baubehörden aber halten wir für zulässig und glauben, daß der Dienst hiedurch nicht leiden wird. Selbst

diejenigen, welche die jetzige Organisation mit in's Leben gerufen, werden dem nicht widersprechen können. Der Staat hat nun auf der einen Seite eine Anzahl mit Recht mißvergnügter Baubediensteten, von denen ein Theil entbehrlich gemacht werden könnte; auf der andern Seite werden solche gesucht. Man bedenke, daß die Untergebenen der obersten Baubehörde und die Bediensteten der k. Generaldirektion der Verkehrsanstalten gleichmäßig dem Staate dienen und lasse die bis jetzt bestehende trennende Schranke in der Verwendung der technischen Kräfte auf der einen wie der andern Seite fallen. Damit wird den Interessen des Staates viel genützt werden können.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Friedberg. (Marktbericht vom 11. und 25. Okt. 1869.) Zutrieb: 222 Pferde, 214 Ochsen und 213 Kühe, im Ganzen 649 Stück Großvieh. Verkauf: 71 Pferde, 76 Ochsen und 117 Kühe. Gesammterlös: 18,077 fl. 36 kr. gemäß den angezeigten 245 Vertragsabschlüssen. Höchste Preise für Pferde 66 fl. bis 225 fl. 30 kr., mindeste 16 fl. 12 kr. bis 50 fl.; für Ochsen höchste Preise 103 fl. 30 kr. bis 147 fl., mindeste 55 fl. bis 88 fl.; für Kühe höchste Preise 61 fl. 12 kr. bis 94 fl. 24 kr., mindeste 32 fl. bis 51 fl. Die Herbstmärkte sind im Verhältnisse zu den übrigen immer am schwächsten besucht; zu dem geringen Verkehr der Eingangsbezeichneten trug aber auch die im weitesten Umfange aufgetretene Maul- und Klauenseuche bei, die nun aber ihrem völligen Verschwinden nahe ist. Das allmählige Fallen der Preise für Rindviehstücke hält an. — Der nächste Viehmarkt wird am Samstag den 13. November l. Js. abgehalten.

* Eichstätt, 8. Nov. (Viehmarkt.) Zum heutigen Viehmarkt wurden 210 Stück Hornvieh zugetrieben und hievon 135 Stücke mit einem Erlöse von 10,917 fl. 6 kr. verkauft. Auf dem Schweinemarkte wurden 175 Stück mit einem Erlöse von 935 fl. umgesetzt. — Der nächste hiesige Viehmarkt wird am Montag den 6. Dezember h. Js. abgehalten.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham."

Eine Reihe Londoner politischer Journale und Fachblätter enthalten über die letzte Generalversammlung der englischen Lebensversicherungsgesellschaft „the Gresham" umfassende und sehr günstige Berichte; zugleich wird von den Redaktionen der Londoner Handels- und Versicherungs-Zeitschriften der Stand der Gesellschaft, ihre hohe Prosperität, ihre offene und durchsichtige Rechnungsstellung in ehrendster Weise beurtheilt. Gegenüber den offenbar böswilligen Verdächtigungen, welchen sich obige ehrenwerthe Gesellschaft in jüngster Zeit ausgesetzt sah, wollen wir von den sachkundigen Mittheilungen englischer Fachblätter Notiz nehmen und aus dem vielen vorliegenden Materiale folgenden Artikel der geachteten Zeitschrift „Bullionist" hervorheben: Am 28. Oktober d. Js. ist zu London die 21. ordentliche Jahresversammlung dieser Gesellschaft in den Räumen ihres Geschäftslokales abgehalten worden, zu welcher sich die Betheiligten sehr zahlreich einfanden. Auch die Police-Inhaber erwarteten mit Spannung die Vorlage des Berichtes über die geschäftliche Führung der Gresham-Gesellschaft, die diesmal schärfer als gewöhnlich in's Auge gefaßt worden seyn dürfte. Der Verwaltungsrath derselben ließ sich in seinem vorgelegten Rechenschaftsbericht angelegen seyn, durch Ausführlichkeit seiner Angaben die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen und das Vertrauen seiner Versicherten zu befestigen. Gleich im Eingang des Berichtes wird auf das in der letzten Parlamentssession eingebrachte Gesetz hingewiesen, nach welchem künftig die Versicherungsgesellschaften ihre Rechnungsablage gleichmäßig abzufassen haben. Man wird sich erinnern, daß der außergewöhnliche Andrang von anderen Geschäften die Diskussion über diese wichtige Maßregel verhinderte, doch gelangte der Gesetzentwurf zur Komitéberathung und wurde in dieser amendirt, sodaß wir wohl in nächster Session weiteres darüber zu hören bekommen. Obgleich nun der Verwaltungsrath des „Gresham" nicht völlig mit der in diesem Gesetz vorgeschlagenen Form der Rechnungsablage einverstanden ist, so hat er doch seinen dießjährigen Bericht im Wesentlichen darnach abgefaßt, unter Hinzufügung einiger Erläuterungen. Dadurch bethätigt der Verwaltungsrath sein Streben mit der Zeit zu gehen und soviel als möglich dem zu entsprechen, was im öffentlichen Interesse als räthlich erachtet wird. Die Gesellschaft hat übrigens nie das Tageslicht gescheut. Sie war grundsätzlich seit ihrem Beginn für die vollste Oeffentlichkeit ihres Wirkens, und in dieser Hinsicht brauchte sie sich nicht erst in die Zeit zu schicken. Ihr Ansehen mußte ja in dem Grade zunehmen, als man sie näher kennen lernte. Sie ließ sich nie auf zweifelhafte Handelsbetheiligungen oder sonstige gewagte Geschäftsankäufe ein, sondern verdankt ihren Erfolg lediglich dem Gelingen ehrenhafter Bemühungen und jahrelanger Beharrlichkeit. Gerade jetzt wird dieser eingehende und gut abgefaßte Rechenschaftsbericht Jedermann als ein schätzbares Schriftstück willkommen seyn, obgleich er eigentlich mehr dem geübteren Auge des Experten, als den Aktionären und Police-Inhabern entspricht und für letztere an Uebersichtlichkeit gegen die früheren Ausweise zurücksteht, welche den Kern der Sachlage in gedrängterer Form boten, während die jetzigen Zahlengruppirungen sich etwas räthselhaft ausnehmen. Die Gesellschaft verfährt auf Grund der „Erfahrungen der 17 Büreaux" und der Annahme von 4 Prozent. Nach dieser Methode hat sich herausgestellt, daß die Menge der Forderungen 13 Prozent weniger beträgt als die auf jene Erfahrungen gegründete Berechnung. Die Auswahl der Individuen wurde so sorgfältig getroffen, daß die wirklichen Forderungen weit weniger ins Gewicht fielen als die Erfahrungen der 17 Büreaux in Anschlag gebracht hatten. Die Nutzerträgnisse haben sich in gleichem Verhältnisse gesteigert. Der Verwaltungsrath hat ferner eine Zusammenstellung des Sterblichkeitsmaßes angeordnet, wie es sich seit dem Geschäftsbeginn der Gesellschaft herausgestellt hat; man darf sich nützliche Aufschlüsse davon versprechen. Der gute Fortgang und gegenwärtige Stand der Geschäfte der Gresham-Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Zahlenangaben, aus welchen die Zahl der Versicherungsanträge, der Abweisungen und der Annahmen, nebst ihren Beträgen, während der letzten drei Jahre ersichtlich ist. Das Jahr 1868 erstreckt sich nur auf 11 Monate.

	Anträge	Abgewiesen	Angenommen	Versich.-Summe Pf. St.	Prämien Pf. St.	Ges.-Einn. Pf. St.
1867	3890	407	3483	1,152,338	39,657	297,699
1868	4162	469	3693	1,438,148	41,423	253,228
1869	4727	569	4127	1,675,783	56,641	378,135

Man kann hieraus abnehmen, daß der Belauf der neuen Versicherungsabschlüsse im Zunehmen begriffen ist, und daß die Gesammteinnahme großartige Proportionen erreicht hat. Die Versicherungs- und Ausstattungs-Kontrakte summiren sich auf 8,648,945 Pfd. St. Die im Laufe des Jahrs erledigten Forderungen betrugen 119,774 Pfd. St., und 24,136 Pfd. St. wurden gegen Rückgabe der Policen ausbezahlt. Die angelegten Kapitalien vermehrten sich um 150,081 Pfd. St. und belaufen sich vereint auf 1,275,615 Pfd. St. Die Einzelheiten über die Veranlegung dieser bedeutenden Summe finden sich in dem Rechnungsabschluß auseinandergesetzt. Eine nähere Untersuchung würde ergeben, daß nach dem jetzigen Stande des Geldmarkts die Werthpapiere der Gesellschaft so hoch im Preise stehen, daß sie mit Nutzen veräußert werden könnten. Im „Haben" des Hauptbuchs beziffert sich dieser Mehrwerth auf nahezu 3000 Pfd. St. allein bei den Konsols und den neuen 3prozentigen; 5prozentige Indier könnten mit einem Gewinn von mehr als 3000 Pfd. St. verkauft werden, und Papiere der großen indischen Eisenbahn behaupten einen gleich günstigen Kurs. Die ganze Geschäftslage ist demnach eine gedeckte. Der Versicherungs- und Leibrenten-Reserve-Fonds erreicht 1,219,019 Pf. St. Es ist gewiß gleich erfreulich für die Aktionäre wie für die Versicherer, daß der „Gresham" nach wie vor dieselben vielfachen Merkmale von Wohlbefinden und gedeihlicher Entwicklung an sich trägt wie früher, und daß das vergangene Jahr sogar das beste in der Geschichte dieser Gesellschaft war. Nur wenige Konkurrenz-Gesellschaften vermögen eine solch große Einnahme und eine ähnliche sich von Jahr zu Jahr steigernde Ausdehnung aufzuweisen. Neuerliche Vorkommnisse sind zudem danach angethan, die Beliebtheit dieser Versicherungsanstalt noch zu erhöhen; sie verdient, von welchem Standpunkt aus man auch ihre Geschäftsthätigkeit betrachten mag, in vollem Maß das in sie gesetzte Vertrauen. (Der oben erwähnte Rechenschaftsbericht wird demnächst veröffentlicht werden.

Zum erstenmale trete ich an die Oeffentlichkeit um im Namen armer Kinder die bekannte Mildthätigkeit der Bewohner Augsburgs in Anspruch zu nehmen. Während der Wintermonate ist es für die Hettenbacher-Schulkinder sehr beschwerlich, den Weg von und zur Schule zweimal zurückzulegen. Es sollte ihnen hierin wenigstens eine Erleichterung dadurch gewährt werden, daß sie während der Mittagszeit warmen Aufenthalt und eine einfache Mittagskost erhalten, und so den Weg nur einmal machen müssen. — Um nun diese Begünstigung den armen Kindern zuwenden zu können, bin ich genöthigt, mich an die Herzen wohlhabende Eltern und Kinderfreunde zu wenden und zu fragen: Haben Sie nicht das größte Mitleid mit einem armen, frierenden, hungernden Kinde? O gewiß! Nun sind es aber gegen Hundert solcher bemitleidenswerther Geschöpfe, welche mit schlechter Kleidung und ohne hinreichende kräftige Nahrung dem kommenden Winter mit Bangen entgegensehen. Für diese bitte ich, für diese rufe ich Ihr Mitleid an und flehe um milde Gaben! — Darf ich mir in meiner Aufdringlichkeit eine zweite Bitte erlauben, so ist es die, es möchten die Gaben gefälligst im Pfarrhofe von St. Georg abgegeben werden. — Von einer zu meinen Zwecken zirkulirenden Liste weiß ich Nichts!

F. X. Gutbrod, Kaplan bei St. Georg.

Bekanntmachung.

Bernlochner, Johann, Gant.

2(1) Nachdem durch rechtskräftigen Beschluß vom 2 lf. Mts. über das Vermögen des Maurermeisters und Realitätenbesitzers Johann Bernlochner dahier der Universalkonkurs eröffnet worden ist, werden nunmehr die Ediktstage festgesetzt.

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:

Dienstag den 14. Dezember lfd. Js.,

II. zur Vorbringung von Einreden auf:

Dienstag den 11. Januar 1870,

III. zur Abgabe der Gegenerinnerungen auf:

Dienstag den 15. Februar 1870,

IV. zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf:

Dienstag den 22. Februar 1870,

jedesmal Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr im Zimmer 11/II.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die Unterlassung der Forderungsanmeldung bis zum Ablauf des 1. Edikts-Tages den Ausschluß der Forderung von der Gantmassa, das Versäumen der übrigen Ediktstage den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Nach dem vom k. Notar Barth vorgelegten Inventar besteht die Aktivmasse aus:

a) Immobilien im Schätzungswerthe von .	222,010	fl.		
b) Mobilien und Moventien, gewerthet auf	14,112	fl.	26	kr.
c) Aktivforderungen im Betrage von . .	5,430	fl.	7	kr.
d) einem Baarbestand von . . . . (gebildet aus erlegten Miethzinsen, Versteigerungserlösen und bezahlten Geschäftsausständen)	5,756	fl.	26½	kr.
in Summa:	247,308	fl.	59½	kr.
während der Schuldenstand an Hypothekschulden	241,565	fl.	2	kr.
an Currentschulden	10,923	fl.	—	kr.
	262,488	fl.	2	kr.

beträgt, so daß eine Ueberschuldung von 15,179 fl. 2½ kr. besteht.

Am I. Ediktstage wird den Gläubigern nicht nur das Gantinventar und die Rechnung des durch Beschluß vom 26. lf. Mts. aufgestellten und verpflichteten interimistischen Massacurators, des ehem. Gutsbesitzers Herrn Anton v. Streber, über die geführte Verwaltung zur Erinnerungsabgabe vorgelegt, sondern auch die Beschlußfassung der Gläubigerschaft über Verwerthung der Masse, Aufstellung eines definitiven Massacurators und Wahl eines Gläubiger-Ausschusses veranlaßt werden, wobei die sich nicht erklärenden Gläubiger mit ihren etwaigen Erinnerungen gegen das Inventar und die Curatelrechnung ausgeschlossen und als den Beschlüssen der Mehrheit beistimmend erachtet werden würden.

Alle auswärtigen Gläubiger haben bis zum Ablauf des I. Ediktstages einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten — mit Ausschluß der k. Post — zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an sie durch Anheftung an die Gerichtstafel als ihnen richtig zugestellt erachtet werden würden.

Schließlich ergeht an sämmtliche Schuldner des Cridars der Auftrag, bei Meidung nochmaliger Zahlung ihre Schulden bis auf weitere Anordnung nur an den interimistischen Massacurator Herrn v. Streber zu bezahlen, an welch' Letzteren auch alle Personen, welche Vermögensstücke des Cridars in Händen haben, bei Meidung voller Ersatzleistung diese Vermögensstücke auszuhändigen haben.

Landshut, den 29. Oktober 1869.

Königl. Bezirksgericht Landshut.

Der k. Direktor:

Lippmann. Proebst.

Bekanntmachung.

Hypotheken- und Wechselbank gegen Lebermann, Heinrich und Carolina, p. d.

Der unterfertigte Notar versteigert zufolge gerichtlichen Auftrages im Zwangswege

Samstag den 11. Dezember l. Js.

Nachmittags 2—3 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zur „Post" in Partenkirchen öffentlich an den Meistbietenden das Anwesen Hausnummer 94 in Partenkirchen, bestehend aus einem Wohnhause mit Hof und Pflanzgarten und 3,92 Tagwerk Aecker und Wiesen, geschätzt auf 3094 fl. — mit 1450 fl. Hypothekkapitalien und 120 fl. Zinsenkautionen belastet.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

I. Der Zuschlag erfolg ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

II. Der Kaufschilling ist binnen 14 Tagen zu erlegen, wenn die Gläubiger nicht Anderes zulassen, widrigenfalls das Anwesen nochmals auf Wag und Gefahr des Käufers versteigert werden würde.

III. Dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

IV. Die Schuldner haben bis zur gerichtlichen Adjudikation das Recht der Wiedereinlösung.

V. Diejenigen Hypothekgläubiger, deren Forderungen durch das Meistgebot nicht gedeckt werden, können innerhalb 8 Tagen das Einlösungsrecht ausüben.

Garmisch, den 4. November 1869.

Der königl. Notar:

Ueberfezig.

Bekanntmachung.

Betreff: Universalkonkurs des Wirths Josef Eschenlohr von Derndorf.

Vom k. Bezirksgerichte Augsburg wurde dem unterfertigten Notare die erstmalige Versteigerung des Josef Eschenlohr'schen Anwesens Hausnummer 404 in Mindelheim übertragen.

Zu dieser Versteigerung hat der unterzeichnete Notar Termin auf

Mittwoch, den 15. Dezember ds. Js.

Vormittags 11 Uhr

in seiner Amtskanzlei dahier

anberaumt.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus einem Wohnhaus mit Wagner und Schmiedwerkstätte, Hofraum, Nebengebäude, Garten, Acker und Krautbeet mit Gemeinderecht zu einem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, Gesammtflächeninhalt 0,83 Tagwerk, geschätzt auf 5170 fl, belastet mit 1 kr. 4 hl. Bodenzins zur Ablösungskassa.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98 — 101 der Prozeßnovelle von 1837.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Zur Steigerung können nur solche Personen zugelassen werden, deren Vermögensverhältnisse dem unterzeichneten Notar nicht zweifelhaft sind oder welche sich hierüber genügend ausweisen können.

Weitere Bedingungen werden am Versteigerungstermin bekannt gegeben werden.

Hypothekenbuchs- und Steuerkatasterauszug sowie Schätzungsverhandlung können in der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.

Mindelheim, 5. November 1869.

Der kgl. Notar:

Rosenberg.

Bekanntmachung.

Kirchmayr gegen Mayer wegen Forderung betr.

Im Auftrage des k. Landgerichts Weilheim habe ich das Anwesen Hs.-Nr. 248 zu Weilheim der Relikten des Fuhrmannes Isidor Mayer, umfassend die Plannummern 684 und 685 Wohnhaus mit Stall und Stadel, Hofraum und Pflanzgarten hinterm Haus, zusammen 0,21 Tagw. (einundzwanzig Dezimalen), geschätzt auf 1200 fl. (eintausend zweihundert Gulden), der Zwangsversteigerung zu unterstellen und beraume Termin in meiner Amtskanzlei zur erstmaligen Versteigerung auf

Freitag den 19. November l. Js.

früh von 9 bis 10 Uhr

an, bei welcher das Meistgebot mindestens obigen Schätzungswerth erreichen muß, und für den Fall dieser Erfolg nicht erzielt würde, eventuell zur zweitmaligen Versteigerung Termin auf

Freitag den 17. Dezember l. Js.

früh 9 bis 10 Uhr,

bei welchem der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksichtnahme auf den Schätzungswerth, vorbehaltlich des etwaigen Einlösungsrechts der Hypothekgläubiger, statthaben wird.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote auszuweisen.

Weilheim, 14. September 1869.

Der kgl. Notar:

Karl. 2(2)

Münchener Lokal-Industrie-Ausstellung.

Die Gewinnliste der Verloosungsgegenstände ist bei den betreffenden Herren **Agenten für den Loosverkauf** einzusehen, und werden gegen Einsendung des Looses die Gewinnste unter Berechnung der Verpackungsspesen versandt.

Der Termin zur Empfangnahme der Gewinnste, welcher auf den Loosen per 15. November angegeben ist, **wurde bis 31. Dezember d. Js. verlängert.**

Der Ausschuss des allgem. Gewerbe-Vereins.

Avis für Raucher und Freunde ächter, reiner Weine.

(10) Gute, gelagerte **Cigarren** von fl. 30. bis 80., sowie **importirte feine** von fl. 90. **aufwärts**, — ferner **Bordeaux-, Burgunder-, Champagner-, Rhein- & Franken-Weine**, ebenfalls **Oesterreichische** & besonders **Vöslauer Weine** empfiehlt bestens

Alfred Heinzelmann,
24 Adelgundenstraße, **München.**

Patent-Futterschneid-Maschinen

ganz von Eisen und Stahl,

zum **Handbetrieb** für 2 Schnittlängen eingerichtet, ohne daß Wechselräder abgenommen werden müssen, zu 49 fl., mit extra großem Schwungrade zu 53 fl., 68 fl., 86 fl. rc. Größere ähnliche Maschinen für **Göpel- und Dampfbetrieb mit eigenthümlicher Vorrichtung zum plötzlichen Anhalten und Rückwärtsbewegen der Speisewalzen** zu 94 fl., 109 fl., 126 fl. rc. für 3 Schnittlängen eingerichtet, liefern wir auf **14tägige Probe** und gegen **3jährige Garantie franco** auf jede Eisenbahnstation. Illustrirte Preislisten gratis.

J. P. Lanz & Comp,
Maschinengeschäft in Regensburg
(3) (Kumpfmühl R. 29).

Encyclopädie der Rechtswissenschaft.

Im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig erscheint:

Encyclopädie der Rechtswissenschaft.

In systematischer und alphabetischer Bearbeitung.
Unter Mitwirkung vieler namhafter Rechtsgelehrter
herausgegeben von
Prof. Dr. Franz von Holtzendorff.
In 3 Bänden (zusammen 10 Thlr.) oder 25 Lieferungen à 12 Sgr.

Ein ausführlicher Prospectus kann in jeder Buchhandlung eingesehen werden.
Heft 1 und Band I. (Systematischer Theil) **liegen vollendet vor.**

Zur Annahme von Bestellungen empfiehlt sich: **J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung in Augsburg.** (Carlsstrasse D. 48).

Erste und einzige radicale, reelle und wohlfeile Hilfe für

Geschlechtskranke.

In **F. Arndt's Verlagsanstalt** in **Leipzig** erschien und ist in Augsburg durch die **v. Jenisch & Stage**'sche Buchhandlung zu bekommen:

„**Dr. Wunder's** Belehrungen für Geschlechtskranke zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ausschweifungen und Ansteckungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems." Preis 1 fl. 20 kr.

Gegenwärtiges Buch ist das erste und einzige, welches gründlich belehrt und ein wahrhaft hilfreiches ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren eingeführt hat, dem auch schon unzählige, geschlechtlich Geschwächte ihre vollständige Genesung verdanken. (9)

Handlungsanwesenverkauf.

2(2) In einer sehr gewerbsamen Stadt in Schwaben ist ein schönes Anwesen, auf welchem schon viele Jahre eine Handlung mit bestem Erfolg betrieben wurde und hauptsächlich auch zu einer Spirituosenhandlung — da in der großen Umgebung kein derartiges besteht — bestens geeignet wäre, unter ganz annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Anfragen vermittelt unter P. 1390 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

In einer der größeren Städte Bayerns ist eine im besten Betrieb stehende

☞ **Spielkarten-Fabrik,** ☜

deren Fabrikate sehr beliebt sind, ohne Haus für mäßigen Preis zu verkaufen. Frank. Anträge mit H. 436 befördern **G. L. Daube & Comp.,** Annoncen-Expedition in **Nürnberg.**

Italienischen Reis

(Oesterreichische 8er für voll)
empfiehlt 2(1)

A. Franzelin, München.

---

200 Centr. schöne **Zwetschgen** zu 10 fl.
100 „ bosnische detto „ $9\frac{1}{2}$ fl.
verkauft

München. **David Winreiter,**
Baierstraße 12.

Auf Gutachten des königl. bayer. Ober-Medicinal-Ausschusses vom kgl. Staatsministerium des Innern zum Verkaufe gestattet:

Gärttner'sche Gicht-Watte,
Gärttner'sche Zahnweh-Watte,

reelle Mittel, in Pack. von 12 und 24 kr. in **allen Apotheken Bayerns** zu treffen. 4(1)

Agenturen

wünscht zu übernehmen eine Buchhandlung. Frankirte Adressen sub **W. K. Lohr a. M.** (Bayern.)

Acquisiteure

werden von einer eingeführten renommirten **Lebensversicherungs-Gesellschaft für Schwaben und Neuburg** gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse mit Angabe ihrer Referenzen sub **H. Nr. 7** im B.-C. d. A. Abdztg. niederzulegen. 3(3)

Ein Associé

für eine gut frequentirte **Lizitations-Anstalt**, deren Lager einen Werth von 10 bis 12,000 fl. repräsentirt und einen jährlichen Umsatz von ca. 22,000 fl. hat, wird mit einer Baar Einlage von 1500 fl. gesucht. Offerte sub W. 1497 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Ein protest. Landgeistlicher

Mittelfrankens nimmt Mädchen zur Vorbereitung auf die Confirmation bei sich auf. Dabei Besuch einer vorzüglichen Volksschule oder Privatunterricht im Hause. Gef. Offerte sub B. 1502 franko durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an auf:

Kunst und Gewerbe.

Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie.

Redaktion: **Dr. C. Stegmann.**

Gesuche von Arbeitskräften für kunstgewerbliche Werkstätten finden im Inseratheil unentgeldlich Aufnahme. 4(3)

Große illustrirte Naturgeschichte

der drei Reiche (Zoologie, Mineralogie, Geologie, Botanik) 3 starke Bde. 8° mit über **1000 getreuen Abbildgn.** liefert statt 6 fl. für 1 fl. 36 kr., elegant geb. 2 fl. 30 kr. die **Strauß'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.**

Augsburger Abendzeitung.

Nr. 311.

Freitag, den 12 November 1869

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **Paris**, 11. Nov. Die gestrige Versammlung der Redakteurs des „Siècle“, des „Temps“ und des „Avenir national“ hat nicht zur Aufstellung einer gemeinschaftlichen Kandidatenliste geführt; aber man hat beschlossen, die Kandidatur der Unvereidigten zurückzuweisen. — Die „Gazette de France“ veröffentlicht den Hirtenbrief des Bischofs Dupanloup von Orleans. Derselbe sagt: Friede in der Liebe! — das ist das Werk des Konzils. Er tritt Denjenigen entgegen, welche von einem Zwiespalt zwischen der Religion und der bürgerlichen Gesellschaft, zwischen der Kirche und dem Vaterlande sprechen. Der Bischof sagt: „Die in Fulda versammelten deutschen Bischöfe wußten eine Sprache zu führen, die voll Sanftmuth und Majestät ist, die wahre Sprache der katholischen Kirche. Ich wiederhole gerne mit ihnen: die Kirche ist nicht eine Partei; sie kann in Frieden leben mit den Menschen, sie kann überall und stets segnen und hat keine anderen Feinde als die Feinde der Nation, das Laster und den Irrthum.“ Der Bischof erklärt, daß er im Voraus den Beschlüssen des Hauptes der Kirche und des Konzils, welche immer dieselben seyn mögen, zustimme.

* **San Rossore**, 11. Nov., 8 Uhr Vormittags. Die Krankheit des Königs schreitet regelmäßig der Besserung entgegen. Es gilt dieß sowohl von dem Friesel-Ausschlag, wie von der Brust-Affektion.

* **Dâr el Kamr** (Libanon), 10. Nov. Der Kronprinz von Preußen ist hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaftest begrüßt worden. Der Kronprinz verbringt diese Nacht bei dem Häuptling des Gebietes.

Bayern.

□ **München**, 11. Nov. Das loyale Verhalten des Bischofs von Passau ist unseren Schwarzen ein Dorn in ihrem finsteren Auge; sie drohen demselben in ihren Blättern, ihm in Rom den Prozeß machen zu lassen, — ein neuer Beleg, daß es Herzenssache unserer Römlinge ist, überall, wo es angeht, die verderbliche Einmischung der römischen Kurie in unsere inneren und eigenen Angelegenheiten anzurufen. Der Bischof von Passau und ein großer Theil des dortigen Klerus, welcher den klerikalen Wühlhubereien und den Ordres des früheren Nationalvereinsmitgliedes Bucher nicht Gehör schenken will, wird sich übrigens angesichts der von der Regierung und allen wahren Patrioten zu Theil gewordenen Anerkennung zu trösten wissen und sich wie bisher wenig darum kümmern, wenn man in Rom mehr auf die Rathschläge der „Donauzeitung“ und des „Volksboten“ als auf die Ehre eines deutschen Bischofs hält. — Daß selbst die besten Kämpfer der Ultramontanen mit ihrer politischen Weisheit zu Ende sind, beweist eine Abhandlung von Jörg in seinen historisch-politischen Blättern über bayerische Zustände und die jetzt in der Bildung begriffenen Bauernvereine. Die Hauptreform, welche wir nach Jörg anzustreben hätten, bestünde einfach darin, daß wir wieder hinter das Jahr 1847 zurückgehen, die damaligen Zustände wiederherstellen, der erwerbssüchtigen Bourgeoisie den Daumen fest auf's Auge drücken und der Fremdländerei in Bayern (d. h. den berufenen Professoren und damit freien Geistesbewegung, der Wissenschaft und der Zivilisation) ein für allemal den Garaus machen sollten. Es fehlt da nur noch der Vorschlag, daß man sofort auch um Bayern eine chinesische Mauer aufbauen, alle Juden, Protestanten und aufgeklärten Katholiken mindestens davonjagen, die Städte, diese Brutstätten „des Aufklärichts“, niederlegen und der patriotischen, nach den vor dem Jahre 1847 geltenden Maximen zu regierenden Landbevölkerung genau vorschreiben sollte, sie habe nur insoweit zu existiren, als es zur Erhaltung des historischen Standes der Kleriker nothwendig sey. Wir müssen gestehen, so sehr uns solche Schwächen zur Charakteristik unserer Gegner eine willkommene Speise sind, so sehr bedauern wir doch, daß die historische und politische Weisheit der Ultramontanen auf diesem Standpunkte abgedroschener Phrasen angelangt ist. Also hinter das Jahr 1847 zurück! Es sollen die Privilegien des Adels und der Geistlichkeit wieder aufleben, die Patrimonialgerichte und alle auf mittelalterliche Vorurtheile gegründeten Institutionen wieder eingeführt werden! Merkt euch das wohl, ihr Landbewohner, und bedenkt, daß dieses Grundsätze der Haupthähne der Ultramontanen sind! Noch naiver wird Jörg, wenn er die jetzt von den Klerikern haranguirten Bauern-Vereine auf historische Vorbilder und Ständegruppen zurückführen und der Welt weiß machen will, der große Grundbesitz (der Adel), der Kleinhäusler und der Kleriker seyen von jeher miteinander im Bunde gewesen, und wenn er „diesen“ Bauernvereinen den Glanz einer historischen (?!) Bedeutung zuerkennen will. Eine solche Spiegelfechterei geht doch noch weit über das Jahr 1847 zurück! Meint denn der getreue Ritter der Geschichte mit der schwarzen Feder, die Welt und das Landvolk habe schon vergessen, daß gerade der Kleinbauer Jahrhunderte lang im fürchterlichsten Kampfe gegen den Klerus und den großen Grundbesitz gelegen ist und daß der arme Bauer die Freiheit seines Eigenthums nur den zähen Kämpfen gegen seine weltlichen und geistlichen Zwingherren und der Unterstützung der Städter verdankt! Wir finden es begreiflich, daß Herrn Jörg seine Bauernvereine gefallen, aber damit möge er uns doch im Interesse und aus Achtung vor der Wissenschaft, in deren Dienste er nun doch einmal trotz seiner römisch-patriotischen Anschauungen steht, verschonen, daß er mit seinen Bauernvereinen in „Historie“ machen will. Es bestätiget sich, daß unmittelbar nach den Wahlen mehrfache Aenderungen und Versetzungen in dem Personale der höheren und niederen Verwaltungsbeamten vor sich gehen werden; es wird durch dieses Abwarten auch jedenfalls das Gute bezweckt, daß gehässige Unterstellungen jeder Art von vornherein beseitiget werden.

⊙ **München**, 11. Nov. So zahlreiche Wahlversammlungen bis jetzt allenthalben im Lande stattfanden und so vielfache Reden hiebei gehalten wurden, so hat doch, so weit uns bekannt, kein Redner mehr des Südbunds erwähnt. Dieses längst todte Projekt wieder an das Tageslicht zu bringen, war dem Herrn Grafen v. Fugger-Blumenthal vorbehalten, der mit dem bekannten Pfarrer Hafenmaier aus dem oberbayerischen Regierungs-Bezirk nach dem Algäu geeilt war, um die dortigen Landbewohner mit den Grundsätzen der altbayerischen Bauernvereine bekannt zu machen und für s. g. patriotische Wahlen zu agitiren. Der Herr Graf hat seine Südbundsrede vor einigen Tagen in einer Versammlung zu Oberreitnau gehalten. In dieser Versammlung scheint überhaupt nur hohe Politik getrieben worden zu seyn, denn ein anderer Redner sprach in derselben sogar von einem Anschluß Süddeutschlands an — die Schweiz, Lothringen und Elsaß, was zusammen natürlich ein sehr schönes Deutschland geben wird. Was muß das für ein Publikum seyn, dem man solche Dinge vordeklamiren darf! So hat dieser Tage auch der unterfränkische Landrath Reinhart Frhr. v. Thüngen in einer Versammlung in Würzburg auf das Bestimmteste erklärt, daß Fürst Hohenlohe wegen des Eintritts Bayerns in den Nordbund wirklich einen geheimen Vertrag mit Preußen abgeschlossen habe. Ob der Baron für diese handgreifliche Unwahrheit viele Gläubige gefunden hat, sagt der uns vorliegende Bericht nicht, es ist diese Aeußerung aber ein neuer Beweis, welcher Mittel

sich die s. g. Patrioten bedienen, um Unzufriedenheit zu erregen und das Volk gegen die Staatsregierung aufzuhetzen.

* **Augsburg.** Anläßlich der von Herrn Regierungsrath Luthardt dahier bei der heurigen Generalsynode angeregten Frage der ausschließlichen Zuweisung der religiösen Gedächtnißübungen in der Volksschule an die Lehrer, mit Umgehung der Geistlichen, haben von 33 Lehrern hiesiger Stadt 27 ihrer Behörde unaufgefordert in Form eines sachlichen Votums erklärt, daß sie den Standpunkt der verehrl. Lokalschulkommission, der h. k. Kreisregierung u. des h. Kultusministeriums in vorwürfiger Angelegenheit aus pädagogischen Gründen theilen, und dies als ihre Ueberzeugung zu bekennen sich gedrungen fühlen; daß sie in der Ueberweisung der Abhör von Gedächtnißpensen an die Herren Katecheten keine Schmälerung ihrer verfassungsmäßigen Rechte sehen und das mechanische Hersagen von Sprüchen, Liedern ꝛc. nicht als Krone und Szepter ihrer Thätigkeit erkennen. — Die Votanten zeigten sich dabei von der Ansicht durchdrungen, daß sie ihrerseits durch Inanspruchnahme beregter Abhör die verfassungsmäßigen Rechte der Herren Geistlichen schmälern würden und daß sie das Opfer einer freiwilligen Abtretung derselben nicht annehmen könnten.

* **Donauwörth,** 10. Nov. Auf Einladung einer großen Anzahl von Bürgern und Beamten der hiesigen Stadt fand am vergangenen Sonntage in dem Gasthause „zur Krone" eine Versammlung der liberalen Urwähler statt, welche außerordentlich zahlreich besucht war. Unter dem Vorsitze des Hrn. Bürgermeisters Förg, als langjähriger Abgeordneter des Wahlbezirkes Donauwörth wohl bekannt, und nach den von ihm mit Begeisterung gesprochenen einleitenden Worten trat die Versammlung in eingehende Besprechung über die bevorstehenden Landtagswahlen ein. Hr. Rechtsanwalt Dr. Fleißner legte ein von der Vorversammlung entworfenes Programm, welches die loyalen Grundsätze der k. Staatsregierung und der liberal gesinnten Parteien nach allen Richtungen beleuchtet und zum Festhalten an denselben dringendst ermahnt, zur Berathung vor und begründete dasselbe in einer schwunghaften Rede so überzeugend und meisterhaft, daß selbes von der ganzen Versammlung vollständig gutgeheißen und einstimmig als Wahlprogramm für die kommenden Wahlen aufgestellt wurde. Eine weitere über den Unterricht und die Erziehung der Jugend sich verbreitende Rede des Hrn. Advokaten Dr. Hofer fand beifälligste Aufnahme, und schlüßlich vereinigte sich die ganze Versammlung in der Auswahl derjenigen Männer, welche bei der Urwahl als Wahlmänner aufgestellt werden sollen, die sämmtlich der liberalen Richtung angehören und vermöge ihres ehrenhaften Charakters das allgemeine Vertrauen genießen. Damit wurde die Versammlung geschlossen. Mögen besonders die Bürger Donauwörths auch bei dieser Wahl ihre stets bewährte Loyalität wieder beweisen und den gegentheiligen Bestrebungen gegenüber die Ehre ihrer Stadt höher halten, als nur zum Schein ihnen in Aussicht gestellte Vortheile!

* **Monheim,** 11. Nov. Auch bei uns dämmert der Morgen der guten Sache. Am gestrigen Abende versammelten sich hier im Gasthause des Hrn. Dürr viele liberal gesinnte Männer aus Monheim, um ihre Kandidaten zu Wahlmännern für die bevorstehende Landtagswahl zu besprechen. Nach Eröffnung der Versammlung und kurzen Auseinandersetzungen über die Nothwendigkeit liberaler Wahlen und treuen einigen Zusammenstehens gegen die Umsturzgelüste der Gegner wurden 6 Bürger von bewährter Gesinnung, 4 aus der Stadt Monheim und 2 aus den zum Wahlbezirke gehörigen Ortschaften vorgeschlagen und nach kurzen Debatten wie von einem Manne angenommen. Besprechungen über das Verhalten am Wahltage und die dabei zu befolgende Taktik machten der Gesellschaft den besten Humor. Zum Schlusse brachte man zuerst unserem allgeliebten Könige und dann unserer eben so offen und liberal, als weise handelnden Staatsregierung begeisterte Lebehoch aus.

* **Vom Staffelsee,** 10. Nov. Gestern hatten wir in Murnau eine „bayerisch patriotische" Urwählerversammlung, veranstaltet durch den Herrn Pfarrer Haindl von Schlehdorf. Es fanden sich Theilnehmer von Murnau, Uffing, Weindorf, Seehausen, Hechendorf in bescheidener Anzahl, — aber fast vollzählig die Urwähler von Schlehdorf und Unterau ein. Herr Pfarrer Haindl brachte in längerer Rede alles Das vor, was wir zur Verunglimpfung der Fortschrittspartei täglich im „Volksboten", „Vaterland" ꝛc. von Verpreußungsgelüsten, Gefährdung der Religion ꝛc. lesen, und zog über unsere neueste soziale Gesetzgebung in nicht wiederzugebenden Ausdrücken los. Sein Antrag gipfelte dahin, zu Wahlmännern nur solche zu wählen, welche als Patrioten (Ultramontane) vom reinsten Wasser bekannt sind, und keiner Persönlichkeit eine Stimme zu geben, welche sich nur im Entferntesten dem Fortschritte hinneigt. In der Meinung, alle Zuhörer für seine Partei und ihre Zwecke entflammt zu haben — schloß endlich der hochwürdige Herr. Da trat eine Pause ein, die den Redner zu der Hoffnung, sein Werk sey gelungen, — verleiten konnte. Aber auf einmal trat Herr Bierbrauer Emeran Kottmüller auf, und ergriff das Wort, um in klarer, würdiger und verständiger Weise der Versammlung zu zeigen, daß gar Vieles, was der hochwürdige Herr gesprochen, zum Mindesten übertrieben, wenn nicht unwahr sey, und erörterte, daß der wahre Fortschritt in politischer, wie in volkswirthschaftlicher Beziehung unumgänglich nothwendig, und keineswegs ein Unding sey, als welches er dargestellt wurde. Solch' kräftige, überzeugende Worte eines unserer achtbarsten Bürger, dessen Ansehen weit und breit begründet ist, konnten ihre Wirkung nicht verfehlen, und nachdem noch der praktische Arzt Herr **Dr.** Asam mit Schärfe die verläumderischen Auslassungen des Herrn Pfarrers Haindl gegen den Fortschritt widerlegt hatte, fühlte sich derselbe, der solchen Männern nie gegenüber gestanden, und eine Opposition überhaupt nicht zu kennen scheint, — gänzlich aus dem Sattel gehoben, und Verwicklungen und Widersprüche kamen zum Vorschein. Ein kläglicher Versuch des Krämers Burkart von Murnau zur Unterstützung des Herrn Pfarrers fand nicht den leisesten Anklang, — auch nicht von Seite seiner Gesinnungsgenossen. Manche anfänglich finstere Miene der anwesenden sog. Patrioten klärte sich auf, und vielen derselben leuchtete jetzt die Wahrheit der von den Herren Kottmüller und **Dr.** Asam vorgetragenen Thatsachen umsomehr ein, als sie den kurz vorher so exaltirten Herrn Pfarrer Haindl von der Wucht derselben gänzlich verstummt sahen. Herr Pfarrer Haindl hat erfahren, daß es hier Männer gibt, die sich kein X für ein U machen lassen, und ihre erprobten Ansichten auch öffentlich kundzugeben getrauen, und im Stande sind, und wird für ihn die Lehre gezogen haben, daß hier nicht der rechte Ort ist, in Politik nach seiner Manier zu machen.

⊙ **Würzburg,** 8. Nov. Wie hier wurde, wie schon erwähnt, gestern auch in Lohr eine große Volksversammlung von der liberalen Partei abgehalten. Hr. Bürgermeister Schiele und Hr. Assessor Meißner eröffneten dieselbe; ersterer folgerte aus dem Hirtenbrief des Bischofs von Passau gegen die Wühlereien des Klerus in den Bauernvereinen, daß selbst Kirchenfürsten im Kampfe gegen die Finsterniß der Wahrheit die Ehre geben. Prof. **Dr.** Edel dankte zunächst für die ihm gewordene begeisterte Begrüßung, die ihm beweise, daß List und Verleumdung ohne Erfolg ihre Pfeile gegen ihn gerichtet hätten. Er wolle keine Sensationsrede halten, nicht gegen die Adeligen und Geistlichen schimpfen. Er achte jene Geistlichen, welche auf den Pfaden des Friedens und Christi wandeln, der gesagt habe: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt," er achte den Edelmann, der keine höheren Rechte wolle, als jeder aus dem Volke. Der Ausdruck „Patriot" werde als Gegensatz „des Liberalen" gebraucht. Herrschsucht könne man den Führern dieser Patrioten nicht abstreiten, die schon meinten, das liebe Bayernland in der Tasche zu haben. Sie hießen sich auch die Konservativen, die Erhaltenden. Das Gute aber, welches das letzte Jahrzehnt hervorgebracht, wollten sie nicht erhalten, sondern das Abgestorbene zurückführen und deßhalb seyen sie Reaktionäre. Der große Haufen ihrer Anhänger sey durch Vorspiegelungen verführt, Andere hätten sich ihnen angeschlossen, weil sie glaubten, die Zeit der Herrschaft der Ultramontanen sey wiedergekommen, und dabei etwas herauszuschlagen hofften. Seit vielen Jahren habe das Volk liberale Kammern gewählt, habe man sich denn so schlecht befunden bei diesem liberalen Regiment? Was hat es jetzt verschuldet? Wenn man die schwarzen Blätter liest, so sollte man meinen, wir sind eine Bande von Bösewichtern, Gottesverächter, Feinde der Sittlichkeit. Aber fassen Sie doch den statistischen Nachweis ins Auge, daß jeder Kreis je schwärzer er wählt, um so mehr Verbrecher hervorbringt! Niederbayern erhält, was Zuchthausstrafen anbelangt, weitaus den ersten Preis und hat lauter Schwarze in die Kammer geschickt, während in der Pfalz, die lauter Liberale dahin abordnet, am wenigsten Verbrechen begangen werden. Dem Strafgesetzbuche gegenüber müssen wir Liberale denn doch nicht so schlecht seyn. Ist das Gebahren der Ultramontanen christlich, predigen sie Friedensliebe? Wenn es ihnen nach geht, werden wir bald patriotische und liberale Schweineställe haben wie (früher) in Augsburg katholische und protestantische. Aber sie werden nicht siegen; denn die Kraft der Wahrheit bringt bald die Redlich gesinnten unter den Irregeleiteten in's liberale Lager, sonst würde Bayern verloren seyn. Ja die Freiheitsideen machen seit der amerikanischen und französischen Revolution ihre siegreiche Runde durch Europa, ihnen verdanken wir 1808 die Aufhebung der Leibeigenschaft und Folter, auch unsere Verfassung ist nur ein Produkt der liberalen

Zeitideen. — Redner schildert nun die Periode vor 1848 mit ihrer Demagogenriecherei, ihren Kerkern und Blutsenaten, Abbitten vor dem Königsbildniß, wo der geringste Tadel der Regierung in einem Zeitungsblatt Zuchthausstrafe zur Folge hatte, den Polizeidruck, als man ohne Paß zu keinem Stadtthore hereindurfte, wo an jeder Poststation beinahe der Landrichter in Uniform stand, um persönlich die Pässe der Reisenden zu kontroliren, wo die Prügelstrafen, welche die Polizei auf's reichlichste austheilte, von den Frommen so sehr vertheidigt wurden, wie ja auch noch die ältern Jahrgänge des „Volksboten" „ungebrannte Kohlen" als sehr wirksam „für die rohen Bauern" empfehlen. Damals regierte ein gräuliches Denunziationssystem, die Beamten waren schlecht bezahlt und in sklavischer Unterwürfigkeit gehalten. Der Staat wurde als Privat-Eigenthum des Regenten betrachtet, unter den Ultramontanen gab es keine Staats-, sondern nur königliche Minister, keine Bürger, nur Unterthanen, vom Staat war alles verschwunden, nur die Staatsschulden blieben übrig. Damals wurde an allem Nöthigen gespart, um 23 Millionen Erübrigungen für Liebhabereien des Fürsten ohne Nutzen für das Land ausgeben zu können. Die Wissenschaft, die Universitäten standen am Rande des Verfalls. Auch unter der zweiten Reaktion des Hrn. von der Pfordten und des Prügelministers Reigersberg wurden alle nützlichen Einrichtungen vertagt, z. B. die Trennung der Justiz von der Administration, und die Verfolgung der Presse systematisch betrieben, so daß es selbst den Reichsräthen zu toll wurde. Darum mußten die Liberalen so viel nachholen. Man hat die Eile getadelt, mit der wir Gesetze machten. Aber was würde jetzt geschehen, wenn wir uns nicht geeilt hätten? Man kann den Wahnsinn nicht begreifen, daß ein Volk sich selbst nach solchen Erfahrungen eine neue Reaktion bereitet. Nun, wenn die Bauern wieder geprügelt seyn wollen, so sey's darum, sie haben es dann verdient! — Waren es nicht lediglich Geistliche, die gegen die Ablösung des Zehnten gestimmt haben? wurde nicht die Gewerbefreiheit von ihnen „als eine Seuche" geschildert? Sie sprechen immer von Steuerdruck in Bayern, wie ich aber durch Zahlen nachweisen will, hat sich der Steuerdruck seit 1819 eher vermindert. Es wird nur nach dem Bruttoertrag etatisirt, ohne daß das Volk in der Wirklichkeit mehr zahlt. Nicht die große Summe entscheidet, sondern der Ansatz. Der hat sich bei der Grundsteuer namentlich nur ganz unwesentlich geändert, es ist ein ganz geringer Unterschied, während dafür dem Bauern die Familiensteuer, die Zugviehsteuer und 50 verschiedene kleinere Steuern, die eine wahre Plackerei waren, nachgelassen wurden. Zudem ist der Gulden jetzt das Doppelte mehr werth, als im Jahre 1819, und leichter einer verdient. Der größere Steuerertrag ist eben Folge des größeren Volkseinkommens und besserer Kultur, er beweist, daß mehr Kapital in der Volkswirthschaft steckt, daß unsere Bevölkerung ebenfalls um anderthalb Millionen zugenommen, daß auch den Gewerben sich mehr Kapital zugewendet, kurz daß Bayern jetzt eine größere Steuerkraft besitzt. Daß der Malzaufschlag so viel erträgt, beweist eben, daß es unserm Volke beim Bier nicht so schlecht geht, namentlich die Altbayern sind vorzügliche freiwillige Kunden des Finanzärars. Es sey unverantwortlich von der ultramontanen Partei, beim Volke Hoffnungen zu erregen, daß sie die Steuern ermäßigen würden, was sie nie erfüllen könnten; denn man müsse doch dem Staate die Mittel geben, wenn er etwas leisten solle. Im Gegentheil, eine Steuererhöhung werde sich für die Folge kaum länger vermeiden lassen, denn man habe die letzten Reserven erschöpft, eine Steuererhöhung dem Volke zu ersparen. Wo solle denn gespart werden? Die Zivilliste sey gesetzlich festgestellt. Am Nöthigen, an Straßen, Eisenbahnen, an Dingen, welche die Zinsen zurückerstatten, könne nicht gespart werden. Etwa an der Erziehung? den Universitäten?! Will man die Bildungsanstalten des Volks verkümmern lassen? Den Beamten dürfen wir nichts entziehen, im Gegentheil, sie müssen besser gestellt werden, wenigstens die niedern; denn wir wollen kein Beamtenproletariat. Dagegen haben die Liberalen, wo sie gekonnt, gesucht, die Amtsstellen zu vermindern. Was an Aufhebung von Stellen erspart wird, soll den Beamten zugelegt werden. Können wir am Militär ersparen? Hier würden wir es gerne, die Liberalen schmerzt jeder Gulden, der für ein Mordding mehr ausgegeben wird, aber wie ohne entsprechende Truppenmacht unsere Selbstständigkeit wahren, uns Bundesgenossen verschaffen? Man wirft uns vor, wir wollten Bayern „verpreußen". Vielleicht weil wir eine oder die andere gute Einrichtung von dort her annehmen mußten? Ich bin nicht für den Eintritt in den Nordbund, weil die Masse unseres Volkes ihn nicht will, weil der Nordbund einen Zug zur Zentralisation hat. Aber wenn wir Liberale auch gerade nicht verliebt in Preußen sind, so sind wir doch entschieden gegen die schmählichen Hetzereien, wie sie die Ultramontanen systematisch gegen Preußen betreiben. Was soll da aus unserer Bundesgenossenschaft werden? Wir wollen eine ehrliche Allianz und Preußen muß überzeugt seyn, daß wir wie ein Mann mit ihm gegen das Ausland stehen! — Was das den Liberalen imputirte „Lutherischmachen" betrifft, so würde ich mich dagegen vor einer niederbayerischen Volksversammlung vertheidigen, in Franken ist es unnöthig. Die ultramontanen Führer bei uns würden wie ihre Kollegen in den von Preußen annektirten Ländern unter Umständen sehr bald ihren Frieden mit der preußischen Regierung machen, lediglich weil diese schon jetzt die Kirchengewalt mehr schützt als wir in Bayern. Was die Sittlichkeit betrifft, so haben die Liberalen, durch Aufheben des Lotto, durch Wiederherstellung der ursprünglichen Rechte der Ehe, ihre Achtung dafür bewiesen. Wir kämpfen gegen die Herrschaft einer Staatskirche, gegen wieder aufgewärmte Prätensionen einer extremen Richtung, die eine Krisis in der Kirche zur Folge haben werden. Wir wollen den Staat nicht von dieser neukatholischen extremen Richtung beherrschen lassen, wir beanspruchen Gewissensfreiheit, Friede für den Staat und All-, die seine Rechte vertreten. — Nach Prof. Dr. Edel sprach Redakteur Gätschenberger von Würzburg. Er freute sich, daß sich namentlich auch die Landleute so zahlreich eingefunden, und nicht die Reihen Derer verstärkt haben, deren Führer sich weißblaue Patrioten heißen, wahrscheinlich weil sie dem Volke etwas weiß machen und es blau anlaufen lassen. Er begreife, daß Adel und Geistlichkeit reaktionär seyen, aber nicht die dicke Freundschaft zwischen den Bauern und ihren ehemaligen Drängern. Durch angebliche Sorge für den Geldbeutel des Bauern wolle man diesen in's schwarze Lager führen. So habe man es bei der beabsichtigten Schulneuerung, bei der Gewerbefreiheit gemacht und bei Erneuerung des Zollvereins, und Alles das habe sich doch als Segnungen erwiesen. Wohl aber hätten die Reaktionäre, als sie die Herrschaft hatten, das Mark des Landes, ohne das Volk zu fragen, für Luxusbauten, Glaspaläste verwendet und 3mal Steuererhöhung verlangt, auch das Blut wie das Geld des Landes für unseren Interessen fremde Expeditionen nach Griechenland und Hessen vergeudet. Die Strafbayern Kampagne habe allein 5 Millionen gekostet und ein Rheinbund, wie ihn die Herren Sigl und Zander beabsichtigen, würde noch weit mehr und vielleicht wieder 30,000 Landeskinder kosten, die damals in Rußland schmachvoll erfroren sind. Die Standesherren, die sich an die Spitze der Patrioten drängen, sind so wenig patriotisch, daß sie allein keine Wehrpflicht leisten und Abgabenfreiheit für sich wollen, wie ein benachbarter großer Waldbesitzer, der im Reichsrath den §. 47 des Gemeindegesetzes durchgebracht, wornach ein paar große Grundherren die Kleinen bei Beschlüssen über Gemeindeauslagen überstimmen und sich davon befreien können. Die Geistlichen können keine bayerischen Patrioten seyn, denn selbst die Bischöfe schwören, Rom in Allem zu gehorchen. Möge die Zeit nicht wiederkommen, in welcher der Bauer wieder schmerzlich erfahren werde, daß mit den bevorrechteten Klassen nicht gut Kirschen essen ist, und möge er sich hüten, freiwillig seinen Nacken wieder in's alte Joch zu beugen!

Würtemberg.

Ulm, 11. Nov. Heute ist die Inspektionskommission für die ehemaligen Bundesfestungen hier eingetroffen, bestehend aus den beiden preußischen Offizieren Generallieutenant von Colomier aus Mainz und Ingenieur-Oberst von Forell aus Koblenz, ferner dem bayerischen General-Major von Butz, Kommandant von Germersheim, und dem badischen Generalmajor Graf v. Sponek aus Karlsruhe. Würtemberg ist hiebei vertreten durch Oberst Graf v. Reischach. (Ulm. Schnellp.)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 10. Nov. Ueber die Ankunft des Grafen Bismarck in Berlin ist es wieder still geworden und die Annahme tritt wieder in den Vordergrund, daß er in Varzin bleiben möchte, bis die Bundesrathsarbeiten seine Gegenwart erheischen. Durchaus unwahr sind Zeitungsangaben, welche über das Befinden des Grafen die allerschlimmsten Dinge wissen wollen; nach unseren sehr verlässigen Mittheilungen hat der Graf allen Grund, mit der zunehmenden Kräftigung seiner Gesundheit zufrieden zu seyn. (Köln. Ztg.)

Im preußischen Abgeordnetenhause ist eine von allen Parteien unterstützte Anfrage an das Staatsministerium gerichtet worden, ob dasselbe geneigt sey, das der preußischen Staatsregierung zustehende Widerspruchsrecht gegen den Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen an eine Privatgesellschaft auszuüben oder nicht. Man ist auf die Antwort, welche die Regierung in 14 Tagen zugesagt hat, sehr gespannt; denn die Sache ist nicht ohne Tragweite. Die „B. A. C." führt aus, daß das preußische Staats-Interesse den Einspruch gegen diesen Verkauf entschieden fordere, und bemerkt über den Sachverhalt: „Betrachtet man das Geschäft eben rein als „Geschäft", so ist gar nicht abzusehen, was der braunschweigische Staat für eine Veranlassung haben kann, seine Bahnen zu ver-

kaufen. Braunschweig hat keine hohen Steuern, das Land ist wohlhabend und die Staatsschuld nicht drückend. Man will, wie es heißt, die Einnahmen, welche aus dem Verkauf der Staatseisenbahnen fließen, dazu benutzen, um die braunschweigische Staatsschuld zu tilgen; den darüber hinaus verbleibenden, mehrere Millionen betragenden Rest aber will man dazu benutzen, um den einzelnen Kreisen „Kreisfonds" als Eigenthum zu überweisen. Also mit anderen Worten: Man will Vorbereitungen für den Fall treffen, daß, wenn Braunschweig einmal an Preußen fallen sollte, Preußen nicht in der Lage ist, die braunschweigischen Staatseisenbahnen als Staatseigenthum an sich zu ziehen; man will vielmehr das in demselben steckende Kapital, insoweit es nicht zur Tilgung der zum Bau dieser Bahnen aufgenommenen Staatsschulden verwendet wird, von vornherein als Kommunalvermögen der Kreisverbände reserviren und dadurch sich für den Fall der voraussichtlich erfolgenden Annexion an Preußen sicher stellen. Preußen wäre also thöricht, wenn es nicht von seinem, aus den mit Braunschweig abgeschlossenen Eisenbahnverträgen ihm zustehenden Widerspruchsrecht gegen den Verkauf Gebrauch machte. Wie steht es mit der braunschweigischen Staatssuccession? Der nächste Allodialerbe des Herzogs von Braunschweig ist der König Georg V.; Preußen kann unmöglich dulden, daß dieser die Nachfolge im Herzogthum Braunschweig antritt. Dieses Nachfolgerecht ist mit dem Verlust des Königreichs Hannover für den König Georg verloren gegangen; die Staatssuccession in das Herzogthum Braunschweig ist mit dem Besitz des Königreichs Hannover untrennlich verbunden; wir müssen wenigstens unsererseits behaupten, daß die Krone Preußen zur Zeit der einzige mögliche Nachfolger des gegenwärtigen Herzogs von Braunschweig in dieses Herzogthum ist. Auch aus diesem Grunde hat Preußen ganz unzweifelhaft das Recht, gegen die Mobilisirung des braunschweigischen Staatsvermögens Einspruch zu erheben. Es ist stets in Deutschland so gehalten worden, daß, wenn in einem Lande das regierende Fürstenhaus dem Aussterben nahe war, die zur Nachfolge Berufenen sich bei Zeiten um das, was in jenem Lande vorging, bekümmerten, und namentlich über die Erhaltung des Vermögensbestandes ein wachsames Auge hatten."

Dresden, 10. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat mit 59 gegen 15 Stimmen den Antrag der Fortschrittspartei, welche die Regierung auffordert, bei dem Bundesrathe des Norddbundes auf Verminderung der Militärlast hinzuwirken, angenommen. Der von den Nationalen gestellte Zusatzantrag, daß eine Verminderung nur dann erfolgen solle, wenn die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands es gestatten, wurde mit 53 gegen 21 Stimmen abgelehnt. (Pr.)

Oesterreich.

Graz, 9. Nov. Gestern ist die Adresse der Grazer Bevölkerung, welche unbedingte Aufhebung sämmtlicher Klöster in Oesterreich verlangt, nach Wien abgegangen. (Pr.)

Cattaro, 10. Nov. Nach Berichten aus Budua ist dort am 8. und 9. mit Ausnahme einiger geringer Plänkeleien mit den vor Fort Kosmac streifenden Insurgenten nichts Bedeutendes vorgefallen. Die Brigade des Oberst Schönfeld hält Budua und die Umgebung besetzt und hat Abtheilungen nach Kastel Lastua (an der Küste, anderthalb Meilen südlich von Budua), St. Stefano (gleichfalls an der Küste zwischen Kastel Lastua und Budua), Maina und Kastel Convento detachirt. Brigade Dormus kehrte auf der Landstraße und die Brigade Simic (früher Oberst Fischer) zu Schiffe nach Cattaro zurück. Erstere ist bereits eingetroffen. Auf den Höhen von Gorazda u. Duborica wurden neue Wachblockhäuser aufgestellt. Die Telegraphenleitung zwischen Budua u. Cattaro ist wieder hergestellt. Generalmajor Graf Auersperg entsendete den Bezirkshauptmann nach Castelnuovo, um dort und in den angrenzenden Gemeinden die Stimmung zu erforschen. Nach den gemachten Wahrnehmungen scheint die dortige Bevölkerung durch eine geringe Zahl von Aufrührern terrorisirt, im Allgemeinen aber zur Unterwerfung geneigt zu seyn. Mit nach Castelnuovo beorderten Gemeindegliedern der Umgegend werden Verhandlungen wegen der Unterwerfung eingeleitet. (Pr.)

Der „Triester Ztg." wird vom 6. d. M. aus Cattaro geschrieben: Gestern wurden drei Landleute gehenkt, welche ergriffen worden, als sie Steine auf die Soldaten herabrollten. Das Standgericht wird sich, wie es scheint, nach Budua begeben, „und dort seine Thätigkeit fortsetzen." Unter den im Gebiete von Zuppa gefangen genommenen Insurgenten befinden sich die beiden Pfarrer Radanovic und Julic. Leider hat sich seit einigen Jahren der Kuratklerus sehr lebhaft an der politischen Agitation betheiligt. Mit Ausnahme der Küstenstrecke in der Bocca di Cattaro, wo die griechischen Priester einige Bildung besitzen, sind die Geistlichen daselbst roh und voll von Vorurtheilen, ihre Sympathien neigen ganz zu Rußland und Montenegro hin. Einige sind in die Tracht der Landleute gekleidet, gehen bewaffnet und wissen außer Exorcismen und Hexenspuk so gut wie gar nichts. Ja Manche betrachten es als einen Glaubenssatz, daß, wer sich nicht rächt, nicht selig wird. Es bedarf keiner weitern Darlegung, welch verderblichen Einfluß ein so beschaffener Klerus auf das Volk übt, und man kann nur auf das Tiefste bedauern, daß die Regierung diese Verhältnisse bis jetzt so gut wie ganz ignorirt, wenigstens gar nichts gethan hat, um sie zu ändern.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Eine Demonstration, welche gestern Abend zu Gunsten Rochefort's gemacht wurde, versetzte einen Augenblick lang einen Theil von Paris in Angst und Schrecken, da man die Wiederholung der Juni-Ereignisse befürchtete. Da der Laternen-Mann unpäßlich ist, so kam er in eine Versammlung deßhalb hin, weil ihn der Präsident, der nicht dulden wollte, daß die Krankheit Rochefort an der Erfüllung seiner Pflichten abhielt, selbst herbeigeschleppt hatte. Nach dem Eintreffen Rochefort's wurde die Frage erhoben, ob derselbe, nachdem er den Kandidateneid auf die Verfassung geleistet, auch den zweiten Eid, nämlich den, welchen er als Deputirter abgeben muß, leisten soll. Rochefort sprach sich in kurzen Worten für diese zweite Eidesleistung aus, eben so Millière, welcher die Sitzung präsidirte. Die Frivolität, mit welcher Rochefort sich über den politischen Eid, d. h. über den Werth, den er auf denselben legt, aussprach, muß aber selbst Jene, welche auf Beseitigung dieser Art Eides hinwirken, einigermaßen anwideren. Der radikale Held äußerte nämlich: „Ein Bürger sagte, ich solle, damit meine Kandidatur ebenso revolutionär wäre, wie die der Eidesverweigerer (Ledru-Rollin, Barbès und Pyat), nachdem ich gewählt worden, den Eid der Kammer verweigern. Ich will nur mit euch handeln, aufgeklärt und berathen von euch. Was habe ich zu thun? Soll ich, wie vor zwölf Jahren Carnot und Cavignac gethan haben, den Eid verweigern? Soll ich meine Entlassung geben, noch bevor ich einen Akt als Bevollmächtigter gethan hätte? Der ganze Vortheil wäre hier auf meiner Seite. Denn nach der Ehre, welche ihr mir erwiesen hättet, würde ich nur allzu leichtes Spiel haben, wenn ich mich mit euren Stimmen in der Tasche an den häuslichen Herd zurückzöge und nicht mehr zu handeln brauchte. Aber ich glaube, Bürger, ich soll handeln, vorwärtsgehen und an der großen Revolution arbeiten. Ich würde mich also entschließen, den zweiten Eid zu leisten, da ich sicher bin, daß diese Schwäche durch eine schrankenlose Hingebung für die gemeinschaftliche Sache, für die Sache der Revolution wieder gutmachen werde. (Anhaltender Beifall.)" „Ledru-Rollin, Barbès, Pyat" — meint darauf der Präsident — „sind drei Phantome, welche wir denen gegenüber stellen, welche unsere Freiheit heimtückisch geraubt und erdrosselt haben. Rochefort wird der Hammer seyn, mit welchem wir darauf schlagen, mit dem wir das umstürzen werden, was Sie kennen." Die Versammlung sprach sich denn einstimmig dafür aus, daß Rochefort nach seinem Eintritt in die Kammer den Eid leiste. Hierauf verließ Rochefort den Saal und die Demonstration nahm ihren Anfang. Die Menge im Saale hatte bereits: „Es lebe Rochefort! Es lebe die Laterne!" aus voller Kehle geschrieen. Die Menge auf der Straße — es hatten sich einige Tausend Leute angesammelt — antwortete auf diese Rufe, und kaum war Rochefort auf der Straße erschienen, so ergriffen ihn einige Blousenmänner und trugen ihn nach seinem Wagen. Rochefort wollte nun schnell davon, aber die dichte Menge, welche ihn umgab, machte es unmöglich. Er war genöthigt, im Schritt zu fahren, und die ganze Menge gab ihm unter den bekannten Rufen das Geleite. Als der Zug auf den Boulevards in der Nähe des Chateau d'Eau ankam, wollte eine Abtheilung Polizeidiener der Menge entgegen treten, aber es gelang ihr nur, den Wagen freizumachen, der auf ihren Befehl dann im scharfen Trab davon fuhr. Die Menge eilte ihm aber

nach und zwei riesige Kerle faßten die Pferde am Zügel und zwangen den Kutscher, wieder im Schritt zu fahren. So gelangte der Zug unter fortwährenden, nach der Melodie: „Da Lampions" geschrieenen „Vivo Rochefort!" an der Ecke des Boulevards Montmartre und der Rue Montmartre an und bog in letztere Straße ein. Das Gedränge wurde dort so stark, daß alle Wagen im Schritt fahren mußten, und die Rufe mehrten sich der Art, daß das ganze Quartier — es war bereits $11\frac{1}{2}$ Uhr — mit Besorgniß und Furcht erfüllt wurde. Plötzlich machte die Menge Halt; sie war nämlich vor dem Hotel angekommen, wo Rochefort seit seiner Ankunft in Paris wohnt. Derselbe sprang rasch aus seinem Wagen, richtete einige Worte an seine nächste Umgebung und verschwand unter ganz formidablen „Vivo Rochefort!" und „Vive la Lanterne!" im Thorwege des Hotels. Dann wurde es plötzlich ganz still und nur noch der Ruf laut: Nach Belleville! In der Versammlung von Belleville war es übrigens stürmisch zugegangen. Dort waren ganz gefährliche Worte gefallen und der Polizei-Kommissär hatte schon vor der Ankunft Rochefort's zwei Verwarnungen ertheilt, die eine, weil ein Redner gesagt habe: „Stimmen wir Alle für Rochefort, avancirter Republikaner; vereinigen wir unsere Kräfte gegen den gemeinschaftlichen Feind; arbeiten wir alle an dem Umsturze des Kaiserreichs!" Die Sprache, welche man in den öffentlichen Versammlungen führt ist stark, aber im Vergleiche zu der, welcher sich die Radikalen befleißigen, eine sehr gemäßigte zu nennen. So verlangt die „Réforme" wörtlich die Abschaffung der „Scheußlichkeit des Kaiserthums." Solche Vorgänge müssen allmälig die ruhigeren Elemente besorgt machen. Die Reaktion freut sich kindisch über das radikale Treiben. Als Gegenkandidat Ledru-Rollin's tritt der Advokat Crémieux, dessen Genosse in der Regierung von 1848, auf und zwar als vereidigter Kandidat; mit der ausgesprochenen Absicht, in der Kammer auf legalem Wege die Abschaffung des politischen Eides durchzusetzen, wie er dies schon 1848 gethan.

Paris, 11. Nov. Bei der gestrigen Versammlung in La Chapelle meldet der Präsident Millière, daß Rochefort in einer wichtigen Mission auf 24 Stunden von Paris abwesend sey; er könne über diese Mission gegenwärtig keine Enthüllung machen. In einer andern Versammlung kündigt der Präsident Amouroux an, daß Ledru-Rollin (obwohl nicht amnestirt?) in zwei Tagen nach Paris kommen und seine Kandidatur vertheidigen werde. (Tel. N.)

In der Pariser Wahlbewegung drängt sich eine beachtenswerthe Beobachtung auf: die bisherigen Leiter der liberalen Opposition, in der Kammer wie in der Presse, sind beiseits geschoben, werden verachtet, — die radikale Agitation überfluthet sogar die Männer, welche noch bei den letzten Wahlen als die Verkörperung des vorgeschrittensten Programmes, als die Spitzen alles nur Erreichbaren gefeiert und auf den Schild erhoben worden waren. Bancel und Gambetta erscheinen heute schon in den Augen der Klubführer als „Verräther"! — In Belleville fand eine sogenannte Privatversammlung von Wählern des ersten Wahlbezirkes statt. Gambetta, der in diesem Bezirke wie in Marseille gewählt war, wollte den Vorsitz in der Versammlung übernehmen, in der über den ihm zu gebenden Nachfolger verhandelt werden sollte. Diese Uebernahme des Präsidentenstuhls erregte schon das Mißfallen eines Theiles der Versammlung, wurde aber doch von der Majorität gutgeheißen. Als nun aber der alte radiate Schuster Leopold Gaillard zum Vize-Präsidenten ernannt ward, verzichtete derselbe mit majestätischer Unversöhnlichkeit auf diese Würde: er könne und wolle nicht neben dem „Verräther" sitzen. Gambetta sprang auf wie ein verwundeter Löwe. Wolle man ihn persönlich beleidigen, so werde er Jedem an einem anderen Orte zu Rede stehen; wolle man in ihm aber die politische Persönlichkeit, den Deputirten verunglimpfen, so weise er diese Verunglimpfung mit Verachtung zurück. Denn es heiße dies in seiner Person das allgemeine Stimmrecht verletzen, und zwar durch eine turbulente Minorität, die hiezu gar keine Berechtigung habe. Dieser im höchsten Affekt erfolgte Ausbruch that für den Augenblick seine Wirkung, allein der Verlauf der ganzen Versammlung zeigte, daß Gambetta, würde er heute sich von neuem um die Stimme des ersten Wahlbezirkes bewerben, kaum mehr auf eine absolute Majorität rechnen könnte. Rochefort ist heute der Held, der Abgott des Tages. In sechs Monaten gilt er vielleicht als ein noch größerer „Verräther" als heute Gambetta.

Nichtpolitische Zeitung.

Se. Maj. der König haben der von dem verlebten Privatier J. B. Ruf in Kaufbeuern mit einem Kapitale von 8500 fl. letztwillig angeordneten Wohlthätigkeitsstiftung für die Stadt Kaufbeuren die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen und die Bekanntmachung dieser Stiftung im Regierungsblatte mit dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung der von dem Stifter bewiesenen wohlthätigen Gesinnungen zu genehmigen geruht.

Die bevorstehende Novemberperiode scheint sich schon durch einige bedeutende Meteor-Erscheinungen ankündigen zu wollen. Ein ganz ungewöhnliches Phänomen wurde am Samstag Abend um $6\frac{3}{4}$ Uhr im südlichen England wahrgenommen. Wie der Sekretär eines astronomischen Vereins, Herr W. F. Demming, aus Bristol schreibt, sah er zur angegebenen Zeit ein sehr großes Meteor von blauer Farbe, welches ungefähr $1\frac{1}{2}$ Grad östlich von dem Stern η der Schlange vorbeistrich und an dem Punkte 18 h. Rectascension und 10 Grad südlicher Declination verschwand. Dasselbe ließ einen leuchtenden Schweif zurück, welcher dem unbewaffneten Auge 15 Minuten lang sichtbar blieb. Anfangs 7 Grad lang, wurde er allmählich kürzer und breiter und zog sich nach dem oben genannten Stern hin. Um 6 Uhr 52 Minuten sah er einem undeutlich begrenzten Nebelflecken ähnlich, der sich kometenschweifartig an jenen Stern anschloß. Gegen 7 Uhr verschwand die Erscheinung, nachdem sie sich langsam in der Milchstraße zum Stier Poniatowski's hin bewegt hatte. Nach anderen Beobachtern, aus Bristol, Shropshire, Dorsetshire, zersprang das Meteor, leuchtender als Jupiter, nachdem es einen Bogen von 15 Grad beschrieben, in blauen und purpurnen Farben; und der Schweif, 15 Grad lang, nahm eine schlangenähnliche Gestalt an, erstreckte sich von α des Steinbocks über σ des Schützen, wand sich in doppeltem Bogen und bewegte sich langsam nach Norden, der herrschenden Windrichtung entgegen. Die Sichtbarkeit wird von Mehreren auf 25 Minuten angegeben. (Eine ähnliche Erscheinung wurde, wenn wir uns recht erinnern, in der letzten Hälfte des Juni 1867 in der nördlichen Schweiz wahrgenommen.) In Paris wurde am Freitag Abend ein außergewöhnlich großes Meteor, angeblich von dem sechsfachen Durchmesser des Jupiter, bei dem Stern γ des Eridanus gesehen, welches gleichfalls einen starken Schweif, der aber nur 6 Sekunden sichtbar blieb, hinterließ. Wann der Novemberschauer dieses Jahres seinen Höhepunkt erreichen wird, ist schwer zu bestimmen. Der englische Astronom Hind glaubt, daß man in den Nächten vom 13. bis zum 15. Ausschau halten müssen, um sicher zu seyn, die in unserm Gesichtskreise auftauchenden Phänomene nicht zu übersehen. Französische Astronomen wollen schon in der Nacht vom 12. auf den 13. ihre Beobachtungen beginnen.

Zufolge der Mittheilungen eines naturkundigen Mannes sind die Erdstöße in Großgerau, welcher Ort bis jetzt als das Zentrum der ganzen Erscheinung anzusehen ist, allerdings durch ihre beständige Wiederholung seit 14 Tagen sehr lästig und beunruhigend, aber doch in ihrer Einzelwirkung nicht sehr bedeutend. Die herabgeworfenen Schornsteine, oder vielmehr die Hauben derselben, waren so schlecht gebaut und unterhalten, daß ihre Zerstörung sich auch durch den starken Sturm, welcher die Zeit über herrschte, um so mehr erklären läßt, als an dem Kirchthurm keine Beschädigung wahrzunehmen ist. Das Beispiel mancher Beamten, welche ihre Familien nach der Residenz in Sicherheit brachten, hat auf die Bevölkerung sehr entmuthigend gewirkt, so daß ein Theil der Bewohner seit vielen Nächten sich keinem ruhigen Schlaf hingegeben hat. Großgerau, zwischen den alten Main-, Rhein- und Neckarbetten, wo unterirdische Wasseransammlungen und Wasserläufe anzunehmen sind, gelegen, läßt den Gedanken annehmbar erscheinen, daß hier Auswaschungen von Bodenschichten vorliegen, welche bei dem durch den Barometerstand ausgedrückten vermehrten Luftdruck zu wiederholten Niedersetzungen des Erdreichs führten. Es sind übrigens Anstalten getroffen, die einzelnen Erschütterungen in Großgerau aufzuzeichnen und nach Ende der Erscheinungen zur Erklärung derselben zu verwerthen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Eichstätt, 9. Nov. Das anhaltende Regenwetter der vergangenen Woche hat auf die Eisenbahnbauarbeiten im VII. Arbeitsloos sehr nachtheilig eingewirkt. Schon seit einigen Tagen können die Materialzüge nicht mehr bis zum Bahnhof Eichstätt gelangen, da der große Damm sich gesetzt hat und die kleineren Dämme gegen Moritzbrunn beschädigt sind. Die Hoffnung, daß bis zum 15. d. Mts. die Bahn für Personenzüge auf der ganzen Linie eröffnet werden sollte, wird sich nicht bestätigen. (Eichst. K.)

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 11. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 68.80, Papierrente 59.25, öst. 500fl.-Loose v. 1860 93.40, 100fl.-Loose von 1864 116.25, Bankaktien 709, Kreditaktien 227.25, franz. Staatsbahnaktien 380, Galizier 232.50, Franko-Austr.-B. 90.50, Anglo-Austr.-B. 222, Lombarden 248.25, Napoleons 9.89. Wechsel: Augsburg 103.10, London 123.75, Paris 49.15, Frankfurt a. M. 103.10. Tendenz: Sehr lebhaft.

* **Wien**, 11. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 228.50, 1860er L. 93.60, do. 1864er 116.90, Staatsbahn 379, Napoleons 9.89, Papier-Rente 59.30, Anglo-Austr.-Bankaktien 223.50, Franko-Austr.-Bankaktien 90.50, Lombarden 247.25. Schluß matter.

* **Frankfurt a. M.**, 11 Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119\frac{1}{8}$, Paris $94\frac{5}{8}$, Wien $95\frac{1}{2}$, bayer. 5prz. Anl. $101\frac{5}{8}$, $4\frac{1}{2}$prz. bayer. Anl. $92\frac{1}{2}$, Grundrente —, 4proz. Oblig. $86\frac{1}{2}$, 1882er Amerikaner 89, österr. Bank-Akt. 676, Kreditakt. 215, öst.-franz. Staatsbahnaktien 359, bayer. Ostbahnakt. 123, Elisab. Prior. 1. Em. $74\frac{1}{4}$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. $103\frac{1}{4}$, öst. L. v. 1860 $76\frac{1}{2}$, von 1864 $111\frac{1}{2}$, Alsenzbahn $82\frac{1}{2}$, Oberhess. Eisenbahn 67, Lombarden 236, öst. Silber-Rente $56\frac{1}{4}$, Papierrente $48\frac{1}{2}$, Napoleons 9.29, Handelsbank 99. Tendenz: Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 11. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kredit-Aktien 220, 1860er Loose $76\frac{1}{2}$, 1882er Amerikaner $89\frac{1}{8}$, österreich.-franz. Staatsbahn 360, Silberrente $56\frac{1}{2}$. Günstig. Lebhaft.

* **Berlin**, 11. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $41\frac{1}{4}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $102\frac{3}{4}$, bad. Präm.-Anl. $102\frac{3}{4}$, Darmstädter Akt. $120\frac{1}{2}$, österr. Kreditaktien 123, franz. Staatsbahn-Aktien $205\frac{1}{4}$, Staatsbahn Prior. $278\frac{1}{2}$, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $75\frac{7}{8}$, 100fl.-L. v. 1864 $63\frac{3}{4}$, Lombarden $134\frac{5}{8}$, ital. Anl. 52, 1882er amerik. Bonds $89\frac{1}{2}$, 5prozent preuß. Anl. $101\frac{3}{8}$, $4\frac{1}{2}$prz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London $6.22\frac{7}{8}$, Paris $80\frac{5}{6}$, Wien $81\frac{1}{8}$. Tendenz: Sehr fest.

* **Paris**, 11. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.30, österreich. franz. Staatsbahn 768.75, 5proz. ital. Anl. 53.30. Fest.

* **London**, 11. Nov. (Schlußnotirungen) Consols $93\frac{5}{16}$, Amerikaner $83\frac{3}{8}$, Türk. Consols $42\frac{11}{16}$.

* **New-York**, 11. Nov. Gold $126\frac{1}{2}$, Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 $115\frac{1}{8}$, Baumwolle 25, Petroleum $31\frac{1}{2}$.

Börsen-Berichte.

* **München**, 11. Nov (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) $4\frac{1}{2}$proz bayer. halbjährige Obl $92\frac{1}{8}$ P. $92\frac{3}{8}$ G., $4\frac{1}{2}$proz. Ostb.-Akt. $122\frac{1}{2}$ P., 4prz Allerm.-Akt $93\frac{3}{4}$ P., bayr. Hyp.- u. Wechselb. Pfandbr. $91\frac{1}{8}$ P. $90\frac{7}{8}$ G. 91 bez., Oesterr. Silber-Rente $56\frac{1}{2}$ P., Kreditaktien $215\frac{1}{2}$ P. $214\frac{1}{2}$ G. $215\frac{1}{2}$—$214\frac{1}{2}$ bez., Amerikaner 1882er 89 P. $88\frac{3}{4}$ G., 4prozent bayer Präm.-Anl $105\frac{1}{2}$ P., Oesterreich. Banknoten $95\frac{3}{4}$—96, Unbelebt.

Frankfurt, 11. Nov Oesterr. 5prozent. Metall. v. 1852 — G., v. 1859 — G. v. 1864 — G., württemb. $4\frac{1}{2}$prozent Obl g. b. R. 92 bez, 4prozent Oblig b. R. — P., $3\frac{1}{2}$prozent. Obl. — G.; bad. $4\frac{1}{2}$prozent Obl 93 G., 4prozent. Obl b. R. $85\frac{1}{2}$ P., $3\frac{1}{2}$prz Obl v. 1842 $82\frac{1}{2}$ bez., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prz Pfälz.-M. Eisenbahn-Akt. [illegible] P., 4prozent heff. Ludwigsakt. — bez., bad. 35fl.-Loose $56\frac{3}{8}$ bez. Kurh. 40 Thlr.-L. b. R. 57 bez., gr.-heff. 50 fl.-L. b. R. 178 P., 25 fl.-Loose — P., naff. 25fl.-L. b. R. $33\frac{1}{2}$ bez, Ansb.-Gunz. 7fl.-L. $12\frac{1}{4}$ P., preuß. Kassenscheine fl. $1.44\frac{7}{8}$—$44\frac{1}{2}$, preußische Friedrichsd'or 9.53—59, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.56—58, Duk. al marko 5.57—59, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Mechanische Baumwollen-Spinnerei Kulmbach.

3(2) Wir erlauben uns hiermit, die Herren Aktionäre zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

Montag den 6. Dezember ds. Js. Vormittags 10 Uhr

im Saale des Gasthofes zum goldenen Hirschen hier

einzuladen

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Wahl von Vorstandsmitgliedern,
2) Anstellung eines Handlungsbevollmächtigten mit besonderen Befugnissen, eventuell:
3) Beschaffung von Betriebskapital, oder Liquidation, Verkauf oder Verpachtung der Spinnerei, und
4) im Fall der Auflösung der Gesellschaft Wahl einer Vollzugskommission.

Es wird dabei auf §. 15 Absatz 3 unserer Statuten aufmerksam gemacht, wonach zur Gültigkeit der oben angeführten zu fassenden Beschlüsse die Vertretung von zwei Dritttheilen des ganzen Actienkapitals, sowie zwei Dritttheile der abgegebenen Stimmen erforderlich sind, weßhalb wir zu zahlreicher Betheiligung auffordern.

Kulmbach, 28. Oktober 1869.

Der Vorstand.
Ernst Guth, k. Rechtsanwalt,
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

2(1) Vom unterfertigten Oberamte werden nachverzeichnete **Materialien** auf dem schriftlichen Submissionswege in Lieferung vergeben und zwar:

2500	bayer. Ellen		Baumwollenzeug, grünen zu Vorhängchen 114 cent. mètres breit,
600	"	"	Zwilch gestreiften $1\frac{1}{2}$ Elle breit,
4000	"	"	do. leinen $\frac{7}{8}$ Elle breit,
2000	"	"	do. halbleinen $\frac{7}{8}$ Elle breit,
4000	"	"	Leinwand ungebleicht 1 Elle breit,
2000	"	"	do. ordin. 1 Elle breit,
2000	"	"	Rupfen $\frac{3}{4}$ Elle breit.

Die gehörig verschlossenen Submissionen sind portofrei längstens bis

Mittwoch den 1. Dezember lauf. Jahres Abends 6 Uhr

diesseits einzureichen und können Submissions-Formulare sowie Muster obiger Materialien beim hiesigen Central-Magazin in Empfang genommen werden.

Augsburg, den 6. November 1869.

Kgl. Ober-Post- und Bahn-Amt für Schwaben und Neuburg.

Bekanntmachung.

2(1) Vom unterfertigten Oberamte werden

circa 20 bayer. Zentner Compositions-Asche,

auch Zinngrätze genannt,

auf dem schriftlichen Submissionswege gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Kaufs-Anerbieten sind unter Bezeichnung des Preises per bayer. Zentner franko einer bayerischen Staatsbahn-Station verschlossen und portofrei längstens bis zum

24. November lauf. Js.

diesseits einzureichen und kann das fragliche Material jederzeit beim Central-Magazin dahier eingesehen werden.

Augsburg, den 6. November 1869.

Königliches Oberpost- und Bahnamt für Schwaben und Neuburg.

Stelle-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, tüchtig merkantil gebildet und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht als **Reisender** für ein Waarengeschäft oder auf dem Comptoir einer größeren Fabrik Engagement. Gef. Offerte unter Chiffre F. Nr. 12 besorgt das V. C. d. A. Abdztg. 2(1)

Stelle-Gesuch.

3(1) Ein **Scribent**, der eine gefällige, flüchtige und korrekte Handschrift führt und die letztern 3 Jahre an einem kgl. Landgerichte als Tagschreiber fungirte, sucht — gestützt auf die empfehlendsten Zeugnisse — eine anderweitige Stelle bei einem kgl. Bezirksamte, Landgerichte, Hrn. Notare oder Rechtsanwalte. Der Eintritt könnte sofort oder bis 1. Dezember curr. erfolgen. Gef. Offerte sub Chiffre A. B. Nr. 12 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg.

Ein absolvirter mit den besten Zeugnissen versehener Pharmazeut sucht sogleich oder bis 1. Dezember l. J. eine **Provisors** oder **Verwalterstelle**. Offerte unter Chiffre J. L. Nr. 12 besorgt das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg. 2(1)

An einen soliden Herrn, der Ordnung und Ruhe wünscht, ist sogleich oder bis 1. Dezember ein heizbares möblirtes **Zimmer** zu vergeben. Näheres im V.-C. d. A. A. 3(2)

Bekanntmachung.

2(2) Bei der Militär-Lokalverwaltung Dillingen wird vorbehaltlich höherer Genehmigung

Donnerstag den 18. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission der Bedarf an **Beleuchtungsmaterialien** und **Besen** pro 1870, bestehend in circa 150 Pfd. Unschlittlichter, 3000 Pfd. ordinäres Leinöl, 300 Pfd. raffinirtes Lampenöl, 6000 Pfd. Petroleum, 15 Pfd. Dochtgarn, 20 Ellen gewirkten Docht, 350 Ellen Petroleumdocht, 2000 Stück Zimmerbesen, 7000 Stück Stallbesen an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben.

Das Bedingnißheft liegt **vom 9. ds. an** in der **Kanzlei** der **Lokalverwaltung zu Dillingen** (Hauptwachtgebäude) zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens **bis Mittwoch den 17. ds. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Kommandostelle frankirt eingelaufen sein und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 12 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Kommission nicht hinlänglich bekannten Submittenten haben sich am Veraccordirungstermine persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, im Unterlassungsfalle Nichtberücksichtigung zu gewärtigen.

Dillingen, den 7. November 1869.

Die Kgl. Stadt-Kommandantschaft.

Graf von Ysenburg, Oberst.

Bekanntmachung.

Die Militär-Lokal-Verpflegs-Commission Kempten und die Oekonomie-Commission des k. 1. Jäger-Bataillons versteigern am

Mittwoch den 24. November l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Turnsaale Zimmer Nro. 9 der Schloßkaserne in Kempten

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung eine **größere Parthie** sich noch sehr gut für Bügeldecken und zu Pferdsdecken für Private eignende **wollene Decken**, dann **Mäntel, Leintücher**, Monturstücke verschiedener Art, als: **Röcke, Hosen, Stiefel, Mützen, Handschuhe**, ferner **Leder- und Eisen-Waaren**, und eine Quantität **grüne Wolle**, von Schnurgeflechten gewonnen, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Kempten, den 5. November 1869. 2(1)

Neuigkeiten der C. H. Beck'schen Verlagshandlung in Nördlingen.

Ende Oktober 1869.

Schumann, Julius, kgl. bayr. weltl. Consistorialrath, **das Institut der Civilehe.** Vom Standpunkte des heutigen Staates und der öffentlich aufgenommenen Kirchen betrachtet. 6 Bog. gr. 8. br. 16 Sgr. oder 54 kr.

Wegele, Dr. Franz L., Prof. der Geschichte in Würzburg, **Landgraf Friedrich der Freidige**, Markgraf von Meißen, Landgraf von Thüringen **und die Wettiner seiner Zeit** (1247–1325). 30¼ Bog. 8. br. 2 Thlr. 20 Sgr. oder 4 fl. 30 kr.

Barth, Dr. Marq., Commentar zur neuen Civilprozeßordnung für das Königreich Bayern. Band I. 1–4. Lieferung. à 16 Sgr. oder 54 kr.

Winkler, M. J., kgl. Seminarlehrer, **Allgemeine Musiklehre.** Ein Hand- und Uebungsbuch für Jeden, welcher sich in den musikalischen Gegenständen unterrichten will. Für jeden Musiker, ganz besonders aber für Lehrer, Seminaristen, Präparanden ꝛc. gr. 8. 17½ Bog. broch. 1 Thlr. 7½ Sgr. oder 2 fl. 9 kr.

(Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Commisstelle-Gesuch.

2(2) Ein junger Mann, welcher schon in den bedeutendsten Landesproduktengeschäften und Kunstmühlen servirte, in Correspondenz und doppelter Buchführung vollkommen bewandert ist, sucht in einem ähnlichen Geschäfte Engagement. Offerte werden unter Chiffre **A. O. Nr. 7** durch das B.-C. d. A. Abendztg. erbeten.

Für Industrielle.

3(2) Wegen vorgerückten Alters beabsichtigt der Besitzer einer **mechanischen Weberei** im südlichen Bayern dieselbe zu **veräußern**, wobei bemerkt wird, daß derselbe außerdem nächst dabei eine noch unbenützte **Wasserkraft** von ca. **50 Pferden** nebst nicht unbedeutenden Grundstücken, Waldungen und Wohngebäuden besitzt und das Ganze schon der Lage, Arbeiter und Nähe einer Eisenbahn wegen nur bestens empfohlen werden kann. Franko-Briefe unter Lit. A. D. Nr. 3 besorgt das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, (protestantischer Religion), welches Lust hat, in einem Woll- und Kurzwaaren-Geschäft als **Ladnerin** sich auszubilden und sich gut dazu eignet, wird gesucht. Adresse zu erfragen im B.-C. d. A. Abdztg. 2(1)

Ein Mädchen, das französisch spricht und Elementar-Unterricht ertheilen kann und besonders mit Kindern umzugehen weiß, sucht als **Bonne** oder in ähnlicher Eigenschaft einen Platz. Näheres im B.-C. d. A. Abdz.

Ein militärfreier junger Mann (Israelite), welcher seit drei Jahren für ein Schnittwaarengeschäft Bayern bereist, sucht Engagement. Franko-Offerte unter Chiffre L. N. Nr. 8 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

3(3) Ein im Fabrik-, Bank- und Waarengeschäfte vollkommen orientirter junger Mann, in Buchhaltung, Correspondenz und allen **Comptoir-Arbeiten** umfassend ausgebildet, sucht seinen Posten zu verändern. — Franko-Offerte werden erbeten unter Chiffre **Z. H. 70 poste restante Würzburg.**

Bekanntmachung.

2(2) Die Oekonomie-Kommission des kgl. 3. Jäger-Bataillons versteigert

am 20. dieses Monats Vormittags 10 Uhr

in der Stabikaserne zu Eichstädt ca. 15 Stück verschiedene, zum großen Theil noch ganz gute Blechinstrumente, die sich jedoch zur Abänderung in die Pariser Orchester-Stimmung nicht eignen, an den Meistbietenden, gegen sogleich baare Bezahlung.

Eichstädt, den 8. November 1869.

Bekanntmachung.

Der bisher von der Gesellschaft **„Erheiterung"** im oberen Schießgraben innegehabte **Garten** ist von Georgi 1870 an wieder zu vermiethen durch die 2(2)

Vorstandschaft der Schützengesellschaft Schießgraben.

Schwanen

hat zwei Paare zu verkaufen

Schloß-Gärtner **Saller**

2(2) in Jettingen.

Für Metzger und Wirthe.

3(3) In Höchstädt a. d. D., an der Hauptstraße von Donauwörth nach Dillingen, am frequentesten Platze der Stadt, ist eine reale **Taferuwirthschaft** mit Metzgerei und 5½ Tagw. Oekonomie unter annehmbaren Bedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Mörgenthaler in Dillingen a. d. D.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, sucht eine Stelle als

Verwalter oder Assistent

an einer Ackerbauschule. Derselbe besuchte die Latein-, Gewerb-, Ackerbau- und die landwirthschaftliche Central-Schule Weihenstephan; vermag hierüber, sowohl in praktischer als auch in theoretischer Beziehung die vorzüglichsten Zeugnisse aufzuweisen. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

Ein junger Mann von 25 Jahren, der franz. u. d. engl. Sprache in Wort und Schrift mächtig, auch ziemliche Kenntnisse der ital. und spanischen, sowie der Comptoir-Arbeiten besitzend, sucht eine Stelle als **Gerant** oder **Surveillant** eines kleinen Etablissements, als **Reisender, Verkäufer, Privat-Sekretär** ꝛc. Offerte unter **A. B. Nr. 28** befördert das B.-C. d. A. Abdz.

Ein geprüfter junger **Forstmann** sucht Stelle bei einem Gutsbesitzer ꝛc. Ausgezeichnete Zeugnisse. Offerte unter Chiffre H. Nr. 8 beliebe man im B.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 3(2)

4(1) Eine noch neue

Dampfmaschine

von 8 effektiver, und **Dampfkessel** von 11 effektiver Pferdekraft ist billig zu verkaufen. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Stadttheater in Augsburg.

Freitag den 12. November 1869.

1. Vorstellung im 4. Abonnement.

Das Nachtlager in Granada.

Oper in 2 Akten von Kreuzer.

Dampfwasch- (Cataract) Kessel

in vorzüglich starkem Metall gearbeitet, verkaufe

Nr.	0	1	2	3	4	5
Raum für	8	12	18	28	36	48 Hemden
	fl. 6. 48.	fl. 7. 18.	fl. 8. 30	fl. 10. —	fl. 11. 30.	fl. 14. —

Gebrauchsanweisungen stehen gratis zu Diensten.

(11) **Augsburg.** ***Adolf Neeser.***

Gummischuhe,

deutsche, französische und englische Prima-Waare,

empfehlen für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Gebr. Primavesi, A. 21, vis-à-vis dem Fuggerhaus.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. [1]

H. Ziegler's Möbel-Magazin,

St. Annastraße D. 216,

empfiehlt **eiserne Holz- und Kohlen-Behälter, Ofenschirme, Bettdecken, Sopha- und Bettvorlagen,** sowie **Teppiche** zum Belegen ganzer Zimmer zu billigen Preisen.

Döderlein & Reyh in Nürnberg,

Garn-, Band- und Kurzwaaren-Lager en gros.

Billige Preise, prompte und reelle Bedienung 2(1)

Gesucht an jed' möglichem Platze ganz zuverlässige, solide Correspondenten, am liebsten Banquiers oder Spediteure, unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Gefällige Franko-Offerten sub U. B. 759 besorgt die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Comp in Frankfurt a. M.**

Todes-Anzeige.

Heute früh 9 Uhr verschied nach längerem Leiden sanft und selig in dem Herrn unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,

Herr Friedrich Mebold,

protest. Lehrer dahier,

in dem Alter von 62 Jahren.

Wer die Herzensgüte des Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden und stilles Beileid nicht versagen.

Oettingen, den 10. November 1869.

Die trauernd Hinterbliebenen.
Im Namen derselben:
Margaretha Mebold, Lehrers-Wittwe.

Für Schauspieler.

3[2] In einem frequenten Städtchen der Oberpfalz, Sitz mehrerer Behörden und in nächster Nähe des größten Eisenwerkes, wäre für Schauspieler günstige Gelegenheit geboten, gute und andauernde Geschäfte zu machen und wird der eigens hiezu eingerichtete Saal mit Garderobezimmer per Vorstellung um den billigen Preis von 1 fl. 30 kr. abgetreten. Hierauf reflektirende HH. Direktoren werden ersucht, sich baldigst zu wenden an **Anton Haug,** Posthalter in Burglengenfeld.

Concipienten-Gesuch.

Es wird ein geübter **Concipient** gesucht. Näheres im Verlags Comptoir der Augsb. Abdztg. 3(2)

Für Buchdrucker.

2[2] **Gesucht wird:** Ein ***tüchtiger*** **Maschinenmeister,** der die Leitung einer Tischfarbungs-Maschine **gründlich** versteht und sowohl im Accidenz- als auch im Farbendruck **bewandert** ist. Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerte nebst Zeugnissen unter Chiffre J. T. L. Nr. 10 an das V.-C. d. A. Abdztg. zur Weiterbeförderung einsenden

---

3[2] Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer der größten Fabriken Süddeutschlands als Correspondent beschäftigt war und nun seiner Militärpflicht als einjährig Freiwilliger genügte, sucht eine **Comptoiristen-Stelle** in einer größeren Papierfabrik Deutschlands, der Schweiz oder in Frankreich. Nähere Auskunft ertheilen **Gebrüder Schnetzer, Kempten.**

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch- und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend en gos & detail billigst 12(1)

J. Schimpfle in Augsburg.

Schellfische, sowie

ruß. Caviar,

schöne Gebirgsschnecken

sind angekommen und empfiehlt die Colonial- und Delikatessen-Handlung von

Oscar Gracco.

Anton Nägele, D. 52, Augsburg,

empfiehlt seine bewährte und unschädliche

Haarschwärze

à fl. 1. 12 kr.,

Wieder-Verkäufer 12 Portionen fl. 10.,

sowie sein längst renommirtes

Klettenwurzhaaröl

à 12 und 24 kr., Stck. 3 à 30 kr. und fl. 1., bestes Mittel gegen das Ausfallen der Haare.

Anton Nägele, D. 52, **Augsburg.**

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau-Loose.

zu 35 Kreuzer,

Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der

Hauptagentur Augsburg

Theodor Mühlschlegel.

Schöne Brillanten

werden zu kaufen gesucht bei Juwelier **Böhm,** Kaufingerstr. 15/0 Eckladen, München. 12(11)

Verkauf.

Ein hiesiges gut renommirtes **Schnitt- und Modewaaren-Geschäft** ist mit Waaren-Lager unter günstigen Bedingnissen sofort zu verkaufen. Näheres im Verl. C. d. Augsb. Abdztg. 3(2)

Ein auf der landwirthschaftlichen Schule ausgebildeter junger Mann würde ein größeres **Gut** mit oder ohne Bräuerei kaufen, möchte aber zuvor 1 Jahr auf so einem Gut praktiziren oder als Unterverwalter figuriren, um die Bewirthschaftung des Gutes kennen zu lernen. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Bureau von **J. Hausmann,** Althammereck Nr. 1/I in München.

Für Postexpeditoren!

Ein gewandter **Postgehilfe,** auch im Telegraphiren bewandert, sucht baldigst eine Stelle. Eintritt sofort. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3(3)

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. (**nur bis 17. d.**) zu beziehen von **J. C. Seitz,** Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (10)

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 48 kr., halbjährl. 3 fl. 36 kr.

Nr. 311. Zweites Blatt.

Freitag, den 12. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bayern.

✗ **München**, 9 Nov. Der Anhänger der Fortschrittspartei sind hier so viele, daß die Fortschrittspartei genöthiget ist, in der Regel Distriktsversammlungen für nur einen Distrikt abzuhalten; auch sind in diesen Versammlungen zum Unterschiede von jenen der anderen Parteien fast ausschließlich nur Gesinnungsgenossen des betreffenden Distrikts anwesend, während in den Vereinszusammenkünften der anderen Parteien, wie glaubhaft in der ganzen Stadt erzählt wird, immer ein und dieselben Urwähler wimmeln. Heute war eine solche Versammlung der Fortschrittspartei im 9. Distrikte, in welcher nach Erledigung der eigentlichen Wahlgeschäfte eine Charakteristik der Gegenparteien gegeben wurde. Die Ultramontanen seyen, wurde ausgeführt, Gottlob in der Hauptstadt so schwach vertreten, daß man eigentlich auf hiesigem Platze einen Kampf gegen dieselben nicht zu bestehen habe; dieselben seyen nur noch gefährlich auf dem platten Lande, hauptsächlich in den älteren Provinzen Bayerns, wo sie, sehr wenig wählerisch in den Mitteln, Wahlen nach ihrem Herzen herbeizuführen, unter Mißbrauch ihres Amtes und Berufes das Landvolk durch bewußt falsche Vorstellungen gegen die Regierung und die Städtebewohner aufhetzen. Die ultramontanen Heerführer, die **Jesuiten**, seyen in den letzten Jahren aus Italien und größtentheils auch aus Oesterreich wegen ihrer vielfachen Versündigungen an dem materiellen und geistigen Wohle dieser Völker mit Recht verjagt worden, und hätten nun durch ihre Zöglinge und Gleichgesinnten Bayern als Tummelplatz für ihre Gelüste und Umtriebe herausgesucht und erwählt. Der Nachweis dieser Thatsache sey überflüssig, denn es liege vor Augen und sey noch in aller Gedächtniß, daß ein bayerischer Bischof, welcher sich zum Beschützer der Jesuiten aufgeworfen, offen und ungenirt erklärt habe, er werde den Thron umstürzen, wenn dessen Inhaber nicht mehr nach den Schablonen seiner Ansicht regieren wolle. Dadurch sey es bei uns leider so weit gekommen, daß ein großer Theil der Geistlichkeit der Regierung die größte Opposition mache und, — um ihre römischen Sonderzwecke zu erreichen und Bayern auf die Dauer dem Jesuitismus dienstbar zu erhalten, — offen mit dem Ausland kokettire und in ihren Blättern Ränke gegen die Interessen und Lebensbedingungen des bayerischen Volkes schmiede. Jene Partei könne öffentlich nicht genug gebrandmarkt werden, welche, **lediglich ihrer Sonderzwecke halber**, lieber unter französischem Protektorate stehen und mit demselben das Volk aussaugen, als vereint mit unseren norddeutschen Brüdern und in einem **freiwillig** mit denselben zu schließenden Bunde nach denselben und gleichen Gesetzen regiert werden wolle. Das sey jene Partei, welche Bayern jetzt ebenso als ihr Objekt für ihre jesuitischen Spekulationen im Innern betrachten, — als Oesterreich und Frankreich dasselbe von jeher betrachtet, wenn dieselben in Motionen nach Außen sich zu ergehen für gut befunden haben. Von anderer Art sey der Patriotismus der Fortschrittspartei, welche bei ihrem Bestreben, Süd und Nord zu einen bekunde, daß sie Ordnung und Frieden haben wolle in Deutschland, und diese Thatsache sey von großer Bedeutung, denn nur wenn unsere nationale Entwickelung **vorwärts und von statten** gehe, imponiren wir dem Ausland und sichern den Frieden und könnten dann damit zugleich den Anfang machen, daß die Abrüstungsfrage ernstlich in die Hand genommen und dem Volke die größte Last abgenommen werden könne.

Bekanntmachung.

Vereinigung der dießgerichtlichen Hypothek-Bücher.

3(3) Da der Aufenthalt der in dem nachfolgenden Verzeichnisse benannten Forderungsberechtigten nicht ermittelt werden konnte, so ergeht unter Bezugnahme auf §. 82 des Hyp.-Gesetzes vom 1. Juni 1822 an alle jene Personen, welche auf die in diesem Verzeichnisse aufgeführten Forderungen ein Recht zu haben glauben, die Aufforderung, dieses

innerhalb sechs Monaten

vom Tage dieses Ausschreibens bei dem unterfertigten Gerichte geltend zu machen, widrigenfalls diese Forderungen für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden würden.

Nr.	Besitzer.	Band und Seite des Hyp.-Buches.	Vortrag.
1.	Michael Peter von Brunn.	Adldorf. I. 47.	6. Mai 1824. 9 fl. Vatergut des Mathias Lenz von Brunn.
2.	Michael Huber von Exing.	" I. 106.	10. Mai 1824. 117 fl. Elterngut u. Lohnguthaben des Simon Kollbeck von Exing.
3.	Georg Eichner von Exing.	" I. 108.	10. Mai 1824. 101 fl. Elterngut, Lohnguthaben und Ausfertigung des Johann Schweiger von Exing.
4.	Michael Perstorfer von Reichsdorf.	" I. 148.	12. Mai 1824. 10 fl. Erbtheil des Georg Geiger von Reichsdorf.
5.	Jakob Prunner von Rohrbach.	" I. 187.	14. Mai 1824. 1500 fl. Uebergabsschilling, Austrag und Gutsansprüche der Anna Maria Eder von Rohrbach.
6.	Johann Fraundorfer von Hartkirchen.	" I. 207 u. Hartkirchen. I. 63.	16. August 1827. 50 fl. der Jos. Sagböller'schen Kinder von Hausbach 9. Mai 1832. 40 fl. der Maria Rieblin in Wien.
7.	Jakob Schreck von Reichsdorf.	Adldorf. I. 248.	17. Januar 1826. 60 fl. Kapital und Gutsansprüche des Andreas Schreck von Reichsdorf.
8.	Johann Meindl von Zeholfing.	" II. 18.	6. Sept. 1824. 103 fl. Muttergut und Gutsansprüche des Georg Meindl von Zeholfing.
9.	Johann Schmidbauer von Zeholfing.	" II. 87.	10. Sept. 1824. 50 fl. Elterngut und Gutsansprüche des Josef Grumm von Zeholfing.
10.	Sebastian Korneder von Zeholfing.	" II. 115.	13. Sept. 1824. 92 fl. 15 kr. Erbtheil des Sebastian Wieser von Zeholfing.
11.	Josef Salliter von Eichendorf.	Eichendorf. I. 32.	27. April 1824. 80 fl. Elterngut der Anna Maria Maier in Ungarn.
12.	Wolfgang Petzendorfer von dort.	" I. 64.	28. April 1824. 180 fl. Kapital der Maria Hipfl, Drechslerin von Aidenbach.
13.	Michael Hupfloher von dort.	" I. 124.	16. Februar 1826. 82 fl. Elterngut für Jos. Hupfloher von Eichendorf.
14.	Simon Retter von Westerndorf.	Ettling. II. 376.	12. April 1825. 100 fl. Kapital des Josef Wimberger von Altenmarkt.
15.	Michael Holzer von Ettling.	" II. 395.	19. April 1825. 83⅓ fl. Heirathgut der Katharina Weichsleder von Oberpöring.
16.	Josef Straßer von Ettling.	" III. 375.	29. November 1831. 15 fl. Rückfall der Verwandten des Paul Heiß von Ettling.
17.	Sebastian Lindner von Möding.	Frammering. I. 251.	11. April 1825. 35 fl. Anschlag für den Austrag der Ortmeier'schen Eheleute von Möding.
18.	Josef Eichinger von Frammering.	" I. 291.	12. April 1825. 144 fl. Elterngut und Ansprüche des Ignaz Eichinger von Frammering.
19.	Georg Harlander von Plankenschweig.	Ganacker. I. 593.	23. Oktober 1837. 36 fl. Elterngut für Franz und Adam Seibert von Herrenfelburg.
20.	Simon Gögl von Großköllnbach.	Großköllnbach. I. 341.	9. April 1825. 274 fl. Elterngut und Gutsansprüche für Johann Klingseis von Großköllnbach.
21.	Josef Haberl von Haidenkofen.	Haidenkofen. I. 151.	22. Mai 1826. 1 fl. Anschlag für den Austrag der Barbara Pielmeier von Haidenkofen.
22.	Peter Sixt von Haidlfing.	Haidlfing. I. 325.	18. April 1825. 35 fl. Elterngut und Ansprüche für Franz Jobst von Haidlfing.
23.	Lorenz Hupfloher von dort.	" I. 405.	18. Januar 1826. 45 fl. für Josef Huber von Haidlfing.
24.	Maria Fischer von dort.	" I. 465.	7. Juli 1828. 409 fl. Kaufschillingsrest und Austrag des Michael Büttinger von Haidlfing.
25.	Jakob Halmer von dort.	" I. 535.	30. April 1838. 50 fl. Kaution für einen Erbtheil des Josef Brumer von Rükofen.
26.	Maria Neumeier von Zulling.	Harburg. I. 319.	6. Oktober 1824. 15 fl. Muttergut und Gutsansprüche des Josef Aigner von Zulling.
27.	Alois Fischold von Grimöd.	Haunersdorf. I. 4.	6. März 1824. 15 fl. an Scherrer von Simbach.
28.	Anton Fürmann von Haunersdorf.	" I. 89.	16. April 1825. 40 fl. der Barbara Schwarzmeier von Pischlstorf.
29.	Lorenz Brumer von Mettenhausen.	" I. 253.	11. Juni 1835. 21 fl. 40 kr. Kaution für den Erbtheil aus der Verlassenschaft des N. Brunner u. der Ther. Feuerecker v. Mettenhausen.
30.	Peter Schreck von Indersbach.	Indersbach. I. 13.	20. Mai 1824. 11 fl. Elterngut und Erbtheil des Florian Fischer von Inkam.
31.	Theres Vogginger von Unterfrauenholz.	Kammern. I. 59.	29. April 1830. 52 fl. Kapital und Anschlag für Wohnung des Jakob Wagner von Unterfrauenholz.
32.	Josef Steinhuber von Dietelsberg.	" I. 95.	4. Mai 1824. 211 fl. Elterngut und Ansprüche des Jakob Birnbaumer von Dietelsberg.
33.	Rupert Wimmer von Landau.	Landau. I. 541.	17. Januar 1825. 56 fl. Elterngut und Ansprüche des Anton Haas von Landau.
34.	Mathäus Scharrer von Landau.	Landau. I. 700.	4. Mai 1825 60 fl. Elterngut des Anton Weismüller von Landau.
35.	Michael Asenbauer von da.	" I. 776.	20. Mai 1825. 25 fl. Vatergut für Mathias Schiffler von Landau.
36.	Mathias Obermeier v. Mettenhausen.	Mettenhausen. I. 229.	7. Sept. 1826. 130 fl. Elterngut, Ausfertigung und Gutsansprüche des Josef Albrecht von Mettenhausen.
37.	Anton Wimmer von Mienbach.	Niederhausen. I. 369.	12. Sept. 1829. 250 fl. Kapital des Josef Nußbaumer und der Georg Nußbaumer'schen Erben von Niedersburg.
38.	Josef Schmid von Asbach.	Oberhausen. II. 245.	13. März 1824. 60 fl. Kapital des Anton Aigner von Tundenberg.
39.	Peter Hellerer von Oberhöcking.	Oberhöcking. I. 295.	20. Febr. 1830. 100 fl. zu 5% verzinsl. Kapital des Friedrich und Konrad Schick von Altenbuch.
40.	Theres Wintersberger von dort.	" I. 384.	14. Sept. 1825. 50 fl. Vatergut des Leonhard Heinbedinger von Oberhöcking.

Nr.	Besitzer.	Band und Seite des Hyp.-Buches.	Vortrag.
41.	Michael Deberbeck von Pilsting.	Pilsting. I. 310.	25. April 1825. 300 fl. Einstandskapital des Wolfg. Schauer von Oberndorf.
42.	Johann Fischer von Peigen.	„ I. 519.	6. April 1830. 100 fl. des Friedrich u. Konrad Schick von Altenbuch.
43.	Michael Stocker von Poldering.	Poldering. II. 528.	22. Febr. 1825. 80 fl. Elterngut, Ausfertigung und Gutsansprüche des Josef Stocker von Poldering.
44.	Anna Maier von Poldering.	„ II. 593.	25. Mai 1825. 100 fl. Kapital des Mich. Schrafnagl von Poldering.
45.	Paul Zellner von Wallersdorf.	Wallersdorf I. 257.	11. Juni 1827. 130 fl. Muttergut, Ausfertigung und Gutsansprüche des Oswald Koch von Wallersdorf.
46.	Josef Richter von dort.	„ I. 432.	17. Dezember 1824. 50 fl. Kapital des Peter Graupensberger von Wallersdorf.
47.	Lorenz Englbrecht von dort.	„ I. 511.	23. Dezember 1824. 7 fl. Vatergut und Gutsansprüche des Sebastian Zwickel von Wallersdorf.
48.	Sebastian Wagner von dort.	„ I. 550.	31. Mai 1839. 50 fl. Kaution für das Elterngut des Georg Köttl von Wallersdorf.
49.	Georg Kettl von dort.	„ I. 774.	5. Mai 1825. 140 fl. Elterngut des Joh. Kettl von Wallersdorf.
50.	Johann Zimmermann von Lalling.	„ I. 845.	21. Mai 1825. 64 fl. Muttergut, Ausfertigung und Ansprüche des Georg Zimmermann von Lalling.
51.	Josef Ruland von Wallersdorf.	„ I. 935.	28. Juli 1829. 117 fl. 40 kr. Kaution für das Vermögen des Michael Betzelbacher von Wallersdorf.
52.	Johann Nürnberger von Kleegarten.	Zeholfing. I. 305.	29. Dezember 1837. 71 fl. 45¼ kr. Erbschaftsantheil des Peter und Michael Nürnberger von Altenmarkt.
53.	Georg Beer von Indersbach.	Indersbach. I. 241.	24. Juli 1827. 58 fl. 20 kr. Kapital der Kath. Fechter von Rohrbach.
54.	Xaver Fuchsberger von Niederhausen.	Niederhausen. I. 482.	20. Juli 1831. 13 fl. Anschlag für Ausfertigung und Wohnung der Katharina Obermeier von Niederhausen.
55.	Lorenz Reitmeier von Oberhöcking.	Oberhöcking. I. 137.	19. Mai 1825. 125 fl. Elterngut, Ausfertigung und Gutsansprüche des Thomas Reitmeier von Oberhöcking.
56.	Mathias Hofmeister von Peigen.	Waibling. I. 97.	15. Juni 1824. 600 fl. Elterngut des Josef Hofmeister von Peigen.
57.	Sebastian Westermeier von dort.	„ II. 56.	2. März 1838. 200 fl. Kaution für ein Kapital aus dem Vermögen des Mathäus Weitermeier von Peigen.
58.	Josef Eder von Bartelsberg.	Mettenhausen. I. 123.	21. April 1825. 624 fl. Elterngut, Ausfertigung und Ansprüche des Johann Eder von Bartelsberg.
59.	Mathias Obermeier von Mettenhausen.	„ I. 229.	20. Juni 1835. 29 fl. 43 kr. 1⅓ dl. Kaution für den Erbtheil des Math. Obermeier von Schnarrn.
60.	Mathäus Bichlmeier von dort.	„ I. 275.	30. Juni 1835. 29 fl. 43 kr. 1⅓ dl. Kaution für den Erbtheil des Math. Obermeier von Schnarrn.
61.	Georg Ruhstorfer von Landau.	Landau. II. 859.	27. Juni 1837. 28 fl. Kaution für den Erbtheil des Math. Obermeier von Schnarrn.
62.	Ignatz Jahrstorfer von Unterfrauenholz	Kammern. I. 494.	25. Mai 1829. 22½ fl. Kaution für das Heirathgut des Josef und Andreas Zehetmeier von Berghaut.

Zugleich werden die nachbenannten längst vermißten Personen oder deren Nachkommen aufgefordert, innerhalb der gleichen sechsmonatlichen Frist sich bei dem unterfertigten Gerichte einzufinden, oder demselben ihren dermaligen Aufenthalt bekannt zu geben, widrigenfalls diese Personen todt und descendenzlos verstorben erklärt und ihr Vermögen an ihre nächsten Intestaterben ohne Kaution hinausgegeben werden würde:

1. Johann Loibl von Mattenkofen, geb. 20. Juni 1790.
2. Josef Planner von Aufhausen, geb. 21. Oktober 1786.
3. Kaspar Bachmeier von Krähstorf, geb. 21. September 1786.
4. Bartolomä Beer von Huberöd, geb. 27. April 1790.
5. Simon Willinger von Gneiding, geb. 21. Juli 1787.
6. Anton Peterhans von Rannerstorf, geb. 10. November 1789.
7. Josef Aichinger von Exing, geb. 7. Februar 1768.
8. Lorenz Bernstetter von Witzelstorf, geb. 11. April 1787.
9. Georg Schwimbeck von Harburg, geb. 7. April 1787.
10. Josef Schönpaß von Landau, geb. 13. Juni 1792.
11. Heinrich Wildfeuer von da, geb. 29. September 1795.
12. Georg Kagerer von da, geb. 9. Dezember 1774.
13. Peter Feierer von Usterling, geb. 13. Dezember 1788.
14. Andreas Feierer von dort, geb. 25. November 1792.
15. Josef Bauer von Kothingereichendorf, geb. 19. Februar 1782.
16. Jakob Weileder von Wisselstorf, geb. 2. Juli 1789.

Am 30. Juni 1869.

Königliches Landgericht Landau,
als Hypothekenamt.
Oppert. Wilhelm, Aff.

Fischer.

Bekanntmachung

wegen Verkaufs einer größeren Quantität Fichten-, Tannen- und Fohren-Nutzhölzer im k. bayer. Forstamte Mkt. Leuthen **mit unentgeldlicher Ueberlassung** der am Egerflusse zu Wellerthal **neu erbauten Schneidsäge** zu deren Verarbeitung.

2(2) Zu **Wellerthal** an der Eger im Revier Thierstein des unterfertigten Forstamtes, zwischen den Ortschaften Thierstein und Selb, 2 Stunden vom Bahnhofe Selb entfernt, wurde auf ärarialische Kosten eine Schneidsäge erbaut, welche mit einer Turbine von 20 Pferdekräften Effekt betrieben wird, zwei Gatter, eine Kreissäge und eine Wageneinrichtung zum Schneiden von Baustämmen enthält.

Diese Schneidsäge mit allen zum Betriebe nöthigen Utensilien und dem erforderlichen Lagerplatze wird jenem Holzkäufer unentgeldlich zur ordnungsmäßigen Benützung überlassen, welcher sich zur käuflichen Uebernahme eines Nutzholzquantums von mindestens 6000 Massenklafter, à 100 bayer. Kubikfuß Fichten-, Fohren- und Tannennutzholz aus den Staatswaldungen der Reviere Selb, Hohenberg und Thierstein um annehmbare, mittelst Vertragsabschlusses zu vereinbarende Preise verpflichtet und die erforderliche Garantie für die rechtzeitige Einzahlung der Holzgeldschuldigkeiten sowohl, als für allenfallsige Beschädigungen an den Gebäuden, Maschinen und Inventargegenständen der Schneidmühle leistet.

Die Bedingungen, unter welchen der Vertrag abgeschlossen wird, liegen in den Geschäftszimmern der k. bayer. Forstämter Mkt. Leuthen, Kronach, Bamberg, Würzburg und Aschaffenburg zu Jedermanns Einsicht auf und können hievon auf eigene Kosten Abschriften genommen werden. Auswärtigen Kaufsliebhabern werden solche auf Verlangen auch zugeschickt.

Mit Bezugnahme auf diese Bedingungen wird hier nur bemerkt, daß die Abführung der Holzgeldschuldigkeit in halbjährigen Fristen stattzufinden, die erste Einzahlung am 1. Juni 1870 zu geschehen habe und die Gesammtschuldigkeit am 15. November 1873 abgetragen seyn müsse.

Holzhändler, welche auf diesen Holzbezugsvertrag einzugehen beabsichtigen, wollen ihre schriftlichen Anerbietungen in besonders verschlossenen Schreiben und auf der Außenseite mit der Aufschrift: „Holzbezugs-Offert" versehen, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung **bis Sonnabend den 20. November 1869 Abends 6 Uhr** bei dem kgl. bayer. Forstamte Mkt. Leuthen im Regierungsbezirke Oberfranken einreichen.

Der kgl. Regierung von Oberfranken, K. d. Finanzen, bleibt übrigens die Genehmigung des Vertragsabschlusses nach Maßgabe der gemachten Anerbietungen vorbehalten.

Kaufsliebhaber, welche die Schneidsäge und die für dieselbe bestimmten Nutzhölzer einzusehen wünschen, wollen sich an das unterfertigte Amt wenden.

Mkt. Leuthen, den 1. November 1869.

Königl. bayer. Forstamt Mkt. Leuthen.
Schroen.

Bekanntmachung.

1) **Ein Bauernhof,** 1/2 Stunde von einer sehr gewerbsamen Stadt in Niederbayern entfernt, mit 231 Tagwerk bestbonitirten Grundstücken, worunter 82 Tagwerk theilweise schlagbares Holz und 18 Tagwerk Wiesen (sämmtlicher Grundbesitz arrondirt und rings um den Hof gelegen), ist mit Inbegriff von Vieh und Fahrniß aus freier Hand zu verkaufen. Vom Kaufschilling kann 1/3 verzinslich liegen bleiben.

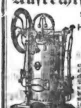
Das Anwesen eignet sich auch zur Verpachtung für Wiederkäufer.

2) **Ein Bräuanwesen** in einer sehr gewerbsamen Stadt Niederbayerns mit vollständiger, neuer Bräueinrichtung, neuem Bräuhaus und Sommerkeller und 33 Tagwerk Grundbesitz (auch für Hopfenbau sehr geeignet) ist aus freier Hand zu verkaufen.

Bemerkt wird hiebei, daß sich Gast- und Bräuhaus in einer der frequentesten Hauptstraßen der Stadt und der Sommerkeller in der unmittelbaren Nähe des künftigen Bahnhofes der projektirten Donauthalbahn befinden, jährlich 400 Schäffel auf selbstigen Ausschank versotten werden und auf dem Gesammtbesitz bereits seit 7 Jahren ein Annuitäten-Kapital von fl. 14,000. liegt.

Nähere Anfragen über diese **beiden Anwesen** beliebe man franko an das Verlags-Compt. der Augsburger Abendzeitung behufs Weiterbeförderung zu richten. 2(2)

Aufrechtstehende Dampfmaschinen



Unexplodirbare Kessel
Schnelle Druckerzielung
Leichte Reinigung.

Die einzigen mit isolirtem Sockel (brevetées s. g. d. g.

HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER

Mechaniker und Maschinenbauer,

Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Tragbar, feststehend und lokomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der Weltausstellung von 1867. Billiger als alle andern Systeme. Keine Aufstellungskosten; keine besondere Feueressen. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Pferdekräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann dirigirt und unterhalten werden. Sind mit einem Vorwärmer für das Speisewasser mit einem Regulator und, über zwei Pferdekraft hinaus, mit veränderlichem Dampfdruck versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie

Detaillirte Prospectus in deutscher Sprache franco.

Stotternde!

Herzlichen Dank dem edlen Menschenfreunde Herrn G. **Mosetter** in **Carlsruhe** für radikale Heilung von einem hartnäckigen Stotterübel. Das Institut, in dem rationelle Behandlung mit liebenswürdiger Häuslichkeit verbunden ist, verdient allseitige Empfehlung.

München. **G. Endres,** cand. jur.

Carl Minde in Leipzig versendet gegen Nachnahme oder Franco-Einsendung von nur 20 Ngr.

Die Lisco'sche Text-Bibel,

das alte und neue Testament,
gr. Octav. Ladenpreis 2 Thlr. 27 1/2 Sgr.

Im Verlage von **Friedr. Mauke** in **Jena** erschien soeben:

Die

christliche und scholastische Theologie

der Gesammtkirche, insbesondere dem ökumenischen Concile vorgelegt und gewidmet

von

Dr. J. Nep. Paul Oischinger.

gr. 8. broch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Neufoundländer,

Prachtexemplar, 1 1/2 Jahre alt und vollständig dressirt, ist zu verkaufen. Offerte an die Münchener Annoncen-Expedition von **Sachse u. Comp.**, Marienplatz 26/1 unter Chiffre E. L. Nr. 176.

Ein Oekonomie-Gut

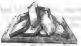
2—400 Morgen umfassend, wo möglich in der Nähe einer größern Stadt gelegen, wird unter annehmbarem Preis zu kaufen gesucht. Offerte unter F. 1506 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Ein Anwesen in München

1 1/4 Tagwerk groß, mit **bedeutender Wasserkraft,** neugebautem Hause zum Betriebe einer mechanischen Werkstätte ꝛc. vollkommen geeignet, ist zu verkaufen. Offerte unter X. 1498 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Für Kaufleute.

Zur Etablirung einer Eisen-, Messing-, Porzellan-, Glas- und Kurzwaarenhandlung in einem an der Bahn bestgelegenen Städtchen Bayerns (Mittelfranken) mit wohlhabender Umgebung wird ein **Associé** mit ca. 8000 bis 10,000 fl. Baareinlage gesucht. Demselben kann ein ganz lucratives Geschäft in Aussicht gestellt werden, da die Concurrenz durch eine ausgebreitete persönliche Bekanntschaft des Einsenders sowohl in der Stadt wie auf dem Lande eine leicht zu bestehende ist. Gefällige Offerten unter Nr. 1834 besorgt die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube u. Comp.** in **München,** Schäfflergasse Nr. 16. 2(1)

Feuerfeste  Steine.

[7] Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir Herrn **J. M. Beeri in Augsburg** den **Alleinverkauf** unserer feuerfesten Steine (sogenannte Kapselsteine) verschiedener Größe, **von der allerseits anerkannten besten Qualität**, für dorten und Umgegend heute übergeben haben.

Königl. Porzellan-Manufactur Nymphenburg.
T. Scotzniovsky.

Auf obige Anzeige höflich Bezug nehmend, erlaube ich mir mein **stets reichhaltiges Lager dieser Steine,** welche auch in beliebiger Form und Größe besonders angefertigt werden können, zu Fabrik-Preisen geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

J. M. Beeri in Augsburg.

Tapisserie-Geschäft

von

Louise Weihrauch in München,

Briennerstrasse Nr. 4, 2. Aufgang, 2 Stock,
empfiehlt zur kommenden Weihnachtszeit
Stickereien, Guipure- und Häkelarbeit in schönster Auswahl, sowie alles zu diesem Geschäfte gehörige Material, als Stramin, Wolle, Seide, Perlen etc. 4(1)

Einzig sichere Hilfe

für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte, bereits in **72.** Auflage erschienene Werk:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung." **Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen.** Preis **1 fl. 45 kr.**

Dasselbe hat den Zweck, den auf diesem Gebiete in so großem Maße betriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen, indem es in eingehender, sachgemäßer, jedoch Jedem verständlicher Weise die hohe Bedeutung des **Geschlechtslebens** beleuchtet, gleichzeitig aber auch das **einzig sichere Heilverfahren** zeigt. Außer den Folgen der **Ausschweifungen** verbreitet es sich hauptsächlich über die **Onanie (Selbstbefleckung),** zeigt deren ungeheure Verbreitung, den sittenverderbenden Einfluß derselben und gibt den dadurch Geschwächten das **sichere Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Es liegen nicht nur gegen **10,000 Anerkennungs-Schreiben** Geheilter vor, sondern selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** haben das Werk seiner **Gediegenheit** und **vollkommenen Reellität** wegen bestens empfohlen. Es ist in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienen und in **Augsburg** durch **v. Jenisch & Stage** zu beziehen.

Bekanntmachung.

2(1) **Es wird** bekannt gegeben, daß der Altsitzer **Johann Ulrich** von **Hürnheim** mit Beschluß vom 20. v. Mts. wegen Geistesstörung unter Kuratel gestellt und ihm als **Kurator** der Bauer **Philipp Ulrich** von dort beigegeben worden ist, ohne welchen Ersterer rechtsverbindlich nicht handeln kann.

Zugleich ergeht an die Gläubiger des **Johann Ulrich** die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen 6 Wochen

hierorts anzumelden und nachzuweisen, an die **Schuldner** desselben aber die Mahnung, bei Vermeidung der Klagestellung binnen gleicher Frist an den Kurator Zahlung zu leisten.

Nördlingen, am 4. November 1869.

Königl. Stadt- und Landgericht Nördlingen.
v. Sichlern.

Körber, Ass.

Aufforderung.

Verlassenschaft des Guiseppe della Fanteria betr.

Allenfallsige Forderungen an den Rücklaß des in Reutin verstorbenen Guiseppe della Fanteria aus Pisa sind

binnen 3 Wochen a dato

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft dahier anzumelden und entsprechend zu bescheinigen.

Lindau, 29. October 1869.

K. Stadt- und Landgericht.
Meßmer.

Louisoder.

Eine gewandte

Ladengehülfin

sucht eine Stelle in einem größeren **Weißwaaren-Geschäfte.** Gefällige Offerten **sub A. G. 925** besorgen die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt** a. M. 2(1)

Ein **recht zuverlässiges** nicht mehr junges Frauenzimmer wird als **Gehülfin** in einen Oekonomiehaushalt gesucht. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 7(6)

Ein Hofmeister

wird zu katholischen Knaben, welche die Volksschulen besuchen, gesucht. Anmeldungen mit Angabe der gemachten Studien, der bisherigen Lebensverhältnisse und genauer Adresse unter E. 1480 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 3(2)

Ein junger vermöglicher Offizier

wünscht sich mit einer jungen Dame aus guter Familie und im Besitze eines bedeutenden Vermögens zu vermählen. Strenge Diskretion wird zugesichert. Offerte sub F. 1481 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 3(2)

Ein Rechtskandidat,

der das Gymnasium mit der 1. Note absolvirte und bereits hier in den besten Familien Instruktionen ertheilte, wünscht auf diesem Wege eine **Instruktors-** oder **Hofmeisterstelle** zu erlangen. Offerte sub Y. 1499 sind in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** zu hinterlegen.

Ein zweistöckiges **Wohnhaus** mit

Obst- und Gemüsgarten

ist in einem größeren Pfarrdorfe Oberbayerns zu verkaufen und kann in 10 Minuten von der Eisenbahnstation aus erreicht werden. Nähere Auskunft wird auf schriftliche Anfragen unter G. 1507 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** ertheilt. 2(1)

Illustrirte Damenzeitung.
(Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:)

DIE BIENE.

Neueste und billigste Berliner
Damenzeitung für Mode und Handarbeit.
Herausgegeben unter Mitwirkung der Redaction des Bazar
mit theilweiser Benutzung der in dieser Zeitschrift enthaltenen Abbildungen.
Preis für das ganze Vierteljahr nur 10 Sgr.

Die practischen Bedürfnisse im Auge behaltend, trägt die „Biene" mit Sammelfleiss, Sorgfalt und Umsicht Alles zusammen, was die Mode im Gebiete der Toilette und der weiblichen Handarbeit für selbstthätige, wirthschaftliche Frauen und Töchter Neues und Gutes bringt: im Hauptblatte jährlich an 1200 vorzügliche **Abbildungen** der gesammten Damen- und Kinder-Garderobe, Leibwäsche und der verschiedensten Handarbeiten, in den Supplementen die betreff. **Schnittmuster** mit fasslicher Beschreibung, wodurch es auch den ungeübtesten Händen möglich wird, **Alles selbst anzufertigen** und damit bedeutende Ersparnisse zu erzielen.

Die erste Nummer des neuen (V.) Jahrgangs ist **gratis** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Bekanntmachung.

Betreff: Jakob und Theres Resch, Gant.

Auf Antrag des Handelsmanns Jakob Resch junior von Tüßling, k. Landg. Altötting, und seiner Ehefrau Theres Resch ist bei vorliegender Ueberschuldung bereits unterm 29. vor. Mts. die Eröffnung des Konkurses über deren Vermögen beschlossen worden.

Nachdem die vorbereitenden Verfügungen insbesondere zur Sicherung der Massa inzwischen getroffen worden sind, werden nunmehr die Edikstage ausgeschrieben und zwar:

1) auf Dienstag den 21. Dezember dß. Js.

im Sitzungssaale des k. Bezirksamtes Altötting zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen;

2) auf Donnerstag den 20. Januar 1870

zum Vorbringen der Einreden und

3) auf Donnerstag den 10. Februar 1870

zum Vorbringen der Gegen- und Schlußerinnerungen, jedesmal von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr;

die Termine vom 20. Januar, dann vom 10. Februar 1870 werden in dem Geschäftszimmer Nr. 59/II des unterfertigten Gerichtes abgehalten.

Alle bekannten, sowie die dem Gerichte bisher etwa unbekannt gebliebenen Gläubiger werden hiezu geladen und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß wer am ersten Ediktstage nicht liquidirt, von der Gantmasse, wer aber an den übrigen Ediktstagen die auf dieselben bestimmten Handlungen nicht vornimmt, mit denselben ausgeschlossen werden würde.

Dabei wird jedoch gestattet, die Liquidationen und die übrigen bezeichneten Prozeßhandlungen schriftlich einzureichen; dieselben müssen jedoch bis zum Ablaufe des betreffenden Kalendertages bei Vermeidung des Ausschlusses in den Einlauf des Konkursgerichtes gebracht werden.

Nach den gepflogenen Erhebungen besteht die Masse aus 611 fl. 36 kr. Schätzungswerth des Mobiliars mit Waarenlager, 6188 fl. Schätzungswerth der Immobilien, 30 fl. Schätzungswerth der realen Gewerbsrechte in Summa 6829 fl. 36 kr., die Summe der Passiven aber beträgt nach dermaligen Anmeldungen etwas über 20,600 fl. und darunter 15,550 fl. Hypothekschulden.

Der erste Ediktstag wird auch zur Vorlage des Inventars, zur Anerkennung oder zur Antragstellung auf Berichtigung und Ergänzung desselben, zum Versuche gütlicher Ausgleichung der Sache, sowie zur Verhandlung über die Verwaltung und Flüssigmachung der Konkursmassa benützt werden.

Diejenigen, welche im ersten Ediktstage nicht erscheinen, oder sich bis zu demselben oder längstens in demselben hierüber nicht erklärt haben, werden den dießfallsigen Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger als zustimmend erachtet werden.

Alle diejenigen, welche an die Resch'schen Eheleute etwas schulden, oder Vermögensbestandtheile derselben in Händen haben, sind hiemit aufgefordert, Zahlung oder Restitution bei Meidung eigener Haftung und nochmaliger Zahlung nur an das unterfertigte Concursgericht zu bethätigen.

Alle jene Gläubiger, welche nicht am Gerichtssitze wohnen, werden hiemit aufgefordert, bis zum ersten Ediktstage dahier einen Bevollmächtigten aufzustellen und bei Gericht zu benennen, an welchen die Zustellungen für sie bewirkt werden sollen, widrigen Falles alle künftigen Verfügungen an sie lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und hiermit als ihnen richtig zugestellt angesehen werden würden.

Dabei wird bemerkt, daß in dieser Sache die Post als Insinuations-Mandatar nicht benannt werden kann.

Wasserburg, den 30. Oktober 1869.

Kgl. Bezirksgericht Wasserburg.

Kienast. Voos.

Bekanntmachung.

Rothschild gegen Huber wegen Forderung.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Augsburg werde ich die Liegenschaften des Zieglers Anton Huber von Diedorf, bestehend aus folgenden Besitzungen:

I. Complex:

a) in der Steuergemeinde Diedorf:

Pl.-Nr. 21 Wohnhaus Hs.-Nr. 25 Nebengebäude und Hofraum zu 0,13 Tgw.,

Pl.-Nr. $21^1/_2$ u. $17^1/_2$ Grasgarten zu 0,45 Tgw.,

Pl.-Nr. 1005 u. 1063 Krautgarten zu 0,08 Tgw.,

Pl.-Nr. 950, $1139^1/_{36}$, $1139^2/_{36}$ u. $1139^1/_{38}$ Wiesen zu 1,97 Tgw. sammt Gemeinderecht,

b) in der Steuergemeinde Deuringen:

Pl.-Nr. $82^1/_{28}$ Wiese zu 1,58 Tgw.,

welche Besitzungen mit Rücksicht auf das von dem Käufer zur ferneren Gewährung zu übernehmende Wohnungsrecht der Geschwister Thekla und Maria Ellenrieder auf 1686 fl. gewerthet sind.

II. Complex:

Pl.-Nr. 800 Wiese zu 104 Tgw. und

Pl.-Nr. 713 Acker zu 1,38 Tgw. in der Steuergemeinde Diedorf, geschätzt auf 315 fl. 12 kr.

III. Complex:

Pl.-Nr. 369, 541 u. $177^1/_2$ Aecker in der Steuergemeinde Diedorf zu 2,02 Tgw., geschätzt auf 351 fl. 30 kr.

öffentlich versteigern und setze ich hiezu Termin auf

Dienstag den 4. Januar 1870
Nachmittags $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Uhr

in der Huber'schen Behausung Haus Nr. 25 in Diedorf an.

Jeder der obenbezeichneten drei Grundcomplexe kommt gesondert und zwar der erste Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, der zweite um 3 Uhr und der dritte um $3^1/_2$ Uhr zum Aufwurf.

Der erste Complex ist, abgesehen von den zwei zu übernehmenden Wohnungsrechten, mit 4472 fl. Hyp.-Schulden, darunter 1200 fl. ehefräulichen Illaten, einer Zinsen- und Kostenkaution von 30 fl., einer Naturalpfründe im Jahresanschlag von 12 fl. und zwei Wohnungsrechten im Jahresanschlag von 8 fl. belastet.

Auf dem Complex II haften 972 fl. Hypotheken, darunter 902 fl., welche in den auf dem Complex I bezeichneten Hypotheken inbegriffen sind, und auf dem Complex III die obenerwähnten 902 fl. Verbandhypotheken.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §. 64 des Hyp. Ges. und §§. 98 ff. der Prozeß Novelle vom Jahre 1837 und erfolgt daher der Zuschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung nur dann, wenn die Meistgebote den Schätzungswerth erreichen.

Die näheren Kaufbedingungen werden am Strichtermine selbst bekannt gegeben, und können die Schätzungsurkunde vom 30. Sept. d. Js., Hyp.-Buchsauszug und Besitz- und Belastungs-Certifikat zu jeder Zeit in meiner Amtskanzlei (Domplatz C. 54) dahier eingesehen werden.

Steigerer, welche mir nach Person oder Zahlungsfähigkeit nicht bekannt sind, haben sich hierüber entsprechend auszuweisen.

Augsburg, den 3. November 1869.

Max Müller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Bank gegen Schmidt p. deb.

Auf gerichtliche Anordnung wird am

Samstag den 8 Januar 1870
Vormittags 11 Uhr

das Anwesen des Oekonomen Johann Schmidt Hs.-Nr. 1 in Müttershofen unter meiner Leitung an Ort und Stelle zum erstenmale versteigert werden.

Dasselbe besteht mit Einschluß des Wohnhauses sammt Nebengebäude und Hofraum aus 30,83 Tagw. Fläche in der Steuergemeinde Müttershofen und 3,27 Tagw. der Steuergemeinde Affaltern und ist zusammen notariell auf 5646 fl. gewerthet.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und nach §. 64 des Hypothekengesetzes, und erfolgt insbesondere der Zuschlag dießmal nur gegen ein Meistgebot, wodurch der Schätzungspreis mindestens erreicht ist.

Mir unbekannte Steigerer haben über ihre Person und Zahlungsfähigkeit hinreichende Belege mitzubringen.

Die näheren Bedingungen werden beim Termine bekannt gegeben werden.

Augsburg, den 4. November 1869.

Eckert, k. Notar.

Anwesens-Versteigerung.

Am Dienstag den 30. November 1869
Nachmittags von 4—5 Uhr

werde ich beim Unterbräu zu Reichertshofen das auf 1090 fl. geschätzte Anwesen Hs.-Nr. 24 in Reichertshofen, bestehend aus Haus, Gemeinderecht und 1,48 Tgw. Grundstücken und realer Weberei nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 zum zweitenmale versteigern, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungpreis, vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger, erfolgt.

Unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Neuburg, den 5. November 1869.

Seitz, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts München r. d. J. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Mittwoch den 1. Dezember 1869
Nachmittags 2—3 Uhr

im Gasthause zu Berg am Laim das Anwesen des Anton Lucas Haus Nr. $4\frac{1}{2}$ dortselbst, bestehend aus einem zweistöckig gemauerten Wohnhause mit gewölbtem Keller und Zimmerwerkstätte, Pumpbrunnen und Hofraum.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 2940 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, dann Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben (Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26/I) zur Einsicht bereit.

München, am 8. November 1869.

Rothmaier, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts München r. d. J. wird

Samstag den 27. November
Vormittags 10—11 Uhr

auf meiner Amtsstube, Kaufingergasse 18 I dahier, das Anwesen der Badersehleute Schuller, Hs.-Nr. 156 in Schwabing, öffentlich der Versteigerung unterstellt.

Dasselbe besteht aus dem ganz gemauerten Wohnhause, einem freistehenden, theils gemauerten, theils hölzernen Stalle, einer hölzernen Fremdenstallung mit Wagenschupfe, dem Hofraum mit Pumpbrunnen und aus 21 hölzernen, theilweise mit Schindeln gedeckten Badehütten sammt dem mit Brettern umzäunten Schwimmbade an dem vorüberfließenden, im Eigenthume des Staates stehenden Kanale, sowie aus Gärten und Aeckern, hat eine in der Steuergemeinde Schwabing gelegene Fläche von 26,97 Tagw., ist mit 10,014 fl. Hypothekenkapitalien und 860 fl. Kautionen, sowie mit 78 fl. 34 kr. Bodenzinskapitalien belastet und wurde neuerdings hinsichtlich der Gebäude auf 3225 fl., hinsichtlich der Grundstücke auf 8028 fl., im Ganzen sonach auf 11,253 fl. gewerthet, welcher Schätzwerth indessen bei vorwürfiger zweitmaliger Versteigerung für den Zuschlag nicht berücksichtiget wird.

Schätzung, Kataster und Hypothekenbuchsauszug liegen bei mir zur Einsicht.

Nur Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit mir bekannt oder bescheinigt ist, werden mit ihren Angeboten zugelassen.

München, den 8. November 1869.

Dr. Steub, k. Notar.

Bekanntmachung.

Gant der Zimmermeisterseheleute Josef und Amalie Aschl in Weiler betr.

Der unterfertigte königliche Notar bringt im Auftrage des königlichen Bezirksgerichts Kempten

Montag den 3. Januar 1870
Vormittags 9—10 Uhr

an Ort und Stelle das im Markte Weiler gelegene neuerbaute Wohnhaus Hs.-Nr. 113 mit Nebengebäuden, Garten und Hofraum zu 0,14 Tagwerk — geschätzt auf 3800 fl. und belastet mit 2 fl. 15 kr. jährlichem Grundzins — zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht ist, und unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben. Unmittelbar nach dem Verkaufe des Anwesens wird auch das vorhandene Mobiliar, bestehend in Hauseinrichtungsgegenständen und Zimmermannshandwerkszeug, mit einem Gesammtschätzungswerthe von 89 fl. 50 kr. zur öffentlichen Versteigerung gebracht, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn Dreiviertheile des Schätzungswerthes erreicht sind.

Weiler, am 2. November 1869.

Schamberg, k. Notar.

Bekanntmachung.

Distrikts-Sparkasse Schongau gegen Schleich, Therese, von Schönberg wegen Forderung.

Am Freitag den 21. Januar 1870
Vormittags 10 bis 12 Uhr

versteigere ich im Wohnhause der Schuldnerin deren Anwesen Hs.-Nr. 8 in Schönberg, bestehend aus folgenden Besitzungen:

a) Steuergemeinde Schönberg:

Pl.-Nr. 19, 107, 161, 204, 237, 593 Gemeinderecht zu einem ganzen

[illegible]

Nutzantheil, Pl.-Nr. 691, 876a, 876b, 844, 868, 336 und 337 mit zusammen . . . . 10,92 Tagw.,

b) Steuergemeinde Böbing:

Pl.-Nr. 1063 und 1097 mit . . . . 2,58 Tagw.,

Gesammtfläche: 13,50 Tagw.

— dreizehn Tagwerk fünfzig Dezimalen — öffentlich zum Erstenmale an den Meistbietenden.

Das Anwesen ist nach notarieller Schätzung vom 6 Oktober 1869 auf 2690 fl. — zweitausend sechshundert neunzig Gulden — gewerthet und mit 2629 fl. — zweitausend sechshundert neunundzwanzig Gulden — Hypotheken nebst 230 fl. — zweihundert dreißig Gulden — Kautionen belastet.

An sonstigen Lasten ruhen hierauf 1 fl. $25^{5}/_{100}$ kr. einfache Grundsteuer und 3 kr. einfache Haussteuer, dann 1 fl. 55 kr. jährlicher Zins aus 47 fl. 51 kr. Ablösungskapital zur Staatskasse.

Das Verfahren richtet sich nach §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes.

Angebote unter dem Schätzungswerthe sind diesesmal resultatlos.

Auszüge aus dem Grundsteuerkataster, Hypotheken- und Grundbuche, sowie die Schätzungsurkunde können bei mir eingesehen werden.

Steigern darf nur, wer sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend ausweist.

Schongau, den 30. Oktober 1869.

J. B. Mayr, k. Notar.

Bekanntmachung.

Schmeberer gegen Engelhard p. deb.

Am Samstag den 11. Dezember 1869
Nachmittags von 2 bis 3 Uhr

versteigere ich aus Auftrag des kgl. Landgerichts Schrobenhausen im Wirthshause zu Hörzhausen das sogenannte Kaltweberanwesen Haus-Nro. 54 zu Hörzhausen, bestehend aus Gebäulichkeiten und 10,14 Tagw. Grundstücken, zusammen gewerthet auf 2789 fl. und mit 2050 fl. Hypothekkapitalien, 150 fl. Zinsenkaution hiefür, dann mit 2 fl. 1 kr. 4 hl. Bodenzins zum Staat und 6 fl. 52 kr. 4 hl. zur Ablösungskassa belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 und ff. des Hypothekengesetzes und den §§. 99 und ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag hiebei nur dann, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten ist.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schrobenhausen, am 6. November 1869.

Heigl, kgl. Notar.

Wirthsanwesens-Verkauf.

3(3) Der unterfertigte Amtsverweser des kgl. Notars Kaspar Schlosser in Rosenheim versteigert im Auftrage des gegenwärtigen Eigenthümers aus freier Hand am

Samstag den 20. November lfd. Jahrs
von Vormittags 10 Uhr an

an Ort und Stelle das Wirthsanwesen Hs.-Nr. 1 in Brannenburg, Gerichts Rosenheim, und zwar sowohl im Ganzen als auch parzellenweise.

Dasselbe umfaßt 102 Tgw. Grundbesitz guter Bonität, ist in Mitte des Dorfes zunächst der Kirche gelegen und wird im Sommer wegen der prachtvollen Gebirgslage stark von Fremden besucht. — Jährlicher Bierverbrauch circa 2000 Eimer.

Bei dem Gasthause befinden sich Kuh- und Pferdestallungen, ein Stadel, eine Wagenschupfe, und die einzige reale Tafernwirthsgerechtsame im Dorfe nebst Bäckerei und Metzgerei, welch' beide Gewerbe in einem eigenen zwei Stockwerk hohen Gebäude schwunghaft ausgeübt werden, endlich ein gesondert käufliches drei Stockwerk hohes neuerbautes Wohnhaus.

Am Kaufschillinge ist wenn möglich die Hälfte baar zu erlegen, der Rest kann gegen Verzinsung und einige Jahre unkündbar, oder gegen Fristenzahlungen liegen bleiben.

Unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Käufer sind an ihre Angebote gebunden, während Verkäufer sich die Genehmigung vorbehält.

Nähere Aufschlüsse werden ertheilt in München, Klenzestraße Nr. 15/II, vom Bürgermeister Kern in Brannenburg und vom Unterfertigten, und vom Letzteren auch inzwischen Kaufsangebote angenommen.

Rosenheim, am 22. Oktober 1869.

Heilmaier, Notariatsverweser.

Veröffentlichung.

3(3) Höchst böswillige, verleumderische Zungen waren bemüht, das Gerücht zu verbreiten, als ob ich mich insolvent erklärt und bei mir die Ladensperre eingetreten wäre. — Solche ehrenlose Subjekte bezeichne ich hiemit als schändliche Lügner, da solches Streben nur darauf abzielt, mir das bisher erworbene Zutrauen zu schmälern und mich bei meinen ehrenwerthen Geschäftshäusern in ein schiefes Licht zu setzen.

Ich bin bisher immer den an mich gemachten Forderungen nachgekommen, und reelle Männer können bezeugen, daß mein Geschäftsbetrieb nichts weniger als im Stecken ist, und daß ich jetzt wie früher meinen Leistungen strebsam nachkomme.

Gelingt es mir, solche ehrenräuberische Personen entlarven zu können, so werde ich nicht säumen, solch schändliches Handeln bei der treffenden Behörde zur Klage zu bringen.

Landau a. d. Isar, den 5. November 1869.

Michael Kreuzeder, Prichler.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 203.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. [illegible], halbjährl. [illegible]

Nr. 312.

Sonnabend, den 13. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Mitbürger!

Nächsten Dienstag den 16. ds. Mts. sollen wir wiederum an die Wahlurne treten und unsere Stimme abgeben. Einfach wie im Mai l. Js. ist die Frage gestellt, über die wir abzustimmen haben; aber folgenschwerer noch als damals wird die Entscheidung seyn.

Uns gegenüber kämpft auch jetzt die ultramontane Partei, welche sich als Aufgabe gesetzt hat, das vom Vertrauen des Königs und aller Vaterlandsfreunde getragene Ministerium zu stürzen; jene ultramontane Partei, welche von jeher jedem Fortschritte auf dem Wege vernünftiger Entwickelung den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzte und heute darnach strebt, alles das wieder zu vernichten, was ein halbes Jahrhundert verfassungsmäßiger Reformbewegung geschaffen hat; eine vaterlandslose Partei, welche in den das Königreich Bayern bildenden urdeutschen Stämmen das Bewußtseyn ersticken möchte, daß sie auch Pflichten gegen Deutschland zu erfüllen haben; eine herrschsüchtige und eigennützige Partei, die den König und das Volk ihrem Willen dienstbar machen, das Land in einen Zustand tiefster Erniedrigung stürzen und aus dem allgemeinen Unglücke für sich Vortheil ziehen will.

Die ultramontane Partei mißbraucht das im Herzen des Volkes wohnende und auch uns heilige religiöse Gefühl, um ihr volkfeindliches und volkverderbendes Ziel zu erreichen; sie sucht jede Verbesserung der Volkserziehung zu verhindern, weil sie weiß, daß Bildung eine Feindin des Ultramontanismus ist.

Ob die ultramontane Partei und ob ihre Bestrebungen fortan in Bayern maßgebend seyn sollen, — das ist die Frage, welche wir am 16. November zu beantworten haben. Keinem ehrlichen Mann kann es schwer fallen, die Antwort auf diese Frage zu finden.

Wer **nicht** will, daß wir betrogen werden um das, was die schweren Kämpfe der Vergangenheit uns errungen, wer **nicht** will, daß wir als faule Glieder abfallen vom Körper der großen deutschen Nation, wer **nicht** will, daß Bayern gestrichen werde aus der Reihe civilisirter Staaten, wer eingedenk ist seines dem Könige und der Verfassung geschworenen Eides, wer die Freiheit liebt und die Knechtschaft haßt, — der wird am 16. November seine Stimme abgeben **gegen die ultramontane Partei** und **für** die Wahlmänner, welche von den liberalen Distriktscomité's werden vorgeschlagen und bekannt gegeben werden.

Augsburg, den 5. November 1869.

Folgen über 2300 Unterschriften.

Für die hiesigen Abonnenten ist das Verzeichniß der Unterschriften unserer heutigen Nummer als Extra-Beilage beigegeben.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

II Berlin, 12. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag Eberty's: Ausdehnung der Schwurgerichts-Kompetenz auf politische Verbrechen und Preßvergehen, wurde in der Schlußberathung angenommen.

II Dresden, 12. Nov. Abgeordnetenkammer. Der Antrag, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß aus den Strafgesetzen des norddeutschen Bundes die Todesstrafe und der Adelsverlust in Wegfall komme, wird einstimmig angenommen.

II Cattaro, 12. Nov. Es ist wahrscheinlich, daß die Insurgenten in den bei und um Castelnuovo und Ubli gelegenen Gebirgsdörfern sich unterwerfen und die Waffen abliefern werden, und sind deshalb mit den Ortsältesten Unterhandlungen angeknüpft worden. Die Crivoscie dürfte mit Waffengewalt bezwungen werden müssen.

* Florenz, 12. Nov. Der König hat die Erledigung der dringenden Staatsgeschäfte wieder aufgenommen.

* Neapel, 12. Nov. Die Kronprinzessin ist gestern Abends um 10 Uhr von einem Knaben entbunden worden. (Derselbe wird den Namen Viktor Emanuel und den Titel Prinz von Neapel erhalten.) Das Befinden der Mutter und des Neugeborenen ist ausgezeichnet.

* London, 12. Nov. Das britische Kriegsschiff „Inconstant“ überführt auf Befehl der Königin die Leiche Peabody's nach Amerika. — Man versichert, daß Rochefort gestern in London mit Ledru Rollin konferirt habe.

* Paris, 12. Nov. Man versichert, daß Ledru Rollin ausgeschlagen habe, zu kommen. Das Komite der Eidverweigerer soll, wie ein Gerücht sagt, Louis Blanc an Stelle Ledru Rollins setzen wollen.

* Paris, 13. Nov. In einer gestrigen öffentlichen Versammlung bestätigte Rochefort, Ledru-Rollin werde nur dann nach Paris kommen, wenn derselbe gewählt sey. Carnot ist als Gegenkandidat Rochefort's im I. Bezirk aufgestellt.

* Madrid, 12. Nov. Admiral Topete ist mit 133 gegen 5 Stimmen zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt worden.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 12. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 68.80, Papierrente 59.20, öst. 500fl.-Loose v. 1860 93.50, 100fl.-Loose von 1864 117.25, Bankaktien 714, Kreditaktien 231, franz. Staatsbahnaktien 377, Galizier 235.75, Franko-Austr.-B. 90.50, Anglo-Austr.-B. 223, Lombarden 245.75, Napoleons $9.89\frac{1}{2}$. Wechsel: Augsburg 103.20, London 123.75, Paris 49.20, Frankfurt a. M. 103.25. Tendenz: Matt.

* Wien, 12. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 230.50, 1860er L. 93.30, do. 1864er 116.75, Staatsbahn 378, Lombarden 246, Napoleons 9.89, Papier-Rente 59.30, Anglo-Austr.-Bankaktien 222.50, Franko-Austr.-Bankaktien 90.50. Schluß matt.

* Frankfurt a. M., 12. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119, Paris $94\frac{1}{2}$, Wien $95\frac{3}{4}$. bayer. 5prz. Anl. $101\frac{3}{8}$, $4\frac{1}{2}$prz. bayer. Anl. $92\frac{3}{8}$, Grundrente $86\frac{7}{8}$, 4prz. Oest. $86\frac{1}{2}$, 1882er Amerikaner $89\frac{1}{8}$, österr. Bank-Akt. 680, Kreditakt. $212\frac{1}{2}$, öst.-franz. Staatsbahnaktien 362, bayer. Ostbahnakt. $122\frac{3}{4}$, Elisab. Prior. 1. Em. $74\frac{1}{2}$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. $103\frac{1}{4}$, öst. L. v. 1860 $76\frac{7}{8}$, v. 1864 $112\frac{1}{2}$, Ulmenbahn $82\frac{1}{2}$, Oberhess. Eisenbahn $66\frac{3}{4}$, Lombarden $236\frac{1}{4}$, öst. Silber-Rente $56\frac{3}{8}$, Papierrente $48\frac{1}{4}$, Napoleons $9.28\frac{1}{2}$, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Anfangs günstig. Schluß matter.

* Frankfurt a. M., 12. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kredit-Aktien $222\frac{1}{2}$—$220\frac{1}{4}$, 1860er Loose $76\frac{3}{4}$, 1882er Amerikaner $89\frac{3}{8}$, österr.-franz. Staatsb. 362, Lombarden $235\frac{1}{2}$, Silberrente $56\frac{7}{16}$, Galizier 225. Matt.

* Berlin, 12. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $41\frac{1}{2}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. $102\frac{7}{8}$, Darmstädter Akt. 121, österr. Kreditaktien $126\frac{1}{2}$, franz. Staatsbahn-Akt. $206\frac{1}{2}$, Staatsbahn Prior. $278\frac{1}{2}$, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $76\frac{1}{2}$, 10 fl.-L. von 1864 64, Lombarden $134\frac{3}{8}$, ital. Anl. $52\frac{1}{4}$, 1882er amerik. Bonds $89\frac{7}{8}$, 5prozent. preuß. Anl. $101\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$prz. do. 93. Tendenz: Fest, Schluß matt.

* **Paris**, 12. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.50, österreich. franz. Staatsbahn 775, Lombarden 503.75, 5proz. ital. Anl. 53.70, 1882er Amerik. $94\frac{3}{4}$. Sehr fest, ziemlich belebt.

* **London**, 12. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols $93\frac{9}{16}$. Amerikaner $83\frac{5}{8}$. Türk. Consols $43\frac{1}{4}$.

* **New-York**, 12. Nov. Gold $126\frac{5}{8}$. Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 $115\frac{1}{2}$, Baumwolle 25, Petroleum $34\frac{3}{4}$.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: den Oberförster L. **Reinhold** von Pleystein, seinem Ansuchen entsprechend, auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beil. für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen; den temporär quieszirten Schullehrerseminar-Inspektor, geistlichen Rath, Raim. **Schlecht** zu Eichstädt, wegen nachgewiesener vollständiger Funktionsunfähigkeit auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Beil. zur Verf.-Urk. unter Anerkennung seiner langjährigen eifrigen Dienstleistung in den erbetenen Ruhestand für immer treten zu lassen; die kathol. Pfarrei Karlskron, Bez.-Amts Neuburg a/D., dem Priester Frz. **Hörmann**, Schulexpositus in Langenbruck, Bez.-Amts Pfaffenhofen, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Thalhofen, Bez.-Amts Oberdorf, von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Al. **Zacher**, Benefiziat in Hindelang, Bez.-Amts Sonthofen, und das Provino'sche Benefizium bei der Stadtpfarrkirche St. Moriz in Augsburg von demselben Bischofe dem Priester Siegfr. **Kranzfelder**, Frühmeßbenefiziat in Aitrang, Bez.-Amts Oberdorf, verliehen werde; dem k. Oberstzeremonienmeister Grafen v. **Moy**, Exzellenz, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Könige von Würtemberg verliehenen Großkreuzes des Friedrichsordens zu ertheilen.

* **München**, 12. Nov. Die Inspizirungskommission für die Festung Ulm, bestehend aus dem bayerischen Major Brem, dem preußischen Oberstlieutenant v. Branikowsky, dem preußischen Major v. Grolmann und dem würtembergischen Oberst Graf Reischach, hat ihre Thätigkeit in Ulm am 28. Oktober begonnen und gestern beendigt. Heute beginnen die Schlußberathungen der Inspizirungskommission über das Ergebniß der Inspizirung in den vier ehemaligen Bundesfestungen Mainz, Landau, Rastatt und Ulm und sind dieserhalb die Territorialkommissäre, welche die Inspizirung in Mainz, Landau und Rastatt geleitet haben, nämlich der preußische Generallieutenant v. Colomier, der bayerische Generalmajor v. Buz und der badische Generalmajor Graf Sponeck bereits gestern in Ulm eingetroffen.

Ω **München**, 12. Nov.* In einem „Eingesandt" der „Allg. Ztg." fällt Hr. Dr. v. Sigmund, der von Rom nach Brüssel versetzte Gesandte, über unsere in der „Abdztg." gebrachte Mittheilung von seiner Abberufung in einer Art her, welche allein schon beweist, daß die Staatsregierung allerdings Veranlassung gehabt habe, sich nach einem klarer und ruhiger denkenden Mann für diesen jetzt wichtig werdenden Posten umzuschauen. Wenn er übrigens meint, er sey dem Publikum unbekannt und darum müsse er sich vor ihm verantworten, so irrt er sich in seiner bekannten Bescheidenheit. Denn wer erinnert sich nicht noch mit Vergnügen des trefflichen Diplomaten im Hauptquartier der bayerischen Armee, dessen geistvolle Berichte in der „Bayerischen Zeitung" im Sommer 1866 den einzigen Lichtblick, den einzigen komischen Moment jener traurigen Zeit bildeten? Herr v. Sigmund darf sicher seyn, daß ihm das lesende Publikum die in schweren Tagen geleisteten Dienste nicht vergessen hat. Wenn er übrigens gegen unsere Anonymität loszieht, so möge er sich erinnern, daß seine damaligen Artikel auch nicht mit seinem Namen geschmückt, sondern nur mit φ bezeichnet waren, — und wir haben Grund zu glauben, daß er mit diesem Buchstaben nicht zugleich seine Unterschrift geben wollte.

Die Abberufung des Hrn. v. Sigmund von Rom wird mit der Korrespondenz in Verbindung gebracht, die in Folge der so vielfach erwähnten Schwandorfer Rede des Bischofs von Regensburg zwischen dem Staatssekretär Kardinal Antonelli und dem Fürsten van Hohenlohe stattfand. Der Gesandte soll nämlich auch in dieser Angelegenheit den Standpunkt der bayerischen Regierung nicht genügend gewahrt und nicht entschieden genug vertreten haben.

⌗ **München**, 12. Nov. Bei Beginn der heutigen öffentlichen Sitzung des Magistrats machte Bürgermeister v. **Steinsdorf** bekannt, daß am kommenden Dienstage, an welchem Tage die Wahl der Wahlmänner vorgenommen wird, die sämmtlichen magistratischen Bureau's, die städtischen Kassen, Leihhäuser u. s. w. geschlossen bleiben, damit jeder Bedienstete des Magistrats sich an der Urwahl betheiligen kann. Um aber auch den städtischen Arbeitern Zeit und Gelegenheit zu geben, von ihrem staatsbürgerlichen Rechte Gebrauch zu machen, werden diese Arbeiter schon von Vormittag 10 Uhr an aus der Arbeit entlassen und zwar ohne allen Abzug an ihrem Tageslohn. Wie ich höre, werden diesem Beispiele des Magistrats alle kgl. Stellen und Behörden, sowie die Fabrikanten und übrigen Industriellen aller Branchen folgen, so daß der 16. November hier allgemein als politischer Feiertag wird gefeiert werden. — Rechtsrath **Schrott** beantragte, daß die Liste der wahlberechtigten und wahlfähigen Gemeindebürger vom 20. bis 29. November öffentlich aufgelegt und an die Betheiligten die dringende Aufforderung gestellt werden soll, die Listen einzusehen und etwaige Berichtigungen bezüglich der Wohnungseinträge und allenfallsige nachträgliche Eintragung in die Liste zu beantragen. Diese Einsichtnahme sey um so nothwendiger, als nur in die Liste Eingetragenen an der Wahl sich betheiligen dürfen und nach dem 29. November Niemand mehr eingetragen werden darf. Das Kollegium erklärte sich mit dem Antrag im Allgemeinen einverstanden, setzte aber die Zeit der öffentlichen Auflage der Liste auf den 17.—26. November fest, damit die Betheiligten unmittelbar nach den Landtags-Urwahlen von der Liste Einsicht nehmen können. Auf den Wunsch, in jedem Wahllokal ein zweites Exemplar der Liste zur Einsichtnahme aufzulegen, ging man nicht ein, da jeder Wähler wohl schon vor dem Eintritt in's Wahllokal die Männer seines Vertrauens gewählt hat und die Stimmen solcher, welche erst im Wahllokal aus der Liste ihre Leute heraussuchen, gewöhnlich sogenannte **verlorne** Stimmen sind.

* (**Landsberger Eisenbahn.**) Die Ultramontanen streuen das Gerücht aus, daß die München-Buchloer-Bahn Bruck und Landsberg nicht berühre. Dieß geschieht, um die Leute gegen das liberale Ministerium aufzuhetzen. Nr. 313 des „Bayerischen Kuriers" will namentlich den Landsbergern alle Hoffnurg absprechen. Zur Beruhigung in Bruck und Landsberg mag dienen, daß man nach den bisherigen Arbeiten zu urtheilen jedenfalls Bruck unmittelbar berühren wird. Hinsichtlich der Landsberger Linie wurde von dem Handelsministerium in anerkennungswerther Weise angeordnet, daß die Landsberg unmittelbar berührende Linie ebenfalls im Detail projektirt würde, um einen Ueberblick über die Kostendifferenz zwischen der Landsberger und Kaufringer Linie zu erhalten. Sicherem Vernehmen nach ist auch eine Linie gefunden, welche den Bahnhof in eine noch größere Nähe zu Landsberg bringen würde, als es durch die von Hrn. Beck vorgeschlagene Linie der Fall wäre. Zudem soll diese für Landsberg und dessen Bezirk so günstige Linie nur einen Mehraufwand von zirka 200,000 fl. gegenüber der Kaufringer Linie erfordern. Aus diesem verwerflichen Wahlmanöver der Ultramontanen können die Bewohner Bruck's und Landsbergs übrigens ersehen, was sie von den Ultramontanen zu erwarten haben. Da zu befürchten steht, daß die Ultramontanen ihre Feindseligkeit gegen die Landsberger Bahn auch in die Kammer hineintragen werden, ist es Sache der Bezirke Bruck und Landsberg, für Vertreter zu sorgen, die Herz und Mund auf dem rechten Fleck haben.

* **Wasserburg** a. Inn, 10. Nov. Aus Anlaß der bevorstehenden Abgeordnetenwahlen ist hier ein regeres politisches Leben wahrzunehmen, als bei früheren gleichartigen Gelegenheiten. Während bei den letzten Wahlen das Terrain von den Mitgliedern und Freunden des katholischen Kasinos vollständig beherrscht wurde, indem die große Mehrzahl der Urwähler dieser im Stillen wirkenden, wohlorganisirten und von einflußreichen hiesigen Persönlichkeiten protegirten Partei kampflos sich ergab oder durch passives Verhalten aus dem Wege ging, hat sich diesmal ein „liberaler Wahlverein" gebildet, welcher sich unerwartet lebhafter Theilnahme erfreut. Wiederholte öffentliche Versammlungen haben gezeigt, daß es auch hier zu tagen beginnt, denn ein ansehnlicher Theil der städtischen Urwähler geht entschieden nicht mehr mit jener Partei, welche das Triumphirat Stadtpfarrer, Bezirksamtmann und Landrichter an die Spitze ihrer Wahlmännerliste mit der Ueberschrift „für Gott, König und Vaterland" gesetzt hat. Freilich darf man von solch' besseren Uranfängen noch auf kein günstiges Wahlergebniß schließen; vielmehr kann mit Zuversicht vorausgesagt werden, daß auch die diesmalige Wahl im Wahlkreise Wasserburg 5 Abgeordnete bringen wird, welche zu den Patrioten vom reinsten Wasser zu zählen sind.

* **Illertissen.** Dem hier und in der Umgegend geheimniß-

voll umherschleichenden Ultramontanismus, der die Helle des Tages-lichtes scheuend, seine Broschüren bei Nacht in die Häuser zu schmuggeln versteht, entgegenzutreten, wurden dahier und in dem benachbarten Orte Tiefenbach von einigen liberalen Männern Versammlungen angekündigt, die denn auch sich eines sehr zahlreichen Besuches von Männern aller Schattirungen zu erfreuen hatten. Hr. Notar Weber von hier verbreitete sich in einer längern trefflich ausgeführten Rede über die von der Rückschrittspartei angefeindeten u. vielfach verdächtigten neuen Gesetze und führte in klarer Darstellung die Vorzüge an, welche die von den Liberalen geschaffenen Gesetze insbesondere der Landbevölkerung gebracht haben. Im Weitern widerlegte in ebenso wahrer als gewandter Rede Hr. Bezirksamts-Assessor Frank die von den Rückschrittlern ausgebeuteten Schlagworte über „Verpreußen, Steuererhöhung zc." und es endigten diese beiden Versammlungen mit einem Hoche auf das liberale Ministerium Hohenlohe und auf ein liberales Bürgerthum, welches den Umtrieben der klerikalen Partei zum Trotze, in den nächsten Tagen frei und ungezwungen zur Wahlurne im liberalen Sinne herantreten wird.

Nürnberg, 12. Nov. Die gestrige Versammlung von Vertrauensmännern der Fortschrittspartei hatte wiederum den großen Saal des „Sächsischen Hofes" vollständig gefüllt und begann unter dem Vorsitz von Dr. Erhard um 8¼ Uhr. Nachdem im Anfange die Wahlmänner bekannt gemacht und die Versammlung die Liste derselben einstimmig gut geheißen, sowie sonst noch Geschäftliches erledigt worden war, wurde auf Aufforderung aus der Mitte der Versammlung neben den bisherigen Abgeordneten — den Herren Crämer und Frankenburger — Hr. Seminarlehrer Strauß von Altdorf als Abgeordneter für Nürnberg genannt und von der Versammlung dieser Name mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Hr. Strauß präsentirte sich hierauf persönlich der Versammlung und legte seine Grundsätze sowohl in nationaler als in freiheitlicher Beziehung in gediegener klarer Ansprache dar und schloß, daß er nach diesen Grundsätzen seit langen Jahren die Jugend heranzubilden gesucht und darin die schönste Aufgabe seines Lebens gesehen habe, denn der Jugend gehöre die Zukunft. Er werde aber auch in dem neuen Wirkungskreis, zu dem ihn die Wähler von Nürnberg berufen wollten, mit allen Kräften das Programm der Fortschrittspartei zum Besten des engeren und weitern Vaterlands zu vertreten suchen. Unter allgemeinem Beifall schloß der Redner und alle Anwesenden bekamen von dem schlichten, ernsten Wesen des durchaus gediegenen Mannes den besten Eindruck. Als Ersatzmänner wurden die Herren Bez.-Ger.-Rath Herz, Fabrikbesitzer Kugler und Bürgermeister Rüll von Schweinau genannt. Nachdem noch zur regsten Betheiligung an der Wahlagitation und der Wahl selbst aufgefordert und eine allgemeine Volksversammlung auf Montag Abend in die Turnhalle oder den dann vollkommen von Tischen zc. zu räumenden Saal des „Sächsischen Hofes" zu berufen beschlossen worden war, schloß die Versammlung. (Fränk. Kur.)

Bamberg, 11. Nov. In den hiesigen Tagesblättern erschien heute eine gemeinschaftliche Erklärung von Mitgliedern der hiesigen deutschen Volkspartei und der hiesigen sozial-demokratischen Arbeiterpartei, wonach dieselben bei den bevorstehenden Landtagswahlen weder die patriotisch-klerikale Partei, noch die liberale durch ihre Stimmabgabe unterstützen und demgemäß bei dem Wahlakte auf Ausübung ihres Wahlrechtes verzichten werden. „Treu unserem durch die Beschlüsse der Stuttgarter Delegirtenversammlung und des Eisenacher sozialdemokratischen Arbeiterkongresses festgestellten Programm", heißt es in der betr. Bekanntmachung, „erstreben wir, was die deutsche Frage betrifft, ein im freien, auf dem Volkswillen beruhenden Volksstaate geeinigtes Gesammtvaterland, ein ganzes Deutschland, ohne Ausschluß Deutschösterreichs, ohne Trennung in Nord und Süd. Der deutsche Nordbund ist für uns nichts Anderes als ein erweitertes Preußen; wir halten deßhalb den Eintritt in denselben nicht bloß für unthunlich, wir verwerfen ihn grundsätzlich. Für die innere staatliche Entwicklung verlangen wir vor Allem unbedingte Gewissensfreiheit, Trennung der Kirche vom Staate und Trennung der Schule von der Kirche. Diese Grundsätze scheiden uns scharf und bestimmt von den beiden dahier jüngst in's Leben getretenen Parteien, von der patriotischen, ultramontanen in den Fragen der inneren Politik und von der liberalen in der nationalen, in der deutschen Frage." Unter den Unterzeichnern finden sich von bekannteren Namen: A. Funk, C. Heger und N. Titus.

Von der Redaktion der „N. Würzb. Ztg." geht uns Folgendes zu, wofür sie die volle Verantwortlichkeit übernimmt: Wer noch seither zweifeln konnte, daß der Klerus die Landtagswahlen als Standesangelegenheit betreibe, der lese nachstehenden Erlaß des bischöflichen Ordinariates d. d. Würzburg, den 20. Oktober 1869, in autographirten Abzügen an sämmtliche Dekanate auszugsweise also ergangen: „Wir haben in der Kürze eine Landtagswahl und zwar die zweite in diesem Jahre; zwei Parteien werden sich bekämpfen; die eine Partei hat zur Devise gemacht: „„Für König, Vaterland und Religion"". Die andere Partei kennt man. Der hochwürdige Klerus hat bei der letzten Wahl sich sehr brav benommen, und man zweifelt nicht daran, daß dies auch jetzt wieder der Fall seyn werde u. s. w." — Das „Fränk. Volksbl.", der „Volksbote" zc. werden zwar die Existenz dieser bischöflichen Wahlproklamation wie gewöhnlich ableugnen; das Beweismaterial ist uns jedoch bereits zur Verfügung gestellt. — Das „Bamberger Pastoralblatt" fordert, wie wir dem „Nürnb. Korresp." entnehmen, den Klerus zur Betheiligung an den Wahlen mit folgenden, die Stellung der Ultramontanen zum Staate und zur Staatsregierung genugsam charakterisirenden Worten auf: „Die vom Fortschritt errungene, unnatürliche Zerreißung der Wahlbezirke führt offenbar zu einer Fälschung der Volksstimmung, und es hat somit der Gegensatz der Parteien den politischen Charakter zum Theil abgestreift; der Klerus muß den Kampfplatz von der Grenze zwischen Staat und Kirche auf die Arena des Gegensatzes zwischen Moral und Immoralität verlegen, er tritt ein für die Sittengesetze des Christenthums. Wer jetzt noch Bedenken trägt, die thatsächliche Verhöhnung nicht nur des Rechtes, sondern auch des Anstands- und Sittlichkeitsgefühls mit aller Kraft abzuwehren, Der hört auf, ein pflichtgetreuer Diener der Kirche zu seyn, welche die Verletzung ihrer Prinzipien der Moral nicht ungeahndet hinnimmt. So schwer es auch manchen Seelenhirten ankommen mag, die gewohnte Ruhe aufzugeben und einzutreten mit Ausdauer in den Kampf für ein kostbares Gut christlicher Gesittung, er möge des göttlichen Wortes eingedenk seyn: Wachet und betet, so lange es noch Tag ist, bevor die Nacht der Herrschaft der Immoralität und ihres unabsehbaren Gefolges beginnt." (Für Gott, König und Vaterland?)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 11. Nov. Der allgemeine Bettag, der gestern, an Luther's Geburtstage, in ganz Preußen abgehalten wurde, hat nicht gar so viele Andächtige in den Kirchen versammelt gefunden. Merkwürdigerweise hielten sich gerade die Orthodoxesten, die Altlutheraner, von der kirchlichen Feierlichkeit fern. Das Hauptorgan derselben, die „Hannov. Landesztg.", warf sogar die Frage auf, ob der König das Recht gehabt, diesen Bettag ohne Zustimmung des Landes-Konsistoriums auszuschreiben. „Wie kann der König", schrieb sie, „welcher der reformirten, der unirten Kirche angehört, uns de jure befehlen, daß wir an Luther's Geburtstage für die gedeihliche Entwickelung der preußischen Staatskirche, also für die Union, also konsequent auch für den Untergang unserer lutherischen Kirche beten?" In zwei Nummern variirte das genannte Blatt diesen Schmerzensschrei und wurde dafür am Montag konfiszirt. In Berlin erzählt man sich, daß die Anberaumung des Bettages auf den alleinigen Vortrag des Kultusministers v. Mühler und ohne Mitwissen der davon nicht sonderlich erbauten übrigen Minister erfolgt sey.

Oesterreich.

Der Kardinal-Erzbischof Fürst v. Schwarzenberg ist ein entschiedener Gegner von der päpstlichen Unfehlbarkeitstheorie und soll erklärt haben, im Fall sie dogmatisirt würde, Amt und Würde niederzulegen. Sämmtliche österreichische Bischöfe sollen auch seiner Ansicht seyn und sagt man, daß, wenn die österreichischen Bischöfe nach Fulda geladen worden wären, der bekannte Hirtenbrief viel energischer geworden wäre.

Italien.

Ueber den Ursprung der Krankheit des Königs Viktor Emanuel gehen der „Triest. Ztg." in einer Florentiner Korrespondenz vom 7. d. folgende interessante Details zu: Montag (1. November) begab sich der König auf die Jagd in S. Rossore, trotz des reg-

nerischen Wetters. Auf einmal, eben da er sich von seinem Gefolge entfernt hatte, stürzte ein ungeheurer Eber auf ihn zu. Dem König gelang es, dem Stoß auszuweichen, indem er das Thier durch einen Schuß zu Boden warf. Auf den Knall eilte das Gefolge herbei und das Thier wurde getödtet; doch die starke Gemüthsbewegung, die der König dabei empfand, veranlaßte ein hitziges Fieber und Se. Majestät mußte gleich zu Bette gehen. Dazu gesellte sich ein durch die feuchte Luft verursachtes Brustübel und die Krankheit hatte Freitag (5.) Abends einen so alarmirenden Charakter angenommen, daß am folgenden Morgen in aller Eile drei Aerzte aus Florenz und Dr. Bruno aus Turin herbeigerufen wurden. Gestern Morgens hatten die Befürchtungen den höchsten Grad erreicht, so daß der hohe Kranke selbst nach den Tröstungen der Religion verlangte. (Viktor Emanuel hatte seit 1848 weder gebeichtet, noch kommunizirt.) Kardinal Corsi, Erzbischof von Pisa, säumte nicht, trotz seines hohen Alters, sich nach S. Rossore zu begeben, um dem Patienten die Sakramente zu ertheilen. Gleich bei Verschlimmerung des Zustandes wurde nach Paris telegraphirt. In S. Rossore herrschte große Verwirrung, da es ein einfaches Jagdschloß ist, mit wenigen Zimmern und noch weniger Möbeln versehen, so daß man aus Pisa und Florenz alles Nöthige und sogar die Betten für die Prinzen und ihr Gefolge holen lassen mußte. — Ein Telegramm der „Pr." meldet aus Florenz, 12. Nov.: „Die Blätter melden, der Erzbischof von Pisa habe befohlen, dem König die Absolution zu verweigern. Der König protestirte und die Kirche hat nachgegeben. Hierauf kam die Frage der morganatischen Vermählung des Königs mit seiner Freundin Rosine zur Sprache. Viktor Emanuel erklärte, er wolle Nichts thun, ohne des Prinzen Humbert Meinung zu hören. Prinz Humbert war vollkommen mit der vorgeschlagenen Vermählung einverstanden und empfing seinen kleinen Stief-Bruder herzlich. Die Trauung erfolgte, aber bisher nur kirchlich." (Zur juridischen Giltigkeit ist in Italien die Zivilehe erforderlich.)

Der englische Friedensmann, Hr. Richard, soll in Italien mit seinen Bemühungen für eine allgemeine Entwaffnung wenig Glück machen. Er finde nur wenige Politiker und Journalisten, welche gewillt seyen, für eine weitere Verminderung der Armee zu stimmen, die gegenwärtig kaum mehr als 100,000 Mann zähle.

Frankreich.

Henri Rochefort kann sich nicht mehr auf der Straße zeigen, ohne von den zudringlichen Huldigungen des Pöbels verfolgt zu werden. Es wird als ein förmliches Ereigniß angekündigt, daß er der ersten Aufführung des „Chevalier de la Maison-Rouge", eines republikanischen Spektakelstücks von Al. Dumas, in der Porte Saint-Martin beiwohnen werde, kurz, er genießt alle Ehren einer Volksthümlichkeit, wie man sie seit Lamartine nicht gesehen hat. Man zweifelt, ob er gesunden Sinn genug hat, die Hohlheit einer solch unverdienten Popularität zu erkennen und sich zu erinnern, wie nahe der Weg vom Kapitol zum tarpejischen Fels ist. In den öffentlichen Versammlungen indeß beschränkt er sich noch immer auf aphoristische Bemerkungen. So äußerte er am 9. ds. in der Rue de Crimée: „Ich schließe mich durchaus dem Prinzip der unvereideten Kandidaturen von Barbès, Pyat, Ledru-Rollin an. Diese und Raspail sind meine wahren Kollegen, an deren Seite ich auf der Linken sitzen würde. Meine Haltung in der Kammer würde eine zweifache seyn: 1) Wenn Barbès, Pyat, Ledru-Rollin ernannt werden, und sich dann auf Ehre verpflichten, nach dem Gesetzgebenden Körper zu gehen und, was auch geschehen möge, im Namen des Rechtes des Volkes in denselben einzudringen, so verpflichte ich mich, von der Tribüne herab den Eid, welchen man von mir verlangen wird, zu verweigern, die Gründe dafür anzugeben und dann ruhig auf meinem Platze zu bleiben, indem ich nur den Willen der Wähler anerkenne, die mich ernannt haben, endlich nöthigenfalls der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. 2) Wenn Barbès, Pyat, Ledru-Rollin nicht gewählt oder der Wahl nicht Folge leisten würden, so bin ich kein Tollhäusler und mache keinen Anspruch darauf, mit meiner Person allein eine Revolution zu machen. Ich werde also in diesem Falle den Eid leisten. Dagegen werde ich mir nicht die Zeit damit vertreiben, alle Tage mit mehr oder weniger Witz die Gesetzentwürfe zu diskutiren. Ich werde einfach sagen: Da ich nicht Katholik bin, so weigere ich mich, die Steuer für den Klerus zu votiren. Da ich ein Gegner der stehenden Armeen bin, so verweigere ich die Steuer, welche die Armee unterhält, mit der man die Arbeiter von Aubin erschießen läßt. Auch für meine Person werde ich dann die Steuern verweigern. Man wird meine Möbel mit Beschlag belegen, dann rechne ich auf den Patriotismus meiner Mitbürger, daß keiner von ihnen sich an der Versteigerung betheilige. Ich werde die Steuern verweigern und Jedermann auffordern, das Nämliche zu thun."

Ein in Lille abgehaltenes Meeting hat einstimmig eine Resolution der sofortigen Kündigung der Handelsverträge votirt. Zwei Tausend Personen, Fabrikanten und Arbeiter, wohnten dieser Versammlung bei. Ein Redner machte darauf aufmerksam, daß man, da der Gesetzgebende Körper nicht mehr die Zeit haben könnte, die Tarife vor dem 4. Febr. zu revidiren, an diesem Tage jedenfalls den Vertrag, vorbehaltlich einer späteren Revision der Tarife, kündigen müsse.

Spanien.

Madrid, 11. Nov. Der Marschall Prim hat den Cortes angekündigt, daß die am letzten Aufstand betheiligten republikanischen Deputirten Suner und Caimo zum Tode verurtheilt worden sind. Der Deputirte Ameller ist zur Landesverweisung und der Deputirte Serraclara zu 12 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Erstere sind flüchtig in Frankreich.

Portugal.

Lissabon, 4. Nov. Die portugiesische Regierung hat den Landesbischöfen auf ihre Anfrage die Erklärung zukommen lassen, daß ihrer Reise nach Rom zum Konzil nichts im Wege stände, daß ihnen aber keine Staatsunterstützung zu diesem Zwecke gewährt werden könne. In Folge dessen glaubt man, daß von den 16 Landesbischöfen nur zwei sich zur Reise nach Rom entschließen werden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* München, 12. Nov. Durch das österreichische Gesetz vom 20. Mai d. J. sind für die projektirte Eisenbahn von Bludenz über Feldkirch an den Bodensee Zweigbahnen von Feldkirch an die Rheingrenze bei Buchs und von Lautrach an die österreichisch schweizerische Grenze bei St. Margarethen in Aussicht genommen. Da die erstere dieser Zweigbahnen eine Abweichung von derjenigen Richtung enthält, welche durch den bayerisch-österreichisch-schweizerischen Eisenbahnvertrag vom 5. August 1865 vereinbart worden ist, so hat die kaiserl. österreichische Regierung sich an die Kontrahenten dieses Vertrags mit dem Vorschlage gewendet, wegen Feststellung der nach ihrer Ansicht nothwendig gewordenen Modifikationen jenes Vertrags in Unterhandlung zu treten. Von schweizerischer Seite ist dieser Vorschlag dem Vernehmen nach bereits acceptirt und sind als Abgeordnete zu der betreffenden Verhandlung die Herren Schultheiß Weber von Luzern und Landamman Aepli von St. Gallen bezeichnet worden. Auch die bayerische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit erklärt, auf Verhandlungen in der bezeichneten Richtung einzugehen.

Nichtpolitische Zeitung.

Augsburg, 12. Nov. In einer heute stattgefundenen Versammlung der Kirchenvorstände von St. Jakob und der protestantischen Mitglieder der beiden städtischen Kollegien wurden folgende Herren zur Besetzung der erledigten I. protestantischen Pfarrstelle bei St. Jakob in Vorschlag gebracht: Pfarrer Schott in Kissingen, Pfarrer Wiesinger in Possenheim und Pfarrvikar Illing in Dillingen.

(Eingesandt.) Wenn wir auch auf die erfreuende Erklärung des Referenten Ihres sehr geschätzten Blattes gerne zugestehen, daß denselben bei Aufstellung der Behauptung, es sey den Lehrern Münchens eine schöne Existenz gesichert, kein unedles Motiv leitete, so bleibt es uns doch immerhin räthselhaft, warum derselbe einen Beschluß als Faktum hinstellte, von dem er doch bestimmt weiß, daß die Ausführung in unbestimmte Ferne gerückt ist und bleiben dürfte, wofern die Beseitigung der Hindernisse nicht mehr in der Macht der Gemeindevertretung liegen sollte. Obwohl wir meinen, dieselbe habe Recht, Pflicht und Macht hiezu, so wollen wir uns über die Kompetenz derselben hier nicht aussprechen; aber dieß glauben wir behaupten zu dürfen, daß von Seite hoher k. Regierung eine Besserstellung unserer Gehaltsverhältnisse nicht beanstandet werden wird. Wir verlangen übrigens gar nicht eine schöne Existenz (versprochenermaßen blüht sie uns jenseits), aber ein einfaches gesichertes Auskommen für uns und unsere Familien zu beanspruchen, ist gewiß

keine übertriebene Forderung. Uns fehlt ein gesichertes, einfaches Auskommen und deßhalb werden wir uns jederzeit mit Entschiedenheit und Freimuth unter Beibringung schlagender Beweise gegen die Existenz einer schönen und gesicherten Lehrerexistenz verwahren, so lange die Beschlüsse sich nicht in Thaten verwandelt haben.

Mehrere Schullehrer Münchens.

Windsbach. Die Erderschütterungen, von denen man in jüngster Zeit so viel las, scheinen weiterhin sich ausgedehnt zu haben, als bisher angenommen und geglaubt wurde. Auch dahier wurde ein schwacher Erdstoß verspürt. In der Nacht des 31. vor. Mts. ein Viertel vor 12 Uhr wurde der mit Lesen sich beschäftigende hiesige Stadtthürmer aus seiner Ruhe aufgeschreckt, indem es ihm vorkam, als wenn sein Stuhl auf Einer Seite in die Höhe gehoben würde.

Stuttgart, 10. Nov. Zug 4 von Tübingen ist bei Einfahrt auf den Bahnhof Stuttgart diesen Morgen an der ersten, von Weichenwärter Kost besetzten Weiche entgleist. Der Packwagen dieses Zuges liegt umgeworfen quer über beiden Geleisen und sperrt dieselben vollständig. Gepäckkondukteur Holl wurde durch eine der Mittelthüren herausgeschleudert und der Wagen ist auf ihn gefallen. Er wurde schon todt hervorgezogen. Der Postkondukteur, welcher im gleichen Wagen sich befand, blieb unverletzt. Ein Sicherheitswagen, welcher vor dem Gepäckwagen lief, und ein Personenwagen 1. und 2 Klasse hinter demselben wurden theilweise aus den Schienen gerissen. Außer dem verunglückten Holl ist Niemand vom Personal oder von den Passagieren verletzt, auch sind außer dem Packwagen keine Wagen beschädigt, wohl aber 2 Weichen. Als Ursache des Unglücks gibt der „Staatsanz." an, daß, nachdem der Zug bereits in das richtige Geleise gefahren, von der aus einer Gußstahlschiene angefertigten Weichenzunge plötzlich ein Stück abgesprungen und in Folge davon der hintere Theil des Zuges in ein anderes Geleise übergegangen sey, wodurch die Entgleisung erfolgen mußte.

Darmstadt, 10. Nov. Die bisher in Groß=Gerau beobachteten Erderschütterungen sind immer noch nicht zu einem Abschlusse gelangt. Die Gesammtzahl der bis jetzt daselbst beobachteten Erdstöße beträgt mindestens 600. Die Richtung der Stöße wird neuerdings als eine vertikale angegeben; eine Beobachtung, die auf einen lokalen Charakter dieser Erschütterungen hinweist. Merkwürdig sind die Wirkungen, welche die Erschütterungen im Gefolge hatten. Pendel= und Taschenuhren sind in Menge stehen geblieben, mehrere steinerne Gebäude, worunter das Kreisamtsgebäude, sind derart beschädigt, daß dieselben Reparaturen verlangen. Besonders haben die Schornsteine Noth gelitten und sind in Groß=Gerau im Ganzen 61 Schornsteine herabgestürzt. Aus Erfelden wird berichtet, daß daselbst ein großes vor Anker liegendes Kohlenschiff durch den in der Nacht von dem 2. auf den 3. um 4 Uhr Morgens erfolgten Erdstoß losgerissen und stromabwärts getrieben wurde. (Frkf. Ztg.)

Berlin. Der auf Antrag der Prüfungskommission für dramatische Werke vom König von Preußen mit der großen goldenen Medaille für Kunst geschmückte Verfasser des Trauerspiels „die Gräfin" ist der Chefredakteur der „Köln. Ztg.", **Heinrich Kruse.** Das Stück, das in Ostfriesland spielt, wurde in Leipzig zum ersten Male gegeben und beifälligst aufgenommen.

In Neufahrwasser bei Danzig gerieth am 6. ds. die Stralsunder Bark „Cupido", mit zirka 3200 Faß Petroleum geladen, in Brand; das Schiff konnte glücklicherweise, noch ehe der Brand sich außerhalb des Schiffsraums verbreitete, durch ein Dampfboot in See bugsirt werden; um bei etwa umspringendem Winde das Zurücktreiben des Schiffs in den Hafen, sowie das Hereinschwimmen von Petroleum und brennenden Fässern zu verhindern, wurde der Hafen mit einer schweren Kette geschlossen und Balkenflöße quer über denselben gelegt.

In Düsseldorf zählt man gegenwärtig gegen 200 Maler, die Professoren und Schüler der Akademie einbegriffen, welche zusammen in diesem Jahre gegen 360,000 Thaler Geldwerth in Bildern erzeugt haben. Der Kunsthandel, der direkte wie indirekte, nach dem Auslande, besonders nach Amerika, ist bedeutend. Dieser „Exporthandel", für welchen einzelne tüchtige Maler fast ausschließlich beschäftigt sind, umfaßt nahezu die Hälfte des Werthes aller gemalten Bilder, und allein Amerika bezog in diesem Jahre Bilder von dort im Werthe von ungefähr 50,000 Thalern.

Ueber die Verhaftung des Kassiers der eidgenössischen Bank, **Schär,** erhält die „N. Fr. Pr." aus **Cormons,** 10. d., nachstehende Mittheilung: Die Verhaftung erfolgte am 8. d. M., Nachmittags, auf der hiesigen Eisenbahn-Grenzstation während der kurzen Pause, welche der von Italien kommende Train wegen dessen polizeilicher Untersuchung anzuhalten hatte. Dieselbe war dem Polizeikanzlisten Engelhardt anvertraut, der in einem Coupé erster Klasse einen jungen Reisenden bemerkte, dessen Aehnlichkeit mit dem Porträt Schär's, das der hiesigen Polizeibehörde zur Verfügung stand, den ersten Verdacht erweckte. Um sein Reisedokument befragt, gab Schär an, ein solches nicht zu besitzen, Jakob Säller zu heißen und auf der Reise von Venedig nach Nabresina begriffen zu seyn. Auf die Polizeistube abgeführt, versuchte er anfangs diese Angaben noch aufrechtzuhalten, auch war er bemüht, sich eines Packets mit Papieren heimlicherweise zu entledigen. Als hierauf die „Leibesdurchsuchung" angeordnet worden war, übergab Schär mit den Worten: „Ich sehe, daß ich verloren bin!" das Packet freiwillig dem Kommissär und legte ein offenes Geständniß ab. In dem Packete befand sich eine größere Anzahl Schweizer Banknoten, welche mit den übrigen im Koffer aufgefundenen 67 Stück à 500 Francs den Betrag von 33,500 Francs, repräsentirten. Zudem fand man bei ihm noch 233 Stück Napoleonsd'or à 20 Francs, 112 Stück Napoleonsd'or à 10 Francs und andere kleinere Geldbeträge in Gold, Silber und österreichischen Banknoten, sowie die beiden Kassenschlüssel. Ein noch nicht abgegebener Brief, in dem er sich um einen Paß verwendete, gibt auch seine Absicht kund, im Falle der Ergreifung sich entleiben zu wollen, was natürlich Veranlassung war, die Ueberwachung zu verdoppeln. Nach dem am darauffolgenden Tage vorgenommenen Verhöre scheinen es Börsen=Spekulationen gewesen zu seyn, welche Schär zu dem Verbrechen der so riesenhaften Defraudation von zwei Millionen Francs verlockten. Anfangs im Gewinn, spekulirte er immer kühner und suchte die mit Einemmale eintretenden schweren Verluste durch Effekten der Bank zu decken; so sah er sich gezwungen, immer mehr zu wagen, um das stets größer werdende Defizit zu ersetzen. Er entschloß sich erst zur Flucht, als ihm ein anderer Ausweg nicht mehr offen stand, und ein letzter Griff in die ihm anvertraute Kasse verschaffte ihm mit der Summe von 41,000 Francs in Gold die reichlichen Mittel zu einer Reise, die er von Zürich über Basel, Waldshut, Friedrichshafen nach München und von da über Kufstein nach Verona und Venedig machte, an welch letzterem Orte er sich fünf Wochen aufhielt und anfangs in einem Gast-, später aber in einem Privathause wohnte. Im Begriffe, sich nach Wien zu begeben, wo er, wie er angab, auf der Börse spekuliren wollte, ward diese Absicht schon gleich beim Eintritte nach Oesterreich durch seine Verhaftung vereitelt, die ihm eine langjährige Strafe, dem aufmerksamen Wächter der Sicherheit aber die bedeutende Summe von 10,000 Franks eintragen wird, welche von der schweizerischen Regierung auf die Habhaftwerdung des Entwichenen gesetzt worden ist.

Dem „Vaterland" schreibt man aus Rom: In der Konzilskapelle war in vergangener Woche in Gegenwart des Bischofs Feßler von St. Pölten und anderer Prälaten eine Probe der Akustik; auf einem provisorisch errichteten Katheder sprachen und lasen Theologen verschiedener Nationen; die Stenographen waren an mehreren Plätzen postirt. Das Resultat dieser Sprach= und Gehörprobe war, daß es ziemlich schwer sey, einen Redner auf allen Seiten zu verstehen. Die Konzils=Kapelle, d. i. die Kapelle im rechten Querschiffe (vom Portale aus) kommt allerdings in ihrer Länge einer großen Kirche gleich; sie hat zirka 80 Schritte in der Länge; ihre Höhe ist begreiflicherweise überaus groß. Es ist noch nicht entschieden, ob alle Väter des Konzils das Lateinische nach römischer Art sprechen müssen; wahrscheinlich wird man von jeder Vorschrift darüber abstehen, obgleich freilich die Sapienza römische Aussprache als ihr Recht verlangt.

Nachrichten aus Peru vom 13. Oktober zufolge sind daselbst in letzter Zeit keine Erdbeben mehr vorgekommen und die Besorgniß der Bevölkerung hat in Folge dessen nachgelassen. — In Manila dagegen hat telegraphischen Nachrichten zufolge am 14. Oktober ein heftiges Erdbeben stattgefunden.

Börsen=Berichte.

* **München,** 12. Nov (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4½proz. bayer. halbjährige Obl. 92⅞ B. 92⅝ G. 92⅝ bez, 4½proz. Ostb.-Akt. 122⅜ B. 12[illegible] G., 4proz Allensb.-Akt 82⅞ B 82½ G. bayr. Hyp.- u. Wechselb. Pfandbr 91⅝ P. 91⅛ G., Oesterr. Silber-Rente — B., Kreditaktien 224 P. 223¾ G. 221⅜—223⅞ bez., Amerikaner 1882er 88⅞ P. 89 bez. u. G. 4prozent bayer. Prämien-Anl. 106⅜ B, Oesterreich. Banknoten 95⅜—96, 95⅞ bez Günstige Stimmung.

Frankfurt, 12. Nov. Oesterr 5prozent. Metall. v. 1852 — G., v. 1859 — G. v. 1864 — G, würtemb. 4½proz. Oblig. b. R. 91⅞ bez., 4prozent Oblig. b R. — B., 3½prozent Obl. — G., bad. 4½prozent. Obl 93 G., 4prozent. Obl b. R. 85⅞ B., 3½proz Obl v. 1842 82½ bez., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G, Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Pfälz.-M. Eisenbahn-Akt. 10[illegible] B., 4prozent hess. Ludwigsakt. — bez., bad. 35fl.-Loose 60½ P. Kurh. 4 Thlr.-L. b. R. — bez., gr.-hess. 50fl.-L. b. R 175 P., 25fl.-Loose — B., nass. 25fl.-L. b. R. 35½ bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12½ B., prß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—45¼, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Wilhelm 9. 47—49, doppl. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.35—38, Duk. al marko 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit dem „Sammler" Nr. 133 und einer Beilage.

Von den liberalen Distriktscomité's der Stadt **Augsburg** werden die unten benannten Wahlmänner vorgeschlagen. Jeder Wahlberechtigte, dem die Freiheit des Vaterlandes und die Ehre unserer Stadt am Herzen liegen, wird bei der am nächsten **Dienstag** den 16. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr beginnenden Wahl sich betheiligen und nur den vorgeschlagenen liberalen Wahlmännern seine Stimme geben.

Erster Distrikt.

Lit. A. Nro. 1—254. Wahllokal: Protest. Schule bei St. Ulrich.

1. Schüll, Joseph, Glasermeister.
2. Erzberger, Hermann, Banquier.
3. Kühny, Carl, Goldschläger.
4. Frisch, Nikod., II. Bürgermeister.
5. Kalb, Georg, Schuhmachermeister.
6. Kneule, David, Webermeister.
7. Ostertag, Jakob, Bierbrauer.
8. Bossin, Abraham, Seilermeister.

Zweiter Distrikt.

Lit. A. Nro. 255—400 mit Lit. J. Nro. 49 bis 181. Wahllokal: Wollmarkt.

1. Wallenreiter, Chr., Rauhwaarenhdlr.
2. Firnhaber, Friedrich, Direktor der Kammgarnspinnerei.
3. Haug, Joh. Georg, Kaufmann.
4. Rebel, Ludwig, Spenglermeister.
5. Teply, Joseph, Kunstgärtner.
6. Sondermann, Alb., rechtsk. Mag.-Rath.
7. Neumeyer, Joh. Friedr., Bäckermeister.

Dritter Distrikt.

Lit. A. Nro. 401—651. Wahllokal: Städtische Armenpflege.

1. Grünwald, Karl, Färbermeister.
2. Schwarzländer, Christ., Schäfflermstr.
3. Bauer, Joh. Gottfr., Bäckermeister.
4. Held, Michael, Bierbrauer.
5. Arnold, Joseph, Färbermeister.
6. Wüst, Joh. Georg, Spezereihändler.
7. Kopitsch, Karl, Spezereihändler.
8. Schnell, Friedr. jun., Schreinermeister.

Vierter Distrikt.

Lit. B. Nro. 1—265 mit dem Zwinger und mit Lit. J. Nro. 19—48. Wahllokal: Kathol. Schule bei St. Ulrich.

1. Hauff, Albert, Privatier und Vorstand des Vorschuß-Vereins.
2. Staudinger, Hermann, Steinmetzmstr.
3. Wallenreiter, Jakob, Schlossermeister.
4. Koch, Karl, Wechselsensal.
5. Bigl, Joh. Bapt., Fischbeinfabrikant.
6. Reichenbach, Carl, Buchdruckereibesitzer.
7. Sensburg, Jos., kgl. Bezirksgerichtsrath.
8. Alt, Carl, Tuchmacher.

Fünfter Distrikt.

Lit. C. Nro. 1—201. Wahllokal: Rathhaus.

1. Peiffer, Friedr., Bierbrauer.
2. Pfaff, Theodor, Weinwirth.
3. Keller, Friedr., Kaufmann.
4. Rosenbusch, Salomon, Großhändler.
5. Bacher, Christian, Schlossermeister.
6. Volkert, Carl, Chirurg und Zahnarzt.

Sechster Distrikt.

Lit. C. Nro. 202—405. Wahllokal: Metzg-Gebäude:

1. Hertel, Albert, Kaufm. und Mag.-Rath.
2. Gscheidlen, Friedr. sen., Großhändler.
3. Geuser, Heinrich, Schlossermeister.
4. Schöberle, Carl, Kupferschmiedmeister.
5. Kugler, Leonhard, Bierbrauer.
6. Scharff, Georg, Schneidermeister.

Siebenter Distrikt.

Lit. D. Nro. 1—287. Wahllokal: Börse:

1. Leu, Ignatz, Pelzhändler u. Mag.-Rath.
2. Moll, Gustav, Kaufmann.
3. Fischer, Ludwig, I. Bürgermeister.
4. Bachmann, Samuel, Großhändler.
5. Roth, Gustav, Conditor.
6. Spieß, Carl, Schneidermeister.
7. Bischof, Robert, Privatier.
8. Köberer, Michael, Hucker.

Achter Distrikt.

Lit. E. Nro. 1—222. Wahllokal: Taubstummen-Institut.

1. Bestelmaier, Ludwig, Bäckermeister.
2. Müller, kgl. Notar.
3. Vogel, Aquilin, Kfm. u. Magistratsrath.
4. v. Zwehl, kgl. Regierungs-Präsident.
5. Stichel, Anton, Schullehrer.
6. Schlichter, Johann, Werkmeister.
7. Kaiser, Luitpold, Gießmeister.
8. Haag, Christian, Spezereihändler.

Neunter Distrikt.

Lit. F. Nro. 1—198 mit der Hettenbach-Vorstadt, das ist mit Lit. J. Nro. 328—336. Wahllokal: Protest. Schule zu Hl. Kreuz.

1. Rieg, Johann, Privatier.
2. Eberle, Norbert, Laubsägenfabrikant.
3. Hammerschmid, Ludwig, Bierbrauer.
4. Wagenseil, Johann, Färbermeister.
5. Rühle, Konrad, Hufschmiedmeister.
6. Hofmann, Johann, Bierbrauer.
7. Maurer, Tobias, Spezereihändler.
8. Miehler, Kaspar, Formsteller.

Zehnter Distrikt.

Lit. F. Nro. 199—420 mit Lit. J. Nro. 1—18. Wahllokal: Schule zu St. Georg neben dem kathol. Waisenhaus.

1. Röhrle, Carl, k. Bezirksgerichtsrath.
2. Treu, Max, Maurermeister.
3. Neumeyer, Paul, Hucker u. Weinwirth.
4. Zimmermann, Michael, Spenglermstr.
5. Böckler, Adam, Cafetier.
6. Gollwitzer, Carl jun., Maurermeister.
7. Münch, Xaver, Wachszieher.
8. Röckel, Nikolaus, Schneidermeister.

Elfter Distrikt.

Lit. G. Nro. 1—141 mit der Fuggerei und mit Lit. J. Nro. 182—240. Wahllokal: Protest. Schule zu St. Jakob.

1. Reischle, Andreas, Metzgermeister.
2. Haag, Johann, Maschinenfabrikant.
3. Mulzer, Jakob, Drechslermeister.
4. Merkle, Christian, Schneidermeister.
5. Beyschlag, Gottfried, Schreinermeister.
6. Roll, Gustav, Sattlermeister.

Zwölfter Distrikt.

Lit. G. Nro. 142—341. Wahllokal: Kinderbewahranstalt in der Vorstadt.

1. Hertle, Jakob, Seifensieder.
2. Rebel, Ludwig Carl, Spenglermeister.
3. Riedel, Lorenz, Hucker.
4. Schmidt, Mathias, Privatier.
5. Baumann, Heinrich, Posamentier.
6. Jordis, Carl, Prokurist.

Dreyzehnter Distrikt.

Lit. H. Nro. 1—260. Wahllokal: Barfüßer-Schule auf dem mittleren Graben.

1. Knauß, Hermann, Kaufmann.
2. Ziegler, Christian, Branntweinbrenner.
3. Schmidt, Georg, Hufschmiedmeister.
4. Schuler, Georg, Bierbrauer.
5. Bracher, Johann Georg, Färbermeister.
6. Gröninger, Heinrich, Hucker.
7. Stötter, Lorenz, Bierbrauer.
8. Büchsenstein, Michael, Bierbrauer.

Vierzehnter Distrikt.

Lit. H. Nro. 261—409 mit Lit. J. Nro. 241—327. Wahllokal: Schule im evangelischen Waisenhause.

1. Allgayr, Heinrich, Schreinermeister.
2. Köberlin, J. J., Drechslermeister.
3. Haindl, Georg, Papierfabrikant.
4. Seidl, Anton, städtischer Baumeister.
5. Keim, Johann, Hafnermeister.
6. Buz, Carl, Magistratsrath.
7. Gerstetter, Georg, Mechaniker.
8. Ebner, Christian jun., Papierfabrikant.

Die Berichte mehrerer Zeitungen, „Fränkische Zeitung“ Nr. 267 und „Augsburger Abendzeitung“ Nr. 309 legen mir bei Berichterstattung über eine von mir in Pappenheim am 7. November d. J. gehaltene Rede, so unrichtige und geradezu läppische Aeußerungen in den Mund, während sie die wesentlichsten Theile derselben verschweigen, daß ich mich genöthigt sehe, Sie um Einrückung folgender Berichtigung zu ersuchen.

1) Ich habe keineswegs auf meine Universitätsjahre hingewiesen, wie die „Fränkische Zeitung“ sagt, sondern nur darauf, daß jenes Deutschland, welches die früheren Bewegungen namentlich die des Jahres 1848 erstrebten, dessen Symbol das mit mir von Millionen begeistert begrüßte schwarz-roth-goldne Banner, das Symbol der Einheit und der Freiheit war, von dem Deutschland, welches die Ereignisse des Jahres 1866 zu schaffen scheinen, weit verschieden sey.

2) Ich habe nicht, wie die „Augsburger Abendzeitung“ sagt, das „bekannte Hinwarten auf eine passende Gelegenheit zum Eintritte in den norddeutschen Bund und ein ängstliches Hüten der bayerischen Selbstständigkeit als einzig richtige Politik gepriesen.“ Ich habe vielmehr erklärt, daß ich einem Eintritte Bayerns in den norddeutschen Bund unter entsprechenden Bedingungen, welcher **bedingte** Eintritt zur Zeit ja auch von der Fortschrittspartei anerkannt werde, jederzeit zustimmen werde. Als solche Bedingung habe ich, während eine nähere Bezeichnung derselben von den Rednern der Fortschrittspartei gänzlich unterlassen wurde, namentlich eine solche Gestaltung des Nordbundes bezeichnet, welche das volle Maaß der in Bayern bereits errungenen Freiheit gewährleiste. Ich habe gezeigt, daß der norddeutsche Bund in seiner jetzigen Gestaltung eine solche Garantie nicht biete. Allerdings habe ich — was wohl partikularistisch betitelt werden wird — beigefügt, daß ich es dem bayerischen Volke gegenüber nicht verantworten zu können glaube, einen Theil seiner Freiheit ohne Aequivalent aufzugeben und daß ich auch keinen besonderen Drang in mir fühle, selbst Kronrechte bloß auf eine **andere Krone** zu übertragen.

3) Gesagt habe ich aber, daß ich hoffe, es werde noch von allen Seiten anerkannt werden, daß der einzige Boden, auf dem Ein

Deutschland nachhaltig gegründet werden könne, der des Rechtes und der Freiheit sey und daß wir uns bei solcher Anerkennung die Hände reichen können.

4) Gesagt habe ich, daß ich den Zeitpunkt der Entscheidung der deutschen Frage so wenig weiß als die Herren von der Fortschrittspartei, so wie, daß diese einen Antrag auf Eintritt in den Norddbund, meiner Ueberzeugung und Erfahrung nach, weder in der jetzt aufgelösten Kammer gestellt hätten, noch in der nächst bevorstehenden stellen werden.

5) Gesagt habe ich, daß jetzt der Kampf gegen die ultramontanen und reaktionären Bestrebungen der wichtigere sey, daß ich ihn für einen Kulturstreit, für einen Kampf der finstern Mächte gegen jede freiheitliche und Kultur-Entwicklung halte und daß man mich in diesem Kampfe — sey es in oder außer der Kammer — auf dem Kampfplatze finden werde.

Eichstätt, den 11. November 1869.

G. Hohenadel.

Ulm.

Cigarren-Versteigerung.

2(1) Aus der Gantmasse der Joseph Käufel'schen Eheleute dahier wird

Mittwoch den 1. Dezember 1869 Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause das vorhandene Waarenlager, bestehend in

ca. 250,000 Cigarren, meist bessere Sorten,

im Ganzen versteigert.

Samstag den 13. November d. Js. von Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr an kann das Lager — im Hause des Kaufmann L. Aufrecht beim Kirchle — eingesehen und können Muster entnommen werden.

Im Uebrigen haben sich Kaufsliebhaber an den aufgestellten Güterpfleger Herrn C. H. A. Müller hier zu wenden.

Den 8. November 1869.

Stadtschultheißenamt.

Trauer-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 10. Abends $9\frac{1}{2}$ Uhr im vollendeten 69. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Appellraths-Wittwe

Josephine Stadler, geb. Guthy,

sanft und gottergeben, öfters versehen mit den hl. Sterbsakramenten.

Indem wir diese für uns so traurige Nachricht theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen, bitten wir der Verstorbenen im Gebete zu gedenken, uns aber stilles Beileid nicht zu versagen.

Augsburg, den 12. November 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Jos. Patsch, k. Obertelegraphist als Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Samstag den 13. **Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr** vom katholischen Leichenhause aus, der Trauergottesdienst Montag den 15. **Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr** in der Domkirche statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Eleonora Schönmezler,

Landgerichts-Assessorswittwe in Aichach,

heute früh in einem Alter von 74 Jahren unerwartet zu sich abzurufen.

Diese Trauer Nachricht theilen wir allen Verwandten und Bekannten mit und bitten um stilles Beileid:

Aichach und Kempten, am 12. November 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Der unterfertigte C.-C. erfüllt hiemit die traurige Pflicht, seine werthen Philister von dem am 9. November erfolgten Ableben seines theuren Corpsphilisters,

Ferdinand Ennerst,

königl. Forstamtsassistenten zu Regensburg,

in Kenntniß zu setzen.

Aschaffenburg, den 12. November 1869.

Der C.-C. des Corps Hercynia.

Wunderlich.*

2(1) Ein junger Mann, militärfrei, welcher schon 6 Jahre in einem Eisengeschäfte konditionirte, sucht in einem solchen bis Neujahr als **Detailverkäufer** oder **Magazinier** eine Stelle, würde sich aber auch jeder andern Branche widmen. Gef. Offerte unter J. W. Nr. 13 nimmt das V.-C. der A. Abdztg. entgegen.

Bekanntmachung.

2(2) Das königl. 4. Chevaulegers-Regiment „König" kauft **als Bedarf der gewöhnlichen Remontirung 66 Pferde** leichten Reitschlages im Alter von je $4\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Jahren an.

Dieselben können jeden Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr im Hofe der Ulrichskaserne der Ankaufs-Commission vorgeführt werden.

Augsburg, den 10. November 1869

Die Direktion einer größeren Bierbrauerei,

mit welcher auch Oekonomie verbunden sein dürfte, wird von einem Manne zu übernehmen gesucht, welcher sich in diesen Fächern theoretische und praktische Kenntnisse erworben hat. Dauerndes Engagement wird vorgezogen. Anfragen befördert

Landwirthsch.-Sekretär **Schaffert**

in Augsburg.

Offene Stelle.

2(1) Für ein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft wird ein junger Mann, der selbstständig arbeitet und der Eisenwaaren-Branche kundig ist, zu engagiren gesucht. Offerte unter Chiffre W. Nr. 13 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.)

Ladnerin-Gesuch.

Für ein Band- und Kurzwaaren-Geschäft in Nördlingen wird zum sofortigen oder beliebigen Eintritt eine gewandte **Ladnerin** gesucht, die neben einem gesetzten Alter, genaue Waarenkenntniß besitzt und auch mit Landkundschaft gut umzugehen weiß. Sehr gutes Salair und beste Behandlung wird zugesichert und wollen Reflektirende ihre Offerte unter Chiffre F. 100 poste restante Nördlingen baldigst einreichen.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

findet sofort Condition in der Buchdruckerei der

Jos. Kösel'schen Buchhandlung

2(2) in Kempten.

Haus-Verkauf.

In einer frequenten größeren Garnisonsstadt Schwabens, Sitz mehrerer Behörden sowie geistlichen Institute, ist ein in der Hauptstraße gelegenes, **schönes massiv gebautes Haus**, worauf eine **Wachszieherei mit Spezereihandlung** verbunden ausgeübt wird, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 6(3)

Stadttheater in Augsburg

Samstag den 13. November 1869.

Abonnement suspendu.

Gastvorstellung der kgl. Hofschauspielerin Frau **Niemann-Seebach.**

Zum Erstenmale:

Die Niebelungen.

Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. Hebbel.

Mehrfachen Anfragen zu entsprechen, gebe ich hiemit bekannt, daß sämmtliche von den vormaligen k. Notaren Herren **Paur** und **Dr. Pedrone** dahier errichteten **letztwilligen Verfügungen** und **sonstigen Urkunden** mir bei meinem Amtsantritte **übergeben** wurden und sich daher in meinem Besitze befinden.

Augsburg, den 12. November 1869.

Heinrich, k. Notar (Weberhaus, 2 Stiegen).

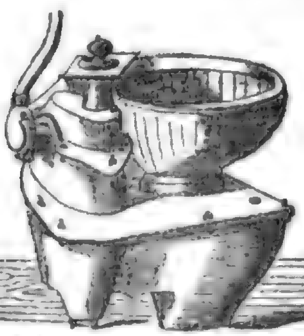
Avis für Kranke & Reconvalescenten.

Aelterer Jahrgänge
Affenthaler,
weißen und rothen **Tauberwein,**
Bordeaux-Weine,
ebenso
Mosel-Weine etc. etc.

erlasse in 1/1 und 1/2 Flaschen, ebenso in kleinen Gebinden zu den billigsten Preisen.

Für die Reinheit der Weine leiste jederzeit Garantie.

Xaver Miller, Schmiedberg.



Water-Closets,

geruchlose **Abtritt-Apparate** mit und ohne Wasserzufluß, bester Construction von fl. 20. bis fl. 34., sowie Einsatztrichter à fl. 7. 45 kr. und **Zimmer-Leibstühle** mit Wasserpumpen à fl. 12. und fl. 16. empfehlen

Riedinger & Morstadt,
Briennerstraße 2, München.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar 1870. Gewinne: 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 Thaler und noch viele Geldgewinne und werthvolle Kunstgegenstände, sind zu beziehen von **J. C. Seitz,** Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt. (33)

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. (**nur bis 17. ds.**) zu beziehen von **J. C. Seitz,** Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (11)

Kellnerlehrlings-Gesuch.

3[2] Ein wohlgesitteter Junge von 13 bis 15 Jahren findet unter sehr mäßigen Bedingungen eine Stelle im **Hotel zum „Bayerischen Hof" in Memmingen** und könnte der Eintritt sofort erfolgen.

Geschäfts-Verkauf.

2(1) Ein sehr gangbares Spezerei- und Eisengeschäft in Mittelfranken ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Briefe unter **T. Nr. 13** nimmt das B.-C. d. A. Abdztg. entgegen.

Warnung.

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann, wer irgend meiner Tochter **Walburga** etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu fordern.

Elligkofen, den 10. November 1869.

Joseph Schreiber, Söldanwesenbesitzer.

Verkauf
eines Oekonomie-Gutes mit Wirthschaft,

gelegen in der Nähe von Augsburg und in nächster Nähe eines Fichtenwaldes, daher ein viel besuchter Lieblingsplatz bei Landpartien. Da durch arrondirte Grundstücke ein Bach mit ziemlichem Gefäll fließt, wäre es auch zu einem industriellen Zwecke zu verwenden. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

Ein junges Mädchen,

das bereits als Bonne im Dienste stand, das beste Zeugniß aufweisen kann, Kenntnisse im Französischen hat, wünscht in gleicher Eigenschaft hier oder auch auswärts plazirt zu werden. Näheres sub Z. 1509 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Eine im besten Betriebe

stehende Lebküchnerei, worin beständig 3 Arbeiter beschäftigt werden, mit guter Laden- und Krämerkundschaft, ist mit oder ohne sehr rentables Wohnhaus und zweispänniges Fuhrwerk zu verkaufen. Adressen sub 1511 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(1)

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger

Chemiker

sucht Stelle in einem **technischen Etablissement.** Gef. Offerte sub M. 1512 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(1)

Ein **recht zuverlässiges** nicht mehr junges Frauenzimmer wird als **Gehülfin** in einen Oekonomiehaushalt gesucht. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 7(7)

FROHSINN.

Heute Samstag den 13. November 1869.

Tanzkränzchen im Gartenlokal.

Anfang **8** Uhr.

Anfahrt durch den untern Schießgraben.

Die Vorstände.

Augsburg.

Frankf. Bratwürste

bei **Carl Knoell.**

Ligroine - Lampen,

billigster und bester Ersatz von Kerzen. 6 bis 8 Stunden Licht (von der Stärke eines guten Stearinlichtes) kostet blos einen Kreuzer. Ich halte Fabrik-Niederlage von Hand-, Wand-, Küchen- und Laternlampen rc. von 15 bis 48 kr. pr. Stück. Wiederverkäufern Rabatt.

6(1) **J. Schimpfle** in Augsburg.

2(1) Eine große Auswahl von

Respiratoren,

welche gegen Erkältung des Kehlkopfes sehr zu empfehlen sind, empfiehlt ergebenst und zwar: mit 8 Grad zu 1 fl. 12 kr. — 10 Gr. 1 fl. 30 kr. — 14 Gr. 3 fl. 30 kr. — 16 Gr. 5 fl. — 18 Gr. 7 fl. — 6fach Gold 10 fl.

A. Limbächer,
chir. Instrumentenmacher und Bandagist, gegenüber dem Fuggerhause.

Gichtwatte, unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art empfiehlt à Pack 16 und 30 kr. Apotheker **Trenkle.**

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau- Loose.

zu 35 Kreuzer,

Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der

Hauptagentur Augsburg
Theodor Mühlschlegel.

Italienischen Reis

(Oesterreichische 6er für voll) empfiehlt 2(2)

A. Franzelin, München.

---

150 fette Hämmel

sind zu verkaufen bei 3(3)

Felix Wieninger,
Brauereibesitzer in Vilshofen bei Passau.

Ein Rentamtsoberschreiber

sucht seine Stelle zu verändern. Näheres durch das B.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

Conditorei-Verkauf.

(6) In Unterfranken ist in einem Landstädtchen eine **frequente Conditorei sammt Haus** preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 1500 fl. Offerte unter **L. Nr. 10** besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Reuzplatz Lit. D. Nr. 203.

Bayern.

*Unter den Wahlaufrufen, welche uns von den liberalen Wahlkomite's fast aller Wahlkreise zugehen, heben wir zunächst den von 1200 Unterschriften bedeckten Aufruf des Komite's in Regensburg hervor. Es heißt in demselben nach einem Hinweis auf die Bestrebungen der liberalen Parteien: „Gegenüber (uns) steht jene Partei, die gegen Volksbildung kämpft, weil sie für ihren Einfluß fürchtet, die für das Wohl der Bevölkerung jetzt zu schwärmen vorgibt, die sie Jahrhunderte lang selbst geknechtet, die uns Verpreußung vorwirft, weil wir Bayerns Selbstständigkeit erhalten, aber das Bewußtseyn der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme nicht verlieren wollen. Eure Religiosität und Anhänglichkeit an unser bayerisches Herrscherhaus benützen sie, um Euch einzureden, unser Kampf sey gegen die Religion und das Vaterland gerichtet. Aber die Religion ist uns heiliger, als ihnen, denn wir mißbrauchen sie nicht zur Befriedigung eigener Herrschgier, unsere Treue gegen den König ist edler und reiner, denn wir stützen den Thron nicht auf die Gnade des Auslandes. Urwähler Regensburgs! Benützet freudig diese Gelegenheit, die Ehre Regensburgs zu retten. Verleugnet nicht die ruhmvolle Vergangenheit der einstens freien (deutschen) Reichsstadt! Zeiget dem Lande, daß Regensburg ebenbürtig dasteht den übrigen Städten des Reichs und es verschmäht, die letzte Zufluchtsstätte freiheitsfeindlicher Bestrebungen zu seyn." — Eine sehr große Anzahl liberaler Männer des Wahlbezirks Pfarrkirchen, namentlich in den Orten Simbach, Dettenbach, Elexenau, Stubenberg, sagt in ihrem Wahlaufruf: „Urwähler! Vertraut diesen falschen Patrioten nicht! Niemand will Euch Eure Religion nehmen, kein Liberaler will Euch lutherisch und preußisch machen. Wir wollen gute Bayern bleiben und für das Wohl unseres engeren Vaterlandes Bayern eintreten. Aber wir wollen auch ein großes, freies und starkes deutsches Vaterland. Jene falschen Patrioten aber, sie haben gar kein Vaterland. Sie sind die Männer des Umsturzes, die unsere seit 1848 mühsam errungenen Gesetze abschaffen und Knechtung an ihre Stelle setzen wollen. Sie sind es, die unser Vaterland in's sichere Verderben führen würden, wenn sie die Herrschaft bekämen. Sie sprechen von der Nothwendigkeit eines abermaligen Krieges und setzen auf einen solchen ihre Hoffnungen. Die traurigen Folgen eines Krieges für das ganze Land kümmern sie nicht, wenn sie nur Aussicht haben, im Trüben zu fischen. Die neuen Gesetze sagen sie, taugen nichts und müssen abgeschafft werden. Merkt ihr wohin das zielt? Zu diesen Gesetzen gehört auch das Ablösungsgesetz, das den Geistlichen und dem Adel seit 20 Jahren so viel Kummer gemacht hat. Zu diesen Gesetzen gehört auch das neue Wehrgesetz, welches den Sohn des Reichen, wie jenen des Armen zur Vertheidigung des Vaterlandes ruft, eben deßhalb aber dieser Partei, die keine Gleichheit vor dem Gesetze will, gar nicht behagt. Urwähler! Seht Euch vor, damit die jetzige Vereinigung der alten Feinde des Volkes nicht von Euch bezahlt werden muß. Glaubt ihnen nicht, sie lügen Euch an, sie hätscheln Euch, bis Ihr in ihren Klauen seyd! Wir warnen Euch noch rechtzeitig. Ihr habt Eure Sache jetzt noch in Händen. Wollt Ihr Euer und Eurer Kinder Wohl sichern, so sorgt dafür, daß dießmal in die Kammer wackere Männer, keine politischen Abenteurer und Windfahnen gewählt werden, sorget für Männer, welche auf des Volkes Wohl und nicht auf ihren Vortheil bedacht sind. Wählet zu diesem Zwecke dießmal Wahlmänner, welche auf eigenen Füßen stehen und sich ihre Meinung selbstständig bilden können. Wählet tüchtige Männer aus Eurer Mitte, Männer, denen Ihr auch sonst immer Euer Vertrauen geschenkt habt; denn warum sollten diese Männer, die früher Eure Wahlmänner und bis jetzt noch Gemeindevorsteher und Ausschußmitglieder waren, nicht die Rechten seyn?"

Die „Freie Zeitung" des Lasalleschen Allgemeinen deutschen Arbeitervereins bringt über den Lasalleschen Verein in München einige Mittheilungen, welche erkennen lassen, daß etwas faul ist in diesem Vereine. Es war vor Kurzem von Herrn Neff, „Bevollmächtigten des Allg. deutschen Arbeitervereins" eine „geschlossene Mitgliederversammlung" anberaumt worden, in welcher u. a. über eine Beschwerde verhandelt werden sollte, welche drei Vereinsmitglieder gegen Hrn. Neff als „Vereinsbeamten" beim Vorstand des deutschen Arbeitervereins gestellt hatten. Gegen diese öffentliche Behandlung der Sache protestirten nun die betr. Vereinsmitglieder, da das Ganze Vereinssache und nicht blos eine München allein angehende Sache sey; da also, wie Herr Neff Vereinsangelegenheiten in München selbständig entscheiden und auch die Mitgliedschaft verführen wollte, auf eigene Hand vorzugehen, dieß die Münchener Mitgliedschaft zu einem selbstständig handelnden Zweigverein machen würde, welches nach preußischem Vereinsgesetz die Auflösung des Vereins und eine Anklage gegen den Vereinsvorstand zur Folge haben würde. Die drei Mitglieder Rob. Schmitz, Jos. Haberländer und G. Wilhelm gaben der Ladung des Herrn Neff keine Folge, da sie, „möge sich Hr. Neff als Schandarm geberden wie er wolle," zu den „Dummheiten, welche er hier aufführe," nicht die Hand bieten wollen. Die Mitgliederversammlung beschloß aber, daß wenn der Vorstand des allgemeinen deutschen Arbeitervereins es wagen sollte, die Schritte des Herrn Neff nicht gut zu heißen, die ganze Münchener Mitgliederschaft mit Herrn Neff aus dem „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein" treten würde.

Norddeutscher Bund.

Der Debatte über Abrüstung im sächsischen Landtag entnehmen wir Folgendes. Der Antrag der Fortschrittspartei ging, auf den bekannten nationalökonomischen Motiven beruhend, dahin: die sächsische Regierung wolle beim norddeutschen Bundesrathe mit allen gebotenen Mitteln dahin wirken, daß „a) der Aufwand für die Militärverwaltung des norddeutschen Bundes entsprechend abgeändert, b) eine allgemeine Abrüstung angestrebt und möglichst bald durchgeführt, zu dem Ende aber bei dem Bundespräsidium das Vorgehen auf diplomatischem Wege angeregt werde". Hiezu war von nationalliberaler Seite folgender Zusatzantrag eingebracht: „1) Nach den Worten: „die Regierung wolle"" die Worte einzufügen: „„dann, wenn die nothwendige Sicherheit und Machtstellung Deutschlands dieß gestattet""; 2) Satz b wegzulassen." — Abg. May verwahrte sich gegen die etwaige Annahme, die Militärmacht des norddeutschen Bundes schwächen zu wollen, vielmehr sey es seine Absicht, dieselbe erträglicher und den Verhältnissen angemessener hergestellt zu sehen. Im Publikum klage man über die große Last, welche dadurch noch vermehrt werde, daß Handel und Wandel sich so lange nicht erholen könnten, so lange noch große Armeen unter den Waffen gehalten würden, als ob ein Krieg vor der Thür stehe. Vielleicht lasse sich durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine Erleichterung schaffen. — Abg. Biedermann hofft, daß möglicherweise nicht blos Beurlaubung, Verminderung der Präsenz ꝛc. zur Abminderung führen, sondern die europäische Lage 1871 es gestatten werde, eine weniger starke Macht unter den Waffen für nöthig zu erachten. Die Abrüstung würde allerdings wohl noch längere Zeit ein frommer Wunsch seyn; denn die Unruhe von Europa liege westlich; so lange dort nicht eine kräftigere Mitwirkung der Nation stattfinde und die Geschicke von dem Einzelwillen abhängen, werde auch diese Unruhe nicht verschwinden. — Abg. Walter bedauert, daß derselbe Antrag im preußischen Abgeordnetenhause abgelehnt worden ist. Der Wunsch nach Abrüstung bestehe in allen Staaten Europa's. Allerdings habe man Schutz, aber was nütze ein Schutz, welcher erdrückt. — Abg. Riedel: Müsse Frankreich eine starke Armee zum Schutze seines Kaisers halten (bloß deßhalb?!), so sey es für Norddeutschland nicht nöthig, eine ebensolche Macht zu haben. — Abg. Oehmichen: Nicht Frankreich, sondern Deutschland (!) trage die Schuld am Bestande großer Armeen. Erst nachdem Preußen eine so große Armee unter die Fahnen gestellt, sey Frankreich und Oesterreich gefolgt. Die Partei, welche immer die deutsche Einheit an die Spitze stelle, wolle nicht ein einiges Deutschland, sondern ein Großpreußen. Diese Bestrebungen stritten gegen den zum Föderalismus geneigten deutschen Charakter. — Abg. Dr. Gensel: Er wünsche den Eintritt Süddeutschlands, dann werde das Uebergewicht Preußens fallen. — Abg. Biedermann erhebt sich nochmals, um gegen den Vorwurf aufzutreten, als wolle die national-liberale Partei durch ihren Zusatz den Antrag in seiner Wirkung aufheben. Die Nationalliberalen, fügt er bei, wünschten die Konsolidation Deutschlands in Form eines konstitutionellen Bundesstaates, und wenn Einzelne ein Großpreußen wollten, dann thue man unrecht, dieß der ganzen Partei zur Last zu legen. Ferner leugne er, daß man Deutschland als Friedensstörer hinstellen dürfe. — Finanzminister v. Friesen: Was Punkt a des Antrags der Fortschrittspartei anlange, so verweise er auf Art. 60 und 62 der Bundesverfassung, wonach die Regierung nicht im Stande sey, auf eine Aenderung hinzuwirken. Was jedoch 1872 geschehe, werde von Verhältnissen abhängen. Bei Punkt b theile die Regierung den Wunsch nach allgemeiner Abrü-

...ſung, allein einen Antrag auf Realiſirung zu ſtellen, könne ſie nach Lage der europäiſchen Verhältniſſe nicht für gerechtfertigt erachten. — Wie bekannt, wurde der Antrag der Fortſchrittspartei angenommen.

Frankreich.

Der „Réveil“ veröffentlicht das Manifeſt Ledru-Rollin's an ſeine Wähler, in welchem er die Gründe ſeiner Entſcheidung für Kandidatur ohne Eid alſo darlegt: „Warum kein Eid? Wollte ich nur die Prinzipien anrufen, ſo könnte ich erwidern: weil ich dazu beigetragen habe, daß er im Jahre 1848 als eine Quelle von Skandal, als Eingriff in die Gewiſſensfreiheit, als etwas mit der abſoluten Souveränetät des allgemeinen Stimmrechts Unvereinbares abgeſchafft wurde, weil er endlich am 2. Dezember 1851 für immer getödtet worden iſt. Aber namentlich vom Standpunkte der gegenwärtigen Verhältniſſe und des jetzt einzuſchlagenden Verfahrens ſehe ich den Eid für eine Gefahr an. Heute den Eid leiſten, heißt zum Parlamentarismus drängen. Man täuſche ſich nicht: auf das Kaiſerreich, welches verſcheidet, ſucht der Parlamentarismus zu folgen. Ich verſteh: darunter jene ariſtokratiſche, jene Kaſten-Partei, unter welcher das Land achtzehn Jahre lang zwiſchen zwei Täuſchungen: zwiſchen dem Geheimniß über die ſchwebenden Fragen und dem Schweigen über die vollendeten Thatſachen verſteinert war, jener Baſtardpartei der Erniedrigung nach außen, der Korruption nach innen, welche eigentlich keinen Namen, noch weniger aber ein Herz für das Volk hat, welche, nachdem ſie ſich unter Ludwig Philipp gefüttert hatte, ſich dem General Cavaignac hergab, wie ſie ſich ſpäter Ludwig Napoleon hergegeben hat, wie ſie ſich morgen irgend einer phantaſtiſchen Regentſchaft oder jedem anderen Rettungsbalken der Ordnung hergeben würde, wenn ſie nur als Herrin gebieten und der Demokratie den Weg verſperren kann. Gäbe es nicht die allmächtige Dazwiſchenkunft des Volkes, ſo läge hier die wahre Gefahr der Situation. Wie ſich von dieſer befreien? Etwa, indem man vier konſtitutionelle Abgeordnete mehr der Linken hinzufügte, in welcher die größten Talente geſcheitert ſind und auch ferner ſcheitern werden gegen eine kompakte Majorität, die ſich morgen hinſichtlich des Kaiſerreichs ſpalten kann, aber niemals gegen ſich ſelbſt ſpalten wird, geſchloſſen, wie ſie iſt, durch Habgier und Furcht? Auch habe ich längſt begriffen, daß man nichts für das Volk thun könne, ohne aus dieſem entnervenden Konſtitutionalismus heraus- und in das Abſolute der Prinzipien einzutreten, habe ich einſt bei dem berühmten Banket von Lille den Toaſt auf den König verweigert, wie ich heute den Eid verweigere, und gerufen: „„Auf die Souveränetät des Volks, auf die Unabhängigkeit, auf die Beſſerung des phyſiſchen und moraliſchen Looſes der Arbeiter!““ Allerdings hörte ich damals dasſelbe Geſchrei, wie heute: „„Sie ſpalten die Partei, Sie richten die Partei zu Grunde!““ rief man mir von allen Seiten mit einer ſolchen Wuth zu, daß ich in Folge meiner Verweigerung des Toaſtes auf den König allein von allen Abgeordneten nicht zu dem denkwürdigen Banket von Paris geladen wurde; und doch war dieſer Zorn unſinnig, da ich einige Tage ſpäter das hohe Glück hatte, vom Stadthauſe unter den Zurufen von zweimalhunderttauſend durch ihren Muth in Bürger verwandelten Unterthanen die Republik zu proklamiren. Glaubt meiner alten Erfahrung: dem Feinde wird nur durch ein unerwartetes Manöver der Garaus gemacht und in den äußerſten Fällen ſind außerordentliche Schritte nothwendig. Kein Zweifel, daß eine ſolche (undeneidete) Kandidatur, um zu gelingen, des revolutionären Hauchs bedarf; aber wenn ſie gelingt, wird das allgemeine Stimmrecht ſeinen friedlichen 10. Auguſt gemacht haben. Dazu gehört aber vor allen Dingen, daß das allgemeine Stimmrecht ſich nicht mehr in der Perſon ſeiner Erwählten unter das caudiniſche Joch beugen darf. Wenn es bereit iſt, ſo braucht es den Hut Geßler's nicht mehr zu grüßen. Dieß muß der erſte Schritt zur Revolution ſeyn. Die Revolution, dieſes ehedem gewitterſchwangere Symbol, hat jetzt nichts Räthſelhaftes mehr. Die Thorheiten und der Ruin des Kaiſerreichs haben dafür geſorgt, ihre Formel in die Herzen einzugraben: „„Verſöhnung aller Rechte und aller Intereſſen durch die Wiſſenſchaft und die Gerechtigkeit.““ Als Mittel diene die Ausdehnung des 1789 der Bourgeoiſie auf das Volk, damit das widerwärtige Wort: Proletariat, welches ſo viel Elend deckt, aus dem Leben und aus der Sprache verſchwinde und es nur noch Brüder gebe. Wenn die Revolution alſo kein Räthſel mehr hat, ſo flößt ſie auch keine Furcht ein für den nahen Verfalltag: morgen. Eine Revolution iſt nur eine Zuckung, die vorübergeht, um dem ſozialen Körper mit mehr Reinheit auch mehr Stärke zu geben. Als Bürgſchaft dafür dient uns jenes Jahr 1849, welches unter der republikaniſchen Regierungsform unſerem Gedeihen, unſerer Induſtrie einen bis dahin nicht gekannten Aufſchwung gab. Nun denn, ſchreiten wir mit dieſem Glauben in der Bruſt und dieſem hellen Leuchtthurm vor Augen unverwandt und entſchloſſen vorwärts im Namen aller Gewiſſen, welche Durſt nach Freiheit haben, und im Namen jenes Elends, welches nicht länger warten kann.“

Aus dem Gerichtssaale.

Die grauſame politiſche Kinderei des früheren Abſolutismus, **Kinder** zum Gegenſtand **politiſcher** Prozeſſe zu machen, ſcheint in **Oeſterreich** leider auch in der neuen Aera fortdauern zu wollen. Mit großem Erſtaunen leſen wir in den Wiener Blättern Berichte aus **Prag**, nach welchen dort ein 17jähriger Klempnerlehrling, Joſ. **Wüſt**, und ein 18jähriger Realſchüler, Ant. **Lanzinger**, ſich wegen politiſcher Verbrechen vor Gericht zu verantworten hatten. Wüſt iſt ein kecker, feuriger Junge, welcher im neuerfundenen czechiſchen Nationalkoſtüm auftritt. Am 27. März ds. J., am Charſamſtage, an dem zugleich Markttag war, der viele Landleute angezogen hatte, gingen, wie die Anklage erzählt, Joſef Wüſt und Anton Lanzinger Nachmittags über den Ringplatz zu Czaslau. Bei dem Hauſe, in welchem ſich die Kanzlei des Bürgermeiſters befindet, warf Joſef Wüſt durch das halbgeöffnete Thor in die Durchfahrt einen Zettel, den einige hinter dem geſperrten Thorflügel innerhalb der Einfahrt im Winkel ſtehende junge Leute ſogleich aufhoben und auf demſelben folgende mit Bleiſtift geſchriebene czechiſche Worte fanden: „Auf zum Tabor nach Votrant, ergeben wir uns nicht, erſchlagen wir den Kaiſer, vernichten wir die Regierung, Verderben den Deutſchen, zum Helle!“ Dieß der ſchreckliche Thatbeſtand oder vielmehr die Kinderei, auf welche die Anklage wegen folgender noch ſchrecklicheren Verbrechen gebaut iſt: In dem Satze: „Erſchlagen wir den Kaiſer!“ findet der Ankläger das Verbrechen des **Hochverraths**, in dem: „Vernichten wir die Regierung!“ das Verbrechen der Ruheſtörung, und in dem Satze: „Verderben den Deutſchen!“ das Vergehen der Aufwiegelung gegen Nationalitäten. Wüſt will den Zettel vor dem Nachbarhauſe des Bürgermeiſters gefunden, aufgehoben und ungeleſen weggeworfen haben. Die Sachverſtändigen behaupteten erſt, daß Wüſt den Zettel geſchrieben habe, gaben aber ſpäter zu, daß die Schülerſchrift auch Lanzinger zum Urheber haben könne. Letzterer gilt als Komplize des Wüſt. Das Ende der Verhandlung, in welcher die jugendlichen Angeklagten bei ihrem Leugnen beharren, war, daß **Wüſt** ſchuldig geſprochen und zu **5jährigem** ſchwerem Kerker verurtheilt, ſein Genoſſe aber freigeſprochen wurde. Hoffentlich wird die neue Aera ſich wenigſtens dadurch von dem ancien régime, das vierzehnjährige Gymnaſiaſten dem Kerker überlieferte, unterſcheiden, daß die Strafvollſtreckung auf dem Gnadenwege verhindert wird.

Nichtpolitiſche Zeitung.

• (Hiſtoriſcher Verein von und für **Oberbayern**. Monatsverſammlung vom 2. November 1869.) Nach Vorlage der ſeit der letzten Sitzung im Wege des Schriftenaustauſches mit anderen Vereinen eingelangten Veröffentlichungen wie der Geſchenke, welche an Handſchriften, Büchern, Abbildungen, Münzen u. ſ. w. von den Herren: Maler Erdmannsdorfer, Frhrn. v. Fackenhofer, Privatier La Cenſe, Chordirektor Pacher, Graf v. Pocci Exz. dahier, Benefiziat Dollinger und Kaufmann Stark zu Abensberg, Hauptmann Neumann und Graf Walderndorff zu Regensburg, Hofkurat Weber zu Schleißheim, Pfarrer Reindl zu Schwaben eingekommen waren, bemerkte der I. Vorſtand, Hr. Miniſterialrath v. **Schönwerth**, daß auf die ſeinerzeit angeregte Frage des Vorkommens der Trauerzeit von 1 Jahre für die Mutter und von 6 Monaten für den Vater zwei Beantwortungen und zwar von Hrn. Rechtsrath **Oſtermaier** zu Ingolſtadt und durch Vermittlung des Hrn. Rentbeamten **Peez** zu Traunſtein von Hrn. Bürgermeiſter **Stichler** zu Rottau eingelaufen, wonach die Trauerzeit von 1 Jahre bezüglich der Mutter für letzteren Ort beſtätigt wird, für erſteren nicht. Hiezu bemerkte der Herr I. Vorſtand noch, daß zu Haimhauſen und zu Pang gleichfalls das Trauerjahr für die Mutter gelte, alſo an der Amper, Iſen, über den Inn bis an den Chiemſee, und erneuert ſeine Bitte um weitere Mittheilungen über den fraglichen Gegenſtand. — Hierauf handelte Hr. v. **Deſtouches** in ausführlicher Weiſe über das in Kürze von ihm in der „Bayer. Landeszeitung“ beſprochene ſogen. reiche Almoſen zu München. — Weiter hielt Hr. v. **Exhuber** als Theil einer größeren Arbeit über die Anweſenheit der Römer im Amperthale und die Sagen in dieſer Gegend einen durch zwei Zeichnungen erläuterten Vortrag über den nicht weit von Raiſting befindlichen, auf den Karten von Apian und Finkh nicht angegebenen ſogen. Raiſtinger Schloßberg, in welchem er eine großartige Römerverſchanzung in optima forma erkennen zu müſſen glaubte, und welcher nach der ganzen Schilderung den Hrn. I. Vorſtand genau an die Befeſtigung von Burgrain erinnerte. — Sodann theilte Hr. v. **La Cenſe** einige Aufzeichnungen über das bei Planegg gelegene Steinkirchen und die Denkmäler in deſſen Kirche mit. Endlich gedachte noch Hr. Univerſitäts-Profeſſor und Direktor v. **Martin** in warmen Worten des

langjährigen eifrigen Mitgliedes Bezirksgerichtsdirektor v. Schmid, welcher dem Vereine in jüngster Zeit durch den Tod entrissen worden. — Die nächste Monatsversammlung findet am Mittwoch den 1. Dezember statt.

München. Wir vernehmen soeben von verlässiger Seite, daß vom 1. Januar 1870 an, das humoristische Journal „Fliegende Blätter" eine Inseraten-Beilage mit Textbeigabe erhält und soll die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München, Berlin, Hamburg (demnächst auch Wien) dieselbe gepachtet haben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Die von der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen beschlossene Gründung eines Fonds zur Prämiirung von Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen hat die Genehmigung der sämmtlichen deutschen Bahnverwaltungen erhalten, seitens der bayerischen Ostbahnen jedoch nur unter der Bedingung, daß diese Genehmigung auf den Zeitraum von 3 Jahren beschränkt werde.

* Schrobenhauser Schrannen-Mittelpreise vom 11. Nov.: Weizen 17 fl. — kr., gest. — fl. 18 kr.; Roggen 11 fl. 5 kr., gef. — fl. 16 kr.; Gerste 11 fl. 18 kr., gef. — fl. 13 kr.; Haber 7 fl. 10 kr., gest. — fl. 22 kr. — Viehzutrieb am Monatsviehmarkte den 11. Nov.: 22 Pferde, 159 Ochsen, 89 Kühe, 84 Stiere und Rinder, 18 Kälber, 185 Schweine. Preis für Ochsen von 80—145 fl., für Kühe von 40—90 fl., für Stiere und Rinder von 36—75 fl. Verkauf an Rindvieh 115 Stück.

* Augsburg, 11. Nov. (Viehmarkts-Wochenbericht.) Gesammtzutrieb 560 Stück. Großvieh 113 Stück. Hievon verkauft 59 Stück. Erlös aus dem Großvieh 5934 fl. — kr. Preise der Kälber per Pfund 13—14 1/2 kr., der Schweine per Pfund 18 kr.

Die Stadt Rothenburg a. d. Tauber, welche ein großes Spitalvermögen an Kapitalien, Waldungen, liegenden Gründen u. s. w. besitzt, wird durch die kürzlich eröffnete Tauberbahn und die in naher Aussicht stehende Ansbach-Crailsheimer Linie rechts und links von dem Bahnstrange umgangen, und in eine inselartige Enklave hineingestellt. Es soll daher, wie dem „D. Volksbl. geschrieben wird, der Gedanke aufgetaucht seyn, mit den Stiftungskapitalien, soweit dieselben zureichen, eine Zweigbahn auf die würtembergische Station Roth am See zu bauen, und es sollen zu diesem Ende bereits einleitende Schritte gethan seyn. Es dürfte sich nur fragen, ob nicht der stiftungsmäßige Zweck jener Kapitalien entgegensteht.

Nach der von dem Zentral-Bureau des Zollvereins zusammengestellten Uebersicht der im Betriebsjahre vom 1. September 1868 bis Ende August 1869 im Zollverein zur Zuckerfabrikation verwendeten rohen Runkelrüben sind 295 Fabriken im Betriebe gewesen, welche zusammen 49,953,656 Zentner Rüben verarbeitet haben. In dem gleichen Zeitraume des Vorjahres sind in 294 Fabriken 40,593,391 Ztr. Rüben zur Verarbeitung gelangt, so daß sich in der Betriebsperiode 1868—69 ein Mehrverbrauch von 9,360,265 Zentner herausstellt. Von den im Betriebe gewesenen Fabriken fallen auf Preußen inkl. der bezüglichen Enklaven 256 mit einem Rübenverbrauch von 42,803,998 Ztr. Im Betriebsjahre 1867—68 wurden in 255 Fabriken 34,729,144 Ztr., mithin 8,074,853 Ztr. weniger als im Jahre 1868—69, verarbeitet. — Die meisten Fabriken zählt die Provinz Sachsen mit 141. Die umfangreichste Zuckerfabrik des Zollvereins besitzt Baden; dieselbe hat im abgelaufenen Betriebsjahre 908,735 Ztr. und im Vorjahre 848,872 Ztr. Rüben verarbeitet, während auf die preußischen Fabriken durchschnittlich nur 167,203 Zentner kommen. In den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen und Schleswig-Holstein, sowie in den Vereinsländern Großherzogthum Hessen, Mecklenburg und Oldenburg sind Zuckerfabriken überhaupt nicht vorhanden.

(Eingesandt.)

Ihr sehr geschätztes Blatt drückte jüngst in einem „Eingesandt" den sehr zeitgemäßen Wunsch aus, es möchte der hohen k. Staatsregierung gefallen, die Bestandtheile der einzelnen Rentamtssprengel in einer statistischen Uebersicht zu veröffentlichen. Wir können dem nur beistimmen, denn damit wäre eine von den Perzeptionsorganen, und insbesondere den Rentämtern, längst gefühlte Lücke geschlossen. — Die neue Gewerbs-, Kapitalrenten- u. Einkommensteuer-Gesetzgebung, dann das den Rentämtern zugetheilte Taxrückstandswesen hat den Rahmen der Steuer-, u. resp. Zahlungspflichtigen überhaupt bedeutend erweitert, damit aber auch die Recherchen über deren jeweiligen Aufenthaltsort, der, wenn glücklich ermittelt, neue Schwierigkeiten bietet in Ansehung des Rentamtsbezirkes. Ganz besonders störend tritt dieses Verhältniß gegenüber von Requisitionen nach der Rheinpfalz hervor. — Den desfallsigen resultatlosen, die Verkehrsanstalten unnöthig belästigenden Vielschreibereien wäre damit auf die einfachste Weise ein Ziel gesetzt. Die Herstellung einer solchen Uebersicht, deren bleibender Werth bei der beinahe nur zufälligen Uebereinstimmung der Bezirksamts-, Landgerichts- und Rentamtsgrenzen, außer Zweifel steht, kann nach unserem Dafürhalten nur mit wenig Schwierigkeiten und ganz geringen Kosten (etwa als Beilage zum „Finanz-Ministerialblatte") verbunden seyn. Die für Bemessung der Zeugengebühren bei jedem Rentamte ohnehin vorhandenen Ortsentfernungstabellen bieten in dieser Hinsicht werthvolles Material. Am Ende würde es sich nur darum handeln, jene durch alle Provinzen zu generalisiren, d. h. insoferne einer systematischen Ordnung einzuverleiben, als die einzelnen Gemeinden, Ortschaften, Weiler, Einöden u. s. w. unter Allegation des Rentamtssitzes getrennt nach Regierungsbezirken, eine alphabetische Darstellung fänden, etwa nach Anleitung des topographisch statistischen Handbuches von Oberbayern, von Braumühl und Baber. München 1839. — Bei der Zweckmäßigkeit und Unentbehrlichkeit eines solchen Schema, wollen wir nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit unserer höchsten Staats-Finanz-Verwaltung auf diese nützliche Sache hinzulenken.

Augsburger Schrannen-Anzeige vom 12. Nov. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Sa.	Verkauf.	Rest.	Höchst. Preis fl.	Höchst. Preis kr.	Mittl. Preis fl.	Mittl. Preis kr.	Mind. Preis fl.	Mind. Preis kr.	Verk.-Summ. fl.	Aufschlag fl.	Aufschlag kr.	Abschlag fl.	Abschlag kr.
	Schäffel.															
Weizen	7	281	288	267	21	19	13	17	33	16	21	4688	—	—	—	44
Kern	8	596	604	580	24	18	54	17	29	15	56	10148	—	—	—	1
Rogg.	—	439	439	439	—	13	8	12	38	12	8	5550	—	—	—	15
Gerste	19	1352	1371	1346	25	13	11	12	37	12	20	17004	—	—	—	3
Haber	3	364	367	354	13	7	48	7	19	6	50	2550	—	3	—	—

Verkaufs-Summe 39,942 fl. 15 kr.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

		Kern. fl.	Kern. kr.	Weizen. fl.	Weizen. kr.	Roggen. fl.	Roggen. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Rosenheim	am 11. Nov.	—	—	20	18	11	47	13	48	6	43
Günzburg	„ 9. „	17	30	—	—	13	30	13	—	6	36
Memmingen	„ 9. „	17	28	17	23	13	10	13	25	7	10
Schwabmünchen	9. „	16	37	17	20	12	12	11	54	6	19

Augsburger Börse, den 12. Nov. 1869.

Wechsel.

Amsterdam per fl. 100 holl. 100 1/4 B	100	G
Berlin per Rthlr. 60	104 7/8	G
Frankfurt a. M. per fl. 100	100	P
Hamburg per M. 100 Banko	88 1/4	G
Italienische Bankplätze per L. 200	—	G
do. in effektivem Gelde	94 1/4	P
Leipzig per Rthlr. 60	105	P
London per Lst. 10	119 3/8 B 119 1/4	G
München per fl. 100	100	P
Paris per Fres. 200	94 5/8 B 94 3/8	G
Wien per fl. 100 Oest.	95 5/8	G

Geldsorten.

20-Francs-Stücke	9.28	Gef.
Preußische Friedrichsd'or 9.59 Aug.	9.58	Gef.
Preußische Kassa-Anweisungen	105	Aug.
Ausländische Thaler-Scheine	104 5/8	Gef.
Oesterr. Banknoten	95 1/2	Gef.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1843 und 1849 für fl. 100	97	Gef.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4proz. Präm.-L.	105 1/4	B
Bad. 4proz. Präm.-L. à Thlr. 100	103	P
Ansbacher 7 fl. Loose	12 1/4	P
Augsburger 7 fl. Loose	6 1/2	P
Pappenheimer 7 fl. Loose	5 1/2	P
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17	P

Staatspapiere.

Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	87 1/4	P
„ 4proz. halbj. Oblig.	87 1/4	P
„ 4 1/2proz. ganzj. Oblig.	92 1/4	P
„ 4 1/2proz. halbj. Obl.	92 3/4	P
„ 5proz. Oblig.	101 1/2	P
„ 4proz. Grundrenten	87 1/4	P
Würtemb. 4 1/2 proz.	92 1/4	P
Oest. 4 1/2proz. Silber-R.	57	P
„ 4 1/2proz. Papier-Rente	48 1/4	G
Amerik. 6prz. Obl. per 1882	89 1/4	P
„ 1885	88	G

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200	178 1/2	P
Bayer. Hypothek- u. Wechselb.	330	P
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	113 1/2	G
„ Handels-Bank à fl. 200	93 1/2	P
Deutsch-Schweizer Kreditbank	43	P
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	106	P
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	252	P
Baumwoll.-Spinnerei Stadtbach	270	P
Mech. Web. Fichtelbach	215	G
Mech. Weberei Haunstetten	150	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	87	P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	88	P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	71 1/2	P
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100	G
Spinnerei Kolbermoor	90	G
Priorit.-Akt.	93 1/2	B
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	83	P
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125	G
Maschinenfabrik Augsburg	95	P
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	180	P

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.

Bayer. Bank-Obligationen	99 7/8	G
„ Bank-Pfandbriefe	91	G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	89 1/2	P
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	73	P
do. II.	72	G
Böhmische Westbahn-Priorität	75 1/2	G
Rudolph Bahn Silber Priorität	76	P
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	56 1/2	P
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	48 1/2	P
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	P
„ Feinspinnerei-Oblig.	99	P
„ Senkelbach Spinn.-Oblig.	95	P
„ Senkelbach Schuldscheine	96	P
Kemptner Spinn.-Oblig.	99	G
Bamberger Spinn.-Oblig.	97	G
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	93	P

Bekanntmachung.

Betreff: Stief gegen Lindner wegen Forderung.

Zufolge landgerichtlichen Kommissoriums werde ich am

Montag den 20. Dezember l. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

in einem besondern Zimmer des Gasthauses zur Post in Waging,

Gerichts Laufen, das auf 3151 fl. geschätzte Anwesen des Maurers und Cementplattenmachers Joseph Lindner und der Ehefrau desselben, Namens Anna, gebornen Baumann, Hs.-Nr. 109 in Waging mit 0,335 Tagwerk Gesammtflächeninhalt öffentlich versteigern, wobei jedoch der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht. Dieses Anwesen ist belastet mit 3 fl. 30 kr. einfacher Grundsteuer und 4000 fl. Kapitalshypotheken.

Steigerungslustige haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer Gebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Versteigerung geschieht vorbehaltlich der Bestimmungen des § 64 des Hypothekengesetzes und nach Maßgabe der §§. 98 ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen zur Einsichtnahme auf meiner Kanzlei bereit.

Laufen, am 5. November 1869.

Der kgl. Notar:
Merz. 2(1)

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des kgl. Stadtgerichts München r. d. J. versteigert der kgl. Notar Clemens Rothmaier dahier am

Freitag den 3. Dezember 1869
Früh 8—9 Uhr

in seiner Amtskanzlei (Au Lilienstraße Nr. 26/I.) das Anwesen Hs.-Nr. 12 in der innern Birkenau in der Vorstadt Giesing, bestehend aus einem einstöckigen, gemauerten Wohnhäuschen mit Hintergebäude (Stallung), Gebäudegrund und Hofraum mit Pumpbrunnen.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 1800 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar nicht bekannt ist, haben solche, wenn sie steigern wollen, nachzuweisen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkatasterauszug, sowie Schätzungsurkunde liegen in der Amtskanzlei zur Einsicht bereit.

München, am 9. November 1869.

Rothmaier, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichtes Augsburg wird der unterfertigte Notar am

Freitag den 19. November l. Js.
Vormittags von 10—11 Uhr
im Riedl'schen Gasthause zu Wollbach

das Anwesen der Söldners Eheleute Anton und Clotilde Maier, Hs.-Nr. 19 dortselbst, öffentlich zwangsweise versteigern.

Dieses Anwesen besteht aus Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache, einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen und 9,97 Tagwerk Grund und Boden, in den Steuergemeinden Wollbach und Ballried, Landgerichts und Rentamts Zusmarshausen gelegen, mit 1 fl. 5 kr. einfacher Grundsteuer, 8 kr. Haussteuer, 41 kr. 1 hl. Bodenzins zum Staate und 46 kr. zur Ablösungskassa belastet, auf 1906 fl. geschätzt und die Gebäulichkeit mit 800 fl. gegen Brandschaden versichert.

Diese Versteigerung geschieht nach den gesetzlichen Vorschriften, und da sie die erstmalige ist, so erfolgt der Zuschlag nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht hat.

Die Steigerer haben sich über Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Zusmarshausen, den 17. September 1869.

Der kgl. Notar:
Dr. Roesl. 2(2)

Bekanntmachung.

Stiftungen Tölz gegen Sappl, Maria, von da wegen Hypoth.-Zinsen.

In Folge Gerichts-Beschlusses wird durch den unterfertigten kgl. Notar am

Freitag den 3. Dezember l. J.
Vormittags 11—12 Uhr

das Anwesen der ledigen Taglöhnerin Maria Sappl von Tölz, bestehend in der auf 800 fl. gewertheten Herberge Hs.-Nr. 258 a am Gries daselbst, in der Notariatskanzlei **zum ersten Male** öffentlich versteigert, der Zuschlag jedoch nur bei erreichtem Schätzungswerth ertheilt.

Tölz, den 8. November 1869.

Der königl. Notar:
M. Eisenberger.

Bekanntmachung.

Stiftungen Tölz gegen Obermaier, Alois und Gertraud daselbst pct. deb.

In Folge Commissoriums des kgl. Landgerichts Tölz versteigert der unterfertigte kgl. Notar am

Freitag den 3. Dezember l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

in der Notariatskanzlei dahier das laut Schätzung vom 8. v. Mts. auf 1700 fl. gewerthete Anwesen Hs.-Nr. 250 am Gries zu Tölz, bestehend aus Wohnhaus und Krautgarten — Gesammtfläche 3 Dezimalen, — zum ersten Mal nicht unter dem Schätzungswerth.

Alles Uebrige am Termine.

Tölz, den 8. November 1869.

Der königl. Notar:
M. Eisenberger.

Bekanntmachung.

Kroner gegen Wagner p. d.

Zufolge landg. Auftrags wird das Anwesen des Zimmermanns Jakob Wagner in Offenhausen, bestehend in Wohnhaus, Garten und Acker zu 0,57 Dez, im Schätzungswerth von 1713 fl. nach den Bestimmungen der Prozeßnov. v. J. 1837 und § 64 des Hypothekengesetzes öffentlich versteigert und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 20. Dezember h. Jahres
Nachmittags 2—3 Uhr
im Schlößle zu Offenhausen

anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird.

Neu-Ulm, 8. November 1869.

Der kgl. Notar:
Zierhut.

Augsburger Abendzeitung.

Täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentl. beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern [illegible] halbjährl. [illegible]

Nr. 313.

Sonntag, den 14 November 1869

Anzeigen [illegible] finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. [illegible] nicht berücksichtigt werden.

Wir bitten die auswärtigen Freunde unserer „Abendzeitung" uns aus ihren Bezirken schleunigst die Resultate der Wahlmännerwahlen, wobei wir hauptsächlich die Parteirichtung der Gewählten zu betonen bitten, mitzutheilen.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Darmstadt, 13. Nov. Heute Morgens 3 Uhr erfolgten hier und in Großgerau abermals Erdstöße, in Großgerau mehrere, der letzte um 5 Uhr.

II Frankfurt, 13. Nov. Nach Mittheilungen aus Berlin soll die Aufhebung des Sequesters auf das Haus- und Fideikomiß-Vermögen des Exchurfürsten von Hessen demnächst bevorstehen. Die betr. Vorlage dürfte noch in dieser Session dem Landtag unterbreitet werden.

* Florenz, 12. Nov. Die amtliche Zeitung bringt die Nachricht, daß vorgestern in den Gewässern von Zante an Bord der Fregatte „Castelfidardo", welche des Königs Sohn Amadeus, Herzog von Aosta und dessen Gemahlin führt, der Dampfkessel explodirte. Zehn Seeleute sind todt, ungefähr 30 Verwundete.

* San Rossore, 13. Nov. Im Befinden des Königs nimmt die Besserung immer zu. Derselbe hat gestern auf kurze Zeit das Bett verlassen.

* Paris, 13. Nov. Ledru-Rollin verweigert zu kommen, indem er sagt, seine Rückkehr könnte einen Aufstand hervorrufen.

* Madrid, 13. Nov. Der Bischof von Havanna wurde in Cadix verhaftet; in seinem Besitze befanden sich bedeutende für die Carlisten bestimmte Summen.

* New-York, 12. Nov. (Kabeldepesche.) Der Unions-Kriegsdampfer „Albany" segelte, mit einem Infanterieregiment an Bord und mit Material für Küstenbefestigungen, nach Domingo (Haiti) ab, behufs Besitzergreifung des Samanabusens. (Die Samanabai ist ein sicherer Aufenthaltsort für Schiffe und gebildet von den Inseln Haiti und Samana.)

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 13 Nov (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.20, Papierrente 59.70, öst. 500fl.-Loose v. 1860 93.25, 100fl.-Loose von 1864 117.25, Bankaktien 716, Kreditaktien 232, franz. Staatsbahnaktien 378, Galizier 236, Franko-Austr.-B. 92.50, Anglo-Austr.-B. 225.50, Lombarden 247.50, Napoleons 9.89. Wechsel: Augsburg 103.10, London 123.75, Paris 49.20, Frankfurt a. M. 103.25. Tendenz: Sehr belebt.

* Frankfurt a. M., 13 Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119\frac{1}{8}$, Paris $94\frac{1}{2}$, Wien $96\frac{5}{8}$, bayer. 5prz. Anl. $101\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$prz. bayer. Anl. $92\frac{3}{4}$, 4prz. Grundrente 87, 4prz. Obl. $86\frac{1}{2}$, 1882er Amerikaner $89\frac{1}{8}$, österr. Bank-Akt. 680, Kreditakt. $220\frac{1}{4}$, öst.-franz. Staatsbahnaktien 362, bayer. Ostbahnakt. $122\frac{1}{2}$, Elisab. Prior. I. Em. $74\frac{1}{4}$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. $103\frac{3}{8}$, öst. L. v. 1860 $76\frac{1}{2}$, v. 1864 $111\frac{1}{2}$, Alsenzbahn $82\frac{1}{2}$, Oberhess. Eisenbahn $66\frac{7}{8}$, Lombarden $235\frac{1}{4}$, öst. Silber-Rente $56\frac{1}{4}$, Papierrente $48\frac{3}{8}$, Napoleons $9.28\frac{1}{2}$, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Matt.

* Berlin, 13 Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $41\frac{3}{4}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104\frac{5}{8}$, bad. Präm.-Anl. $102\frac{7}{8}$, Darmstädter Akt. $121\frac{1}{2}$, österr. Kreditaktien $125\frac{1}{4}$, franz. Staatsbahn-Akt. $205\frac{7}{8}$, Staatsbahn Prior. $278\frac{1}{2}$, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $76\frac{1}{2}$, 10 fl.-L. von 1864 $64\frac{1}{8}$, Lombarden $134\frac{1}{4}$, ital. Anl. $52\frac{1}{4}$, 1882er amerik. Bonds $89\frac{1}{2}$, 5prozent preuß. Anl. $101\frac{3}{8}$, $4\frac{1}{2}$prz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London $623\frac{1}{8}$, Paris $80\frac{11}{12}$, Wien $81\frac{1}{2}$. Tendenz: Matt.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den Oberförster K. Schießl von Immenstadt auf das Revier Elchingen, Forstamts Günzburg, dann an dessen Stelle den Oberförster Frz. Quante von Freihöls auf das Revier Immenstadt, Forstamts Kempten, und den Oberförster Kl. Scheer von Unterhausen auf das Revier Wertingen, Forstamts Dillingen, auf ihr Ansuchen und in gleicher Diensteseigenschaft, zu versetzen; endlich den Assistenten des Forstamtes Mindelheim, K. Hupfauf zum provis. Oberförster auf das Revier Hafenreuth, k. Forstamts Donauwörth, zu ernennen; den Gerichtsdiener Gg. Jegg zu Babenhausen auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das k. Landgericht Höchstädt zu versetzen und den pensionirten Oberbrigadier und dermaligen Gerichtsdienersgehilfen L. Mann zu Neustadt a/W.N. zum Gerichtsdiener am k. Landgerichte Babenhausen auf Ruf und Widerruf zu ernennen.

HC. München, 13. Nov. Verschiedene Blätter enthalten die Notiz, daß die Abberufung des bisherigen bayerischen Gesandten Dr. v. Sigmund von Rom mit den Verhandlungen über die bekannte Schwandorfer Rede des Bischofs von Regensburg zwischen der bayerischen Regierung und der römischen Kurie in Verbindung stehe. Wir sehen uns veranlaßt, diese Notiz als ganz unbegründet zu bezeichnen.

⁂ München, 13. Nov. In der vergangenen Nacht haben der Prinz Napoleon und Gemahlin auf der Rückreise von San Rossore nach Paris unseren Bahnhof passirt. Sie kamen kurz vor 11 Uhr mit dem gewöhnlichen Eilzuge von Innsbruck hier an und setzten um 11 Uhr 20 Minuten die Reise wieder fort. — Heute Mittag haben sich beim hiesigen Magistrate nicht weniger als 170 junge Männer, darunter auch eine Anzahl Universitätsstudenten, Polytechniker u. s. w. gemeldet und den Verfassungseid geleistet. Im Ganzen haben dahier seit ungefähr acht Tagen 437 Personen aus freiem Antrieb und aus dem Grunde, um das Recht eines Urwählers ausüben zu können, den Verfassungseid geleistet. Morgen und übermorgen Mittag wird sich im kleinen Rathhaussaale abermals eine magistr. Kommission einfinden, um etwa sich anmeldenden Personen den Eid auf die Verfassung abzunehmen. — Die Parteiagitationen werden immer emsiger betrieben, je näher der Tag der Urwahlen heranrückt. So wurden gestern auf Straßen und Plätzen ein von klerikaler Seite ausgegangenes Flugblatt, welches in Knittelversen „gegen den Fortschritt" kämpft; auf der heutigen Schranne aber an die Oekonomen fortschrittliche und „patriotische" Flugblätter, darunter eines vom patriotischen Vereine „Casino" in Augsburg, die Rede des Frhrn. v. Thüngen-Zeitlos, welche in der Patriotenversammlung zu Würzburg am 30. Okt. l. J. gehalten worden war, dann die Geschichte vom Jackenbauer, vertheilt, von der Polizei aber wegen Verletzung der preßpolizeilichen Bestimmungen über das Kolportiren mit Beschlag belegt.

□ München, 13. Nov. Die Regierung und alle Welt wird es immer mehr erklärlich finden, warum der Klerus mit einer solchen Heftigkeit sich auf das politische Gebiet wirft, um Wahlen im klerikal-patriotischen Sinne herbeizuführen. Schon bei den letzten Wahlen hat die Mehrzahl der Bischöfe in den Pastoralblättern und hierunter besonders der hiesige Erzbischof das Signal zum Angriffe gegen die Regierung und die gegenwärtig bestehende und in der Weiterbildung begriffene Staatsform gegeben und es wurde von dieser Seite dem Klerus eine förmliche Unterweisung in der politischen Agitation gegeben und derselbe aufmerksam gemacht, die Kanzel wäre dazu das geeignete Mittel, „ein Predigtthema" lasse sich hiefür schon finden. Unsere Römlinge haben diesen Wink mit dem Zaunpfahle auch sofort verstanden und seit bald einem Jahre hören wir größtentheils nicht blos auf dem Lande, sondern auch in hiesiger Stadt von der Kanzel herab nicht mehr Gottes Wort, sondern „ein Predigtthema", wie es als ordre de bataille ganz unversteckt vom hiesigen erzbischöflichen Palais hinaus zur Wahlstatt unter die kampfesmuthigen Kleriker gegeben wurde und es gibt leider auch hier mehr als eine Kirche, in welcher der Pfarrherr seine Predigt mit einem ähnlichen Kraftausdrucke schließt, wie zugestandenermaßen der

Pfarrer von St. Peter, Dr. Westermayer: Den Fortschritt hole der Teufel, Amen! Das neueste „Bamberger Pastoralblatt" hat jedoch das hiesige noch überboten, dort wird ganz offen Revolution (man kann mit dem besten Willen keinen andern Ausdruck für diesen Vorgang finden) gepprediget, Revolution gegen die Regierung und alle, welche die gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände vertheidigen. „Wer jetzt nach der Wahleintheilung noch Bedenken trägt, — schreibt das erzbischöfliche Pastoralblatt in Bamberg — die thatsächliche Verhöhnung nicht nur des Rechts-, sondern auch des Anstands- und Sittlichkeitsgefühls mit aller Kraft (vielleicht etwa gar auch durch körperliche Gewaltthaten?!) abzuwehren, der hört auf, ein pflichtgetreuer Diener der Kirche zu seyn, welche die Verletzung ihrer Prinzipien nicht ungeahndet hinnimmt." „Der Klerus, fährt das Pastoralblatt an einer andern Stelle fort, muß den Kampfplatz von der Grenze zwischen Staat und Kirche auf die Arena des Gegensatzes zwischen Moral und Immoralität (immer schöner) verlegen; er tritt ein für die Sittengesetze des Christenthums." In diesem Style schreibt ein bischöfliches Blatt an seinen Klerus wenige Tage vor den Wahlen und wir sind überzeugt, daß der Klerus seinen Bischof verstehen und auch darnach handeln wird. Den Lesern der „Abendzeitung" brauchen wir zu dieser „Brandschrift" — wir finden hiefür keine gelindere Bezeichnung — keinen Kommentar zu geben, — dieselbe ist selbstredend und ist nichts anderes als die offene Revolution des Krummstabs. Wenn also die Wahleintheilung unseren Römlingen nicht gefällt, dann — sind die Sittengesetze des Christenthums und die Prinzipien der Kirche verletzt und in Gefahr, und wer nicht mit aller Kraft dagegen kämpft, hört auf, ein pflichtgetreuer Diener der Kirche zu seyn. Arme Kirche, so wirst Du in rein weltliche Angelegenheiten nicht etwa von Deinen Widersachern, sondern von Deinen eigenen Dienern zu Deinem größten Schaden verstrickt, und Priester sind es, welche sich nicht scheuen, die Wahleintheilung und ähnliche weltliche Dinge für identisch oder zusammenhängend mit den Prinzipien der Religion und den Gesetzen des Christenthums zu erklären! Wohin treiben wir, wenn solche Verschrobenheiten und jesuitische Sophistereien sogar von Kirchenfürsten verbreitet und zur Bethörung und Verhetzung des Klerus in kirchenamtlichen Erlassen und Blättern in die Welt gesetzt werden! Es ist Zeit, daß das Volk sich ermanne, und haben wir früher gerufen: Landgraf werde hart, so rufen wir jetzt dem Volke Angesichts solcher Vorkommnisse zu: Volk werde rührig!

München, 12. Nov. Die heute Abend in den Lokalitäten der Bürgersängerzunft (Hackerbräu) stattgefundene Versammlung der „freien Vereinigung der unabhängigen liberalen Urwähler" war so zahlreich besucht, daß die großen Lokalitäten die Theilnehmer nicht zu fassen vermochten. Herr Appellrath Stenglein bemerkte bei Eröffnung der Versammlung, wie er mit größter Freude wahrnehme, daß die Theilnahme an den Versammlungen der Partei von Woche zu Woche eine größere wird, was er als sprechenden Beweis betrachte, daß das Programm der unabhängigen Liberalen täglich mehr Anerkennung und Freunde gewinnt. Wenn die unabhängigen Liberalen bei dem gegenwärtigen Wahlkampf vielleicht den Sieg nicht davon tragen, so dürfte man doch aus dem stetigen Wachsen der Partei den Schluß ziehen, daß sie bei den nächsten Wahlen siegen werden. — Nachdem Redner bekannt gegeben hatte, daß in allen Distrikten die Wahlmänner aufgestellt worden sind, bemerkte er, daß in den beiden Vorstädten Au und Haidhausen bei der Aufstellung der Wahlmänner zwischen der Fortschrittspartei und der Mittelpartei Kompromisse geschlossen worden sind. Gegenüber mancherlei Gereiztheit auf anderer Seite in den jüngsten Tagen sey es sehr gut, daß die Vorstädte mit einem solchen Beispiele vorangegangen sind. Er begrüße diese Thatsache um so mehr, als dadurch gerade dort, wo die „Patrioten" so unendliche Anstrengungen gemacht, die liberale Sache zum Sieg gelangen werde. Am Vorabende der Wahlen werden in der Stadt 3 größere Versammlungen in der „Nordendhalle", im „Augsburger Hof" und im „Glasgarten" abgehalten werden. Eine kleinere Versammlung findet in der Au am kommenden Montage in den Lokalitäten des Damenwirths statt. Nach der Aufforderung an die Mitglieder der freien Vereinigung, sich recht zahlreich in den Wahllokalen einzufinden und jede ungesetzliche Beeinflussung der Wahlen zu überwachen, hielt er einen längeren Vortrag über die Bestimmungen des Wahlgesetzes. Redner hob u. a. den Unterschied zwischen der Ansässigkeit im Königreiche und der Ansässigkeit in der Gemeinde hervor und wies nach, daß die Verfassungs-Urkunde genau bestimmt, wer als ansässig im Königreiche zu betrachten ist. Nach Tit. IV, §. 3 werde nämlich die Ansässigkeit im Königreiche begründet „entweder durch den Besitz besteuerter Gründe, Renten oder Rechte, oder durch die Ausübung besteuerter Gewerbe, oder durch den Eintritt in ein öffentliches Amt." Nun habe man allerdings bei der letzten Kammer Anstände erhoben, weil man die Kapitalrentensteuer nicht unter die „besteuerten Renten", von welchen die Verfassungsurkunde spricht, rechnen wollte, indem man behauptete, es sey eine gewisse Stabilität der Renten nothwendig, welche die Kapitalrentensteuer nicht besitze. Allein das sey durchaus unbegründet, wie auch die Behauptung, daß die Kapitalrentensteuer deßhalb nicht zum Wahlmanne befähige, weil sie zu der Zeit, als die Verfassung gegeben wurde, nicht bestanden habe. Hätte die Verfassungsurkunde die damals bestandene besteuerte Rente allein im Auge gehabt, so wäre sicher gesagt: „durch den Besitz von Dominikal-Renten." Das sey nicht gesagt, also sey auch Jeder, welcher nur Kapitalrente besitzt und dafür Steuer zahlt, zum Wahlmann fähig, vorausgesetzt daß er die sonstigen Bedingungen in sich vereinigt. Das sey auch die konstante Praxis seit dem Bestehen der Kapitalrentensteuer gewesen, und nur die sogenannte patriotische Partei habe das nicht anerkennen wollen, weil es ihr in bestimmten Fällen keinen Vortheil brachte. In neuerer Zeit, wo Alles auf Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte drängt, wäre es das größte Unrecht, Diejenigen als Wahlmänner auszuschließen, welche nur Kapitalrentensteuer bezahlen. Uebrigens werde die nächste Kammer diese Frage noch genauer erörtern und sicher in einer der seitherigen Praxis entsprechenden Weise endgiltig entscheiden. . . Dann forderte Redner auf, sich rechtzeitig in den Wahllokalen einzufinden, um auf die Bestellung des Wahlausschusses Einfluß üben zu können, denn insbesondere die patriotische Partei werde sich massenhaft einfinden und den Wahlausschuß nur aus Leuten ihrer Partei zu bestellen suchen, und wer bürge dann, daß nicht irgend eine Beanstandung eines Wahlzettels nur im Sinne jener Partei entschieden werde? Denn die Art der Abstimmungen, welche in der letzten Kammer vorgekommen ist, könnte sich leicht auch in die Wahlausschüsse tragen, namentlich da das Wahlgesetz verschieden interpretirt werde. Redner hält auch die Abgabe von gedruckten oder autographirten Wahlzetteln für gesetzlich zulässig. Am Schlusse empfahl Redner die Schließung von Kompromissen, wenn solche nothwendig werden sollten, nur mit der Fortschrittspartei und nie und nimmer mit der patriotischen Partei (lautes Bravo!); doch sollte man darauf sehen, daß das Kompromiß dem thatsächlichen Stimmenverhältnisse entspricht. — Später verlas Stenglein noch eine gegen die unabhängigen Liberalen erschienene Flugschrift, deren Inhalt die größte Heiterkeit erregte. — Hofrath Dr. Henle erzählte dann noch einen dieser Tage in Oberwarnberg vorgekommenen Vorfall, wo Hr. Radspieler nachzuweisen gesucht habe, daß nicht die Liberalen, sondern der Adel und die Geistlichkeit den Bauern vom Zehent befreit hätten; ja, Hr. Radspieler habe sogar behauptet, die Liberalen wollten jetzt den Zehent wieder einführen, und als selbst die Bauern darüber stutzten, den Beweis in folgender Weise geliefert: „Ihr wisset, daß die Fortschrittspartei die Trennung der Kirche vom Staat anstrebt. Wird die Kirche vom Staat getrennt, so zahlt der Staat nichts mehr für Euern Pfarrer, Ihr wollt aber doch einen Pfarrer haben und müsset ihn nun ganz allein selbst unterhalten. Sehet, das ist der Zehent, den die Fortschrittspartei einführen will! (Allgemeine Heiterkeit!) Das ist, schloß er, die Logik des Hrn. Radspieler und der Hr. Radspieler ist einer der logischsten seiner Partei! (Heiterkeit!) — Mit einem von Stenglein ausgebrachten Hoch auf Bayern und das deutsche Vaterland schloß die Versammlung.

München. Stiftsprobst Döllinger hat in diesen Tagen eine Broschüre: „Erwägungen für die Bischöfe des Konziliums über die Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit" erscheinen lassen, die ganz dazu angethan ist, ungeheures Aufsehen zu machen. Der berühmte Geschichtsforscher und Theologe deduzirt, daß die Kirche es stets als heilige Pflicht betrachtet, daß sie nur das lehre, was allezeit, überall und von Jedermann geglaubt worden. Eine Lehre, von der sich nachweisen lasse, daß sie während mehrerer Jahrhunderte nicht vorhanden oder nicht Bekenntniß der ganzen Kirche gewesen, daß sie zu einer gewissen Zeit erst entstanden ist, und wenn diese Lehre nicht mit logischer Nothwendigkeit als unabweisbare Konsequenz in anderen Glaubenssätzen potentiell enthalten — sey vom katholischen Standpunkte aus schon gerichtet, und trage das Brandmal der Illegitimität an der Stirne, könne und dürfe nie zur Dignität einer Glaubenswahrheit erhoben werden. Die morgenländische Kirche habe dem Papste nie dogmatische Untrüglichkeit beigelegt, auch von den durch Perrone, Schrader und andere Jesuiten angeführten lateinischen Vätern spräche sich keiner dafür aus. Weder Tertullian,

noch Cyprian, noch Augustinus, noch Andere verwiesen auf das Urtheil des römischen Stuhles, wenn es sich um Glaubenssachen handle. Thomas von Aquin, der Urheber der Lehre, habe sich durch eine neue Erdichtung täuschen lassen; um sie aufrecht zu erhalten, habe man sich bis in's 17. Jahrhundert hinein verschiedener Fälschungen bedient. Sie sey ein Widerspruch der früheren Lehre, eine Negation derselben. Die Beschlüsse der alten Konzilien über Glaubensfragen hätten volle Kraft gehabt und seyen überall angenommen worden, ohne daß man eine Bestätigung durch den Papst für nöthig gehalten und bevor eine solche erfolgt war. Die Bibelstelle Luk. 22, 32 werde von den Infallibilisten falsch gedeutet, indem man darin eine Verheißung der Unfehlbarkeit der Päpste sehen wolle. Diese Auslegung widerspreche der ganzen Tradition der alten Kirche, sie verletze den Eid der Bischöfe und Priester, sie widerstrebe allen Regeln der Bibelauslegung und werde durch eine Reihe geschichtlicher Thatsachen widerlegt. Zur Zeit Cyprian's habe man in Rom nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes gedacht; Cyprianus selber sey gerade in Rom von frühester Zeit als Heiliger verehrt worden, obwohl er in einer wichtigen Streitsache die römische Entscheidung zurückgewiesen. Papst Honorius sey auf der sechsten allgemeinen Synode als Ketzer verdammt worden, und die ganze Kirche habe diese Verdammung ohne Widerrede angenommen. Würde die Hypothese von der päpstlichen Unfehlbarkeit zum Dogma erhoben, so würde nothwendig die ganze Synode von Konstanz verworfen werden müssen, denn ihre ganze Geltung fiele mit den Dekreten der 4. und 5. Sitzung. Dann müßte auch die Baseler Synode in ihrer Periode vor ihrer Verlegung nach Ferrara verworfen werden, und endlich müßten auch die Bullen verworfen werden, welche diese Dekrete bestätigten. So würde die katholische Lehre zu einem Chaos, ihr Ansehen ganz unberechenbar geschwächt werden, denn nichts schade demselben mehr, als wenn sich zeigte, daß eine ihrer Lehren durch absichtliche, lange fortgesetzte und festgehaltene Erdichtungen zu Stande gekommen. Dies sey aber mit der Meinung von der päpstlichen Unfehlbarkeit augenscheinlich und unwidersprechlich der Fall. Diese Erdichtungen erstreckten sich vom 6. bis in's 13. Jahrhundert. Was die politische Seite des neuen Dogma anbelangt, so hebt der berühmte Gelehrte hervor, es sey kein Prinzip von den Päpsten seit dem 13. Jahrhundert nachdrücklicher eingeschärft worden, als die Lehre, daß es göttliches Gebot und heilige Pflicht für jeden Monarchen und jede Regierung sey, die ihnen gegebene Gewalt zur Unterdrückung der Andersgläubigen zu gebrauchen, und keine Freiheit des Bekenntnisses und Gottesdienstes zu gestatten. Durch das neue Dogma werde auch die Lehre für göttliche Wahrheit erklärt, daß katholische Fürsten und Staaten, wo sie die Macht dazu besitzen, auch im Gewissen verpflichtet sind, kein anderes als das katholische Bekenntniß zu gestatten, die davon Abweichenden möglichst von Aemtern entfernt zu halten, andere christliche Genossenschaften zu untergraben und endlich auszurotten. Mehr als 50 Päpste hätten die Inquisition aufgerichtet und Pius IX. sie erst vor einigen Jahren im Kirchenstaate wieder hergestellt, nachdem die Zwischenregierung sie abgeschafft gehabt. Sie habe Jahrhunderte hindurch eingeschärft, wer auch nur in einem Artikel beharrlich von der Kirchenlehre abweiche, sey mit dem Tode zu bestrafen und ein Rückfälliger hinzurichten, auch wenn er widerrufe. Die Unfehlbarkeit des Papstes als Dogma müßte sich auf Moral und Dogmatik erstrecken; es dürfte nicht mehr als möglich angenommen werden, daß ein Papst jemals einen vom sittlichen Standpunkte aus verwerflichen Grundsatz aufgestellt, eine unmoralische Entscheidung erlassen, ein der christlichen Ethik widersprechendes Verfahren angeordnet habe. Kein Katholik dürfte dann mehr sagen oder denken, das Institut der Inquisition sey eine Verirrung, während doch außerhalb Italiens selbe, sowie sie wirklich war, Niemand zu vertheidigen wage. Durch das neue Dogma erhalte zugleich die von den Päpsten seit Gregor VII. aufgestellte Lehre von der Unterwerfung der Monarchen und Königreiche unter die auch auf das Weltliche und Politische sich erstreckende Herrschaft des römischen Stuhles die Autorität eines Glaubenssatzes. Jeder Katholik wäre dann verpflichtet, es als eine von Gott geoffenbarte Lehre zu glauben, und es müßte in jedem Katechismus gelehrt werden, daß die Päpste eine unbeschränkte Macht über alle Fürsten und Obrigkeiten, über alle Staaten und Gemeinwesen haben, daß sie nach Gutdünken in alle staatlichen Angelegenheiten aus souveräner Machtfülle eingreifen, die Fürsten absetzen, Gesetze umstoßen, über Krieg oder Frieden verfügen können. — Döllingers Schrift erscheint hier deutsch und französisch, in London englisch und in Turin italienisch. Auch von einer andern theologischen Notabilität wird demnächst eine auf das Konzil bezügliche Broschüre erscheinen.

⇔ **Aus Bayern.** In unserem Artikel in Nro. 309 dieses Blattes sagten wir wörtlich: „Soweit nämlich uns ultramontane Blätter zu Gesichte kommen, fanden wir in keinem derselben den jüngsten Erlaß des Ministeriums des Innern vom 22. v. Mts. wortwörtlich veröffentlicht." Wir ließen also schon von vorneherein eine Ausnahme zu für den Fall, daß uns ein solch ultramontanes Blatt gerade nicht zu Gesichte gekommen seyn sollte, denn es wäre doch eine starke Zumuthung, alle „patriotischen" Blätter tagtäglich lesen zu müssen; es langt gerade, wenn man die Haupthähne, wie „Volksbote", „Vaterland" u. dgl. überwunden hat. Nun fällt aber — ungeachtet obiger Reservation — die „Postzeitung" in Nro. 266 über uns her und versichert geradezu, „wir hätten behauptet, daß nicht ein einziges patriotisches Blatt den jüngsten Ministerialerlaß wortwörtlich veröffentlicht habe" —, welche Behauptung unwahr sey, da sie (die „Postzeitung") den Erlaß in Nro. 256 wörtlich mitgetheilt habe. — Es scheint die sogenannte patriotische Presse hat sich schon so sehr an's Lügen gewöhnt, daß sie selbst unbedeutendere Vorfälle nicht vorübergehen lassen kann, ohne diese schöne Tugend der Verdrehung zu üben. Also die „Postzeitung" war der weiße Rabe unter ihren ganz schwarzen Kollegen, die jenen Erlaß publizirte. Eine weitere Verdrehung der „Postzeitung" ist die Behauptung, unser Artikel „strotze von Verleumdungen gegen die patriotische Partei." Wir können uns recht wohl denken, wie es an gewissen Orten ungeheuer genirt, wenn man daran erinnert wird, wie im Jahre 1847 ein Augsburger Bischof das damalige, dem jetzigen ganz ähnelnde Parteigetriebe mancher maßlosen Heißsporne unter seinem Klerus verdammte und wie der anerkannt geistreiche und einsichtsvolle Bischof Heinrich von Passau die politischen Konspirationen und Machinationen der jungen Geistlichen nachgerade satt hat. Wenn man aber solche Thatsachen erwähnt, soll das etwa Verleumdung seyn?

** **Regensburg**, 13. Nov. Die Arbeiter der hiesigen Zentral-Werkstätte der bayerischen Ostbahnen sind am Vorabend der Urwahlen in großer Aufregung. Gewisse Leute benützen jede Gelegenheit manchen hie und da mit den dienstlichen Verhältnissen Unzufriedenen oder vermeintlich ungerecht zurückgesetzten Arbeiter aufzuhetzen, ihm Versprechungen zu machen, daß, wenn er und seine Kameraden sich der „guten Sache" zuwende (d. h. „patriotisch" wählen), sie auf eine baldige Besserung ihrer materiellen Verhältnisse sicher rechnen dürften. Selbst die Frauen der Arbeiter, welche ihren Männern Mittags das Essen bringen, werden bestürmt, doch ja ihre Männer zu bestimmen, als „gute Patrioten und Christen" zu wählen. Und dies alles — ohne Erfolg! Die in den hiesigen Werkstätten beschäftigten Arbeiter, unter denen sich zirka 300 Urwähler befinden, werden am nächsten Dienstag fast ausnahmslos im Sinne der Fortschrittspartei wählen, da sie aus Erfahrung wissen, daß diese „Patrioten" nur so lange Versprechungen und schöne Worte für sie haben, als sie eben für ihre ränkevolle Agitation gebraucht werden. Nur zu gut weiß der einsichtsvolle Arbeiter, daß eine nachhaltige Verbesserung seiner materiellen Lage einzig und allein nur von ihm, seiner Geschicklichkeit und seines Fleißes abhängig ist. — Soeben erfahren wir, daß die Direktion der Ostbahnen sämmtlichen Arbeitern, welche Urwähler sind, einen halben freien Tag, ohne Lohnabzug, gewährt habe, damit sie am Dienstag Vormittag ihrer Pflicht als Urwähler ungehindert nachkommen können. (Die Bediensteten bei der Staatseisenbahn werden in ähnlicher Weise, wie oben angegeben, aufgehetzt. Mit Recht bemerkt die „Lbztg." über diese Hetzerei: Wer etwas Urtheilskraft hat, der kann sich leicht sagen, daß die Ultramontanen es im Allgemeinen auch nicht anders, jedenfalls nicht besser machen würden; wohl aber ist nach dem ganzen Charakter dieser nach der Zopfzeit und ihren Beschränkungen zurückschauenden Partei sehr zu besorgen, daß unter ihren Händen der Aufschwung des Verkehrs gelähmt würde. Allerdings gäbe es dann weniger Arbeit, aber auch weniger Einnahme, und wie bei weniger Einnahme die Leute besser bezahlt werden sollen, das Kunststück bringen auch die Patrioten nicht fertig, sie müßten denn zu der Steuererhöhung greifen, die sie immer den Liberalen in die Schuhe schieben wollen, die aber unter ihrem Regiment gewiß am allerehesten käme. Eine Partei, die unter ihren Mitgliedern Leute zählt, welche die Eisenbahn als ein Werk des Teufels verabscheuen, von der läßt sich wahrlich nicht erwarten, daß sie etwas Ersprießliches für den Verkehr thun wird; es geht ihr ja ohnedies schon Alles viel zu rasch. Wie wenig sie von der Verkehrsfreiheit hält, das wissen wir ja von ihrer Feindschaft gegen den Zoll-

verein. Wäre es nach ihr gegangen, so hätten wir heute eine Zolllinie am Main; die müßte auch bezahlt seyn — wahrscheinlich aus dem Mindererträg der Eisenbahnen.)

* Gundelfingen. Am 11. d. Mts. Nachmittags hatte dahier ebenfalls eine Urwählerversammlung statt, zu welcher offen und frei alle Urwähler eingeladen waren und bei welcher sich selbe auch zahlreich sowohl aus der Stadt als auch aus den zum Wahlbezirke gehörigen Landgemeinden und aus den Nachbarstädten Lauingen und Günzburg betheiligten. Die geräumigen Lokalitäten des Gasthofes „zur Krone" zeigten sich zu enge, die Masse der Herbeiströmenden zu fassen, weßhalb die Versammlung in dem stattlichen Saale des Rathhauses abgehalten wurde. Nicht geringe Freude erregte die Anwesenheit des vielgeehrten Hrn. **Dr.** Völk. Im Namen des zu diesem Zwecke gebildeten Komites begrüßte Hr. Adlerwirth J. Geiger die Versammlung, worauf Hr. Assessor Hegele von Günzburg in gediegener Rede die Nothwendigkeit des Anschlusses Bayerns an den norddeutschen Bund, nicht des Aufgehens Bayerns in Preußen, erläuterte. Mit gewohnter Meisterschaft ergriff hierauf Herr **Dr.** Völk das Wort, um mit überzeugender Wahrheit die maßlosen Verdächtigungen der Ultramontanen gegenüber der liberalen Partei zurückzuweisen. Besonders unterwarf derselbe die Definition der Freiheit, wie selbe in jüngster Zeit von dem Redakteur des „Algäuer Volksblattes" beliebt wurde, einer eingehenden Kritik. In klaren Worten wurde der Standpunkt der Fortschrittspartei gegenüber den sogenannten Patrioten festgestellt und namentlich betont, wie die letztern unter allen ihren Bestrebungen die nie von ihnen ausgesprochene Absicht der Jesuitisirung des Landes zu verstecken wissen. Das verfassungsmäßige Bestehen der Kirche neben der Staatsgewalt wird nie und nimmermehr angetastet; nur ist man nicht gewillt, seinen Nacken unter die Befehle eines Jesuitengenerals zu beugen. — Herr Rentbeamte Maier von Lauingen forderte zu kräftiger Betheiligung am Wahlgeschäfte auf und führte an, wie gerade aus Gundelfingen bei frühern Landtagen ein tüchtiger Vorkämpfer des Fortschrittes, Dekan Friedrich, hervorgegangen sey. Hrn. **Dr.** Völk wurde ein Hoch ausgebracht, und nachdem Adlerwirth Geiger die Anwesenden aufgefordert hatte, nur entschieden Liberale als Wahlmänner zu wählen, schloß die Versammlung würdig, wie sie begonnen und fortgeführt worden.

* Die am 7. ds. Mts. in Kleinkemnath stattgehabte Versammlung der Urwähler des Wahlbezirkes Irsee war sowohl von den betheiligten Landbewohnern, als auch von den Bürgern der Stadt Kaufbeuren, unter diesen Hr. Bürgermeister Haffner, äußerst zahlreich besucht. Hr. Verwalter Wiedmann von Irsee wurde durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählt. Hierauf ergriff Hr. Assistenzarzt **Dr.** Kraußold von Irsee das Wort und schilderte in einer von häufigen Beifallsrufen unterbrochenen, wohldurchdachten Rede die gegenwärtige Situation auf politischem und sozialem Gebiete. „Was gewinnen wir, diese Frage stellte Redner, durch unser gegenwärtiges liberales Staatsministerium und was verlieren wir durch ein etwaiges ultramontanes Ministerium, in Bezug auf die Stellung Bayerns gegenüber dem Auslande, sodann in Bezug auf die inneren Einrichtungen?" In ersterer Hinsicht schilderte er die Folgen des Krieges vom Jahre 1866, den Austritt Oesterreichs aus Deutschland, die Bildung des norddeutschen Bundes, und erklärte die Vereinigung der süddeutschen Staaten mit Norddeutschland zu einem neuen deutschen Bund für das einzige aber sichere Mittel, die Selbstständigkeit Bayerns zu wahren, und wies dabei auf das Gefährliche einer Allianz mit Oesterreich und auf das Verwerfliche einer solchen mit Frankreich hin. Im zweiten Theile verwies Redner auf die großen Errungenschaften in Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft unter dem bisherigen liberalen Regiment. Das Treiben und Schaffen nach diesen Richtungen hin, meint er, sey mit einem großen Strome zu vergleichen, den Niemand aufzuhalten im Stande sey, allein es sey doch ein Unterschied, ob man dem Strome Hemmnisse in den Weg lege, Dämme entgegenstelle, die er erst wieder überwinden müsse, oder ob man ihm selbst den Weg bahne, damit er um so mächtiger und schneller dahin brause; das eine thue eine ultramontane Regierung im Interesse einzelner Stände u. s. w., das andere aber thue eine liberale Regierung. In Bezug auf die Rechte Einzelner im Staate sprach Redner von der Freiheit, von der wahren Freiheit, im Gegensatze zur Gesetzlosigkeit, von der Gewissens- und Glaubensfreiheit, von der wahren Religion und den menschlichen Satzungen, die für Religion ausgegeben würden, von dem wahren Priester und dem, der unter dem Deckmantel der Religion weltliche Ziele verfolgt. Endlich sprach er noch von den neuesten Gesetzen und widerlegte verschiedene Vorwürfe, die man denselben von gewisser Seite macht. Schließlich sagt der Redner: „In Summa, wir wollen unser gegenwärtiges liberales Staatsministerium stützen und zu erhalten suchen und wünschen, daß unser schönes Bayerland, im Innern durch liberale Institutionen gekräftigt, baldmöglich ein tüchtiges Glied werde des neuen deutschen Bundes, des künftigen großen geeinigten deutschen Vaterlandes." Unter rauschenden Beifallsrufen verließ Hr. **Dr.** Kraußold die Rednerbühne. Nach einer kurzen Pause wurde durch Herrn Lehrer Veit von Kemnath der Ministerial-Erlaß vom 22. Oktober d. Js. verlesen. Nachdem hierauf der Vorsitzende auch die etwa anwesenden Gegner aufgefordert hatte, ihre Ansichten kund zu geben, sich aber, wie fast immer, Niemand meldete, ergriff der k. Oberförster Freiherr v. Stengel von Irsee das Wort zu der mit reichlichen Beifallsrufen begleiteten Schlußrede. Derselbe betonte zuvörderst, daß die Politik der liberalen Partei die des Friedens sey, wogegen die sog. Patrioten mit allen Mitteln den Krieg heraufzubeschwören suchen, wies auf die Nothwendigkeit, daß sich Bayern an eine Großmacht anlehne, um seine Selbstständigkeit zu bewahren, welche Macht nur der norddeutsche Großstaat seyn könne, und zeigte, daß gerade das Algäu, welches seine Produkte fast ausschließlich nach Norddeutschland verwerthe, alle Veranlassung habe, dahin zu trachten, daß die Verträge, welche uns mit jener Großmacht verbinden, immer fester geknüpft werden. Redner glaubt, daß die verwerfliche Politik der Ultramontanen, wenn diese zur Herrschaft gelangen sollten, unvermeidlich zum Verluste unserer Selbstständigkeit, wenn nicht gar zur Zerstückelung unseres engeren Vaterlandes, führen werde. Redner äußerte sich sodann über die verwerflichen Mittel, deren sich die Ultramontanen bedienen, um das Volk zu bethören, dasselbe gegen unsere liberale Staatsregierung aufzuhetzen, und empfahl schließlich als bestes Mittel gegen ultramontane Verirrungen mit vielem Humor den „Volksboten" und das „Vaterland" zur Lektüre. Am Schlusse des zündenden Vortrages brachte Frhr. v. Stengel den versammelten Urwählern 5 liberale Wahlmänner in Vorschlag, welche auch sofort durch Akklamation angenommen wurden. Eine besondere Bedeutung hat diese Versammlung dadurch erlangt, daß im Wahlbezirk Irsee, welcher bisher immer nur durch ultramontane Wahlmänner vertreten war, nun der größere Theil der Bevölkerung voraussichtlich zur liberalen Partei übertreten wird.

Durch Finanzministerial-Reskript wurde der k. Förster J. Gg. Maier zu Bachenau, Reviers und Forstamts Ruhpolding, seinem Ansuchen entsprechend, auf die zu dem gleichen Revier und Forstamt gehörige Forstwartei Urschlau, der k. Förster J. Köhl von Kirchschonbach, Forstamts Mainberg, seinem Ansuchen entsprechend, auf die Forstwartei Mögeldorf, Forstamts Laurenzi, der k. Förster Fr. Braun von Ruppertshütten, Forstamts Lohr, auf die Wartei Kirchschönbach versetzt und die Wartei Ruppertshütten in einen Waldaufsichtsposten umgewandelt.

Graf Ludwig zu Pappenheim hat, seiner Erklärung in der Reichsrathskammer gemäß, seit dem Monate Juli auf das Privilegium der Freiheit von Gemeindeumlagen für seine Person Verzicht geleistet. Die Bethätigung dieses Gemeinsinnes, die selbstverständlich mit nicht geringen Opfern verbunden ist, hat natürlich bei allen betheiligten Gemeinden die dankendste Anerkennung gefunden.

Baden.

X Karlsruhe, 12. Nov. Aus dem Budget des Ministeriums des großherzogl. Hauses und des Aeußern ist zu dem Titel „Gesandtschaften" Einiges mittheilenswerth. In diesem Budget findet sich eine Mehrforderung von 2000 fl. vor für Aufbesserung resp. Wiederherstellung des früheren Gehaltsatzes des Gesandtschaftspostens in Berlin. Obgleich die Budgetkommission der zweiten Kammer der Meinung ist, daß, wie in der letzten Budgetperiode auch fernerhin auf Verminderung des Gesandtschaftsetats hingearbeitet werden sollte, so stimmt sie doch für die Bewilligung jener Mehrforderung, und zwar „von der Ansicht ausgehend, daß bei der gegenwärtigen politischen Stellung Badens eine Gesandtschaft in Berlin unerläßlich, im Vergleich zu den übrigen sogar von hervorragender Bedeutung sey, und daß, wenn die Nothwendigkeit dieser diplomatischen Vertretung Badens beim preußischen Staate anerkannt ist, auch die erforderlichen Mittel zu einer würdigen Repräsentation zu bewilligen seyen." Bis zum Jahre 1864 waren für diesen Posten 14,000 fl. ausgeworfen. Diese Summe werde kaum hinreichen (heißt es im Berichte), um die für einen badischen Gesandten in der nordischen Residenz unerläßlichen Ausgaben zu decken und aus diesem Grunde erhebt die Kommission keine Einsprache gegen die Wiederherstellung der früheren Position (14,000 fl. für den Gesandten, 2400 fl. für den Legationssekretär, 400 fl. für das Bureau). Die Kommission hat auch die Frage wegen Aufhebung, beziehungsweise Vereinigung der Gesandtschaften in Wien, Stuttgart, München und in der Schweiz abermals in Erwägung gezogen. Da aber seit dem

letzten Landtage die Verhältnisse ganz unverändert geblieben sind, so glaubte die Kommission, welche sonst mindestens eine Vereinigung der beiden Gesandtschaften München und Stuttgart für geboten erachtet hätte, auf diesem Landtage keine Aenderung vorschlagen zu sollen. Die Gesammtforderung für den Titel „Gesandtschaften" beträgt 63,300 Gulden. Die Gesandtschaft in München: 12,000 fl. für den Gesandten, 1200 fl. für Kanzleibeamte, 800 fl. Bureau; die Ministerresidentur für Stuttgart 4500 fl., für die Schweiz 1500 fl. (Die beiden Posten bekleidet Eine Person). — Im Augenblicke befindet sich L. Brentano in unserer Stadt. Derselbe ist vor mehreren Monaten aus Amerika nach Baden zurückgekehrt. Wir hatten Gelegenheit, aus dem Munde Brentano's zu erfahren, daß derselbe mit der Wendung der deutschen Geschicke durch die Ereignisse des Jahres 1866 vollständig einverstanden ist. Die Deutschen in Amerika haben die wohlthätige Rückwirkung hinlänglich erfahren können.

Italien.

Es wird in Rom, wo man während der Krankheit Viktor Emanuels nicht ohne Gruseln an Garibaldi dachte, mit Freude vernommen werden, daß auch dieser neuerdings aufs Krankenlanger geworfen worden ist. Der Alte leidet, wie man aus Florenz schreibt, an einem heftigen, schmerzlichen Rheumatismus und ist nicht einmal im Stande, seine Briefe zu unterzeichnen. Am Tiberstrande hat man aber längst von klerikaler Seite in Umlauf gesetzt, er sey schon längst nicht mehr vorhanden, er sey gestorben, nur ein Pseudo-Garibaldi lebe noch auf Caprera.

Die „Ag. Hav." erhält Nachrichten aus Rom, nach welchen man in der päpstlichen Welt über einen schlimmeren Ausgang der Krankheit des Königs Viktor Emanuel nichts weniger denn ungehalten gewesen wäre. Obwohl die Krankheit des Königs von Italien in ihrem Ausgang die römischen Hochgefühle nun alterirt hat, sind jene Nachrichten gleichwohl nicht uninteressant. Es heißt nun in diesen: „Ich wüßte in Wahrheit nicht, worüber sich die römische Partei freute. Selbst wenn Viktor Emanuel mit Tode abginge, nachdem er die päpstliche Verzeihung für die Annexion von 15 römischen Provinzen nachgesucht, so würde das Königreich Italien deßhalb doch nicht auseinandergehen und die annexirten Provinzen nicht zurückerstattet werden. Ein im „Osservatore Romano" veröffentlichter Brief aus Florenz berichtet, daß der König aus freien Stücken zu beichten verlangt und die Kommunion empfangen hat. Unzweifelhaft ist er von der von Pius IX. in Folge der Annexion Umbriens und der Marken gegen die subalpinische Regierung geschleuderte Exkommunikation mit betroffen. Die seiner Zeit in Rom an den üblichen Orten angeschlagene Exkommunikations-Bulle nannte den König zwar nicht, allein unleugbar bildet er einen Theil der komplexen Persönlichkeit, welche mit dem Namen „subalpinische Regierung" in der Bulle bezeichnet ist. Es handelt sich hier um die kleine Exkommunikation, denn die große, die einem Souverän den Eintritt in die Kirche und den Genuß der Sakramente untersagt und seine Unterthanen des Gehorsams gegen ihn entbindet, wäre jetzt nicht mehr zeitgemäß und der römische Hof hat sie sehr kluger Weise aus dem Arsenal seiner Antiquitäten nicht hervorgeholt. Wenn die unter der kleinen Exkommunikation stehende Person in Todesgefahr geräth, so darf ihr Niemand ohne eine besondere Autorisation des Papstes die Sterbesakramente reichen und der heil. Vater knüpft hieran diese oder jene Bedingung. Ausgenommen ist nur der eine Fall, wenn der Tod so nahe bevorstehend ist, daß die päpstliche Ermächtigung nicht eingeholt werden kann. Dieser Fall lag beim König Viktor Emanuel vor, ich glaube deshalb, daß man ihm die Absolution sogleich ertheilt hat, aber unter Vorbehalt der päpstlichen Zustimmung im Falle der Genesung. Als der König 1866 in den Krieg zog, sandte er seinen Almosenier, Msgr. Vellardi, an den Papst ab und ließ für diesen um die Gunst nachsuchen, daß er ihm im Falle des Todes die Absolution ertheilen dürfe. Der Papst gab die gewünschte Ermächtigung, aber nur für die Dauer des Kriegs."

Frankreich.

In einer Versammlung des IV. Pariser Bezirks äußerte Cremieux über seine Gegenkandidatur zu Ledru-Rollin: „Ihr wollt Ledru-Rollin, weil er Republikaner ist: ich bin es auch; weil er Mitglied der provisorischen Regierung war: ich war es auch; weil er entschlossen ist, euch die Freiheit wieder zu erringen: ich bin es auch. Man kann nicht von mir verlangen, daß ich mich vor dem Schatten Ledru's zurückziehe, denn nur seinen Schatten stellt man mir entgegen, da er selbst in der Kammer nicht Platz nehmen kann." Darauf wieder entgegnete der junge Lissagaray: „Stimmt für Ledru-Rollin; eure Stimmzettel werden bis nach Compiègne gehen. Dort gibt es Angesichter, welche erbleichen werden, wenn sie sehen, daß zwanzigtausend Wähler dem gegenwärtigen Regime Lebewohl sagen und hoffnungsvoll einer neuen Zeit entgegenlächeln. Das Kaiserreich liegt schon im Sterben, bald wird es eine Leiche seyn. Wenn es den Geist Banquo's an seinen Tisch sich niederlassen sehen wird, so wird es vielleicht wie Macbeth daran sterben."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

HO. Am Schluß des Jahres 1868 bestanden 45 Vorschuß- und Kreditvereine in Bayern, wovon 16 auf die Rheinpfalz, 12 auf Unterfranken, je 6 auf Oberbayern und Mittelfranken, 4 auf Oberfranken und je 1 auf Niederbayern (Deggendorf), auf Schwaben (Augsburg) und auf die Oberpfalz (Regensburg) treffen. Der älteste ist der Brückenauer Kreditverein, der Korporationsrechte genießt und 1860 gegründet wurde, während die Kreditvereine zu Aschaffenburg und Schrobenhausen erst 1868 entstanden sind. Die höchste Mitgliederzahl zeigt der Freisinger Vorschußverein, nämlich 435, die geringste der Verein zu Brückenau, welcher 65 Mitglieder zählt. Die größte geleistete Vorschuß-Summe weist der Freisinger Verein mit 423,000 Thaler auf, die niedrigste der Zweibrückener Verein mit 120 Thalern. Der Zinsfuß bewegt sich zwischen 5—8 Proz. Den höchsten Geschäftsertrag bis zu 14,000 Thalern und einen Reingewinn von 1766 Thalern hatte Landau in der Rheinfalz, den niedrigsten von 421 Thalern mit einem Reingewinn von 40 Thalern Neustadt a/S. Die größte Dividende mit 20 Proz. erzielte der Verein zu Fladungen, der niedrigste zu 4 Proz. der Verein zu Lambrecht.

München, 13. Nov. Die Geschäfte auf dem gestern stattgefundenen 6. Münchener Hopfenmarkt gingen trotz der geringen neuen Zufuhr flau und sind mit Ausnahme der bevorzugten Waare aus der Holedau, welche um 10—18 fl. à Ztr. stieg, alle Sorten im Preise sehr bedeutend gesunken. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Absatz 50½, Rest 84¾ Ztr.) kosteten 120—156 fl.; (insbesondere die bessere Qualität um 10—12 fl. gefallen); — bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen (Abs. 101, Rest 193 Ztr.) 175—195 fl., — also gestiegen um 10—18 fl.; — Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel (Abs. 1, Rest 59 Ztr.) 175 fl.; — Mittelqualitäten aus Mittelfranken (Abs. 12, Rest 7 Ztr.) 160 fl.; — gefallen um beiläufig 10 fl. — Die größte Nachfrage war nach den vorzüglicheren Qualitäten aus der Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen, von welchen Sorten 156 Ztr. verkauft wurden und 331 Ztr. eingestellt blieben, und dennoch sind dieselben um 18—30 fl. à Ztr. gefallen; sie kosteten nämlich nur 220—253 fl.; — für 1 Ztr. 59 Pfd. Spalter Stadtgut sind 320 fl. à Ztr. bezahlt worden, 20 Ztr. blieben im Rest. Ausländisches Gut und alte Hopfen fanden keine Abnehmer. Von dem Gesammtvorrath zu 1389 Ztr. sind 395 Ztr. theils verkauft, theils vom Markte wieder weggeführt worden, so daß sich ein Gesammtrest von 994 Ztr. ergibt. Der Gesammterlös betrug 64,659 fl.

HO. München, 13. Nov. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Das Getreidegeschäft blieb diese Woche unverändert, nur Gerste verfolgt eine flauere Tendenz. Weizen alter 5 fl. 36 kr. bis 5 fl. 48 kr., neuer 5 fl. 6 kr. bis 5 fl. 12 kr.; Roggen 4 fl. bis 4 fl. 9 kr.; Haber 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. per Zollzentner; Gerste prima 15 fl bis 16 fl. per Schäffel. — (Schranne.) Neue Zufuhr 10,527 Schffl.; Gesammtbestand heutiger Schranne 13.737 Schffl. Hievon wurden 9040 Schffl. verkauft und 4697 Schffl. eingestellt. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 52 kr., Korn 12 fl. 26 kr., Gerste 13 fl. 53 kr., Haber 7 fl. 33 kr. Gegen den Mittelpreis voriger Schranne minder Weizen 14 kr., Korn 9 kr., Gerste 17 kr., Haber 14 kr.

Erledigte Stelle: Die protestant. Pfarrei Laubenzedel, Dek. Gunzenhausen, mit 462 fl.

„Das Rezept, wie der geneigte Leser auch so ein kurioser Engel werden kann,

im Lahrer Hinkenden Boten*) — eine Fortsetzung der vorjährigen Geschichte von der Bahnwartswittwe — ist wahrhaft rührend, ohne darum süß und schwächlich zu werden. Es gibt hier keinen Vergleich, **man kann den Hinkenden nur mit sich selbst vergleichen.** Sagen wir also, es ist die ungezwungene männliche **Herzlichkeit des Hinkenden,** mit welcher er das Glück der Bahnwartswittwe über die reichen Gaben (über 2000 Thaler) schildert, die von überall her zusammengeströmt sind."

Konstanzer Zeitung.

*) Zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Einladung.

Bei der am 5. Oktober heurigen Jahres stattgehabten Generalversammlung hat sich ein

Verein der geprüften Maurer- und Zimmermeister in Bayern

gegründet und ladet man hiemit zu recht zahlreicher Betheiligung bei diesem Vereine ein.

Anfragen und Anmeldungen wollen gefälligst an den gegenwärtigen Ausschuß gerichtet, worauf Statuten ꝛc. ꝛc. sofort übersendet werden. 3(2)

Der Ausschuß, zur Zeit in Freysing.

Die Lebensversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank

versichert zu festen und billigen Prämien sowohl auf **Lebensdauer** als auch auf **bestimmte** Zeit. — Die Zweckmäßigkeit dieser Versicherungen ist eine anerkannte Thatsache und besonders allen Denen zu empfehlen, welche **ihren Angehörigen ein Erbtheil zu sichern** beabsichtigen. — Zur Entgegennahme von Anträgen und Ertheilung gewünschter Aufschlüsse ist der Unterzeichnete erbötig.

Augsburg, November 1869. 3(1)

A. Vogel-Lehmann, Bankagent.

Pferdeversteigerung.

3[1] **Samstag den 20. November 1869 Vormittags 11 Uhr** wird in der k. Hofreitbahn zu München eine Anzahl für den k. Hofmarstalldienst nicht geeigneter **Pferde** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Besichtigung dieser Pferde kann Freitag den 19. November 1869 Nachmittags 3—3½ Uhr, und unmittelbar vor der Versteigerung selbst in der k. Hofreitbahn geschehen.

Die Genehmigung jedes einzelnen Verkaufes wird zwar vorbehalten, es erfolgt jedoch die Bestimmung während der Versteigerung.

Kgl. Oberststallmeister-Stab.

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans u. Havana.

D. **Baltimore**	Mittwoch	17. Novbr.	nach	Baltimore via	Southampton
D. **Hansa**	Sonnabend	20. Novbr.	„	Newyork „	Southampton
D. **Frankfurt**	Mittwoch	24. Novbr.	„	Havana u. New-Orleans via	Havre
D. **Deutschland**	Sonnabend	27. Novbr.	„	Newyork via	Southampton
D. **Berlin**	Mittwoch	1. Dezbr.	„	Baltimore „	Southampton
D. **Rhein**	Sonnabend	4. Dezbr.	„	Newyork „	Southampton
D. **Bremen**	Mittwoch	8. Dezbr.	„	Havana u. New-Orleans via	Havre
D. **America**	Sonnabend	11. Dezbr.	„	Newyork via	Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 Proz. Primage pr. 40 Cbf. Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 Proz. Primage per 40 Cubicfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

H. Peters, Director. **Hirschfeld**, Procurant.

Bekanntmachung.

Freitag den 19. November ds. Js. früh 9 Uhr werden von der Oekonomie-Kommission des k. 2. Cuirassier-Regiments „Prinz Adalbert" in Landshut mehrere zum Dienste nicht mehr verwendbare Gegenstände, als: Mäntel, Mantelsäcke, Manschetten, Sättel, Riemenwerk, wollene Pferdsdecken und Tuchchabraquen, dann Sattelpelze, welche sich vorzüglich zu warmen Fußdecken in Zimmern, Reisewägen, zum Füttern von Röcken ꝛc. eignen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. 2[2]

Für Schauspieler.

3[3] In einem frequenten Städtchen der Oberpfalz, Sitz mehrerer Behörden und in nächster Nähe des größten Eisenwerkes, wäre für Schauspieler günstige Gelegenheit geboten, gute und andauernde Geschäfte zu machen und wird der eigens hiezu eingerichtete Saal mit Garderobezimmer per Vorstellung um den billigen Preis von 1 fl. 30 kr. abgetreten. Hierauf reflektirende HH. Direktoren werden ersucht, sich baldigst zu wenden an **Anton Haug**, Posthalter in Burglengenfeld.

Für Büchsenmacher.

3(2) Zwei gewandte Arbeiter, besonders für Jagd- und Scheibengewehre, finden bei Unterzeichnetem gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

M. G. Heindl, Büchsenmacher in Ingolstadt.

Schultafeln (Schiefer)

linirte pr. Schock = 60 Stück	6 fl. — kr.	
pr. Dutzend	1 fl. 24 kr.	
unlinirte pr. Schock = 60 Stück	5 fl. — kr.	
pr. Dutzend	1 fl. 12 kr.	

München, Fingergasse Nr. 6. **August Neustätter's** Papierhandlung.

Loose der Münchner Kunst-Ausstellung,

Ziehung 30. November, sind à 30 kr. pr. Stück zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

19 6)

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. (**nur bis 17. ds.**) zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (12)

Vorzüglich gute und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine	fl. 30. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine	fl. 22. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email	fl. 26. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, 2 Golddeckel und Diamanten	fl. 40. —
Silberne Ancre-Uhren, 15 St.	fl. 12. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, 6 Steine	fl. 9. 30
Große Wiener Regulateurs, 8 Tage gehend	fl. 22. —
Pariser Bronce-Uhren, ganz vergoldet mit Sockel und Glassturz (8 Tage gehend)	fl. 14. —

Aufträge werden unter Nachnahme des Betrags prompt versandt durch

M. Landauer, Uhrmacher in **München**, Knödelgasse 13.

10(4)

Ein Agentur-Geschäft,

welches das südl. Bayern, Würtemberg, Tirol und Vorarlberg theilweise bereisen läßt, wünscht noch einige leistungsfähige Häuser zu vertreten. Offerte unter V. 1398 nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** entgegen. 6(6)

Mühlsteine,

Champagner- und Holländer-, bei **Rabus & Stoll** in Mannheim (8)

Verkauf.

Ein in Augsburg im besten Betriebe stehendes **Geschäft** ist unter günstigen Bedingnissen sofort abzulösen. **Näheres** im **B.-C. d. Augsb. Abdztg.** 3(2)

Anzeige und Empfehlung.

4(4) Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich soeben eine Sendung der neuesten und elegantesten **Confections** aus dem Geschäfte des Hrn. **Max Schulze** in **München** erhalten habe und empfehle diese ***Nouveautés*** geneigter Berücksichtigung.

Aug. Knode
in Augsburg.

Ulm, 1. November 1869.

Münster-Bau-Lotterie.

Die öffentliche Ziehung der Gewinnste der diesjährigen Lotterie findet am
Mittwoch den 17. ds. Mts.
im hiesigen Rathhaussaale statt.

Münsterbau - Comité.

Landerer, Stadtpfarrer. Heim, Oberbürgermeister. 3(3)

Das Ludwig'sche Commissions-Bureau

vermittelt **Capitalien** in jeder beliebigen Größe auf sichere I. Hypothek aus Stiftungsmitteln, von Privaten und in Annuitäten abzahlbar. 7(3)

Versteigerung von Antiquitäten.

Donnerstag den 18. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr werden im **Kohlergarten** aus der Verlassenschaft des Herrn **Privatier Wanner** folgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: Schnitzwerk und alterthümliche Möbel, ein gothischer werthvoller Altar, zwei altdeutsche Bilder, mehrere Oelgemälde, steinerne und hölzerne Figuren, Schmucksachen, worunter Ringe mit ächten Steinen, und Münzen, Porzellan, steinerne Krüge, alte Waffen und Uhren, Kupferstiche und noch mehr hier nicht genannte Artikel, wozu freundlichst einladet:

Eusebius Stadler, geschw. Käufler.

Ratenzahlungen.

30(8) **Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,
Bank- und Wechselgeschäft in München.

Handels-Unterricht für Mädchen.

3(1) In Erwiderung einiger Anfragen bemerke ich, daß während dieses Monats **noch einige Mädchen,** welche für die **Handlung** ausgebildet werden sollen, in meinem Pensionate Aufnahme finden können. Näheres und ausführlicher Prospect durch

Albertine Friedlein,
Königl. concess. Instituts-Vorsteherin,
Karlsstraße Nr. 9 in München.

Die Ziehung der Krumbacher Hopfenbauvereins-Loose

wurde verlegt und findet dieselbe
am 25. ds. Mts.
statt. — Krumbach, 12. November 1869.

Das Verloosungs-Comité.

Todes-Anzeige.

Auswärtigen Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Schwager und Schwiegervater,

Johann Georg Wailbach,

gestern Abends nach 9 Uhr, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, unerwartet schnell an einem Lungenleiden in Gott selig entschlafen ist.

Ursberg, den 10. November 1869.

Anton Wailbach
im Namen sämmtlicher Hinterlassenen.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes unterstelle ich mein sämmtliches Waaren-Lager dem Ausverkaufe zu äußerst billigen Preisen.

Seidenkleiderstoffe,
schwarz und färbig,
Moiré, Atlas, Marceline,
Gewirkte und Wollen-Châles,
Tulle und Crèpedechine-Châles,
Wollen-Kleiderstoffe,
Thibet, Lustre, Seiden-Foulards. Fichus,
Cachenez, Slipse, Cravattes,
Schwarze Crèpe u. Sammtbänder,
Teppiche und verschiedene **Kirchenstoffe.**
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Philipp Gossenz.

Wiederverkäufer erhalten bei Baarbezahlung angemessenen Rabatt.

Empfehlung.

Filzschuhe,

sehr solid, äußerst billig, aus einer der renommirtesten Fabriken,
Herren- u. Damenstiefeletten
eigener Fabrikation,
engl. und franz. Gummischuhe
empfiehlt

Th. Rollenmüller,
St. Annaplatz, Augsburg.

F. Hennings aus Gotha,
Bahnhofstr. nächst d. Hotel zum „bayr. Hof", hält Lager von **Gothaer und Frankfurter Würsten** und empfiehlt solche zu billigen Preisen. 4(1)

Erd- u. Himmelsglobus,
dann zerlegbare
Geographische Cubus - Globus,
sehr instruktiv bei 2(1)

M. Strigel.

Ziehung am 17. November.
Ulmer Münsterbau - Loose.
zu 35 Kreuzer,
Gewinne: 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der
Hauptagentur Augsburg
Theodor Mühlschlegel.

Den durch seine vorzüglichen Eigenschaften allseitig rühmlichst bekannten **Lofodinischen Dorsch - Leberthran** von S Draisma von Valkenburg in Leeuwarden, halten in Originalflaschen à 42 Kreuzer ***Joh. Kiessling*** in Augsburg, ***Angelo Sabbadini*** in München, sowie die Apotheker München's.

Das General-Depot:
H. Sardemann in Cöln.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentl. beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

Nr. 314.

Montag, den 15 November 1869

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. [illegible]

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* **Karlsruhe**, 13. Nov. Die erste Kammer hat einstimmig den von der Kammer der Abgeordneten bereits adoptirten Gesetzentwurf über einige Verfassungsänderungen, darunter die geheimen indirekten Landtagswahlen angenommen.

|| **Paris**, 13. Nov. Heute Nacht fand beim Auseinandergehen einer Wahlversammlung eine Demonstration gegen Rochefort statt. Mehrere Anhänger Rochefort's wurden auf dem Boulevard Poissonnière verhaftet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

* **Madrid**, 13. Nov. Figuerola erklärt den größeren Theil des von seinem Vorgänger Ardanaz aufgestellten Budgets anzunehmen, weigert sich jedoch, sich über Aufrechthaltung oder Zurückziehung der 20prozentigen Renten-Reduktion auszusprechen. Der Zwiespalt über die Kandidatur des Herzogs von Genua dauert fort. Die Opposition der Unionisten gegen jeden minderjährigen König ist unbesiegbar. Man versichert, diese Kandidatur werde nicht einmal zur öffentlichen Diskussion gelangen.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Frankfurt a. M.**, 14 Nov. (Schlußkurse.) Wien 95⅝. 4½prz. bayer. Anl. 92¼, 1882er Amerikaner 89⅛, österr. Bank-Akt. 682, Kreditakt. 2:81½, öst.-franz. Staatsbahnakt. 361, bayer. Ostbahnakt. 122⅞, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105¾, bad. Präm.-Anl. 103½, öst. L. v. 1860 76, Lombarden 234, österr. Silber-Rente 56¼, Papierrente 48¾. Tendenz: Nachbörse still. (Wien wegen Linienstörung fehlt noch.)

Bayern.

⸸* München, 14. Nov. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Die bekannten Führer der patriotischen Bauernvereine, Freiherr v. Hafenbrädl und Dr. Pfahler, ließen bei einer jüngst abgehaltenen Versammlung in Auerbach aussprengen, daß sie im Auftrage Sr. Maj. des Königs reisen. Se. Maj. der König, hievon in Kenntniß gesetzt, haben dem Bezirksamtmann von Eschenbach sofort telegraphisch eröffnen lassen, daß die Vorgabe der genannten Herren, im allerhöchsten Auftrag zu reisen, durchaus unwahr sey, und haben zugleich befohlen, daß diese jedes Grundes entbehrende Erfindung sofort und allerseits widerrufen werde.

△ **München**, 14. Nov. Das vor einigen Tagen von einigen Blättern erwähnte allerh. Handschreiben Sr. Maj. des Königs an den Herrn Erzbischof von München-Freising lautet wie folgt: „Mein lieber Erzbischof von Scherr! Mit Vergnügen habe Ich das Hirtenschreiben der in Fulda versammelt gewesenen Bischöfe entgegengenommen, welches Sie die Aufmerksamkeit hatten, Mir zu übersenden. Ich habe es mit jenem Interesse gelesen, dessen ein so wichtiges Aktenstück würdig ist, und freue Mich, in demselben die Ueberzeugung der versammelten deutschen Bischöfe ausgesprochen zu finden, daß das bevorstehende allgemeine Konzil keine Lehren verkünden werde, welche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, mit dem Rechte des Staates und seiner Obrigkeiten und mit den wahren Interessen der Wissenschaft oder mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker im Widerspruche stehen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Geist der Mäßigung, von welchem die Fuldaer Versammlung beseelt war, auch bei dem allgemeinen Konzile Geltung finden und dasselbe die heilsamen Folgen für die katholische Kirche haben werde, welche jeder gute Katholik von einer allgemeinen Kirchenversammlung erwartet. Ich verbleibe mit geneigten Gesinnungen Ihr gnädiger König (gez.) **Ludwig**. Linderhof, den 21. Oktober 1869."

* **München**, 14. Nov. Gegenüber der von einem Münchener Korrespondenten an verschiedene Blätter gemachten Mittheilung, daß die offizielle Ernennung des Grafen Taufkirchen zum Gesandten in Rom nächster Tage erfolgen könne, ist zu bemerken, daß die deßfallsige offizielle Ernennung schon vor längerer Zeit erfolgt und durch die „Korrespondenz Hoffmann" bereits am 4. d. M. gemeldet worden ist. Die Rückäußerung der römischen Kurie, daß Graf Taufkirchen persona grata sey, war schon vor dem bezeichneten Tage hier eingetroffen.

Aus Bayern schreibt die „Nat.-Ztg.": Der **Bischof von Passau**, der schon im vorigen Jahr an das erzbischöfliche Ordinariat München-Freising ein Schreiben ergehen ließ, in welchem er mit der vollsten Entschiedenheit gegen eine von den Geistlichen beschlossene Organisation des katholischen Klerus protestirte, hat neuerdings in einer Zuschrift an das Zentralkomite der katholischen Vereine Deutschlands, datirt vom 12. Oktober 1869, wieder in derselben unumwundenen Weise seinen Willen und seine Anschauung über die Betheiligung der ihm unterstehenden Geistlichen an den verschiedenen Vereinen ausgesprochen. Den äußern Anlaß zu diesem letzten Schriftstück gab die Anfrage des Domkapitulars Siegler, ob er die auf ihn gefallene Wahl in das neukonstituirte Zentralkomite der katholischen Vereine Deutschlands annehmen dürfe. Diese wurde dem Domkapitular von seinem Bischof verweigert, weil letzterer dem obenbezeichneten Vereine nur die Eigenschaften eines Privatvereines beilegen könne und er sich auch nicht im Stande fühle, in seiner Diözese einen von dem Zentralkomite, unter was immer für einen Titel, zu welch immer für einen Zweck aufgestellten Bevollmächtigten anzuerkennen oder ihm irgend welche Befugnisse in kirchlichen Fragen einzuräumen. Denn ein in der Bischof übe in seiner Diözese das kirchliche Richteramt und der Verein, welcher sich selbst Machtvollkommenheit in beilege, könne auf kirchlichem Gebiete nur Schaden und Verderben bringen. — Nachdem der Bischof so in der entschiedensten Sprache seine bischöflichen Rechte gewahrt und ihre Verletzung als äußerst gefährlich für das wahre Heil der Diözese bezeichnet hat, kommt er auf die **katholischen Vereine** selbst zu reden, und das, was er darüber sagt, ist so zutreffend, daß wir uns nicht versagen können, folgende Stelle wortwörtlich wiederzugeben. Es heißt in dem Schreiben: „Was die Beschlüsse der alljährlichen Generalversammlungen katholischer Vereine Deutschlands betrifft, so stellen sie ja vielfach nur die Ansichten — man kann nicht einmal sagen die Ueberzeugungen — eines kleinen Bruchtheiles der katholischen Bevölkerung Deutschlands dar; sie gehen hervor aus einem sehr gemischten Publikum und zwar unter der Stimmung momentaner Aufregungen, wie dies bei den obwaltenden Verhältnissen, unter den Eindrücken einer improvisirten Zusammenkunft in Massen wohl auch nicht anders möglich ist. Was würde aus Kirche und Staat in den gegenwärtigen gefährlichen Zeitverhältnissen werden, wenn derartige, das Leben der Kirche und des Staates so tief berührende Beschlüsse einer improvisirten, durch den Zufall zusammengewürfelten, in keiner Weise hierzu legitimirten und aus gar vielen Rücksichten durchaus nicht kompetenten Versammlung auf irgend eine Weise zum Vollzug gebracht werden könnten oder wollten?" Im weiteren Verlauf kommt der Bischof auf die sogenannten **Kasino's** also zu sprechen: „In Folge von Anregungen und Beschlüssen auf dem Gebiete katholischer Vereine und Versammlungen wurde Ende des Jahres 1868 und mit Beginn des Jahres 1869 in der Diözese Passau (und überall in Bayern) unter der ländlichen Bevölkerung eine sehr große Anzahl von sogenannten **Kasino's** ohne das geringste Wissen, ohne alle Genehmigung und Gutheißung des Bischofs, ja mit **größter Verschwiegenheit vor demselben** (sehr bezeichnend für die Zustände in der Diözese Passau!) gegründet, welche aber bald in so schmählicher Weise ausarteten, daß sie aufgelöst werden mußten. Bei der diesjährigen katholischen Generalversammlung in Düsseldorf wurde der ganz zeitgemäße und dem wahren kirchlichen Interesse entsprechende, von Brentano gestellte Antrag, der süddeutschen Presse eine größere Mäßigung und würdigere Haltung zu

empfehlen — wofür sich früher schon oberhirtliche Stimmen erhoben hatten — in einer so wegwerfenden Weise behandelt und in einer so kränkenden Art zurückgewiesen, daß man sich fragen muß, ob Diejenigen, welche die Stimmenmehrheit in dieser Frage für sich hatten, der christlichen Grundsätze sich noch bewußt seyen, deren Beachtung für einen Christen im Kampfe mit einem jeden Gegner heilige Christenpflicht ist! — Um jedoch dieser Abstimmung noch eine unzweifelhafte Besieglung aufzudrücken, wurde von der Generalversammlung als Referent eine Persönlichkeit (Bucher, Besitzer der „Donau-Zeitung") bestellt, welche der alleräußersten Richtung in Bezug auf die oben erwähnte Preßfrage angehört. Unter diesen Verhältnissen ist es daher auch so weit gekommen, daß ein großer Theil der sogen. katholischen Presse, welcher, vorzugsweise von hohen Gönnern reich bezahlt, gewissen Partei-Interessen dient, sich über jede kirchliche Autorität hinwegsetzt, welche sich nicht dem aufgestellten Parteiprogramme unterwirft. Wie tief ein Theil dieser sogenannten katholischen Presse gesunken ist, beweist eine erst in neuester Zeit auf dem Gebiete dieser Preßfreiheit getretene Thatsache, welche als ein Ereigniß bezeichnet werden muß und einer zukünftigen Erörterung und Besprechung für jetzt vorbehalten wird. Es ist eine bekannte Thatsache, welche freche Verhöhnungen, Verspottungen und Verleumdungen sich gewisse derartige Parteiblätter trotz ihres katholischen Aushängeschildes gegen den Bischof von Passau seit längerer Zeit erlaubt haben und erlauben. (Es sind hier die frechen Angriffe des „Volksboten", des „Vaterlandes" und der „Donau-Zeitung" gemeint.) Aber nicht so bekannt ist es, welche wahrhaft schreckliche Drohungen schriftlich an den Bischof gelangt sind, mit der Aufforderung, sich der bezeichneten Partei gänzlich zu unterwerfen, und zwar unter Kundgebung gewisser Zeichen, wie man sie für diesen Zweck ihm bekannt gegeben und festgestellt hat. Für jetzt genüge diese Andeutung; aber unter gewissen Umständen wird die Zeit kommen, in welcher ohne Rücksicht auf Personen und Verhältnisse die nothwendigen Enthüllungen bezüglich derartiger grauenvoller Vorgänge gemacht werden müssen. Dies nennt man heutzutage katholische Agitation, katholische Bewegung! Arme beweinenswerthe katholische Kirche Deutschlands und Bayerns! Die wahnsinnige Parteiwuth Deiner vermeintlichen Gönner wird nicht ruhen, bis sie der katholischen Kirche Deutschlands und Bayerns das traurigste Schicksal bereitet haben wird." So spricht ein streng katholischer Bischof, und es muß weit gekommen seyn, wenn er sich zu einer solchen Sprache entschließt! Und noch hat der größte Theil des Klerus in Bayern noch die Stirn zu behaupten, ihre Bestrebungen gälten allein der katholischen Sache, der Erhaltung der Religion. Der Bischof verdient jedenfalls den Dank aller Freunde der Wahrheit für die Offenheit, mit welcher er das Kind beim rechten Namen genannt hat, unbekümmert um die Folgen, welche für ihn daraus erwachsen können. Daß dieselben nicht ganz zu unterschätzen sind, haben frühere Beispiele gezeigt. In Rom stand er freilich schon lange nicht zum Besten angeschrieben, indessen wird diese Unumwundenheit der Sprache doch nicht verfehlen aufs Neue großes Aergerniß zu erregen, um so mehr als die Jesuitenpartei in Bayern bei dem bevorstehenden Entscheidungskampf der Wahlen diese Stellung eines geistlichen Oberhirten, der sich ihrem Willen nicht fügen will, als eine schwere Beeinträchtigung ihrer Interessen empfinden muß und Alles aufbieten wird, um den gegen sie gerichteten Schlag wirkungslos zu machen.

W. **München**, 13. Nov. Die „National-Zeitung" veröffentlicht den Inhalt eines Schreibens, welches Bischof Heinrich von Passau an das Zentralkomite der katholischen Vereine Deutschlands richtete. (S. oben.) Aus dieser Mittheilung ersehen wir, wodurch der Bischof sich den Zorn der Ultramontanen zugezogen hat; wer sich so entschieden gegen das allen Frieden zerstörende fanatische Treiben eines Theiles unseres Klerus ausspricht, wird allerdings nicht lange auf die bösartigsten Verdächtigungen, durch die klerikale Presse zu warten brauchen. Dem Bischof ist aber, wie ich höre, dieser Tage ein Handbillet unseres Königs übergeben worden, in welchem ihm die unumwundenste Anerkennung für seine Bemühungen, den Frieden zu erhalten und den Geist der Versöhnung zu predigen, ausgesprochen wird. Hier zeigt sich so recht deutlich wieder der Unterschied zwischen den Anschauungen des Thrones und der klerikalen Presse; diese verlästert, verhöhnt, verdächtigt den Bischof, der König aber spricht ihm in der liebenswürdigsten, herzlichsten Weise seinen Dank und seine Anerkennung für eben dieselben Schritte aus, um welcher willen der Bischof von den Ultramontanen mit Koth beworfen wird.

♂ **München**, 14. Nov. Das Gesetz, durch welches das Pensionswesen der Offiziere, Militärbeamten, Offiziers- und Verwaltungsaspiranten I. Klasse geregelt und festgestellt werden soll, basirt dem Vernehmen nach soweit thunlich auf den dem Gesetze vom 16. Mai 1868 über die Versorgung invalider Unteroffiziere u. Soldaten zu Grunde gelegten Anschauungen. Die Höhe der Pensionen richtet sich in den einzelnen Chargen nach der Länge der zurückgelegten Dienstzeit, bei deren Berechnung aber die Dienstzeit, welche der Betreffende als Soldat oder Unteroffizier zurückgelegt hat, nicht in Ansatz gebracht werden soll; dagegen wird jeder Monat Dienstzeit vor dem Feinde doppelt gerechnet. Mit der Erreichung eines gewissen Lebensalters in der einen oder anderen Charge oder nach Zurücklegung einer gewissen Dienstzeit könne die Pension auch ohne den Nachweis der Invalidität gewährt werden; der Bezug der Pension beginnt mit dem ersten Tage des auf die Pensionirung nächstfolgenden Monates und endet durch Reaktivirung, mit dem Eintritte der Straffolgen des Art. 28 Ziffer 3 und Art. 29 des Strafgesetzbuches, mit dem dem Sterbmonate nächstfolgenden Monate oder wenn der Pensionirte seinen ständigen Aufenthalt außerhalb Bayerns nimmt, insoferne er nicht die königliche Genehmigung, die Pension im Auslande fortzubeziehen, erhalten hat. Pensionirte Offiziere und Militärbeamte, welche vorübergehend zu Dienstleistungen herangezogen werden, erhalten für die Dauer ihrer Verwendung die Differenz der Pension und des Aktivitätsgehaltes ihrer Charge als Zulage.

⊙ **München**, 13. Nov. Von Seite des k. Staatsministeriums des Innern wurde unterm 13. Okt. d. Js. an die Kreisregierungen nachstehende Entschließung erlassen, welche in Hinblick auf die bevorstehende Landtagswahl von allgemeinem Interesse seyn dürfte und insbesondere beweist, in welch' loyaler Weise die Staats-Regierung die Bestimmungen des Wahlgesetzes zur Geltung zu bringen bestrebt ist und wie dieselbe hiebei auch den von der letzten Einweisungskommission der Kammer der Abgeordneten, die bekanntlich der Mehrzahl nach aus Mitgliedern der patriotischen Partei bestand, erfolgten Anregungen und Beanstandungen die entsprechende Berücksichtigung zugewendet hat. Die Entschließung lautet: 1) Gemäß Art. 10 des Wahlgesetzes vom 4. Juni 1848 hätte in der ersten Wahlhandlung auf je 500 Seelen ein Wahlmann gewählt werden sollen. Diese Bestimmung wurde jedoch nur im Regierungsbezirke der Pfalz, in Oberfranken, dann in Schwaben und Neuburg eingehalten, während in Oberbayern statt 1655 nur 1591, Niederbayern statt 1188 nur 1176, Oberpfalz statt 988 nur 977, Mittelfranken statt 1157 nur 1142, Unterfranken statt 1168 nur 1159, sohin zusammen um 106 Wahlmänner zu wenig gewählt worden sind. Zur Vermeidung von Beanstandungen hat die königliche Regierung Sorge zu tragen, daß die der gesetzlichen Vorschrift entsprechende Anzahl der Wahlmänner nach Maßgabe des Gesammtbevölkerungsstandes incl. der Militärbevölkerung des betreffenden Amtsbezirkes auf die einzelnen Urwahlbezirke mit Beachtung des Grundsatzes, daß ein Bruch über die Hälfte zur Zutheilung eines weiteren Wahlmanns berechtigt, soweit es die Rücksicht auf die zweckmäßige Eintheilung der Urwahlbezirke gestattet, vollständig vertheilt und in denselben auch wirklich gewählt werde. Hiebei sind die Distriktspolizeibehörden noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß mit Rücksicht auf frühere Kammerbeschlüsse die Bildung von Urwahlbezirken mit 8 zu wählenden Wahlmännern gleichfalls im Interesse der Fernhaltung von Beanstandungen vermieden werden muß. 2) Gemäß Art. 18 des Wahlgesetzes ernennen die Wähler und Wahlmänner für ihre Wahlhandlungen einen Wahlausschuß von sieben Mitgliedern aus ihrer Mitte. Auch diese gesetzliche Bestimmung wurde nicht überall gleichmäßig vollzogen, sondern der Wahlausschuß oft aus weniger (5 bis 6) und einigemal aus mehr (8 bis 10) Mitgliedern zusammengesetzt. Die Wahlkommissäre sind daher künftig auf die vorgeschriebene Anzahl von Ausschußmitgliedern besonders aufmerksam zu machen. 3) Gemäß Art. 20 des Wahlgesetzes kann es keinem Zweifel unterliegen, daß nur solche Wahlzettel als ungiltig zu erachten sind, welche die Wähler nicht eigenhändig unterzeichnet haben, nicht aber auch diejenigen, in welchen die Gewählten von einer andern Hand eingetragen wurden, ferner daß die Gewählten die absolute Stimmenmehrheit d. h. die größere Hälfte aller giltigen Wahlstimmen für sich haben müssen, endlich daß sämmtliche Mitglieder des Wahlausschusses die Wahlzettel zu prüfen und durch Stimmenmehrheit darüber zu entscheiden haben, ob ein Wahlzettel ganz oder nur bezüglich einzelner Gewählter als unvollständig oder unförmlich zu erachten sei. Wahlzettel, welche für ganz unvollständig oder unförmlich erklärt und deßhalb gar nicht gezählt worden sind, dürfen gleichwohl nicht vernichtet werden, sondern sind den Wahlprotokollen als Beilagen anzufügen.

4) Gemäß Art. 23 des Wahlgesetzes bescheiden die Wahlausschüsse auch alle Wahlreklamationen auf der Stelle durch Stimmenmehrheit und ist dagegen keine Berufung zulässig. Solche Bescheide sind nebst den in thunlichster Kürze anzudeutenden Entscheidungsgründen in das Wahlprotokoll aufzunehmen, dagegen ist jede Einmengung von andern Gegenständen von besondern Anträgen, Beschwerden oder Instruktionen aller Art unter Bezugnahme auf Art. 27 des Gesetzes von den Wahlkommissären ohne weiteres entschieden zurückgewiesen. Auch die Erwähnung des vorgesetzten Präklusivtermines zur Abgabe der Wahlzettel und die Motivirung einer etwa nothwendigen Verlängerung dieses Termines in den Wahlprotokollen ist künftig den Wahlkommissären zur Vermeidung von Reklamationen besonders zu empfehlen. 5) Die Verzeichnisse der zu Wahlmännern befähigten Staatsbürger müssen das wirkliche Vorhandenseyn der in den Artikeln 5, 6 und 7 des Wahlgesetzes vorgeschriebenen Bedingungen der Wahlfähigkeit, namentlich den Besitz besteuerter Gründe, Renten oder Rechte, die Ausübung besteuerter Gewerbe oder den Eintritt in ein öffentliches Amt unzweifelhaft entnehmen lassen und insbesondere bei jedem Vorgetragenen speziell andeuten, auf welchen Titel sich seine Befähigung, zum Wahlmann gewählt zu werden, gründet. Wenn sich bei Anfertigung oder Revision dieses Verzeichnisses irgend welche Zweifel oder Bedenken ergeben sollten, so hat sofort das im Abschnitt II der Wahlinstruktion vom 21. April 1855 vorgeschriebene Benehmen der Distriktspolizeibehörden mit den k. Rentämtern unöthigenfalls mit den treffenden Gerichten einzutreten, damit alle Anstände rechtzeitig gehoben und die betreffenden Verzeichnisse mit der amtlichen Beglaubigung am Orte und am Tage der Wahl zur allgemeinen Einsicht öffentlich aufgelegt werden können. 6) Da eine umsichtige Leitung aller Wahlhandlungen von der größten Wichtigkeit ist und wesentlich dazu beiträgt, Beanstandungen und Annullirungen der Wahlen vorzubeugen, so ist den Distrikts-Polizeibehörden die Auswahl vollkommen befähigter Wahlkommissäre ganz besonders zur Pflicht zu machen. 7) Bei Einsendung der Ur- und Haupt-Wahlakten sind spezielle Verzeichnisse derselben dem Vorlageberichte beizufügen und die Expeditionsämter zur Beobachtung größerer Sorgfalt bei Verpackung derselben anzuweisen, damit die einzelnen Wahlbezirke nicht miteinander vermengt und die Ueberschriften und Umschläge der zusammengehörigen Faszikel durch den Transport und die mangelhafte Umhüllung nicht beschmutzt oder zerrissen werden. Hienach sind auch in Bezug auf die demnächst bevorstehenden Landtagswahlen sofort die geeigneten Anordnungen zu erlassen."

München, 14. Nov. Nach den von auswärts vorliegenden Berichten bezüglich der bevorstehenden Landtagswahlen läßt sich in fast allen Städten ein entschiedener Sieg der liberalen Parteien erwarten. Selbst in Regensburg und Amberg wird es den Liberalen gelingen, eine Anzahl Wahlmänner von ihrer Farbe durchzubringen. Aus Mittelfranken, aus der Rheinpfalz und einem Theile Oberfrankens lauten die Berichte am günstigsten. In Bamberg speziell wollen sich die Arbeiter der Wahl enthalten. Von liberaler Seite sind dort Bezirksgerichtsassessor Dr. Schmitt und Bierbrauer Reichert als Abgeordnete in Aussicht genommen, doch wird es, wenn man das Resultat der jüngst dort vorgenommenen Gemeindewahl betrachtet, großer Anstrengung der Liberalen bedürfen, wenn sie ihre Kandidaten durchsetzen wollen. In Mellrichstadt hat die patriotische Partei durch die heftigen Ausfälle, welche gegen die Liberalen und insbesondere gegen die Juden von Seite mehrerer ihrer Sprecher bei den jüngsten Wahlversammlungen vorgekommen sind, viele ihrer seitherigen Anhänger verloren. Aus Unterfranken traf auch die Nachricht hier ein, daß eine größere Anzahl Geistliche insbesondere auf die Frauen einzuwirken suchen, damit diese ihre Ehemänner veranlassen sollen, patriotisch zu wählen. Ob dieses Manöver von Erfolg begleitet ist, wird sich zeigen.

*** München, 12. Nov. Schwabing bei München, welches zu dem Wahlbezirke München gehört, hatte bei den letzten Landtagswahlen ganz fortschrittlich gewählt. Eine gestern hier stattgehabte Versammlung der Fortschrittspartei war auch wieder sehr zahlreich besucht. Bezüglich der politischen Parteien wurde von einem Redner unter großem Beifall der Versammlung u. a. bemerkt: Die zahlreiche Versammlung gebe der Hoffnung Raum, daß man in Schwabing der einmal aufgesteckten Fahne des Fortschrittes auch fernerhin treu bleiben werde. Wer seyen nun unsere Gegner, und was wollten die Ultramontanen? Das Programm dieser Herren enthalte allerdings schöne Sätze, — aber in ihren Thaten hätten sie von jeher das Gegentheil von dem geleistet, was sie mit schönen Worten zur Zeit der Wahlen oder zur Zeit der Noth dem Volke versprochen. In ihren Flugschriften und Programmen sprechen jetzt die Ultramontanen von Gewissens- und Religionsfreiheit, während doch im Syllabus der Grundsatz verflucht und verdammt werde, daß alle Religionsgesellschaften gleichberechtigt seyen. Da aber eingestandenermaßen die Ultramontanen allen Befehlen Rom's gehorchen, selbst unter Verletzung der Staatsverfassung, so sey klar, daß dieser Satz „Gewissensfreiheit" in der Würzburger Flugschrift der Ultramontanen nur figurire, um Effekt bei den Wahlen zu machen, nach dem bekannten Grundsatze dieser Herren: Der Zweck heiligt die Mittel. Eine weitere Phrase in einem ultramontanen Programme laute: Entwickelung unserer sozialen Zustände. Das sey wieder eitel Lug und Trug, — denn der Papst habe die Aufstellung verflucht; daß die Kirche (nicht die katholische, meine Herren, sondern die jesuitisch-römische bemerkte hier Redner) sich mit dem Liberalismus und modernen Fortschritte versöhnen könne. Und daß es keine Entwickelung im staatlichen Leben ohne Fortschritt gäbe, sey jedenfalls klar. Es könnten ja die Gesetze und Bedürfnisse einer früheren Generation unmöglich mehr maßgebend für die Jetztzeit seyn und man muß endlich einmal die lächerliche Furcht vor jeder Idee einer Neuerung oder Reform ablegen und anerkennen, daß unsere besten Gesetze oft nur für ihre Zeit passen und später in einem reiferen Zeitalter wieder in Folge eingetretener Aenderungen in unserem sozialen Leben abgeschafft werden und neuen zeitgemäßen Gesetzen den Platz einräumen müssen. Aber nicht nur im Syllabus sey der Fortschritt der staatlichen Gesellschaft verflucht, — es habe ein Hauptkämpfer der Ultramontanen, Herr Jörg, ganz offen den Satz aufgestellt: man müsse umkehren und wieder hinter das Jahr 1847 zurückgehen. Was dieser Satz zu bedeuten habe, sey leicht zu verstehen, — und doch gäbe es in Bayern vielleicht nicht drei Bauern, welche freiwillig auf die Errungenschaften des Jahres 1848 verzichten wollten. Hieraus ersehe man, in welche Widersprüche die Ultramontanen bei ihren bekannten und ausgesprochenen Tendenzen gegenüber jenem Satze ihres Programmes sich verwickelten. Die Ultramontanen betonen in ihrem Programm weiters die Haltung der Allianzverträge, — und doch predigen Tag für Tag ihre Blätter Franzosenfreundschaft und Krieg gegen Preußen. Auf sie passe in der That der Satz: „Der Mensch habe die Worte, um seine Gedanken zu verbergen." „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen," heiße es in der Bibel, — nun man schaue hin auf Italien, den Kirchenstaat, Spanien, Oesterreich, auf Ober- und Niederbayern und betrachte die traurigen Resultate der dort seit Jahrzehnten ungehindert ausgeübten ultramontanen Herrschaft. Wo sey die Schulbildung auf der niedersten Stufe, wo sey die Unwissenheit am größten, wo sey die Anzahl der Verbrechen die höchste, wo sey die Industrie und Landwirthschaft am weitesten zurück, wo geschehe am wenigsten für die Schule? — Die Antwort sey: dort, wo das ultramontane Regiment noch herrscht, und für Bayern speziell dort, wo man klerikalpatriotische Abgeordnete gewählt hat. Einer Partei, deren Herrschaft solch verderbliche Folgen nach sich ziehe, könne Niemand zugehören, der es gut und aufrichtig mit dem Vaterlande meine. Wer anders dagegen als die Fortschrittspartei habe die materiellen Interessen des Volkes wahrgenommen? wer habe die Interessen der Landwirthschaft, des Verkehrs, der Gewerbe, des Handels, der Industrie von jeher vertheidiget? wer sey für die Freiheit des Grund-Eigenthums eingetreten? wer habe die privilegirten Vorrechte und Ausnahmsgerichte abgeschafft? — Die Abstimmung ergab, wie vorauszusehen war, das erfreuliche Resultat, daß die 6 früheren Wahlmänner der Fortschrittspartei mit allen gegen die Eine Stimme des Wortführers des kleinen ultramontanen Häufleins wieder aufgestellt wurden. Es werden also in Schwabing die Anhänger der „Unabhängigen" auch schon im ersten Skrutinium mit der Fortschrittspartei stimmen.

Erlangen, 13. Nov. Heute Vormittag wurde hier an zwei Orten von einem Komitemitgliede der Volkspartei und einem sehr thätigen Mitgliede und Redner derselben Geld an Gesellen und Arbeiter, sogar auch an minderjährige — vertheilt, um damit Steuer zu zahlen, den Verfassungseid zu leisten und für die Wahlmänner der Volkspartei zu stimmen, den Rest könnten sie für ihre Versäumniß „beliebig verwenden." Mehrere blanke Thaler befinden sich bereits in den Händen des Untersuchungsrichters, welchem dieser Bestechungsversuch, auf welchen bis zu 2 Jahren Gefängniß für den Bestechenden und Bestochenen stehen, sofort mitgetheilt wurde. Weitere solche Thaler und ein Packet Kleingeld werden demselben weiter abgeliefert werden. Durch ein solches Gebahren werden hoffentlich noch alle besseren Elemente von der hiesigen Volkspartei abgewendet werden, die bisher nur aus persönlicher Neigung zum Komitevorstande derselben, Bürgermeister Papellier, mit ihr zu stimmen gedachten. (Fränk. Kur.)

* Würzburg, 14. Nov. Wie aus hiesigen heutigen Zeitungen zu ersehen, hat der Priester Stamminger, angeblich beauftragt vom hiesigen Eisenbahnpersonal, den Arbeitern von Augsburg die Wahl von Patrioten empfohlen. Gegen diese unwahre Behauptung verwahrt man sich im Namen der Mehrzahl: Offizial Haubam. (Wie unwahr die Behauptung des Patrioten Stamminger ist, geht auch aus einer Mittheilung der „N. Wrzb. Ztg." hervor, wonach die Würzburger Eisenbahn-Bediensteten den Minister Schlör gebeten, man möge dem auf der Fahrt befindlichen Personale, um keine liberale Stimme zu verlieren, die Abgabe ihrer Stimmen auf telegraphischem Wege gestatten.)

11. Die Parteien, die im Mai in Schweinfurt den Kampf so zähe führten, wie ihre Führer dies im Landtag bei der Präsidentenwahl thaten, werden auch diesmal in Haßfurt und Schweinfurt sich schroff gegenüber stehen. Die liberale Partei aber doch soweit es die beiden Landgerichte Ebern (Wahlbezirk Schweinfurt) und Baunach (Haßfurt) betrifft, jetzt nicht mehr so ungünstig gestellt, als im Mai. Die eben in Gang befindlichen Gemeindewahlen wurden von den HH. Bezirksamtmann Derleth und Assessor Dr. Schlagintweit mit anerkennenswerthem Eifer benützt, um der Landbevölkerung die Vorzüge der neuen Sozialgesetze zu zeigen, deren letztes jetzt in Vollzug gesetzt wird, und daran Bemerkungen zu knüpfen über den Widerspruch, der darin liegt, daß Jeder im eigenen Hause Wohlstand durch Fortschritt wünscht, während es für den Staat ein Uebel seyn soll, ebenfalls voranschreiten zu wollen. Wem dieß klar vorgestellt wird, der kann nicht mehr zweifeln, daß Diejenigen herrschsüchtige Zwecke verfolgen, welche es unternehmen, dem Fortschritt sich entgegen zu stellen. Gelingen wird es ihnen zwar auf die Dauer nicht, erhalten sie aber durch die neuen Wahlen die Macht, so dauert sie sicher nicht lang, es bedarf jedoch der Gewalt, um sie ihnen wieder zu entreißen, und äußert sich diese Gewalt auch nur in zwingenden Gesetzen, so bringt ihre Durchführung doch schwere Kämpfe, die den Wohlstand Bayerns während vieler Jahre gefährden. Es braucht nur auf Oesterreich hingewiesen zu werden: wäre die Regierung seit Joseph II. stets im Sinne dieses Herrschers geführt worden, so wäre der jetzige Streit wider und für das Konkordat nicht möglich gewesen und nicht manches gute Gesetz während Dezennien zurück gehalten worden. Auf Oesterreich und seine Zerrüttung muß um so mehr hingewiesen werden, als es so Vielen noch als Stützpunkt Bayerns gilt; die Geschichte des 19. Jahrhunderts zeigt aber, wohin Bayern geführt wird, wenn es von Preußen sich abwendet und wenn seine Abgeordneten sich das Oesterreich vor 1866 zum Vorbilde nehmen.

Der Forstmeister Mich. Becker zu Elmstein wurde unter Anerkennung langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung nach Maßgabe des §. 22 lit. B und C der IX. Verfassungsbeilage, auf Ansuchen, für immer in den Ruhestand versetzt; dem Schullehrer Joh. Em. Dasch in Lauf wurde in Rücksicht auf seine seit 50 Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayer. Ludwigsordens verliehen.

Die Vorstände der Straf- und Polizeianstalten führen künftig den Titel „Direktoren" und die Rechnungsbeamten dieser Anstalten den Titel „Verwalter" jedoch ohne Aenderung der bisherigen Rang- und Besoldungsverhältnisse.

Das Kriegsministerium hat verfügt, daß den Offizieren an den nicht mit Veterinärärzten versehenen Stellen und Abtheilungen nunmehr gestattet werden soll, ihre erkrankten Dienstpferde für unentgeltliche veterinärärztliche Behandluug an einem Garnisons-Krankenstall aufnehmen zu lassen, zu welchem Zwecke eine bemessene Zahl leerer Pferde-Stände bereit gehalten wird.

Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 10. November 1861, den Vollzug der Freiheitsstrafen durch Einzelnhaft betreffend, sind von der Einlieferung in das Zellengefängniß Nürnberg unter Anderem auch diejenigen Sträflinge ausgeschlossen, „welche nach ihrer körperlichen oder geistigen Beschaffenheit zur Ertragung der Einzelnhaft nicht befähigt erscheinen." Unter diese Kategorie fallen zufolge einer Entschließung des kgl. Staatsministeriums der Justiz nach den hierüber erholten ärztlichen Gutachten folgende Personen: 1) Körperlich oder geistig herabgekommene und mehr oder weniger arbeitsunfähige Individuen, insbesondere Landstreicher und Trunkenbolde, deren körperliche oder geistige Integrität durch ihre Lebensweise erheblich geschwächt ist; 2) Individuen mit ausgeprägter Anlage zu organischen Krankheiten; 3) Kranke, deren Leiden nicht durch eine rasch zur Heilung führende ärztliche Behandlung gehoben werden kann; 4) Blinde, Schwachsichtige, Taube und Schwerhörige; 5) Krüppelhafte; 6) Epileptische oder mit sonstigen nervösen Zufällen Behaftete; 7) Gemüthskranke und Geistesschwache; 8) Individuen, welche mit Sonderbarkeiten oder Eigenheiten behaftet sind, aus welchen sich auf eine Anlage zu Geisteskrankheiten schließen läßt; 9) Individuen, in deren Familie Geisteskrankheiten erblich sind.

Italien.

Der Florentiner Korrespondent der „Pr." gibt folgenden Auszug des Zirkulars, welches der italienische Minister des Aeußern, Graf Menabrea, in der Konzilfrage an die Vertreter Italiens im Ausland gerichtet hat: „Nach Ansicht der italienischen Regierung wäre der Zweck der Einberufung des Konzils hauptsächlich der, über die Prinzipien ein Urtheil zu fällen, auf denen das Königreich Italien beruht. Abgesehen von dem religiösen Charakter dieser Versammlung, hat die italienische Regierung das Konzil als den Akt eines fremden Souveräns aufgefaßt, mit welchem Italien in keinerlei Verbindung steht und es hat von Seite der Regierung keines langen Nachdenkens bedurft, um diesen Akt als einen Italien feindlichen zu erkennen. Angesichts dieser Sachlage hätte die italienische Regierung zwar mit vollem Rechte ihren Bischöfen die Theilnahme an dem Konzil verbieten können, aber sie hat es vorgezogen, ihnen hierin volle Freiheit zu lassen, jedoch mit dem Vorbehalte, schon jetzt die unbedingte Annahme aller der hiebei gefaßten Beschlüsse zurückzuweisen. Uebrigens versammelt sich das Konzil unter solchen Verhältnissen, daß die italienische Regierung dessen Beschlüsse nicht fürchtet, nichtsdestoweniger kann dieselbe nicht umhin, es als eine Thatsache von großer Wichtigkeit zu betrachten, daß Frankreich seine Protektion einer gegen Italien gerichteten Versammlung schon dadurch gewährt, daß französische Truppen während der Dauer des Konzils die Besatzung des Kirchenstaats bilden. Die italienische Regierung enthält sich zwar, Forderungen zu stellen oder Vorschläge zu machen, und das umsomehr, da sie es nicht für passend hält, Schritte zu wiederholen, die sie bereits einmal vergeblich versucht hat, aber sie ist genöthigt, sich über eine Sachlage zu beklagen, welche keinesfalls zur Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien beizutragen geeignet ist."

Frankreich.

△ Paris, 13. Nov. Das große Ereigniß des gestrigen Abends war die Rückkehr Rochefort's aus London. Um 9 Uhr fand er sich, wie der „Gaulois" berichtet, mit den Bürgern Flourens, Beaumont und Hambon, die ihn nach London begleitet hatten, in der Wahlversammlung der Rue Doudeauville ein. Er bestieg die Rednerbühne; Beifall und Zuruf ließen sich hören, aber mäßiger als gewöhnlich. Er stattete mit folgenden Worten von seiner Sendung Bericht ab: „Ich war von einem demokratischen Komite dazu ausersehen worden, mich zum Bürger Ledru-Rollin zu begeben und ihn im Namen der gesammten Demokratie einzuladen, nach Paris zu kommen. Ich sagte mir dabei: „Ich bin verurtheilt, aber man läßt mich frei. Ledru-Rollin ist ebenfalls verurtheilt, man kann ihm daher, ohne inkonsequent zu seyn, die Freiheit auch nicht weigern. Man wird uns also entweder beide oder keinen von uns verhaften. Angenommen aber, man hätte ihn verhaftet und mich nicht, so würde mein erster Akt in der Kammer der gewesen seyn, an die Linke zu appelliren. Wenn Ledru-Rollin vom Pariser Volke erwählt wurde — und diese Ernennung ist für mich nicht zweifelhaft — so hätte ich in beiden Fällen, mochte Ledru-Rollin festgenommen oder freigelassen werden, die Frage an die Linke gerichtet, wie sie gestatten könne, daß der Erwählte des Volkes nicht im Gesetzgebenden Körper sitzen dürfe, und ich forderte sie auf, ihre Entlassung zu geben. Wenn die Linke dieselbe verweigerte, so gab ich sie allein. Ich habe dem Bürger Ledru-Rollin dieses System dargelegt. Er antwortete mir — und ich überlasse es ihnen, darüber zu richten —: Er fürchte, daß seine Anwesenheit in Paris Unordnung hervorrufen würde, er glaube diese aber nicht zeitgemäß. Wenn der Augenblick gekommen seyn werde, werde er auf seinem Posten seyn. Heute aber, ganz abgesehen natürlich von den Gefahren, denen er sich vielleicht persönlich aussetze, glaube er im Auslande bleiben zu müssen. — Wir haben ihn hierauf gefragt, ob er, wenn er vom Volke gewählt seyn würde, seinen Sitz im Gesetzgebenden Körper einnehmen wolle. Ohne uns hierauf eine positive Antwort zu geben, hat er uns dieß hoffen lassen." Auf diese

Mittheilung gab sich allgemeine Enttäuschung und Mißstimmung kund. Nur ein Ruf erschallte: „Die Unbeeidigten verlieren die Partie, ihre Sache ist gerichtet.“ — Zu gleicher Zeit erfolgte die Ankündigung, daß sich **Carnot** im ersten Bezirk als Kandidat gegen Rochefort aufgestellt habe, was neuen Lärm hervorgerufen. Der Abend endigte mit Auflösung der Versammlung um 11 Uhr in Folge eines Zwischenfalls. Ein Redner warf Rochefort vor, die Kaiserin angegriffen zu haben. Letzterer vertheidigte sich, indem er erwiderte, er habe die Kaiserin nicht als Frau, sondern als Souveränin angegriffen. . . . „Im Namen des Gesetzes, fiel hier der Polizeikommissär ein, erkläre ich die Sitzung für geschlossen,“ und man ging unter dem Rufe: „Es lebe Rochefort!“ auszelnander.“ — Gestern hatte sich Hr. Henri Rochefort auch nach einer zweiten in der Rue Dunbeauville in der Chapelle abgehaltenen Wahlversammlung begeben. Als er von dort zurückkehrte, wurde er in gewohnter Weise von einer Anzahl seiner Zuhörer von der Chapelle bis zum Boulevard Poissoniere unter dem Rufe: „Es lebe Rochefort! Es lebe die Laterne!“ begleitet, was natürlich in den Straßen, welche er passirte, einige Aufregung hervorrief. An der Ecke des Boulevard Poissonniere wurde Hr. Rochefort mit Pfeifen begrüßt, wodurch natürlich der Tumult noch größer wurde. Der Wagen wollte eben in die Rue Paissonnière einlenken, als eine Rotte Polizei-Sergeanten die Straße sperrte, nur den Wagen durchließ und sodann wieder die Begleitenden hinderte, ihm weiter zu folgen. Es kam sofort zu einer Kollision zwischen diesen letzteren und den Agenten der Behörde, welche zwei oder drei Verhaftungen vornahmen. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Nichtpolitische Zeitung.

An der königl. polytechnischen Schule zu **München** sind für das gegenwärtige Wintersemester im Ganzen 492 Hörer inskribirt, wovon 375 Inländer sind und 117 dem Auslande angehören.

═ Der Landes-Ausschuß der bayerischen Feuerwehren hat sich an das k. Kultus-Ministerium mit der Bitte gewendet, daß auch auf den Schullehrer-Seminarien dem Feuerlöschwesen thunlichste Rücksicht geschenkt wird, damit die künftigen Lehrer des flachen Landes sich an der so nothwendigen Verbesserung des ländlichen Löschwesens thätigst betheiligen können. — Auch eine **süddeutsche Armee** bilden die Feuerwehren Bayerns, Würtembergs und Badens, welche einen Mitgliederstand von 95 447 Mann aufweisen und zwar: Bayern 412 Feuerwehren mit 44,503, Würtemberg 173 Feuerwehren mit 39,944 und Baden 91 Feuerwehren mit 11,000 Mitgliedern; im Ganzen also zählt Süddeutschland 676 freiwillige Feuerlösch-Rettungsvereine.

e. **München**, 14. Nov. Der heutige Sonntag war wieder durch ein abscheuliches stürmisches und regnerisches Wetter gründlich verdorben, so daß die Promenaden nur wenig besucht waren. Desto voller war das kgl. Hoftheater, (obwohl auch im Residenztheater eine Vorstellung statt hatte), und war trotz aufgehobenem Abonnements fast kein Platz mehr zu bekommen. Die seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr gegebene Oper „Guido und Ginevra“ von Halevy, fand, insbesondere durch das meisterhafte Spiel und den herrlichen Gesang von Fräul. Stehle und Hr. Nachbaur großen Beifall, und wurden diese Träger der Hauptrollen wiederholt mit stürmischem Hervorruf ausgezeichnet. — Die heutige Ausstellung des Kunstvereins zeigt sich wieder sehr zahlreich mit neuen Werken bereichert; und liefert einen Beweis, daß die Künstler auf ihrer heurigen Sommerfrische nicht unthätig gewesen, sondern viele und schöne Motive heimgebracht haben. So brachte ein reizendes Bild vom Starnbergersee (bei einbrechender Dämmerung) Wilh. **Xylander**. Berchtesgaden und die nahe Ramsau machte sich zum Vorwurf gelungener Bilder Horst **Hacker**. Oberrintschau und St. Moriz in Oberengadin vergegenwärtigen zwei Bilder von **Böscher**. Den Gossausee mit dem Dachstein brachte Willibald **Wex**, eine Abendlandschaft bei München Franz v. **Hofstetten**, eine Landschaft bei Ammerland Adolph **Stäbli** und der schöne Chiemsee hat zwei Darsteller gefunden, **Boshard** und **Mali**. Insbesondere das letztere Bild wird nicht verfehlen, bei vielen Hunderten schöne Erinnerungen an fröhlich verlebte Stunden zu wecken, da es den Platz vor dem berühmten Wirthshause auf der Fraueninsel darstellt, belebt von einer muntern Gesellschaft von bekannten Sommergästen. Von Bürnitz aus Frankfurt, der bekanntlich bei der internationalen Kunstausstellung prämirt wurde, sind zwei Bilder (eine Gegend bei Frankfurt und eine Maingegend) ausgestellt. Als hübsches Genrebild ist zu verzeichnen „ein Mädchen bei Regenwetter“ von Gabl, dann eine Alte aus dem Berner Oberland von Diethelm Meyer, und „eine häusliche Szene“ von **Striebel**. **Hennings** brachte einen Lustgarten mit prächtiger Fontaine, Antonie **Wouberg** ein Mädchen mit Trauben, und Adolphine **Herpp** das Porträt der Königin Henriette von England. In das Städtchen Wertheim versetzt uns Emil **Richter**, der den Engelsbrunnen dortselbst sich zum Motive gewählt, in eine venetianische Mondnacht Ludwig **Mecklenburg**, und in einen Winterabend Ludwig Delpy von La Roche. — Das Aquarellfach finden wir vertreten durch Albert **Schmidt**, mit dem St. Veitsmünster in Prag; das Architekturfach durch den k. Bauinspektor **Schwatlo** in Berlin mit dem Projekte zur Westfronte des Florenzer Domes; von **Geyer** und **Preisel** sind Kupferstiche „der Porträtmaler in Aengsten“ und „Versäumte Essenszeit“ von **Steinicken** ein Stahlstich „München aus der Vogelschau“, und von Sigmund Schmidt die sehr ähnliche Porträtbüste des unlängst verstorbenen Generallieutenants v. Feder aus Augsburg ausgestellt. Nicht minder nimmt das Interesse der Besucher in Anspruch die in den Parterrelokalitäten statthabende Ausstellung der für die Verloosung der internationalen Kunstausstellung angekauften Werke. Da die Loose in diesen letzten Tagen eine außerordentlich starke Abnahme erfahren, so wird sich das Komite wahrscheinlich in der Lage befinden, noch weitere neue Gewinnste (über die 41 vorhandenen) anzukaufen. Am 25. ds. wird der Loosverkauf geschlossen werden.

Rom, 13. Nov. Altmeister **Friedrich Overbeck** ist gestern Abend gestorben. Am 2. Juli 1789 zu Lübeck geboren, ging er von Wien, wo er die ersten akademischen Studien gemacht, 1810 nach Rom, trat 1814 zum Katholicismus über und ist seitdem aus der ewigen Stadt nicht wieder herausgekommen.

Die „Times“ begründet mit den neuesten öffentlichen Sanitätsausweisen die Furcht, daß die jetzt grassirenden verheerenden Fieber in London bald in einem epidemischen Hungertyphus kulminiren dürften.

Der unterfertigte C.-C. beabsichtigt, am **Freitag den 19. d. Mts.** seinen

22sten Bundescommerce

abzuhalten und beehrt sich hiemit seine werthen Philister freundlichst einzuladen.
Aschaffenburg, den 14. November 1869.

Der C.-C. der Hercynia.
Wunderlich.*

Die Anmeldung

der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 im Amtsbezirke Zusmarshausen betr.

Jeder Bayer, welcher im Jahre 1849 geboren ist, wird am 1. Januar 1870 wehrpflichtig und ist verpflichtet, selbst **ohne amtliche Aufforderung** nach Maßgabe des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 (Gesetzblatt 1868 Seite 261—308) und der Vollzugsvorschriften hiezu vom 22. Juni 1868 (Kreisamtsblatt 1868 Seite 1187—1212) sich zur Aushebung rechtzeitig anzumelden und zu stellen.

Zu Gleichem sind auch jene Jünglinge der **früheren** Altersklassen verpflichtet, welche übergangen, eingewandert, rückgewandert, zurückgestellt oder deren sofortige Einreihung ausgesetzt worden ist.

Wer sich nicht rechtzeitig anmeldet, wird an Geld bis zu 10 fl. gestraft und mit seinen Ansprüchen auf Aussetzung der Einreihung, sowie auf gänzliche Befreiung für immer abgewiesen. Gesetz art. 46 und 76 Abs. 1.

Wer beim Ersatzgeschäfte sich nicht persönlich stellt, hat möglicher Weise die Einreihung als tauglich, sowie Bestrafung zu gewärtigen.

Ueber die Vornahme des Ersatzgeschäftes, welches im April 1870 stattfindet, wird in diesem, sowie im Neu-Ulmer Anzeigeblatt mindestens 14 Tage vorher noch besonderes Ausschreiben erlassen.

Heute ergeht nur bezüglich der

Anmeldung

und zwar die folgende Bekanntmachung:

1) **Alle** betreffenden Jünglinge, welche im hiesigen Amtsbezirke heimathberechtiget sind oder daselbst sich zur Zeit nur aufhalten, haben sich in der Zeit vom

1. bis einschlüssig 14. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes und wer sich im Auslande befindet, bei der ersteren — persönlich oder schriftlich oder durch Vertreter, welche hiezu keinen Vollmachtsnachweis nöthig haben, anzumelden. Gesetz art. 45.

Ferner hat

2) **zwischen dem 1. und 15. Januar 1870 jeder Pflichtige** seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen. Gesetz art. 46.

Wer diese Ansprüche nicht innerhalb obiger Frist anmeldet, wird mit denselben ausgeschlossen und wer sich gar nicht anmeldet, wird an Geld bis zu 10 fl. gestraft.

3) Ueber die Anmeldung der eben bezeichneten Ansprüche hat die Gemeindebehörde auf Verlangen Bescheinigung auszustellen. l. c. §. 9.

4) Die Anmeldungen werden von der Gemeindebehörde in 2 Listen (Urlisten A. und B.) eingetragen und hierin werden auch der bereits früher erfolgte Eintritt in die aktive Armee, sowie die Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe besonders bemerkt.

Insbesondere werden aber in die Urliste A die Jünglinge, welche in der Gemeinde heimathberechtigt und in die Urliste B jene Jünglinge eingetragen, welche sich ohne Heimathsberechtigung nur in der Gemeinde aufhalten. Gesetz art. 45 Abs. 2.

5) Die beiden hergestellten Listen werden **vom 1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Jedermann darf Einsicht nehmen und bei der Gemeindebehörde innerhalb obiger Zeit gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten Einsprüche anmelden.

Ueber die Anmeldung solcher Einsprüche ist Protokoll zu errichten. Gesetz art. 47. Vollz.-Vorschr. §. 11.

6) Am 20. Februar 1870 haben die Gemeindebehörden die Urlisten sammt allen Beilagen dem k. Bezirksamte vorzulegen und letzteres führt sodann die Verhandlungen zum Abschlusse. Gesetz art. 48.

7) Für die Gemeindebehörden des hiesigen Amtsbezirkes wurde noch eine besondere dienstliche Anweisung im Neu-Ulmer Anzeigeblatte (Amtsblatte) vom 17. November 1868 veröffentlicht und dieselbe kann dort auch von den Betheiligten nachgelesen werden.

Zusmarshausen, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.
Rothenhöfer.

Kunst-Gewerbe-Ausstellung im National-Museum.

Verloosung betreffend.

3(2) Wir geben hiemit bekannt, daß wir den Verkauf der Loose der mit der Kunst-Gewerbe-Ausstellung im National-Museum verbundenen allerhöchst genehmigten Verloosung kunstgewerblicher Erzeugnisse dem

Großhändler Herrn Alb. Roesl, Rosengasse Nr. 10|I hier,

ausschließlich übertragen haben, und daß gefällige Anfragen und Aufträge an denselben zu richten sind.

München, den 11. September 1869.

Das Comité des Kunst-Gewerbe-Vereins.

Bekanntmachung.

Bei einem kgl. Rentamte erledigt sich die **Oberschreiber-Stelle.** Näheres im Ver.-Compt. d. A. Abdztg. 2(1)

Stelle-Offert.

4(1) Für einen jungen Mann, welcher im Droguenfache schon gearbeitet hat und hierin eine gewisse Selbstständigkeit besitzt, eröffnet sich bis 1. Januar 1870 eine Stelle. Frankirte Anträge unter Chiffre M. L. Nr. 15 beliebe man an das V.-C. d. Augsb. Abdztg. zu richten.

Für Bierbräuer!

2(1) Eine eiserne **Bräupfanne** auf circa 42 Eimer, eiserne **Kühle** dazu, nebst **Dickmaischpumpe,** sämmtl. nur wenige Jahre in Gebrauch und ganz gut erhalten, ist um sehr annehmbaren Preis zu verkaufen.

Näheres bei

J. G. Ehrentreich,
Metallwaarenfabrikant in Donauwörth.

Haus-Verkauf.

In einem Markte in Schwaben, ist ein schönes großes **Haus** in guter Lage mit 2 Gärten und Gemeindetheilen, für 1400 fl. bei sehr wenig Anzahlung sofort zu verkaufen und zu beziehen. Gef. Franko-Offerte unter Chiffre A. B. Nr. 15 besorgt das V.-C. d. A. Abdz.

Eine halbe Stunde von einer Provinzialstadt Niederbayerns ist ein **reales Baderrecht** mit Ehehaft, Haus, Garten, Gemeinde-Antheil um den fixen Preis von 2000 fl. zu verkaufen. Franko-Briefe unter Chiffre P. Nr. 15 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg. [Bestellgeb. 6 kr.] 3(1)

Zur gef. Beachtung.

Verehelichung betr.

Man wünscht ein Mädchen auszuheirathen.

Dasselbe, eine Waise von guter Erziehung und häuslichem Sinne, ist 24 Jahre alt, sehr hübsch, katholisch, im Hauswesen, besonders in der Küche, tüchtig unterrichtet und geübt, in weiblichen Handarbeiten bewandert, spricht französisch und besitzt z. Z. nebst Ausstattung 2000 fl. baar und hat bedeutend mehr noch zu erwarten. Das Frauenzimmer könnte ihrem ganzen Wesen nach das Haus eines geachteten braven Mannes vortrefflich repräsentiren und derselbe — wenn Geschäftsmann — dürfte nöthigen Falles auf eine kräftige Unterstützung mit Betriebsmitteln von Seite des Vormundes rechnen. Hierauf reflekt. ehrenhafte Männer wollen ihre Anträge innerhalb 8 Tagen beim V.-C. d. A. A. unter Chiffre S. P. Nr. 15 hinterlegen. (Bestellgeb. 6 kr.)

Stadttheater in Augsburg

Montag den 15. November 1869.
3. Vorstellung im 4. Abonnement.
Gastspiel der kgl. Hofschauspielerin Frau
Marie Niemann-Seebach.
Die Nibelungen.
Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von
Fr. Hebbel.
Anfang 1/2 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen von der Altersklasse 1849 betr.

Zum Vollzuge der gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 im Jahre 1870 stattfindenden Aushebung der Wehrpflichtigen von der Altersklasse 1849 wird von dem unterfertigten k. Bezirksamte Nachfolgendes bekannt gemacht:

1) Alle mit dem 1. Januar 1870 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit **vom 1. bis 14. Januar dieses Jahres** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer — entweder persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, zur Aufnahme in die Urliste anzumelden.

2) Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung gemäß Artikel 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste
   a) der in der Gemeinde heimathberechtigten und
   b) der darin ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche im Jahre 1870 das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde öffentlich aufgelegt werden. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, zu denen Jedermann berechtigt ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

4) Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl.

Füssen, den 8. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:
Berchtold. 3(1)

Holzverkaufs-Anzeige.

2(2) Aus den Waldungen der zum hiesigen Rentamts Bezirke gehörigen fürstl. Forstverwaltungen Eisenstein und Defferník-Hurkenthal kommen am

Mittwoch den 24. November d. Js. Vormittags 9 Uhr

auf der Rentamts Kanzlei dahier **circa 36,000 Stück 10' lange Tannen- und Fichten-Sägklötze, sowie ca. 360 Klftr.** Zündstiftholz, wovon 160 Klftr. in den Waldungen bei Hurkenthal liegen, und eine Parthie **Buchen-Werkholz** zur öffentlichen Versteigerung.

Vor dem Tage der Versteigerung wird das Holz den Kaufsliebhabern auf Verlangen durch das fürstl. Forstschutzpersonal vorgezeigt, und ihnen vom Rentamte, bei welchem auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht offen liegen, jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Anzahlung am Tage des Verkaufs 25% des Kaufschillings.

Markt-Eisenstein in Böhmen, den 6. November 1869.

Fürstl. Hohenz. Rentamt.

Für die Landtags-Wahlen.

In meinem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Wegweiser
aus
dem Wirrsal
der
politischen Parteien.

2¾ Bogen 8°. Gef. Preis 6 kr.

Nach Auswärts erfolgt die Zusendung franco gegen Franko-Einsendung von 7 kr. in Briefmarken.

Die im „Nürnberger Tagblatte" bereits veröffentlichten Proben aus obiger Brochüre haben zur Genüge dargethan, wie sehr der Verfasser seiner Aufgabe gewachsen, mit welcher Sachkenntniß und in welcher lebendigen, klaren und volksthümlichen Sprache er die verschiedenen Parteien, deren Bestrebungen und Zwecke charakterisirt und somit einen zuverlässigen Führer und Rathgeber bei den bevorstehenden Landtagswahlen abgibt.

Nürnberg, den 12. November 1869.

Jacob Sichling.



(6) Unterzeichneter empfiehlt dem musikalischen Publikum sein

Pianoforte-Lager,

versehen mit Instrumenten aus der kgl. bayer. Hof-Pianoforte-Fabrik, sowie aus den ersten Fabriken Stuttgarts. — **Pianos** zu fl. 240., **Pianinos**, sehr solid gebaut, zu fl. 275. — **Stimmungen und Reparaturen** werden sehr billig effektuirt.

J. Krüger, Instrumentenmacher,
F. 221 Oberes Kreuz F. 221.

Schöne
schwere Zuchtstiere,

der Allgäuer-, Montafoner- oder Schwyzer-Race, 1½ bis 2 Jahre alt, werden angekauft. Von wem? sagt das Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3(1)

Eine tüchtige erfahrene **Köchin**, der die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bis Lichtmeß auf einem Oekonomiegut eine Stelle. Adressen unter Chiffre J. M. Nr. 15 bittet man im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen.

3(1) Ein **Rechtspraktikant** vom Konkurs Jahre 1864 sucht bei einem Notare oder Landgerichte eine **Stelle**. Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Stelle-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann sucht als **Oberschweizer** und **Käser** eine Stelle und könnte sogleich eintreten. Gef. Offerte sub D. Nr. 15 besorgt das V.-C. d. A. A.

Für Geometer-Assistenten!

3(2) Ein Bezirksgeometer in der Rheinpfalz wünscht einen tüchtigen **Assistenten**, der zu selbstständiger Verwendung berechtigt ist, gegen gutes Honorar zu engagiren. Eintritt 1. Januar 1870. Gef. frankirte Offerte unter Chiffre F. Nr. 9 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.)

Commis u. Reisender-Gesuch.

Eine große Tuchfabrik sucht einen Mann von mindestens 28 Jahren mit gründlichen Kenntnissen in Tuch- und Buckskinfache und Gewandtheit im Verkauf. Gutes Salair wird zugesichert. Anträge unter Nr. 1840 befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.** in **München.** 3(3)

Kellnerlehrlings-Gesuch.

3[3] Ein wohlgesitteter Junge von 13 bis 15 Jahren findet unter sehr mäßigen Bedingungen eine Stelle im **Hotel zum „Bayerischen Hof" in Memmingen** und könnte der Eintritt sofort erfolgen.

Zu verkaufen:

Ein im besten Betriebe stehender **Ziegelstadel** mit 6—7 Tagwerk Grundstücke um 4000 fl. bis 4500 fl. Es können auf Verlangen auch mehrere anstoßende Grundstücke dazu gegeben werden. Wo? sagt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 2(2)

Ein geprüfter junger **Forstmann** sucht Stelle bei einem Gutsbesitzer etc. Ausgezeichnete Zeugnisse. Offerte unter Chiffre H. Nr. 8 beliebe man im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 3(3)

3[3] Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer der größten Fabriken Süddeutschlands als Correspondent beschäftigt war und nun seiner Militärpflicht als einjährig Freiwilliger genügte, sucht eine **Comptoiristen-Stelle** in einer größeren Papierfabrik Deutschlands, der Schweiz oder in Frankreich. Nähere Auskunft ertheilen **Gebrüder Schnetzer, Kempten.**

Stotterer

finden nach 2—3 Wochen sichere Heilung bei

München. **A. Gentner,**
3(2) Sophienstr. 5. d. r.

Ulmer Münster-Bau-Lotterie.

Ziehung 17., 18. und 19. November.

Loose à 35 kr. per Stück werden auf umgehende Bestellung noch effektuirt von der

Haupt-Agentur Augsburg.

Theodor Mühlschlegel.

Mit allerhöchster Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern.

3(3) ☞ Der ächte, seit 35 Jahren im In- und Auslande renommirte **Mailändische Haarbalsam** ist das anerkannt beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, das große Glas zu 40 kr., das kleine zu 20 kr. Sie dient zur sichern und schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, sowie sonstiger Hautunreinheiten, und verleiht der Haut eine bewunderungswürdige Zartheit, Weiße und Weiche;

Eau de Mille fleurs, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch;

Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 16 kr.;

Feinster indischer Räucherbalsam in Gläsern zu 10 kr. und zu 20 kr. Nur einige Tropfen sind erforderlich, um ein großes Zimmer mit dem ausgezeichnetsten Wohlgeruch dauernd zu erfüllen;

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender unübertrefflicher Qualität und sehr nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große Glas zu 36 kr., das kleine zu 18 kr.;

Ess-Bouquet, ein höchst köstliches Parfüm von unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer in Gläsern zu 15 kr., 30 kr. und zu 1 fl.

Eispommade von längst anerkannter Vorzüglichkeit zu 15 kr. und 30 kr. das Glas.

Auswärtige Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten. **Karl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Augsburg bei

Josef Rieder, vormals *Carl Gerber*, auf dem Obstmarkt D. 70.

3(3) Den Titl. Herren Bierbrauerei-Besitzern und Malz-Fabrikanten empfiehlt sich Unterzeichneter zu

Anlagen von Luft-Heizungen für Malzdarren

sowie zur

Lieferung und Herstellung ganz neuer Malzdarren,

deren Güte sowohl in Bezug auf Qualität des Malzes, als auch auf geringen Heizmaterialverbrauch garantirt wird und durch Zeugnisse von solch' schon bestehenden Darren nachgewiesen werden kann.

Auf frankirte Anfragen werden nähere Beschreibungen solcher Darren gratis zugesandt und Zeichnungen mit Kostenvoranschlägen sofort angefertigt.

G. Gerstetter, Techniker,

Augsburg, Ludwigsstraße D. 168/1.

Todes-Anzeige.

Mit schmerzerfülltem Herzen bringen wir unsern werthen Verwandten und Bekannten die Trauerbotschaft, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Neffe, Onkel, Vetter und Schwager,

Herrn Philipp Gradinger,

k. b. Hauptmann à l. s.,

im 44. Lebensjahre heute nach längerer schwerer Krankheit zu sich abzurufen.

Der Herr endigte des theuern Verblichenen Leiden durch einen sanften ruhigen Tod.

Um stilles Beileid bittet:

München, den 13. November 1869.

Die tieftrauernde Gattin:

Clara Gradinger, geb. Zeller,

zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Ostender Austern

frisch angekommen bei

C. L. Baeumler,
Augsburg.

Ulmer Münster-Loose.

Ziehung bestimmt 17. November sind per Stück 35 kr. (**nur bis 17. ds.**) zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (13)

Planinos

für Kinder in ganzen und halben Tönen,

Drehorgeln u. Kinderlyra

empfiehlt 2[1]

M. Strigel.

Flanellhemden,
Unterjacken,
Unterbrinkleider,
Pelz-Barchente,
Pelz-Pique,
Strümpfe,
Socken,
Schafwolle aller Art,

sowie mein bekanntes

Weisswaaren- u. Leinen-Lager

empfehle hiemit bestens.

Augsburg.

Josef Rieder

(7) am Obstmarkt.

Für Blumenfreunde und Gärtner!

Sehr schöne **glatt** gearbeitete Etiquetten empfiehlt zu ungemein billigen Preisen

Joh. Kießling in Augsburg.

Schuh-Lager,

Karlsstraße D. 53.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in **Herren**, **Damen** und **Kinderstiefletten** zu dem billigsten Preis.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Posteinsendung franko effectuirt ( )

J. Hiermayr.

Schultafeln (Schiefer)

linirte pr. Schock = 60 Stück		6 fl. — kr.
	pr. Dutzend	1 fl. 24 kr.
unlinirte pr. Schock = 60 Stück		5 fl. — kr.
	pr. Dutzend	1 fl. 12 kr.

München, Fingergasse Nr. 6. **August Neustätter's** Papierhandlung.

Kölner Dombau-Loose

mit großen Geldgewinnsten von 20 Thlr. bis 25,000 Thlr. à 1 fl. 45 kr. pr. Stück versendet

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ebenso sind billigst zu beziehen:
Augsburger, Freiburger und Pappenheimer 7 fl.-Loose und
Mailänder 10 Franken-Loose.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Neuenplatz [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentl. beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. 60 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 315.

Dienstag, den 16 November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. [illegible] berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

II **Berlin**, 15. Nov. Die „Kreuzzeitung“ erklärt die Gerüchte über eine bevorstehende Ernennung des Ministers des Innern zum Ministerpräsidenten an der Stelle Bismarck's für vollständig erfunden. — **Herrenhaus.** Der Antrag von Graf Münster, das Haus möge erklären, daß die Ertheilung der Konzession für eine Prämienanleihe von 100 Millionen mit dem Staatswohl unvereinbar sey, wird in der Schlußberathung angenommen. — Die Gesetz-Entwürfe, betreffend die Aufhebung besonderer Vorschriften bei der Interzession der Frauen und betreffend die Verpflichtung der Gemeinden zum Ersatz des bei öffentlichen Aufläufen verursachten Schadens in den neuen Provinzen, werden angenommen.

* **Paris**, 15. Nov. Frhr. v. Werther, der norddeutsche Bundesgesandte, hat heute dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Gestern war Versammlung der Linken bei Jules Favre. Es wurde keine Resolution gefaßt. Heute findet wieder eine Zusammenkunft statt.

* **Paris**, 15. Nov. Ein Manifest von 27 Deputirten der Linken, worunter Gambetta, Bancel, Favre und Picard kündigt Interpellationen und Reformen an, welche die Linke entwerfen werde. Sie fordert Abschaffung des Militär-Gesetzes und wird verlangen, daß das Recht der Kriegserklärung dem Willen der Nation vorbehalten werde, sie verwirft ferner das Imperativ-Mandat und erklärt das allgemeine Wahlrecht als ein Mittel zur Wiederherstellung des Volkswillens. Man müsse es zu gleicher Zeit ebenso von monarchischen Kompromissen wie von demagogischen Vergewaltigungen befreien, deren erstere es demoralisiren, letztere aber herabwürdigen.

* **San Rossore**, 15. Nov., Morgens $8\frac{1}{4}$ Uhr. Der König hat zum drittenmale das Bett verlassen; er schlief sehr gut und befindet sich bei gutem Appetit. Die Kräfte sind wiederhergestellt.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 15. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 231.75, 1860er L. 93.70, do. 1864er 118.75, Staatsbahn —, Lombarden 246.25, Napoleons 9.91, Galizier 236. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 15. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London $118\frac{1}{2}$, Paris $94\frac{1}{2}$, Wien $95\frac{3}{4}$, 5proz. bayer. Anleihe $101\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$prz. bayer. Anl. $92\frac{5}{8}$, 4proz. Grundrente $85\frac{3}{4}$, 4proz. Obl. $86\frac{3}{8}$, 1882er Amerikaner 89, österr. Bank-Akt. 685, Kreditakt. 220, öst.-franz. Staatsbahnakt. 363, bayer. Ostbahnaktien 123, Elisab. Prior. 1. Em. $74\frac{1}{2}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. $103\frac{1}{4}$, öst. L. v. 1860 $76\frac{3}{4}$, v. 1864 113, Alsenzbahn $82\frac{3}{8}$, Oberhess. Eisenbahn $66\frac{5}{8}$, Lombarden 234, österr. Silber-Rente $56\frac{3}{8}$, Papierrente $48\frac{1}{2}$, Napoleons $9.28\frac{1}{2}$, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 15. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kreditaktien 221, 1860er Loose $76\frac{3}{4}$, 1882er Amerikaner $89\frac{1}{2}$, österreich.-franz. Staatsb. $361\frac{1}{4}$. Ziemlich fest, still.

* **Berlin**, 15. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $41\frac{5}{16}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104\frac{3}{4}$, bad. Präm.-Anl. $102\frac{7}{8}$, Darmstädter Akt. $121\frac{7}{8}$, österr. Kreditaktien $125\frac{3}{4}$, franz. Staatsbahn-Aktien $206\frac{3}{4}$, Staatsbahn Prior 278, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $76\frac{3}{4}$, 10 fl.-L. von 1864 $64\frac{1}{2}$, Lombarden 134, ital. Anl. $52\frac{5}{8}$, 1882er amerik. Bonds $89\frac{1}{8}$, 5prozent preuß. Anl. $101\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$prz. do 93. Tendenz: Fest, beschränktes Geschäft.

* **Paris**, 15. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.60, österreich.-franz. Staatsbahn 768.75 matt, Lombarden 491.25 matt, 5proz. ital. Anl. 53.35, 1882er Amerik. $94\frac{3}{4}$. Wenig fest; wenig Geschäft.

Bayern.

München, 15. Nov. Heute am Vorabende der Landtags-Urwahlen herrschte hier die größte Regsamkeit unter den verschiedenen Parteien. Jede derselben verbreitete in den einzelnen Wahlbezirken ein Verzeichniß der von ihr vorgeschlagenen Wahlmänner, an allen Straßenecken, Plakattafeln u. dgl. fand man die Verzeichnisse angeschlagen, Nachmittag waren in vielen Wahllokalitäten Vorbesprechungen und Abends in allen größeren öffentlichen Lokalen allgemeine Urwählerversammlungen. In der „Zentralhalle“, in der „Westendhalle“, im „Herrmann's Salon“ und beim „Falterwirth“ in der Vorstadt Au waren die Anhänger der Fortschrittspartei so zahlreich versammelt, daß man kaum mehr einen Platz zum Stehen finden konnte. Insbesondere war dies der Fall in der „Westendhalle“, wo Professor Dr. **Carrière** eine längere vortreffliche Rede über die deutsche Frage und den betreffenden Passus des Programms der Fortschrittspartei hielt. — Die Urwähler der unabhängigen liberalen Partei waren ebenfalls sehr zahlreich in den Sälen des „Augsburger Hofes“, der „Nordendhalle“, der „Neuen Welt“ und beim „Damenwirth“ in der Vorstadt Au versammelt. Auch in diesen Versammlungen wurden begeisternde Reden für die Sache des Liberalismus gehalten und die Anhänger der Partei auf's Dringendste ermahnt, rechtzeitig und vollzählig morgen in den Wahllokalen sich einzufinden und an dem großen für unser engeres wie weiteres Vaterland so hochwichtigen Wahlkampfe sich zu betheiligen. Der morgige Tag ist einer der wichtigsten und ernstesten in der Geschichte Bayerns! Möge Jeder, welcher es mit Gott, König und Vaterland wahrhaft ehrlich meint und bereit ist, Gut und Blut für sie einzusetzen, an der Wahlurne erscheinen und seine Pflicht thun! — In welch' erfreulichem Aufschwunge die Theilnahme der hiesigen Bevölkerung am politischen Leben begriffen ist, beweist der Zudrang, welchen man gestern und heute im kleinen Rathhaussaale, wo eine magistratische Kommission zur Abnahme des Staatsbürgereides versammelt war, zu beobachten Gelegenheit hatte. Gestern Mittag fanden sich 216 und heute 233 junge Männer aus allen Klassen ein und legten den Eid auf die Verfassung ab. Im Ganzen haben aus Anlaß der gegenwärtigen Landtagswahlen dahier 886 junge Männer den Eid auf die Verfassung abgelegt. — Die Versammlung, bei welcher Hr. Radspieler am vergangenen Donnerstag den liberalen Parteien die Absicht, den Zehent wiedereinführen zu wollen, unterschob, war nicht in Oberwarnberg, sondern in Oberwarngau, zwischen Holzkirchen und Miesbach.

Der „Donau-Zeitung“ wird aus **München** geschrieben, die in Fulda versammelt gewesenen deutschen Bischöfe hätten ein geheimes Memorandum an den Papst gerichtet, in welchem sie ihn beschwören, von weitgehenden Plänen abzustehen. Unterschrieben hätten dieses Memorandum nicht: Bischof Martin von Paderborn, Bischof Stahl von Würzburg und Domkapitular Molitor von Speyer im Namen des Bischofs Weis.

Der **Bischof von Regensburg**, welcher bekanntlich der Bischofsversammlung zu Fulda weder beiwohnte, noch auch das Pastoralschreiben derselben durch einen Stellvertreter unterzeichnen ließ, hielt sich gleichwohl für bemüßigt, dieses Pastoralschreiben Sr. Maj. dem König zur Einsichtnahme einzureichen. Darauf erhielt er, nach der „Allg. Ztg.“ von Seite der kgl. Staatsregierung ein Reskript, worin ihm mitgetheilt wurde, daß Se. Maj. von dieser Anzeige Kenntniß genommen habe. In diesem Reskript findet sich dann noch Folgendes ausgesprochen: „Auch in Bayern sehe man mit Spannung, zugleich aber auch nicht ohne Besorgniß den Beschlüssen des Konzils entgegen, und die Staatsregierung müsse wünschen, daß der Erfolg alle Besorgnisse als unbegründet erscheinen lasse. Sie bezeuge hiebei ihre Befriedigung mit den im Pastoralschreiben enthaltenen Versicherungen: „„Nie und nimmer werde und könne ein allgemeines Konzil eine neue Lehre aussprechen, welche in der heil. Schrift oder der apostolischen Ueberlieferung nicht enthalten sey; nie und nimmer werde und

könne ein allgemeines Konzil Lehren verkündigen, welche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, mit dem Rechte des Staats und seiner Obrigkeiten, mit der Gesittung und den wahren Interessen der Wissenschaft oder mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker in Widerspruch stehen.““ Würde diese Voraussicht erfüllt, fährt das Ministerialreskript fort, so werde kein Widerstreit der Konzilsbeschlüsse mit der bayerischen Staatsverfassung zu besorgen seyn, und die nach Titel V, §. 9 der Verfassungsurkunde erforderliche und hiemit ausdrücklich vorbehaltene Genehmigung Sr. Maj. zur Verkündigung und Vollziehung jener Beschlüsse in Bayern keinem Anstand begegnen. Es sey der lebhafte Wunsch der Staatsregierung, mit der katholischen Kirche im Frieden zu leben und den derselben angehörenden Staatseinwohnern das volle Maß ihrer Segnungen ungeschmälert zu erhalten. In gleicher Weise müsse aber die königliche Staatsregierung wünschen, daß die außerhalb der katholischen Kirche stehenden Staatsangehörigen nicht in Beunruhigung versetzt werden, und daß insbesondere die bayerischen Bischöfe nicht zu Beschlüssen mitwirken, welche mit den Grundprinzipien der bayerischen Staatsverfassung, mit der allgemeinen Staatswohlfahrt und der Eintracht der verschiedenen Religionsgenossenschaften, und mit der garantirten Gewissensfreiheit in Widerspruch stehen würden. Unter diesen Voraussetzungen könne die Staatsregierung dem großen historischen Ereigniß eines allgemeinen Konzils mit voller Beruhigung entgegensehen und im glücklichen Verlauf desselben segensreiche Wirkungen für die Kirche sowohl als die staatliche Gemeinschaft erhoffen.“ (In demselben Sinne ist auch das in der gestrigen „Abdztg.“ mitgetheilte Handschreiben Sr. Majestät an den Erzbischof von München-Freising gehalten, welcher gleichfalls das Fuldaer Pastoralschreiben Allerhöchstdemselben zur Kenntniß zugestellt hatte.)

* Wie man uns aus **Iffeldorf** mittheilt, hat auch in der dortigen Gegend die liberale Partei die Hände nicht in den Schooß gelegt, sondern sich zusammengethan. Am 14. d. wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, deren Verhandlungen mit großem Takt geführt wurden und zu dem Resultate führten, daß beschlossen wurde, nur liberale Wahlmänner zu wählen.

** **Augsburg**, 16. Nov. Die „Postzeitung“ veröffentlichte gestern einen „Protest“ gegen den Wahlaufruf der hiesigen liberalen Partei. Ein Herr H. Kranzfelder und ein Herr Fr. X. Miller haben sich hergegeben, diesen „Protest“ zu unterzeichnen „im Namen des patriotischen Vereins Casino.“ Die Herren werden ihre Gründe gehabt haben, die angesonnene Unterzeichnung des ihnen vorgelegten Aktenstückes nicht abzulehnen; das ist ihre Sache; wir rechten nicht mit ihnen darüber; sie mögen ihre Wege gehen; die jetzt zur Zahl 3000 angewachsenen Unterzeichner des liberalen Wahlaufrufs werden ihnen keine Hindernisse bereiten. Wir haben es nur mit dem Inhalte des „Protestes“ zu thun, der — wie alle Publikationen jener „patriotischen“ Partei — nichts widerlegt, nichts berichtigt, nichts beweist, sondern nur läugnet, lügt und schimpft. Der „Protest“ beschwert sich, daß unser Wahlaufruf mit der „patriotischen“ Partei zu strenge in's Gericht gegangen sey. Diese Beschwerde ist eine ganz und gar unbegründete und beweist nur, daß unter den „Angeführten“ jener Partei sich manche befinden, welche die ganze Kläglichkeit ihrer Situation noch nicht zu erkennen vermögen. Eine Partei, welche des „Volksboten“, des „Vaterlandes“, der „Donauzeitung“, der „Postzeitung“ als tonangebender Organe sich bedient, eine Partei, deren bester Kopf in den „historisch-politischen Blättern“ den Rückgang auf die staatlichen Zustände des Jahres 1846 u. die Wiederherstellung der ständischen Vorrechte des Adels u. des Klerus als Endziel der Parteibestrebungen offen erklärt, eine Partei, die durch Falschwerbungen à la Stamminger sich Anhang zu verschaffen sucht, eine Partei, die das im Volke lebende religiöse Gefühl mißbraucht und, um ihren Zweck zu erreichen, durch ihre Agenten Zwietracht zwischen Mann und Frau, zwischen Vater und Kindern säen zu lassen sich nicht scheut, eine Partei, deren Apostel sich erfrechen, den Namen des Königs bloßzustellen und in ihr niedriges Gebahren herabzuziehen, — eine solche Partei hat **kein Recht**, sich über eine strenge Verurtheilung ihres Treibens zu beklagen. Dieser Partei gegenüber steht nicht eine andere Partei von ausschließend politischer Färbung, **sondern ihr gegenüber steht — die ganze Masse aller anständigen Leute**. Es gibt keine Sprache, die herb genug lautet, um die Haltung jener Partei nach Gebühr zu brandmarken. Wir verweisen nur noch auf die vernichtende Abfertigung, welche den sauberen „Patrioten“ aus dem Munde Sr. Maj. des Königs und aus der Feder des Bischofs von Passau neuerlich zu Theil geworden ist; wir haben dem, was dort gesagt wurde, und wir haben dem, was unser Wahlaufruf sagt, kein Wort mehr beizufügen, aber wir nehmen davon auch kein Wort zurück.

* **Dillingen**, 14. Nov. Der am 31. Oktbr. hier gegründete liberale Wahlverein hielt gestern seine zweite Versammlung, die trotz aller dagegen erlassenen Abmahnungen der patriotischen Partei noch zahlreicher selbst als die erste von Bürgern der Stadt und der Umgegend besucht war. Nach kurzer Debatte, welche die Aufstellung der Wahlmänner veranlaßte, beleuchtete und widerlegte Hr. Notar **Krazer** in einem längern ausführlichen Vortrag Satz für Satz das am gleichen Tage ausgegebene gegnerische Programm in so klaren markigen und überzeugenden Worten, daß man sagen kann: er hat dieses Programm geradezu vernichtet. Der reichlichste Beifall ehrte den Redner. — Dem laut geäußerten Wunsche der Versammlung entsprechend ergriffen darauf noch Hr. Pfarrvikar **Illing** und Hr. Bürgermeister **Hueber** das Wort. Ersterer wandte sich — eine Wiederholung und nähere Begründung der liberalen Anschauungen nunmehr für überflüssig erklärend — an diejenigen Anwesenden, die vielleicht noch mißtrauisch dem liberalen Verein gegenüber ständen, und zeigte in beredter Weise unter Berufung auf das an die niederbayerische Geistlichkeit ergangene bischöfl. Verbot der Betheiligung an patriotischen Bauernvereinen und unter Zitation der in den historisch-politischen Blättern ausgesprochenen Forderung, „man müsse auf das Jahr 1847 zurückgehen“, wie berechtigt, wie nothwendig das Zusammenhalten aller fried- und ordnungliebenden Staatsbürger gegen die Anstrengungen der sogenannten Patrioten sey. Herr Bürgermeister Hueber richtete noch ein warmes Schlußwort an die Versammlung, worin er bei aller Entschiedenheit der eigenen Ueberzeugung doch den Frieden und die Eintracht unter der Bürgerschaft stets im Auge behalten zu wollen ermahnte. Die Versammlung trennte sich mit dem gehobenen Bewußtseyn, daß es der liberalen Sache in unserer Stadt am Tage der Entscheidung an Erfolg nicht fehlen könne.

* Wir erhalten folgende Zuschrift aus **Dillingen**, 14. Nov.: „In nachfolgenden Zeilen, denen Sie gütigst Aufnahme in Ihr geschätztes Blatt gewähren wollen, möchte der Unterzeichnete darlegen, warum er nicht „patriotisch“ wählen könne, und was allein ihn hindere, für diesmal liberal zu wählen. Sind es auch die Worte eines Schwaben, der das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten, so könnten es doch, nach seiner unmaßgeblichen Meinung, die rechten Worte seyn in den gegenwärtigen politischen und kirchenpolitischen Wirren. Die sogenannte patriotische Partei erscheint mir als die **antiliberale Partei**; ihr Antiliberalismus ist zumal in letzter Zeit in den verschiedensten Kundgebungen klar zu Tage getreten. Derselbe hängt, den einzelnen Mitgliedern vielleicht mehr oder weniger unbewußt, mit dem kirchenpolitischen Absolutismus einer gewissen kirchlichen Partei zusammen. Es ist nun aber nach meiner Ueberzeugung die Idee des **mittelalterlichen, theokratischen Staates** als **unchristlich** entschieden aufzugeben, und diese Forderung ist keineswegs eine absurde, wie Dr. Jörg in seinen „hist.-politischen Blättern“ meint. Die Religion gehört in die Sphäre der **Freiheit** und die Kirche Christi ist **keine Zwangsanstalt**! Nur indirekt soll die Kirche auf den Staat einwirken. Die christliche Gesinnung der religiösen Staatsbürger wirke mit zur Bildung einer vernünftigen öffentlichen Meinung. Diesem allerdings veränderlichen Elemente entfließen die Gesetze des Staates. Der Staat bedarf keiner Unfehlbarkeit, und es gibt auch keine für staatliche Ordnungen und Gesetze. Das Objekt der kirchlichen Unfehlbarkeit, die sich ergibt aus dem Worte des Herrn: „Lehret alle Völker“ und „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“, sind die ewigen, geoffenbarten Wahrheiten des Christenthums. Diese Unfehlbarkeit bleibt der **Kirche**, ob auch die **Päpste** im Laufe der Zeiten **noch so viel geirrt und ihre Macht mißbraucht** hätten. Nicht den Glauben an die Unfehlbarkeit der **Kirche** soll der Staat dem Volke nehmen wollen, wozu ein gewisser Münchener Professor auffordert, sondern nur das Volk hinweisen soll **er** auf die Grenzen dieser Unfehlbarkeit, daß sie mit politischen und sozialen Fragen — es wäre denn, daß die ewigen Prinzipien der Moral verletzt würden — nichts zu thun habe. Man muß das Kind nicht mit dem Bade ausschütten! „Selig, wer sich an mir nicht ärgert!“ Was der Gottmensch dereinst von sich gesagt, gilt auch von seiner Kirche, die eben eine gott-menschliche Anstalt ist. Nur das Menschliche an der Kirche kann **unmittelbar** in das Weltliche, Staatliche eingreifen wollen; Christus hat dies nicht gewollt und in **die-**

ſer Beziehung ſeiner Kirche **keine** Unfehlbarkeit verheißen. Ein ſolches unmittelbares Eingreifen der Kirche wollen wir nicht, wir wollen wie keinen Cäſaropapismus, ſo auch keinen Papocäſarismus, wir wollen keine Inquiſition, keine Scheiterhaufen mehr! Und im Staate wollen wir den aufrichtigſten Liberalismus. Die Vernunft ſoll herrſchen, die wahre Gleichheit, Gerechtigkeit, Brüderlichkeit. Alle ſollen zur Freiheit erzogen werden, nicht blos gewiſſe Stände. Der Abſolutismus hat des Unheils ſchon genug angerichtet; er iſt gerichtet. Bei der abſoluten Regierungsform würde nur die Gottheit des Regenten Vernünftigkeit und Gerechtigkeit garantiren. Aber auch in dieſem Falle würde ſie nichts nützen; zur Freiheit, zur konkreten, inhaltsvollen, und ihrem dauernden Genuſſe gelangt man nur durch Bethätigung der eigenen Kräfte. Dazu gibt der Konſtitutionalismus Gelegenheit, und er iſt an ſich durchaus nicht unverträglich mit dem Chriſtenthum. Man muß aber mitthun — auf den Geiſt vertrauend; die Form, zumal die abſolutiſtiſche, rettet nicht, führt nur die beſte Sache an den Rand des Verderbens. Vertrauen auf den Geiſt, nicht auf äußere Stützen, alte Formen und Rechte, die vielleicht, recht angeſehen, längſt zum Unrecht geworden! Vertrauen auf den Sieg der guten Sache! „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich ſie erobern muß," ſie ſich täglich erobern kann in Kraft ſeiner guten Sache! Alle äußern Stützen werden mit der Zeit morſch, brechen zuſammen, und wenn ihr nicht im Geiſte ſtark ſeyd, mit dem Geiſt der Zeit euch auseinandergeſetzt, den negativen überwunden habt, ſo leidet aus eurer Schuld die Sache Schaden. Das iſt die Ueberwindung der Gegenſätze, daß man auf ihre Wahrheit eingeht und das Einſeitige und Falſche ausſcheidet; dann iſt ihnen ihre Kraft genommen, und ſie können ſich in abſtrakter Negativität nicht mehr behaupten. Thut parlamentariſch mit, wollet nur das Weſentliche retten am Chriſtenthum, wollet in politiſchen Dingen das Vernünftige; dann werden alle poſitiven Elemente euch zufallen, und was noch uneben iſt und nicht ganz zweckentſprechend an unſern Geſetzen, kann ausgeglichen, verbeſſert werden; dann rettet ihr die Religion, Deutſchland, Bayerns berechtigte Selbſtſtändigkeit, während letztere bei der Fortdauer der jetzigen Zerklüftung allerdings zu Schanden gehen müßte. Leſen, ſchreiben und rechnen lehren kann allerdings auch der Staat, und der Staat kann ein Intereſſe haben an der Bildung ſeiner Angehörigen. Das „Lehret alle Völker" involvirt keineswegs ein Anſtellungsdekret für alle Schulmeiſterſtellen oder die Miſſion zu akademiſcher Lehrthätigkeit. Erſt wenn im Unterrichte das chriſtliche Dogma angegriffen, wenn der Jugend die nothwendige Bethätigung **chriſtlichen Lebens** unmöglich gemacht würde, hätte die Kirche ſich zu erheben. In dieſer Beziehung muß ihr vom Staate die Aufſicht und Leitung eingeräumt werden. Ich bin von Herzen für eine liberale innere Politik und was die äußere betrifft, ſo ſind, ſoviel ich ſehe, die Liberalen in Bayern wohl nur zum geringſten Theil Fortſchrittler in dem Sinn, daß ſie ohne Weiteres Bayerns Selbſtſtändigkeit aufgeben und in den norddeutſchen Bund hineinſpaziren, oder gar Preußen werden wollten. Man kann eben, wie z. B. Dr. **Edel**, trotz alles Liberalismus durchaus patriotiſch ſeyn. Ich halte den Patriotismus des **Dr. Edel**, der übrigens mit Recht bemerkte, daß die deutſche Frage nicht auf dem bayeriſchen Landtag entſchieden werde, für patriotiſcher als den der „Patrioten" und bin einverſtanden mit ſeinen neuerlichen Wahlreden. Nur Ein Bedenken habe ich. Wird die liberale Partei, wenn neuerdings über ein Schulgeſetz wird verhandelt werden, der Kirche die Anordnung und Leitung des religiös-ſittlichen Lebens an den Volksſchulen zugeſtehen oder (— die Ausſchreitungen der Gegenpartei ſind für die liberale Partei eine ſchlechte Motivirung hiefür! —) abermals aberkennen? Dieſe einzige Ungewißheit hindert mich, für diesmal liberal zu wählen. Ant. **Bullinger**, kath. Geiſtlicher und k. Studienlehrer."

Kempten, 15. Nov. Von den geſtern in verſchiedenen Theilen des Wahlbezirks Kempten abgehaltenen liberalen Verſammlungen laufen durchaus günſtige Nachrichten ein. Hr. **Dr. Völk** ſprach in den jüngſten Tagen in Neſſelwang, Pfronten und Füſſen. In Neſſelwang waren es der Zuhörer an vierhundert, und ging die politiſche Verſammlung Abends in eine überzahlreich beſuchte geſellige Vereinigung über, welcher Hr. **Dr.** Völk über einzelne Fragen: Wehrgeſetz, Notariat, Schulfrage, Eiſenbahn u. ſ. f. bereitwilligſte Mittheilung machte. Toaſte wie nicht minder ein treffliches Männerquartett trugen noch weiter zur Verſchönerung des Abends bei. — In Pfronten (Ried) wo eine „patriotiſche" Verſammlung ſtattfinden ſollte, wurde von liberalen Ortseinwohnern auch Hr. **Dr.** Völk gebeten zu ſprechen. Eine Anzahl ländlicher Patrioten verwahrte ſich dagegen — die Mehrheit beſtand darauf, **Dr.** Völk hören zu wollen. Die Gegenredner waren **Dr.** Karl Barth mit dem blau-weißen Fahnenſchwinger, Graf Fugger-Blumenthal. **Dr.** Barth ſuchte durch eine erbauliche Predigt namentlich die „religiöſe" Frage auszubeuten, indem er ſelbſt das im Schulzimmer (die Verſammlung war im Schulhaus) hängende Kruzifix zu einem Agitationsmittel verarbeitete. Als nach dieſer Kapuzinade die ſchwarze Schaar aus dem Saale drängte, wollte dieſelbe von der liberalen Gegenpartei zu weiterem Bleiben genöthigt werden. Das gab Anlaß zu einiger Unruhe, während welcher die „Patrioten" verdufteten, worauf der noch immer gefüllte Saal Völks Schlußrede beifälligſt mit anhörte. — In Füſſen verlief die anberaumte Verſammlung, welcher Hr. Bürgermeiſter Geiſenhof präſidirte, im weiten Schloßſaale unter Anweſenheit von 5—600 Perſonen, welche den ausgezeichneten Vortrag des Hrn. **Dr.** Völk, der ſich über die brennendſten Tagesfragen verbreitete mit oftmaligem ſtürmiſchem Beifall und Zuruf begleitete. Ein Hoch! auf den König bildete den Schluß der Verhandlung. — Im Ponikau'ſchen Saale hatte gleichzeitig eine „patriotiſche" Verſammlung getagt, deren Theilnehmer von unparteiiſchen Beſuchern auf 200—250 Köpfe geſchätzt wurden, worunter ſich jedoch mindeſtens ein Drittheil Tyroler, dann Weiber und Kinder, Sonntagsſchüler u. ſ. f. befunden haben ſollen. Redner in der Verſammlung ſollen die HH. Steiner von München, **Dr.** C. Barth und der blau-weiße Fahnenſchwinger geweſen ſeyn. (Kempt. Ztg.)

Die „N. Würzb. Ztg." ſchreibt: „**Würzburg**, 15. Nov. Zu welchen Wahlmanövern ſich die Patrioten in ihrer großen Redlichkeit verſteigen, davon ein Beweis Folgendes: Der hieſige geiſtliche Bibliothekar Stamminger, ein Hauptkampfhahn der ſchwarzen Partei, Chefredakteur des „Fränkiſchen Volksblattes" &c., hat an Herren **Dr.** Huttler in Augsburg, ſeinen lieben Freund und Kupferſtecher, ein Schreiben ergehen laſſen, deſſen gemeine Lügen die morgige Wahl glänzend widerlegen wird. **Dr.** Huttler übernahm in Augsburg die Spedition dieſes Schreibens. Es lautet: „Würzburg, 10. Nov. 1869. Geehrter Herr! Ich erſuche Sie freundlichſt, den Arbeitern der Eiſenbahn-Bezirkswerkſtätte in Augsburg die Mittheilung auf einem ſicheren Wege zugehen zu laſſen, daß die Eiſenbahnarbeiter dahier mit den Patrioten wählen werden. Es iſt dieſe Mittheilung der ausdrückliche Wunſch der letzteren. In größter Hochachtung Ihr ergebenſter J. B. Stamminger."

-×- **Erlangen**, 14. Nov. Bei der heutigen **Verſammlung der Fortſchrittspartei** ſah man in dem Redoutenſaale eine Menſchenmenge wie kaum jemals; es waren weit über 1000 Perſonen aller Stände anweſend, darunter zahlreiche Geſinnungsgenoſſen von auswärts. Nach Eröffnung der Verſammlung durch Magiſtratsrath **Bücking**, wobei derſelbe ſofort die geſtern ans Licht gekommenen Wahlbeſtechungsverſuche von Seiten der Gegner kennzeichnete, ſprach zuerſt **Dr. Dorſch** über die Zuſammenſetzung der Gegenpartei und über die Wandlungen und Verwandtſchaft der gegneriſchen Wahlmanöver vom Frühjahr und der letzten Tage, die ſich damals wie jetzt durch Unwahrheit und Unwürdigkeit auszeichnen, und daß nur die erregte Phantaſie durch eigenes Verſchulden gekränkter Selbſtüberſchätzung und Eitelkeit mit dem Gedanken eines Sieges der Sozialdemokratie in Erlangen ſich täuſchen und nur Gleißnerei und Lüge dieß Andern vormalen könne. Vorſtand des Gemeindekollegiums **Bencker** ſprach über die unredlichen Mittel der ſogen. „Erlanger" Volkspartei, deren Endzweck lediglich die Erlangung eines Aequivalentes für die etwa überbrachten Stimmen zu Gunſten des Fürther Kandidaten ſey. Prof. **Marquardſen** geißelte die Art von Liebe für den Arbeiterſtand, welche darin beſteht, durch Beſtechung die bethörten Arbeiter mit den Paragraphen des bayer. Strafgeſetzbuches praktiſch bekannt zu machen, und erinnerte daran, daß in derſelben Stunde, wie jetzt in Erlangen Hunderttauſende von Freunden der Fortſchrittspartei im ganzen Lande ſich durch ernſte Mahnungen und gegenſeitigen Zuruf für den am Dienſtag bevorſtehenden Kampf zur Ehre Deutſchlands und Bayerns rüſten. Gymnaſ.-Prof. **Sörgel** beſprach die politiſchen Ziele unſrer Partei im Gegenſatze zu denen ihrer ſchwarzen und rothen Widerſacher und mancher politiſchen Querköpfe, während Prof. **Macowiczka** in ausführlicher Darſtellung überzeugend bewies, daß die Volkspartei in ihrem ſozialen und wirthſchaftlichen Programme zugleich den modernen Rechtsſtaat und die erprobten Grundſätze der Wiſſenſchaft negire und in die wirthſchaftliche Barbarei des Mittelalters zurückführe. Nachdem Prof. v. **Hofmann** noch die Abweſenheit unſeres wackeren **Herz** betonte, der für unſere Grundſätze heute in Schnaittach auf dem Kampfplatz ſtehe, und zum einmüthigen Wählen alle Geſinnungsgenoſſen und Freunde aufgefordert, ſchloß der Vorſitzende mit einigen kräftigen Worten gleichen Inhalts die vom Anfang bis zum Ende die allergrößte Theilnahme an der vaterländiſchen Sache beweiſende Verſammlung. Die proklamirten

24 Wahlmänner der Fortschrittspartei sind dieselben wie im Mai dieses Jahres, nur 1 neuer Name kam wegen der zugenommenen Bevölkerungszahl hinzu, während die sogenannte Volkspartei 9 neue Namen aufstellen mußte.

* Der in Nr. 310 dieses Blattes erstattete und aus dem „Korrespondenten v. u. f. Deutschland" entnommene Bericht über die am 7. l. Mts. in Lichtenfels abgehaltene liberale Wahlversammlung ist, was die Betheiligung des Advokaten v. Schauß aus München hiebei betrifft, theilweise unvollkommen, theilweise unrichtig. Nachdem nämlich derselbe erwähnt, daß hauptsächlich seine Person den ständigen Angriffspunkt in der ultramontanen Presse bilde, daß er sich aber selbstverständlich hieran nicht kümmere, und nachdem er das von der patriotischen Partei sowohl den Urwählern, als den Wahlmännern gegenüber bei dieser und bei der vorigen Wahl an den Tag gelegte Schleichwesen vortrefflich charakterisirt hatte, behandelte er im weiteren Verlauf seiner Rede das Thema, daß unserem Vaterlande der Friede sowohl nach Innen, als nach Außen nur durch einen Sieg des Liberalismus bei der bevorstehenden Wahl verschafft werden könne. Der innere Friede sey durch diesen Sieg deßhalb bedingt, weil die ultramontane Partei die bis zum Jahre 1847 dagewesenen trostlosen sozialen Verhältnisse wieder herbeigeführt wissen wolle und hiemit insbesonders den bis dorthin zwischen den einzelnen Ständen bestandenen und durch das Jahr 1848 theilweise erledigten Kampf wieder anfachen wolle, während die liberale Partei die seit 1848 gemachten Errungenschaften nicht nur zu erhalten, sondern insbesondere auch zu erweitern strebe. Zum Nachweis der ersteren Behauptung bezog sich Redner hauptsächlich auf einen von Archivar Jörg, dem hervorragendsten Mitglied der patriotischen Partei, gefertigten und in dessen historisch-politischen Blättern befindlichen Aufsatz, welcher seitdem auch in anderen liberalen Wahlversammlungen vielfach zitirt worden und in welchem jener Wunsch offen ausgesprochen ist. Würde nun auch wider Erwarten in dem bevorstehenden Wahlkampf die liberale Sache unterliegen, so könnte der hierauf durch die Ultramontanen herbeigeführte unnatürliche Zustand doch nicht von langer Dauer seyn, vielmehr müßte bald darauf der Kampf für die Ideen der Neuzeit wieder aufgenommen und von den Liberalen insolange fortgeführt werden, bis ihnen der Sieg und hiemit dem Vaterland der innere Friede geworden. Der äußere Friede dagegen hänge deßhalb von einem Sieg der liberalen Partei ab, weil diese eine Zentralisirung Deutschlands, jedoch unter möglichster Aufrechthaltung der Selbstständigkeit der einzelnen deutschen Staaten und insbesonders Bayerns, herbeizuführen suche und weil nur durch diese Zentralisirung sich Deutschland die nach Außen nothwendige Machtstellung verschaffen könne. Von letzterem Gesichtspunkt aus wies Redner insbesonders auch den den Liberalen gemachten Vorwurf, daß sie unnöthige Summen für das Militär bewilligt hätten, als ungerechtfertigt zurück, weil nur bei einem nach Außen mächtigen Deutschland eine Abrüstung möglich sey. Für diese seine in jeder Beziehung gediegene Rede erntete v. Schauß gleich seinen andern Vorrednern den allgemeinsten und ungetheiltesten Beifall und verließ sicherlich jeder Anwesende mit der Ueberzeugung das Versammlungslokal, daß v. Schauß auch im künftigen Landtag den Wahlbezirk Kronach mit vertreten müsse.

Oesterreich.

Aus Wien schreibt man der „Karlsr. Z.": Die Blätter haben begonnen, die Regierung der Inaugurirung eines förmlichen Schreckenszustandes in Dalmatien zu zeihen; man möchte glauben, der Galgen sey dort in Permanenz erklärt. Ich verzeichne zunächst die einfache Thatsache, daß bis jetzt vier Individuen (drei in Cattaro und eins in Budua) standrechtlich verurtheilt und hingerichtet sind, und als einen weiteren Beweis, daß keineswegs daran gedacht wird, gegen den Aufstand eine Politik der Rache zu verfolgen, gedenke ich einer so eben erlassenen Verfügung, daß in den pazifizirten Bezirken sofort und nach Thunlichkeit Abhilfe des Schadens zu gewähren sey, welcher durch die militärischer Seits gebotenen Operationen veranlaßt worden. (Ueber jene Hinrichtungen schreibt die „N. Fr. Pr." aus Cattaro, 6. Nov.: Die Publikation des Standrechtes übt keinen Einfluß auf die Bocchesen, dieses von der Natur zu einem solchen Kriege geschaffenen Volk. Das konnte man heute an den drei Risanoten sehen, die ganz gefaßt dem Tode durch den Strick des Henkers entgegengingen. Sie waren beschuldigt, in Folge von Zeugenaussagen nach Veröffentlichung des Standrechtes gegen die kaiserlichen Truppen auf den Höhen über Risano mit den Waffen in der Hand und mit Steinen gekämpft zu haben. Das Exempel ist nun statuirt; ob es seine gewünschte Wirkung haben werde, ist noch abzuwarten.) Aus Athen langte auf telegraphischem Wege der Befehl des Kaisers ein, gegen die insurgirten Distrikte in schonendster Weise vorzugehen. Gleiche Weisungen trafen aus Wien ein und ordneten speziell die Sistirung aller Exekutionen an. In Folge dessen sind auch die bereits gefällten Todesurtheile nicht zum Vollzuge gelangt. Der Truppenkommandant Graf Auersperg bereitet eine Proklamation vor, in welcher vor der Eröffnung des Feldzuges gegen die Distrikte von Crivoscie und Dragalj die Insurgenten zur freiwilligen Unterwerfung aufgefordert werden. — Die Operationen der Truppen gegen die Aufständischen außerhalb der bereits unterworfenen Zupa werden, falls erneuerte Versuche, die freiwillige Niederlegung der Waffen herbeizuführen, fruchtlos bleiben sollten, am 15. November beginnen. Zu dieser Zeit wird der türkische Grenzkordon vollständig gezogen seyn.

Aus Cattaro, 12. Nov., meldet die „Pr.": Vorgestern wurde eine Patrouille vom Fort Kosmac während des Marsches nach Braich von Insurgenten überfallen. Sie verlor einige Mann; von den Insurgenten blieben fünf todt. Die Zuppa ist noch nicht völlig pazifizirt. Der Postbote der Zuppaner Rebellen hat sich dem Bezirkshauptmann selbst gestellt; er erzählt, daß die Bewohner ihre eigenen Ortschaften zerstören, daß sie fortziehen und nicht heimkehren wollen, daß sie aufgestachelt worden von ihren Popen. Radanovich und Vuk Klugjerovich, die Führer der Bewegung, sitzen sicher in Montenegro.

Italien.

Aus Florenz wird der „Triest. Ztg." über die Krankheit des Königs geschrieben: „Bei dieser Gelegenheit zeigt es sich, wie unendlich populär der König im ganzen Lande ist und mit welcher Theilnahme die Bevölkerung die Krankheit des Königs verfolgt. Eben mit Rücksicht auf diese außerordentliche Theilnahme der Bevölkerung hat denn auch der Minister des Innern die Veranlassung getroffen, daß in allen Städten, welche der Sitz einer Präfektur oder Unterpräfektur sind, dreimal täglich telegraphische Bulletins über das Befinden des Königs ausgegeben werden. Achtundvierzig Stunden hindurch und zwar am 5. und 6. schwebte der König wirklich in äußerster Lebensgefahr und die Aerzte begannen bereits das Schlimmste zu befürchten, als am siebenten Tage eine wohlthätige Krise eintrat. Die Krankheit des Königs ist die „Migliara", eine in den Po-, Etsch- und Arnogegenden sehr häufig, oft epidemisch auftretende Masernkrankheit, welche in Italien jährlich Tausende von Opfern fordert. Man kann eigentlich den Verlauf dieser Krankheit nie bestimmen, da die Erscheinungen derselben so häufig und schnell wechseln, daß oft, wo schon die vollständige Genesung in Aussicht scheint, plötzlich ohne eine äußere Veranlassung ein Rückfall eintritt. Die Krankheit hat ferner die Eigenheit, daß sie meistens Nachwehen mit sich bringt, die sehr unangenehm sind, und daß bei der geringsten Erkältung, bei dem geringsten Diätfehler ein Rückfall eintritt und sich die von ihr jetzt Befallenen auch sehr schwer erholen. Im besten Falle dauert die Behandlung mehrere Wochen, ja selbst Monate, und wird daher von der projektirten Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser Franz Joseph kaum mehr die Rede seyn können.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Louis Blanc hat die Einladung, in Paris an Stelle Ledru-Rollin's, der wegen seiner Weigerung nach Paris zu kommen, in Ungnade gefallen, als unvereideter Kandidat aufzutreten, abgelehnt.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Das „Journal Officiel" meldet von gestern Sonntag: „Um 1½ Uhr Nachmittags stieg der Kaiser in Begleitung des kaiserl. Prinzen zu Pferde, um im Parke von Compiègne die Garde-Zuaven und Carabinier-Regimenter Revue passiren zu lassen. Nachdem er an der Truppenfront hinabgeritten, vertheilte er die Ordens-Auszeichnungen. Darauf fand der Parademarsch statt unter unaufhörlichem: Vive l'Empereur! Um 2½ Uhr kehrten der Kaiser und der kaiserliche Prinz ins Schloß zurück."

△ Paris, 14. Nov. Die Reaktion der besonnenen liberalen Journale gegen Rochefort's Extravaganzen in den radikalen Wahlversammlungen, gegen den Cynismus, den er in Bezug auf den Eid mit ostentativer Schamlosigkeit zur Schau trägt, wie gegen die feige Kriecherei und die demagogische Unterwürfigkeit, die er ein paar

exzentrischen Köpfen von zweifelhaft sittlichem Werthe gegenüber behandelt, macht sich mehr und mehr laut. So äußert der Schriftsteller Laboulay in der „Liberté“: „Dieses Land hat die Sitten der Freiheit nicht, in Frankreich ist Alles Schauspiel. Die Pariser haben Masaniello nie anders als in der Oper gesehen; es belustigt sie jetzt, einen Masaniello in Fleisch und Blut zu sehen. Sie sehen sehr klar vorher, daß in noch nicht einem Monat Hr. Rochefort von seinen Verehrern in den Schmutz getreten werden wird, wenn er nicht vorzieht, sich auf einer Barrikade von vier Stadtsergeanten schnöde arretiren zu lassen. Das beschäftigt u. interessirt die Pariser und sie warten mit Spannung auf den Ausgang, ohne zu bemerken, daß sie die Zukunft der Freiheit dabei auf's Spiel setzen. Ich protestire im Namen der liberalen Demokratie gegen jene unsittlichen Doktrinen, welche in der Politik nicht weniger verhängnißvoll sind, als im Privatleben. Ich glaube an die Heiligkeit des Eides (seine Nützlichkeit ist eine andere Frage) und ich erwarte den Triumph der Freiheit nur von der Vernunft und von der Mäßigung.“ — Das „Journal des Debats“ äußert zu der gegnerischen Kandidatur von Carnot und Rochefort: „Endlich sind die liberalen Wähler des 1. Bezirks nicht mehr auf bloße Abstention angewiesen. Ein ernster Mann hat den Muth, sich ihnen Votum anzutragen. Es liegt uns daran, Hrn. Carnot öffentlich für diesen Beweis von Hingebung an die Ideen der Ordnung und Freiheit zu danken und, wenn wir ihm den Erfolg auch nicht verbürgen können, so fangen wir wenigstens an, denselben zu hoffen. Selbst in diesen so leidenschaftlichen Stadtvierteln beginnt man einzusehen, daß das Ideal eines Volksrepräsentanten nicht das ist, ein „Kommissionär“ zu seyn, der sich begnügt, den Befehlen gemäß zu stimmen, die ihm wir wissen nicht welche Parodie von Jakobinerklub ertheilt, und der sich eventuell verpflichtet, an einem bestimmten Tage die rothe Fahne auf eine Barrikade aufzupflanzen. Die erbärmliche Art, wie Rochefort sich verbindlich gemacht hat, sich zum demagogischen Hanswurst herzugeben, dessen Fäden von den „Brüdern und Freunden“ nach deren Belieben gezogen werden, hat bei mehr als einem seiner Verehrer die Bewunderung etwas vermindert, welche die Dreistigkeiten der „Lanterne“ hervorgerufen hatten, und selbst das Organ des Jakobinismus (der „Réveil“) gibt dieß dem „Kammerherrn (besser gesagt: Kammerdiener) des Volks“ in brutaler Weise zum Angehör. Jedenfalls werden eine große Anzahl Wähler, selbst von denen, welche Ideen huldigen, die unserer Ansicht nach gefährlich u. extravagant sind, einsehen, daß ein Schwanken zwischen Hrn. Carnot, der selbst zu denken wagt, ohne je seine Ueberzeugungen seinem persönlichen Erfolge aufzuopfern, und Hrn. Rochefort, der sich ebenso tief vor den Launen der Klubs demüthigt, wie die berühmtesten Hofmänner es je vor der Willkür eines Souveräns gethan haben, nicht möglich ist. Rochefort ist noch nicht Paris, wie seine Schmeichler bereits sagen, so wenig der 1. Wahlbezirk Paris ist, und warten wir erst ab, ob er in diesem Bezirk überhaupt nur und mit welcher Majorität er gewählt werden wird.“

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* München, 15. Nov. Der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen hat beschlossen, für die Bauleitung der neuen Linien einen Baudirektor aufzustellen und den kgl. Baubeamten und bisherigen Ober-Bezirksinspektor Ludwig Fomm in Regensburg hiezu ernannt. — Für den aus den Ostbahndiensten austretenden Direktionsarchitekten Hrn. Baurath Hügel wurde der k. Betriebsingenieur Georg Dollmann mit dem Titel eines Oberingenieurs ernannt.

Ansbach, 15. Nov. Bei der heute dahier vorgenommenen 26. Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 44 Serien-Nummern: 98, 108, 129, 188, 191, 411, 999, 1247, 1287, 1293, 1431, 1480, 1482, 1600, 1704, 1708, 1865, 2218, 2345, 2412, 2573, 2629, 2647, 2838, 3079, 3082, 3282, 3397, 3420, 3505, 3691, 3830, 3930, 4108, 4190, 4273, 4298, 4414, 4439, 4501, 4561, 4644, 4813, 4951 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Dezember ds. Js. stattfindenden Gewinnsziehung Theil zu nehmen haben.

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 15. Nov. Bei der gestern Sonntag Vormittags im Plenum des Rathhauses vorgenommenen Abnahme des Staatsbürgereides verlangte plötzlich einer der Anwesenden das Wort, um feierlich Protest zu erheben gegen die Vornahme eines Aktes, wodurch der Sonntag entheiligt wird, und stellte an die Magistrats-Kommission das energische Ansuchen, die Fortsetzung der Beeidigung sofort einzustellen, eventuell seine Beschwerde zu Protokoll zu nehmen. Der Vereidigungskommissär ging jedoch auf dieses Verlangen nicht ein, indem er erklärte, den Magistratsbeschluß, welcher die Abnahme des Staatsbürgereides für heute statuirt, vollziehen zu wollen, so lange neu zugehende Staatsbürger sich vereidigen lassen wollten, daß er ferner die Beschwerde, um den gegenwärtigen Akt bei der Kürze der Zeit nicht aufzuhalten, erst nach dessen Beendigung annehmen könne. Die Vereidigung nahm sodann ihren ungestörten Fortgang.

** München, 15. Nov. Seit meinem jüngsten Bühnenberichte ergab sich in unserer Theaterwelt kein wesentlicher Stoff zu einem besonderen Referate. Ein neues Volksstück „G'foppt is nit g'heirathet“ vom Frhrn. v. Gumppenberg entzieht sich als anspruchsloses Erzeugniß eines Dilettanten der kritischen Strenge; es ist eine Gruppirung von Szenen aus dem Gebirgsleben, als deren Mittelpunkt die nun selig in Gott ruhende Fischerliesl von Schliersee erscheint, die in Frau Dahn-Hausmann eine reizende Repräsentantin fand, voll frischem Humor und Natürlichkeit. Außerdem drehte sich das Repertoir um Wiederholung älterer Stücke, wovon Gounod's „Faust“ wegen des unvergleichlichen Gretchens unserer Stehle wieder freudig begrüßt wurde. Gestern sahen wir nach achtjähriger Ruhe Halevy's einst so beliebte Oper „Guido und Ginevra“ mit ganz neuer Besetzung; den Dank des Publikums für diese Reprise mochte die k. Hoftheaterintendanz in dem bei aufgehobenem Abonnement übervollen Hause wahrnehmen, so wie in der warmen Aufnahme, welche die in den Hauptpartien trefflich durchgeführte Oper fand. Eine meisterhafte Leistung zumal lieferte wieder Frln. Stehle, deren tiefbeseelter, tragisch deklamatorischer Gesang und seltene dramatische Darstellungsgabe von hinreißender Wirkung waren, so daß sie nach der Gruftszene dreimal enthusiastisch hervorgerufen wurde. Als Guido, einst eine hervorragende Rolle unseres unvergeßlichen Diez, erwarb sich Hr. Nachbauer vorzugsweise in dem lyrischen Theile seiner Aufgabe verdiente Anerkennung. Hr. Vogl war ein trefflicher Fortebraccio und interessirte auch durch seine charakteristische Maske; Hr. Bausewein excellirte als Cosmus durch seinen edlen Gesang und würdevolle Darstellung. Das Orchester unter Hrn. Musikdirektor Mayer's Leitung und der Chor verdienen das vollste Lob. Das Ballet, das in neuerer Zeit unter des Hrn. Regisseurs Franz Fenzl umsichtiger und fleißiger Leitung sich vortheilhaft verjüngte und einen schönen Aufschwung nahm, leistete auch an diesem Abend Vorzügliches und wurden insbesondere Hr. Fenzl und Frln. Zink mit verdientem Beifall beehrt. — Das Befinden unseres verdienstvollen Opernregisseurs Hrn. Sigl neigt sich nach dreimaliger Operation nunmehr zur Genesung; für den fleißigen und vielseitigen Künstler äußerte sich im Publikum während seiner Krankheit die lebhafteste Theilnahme.

London, 13. Nov. Wie aus guter Quelle verlautet, hat der verstorbene Peabody seine Testamentsvollstrecker, Sir Curtis Lampson und Hrn. Charles Reed, angewiesen, dem Kuratorium der Peabody-Stiftung zur Errichtung von Wohnhäusern für die Armen Londons die Summe von 150,000 Pfd. Sterl. auszuzahlen, so daß die Schenkungen zu diesem Zwecke eine halbe Million Sterling repräsentiren. Bis zum 26. d. Mts. bleibt die Leiche des berühmten Menschenfreundes in der Westminster-Abtei, um dann an Bord des Thurmschiffes „Monarch“ die Reise nach der Heimath anzutreten. In der Westminster-Abtei, der Stätte, wo begraben zu werden in England für besonders ehrenvoll gilt, war die Leiche gestern einstweilen in einer drei Fuß tiefen Grube beigesetzt worden. Der Trauerzug war ein ungewöhnlich langer; den Leichenwagen zogen vier Rappen, ihm folgte eine lange Reihe von Equipagen, unter letzteren die der Königin (den Plan der Königin Viktoria, Peabody nach ihrer Rückkehr aus den schottischen Hochlanden einen Besuch zu machen, hat dessen Tod vereitelt), des Prinzen von Wales, des Lordmayors. Der Sarg war mit Immortellenkränzen bedeckt, die Minister Gladstone und Clarendon waren unter den Leidtragenden gewesen. In allen Straßen und auf allen Plätzen, welche der Trauerzug passirte, waren an fast allen Häusern die Läden geschlossen. Einem Kabeltelegramm zufolge hat der amerikanische Marineminister den Befehlshaber der amerikanischen Flotte in den europäischen Gewässern, Admiral Radford, angewiesen, Kriegsschiffe zur Begleitung der Leiche Peabody's nach den Vereinigten Staaten abzuordnen.

* München, 15. Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) [illegible] bayer. [illegible] Oblig. [illegible] Ostbahn-Aktien [illegible] Allemand-Akt. [illegible] bayer. Hyp. u. Wechsel-Pfandbr. [illegible] Oesterreichische Silber-Rente — B., Kreditaktien 218[illegible] Amerikaner 1882er 89¹/₄ B. 89 G., [illegible]prozent. bayer. Präm.-Anl. 106[illegible] B., Oesterreich. Banknoten 95[illegible]—95[illegible]. Wenig Geschäft.

Mit dem „Sammler“ Nr. 134 und einer Beilage.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 für das Ersatzgeschäft pro 1870 betr.

Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht der im Kalenderjahre **1849** gebornen Jünglinge mit dem 1. Januar 1870 und ergeht hiemit auf Grund des §. 2 der Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni 1868 (Regierungsblatt vom Jahre 1868 Seite 1044) unter Hinweisung auf die nachstehend abgedruckten Bestimmungen der Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des erwähnten Gesetzes der Aufruf an dieselben, sich innerhalb der gesetzlichen Frist

vom 1. bis einschlüssig 14. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes und, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrage in die Urlisten anzumelden und hiebei auch gegebenen Falles gleichzeitig ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die oben erwähnten Gesetzesbestimmungen lauten wie folgt:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,

2) der dortselbst ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, so weit möglich, vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76 Absatz 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Absatz 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Aichach, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Wimmer. 3(1)

Bekanntmachung

2(2) Vorbehaltlich der höheren Genehmigung der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg wird

Donnerstag am 25. November 1869 Vormittags 11 Uhr

bei der unterfertigten königlichen Verwaltung im Wege

der allgemeinen schriftlichen Submission

an die Wenigst-Anbietenden die Lieferung nachbezeichneter Viktualien pro I. Semester 1870 vergeben, und zwar:

1. Semmelmehl	circa	160	Ztr.
2. Einbrennmehl	„	170	„
3. Roggenmehl	„	1600	„
4. Gerstengries	„	80	„
5. Waizengries	„	3	„
6. Rollgerste	„	110	„
7. Reis	„	80	„
8. Erbsen ungebrochene	„	25	Schffl., sowie
9. Brennöl	„	45	Ztr.

Die Bedingungen und Muster liegen vom Heutigen an im Amtslokale der unterfertigten königlichen Verwaltung zu Jedermanns Einsicht auf, und werden auf **portofreie** Anfragen, sowohl Submissions-Formulare, sowie auch Muster und Abschrift der Lieferungs-Bedingungen **auf Kosten der Anfragenden** mitgetheilt.

Die Submissionen selbst müssen **versiegelt** und **mit der Aufschrift: „Submissions-Gegenstand"** versehen, bis längstens

den 24. November 1869 Abends 6 Uhr

bei der unterfertigten Verwaltung **frankirt** eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung des Ausschlusses gehalten, an dem oben genannten für Eröffnung der Submissions-Angebote anberaumten Termine sich **persönlich** hier einzufinden, **oder durch genügend bevollmächtigte Personen** sich vertreten zu lassen, und haben sich gewünschten Falles über ihre Lieferungsfähigkeit auszuweisen.

Kaisheim, den 3. November 1869.

Königliche Zuchthaus-Verwaltung.

Der k. Direktor:

Schieneis.

Herr Carl Tausig

wird auf seiner Concertreise **Augsburg** berühren und **ein einziges Concert** am **Mittwoch 24. November Abends 7 Uhr** im Saale zur goldenen Traube geben. Programm: 1. **Sonata appassionata** op. 57 (*Beethoven*). 2. a) **Allegro vivacissimo** (*Scarlatti*). b) **Praeludium, Fuge, Allegro** (*Bach*). c) **Nocturne** No. 4 (*Field*). d) **Traumeswirren** (*Schumann*). e) **Ballade** op. 47 (*Chopin*). f. **Militairmarsch** (*Schubert*). 3. **Carneval** op. 9. Scènes mignonnes Préambule — Pierrot — Arlequin — Valse noble — Eusebius — Florestan — Coquette Replique — Papillons — Lettres dansantes — Chiarina — Chopin — Estrella — Reconnaissance — Pantalon et Colombine — Valse allemande — Paganini — Aveu — Promenade — Pause — Marche der Davidsbündler contre les Philistins (*Schumann*). 4. **Don Juan Phantasie** (*Liszt*). — Concertflügel von **Carl Bechstein** in **Berlin**. — **Preise der Plätze:** Loge 1 fl. 30 kr. Erster Platz 1 fl. 12 kr. Zweiter Platz 48 kr. Nebenseite und Gallerie 24 kr.

Der Verkauf der Billets findet in der Musikalienhandlung des Hrn. **A. Böhm** in **Augsburg** und am Concertabend an der Kasse statt. 3(3)

Gesellschaftsspiele,

als: Gebt Achtung, was kochen wir, Reise, Rebus, Cotillon, Feuerwehr, Fuchsjagd, Geographische, Rollet, Belagerung, Wettrennen, Glocke und Hammer, Gänse, schwarzer Peter, Brillen, Frag und Anwort, Eisenbahn, Tivoli, Nonnen, Vogel, Lotto, Domino, Schach, Lese- und Rechnen-, Pochbrett und andere Spiele bei 2(1)

M. Strigel.

Schöne

schwere Zuchtstiere,

der Allgäuer-, Montafoner- oder Schwyzer-Race, $1^1/_2$ bis 2 Jahre alt, werden angekauft. Von wem? sagt das Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3(2)

Haus-Verkauf.

In einer frequenten größeren Garnisonsstadt Schwabens, Sitz mehrerer Behörden sowie geistlichen Institute, ist ein in der Hauptstraße gelegenes, **schönes massiv gebautes Haus**, worauf eine **Bäckerei mit Spezereihandlung** verbunden ausgeübt wird, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 6(4)

An einen soliden Herrn, der Ordnung und Ruhe wünscht, ist sogleich oder bis 1. Dezember ein heizbares möblirtes **Zimmer** zu vergeben. Näheres im V.-C. d. A. A. 8(3)

Stadttheater in Augsburg.

Dienstag den 16. November 1869.

4. Vorstellung im 4. Abonnement.

Letzte Gastvorstellung der kgl. Hofschauspielerin Frau **Marie Niemann-Seebach**.

Zum Erstenmale:

Valerie, die Blinde.

Schauspiel in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe.

Im Wartesalon erster Klasse.

Lustspiel in 1 Akt von **Hugo Müller**.

Eine Tasse Thee.

Lustspiel in 1 Akt aus dem Französischen von Marie Niemann-Seebach.

Bekanntmachung

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet.

Demzufolge hat sich die nächste Aushebung mit der Altersklasse 1849 zu beschäftigen und ergeht daher an alle Jünglinge des Amtsbezirkes, welche zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 1849 geboren wurden, unter Hinweisung auf die im nachstehenden Abdrucke bekannt gegebenen Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes die Aufforderung, innerhalb der gesetzlichen Frist

zwischen dem 1. und 15. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltortes sich persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrag in die Urlisten anzumelden und daselbst gegebenen Falles bei Vermeidung des Ausschlusses gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 u. 12 des W.-V.-G.) oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung (Art. 8. l. c.) unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Dillingen, am 10. November 1869.

Königliches Bezirksamt.
Girisch, k. Reggs.-Rath.

Abdruck:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Appellraths-Wittwe
Josephine Stadler, geb. Guthy,

sagen den tiefgefühltesten Dank:
Augsburg, Zeil und Landau i. d. Pfalz, den 15. November 1869.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Offene Stelle.

2(2) Für ein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft wird ein junger Mann, der selbstständig arbeitet und der Eisenwaaren-Branche kundig ist, zu engagiren gesucht. Offerte unter Chiffre W. Nr. 18 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.)

Concipienten-Gesuch.

Es wird ein geübter **Concipient** gesucht. Näheres im Verlags-Comptoir der Augsb. Abdztg. 3(3)

Stelle-Offert.

4(2) Für einen jungen Mann, welcher im Droguenfache schon gearbeitet hat und hierin eine gewisse Selbstständigkeit besitzt, eröffnet sich bis 1. Januar 1870 eine Stelle. Frankirte Anträge unter Chiffre M. L. Nr. 15 beliebe man an das V.-C. d. Augsb. Abdztg. zu richten.

Ein **Baumeister**, welcher eine Ackerbauschule absolvirte, mehrere Jahre auf landwirthschaftl. Gütern funktionirte und mit Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

Stelle-Gesuch.

3[2] Ein **Scribent**, der eine gefällige, flüchtige und korrekte Handschrift führt und die letztern 3 Jahre an einem kgl. Landgerichte als Tagschreiber fungirte, sucht — gestützt auf die empfehlendsten Zeugnisse — eine anderweitige Stelle bei einem kgl. Bezirksamte, Landgerichte, Hrn. Notare oder Rechtsanwalte. Der Eintritt könnte sofort oder bis 1. Dezember curr. erfolgen. Gef. Offerte sub Chiffre A. B. Nr. 12 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg.

2(2) Für ein Speditions- oder Landes-Produkten-Geschäft ist **in Mitte der Stadt München** ein mit **vielen Räumlichkeiten** versehenes schuldenfreies **Haus** zu verkaufen.

Ein ebenso schuldenfreies **Oekonomie-Anwesen** in nächster Nähe der Stadt **München** ist nebst Ernte, Baumannsfahrnissen und Vieh billig zu kaufen.

Eine kleine im **besten Betrieb** sich befindliche **Bäckerei mit Haus** in einer Vorstadt Münchens ist um 7500 fl. zu verkaufen.

Eine kleine **Wirthschaft mit Haus** inmitten der Stadt **München** ist zu verkaufen.

Frankirte Offerte nebst 6 kr. Bestellgeb. besorgt das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Warnung.

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann, wer irgend meiner Tochter **Walburga** etwas leiht oder borgt, hat von mir keine Zahlung zu fordern.

Ellighofen, den 10. November 1869.
Joseph Schreiber, Söldanwesenbesitzer.

Oratorien-Verein.

Mittwoch, 17. November, im großen Traubensaale:

XVI. CONCERT

unter Mitwirkung von Frln. Hummler aus Bamberg, Frln. B. Emmerling aus Nürnberg, des Herrn Baer, Mitglied des hiesigen Theaters und geehrten Dilettanten.

Paulus.

Oratorium nach Worten der hl. Schrift von F. Mendelssohn-Bartholdy.

Billete: Logenplatz 1 fl. 30 kr. I. Platz 1 fl. II. Platz 36 kr. Nebensaal 18 kr. und Texte à 6 kr. sind bei Gitter, Lampart, Maillinger und Schlosser und an der Kasse zu haben.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9½ Uhr

Neu ist soeben eingetroffen das **zweite Heft** von

Der lustige Tanzmeister.

80 leichte Tänze und Märsche mit Benutzung freundlicher Opern- und Volksweisen componirt von **F. R. Burgmüller.**

Inhalt von Heft 2: *Der Prinz von Arkadien* (Polonaise) — *Velocipèden-Galopp* — *Kreuzfidel!* (Polka) — ***Hast du nit mein'n Schatz gesch'n?*** (Steyrer Ländler) — *Ecossaise* — *Zärtlichkeits-Walzer* (Weisse Dame) — *Honved-Marsch* — *Militär-Redowa* — *Schwabenliesel* (Hopser) — ***Der ABC-Schütz*** (Lortzing) — *Herzblättchen* (Oberländler) — *Belisario-Mazurka* (Donizetti) — *Zigeuner-Polka* — *Die Musensöhne* (Tyrolienne) — *Opern-Quadrille* — *Helenen-Walzer* — *Impériale* — ***Die Spieluhr*** — *Der kleine Rekrut* (Kücken) — *Menuet à la cour* — *Ländlicher Marsch* — ***Don Juan-Polonaise*** — *Die Pusterthaler* (Ländler) — *Sylphiden-Polka* — *Kirmesstanz* — *Flottes Leben* (Galopp) — *Almea-Schottisch* — *Schatten-Walzer* (Dinorah) — *Troubadour-Polka-Mazurka* (Verdi) — *Soldatenlust* (Marsch) — ***Der erste Katzenjammer*** (Tyrolienne) — *La reine du bal* (Quadrille à la cour) — *Czárdás* — *Varsovienne* — *Italienischer Walzer* — *Rutscher* — ***Matrosen-Tanz*** (Flieg. Holländer) — *Röschen* (Mazurka) — *Terrassen-Polka* — *Kehraus* (Manchester).

Jedes Heft enthält **volle 40 Tänze** und kostet für *Pianoforte* **nur 54 kr.**, für *Violine* nur 42 kr., für *Flöte* 42 kr., für *Clarinette* 42 kr. und für *Oboe* 42 kr. Man kann die Tänze auf diesen Instrumenten solo und auch concertirend zusammenspielen. Vorräthig bei

August Maillinger,
Musikalienhandlung (St. Annaplatz), Augsburg.

Peißenberger, böhmische und Zwickauer Steinkohlen

in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern empfiehlt zu den billigsten Grubenpreisen

Albert Steiger,
4(4) Philippine-Welser-Straße D. 280.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herrn Jakob Naurath,

Schreinermeister und Sägmühlbesitzer,

unerwartet schnell aus unserer Mitte abzurufen. Um stille Theilnahme bitten:

Augsburg, den 15. November 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 17. November Nachmittags 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater und Vetter,

Herrn Joseph Göggel,

Handelsmann und Veteran,

am 14. November Vormittags 10½ Uhr in seinem 76sten Lebensjahre, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, nach 5wöchentlicher Krankheit zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Theilnahme bitten:

Weißenhorn, den 14. November 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Gesellschaft Erheiterung.

Mittwoch den 17. November:

BALLOTAGE.

Mittwoch den 24. November:

General-Versammlung.

Lesekabinet betreffend.
Anfang 8½ Uhr.

Die Vorstände.

Ziehung am 17. November.

Ulmer Münsterbau-Loose.

zu 35 Kreuzer,
Gewinne 5 fl. bis 20,000 fl., sind nur noch zu beziehen von der

Hauptagentur Augsburg
Theodor Mählschlegel.

Straßburger Gansleberwürste

mit Trüffeln
empfiehlt geneigter Abnahme

J. G. Fretzinger.

Ostender Austern,

frisch angekommen, empfiehlt

Oscar Gracco.

Anquilotti,
ff. marinirte Holländer-Häringe,
Bücklinge,
russische Sardinen,
Sardines à l'huile,
Weinschnecken

empfiehlt 3(1)

J. Schimpfle.

Feinste Punsch-Essenzen,
Arac de Batavia,
Rum de Jamaica,
Aecht Franz. Cognac,
Alten Malaga,
Vanille-, Anisette- u. Kümmelliqueure,
Hamburger Tropfen,
Altes Kirschenwasser,
in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt

Gustav Bischer,
früher Joh. Thom. Thomm,
in Augsburg.

Petroleum-Lampen,

besonders **billige Tischlampen mit Lichtsteller** (das Neueste zum Schutze der Augen) empfiehlt

6(2) **J. Schimpfle** in Augsburg.

Ulmer Münster-Loose,

Ziehung bestimmt 17. November
sind per Stück 35 kr. (nur **bis 17. ds.**) zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor im Augsb. Anzeigblatt. (14)

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. D. Nr. 203.

Frankreich.

Dem Hirtenbriefe, den Monsgr. Dupanloup, der Bischof von Orleans, bei seiner Abreise nach Rom erlassen und in welchem er sich über das Konzil und seine Aufgabe in sehr phrasenreicher Sprache ausläßt, entnehmen wir folgende Sätze: „Der Friede in der Wahrheit, der Friede in der Liebe; in diesen zwei heiligen Worten liegt das ganze Werk der Kirche bei dem bevorstehenden Konzile. Die Bischöfe versammeln sich nur, um ein Werk der Wahrheit und des Friedens zu verrichten, um die Menschen zu beruhigen, um sie mit Gott und mit sich selbst zu versöhnen, und nicht für etwas Anderes. . . Und wenn Ihr sagen hört, daß es (das Konzil) Definitionen und Anatheme verbreitet, so erinnert Euch, daß das nur eine Sache besagen will nämlich, daß es sich an den Glauben, an die Vernunft, an das Gewissen wendet und zu diesen freien Fähigkeiten redet mit der Bestimmtheit und Autorität, welche ihm zukommen, gerade deshalb, weil es sich nicht der Gewalt bedient und weil seine Macht vor Allem eine ganz geistige ist. . . . Ohne Zweifel wird in der Versammlung der Oberhirten der christlichen Welt kein exklusiver, enger, eitler Patriotismus herrschen. Wir werden für das ganze Menschengeschlecht reden, für alle Seelen, welche unter allen Breiten unter allen Himmeln Jesus Christus anrufen und ihn erwarten! Indessen kann Niemand vergessen, was sein Land für die Kirche gethan hat und noch thun kann, und Niemand wird es mir verdenken, wenn ich, französischer Bischof, mich inspiriren lasse von den alten Bischöfen Galliens. Hinweg also mit Denen, welche von einer Scheidung zwischen der Religion und der Gesellschaft, zwischen der Kirche und den Vaterländern reden. . . . Vor zwei Monaten haben sich die Bischöfe Deutschlands in Fulda versammelt. Ohne ihr Deutschland zu vergessen, haben sie eine Sprache zu führen gewußt voll Sanftmuth und Majestät, die wahre Sprache der katholischen Kirche. Ich wiederhole gern mit ihnen, daß die Kirche keine Partei ist, daß sie in Frieden leben kann mit den Menschen, überall segnen, immer segnen und keine andere Feinde hat, als die Feinde der Nationen, das Laster und den Irrthum. Vereinigt mehr wie je mit ihrem Haupte, dem direkten Nachfolger des Ersten der Apostel, wird sie nicht getheilt seyn, nicht übereilt, nicht unvorsichtig, nicht unversöhnlich.... Ein Konzil ist ein neues Pfingstfest vor der Trennung der Apostel, die ausziehen zur geistigen Eroberung der Welt. Ergreifen wir also mit noch eifrigeren Händen das Evangelium und das Kreuz, um sie zu den unwissenden Feinden, zu den von uns getrennten Protestanten, von denen eine große Zahl auf uns die Blicke gerichtet hat, zu den Griechen, die schon so lange von uns nur so wenig getrennt sind, zu den stolzen Unfrommen, zu so vielen Menschen, welche das Unglück der Zeiten von Jesus Christus entfernt hat, zu den armen verirrten Leuten zu tragen, welche Jesum Christum hassen, den sie segnen sollten; reden wir nicht immer von denen, welche im Finstern sind, ohne uns zu erinnern, daß wir vielleicht mit mehr Erleuchtung nnd mehr Eifer diese Finsternisse hätten vertreiben können." — Die Sprache, welche dagegen der Erzbischof von Paris, Monf. Darboy, in seinem Hirtenbriefe im Betreff des Konzils führt, klingt weniger kindlich vertrauensselig und bei aller priesterlicher Ergebenheit weniger schwärmerisch verzückt, sogar reservirt. Der Erzbischof von Paris spricht sich zunächst für die Beibehaltung des durch das Konkordat begründeten Verhältnisses zwischen Staat und Kirche aus; dann fährt er fort: „Was man endlich von der Ueberstürzung gesagt hat, mit welcher ein gewisses Dogma (von der Unfehlbarkeit des Papstes) durch Zuruf von der Mehrheit der Bischöfe votirt werden solle, die auf diese Weise die Freiheit jener ihrer Kollegen ersticken würden, deren Gewissen sich nicht alsogleich von derselben unwiderstehlichen Erleuchtung durchdrungen fühlen könnte, verdient kaum, daß man sich dabei aufhält, um es zu widerlegen. Der gesunde Sinn und die Geschichte protestiren gegen diese übel angebrachten und thörichten Unterstellungen. Wenn die Kirche aus den ernstesten Gründen es angemessen finden sollte auch bei Strafe ewiger Verdammniß die Pflicht aufzuerlegen, in Zukunft zu glauben, was zu glauben sie bisher nicht von euch verlangt hatte, so wird sie es nicht in einer Weise thun, welche ihren Akt entwürdigen würde, indem sie ihn der Bedingungen entkleidete, die ihn in euren Augen empfehlen können. Sie wird nicht in raschem Enthusiasmus eine so schreckliche Strafe wie den Bannstrahl androhen, und fünf- oder sechshundert Bischöfe, welche versammelt sind, um so ernste Interessen zu berathen, werden sich nicht hinreißen lassen, dieselben im Nu zu entscheiden, ohne gegebenen Falls ehrenwerthe und mit Bescheidenheit vorgetragene Bedenken anzuhören und zu beschwichtigen. Hat die Kirche jemals die Seelen mit solcher Rücksichtslosigkeit gelenkt, und wird sie etwa morgen damit anfangen? In dem Konzil von Jerusalem, welches das erste der Konzilien war und den späteren zum Muster diente, hat man sich berathen, obgleich alle Mitglieder dieser hohen Versammlung persönlich unfehlbar waren, und ein jeder konnte sein Gutachten selbst nach dem Gutachten des Berufensten abgeben. Dreihundert Jahre später wurde ein ökumenisches Konzil abgehalten, in welchem es sich darum handelte, den Glauben der Kirche hinsichtlich der Konsubstantialität des Wortes festzustellen und zu formuliren, d. h mit anderen Worten die Göttlichkeit Jesu Christi, das Grunddogma des Christenthums, für welches mehrere Millionen Martyrer gestorben waren, und das die alten Religionen umgestürzt und den römischen Legionen und den Gesetzen des Reichs zum Trotz die Welt erobert hat, zu bekräftigen. Gewiß, wenn jemals ein Dogma sich jeder Berathung entziehen konnte, so war es dieses; wenn es jemals vom Standpunkt des Christenthums einen offenbaren und absurden Irrthum gab, so war es der des Arius, und doch berieth man sich in dem Konzil von Nicäa; man hörte die Gründe der Gegner, so hinfällig sie waren; man stimmte nicht mit Akklamation. Dieser Vorgang, um nur ihn zu erwähnen, muß euch, liebe Brüder, beruhigen: man wird in Rom nicht minder frei seyn als man vor 1500 Jahren in Nicäa gewesen ist, und das nächste Konzil wird nicht sein Werk damit brandmarken, daß es die Diskussion unterdrückt. Das Ziel dieser Versammlungen ist erhaben und von höchster Bedeutung; ihre Arbeiten werden mit einer Weisheit geführt werden, welche der Vorsitz des heil. Vaters verbürgt; die Bischöfe werden dabei gleich sehr auf ihre Würde, auf eure Interessen und eure Rechte bedacht seyn." Die Liberalen der katholischen Partei, bemerkt die „Korr. Havas", sind sehr mit diesem Hirtenbrief einverstanden, und auch in rein politischen Kreisen hat er einen großen Eindruck gemacht, denn man bildet sich ein, darin den Gedanken der Regierung selbst zu sehen, welche sich des Namens eines der ersten Bischöfe des Reichs bedient, um in Rom zu verstehen zu geben, daß man die Beziehungen zwischen der Kirche und dem Staat so fortbestehen lassen muß, wie sie das Konkordat feststellte.

Großbritannien.

Bei dem zu Ehren des neuen Lordmayor's von London gegebenen Bankett sprach sich der Premierminister Gladstone also über die auswärtige Lage und die Politik Englands aus: „Es ist eine müssige Redensart, die man oft vernimmt, daß die auswärtige Politik für England ein Gegenstand von geringem Interesse sey. Anmaßende Einmischung werden wir, wie ich hoffe, stets vermeiden. Ein naseweises und ehrgeiziges Verlangen nach Einfluß werden wir, glaube ich, stets zurückdrängen; allein die Gefühle wahrer Bruderliebe zu den Ländern, an die uns Freundschaftsbande fesseln, muß jeder Minister hegen und pflegen, und ich würde es nicht wagen, vor einer Versammlung von Engländern dieselben zu verleugnen. Glücklicherweise sind wir in unseren Beziehungen zu der Welt der Nothwendigkeit enthoben, irgend welche Lieblingspläne zu verfolgen und zwar aus dem sehr guten Grunde, weil wir keine derartigen Pläne haben. Allein ohne uns ungebührlichen Einfluß anzumaßen, glaube ich, sind wir doch verpflichtet, bei jeder passenden Gelegenheit unser Möglichstes zu thun, um Differenzen zu schließen und Verwirrungen zu ordnen, die eben in den verschiedenen Weltgegenden ausbrechen. Ich freue mich in dem Gedanken, daß bei mehr als einer Gelegenheit seit seinem Amtsantritt mein edler Freund an der Spitze des auswärtigen Amtes (Lord Clarendon) die Genugthuung gehabt hat, den offenen und herzlichen Ausdruck der Erkenntlichkeit fremder Regierungen für Das, was er zur Erhaltung ihrer guten Beziehungen beigetragen, zu vernehmen. Eine Ausnahme, vielleicht nur theilweise eine Ausnahme, sollte ich erwähnen, eine Ausnahme von höchstem Interesse, ich meine unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten. Es ist indessen keine Veranlassung vorhanden, selbst dieser Ausnahme anders als in Friede und Eintracht zu erwähnen. Sollte ich mich versucht fühlen, von diesem Pfade abzuweichen, so würde mich der Gedanke an ein Ereigniß aus den letzten Tagen wieder darauf zurückbringen. Es wird Ihnen schon eingefallen seyn, daß ich auf den Tod Hrn. Peabody's anspiele. Der Verstorbene hat uns das Beispiel gegeben, wie ein Mann der Herr seines Reichthums werden kann, statt dessen Sklave zu seyn. Und es ist rührend, zu hören, daß er, weit entfernt, unglücklich darüber zu seyn, im fremden Lande sterben zu müssen, vielmehr, mit gleichgemessener Zuneigung für sein Vaterland und das Land seiner Wahl, in England zu sterben und in Amerika begraben zu werden gewünscht hatte. Mit Peabody's Vaterland, werden wir nicht leicht in Streit gerathen. Zwar ist es der Diplomatie nicht gelungen, die schwebenden Rechtsfragen zwischen beiden Ländern zu entwirren, aber selbst der Verzug in dieser Angelegenheit ist kein Verzug, der geeignet wäre, böses Blut zu erzeugen, sondern ein Verzug, der durch beiderseitigen guten Willen und durch die Ansicht gefördert worden ist, daß ein kurzer Zwischenraum an Zeit leicht die vorhandenen Schwierigkeiten ebnen könnte. (Beifall.)

Ich spreche mit Zuversicht die Erwartung aus, daß ein Ereigniß, wie ein Bruderkrieg zwischen England und Amerika, der von der ganzen zivilisirten Welt mit Schauder und Entsetzen betrachtet werden würde, ziemlich das unmöglichste Ereigniß ist, welches sich aus dieser Konstellation der Verhältnisse entwickeln könnte. Ich vertraue dabei zunächst auf das Gefühl, welches die amerikanische Regierung beseelt und von der unsrigen getheilt wird. Außerdem aber habe ich noch einen andern Anhaltspunkt für meine Ansicht. Es hat sich nämlich insofern eine Veränderung in der Welt vollzogen, daß, wie in allen, besonders aber in den am besten regierten Ländern, sich neben der Kraft des Gesetzes auch eine öffentliche Meinung gebildet hat, welche dieselbe in Schranken hält, so auch mit den Erleichterungen des Verkehrs unter den Nationen sich etwas entwickelt, was ich eine internationale öffentliche Meinung nennen darf, ein Maßstab für die Handlungsweise innerhalb der verschiedenen Nationen, der höher ist als jener andere Maßstab, den sich jede einzelne Nation selbst schafft. Ich kenne keine wohlthätigere Veränderung in der ganzen sittlichen und materiellen Entwicklung des Menschengeschlechtes, als diese sittliche Autorität aller Nationen über jede einzelne Nation, und Sie mögen sich darauf verlassen, es gibt keine bessere Garantie für die dauernde gute Ordnung der menschlichen Gesellschaft."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München. (Aus der letzten Magistrats-Sitzung.) Seit längerer Zeit sind bekanntlich zwischen dem Magistrate München und der hiesigen Gasbeleuchtungsgesellschaft Unterhandlungen im Gange, um in **allen** bisher noch nicht beleuchteten Stadttheilen die Gasbeleuchtung einzuführen. Es ist dies um so dringender nothwendig, da die Stadttheile, in welchen die Gasbeleuchtung nicht besteht, überhaupt gar keine Beleuchtung haben, ein Mißstand, dessen Beseitigung schon im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit und Sicherheit dringend geboten ist. Dazu kommt aber noch, daß vom 1. Januar 1870 an **alle** Einwohner, also auch diejenigen, welche noch keine Straßenbeleuchtung haben, zur Bestreitung der Kosten der allgemeinen Beleuchtung beitragen müssen, da die frühere Beleuchtungssteuer, welche von den Hauseigenthümern erhoben wurde, aufgehört hat. Die erwähnten Unterhandlungen haben nun zu dem erfreulichen Resultat geführt, daß sich die Gasbeleuchtungsgesellschaft bereit erklärt hat, im Laufe des Jahres 1870 die Gasröhrenleitung in einer Länge von 62,470 Fuß auszudehnen, dann jährlich eine weitere Ausdehnung von 500 Fuß und bis längstens 1875 noch eine außerordentliche Röhrenausdehnung von 1000 Fuß Länge her- und selbstverständlich auch die entsprechende Anzahl von Laternen aufzustellen. Dagegen beansprucht die Gesellschaft einen jährlichen Zuschuß von 3000 fl. aus Gemeindemitteln, garantirt auf 20 Jahre, da noch nicht feststeht, ob die Generaldirektion der Verkehrsanstalten in den neuen Bahnhöfen zu Haidhausen und bei Thalkirchen die allgemeine Gasbeleuchtung benützt, oder, wie in dem äußersten Bezirk des hiesigen Staatsbahnhofes am Thiergarten bei Nymphenburg, eine eigene Petroleumgas-Fabrik erbaut. Der Magistrat glaubt nun nicht, daß die Errichtung einer eigenen Gasfabrik bei dem fortwährenden Steigen der Petroleumpreise im Interesse der Verkehrsanstalten gelegen ist, und ist daher bereit, den Zuschuß von 3000 fl. jährlich zu gewähren, jedoch nur auf so lange, bis in den genannten neuen Bahnhöfen die Gasbeleuchtung mit Benützung des Gases aus der Gesellschaftsfabrik eingeführt seyn wird; von diesem Zeitpunkt an soll der Zuschuß auf 2500 fl. jährlich herabgesetzt seyn. — Der Münchener Handelsverein hat bekanntlich an den Magistrat das Ersuchen gestellt, es wolle, um die allgemeine Einführung des neuen Maßes und Gewichtes zu beschleunigen, auch bei allen städtischen Waagen vom 1. Mai 1870 an nur das neue Gewicht angewendet werden. Heute wurde aber, nachdem eine Kumulativkommission die Sache einer reiflichen Erwägung unterzogen hatte, auf deren Vorschlag beschlossen, daß bei den städtischen Waagen, insoweit sie als für Jedermann benutzbare Waaganstalten dienen, das neue Maß **obligatorisch** nicht früher eingeführt werden kann, als vom Jahre 1872 an, wo es gesetzlich vorgeschrieben ist; doch soll das neue Gewicht angeschafft und so Gelegenheit geboten werden, auch dieses zu benützen, wenn man will. Dagegen soll, um der Einführung des neuen Gewichtes Vorschub zu leisten, bei den Kommissions- und Niederlagsgeschäften, welche mit mehreren städtischen Anstalten verbunden sind, nur das neue Gewicht eingeführt werden und zwar sobald die neuen Gewichtstheile zu haben sind. Die Waaggebühren bleiben dieselben wie bisher.

s. München, 14. Nov. Die Anregung, welche ich in einem meiner jüngsten Referate bezüglich der Briefkästen gemacht, hat von Seite des k. Oberpost- und Bahnamtes in anerkennenswerth rascher Weise Berücksichtigung und Beantwortung gefunden, indem zufolge einer in diesen Tagen erlassenen Bekanntmachung bereits von morgen angefangen die 8. tägliche Auswechslung der sämmtlichen, im hiesigen Stadtbezirk links der Isar aufgestellten Briefkästen zwischen 10½ und 11½ Uhr Nachts in der Art stattfinden soll, daß die Wägelchen zur Abholung der Briefboten um 10½ Uhr Nachts zum Posthause abfahren werden.

†* Lindau, 14. Nov. Auf den Hauptmärkten der Schweiz, wie auf hiesiger Schranne trat auch in der letzt vergangenen Woche ein Preisrückgang im Getreidehandel ein; Zürich hatte Abschlag von 27 Ctm., Rorschach von 44 Ctm., Schaffhausen von 54 Ctm. zu Durchschnittspreisen von 24 Frkn. 85 Ctm. bis 28 Frkn. 55 Ctm. Der Romanshorner Markt hatte Preisaufschlag von 30 Ctm. für die besseren Sorten ungarischen Getreides; die Vorräthe sind dortselbst bedeutend, der Verkehr jedoch äußerst flau. — Auf hiesiger Schranne ging Weizen um 16 kr., Kern um 30 kr., Haber um 19 kr zurück und sind die Umsätze nicht bedeutend. — Eine auffällige Erscheinung bildet die seit Wochen andauernde äußerst geringe Verwerthung inländischer Weizenfrucht; die zugeführten Quantitäten blieben hierorts ohne allen Bezug; ungeachtet des bedeutend billigeren Angebots inländischen Weizens können sich vorarlbergische und schweizerische Käufer zum Ankaufe nicht verstehen, und herrscht nur für ungarische Frucht Nachfrage vor. Auf ungarischen Verkehrsplätzen wird über geringe Zufuhren Getreides geklagt; die in Pesth ausgebrochene Handelskrisis verfehlte nicht auf einen Rückgang der Getreidepreise etwas einzuwirken und hängt von Schwankungen der Goldkurse zunächst das unbedeutende wöchentliche Sinken oder Steigen der Getreidepreise ab. Theißweizen wird franko Wien Westbahn (Fracht Wien-Romanshorn zu 4 Frkn. 98 Ctm.) zu 23½; Prima Marchfelder Weizen zu 21¾ Francs Gold für 100 Kilogramme zur Zeit angeboten. — Die Mittelpreise gestern abgehaltener Schranne: Weizen 23 fl. bis 23 fl. 30 kr (ungarische Frucht), bayerischer Weizen unverkäuflich, Roggen 15 fl., Kern 18 fl. 25 kr. bis 19 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 28 kr. bis 7 fl. 44 kr. Gerste wurde zu 16 fl. 30 kr. angeboten und verkauft. Gesammtstand 22,459 Schfl. Verkauf 5395 Schfl. um 120,326 fl. 41 kr.

* **Straubing**, 13. Nov. (Originalbericht von **Wilh. Weiß**, Landesproduktens-, Kommissions- und Speditionsgeschäft.) Bei sehr kaltem, winterlichem Wetter war die heutige Schranne stark befahren, doch hatten sich auch viele Käufer eingestellt und sind bei lebhaftem Handel die Preise ziemlich unverändert geblieben. — Nach Qualität holte: Weizen 16 bis 19 fl., Roggen 12¾ bis 13½ fl., Gerste 9½ bis 14 fl., Haber 7 bis 8 fl. — **Nachstehend die offiziellen Resultate der heutigen Schranne zu Straubing:**

	Umsatz Schfl.	Rest Schfl.	Höchster	Mittlerer Durchschnittspreis	Niedrigster	Gef.	Gest.
Weizen	1389	235	17 fl. 30 kr.	16 fl. 50 kr.	15 fl. 23 kr	26 kr.	— kr.
Roggen	239	6	13 fl. 1 kr.	12 fl. 47 kr.	12 fl. 44 kr.	14 kr.	— kr.
Gerste	1741	605	13 fl. 29 kr.	11 fl. 49 kr.	9 fl. 22 kr.	— kr.	7 kr.
Haber	321	11	7 fl. 7 kr.	6 fl. 44 kr.	6 fl. 26 kr.	— kr.	1 kr.
und der gestrigen Schranne zu Landshut:							
Weizen	1152	268	18 fl. 59 kr.	16 fl. 58 kr.	15 fl. 28 kr.	43 kr.	— kr.
Roggen	525	—	13 fl. 24 kr.	13 fl. — kr.	12 fl. 49 kr.	2 kr	— kr.
Gerste	2073	216	12 fl. 41 kr.	11 fl. 21 kr.	10 fl. 16 kr.	37 kr.	— kr.
Haber	240	1	7 fl. 38 kr.	7 fl. 19 kr.	6 fl. 58 kr.	— kr	1 kr.

Augsburger Börse, den 15. Nov. 1869

Wechsel.

Amsterdam per fl. 100 holl.	100¼	G
Berlin per Rthlr. 60	104⅞	G
Frankfurt a. M. per fl. 100	100	B
Hamburg per M 100 Banko	88¼	G
Italienische Bankplätze per L. 200	—	G
do. in effektivem Gelde	94½	B
Leipzig per Rthlr. 60	105	B
London per Pf. 10	119¼	G
München per fl. 100	100	B
Paris per Frcs 200	94½	B
Wien per fl. 100 Oest.	95½	B

Geldsorten.

20-Francs-Stücke	9.28	Gef.
Preußische Friedrichsd'or 9.59 Ang.	9.58	Gef.
Preußische Kassa-Anweisungen	105	Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104¾	Gef.
Oesterr. Banknoten	95½	Gef.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	97	Gef.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4proz. Präm.-A.	105¼	B
Bad. 4proz. Präm.-A. à Thlr. 100	103½	B
Ansbacher 7 fl. Loose	12½	B
Augsburger 7 fl. Loose	6½	B
Pappenheimer 7 fl. Loose	5¾	B
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 100	18½	G

Staatspapiere.

Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	87¼	B
" 4proz. halbj. Oblig.	87¼	B
" 4½proz. ganzj. Oblig.	92¼	B
" 4½proz. halbj. Obl. 92½ B	92½	G
" 5proz. Oblig.	101½	B
" 4proz. Grundrenten	87¼	B
Württemb. 4½ proz.	92½	B
Oest. 4½proz. Silber-R.	57	B
" 4½proz. Papier-Rente	48¼	G
Amerik. 6proz. Obl. per 1882	89¼	B
" 1885	88	G

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200	120	B
Bayer. Hypothek. u. Wechselb. 530 B	526	G
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	114	G
" Handels-Bank à fl. 200	93½	B
Deutsch-Schweizer Kreditbank	45	B
Oesterr. Bank-Aktien	656	bez.
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	105	B
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	252	B
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270	B
Mech. Web. Sichelbach	115	G
Mech. Weberei Haunstetten	150	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	67	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	85	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	71½	B
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	140	G
Spinnerei Kolbermoor	90	B
Priorit.-Akt.	93½	B
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	83	B
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125	G
Maschinenfabrik Augsburg	98	B
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	125	B

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.

Bayer. Bank-Obligationen	92½	G
" Bank-Pfandbriefe	[illegible]	B
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	89½	B
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	77	B
do. II.	72	G
Böhmische Westbahn-Priorität	75¼	G
Rudolph-Bahn Silber-Priorität	74½	B
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	55¾	B
Oest.-lomb. Südb.-Pr.-Obl.	45	B
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	B
" Feinspinnerei-Oblig.	93	B
" Senkelbach Spinn.-Oblig.	93	B
" Senkelbach Schuldscheine	98	B
Kempter Spinn.-Oblig.	99	G
Bamberger Spinn.-Oblig.	97	G
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	93	B

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen der Fabrikbesitzerseheleute Ludwig und Katharina Widnmann in Thalkirchen.

Nachdem die Fabrikbesitzerseheleute Ludwig und Katharina Widnmann in Thalkirchen ihre Insolvenz erklärt haben und die notarielle Inventarisirung ihres Vermögens eine Ueberschuldung nachgewiesen hat, wurde heute die Eröffnung der Gant über deren Vermögen beschlossen.

In Folge hievon werden die Ediktstage in nachstehender Weise festgesetzt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag, den 20. Dezember l. Js.;

2) Zum Vorbringen und zum Nachweise der Einreden auf
Montag, den 17. Januar 1870;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar
a) zur Abgabe der Replik auf
Montag, den 14. Februar 1870;
b) zur Abgabe der Duplik auf

Montag, den 7. März 1870.

Der betreffende Ediktstag beginnt jedesmal
Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr 2/0
und bleibt es den Betheiligten freigestellt, entweder die jeweilige Handlung bei Gericht zu Protocoll zu geben oder längstens zum Schlusse des Kalendertages mit schriftlichen Eingaben einzukommen.

Hiezu werden sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Nichthandeln am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Gantmasse, und das Nichthandeln an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der fraglichen Handlung zur Folge haben würde.

Nach dem notariellen Inventare beträgt der Activstand:
59,516 fl. 30 kr., der Passivstand:
62,339 fl. 30 kr., die Ueberschuldung:
2,823 fl. — kr.

Hiebei wird bemerkt, daß das bewegliche Vermögen einschlüssig der Vorräthe an Rohmaterial und an Fabrikaten nur einen Werth von 451 fl. 30 kr. hat und daß sämmtliche Vorräthe nach einem dem k. Notare vorgelegten Genossenschaftsvertrage vom 19. April h. Js. Eigenthum des Baumaterialienhändlers Johann Eisenböck von hier sein sollen. Die vorhandenen Maschinen und Getriebwerke sind auf 11,300 fl. gewerthet worden und als Zugehörungen zu dem Anwesen Haus Nr. 29 in Thalkirchen im Hypotheken-Buche eingetragen.

Am I. Ediktstage werden Beschlüsse der Gläubiger über Beseitigung des kostspieligen Gantverfahrens, außerdem über die Bildung und Verwerthung der Masse veranlaßt und werden die sämmtlichen Gläubiger hiezu unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß von den Nichterschienenen die Zustimmung zu den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger angenommen werden würde.

Zugleich ergeht an diejenigen Personen, welche den Widnmann'schen Eheleuten Etwas schulden oder diesen gehörige Sachen in Handen haben, die Aufforderung, die betreffenden Beträge und Sachen vorbehaltlich ihrer Rechte dem unterfertigten Gerichte zu übergeben.

Die sämmtlichen auswärtigen Betheiligten haben bis zum ersten Ediktstage einen im Stadtbezirke Au, Giesing oder Haidhausen wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post anher zu benennen, widrigenfalls die künftigen an sie ergehenden Erlasse lediglich an die Gerichtstafel angeheftet und so als ihnen richtig zugestellt erachtet werden würden.

München, am 22. Oktober 1869.

Kgl. Bezirksgericht München r. d. Isar.
Der kgl. Direktor:
Praxmarer. Ponader.

Bekanntmachung.

Aus bezirksgerichtlicher Veranlassung versteigere ich im **Wirthshause zu Neufahrn**

Freitag den 26. November 1869
Nachmittags von 3—4 Uhr

das sogenannte Heißbauernanwesen Haus Nr. 9 in Neufahrn, bestehend aus dem ganz gemauerten Wohngebäude mit Stall, Stadel und Nebengebäude nebst 79,49 Tagwerk Grundstücken zum **zweiten** Male, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Weitere werde ich am Termine bekannt geben.

Wolfrathshausen, 14. November 1869.

Der k. Notar:
Hegner.

Bekanntmachung.

Wimmer gegen Drohmann wegen Entschädigung.

Der kgl. Advokat Dr. Harter dahier hat Namens des Oekonomen Georg Wimmer in Pasing am 24. vor., praes. 15. ds. Mts. hierorts eine Klage gegen den Schafhändler und Heerdenbesitzer Michal Drohmann aus Würtemberg wegen einer Entschädigungsforderung von 300 fl. eingereicht. Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, wird hiemit zur Abgabe seiner Vernehmlassung auf diese Klage, deren Duplikat im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 10 in Empfang genommen werden kann, eine Frist von

zwei Monaten

von heute an eröffnet. Binnen gleicher Frist hat derselbe einen im Stadtbezirke München rechts der Isar wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn lediglich zu den Akten genommen und damit für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Am 18. Oktober 1869.

Kgl. Bezirksgericht München r. d. J.
Der kgl. Direktor:
Praxmarer.
2(2) coll. Ponader.

Ediktalausschreiben.

Betreff: Amortisationsgesuch des Privatier Ferdinand Scheubeck dahier.

3(3) Dem Privatier Ferdinand Scheubeck dahier ging angeblich ein am 15. Dezember 1868 auf seinen Namen über Hinterlegung eines versiegelten Paquets von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank sub Nr. 7977 ausgefertigter Depositenschein zu Verlust.

Auf Antrag des Ferdinand Scheubeck ergeht hiemit an den unbekannten Inhaber dieser Urkunde die Aufforderung, dieselbe innerhalb

sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Veröffentlichung dieser Ausschreibung an gerechnet hierorts vorzuzeigen und seine Ansprüche daran geltend zu machen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt wird.

München, am 10. September 1869.

K. Bezirksgericht München l. d. J.
Der k. Direktor beurl.
Bauer.
Kerschl.

Bekanntmachung.

Hyp.-Verhältnisse des Conrad Scheit von Wettenhausen, nun Amortisation einer Hyp.-Forderung.

3(3) Für die seit dem Jahre 1826 landesabwesenden Brüder Aloys und Nikolaus Scheit ist auf dem Anwesen des Conrad Scheit von Wettenhausen ein Kapital zu 50 fl. nebst Wohnungsrecht eingetragen.

Auf Antrag des Conrad Scheit wird derjenige, welcher auf die Forderung ein Recht zu haben glaubt, zur Anmeldung

binnen 6 Monaten

dahier bei Verlust des Rechtes hiemit vorgeladen.

Burgau, den 8. Juli 1869.

Königl. Landgericht Burgau.
Der k. Landrichter:
v. Brück.
Ebenhöch, Assessor.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir den HH. S. Specht & Hutzelsieder in Augsburg den Alleinverkauf unserer **Füll-Reguliröfen** mit und ohne Kochkasten für die Städte **Augsburg & München** nebst Umgegend übertragen haben und bitten etwaige Aufträge an diese Herren gelangen zu lassen.

Das bei unsern Oefen zur Anwendung gebrachte Verfahren **der Verbrennung der Steinkohlen von oben nach unten** hat nachstehende wesentliche Vorzüge zur Folge:

Die Oefen bedürfen nur **einer einmaligen Füllung täglich, fast keiner Aufsicht, keines Kohlenkastens, noch Schüppe im Zimmer, verursachen keinen Rauch oder Staub, heizen, weil das in den Kohlen befindliche Gas vollständig verbrennt, bedeutend stärker und ist die Heizung eine bedeutend billigere als bei jeder andern Art Oefen.**

Essen (Rheinpreußen), 30. Juni 1869.

Ed. Gust. Backer & Comp.

Höflich Bezug nehmend an Obiges laden wir zur Besichtigung dieser Oefen ergebenst ein und empfehlen uns zu recht zahlreichen Aufträgen.

S. Specht & Hutzelsieder in Augsburg,
Bahnhofstraße J. 22e. (16)

Döderlein & Reyh in Nürnberg,

Garn-, Band- und Kurzwaaren-Lager en gros.

Billige Preise, prompte und reelle Bedienung. 2(2)

Gesucht an jed' möglichem Platze ganz zuverlässige, solide Correspondenten, am liebsten Banquiers oder Spediteure, unter sehr vortheilhaften Bedingungen. Gefällige Franko-Offerten sub U. B. 759 besorgt die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Comp in Frankfurt a. M.**

Avis für Raucher und Freunde ächter, reiner Weine.

(11) Gute, gelagerte **Cigarren** von fl. 30. bis 80., sowie **importirte feine** von fl. 90. aufwärts, — ferner **Bordeaux-, Burgunder-, Champagner-, Rhein- & Franken-Weine,** ebenfalls **Oesterreichische** & besonders **Vöslauer Weine** empfiehlt bestens

Alfred Heinzelmann,
24 Adelgundenstraße, **München.**

Ulm.

Cigarren-Versteigerung.

2(2) Aus der Gantmasse der Joseph Käufel'schen Eheleute dahier wird

Mittwoch den 1. Dezember 1869 Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause das vorhandene Waarenlager, bestehend in

ca. 250,000 Cigarren, meist bessere Sorten,

im Ganzen versteigert.

Samstag den 13. November d. Js. von Nachmittags 1½ Uhr an kann das Lager — im Hause des Kaufmann L. Aufrecht beim Kirchle — eingesehen und können Muster entnommen werden.

Im Uebrigen haben sich Kaufsliebhaber an den aufgestellten Güterpfleger Herrn C. H. A. Müller hier zu wenden.

Den 8. November 1869.

Stadtschultheißenamt.

Für die Landtags-Wahlen.

In meinem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Wegweiser
aus
dem Wirrsal
der
politischen Parteien

2¾ Bogen 8°. Gef. Preis 6 kr.

Nach Auswärts erfolgt die Zusendung franco gegen Franko-Einsendung von 7 kr. in Briefmarken

Die im **„Nürnberger Tagblatte"** bereits veröffentlichten Proben aus obiger Brochüre haben zur Genüge dargethan, wie sehr der Verfasser seiner Aufgabe gewachsen, mit welcher Sachkenntniß und in welcher lebendigen, klaren und volksthümlichen Sprache er die verschiedenen Parteien, deren Bestrebungen und Zwecke charakterisirt und somit einen zuverlässigen Führer und Rathgeber bei den bevorstehenden Landtagswahlen abgibt.

Nürnberg, den 12. November 1869.

Jacob Sichling.

Bekanntmachung.

Leis gegen Mangold wegen Hypothekkapitalszinsen.

Der kgl. Advokat Baur in Weilheim hat Namens des Söldners Georg Leis beim Eisenschmied zu Froschhausen unterm 12. August ds. Js. gegen Stefan Mangold, Anwesensbesitzer in Ramsau, auf Grund einer Hypothekumschreibungsurkunde vom 3. März 1869 aus einem Kaufschillingskapital zu 3000 fl. den 4%igen Zins pro 1868/69 im Betrage zu 120 fl eingeklagt.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten z. Z. gänzlich unbekannt ist, so wird letzterer auf diesem Wege nach §. 52 des Hypothekengesetzes beauftragt, den libellirten Zinsrückstand zu 120 fl. und die Kosten

binnen 8 Tagen

bei Vermeidung der Exekution durch Zwangsverkauf des Anwesens zu bezahlen.

Binnen gleicher ausschließender Frist hat der Beklagte einen dahier wohnenden Schriftenempfänger zu benennen, widrigenfalls alle ferneren Erlasse an ihn lediglich am Gerichtsbrett angeschlagen und so als ihm richtig zugestellt erachtet würden.

Tölz, den 5. November 1869.

Kgl. Landgericht Tölz.
Pfitzer.

Bekanntmachung.

Dollacker gegen Rupp p. deb.

Der kgl. Advokat Berghofer zu München hat Namens des Schneidermeisters Johann Dollacker jun. zu München unterm 25. Oktbr. lfd. Jrs. eine Klage gegen den vormaligen Packträger Mathias Rupp von Mitterstall, Gem. Neukirchen ds. Ger., auf Bezahlung eines Betrages von 147 fl. 30 kr. nebst 5% Verzugszinsen hieraus seit dem Januar 1868 und die Klagekosten wegen Bezuges von verschiedenen Kleidungsstücken dahier eingereicht.

Da der dermalige Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe hiemit auf diesem Wege aufgefordert, den Kläger in Haupt- und Nebensache zu befriedigen oder **binnen 14 Tagen** bei Meidung der Annahme des Zugeständnisses der eingeklagten Forderung auf Seite des Beklagten, dann des Einredenverlustes allenfallsige Erinnerungen gegen die Klage und deren Beilagen, welche hierorts zur Einsicht vorliegen, hierorts vorzubringen.

Binnen gleicher ausschließender Frist von 14 Tagen hat der Beklagte einen dahier wohnenden Schriftenempfänger zu benennen, widrigenfalls alle künftig an ihn zu erlassenden Dekrete lediglich zu den Akten gelegt und so als ihm richtig zugestellt erachtet würden.

Laufen, den 6. November 1869.

Kgl. Landgericht Laufen.
Winter, k. Landrichter.

Stelle-Gesuch.

Ein **tüchtiger Jäger,** welcher auch Kenntnisse im Forstfache besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst eine Stelle. Offerte sub Nr. 1369 besorgt die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp., München.** 2(1)

In eine Schreinerei

wird ein tüchtiger theoretisch und praktisch gebildeter Mann, welcher seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse beweisen kann, als **Geschäftsführer** unter den besten Bedingnissen gesucht, und muß derselbe im Stande sein, obiges Geschäft selbstständig leiten zu können. Offerte **sub J. 1509** nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** entgegen 2(2)

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. 6 kr., halbjährl. 2 fl. 12 kr.

Nr. 316.

Mittwoch, den 17 November 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **München**, 16. Nov. Generaldirektor Freiherr v. Brück wurde quieszirt; seine Stelle bleibt unbesetzt.

* **Paris**, 16. Nov. In einer gestern Abends in der Rue Doudeauville abgehaltenen, von 2000 Personen besuchten Versammlung wurde das Manifest der Linken mit Gelächter und Pfeifen aufgenommen. Die Versammlung beschloß mit allen gegen 3 Stimmen die Erklärung, daß Gambetta (der das Programm der Linken mit Favre, Picard rc. unterzeichnet hat) das Volk verrathen habe und wortbrüchig geworden sey.

* **Paris**, 16. Nov. Das „Journ. offiziel“ theilt mit: Bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens sagte Frhr. v. Werther, der preußische Botschafter: „Ich gehorche dem ausdrücklichen Wunsche meines Monarchen, indem ich gelobe, mit aller Kraft die Bande aufrichtiger Freundschaft und Einvernehmens nicht bloß aufrecht zu erhalten, sondern enger zu befestigen, wie solche glücklich zwischen den Höfen und Regierungen Frankreichs und Preußens wie des norddeutschen Bundes bestehen und auf den gegenseitigen Interessen beruhen, deren Förderung beide Länder lebhaft wünschen.“ — Der Kaiser antwortete: „Ich schätze die Gefühle, welche Sie im Namen Ihres Souverains ausdrückten. Gleich ihm wünsche ich die guten Beziehungen zwischen beiden Regierungen aufrecht zu halten und die Entwicklung der freundschaftlichen Verbindung zwischen Preußen, dem Nordbund und Frankreich zu fördern. Ich beglückwünsche mich zu der Wahl, durch welche Ihr König Sie nach Paris gesandt, und bitte Sie, auf eine wohlwollende Aufnahme zu rechnen, welche Sie bei uns finden werden.“

* **Paris**, 16. Nov. Die Abendblätter veröffentlichen einen Brief des Bischofs Dupanloup von Orleans an den Klerus seiner Diözese. Der Bischof findet es nicht oppertun, die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes zu definiren und tadelt wegen ihrer Maßlosigkeit die Journale „Univers“ und „Civilta cattolica“ in Rom, welche die Debatte über diese delikate Frage (für jene Unfehlbarkeit) eröffnet und den Entscheidungen des Konzils vorgegriffen haben. Der Bischof steht aber nicht an die Proklamation der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes selbst zu bekämpfen und zwar als inopportun, weil unnütz und gefährlich; weil sie die Schismatiker u. Heretiker, welche zurückzuführen man die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, noch weiter entfernen würde, weil sie Mißtrauen bei den Regierungen und selbst bei den Katholiken hervorrufen und Haß gegen die weltliche Macht des Papstes erwecken würde. Der Bischof erinnert tadelnd an mehrere Päpste, welche das Geistliche mit dem Weltlichen vermischten und über die Krone zu herrschen beanspruchten; er erinnert an die Bulle Pauls III., welche die Unterthanen Heinrich's VIII. von dem Eide der Treue entband. Msgr. Dupanloup hält dafür, daß diese Bulle den Abfall (der Engländer von Rom) erst herbeiführte, anstatt daß sie die englische Nation zurückführte, und so ein großes Unglück für die Christenheit gewesen ist.

II **Brüssel**, 15. Nov. Deputirtenkammer. Minister Frère Orban erwiderte auf eine Interpellation Dumortiers: Der franco-belgische Zwischenfall (bezüglich der Eisenbahnen) habe zwar einige Empfindlichkeiten hervorgerufen, aber man müsse sich doch zu diesem Zwischenfalle gleichsam Glück wünschen, denn er habe nur dazu gedient, die Beziehungen zu Frankreich freundlicher als je zu gestalten. Die abgeschlossenen Konventionen seyen vom politischen Gesichtspunkt aus inoffensiv und den industriellen Interessen günstig.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 16. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.20, Papierrente 59.60, öst. 500fl.-Loose v. 1860 93.60, 100fl.-Loose von 1864 118.30, Bankaktien 715, Kreditaktien 234, Lombarden 241.50, Napoleons 9.89. Wechsel: Augsburg 103.25, London 123.80, Paris 49.20, Frankfurt a. M. 103.35. Galizier 235.75. Tendenz: Behauptet.

* **Wien**, 16. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 235.75, 1860er L. 93.50, do. 1864er 119, Staatsbahn 379, Napoleons $9.89^{1}/_{2}$, Papierrente 59.60, Anglo-Austr.-Bankakt. 235.50, Franko-Austr.-Bankakt. 92.75. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 16. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119^{1}/_{8}$, Paris $94^{5}/_{8}$, Wien $95^{5}/_{8}$, 5proz. bayer. Anleihe $101^{3}/_{8}$, $4^{1}/_{2}$proz. bayer. Anl. $92^{1}/_{4}$, 4proz. Grundrente $86^{3}/_{8}$, 4proz. Obl. $85^{3}/_{4}$, 1882er Amerikaner 89, öst. Bank-Akt. 685, Kreditakt. 225, öst.-franz. Staatsbahnakt. $362^{1}/_{4}$, bayer. Ostbahnaktien $122^{3}/_{4}$, Elisab. Prior. 1. Em. $74^{1}/_{2}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104^{3}/_{4}$, bad. Präm.-Anl. $103^{1}/_{4}$, öst. L. v. 1860 $77^{1}/_{2}$, v. 1864 114, Alsenzbahn $82^{1}/_{2}$, Oberhess. Eisenbahn $66^{5}/_{8}$, Lombarden 234, österr. Silber-Rente $56^{3}/_{8}$, Papierrente $48^{3}/_{4}$, Napoleons $9.28^{1}/_{2}$, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Günstig.

* **Frankfurt a. M.**, 16. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kredit-Aktien $226^{1}/_{2}$, 1860er Loose 77, 1882er Amerikaner 89, österreich.-franz. Staatsb. $361^{1}/_{4}$, Silberrente $56^{1}/_{2}$. Kredit fest.

* **Berlin**, 16. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104^{3}/_{8}$, bad. Präm.-Anl. $102^{7}/_{8}$, Darmstädter Akt. $121^{3}/_{4}$, österr. Kreditaktien $127^{3}/_{4}$, franz. Staatsbahn-Akt. $206^{3}/_{4}$, Staatsbahn Prior. $278^{1}/_{2}$, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $76^{7}/_{8}$, 100fl.-L. von 1864 $64^{1}/_{2}$, Lombarden 134, ital. Anl. $52^{3}/_{8}$, 1882er amerik. Bonds $89^{7}/_{8}$, 5prozent preuß. Anl. $101^{1}/_{2}$, $4^{1}/_{2}$proz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London $6.22^{3}/_{4}$, Paris $80^{5}/_{6}$, Wien $81^{1}/_{4}$. Tendenz: Sehr fest.

* **Paris**, 16. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.62, österreich. franz. Staatsbahn 770, Lombarden 492.50, 1882er Amerik. $94^{3}/_{8}$. Träge.

* **London**, 15. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols $93^{11}/_{16}$, Amerikaner $83^{1}/_{2}$, Türk. Consols $43^{3}/_{16}$.

* **New-York**, 15. Nov. Gold $127^{1}/_{8}$, Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 $115^{1}/_{2}$, Baumwolle 25, Petroleum $34^{3}/_{4}$.

Zu den Landtagswahlen.

r. **München**, 16. Nov. Die Stadt München hat wohl noch keinen so erregten Wahltag gesehen (selbst das Jahr 1848 nicht ausgenommen), als den heutigen. Trotz des stürmischen regnerischen Wetters waren schon um 7 Uhr, also eine Stunde vor Beginn des Wahlaktes, die Wahllokale und die Standquartiere der Parteien von den Urwählern zahlreich besetzt, jeder war sich bewußt, daß es ein entscheidender Tag werden würde. Daß aber ein so erbitterter Kampf entbrennen würde, davon hatte wohl der größere Theil keine Ahnung. Die Folge davon war, daß die Mehrzahl der ersten Skrutinien zu keinem Resultate führte, so daß wiederholte Skrutinien anberaumt werden mußten, die meist bis tief in die Nacht hinein währten. Die patriotische Partei hatte ihr Zentralanfragebureau im Zengerbräuhause in der Burggasse aufgeschlagen, unter dessen Thore den ganzen Tag über ein Mann mit einer mächtig großen blauweißen Fahne stand, von deren Knauf ein Lorbeerkranz herabhing. Bei vielen Wahlen ging es stürmisch her, jene im 8. Distrikt (Thal) wurde umgestoßen, und in den Vorstädten Giesing und St. Anna ist es sogar zu Exzessen gekommen.

m. **München**, 16. Nov. Die Theilnahme an den heute stattgefundenen Urwahlen war hier, soviel man äußerlich bemerken konnte, eine lebhaftere als im Monate Mai und auch der Wahlkampf in einer großen Anzahl von Wahlbezirken ein heftigerer als damals. Schon vor 7 Uhr Morgens waren die Wahllokale von den Anhängern der verschiedenen Parteien stark besetzt, denn jede wollte bei Bestellung der Wahlausschüsse am stärksten vertreten seyn. Gerade bei dieser Gelegenheit besorgte man Differenzen, doch ist, soviel ich bis jetzt erfahren konnte, alles glatt abgegangen. Bis heute Abends halb 5 Uhr war aus 36 Wahlbezirken das Resultat bekannt. Darnach waren in diesen Bezirken gewählt 124 Wahlmänner der Fortschrittspartei, 7 solche der unabhängigen Liberalen und 50 der patriotischen Partei.

In einer Anzahl von Wahlbezirken blieb das erste Scrutinium resultatlos, weßhalb beim zweiten Wahlgang ein Kompromiß der beiden liberalen Parteien geschlossen wurde; in einem Wahlbezirke sollen die unabhängigen Liberalen nicht mit der Fortschritts-, sondern mit der patriotischen Partei ein Kompromiß abgeschlossen haben, was allerdings mit den vorausgegangenen Verabredungen in grellem Widerspruch stehen würde. In vielen Wahlbezirken dauerte die Wahl bei Abgang dieses Briefes noch fort. Unter den 3 kämpfenden Parteien betheiligten sich die sogenannten Patrioten im Verhältnisse ihrer Stärke am zahlreichsten, sogar der Hr. Erzbischof v. Scherr erschien im Wahllokale seines Bezirks bei Kappler vor der Wahlkommission und gab seinen Wahlzettel ab. — Von auswärts sind noch wenige Resultate bekannt. In Vilshofen, in Tutzing und Planegg siegte die Fortschrittspartei. — Hier erschien ein großer Theil der zur „patriotischen" Partei zählenden Urwähler mit weiß-blauen Bändern im Knopfloch in den Wahllokalen.

m.) München, 16. Nov. Abends. Der Wahlkampf dahier dauerte in einzelnen Bezirken bis spät in die Nacht hinein, so daß es also unmöglich ist, heute schon ein sicheres Resultat der Urwahl mitzutheilen. In den Bezirken der drei Vorstädte rechts der Isar ist die Wahl mit Ausnahme einiger Mittelliberaler ganz im Sinne der „patriotischen" Partei ausgefallen; ebenso in den Wahlbezirken 8 und 9, Thal und Umgebung bis zum Isarthor. In den beiden letztgenannten Bezirken hätten die liberalen Parteien siegen müssen, wenn ein von Mitgliedern der Fortschritts- und der Mittelpartei bevorwortet gewesenes Kompromiß zwischen diesen zwei Parteien zum Abschluß gekommen wäre. Die betreffenden Anhänger der beiden liberalen Parteien waren auch bereits einig, als von Seite des Zentralbureaus das entschiedene Verbot, ein Kompromiß einzugehen, eintraf. Das Resultat war, daß in beiden Bezirken die „patriotische" Partei siegte und die wahrhaft großartigen Bemühungen der Vertrauensmänner der Fortschrittspartei rein vergebens waren. Wie der Regierungspräsident Fehler macht, wenn er vom Bureau aus den Kreis kommandiren will, ebenso macht das Zentral-Wahlkomite Fehler, wenn es von seinem Zentralbureau aus die Befehle ergehen läßt und den Männern, welche die Verhältnisse genau kennen, kein Gehör schenkt. Wie das Resultat vorausgesagt wurde, wenn kein Kompromiß unter den Anhängern der liberalen Parteien abgeschlossen wird schon beim ersten Skrutinium, so ist es auch gekommen. Das Zentralkomite der Fortschrittspartei mag sich daraus für die Zukunft eine Lehre nehmen, um so mehr, als in anderen Bezirken mit den unabhängigen Liberalen Kompromisse abgeschlossen worden sind, welche ein für die liberalen Parteien nur erfreuliches Resultat hatten. — So viel ich noch übrigens erfahren konnte, ist das bis jetzt bekannte Resultat der Wahlen für die Fortschrittspartei nicht ungünstig, keineswegs aber so günstig, wie im Monate Mai. — In den Vorstädten Giesing und Au fielen während der Wahl heftige und gegenseitig beleidigende Wortwechsel vor, doch fand keinerlei weitere Ausschreitung vor. Daß der Führer der Mittelpartei, Stenglein, im 6. Wahlbezirk trotz aller gegentheiligen Mahnung ein Kompromiß mit der patriotischen Partei abgeschlossen hat, wurde mir heute Abend wiederholt bestätigt.

* München, 17. Nov. Von 429 Wahlmännern des Münchener Gesammtbezirks wurden gestern 357 gewählt: Davon gehören 230 der Fortschrittspartei, 31 der Mittel-Partei, 96 sind Ultramontane. Heute Wahlfortsetzung.

Der „Landbote" schreibt aus München: Im 8. Distrikt (Thal) haben die Ultramontanen die Wahlzettel gefälscht, die Wahl wurde unter heftigen Debatten umgestoßen und eine Neuwahl angeordnet.

* Aichach. Kapfhammer, Bürgermeister. Knappich, prakt. Arzt. Werlberger, Kaufmann. Koppold, Kaufmann. Braun, Staatsanwalt. Gareis, Bezirksgerichtsdirektor. Sämmtlich liberal.

* Kelheim. Aller bäuerlichen Elemente ungeachtet gänzlich liberal. Wahlmänner: Malz, Haberl, Wiedmann, Ehrnthaler, Ant. Stadler, Ortlieb.

—r. Kolbermoor. Das genaue Resultat der am 16. ds. Mts. im hiesigen Orte stattgefundenen Wahl hat wider Erwarten, da unserem Wahlbezirk der 93 Wahlberechtigte zählende Ort Pang beigegeben ist, die ganz unter der Obhut ihres Hrn. Pfarrers und eines jungen Kooperators stehen, ein günstiges Ergebniß geliefert, und es dürfte dieß für die Verhältnisse in Oberbayern (Bezirksamt Traunstein) etwas nicht leicht zu Erwartendes gewesen seyn, wenn nicht durch Wort und Schrift im Interesse des Fortschrittes vorher gewirkt worden wäre. Die Gegenpartei war auch nicht müde, doch offen im Kampf haben wir uns nie messen können. Hat doch selbst der Hr. Pfarrer von Aibling die Herren Lehrer hiesiger Schule unter Polizeiaufsicht gestellt, daß sie ja die Feiertagsschule richtig abhalten, und nicht statt dessen der am 14. ds. Mts. stattgefundenen Versammlung liberaler Urwähler beiwohnen. Die Schule wurde abgehalten und die Herren Lehrer besuchten trotzdem die Versammlung und versäumten nicht, der gerade auf diesen Tag anberaumten Schulsitzung beizuwohnen. Wie freilich vor drei Wochen, am 24. Oktober, die Patriotenversammlung in Tuntenhausen, Landgerichts Aibling, stattfand, konnte die Schulsitzung ausfallen, da der Hr. Pfarrer von Aibling (Schulinspektor) daselbst anwesend seyn mußte. Trotz alle diesen kleinlichen Agitationen siegten doch die 4 Kandidaten der Fortschrittspartei. Das Ergebniß der Wahl war von 275 Stimmen: 1. Herr Joh. Härter, Verwalter der Preßtorffabrik Kolbermoor, 166 Stimmen, F. 2. Hr. Heinr. Förster, Gerant der Baumwollspinnerei Kolbermoor, 162 St., F. 3. Hr. Dr. Ludw. Reinhart, Direktor der Preßtorffabrik Kolbermoor, 161 St., F. 4. Hr. Wilhelm Weber, Schloßbesitzer von Pullach, 158 St., F. 5. Hr. Joh. Nitzsch, Bürgermeister von Kolbermoor, 112 St., P. 6. Hr. Carl Müller, Pfarrer von Pang, 111 St., P. 7. Hr. Simon Weinzierl, Wirth von Pang, 110 St., P. 8. Hr. Kornelius Preiß, Wirth von Kolbermoor, 110 St., P. Die fehlenden 10 Stimmen zersplitterten sich. Trotz manchen lautgewordenen Gedanken wird die Kirche mit Gottes Hilfe ausgebaut und fertig werden und auch einen Geistlichen wird man für Kolbermoor bestimmen; es ist zu wünschen, daß derselbe die christliche Liebe lehret und nicht die Kanzel und den Beichtstuhl zu politischen Agitationen benützt, der eingedenk ist der Worte unseres Heilandes: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, dann wird auch der Geistliche die Achtung genießen, die ihm gebühret.

* Ingolstadt. (Stadtbezirk.) Unter 35 Wahlmännern 30 liberal.

* Laufen. Gewählt vier entschiedene Fortschrittsmänner: Neumüller, Bürgermeister; Barth, Bräuer; Merz, Notar; Hörrmann, Zimmermeister. Ultramontane vollständig unterlegen.

* Prien. Nach heutigem Kampf die vier selben Schwarzen, wie bei der letzten Wahl.

* Rosenheim hat entschieden liberal gewählt; alle von der liberalen Partei aufgestellten Kandidaten durchgesetzt.

* Weilheim. Sieg der liberalen Partei. Sämmtliche sechs Wahlmänner liberal: Bezirksgerichtsrath Endres, Dr. Dallarmi, Reinhart, Gaigl, Orterer und Steigenberger.

* Tegernsee. Mit überwiegender Mehrheit sämmtliche 6 Kandidaten liberal.

* Wendelstein. Von 160 Wählenden erhielten: 1) Mühlbesitzer Börner von hier 154 Stimmen, 2) Bürgermeister Winter von Raubersried 153 St., 3) Guts- und Steinbruchbesitzer Jegel von hier 152 St., 4) Bürgermeister Streeb von Kl. Schwarzenlohe 150 St., 5) Fabrikbesitzer Lenhoff von Röthenbach 147 St.; sämmtlich entschiedene Männer der Fortschrittspartei.

* Das Wahlresultat des Urwahlbezirks Salzburghofen, Bezirksamts Laufen ist ultramotan. In der Minderheit blieben: Hüttenverwalter Ferchl mit 148, prakt. Arzt Dr. Krembs mit 145, Gasthofbesitzer Föckerer mit 142, Hauptzollamtsverwalter Buchbaur mit 140, Stimmen (sämmtlich liberal). Zum Schluß Rauferei der Patrioten unter sich mit Aderlaß.

* Schleißheim. Fortschrittspartei hat alle 4 Wahlmänner glänzend durchgesetzt.

* Schliersee. In hiesigem Urwahlbezirke siegte vollkommen die liberale Mittelpartei; gewählt wurden: Mich. Orterer, Posthalter in Schliersee; Jos. Orterer, Badbesitzer in Schliersee; Jos. Berghammer, Bauer von Straß (sehr freisinnig); Valentin Grattenthaler, kgl. Oberförster in Schliersee.

* Staltach. Iffeldorfer Wahlbezirk hat nur liberal gewählt. Alle vier Wahlmänner (Mörle von Iffeldorf, Pitzer von Antdorf, Perzberger von Johannisrain, und Finstenwalder von Frauenrain)

wollen, daß die Herren Endres, Bezirksgerichtsrath in Mülheim, Vottmüller, Landbreu, Murnau und Vermiller, Gutsbesitzer von Miesbach, als Abgeordnete gewählt werden.

* Traunstein, I.: 2 Ultramontane, 3 Liberale. II.: 4 Ultramontane. Bergen: 4 Liberale. Freilassing: Ultramontan.

* Sieg der Fortschritts-Partei in Starnberg. (Wahlmänner: Landrichter Schab, Chirurg Heiß, Oekonom Friebl, Oekonom Happach, Kaufmann Hinzinger, sämmtlich liberal); Tutzing, Miesbach, Schleißheim.

* Augsburg, 17. Nov. Das Resultat der hiesigen Urwahlen ist das gleiche wie am 12. Mai! Von den 14 Wahldistrikten siegte die Fortschrittspartei mit allen ihren Kandidaten in dreizehn. Nur in einem einzigen, dem 8. Distrikt, wurden die 8 von der ultramontanen Partei vorgeschlagenen Wahlmänner gewählt. Die Betheiligung an der Wahl war eine ungemein rege. Die zum Wahlkreis gehörigen Landbezirke werden aber wohl, den bisherigen Nachrichten zufolge, wieder ultramontan gewählt haben.

* Bobingen. Murschhauser, Verwalter, Deuringer, Gastgeber, Scholz, Kaufmann, Lautenbacher, Alexander, Zerrle, Anton; liberal. — Morhardt, Johann, zweifelhaft.

* Burgau. Ich habe Ihnen leider die Nachricht zu bringen, daß das Resultat der Wahl in Burgau, ungeachtet aller Bemühungen der liberalen Partei, ganz ultramontan ausfiel.

* Die Wahlbezirke Buchloe und Waal haben vollständig ultramontan gewählt.

* Burgberg. Auf den Bergen wohnt die Freiheit! Wahlresultat in Burgberg: 1) Gemeindepfleger Haug 183 St., 2) Lehrer Aug. Mayr 181 St., 3) Gastwirth Schädler von Rottach 181 St., 4) Oekonom Jörg von Blaichach 179 St., 5) Bürgermeister Eß von Burgberg 178 St. von 238 Stimmenden.

* Dillingen. Bei der heute stattgefundenen Wahl der Wahlmänner wurden gewählt. I. Wahlbezirk: 1) Hr. Bürgermeister Hueber, liberal; 2) Hr. Dekan Wankmüller, schwarz; 3) Hr. k. Notar Krazer, liberal; 4) Hr. k. Rektor Pleitner, liberal. II. Wahlbezirk: 1) Herr J. B. Böck, Kaufmann, liberal; 2) Hr. Bogner jun., Gerbermeister, liberal; 3) Hr. Hänle, Hofbräuhausbesitzer, liberal; 4) Hr. Leveling, Kaufmann, liberal. III. Wahlbezirk: 1) Hr. Glasermeister Mann, schwarz; 2) Hr. Lyzeal-Professor Merkle, kohlschwarz; 3) Hr. Müllermeister Sailer von Donaualtheim, liberal. Das weitere Resultat noch nicht entschieden.

* Erlangen. Sämmtliche 24 Wahlmänner von der Fortschrittspartei sind hier gewählt. Stimmenverhältniß 1015 : 424.

* Günzburg. Bei heutiger Urwahl, an welcher sich 384 Wähler betheiligten erhielten: 1) Bezirksamtmann Braun 365, 2) Bürgermeister Britzelmayr 369, 3) Fabrikant Xav. Blank 350, 4) Maurermeister L. Edelmann 350, 5) Hirschwirth C. Hauber 352, 6) Müllermeister C. Kletter 357 Stimmen schon im I. Wahlgang — sämmtliche liberal. — In Leipheim wurden als Wahlmänner gewählt: Dr. Rau; J. G. Kohler, Kaufmann; Zimmermann, Bürgermeister von Riedheim; Biebenbach, Bürgermeister von Leipheim; Steger, Förster in Leipheim; ebenfalls sämmtliche liberal.

* Harburg. Wahlmänner: Korhamer, Bürgermeister in Harburg. Kinast jun., Apotheker in Harburg. Engelhardt, Oberlehrer in Harburg. Dr. Mai, prakt. Arzt in Harburg. Joh. Schreitmüller, Bräuer in Ebermergen. Sämmtliche liberal.

* Ichenhausen. Nach großem Kampf glänzender Sieg, sämmtliche fünf Wahlmänner liberal. Moll, Daniel Einstein, Seiß, Heilbronner, Wiedemayr.

* Jettingen. Vier Wahlmänner, sämmtlich liberal.

* Immenstadt. Liberale Partei mit 287 gegen 124 Patrioten gesiegt.

* Lauingen. 7 Fortschritt, 2 Mittelpartei.

* Lauingen. Gewählt wurden im I. Distrikt von 178 Wählern: Pfister, rechtsk. Bürgermeister, mit 168 Stimmen, Mayr Rentbeamte mit 161, Gramm, Maler, mit 163, Ferd. Zenetti mit 162. II. Distrikt mit 3 Landgemeinden von 217 Wählern: Ludw. Lechner, Magistratsrath und Eisenhändler mit 169 Stimmen, Mayer, Notar mit 168, Dr. Gerblinger, prakt. Arzt, mit 165, Präller, Bierbrauer mit 162, Mack, Bürgermeister von Faimingen mit 139. Alle 9 Wahlmänner werden mit der Fortschrittspartei stimmen. — Bachhagel. 3 Ultramontan, 1 Mittelpartei. Jos. Wagner von Dattenhausen hat durch das Loos verloren.

* Leipheim a. d. D. Folgende fünf entschieden liberal gesinnte Herren wurden zu Wahlmännern gewählt: 1. Kaufmann und Mag.-Rath Kohler von hier. 2. Bürgermeister Zimmermann von Riedheim. 3. Dr. Rau, Privatier von hier. 4. Steger, k. Förster von hier. 5. Bürgermeister Biebenbach von hier.

* Grönenbach. Fortschrittsmänner mit 115 Stimmen Majorität gewählt: Korn, Assessor; Madlener, Posthalter; Zacharias Wegmann, Bauer; sämmtlich von Grönenbach. Vogler, Vorsteher von Zelw; Walter, Kornhändler und Kloz, Vorsteher von Woringen.

* Neuburg. Sämmtliche 16 Wahlmänner hiesiger Stadt liberal. Die ultramontane Partei hat trotz aller Anstrengung keinen ihrer Kandidaten durchgesetzt.

* Nersingen ultramontan. Pfuhl liberal.

Kempten, 16. Nov. Unsere Stadt hat sich, wie vorauszusehen war, den Ruhm fortschrittlicher Gesinnung einstimmig gewahrt. Die vom liberalen Wahlkomite vorgeschlagenen 22 Kandidaten wurden bei sehr reger Wahlbetheiligung mit an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheiten zu Wahlmännern gewählt. (Kempt. Ztg.)

* Füssen. I. Skrutinium: 3 Liberale, 1 Schwarzer. II. Skrutinium unentschieden; doch gute Aussichten.

* Neu-Ulm. Ganz liberale Wahl. Folgende 14 Wahlmänner: Wahlbezirk I: Dr. Groh, k. Bezirksamtmann; Paul Oechsle, Seilermeister; Karl Tuffentsamer, Buchbindermeister; Christian Seiffert, Oekonom; Matth. Scheuffele, Sägmühlbesitzer; Konrad Schuster, Bildhauer; Andreas Weiß, Kaufmann. Wahlbezirk II: Dr. Sick, Bürgermeister; Saller, k. Bezirksingenieur; Dr. Beck, prakt. Arzt; Unger, k. Bahninspektor; Engelhart, Maschinenmeister; Ley, Stadtschreiber; Benz, Konditor.

* In der Stadt Oettingen wurden als Wahlmänner gewählt: Sebast. Gänßler, Kaufmann und Bürgermeister; Ludwig Hubel, Apotheker und Vorstand der Gemeindebevollmächtigten; Leopold Flosch, Kaufmann; Friedrich Steinmeyer, Orgelbaumeister; David Bürger, Oekonom von Hainsfurth; Friedr. Braun, Färbereibesitzer in Oettingen; Christ. Böckler, Gastwirth in Oettingen; Joh. Härtle, Ortsvorsteher in Heuberg; Gg. Meyer, Gemeindepfleger von Hainsfurth. Sämmtliche der liberalen Partei angehörig.

* Sonthofen. Glänzender Sieg der Liberalen. Haltinger, Schaflitzl, Ottmar Herz, Bergmeister Berg, Holzhey. Differenz 200 Stimmen.

* Schwabmünchen. Sieg der Fortschrittswahlmänner Kaufmann Holzhey, Thierarzt Herele, Kaufmann Maurer, Kaufmann Karl Keck, Siegelwirth Joseph Maier.

* In den Gemeinden Hoyren, Bodolz, Mitten, Hege und Nonnenhorn, Bezirksamts Lindau, wurden Conrad Forster, Vorsteher von Nonnenhorn, F. J. Forster, Vorsteher von Mitten, G. Schmid, Vorsteher von Bodolz, M. Thomann, Vorsteher von Hoyren, Hugo May, Weinhändler in Nonnenhorn, sämmtliche liberal, gewählt.

* Senden, Bez.-A. Neu-Ulm. Wahlresultat: Ebel, Müller von Ay; Gerthofer, Vorsteher von Aufheim; Schneider, Oekonom von Senden; Müller, Wirth von Gerlenhofen, sämmtlich fortschrittlich.

* Wertingen. 6 ultramontane Wahlmänner.

* Das Wahl-Resultat in Oberstaufen ist, wie nicht anders zu erwarten war, mit großer Majorität ultramontan ausgefallen.

* Wittislingen. Eine Oase in der Wüste hat vier Wahlmänner von entschiedenem Fortschritt gewählt.

* Passau. Glänzender Sieg der Liberalen in allen Stadtbezirken und sogar einigen Landbezirken. Die Wahl des Bürgermeisters Stockbauer ist vollständig gesichert.

* Pfaffenhofen. Fünf Wahlmänner, sämmtlich liberal.

* Vilshofen. Sämmtliche 6 Wahlmänner liberal mit großer Mehrheit.

* Zwiesel. Glänzender Sieg der Liberalen, alle ihre Wahlmänner: Köglmeier, Poschinger, Pauli, Röck, Janka, Brunner, Ernst, durchgegangen. Im Rabensteiner Bezirk Sieg der Liberalen.

* Deggendorf. Stadt: 5 Liberale; Vorstädte: 5 Ultramontane.

* Weiden (Oberpfalz). Sämmtliche Wahlmänner liberal.

* Regensburg. 31 Liberale, 17 ultramontane, 2 wilde; 11 Wahlmänner sind heute noch zu wählen.

* Cham: vollständig schwarz.

* Sulzbach. Glänzender Sieg der liberalen Partei. Nicht nur in der Stadt, sondern im ganzen Amtsbezirk siegte die liberale Partei.

* Gunzenhausen, 16. Nov. Sämmtliche 10 Wahlmänner bis auf 3 der Fortschrittspartei angehörig, und auch diese letzteren 3 liberal, wenn schon ohne besonderes Programm. Die Wahlen vom Lande, soweit bekannt, sämmtlich im Sinne der Fortschrittspartei, die noch

außstehend:n zweifellos ebenso, demnach 33 liberale Wahlmänner zu rechnen.

* Markt Berolzheim, 16. Nov. Resultat der heutigen Wahl: Bezirksamt Gunzenhausen, Wahlbezirk Berolzheim: 1) Vorsteher Moßhauer in Wettelsheim. 2) Dr. Dößler, prakt. Arzt in Berolzheim. 3) Ernst Schröder, Apotheker in Berolzheim. 4) Abraham Meyer, Eisenhändler in Berolzheim. 5) Lehrer Meir in Wettelsh.im. Sämmtlich Fortschrittspartei.

* Roth. Die soeben beendeten Wahlen ergaben a) in der Stadt: Stauffer, Landrichter, Sertorius, Bürgermeister, Hieron. Fries, Mich. Bach, Wolf Herzog; auf dem Lande: Forster, Gastwirth; Schäff, Hammerwerkbesitzer; Schrödel, Oekonom; Heyden, Vorsteher; Mühleder, Vorsteher; sämmtliche Gewählte bekennen sich zur Fortschrittspartei.

* Wahlkreis Weißenburg. Urwahlbezirk Wald: Lechner, Vorsteher von Wald. Bezzel, Pfarrer von Wald. Salsner, Lehrer von Wald. Wolf, Vorsteher von Streudorf. Hofmann, Lehrer von Kronheim (sämmtlich Fortschrittspartei).

* Brückenau und Geroda je 5 Liberale; Kothen, Oberbach, Leichtersbach je 4 Ultramontane.

* Dettelbach (Stadt). Gewählt wurden: Apotheker Baumann, Stadtschreiber Herrmann, Walther, Bausenwein, Kemmeter, Pörtner, sämmtlich liberal.

* Uffenheim. 1) Bürgermeister und Bankier Grieninger, 2) Kaufmann Haas, 3) Gerbereibesitzer Dalk, 4) Instrument nmacher Schneider; sämmtlich der Fortschrittspartei angehörend.

* Winterhausen gewählt: Vorsteher Richter, Sattlermeister Miltenberger, Bahnexpeditor Denkl, Privatier Adami; sämmtliche liberal. Deßgleichen alle Wahlmänner liberal in Giebstadt.

* In Würzburg siegten die Liberalen nach hartem Kampfe.

* Bamberg, 16. Nov., Abends 6 Uhr. Eben bekannt gewordenes Resultat der Urwahl: In den drei ersten Wahlbezirken (Stadt) 17 Liberale, in den sieben übrigen Bezirken (Gärtnerei und Berge) 35 Ultramontane.

* Altenkundstadt. Zwei Ultramontane.

* Markt-Zeuln. Nach hartem schweren Kampf durchgesetzt: 1) Dr. Hekel, prakt. Arzt; 2) Melchior Kestel, Lehrer; 3) Joh. Christ, Tuchfabrikant; 4) Adam Oechsner, Müllermeister, sämmtliche von hier. Sämmtliche sind tüchtig erprobte liberale Männer die auch in Kronach nicht verfehlen werden, ihre Schuldigkeit zu thun.

* Wahlbezirk Drügendorf bei Forchheim. Vier Wahlmänner, sämmtlich kohlschwarz.

* Guttenberg. Resulat der Urwahlen: 1. Wahlbezirk Guttenberg: 1. Fabrikant Müller, Guttenberg; 2. Kantor Gegner daselbst; 3. Oekonom Georg Kraß, Vogtendorf; 4. Hammerbesitzer Wiegand, Wildenstein; 5. Oekonom Wagner, Ludwigschorgast. 2. Wahlbezirk Untersteinach: 1. Kantor Geßlein, Kupferberg; 2. Gastwirth Wagner daselbst; 3. Postexpeditor Popp, Untersteinach; 4. Oekonom Biesmann, Untersteinach. 3. Wahlbezirk Grafengehaig: 1. Fabrikant Müller, Grafengehaig; 2. Gastwirth Michel, Grafengehaig; 3. Vorsteher Frank, Schlackenreuth; 4. Vorsteher Schullert, Ellersreuth. 4. Wahlbezirk Neumarkt: 1. Offizial Ehrlich von Neumarkt; 2. Mühlenbesitzer Schimmer, Forstersmühle; 3. Gastwirth Böcklein, Neumarkt; 4. Lehrer Popp von Ködnitz. Sämmtliche Wahlmänner sind liberal. Die rührige patriotische Partei ist vollständig unterlegen trotz der massigen Stöcke, welche mitzunehmen ihnen von ihren Führern angerathen wurde. Die Exzesse in Untersteinach waren so stark, daß sich ein Hr. Pfarrer, Führer der Patrioten, wiederholt zu der Aeußerung veranlaßt sah: „Macht es doch nicht zu arg, seid doch ruhig, ich muß mich ja schämen; ach, wenn ich nur nicht zur Wahl gegangen wäre."

* Schwarzenbach a. d. Saale. Sämmtliche von der Fortschrittspartei vorgeschlagene 10 Wahlmänner wurden heute unter äußerst zahlreicher Betheiligung fast einstimmig gewählt.

* Ellingen. Die Wahlen sind im Sinne des Fortschritts ausgefallen. (Die telegraphirten Namen sind undeutlich.)

* Im Wahlbezirke Mittelstetten, Bez.-Amt Bruck, wurde ultramontan gewählt.

* Wahlresultat vom Markte Geisenfeld: fünf Ultramontane. Die liberale Partei nach heftigem Kampfe unterlegen. — Wahlresultat von Wolnzach: Bürgermeister Ziechnaus; Posthalter Lipp; Gastgeber Hammerschmied; Kaufmann Kistler; Müller Stanglmair; sämmtliche liberal.

* Kaiserslautern. Die Fortschrittspartei ist gegen die vereinigte Volks- und Mittelpartei unterlegen. Sämmtliche 30 Wahlmänner für die Wiederwahl Kolb's.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: den Kaufmann Chr. Tauber von der Stelle eines Ergänzungsrichters am Handelsgerichte Fürth, seinem Ansuchen entsprechend, zu entheben und zum Ergänzungsrichter am Handelsgerichte Fürth den Kaufmann H. Hornschuch daselbst zu ernennen; die an der Gewerbsschule zu Erlangen erledigte Lehrstelle für Mathematik und Physik dem Lehrer der Kreisgewerbsschule zu Passau, M. Sattelberger, auf sein Ansuchen und mit der Verpflichtung zu übertragen, sich nach Befähigung und Bedürfniß außer seinen Nominalfächern auch für anderweitige Lehrsparten der Gewerbsschule verwenden zu lassen; die kath. Pfarrei Kimratshofen, B.-A. Memmingen, dem Priester L. Mayer, Pfarrer in Schwifting, B.-A. Landsberg, das Frühmeßbenefizium in Unterstall, B.-A. Neuburg a. d. D., dem Priester K. Hollmaier, Benefiziat in Altendorf, B.-A. Eichstädt, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Berghausen, B.-A. Speyer, von dem Bischofe von Speyer dem Priester J. Busch, Pfarrer in Klingenmünster, B.-A. Bergzabern, verliehen werde; der von dem Stadtmagistrate Weissenburg in Uebereinstimmung mit den Gemeindebevollmächtigten und dem Kirchenvorstande für den bisherigen Subrektor und Pfarradjunkten dortselbst, G. K. A. Adel, ausgestellten Präsentation auf die II. protest. Pfarrstelle in Weissenburg die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen; durch Finanzministerial-Reskript wurde der k. Förster G. Brückner zu Greiselbach zum Forstamts-Assistenten beim k. Forstamt Gunzenhausen ernannt; dem k. ordentlichen Universitätsprofessor Dr. A. Rothmund jun. in München die Bewilligung zur Annahme und zum Trag n des ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich verliehenen Ritterkreuzes des Franz-Josephs Ordens zu ertheilen.

* Augsburg, 16. Nov. Gestern Abend fand im „Stiftsgarten" eine sehr erregte Versammlung der Arbeiter statt. Der Saal war vollständig angefüllt, doch waren die wenigsten Anwesenden wahlfähig. Auf der Tagesordnung stand: Wie sollen sich die Lassalleaner verhalten bei der bevorstehenden Wahl? So wenigstens kündigte es Herr Schuhmachermeister Stollberg, der durch Akklamation zum Präsidenten aufgestellt war, an. Allein der Verlauf der Debatte zeigte, daß die Versammlung mehr berufen war, um Herrn Tauscher ein Vertrauensvotum zu geben. Der Arbeiter Windsheimer nämlich hat in letzter Zeit Hrn. Tauscher in den „N. Nachrichten" nicht sehr schmeichelhafte Komplimente gemacht, wodurch eine Korrespondenz entstand, die selbst dem Fernestehenden ekelhaft wurde. Heute zeigten einige Redner, daß sie an die Vorwürfe Windsheimers nicht glaubten. Der Präsident Stollberg sagte in seiner Eröffnungsrede: Wieder suche man von ultramontaner und liberaler Seite die Arbeiter für eine Pflicht, für ein Recht zu begeistern, nämlich mit ihnen an die Wahlurne zu treten. Es gäbe viele Rechte, die jeder Mensch habe, aber von dem ersten und höchsten, vom direkten Wahlrechte, seyen die Arbeiter noch ausgeschlossen. Beide Parteien sagen den Arbeitern, sie würden eine politische Todsünde begehen, wenn sie nicht wählten. Die Liberalen sagen, ihr müßt mit uns wählen, denn uns habt ihr die freieren Gesetze zu verdanken. Herr Stollberg aber meint, die freiere Gesetzgebung liege in den Verhältnissen und in der Zeit. Sollen uns diese Gesetze allein bestimmen, mit den Liberalen zu gehen? Seit etwa 20 Jahren schon bestehe die Fortschrittspartei, und noch habe sie keinen Anlauf genommen, dem Arbeiterstande ein Recht zu verschaffen, das Andere schon längst haben und von dem nur er ausgeschlossen sey. Wäre es nicht billig, daß der Fortschritt einmal für uns eintrete? Müßte es dem Fortschritte, der die Anerkennung der Regierung hat, nicht sogar ein Leichtes gewesen seyn, das direkte Stimmrecht auch für den Arbeiter herauszubringen. Besonders klug benehmen sich die Patrioten gegen die Arbeiter. Sie versprechen uns, wenn wir uns ihnen anschließen, einen Kandidaten aus unserer Mitte in die Kammer zu bringen. Welche Achtung wir bei ihnen genießen, das zeigt die Ausdrucksweise ihres Hauptorgans, des „Volksboten", der uns immer nur die „Lausallianer" nennt. Woher kommt denn auf einmal diese Zärtlichkeit und Liebe zu uns. Die äußerste Noth treibt sie dazu, weil sie ohne uns keinen Sieg erringen können. Weil die Anderen sagen, ohne uns seyd ihr Arbeiter nichts, so wollen wir ihnen jetzt zeigen, daß wir etwas sind, indem wir nicht wählen. Ein Redner, dessen Namen ich nicht erfahren konnte, bestieg nun die Tribüne und meinte, die Arbeiter seyen unkonsequent; insbesondere wundere er sich über Hrn. Tauscher, den Führer der Arbeiter, daß er sie heute vom Wählen zurückhalten wolle, während er doch noch am 11. Mai im „Mohrenkopfe" dahier es für nothwendig erachtet habe, daß die Arbeiter mit dem Fortschritte gehen. Er halte es für einen Arbeiter, für einen Mann unwürdig, sich von Jemand befehlen zu lassen, daß er nicht wähle. Der Redner sprach weder flüssig, noch geschickt und verdarb durch seine Heftigkeit jedenfalls mehr als er nützte. Als er endlich äußerte, es sey eine Schmach, wenn die Arbeiter nicht wählten, entstand ein schrecklicher Tumult, und Hr. Stollberg hatte alle Mühe, wieder Ruhe zu schaffen. Hrn. Stollberg muß ich das Lob ertheilen, daß

er großen Takt zeigte; er erklärte, selbst wenn Pater Lukas hier auftrete, würde er ihm der Redefreiheit nicht verkümmern. Hr. Tauscher erläuterte nun, weßhalb er am 11. Mai zur Wahl gerathen, und bemerkte, Lassalle sage: Die Arbeiter müssen jederzeit mit der fortgeschrittensten Partei wählen, so lange es sich mit ihrer Ehre vertrage. Wir wären wieder mit der Fortschrittspartei gegangen, wenn sie uns Konzessionen gemacht hätte. Ministerium und Fortschritt seyen über einen Leist; wie das Ministerium aber augenblicklich gegen die Arbeiter gesinnt sey, zeige der Umstand, daß jetzt fünf politische Prozesse gegen dieselben geführt werden. Sonnenleitner komme auf die Anklagebank, er selbst sey am vorigen Freitag wieder vor dem Untersuchungsrichter gestanden. Darauf verlas er einige Verse aus dem „Proletarier“, die ein Bild geben sollten von den heutigen Abgeordneten, die ich mir aber nicht zu geben getraue. Herr Kommissionär Müller legte nun in ruhiger Sprache den Arbeitern an's Herz, daß das Wegbleiben von der Wahlurne nur der Partei nützen könne, von welcher, wie alle Redner behaupteten, sie nichts wissen wollten, und widerlegte die Vorwürfe, die der Fortschrittspartei und dem Ministerium gemacht wurden. Die Arbeiter hörten sehr aufmerksam diesem ruhigen Redner zu, und aus den Bravo's, die ihm mehrfach zu Theil wurden, konnte man auf einen Augenblick sich der Hoffnung hingeben, daß die Arbeiter ihre ursprüngliche Absicht, nicht zu wählen, aufgeben würden. Allein Tauscher begann nun wieder die Segnungen des Ministeriums zu geißeln, und voreingenommen, wie sie waren, blieben die Lassalleaner bei ihrem Entschlusse und werden nicht wählen. Ein Redner, Herr Sonnenleitner, mußte auf Verlangen des Polizeikommissärs die Rednerbühne verlassen.

S. Viechtach, 14. Nov. Auch in unserm freundlichen Markte, in welchem bisher die Klerikalen ausschließend den Ton angaben und unter dem Drucke ihrer schädlichen Einflüsse jede freie Geistesrichtung unmöglich schien, gibt sich Angesichts der Wahlen eine liberale Bewegung kund, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, da sich derselben der Kern der hiesigen Bürgerschaft mit Ausnahme Weniger, welche ihre geschäftlichen Interessen gefährdet glauben, angeschlossen hat. Dank den Bemühungen des k. Bezirksamtmanns Sartori kam heute wiederholt eine Versammlung der liberalen Urwähler zu Stande, in welcher der genannte Beamte in einem trefflichen Vortrage die brennenden Fragen der Gegenwart berührte, insbesondere das Gebahren des Militärpredigers Lukas auf der letzten Bauernvereinsversammlung in Ruhmannsfelden in das gehörige Licht setzte, dessen Ausfälle gegen die liberale Partei Punkt für Punkt Lügen strafte und durch Ziffern nachwies, daß dieselben entweder nur in der krassesten Unwissenheit oder in der niederträchtigsten Bosheit ihren Grund haben können und schließlich die anwesenden Landleute vor den schwarzen Bauernfängern und B a u e r n f i s c h e r n eindringlichst warnte. Hier drängte sich plötzlich der hiesige Kooperator F i s c h e r, welcher sich unberufener Weise am heutigen Sonntage anstatt in die Kirche, in die Versammlung der Liberalen verlaufen hatte, in den Vordergrund und suchte nun, nachdem ihm in der liberalsten Weise das Wort ertheilt worden, mit der dem niedern Landklerus hiesiger Gegend eigenen Arroganz, der erstaunten Zuhörerschaft auseinanderzusetzen, daß der Katholizismus noch nie an einem Throne gerüttelt habe, daß die Freigeisterei die Revolution in Frankreich heraufbeschworen habe, daß die liberale Partei, dasselbe auch bei uns anbahne, endlich, daß die Verhandlung in Straubing klar herausgestellt habe, daß der Bischof von Regensburg die gravirlichen Aeußerungen gegen die Throne nicht gebraucht habe. Als diese letztere Behauptung von mehreren Anwesenden als eine Lüge erklärt und dem exaltirten Fanatiker bedeutet wurde, daß nur der Privatcharakter der Schwandorfer Versammlung seinen Herrn nnd Meister vor einem Hochverrathsprozesse bewahrt habe, fand es derselbe gerathen, den Saal schleunigst zu verlassen. Wir unserseits bedauerten diese schnelle Retirade, da wir um das Vergnügen kamen, Zeuge einer Geschichtlektion zu werden, welche den geistlichen Herrn gründlich darüber belehrt haben würde, daß es viel angenehmer und sicherer ist, von der Kanzel aus gegen die liberale Partei zu hetzen, die bestehenden Gesetze zu schmähen und historische Lügen aufzutischen, als solches in einer Versammlung von Männern zu wagen, in welcher eine derartige Bosheit und Ignoranz sofort ihre gebührende Zurechtweisung finden würde. Im Allgemeinen aber ist hieraus zu entnehmen, daß auch unser vom Klerus früher so schwer bedrücktes Volk des bayerischen Waldes einen bedeutenden Ruck vorwärts gethan und mit richtigem Verständniß herausgefunden hat, auf wessen Seite sein Wohl gefördert und auf wessen Seite dasselbe zu untergraben und die Zeiten vor dem Jahre 1847 zurückzuführen getrachtet wird.

Norddeutscher Bund.

Der preußische Abgeordnete F r i e d r i c h H a r k o r t, Mitglied der Fortschrittspartei, schreibt wieder „an seine Wähler“: „Keine neuen Steuern! war meine Loosung und darob wurde ich heftig angefochten. Heute ist, ohne sie, das Gespenst des 10-Millionen-Defizits sammt 25 Proz. Zuschlag, zum Heil der Steuerzahler, verschwunden. Hr. v. d. Heydt verstand das Hexen nicht, sein Nachfolger fand den Stein der Weisen: Man trägt die Schulden nicht ab und verkauft Grundstücke um des täglichen Brodes willen! Das ist das finanzielle Ei des Columbus, allein keine Bauernregel. Allerdings ist das Defizit nur vertagt, um 1871 in offener Sitzung wieder zu erscheinen, wenn die Extraquellen versiegen sollten. Welcher Wurm nagt denn so kläglich an den mustergiltigen preußischen Finanzen? In allen Berichten der Handelskammern, in allen Läden und auf allen Gassen hören wir es: der bewaffnete Friede! 1851 war der Militäretat 26 Millionen, 1869 bereits 70 Millionen. Wir sind überbürdet, der Rückgang der Bundessteuern, der Schlacht- und Mahlsteuer, der Mindererträg der Bank u. s. w. geben unwiderlegliches Zeugniß.“

Italien.

*Florenz, 15. Nov. Die offizielle Zeitung veröffentlicht (anläßlich der Geburt eines Sohnes des Kronprinzen) ein Amnestie-Dekret, das alle Strafen für politische Verbrechen, welche nicht mit gemeinen Verbrechen verbunden sind, ferner für Dienstesvergehen in der Nationalgarde und für Verbrechen, verübt gelegentlich der Mahlsteuerunruhen, nachläßt. — Die Kommission zur Untersuchung über die Ursache des Unglücksfalls (Explosion des Dampfkessels) auf dem Dampfer „Castelfidardo“ ist ernannt. — In dem Prozesse gegen den Deputirten Major Lobbia verurtheilte das Tribunal Lobbia zu einjähriger Militärgefängnißstrafe, Martinati zu sechsmonatlicher und Caregnato u. Novelli zu dreimonatlicher Gefängnißhaft. (Gegen den Major Lobbia war Anklage erhoben worden auf Simulirung eines Verbrechens und gegen dessen drei genannte Genossen wegen Theilnahme hieran. Als bekanntlich Major Lobbia unter Deponirung eines versiegelten Packets, das Beweise enthalten sollte, in der That aber, wie Lobbia wußte, nichts von solchen enthielt, in der Kammer gegen mehrere Deputirte den Vorwurf schleuderte, daß dieselben in der Angelegenheit der Verpachtung des Tabaksmonopols an eine Aktiengesellschaft sich bei ihrer Abstimmung zu Gunsten jener Verpachtung durch Bestechung hatten leiten lassen, und eine parlamentarische Untersuchung forderte, verbreitete sich alsbald auch die Nachricht, daß auf Lobbia ein Attentat versucht worden. Lobbia hatte ein paar Schrammen erhalten, auf den angeblichen Angreifer geschossen, doch dieser war entkommen. Die radikale Partei stand nicht an, die angeklagten Deputirten, ja selbst die Regierung als die Urheber des Attentats hinzustellen. Die Untersuchung wegen dieses angeblichen Attentats führte nicht auf den Thäter, ergab im Gegentheil Verdachtsgründe, daß Lobbia dieses Attentat nur simulirt habe. Der Umstand, daß Lobbia's Wunden so geringfügiger Natur waren, daß er sie wohl selbst sich beigebracht haben konnte, sowie die Aussagen von Zeugen, welche am Ort der That des angeblichen Anfalls auf Lobbia waren, aber keinen Angreifer sahen, scheinen Lobbia's Verurtheilung herbeigeführt zu haben.)

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Der „Réveil“ veröffentlicht ein neues Schreiben des Hrn. L e d r u - R o l l i n „an die Wähler“, in dem er sagt: „Nein, trotz dringender Vorstellungen werde ich mich während der Wahlen nicht nach Paris begeben. Paris hat, gleichviel in welcher Form, ein letztes Verdikt auszusprechen, welches auf Frankreich und Europa einen um so tieferen Eindruck machen wird, je friedlicher es seyn wird. Dieses Verdikt kann das Kaiserreich nur mit Gewalt beschwören. Hört ihr nicht schon die wüsten Rufe der imperialistischen Presse, welche eine neue Hekatombe von zehntausend Republikanern verlangt? Wißt ihr nicht, daß die Kasernen zum Strotzen voll sind, und daß neue Truppen von allen Seiten nach Paris zusammengezogen werden? Man kann sich nicht mehr darüber täuschen: was das Kaiserreich will, das ist ein blutiger Tag. Die plötzliche Ankunft aber eines Mannes, der in doppeltem Sinne für einen Rebellen gilt, kann, so lange eure Stimmen nicht den Ostracismus aufgehoben haben, welcher auf ihm lastet, der Vorwand zu einem Konflikt werden. Wenn ich im Jahre 1849, das auferstehende Kaiserreich in Sicht, einen 13. Juni versuchen mußte, dessen glücklicher Erfolg Frankreich so viele Leiden, Schande und Ruin erspart hätte und dessen Niederlage die Enthauptung der Partei in ihren hingebungsvollsten Vertretern und Schriftstellern gewesen ist, so hieße jetzt, da das Kaiserreich im Todeskampfe liegt, der Versuch, ein sol-

ches Brandopfer zu wiederholen, eine Thorheit und ein Verbrechen. Auf diese meine Weigerung zu kommen, hat man mir, ich weiß es wohl, erklärt, ich würde die Sympathie der Leidenschaftlichen verlieren, wie ich die einiger Anderer durch meine Eidesverweigerung verloren habe. Was gilt mir aber die Popularität im Vergleich zu dem Heil der Demokratie? Populär oder nicht, fühle ich mich darum nicht weniger in dem Mittelpunkte der Wahrheit selbst. Was ich wollte, glaube ich deutlich ausgesprochen zu haben: vom Standpunkte des Prinzips das allgemeine Stimmrecht mit seinen eigenen Händen befreien; vom Standpunkt der Taktik in diesem Belagerungskriege, wo der Platz noch über ein vernichtendes Material verfügt, die Mine im Schutz und unter der Decke der Abstimmung näher und näher rücken. Keine Verwirrung! Es gibt zwei Rollen: die eure, Wähler, welche die Bewegung beschleunigen würde, und die der Vereideten, welche sie in der Kammer zu vertheidigen hätten. Wollen nun die Wähler des dritten Bezirks die Befreier des allgemeinen Stimmrechts werden? Wollen sie, können sie das wenigstens im ersten Wahlgange versuchen? Wenn sie dazu entschlossen sind, so mögen sie es sagen; mein Name steht zu ihrer Verfügung; wollen sie im Gegentheil nur einen Schritt thun, ohne vorzurücken? Mögen sie es ebenfalls sagen, aber bald, und mein Name wird vom Kampfplatze verschwinden. Nur müssen die Wähler des dritten Bezirks es wohl begreifen: indem sie für einen Unvereideten stimmen, können sie friedlich, ohne Gewaltthätigkeit, dem Kaiserreich den entscheidendsten Streich versetzen und aus ihrer Abstimmung ein Datum machen unter den ruhmvollen Gedenktagen der Demokratie.

Nichtpolitische Zeitung.

München. Dem Vernehmen nach schreibt die „Lbztg." sind von der k. Hoftheater Intendanz Verhandlungen angeknüpft, um Hrn. Bachmann, welcher bekanntlich auf 10 Jahre engagirt ist, für seine Ansprüche mit einer beträchtlichen Pauschalsumme (man nennt 27,000 fl.) abzufinden, nachdem sein gegenwärtiger Zustand doch wenig Hoffnung bietet, daß er bei unserer Oper noch Nennenswerthes wirken könne.

a. München, 16. Nov. Während des Monats Oktober sind hier bei einer Bevölkerungszahl von 177,000 Seelen (Zivil und Militär) 216 Trauungen vorgekommen. Geboren wurden 581 Kinder und zwar 370 ehelich und 211 unehelich; unter ersteren befanden sich 4 Paar, unter letzteren 3 Paar Zwillinge. Von den 211 außerehelichen Geburten kamen nur 59 in der Gebäranstalt, 152 aber außerhalb derselben vor. Die Sterblichkeit war im Monate Oktober eine außerordentlich geringe, denn es sind mit Einschluß von 25 todt- und 15 unreif Gebornen nur 428 Individuen gestorben und darunter 222 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 1 Jahr. Von den 428 Sterbefällen trafen 165 auf das männliche und 99 auf das weibliche Geschlecht. Vergleicht man die Zahl der Gebornen mit der Zahl der Gestorbenen, so sind im Oktober 153 mehr geboren worden als gestorben. Dem Alter nach vertheilen sich die Sterbefälle wie folgt: Im ersten Monat starben 111, im Alter von 1—3 Monaten 46, von 3—6 Mon. 32, von 6—12 Mon. 33, von 1—5 Jahren 27, von 5—10 J. 12, von 10—20 J. 11, von 20—30 J. 12, von 30—40 J. 25, von 40—50 J. 20, von 50—60 J. 26, von 60 bis 70 Jahren 30, von 70—80 Jahren 20, von 80—90 Jahren 15 Individuen; es treffen somit auf einen Tag 13,08 Todesfälle. Der Typhus, welcher seit dem Monate Juni fortwährend in Abnahme ist, forderte 11, Lungenentzündung 18, Tuberkulose 35, Diphterie 13, Schlagfluß 12 Opfer; je eine Person starb in Folge von Selbstmord und eines Unglücksfalles. Verhältnißmäßig sehr zahlreich sind fortwährend die Erkrankungen an der Syphilis, deren in den Heil- und Pflegeanstalten allein im Monate Oktober 104 vorgekommen sind, wovon 80 auf das männliche und 24 auf das weibliche Geschlecht treffen. Außerdem war auch das Morbilitätsverhältniß dahier ein außerordentlich günstiges, denn keine einzige Krankheitsform war die vorwiegend herrschende und Erkrankungen an Blattern, Masern und Rötheln sind gar keine vorgekommen. Sehr erfreulich ist auch das stetige Abnehmen der Zahl der Typhen und der günstige Verlauf der Krankheit in den bei weitem meisten Fällen. — Bisher hatte man für München immer eine Bevölkerung von 170,688 Seelen angenommen; da dieselbe aber seit der letzten allgemeinen Volkszählung sehr bedeutend sich vermehrt hat, wie die Zivilstandsregister allein schon ausweisen, so hat man von nun an die Zahl der Einwohnerschaft auf 177,000 Seelen gestellt und selbst das ist jedenfalls noch nicht die wahre Seelenzahl.

z München, 16. Nov. Die seit Richters Abgang schwebende Kapellmeisterfrage hat nun ihre Erledigung gefunden, indem gestern die Ernennung des bisherigen Direktors Meyer zum k. Hofkapellmeister erfolgte; da Hr. Kapellmeister Meyer sich durch sein humanes, anspruchloses Benehmen bisher beim Hofmusikpersonale sehr beliebt gemacht hatte, so verfehlte diese Ernennung nicht, lebhafte Freude und Befriedigung in jenen Kreisen hervorzurufen.

E.M. München, 15. Nov. In dem Atelier des Glasmalers Hrn. Sigm. Eggert (Gabelsbergerstr. 24) waren seit einigen Tagen 5 Kunstwerke zur Besichtigung ausgestellt, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. — Dieselben stellen 5 große Kirchenfenster vor, und zwar in der Mitte: Salvator mundi, — diesem zur Rechten St. Bernhard, Markgraf von Baden, St. Wolfgang, Bischof, — zur Linken St. Herrmann, Markgraf, und St. Bonifaz, Bischof. — Die künstlerische Ausführung, sowie die herrliche Farbenpracht zeigen den trefflichen Künstler, ebenso schön ist aber auch die dabei angebrachte Architektur. — Die Fenster sind für die Kirche in Lichtenthal bei Baden Baden bestimmt. Von demselben Künstler wurden auch in diesem Sommer zwei kleine Bilder gefertigt, welche Se. Maj. König Ludwig II. für sich ankaufte. Schließlich möchten wir noch anführen, daß alle in das Fach der Glasmalerei einschlägigen Bestellungen schön, schnell und zu mäßigen Preisen von ihm angefertigt werden.

Ulm, 15. Nov. An die Hauptagentur der Münster-Lotterie lief ein Schreiben aus C. ein, das wir der Kuriosität halber mittheilen: „Viele Grüße an die LotterieHerrn in Ulm, und ich wünsche Inen alle gute Gesundheit! Ich bitte sie alle mit der herzlichen Bitte, da nun allmählig der Tag komt da die große ziehung vorgenomen wird, daß sie so gütich sein möchten und möchten dießes Jahr, das Glück mir zu theil werden laßen, wo möglich, Sie es machen könten, und den ersten trefer auf die Numer 212,596, richten, ließ es sich machen, und sie würden mir den Wunsch erfüllen, so will ich ihnen mit größter verschwiegenheit, den halben gewin zurück schenken, da ich dan mit 10,000 fl. mein leben fristen kann. Und will meinen Danck mündlich abstatten, Ich bitte sie nun nocheinmahl alle herzlich, sie möchten mir meine bitte gewähren. Ich wünsche und hoffe, meine bitte möchte bey dießen Herren nicht, Umsonst seyn, damit ich doch nicht mein ganzes leben, mit dienen zubringen muß. H. P."

Dresden, 15. Nov. Das auf amtlicher Untersuchung beruhende Gutachten über die tödtliche Verunglückung von 276 Bergleuten in Folge der Explosion von Schlagwettern in den Schachtrevieren Segen Gottes und Neue Hoffnung der freiherrlich v. Burgk'schen Steinkohlenwerke zu Burgk im Plauenschen Grunde am 2. August d. J. kommt zu folgendem Schlusse: „Nach dem Ergebnisse der vorstehenden Erörterungen hat die unterzeichnete Kommission ihr Gutachten dahin abzugeben, daß weder einem Arbeiter, noch einem Grubenbeamten, noch der technischen Oberleitung der betreffenden Werke eine vorschriftswidrige Handlung, Anordnung oder Unterlassung beizumessen ist, welche die Katastrophe des 2. Aug. d. J. veranlaßt haben könnte."

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

II Port Said, 15. Nov. Der Kaiser von Oesterreich, der Kronprinz von Preußen und der Prinz von Hessen sind hier eingetroffen. Lesseps erhielt vom Vizekönig das Großkreuz des Osmano-Ordens.

*Cattaro, 15. Nov. Der größte Theil der aufständischen Bezirke ist unterworfen. Der Aufstand ist auf die Distrikte der Krivošcie und Ledenice beschränkt. Ein allgemeines Vorgehen gegen diese Distrikte steht unmittelbar bevor.

Börsen-Berichte.

* München, 16. Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handels-vereins.) 4½prozent. bayer. halbjährige Oblig. 92⅝ G., 4½prozent. Ostbahn-Aktien 123 B. 122⅞ G., 4proz. Allemgb.-Akt. 92⅝ B. 91½ G., bayr. Hyp.- u. Wechselb. 4 prozentige 91½ B. 90½ G. 91 bez., Oesterreichische Silber-Rente 56¾ B. 56¼ G., Kreditaktien 221½ B. 221 G. 220⅞ bez., Amerikaner 1882er 86½ B. 85⅞ G. 4prozent bayer. Prämien-Anl. 105¼ B., Oesterreich. Banknoten 95¼ B. 95⅛ bez. Schwaches Geschäft, aber feste Stimmung.

Frankfurt, 16 Nov. Oesterr. 5prozent. Metall. v. 1852 — G., v. 1859 — G. v. 1854 — G., württemb. 4½proz. Oblig. b. R. 91⅞ bez., 4prozent Oblig. b. R. — G. 3½prozent. Obl. — G., bad. 4½ prozent. Obl 93 bez., 4prozent. Obl. b. R. 85⅞ [illegible], 3½ proz. Obl. v. 1842 82 G. Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien 110⅞ B., Rh. Nah.-Bahn — bez., 4proz. Ludw.-M. Grenzbahn-Akt. 110¼ bez. 4proz. hess. Ludwigsbahn 13¼ bez., bad. 35fl.-Loose 61 B., Churh. 40 Thl.-L. b. R 57 bez., gr. hess. 50 fl.-L. b. R 178 [illegible] 25fl.-Loose — B., naß. 25fl.-L. b. R. 39 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 11 B., preuß. Kassenscheine fl. 1.44¼—44¾, preußische Friedrichsd'or 9.55—59, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.35—38, Dukaten al marco 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Wegen eines Unfalls kam die gestrige „Abendzeitung" verspätet in die Presse, weßhalb leider nicht die ganze Auflage rechtzeitig zur Post befördert werden konnte.

Bekanntmachung

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

Gemäß §. 2 der V.-V. zum Wehrverfassungsgesetze vom 30. Januar 1868 (Kr.-A.-Bl. pro 1868. S. 1383) ergeht hiemit an sämmtliche im Jahre 1849 gebornen und im Amts-Bezirke Werdenfels heimathberechtigten Jünglinge, deren Wehrpflicht nach Art. 7 des angef. Gesetzes mit dem 1. Januar 1870 beginnt, — unter ausdrücklicher Hinweisung auf die am Schlusse wörtlich abgedruckten Artikel 45, 46, 47 und Art. 76 Abs. 1 des Wehrverfassungs-Gesetzes der

Aufruf,

sich in der Zeit **vom 1. bis 14. Januar 1870** bei der Gemeindebehörde ihres Heimaths- oder ihres Aufenthaltsortes persönlich oder schriftlich oder durch einen Stellvertreter **bei Vermeidung der gesetzlichen Ungehorsamsstrafen** zum Eintrage in die Urliste anzumelden und daselbst gegebenen Falles **bei Vermeidung des Ausschlusses** gleichzeitig ihre Ansprüche **auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht** oder auf **einstweilige Aussetzung der Einreihung** gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeits-Gründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Wehrpflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seiner etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruchs erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15 Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist ein Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Garmisch, am 14. November 1869.

Königl. Bezirksamt Werdenfels.
d. a.
Geis, k. Ass. 3(1)

Bekanntmachung

Da ungeachtet der unterm 18. Oktober l. Js. ergangenen öffentlichen Ausschreibung eine große Anzahl von Sparkassa-Büchlein noch nicht zur Abrechnung eingeliefert worden ist, so ergeht an die säumigen Inhaber derselben die wiederholte Aufforderung, die Sparkassabücher nunmehr **ungesäumt** an den magistratischen Revisor Frey (altes Sparkassa-Lokal, Zimmer Nr. 76 im Hintergebäude des Rathhauses) gegen Interimsschein abzuliefern.

Augsburg, am 15 November 1869.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der I. Bürgermeister:
Fischer. Schmid, Sekr.

4[2] Eine noch neue

Dampfmaschine

von 8 effektiver, und **Dampfkessel** von 11 effektiver Pferdekraft ist billig zu verkaufen. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, (protestantischer Religion), welches Lust hat, in einem Woll- und Kurzwaaren-Geschäft als **Ladnerin** sich auszubilden und sich gut dazu eignet, wird gesucht. Adresse zu erfragen im V.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

Ein absolvirter mit den besten Zeugnissen versehener Pharmazeut sucht sogleich oder bis 1. Dezember l. J. eine **Provisor-** oder **Verwalterstelle.** Offerte unter Chiffre J. L. Nr. 12 besorgt das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg. 2(2)

Verkauf
eines Oekonomie-Gutes mit Wirthschaft,

gelegen in der Nähe von Augsburg und in nächster Nähe eines Fichtenwaldes, daher ein viel besuchter Lieblingsplatz bei Landpartien. Da durch arrondirte Grundstücke ein Bach mit ziemlichem Gefäll fließt, wäre es auch zu einem industriellen Zwecke zu verwenden. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Verkauf.

Ein in Augsburg im besten Betriebe stehendes **Geschäft** ist unter günstigen Bedingnissen sofort abzulösen. Näheres im V.-C. d. Augsb. Abdztg. 3(3)

Loose der Münchner Kunst-Ausstellung,

Ziehung 30. November,
sind à 30 kr. pr. Stück zu beziehen von
Theodor Mühlschlegel,
19(8) **Augsburg.**

Stelle-Offert.

4(3) Für einen jungen Mann, welcher im Droguenfache schon gearbeitet hat und hierin eine gewisse Selbstständigkeit besitzt, eröffnet sich bis 1. Januar 1870 eine Stelle; Frankirte Anträge unter Chiffre M. L. Nr. 15 beliebe man an das V.-C. d. Augsb. Abdztg. zu richten.

Für Bauunternehmer.

Rollbahnschienen zu 5500 Fuß Geleise, 3½ bis 4½ Pfd. per Fuß; 22 Rollwägen, eine vollständige Schmiede-Einrichtung, Schnapp-, Schub-, Steinkarren und übriges Eisenbahnbauwerkzeug, alles in gutem, sogleich wieder anwendbaren Zustande, ist zu verkaufen. Lagerplatz und Auskunft in Poing, 5 Poststunden von München, an der Braunauer-Linie. Näheres auch München, Maximiliansstraße 24, Hausmeister. 2(1)

Bäckerei-Verkauf.

In einer sehr frequenten Stadt Oberbayerns, Sitz vieler k. Behörden und eines k. Landwehrbezirks-Kommandos, ist eine im besten Betriebe stehende **Bäckerei** mit ganz neuem Wohnhause Familien-Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Näheres bei

Joh. Gg. Entmooser, Kommissionär
3(1) in Traunstein.

Ein vollständiges Lexikon,

großes Werk, gebunden und gut erhalten, wird um ermäßigten Preis zu **kaufen** gesucht. Frankirte Briefe unter Chiffre O. in W. sind an das Verl. Compt. der A. Abdztg. einzusenden.

Für Postexpeditoren.

Ein junger kautionsfähiger Mann, welcher schon ein Jahr praktizirte, mit den nöthigen Vorkenntnissen und den besten Zeugnissen versehen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in der gleichen Branche Verwendung. Gef. Offerte unter Chiffre A. M. Nr. 17 beliebe man an das V.-C. d. Augsb. Abdztg. einzusenden. 2(1)

2[2] Ein junger Mann, militärfrei, welcher schon 6 Jahre in einem Eisengeschäfte konditionirte, sucht in einem solchen bis Neujahr als **Detailverkäufer** oder **Magazinier** eine Stelle, würde sich aber auch jeder andern Branche widmen. Gef Offerte unter J. W. Nr. 13 nimmt das V.-C. der A. Abdztg. entgegen.

2(1) Die Wittwe eines Beamten mit kleiner Pension sucht eine Stelle als **Haushälterin, Beschließerin** rc. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 18. November 1869.
5. Vorstellung im 4. Abonnement.
Die Großherzogin von Gerolstein.
Buffo-Oper in 4 Bildern. Musik v. Offenbach.

Pferdeversteigerung.

3[2] **Samstag den 20. November 1869 Vormittags 11 Uhr** wird in der k. Hofreitbahn zu München eine Anzahl für den k. Hofmarstalldienst nicht geeigneter **Pferde** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Besichtigung dieser Pferde kann Freitag den 19. November 1869 Nachmittags 3–3½ Uhr, und unmittelbar vor der Versteigerung selbst in der k. Hofreitbahn geschehen.

Die Genehmigung jedes einzelnen Verkaufes wird zwar vorbehalten, es erfolgt jedoch die Bestimmung während der Versteigerung.

Kgl. Oberststallmeister-Stab.

L. Daucher'sche Baumschule,

Göggingerstraße, Augsburg,

empfiehlt für die gegenwärtige Verpflanzzeit in sehr starken Exemplaren abgebbar

circa 2000 Stück hochstämmige **Ahornbäume,**
" 1000 " " **Eschenbäume,**
" 2000 " " weiß und rothblühende **Kastanienbäume, Platanen, Linden, Accacien, Ulmen,**
" 10,000 " **Ziersträucher** in mehr als 1000 der schönsten Sorten.
" 1000 " **Coniferen,** welche unsern Winter gut aushalten, in Körben und mit guten Ballen.
Ilex, in den schönsten pannachirten Sorten von 4 bis 6 Fuß Höhe.
3000 " hochstämmige **Apfel- und Birnbäume,** bestehend in Tafel- und Wirthschafts-Obst, **Apricosen, Pfirsich, Reineclauden, Zwetschgen, Kirschen** 2c.
1800 " **Spalier-** und **Pyramiden-**Aepfel, Birnen, Apricosen, Pfirsich, Kirschen, Reineclauden in vorzüglichen Sorten zu den billigsten Preisen. 3(1)

Todes-Anzeige.

Gott, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute Nachmittags ½1 Uhr unsern lieben Gatten und Vater,

Herrn Leander Jos. Kolb,

qu. k. Appell.-Ger.-Kanzelisten, Mitglied des Civil-Verdienst-Ordens der b. Krone, im hohen Alter von 83 Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Auswärtigen Verwandten und Bekannten geben diese Nachricht mit der Bitte um Einschluß im Gebete.

Neuburg a/D., den 15. November 1869.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Babette Kolb, Wittwe,
Ferdinand und **Franz Xaver,** als Söhne.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widme ich hiemit die Trauerkunde, daß meine geliebte Schwester,

Eleonore Bogner, Gerichtsarzts-Tochter,

heute Mittag 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Augsburg, den 15. November 1869.

Babette Bogner,
zugleich im Namen der übrigen Geschwister.

Publikation.

Holzversteigerung betreffend.

Montag den 22. November 1869

werden die im Reviere **Ruhpolding,** königlichen Forstamtes gleichen Namens, bei den heurigen Jahreshieben angefallenen **Schnitt- und Schwellen-Hölzer,** welche in geeigneten Partien zu Wald an den bestehenden Abfuhrwegen lagern, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und zwar

1060 St. Schnittblöcher I. Qult. 16' lang mit einem Gesammtmassengehalte ad 32169 Cubikfß.
1058 " " II. " " " " " " " " 26396 "
443 " Schwellenhölzer I. " 17' " " " " " " 6052 "
512 " " II. " " " " " " " 8029 "

Mit diesem Holzverkaufe wird am obigen Tage **Vormittags 10 Uhr** im Gasthause zur „Post" dahier begonnen, und werden bezeichnete Hölzer vor dem Versteigerungstermine auf Verlangen von dem Revierpersonale vorgezeigt.

Geziemende Einladung zu diesem Holzverkaufe erläßt:

Ruhpolding, am 6. November 1869.

Der königl. Oberförster:
Reisberger. 2(2)

Oratorien-Verein.

Mittwoch, 17. November, im Traubensaale:

Paulus.

Oratorium v. F. Mendelssohn-Bartholdy

Gesellschaft Schiessgraben.

Samstag, den 20. November 1869:

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Karten für **einzuführende Fremde** werden Freitag von 6–7 Uhr im Gasthof zur **„Goldenen Traube"** ausgegeben.

2[1] **Die Vorstände.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes unterstelle ich mein **sämmtliches Waaren-Lager** dem **Ausverkaufe** zu äußerst billigen Preisen.

Seidenkleiderstoffe,
schwarz und färbig,
Moiré, Atlas, Marceline,
Gewirkte und Wollen-Châles,
Tulle und Crèpedechine-Châles,
Wollen-Kleiderstoffe,
Thibet, Lustre, Seiden-Foulards, Fichus, Cachenez, Slipse, Cravattes,
Schwarze Crèpe u. Sammtbänder,
Teppiche und verschiedene **Kirchenstoffe.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Philipp Gossenz.

Wiederverkäufer erhalten bei Baarbezahlung angemessenen Rabatt.

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch- und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend **en gos & detail** billigst 12(2)

J. Schimpfle in Augsburg.

50,000 Stück

Ambalema Cigarren,

ältere Façons, **gelagert, fein und kräftig,** mit **Cuba** und **Brasil Einlage** erlasse pr. **100 Stück 1 fl. 54 kr.** pr. **1000 Stück 18 fl.** gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

J. Schimpfle in Augsburg.

Der Lahrer hinkende Bote

für 1870

ist erschienen und zu haben bei **allen Buchhandlungen und Buchbindern.** 2[1]

C. Holfelder & Co. in Augsburg.

Flachswerg

kaufen zu den höchsten Preisen

Heinrich Rosenbaum & Comp.,

2(1) Kanalstraße 25, München.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 316. Zweites Blatt.

Mittwoch, den 17. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Regensburg, 13. Nov. An den tonangebenden Getreidemärkten war es in dieser Woche sehr stille im Geschäft. Die Umsätze beschränkten sich fast überall auf die Versorgung des zunächst liegenden Bedarfes. Der vom Westen, zunächst von Amerika, ausgehende Druck, der gute Stand der jungen Saaten, die Finanzklemme und noch manches Unheimliche scheint die Spekulation ganz verdrängt zu haben. Unter überwiegendem Angebote sind an den meisten Märkten die Preise wieder ein wenig zurückgegangen. Auch an den inländischen Märkten in der Mehrzahl konnten sich dieselben nicht ganz behaupten, da der Abzug nach dem Auslande noch mehr abgenommen hat. Ueber Mangelhaftigkeit des Erdrusches bei Weizen wird übrigens bei uns vielseitig geklagt. An den altbayerischen Schrannen bestand der größte Theil der Zufuhren aus Gerste, die billiger erlassen werden mußte. Hier wurde heute je nach Qualität bezahlt: Weizen 14 bis 18 fl., Prima alte Sorten 19 bis 20 fl. (Mittelpreis 16 fl. 36 kr., gestiegen um 14 kr.); Roggen 12 bis 14 fl. (Mittelpreis 13 fl. 24 kr., gefallen um 6 kr.); Gerste 10 bis 14½ fl. (Mittelpreis 12 fl. 20 kr., gefallen um 26 kr.); Haber 6$^{3}/_{10}$ bis 8$^{3}/_{5}$ fl. (Mittelpreis 7 fl. 36 kr., gefallen um 15 kr.) (Nb. Korr.)

Frankfurt, 14. Nov. Der hiesige Fondsmarkt wurde in der verflossenen Woche durch keine besonders hervorragenden Vorgänge bezeichnet. In der ersten Hälfte der Woche stellte sich größere Lebhaftigkeit und festere Haltung ein; die leichte Besserung in dem Befinden des Markts hatte man der Besserung in dem Befinden des Königs von Italien zu verdanken. In der zweiten Hälfte der Börsenwoche aber gestaltete sich der Markt neuerdings matt und träge. Es war dieß zum Theil die Rückwirkung der andauernd gedrückten Lage des Pesther Marktes, wo die durch den Gründungsschwindel geschaffenen neuen Werthe ungeachtet ihres schon sehr erheblichen Disagio's keine Abnahme, noch weniger einen Abfluß nach außen zu erzielen vermögen und ihre Besitzer sich schließlich wohl sehr schwere Opfer und Verluste werden gefallen lassen müssen; zum Theil war auch die Einwirkung der Pesther Kalamität auf den Wiener Markt, der sich unter ihrem peinlichen Eindrucke nicht erholen kann, von Einfluß: hauptsächlich aber muß die andauernde allgemeine Mißstimmung und Vertrauenslosigkeit, welche allerwärts in der Geschäftswelt herrscht und die in der fortwährend prekären Situation der politischen Verhältnisse ihre Quelle hat, in Rechnung gebracht werden. Der Aufschwung, welchen die österreichischen Kreditaktien nahmen, war lediglich durch massenhafte Deckungskäufe veranlaßt, welche in Wien von einer Anzahl Spekulanten in Folge einer plötzlichen Kündigung der ihnen von einigen großen Firmen geliehenen zahlreichen Stücke und der dadurch nothwendig gemachten Rückkäufe bewerkstelligt werden mußten. Auf dem hiesigen Platz war das Hauptgeschäft in Eisenbahnaktien, namentlich in österr. Staatsbahnaktien, die, weil in Paris in günstiger Nachfrage verkehrend, sich fest behaupteten, in Aktien der böhmischen Linien, welche sich stets ergiebigerer Einnahmen erfreuen, in Elisabeth- und Taunusbahnaktien. Lombarden waren ziemlich verlassen, bayerische Ostbahn etwas flauer. Oesterreichische Bahnprioritäten waren mehrfach begehrt, vornehmlich die der Südbahn, der Franz-Josephs- und der Rudolphsbahn. Für österreichische Silberrente machte sich eine gute Stimmung geltend, ebenso für 1860er Loose. Süddeutsche verzinsliche Effekten kamen in starken Beträgen zum Umtausche gegen Amerikaner auf den Markt. In diesen war das Geschäft abermals von Belang; namentlich in 1882er Bonds, in welchen, wie in der Vorwoche, die Kontantkäufe von dem Rothschild'schen Hause fortgesetzt wurden. Auf dem Wechselmarkte zeigte sich anhaltende starke Nachfrage nach Amsterdamer Devisen, auch nach Wienern war Begehr; die Londoner und Pariser waren etwas matt, die Thalerdevisen mehr angeboten. Auf dem Geldmarkte machte sich zwar eine gewisse Zunahme knapperen Standes bemerklich, und selbst erstes Papier konnte im Privatverkehre nicht unter dem Banksatze untergebracht werden; doch scheint für die bevorstehende monatliche Abrechnung das Geld nicht so theuer zu werden, wie man noch vor einigen Tagen angenommen hat. (Nb. Korresp.)

Bekanntmachung.

Buttenwieser gegen Schmid pct. deb.

Die auf **Samstag den 8. Januar 1870 Vormittags 11 Uhr** anberaumte Versteigerung des Anwesens des Oekonomen Johann Schmid Hs.-Nr. 1 in Muttershofen findet nicht in Folge einer Klage der Hypotheken- und Wechselbank in München, sondern des Handelsmannes M. Buttenwieser von Binswangen statt, — was hiemit berichtigt wird.

Augsburg, am 14. November 1869.

Eckert k. Notar.

Bekanntmachung.

Schwarz gegen Baumann p. deb.

Am Mittwoch den 29. Dezember h. J

Vormittags von 9—½12 Uhr

wird im Wege gerichtlicher Hilfsvollstreckung das Anwesen der Bäckerseheleute Andreas und Anna Baumann Hs.-Nr. 143 in Aichach auf meiner Amtskanzlei dahier wegen der bestehenden verschiedenen Hypothekfolien in folgenden Abtheilungen öffentlich an die Meistbietenden versteigert und erfolgt der Zuschlag nur alsdann, wenn die Meistgebote den Schätzungswerth der Strichsobjekte erreichen.

In der I. Abtheilung von 9—10 Uhr kommen folgende Realitäten, nämlich das Wohnhaus mit Stadel, Stall, Mehlkammer und Hofraum Pl.-Nr. 277 zu 7 Dez., belastet mit 13 kr. 6 hl. Bodenzins zur Ablösungskassa, die Krautbeete Pl.-Nr. 724¹/₁₀ zu 0,037 Tgw. und Pl.-Nr. 724¹/₁₃ mit 0,035 Tgw., die Harthofwaldungen Pl.-Nr. 1460 zu 79 Dez. und Pl.-Nr. 1461 zu 67 Dez., die Autheiläcker Pl.-Nr. 533, 534, 535½, 542, 543, 544 und 545 mit zusammen 2 Tgw. 90 Dez., sowie die Autheilwiese Pl.-Nr. 701 mit 41 Dez., sämmtliche Objekte auf 6288 fl. gewerthet, in der

II. **Abtheilung von 10—½11 Uhr** die auf 200 fl. gewerthete Autheilwiese Pl.-Nr. 702 zu 42 Dez., in der

III. **Abtheilung von ½11—11 Uhr** die auf 50 fl. gewerthete reale Bäckergerechtsame, und **in der letzten Abtheilung von 11—½12 Uhr** der in der Steuergemeinde Unterwittelsbach liegende Roßtradelacker Pl.-Nr. 178½ zu 87 Dez., geschätzt auf 200 fl. und belastet mit 1 fl. 53 kr. 6 hl. Bodenzins zur Ablösungskassa, zum Aufwurfe.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Meldung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen und können nähere Aufschlüsse auf meiner Amtskanzlei zu jeder Zeit erholt werden.

Aichach, am 9. November 1869

Boeck, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Sachen Högner gegen Seltmann wegen Forderung werden im Auftrage des k. Stadt- und Landgerichts Ingolstadt von mir am

Montag den 10. Januar 1870

Vormittags 9 Uhr

in meinem Amtszimmer die in der Ausschreibung vom 14. Mai l. Js. („Ingolstädter Wochenblatt" Nr. 22, „Augsburger Abendzeitung" Nr. 151 und „Kreisamtsblatt" Nr. 47) bezeichneten Realitäten des Gastwirths Josef Seltmann in Ingolstadt öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Zuschlag findet ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth statt, vorbehaltlich der nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §. 101 der Prozeßnovelle vom 10. November 1837 den Gläubigern und dem Schuldner zustehenden Rechte.

Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie Schätzungsurkunde können in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Personen, welche steigern wollen, mir aber unbekannt sind, haben sich über ihre Person und ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Ingolstadt, den 10. November 1869.

Joseph Kohlendorfer, k. Notar.

Bekanntmachung.

Betreff: Frieß gegen Bauer wegen Forderung.

Der unterzeichnete k. Notar wird in Folge Auftrags des k. Bezirksgerichts Memmingen am

Dienstag den 28. Dezember d. Js.

Vormittags 11 Uhr

im Keller'schen Gasthause zu Oberrieden das auf 2066 fl. geschätzte, mit 1 fl. 21 kr. 4 hl. Ablösungs-Bodenzins und mit 36 kr. 2 hl. Staats-Bodenzins belastete Söldanwesen des Anton Bauer und seiner Ehefrau Theres Hausnummer 26 in Oberrieden, bestehend aus Gebäude und Grundstücken mit einem Gesammtareal von 9 Tagwerk 47 Dezimalen, öffentlich versteigern.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom Jahre 1837.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Zur Steigerung können nur solche Personen zugelassen werden, deren Vermögensverhältnisse dem amtirenden Notar nicht zweifelhaft sind oder welche sich hierüber genügend ausweisen können.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Verstrichstermine bekannt gegeben werden.

Hypothekenbuchs- und Steuerkataster-Auszug, sowie notarielle Schätzung können inzwischen in der Amtskanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.

Mindelheim, 12. November 1869.

Rosenberg, k. Notar.

Bekanntmachung.

Landauer u. Cons. gegen Bader pct. deb.

In Folge Kommissoriums des k. Landgerichts Weilheim bringe ich am

Dienstag den 28. Dezember l. Js.

Vormittags 10 bis 11 Uhr

im Seitenzimmer des Landes'schen Gasthauses zu Habach, Gerichts Weilheim, das am 5 d. M. auf 2750 fl. gewerthete Kramersanwesen Hs.-Nr. 48 in Habach mit 6 Tgw. 91½ Dez., auf welchem bisher ein Handlungsgeschäft betrieben wurde, zur erstmaligen Versteigerung, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden nur erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird.

Die weiteren Strichsbedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung, bis zu welcher der Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug nebst der Schätzungsurkunde hieramts eingesehen werden können, bekannt gegeben werden.

Steigerer, welche mir persönlich nicht bekannt sind oder deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft ist, haben sich am Strichstermine über Identität und Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen, widrigenfalls dieselben nicht zum Striche gelassen werden können.

Weilheim, am 12. November 1869.

Der kgl. Notar:

Reinhard. 2(1)

Bekanntmachung.

Aus bezirksgerichtlicher Veranlassung versteigere ich **im Wirthshause zu Neufahrn**

Freitag den 26. November 1869

Nachmittags von 3—4 Uhr

das sogenannte Heißbauernanwesen Haus Nr. 9 in Neufahrn, bestehend aus dem ganz gemauerten Wohngebäude mit Stall, Stadel und Nebengebäude nebst 79,49 Tagwerk Grundstücken zum **zweiten** Male, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Das Weitere werde ich am Termine bekannt geben.

Wolfratshausen, 14 November 1869.

Der k. Notar:

Hezner.

Versteigerung.

Betreff: Reichert gegen Rober, wegen Hypothekzinsen.

Der unterfertigte k. Notar versteigert in seinem Bureau (Herzogspitalgasse Nr. 9)

am Dienstag den 18. Januar 1870

Vormittags von 11—12 Uhr

in Folge gerichtlichen Auftrages das Anwesen Nr. 27 an der Wasserstraße dahier im Zwangswege an den Meistbietenden. Dieses Anwesen, bestehend aus einem Wohnhause mit Hofraum und Gärtchen Pl.-Nr. 2319 zu 0,033 Tagwerk, ist mit 2500 fl. Ewiggeld und 6000 fl. Hypothekkapitalien belastet, mit 2300 fl. gegen Brand versichert und auf 5500 fl. bewerthet.

Die Versteigerungsbedingungen sind folgende:

1) Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth erreicht wird;
2) der Kaufpreis ist binnen 14 Tagen baar zu erlegen, wenn die Gläubiger nicht Anderes zulassen;
3) dem Notar unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen;
4) bis zur gerichtlichen Adjudikation haben die Schuldner das Wiedereinlösungsrecht.

München, den 6. November 1869.

Dr. Buchner, k. Notar.

Bekanntmachung.

Curatel über Lorenz Müller, Bauer von Ursbach.

Lorenz Müller, Bauer von Ursbach, welcher seine Heimat vor 4 Wochen verlassen hat, wird hiemit aufgefordert, seinen Aufenthalt **binnen 6 Wochen** bekannt zu geben, widrigenfalls er für landesabwesend erklärt und für ihn ein Curator aufgestellt wird.

Abensberg, 9. November 1869.

Kgl. Landgericht Abensberg.

Jungruber. Baumann.

Bekanntmachung.

Pflegschaft über Maria ill. der Anna Eder, Inwohners-Tochter von Dommelstadl, betr.

Sämmtliche Gerichts- und Polizeibehörden werden hiemit ersucht, den allenfalls bekannten gegenwärtigen Aufenthaltsort der Anna Eder, Inwohnerstochter von Dommelstadl, anher namhaft zu machen.

Passau, am 11. November 1869.

Königl. Landgericht Passau II.

Süß. Henneberger, Ass.

Bekanntmachung.

Der am 25. Dez. 1783 geborne Christian Heinzinger, Bauerssohn von Kittenbach, wird seit dem russischen Feldzug des Jahres 1812 vermißt.

Auf Antrag der Erbsinteressenten ergeht hiemit an Christian Heinzinger oder dessen Descendenz die Aufforderung,

binnen 6 Monaten

vom Tage der Einrückung sich zu melden, widrigenfalls er nach Umfluß dieser Frist für todt und ohne Descendenz verstorben erklärt und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten ohne Kaution hinausgegeben werden würde.

Am 9. November 1869.

Kgl. Landgericht Pfaffenhofen.

Bauer.

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

6(4) Dieses durch den königl. bayer. Obermedizinal-Ausschuß geprüfte und durch höchste königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den **heilkräftigsten Pflanzenstoffen** bestehende **Norvinum**, durch seine **so reelle**, treffliche Wirkungsweise — insbesondere bei Magen-Beschwerden, Blähungen, Leibschmerzen und Diarrhoe, Appetit- und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. äußerlich bei Wunden und Krämpfen in kürzester Zeit allenthalben **rühmlichst** bekannt, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweis. 24 kr.) **ächt** zu beziehen:

in **München** durch Hrn. Apoth. Widnmann, Karlsplatz Nr. 17, und sämmtliche übrigen Apotheken;

in **Augsburg** durch die Herren: Hof-Apotheker Friesenegger u. Stern-Apotheker F. Degmair.

Weitere Aufträge für **Depots** zu richten an ***Ferd. Herbst*** in **Augsburg.**

Gegen Erkältung

sind als das beste Präservativ von Herrn **Dr. Bock** in Leipzig vorzüglich empfohlen, von der Ausstellungs-Jury in Paris ehrend erwähnt, **die Unterkleider, Jacken, Leibbinden** und **Hosen aus: Gesundheits-Crepp.**

Dieser Stoff, ein Gewebe von Seide, Wolle und feiner Baumwolle, kraus und elastisch, dem Körper locker anliegend, ist dem Flanell bedeutend vorzuziehen, da er die Ausdünstung leicht durchläßt und nicht eingeht.

Nachdem Herr Strähl-Siebenmann mir den Verkauf dieser Unterkleider für den hiesigen Platz übertragen hat, empfehle ich diesen Artikel zu geneigter Abnahme und zeichne mit Hochachtung

Augsburg. **Josef Rieder,** Obstmarkt D. 70.

Das Ludwig'sche Commissions-Bureau

vermittelt **Capitalien** in jeder beliebigen Größe auf sichere I. Hypothek aus Stiftungsmitteln, von Privaten und in Annuitäten abzahlbar. 7(4)

En gros — **Korb-, Korbmöbel-Waaren-Lager, Kinderwagen, Krankenwagen, Blumentische &c.** — **En detail.**

August Schwab, **Augsburg.**

Der Unterzeichnete bescheinigt hiermit, daß die Chocoladenfabrik von **Franz Stollwerck & Söhne in Köln** sich für die Reinheit ihrer Waaren verbürgt und ihre Fabrication unter **sanitätspolizeiliche** Controle freiwillig gestellt hat, daß die zur Verwendung kommenden Rohmaterialien und Ingredienzien sowie auch die fertige Waare analysirt werden und dadurch dem Consumenten eine reine Chocolade, d. h. pure Cacao und Zucker garantirt wird.

Köln, 1. September 1869.

Dr. Herm. Vohl,
Königl. Regierungscommissar und vereidigter Chemiker.

Obige mit Recht empfehlenswerthen Chocoladen sind stets vorräthig:

in *Augsburg* bei **Gust. Vischer,**
" " bei Apoth. A. Trenkle, Marienapotheke,
" " bei **Oscar Gracco,**
" *Aichach* bei J. L. Werlberger,
" *Altomünster* bei Apoth. B. Gundlfinger,
" *Babenhausen* bei Andr. Kohn,
" *Buchloe* bei Ant. Großmann,
" *Burgau* bei A. Stegmann,
" *Dillingen* bei Ant. Wolff,
" *Donauwörth* bei Apoth. F. Kirchmayer,
" " bei F. A. Dietrich,
" *Füssen* bei Apoth. Chr. Singer,
" *Gundelfingen* bei Apoth. J. A. Kräger,
" *Günzburg* bei Carl Mayer,
" *Harburg* bei Apoth. Kinaſt,
" *Hindelang* bei Leop. Eberhardt,
" *Immenstadt* bei Apoth. Müller,
" *Kaufbeuren* bei Apoth. A. Roth,
" *Kempten* bei Chr. Fr. Sailer,
" *Krumbach* bei Apoth. M. Mayr,
" *Landsberg* bei Wilh. Rocker,
" *Lauingen* bei G. M. Ranzenberger,
" *Lechhausen* bei X. Kinshofer,
" *Lindau* bei Jos. Schweiker,
" *Lindenberg* bei Joh. Mayer,
" *Memmingen* bei Wilh. Moser,
" " bei F. W. Daumiller,
in *Memmingen* bei Ph. M. Schwarz,
" *Mering* bei Apoth. Geret,
" *Mindelheim* bei Apoth. von Balta,
" *Monheim* bei Apoth. Kaufmann,
" *Murnau* bei Apoth. Wehrmann,
" *Nesselwang* bei Apoth. Bonenberger,
" *Neuburg* bei Apoth. Fahrmbacher,
" *Neuulm* bei Andr. Weiß,
" *Nördlingen* bei Cond. G. Habermann,
" *Oberstaufen* bei C. L. Haug,
" *Obergünzburg* bei Apoth. Drexel,
" *Oberstdorf* bei J. Geschwender Wittwe,
" *Ottobeuren* bei Apoth. Beck,
" *Pfaffenhausen* bei Apoth. König,
" *Pöttmes* in der Back'schen Apotheke,
" *Rain* bei Apoth. Fr. Röhrer,
" *Schongau* bei Jos. Hartl,
" *Schrobenhausen* bei Apoth. A. Böhm,
" *Sonthofen* bei J. A. Enzenberger,
" *Tölz* bei Apoth. Fellerer,
" *Türkheim* bei F. X. Aborno,
" " bei Apoth. v. Heuser,
" *Weiler* bei Apoth. Hummel,
" *Weilheim* bei Kaj. Mall,
" *Weissenhorn* bei M. Kircher,
" *Wertingen* bei Apoth. F. Bertele,
" *Zusmarshausen* bei F. X. Hiebler.

Otto Hammerer,

Bahnhof-Straße in **Augsburg.**

Lager von fertiger Munition für Waffen aller Systeme und Caliber, sowie von **Jagd-Geräthschaften** jeder Art. [17]

Stotterer

finden nach 2—3 Wochen sichere Heilung bei

München. ***A. Gentner,***
3(3) Sophienstr. 5, b. r.

Für Industrielle.

3(3) Wegen vorgerückten Alters beabsichtigt der Besitzer einer **mechanischen Weberei** im südlichen Bayern dieselbe zu **veräußern**, wobei bemerkt wird, daß derselbe außerdem nächst dabei eine noch unbenützte **Wasserkraft** von ca. **50 Pferden** nebst nicht unbedeutenden Grundstücken, Waldungen und Wohngebäuden besitzt und das Ganze schon der Lage, Arbeiter und Nähe einer Eisenbahn wegen nur bestens empfohlen werden kann. Franko-Briefe unter Lit. A. D. Nr. 3 befördert das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Commis u. Reisender-Gesuch.

Eine große Tuchfabrik sucht einen Mann von mindestens 26 Jahren mit gründlichen Kenntnissen in Tuch- und Buckskinfache und Gewandtheit im Verkauf. Gutes Salair wird zugesichert. Anträge unter Nr. 1310 befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp. in München.** 3(8)

Stelle-Gesuch.

Ein Kaufmann, mit allen Comptoirarbeiten vollständig vertraut, in der Spezerei-, Material- und Drogueriebranche sehr erfahren, sucht ein baldiges Engagement. Offerte unter Nro. 1384 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.**, München, Schäfflergasse 16.

Ein praktisch gebildeter

Gutsverwalter,

ledigen Standes, wird auf ein Herrschaftsgut, bei welchem Jungvieh-Zucht und Milch-Wirthschaft vorherrschend betrieben werden, gesucht. Offerte unter W. 1522 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Ein junger kräftiger Mann,

der auch nöthigenfalls einige Hundert Gulden Kaution erlegen könnte, sucht Stelle als Ausgeher oder Hausknecht. Offerte sub F. 1531 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Eine Weinhandlung u. Produktengeschäft en gros & en detail, im **besten Betrieb** stehend, mit schönem Anwesen, in einer **sehr frequenten** Provinzial- und Garnisonsstadt Bayerns, ist wegen eingetretener Betheiligung an einem anderen Geschäfte unter **sehr vortheilhaften** Bedingungen und wenig Baarerlag zu **verkaufen.** Nur ernst gemeinte Anfragen beliebe man unter Chiffre A. Nr. 11 im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 3(2)

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäfts-Ergebnisse in den Jahren 1868 und 1869.

Prämien-Einnahme.

	1868. Versicherungs-Summe.	1868. Prämie.			1869. Versicherungs-Summe.	1869. Prämie.		
	Rthlr	Rthlr	Sgr	Pf	Rthlr	Rthlr	Sgr	Pf
bis ultimo Juli	1,843,400,090	3,634,390	9	—	2,157,830,985	4,082,146	8	11
im August	136,108,963	473,822	24	—	146,787,848	499,651	19	—
bis ultimo August	1,979,509,053	4,108,213	3	—	2,304,618,833	4,581,797	27	11
Davon ab Rückversicherungs-Prämie und Ristorni bis ultimo August	591,602,362	1,989,070	23	—	654,233,777	2,159,911	29	—
Für eigene Rechnung also bis ultimo August	1,387,906,691	2,119,142	10	—	1,650,385,056	2,421,885	28	11

Es ist mithin im Jahre 1869 bis ultimo August
die Versicherungs-Summe Brutto um . . . . 325,109,780 Rthlr — Sgr — Pf
für eigene Rechnung um . . . . 262,478,365 „ — „ — „
die Prämien-Einnahme Brutto um . . . . 473,584 „ 24 „ 11 „
für eigene Rechnung um . . . . 302,743 „ 18 „ 11 „
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1868. Zahl der Schäden.	1868. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt.	1868. Für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung wirklich bezahlt.			1869. Zahl der Schäden.	1869. Dafür sind Brutto in Reserve gestellt.	1869. Solche kosten voraussichtlich für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicher.
		Rthlr	Rthlr	Sgr	Pf		Rthlr	Rthlr
bis ultimo Juli	2,947	1,786,053	781,558	14	2	2,875	1,782,226	820,000
im August	730	525,090	227,165	27	2	535	262,435	143,700
bis ultimo August	3,677	2,311,143	1,008,724	11	4	3,410	2,044,661	963,700

Die bis ultimo August eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung also voraussichtlich circa Rthlr 45,000 weniger als im Vorjahre.

Magdeburg, den 9. November 1869.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath: **M. Schubart.** Der General-Direktor: **Friedr. Knoblauch.**

Zu Abschlüssen von Versicherungen und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfehlen sich sämmtliche Agenten in Bayern und die Haupt-Agentur München:

S. Schmalix.

Die Fabrik feuersicherer Stein-Dachpappen von

Peter Beck in Nürnberg und München

am Gaswerk Glücksstraße 5

übernimmt in ganz Bayern zum Preise von 4 und 4½ Kreuzer per Quadratfuß komplete Eindeckungen von Fabrik-, Oekonomie- und Bahn-Gebäuden, Bauhütten, Kegelbahnen und Gartengebäuden, sowie die Umdeckung der feuergefährlichen Schindel- und Strohdächer durch eigenes Personal in Akkord und liefert, wo die Eindeckungen selbst besorgt werden wollen:

vorzügliche Steinpappe zu 2 und 2½ Kreuzer per Quadratfuß,
präparirten Steinkohlentheer zu 2 fl. 42 kr. per Zollzentner,
Drathstifte, mit großen, platten Köpfen, zu 36 kr. per Tausend.
Steinpappe, zum Bekleiden hölzerner Stalldecken, wodurch die kostspieligen Wölbungen erspart werden, da solche Stallungen außerordentlich warm halten, 2½ kr. per Quadratfuß.

Niederlage bei (23)

Wilhelm Flossmann,

München, Luitpoldstraße 9. **Augsburg**, Bahnhofstraße 22.

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A. B. Nr. 3 befördert das Verl.-Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(7)

Ein junger vermöglicher Offizier wünscht sich mit einer jungen Dame aus guter Familie und im Besitze eines bedeutenden Vermögens zu vermählen. Strenge Diskretion wird zugesichert. Offerte sub F. 1481 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 3(3)

Eine sehr gewandte Ladnerin, welche der französischen Sprache kundig und gute Verkäuferin ist, wünscht sogleich hier oder auswärts Stellung. Die besten Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Offerte sub C. 1528 befördert die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München.**

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $1/3$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	$1/2$ engl. Pfd.-Topf.	$1/4$ engl. Pfd.-Topf.	$1/8$ engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

J. v. Liebig M. v. Pettenkofer

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken. in Augsburg bei ***Math. Kremer, G. F. Faulmüller, Joh. Kiessling, C. L. Baeumler.***

Die Fabrikation der

Stahl-Waaren

oder Herstellung der Messer, Gabeln, Scheeren, Säbel, Dolche u. s. w., wie solche vornehmlich in Solingen betrieben wird.

Unter Mitwirkung mehrerer Fabrikanten herausgegeben von

F. L. Schirlitz in Solingen.

Mit Atlas von 15 Tafeln, enth. 225 Fig., gezeichnet von J. Klaucke.

Geh. 3 Fl. 36 Kr.

Bei **B. F. Voigt** in Weimar erschienen und vorräthig in der **B. Schmid'**schen Buchhandlung in Augsburg.

Buchhandlung zu verkaufen.

In einer Stadt Bayerns, Sitz mehrerer kgl. Behörden, mit starker Garnison und reicher Umgebung ist eine in **bestem Betriebe stehende Buchhandlung**, anderer Unternehmungen halber, dem Verkaufe ausgesetzt. Der Kaufschilling, nach dem jährlichen Umsatze berechnet, wie auch die Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig gestellt, **einem strebsamen jungen Manne von selbst wenigem Vermögen bietet sich hier eine nicht so leicht wiederkehrende Gelegenheit zur Selbstständigmachung.** Offerte sub V. P. 865 nehmen die HH. **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** entgegen. 3(1)

Ein tüchtiger Modelleur

für **Ornamente**, der hierin sowohl für **Architektur**, als auch für **Bronzeguß** viel in Berlin und Wien selbstständig angefertigt hat, wünscht in Süddeutschland eine passende Stelle. Adressen sub Z. 1525 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Gute Hypotheken, mit wenig Nachlaß, werden zu kaufen gesucht.

Gelder auf Wechsel und Hypothek sind immer zu vergeben.

Zu verkaufen sind:

Ein herrschaftliches Familienhaus mit schönem Garten.

Ein Zinshaus in Mitte der Altstadt.

Ein Geschäftshaus mit wenig Baarerlag.

Ein schuldenfreies Herrschafts-Anwesen mit Oekonomie, in der nächsten Nähe Münchens, Anzahlung 18—20,000 fl.

Größere und kleinere Handlungsgeschäfte auf dem Lande.

In einem gewerbsamen Markte Oberbayerns, am Fuße des Gebirges, **eine Bäckerei mit Haus** gegen Baarerlag von 800 fl.;

Ebenso **ein Oekonomie-Anwesen** mit geringer Anzahlung und ständigen Hypotheken.

Oekonomie-Güter sind an Zinshäuser zu vertauschen.

Das Nähere bei

Carl Frey,

Kaufmann, Kommissions- und Agenturen-Geschäfts-Inhaber.

Rindermarkt Nr. 6/1 II. Aufgang. München.

Ein junger gebildeter Mann, derzeit **Hofmeister** auf einem größern Herrschaftsgut, will jetzt eingetretener Umstände wegen, seine Stelle zu verändern, würde auch einen Platz als **Stenograph od. Buchhalter** annehmen. Offerte sub S. 1518 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Ein tüchtiger Eisendreher,

welcher auch als Maschinenschlosser thätig war, sucht in einer Fabrik als Reparatur-Arbeiter Beschäftigung. Offerte unter Chiffre R. Nro. 32 bittet man an **G. L. Daube & Comp.** in **Augsburg** zu senden. 2(1)

Mocca-Kaffee,

per Pfund 30 kr., im Ballen à 28 kr. Diese so sehr beliebte Sorte **Kaffee**, welche von Kaffeekennern ihres **Feingeschmacks** und **Aromas** wegen allen anderen Sorten vorgezogen wird, ist fortwährend auf Lager. Probesendungen von 1—5 Pfund gegen Nachnahme.

Kaffee-Niederlage von

Friedrich Bender,

Domplatz 2 in Frankfurt a. M.

Eßlingen.

Das neueste Sprengmittel

„Dynamit"

mit seiner außerordentlichen Explosionskraft eignet sich vorzugsweise zu Sprengarbeiten in Steinbrüchen von harten Felsen in Durchstichen, Tunnels, Stollen in Brunnenschachten, bei **Felsen unter Wasser**, bei Findlingen, bei großen Eisenmassen 2c.; sodann in Forsten, um Stöcke (Blöcke) zu sprengen. — Die Behandlung ist sehr einfach und keine Gefahr bei Transport und Aufbewahrung

Außer diesem Dynamit sind alle Sorten Pulver, Zündschnüre, Zündhütchen und chem. reiner Salpeter zu haben bei

F. Peterhauser.

Ein junger Mann,

Besitzer eines schönen lukrativen Fabrikgeschäftes wünscht sich mit einem jungen Frauenzimmer aus guter Familie zu vermählen. Strengste Diskretion. Offerte sub Q. 1516 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Eine Ladnerin,

im Schnitt-, Spezerei-, Eisen-, Kolonial-, Material- und Galanterie-Waarenfache erfahren, sucht Stelle per 1 Dezember oder Januar. Offerte sub R. 1517 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Gute Anstellung

für einen jungen Mann mit ordentl. Handschrift und guten Zeugnissen. Freie gute Kost und Logis, freundschaftlichste Behandlung und 7 bis 800 Frcs. Salair. Anmeldung franko sub V. W. Z. 771 posterestante Olten (Schweiz) (H. 3408 c.)

Ein Apotheker

erbietet sich, auf kürzere Zeit **Geschäfts-Administrationen** zu übernehmen. Franko-Offerte sub X. 1523 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse in München.** 2(1)

Eine Spezereihandlung in München, mit monatlichem durchschnittlichen Umsatz von ca. 3?0 fl. wird unter entsprechend günstigen Bedingungen verkauft. Offerte sub D. 1529 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

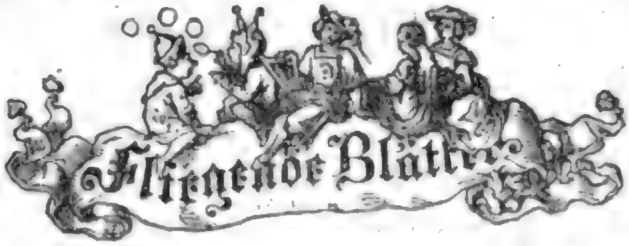
Berlin, München, Hamburg, Wien, im November 1869.

Vom 1. Januar 1870 angefangen

erscheint allwöchentlich eine

INSERATEN-BEILAGE

zu den



P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass es mir gelungen ist, die Verleger der **Fliegenden Blätter**, Herren **Braun & Schneider**, zu bewegen, ihrem Blatte eine

mit Illustration und Text (½ Seite) versehene Inseraten-Beilage

vom 1. Januar 1870 an, beizufügen, und mir dieselbe zur

alleinigen Verwerthung pachtweise zu überlassen.

Nachdem ich mit der Inseraten-Beilage des **Kladderadatsch**, welche ich ebenfalls gepachtet, so überraschende Erfolge erzielt habe, und dieselbe zu einem der beliebtesten Insertions-Organe geworden, bin ich der festen Ueberzeugung, dass auch die **Fliegenden Blätter**, deren **ähnliche Verbreitung über den ganzen Erdball**, namentlich jedoch

in dem südlichen Theile Europa's,

als: **Oesterreich, Bayern, Württemberg, Baden** (überhaupt in ganz Deutschland), **Schweiz, Italien, Frankreich, England, Spanien**, ja sogar in **America** und **Australien** in grosser Anzahl sich ausdehnt, auf eine

gleiche bedeutende Wirksamkeit der Inserate

volle Berechtigung haben.

Die **Fliegenden Blätter** werden bekanntlich nicht allein in jeder **Conditorei, Restaurants, Hôtels** &c. von sämmtlichen Besuchern mit Ungeduld allwöchentlich erwartet und durchgelesen, sondern haben, namentlich in Süddeutschland und Oesterreich, auch in Familienkreisen viele treue Freunde sich erworben, was für jeden Inserenten von hoher Bedeutung sein wird.

Der nicht unbedeutende Theil der Auflage, welcher im Preussischen Staate abgesetzt wird, ist der gesetzlichen Stempelsteuer unterworfen, und daher der Insertionspreis

pro 4gespaltene Nonpareilzeile auf 18 kr.

billigst normirt.

Die erste Nummer pro 1870 erscheint am 1. Januar und kann ich für dieselbe

☞ **nur bis 15. Dezember** ☜

einlaufende Annoncen bestimmt placiren; auch für spätere Nummern müssen die Aufträge **stets 14 Tage vor Erscheinen** der betreffenden Nummer in Händen sein, da die **hohe Auflage** sowie der **sorgfältige Druck diesen Zeitraum beanspruchen.**

Zu Ihrer gefälligen specielleren Einsicht lasse ich eine Probe-Nummer folgen, nach welchem **Muster** die Beilage in Bezug auf **Illustration, Druck, Papier** &c. erscheinen wird, und sehe recht zahlreichen Aufträgen gern entgegen.

Hochachtend

Zeitungs-Annoncen-Expedition RUDOLF MOSSE, München,

Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Haupt-Annahme-Büreau für sämmtliche Inserate in den **„Fliegenden Blättern"** pr. Zeile 18 kr.

〃 〃 〃 für sämmtliche Inserate in dem **„Kladderadatsch"** pr. Zeile 27 kr.

〃 〃 〃 für sämmtliche Inserate in der **„Die Woche"** pr. Zeile 9 kr.

Exped. d. Deutsch-Russ.-Correspondenz, umfassend 3 Journale **„Goloss** (russ.), **Journal de St. Petersburg** (französ.), **Riga'sche Zeitung"** (deutsch) pr. Zeile 27 kr. Uebersetzung **gratis.**

Bestellungs-Formular.

Unterzeichneter beauftragt hiermit die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, München**, beifolgendes Inserat spaltig, ———mal mit ———Tagen Zwischenraum in nachstehenden Journalen aufnehmen zu lassen:

„Fliegende Blätter" pr. Zeile 18 kr. **„Die Woche"** pr. Zeile 9 kr.

„Kladderadatsch" pr. Zeile 27 kr. **„Deutsch-Russ. Correspondenz"** pr. Zeile 27 kr.

Ferner in folgenden auswärtigen Zeitungen:

»Augsburger Abendzeitung«. **»Neueste Nachrichten«**, München. **»Correspondent v. u. f. D.«**, Nürnberg.

»Allgemeine Zeitung«, Augsburg. **»Schwäbischer Merkur«**, Stuttgart. u. s. w.

Ort. Datum: Firma:

In Augsburg vertreten durch Herrn August **Schwab**, Ecke der Steingasse und des Eiermarktes.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B, Nr. [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

Nr. 317.

Donnerstag, den 18. November 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* Berlin, 17. Nov. Im Herrenhause wurde der An[illegible] des Grafen zur Lippe, zu erklären, daß durch Bildung des Ober[illegible]delsgerichtes die Kompetenz des norddeutschen Bundes überschrit[illegible] wurde, vom Justizminister und von dem Kriegsminister bekämpft. [illegible] Beiden wird entschieden erklärt, daß die Kompetenz des Bundes [illegible] nicht überschritten sey. Das Haus geht darauf mit 58 gegen [illegible] Stimmen über den Antrag zur Tagesordnung über. — Im Ab[illegible]rdnetenhause beantragt die Kommission, über das Schrei[illegible] der nordschleswig’schen Abgeordneten Kryger und Ahlemann [illegible] diese die Annahme ihres Mandats von einer Erklärung der [illegible]gierung in Betreff der Ausführung des Art. V des Prager Frie[illegible], Rückgabe eines Theiles von Nordschleswig, abhängig machen) [illegible] Tagesordnung überzugehen. Der Referent legt dar, daß bis zur [illegible]führung des Artikel V des Prager Friedens die Elbherzogthümer [illegible]ständig zum preußischen Staate gehören. Die Ausführung dieses [illegible] zu fordern, hätte nur Oesterreich, nicht aber eine Privat[illegible]son ein Recht. Nachdem Kryger seine Ansicht über den Prager [illegible] erörtert, wird der Kommissionsantrag beinahe einstimmig an[illegible]nommen. (Die Dänen werden nun wieder ihr Mandat nieder[illegible].) Der Minister des Innern erklärte gegenüber dem Antrage [illegible], betreffend Anfhebung der Beschränkungen der Preßfreiheit: [illegible] Bedürfniß einer Aenderung der bestehenden Preßgesetzgebung [illegible]zweifellos; indeß könne nur ein neues, das ganze Gebiet umfas[illegible] Gesetz abhelfen und sey die Regierung mit dessen Ausarbei[illegible] bereits beschäftigt; die Vorlage könne vielleicht noch in dieser [illegible]sion erfolgen.“ Der Minister ersucht deßhalb, den Antrag [illegible]) zurückzunehmen, resp. von der Tagesordnung abzusetzen, [illegible] Letztere das Haus auch beschließt.

* Paris, 17. Nov. Ledru Rollin steht von der Kandidatur [illegible] Der Kaiser wird Freitag nach Paris kommen und bis Dienstag bleiben.

* Port Said, 17. Nov. Heute Nachmittags hat die Einseg[illegible] des Kanales nach katholischem Ritus stattgefunden, wobei [illegible] Bauer die Festpredigt hielt. Der Khedive und die fremden [illegible] (Kaiser von Oesterreich, Kaiserin der Franzosen, Kronprinz [illegible] Preußen und Prinz von den Niederlanden) wurden von der [illegible] Menge lebhaft begrüßt.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 17. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.30, Papierrente [illegible] 500fl.-Loose v. 1860 94.20. 100fl.-Loose von 1864 119.20, Bank[illegible] 718, Kreditaktien 241.50, franz. Staatsbahnaktien 380, Franko-Austr.-[illegible], Anglo-Austr.-B. 238.50, Lombarden 245, Napoleons 9.91. [illegible] Augsburg 103.50, London 124.10, Paris 49.30, Frankfurt a. M. [illegible] Galizier 238. Tendenz: Hausse.

* Wien, 17. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 241, 1860er [illegible] do. 1864er 119.75, Staatsbahn 380, Napoleons 9.91 1/2, Papierrente [illegible] Anglo-Austr.-Bankaktien 237.25, Franko-Austr.-Bankaktien 94.25. [illegible] flauer.

* Frankfurt a. M., 17. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119 1/2, [illegible], Wien 96 3/4. 5proz. bayer. Anleihe 101 1/2, 4 1/2proz. bayer. Anl. [illegible] 4proz. Grundrente 88 3/4, 4proz. Oßl. 85 7/8, 1882er Amerikaner 89 1/8, [illegible] 686. Kreditakt. 228 1/2, öst.-franz. Staatsbahnakt. 360 1/2, bayer. [illegible]aktien 122 3/4, Elisab. Prior. I. Em. 74 1/2, 4proz. bayer. Präm.-Anl. [illegible] bad. Präm.-Anl. 103 1/2, öst. L. v. 1860 77 1/2, v. 1864 113 1/2, Alfenz[illegible] 82 1/2, Oberhess. Eisenbahn 66 3/4, Lombarden 232 3/4, öst. Silber-Rente [illegible] Papierrente 48 1/2, Napoleons 9.28 1/2, bayer. Handelsbank 99. [illegible]: Theilweise günstig.

* Frankfurt a. M., 17. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kredit[illegible] 228, 1860er Loose 77 1/2, 1882er Amerikaner 89 1/16, österreich.-franz. [illegible] 361 1/4, Silberrente 56 1/2. Lebhaft.

* Berlin, 17. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41 5/8, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 103, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Aktien 121 3/4, österr. Kreditaktien 128 1/4, franz. Staatsbahn-Akt. 205, Staatsbahn Prior. 278 1/2, öst. 500fl.-Loose v. 1860 77, 100fl.-L. von 1864 64 3/4, Lombarden 133 1/4, ital. Anl. 52 1/8, 1882er amerik. Bonds 89 7/8, 5prozent. preuß. Anl. 101 1/2, 4 1/2proz. do. 93. Tendenz: Fest. Schluß matter.

* Paris, 17. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.70, österreich. franz. Staatsbahn 778.75, Lombarden 495, 5proz. ital. Anl. 53.40, 1882er Amerik. 94 1/2. Fest, wenig Geschäft.

* London, 17. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols 93 3/4, Amerikaner 83 7/8, Türk. Consols 43 3/8.

* New-York, 17. Nov. Gold 126 7/8, Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 115 3/4, Baumwolle 25 1/2, Petroleum 34.

Zu den Landtagswahlen.

□ München, 16. Nov. Bei der heutigen Urwahl hat im 6. Distrikte der Obmann der Mittelpartei, Herr Schlossermeister Metting, auf spezielles Anfragen beim Zentralkomite der Mittelpartei und auf besondere Anweisung des Herrn Stenglein die Ordre für die Mittelpartei ausgetheilt, im II. Skrutinium mit der ultramontanen Partei ein Kompromiß einzugehen und zu stimmen, was auch geschah. Es wurde vor dem Wahllokale eine Affiche angebracht, daß im II. Skrutinium die Patrioten und die Mittelpartei für die gleichen Wahlmänner stimmten. Herr Metting, von mehreren Mitgliedern seiner und der Fortschrittspartei zu Rede gestellt, erklärte vor mehr als zwölf Zeugen, öffentlich und feierlich, daß er diesen Auftrag von Herrn Stenglein erhalten habe. Zur Ehre einzelner Mitglieder der Mittelpartei sey es übrigens erwähnt, daß dieselben über diese Politik tief entrüstet waren und im II. Skrutinium den Wahlmännern der Fortschrittspartei trotz des Verbotes des Hrn. Stenglein ihre Stimme gaben. Sämmtliche Wahlmänner der Fortschrittspartei siegten übrigens im 6. Distrikt mit einer glänzenden Majorität. Von dem Landdistrikte hat fortschrittlich gewählt: Schwabing mit 6, Nymphenburg mit 5 Wahlmännern, Untersendling, Schleißheim.

□ München, 17. Nov. Die Mittheilung Ihres Hrn. Korrespondenten m.) aus München über die Vorgänge in den Wahldistrikten 8 und 9 im Thal dahier ist entschieden falsch und unrichtig und man hält im Zentralbüreau der Fortschrittspartei allgemein dafür, daß jene Mittheilung nur dem Unmuthe über die gänzliche Niederlage der Mittelpartei ihre Entstehung verdankt und lediglich in der Absicht erfunden wurde, um wegen der großen Sünden, welche die Mittelpartei gegenüber der Fortschrittspartei am gestrigen Wahltage begangen hat, auf mildernde Umstände plaidiren zu können. Im 8. Bezirke war vor dem 16. d. M. von keiner Seite ein Kompromiß abgeschlossen worden, das I. Skrutinium wurde dort wegen der Fälschungen der Ultramontanen hauptsächlich auf Antrag der Fortschrittspartei umgestoßen und für ungiltig erklärt; im II. Skrutinium wurde sofort auf Veranlassung der Fortschrittspartei ein Kompromiß mit der Mittelpartei abgeschlossen, es konnten jedoch beide vereinigten Parteien wegen der großen Anzahl der dortigen Schwarzen auch im II. Skrut. nicht durchbringen. Im 9. Bezirke, in welchem die Majorität der Schwarzen über die beiden andern Parteien noch größer war, kam es nicht zu einem II. Skrutinium, und es hätte der Abschluß eines Kompromisses vor dem I. Skrutinium daselbst begreiflicher Weise auch nichts geholfen, ganz abgesehen davon, daß die Fortschrittspartei sich grundsätzlich bezüglich der Bezirke der Stadt München aus guten Gründen gegen den Abschluß von Kompromissen vor dem II. Skrutinium ausgesprochen und die Mittelpartei in ihrer bekannten Bescheidenheit im 9. Bezirke für sich blos 4 Wahlmänner beansprucht und der Fortschrittspartei zugemuthet hatte, sich mit 1 Wahlmann zu begnügen. Interessant ist es jedenfalls, daß die Mittelpartei nicht Einen Wahl-

mann in der Stadt im I. Skrutinium durchgebracht hat und alle ihre Wahlmänner nur den zweiten Skrutinien verdankte und hiebei rein geschäftliche Grundsätze aufstellte und ohne Rücksicht auf die politische Stellung mit jener Partei Kompromisse abschloß, welche ihr am meisten Wahlmänner zusicherte. Ungenau scheinen unsere früheren Berichte über die Stärke der Mittelpartei doch nicht gewesen zu seyn! Im 11. Distrikte bemerkte ein Wahlagent der Mittelpartei dem Vertrauensmanne der Fortschrittspartei, die Mittelpartei werde mit den Ultramontanen stimmen; im 35. Distrikte stimmten Mitglieder der Mittelpartei troß der Abmahnungen ihres Obmannes im III. Skrutinium für die Ultramontanen, so daß die Fortschrittspartei vier Wahlmänner gegen Eine Stimme Majorität an die Ultramontanen verlieren mußte; im 57. Distrikte stimmte die Mehrzahl der dortigen Mittelpartei im II. Skrutinium nicht für die Kompromißkandidaten, so daß im III. Skrutinium die Ultramontanen siegten, eben so in Giesing. Hätten wir in München direkte Wahlen gehabt, würde man erst recht die Majorität der Fortschrittspartei erkennen können. In einigen Tagen wird man ziffermäßig die Parteien dahier in der Gesammtzahl abmessen können und das Resultat wird für die Fortschrittspartei ein sehr erfreuliches seyn. In der Versammlung der Fortschrittspartei vom 15. d. Mts. in Hermann Salon hier hat Dr. Zechmeister öffentlich erklärt, daß Mitglieder der Volkspartei ihm mitgetheilt hätten, sie würden bei den Wahlen mit den Ultramontanen stimmen, und H. Dr. Zechmeister, der den Vorsitz in der dortigen Versammlung führte, hat gebeten, unter Berufung auf ihn, diese Mittheilung weiter zu geben. Auch Sozialdemokraten sollen im 57. Bezirke mit den Ultramontanen gestimmt haben.

* München, 18. Nov. Wahlen im Stadtbezirk München sind soeben beendigt. Definitives Wahlresultat: 341 Wahlmänner; hievon kommen 193 auf die Fortschrittspartei, 31 auf die Unabhängig-Liberalen, 117 auf die patriotische Partei.

Augsburg. Das „Anzgbl." schreibt über die Wahlen: Der Wahlkampf war am 16. ds. hier ein heißer und dauerte lange. Erst um 11½ Uhr Nachts kam er zum völligen Abschlusse. Wie im Monate Mai l. Js. siegte die liberale Partei in den Distrikten I—VII und IX—XIV und errang sonach 95 Wahlmänner, während die Ultramontanen im Distrikte VIII wiederum mit 8 Wahlmännern das Feld behaupteten. Aber auch in diesem Distrikte, in welchem 458 giltige Stimmzettel abgegeben wurden, war die liberale Partei dem Siege nahe; ihre Kandidaten erhielten 220—222 Stimmen, blieben also nur um 8—10 Stimmen hinter der absoluten Mehrheit und nur um 16—18 Stimmen hinter den Gegnern zurück. Die meisten Stimmen (504) wurden diesesmal im Distrikte XIII (M. I) abgegeben. Die größte Stimmenzahl erreichten liberale Kandidaten im Distrikte VII (Lit. D), nämlich von 468 giltigen Stimmen Bürgermeister Fischer, Gustav Moll und Ignaz Leu je 410 Stimmen. In der ganzen Stadt wurden 5973 giltige Stimmen abgegeben, wovon 4178 auf die liberalen und 1795 auf die ultramontanen Kandidaten fielen. Bei den Wahlen im Monate Mai waren 5223 Stimmen abgegeben worden und davon 3605 auf die liberalen, 1618 auf die ultramontanen Kandidaten gefallen.

* Donauwörth, 17. Nov. Hier wurde entschieden liberal gewählt, indem aus dem gestern Abend 6 Uhr endenden 1. Skrutinium 4 liberale Wahlmänner hervorgingen, und diesen Mittag 11 Uhr die weiteren 3 liberalen Elemente gemeldet werden konnten; die sogenannten Patrioten sind in Folge dessen total durchgefallen, was in hiesiger Stadt viel heißen will. Die Gewählten sind: Förg, Bürgermeister; v. Helligenstein, k. Bez.-Gerichts-Direktor; Hohenacker, Lederhändler; Rindfleisch, Goldarbeiter; Fleißner, k. Advokat; Fischer, Tuchmacher; Reiner, Posthalter.

Das „Nordl. Anzgbl." schreibt: Wie von der Gesinnung und Intelligenz der Bewohner des Rieses zu erwarten war, hat bei den Urwahlen die liberale Sache einen glänzenden Sieg davon getragen; und zwar gingen überall die Gewählten mit großen Mehrheiten hervor. Die gewählten Wahlmänner gehören, so weit dieselben bis jetzt bekannt sind, in überwältigender Majorität der liberalen Partei an. Die Wahlen haben in Stadt und Land unter starker Betheiligung der Urwähler stattgefunden, die sich offenbar überall der hohen Bedeutung der dießmaligen Wahlen wohl bewußt waren.

* Die „Kempt. Ztg." bringt eine Anzahl von Wahlberichten aus dem dortigen Wahlbezirke, wonach die Sache des Fortschrittes dort gesiegt hat. Mit Kempten haben auch die Städte Kaufbeuren, Lindau und Memmingen entschieden liberal gewählt. Im Stadt- und Landgerichte Memmingen sind 44 Liberale, 31 Patrioten gewählt. — Kaufbeuren wählte: I. Bezirk von 259 Stimmen: Jos. Gerhauser 249 Stimmen, J. Probst 246 St., Georges Rehle 244 St., B. Obermaier 244 St., Gust. Walch 244 St. II. Bezirk von 332 Stimmen: Dr. Marq. Barth 323 St., Fr. Bachschmidt jun. 321 St., Haffner, Bürgermeister 330 St., Alb. Probst 323 St., Ludw. Brucker 321 Stimmen; sämmtliche liberal.

* Im Urwahlbezirke Illertissen sind mit einer Majorität von 20 Stimmen — und wurden 268 Stimmen abgegeben — fünf der patriotischen Partei Angehörige gewählt. Die von den Liberalen aufgestellten Kandidaten Notar Weber, Bürgermeister Bauer, Bräumeister Kempter, Posthalter Eberle von Illertissen und Bauer Anton Haas von Tiefenbach sind troß überwiegend liberaler Wahl des Marktes Illertissen selbst in Folge klerikaler Umtriebe dem Patriotismus der drei anliegenden Landgemeinden unterlegen. — In Roggenburg, Bezirksamts Illertissen, ist das Resultat dasselbe wie bei den letzten Urwahlen. Vier sogenannte Patrioten vom reinsten Wasser. — Heimertingen: Sämmtliche Wahlmänner ultramontan. — Wahlbezirk Wallenhausen, Bezirksamts Illertissen: Bei der heutigen Wahl gingen in Folge des überwiegenden Einflusses der Ortsgeistlichen gleich wie das vorige Mal 5 ultramontane Wahlmänner hervor. — Urwahlbezirk Babenhausen: 4 Wahlmänner: Bürgermeister Winter, Posthalter Knoll, Gemeindepfleger Engel und Bierbrauer Ferd. Miller. Sämmtliche liberal. — Urwahlbezirk Klosterbeuren: 5 Wahlmänner; sämmtliche ultramontan. — Urwahlbezirk Kirchhaslach: 4 Wahlmänner; sämmtliche ultramontan. — Ottobeuren. Gewählt: Posthalter Wittwer, Maurermeister Madlener, liberal; Vorsteher Mahler, Sonnenwirth Hoch, ultramontan. — In Ronsberg gingen troß aller Machinationen der ultramontanen Partei im I. Skrutinium durch: Wille, königl. Oberförster von Bayersried; Jall, Papierfabrikant von Ronsberg; Schreyögg, Müllermeister von Ronsberg; Becherer, Gemeinde-Vorsteher von Untrasried; Mayr, Gemeinde-Vorsteher von Hopferbach; sämmtliche liberal. — Irsee: Die liberale Partei des hiesigen Wahlbezirks hatte sich dießmal tüchtig organisirt und konnte somit gestern nicht ohne einige Siegeshoffnung zur Wahlurne schreiten. Und in der That wäre diese Hoffnung vielleicht, wenigstens theilweise, in Erfüllung gegangen, hätten sich die anwesenden Geistlichen und ihre Trabanten nicht in der ungeeignetsten, um nicht zu sagen schamlosesten Weise gerirt. Sie rissen nämlich den einzelnen Urwählern ihre mit den liberalen Wahlmännern beschriebenen Wahlzettel aus den Händen, vernichteten sie und drängten ihnen dafür Wahlzettel mit den ultramontanen Wahlmännern auf. Ja der hochwürdige Pfarrer von Kemnath wiegelte ganz offen die Urwähler seiner Gesinnung auf, sie sollten die Liberalen einfach hinaus werfen, was eventuell durch Zeugen bestätigt werden kann. Durch solche Mittel brachten die Ultramontanen ein ihnen günstiges Resultat zu Stande; sämmtliche 5 ultramontane Wahlmänner wurden mit zirka 190 Stimmen gewählt, die liberalen erhielten je 107 Stimmen. Bei allen früheren Wahlen zählte die liberale Partei dahier höchstens 25—30 Stimmen, so daß der dießmalige Erfolg dieser Partei nicht unbedeutend erscheinen dürfte, wenn sie auch nicht gesiegt hat. — Rettenbach. Glänzender Sieg der Liberalen, sämmtliche fünf Gewählte der Fortschrittspartei angehörend, und zwar: Rösch von Engetried, Negele von Rettenbach, Weißenhorn von Gattenau, Hatzelmann von Frechenrieden, G. Hatzelmann von Attenhausen. Dieses ist das erste Mal, daß wir die Schwarzen überflügelten. — Obergünzburg. 1. Skrutinium: Pfarrer Neßle, ultramontan, Kaufmann Weiß, ultram. 2. Skrutinium: ohne Resultat. 3. Skrutinium: Großhändler Gabler, Notar Zengerle, Kaufmann Haug; sämmtlich liberal. Der Kampf war wegen der äußerst lebhaften Agitation der hiesigen Geistlichkeit 2c. ein sehr heftiger, und konnte das Resultat erst Abends 9 Uhr publizirt werden. — Lindenberg hat mit eminenter Majorität liberal gewählt: Wahlmänner sind: Keller, Vorsteher in Lindenberg; J. G. Hauber, Kaufmann in Lindenberg; Joh. Mayer, Uhrmacher in Lindenberg; Jos. A. Wiedemann, Glaser in Lindenberg; M. Schler, Wirth in Schönau. — Das Resultat der Mindelheimer Wahl ergab 5 Patrioten und den liberalen Bürgermeister Gaßner. — Weißenhorn: In unserm Urwahlbezirk ist es ungeachtet der verwerflichsten Agitationsmittel der Ultramontanen gelungen, sämmtliche fünf liberale Wahlmänner, wie sie in der letzten Volksversammlung aufgestellt wurden, durchzusetzen. Ist auch in diesem Wahlkreise wenig Hoffnung für unsere Sache, so hat doch die Stadt Weißenhorn, nachdem wir bei beiden letzten Wahlen unterliegen mußten, ihre Ehre gerettet und ist damit eine Bresche mehr in den finstern Bau gebrochen. — Hürben: Bürgermeister Rösle, Kaufmann Max Landauer, Bräuereibesitzer Demeter, kgl. Landgerichtsassessor Hohenegger, von Hürben, Badbesitzer Wolfg. Gresser in Krumbad, sämmtl. liberal. — Krumbach: Bürgermeister Müller, Gastwirth Bader, I. Bezirks-

amimann Krieger, königlicher Notar Braun, königlicher Posthalter
Ginsle, sämmtlich von Krumbach, Müllermeister Hölb von
Deisenhausen. Sämmtliche liberal, mit überwiegender Majo-
rität gewählt. Nur Ein Wahlgang. — In Ziemetshausen
wurden vier Wahlmänner der ultramontanen Partei ge-
wählt. — Burtenbach Wahlmänner: J. J. v. Stetten; Klein,
Rentenverwalter; Ungerbühler, Bürgerm.; Konr. Scheel, Bauer;
sämmtlich liberal, alle von Burtenbach. — Im Amtsbezirke Neu-
ulm sind gewählt: 32 liberale und 4 ultramontane Wahlmänner,
wie im Monat Mai. — Im Wahlorte Pfuhl (Neuulm) mit den
Ortschaften Offenhausen, Thalfingen, Burlafingen und Straß ent-
schieden liberal gewählt und zwar 1) Gemeindevorsteher Bitterolf
von Pfuhl, 2) Sonnenwirth Schüle von Pfuhl, 3) Gemeindevor-
steher Zeh von Burlafingen, 4) Gemeindevorst. Matteis von Offen-
hausen, 5) Gemeindevorst. Frank von Thalfingen. — Im Wahlbezirke
Oberknöringen bei Burgau wurden 5 Ultramontane gewählt. —
In Buttenwiesen wurde ultramontan gewählt. Während die
ultramontanen Kandidaten 142—139 Stimmen erhielten, hatten die
liberalen Kandidaten: Bauer 134, Knies 132, Distel, Gartner und
Saumweber je 130 Stimmen. Für den fünften Wahlmann war
ein zweites Skrutinium nothwendig. Die im Ausschusse sitzenden
Bürgermeister der Orte Unter- und Oberthürheim mußten sich bei
diesem Gange wahrscheinlich wundern, daß mehr Wähler ihrer Orte
erschienen, als beim ersten Wahlgange. Auch die in großer Anzahl
bereits heimgekehrten Urwähler erschienen wiederholt, weil in beiden
Orten Sturm geläutet und die Wähler selbst von ihren Weibern
nach Buttenwiesen zum Niederkämpfen der Revolution getrieben
worden sind. Die nach Pfaffenhofen entsendeten Boten thaten gleich-
falls ihre Schuldigkeit, und so geschah es, daß im II. Skrutinium
292 Wähler abstimmten. Gewählt wurde mit 181 Stimmen Bür-
germeister Schmid von Oberthürheim (ultramontan), während der
liberale Kandidat Bauer 111 Stimmen bekam. Der liberal gesinnte
Ort Buttenwiesen, wohlgemerkt der größte des Bezirkes, konnte bei
solcher Eintheilung nicht einen Mann durchsetzen, was um so weniger
zu verwundern seyn wird, wenn man erwägt, daß Glauben, Religion
und Preußen im feindlichen Lager treffliche Geschütze waren. — Oettin-
gen. I. Wahlbezirk: Bürgermeister Genßler, Apotheker Hubel,
Orgelfabrikant Steinmeyer, Kaufmann Flesch. II. Wahlbezirk: Oeko-
nom Bürgen von Hainsfarth, Färbereibesitzer Braun von Oettingen,
Gastwirth Böckler von Oettingen, Gemeindepfleger Meyer von
Hainsfarth, Gemeindevorsteher Härtle von Heuberg; sämmtlich theils
fortschrittlich, theils der Mittelpartei angehörig. — Lehmingen
bei Oettingen. Gastwirth Rauh von Lehmingen, Dekonom Pflüg-
ler von Ehingen, Vorsteher Kurz von Dornstett, Vorsteher Ordner
von Auhausen; sämmtlich liberaler Richtung. — Im Wahlbezirk
Otting, k. Bezirksamts Donauwörth, wurden die früheren fünf
Wahlmänner wieder gewählt; dieselben wählten bei der letzten Ab-
geordnetenwahl ultramontan. — Kaisheim. Bis auf einen
Wähler, dessen Stimme zum mindesten zweifelhaft ist, alle andern
vier Wahlmänner schwarz, sehr schwarz. In der Minderheit blieben
Bierbrauer Schneider mit 105, Th. v. Tucher, Gutsbesitzer mit 104,
Gungerich, Gutsbesitzer mit 101 Stimmen.

• Aibling wählte nach Wunsch der Geistlichen 5 ultramontane.
— In Bergen siegte die liberale Partei, indem sie drei der Ihri-
gen als Wahlmänner durchsetzte, und zwar J. Englert, k. Berg-
meister in Bergen, liberal, 159 von 252 Stimmen; Dr. Emil Gessele,
prakt. Arzt in Alzing, lib., 127 von 252 St.; Jos. Meier, Bürger-
meister in Untersiegsdorf, unentschieden, 130 von 252 St.; im zwei-
ten Skrutinium: Joh. Steinbacher, Bürgermeister in Bergen, liberal,
118 von 173 Stimmen. — Stadt Burghausen: Wahlresultat:
1 Liberaler, Bürgermeister Hamel, und 3 Ultramontane: Seiler
Weichselgärtner, Kupferschmied Spreitler und Säckler Riegl. Große
Freude aller gebildeter ehrenfester Männer darüber, daß trotz aller
Bemühungen der von den „Patrioten“ an erster Stelle vorgeschlagene
Subrektor Brunhuber ganz und der Ministerfresser und Hauptwahl-
agitator Riegl beinahe durchgefallen ist. Die Ehre der alten
königstreuen Grenzstadt ist gerettet. Allmählig wird es
auch dem schlichten Bürger klar, was die Herren „Patrioten“, die
sich gegen die Landesregierung und gegen den edlen Bischof von
Passau auflehnen, eigentlich anstreben. — In Landsberg wurden
zu Wahlmännern gewählt: Im ersten Wahlbezirke: Bezirksamtmann
Maier, Stadtpfarrer Martin, Pfarrer Maier, Privatier Berger,
Dekonom Wenaweser; sämmtliche ultramontan. Im zweiten
Wahlbezirke: Bürgermeister Arnold, Magistratsrath und Rothgeber
Graßmann, Bierbrauer Klaus, Magistratsrath und Strumpfwirker
Schmid und Dr. Wacker, prakt. Arzt; sämmtliche liberal. — Marktl
(Altötting): Aus der heutigen Urwahl gingen als Wahlmänner her-
vor: 2 Pfarrer und 3 Bauern. Versteht sich: lauter Patrioten. Es
wird noch lange nicht Tag. — Mittenwald: Die hiesige Urwahl
ist gegen jene im Mai ganz schwarz ausgefallen. Es ist durchaus
nicht zu verwundern, daß dieses Resultat erzielt wurde, wenn man

jetzt erfährt, welche Wühlereien in dem ohnehin schon ganz trüben
Wasser noch im letzten Augenblicke gemacht wurden. Von ultra-
montaner Seite wurde selbst der letzte Mann zur Wahl getrieben,
und sind deßhalb gegen die Wahl im Frühjahre um über 100 Wahl-
zettel mehr eingegangen. — Nymphenburg: Eine sichere — ge-
müthliche, aber etwas lang dauernde Wahl ergab für die Fortschritts-
partei — fast einstimmig — folgendes Resultat: 1) Ferdinand
Scotzniovsky, Direktor der k. Porzellan-Manufaktur. 2) Jul. Lingg,
Dr. med. 3) Aug. Klein, k. Hofgärtner. 4) Paul Kratzer, Stell-
wagenbesitzer. — Oberammergau: 387 Wähler, darunter zirka
140 Regierungsfreunde. Verleger G. Zwink von Oberammergau (?),
Bürgermeister L. Buchwieser von Unterammergau (?), Pfarrer Müller
von Oberammergau (ultramontan), Bürgermeister Seitz von Ettal
(ultramontan), Pfarrer Engel von Ohlstadt (ultr.), Bürgermeister
Lang von Oberammergau (liberal). Die Regierungsfreunde unter-
lagen somit einer mit den bekannten Mitteln bearbeiteten Majo-
rität. — Pöttmes. Den demagogischen Umtrieben einer wahrheits-
scheuen Geistlichkeit ist es gelungen, die schwarze Schlinge, welche
man der leichteren Volkstäuschung wegen weiß und blau färbte, so
fest anzuziehen, daß den arglos Eingegangenen bereits die Sinne
zu schwinden scheinen. So, und nur so ist es gewöhnlichem Men-
schenverstand begreiflich, wie eine im Uebrigen biedere, sich nicht über-
schätzende Bürger- und Bauernschaft seit dem Auftreten einiger Po-
litik-Prediger in großer Mehrheit dem Wahne verfiel, die Lage un-
seres lieben Vaterlandes viel gründlicher begriffen zu haben, als
z. B. die Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt München, welche
demnach in totaler Unzurechnungsfähigkeit nur freisinnig wählte,
und das Geschrei über Religionsgefahr jetzt ebenso überhört, wie zu
der beinahe noch schrecklicheren Zeit der Zehentaufhebung. Ebenso
blind hält man hier das ganze viel verzweigte Haus der bayerischen
Königsfamilie für die ihm drohenden Gefahren, und beschloß daher
in besserer Einsicht höchstdasselbe gleichsam mit Gewalt zu schützen,
indem man selbst gegen den durch das Ministerium des Königs
dringend ausgesprochenen Wunsch vier bereits erprobte ultramon-
tane Wahlmänner in den Kampf gegen die Städtebürger und die
königliche Regierungspartei schickt. — In Rain wurde liberal ge-
wählt: Bürgermeister Schirmböck, Theod. Brüglmair, Müller, kgl.
Landrichter Haunner, Joh. Schirmböck, Brauer, Xaver Kohlberger,
Brauer. — In Ludenhausen, Bezirksamt Landsberg wurden 3
Ultramontane und 2 Liberale (A. Michel, Wirth von Thaining und
Jos. Kreitmayer, Posthalter in Rott); in Reichling, Bez.-Amts
Schongau, fünf Ultramontane gewählt. — In Sauer-
lach wurde in Folge der klerikalen Bemühungen und Bauernver-
eine folgendes Wahlresultat nach vier Skrutinien erzielt: 3 Ultra-
montane und 1 liberaler Wahlmann. Beim ersten Skrutinium
stimmten 176, beim letzten Abends 7 Uhr noch 155 Wähler. Die
Liberalen waren in geringer Minorität. — In Schongau verhalf
die durch allerlei Machinationen und Vorspiegelungen bethörte Be-
völkerung mit wenigen Ausnahmen den von der ultramontanen
Partei aufgestellten Kandidaten zum Sieg. Die Angst vor dem
Preußen- und Lutherthum hat ihre Schuldigkeit gethan. — Bezirks-
amt Schrobenhausen: I. Stadt Schrobenhausen: fünf
Ultramontane. II. Gerolsbach: Joh. Wirth, Schmied von Alberz-
zell (liberal), Herbst Bürgermeister von Perl (liberal) und drei
Ultramontane. III. Kresing: Vier Ultramontane. IV. Sanni-
zell: 1 Ultramontaner, 3 zweifelhaft. V. Langenmoosen: 2 Ul-
tramontane, 3 zweifelhaft. VI. Waidhofen: 3 zweifelhaft, 2 Ultra-
montane. In Hohenwart sollen die alten gewählt worden seyn,
welche 4 Wahlmänner sämmtlich ultramontan sind, ebenso ist mir
die Wahl in Hohenried noch unbekannt. Die mit „zweifelhaft“
Bezeichneten gehen in Pfaffenhofen mit der vorhandenen Mehrheit,
sind jedoch mehr der ultramontanen als der liberalen Partei zuzu-
zählen. — Schwabsoyen. 4 Ultramontane zählen zusammen 500
Stimmen. Die Fortschrittsmänner erhielten 160 St. Geschäftsbe-
trieb bei der Wahl: künstlich. Die schwarze Partei war derart or-
ganisirt, daß dem Fortschritt nur die selbstbewußtesten Charaktere
anhingen. — Tegernsee. Die Liberalen haben gesiegt. Von 312
St., welche abgegeben wurden, fielen auf Gemeindevorsteher Oettl
in Rottach 207 St., Gastwirth Obermair in Kreuth 204 St., Ei-
senhändler Müller in Tegernsee 200 St., Bezirksarzt Dr. Rosner 199
St., Appellationsrath a. D. Gramm 194 St., Dr. Karl Stieler aus
München 183 St. In der Gegenpartei, mit welcher die Beamten
und Bedienstelen des prinzlichen Hofes ausnahmslos, wie auf Be-
fehl, stimmten, vereinigte sich die höchste Stimmenzahl 120 St. auf
Landrichter Wagner; Pfarrer Aigner von Egern erhielt 102 St. Die
Betheiligung an der Wahl war viel stärker als im Frühjahre. — Wasser-
burg. Alle 6 Wahlmänner ultramontan. Majorität gering nach
heißem Kampfe. — In den zum Wahlbezirke Wasserburg gehörigen
Urwahlbezirken wurden in Babensham 1 Geistlicher, 1 Wirth,
1 Müller und 1 Bauer, Obing 2 Geistliche und 2 Bauern,
Schnaitsee 2 Geistliche und 3 Bauern als Wahlmänner gewählt.

Zu bemerken ist noch, daß sämmtliche entschieden der patriotischen Partei angehören, und daß nur deßhalb nicht mehr Geistliche gewählt wurden, weil in keinem der drei Bezirke mehr solche Wahlfähige waren. Der Rührigkeit der Parteiführer wird es überhaupt zu danken seyn, daß die patriotische Partei in den beiden Wahlbezirken Traunstein und Wasserburg dasselbe günstige Resultat wie bei der Wahl im vorigen Frühjahre erzielt. — Wahlkreis Wasserburg: Fünf Patrioten. — Urwahlbezirk Forst, k. Bezirks-Amts Weilheim. Der bekannte Ex-Professor Dr. Sepp, als Wahlmanns-Kandidat von dessen Gutsverwalter Dornach und der patriotischen Partei dem hiesigen Urwahlbezirke dringendst empfohlen, ist mit größtem Glanze durchgefallen. — Der Wahlbezirk Wolnzach hat entschieden liberal gewählt.

x. Rosenheim, 17. Nov. Die Wahlschlacht ist geschlagen; der Sieg ist unser. Die Freiheit hat sich eine Gasse gebrochen mitten durch die geistigen Zwangsburgen, die unser flaches Land beherrschen. Schon die erste Wahl fand die guten Bürger auf ihrem Platze, nur ein Paar Ultramontane konnten noch durchgesetzt werden, dießmal ließ man sich die Hauptkampfhähne der Patrioten von München kommen und öffentlich von der Kanzel für die bösen Fortschrittler beten — und siehe da! das Gebet wurde erhört, der Fortschritt setzte alle seine 11 Kandidaten, 8 schon im ersten Skrutinium durch. Die Organisation der Partei war Dank den Bemühungen des emporblühenden Bürgervereins eine treffliche, das Wahlbureau konnte in ¾ Stunden an anderthalbhundert Wähler ihrer Partei zur Urne bringen, und so ward der Sieg im II. Skrutinium entschieden. Im I. Wahlbezirke erhielten beim ersten Wahlgange unter 334 Votanten Hr. Regierungsrath Christoph, der sich nun fest zum Ministerium hält, 182, Bürgermeister Stoll 174 Stimmen. Im zweiten Wahlgange bei 158 Abstimmenden Salinenkassier Guggenberger 128, Notar Schlosser 125, Badbesitzer Lehr 123 Stimmen. Im II. Wahlbezirke wurden bei 264 Wählern die HH. Privatier Buchberger, Advokat Dittelberger, Bahninspektor Eschenlohr, Kaufmann Högner, Fabrikant Huber und Privatier Ortner mit bedeutender Stimmenmehrheit durchgesetzt. So stützt die Stadt Rosenheim dasselbe fortschrittliche Ministerium, das die Bedeutung dieser rasch aufblühenden Stadt noch nicht ganz erkannt zu haben scheint, indem es deren Bestreben, sich freie Arme zu machen und unmittelbar zu werden, bisher nicht nur nicht unterstützt, sondern demselben vor Eintritt des neuen Gemeindegesetzes sogar hindernd in den Weg getreten ist. Aber die Stadt Rosenheim vermag, wenn das Vaterland in Gefahr ist, ihre Herzensangelegenheiten zu vergessen; sie schmollt nicht nach Kinderart, wo es männlich zu handeln gilt. Möge aber auch die Regierung ihre wahren Freunde erkennen und sie zu weiterem Fortschreiten durch Gewährung längst gerechtfertigter Wünsche ermuntern!

Ꝺ Deggendorf, 17. Nov. Das Resultat der hiesigen Urwahlen ist, daß im ersten Wahlbezirk, der nahezu die ganze innere Stadt umfaßte, die Liberalen siegten, während sie im zweiten Wahlbezirk, gebildet von der äußern Stadt und den Vorstädten, es nur auf 50 Stimmen bringen konnten. Hier hatten sie es mit dem bekannten Pfarrer Pfahler selbst zu thun, der persönlich seine wohldisziplinirte Schaar in's Treffen führte, und schon bei Bildung des Wahlausschusses rücksichtlos mit ihr durchdringen konnte. Aber auch im ersten Wahlbezirk ward der Sieg den Liberalen schwer genug gemacht. Erst Abends 8½ Uhr konnte das Ergebniß verkündet werden. 345 Stimmen waren abgegeben worden. Davon trafen auf die Kandidaten der Liberalen: Kaufmann Dellefant 174; Lederer Graßl 173; Bierbrauer Kandler 174; Kaufm. Krusilla 173; Bezirksamtmann Reindl 176. Dagegen erhielten die Ultramontanen: Bierbrauer Plattel 169, Kaufm. Ritzinger 172; Seifensieder Scherl 167; Schlosser Hochrein 168; Bierbrauer v. Kiesling 161 St. — Im II. Wahlbezirk wurden 260 Stimmen abgegeben. Davon trafen auf Pfarrer Pfahler 210; die übrigen Gewählten: Müller Rettbauer, Schmied Ebner, Tuchmacher Stieglwagner und Melber Langendorfer erhielten etwas weniger. Dieses Wahlergebniß kann erst dann gewürdigt werden, wenn man die speziellen Verhältnisse Deggendorf's in's Auge faßt. Nirgends wohl ist der Boden für liberale Anschauungen und Bestrebungen so ungünstig beschaffen als hier, und nirgends mehr für ultramontane Zwecke durchwühlt worden. Mit allen Mitteln hat man auf die Bürgerschaft einzuwirken gesucht. Man hat sich nicht geschämt, unverholen in öffentlichen Blättern und in privater Einwirkung denen, die es wagen würden, nicht im Sinne der Schwarzen zu stimmen, Geschäftsruin und die bleiche Noth in Aussicht zu stellen. Aber nur bei Einzelnen gelang das. Der Kern der Bürgerschaft hielt an der einmal gewonnenen Ueberzeugung — nicht zum wenigsten die Folge jenes anwidernden Treibens — in mannhafter Treue fest, und gab auf jene Drohungen, die wahrlich nicht als leere Schreckgespenster anzusehen sind, die richtige Antwort. Dem und einem treuen Zusammenhalten von Beamten und Bürgerschaft ist es zu verdanken, daß diese Stadt, wo im vergangenen Jahre bei den Zollparlamentswahlen die Bestrebungen eines kleinen liberalen Häufleins nur den Hohn eines übermächtigen Siegers errangen, wo im Frühling dieses Jahres kaum ein Schock liberaler Stimmen zu Stande kam, daß diese Stadt der Pfahler und Hasenbrädl jetzt fünf liberale Wahlmänner nach Straubing schickt. Sollten sie auch nichts hier ausrichten können gegen eine erdrückende Mehrzahl ländlicher Wahlmänner, so sind sie doch die lebendigen Zeugen dafür, daß der Ruf bei uns erschollen ist und die Herzen erweckt hat: fiat lux in tenebris!

Δ Amberg, 17. Nov. Die in meinem Vorbericht ausgesprochene Vermuthung über die Wahlen dahier ist insoferne bestätigt worden, als sowohl bei der Gemeinde-, wie Landtagswahl ein heftiger Parteikampf an der Wahlurne stattgefunden hat. Aber während bei der Gemeindewahl die Liberalen 18 von 24 zu wählenden durchsetzten, gingen gestern nur 8 liberale Wahlmänner (Prof. v. Peßl, Fabrikbesitzer Kuk, Zimmermeister Lampert, Brauereibesitzer Ströll, rechtsk. Bürgermeister König, Gefangenanstalts Direktor Spranger, Prof. Zitzlsberger, Zimmermeister Gürtler) hervor, dagegen 16 ultramontane; um den 25. wird heute Vormittag noch gekämpft. An der Wahl betheiligten sich circa 1270 Urwähler (gegen 400 mehr als im Mai), darunter ungefähr 590 im liberalen, 680 im ultramontanen Sinne. Das Ergebniß der Wahl entspricht den Verhältnissen dieser Zahlen nicht. In einigen Wahldistrikten blieb die liberale Minorität nur um ein paar Stimmen gegen die ultramontane Majorität zurück. Woher kommt das? Man sagt von den Werdergewehren (i. e. Arbeitern der königl. Gewehrfabrik). Die haben sich in den Reihen der Patrioten erprobt und Wunder gewirkt, wie die Chassepot bei Mentana. Von den mancherlei Vorfällen am gestrigen Tage, die mit der Wahl zusammenhängen, nur einen. Ein hochwürdiges Mitglied eines Wahlausschusses (Priester und Organist Schreiber) vergaß diese Eigenschaft im Eifer für das bedrängte Vaterland gänzlich, indem er sich an den Eingang des Wahllokales verfügte und dort einen Urwähler, den er im Besitze eines liberalen Wahlzettels traf, haranguirte. Der eben anwesende rechtskundige Bürgermeister König aber, der Zeuge davon war, wies vor mehr als hundert im Saale befindlichen Männern den „Eiferer für Recht und Freiheit" in verdienter beschämender Weise zurecht und auf seinen Platz; zugleich verlangte er Konstatirung des Vorfalles im Wahlprotokolle.

* In Nürnberg hat die Fortschrittspartei vollständig gesiegt. Von 5203 abgegebenen Stimmen trafen 4712 auf die Fortschrittspartei, 491 auf die Volkspartei. Gegen die Wahl vom 12. Mai wurden 1018 Stimmzettel mehr abgegeben, die der Fortschrittspartei zugefallen sind. — In Fürth wurden 32 Wahlmänner der Volks-, 13 der Fortschrittspartei gewählt. — In Ansbach sind die sämmtlichen von der Fortschrittspartei vorgeschlagenen Wahlmänner gewählt worden. Gegen die Wahl im Mai hat sich dort eine bedeutende Zurückhaltung von der Wahl gezeigt.

* Eichstädt, 17. Nov. Hier wurden gestern 14 ultramontane und nur 2 liberale Wahlmänner gewählt. Die Ultramontanen hatten die niedere Bevölkerung so sehr gegen den Vorstand des liberalen Bürgervereins Rektor Rott fanatisirt, daß Militär requirirt werden mußte.

§ Pappenheim, 16. Nov. Die freudige Mittheilung, daß 5 Fortschrittler und 1 Mittelparteiler gewählt wurden.

Würzburg, 17. Nov. Dahier wurden sämmtliche vom liberalen unterfränkischen Wahlverein vorgeschlagenen Wahlmänner mit großer Majorität gewählt. Im Ganzen 2451 Liberale, 883 Schwarze, ein Resultat, welches bei dem ungeheuren Aufwand der schwarzen Partei und dem Einfluß der Geistlichen auf die Familien als ein außerordentlich günstiges bezeichnet werden muß. Im Hauptwahlbezirke Würzburg hat überhaupt die liberale Partei eine entschiedene Majorität errungen; liberal haben gewählt außer der Stadt Würzburg die Urwahlbezirke Kitzingen, Kleinlangheim, Mainbernheim, Marktsteft, Hüttenheim, Marktbreit, Obernbreit, Mainstockheim, Prosselsheim, Sommerhausen, Winterhausen, Giebelstadt, Frickenhausen, Oberaltertheim, Albertshausen, Zell, Dettelbach und Unterleinach. Ebenso ist der Sieg der liberalen Partei im Hauptwahlbezirke Schweinfurt entschieden, indem liberal gewählt haben: Schweinfurt Stadt, Gochsheim, Sennfeld, Niederwern, Obbach, Werneck, Wipfeld, Prichsenstadt, Wiesentheid, Abtswind, Rüdenhausen, Volkach, Eichfeld, Nordheim und fast der ganze Bezirk Hofheim und Ebern, ferner Maßbach, Poppenhausen, Höchheim. Aus den übrigen Hauptwahlbezirken fehlen noch bestimmtere Nachrichten; im Hauptwahlbezirk Lohr hat die ultramontane Partei Fortschritte gemacht, indem die Städte Lohr, Karlstadt und Gemünden, Rothenfels, auch das früher liberale Wernfeld jetzt ultramontan gewählt haben; dagegen haben liberal gewählt: die Urwahlbezirke des Landgerichts Rothenbuch in Heigenbrücken, Frammersbach, Partenstein (früher theilweise ultramontan), Gräfendorf, Burgsinn, Obersinn, Rieneck; gewählt sind in Hammelburg 2 Libe-

rale, 3 Schwarze. — Im Hauptwahlbezirk Aschaffenburg haben liberal gewählt: Aschaffenburg (Stadt), Damm, Hösbach, Obernburg, Eschau, Kleinheubach, Miltenberg, Amorbach. Liberal haben gewählt: Neustadt, Brückenau, Kissingen, Willmars, Sontheim, Oberelsbach, Geroda, Weißenbach rc. rc. (N. Würzb. Ztg.)

* Schweinfurt. Sämmtliche vom Bürgerverein vorgeschlagenen 19 liberale Wahlmänner wurden fast einstimmig wie im Mai wiedergewählt

n Wahlbezirk Schweinfurt. Stadt Schweinfurt: 19 W. liberal, Sennfeld 7 lib., Gochsheim 7 lib., Niederwerrn 7 lib., Werneck 5 lib., Obbach 4 lib., Wipfeld 3 lib. (4 noch zu wählen), Obereisensheim 5 lib., Hofheim 7 lib., Poppenlauer 5 lib., Oberlauringen 5 lib., Grafenrheinfeld (Dechant Wilhelm) 5 Ultr., Vasbühl 5 Ultr., Münnerstadt 4 Ultr. — Im Mai waren ohne die Stadt Schweinfurt im Bez.-Amt Schweinfurt 13 lib., 47 ultr. Wahlmänner; jetzt sind bereits 33 lib. W. bekannt. Auffallend ist, daß in Sennfeld sich kein einziger Ultramontaner sich gestern sehen ließ, während früher in jenem Urwahlbezirk, so lange Schonungen der Wahlort war, ultr. gewählt wurde. Ist dies vielleicht deßhalb geschehen, damit man später daraus Kapital schlagen kann? Jedenfalls geschah es auf Verabredung oder besser Befehl. In Poppenlauer wählte sich, wie gesagt wird, ein geistlicher Herr selbst, offenbar aus lauter Bescheidenheit, vielleicht auch weil er wußte, daß er sonst doch nicht gewählt würde.

* Urwahlbezirk Redwitz, Bez.-Amts Lichtenfels in Oberfranken. Nach heißem Wahlkampfe, da die Liberalen und Ultramontanen sich in fast gleicher Anzahl gegenüberstanden, Sieg der Liberalen! Gewählt wurden: Mühlbesitzer Partheimüller in Markt-Graitz, Kaufmann Lorenz Deimel dortselbst, Mühlbesitzer Wagner dahier, Kaufmann Greif dahier.

* Wahlbezirk Zweibrücken-Pirmasens. 120 Fortschritt; 84 patriotisch.

Bayern.

△ München, 17. Nov. Nach einem mehrtägigen Besuche in Possenhofen ist die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich heute Vormittag hier eingetroffen und war der hohen Frau zu Ehren Familientafel bei Ihrer Maj. der Königin-Mutter. Nach beendeter Tafel hat die Frau Erzherzogin die Reise nach Wien fortgesetzt. — Seit gestern verweilen der würtembergische Kriegsminister Generallieutenant Hardegg mit dem Oberst v. Valois in unserer Stadt.

Se Maj. der König haben sich bewogen gefunden: den Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten Ludwig Frhrn. v. Brück in den Ruhestand treten zu lassen und hiebei gerne Veranlassung genommen, demselben hinsichtlich seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung, die allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 16. Nov. Offiziös wird versichert, es sey an unterrichteter Stelle nichts davon bekannt, daß eine Aufhebung des Sequesters des churfürstlichen Vermögens beabsichtigt werde oder dahin zielende Anträge zu erwarten seyen. (Frkf. Ztg.)

Neuwied, 16. Nov. Die Vermählung des Fürsten Karl von Rumänien mit Prinzessin Elisabeth v. Wied ist gestern vollzogen worden. Die Königin von Preußen, die Großherzogin von Baden, der Graf und die Gräfin von Flandern, alle Mitglieder der königlichen Familie von Hohenzollern, sowie die Vertreter der ersten Fürstenhäuser von Europa haben der Zeremonie beigewohnt.

Oesterreich.

Aus Risano, 16. Nov., melden die Wiener Blätter: Nach einer an die Crivoscianer ergangenen, jedoch erfolglos gebliebenen letzten Aufforderung wurde heute 7 Uhr Früh der Angriff auf Crivoscie in vier Kolonnen begonnen. Gegen 8 Uhr eröffnete die provisorische Batterie oberhalb Risano ein ausgiebiges Feuer, ebenso die Batterien der Truppen. Die Insurgenten versuchten es, Steinmassen von den Bergen auf unsere Truppen herabzuschleudern, indessen ohne großen Schaden, nur 3 Mann wurden leicht verwundet. Nachdem unsere Artillerie die Berge bestrichen, wurden die Insurgenten gezwungen, sich zurückzuziehen, und die Truppen erreichten die dominirenden Höhen. Der Vormarsch der Truppen ging dann unbehindert vor sich. Um 2 Uhr langte schon die Brigade Simic vor Cerkvice und Lebenice an. Das Hauptquartier wurde nach Smokovac verlegt. Herrliches Wetter begünstigte diese Operation. Die Eskadre liegt vor Risano.

Italien.

Florenz, 17. Nov. Das Appellgericht von Neapel verwies 44 Mazzinisten, darunter Giuseppe Mazzini, wegen bewaffneten Aufstands gegen die Regierung vor die Assisen.

Die „Ag. Hav." erfährt aus sicherer Quelle aus Rom, daß der Papst dem Werke des Monsgr. Maret, Bischofs von Sura, über das Konzil, beziehungsweise gegen gewisse Pläne, die die römische Partei auf demselben durchzusetzen erachtet, den Eingang in die römischen Staaten verwehrt hat. Natürlich, da man den Bischof nicht widerlegen kann, so verhindert man, daß so manchem gutmüthigen Kirchenfürsten durch Lesung der Schrift des Bischofs von Sura die Augen auf- und über die Pläne der Römlinge übergehen.

[illegible]itische Zeitung.

** München, 17. Nov. Die aus einem hiesigen Blatte in die „Abdztg." übergegangene Notiz, daß die k. Hoftheater-Intendanz mit dem Hofopernsänger Hrn. Bachmann durch Zahlung von 21,000 fl. eine Abfindung getroffen habe, ist unbegründet; dieser Sänger hat lediglich in Anbetracht seiner durch unser Klima nachtheilig beeinflußten Gesundheit auf ärztliche Anordnung einen Urlaub für die Dauer eines Jahres erhalten. — Das heutige Abonnementskonzert der „musikalischen Akademie" versammelte im großen Odeonsaale wieder ein zahlreiches gewähltes Publikum und brachte manche schöne Genüsse. Eine Sinfonie von Haydn, unter Hrn. Kapellmeister Wüllner's Leitung trefflich ausgeführt, eine Arie von Gluck und zwei Lieder, von Frl. Ritter mit ihrer schönen Altstimme hübsch vorgetragen, ein Spohr'sches Violinkonzert, welches der Hofmusiker Hr. Brückner korrekt und mit großer Bravour ausführte, Ouverturen von Beethoven und Schumann bildeten das anziehende Programm, wovon jede einzelne Nummer beifälligst aufgenommen wurde. — Gestern veranstalteten die HH. Walter, Closner u. Kons. ihre erste Quartettsoirée und entzückten in gewohnter Weise durch die mit musterhafter Feinheit ausgeführten Quartette von Haydn, Mozart und Beethoven die Crême unserer Musikkenner. — Vergangene Woche veranstaltete die „Vokalkapelle" unter Wüllner's Leitung eine Art historisches Konzert, bei welchem Tonwerke verschiedener Jahrhunderte, mit großer künstlerischer Hingebung ausgeführt, besonders das Interesse von Musikforschern anregten und fesselten. Die Konzertsaison steht somit in voller Blüthe.

W. München, 17. Nov. Direktor v. Kaulbach, der allzeit rüstige Meister, der schon manches den Gegnern der freien Forschung ärgerliche Bild geschaffen, ist eben mit der Zeichnung eines neuen Bildes beschäftigt, welches den Heiland darstellt, wie er die Spekulanten auf das ökumenische Konzil aus seinem durch sie entweihten Tempel hinauspeitscht. Es ist natürlich, daß schon der zeitgemäße Stoff dem werdenden Bilde das größte Interesse gibt. — Das früher bereits erwähnte Projekt eines Bazars zum Besten der hiesigen Fröbel'schen Kindergärten und der Kunstschule für Mädchen kommt nun zur Ausführung, indem derselbe am 24.—26. November im k. Odeon abgehalten werden soll. Wie wir hören, sollen die Königin-Mutter und mehrere Mitglieder des k. Hauses zu demselben Objekte geschenkt haben. — Das heutige zweite Abonnementskonzert der musikalischen Akademie konnte sich keines besonders interessanten Programms rühmen, es brachte durchgehends oft gehörte Nummern: die vielen Proben, mit welchen das Hoforchester, das sich jetzt selbst und nicht mit Unrecht „die Probirmamsell" nennt, mögen diesen Umstand verschuldet haben. Zur Aufführung kamen an Orchesterwerken die Oxfordsinfonie (g-dur) von Haydn, die Namensfeier-Ouverture (op. 115) von Beethoven und endlich Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann. Hr. Brückner spielte Spohrs Konzert für die Violine N 7 E-moll und erntete für die Sauberkeit und Solidität seines Spiels reichen Beifall. Mit gleichem Erfolge sang Frl. Ritter, diese strebsame und dabei so bescheidene Künstlerin, eine Arie aus „Ezio" von Gluck und zwei Lieder von Schubert; ihre schöne Stimme und der seelenvolle Vortrag motivirten den lebhaften Applaus, der sie wiederholt auf das Podium rief.

Ulm. Münsterbaulotterie. Bis jetzt gezogene Haupttreffer: **500** fl. gew. Nr. 129,284. 216,013. **250** fl. gew. Nr. 2751. 156,254. 161,676. 180,220. 118,006. 51,224. 198,185. 208,417. 71,267. **100** fl. gew. Nr. 171,564. 18,459. 13,053. 40,703. 147,612. 175,339. 249,734. 188,378. 10,584. **25** fl. gew. Nr. 27,469. 64,295. 7080. 149,029. 283,241. 284,656. 200,927. 238,231. 99,642. 284,773. 215,562.

Mit dem „Sammler" Nr. 135 und einer Beilage.

Der Andrang von Telegrammen und brieflichen Mittheilungen über den Ausfall der Urwahlen hat gestern die Ausgabe der Zeitung etwas verspätet.

Eingesandt.

Binswangen, den 15. November 1869.

Man weiß, daß von ultramontaner Seite bei den gegenwärtigen Landtagswahlen keine Mittel gescheut werden, um ihre Anhänger durchzubringen. Daß jedoch sogar die Volksschule als letztes Hülfsmittel zum Zwecke herbeigezogen wird, diese Thatsache mag vielleicht unbekannt sein, folgende Geschichte jedoch dieselbe feststellen. Einen Tag vor der Urwahl schrieb Hülfslehrer Held in Binswangen seinen Schülern auf der großen Schreibtafel die Namen der zu wählenden Patrioten vor, mit dem Auftrage: „Schreibt diese in eure Hefte und zeigt sie zu Hause; diese sind Patrioten und sollen gewählt werden. Die israelitischen Kinder brauchen die Namen nicht zu schreiben.“ Die Kinder christlicher Eltern brachten wirklich die Namen der zu wählenden Patrioten in ihren Heften geschrieben nach Hause. — Hiebei machte Held noch folgende Bemerkung: „Man schimpft immer über die Geistlichen und nennt sie Schwarzkittel. Diese sind brave Leute und man sollte lauter Geistliche wählen. Die Fortschrittler sind böse Leute; sie wollen die Leute um ihr Sach bringen.“ Was sagen die Herren Kollegen, die Volksschullehrer dazu? Und welches Bild man sich wohl von den jetzigen Volksschulen entwerfen kann, wenn man von solcher Seite aus nur darauf bedacht ist, anstatt das Herz der zarten Jugend für gegenseitige Eintracht zu gewinnen, hiefür in dasselbe den giftigen Samen des Partei-Hasses zu streuen, — dieses lassen wir der Oeffentlichkeit anheimgestellt.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung von Telegraphen-Stationen betreffend.

In Hemau, Kreußen, Mellrichstadt, Stadtamhof und Vilseck werden die mit den kgl. Post-Expeditionen daselbst vereinigten **Vereins-Telegraphen-Stationen mit beschränktem Tagesdienste** vom 16. November l. Js. an eröffnet.

Die Bahntelegraphenstationen der Linien Gunzenhausen-Treuchtlingen und Pleinfeld-Treuchtlingen, nämlich Windsfeld, Berolzheim, Wettelsheim, Treuchtlingen, dann Grönhard, Weissenburg und Ellingen sind zur Annahme und Beförderung von Privatdepeschen ermächtigt worden.

München, am 15. November 1869.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

3(1) Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet.

Demzufolge hat sich die nächste Aushebung mit der Altersklasse 1849 zu beschäftigen und ergeht daher an alle Jünglinge des Amtsbezirkes Friedberg, welche zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 1849 geboren wurden, unter Hinweis auf die im nachstehenden Abdrucke bekannt gegebenen Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes, die Aufforderung, innerhalb der gesetzlichen Frist, das ist zwischen

dem 1. bis 15. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter zum Eintrag in die Urliste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht, oder auch einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Friedberg, 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt,

D. l. a.

Niederer, Assessor.

Abdruck der einschlägigen Gesetzesstellen.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste:

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,

2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Auslande befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Pferdeversteigerung.

3(3) Samstag den 20. November 1869 Vormittags 11 Uhr wird in der k. Hofreitbahn zu München eine Anzahl für den k. Hofmarstalldienst nicht geeigneter Pferde gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Besichtigung dieser Pferde kann Freitag den 19. November 1869 Nachmittags 3—3½ Uhr, und unmittelbar vor der Versteigerung selbst in der k. Hofreitbahn geschehen.

Die Genehmigung jedes einzelnen Verkaufes wird zwar vorbehalten, es erfolgt jedoch die Bestimmung während der Versteigerung.

Kgl. Oberststallmeister-Stab.

Bekanntmachung

Aushebung der Altersklasse 1849 betreffend.

2(1) Gemäß § 2 der Vollzugs-Vorschriften über die Vornahme des Ersatzgeschäftes vom 22. Juni 1868 („Kreis-Amts-Blatt" S. 1137) wird den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 im Nachfolgenden der Inhalt der Art. 45, 46, 47 und der erste Absatz des Art. 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 vollständig bekannt gegeben:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, entweder persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde heimathberechtigten

(Urliste A.)

2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

(Urliste B.)

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruchs erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindbehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

An die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 ergeht daher die Aufforderung, innerhalb dieser Frist

vom 1. bis 15. Januar 1870

bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Urliste sich anzumelden, und daselbst gegebenen Falls innerhalb der nemlichen Frist ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Augsburg, den 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

D. l. a.

Zenger, kgl. Bezirksamts-Assessor.

Gartenanlagen,

die wir jeder Zeit auf Rechnung oder in Accord übernehmen, können durch den Besitz von **1000—10,000** und **100,000** Zierbäumen, Ziersträuchern, Coniferen, Rosen, perenn. Pflanzen sehr billig ausgeführt werden von 3(1)

Wilhelm Koelle & Comp., Augsburg.

Zur Notiz.

Das aufs Comfortabelste ganz neu erbaute und eingerichtete

Gasthaus zur Eisenbahn

dahier wird einem reisenden Publikum aufs Angelegentlichste unter Versicherung reeller Bedienung und der billigsten Preise empfohlen. 3(1)

Günzburg, 17. November 1869.

Joh. Georg Hölzel.

Bekanntmachung.

1) Die Firma „Julius Schobloch" in Lindau ist durch das am 13. Juni d. J. erfolgte Ableben ihres Inhabers, des Kaufmanns Julius Schobloch von dort, erloschen.

2) Der Schuhmacher und Handelsmann Joseph Sues von Füssen betreibt unter der Firma: „Joseph Sues" ein Schnitt- und Modewaaren-Handlungsgeschäft mit der einzigen Niederlassung in Füssen.

Kempten, den 6. November 1869.

Kgl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

v. Stubenrauch. Roth.

Ligroine - Lampen,

billigster und bester Ersatz von Kerzen, 6 bis 8 Stunden Licht (von der Stärke eines guten Stearinlichtes) kostet blos einen Kreuzer.

Ich halte Fabrik-Niederlage von Hand-, Wand-, Küchen- und Latern-lampen ꝛc. von 15 bis 48 kr. pr. Stück. Wiederverkäufern Rabatt.

6(2) **J. Schimpfle** in Augsburg.

Schöne schwere Zuchtstiere,

der Allgäuer-, Montafoner- oder Schwyzer-Race, 1½ bis 2 Jahre alt, werden angekauft. Von wem? sagt das Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3(3)

Für früher oder später sucht ein junger Kaufmann Posten als **Geschäftsführer** in einem möglichst belebten Geschäfte. Prima Empfehlungen und angenehmes Aeußere, wie besondere Gewandtheit sprechen für denselben und ist der Suchende ebenso geneigt, ein lukratives Geschäft pachtweise zu übernehmen. Gef. Offerten mit der Aufschrift „Geschäftsführer Nr. 18" finden den Suchenden durch das V.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

Zur Beachtung für Uhrmacher!

Ein in Reparatur geübter Uhrmachergehilfe sucht als **Werkführer** oder **Gehilfe** eine Stelle. Das Nähere bei

Bernard Seitler, Photograph

2(2) in Mindelheim.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger **Jäger**, welcher auch Kenntnisse im Forstfache besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst eine Stelle. Offerte sub Nr. 1369 besorgt die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.**, München. 2(2)

Agenturen

jeder Branche für den Platz Nürnberg werden zu übernehmen gesucht. Gef. Offerte beliebe man franco unter Chiffre L. 10 poste restante Nürnberg zu senden. 2(2)

Wohnung-Vermiethung.

Es ist eine große schöne Wohnung im 1. Stock mit allen Bequemlichkeiten versehen auf Georgi zu vermiethen. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Stadttheater in Augsburg

Donnerstag den 18. November 1869.

5 Vorstellung im 4. Abonnement.

Die Großherzogin von Gerolstein.

Buffo-Oper in 4 Bildern. Musik v. Offenbach.

Wilhelm Koelle & Comp. in Augsburg

empfehlen:

Für den herrschaftlichen Park, wie den kleinen Hausgarten **wahre Prachtpflanzen von: Abies, Pinus, Cupressus, Juniperus, Thuja, Taxus, Wellingtonia, Jucca pendula, Buxbäume, Ilex, Lorbeerbäume, Blutbuchen, Omercus pyramidalis, Ulmus pyramidalis etc.** Sämmtliche Pflanzen sind **buschig**, schön **pyramiden- oder kugelförmig** gezogen, und eignen sich deßhalb vorzüglich als einzelnstehende **Schaupflanzen.** — Zu **reichen Weihnachtsgeschenken** werden sie jeden Blumenfreund überraschen. Wir bitten, uns mit geneigtem persönlichen Besuche recht vielseitig zu beehren. 3(1)

Danksagung.

Für die so ehrenvolle große Theilnahme, welche bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen theuren Gatten, Vaters, Bruders, Onkels, Schwiegervaters und Schwagers,

Herrn Jakob Naurath,

Schreinermeister und Sägmühlbesitzer dahier,

auf so liebevolle Weise von allen Seiten sich kund gab, drücken wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Sollte Jemand bei der mündlichen Todes-Anzeige übersehen worden sein, so bitten wir dieses nur unserem großen Schmerze beimessen zu wollen.

Augsburg, am 17. November 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unseren verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die betrübende Nachricht, daß unsere geliebte Tante und Großtante,

Fräulein Jeanette von Lausberg,

heute früh 2 Uhr nach längerem Leiden im 83. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Augsburg, den 17. November 1869.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 19. d. M. Nachmittags 3 Uhr vom protest. Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater, Großvater und Schwiegervater,

Herrn Joh. Nep. Eser, Privatier,

versehen mit allen hl. Sterbsakramenten, heute in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Um stille Theilnahme bitten:

Buchloe und Augsburg, den 17. November 1869.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

In Folge Schlaganfalles verschied gestern rasch und unerwartet unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Karoline von Gimmi,

St. Anna-Ordens-Stiftsdame,

in Günzburg im 62. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerzgefühle geben wir hievon theilnehmenden Freunden und Bekannten Nachricht.

München, 16. November 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ein junger Schweizer, militärfrei, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sowie der einfachen und doppelten Buchhaltung und der Korrespondenz, sucht baldigst eine passende Anstellung. Gute Zeugnisse und Referenzen. Anmeldung unter Chiffre A. B. Nr. 18 befördert das B.-C. d. A. A.

Geschäfts-Verkauf.

2(2) Ein sehr gangbares Spezerei- und Eisengeschäft in Mittelfranken ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Frankirte Briefe unter T. Nr. 13 nimmt das B.-C. d. A. Abdztg. entgegen.

Augsburg.

Frische Schellfische

bei **C. L. Baeumler.**

Schöner gebrannter Java-Caffee,

rein von Geschmack,

pr. Pfund 40 Kreuzer, ist fortwährend frisch zu haben bei 6(1)

J. Schimpfle in Augsburg,

Ecke am hohen Weg und Domplatz.

Schöne dürre Kirschen
" " Zwetschgen,
Frische Citronen

empfiehlt billigst

Gustav Fischer,

früher **Joh. Thom. Thomm** in Augsburg.

Loose der Münchner Kunst-Ausstellung,

Ziehung 30. November,

sind à 30 kr. pr. Stück zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,

19(9) **Augsburg.**

Für Conditor.

Ein tüchtiger **Gehilfe** wird sogleich gesucht bei **L. Sameth** in Eichstädt.

Stelle-Offert.

4(4) Für einen jungen Mann, welcher im Droguenfache schon gearbeitet hat und hierin eine gewisse Selbstständigkeit besitzt, eröffnet sich bis 1. Januar 1870 eine Stelle. Frankirte Anträge unter Chiffre M. L. Nr. 15 beliebe man an das B.-C. d. Augsb. Abdztg. zu richten.

In einem hiesigen **Bankgeschäft** ist die Stelle eines **Lehrlings** offen und sogleich zu besetzen. Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Eine Buchdruck-Handpresse

im guten Zustande, mit allem Zugehör, wird sofort zu kaufen gesucht. Allenfallsige Offerte unter Chiffre J. B. R. Nr. 18 befördert das B.-C. d. A. Abdztg.

Ein Pharmazeut,

der am 1. April n. J. die Universität bezieht, sucht vom 1. Januar bis zum 1. April eine Stelle zur Aushilfe. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Offerte unter Chiffre H. K. Nr. 18 beliebe man im Verl.-C. der Augsb. Abdztg. zu hinterlegen. 3(1)

3(2) Ein **Rechtspraktikant** vom Konkurs Jahre 1864 sucht bei einem Notare oder Landgerichte eine **Stelle.** Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Eine Apotheke

in Ober- oder Niederbayern mit einem Umsatze von 7000—8000 Gulden wird zu kaufen gesucht. Näheres im B.-C. d. A. A.

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 296.

Gutachten der juristischen Fakultät München über das ökumenische Konzil.

Das Gutachten der juristischen Fakultät der Universität München über das ökumenische Konzil, d. h. die Antwort auf die von der Staatsregierung gestellten fünf Fragen, wird in der „Allg. Z." veröffentlicht. Die Juristenfakultät hat aber nur die Frage in Betreff des Einflusses der Dogmen, welche nach Ansicht der Staatsregierung auf dem nächsten Konzil formulirt werden dürften, auf die Lehre von den Beziehungen zwischen Staat und Kirche, und hier in der Einschränkung auf Bayern zum Gegenstand der Aeußerung ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung gemacht. Die also begränzte Frage nun lautet: „Wenn die Sätze des Syllabus und die päpstliche Unfehlbarkeit auf dem nächsten Konzilium zu Glaubenswahrheiten erhoben werden, welche Veränderungen würden hiedurch in der Lehre von den Beziehungen zwischen Staat und Kirche, wie sie bisher in Bayern praktisch und theoretisch gehandhabt wird, herbeigeführt?" Die Fakultät ertheilt hierauf folgende Antwort: „Die Dogmatisirung der Syllabussätze und der päpstlichen Unfehlbarkeit vermag, an und für sich allein, gar keine Veränderungen zu bewirken in den Beziehungen zwischen dem Staat und der katholischen Kirche wie sie zur Zeit verfassungs- und gesetzmäßig geregelt sind. Denn kirchliche Glaubenssätze sind ihrer Natur nach noch keine Rechtssätze, die der Staat unmittelbar auch für sich, für seine Lebenssphäre als maßgebend anzuerkennen hätte. So wenig der Staat durch seine Gesetzgebung den kirchlichen Glaubensinhalt zu bestimmen vermag, ebensowenig wohnt der gesetzgebenden Gewalt in der katholischen Kirche die Autorität inne, durch ihre Beschlüsse einseitig die geltenden rechtlichen Verhältnisse eines Staats zu verändern. Sollte daher das künftige Konzil Beschlüsse fassen, welche mit den in Bayern geltenden Prinzipien über das gegenseitige Verhältniß von Staat und Kirche, oder mit den hinsichtlich der rechtlichen Stellung der katholischen Kirche erlassenen Bestimmungen im Widerspruch stünden, so würde durch diese Thatsache allein der geltende Rechtsbestand zunächst in keiner Weise alterirt. Und sollte hiernach von irgendwelcher Seite her in Bayern der Versuch gemacht werden, sich in Befolgung und mit Berufung auf solche Konzilsbeschlüsse einseitig über das geltende Recht wegzusetzen, so wäre es offenbares Recht der Staatsgewalt, einem solchen Versuch mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln zu begegnen. Die gestellte Frage gibt indeß noch einer andern Betrachtung und Behandlung Raum. Wenn nämlich bei dem im bayerischen Volke lebenden Rechtssinn auch kaum zu befürchten steht, daß solch illegale Versuche gemacht werden würden, so darf doch — da die katholische Kirche sich mit der bloßen Formulirung von Dogmen nicht begnügen kann — mit Sicherheit erwartet werden, daß sowohl die kirchlichen Autoritäten als auch die glaubenseifrigen katholischen Laien alsbald ihr Bestreben darauf richten würden, den kirchlichen Dogmen auf legalem Wege praktische Wirksamkeit zu verschaffen, d. h. auf eine Aenderung des bestehenden Rechtszustandes, soweit er mit den Dogmen der Kirche im Widerspruch sich befände, hinzuarbeiten. Mit Rücksicht auf diese Eventualität — und bis zum Eintritt derselben wäre schon die bloße Thatsache der Existenz von sich widersprechenden Kirchen- und Staatsgesetzen in einem Staat mit überwiegend katholischer Bevölkerung aus naheliegenden Gründen ein großer Uebelstand! — mußte die Staatsregierung sich veranlaßt sehen, schon im voraus über die Tragweite der in Aussicht stehenden Konzilsbeschlüsse ein möglichst klares Bild sich zu verschaffen, um rechtzeitig ihre Maßnahmen zur Verhütung jeglicher Störung des religiösen Friedens im Land und zur Aufrechterhaltung der im beiderseitigen Interesse gelegenen Harmonie zwischen den Staats- und Kirchengewalten treffen zu können. Indem nun die Juristenfakultät die gestellte Frage von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, glaubt sie ihre Antwort nach reiflicher Erwägung kurz dahin formuliren zu können: „Durch die Dogmatisirung der Syllabussätze und der päpstlichen Unfehlbarkeit würde das bisherige Verhältniß von Staat und Kirche prinzipiell umgestaltet, und beinahe die gesammte Gesetzgebung bezüglich der Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche in Bayern in Frage gestellt." Wir wollen im Nachstehenden sofort den Beweis für diese unsere Behauptung antreten. Von allen namhaften Vertretern der Staats- und Kirchenrechtswissenschaft wird einmüthig gelehrt: daß Staat und Kirche zwei selbstständige, von einander unabhängige Organismen seyen, beide von Gott geordnet, der eine zur Realisirung der zeitlichen Wohlfahrt, der andere zur Ermöglichung der ewigen Glückseligkeit der Menschheit — der eine demgemäß hauptsächlich mit physischen, der andere mit geistigen Mitteln und Kräften wirkend — beide somit nach Zweck und Mitteln verschieden, keiner dem andern untergeordnet, vielmehr beide einander coordinirt, aber allerdings mit manchen Berührungspunkten, da ja beide Organismen auf demselben räumlichen Gebiete sich bewegen, und gleichzeitig dieselben Menschen umfassen. Dieses große Prinzip der Geschiedenheit und Selbstständigkeit beider Gewalten — von Christus selbst in den vielsagenden Worten sanktionirt: „Gebt dem Kaiser was des Kaisers, und Gott was Gottes ist," — „Mein Reich ist nicht von dieser Welt", — „Wer hat mich zum Richter über euch bestellt?" — ist denn auch in allen modernen deutschen Verfassungsurkunden anerkannt und durchgeführt, wenn auch im Einzelnen noch manche durch die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Kirche bedingte und erklärbare Inkonsequenzen sich finden mögen. Mit diesem Fundamentalsatze der Unabhängigkeit und Koordination von Staat und Kirche würde nun aber zuvörderst das Dogma der Infallibilität des Papstes in einen, wie uns scheint, unlösbaren Widerspruch gerathen. Denn wenn die unter Kanonisten und Theologen seit langer Zeit allerdings lebhaft ventilirte, aber, soweit wir sehen, mit nicht durchschlagenden Gründen vertheidigte Lehrmeinung von der Unfehlbarkeit des „ex cathedra" redenden Papstes (nebenbei bemerkt ist das eine rein willkürliche und nicht sicher definirbare Bezeichnung) durch das künftige Konzil in dem von einigen angenommenen Sinn entschieden würde: daß eine Erklärung des Papstes über einen Glaubenspunkt, oder über eine Frage in Betreff der Moral, dann als ein Ausspruch ex cathedra und als infallibel zu gelten habe, wenn der Papst sie mit Bezugnahme auf die Autorität des hl. Stuhles, oder an Christi Statt, oder im Namen der Apostelfürsten, oder in ähnlichen Ausdrücken, als oberster Lehrer der Kirche abgegeben habe: dann wäre damit eo ipso — weil nach katholischer Auffassung in Sachen des Glaubens ein Irrthum nicht möglich und folglich ex cathedra Aussprüche früherer Päpste dieselbe Kraft und Wirkung haben müssen, wie solche künftiger Päpste — jene kurialistische Theorie, wonach der Staat der Kirche untergeordnet wäre, und die weltliche Gewalt in völliger Abhängigkeit von der geistlichen sich befände, für die Katholiken als Glaubenssatz proklamirt. Denn mit einer keinen Zweifel über den Sinn seiner Worte zulassenden Deutlichkeit hat z. B. der Papst Bonifaz VIII. in der allgemein als dogmatisch geltenden Bulle „Unam sanctam" vom 18. Nov. 1302, welche Leo X. auf der 5. Lateranischen Synode bestätigt hat, die Unterordnung der weltlichen Gewalt, des Staates, unter die geistliche, die Kirche als einen Satz hingestellt, den jeder Katholik bei Vermeidung des Verlustes der ewigen Seligkeit zu glauben habe. Der Staat würde darnach seine Autorität nicht unmittelbar aus dem göttlichen Willen, sondern nur von der Kirche (dem Papst) ableiten dürfen, in deren (dessen) Händen sich eigentlich nach (vermeintlicher) Anordnung Christi beide Gewalten vereinigt fänden, und die Staatsgewalt hätte als bloßes Organ der Kirchengewalt deren Willen blindlings zu vollstrecken. Es sey — erklärt Papst Bonifaz weiter — ein göttliches Recht der obersten Kirchengewalt, die weltliche Gewalt einzusetzen und zu richten. Daß aber der Papst bei Erlassung dieser Bulle „ex cathedra" im bezeichneten Wortverstand gesprochen habe, geht aus der ganzen Haltung, und insbesondere aus den Schlußworten derselben unwiderleglich hervor, und wir vermögen nach den gewöhnlichen Grundsätzen der Auslegungskunst jener Auslegung der Bulle, wonach nur dem einen oder andern weniger verfänglichen Satz derselben dogmatischer Charakter beiwohnen soll, oder der Papst nur von der Unterwürfigkeit der Fürsten „in Betreff ihrer Sünde" gesprochen habe, absolut nicht beizupflichten. Auch kann nach den geschichtlichen Vorgängen jener Zeit kein Zweifel über den wahren von uns angegebenen Sinn der Bulle obwalten. Durch diesen Hinblick auf eine unabweisbare Konsequenz des Dogma von der päpstlichen Infallibilität glauben wir dargethan zu haben, daß durch dasselbe, falls es wirklich vom Konzil im obigen Sinn formulirt würde, das bisherige Verhältniß der Koordination von Staat und Kirche grundsätzlich verändert werden müßte, und zwar zum Nachtheil des Staats. Welche einzelnen praktischen Wirkungen jenes Dogma auf die Beziehungen von Staat und Kirche äußern würde, liegt außer aller menschlichen Voraussicht; nur so viel läßt sich jetzt schon mit Bestimmtheit behaupten, daß eine erneuerte Geltendmachung der Superiorität der Kirche über den Staat zu den unheilvollsten Wirrnissen und Kämpfen führen würde, aus welchen höchst wahrscheinlich zunächst nicht die Kirche siegreich hervorgehen dürfte, sondern der von der Kirche sich dann völlig lossagende Staat. Gleichwohl gewinnt es den Anschein, als ob man in Rom das Bestreben der Kirche, den Vorrang und die Herrschaft über den Staat zu verschaffen, auch heute noch nicht aufgegeben habe. Unter den Sätzen des Syllabus befinden sich nämlich einige, welche diese Tendenz ganz entschieden verrathen, und ihre Dogmatisirung würde daher ebenfalls die allerbedenklichsten Folgen nach sich ziehen, da kein moderner Staat auf das Verlangen nach

Aenderung seiner Prinzipien und seiner Rechtsinstitute im Sinn jener Thesen eingehen kann und wird. So verwirft in der 42. Thesis der Papst den Satz als einen Irrthum: daß im Konflikt der Gesetze beider Gewalten das weltliche Recht den Vorzug habe. Formulirt man nun zum Zweck der Dogmatisirung den Gegensatz davon, so würde es Glaubenssatz der katholischen Kirche: daß im Konflikt der Gesetze beider Gewalten nicht das weltliche Recht den Vorzug habe, sondern das Kirchengesetz — ein Satz der in dieser Allgemeinheit schon deßhalb von keinem Staat anerkannt werden kann, weil damit dem Ungehorsam gegen die Staatsgesetze Thür und Thor geöffnet wäre, da es nicht schwer fiele sich auf ein wirklich oder vermeintlich widersprechendes Kirchengesetz zu berufen; wir erinnern beispielsweise nur an die Widersprüche zwischen der weltlichen und kirchlichen Gesetzgebung bezüglich der Zinsen und des Zehnten. Derselbe Anspruch auf Unterordnung der weltlichen Gesetzgebung unter die kirchliche wird in der Thesis 57 erhoben, worin es heißt: „die bürgerlichen Gesetze sollen und dürfen von der göttlichen Offenbarung und der Autorität der Kirche nicht abweichen.“ (!) So wünschenswerth es auch ist, daß die weltlichen und kirchlichen Gesetze prinzipiell mit einander harmoniren, und so wenig wir geneigt sind, in Abrede zu stellen, daß ein Unterthan aus religiöser Ueberzeugung den Gesetzen seiner Kirche einen materiellen Vorzug vor den Staatsgesetzen einzuräumen sich gedrungen sehen mag; so muß doch unter allen Umständen daran festgehalten werden, daß jeder Unterthan die formelle Autorität der Gesetze des Staats zu respektiren habe, und es wird Niemand zu behaupten vermögen, daß dieser Satz mit der Lehre und dem Beispiel Christi und der Apostel im Widerspruch stehe. Bereits hat der Papst die obigen Thesen ins praktische Leben einzuführen gesucht, indem er in seiner Allokution vom 22. Juni 1868 das österreichische Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 und die konfessionellen Gesetze vom 25. Mai 1868 für null und nichtig erklärt, und dadurch jene Konflikte zwischen der Staatsgewalt und den kirchlichen Organen in Oesterreich erregt hat, welche sich vor unsern Augen abwickeln. Aehnliche Konflikte würden durch die Dogmatisirung der in Rede stehenden Thesen wohl auch in Bayern entstehen. Bekanntlich finden sich zwischen den Bestimmungen des Konkordats und der zweiten Verfassungsbeilage, dem sogenannten Religionsedikt, mehrere nicht unerhebliche Widersprüche. Da nun aber das Konkordat laut der Publikationsworte im §. 103 des Religionsedikts nur mit den durch das letztere gezogenen Einschränkungen als Staatsgesetz gilt, so besteht wenigstens unter Juristen kein Zweifel darüber, daß bei einem wirklichen Widerspruch zwischen den Bestimmungen beider Rechtsquellen das Edikt den Vorzug habe vor dem Konkordat. Würde nun der Satz: daß beim Widerstreite der Gesetze beider Gewalten das Kirchengesetz den Vorzug habe vor dem Staatsgesetze, zum Dogma erhoben, dann müßten die Katholiken dem Konkordat, welches ja unzweifelhaft auch als ein Kirchengesetz betrachtet werden muß, den Vorzug einräumen vor dem Edikt, und Anläße zu Konflikten aller Art würden sich bald einstellen. (Schluß folgt.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

An der k. polytechnischen Schule zu München sind für das gegenwärtige Wintersemester im Ganzen 492 Hörer inskribirt, nämlich 370 Studirende, 31 Zuhörer und 91 Hospitanten. Davon sind 375 Inländer und 117 Ausländer; das Verhältniß beider ist also nahezu gleich 13 zu 4, d. h. auf 13 Inländer kommen 4 Ausländer. Die Inländer vertheilen sich auf die acht Kreise wie folgt: 120 auf Oberbayern (davon 59 auf München), 31 auf Niederbayern, 38 auf die Pfalz, 36 auf Oberpfalz und Regensburg, 33 auf Oberfranken, 50 auf Mittelfranken, 26 auf Unterfranken und Aschaffenburg, 41 auf Schwaben und Neuburg. Von den Ausländern treffen 16 auf die süddeutschen Staaten, 27 auf die norddeutschen Staaten, 23 auf Oesterreich und Ungarn, 12 auf die Schweiz, 10 auf Rußland und Polen, 7 auf Schweden und Norwegen, 6 auf Rumänien, 4 auf Italien, 2 auf Griechenland, 2 auf England, 2 auf Nordamerika, und 1 auf Holland. Die Frequenz der einzelnen Abtheilungen der technischen Hochschule beträgt 130 in der allgemeinen Abtheilung, darunter 16 Ausländer, 232 in der Ingenieur-Abtheilung, darunter 50 Ausländer, 43 in der Hochbau-Abtheilung, darunter 18 Ausländer, 45 in der mechanisch technischen Abtheilung, darunter 7 Ausländer, 42 in der chemisch technischen Abtheilung, darunter 26 Ausländer. Die allgemeine Abtheilung umfaßt außer den Studirenden noch unbestimmten Berufs und den Hospitanten und Zuhörern einzelner Disziplinen die Kandidaten des Lehramts an technischen Schulen, sowie die Aspiranten des k. Verkehrs- und des Zolldienstes.

Vom Zentral-Bureau des Zollvereins ist eine das Jahr 1868 umfassende Uebersicht über die Waareneinfuhr in das Vereinsgebiet und über die davon erhobenen Eingangszölle aufgestellt worden. Danach betrug die Gesammtsumme dieser Zölle 27,295,374 Thaler. Hiervon kamen nach Abzug der Unkosten 23,774,742 Thlr. zur Vertheilung an die Vereinsmitglieder. Von den einzelnen Importartikeln brachte der Kaffee den größten Zollertrag, nämlich 8,497,645 Thlr. Ferner wurden an großen Posten eingenommen: für Tabaksblätter, Zigarren und Schnupftabak 3,574,910 Thlr.; für Salz 1,964,492 Thlr.; für Weine 1,830,032 Thlr.; für wollene Garne und Fabrikate 1,283,391 Thlr.; für baumwollene Garne und Fabrikate 1,123,512 Thlr.; für Südfrüchte 1,074,074 Thlr.; für Reiß 869,563 Thlr.; für Häringe 514,465 Thlr.; für Roheisen 508,546 Thlr.; für Gewürze 488,580 Thaler; für Vieh 471,350 Thaler; für Branntweine 398,076 Thaler; für Oele und Fischthran 394,555 Thaler; für Seidenwaaren 341,570 Thaler; für Leinenwaaren 239,353 Thaler; für Eisenwaaren 213,816 Thaler; für Glas und Glaswaaren 169,931 Thlr.; für Cacao 155,122 Thlr.; für Thee 126,392 Thlr.; für Käse 117,660 Thlr.; für Konfituren 101,760 Thlr.; für fertige Kleidungsstücke und künstliche Blumen 101,070 Thlr. Außerdem kamen größere Zolleinnahmen in Beträgen unter 100,000 Thlr. von Bier, Kurzwaaren, Butter, Soda, Maschinen und Gußeisen.

Bekanntmachung.

Betreff: Universalconcurs des Handelshauses J. A. Ruehorfer (Josef und Karl Riezler).

2(1) Nachdem das (alte) Stockber'sche Debitwesen nunmehr soweit vorangeschritten, daß einem Vorgehen auch in bez. Gant ein Hinderniß nicht mehr im Wege steht, so werden in derselben zum Vollzuge des Beschlusses vom 24. Januar 1860 die Ediktstage anberaumt und zwar

a) auf Donnerstag den 20. Januar 1870
zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen,

b) auf Donnerstag den 17. Februar 1870
zum Vorbringen der Einreden,

c) auf Donnerstag den 10. März 1870
zum Vorbringen der Repliken und

d) auf Donnerstag den 24. März 1870
zum Vorbringen der Schlußerinnerungen, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 41, wozu an sämmtliche Gläubiger Ladung mit dem Beifügen ergeht, daß die Versäumung des ersten Ediktstages den Ausschluß aus der Gant, die der übrigen den Ausschluß mit den betreffenden Prozeßhandlungen zur Folge hat.

Nach dem zuletzt angefertigten Inventar beträgt die Summe der Passiven 87,083 fl. 58 kr., denen an nahmhafteren Aktiven außer einem baaren Depositum von 2070 fl. 34 kr. Geschäftsausstände von 4786 fl. 21 kr. und eine, jedoch nicht unbestrittene Forderung an das Stockber'sche Debitwesen gegenüberstehen, für welch' letztere die Stockber'sche Gläubigerschaft eine Abfindungssumme von 2000 fl. angeboten hat.

Ueber diese Proposition, sowie über jene Ausstände soll nun gleichfalls am ersten Ediktstage Beschluß gefaßt werden, weßhalb an sämmtliche Betheiligte auch zu diesem Zwecke Ladung ergeht und zwar mit dem Bedrohen, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen und Anträgen der Mehrheit beigezählt werden.

Alle jene Personen, welche den Cridaren etwas schulden oder ihnen gehörige Werthgegenstände in Handen haben, werden aufgefordert, bei Meidung eigener Haftung, bezw. der Doppelzahlung nur an das Gantgericht Zahlung zu leisten und Ablieferungen zu machen.

Endlich werden alle Gläubiger beauftragt, spätestens bis zum I. Ediktstage einen dahier wohnhaften Schriftenempfänger (mit Ausschluß der königlichen Post) zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Erlasse an sie lediglich zu den Akten genommen und hiedurch als richtig zugestellt erachtet würden.

München, am 8. Oktober 1869.

Kgl. Bezirksgericht München l. d. J.
Der k. Direktor:
Kopp.

Vom kgl. Bezirksgerichte Kempten.

Bekanntmachung.

Feuerle, Gebhard und Rosina, von Lindenberg, Gant betrffd.

Nachdem über das Vermögen der Gastwirthseheleute Gebhard und Rosina Feuerle von Lindenberg zufolge eigenen Antrags derselben mit Gerichtsbeschluß vom 15. Oktober c. der Universal-Konkurs eröffnet wurde, werden die Ediktstage anberaumt, wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:
Montag den 3. Januar 1870
Vormittags 9 Uhr,

2) zur Abgabe der Erinnerungen auf:
Montag den 31. Januar 1870
Vormittags von 9 Uhr,

3) zur Abgabe der Gegen- und Schlußerklärungen auf:
Montag den 14. Februar 1870
und zwar der Ersteren Vormittags 9 Uhr, der Letzteren Nachmittags 3 Uhr
jedesmal im Geschäftszimmer Nr. 1 des unterfertigten Gerichts.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Unterlassen der mündlichen oder schriftlichen Liquidation am oder bis zum ersten Ediktstag den Ausschluß der Forderungen aus der Gant, das Unterlassen der für die übrigen Ediktstage bestimmten Handlungen aber den Ausschluß mit diesen Handlungen zur Folge hat.

Am ersten Ediktstage wird das über das Vermögen der Gemeinschuldner aufgenommene Inventar den Interessenten zur Einsicht vorgelegt und zugleich eine gütliche Ausgleichung der Sache versucht werden, auch haben an diesem Termine die Interessenten sich über die Aufstellung eines Massakurators, die Verwerthung der Masse und Beitreibung der Aktivausstände zu erklären, und wird von denjenigen, welche nicht erscheinen, oder eine Erklärung unterlassen, angenommen, daß sie den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger insbesondere auch bezüglich eines etwa zu Stande kommenden Vergleichs beitreten.

Sämmtliche auswärtige Betheiligte haben bis zum ersten Ediktstage einen am Gerichtssitz wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten — mit Ausschluß der Post — zu benennen, widrigenfalls alle künftig an sie ergehenden Erlasse nur an die Gerichtstafel geheftet und hiemit als ordnungsmäßig zugestellt erachtet werden.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß nach dem Inventar die Immobilien auf 25,388 fl., die Mobilien auf 880 fl. 45 kr. gewerthet sind, und 9241 fl. 15 kr. Aktivausstände vorhanden seyn sollen, während die Hypothekschulden incl. einjähriger Zinsen 40,909 fl. 4 kr., die Currentschulden 23,397 fl. 36 kr. betragen, so daß sich eine Ueberschuldung von mindestens 28,796 fl. 40 kr. ergibt.

Schließlich werden alle Jene, welche an Gebhard und Rosina Feuerle etwas schulden, oder denselben gehörige Gegenstände in Händen haben, hiemit aufgefordert, die betreffenden Beträge und Gegenstände bei Vermeidung der Doppelzahlung und fortdauernden Haftung nur bei Gericht zu erlegen und zu übergeben.

Sign. Kempten, am 2. November 1869.

Kgl. Bezirksgericht Kempten.
Der k. Direktor:
v. Stubenrauch. Roth.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Bruck bringe ich das Anwesen Hausnummer 9½ in Olching, bestehend aus dem Wohnhause mit Stall und Stadel und aus den in den Steuergemeinden Olching, Geiselbullach und Alling, im Bezirke des königl. Landgerichts und Rentamts Bruck gelegenen, mit einem jährlichen Gefällsbodenzinse von 4 fl. 30 kr. 2 hl. zur Staatskasse und von 1 fl. 31 kr. 7 hl. zur Ablösungskasse belasteten Besitzungen mit einem Gesammtgrundkomplexe von 44,53 Tagwerken, auf 5491 fl. gewerthet und mit 4500 fl. Hypothekkapitalien und 150 fl. Zinsenkaution belastet, am

Mittwoch, den 12. Januar 1870,
Nachmittags von 2—3 Uhr,
im Sedlmaier'schen Gasthause in Olching

zur erstmaligen Versteigerung.

Das bei der Versteigerung zu beobachtende Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §§. 96 ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, wonach der Zuschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht ist und steigerungslustige Personen sich nöthigenfalls über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Bruck, am 8. November 1869.

Friederich, k. Notar.

Zwangs-Versteigerung.

Weber gegen Martin nun Andreas Völk wegen Forderung.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Kempten versteigere ich am

Freitag den 7. Januar 1870
Nachmittags 2—3 Uhr

das Mühlanwesen Hs.-Nr. 96 in Heuwang der Gemeinde Unterthingau, an Ort und Stelle und zwar in 3 Abtheilungen, nämlich:

a) das auf 14,371 fl. geschätzte, hinsichtlich der Gebäude mit 9000 fl. gegen Brand versicherte Hauptanwesen mit realer Mahl- und Sägmühlgerechtsame Pl.-Nr. 996, 995, 997, 998ab, 999, 1000, 1013abc, 1021, 1023, 1026b, 1026½a, 1026⅓a, 1026⅓a, 1028 und 1053 zu 70,98 Tgw. sammt Forstrecht, belastet mit 3 fl. 3,9 kr. einfacher Grundsteuer und 32 fl. 17 kr. 2 hl. Bodenzins,

b) die auf 2831 fl. gewertheten Wiesen Pl.-Nr. 371½c, 371⅓a und 373 zu 5,28 Tgw. sammt der darauf stehenden untern Sägmühle, belastet mit 20,8 kr. einfacher Grundsteuer und 7 kr. 2 hl. Bodenzins und

c) die auf 2960 fl. geschätzten Wiesen mit Waldung Pl.-Nr. 374, 374¼, 1031 und 376b zu 36,87 Tgw., belastet mit 38,3 kr. einfacher Grundsteuer, nach den Bestimmungen der Prozeßnovelle von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Das Nähere im Versteigerungstermine und bis dahin auf meiner Amtskanzlei.

Obergünzburg, am 5. November 1869.

Zengerle, k. Notar.

Für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen

können die bei uns erschienenen, **vom kgl. Staatsministerium besonders zur Anschaffung empfohlenen** Lehrbücher als vorzüglich passend bezeichnet werden:

Anwendung der Rechnungskunst auf die Landwirthschaft für Schulen und zum Selbstunterricht von Joseph Stehele. Zweite bedeutend verm. Aufl. geb. 36 kr.

Landwirthschaftlicher Katechismus. Bearbeitet von B. Staiger, well. gräfl. von Arco'schem Wirthschafts-Inspector zu Tagmersheim. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 11 lithographirten Abbildungen. 30 kr.

Ferner:

Abriß einer Ackerbau-Chemie für mittlere und untere landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, zugleich Leitfaden beim Unterricht, von H. Fraas, Lehrer der Chemie. 24 kr.

Kurzer und leichtfaßlicher Unterricht von der Landwirthschaft, in katechetischer Form bearbeitet, zunächst für die Schuljugend auf dem Lande und auch für Erwachsene von Franz Anton Höß, Schullehrer und Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern. Mit 8 lithogr. Tafeln. 24 kr.

Leitfaden zum Unterricht in der Landwirthschaft für die deutschen Schulen von Fr. G. Heißler, Pfarrer zu Geretshausen. 6 kr.

Dieselben sind durch alle Buchhandlungen um die beigesetzten Preise zu beziehen.

2(1) **B. Schmid'sche** Verlagsbuchhandlung (A. Manz) in Augsburg.

Patent-Futterschneid-Maschinen

ganz von Eisen und Stahl,

zum **Handbetrieb** für 2 Schnittlängen eingerichtet, ohne daß Wechselräder abgenommen werden müssen, zu 49 fl., mit extra großem Schwungrade zu 53 fl., 68 fl., 86 fl. rc. Größere ähnliche Maschinen für **Göpel- und Dampfbetrieb mit eigenthümlicher Vorrichtung zum plötzlichen Anhalten und Rückwärtsbewegen der Speisewalzen** zu 94 fl., 109 fl., 126 fl. rc. für 3 Schnittlängen eingerichtet, liefern wir auf **14tägige Probe** und gegen **3jährige Garantie franco** auf jede Eisenbahnstation. Illustrirte Preislisten gratis.

J. P. Lanz & Comp.,
Maschinengeschäft in Regensburg
(4) (Kumpfmühl R. 29).

Avis für Raucher und Freunde ächter, reiner Weine.

(12) Gute, gelagerte **Cigarren** von fl. 30. bis 80., sowie **importirte feine** von fl. 90. aufwärts, — ferner **Bordeaux-, Burgunder-, Champagner-, Rhein- & Franken-Weine,** ebenfalls **Oesterreichische** & besonders **Vöslauer Weine** empfiehlt bestens

Alfred Heinzelmann,
24 Adelgundenstraße, **München.**

Neuester Beleuchtungsapparat

zur Vermeidung der übergroßen Hitze und **der schädlichen Einwirkung des Gaslichts auf das Auge,** namentlich bei Arbeiten auf Comptoirs u. s. w.

Die Vorrichtung kann in wenigen Minuten, sowohl an **Gas-,** als auch **Petroleumlampen** angebracht werden, wobei die schon vorhandenen Brenner benützt werden können.

Nachdem meine erste Sendung dieser Apparate rasch vergriffen war, habe ich jetzt wieder reichlichen Vorrath davon, welchen ich zu gefälliger Abnahme höflichst empfehle.

Im Bereiche der Stadt Nürnberg gebe ich diese Vorrichtung zu mehrtägiger Probe in's Haus.

Installationsgeschäft für Gas- und Wasserleitung von
Ingenieur **König,**
S. 1493 & 1019,
2(2) **Nürnberg.**

Reisender

gesucht für ein 3(1)

Colonialwaaren-Geschäft.

Unerläßliche Bedingungen: Routine, vollständige Kenntniß der Branche, Bekanntschaft in Bayern, namentlich in

Ober- und Niederbayern.

Offerte unter P. 1540 befördert **Rudolf Mosse's** Annoncen-Expedition in München.

Wundärzte und approb. Bader

können billigen Unterricht in Erlernung der **Zahntechnik** erhalten, welche, als einschlägig in die Branche, anständigen Nebenverdienst sichern würde. Offerte sub M. 1537 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Eine in der Schnittwaarenbranche erfahrene **Ladnerin,** der Treue, feines Benehmen und Solidität zur Seite steht, sucht Stelle. Offerte sub K. 1535 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger

Chemiker

sucht Stelle in einem **technischen Etablissement.** Gef. Offerte sub M. 1512 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(2)

Ein gebildeter mit den besten Referenzen und einer ausgebreiteten Bekanntschaft versehener Kaufmann, kautionsfähig, wünscht für ein renommirtes Tabakgeschäft den Reiseposten zu übernehmen. Franko-Offerten sub O. S. 665 an die Herren **G. L. Daube & Comp. in Frankfurt a. M.**

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franko. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4. 12(6)

Bei **E. H. Gummi in München** ist erschienen und in allen bayerischen Buchhandlungen zu haben, in **Augsburg** bei **Lampart & Comp:**

Gesetzbibliothek für den bayer. Staatsbürger,

1—13. Lieferung, enthaltend:

Gewerbegesetz, 3 Lfrgn., 30 kr.
Wehrverfassungsgesetz, 2 Lfrgn., 27 kr.
Heimats- und Verehelichungsgesetz, 2 Lfrgn., 18 kr.
Gemeindeordnung, 2 Lfrgn. 27 kr.
Armen- und Krankenpflegegesetz, 6 kr.
Wegweiser durch den neuen Civilprozeß, 4 Lfrgn., 48 kr.
Malzaufschlaggesetz, 12 kr.
Vermarkungsgesetz, 4 kr.

Diese Ausgabe der neuen Socialgesetzgebung verdient vor anderen deshalb den Vorzug, weil alle darin citirten Gesetzesstellen an betreffender Stelle gleich wörtlich beigefügt sind. Jedes Gesetz ist ohne Preiserhöhung einzeln zu haben.

Peters, Dr. med. Ueber Erkältung! Mit Illustrationen. II. Aufl. Preis 18 kr. Eine naturgemäße Heilweise der Erkältungskrankheiten ohne Medicamente! Vorräthig in der **Kollmann'schen** Buchhandlung in **Augsburg.**

☞ Auswärtige Bestellungen — selbstverständlich frankirt — denen der Betrag gleich beiliegt, werden franko ausgeführt.

Allen Kranken

ist das kleine gediegene Buch:

Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke. Preis 21 kr.

als der **billigste** und **zuverlässigste Hausarzt** dringend zu empfehlen. Tausende verdanken demselben Gesundheit und Wohlbefinden und ist ein langes Verzeichniß von Personen, die dies lobend bestätigten (**auch aus Augsburg**) der neuesten Auflage beigedruckt. **Preis** 21 kr. **Gegen Einsendung von 22 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung.** Vorräthig in **J. A. Schlosser's** Buch- und Kunsthandlung in **Augsburg** (Karlsstraße D. 48).

Verlange man jedoch die **richtige** in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene Ausgabe.

In einem Porzellan-, Glas- oder Spielwaaren-Geschäfte,

am liebsten in **Nürnberg,** sucht eine junge Wittwe Stellung als **Ladnerin.** Bemerkt wird, daß solche schon derartige Stellen bekleidete und weniger auf Salair **als** honnete Behandlung gesehen wird. Offerte sub D. 1538 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Weber-Gesuch.

Eine neuerrichtete schweizerische Calico-Weberei sucht gegen guten Lohn 80 geübte Arbeiterinnen oder Arbeiter. Frankirte Anmeldungen unter der Chiffre P. O. 849 befördern die HH. **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.** 3(2)

Augsburger Abendzeitung.

[illegible] erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. [illegible], halbjährl. [illegible]

Nr. 318.

Freitag, den 19. November 1869

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* Berlin, 18. Nov. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die zur Eidesleistung berufenen (nordschleswigischen) Abgeordneten Kryger und Ahlemann sind nicht erschienen. Der Präsident erklärt, daß er die beiden Abgeordneten zur bedingungslosen Eidesleistung vorladen werde.

* Cattaro, 18. Nov. Vorgestern und gestern sind die Truppen in den aufständischen Distrikten unter fortwährenden kleinen Gefechten vorgerückt. Heute beginnt der Vormarsch auf Dragalj.

* Florenz, 18. Nov. Bei der heute stattgehabten Eröffnung des Parlaments verlas der Justizminister die Thronrede, deren Wortlaut ungefähr folgender ist: Der König sey tief ergriffen von den Beweisen von Zuneigung, welche ihm während seiner Krankheit aus allen Theilen des Königreiches neuerlich zugegangen seyen. Die Vorsehung habe dem Hause Savoyen einen Sprößling, Italien einen Prinzen geschenkt. Die Beziehungen zu allen Staaten seyen gute. Wenn der Friede der Wunsch aller Jener sey, welche das fortschrittliche Gedeihen der Völker lieben, so seyen doch die Italiener noch lebhafter von diesem Wunsche beseelt, welche der Ausbau ihrer inneren Reorganisation beschäftige. Die Regierung habe alle Hindernisse entfernt, so daß die Bischöfe des Königreiches sich zum Konzile begeben können. Der König wünsche, daß von dieser Versammlung ein Wort der Versöhnung des Glaubens und der Erkenntniß, der Religion und der modernen Bildung ausgehe. Die Nation könne sicher seyn, daß der König an den unantastbaren Rechten des Staates und der eigenen Würde festhalten werde. Gute Verwaltung und Wiederherstellung der Finanzen sey es, was die Bevölkerung wünsche, was der König vom Parlamente und der Regierung erwarte. Und zu diesem wichtigen Ziel sey die erste dringende Bedingung die Ausgleichung der Bilanz. Die Regierung werde sofort einige Gesetzentwürfe zur Verbesserung der jetzigen Steuern vorlegen. Die Nation sey nicht zurückgewichen vor Opfern behufs Erfüllung übernommener Verbindlichkeiten; Pflicht der Regierung und des Parlamentes sey es, dahin zu wirken, daß diese Opfer wahrhaft wirksam werden. Die Regierung werde Gesetzentwürfe über Vereinfachung der Verwaltung vorlegen, auch die Industrie ermuthigen, mit der einheitlichen Umgestaltung der Gesetzgebung über das Hoheits- und das nationale Recht beginnen und einem jeden Theile der öffentlichen Verwaltung seine Verantwortlichkeit und seine Rolle zuweisen. Der Fortschritt der Nation in wirthschaftlicher Beziehung sey evident. Der König hoffe, daß dieser Fortschritt durch die gesetzgeberische Thätigkeit ermuthigt und daß das Parlament seine Sorge der Hebung der öffentlichen Wohlfahrt zuwenden werde.

* Paris, 18. Nov. Es gehen wieder Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium. Der „Public“ sagt, daß Ollivier Minister des Innern, Forcade (jetzt Minister des Innern) Minister des Handels werden solle. Ein Ministerium Ollivier würde sich nur unter der Bedingung konstituiren, daß der Gesetzgebende Körper, nachdem er das Budget, ein neues Wahlgesetz und ein Gesetz über die Gemeindevertretungen votirt hätte, mit dessen Ausarbeitung die Kammer betraut werden solle, aufgelöst würde.

* Madrid, 17. Nov. In den Cortes verlas der Kolonialminister eine Depesche aus Cuba, nach welcher die Insurgenten im östlichen Theile der Insel geschlagen sind und 250 Todte verloren haben; die Insurrektion nimmt ab und das Vertrauen wächst. Der Ministerrath war heute mit der Entwerfung der Antwort auf die Note der bayerischen Regierung in Betreff des Konzils beschäftigt.

* Ismaila, 17. Nov. Die Yacht der Kaiserin Eugenie „l'Aigle“, gefolgt von 40 Schiffen, ankerte bei Ismaila nach Passirung des ersten Theils des Suezkanals.

* Ismaila, 18. Nov. Beim gestrigen Bankette hielt Herr v. Lesseps eine Rede; in derselben bedauert er den Widerstand, welchen die französische Regierung dem Projekte einer Justizreform in Egypten entgegensetzt, und kündigt eine Petition an die genannte Regierung zu Gunsten dieser Reform an, welche im gemeinsamen Interesse der Kompagnie, der Fremden und Einheimischen unerläßlich sey. Er hofft, daß alle Interessenten diese Petition unterstützen werden.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 18. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.30, Papierrente 60.05, öst. 500fl.-Loose v. 1860 94.70. 100fl.-Loose von 1864 118.50, Bankaktien 726, Kreditaktien 246, franz. Staatsbahnaktien 380, Franko-Austr.-B. 97.50, Anglo-Austr.-B. 246, Lombarden 246.25, Napoleons $9.92^1/_2$. Wechsel: Augsburg 103.70, London 124.35, Paris 49.40, Frankfurt a. M. 103.80. Galizier 238.75. Tendenz: Hausse.

* Wien, 18. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 245.75, 1860er L. 94.30, do. 1864er 118.50, Staatsbahn 380, Napol. $9.92^1/_2$, Papierrente 60.20, Anglo-Austr.-Bankaktien 248, Franko-Austr.-Bankaktien 97.60. Anfangs flau, später sehr fest.

* Frankfurt a. M., 18. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119^1/_2$, Paris $94^3/_8$, Wien $95^3/_8$, 5proz. bayer. Anleihe $101^1/_2$, $4^1/_2$prz. bayer. Anl. $92^5/_8$, 4proz. Grundrente $86^3/_8$, 4proz. Obl. $86^3/_8$, 1882er Amerikaner $89^1/_8$, öst. Bank-Akt. 685, Kreditakt. 229, öst.-franz. Staatsbahnaktien $361^3/_4$, bayer. Ostbahnaktien $122^3/_8$, Elisab. Prior. I. Em. $74^1/_2$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 103, öst. Loose v. 1860 $77^3/_8$, v. 1864 $113^1/_2$, Alsenzbahn 83, Oberhess. Eisenbahn $66^3/_4$, Lombarden 234, österr. Silber-Rente $56^1/_2$, Papierrente $49^5/_8$, Napoleons $9.28^1/_2$, bayer. Handelsbank $99^1/_2$. Tendenz: Fest.

* Frankfurt a. M., 18. Nov. (Abendeffektensozietät.) Oest. Kredit-Aktien $233^1/_2$, 1860er L. $77^{13}/_{16}$, 1882er Amerikaner $89^3/_{16}$, österreich.-franz. Staatsb. $362^1/_4$, Silberrente $56^3/_8$. Sehr fest.

* Berlin, 18. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $41^3/_4$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104^3/_4$, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Aktien $121^1/_2$, österr. Kreditaktien $130^5/_8$, franz. Staatsbahn-Akt. $206^3/_4$, Staatsbahn Prior. $278^1/_2$, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $77^1/_2$, 100fl.-L. v. 1864 $65^1/_4$, Lombarden $134^3/_8$, ital. Anl. $52^3/_8$, 1882er amerik. Bonds $89^7/_8$, 5prozent. preuß. Anl. $101^3/_8$, $4^1/_2$prz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London 6.23, Paris $80^{11}/_{12}$, Wien $81^1/_8$. Tendenz: Fest.

* Paris, 18. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.70, österreich. franz. Staatsbahn 773.75, Lombarden 495, 5proz. ital. Anl. 53.55, 1882er Amerik. 94. Fest, Schluß matt.

Zu den Landtagswahlen.

△ München, 18. Nov. An der dießmaligen Urwahl im Stadtbezirk München hat sich weit mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten betheiligt, nämlich 18,125, um 6411 mehr, als bei der Wahl im Mai d. Js., wo die Zahl der Wähler nur 11,714 betrug. Welche Art von Wählern aber diesesmal herbeigeschafft wurde, ergibt sich u. a. aus dem Umstand, daß in einem Wahldistrikte der Vorstadt Giesing sich unter 161 Wählern der s. g. patriotischen Partei nicht weniger als 52 — sage zwei und fünfzig, — befanden, welche nicht schreiben konnten und nur die üblichen drei Kreuze ihrem Wahlzettel beizufügen vermochten. Bei der Wahl im Mai d. Js. waren in 37 Distrikten nur ein, in 29 zwei, in 6 drei und in 1 fünf Skrutinien nothwendig, bei der dermaligen Wahl aber wurde dieselbe in 40 Distrikten in einem, in 29 in zwei und 2 Distrikten in 3 Skrutinien erzielt.

* München, 19. Nov. Von den hier gewählten 341 Wahlmännern gehören dem Bürgerstande 330, dem Klerus 3 und dem Adel 8. Nach Berufsklassen vertheilen sich diese 341 Wahlmänner in 171 Gewerbetreibende, 31 Kaufleute und Großhändler, 26 Fabri-

ranten, 3 Banquiers, 29 Privatiers und Hausbesitzer, 25 unmittelbare Staatsdiener, 6 Gemeindebedienstete, 6 Privatbedienstete, 11 Professoren und Lehrer, 11 Aerzte und Chirurgen, 2 Hofbedienstete, 7 Notare und Advokaten, 2 Rechtspraktikanten, 5 Künstler, 3 Journalisten und Schriftsteller und 3 Stadtpfarrer.

München. Herr Appellrath Stenglein gibt in Betreff des Vorfalls, daß im 6. Urwahlbezirke zwischen einem Theile der Unabhängig Liberalen und den Ultramontanen ein Kompromiß gegen die Fortschrittspartei abgeschlossen worden ist, in der „B. Landesztg." eine Erklärung ab, worin es heißt: „Kein Mensch, welcher den neuesten politischen Vorgängen in Bayern gefolgt ist, und welcher die Stellung kennt, welche ich zu diesen Vorgängen eingenommen habe, wird an mich die Frage stellen, ob ich je mit der ultramontanen Partei zusammengehen werde. Die Antwort liegt in meinem öffentlichen politischen Wirken, und die Vertreter Münchens in der letzten Kammer haben am wenigsten Anlaß, eine solche Frage an mich zu richten, nachdem ich es war, der die Münchener Wahl gegenüber ultramontanen Angriffen zu vertheidigen hatte. Dieser Stellung, die ich nie verlassen werde, entsprechen meine Erklärungen bei den jüngsten Wahlversammlungen. Meine Partei, welche mit dieser Stellung einverstanden war, hat auch bei den Wahlen diesen Erklärungen entsprechend sich verhalten. Die Vorschläge des sogenannten Wahlvereins wurden zurückgewiesen, weil sie die liberale Sache nicht genügend wahrten. In 21 Wahlbezirken kamen die Wahlen nur durch Kompromisse zwischen der Fortschrittspartei und den unabhängigen liberalen Urwählern zu Stande. Weitere solche Kompromisse waren in den Vorstädten Au und Haidhausen, wenn auch ohne praktischen Erfolg, mit meiner vollsten Billigung abgeschlossen, und ich war es wiederum, der am Vorabende der Wahl diese Kompromisse in einer öffentlichen Versammlung der Au vertheidigte. — Wenn ein gleiches Kompromiß im 6. Urwahlbezirke nicht zu Stande kam, so liegt die Schuld weder an mir noch an meinen Gesinnungsgenossen jenes Bezirkes, sondern lediglich an dem Gebahren des dortigen Vertreters der Fortschrittspartei. Die gegenseitige Unterstützung zweier sich nahestehenden Parteien muß eben eine gegenseitige seyn, wenn nicht die eine zur Schleppträgerin der anderen werden will. In 21 Urwahlbezirken wurde dieses Verhältniß richtig aufgefaßt und in den abgeschlossenen Kompromissen die Wahlmänner nach dem Stimmenverhältniß der Parteien getheilt." In Bezug auf den Vorfall selbst sagt Stenglein: Er habe Herrn Mettin als seine persönliche Anschauung gesagt, dieser könne, wenn die Fortschrittspartei hartnäckig jedes Kompromiß abweise, das Anerbieten der patriotischen Partei annehmen, drei von der Mittelpartei zu wählen, da hiedurch die liberale Sache genügend gesichert und ein möglicher vollständiger Sieg der patriotischen Partei verhindert sey. „Hiedurch wurde ich", heißt es weiter, „weder der liberalen Sache, noch meinen Erklärungen untreu, die dahin gingen, es sey unsere Aufgabe, wo möglich nur mit der Fortschrittspartei Kompromisse abzuschließen, denn letztere hatte ein Kompromiß unmöglich gemacht und es wäre Thorheit, meinen Erklärungen den Sinn unterlegen zu wollen, als hätten sich die liberalen Wähler verpflichtet, unter allen Umständen und trotz jeder Zurückweisung selbst in jedem einzelnen Wahlbezirk nur mit der Fortschrittspartei zu stimmen. Hiedurch würde die liberale Partei aufhören, eine selbstständige Partei zu seyn und zu einer untergeordneten Fraktion der Fortschrittspartei werden, von welcher sie nach wie vor durch die deutsche Frage getrennt ist." — Wie der „Südd. Telegr." vernimmt, hat eine Sitzung des Komite's der unabhängig liberalen Urwähler stattgefunden, in welcher Hrn. Stenglein, der den Vorsitz nicht mehr führen durfte, ein Mißtrauensvotum ausgesprochen wurde, worauf derselbe die Sitzung verließ.

Kempten, 18. Nov. Die „Kempt. Ztg." schreibt: Es soll und darf unseren politischen Freunden nicht verhehlt werden, daß die unerhörte Agitation von klerikaler Seite, welche bei den diesmaligen Urwahlen im Wahlbezirk Kempten stattfand, die Aussichten auf einen sichern Erfolg unserer Bemühungen getrübt hat. Nach den jetzt vorliegenden Berichten treffen gerade das Allgäu die härtesten Verluste. An dem erregten Fanatismus der bäuerlichen Massen erlahmten selbst die Kräfte unserer bewährtesten Freunde. Da die Minorität noch heute eine schwankende ist, bitten wir unsere Freunde mit Vertrauen den Beschlüssen ihrer Wahlmänner entgegenzublicken. (Die „Augsb. Postztg." stellt schon, wohl etwas zu früh, in Aussicht, daß die schwäbischen Patrioten wieder in gleicher Stärke, — 18 Mann stark — in den nächsten Landtag treten. Dem „Bayer. Kur." wird telegraphirt, daß am Tage nach der Wahl im Algäu 173 Wahlmänner der Patrioten und 1[illegible]0 der Fortschrittler bekannt waren. Es dürften sohin noch 11 oder 12 fehlen!)

* **Füssen**, 17. Nov. Die gestern hier stattgefundene Wahlmännerwahl fiel nach hitzigem Kampfe zu Gunsten der liberalen Partei aus, trotzdem von ultramontaner Seite alle Mittel aufgeboten wurden, um die Leute zu fangen. Man erzählt sich so manches nette Stückchen, und eigenthümlicher Weise wurde von Seite der Frauen, die vor der Wahl gebeichtet hatten, ihren Männern gegenüber manch kräftiges Wort für Gott, König und Vaterland gesprochen. Allein der intelligentere Theil unserer Bevölkerung blieb kalt gegen diese schlauen Umtriebe und wer im letzten Momente noch schwankend sich zeigte, wurde für die liberale Partei durch das uns noch Tags vorher per Telegramm zugekommene Handschreiben Sr. Maj. des Königs an den Bischof von Passau, und durch die Nachricht über die Reise der bekannten zwei patriotischen Schwindler aus Niederbayern gewonnen. Diese Nachrichten waren den Führern der Patrioten sehr unangenehm, daher sie auch sofort für Lügen erklärt wurden, wie eben von gewissen Leuten alles Wahre für erlogen und alles Erlogene für wahr erklärt wird, je nachdem es ihren Zwecken förderlich ist. In der letzten Stunde wurde einem dieser Herren aus der Nachbarschaft, dessen Gemeinde zu dem Wahlbezirk Füssen zugetheilt war, noch ein gar unangenehmer Streich gespielt. Eine Sr. Maj. dem Könige sehr nahe stehende Persönlichkeit gab ihm nämlich zu verstehen, daß seine Wühlereien und Hetzereien Sr. Maj. nicht im Entferntesten angenehm seyen, und daß er sich damit ja nicht verdient mache, wenn er dies vielleicht glaube. Dies bestimmte den sonst sehr eifrigen und mit großem Selbstbewußtseyn daherstolzirenden Agitator, sich am Kampfplatze weniger thätig zu zeigen wie sonst. Dafür schickte er seine Leute möglichst vollzählig, darunter auch einige altersschwache und gebrechliche Pfründner. Allein es half Alles nichts. Die liberale Partei brachte von 6 Wahlmännern 5 durch. Im Frühjahr war die Sache umgekehrt. Damals wurden 5 schwarze und 1 liberaler gewählt. Wir sind bestimmt überzeugt, daß dieses Wahlresultat Se. Maj. nicht veranlassen wird, Hohenschwangau zu verlassen. — Ich füge dem noch das leider sehr unerfreuliche Resultat der Urwahlen in dem Gerichtsbezirke Füssen bei: 1. Hopferau: 4 Ultramontane; 2 Lechbruck: 2 Ultramontane, 2 schwankend; 3 Nesselwang: 4 Ultramontane; 4. Pfronten: 3 Ultramontane, 2 schwankend; 5. Seeg: 5 Ultramontane.

Regensburg. Die Liberalen haben auf 61 Wahlmänner, die im Stadtbezirke zu wählen waren, 39 durchgesetzt. Ein Wahlmann, der von den Klerikalen vorgeschlagen war, soll zudem erklärt haben, liberal stimmen zu wollen. In einigen Wahldistrikten, wo die Klerikalen siegten, geschah es nur mit einer Majorität von wenigen Stimmen. Im Ganzen kann in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse das Resultat für die liberale Partei ein glänzendes genannt werden, wenn dasselbe gleichwohl auf die Abgeordnetenwahl im diesseitigen Wahlkreise ohne Einfluß seyn wird, da der größere Theil der Landbevölkerung klerikal gestimmt hat. Man sieht, daß sich vom Mai d. J. bis heute in hiesiger Stadt ein großer Umschwung vollzogen hat. Vom Landbezirk sind bis jetzt bekannt 7 liberale und 73 klerikale Wahlmänner. Die noch ausständigen Wahlmänner des Landbezirks gehören zweifellos der klerikalen Partei an, so daß der Sieg dieser im hiesigen Wahlbezirk feststeht. (Nürnb. Korresp.)

* **Simbach a./I.** Aus Veranlassung der durch Se. Maj. unsern König erfolgten Anerkennung der Verdienste des Hrn. Bischofs Heinrich von Passau um Kirche und Staat hat die liberale Partei Simbach's und Erlach's bei Gelegenheit der Urwahl sofort ein Beglückwünschungs-Telegramm an Hrn. Bischof Heinrich abgehen lassen.

* Im Bezirksamt **Miesbach** mit Tegernsee dürfte die Urwahl 24 liberale und 17 ultramontane Wahlmänner ergeben haben. In Markt Miesbach wurde gewählt: Joh. Hilpolsteiner, Privatier, Max Pfeffel, k. Landrichter, Anton Kammerer, Notar, Bapt. Wallach, Bürgermeister; sämmtlich liberal.

Forchheim, 17. Nov. Die gestrigen Urwahlen sind sowohl hier als in der Umgegend total schwarz ausgefallen. Wenn es irgendwo gemein zugegangen, so war es hier, die Rohheit, mit der zu Werk gegangen wurde, läßt sich nicht beschreiben, das Gejohle im Wahllokale nahm kein Ende, Militär ward aufgeboten, und zog mit blankem Säbel durch die Stadt. (Nürnb. Anz.) (Die Wahlbezirke Pretzfeld und Ebermannstadt haben trotz aller Anstrengungen der liberalen Partei vollständig ultramontan gewählt. Am letzteren Orte wurde der bekannte Pfarrer Mahr gewählt.)

Von den im Verwaltungsbezirke **Lichtenfels** gewählten 57 Wahlmännern gehören 42 der liberalen und 15 der patriotischen Partei an.

Unterfranken. Die liberale Partei zählt im Hauptwahlbezirke Würzburg 234 liberale Wahlmänner und wird über die 89 klerikal gesinnten Wahlmänner einen entschiedenen Sieg erringen.

Im Hauptwahlbezirke Schweinfurt stehen sich 160 liberale und 70 klerikale Wahlmänner entgegen, weßhalb auch dort die liberale Partei siegen wird. In Aschaffenburg, Lohr, Neustadt und Haßfurt hat die liberale Partei über eine verhältnißmäßig geringere Stimmenzahl zu verfügen, so daß der Sieg dort weniger gewiß erscheint. (N. W. Z.)

Bayern.

Aus München schreibt man der „Köln. Ztg.“: In den hiesigen Kreisen unterhält man sich noch immer von den Zwecken, welche der König von Würtemberg bei seinem ersten Besuch an hiesigem Hofe verfolgt hat. Es hat sich herausgestellt, daß der Besuch nicht der Kunstausstellung, sondern einer persönlichen Annäherung zwischen den beiden Souveränen, die sich bisher ganz fern gestanden hatten, sowie dem würtemberg. Wunsche gegolten, jedem weitern Vordringen des norddeutschen Einflusses — namentlich auf dem militärischen Gebiete — Widerstand zu leisten. Der Verschmelzungsprozeß mit der deutschen Armee, welcher sich in Hessen und Baden allmälig vollzieht, droht sich auch in der würtembergischen Armee, wenn gleich in weit langsamerer Weise zu vollziehen, seitdem alle strebsamen Offiziere dem preußischen Systeme gewonnen sind. Gegen diese „Verpreußung“ fühlt Varnbüler allein nicht mehr die Kraft, erfolgreich anzukämpfen, er bedarf des partikularistischen Rückhalts von Bayern. Nur wenn Fürst Hohenlohe fällt und für die Entfaltung des partikularistischen Altbayernthums, wie Minister von Pranckh es in unserer Armee vertritt, keine weiteren nationalen Schranken bestehen, werden sich die Autonomen am Nesenbach beruhigt fühlen. Es ist aufgefallen, daß König Karl den Fürsten Hohenlohe hier eben so kühl behandelt hat, wie er für den Minister von Pranckh warm war. Die Verleihung des würtembergischen Hausordens an den Prinzen Luitpold war ebenso bezeichnend, als daß den König Karl der preußenfeindliche Staatsrath von Egloffstein begleitete, welcher vor Jahr und Tag wegen der Mißbräuche seiner Theaterverwaltung in Ungnade gefallen war, bei der jetzigen Strömung aber wieder unentbehrlich geworden ist, alszwar für das Theater unbrauchbar, aber für Politik gut. Wird König Ludwig den Rathschlägen des Freiherrn von Varnbüler (denn nur er allein ist der Urheber dieser partikularistischen Diversion) folgen? Wir glauben kaum. Fürst Hohenlohe kann in Folge eines ungünstigen Ausganges der Wahlen fallen, nicht aber, weil Freiherr von Varnbüler es wünscht. Letzterer scheint auf sein Kondominat in Bayern den größten Werth zu legen. Denn es hat ihn gewiß die größte Mühe gekostet, den König Karl in Bewegung zu setzen, da dieser zu persönlichen Bravourstücken und Extratouren in der Politik nicht allzu sehr hinneigt. Ein weiteres Symptom für süddeutsche Regierungspolitik und Varnbüler's Einfluß auf dieselbe ist folgendes. Man wird sich erinnern, daß Münchener Mittheilungen die Nachricht brachten, der Großherzog von Baden werde nach München gehen, um die Kunstausstellung zu besuchen, welche deshalb verlängert worden sey. Letzteres geschah nicht, der Besuch unterblieb. War er überhaupt beabsichtigt? Ja. Es hatte sich auch der Gesandte Herr von Mohl (Präsident der ersten Kammer in Karlsruhe) deshalb nach München begeben. Die Schwierigkeit lag darin, daß nach dem so effektvoll in Szene gesetzten Besuche des Königs Karl von Würtemberg der Großherzog nicht wohl inkognito nach München gehen konnte. Es fragte sich, ob auch ihm gegenüber König Ludwig zu so großen Aufmerksamkeiten bereit seyn werde, und dergleichen in Erwägung zu ziehende Rücksichten. Es scheint nicht, daß man in dieser Beziehung ganz günstige Aussichten hatte, und — der Besuch unterblieb; man trug nun Sorge, daß jene Mittheilung von München aus dementirt wurde.

* München, 19. Nov. Ultramontane Blätter bringen sogar die dieser Tage erfolgte Quieszirung des Generaldirektors der bayer. Verkehrsanstalten, Ludwig Frhrn. v. Brück, mit den Wahlen in Zusammenhang und scheuen sich auch hiebei wieder nicht, in perfider Weise das ihnen verhaßte Ministerium des Handels zu verdächtigen. Nun kann ich Ihnen jedoch als sicher mittheilen, daß schon zur Zeit als die oberste Leitung der bayer. Verkehrsanstalten in zwei Ressorts geschieden wurde (Betriebs-Abtheilung und Postabtheilung) es beschlossen war, daß die Charge eines General-Direktors nicht mehr in dem Etat pro 1870 eingesetzt werden sollte. — Wie in unterrichteten Kreisen zudem allgemein bekannt ist, erfolgte die Quieszenz des Frhrn. v. Brück auf Ansuchen.

Auf Grund der Bestimmungen über die Prüfungen für das Lehramt an technischen Unterrichtsanstalten wird die Leitung der diesjährigen Lehramtsprüfungen dem k. Ministerialrathe v. Braun übertragen und die Prüfungskommission gebildet für die Prüfung 1) in den mathematischen Fächern: aus den Professoren der k. polytechnischen Schule Direktor Dr. Bauernfeind, Dr. Beetz, Dr. v. Bezold, Bischoff, Dr. Hesse und Klingenfeld; 2) in den naturwissenschaftlichen Fächern: aus den Professoren der k. polytechnischen Schule Bauschinger, Dr. Beetz, Dr. Erlenmeyer, Oberbergrath Gümbel, Universitätsprofessor Dr. Radlkofer und Universitätsprofessor Dr. v. Siebold; 3) in den Realien: aus den Professoren der k. polytechnischen Schule Dr. Hertz und Dr. Kluckhohn, dem Rektor und Professor des kgl. Realgymnasiums Augsburg Dr. Hartmann, dem Professor der k. Industrieschule Nürnberg, Glauning, und dem Lehrer der kgl. Industrieschule München, Gymnasialprofessor Schöberl; 4) im Zeichnen und Modelliren: aus den Professoren der k. polytechnischen Schule Fischer, Gottgetreu, Knoll und Mozet, dann den Direktoren der k. Kunstgewerbschule München und Nürnberg Dyk und v. Kreling; 5) in den Handelswissenschaften: aus den Professoren der k. polytechnischen Schule Dr. Max Haushofer und Dr. Kluckhohn, dem Rektor der städtischen Handelsschule München Dr. Brentano, dem Lehrer der k. Industrieschule und städtischen Handelsschule Nürnberg, Dr. Hieron. Hauck, dann den Mitgliedern der Handels- und Gewerbekammer, Großhändler M. Kustermann und Fabrikant K. Billing in München. Die Vertheilung der einzelnen Prüfungsgegenstände unter die Mitglieder der Prüfungskommissionen bleibt der Vereinbarung derselben überlassen.

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden: zu der von dem Domkapitel zu Passau beschlossenen Ernennung des Wallfahrts-Priesterhaus-Direktors Dr. A. Bernauer in Mariahilf bei Passau auf das durch den Tod des Domkapitulars Dr. A. Buchner, sowie durch das sofort stattfindende Vorrücken der jüngeren Kapitularen erledigte achte Kanonikat in dem gedachten Domkapitel die landesherrliche Genehmigung zu ertheilen; die katholische Pfarrei Weyarn, Bezirksamts Miesbach, dem Priester St. Sollacher, Kaplan in Prien, Bezirksamts Rosenheim, die katholische Pfarrei Oberbergen, Bezirksamts Landsberg, dem Priester A. Wegmann, Benefiziat in Landsberg, zu übertragen; zu genehmigen, daß die katholische Pfarrei Ornbau, Bezirksamts Feuchtwangen, von dem Bischofe von Eichstädt, dem Priester M. Bruckacher, Stadtpfarrer bei St. Walburg in Eichstädt, verliehen werde; die protestantische Pfarrstelle zu Rothselberg, Dekanats Lauterecken, dem gegenwärtigen Pfarrverweser daselbst, Pfarramtskandidaten G. H. Hoffmann aus Kandel, die protestantische Pfarrstelle zu Wirsberg, Dekanats Berneck, dem bisherigen II. Pfarrer zu Kirchenlamitz, Dekanats Berneck, J. K. Enck, zu verleihen.

Norddeutscher Bund.

Der Erzbischof von Köln und die Bischöfe von Würzburg, Mainz und Paderborn veröffentlichen, gemäß den in der Fuldaer Versammlung der Bischöfe gefaßten Beschlüssen, einen sehr umfassenden Aufruf zur Gründung einer katholischen Akademie in Fulda. Es werden die deutschen Katholiken zu reichlichen Beisteuern aufgefordert, und selbst den Andersgläubigen wird zugemuthet, diesem Asyl der „katholischen Wissenschaft“ ihr „Wohlwollen“ zuzuwenden. Gar nicht bezweifelt wird, „daß auch die staatlichen Autoritäten dem Unternehmen alle in den Grundsätzen wahrer Freiheit und christlichen Wohlwollens begründete Förderung werden angedeihen lassen.“ Die „Nat.-Zeitung“ bemerkt dazu: Nach unserer Ansicht darf die preußische Regierung nicht länger zögern, sich endlich über das Projekt bestimmt auszusprechen. Jedenfalls ist die Regierung, nachdem der Aufruf erschienen ist, den zu Beisteuern Aufgeforderten Klarheit darüber schuldig, ob sie die Verwendung dieses neuen Peterspfennigs zu einem Einbruch in das bisherige Fundament aller deutschen Hochschulen zulassen wird.

Italien.

Florenz, 11. Nov. Die kräftige Körper-Konstitution des Königs hat über die Anfälle der Krankheit den Sieg davon getragen und, wenn man noch etwas fürchtet, so fürchtet man nur die Ungeduld des Patienten, der sich nur schwer den Anordnungen der Aerzte fügt, sobald er seine Kräfte wieder wachsen sieht. — Verschiedene Zeitungen halten an der Mittheilung fest, daß der König sich seine Geliebte, die Gräfin Mirafiori, bekannter als „die schöne Rosine“,

... langs von leb-haften Wunsch gehegt, seine natürlichen Kinder von der Gräfin Mirafiori, den Grafen Mirafiori und die Marchesa Spinola, per subsequens matrimonium zu legitimiren. Man glaubt, daß die Minister, um sich im Amte zu erhalten, dem Wunsche des Königs keinen längeren Widerstand entgegengesetzt haben, ja daß selbst die von der Krankheit des Königs drohende Gefahr übertrieben worden ist, um diesen Schritt der öffentlichen Meinung gegenüber besser motiviren zu können. (Nat.-Ztg.)

Rom, 16. Nov. Der Stellvertreter des Großmeisterthums des **Malthes er-Ordens** hat sich erbeten mit der Elite der Ritter aller Völker eine Garde zu bilden, welche mit der päpstlichen Nobelgarde den Ehrendienst bei der Sitzungen des Konzils theilen würde. Der Papst hat angenommen.

Frankreich.

△ **Paris**, 16. Nov. In der gestrigen Wahlversammlung in der Rue Doudeauville, (der letzten vor den Wahlen, da jetzt die 5tägige Ruhe- und Sammlungspause beginnt,) in welcher Rochefort vergeblich erwartet wurde, ward das Manifest der Linken verlesen, rief aber einen wahren Sturm des Zischens und Pfeifens hervor. Bei Verlesung der Namen Gambetta und d'Esquico's unter den Unterzeichnern geben sich von allen Seiten Erstaunen und Unwillen kund. Man spricht sich mit Genugthuung darüber aus, daß, wenigstens der Name des alten Raspell nicht unter den Unterzeichnern sich findet. Der Vorsitzende erklärt, daß Hr. Rochefort dieses Manifest nie unterzeichnet haben würde. Ein Redner tadelt lebhaft das Verfahren der Linken und namentlich das Gambetta's, welcher unter ein so schmähliches Manifest seinen Namen gesetzt habe. „Dieser junge, im ersten Wahlbezirk bei den letzten Wahlen gewählte Deputirte (der aber für Marseille angenommen) hatte das Zwangsmandat angenommen und heute scheut er sich nicht, dasselbe zurück zu weisen. Er hat seine Pflicht verletzt und er hat sich den Tadel sämmtlicher Wähler des ersten Wahlbezirks zugezogen." (Lebhafter Beifall.) Einige Stimmen: Man muß einen Protest einlegen. Die Versammlung wurde befragt, und der Präsident verkündet: „Die Versammlung beschließt einstimmig, mit Ausnahme von drei Stimmen, daß Gambetta seine Mission verrathen und sein Wort gebrochen hat." (Lebhafter Beifall.) Die Sitzung ward etwas nach elf Uhr geschlossen unter dem Ruf: „Es lebe Rochefort!"

Rogeard, der bekannte Verfasser der „Gespräche des Labienus", hat nachträglich von der Amnestie vom 15. August Gebrauch gemacht und befindet sich wieder in **Paris**.

Aus dem Gerichtssaale.

a. **München**, 18. Nov. Am Stadtgerichte München l. d. J, Abtheilung für Strafsachen, wurde heute Nachmittag unter sehr großem Andrange des Publikums die Klage des Verlegers der „N. Nachr." Hrn. J. **Knorr** gegen den Buchdruckereibesitzer Hrn. J. G. **Weiß**, wegen Ehrenkränkung verhandelt. Für den Kläger war der k. Advokat v. **Schauß** und für den Beklagten der k. Advokat v. **Auer** erschienen. Am 3. ds. Mts. wurde hier theils als Beilage zum „Volksboten", theils auf andere Weise eine Flugschrift verbreitet, welche ein Gewimmel der gröbsten Ausfälle gegen Hrn. J. Knorr enthält und worin u. a. auch behauptet worden ist, daß aus dem Redaktionslokale der „N. N." von J. Knorr eine arme Bahnwärters-Frau in brüsker Weise fortgewiesen worden sey, daß der Redakteur der „N. N." Hr. Vecchioni preußische Subvention beziehe u. s. w. Da die Flugschrift weder als Beilage des „Volksboten" be-, noch vom Verfasser unterzeichnet war, stellte J. Knorr gegen J. G. Weiß, in dessen Offizin die Flugschrift gedruckt worden ist, Klage. In der heutigen öffentlichen Sitzung erklärte nun der Vertreter des Beklagten, daß der Verfasser der Flugschrift der Redakteur des „Volksboten" Hr. K. Zander sey, daß dieser auch die Pflichtexemplare unterzeichnet und Weiß von der Existenz und dem Inhalte der Flugschrift erst Kenntniß erlangt habe, nachdem sie bereits aus der Offizin abgeliefert und theilweise verbreitet war. **Vecchioni**, welcher als Zeuge vernommen wurde, erklärte, daß weder er noch Knorr noch irgend Jemand vom Personale der „N. N." von Preußen auch nur einen Heller je bezogen hat, daß auch nie eine Versprechung in dieser Beziehung gemacht worden, daß aber der erste Versuch, auf des Zeugen Ansicht einzuwirken, von ultramontaner Seite ausgegangen ist. Mit der Bezahlung, welche Zeuge von J. Knorr erhält, sey er vollkommen zufrieden und, was den Wohlthätigkeitssinn des Hrn. Knorr betrifft, müsse er konstatiren, daß dieser in einer Weise wohlthätig sey, die fast nicht immer zu rechtfertigen ist. Die Inserate, welche gratis aufgenommen werden, würden, wenn Herr Knorr sie bezahlen ließe, jährlich 6 — 7000 Gulden kosten, und dann ginge noch viel Geld durch Darlehen fort, die nie mehr bezahlt werden; ja unter denen, welche solche Darlehen erhalten haben, befinde sich Einer, welcher jetzt zu den Verläumdern des J. Knorr zählt. Auch habe Knorr weder vom Bahnamt noch von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten eine Freikarte erhalten. K. **Zander** wurde als Auskunftsperson vernommen. Die Klage ist nämlich auch gegen ihn gerichtet, allein das Stadtgericht kann sich mit derselben nicht befassen, da gegen K. Zander wegen Preßvergehens eine Untersuchung anhängig ist und daher gleichzeitig mit diesem Akte auch die Klage Knorrs wegen Ehrenkränkung verhandelt werden wird. K. Zander erklärte nun in Widerspruch mit der Angabe des k. Adv. v. Auer, daß er der Verfasser der Flugschrift nicht sey, daß er sich aber vorbehalte, den Namen des Verfassers vor dem Untersuchungsrichter zu nennen. Uebrigens habe er die Flugschrift für sich drucken lassen und auch die Pflichtexemplare unterzeichnet. Das Manuskript habe er dem Faktor der Weiß'schen Druckerei übergeben. Die Angabe, daß J. Knorr preußisches Geld erhalten habe, sey ihm von dem Verfasser als wahr verbürgt worden. Der Faktor der genannten Druckerei bestätigt, das Manuskript von K. Zander erhalten, den Druck desselben besorgt und 1500 Exemplare theils in die Expedition des „Volksboten", theils an K. Zander selbst abgeliefert zu haben. Seinem Prinzipal habe er von der Flugschrift Kenntniß gegeben, wann, ob am 2. oder am 3 November erst nach dem Druck, weiß er nicht. Weiß habe sich dann mißbilligend geäußert, daß er (Zeuge) die Flugschrift drucken ließ, ohne den Inhalt genau geprüft zu haben. Der Expeditor der Weiß'schen Druckerei glaubt, daß Weiß erst Kenntniß von dem Inhalte erhielt, nachdem schon 1500 Exemplare abgeliefert waren. Rechtsrath **Kuppert** bestätigte, daß Weiß am 3. Nov. von Nachmittag 3 bis Abends halb 7 Uhr als Magistratsrath einer Kassavisitation beiwohnte. Der k. Advokat v. **Schauß** suchte nachzuweisen, daß Weiß schon vor oder doch während des Druckes vom Inhalt der Schmähschrift Kenntniß gehabt habe, und beantragte, denselben der Theilnahme an der Uebertretung der Ehrenkränkung für schuldig zu sprechen und zu einer entsprechenden Geld- und Arreststrafe zu verurtheilen. Eine Offizin, in welcher der „Volksbote" gedruckt wird, sollte besser überwacht werden. Herr Weiß sey, so viel ihm bekannt ist, ein Ehrenmann, umsomehr sollte er daher dafür sorgen, daß in seiner Offizin nichts gedruckt wird, was ihm den bisher besessenen Ruf eines Ehrenmannes rauben könnte. Der Vertreter des Beklagten plaidirte auf Freisprechung, da den ꝛc. Weiß eine Verantwortung nicht treffe, nachdem K. die Pflichtexemplare unterzeichnet hat, und da jedenfalls der animus injuriandi mangle. Stadtrichter Frhr. v. **Leonrod** theilte die Ansicht, daß Weiß erst nach der Ablieferung der Flugschrift von deren Existenz und Inhalt Kenntniß erhalten habe, sprach ihn deßhalb frei und verurtheilte den Kläger in die Tragung der Kosten.

Nichtpolitische Zeitung.

Mehreren bayerischen Blättern werden unterm 18. Nov. aus **München** Ordensverleihungen telegraphirt, die bereits Ende August (s. „Abdztg." Nr. 234 vom 27. Aug.) in allen Blättern zu lesen waren.

ЯC. **München**, 18. Nov. Am 13. d Mts. fand, von Seiten der Universität München veranstaltet, ein Trauergottesdienst für den während der Ferien verstorbenen ordentlichen öffentl. Professor der II. medizinischen Klinik, Obermedizinalrath v. **Pfeufer** statt, bei dem sich die Professoren der medizinischen Fakultät in namhafter Anzahl einfanden. — An Stelle des Verlebten ist die Klinik vorläufig von dem o. ö. Professor der Syphilidologie und Dermatologie, **Dr. Lindwurm**, übernommen und mit Beginn des Semesters eröffnet worden; auch hat die medizin. Fakultät einstimmig beantragt, demselben die Professur der zweiten medizinischen Klinik zu übertragen.

* **München**. Auf die erst kurz gebrachte Nachricht von einer dritten Operation an Herrn Regisseur Sigl, und um überhaupt den vielen falschen Gerüchten die Wahrheit entgegenzustellen, geht uns folgende, von ganz zuverlässiger Seite gegebene Berichtigung zu. „Herr Sigl litt an einem, die Hälfte der Unterbauchgegend einnehmenden Carbunkel und mußte sich deßhalb einem großen Einschnitte unterziehen. Sein behandelnder und Hausarzt, Herr **Dr.** Riegauer, hielt bei dieser gefährlichen Erkrankung es für besser, noch einen Arzt beizuziehen und es fiel dabei die Wahl auf den hiesigen Privatdozenten der Chirurgie, Hrn. **Dr.** Rupprecht. Von diesen beiden Aerzten wurde Hr. Sigl behandelt und operirt und zwar wurden unter Cloroform zweimal Einschnitte gemacht. Von einer dritten Operation oder sonstigen anderen Umständen war nie die Rede. Herr Sigl befindet sich täglich mehrere Stunden außer Bett, seine

Wunde geht der Heilung entgegen und sprechen sich seine beiden Aerzte, die ihn übrigens noch mit großer Vorsicht beobachten, über den Ausgang günstig aus."

⌗ München, 18. Nov. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat sich heute wiederholt mit der Frage beschäftigt, welche Wappen am neuen Rathhausbaue angebracht werden sollen? ob auf den Schildern die farbigen Wappen von Patrizierfamilien, welche sich durch Gründung von Stiftungen der Wohlthätigkeit, des Kultus oder Unterrichts um die Stadt große Verdienste erworben haben, angebracht, oder die verschiedenen Geschäftssparten der magistratischen Verwaltung allegorisch dargestellt werden sollen? Der Magistrat hat sich bekanntlich wiederholt für die Patrizierwappen entschieden, während das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten die allegorische Darstellung der magistratischen Geschäftsthätigkeit wünscht. Nach längerer Debatte beschloß das Kollegium, auf seinem früheren Beschluß zu beharren, doch wurde der sonderbare Zusatz gemacht, daß man auch dem Magistrate zustimmen wolle, wenn dieser von seinem Beschlusse nicht mehr abgehen zu können glaubt. Mit Recht hatten vorher mehrere Mitglieder aufmerksam gemacht, daß man lieber gleich dem Antrage des Magistrats sich anschließen solle, denn es sey doch nicht zu erwarten, daß der Magistrat nachgeben werde, wenn die Gemeindebevollmächtigten schon im Voraus erklären, daß sie nachgeben wollen. Auch wurde beschlossen, beim Magistrat wiederholt anzuregen, daß die Namen aller Männer, die sich um München verdient gemacht haben, im Rathhaussaale entsprechend angebracht und verewigt werden sollen.

Groß-Gerau, 13. Nov. Wiederum haben wir eine Steigerung der Erschütterung zu verzeichnen, die sich sowohl in der Zahl als auch in der Intensität der Stöße bemerkbar machte, und die Bevölkerung, welche bereits die ganze Erscheinung der Geschichte anheim gefallen betrachtete, nur zu sehr davon überzeugte, daß die zu besonderer Energie erregten Kräfte der Natur nicht allzu schnell zur Ruhe gelangen. Vielleicht steht die neue Aufregung in innigem Zusammenhange mit der auffälligen Ruhe, die sich am 11. November beobachten ließ. Die Aufzeichnungen, welche bis jetzt zwischen sieben- und achthundert Stöße, Erschütterungen und Rollen mit Stunde und Minute notirt enthalten, ergaben seit Dienstag, wo gleichfalls eine Steigerung stattfand, ein langsames Abnehmen, das sich besonders durch die Schwäche der Donner und Rollen, sowie durch das fast gänzliche Fehlen der Erschütterungen kennzeichnete, so daß nur aufmerksame Beobachter an ruhigen Orten die Fortdauer konstatiren konnten und man auf ein baldiges Schweigen glaubte rechnen zu dürfen. Am 10. November gelangten 25 Rollen und Donner zur Verzeichnung, darunter nur ein Stoß mit Erschütterung; am 11. November nur 23, größtentheils sehr schwache mit einem Stoß gegen Mitternacht, der bereits der Steigerungs-Epoche des 12. November angehört. Während der 24 Stunden dieses letzteren Tages fanden 34 Aufzeichnungen statt, darunter 6 Erschütterungen, deren Stärke theilweise der vom 30. Oktober Abends 8 Uhr 5 Minuten fast gleich kam. Die letzte Nacht endlich ergab bis 7 Uhr Morgens außer zahlreichem Donnern 9 Erschütterungen, welche ebenfalls zum Theil eine solche Stärke erlangten, daß die Thüren, Fenster und Schränke sich bewegten und rasselten und die Wände krachten. Der heutige Morgen zeichnete sich durch große Ruhe aus, indem selbst das Rollen fast ganz zu schweigen schien, um sich während des Nachmittags in zwei heftigen Stößen zu konzentriren, wovon der zweite um 4 Uhr 32 Min. ganz plötzlich einsetzte. Diese eigenthümliche Aenderung in dem Eindruck der Stöße, welche sich bereits schon am 2. Nov. bemerkbar machte, wurde in den letzten Tagen so auffallend, daß einzelne Donner nur mit einem schußartigen Schlage ohne sehr merkliches Nachrollen auftraten, ähnlich aber viel kräftiger als der Knall eines in 1 bis 2 Stunden Entfernung abgeschossenen sehr groben Geschützes. Unter diesen Verhältnissen wird sich der sonst untadelhafte Ruf unseres gegenwärtig so unsoliden Krautbodens so bald nicht herstellen lassen, wie sich dies auch nach der Analogie mit anderen heftig und ähnlich zahlreich auftretenden Erdbeben nicht wohl erwarten ließ. (Köln. Z.)

Ulm. Münsterbaulotterie. Bis jetzt gezogene Haupttreffer: **5000** fl. gewinnt Nr. 285,240.

Meiningen, 14. Nov. Friedrich v. Bodenstedt ist auf sein Ansuchen von der Intendanz der hiesigen Hofbühne enthoben und mit Fortbezug seines Gehalts zur Disposition gestellt worden. (Er wird aber, unter Fortbezug seines Gehalts auf die Bühne noch Einfluß üben.) — Dem hiesigen Schauspieler Karl Oerdel ist ein ferneres Auftreten auf der herzoglichen Hofbühne untersagt worden, weil er in der Rolle des v. Walberg im „Verwunschenen Prinzen" den meiningen'schen Ober-Zeremonienmeister v. Uechtritz kopirt haben soll. Obgleich diese sogenannte Kopie nur dadurch nachgewiesen werden konnte, daß Oerdel denselben Bart (sogenannte englische Koteletten) und Gamaschen trug, Maske, Wuchs und Kleidung jedoch nicht die entfernteste Aehnlichkeit zuließen, so hat die ergraute Exzellenz trotzdem die sofortige Entlassung Oerdel's bei dem Herzog durchgesetzt, indem sie die Bartform und das Gamaschentragen ausschließlich für sich in Anspruch nahm und in unserer Residenz allerdings die einzige mit diesen Schönheiten gezierte Persönlichkeit ist.

Petersburg, 9. Nov. Nachdem in Kiew im Laufe des vergangenen Sommers etwa 40 vereinzelte Cholerafälle vorgekommen sind, mehrt sich seit 14 Tagen die Zahl der Erkrankungen in Besorgniß erregender Weise und die Seuche nimmt immer mehr einen epidemischen Charakter an. Auffallend ist, daß die meisten Cholera-Erkrankungen, deren sich jetzt täglich etwa 4—5 ereignen, und die in vielen Fällen schon nach wenigen Stunden mit dem Tode endigen, in wohlhabenderen Familien vorkommen, und daß aus einer Familie in der Regel mehrere Opfer hinweggerafft werden. Für arme Cholerakranke, sowie für das Militär, sind besondere Choleralazarethe eingerichtet, in denen der Krankendienst mit der größten Pünktlichkeit besorgt wird.

Aus London, 13. Nov., schreibt der Korrespondent der „Krztg.": Unsere Hospitäler sind übervoll. Scharlachfieber raffte in einer Woche Zweitausend hin und jetzt grassirt das sogenannte Relapsing-Fever, eine Art Wechselfieber in Pausen von drei Tagen oder selbst einer Woche, das eine „fortgesetzte Rekonvaleszenz ohne Rekonvaleszenz" genannt wird, und das die „Times", auf ärztliche Gutachten sich stützend, als den Vorboten des Hunger-Typhus schildert. Im Osten rufen Jammer-Plakate die Königin um „Brot" an und wir stehen erst im Anfang des Winters.

New-York. Nach einem Kabel-Telegramme fand am Sonntag Morgen auf der westlichen Pacific-Bahn bei San Francisco ein Zusammenstoß mit solcher Gewalt statt, daß die beiden Züge zum größten Theile zertrümmert wurden; außer 30—50 Verwundeten werden 10—15 Todte gezählt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* München, 18. Nov. Berichtigend zu unserer neulichen Notiz betreffs der Bauleitung der neuen Ostbahnlinien wird uns mitgetheilt, daß dieselbe allerdings dem früheren Bezirks-Oberinspektor Hrn. L. Fomm übertragen wurde, jedoch mit dem Titel eines Ober-Ingenieurs. — Auf die erledigte Stelle eines Werkstätte-Vorstandes der Ostbahn-Reparaturwerkstätte in Nürnberg wurde der ehemalige Direktor der Aktienziegelei bei München, Hr. Michell, berufen.

* München, 18 Nov (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4½prozent bayer. halbjährige Oblig 92¾ P., 4½prozent Ostbahn-Aktien 123 P. 122½ G., 4prz Allengb.-Akt 82⅛ P, bayr. Hyp.- u. Wechselb Pfandbr 91½ P. 91 bez u. G., Oesterreichische Silber-Rente 57 P. 56½ G., Kreditaktien 223⅛ P. 229½ G. 229—129½ bez., Amerikaner 1882er 88½ P. 88 G., 4prz. bayer. Präm.-Anl 106½ P., Oesterreich Banknoten 98¼—98 Tendenz fest.

Frankfurt, 18. Nov Oester. 5prozent Metall v. 1852 — G., v. 1859 — G v. 1864 — G., württemb. 4½proz. Obl g. b. R 91⅞ bez., 4prozent Oblig. b R. — P., 3½prozent. Obl. — G., bad. 4½prozent Obl 93 bez, 4prozent. Obl b. R. 85⅞ P, 3½prozent Obl v. 1842 82 G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — P, Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz Pfl.-M Eisenbahn-Akt. 1[illegible] P 4prz. heff. Ludwigsakt. 3½ G., bad 35fl.-Loose 56⅞ P. Kurh. 4 Thlr.-L. b. R. 57 bez., gr.-heff. 50fl.-L. b. R. 178 P., 25fl.-Loose — P. naff. 25fl.-L. b. R. 16⅞ G., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 G., prß. Kassenscheine fl. 1 44⅞—45½, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9. 47—49, dopp. 9 48—50, holl. 10fl.-St. 9 54—56, Dukaten 5.36—38, Duk al marko 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54 58, Imperiales 9.45—50.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Versteigerung.

Hypotheken- und Wechselbank gegen Gramp wegen Forderung.

2(1) Auf Requisition des k. Stadtgerichtes München l. d. J. bringe ich am

Montag den 24 Januar 1870
Vormittags 11 bis 12 Uhr

in meinem Amtszimmer Promenadeplatz Nro. 2/I dahier das auf 28,000 fl. geschätzte, ewiggeldfreie und mit 29,500 fl. Hypothekkapitalien nebst 3000 fl. dazu gehörigen Zinsenkautionen belastete Anwesen Haus-Nro. 3e an der Marsstraße dahier, bestehend aus vierstöckigem Wohnhause, zweistöckigem Hintergebäude, einstöckiger Küche, Hofraum mit laufendem Wasser, dann Gemüsegärtchen auf einem Areale zu 0,234 Tagwerk, gemäß der §§ 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und des § 64 des Hypothekengesetzes zur **erstmaligen** öffentlichen Versteigerung, wobei sohin der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir nicht bekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen. — Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchs-Auszug können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

München, den 16. November 1869.

Dr. Hausmann, k. Notar.

Bekanntmachung.

Betreff: Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849.

Die im Jahre 1849 geborenen Jünglinge werden mit dem 1. Januar 1870 wehrpflichtig. Zur Darnachachtung für die Betheiligten werden hiemit die einschlägigen Artikel des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 bekannt gemacht und ergeht gleichzeitig der Aufruf an die Wehrpflichtigen, innerhalb der gesetzlichen Frist bei den betreffenden Gemeindebehörden vorschriftsmäßig zum Eintrage in die Urliste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich **vor dem darauffolgenden** 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalt befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die active Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeinde-Behörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Mindelheim, den 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

Spengler. 3(1)

Bekanntmachung.

Betreff: Das Ersatzgeschäft des Jahrganges 1870 bezüglich der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 und der aus früheren Altersklassen hiezu Verwiesenen

3(1) In Gemäßheit der Bestimmung des §. 2 der Vollzugs-Vorschriften zu Abschnitt VI und VII des Gesetzes über die Wehrverfassung vom 30. Januar 1868 werden den Betheiligten die bezüglichen Artikel desselben im untenstehenden Abdrucke bekannt gegeben.

Gleichzeitig ergeht an dieselben der Aufruf, innerhalb der **gesetzlichen Frist** — (zwischen dem 1. und 15. Januar 1870) — sich bei der **Gemeindebehörde** ihres Heimaths- oder Aufenthaltsortes anzumelden und gegebenen Falles daselbst **gleichzeitig** auch ihre Ansprüche auf **gänzliche** oder **zeitweise** Befreiung von der Wehrpflicht oder auf **einstweilige Aussetzung** der **Einreihung** unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Ueberdies wird noch besonders auf den Inhalt des untenstehenden Art. 47 aufmerksam gemacht, wonach die von der Gemeinde-Behörde hergestellte Liste vom **1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt wird und innerhalb dieser Frist Einsprüche gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit daselbst angemeldet werden müssen.

Donauwörth, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Finweg.

Abdruck:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- und Unwürdigkeits-Gründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses

seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Altersklasse 1849 betr.)

2(1) Im Vollzuge der Bestimmungen des §. 2 der zu Abschnitt VI und VII des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868 erlassenen Vollzugsvorschriften vom 26. Juni ds. Js. werden die Artikel 45, 46 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungs-Gesetzes ihrem Inhalte nach hiemit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Diese Gesetzesbestimmungen lauten:

Art. 45.

Alle mit dem ersten Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

a) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,

b) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalt befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeits-Gründe sind hiebei besonders zu bemerken.

§. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Wehrpflichtige bei Meidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

§. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Ueber die Anmeldung ist ein Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Es ergeht nunmehr an alle Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 aus dem Amtsbezirke Krumbach der Aufruf, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe innerhalb der oben bezeichneten Frist **vom 1. bis 14. Januar 1870** bei der Gemeinde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes anzumelden und daselbst gleichzeitig bei Vermeidung des Ausschlusses ihrer Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Gegen die in den Gemeinden in der Zeit vom 1. bis 15. Februar durch die Gemeindebehörden aufzulegenden Urlisten steht der Einspruch **Jedermann** zu.

Krumbach, am 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

D. l. abs.:

Sabalitschka, k. Assessor.

Bekanntmachung.

Von dem unterfertigten Oberamte wird vorbehaltlich höherer Genehmigung

Donnerstag den 25. lauf. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf dem Bahnhofe in den Werkstätte-Lokalitäten eine größere Quantität **Schreib- und Druck-Makulatur** nach dem bayerischen Gewichte öffentlich versteigert.

Von diesen Papieren kann am Versteigerungstage Vormittags von 9 Uhr an Einsicht genommen werden.

Augsburg, den 16. November 1869.

Kgl. Oberpost- und Bahnamt für Schwaben und Neuburg.

Bei der Erneuerungswahl des Bezirks-Ausschusses Augsburg für den **Pensions-Verein des Amts- und Kanzlei-Personals** wurden als Mitglieder des Ausschusses Bezirksgerichts-Registrator Dotzer, Kreisbaubeamte Maier, Regierungs-Sekretär Strasser, Kreisbaubeamte Hoffmann und Rechnungs-Kommissär Reck, von diesen Kreisbaubeamte Maier als **Vorstand**, und Bezirksgerichts-Registrator Dotzer als **Kassier** gewählt.

Bezirks-Ausschuss Augsburg.

Maier.

Bekanntmachung.

Von dem unterfertigten Oberamte werden vorbehaltlich höherer Genehmigung nachverzeichnete **Bettfournituren** auf dem schriftlichen Submissions-Wege vergeben und zwar:
27 Stück Seegrasmatratzen von gestreiftem halbleinen Gradel 6,2 lang und 3' breit,
27 „ dergleichen Kopfpolster 2' lang und 3' breit,
50 „ Strohmatratzen carritt ganz Leinen von gleicher Dimension,
50 „ dergleichen Kopfpolster do. do.,
31 „ Decken wollene $1^1/_2$ Ellen bayer. breit und $2^1/_4$ Ellen lang im Gewichte zu 4 Pfd. bayerisch.

Die gehörig verschlossenen Submissionen sind portofrei längstens bis
Mittwoch, den 24. lauf. Monats Abends 6 Uhr
diesseits einzureichen und werden auf Verlangen Muster der Matratzen im hiesigen Zentral-Magazin vorgelegt.

Augsburg, den 16. November 1869.

Kgl. Oberpost- und Bahnamt für Schwaben und Neuburg.

Bekanntmachung.

Gesuch des Paul Kienast von Laimering um eine Wirthschafts-Konzession in Königsbrunn betr.

Der Wirth **Paul Kienast** von **Laimering** hat um eine Konzession zum Betriebe der von ihm käuflich erworbenen **Tafernwirthschaft „zum Hirsch“ in Königsbrunn** nachgesucht. Etwaige Erinnerungen gegen dieses Gesuch sind **binnen 14 Tagen** vom Tage der Einrückung an bei Vermeidung des Ausschlusses hierorts anzubringen.

Augsburg, den 18. November 1869.

Königl. Bezirksamt.
D. l. a.
Zenger, k. Assessor.

Verkaufs-Ausschreibung.

2(1) Verkauft wird das **Maderbräuanwesen in München**, welches der Bank jüngsthin im Subhastationsverfahren zugefallen ist.

Dasselbe besteht aus:
1) Einem Wohn- und Gasthause Haus-Nr. 9 und 10 im Thal — jährlicher Miethertrag 1800 fl.;
2) einem vor einigen Jahren neuerbauten Bräu- und Malzhaus mit Dampfbetrieb, nebst vollständigen Ein- und Vorrichtungen nach den neuern Erfahrungen und zum jährlichen Malzverfud von ca. 6000 Schäffel ausreichend;
3) einem an der Rosenheimer Straße und zunächst des im Bau begriffenen Bahnhofes Haidhausen gelegenen Lagerkeller mit Kellerhaus zu 10,350 Eimer Haus-Nr. 7 und 8 sammt einem Areale von 0,58 Tagw. und 230 Lagerfässer à 45 Eimer;
4) einem ebendortselbst gelegenen weiteren Lagerkeller zu 6720 Eimer,
einem Schenkkeller von 1800 Eimer,
einem geräumigen Gährkeller und endlich
einem neuerbauten Malzhause Haus Nr. 20 sammt 224 Lagerfässer à 90 Eimer,
16 Gährbottiche à 60 Eimer,
800 Bierbanzen v. 1—8 Eimer und
14 Bier- und Fuhrwägen;

Jedes dieser Anwesen kann auch einzeln erworben werden, wobei insbesondere bemerkt wird, daß die ad 4 beschriebene Realität durch Anbringung eines Sud- und Kühlhauses als selbstständige Brauerei betrieben werden könnte.

Von dem verhältnißmäßigen sehr geringen Kaufpreis wird nur $^1/_4$ Anzahlung bedungen, während $^3/_4$ als ein zu 4% verzinsliches in Annuitäten heimzahlbares Kapital auf den Kaufsobjekten liegen bleiben kann.

Auch kann die baare Anzahlung ganz unterbleiben, wenn statt derselben anderweitige Sicherheiten aufgebracht werden können.

München, den 18. November 1869.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Base,

Frau Maria Prestele,
Zimmermeisters-Wittwe,

nach kurzem Krankenlager im 71. Jahre, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, ruhig und ergeben zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir dieses allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigen, bitten wir um stilles Beileid.

Türkheim, den 18. November 1869.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die erste Sendung

Nürnberger Lebkuchen

aus der Fabrik von **Heinrich Häberlein,** kgl. Hof-Lieferant, ist angekommen und empfiehlt solche in allen Sorten stets frisch zu Fabrikpreisen:

Oscar Gracco,
vormals Ignaz Holzer, Maximiliansstraße D. 6.

NB. Auswärtige Bestellungen, sowie Mustersendungen werden schnellstens effektuirt.

Offene Commisstelle.

Ein gewandter **Comptoirist**, mit einigen Kenntnissen im Bankfache, findet, wenn militärfrei, in einer Großhandlung Münchens einen dauernden günstigen Posten. Franko-Offerte sub X. 1548 durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Dr. J. H. Dellevie,
Rechtsanwalt,
HAMBURG.

2(2) Die Wittwe eines Beamten mit kleiner Pension sucht eine Stelle als **Haushälterin, Beschließerin** rc. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Gesellschaft Erheiterung.

Die für Mittwoch den 24. November anberaumt gewesene

General-Versammlung,

Lesezimmer betreffend, findet des **Tausig'schen** Concertes halber erst

Freitag den 26. November

statt.

Das Programm der Winter-Vergnügungen ist im Gesellschaftszimmer durch Anschlag veröffentlicht.

Die Vorstände.

Gesellschaft Schiessgraben.

Samstag, den 20. November 1869:

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Karten für **einzuführende Fremde** werden **Freitag** von 6—7 Uhr im Gasthof zur **„Goldenen Traube“** ausgegeben.

2(2) **Die Vorstände.**

Nürnberger Lebkuchen

in größter Auswahl bei 6(1)

J. Schimpfle in Augsburg, Ecke am hohen Weg und Domplatz.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 318. Zweites Blatt.

Freitag, den 19. November 1869.

Zu den Landtagswahlen.

* Tutzing, 17. Nov. Der gesunde Sinn der Bevölkerung des hiesigen Urwahlbezirkes, welcher aus den Gemeinden Tutzing, Pöcking, Traubing, Diemendorf, Unter- und Oberzeismering, Monetshausen, Feldafing und Machtlfing gebildet war, hat am gestrigen Wahltage einen glänzenden Sieg über jene Partei davongetragen, welche sich mit so viel Unrecht die „patriotische“ nennt. Von 289 Urwählern haben sich nämlich 189, also nahezu zwei Dritttheile im Sinne der Fortschrittspartei ausgesprochen, und die HH. Kalb, Bräuer in Tutzing, Landes, Gastwirth von Traubing, Poit, Gastwirth von Pöcking, und Gallinger, Bauer von Oberzeismering, zu Wahlmännern erkoren, Männer, deren Ehrenhaftigkeit, Gesinnungstüchtigkeit und Treue für König und Vaterland außer allem Zweifel steht. — Es ist dieser Sieg um so höher anzuschlagen, als es die Ultramontanen nachweisbar nicht an den verzweifeltsten Anstrengungen haben fehlen lassen, das Volk zu bethören. Wie anderwärts, so wurde auch hier die Kanzel statt zur Verkündigung von Gotteswort — zu Wahlumtrieben mißbraucht, und am Tage der Wahlschlacht selbst „zur Erhaltung guter Wahlen“ (im ultramontanen Geiste) eine hl. Messe gelesen; während andererseits eine einzige in Traubing abgehaltene Wahlbesprechung, bei welcher der k. Landrichter von Starnberg, Herr v. Schab, in kurzer, klarer, eindringlicher Rede die Tendenzen der k. Staatsregierung entwickelte, hingereicht hat, die echten Patrioten in ihrem Vertrauen auf die gute Sache zu bestärken und zum Ausharren darin anzuspornen, sowie Unklare und Wankelmüthige dafür zu gewinnen, — ein Verdienst, welches diesem würdigen Beamten zu hohem Ruhme gereicht. Der Ausfall der Wahlen könnte nunmehr die Gegenpartei belehren, daß nicht nur der liebe Gott trotz Fürbitten und Opfer nichts von ihr wissen will, sondern auch, daß das hiesige Terrain den verdammenswerthen Bestrebungen derselben nicht mehr günstig ist! — Was die Wahlen speziell anbelangt, so fungirte als Wahlkommissär der k. Rentbeamte von Starnberg, Hr. v. Ruf, welcher dieses schwierige Geschäft in würdiger, unparteiischer Weise erledigte und sich hiefür den Dank von beiden Seiten erwarb. Die der Fortschrittspartei Angehörigen legten dabei eine musterhafte Haltung an den Tag und erwiderten die wüthenden Ausfälle einiger skandalsüchtiger Subjekte mit — einem verächtlichen Schweigen. Wo das Vaterland noch solche Männer hat, da hat es mit dem Untergang noch gute Wege. Darum ein „Hoch“ diesen wackeren Männern und ihren trefflichen Beamten!

E Reichenhall. Aus heftigem Wahlkampf trat die regierungsfeindliche Partei mit 5 Wahlmännern als Sieger hervor, während die zum erstenmale hier aufgetretene bayerisch-liberale Partei nur einen Kandidaten durchzubringen vermochte. Unter 376 abgegebenen Stimmen fielen auf den k. Salinen-Inspektor Martin (lib.) 352, auf die Ultramontanen Dekan Krammer 344, Kamel 233, Wieser 233, Danhauser 227, Karl 226 Stimmen. Den 4 Letztgenannten gegenüber erhielten die Kandidaten der bayerisch-liberalen Partei ein schwaches Dritttheil der jenen zugefallenen Stimmen weniger, vereinigten dagegen auf sich die größere Hälfte der von Gemeindebürgern abgegebenen Stimmen, während die Salinenarbeiter den Ultramontanen zum Sieg verhalfen. Im Ganzen hat daher diese Wahl gezeigt, daß die ultramontane Partei hier sehr bedeutend an Terrain verloren hat und daß es gerade der angesehenere Theil der hiesigen Bürgerschaft ist, welcher sich von dem ekeln Treiben dieser Partei abwendet. Bei der im Frühjahr stattgehabten Wahl erhielten die liberalen Kandidaten nur 11 Stimmen; diesmal ist es schon anders geworden, und es wird noch ganz anders werden, je mehr die Plane Derer, welche mit schönen Worten das Volk zu ködern und zu ihr[en] Zwecken zu mißbrauchen suchen, an's Tageslicht treten.

* Mering, 17. Nov. Wer gestern in unserm Or[t] ... [illegible] ...en
Gelegenheit gehabt hat, dem hätte die große Rühr[igkeit] ... [illegible] ...e zu seyn
demselben herrschte, Zeugniß geben müssen, wie ... [illegible] ...gkeit, die in
Bewußtseyn und nationales Gefühl in unsere[r] ... [illegible] ...ef schon politisches
gefaßt hat; es galt ja zu zeigen, daß der ... [illegible] ... Bürgerschaft Wurzel
um die Machinationen, deren in uns[erer] ... [illegible] ...iesige Ort, unbekümmert
patriotischen Partei so viele gema[cht] ... [illegible] ...erer Umgegend von Seite der
Weg geht, den er sich in der ... [illegible] ...t wurden, frei und offen den
... [illegible] ...m Donnerstag den 11. ds. stattgefundenen Versammlung vorgezeichnet hatte. Schon um halb 8 Uhr Morgens war die Mehrzahl des liberalen Komites im Wahllokale anwesend, um der Dinge zu warten, die da kommen werden. Es war ja schon bekannt, daß der jüngst in Merching aufgetauchte patriotische Bauernverein sich in corpore an der Wahl betheiligen werde. Es mochte gegen acht Uhr seyn, als wir einen endlosen Zug dieser Kämpen auf unserm Marktplatze anrücken sahen, welche, die blauweiße Fahne von dem neuuniformirten Gemeindediener an der Spitze des Zuges getragen, folgsam ihren beiden Führern nachtrabten, als welche Pfarrer Seyboth von Merching und der in letzter Zeit als Samson viel besungene Kaplan Weiß fungirten, denen sich noch einige der hiesigen Patrioten beigesellt hatten. Alsbald füllte sich das Wahllokal mit den Anhängern der beiden Parteien und nachdem sich der Ausschuß konstituirt hatte, begann auch die Thätigkeit derselben. Die Patrioten hatten sich in dem gegenüberliegenden Wirthshause gesammelt, oder bildeten größere und kleinere Gruppen auf dem Marktplatze. Die Eingangsthüre der Wirthschaft, in welchem sich das Wahllokal befand, war von dem Fahnenträger und mehreren andern Patrioten derart besetzt, daß kaum ein Mann durch die Masse dringen konnte. Nachdem es nun auch einigen Mitgliedern unserer Partei gelungen war, ebenfalls an der Thüre Posten zu fassen, um unsere Gesinnungsgenossen vor Insulten zu schützen, kamen denselben ächt patriotische Kraftausdrücke zu Ohren, die wie „auf den Bauch naus schmeißen“, „hinaushauen“, „durchprügeln“ rc. rc. klangen. Als nun die gegenseitige Aufregung sich steigerte, der Wortwechsel heftiger zu werden anfing und eine Keilerei in nicht ferner Aussicht stand, wurden von uns außer der Gendarmerie zirka 40 Mann Feuerwehr requirirt, der es dann gelang, den Ein- und Ausgang freizuhalten. Obwohl nun bei der überaus großen Betheiligung der auswärtigen Wähler ein Sieg der patriotischen Partei unzweifelhaft erscheinen mußte (der hiesige Bezirk umfaßt nämlich außer Mering noch 4 Ortschaften, welche sämmtlich patriotisch wählten), so fehlte doch nicht Ein Mann unserer Partei und wurde nicht Eine Stimme vergeudet, so daß am Schlusse des Wahlaktes, der um 5 Uhr erfolgte, 180 liberal gegen 259 patriotisch abgegebene Stimmen standen, gewiß ein hinlänglicher Beweis von Intelligenz für den hiesigen Ort, eine Ehre für unsere vorgeschlagenen Vertrauensmänner und jeden einzelnen Urwähler; kein Kompromiß wurde eingegangen, die Losung war: siegen oder mit Ehre unterliegen, um bei jeder nächsten Gelegenheit um so fester zusammenzuhalten, wenn es gilt für Freiheit und Recht.

* Berchtesgaden. Wahlmänner: 1. Ludwig Bleyenberger, Kaufm. dahier, (F.); 2. Gg. Eder, Bauer und Landrath von Königsee, (L.); 3. Heinr. Laubmann, k. Salinen-Inspektor dahier, (F.); 4. Frhr. v. Lurz, Bezirksamtmann dahier, (U.); 5. Jak. Kerschbaumer, Kaufm. und Bürgermeister dahier, (U.). In den Gemeinden Bischofswies und Salzberg: Vier Bauern von nicht ausgesprochener politischer Färbung, jedenfalls mehr ultramontanen, als liberalen Führern folgend. Im hiesigen Markte selbst war der Wahlkampf sehr heftig und waren 4 Skrutinien nöthig. In Ramsau: 4 entschieden ultramontane Bauern, in Schellenberg 3 solche und der — Pfarrer. — Die Wahlen in dem Bezirke Bruck sind vollständig zum Nachtheile der [lib]eralen ausgefallen. Gewählt wurden in Bruck 5 Ultramonta[ne] ... ; in den ländlichen Wahlbezirken gingen 32 ebenfalls ultramon[t]ane Wahlmänner aus der Urne hervor. Dieses Resultat kann ... [n]icht befremden, wenn man weiß, wie politisch unreif die Be[v]ölkerung dieses Verwaltungs-Sprengels mit geringen Ausnahmen ist. — Urwahlbezirk Burghausen II.: 2 Ultramontane. — Im Urwahlbezirk Hundham, kgl. Bezirksamts Miesbach, wurde fortschrittlich gewählt. Die sämmtlichen der Fortschrittspartei angehörenden Gewählten sind: 1. Gg. Schreter, Bürgermeister von Fischbachau; 2. Jakob Mair, Oekonom in Schwarzenberg; 3. Jos. Schönauer, Kistlermeister; 4. Mathias Sumberger, Gastwirth in Wörnsmühl, und 5. N., Bürgermeister von Niklasreut. — In Murnau sechs Ultramontane, ebenso in Peutting (Wahlbezirk Traunstein). — In Scheftlarn: 1. Sigm. Holzmann, Lehrer in Scheftlarn; 2. Seb. Lautenbacher, Bräuer in Scheftlarn; 3. Joh. Strobl, Bürgermeister in Hohenscheftlarn; 4. Jos. Vogl,

Oekonom in Ebenhausen. — Im Urwählerbezirke Stoffen bei
Landsberg wurden 4 ultramontane Wahlmänner gewählt. — In
Vilgertshofen (Post Rott am Lech) wurden fünf, im Wahlbe-
zirke Gundelsdorf, Bez.-Amts Aichach, vier Ultramontane ge-
wählt. — Hauptwahlbezirk Wasserburg. a. Landgericht Ebers-
berg: 1. Urwahlbezirk Aiesing 4 Wahlmänner: 1 Pfarrer, 1 Wa-
senmeister, 2 Bauern (schwarz). Vorige Wahl: 1 Pfarrer (schwarz),
3 Liberale. 2. Urwahlbezirk Schwaben 4 Wahlmänner: 1 Bauer,
1 Wirth, 1 Krämer, 1 Lederer (schwarz). Vorige Wahl: 3 Liberale,
1 Schwarzer. 3. Urwahlbezirk Finsing 4 Wahlmänner: 1 Pfarrer,
1 Krämer, 1 Wirth, 1 Bauer (schwarz). Vorige Wahl: 3 Liberale,
1 Schwarzer, ohne Pfarrer. b. Landgericht Erding. Urwahlbezirk
Pastetten 5 Wahlmänner: 2 Pfarrer, 2 Bauern (schwarz), 1 Bauer
(liberal). Vorige Wahl 4 Wahlmänner, davon 1 Pfarrer, 2 Bauern
(schwarz), 1 Bauer (liberal).

* In Bachhagel, Landger. Lauingen, wurden 4 Ultramontane
gewählt. Ueber diesen Sieg darf sich aber genannte Partei nicht
sonderlich freuen, da die Stimmzahlen der Liberalen fast die gleiche
Höhe erreichten, und zwischen drei, darunter der frühere Ab-
geordnete Joseph Wagner, das Loos geworfen werden mußte. Bei
genannter Wahl sind aber auch mehrere Unregelmäßigkeiten vor-
gekommen. 1. War der Termin zur Stimmzettelabgabe viel zu
kurz angesetzt, und wurden die Stimmzettel von mehreren Wählern,
welche wegen zu weiter Entfernung etwas später kamen, gar nicht
mehr angenommen. 2. War in der obern großen Lokalität nicht
für Tinte und Feder gesorgt, so daß, wenn nicht einige Lehrer und
sonstige Wähler diese selbst mitgenommen hätten, wenigstens 100
Wähler gar nicht zum Schreiben gekommen wären. Dagegen war
im Pfarrhof ein großes Schreibbureau aufgeschlagen. Wegen dieser
Vorkommnisse nun legten die Wähler von 5 Gemeinden Protest gegen
die ganze Wahl ein, und mußte dieser Protest schriftlich aufgenom-
men und am Ende allen Anwesenden vorgelesen werden. — In Boll-
stadt, Bez.-A. Nördlingen, wurden mit entschiedener Majorität
4 liberale, d. h. die Kandidatur Frickhinger unterstützende Wahl-
männer gewählt. Von 360 Stimmberechtigten waren 293 erschienen.
Die liberalen protestantischen Ortschaften siegten mit 169—174
Stimmen über die gegnerischen, die es auf 109—114 für ihre Kan-
didaten brachten. — In Großaitingen wurden 6 Ultramontane
gewählt, 2 Geistliche und 4 Bauern; kein Wunder aber auch, wenn
man Messen liest und Bittgänge hält um glückliche Wahlen, und
den Leuten stets vorspiegelt, die Preußen wollten Bayern mit näch-
ster Gelegenheit ganz annexiren, und sie, die Patrioten, vermöchten
dieses Unglück mit Hilfe Frankreichs und Oesterreichs allein noch
abzuwenden. — Das Wahlergebniß zu Höchstädt a. D. eignet sich
nur zur Verzeichnung im „Volksboten“ und der „Dillinger Aehren-
lese“. — Im Wahlbezirke Konradshofen, Bez.-Amts Mindelheim,
fiel die Urwahl unter dem Einfluß der Geistlichen ganz nach dem
Sinne des „Volksboten“ aus. — In Monheim 6 ultramontane
Wahlmänner. Während der Letzte der ultramontanen Wahlmänner
190 Stimmen auf sich vereinigte, hatte die liberale Partei, Bräuer
Mayer von hier 176 St., Gerber Maier von hier 166 St., Bräuer
Lenz von hier 161 St., Bräuer Oberbauer 160 St., Vorst. Pferser
von Kölburg 151 St., Vorsteher Roßkopf von Warching 149 St. —
In dem ländlichen Wahlbezirke Ottmarshausen gewählt: die
fünf vom Mai her bekannten ultramontanen Wahlmänner. Auf
Liberale fielen zehn Stimmen. — In Zusmarshausen fiel
ebenfalls die Wahl ultramontan aus. — Im Wahlbezirke Oettingen
wurden weiters gewählt: Wechingen: Vorsteher Hüssinger, Vor-
steher Löfflad, Vorsteher Gruber, Vorst. Ottenwalder, Vorst. Hosch
(sämmtlich liberal). Die Bezirke Fremdingen und Schwörs-
heim wählten ultramontan.

* Heidenheim a. H., 16. Nov. Nachdem am Sonntag den
14. d. M. in Heidenheim eine sehr zahlreich besuchte Versammlung
liberaler Urwähler abgehalten worden war, wobei der Vorsitzende
Hr. Notar Frauenholz von Heidenheim in längerer trefflicher Rede
die Tendenzen der sogenannten patriotischen Partei beleuchtete, und
insbesondere das Benehmen eines bei der Abgeordnetenwahl im
heurigen Frühjahre im Urwahlbezirke Ostheim gewählten Wahl-
mannes von der zu diesem Bezirke gehörigen Ortschaft Weilerau,
welcher sowohl bei der Urwahl in Ostheim als auch bei der einen
Tag vor der Abgeordnetenwahl in Weissenburg stattgehabten Vor-
besprechung der liberalen Wahlmänner auf Mannes- und Ehren-
wort versprach, seine Stimme den liberalen Abgeordneten Kandida-
ten zu geben, dessenungeachtet andern Tages aber mit der schwarzen
Partei stimmte, — hervorhob, erlangte heute die Fortschritts-
partei in den Urwahlbezirken Heidenheim und Ostheim den voll-
ständigsten Sieg. Gewählt wurden: in Heidenheim: Frauenholz, k.
Notar in Heidenheim; Schmidt, Bürgermeister daselbst; Dr. Beseld,
prakt. Arzt daselbst; und Held, Brauereibesitzer daselbst; in Ostheim:
Kröppel, Bauer von Westheim; Mambar, Bürgermeister von Hohen-
trüdingen; Zäh, Bürgermeister in Ostheim, und Luz, Bräustätte-
sitzer daselbst; sämmtlich liberal.

* Dollenstein (Mittelfranken), 16. Nov. Als Wahlmänner
dahier wurden gewählt: HH. Hammel, Steinbruchbesitzer, Kohr,
k. Pfarrer, Widmann, Vorsteher, sämmtlich aus Mörnsheim, Seitz,
Maurermeister, und Eigenmann, Weber, letztere zwei aus Dollenstein.
Vom hiesigen Pfarrer wurde eine auf denselben fallende Wahl im
Voraus abgelehnt wegen bevorstehender Abreise zum „heil. Vater“
nach Rom und wurde auf dessen Vorschlag der letztere von oben
angegebenen Wahlmännern gewählt. Sämmtliche Gewählte gehö-
ren der s. g. „patriotischen Partei“ an, was zwar zum Wahlkreis
Weissenburg keinen Ausschlag gibt, da voraussichtlich dort doch
wieder liberale Abgeordnete gewählt werden. Die liberale Partei
hatte es bei einem Erforderniß der absoluten Stimmenmehrheit von
115 doch mit ihren Kandidaten bis zu 88 gebracht, ein Beweis, daß
es an gutgesinnten liberalen Männern und ächten Patrioten hier
nicht fehlt, und daß von denselben Alles aufgeboten wurde, die gute
Sache zur Geltung zu bringen. Dem Ergebniß der letzten Wahl
im heurigen Frühjahr gegenüber, wo blos 55 liberale Stimmen ab-
gegeben wurden, und wenn man bedenkt, daß in unser schönes
Altmühlthal seit 4 Jahren erst, seitdem man an der Eisenbahn baut,
wie man scherzweise sagt, die Sonne scheint, wenn man ferner da-
hier das Bestehen eines kathol. Vereines, „Concordia“ geheißen,
beachtet, ferner annimmt, daß wir noch Lehrer in unserer Nähe
haben, die nichts weniger als orthographisch schreiben können, die
in den Wirthshäusern, wo sie von 2—12 Uhr Abends regelmäßig
zu treffen sind, den mit der Eisenbahn eingezogenen Eisenbahnteufel
verfluchen, überhaupt aller Bildung baar sind — nicht s. g. von
einer gewissen Partei angefeindete „bayerische Schullehrervereinler“
sind —, wenn solche Lehrer unter Führung ihres schätzbaren Geist-
lichen als Leithammel ihre Ortsangehörige zur Wahlurne führen
und daselbst den Gläubigen die Wahlzettel ausfüllen, wie „Hoch-
würden“ diktirt, so muß diesem allem gegenüber angenommen werden,
daß die liberale Partei dahier ihre Pflicht als gute Bayern erfüllt
und trotz der Niederlage doch einen moralischen Sieg davon getragen
hat. Heute Abend feiert die sog. „patriotische Partei“ im Gesell-
schaftslokale der „Concordia“ ihren Sieg mit festlichem Gelage und
hat hiebei Hr. Kooperator Wald von hier seiner ehrenwerthen Ge-
sellschaft einen Eimer Bier aus eigener Tasche bezahlt. — Im be-
nachbarten Bezirke Obereichstätt wurde durchaus liberal gewählt.

* Beilngries. Bei der heutigen Wahl wurden in Folge
schwarzer Agitationen vier Klerikale gewählt. — Dinkelsbühl:
Sämmtlich der Fortschrittspartei angehörige Wahlmänner: 1) Fleischner,
Kaufm., 2) Imhof, Advokat, 3) Kellermann, Kaufm., 4) Kern, Kaufm.,
5) Linck, Fabrikant, 6) Meißer, Kaufmann, 7) Metzger, Fabrikant,
8) Seyustahl, Stadtschreiber, 9) Walter Kaufmann, 10) Wolff,
Lehrer. — Im Urwahlbezirk Greding wurde schwarz gewählt, wie
nicht anders zu erwarten. — Ipsheim: Wahlmänner: der k. Ober-
förster Stelzner von da; der Bürgermeister Nicoel von da; der
Bürgermeister Gräbner von Altheim; der Bürgermeister Treuheit
von Bühlberg; sämmtlich entschieden liberal. — In Langenalt-
heim sind als Wahlmänner gewählt worden: 1) Pf. Meißer von
Buttelbronn, 2) Oberförster Eckert von Solnhofen, 3) Steinbruch-
besitzer Ad. Schindel von Solnhofen, 4) Lehrer Seßlen von Langen-
altheim, 5) Vorsteher Hüttinger von Höfen, 6) Steinbruchbesitzer
M. Brauner von Langenaltheim. Sämmtliche liberal. — Langen-
zenn: Wahlmänner: 1) Clauß, Bäckermeister, 2) Stadlinger,
Bürgermeister, 3) Steinlein, Zimmermeister, 4) Walther, Privatier,
5) Willer, Uhrmacher. Sämmtliche gehören der Fortschrittspartei
an. Die Betheiligung war eine ziemlich zahlreiche, namentlich vom
Lande. — Bei der Urwahl in Leutershausen bei Ansbach wur-
den zu Wahlmännern von 209 Urwählern C. Pürckhauer, k. Notar
in Leutershausen, mit 200 Stimmen; Meyer, Fr., Bürgermeister
daselbst, mit 185; Ott, Vorsteher von Rauenbuch, mit 155; Stadler,
Vorsteher von Eilbach, mit 150; Korber, Georg, Bräuer von Leu-
tershausen, mit 142; Memminger, k. Landrichter daselbst, mit 141
Stimmen gewählt. Sämmtliche Wahlmänner gehören der Fort-
schrittspartei an und waren schon bei der Wahl im Mai d. J. ge-
wählt. — In Pappenheim wurden gewählt: 1. Bürgermeister
Kipfmüller, 2. Apotheker Höchstätter, 3 Notar Schöntag, 4. Stadt-
schreiber Bühling, 5. Landrichter Bucher, 6. Lederhändler Schoner,
lauter Fortschrittsmänner. — Rothenburg o/T.: Bei sehr zahl-
reicher Betheiligung wurden durchaus liberale Männer gewählt, die
dem Fortschritt angehören. Die wenigen Ultramontanen, welche es
ja überall gibt, wagten sich, ihre Ohnmacht erkennend, nicht hervor.
Die Wahlmänner von Rothenburg sind Mann für Mann die näm-
lichen, welche bei der letzten Landtagswahl für Hrn. Dr. Marquard
Barth und für Herrn Leterer von Gutenhard stimmten. Desglei-
chen wurden in den ländlichen Wahlkreisen des Bezirksamtes Ro-
thenburg, auch die nämlichen Männer wieder gewählt, wie solche

das letzte Mal geschah. Auch diese Männer gehören Mann für Mann dem Fortschritt an. — Schopfloch: 1. Friedrich Eberd, Bürgermeister von Lehengütingen, 2 Moses Neu, Handelsmann, 3. Simon Bäkel, Bürgermeister, 4. Heinrich Lang, Zimmermeister, 5. Friedrich Christ, Cantor, von Schopfloch. — Treuchtlingen: Aurnhammer, Adolf, Fabrikant, Ruff, prakt. Arzt, Lang, A., Handelsmann, Salfner, Lehrer, sämmtl. von Treuchtlingen, Satzinger, Lehrer in Bubenheim (Fortschrittsmänner.) — Wassertrüdingen: 1. Geiger, Leonh., Bürgermeister, 2. Krebs, Fr., Stadtschreiber, 3. Kohn, David, Kaufmann und Magistrats-Rath, 4. Steingruber, Heinrich, Maurermeister und Magistratsrath, sämmtlich fortschrittlich. — Weissenburg: Bürgermeister Fleischmann, Kürschner Roth, Gerber Karl Wägemann, Buchdrucker Meyer, Fabrikant Trölsch sen., Kammfabrikant Gust. Schnitzlein, Kammmacher Karl Schützinger, Fabrikant Scheidlein, Tuchmacher Herm. Raab, Drahtzieher August Rückert, Schlosser Teuchtler; sämmtliche Gewählte von der Fortschrittspartei. — Weidenwang, B.-A. Beilngries: 4 Ultramontane. Trotz aller vereinigten Kräfte der liberalen Partei aus den zum Wahlbezirke gehörigen Ortschaften, 127 an der Zahl, konnten wir nicht Einen liberalen Kandidaten durchsetzen, da die Schwarzen ihre Partei trefflich organisirt hatten. Sey aber dem, wie es wolle, in Weissenburg am Wahltage werden wir Liberale dafür entschädiget.

* Laaber, 16. Nov. Heute hatten wir Fortschrittler dahier einen harten Kampf mit den Schwarzen auszufechten. Allerdings mußte unsere gute Sache den Ultramontanen gegenüber unterliegen, denn wenn wir uns auch keine Nachlässigkeit zu Schulden kommen ließen, so standen uns ja doch nicht die Mittel zu Gebote wie der anderen Partei. Die Führer dieser Partei, voran als gehorsamer Knecht Hr. Kooperator Ciborius Schmid, gingen nicht allein von Haus zu Haus, sondern benannter Herr hielt sogar am vergangenen Sonntag den 14. ds. Mts. einen Vortrag aus verschiedenen Zeitungen in hiesiger Kirche von der Kanzel herab, in welchem die Fortschrittler mit Truthühnern verglichen wurden, die auf die rothe Farbe losgehen, sogar Stieren seyen sie gleich u. s. w. Heute am Wahltage hatten wir es durchgesetzt, diesen Herrn Kooperator in den Wahlausschuß zu bringen, um hiedurch seinen Umtrieben während der Wahl ein Ziel zu setzen. Anstatt jedoch diese Wahl anzunehmen, gab er vor, er müsse einen Todtkranken versehen; trotzdem hatte er Zeit, sich vom Anfange bis zum Schlusse der Wahl in einem von ihm gemietheten Lokale mit Wahlzettelschreiben zu beschäftigen. Einer an ihn ergangenen Aufforderung kam er nicht nach, sondern behalf sich wiederholt mit vorstehender Ausrede; für ihn wurde ein Anderer in den Ausschuß gewählt und wurden die entsprechenden Notizen in das Wahlprotokoll aufgenommen. Die Wahl fiel auf vier Kohlschwarze und erhielten von 250 Wählern die Fortschrittler 43, 39, 34 und 21 Stimmen.

* Bezirksamt Burglengenfeld: Burglengenfeld: 6 Ultramontane. Dietldorf: Zwei Ultramontane, 1 unbestimmt, 1 Liberaler: Weber Gg. Maushammer. Leonberg: Kassier Held von Maxhütte, Dr. Schlier, prakt. Arzt daselbst, Gutspächter Rabl von Leonberg, Vorsteher Hornauer von dort; sämmtlich liberal. Kallmünz: 4 Ultramontane. Schmidmühlen: 3 Ultramontane, 1 Liberaler: Bräuer Isidor Rabenbauer. Schwandorf: Bürgermeister Augustin, Privatier Tobias Eigner, Kaufmann Heilingbrunner, Bräuer Ludw. Fischer, Kaufmann Einhenkel, Buchbinder Wilhelm, Kaufmann Schuierer; sämmtliche liberal. Wiefelsdorf: 1 Liberaler: Bauer Martin Lauterschlager von Siegertham, 4 Ultramontane. Zeitlheim: 6 Ultramontane. In den Urwahlbezirken Leonberg und Schwandorf ist das letzte Mal durchgehends schwarz gewählt worden, während die gestrige Wahl, wie gezeigt, völlig liberal ausgefallen ist, woraus wohl geschlossen werden darf, daß auch im diesseitigen schwarzen Amtsbezirke die liberale Sache an Boden gewinnt. — Furth i. W.: Von den hiesigen Urwählern (zirka 400) holten dreihundert die Wahlzettelformulare aus dem Wahllokale ab, trugen sie als getreue Schafe in den gegenüberliegenden Pfarrhof, wo dieselben ausgefüllt und von den frommen Waldlern wieder in das Wahllokal zurückgebracht wurden. Wahlresultat: sieben weißblaue Patrioten. — Wahlort Hohenfels, Wahlbezirk Neumarkt, Oberpf. Beim Alten bleiben, ist unserm obskurem Winkel längst oberster Grundsatz. Wie die letzte, so ist auch diese Wahl der Wahlmänner schwarz ausgefallen und das Resultat aber auch das nämliche geblieben. — Neunburg. Sieg der Liberalen: v. Baumer, k. Bezirksamtmann, Bachmaier, Privatier, Dachauer, Kaufmann, Mulzer, Jos., Kaufmann, Pfäffinger, Kaufmann, Schneider, k. Notar, Zwick, Bürgermeister, Wahlmänner von Neunburg. — Mugelhof (Bez.-Amts Neustadt a. d. W. N.) 4 Ultramontane. — Landgericht Regensburg, Urwahlbezirke Aufhausen und Alteglofsheim: 9 Ultramontane. — Schmidmühlen: Es wurden dahier, Dank der erfolgreichen Kultur(?) der in hiesiger Gegend, getreu den pfarrherrlichen Anordnungen, ausschließend gelesenen ultramontanen Blätter, vier sog. Patrioten zu Wahlmännern gewählt. — Sulzbach: Die Urwahl ist durchgehends und entschieden liberal ausgefallen. Aus den zwei Wahlbezirken hiesiger Stadt gingen 14 liberale Wahlmänner hervor, nämlich: Schießl, A., Apotheker, Trexel, F., Kaufmann, Bollmann, C., Kaufmann, Leibig, K., Gürtler, Meyer, L., Gastwirth und Landrath, Morgenthau, S., Kaufmann, Arnstein, S., Fabrikbesitzer, Bauer, K., Kaufmann, Fentsch, C., Bierbräuer, Strobel, Stadtmüller, Werlisch, F., Hüttenmeister, Kreiner, Bierbräuer in Rosenberg, Päßler, G., Oekonom von Selbertshof, Baier, Johann, Metzger. Auch in den übrigen Wahlbezirken des Bezirksamtes Sulzbach sind durchaus liberale Wahlmänner gewählt worden, so daß am 25. d. M. aus dem Bezirke Sulzbach 36 ausschließlich liberale Wahlmänner zu Amberg in den Wahlkampf eintreten.

Erledigte Stellen: Die kath. Pfarrei Großhausen, kgl. Bez.-A. Aichach, mit 717 fl.; die kath. Pfarrei Wartenberg, k. B.-A. Erding, mit 1318 fl.; die kath. Pfarrei Andermannsdorf, k. B.-A. Rottenburg, mit 2586 fl.; die kath. Pfarrei Darshofen, k. B.-amts Velburg, mit 743 fl.; die kath. Pfarrei Pforzen, k. Bez.-Amts Kaufbeuren, mit 851 fl.; die kath. Pfarrei Hohenthann, k. Bez.-Amts Rottenburg, mit 2694 fl.; die kath. Pfarrei Glonn, k. Bez.-Amts Ebersberg, mit 1221 fl.; die prot. II. Pfarrstelle in Neubrossenfeld mit 688 fl.

---

* (Donauwörther Viehmarktsstand vom 9. November.) Stand der Pferde 108 Stück, verkauft 75 Stück; Stand des Rindviehes 517 Stück, verkauft 367 Stück; Stand der Schweine 392 Stück, verkauft 330 Stück; Stand der Kälber 36 Stück, verkauft 35 Stück. Gesammterlös 40,456 fl. 51 kr. Der nächste Viehmarkt ist am 14. Dezember.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

			Kern.		Weizen.		Roggen.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	
Günzburg am	15.	Nov.	—	—	18	48	16	45	12	30	6	15
Schwabmünchen	16.	„	16	44	16	30	12	26	12	1	6	23
Memmingen „	15.	„	17	41	17	41	13	19	13	19	7	14
Aichach „	13.	„	—	—	17	3	11	30	11	20	7	18
Eichstädt „	13.	„	—	—	18	26	12	49	11	4	7	36
Landsberg „	13.	„	16	4	16	4	12	20	12	21	6	45
Ingolstadt „	13.	„	—	—	17	12	11	57	10	50	7	5
Wassertrüdingen	12.	„	—	—	17	18	13	22	13	12	7	—
Weißenhorn „	10.	„	17	5	—	—	12	27	12	35	6	27
Donauwörth „	10.	„	16	39	17	18	12	10	10	41	7	11

Bekanntmachung.

Buchbach und Sielenbach, Armenpflegen,
gegen Seybold wegen Hyp.-Zinsen.

Gemäß gerichtlicher Weisung hat die auf den 30. laufenden Monats anberaumte Versteigerung des Anwesens Nr. 11 an der Landwehrstraße dahier zu unterbleiben.

München, 17. November 1869.

v. Vincenti, k. Notar.

Zwangsversteigerung.

In Folge Requisition des k. Bezirksgerichts Augsburg wird der Unterfertigte am

Montag den 24. Januar 1870
Vormittags 11 Uhr

im Johann Biehler'schen Gasthause zu Itzlishofen das Anwesen des Bauern Ulrich Joachim Haus-Nr. 1 zu Itzlishofen versteigern.

Das fragliche Anwesen liegt in der Steuergemeinde Kreuzanger, k. Landgerichts und Rentamts Schwabmünchen, besteht aus 88,87 Tagwerk, neuerbautes Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, Aecker, Wiesen und Gebüsch, geschätzt auf 19,910 fl. und ist belastet mit 11 fl. $3\frac{4}{100}$ kr. einfacher Grundsteuer, wie 38 fl. 24 kr. 1 pf. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse.

Steigerungslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag nur dann erfolgen kann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht, Hypothekenbuchs- und Katasterauszug, dann die Schätzungsurkunde bis zur Versteigerung jederzeit auf dem Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden können und dem die Versteigerung leitenden Notar unbekannte Personen sich über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Zurückweisung zu legitimiren haben.

Das Verfahren richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Schwabmünchen, den 15. November 1869.

Schmitt, k. Notar.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig

genehmigt durch Decret S. M. des Königs von Italien vom 10. November 1869,

eingetheilt in 15600 Serien von 25 Obligationen

à Lire 30 jede.

Der Syndicus der Stadt Venedig bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge königlichen Decrets vom 10. November und der Beschlüsse des Stadtraths vom 9. und 10. September und der Provinzial-Deputation vom 10. und 17. September 1869 das Municipium von Venedig durch öffentliche Subscription **300,000 Prämienscheine von Lire 30 jeden** emittirt; rückzahlbar durch 119 Ziehungen laut beigefügtem Plan.

Die Zahlung der gezogenen Prämienscheine wird garantirt durch die directen und indirecten Einnahmen der Stadt und ihren Immobilienbesitz. Die gedachte Zahlung erfolgt in Venedig, Florenz und Mailand in der gesetzlichen Landeswährung, in Frankfurt a. M., Brüssel, Berlin und Paris zum jeweiligen Tagescours ohne irgend welchen Abzug für Taxen oder Steuern, welche bestehen oder innerhalb der Rückzahlungsperiode eingeführt werden könnten. Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduction ein.

Venedig, den 15. November 1869.

Der Syndicus
Fürst **G. Giovanelli.**

Subscriptions-Bedingungen.

Der Subscriptionspreis ist festgesetzt auf **L. 23. 50** per Obligation, zahlbar

Lire 4. —	oder 1 fl. 48 kr.	bei der Subscription
„ 4. 50	„ 2 fl. 1 kr.	bei Zutheilung gegen den Interimsschein
„ 15. —	„ 6 fl. 45 kr.	längstens am 1. Juli 1870 gegen die definitiven Obligationen.
zusammen Lire 23. 50	oder 10 fl. 34 kr.	

Bei Anticipirung der letzten Rate werden 5% Zinsen per anno vergütet; bei **Vollzahlung** sind im Ganzen nur 10 fl. 18 kr. zu zahlen.

Die Interimsscheine nehmen Theil an den Ziehungen am 10. und 31. Januar, 30. April und 30. Juni 1870.

Wenn Einzahlungen an den festgesetzten Terminen nicht geleistet sind, so haben die Inhaber 6% Verzugszinsen zu zahlen, auch können die betreffenden Obligationen für Rechnung und Gefahr der Inhaber und ohne vorherige Anzeige an den Börsen der Emissionsplätze verkauft werden.

Vom Februar 1870 ab erfolgt der Umtausch der vollgezahlten Interimsscheine gegen Originalobligationen.

Die Subscription findet statt am 18., 19. & 20. November

in München bei dem Bankhause *Dr. Albert Wild*,

wo auch Prospekte und ausführliche Ziehungs-Pläne entgegengenommen werden können.

Im Falle einer Ueberzeichnung findet eine verhältnißmäßige Reduction sämmtlicher Zeichnungen statt.

Das Anlehen wird binnen 50 Jahren vermittelst 119 Ziehungen zurückbezahlt mit Prämien von Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000 u. s. w. laut untenstehendem Plan. Die Ziehungen finden **fünfmal, viermal** und **zweimal** jährlich statt. Die Prämien belaufen sich auf beiläufig **5 Millionen.**

Im Jahre 1870 sind ausnahmsweise **6 Ziehungen.** Die erste Ziehung findet am 10. Januar 1870 statt, die zweite am 31. Januar, die dritte am 30. April, die vierte am 30. Juni, die fünfte am 30. September, die sechste am 31. Dezember 1870. Die Zahlung der gezogenen Prämienscheine erfolgt am 1. Mai und 1. November jedes Jahres.

Außer diesem Anlehen hat die Stadt Venedig nur noch eine Schuld von 3 Millionen Lire. Der Ertrag des gegenwärtigen Anlehens ist für öffentliche nutzbringende Zwecke bestimmt. Venedig zählt 150,000 Einwohner, die Finanzen sind im blühenden Zustande und die Einnahmen in beständiger Zunahme. Die italienische Regierung und die lombardische Bahngesellschaft haben eine Subvention von 19½ Millionen für die Hafenarbeiten, das Arsenal, sowie einer großen Seestation bestimmt. Venedig wird dann allen Anforderungen entsprechen, welche durch die Brennerbahn und den Suezcanal an diesen großen Stapelplatz des Handels zwischen Deutschland und dem Orient gemacht werden können.

Die Einzahlungen geschehen zum Course von 90 Gulden für jede 200 Lire.

München, den 17. November 1869.

Dr. Albert Wild.

Ziehungs-Plan

der 15,600 Serien zu je 25 Obligationen à Lire 30

des Anlehens der Stadt VENEDIG.

I. Vom 30. November 1869 bis 30. September 1872 — Fünf Ziehungen jährlich.

I. Ziehung 30. November		
1		L. 100,000
1		„ 2,000
3	à 500	„ 1,500
10	„ 100	„ 1,000
25	„ 50	„ 1,250
10	„ 30	„ 300
50		L. 106,050

II. Ziehung 31. Januar.		
1		L. 25,000
1		„ 1,000
3	à 250	„ 750
10	„ 100	„ 1,000
25	„ 50	„ 1,250
60	„ 30	„ 1,800
100		L. 30,800

III. Ziehung 30. April.		
1		L. 100,000
1		„ 2,000
3	à 400	„ 1,200
10	„ 100	„ 1,000
25	„ 50	„ 1,250
10	„ 30	„ 300
50		L. 105,750

IV. Ziehung 30. Juni		
1		L. 25,000
1		„ 1,000
3	à 250	„ 750
10	„ 100	„ 1,000
25	„ 50	„ 1,250
60	„ 30	„ 1,800
100		L. 30,800

V. Ziehung 30. September		
1		L. 50,000
1		„ 1,500
3	à 350	„ 1,050
10	„ 100	„ 1,000
25	„ 50	„ 1,250
60	„ 30	„ 1,800
100		L. 56,600

16 Serien — 400 Obligationen.

II. Vom 31. December 1872 bis 30. September 1877 — Vier Ziehungen jährlich.

I. Ziehung 31. Dezember		
1		L. 100,000
1		„ 2,000
3	à 500	„ 1,500
10	„ 100	„ 1,000
25	„ 50	„ 1,250
460	„ 30	„ 13,800
500		L. 119,550

II. Ziehung 31. März		
1		L. 25,000
1		„ 1,000
1		„ 250
7	à 100	„ 700
40	„ 50	„ 2,000
550	„ 30	„ 16,500
600		L. 45,450

III. Ziehung 30. Juni		
1		L. 100,000
1		„ 2,000
3	à 400	„ 1,200
10	„ 100	„ 1,000
25	„ 50	„ 1,250
510	„ 30	„ 15,300
550		L. 120,750

IV. Ziehung 30. September		
1		L. 25,000
1		„ 1,000
3	à 250	„ 750
9	„ 100	„ 900
26	„ 50	„ 1,300
510	„ 30	„ 15,300
550		L. 44,250

88 Serien — 2200 Obligationen.

2c. 2c. 2c. 2c.

Eingesandt.

Die heute in **Ismaning** vorgenommenen Wahlen der Urwähler zur Landtagswahl fielen durch die Bemühungen der **geistlichen Herren Pfarrer** und **Cooperatoren** von **Ismaning & Aschheim** für ihre Partei so glänzend aus, daß sie es gewiß nicht **bereuen** werden, ihre sonst so geschwächte Gesundheit beinahe zum Opfer gebracht zu haben.

Besonderer Dank gebührt noch dem sonst allgemein bekannten liberal gesinnten **Lehrer** in **Ismaning**, der bei dieser Wahl **seine** Ueberzeugung verleugnete, und den Herren Geistlichen pflichtgetreu zur Seite stand.

Ismaning, den 16. November 1869.

Ein stiller Beobachter.

Cölner Dombauloose mit Gewinnen von Thlr. 100. — Thlr. 25000. sind gegen Franco-Einsendung von fl. 1. 48. **franco** zu erhalten durch die ***B. Schmid'sche Buchhandlung, A. Manz, Augsburg.***

„Germania."

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Kapital	fl.	5,250,000.
Reserve Ende 1868	fl.	5,316,206.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1868 bezahlte Versicherungssummen	fl.	4,477,401.
Versicherungs-Kapital Ende September 1869	fl.	91,448,352.
Jahres-Einnahme	fl.	2,885,083.
Im Monat Oktober sind eingegangen 1915 Anträge auf	fl.	1,808,263.

Mäßige Prämiensätze. — Schleunige Ausfertigung der Policen. — Darlehen auf Policen. Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Gegen Kriegsgefahr kann bei Ausbruch eines Krieges versichert werden.

Für die Versicherung von Renten bietet die Gesellschaft die vortheilhaftesten Bedingungen.

Prospekte und Antragsformulare gratis durch die Herren Agenten und durch die General-Agentur der „Germania"

Augsburg, Bahnhofstraße J. 22a. **München,** Neuhausergasse 5/1.

Wilhelm Floßmann.

Augsburg, den 17. November 1869. 3[1]

Antiquariat & Musikalien-Leihinstitut

der

Musikalienhandlung Wilhelm Schmid

Nürnberg & München.

Gegen 120,000 Musikstücke.

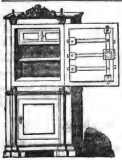
Musikalien-Abonnements auf 1 Jahr, 1/3 J., 1/4 J., 1 Monat können täglich unter den bekannten vortheilhaften Bedingungen eröffnet werden. ***Abonnementsplan*** gratis. ***Alle Neuigkeiten*** sind sofort zu haben.

Grosses Lager von Musikalien aller Art, ***neu*** und ***antiquarisch*** zu den billigsten Preisen.

Alle im Haupt-Catalog aufgeführten Musikstücke werden um ***ein Drittel billiger*** abgegeben (mit Ausnahme der Netto- oder im Handel gänzlich vergriffenen Werke). Der Haupt-Catalog wird überallhin auf Verlangen zur Durchsicht gesandt.

Bestellungen können sowohl nach ***Nürnberg*** wie nach ***München*** gerichtet werden.

Flügel und ***Pianino's*** aus den bedeutendsten Fabriken Deutschlands zu Fabrikpreisen. — ***Grosser Concertflügel*** von Ritmüller. Preis fl. 1050. 3(1)



Christ. Bachmann

in München,

Fabrik: Müllerstraße Nr. 43—44,

empfiehlt seine anerkannt und erprobten **feuerfesten**

Geld- und Dokumenten-Schränke,

nach neuester und bester Konstruktion sowie geschmackvoller Architektur, zu billigen und festen Preisen.

Zeichnungen nebst Preis-Courant gratis. [22]

Horizontale **Dampfmaschinen** von 2 bis 30 Pferdekraft. **Rotirende und Centrifugalpumpen** bis 120 Cubf. Leistung pr. Minute. **Für Zuckerfabriken: Excentrische Farinmühlen**, tägliche Leistung bis 400 Ctr. staubfreien Farin, Körnung beliebig. Excentrische Mühlen für **chemische Fabrikate, Schwefel, Pfeffer, Guano, Cement** *rc.* **Für Cichorien-Fabriken, Darren, Brennöfen, Kollergänge**, tägl. Leistung 80 Ctr. und mehr, Maschinen für **Chocoladen- und Confitüren-Fabriken, Brennereien, Stärke-, Mostrich-, Oelfabriken** bauet bei billigsten Preisen unter Garantie:

Fr. Arnold,

Maschinenfabrik. Neustadt Magdeburg.

Stotternde

werden nach einer untrüglichen Methode in circa 14 Tagen sicher geheilt. Honorar wird erst nach erfolgter Heilung beansprucht. (16)

Burgsteinfurt in Westfalen.

R. Veltrup.

☞ Brustleiden, Brustkrankheit,

Asthma etc. heilt durch bewährte Mittel in seiner Klinik und brieflich:

Dr. Rosenfeld,

3(3) Berlin, Leipzigerstraße 111.

Für Kaufleute.

Zur Etablirung einer Eisen-, Messing-, Porzellan-, Glas- und Kurzwaarenhandlung in einem an der Bahn bestgelegenen Städtchen Bayerns (Mittelfranken) mit wohlhabender Umgebung wird ein **Associé** mit ca. 8000 bis 10,000 fl. Baareinlage gesucht. Demselben kann ein ganz lucratives Geschäft in Aussicht gestellt werden, da die Concurrenz durch eine ausgebreitete persönliche Bekanntschaft des Einsenders sowohl in der Stadt wie auf dem Lande eine leicht zu bestehende ist. Gefällige Offerten unter Nr. 1354 besorgt die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube u. Comp.** in **München,** Schäfflergasse Nr. 16. 2(2)

Weber-Gesuch.

Eine neuerrichtete schweizerische Calico-Weberei sucht gegen guten Lohn 80 geübte Arbeiterinnen oder Arbeiter. Frankirte Anmeldungen unter der Chiffre P. O. 849 befördern die HH. **Haasenstein & Vogler in Zürich.** 3[3]

Ein Apotheker

erbietet sich, auf kürzere Zeit **Geschäfts-Administrationen** zu übernehmen. Franko-Offerte sub X. 1523 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse in München.** 2(2)

Außerordentliche Bücher-Preisherabsetzung!!!

Auswahl der beliebtesten Bücher, Classiker, Romane, Pracht- und Kupferwerke, Belletristik etc.,
die schönsten Festgeschenke!!!

Alles neu! — complet und fehlerfrei!!! zu herabgesetzten Spottpreisen!!!

Meyer's Hand-Atlas über alle Theile der Erde, Folio, in **30** großen colorirten Karten (60 Doppelblätter), neueste Aufl., 1867, nebst Text, gebunden, nur 3 Thlr.! — **Conversations-Lexicon,** Großes, Allgemeines, neueste Aufl., vollständig von A—Z., in starken Octavbänden, größtes Lexicon-Format, **1868**, elegant, nur 3 Thlr.! — **Neue Weltgeschichte** in erzählender Form, für Leser aller Stände (vollständige Geschichtsbibliothek), 4 große starke Octavbde, statt **4 Thlr. nur 1 Thlr.!** — **Das berühmte Düsseldorfer Künstler-Album,** großes Pracht-Kupferwerk allerersten Ranges mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) Original-Prachteinband, Quart, nur 2½ Thlr.! — **Dichter-Album,** Sammlung der beliebtesten deutschen Dichtungen (Rückert — Heine — Geibel — Lenau &c.), 3 Bände, ca. 900 Seiten stark, sehr eleg. ausgestattet, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Zimmermann, Das Weltall und seine Naturwunder,** 712 gr. Oct.-S. Text, auf feinstem Papier, mit vielen hunderten Illustrationen, nur 35 sgr. — 1) **Heinrich Heine's Höllenfahrt** (sehr witziges und pikantes Poem in **XXIV. Caput**), 140 Octavseiten stark, Velinpapier, 2) **Anthologie deutscher Dichter,** über **500** der beliebtesten Gedichte, 2 Bde., elegant, 3) **Arndt** und **Körners** ausgewählte Werke mit Portraits, sehr eleg. gebd., alle 4 Werke zus. nur 35 sgr.! — **Reise um die Welt,** gr. Prachtwerk in 2 Bänden (Royal 8) mit sehr vielen Abbildungen in Tondruck, 600 Seiten Text, eleg. gebd., statt 4 Thlr. nur 35 sgr.! — 1) **Novellensammlung** und interessante **Criminalgeschichten** der Neuzeit, 3 Octavbände, 2) **Liebesabenteuer** von Alex. Dumas, beide zus. nur 1 Thlr.! — **Dr. Menzel.** Die **Kunstwerke des Alterthums,** gr. Prachtwerk in Quart, das Gesammtgebiet der bildenden Kunst (vollständige Kunstgeschichte), enthält die Werke der Malerei, Baukunst, Bildhauerei &c., in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst, **60** künstlerisch ausgeführten Stahlstichen, eleg. gebd., nur 2½ Thlr.! — 1) **Schiller's** sämmtl. Werke, die vollständige illustrirte Cotta'sche Original-Prachtausgabe mit der berühmten Kaulbach'schen Stahlstich-Gallerie, 2) **Illustrirte Novellensammlung,** 12 Lieferungen mit ca. 100 Illustrationen, beide Werke zus. nur 2½ Thlr. — **Der Bau des menschlichen Körpers,** populäre Anatomie, mit einem großen prachtvoll ausgeführten anatomischen Bilder-Atlas in Folio, nur 1½ Thlr.! — 1) **Große illustrirte Mythologie,** 344 gr. Octavseiten Text, mit sehr zahlreichen Illustrationen, 2) **Der deutsche Befreiungskrieg 1813—14—15** mit Biographien und Portraits, in feinsten Stahlstichen, 3 Octavbde. beide Werke zusammen, nur 40 sgr.! — **Der Jesuit** (Klostergeschichte), 2 Bde., nur 18 sgr.! — **Abenteuer des Lorenzo de Ponte** (Seitenstück zu Casanova), 1 Thlr.! — 1) **Die Erde und das Meer,** 410 gr. Octavseiten stark, 2) **das Reich der Luft,** 432 gr. Octavseiten stark, 2 prachtvolle populäre naturhistorische Werke, 1866, mit hunderten Abbildungen, farbigen Bildern &c., feinstes Papier, eleg. cartonirt, beide Werke zusammen nur 1½ Thlr.! — 1) **Lord Byron's Liebesabenteuer,** 2 Bde., 2) **Die sieben Cardinaltugenden,** 4 Bde. mit Illustrationen, beide Werke zusammen, sehr pikant, nur 1 Thlr.! — **Bibliothek sämmtl. deutscher Classiker** in **30** starken Bänden, jeder Band ca. 300 Seiten stark, mit **58** musterhaft ausgeführten Portraits in feinsten Stahlstichen, nebst Biographien, eleg., statt 13½ Thlr. nur 3 Thlr.! — **Der große deutsche Anekdotenhausschatz,** mit 1000 humoristischen Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Puffs &c., 10 Bde., gr. Octav, 1 Thlr.! — **Dolgoruckow,** Wahrheit über Rußland (pikanteste Enthüllungen über Rußland), 2 starke Bände, nur 20 sgr.! — **Löbe's** Landwirthschaft, 700 gr. Octavs. Text, mit **300** Illustrat., nur 1 Thlr.! — **Heine, Börne, Arndt, Körner** &c., 8 versch. classische Werke in sehr eleg. Einbänden, zusammen nur 1 Thlr.! — **Dr. Heinrich,** Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (versiegelt), 1 Thlr.! — **Feierstunden,** gr. Prachtkupferwerk mit den beliebtesten Erzählungen, Romanen, Novellen &c., der ersten Schriftsteller der Neuzeit, mit den **schönsten** Stahlstichen, Farbendruckbildern, Holzschnitten &c., 2 Bände Hoch-Quart-Format, zus. 48 sgr.! — **Aus Palast und Hütte,** Auserlesene Erzählungen, Parabeln, Fabeln, Legenden, Sagen, für die reifere Jugend, mit color. Bild., ca. 500 Seiten stark, eleg., in farbigem Umschlag gebd., nur 24 sgr.! — 1) **Memoiren der Kaiserin Catharina II.,** 320 gr. Octavseiten stark. 2) **Die Nonne** (sehr interessant), 2 Bde., aus dem — Französischen, beide Werke zus. nur 35 sgr.! — **Der Landwirth des 19ten Jahrhunderts,** 60 Theile, mit 2500 Abbildungen, zusammen nur 3 Thlr.! — **Jäckel,** Leben u. Wirken **Dr Martin Luther's,** 3 Bde. (Schillerformat), Pracht-Ausg. mit 22 feinsten Stahlst., nur 1 Thlr.! — **Zschocke's** humoristische Novellen, neueste Auflage, in 3 Octavbänden, nur 40 sgr.! — **Memoiren eines Kammermädchens** — aus dem Französ., — nur 24 sgr.! — 1) **Göthe's** Werke, Cotta'sche Original-Ausgabe, 12 Bände, 2) **Deutschland,** sein Volk und seine Sitten, seine Sprache und seine Trachten, 575 Seiten groß Octav mit **16** saubern Costümbildern in Blattgröße, 3) **Die modernen Schriftsteller des Auslandes,** beste deutsche Uebersetzung (Lamartine — Bremer — Sand — Victor Hugo &c.), 14 Theile, mit Portraits, alle 3 Werke zus. nur 3 Thlr.! — 1) **Polizei-Geheimnisse,** 3 Bde. Oct., 2) Der **Kreuzzug der Schwarzen** (Jesuiten-Geschichten), 2 Bde. Oct. (beide sehr interessant und spannend), zus. nur 1 Thlr.! — **Byron's complet Works,** in five Volumes, mit feinsten engl. Stahlstichen, nur 45 sgr.! — **Casanova's** Memoiren, in 17 Bänden, gr. Octav, mit sämmtl. Illustrationen, nur 7 Thlr.! — 1) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch, 1868, circa 20,000 Wörter enthaltend, 2) **Schmidt's** Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Octavseiten stark, beide zusammen nur 1 Thlr.! — **Bibliothek** der interessantesten und neuesten Unterhaltungsschriften der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit (**vorzügliche** Sammlung für den Salon), **10** elegante Octavbände auf feinstem Velinpapier, zus. nur 35 sgr.! Werth das Sechsfache!!)

MUSIKALIEN.

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's (Freischütz, Don Juan, Faust, Hugenotten, Troubadour, Afrikanerin &c. &c.), **alle 12** Opern brillant ausgestattet, zus. nur 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn-Bartholdy, Richards &c., eleg., nur 1 Thlr.! — **Tanz-Album für 1870,** die neuesten und beliebtesten Tänze enthaltend, mit Ansicht der hamburger Gartenbauausstellung, nur **1 Thlr.!** — **Lieder-Album,** 12 brillante Phantasien über die beliebtesten deutschen Lieder, eleg. ausgestattet, mit Goldrand, nur 1 Thlr.! — **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, nur 1 Thlr.! — **36** der beliebtesten Tänze für Piano, einzeln à 2½ sgr., zusammen nur 1 Thlr.! — **Gaßner,** Universal-Lexicon der Tonkunst, vollst. von A—Z, ca. 1000 gr. Lexicon-Octavseiten stark, statt 5 Thlr. nur 1½ Thlr.! — **Lieder-Album** mit Text, 56 der beliebtesten Lieder der besten Componisten, statt 4 Thlr. nur 1½ Thlr.! — **Mozart** und **Beethoven's sämmtliche (54)** Sonaten, große Pracht-Ausgabe zus. nur 2 Thlr.! — **Opern-Duette** für Violine und Pianoforte (Barbier, Lucia, Hugenotten &c.), **12** Opern zusammen nur 48 sgr.! — **50** der neuesten und beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zusammen nur 1 Thlr.! — **Album von 120** der beliebtesten Volkslieder, nur 1½ Thlr.! — **Festgabe** für die Jugend, enth. **50** Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien &c. &c. der beliebtesten Componisten, zusammen nur 2 Thlr.! — **Album von 60** beliebten Opernmelodien für Pianoforte, eleg. ausgestattet, zusammen nur 1 Thlr.!!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** &c.

Avis. Meine geehrten **zahlreichen Kunden,** sowie ein geehrtes bücherkaufendes Publikum ersuche ich, ihren **diesjährigen** Bücherbedarf wiederum aufzugeben, und mache noch wiederholentlich darauf aufmerksam, daß **Alles sofort prompt und exact** in nur neuen und fehlerfreien Exemplaren, wie seit 20 Jahren, von mir **effectuirt** wird. Man wende sich deßhalb nur direkt an die **Export-Buchhandlung** von

M. Glogau junior, Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall 66.

Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

Bekanntmachung.

a) Das bisher unter der Firma „Haggenmüller & Kirchner" in Memmingen bestandene Maschinenfabrik-Geschäft hat sich in Folge gegenseitigen Uebereinkommens der Gesellschafter:

1) Theodor Haggenmüller in Memmingen und
2) August Kirchner, zur Zeit in Illingen, früher Mechaniker in Memmingen,

aufgelöst und ist die genannte Firma hiedurch erloschen.

b) Theodor Haggenmüller, Maschinenfabrikant in Memmingen, ist Inhaber des unter der Firma:
„Theodor Haggenmüller"
dahier bestehenden Maschinenfabrikgeschäftes.

Memmingen, 12. November 1869.

Königl. Handelsgericht.
Der kgl. Vorstand:
Lämminger. Kalb

Bekanntmachung.

Ludwigs-Walzmühl-Aktien-Gesellschaft zu München betr.

Laut Anzeige des Anwaltes obiger Aktiengesellschaft vom 22 pr. 23. September l. Js. hat Herr Fr. X. Stabler aus Augsburg unterm 8. Juni l. Js. seinen Austritt aus dem Ausschusse der Ludwigs-Walzmühl-Actiengesellschaft erklärt.

Den 10. November 1869.

Königl. Handelsgericht
München l. d. Isar.
Der Vorstand:
Kopp. Schaller

Ein tüchtiger Eisendreher,

welcher auch als Maschinenschlosser thätig war, sucht in einer Fabrik als Reparatur-Arbeiter Beschäftigung. Offerte unter Chiffre R. Nro. 32 bittet man an **G. L. Daube & Comp.** in **Augsburg** zu senden. 2(2)

Patentirte Elastische Drahtmatratzen

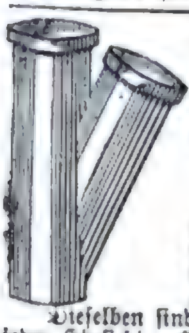
mit sechsjähriger Garantie für die Dauerhaftigkeit



der Geflechte und stets sich gleichbleibende Elastizität

von R. Mitzky und Sieber in Augsburg.

Diese unsere Drahtmatratzen sind unbestritten die vortheilhaftesten Betteinsätze neuester Art sowohl in Bezug auf Gesundheit und Reinlichkeit, als hinsichtlich ihrer großen Billigkeit, Bequemlichkeit und unverwüstlichen Dauer, und der beste Beweis ihrer großen Anerkennung dürfte sein, daß wir nachweislich seit der kaum zweijährigen Gründung unseres Etablissements bereits Tausende verkauft haben, auch Jedermann, welcher erst einmal von uns bezog, sich bei fernerem derartigen Bedarfe immer wieder an uns wendet. Wir empfehlen sie in allen Ausstattungen und Größen mit hölzernen oder eisernen Rahmen, sowie auch gleich als vollständige Bettstellen mit Roßhaar- oder Seegraspolsterung zu den billigsten Preisen und unter Zusicherung stets prompter, solidester Bedienung. (8)



Empfehlung.

(5) Mein schon seit Jahren bestehendes reichhaltiges Lager von



Coblenzer Wasserleitungs- und Apartement-Röhren,



nebst allen dazu erforderlichen Bestandtheilen, als: **Wechsel, Kniee, Trichter, Hüte** &c., erlaube ich mir hiemit zu geneigter Abnahme in freundliche Erinnerung zu bringen.

Dieselben sind anerkannt von bester Steinmasse, haben sich seit vielen Jahren in jeder Hinsicht auf's Vollkommenste bewährt und können daher mit allem Vertrauen ohne jede weitere Anpreisung auf's Beste empfohlen werden.

J. M. Boorl in Augsburg.

Wheeler und Wilsons

unübertroffene, ächt amerikanische

Familien-Näh-Maschine,

sowie **Howe**, ächt amerikanische Schiffmaschinen, für jedes Gewerbe passend, um den Preis von 90 fl. mit 3jähriger Garantie; die beliebten **Dresdner Handmaschinen** im Preise von 25 bis 30 fl. und die **Doppelsteppstich-Handmaschinen** empfiehlt

Anna Wex, Augsburg, St. Annastraße D. 216.

Bei herannahender Weihnachtszeit

empfiehlt es sich in umliegenden Ortschaften zur Heranziehung der Käufer Ausschreibungen für bestimmte Spezialitäten (Artikel, Gegenstände) in dortselbst erscheinende Lokalblätter zu erlassen, und ist unterzeichnetes Bureau, von den Zeitungen als offizieller Agent anerkannt, beauftragt, Annoncen zu ***Original-Preisen*** anzunehmen.

Folgende Zeitungen dürften hiefür besonders geeignet sein:

Augsburger Abendztg. pr. Zeile	4 kr.	*Tag- u. Anzeigebl. Kempt.* pr. Zeile	3 kr.
„ *Postzeitung* „ „	4 „	*Nördlinger Anzeigeblatt* „ „	3 „
„ *Neueste Nachr.* „ „	3 „	*Wochenblatt Donauwörth* „ „	3 „
„ *Tagblatt* „ „	2 „	*Ulmer Landbote* „ „	4 „
Amtsblatt Friedberg „ „	3 „	*Ingolstädter Tagblatt* „ „	2 „
Kempner Zeitung „ „	3 „	*Kaufbeurer Anzeigeblatt* „ „	3 „

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Ein Hauptkatalog sämmtlicher erscheinender Lokalblätter, Zeitungen, Journale und Fachzeitschriften im In- und Auslande ist gratis zu haben.

Billige, prompte und exakte Bedienung zusichernd, sehe ich geneigten Aufträgen entgegen.

Rudolf Mosse, Augsburg.

Zeitungs-Annoncen-Expedition.
August Schwab, Ecke der Steingasse und des Eiermarktes. 4(1)

Für die liebe Jugend

empfehle ich zu Weihnachtsgeschenken meine bekannten feinen **Laterna-Magica** mit 48 Bildern auf 12 Glasstreifen, 2 beweglichen Bildern und **1 Chromatrop** (Farbenspiel) zu 5 fl. Diese Bilder erscheinen 3 Fuß Durchmesser (Höhe) und leiste ich Garantie für gute Wirkung. Noch 1 Satz von 12 naturwissenschaftlichen lehrreichen Bildern, nebst Vortrag und noch 1 Chromatrop beigefügt, kostet 3 fl. mehr. Auch können noch 12 Glasstreifen mit 36 schönen Ansichten mit Deckgläsern versehen, mit Beschreibung beigelegt werden. Diese neuen 36 Bilder passen auch zu den früher von mir bezogenen Laterna-Magica und kosten 3 fl. besonders. Ueber größere Sorten und Nebelbilder-Apparate für Gesellschaften sind Preis-Courante gratis von mir zu beziehen.

P. C. Kalb jr., **Optikus**,
S. Nr. 545 in Nürnberg.

Zeichner-Stelle offen.

Ein im Maschinenbau bewanderter **Zeichner**, der auch etwas selbstständig zu arbeiten versteht, wird gesucht. Offerte **sub** U. 1545 an die Annoncen-Expedition **von Rudolf Mosse in München.**

Offene Lehrlingsstelle.

In einem frequenten Weißwaaren- und Leinengeschäft in Nürnberg ist für einen jungen Mann eine Lehrlingsstelle offen. Gute Erziehung und ausreichende Schulbildung sind Bedingung. Kost und Wohnung werden im Hause gegeben. Offerten sub **M.** G. Nr. 481 an die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp. in Nürnberg.**

Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt, im Kreise Schwaben und Neuburg, ist Familienverhältnisse wegen ein bestrenommirtes

Zimmermeister-Geschäft

mit einem ganz neuerbauten Wohnhause, zwei großen Städeln mit Werkstätte, sämmtlichem Handwerkszeug, sowie großem Holzvorrathe, dann einem Zimmerplatz, circa 50 Dez. haltend, unter annehmbaren Bedingungen zu **verkaufen**. Das Nähere auf frankirte Anfragen unter J. H. Nr. 10 durch das B.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Haus-Verkauf.

In einer frequenten größeren Garnisonsstadt Schwabens, Sitz mehrerer Behörden sowie geistlichen Institute, ist ein in der Hauptstraße gelegenes, **schönes massiv gebautes Haus**, worauf eine **Wachszieherei mit Spezereihandlung** verbunden ausgeübt wird, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 6(5)

Stotternde.

Edelmine Feuerstein von hier ist in 17 Tagen bei Hrn. **G. Mosetter in Carlsruhe** von ihrem sehr starken Stotterübel vollständig geheilt worden, was bezeugt

Rußbach in Baden.

Hättig, Pfarrer.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] …irth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentl. beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährl. 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 320.

Sonntag, den 21. November 1869

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Darmstadt, 20. Nov. Gestern Abend 6½ Uhr neuer, ziemlich starker Erdstoß in Großgerau. Mehrere Erderschütterungen wiederholten sich dort allnächtlich.

* Cattaro, 19. Nov. Ein amtlicher Bericht meldet über die vorgestern und gestern zur Forcirung der von und zum Plateau von Dragali führenden Defiléen stattgehabten Gefechte: Ein Defilé wurde forcirt; zur Forcirung eines andern ist ein nochmaliger Angriff nothwendig. Die Verluste der Truppen betragen einige 30 Mann an Todten und Verwundeten.

* Florenz, 20. Nov. Gestern Abends fand Ministerrath statt, in welchem beschlossen wurde, dem Könige das Entlassungsgesuch des Kabinets zu überreichen. (Es wurde Lanza zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt, während der Kandidat der Ministeriellen, Mari, unterlag, aus dessen Wahl der Ministerpräsident Menabrea eine Kabinetsfrage gemacht hatte.)

II London, 20. Nov. Die „Times" vom 20. ds. sind autorisirt zu erklären, daß der Herzog von Genua nie die Krone von Spanien annehmen werde und dessen Verwandte nie dafür agitirt haben, vielmehr entschieden gegen die Kronannahme sind. (Die Herzogin von Genua hat an die „Opinione" ein Schreiben gerichtet, worin sie den Gedanken, daß ihr Sohn die spanische Krone annehmen solle, nicht ertragen zu können erklärt. Diese Abneigung der Familie gegen die fragliche Thronkandidatur ist sehr wohl begründet. Wie sollte auch ein unmündiger Prinz dazu kommen, die von einer schwachen Majorität getroffene Wahl zum König über ein Land annehmen zu wollen, das von Grund aus so zerrüttet ist, wie Spanien? Eine künftige Regierung des Herzogs von Genua, ohne zuverlässige Stützen, hätte gegen sich alle möglichen Parteien, als da sind die Carlisten, die Isabellinos, die Republikaner u. s. w. und, was die Hauptsache ist, auch — das Volk. Daß ein fremder, unbekannter Knabe Herrscher des stolzen Spaniens werden soll, das erscheint dem Volke nicht nur unfaßbar, sondern, was noch schlimmer ist, lächerlich. Was macht Tomasillo der Savoyardenknabe, fragt man scherzend an öffentlichen Orten; „Tomasillo der Savoyardenknabe" lautete eine Posse, die man jüngst auf einem Madrider Theater geben wollte, aber daran von der Regierung gehindert wurde; von „Tomasillo dem Savoyardenknaben" redet fast jede Nummer der nichtoffiziellen Zeitungen. Und da sollte der Herzog von Genua geneigt seyn, nach Spanien zu kommen, um das schwierigste und schwerste aller Aemter zu übernehmen?)

Zu den Landtagswahlen.

Die Kandidaten der sog. patriotischen Partei für die Abgeordnetenwahl im Kreise Schwaben sind nach der „Postztg." folgende: Für den Wahlkreis Kempten: 1) Hr. Gg. Hafenmayr, Stadtpfarrer in Memmingen; 2) Hr. Ant. Gschwender, Bürgermeister in Oberdorf; 3) Hr. Joh. Stahl, Bürgermeister in Lautrach; 4) Hr. **Dr.** Edm. Jörg, Archivkonservator in Landshut; 5) Hr. **Dr.** Karl Barth, k. Advokat in Augsburg; 6) Hr. Peter Aschenauer, kgl. Advokat in Kempten. Ersatzmänner: 1) Hr. Jos. Schelbert, Benefiziat in Fischen; 2) Hr. Martin Rid, Wirth in Rieden; 3) Herr Jak. Hefele, Bürgermeister in Holzgünz; 4) Hr. Gg. Mahler, Bürgermeister in Ottobeuren; 5) Hr. Jos. Gutensohn, Bürgermeister in Unterreitenau; 6) Hr. Silv. Wittwer, Glasermeister in Wertach. — Wahlbezirk Mindelheim. Abgeordnete: 1) Hr. **Dr.** Max Huttler, Buchdruckereibesitzer in Augsburg. (Die zwei andern Abgeordneten und die drei Ersatzmänner werden demnächst kundgegeben. Notar Hoffmann von Babenhausen hat die Annahme eines Mandats abgelehnt.) — Wahlbezirk Donauwörth. Abgeordnete: 1) Hr. **Dr.** Karl Barth, k. Advokat in Augsburg; 2) Hr. Grabner, k. Appell.-Gerichtsrath in Neuburg; 3) Hr. Henle, Bierbräuer in Neuburg a./D.; 4) Rud. Weiß, Pfarrer in Wallerstein. Ersatzmänner: 1) Hr. Dekan **Dr.** Kaufmann in Monheim; 2) Herr Mayr, Wirth in Ried; 3) Hr. Buchele, Oekonom in Blindheim; 4) Hr. Welzhofer, Müller in Wörleschwang. — Wahlkreis Günzburg. Abgeordnete: Frhr. Rud. v. Freiberg auf Haldenwang; Hr. Brestele, Bürgermeister in Thannhausen; Hr. Lor. Demeter, Gutsbesitzer von Hygstetterhof. (Die Ersatzmänner werden dieser Tage bekannt gegeben.) — Wahlkreis Nördlingen. Abgeordneter: Schik, Bürgermeister von Balgheim.

* Hürben, 17. Nov. Was treues Zusammenhalten einer Gemeinde vermag, zeigte das jüngste Wahlresultat in dem liberalen Hürben, das mit den ganz schwarzen Gemeinden Mindelzell und Attenhausen und dem einige liberale Elemente enthaltenden Ebenhausen Einen Urwahlbezirk bildete. Wäre es den riesenhaften Anstrengungen eines sonst braven, im politischen Wühlen aber unermüdlichen katholischen Priesters des Mindelthales gelungen, die Liberalen von Ebenhausen zu bekehren, so lag die Gefahr sehr nahe, daß die Schwarzen gesiegt hätten. Um der liberalen Sache den Sieg zu sichern, wurde daher von den Wählern Hürbens am Vorabende des Wahltages eine Wahlbesprechung gehalten, welche Bürgermeister Rösle mit einer kurzen, aber eindringlichen Ansprache eröffnete und in welcher die Wahlmännerkandidaten vorgeschlagen und angenommen wurden. Hr. Gumperz von Hürben entwickelte mit bekanntem Geschicke in glänzender, von den Anwesenden mit steigendem Interesse verfolgten Rede die politischen Hoffnungen der Liberalen und die Leistungen der neuern bayerischen Gesetzgebung und schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den König, in welches Alle mit Begeisterung einstimmten. Sodann wies der königl. Landgerichtsassessor Hohenegger auf die Gefahren des Umsturzes unserer Regierung hin, entwickelte die Nothwendigkeit eines treuen Festhaltens an derselben und ermahnte die Urwähler Hürbens, sich wie bisher — so auch in der gegenwärtigen Situation fest an ihren Gemeindevorstand anzuschließen. Folgender von dem letztern auf das Ministerium Hohenlohe ausgebrachter Toast bildete den Schluß der Versammlung: „Wer Bayern und Deutschland in Wahrheit lieb hat, wer unsere liberale Regierung in ihren auf das Wohl des Volkes gerichteten Bestrebungen unterstützen will; wer es mit Gott, König und Vaterland ehrlich meint, — der gebe seine Stimme morgen liberalen Männern! Wer den Sturz des Ministeriums, neues Unglück über unser engeres Vaterland Bayern heraufschwören will, wer also gegen König und Vaterland auftreten will, der wähle mit den Gegnern!" Das Ergebniß der Wahlvorbereitungen war, daß sämmtliche Urwähler Hürbens ohne Wanken liberal wählten, und der größte Theil der Nachbargemeinde Ebenhausen — ihren wackern Bürgermeister Abele an der Spitze — sich ihnen anschloß, wodurch der Wahlsieg mit überwiegender Mehrheit den Liberalen zufiel. Die Urwähler Hürbens und Ebenhausens harrten im Wahllokale bis zu der Nachmittags 4 Uhr erfolgten Verkündigung des Wahlergebnisses, worauf Weinhändler Guggenheimer von Hürben sofort ein von den Anwesenden mit Begeisterung begleitetes Hoch auf den König und das gegenwärtige Ministerium und der Großhändler M. Landauer ein solches auf die liberalen Urwähler von Hürben und Ebenhausen unter Anerkennung ihres treuen Zusammenwirkens für die liberale Sache ausbrachte. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß bei der Wahl von den israelitischen Urwählern nicht ein Einziger, von dem christlichen Theile derselben nur Einige fehlten. Welche Opfer dadurch der liberalen Sache gebracht wurden, begreift Jeder, der nur einigermaßen mit den ausgebreiteten Verkehrsverhältnissen Hürbens vertraut ist, und es drängt sich hiebei jedem billig Denkenden die Frage auf: Ist es noch nicht an der Zeit, auch den Israeliten den Vollgenuß der politischen Rechte zu gewähren?

** Wasserburg, 17. Nov. Von etwas über 600 Urwählern des Wahlbezirkes Wasserburg I, gebildet aus der Stadt mit geringer Abtrümmerung, haben 472 in gültig erklärter Weise das Wahlrecht ausgeübt, ein Beweis, daß unsere Stadt mit ungewöhnlichem Eifer in den Wahlkampf trat. Das Bewußtseyn ist erwacht, welche

Gefahren mit der Herrschaft der regierungsfeindlichen Patrioten über uns hereinbrechen müssen, zugleich aber auch erkennt der einsichtsvollere Theil der Bürger, wie unwürdig es ist, von der Partei des kathol. Kasino's abzuhängen, welcher man zwar politischen Verstand und den Beruf, in öffentlichen Angelegenheiten maßgebend zu seyn, abspricht, jedoch ungeachtet ihres Schaltens auf diesem Gebiete bisher nicht energisch genug begegnet ist. Die Meinung, es sey schon genug geschehen, wenn man ihre Anhänger bemitleidet, ist der Erkenntniß gewichen, es müsse dem finsteren Treiben derselben ein Ende gemacht werden; denn die verwirrten, fanatischen, hoffärtigen Köpfe, wie man sie gerne zu benennen beliebte, sind über jene ihrer Kritiker gewachsen, indem sie die hier überwiegende Masse der „kleinen Leute“ als Material für ihre Zwecke gewannen, was mit dem Gespenste des Preußenthums und der Religionslosigkeit im anderen Lager unschwer zu erreichen war. „Ich will nicht dem Teufel verfallen!“ erwiderte ein hiesiger Bürger, als ihm ein Wahlzettel der Liberalen zur Annahme empfohlen wurde. Und wahrlich, es ist kein Wunder, wenn solche Begriffe hier bestehen, wo dem Klerus die politische Agitation durch die Beihilfe von Männern so sehr erleichtert wird, deren öffentliche Stellung schon verführend wirkt und welche diesen Vortheil noch durch Reden in den Kasinoversammlungen zu erhöhen suchen, wo die Wirkung, das Volk gegen die Regierung, der man Dank schulden sollte, zu hetzen, eine unfehlbare seyn muß. Solcher Macht gegenüber hatte der liberale Wahlverein einen harten Stand, — und dennoch fehlte wenig, daß sein Eifer für die gute Sache und die Treue, welche von allen Mitgliedern desselben bei der Abstimmung bekundet wurde, mit einem Siege gekrönt worden wären. Es kamen nämlich von den Ultramontanen, bei einer absoluten Majorität von 237, aus der Urne hervor: Laar, Bezirksamtmann, mit 267, Eggerdinger, Landrichter, mit 256, König, Stadtpfarrer und geistl. Rath, mit 253, Brunner, Aufschläger, mit 248, dann zwei Bürger mit 240 und 239, welchen auf liberaler Seite gegenüberstanden die Ziffern: 226, 218, 212, 210, 206, 196. Diese ansehnliche Minorität ist bedeutungsvoll, besonders wenn frühere Abstimmungsresultate, unsere Gegend und die Thatsache erwogen werden, daß die junge liberale Opposition fast ausnahmslos die Intelligenz auf ihrer Seite hatte. Nach diesem Wahlresultate darf die liberale Partei mit den erzielten Erfolgen sehr zufrieden seyn. Sie hat die freudige Wahrnehmung gemacht, daß hier ein dankbarer Boden für gesunde Entwicklung auf politischem Gebiete ist und daß Volk anfängt, auch in den sog. obskuren Winkeln die Zeit zu begreifen. Das muß der schwarzen Partei etwas zum Nachdenken geben und die Freude über den schwer errungenen Pyrrhus-Sieg merklich trüben.

* Weilheim, 18. Nov. Dreimal, 1863, am 12. Mai heur. Js. und am letzten Wahltage hat hier die liberale Partei über die Reaktion, den Ultramontanismus und über die Verschmelzung beider, die „Patrioten“ gesiegt — ein Beweis, daß nicht vorübergehende, momentane Erregung, sondern Ueberzeugung und die wachsende Intelligenz der Bewohner die Wahl liberaler Männer forderte und durchsetzte. — Gerade die jetzige Wahl zeigte klar die Stärke der Parteien, indem von beiden Seiten alle Mittel in Bewegung gesetzt, alle Kräfte aufgewendet wurden, um zum Ziele zu gelangen. — Die Patrioten verschrieben zu ihrer Versammlung einen eigenen politischen Wanderprediger aus München, haben aber durch ihn nicht viel gewonnen, da es der Herr selbst hartgesottenen Patrioten etwas zu plump auftrug. — Uebrigens war diese Versammlung und eine zweite, am 14., ungemein zahlreich besucht, und sie, die Patrioten, mochten sich dadurch wohl der Hoffnung des Sieges hingegeben haben, um so mehr, als die Liberalen wenig von sich hören ließen, nur in engeren Kreisen sich besprachen und trefflich organisirten. Da verkündigten am 15. Maueranschläge eine allgemeine Versammlung dieser Partei. — Der Saal des Hipper-Kellers faßte kaum die Menge der Theilnehmer. Hr. Bez.-G.-Rath Endres legte in begeisternden Worten die Wichtigkeit der Wahl dar, entflammte die Liebe zum engeren und weiteren Vaterlande, beleuchtete das Streben der liberalen Partei; Hr. Bez.-G.-Arzt **Dr.** Dall'armi wies an der Hand der Geschichte in einem ebenso klaren als gediegenen Vortrage nach, was uns Noth thue: Zusammenhalten der deutschen Stämme, Festhalten der Verträge, wodurch allein Friede und Wohlfahrt dem deutschen Vaterlande gegeben und erhalten werden könne. Diesen beiden oft von Beifall unterbrochenen Reden und der wirklich aufopfernden Thätigkeit des Komite's verdanken wir den Sieg hauptsächlich. — Jeder war am Tage der Wahl an seinem ihm bestimmten Posten. Patrioten und Liberale stimmten für ihre Partei wie ein Mann. Das Ergebniß war für die liberale Partei bei 488 Stimmenden: höchste Stimmenzahl 303, niedrigste 292; für die Patrioten: höchste 196, niedrigste 179. Nur 31 Stimmen fielen auf nicht in den beiden Programmen festgesetzte Namen. Einige Wahlzettel mußten annullirt werden, nach einem „on dit“ darum, weil einem geistlichen Herrn, der im Ausschusse saß, das Malheur passirte, die Aechtheit des Handzeichens zu bestätigen, den Namen des Wählers beizusetzen aber zu vergessen. Da gerade dies lauter Patrioten waren, muß es sehr ärgerlich gewesen seyn. Ganz besonders lebhaft muß die Wahl in Forst gewesen seyn, wo es der liberalen, vorzüglich organisirten Partei gelang, zu siegen, und die beiden Hauptsturmführer des Oberlandes, den Hrn. Pfarrer von Forst und Hrn. Exprofessor **Dr.** Sepp aus dem Sattel zu heben. Sonst hat im Gerichtsbezirk nur Issel-dorf ganz liberal, Murnau und Polling ganz schwarz gewählt. Wie wird es am Hauptwahltage gehen? Vom „Landl“ (Partenkirchen und Garmisch) schlimme Nachrichten; Tölz und Schongau ganz dunkelmännerisch. Doch ganz ohne Hoffnung sind wir nicht für unsere Sache. Tegernsee und Miesbach werden uns auch dießmal, wie immer, zur Seite stehen!! Und jeder liberale Wähler wird am Wahltage thun, was in seiner Macht steht, um den Sieg der liberalen Sache zu sichern. Das erwarten wir von denen, auf die wir unser Vertrauen gesetzt, und wir haben ein Recht dieß zu fordern. Nicht am Wahltage — jetzt schon muß die Thätigkeit beginnen, müssen Einleitungen zur Verständigung über die Kandidaten, zum gemeinsamen Handeln getroffen werden.

F: Eschenbach, 16. Nov. Nachdem Eschenbach mit seiner Umgebung durch die maßlose Kühnheit des **Dr.** Pfahler und seiner Kohorte eine traurige Berühmtheit erlangen sollte, möge nachstehende Mittheilung zur Rechtfertigung der dortigen Urwähler in die Oeffentlichkeit gelangen. Am Sonntag, den 14. ds. Mts. fand eine öffentliche, durch den k. Landrichter Plasi veranlaßte Versammlung der dortigen Urwähler statt. Der Genannte durch Akklamation zum Vorsitzenden gewählt, eröffnete die Versammlung mit einer entsprechenden Anrede, worauf der dortige Advokat Mayer den Anwesenden die Stellung erörterte, welche der echte, regierungsfreundliche Patriot den Wahlumtrieben der Gegenpartei gegenüber bei den Urwahlen einzunehmen habe. Redner nahm hiebei auch Anlaß, sich über die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung und Förderung des Verhältnisses Bayerns zum norddeutschen Bunde zu verbreiten, und brachte der Versammlung die Wahlmänner in Vorschlag, welche das der ultramontanen Partei entgegengesetzte Programm bei den Landtagswahlen zu vertreten gesonnen seyen. Nachdem noch Notar Winkler die Anwesenden aufgefordert hatte, mit etwaigen Erinnerungen zum Zwecke der Aufklärung hervorzutreten, und kein Gegenredner aufgetreten war, einigte man sich sofort über die Annahme der vorgeschlagenen Wahlmänner, welche denn auch bei heutiger Urwahl mit ansehnlicher Stimmenmehrheit sämmtlich durchgesetzt worden sind; obwohl die Gegenpartei durch ihre Repräsentanten die Urwähler noch in der Nähe des Wahllokales öffentlich bearbeiten ließ. Unter den Wahlmännern befinden sich voran der k. Landrichter Plasi, dann der k. Bezirksamtmann Zethner.

* Es liegen uns noch eine Reihe Mittheilungen über die Urwahlen vor, die wir hier kurz zusammenstellen wollen. Urwahlbezirk Wolfratshausen 3 ultramont., 1 liberal. — Urwahlbezirk Munsing 4 ultramont. — Urwahlbezirk Beuerberg 4 ultramont. — Garmisch, Partenkirchen und Mittenwald ultramontan. Oberammergau: 3 Ultramontane, 1 schwankend, 2 Liberale: Gemeindevorsteher Lang, Verleger Zwink. — Bezirksamt Schrobenhausen. Von 36 Wahlmännern nur zwei liberal. — Bezirksamt Schongau: Unter 37 Wahlmännern folgende Liberale: Bernh. Rohrmoser, Vorsteher von Peiting, Ant. Schmid, Bäckermeister von Peiting, Karl v. Fackenhofen, k. Oberförster von Peiting, Mart. Schuster, Wirth von Hetten, J. Ant. Fent, Wirth von Kohlgrub, Rom. Zeller, Vorsteher in Schlegelmühle, Jos. Ant. Sinacher, Vorsteher v. Lauterbach, Max Guglhör, Vorsteher und Müller von Halblech, Th. Häuserer, Vorsteher und Bauer in Berghof, Mart. Ott, Bürgermeister in Bernbeuren. — Abbach: Mich. Poschenrieder, Wirth von Lohstadt, Seb. Limmer, Bauer von Mürrstetten, Johann Koller, Badbesitzer von hier, Dominikus Koller, Bierbrauer von hier, diese vier liberal, und zwei Ultramontane. — In Geiselhöring und Umgegend lauter Ultramontane nur 1 Liberaler, **Dr.** Jos. Huber sen., prakt. Arzt — In Obernzell 5 Ultramontane. — Neuhaus bei Passau: 1. Joseph Hirschenauer, Gemeindevorsteher von Vornbach. 2. Michael Weber, Bauer von Eglsee. 3. Jos. Binder, Gemeindevorsteher von Eglsee, und 4. Joseph Eigl, Gemeindevorsteher von Neuhaus, — sind sämmtlich liberal. — Neukirchen beim hl. Blute, (Wahlbezirk Straubing, Bezirksamt Kötzting): Assessor Staimer (der bekannte treffliche Führer der liberalen Partei in Regen), Michael Moreth (liberal). Ferner 3 Ultramontane. In Eschelkamm, Wurzenried, Stachesried, sämmtlich im Landgerichtsbezirk gelegen, die Mehrzahl liberal. — Breitenberg und Sonnen, Untervlechtach, Zenting lauter Ultramontane. — In Simbach a. Inn sind die Urwahlen liberal ausgefallen; nicht minder in Ering. Von 30 Wahlmännern des ganzen Landgerichtsbezirks zählen wir lediglich 13 liberale, doch immerhin noch mehr, als das vorigemal; unter den besagten 30 nur 2 Pfarrer. — In Altomünster siegten die Ultra

montanen über das kleine Häuflein Liberaler.

* In **Burgkunstadt** wurden folgende 5 liberale Wahlmänner gewählt: Kaufmann Oppenheimer von Burgkunstadt, Lehrer Pragler von Burgkunstadt, Lehrer Rahm von Burkersdorf, Verwalter Beck von Ebnach, Wirth Konrad Häublein von Sträßendorf. — Landgericht **Gräfenberg**: I. Urwahlbezirk Gräfenberg: Heinrich Dorn, Kaufmann in Gräfenberg; Mart. Wiedder, Kaufmann in Gräfenberg; Ludw. Dorn, Bierbrauer in Gräfenberg; Ludw. Eichinger, Lehrer in Gräfenberg; Albr. Fett, Oekonom in Unterlindelbach; sämmtliche der Fortschrittspartei angehörig. II. Urwahlbezirk Bettensiedel: Heinr. Rockelmann von Eitlaswied (Oekonom und Wirth); Joh. Hofmann, Bauer in Steinberg; Joh. Gg. Giering, Bauer in Bettensiedel; Nik. Kuhndörfer von Unterrüsselbach; Joh. Siebenhaar, Bauer in Rödlas; sämmtliche Fortschrittspartei. III. Urwahlbezirk Hilpoltstein: Joh. Gg. Bauer von Hilpoltstein; Wilh. Ziegler, Kaufmann von Hilpoltstein; Gg. Igel, Vorsteher in Kappel; Christ. Sergel, Bauer in Großengsee; sämmtliche der Fortschrittspartei. IV. Urwahlbezirk Neunkirchen a. Br.: Vier Ultramontane. V. Urwahlbezirk Egloffstein: Postexpeditor Heid in Egloffstein, Lehrer Simon in Affalterthal, Müller Hofmann in Mostviel, Vorsteher Brütting in Zaunsbach, Lehrer Wiesmath in Egloffstein; Fortschrittspartei. VI. Urwahlbezirk Ermreuth: Vorsteher Christel in Ermreuth, Schreinermeister Heck in Ermreuth, Vorsteher Deinlein in Walkersbrunn, Johann Wölfel, Bierbrauer in Thurbrunn; Bauer Georg Dorn in Pommer; Fortschrittspartei. — Bei der Wahl in **Heiligenstadt** (Bezirksamt Ebermannstadt) wurden als Wahlmänner gewählt: Pfarrer Hörath, Bürgermeister Klenk und Handelsmann Seckendorfer von Heiligenstadt, Gastwirth Knoll von Unterleinleiter und Bürgermeister Hofmann von Siegritz, sämmtlich liberal. Vor Beginn der Wahl hielt Hr. Seckendorfer eine kurze Ansprache an die Wähler, worin er dieselben aufforderte, durch die Wahl zu beweisen, daß sie zu unserer weisen Staatsregierung stehen und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät, in das die anwesenden Wahlmänner kräftigst einstimmten. — **Münchaurach**: Bürgermeister Hubinger von hier, Lehrer Leupold von Oberreichenbach, Bürgermeister Heller von Neudorf, Bürgermeister Jordan von Falkendorf, sämmtlich zur Fortschrittspartei gehörend. — **Naila** bei Hof: Louis Borger, Bürgermeister und Fabrikant, Hering, kgl. Bezirksarzt, Lintl, kgl. Bezirksamtmann, H. Findeiß, Metzgermeister, Ph. Heckel, Gerber, Ph. Dittmar, Hammer- und Gutsbesitzer; sämmtliche 6 Wahlmänner entschieden liberal. — Landgerichtsbezirk **Seßlach**. Es wurden gewählt: 1. Im Wahlbezirke **Seßlach**: Vier Ultramontane. 2. Im Wahlbezirke **Gemünda a./N.**: Vier Ultramontane. 3 Im Wahlbezirke **Kaltenbrunn im Itzgrunde**: Kantor Räder in Lahm, Kantor Müller in Schottenstein, Vorsteher Kaiser in Kaltenbrunn und Müller Gund in Glaussen — sämmtliche liberal. — Im Verwaltungsbezirk **Stadtsteinach** wurden nachstehende Wahlmänner gewählt: I. Urwahlbezirk Stadtsteinach: 1. Karl Stang, k. Bezirksamtmann in Stadtsteinach, liberal; 2 Michael Schmidt, k. Oberförster von da, liberal; 3. Karl Pezold, Bürgermeister von da, liberal; 4. Alois Zwingmann, kath. Kaplan von da, ultramontan. (Im I. Skrutinium erhielten Dr. Heinrich Lemberg von Stadtsteinach und Melchior Partheimüller, Müllermeister von da, nahezu die absolute Majorität. Erst im II. Skrutinium wurde dann Kaplan Al. Zwingmann von Stadtsteinach gewählt.) II. Urwahlbezirk Untersteinach: 1. Christoph Wagner, Bürgermeister von Kupferberg, 2. Erhardt Geßlein, Rektor von da, 3. Max Popp, k. Bahnexpeditor von Untersteinach, 4. Nikol. Bießmann, Bürgermeister von da, sämmtlich liberal. III. Urwahlbezirk Rugendorf: 1. Joh Nützel, Gastwirth in Rugendorf, 2. Martin Richter, Gastwirth von da, 3. Nikol. Schuberth, Wirth von Gaubach, 4. Joh. Fleischmann, Oekonom in Waldbuch, 5. Joh. Gg. Adam, Landarzt in Seibelsdorf, sämmtlich liberal. IV. Urwahlbezirk Guttenberg: 1. Joh. Wilh. Müller, Fabrikant in Guttenberg, 2. Gg. Gegner, Kantor von da, 3. Gg. Graß, Bürgermeister in Vogtendorf, 4 Gg. Wiegand, Hammerbesitzer in Wildenstein, 5. Johann Wagner, Bürgermeister in Ludwigschorgast, sämmtlich liberal V. Urwahlbezirk Marktleugast: 1. Johann Meisel, Seifensieder von Marktleugast, liberal; 2. Matthäus Pezold, Oekonom von da, ultramontan; 3. Matth. Rucker, Oekonom von Hohenberg, liberal; 4 Wilh. im Geier, Rothgerber von Marktleugast, liberal. VI. Urwahlbezirk Presseck: 1. Johann Hebentanz, Kantor in Wartenfels, 2. Johann Hain, Maurermeister von da, 3. Paulus Bäumler, Kantor in Presseck, 4. Johann Krauß, Gerbermeister von da, 5. Gottfried Wolf, Färbermeister von da, sämmtlich liberal. VII. Urwahlbezirk Marienweiher: 4 Ultramontane. VIII. Urwahlbezirk Grafengehaig: 1. Heinrich Michel, Gastwirth in Grafengehaig, 2. Christoph Schuberth, Wirth in Elbersreuth, 3. Johann Frank, Oekonom von Schlackenreuth, 4. Christoph Müller, Fabrikant in Grafengehaig, sämmtlich liberal. IX. Urwahlbezirk Enchenreuth: 1. Georg Krug, Pfarrer in Enchenreuth, ultramontan; 2. Friedrich Gareis, Kaufmann von da, liberal; 3. Georg Schott, Bürgermeister von da, liberal; 4. Lorenz Seel, Oekonom von da, liberal. — **Staffelstein** (Oberfranken): Falco, k. Bez.-Amtmann dahier (Mittelpartei); Joseph Deinlein, Magistratsrath (Mittelpartei); Würstlein, Bürgermeister (ultramontan); Gottfr. Hofmann, Bäcker (ultramontan); Paul Finzel, Magistratsrath (Mittelpartei). — Landgerichtsbezirk **Baunach**: 5 Klerikal-Gesinnte in Baunach, darunter Pfarrer Trunk von Baunach; 4 Klerikal-Gesinnte in Reckendorf, Pfarrfiliale von Baunach. Die Kandidaten der liberalen Partei erhielten an beiden Orten 35 Proz. der Stimmen gegen 20 Proz. im Mai. 4 Liberale in Rentweinsdorf. — **Mainstockheim**: Joh. Mich. Vogler, Vorsteher, Christian Leybach, Oekonom, Friedrich Brückner, Weinhändler, Friedr. Hartmann, Oekonom, von Mainstockheim; Kasp. Hellmann, Vorsteher, Andr. Stollberger, Lehrer, Friedr. Hoffmann III, von Albertshofen; sämmtlich liberal. — **Waltershausen** bei Königsh. i. Gr., Anton Eyring: Vorsteher, Ludwig Thein, Lehrer von Aubstedt. Gustav Eppler, Vorsteher, Valentin Mützel, Lehrer von Gollmuthhausen. Carl Held, Vorsteher zu Waltershausen. Viktor Mommel, Kaufmann, Gg. Dietrich, Oekonom von Saal. Sämmtlich liberal. Der Kampf war heiß; die Gegenpartei (schwarz) hoffte, weil sie die meisten Stimmberechtigten habe, zu siegen — zumal sie von den hochwürdigen Herren sehr gut geschult war; allein die Liberalen standen wie Ein Mann, so daß die Vorgenannten von den abgegebenen 622 Stimmen gewählt waren mit 351—357 Stimmen. — **Zeil**. Es wurden gewählt: fünf Ultramontan, sämmtlich mit über 200 Stimmen. Die liberalen Kandidaten brachten es auf 95 Stimmen. Wahl im Mai ds. Js. ebenfalls sämmtliche Wahlmänner ultramontan. Wahlbezirk **Gleisenau**. Sämmtliche fünf Wahlmänner liberal. Wahl im Mai ds. Js. sämmtliche Wahlmänner ultramontan.

In **Fürth** wurden für die Volkspartei 1358, für die Fortschrittspartei 1103 giltige Stimmen abgegeben. Die Fortschrittspartei hat nicht weniger als 461 Stimmen, d. i. 80% Zuwachs erhalten, während die Volkspartei nicht einmal die im Mai ds. Jrs. erhaltene Anzahl erreicht hat.

Bayern.

Se Maj. der König haben sich bewogen gefunden: zu genehmigen, daß der Studienlehrer an der lateinischen Schule des Maximiliansgymnasiums zu München, Dr. Nik. **Wecklein**, und der Praktikant am kgl. allgemeinen Reichsarchiv, Dr. Sigm. Otto Friedrich **Riezler**, in die philosophische Fakultät der k. Universität München als Privatdozenten aufgenommen werden; dem k. Obersthofmeister Gust. Grafen zu **Castell** die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Maj. dem König von Württemberg verliehenen Großkreuzes des Friedrichs-Ordens, dem Maler Fr. Lenbach in München die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von der provisorischen Regierung von Spanien verliehenen Ritterkreuzes des Ordens Karls III. zu ertheilen.

× **Aus Altbayern.** (Herr Döllinger und das Konzilium.) Endlich ist er aufgewacht der alte Löwe der theologischen Fakultät München und schlägt mit seinen kräftigen Branken an die Pforte des Vatikans in Rom, daß sie in ihren Angeln erdröhnt und die Inwohner vor Schrecken zusammenfahren; endlich erscheint er auf dem Kampfplatz, der gefürchtete Cid Campeador mit seiner scharfen Lanze. Es war höchste Zeit. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt. Des Alters Last, Hochwürdiger Herr, entschuldigt Euer Säumen.“ Der Hr. Stiftsprobst hätte schon vor 15 Jahren wohl gerüstet die Arena betreten sollen, als die fromme Meinung von der unbefleckten Empfängniß zum Glaubenssatz erhoben wurde; denn dieselben Gründe, die er gegen die Unfehlbarkeit des Papstes vorbringt, lassen sich auch gegen die unbefleckte Empfängniß anführen. Dieser neue Glaubenssatz wurde auch nicht allezeit, überall und von Jedermann geglaubt, er läßt sich nicht als unabweisbare Konsequenz aus andern Glaubenssätzen entwickeln. Hätten damals die Bischöfe das Principiis obsta beobachtet und gegen dieses von den römischen Jesuiten Peronne und Passaglia befürwortete Dogma Widerspruch erhoben, dann hätten es die Jesuiten nicht mehr gewagt, mit der Unfehlbarkeitserklärung des Papstes aufzutreten, aber leider willigten damals sogar Kardinal Diepenbrock und der Erzbischof Sibour von Paris in den Wunsch des Papstes ein. Die Jesuiten siegten und hoffen zuversichtlich auch dießmal zu triumphiren; denn kühn gemacht, schreiten sie immer weiter und wer ihnen nur den kleinen Finger reicht, ist ihr Gefangener. Bei der nahen Eröffnung des Konzils muß man immer darauf hinweisen, daß

das katholische Deutschland auf demselben die Rolle des mißachteten Aschenbrödls spielen wird. Die 25 Millionen deutsche Katholiken werden kaum durch 30 Stimmen vertreten seyn. Das südwestliche Deutschland ist gar nicht vertreten; denn die Bischofsstühle von Rottenburg und Freiburg sind erledigt und der Bischof von Speyer und so manch anderer wird wegen Alter und Kränklichkeit nicht erscheinen. Die 25 Millionen Italiener hingegen verfügen auf dem Konzil fast über 200 Stimmen; denn beinahe alle Kardinäle und Ordensgeneräle sind Italiener; das ist ein Mißstand, der gehoben werden soll. Weil es in Italien nur kleine Bisthümer gibt, ist die Zahl der Bischöfe so groß. Ferners werden die orientalischen Bischöfe, die fast alle von Rom Unterstützung erhalten, sehr zahlreich erscheinen; ein solcher Bischof hat höchstens 12 bis 20,000 Gläubige, von denen $^7/_8$ nicht lesen können. Die besten Theologen Deutschlands dürfen am Konzil nicht Theil nehmen, während Kardinäle darin Sitz und Stimme haben, die nicht einmal Priester sind, sondern nur die niederen Weihen besitzen, wie Antonelli. Das ist ein zweiter Mißstand; denn die theologischen Kenntnisse solcher Herren werden nicht viel über Null Grad stehen. In Dänemark scheint so Manches faul zu seyn, sagt Hamlet. Es ist wahrhaft unbegreiflich, wie so viele Bischöfe und Geistliche die Fesseln der Jesuiten so geduldig tragen und Alles billigen, was diese herrschsüchtigen Herren, die in theologicis Niemanden etwas gelten lassen, auf's Tapet bringen, wenn es auch noch so unerhört ist. Die ächten Ultramontanen und Vollblutrömlinge durchrieselt sogar ein solider Andachtsschauder, sobald Rom zu sprechen anfängt. Den Bischöfen, welche den Jesuiten nicht geneigt sind, fehlt der Muth zu widersprechen. Keiner will vorangehen, Jeder fürchtet allein zu seyn und glaubt, seine Kollegen und der Klerus wird ihn im Stiche lassen. Die Geistlichen, welche so sehr für die Jesuiten schwärmen, werden diese Schwärmerei vielleicht zu spät bereuen, wenn das Konzil strenge Disziplinarverordnungen nach jesuitischem Zuschnitte publizirt; z. B. beständiges Talartragen sammt großer Tonsur gebietet, Wirthshausbesuch aber verbietet, hingegen Rauchen und Schnupfen gestattet, da auch so mancher Jesuit ein Freund davon ist; den Bart aber bei Strafe der Suspension verpönt, trotz seiner Angestammtheit. Wird Döllingers Schrift über die päpstliche Unfehlbarkeit den Jesuitismus in Rom zittern machen oder müssen wir Katholiken diesem Jesuitismus noch ferner mit Cicero zurufen: „Quousque tandem abutere patientia nostra?“ Der Schluß des Konziliums wird uns erst diese Frage beantworten.

Das „Vaterland“ bringt folgende Erklärung: Die Unterzeichneten als Anwesende bei der am 5. Nov. dahier abgehaltenen patriotische Bauernversammlung erklären, daß die Meldung der Korrespondenz Hoffmann, „Freiherr v. Hafenbrädl und Dr. Pfahler hätten hier vorgegeben, daß sie im Auftrag Sr. Maj. des Königs reisen,“ eine Lüge ist, weil sie hier keine derartige Aeußerung weder in ihren öffentlichen Vorträgen, noch bei privaten Besprechungen gemacht haben. Zugleich stellen sie die Bitte an die Korrespondenz Hoffmann, die Namen der lügnerischen Denunzianten bei Sr. Majestät öffentlich bekannt geben zu wollen. Auerbach, den 17. Nov. 1869. Folgen 31 Unterschriften von Bürgern, Magistratsräthen und Gemeindebeamten 2c. (Es ist nicht zu zweifeln, daß hierauf nähere Aufklärung des Sachverhaltes folgen wird.)

* Amberg, 18. Nov. (Berichtigung.) Der Unterfertigte verlangt nach Art. 47 des Strafgesetzbuches (?) die Aufnahme folgender Berichtigung in die nächste oder nächstfolgende Nummer Ihres Blattes: In Nr. 309 dieser Zeitung behauptet eine Korrespondenz aus Amberg, daß für die am 12. d. M. anberaumte Gemeindewahl das katholische Kasino eine Wahlliste aufstellte und in Umlauf setzte. Diese Nachricht ist gänzlich unwahr; denn an dem Tage, wo die betreffende Wahl besprochen wurde, fand weder eine ordentliche noch außerordentliche Versammlung der Gesellschaft Conkordia vulgo kath. Kasino statt, sondern es traten an demselben nur einige Bürger, größentheils Nichtmitglieder der Gesellschaft, zu einer Vorbesprechung über die nahen Landtagsurwahlen im Lokale des hiesigen Gesellenvereines zusammen, wobei auch die nahe Gemeindewahl zur Sprache kam. Karl See, Vorstand der Gesellschaft Conkordia.

Oesterreich.

Wiener Blätter veröffentlichen einen Erlaß des Ministeriums an die Länderchefs in Betreff der Frage der Verminderung der Feiertage. Es heißt in demselben: „Es muß die Feststellung der kirchlichen Festtage zu den inneren Angelegenheiten der einzelnen Kirchen und Religionsgesellschaften gezählt werden, welche der staatlichen Einwirkung entrückt sind; allein diese autonome Gebahrung der Kirchen und Religionsgesellschaften ist für das bürgerliche Leben nicht bindend, da die Heiligung dieser kirchlichen Festtage zu denjenigen Handlungen gehört, zu welchen Niemand gezwungen oder, mit anderen Worten, von den Organen der Regierung verhalten werden kann. Es liegt daher gänzlich in dem Ermessen der einzelnen selbstständigen Personen, ob sie die Festtage ihrer Kirche oder Religions-Gesellschaft begehen wollen oder nicht. Bei diesem Stande der Gesetzgebung ist der Regierung, so sehr sie vom volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte aus wünschen muß, daß die übermäßige Zahl bestehender Feiertage im eigenen Interesse der Bevölkerung möglichst beschränkt werde, eine direkte imperative Einwirkung auf Verminderung und beziehungsweise Abschaffung der Feiertage nicht gestattet, und es muß vorzüglich der durch Belehrung möglichst zu fördernden Einsicht der Bevölkerung überlassen werden, den Werth der Arbeit schätzen zu lernen und sich überflüssiger Feiertage zu enthalten.“

Italien.

Der „Union de l'Ouest“ wird aus Rom über den Empfang der Königin von Würtemberg bei dem Papste geschrieben: „Es ist sicher, daß bei dem Verlassen des Kabinets des Papstes, wo sie eben fünfundzwanzig Minuten verweilt hatte, die Königin Olga sichtbarlich bewegt war. Man hätte sogar glauben können, sie würde ohnmächtig werden, so sehr deuteten ihre Blässe und ihre gerötheten Augen auf ein Unwohlsein. Da der Majordomus des Palastes ihr zur Seite ging, um sie die Treppe des Vatikans hinab zu geleiten, neigte sie sich gegen ihn und sagte: „Monsignor, reichen Sie mir ihren Arm.“ Es war jedoch zu sehr gegen die geistliche Etiquette, als daß der Prälat den Wunsch der Königin hätte erfüllen können, und da der Marchese Sachetti sich zur Seite befand, so reichte dieser der Majestät seinen Arm. Ich habe aus guter Quelle, daß der Papst, nachdem er mit der Königin über die Schwierigkeiten des heiligen Stuhles mit Würtemberg gesprochen und sie dringend gebeten hatte, zu ihrer Beseitigung beizutragen, der Königin eine Darstellung des Unglücks von Polen gegeben und hinzugefügt hat, daß er, da er den Kaiser Alexander, den Bruder Ihrer Majestät, nicht zu Rom sehen könne, sie bäte, ihren erhabenen Bruder an die Worte zu erinnern, welche Gregor XVI. dem Czaar Nikolaus gesagt hat. Man weiß, daß diese Worte des Vorgängers Pius IX. sehr ergreifend waren und daß der Czaar davon aufs tiefste erschüttert war.“

Abermals wird auf Anlaß des katholischen Erzbischofs von Westminster, Dr. Manning, ein Brief des Papstes in allen Londoner Blättern veröffentlicht. Die „Times“ bringt den lateinischen Originaltext des Briefes, der aus Rom vom 13. Oktober datirt ist. Der Papst tritt Mißdeutungen entgegen, welche ein früherer Brief an dieselbe Adresse in Betreff der Ausschließung von Nichtkatholiken vom Konzil hervorgerufen zu haben scheine. Jene Ausschließung solle nicht bedeuten, daß Nichtkatholiken von der Verständigung über ihre Zweifel und Gedanken ausgeschlossen bleiben sollten, denn der Statthalter Christi komme auch ihnen liebevoll und hoffnungsvoll entgegen. Er wisse, daß Viele nichtkatholische Ueberzeugungen nur durch Erziehung überkommen und aufrichtig ihre „Abweichung von uns“ auf richtige Argumente zu gründen vermeinen, die sie wohl einer Prüfung weiser und kluger Männer unterwerfen möchten. „Obwohl dies nicht auf dem Konzil geschehen kann“, fährt der Papst fort, „so wird es doch nicht an gelehrten Dienern Gottes fehlen, die wir selbst erlesen wollen, und denen gegenüber Jene ihr Gemüth offenbaren, und denen sie voll Vertrauen die Gründe ihres eigenen Glaubens mittheilen können, so daß selbst aus dem Kampf einer Diskussion, der lediglich zur Auffindung der Wahrheit unternommen wird, sie ein reicheres Licht zu ihrer Leitung erhalten mögen. Wollten doch Viele, Viele sich dies vornehmen und in aufrichtiger Gesinnung ausführen.“ Dieser Kampf einer Diskussion würde wohl

zu keinem besseren Resultate führen, als der zwischen Heine's Mönch und Rabbi.

Frankreich.

Der Pariser Korrespondent der „Pr." entwirft folgendes Bild Rocheforts: Ich hatte den Verfasser der „Laterne" seit seiner Flucht aus Frankreich im vorigen Jahre nicht gesehen und war jetzt von seinem Aussehen fast erschreckt. Seine ganze lange und hagere Figur zuckt von nervöser Elektrizität, seine Gesichtsfarbe ist vollkommen schwefelgelb geworden, die Augen liegen tief in schwarzen Höhlen und sprühen ein unheimliches Feuer, und selbst seine Stimme hat einen unhellvollen Klang angenommen. Das Alles ist nicht Maske, sondern der körperliche Ausdruck eines verwilderten Gemüths. Uebrigens spricht Rochefort gut, wie ja die meisten Franzosen; aber in der Kammer, wo Phrasen, wie die in den radikalen Wahlversammlungen gebrauchten, keine Wirkung thun, wird seine geistige Leere bald offenbar werden. — Die „Franz. Korresp." schreibt bezüglich der „Enthüllung", daß Rochefort früher der „geheimen Polizei" angehört habe: „Rochefort hat eine zeitlang in der Kunstabtheilung der städtischen Verwaltung von Paris ein Aemtchen bekleidet, was ihm oft genug vorgehalten worden ist; aber der öffentlichen oder der geheimen Polizei hat er niemals angehört. — An seinem guten Glauben und an seiner Ehrlichkeit ist nicht zu zweifeln und eine Polizeinatur ist er nie und nimmer gewesen!"

Das System der persönlichen Regierung hat wieder eine Stütze verloren; auch der Baron Jerome David, der bekannte Führer der reaktionären bonapartistischen Arkadier, hat sich zum Liberalismus bekehrt und verkündet öffentlich in den Pariser Journalen, daß er die Zeit der Reaktion für vorüber halte und die aufrichtige Versöhnung und dauerhafte Allianz des Kaiserthums mit der Freiheit verlange. Wenn so der Vizepräsident des Gesetzgebenden Körpers, ein noch dazu dem Kaiser durch Bande des Bluts nahestehender Mann spricht, so ist fast glaublich, wenn ein Pariser Korrespondent schreibt: „Bei Gelegenheit des Namenstages der Kaiserin erhielt Napoleon III. zahlreiche Besuche von Intimen des Hofes. Mit einem dieser Besucher hatte der Kaiser ein längeres Gespräch über die Lage, im Verlaufe desselben er nicht anstand, offen einzugestehen, wie er entschlossen sey, sich von nun an allein den Entschlüssen der Kammer unterzuordnen. Ein streng parlamentarisches Regiment solle mit dem Zusammentritte des Gesetzgebenden Körpers beginnen und welche Minister ihm auch immer die Kammer-Majorität bescheiden möge, er werde sich nimmer gegen die Entschließungen der Mehrheit der Volksvertreter auflehnen. Wenn er sich einen gewissen persönlichen Einfluß vorzubehalten gedächte, so solle das nur im Ministerium des Aeußern und dem des Krieges der Fall seyn. Wenn er aber somit nachgiebig und einlenkend erscheine, so gebe es einen Punkt, über den er nicht mit sich handeln lasse, und dieser eine Punkt sey die Ruhe in den Straßen, der öffentliche Friede. Wolle man den stören, so werde er unerbittlich seyn und mit größter Energie einschreiten, ohne deßhalb von den sonstigen parlamentarischen Gewohnheiten abzuweichen." — Ein Komite von 36 Männern fordert die Liberal-Konservativen, d. h. reinen Bonapartisten, im 8. Pariser Wahlbezirk auf, sich der Abstimmung zu enthalten oder mit weißen Stimmzetteln zu votiren, weil von den in diesem Bezirk auftretenden Kandidaten (liberal und radikal) keiner ihre politischen Ansichten vertrete.

Türkei.

Ueber den Stand des türkisch-egyptischen Konfliktes erhält die „N. Fr. Pr." wichtige Mittheilungen aus Konstantinopel. Demnach ließ der Vizekönig seine jüngste Antwort an die Pforte durch einen Abgesandten, der die Reise an Bord eines egyptischen Staatsschiffes zurücklegte, hieher gelangen. Dieses egyptische Schiff, in den Dardanellen angekommen, passirte dieselben nicht, sondern schiffte den Lootsen mit dem Abgesandten aus und kehrte leer wieder nach Alexandrien zurück. In den offiziellen Kreisen zu Stambul hat diese egyptische Methode eine ganz außerordentliche Sensation erregt, und als die Sache dem Sultan zur Kenntniß gebracht wurde, äußerte derselbe, es sey dieß der Beweis eines „unverzeihlichen Mißtrauens" des Khedive. Offenbar scheint man in Kairo befürchtet zu haben, das egyptische Staatsschiff könnte, wenn die überbrachte Antwort nicht befriedigen sollte, von der türkischen Regierung zurückgehalten werden. Die Stimmung des Sultans wurde hiedurch keineswegs besänftigt. Was die Antwort des Vizekönigs betrifft, so ist der Brief des Khedive so gehalten, daß er in der Form zwar Alles verspricht, in der Sache aber gar nichts zugesteht. Vom Sultan erging demgemäß die Weisung an Aali Pascha, die Korrespondenz mit dem Khedive abzubrechen, und sobald die Souveräne und Prinzen, welche gegenwärtig in Egypten weilen, dieses Land verlassen haben werden, einen kaiserlichen Kommissär mit einem Ultimatum nach Kairo zu entsenden, in welchem der Khedive aufgefordert werden soll, entweder ohne jeglichen Vorbehalt die vom Sultan gestellten Bedingungen anzunehmen, oder im Falle der Weigerung sich als abgesetzt zu betrachten. Versuche der Gesandten Frankreichs und Englands ihn von diesen Entschlüssen abzubringen, wies der Sultan zurück, indem er zwar in der rücksichtsvollsten, aber zugleich in der energischesten Weise erklärte, daß er eine Ingerenz der Mächte in die türkisch-egyptische Angelegenheit, in welcher er sich als der alleinige Herr und Gebieter erachte, nicht zulassen könne; er, der Sultan, werde in dieser Sache handeln, wie die Interessen seiner Regierung es ihm gebieten.

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 20. Nov. Das fünfaktige Lustspiel „Der Kurier in die Pfalz" von unserem einheimischen Dichter A. May, welches gestern hier zum erstenmal gegeben wurde, ist älteren Ursprungs, wurde bereits im Jahre 1858 in Karlsruhe aufgeführt und liegt uns in des begabten Autors gesammelten Dramen (Leipzig, F. A. Brockhaus 1867) gedruckt vor. Wir gestehen, daß das genannte Lustspiel uns bei der Lekture mehr anmuthete, als bei der Aufführung. Wir konnten dort die Anlage des Stücks, die Verwicklung und Lösung des künstlerisch gefügten Knotens schärfer ins Auge fassen und die Feinheit des Dialogs, die mannigfachen pikanten Pointen, die bei der Aufführung in unserem großen Hause dem Ohr großentheils verloren gehen, nach Gebühr würdigen. Wir vergegenwärtigten uns beim Lesen auch nicht den Eindruck, den das an sich traurige Grundsujet — die schmachvolle Behandlung Heidelbergs durch die Franzosen unter dem barbarischen General Mélan — bei der Vorführung auf das Publikum machen muß, wonach dasselbe bei der Erinnerung an jene Zeit deutscher Erniedrigung durch die nebensächliche, heitere Handlung nicht so leicht wieder froh werden kann. Und hierin liegt das Hauptgebrechen des Lustspiels; zu einem solchen eignet sich der Stoff in keiner Weise; so kam es auch, daß die Zuhörer trotz aller dramatischen Feinheit und mancher einzelnen komischen Situationen sich drei Akte lang ernst und ruhig verhielten und erst in den beiden letzten Akten sich erheiterten, nach welchen sie den Darstellern, unter denen die HH. Rohde, Rüthling, Lang und Frau Dahn-Hausmann hervorragten, Beifall zu erkennen gaben. Wir würden den Genannten wegen ihrer noblen Darstellungsweise auch gern Frln. Mary Mayer anreihen, wenn diese begabte jugendliche Salondame sich nur einer etwas lauteren und dann auch verständlicheren Aussprache befleißigen möchte. Von der Erzählung der Handlung nehmen wir Umgang, nachdem das Lustspiel gedruckt vorliegt, und bemerken nur im Allgemeinen, daß der Titel des Stückes den Inhalt rechtfertigt; der französische Kriegsminister Louvois steht im Begriff, einen Kurier in die Pfalz abzusenden, mit dem Auftrage, Heidelberg, dessen Schloßthürme bereits demolirt sind, dem Boden gleich zu machen; die Handlung dreht sich um Verhinderung dieser Mission, die auch schließlich durch einen Zufall rückgängig gemacht wird.

V München. (Unlieb verspätet.) Am Samstag Abend (13. Nov.) versammelte die von der k. Vokalkapelle veranstaltete erste diesjährige Soirée die Elite der Münchner Kunstfreunde im großen Odeonssaale. Das Programm, das durch das Unwohlsein der Frau Diez und des Hrn. Werner (wofür Frau Seyler und Hr. Benzl eintraten) einige Veränderungen erlitten hatte, stellte eine Reihe der interessantesten Genüsse in Aussicht, und wer ihm vertrauend gekommen war, fand seine Erwartungen gewiß nur noch übertroffen. Der Chor, der aus 45—50 Mitgliedern bestehen mochte, leistete wahrhaft Vorzügliches, und, mit der Orgel im Hintergrunde, wähnte man, bei den frommen Chören, die er sang, in die weiten Hallen eines Gotteshauses sich versetzt. Was nun die Leistungen unserer Vokalkapelle so außerordentlich fesselnd und rühmlich macht, ist der edle, fast ideale Klang der Stimmen, die Klarheit der Aussprache, die seltene Reinheit und Präzision der Ausführung und die feine Nuancirung, obwohl gerade in letzterer Beziehung bei den alten Kompositionen des Guten zu viel gethan wurde. Die Chorsätze eines Lassus, Palestrina, Eccard, Bach, wenn sie auch nicht aller Dynamik entbehren dürfen, verlangen doch einen vollen, breiten

Tonstrom, der alle Stimmen und Motive zu gleicher Berechtigung kommen läßt und die Wirkung nicht in Kleinlichkeiten zersplittert. Wenn wir die Kompositionen von Hauptmann, Brahms und Mendelssohn eben wegen ihrer feinen Dynamik, die einen Hauptreiz bei ihnen bildet, fast tadellos ausgeführt sehen, so dürften die Werke älterer Meister, gerade wegen der ihnen angeeigneten Subtilität der Schattirungen eingebüßt und an ihrem eigentlichen Charakter verloren haben. Man hat im Vortrage derselben die volle Kraft der Stimmen, wie die Ebenmäßigkeit des Klanges vermißt. So bewunderungswürdige Stimmen unsere Vokalkapelle auch besitzt, so wünschen wir ihr doch noch einige hohe Soprane; nach der Seite hin allein ist der Chorklang noch nicht, wie er seyn sollte. Unter den vorgetragenen geistlichen Tonstücken nahmen die von Palestrina den ersten Rang ein. Sie sind klar wie der Himmel Italiens und unbeschreiblich edel und fromm, wahrhaft heilige Tondichtungen. Großartiger, aber minder harmonisch in seiner ganzen Wirkung, erschien uns die berühmte Motette: Quam benignus von Orl. Lassus. Wundervoll war der Tonsatz Eccard's, doch störte hier, wie bei den Madrigalen, die Verwirrung im Texte, die, da sie in der Komposition liegt, selbst der delikateste Vortrag nicht zu beseitigen vermag. Wenn gegenüber so vielen Lichtseiten, die wir den Leistungen der k. Vokalkapelle bewundernd nachrühmen müssen, auch die schwächsten Schatten bemerkt werden, so liegt das eben nur in der Natur der Sache. Minder vollendet erschien uns die Ausführung des allerdings sehr schweren Madrigals von Th Weelkes und der doppelchörigen Motette von J. S. Bach. Die Musik und Satzweise dieses Meisters scheint unseren Chormitgliedern noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen zu seyn, aber es wird schon noch kommen, wenn man nicht abläßt, ihn zu kultiviren. Von den neuen Werken war das von Gade wohl das schwächste. Der Frauenchor von Brahms, obwohl reich an schönen Momenten ist etwas eintönig und zu weit ausgesponnen. Frau von Mangstl und Frau Seyler sangen ein Duett von Clari vortrefflich, letztere mit einem Aufgebot von Ausdruck, den man gerne erlassen hätte, zwei rührende, einfache alte geistliche Volkslieder. Volks- und Kinderlieder, salonmäßig ausgeputzt, geschminkt und parfümirt, werden, selbst wenn ein krankhafter Geschmack sie adorirt, nie die rechte Wirkung machen können. Hr. Venzl trug Beethovens F-dur-Romanze sehr schön vor und erntete dafür den reichen Beifall der Versammlung. Wir sehen mit Ungeduld und gespannten Erwartungen den folgenden Soiréen entgegen. Hr Wüllner hat sich durch deren Veranstaltung den wärmsten Dank eines jeden Kunstfreundes erworben.

♯ München, 20. Nov. In der gestern stattgefundenen Sitzung der Mitglieder des Verwaltungsraths des Vereins für freiwillige Armenpflege waren auch die sämmtlichen 120 Distriktsausschüsse vertreten. Da der Verein nächster Tage seine Thätigkeit beginnt, wurde die 79 Paragraphe umfassende Geschäftsordnung vom zweiten Vorstande, Hrn. Regierungsrath Frhrn. v. Feilitzsch, erläutert und an die Vorstände der Distriktsausschüsse vertheilt. Der Verein findet immer mehr Anerkennung und Anhänger und zählt bereits 3300 Mitglieder, die sich zu einem Gesammt-Jahresbeitrag von 15,000 fl. ungefähr verpflichtet haben. Dazu kommen noch sehr ansehnliche Schenkungen an Kleidern, Holz, Steinkohlen, Lebensmitteln und Geld, so daß also der Verein schon im ersten Jahre seines Bestehens der öffentlichen Armenpflege einen großen Theil ihrer Last abzunehmen vermag.

G (Neuester Schwindel.) In verschiedenen größeren und kleineren deutschen Städten werden, besonders zur Zeit der Jahrmärkte, von herumziehenden Schaubudenbesitzern Sammlungen von Marterwerkzeugen vorgezeigt, die theils aus miserabeln Fälschungen jener bekannten Kriminalrechts-Alterthümer zu Nürnberg, theils aus Gegenständen bestehen, die in Wirklichkeit gar nie existirt haben. Selbstverständlich ist es nur darauf abgesehen, das gläubige Publikum zu täuschen und ihm das Geld aus der Tasche zu locken. Zu dem Eintrittsgelde gesellt sich gewöhnlich noch eine weitere Ausgabe für gedruckte Kataloge, die einen haarsträubenden Blödsinn enthalten. In einer dieser Buden wurde sogar noch in einem besonderen Kabinet eine höchst possirliche Abbildung eines Inquisitionsgerichtes und eine werthlose schlechte Nachahmung der eisernen Jungfrau des heimlichen Gerichtes zu Nürnberg, natürlich auch gegen Extravergütung, vorgezeigt. Das einzige Mittel, diesem den gesunden Volkssinn verwirrenden Treiben zu steuern, ist die möglichste Verbreitung dieses auf strengster Wahrheit beruhenden Berichtes.

(Münsterbau-Lotterie.) Vollständige Liste der Haupttreffer von 100 fl. und höher, nach der amtlichen Liste zusammengestellt. **20,000 fl.** Nr. 17,503. **10,000 fl.** Nr. 283,793. **5000 fl.** Nr. 285,240, **1000 fl.** Nr. 157,047. 276,236. **500 fl.** Nr. 15,692. 19,432. 22,767. 92,314. 126.912. 129,284. 139,933. 161,822. 193,960. 216,013. **250 fl.** Nr. 2751. 6704. 18,943. 31,239. 32,665. 40,564. 51,224. 51,614. 57,285. 71,267. 71,305. 93,373. 106,648. 113,558. 114,099. 117,077. 118,006. 118,884. 125,980. 130,220. 143,924. 156,254. 161,676. 172,917. 181,450. 191,675. 197,993. 198,185. 203,417. 211,890. 217,223. 231,318. 231,672. 235,162. 237,889. 238,488. 259,026. 265,480. 282,801. 288,018. **100 fl.** Nr. 1252. 8062. 10,584. 130,53. 18,459. 23,058. 24,426. 31,378. 32,319. 36,872. 37,293. 37,653. 40,703. 48,897. 54,368. 65,712. 75,709. 87,035. 100,298. 111,108. 113,827. 126,860. 133,871. 139,388. 143,810. 147,298. 147,612. 157,084. 161,800. 171,564. 175,339. 176,018. 179,953. 185,365. 192,281. 198,378. 216,008. 226,371. 226,673. 235,880. 236,790. 240,735. 241,872. 244,055. 219,734 254,122 255,184. 257,080. 267,980. 279,766.

• Vom obern Lech. Dieser Tage wurde ein Prozeß, der bei der Größe und dem Werthe des Streitobjektes seit Jahren viel von sich reden machte, durch Vergleich beendet. Er war beim k. Bezirksgerichte Weilheim anhängig, betraf das Eigenthum von nicht weniger als 24,000 Tagwerk Waldung und wurde von dem Höchstbetheiligten — Gutsbesitzer **Dr.** Gels auf Fischhaus — auf eigene Wag und Gefahr durch Hrn. **Dr.** Völk geführt. Die 290 Betheiligten sind mit der kgl. Regierung von Oberbayern als Oberkuratel und dem k. Staatsärar als Mitbetheiligten vollkommen zufrieden.

(Kirchhofsgräuel.) Der evangelische Pfarrer Haß veröffentlicht in der „Ostpr. Ztg." Folgendes: Der Wartenburger Todtengräber des kathol. Kirchhofes, Groß, ist verhaftet; es hat ihn endlich eine Frau angezeigt, die am Tage nach dem Begräbniß ihres Kindes dasselbe nicht mehr in der „Kaule" (so nennen hier die schlichten Leute das Grab) fand und bei ihrer Nachfrage von dem ꝛc. Groß roh und derbe fortgewiesen wurde. Es werden auf dem Kirchhofe, der längst nicht mehr für angemessene Leichenbestattung den genügenden Raum enthalten soll, „große Kaulen" gegraben und darin etwa acht Leichen und darüber eine nach der andern hineingestellt, die einzelnen ein klein wenig oder gar nicht mit Erde beschüttet, die nächstfolgende oft erst nach Verlauf mehrerer Tage dazu gestellt, bis dann die ganze Kaule angefüllt ist, um oben mit Erde vollgeschüttet zu werden. So konnte jene Mutter leicht am Tage nach der Bestattung das Fehlen des Sarges und der Leiche ihres Kindes entdecken. Was geschieht nun aber mit Sarg und Leiche? — Ich wiederhole wesentlich, was ich bereits in zwei Zeitungsberichten mitgetheilt finde, was heute hier in allen Häusern als laute Klage geschrieen wird, was durch gerichtliches Zeugenverhör festgestellt seyn soll, was die Verhaftung des ꝛc. Groß veranlaßt hat. Der Mann füttert mit den Leichen seine Schweine, gibt die Kleider der Leichen seinen Kindern zu tragen, verwerthet die Sargbretter als Nutzholz! Und dies — man denke es sich — ist keine neue Entdeckung. Es ist eigentlich eine Praxis zu nennen. Groß ist zirka 60 Jahre alt und hat hier viele Jahre fungirt. Schon sein Vorgänger ist wegen ähnlicher Gräuelthaten auf fünf Jahre in's Zuchthaus gekommen. Heute bezeugt man es allgemein, daß die Angehörigen der solchergestalt behandelten Leichen wiederholentlich bei den neuerdings von hier versetzten Geistlichen Klage geführt und stets abgewiesen worden seyen. Unter solch' einer ehernen Oberherrschaft steht hier das gutmüthige Volk. Man erblickt hier ein Stück Kulturgeschichte, das nicht ein einzelnes Ereigniß beschreibt, sondern einen bestehenden Zustand kennzeichnet. Schon vor länger als drei Jahren, in der Cholerazeit, hörte ich von solcher Vollpackung der Kaulen und habe in der Absicht, eine Abstellung herbeizuführen, mit sehr maßgebenden Persönlichkeiten gesprochen — vergebens. „Was nicht zur Anzeige gebracht sey, darüber könne man nichts vornehmen." Bald darauf hörte ich von Augenzeugen, daß eine noch frische Leiche eines zweijährigen Kindes mit Axt und Spaten zerstückelt worden sey, um, wie mir gesagt wurde, die Körpertheile zu verscharren! Dabei sey Blut und Mark weit herumgespritzt. Es sollte sich darum gehandelt haben, Raum zu schaffen auf dem Kirchhofe. Ein Morgen Land zur Vergrößerung des Kirchhofs würde hierorts vielleicht 100 Thlr. kosten, und die Gemeinde ist sehr groß (circa 4000 Kommunikanten). Ich mochte kaum die Sache glauben; doch hörte ich in der Folge wieder und wieder ähnliche Mittheilungen; heute erzählt man sich unendlich viele. Der ꝛc. Groß hat sein Gewerbe sehr öffentlich, sogar mit bezahlten Hilfsarbeitern betrieben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

⁒ Eichstätt, 19. Nov. Nachdem schon gestern ein schwer mit Kies beladener Probezug ohne irgend einen Anstand die Bahnlinie Ingolstadt-Treuchtlingen passirt hat, wurde diese Strecke heute von einem weiteren Zug, in welchem sich der Staatsminister v. Schlör mit einer technischen Kommission des k. Baudirektoriums befand, durchfahren und wird hierdurch thatsächlich am besten die jüngst von einem Eichstätter Lokalblatte zuerst gebrachte falsche Nachricht von einer angeblichen Unpassirbarkeit der fraglichen Bahnstrecke widerlegt.

HC. München, 20. Nov. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Geringe Getreide-Sorten bleiben ganz vernachlässigt, nur Ausstich-Waare findet Absatz. Gerste ist in allen in- und ausländischen Sorten überführt und drücken sich die Preise immer mehr. Weizen alter 5 fl. 36 kr. bis 5 fl. 48 kr.,

neuer 4 fl. 48 kr. bis 5 fl.; Roggen 3 fl. 54 kr. bis 4 fl.; Haber 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. per Zollzentner; Gerste hochfeine 15 fl. bis 16 fl., mittel $14\frac{1}{2}$ fl. bis 15 fl., geringe 12 fl. bis $13\frac{1}{2}$ fl. per bayer. Schäffel.

München, 20. Nov. Zu dem 7. Münchener Hopfenmarkt, welcher gestern abgehalten wurde, sind nur 165 Ztr. neuzugeführt worden, so daß mit dem Reste des letzten Marktes im Ganzen 1159 Ztr. angeboten waren. Hievon sind 284 Ztr. abgesetzt worden, während 875 Ztr. im Reste blieben. Muß demnach das Geschäft im Ganzen als flau bezeichnet werden, so hielten die Händler und Produzenten doch nicht nur an den früheren Preisen fest, sondern sie forderten und erzielten auch für die meisten Sorten einen erhöhten Preis. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Absatz 24, Rest 58 Ztr.) fanden Abnehmer zu 100 bis 156 fl.; — bevorzugte Sorten Holedauer (Abs. 52, Rest 170 Ztr.) kosteten 174—190 fl., blieben also im Preise unverändert; — Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel (Abs. 9, Rest 79 Ztr.) erzielten einen Durchschnittspreis von 180 fl. also zirka 5 fl. höher, als vor 8 Tagen; — an vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen, stets stark gefragt, wurden 138 Ztr. bei etwas besseren Preisen abgesetzt, nämlich zu 188 bis 227 fl., im Reste blieben 354 Ztr.; — Spalter Stadtgut, Weingarten-, Mosbacher und Stirnergut (Abs. 10, Rest 17 Ztr.) fanden Liebhaber zu 300 fl., um 20 fl. höher. Derselbe Preis wurde auch für Saazer Stadt- und Herrschaftsgut, wovon 30 Ztr. verkauft worden sind, erzielt, während würtembergisches Gut nur 150 fl. erreichte. Alte Hopfen 35 fl. à Ztr. — Mittelqualitäten aus Mittelfranken und Badisches Gut fanden keinen Absatz. 16 Ztr., darunter 9 Ztr. böhmische Waare, sind vom Markte unverkauft abgeführt worden. Gesammt-Verkaufssumme 56,932 fl.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 20. Nov. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Heutig. Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchst. Preis. fl.	Höchst. Preis. kr.	Mittl. Preis. fl.	Mittl. Preis. kr.	Mind. Preis. fl.	Mind. Preis. kr.	Aufschlag. fl.	Aufschlag. kr.	Abschlag. fl.	Abschlag. kr.
	Schäffel														
Weizen	850	2436	3212	2286	926	20	18	18	50	16	38	—	—	—	2
Korn	311	1540	1849	1436	413	12	50	12	18	11	46	—	—	—	8
Gerste	3343	4786	7628	3403	4225	15	8	14	5	12	31	—	12	—	—
Haber	193	1936	2095	1766	329	8	4	7	19	6	35	—	—	—	14
Repsf.	1	7	—	—	—	29	–	28	37	26	—	8	46	—	—
Leinf.	38	212	45	19	26	23	30	22	55	21	42	—	15	—	—

Gesammtumsatz: 258,827 fl.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 20 Nov (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.20, Papierrente 59.95, öst. 500fl.-Loose v. 1860 95, 100fl.-Loose von 1864 119. Bankaktien 725, Kreditaktien 241.50, franz. Staatsbahnaktien 381, Franko-Austr.-B. 97, Anglo-Austr.-B. 248, Lombarden 246.75, Napoleons $9.93\frac{1}{2}$, Wechsel: Augsburg 103.90, London 124.40, Paris 49.45, Frankfurt a. M. 104. Galizier 238.25. Tendenz: Matt.

* Frankfurt a. M., 20 Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119\frac{1}{2}$, Paris $94\frac{5}{8}$, Wien $95\frac{1}{4}$ 5proz. bayer. Anleihe $101\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$prz. bayer. Anl. $92\frac{1}{2}$, 4proz. Grundrente $88\frac{1}{2}$, 4proz. Ost. $86\frac{3}{4}$, 1882er Amerikaner $89\frac{1}{4}$, öst. Bank-Akt. 690, Kreditakt. $229\frac{1}{4}$, öst.-franz. Staatsbahnaktien 363, bayer. Ostbahnaktien $123\frac{1}{2}$, Elisab. Prior. I. Em. $74\frac{1}{2}$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. $105\frac{1}{4}$, bad. Präm.-Anl. $103\frac{1}{2}$, öst. L. v. 1860 $77\frac{7}{8}$, v. 1864 $113\frac{3}{4}$, Alfenzbahn 83, Oberhess. Eisenbahn $66\frac{3}{4}$, Lombarden 236, österr. Silber-Rente $56\frac{5}{8}$, Papierrente 48, Napoleons $9.28\frac{1}{2}$, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Ziemlich fest.

* Berlin, 20 Nov (Schlußkurse.) Türk Anl $41\frac{5}{8}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104\frac{5}{8}$, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Aktien 125, österr. Kreditaktien $130\frac{1}{2}$, franz. Staatsbahn-Aktien 207, Staatsbahn Prior. 278, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $77\frac{3}{8}$, 100fl.-L. v. 1864 65, Lombarden $134\frac{7}{8}$, ital. Anl. $52\frac{1}{8}$, 1882er amerik. Bonds $90\frac{1}{8}$, 5prozent preuß. Anl. $101\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$prz. do 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London 6.23, Paris $80\frac{11}{12}$, Wien 81. Tendenz: Matt.

* London, 19. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols $93\frac{13}{16}$, Amerikaner $83\frac{3}{16}$, Türk. Consols $43\frac{3}{16}$

* New-York, 20 Nov. Gold $126\frac{5}{8}$, Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 $115\frac{7}{8}$, Baumwolle $25\frac{3}{8}$, Petroleum 34.

Börsen-Berichte.

* München 20 Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) $4\frac{1}{2}$prozent bayer halbjährige Oblig. $92\frac{3}{8}$ P., $4\frac{1}{2}$prozent. Ostbahn-Aktien $123\frac{1}{4}$ P. $122\frac{3}{4}$ G. 4prz. Allgäub.-Akt. $82\frac{3}{4}$ P., bayr. Hyp.- u. Wechselb. Pfandbr. $91\frac{1}{2}$ P. 91 G., Oesterreichische Silber-Rente 57 P. $56\frac{1}{2}$ G., Kreditaktien $229\frac{1}{4}$ P. $228\frac{3}{4}$ G. $231\frac{1}{4}$—$28\frac{3}{4}$ bez., Amerikaner 1882er $89\frac{1}{4}$ P. $89\frac{1}{8}$ G., 4proz. bayer. Präm.-Anl. 106 P. $104\frac{1}{2}$ G., Oesterreich Banknoten $95\frac{3}{4}$, $95\frac{1}{2}$ bez. Tendenz matt.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Versteigerungen.

2(2) Die Oekonomie-Commissionen der nachbenannten Regimenter versteigern an den unten bezeichneten Tagen: Eine große Anzahl dunkelgrauer **Infanterie-Mäntel, weiße Reitermäntel,** Mantelsäcke, Sattelpelze, Sättel, getragene Monturstücke, Tuch-Enden und Abfälle, Roßhaare u. s. w., nämlich:

1. Cuirassier-Regiment „Prinz Carl":

Dienstag den 23. November Früh 8 Uhr in der neuen Isar-Kaserne;

Infanterie-Leib-Regiment:

Mittwoch den 24. November Früh 9 Uhr in der Hofgarten-Kaserne zu ebener Erde Zimmer Nr. 20;

1. Sanitäts-Compagnie:

Mittwoch den 24. November Nachmittags 1 Uhr in dem vorgenannten Lokale;

1. Infanterie-Regiment „König":

Donnerstag den 25. November Früh 9 Uhr in der neuen Infanterie-Kaserne (Türkenstraße mittlerer Pavillon Zimmer Nr. 16);

2. Infanterie-Regiment „Kronprinz:"

Freitag den 26. November Früh 9 Uhr im nördlichen Pavillon der vorgenannten Kaserne.

Ferner versteigert die

Militär-Local-Verpflegs-Commission München:

Montag den 29. November Früh ½9 Uhr im alten Heu-Magazine eine größere **Anzahl wollene Decken,** altes Eisen ꝛc.

und

die Militär-Krankenhaus-Verwaltung München:

Dienstag den 30. November Früh 9 Uhr im Militär-Krankenhause in der Müllerstraße: Krankenkleider, altes Eisen, Weinfässer ꝛc.

Sämmtliche durch Zuschlag gesteigerte Gegenstände sind sogleich baar zu bezahlen.

München, den 17. November 1869.

500 fl.

werden sogleich gesucht gegen Deponirung einer Lebens-Versicherungs-Police zu 1800 fl. Rückzahlung in 2 Jahren. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

2(1) Eine große Parthie ausgetrocknete **eichene Läden und Bretter** sowie eine Parthie **nußbaumene** und **lärchene Läden** sind zu verkaufen. Näheres im V.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Für Postexpeditoren.

Ein junger kautionsfähiger Mann, welcher schon ein Jahr praktizirte, mit den nöthigen Vorkenntnissen und den besten Zeugnissen versehen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in der gleichen Branche Verwendung. Gef. Offerte unter Chiffre **A. M.** Nr. 17 beliebe man an das V.-C. d. Augsb. Abdztg. einzusenden. 2(2)

Conditorei-Verkauf.

(3) In Unterfranken ist in einem Landstädtchen eine **frequente Conditorei sammt Haus** preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 1500 fl. Offerte unter L. Nr. 10 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Eintrag betr.

Die unter der Firma:

„Leveling & Comp."

mit dem Sitze in Offingen bestandene offene Handelsgesellschaft ist seit dem 15. Oktober 1869 durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst und obige Firma hiemit erloschen.

Augsburg, den 18. November 1869.

Kgl. Handelsgericht.

Der kgl. Vorstand:

Röckelein. Grün.

Agentur-Gesuch.

Ein routinirter Kaufmann, der bestens empfohlen ist und regelmäßig Süddeutschland, Schweiz und Rheinprovinz bereist, sucht noch einige leistungsfähige Fabriken zu vertreten. Frankirte Offerte sub M. H. 600 poste restante Stuttgart. 2(2)

In einer Stadt Oberbayerns ist eine im besten Betriebe stehende

Bäckerei

zu verkaufen. Zu erfragen im V.-C. d. Augsb. Abdztg. 3(2)

Stadttheater in Augsburg.

Sonntag den 21. November 1869.
7. Vorstellung im 4. Abonnement.
Böse Zungen.
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Montag den 22. November 1869.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz für Hrn. **v. Reden.**
Robert der Teufel.
Große Oper in 5 Akten. Musik v. Meyerbeer.

Ausverkauf

von **Holzgalanteriewaaren** zu den billigsten Preisen, als: Garderobe-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Wandtaschen, Lesepulte, Rauchrequisiten und andere kleine Gegenstände, sämmtliche zu Stickereien eingerichtet; ferner Thee-, Cigarrenkästen, Cassetten ꝛc. ꝛc. 2(1)

Gottreich Brack, Steingasse.

Elsperger-Stiftung.

Aus Veranlassung des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Schulrath Dr. von Elsperger dahier wurde dem Herrn Jubilare ein aus Gaben eines Theiles seiner früheren, dem hiesigen Gymnasium angehörigen Schüler gebildeter Fond von 1000 fl. behufs Gründung einer Elsperger-Stiftung übergeben.

Herr Schulrath Dr. v. Elsperger hat genehmigt, daß diese Stiftung seinen Namen trage, und hat dieselbe zu einer Stipendienstiftung für dürftige und würdige Abiturienten des hiesigen Gymnasiums bestimmt.

Nachdem auf diese Weise der Grund zu einem Denkmal gelegt wurde, welches geeignet ist, den Namen eines um die hiesige Studienanstalt hochverdienten Mannes für alle Zeiten in gutem Andenken zu erhalten, erlaubt sich der Unterzeichnete Namens des bisher bestandenen Comité's alle diejenigen Herren, welche nicht direkt zur Betheiligung aufgefordert werden konnten, insbesondere die dem Bayreuther und Erlanger Gymnasium angehörigen früheren Schüler des Herrn Dr. v. Elsperger, sowie dessen zahlreichen Freunde und Verehrer und alle Diejenigen, welche überhaupt Interesse an der Sache haben, zur gütigen Beitragsleistung behufs Vergrößerung des Stiftungs-Fonds einzuladen.

Allenfallsige Beiträge wollen an den Hrn. k. Pfarrer Ebenauer dahier gesendet werden. — Ansbach, den 17. November 1869.

Im Namen des Comité:

Fedor Frhr. v. Crailsheim, Regierungsrath.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Neffen,

Wilhelm Bergdolt,

Bierbräuer-Gehilfen,

nach längerem Leiden heute Morgens 4 Uhr in seinem 29. Lebensjahre zu sich zu rufen. — Um stille Theilnahme bitten:

Augsburg, den 21. November 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 22. d., Nachmittags 3 Uhr, auf dem protestantischen Gottesacker statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens nach 1 Uhr verschied nach dreiwöchentlichem Krankenlager dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes zufolge im 7. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Tochter

Anna,

und empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken und stillen Beileide die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Augsburg, den 20. November 1869.

Max Schertel, königl. Maschinenmeister.
Victoria Schertel, geborene Heidenberger.

Die Beerdigung findet Montag den 22. November Nachmittags 4 Uhr vom katholischen Leichenhause aus statt.

Geschäfts-Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt Niederbayerns ist eine im besten Betriebe stehende **Handlung** mit gut gebautem Hause um den Preis von 9000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Franko-Offerte unter Chiffre A. K. Nr. 19 beliebe man im Verl.-C. der Augsb. Abdztg. zu hinterlegen. 3(2)

Commis-Gesuch!

2(1) In einem hiesigen Tuch- und Confections-Geschäft wird ein **Commis** [Israelit], der in der Tuch- oder Schnittwaaren-Branche bewandert ist, sofort zu engagiren gesucht. Gute Zeugnisse müssen zu Gebote stehen. Näheres ertheilt das V.-C. d. A. Abdztg.

Thee

in allen Sorten

aus der Handlung Chinesischer und Ostindischer Waaren von

J. T. Ronnefeldt, in Frankfurt a. M.

zu den Preisen des Hauses in Frankfurt, bei

J. J. Brack.

(9) Augsburg.

Kieler Sprotten,
engl. Speck-Bücklinge,
Edamer- und Parmesankäs,
Roll-Aal,
französische Oliven,
Trüffel und Champignons

empfiehlt in frischer Waare die Colonial- und Delikatessenhandlung von

Oscar Gracco,

Maximiliansstraße D. 6.

50,000 Stück

Ambalema Cigarren,

ältere Façons, **gelagert, fein und kräftig**, mit **Cuba und Brasil-Einlage** erlasse pr. **100 Stück 1 fl. 54 kr.** pr. **1000 Stück 18 fl.** gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

J. Schimpfle in Augsburg.

Internationale Kunst-Ausstellung München.

Verloosung von Kunstwerken am 30. November 1869. Loose à 30 kr. pr. Stück sind noch einige Tage zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,

12(3) Augsburg.

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch- und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend en gos & detail billigst 12(3)

J. Schimpfle in Augsburg.

F. Hennings aus Gotha,

Bahnhofstr. nächst d. Hotel zum „bayr. Hof", hält Lager von **Gothaer und Frankfurter Würsten** und empfiehlt solche zu billigen Preisen. 4(2)

Ich erkläre hiemit, daß ich keinerlei Zahlungen oder Vorschüsse an den Kolporteur **Lorenz Wiedenbauer** von Pfersee als für mich geleistet, beziehungsweise von mir ersetzbar anerkenne und bitte demselben zu bedeuten, daß er sich unverzüglich auf die Heimreise zu begeben habe.

Augsburg, 21. November 1869.

August Ostertags
Buch- und Kunsthandlung.

Laden zu vermiethen.

4(1) In der Maximiliansstraße ist ein schöner, großer **Laden** mit eleganter Einrichtung nebst Comptoir zu vermiethen. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 320. Zweites Blatt.

Sonntag, den 21. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Norddeutscher Bund.

Hannover, 17. Nov. In der lutherischen Landes-Synode entlud sich heute ein gewaltiges Unwetter über den Protestantenverein. Man entdeckte nämlich zufällig, daß ein Mitglied der ehrwürdigen Versammlung, die übrigens durch ihr fabelhaftes Auftreten täglich im Volke an Boden verliert, der Advokat Struckmann, dem Protestantenverein angehört. Sofort erhoben sich Stimmen, daß man das Mitglied des Protestantenvereins durch den Pedell aus der Synode schaffen lassen müsse. Andere beschwichtigten. Pastor Lehmann erklärte feierlichst und mit größter Entrüstung, die Kirche werde zu Grunde gehen, wenn ein Mitglied des Protestantenvereins in der Synode sitze. Superintendent Schünhof hielt den Protestantenverein für eine beklagenswerthe Verirrung der Zeit! Rocholl meinte, der Protestantenverein gehe seiner Auflösung entgegen und komme über Turnen und Bankettiren nicht hinaus. Ein Superintendent machte händeringend darauf aufmerksam, daß in den Statuten des Protestantenvereins nicht einmal der Name „Christ“ vorkomme. Der Verein habe kein „gutes Gerücht“ in der Gemeinde. Auf Andringen der gemäßigten und jedenfalls klügeren Orthodoxen beschloß man endlich, nachdem man seinem Herzen gegen den Protestantenverein Luft gemacht, für dießmal den Advokat Struckmann in der Versammlung zu dulden. (Frkf. Journ.)

In Schleswig-Holstein stehen sich die Deutschen und Dänen jetzt schroffer gegenüber, denn je. In Flensburg gab es einen heftigen Wahlkampf, und in Sonderburg veröffentlichte aus Anlaß der Wahlen für das Stadtverordneten-Kollegium die „Düppelpost“ einen von vielen Bauern unterzeichneten Schmähartikel, in welchem gegen die deutschen Wähler Drohungen ausgestoßen wurden. Auf Veranlassung dänischer Agitatoren zogen an demselben Tage Landleute massenhaft in die Stadt, um den Wählern zu imponiren. Die Aufregung war groß; schließlich aber siegten doch die deutschen Kandidaten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Ueber Handel und Verkehr in Bezug auf landwirthschaftliche Produkte verlautet Folgendes: Im Getreidegeschäfte ist ein regeres Leben und ein Anziehen der Preise zu verzeichnen. Wenn letzteres, insbesondere in Frankreich und England, zwar noch einigen Schwankungen unterworfen war, so ist doch eine festere Haltung bemerkbar und haben sich namentlich in Nord- und Süddeutschland die Preise befestigt. Im Hopfenhandel ist es ruhig, doch bleibt die gute Meinung für feine Sorten aufrecht. Aus Frankreich und anderen Ländern kamen Berichte von lebhaftem Exportgeschäft nach England und dauern Amerika's bedeutende Sendungen fort. Die Viehpreise sind im Sinken begriffen. Die Maul- und Klauenseuche sucht die bis jetzt verschont gebliebenen Gegenden ebenfalls heim. Im Viehandel droht der englischen Landwirthschaft und nächstdem der Landwirthschaft derjenigen Länder des Kontinents, die England mit Vieh und Fleisch versorgen, nach Berichten der englischen Zeitungen eine neue Konkurrenz. Ende August kam ein Dampfer mit 19 lebenden Ochsen von Montevideo in Südamerika nach London. Das Schiff hatte die Reise in 31 Tagen gemacht und haben die Thiere alle Unbilden, die eine solche Fahrt mit sich bringt, gut überstanden. Da dieser Versuch, die Frage zu lösen, ob lebendes Vieh aus den Ebenen des La Plata-Stromes auf den Londoner Markt kommen kann, ein glückliches Ergebniß geliefert hat, so ist man geneigt, anzunehmen, daß bald größere Massen nachfolgen werden. Ob sich diese Annahme bestätigt, wird die nächste Zukunft lehren. Obige Ochsen waren in Montevideo mit 5 Pfd. Sterl., zirka 60 fl., eingekauft; bereits hat sich aber ein Unternehmer daselbst erboten, eine Quantität zu 4 Pfd. Sterl., zirka 48 fl., pro Kopf frei an Bord zu liefern, und zwar in gutem Zustande und in einem Gewicht, das nicht unter 860 Pfund ist. Der Rückgang der Wollpreise in Europa hat sich auch in den überseeischen Exportländern fühlbar gemacht. In der Argentinischen Republik, wo die Schafzucht eine bedeutende Stelle einnahm und wo jeder unternehmende Mann sich derselben zugewendet hatte, sind Länder binnen Kurzem von 250,000 Dollars auf 75 bis 100,000 Dollars gefallen und reiche Häuser bankerott geworden. Man will dort den Exportzoll von 8 Prozent auf Wolle aufheben und wird die Regierung bearbeitet, Zuschüsse zur Anlegung von Fabriken zu geben und die Wolle selbst zu verarbeiten.

Ungeachtet der Anfechtungen von Feinden einer raschen und sichern Selbsthülfe, ungeachtet der zahllos auftauchenden ähnlichen Hausmittel, stehen die nach Vorschrift des Professors der Medicin **Dr. Harleß** gewissenhaft bereiteten **Stollwerck**'schen **Brustbonbons** bis heute vollkommen unerreicht da! Der 30jährige stets wachsende Consum ist das beste Zeugniß für die Güte des Fabrikats, welches allen Brustleidenden warm empfohlen zu werden verdient.

Raucher, denen an einer wirklich billigen und guten Cigarre gelegen ist, wollen das Inserat von **Friedrich & Comp., Leipzig**, im heutigen Blatte beachten.

„Die Jagd auf den „Lahrer Hinkenden“ *)

wird in diesem Jahre mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Noch ist derselbe nicht erschienen und schon kündigen ultramontane Blätter in Reklamen das Erscheinen einer Gegenschrift an. Der „Hinkende“ darf sich diese Aufmerksamkeit nur zur Ehre rechnen, auch wird ihm kein Schaden dadurch erwachsen.“

Rheinische Zeitung.

*) Zu haben bei **allen Buchhändlern und Buchbindern.**

Bekanntmachung.

Blumgart gegen Böck wegen Forderung.

Auf gerichtliche Anordnung wird am

Samstag den 22. Januar 1870
Vormittags 11 Uhr

auf meiner Amtsstube das Anwesen des Schriftsetzers Herrn Otto Böck, Lit. A. Hs.-Nr. 553 dahier, unter meiner Leitung der erstmaligen Versteigerung unterworfen werden.

Dasselbe ist katastrirt als Plan-Nr. 227 zu 0,04 Tagwerk und besteht aus einem Vorderhause, einem Seitenflügel-Gebäude und einem Hinterhause.

Sämmtliche Gebäulichkeiten sind zwei Stockwerke hoch, massiv gebaut und mit Ziegeln eingedeckt. Das Anwesen wurde heute notariell auf 5000 fl. gewerthet. Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837, jedoch unter Berücksichtigung des §. 64 des Hypothekengesetzes und erfolgt insbesondere der Zuschlag dießmal nur nach erreichtem Schätzungswerthe.

Schätzungs-Urkunde und Hypothekenbuchsauszug können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Das Nähere beim Termine.

Augsburg, am 18. November 1869.

Eckert, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Bank gegen Kerschl pct. deb.

Zufolge Auftrages des k. Landgerichts Diessen bringe ich

Freitag den 28. Januar 1870
Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei in Diessen das Bäckerlippenanwesen Hs.-Nr. 111 in Diessen mit zusammen 27,95 Tagwerk an Gebäulichkeiten und Gründen im Schätzungswerthe von 5225 fl. zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung. Auf diesem Anwesen lasten 6750 fl. Hypothekkapitalien mit 250 fl. Zinsenkautionen und einem Wohnungs- und Austragsanspruche im Jahresanschlage von 60 fl. — darunter 3050 fl. nebst Wohnung und Austrag-Verbandhypothek, — dann 8 fl. 48 kr. 1 hl. Staatsgefällsbodenzins. Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der §§ 93—101 des Proz.-Ges. vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote gehörig auszuweisen.

Allenfallsige Aufschlüsse werden in der Zwischenzeit auf meiner Amtskanzlei in Diessen ertheilt.

Diessen, am 15. November 1869.

Speckner, k. Notar.

Anwesens-Versteigerung.

Am Montag den 6. Dezember d. Js.
Vormittags 8—9 Uhr

werde ich in meiner Amtsstube das auf 2100 fl. geschätzte Anwesen D 126 in Neuburg mit Haus, Waldtheil und Umriß, dann eine auf 25 fl. geschätzte Handelsgerechtsame zum Zweitenmale versteigern, wobei der Zuschlag vorbehaltlich des Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Neuburg, den 18. November 1869.

Seitz, k. Notar.

Bekanntmachung.

Rosengart, Caroline, gegen Osterried, Ignatz, wegen Hypothekforderung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Kempten wird durch den unterfertigten k. Notar am

Freitag den 7. Januar 1870
Vormittags 10—12 Uhr

im Gasthause des Clement Mayr in Oy der Grundbesitz des Ignatz Osterried Hs.-Nr. 26 in Oy im Wege öffentlicher Versteigerung verkauft.

Dieser in der Steuergemeinde Mittelberg, k. Landgerichts und Rentamts Kempten, gelegene Grundbesitz besteht:

a) unter Plannummer 3113a, 3113b, 3151, 3163, 3174, 3171, 3178, 3199, 3321¹/₈, 3157, 3382, 3173, 3283 und 3710 — in 12 Tgw. 53 Dezimalen neben den für 1500 fl. — gegen Brandschaden versicherten Gebäuden und dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, geschätzt auf 2459 fl.,

b) unter Plannummer 4638 und 4641 in zwei Tagwerk zwölf Dezimalen, geschätzt auf 324 fl.,

c) unter Plannummer 3161, 3162, 6976a, 6976b und 6976c in 2 Tagw. 48 Dez., geschätzt auf 261 fl. 24 kr.,

d) unter Plannummer 6797, 6997, 3311¹/₁₀, 3315¹/₁₀ und 3321²/₈ in 11 Tagw. 52 Dez., geschätzt auf 447 fl.

Der Verkauf wird nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes und beziehungsweise §. 98 u. f. des Proz.-Gesetzes vom 17. November 1837 vorgenommen, und erfolgt daher in dieser I. Versteigerung der Zuschlag nur dann, wenn die betreffenden Meistgebote die voraufgeführten Schätzungswerthe erreichen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug sowie die Schätzungsurkunde vom 30. September 1869 liegen auf der Amtskanzlei des Unterzeichneten und im Versteigerungstermine zur Einsicht vor.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Zurückweisung von der Betheiligung an der Steigerung genügend auszuweisen.

Kempten, den 15. November 1869.

Eduard Lang, k. Notar.

Bekanntmachung.

Dobler gegen Maier, wegen Forderung betreffend.

2(2) Zufolge landgerichtlichen Auftrages werde ich am

Samstag den 27. November l. Js.
Nachmittags 3—4 Uhr

in meiner Amtskanzlei zu Laufen das auf 450 fl. geschätzte Anwesen des Pferdemetzgers Michael Maier Hs.-Nr. 11 in Niederviblern, Gemeinde Triebenbach, Gerichts Laufen, mit 0,17 Tagwerk Gesammtflächeninhalt öffentlich versteigern, wobei jedoch der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Dieses Anwesen ist belastet mit:

2⁷⁷/₁₀₀ kr. einfacher Grundsteuer,
450 fl. Kapitalshypotheken,
20 fl. Kaution und
28 fl. 3 kr. Bodenzinskapital.

Steigerungslustige haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer Gebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Versteigerung geschieht vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und nach Maßgabe der §§. 96 ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen zur Einsichtnahme auf meiner Kanzlei bereit.

Für den Fall, daß bei dieser erstmaligen Versteigerung ein den Schätzungswerth erreichendes Gebot nicht gelegt wird, werde ich dieses Anwesen am

Samstag den 11. Dezember l. Js.
Nachmittags 3—4 Uhr

in meiner Amtskanzlei zum zweitenmale öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Laufen, am 21. Oktober 1869.

Der kgl. Notar:
Merz.

Bekanntmachung.

Aushebung der Altersklasse 1849 betr.

Aus dem Gesetze über die Wehrverfassung vom 30. Januar 1868 werden folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

Artikel 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Artikel 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

Artikel 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Artikel 76 Absatz I.

Wehrpflichtige, welche der im Artikel 45 Absatz 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

An die Pflichtigen der Altersklasse 1849 ergeht daher der Aufruf, innerhalb der gesetzlichen Frist, welche **am 2. Januar 1870** beginnt und **am 14.** desselben Monats endet, zum Eintrag in die Urliste sich anzumelden und daselbst etwaige Ansprüche auf Befreiung oder Aussetzung der Einreihung nach Art. 8, 11 und 12 unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Pfaffenhofen, am 15. November 1869.

Kgl. Bezirksamt Pfaffenhofen.

Mayr, k. Bezirksamtmann. 3[1]

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

Nachdem gemäß Art. 7 des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868, dann §. 2 der Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1868 (Kreisamtsbl. Seite 1383) das Vorverfahren zur Ergänzung der aktiven Armee aus den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 mit dem heutigen Tage einzuleiten ist, wird hiemit zum Vollzuge dieser Bestimmungen verkündet und verordnet, was folgt:

I. Das Gesetz vom 30. Januar 1868 „die Wehrverfassung betr." verfügt:

Art. 7.

Die Wehrpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet; die Dienstzeit wird vom Tage der Verpflichtung an gerechnet.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche einer besonderen Vollmacht hiezu nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich ist sodann bis zum 1. Februar von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde heimathberechtigten,

2) der daselbst ohne Heimathberechtigung sich aufhaltenden Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeits-Gründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. — Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

II. Auf Grund dieser Gesetzesstellen ergeht nunmehr an alle Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 aus dem Amtsbezirke Landsberg der Aufruf, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe innerhalb der obenbezeichneten Frist, vom 1. bis 15. Januar 1870 ausschließlich, bei der Gemeinde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, anzumelden, und daselbst gleichzeitig bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Gegen die in den Gemeinden vom 1. bis 15. Februar 1870 ausschließlich öffentlich aufzulegenden Urkunden steht der Einspruch Jedermann zu.

Am 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt Landsberg.

Maier.

Das k. Handelsgericht München links der Isar.

Niedermaier gegen Stocker p. d.

Zu Gunsten einer exekutionsreifen Wechselforderung des Lämlein Niedermaier zu München gegen die Zimmerpalierseheleute Ludwig und Maria Stocker, früher dahier, im Betrag von 1939 fl. 21 kr. salv. liquid. wurde das zu $3\frac{1}{2}\%$ verzinsliche Heirathsgut von 1200 fl., welches die Verklagten, insbesondere die Maria Stocker vom Gütler Jakob Felber zu Inchenhofen zu beanspruchen haben, bereits am 6. September 1865 mit Beschlag belegt.

Verklagte, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, erhalten auf klägerischen Antrag hiemit den Auftrag,

binnen 4 Wochen

a) obiges Heirathsgut auszulösen, ansonst es dem Kläger auf Abschlag seines Guthabens zu Eigenthum eingeantwortet wird,

b) einen Zustellungsbevollmächtigten — ausschließlich der k. Post — dahier zu benennen, ansonst künftige Verfügungen blos zu den Akten gefertigt und dadurch für zugestellt erachtet werden.

Die Duplikate der vorliegenden Anträge können Verklagte bei Gericht in Empfang nehmen.

Am 13. November 1869.

Der Vorstand:

Kopp.

Frey.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Bauern Xaver Maier von Darberg betr.

Forderungen an den Rücklaß des Bauern Xaver Maier von Darberg sind

binnen 14 Tagen von heute an

dahier anzumelden, widrigenfalls auf dieselben bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine Rücksicht genommen werden würde.

Ottobeuren, am 17. November 1869.

K. Landgericht Ottobeuren.

Gruner, Ldr.

6(1) Bei herannahender Weihnachtszeit empfehlen

G. L. Daube & Comp.

in Augsburg,

Maximiliansstrasse Nr. 37 A,

ihr Annoncen-Bureau zur Vermittlung von Inseraten an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.

Prompte & reele Bedienung.

Originalpreise der Zeitungen, Zeitungsverzeichniß gratis und franko.

Einladung.

Bei der am 5. Oktober heurigen Jahres stattgehabten Generalversammlung hat sich ein

Verein der geprüften Maurer- und Zimmermeister in Bayern

gegründet und ladet man hiemit zu recht zahlreicher Betheiligung bei diesem Vereine ein.

Anfragen und Anmeldungen wollen gefälligst an den gegenwärtigen Ausschuß gerichtet, worauf Statuten ꝛc. ꝛc. sofort übersendet werden. 9(3)

Der Ausschuß, zur Zeit in Freysing.



Water-Closets,

geruchlose **Abtritt-Apparate** mit und ohne Wasserzufluß, bester Construction von fl. 20. bis fl. 34, sowie Einsatztrichter à fl. 7. 45 kr. und **Zimmer-Leibstühle** mit Wasserpumpen à fl. 12. und fl. 16. empfehlen

Riedinger & Morstadt,

Briennerstraße 2, München.

Güter- und Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Dienst

von **Lederle & Cie.** in **Ludwigshafen a. Rh.**

Regelmäßiger Dienst von 5 zu 5 Tagen mit 5 Schiffen zwischen Mannheim-Ludwigshafen, Mainz und Coblenz, Neuwied, Köln, Mühlheim (Düsseldorf, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Bremen), im Anschluß an die von da nach **England** und **Amerika** ꝛc. abgehenden Dampf- und Segelschiffe **und in directer Verbindung mit einem ganz regelmäßigen Dampfschifffahrtsdienst zwischen Köln und Antwerpen.** 8(7)

Näheres bei **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Mainz.

Portland-Cement

des Bonner Bergwerks- und Hüttenvereins

wird durch meine Schiffe fortwährend in frischer Waare angebracht; Preis namentlich bei ganzer Wagenladung sehr billig.

8(7) **S. Lederle** in Ludwigshafen a. Rh u Mannheim.

„Germania."

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Kapital	fl.	5,250,000.
Reserve Ende 1868	fl.	5,316,206.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1868 bezahlte Versicherungssummen	fl.	4,477,401.
Versicherungs-Kapital Ende September 1869	fl.	91,448,352.
Jahres-Einnahme	fl.	2,885,083.
Im Monat Oktober sind eingegangen 1915 Anträge auf	fl.	1,808,263.

Mäßige Prämiensätze. — Schleunige Ausfertigung der Policen. — Darlehen auf Policen. Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Gegen Kriegsgefahr kann bei Ausbruch eines Krieges versichert werden.

Für die Versicherung von Renten bietet die Gesellschaft die vortheilhaftesten Bedingungen.

Prospekte und Antragsformulare gratis durch die Herren Agenten und durch

die General-Agentur der „Germania"

Augsburg, Bahnhofstraße J. 22a. **München,** Neuhausergasse 5/1.

Wilhelm Floßmann.

Augsburg, den 17. November 1869. 3[2]



Zu beziehen durch alle Apotheken. Niederlage in Augsburg bei Herrn Apotheker Eschenbach. Preis der Flasche 36 kr.

Ein Gutsverwalter,

praktisch gebildet, in Buchführung und Rechnungswesen tüchtig, sucht seine Stellung zu verändern. Beste Referenzen, nöthigenfalls Caution. Gefällige Offerte sub B. 1552 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 3[1]

Ein junger Mann,

Besitzer eines schönen lukrativen Fabrikgeschäftes wünscht sich mit einem jungen Frauenzimmer aus guter Familie zu vermählen. Strengste Diskretion. Offerte sub Q. 1516 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Victor Hugo's sämmtl. Werke (deutsch) Prachtausg. in 60 Liefer. statt fl. 10½. für nur fl. 2. 42.
Shakespeare's sämmtl. Werke (deutsch) 16 Bde. mit 16 Stahlst. statt fl. 7. für nur fl. 2. 42.
Schubart's sämmtl. Schriften 8 Bde. statt fl. 7. für nur fl. 1³⁄₄.
Das maler. romant. Italien 3 starke Bde. m. 52 Stahlst. und
das maler. romant. Tirol u. Vorarlberg m. 36 Stahlst. **Beide Werke zusammen** statt fl. 14. für nur fl. 3.
Große illustr. Naturgeschichte der drei Reiche (Zoologie, Mineralogie, Geologie und Botanik), 3 starke Bde. m. über 1000 getreuen Abbild., statt fl. 6. für nur fl. 1. 36., **elegant geb.** für fl. 2. 30. liefert die **Strauß'sche Buchhandlung** in **Frankfurt a. M.**

Entschieden bewährt

haben sich die bei uns neu eingeführten **Patent-Wickelformen, was** die sich täglich mehrenden **Nachbestellungen** beweisen, um so mehr da wir vor einiger Zeit Gelegenheit hatten, große **Partien Havanna-Tabake** aus einer **Concursmasse** billig zu kaufen und deßhalb unsere **Fabrikate bedeutend billiger als überall** verkaufen. Wir empfehlen mit Recht als ausgezeichnet und höchst preiswerth:

Hochfeine Blitar Havanna Regalla	à fl. 36.	pro 1000 Stück.
Hochfeine Blitar Havanna Tip Top	à fl. 32.	
Superfeine Blitar Yara Castanon	à fl. 24.	
ff. Domingo La Bayadera	à fl. 20.	

Alle Sorten sind gut **gelagert,** von **feinster Qualität** und schöner Arbeit. Wir versprechen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese den **importirten Havanna-Cigarren** an Qualität nicht nachstehen, wohl aber **3—4mal billiger** kommen. Probekistchen à 250 Stück **pro Sorte** versenden franco, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. Um Verwechslungen mit ähnlichen Firmen zu vermeiden bitten zu adressiren:

***Friedrich & Comp.*, Cigarrenfabrik, *Leipzig*.**

Billige Bücher,

zu haben bei

R. Levi,

Buchhändler und Antiquar in Stuttgart.

Wirth, Geschichte der deutschen Staaten, fortges. v. W. Zimmermann. 4 Bände. Carlsr. 1847—51. br. (14 fl. 24 kr.) 2 fl. 30 kr.
Göthe sämmtliche Werke, 45 Theile in 10 eleganten Leinwandbänden 10 fl. 30 kr.
Lichtenberg's humoristische, satyrische, witzige und launige Schriften. 5 Bde. mit Holzschnitten. br. 1 fl. 30 kr.
Iffland sämmtl. Theater. 24 Bände in Schillerformat. br. 3 fl. 30 kr.
Langbein sämmtl. Werke. 16 Bände mit Kupfern. br. (12 fl.) 5 fl. 24 kr.
Schubart sämmtliche Werke. 8 Bände. br. 1 fl. 45 kr.
Waiblinger Werke. 9 Bde. br. 1 fl. 45 kr.
Stadtglocke, Unterhaltungsblatt. Jahrg. 1864, 65, 66, 67. br. pro Jahrg. statt 2 fl. 24 kr. nur 36 kr.
Freya, Illustr. Zeitschrift, mit prachtvollen Stahlstichen, Farbendruckbildern ꝛc. Jahrg. 1864—67. br. per Jahrg. statt 4 fl. 48 kr. nur 1 fl. 48 kr.
Erheiterungen, Jahrgang 1861—64 (jeder Jahrgang besteht aus 24 Heften in gr. Quart) br. pr. Jahrgang statt 6 fl. 24 kr. nur 1 fl. 30 kr.
Tristan und Isolde, von Gottfried von Straßburg übers. von H. Kurz. Stuttg. 1847. br. (2 fl. 42 kr.) 1 fl.
Briefwechsel zwischen Schiller und Göthe. 6 Bde. Stuttg. 1828—29. br. 2 fl. 20 kr.
Dämonische Reisen in alle Welt. Tübing. 1847. (Starker Band in 8.) br. (5 fl. 24 kr.) 48 kr.
Sherwood, Erzählungen (Roxobel, Abende im Herrenhause ꝛc.) 12 Bde. br. (5 fl. 24 kr.) 1 fl. 45 kr.
Christoterpe, Taschenbuch von A. Knapp, Jahrg. 1843—53 incl. m. Stahlst. in 11 Bdn. hübsch geb. (33 fl. 42 kr.) 4 fl. 12 kr.
Gerok, Pfingstrosen. 2. Aufl. Stuttg. 1866, eleg. Leinwandbd. mit Goldschnitt (2 fl.) 1 fl. 24 kr.
Schmidt, Petrefaktenbuch, mit 400 kolor. Abbildungen. Quartband hübsch geb. (7 fl. 12 kr.) 2 fl. 48 kr.
— — **Mineralienbuch,** mit 44 kolor. Tafeln. Quartband hübsch geb. (7 fl. 12 kr.) 3 fl. 12 kr.
Schubert, Naturgeschichte des Pflanzenreichs in Bildern. 2. Aufl. bearbeitet von Hochstetter. Folio, hübsch geb. (7 fl. 30 kr.) 4 fl. 30 kr.
Volger, Naturgeschichte. 3 Theile in 1 Bd. Lex.-8. mit über 1200 Abbild. Stuttg. 1865. br. (3 fl. 30 kr.) 1 fl. 12 kr.
Jäger, das oriental. Pferd u. d. Privatgestüte des Königs von Württemberg mit Abbild. Lwdbd. (5 fl. 24 kr.) 1 fl. 12 kr.
Stadlinger, Gesch. d. württemb. Kriegswesens, mit 250 kolorirten Abbildungen. Stuttgart. 1856. br. (4 fl. 40 kr.) 2 fl. 20 kr.
Kolb, Grundriß der Anatomie, mit 140 Abbild. Stuttg. 1861. geb. (2 fl. 40 kr.) 54 kr.
Frank, Taschen-Encyklopädie der medizinischen Klinik. 7. Aufl. Eleg. Lwdbd. (4 fl. 36 kr.) 2 fl. 20 kr.
Kübler, Hauswesen (Koch- und Hausbuch). 4. Aufl. Stuttg. 1862. Eleg. Leinwandbd. (2 fl. 42 kr.) 1 fl. 36 kr.
Strüf, Marianne, Kochbuch. 5. Auflage. Stuttg. 1857. hübsch geb. 1 fl.
Staudenmeyer, Erzählungen für die Jugend. 6 Bändchen mit kolor. Bildern, hübsch geb. zus. statt 3 fl., nur 1 fl.
Jugend-Album, mit prachtvollen colorirten und schwarzen Bildern. Jahrgang 1868. Stuttg. eleg. Leinwdbd., mit reicher Vergoldung, statt 3 fl. 36 kr. nur 2 fl. 24 kr.

Eine wahre Goldgrube

für einen unternehmenden Kopf, ein unübertrefflicher Helfer für Jeden, der sich einen einträglichen Erwerbszweig schaffen, oder wenigstens sein Geschäft und seinen Haushalt mit den möglichsten Ersparnissen führen will, ist: **„der praktische Rathgeber für Gewerbtreibende, Land- und Hauswirthschaften“** vom Techniker **K. Halbaur.** Das vortreffliche Buch liefert 1560 **Recepte und Mittheilungen,** deren Werth praktisch erprobt ist, zur billigsten **Selbstanfertigung aller** in Haus und Gewerbe nöthigen Artikel als: Liqueure, Parfümerien, Seifen, Siegellacke, Dinten, Wichsen, Beizen, Spirituosen, Farben, Firnisse, Lacke ꝛc., gibt **Heilmittel** an gegen Frost, Gicht, Wunden, Sommersprossen, Zahn-, Ohrenschmerzen ꝛc.; **Reinigungsmittel** für alle möglichen Stoffe und Gegenstände; **Vorschriften für Küche und Keller** beim Einmachen, Backen und Kochen; **Anweisungen,** um das Verderben der Vorräthe zu verhüten und Verdorbenes wieder schmackhaft und brauchbar zu machen; **Mittel gegen Insecten,** Ratten, Mäuse, Raupen ꝛc.; wichtige **Mittheilungen für den Landwirth,** den Gärtner und für jegliches Gewerbe. Wer also schaffen und sparen will, dem empfehlen wir dies nützliche, bereits in **zweiter Auflage** erschienene Buch, das, 25 Bogen stark, **1 fl. 30 kr.** kostet und in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Vorräthig in **J. A. Schlosser's** Buch- und Kunsthandlung in **Augsburg** (Karlsstraße D. 48).

Die zweckmäßigsten und elegantesten

Zimmeröfen

und Zimmerkamine mit sparendster Holz-, Kohlen- und Torf-Feuerung.

Für Ofenfabrikanten, Eisenhütten, Ofenhändler und Haushaltungen geschildert von **Dr Otto Buchner** in Gießen.
Mit Atlas, enthaltend **92** Abbildungen.
8. Geh. 1 Fl. 48 Kr.

Bei **B. F. Voigt** in Weimar erschienen und vorräthig in der **B. Schmid'**schen Buchhandlung in Augsburg.

2(1) In **Carl Merhoff's Verlag** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Ueber den

Verfall der Restauration alter Gemälde

in Deutschland

und

Protest gegen das von Pettenkofer'sche Regenerations-Verfahren

von

Carl Förster,

Herzogl. S. M. Rath in München.
gr. 8. Br. Preis: 42 kr. südd. Währung od. 12 Sgr.

☞ **Brustkrankheit,**

Asthma ꝛc. heilt durch bewährte Mittel in seiner **Klinik** und brieflich **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstr. **111**. 3(1)

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans u. Havana.

D. Frankfurt	Mittwoch	24. Novbr.	nach	Havana u. New Orleans via Havre
D. Deutschland	Sonnabend	27. Novbr.	„	Newyork via Southampton
D. Berlin	Mittwoch	1. Dezbr.	„	Baltimore „ Southampton
D. Rhein	Sonnabend	4. Dezbr.	„	Newyork „ Southampton
D. Bremen	Mittwoch	8. Dezbr.	„	Havana u. New-Orleans via Havre
D. America	Sonnabend	11. Dezbr.	„	Newyork via Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 Proz. Primage pr. 40 Cbf. Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 Proz. Primage per 40 Cubicfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
H. Peters, Director. **Hirschfeld**, Procurant.

Für Fleischer & Wurstfabrikanten

empfehlen wir sämmtliche Sorten gesalzene und getrocknete **Ochsen-**, **Schweine-** und **Hammeldärme** wie **Blasen.** — Vornehmlich machen wir auf unser großes Lager **Hammel-Seitlinge** aller Sorten, weit und eng, aufmerksam. — Preise ab Berlin pr. Casse oder Nachnahme des Betrages. 3(1)

Delvendahl & Küntzel in Berlin.

Für Conditoren

empfiehlt sämmtliche **giftfreie Farben**, trocken und flüssig, bestes **Spritzpapier**, **Zinnbrillanten**, ausgeschnittene **Zifferblätter** und **Springerlesmodel** von Guttapercha

Eduard Kriens in **Stuttgart.**

Metrisches Maß und Gewicht.

Soeben erschien in der **J. Lindauer**'schen Buchhandlung (Schöpping) in **München** und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen entgegen:

Grebenau, H., k. bayer. Baubeamter, **Tabellen** zur Umwandlung des bayer. Maßes und Gewichtes in metrisches Maß und Gewicht und umgekehrt nebst dazu gehörigen Preisverwandlungen.

Auf Grund der mit allerhöchster Verordnung vom 13. August 1869 amtlich bekannt gemachten Verhältnißzahlen. Mit einer kurzen Geschichte und den nöthigen Erläuterungen des metrischen Maß- und Gewichts-Systems. **Größere Ausgabe.**

I. Heft **Längenmaße.** Mit 1 lith. Tafel } à 15 kr.
II. „ **Flächenmaße.** do. }

(Heft III–V: Körpermaße, Hohlmaße und Gewicht werden in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangen).

Bei Franco-Einsendung von 17 Kreuzer wird **jedes Heft** direct franco geliefert.

Einzig sichere Hilfe

für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte, bereits in **72.** Auflage erschienene Werk:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung." **Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen.** Preis **1 fl. 45 kr.**

Dasselbe hat den Zweck, den auf diesem Gebiete in so großem Maße betriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen, indem es in eingehender, sachgemäßer, jedoch Jedem verständlicher Weise die hohe Bedeutung des **Geschlechtslebens** beleuchtet, gleichzeitig aber auch das **einzig sichere Heilverfahren** zeigt. Außer den Folgen der **Ausschweifungen** verbreitet es sich hauptsächlich über die **Onanie (Selbstbefleckung)**, zeigt deren ungeheure Verbreitung, den sittenverderbenden Einfluß derselben und gibt den dadurch Geschwächten das **sichere Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Es liegen nicht nur gegen **10,000 Anerkennungs-Schreiben** Geheilter vor, sondern selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** haben das Werk seiner **Gediegenheit** und **vollkommenen Reellität** wegen bestens empfohlen. Es ist in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienen und in **Augsburg** durch **v. Jenisch & Stage** zu beziehen.

Bekanntmachung.

2(2) Es wird bekannt gegeben, daß der Altsitzer **Johann Ulrich** von **Hürnheim** mit Beschluß vom 20. v. Mts. wegen Geistesstörung unter Kuratel gestellt und ihm als Kurator der Bauer **Philipp Ulrich** von dort beigegeben worden ist, ohne welchen Ersterer rechtsverbindlich nicht handeln kann.

Zugleich ergeht an die Gläubiger des **Johann Ulrich** die Aufforderung, ihre Ansprüche

binnen 6 Wochen

hierorts anzumelden und nachzuweisen, an die Schuldner desselben aber die Mahnung, bei Vermeidung der Klagestellung binnen gleicher Frist an den Kurator Zahlung zu leisten.

Nördlingen, am 4. November 1869.

Königl. Stadt- und Landgericht Nördlingen.
v. Sichlern.
Körber, Ass.

Wohl zu beachten.

3(3) Neues verbessertes, von Aerzten weiter empfohlenes **Pollutions-Verhinderungs-Instrument**, höchst heilsame Erfindung für die so nachtheiligen häufigen nächtlichen Samenabsonderungen, ohne Beschwerden anzuwenden, empfiehlt daran Leidenden **C. Kröning**, Mechaniker in **Ballenstedt** a. Harz. Leichtfaßliche Gebrauchsanweisung wird beigefügt. Preis incl. Verpackung 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr. Wer dieses Instrument anwendet, für den existirt obiges Uebel nicht mehr.

Reisender

gesucht für ein 3(2)

Colonialwaaren-Geschäft.

Unerläßliche Bedingungen: Routine, vollständige Kenntniß der Branche, Bekanntschaft in Bayern, namentlich in

Ober- und Niederbayern.

Offerte unter P. 1540 befördert **Rudolf Mosse's** Annoncen-Expedition in München.

Vacante Stelle.

2[1] Ein tüchtiger Kaufmann, gesetzten Alters, katholischer Religion, mit Sprachkenntnissen versehen, findet gegen **gutes Honorar** als

Cassierer und Bureauchef

eine angenehme Stellung, welche sogleich angetreten werden könnte. Bemerkt wird, daß nur auf **wirklich gediegene solide Bewerber** reflektirt wird. Gef. Offerte sub C 1553 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Es wird ein **kautionsfähiger, sachverständiger**

Geschäftsführer

für ein gut renommirtes **Weingeschäft** in **München** auf Georgi 1870 gesucht. Offerte sub W. 1547 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Ein Geschäftsreisender

könnte **Bayern** gemeinschaftlich mit einem Collegen bereisen. Zehnjährige Bekanntschaft. Adressen sub D. 1554 nebst Angabe des Artikels an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Für Schulen!

Soeben ist erschienen und vorräthig bei **Lampart & Comp., Augsburg:**
Klein, die Maße und Gewichte des metrischen Systemes. Als Leitfaden beim Unterricht des metrischen Maßsystemes bearbeitet, gebunden 24 kr.
Heuner, Uebungen zur Einführung in die neue Maß- und Gewichtsordnung im Königreiche Bayern, gebunden 6 kr.
— „ — Ergebnisse dazu 4 kr.
Abbildung der metrischen Maße und Gewichte. Ein Blatt in Farbendruck. 84 Centim. breit, 61 Centim. hoch 40 kr.
— „ — des Meter-Maßes mit Vergleichung des alten bayerischen Maßes. 105 Centim. breit, 16 Centim. hoch 16 kr.

Diese **Unterrichtsmittel** für die Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung sind auf Veranlassung des kgl. **Handelsministeriums** hergestellt und werden daher wohl in **allen bayerischen Schulen** gebraucht werden.

L. Daucher'sche Baumschule,

Göggingerstraße, Augsburg,

empfiehlt für die gegenwärtige Verpflanzzeit in sehr starken Exemplaren abgebbar
circa 2000 Stück hochstämmige **Ahornbäume,**
„ 1000 „ „ **Eschenbäume,**
„ 2000 „ „ weiß und rothblühende **Kastanienbäume, Platanen, Linden, Accacien, Ulmen,**
„ 10,000 „ **Ziersträucher** in mehr als 100 der schönsten Sorten.
„ 1000 „ **Coniferen,** welche unsern Winter gut aushalten, in Körben und mit guten Ballen.
Ilex, in den schönsten pannachirten Sorten von 4 bis 6 Fuß Höhe.
3000 „ hochstämmige **Apfel- und Birnbäume,** bestehend in Tafel- und Wirthschafts-Obst, **Apricosen, Pfirsich, Reineclauden, Zwetschgen, Kirschen** rc.
1800 „ **Spalier- und Pyramiden-**Aepfel, Birnen, Apricosen, Pfirsich, Kirschen, Reineclauden in vorzüglichen Sorten zu den billigsten Preisen. 3(2)

Für den Weihnachtstisch

liefert die Unterzeichnete franco, **gegen Betragseinsendung** oder **Postnachnahme:**

Nur neue, tadellose Exemplare in unbeschränkter Anzahl!!!

Goethes Werke, vollständig 36 Bände in 18 elegante Leinwandbände gebunden für fl. 11.
Hauff's sämmtl. Werke in 5 Halb-Leinwandbände gebd. für fl. 3. 30 kr.
Heine's sämmtl. Werke, 18 Bde. in 9 Leinwandbände gebd. für fl. 20.
Heine's Buch der Lieder in Leinwandband und Goldschnitt fl. 3. 30 kr.
Hoefer's erzählende Schriften, 12 Bde. in 4 Leinenbände gebd. fl. 11.
Humboldt's Kosmos, 4 Theile in 4 Leinwandbände gebd. fl. 5. 24 kr.
Körner's Werke, 2 Bände in 2 Leinwandbände gebd. fl. 1. 30 kr.
Lessing's Werke, 10 Bände in 5 Halb Leinwandbände gebd. fl. 5.
Schefer Laienbrevier in Originalband mit Goldschnitt fl. 3. 30 kr.
Schiller's sämmtl. Werke, 12 Bände in 6 Leinwandbände gebd. fl. 4.
— „ — in 2 Halblederbände gebd. fl. 5.
— „ — in 1 einfachen Band gebd. fl. 2.
Schoedler's Buch der Natur in 2 Halblederbände gebd. fl. 5. 24 kr.
— „ — in 1 Halblederband gebd. fl. 5.
Shakespeare's Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck, in 9 Ganz-Leinwandbänden mit Deckenvergoldung fl. 10.
Thibaut, französisch und deutsch, Wörterbuch in 1 Halblederband fl. 4.
Uhland, Gedichte & Dramen in elegantem Leinwandband fl. 2. 42 kr.
Weber, K. J., Demokritos, 12 Bände in 6 Leinwandbände gebd. fl. 8. 36 kr.
Zschokke, Stunden der Andacht in 10 eleg. Leinwandbänden fl. 10.

In je 1 Exemplar besitze ich noch und offerire zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Okens Naturgeschichte, 14 Bände mit Atlas, gebd. (fl. 80.) für nur fl. 15.
Brockhaus Conversations Lexicon (Neueste Auflage) in 12 Lederbänden (fl. 60.) fl. 35.
Hackländers sämmtl. Werke, 48 Bände in Halbleinwand gebd. (fl. 44.) fl. 27.
Goethe's sämmtl. Werke, Lexiconformat in 6 Halblederbände gebd. (Diese Ausgabe fehlt im Handel gänzlich.) fl. 16. 12 kr.

Bei dieser Gelegenheit nehme ich Veranlassung, den geehrten Bücherfreunden mein umfassendes Lager aus allen Fächern der Wissenschaft bestens zu empfehlen.

Man findet daselbst in größter Auswahl alle neu erschienenen und die vorzüglichsten älteren Werke stets **vorräthig,** auch setzen mich ausgebreitete Verbindungen in den Stand,

☞ jedes Buch, wo und von wem es immer angezeigt ist,

entweder sogleich oder binnen wenigen Tagen ohne Preiserhöhung zu liefern, daher auch alle Schriften, welche in den Zeitungen von München, Augsburg, Nürnberg, überhaupt in fremden Blättern angezeigt sind, auch bei mir zum selben Preise zu erhalten, in der Regel aber schon vorräthig sind.

Jeder Auftrag findet die sorgfältigste Erledigung und so bitte ich denn bei herannahender Festzeit sich meiner Firma recht lebhaft bedienen zu wollen.

Mit aller Hochachtung

Georg Versa,

3(1) Buch- und Kunsthandlung in Landsberg a. L.

Garnhändlern

empfiehlt sehr schönes **Baumwoll-Ringelgarn** (eigenes Fabrikat) zu billigsten Preisen

F. Moebus

6(5) am Frauenthor in Augsburg.

Für Spängler.

6(1) Gut construirte **Löthöfen,** ganz von Gußeisen, mit Verpackung 12 fl. 30 kr.; zu haben gegen Nachnahme bei

Jac. Labonté in München.

Vorzüglich gute und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine fl. 30. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine fl. 22. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email . . . . fl. 26. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, 2 Golddeckel und Diamanten . . . . fl. 40. —
Silberne Ancre-Uhren, 15 St. fl. 12. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, 6 Steine . . . . fl. 9. 30
Große Wiener Regulateurs, 8 Tage gehend . . . . . . fl. 22. —
Pariser Bronce-Uhren, ganz vergoldet mit Sockel und Glassturz (8 Tage gehend) . . fl. 14. —

Aufträge werden unter Nachnahme des Betrags prompt versandt durch

M. Landauer, Uhrmacher

10(4) in **München,** Knödelgasse 13.

Ein Spiritus-Brenn-Apparat,

neuester Construktion, für 4—6 Schäffel Kartoffel pr. Tag, steht billig zu verkaufen. Näheres durch 3(3)

Wilh. Krackhardt, Schweinfurt a./M.

Schmitz u. Seeger, München,

Bonbons-, Dampf-Chocolade- und Liqueur-Fabrik

empfehlen ihre Fabrikate bei billigst gestellten Preisen zu geneigter Abnahme. 3(3)

☞ Mocca-Kaffee, ☜

per Pfund 30 kr., im Ballen à 28 kr. Diese so sehr beliebte Sorte **Kaffee,** welche von Kaffe-kennern ihres **Feingeschmacks** und **Aromas** wegen allen anderen Sorten vorgezogen wird, ist fortwährend auf Lager. Probesendungen von 1—5 Pfund gegen Nachnahme.

Kaffee-Niederlage von

Friedrich Bender,

Domplatz 2 in **Frankfurt a. M.**

Orthopädische Anstalt

Cannstatt [Württemberg]

von **Dr. Ebner.**

Die Anstalt, bestens eingerichtet (mit warmen und kalten Mineralbädern im Hause), ist fortwährend und das ganze Jahr hindurch in der Lage, Leidenden Aufnahme gewähren zu können. 4(3)

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

[illegible]

Nr. 321.

Montag, den 22 November 1869

[illegible]

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* München, 22. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet den Abschluß eines Vertrages zwischen den süddeutschen Staaten und der schweizerischen Eidgenossenschaft wegen gegenseitigen Schutzes der Urheberrechte an literarischen Erzeugnissen und Kunstwerken.

* Florenz, 21. Nov. Die Wahl von drei oppositionellen Vizepräsidenten bestimmte Menabrea sich sofort zum König nach San Rossore zu begeben und seine Demission anzubieten. Es findet eine Ministerkonferenz statt, deren Resultat jedoch noch unbekannt ist.

II Florenz, 21. Nov. Der König hat die Entlassung des Ministeriums noch nicht angenommen.

* Paris, 21. Nov. Der Kaiser hat mit dem kaiserlichen Prinzen Compiègne verlassen und ist heute früh in vollkommener Gesundheit in Paris angekommen.

II Paris, 20. Nov. Abends. In einem Hirtenbriefe erklärt der Bischof von Chalons seine vollständige Uebereinstimmung mit den von dem Bischof Dupanloup in dessen Hirtenbriefe ausgedrückten Ansichten über, d. h. gegen die Unfehlbarkeit des Papstes. Der Bischof von Marseille hat sich in ganz ähnlichem Sinne ausgesprochen. Er empfiehlt dem Klerus seiner Diözese das Schreiben des Bischofs Dupanloup von Orleans mit den Worten: „Wir wüßten nicht den in dem Schreiben ausgedrückten Meinungen, welche auch die unsrigen sind, einen ebenso kräftigen Ausdruck zu verleihen. Unsere vortrefflichen Priester werden daraus ersehen, mit welcher Vorsicht man die so unzeitig aufgeworfenen Fragen in's Auge fassen müsse und wie im Herzen des Bischofes die Liebe zum Papste sich mit der Liebe zur Kirche vereinigt."

II Paris, 21. Nov., Mrgs. Ein Bericht des Handelsministers verbreitet sich über die Resultate der wirthschaftlichen Reform und sagt: Dem Gesetzgebenden Körper wird bei Eröffnung der Session der Entwurf eines Zollgesetzes vorgelegt werden, in welchem diejenigen Zollsätze, gegen welche sich keine ernstliche Klage erhoben hat, definitive Geltung erhalten sollen. Diejenigen Zollsätze dagegen, welche Anlaß zu ernstlichen Beschwerden gegeben haben, sollen erst dann zum Gesetz erhoben werden, nachdem eine Untersuchung stattgefunden, welche sich hauptsächlich auf die metallurgische, die Baumwollen- und Leinen-Industrie, gemischte wollene Gewebe und die Fortdauer der zeitweiligen Zulassung fremder Fabrikate beziehen soll.

II Suez, 20. Nov., Mittags 1 Uhr. Der Kaiser von Oesterreich, die Kaiserin der Franzosen und der Kronprinz von Preußen haben gestern die Fahrt auf dem Kanal fotgesetzt und sind soeben hier eingetroffen. Eine zahlreiche Flottille ist von Ismailia hier angelangt. Der Kanal zeigt nirgends Schwierigkeiten. Der Kronprinz von Preußen begibt sich heute Abend auf dem Nil nach Ober-Egypten. — F. v. Lesseps hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 21. Nov. (Schlußkurse.) öst. 500fl.-Loose v. 1860 95. 100fl.-Loose von 1864 119. Kreditaktien 242, Anglo-Austr.-B. 264, Lombarden 247.75, Napoleons 9.93½. Tendenz: Schluß sehr fest.

* Frankfurt a. M., 21 Nov. (Schlußkurse.) Wien 95¼. 4½proz. bayer. Anl. 92 5/8, österr. 5proz. Metall. engl. 64¼, 1882er Amerikaner 89¼, öst. Bank-Akt. 688, Kreditakt. 228½, öst.-franz. Staatsbahnakt. 362½, bayer. Ostbahnaktien 123, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105¼, bad. Präm.-Anl. 106 3/4, öst. L. v. 1860 77¾, v. 1864 113 3/8, Elisenbahn 83, Lombarden 257 1/2, österr. Silber-Rente 56½, Papierrente 49 Tendenz: Günstig, Nachbörse fest, unverändert.

Zu den Landtagswahlen.

* Für den Wahlkreis Günzburg werden von der liberalen Partei als Abgeordnete vorgeschlagen: Bürgermeister Britzlmayr von Günzburg. Bürgermeister Dr. Sick von Neuulm. Oekonom Josef Wagner von Dattenhausen.

△ München, 20. Nov. Diesen Nachmittag hat die zweite Versammlung der Wahlmänner der unabhängigen Liberalen stattgefunden. Die mit der Fortschrittspartei angebahnten Verhandlungen zur Herbeiführung einer Verständigung beider liberaler Parteien haben noch zu keinem Abschluß geführt. Während nun heute Abend die Wahlmänner der Fortschrittspartei ihre Kandidaten festzustellen beginnen, haben die Wahlmänner der unabhängigen bereits heute Nachmittag (durch Stimmenzettel) vorläufig sechs Kandidaten aufgestellt und den Platz für den siebenten Abgeordneten für einen Vertreter der bäuerlichen Interessen offen gelassen. Die sechs Kandidaten sind die HH. Prof. v. Pözl, Staatsanwalt Wülfert, rechtskundiger Magistratsrath Schrott, Advokat Hofrath Henle, Großhändler M. Guggenheimer und Großbräuer G. Sedlmaier. Von den aus den Listen der unabhängigen Liberalen gewählten Wahlmännern ist nur einer der Fortschrittspartei beigetreten — alle anderen haben dem gestern gefaßten — Ihnen bereits mitgetheilten — Beschluß beigestimmt.

□ München, 20. Nov. Die Wahlmänner der Mittelpartei haben im Laufe des gestrigen und heutigen Tages vielfach das Komite der Wahlmänner der Fortschrittspartei mit ihrem Besuche beehrt; Anfangs sollen sie ziemlich bestimmt erklärt haben, von allen unberechtigten Prätensionen abstehen und ganz einfach mit der Fortschrittspartei stimmen zu wollen — (sie haben nämlich nach ihrer eigenen Zählung nicht einmal zwei Dritttheil der für einen Abgeordneten erforderlichen Anzahl von Wahlmännern), seit heute versuchen sie Ansprüche zu machen, und zwar erzählt man sich, hauptsächlich auf Anrathen des Hrn. v. Feilitzsch hin, welcher ohnedies mehr nach rechts innerhalb seiner Partei neigen soll. Man glaubt, in dem allerdings sehr freundlichen und loyalen Entgegenkommen der Fortschrittspartei sey der Grund zu finden, daß die Mataboren der mittelparteilichen Wahlmänner auf einmal so begehrlich werden, obwohl fast sämmtliche Mitglieder des Komite's der Mittelpartei kein Hehl mehr daraus machen, daß noch vor den Gemeindewahlen die Mittelpartei sich auflösen und an die Fortschrittspartei sich anschließen müsse. Mehrere Wahlmänner der Mittelpartei haben heute erklärt, sie würden allerdings bis zum 25. d. Mts. so lange zu ihrer Partei noch halten, als es möglich sey, für dieselbe Konzessionen bei den bevorstehenden Wahlen vielleicht herauszuschlagen, — allein sie würden auch anderenfalls am 25. November doch für die Kandidaten der Fortschrittspartei stimmen. Vielleicht geht noch vor dem 25. d. Mts. ein Läuterungsprozeß vor sich, zumal wenn die Mittelpartei sich bis zum Montag überzeugt haben wird, daß die Fortschrittspartei wirklich auf eine solche Anzahl von Wahlmännern auf dem Lande rechnen kann, daß sie die Rechnung ohne die Mittelpartei fertig bringen kann. So viel ist gewiß, heute hätte die Fortschrittspartei vielleicht (?!) es bei ihren Wahlmännern noch durchsetzen können, einen oder sogar zwei Ersatzmänner aus den sich zum fortschrittlichen Programme hinneigenden Mitgliedern der Mittelpartei zum Vorschlag zu bringen, — am Montag ist es zu spät, und die Mittelpartei hat abermals eine schöne Gelegenheit versäumt, die gegebenen Anknüpfungspunkte an die Fortschrittspartei in politischer Weise zu benützen. Sachlich ist es vielleicht besser, es wird der Zersetzungsprozeß rascher vor sich gehen und es werden alle Bemühungen Einzelner nicht hindern können, daß diese Partei „der Personen" bis auf den letzten Mann auseinander fällt. — Heute Abends werden für die Stelle eines 7. Abgeordneten, wie man hört, die Herren Herz, v. Schauß und Gott-

helf kandidiren; die Versammlung der Wahlmänner der Fortschrittspartei ist für den heutigen Abend im Aktientheater. Am Montag beginnen die Probevorwahlen mittelst Stimmzettel und Skrutation gerade wie bei den letzten Wahlen.

□ München, 21. Nov. Seit heute stehen die Nachrichten aus dem Algäu für die Sache des Fortschritts besser; es sollen die Chancen auf 10 bis 12 Wahlmänner gestellt seyn, welche die Ultramontanen zu den ihrigen gezählt haben, von welchen jedoch die Mehrzahl inzwischen erklärt hat, nicht mit den Ultramontanen stimmen zu wollen. Das Allgäu, welches 25 Jahre lang die Fahne des Fortschritts hoch in Ehren gehalten, wird nicht die Verantwortung auf sich laden wollen, die alte und bewährte Treue dem Fortschritte zu brechen.*) — Im Aktientheater wurden gestern vor den Wahlmännern der Fortschrittspartei und in Gegenwart eines großen Auditoriums die Kandidatenreden gehalten; es werden wohl die sechs alten Abgeordneten und als siebenter der Bezirksgerichtsrath Herz in Nürnberg gewählt werden; die Herren v. Schauß, Gotthelf, Billing verzichteten freiwillig auf jede Kandidatur, obwohl deren Kandidatur von einem Theile der Wahlmänner genügend unterstützt wurde. — Die Mittelpartei, von jeher durch Bescheidenheit sich auszeichnend, gibt in Nr. 274 der „Landeszeitung" die Zahl ihrer Wahlmänner selbst nur auf 33 an, und obwohl auf 64 Wahlmänner erst ein Abgeordneter trifft, stellen sie nicht weniger als 6 Abgeordnete auf. Dieser Thatsache gegenüber kann man nur annehmen, man spekulire — und nicht blos wir allein haben diese Meinung — auf eine Konvention mit den Ultramontanen, wobei es sich gleich bleibt, ob dieselbe eine offen abgeschlossene oder eine versteckte ist. Die Fortschrittspartei hat allerdings Aussicht auf eine absolute Majorität, sie will aber aus guten Gründen etwas mehr als diese Majorität, und ist der Ansicht, daß unter Umständen, wenn es seyn muß, nicht gerade am 25. November gewählt werden muß, sondern eine bessere Klärung der Sachlage von ihr leicht abgewartet werden kann.

□ München, 21. Nov. Der Unwille und die Erbitterung über das Gebahren des Führers der unabhängigen Liberalen Herrn Stenglein ist allgemein, in München nicht nur, dem Schauplatz der That, — im ganzen Lande. Noch ist das Drama nicht zu Ende gespielt. Man spricht allgemein von einem bevorstehenden Kompromiß der Münchner Mittelpartei und des Ultramontanismus, nicht von einem offenen, nein, von einem versteckten und deshalb um so verwerflicheren. Die Ultramontanen werden, so erzählt man sich, ein paar Mittelparteiliche von schwarzem Anstrich als Kandidaten aufstellen, und die Mittelpartei stimmt, arglos lächelnd, mit dem schwarzen Landsturm, der sie seit Jahr und Tag in Schrift und Wort bekämpft. Die unabhängigen liberalen Männer verschaffen sich durch Unterstützung des „Volksboten" und „Vaterland" Sitz und Stimme in der Kammer. Noch glauben wir nicht an das Gerücht, obwohl es mehr und mehr an Verbreitung gewinnt. Bewahrheitet sich aber die Muthmaßung, dann ist unausbleiblich der Name jener Männer gebrandmarkt, die in blinder Parteileidenschaft und aus Verdruß über die Niederlage ihrer Partei dem tödtlichsten Feinde der Zivilisation und der Freiheit aus selbstsüchtigen Beweggründen die Hand reichen.

Ueber die oben erwähnte Wahlmänner-Versammlung der Fortschritts-Partei entnehmen wir noch nach den „N. Nachr.", daß außer den sechs früheren Abgeordneten nach Hr. Bezirksgerichtsrath Herz von Nürnberg, der schon bei der Wahl im Mai als erster Ersatzmann aufgestellt worden war, ferner die HH. Advokat v. Schauß, Advokat Dr. Gotthelf und Fabrikant Billing als Kandidaten vorgeschlagen und unterstützt wurden; außerdem wurde noch von einer großen Zahl Wahlmänner beantragt, daß, im Falle die Wiederwahl der sechs früheren Abgeordneten nicht beliebt werden sollte, dann noch ein Mann der Wissenschaft als Kandidat aufgestellt werden möchte. In längeren, von häufigem Beifall unterbrochenen glänzenden Reden erörterten die HH. v. Schauß, Kühlmann, Dürrschmidt, Kastner, Herz, Gotthelf, Carrière und Billing ihre Ansichten und es wurde mit großem Beifall von der Versammlung aufgenommen, daß die HH. v. Schauß, Gotthelf, Carrière u. Billing auf das Wärmste die Wiederwahl der früheren sechs Abgeordneten und des ersten Ersatzmannes empfahlen und für den Fall, daß die am Montag stattfindende Abstimmung sich für die Wiederwahl aussprechen sollte, ihren Rücktritt als Kandidaten anzeigten.

Die „N. Würzb. Ztg." schreibt: Bürgermeister Schultes in Schweinfurt nimmt aus geschäftlichen Rücksichten kein Abgeordnetenmandat an; ein von den Patrioten beabsichtigter Kompromiß, um im Wahlkreise Schweinfurt Hrn. Ruland durchzubringen, wird bei der Absicht sein Verbleiben haben. — Bürgermeister Schiel in Lohr hat nach dem so pechschwarzen Ausfall der Wahlen in dieser Stadt seine Stelle niedergelegt. — Nachdem die Wiederwahl Kolb's in Zweibrücken gesichert erscheint, so will man in Würzburg von seiner Kandidatur absehen und soll dafür neben den beiden früheren Abgg. Prof. Dr. Edel und Dr. Gerstner Hr. Oekonom Stumpf von Erbachshof aufgestellt werden. — Marktbreit hält an der Kandidatur des Bürgermeisters Schmiedl fest und will, wie wir hören, bei der für die Wahlmänner dieses Bezirks stattfindenden Versammlung in Marktsteft unseren Landsmann Lehrer Pfeiffer aus Augsburg, einen sehr tüchtigen und durch seine Thätigkeit als Pädagog wie als Ausschußmitglied des bayerischen Lehrervereins gleich bekannten Mann als fünften Abgeordneten in Vorschlag bringen. Herr Pfeiffer wird auch den hiesigen Wahlmännern eine willkommene Persönlichkeit seyn, umsomehr, als er von der Lehrerversammlung her bei unseren Mitbürgern noch in bestem Andenken steht. Die Wahl eines Lehrers zum Abgeordneten wird auch allerwärts den besten Eindruck machen und kann es dem Wahlkreise Würzburg-Kitzingen nur zur Ehre gereichen, wenn er auf diese Weise seine den Interessen der Schule und der Lehrer stets zugewendete Aufmerksamkeit bethätigt.

Bayreuth, 19. Nov. Diesen Abend fanden sich sämmtliche hiesige Wahlmänner zu einer Besprechung im Rathhause zusammen. Herr Bürgermeister Munder eröffnete die Versammlung, indem er sie begrüßte und den Wahlmännern für ihr Erscheinen dankte. Auf gemachten Vorschlag hin wurde Herr Feustel zum Vorsitzenden erwählt. Die nun folgenden Verhandlungen hatten zum Ergebniß, daß eine vollständige Einigung der liberalen Wahlmänner mit den Wahlmännern, welche der Fortschrittspartei angehören, stattfand, daß man beschloß, vor Allem die Herren Minister v. Schlör und Theodor Wagner als Kandidaten der hiesigen Wählerschaft aufzustellen und daß mit den auswärtigen Bezirken wegen der weiteren Abgeordneten und Ersätzmänner sofort in's Benehmen getreten werden soll. Zu diesem Behufe wurde ein Ausschuß niedergesetzt, welcher die weiteren nöthigen Schritte thun wird. (B. Tgbl.)

Bayern.

Bekanntlich hat Se. Majestät der König an den Hrn. Bischof Heinrich von Passau für dessen muthvolle und loyale Haltung in der kirchlich-politischen Agitation, welche der Bischof durch sein mitgetheiltes Schreiben an den „Präsidenten des Zentralkomites der katholischen Vereine Deutschlands" neuerdings wieder bekundete (s. „Abdz." Nr. 314), ein anerkennendes Schreiben gerichtet. Dasselbe lautet nach der „Allg. Ztg.": „Mein lieber Bischof Dr. v. Hofstätter! Das Kultusministerium hat Mir Abschrift der Entschließung in Vorlage gebracht, welche Sie bezüglich der Organisation des neuen Zentralkomites der katholischen Vereine Deutschlands an den geistlichen Rath und Domkapitular Siegler in Passau gerichtet. Mit hohem Interesse habe Ich dieses Aktenstück eingesehen. Auf's Lebhafteste erfreut über den Geist der Mäßigung, wovon in echt christlicher Weise jene Entschließung beseelt ist, sowie über Ihr muthiges Streben, das verfassungsmäßig begründete Verhältniß zwischen Staat und Kirche ungetrübt zu erhalten, begrüße Ich Ihre Worte als ein neues werthvolles Unterpfand treuer Anhänglichkeit an Krone und Regierung, und benütze deßhalb gerne diesen Anlaß zur Versicherung meiner besonderen Gewogenheit, mit der Ich bin Ihr gnädiger König (gez.) Ludwig. Hohenschwangau, 13. November 1869."

Der „N. Würzb. Ztg." schreibt man aus München, 21. Nov.: Eine bevorstehende Veränderung im bayerischen Ministerium soll die Ernennung des Ministers Gresser zum Regierungspräsidenten von Unterfranken zur Folge haben, und soll der Minister des Innern, v. Hörmann, an Gressers Stelle zum Kultusminister, Regierungs-

*) Wir müssen auf Grund neuester und verlässiger Berichte, die wir erhalten, diese Illusionen unseres Hrn. Korrespondenten zerstören und ernstlich warnen, sich solchen hinzugeben.

präsident Graf Luxburg aber zum Minister des Innern ernannt werden. Weiters berichtet dieser Korrespondent: Möge sich Niemand weiter täuschen, daß unser König im Gefühle seiner königl. Würde und im Bewußtseyn seiner Stellung als Repräsentant des Staates allen Bestrebungen der Ultramontanen, die Herrschaft der Kirche über den Staat zu erheben, oder einen Staat im Staate zu bilden, entschieden entgegentreten werde. Eingedenk der Lehren seines Vaters wird er Angesichts der vorbereiteten Beschlüsse des Konzils, Angesicht der bis zum Aeußersten getriebenen Agitation der Ultramontanen, Angesichts der durch die Schwandorfer Rede des Bischofs von Regensburg ganz deutlich ausgesprochenen revolutionären Tendenzen eines hohen kirchlichen Würdenträgers, die auf deren Allgemeinheit unter dem jesuitisch gedrillten Klerus schließen lassen, Angesichts des Verhaltens vieler kirchlich gesinnten Männer, namentlich des Bischofs von Passau, den Wühlereien des Klerus gegenüber, Angesichts der vielfach von den ersten Männern der theologischen Wissenschaft geäußerten Besorgnisse und gerechten Befürchtungen, Angesichts all' dieser und noch vieler anderer Dinge wird unser König die Rechte der Krone, vor Allem aber die Interessen des Staates und der Staatswohlfahrt mit eiserner Faust vertheidigen, ein für allemal den Kampf der Kirche und der Hierarchie um die Herrschaft über den Staat zu Ende zu bringen und den gordischen Knoten, wenn er nicht lösbar, zu durchhauen versuchen. Mögen die Ultramontanen bedenken, wie weit sie gegangen, und sich ein gebietendes Halt! zurufen; mögen sie noch in der eilften Stunde einlenken und nicht ein Ereigniß heraufbeschwören, das Allen Schaden, ihnen selbst aber nur Verderben bringt.

* München, 21. Nov. Der bisherige Gesandte Bayerns am Hofe von St. Petersburg, Graf Taufkirchen, ist dahier eingetroffen, wird künftigen Dienstag hier seine Vermählung feiern und hierauf sofort auf seinen Posten nach Rom abreisen. — Morgen findet in Mannheim ein wiederholter Zusammentritt der Konferenz wegen Herbeiführung gemeinsamer Bestimmungen über die Fischerei im Rheine statt. Es besteht Aussicht, daß die Verhandlungen diesesmal zu allseitiger Verständigung führen. — Der Minister des Aeußern, Fürst Hohenlohe, hat vom Bey von Tunis das Großkreuz des „Istikhâr-Ordens des Ruhmes" erhalten.

⁑ München, 21. Nov. Der Beginn der Gemeindewahlen für die Stadt München ist auf Donnerstag den 9. Dezember anberaumt, an welchem Tage die Wahl der Gemeindebevollmächtigten stattfindet, worauf am 10. die Wahl der Ersatzmänner folgt. Die Wahl der bürgerlichen Magistratsräthe wird dann in der zweiten Woche des Dezember statthaben. Die ganze Stadt ist hiezu in zehn Wahlbezirke eingetheilt, wovon jeder sechs Gemeindebevollmächtigte und zwei Ersatzmänner zu wählen hat.

Der Oberförster A. Völker von Binsfeld wurde seinem Ansuchen entsprechend in gleicher Diensteseigenschaft auf das Kommunalrevier Hammelburg im Forstamt gleichen Namens versetzt; die protestantische Pfarrstelle zu Großsteinhausen, Dekanats Zweibrücken, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Pfarrvikar zu Callbach, Dekanats Obermoschel, F. A. C. Brecht zu Waldfischbach, verliehen; ferner genehmigt, daß die kath. Pfarrei Waging, Bez.-Amts Laufen, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester J. Lachner, Pfarrer in Aufkirchen, Bez.-Amts München l. d. J., verliehen werde.

Im Vollzuge des Art. 88 des Wehrverfassungs-Gesetzes haben während des Jahres 1869 im Ganzen 156 Ersatzmannstellungen im Heere für solche Wehrpflichtige stattgefunden, welche unter der Herrschaft des Heerergänzungs-Gesetzes vom Jahre 1828 zum Zwecke ihrer Ansässigmachung oder Verehelichung oder aus sonstigen Gründen behufs Sicherung der Erfüllung ihrer Wehrpflicht Kautionen erlegt hatten. Da für jede dieser Ersatzmannstellungen gesetzlich 800 fl. zu verwenden waren, so entziffert sich als Gesammtsumme dieser Einstandskapitalien der namhafte Betrag von 124,800 fl.

* Wir erhalten aus Rom folgende Zuschrift: Im Vertrauen auf Ihre Loyalität ersuche ich Sie, die nachstehende Erwiderung in die Spalten Ihres Blattes gefällig aufnehmen zu wollen: Rom, 17. Nov. 1869. Durch einen Artikel der „Augsburger Abendzeitung" Nr. 312 vom 13. d. M. sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß ich mir nicht bewußt bin, im Jahre 1866 irgend einen Artikel unter dem Buchstaben φ für die „Bayer. Ztg." geschrieben oder an dieselbe gesendet zu haben, und daß ich überhaupt nicht als Zeitungsreporter dem bayerischen Hauptquartier beigegeben war. J. v. Sigmund.

Oesterreich.

Aus Wien schreibt das „Fkf. Journ.": Die „Donauzeitung" hat jüngst die Mittheilung gebracht, daß der Erzbischof von Prag, Kardinal Fürst Schwarzenberg, sich sehr entschieden gegen das projektirte Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen habe; auch wurde hinzugefügt, daß die übrigen österreichischen Bischöfe derselben Ansicht seyen. Es ist aber Thatsache, daß gerade der Kardinal Schwarzenberg die Berufung der Jesuiten nach Prag veranlaßt hat, und bis heute hat sie sein Einfluß gegen die Volksdemonstrationen geschützt, welche ihre Entfernung aus der böhmischen Hauptstadt verlangten. Was die Unfehlbarkeit des Papstes betrifft, so reproduzirt das offiziöse Organ des Kardinals und Erzbischofs Rauscher getreulich alle Artikel, welche die „Civilta cattolica", das Organ des Jesuitengenerals in Rom, zur Vertheidigung dieses Dogmas bringt, und Dr. theol. Zwerger, Bischof von Graz und Seckau, hat sich darüber in einem Hirtenbrief folgendermaßen ausgesprochen: „Ist der Papst in Entscheidungen über Glaubens- und Sittenlehren persönlich unfehlbar oder nicht? Die Kirche hat zwar die Unfehlbarkeit des Papstes noch nicht als Glaubenssatz entschieden; diese wird aber auf Grund der klaren Aussprüche und Verheißungen Christi (!) mit der allgemeinsten (!) Zustimmung angenommen. Der Ausspruch: Der Papst ist unfehlbar will folgendes bedeuten: Wenn der Papst als Lehrer der ganzen Kirche und Inhaber der apostolischen Vollgewalt über die geoffenbarte Wahrheit eine feierliche Entscheidung trifft und alle Gläubigen zur Annahme dieser Entscheidung verpflichtet, so kann in dieser Entscheidung unmöglich ein Irrthum enthalten seyn." Wie der Bischof von Graz, so denken ohne Zweifel auch die Bischöfe von Linz, Brixen, Trient ꝛc.

Aus Cattaro schreibt der Korrespondent der „Pr.": Die Kampfesweise der Bocchesen ist, was Schlauheit und Tücke betrifft, der Manier der Indianer nicht unähnlich. Wie eine Ratte leise und behend klimmt der Bocchese von Fels zu Fels, um den Bewegungen seines Gegners zu folgen. Er legt sich, wenn sein Feind aufmerksam wird und Posto faßt, auf den Rücken, legt das Gewehr an der Brust (und nicht auf der Schulter) an und späht auf den Moment, wo er einen sichern Schuß abfeuern kann. Ist einmal der Schuß gefallen, so sieht er gewöhnlich nicht mehr nach seinem Gegner, denn die Treffsicherheit ist eine fabelhafte zu nennen. Denken Sie sich nun Linientruppen, die an das Dechargenfeuer gewöhnt sind, mit solchen Schützen im Kampfe und Sie werden unsere Verluste bald erklärt haben. Die Insurgenten wenden ferner die alte Taktik der Bergvölker an und haben besonders durch Steinwürfe von den Höhen unter unseren Truppen großen Schaden angerichtet. — Der Korrespondent der „Pr." bringt ferner Beweise bei, daß die Insurrektion von Montenegro aus angezettelt wurde und geschürt wird: Der Sekretär des Fürsten Nikita richtete an etliche Häuptlinge der aufständischen Distrikte einen Brief und zwar, wie er ausdrücklich erklärt, auf Befehl des Fürsten von Montenegro, worin er bedauert, daß Montenegro der Insurrektion jetzt nicht helfen könne, und dann beifügt: „Trachtet, daß Ihr Euch mit Eurem Kaiser versöhnt. Aber wenn Ihr es nicht könnt, so vertheidigt Euch, so lange als es in Euren Kräften steht. Zieht Euch auf unsere Grenze zurück und wenn Ihr an die Grenze gelangt, dann werden wir zusammenstehen und wir werden gleichmäßig theilen Gutes und Uebles. Was uns gehört, wird auch Euch gehören; wenn es uns wohlergeht, dann wird es auch Euch wohlergehen." Ein weiteres Dokument ist ein Brief des dalmatinischen Flüchtlings Samargich, der von den schwarzen Bergen aus die Insurrektion leitet, worin die treugebliebene Bevölkerung von Ubli also zum Aufstand angereizt wird: „Ich habe vernommen, daß Ihr abgegangen seyd von jenem Worte und jener Treue, die Ihr uns versprochen hattet, und daß Ihr Alle Verräther geworden seyd, nachdem Ihr Euch den Händen Jener übergeben habt, die Euch geradeso, wie Jene von Risano katholisch machen werden und die Eure Weiber mißbrauchen werden, geradeso wie die der Risanoten. Ihr sollt aufstehen zur Vertheidigung des heiligen Kreuzes. Wir beschwören bei Gott den Popen Jovo (griechischen

Pfarrer von Ubli) bei der heiligen Liturgie, daß er dieses Schreiben den versammelten Ublianern vorlese."

Aus Cerekvice, 19. Nov., meldet die „N. Fr. Pr." über die letzten heftigen Kämpfe in der **Bocca**: Um die Aufmerksamkeit der Insurgenten von den Kolonnen Fischer und Kaiffel abzulenken, die sich gestern in Lebenice vereinigten und das äußerst beschwerliche Defilé von Levoglava zu passiren hatten, sowie um sich in den Besitz des Defilé's von Han zu setzen, wurden gestern und vorgestern demonstrative Angriffe unternommen. Hiebei stieß nur der linke Flügel auf den hartnäckigsten Widerstand. Die Kolonne dieses Flügels unter Oberst Vetter, vom Infanterieregimente Erzherzog Albrecht, welche gestern, mit außerordentlicher Bravour allen Hindernissen Trotz bietend, nahe daran war, die entscheidende Höhe zu gewinnen, wurde von dem mörderischen Feuer und den Steinwürfen einiger hundert Insurgenten empfangen und mußte nach sechsstündigem Gefechte, der einbrechenden Dunkelheit wegen, den Versuch aufgeben, die außerordentlich feste Position Zagvozdak zu forciren. Die Verluste im gestrigen Gefechte sind bedeutend, wenngleich der Angriff von zwei Gebirgsbatterien und einer halben Raketenbatterie auf das wirksamste unterstützt wurde. Vom 44. Infanterieregimente sind todt: 1 Major und 3 Subalternoffiziere; verwundet: 4 Oberlieutenante und 1 Lieutenant. Von der Mannschaft sind 7 Mann todt, 30 Mann verwundet und einige Mann vermißt. Das 8. Jäger-Bataillon verlor im vorgestrigen Gefechte an Todten 4 Mann und an Verwundeten 8 Mann; außerdem wurde ein Vormeister der Raketenbatterie getödtet.

Frankreich.

Die in **Paris** umgehenden Gerüchte von einer Ministerkrise scheinen, trotz des Dementis des „Journal officiel" nicht ohne Grund zu seyn, wenigstens nicht ohne Grund gewesen zu seyn. Ollivier war mit dem Finanzminister Magne zur Bildung eines neuen Ministeriums aus der liberalen Mittelpartei ausersehen. Die Dinge sind auch diesesmal wieder anders gekommen; allein, wie es scheint, sind die Herren Ollivier und Genossen nicht daran schuld, daß die bereits bis zum letzten Abschlusse gediehene Kombination mißglückt oder wenigstens vorläufig auf einen noch nicht bestimmbaren späteren Zeitpunkt hinausgeschoben worden ist. Die Ursache davon muß vielmehr in einem plötzlichen Umschlage des persönlichen Willens, wie er in den Geschicken des Kaiserreiches sich nur zu häufig kundgegeben hat, gesucht werden. Das Schreiben, mit welchem Ollivier die Kandidatur des Rouener Fabrikanten Pouyer-Quertier trotz der schutzzöllnerischen Neigungen desselben im III. Pariser Bezirk gegen die radikalen Gegenkandidaten unterstützt, verräth, möchten wir sagen, das Bewußtseyn, daß sein Autor bald eine entschiedene und bedeutende Rolle spielen werde. „Ich bitte, schreibt **Ollivier**, meine Freunde, ihm (Pouyer-Quertier) den Vorzug zu geben vor allen den keuchenden Tribunen, welche von London oder anderswo aus uns mit ihren armseligen Deklamationen ermüden. Es gibt nur ein Mittel, die Partei zu besiegen, welche die Revolution selbst auf Kosten der Freiheit will, das ist, daß man sich Jenen anschließt, welche die Freiheit ohne die Revolution wollen. Ich wünsche Ihnen Glück dazu, daß Sie sich ebensowenig wie ich durch unsere ruhmvolle Niederlage (Ollivier fiel bekanntlich in Paris durch) haben entmuthigen lassen; heute sind unsere Gegner mehr besiegt als wir, und sie haben nicht den Trost, Stand gehalten zu haben. Man zischt sie ebenso aus, wie man mich ausgezischt hat; nur war meine Unpopularität ein Irrthum, welchen die Zukunft berichtigen wird; ihre Unpopularität ist eine Strafe, welche die Zukunft erhärten wird. Sie mögen jetzt immerhin bescheiden, sanft, friedlich seyn unter dem Vorwande, daß die Regierung, welche sie seit mehreren Monaten herausfordern, einen Kampf suche; die Verantwortlichkeit für die Gewaltakte, vor denen sie zurückschrecken, fällt doch auf sie zurück; sie sind es, welche diese Leidenschaften entfesselt haben. Und was sie auch thun mögen, sie sind ebenso unfähig geworden, der Freiheit, als der Revolution zu dienen. Kämpfen Sie immer fort: man darf niemals vor Demagogen das Haupt beugen; besser ist es, ganz zu unterliegen." (Dieser **Pouyer-Quertier**, der durch seine Agitation gegen die Handelsverträge sich bemerkbar macht, ist ein Mann von 49 Jahren. Die Thätigkeit dieses Mannes ist außerordentlich. Er theilt seine Zeit zwischen den politischen Verhandlungen (er ist bis vor Kurzem Abgeordneter für Rouen gewesen), zwischen seiner Wirksamkeit als Haupt der französischen Schutzzöllner und seinen Fabriken. Nöthigenfalls hält er von 2—4 Uhr Reden im Gesetzgebenden Körper, fährt dann mittelst Extrazuges z. B. nach Havre oder nach anderen Orten und hält dort um 7 Uhr bei irgend einem Bankett die Hauptrede. Zu den gewöhnlichen Zügen stellt er sich regelmäßig im letzten Augenblick ein, springt auf den abfahrenden Wagen und nimmt wohl, „mit sanfter Gewalt" den Beamten mit, der ihn hindern will. Was ihn besonders populär gemacht hat, sind seine im kräftigsten Tone der entrüsteten Ehrlichkeit vorgetragenen derben Angriffe gegen die Mißbräuche der Spekulation und gegen die finanzielle Zentralisation (z. B. gegen die Monopole der Bank von Frankreich, der großen Eisenbahngesellschaften &c.).)

Egypten.

Die Einweihung des **Suezkanals** hat am 17. Nov., dem 64. Geburtstag seines unermüdlichen Gründers, Ferdinand v. Lesseps, durch eine bei **Port Said** von türkischen und katholischen Geistlichen unter freiem Himmel veranstaltete religiöse Feier stattgefunden. Zugegen waren der Khedive und seine Minister, die Kaiserin Eugenie, der Kaiser von Oesterreich, der Kronprinz von Preußen (der schon am Tag zuvor auf der „Grille" bis Ismailia gefahren war), die Prinzen der Niederlande und von Hessen, Vertreter aller Nationen und eine große Anzahl ausgezeichneter Gäste. Die Betheiligung der katholischen Geistlichen bei der Einweihungsfeierlichkeit hat, wie es scheint, mit Rücksicht auf die Konfession der Unternehmer des Werks und der dabei verwendeten Arbeiter, sowie der Mehrzahl der anwesenden Gäste stattgefunden. Die Einweihung des Werks nach katholischem Ritus war dem Beichtvater der Kaiserin Eugenie, dem Abbé Bauer, übertragen. Abbé Bauer äußerte sich beifällig über die Vollendung des Werkes und dankte dem Khedive, welcher durch Mitwirkung an einem der größten Unternehmen, das irgend ein Jahrhundert produzirt, seine Regierung verewigt hätte. Der Redner sprach hierauf von der völligen Freiheit, die der Khedive dem Christenthum gewährt; dankte der Kaiserin Eugenie für die lebhafte Sympathie, die sie dem Werke zugewendet, dem Herrn de Lesseps für seine großen Anstrengungen zur Vollendung desselben, und den Fürsten und Repräsentanten fremder Mächte für ihre Gegenwart. Großer Enthusiasmus machte sich bemerklich. Nach vollzogener Einweihung fand am 17. November die Durchfahrt durch den Kanal bis Ismailia statt. 30—40 Schiffe nahmen am Zuge Theil und gingen im See von Ismailia vor Anker. Hier gab Hr. v. Lesseps ein Bankett, an welchem die Mitglieder des Handelskongresses, sowie die Vertreter der Handelskammern und der Verwaltungsrath des Suezkanals Theil nahmen. Lesseps hielt eine Rede, in welcher er sagte, das Werk des Kanals sey nunmehr vollendet, aber vor Allem sey es sehr dringend geboten, die gegenwärtige Justizorganisation in Egypten, welche die Hilfsquellen der Suezgesellschaft lähme und den Handel hemme, zu reformiren.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **München**, 21. Nov. Nächsten Dienstag findet dahier die XX. Sitzung von Delegirten des süddeutschen Eisenbahnverbandes unter dem Vorsitze der bayerischen Ostbahn als der geschäftsführenden Direktion in dem Lokale derselben statt. Auf der Tagesordnung stehen verschiedene, das Wagenregulativ, sowie Tarifangelegenheiten betreffende Fragen, auch sollen weitere Vereinbarungen bezüglich der Rundreise-Billeten getroffen werden. Die bayerischen Staatsbahnen sind vertreten durch die Generaldirektions-Räthe Schamberger und Peirl und den Generaldirektions-Assessor Mathaus.

△ **München**, 21. Nov. Wie wir vernehmen, beabsichtigen die k. Bank in Nürnberg und die bayer. Hypotheken- und Wechselbank dahier, welchen die Baumwollspinnerei in Hof auf dem Gantwege zugefallen ist, zur Fortführung und Erweiterung derselben eine Aktiengesellschaft zu bilden. Das Aktienkapital wird 1,200,000 fl. betragen und zum größten Theil von beiden Banken selbst übernommen werden. Das Gesuch zur Konzessionirung der Aktiengesellschaft soll bereits eingereicht worden seyn.

Nichtpolitische Zeitung.

ε. **München**, 21. Nov. Wegen der nächsten Donnerstag den 25. d. stattfindenden Abgeordnetenwahl hat das Komite des Vereins zur Gründung Fröbel'scher Kindergärten und der Kunstschule für Mädchen die Eröffnung des Damenbazars auf nächsten Samstag

den 27. d., verschoben, wobei Verkauf und Verloosung mit 18 kr. Entrée stattfindet. Für diesen Abend haben der akademische Gesangverein, Frln. Gungl, Fürst Wittgenstein ꝛc. ihre Mitwirkung zugesagt. Am Montag den 29. d. wird die Kapelle Gungl zur Verherrlichung des Festes mitwirken. Die Damen des Komités sind bereits jetzt schon den ganzen Tag über beschäftigt, die vielen Geschenke ꝛc., welche den großen Odeonsaal einnehmen, zu ordnen, zu verzeichnen, und zum Bazar oder zum Glückshafen zu arrangiren. — Nachdem seit dem Anfang dieses Jahrhunderts die Zahl der Bräuereien in hiesiger Stadt sich von Jahr zu Jahr vermindert hat, so daß sie gegenwärtig auf achtzehn reduzirt ist, darf die Eröffnung eines neuen Bräuhauses schon als ein Ereigniß bezeichnet werden; es eröffnete nämlich gestern B. Füger an der äußern Wienerstraße 57 ein Bräuhaus „zur Schwaige", worin Handgebräu, ohne Anwendung jeglicher Maschine oder Pumpe gefertigt, ungespundet in steinernen Geschirren verzapft wird. — Frln. v. Welden, welche bekanntlich auf hiesiger Hofbühne unter dem Pseudonamen Frln. Nordy auftrat, hat sich nach Berlin begeben, woselbst sie am k. Hoftheater mit 1200 Thlr. engagirt ist. — Der Volkswitz hat sich bereits der jüngsten Landtagswahlen in hiesiger Stadt bemächtigt, und behauptet festweg, daß die Wahlen auf dem Anger nur deßhalb so schwarz ausgefallen seyen, weil der Magistrat mit dem Abbruche des alten Angerthores und der hohen Stadtmauern so lange gezögert habe, weßhalb in die in jenem Stadtviertel herrschende Finsterniß noch kein Licht habe dringen können. — Die wegen eines Unfalls von Frl. Ziegler verschoben gewesene erstmalige Aufführung von Mosenthal's Drama „Isabella Orsini" ist nun für nächsten Freitag auf's Repertoir gesetzt worden. — Die heutige Kunstvereinsausstellung brachte wieder hübsche Novitäten, wovon zu erwähnen sind: Schloß Starnberg (von der Rückseite) von Karl Morgenstern; die Kirche Santa Anastasia mit den Grabmälern der Grafen von Castelbarco in Verona von Eibner; Lyngdal im südlichen Norwegen von Knud Baade; vier Thierstücke, Gemsen, Rehe, Hirsche und Damwild von Moriz Müller; ein Motiv aus dem Rainthal bei Partenkirchen von Haubtmann; ein Mädchen, Hühner fütternd, von L. Hoffmann; eine Landschaft von Stademann; ferner ausgezeichnete Aquarelle aus der Mappe Eibner's: „Toledo", „der Dom in Burgos", „Ansicht des Münsters von Freiburg", „die Brücke in Prag"; sowie 10 Studien in Aquarell nach der Natur aus Kairo von Julius Loffe. Auch zwei plastische Kunstwerke verdienen die Aufmerksamkeit, eine Flora von Kirchmayr und eine Marmorgruppe von Göschel, „Madonna mit dem schlafenden Kinde" darstellend. Im nördlichen Saale sind an die vierzig bereits ausgestellt gewesene Kunstwerke zusammengehängt, welche zum Ankauf für die Verloosung vorgeschlagen sind, worüber morgen, Montag, der Ausschuß definitiven Beschluß fassen wird. Wie sich jetzt approximativ feststellen läßt, hat die Anzahl der Mitglieder in diesem Jahre eine bedeutende Mehrung erfahren.

Darmstadt, 20. Nov. Gestern Abend 7½ Uhr wurde hier wieder ein leichter Erdstoß von 5—6 Sekunden Dauer, der sich durch Klirren der Fenster und unterirdisches Rollen bemerklich machte, beobachtet. Obgleich hier die wenigsten der in Großgerau verspürten Erderschütterungen wahrgenommen wurden, können sich dennoch manche Leute eines unbehaglichen Gefühles nicht erwehren, und auf gewisse Kranke soll diese Erscheinung einen besonders nachtheiligen Einfluß äußern. Noch mehr ist dieses in dem benachbarten Großgerau selbst der Fall. Für diesen Ort ist die Sache ernster Natur und wer sich dahin begeben will, kann sich davon überzeugen, wie sehr man sich nach dem endlichen Abschlusse dieser unheimlichen Krisis sehnt. Im Ganzen sind in Großgerau jetzt bereits an 2000 (?) Erschütterungen und Erdstöße beobachtet worden. Die steinernen Gebäude haben alle mehr oder weniger gelitten; Sprünge und Risse kommen vielfältig zum Vorschein, und selbst die schöne neuerbaute Kirche soll durch die vielen Erschütterungen bereits Schaden gelitten haben.

Neuß, 21. Nov. Gestern hat sich beim Bau der eisernen Eisenbahnbrücke, mit welcher der Rhein oberhalb Düsseldorf zwischen Hamm und Neuß überspannt wird, ein bedeutendes Unglück zugetragen. Ein zu Thal fahrendes, mit Eisenstein befrachtetes Ruhrschiff, dessen Ladung zu 4500 Zentner angegeben wird, kam gestern Vormittag 10 Uhr in die Nähe der Brücke, konnte aber augenblicklich von dem zum Bugsiren der Schiffe und Flöße bei dem Brückenbaue in Dienst gestellten Dampfboote „Delphin" nicht Behufs einer gesicherten Durchfahrt ins Schlepptau genommen werden. Dieses Umstandes halber wurde dem Schiffer etwa zirka 1000 Schritte oberhalb der Brücke bedeutet, er möge die Anker fallen lassen, er könne nicht durch. Diese nur zu ernste Mahnung fand indeß leider keine Beachtung, vielmehr blieb das Schiff im Treiben bis an das hölzerne Pfahljoch auf welchem die Rüstung zwischen dem zweiten und dritten Strompfeiler ruhte. Das Schiff kam mit dem Pfahljoch zuerst mit einem Ende in Berührung, legte sich sofort quer und zermalmte das Joch im Nu, worauf dann die hölzerne Rüstung mit sammt dem eine halbe Million Pfund schweren Eisenwerk prasselnd hinabstürzte und unter den Wellen verschwand. Das Ruhrschiff wurde mit in den Grund gerissen und mit ihm der Schiffer nebst Frau und Kindern; der letzteren sollen drei gewesen seyn. Von den Eisenarbeitern waren im verhängnißvollen Momente etwa 40 auf dem in den Wellen begrabenen Brückentheile beschäftigt. Von diesen hatten 15 die Gefahr zeitig genug erkannt und es gelang ihnen, sich auf den Oberbau der nächsten Brückenöffnung zu flüchten. Die übrigen stürzten mit hinunter und von diesen sind bis jetzt zwei als Leichen und sechs schwerverwundet gelandet. Zwölf werden noch vermißt. Mehrere Andere sind wunderbarer Weise mit so leichten Verletzungen davongekommen, daß sie arbeitsfähig geblieben. Von dem Unternehmer des Eisenbahnbaues — Harkort in Haspe — lagen 5 Schiffe an der Unglücksstelle, die sämmtlich mit in den Grund geschlagen wurden. Der Bemannung derselben gelang es, sich im letzten Augenblicke auf Kähnen, sogenannten Fliegern, die sie in aller Hast losgeschnitten, zu retten. Obgleich die ganze Katastrophe sich mit furchtbarer Raschheit vollzog, fehlte es doch nicht an der Wahrnehmung einzelner ergreifender Momente. Dahin gehört, daß die auf dem Ruhrschiffe befindliche Frau noch zuletzt einen Augenblick auf dem sich über dem Wasser befindlichen Hintertheile des Schiffes stand, einen Säugling fest an die Brust drückend. Dann waren Mutter und Kind verschwunden. (Köln. Ztg.)

London, 18. Nov. Der sprüchwörtliche Londoner Nebel hat gestern sein erstes Debüt für diese Saison gemacht und dabei so ziemlich Alles geleistet, was er leisten konnte. Am Tage zwar war die Luft erträglich klar, Abends jedoch wurde der Nebel so dick, daß man keine zwei Schritte vor sich hin und kaum die nächste Laterne sehen konnte, daß der Wagenverkehr auf den belebteren Straßen nur unter bedeutenden Schwierigkeiten und mit großer Langsamkeit vor sich gehen mußte, und daß es trotz dieser Krähwinkelei in den Hauptstraßen lebensgefährlich war, von einer Seite auf die andere zu gehen. Auf der Themse war jeder Verkehr geradezu unmöglich und auch in Dover langten die kontinentalen Posten erst nach mehrstündiger Verspätung an. — Die Sterblichkeitsstatistiken ergeben noch immer 264 Todesfälle mehr, als die Durchschnittszahl, und wo der Grund für diesen traurigen Umstand zu suchen ist, geht daraus hervor, daß die Sterbefälle in Folge von Scharlachfieber 224 betrugen. Zu gleicher Zeit ist nach mehrjähriger Pause das Wechselfieber wieder epidemisch aufgetreten, und wenn dasselbe auch nur selten von tödtlichem Ausgange begleitet ist — in der abgelaufenen Woche wurden nur zehn Fälle dieser Art registrirt —, ist sein Umsichgreifen vornehmlich unter den ärmeren Klassen der Bevölkerung doch äußerst besorgnißerregend.

Ueber die Explosion an Bord der **italienischen** Fregatte „Castelfidardo" liegen jetzt genauere Berichte vor. Die Fregatte war am 7. November von Alexandria in Egypten abgegangen, an Bord befanden sich der Herzog und die Herzogin von Aosta. Die Fahrt ging regelmäßig mit einer Geschwindigkeit von 9 Meilen auf die Stunde. Am 10. Mittags, als die Mannschaft gerade zum Essen gegangen war, hörte man im Vorderschiff einen starken Knall und eine dichte Wolke von Dampf und Rauch hüllte alsbald das ganze Schiff ein. Man wandte das Schiff sofort in der Richtung nach Zante und setzte die sämmtlichen Boote aus, doch ergab sich, sobald eine Untersuchung möglich geworden war, daß außer der Explosion eines der vier Dampfkessel kein wesentlicher Schade geschehen war, und so ward, nachdem der Maschinenraum von Wasser befreit und die Feuer wieder angezündet waren, der Kurs auf Brindisi fortgesetzt, wo die Fregatte am Abend des 11. vor Anker ging. Die im Maschinenraume und in der Nähe befindlichen Personen sind theils getödtet, theils beschädigt worden; 13 sind todt, 35 sind in Brindisi in's Hospital gebracht. Der erste Maschinist versichert, daß er kurz vor dem Unfalle die Maschinen besichtigt und Alles in Ordnung gefunden habe. Es ist eine Untersuchungskommission ernannt, in welcher der Kontre-Admiral Del Caretto den Vorsitz führt.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

	Kern. fl.	Kern. kr.	Weizen. fl.	Weizen. kr.	Roggen. fl.	Roggen. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Aichach am 20. Nov.	—	—	16	46	11	15	11	9	6	57
Landsberg „ 20. „	15	47	15	47	12	15	12	19	6	35
Ingolstadt „ 20. „	—	—	16	56	11	26	10	22	6	44
Wassertrüdingen 19. „	—	—	17	1	12	6	13	—	7	9
Rosenheim „ 18. „	—	—	20	6	11	28	9	54	6	20
Oettingen „ 17. „	16	21	19	—	13	3	12	48	7	[illegible]
Weißenhorn „ 17. „	17	1	—	—	12	12	12	9	6	27

Die Anmeldung

der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 im Amtsbezirke Zusmarshausen betr.

Jeder Bayer, welcher im Jahre 1849 geboren ist, wird am 1. Januar 1870 wehrpflichtig und ist verpflichtet, selbst **ohne amtliche Aufforderung** nach Maßgabe des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 (Gesetzblatt 1868 Seite 261—308) und der Vollzugsvorschriften hiezu vom 22. Juni 1868 (Kreisamtsblatt 1868 Seite 1137—1212) sich zur Aushebung rechtzeitig anzumelden und zu stellen.

Zu Gleichem sind auch jene Jünglinge der **früheren Altersklassen** verpflichtet, welche übergangen, eingewandert, rückgewandert, zurückgestellt oder deren sofortige Einreihung ausgesetzt worden ist.

Wer sich nicht rechtzeitig anmeldet, wird an Geld bis zu 10 fl. gestraft und mit seinen Ansprüchen auf Aussetzung der Einreihung, sowie auf gänzliche Befreiung für immer abgewiesen. Gesetz art. 46 und 76 Abs. 1.

Wer beim Ersatzgeschäfte sich nicht persönlich stellt, hat möglicher Weise die Einreihung als tauglich, sowie Bestrafung zu gewärtigen.

Ueber die Vornahme des Ersatzgeschäftes, welches im April 1870 stattfindet, wird in diesem, sowie im Neu-Ulmer Anzeigeblatt mindestens 14 Tage vorher noch besonderes Ausschreiben erlassen.

Heute ergeht nur bezüglich der

Anmeldung

und zwar die folgende Bekanntmachung:

1) **Alle** betreffenden Jünglinge, welche im hiesigen Amtsbezirke heimathberechtiget sind oder daselbst sich zur Zeit nur aufhalten, haben sich in der Zeit vom

1. bis einschlüssig 14. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes und wer sich im Auslande befindet, bei der ersteren — persönlich oder schriftlich oder durch Vertreter, welche hiezu keinen Vollmachtsnachweis nöthig haben, anzumelden. Gesetz art. 45.

Ferner hat

2) **zwischen dem 1. und 15. Januar 1870 jeder Pflichtige** seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen. Gesetz art. 46

Wer diese Ansprüche nicht innerhalb obiger Frist anmeldet, wird mit denselben ausgeschlossen und wer sich gar nicht anmeldet, wird an Geld bis zu 10 fl. gestraft.

3) Ueber die Anmeldung der eben bezeichneten Ansprüche hat die Gemeindebehörde auf **Verlangen** Bescheinigung auszustellen. l. c. §. 9.

4) Die Anmeldungen werden von der Gemeindebehörde in 2 Listen (Urlisten A. und B.) eingetragen und hierin werden auch der bereits früher erfolgte Eintritt in die aktive Armee, sowie die Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe besonders bemerkt.

Insbesondere werden aber in die Urliste A die Jünglinge, welche in der Gemeinde heimathberechtigt und in die Urliste B jene Jünglinge eingetragen, welche sich ohne Heimathsberechtigung nur in der Gemeinde aufhalten. Gesetz art 45 Abs. 2.

5) Die beiden hergestellten Listen werden **vom 1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Jedermann darf Einsicht nehmen und bei der Gemeindebehörde innerhalb obiger Zeit gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten Einsprüche anmelden.

Ueber die Anmeldung solcher Einsprüche ist Protokoll zu errichten. Gesetz art. 47. Vollz.-Vorschr. §. 11.

6) Am 20. Februar 1870 haben die Gemeindebehörden die Urlisten sammt allen Beilagen dem k. Bezirksamte vorzulegen und letzteres führt sodann die Verhandlungen zum Abschlusse. Gesetz art. 48.

7) Für die Gemeindebehörden des hiesigen Amtsbezirkes wurde noch eine besondere dienstliche Anweisung im Neu-Ulmer Anzeigeblatte (Amtsblatte) vom 17. November 1868 veröffentlicht und dieselbe kann dort auch von den Betheiligten nachgelesen werden.

Zusmarshausen, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Rothenhöfer.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte kgl. Verwaltung vergibt den Bedarf von circa

8 Ztr. Rollgerste, 12 Ztr. Reis, 18 Ztr. Rindschmalz, 24 Ztr. Salz, 12,000 Stck. Eiern, 180 Pfd. Salatöl, 30 Pfd. Kümmel, 3 Ztr. Kaffee, 8 Ztr. Zucker, 6 Ztr. dürre Zwetschgen (Pflaumen), 1½ Ztr. Mandelkaffee, 4 Ztr. Unschlittlichter (8 Stck. per Pfd.), 100 Paket Stearinkerzen, 6 Ztr. Petroleum, 10 Ztr. Seife und 25 Pfd. Bröckelstärke

pro 1. Semester 1870

an den Wenigstbietenden, und nimmt deßfallsige schriftliche Angebote, welchen die treffenden Muster beigelegt sein müssen, **bis Ende dieses Monats** entgegen.

Die Zusendung der Waaren hat franco Kaufbeuren auf Wag und Gefahr des Lieferanten zu geschehen.

Weitere Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen mitgetheilt.

Irsee, den 20. November 1869.

Kgl. Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt Irsee.

Ich warne hiemit meine verehrlichen Geschäftsfreunde, dem seit 14 Tagen aus meinem Hause entlassenen **Conrad Wehefritz** weder Aufträge zukommen zu lassen, noch weniger Zahlungen für meine Rechnung zu machen. — Nürnberg, 20. November 1869. 3(1)

Siegfried Dünkelsbühler.

Inserate

für **„The Munich Times"** werden stets angenommen und berechnet

Geschäftsempfehlungen per Zeile 4 kr.
Vermiethungs-Anzeigen „ „ 3 kr.

von **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition in **München**, Windenmachergasse 3. 3(2)

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in **Augsburg**.

Reitpferd,

irländischer **Doppelpony**, über 15 Faust hoch, 8 Jahre alt, dunkelbraun ohne Abzeichen, fein geritten, viel Temperament, sehr kräftig, sehr schnelle und schöne Gangart, fehlerfrei, verkauft:

Wessobrunn.

Verwalter **Dornach.**

Für Bader.

Wegen vorgerückten Alters ist der Unterzeichnete Willens, sein **Badergeschäft** dahier zu verpachten oder zu verkaufen. Er hat gegenwärtig eine Kundschaft von 120 bis 130 Personen; ein junger thätiger Mann kann dies Geschäft noch schwunghafter betreiben, da er in dem großen Dorfe und Umgegend **allein** sein Geschäft ausüben kann.

Sollte allenfalls der Bewerber Lust haben, meine Tochter zu heirathen, so wäre demselben die schönste Gelegenheit gegeben, sich hier niederlassen zu können; jedoch müßte derselbe ein Vermögen von einigen hundert Gulden besitzen. Hierauf Reflektirende belieben sich baldigst zu wenden an

Joh. Mich. Eklar, approb. Bader in Gnotzheim (bei Gunzenhausen.)

Stelle-Gesuch.

3[3] Ein **Scribent**, der eine gefällige, flüchtige und korrekte Handschrift führt und die letztern 3 Jahre an einem kgl. Landgerichte als Tagschreiber fungirte, sucht — gestützt auf die empfehlendsten Zeugnisse — eine anderweitige Stelle bei einem kgl. Bezirksamte, Landgerichte, Hrn. Notare oder Rechtsanwalte. Der Eintritt könnte sofort oder bis 1. Dezember curr. erfolgen. Gef. Offerte sub Chiffre A. B. Nr. 12 besorgt das Verl.-Compt. d. A. Abdztg.

Für früher oder später sucht ein junger Kaufmann Posten als **Geschäftsführer** in einem möglichst belebten Geschäfte. Prima Empfehlungen und angenehmes Aeußere, wie besondere Gewandtheit sprechen für denselben und ist der Suchende ebenso geneigt, ein lukratives Geschäft pachtweise zu übernehmen. Gef. Offerten mit der Aufschrift „Geschäftsführer Nr. 18" finden den Suchenden durch das V.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Eine halbe Stunde von einer Provinzialstadt Niederbayerns ist ein **reales Badersrecht** mit Ehehaft, Haus, Garten, Gemeinde-Antheil um den fixen Preis von 2000 fl. zu verkaufen. Franko-Briefe unter Chiffre P. Nr. 15 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg. [Bestellgeb. 6 kr.] 3(3)

Apotheke

wird zu kaufen gesucht. Gef. Franko-Offerte unter Chiffre 8. Nr. 22 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

Bekanntmachung.

2(2) Vom unterfertigten Oberamte werden nachverzeichnete **Materialien** auf dem schriftlichen Submissionswege in Lieferung vergeben und zwar:

2500	bayer. Ellen	Baumwollenzeug, grünen zu Vorhängchen 114 cent. mètres breit,
600	" "	Zwilch gestreiften $1\frac{1}{2}$ Elle breit,
4000	" "	do. leinen $\frac{7}{8}$ Elle breit,
2000	" "	do. halbleinen $\frac{7}{8}$ Elle breit,
4000	" "	Leinwand ungebleicht 1 Elle breit,
2000	" "	do. ordin. 1 Elle breit,
2000	" "	Rupfen $\frac{3}{4}$ Elle breit.

Die gehörig verschlossenen Submissionen sind portofrei längstens bis

Mittwoch den 1. Dezember lauf. Jahres Abends 6 Uhr

diesseits einzureichen und können Submissions-Formulare sowie Muster obiger Materialien beim hiesigen Central-Magazin in Empfang genommen werden.

Augsburg, den 6. November 1869.

Kgl. Ober-Post- und Bahn-Amt für Schwaben und Neuburg.

Aufforderung.

Der Steinmetzgeselle **Alois Klügler** aus **Neuburg a. d. D.** wird aufgefordert, seinen derzeitigen Aufenthaltsort dem unterfertigten Regimente anzuzeigen, da wegen des ihm zugefügten Diebstahls seine Vernehmung nothwendig ist.

Bayreuth, 19. November 1869.

Königl. 7. Infanterie-Regiment „Hohenhausen".

v. **Wissel**, Oberst.

3(1) Von der Militär-Lokalverpflegs-Kommission am rothen Thore dahier werden vorbehaltlich höherer Genehmigung:

Montag den 29. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr die Räumung der Aborte und Versitzgruben in den Militärgebäuden dahier und auf dem Lechfelde pro 1870 an den Wenigstnehmenden oder Meistbietenden,

Dienstag den 30. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr das Holzspalten und Sägen für die Bureau-Lokalitäten und das Militärkrankenhaus auf unbestimmte Zeitdauer an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben;

Donnerstag den 9. Dezember l. J. Nachmittags 2 Uhr die in den Fourage-Magazinen pro 1870 anfallenden Heublumen und Strohabfälle an den Meistbietenden versteigert.

Von der Militär-Krankenhaus-Verwaltung werden

Donnerstag den 2. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr der Bedarf an Eis, dann

Montag den 6. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr der Bedarf an Wein pro 1870 an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben;

Freitag den 10. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr wird das durch Entleerung von Strohsäcken im Laufe des Jahres 1870 anfallende alte Stroh versteigert.

Augsburg, 21. November 1869.

Bekanntmachung.

Vom Genie-Regiment werden

Samstag den 27. November Vormittags 9 Uhr

in der Donaukaserne zu Ingolstadt, Zimmer Nr. 22, im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben:

636 Pfd. neues Eisen, 130 Pfd. Stahl, 76 Drahtkuppelungsklammern und 16 Kupplungsschrauben von Messing, 96 Drahtspanner und 88 Kuppelungssperrringe von Stahl, 10 Handbeile mit Futteral, 14 Taschenmesser, 6 lederne Werkzeugtaschen, 6 Draht- und 2 Zwickzangen und circa 12 Pfd. Kupfer- und Messingdraht.

Das Bedingnißheft liegt vom 20. November 1869 an in der Rechnungskanzlei des Genie-Regiments zur Einsicht auf; Submissionsformulare können daselbst in Empfang genommen werden.

Die vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Submissionen müssen längstens bis **Freitag den 26. November 1869 Abends 6 Uhr** frankirt beim Genie-Regiment eingetroffen sein; Submittenten, welche das Bedingnißheft nicht unterschrieben haben, werden nicht berücksichtigt.

Verkauf
eines Oekonomie-Gutes mit Wirthschaft,

gelegen in der Nähe von Augsburg und in nächster Nähe eines Fichtenwaldes, daher ein viel besuchter Lieblingsplatz bei Landpartien. Da durch arrondirte Grundstücke ein Bach mit ziemlichem Gefäll fließt, wäre es auch zu einem industriellen Zwecke zu verwenden. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

3(3) Ein **Rechtspraktikant** vom Conkurs-Jahre 1864 sucht bei einem Notare oder Landgerichte eine **Stelle**. Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Sittlich mißrathene Jünglinge

im Alter von 14 bis 18 Jahren können in einer kath. Anstalt Aufnahme und Vorbereitung für einen angemessenen Lebensberuf finden. Der Vorstand derselben ist Spezialist in seinem Fache und seit 24 Jahren durch viele und seltne bezügliche Erziehungserfolge ausgezeichnet. Franko-Briefe unter Q. Nr. 25 vermittelt das Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. 3(3)

Ein gewandter Setzer

findet dauernde Beschäftigung in der

Fischach'schen Buchdruckerei

2(2) in Memmingen.

Anquilotti,
fst. marinirte Holländer-Häringe,
Bücklinge,
russische Sardinen,
Sardines à l'huile,
Weinschnecken

empfiehlt 3(8)

J. Schimpfle.

Kölner Dombau-Loose

mit großen Geldgewinnsten von 20 Thlr. bis 25,000 Thlr. à 1 fl. 45 kr. pr. Stück versendet

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ebenso sind billigst zu beziehen:

Augsburger, Freiburger und Pappenheimer 7 fl.-Loose und Mailänder 10 Franken-Loose.

Spielwerke

von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, — Alles mit Musik; ferner: Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preiscourante sende franko. Defekte Werke reparire. Nur wer direkt bezieht, ist versichert, Heller'sche Werke zu erhalten 3(2)

Ein Pharmazeut,

der am 1. April n. J. die Universität bezieht, sucht vom 1. Januar bis zum 1. April eine Stelle zur Aushilfe. Die besten Zeugnisse stehen zur Seite. Offerte unter Chiffre H. K. Nr. 18 beliebe man im Verl.-C. der Augsb. Abdztg. zu hinterlegen. 3(3)

Ein angehender Commis, der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäfte bestanden hat, wünscht in gleicher Branche als

Verkäufer oder Magazinier

plazirt zu werden. Derselbe bescheidet sich mit geringem Salair und könnte sogleich eintreten. Gef. Offerte bittet man unter Chiffre H. Nr. 22 im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 3(1)

Stadttheater in Augsburg.

Montag den 22. November 1869.

Abonnement suspendu

Zum Benefiz für Herrn **v. Neden.**

Robert der Teufel.

Große Oper in 5 Akten. Musik v. Meyerbeer

Einladung.

Das unterfertigte Comité ladet hiedurch die liberalen Wahlmänner des Wahlbezirkes **Weilheim** zu einer

Wahlvorbesprechung

auf **Mittwoch den 24. November Abends 5 Uhr** im Saale der **Hipperkellers** zu **Weilheim** ergebenst ein.

Das liberale Wahl-Comite des Wahlbezirks Weilheim.

Die Lebensversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank

versichert zu festen und billigen Prämien sowohl auf **Lebensdauer** als auch auf **bestimmte** Zeit. — Die Zweckmäßigkeit dieser Versicherungen ist eine anerkannte Thatsache und besonders allen Denen zu empfehlen, welche **ihren Angehörigen ein Erbtheil zu sichern** beabsichtigen. — Zur Entgegennahme von Anträgen und Ertheilung gewünschter Aufschlüsse ist der Unterzeichnete erbötig.

Augsburg, November 1869. 3(2)

A. Vogel-Lehmann, Bankagent.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Auf die hier verkauften Loose sind 290 Treffer gefallen, und zwar gewinnen: Nr. 22767 und 12694 je **500 fl.** — 93373, 231318 und 231672 je **250 fl.** — 23068, 24426, 126860, 226171, 226673 und 175339 je **100 fl.** — 194446, 230545, 294608 und 296877 je **25 fl.** — Die übrigen kleineren Treffer können in den Ziehungslisten, die Montag Mittag ausgegeben werden, eingesehen werden.

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

In Folge soeben erhaltener telegraphischer Mittheilung **unterbleibt** das auf kommenden Mittwoch angesetzte

Concert des Herrn Tausig.

Für die bereits gelösten Billete wird der Betrag zurückerstattet.

A. Gilter'sche Musikalien-Handlung.

Dampfwasch- (Cataract) Kessel

in vorzüglich starkem Metall gearbeitet, verkaufe

Nr.	0	1	2	3	4	5
Raum für	8	12	18	28	36	48 Hemden
	fl. 6. 48.	fl. 7. 18.	fl. 8. 30	fl. 10. —	fl. 11. 30.	fl. 14. —

Gebrauchsanweisungen stehen gratis zu Diensten.

(12) Augsburg. ***Adolf Neeser.***

Respirator von Jeffrey

habe so eben aus England erhalten und sind dieselben wegen ihrer hohen Temparaturhaltigkeit besonders für Hals-, Brust- und Lungenkranke dringend zu empfehlen, welch Letztere sich, mit solchen Respiratoren versehen, auch beim schlechtesten Wetter ohne zu husten Bewegung im Freien verschaffen können.

Meine Respirator sind alle mit englischen Etiquetten versehen und haben 12, 16, 18 und 20 Grad Wärmeerzeugung.

Casp. Ziegler, Bandagist,
bei der St. Moritzkirche in Augsburg.

3(3)

Todes-Anzeige.

Ergeben in den Willen Gottes starb heute Morgens 2 Uhr der **praktische Arzt in Kemnath**

Dr. Josef Fiedler,

im sechsundzwanzigsten Lebensjahre.

Diese Nachricht seinen Freunden.

Weiden, den 21. November 1869.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Werthen Verwandten, Freunden und Bekannten geben die Unterzeichneten die betrübende Nachricht, daß gestern Nachts 1/2 10 Uhr unser ältestes Kind im Alter von 4 3/4 Jahren

Franz Eugen

in Folge eines Nervenfiebers verschieden ist. Wir bitten um stilles Beileid.

Kulmbach, den 19. November 1869.

Ernst Guth, kgl. Advokat.
Laura Guth, geb. Schulz.

Nürnberger Lebkuchen

in größter Auswahl empfiehlt

Gustav Vischer,
früher **Joh. Thom. Thomm**
in Augsburg.

Flanellhemden,
Unterjacken,
Unterbeinkleider,
Pelz-Barchente,
Pelz-Piqué,
Strümpfe,
Socken,
Schafwolle aller Art,
sowie mein bekanntes

Weisswaaren- u. Leinen-Lager

empfehle hiemit bestens.

Augsburg.

Josef Rieder
(8) am Obstmarkt.

Internationale Kunst-Ausstellung München.

Verloosung von Kunstwerken am 30. November 1869. Loose à 30 kr. pr. Stück sind noch einige Tage zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
12(4) Augsburg.

Ligroine - Lampen,

billigster und bester Ersatz von Kerzen, **6 bis 8 Stunden Licht** (von der Stärke **eines guten Stearinlichtes**) kostet **blos einen Kreuzer.**

Ich halte **Fabrik-Niederlage** von **Hand-, Wand-, Küchen- und Latern-lampen** ꝛc. von 15 bis 48 kr. pr. Stück. **Wiederverkäufern Rabatt.**

6(3) **J. Schimpfle** in Augsburg.

Schultafeln (Schiefer)

linirte	pr. Schock = 60 Stück	6 fl. — kr.
	pr. Dutzend	1 fl. 24 kr.
unlinirte	pr. Schock = 60 Stück	5 fl. — kr.
	pr. Dutzend	1 fl. 12 kr.

München, Fingergasse Nr. 6. **August Neustätter's** Papierhandlung.

Lieben Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die Nachricht unserer **ehelichen Verbindung**

Raimund Hartmann,
Therese Hartmann,
verwitt. Mackert.

Kronach, den 18. November 1869.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 206.

Augsburger Abendzeitung.

[illegible]

Nr. 322.

Dienstag, den 23. November 1869.

[illegible]

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

• **Karlsruhe**, 22. Nov. **Abgeordnetenkammer.** Auf die Interpellation von Dr. Bissing, ob ein vom Kriegsministerium an die Landwehr erlassenes Verbot existire, sich an feindseligen Agitationen der Opposition zu betheiligen, erklärte der Kriegsminister, daß ein solches Verbot nicht existire. Ein Erlaß ordne nur Belehrung und Ermahnung der Landwehr an. Der Antrag Bissing's, diese Belehrung zu mißbilligen, wurde mit allen gegen 4 Stimmen abgelehnt. Die Debatte war zeitweite eine sehr gereizte.

• **Wien**, 22. Nov. Ein Privattelegramm der „N. Fr. Pr." aus **Konstantinopel** meldet, daß die Pforte gegen die neuerdings angeregte Neutralisirung des Suezkanals als einen Eingriff in ihre Souveränetätsrechte in Egypten protestirt habe.

• **Paris**, 22. Nov. Die Wahlen, die gestern begonnen haben, werden fortgesetzt; es herrscht dabei große Ruhe. Die Wähler finden sich zahlreicher als gestern ein. Die Minister wurden heute um 9 Uhr zu einer Sitzung in die Tuilerien beschieden, welche um Mittag noch fortdauerte. Der Kaiser wird Mittwoch nach Compiègne zurückkehren.

• **Paris**, 22. Nov. Nachts. Die Nachwahl in Paris hat folgendes Resultat ergeben: Gewählt sind **Crémieux** mit 20,489 Stimmen (Pouyer-Quertier erhielt nur 9677 St.), **Arago** mit 22,120 St., (auf Felix Pyat fielen etwa 1000 Stimmzettel), **Rochefort** mit 17,051 und einer Mehrheit von ungefähr 1800 Stimmen. **Ballotage** muß stattfinden im vierten Bezirk, wo Glais Bizoin 11,811, 6073 und Allou 7552 Stimmen erhielten. (Von den unbeeidigten Kandidaten hat demnach nur Felix Pyat etliche Stimmen erhalten, nachdem die übrigen drei, Ledru-Rollin, Louis Blanc und Barbès, ihre Kandidatur zurückgezogen; Crémieux und Arago gehören der entschiedenen, aber besonnenen Opposition an.)

• **Florenz**, 22. Nov. Der „Corriere italiano" meldet: Der König hat den Grafen de Sonnaz zu Lanza gesendet, um demselben den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets zu überbringen. Die Rückäußerung Lanza's ist noch unbekannt. Der König hat sich seine Entscheidung über die von dem Ministerpräsidenten Grafen Menabrea ihm überreichten Entlassungsgesuche der Minister vorbehalten. — In der Deputirtenkammer äußerte Vizepräsident Pisanelli Namens der Kammer die große Freude des Landes über die Genesung des Königs und die Geburt des Prinzen von Neapel. Er schlug sodann vor, Deputationen an den König und den Kronprinzen Humbert abzuordnen. (Beifall.) — General Menabrea zeigte hierauf im Namen der Regierung an, daß das Ministerium dem Könige seine Entlassung eingereicht hat.

• **Konstantinopel**, 22. Nov. Die „Turquie" bringt eine Analyse der letzten Antwort des Vizekönigs von Egypten und hebt ihre Unzukömmlichkeit hervor. Das Blatt fügt bei, die Zeit der Versöhnlichkeit sey vorbei, droht schließlich mit Absetzung und stellt die Anwendung von Waffengewalt für den Fall des Widerstandes in Aussicht.

Zu den Landtagswahlen.

□ **München**, 23. November. Bei der heute Abend im Museum vorgenommenen Probewahl in der Wahlmännerversammlung der Fortschrittspartei erhielten die Herren Kühlmann, Hocheder und Kastner 180, Hr. Dürrschmidt 179, die HH. Herz und Knorr 178 und Hr. Thomas 177 Stimmen. 14 städtische und die ländlichen Wahlmänner hatten sich entschuldigen lassen. Das Gerücht von der bevorstehenden Allianz der Mittelpartei mit den Ultramontanen erregte in der Versammlung allgemeine Entrüstung. Der Ausschuß der Wahlmänner der Fortschrittspartei hatte heute in gewiß sehr loyaler Weise den 33 Wahlmännern der Mittelpartei den Vorschlag (als Ultimatum der Konzessionen) gemacht, heute Abends in der Versammlung der Wahlmänner der Fortschrittspartei befürworten zu wollen, der Mittelpartei einen Abgeordneten und 2 Ersatzmänner von ihrer Partei bei den Wahlen am 25. d. M. zu überlassen. Die Herren von der Mittelpartei haben diesen Antrag abgelehnt. Die öffentliche Meinung wird darüber zu Gericht sitzen und jesuitische Rabulistereien und Sophistereien, wie jene des Hrn. v. **Feilitzsch** von der Mittelpartei: „**Wir können es den Ultramontanen nicht verbieten, wenn sie für unsere Kandidaten stimmen wollen,**" werden vor dem Richterstuhle der gesunden Vernunft und der **Moral** nicht Stand halten können. Mit diesem Ausspruche ist jene Partei **gerichtet**, und — Herr v. **Stenglein** steht nicht allein. Nur so fort, — vivat sequens!

Δ **München**, 22. Nov. Nach einer aus Schweinfurt hieher gelangten Mittheilung wird im dortigen Wahlkreise der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Hörmann, als Kandidat für die Abgeordnetenwahl aufgestellt werden. Die zur Erzielung einer Verständigung bezüglich der Abgeordnetenwahl zwischen der Fortschrittspartei und den unabhängigen Liberalen dahier eingeleiteten Verhandlungen sind sowohl gestern als heute fortgeführt worden, haben aber bis diesen Nachmittag noch zu keinem Resultate geführt. (Die Verhandlungen wurden von Seite der letztern durch die HH. Regierungsrath v. Feilitzsch, M. Guggenheimer und Aug. Knorr, von Seite der ersteren durch die HH. Oberappellrath Dr. Fäustle, Dr. Ruhwandl und N. Bechioni geführt.)

Für den Wahlkreis **München** sind vom Wahlausschusse der patriotischen Partei nachstehende Herren als Abgeordnete und Ersatzmänner in Vorschlag gebracht. I. Abgeordnete: 1) Hr. Dr. **Simmerl**, k. Advokat. 2) Dr. K. **Fraas**, königl. Professor. 3) Herr **Ruppert**, rechtsk. Magistrats-Rath. 4) Hr. M. v. **Neumayr**, k. Staatsrath. 5) Hr. **Hiendlmayr**, Großhändler. 6) Hr. **Sedlmayr**, k. Appell.-Ger.-Direktor. 7) Hr. O. **Schropp**, Gutsbesitzer und Rittmeister à la suite, sämmtlich in München. II. Ersatzmänner: 1) Hr. Jos. **Schneider**, Kaufmann. 2) Hr. Jos. **Sedlmayer**, Brauereibesitzer zum Leist in München. 3) Frhr. v. **Barth-Harmating**, Gutsbesitzer. 4) Hr. **Meyer**, Oekonom in Eurasburg. 5) Hr. P. **La Roche**, k. Gymnasialprofessor. 6) Hr. **Trappentreu**, Brauereibesitzer zum Sternecker in München. 7) Herr Dr. **Schöner**, Spital- und prakt. Arzt in Haidhausen. — In einer Vorversammlung patriotischer Wahlmänner zu Murnau wurden als Abgeordnete und Ersatzmänner für den Wahlkreis Weilheim endgiltig aufgestellt: 1. Abgeordnete: 1) Leonhard **Zill**, Stadtpfarrer in Schongau, 2) Joseph **Radspieler**, Hofvergolder und Magistratsrath in München, 3) Mathias **Hilgenrainer**, Vorsteher in Osterwarngau. 2. Ersatzmänner: 1) Michael **Haindl**, Pfarrer in Schlehdorf, 2) Jakob **Werkmeister**, Rothgerbermeister in Tölz, 3) Joseph **Reiser** (zum Roman) Brauereibesitzer und Wirth in Garmisch.

Bayern.

\# **München**, 22. Nov. Die Angabe eines Würzburger Blattes von einem theilweisen Ministerwechsel ist durchaus unbegründet. — Mit dem Kurierzuge, welcher heute Abends 10 Uhr 10 Min. nach Innsbruck abgegangen ist, sind die HH. Erzbischöfe v. **Scherr** und v. **Deinlein** von München und Bamberg, dann der Herr Bischof v. **Dinkel** von Augsburg nach Rom abgereist. Dem Vernehmen nach werden die genannten drei Kirchenfürsten in Rom gemeinschaftlich eine Wohnung beziehen und auch ihren Haushalt gemeinschaftlich haben. Um die gewohnte Küche zu haben, ist von ihnen ein deutsch

Koch auf die Dauer ihrer Anwesenheit in Rom engagirt worden. Die hiesigen Geistlichen und Laien waren zahlreich im Bahnhofe versammelt, um sich von den Oberhirten zu verabschieden.

Die neueste Nummer des „Vaterland“ bringt eine Adresse an Se. Maj. den König, welche von mehreren ultramontanen Wahlmännern verfaßt, einen Protest gegen die letzte Wahlkreiseintheilung enthält, und mit einer Anklage gegen den Minister des Innern, v. Hörmann, droht; diese Adresse soll sämmtlichen ultramontanen Wahlmännern des Königreiches vorgelegt werden. Der ultramontane „Bayer. Kur.“ erklärt sich gegen diese Demonstration als weder zeit- noch ortsgemäß.

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden: I. die Betriebs-Ingenieure extra statum und Sektions-Ingenieure: a) Gg. Adam Bauer in Weissenburg nach Regensburg, b) J. Joachimbauer in Dollnstein nach Donauwörth, c) A. Zenger in Pappenheim nach Memmingen, d) Karl Witz in Kissingen nach Münnerstadt, und e) F. Volkert in Treuchtlingen nach Hersbruck behufs Uebernahme der Vorstandschaft der an ihren nunmehrigen Dienstesorten zu errichtenden Eisenbahnbausektionen in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen; II. den Abtheilungs-Ingenieur extra statum und Sektions-Ingenieur in Dorfen, A. Rottmüller, zum Betriebs-Ingenieur extra statum und Sektions-Ingenieur bei der zu errichtenden Eisenbahnbausektion Wasserburg zu befördern; III. die Besetzung der übrigen vorerst zu errichtenden Eisenbahnbausektionen mit Abtheilungs-Ingenieuren extra statum als Sektionsvorständen zu genehmigen und demgemäß die geprüften und dermalen als technische Gehilfen verwendete Baupraktikanten 1) G. Edermayer in Eichstätt bei der Sektion Kelheim II, 2) A. Strauß, Bauassistent in Ansbach bei der Sektion Landsberg, 3) M. Eschenbeck in Ingolstadt bei der Sektion Ingolstadt, 4) O. Molitor in München bei der Sektion Mindelheim, 5) Karl Fischer in Schweinfurt bei der Sektion Neustadt a. d. S., 6) K. Güll in Nürnberg bei der Sektion Mellrichstadt, 7) Gg. Hennch in München bei der Sektion Neuhaus, 8) Heinr. Haase in Neuötting bei der Sektion Pegnitz, 9) A. Kester in Eichstätt bei der Sektion Kreußen und 10) Karl Wagner in Simbach bei der Sektion Dorfen zu Abtheilungs-Ingenieuren extra statum und Sektions-Ingenieuren in provisor. Dienstesеigenschaft zu ernennen; IV. die Abtheilungs-Ingenieure extra statum u. Sektions-Ingenieure K. Kreitner in Neuötting, F. Mayer in Eichstätt und Joh. Rasp in Rosenheim an ihren dermal. Dienstorten zu Betriebs-Ingenieuren extra statum den letztgenannten unter Fortdauer seiner provisorischen Dienstеseigenschaft zu befördern; V. zu Abtheilungs-Ingenieuren extra statum bei der Bauabtheilung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten die daselbst verwendeten geprüften Baupraktikanten und technischen Gehilfen Joh. Linde und Karl Herold in provisorischer Dienstеseigenschaft zu ernennen; VI. nachstehende im Bahnunterhaltungsdienste verwendete technische Beamte und zwar: 1) den Bezirks-Ingenieur Karl Leydel in Gunzenhausen, seinem Ansuchen entsprechend, nach Schweinfurt, 2) den Betriebs-Ingenieur Fr. Wulzinger in Ingolstadt nach München, 3) den Abtheilungs-Ingenieur Fr. Hartmann in Schweinfurt nach Nürnberg — diesen unter Fortdauer seines Dienstesprovisoriums in gleicher Dienstеseigenschaft zu versetzen; VII. zu Betriebs-Ingenieuren im Bahnunterhaltungsdienste und zwar a) in Würzburg den Abtheilungs-Ingenieur daselbst Jos. Melchior, b) in Treuchtlingen den Abtheilungs-Ingenieur extra statum und bisherigen Sektions-Ingenieur in Gunzenhausen L. Pfändler und c) in Ingolstadt den Abtheilungs-Ingenieur G. Benkert in Gunzenhausen — letztgenannten unter Fortdauer seiner provisorischen Diensteigenschaft — zu befördern, endlich VIII. zu Abtheilungs-Ingenieuren im Bahnunterhaltungs-Dienste 1) in Augsburg den Ingenieur-Assistenten daselbst Joseph Weikard, 2) in Gunzenhausen den geprüften Baupraktikanten und technischen Gehilfen J. Müller in München, 3) in Würzburg den Ingenieur-Assistenten daselbst K. Osterchrist und 4) in Kulmbach den geprüften Baupraktikanten und technischen Gehilfen A. Bolzano in Schwaben in provisor. Dienstеseigenschaft zu ernennen; die kathol. Pfarrei Hurlach, B.-A. Landsberg, dem Priester A. Schwingsack, Pfarrer in Waalhaupten, B.-A. Kaufbeuren, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Ottering, B.-A. Dingolfing, von dem Bischofe von Regensburg dem Priester J. Pirner, Pfarrer in Schlammersdorf, B.-A. Eschenbach, verliehen werde.

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden: den kgl. Oberbaurath Friedr. Ziebland in München zum Mitgliede des Kapitels des k. Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst zu ernennen.

Mit 1. Dezember l. J. werden nach der Reihenfolge der Loosnummern diejenigen Rekruten des jüngsten Zuganges bei den Infanterie-Regimentern und Jäger-Bataillonen in die Ersatzmannschaft 1. Klasse versetzt, welche sich voraussichtlich auch nach dem im Laufe des künftigen Monats März erfolgenden Uebertritte des Jahrganges 1867 in die Reserve auf den formationsmäßigen Stand überzählig befinden würden. Was die Monturverhältnisse dieser exerzirten Ersatzmannschaft betrifft, so findet die definitive Abrechnung auf Montur mit derselben erst bei deren Uebertritt in die Landwehr statt und werden bis dahin die Monturstücke derselben in den Verschlägen der Kompagnien aufbewahrt. Für den Fall, daß nach Vornahme der Versetzungen zur Ersatzmannschaft 1. Klasse die Einhaltung des normirten Präsenzstandes der Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone nur durch Beurlaubung von Mannschaften des jüngsten Zuganges zu ermöglichen seyn sollte, darf eine Ueberschreitung jenes Präsenzstandes insoweit bis auf Weiteres stattfinden, als dadurch eine Beurlaubung von Mannschaften des jüngsten Zuganges umgangen werden kann.

Gemäß Entschließung des kgl. Staatsministeriums der Finanzen können Militärbewerber, wenn sie auch bei diesem Ministerium für Kasse- oder Rentamtsdienersstellen bereits auf Grund der allerhöchsten Verordnung über die Anstellung von Unteroffizieren rc. im subalternen Zivildienste vorgemerkt sind, zur Anstellung als Kasse- oder Rentamtsdiener erst dann gelangen, wenn sie durch eine vorausgegangene Praxis oder Verwendung als Rentamtsboten oder Kassadienersgehilfen von wenigstens 6 Monaten ihre Brauchbarkeit bewährt haben.

* Deggendorf, 21. Nov. Große Freude hat gewiß allgemein das allerhöchste Dementi erregt, durch welches endlich dem frechen Gebahren der Führer des bayerisch-patriotischen Bauernvereines ein Ziel gesetzt wurde. Doppelt groß ist aber die Freude hier, wo man in nächster Nähe Gelegenheit hat das Thun und Treiben dieser Herrn zu beobachten, und man bedauert nur, daß jenes Dementi so spät erschienen, daß es den Nutzen, den, wäre es früher erschienen, unzweifelhaft für die Anhänger unseres Königs und unserer Regierung gebracht hätte, nicht mehr bringen konnte. Wie nicht anders zu erwarten war, haben natürlich Herr Dr. Pfahler und Baron Hafenbrädl nach dem Grundsatze „si fecisti nega“ die ihnen zur Last gelegte Handlungsweise sofort in Abrede gestellt. Sie haben sogar für nöthig gefunden ihre Mannesehre für das Nichtwahr der gegen sie gerichteten Anschuldigung einzulegen, aber wir sind trotzdem unbescheiden genug, ihren Versicherungen keinen Werth beizumessen. Vor Allem fällt in die Augen, daß, während Herrn Pfahler und Hafenbrädl zum Vorwurf gemacht ist, daß sie „aussprengen ließen“, sie reisten im Auftrage Sr. Maj. des Königs, sie lediglich auf Mannesehre erklärten, daß sie dies weder in Auerbach noch anderswo gesagt haben.“ Nun ist es wirklich auffallend, wie jene Herren, welche sich in neuester Zeit so eifrig mit Gesetzesinterpretation befassen, doch in dieser Beziehung so unpräzis sind und es so wenig genau mit dem Wortlaut nehmen, ja diesen geflissentlich ignoriren, denn wenn sie auch wirklich weder bei der Versammlung in Auerbach noch anderswo direkt gesagt haben, daß sie im Auftrage Sr. Majestät des Königs reisen, so schließt das doch nicht aus, daß sie das aussprengen ließen. Im Gegentheil, wir glauben vielmehr selbst, daß sie nicht so einfältig waren, jene Lüge in öffentlicher Versammlung, wo sie ihrer Beute doch nicht ganz sicher waren, positiv zu behaupten, wir halten es aber für sehr wahrscheinlich, ja sind überzeugt davon, daß sie eben ihren Handlangern, wie sie ja deren in jeder Pfarrgemeinde haben, insgeheim die Weisung ertheilten, sie sollten aussprengen, daß sie im Auftrage Sr. Majestät reisen. Jene Herren haben bei ihrem sogenannten Dementi — ob absichtlich oder nicht, will ich dahin gestellt lassen — übersehen, daß es nicht darauf ankommt, in welcher Form sie Mißbrauch mit dem allerhöchsten Handbillet getrieben haben, sondern darauf, daß sie es überhaupt für ihre Parteimanöver ausgebeutet und gemißbraucht haben, obwohl sie über den wahren Sinn desselben keinen Augenblick im Zweifel seyn konnten, und das werden sie nicht die Stirne haben ebenfalls zu leugnen. Thatsache ist, daß bei allen bayrisch-patriotischen Bauern-Versammlungen das an Herrn Baron Hafenbrädl ergangene allerhöchste Handbillet von diesem mitgebracht und verlesen oder wenigstens erwähnt, und daß dann dasselbe so ausgelegt wurde, als ob damit Se. Majestät dem bayerisch-patriotischen Bauernverein seine Anerkennung und sein Einverständniß mit seinem Wirken und Auftreten habe aussprechen wollen. So wurde z. B. bei einer bayerisch-patriotischen Bauernversammlung in Plattling unter Hinweis auf jenes

Handschreiben frohlockend verkündet, daß auf Grund desselben der Verein eine große Anzahl neuer Anhänger gewonnen habe, und die Anwesenden im Hinblick darauf zum Beitritt aufgefordert. Nun wird man doch nicht behaupten wollen, daß das Handschreiben als solches, welches ja gerade zur Unterstützung der Regierung ermahnt, die Bauern zum Eintritt in den notorisch regierungsfeindlichen Bauernverein veranlaßt hat, sondern man kann sich jenes Vorkommniß vernunftgemäß gar nicht anders erklären, als daß eben auf Grund des Handschreibens den Bauern weiß gemacht wurde, der König sey mit dem Thun und Treiben des Hrn. Baron Hafenbrädl und seiner Bauernvereine einverstanden, und die Bauern auf diese Weise zum Beitritt geködert wurden. Zu allem Ueberflusse hat endlich Hr. Dr. Pfahler, als er geeigneten Orts interpellirt wurde, eingestanden, daß zwar nicht er, wohl aber sein edler Kollege Baron Hafenbrädl das bewußte Handschreiben in Auerbach verlesen und dasselbe so ausgelegt hat, als ob Se. Majestät darin seine Zufriedenheit mit den Bestrebungen und dem Wirken des bayerisch-patriotischen Bauernvereines ausgesprochen habe. Wir haben gezeigt, daß der Vorwurf der Hoffmann'schen Korrespondenz jedenfalls im Wesentlichen ein wohlbegründeter ist, und daß derselbe durch das vermeintliche Dementi gar nicht berührt, sondern nur umgangen wurde. Wenn in der heutigen Nummer des „Straubinger Tagblattes“ eine Anzahl von Zeugen für die Richtigkeit der Aussagen der Herrn Dr. Pfahler und Hafenbrädl sich verbürgt hat, so möchten wir jenen Herren nur empfehlen, künftig etwas vorsichtiger mit ihren Beglaubigungen zu Werke zu gehen. Denn wenn sie lediglich bestätigt hätten, daß Hr. Dr. Pfahler und Hafenbrädl die von ihnen in Abrede gestellten Aeußerungen in den öffentlichen Vorträgen, bei welchen sie zugegen waren, und bei privaten Besprechungen ihnen gegenüber nicht gemacht haben, so kann Niemand etwas dagegen sagen. Wenn sie aber ganz allgemein bezeugen, daß die genannten Herren die fragliche Aeußerung in Auerbach überhaupt nicht, nicht einmal privatim gemacht haben, so heißt das denn doch etwas leichtfertig Zeugniß ablegen, denn sie konnten höchstens wissen und demgemäß auch bestätigen, daß die bewußten Herren ihnen gegenüber nichts geäußert, nicht aber, daß sie überhaupt keine derartige Aeußerung gemacht haben, und man muß sich füglich wundern, daß das sogar dem Herrn Juristen, der an der Spitze der Erklärung steht, entgangen ist.

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Nov. Der heutige „Staatsanzeiger“ für Würtemberg meldet, daß am heutigen Tage die Präkonisation des Dr. v. Hefele zum Bischof von Rottenburg in Rom stattfindet.

Norddeutscher Bund.

Ein Vorfall, der den Ultramontanen Aergerniß bereitet, sind die Umstände, unter welchen die Trauung des Fürsten von Rumänien zu Neuwied vor sich ging. Bekanntlich ist der Fürst katholischer Religion. Seine anzuhoffenden Kinder will er aber in der griechisch-orthodoxen Konfession erzogen wissen. Aus diesem Grunde nun hatte der katholische Pfarrer in Neuwied, im Einverständniß mit der bischöflichen Behörde von Trier, die Trauung verweigert. Aber der Divisions-Pfarrer Kaiser aus Düsseldorf kehrte sich nicht an das Verbot des Bischofs und nahm die Trauung nach katholischem Ritus vor. Gleich nach derselben fand, weil die Braut Protestantin, die Haupt-Trauungsfeierlichkeit durch einen evangelischen Pfarrer statt. Darob erheben nun die Ultramontanen großes Geschrei.

Oesterreich.

Nach der Meldung eines Pesther Blattes würde der österreichische Reichsrath seine Thätigkeit mit einer Friedens-Demonstration beginnen, indem die oberösterreichischen und steierischen Abgeordneten, Rechbauer an ihrer Spitze, einen Antrag auf Abrüstung einbringen wollen. Die Anregung hiezu geht von dem bekannten englischen Parlamentsmitgliede Richard aus. Auch im Herrenhause soll eine ähnliche Kundgebung erfolgen.

Ein Korrespondent des „Pesther Lloyd“ sagt über die Resultate der Versuche, die Bocca zu pazifiziren: „An eine Pazifizirung im gütlichen Wege ist heute gar nicht mehr zu denken. Diese könnte nur erfolgen, wenn die sämmtlichen aufständischen Crivoscianer sich zur unbedingten Waffenstreckung bereit erklären würden; denn nach diesen Vorfällen geht es wohl nicht mehr an, den Leuten noch länger die Waffen in den Händen zu lassen. Das bringt aber der echte Crivoscianer, bevor er nicht eine eiserne Faust über sich gefühlt und nicht links und rechts einen Haufen Todter ersehen, unmöglich über sich. Er ist im Stande, viel zu ertragen und viel zu entbehren; er opfert, wenn es seyn muß, noch eher sein Weib hin, er opfert sein Kind hin, seine Waffen jedoch — nimmermehr. Das klingt unglaublich, und doch ist dem so. Die Waffen sind des Crivoscianers höchstes Gut, sie bilden seine Ehre, seine Zierde, seinen Stolz; ohne Waffen hat das Leben für den Bocchesen keinen Werth und keinen Reiz mehr. Aus dieser klafterlangen, am Laufe und Schafte durch eine oft elegante stylvolle Zeichnung gezierten Flinte hat schon sein Vater in diesen Bergen geschossen, an diese zuweilen reich mit Silber ausgelegten Pistolen knüpfen sich ganze Familien-Traditionen und mit seinem langen im Gürtel steckenden Handschar hat er selber schon vielleicht so und so viel Türkenköpfe abgeschnitten und Türkennasen tranchirt.“

Risano, 20. Nov. Die Kolonnen Fischer und Kaiffel sind gestern nach außerordentlich beschwerlichen Märschen unter geringem Widerstande in der Ebene von Dragalj angelangt und haben die Verbindung vollkommen hergestellt. Sämmtliche Truppen sind auf der Hauptlinie echelonnirt und bleiben vorläufig in ihrer jetzigen Aufstellung. Die Insurgenten haben sich in die Felsgebirge im Westen der Ebene von Dragalj zurückgezogen. In dem gestern gemeldeten Gefechte bei Kosmac am 18. Nov. wurden zwei weitere Offiziere schwer verwundet und bisher noch nicht aufgefunden. (Pr.)

Italien.

Aus Florenz, 21. Nov., meldet die „Pr.“: Der Papst beglückwünschte den König zu seiner Wiedergenesung in einem Briefe.

Die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Italien in Brindisi wird wegen des Gesundheitszustandes des Königs nicht stattfinden.

Die Zahl der bis jetzt in Rom angekommenen Bischöfe beläuft sich auf siebenundneunzig. Viele derselben haben ein Unterkommen im Vatikan gefunden, und Se. Heiligkeit hat in demselben eigens eine Straße herstellen lassen, um den Equipagen der geistlichen Würdenträger eine bequeme Anfahrt zu verschaffen. — Die italienische Uebersetzung der Schrift „Der Papst und das Konzil“ von Janus ist von den Jesuiten-Blättern sehr übel aufgenommen worden. Die „Unita Cattol.“ wirft dem Buche vor, daß es langweilig sey und 5 Lire koste. Jedenfalls ein wirksames Abschreckungsmittel. Für diejenigen aber, welche sich etwa weder von der Langenweile noch den 5 Lire abschrecken lassen sollten, dient die zweite Versicherung, daß der Pseudonymus jedenfalls ein „räuberischer Wolf“ sey und daß der liberale Geist, der die Schrift durchwehe, schon hinlänglich für ihre Verwerflichkeit zeuge.

Frankreich.

Δ Paris, 21. Nov. Die „Liberté“ bringt ein Schreiben des Pater Hyazinthe aus New-York an Hrn. Girardin, worin jener anzeigt, daß ein Pastor der Presbyterianer-Kirche in New-York eine Uebersetzung seiner Predigten und Reden veranstalte, und daß dieser Uebersetzung ein Brief an den Uebersetzer vorangeschickt werde. Diesen am 4. d. M. in New-York öffentlich verlesenen und sofort von den amerikanischen Blättern wiedergegebenen Brief möchte Pater Hyazinthe unter den obwaltenden Umständen gerne auch in Europa zur Kenntniß gebracht sehen. „Es ist mein innigster Wunsch, heißt es im Briefe an den Chef-Redakteur der „Liberté“, daß die Sache der Freiheit in Europa den Sieg davon trage und fruchtbar werde, wie sie es in diesem edlen Lande ist. Sie ist mit dem Siege und der Fruchtbarkeit des Christenthums das einzige Heil der Gegenwart, die einzige Hoffnung der Zukunft.“ Der Brief des Pater Hyacinthe an den Pastor in Brooklyn, den die „Liberté“ gibt, enthält eine warme Anerkennung für die freien Zustände der Vereinigten Staaten und das amerikanische Volk, von dem der Ex-Pater sagt: „Groß ist das Volk, das sich nicht von der Sache der Religion trennt und welches, indem es unter allen Formen und allen Benennungen Gebethäuser errichtet zwischen den Handels- und den Bankhäusern, seine lärmende und fruchtbare Woche durch die sanfte Majestät seines Sonntags krönt!“ Dann heißt es: „Ich bleibe meiner Kirche treu, und wenn ich gegen die Uebergriffe aufgetreten bin, die sie entehren und die sie zu Grunde richten möchten, so hat man am Schrei meines Schmerzes die Intensität meiner Liebe bemessen können. Ich bleibe meiner Kirche treu, aber ich bin darum nicht minder empfänglich für das Interesse, welches man im Schooße verschiedener Kirchen an demjenigen nimmt, was ich

innerhalb der Grenzen des Katholizismus sagen und thun kann. Ich habe übrigens nie gedacht, daß die von Rom getrennten christlichen Gemeinschaften des heiligen Geistes enterbt wären, und daß sie kein Theil haben sollten an dem ungeheuren Werke der Vorbereitung zum Reiche Gottes."

Der Deputirte Bancel hat an den „Progrès de Lyon" folgendes Schreiben gerichtet: „Was Sie das Manifest der Linken nennen, ist nur ein Protokoll über die dringenden Fragen. Es wird darin ganz ausdrücklich erklärt, daß wir auch andere Gesetzentwürfe formuliren und umfassendere Reformen fordern werden. Was ich mit meinen Kollegen unterschrieben habe, ist ein Minimum und keineswegs ein allgemeines Programm des Radikalismus. Das muß ohne Verzug dargethan werden, damit das Volk sich nicht zu dem Glauben verleiten lasse, daß wir seine rechtmäßigen Hoffnungen und seine Rückforderungen in diesen ersten Kreis einschränken. Derselbe wird sich immer mehr erweitern bis zu dem Tage des definitiven Siegs der Volkssouveränetät. Dann wird das allgemeine Stimmrecht auf den Trümmern der umgestürzten persönlichen Regierung die Republik errichten." Der „Avenir national" meint, daß dieser Brief genau den Standpunkt der Mitglieder der radikalen Linken bezeichnet. Dagegen veröffentlicht eine Anzahl radikaler Wähler des 1. Pariser Wahlbezirks einen Protest gegen das sog. Manifest der Linken, in welchem Proteste die von der Linken als anzustrebend bezeichneten Reformen für ungenügend und eitel (weil die Forderung derselben schon seit 18 Jahren ohne alles Ergebniß wiederholt würde) erklärt und gegen die Deputirten wegen der Zurückweisung des imperativen Mandats der Vorwurf des Vertragsbruches erhoben wird. Der Protest schließt also: „Absehend übrigens von der Verunglimpfung, die sie (die Deputirten der Linken) in ihrem Manifeste gegen die Wähler aussprechen, indem sie ihnen ohne allen Grund „ihre demagogischen Gewaltthätigkeiten" vorwerfen; absehend ferner noch davon, daß die sozialen Reformen in dem Manifest ganz mit Stillschweigen übergangen sind: erklären wir dieses Manifest für ein Attentat gegen die Nationalsouveränität und proklamiren laut die Nothwendigkeit des imperativen Mandats."

Rußland.

Ueber die in Rußland bevorstehende Rekrutirung wird geschrieben: Die Anordnung, daß Vier von Tausend auszuheben seyen, müsse so verstanden werden: nicht von je tausend Einwohnern, sondern von je tausend Männern werden vier unter das Militär gesteckt, dadurch reduzire sich das im Januar künftigen Jahres zu den Fahnen zu rufende Kontingent auf zirka 100,000 Mann. Doch habe es schon Jahre gegeben, wo acht, zehn, ja sogar dreiundzwanzig Mann von Tausend ausgehoben wurden.

Egypten.

Aus Suez, 20. Nov. wird gemeldet: „Die kaiserlich österreichische Dampf-Yacht „Greif", die k. französ. Dampf-Yacht „Aigle" und die die anderen hier anwesenden Prinzen und fremden Botschafter führenden Dampfschiffe haben hier Anker geworfen. Die anderen Schiffe folgen nach. Das Resultat der Durchfahrt hat alle Erwartungen übertroffen." (Der Kaiser von Oesterreich ist heute Abends von Suez in Kairo angelangt und hat nach einem großartigen Empfange die Wohnung im Palaste Gezireh bezogen. Der Khedive ist gleichfalls dort angekommen.)

Amerika.

Aus New-York, kommt die interessante Nachricht, daß der Ex-Präsident Andrew Johnson mit seiner Kandidatur um die Stelle eines Bundessenators für seinen Heimatsstaat Tennessee machte Fiasko; damit ist er aber auch von der politischen Schaubühne abgetreten, richtiger, abgetreten worden, wahrscheinlich für immer. Ruhmlos und, was noch schlimmer ist, ehrlos liegt er jetzt da, ein politisch Todter. Der Wahlkampf, in welchem Andrew Johnson unterlag, war einer der heftigsten, die je in einer Legislatur um eine Senatorstelle ausgefochten worden. Er dauerte vier Tage; am ersten erhielt A. Johnson 43 Stimmen, sank am zweiten auf 41 zurück, stieg am dritten auf 48 und gewann am vierten Tage als Maximum 51 Stimmen. Gewählt wurde ein junger Advokat, Republikaner.

Nichtpolitische Zeitung.

Die „Bayer. Lehrerztg." schreibt: Die Verhältnisse der Münchener Lehrer sind gegenwärtig nichts weniger als geordnet und schön. Trotz der kostspieligen Schulhäuser, deren Parterre-Lokalitäten übrigens einer äußerst ergiebigen Spekulation auf Ladenzinse dienen, trotz vieler schöner Redensarten müssen die Lehrer nach wie vor das Schulgeld einsammeln, auf Einnahmen durch Nebenstunden bedacht seyn und in ihren Schulen Massen von 80 bis 100 Kindern unterrichten. Es ist eine unläugbare Thatsache, die Niemand zu bestreiten wagen wird, daß es gegenwärtig hier definitiv angestellte Lehrer gibt, welche mit einem Gehalt von 500 bis 600 fl. — ohne jede weitere Einnahme zu leben gezwungen sind. Wer glaubt, daß dies hier unmöglich ist, der versuche es nur! Das Fatale hiebei ist, daß auch nicht der älteste Lehrer davor gesichert ist, in diese Lage zu kommen. Es besteht hier nämlich das System, daß der Lehrer seine Schüler von der untersten bis zur obersten Klasse durchführt; nun ist aber theils die Eitelkeit der Eltern so groß, theils ihre Achtung vor der Volksschule so gering, daß sie ihre Kinder bei Beginn des 5. und noch mehr des 6. Schuljahres in die Latein- oder Gewerbsschule oder in Institute schicken, wenn gleich diese Schulen nur von verhältnißmäßig wenigen Uebergetretenen vollendet werden und die Meisten nach ein paar Jahren sich in der Feiertagsschule wieder zusammenfinden, natürlich mit verworrenen Köpfen. Dieser Uebertritt hat aber für den Lehrer in solchen Kursen wegen Mangels an Schülern den Entgang der Nebenstunden zur Folge, auf deren Ertrag er bei der äußerst geringen Gehaltsskala angewiesen ist. Es bleibt ihm dann nichts übrig, als Noth zu leiden oder beim Magistrat um „Unterstützung" zu petitioniren. Letzterer aber, anstatt diesen drückenden Verhältnissen durch eine passende Stundenordnung und anständige Gehaltsskala ein für allemal abzuhelfen, ist karg genug, den petitionirenden Lehrer mit einer geringen Summe abzufinden und auf Erwartung eines neuen Schulgesetzes hinzuweisen. Man sollte nicht glauben, daß der Magistrat von Bayerns Hauptstadt, einer Stadt, die im vorigen Jahre in einer von über 10,000 Unterschriften bedeckten Adresse für Besserstellung der Lehrer sich aussprach, erst des gesetzlichen Zwanges bedarf, um seinen Lehrern eine gesicherte Existenz zu bereiten. — Wir können darum nur alle Kollegen, welche etwa hier eine Stelle zu erlangen wünschen, in ihrem Interesse auffordern, sich diesen Schritt wohl zu überlegen! Sollten sich die Verhältnisse in nächster Zeit besser gestalten, so wird es Niemanden mehr freuen, dies bekannt zu geben, als uns.

** München, 22. Nov. Gluck's „Armida" wurde gestern im Hoftheater mit theilweise veränderter Besetzung unter großem Beifall des dicht besetzten Hauses aufgeführt; die Titelrolle, eine der schwierigsten Aufgaben im Gebiete des tragisch-deklamatorischen Gesangs, wurde von Frau Vogl mit großem musikalischen Verständniß aufgefaßt und mit ausdrucksvoller, dramatischer Kraft dargestellt; insbesondere überraschte uns wieder, wie neulich bei ihrer Eglantine, der seltene Fortschritt ihres Spiels, das in den Momenten der höchsten Leidenschaft die Grenze des Schönen und Edlen nicht überschreitet, Eigenschaften, die auch ihrem Gesangsausdrucke zu gut kommen werden, je mehr die junge Künstlerin jene klassische Ruhe gewinnt, die nur die Frucht langer Uebung und häufiger Wiederholungen derartiger Aufgaben ist. Reicher Beifall ehrte ihre verdienstvolle Leistung. Hr. Vogl sang den Rinald mit der ganzen Fülle seiner herrlichen Stimme und mit empfindungsreichem Vortrage und fand gleichfalls verdiente Anerkennung. Hr. Kindermann exzellirte als König Hydriat, die kleineren Rollen fanden in den Damen Diez, Leonoff, Müller und Kaufmann, so wie den HH. Bausewein und Fischer gute Repräsentanten. Das Orchester unter Hrn. Kapellmeister Wüllner's Leitung und insbesondere der Chor leisteten Vorzügliches. Das Ballet, das in dieser Oper durch eine Reihe der reizendsten musikalischen Piecen in den Vordergrund tritt, wirkt durch schöne Gruppirungen und Tänze wohlthuend, wobei sich Hr. Fenzl und Stettmayer, dann Frln. Zink und Branitzka besonders auszeichneten.

Darmstadt, 22. Nov. Dem „Frkf. Journ." wird telegraphirt: „Heute Morgen um 7 Uhr wurde hier ein neuer Erdstoß verspürt. Zahl und Intensität der Erschütterungen nehmen wieder zu. Groß-Gerau ist noch immer der Focus des Erdbebens. (Von dort schreibt die „Frkf. Ztg." gleichfalls unterm 22. ds.: Nachdem Samstag und gestern keine Stöße erfolgt waren, hatten wir heute Nacht um $2\frac{1}{2}$ Uhr und um 7 Uhr früh zwei Erschütterungen, die an die heftigsten vor drei Wochen erinnern. Die Erscheinungen dabei waren dieselben, jedoch ist die Richtung keine vertikale mehr. Um $7\frac{3}{4}$ Uhr wieder ein schwächerer Stoß.)

Dresden, 19. Nov. Der als Unzierde Dresdens längst verpönte Pontonschuppen an der Elbe ist heute ein Raub der Flammen geworden, aber leider in einer Weise, welche empfindlich an die Taschen der Steuerzahler klopfen wird. Das 500 Ellen lange Gebäude barg in seinem Innern eine kolossale Masse Militäreffekten, z. B. Kleidungsstücke, Zündnadelgewehre 2c., deren Werth auf 1 Million Thaler veranschlagt wird. Von all diesen Sachen ist wenig oder nichts gerettet, weil die Gluth mit dem Ausbruche des Feuers sofort in einem Grade um sich griff, daß alle Rettungsversuche vergeblich waren. Der Unteroffizier Buchwald, welcher wahrscheinlich noch Papiere oder Bücher retten wollte, ist dabei verbrannt. Zwei

andere Soldaten haben sich Verletzungen zugezogen. Das Feuer brach früh in der neunten Stunde aus und obwohl die unmittelbare Nähe der Elbe ein sofortiges Löschen desselben erwarten lassen durfte, so beschränkte sich die Thätigkeit der Löschmannschaften lediglich auf Erhaltung der in der Nähe befindlichen Gebäude. Ueber die Entstehungsursache theilen wir, natürlich mit aller Reserve, folgende im Publikum zirkulirende Meinung mit. Früh nach 8 Uhr sollen die beiden Schildwachen einen Schuß im Gebäude selbst vernommen haben. Unmittelbar nach demselben brachen die Flammen an beiden Giebeln hervor. Man glaubt, der betreffende Selbstmörder habe Defekte gemacht, die am folgenden Tage zum Vorschein kommen mußten, weil er die Kammer zu übergeben hatte. Um sich jeder Verantwortung, eventuell Strafe zu entziehen, mag er, nachdem er sich erschossen, nachdem er zuvor das Gebäude an zwei Seiten in Brand gesteckt, sich selbst dem Feuer überliefert haben. (D. Allg. Ztg.)

Berlin, 20. Nov. Vorgestern Nachmittag 4 Uhr ist der Bischof **Dr.** theol. Daniel Amadeus **Neander** sanft entschlafen, nachdem er am Tage vorher sein 94. Lebensjahr vollendet hatte. Der Verstorbene, am 17. Nov. 1775 zu Lengefeld im sächsischen Erzgebirge geboren, trat 1805 als Pfarrer zu Flemmingen bei Naumburg a. S. seine kirchliche Laufbahn an, in welcher er durch seine im Jahre 1830 erfolgte Ernennung zum „Bischof der evangelischen Kirche" die höchste geistliche Ehren- und Amtsstufe in Preußen erreichte. Unserer Stadt hat er seit 1823 angehört, wo er zum Probst und Pfarrer zu St. Petri berufen und gleichzeitig zum Oberkonsistorialrath ernannt wurde. Neander gehörte der theologischen Richtung an, welche das Christenthum mehr in einem werkthätigen als in einem Buchstaben-Glauben sucht und war deßhalb fern von der Ketzerrichterei, welche heute als zum Werke eines rechtgläubigen Christen gehörig betrachtet werden will. In diesem Sinne wird sein Andenken in wohlverdienten Ehren bleiben. (Nat.-Z.)

In **Wien** ist am Samstag am hellen Tage im Gebäude der Kreditanstalt ein **Raubanfall** verübt worden. Ein junger Commis war für ein Großhandlungshaus mit der Summe von 23,000 fl. in Banknoten zur Kreditanstalt geschickt worden, um dort Werthpapiere dafür einzutauschen. Auf der zum ersten Stock führenden Treppe wurde der junge Mensch von einem Unbekannten rücklings mit einem sog. Todtschläger niedergeschlagen, und, während er bewußtlos dalag, der Banknoten beraubt. Der Hieb war mit solcher Kraft auf den Hinterkopf geführt, daß der mit Blei ausgefüllte Knopf, obwohl mit einem Dratstift am Stock befestigt, abgebrochen war. Knopf und Stock fand man an der Stelle der That. Der junge Mensch hat eine furchtbare Beule am Kopf und man befürchtet eine Gehirnerschütterung. Nach andern Angaben hätte derselbe Unbekannte schon Tags vorher, als der Commis einen ähnlichen Auftrag in der Kreditanstalt zu besorgen hatte, sich ihm unterwegs angeschlossen, mit ihm über seine Verhältnisse gesprochen ɛc.; am Tag der That traf er wieder mit ihm zusammen und schlug auf seinen Rath den kürzern Weg über den tiefen Graben zur Kreditanstalt ein, wo er dann über die wenig begangene Hintertreppe in den ersten Stock gelangen konnte. — Die Ledertasche, in welcher die Banknoten waren, wurde Abends in der Einfahrt eines Hauses in der Alserstraße gefunden sammt einem auf 12,000 fl. lautenden Wechsel, der auch darin gewesen war. Den Räuber hat man noch nicht.

Paris, 20. Nov. In der Kohlengrube Bölly-Grenay, die der Gesellschaft von Bethune gehört, sind am Morgen des 18. Novbr. neunzehn Arbeiter todt gefunden worden. Eine auf 350 Metres von der Grube stehende Dampfmaschine zum Aufwinden der Kohlen hatte am Abende des 17. um 11 Uhr das Holzwerk der Grube in Brand gesteckt; der Ingenieur ließ, um das Feuer zu löschen, die Oeffnung der Grube schließen. Jetzt drang der Rauch hinunter; 65 Arbeiter waren in der Grube, wovon 46 sich retteten, 19 aber erstickten, von diesen waren 13 unter 16 Jahren, die anderen Familienväter, die 19 Waisen hinterlassen. Auch der Ingenieur der zur Leitung der Löscharbeiten in die Grube gefahren war, erstickte.

Nach den neuesten Nachrichten fand ein heftiger, von großen Zerstörungen und Verlusten an Menschenleben begleiteter Ausbruch des **Vulkans Purace** in der **südamerikanischen Republik Columbia** statt. Gegen halb 3 Uhr früh am 4. Oktober begann der Berg mit gewaltiger Eruption ungeheure Massen Asche und Bimsstein auszuwerfen. Zwei oder drei Dörfer an seinem Fuße sollen gänzlich vernichtet sein mitsammt ihren Bewohnern. Das Wasser des Flusses Canca stieg bei Popayan einen Fuß über seine gewöhnliche Höhe, und die dadurch verursachte rasche Strömung brachte Lava, Menschen- und Thierleichen von der Stätte der Verwüstung mit herab. Um 11 Uhr Morgens an demselben Tage war der Fluß fast ausgetrocknet; der Gouverneur des Bezirkes aber ließ, eine neue Anschwellung befürchtend, die Einwohner der am Flusse gelegenen Dörfer auffordern, sich mit ihren Heerden auf höher gelegenes Land zurückzuziehen. Weiter als bis zum Mittag des 4. geben die mit dieser Post beförderten Nachrichten nicht. Von einem Erdbeben, daß mit dem vulkanischen Ausbruche verbunden gewesen sei, ist keine Rede.

Gegen die Tänzerin Frau Lutze, welche von Petersburg kürzlich nach Berlin zurückkehrte, wurde auf der Reise ein höchst frecher Diebstahl verübt. In das Coupé des nächtlichen Courierzuges, in welchem sie sich schlafend befand, kletterte während der Fahrt auf der Tour zwischen Kreuz und Frankfurt a. O. ein Mann herein und bemächtigte sich eines kleinen Handkoffers, in welchem sich viele Schmuck- und andere Werthsachen befanden. Der Hilferuf der erwachten, allerdings höchst erschreckten Dame verhallte über dem Lärmen des dahineilenden Zuges und erst auf der nächsten Station gelangte der Diebstahl zur Anzeige. Es ist jetzt gelungen, den Thäter zu ermitteln. Die Umstände, unter welchen der Raub verübt worden, ließen von vornherein vermuthen, daß der Räuber ein Mann sey, der im Eisenbahnfahrdienst geübt ist. Der Kriminal-Kommissarius Pick hatte sich deßhalb gleich nach dem Vorfall nach Kreuz begeben und sich dort ein Verzeichniß der in neuerer Zeit entlassenen Eisenbahnbeamten anfertigen lassen. Bei einigen dieser Leute, die ihren Wohnsitz in Berlin genommen, wurden auch Haussuchungen abgehalten, doch blieben die Recherchen in dieser Richtung ohne Erfolg. Am Sonntag früh meldete sich indeß bei der Kriminalpolizei eine am Grünen Weg wohnende Frau mit der Mittheilung, daß sie vor einigen Tagen von ihrem Schwager, dem bis vor Kurzem bei der Ostbahn angestellt gewesenen Eisenbahnbeamten Zielke, ein Paar Ringe und eine Kette zum Geschenk erhalten, die Sachen Anfangs aber für werthlos gehalten habe. Erst als sie in den Zeitungen gelesen, daß in Frankfurt a. O. eine Spur von den Lutze'schen Werthsachen aufgefunden worden, sey ihr die Sache verdächtig erschienen, und zwar um so mehr, da ihr Schwager Zielke sich gegenwärtig bei einer Schwester in Frankfurt a. O. aufhalte. Die Schmucksachen, welche die Frau der Kriminalpolizei übergab, eine Korallenkette und ein Paar Ringe mit Korallen, wurden durch Frau Lutze zugleich als ihr Eigenthum rekognoszirt. Die Kriminalpolizei telegraphirte sofort nach Frankfurt a. O., Zielke wurde in der Wohnung seiner Schwester betroffen und verhaftet. Gleichzeitig fand man dort die gesammten, der Frau Lutze geraubten Kleinodien vor. An demselben Tage noch reiste die Bestohlene in Begleitung eines Schutzmannes nach Frankfurt, um ihr Eigenthum zu rekognosziren. Es hat sich bereits soviel herausgestellt, daß Zielke seinem Opfer bereits von Kreuz aus gefolgt ist, um unterwegs die günstige Gelegenheit abzupassen. Während der ganzen Fahrt hat er sich auf den Trittbrettern bewegt, und muß mit großer Gewandtheit je nach den Umständen von einer Seite des Zuges zur anderen geklettert seyn, um nicht von den Bahnwärtern oder Schaffnern bemerkt zu werden. Zielke leugnet die That und behauptet, die Sachen gefunden zu haben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

London. Die Eröffnung und Einweihung des **Suezkanals** bildet das leitende Thema für die Presse. Das Thema des Suezkanals ist aus erklärlichen Gründen von Anfang an gegen den „englischen Geschmack" gewesen, und die „Morning Post" führt ihre ganze schwere Artillerie gegen das Unternehmen auf. Nach der „Post" liegt noch Alles im Argen, der Kanal werde seinen Hauptzweck des großen Schiffsverkehrs nicht erfüllen, und wegen des nöthigen Verzuges von 30 bis 48 Stunden werden auch die Peninsular-Dampfer die Verladung der Ueberlandpost bei Suez in der bisherigen Art vorziehen. Ein Kanal, der so enge, daß sich Schiffe nicht ausweichen könnten, und dessen Uferböschungen dem gewaltigen Schraubenwasser unmöglich Stand halten würden, erfülle die großen Erwartungen nicht. Die übrigen Journale, die „Times" an der Spitze, enthalten sich aller Verkleinerungen und zollen dem „Genie der Ausdauer", wie es Mr. de Lesseps bewiesen, ihre aufrichtige wärmste Bewunderung. Die „Times" gesteht offen ein, daß man sich in England über die Ausführbarkeit des Projektes stark geirrt habe. Der Kanal sey nicht den gewöhnlichen Kalkulationen des Geschäftsgewinnes entsprungen, sondern die Schöpfung eines großartigen unerschütterlichen „Glaubens", die den 17. Nov. zu einem der denkwürdigsten Tage des 19. Jahrhunderts machen würde. Selbst wenn die aufgewendeten 15 Millionen Pfd. Sterl. wie Sand im Meere verlaufen, selbst wenn neue Opfer nöthig würden, um das Werk zu erhalten, so habe Lesseps seinen Glauben an den Erfolg der Nation u. Regierung gleichsam eingehaucht, und der gemeinsame Stolz aller Länder am Mittelmeere stehe mit diesem Glauben im Bunde. England sollte dergleichen am wenigsten unterschätzen und müsse sich nicht durch ungünstige Prophezeihungen verstimmen lassen. „Wir selbst verlangen nichts als freie Konkurrenz in Port Said, welche uns so gute Dienste am Kap gethan hat."

Aus dem Gerichtssaale.

* Oeffentliches Schwurgericht für Schwaben und Neuburg. Tagesordnung für die IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung des Jahres 1869. Montag den 29. Nov. Vormittags: Anklage gegen Thomas Müller, verh. Taglöhner von Lechsend, wegen Verbrechens der vorsätzlichen Körperletzung. Dienstag den 30. Nov. Vormittags: Anklage gegen Alois Bapst, verh. Küfermeister von Oberstdorf, wegen Verbrechens der Unterschlagung. Mittwoch den 1. Dezember Vormittags: Anklage gegen Johann Helmschrott, led. Söldnerssohn von Unterthürheim, wegen Verbrechens des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust. Nachmittags: Anklage gegen Franziska Hagen, Schreinersehefrau von Buttenwiesen, wegen Verbrechens des Diebstahls. Donnerstag den 2. Dez.: Anklage gegen Joh. Kratzer, led. Taglöhner von Oberrieden, wegen Verbrechens des Diebstahls. Freitag den 15. Dez. Vormittags: Anklage gegen Magn. Geiger, led. Dienstknecht von Oberleitersberg, wegen Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht im Zusammenflusse mit einem Vergehen der vorsätzlichen Körperletzung. Nachm. 3 Uhr und Samstag den 4. Dez. Vorm.: Anklage gegen 1. Sim. Murr, Fabrikarbeiter von Augsburg, 2. Philomena Murr, dessen Ehefrau, von da wegen Verbrechens der Brandstiftung. Montag den 6. Dezember Vormitt.: 1. Anklage gegen Theres Feierabend, led. Taglöhnerin von Westerheim, 2. Ludw. Merk, led. Mahlknecht von Attenhausen, ad 1 wegen Verbrechens d. Meineids, ad 2 wegen Verbrechens der Theilnahme hieran. Dienstag den 7. Dezember Vormitt.: Anklage gegen Jakob Mengele, Bauer von Demharterhof, Gemeinde Wengen, wegen Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen des Todtschlags. Donnerstag den 9. Dezember Vormitt.: Anklage gegen Löb Waitzfelder, Handelsmann von Mönchsdeggingen, wegen Verbrechens des Meineids. Freitag den 10. Dez. Vorm.: Anklage gegen Michael Mühlbach, verh. Bote von Legau, wegen Verbrechens des Meineids. Nachmittags und Samstag den 11. Dez.: Anklage gegen a. Philipp Lutz, Taglöhner von Lotterberg, b. Frz. Jos. Röck, Söldner in Kohlstatt, c. Martin Schmid, Stiefelwichsmacher in Kempten, a. b. und c. wegen Verbrechens des Betrugs; b. wegen Vergehens widerrechtlicher Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheil Berechtigter. Montag den 13. Dez.: Anklage gegen Frz. Jos. Umhau, led. Schreinergesellen von Babenhausen, zuletzt in Grönau, Gemeinde Ertörted, wegen Verbrechens der Körperverletzung im Zusammenflusse mit einem Vergehen der Körperverletzung. Dienstag den 14. Dezember Vorm.: Anklage gegen Joseph Siegel, Pfründner von Hollen, wegen Verbrechens der Nothzucht im Zusammenflusse mit einem Verbrechen des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust. Nachmittags: Anklage gegen Josepha Schiebel, ledige Näherin von Oberstdorf, wegen Verbrechens des Betrugs. Mittwoch den 15. Dezember Vorm.: Anklage gegen Karl Urwan, vorm. Post- und Bahnamtsgehilfen von Regensburg, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. Mittwoch den 15. Dezember Nachm. und Donnerstag den 16. Dezember Vorm.: Anklage gegen Joh. Staufinger, verheiratheten Skribenten von Labertschwendt, Gem. Dürrwangen, B.-Amts Dinkelsbühl, wegen Verbrechens des Betruges. Freitag den 17. Dez. Vorm.: Anklage gegen Ludwig Erb, vorm. Post- und Bahnamtsgehilfen von Lindenberg, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. (Contumacial-Fall ohne Geschworne.)

Geschwornenliste. A. Geschworne. Die HH.: Christian Oesch, Gutsbesitzer von Forsthof, Gemeinde Bergen. Jos. Färber, Kaminkehrer von Neuburg a. D. Jos. Wachter, Käsefabrikant und Oekonom von Ellhofen. Nasso Schmid, Bauer und Gemeindevorsteher von Kettershwang. Valentin Hupfauer, Bauer von Bubesheim. Joh. Christian Dummler, Schnittwaarenhändler von Augsburg. Leonhard Braunmüller, Bauer von Kettershausen. Xaver Hofer, Bräuer von Westendorf. Anton Kempter, Bräuer und Oekonom von Illertissen. Mich. Herz, Hammerschmied von Obergünzburg. Joseph Kreitzl, Bauer von Winden. Hugo v. Hillenbrandt, Privatier von Augsburg. Joh. Baptist Grießmayer, Privatier von Neuburg. Xaver Seitz, Holzhändler und Magistratsrath von Höchstädt. Georg Einsiedler, Oekonom und Gemeindevorsteher von Probstried. Georg Schachrer, Bauer von Löpsingen. Andr. Scheppach, Rothgerber und Mag.-Rath von Burgau. Otto Heinrich, k. Notar von Augsburg. Jakob Delle, Bauer und Gemeindevorsteher von Haunsheim. Wilhelm Riederer, Kaufmann von Nördlingen. Johann Hartmann, Bauer von Weilheim, Gemeinde Unterglauheim. Johann Vogler, Bäcker von Oberstdorf. Carl Wirth, Buchdrucker von Augsburg. Frhr. Hermann v. Gaisberg, Gutsbesitzer von Neudeck (Riedlingen). Bernhard Gerstmaier, Gutsbesitzer von Wertingen. Christian Wallenreiter, Rauhwaarenhändler von Augsburg. Anton Mayer, Bierbrauer von Pfaffenhausen. Friedrich Bosch, Cafétier von Augsburg. Joseph Krößer, Gastwirth von Seeg. Marquard Sohler, Wirth und Oekonom von Schönau, Gemeinde Grünenbach. B. Ersatz-Geschworne. Ferdinand Richter, Buchbinder, Carl Gombart, Eisenhändler, Gottlieb Merkle, Schneider, Albert Hertel, Kaufmann, Franz Frommel, Großhändler, Otto Forster, Fabrikant, — sämmtliche von Augsburg.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 22 Nov (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.30, Papierrente 60. öst. 500fl.-Loose v. 1860 95.80 100fl.-Loose von 1864 119.75. Bankaktien 727, Kreditakt. 248.75, franz. Staatsbahnaktien 381, Franko-Austr.-B. 99.50, Anglo-Austr.-B. 269, Lombarden 249.50, Napoleons 9.92. Wechsel: Augsb. 103.60, London 124.10, Paris 49.30, Frankfurt a. M. 103.60, Galizier 242.50. Tendenz: Hausse.

* **Wien**, 22. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 244.50, 1860er L. 95.30, do. 1864er 119, Staatsbahn 380, Lombarden 248, Napol. 9.93, Silberrente —, Papierrente 60, Anglo-Austr.-Bankakt. 260.50, Franko-Austr.-Bankaktien 97. Anfangs Hausse, dagegen der Schluß, in Folge des Drohartikels der Turquie sehr flau.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119\frac{7}{8}$, Paris $94\frac{5}{8}$, Wien $95\frac{3}{8}$, 5proz. bayer. Anleihe $101\frac{5}{8}$, $4\frac{1}{2}$prz. bayer. Anl. $92\frac{5}{8}$, 4proz. Grundrente $86\frac{7}{8}$, 4proz. Obl. 87, 1882er Amerikaner $89\frac{3}{8}$, öst. Bank-Akt. 693, Kreditakt. 234, öst.-franz. Staatsbahnakt $364\frac{1}{2}$, bayer. Ostbahnaktien $123\frac{1}{2}$, Elisab. Prior. 1 Em. $74\frac{5}{8}$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. $103\frac{1}{2}$, österr. L. v. 1860 $78\frac{1}{8}$, von 1864 $113\frac{3}{4}$, Alsenzbahn 83, Oberhess. Eisenb. $66\frac{3}{4}$, Lombarden 239, österr. Silber-Rente $56\frac{3}{4}$, Papierrente 49, Napoleons $9.28\frac{1}{2}$, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Sehr günstig.

* **Frankfurt a. M.**, 22. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kredit-Akt. 235, 1860er L. $78\frac{3}{8}$, 1882er Amerikaner $89\frac{3}{8}$, österreich.-franz.-Staatsb. $364\frac{1}{4}$, Galizier $232\frac{1}{4}$, Silberrente $56\frac{3}{4}$, Böhm. Westbahn 218. Fest, lebhaft.

* **Berlin**, 22 Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $41\frac{5}{8}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104\frac{3}{4}$, bad. Präm.-Anl. $103\frac{1}{2}$, Darmstädter Aktien —, österr. Kreditaktien 135, franz. Staatsbahn-Aktien 208, Staatsbahn Prior. 278, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $78\frac{1}{4}$, 100fl.-L. v. 1864 $65\frac{1}{4}$, Lombarden $137\frac{1}{2}$, ital. Anl. $52\frac{3}{8}$, 1882er amerik. Bonds $90\frac{1}{4}$, 5prozent preuß. Anl. $101\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$prz. do. 93. Tendenz: Fest, Kredit, Lombarden sehr lebhaft.

* **Paris**, 22. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, österreich. franz. Staatsbahn 776.25, Lombarden 508.75, 5proz. ital. Anl. —, 1882er Amerik. $94\frac{7}{8}$. Fest, wenig Geschäft.

Börsen-Berichte.

* **München**, 22. Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) $4\frac{1}{2}$prozent. bayer. halbjährige Oblig. $92\frac{5}{8}$ P., $4\frac{1}{2}$prozent. Ostbahn-Aktien $123\frac{1}{4}$ P. $122\frac{3}{4}$ G., 4prz. Allgem.-Akt. $82\frac{5}{8}$ P., bayr. Hyp.- u. Wechselb. Pfandbr. $91\frac{1}{4}$ P. 91 G. $91\frac{1}{8}$ bez., Oesterreichische Silber-Rente 57 P. $56\frac{1}{2}$ G., Kreditaktien $233\frac{1}{2}$ P. $233\frac{1}{4}$ G. 232—$233\frac{1}{4}$ bez., Amerikaner 1882er $89\frac{1}{4}$ P. $89\frac{1}{8}$ G., 4prozent. bayer. Präm.-Anl. $105\frac{1}{2}$ P., Oesterreich. Banknoten $95\frac{5}{8}$. Günstige Stimmung.

Frankfurt, 22. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., v. 1859 $64\frac{1}{4}$ G., v. 1864 — G., württemb. $4\frac{1}{2}$proz. Oblig. b. R. $91\frac{5}{8}$ $\frac{7}{8}$ bez., 4proz. Oblig. b. R. — P., $3\frac{1}{2}$prozent. Obl. — G., bad. $4\frac{1}{2}$prozent. Obl. $93\frac{1}{8}$ B., 4prozent. Obl. b. R. $85\frac{7}{8}$ G., $3\frac{1}{2}$proz. Obl. v. 1842 $82\frac{1}{8}$ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahebahn — bez., 4prozent. Pfälz.-M. Eisenbahn-Akt. — bez., 4proz. hess. Ludwigsakt. 89 P., bad. 35fl.-Loose $58\frac{3}{8}$ P., Kurh. 4 Thlr.-L. b. R. $57\frac{1}{4}$ bez., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 178 P., 25fl.-Loose — B., nass. 25fl.-L. b. R. $39\frac{1}{4}$ G., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 G., prß. Kassenscheine fl. $1.44\frac{7}{8}$—$45\frac{1}{8}$, preußische Friedrichsd'or $9.57\frac{1}{2}$—$58\frac{1}{2}$, Pistolen 9.46—48, dopp. 9.47—49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marco 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.47—49.

Mit dem „Sammler" Nr. 137 und einer Beilage.

Eingesandt.

Der Correspondenz-Artikel —r aus **Kolbermoor** in Nr. 316 Ihres geehrten Blattes, welcher von einem in jeder Beziehung ganz Unberufenen, nicht einmal zu den Urwählern Gehörenden ausgegangen, bedarf in nachstehenden Punkten einer Berichtigung:

1) Kolbermoor gehört nicht zum Bezirksamt Traunstein, sondern Rosenheim.

2) An dem bezeichneten Wahltage wurde von beiden Partheien **durchaus nur offen und ehrlich**, mit Würde und Anstand gekämpft. Unsere Gegner selbst sprachen sich öffentlich dahin aus, daß unser überraschender Sieg nur der diesmaligen bessern Organisation unserer Parthei zu verdanken sei.

3) Der ohne allen Grund hereingezogene Vorgang bezüglich der Schulsitzung in Aibling ist ungenau und in gehässiger Weise entstellt vorgetragen.

Kolbermoor, den 19. November 1869.

Das liberale Wahl-Comite.

Angerbauer, Ed. Förster. Haas. Härter. Kellner. Lantinger. Weilacher.

Vom königlichen Bezirksamte Günzburg.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.)

Gemäß § 2 der im Kreisamtsblatte vom 15. Juli 1868 Nr. 63 Seite 1137 und folgende enthaltenen Vollzugsvorschriften über die Vornahme des Ersatzgeschäftes zu Abschnitt VI und VII des Gesetzes über die Wehrverfassung vom 30. Januar 1868 wird den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 im Nachfolgenden der Inhalt der Art. 45, 46, 47 und der erste Absatz des Artikels 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 vollständig kundgegeben.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde heimathberechtigten,

2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeits-Gründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

An die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 ergeht hiemit der Aufruf, innerhalb der Frist **vom 1. mit 14. Januar 1870** sich bei der Gemeindebehörde ihres Heimaths- oder Aufenthaltsortes zum Eintrage in die **Urliste**

anzumelden

und daselbst gegebenen Falles innerhalb der nämlichen Frist ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise **anzubringen.**

Günzburg, am 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt Günzburg.

Braun, k. Bezirksamtmann.

Den liberalen Urwählern der Ruralgemeinde Ebenhausen, Bezirksamts Krumbach, ein Glückauf zum treuen Festhalten an jenen Grundsätzen, welche ihnen schon vor 30 Jahren ein freisinniger Ortsschullehrer eingeimpft hat, der leider zu früh für die Gemeinde verstarb.

Von einem Landsmanne.

Bekanntmachung.

Das unter der Firma:

„Friedrich Arnold"

in **Memmingen** bestandene Handelsgeschäft ist erloschen, nachdem der bisherige Inhaber dasselbe nicht mehr betreibt.

Memmingen, den 17. November 1869.

Kgl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Lämminger. Kalb.

Ulm, Chirurgengehülfen-Gesuch.

Ein angehender Gehülfe, der recht gut Rasiren und Haarschneiden kann, findet bei mir auf dem Zimmer gleich nach Neujahr eine gute Stelle.

Wundarzt **Mohn.**

Offene Stelle.

Ein im **Notariats-Canzleidienste bereits geübter Scribent** mit schöner und vollkommen korrekter Handschrift findet gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse wenden an

Wilhelm, kgl. Notar in Weißenhorn.

Ein sehr solides Frauenzimmer, protestantisch, welches in allen Arbeiten sehr tüchtig und gut bewandert ist, sucht eine Stelle als **Jungfer oder Haushälterin**, am liebsten nach auswärts. Eintritt nach Belieben. Man bittet Offerte unter G. Nr. 23 im V. C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen.

Weide-Verpachtung.

Am Montag den 27. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr

findet im Rathhause zu Kühbach, k. Bezirksamts Aichach, die Wiederverpachtung der Weide für 400 Stück Schafe in zwei Parthien auf die Dauer von 1 Jahr statt.

Die Pachtbedingnisse werden vor der Verpachtung bekannt gegeben und Pachtliebhaber hiezu geziemend eingeladen.

Kühbach, den 20. November 1869.

Der Weide-Ausschuß.

Georg Peh.

Peter Schmaus.

Bekanntmachung.

Eine in der Nähe der Festung Ingolstadt, an der Ingolstadt-Regensburger Hauptstraße gelegene **Ziegelei** mit neuen best eingerichteten Ziegel- und Kalk-Brennöfen, Trockenstädel und den sämmtlichen hiezu nöthigen Werkzeugen ist mit den hiezu gehörigen Dolomit- und Jura-Kalksteinbrüchen unter sehr vortheilhaften Bedingungen gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Auf Verlangen können auch 25 Tagwerk Grundstücke der besten Bonität, darunter 2 Hopfengärten, verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **M. Seidlmayer**, k. Notar in Ingolstadt.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine 4jährige Lehre in einem mit Fabrikation verbundenen gemischten Waarengeschäfte erstand, daselbst noch ½ Jahr als Commis servirte, seit einem Jahr die Stelle als Magaziner in einem En-gros-Geschäfte begleitet, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bis 1. Januar Engagement. Gef. Offerten nimmt unter Chiffre R. R. Nr. 23 das V. C. d. A. Abdztg. entgegen.

Für Rentämter.

Ein **Umschreibgehilfe** sucht bis 1. Dezember eine Stelle. Gef. Offerte unter Chiffre A. S. Nr. 23 besorgt das Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. 2(1)

Ein Säckler, hauptsächlich Mützenarbeiter, findet eine dauernde Stelle bei **J. H. Zunbrunn** in Ansbach. 2(1)

Als Volontair

sucht ein Commis (Isr.) Placement per Januar k. Js. in ein Bank- oder Weingeschäft. Beste Referenzen. Offerte wolle man gef. unter Chiffre T. Nr. 20 im V. C. d. A. Abdztg. hinterlegen. 2(2)

Commis-Gesuch!

2(2) In einem hiesigen Tuch- und Confections-Geschäft wird ein **Commis** [Israelit], der in der Tuch- oder Schnittwaaren-Branche bewandert ist, sofort zu engagiren gesucht. Gute Zeugnisse müssen zu Gebote stehen. Näheres ertheilt das V.-C. d. A. Abdztg.

Laden zu vermiethen.

4(2) In der Maximiliansstraße ist ein schöner, großer **Laden** mit eleganter Einrichtung nebst Comptoir zu vermiethen. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Stadttheater in Augsburg.

Dienstag den 23. November 1869.

8. Vorstellung im 4. Abonnement.

Mathilde.

Schauspiel in 4 Akten von Benedix.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle ich **Briefpapiere und Couverts** mit farbigen Namenschiffern gestempelt und bitte gefällige Bestellungen möglichst bald aufzugeben.

Briefpapiere und Couverts mit **einzelnen Buchstaben, Devisen** und **Vignetten** farbig gestempelt sind stets vorräthig. 2[1]

Augsburg. **J. J. Brack**, Maximiliansstraße.

Revolver.

Faust-Revolver, 6schüssig, pr. Stück fl. 11. bis fl. 15.
Revolver-Pistolen, 6schüssig — Doppelbewegung, pr. Stück fl. 15, fl. 18., fl 20., fl. 22. bis fl. 25.
Kleine amerik. Revolver, 7schüssig, pr. Stück fl. 25.
Revolver-Patronen in allen Sorten.

Sämmtliche Waffen sind sorgfältigst gearbeitet und eingeschossen und wird für deren Güte **garantirt.**

Augsburg **Otto Hammerer**, Bahnhofstraße.

Ligroine-Oel

in Kisten von Netto 52 Pfund Inhalt in 2 Blechdosen empfehlen à fl. 7. pr. Kiste ab **Mannheim per Comptant**

D. C. Weiss Söhne
in **Ulm a. d. D.**

2(1) [H.—1181—St.)

G. F. Egelhaaf in Ulm a. d. Donau,

Cigarren-Geschäft, gegründet im Jahr 1846,

offerirt **ca. 300,000 Stück Cigarren**, alte Handarbeit, 12½ bis 25 Procent unter den laufenden Preisen, von fl. 5. bis fl. 40. pr. 1000 Stück, garantirt reele Qualitäten. Proben-Abgabe vom 1. Dezember an in Kistchen von 100 Stück von Einer oder mehreren Sorten. Versandt ab hier, nicht weniger als 1000 Stück gegen Post-Einzahlung oder Nachnahme. Briefe franco erbeten. 3(1)

Ich warne hiemit meine verehrlichen Geschäftsfreunde, dem seit 14 Tagen aus meinem Hause entlassenen **Conrad Wehefritz** weder Aufträge zukommen zu lassen, noch weniger Zahlungen für meine Rechnung zu machen. — Nürnberg, 20. November 1869. 3(2)

Siegfried Dünkelsbühler.

Danksagung.

Für die so liebevolle und höchst ehrende Theilnahme sowohl während dem Krankenlager, als auch bei dem Leichenbegängniß unserer unvergeßlichen Tochter

Anna

den tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aussprechend, empfehlen wir die Verblichene dem frommen Andenken und uns dem ferneren Wohlwollen.

Augsburg, den 23. November 1869.

Die tieftrauernden Eltern:
Max Schertel, königl. Maschinenmeister.
Victoria Schertel, geborene Heidenberger.

Todes-Anzeige.

Unsere gute, unvergeßliche Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Bezirksthierarzts-Gattin

Regine Zeitlmann, geborne Münzinger,

ist heute Mittag 12¼ Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 70 Jahren in Gott ergeben sanft entschlafen.

Wir widmen diese Trauerkunde allen lieben Verwandten und Bekannten und bitten um stille Theilnahme.

Nördlingen, Glauchau, Donauwörth, Tapfheim, Lauingen, Traunstein und Speyer, den 22. November 1869.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lebkuchen

von F. G. Metzger in Nürnberg empfiehlt in bekannter Güte und Auswahl
3(1) **G. F. Faulmüller.**

Zuverlässige

Thermometer auf Holz von		*24 kr. an*
Badethermometer	„	*30 kr. an*
Taschenthermometer	„	*1 fl. 12 kr. an*
Barometer	„	*2 fl. 24 kr. an*
Operngläser	„	*4 fl. — kr. an*

Aräometer für Säuren, Alkohol etc.

Gebr. Primavesi,
2(2) vis-à-vis dem Fuggerhaus.

Schöner
gebrannter Java-Caffee,

rein von Geschmack,
pr. Pfund 40 Kreuzer, ist fortwährend frisch zu haben bei 6(3)

J. Schimpfle in Augsburg,
Ecke am hohen Weg und Domplatz.

Brüsseler Stearin-Lichte

sind angekommen
in Paquet à Stück 6 = 1 Pfd. Zollgewicht,
1 Paquet 40 kr., 25 Paquet 16 fl.
100 Paquet 61 fl. 40 kr.

Alleinverkauf bei (10)
Anton Nägele, Augsburg.

Internationale Kunst-Ausstellung München.

Verloosung von Kunstwerken am 30. November 1869. Loose à 30 kr. pr. Stück sind noch einige Tage zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
12 5) Augsburg.

Uhrketten aus Talmi-Gold,

mit dem Stempel Tallois, in verschiedenen Façons von 1 fl. 45 kr. an empfiehlt ächt

E. Wöhr, Uhrmacher,
10(2) hoher Weg, Augsburg.

Ulm. Hirsenspreu,

ein vorzügliches Mittel gegen das Aufliegen kranker Personen empfiehlt bestens

Wundarzt **Mohn.**

**Mit Heutigem
Eröffnung meiner Praxis
als Advokat dahier.
Lohr a. Main, 16. Nov. 1869.**

M. Buhlheller,
kgl. Advokat.

Offene Lehrstelle.

In ein größeres Spezerei- und Schnittwaarengeschäft wird ein **Lehrling**, der die Handelsschule mit Erfolg besuchte, gesucht. Logement und Kost im Hause. Näheres im W.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Zu den Landtagswahlen.

* Ueber die jüngsten Urwahlen kommen uns von allen Seiten fortwährend so ungemein viele Berichte zu, daß wir nicht im Stande sind, derselben sämmtlich auch nur kurz Erwähnung zu thun; wir müssen uns daher mit der Anführung ganz weniger begnügen. In einer großen Anzahl von Berichten wird konstatirt, daß der katholische Klerus vor den Wahlen die gedankenlose und deßhalb eigenen Willens bare Wählermasse am Lande im vollen Sinne des Wortes fanatisirt hatte, ferner daß jene Hirten nicht anstanden, die getreue Herde, in Prozession gleichsam, zum Wahlort zu führen, streng von jeder Berührung mit selbstständigen Wählern zu bewahren, kurz vollständig zu kommandiren. Die ultramontanen Blätter mögen mit der kecken Stirn, an die man sich nachgerade gewöhnt hat, und mit allem Aufwand erheuchelter Entrüstung die Mittheilungen über die klerikalen Wahlumtriebe leugnen —, trotzdem beweisen eben hundert und hundert Berichte wahrheitsliebender und rechtlicher Männer die Wahrheit jener Anklagen der liberalen Partei. Diese Essenz sämmtlicher uns vorliegenden Berichte vorausgeschickt, können wir uns mit Anführung einiger weiterer Details derselben begnügen. Man schreibt uns aus Ziemetshausen: „Daß in hiesigem Wahlbezirk vier ultramontane Wahlmänner gewählt wurden, ist lediglich dem Umstand zuzuschreiben, daß die Gemeinde Ziemetshausen von den beiden diesem Bezirke zugetheilten Gemeinden überstimmt wurde. Während nämlich von 140 stimmberechtigten Wählern Ziemetshausens 90 liberal wählten, 14 eine Stimme nicht abgaben und somit sich nur 37 zur ultramontanen Partei bekannten, wurden die Wähler der beiden andern Gemeinden von einem in mehrfacher Beziehung erprobten Führer durch die bekannten Mittel: preußisch und lutherisch werden ꝛc. ꝛc. so geschickt geführt, daß nur wenig Stimmen auf die Seite der Liberalen fielen." — Einem Berichte aus Kaisheim entnehmen wir Folgendes: „Wie fast überall, so wurden auch im Wahlbezirke Kaisheim die in ultramontaner Weise bearbeiteten bäuerlichen Elemente der benachbarten Orte von dem Klerus wie Kinder zur Wahlurne geführt. Vor dem Wahllokal angekommen, blieben die treuen Schafe nach Anrathen der „Postztg." in geschlossenen Kolonnen um ihren Hirten, den Hrn. Pfarrer Sallinger von Schäfstall, bis zum Beginne der Wahl stehen und aus ihren Blicken, Mienen und Geberden konnte nur zu deutlich ersehen werden, wie sehr sie ein verhetztes Volk sind. Der eifrige Hirte wurde in den Wahlausschuß gewählt. Wie benahm sich aber derselbe in seiner Eigenschaft als Wahlausschußmitglied? Unmittelbar nach der Wahleröffnung entfernte er sich — obwohl die Wahlzettel durch ein anderes Ausschußmitglied vertheilt wurden — mit einem Packe Zettel, seinen Schäflein zurufend: „So, jetzt nur mir nach, kommt, kommt!" Und so ging es die Treppe hinunter, als ob es brenne, ins Gasthaus, um dort ja von den Kaisheimern nicht angesteckt zu werden. Im Nu hatte besagtes hochwürdige Wahlausschußmitglied ein Schreibbureau errichtet und schrieb selbst eine Menge Wahlzettel, die die Wähler annehmen mußten, ob sie wollten oder nicht. Dieses Geschäft dauerte also eine volle Stunde. Erst nach dreimaligem Absendern eines Boten durch den Wahlkommissär, der von diesem Treiben keine Ahnung hatte, kam dieses Ausschußmitglied von seinen erfolgreichen Wahlumtrieben wieder ins Wahllokal zurück." — In einem Briefe „Von der Mindel" lesen wir: „Die gewaltigen Anstrengungen der „Patriotenpropheten" **Dr. E. Barth**, Graf Fugger Blumenthal, Baron Freyberg u. s. w., sowie die „Rührigkeit" gewisser Kreaturen des letzteren „gnädigen Herrn", insbesondere aber die Trägheit der Führer unserer Liberalen haben leider das ultramontane Resultat der Urwähler in den Wahlbezirken Burgau und Knöringen zur Folge gehabt. Innerhalb 14 Tagen hatten wir in unserer Gegend zwei „Patriotenversammlungen", während von liberaler Seite nicht eine einzige öffentliche Gegendemonstration gegen jene Proselytenmacherei stattfand. Diese Flauheit ist in der That unverzeihlich. In Burgau z. B. haben die „Schwarzen" mit ganz geringer Stimmenmehrheit gesiegt. Die Knöringer haben auch dießmal (trotz der am 11. ds. in Oberknöringen abgehaltenen „Patriotenversammlung") wieder freisinnig gewählt, wurden aber von den durch und durch schwarzen Orten Röfingen, Roßhaupten, Konzenberg und Hammerstetten überstimmt, was um so leichter geschehen konnte, als von den Knöringern mehr als 30 Mann in Handelsgeschäften abwesend waren, ihre Gegner aber beinahe vollzählig erschienen, da es ihnen von ihren geistlichen „Hirten (!)" zur „religiösen" Pflicht gemacht worden, zu kommen, „um über die Knöringer Fortschrittler Herr zu werden." „Preußisch oder lutherisch machen, in die Mausfalle des Nordbundes führen (wie Fugger-Blumenthal sagte), die Steuern und Abgaben noch mehr erhöhen wollen: dies waren die Popanze, welche dem blindgläubigen Landvolke als Ziele des „hohen und niederen Pöbels des Fortschritts" — ebenfalls nach Fugger? — in Aussicht gestellt wurden. Neben solchen Aufhetzereien scheute man sich sogar nicht, auch gegen bekannte freisinnige Persönlichkeiten Haß und Groll in den Gemüthern der gläubigen „Schafe" zu entfachen, so daß noch mehrere äußerst rohe Beleidigungen von Seite der Schwarzen fielen, die fast in Thätlichkeiten ausarteten. Doch, sollen wir verzagen an dem endlichen Erfolg der guten Sache? sollen wir die Hoffnung aufgeben auf den Sieg des Lichtes über die Finsterniß? Nein! — und abermal nein! Die Weltgeschichte weiset das „Vorwärts"; und wenn auch der ganze „hohe und niedere Pöbel der Reaktion" die Welt still stehen heißt: „sie bewegt sich doch!" — Wie hier, ging es im Urwahlbezirke Fischach, wo trotz der hingebenden Bemühungen einiger Beamten, so des Bezirksamtsassessors Gebhart, das Landvolk über die Bedeutung und die Folgen der Wahl aufzuklären, schwarz gewählt wurde; doch fehlte es nicht an Lichtpunkten, es brachten es liberale Kandidaten bis über 70 Stimmen. — Endlich schreibt man uns aus Prien: „Prien, sowohl der Ort, als der ganze Landgerichtsbezirk, ist von jeher in den Händen der Schwarzen, und diese waren zumal in Prien selbst so siegesbewußt, daß sie gar nicht daran dachten, daß es je anders werden könnte. Ungeachtet aber der Hr. Pfarrer von der Kanzel herab das Lesen fortschrittlicher Blätter verdammte und verbot, ungeachtet daß er die Verweigerung der Sakramente denen in Aussicht stellt, welche die Münchener „N. N." halten, ungeachtet aller seiner Bemühungen vereinigte sich aber im Mai dieses Jahres, wie schon bei der Zollparlamentswahl, ein Häuflein Patrioten liberalen Sinnes, zu zeigen, daß es auch in Prien Männer gibt, die selbstständig denken und die mit den Schwarzen nichts zu thun haben wollen. Auch bei der jüngsten Wahl blieben die Liberalen Priens nicht müßig und in einer von dem Notar Otto berufenen Versammlung wurden 4 liberale Wahlmännerkandidaten aufgestellt. Und siehe, während im Mai die liberalen Wahlkandidaten nur 25 bis 26 Stimmen erhielten, bekamen sie diesesmal schon 76 und 56, freilich blieben sie trotzdem in der Minorität. Ueber diesen Fortschritt ist natürlich die ganze ultramontane Partei wüthend. Die Wahl war eine heftige, denn gleichwie die Schwarzen alles aufboten, ihre Wahlmänner durchzubringen, waren auch die Liberalen thätig für ihre Kandidaten, allein es ist geradezu unwahr, daß sie sich unerlaubter Mittel bedienten oder sich in der Weise betrugen, wie das „Vaterland" (ein sauberer Gewährsmann!) schmählicher Weise behauptete. Die Wahl fand im Esterman'schen Gasthause statt und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in den Lokalitäten des Landgerichtes. Obwohl aber dieser Wechsel durch Anschlag und Ansagen durch den Gemeindediener allgemein bekannt gemacht worden war, konnte doch der Herr Pfarrer und Dechant Hafner seinen Unmuth, daß dieses Lokal gewählt worden sey (in diesem Wirthshaus erkühnt man sich, die Münchner „N. N." und die „Augsb. Abztg." zu halten) nicht unterdrücken, denn als er in das Wahllokal trat, äußerte er sich sehr unwirsch über diesen unerheblichen Lokalwechsel.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

†* Lindau, 21. Nov. Auf Schweizermärkten blieben die Getreidepreise in der abgelaufenen Woche theils unverändert theils erlitten sie einen Rückgang; die Stagnation, welche für den Großhandel im Getreidegeschäfte schon seit Monaten besteht, hat auch für die nächste Zeit wenig Aussicht gehoben zu werden. Im Monate Oktober heurigen Jahres bezog die Schweiz vom Gesammt-Auslande 237,604 Ztr. Frucht um 68,135 Ztr. weniger als im Vorjahre; die Mehl-Einfuhr betrug im Oktober 15,801 Ztr. gegen 16,697 Ztr. im Vorjahre und hat sich demgemäß um 896 Ztr. verringert; aus dessen Ziffern ergibt sich; daß das Schweizergebiet den Bedarf an Getreide und Mehl bedeutend beschränkte. — Die Lustlosigkeit im Handel, wie sie sowohl auf hiesigem Platze, wie auf Schweizermärkten sich bemerkbar macht, herrscht auch an ungarischen Plätzen vor; dortselbst sind die Zufuhren sehr gering und ist die Exportthätigkeit gelähmt; für eine Preissteigerung ist wenig Aussicht vorhanden. Rorschach und Zürich notiren die vorwöchentlichen Durchschnittspreise von 28 Frkn. 38 Ctm. für den Doppelzentner; die hiesige Schranne blieb gleichfalls bei den Preisen der Vorwoche und inländische Weizenfrucht wiederum ohne allen Ankauf. — Die Mittelpreise: Weizen 22 fl. 36 kr. bis 23 fl. 15 kr., Kern 18 fl. 11 kr. bis 19 fl. 50 kr., Roggen 14 fl. 30 kr. bis 14 fl. 47 kr., Gerste 14 fl. 30 kr., Haber 7 fl. 24 kr. bis 8 fl. Gesammtstand 23,006 Schffl. Verkauf 4637 Schffl. um 102,077 fl. 26 kr.

* Straubing, 20. Nov. (Originalbericht von Wilh. Weiß, Landesprodukten-, Kommissions- und Speditionsgeschäft.) Der strengen Kälte ist rasch wieder Regenwetter gefolgt. — Dennoch war die heutige Schranne gut befahren. — An Käufern hat es dagegen auch nicht gefehlt und erhielten sich die Preise somit ziemlich unverändert. — Je nach Qualität holte: Weizen 15 bis 18 fl., Roggen 12 bis 13 fl., Gerste 9 bis 14 fl., Haber 7 bis 8 fl. — Nachstehend die offiziellen Resultate der heutigen Schranne zu Straubing:

	Umsatz Schffl.	Rest Schffl.	Höchster Durchschnittspreis	Mittlerer Durchschnittspreis	Niedrigster Durchschnittspreis	Gef.	Gef.
Weizen	1061	174	16 fl. 59 kr.	16 fl. 11 kr.	14 fl. 23 kr.	39 kr.	— kr.
Roggen	813	5	12 fl. 42 kr.	12 fl. 14 kr.	11 fl. 59 kr.	33 kr.	— kr.
Gerste	1649	510	13 fl. — kr.	11 fl. 8 kr.	9 fl. 13 kr.	41 kr.	— kr.
Haber	255	10	7 fl. 8 kr.	6 fl. 35 kr.	6 fl. 7 kr.	9 kr.	— kr.
und der gestrigen Schranne zu Landshut:							
Weizen	1163	270	18 fl. 19 kr.	16 fl. 25 kr.	14 fl. 30 kr.	33 kr.	— kr.
Roggen	411	216	13 fl. 6 kr.	12 fl. 34 kr.	12 fl. 10 kr.	26 kr.	— kr.
Gerste	2154	386	12 fl. 31 kr.	11 fl. 6 kr.	10 fl. 1 kr.	15 kr.	— kr.
Haber	601	21	7 fl. 42 kr.	7 fl. 26 kr.	7 fl. — kr.	— kr.	7 kr.

Nürnberg, 20. Nov. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Vom Getreidemarkte bleibt immer nur dieselbe Ruhe und Mangel an jeglicher Unternehmungslust zu melden. Inländischer Weizen $16\frac{3}{4}$—$19\frac{1}{2}$ fl., Roggen 14—$14\frac{1}{2}$ fl. pr. 300 Pfd., Gerste hiesiger Gegend $11\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ fl., Frankengerste 15—$15\frac{3}{4}$ fl., Haber 8—$8\frac{3}{4}$ fl. pr. Schffl. Angeboten: Prima ungar. Weizen 23 fl., prima Banater $22\frac{1}{2}$ fl., Mittelqualität $21\frac{1}{4}$—$21\frac{1}{2}$ fl., sekunda $20\frac{1}{2}$—$20\frac{3}{4}$ fl., Prima amerik. Petroleum in Fässern $18\frac{3}{4}$ fl., rohes Rüböl $28\frac{1}{2}$ fl., Lampenöl 29—$30\frac{1}{2}$ fl., entsäuertes do. 30—31 fl., Olivenöl (Fabriköl) 36—42 fl., Vulkanöl 23 fl., amerik. Klauenfett 40 fl., Maschinenöl 32 fl., Mohnöl 42 fl., Sesamöl 37 fl., Leinöl jetzt u. pr. Frühjahr $24\frac{1}{2}$—25 fl., Leinölfirniß $29\frac{1}{2}$—32 fl., amerik. Terpentinöl $21\frac{1}{2}$—23 fl., polnisches do. 17—18 fl., Frankenzwetschgen $10\frac{1}{2}$ fl. pr. 100 Pfund bayer. und frei bleibend. (Nb. Bl.)

Augsburger Börse, den 22. Nov. 1869.

Wechsel.		
Amsterdam per fl. 100 holl.	$100\frac{1}{2}$	G
Berlin per Rthlr. 60	106	P
Frankfurt a. M. per fl. 100	100	P
Hamburg per M. 100 Banko	$88\frac{1}{2}$	G
Italienische Bankplätze per L. 200	—	G
do. in effektivem Gelde	—	P
Leipzig per Rthlr. 60	105	P
London per Pf. 10	$119\frac{1}{4}$	G
München per fl. 100	100	P
Paris per Frcs. 200	$94\frac{1}{4}$	G
Wien per fl. 100 Oest.	$95\frac{1}{4}$	G
Geldsorten.		
20 Francs-Stücke	$9.23\frac{1}{2}$	Gef.
Preußische Friedrichsd'or 9.59 Ang.	9.58	Gef.
Preußische Kassa-Anweisungen	106	Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	$104\frac{1}{2}$	Gef.
Oesterr. Banknoten	$95\frac{1}{4}$	Gef.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	$96\frac{1}{4}$	Gef.
Lotterie-Anlehens-Loose.		
Bayer. 4proz. Präm.-A.	$105\frac{1}{4}$	P
Bad. 4proz. Präm.-A. à Thlr. 100	$103\frac{1}{2}$	P
Ansbacher 7 fl. Loose	$12\frac{1}{2}$	P
Augsburger 7 fl. Loose	$6\frac{1}{2}$	P
Pappenheimer 7 fl. Loose	$5\frac{1}{4}$	P
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17	G
Staatspapiere.		
Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	$86\frac{3}{4}$	P
„ 4proz. halbj. Oblig.	$86\frac{3}{4}$	P
„ $4\frac{1}{2}$proz. ganzj. Oblig.	$92\frac{1}{2}$	P
„ $4\frac{1}{2}$proz. halbj. Obl.	$92\frac{1}{2}$	G
„ 5proz. Oblig.	101	G
„ 4proz. Grundrenten	87	P
Württemb. $4\frac{1}{2}$ proz.	$92\frac{1}{4}$	P
Oest. $4\frac{1}{2}$proz. Silber-R.	$56\frac{1}{2}$	G
„ $4\frac{1}{2}$proz. Papier-Rente	$48\frac{1}{2}$	G
Amerik. 6proz. Obl. per 1882 $89\frac{1}{2}$ P	$89\frac{1}{4}$	G
„ 1885	$88\frac{1}{4}$	P

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.		
Bayer. Ostb. à fl. 200 $123\frac{1}{4}$ P	$122\frac{3}{4}$	G
Bayer. Hypothek- u. Wechselb.	890	P
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	114	G
„ Handels-Bank à fl. 200	$98\frac{1}{2}$	P
Deutsch-Schweizer Kreditbank	43	P
Oesterr. Bank-Aktien	685	G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	106	P
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	262	P
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270	P
Mech. Web. Fichtelbach	215	G
Mech. Weberei Haunstetten	150	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	67	P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	85	P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	70	P
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100	G
Spinnerei Kolbermoor	89	G
Priorit.-Akt.	$93\frac{1}{2}$	P
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	83	P
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125	G
Maschinenfabrik Augsburg	93	P
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	185	P
Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.		
Bayer. Bank-Obligationen	$99\frac{3}{4}$	G
„ Bank-Pfandbriefe $91\frac{1}{4}$ P $91\frac{1}{4}$		bez.
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	$89\frac{1}{2}$	P
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	$74\frac{1}{2}$	P
do. II.	$72\frac{1}{4}$	G
Böhmische Westbahn-Priorität	$75\frac{1}{4}$	G
Rudolph-Bahn Silber Priorität	$74\frac{1}{2}$	P
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	$55\frac{3}{4}$	G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	$48\frac{1}{2}$	P
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	P
„ Feinspinnerei-Oblig.	99	G
„ Senkelbach Spinn.-Oblig.	92	P
„ Senkelbach Schuldscheine	93	P
Kemptner Spinn.-Oblig.	99	G
Bamberger Spinn.-Oblig.	98	P
Füßener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	93	P

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Montag den 29. November 1869

Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

versteigere ich in meinem Amtslokale dahier die auf 41,737 Gulden gewertheten Immobiliarbesitzungen des Kaufmannes Bernhard Walter in Aichach in folgender Weise:

a) von 9 bis 10 Uhr

das Wohnhaus, Hausnummer 11 dahier, in welchem sich zu ebener Erde der Laden nebst einigen Zimmern und einer Küche und im ersten Stocke eine vollständige Wohnung befindet, ferner den, das Waarengewölbe, die Waschküche und die Pferdestallung enthaltenden, gemauerten, mit Platten gedeckten Anbau, den gleichfalls gemauerten, mit Platten gedeckten Viehstall, die hölzerne Boschenhütte und den Hofraum Plan-Nummer 12 und $11\frac{1}{2}$ im Gesammtflächeninhalte von 17 Dezimalen, und zugleich die nagelfeste, aus den Ladentischen, den Kästen und Stellagen bestehende Ladeneinrichtung, welche Besitzungen auf 8500 Gulden geschätzt und mit 2 fl. 48 kr. Haussteuer, dann mit $\frac{4}{10}$ kr. einfacher Grundsteuer belastet sind;

b) von 10 bis 12 Uhr

das Anwesen zur alten Post, Hausnummer 12 dahier, bestehend:

1) in der Steuergemeinde Aichach:

aus dem zweistöckigen Wohn- und Wirthsgebäude, der gemauerten, mit Platten gedeckten Pferde- und Viehstallung, dem gleichfalls gemauerten, mit Platten gedeckten Stadel nebst der Dreschmaschine und dem weiteren mit dem Stadel unter einem Dache befindlichen Viehstalle, der an diesen angebauten Waschküche und Knechtkammer, dann dem Hofraume Plan-Nummer 13 zu 29 Dezimalen;

dem Hofraume nebst hölzerner, mit Platten gedeckter Wagenschupfe Plan-Nummer 52a zu 14 Dezimalen;

der Einfahrt Plan-Nummer 68 zu 7 Dezimalen;

dem Krautbeete Plan-Nummer $724\frac{1}{174}$ zu $\frac{8}{10}$ Dezimalen;

24 Dezimalen Gärten Plan-Nummer 51, 52b und 69 —

6 Tagwerken 26 Dezimalen Aeckern Plan-Nummer 690, 689, 928a und 928b;

2) in der Steuergemeinde Algenberg:

aus 14 Tagwerken 3 Dezimalen Waldung Plan-Nummer 1267a;

3) in der Steuergemeinde Ecknach:

aus 10 Tagwerken 90 Dezimalen Aeckern Plan-Nummer 2076, 2227, $2227\frac{1}{2}$ und $2229\frac{1}{2}$;

4) in der Steuergemeinde Oberbernbach:

aus 39 Dezimalen Wiesen Plan-Nummer $978\frac{1}{2}$ und $978\frac{1}{3}$;

5) in der Steuergemeinde Untergriesbach:

aus 5 Tagwerken 70 Dezimalen Aeckern Plan-Nummer 1918, $1919\frac{1}{2}$ und 1852,

2 Tagwerken 44 Dezimalen Wiese Plan-Nummer 1624,

79 Dezimalen Waldung Plan-Nummer 1960;

6) in der Steuergemeinde Unterwittelsbach:

aus 14 Tagwerken 88 Dezimalen Wiesen Plan-Nummer 142a, 142b, 168, $147\frac{1}{2}$a, 147b 150 und 153;

sohin im Ganzen aus 56 Tagwerken $16\frac{8}{10}$ Dezimalen (also ohne die beiden bisher bei diesem Anwesen befindlich gewesenen, in der Steuergemeinde Untergriesbach liegenden Aecker Plan-Nummer 1916 und 1917 mit zusammen 3 Tagwerken 58 Dezimalen und ohne die reale Tafernwirthschaftsgerechtsame) — welch' vorbeschriebene Versteigerungsobjekte auf 25,307 Gulden geschätzt und mit 2 fl. $14\frac{4}{10}$ kr. Haussteuer, mit 8 fl. $11\frac{3}{10}$ kr. einfacher Grundsteuer, mit 13 fl. 23 kr. 6 hl. Bodenzins zum Staate und mit 10 fl. 24 kr. 3 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse belastet sind;

c) von 2 bis 3 Uhr

das sogenannte Moisengütchen Haus-Nummer 247 dahier, bestehend:

1) in der Steuergemeinde Aichach:

aus dem einstöckigen Wohnhause, dem gemauerten, mit Platten gedeckten Pferde- und Viehstalle, der hölzernen Wagenschupfe und dem Hofraume Plan-Nummer 950a zu 20 Dezimalen,

80 Dezimalen Garten Plan-Nummer 950b,

2 Tagwerken 79 Dezimalen Waldung Plan-Nummer 1145;

2) in der Steuergemeinde Ecknach:

aus 7 Tagwerken 21 Dezimalen Aeckern Plan-Nummer 2717b und $2797\frac{1}{2}$;

3) in der Steuergemeinde Unterwittelsbach:

aus 2 Tagwerken 47 Dezimalen Wiesen Plan-Nummer 130a, 130b, 125a und 560b,

sohin im Ganzen aus 13 Tagwerken 47 Dezimalen, welches Anwesen auf 5600 Gulden geschätzt und mit 35 kr. Haussteuer, mit 1 fl. $53\frac{3}{10}$ kr. einfacher Grundsteuer, mit 1 fl. 45 kr. Bodenzins zum Staate und mit 4 fl. 22 kr. 6 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse belastet ist;

d) von 3 bis 4 Uhr

die beiden bisher zum Postanwesen Haus-Nummer 12 dahier gehörig gewesenen, in der Steuergemeinde Untergriesbach liegenden, mit $27\frac{1}{10}$ kr. einfacher Grundsteuer, mit 1 fl. 33 kr. Bodenzins zum Staate und mit 9 kr. Bodenzins zur Ablösungskasse belasteten **Aecker Plan-Nummer 1916 und 1917 mit zusammen 3 Tagwerken 58 Dezimalen,** und zugleich die **reale Tafernwirthschaftsgerechtsame,** welche Besitzungen auf 1520 Gulden geschätzt sind;

e) von 4 bis $4\frac{1}{2}$ Uhr

den **Grasgarten** und die an denselben anstoßende **Münchnerwiese** Plan-Nummer $363\frac{1}{2}$ und 361 mit zusammen 1 Tagwerk 53 Dezimalen, welch' beide in der Steuergemeinde Aichach liegende Grundstücke bisher Bestandtheile des Anwesens Haus-Nummer 11 dahier waren, auf 510 Gulden geschätzt und mit $3\frac{1}{10}$ kr. einfacher Grundsteuer belastet sind;

f) von $4\frac{1}{2}$ bis 5 Uhr

die auf 300 Gulden geschätzte **reale Krämergerechtsame.**

Der Zuschlag der einzelnen Versteigerungsgruppen an die Meist-

bieter erfolgt nur, wenn die Meistgebote den oben angegebenen Schätzungswerth wenigstens erreichen, und bemerke ich, daß Personen, deren Zahlungsfähigkeit nicht außer Zweifel steht, als Steigerer nur werden zugelassen werden, wenn sie ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen, oder einen zahlungsfähigen Bürgen beibringen.

Aichach, den 16. September 1869.

Kablkofer, k. Notar. 2(2)

Versteigerung.

3(2) Auf Requisition des k. Stadtgerichts München l. d. J. werden von dem unterfertigten Notar in dessen Amtskanzlei Nr. 17 am Rindermarkt über 2 Stiegen am

Mittwoch den 29. Dezember
Vormittags 10—11 Uhr

das Anwesen Nr. 44a an der Louisenstraße und

Vormittags 11—12 Uhr

das Anwesen Nr. 44b an der Louisenstraße versteigert.

Das Anwesen Nr. 44a besteht aus einem mit ebener Erde 4 Stock hohen, mit Blech gedeckten Wohngebäude mit gewölbten Kellern, aus einem mit ebener Erde 3 Stock hohen, mit Blech gedeckten Hintergebäude, Wohnungen und Waschhaus enthaltend, dann aus Hofraum mit einem Kommun-Pumpbrunnen, ist gewerthet auf 20,000 fl. und belastet mit 13,040 fl. Hypothekkapitalien und 1250 fl. Zinsenkautionen, wovon 600 fl. Kapital und 60 fl. Kaution zugleich Hypothek auf dem nachbezeichneten Anwesen genießen.

Das Anwesen Nr. 44b besteht aus einem mit ebener Erde 4 Stock hohen, mit Blech gedeckten Wohngebäude mit gewölbten Kellern, aus einem mit ebener Erde 3 Stock hohen, mit Blech gedeckten Hintergebäude, Wohnungen und Waschhaus enthaltend, dann aus einer einstöckigen, mit Blech gedeckten Holzlege und aus Hofraum mit einem Kommun-Pumpbrunnen, ist gewerthet auf 20,300 fl. und belastet mit 15,140 fl. Hypothekkapitalien und 1460 fl. Zinsenkautionen, wovon 600 fl. Kapital und 60 fl. Kaution zugleich auf dem Anwesen Nr. 44a versichert sind.

Das Verfahren richtet sich nach §. 87 bis 107 der Novelle vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes und kann der Zuschlag sohin nur erfolgen, wenn die Meistgebote die Schätzungswerthe erreichen.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare unbekannt sind, haben sich hierüber auszuweisen.

München, am 18. Oktober 1869.

A. Schlichthörle, k. Notar.

Bekanntmachung.

Die zweitmalige Versteigerung des Lehr'schen Anwesens Haus Nr. 15 in Mailing erfolgt am

Freitag den 10. Dezember ds. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im dortigen Wirthshause und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, welcher 875 fl. beträgt.

Das Anwesen besteht aus Wohnhaus und Garten zu 18 Dezm. und einer Wiese zu 31 Dezm. Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir nicht bekannt sind, haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ingolstadt, den 15. November 1869.

Bauer, kgl. Notar.

Edictalladung.

3(3) Für nachbenannte, theils seit dem russischen Feldzug vermißte, theils seit mehr als 30 Jahren unbekannt wo? abwesende Personen sind die beigesetzten Forderungen und Ansprüche eingetragen.

In Veranlassung der Hypothekenobjekts-Besitzer ergeht hiemit an die Berechtigten oder deren allenfallsige Descendenz die Aufforderung,

binnen 6 Monaten von heute an

ihre Ansprüche hinsichtlich der bezeichneten Hypothekeinträge hierorts geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die bezüglichen Gläubiger für todt und descendenzlos erklärt, beziehungsweise die Hypotheken gemäß §. 82 des Hypothekengesetzes für erloschen erachtet, die Summen an die Verwandten der Gläubiger ohne Kaution ausgeantwortet und beziehungsweise die Einträge in den Hypothekenbüchern gelöscht werden.

Schrobenhausen, den 10. Juli 1869.

Königliches Landgericht.

Eichbichler. Kalbskopf, Ass.

Fortl. Nr.	Name.	Stand.	Wohnort.	Bezeichnung der Hypothekeinträge.	Band	Seite	des Hypothekenbuchs.
1.	Lunglmaier, Joseph und Georg	Bauerssöhne	Alberzell	je 75 fl. unverzinsliches Elterngut und Ansprüche auf Wohnung	I	158	Alberzell.
2.	Reischl, Anton	Zimmermannssohn	Schrobenhausen	15 fl. unverzinsliches Elterngut, in Krankheitsfällen das Recht auf Wohnung und 14 Tage lang Kost und Medizin	I	230	Schrobenhausen.
3.	Lang, Mathias	Wagnerssohn	Aresing	30 fl. unverzinsliches Elterngut, hochzeitlichen Auszug und das Wohnungsrecht in jedem Erkrankungsfalle während des ledigen Standes	I	263	Aresing.
4.	Die Erben der A. Maria Stolz, geb. Gutblut	—	Aresing	50 fl. Rückfall	I	146	Aresing.
5.	Widmann, Mathias	Söldnerssohn	Aresing	50 fl. mit 4% verzinsliches Elterngut	I	194	Weilenbach.
6.	Retter, Johann David	Gutsbesitzer	Steingriff	96 fl. mit 5% verzinslicher Kaufschillingsrest	II	50	Mühlried.
7.	Rieß, Jakob	—	Triefling	194 fl. 18¾ kr. Erbtheil	I	70	Sattelberg.

Bei herannahender Weihnachtszeit

empfiehlt es sich, in umliegenden Ortschaften zur Heranziehung der Käufer Ausschreibungen für bestimmte Spezialitäten (Artikel, Gegenstände) in dortselbst erscheinende Lokalblätter zu erlassen, und ist unterzeichnetes Bureau, von den Zeitungen als offizieller Agent anerkannt, beauftragt, Annoncen zu **Original-Preisen** anzunehmen.

Folgende Zeitungen dürften hiefür besonders geeignet sein:

Augsburger Abendztg.	pr. Zeile 4 kr.	*Tag- u. Anzeigebl. Kempt.*	pr. Zeile 3 kr.
„ *Postzeitung*	„ „ 4 „	*Nördlinger Anzeigeblatt*	„ „ 3 „
„ *Neueste Nachr.*	„ „ 3 „	*Wochenblatt Donauwörth*	„ „ 3 „
„ *Tagblatt*	„ „ 2 „	*Ulmer Landbote*	„ „ 4 „
Amtsblatt Friedberg	„ „ 3 „	*Ingolstädter Tagblatt*	„ „ 2 „
Kemptner Zeitung	„ „ 3 „	*Kaufbeurer Anzeigeblatt*	„ „ 3 „

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Ein Hauptkatalog sämmtlicher erscheinender Lokalblätter, Zeitungen, Journale und Fachzeitschriften im In- und Auslande ist gratis zu haben.

Billige, prompte und exakte Bedienung zusichernd, sehe ich geneigten Aufträgen entgegen.

Rudolf Mosse, Augsburg.

Zeitungs-Annoncen-Expedition.
August Schwab, Ecke der Steingasse und des Eiermarktes. 4(2)

Für Fleischer & Wurstfabrikanten

empfehlen wir sämmtliche Sorten gesalzene und getrocknete **Ochsen-, Schweine-** und **Hammeldärme wie Blasen.** — Vornehmlich machen wir auf unser großes Lager **Hammel-Seitlinge** aller Sorten, weit und eng, aufmerksam. — Preise ab Berlin pr. Casse oder Nachnahme des Betrages. 3(2)

Delvendahl & Küntzel in Berlin.

Einzig vorzüglicher Ersatz der Ammenmilch

und bestes Nähr- und Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Magenleidende, Bleichsüchtige, Blutarme, Sieche 2c. ist

Liebig-Liebe's

Nahrungsmittel in „löslicher" Form;

ein lieblich schmeckendes, im Vacuum dargestelltes Extract zur sofortigen Herstellung der **Liebig'schen Suppe**, ohne zu kochen.

Gläser von ⅔ Pfd. Inhalt zu 36 kr.

Lager-Verzeichniß:

Amberg bei **Joseph Lehner.**
Ansbach bei **Friedr. Rehm.**
Augsburg bei Apotheker **Gaßmann.**
Culmbach bei Apotheker **v. Staudt.**
Gunzenhausen bei Apotheker **G. Leuchs.**
Ingolstadt bei Apotheker **Seeholzer.**
Kaufbeuren bei Apotheker **L. Brucker.**
Kempten bei Apotheker **J. Brigelius.**
Landau bei Apotheker **K. F. Moser.**
Laufen a. d. Salzach bei Ap. **J. Neumüller.**
München bei Apotheker **L. Haiß.**
Nürnberg bei Apotheker **F. Heß.**
„ bei **C. A. Bäumler's Söhne.**
„ bei **Kalser & Heller.**
Passau bei Apotheker **Leibendinger.**
Regensburg bei Apotheker **Henle.**
Schwabach bei Apotheker **G. Netzsch.**
Straubing bei Apotheker **F. Schultheiß.**
Untermerzbach bei Apotheker **Rattinger.**
Weissenburg in **beiden Apotheken.**
Würzburg bei Apotheker **J. Roth.**

Bekanntmachung.

Das k. Handelsgericht München links der Isar

eröffnet dem Kaufmann Heinrich Angerer von Tölz, dessen Aufenthalt unbekannt ist, daß unterm Heutigen auf kläger. Antrag vom 12. ds. Mts. zu Gunsten einer exekutionsreifen Forderung der Ansbacher Aktien-Cigarrenfabrik gegen den genannten Kaufmann Angerer im Gesammtbetrage von 150 fl. 16 kr. (einhundert und fünfzig Gulden, sechszehn Kreuzer) dasjenige Hypothekkapital zu 17,000 fl. bis zum Betrage obiger Forderung mit Beschlag belegt wurde, welches auf dem Bräumaueranwesen in Tölz versichert ist.

Es erging demgemäß an den Besitzer des genannten Anwesens der Auftrag, das beschlagnahmte Hypothekenkapital bis zum Betrage von 150 fl. 16 kr. bei Vermeidung der Doppelzahlung nicht an den Beklagten auszuzahlen, sondern hierorts Bureau 30/III zu erlegen.

Beklagter wird hiebei beauftragt, das beschlagnahmte Hypothekkapital bis zum Betrage der rubr. Forderung

binnen 3tägiger Ausschlußfrist

auszulösen, widrigenfalls der beschlagnahmte Betrag von 150 fl. 16 kr. der Klagspartei eingeantwortet werden würde.

Binnen derselben Frist hat Beklagter einen Zustellungsbevollmächtigten dahier aufzustellen, widrigenfalls künftige Erlasse an ihn lediglich zu den Akten gelegt und so als richtig zugestellt erachtet würden.

Das Duplikat des kläger. Antrages kann im Bureau 30/III hierorts in Empfang genommen werden.

Den 16. November 1869.

K. Handelsgericht München l. d. J.
Der Vorstand:
Kopp. Schaller.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in **Augsburg.**

Unterhaltungsschriften

in deutscher, engl., franz. und italien. Sprache, **Jugendschriften** und **Auswahl neuerer Werke** aus allen Wissenschaften enthält mein eben ausgegebener Catalog 5, den ich auf Verlangen **gratis** und **franko** versende.

Ludwig Rosenthal's Antiquariat
2(1) in München.

Für Bierbrauer.

Haselnußholz-Späne, neuestes und ausgezeichnet sich bewährtes **Klärmittel**, Bier mit feinem und mildem Aroma herzustellen, per Ctr. 4 fl. 20 kr. unter Garantie bei 2(1)

J. N. Gertis in Heudorf
Station Mengen — Württemberg.

Vacante Stelle.

2(2) Ein tüchtiger Kaufmann, gesetzten Alters, katholischer Religion, mit Sprachkenntnissen versehen, findet gegen **gutes Honorar** als

Cassierer und Bureauchef

eine angenehme Stellung, welche sogleich angetreten werden könnte. Bemerkt wird, daß nur auf **wirklich gediegene solide Bewerber** reflektirt wird. Gef. Offerte sub C 1553 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Hopfen- und Bräuhaus-Requisiten-Verkauf.

Mehrere Ballen Hopfen, 67er und 68er, bester Qualität und gut erhalten, sowie eine vollständige Bräuhauseinrichtung, bestehend aus vielen Lagerfässern von 20—30 Eimern, einen neuen eichenen Maischbottich auf 7 Schäffel, Wanzen, Gumper, Eisapparat 2c. werden billigst gegen Baarzahlung verkauft. Nähere Aufschlüsse auf frankirte Anfragen ertheilt

Doppelkamer, Bräuereibesitzer in **Tölz.** 2(1)

Betheiligungsgesuch.

Ein tüchtiger Kaufmann wünscht hier in ein rentables Geschäft als Compagnon mit einer Einlage von 20 bis 25,000 fl. einzutreten. Schriftliche Offerte erbittet man sich unter Chiffre P. 104 an **A. Schwab**, General-Agent der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Augsburg.** 2(1)

Betheiligungsgesuch.

Ein tüchtiger Kaufmann, in den mittleren Jahren sucht sich mit einer Einlage von 20 bis 25,000 fl. bei einem schon länger bestehenden rentablen En-gros- oder Fabrikgeschäfte in einer größeren Stadt zu betheiligen. Franko-Offerte sub G. 187 besorgt **A. Schwab**, General-Agent der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Augsburg.** 2|1

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern vierteljährl. 1 fl. [illegible] kr., halbjährl. [illegible]

Nr. 323.

Mittwoch, den 24. November 1869

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ wirksame Verbreitung und werden billig berechnet. Unfrankirte Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* Ingolstadt, 24. Nov. Bei der Gemeindewahl sind die Ultramontanen trotz Aufbietung aller Mittel und Kräfte total unterlegen. Sämmtliche Gemeindebevollmächtigte und Ersatzmänner sind fortschrittlich.

* Darmstadt, 23. Nov. Der gestrige Erdstoß ist im ganzen Odenwald und an der Bergstraße beobachtet worden. Seitdem sind in Großgerau zehn stärkere Erschütterungen vorgekommen. Die Besorgnisse sind dort groß. In Rüdesheim und Wiesbaden gestern gleichfalls wiederholte Erschütterungen (so auch in Bingen).

II Berlin, 23. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses motivirte der Abg. v. Bonin eine Interpellation wegen des preußischen Einspruchsrechtes gegen den Verkauf der braunschweigischen Staatsbahnen. Der Handelsminister antwortete Folgendes: „Die Staatsregierung ist sich ihres kontraktmäßigen Rechtes bezüglich des Verkaufes derjenigen braunschweigischen Staatsbahnen, auf welche die bestehenden Verträge sich erstrecken, und zwar auf die ganze Ausdehnung dieser Bahnen, wohl bewußt; sie wird deßhalb, wenn überhaupt, nur dann ihre Zustimmung geben, wenn die Interessen des preußischen Staates, wie die des allgemeinen Verkehrs, sicher gestellt sind. Die Regierung wünscht auch das Interesse und die Ansicht der Braunschweiger zu beachten, deren Landtag jetzt versammelt und die Ansichten des Landes auszusprechen berufen ist. Die Regierung wünscht diese Ansicht zu erfahren und deßhalb die Entscheidung auszusetzen.“ (Sensation. Die braunschweigische Landesversammlung ist indeß bis Ende dieses Jahres vertagt worden, ohne daß sie die Frage behandelte.)

* Paris, 23. Nov. Die „Amtszeitung“ bestätigt, daß Rochefort mit 17,978, Cremieux mit 20,784 und Arago mit 18,834 Stimmen gewählt wurden. Der Gegenkandidat des ersten, Carnot (von der Farbe Jules Favre's), erhielt 12,900, der Arago's, Terme (bonapartistisch), nur 2900 Stimmen. (Im IV. Bezirk, wo Ballotage stattfinden muß, steht zwischen Glais-Bizoin, dem bekannten bissigen Mitglied der Linken in der vorigen Kammer, und dem Advokaten Allou, von gemäßigterer Richtung, Brisson, welcher orleanistischer Gesinnung verdächtig ist.) — Gestern Abend sammelte sich eine große Menschenmenge auf den Boulevards; Gruppen standen vor den Bureau's des „Rappel“, die Wahlresultate erwartend. Einige Petarden wurden in benachbarten Straßen geworfen; aber es ist keine Unordnung weiter vorgekommen.

* Paris 23. Nov. Der Minister des Unterrichts Bourbeau wurde in Poitiers ohne Konkurrenten wiedergewählt, ebenso der Bautenminister Leroux in der Vendée mit 23,000 gegen 4000 Stimmen. — Aus Carmaux vom gestrigen wird ein Strike der Minenarbeiter gemeldet.

* Paris, 23. Nov. Der Bischof von Orleans tadelt in einem langen Briefe lebhaft das Verhalten des ultramontanen Schriftstellers und Redakteurs des Jesuitenjournals „Univers“, Veuillot, in religiösen Fragen. — Allou und Brisson (III. Bezirk) traten von der Kandidatur zurück (so daß nur Glais-Bizoin übrig bleibt).

* Madrid, 23. Nov. Gestern fand eine Versammlung der Majoritätsfraktion statt, in welcher Prim erklärte, die Frage der Kandidatur befinde sich noch im gleichen Stadium. Viktor Emanuel habe seine Einwilligung zugesagt; der spanische Gesandte konnte jedoch wegen der Krankheit des Königs noch keine Unterhandlungen anknüpfen. — Der Staatsminister hat gestern an die spanischen Vertreter im Auslande die Antwort auf die bayerische Note, das Konzil betreffend, abgesandt.

* Florenz, 23. Nov. Abends. Der König ist heute hiehergekommen; er wurde von den Ministern, von der Munizipalität und anderen Autoritäten empfangen. Am Bahnhofe und in den Straßen zum Palais wurde er von der zahlreich zugeströmten Volksmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt. — In der Kammer hielt Präsident Lanza eine Rede. Er räth zur Eintracht und mahnt, sich mit den Finanzen und der Verwaltung zu beschäftigen, damit die übernommenen Verbindlichkeiten gehalten werden können.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 23 Nov (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.20, Papierrente 59.90 öst. 500fl.-Loose v. 1860 95.25, 100fl.-Loose von 1864 119.25, Bankaktien 725, Kreditakt. 241, franz. Staatsbahnaktien 379, Franko-Austr.-B. 96 Anglo-Austr.-B. 254.50, Lombarden 248, Napoleons 9.93 1/2, Wechsel: Augsb. 103.70, London 124.25, Paris 49.35, Frankfurt a. M. 103.75, Galizier 242.75. Tendenz: Sehr flau.

* Wien, 23. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 244, 1860er L. 95.50, Staatsbahn 378, Lombarden 249.50, Galizier 244.50, Papierrente 59.90, Anglo-Austr.-Bankakt. 260.50, Franko-Austr.-Bankaktien 97.50. Schluß auf Pariser Anfangskurse fest.

* Frankfurt a. M., 23 Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119 1/8, Paris 94 5/8, Wien 95 1/2, 5proz. bayer. Anleihe 101 1/2, 4 1/2 proz. bayer. Anl. 92 1/4, 4proz. Grundrente 86 3/8, 4proz. Oest. 86 1/2, 1882er Amerikaner 89 1/4, öst. Bank-Akt. 692, Kreditakt. 232 1/4, öst.-franz. Staatsbahnakt. 363 1/4, bayer. Ostbahnaktien 124, Elisab. Prior. 1. Em. 74 5/8, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105 1/4, bad. Präm.-Anl. 103 1/2, österreich. L. v. 1860 78, von 1864 114, Alsenzbahn 82 1/2, Oberhess. Eisenb. 66 7/8, Lombarden 235 3/4, öst. Silber-Rente 55 5/8, Papierrente 48 5/8, Napoleons 9.28 1/2, bayer. Handelsbank 99 1/2. Tendenz: Fester.

* Frankfurt a. M., 23. Nov. (Abendeffektensocietät.) Oesterr. Kredit-Akt. 231 1/4, 1860er L. 78, 1882er Amerikaner 89 1/4, österreich.-franz.-Staatsb. 362 1/4, Galizier 231 3/4, Lombarden 238, Silberrente 56 5/8, Böhm. Westbahn 213. Ziemlich fest.

* Berlin, 23 Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41 5/8, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 104 3/4, bad. Präm.-Anl. 103 1/4, Darmstädter Aktien 126, österr. Kreditaktien 132 3/4, franz. Staatsbahn-Aktien 207 1/4, Staatsbahn Prior. 279, öst. 500fl.-Loose v. 1860 78, 100fl.-L. von 1864 65 1/8, Lombarden 136 3/4, ital. Anl. 52 1/4, 1882er amerik. Bonds 90 1/4, 5prozent preuß. Anl. 101 1/4, 4 1/2 proz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London 6.23, Paris 80 11/12, Wien 81. Tendenz: Matt.

* Paris, 23. Nov (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.57, österreich. franz. Staatsbahn 772.50, Lombarden 501.25, 5prz. ital. Anl. 53.25, 1882er Amerik. 91 7/8. Sehr matt, wenig Geschäft.

* London, 22. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols 93 13/16, Amerikaner 83 5/8, Türk. Consols 43 7/16.

* New-York, 22. Nov. Gold 126 3/8, Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 115 5/8, Baumwolle 25 1/4, Petroleum 33 1/2.

Zu den Landtagswahlen.

□ Augsburg, 23. Nov. Die „Postzeitung“ vom Heutigen enthält einen Artikel über den Algäuer Wahlsieg, dessen Spitze nur gegen **Dr. Völk** gerichtet ist und welcher mit guten Rathschlägen schließt, welche dieser zu befolgen habe, wenn er nicht in Bälde selbst von der Fortschrittspartei ganz abgedankt werden wolle. Das blühe ihm — sie kenne ihre Pappenheimer. Die bayerische Fortschrittspartei wird es nicht fehlen lassen, und die nächsten Tage geben dazu die erste Gelegenheit, die „Postzeitung“ eines Besseren zu belehren. Nur so viel diene ihr einstweilen zur Beruhigung. Wir, die wir unseren Mitbürger aus nächster Nähe zu beobachten und sein öffentliches Wirken auf's Genaueste zu prüfen Gelegenheit haben, wir wüßten keinen Einzigen aus unserer ganzen Partei, welcher besser, muthiger und wirksamer des Landes Wohl im Landtage wie in jedem Parlamente zu vertreten im Stande wäre. Der Wahlsieg der Ultramontanen im Algäu hat mit der Person Völk's einfach nichts zu schaffen. Ja wäre die Sache nicht eine unrettbare gewesen, es ist gar keine Frage, Völk hätte sie gerettet. Es täuscht sich über die Lage Niemand. Wenn es der Klerus, wie solches nun bei jeder neuen Wahl in gesteigertem Grade geschieht, für seinen Beruf hält, die Kirche als solche der Fortent-

wicklung des staatlichen Lebens feindselig gegenüber zu stellen und mit allen Lock- und Schreckmitteln der Kirche das gläubige Volk in diesen Kampf zu hetzen, so ist einem solchen Auftreten gegenüber allerdings die Volksbildung im Allgemeinen und die Bildung des Bauern insbesondere noch nicht so weit entwickelt oder so befestigt, daß auf Unerschütterlichkeit der politischen Ueberzeugung mit Sicherheit zu rechnen wäre. Es handelt sich nicht mehr um einen politischen Kampf, nicht mehr um den Kampf von politischer Ueberzeugung gegen politische Ueberzeugung, sondern um den Kampf von Kirche gegen Politik. Möge uns allen, zumal dem Landvolke erspart bleiben, es zu erfahren und zu spüren, zu welchen Konsequenzen dieses staatsfeindliche System, wenn es je der Staat durch die Noth gezwungen zur eigenen Selbstvernichtung selbst in Ausführung bringen müßte, unausbleiblich führen würde. Alles müßte den Interessen des Klerus unter dem Titel der Kirche dienen. Würden auch nicht gerade die alten Zehnten eingeführt, die ganze Steuerkraft des Staates würde im Erfolge zum Zehent werden. Freilich die Versprechungen jener Herren lauten gar herrlich. Alle staatlichen Verbesserungen, welche Geld kosten, werden wieder abgeschafft; auf das Jahr 1847 wird zurückgegangen und gerade so wohlfeil wird wieder die Regierung, wie sie dazumal war. Daß das nicht möglich ist gegenüber der Verkehrsentwicklung der Gegenwart, daß auch ein ultramontanes Regierungssystem heut zu Tage gerade so theuer, wenn nicht viel theurer zu stehen kommen würde, daß überdieß dabei jede Entwicklung der Produktionskraft und des Handels vernichtet und die Steuerkraft gelähmt, zugleich aber auch der Friede auf's Spiel gesetzt und ein zweites Jahr 1866 riskirt würde, das alles verschweigen sie wohlweislich. Ueberhaupt im Verschweigen sind sie ebenso Meister wie im Schmeicheln. Sie lullen das Volk in eine dumpfe und träge Sicherheit ein, indem sie die Zukunft mit einem dicken frommen Nebel zudecken. Ueber Zollverein, über das Verhältniß zu Preußen, über die statt dessen anderswo zu suchende Stütze, über all das verlieren sie gar kein Wort mehr. Man lehrt dem Bauern nur den Satz, Bayern ist sich selbst genug. Wie groß die Militärlast hiebei werden würde, verschweigt man natürlich wieder wohlweislich. Kurz man schmeichelt und verheimlicht (um die weiteren Mittel bei Seite zu lassen). — Wenn nun ein Dr. Völk daher kommt, und spricht von dem, was sie verschweigen, und sagt ihnen gerade heraus, auf was sie mit all dem Schweigen und Schmeicheln lossteuern, dann sagen sie, das seyen lächerliche Mähren und Phrasen. Leider daß sie dabei im Vortheil sind! Dr. Völk sieht es als seine Aufgabe an, den Bauern, statt ihm und seiner Liebe zur Passivität zu schmeicheln, vielmehr umgekehrt aus seiner Ruhe aufzurütteln, ihn anzutreiben zur Fortentwicklung des engeren und weiteren Staatswesens, und opferbereit in den Steuersäckel zu greifen, um Verbesserungen zu erreichen, welche die Opfer doppelt und dreifach aufwiegen. „Klüger" wäre es vielleicht, Völk thäte all' das nicht. Aber ehrlicher und wahrer war seit uralten Zeiten das von Völk gewählte System und zum endlichen Ziele hat auch in allen Zeiten nur ein solches geführt. Ob das irregeleitete Volk, ehe es zur Einsicht kommt, vorher noch eine herbe Schule der Erfahrung durchmachen muß, wird die Zukunft zeigen. Völk wäre daran so wenig schuld, als der Liberalismus.

München, 24. Nov. In der gestrigen Versammlung der Wahlmänner der Fortschrittspartei, welcher auch Wahlmänner aus den Landbezirken anwohnten, erstattete Oberappellrath Fäustle als Ausschußreferent folgenden Bericht über die Verhandlungen mit der Mittelpartei: „Wahrscheinlich wird der Fortschrittspartei bei der bevorstehenden Abgeordnetenwahl die Mehrheit der Stimmen zu Theil werden, aber der Erfolg der Wahl zu Gunsten unserer Sache steht unleugbar — wie man zu sagen pflegt — auf der Schneide. Jedenfalls wird eine vorsichtige Wählerschaft das wahrscheinliche Stimmenverhältniß eher knapper als zu sanguinisch bemessen. Es ist wenigstens die Möglichkeit gegeben, daß wir am Wahltage einer oder zwei Stimmen für die absolute Majorität bei einzelnen Kandidaten entbehren. Unter allen Umständen erscheint ein erklecklicher Ueberschuß über die absolute Majorität außerordentlich wünschenswerth; denn herüben und drüben wird über Unregelmäßigkeiten bei der Wahl geklagt, welche zu erheblichen Reklamationen Anlaß geben können. Bei einem ganz knappen Ueberschusse ist es aber mehr als wahrscheinlich, daß 7 liberale Abgeordnete bei der Präsidentenwahl und bei der Wahl der Ausschüsse, kurz bei den ersten und wichtigsten Lebensäußerungen der neuen Kammer vorläufig ausgeschlossen bleiben. Es ist daher von großem Interesse, die Stellung ins Auge zu fassen, welche die Mittelpartei inzwischen uns gegenüber eingenommen hat. Schon nach dem Schlusse des vorigen Landtags ging durch alle Reihen der hiesigen Liberalen die Regung, es solle die bisherige Parteischeidung Angesichts der drohenden gemeinsamen Gefahr vermieden bleiben, aber bald hatte sich wieder eine Scheidung vollzogen. Das Ergebniß der letzten Urwahl ist Ihnen bekannt. Die Gesammtzahl der städtischen Wahlmänner der Mittelpartei mag etwa 35 betragen, während unsere Zahl in der Stadt allein, die Wahlmänner vom Lande nicht miteingerechnet, sich auf 193 bis 196 entziffert. Als dies bekannt wurde, hat sich allseits wieder das Bedürfniß für ein Zusammengehen der liberalen Fraktionen geregt, und es haben auch auf ergangene Einladung einzelne Herren der Mittelpartei sich zu unserer Freude bei der ersten Versammlung vom 18. ds. betheiligt. Schon Tags darauf ging indeß unserm geschäftsleitenden Ausschuß der Beschluß der Wahlmänner der Mittelpartei zu, uns gegenüber nur als geschlossenes Ganzes, als liberale Wahlmännerschaft Stellung zu nehmen. Bei dieser Sachlage müssen wir uns nun zwei Eventualitäten klar vergegenwärtigen. Die eine ist, daß die klerikale Partei ihren Anhängern, die Wahlmännerschaften der Fortschrittspartei und der Mittelpartei hinwider Denjenigen, welche sie aus ihrer Mitte auserwählt haben, ihre Stimmen geben, daß mithin alle Parteien im ersten Skrutinium sich auf ihre eigene Kraft zu stützen versuchen und ihr Heil von Kompromissen vor den folgenden Skrutinien erwarten. Ich meinestheils bin kein Freund solcher verspäteter Kompromisse, bei denen so häufig Ermüdung und Uebereilung die Schöpfung eines wünschenswerthen Ergebnisses verhindern. Aber noch vor einer andern Alternative stehen wir, welche besondere Beachtung verdient. Es geht das Gerücht, daß die klerikale Partei, wohlbewußt, daß sie mit ihren Anhängern einen vergeblichen Kampf kämpfen und in der Minderheit bleiben wird, sich entschlossen hat, die Namen von Wahlmännern der Mittelpartei auf ihr Panier zu schreiben. Es besteht kein haltbarer Grund für die Annahme, daß die Wahlmännerschaft der Mittelpartei sich jemals dazu entschließen wird, mit der klerikalen Partei ein förmliches Kompromiß einzugehen, aber was kann die Klerikalen hindern, aus irgend welcher Parteitaktik nur Mitgliedern der Mittelpartei ihre Stimme zu geben, und ist es geradezu undenkbar, daß die geschlossene Wahlmännerschaft der liberalen Mittelpartei von diesem Vorgange zufällig Kenntniß nimmt und denselben Kandidaten auch ihre Stimme zuwendet? Hiebei ist allerdings der Krompromißvertrag verändert, aber ich trage die feste Ueberzeugung, daß auch ein solches Ergebniß den Wünschen der Mittelpartei unmöglich zusagen kann. Unser geschäftsleitender Ausschuß hat deßhalb die Frage ins Auge gefaßt, ob nicht mit der Mittelpartei sofort in Verhandlung getreten werden solle. In der That sollte von uns kein Mittel unversucht bleiben, vor Bayern und vor Deutschland zu zeigen, daß die Fortschrittspartei in München ihre Pflicht gethan, d. h. daß sie nichts versäumt habe, um die verschiedenen Parteiungen, welche zur Zeit die liberalen Parteien in München spalten, gegenüber dem gemeinsamen Feinde verschwinden zu machen. Eine solche Pflicht ist um so höher anzuschlagen, als ein Zusammengehen beider liberalen Richtungen in München auf die bevorstehenden Gemeindewahlen, bei welchen wir denselben unversöhnlichen Gegner auf dem Wahlplatze finden werden, nur außerordentlich förderlich wirken wird. Ihr geschäftsleitender Ausschuß glaubte nicht säumen zu dürfen, denn, wenn die Bruderhand gereicht werden soll, so muß sie ohne Zögern gereicht werden. Bei der ersten Besprechung äußerten mehrere Herren der Mittelpartei, man sei mit den allergeringsten Konzessionen zufrieden, zu bestimmten Aeßerungen darüber, welche Konzessionen die Mittelpartei eigentlich wünsche, konnten wir aber niemals gelangen. Unter diesem Eindrucke wurden denn auch vorbehaltlich weiterer Behandlungen, die ersten Propositionen gemacht. Es wurde angetragen, alle liberalen Wahlmänner sollten sich, vollkommen gleichberechtigt mit den Wahlmännern der Fortschrittspartei, an den Verhandlungen zur Feststellung der Kandidatenliste betheiligen. Es wurden der Mittelpartei im Voraus 3 Ersatzmänner garantirt, allerdings unter dem Vorbehalte, daß wenigstens die 7 Abgeordneten aus unseren Reihen genommen werden möchten. Diese Proposition hat die Mittelpartei nicht befriedigt. Wir haben deßhalb nicht versäumt, sofort ein weiteres Zugeständniß zu machen und haben vorbehaltlich Ihrer Gutheißung dem Ausschusse der liberalen Wahlmännerschaft mündlich schon gestern Abend und schriftlich heute Früh einen Abgeordneten und zwei Ersatzmänner zur Besetzung nach den von der Mittelpartei zu machenden Vorschlägen überlassen zu dürfen geglaubt. Ihr Ausschuß hat sich hiezu durch folgende Erwägungen veranlaßt gesehen: „Vor Allem erscheint es unzulässig und die Verständigung eher hindernd als befördernd, an die Mittelpartei das Begehren zu stellen, daß den Wahlmännern der Fortschrittspartei irgend ein Einfluß

auf die Auswahl des jener zugestandenen Abgeordneten wie der Ersatzmänner vindizirt werde. Jede Partei wählt ihre Kandidaten und die beiderseitigen Festgestellten müssen bei der Hauptwahl die unverrückbare Grundlage bilden. Anlangend das Ausmaß, so hat sich Ihr Ausschuß nicht verhehlt, daß möglicher Weise die Mittelpartei zu unseren Gunsten den Ausschlag geben kann. Dieser Möglichkeit muß bei Feststellung des Ausmaßes Rechnung getragen werden. Andererseits aber fallen zwei Umstände zu unseren Gunsten ins Gewicht: Erstens, daß wir im Ganzen allermindestens 212 Stimmen in unserer Partei vereinigen werden, während die Mittelpartei von eigenen Parteigenossen kaum 30—40 Wahlmänner wird aufbringen können. Sodann aber kann die Mittelpartei unmöglich wünschen, daß sie Denen ihre Abgeordnetensitze verdankt, welche sie bisher auf Leben und Tod bekämpft, ihr fast noch mehr Aufmerksamkeit gewidmet haben als der Fortschrittspartei und es seinerzeit auch nicht vorenthalten werden, daß die klerikale Partei es war, welche sie auf den Schild gehoben. Welche Antwort würde, wenn in der neuen Kammer der Streit zwischen den liberalen Parteien und den Ultramontanen entbrennt, ein auf soche Weise gewählter Abgeordneter der Mittelpartei seinen heißblütigen Gegnern geben, wenn sie ihm andeuten, daß er nur der Nachgiebigkeit der Ultramontanen seinen Sitz und seine Wirksamkeit verdanke? Leider waren die Unterhandlungen bisher noch erfolglos; denn nach einem so eben eingegangenen Schreiben hat die Wahlmännerschaft der Mittelpartei auch das Angebot eines Abgeordneten und zweier Ersatzmänner abgelehnt. Dieß, meine Herren, ist das Ergebniß der bisherigen, dem Zustandekommen des Kompromisses gewidmeten Schritte ihres geschäftsleitenden Ausschusses und ich unterstelle es nunmehr Ihrem Ermessen, ob das Verfahren des Ausschusses zu billigen oder ob irgend welche weitere Konzessionen zu machen seyen. Vielleicht ist mein Standpunkt zu ideal; aber ich möchte nicht bergen, daß in einer Versöhnung der liberalen Parteien die Zukunft der Stadt München liegt und daß ich mich herzlich freuen würde, wenn vom 26. November an der Zeitpunkt datiren würde, von dem an die Parteischeidung im liberalen Lager der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft verschwunden sind." (Das Vorgehen des geschäftsleitenden Ausschusses wurde von der Versammlung genehmigt.)

△ München, 23. Nov. Die Wahlmänner der Mittelpartei haben diesen Nachmittag beschlossen, zur Erzielung eines Kompromisses mit der Fortschrittspartei die Vorlage zu stellen: daß zwei Abgeordnete und der erste Ersatzmann aus der Mittelpartei zu entnehmen seyen, so daß 5 Abgeordnete und 6 Ersatzmänner aus der Fortschrittspartei gewählt würden. Die Mittelpartei erklärt diesen Vorschlag als ein Ultimatum, auf welches sie bis morgen Abends Antwort erwartet. (Die „Bayer. Landesztg." erklärt die Gerüchte, daß einzelne Wahlmänner der Mittelpartei schließlich doch noch mit der Fortschrittspartei stimmen würden, für unwahr. Die Mittelpartei werde am Wahltage wie ein Mann stimmen. Auch sey es unwahr, daß die Mittelpartei auf ein Kompromiß mit den Ultramontanen hinsteure. Dann fährt das Organ der Mittelpartei fort: „Die Wahlmänner der liberalen Mittelpartei sind durch das einmal bestehende Zahlenverhältniß in der Lage, bei der Wahl den Ausschlag zu geben, und da ist es begreiflich, wenn von beiden Seiten auf ihre Stimme reflektirt wird. Sie können es selbstverständlich nicht hindern, daß von ultramontaner Seite ihnen Anerbietungen gemacht werden."

* (Rede des Bezirksgerichtsraths Herz aus Nürnberg vor den Wahlmännern in München.) Meine Herren! Nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Wunsch und Einladung meiner politischen Freunde erscheine ich heute in Ihrer Mitte. Lassen Sie mich zunächst Ihnen Allen danken für die wohlwollende Aufnahme, die mir beweist, daß ich trotz längerer Abwesenheit kein Fremdling in München geworden bin. Wie haben Sie mich bei den letzten Wahlen beglückt und unverdient geehrt! Dieser Akt und der herzliche Empfang, der mir heute und am vergangenen Montag bei Ihrer Versammlung zu Theil wurde, bleibt mir eine süße Erinnerung fürs ganze Leben. Sie haben dadurch mein Selbstgefühl gehoben, meine Kraft gestählt und mich zum Kampfe gestärkt. Meine Parteigenossen fordern mich auf, für die Abgeordnetenkammer zu kandidiren. In Folge dieser Aufforderung und einzig und allein deßhalb trete ich vor Sie hin. Es gibt Dinge, die, so sagt mir mein Gefühl, die der Mann nicht suchen soll. Das Vertrauen des Volks ist eine freiwillige Gabe; es muß geschenkt werden; wer gierig darnach hascht, findet es meistens nicht. Fern sey es von mir, einen der trefflichen Männer verdrängen zu wollen, auf welche vor sechs Monaten die Wahl gefallen ist. Bereitwillig trete ich auch vor jedem Andern zurück, der — das ist nicht schwer — mich an Wissen, Fähigkeiten und Erfahrung überragt. An ernstem Willen aber und an jener Aufrichtigkeit, welche, was er fühlt und denkt, und ohne Scheu vor den Folgen den Mann stets sagen läßt, möchte ich hinter Keinem zurückstehen. Für das als richtig Erkannte setze ich meine volle ganze Kraft ein. Das wissen Sie. Bin ich auch örtlich von Ihnen entfernt, so hänge ich doch mit allen Fasern meines Herzens an der Stadt, in der ich, durch einen schönen Wirkungskreis begünstigt, die besten Jahre meines Lebens hingebracht habe. Wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken, so werde ich jederzeit als Bürger von Nürnberg die Interessen der Münchener Bürgerschaft mit aller Energie zu wahren und zu verhüten suchen, daß sich die Münchener des Bürgers von Nürnberg je zu schämen brauchen. — München von Einst und Jetzt! Welche Veränderung! Immer war es ein herrlicher Platz unser Neu-Athen, diese Pflegestätte der Kunst und Wissenschaft, mit seiner liebenswürdigen treuherzigen Bevölkerung. Aber ein dunkler Fleck haftete daran: die politische Lauheit und Flauheit. Der Indifferentismus in öffentlichen Angelegenheiten. Die Kur kam rasch und radikal. Ueberall zeigt sich reges politisches Leben, warme Antheilnahme für das Staats- und Gemeindewohl. München hat die Fahne des Fortschritts hoch emporgeschwungen. Daß es Haupt- und Residenz-Stadt wurde, war Glück und Zufall. Jetzt hat es ein Anrecht darauf erworben. Der Schuldbrief ist zerrissen. Die Münchener haben es um das Land verdient, daß ihre Stadt die erste ist, und hier zeigt sich so recht der Segen unserer Partei, die aus kleinen Anfängen wuchs und immer wuchs, nachdem sie zum erstenmale bei den Zollparlamentswahlen als kompakte politische Macht hervorgetreten war, ankämpfend gegen die Gleichgültigkeit und Lauheit der Einen und gegen die Verranntheit der Andern. — Es geht ein freiheitlicher Zug durch unsere Zeit. Was in der neuen Welt über'm Ozean vorgeht, übt seinen Einfluß auch auf uns. Das Alte fällt, mit der Tradition wird gebrochen. Der Einzelne und die Gemeinde trachten nach vollständigster Freiheit der Bewegung und erlangen dieselbe auch nicht urplötzlich, aber allmälig im Wege der Gesetzgebung. Die römische Kirche und der Rechtsstaat befehden sich. Je größer die Erbitterung, desto näher der Kampf, je näher der Kampf, desto näher der Sieg. Es mag ein Gefühl hoher Genugthuung seyn, wenn Männer wie Crämer, Völk und Barth, die seit 20 Jahren für die liberale Sache gestritten und gelitten haben, zum Lohne ihrer Mühen erkennen, daß der Aussaat die Zeit der Ernte folgt, daß sie nicht für ein Phantom gekämpft haben, und daß selbst die Regierung spät zwar aber dennoch zu der Einsicht kam, es müsse der Bann gelöst werden, den die Mißregierung eines Abel mit ihrer Geistesknechtung über unser schönes Land herauf beschworen hat. Reform, fortgesetzte Reform lassen Sie uns anstreben auf sozialem, kirchlichem und staatlichem Gebiet. Der Zerrissenheit und Zerfahrenheit der politischen Zustände überdrüssig, wollen wir uns aber vor Allem ein deutsches Vaterland erobern. Das Bedürfniß nach Einigung, das Gefühl der Zusammengehörigkeit muß immer lebendiger werden. Das mächtige Sehnen nach einem mächtigen, einigen, freien Deutschland, heiß und immer heißer geht entweder in Erfüllung oder die Nation geht zu Grunde. „Ihr führt uns dem Cäsarismus und der Militärdiktatur entgegen", sagen die Ultramontanen, weil wir nicht von Preußenhaß erfüllt und nicht so niederträchtig und so albern sind, uns dem Auslande in die Hände zu werfen, weil wir Deutsche sind und keine Bastards werden wollen. „Die That von Sadowa fordert Rache," rufen sie, als ob wir unempfindlich für das Schicksal der erschlagenen Brüder gewesen wären. Eines aber vergesse man nicht: die Weltgeschichte geht einen andern Gang als sich „Volksbote" und „Vaterland" träumen lassen. Große historische Ereignisse werden zumeist von blutigen Katastrophen begleitet. Welche Verheerungen brachte der dreißigjährige Krieg über Deutschland! Und dennoch war die Reformation nicht zu theuer erkauft durch das vergossene Blut. Von da stammt jener kritische Geist, der mit dem Autoritätsglauben bricht, selbstständig untersucht und prüft auf wissenschaftlichem und religiösem Feld, jener Geist, der unbarmherzig gegen Alles protestirt, was sich nicht mit der gesunden Vernunft in Einklang bringen läßt. Welche Ströme von Blut flossen während der französischen Revolution! Trotz alledem war sie ein Segen der Menschheit. Das Wort „Freiheit", „Gleichheit aller vor dem Gesetze" übte seine zündende Wirkung auf die Massen. Die Standesprivilegien, einmal gekürzt und geschmälert, schwanden mehr und mehr. Die staatliche Bevormundung des Individuums wurde als Last gefühlt und zu brechen versucht, die ärgernißgebende Korruption der Dynasten schonungslos bloßgelegt. Soll ich Sie an das Jahr 1848 zurückerinnern, das auch nicht sanft und friedlich, sondern stürmisch daher gezogen kam und uns dennoch hohe Güter: Freiheit der Presse, volksthümliche Rechtspflege mit Geschwornen, Entlastung des Grundes und Bodens brachte und in das feudale Staatsgebäude einen Riß machte, den kein diplomatischer Maurermeister je wird repariren können. Soll ich Ihnen endlich den letzten amerikanischen Krieg

in's Gedächtniß zurückrufen, wo ein und dasselbe Volk sich bekämpfte und zerfleischte? Es war ein furchtbares Drama. Aber aus Leichen und Blut wuchs der Baum der Freiheit empor. Die Sklaverei, diese Schmach des Jahrhunderts ist beseitigt für alle Zeit. Das wiegt alle Gräuel und Schrecknisse des Krieges auf. — „Die Verbindung mit dem Norden wird das Grab der Freiheit.“ So sprechen seufzend Männer, denen die Freiheit verhaßt und der Despotismus ganz erträglich ist, so lange er ihre Privilegien nicht schmälert, ihre Pfründen nicht bescheidet und ihren Einfluß auf das Volk nicht beseitigt. Meine Herren! Sind wir nur erst einmal Alle beisammen, die vielen Millionen Deutsche — die Freiheit verschaffen wir uns. Ein Kulturvolk, wie das deutsche, die Nation der Denker läßt sich nicht knechten. Wir wollen schon beweisen, daß es nicht wahr ist, was man in Berlin gesagt hat, die Norddeutschen seyen den Süddeutschen zu liberal. Jetzt aber gilt es vor Allem den Kampf, den hartnäckigen Kampf aller freiheitlichen Elemente gegen den Todfeind des modernen Staats, der Zivilisation und unserer ganzen Kulturentwicklung. Wir weisen keine Hand zurück, die uns in diesem erbitterten, aber unumgänglich nöthigen Kampfe gegen den Ultramontanismus Unterstützung und Beihülfe bietet. Hier müssen momentan alle Parteinergeleien schwinden; wir operiren gegen die Vaterlandslosen mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln, und wo wir sie treffen, sey es im Beichtstuhle oder in den Palästen der Aristokratie, oder in den Ministerien. Die Gegensätze spitzen sich von Tag zu Tag mehr zu. Der Unwille wächst. Wird der Uebermuth der Gegner noch unerträglicher und bricht ihr blinder Fanatismus alle Grenzen, dann zeige Bayern, daß du ein deutsches Land bist, und Ihr, meine deutschen Brüder, zeigt es durch die That, daß Ihr Euch nicht fürchtet vor dem alten morschen Krummstab in Rom!

Würzburg, 22. Nov. Nach den an den Ausschuß des liberalen Wahlvereines für den unterfränkischen Kreis gelangten Nachrichten gingen hervor aus den Urwahlen vom 16. d. Mts. im Hauptwahlbezirke:

a) Haßfurt	28	lib. Wahlm.	(30%) u.	68	ultr. Wahlm.	(70%),
b) Neustadt a. d. S.	43	„ „	(30%) u.	101	„ „	(70%),
c) Lohr	61	„ „	(35%) u.	115	„ „	(65%),
d) Aschaffenburg	79	„ „	(41%) u.	113	„ „	(59%),
e) Würzburg	237	„ „	(73%) u.	91	„ „	(27%),
f) Schweinfurt	166	„ „	(76%) u.	65	„ „	(24%),

sonach im ganzen Regierungsbezirke 614 liberale Wahlmänner (53 %) und 553 ultramontane Wahlmänner (47 %), während die Urwahlen vom 12. Mai l. Js. 598 liberale und 554 ultramontane Wahlmänner ergeben hatten. Wenn auch im Ganzen dasselbe Stimmenverhältniß wieder erzielt wurde, so hielten doch blos 179 Urwahlbezirke an der am 12. Mai 1869 eingenommenen Parteistellung fest; von den übrigen 44 Urwahlbezirken konvertirten 22 früher liberal gesinnte Urwahlbezirke zur klerikal-oppositionellen Partei und dagegen 22 früher ultramontane Urwahlbezirke zur liberalen Partei. — Die liberalen Wahlmänner von Haßfurt und Neustadt a. d. S. haben auf die Aufstellung eigener Abgeordnetenkandidaten verzichtet. (N. Würzb. Ztg.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: dem großherzoglich badischen Gesandten am bayer. Hofe, Geheimrath Dr. v. Mohl den Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst zu verleihen; die Stelle eines Professors für Physik und Naturgeschichte, dann für Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der landwirthschaftlichen Zentralschule Weihenstephan dem Professor am Lyzeum in Freising, Dr. Gg. Holzner, unter Enthebung von seiner bisherigen Stelle, dessen Bitte entsprechend, zu übertragen; bei dem Landgerichte Vilshofen zum Zwecke der Umarbeitung des Hypothekenwesens und für die Dauer dieser Arbeiten einen weiteren Assessor aufzustellen, sofort den Landgerichtsassessor extra statum, Joh. Bapt. Bauer in Erbendorf, an das Landgericht Vilshofen zu versetzen, dessen Stelle aber unbesetzt zu lassen; dem Vorstande des k. Nationalmuseums und Generalkonservator der Kunstdenkmale Bayerns, Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg verliehenen Ritterkreuzes des Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

△ München, 23. Nov. Das vielfach verbreitete Gerücht, als würde der Stiftsprobst v. Döllinger der bayerischen Gesandtschaft zu Rom während des Konzils als Ablatus beigegeben, ist unbegründet. Aber man glaubt, daß der berühmte Gelehrte entweder vom Papste oder vom deutschen Episkopat eingeladen werde, während des Konzils in Rom Aufenthalt zu nehmen.

Der Erzbischof von München-Freising hat vor seiner Abreise zum Konzil nach Rom einen vom 14. Nov. datirten Hirtenbrief erlassen, worin er von seinen Diözesanen Abschied nimmt. Nachdem er dieselben vor den Versuchungen gewarnt, welche die Feinde der Kirche aus Anlaß des Konzils gegen sie spinnen werden, entwickelt er, daß nach der Verheißung Christi — wenn auch der Papst und die Bischöfe Menschen und als solche dem Irrthum unterworfen sind — sie dennoch bei Verkündigung der Sätze, welche die Glaubens- und Sittenlehre betreffen, von der Möglichkeit des Irrthums geschützt seyen, denn der heilige Geist sey es, welcher durch sie spricht. Deßhalb könne der wahre Katholik beruhigt und mit Zuversicht dem Konzil entgegensehen. Es werde sicherlich nichts beschließen, was gegen die ewigen Grundsätze von Wahrheit und Recht, was gegen die Freiheit der Völker, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Staaten, was in Widerspruch wäre mit dem altererbten katholischen Glauben. Es werde nicht versuchen, die geistliche Herrschaft auszubreiten, die Geister zu unterjochen und sogenannten hierarchischen Gelüsten zu dienen, denn die Weltlage sey gar nicht dazu angethan, an die Ausbreitung der geistlichen Herrschaft auch nur zu denken. Das Konzil werde sich auch nicht in Widerspruch setzen mit den Errungenschaften der Kultur und Zivilisation, denn letztere seyen ja Kinder der Kirche. Um was allein es sich handle, das sey die Sache Christi, die Ausbreitung und Befestigung des Reiches Gottes und das Heil der unsterblichen Seelen. Dieses sey das Programm und das Ziel der Kirchenversammlung, welche ein Quell des Segens seyn werde für alle und der Anstoß zur geistigen Erneuerung der Menschheit.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 21. Nov. Bei der Annahme des Gesetzes über die Gewährung der Rechtshilfe innerhalb des norddeutschen Bundes richtete der Reichstag an den Bundeskanzler den Antrag: zum Abschluß von Jurisdiktionsverträgen mit den süddeutschen Staaten die geeigneten Schritte zu thun. In Folge dessen ist von Seiten des Bundespräsidiums an die Regierungen von Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen die Anfrage ergangen, ob sie geneigt seyen, auf der ihnen bezeichneten Grundlage mit dem Norddeutschen Bund solche Verträge abzuschließen. Die badische Regierung hat sich dazu bereit erklärt, Demnach beantragt nunmehr der Bundeskanzler die Zustimmung des Bundesrathes zu dem Entwurf des Jurisdiktionsvertrages mit Baden.

Der „N. Pr. Ztg.“ berichtet man aus Magdeburg vom 19 Nov.: In der heutigen Sitzung der Provinzialsynode berichtete der Präses über die Audienz bei dem König. Derselbe äußerte sich dahin, daß die kirchliche Lage sehr ernst, deßhalb der allgemeine Bettag angeordnet gewesen sey; daß die Synode die Aufgabe habe, dahin zu arbeiten, daß die Kirche sich in Frieden erbaue. Die „N. Pr. Ztg.“ fügt hinzu: „Privatem Vernehmen nach soll Se. Majestät als die, von welchen besonders Gefahren drohen, Rom und den Protestantenverein, welcher erst vor Kurzem in Berlin den Boden unterwühlt, genannt haben.“

Oesterreich.

Wien, 20. Nov. Gutem Vernehmen nach hat die Regierung ihre Absicht, mit einer Wahlreform-Vorlage vor den nächsten Reichstag zu treten, fallen lassen, nachdem diese Wahlreform voraussichtlich nicht blos die Entfremdung der renitenten Nationalitäten auf die Spitze getrieben, sondern auch das darüber in sich uneinige Ministerium (in welchem einige Mitglieder lediglich für Vermehrung der Zahl der Reichrathsabgeordneten, andere für allgemeine direkte Wahlen, wieder andere für direkte Wahlen nach Gruppen gestimmt sind, und endlich, wie es heißt, ein Mitglied sogar eine das Herrenhaus in ihren Kreis ziehende Verfassungsreform befürwortete) gesprengt haben würde.

Ueber den Aufstand in Dalmatien schreibt die „Pr.“ am 23. ds.: „Ein Privattelegramm aus Spalato verständigt uns davon, daß die Operationen im aufständischen Gebiete momentan in Folge der großen Verluste und Ermattung der Truppen sistirt worden sind. Wir gestehen, daß diese Nachricht uns überraschte, äußerst unangenehm überraschte. Welche Kämpfe waren es denn, die unseren Truppen so unendliche Verluste beigebracht haben, daß in Folge dessen die Operationen eingestellt werden müssen? Das letzte große Gefecht war vor den Höhen von Velika Zagvozdek und nach dem offi-

ziellen Telegramme war unser Verlust an diesem Tage im Ganzen 15 Todte und 42 Verwundete. Das ist allerdings ein relativ sehr bedeutender Verlust, aber doch nicht so bedeutend, daß dadurch die Operationen eines zwischen zehn- und fünfzehntausend Mann zählenden Armeekörpers aufgehalten werden sollten. Wir wissen ferner noch immer nicht, ob unsere Truppen das Defilé Han forciren mußten, ob es etwa von den Aufständischen aufgegeben worden und uns ohne Kampf in die Hände fiel, oder ob es etwa noch gar nicht in unserem Besitze ist? — Es wurden in den Gefechten der letzten Tage unter den Aufständischen auch Montenegriner bemerkt und unter den gefallenen Insurgenten auch Leichen von Montenegrinern gefunden. Es kann demnach kein Zweifel über die Betheiligung des montenegrinischen Volkes an dem Aufstande der Bocchesen obwalten. Pulver und sonstige Munition wurde von Montenegrinern den Aufständischen offen zugetragen, sonstige Hilfe aber versteckt geleistet. Die disponible montenegrinische Mannschaft wurde nach Grahovo, also unmittelbar hinter den österreichischen Distrikt Risano, gezogen. Die Senatoren Verbitza, Ziva Raka und Peter Filib kommandiren in Grahovo. Demonstrativ wird von Montenegro diese Konzentrirung von 4000 Mann als eine Maßregel, um den Uebertritt der eigenen Landsleute auf österreichisches Gebiet zu hindern, dargestellt; thatsächlich wird aber gerade von dieser Seite dem eigentlichen Herde der Insurrektion Nahrung — wenn auch im Geheimen — zugeführt. Es ist auch sehr zu bezweifeln, daß die Autorität des Fürsten Nikolaus hinreicht, diese Theilnahme der Montenegriner am Aufstande zu hindern."

Italien.

Man schreibt der „Ag. Hav." aus Rom vom 18. Nov.: „Man fährt fort, im Vatikan und in der römischen Presse tiefes Schweigen über die besonderen Umstände zu beobachten, unter denen dem Könige Viktor Emanuel die Sterbesakramente während seiner Krankheit gereicht worden sind und dieses Schweigen gibt natürlich zu den sich widersprechendsten Gerüchten Anlaß. Die „Unita cattolica" vom 16. veröffentlicht an der Spitze ihrer Nummer einen Artikel, der einer jener offiziösen Mittheilungen zu seyn scheint, die dem Turiner klerikalen Blatt von Zeit zu Zeit vom Vatikan zugehen. Wir lesen da: „„Unter den schmerzlichen Umständen der Krankheit des Königs hat die geistliche Behörde vollständig ihre Pflicht erfüllt und der durchlauchtige Kranke hat sich benommen, wie es einem katholischen König zukommt. Wir wollen uns hierüber nicht weiter verbreiten, weil es gut ist, des Königs Geheimniß nicht zu lüften; allein der Tag wird kommen, wo die Geschichte die Werke Gottes offenbaren wird."" Die offiziösen Journale von Florenz, denen die Mittel, gut unterrichtet zu seyn, ebenfalls nicht fehlen, versichern hingegen, daß der König nichts Vergangenes widerrufen und sich zu nichts in Zukunft verpflichtet habe. Vom Gesichtspunkt des römischen Hofs aus sind im Benehmen Viktor Emanuels, welcher einer Reihe von gotteslästerlichen (nach römischer Anschauung nämlich, die Gott und die Interessen der Kirchenhierarchie identifizirt) Gesetzen, von denen des Ministeriums Siccardi angefangen bis zu denen des gegenwärtigen Ministeriums, die königl. Sanktion ertheilte, drei Dinge ins Auge zu fassen: der begangene Fehler, das gegebene Aergerniß und der verursachte Schaden. Der begangene Fehler hat dem Könige, wie allen übrigen Mitgliedern der Regierung, jedem nach Maßgabe der ihm zukommenden Verantwortlichkeit, die kleine Exkommunikation zugezogen. Es bleibt nur zu wissen übrig, ob der König, der die Nothwendigkeiten der Lage besser beurtheilen kann als irgend wer, im Stande war, den ihm zur Last gelegten Fehler nicht zu begehen, ohne größere Uebel hervorzurufen. Der römische Hof hat, die Geschichte beweist es, bei dem Urtheile über Souveraine immer die mildernden Umstände, die aus den Staatsrücksichten entspringen, anerkannt. Bei dieser Lage der Dinge konnte streng genommen vom König Viktor Emanuel nur verlangt werden, — und es bestätigt sich mit jedem Tage mehr, daß man nichts weiter von ihm gefordert hat — daß er den Fehler, das Aergerniß und den verursachten Schaden nach Maßgabe der ihm vor Gott zur Last fallenden Verantwortlichkeit bedauere und erkläre, er würde sich beeilen, wenn dieser Schaden wieder gut zu machen wäre und dieß allein von ihm abhinge, dieß zu thun."

Frankreich.

Wenn die Pariser „Presse" recht berichtet ist, so wäre nicht nur eine Begegnung zwischen den Kaisern Napoleon und Alexander in Nizza entschieden, sondern die Kaiserin hätte auch von dem Kaiser von Oesterreich das Versprechen erhalten, an dieser Zusammenkunft Theil zu nehmen. Das diplomatische Korps hätte bei dem letzten Wochenempfang im Ministerium des Aeußern die Begegnung der drei Souveräne für gewiß betrachtet. (In Wien zweifelt man, was den Kaiser von Oesterreich betrifft, an dieser Dreikaiserzusammenkunft.)

Der Brief des Bischofs von Orleans an die Geistlichkeit seiner Diözese über das bevorstehende Konzil und das in Frage stehende Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes ist als Broschüre erschienen. Mfgr. Dupanloup geht darin scharf gegen die ultramontanen Journalisten zu Felde, welche die Unfehlbarkeit des Papstes zum Gegenstande ihrer Besprechungen gemacht und voreilig eine Kontroverse in die kirchliche Welt geschleudert haben, während doch die Vorbereitungen zu den Berathungen des Konzils mit der größten Sorgfalt vor unzeitiger Publizität gehütet werden sollen. Er wendet sich besonders gegen die „Unita Cattolica" und das „Univers." In einer sehr lebhaften, beredten Sprache setzt der Bischof die Angelegenheit der ganzen Frage auseinander, die Ueberflüssigkeit der Untersuchung und die Ueberflüssigkeit des neuen Dogma's, betont ganz besonders, wie die Aufstellung desselben die Trennung zwischen den katholischen und den akatholischen Kirchen nur vergrößern würde. Er untersucht dann die Frage selbst und die verschiedenen Meinungen der kirchlichen Autoritäten über dieselbe und kommt zu dem Schlusse: „Verschiedene theologische Schulen haben hierin dasselbe Unrecht in entgegengesetztem Sinne gehabt: die Einen wollten den Papst von dem Episkopat trennen, die Anderen den Episkopat von dem Papste. Die Kirche ist ein lebendiger Körper: „corpus". St. Paul wiederholt ohne Unterlaß das Wort und bemüht sich in diesem mystischen Körper die Beziehungen des Hauptes zu den Gliedern und die Harmonie des ganzen Organismus nachzuweisen. Der Papst ist der Kopf, das sichtbare Haupt der Kirche. Aber wenn man den Kopf auf eine Seite legt und den Körper auf die andere, wo bleibt das Leben? Die Kirche ist ein Gebäude; warum will man das Fundament vom Gebäude trennen und das Gebäude vom Fundamente? Die Kirche ist auf den Felsen gebaut, ja, aber über dem Felsen ist das Gebäude und der Fels ist nur die Grundlage durch seine Verbindung mit dem Gebäude. Einige sagen: Petrus ist Alles. Augenscheinlich nicht: das Haupt ist nicht der Körper. Er ist die Grundlage, aber nicht das ganze Gebäude. Das Gebäude ohne Fundament würde einstürzen. Das Fundament ohne Gebäude würde das Fundament eines Nichts seyn. Also keine Trennung, weder germanistische, noch romanistische, weder gallicanische, noch ultramontane, weder in den dogmatischen Definitionen, noch sonst. Lassen wir die eiteln alten Streitigkeiten! Die Gläubigen verstehen nur die Kirche mit ihrem höchsten Oberhaupte und das Oberhaupt mit der Kirche. Diese Auffassung der Kirche schadet übrigens nicht im geringsten der göttlichen Autorität und der höchsten Initiative des römischen Papstes."

Amerika.

Aus New-York wird geschrieben: „Die Ansicht, daß sich diejenigen amerikanischen Episkopalen gewaltig täuschen würden, die da glauben, sie könnten den Pater Hyacinthe zum Uebertritte bewegen, daß derselbe vielmehr nur hiehergekommen sey, um die durch seinen bekannten Brief, besonders in Frankreich hervorgerufene Aufregung schneller verrauschen zu lassen, erweist sich als vollständig richtig. Ein Reporter der „World" hatte mit dem Pater folgendes Gespräch: Reporter: „Beabsichtigen Sie, in einer der hiesigen Kirchen zu predigen?" — Pater Hyacinthe: „Ich? O nein, ich werde nicht predigen. Ich wünsche Alles zu vermeiden, was mich in die Oeffentlichkeit bringen könnte. Ich will nichts weiter, als in aller Stille Ihr Land kennen lernen, ich will die soziale, politische und religiöse Lage des Volkes dieses Landes und auch die englische Sprache studiren. Ich beabsichtige durchaus nicht, mich öffentlich zu zeigen." — Reporter: „In welcher Beziehung stehen Sie denn aber zu der römisch katholischen Kirche; haben Sie mit der Kirche gebrochen?" — Pater Hyacinthe: „Gott bewahre; ich habe nicht mit der Kirche, sondern nur mit den Mißbräuchen, die sich eingeschlichen haben, gebrochen. Ich werde Zeit meines Lebens Katholik bleiben." — Reporter: „Wenn Sie nun aber exkommunizirt werden?" — Pater

Hyacinthe: „In dieser Beziehung verhalte ich mich einfach in der Defensive. Ich kann jetzt nichts Anderes thun. Aber ich habe Freunde, welche meine Sache führen werden. Ich bin ein Katholik und will Katholik bleiben?“ — Reporter: „Aber Mönch wollen Sie nicht bleiben?“ — Pater Hyacinthe: „Nein.“ — Reporter: „Unzweifelhaft haben Sie bei dem französischen Klerus große Sympathien. Glauben Sie, daß irgend welche Aussichten zu einer Trennung und Bildung einer gallikanischen Kirche sind?“ — Pater Hyacinthe: „O durchaus nicht! der französische Klerus ist nur dagegen, daß die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erhoben werde.“ — Reporter: „Und wohl auch gegen die leibliche Himmelfahrt der Jungfrau Maria?“ — Pater Hyacinthe: „Ja wohl, gegen beide Dogmata; sie wollen aber die Einigkeit der Kirche auf alle Fälle wahren.“ — Reporter: „Sie glauben also, daß wir Sie nie als Protestanten werden begrüßen können?“ — Pater Hyacinthe: „Nein, mein Herr, nein. (Lächelnd:) Ich bleibe Zeit meines Lebens Katholik. Ich leiste nicht der Kirche, sondern nur der Tyrannei der Unterdrückung Widerstand. Das ist die Stellung, die ich einnehme.“

Nichtpolitische Zeitung.

Das Main-, Ruhr- und Rheinthal kann in seinem Innern noch nicht zur Ruhe kommen, man hat täglich Erdstöße zu registriren. Diese erreichten theilweise eine solche Stärke, daß der beste Schlaf davon unterbrochen werden mußte. „Wer, schreibt man aus Großgerau, das Klirren der Fenster und Thüren überhört, wird sicher durch die empor oder zur Seite schleudernde Bewegung des Ruckes, welcher die Erscheinung fast stets begleitet, zum Erwachen gezwungen. So zeigen sich denn auch schon die Folgen dieser unausgesetzten Aufregungen: Krankheitserscheinungen des Nervensystems und Gemüths, die immer neue Nahrung gewinnen durch auftauchende Gerüchte von in Aussicht gestellten Steigerungen. Dieselben werden um so sicherer geglaubt, als sie stets die Falb'sche Theorie zur Grundlage haben, die hier schon manche bange Nacht verursacht hat, ohne daß eine Veranlassung dazu vorhanden war. Bei dem herannahenden Vollmond meinten die Gläubigen eine Intensitätsvermehrung sicher erwarten zu dürfen, was sich auch durch die letzte Periode seit dem 13. November zu verwirklichen schien, nachdem sogar in der Nacht vom 16. auf den 17. November unter fortwährendem Donnern (60 innerhalb drei Stunden) zwischen ein und zwei Uhr ein sehr heftiger Donnerschlag eintrat, der gleich dem am 30. Oktober Abends die Häuser gewaltig rüttelte und zuletzt die Wände und Balken zu starkem Krachen zwang. Allein den 18. November scheint der Vollmond im Stiche lassen zu wollen. Die Erscheinung zeigt gegenwärtig Pausen von mehreren Stunden, in welchen nur ganz selten Donner auftreten. Dann beginnen mehrere aufeinander folgende Rollen. Nach einigen Minuten folgen weitere, theils stärkere und zuletzt ein starker Donner mit Erschütterung. Nach kurzer Ruhe beginnt dieselbe Erscheinung von Neuem, um nach mehrfacher Wiederholung wieder einer längeren Pause zu weichen. So zeigte sich das Phänomen in der Nacht vom 17. auf den 18. November, während sich bei Tag vorzugsweise nur die stärkeren Donner, sowie die Erschütterungen wahrnehmen lassen.“ — Am 22. ds. wurde auch in Heidelberg, gleichwie in Heilbronn Morgens einige Minuten nach 7 Uhr ein Erdstoß beobachtet, der ziemlich heftig war und Fenster und Thüren erzittern machte. Die Bewegung ging von Ost nach West und dauerte 3 bis 4 Sekunden.

Ueber die Ausgrabung der Gebeine C. L. Sand's schreibt die „N. Bad. Landesztg.“ aus Mannheim: „Nach mehrstündigem Graben stieß man endlich auf den Sarg, der nicht, wie die Tradition besagte, in gleicher Richtung mit der hinteren Kirchhofmauer lag, sondern, wie die meisten Leichen, von Norden nach Süden gestellt war. Die Hauptgebeine waren sämmtlich sehr gut erhalten und von so heller und reiner Farbe, als wären sie künstlich gebleicht worden. Am Kopfe waren die Ober- und Unterkiefer fast ganz zerstört und die Zähne mangelhaft. An der rechten Kniescheibe war noch deutlich der Einschnitt wahrzunehmen, den das Richtschwert des Scharfrichters dadurch verursacht hatte, daß es bei dem zweiten Hieb abgeglitten war und das Bein verletzt hatte. Ein kleiner Sarg von Eichenholz mit reicher Verzierung und einer Aufschrift mit Datum der Transferirung nahm die Gebeine auf. Gegen 11 Uhr wurde der Sarg durch einen Leichenwagen nach dem neuen Friedhof gebracht. Ein schwereichener Uebersarg nahm dort den kleineren Behälter auf und wurde alsdann fest verschlossen versenkt.“

Dresden. Ueber den Brand des der Elbe zunächst gelegenen sogenannten Pontonschuppens entnehmen wir dem „Dresd. Journ.“ noch folgende Notizen: In dem abgebrannten Schuppen befand sich auch die Ausrüstung der Munitionskolonnen und Ersatzbatterien des Feldartillerie-Regiments, und endlich der Pionnier- und Pontonpark des Armeekorps und per Batterie der hier garnisonirenden Abtheilungen des Feldartillerie-Regiments 4 Geschütze, ingleichen die Exerzirgeschütze dieser Batterien. In dem hinter genanntem Gebäude liegenden zweiten Schuppen, dem sogenannten Artilleriewagenschuppen, befanden sich gegen 600 Fahrzeuge aller Gattungen im Parterre und der ersten Etage. Nur die in dem Parterre des ersteren Schuppens aufgestellten Geschütze konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden; 11½ Uhr war das brennende Gebäude in sich zusammengesunken und damit die Hauptgefahr für den dahinter liegenden zweiten Schuppen sowie für die demselben benachbarten Militärgebäude beseitigt. Schon jetzt läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß böswillige Brandstiftung vorliegt und sprechen dafür folgende Thatsachen: Der Kammerunteroffizier der 6. Kompagnie des Leibgrenadierregiments, Unteroffizier Gustav Adolf Kother aus Zittau (am 20. Jan. 1864 freiwillig eingetreten), welcher heute (20. Nov.) früh seine Geschäfte an einen andern Unteroffizier der Kompagnie abgeben sollte, wurde seit Donnerstag Abend 6 Uhr bei der Kompagnie vermißt und das letztemal am Freitag Morgen 8¼ Uhr auf dem Wege nach dem Pontonschuppen bemerkt. Ein in den Trümmern des Mittelbaues und zwar an dem Orte, wo das Feuer zuerst bemerkt wurde, aufgefundener Leichnam wurde nun auch als der des genannten Kother rekognoszirt und läßt sich nur annehmen, daß derselbe nach vollbrachter Brandstiftung sich entweder erschossen hat, worauf ein in seiner Nähe vorgefundener abgeschossener Gewehrlauf hindeutet, oder daß derselbe durch die sich schnell verbreitenden Flammen den Erstickungstod fand. Der Gesammtverlust, welcher durch dieses neue Brandunglück entstand, läßt sich mit Gewißheit noch nicht feststellen; doch dürfte derselbe voraussichtlich die Höhe von 500,000 Thlrn. erreichen.

Auf der Eisenbahn zwischen Petersburg und Moskau ist vor mehreren Wochen die hölzerne Brücke über den Mstafluß durch Feuer zerstört worden. Die Folgen dieses Ereignisses machen dasselbe nun geradezu zu einer Landeskalamität für Rußland. Der Gütertransport auf dieser Hauptstrecke hat ganz aufgehört, die Eisenbahn-Gesellschaft erleidet einen täglichen Verlust von 50,000 Rubeln, der überseeische Transport Rußlands ist schwer betroffen, kontraktliche Lieferungen können nicht effektuirt werden und bei mehreren großen Häusern werden deßhalb Zahlungseinstellungen besorgt. In Petersburg ist in Folge der unterbrochenen Zufuhr aus dem Süden eine bedenkliche Steigerung der Lebensmittelpreise eingetreten. Der Neubau der Brücke wird im günstigsten Falle drei Monate erfordern, und man will deßhalb eine ganz eigenthümlich konstruirte Nothbrücke durch Ueberspannung der 480 Fuß großen Brücke mit starken Ketten und Bedeckung derselben mit Bohlen und Schienen herstellen. Uebrigens sind sämmtliche Brücken der Petersburg-Moskauer Bahn aus Holz erbaut und eine ähnliche Katastrophe kann sich jederzeit wiederholen.

Petersburger Journale erzählen von einem großen Diebstahl, der in dem Winterpalast des Zaren begangen worden. Die kaiserliche Kapelle ist vollständig geplündert, der ganze Schmuck an Gold und Edelsteinen geraubt worden. Die Diebe hat man bis jetzt noch nicht entdeckt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Verkehr auf den k. priv. bayer. Ostbahnen im Monat Oktober 1869: 206,408 Personen, 184,348 fl. Einnahmen hiefür; 2,156,440 Ztr. Güter, 551,391 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere ꝛc. 33,668 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen: 769,407 fl. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 220,034 Personen, 176,718 fl. Einnahmen; 2,252,101 Ztr. Güter, 590,867 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere ꝛc. 27,336 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen: 794,923 fl. Mithin heuer minder: 13,626 Personen, mehr 7629 fl. hiefür; minder 95,661 Ztr. Güter 39,476 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere ꝛc. mehr 6331 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Mindereinnahmen: 25,516 fl. Außerdem wurden 114,837 Ztr. 90 Pfd. Regiesendungen befördert.

Börsen-Berichte.

* München 23. Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) 4½proz. bayer. halbjährige Oblig. 92⅝ G., 4½proz. Ostbahn-Aktien 128⅜ B. 128½ G. 128½ bez., 4proz. Eisenb.-Akt. 82⅝ B. 82⅜ G., bayr. Hyp.- u. Wechselb. Pfandbr. 91½ B. 91 G. 91½, ¼ bez. Oesterreichische Silber-Rente 56⅝ B. 56½ G. 56⅝ bez., Kreditaktien 233½ B. 233¼ G. 233¼—⅞ bez., Amerikaner 1882er 89½ B. 89¼ G., 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105½ B., Oesterreich. Banknoten 95⅝. Ruhiges Geschäft.

Frankfurt, 23. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. 4½proz. Oblig. b. R. 91⅞ ⅝ bez., 4proz. Oblig. b. R. — G., 3½prozent. Obl. — G., bad. 4½prozent. Obl. 93½ B., 4proz. Obl. b. R. 85½ bez., 3½proz. Obl. v. 1842 82½ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Pfälz. M. Eisenb.-Akt. 101½ ⅝ bez., 4proz. heff. Ludwigsbahn .39 bez., bad. 35fl.-Loose 56⅜ B., Kurh. 40Thlr.-L. b. R. 57 G., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 177½ G., 25fl.-Loose — B., naff. 25fl.-L. b. R. 38½ G., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 13 G., prß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—45½, preußische Friedrichsd'or 9.57½—58½, Pistolen 9.46—48, bayr. 9.47—49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marco 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.47—49.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

Im Hinblicke auf Art. 7 des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868 findet im Jahre 1870 die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 statt. Den Jünglingen dieser Altersklasse wird zur Beachtung Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Alle mit dem 1. Januar 1869 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1870 bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes — falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer — entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, zur Aufnahme in die Urliste anzumelden.

2) Zwischen dem 1. und 15. Januar 1870 sind alle Ansprüche auf gänzliche oder theilweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung des Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste
 a) der in der Gemeinde Heimathberechtigten, und
 b) der darin ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche im Jahre 1870 das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde öffentlich aufgelegt werden. Einsprüche gegen deren Richtigkeit und Vollständigkeit, zu denen Jedermann berechtiget ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

4) Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl.

Viechtach, den 16. November 1869.

Königl. Bezirksamt Viechtach.

Sartori.

Bekanntmachung.

Bildung eines dritten Kaminkehrer-Distriktes im Amtsbezirke Schongau betr.

Gemäß rechtskräftigen Beschlusses vom 5. l. Mts. wird ein **dritter Kaminkehrer-Distrikt im Amtsbezirke Schongau** gebildet mit **dem Sitze in Reichling** und den weiteren Gemeinden Stadl — Mundraching — Apfeldorf — Birkland — Epfach — Kinsau — Hohenfurch mit einem Jahres-Einkommen von circa 450 fl. — Dieser neue Distrikt soll mit dem 1. Januar 1870 in's Leben treten.

Bewerber um diesen Distrikt haben ihre Gesuche mit dem Nachweise über völlige Unbescholtenheit, Verlässigkeit und vollkommen erlangte praktische Befähigung zum Geschäftsbetriebe **innerhalb 14 Tagen** hierorts einzureichen oder zu Protokoll zu geben.

Schongau, den 20. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

Distler, k. Bezirksamtmann.

Ulm.

Montirungsverkäufe.

1) **Am Montag den 29. November ds. Js. von Morgens 9 Uhr an** werden beim k. w. 4. Infanterieregiment „von Miller" auf der Wilhelmsburg gegen baare Bezahlung verkauft:
alte Mäntel, Waffenröcke, Tuchbeinkleider, Mützen, graue Dienermontirungen, Tuchhandschuhe, sodann altes Eisen, Gewehrbestandtheile, Blei, Lederabfälle.

Ulm, den 23. November 1869.

Verwaltungsrath.

2) **Am Dienstag den 30. November ds. Js. von Morgens 9 Uhr an** werden beim k. w. 5. Infanterieregiment „König Karl" in der neuen Kaserne gegen baare Bezahlung verkauft:
alte Mäntel, Waffenröcke, Tuchbeinkleider, Mützen, graue Dienermontirungen, Drilchkleider, Mantelüberzüge, Tuchhandschuhe, altes Kupfer und Eisen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ulm, den 23. November 1869.

Verwaltungsrath des k. 5. Infanterieregiments „K. K."

3) **Am Mittwoch den 1. Dezember ds. Js. von Morgens 9 Uhr an** werden beim k. w. 6. Infanterieregiment „König Wilhelm" in der Kienlesbergkaserne gegen baare Bezahlung verkauft:
alte Mäntel, Waffenröcke, Tuchbeinkleider, Mützen, graue Dienermontirungen, Tuchhandschuhe, Zinn, altes Eisen, Gewehrbestandtheile, Lederabfälle.

Ulm, den 23. November 1869.

Verwaltungsrath.

3(1) **Es** ist zu **neu vermiethen** und mit dem 1. Januar 1870 anzutreten: die **Kunstmühle in Ay**, eine Viertelstunde von der Eisenbahnstation Senden (Bayern) gelegen.
Dieselbe besteht aus:
1. **4 Grieswalzmaschinen** nebst den erforderlichen Vormaschinen und Stäuben zur Gries-Erzeugung;
2. **4 Mahlgängen**, wovon 3 zum Weißmahlen und **1 Kleienmehlgang** nebst den erforderlichen Vormaschinen und Mehlcylindern.

Miethliebhaber, welche nähere Auskunft wünschen, sind gebeten, sich anzumelden bei der

Direktion der Spinn- und Weberei Ulm in Ay.

Warnung.

Die Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, ihrem Ehemann **Xaver Beyerle**, Entenwirth von Wemding, irgend etwas zu borgen, da dieselbe von heute an keine Zahlung mehr leistet.

Käufe und Verkäufe, welche ohne den Willen der Unterfertigten von ihrem Ehemanne abgeschlossen werden, sind wirkungslos, was zur allgemeinen Kenntniß dienen möge.

Wemding, am 22. November 1869.

Anna Maria Beyerle,
Entenwirthin.

Hopfengeschäft,

für ein bedeutenderes, wünscht ein kundiger, mit Brauern bekannter Kaufmann für Augsburg und Umgebung Agentur zu erhalten. Briefe sub A. Nr. 24 befördert das V.-C. d. Augsb. Abdztg.

Für Maschinenfabrikanten und Mechaniker.

Zur Ausarbeitung einer neu erfundenen sehr nützlichen Maschine, deren Modell vollständig fertig und die Bedeutendes leistet, wünscht sich der Erfinder an einen Hrn. Fabrikanten oder Mechaniker unter annehmbaren Bedingungen anzuschließen. Näheres durch Einsendung frankirter Briefe sub X. Nr. 24 durch das Verl.-C. der Augsb. Abdztg. 3(1)

Für Mädchen.

3(1) Ein gebildeter Mann im besten Lebensalter, mit einem sichern Einkommen von 1000 fl., wünscht ein einfaches Mädchen aus guter Familie, 25 bis 36 Jahre alt, mit einigem Vermögen zu heirathen. Auf Häuslichkeit und Sanftmuth wird vorzugsweise gesehen. Ernstliche Anträge mit Photographie bittet man unter L. F. R. Nr. 24 im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen.

Ein geübter Concipient

sucht anderweitiges Engagement bei einem Herrn Rechtsanwalte. Näheres im Verl.-Compt. der A. Abdztg. 2[1]

Ein junger Mann, welcher bereits mehrere Jahre in einem Spezerei-, Material-, Colonial- und Farbwaaren Geschäfte mit der Buchführung betraut, wünscht treffende Stellung in einem Comptoir. Gef. Offerte besorgt unter Chiffre J. S. Nr. 24 das Verl.-Compt. der A. Abdztg.

Richter, Ludw., 202 **Holzschnitte.** Leipzig 1860. 4°. neu br. **statt 4 fl. 48 kr. zu nur 2 fl.**
Reichner, Geheimnisse von München. 2 Bde. München 1867. 8°. neu br. **statt 3 fl. 36 kr. zu nur 48 kr.**
Catalog über Unterhaltungsschriften gratis.
Ludwig Rosenthal's Antiquariat
2[1] in München.

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 25. November 1869.
9. Vorstellung im 4. Abonnement.
Am andern Tage.
Lustspiel in 3 Akten von Otto Girndt.
Zum Erstenmale:
Hanni weint, Hansi lacht.
Komische Operette in 1 Akt. Musik von Offenbach.

Kalender für 1870

allen Ausgaben, sowie die beliebten

Augsburger und Münchner Taschenkalender

in gewöhnlichen und eleganten Einbänden,

Würzburger Taschen-Notiz-Kalender, gebdn. à 36 kr.

und " Comptoir-Notiz-Kalender, aufgezogen à 12 kr.

empfiehlt 2(2)

Augsburg. **J. J. Brack.**

Empfehlung.

Bei herannahenden Weihnachten erlauben wir uns, unser reichhaltiges **Wachswaaren-lager**, große Auswahl von Nürnberger **Lebkuchen**, den von uns selbst producirten

feinsten Gewürzmeth

in 1/1, 1/2 & 1/3 Flaschen zu **36, 20 & 14 kr.**

bestens zu empfehlen.

Besonders machen wir auf die bis dato von uns allein fabricirten

Oeconomie-Kerzen

pr. Paq. 22 kr.,

deren Güte und Billigkeit, da selbe ihrer großen Vortheile, die sie anderen Kerzen gegenüber bewähren, alles bisher Dagewesene weit überragen, aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Münch & Rieder.

Perlachberg C. 17.
Ludwigsstraße D. 188.
Georgistraße F. 285. 286.

NB. Die leeren Flaschen werden gegen Vergütung retour genommen.

Das Ludwig'sche Commissions-Bureau

vermittelt **Capitalien** in jeder beliebigen Größe auf sichere I. Hypothek aus Stiftungsmitteln, von Privaten und in Annuitäten abzahlbar. 7(6)

Augsburger Vorschußverein.

(Lit. **A.** Nr. **31** Stockhaus.)

Wir bringen hiedurch zur vorläufigen Kenntniß der Mitglieder, daß einer demnächst einzuberufenden **außerordentlichen Generalversammlung** Seitens der Verwaltung der Antrag gestellt werden wird:

„Der Verein wolle behufs Erlangung der Rechte einer **„eingetragenen Genossenschaft"** gemäß des Gesetzes vom 29. April 1869, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgesellschaften seine Statuten entsprechend abändern und sich ins Handelsregister eintragen lassen;"

ferner daß zugleich **„Revidirte Statuten"** zur Berathung und Annahme werden vorgelegt werden.

Der Entwurf dieser **„revidirten Statuten"** wird den Mitgliedern zugestellt und kann von heute an im Geschäftslokale abverlangt werden.

Augsburg, den 24. November 1869.

Der Vorstand:

Albert Hauff. **August Thomm.**

Ich warne hiemit meine verehrlichen Geschäftsfreunde, dem seit 14 Tagen aus meinem Hause entlassenen **Conrad Wehefritz** weder Aufträge zukommen zu lassen, noch weniger Zahlungen für meine Rechnung zu machen. — Nürnberg, 20. November 1869. 3(3)

Siegfried Dünkelsbühler.

Ausverkauf

von **Holzgalanteriewaaren** zu den billigsten Preisen, als: Garderobe-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Wandtaschen, Lesepulte, Rauchrequisiten und andere kleine Gegenstände, sämmtliche zu Stickereien eingerichtet; ferner Thee-, Cigarrenkästen, Cassetten ꝛc. ꝛc. 2(2)

Gottreich Brack, Steingasse.

Gesellschaft Erheiterung.

Freitag den 26. November:

General-Versammlung,

Lesezimmer betreffend.

Anfang 8½ Uhr.

2(1) **Die Vorstände.**

Augsburg.

Marin. Berger Häringe,

Holsteiner Bücklinge,

Engl. Bücklinge

bei **Carl Knoell.**

Nürnberger Lebkuchen

in größter Auswahl bei 6(2)

J. Schimpfle in Augsburg,

Ecke am hohen Weg und Domplatz.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Detail-Geschäftes unterstelle ich mein sämmtliches **Waaren-Lager** dem **Ausverkaufe** zu äußerst billigen Preisen.

Seidenkleiderstoffe,

schwarz und färbig,

Moiré, Atlas, Marceline,

Gewirkte und Wollen-Châles,

Tulle und Crèpedechine-Châles,

Wollen-Kleiderstoffe,

Thibet, Lustre, Seiden-Foulards, Fichus, Cachenez, Slipse, Cravattes,

Schwarze Crèpe u. Sammtbänder,

Teppiche und verschiedene **Kirchenstoffe.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Philipp Gossenz.

Wiederverkäufer erhalten bei Baarbezahlung angemessenen Rabatt.

Internationale Kunst-Ausstellung München.

Verloosung von Kunstwerken am 30. November 1869. Loose à 30 kr. pr. Stück sind noch einige Tage zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,

12(6) Augsburg.

Petroleum-Lampen,

besonders **billige Tischlampen** mit **Lichtsteller** (das Neueste zum Schutze der Augen) empfiehlt

6(4) **J. Schimpfle** in Augsburg.

Calorifère,

fast noch neu und wenig benützt, ist zu verkaufen. Näheres im Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. 8(1)

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 2. kr.

Nr. 323. Zweites Blatt.

Mittwoch, den 24. November 1869.

Baden.

Die Debatte in der Abgeordnetenkammer bei Berathung des Gesetzentwurfes über die bürgerliche Standesbeamtung (Beurkundung der Eheschließung) und die Förmlichkeit der Schließung der Ehe (Zivilehe) war sehr lebhaft. Alle Gallerien waren überfüllt. Die Kommission bevorwortet die Standesbeamtung durch die Bürgermeister und als Form der Ehe die obligatorische Zivilltrauung, so zwar, daß diese der kirchlichen Einsegnung der Ehe vorherzugehen hat. Zunächst ergriff Abg. Mühlhäuser (konserv.) das Wort: Für den Staat liege ein großer Vortheil darin, wenn die Standesbeamtung in den Händen unabhängiger Beamten ruhe. Bei der Zivilehe handele es sich jedoch nicht um eine bloße Formalität, sondern um eine sehr bedeutende Sache. Die Kirche habe von der Einrichtung nicht viel zu fürchten, sie habe im Gegentheil den Vortheil, daß die letzte Spur eines Staatszwangs zu Gunsten der Kirche wegfalle. Das Motiv, daß der Kirchenkonflikt dadurch mehr und mehr beseitigt werde, sey nicht richtig; derselbe würde eher geschärft als gemindert werden. Dieser Konflikt sey eine Krankheit, die ihre Ursache in der Gestaltung der modernen Welt habe. Kirche und Staat müßten sich in einer höheren Einheit, im Wohle des Volkes wieder finden. Sie (sich zu den Ultramontanen wendend) haben erreicht, daß Regierung und liberale Mehrheit so einträchtig sind. Jedes neue Gesetz dieser Art werde Oel in's Feuer gießen. Für die Geistlichen falle damit auch das letzte Band der Verantwortlichkeit gegen den Staat hinweg. Dies sey ein Mißstand. Mißtrauen gegen Regierung und das Haus würde emporschießen. Das religiöse Bewußtseyn der Bevölkerung würde abgeschwächt. Die Zivilehe sey gegen den germanischen Volksgeist. Die Religiosität nehme ab; in Elberfeld und Barmen begnügten sich 3 Proz. der Bevölkerung mit der Zivilltrauung. Man solle doch keinerlei Zwang auferlegen, man solle die fakultative Zivilehe einführen. — Abg. Holzmann: Er sey mit allen Vordersätzen seines Vorredners einverstanden, komme aber auf andere Folgerungen. Seine persönliche Neigung treibe ihn allerdings auch auf Seite der fakultativen Zivilehe. Allein jede Ehe habe eben auch ihre rechtliche Seite. Gerade den Protestanten sey z. B. in Frankreich die Zivilehe sehr vortheilhaft gewesen. In Deutschland hätten aber die kirchlichen Gewalten den Vertrag mit dem Staate durch ihr hartes und unduldsames Auftreten vielfältig gebrochen. Der Staat sey dadurch der Verpflichtungen enthoben, eine mildere Form der Zivilehe einzuführen. Am schwächsten seyen die Einwürfe von Seiten der protestantischen Kirchenthümelei, welche mit ihren Beweisen bis zum Paradiese zurückgehe. Der polizeiliche Kastengeist, welcher in vielen Kirchenmännern stecke, wolle, daß man mit staatlichen Mitteln kirchliche Formen aufrecht erhalte. Bei der fakultativen Zivilehe nehme jeder einzelne Eheakt den Charakter der Demonstration an. Wie die Verhältnisse jetzt stehen, würden viele Männer in diesem Fall geradezu zur bürgerlichen Eheschließung greifen, ohne die kirchliche Trauung zu verlangen; es entstehe dadurch eine sehr bedenkliche gesellschaftliche Zersetzung, darum sey er gegen die fakultative Zivilehe und stimme für die obligatorische. — Abg. Lender (ultramontan): Als Katholik, als Christ, als Deist, als Abgeordneter sey er gegen die Zivilehe; sein Eid verbiete ihm, für dieselbe zu stimmen. Nur unbedeutende Juristen vindiziren der Ehe den Charakter eines Vertrages. Die Ehe sey kein Vertrag; nicht allein die Theologie und Jurisprudenz, sondern auch die Philosophie sey gegen diese Auffassung. Alle Konfessionen betrachteten dieselbe als religiösen Akt. Die Auffassung Luthers über die Ehe sey nicht von der protestantischen Kirche angenommen worden; letztere betrachte die Ehe als Institution Gottes. Die kath. Kirche betrachte sie als Sakrament, und wer als Katholik dagegen sey, der habe nicht mehr das Recht, in dieser Sache mitzusprechen. Dies sey ab initio Anschauung der kath. Kirche gewesen. Der Vertragscharakter der Ehe schade dem religiösen und sittlichen Wesen derselben; ein Vertrag bedinge auch nicht die Unauflöslichkeit des ehelichen Bandes, die nicht allein die Religion, sondern auch das Naturrecht verlange. Doch gibt der Redner zu, daß die bürgerliche Ehe bestehen solle für Alle, welche sich mit dieser Form begnügen, aber die Minderheit dürfe die Mehrheit nicht beherrschen. Der Makel der Nothzivilehe werde nicht gehoben durch die obligatorische Zivilehe; er gebe bei einer freien Wahl der fakultativen Zivilehe den Vorzug. Bei der obligatorischen Zivilehe habe die kath. Kirche Mittel genug, diejenigen Mitglieder, die ihre Satzungen nicht mehr halten, auf den richtigen Weg zu weisen. Die Gewissensfreiheit werde durch die obligatorische Zivilehe beeinträchtigt. Die Bürgermeister könnten dieselbe nicht ohne Lachen vollziehen (Rufe: „aber nicht alle"), sie sey ein Eingriff gegen die Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche. Aber auch auf den Dank des Volkes dürfe die Regierung nicht rechnen. — Staatsminister Jolly: Das Gesetz habe nicht die tief eingreifende Bedeutung, welche ihm die Gegner vindizirten. Seit einem halben Jahrhundert gingen alle, die rechtliche Seite der Ehe betreffende Bestimmungen vom Staate aus. Die staatliche Gesetzgebung könne aber auch die durchaus veralteten Sätze des kanonischen Rechts nicht mehr anerkennen. Die Kirche habe längst die Fähigkeit verloren, die für den staatlichen Fortschritt nothwendigen Rechtsformen zu schaffen. Der Staat habe bisher die Pfarrer als seine Organe in der Eheschließung betrachtet, das falle jetzt hinweg, da diese Organe von ihm durchaus unabhängige und sogar widerspenstige geworden seyen. Die Kirche zwinge ihre Glieder zu ihrer Form, da müsse sich auch im Rechtsverhältniß der Staat energisch auf seinen Standpunkt stellen; wenn er das nicht thue, so sey es eine Feigheit. Die bürgerliche Eheschließung sey in keiner Weise ein Gewissenszwang. Wenn die Kirche eine rechtsgiltige bürgerliche Ehe ein Konkubinat nenne, so sey dieß eine Schmähung. Wenn das Gesetz einmal bestehe, so werde der Staat die Macht haben, einem solchen Verfahren gebührend zu steuern. (Allgemeines Bravo) Das Gesetz entziehe dem religiös-sittlichen Wesen der Ehe nicht das Geringste. Die religiösen Gebräuche würden sich erhalten. — Der Berichterstatter Kiefer erklärt die Rechtsanschauungen Lender's für Irrthümer und bringt aus seiner reichen juristischen Gelehrsamkeit glänzende Beweise dafür. — Abg. v. Gulat findet als Christ, als Katholik, als Deist und als Abgeordneter keine Bedenken, dem vorliegenden Gesetzesentwurf seine Zustimmung zu geben. Die Ehe sey älter als das Christenthum. Die Kirche habe ein bereits vorhandenes Institut in ihre Gesetzgebung gezogen. Die neue Zeit habe andere Grundlagen geschaffen. Der Staat allein könne hier die der Zeit nothwendigen Formen festsetzen. Wer für das direkte Wahlrecht sey, müsse auch für die obligatorische Zivilehe seyn. Auch der norddeutsche Bund und Oesterreich würden dazu kommen. Das Gesetz werde in keiner Weise den begründeten Rechten der katholischen Kirche irgend einen Eintrag thun. Für die fakultative Zivilehe könne er nicht seyn. In England, wo diese herrsche, sey eine außerordentliche Rechtsunsicherheit hierüber; es sey das Land der Sonderbarkeiten. — Abg. Baumstark spricht vom ultramontanen Standpunkt gegen die Gesetzesvorlage. In Frankreich könne die Kirche in die obligatorische Zivilehe willigen, da der Staat die Unauflösbarkeit der Ehe zugegeben habe; hauptsächlich spricht er gegen die Opportunität des Gesetzes. — Abg. Tritschler dagegen spricht als Katholik für die obligatorische Zivilehe und macht auf die weite Verbreitung derselben selbst unter der katholischen Bevölkerung Europas aufmerksam; er fragt die Ultramontanen, ob sie alle Zivilehen Frankreichs für ungiltig erklären. Die Kirche solle, anstatt zu kämpfen gegen eine rechtliche Institution, lieber den Segen des Himmels für dieselbe anflehen. — Abg. Lindau (ultramontan): Die obligatorische Zivilehe sey kein Wunsch der Bevölkerung, sie werde aus religiöser Ueberzeugung verworfen. Das Volk fühle tiefer als der Staatsminister, der die Sache für eine geringe anschaue. Der Entwurf verlange eine Beugung der Gewissen. Die Verfassung des Kantons Zürich habe die fakultative Zivilehe eingeführt, dieß sey das Richtige. Man solle durch Erfüllung der Wünsche der Kirche den Frieden im Lande wieder herstellen. — Abg. Lamey (gegen Mühlhäußers Ausführungen): Man habe vom Jahr 60 an Gesetze gegeben, welche die Freiheit der Kirche, aber auch die des Staates festsetzten. Die Kirche habe ihre Freiheit benützt, gegen den Staat aufzutreten. Da sey der friedliche Standpunkt nicht mehr möglich, da

sey der richtige modus vivendi der der Trennung von Kirche und Staat. Erstere büße durch ihr Auftreten ihr Ansehen ein, durch ihre Angriffsweise komme sie dahin, selbst ihre korporative Stellung zu verlieren. Was die Ehe sey, das wüßten alle die, welche darin lebten, die katholischen Geistlichen wüßten es aber nicht. Die Ehe sey etwas Göttliches und nicht Kirchliches (anhaltendes Bravo). Vor dem tridentinischen Konzil habe man den Geistlichen bei den Ehen der Bauern gar nicht zugezogen. Allerdings die Gewohnheit, die Ehe einsegnen zu lassen, sey eine schöne und heilige. Von der Ehe zu den Standesurkunden übergehend, vertheidigt er auch in dieser Beziehung die Gesetzesvorlage. Die Herren, die den Ausdruck „Konkubinat“ von der Ehe gebrauchten, wüßten nicht, was sie thun; sie beschimpften ein von Gott geheiligtes Band, was sie verantworten müßten. (Wiederholtes lebhaftes Bravo.) Die Herren Ultramontanen wollten die Freiheit; nach ihrer Anschauung solle aber nur frei seyn, was katholisch sey. Das Volk werde trotz des Geschreies dieser Partei das neue Gesetz achten und lieben lernen. — Abg. Bissing: Man habe der Kirche die Hände gebunden, darum sey der vorliegende Gesetzesentwurf nicht spruchreif. Auf die Zustände anderer Länder übergehend, behauptet er, die unsittlichen Zustände Frankreichs seyen durch die obligatorische Zivilehe hervorgerufen. Die Länder, welche linksrheinische Provinzen hätten, hüteten sich wohl, jenes Institut staatlich allgemein einzuführen. Das Volk wolle die Sache nicht, selbst die Städte seyen dagegen. — Abg. Ekhard wirft einige Rückblicke auf den geschichtlichen Verlauf der Sache. Bei der Erwähnung einer Petition der ultramontanen Jungfrauen von Obergimpern gegen die Zivilehe erhebt sich schallendes Gelächter; er erwähnt der zahllosen Flugblätter gegen die Zivilehe, deren Inhalt so schamlos sey, daß man ihn nicht wieder geben könne; er zitirt die schmutzige Broschüre jenes Freiburger Pastoraltheologen, der Baden und Oesterreich, wo man die Zivilehe einführe, mit einem Ort des Hauses zu vergleichen wage, den man nicht gern nenne. Man wird auch in Oesterreich die Nothzivilehe in die obligatorische verwandeln. In Preußen wird man, wenn die Herren Theologen fortfahren, die Trauung und Firmelung zu verwechseln, auch die obligatorische Zivilehe einführen. Die schlimmen Folgen, welche die Herren Ultramontanen voraussagten, würden nicht eintreten, er protestirt gegen Lender, welcher behauptet hatte, daß oft Leute, welche Gotteläugner seyen, die Zivilehe verlangten; er glaube an eine sittliche Weltordnung, er glaube an Gott, aber er könne damit kaum vereinen, daß dieser Glaube gerade von denen mit Füßen getreten werde, welche berufen seyen, die Prinzipien des Christenthums, Liebe und Duldung zu predigen. Papst Pius VII. habe das französische Konkordat, das die Zivilehe enthalte, unterzeichnet. Der Abg. Lender habe zwar in der Kommission erklärt, der Papst habe dies unter Vergießung von Thränen gethan; allein, meint Redner, gethan habe er es eben doch. Thränen helfen nicht überall und nicht immer. Kaiser Heinrich IV. habe auch umsonst vor dem Papste geweint, und so würden ihn denn heute auch selbst klerikale Thränen nicht abhalten, für den vorgelegten Gesetzentwurf zu stimmen. (Lang anhaltender Beifall.) — Abg. Roßhirt (ultramontan) sieht in dem Gesetzesentwurf einen weiteren Schritt gegen die Kirche und befürwortet die Einführung der fakultativen Zivilehe. — Da stürmisch der Schluß der Debatte beantragt wird, so wird darüber abgestimmt und der Antrag angenommen. Der Berichterstatter erklärt die obligatorische Zivilehe als ein dringendes Gebot der ganzen modernen Staatsordnung. Die Verwirrung der kirchlichen und staatlichen Kompetenz müsse gehoben werden; den Verdiensten der Kirche in der alten germanischen Welt läßt er alle Gerechtigkeit widerfahren. Allein die Kirche habe schließlich auch dem Staate Gesetze geben wollen, es sey ihr vielfältig geglückt, besonders im Mittelalter. Das passe aber nicht mehr für den modernen Staat, und alle Anrufung alter Urkunden nütze die Ultramontanen nichts mehr; es sey göttliches Gesetz, daß das Licht sich verbreite, dagegen gebe es kein dauerndes Mittel. (Bravo.) Erst das Tridentinum habe die Benediktion als rechtsverbindliches Mittel geschaffen, und das historische Recht des Staates sey selbst von der Kirche früher nicht bekämpft worden. Wohl trachte die Jesuitenpolitik der Gegenwart darnach, die Zeit und die Ideale des Mittelalters zurückzuführen in unsere Zeit. Allein die göttliche Vorsehung habe auch die neue Zeit und ihre Bildung geschaffen. Sie walte in dem Ringen der Völker um eine höhere und freiere Gestaltung der öffentlichen Ordnungen. Der göttliche Geist in dem Wesen dieser neuen, fortgeschrittenen Zeit werde sich als eine stärkere Macht erweisen, als die Diplomatie und die Massenbearbeitung der ultramontanen Partei. Die Nothzivilehe sey nur ein Ausnahmszustand, der überwunden werden müsse. Auch die fakultative Zivilehe schaffe keine Einheit in der Rechtsordnung, und wir müßten die Bürger schützen vor der Willkür der Kirche. Diese wolle nur über die Zwangsmittel des Staates verfügen. Die Kirche aber solle nur mit moralischen Mitteln wirken. Wenn sie das könne, dann solle sie auf die Polizeigewalt verzichten. Schließlich erfolgte die Annahme des Gesetzes nach den Vorschlägen der Kommission.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Regensburg, 20. Nov. Die langsam weichende Richtung der Getreidepreise hat im Auslande unter kleinen Schwankungen angehalten. Das Angebot war überall im Uebergewicht. An den englischen Stapelplätzen häufen sich die Vorräthe in ganz ungewöhnlicher Weise. Neuerdings sind von Amerika, aus dem schwarzen Meere und der Ostsee große Zufuhren eingetroffen, und noch größere werden erwartet. Auch in Frankreich wird viel fremdes Getreide eingeführt, obwohl auch dort die Landmärkte reichlich versehen sind. An den östlichen Märkten haben sich die Preise besser behauptet, an den inländischen hingegen gingen sie ebenfalls in den meisten Fällen mehr oder weniger ansehnlich zurück; von Weizen und Gerste blieb fast überall viel unverkauft. Hier wurde heute unter ähnlichen Verhältnissen bezahlt: Weizen je nach Qualität 13 bis 17 fl., Prima alte Sorten 18 bis 19 fl. (Mittelpreis 16 fl. 39 kr., gefallen um 17 kr.); Roggen 12 bis $13\frac{7}{10}$ fl. (Mittelpreis 12 fl. 56 kr., gefallen um 28 kr.); Gerste 9 bis $14\frac{1}{2}$ fl. (Mittelpreis 12 fl. 15 kr., gefallen um 5 kr.); Haber $5\frac{3}{4}$ bis $8\frac{1}{2}$ fl. (Mittelpreis 7 fl. 28 kr., gefallen um 8 kr.) (Rb. Korr.)

Mannheim, 20. Nov. (Handelsbericht.) Auch im Laufe dieser Woche trat im Getreidegeschäft keine bemerkenswerthe Aenderung ein. Das Geschäft blieb stille, und nur für den nöthigsten Konsum in unserer Nähe fanden kleinere Umsätze statt. Weizen, Roggen und Haber behaupteten sich auf dem vorwöchentlichen Stand, ebenso gute Qualitäten Brauergerste, dagegen werden geringere Qualitäten Gerste, wovon in diesem Jahr Würtemberg viel aufzuweisen hat, für Brenn- und Futterzwecke geeignet, erheblich billiger angeboten, ohne daß dadurch bis jetzt Kauflust dafür hervorgerufen werden konnte. Wir notiren guten neuen Weizen $11\frac{1}{2}$—$11\frac{3}{4}$ fl., alten $12\frac{1}{2}$ fl., ungarischen bis 13 fl.; Roggen $9\frac{1}{4}$ fl.; Gerste, gute Brauwaare, $\frac{3}{4}$—10 fl., geringere Qualitäten $8\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ fl. per 100 Kilo. Haber behauptet sich auf 4 fl. — 4 fl. 6 kr. per 50 Kilo. Am dieswöchentlichen Hopfenmarkte waren nur 70 Ballen zugeführt, wovon 48 Ballen verkauft wurden. Die Preise waren unverändert. Mittelwaare bedang 70—85 fl. Von Oelsaaten ist Reps unverändert. Gute trockene Pfälzer Kohlsaat kostet $22\frac{1}{2}$—23 fl. per 100 Kilo, Rüböl $25\frac{1}{4}$ fl., Leinöl $20\frac{3}{4}$—21 fl., Mohnöl 36 fl. in reiner Waare per 50 Kilo. Petroleum type, weiß ist eher etwas matter und zu $15\frac{3}{4}$ fl. per 50 Kilo zu haben. Im Kolonialwaarengeschäft ist wenig Neues; der Abzug von Kaffee ist befriedigend. Echter brauner Bergerthran ist verzollt zu $45\frac{1}{2}$ fl. per Tonne zu haben, Medizinalthran zu 66—68 fl. Schweinefett bleibt unverändert; ungarisches ist zu $39\frac{1}{2}$—$39\frac{3}{4}$ fl. per 50 Kilo käuflich, amerikanisches fehlt. (Nürnb. Korresp.)

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erbsinteressenten werde ich

Donnerstag den 9. künftigen Monats
Vormittags 10 Uhr

das auf 2433 fl. gewerthete Anwesen der verlebten Eisenhändlersfrau Franziska Wolf — Haus-Nummer 23 zu Rennertshofen — bestehend aus einem Wohnhause mit Nebengebäuden, Hofraume, Gras- und Baumgarten sowie drei Tagwerk 47 Dezimalen Grundstücken,

an Ort und Stelle

öffentlich versteigern.

Nach Vollendung dieses Aktes und, wenn nöthig, am darauffolgenden Tage von Morgens 9 Uhr an — kommen ebendaselbst:

Hauseinrichtungsgegenstände der verschiedensten Art, Holz, Bandeisen, Oekonomiegeräthschaften, Futter- und Strohvorräthe, Getreide, ein Nagelschmiedhandwerkszeug und ein ergiebiger Vorrath an Eisen- und Blechwaaren sowie an Nägeln,

gegen sofortige Baarzahlung zum Verstrich.

Zugleich werden alle Jene, welche an den Nachlaß der Defunktin Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausantwortung des Nachlasses an die Erben

Mittwoch den 1. Dezember l. Js. Vormittags

auf meinem Amtszimmer dahier geltend zu machen und nachzuweisen.

Monheim, den 22. November 1869.

Heimbucher, k. Notar.

(Keine Medizin.)

Weißer Brust-Syrup

aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau,
von vielen Aerzten und Physikaten approbirt,
prämirt von der Jury der Pariser Weltausstellung 1867, und zur öffentlichen Ankündigung gestattet.
Laut königl. bayer. Ministerial-Verfügung vom 21. September 1868.

Allseitig **rühmlichst bekanntes Haus- und Hilfsmittel** und bei allen katarrhalischen Beschwerden noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht.

Vor nachgemachten Syrupen unter ähnlichen Namen wird dringend gewarnt.

Mit gutem Gewissen kann ich attestiren, daß der **G. A. W. Mayer**'sche **weiße Brust-Syrup**, den ich von Herrn C. Moritz in Melsungen gekauft, mir am Besten gegen meinen **starken Husten und die damit verbundenen so heftigen Brustschmerzen**, in Folge dessen ich öfters kaum Athem holen konnte, die dankeswerthesten Dienste geleistet hat.

Haina, Prov. Hessen. **Christian Reidheim**, Bürgermeister.

Der Unterzeichnete, Georg Kahn in Wittlich, bescheinigt hiermit, daß der Gebrauch des **weißen Brust-Syrups** von **G. A. W. Mayer** in **Breslau** seiner Frau und Tochter bei **Athem-Beklemmung** die ausgezeichnetsten Dienste geleistet hat.

Wittlich, den 1. Januar 1869.

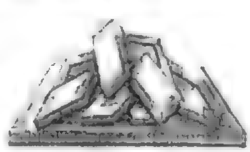
Georg Kahn, Kaufmann.

Obiger weißer Brust-Syrup ist stets in bester frischer Qualität zu haben
in ***Augsburg*** bei ***Carl Knoell***,

in Aichach bei J. L. Werlberger,
„ Altdorf bei Nürnberg bei H. Zwanziger sel. Wwe.,
„ Amberg bei Albert Schäzler,
„ Ansbach bei Fried. Rehm,
„ Annweiler bei Heinr. Graf,
„ Arnstein bei Josef Stern,
„ Aschaffenburg bei Georg Fritz,
„ Bamberg bei E. F. Thomas,
„ Bärnau bei Johann Zintt,
„ Bayreuth bei Theod. Käferstein,
„ Beilngries bei Jos. Beck,
„ Burghausen bei J. B. Hubbacher,
„ Culmbach bei Bernhard Blandt,
„ Dahn bei Eduard Dahm,
„ Deggendorf bei Heinr. Reinhard, Apoth.,
„ Dillingen bei Anton Wolff,
„ Dingolfing bei M. Sommer,
„ Dinkelsbühl bei J. Carl Albrecht,
„ Dirmitein bei Ph. Correl,
„ Donauwörth bei Jos. Härpfer jun.,
„ Dürkheim a. d. Haardt bei Fried. Resch,
„ Edenkoben bei P. Baumann,
„ Eggenfelden bei Georg Egger,
„ Eichstädt bei Melchior Laun,
„ Erlangen bei C. A. Memmert,
„ Feuchtwangen bei Ernst Leuchs,
„ Fladungen bei E. J. Frickhinger,
„ Frankenthal bei Fr. Vailland,
„ Freising bei Joh. Oberlindober,
„ Fürth bei Fr. Braun jun.,
„ Geisenfeld bei Apotheker Zell,
„ Germersheim bei D. Hügenell,
„ Gerolzhofen bei Michael Braun,
„ Griesbach im Rottthal bei A. Sell, Ap.
„ Grünstadt bei Chr. Butterfaß,
„ Günzburg bei L. Böcklen,
„ Gunzenhausen bei C. Weiß.
„ Hagenbach bei J. G. Schneider,
„ Hammelburg bei Georg Ebert,
„ Haßfurt bei A. Müller,

in Helmbrechts bei J. Gg. Jahreiß,
„ Hengersberg bei Jos. Müller,
„ Herzogenaurach bei Fr. Stubenrauch,
„ Hindelang bei Leopold Eberhart,
„ Hof bei G. H. Dotzauer,
„ Immenstadt bei J. N. Kößel,
„ Kaiserslautern bei Jos. Wertheimer,
„ Kallstadt bei Hermann Hofer,
„ Kandel bei F. Heng,
„ Kaufbeuren bei Ludw. Brucker, Apoth.,
„ Kempten bei A. Fuchs, Hofapoth.,
„ Kitzingen bei August Ammann,
„ Kleinlangheim bei Ferdinand Seitz,
„ Krumbach bei Ferd. Reiß,
„ Landau bei Ed. Ferd. Koch,
„ Landshut bei Martin Ehrenmüller,
„ Lichtenfels bei C. Dippold,
„ Lindau bei A. Riedl,
„ „ „ W. Abraham,
„ Markt Einersheim bei Karl Keinath,
„ Markt Erlbach bei Alex. Brügel,
„ Mellrichstadt bei N. Morelli,
„ Memmingen bei J. M. Rehm,
„ Miesbach in der Mayer'schen Commiss.-Buchhandl.,
„ Miltenberg a. M. bei Jos. Knapp,
„ Mindelheim bei Ulrich Streng,
„ Mittenwald bei Ludw. Merk,
„ Moosburg a. d. J. bei Maximil. Faist,
„ Mühldorf bei A. Tagenberger,
„ München bei Gebrdr. Tillmetz,
„ Naila bei Matthäi, Apotheker,
„ Neuburg a. d. D. bei J. Fahrmbacher,
„ Neuhaus a. J. bei Ed. Brennhofer, Ap.,
„ Neumarkt b/Nürnberg bei J. B. Mulzer,
„ Neumarkt a. d. R. bei J. Jaud, Apoth.,
„ Neustadt a. d. A. bei Edm. Großkopf,
„ Neustadt a. d. D. bei Jos. Hofmann,
„ Neustadt a. d. H. bei G. A. Kranzbühler,
„ Neustadt a. d. S. bei Otto Schnell,
„ Nürnberg bei Joh. Ferd. Weißel, Apoth.,

in Obergünzburg bei J. Mich. Weiß,
„ Ochsenfurt bei Conrad Höfling,
„ Oettingen bei D. J. Bettmann,
„ Pappenheim bei Wilh. Bergmüller jun.,
„ Pfaffenhausen bei G. König, Apotheker,
„ Pirmasens bei Otto Albrecht,
„ Rain bei C. F. X. Röhrer, Apotheker,
„ Regensburg bei Albert Roth,
„ Reichenhall bei Jos. Zaunmayer,
„ Reisbach bei Fr. Engel,
„ Roth bei Nürnberg bei Joh. Ad. Stiel,
„ Rothenburg a. d. T. bei Carl Fr. Schmidt,
„ Scheinfeld bei Urban Stumpf,
„ Schrobenhausen bei Mathias Erlewein,
„ Schwabach bei J. D. Stierhof,
„ Schweinfurt bei G. H. Beck,
„ Selb bei Georg Fischmann,
„ Simbach a. Inn bei Jos. Stelzhammer chem. M. Gschöderer,
„ Sontheim bei Chr. Hartmann,
„ Spalt bei J. Werzinger, Agent,
„ Speyer bei G. L. Lang,
„ Stadtamhof bei W. Lehmeier,
„ Starnberg bei Jos. Stangassinger,
„ Straubing bei F. J. Mann,
„ Sulzbach bei Ferd. Tretzel,
„ Sulzbürg bei Aron Wolf,
„ Tittmoning bei L. Sonner, Apotheker,
„ Traunstein bei A. M. Gerner,
„ Waldmünchen bei Fr. Volk. Reinhard,
„ Waldsee bei Georg Hauck,
„ Wasserburg bei Simon Mayr,
„ Weiden bei J. Heinr. Fischer,
„ Weissenburg bei F. Kohl,
„ Wertingen bei Augsburg bei Fr. Bertele,
„ Windsheim bei F. W. Berger,
„ Würzburg bei Carl Chr. Schmidt,
„ „ bei Georg Fried. Wild,
„ Wunstedel bei Florus Schoepf,
„ Zweibrücken bei Otto Kruse.

Feuerfeste  Steine.

[8] Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir Herrn **J. M. Beeri** in **Augsburg** den **Alleinverkauf** unserer feuerfesten Steine (sogenannte Kapselsteine) verschiedener Größe, **von der allerseits anerkannten besten Qualität**, für dorten und Umgegend heute übergeben haben.

Königl. Porzellan-Manufactur Nymphenburg.

T. Scotniovsky.

Auf obige Anzeige höflich Bezug nehmend, erlaube ich mir mein **stets reichhaltiges Lager dieser Steine**, welche auch in beliebiger Form und Größe besonders angefertigt werden können, zu Fabrik-Preisen geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

J. M. Beeri in Augsburg.

In **F. Arndt's Verlags-Anstalt** in Leipzig erschien für den
Preis von nur 27 kr.
Dr. J. Stanley's rasche, sichere und erprobte

Hilfe für Männer,

welche durch Krankheiten, vorgeschrittenes Alter oder durch eignes Verschulden geschwächt, sich wieder zu **voller Manneskraft** stärken wollen. Nebst einem Anhange über das einzige zuverlässige **Schutzmittel gegen syphilitische Ansteckungen.**

Vorräthig in der v. Jenisch & Stage'schen Buchhandlung in Augsburg. (10)

„Germania."

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Kapital	fl.	5,250,000.
Reserve Ende 1868	fl.	5,316,206.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1868 bezahlte Versicherungssummen	fl.	4,477,401.
Versicherungs-Kapital Ende September 1869	fl.	91,448,352.
Jahres-Einnahme	fl.	2,885,083.
Im Monat Oktober sind eingegangen 1915 Anträge auf	fl.	1,808,263.

Mäßige Prämiensätze. — Schleunige Ausfertigung der Policen. — Darlehen auf Policen. Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Gegen Kriegsgefahr kann bei Ausbruch eines Krieges versichert werden.

Für die Versicherung von Renten bietet die Gesellschaft die vortheilhaftesten Bedingungen.

Prospekte und Antragsformulare gratis durch die Herren Agenten und durch

die General-Agentur der „Germania"

Augsburg, Bahnhofstraße J. 22a. **München,** Neuhausergasse 5/1.

Wilhelm Floßmann.

Augsburg, den 17. November 1869. 3(3)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	1/2 engl. Pfd.-Topf.	1/4 engl. Pfd.-Topf.	1/8 engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.



Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken. in Augsburg bei
Math. Bremer, C. F. Faulmüller, Joh. Kiessling, C. L. Baeumler.

Ein solides Mädchen, in allen häuslichen sowohl als auch sonstigen weiblichen Arbeiten gut unterrichtet, wünscht als **Wirthschafterin** auf einem Gute oder in einem Privathause placirt zu werden. Franco-Offerten unter J. Nr. 250 besorgt die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Schweinfurt a. M.

Ein Forstbeamter,

welcher den Staatskonkurs für den höheren Forstverwaltungsdienst mit Erfolg bestanden, und welchem über Conduite, sowie Berufstüchtigkeit in Bewirthschaftung und Verwaltung größerer Waldkomplexe die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht anderwärts in dieser Eigenschaft solide Stellung. Gefällige Offerte sub Y. 1524 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. 3(2)

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franko. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4. 12(7)

Un sommelier allemand

ayant été en condition à **Nizza**, en **Allemagne** & surtout au **sud de la france**, connaissant la langue anglaise et française, désire se placer au plus-tôt possible. Offerts sous les initiales M. 1562 sont à adresser à l'expedition des annonces **Rudolf Mosse à Munich.**

Agenten.

Es werden in allen größeren Städten Deutschlands unter günstigen Bedingungen **Agenten** für den Verkauf von **spanischen Weinen** zu engagiren gesucht. Franco-Offerten sub C. Nro. 102 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Hamburg.**

Wegen sorgfältiger Verarbeitung und hohen Cacaogehaltes finden die **Dampf-Chocoladen** des Hauses **Franz Stollwerck & Söhne** allgemeine Anerkennung.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik und zwar Gewürz- von 38 kr., Gesundheits- von 42 kr. und Vanille-Chocolade von 52 kr. per Zollpfund an.

Augsburg. **Gustav Bischer.**

Für Spängler.

6(2) Gut construirte **Löthöfen,** ganz von Gußeisen, mit Verpackung 12 fl. 30 kr.; zu haben gegen Nachnahme bei

Jac. Labonté in München.

Circa 100 Zentner **Wollabfälle und Maschinen-Ausputz** sind in einer Schafwollspinnerei zu verkaufen. Offerte unter Chiffre M. L. Nr. 179 besorgt die Münchener Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.,** Marienplatz 26/I.

Krämerei-Verkauf.

In einer der frequentesten Straßen Münchens ist eine im besten Betriebe stehende Salzstößlerei unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Offerte sub V. 1571 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar

Winterflora

oder

Anleitung zur künstlichen Blumenzucht und Treibkultur in Glashäusern und Zimmern

im Winter.

Nebst Kulturangabe und Beschreibung der schönsten, naturgemäß im Winter blühenden Pflanzen.

Von **H. Jäger,**
Großherzogl. Sächs. Hofgärtner.

Dritte umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage.

1870. Elegant geheftet 1 fl. 37 kr.

Vorräthig in der B. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg.

Statt Ladenpreis 5 Thlr. nur 1 Thlr.

Das 7mal versiegelte Buch

der größten Geheimnisse oder magisch-sympathischer Hausschatz in bewährten Mitteln wider viele Krankheiten und Gebrechen des Leibes nebst wundersamen Geheimnissen zur Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke. Preis 1 Thlr.

Dieses Buch, das in der ganzen Literatur wohl schwerlich seines Gleichen hat, enthält viele hundert merkwürdige Geheimmittel, von denen oft eines früher mit Gold aufgewogen wurde.

L. M. Glogau, 57 gr. Burstah 57, Hamburg, 57 gr. Burstah 57,
Ecke Rödingsmarkt. 2(1)

Edictalladung.

Der k. Advokat Westermaier dahier hat unter dem 28. v. M. u. 3. d. M. Namens des Gastwirthes Johann Judas von Simmerberg gegen den Bauernsohn Johann Burger von Huprechts und Cons. dahier eine Klage eingereicht, in welcher Bezahlung von 4½ pCt. Zinsen aus einem Kaufschillings-Kapitale von 2000 fl. von Jakobi 1867 bis dahin 1869 gefordert und zugleich das Kapital selbst zur Heimzahlung binnen einem halben Jahre gekündiget wird und Verhandlung dieser Klage im Exekutivprozeß beantragt ist.

Demgemäß wurde Tagsfahrt zur Produktion der Originalurkunden und summarischen Verhandlung der Sache auf:

Mittwoch den 19. Januar 1870
Vormittags 10 Uhr
Zimmer Nr. 1

dahier anberaumt und wird der Beklagte Johann Burger, nachdem dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, zu obigem Termine hiermit bei Vermeidung der Annahme der Einsicht beziehungsweise Anerkennung der Urkunden und des Ausschlusses mit seinen Einreden geladen.

Die mit der Klage verbundene Kapitalskündigung hat demselben zur Wissenschaft und Darnachachtung zu dienen.

Das Duplikat der Klage liegt zur Empfangnahme durch Johann Burger dahier bereit und wird derselbe zugleich aufgefordert, bis zu obigem Termine einen dahier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls künftige Verfügungen an ihn nur an das Gerichtsbrett angeschlagen und hiemit als ordnungsgemäß zugestellt erachtet werden.

Concl. Kempten, den 9. Novbr. 1869.

Königl. Bezirksgericht Kempten.
Der königliche Direktor:
v. Stubenrauch.
Zillenbibler.

Edictale.

In Sachen des k. Bezirksamts Füssen gegen den Taglöhner Quirin Mayr von Lobacherviehweide wegen rückständiger Brandversicherungsbeiträge ist durch Gerichtsbeschluß vom 25. Septbr. d. J. der Zwangsverkauf des schuldnerischen, auf 170 fl. gewertheten Anwesens Hs.-Nr. 142½ dortselbst verfügt und zur erstmaligen Versteigerung desselben durch den k. Notar Riebel von Füssen auf

Montag den 6. Dezember 1869
Vormittags von 11—12 Uhr

im Joseph Krösser'schen Gasthause zu Seeg Termin anberaumt worden.

Hievon werden die ledigen Geschwister Johann Martin und Maria Anna Mayr von Seeg, für welche auf dem fraglichen Anwesen Wohnungs- und Verpflegungsrechte hypothekarisch versichert sind, bei Nichtermittlung ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes auf diesem Wege zur Wahrung ihrer Ansprüche unter der Auflage verständiget,

binnen 14 Tagen

hierorts einen Zustellungsbevollmächtigten zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an sie lediglich zu den Akten gelegt und so als richtig zugestellt erachtet würden.

Am 20. November 1869.

Königliches Landgericht Füssen.
Bach, k. Landrichter.

2(2) Eine große Parthie ausgetrocknete **eichene Läden** und **Bretter** sowie eine Parthie **nußbaumene** und **lärchene Läden** sind zu verkaufen. Näheres im B.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Gesuch eines Reisenden.

Für ein Baumwollenwaaren-Geschäft en gros, Shirting, Domestiques 2c. wird ein solider gewandter junger Mann als Reisender, hauptsächlich für Bayern und Württemberg, gesucht, welcher nicht nur mit der Branche, sondern auch mit der Kundschaft wenigstens theilweise bekannt sein sollte. Bedingungen günstig; Eintritt bald nach Neujahr. Offerte sub H. 1558 vermittelt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. 3(2)

Ein junger Mann,

Besitzer eines schönen lukrativen Fabrikgeschäftes wünscht sich mit einem jungen Frauenzimmer aus guter Familie zu vermählen. Strengste Diskretion. Offerte sub Q. 1516 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.

Buchhandlung zu verkaufen.

In einer Stadt Bayerns, Sitz mehrerer kgl. Behörden, mit starker Garnison und reicher Umgebung ist eine in **bestem Betriebe stehende Buchhandlung**, anderer Unternehmungen halber, dem Verkaufe ausgesetzt. Der Kaufschilling, nach dem jährlichen Umsatze berechnet, wie auch die Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig gestellt, **einem strebsamen jungen Manne von selbst wenigem Vermögen bietet sich hier eine nicht so leicht wiederkehrende Gelegenheit zur Selbstständigmachung.** Offerte sub V. P. 865 nehmen die HH. **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** entgegen. 3[2]

Ein Hofgut

im Amtsbezirke Schönau in Baden gelegen, mit schönen Gebäulichkeiten, ca. 60 Morgen Wiesen, Aecker, Weidefeld 2c., Waldung, alles bester Bonität, das Wohnhaus mit schönem ertragfähigen Obstgarten umgeben und in gesunder Lage, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerte sub F. 1556 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Erste und einzige radicale, reelle und wohlfeile Hilfe für

Geschlechtskranke.

In **F. Arndt's Verlagsanstalt** in **Leipzig** erschien und ist in Augsburg durch die **v. Jenisch & Stage'sche** Buchhandlung zu bekommen:

„**Dr. Wunder's** Belehrungen für Geschlechtskranke zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ausschweifungen und Ansteckungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems." Preis 1 fl. 20 kr.

Gegenwärtiges Buch ist das erste und einzige, welches gründlich belehrt und ein wahrhaft hilfreiches ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren eingeführt hat, dem auch schon unzählige, geschlechtlich Geschwächte ihre vollständige Genesung verdanken. (10)



Wissenschaftlich empfohlen gegen Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries. Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebr.-Anw. à 30 kr. nur allein ächt in Augsburg in **A. Trenkle's** Marien-Apotheke und bei Apoth. **F. Degmaier**; in Donauwörth bei Apotheker **F. Kirchmeyer**; in Füssen bei Apotheker **Chr. Singer**; in Harburg bei **F. Kinast**; in Kaufbeuren bei Apotheker **Roth**; in Kempten **in sämmtlichen Apotheken**; in Lindau **in sämmtlichen Apotheken**; in Monheim bei Apotheker **Kaufmann**; in München **in sämmtlichen Apotheken**; in Obergünzburg bei Apotheker **Drexel**; in Ottobeuren bei Apotheker **Beck**; in Pfaffenhausen bei Apoth. **König**; in Schrobenhausen bei Apotheker **Böhm**; in Thannhausen bei Apotheker **v. Kolb**; in Tölz bei Apotheker **Fellerer**; in Weiler bei Apoth. **Hummel**.

Die Administration der Felsenquellen.

Ein Haus

in einer größeren Stadt Schwaben und Neuburgs, in sehr gutem Bauzustande, in schönster Lage der betreffenden Stadt und deßhalb zu jedem Geschäfte geeignet, und ein Kapital von 35,000 fl. verinteressirend, ist mit einer Anzahlung von 8000 fl. zu verkaufen. Offerte sub W. 1572 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(1)

Baden-Baden. **Ladengeschäft**

ein rentables (Papeterie und Schreibmaterialien), welches das sichere Auskommen einer gebildeten, der französischen Sprache kundigen Dame sichern würde, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch das Commissions-Bureau von **J. Scharpf in Carlsruhe.**

Heiraths-Gesuch.

Ein solider Geschäftsmann (Wittwer ohne Kinder) in den fünfziger Jahren, katholisch, gesund und rüstig, wünscht sich mit einem braven anspruchslosen Mädchen oder Wittwe aus dem Bürgerstande, kath. Konfession, welches Vermögen und eine Hauseinrichtung besitzt, zu verheirathen. Nur solide ernst gemeinte Anträge werden unter R. 1567 durch die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse in München** entgegengenommen.

Bekanntmachung.

(Betreff: Amortisirung von Hypothekforderungen.)

In den Hypothekenbüchern des unterfertigten Gerichts finden sich noch nachstehende Forderungen und Ansprüche eingetragen, bezüglich deren die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern fruchtlos geblieben und vom Tage der letztern auf dieselben sich beziehenden Handlung an gerechnet dreißig Jahre verstrichen sind.

Auf Antrag der Hypothekenobjektsbesitzer ergeht nun gemäß §. 82 des Hyp.-Ges. an alle diejenigen, welche noch ein Recht auf diese Forderungen und Ansprüche zu haben glauben, die Aufforderung, solches

innerhalb sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung an um so gewisser hierorts anzumelden, als sonst dieselben für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht würden.

Nr. cur.	Name, Stand und Wohnort des Besitzers.	Hypothekenbuch.			Zeit des Eintrages.			Art des Eintrages.
		Distrikt.	Bd.	Ste	Tg	Monat	Jahr	
1	Bachmaier, Georg, Angermaiergütler von Allach	Allach	I	83	6.	Febr.	1828	Dem Georg Spitzweck, Unterschluf und 14tägige freie Krankenpflege.
			I	83	6.	Febr.	1828	Der Maria Spitzweck, Unterschluf und 14tägige freie Krankenpflege.
2	Fichtl, Joseph, Gütler von Obermenzing	"	I	183	27.	Sept.	1827	50 fl. elterliches Vermögen und ein halbes Bett, dann Unterschluf dem vermißten Simon Fichtl
3	Graf, Paul, Gütler von Untermenzing	"	I	195	27.	Sept.	1827	70 fl. elterliches Vermögen der Therese Graf; derselben Unterschluf und 14tägige freie Krankenpflege im Anschlage zu 50 fl.
4	Forstner, Michael, Gütler von Untermenzing	"	I	215	27.	Sept.	1827	Den 2 Geschwistern Eva u. Georg Baumann 20 fl. elterliches Vermögen und 40 fl. Anschlag des Unterschlufes und 14tägiger Krankenkost, dann der Eva für Ausfertigung 15 fl.
5	Hagel, Joseph, Gassenhauser von Feldmoching	"	I	356	30.	April	1828	130 fl. zu 4% verzinslicher Kaufschilling dem Joseph Feiner, Wirth in Allach.
6	Fischer, Paul, Damerbergütler von Aubing	Aubing	I	3	18.	Mai	1827	30 fl. elterliches Vermögen des in Rußland verbliebenen Andreas Fischer nebst Unterschluf.
7	Liedl, Paul, Waltlgütler von Aubing	"	I	111	3	Okt.	1827	100 fl. elterliches Vermögen für den vermißten Joseph Liedl, Unterschluf und 14tägige Krankenpflege im Anschlage zu 50 fl.
8	Kißl, Jakob, Jacklgütler von Aubing	"	I	298	1.	Sept.	1828	Dem Joseph Arnold eine Kirchenkleidung zu 15 fl.
9	Schauer, Joseph, Gaderlgütler von Aubing	"	I	219	18.	Nov.	1824	70 fl. dem außerehelichen Kinde Anna Maria Stürzer.
10	Wilhelm, Paul, Zimmermann von Aubing	"	II	129	24	Juli	1833	40 fl. Anschlag des Unterschlufes im ledigen Stande und 14tägiger gänzlich freier Pflege im Erkrankungsfalle dem Joseph Weerl von Aubing.
11	Kuttner, Johann Gg., Heubinder von Feldmoching	Feldmoching	I	63	26.	Nov.	1827	Die Erziehung des Michael Mauermaier, den drei Mauermaierschen Kindern der Unterschluf in Krankheitsfällen.
12	Perleb, Johann, Sattlergütler von Moosach	"	I	147	29.	Nov.	1827	25 fl. elterliches Vermögen dem im russischen Feldzuge vermißten Georg Reitmair, Unterschluf und 14tägige freie Krankenpflege
13	Bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München	"	II	635	11.	Mai	1838	100 fl. 48 kr. dem Löses Schwabacher, Geschäftsführer des Handelsmannes E. J. Frost in München.
14	Flötzinger, Xaver, Waltlbauer von Moosach	"	III	24	28.	Nov.	1827	175 fl. zu 5% verzinsliches Darlehen dem Sergeanten Simon Zacherl beim 7. Linien-Infanterie-Regiment.
15	Weinbuch, Eugen, Bauer von Dürnismaning	Garching	I	507	9	Nov.	1836	14 fl. 17½ kr. Erbgut der Katharina Felsner von Ismaning.
16	Wiedmann, Anton, Herbergsbesitzer und Taglöhner von Nymphenburg	Neuhausen	I	362	21.	Jan.	1828	Dem Paul Ziegler lebenslänglicher Unterschluf.
17	Daniel, Leonhard, Kaminkehrer in Nymphenburg	"	I	419	1.	März	1828	260 fl. zu 4% verzinsliches Kapital dem Joseph Weinberger in München. Der Apollonia Westenthaler ein Zimmer mit Küch und Holzleg über einer Stiege rückwärts zur lebenslänglichen Wohnung.
18	Hermann, Johann Nepomuk, Taglöhner von Nymphenburg	"	I	483	15.	Juli	1834	Dem Rupert Hermann unentgeltliche Erziehung und Ernährung nebst Unterschluf.
			III	1581	30	Sept.	1836	Dem Rupert Hermann 25 fl. und 8 fl. 20 kr. Erbgut.
19	Ballauf, Lorenz, Oberländerbauer von Gern	"	II	698	30.	Sept.	1828	250 fl. dem N. Rothfuß.
20	Friedrich, Jakob, Mechaniker in Nymphenburg	"	II	838	28	Dez.	1832	38 fl. der Wirthin Maria Friedl von Buchheim.
21	Stempfl, Sebastian, Gütler von Gräfling	"	III	1446	22	Nov.	1830	27 fl. 30 kr. dem seit dem russischen Feldzuge vermißten Georg Gerold, bei dessen einstigem Erscheinen zahlbar.
22	Saulrapp, Georg, Herbergsbesitzer von Nymphenburg	"	III	1480	11.	Juli	1834	Dem Mathias Weigl 40 fl. Elterngut, Unterschluf und 14tägige Krankenpflege.
23	Angermaier, Johann, Gütler von Unterschleißheim	Oberschleißheim	I	107	17.	Nov.	1827	100 fl. Geldanschlag der Abnährungsverbindlichkeit und 79 fl. elterliches Vermögen der Magdalena Danzer.
			I	107	17.	Nov.	1827	50 fl. elterliches Vermögen, 12 fl. 30 kr. Erbgut, 20 fl. Geldanschlag einer Kleidung und 200 fl. Geldanschlag des Unterschlufs den Brüdern Georg und Augustin Burger zu gleichen Theilen.
24	Zöllner, Johann, Wechselwärter in Oberschleißheim	"	I	111	17.	Nov.	1827	Dem im Tyroler Feldzuge vermißten Sohne des Korbinian Eder lebenslänglicher Unterschluf.
25	Lubauer, Georg, Zimmermann von Lustheim	"	I	310	23.	Juni	1829	50 fl. unverzinsliches Kapital dem verschollenen Georg Kainzberger.
26	Seich, Peter, Gütler von Unterschleißheim	"	I	367	30.	Okt.	1832	243 fl. 43 kr. Kaufschillingsrest zu 4% verzinslich dem k. Universitätsprofessor Zierl in München.
27	Egger, Viktoria, Gütlerswittwe von Pasing	Pasing	I	68	26.	Mai	1834	15 fl., nämlich 5 fl. Heirathgut und 10 fl. Geldanschlag für Unterschluf und Krankenpflege dem Mathias Kolbinger.
			I	68	26.	Mai	1834	10 fl. Elterngut der Theresia Wecker.
			I	68	22.	Aug.	1835	20 fl. Vatergut, unverzinslich, bei Standesveränderung zu gleichen Theilen zahlbar den Brüdern Benno und Mathias Kolbinger.

Nr. cur.	Name, Stand und Wohnort des Besitzers.	Hypothekenbuch. Distrikt.	Bd.	Ste.	Zeit des Eintrages. Tg	Monat	Jahr	Art des Eintrages.
28	Pitzl, Johann, Gütler von Pasing	Pasing	I	76	16	Mai	1834	100 fl. Elterngut dem landesabwesenden Jakob Mahl.
29	Schmidt, Joseph, Gütler von Pasing	"	I	89	22	Mai	1834	50 fl. Heirathsgut und Geldanschlag für Unterschluf und Morgensuppe dem Michael Baril, zahlbar bei seiner Verheirathung.
			I	89	22.	Mai	1834	5 fl. Erbgut dem Simon Schmid.
30	Wimmer, Leonhard, Gütler von Pasing	"	I	142	5	Juni	1834	25 fl., nämlich 10 fl. Heirathgut und 15 fl. Geldanschlag für Unterschluf an Melchior Wimmer und 25 fl., nämlich 10 fl. Heirathgut und 15 fl. Geldanschlag für Unterschluf und Krankenverpflegung an Joseph Wimmer.
31	Höfele, Joseph, Schuhmacher von Pasing	"	I	308	2	Juli	1834	20 fl. an Klement Höfele, Geldanschlag für Unterschluf und Verpflegung.
32	Bär, Joseph, Baderbauer von Pasing	"	I	464	30	Jan.	1835	50 fl. Kaution für den Rückfall an die nächsten Verwandten der ersten Ehefrau Resina Schlößl.
33	Institut der englischen Fräulein in Nymphenburg	"	II	551	20.	Mai	1834	100 fl. Rückfall an die Erben des Thomas Heimerl.
34	Brandl, Georg, Gütler von Planegg	Planegg	I	13	4	Juni	1826	122 fl. unverzinsliches Darlehen dem in Rußland vermißten Martin Glas.
			I	13	4.	Juni	1826	Unterschluf für Martin Glas im Anschlage zu 12½ fl.
			I	13	21	August	1829	16 fl. 8¼ kr. unverzinsliches Darlehen dem in Rußland vermißten Martin Glas.
35	Sankmaier, Martin, Gütler von Gräfling	"	I	37	16.	Jan.	1824	Lebenslänglicher Unterschluf dem Kaspar Kettmüller (seit dem russischen Feldzug vermißt) im Anschlag zu 40 fl.
36	Thurner, Peter, Schäffler von Planegg	"	I	42	5	Jan.	1824	Dem in Rußland vermißten Lorenz Bachmaier: 4 fl., 10 fl. für Kleidung, 8 fl. für Erbgut, Unterschluf und 14tägige Krankenpflege, 13 fl. 11½ kr. Erbgut von Benno Bachmaier.
			I	43	14.	Juni	1834	20 fl. — wenn Lorenz Bachmaier nicht mehr von Rußland zurückkommen sollte — dem Franz Xaver Bachmaier und für Ersteren in Krankheitsfällen 14tägige unentgeltliche Verpflegung und Unterschluf.
37	Karpfinger, Maria, Oekonomenswittwe von Neuhausen	"	I	355	15	Jan.	1834	45 fl. Austragsanschlag dem Stephan Steirner.
38	Söltner, Joseph, Taglöhner von Schwabing	Schwabing	I	99	31.	August	1827	100 fl. elterl. Vermögen und 50 fl. Geldanschlag des Unterschlufs für den seit dem russischen Feldzug vermißten Anton Küterle.
39	Haltenberger, Andreas, Gütler von Schwabing	"	I	143	16	Febr.	1833	Den Schwestern Anna Maria, Katharina und Apollonia Reinhard für den ledigen Stand bedürfenden Falles freier Aufenthalt, bei Erkrankung die Wart und 4 Wochen lang Krankenkost, ärztliche Hilfe und Medizin, dann bei Verehelichung Freihaltung des Hochzeit-Ausganges mit Bier, Brod und Branntwein.
40	Deck, Johann, und Schwarz, Joseph, beide Gütler von Solln	Solln	I	86	9.	Juli	1834	100 fl. Elterngut des Simon Fachhammer und die Kirchenkleidung oder 15 fl.; Morgensuppe, Unterschluf, 14 Tage in Krankheitsfällen Verpflegung im Anschlag zu 36 fl.
41	Heinrich, Georg, Gütler von Forstenried	Untersendling	I	78	21.	Juli	1834	100 fl. unverzinsliches Heirathgut dem seit dem russischen Feldzug vermißten Joseph Hartl.
42	Bauer, Franz, Gütler von Forstenried	"	I	311	8	April	1828	250 fl. Heirathgut und zwar 150 fl. der Maria Anna Hibler und 100 fl. dem Nikolaus Hibler, dann Unterschluf und 14tägige freie Krankenpflege dem Nikolaus Hibler.
43	Bauer, Georg, Weber von Forstenried	"	I	451	23	Juli	1836	Freier Aufenthalt und Krankenpflege dem Mathias Paulus.
44	Rath, Maria, Herbergsbesitzerin von Thalkirchen	"	I	994	25	Juli	1829	Unterschluf und 14tägige freie Krankenpflege der Johanna Pellinger.
45	Pellinger, Kaspar, Wegmacher von Forstenried	"	II	1016	15	Dez.	1829	Unterschluf und 14tägige freie Krankenpflege dem Wilhelm März.
46	Vöglmüller, Katharina, Taglöhnerswittwe von Thalkirchen	"	II	1360	4	April	1831	Den 5 Nikolaus Sepp'schen Kindern Philipp, Anna, Margaretha, Franz Michael und Johann Baptist Sepp im ledigen Stande der nöthige Unterschluf.

München, am 30. Juni 1869.

Königliches Landgericht München links der Isar.

Der k. Landrichter: **Heigl.**

Der k. Einzelnrichter: **Mehltretter**, k. Landgerichts-Assessor.

3(3)

Verantwortlicher Redakteur C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

Nr. 324.

Donnerstag, den 25. November 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* **München**, 25. Nov. Das Militärobergericht wird errichtet in München. Militär-Bezirksgerichte erhalten München, Augsburg, Nürnberg, Würzburg, Landau. Militäruntergerichte sind bei jedem Regiment, Jägerbataillon und Kommandantschaft. Als Militär-Justizpersonal wird festgesetzt: 1 Generalauditor, 10 Oberauditore, 5 Oberstabs-Auditore, 7 Stabsauditore, 36 Regimentsauditore, 24 Bataillonsauditore.

* **Berlin**, 24. Nov. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Ueber den von den Abgeordneten Miquel und Lasker eingebrachten Antrag auf Erweiterung der Kompetenz des Bundes auf das ganze Zivilrecht erklärt der Justizminister in einer längeren Rede: Er scheue nicht zurück, die Ausdehnung des bürgerlichen Rechtes auf den Bund anzustreben, und glaube, daß dies an der Hand des Artikels 78 der Bundesverfassung möglich sey; er wünsche aber nicht, daß der Antrag jetzt an die Regierung gelange. Nach längerer Debatte wird der Antrag mit 218 gegen 116 Stimmen angenommen.

II **Berlin**, 24. Nov. Die „Provinzial-Korresp." schließt einen Artikel über die Einweihung des Suez-Kanals mit den Worten: Die Betheiligung des Kronprinzen an der denkwürdigen Feierlichkeit läßt erkennen, welche Bedeutung die Regierung den weiteren allseitigen Entwickelungen der politischen Beziehungen des Nordbundes, namentlich auch der Belebung und dem Aufschwung des deutschen Handels beilegt.

* **Florenz**, 24. Nov., Abends. Die „Amtszeitung" veröffentlicht ein Dekret, welches für einige militärische Vergehen aus Anlaß der Geburt des Prinzen Viktor Emanuel Ferdinand in den alten Provinzen Amnestie verleiht.

* **Paris**, 24. Nov. Der Kaiser hat gestern Emile Ollivier empfangen. Se. Majestät wird nicht nach Compiègne zurückkehren. — Der spanische General Dulce ist in Amélie les Bains gestorben. (Dulce gehörte zu jenen Generalen, welche von der Königin Isabella, als der dem letzten Aufstand vorausgegangene Versuch eines Pronunziamientos fehlschlug, nach den kanarischen Inseln verbannt worden waren. Von dort von Topete zurückgeholt, schloß er sich der von Erfolg gekrönten Revolution an, die er durch reiche Geldspenden unterstützte. Kaum von einer Krankheit genesen, ging er als Gouverneur nach Cuba, wo der Aufstand ausgebrochen war, den er, kränklich wie er war, nicht zu ersticken vermochte, weßhalb er wieder ins Mutterland zurückkehrte.)

II **London**, 24. Nov. Die „Times" schreibt: Gegenüber den Aeußerungen Prim's müsse sie ihre frühere Erklärung, daß der Herzog von Genua die Krone Spaniens nicht annehmen werde, in allen Punkten aufrecht erhalten. Habe Prim vom König von Italien das Wort der Einwilligung, so werde dieses nicht den Herzog von Genua zur Annahme der Krone zwingen.

* **Bucharest**, 24. Nov., Vormittags. Das Fürstenpaar hat durch die festlich beflaggten Straßen seinen Einzug gehalten. Der Bürgermeister hat bei dem fürstlichen Paar den Akt der Zivilltrauung vollzogen. Abends findet Beleuchtung statt.

* **Cattaro**, 24. Nov. Da sich die Insurgenten in die Grenzgebirge zurückgezogen haben, so wurden die Operationen einstweilen eingestellt.

II **Risano**, 24. Nov. Die Insurgenten sind, seitdem sie in das Gebirg zurückgedrängt wurden, nicht mehr sichtbar. Die Bivouaks der Truppen sind aufgehoben; dieselben haben Kantonements an der Küste bezogen.

* **Port Said**, 23. Nov. Abds. Die kaiserliche Yacht „Adler" ist hier eingelaufen; sie hat in 15 Stunden den Kanal passirt. Acht Schiffe durchfuhren ihn bei Nacht.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 24. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.20, Papierrente 59.90, öst. 500fl.-Loose v. 1860 95.30, 100fl.-Loose von 1864 119. Bankaktien 726, Kreditakt. 243.50, franz. Staatsbahnaktien 378, Franko-Austr.-B. 98, Anglo-Austr.-B. 262.60, Lombarden 249, Napoleons 9.93 1/2. Wechsel: Augsb. 103.60, London 124.30, Paris 49.35, Frankfurt a. M. 103.65, Galizier 244. Tendenz: Flau.

* **Wien**, 24. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 244, 1860er L. 95, do. 1864er 119, Staatsbahn 378, Napoleons 9.93 1/2, Papierrente 59.90, Anglo-Austr.-Bankakt. 252, Franko-Austr.-Bankaktien 97.75. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119 1/4, Paris 94 3/4, Wien 95 5/8, 5proz. bayer. Anleihe 101 1/2, 4 1/2proz. bayer. Anl. 92 3/8, 4proz. Grundrente 86 3/4, 4proz. Obl. —, 5proz. österr. Metall. engl. 64 1/4, 5proz. Nat.-Anl. 51 1/4, 1882er Amerikaner 89 3/8, öst. Bank-Akt. 698, Kreditakt. 232 1/2, öst.-franz. Staatseisenbahnakt. 363, bayer. Ostbahnaktien 124 3/4, Elisab. Prior. 1. Em. 74 1/2, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 104 7/8, bad. Präm.-Anl. 102 1/4, österreich. L. v. 1860 [illegible], von 1864 113 3/4, Alsenzbahn 82 5/8, Lombarden 235 3/4, öst. Silber-Rente 61 1/4, Papierrente 48 3/4. Tendenz: Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 24. Nov. (Effektensocietät.) Oesterr. Kredit.-Akt. 230 3/4, 1882er Amerikaner 89 3/16, österr.-franz. Staatsb. 361 1/4. Matt.

* **Berlin**, 24. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41 5/8, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 104 3/4, cub. Präm.-Anl. 105 1/4, Darmstädter Aktien 125 1/2, öst. Kreditaktien 132 1/2, franz. Staatseisenbahnaktien 207, Staatsbahn Prior. 279, österr. 500fl.-Loose v. 1860 78, 100fl.-L. von 1864 65 1/4, Lombarden 136, ital. Anl. 52 3/8, 1882er amerik. Bonds 89 1/2, 5prozent. preuß. Anl. 101 1/2, 4 1/2proz. do. 93. Tendenz: Matt, wenig Geschäft.

* **Paris**, 24. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.52, österreich. franz. Staatsbahn 771.25, Lombarden 503.75, 5proz. ital. Anl. 53.30, 1882er Amerik. 94 3/4. Träg und unbelebt.

* **London**, 23. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols 93 13/16, Amerikaner 83 11/16, Türk. Consols 43 5/16.

* **New-York**, 23. Nov. Gold 126 1/8, Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 115 1/8, Baumwolle 25, Petroleum 30 1/8.

Zu den Landtagswahlen.

München, 24. Nov. Die **große Urwählerversammlung der Fortschrittspartei**, welche heute Abends in den Lokalitäten der „Zentralhalle" abgehalten worden ist, erfreute sich einer äußerst zahlreichen Theilnahme sowohl von Seite der Wahlmänner von hier und aus den Landbezirken als von Seite der Urwähler. Hr. **Becchioni** als Vorsitzender des Zentralkomités eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Männer, denen die Partei ihr Vertrauen geschenkt hat, treu und redlich geprüft haben, welche Schritte zu thun seyen, um ein Kompromiß mit der liberalen Mittelpartei zu Stande zu bringen. Sie hätten von Anfang an erklärt, daß das Interesse des Vaterlandes höher stehen müsse, als das Interesse der Partei, ebendeßhalb hätten sie auch Alles versucht, um die beiden liberalen Parteien zu einigen in dem gemeinschaftlichen Kampfe gegen die Ultramontanen. Nachdem das Opfer der Fortschrittspartei, aus der Mitte der liberalen Unabhängigen einen Abgeordneten und 2 Ersatzmänner zu nehmen, abgelehnt worden sey, würden also morgen die Ereignisse entscheiden; doch sey Hoffnung vorhanden, daß ein Kompromiß doch noch zu Stande komme im Interesse der guten Sache. — Bezirksgerichtsrath Dr. Herz, mit Applaus empfangen, bemerkte u. a.: Die Stunde der Entscheidung rückt heran. Es ist in den letzten Wochen viel von dem ersehnten einigen Deutschland gesprochen worden. Seyen wir heute und morgen wenigstens unter uns einig, wenn wir zu einem einigen deutschen Vaterlande kommen wollen. Redner dankte den anwesenden Wahlmännern vom Lande, daß sie trotz aller Anfechtungen, die an sie herangetreten, ihrer Farbe, der Fahne des Fortschritts treugeblieben sind. Dem Fortschritt gehört die Zukunft; alle großen Männer huldigten dem Fortschritte und selbst die größten Religionsstifter, wie Sokrates und Luther, waren Männer des Fortschritts und hatten mit großen

Hindernissen zu kämpfen. Es gereicht den Männern vom Lande nur zur größten Ehre, daß sie sich einen offenen klaren Blick bewahrt haben für die ernste Zeit, in welcher wir leben. . . . Die politischen Stichwörter sind in der letzteren Zeit vielfach, ja in einer ekelerregenden Weise mißbraucht worden: die Einen sind über Nacht liberal geworden und die Anderen heißen sich „Patrioten", sie, die mit dem Auslande jeden Moment ein Bündniß zu schließen bereit sind. Das sind aber keine Patrioten, keine Vaterlandsfreunde, sondern Verräther, Bastarden. Oder ist der ein Vaterlandsfreund, welcher die Throne umstürzen will? oder der, welcher die Schule verkürzen will, um die künftige Generation in Unwissenheit, in Aberglaube zu erhalten? . . . In neuerer Zeit hat sich dem Bauern ein sonst immer fernstehendes Element zugesellt! Hat aber der Adel freiwillig auf seine Lehen, haben die Geistlichen freiwillig auf ihren Zehent verzichtet? Die Herren Zander, Sepp, Sigl und Westermayer sind es nicht gewesen, welche den Bürger und Landmann frei gemacht haben, es waren vielmehr Männer des Fortschritts, denen insbesondere der Landmann seine Freiheit verdankt. . . Man spricht davon, daß die Religion in Gefahr sey, allein die wahre Religion, welche im Innern des Herzens wurzelt, die Religion der Liebe, ist nicht in Gefahr. Heißt das etwa Religion, wenn man den politischen Gegner täglich verleumdet? ist das Religion der Liebe und der Duldsamkeit, wenn man täglich eine Judenhetze heraufzubeschwören strebt? . . Man wirft uns vor, wir drängten Bayern zum Eintritt in den norddeutschen Bund, allein mit Ungrund; wir schwärmen nicht für den norddeutschen Bund, wir wollen vielmehr, daß er gesprengt wird und ein großer deutscher Bundesstaat an seine Stelle tritt; wir wollen aber auch, daß Bayern im Falle eines Kampfes mit dem Auslande nicht allein steht, nicht zu Grunde geht, sondern sich dem größeren deutschen Staate anschließt, eingedenk der Worte des Dichters: Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selbst kein Ganzes bilden, so schließe Dich dem Ganzen an! Schließlich erklärte Redner, daß er im Interesse eines Kompromisses mit der Mittelpartei gerne zurückzutreten bereit sey (von allen Seiten „Nein!") und nur wünsche, daß Leute des Fortschritts in die Kammer kommen und kein Konflikt der liberalen Parteien entsteht. Wir müssen den Samen der Eintracht säen und wenn wir das thun, so wird die Fortschrittspartei morgen siegen; sollte sie aber unterliegen, so wolle sie mit Ehren unterliegen. Eintracht sey morgen unsere Devise! (Anhaltendes Bravo!) — Hr. Stadtrichter Kastner, gleichfalls mit Beifall begrüßt, erörterte die Frage, wie sich die Sache gestaltet, je nachdem die eine oder die andere Partei zum Siege gelangen wird. Von der Mittelpartei will Redner nicht sprechen, da es vielleicht doch noch gelingt, ein Kompromiß mit ihr zu Stande zu bringen. Wenn man aber den Gegensatz der Liberalen, die Ultramontanen in's Auge faßt, welches wird die Wirkung seyn, wenn diese siegen? Die Antwort hierauf geben die Führer der Patrioten selbst: Heute ist dem Redner ein „patriotisches" Blatt zugekommen, in welchem es heißt: „wir Patrioten huldigen dem Fortschritt!" allein der Fortschritt dieser Leute ist nur ein Wahnfortschritt. Sie haben die Devise „für Gott, König und Vaterland" auf ihre Fahne geschrieben und das scheint der Hauptgrund zu seyn, welcher ihnen so viele Anhänger zugeführt hat; allein dieser Aushängschild ist ein falscher, er gebührt diesen Leuten nicht! Ein anderer Führer der Patrioten, Hr. Jörg, gibt die Zwecke derselben offen kund; er will, daß die alten historischen Stände wieder zur Herrschaft gelangen, und daß wir hinter das Jahr 1848 zurückgehen sollen! Welches wäre aber die Folge eines solchen Rückschritts? Alle, und die Landbewohner insbesondere, mögen sich erinnern, welche Gesetze seit dem Jahre 1848 zu unserem und ihrem Besten gemacht worden sind! Alle diese Gesetze müßten in ihr Nichts zurücksinken, das Schwurgericht würde aufgehoben, die Zehenten, Gilten und die gutsherrliche Gerichtsbarkeit u. s. w. würden wieder eingeführt, wenn die „patriotische" Partei zur Herrschaft käme. Hätte man von Seite dieser Partei dem Bauern gesagt: „was Du seit 1847 errungen hast, das will ich Dir wieder nehmen," glauben Sie, die Bauern wären dieser Fahne auch nachgelaufen? (Gewiß nicht!) . . . Wenn wir Deutschland und unser engeres Vaterland betrachten, so sehen wir, wohin die „patriotische" Partei uns bringen wird. Mit welcher Frechheit lockt sie fort und fort den Feind über den Rhein her! Leute, die das thun, haben keinen Funken von deutschem Gefühl; sie gehören hinüber über die Berge nach Rom! (Bravo!) Wollen wir daher diese Zustände nicht an uns herankommen lassen, sondern sie abzuwenden suchen; dazu gehört aber, daß morgen jeder an seinem Platze ist; er kann dann sagen: ich habe das Meinige gethan, [illegible] die Zukunft enthalten, was sie will! (Lauter Beifall!) — Dr. Kühl- [illegible] war das Vorhaben der Ultramontanen, daß die Stim- [illegible] die liberalen Stimmen todtschlagen soll- [illegible] -lmänner haben nicht das gethan, was [illegible] und werden entgegen den [illegible] Wir in München haben von den Widerwärtigkeiten des politischen Kampfes nicht so viel zu leiden, wie die Leute auf dem Lande; es gehört wahrhaftig eine ungeheure Charakterfestigkeit dazu, auf dem Lande liberal zu seyn, denn dort wird der ärgste Terrorismus geübt von ultramontaner Seite. Doch nicht alle Geistlichen thun das, sondern nur jene, welche der patriotischen Partei angehören, jener Partei, die sagt, daß sich Alles dem Klerus unterwerfen müsse. In Schwaben mußte sich sogar Jeder, welcher Wahlmann werden wollte, durch Unterschrift verpflichten, die Versammlungen der Liberalen nicht zu besuchen. Wenn die ultramontane Sache eine so gute ist, braucht sie dann solche Mittel? Ebenso läßt man die Leute nicht dieses und jenes Blatt lesen, weil man besorgt, sie möchten daraus eine bessere Meinung schöpfen. Allein daraus geht hervor, daß die Sache eine faule ist; wir haben nicht nothwendig, zu solchen Mitteln zu greifen, ja wir haben schon oft den Wunsch ausgesprochen, die ultramontanen Gegner möchten in unseren Versammlungen erscheinen und da aussprechen, was sie wollen; ich war in Bruck, man hat die Gegner zu einer Versammlung eingeladen, allein sie kamen nicht und hatten vorher schon einen geheimen Konventikel. Ein solches geheimes Gebahren trägt den Stempel der Gehässigkeit an sich, sie scheuen den offenen Kampf, weil sie wissen, daß sie da unterliegen würden. . . Alle Städte fast haben liberal gewählt, und diese Thatsache sollte die Herren vom Lande überzeugen, daß das liberale Prinzip das bessere ist; oder glauben Sie, daß die Städte aus Vorliebe mehr Steuer zahlen? wir wollen das nicht, sind aber doch liberal. Oder glauben Sie, daß die Städter, insbesondere die Münchener, preußisch werden wollen? Nein, und es ist eine Lüge, wenn man der Fortschrittspartei in die Schuhe schiebt, sie wolle Bayern preußisch machen. Noch keine Partei hat es mit dem Wohle des Volkes besser gemeint, als die Fortschrittspartei; es ist noch Niemand aus der Fortschrittspartei zu hohen Aemtern gelangt; die Männer der Fortschrittspartei beabsichtigen das auch nicht, denn das Wohl des Volkes ist ihnen lieber als hohe Aemter. Mögen daher die Wahlmänner vom Lande am liberalen Prinzip festhalten und sich nicht verführen lassen durch die Lügen, welche etwa im letzten Momente noch gegen die Fortschrittspartei losgelassen werden; wir müssen sorgen, daß in München das liberale Prinzip siegt. Schließlich gab Redner der Hoffnung Ausdruck, daß das Landvolk in ganz Bayern bald dem verwerflichen Treiben der Ultramontanen entgegentreten wird, und brachte sodann auf die Wahlmänner vom Lande ein Hoch aus, welches lautesten Wiederhall fand. — Herr Billing, welcher als Ersatzmann aufgestellt ist, dankte für das ihm hiedurch entgegengetragene Vertrauen und erklärte, daß er während seines 20jährigen Wirkens stets der Fahne des Fortschritts treu geblieben sey. Er erwähnte der guten Früchte, welche das Jahr 1848 getragen hat, und wies nach, daß unsere Zustände noch nicht ganz befriedigend sind, daß dem Fortschritt vielmehr noch eine große Arbeit bevorsteht, noch ein reiches Feld für die Ausbildung der Freiheit. So ist der Grundsatz „Gleichheit vor dem Gesetze", „gleiches Recht für Alle" noch nicht zur vollen Wahrheit geworden, denn es bestehen für gewisse Personen noch besondere Gerichtshöfe; es bestehen noch eine gewisse Steuer- und eine Zollfreiheit für einzelne Personen; der Offizierstand muß zur Theilnahme am politischen Leben herangezogen und der eigene Gerichtsstand für Militärpersonen beseitigt werden; die Steuern beruhen zum Theil auf einer falschen Basis; die indirekten Steuern sind nur eine Last für den Minderbemittelten, während der Kapitalist nur einen geringen Beitrag an indirekten Steuern leistet. Ferner muß für bessere Schulen, für Aufhebung des Schulgeldes, für Unterrichtsfreiheit gesorgt werden. Haben wir einmal eine gebildete Generation, dann hören die faulen Predigten auf und dann wird man die Erziehung der Jugend nicht mehr Männern anvertrauen, welche meist selbst noch der Erziehung bedürfen. (Beifall!) Was die deutsche Frage betrifft, ist Redner der Ansicht, daß sie weder hier, noch in der Abgeordnetenkammer gelöst wird; wenn der Apfel reif ist, fällt er von selbst vom Baume, daß aber eine gute Frucht vom Baume fällt, dafür zu sorgen, ist unsere Sache; wenn die innere Freiheit ausgebaut ist, dann löst sich die deutsche Frage von selbst. Gegenüber dem verleumderischen Hetzen der Ultramontanen ist es Pflicht für jeden Anhänger der Fortschrittspartei, daß wir stets mit unserer Ueberzeugung hinter unseren Abgeordneten stehen, um sie zu unterstützen und aufzumuntern. Es wird und muß besser werden; mit diesem Gefühle wollen wir morgen an die Wahlurne treten und München wird im Fortschreiten dem Vaterlande voranleuchten! (Anhaltender Beifall!) — Nachdem noch die HH. Prof. Carriere, Berchtold und Appellrath Dürrschmid in sehr trefflicher Weise gesprochen hatten, brachte Hr. Herz auf den Eigenthümer der „N. N.", Hrn. J. Knorr, welcher von den gegnerischen Blättern am meisten verunglimpft wird, und auf Hrn. Vecchioni, welchem ein guter Theil dessen, daß hier der Fortschritt seine Fahne so hoch

schwingen kann, zu verdanken ist, ein dreimaliges Hoch aus, welches einen wohl noch selten dagewesenen Wiederhall in der ganzen Versammlung fand. Hr. Vecchioni dankte in seinem und seines besten Freundes Namen, stellte an die Versammelten die Frage, ob sie die vorgeschlagenen Abgeordnetenkandidaten billige, und brachte, nachdem ein einhelliges „Ja" gegeben war, auf die künftigen Abgeordneten ein Hoch aus, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Dann wendete sich Redner zu den Abgeordneten mit den Worten: „Unseren Abgeordneten aber rufe ich zu, daß sie im Vereine mit unseren bewährten alten Freunden Dr. Völk, Crämer, Kraussold, Fischer u. s. w. die Fahne der Freiheit hochhalten und uns im Kampfe stets vorangehen werden." — Endlich sprach ein 73jähriger Greis den Rednern und dem Zentralkomite den Dank aller Anwesenden aus, womit die Versammlung schloß.

München, 24. Nov. Als Kandidaten für die Ersatzmänner wurden in der gestrigen Versammlung der Wahlmänner der Fortschrittspartei von verschiedenen Seiten vorgeschlagen die Ersatzmänner der letzten Kammer, HH. Konzipient Berchtold, Fabrikant Kraus, Kaufleute M. Schulze und J. L. Kohn und Bierbrauer Jos. Wagner (Bez.-Ger.-Rath Herz fiel als nunmehriger Abg.-Kandidat weg), außerdem die HH. Fabrikant Billing, Adv. Gotthelf, Generaldirektions-Rath Schamberger, die Prof. Thiersch und Carriere, Inspektor Stunz, die Rechtsräthe Dr. Sachsenhauser und Badhauser, Kaufmann Ed. Guggenheimer und O.-App.-Rath Dr. Fäustle. Nachdem die 3 Letztgenannten abgelehnt hatten, fiel die provisorische Wahl auf die HH. Kraus, Schamberger, Schulze, Berchtold, Billing, Kohn und Carriere.

Kempten, 25. Nov. Die Wahlmänner und das liberale Wahlkomite der Stadt Kempten erlassen folgenden Aufruf an ihre Mitbürger: „Wir haben im Verlaufe dieser Woche im Anlasse der Landtagswahlen ungefähr 350 Wahlmänner aus allen Theilen des Wahlbezirkes Kempten in unsern Mauern als unsere Gäste zu beherbergen. Angesichts der großen politischen Aufregung im ganzen Lande und leider auch in der Bevölkerung unseres Wahlkreises glauben wir hier im Namen aller unserer Mitbürger der Versicherung und der Ueberzeugung öffentlich Ausdruck geben zu müssen, daß wir die Gastfreundschaft, welche wir den Wahlmännern des Wahlkreises Kempten ohne alle Rücksicht auf ihre politische Parteistellung schuldig sind, in keiner Weise außer Acht lassen, und allenfallsigen politischen Demonstrationen, wenn sie wider Erwarten irgendwie versucht werden sollten, mit aller Entschiedenheit entgegentreten werden, ermuthigt von dem Bewußtseyn, daß die politische Spaltung in der Bevölkerung des Algäues nicht von langer Dauer seyn wird und daß wir vielleicht schon beim nächsten politischen Wellenschlage uns als Freunde mit großer Majorität wieder zusammenfinden werden."

Bayern.

⁂ München, 24. Nov. Gegenüber einer Anzahl Korrespondenzen in auswärtigen Blättern über die jüngste Anwesenheit Sr. Maj. des Königs von Würtemberg in unserer Stadt sind wir in der Lage aus bester Quelle Folgendes zu versichern: König Karl hatte ursprünglich die Absicht, im allerstrengsten Inkognito nach München zu kommen, um die Kunstausstellung und namentlich auch das bayerische Nationalmuseum, wofür sich Höchstderselbe besonders interessirte, zu besichtigen; selbstverständlich wollte der König auch seinem erhabenen Freund und Nachbarn, Sr. Maj. unserem Könige, einen Besuch machen und zu diesem Behufe sich ursprünglich nach Berg begeben, allwo König Ludwig damals weilte. Letztere Absicht wurde dadurch vereitelt, daß König Ludwig dem Könige und der Königin von Würtemberg bis Augsburg entgegenzufahren die Aufmerksamkeit hatte, und während der ganzen Zeit der Anwesenheit des Königs von Würtemberg in München verweilte. Hieraus entwickelte sich während zweier Tage ein beinahe ununterbrochener Verkehr der beiden Monarchen, welcher aber ohne jedes äußerliche Gepränge und unter Wahrung des vom Könige von Würtemberg gewünschten Incognito's den Charakter der innigsten Herzlichkeit und Freundschaft von Anfang an annahm und bis zum Schluß beibehielt. Gerade aus dem obigen Grund und bei der überaus kurzen Zeit konnte der König natürlich keine offiziellen Audienzen ertheilen; er empfing aber, wie damals überall zu lesen war, zwar ohne alle Zeremonie, aber gleich am ersten Tage vor Allem den Fürsten Hohenlohe, dann den Kriegsminister Frhrn. v. Pranckh, welche dem Könige schon lange bekannt waren; am Tage darauf aber den Handelsminister v. Schlör, welcher bekanntlich kurz vorher der Mergentheimer Eisenbahn-Eröffnung beigewohnt hatte, und welchem der König seine Freude hierüber aussprechen wollte. — Was über die angeblich politische Thätigkeit des Königs Karl in die Zeitungen gedrungen ist, glauben wir schließlich als werthlose Konjekturen bezeichnen zu können, wenn auch durchaus nicht in Abrede gestellt werden will, daß, wie dieses seiner Zeit in der „Bayerischen Landeszeitung" und anderen Blättern ausgeführt war, das herzliche und innige Zusammenseyn beider Könige von Neuem Zeugniß von den nahen politischen Beziehungen gab, in denen auch beide Nachbarländer stehen und in denen sie sicherlich auch für die Zukunft zu verbleiben gedenken.

△ München, 24. Nov. Da die Fortschrittspartei den gestrigen Vorschlag der Mittelpartei abgelehnt hat, so ist es fraglich, ob ein Kompromiß noch zu Stande kömmt; es werden indessen die Wahlmänner der Mittelpartei heute Abends nochmals in Berathung treten. — Wie man in finanziellen Kreisen vernimmt, werden von dem bayer. Staatseisenbahn-Anlehen noch vor Ende dieses Jahres 18 Mill. Gulden emittirt werden und finden wegen Uebernahme derselben Verhandlungen mit Kredit-Instituten statt. Mit der Anfertigung der Obligationen für dieses Anlehen wurde schon vor längerer Zeit begonnen.

München, 24. Nov. Als im Anfang der Sechziger Jahre die Kommission in Nürnberg tagte, um das gemeinsame Handelsgesetzbuch zu vollenden, wurde auch ein Entwurf bearbeitet, welcher die Vollziehbarkeit der gerichtlichen Urtheile in den deutschen Staaten regeln sollte. Der Gesetzentwurf wurde mit vieler Mühe und großer Sorgfalt berathen, blieb aber dann liegen und gelangte nicht zur Annahme in den deutschen Staaten. Nunmehr hat ihn Preußen zur Grundlage seiner Bundesgesetzgebung gewählt, der Entwurf wurde in einzelnen unwesentlichen Details abgeändert und kürzlich im norddeutschen Bunde eingeführt. Jetzt handelt es sich darum, diese gegenseitige Rechtshilfe, die, so lange der deutsche Bund bestand, theilweise durch Bundesbeschlüsse erleichtert war, vertragsmäßig auch in den Beziehungen mit den süddeutschen Staaten zu regeln. Das sind die „Jurisdiktionsverträge", deren Abschluß zwischen dem Süden und dem norddeutschen Bund durch den Telegraphen in nahe Aussicht gestellt wurde.

Durch kgl. Entschließung vom 20. November ist die Eröffnung der Landrathsversammlung für das Jahr 1870 auf Montag den 6. Dezember d. Js. festgesetzt worden.

Der Schuldenstand der sämmtlichen Stadt-, Markt- und Landgemeinden des Königreichs beträgt nach den Rechnungsabschlüssen für das Jahr 1868 24,143,703 fl. Hievon treffen auf Oberbayern 9,446,331 fl. (auf die unmittelbaren Städte allein 8,433,539 fl.) auf Unterfranken 6,003,161 fl., auf Schwaben 3,034,369 fl., auf Mittelfranken 2,475,014 fl., auf Oberfranken 2,240,828 fl., auf die Pfalz 808,158 fl., auf die Oberpfalz und Regensburg 644,089 fl., auf Niederbayern 497,748 fl. Der Schuldenstand am Schluß des Jahres 1866/67 war 22,108,229 fl. und beträgt hienach der Schuldenzugang im Jahre 1868 2,768,556 fl. Vom Schuldkapital wurden im vergangenen Jahre 795,087 fl. abgetragen, auf Zinsenzahlung wurden 918,744 fl. verwendet.

* Schwabmünchen. Mit derselben Zähigkeit, wie bei der Landtagswahl hatte die liberale Partei mit den Ultramontanen bei der zwei Tage darauf erfolgten Gemeindewahl zu kämpfen! Fest hielten die Parteien an ihren gegenseitig aufgestellten Kandidaten; allein der Schluß der Wahlschlacht verkündete dem Fortschritt einen glänzenden Sieg, welcher kein schwarzes Fleckchen in den neu gewählten Gemeindekollegien in sich schließt!

* Ingolstadt, 23. Nov. Gestern und heute wurde hier die Gemeindewahlschlacht mit großer Anstrengung von beiden Parteien geschlagen. Vollständiger Sieg der Liberalen. Alle von ihnen Vorgeschlagenen — 24 Bevollmächtigte und 8 Ersatzleute — durchgesetzt! — Selbst der von den Patrioten als Landtagsabgeordneter in Aussicht genommene Ponschab blieb in der Minderheit, trotz der persönlichen Stimmwerbungen desselben. Damit hat die

Stadt Ingolstadt den Beweis geliefert, daß das liberale Element daselbst feste Wurzel gefaßt, und selbe dem Einflusse der Ultramontanen wohl für immer wird entrissen bleiben. Damit ist auch der Beweis geliefert, daß der patriotische Abgeordneten-Kandidat das Vertrauen der Stadt nicht genießt.

Nach einer Verfügung der Kreisregierung von Unterfranken sind während der Wintermonate (November, Dezember, Januar und Februar) die schulpflichtigen Kinder bis zum Alter von 10 Jahren inkl. vom Besuche des Frühgottesdienstes an Werktagen dispensirt. Außerdem sind, so oft strenge Kälte eintritt, auch die älteren schulpflichtigen Kinder vom Besuche des Gottesdienstes an Werktagen frei zu lassen.

In Speyer ging am 21. die Eröffnung der Generalsynode vor sich. Nach dem Gottesdienste fand die Wahl der Sekretäre statt, deren Resultat die Wiederwahl der beiden Schriftführer der letzten Synode, Pfarrer Hofer und Maurer, war, woraus schon ersichtlich ist, daß die freisinnige Richtung sich in der Mehrheit befindet. Die Vorlagen der Kirchenbehörde sind folgende: 1) Katechismusentwurf; 2) biblische Geschichte; 3) erste Unterweisung aus Gottes Wort; 4) Einführung beschränkter Oeffentlichkeit für die Verhandlungen der Diözesan- und Generalsynoden; 5) Feststellung eines anderen Termins für die Jahresversammlung der Bezirkssynoden; 6) Festsetzung des Konfirmationsalters für die männliche Jugend auf das zurückgelegte 14. Lebensjahr; 7) Bestimmung über die Dauer der Erledigung der Pfarrstellen und endlich 8) die Einführung des Kalenderjahres als Rechnungsjahr. — Am 22. schritt die Synode zur Wahl des ersten Ausschusses, für den Katechismusentwurf. Dieser wurde in Folge eines Kompromisses zwischen den verschiedenen Parteien durch Beschluß der Versammlung auf zehn Mitglieder, mit Berücksichtigung der Parteistellungen erweitert.

Se. Maj. der König haben zu genehmigen geruht, daß der von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika an die Stelle des bisherigen Konsuls W. Colvin Brown zum Konsul in Augsburg ernannte Gustav Jarecki in dieser dienstlichen Eigenschaft anerkannt werde.

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden: den Rechnungskommissär Gg. Hantsch in Augsburg von der Rendantur der Kreis-Hilfskasse von Schwaben und Neuburg zu entbinden und demselben für die gewissenhafte Verwaltung dieser Kasse die allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken geruht; ferner genehmigt, daß die Funktion eines Rendanten der Kreishilfskasse von Schwaben und Neuburg dem Rechnungs-Revisor Maximilian Jos. Trammer in Augsburg übertragen werde; die kath. Pfarrei Diedorf, Bez.-Amts Augsburg, dem Priester Jos. Kappelmayer, Kurat in Straßberg, desselben Bez.-Amts, zu übertragen; dem Oberstlieutenant M. Frhrn. v. Freyberg vom 1. Art.-Reg., 2. Adjutanten Sr. k. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern, die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des Ritterkreuzes des k. schwedischen Schwert-Ordens, und allerh. Ihrem Generaladjutanten, dem Vorstande der Militär-Rechnungskammer und der Militär-Fonds-Kommission, charakterisirten Generallieutenant Karl Spruner von Mertz, die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des Großkreuzes des königl. württembergischen Friedrichs-Ordens zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben geruht, den Unterlieutenant Herzog Maximilian Emanuel in Bayern, k. Hoh., zum Oberlieutenant im 3. Chevaul.-Reg. zu befördern, den temporär pensionirten Major Th. Ritter v. Reichert auf ein weiteres Jahr im Ruhestande zu belassen; die Regimentsquartiermeister Th. Jordan vom 2. Artill.-Reg. und W. Meyer vom 8. Inf.-Reg. zum Generalkommando Würzburg (Korps-Intendantur), M. Schüle von der Militär-Rechnungskammer zum 1. Artill.-Reg. und G. Klarmann von der Militär-Rechnungskammer zum 2. Küras. Reg., dann den Bataillonsquartiermeister B. Zeltner vom 1. Artill.-Reg. zum 2. Artill.-Reg. zu versetzen, die Unterlieutenants W. Emonts vom 5 Jäger-Bat. und C. Lämmler vom 1. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge zu entheben, den Hauptmann E. Frhrn. v. Harold vom Inf.-Leib-Regim. vorbehaltlich der Wiederverwendung, den Hauptmann J. Schmidt vom 15. Inf.-Reg. bleibend, den Unterlieutenant L. v. Dietz vom 9. Inf.-Reg. auf zwei Jahre, den Unterlieutenant Ch. Fexer vom 2. Chevaul.-Reg. und den Bataillonsarzt Dr. Ph. Ebenböch vom 4. Artill.-Reg., letztere Beide auf ein Jahr, in den Ruhestand zu versetzen, den temporär pensionirten Unterlieutenant E. Freiherrn v. Barth zu Harmating ohne Zeitbestimmung vorbehaltlich der Wiederverwendung, und den temp. pensionirten Regimentsquartiermeister J. Schleier bleibend im Ruhestande zu belassen, den Unterlieutenant C. Schmid und den Bataillonsarzt Dr. F. Oberwegner vom 15. Inf.-Reg. auf zwei Jahre in den Ruhestand zu versetzen, den vormal. Unterlieutenant E. Stock zum Landwehr-Unterlieutenant im 27. Landwehr-Bataillon zu ernennen, den Bataillonsarzt Dr. J. Kempf vom 5. Chev.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge zu entheben, den Bataillonsarzt Dr. A. Weber vom Genie-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere zu bewilligen; den Unterlieutenant F. Fuchs vom 3 Art.-Reg. seiner Charge in der aktiven Armee auf Nachsuchen zu entheben und denselben gleichzeitig zum Landwehr-Unterlieutenant des genannten Regiments (Landwehr-Bezirk Erlangen) zu ernennen; den Major G. Frhrn. v. Flotow vom 2. Kür.-Reg., den Oberlieutenant C. Grafen v. Reigersberg vom 6. Chev.-Reg. und den Unterlieutenant X. Bauer vom 6. Inf.-Reg. bleibend, dann den Unterlieutenant A. Kirmayer vom 1. Jäger-Bat. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Generalauditor J. v. Schmitt unter huldvollster Anerkennung seiner langjährigen, mit Treue und Hingebung geleisteten ersprießlichen Dienste in den bleibenden Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Hauptmann W. Seyfried auf weitere zwei Jahre und den temporär pensionirten Hauptmann L. Günther ohne Zeitbestimmung vorbehaltlich der Wiederverwendung im Ruhestande zu belassen; den Hauptmann J. Scheler vom 14. Inf.-Reg. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den Unterlieutenant J. Ott vom 6. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge zu entheben; die temporär pensionirten Unterlieutenants J. Bischof und H. Winterling, Ersteren ohne Zeitbestimmung, Letzteren bleibend im Ruhestande zu belassen; den Oberlieutenant C. Wörlein vom 4. Inf.-Reg. in den Ruhestand zu versetzen.

Oesterreich.

Aus Wien schreibt der „Schw. M.": Die Kaiserin begibt sich aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung ihrer Schwester, der Königin von Neapel, nach Rom. Die Offiziösen geben sich alle Mühe, um diese Reise als ein einfaches Familienereigniß hinzustellen und indirekt den Gedanken zurückzuweisen, als sey dieselbe als ein Akt besonderer Huldigung für Rom anzusehen. In ultramontanen Kreisen wird dagegen diese Reise als ein Zeichen von günstiger Bedeutung angesehen und die Anwesenheit der Kaiserin in Rom während des Konzils als eine Kundgebung zu Gunsten der Kirche gedeutet. Man gibt sich auch in diesen Kreisen gar nicht die Mühe, die Hoffnung zu verbergen, daß die Kaiserin einem Ausgleiche mit Rom ihre Unterstützung leihen werde. Der Besuch einer österreichischen Kaiserin in der Hauptstadt der katholischen Christenheit gerade in dem Momente, wo die Kirchenfürsten sich anschicken, dem Widerstand des Klerus gegen die staatliche Gewalt eine neue moralische Stütze zu leihen, muß immerhin so manche Bedenken wachrufen. Zudem steht die neapolitanische Königsfamilie in dem Geruche außerordentlicher Frömmigkeit und Anhänglichkeit an den hl. Stuhl. Da gehört denn doch keine besondere Kombinationsmüthigkeit dazu, wenn man Besorgnisse hegt, es könnten sich da Einflüsse geltend machen, die auf die Beziehungen des österreichischen Klerus zur Regierung rückwirken, und natürlich nicht in jenem Sinne, wie es die freiheitlichen Bestrebungen in den letzten Jahren, die ohnedieß nur mit Müh' und Noth vorwärts gebracht worden, wünschenswerth erscheinen lassen.

Wien, 23. Nov. Die „N. Fr. Pr." meldet: Fürst Orloff, der bisherige russische Gesandte am belgischen Hofe, ist dazu ausersehen, als Vertreter des Czarenreiches nach Wien versetzt zu werden. Da auch die österreichische Regierung den Gesandtschaftsposten in Rußland in der Person des Grafen Chotek wieder besetzt, so wird das unerquickliche Interim in dem diplomatischen Verkehre der beiden Großmächte bald sein Ende erreicht haben. — Kaiser Napoleon hat unmittelbar, das heißt mit Umgehung seines Ministers des Auswärtigen, seine Gesandten dahin instruirt, daß General Fleury, der Botschafter in St. Petersburg, keine spezielle Mission in der orientalischen Angelegenheit habe, daß Frankreich nicht daran denke, mit Rußland Hand in Hand zu gehen gegen die Pforte, daß es den Traditionen des Pariser Friedens vom Jahre 1856 treu bleiben und von einer Aenderung des Territorial-Bestandes der Pforte nichts wissen wolle.

Im ungarischen Landtage hat die von Mr. Richard angeregte Idee einer allgemeinen Entwaffnung beredte Vertheidiger gefunden. Das Rekrutirungsgesetz ist mit der schwachen Mehrheit von 192 gegen 128 Stimmen votirt worden. Von den Bekämpfern desselben wurde angeführt, daß man das Land mit unnöthigen Militär-

lasten bedrücke, während doch alle Regierungen einstimmig erklärten, daß der Weltfriede gesichert sey.

Aus Dalmatien meldet die „Pr." vom 24. ds.: Nach der am letzten Freitag erfolgten forcirten Besetzung des Plateaus von Dragalj haben unsere Truppen in Dalmatien bekanntlich Halt gemacht und die begonnene Säuberung der Crivoscie plötzlich sistirt. Als Erklärungsgrund hiefür wurde vom Ober-Commando der operirenden Armee dem Kriegsministerium angegeben, die Insurgenten hätten sich in so unnahbare Felspartien zurückgezogen, daß alle Operationen für die nächste Zukunft unmöglich sind. Man benützt die Zwischenzeit, um neue Hülfsmittel für den Gebirgskrieg herbeizuschaffen; so hören wir, daß große Quantitäten Dynamit (Sprengpulver) dieser Tage von Hamburg über Wien nach Dalmatien befördert worden, es wird ferner berichtet, daß Berggeschütz-Batterien von Krakau eiligst per Bahn weggeschafft werden. Ihr Bestimmungsort ist Dalmatien.

Italien.

Für die Eröffnung des Konzils ist das offizielle Programm bereits festgestellt. In großer Prozession werden sich die Prälaten zur St. Peterskirche begeben, dann in den Dom eintreten, wo der Papst das feierliche Hochamt abhalten wird, und mit der Hymne: „Veni creator spiritus!" soll die Zeremonie enden. Dann folgt der Einzug der Bischöfe in den Sitzungssaal. Der Papst wird dort eine Allokution halten und die Session des Konzils für eröffnet erklären.

Rom, 22. Nov. Nach dem „Giornale di Roma" hat der Papst diesen Morgen im Vatikan ein Konsistorium abgehalten, in welchem er den Bischof von Rottenburg, Dr. Hefele, nebst 12 anderen Bischöfen, davon 7 in partibus, präkonisirte.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Die Nachwahlen sind, einen kleinen Spektakel abgerechnet, ruhig verlaufen und die von der Polizei und den Militärbehörden getroffenen Vorbereitungen, um einen Tumult wuchtig niederzuschlagen, brauchten glücklicher Weise nicht erprobt zu werden. Diese Maßregeln entsprachen ganz den großen Vorbereitungen am Ende des vorigen Monats. Die große Pariser Armee war bereit. Der Kaiser zeigte sich vorgestern im Theater; sein Empfang vor und in demselben war aber ein sehr kalter, nirgends wurde gerufen. Während vorgestern die Theilnahme der Wähler an den Wahlen sehr schwach war, wie immer am ersten Tage, da man Fälschung der Stimmzettel während der Nacht zum zweiten Wahltag fürchtet, herrschte gestern in den Quartieren am rechten Seineufer und in den Vorstädten ungemein lebhafte Bewegung zu den Wahllokalen. Ueberall entwickelte die Bevölkerung ein äußerst würdiges und humanes Benehmen und wenn es in einigen Sektionen der Vorstädte etwas geräuschvoll herging, so hielt sich doch auch in diesen Arbeiterdistrikten das souveräne Volk stets in den gesetzlichen Schranken. Auch die Verwahrung der Wahlurnen scheint am ersten Abend fast nirgends zu einem Streit Anlaß gegeben zu haben; nur in zwei Sektionen des vierten Bezirkes wurden Proteste zu Protokoll gegeben, weil die Vorsitzenden der dortigen Bureaux es einigen Wählern verwehren wollten, ihr Siegel an die Urnen zu legen. Zwischen der Polizeipräfektur, dem Ministerium des Innern und den Tuilerien ritten den ganzen Tag Estafetten hin und her. Den Sicherheitsdienst in den Wahlbureaux besorgte die Nationalgarde mit der gewohnten Höflichkeit und Gravität. Nur die Radikalen hatten für gestern Abend eine Demonstration angesagt; es handelte sich darum, Rochefort Hoch's zu bringen, wenn er gewählt würde, und etwas Lärm zu schlagen, im Aerger, wenn er, wie im Juni, unterliegen sollte. Im Uebrigen herrschte in der Stadt nicht die geringste Aufregung. Selbst in den Wirthshäusern, obgleich blauer Montag war, ging es sehr ruhig zu. Es wurde dort, sagt ein Korrespondent der „Köln. Ztg.", kaum von Politik gesprochen, obschon man überall dem Resultat der Abzählung mit äußerster Spannung entgegen sah.

△ Paris, 23. Nov. Der „Avenir national" schließt seine Betrachtungen über das Wahlresultat mit folgenden Worten: „Welcher Partei man nun auch angehöre, ob man sich freut, oder ob man sich ärgert, eine Sache, eine einzige Sache geht klar und unbestreitbar aus den gestrigen Wahlen hervor: Paris ist republikanisch." — Das „Journ. des Debats" resumirt sein Urtheil über die Pariser Wahlen also: „Gewiß ist, daß sich die liberale Partei bescheiden, aber aufrichtig zum Ergebniß der Wahlen Glück wünschen muß. In drei Bezirken haben die Kandidaten die Majorität, welche den Freunden der Ordnung und der Freiheit hinlängliche Bürgschaften darzubieten schienen. Die HH. Crémieux und Arago sind gewählt und die HH. Glais-Bizoin und Allou haben mehr Stimmen erhalten, als Hr. Brisson, der Vertheidiger der Republik von Gottes Gnaden. Freilich ist Hr. Rochefort zum Deputirten ernannt, allein in dem ultraradikalen Wahlbezirk, wo er sie präsentirte und der die Arbeiterviertel einschließt, war dieß Resultat vielleicht unvermeidlich. Hr. Rochefort triumphirt jedoch nur mit einer Stimmenmehrheit von 3000 Stimmen. Der providentielle und wunderthätige Kandidat, dessen Anhänger sich vermaßen, im Namen von Paris, ja im Namen von ganz Frankreich das Wort zu führen, hat weniger Stimmen davongetragen, als seiner Zeit der „Verräther" Gambetta, und sein Gegner, Hr. Carnot, hat im Vergleich mit den Maiwahlen über 1000 Stimmen gewonnen. Hr. Carnot und seine Freunde haben also nichts zu beklagen. Sie haben den schwierigen Kampf mit Muth, wenn auch zu spät aufgenommen und den Sieg ihres Konkurrenten numerisch so vermindert, daß die moralische Wirkung desselben fast ganz dadurch annullirt ist. Ueberall sonst sind die sozialistischen Kandidaten oder die Kandidaten der Republik nach göttlichem Recht in höchst bezeichnender Weise geschlagen worden, und was die Manifestation der Unbeeidigten betrifft, so scheint sie elend in's Wasser gefallen zu seyn." (Im IV. Bezirk wurden für die Unbeeidigten 2349 und im VIII. 2394 weiße Zettel abgegeben für Felix Pyat und Barbès. Dieß das Ende der Demonstration.)

Die Marseiller Handelskammer hat über die Handelsverträge zwei Berathungen gehalten und sich schließlich für Freihandel ausgesprochen: die Geschäftsstockung habe andere Ursachen als die Tarife, die Freiheit aber sey schon deßhalb nöthig, weil sie die Fabrikanten in Stand setze, mit der Konkurrenz zu kämpfen; eine Untersuchung über diese Fragen sey nöthig, wünschenswerth aber eine parlamentarische Enquête und eine freie Gesellschaft zur Vertheidigung der Handelsinteressen. Die Handelskammer veröffentlicht außer ihren Berathungen ein Programm für Freihandel und fügt hinzu, daß gewisse Maßregeln zu jäh ergriffen seyen, denn die Freiheit in auswärtigen Angelegenheiten müsse mit der Freiheit im Innern Hand in Hand gehen.

Aus dem Gerichtssaale.

Hof. Bei der dritten Schwurgerichtssitzung in Oberfranken hat sich der Fall ergeben, daß der Bürgermeister v. Münch als Geschworner einberufen wurde, jedoch nicht erschien, sondern mittelst des Nachweises sich entschuldigte, daß ihm der Stadtmagistrat Hof den Urlaub verweigert habe. Der Schwurgerichtshof erachtete jedoch diese Entschuldigung nicht für genügend, sondern verfällte ɪc. v. Münch in die gesetzliche Strafe von 100fl., weil ein Geschworner eines Urlaubs nicht bedürfe. Auf Einspruch hob er zwar die Strafe auf und entband ɪc. v. Münch von der Dienstleistung als Geschworner, jedoch aus thatsächlichen Gründen unter Festhaltung des letzt erwähnten Motives. In der Erwägung, daß aus einer verschiedenartigen Auffassung der einschlägigen Gesetzesstellen leicht Mißstände sich ergeben können, und es deßhalb wünschenswerth sey, bald zu einer Gleichheit des Verfahrens zu gelangen, die Ansicht des Schwurgerichtshofes von Oberfranken aber nicht gebilligt werden könne, indem Art. 164 der Gemeindeordnung ohne irgend eine Unterscheidung vorschreibe, daß bei mehr als achttägiger Entfernung der Vorstand der Gemeinde des Urlaubs bedürfe, wurden vom kgl. Justiz-Ministerium alle an den Schwurgerichten fungirenden Staats-Anwälte angewiesen, daß dieselben bei Wiederholung des Falles ihre Anträge dahin richten, den treffenden Geschwornen von der Dienstleistung zu entbinden und, wenn der Gerichtshof auf diesen Beschluß nicht eingeht, sondern Strafe verhängt, Nichtigkeitsbeschwerde wegen unrichtiger Anwendung des Gesetzes anzumelden.

Wartenburg (in Ostpr.), 20. Nov. Durch richterliches Erkenntniß ist der Todtengräber Groß, der Verüber der bekannten Kirchhofsgräuel — er fütterte jahrelang seine Schweine mit Leichen — zu 18 monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Nichtpolitische Zeitung.

⌗ München, 24. Novbr. Der Vorsitzende des Armenpflegschaftsraths, Bürgermeister v. Steinsdorf, gab in der heutigen Sitzung des letzteren offiziell bekannt, daß der Verein für freiwillige

Armenpflege seine Thätigkeit begonnen hat und daß sowohl von Seite der öffentlichen als von Seite der freiwilligen Armenpflege Vorsorge getroffen ist, sich gegenseitig über die Armen, welche von einem der Vereine oder vom Armenpflegschaftsrath Unterstützung erhalten, zu verständigen und in Kenntniß zu setzen. — Als Reinertrag des Glückshafens während des heurigen Oktoberfestes ist der Armenkassa die Summe von 3557 fl. zugeflossen.

HC. München, 21. Nov. Mehrere Blätter, und darunter insbesondere der „Bayerische Kurier", besprechen die kürzlich erschienene Flugschrift von Karl Förster, herzoglich sachsen-meiningischen Hofrath und Bilder-Restaurateur, welche über die Restauration der Gemälde überhaupt sich verbreitet, vorzugsweise aber gegen das von Pettenkofer'sche Regenerationsverfahren und, wie es scheint, gegen die Besetzung der Zentral-Gemäldegalerie-Direktorsstelle gerichtet ist. Ohne in eine nähere Erörterung des letzteren Gegenstandes und der Stellung des Autors zu dieser Frage einzugehen, bemerken wir, daß die besagte Schrift eine gründliche und erschöpfende Erwiderung erhalten wird, welche, wie wir glauben, die Sachverständigen und das kunstliebende Publikum vollständig beruhigen kann. Zur vorläufigen Charakteristik der Flugschrift, welche von faktischen Irrthümern wimmelt, diene der Aufschluß, daß jene zwölf Gemälde der Pinakothek, welche Herr Förster als Beleg für seine Behauptungen in Betreff der üblen Wirkung des Regenerationsverfahrens speziell benennt, nie einem solchen Verfahren unterworfen worden sind.

* Bruck. Am vergangenen Donnerstag Abends zwischen 7 bis 8 Uhr passirte der Sattlermeister Retzger von Aufkirchen in der Nähe von Maisach die Ueberfahrt über die Eisenbahn, und war beinahe über den Bahnkörper hinüber, als der von München nach Augsburg daherbrausende Abendzug noch den hintern Theil seines Fuhrwerkes erfaßte und zertrümmerte, ohne den Zug zum Entgleisen zu bringen. Nach einer halben Stunde konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen; die Passagiere kamen mit dem Schrecken, der Sattler und die Pferde gleichfalls unbeschädigt davon; — der Bahnwärter, welcher die Schranke über die Ueberfahrt offen ließ, wird aber seiner verdienten Strafe nicht entgehen.

In Binningen in der Pfalz ist bei der Urwahl der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß nicht weniger als 7 Kandidaten, darunter 5 Konservative, die gleiche Stimmenzahl, 185, hatten, so daß, da nur 5 Wahlmänner zu wählen waren, das Loos entscheiden mußte, welches 3 Konservative und 2 Fortschrittsmänner traf.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Die offiziellen Telegramme wußten nichts von Unfällen bei der Durchfahrt durch den Suez-Kanal zu berichten. Nun aber telegraphirt der Berichterstatter der „Times," daß der Dampfer „Delta," von der Peninsular and Oriental Company mit 15½ Fuß Tiefgang, bei der Fahrt von Port Said nach Ismailia mehrmals auf den Grund stieß, daß der egyptische Dampfer „Fayum" zehn Minuten lang gestrandet war, daß der „Lattif" den Grund berührte und zurückkehrte, daß die Ufer starke Beschädigungen erlitten. Tröstlicher als diese Unglücksliste ist ein dem Seekapitän Sherard Osborn zugegangenes Telegramm, daß der Dampfer „Hawk," vielfach zu unterseeischen Telegraphenlegungen verwandt, die Durchfahrt aufs beste zurückgelegt hat, und daß Schiffe von 17 Fuß Tiefgang leicht passiren können. Der für den Kanal bestimmte Theil des britisch-indischen Kabels wird in Folge dessen schon durch den „Hawk" versenkt werden. — An der Pariser Börse fielen am 23. ds. die Suezkanal-Aktien um 30 Frcs., wohl weil eine neue Anleihe von 150 Millionen nothwendig ist, da ohne neue große Arbeiten der Kanal für große Handelsschiffe nicht tauglich ist.

In Oberschlesien ist, wie die „Kreuzztg." meldet, die Rinderpest ausgebrochen.

—(Internationale Kunstausstellung München.) Aus dem Verzeichnisse der für die am 30. November stattfindende Verloosung an Kunstwerken der Internationalen Kunstausstellung München heben wir nachfolgende Meisterwerke hervor. Angekauft sind: Landschaft von Perbant Lina in Düsseldorf 250 fl.; der Sturm von Brisset de Barville, Paris 466 fl. 40 kr.; Landschaft von Burnitz in Frankfurt a/M. 400 fl.; Stillleben von Peters Anna in Stuttgart 150 fl.; Eine alte Kirche von Burger in Frankfurt 300 fl.; Unter Buchen von Ribarz in Wien 500 fl.; Studienkopf von Amerling in Wien 500 fl.; Auf blumiger Au von Rud. Hirth in München 700 fl.; Winterlandschaft von Stademann in München 800 fl.; Ueberraschung von Vollmar in München 850 fl.; Abend in einer Stadt von Spitzweg in München 400 fl.; Der Posten von Vipert in Paris 466 fl. 40 kr.; Landschaft von Schampheler in Brüssel 840 fl.; Häringsfänger von Hemskerk in Haag 400 fl.; Gefangene Piemontesen von Franz Adam in München 1000 fl.; Ländliche Szene von Klein in München 150 fl.; Landschaft von Heinlein in München 330 fl.; Genrebild von Rumpf in Frankfurt a/M. 160 fl.; Landschaft von Metzener in Düsseldorf 437 fl. 30 kr.; Pferdedieb von H. Winter in Paris 466 fl.; Landschaft von Willroider in Düsseldorf 200 fl.; Meeresstrand von Antonie Biel in Berlin 400 fl.; todtes Wild von Ludwig Volz in München 300 fl.; Römische Kostüme (Aquarell) von Cobianca in Parma 233 fl.; der erste Freund (Plastik) von Barzaghi in Mailand 1400 fl.; Knabe mit Muschel von Carpena in Rom 250 fl.; Mädchen mit Muschel von Carpena in Rom 2?0 fl.; Tanzender Faun von Echtermayer in Dresden 610 fl.; Schmetterlingsfänger von Wagmüller in München 500 fl.; Benutivo von Fraccaroli in Mailand 450 fl.; Kind und Hund von Hirth in München 600 fl.; Im Anfange des Frühlings von Seibels in Düsseldorf 900 fl.; Die alte Chronik von Haider in Berlin 600 fl.; Landschaft von Horter in Karlsruhe 350 fl.; Holzsammlerin von M. Morin in Paris 140 fl.; Inneres der Kirche in Jelst von Boßuet in Brüssel 373 fl. 20 kr.; Folgen des Schularrestes von Geertz in Düsseldorf 1400 fl.; Doppelter Angriff von Patrois in Paris 560 fl.; Stillleben von Reinhardt in München 200 fl.; Der Mönch seine Kutte flickend von Hebert in Genf 280 fl.; Hundsmann mit Meute (Plastik) von Jol. Mené in Paris 653 fl.

Mit dem „Sammler" Nr. 138
und einer Beilage.

3(2) Von der Militär-Lokalverpflegs-Kommission am rothen Thore dahier werden vorbehaltlich höherer Genehmigung:

Montag den 29. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr die Räumung der Aborte und Versitzgruben in den Militärgebäuden dahier und auf dem Lechfelde pro 1870 an den Wenigstnehmenden oder Meistbietenden,

Dienstag den 30. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr das Holzspalten und Sägen für die Bureau-Lokalitäten und das Militärkrankenhaus auf unbestimmte Zeitdauer an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben;

Donnerstag den 9. Dezember l. J. Nachmittags 2 Uhr die in den Fourage-Magazinen pro 1870 anfallenden Heublumen und Strohabfälle an den Meistbietenden versteigert.

Von der Militär-Krankenhaus-Verwaltung werden

Donnerstag den 2. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr der Bedarf an Eis, dann **Montag den 6. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr** der Bedarf an Wein pro 1870 an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben;

Freitag den 10. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr wird das durch Entleerung von Strohsäcken im Laufe des Jahres 1870 anfallende alte Stroh versteigert.

Augsburg, 21. November 1869.

Bekanntmachung.

2(1) Von nachbenannten beiden Regimentern werden an den bezeichneten Tagen verschiedene ausgemusterte Gegenstände, nämlich Helmkäffen, Mäntel, Signaltrompeten, altes Seil- und Lederwerk, Eisen, Reit- und Zug-Equipagen &c. &c. versteigert und zwar:

beim 1sten Artillerie-Regiment (Maximilians II. Kaserne Flügel D.)

am Mittwoch den 1sten Dezember 1869 von früh 8 Uhr an,

beim 3ten Artillerie-Regiment, in derselben Kaserne Flügel B.

am Donnerstag den 2ten Dezember 1869 von früh 8 Uhr an

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sofortige Baarzahlung zu leisten ist.

München, den 23. November 1869.

Holz-Versteigerungen.

Am Dienstag den 30. November 1869 kommt im **Keidel'schen Wirthshause zu Meitingen** nachbezeichnetes Holzmateriale aus den Fürstl. Fugger'schen Waldbistrikten Wolfholz und Stockthölzer der Forstwartei Markt zur öffentlichen Versteigerung:

4 St. Eichen-, 10 St. Buchen-, 1 St. Birken-, 6 Linden-Nutzhölzer,
5 Fichten-, 3 Fohren-Sägklötze, 15 Eichen-Zaunsäulen,
4 Klftr. Buchen-, 1 Eichen-, 15 Birken-, 1 Erlen-, 4 Linden-, 15 Aspen-, 65 Fichten-, 1 Fohren-, 10 Mischel-Scheit- und Prügelholz und
25 Reisschläge zu 5500 Wellen.

Am Donnerstag den 2. Dezember 1869 im **Wirthshause zu Wellenburg** aus dem F. F. Walddistrikten Langenberg und Triangelkopf der Forstwartei Wellenburg:

2 Eichen-Nutzholz und 63 Eichen-Zaunsäulen, 393 Fichten-Sägklötze,
213 Fichten-, 1 Mischel-Klftr. Scheit- und Prügelholz, 23 Reisschläge zu 4925 Wellen und 86 Klftr. weiches Stockholz.

Der Anfang ist jedesmal **Vormittags 10 Uhr**, und Kaufsliebhaber ladet hiezu ein:

Augsburg, den 24. November 1869.

Die Fürstl. Fugger'sche Domanialkanzlei-Kommission.
Kohn.

Zur Empfehlung.

Das **Haarwasser von Carl Retter in München**, geprüft und begutachtet von den beiden Autoritäten und königl. Universitäts-Professoren HH. **Dr. Wittstein** und **v. Pettenkofer** in München, hat mir die ersprießlichsten Dienste geleistet, indem seit seinem Gebrauche die lästigen Schuppen wie verschwunden sind und mein Haarwuchs sichtlich gekräftigt ist.

Chemnitz, 31. Oktober. **Carl Markmüller**, Techniker.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen gefiel es, heute Nachmittags 3 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin,

Frau Magdalena Schmidt, geb. Ziegler,

Handelsmanns-Wittwe,

im 66. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Wir bitten der Verblichenen im Gebete zu gedenken, uns aber ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Freysing, den 24. November 1869.

Carl Schmidt, Wilhelm Schmidt, } Söhne,
Namens sämmtlicher Verwandtschaft.

Die Beerdigung findet **Freitag** Morgens ½9 Uhr, hierauf der Seelen-Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche statt.

Bei **C. F. Blättermann in Dillingen** ist erschienen:

Kritik

des Gutachtens, daß die Majorität der Münchener theologischen Fakultät über den Begriff einer päpstlichen Lehrentscheidung ex cathedra abgegeben hat.

Von

M. Merkle,

Professor der Theologie und bischöfl. geistl. Rath in Dillingen.

Preis 21 kr.

Agentur-Gesuch.

Ein erfahrener Kaufmann wünscht für eine mechanische Weberei — wozu noch andere passende Artikel angenehm sind — Agentur, welche sich auf Schwaben, Ober- und Niederbayern erstrecken möchte. Briefe unter Chiffre **M. A.** Nr. 25 befördert das B.-C. d. Augsb. Abdztg.

Zur Beachtung.

Zum Abtriebe und zur Verwerthung eines großen Walddistriktes in Oesterreich, nahe an einem floßbaren Wasser und einer Eisenbahn, wird ein geschäftstüchtiger **Theilnehmer**, der circa 50,000 fl. einzulegen vermag, gesucht. Der Holzertrag wird circa 200,000 Klafter erreichen und der Gewinn ist voraussichtlich sehr beträchtlich. Nähere Auskunft ertheilt auf **frankirte** Anfragen das **Commissions-Bureau des Xav. Leonard in München, Bayerstraße Nr. 2.**

Ein Schriftsetzer

sucht in einem soliden Geschäfte Condition. Etwaige Offerte beliebe man unter Chiffre F. 8 O. Nr. 25 an das B.-C. d. A. Abdztg. gelangen zu lassen.

2(1) Ein im landgerichtlichen Dienste vollkommen routinirter **Scribent**, welcher auch schon bei Bezirksgerichten beschäftigt war, eine flüchtige, correkte, namentlich eine gut leserliche Handschrift schreibt und sich über sittliches und tadelloses Verhalten auszuweisen vermag, sucht seine dermalige Stelle zu verändern. Der Eintritt kann sogleich erfolgen. Offerte unter Chiffre **A. R.** Nr. 25 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

Für Maschinenfabrikanten und Mechaniker.

Zur Ausarbeitung einer neu erfundenen sehr nützlichen Maschine, deren Modell vollständig fertig und die Bedeutendes leistet, wünscht sich der Erfinder an einen Hrn. Fabrikanten oder Mechaniker unter annehmbaren Bedingungen anzuschließen. Näheres durch Einsendung frankirter Briefe sub X. Nr. 24 durch das Verl.-C. der Augsb. Abdztg. 3(2)

Für Mädchen.

3(2) Ein gebildeter Mann im besten Lebensalter, mit einem sichern Einkommen von 1000 fl., wünscht ein einfaches Mädchen aus guter Familie, 25 bis 36 Jahre alt, mit einigem Vermögen zu heirathen. Auf Häuslichkeit und Sanftmuth wird vorzugsweise gesehen. Ernstliche Anträge mit Photographie bittet man unter L. F. R. Nr. 24 im B.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen.

Für die Herren Bierbräuerei-Besitzer!

3[1] In dem **Laboratorium** der Unterzeichneten werden alle **chemischen Untersuchungen**, — wie z. B. von **Wasser, Malz, Bier, Hopfen** rc. — stetsfort exact und schnell ausgeführt. **Apparate** zur Untersuchung des **Hopfens** (gegenüber den hohen Preisen des diesjährigen Gewächses besonders empfehlenswerth) werden von Unterzeichneter umgehend nach Einlauf der Bestellung, billigst und unter Beigabe einer genauen Instruction über das für Jedermann leicht ausführbare Verfahren geliefert.

Hochachtungsvollst:

Die Brauer-Schule Augsburg.

Ulmer-Münsterbau-Lotterie.

Folgende Nummern haben in meiner Collekte gewonnen und zwar: Nr. 126,912. **500 fl.** — Nr. 191,675 **250 fl.** — Nr. 179,953 **100 fl.** — Nr. 296,877 **25 fl.** — Nr. 93,687. 105,679. 178.679. 225,922. 225,118. 225,134. 223,990. 228,953 297,913. 296,828. 294,569. **à 5 fl.** — Nr. 93,792. 22,902. 105,607. 105,989. 175,101. 175,103. 175,049. 193,466. 195,247. 195,145. 223,624. 223,588. 225,831. 225,846. 225,869. 225,922. 225,930. 225,940. 226,955. 226,999. 225,107. 226,900. 224,101. 226,156 224,936. 228,919. 228,234. 228,194. 232,476. 293,248. 292,427. 294,560. 294,509 je einen Münsterthaler zu **3 fl. 30 kr.**

Die betreffenden Loose werden zur Einhebung der Gewinnste erbeten.

J. E. Seitz, Augsburg.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar 1870. Gewinne: 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 Thaler und noch viele Geldgewinne und werthvolle Kunstgegenstände, sind zu beziehen von **J. E. Seitz**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt. (36)

Blutegel,

ächt ungarische Waare, aus den anerkannten Naturzuchtteichen der Blutegel-Colonie von **Lor. Schmaliz sel. Erben** in München empfiehlt

R. Gnuva,
Augsburg, C. 67, nächst dem Pfaffenkeller

Alle Sorten Staatspapiere,

Aktien, Loose rc. können zu jedem Betrage und auf beliebige Zeit unter jeder Garantie durch Unterzeichneten deponirt werden. 3(1)

Versatz-Bureau von
August Koch.

Weihnachtsgeschenke gratis.

Die seit 1842 in München bestehende Galanteriewaaren-Handlung **P. Huyn** läßt am 22. Dezember versteigern, verkauft schon jetzt zum halben Preis und versendet franko: Probekistchen von **200 Cigarren** ($1\frac{1}{2}$ Kreuzersorte) um 4 fl., wobei Geschenke für Herren, Damen und Kinder im Werth von 2 fl. gratis beigepackt sind, nebst Preiscourant sämmtl. Waaren, um für weitere Bestellungen auswählen zu können. 3(2)

In der Zeuggasse B. 203 I, Hinterhaus, ist ein schön **meublirtes Zimmer** mit eigenem Eingang zu vermiethen.

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch- und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend en gros & detail billigst 12(4)

J. Schimpfle in Augsburg.

Internationale Kunst-Ausstellung München.

Verloosung von Kunstwerken am 30. November 1869. Loose à 30 kr. pr. Stück sind noch einige Tage zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
12(7) Augsburg.

Nürnberger Lebkuchen

in vorzüglicher Qualität und großer Auswahl empfiehlt

J. B. Wassermann,
lange Gasse, Augsburg.

Scribent **Georg Kunstetter** aus Neuburg a. d. D. ist aus meiner Kanzlei **entlassen.**

Ein gewandter **Scribent** findet bei mir sofort Beschäftigung.

Beilngries, 18. November 1869.

Saerve, Rechtsanwalt.

Gesetz-, Regierungs- und Intelligenz Blätter

liefert billigst

Ludwig Rosenthal's Antiquariat in München.

Eine Apotheke

wird zu kaufen gesucht. Adresse **A. P. poste restante** Ingolstadt. 3(1)

Apotheke

einer Hauptstadt Bayerns preiswürdig zu verkaufen. Näheres im Verl.-C. d. Augsb. Abdztg.

Eine Wohnung

von 6 — 7 Zimmern, womöglich Maximilians- oder Carolinenstraße, wird auf Georgi gesucht. Näheres im Verl.-C. der Augsb. Abdztg.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in **Augsburg.**

FROHSINN.

Samstag den 27. November 1869.

Tanz-Unterhaltung.

Anfang **8** Uhr.

2(1) **Die Vorstände.**

Lichthalter für Christbäume,

ferner: Kanarienvögel, Gold- und Silberballons und Sterne, kleine Laternchen, Fuchsiablüthen, Glasfrüchte,

schwebende Engel

und Engelsköpfe, dann

Weihnachtsfeuer

zur brillantesten Beleuchtung der Christbäume in roth und grün empfiehlt 3(1)

M. Strigel.

Nürnberger Lebkuchen

in größter Auswahl empfiehlt

Gustav Vischer,
früher Joh. Thom. Thomm
in Augsburg.

Frische Schellfische

bei **C. L. Baeumler.**

Auf ein Oekonomiegut wird ein

Gärtner

gesucht, welcher den Gemüsebau und die Baumpflege versteht. Eintritt sogleich. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

Für ein auswärtiges **Manufakturwaaren Geschäft** wird ein

gewandter Magazinier

gesucht. Franko-Offerte mit Z. & S. Nr. 25 befördert das V.-C. d. Augsb. Abdztg.

50 St. fette Hämmel

stehen preiswürdig zum Verkauf. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Laden zu vermiethen.

4(3) In der Maximiliansstraße ist ein schöner, großer **Laden** mit eleganter Einrichtung nebst Comptoir zu vermiethen. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

In der schönsten und sonnigsten Lage in der Fuggerstraße ist im Hochparterre ein elegantes Logis mit 5 heizbaren Zimmern, Magd- und Speisekammer nebst Vorgarten-Antheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres bei Controleur **Schmid** in der Fuggerstraße zu erfahren. (2)

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 25. November 1869.
9. Vorstellung im 4. Abonnement.
Am andern Tage.
Lustspiel in 3 Akten von Otto Girndt.
Zum Erstenmale:
Hannl weint, Hansl lacht.
Komische Operette in 1 Akt. Musik von Offenbach.

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Bayern.

München, 23. Nov. Nach Artikel 8 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt kann die Gemeindeverwaltung jedem Angehörigen des bayerischen Staates das Heimathrecht auch dann, wenn ein gesetzlicher Anspruch nicht besteht, auf Ansuchen verleihen und hiebei mit dem Bewerber die Bedingungen vereinbaren, von deren Erfüllung die Verleihung des Heimathrechtes abhängig gemacht wird. Von der durch diesen Artikel eingeräumten Befugniß Gebrauch machend, hat der hiesige Magistrat im vorigen Jahre in den Fällen, in welchen ein gesetzlicher Anspruch auf das Heimathrecht nicht besteht, die Heimathgebühr für Inländer bis zu 500 fl., für Ausländer bis zu 600 fl. festgesetzt, weil man besorgte, es könnten Gesuche um Verleihung des Heimathrechts massenhaft einlaufen, wenn man die Gebühr in einem geringeren Betrag festsetzt. Auch ging man damals von der Voraussetzung aus, daß die Bürgeraufnahmsgebühr in größeren Städten zu einem höheren Betrage festgesetzt werden wird, als es später in Artikel 20 der Gemeindeordnung geschehen ist. Nachdem aber diese Voraussetzung nicht eingetreten ist und die Besorgniß eines zu großen Andranges sich gleichfalls als unbegründet erwiesen hat, die hohe Heimathgebühr auch für sehr viele In- und Ausländer ein Hinderniß bildet, um Verleihung des Heimathrechtes nachzusuchen, hat der hiesige Magistrat heute beschlossen, die Heimathgebühr in den erwähnten Fällen herabzusetzen. Der Referent Rechtsrath Knollmüller erhielt den Auftrag, die Sache sofort zu instruiren und die entsprechenden Anträge sobald als möglich an das Kollegium zu stellen. — Nach einer Mittheilung von Seite des Rechtsraths Schrott haben sich, obgleich die Listen der wahlberechtigten Gemeindebürger schon seit dem 17. ds. zur Einsichtnahme öffentlich aufliegen, bis heute doch erst 150 Betheiligte eingefunden und von den Listen Einsicht genommen. Schrott machte darauf aufmerksam und ersuchte die Vertreter der Presse, in ihren Berichten davon Notiz nehmen zu wollen, daß nur diejenigen zur Theilnahme an der Gemeindewahl zugelassen werden, welche als wahlberechtigte Gemeindebürger in die erwähnten Listen eingetragen sind, daß die Listen nur noch bis zum Freitag den 26. ds. Abends 5 Uhr aufliegen und nach Ablauf dieser Frist keinerlei Einträge in dieselben mehr gemacht werden dürfen. Wir entsprechen dem an uns gestellten Ansuchen, indem wir an alle Gemeindebürger die Bitte richten, diese Listen einzusehen, damit etwaige Unrichtigkeiten, besonders bezüglich der Wohnungen, berichtigt und am Wahltage Anstände vermieden werden.

G. H. Hessen.

Bischof von Ketteler von Mainz hat vor seiner Abreise nach Rom einen bemerkenswerthen Hirtenbrief erlassen, welcher auf allen Kanzeln der Diözese verlesen worden ist. Der Bischof bezeichnet darin die Auffassungen des Hirtenbriefes der Fuldaer Bischofs-Konferenz im Sinne antijesuitischer und liberalerer Anschauungen als „unbegreifliche Mißdeutungen" desselben, wie er auch in der Bewegung, welche das Konzil hervorrufe, „zahllose Vorurtheile, Irrthümer, grundlose Befürchtungen und absichtliche Entstellungen" verbreitet sehen will. Der Ketteler'sche Hirtenbrief zerstreut alle Zweifel, wenn er sagt: „Der Papst wäre nichts ohne den Episkopat und der Episkopat nichts ohne den Papst!!" Als die allgemeine Aufgabe des Konzils wird bezeichnet: „Der Welt nach den Bedürfnissen der Zeit mit der vollen Autorität der Sendung Christi die ewigen Wahrheiten zu verkünden, welche der Sohn Gottes einst gelehrt hat"; die freie Berathung der Bischöfe solle feststellen, „was nach der Lehre Jesu unserer Zeit zum Heile gereiche" mit dem Trost und der Zuversicht, welche aus der Verheißung hervorgingen, daß der Heiland mitten unter Denen seyn werde, die zu Zweien oder Dreien in seinem Namen versammelt seyen. Ob dogmatische Entscheidungen, und in welchem Umfange, ob namentlich die Unfehlbarkeit des Papstes entschieden würden, sey ungewiß und werde hauptsächlich von der „Leitung der göttlichen Vorsehung abhängen." Das heißt also: „Was wir thun, haben nicht wir, sondern das hat Gott gethan." Die „übernatürliche Weisheit der Kirche" für solche Entscheidungen stelle die drei Regeln der zwingenden Zeitumstände, der wirklichen Nothwendigkeit der Entscheidung hinsichtlich des universellen Lehramtes der Kirche und die Einmüthigkeit des ganzen kirchlichen Lehrkörpers fest. Der Weltgeist könne die Werke Gottes nicht begreifen, ein Werk Gottes im vollen Sinne aber sey ein allgemeines Konzil. Ob es zur bestimmten Zeit eröffnet „ohne äußere Störung verlaufen, wann der Bischof wieder zurückkomme, liege in der Hand Gottes;" nur Das stehe fest: einmal ausgeschrieben, werde das Konzil abgehalten werden, „un überaus reiche, überaus glückselige Früchte für die Zukunft der Welt tragen."

Norddeutscher Bund.

Im preußischen Abgeordnetenhause spielte am Freitag eine Szene, wie solche lebhafter kaum in der Konfliktsperiode von 1866 sich ereigneten. Auf der Tagesordnung stand die Vorberathung über einen Gesetzentwurf, betr. die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Volksschullehrer. Bekanntlich gehört der preußische Volksschulmeister nicht zu den bestdotirten unter seinen deutschen Genossen; der pensionirte und die Wittwen und Waisen der Lehrer haben aber im vollen Sinne des Worts mit bleicher Noth zu ringen. Einer Besserstellung namentlich der letzteren war noch im vorigen Jahre das muckerische Kultusministerium entgegen. Auch der jetzt vorgelegte Entwurf entspricht nicht den vom Abgeordnetenhause gestellten Forderungen und fand deßhalb nur Gegner, da Hr. v. Mühler nicht 60,000 Thlr. hat, welche als Staatszuschuß erforderlich sind und welche das Haus schon im vorigen Jahre bewilligt hatte. Abg. Dr. Techow äußerte daher: „Sind unsere Finanzverhältnisse wirklich so zerrüttet, daß der Staat nicht eine Ausgabe von 60,000 Thlrn. mehr übernehmen kann? Wäre Dem wirklich so, so würde unseren Finanzen überhaupt nicht mehr aufzuhelfen seyn. Aber es ist Dem nicht so; der gegenwärtige Finanzminister gibt uns ein ganz anderes Bild über die Lage unserer Finanzen, als sein Vorgänger. Man beruft sich ferner darauf, daß dem Staate hier keine ausdrückliche Verpflichtung obliege. Aber um so größer ist hier die moralische Verflichtung. Wie soll der Lehrer seinen Beruf mit Freudigkeit erfüllen, wenn er darben muß? Wiederholen Sie die im verflossenen Jahre von uns gefaßten Beschlüsse, und ich hoffe, daß wir dann die 60,000 Thlr. im nächsten Jahre auf dem Etat des Kultusministeriums endlich finden werden." — Der Finanzminister erklärte darauf: „Wenn Sie die im verflossenen Jahre gefaßten Beschlüsse wiederholen, so wird es an meinen wärmsten Sympathien für die Sache gewiß nicht fehlen. Ich werde bei der dann anzustellenden Erwägung mich in meinem Votum nicht leiten lassen von einer etwaigen ungünstigen Lage der Finanzen, sondern lediglich von Dem, was die Würde des preußischen Staats in einer solchen Lage erfordert." — Nun ergriff das Wort Abg. Ziegler von der Fortschrittspartei. „Ich wollte, begann er, in diesem Hause nicht mehr sprechen, weil man an der Regierungsbank nur noch mit den Ohren, nicht aber mit dem Herzen zu hören scheint. Wenn ich dennoch das Wort ergreife, so thue ich es, weil hier eine Frage vorliegt, wo der Hunger der Wittwen und Waisen Hilfe ruft. Der Minister des Kultus hat geglaubt, an Seine Majestät berichten zu müssen, daß er Veto einlege gegen unseren Vorschlag und Beschluß, und zwar deßhalb, weil die 60,000 Thlr. nicht zu beschaffen wären. Jetzt schweigt der Herr Kultusminister zu dieser ganzen Sache und sagt: ich habe keine Mittel. Nun, da will ich ihn unterstützen. Warum hebt er denn nicht z. B. die Universitätskuratoren auf? Ich bin alt genug, um zu wissen, unter welchen Umständen, nämlich in der fluchwürdigen Kotzebue-Kamptz'schen Zeit, diese Kuratoren an die Universitäten kamen: sie kamen nicht, um der Jugend aufzupassen — nein, den Professoren waren sie auf den Nacken gesetzt, weil sich damals schon diejenigen Grundsätze unter den fortgeschritteneren Leuten äußerten, die jetzt die Minister an ihren Tischen selbst bekennen. Durch die Einziehung der Kuratoren wären ungefähr 12,000 Thlr. gewonnen. Dann fragen Sie doch im ganzen Lande, was sich Jemand unter dem Oberkirchenrathe denkt (Heiterkeit und Beifall links); kein Mensch will etwas davon wissen, das sind wiederum 25,000 Thlr.; dann hat der Herr Minister schon 37,000 Thlr. Das Domkapitel in Brandenburg ist 1810 aufgehoben, und zwar hat Friedrich Wilhelm III. damals erklärt, es sey ein Institut, welches gegen den Zeitgeist sey. Es war demgemäß in den Domänenschatz des Staates übergegangen, wurde aber dennoch 1824 ohne Berufung der Stände wiederhergestellt; das sind zirka 30,000 Thlr., auf diese Weise hat der Herr Minister 67,000 Thlr. (Heiterkeit und Zustimmung). Mein Kollege Eberty hat ausgeführt, daß die Stifter zu Naumburg, Merseburg und Zeitz gegen den Zeitgeist seyen, das Haus hat ihre Aufhebung beschlossen — es ist nichts darauf gethan. Ich kann die letztere Summe, die zu ersparen ist, nicht genau angeben, aber sicherlich ist das Bedürfniß des Kultusministers dreimal gedeckt, wenn er auch diese Stifter aufhebt, in diese Wege geht und so dem Finanzminister zu Hilfe kommt. Das nenne ich verwalten. Nun ist von hohem Munde gesagt: der Preuße ist nicht dazu bestimmt, die Güter dieses Lebens zu genießen. Ja, das ist wahr, und der Abg. v. Hoverbeck rief mir bei einer andern Gelegenheit zu: „Das weiß Gott, wir

haben nichts genossen." Da aber alle Preußen vor dem Gesetz gleich sind, so kann man doch nicht sagen: Die Preußen mit Ausnahme der Domkapitulare. (Heiterkeit.) Warum sollen denn diese die Genüsse des Lebens haben? Wie ist denn da nun Hilfe zu finden? Sie sehen doch den Herrn Kultusminister jetzt stumm dasitzen. Wir haben schon viel mit ihm diskutirt, das hat nichts geholfen: er überwindet uns entweder durch ein beredtes Schweigen, oder, wenn er seine Gründe bringt, so sind sie voll von Reskripten. Es ist keine Frage, im Wege der Diskussion schlägt er uns. (Heiterkeit.) Ich will aber nicht diskutiren; ich gestehe, ich bin es müde und satt. Es ist Ihnen wohl noch erinnerlich, daß die Revolution von 1848 zu drei Viertheilen in der damaligen religiösen Mißstimmung ihren Grund hatte. (Sehr wahr!) Ist es denn jetzt viel anders? Sie wollen diskutiren Angesichts des Aufruhrs der Geistlichkeit gegen die Landesgesetze, der Geistlichkeit bei Trauungen, Angesichts der Angst des ganzen Landes vor dem, was jetzt aus den Synoden herauskommen wird? (Heiterkeit.) Sie diskutiren noch mit dem Minister, während in der Stadt, die ich vertrete, (Breslau) ein Gymnasium, auf Kosten der Stadt errichtet, leer steht, eine neu errichtete Realschule ebenfalls leer steht, ein Gymnasium zum Progymnasium degradirt wird? (Die Stadt will jene Anstalten konfessionslos machen, sie selbst leiten und die Lehrkräfte selbst bestellen, wozu der Kultusminister die Erlaubniß verweigert!) Da diskutire ich nicht mehr. Ich weiß keine andere Hilfe, als daß wir vor dem Lande uns aufraffen zu dem, was wir seyn sollen, Männer, die furchtlos und frei aussprechen, was das Land empfindet. Lassen Sie uns zusammentreten in allen Fraktionen und uns zu einer Adresse vereinigen mit dem letzten Ausspruch: Der Minister v. Mühler muß fort von seinem Platze! (Stürmischer Beifall links. Lange anhaltende Sensation.) Ich habe 1866 unter der allerwüstesten Auffassung und theilweise im Widerspruche mit meinen Freunden, als das Vaterland in Gefahr war, zuerst ausgerufen: An die Grenzen! Das Vaterland ist in Gefahr! Das Vaterland ist jetzt in derselben Gefahr. Wir müssen uns zusammennehmen, müssen einig seyn, denn es lauern um uns herum noch immer Feinde. Sammeln wir uns jetzt zum Kampfe gegen Das, was uns innerlich schwächt; schaffen wir im Innern freie Bahn, das ist unsere Schuldigkeit. Können Sie, wollen Sie Das nicht, dann mag das Land über uns richten! (Unruhe rechts.) Zeigen Sie jetzt Thaten, lassen Sie sich nicht mehr auf Diskussionen ein, wir kommen sonst immer tiefer in die schlechten Zustände. Und ich will nicht verschweigen, was mich einschüchtert: eine furchtbare Jugenderinnerung. Ich war noch ein ganz junger Mann, als Benjamin Constant im Anfang der dreißiger Jahre ganz so, wie die Herren National-Liberalen, geglaubt, gehofft, vertraut und immer wieder mitgewirkt hat. Und als er endlich sah, wo die Dinge hinausliefen, da brach er auf der Tribüne mit dem Ausruf zusammen: „Gott und Menschen müssen mich verfluchen, daß ich dazu beigetragen habe, solche Zustände herbeizuführen!" Lauter Beifall links. Der Cultusminister zuckt die Achseln, doch Niemand erhob sich für den geistlichen Minister. Unter der noch fortdauernden Erregung, die die Rede Zieglers im Hause hervorgerufen, geht die Generaldiskussion zu Ende, und das Resultat der Spezialdiskussion ist die Verwerfung des Entwurfs und die Wiederherstellung des von den beiden Häusern im verflossenen Jahre beschlossenen Gesetzes.

Aus dem Gerichtssaale.

In Prag wurde in den Tagen des 15. bis 21. ds. Mts. vor dem Landesgerichte der Prozeß wegen des schrecklichen Eisenbahnunglücks von Horzowitz, das unsern Lesern noch in Erinnerung seyn wird, verhandelt. Am 10. Nov. 1868 gegen 6 Uhr Morgens blieb auf der Strecke der böhmischen Westbahn, zwischen den Stationen Zbirow und Horzowitz, zwischen den Wächterhäuschen Nr. 61 und 62, in einem Einschnitte der Personenzug, der in der Richtung von Pilsen nach Prag fuhr, in einer Schneewehe stecken. Der von Zbirow aus nachfahrende Lastzug stieß an diesen Personenzug mit einer solchen Heftigkeit, daß die letzten Wagen des Personenzuges und die ersten Wagen des Lastzuges zertrümmert und von den, in den Personenwagen untergebrachten 244 Urlaubern des Infanterie-Regiments „Großfürst Michael" 22 am Unglücksorte getödtet, 48 schwer und 10 leicht verletzt wurden; von den Schwerverwundeten sind 9 im Garnisonsspitale zu Prag an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben, einer der Schwerverwundeten starb an der Lungentuberculose. Die Todesfälle sind größtentheils in Folge von Schädelzertrümmerung, Abreißung beider Unterschenkel, Zerreißung der Beckenknochen &c. eingetreten. Von den verwundet gewesenen Soldaten, die jetzt natürlich schon alle geheilt sind, haben viele ihre Erwerbsfähigkeit eingebüßt; sie sowohl als die Hinterbliebenen der Getödteten verlangen Schadenersätze der verschiedensten Höhe; der Eine verlangt blos 3 fl., ein Anderer 5 fl., wieder Andere wollen blos ihre in Verlust gerathenen Effekten ersetzt haben, aber auch Beträge von 5000 fl., 6000 fl. und 8000 fl. werden beansprucht, im Ganzen 146,000 fl. Die armen Opfer des Unglücks waren fast alle aus Ungarn gebürtig. Einen Schadenersatz beansprucht ferner von den im Zuge befindlich gewesenen Zivilpersonen, die glücklich aus der Gefahr hervorgingen, blos eine Lohgerbersfrau aus Horzowitz; sie ist „vor Schrecken krank geworden, hat eine Lippengeschwulst davongetragen und verspürt als Folge hievon noch jetzt manchmal Schmerzen im Zahnfleisch," wofür sie eine Entschädigung von — tausend Gulden begehrt. Die Gesellschaft der böhmischen Westbahn hatte durch den Zusammenstoß einen Schaden von 18,965 fl. an ihren Fahrbetriebsmitteln erlitten und mehreren Privaten den Schaden, der denselben an ihren Gütern zugefügt wurde, im Betrage von 2087 fl. 4 kr. vergütet. — Wegen dieses Unglücks, beziehungsweise wegen Mitschuld an der Herbeiführung desselben standen nun 5 Personen unter der Anklage des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens, nämlich die Lokomotivführer der beiden Züge, der Wächter eines der oben genannten Bahnhäuschen, der Zugführer des Personenzugs und der technische Aufseher der Bahnstrecke. Diesen letzteren trifft der Vorwurf, daß er nicht rechtzeitig die Schneezäune hergestellt. Der Direktion der Westbahn schiebt die Anklage das Unterlassen der Einführung von Glockensignalen zur Last, da die dem Lastzug gegebenen Contresignale von diesem kaum und zu spät beachtet wurden. Die Hauptanklage betrifft den Lokomotivführer des Personenzuges, Bothe, nämlich zunächst der Verdacht, daß er nicht mit der gehörigen Dampfkraft fuhr, indem er sonst die neugebildete Schneewehe, welche nicht so bedeutend gewesen seyn konnte, hätte durchbrechen können, was auch Zeugen bestätigen. Dieser Verdacht wird dadurch gesteigert, daß Bothe ein „Kohlensparer" ist, um möglichst viele Prozent für Kohlenersparniß zu gewinnen. Auch soll nach Aussage eines Zeugen der Maschinenführer des Lastzuges die Maschine des steckengebliebenen Personenzuges besehen und sich geäußert haben: „Ja, wenn man nur 21 Pfund Dampf hat!" Bothe hat ferner die Lärmsignale nicht gegeben, und zu spät, fast 15 Minuten, nachdem der Zug schon festsaß, einen Boten an den Bahnwärter abgesendet, der seinerseits wieder weder Knallsignale gab, noch die Laterne in das Geleise stellte. Dem Lokomotivführer des Lastzuges wird zur Last gelegt, daß er zu schnell gefahren und zu spät habe bremsen lassen, so zwar, daß das Letztere nicht mehr von Erfolg war. Eine nicht weniger ernste Anklage trifft den Zugführer des Postzugs dafür, daß derselbe, obwohl man wußte, daß der Lastzug in nur 5 Minuten Entfernung (es war derselbe jedoch erst fünf Minuten nach dem Personenzuge abgefahren) nachfolge, die Passagiere nicht aussteigen ließ. Wie zwei Zeugen eidlich angaben, verlangten einige Passagiere auszusteigen, was ihnen aber verweigert wurde. Die Gefahr war unverkennbar, sie war durch die verspätete Signalisirung nicht behoben und doch wurden die Reisenden ihrem Schicksale sorglos überlassen. Die Entschuldigung des Zugführers, daß die Passagiere beim Aussteigen aus den Wagen im Schnee verunglückt wären, ist wohl unbegründet, denn bei der hereinbrechenden Katastrophe mußten sie sich doch eiligst retten, ohne daß hiedurch ein Unglück geschehen wäre; überdieß galt es vor Allem, die mögliche Rettung dem gewissen Unglück vorzuziehen. — Die Angeklagten, denen die besten Zeugnisse über Eifer und Fähigkeit für den Dienst zur Seite stehen, suchten nach Möglichkeit die gegen sie erhobenen Anklagen als nichtig hinzustellen. So läugnet z. B. der eine Lokomotivführer, daß er zu schwach, der andere, daß er zu schnell gefahren. Der Zugführer erklärt noch, daß er hoffte, daß jeden Augenblick der Lastzug, da man nach Kräften an Beseitigung eines Theiles des Schnees arbeitete, sich in Bewegung setzen könne, und daß er auch deßhalb die Leute nicht habe aussteigen lassen. Der Staatsanwalt beantragte die Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten zu Gefängnißstrafen von 2 bis zu 1 Jahren. Das Gericht sprach den Bahnaufseher und den Zugführer frei und verurtheilte dagegen den Lokomotivführer des Lastzuges zu einem Jahre und den Lokomotivführer und den Bahnwärter zu je 6 Monaten strengen Arrests. Die Direktion der Westbahn leistet die für die Verwundeten angesprochene Entschädigung.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Nach statistischen Erhebungen ist der Durchschnittsertrag an Weizen in Bayern 2¼ Schäffel auf das Tagwerk. Manche größere Gutsbesitzer und viele kleinere Landwirthe oder Bauern sind durch entsprechende Düngung und Bearbeitung des Bodens auf einen Ertrag von 4 Schäffel auf das Tagwerk gekommen. Es ist daraus der Schluß zu ziehen, daß in einem großen Theile der Ertrag unter 2¼ Schäffel, vielleicht nur 2 Schäffel ist. Gelänge es den Durchschnittsertrag auf 3 Schäffel zu erhöhen, so würden in Bayern etwa 641,094 Schäffel mehr erzeugt werden, den Schäffel zu 15 fl. gerechnet, würde der Mehrbetrag 8,736,000 Gulden ausmachen.

Ediktal-Ladung.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Das kgl. Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg hat am 19. Oktober d. Js. gegen Johann Müller, geboren am 8. Oktober 1843 zu Ebenhofen, k. Bezirksamts Oberdorf, früher Sergeant, katholisch, ledig, wegen Verbrechens der Amtsuntreue, verübt während seiner Verwendung als verpflichteter Privatpostgehilfe des k. Postexpeditors und Posthalters Ludwig Batzer in Obergünzburg vom 8. April bis 13. August 1868 durch Unterschlagung mehrerer ihm vermöge seines Dienstverhältnisses anvertrauten Geldbeträge in der Gesammtsumme von 318 fl. 14 kr. und durch absichtlich unrichtige Führung der Rechnungen zum Zwecke der Verbergung dieser Veruntreuungen, dann wegen Vergehens der Unterschlagung, verübt während seines oben angegebenen Aufenthaltes in Obergünzburg zum Schaden des Photographen Otto v. Zabuesnig in Kempten, auf Anklage und Verweisung vor das Schwurgericht erkannt, zugleich aber auch die Einleitung des Ungehorsamsverfahrens und die Ediktalladung des Angeklagten verordnet.

Demgemäß wird in Anwendung des Art. 278 des Strafprozeßgesetzes vom 10. November 1848 Johann Müller aufgefordert,

binnen 3 Monaten

bei dem k. Bezirksgerichte Augsburg, wo das Schwurgericht gehalten wird, zu erscheinen und sich wegen des ihm zur Last gelegten Verbrechens und Vergehens zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn als einen Ungehorsamen dem Gesetze gemäß verfahren und die Aburtheilung in seiner Abwesenheit erfolgen wird.

Augsburg, den 20. November 1869.

Der Präsident des Schwurgerichtshofes:

Lucas.

Bekanntmachung.

Die auf **Dienstag den 30. dieses Monats**, eventuell **Freitag den 17. künftigen Monats** anberaumte Versteigerung des Höckmeyr'schen Anwesens zu Fahrenzhausen

„unterbleibt."

Dachau, am 23. November 1869.

Pfaffenzeller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Die Gant des Webers Josef Baumeister von Burgau betr.

In der benannten, bei dem k. Bezirksgerichte Augsburg anhängigen Gantsache ist mir von Seite des Gerichtes der Zwangsverkauf des dem Gemeinschuldner Josef Baumeister, Weber in Burgau, gehörigen Grundbesitzes, Anwesen Haus-Nr. 154 in Burgau, übertragen worden; ich werde diesen Verkauf nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen des Hypoth.-Gesetzes und des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 am

Donnerstag den 9. k. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer in öffentlicher Versteigerung vornehmen.

Die zur Versteigerung bestimmten, mit Hypotheken belasteten Liegenschaften sind:

I.
Steuergemeinde Burgau:
Pl.-Nr. 200 Wohnhaus Hs.-Nr. 154 in Burgau mit Stall, Stadel und Hofraum 8 Dez. sammt Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindebesitzungen.
„ 5354 Krautstrangen, 2 Dez.
Schätzungswerth 1506 fl.

II.
Steuergemeinde Burgau:
Pl.-Nr. 4703½ Binsenmahd, abgestochene Torfwiese, 1 Tgw.
Schätzungswerth 250 fl.

III.
Steuergemeinde Burgau:
Pl.-Nr. 724 Acker an der Spitzstraße, 31 Dez.
„ 2958 Acker in den Riedäckern, 55 Dez.
Schätzungswerth 300 fl.

IV.
Steuergemeinde Scheppach:
Pl.-Nr. 465½ Wiese im untern Ried, 2 Tgw. 75 Dez.
Schätzungswerth 275 fl.

V.
Steuergemeinde Scheppach:
Pl.-Nr. 465 desgl., 1 Tgw. 65 Dez.
Schätzungswerth 200 fl.

Der Verkauf erfolgt in obigen 5 Abtheilungen, doch wird auf besondere Anordnung des Gerichtes auch der Versuch gemacht werden, ob nicht auf den Gesammtkomplex ein höheres Angebot gelegt wird, als die Meistgebote auf die einzelnen Gutsabtheilungen zusammengerechnet betragen.

Die näheren Bedingungen kommen im Verkaufstermine zur Bekanntgabe und können inzwischen Hypothekenbuchs-Auszug und Schätzungsurkunde in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Burgau, am 20. Novbr. 1869.

Bader, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Socher, Franziska, Wirthswittwe in Amberg, Gant betr.

In rubr. Sache versteigere ich im Auftrage des kgl. Bezirksgerichts Augsburg am

Freitag den 21. Januar k. Js.
Vormittags 9½—11 Uhr
im Socher'schen Wirthshause zu Amberg

das Anwesen der verstorbenen Wirthswittwe Franziska Socher, Haus-Nr. 54½ von da, in folgenden drei Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden, als:

I. Plan-Nr. 726⅓ Wohnhaus, Stall und Hofraum, zu 38 Dezimalen, Pl.-Nr. 378, 418, 995, 1300, 791, 820, 859, 585, 1471, 1427½, 273, 711, 1272, 444, 443 und 442 Aecker und Wiesen, zu 28 Tagwerk 11 Dezimalen, zusammen zu 5105 fl. gewerthet;
II. das in der Steuergemeinde **Irsingen** liegende Objekt Pl.-Nr. 920¼, früher Wald, jetzt Oedung, zu 3 Tagwerk 79 Dezimalen, gewerthet zu 200 fl., und
III. die in der Steuergemeinde **Dillishausen**, k. Landgerichts- und Rentamtsbezirkes Buchloe liegenden Objekte:
Pl.-Nr. 859⅓ Bärenlohwiese, zu 2 Tagwerk 30 Dezimalen, und Pl.-Nr. 920 Buiggenwiese, zu 64 Dezimalen, zusammen zu 150 fl. taxirt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und den Bestimmungen der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 und es erfolgt deßhalb der Zuschlag der vorgenannten Objekte an den Meistbietenden nur dann, wenn für jede Abtheilung der betreffende Schätzungspreis erreicht wird.

Mir unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit vorschriftsmäßig auszuweisen, um als Steigerer zugelassen werden zu können.

Am Eingangs genannten Tage, jedoch

Nachmittags 1½ Uhr

beginnend, und am darauf folgenden Tage, nämlich am

Samstag den 22. Januar Vorm. 8½ Uhr

anfangend werden sodann die sämmtlichen zu diesem Anwesen gehörigen Mobilien, sowie alle Wirthschaftsgeräthschaften, insbesondere Tische, Bänke und Stühle, Krüge und Gläser, Kleider- und Kommodekästen, vier Betten mit Ueberzügen und Bettstätten, Küchen-Geräthschaften, ein Pferd und zwei Kühe, zwei Wägen, eine Partie Heu und Stroh u. s. w. gegen **sofortige Baarzahlung** in grober kassamäßiger Silbermünze oder in bayer. Papiergelde versteigert, wobei der Zuschlag jedoch nur dann erfolgt, wenn wenigstens drei Viertheile des betreffenden Schätzungspreises erreicht werden.

Türkheim, 20. November 1869.

Der königl. Notar:

Grimm. 2(1)

Das k. Bezirksgericht München l. d. J.

Konkurs über das Vermögen des Posamentiers Karl Kuch betr.

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß das in rubr. Sache unterm Heutigen gefällte Prioritäts-Urtheil am

Mittwoch den 1. Dezember d. J.

an die Gerichtstafel geheftet werden wird und während 30 Tagen dort affigirt bleibt. Die Entscheidungsgründe können im Gesch.-Zimmer 61 dahier eingesehen werden.

Am 9. November 1869.

Der kgl Direktor:

Kopp. Böhm.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 48 kr., halbjährl. 3 fl. 24 kr.

Nr. 325

Freitag, den 26. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

|| **Stuttgart**, 25. Nov. Der „Staatsanzeiger“ bezeichnet die Nachricht von der Anwesenheit des würtemberg. Kriegsministers in München, sowie die daran geknüpften Konjunkturen für durchaus unbegründet. Die erwähnte Nachricht beruhe auf einer ergötzlichen Verwechslung. — Der Papst hat der Königin von Würtemberg seine wärmste Anerkennung für die Sorge ausgesprochen, welche der König den Katholiken Würtembergs bewiesen habe.

* **Karlsruhe**, 25. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat heute einige Beschlüsse der ersten Kammer über den Gesetzentwurf: einige Verfassungsänderungen betreffend, welche von ihren Beschlüssen abwichen, in Berathung gezogen. Der Beschluß der Herrenkammer, daß den Grundherren ein aktives und passives Wahlrecht zur Abgeordnetenkammer zustehen soll, wird von letzterer mit großer Majorität abgelehnt. Der Gesetzentwurf wird schließlich nach den Kommissionsanträgen einstimmig angenommen.

* **Berlin**, 25. Nov. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Bei Beantwortung der Interpellation wegen Entfernung des Celler Denkmals Seitens der Militärbehörden sprachen der Kriegsminister, Justizminister und der Minister des Innern und wiesen auf das in dieser Angelegenheit schwebende Rechtsverfahren hin, welches durch die Kammerdebatte nur beeinträchtigt werden könne.

* **Triest**, 25. Nov. Nachrichten aus Cattaro zufolge, ist die Verfolgung der Insurgenten der Crivoscie, welche sich in die fast unzugängliche Gebirgstheile zurückgezogen, unmöglich, und eine bleibende Besetzung der bei Dragali und Zagvestal eingenommenen Höhen wegen der Witterungsverhältnisse und Terrainschwierigkeiten unthunlich. Die Truppen haben daher ihre Kantonnements in den Hafenplätzen bezogen und das Hauptquartier ist nach Cattaro verlegt worden. An den wichtigen Punkten der eingenommenen Höhen werden Blockhäuser errichtet.

* **Florenz**, 25. Nov. Der König beauftragte definitiv Lanza mit der Bildung eines Kabinets. Lanza (ein konservativ-liberaler Piemontese) behielt sich seine Entschließung bis zu einer Konferenz mit dem König vor.

* **Madrid**, 25. Nov. Der Zivilgouverneur hat den Befehl erlassen, daß diejenigen Besitzer von Waffen, welche nicht zur Miliz gehören, dieselben binnen 3 Tagen abzuliefern haben.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 25. Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.20, Papierrente 59.90 öst. 500fl.-Loose v. 1860 95, 100fl.-Loose von 1864 119.25. Bankaktien 724, Kreditakt. 242.25, franz. Staatsbahnaktien 378, Franko-Austr.-B. 97, Anglo-Austr.-B. 259.50, Lombarden 248.75 Napoleons 9.94 Wechsel: Augsb. 103.70, London 124.40, Paris 49.40, Frankfurt a. M. 103.75, Galizier 244. Tendenz: Flau.

* **Wien**, 25. Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 242.75, 1860er L. 95 do. 1864er 119.25, Staatsbahn 379 Napoleons $9.93\frac{1}{2}$, Papierrente 59.80, Anglo-Austr.-Bankakt. 264.50, Franko-Austr.-Bankakt. 97. Schluß matt.

* **Frankfurt a. M.**, 25 Nov. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119, Paris $94\frac{3}{4}$, Wien $95\frac{3}{8}$ $4\frac{1}{2}$proz. bayer. Anl $92\frac{1}{8}$, 4proz. Grundrente $86\frac{5}{8}$, 4proz. Obl. $86\frac{3}{4}$, 1882er Amerikaner $89\frac{3}{8}$, österr. Bank-Akt. 694, Kreditakt 230, öst.-franz. Staatsbahnakt. $360\frac{3}{4}$, bayer. Ostbahnaktien 125, Elisab. Prior. I. Em. $74\frac{1}{2}$, 4prz. bayer. Präm.-Anl $104\frac{3}{4}$, bad. Präm.-Anl. 103, österreich. L. von 1860 $77\frac{3}{4}$, von 1864 114, Elisenbahn $82\frac{1}{2}$, Oberhess. Eisenb. $66\frac{5}{8}$, Lombarden 237, öst. Silber-Rente $58\frac{1}{2}$, Papierrente $48\frac{7}{8}$, Napoleons 9.28, bayer. Handelsbank 99, Tendenz: Schluß matt.

* **Frankfurt a. M.**, 25. Nov, (Abendeffektensocietät.) Oesterr. Kredit-Akt. 229. 1882er Amerikaner $89\frac{3}{8}$, österr.-franz.-Staatsb. $359\frac{1}{2}$. Anfangs flau Schluß fest.

* **Berlin**, 25 Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl $41\frac{7}{8}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. $104\frac{1}{2}$. bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Aktien 125, österr. Kreditaktien $130\frac{3}{4}$, franz. Staatsbahn-Akt. $205\frac{1}{4}$, Staatsbahn Prior. $279\frac{1}{2}$, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $77\frac{7}{8}$, 100fl.-L. von 1864 $65\frac{1}{4}$. Lombarden $135\frac{3}{8}$. ital. Anl. $52\frac{1}{4}$, 1882er amerik. Bonds $90\frac{3}{8}$, 5prozent. preuß. Anl. $101\frac{3}{8}$, $4\frac{1}{2}$prz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.22, London $6.23\frac{1}{4}$, Paris $80\frac{11}{12}$, Wien $80\frac{7}{8}$. Tendenz: Matt.

* **Paris**, 25. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.42, österreich. franz. Staatsbahn 767, Lombarden 501, 5prz. ital. Anl. 53.30, 1882er Amerik. 95. Matt, Schluß besser.

* **London**, 24. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols $93\frac{13}{16}$. Amerikaner $83\frac{9}{16}$ Türk. Consols $43\frac{9}{16}$.

* **New-York**, 24. Nov. Gold $125\frac{1}{4}$, Wechsel in Gold $108\frac{7}{8}$, Bonds pro 1882 $115\frac{1}{4}$, Baumwolle 25, Petroleum $33\frac{3}{8}$.

Zu den Landtagswahlen.

* **Augsburg**, 25. Nov. Bei der heute vorgenommenen Wahl der Landtagsabgeordneten, zu welcher 141 Wahlmänner erschienen waren — 2 waren durch Krankheit verhindert —, wurden die Kandidaten der Fortschrittspartei, der I. rechtsk. Bürgermeister * Ludwig **Fischer** dahier mit 93 Stimmen und der k. Advokat * Dr. Josef **Völk** dahier mit 92 Stimmen gewählt; die von der patriotischen Partei — wohl nur bei der Sicherheit der Niederlage — als Kandidaten aufgestellten Herren Frz. Seraph Wiedemann, Lehrer in Oberhausen, und Michael Deuringer, Oekonom und Bürgermeister in Gersthofen, brachten es auf je 46 Stimmen, die übrigen 5 Stimmen wurden absichtlich verworfen. Als Ersatzmänner wurden ebenfalls die von Seite der Fortschrittspartei aufgestellten Kandidaten Albert Hertel, Kaufmann dahier, mit 101 Stimmen und Josef Sensburg, k. Bezirksgerichtsrath dahier, mit 84 Stimmen gewählt, während die Kandidaten der Patrioten Dr. Josef Mueßmann, prakt. Arzt in Göggingen, 45 Stimmen und Otto Sontheimer, Pfarrer in Leutershofen, 35 Stimmen erhielten. Bei Beginn der Wahlhandlung hatte der Wahlausschuß eine Reklamation einer größeren Anzahl von Urwählern des Urwahlbezirkes Pfersee zu verbescheiden, worin um Nichtigkeitserklärung der dortigen Wahl der Wahlmänner gebeten war, weil Pfarrer Otto Sontheimer von Leutershofen als Mitglied des dortigen Wahlausschusses nach Abgabe einiger Wahlzettel, welche den Namen des ihm mißliebigen Lehrers Voegle enthielten, den versammelten Urwählern erklärte, genannter Lehrer dürfe als Wahlmann nicht gewählt werden, da er kein Amt bekleide, und weil hiedurch eine Anzahl von Urwählern veranlaßt worden sey, den Lehrer Voegle entweder auf ihren Wahlzetteln wieder auszustreichen oder denselben nicht zu wählen. Der Wahlausschuß verbeschied diese Reklamation dahin, daß allerdings ein definitiv angestellter Lehrer als solcher zum Wahlmanne gewählt werden könne, daß das Benehmen des Pfarrers Otto Sontheimer als Mitglied des Wahlausschusses eine ungeeignete und ungesetzliche Beeinflussung der Wähler involvire, daß somit an sich die Wahl der Wahlmänner des Urwahlbezirkes Pfersee mit Recht für nichtig erklärt werden könnte, daß aber gleichwohl die Zulassung der dortigen Wahlmänner zur heutigen Wahl nicht beanstandet werde, weil nicht zu konstatiren sey, ob das Resultat jener Wahl ohne die erwähnte Beeinflussung ein anderes gewesen seyn würde. Ein am Schlusse des Wahlaktes von Pfarrer Sontheimer eingereichter schriftlicher Gegenprotest wurde vom Wahlausschusse als nicht zur Verhandlung bei dem heutigen Akte, sondern als nur zur Vorlage an die Kammer der Abgeordneten geeignet erklärt. Zur Charakteristik sey hier noch beigefügt, daß nach Inhalt der erwähnten Reklamation ein weiteres Ausschußmitglied des Urwahlbezirkes Pfersee der obigen Erklärung des Pfarrers Sontheimer zur

Beleuchtung noch beifügte, der Schullehrer sey nicht mehr wie der Nachtwächter, welche Aeußerungen von den patriotischen Urwählern mit wieherndem Gelächter aufgenommen wurde! —

* Kempten wählte 6 Patrioten: †Marktvorsteher Gschwendter von Oberdorf, †Stadtpfarrer Hafenmaier von Memmingen, †Marktvorsteher Stahl von Lautrach, †Archivkonservator Jörg, †Dr. Karl Barth von Augsburg, †Advokat Aschenauer von Kempten. (Dr. Völk hatte am Tage vor der Wahl eine mit enthusiastischem Beifall aufgenommene Rede vor einer großen Zuhörerschaft gehalten; die Schwarzen hatten aber ihre Wahlmänner in das Gesellenhaus gesteckt, so daß eben die entscheidenden Leute nicht zugänglich waren.)

* Günzburg. * Bürgermeister Britzelmayer von Günzburg, ° Bürgermeister Dr. Sick und ° Josef Wagner, Gutsbesitzer von Dettenhausen.

* Donauwörth. † Dr. Karl Barth von Augsburg, † Appellrath Grabner u. † Bräuer Henle, beide von Neuburg, † Pfarrer Weiß aus Wallerstein.

* Mindelheim. † Dr. Huttler, Verleger der „Postzeitg." von Augsburg. † Baron Freyberg von Haldenwang, † Notar Hoffmann von Babenhausen.

* Nördlingen. * Apotheker Frickhinger daselbst.

Z. München, 25. Nov. Der Wahlkampf, welcher heute dahier gekämpft wurde, war ein schwerer, endigte aber siegreich auf Seite der Fortschrittspartei. Schon Morgens 7 Uhr waren die Mitglieder der drei Parteien in ihren Standquartieren versammelt und Alles sah mit Ernst und Spannung den kommenden Ereignissen entgegen, denn noch hatte keine Partei die absolute Majorität, noch war kein Kompromiß zwischen den beiden liberalen Parteien geschlossen. Nachdem um 8 Uhr im Wahllokale der k. Regierungsrath Braunwart als Wahlkommissär erschienen und die Wahlmänner versammelt waren, schritt man zur Wahl des Wahlausschusses. In diesen wurden durch Akklamation gewählt die HH. Weibert, Dr. Ruhwandel, Adv. Aub von der Fortschrittspartei, Bullinger und Schrott von der Mittelpartei und v. Miller und Feuerstein von der patriotischen Partei. Da von fortschrittlicher und patriotischer Seite mehrere Wahlreklamationen vorlagen, so schritt der Wahlausschuß auf Grund des Artikels 23 des Wahlgesetzes zunächst zu deren Verbescheidung. Das Resultat war, daß die Wahl der 5 Wählmänner der patriotischen Partei aus dem 8. Wahlbezirke, dann die Wahl von 4 Wahlmännern der patriotischen Partei aus dem 59. Wahlbezirk und zwar in Folge verschiedener bei der Wahl vorgekommener Unregelmäßigkeiten, Zulassung von nichtberechtigten Wählern ꝛc., dann die Wahl eines fortschrittlichen Wahlmannes aus dem 34. Bezirk, weil derselbe die absolute Majorität nicht erhalten hatte, beanstandet wurden. Zwei Reklamationen aus dem 35. und 57. Wahlbezirke wurden als unbegründet verworfen. Nachdem die Wahlmänner beeidigt und an sie die Wahlzettel vertheilt waren, wurde der äußerste Termin zur Abgabe der Wahlzettel auf Mittag 12 Uhr und die Bekanntgabe des Wahlresultats auf Nachmittags 4 Uhr festgesetzt, in der That aber erfolgte die Bekanntgabe des Resultats um halb 5 Uhr. Darnach sind im Ganzen 413 giltige Wahlzettel abgegeben worden, so daß also die absolute Majorität 207 Stimmen betrug. Von diesen 413 Stimmen erhielten die 7 von der Fortschrittspartei vorgeschlagenen Wahlmänner: * Appellrath Dürrschmidt, * Bezirksgerichtsrath Dr. Herz von Nürnberg, * General-Administrator Hocheder, * Stadtrichter Kastner, * Verleger Julius Knorr, * Advokat Kühlmann, * Juwelier Thomas 208 Stimmen, so daß sie also als Abgeordnete gewählt sind. Weitere Stimmen fielen auf G. Sedlmayr 204, Ruppert, Simmerl, Schropp u. Appelldirektor Sedelmaier je 170, Großhändler Hiendlmayer 169, Prof. Fraas 168, Wülfert und Guggenheimer je 35. Der ehemalige Buchhändler Späth ergriff das Wort und bemerkte: Ich glaube, wir können das Resultat des I. Wahlganges nicht besser begrüßen, als durch ein Hoch auf Ludwig II., „unseren liberalen König von Bayern." Alles stimmte mit Begeisterung in dieses Hoch dreimal ein, worauf das II. Skrutinium zur Wahl der Ersatzmänner begann. Die Wahlmänner der Mittelpartei hatten noch gestern Abends beschlossen, auf ihrem Verlangen von 2 Abgeordneten und 1 Ersatzmann stehen zu bleiben, womit die Kompromißverhandlungen abschlossen.

Z. München, 25. Nov., Abends. In dem Hauptwahlbezirk München, wozu außer der Stadt und den 3 Vorstädten rechts der Isar das Landgericht München l. d. I. und das ganze Bezirksamt München r. d. I. gehört, waren im Ganzen 427 Wahlmänner gewählt. Davon waren drei durch Krankheit verhindert zu erscheinen, die Wahl von 10 anderen ist beanstandet worden und einer der Erschienenen gab den abgeholten Wahlzettel nicht ab. Es betheiligten sich daher im Ganzen 413 Wahlmänner an der Abgeordnetenwahl. — Beim zweiten Wahlgang zur Wahl der Ersatzmänner, welcher Nachmittags gegen 5 Uhr begann, erhielten wieder die von der Fortschrittspartei vorgeschlagenen Kandidaten die entsprechende Majorität und zwar Prof. Carrière, Fabrikdirektor Gg. Krauß, Generaldirektionsrath A. Schamberger, Großhändler J. L. Kohn, Kaufmann Billing und Kaufmann M. Schulze je 208, Rechtskonzipient M. Berchtold 207 Stimmen. Der Wunsch, welchen Hr. Dr. Marq. Barth bei der denkwürdigen Versammlung in der Zentralhalle am 8. Oktober ausgesprochen hat, daß die Haupt- und Residenzstadt dem „Fortschritt erhalten bleiben soll," ist also glänzend in Erfüllung gegangen, da nicht nur die 7 Landtagsabgeordneten, sondern auch die 7 Ersatzmänner nach dem Vorschlag der Fortschrittspartei, wenn auch mit geringer Majorität, gewäh'! worden sind. Da 6 der Ersatzmänner mit Stimmengleichheit gewählt sind, beschäftigte sich der Ausschuß auch mit der Frage, in welcher Reihenfolge diese 6 Ersatzmänner vorzutragen sind; der Ausschuß hat jedoch, wie der Wahlkommissär Regierungsrath Braunwart mittheilte, nach längerer Berathung beschlossen, diese Frage schwebend zu lassen, da das Gesetz in dieser Beziehung nichts vorgesehen hat. Wahrscheinlich wird die Kammer der Abgeordneten selbst die erwähnte Frage zu entscheiden haben. — Nach den genannten Ersatzmännern erhielten Rechtsrath Ruppert, Professor Fraas, Advokat Simmerl je 167, Großhändler Hiendlmayer und Appellationsgerichtsdirektor A. Sedlmaier je 166, Bierbrauer G. Sedlmayr 119, Rechtsrath Schrott 4, Hofrath Henle und Bierbrauer Grünwald je 3, Pözl, Wülfert und M. Guggenheimer je 2 Stimmen. Die meisten Wahlmänner der Mittelpartei scheinen also sich beim zweiten Wahlgang nicht mehr betheiligt zu haben. Hier endigte das Wahlgeschäft Nachts halb 11 Uhr.

Die Fortschrittspartei hatte vor der Wahl noch den Parteibeschluß gefaßt, daß bei der geringen in Aussicht stehenden Majorität jeder Kandidat sich selber die Stimme zu geben habe, und um den Vorwurf des einseitigen Vorgehens zu vermeiden, daß hievon auch den beiden andern Parteien Kenntniß gegeben werden solle. Der Vorstand des Wahlmänner-Comite-Ausschusses machte die Mittheilung, daß die HH. Prof. v. Pözl, Großhändler M. Guggenheimer nud Staatsanwalt Wülfert die Erklärung gegeben haben, sie werden ein Mandat von Seite der Ultromontauen nicht annehmen.

* Bruck. Bei der soeben bee:deten Abgeordnetenwahl wurden gewählt: a) als Abgeordnete: †Pfarrer Bichler in Geltendorf mit 163 Stimmen, †Bezirksamtmann Maier in Landsberg mit 163 St., †Redakteur Martin Schleich in München mit 154 St.; b) als Ersatzmänner: Bierbrauer Raidl in Friedberg mit 168 St., Gutsbesitzer Graf Spreti in Weilbach mit 151 St., Bezirksamtmann Widder in Friedberg mit 148 St.; sämmtliche Gewählte Kandidaten der ultramontanen Partei

* Pfaffenhofen. † Graf Fugger-Blumenthal, † Oberzollinspektor Meixner, † Glasermeister Ostermann von Freising, † Brauer Ponschab von Ingolstadt, † Domkapitular Schmid von Bamberg.

* Weilheim. † Pfarrer Zill von Schongau 126 Stimmen; † Radspieler, Hofvergolder von München, 114 Stimmen, † Hilgenreiner, Vorsteher von Osterwarngau, 109 Stimmen. Ersatzmänner noch nicht gewählt. Detailirte Schilderung folgt.

* Traunstein. Abgeordnete: † Fr. X. Schmid, geistl. Rath und Stadtpfarrer in Traunstein, † Jos. Senestrey, k. Bezirksgerichtsrath in Traunstein, † Ferd. v. Miller, Inspektor der k. Erzgießerei in München. Alle 3 saßen schon in der aufgelösten Kammer. Ersatzmänner: Dr. Balthasar Daller, k. Lyzealprofessor in Freising, Raimund Frhr. v. Lurz, k. Bezirksamtmann in Berchtesgaden, Joseph Spott, Bauer in St. Zeno bei Reichenhall. Unter den 211 Wahl-

männern waren 16 Beamte, 37 Geistliche, 60 Gewerbtreibende, 4 Lehrer und 82 Bauern. Abgeordnete und Ersatzmänner sind klerikal; denn nur 40 Wahlmänner gehörten zu den Liberalen.

* Wasserburg: † Graf Seinsheim-Grünbach, † Advokat Freitag von München, † Stadtpfarrer Westermayer von München, † Oekonom Mayer von Weiding, † Bürgermeister Seiseder von Mühldorf, patriotisch.

* Niederbayern. Wahlbezirk Landshut: † Dr. Jörg, Archivkonservator in Landshut; † Dr. Neumaier, Domkapitular in Regensburg. — Wahlbezirk Straubing: † Dr. v. Weiß, Ministerialrath in München; † Lucas, Militärprediger von Regensburg; † Frhr. v. Hafenbrädl, Gutsbesitzer von Scheblhof; † Winderl, Advokat von Passau; † Dr. Pfahler, Stadtpfarrer in Deggendorf; † Röckl, Oekonom von Heiblingsberg. — Wahlbezirk Passau: * Stockbauer, Bürgermeister von Landshut. (Ersatzmann ist hier * Resch, Bauer von Wahlham). — Wahlbezirk Pfarrkirchen: † Hofstetter, Gastwirth von Massing; † Gerauer, Oekonom von Hartham; † Wiesnet, Advokat von Passau; † Bucher, Verleger und Redakteur in Passau; † Frhr. v. Hafenbrädl, Gutsbesitzer von Scheblhof.

* Pfalz. Wahlbezirk Speyer: * F. Croissant, k. Bezirksrichter in Frankenthal, * Th. Wand, k. Konsistorialassessor in Speyer, * K. L. Golsen, Anwalt in Frankenthal. — Wahlbezirk Edenkoben: * Tillmann, Gutsbesitzer, * Jordan, Gutsbesitzer in Deidesheim, * Umbscheiden, Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken. Der IV. Abgeordnete noch unentschieden. — Wahlbezirk Kandel: * Alwens, Landrichter in Bergzabern, * Louis, Advokat in Landau, * Rothhaas, Kaufmann in Kandel. — Wahlbezirk Zweibrücken: * K. Schmidt, Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken, * G. Dingler, Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken, * Fr. Abt, Bürgermeister in Ensheim. — Wahlbezirk Landstuhl: * Fries, Landrichter in Wolfstein, * Gelbert, Pfarrer in Landau, * Lutz, Bürgermeister von Homburg. — Wahlbezirk Kaiserslautern: * Jakob, Gutsbesitzer in Kaiserslautern, * Golsen, Anwalt in Frankenthal, * Ritter, Gutsbesitzer von Sembach, * Gartner von Iggelheim. Die vorigen Abgeordneten Privatier Kolb von der Volkspartei und Oekonom Weil, der sich erst später der Fortschrittspartei angeschlossen hatte, wurden nicht wiedergewählt.

* Oberpfalz und Regensburg. Wahlbezirk Regensburg: † Brückl, Bierbrauer von Mintraching, † Diepolder, Ministerialrath aus München, † Höchstetter, Müller von Pielmühle. — Wahlbezirk Neumarkt: † Dr. Jörg, Archivkonservator aus Landshut, † Triller, Pfarrer aus Meckenhausen, † Joh. Lerzer, Gemeindevorsteher aus Thannhausen. — Wahlbezirk Amberg: † Rußwurm, Pfarrer und Distriktsschulinspektor von Theuern, † Lauerer, Kaufmann aus Amberg, † Gerstner, Appellationsgerichtsrath im Amberg. — Wahlbezirk Kemnath: † Dr. Lindner, Pfarrer von Erbendorf, † Weiß, Müller von Bubenreuth. — Wahlbezirk Cham: † Eder, Landrichter in Burglengenfeld, † A. Frank, Bezirksgerichtsrath in Weiden, † Schmidbauer, Pfarrer in Schwarzenfeld. — Wahlbezirk Neunburg v. W.: † Schmidtkonz, Rentbeamter aus Nabburg, † Frank Pfarrer von Vohenstrauß.

* Hof. Die Mitglieder der Fortschrittspartei: * Kraußold, Pfarrer in Rehwitz; * Brandenburg, Kaufmann in Wunsiedel; * Sörgel, Gymnasial-Professor in Erlangen; * Hutschenreuther, Fabrikant in Selb, beinahe einstimmig wieder gewählt.

* Bayreuth. ° Minister Schlör, ° Magistratsrath Theod. Wagner, * Fabrikbesitzer George Kolb, ° Bezirksgerichtsrath Schmidt von Bayreuth.

* Kronach. Im soeben beendigten I. Skrutinium hatten wir das Glück die 5 von der liberalen Partei vorgeschlagenen Abgeordneten durchzubringen. Freude und Jubel groß. Gewählt wurden: ° Appellrath Stenglein in München, * Advokat v. Schauß in München, * Lehrer Sittig in Bayreuth, * Fabrikant L. Borger von Naila, * Kaufmann Eduard Trendel von Culmbach. Die Schwarzen brachten es nur auf 119 Stimmen, während die Majorität 166 war. Die Gewählten erhielten von 213 bis 193 Stimmen.

† Bamberg (Stadt): † Advokat Dr. Schüttinger Abgeordneter, † Domkapitular Henning Ersatzmann. Bamberg*) (Landbezirk): † Dr. Schüttinger Abg. und † Müllermeister Höfer von Burgwindheim Ersatzmann. Forchheim: † Dr. Schüttinger und † Pfarrer Mahr Abgeordnete und † Bürgermeister Lang von Herzogenaurach und † Müllermeister Reitzer in Forchheim Ersatzmänner.

* Ansbach. Von 176 Wahlmänner als Abgeordnete gewählt: 1) * Friedrich Seybold, Buchhändler in Ansbach, mit 165 Stimmen; 2) * Franz Freiherr von Stauffenberg, Gutsbesitzer in Geißlingen in Württemberg, mit 163 Stimmen; 3) * Makowiczka, Professor in Erlangen, mit 161 Stimmen. (Unter Andern erhielten Ministerialrath Dr. Weis 10, Carl Barth 9 und Advokat v. Pöllnitz dahier 13 Stimmen.) — Als Ersatzmänner wurden gewählt: 1) * Seitz, Studienlehrer in Ansbach, mit 152 Stimmen; 2) * Jegel, Steinbruchbesitzer in Wendelstein, mit 108 Stimmen; 3) * Selling, Stadt- und Landgerichts-Assessor in Schwabach, mit 98 Stimmen.

* Dinkelsbühl: * Dr. Marquard Barth von Kaufbeuren, * Oekonom Leyerer von Gutenhard, fortschrittlich.

* Erlangen: * Bürgermeister Langguth von Hersbruck, * Professor Marquardsen von Erlangen, * Bierbrauer Oertel von Lauf.

* Weissenburg. Gewählt sind als Abgeordnete: 1. ° Gustav Hohenadel, k. Oberstaatsanwalt in Eichstätt; 2. * Aug. Fleischmann, rechtsk. Bürgermeister in Weissenburg; 3. * K. Fäckerer, Gastwirth und Oekonom in Vilshofen; 4. * Karl Herz, Bez.-Gerichts-Rath in Nürnberg.

* Nürnberg. * Crämer v. Doos, * Advokat Frankenburger von Nürnberg, * Lehrer Strauß von Altdorf, einstimmig gewählt.

* Neustadt a. d. Aisch, 25. Nov. Abgeordnete: * Grieninger, Bankier und Bürgermeister zu Uffenheim; * Eckert, Privatier, zu Nürnberg wohnhaft, früher Posthalter in Emskirchen; * Lampert, k. prot. Pfarrer in Ippesheim, letzterer an Stelle des vormaligen Abgeordneten Jak. Ex, Stadtkämmerer zu Neustadt a. d. Aisch, welcher Familien- und Gesundheitsrücksichten halber eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können erklärte. Ersatzmänner: Stein, Oekonom zu Neustadt a. d. Aisch; Kolb, Oekonom zu Langenfeld (das vorigemal erster Ersatzmann); Dr. med. Klauß zu Markt-Erlbach.

* Aschaffenburg: † Appellrath Kurz daselbst, † Bezirksamtmann Hauck in Schelnfeld, † Oekonom Weimer von Neunkirchen.

* Würzburg. ° Professor Ebel von Würzburg, ° Professor Gerstner in Würzburg, * Bürgermeister Schmiedel in Kitzingen, * Kaufmann Weigand in Ochsenfurt, * Oekonom Stumpf in Erlachhof.

* Lohr: † Ruland, Oberbibliothekar von Würzburg, † Brand, Färber von Lohr, † Konkarz, Kaufmann von Gemünden.

* Haßfurt: † Baron v. Zu-Rhein jun. von Würzburg, † Burger, Bauer von Zeil.

*) Der liberale Landrichter Schneider erhielt 16 Stimmen; Bezirksgerichtsrath v. Haupt als Ersatzmann ebensoviel.

Bayern.

Se. Maj. der König haben geruht, die bisherigen Rektoratsverweser Prof. F. Harter am kgl. Realgymnasium München, Prof. Christ. W. H. Faber am kgl. Realgymnasium Speyer, Prof. M. Dietrich am kgl. Realgymnasium Regensburg, Prof. Aug. Daumiller am k. Realgymnasium Nürnberg, Prof. J. B. Bayer am k. Realgymnasium Würzburg, Prof. Dr. K. Hartmann am kgl. Realgymnasium Augsburg vom Schuljahre 1869/70, mithin 1. Okt. 1869 an, zu wirklichen Rektoren dieser Anstalten zu ernennen. Dem pensionirten Hauptmann Guido Frhrn. v. Guttenberg die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des Kommandeurkreuzes des fürstlich monaco'schen Ordens vom heil. Karl zu ertheilen.

Wie bereits bekannt, war in der ersten Woche des laufenden Monats November in München unter dem Vorsitze und der persönlichen Leitung des k. Staatsministers v. Gresser eine Kommission von Fachmännern versammelt, welche über eine Reform auf dem Gebiete des humanistischen Gymnasialschulwesens zu berathen hatte. Die Beschlüsse, zu welchen sich die Kommission nach gründlicher allseitiger Beleuchtung der zur Sprache gekommenen Gegenstände vereinigte, sind sowohl für die Organisation unserer dermaligen Gymnasien für den Umfang und die Vertheilung des Unterrichtsstoffes an denselben, als für das Leben der Schule im Einzelnen von tiefeingreifender Bedeutung. Wir sind in den Stand gesetzt, die wichtigsten dieser Beschlüsse mitzutheilen und hiedurch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Thätigkeit der Berathungskommission hinzulenken. Die Kommission war darüber nicht in Zweifel, daß es die Aufgabe der k. Staatsregierung seyn müsse, dem Gymnasium die humanistische Grundlage, wie sie in der Studienordnung vom 24. Februar 1854 gegeben ist, auch ferner zu bewahren und diejenigen Bestimmungen des Schulplanes, welche sich bisher als zweckmäßig erprobt haben, für die Folge beizubehalten. Zur Vertiefung und besseren Begründung des Unterrichts und zur sicheren Erreichung des dem Gymnasium gesteckten Lehrzieles schien es der Kommission als eine Nothwendigkeit, die organische Einrichtung unserer dermaligen (8klassigen) Gymnasialanstalten durch Anfügung eines weiteren 9. Jahrkurses an die untere Stufe der Lateinschule in der Art zu ergänzen, daß der Eintritt in die erste Klasse der lateinischen Schule regelmäßig schon mit dem vollendeten neunten Lebensjahre, nicht wie bisher nach Erreichung des zehnten Lebensjahres stattfindet. Zu gleichem Zwecke wurde beschlossen, in allen Klassen der Studienanstalt die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für die Zukunft auf 26—28 Stunden zu erhöhen. Auf solche Weise soll dann zugleich die Forderung von Kenntniß der lateinischen Deklinationen bei der Aufnahme der Schüler in die I. Klasse, wie sie der §. 29 der bisherigen Schulordnung vorschreibt, für die Zukunft beseitiget, die bisherige III. Klasse der lateinischen Schule von der übergroßen Masse ihres dermaligen Lehrstoffes entlastet und Raum gewonnen werden, um an der Lateinschule in einer angemessenen Anzahl von Wochenstunden fruchtbringenden Unterricht in der Naturbeschreibung zu ertheilen. Der naturgeschichtliche Unterricht soll an den einzelnen Anstalten nach Maßgabe des Vorhandenseyns geeigneter Lehrkräfte ertheilt werden, sonach für die einzelnen Anstalten fakultativ seyn, da aber, wo er durch geeignete Lehrkräfte ertheilt werden kann, für die Schüler einen obligatorischen Lehrgegenstand bilden. Zur Aufnahme eines erweiterten Unterrichtes in der Naturlehre in den oberen Gymnasialklassen wurden von der Kommission die Voraussetzungen nicht als gegeben erachtet, wegen Mangels der erforderlichen Attribute (physikalische Kabinete, Sammlungen u. dgl.) und weil schon jetzt durch die Realgymnasien und an den Universitäten in dieser Richtung dem Bedürfnisse ausreichend Rechnung getragen wird. Bezüglich der entsprechenden Verwendung und Ausnützung der an den einzelnen Anstalten des Landes angestellten Lehrkräfte wurden sehr wichtige Beschlüsse gefaßt. Es soll demgemäß an unseren gelehrten Mittelschulen ein kombinirtes Klassenlehrer- und Fachlehrersystem in der Art Platz greifen, daß eine jede Klasse ihren ordentlichen Hauptlehrer mit der Bestimmung behält, daß derselbe die Mehrzahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden in der Klasse zu übernehmen hat und für Unterricht und Disziplin derselben zunächst verantwortlich ist, wobei jedoch die Verwendung des Hauptlehrers einer Klasse zur Uebernahme einzelner Unterrichtsstunden auch in anderen Klassen nach Maßgabe seiner besonderen Befähigung und Vorliebe für einen bestimmten Lehrgegenstand möglichst gefördert werden soll. Im engsten Zusammenhange hiemit stehen die Beschlüsse der Kommission bezüglich der künftigen Einrichtung der Prüfungsordnung für die Kandidaten des Lehramtes an den Studienanstalten. Eine schriftliche Prüfung mit Verminderung der Klausurarbeiten und eine mündliche Prüfung nach Art der bisherigen soll beibehalten werden und deren Bestehen für die Ertheilung des philologischen Unterrichts an der Lateinschule befähigen. Wer am Gymnasium Lehrer werden will, soll außer dieser Prüfung noch eine größere wissenschaftliche Arbeit nach eigener freier Wahl entweder aus dem Gebiete der altklassischen Philologie und Alterthumskunde in lateinischer Sprache, oder aus dem Gebiete der Geschichte oder dem der deutschen Sprache und Literatur zu liefern und hierüber ein Colloquium zu bestehen haben. Die Bearbeitung der Aufgabe aus dem einen oder anderen Gebiete entscheidet über die Verwendbarkeit des Lehrers für den betreffenden Unterrichtszweig. Die konfessionelle Trennung des Geschichtsunterrichts soll nach einstimmigem Beschlusse der Kommission in Zukunft hinwegfallen. Die Berechnung eines allgemeinen Fortgangsplatzes nach dem bisherigen Lokationssysteme soll ferner nicht mehr stattfinden. Es soll vielmehr nur eine Note je aus den einzelnen Unterrichtsgegenständen, aus Fleiß und Betragen gegeben werden, die bisherige Hauptnote aus dem allgemeinen Jahresfortgange aber hinwegfallen. Skriptionen sollen nach dem Ermessen der Lehrer zwar auch ferner stattfinden, die Noten aber nicht mehr aus dem Ergebnisse der Skriptionen berechnet, sondern nach dem freien Urtheile der betheiligten Lehrer über die Gesammtleistungen des Schülers geschöpft werden. Ebenso soll bei der Entscheidung über das Vorrücken von Schülern in höhere Klassen verfahren werden. Schulpreise sollen auch in Zukunft ertheilt werden können, nach dem Hinwegfallen der Berechnung eines allgemeinen Fortgangsplatzes aber nur in der Art, daß der Lehrerrath Schülern, die in ihren Gesammtleistungen vorzüglich entsprochen, solche zuerkennen kann. Die Gymnasialabsolutorialprüfung soll beibehalten, jedoch dahin modifizirt werden, daß der mündlichen Prüfung ein größeres Gewicht beigelegt und das Urtheil über die Reife des Gymnasialschülers zum Uebertritte an die Universität nicht mehr durch die Berechnung der Noten aus den einzelnen Prüfungsarbeiten, sondern durch Abwägung der Gesammtleistung eines Schülers gefunden wird. Eine Feststellung des Ergebnisses der Gymnasialschlußprüfung nach einer mehrfachen Notenabstufung soll nicht mehr stattfinden, sondern beim Absolutorium nur die Prädikate der „Befähigung“ oder „Nichtbefähigung“ ertheilt werden. Privatstudirende, welche sich der Absolutorialprüfung unterziehen, haben ein eingehenderes und längeres Examen zu bestehen und es ist ihnen nicht gestattet, die Anstalt, an welcher sie der Prüfung sich zu unterziehen gedenken, selbst zu wählen. Die Besprechung anderweitiger, mit einzelnen Bestimmungen der Studienordnung vom Jahre 1854 sich beschäftigender Beschlüsse der Kommission würde hier zu weit führen; wir beschränken uns daher zum Schlusse auf die allgemeine Bemerkung, daß auch durch die übrigen Beschlüsse der Kommission die freie Bewegung der Schule und des Lehrerrathes möglichst gewahrt und die Schule von vielen Bestimmungen befreit wird, welche bisher als Hemmnisse für die fruchtbringende Thätigkeit der Lehrer und das Gedeihen des Unterrichtes empfunden worden sind.

Eine königl. allerh. Verordnung d. d. Hohenschwangau, 21. Nov. 1869 bestimmt zum Vollzuge des Gesetzes vom 29. April 1869 „die Militärstrafgerichtsordnung betr.“ Folgendes: §. 1. Das Militär-Obergericht hat seinen Sitz in der Haupt- und Residenzstadt München und führt die Benennung „General-Auditoriat.“ §. 2. Militär-Bezirksgerichte werden errichtet: 1) bei jedem Armee-Divisions-Kommando, und 2) bei der Festungs-Kommandantschaft Landau. Diese Militär-Bezirksgerichte führen die Bezeichnung: „Militär-Bezirksgericht München,“ „Augsburg,“ „Nürnberg,“ „Würzburg“ und „Landau.“ §. 3. Die Gerichtssprengel erstrecken sich: 1) für das Militär-Bezirksgericht München über die Kommandantschaftsbezirke Burghausen, Freising, Landsberg, Landshut, München, Passau, Regensburg und Straubing; 2) für das Militär-Bezirksgerichts Augsburg über die Kommandantschaftsbezirke Augsburg, Dillingen, Eichstädt, Ingolstadt, Kempten, Lindau, Neuburg und Ulm; 3) für das Militär-Bezirksgericht Nürnberg über die Kommandantschaftsbezirke Amberg, Bayreuth, Erlangen und Nürnberg; 4) für das Militär-Bezirksgericht Würzburg über die Kommandantschaftsbezirke Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg und Würzburg; 5) für das Militär-Bezirksgericht Landau über die Kommandantschaftsbezirke Germersheim, Landau, Speyer und Zweibrücken. §. 4. Die Zuständigkeit der Militär-Bezirksgerichte umfaßt innerhalb ihrer Sprengel alle ihnen gesetzlich (Art. 35 und 36 der Militärstrafgerichtsordnung) zugewiesenen Strafsachen ohne Unterschied der Waffengattung, Abtheilung oder Charge des Beschuldigten. §. 5. Militär-Untergerichte werden gebildet: 1) bei jedem Regiment und bei jedem Jäger-Bataillon, 2) bei jeder Kommandantschaft. Die Militär-Untergerichte führen die Bezeichnung „Militär-Untergericht des . . ten Infanterie-Regiments N.,“ „der Kommandantschaft N.“ §. 6. Innerhalb der für die Militärgerichtsbarkeit gesetzlich gezogenen Grenzen erstreckt sich die Zuständigkeit der Militäruntergerichte der Heeresabtheilungen und der Kommandantschaften über alle ihnen unmittelbar dienstlich Unterstellten; die Zuständigkeit der Militäruntergerichte der Kommandantschaften außerdem über die Angehörigen der in ihren Bezirken garnisonirenden mit selbstständiger Gerichtsbarkeit nicht versehenen Heeresabtheilungen u. der daselbst befindlichen Militär-Dienstesstellen und Militärbehörden. Ausnahmsweise ist die untergerichtliche Zuständigkeit der Kommandantschaften auch unter den Voraussetzungen des §. 33 Ziffer 1 bis 6 der Disziplinar-Strafordnung begründet. Wenn jedoch in Fällen der Ziffer 4 die Verschuldung vor Beendigung des Dienstes bei der Kommandantschaft noch nicht zur Anzeige gebracht wurde, oder in Fällen der Ziffer 5 der Beschuldigte, ehe dessen Ladung erfolgte, bei seiner Abtheilung oder Dienstesstelle wieder zum Dienste eingerückt ist, so tritt der ordentliche Gerichtsstand desselben wieder in Kraft. §. 7. Die strafrechtlichen Voruntersuchungen werden bei den mit einem Militär-Untergericht versehenen Heeres-Abtheilungen und Kommandantschaften

durch deren Auditore als Militär-Untersuchungsrichter geführt. §. 8. Hinsichtlich der Zuständigkeit der Militär-Untersuchungsrichter finden die in §. 6 für die Zuständigkeit der Militär-Untergerichte gegebenen Normen gleichmäßige Anwendung. §. 9. Das Generalauditoriat hat zu bestehen aus einem Generallieutenant als Präsidenten, einem Generalauditor als Direktor, sechs Oberauditoren als Richter und einem Regimentsauditor als rechtskundigen Sekretär. Als Oberstaatsanwalt beim Generalauditoriate wird ein Oberauditor aufgestellt. §. 10. Jedes der bei den Armee-Divisions-Kommandos gebildeten Militär-Bezirksgerichte besteht aus dem betreffenden Armee-Divisions-Kommandanten als Vorstand, einem Oberstabsauditor als Direktor, einem Stabsauditor, drei Hauptleuten u. 4 Reg.-Auditoren als Richter und einem Bataillonsauditor als rechtskundigen Sekretär; das Militärbezirksgericht Landau besteht aus dem Festungs-Kommandanten von Landau als Vorstand, einem Oberstabsauditor als Direktor, einem Stabsauditor, drei Hauptleuten und drei Regimentsauditoren als Richtern und einem Bataillonsauditor als rechtskundigen Sekretär. Ein Stabs- oder Regiments-Auditor wird bei jedem Militärbezirksgerichte als Staatsanwalt aufgestellt. §. 11. Jedes Militär-Untergericht besteht aus dem Kommandanten der betreffenden Abtheilung beziehungsweise dem Befehlshaber des Platzes als Vorstand, mit Ausnahme des Militär-Untergerichts bei der Festungskommandantschaft Landau, dessen Vorstand der dem Kommandanten nächststehende Stabsoffizier der Garnison ist, einem Hauptmann oder Oberlieutenant und einem Regiments- oder Bataillons-Auditor als Beisitzern und dem Auditoriats-Aktuar der betreffenden Abtheilung oder Kommandantschaft. Die staatsanwaltschaftlichen Funktionen beim Militär-Untergericht werden durch einen hiezu auf Jahresdauer zu bestimmenden Ober- oder Unterlieutenant oder durch einen Militär-Gerichtspraktikanten versehen. §. 12. Dem Generalauditoriat sowie den Militärbezirksgerichten wird das erforderliche Kanzlei- und Boten-Personal, den letzteren auch das nöthige Gefängniß-Wartpersonal beigegeben. §. 13. Für die Bildung der Feldgerichte werden besondere Bestimmungen vorbehalten. §. 14. Die in das Rechtsgebiet einschlägigen Dienstessachen bei den höheren Kommandostellen sind von Auditoren des am Sitze dieser Stellen befindlichen Militär-Bezirksgerichts zu versehen. Zur Besorgung des Justizdienstes bei den Kommandantschaften und Heeresabtheilungen werden Regiments- oder Bataillons-Auditore verwendet, welche nach Maßgabe des Bedürfnisses den Brigade-Kommandos und Kommandantschaften zugewiesen sind. Die Bestimmung über die Verwendung dieser Auditore bei den Kommandostellen, beziehungsweise den Kommandantschaften und Heeresabtheilungen erfolgt durch das Kriegsministeriums. §. 15. Dem Generalauditoriat bleibt auf Weiteres die Leitung des Heirathskautionswesens übertragen. Die hierauf bezüglichen Geschäfte sind auch formell völlig getrennt von dem oberrichterlichen zu behandeln und führt das Generalauditoriat bei seinen amtlichen Ausfertigungen in Heirathskautionssachen die Benennung „General-Auditoriat Abtheilung für Heirathskautionssachen.“ Demselben wird für diesen Dienstzweig ein Regiments- oder Bataillons-Auditor als zweiter rechtskundiger Sekretär beigegeben, der zugleich den Gerichts-Sekretär im Verhinderungsfalle zu vertreten hat. §. 16. Der Formationsstand des Militär-Justizpersonals wird festgesetzt auf 1 Generalauditor, Direktor des Generalauditoriats, 10 Oberauditore und zwar 2 Oberauditore, Referenten im Kriegsministerium und gleichzeitig Ergänzungsrichter für das Generalauditoriat, 6 Oberauditore, Richter am Generalauditoriat, 1 Oberauditor, Oberstaatsanwalt beim Generalauditoriat und 1 Oberauditor, Militärfiskal bei der Militär-Fonds-Kommission; 5 Oberstabsauditore, Direktoren der Militär-Bezirksgerichte; 7 Stabsauditore und zwar 5 Stabsauditore, Richter an den Militär-Bezirksgerichten, gleichzeitig Vertreter der Direktoren, 2 Stabsauditore, Staatsanwälte bei den Militär-Bezirksgerichten, 36 Regimentsauditore und zwar 19 Regimentsauditore, Richter an den Militär-Bezirksgerichten, 3 Regimensauditore, Staatsanwälte bei den Militär-Bezirksgerichten, 11 Regimentsauditore für den Justizdienst bei den Heeresabtheilungen und Kommandantschaften, 1 Regimentsauditor, Militär-Fiskalats-Adjunkt bei der Militär-Fonds-Kommission, und 2 Regimentsauditore, rechtskundige Sekretäre beim Generalauditoriat; 24 Bataillonsauditore und zwar 19 Bat.-Auditore für den Justizdienst bei den Heeresabtheilungen und Kommandantschaften, und 5 Bataillonsauditore, rechtskundige Sekretäre bei den Militär-Bezirksgerichten. §. 17. Hinsichtlich der Besoldungsverhältnisse des Militär-Justizpersonals wird bestimmt: Als Jahresbesoldung beziehen der Generalauditor 3500 fl., worunter 500 fl. Quartiergeld, die fünf dienstältesten Oberauditore je 2800 fl. und die fünf dienstjüngern Oberauditore je 2400 fl., worunter bei beiden Gehaltsklassen 400 fl. Quartiergeld; die Oberstabsauditore je 2100 fl., worunter 300 fl. Quartiergeld; die Stabsauditore je 1900 fl., worunter 300 fl. Quartiergeld; ferner nach Maßgabe ihres Einrückens in die allgemein normirten, bei den zum Richteramt berufenen Auditoren als Gehaltstheil zu betrachtenden Dienstalterszulagen, die Regimentsauditore 1. Klasse je 1300, 1400 oder 1500 fl.; die Regimentsauditore 2. Klasse je 1100 oder 1200 fl., worunter bei jeder Gehaltsklasse 200 fl. Quartiergeld; die Bataillonsauditore 800 oder 900 fl., worunter 100 fl. Quartiergeld. Ueberdieß wird jedem nach §. 14 bei höheren Kommandostellen verwendeten Auditor auf die Dauer dieser Verwendung, sowie jedem Staatsanwalt zu seinen ordentlichen Bezügen eine Funktionszulage von jährlich 200 fl. bewilligt. §. 18. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1870 in Kraft. Gleichzeitig treten alle mit dem Inhalt derselben nicht im Einklange stehenden Verordnungen außer Wirksamkeit.

HC. **München**, 25. Nov. Die „Hoffmann'sche Korrespondenz“ schreibt: Mehrere Blätter greifen aus Anlaß der bekannten **Pfahler-Hafenbräbl'schen** Angelegenheit den mit Führung des Sekretariats Sr. Maj. des Königs zur Zeit betrauten Beamten heftig an. Offenbar mit Unrecht, wie sich aus einer ruhigen Betrachtung des Vorganges von selbst ergibt. Am 15. l. Mts. wurde dem betreffenden Beamten ein als Staatsdepesche aufgegebenes, auf der Adresse als dringend bezeichnetes Telegramm des k. Bezirksamtmanns von Eschenbach übergeben, welches um so mehr als eine amtliche Meldung sich darstellte, als die Adresse nicht an den Appellrath Eisenhart, sondern „an den Kabinetssekretär“ lautete. Daß der funktionirende Beamte verpflichtet war, dieses Telegramm gleich allen amtlichen Einläufen zur Allerhöchsten Kenntniß zu bringen, ist klar, und hätte die Unterlassung sicherlich als eine Pflichtverletzung angesehen werden müssen. Nachdem nun dem in mehrerwähnten Telegramme „Gefahr auf Verzug“ behauptet und „sonstige Belehrung als bereits vergeblich“ erklärt war, konnte die Antwort nicht anders lauten, als sie lautete, indem sie lediglich die Thatsache konstatirte, daß ein Auftrag von Sr. Majestät nicht ertheilt worden sey. Haben die genannten Herren die bewußte Aeußerung nicht gethan, haben sie auch nicht indirekt dazu beigetragen, daß dieses Gerücht Verbreitung finde, so kann das von Allerhöchster Stelle ertheilte Dementi auch nicht als Vorwurf gegen sie gedeutet werden. Daß übrigens von dem ganzen Vorgange das Ressortministerium in Kenntniß gesetzt wurde, war in diesem Falle dienstlich geboten.

Sr. Maj. des Königs allerhöchster Entschließung d. d. Hohenschwangau den 21. ds. zufolge haben die zum **Militär-Justiz-Personal** gehörigen Oberstabs-Auditore die Gleichachtung eines Oberstlieutenants und tragen die dieser Charge entsprechende **Gradauszeichnung**.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde in Schlußberathung der Gesetzentwurf über die Unterstützung der Lehrerwittwenkassen gemäß den Beschlüssen der Vorberathung angenommen, nachdem der **Kultusminister** unter dem Druck der Debatte vom Freitag (s. Beil. Nr. 324) erklärt hatte, daß nach der Erklärung des Finanzministers bei der Vorberathung und nach Annahme des Gesetzes gemäß den vorjährigen Beschlüssen das Staatsministerium auf Antrag des Kultus- und des Finanz-Ministers beschlossen habe, die Genehmigung des Gesetzentwurfes dem Könige vorzuschlagen, unter Voraussetzung der Zustimmung des Herrenhauses. (S. M.)

Oesterreich.

Die **Wiener** „Pr.“ schreibt: Von Seite der **römischen** Kurie soll an einzelne hervorragende Mitglieder des Episkopats in vertraulicher Weise und mit ausführlicher Begründung die Mittheilung gelangt seyn, daß sie allerdings nicht darauf verzichten könne, das Thema von der Unfehlbarkeit des Papstes auf dem Konzil zur Diskussion zu bringen und daß sie sich der Hoffnung hingebe, die Kirche durch ein Dogma bereichert zu sehen, welches der Einheit und Kraft derselben eine weitere werthvolle Bürgschaft zuführe, daß sie aber nicht gesonnen sey, auch auf kirchlichem Gebiete ein Majoritäts-Regiment zu etabliren. In demselben Augenblick, wo der betreffende Antrag einem ernstlichen Widerspruch begegne, werde sie ihn zurückziehen.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Die Blätter ergehen sich in vergleichenden Statistiken der letzten Wahlen. Bemerkenswerth ist, daß die Theilnahme in allen vier Pariser Bezirken geringer war als im Mai. Die Zahl der Enthaltungen, in welchen sich die äußersten Radikalen mit den äußersten Konservativen begegneten, ist im ersten Bezirk von

12,780 auf 13,047, im dritten von 7956 auf 13,271, im vierten von 9902 auf 10,499 und im achten von 10,457 auf 17,720 gestiegen. — Rochefort ist noch am 22. ds. Nachts nach Brüssel zurückgereist, um, da er bekanntlich bloß für die Dauer der Wahl einen Freibrief hatte, sich keinem Hinderniß seiner Freiheit bei der Eröffnung der Kammern auszusetzen. Montag kehrt er zurück, um im Körper Sitz und Stimme einzunehmen. Dann bedarf es eines besondern Votums der Kammer, um ihn ins Gefängniß abzuführen für seinen Angriff auf den Druckereibesitzer, der ihm wegen Schmähschriften Genugthuung verweigerte. Die Regierung wird ohne Zweifel die Sache nun fallen lassen.

Der gegenwärtige Stand der Lage in Frankreich wird vom „Gaulois" treffend charakterisirt. „Niemand, sagt dieses Blatt, spielt offenes und ehrliches Spiel. Die Ultraradikalen treiben Manifestationspolitik und stimmen nur für die, welche versprechen, wie Baudin auf den Barrikaden sterben zu wollen, zugleich aber erklären sie, daß ihnen die Absicht fern liegt, Barrikaden zu errichten. Die Constitutionnel = Liberalen unterzeichnen pseudo-republikanische Manifeste. Die Republikaner setzen ihre Namen unter konstitutionelle Proklamationen und beeilen sich Tags darauf zu erklären, daß sie auf die Republik lossteuern. Die Regierung versichert, daß sie zu den liberalen Ideen sich bekehrt hat, in Wirklichkeit aber thut sie ihr Möglichstes, um nur vom persönlichen Regiment nichts aufzuopfern. Die Reaktionäre betiteln sich Konservativ-Liberale. Mit einem Worte, es ist ein förmlicher Karneval."

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Die Cortes haben einstimmig die Motion angenommen, daß sich Hr. v. Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, um die Menschheit verdient gemacht hat. — Der Kolonienminister erklärt, daß die Regierung die Carlisten mit allen nur möglichen Mitteln bekämpfen werde. — Bei der Diskussion des Gesetzentwurfes über den Schwur erklärte der Kultusminister Zorilla, der Papst habe die Regierung ermächtigt, den Eid von der Geistlichkeit zu fordern.

Bayern.

Wir geben Nachstehend die Resultate der bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen:

	Fortschritt (*)	Mittelp. (°)	Ultramontan (†)
Oberbayern (26)	7	—	19
Niederbayern (19)*)	1	—	13
Pfalz (20)	20	—	—
Oberpfalz (16)	—	—	16
Oberfranken (17)	9	4	4
Mittelfranken (18)	17	1	—
Unterfranken (19)**)	3	2	8
Schwaben (19)	4	2	13
	61	9	73

*) Fehlen noch fünf, wahrscheinlich patriotisch.
**) Fehlt noch Schweinfurt und Neustadt mit 6.

Nichtpolitische Zeitung.

In München kam bei der gestrigen Abgeordnetenwahl der Fall vor, daß ein Bauer (Patriot) statt seiner Wahlmannslegitimation einen Kaufbrief bei sich hatte. Für dessen geistige Fähigkeiten mag der übrigens kaum glaubbare Umstand sprechen, daß er nicht zu sagen vermochte, wie er heiße und der Pfarrer seinen Namen nennen mußte.

Wie man aus Dresden schreibt, bestätigt es sich, daß der Brand des großen Pontonschoppens das Werk ruchlosester Bosheit war. Der Kammer-Unteroffizier Kother bei der sechsten Kompagnie des Leib-Grenadier-Regimentes hatte zu wiederholtenmalen Verweise wegen Unordnungen erhalten und sollte am 20. d. Mts. die Kammer abgeben. Wie nun nachträglich bekannt geworden, äußerte er am Abende vor der That gegen mehrere seiner Kameraden: „Ich werde morgen die Kammer in einer Weise übergeben, daß sie sich Alle wundern sollen." Man faßte diese Aeußerung dahin auf, als beabsichtige Kother durch die Uebergabe sich vom Vorwurfe der Unordnung zu reinigen. Am Morgen des 19. d. Mts. kaufte er eine Flasche Benzin, mit der er sich nach dem Gebäude begab. Wahrscheinlich benützte er die Flüssigkeit, um das Feuer möglichst schnell über das ganze Gebäude zu verbreiten; wenigstens nimmt man an, daß er das Benzin über den langen Dachboden ausgegossen und diesen dann entzündet habe, denn anders ist kaum das gleichzeitige Hervorbrechen der Flammen in der Mitte und an beiden Enden des langen Gebäudes zu erklären. Wenn der offizielle Bericht den entstandenen Schaden auf 500,000 Thaler veranschlagt, so ist in Offizierskreisen ganz entschieden die Meinung vorherrschend, daß diese Ziffer bei Weitem nicht den wirklichen Schaden erreicht.

Neuß. Bei dem Unglück an der Rheinbrücke bei Hamm sind nach amtlichen Feststellungen von den Arbeitern bisher 14 als verwundet, 2 als todt, 20 als gerettet und etwa 5 als vermißt gezählt worden; von der Mannschaft des Schiffes sind 4 todt, 2 vermißt.

Wie man der „N. Fr. Pr." aus Leipzig berichtet, erregte dort eine am Samstag aufgeführte Novität: „Advokat Hamlet", als deren Verfasser Heinrich Laube vermuthet wird, ungewöhnliches Interesse. Man schreibt dem genannten Blatte darüber: „Jedenfalls ist seit „Graf Esser" kein so bühnengerechtes, wirksames Zeitbild über die Szene gegangen. An Kühnheit der Erfindung ist dieses Drama das stärkste des supponirten Verfassers, indem im letzten Akt sogar ein Schwurgericht mit seinem ganzen juridischen Mechanismus vorgeführt wird. Der Jubel, besonders bei den Stellen, welche Militär- und Beamtengeist, feiles Spionenthum und Korruption der öffentlichen Moral geißelten, war ein sehr großer. Man fühlte, daß wieder ein Stück gewonnen war, welches das deutsche Bühnenrepertoir dauernd bereichern würde. Die Darstellung theilte sich mit dem gelungenen Stücke im Erfolg und zeigte in der Glätte und dem harmonischen Ineinandergreifen der Partien einen hohen Grad der hiesigen theatralischen Kunstbildung."

Florenz, 24. Nov. Gestern hat an dem Tunnelbau des Montcenis auf italienischer Seite die letzte Sprengung stattgefunden. Der italienische Theil, 740 M. lang, ist fertig.

Erdbeben in Manila. Der in Galle am 27. Oktober angekommene französische Dampfer „Impératrice" bringt weitere Einzelheiten über das in Manila unlängst stattgefundene Erdbeben. Die Kirchen und öffentlichen Gebäude der Stadt sind durch den Stoß, der ungefähr 100 Meilen seewärts verspürt wurde, beträchtlich erschüttert und beschädigt worden und viele Häuser sind gänzlich eingestürzt. Acht Menschen haben dabei ihr Leben verloren und eine noch größere Anzahl wurde verletzt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Im vergangenen Monate Oktober, wie auch im laufenden Monat November erlitten sowohl die österreich. Bahnen als auch die bayer. Staats- und Ostbahnen bedeutende Mindereinnahmen gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres. Diese Mindereinnahmen sind fast ausnahmslos die Folge des Ausfalls an Getreidetransporten aus Oesterreich und Ungarn und da diese meist im Transitverkehr auf langen Strecken über die inländischen Bahnen gingen, so müssen auch die Ausfälle verhältnißmäßig bedeutend seyn. Der Voraussetzung, daß ein Aufschwung des Exports in Oesterreich und Ungarn schon in nächster Zeit bevorsteht, widerspricht der Ausfall der Ernte in diesen Landen. Die bayerische Ostbahn hat bekanntlich mit dem Bau eines Transit-Lagergebäudes am Münchener Bahnhofe begonnen und wird dasselbe Anfangs nächsten Jahres zur Benützung fertig. Von Wien aus wird gemeldet, daß die österreichischen Bahnen diesen Maßnahmen keineswegs mit günstigen Augen zusehen, da man hieraus die Absicht folgert, München zu einem Zentralpunkt für den Transito-Getreideverkehr zu machen. Bayern, Würtemberg, Baden, Thüringen, die Schweiz, Holland, Belgien, Frankreich und England würden sich dann von dort versorgen können. Soviel ist sicher, es steht ein bedeutungsvoller Wendepunkt für den österreichisch-ungarischen Getreideverkehr bevor.

Börsen-Berichte.

* München, 25. Nov. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) 4½proz. bayer. halbjährige Oblig 92½ P., 4½proz. Ostbahn-Aktien 134¾ P. 4prozent. Eisenb.-Akt 82¾ P. 82½ G., bayr. Hyp.- u. Wechselb Pfandbr 91½ P 91 G. Oesterreichische Silber-Rente 56⅜ P. 56⅝ G. 56¾ bez., Kreditaktien 232½ P. 232 G. 231½, 32½ bez., Amerikaner 1882er 89⅝ P. 89½ G. 89⅜—5/16 bez. 4prozent bayer. Präm.-Anl. 105½ P., Oesterreich. Banknoten 95⅝—93⅝. 95½ bez. Ziemliche Umsätze in Amerikanern.

Frankfurt, 25. Nov. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., würtemb. 4½proz. Oblig. b. R. 91⅞ ⅝ bez., 4proz. Oblig. b. R. — P., 3½prozent. Obl. — G., bad. 4½prozent. Obl 93⅞ P., 4proz. Obl. b. R. 85⅞ bez., 3½proz. Obl. v. 1842 — P., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn 24½ bez., 4proz Pfälz.-M. Eisenb.-Akt. 1[illegible] G., 4proz hess. Ludwigsakt. 139⅜ G., bad. 35fl.-Loose 56⅜ P., churh. 4 Thlr.-L. b. R. 57 G., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 177½ bez., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 30½ G., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 G., prß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—45½, preußische Friedrichsd'or 9.57½—58½, Pistolen 9.46—48, dopp. 9.47—49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marco 5.37—39, Napol. 9.27½—28½, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.47—49.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

K. privilegirte Actiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen.

Auf Grund der Allerhöchsten Concessionsurkunde vom 3. August 1869 und in Folge der Beschlüsse der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 14. Oktober 1869 wird für den Bau der concessionirten neuen Linien

von Regensburg nach Nürnberg,
" Cham nach Straubing,
" Straubing nach Mühldorf,
" Straubing direkt nach Sünching,
" Neufahrn direkt nach Obertraubling,
" Weiden nach Neukirchen

der Betrag von **Zwanzig Millionen Gulden** süddeutscher **Währung** in 100,000 Aktien à 200 Gulden ausgegeben, wobei den bisherigen Aktionären ein Vorzugsrecht in der Art eingeräumt wird, daß für je **drei** Aktien der früheren Emission **eine** Aktie der neuen Emission **al pari** übernommen werden kann.

Die Herren Aktionäre, welche von diesem Vorrechte Gebrauch machen wollen, werden demnach eingeladen, die in ihrem Besitze befindlichen Aktien nebst einem in duplo anzufertigenden Bordereau

bei der *Gesellschafts-Hauptcassa* in München,
" Herrn *Joseph von Hirsch* daselbst,
" der *königl. Bank in Nürnberg* und ihren Filialen,
" den Herren *M. A. von Rothschild u. Söhne* in Frankfurt a/M,
" " " *Gebrüder Rothschild* in Paris,
" " " *N. M. von Rothschild u. Söhne* in London,
" dem Herrn *S. Bleichröder* in Berlin,
" " " *J. J. Obermayer* in Augsburg,
" den Herren *Becker u. Fuld* in Amsterdam,
" dem Herrn *S. Lambert* in Brüssel und Antwerpen

vom 1. bis inclusive 31. Januar 1870

einzureichen.

Nach Ablauf dieser Frist erlischt das Bezugsrecht.

Die Bordereaux, in deren Begleitung die Aktien zur Abstempelung einzureichen sind, und welche bei obengenannten Stellen unentgeldlich in Empfang genommen werden können, müssen die Nummern der betreffenden Aktien in arithmetischer Ordnung, sodann den Namen und die Adresse des Einreichers enthalten.

Bei Anmeldung des Bezugsrechtes ist sogleich die I. Rate mit 15% des Nominalbetrages der auf die eingereichten Aktien entfallenden Stücke, somit für jede zu beziehende Aktie der Betrag von 30 Gulden süddeutscher Währung zu erlegen.

Die Interimsscheine der neuen Aktien werden auf Namen ausgestellt und vom 1. Januar 1870 ab mit $4\frac{1}{2}$% pro anno verzinst und werden die Stückzinsen bei der Einzahlung auf genannten Tag ausgeglichen.

Es steht jedem Aktionäre frei, bei Gelegenheit dieser Einzahlung sowohl als auch bei späterer Einforderung einer Partialzahlung den ganzen Restbetrag der Aktie sogleich zu erlegen.

Die neuen Aktien werden unter Staatsgarantie gemäß §§. 3 und 4 der Concessionsurkunde mit $4\frac{1}{2}$% pro anno verzinst und nehmen nach Vollendung der neuen Linien an der Dividende der Gesammt-Rente gleich den älteren Aktien-Antheil.

München, den 16. November 1869.

Der Verwaltungsrath. 2(1)

Versicherungs-Anstalten der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

3(3) Die Bank übernimmt **Feuer-, Lebens-, Leibrenten- und Sparkassa-Tontinen-Versicherungen** gegen billige Prämien und prompte vertragsmäßige Auszahlung der versicherten Beträge.

Zur Vermittlung der Versicherungen sowie Ertheilung jeder Auskunft ist der Unterzeichnete erbötig.

Augsburg, im November 1869.

A. Vogel-Lehmann, Bank-Agent.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind und Schwesterchen

Maria

im Alter von 8 Jahren, nach 8tägigem Leiden zu seinen Engeln abzurufen.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen nur auf diesem Wege die schmerzliche Mittheilung und bitten um stille Theilnahme

Augsburg, den 25. November 1869.

die tiefbetrübten Eltern:
Wilhelm und Caroline Martini.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag verschied nach langjährigem schweren Leiden plötzlich unser geliebter Bruder, Onkel, Großonkel und Schwager,

der p. ch. k. b. Major

Herr Joseph Ganghofer,

im Alter von 76 Jahren. — Um stilles Beileid bitten:

München, den 25. November 1869. **Die Hinterbliebenen.**

Ein tüchtiger Baumeister

findet sogleich eine Anstellung.

Autenried, den 25. Novbr. 1869. 2(1)

Freiherrl. v. Reck'sche Guts-Verwaltung.

Für ein En-gros-Ledergeschäft in einer Stadt Süddeutschlands wird ein junger Mann, welcher in dieser Branche schon gearbeitet hat, und sich vorzüglich für die Reise eignen würde, zum baldigen Eintritt gesucht. Franko-Offerte unter Chiffre A. S. Nr. 26 wollen an das Verl.-Compt. der Augsb. Abendztg. gerichtet werden. 3(1)

Stadttheater in Augsburg.

Freitag den 26. November 1869.
10. Vorstellung im 4. Abonnement.
Hans Heiling.
Romantische Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel von Eduard Devrient. Musik von Marschner.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 325. Zweites Blatt.

Freitag, den 26. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Ein Mahnruf an die k. Staatsregierung.

Das Vertiefen in den Geist eines tüchtigen Schulmannes ist für alle Neuerungen im Schulwesen der beste Regulator und verleiht eine wahre Unfehlbarkeit. Ein solcher Schulmann war der treffliche Karl Ludwig Roth. Zwar wissen wir wohl, daß auch er einer gewissen einseitigen Richtung huldigte, die er am naivsten in dem Satze aussprach: „In der Regel sollten freilich nicht solche Männer, die blos Philologie studirt haben, zum Lehramt berufen werden;" aber sein pädagogischer Takt ließ ihn nicht leicht einen Mißgriff begehen. Möchten vor allem jedem der im Schulwesen eine berathende Stimme oder beschließende Stimme hat, Roth's goldene Worte in's Herz geschrieben seyn: „Je mehr ein Mensch sich abhängig fühlt, desto weniger ist er dazu gemacht, mit seinem Geist auf andere Geister zu wirken!" Diese Worte enthalten in ihrer schlichten Einfachheit eine tiefe Wahrheit, die den Schlüssel zu mancher Erscheinung bietet. Die kgl. Staatsregierung hat in anerkennenswerthem Streben für Hebung unserer Schulen zu sorgen eine Kommission von auserlesenen Männern einberufen, um deren Vorschläge zur Reform unserer Gymnasien zu vernehmen. Möchte dabei ein Punkt nicht vergessen worden seyn, der mir von entscheidender Wichtigkeit scheint, wenn anders der Geist, der den Lehrer beseelt, für alle pädagogische Wirksamkeit die Hauptsache ist! Wir haben seit dem Jahre 1841 durch eine unselige konfessionelle Verirrung rein katholische, rein protestantische und gemischte Schulen. Roth sagt in dieser Beziehung: „Daß die Sonderung dem Gedeihen der Schulen förderlich seyn werde, möchten vielleicht gerade wohldenkende katholische Schulmänner bezweifeln. Diejenigen, welchen es um den inneren Flor der Schulen zu thun ist, werden wohl wünschen, daß den katholischen Schulen ein protestantisches Element bleibe." Freilich sind in dieser Frage die wohldenkenden katholischen Schulmänner auch jetzt noch äußerst dünn gesät und gewisse Herren gerathen in große Aufregung, wenn man es wagt, diese Frage anzuregen. Aber gerade deßhalb sey es hier offen und ohne Rückhalt ausgesprochen: Ich halte für das erste und ersprießlichste Mittel einer durchgreifenden Umgestaltung unserer Gymnasien zum bessern, d. h. zu einem besseren Geist, der sich freilich nicht messen, zählen und mit Händen greifen läßt, die Aufhebung der konfessionellen Trennung! Es liegt im Wesen des Protestantismus jener freiere, unabhängigere Geist, der die conditio sine qua non für den wirksamen Lehrer ist. Und ich rede aus Erfahrung, wenn ich, allen Anfeindungen zum Trotz, wiederhole, was ich anderwärts einmal bemerkte: „Unsere protestantischen Gymnasien stehen auf einer ungleich höheren Stufe als die katholischen: ich finde den durchgreifenden Unterschied, daß an den katholischen Gymnasien Mechanismus und Formenwesen, an den protestantischen Geist und Leben vorherrscht." Ich habe selbst das Glück gehabt von München an die Nürnberger Schule zu kommen und erinnere mich recht wohl, wie ganz anders geistig lebendig die dortige Jugend war. Ich habe kein anderes Interesse, dies so offen auszusprechen als nach Kräften beizutragen zu einer besseren Gestaltung unserer Schulen! Die Schüler sind nicht nach Konfessionen ausgeschieden; es sind in München und Nürnberg und anderwärts katholische und protestantische Schüler gemischt: warum sollen die Lehrer geschieden seyn? Warum soll in München kein Protestant, in Nürnberg kein Katholik zur Anstellung gelangen können? Möge sich die kgl. Staatsregierung recht bald diese zeitgemäße Frage vorlegen. Nichts hindert sie, was sie damals verfügte, wieder aufzuheben. Möge sie zum Besten der Schule mit Energie den Entschluß fassen: Aufhebung der konfessionellen Trennung!

München. **Dr. Carl Meiser.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Bezirksgerichtes Augsburg versteigere ich am

Samstag, den 22. Januar 1870
Nachmittags 3 Uhr

im Holland'schen Gasthause zu Oberhausen das Anwesen Haus Nr. 272 1/18 daselbst, Wohnhaus und Hof zu 5 Dezimalen, mit einem Bodenzins von 18 3/4 kr. zur Ablösungskasse und 1250 fl. Hypotheken belastet und auf 1200 fl. geschätzt, zum ersten Male öffentlich an den Meistbietenden.

Der Zuschlag erfolgt nicht unter dem Schätzungswerthe.

Mitsteigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist, oder sich über Person und Zahlungsfähigkeit ausweisen kann.

Schätzung, Hypothekenbuchsauszug und Besitz- und Belastungszertifikat können in meiner Kanzlei D. 215/I. dahier eingesehen werden.

Augsburg, den 18. November 1869.

Der königliche Notar:
Pfeiffer.

Bekanntmachung.

Ludwigs-Walzmühl-Aktiengesellschaft in München betr.

In der am 10. ds. M. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Ludwigs Walzmühl-Aktiengesellschaft dahier wurde der Antrag auf Wahl eines neuen Ausschusses an Stelle des in der General-Versammlung vom 12 Dezember 1868 gewählten Ausschusses mit Stimmenmehrheit angenommen und hienach wurden gewählt:

a) **Als Ausschußmitglieder:**

1. Hr. Graf Anton v. Boninsky, kgl. Kämmerer dahier;
2. Hr. Heinrich Knorsch, Kaufmann dahier;
3. Hr. Stephan Huebner, Kaufmann dahier;

unter welchen der Erstgenannte zum Vorstande des Ausschusses, der Zweitgenannte zu dessen Stellvertreter ernannt wurde.

b) **Als Ersatzmänner:**

1. Hr. Andreas Weisheit, Kaufmann dahier;
2. Hr. Fr. X. Gum, Kaufmann dahier;
3. Hr. Adolf Schreyer, Privatier dahier.

Gegen diese Wahl legte der bisherige Ausschuß mit Eingabe vom 11. d. M. Protest ein, da nach §. 19 der Gesellschaftsstatuten seine Funktion erst mit Ende des Jahres 1871 ihren Abschluß erreiche.

Es wurde deshalb bis zur rechtskräftigen Austragung dieses Streites von einer Eintragung des neugewählten Ausschusses in das diesgerichtl. Gesellschafts-Register Umgang genommen.

Beschlossen am 18. November 1869.

K. Handelsgericht München l. d. J.
Der Vorstand:
Kopp.

Schaller.

Erkenntniß.

Das kgl. Bezirksgericht Deggendorf erkennt in Sachen: Amortisirung einer Hypothekforderung zu Recht:

I. Der auf dem Anwesen des Häuslers Mathias Bieringer von Thurmannsbang für Peter Fischbock v. d. seit 7. Mai 1825 hypothekarisch versicherte Elterngutsrest von 250 fl. und Anspruch auf Abnährung wird für erloschen erklärt.

II. Die auf das Amortisationsverfahren erlaufenen Kosten hat Mathias Bieringer zu tragen.

Entscheidungsgründe.
rc. rc. rc.

Deggendorf, 12. November 1869.

Kgl. Bezirksgericht Deggendorf.
Der k. Direktor:
Fleißner.

Merkl.

Bekanntmachung.

Gant des Ignaz Lutz von Oberthingau betr.

Das am 5. November ds. Js. gefällte Prioritäts-Erkenntniß wird im Urtheilssatze am:

Mittwoch den 1. Dezember 1869

an die diesseitige Gerichtstafel angeschlagen.

Die Entscheidungsgründe hiezu können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Sign. Kempten, den 7. Novbr. 1869.

Der königliche Direktor:
v. Stubenrauch.

Hensel.

Edictalladung.

Schweizer gegen Bauer wegen Vaterschaft und Alimentation.

Dem Vitus Bauer, Eisenbahnarbeiter aus Eisingersdorf, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf diesem Wege hiemit bekannt gegeben, daß der kgl. Advokat Baumgartner in Aichach Namens der Creszenz Schweizer, Dienstmagd in Kicklingen, Klage gegen ihn wegen Vaterschaft und Kindesalimentation gestellt hat, und daß zum Zwecke der gütlichen Vereinigung dieser Sache, im Mißlingensfalle jedoch zur Verhandlung der Sache im mündlichen Verhöre bei dem unterfertigten Gerichte Tagsfahrt auf

Donnerstag den 30. Dezbr. 1869
Vormittags 9 Uhr
Zimmer Nr. 16

anberaumt ist, wobei sich die Parteien bei Meidung der Kostentragung einzufinden haben.

An Vitus Bauer ergeht zugleich der Auftrag, bis zur oder bei der Verhandlungstagsfahrt vom 30. Dezember heur. Jrs. einen Zustellungsbevollmächtigten im diesgerichtlichen Bezirke aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Erlasse an ihn lediglich zum Akte gelegt und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Die Doppelschriften der Klage vom 6./8. d. M. und des Antrags vom 13./16. d. M. liegen zur Empfangnahme durch den Beklagten in der diesgerichtlichen Kanzlei bereit.

Aichach, am 22. November 1869.

Königliches Landgericht.
Grünberger.

Bekanntmachung.

Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

Mit dem 1. Januar 1870 werden die im Jahre 1849 geborenen Jünglinge wehrpflichtig.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich in der Zeit **vom 1. bis einschlüssig 14. Januar 1870** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, — falls sie im Auslande sich befinden, bei ersterer — zum Eintrage in die Urlisten entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu besonderer Vollmacht nicht bedürfen, **anzumelden und innerhalb derselben Frist bei Vermeidung des Ausschlusses** ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht nach Art. 11 und 12 des Wehrgesetzes oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung bei der Gemeindebehörde anzubringen, auch die zur Begründung solcher Ansprüche erforderlichen Nachweise, soweit möglich, beizubringen.

In eben dieser Frist — **vom 1. mit 14. Januar 1870** — haben die Gemeindebehörden die im Art. 45 des Wehrverfassungs-Gesetzes vorgeschriebene Urliste

a) der in der Gemeinde heimathberechtigten und

b) der dort ohne Heimathberechtigung sich aufhaltenden Jünglinge, welche im Jahre 1849 geboren sind oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

anzufertigen.

Diese Liste wird nach Art. 47 des Gesetzes in der Zeit **vom 1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde öffentlich aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist müssen Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste bei der Gemeindebehörde geltend gemacht und muß von letzterer über die Anmeldung solcher Einsprüche ein Protokoll errichtet werden. Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Was die oben erwähnte nachträgliche Einreihung betrifft, so unterliegen ihr Diejenigen, welche aus frühern Altersklassen in Folge der ihnen gewährten Aussetzung der Einreihung, wegen Wegfallens der gesetzlichen Voraussetzungen der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht oder als Zurückgestellte, Einwanderer und Rückwanderer (Art. 8, 9, 10, 12, 14, 58 und 61 des Wehrverfassungs-Gesetzes) zum Ersatzgeschäfte der Altersklasse 1849 sich zu stellen und deßhalb in derselben vorerwähnten Frist anzumelden haben.

Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen nach Art. 76 Abs. 1 des Wehrverfassungs-Gesetzes einer Strafe bis zu 10 fl.

Wertingen, den 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

A.-B. legal abwesend.

Breithinger, Assessor, Stellvertreter.

3(1)

Bekanntmachung.

Betreff: Hyp.- und Wechselbank und Gen. gegen Gramp wegen Hypothekzinsen und Forderung.

Der Kaufmannsgattin Elise Faist von hier, deren dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird als Betheiligten zur Wahrung ihrer Rechte hiedurch eröffnet, daß der Zwangsverkauf des beklagtischen Anwesens Hs.-Nr. 3e an der Marsstraße dahier, unterm 10. September l. Js. zu Gunsten der Annuitäten- und Kostenforderung der klagenden bayer. Hyp.- und Wechselbank dahier zu 390 fl. 28 kr. erkannt, daß solcher auf Anstehen des k. Bezirksgerichts München l. d. J. vom 24./29. September l. Js. auf die in der dort hängigen Sache Kohn gegen Gramp wegen Forderung vollstreckungsreif gestellte Kapitalzinsen und Kostenforderung des Klägers D. Kohn zu 851 fl. 16 kr. ausgedehnt und daß zur erstmaligen Versteigerung des bezeichneten Anwesens von dem k. Notar **Dr** Hausmann dahier auf

Montag den 24. Januar 1870
Vormittags 11—12 Uhr

auf seinem Amtszimmer Tagsfahrt anberaumt ist, bei welcher der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth von 28,000 fl. erreicht.

Frau Elise Faist hat

binnen 14 Tagen

einen hierorts wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten um so gewisser anher zu benennen, als sonst die künftigen Verfügungen mit der Erlassung zu den Akten als ihr richtig zugestellt erachtet werden.

Die Akten liegen im diesgerichtlichen Bureau Nro. 50, Hypothekenbuchsauszug und Schätzung bei dem obengenannten k. Notar zur Einsichtsnahme bereit.

Am 17. November 1869.

Königliches Stadtgericht
München l. d. J.
Der kgl. Stadtrichter:
Kastner. Bach.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Rücklaß der fürstl. Domänenrathswittwe Jeanette Thoma in Oettingen sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft

innerhalb 14 Tagen

bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden.

Zugleich ergeht an Alle, welche zum Nachlasse Etwas schulden oder hiezu gehörige Gegenstände in Händen haben, Auftrag, innerhalb gleicher Frist die Schuldbeträge, beziehungsweise Gegenstände anher abzugeben.

Oettingen, den 20. November 1869.

Königl. Landgericht.
Premauer, k. Landrichter. Koch.

Wheeler und Wilsons

unübertroffene, ächt amerikanische

Familien-Näh-Maschine,

sowie **Howe**, ächt amerikanische Schiffmaschinen, für jedes Gewerbe passend, um den Preis von 90 fl. mit 3jähriger Garantie; die beliebten **Dresdner Handmaschinen** im Preise von 25 bis 30 fl. und die **Doppelsteppstich-Handmaschinen** empfiehlt

Anna Wex, Augsburg, St. Annastraße D. 216.

C. v. Brandt & Comp., München,

Max-Josephstr. Nr. 4,

NEW SEASON TEAS,

sup. Congon superior Souchong Finest
Flowery Pekoe etc. etc.
aus den „London Docks“ direct importirt.

Tintenkörner!

Eine feste Form der Tinte in Körnern, die jedoch (1 Korn mit 1/2 Loth Wasser) sehr leicht mit den von einer guten Tinte zu verlangenden Eigenschaften sich flüssig darstellen läßt, wodurch sie die Annehmlichkeit besitzt, überallhin ohne zu belästigen mitgeführt werden zu können, um sogleich im Falle des Bedarfes zur Verwendung zu dienen. 60 Körner in Schachtel kosten 15 kr. und sind zu haben bei **Friedr. Fahrmbacher**, absolvirter Pharmazeut in Neuburg an der Donau. 3[3]

Stelle-Gesuch!

Ein in jeder Beziehung praktisch und theoretisch gebildeter, ebenso durchaus gewandter Pharmazeut wünscht in einem größeren Droguen-Geschäfte eine gesicherte Stellung und könnte der Eintritt am 1. Januar oder 1. April 1870 erfolgen. Referenzen stehen zur Seite, und wollen gefällige Offerten sub R. S. 31 an A. Schwab, Generalagent der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Augsburg**, gesandt werden. 2(2)

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Bei der am 2. November d. J. vorgenommenen **zehnten** Verloosung der I., II., III., IV. und V. Serie (Jahrgänge 1864, 1865, 1866, 1867 und 1868) unserer Pfandbriefe wurden nachfolgende Nummern zur Heimzahlung gezogen:

Lit. A zu fl. 1000. per Stück die Num.:

1071,	1171,	1271,	1371,	1471,	1571,	1671,	1771,	1871,	1971,
2093,	2193,	2293,	2393,	2493,	2593,	2693,	2793,	2893,	2993,
3028,	3128,	3228,	3328,	3428,	3528,	3628,	3728,	3828,	3928,
5086,	5186,	5286,	5386,	5486,	5586,	5686,	5786,	5886,	5986,
6085,	6185,	6285,	6385,	6485,	6585,	6685,	6785,	6885,	6985,
8093,	8193,	8293,	8393,	8493,	8593,	8693,	8793,	8893,	8993,
10002,	10102,	10202,	10302,	10402,	10502,	10602,	10702,	10802,	10902,
11024,	11124,	11224,	11324,	11424,	11524,	11624,	11724,	11824,	11924,
12075,	12175,	12275,	12375,	12475,	12575,	12675,	12775,	12875,	12975,
13093,	13193,	13293,	13393,	13493,	13593,	13693,	13793,	13893,	13993,
15028,	15128,	15228,	15328,	15428,	15528,	15628,	15728,	15828,	15928,
16048,	16148,	16248,	16348,	16448,	16548,	16648,	16748,	16848,	16948,
17062,	17162,	17262,	17362,	17462,	17562,	17662,	17762,	17862,	17962.

Lit. B zu fl. 500. per Stück die Num.:

99,	199,	299,	399,	499,	599,	699,	799,	899,	999,
1034,	1134,	1234,	1334,	1434,	1534,	1634,	1734,	1834,	1934,
3017,	3117,	3217,	3317,	3417,	3517,	3617,	3717,	3817,	3917,
4042,	4142,	4242,	4342,	4442,	4542,	4642,	4742,	4842,	4942,
5003,	5103,	5203,	5303,	5403,	5503,	5603,	5703,	5803,	5903,
7026,	7126,	7226,	7326,	7426,	7526,	7626,	7726,	7826,	7926,
9006,	9106,	9206,	9306,	9406,	9506,	9606,	6706,	9806,	9906,
10010,	10110,	10210,	10310,	10410,	10510,	10610,	10710,	10810,	10910,
13097,	13197,	13297,	13397,	13497,	13597,	13697,	13797,	13897,	13997,
14044,	14144,	14244,	14344,	14444,	14544,	14644,	14744,	14844,	14944,
16060,	16160,	16260,	16360,	16460,	16560,	16660,	16760,	16860,	16960,
17067,	17167,	17267,	17367,	17467,	17567,	17667,	17767,	17867,	17967,
18031,	18131,	18231,	18331,	18431,	18531,	18631,	18731,	18831,	18931,
19035,	19135,	19235,	19335,	19435,	19535,	19635,	19735,	19835,	19935,
21068,	21168,	21268,	21368,	21468,	21568,	21668,	21768,	21868,	21968,
24002,	24102,	24202,	24302,	24402,	24502,	24602,	24702,	24802,	24902,
25062,	25162,	25262,	25362,	25462,	25562,	25662,	25762,	25862,	25962,
26024,	26124,	26224,	26324,	26424,	26524,	26624,	26724,	26824,	26924,
27056,	27156,	27256,	27356,	27456,	27556,	27656,	27756,	27856,	27956,
29099,	29199,	29299,	29399,	29499,	29599,	29699,	29799,	29899,	29999,
32047,	32147,	32247,	32347,	32447,	32547,	32647,	32747,	32847,	32947,
35016,	35116,	35216,	35316,	35416,	35516,	35616,	35716,	35816,	35916,
36058,	36158,	36258,	36358,	36458,	36558,	36658,	36758,	36858,	36958,
38078,	38178,	38278,	38378,	38478,	38578,	38678,	38778,	38878,	38978,
40086,	40186,	40286,	40386,	40486,	40586,	40686,	40786,	40886,	40986.

Lit. C zu fl. 100. per Stück die Num.:

15,	115,	215,	315,	415,	515,	615,	715,	815,	915,
1093,	1193,	1293,	1393,	1493,	1593,	1693,	1793,	1893,	1993,
2077,	2177,	2277,	2377,	2477,	2577,	2677,	2777,	2877,	2977,
3032,	3132,	3232,	3332,	3432,	3532,	3632,	3732,	3832,	3932,
4071,	4171,	4271,	4371,	4471,	4571,	4671,	4771,	4871,	4971,
10015,	10115,	10215,	10315,	10415,	10515,	10615,	10715,	10815,	10915,
11043,	11143,	11243,	11343,	11443,	11543,	11643,	11743,	11843,	11943,
12086,	12186,	12286,	12386,	12486,	12586,	12686,	12786,	12886,	12986,
13059,	13159,	13259,	13359,	13459,	13559,	13659,	13759,	13859,	13959,
16081,	16181,	16281,	16381,	16481,	16581,	16681,	16781,	16881,	16981,
19044,	19144,	19244,	19344,	19444,	19544,	19644,	19744,	19844,	19944,
20016,	20116,	20216,	20316,	20416,	20516,	20616,	20716,	20816,	20916,
21080,	21180,	21280,	21380,	21480,	21580,	21680,	21780,	21880,	21980,
22069,	22169,	22269,	22369,	22469,	22569,	22669,	22769,	22869,	22969,
25006,	25106,	25206,	25306,	25406,	25506,	25606,	25706,	25806,	25906,
26072,	26172,	26272,	26372,	26472,	26572,	26672,	26772,	26872,	26972,
28009,	28109,	28209,	28309,	28409,	28509,	28609,	28709,	28809,	28909,
29022,	29122,	29222,	29322,	29422,	29522,	29622,	29722,	29822,	29922,
30007,	30107,	30207,	30307,	30407,	30507,	30607,	30707,	30807,	30907,
33020,	33120,	33220,	33320,	33420,	33520,	33620,	33720,	33820,	33920,
34089,	34189,	34289,	34389,	34489,	34589,	34689,	34789,	34889,	34989,
36061,	36161,	36261,	36361,	36461,	36561,	36661,	36761,	36861,	36961,
37022,	37122,	37222,	37322,	37422,	37522,	37622,	37722,	37822,	37922,
39066,	39166,	39266,	39366,	39466,	39566,	39666,	39766,	39866,	39966,
44072,	44172,	44272,	44372,	44472,	44572,	44672,	44772,	44872,	44972,
45033,	45133,	45233,	45333,	45433,	45533,	45633,	45733,	45833,	45933,
47073,	47173,	47273,	47373,	47473,	47573,	47673,	47773,	47873,	47973,
49017,	49117,	49217,	49317,	49417,	49517,	49617,	49717,	49817,	49917,
50022,	50122,	50222,	50322,	50422,	50522,	50622,	50722,	50822,	50922,
51073,	51173,	51273,	51373,	51473,	51573,	51673,	51773,	51873,	51973,
52090,	52190,	52290,	52390,	52490,	52590,	52690,	52790,	52890,	52990,
53080,	53180,	53280,	53380,	53480,	53580,	53680,	53780,	53880,	53980,
54084,	54184,	54284,	54384,	54484,	54584,	54684,	54784,	54884,	54984,
55042,	55142,	55242,	55342,	55442,	55542,	55642,	55742,	55842,	55942,
56070,	56170,	56270,	56370,	56470,	56570,	56670,	56770,	56870,	56970,
57077,	57177,	57277,	57377,	57477,	57577,	57677,	57777,	57877,	57977,
59023,	59123,	59223,	59323,	59423,	59523,	59623,	59723,	59823,	59923,
60030,	60130,	60230,	60330,	60430,	60530,	60630,	60730,	60830,	60930.

Lit. D zu fl. 50. per Stück die Num.:

67,	167,	267,	367,	467,	567,	667,	767,	867,	967,
1083,	1183,	1283,	1383,	1483,	1583,	1683,	1783,	1883,	1983,
2033,	2133,	2233,	2333,	2433,	2533,	2633,	2733,	2833,	2933,
3071,	3171,	3271,	3371,	3471,	3571,	3671,	3771,	3871,	3971,
4082,	4182,	4282,	4382,	4482,	4582,	4682,	4782,	4882,	4982,
5014,	5114,	5214,	5314,	5414,	5514,	5614,	5714,	5814,	5914,
7041,	7141,	7241,	7341,	7441,	7541,	7641,	7741,	7841,	7941,
8090,	8190,	8290,	8390,	8490,	8590,	8690,	8790,	8890,	8990,
9075,	9175,	9275,	9375,	9475,	9575,	9675,	9775,	9875,	9975,
10045,	10145,	10245,	10345,	10445,	10545,	10645,	10745,	10845,	10945,
11022,	11122,	11222,	11322,	11422,	11522,	11622,	11722,	11822,	11922,
12074,	12174,	12274,	12374,	12474,	12574,	12674,	12774,	12874,	12974,
13070,	13170,	13270,	13370,	13470,	13570,	13670,	13770,	13870,	13970,
14100,	14200,	14300,	14400,	14500,	14600,	14700,	14800,	14900,	15000.

Die Erhebung des **Nennwerthes** der gezogenen Nummern erfolgt gegen Rückgabe der abquittirten Pfandbriefe und der nicht verfallenen Coupons nebst Talons und **kann** diese Erhebung unter entsprechender Stückzinsausgleichung schon von jetzt an geschehen, **muß** aber bis längstens 1. Januar 1870 vor sich gehen, an welchem Tage die couponsmäßige Verzinsung aufhört. Verspäteten Erhebungen wird übrigens nach §. 24 des Statuts ein zweiprozentiger Depositalzins zugestanden, insoferne sie bei unserer Hauptbank und ihren Filialen stattfinden.

Die Zahlung der verloosten Summen wird kosten- und spesenfrei geleistet bei unserer Hauptbank in **München** und deren Filialen in **Augsburg, Kempten** und **Lindau**, ferner bei der k. Hauptbank in **Nürnberg** und den k. Filialbanken in **Würzburg, Bamberg, Regensburg** und **Passau**, endlich bei den Bankhäusern **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a/M.** und **Doertenbach & Comp.** in **Stuttgart.**

Auf Namen gestellte oder vinkulirte Pfandbriefe können nur gegen vollständig genügende Abquittirung des in unsern Büchern eingetragenen Eigenthümers, beziehungsweise nur nach vorausgegangener legaler Devinkulirung zur Auszahlung gelangen, wozu bei Stiftungen und andern curatelmäßigen Corporationen oder Personen die Genehmigung der einschlägigen Curatel-Behörde, bei Heiraths-Cautionen die Genehmigung der vorgesetzten Militärstelle erforderlich ist.

Die Hauptbank in **München** wird auf Verlangen den Ankauf neuer Pfandbriefe an Stelle der verloosten **um den Tageskurs** besorgen.

Gedruckte Verloosungslisten sind im Banklokal und bei allen vorbenannten Zahlstellen zu haben.

Rückständig und unerhoben sind aus den vorausgegangenen neun Verloosungen:

Lit. A à fl. 1000. per Stück die Num.: 858, 1108, 2678, 2978, 3214, 3275, 3339, 3975,
5153, 5853, 5953, 6250, 6350, 7351, 8507, 8765, 8907, 9004, 9404,
9504, 9828, 10816, 11281, 12164, 12233, 13631, 18464.

Lit. B. à fl. 500. per Stück die Num.: 98, 174, 618, 1511, 2327, 2427, 2548, 2932,
4249, 4476, 4519, 4649, 4700, 5021, 5621, 5651, 6029, 6340, 6440,
7094, 7304, 7704, 8242, 9479, 9709, 9989, 10075, 10338, 10638, 10713,
10738, 11565, 11891, 12246, 12383, 12534, 12609, 12634, 13173, 13278, 13354,
13375, 13854, 15023, 15062, 15221, 15262, 15462, 15523, 15662, 15723, 17247,
18520, 18607, 18820, 19484, 19656, 19786, 19986, 20146, 20189, 20194, 20246,
20646, 20689, 20746, 20789, 20889, 21095, 21101, 21277, 21295, 21301, 21577,
21801, 21895, 22028, 22188, 22978, 23024, 23596, 23769, 24158, 24358, 24814,
24820, 25286, 25667, 26290, 26528, 26591, 26902, 27018, 27424, 27518, 27583,
27618, 28190, 29780, 29880, 30990, 32314, 37514, 34099, 34473, 34573, 34935,
35697, 35998, 37088, 37138, 37188, 37313, 37738, 37988, 38400, 38900.

Lit. C à fl. 100. per Stück die Num.: 58, 858, 958, 1026, 1035, 1302, 1335, 1502,
1682, 1702, 1782, 1802, 2157, 2258, 2445, 2758, 3423, 3600, 4038,
4183, 4346, 4850, 4475, 4483, 4683, 4783, 5195, 5198, 5768, 5785,
5968, 6012, 6079, 6169, 6238, 6469, 6479, 6512, 6538, 6794, 6812,
7388, 7485, 7488, 8133, 8164, 8536, 8764, 8864, 9163, 10144, 10268,
10379, 10463, 10479, 10762, 10863, 10963, 10979, 11091, 11291, 11391, 11591,
11891, 12121, 12143, 12176, 12291, 12448, 12509, 12521, 12643, 12691, 12891,
12948, 13014, 13048, 13427, 13614, 13742, 13764, 13827, 13927, 14058, 14250,
14301, 14402, 14510, 14558, 14658, 14683, 14756, 15421, 16539, 16576, 16639,
16676, 16939, 17225, 17509, 17692, 17780, 18434, 18537, 18597, 18757, 18907,
19100, 19117, 19124, 19200, 19300, 19317, 19400, 19500, 19617, 19700, 19900,
20292, 20293, 20893, 20993, 21285, 21434, 21734, 22640, 22759, 23068, 23199,
23271, 23299, 23480, 23780, 23799, 24131, 24331, 24531, 24831, 25009, 25061,
25153, 25253, 25458, 25553, 25561, 25653, 25793, 25853, 26071, 26193, 26256,
26656, 27206, 27323, 27406, 27432, 27535, 27623, 27628, 27635, 27806, 27823,
27923, 27935, 28134, 28604, 28880, 28934, 29199, 29563, 30441, 30479, 30579,
30679, 30904, 30922, 30979, 31039, 31107, 31283, 31407, 31607, 31707, 31739,
32094, 32152, 32352, 32656, 32757, 32856, 33003, 33193, 33303, 33386, 33493,
33693, 33986, 34061, 34461, 35083, 35283, 35499, 35699, 35883, 36189, 37044,
37124, 37224, 37231, 37244, 37444, 37731, 37857, 37957, 39209, 39309, 39679,
39709, 40007, 40013, 40122, 40480, 40507, 40607, 40713, 40880, 41057, 42106,
42306, 42506, 43217, 43259, 43279, 43317, 43342, 43379, 43410, 43459, 43859,
43959, 44108, 45666, 46493, 46593, 46793, 48137, 48140, 48340, 48437, 48440,
48537, 48637, 48737, 48840, 49956, 50168, 50508, 50868, 50968, 51384, 52266,
52746, 54132, 54196, 54432, 54796, 54932, 55051, 55251, 55351, 55751, 55851,
56181, 56581, 57017, 57417, 57517, 60350, 60850.

Lit. D à fl. 50. per Stück die Num.: 450, 499, 588, 638, 688, 738, 838, 988,
1115, 2155, 2161, 2247, 2350, 3011, 3184, 3211, 3411, 3511, 3711,
3806, 3884, 3906, 4185, 4385, 4576, 5468, 5868, 5934, 6024, 6153,
6159, 6253, 6353, 6453, 6553, 6798, 6998, 7042, 7142, 7201, 7640,
7940, 8219, 8344, 8420, 8477, 8544, 8777, 9084, 9308, 9608, 9665,
9708, 9893, 10079, 10237, 10347, 10356, 10679, 10847, 10937, 10947, 12428,
13026, 13231, 13426, 13526, 13934, 14298, 14472, 14498, 14772, 14972, 17200,
17300, 17400, 17500, 17700, 17800, 17900,

München, den 2. November 1869.

Die Bank-Administration.

Cölner Dombauloose

mit Gewinnen von Thlr. 100. — Thlr. 25000. sind gegen **Franco-Einsendung** von fl. 1. 48. franco zu erhalten durch die ***M. Schmid'sche* Buchhandlung, A. Manz, Augsburg.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden.

Abtheilung für nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten.

Die **XXV.** Jahresgesellschaft, welche bereits 750 Einlagen zählt, wird **mit dem 31. Dezember dieses Jahres** geschlossen.

Diejenigen, welche noch beitreten wollen, werden daher eingeladen, längstens bis zum **31. Dezember d. J.** ihre Beitritts-Erklärungen auf unserm Bureau, oder auswärts bei unsern Geschäftsfreunden und Agenten abzugeben, wo auch Prospekte über die verschiedenen Arten von Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungsverträgen, welche die Versorgungsanstalt abschließt, erhoben werden können.

Die **Haupt-Agentur** unserer Anstalt in München befindet sich Barerstraße 16/0.

Tüchtige Agenten an Orten, wo die Anstalt noch nicht vertreten ist, finden jederzeit Engagement.

2(1)

Der Verwaltungsrath.

Für Spielwaarenhändler.

Für Weihnachtsgeschenke geeignet, sind in München wegen polizeilichen Verbotes 8 Stück Kinderdraisiren weit unter der Hälfte des Selbstkostenpreises à 12 fl. zu verkaufen. Zu sehen Fabrikstraße Nr. 19 bei Lackierer **Bucher.**

Geschäftsführer-Gesuch.

Es wird ein im Maschinen- und Mühlenbau gut bewanderter, tüchtiger, kenntnißvoller und vertrauter Mann als Geschäftsführer gesucht. Der Eintritt kann sofort oder später erfolgen. Adressen unter **A. 1576** besorgt die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.**

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich hiemit den verehrlichen Wohlthätern **der großen Holzaustheilung** den **Rechnungs-Abschluß** pro 1868/69 vorzulegen, und zugleich im Namen der Armen für die reichliche Unterstützung verbindlichst zu danken, und die Bitte zu erneuern: auch in diesem Winter **unserm Verein** Ihr gütiges Wohlwollen zuzuwenden.

Die **Geschäftsordnung** für die **diesjährige Holzaustheilung** ist folgende: die Subscription der **Holz-Billete** wird nächsten **Donnerstag** den 25. November durch unsern Pedell Hrn. Ben. **Piehler** eröffnet.

Holzbillete sind von **Montag den 6. Dezember** anfangend bis zum **Schlusse der Holzaustheilung** bei unserem Cassier Herrn **Joh. Nep. Glogger, D. 3,** à fl. 1. —. per Billet zu haben.

Die **Vormerkung der Holz-Billete** findet **Donnerstag den 9. Dezember** anfangend, **Sonn- und Feiertage** ausgenommen, **täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 bis 5 Uhr** im Hintergebäude der Polizei statt.

Die **Austheilung des Holzes** beginnt Montag den 13. Dezember und kann dasselbe auch von diesem Tage an, **Sonn- und Feiertage** ausgenommen, von **Vormittags 8 bis 12 Uhr** und **Nachmittags von 2 bis 5 Uhr** jedoch nur gegen Abgabe gestempelter Billete in Empfang genommen werden.

Der **Schluß der Holzaustheilung** ist unwiderruflich am **29. Januar k. Js.** und es werden sowohl die verehrlichen **Wohlthäter** wie auch die **Armen** aufmerksam gemacht, **daß alle bis zu diesem Tage zur Vormerkung nicht eingelaufenen Holzbillete ungiltig sind, da das dafür übrigbleibende Holz von dem Comité an andere würdige Arme vertheilt** wird.

Rechnungs-Ablage pro 1868/69.

Einnahme für 2673 verkaufte Billete à 1 fl.			fl. 2673. —
Ausgaben: 225¼ Klafter Fichtenholz		fl. 2291. 12.	
Unkosten: Personallöhne	fl. 90. —.		
Fuhrlöhne	fl. 84. 30.		
Diverse Ausgaben	fl. 71. 18.		
		fl. 245. 48.	
Reservefond		fl. 136. —.	
			fl. 2673. —

Augsburg, den 24. November 1869.

Das Comite der großen Holzaustheilung an die Armen.

Ignaz Welzhofer, Privatier. **Andreas Lutz**, Privatier
Konrad Schmidt, Privatier. **Joh. Nep. Glogger**, Cassier.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B, Nr. 206.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 326.

Sonnabend, den 27. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Wien, 26. Nov. Die amtliche „Wiener Ztg." meldet: Der seit mehreren Tagen andauernde Abgang positiver Nachrichten veranlaßte die Regierung, von der Statthalterei und dem Truppenkommando Dalmatiens sofortige telegraphische Berichte abzuverlangen.

* Krakau, 26. Nov. Die Untersuchung in der Affaire der Nonne Ubryk ist eingestellt worden. Der Staatsanwalt meldet die Berufung an.

* London, 26. Nov. Die Prinzessin von Wales wurde von einer Tochter entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

* Florenz, 26. Nov. Die „Correspondance Italienne" meldet: Man kündigt die demnächst erfolgende Veröffentlichung eines neuen, die Beziehungen Egyptens zur Pforte betreffenden Ferman in Konstantinopel an, welcher Ferman alle Forderungen in sich schließt, welche in dem ersten Briefe des Großveziers an den Khedive enthalten waren. Wenn diese Nachricht verläßig ist, so dürfte sie als ein Zeichen von ernsten Verwicklungen zu betrachten seyn.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 26 Nov. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.15, Papierrente 59.85 öst. 500fl.-Loose v. 1860 94.75 100fl.-Loose von 1864 119.50, Bankaktien 725, Kreditakt. 243.25, franz. Staatsbahnaktien 380, Franko-Austr.-B. 97, Anglo-Austr.-B. 271.50, Lombarden 249, Napoleons 9.94 Wechsel: Augsb. 103.70, London 124.50, Paris 49.50, Frankfurt a. M. 103.90, Galizier 244. Tendenz: Fest.

* Wien, 26 Nov. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 245.75, 1860er L. 95, do. 1864er 120.20, Staatsbahn 380, Napoleons 9.94, Papierrente 59.85, Anglo-Austr.-Bankakt. 273.50, Franko-Austr.-Bankakt. 98.25. Sehr fest.

* Frankfurt a. M., 26 Nov. (Schlußkurse.) Wien 95 1/4, 4 1/2proz bayer. Anl 92, 1882er Amerikaner 89 3/8, österr. Bank-Akt. 692, Kreditakt. 230, öst.-franz. Staatsbahnakt. 360, bayer. Ostbahnaktien 125 1/2, 4proz. bayer. Präm.-Anl 105 1/2, öst. L. von 1860 78, v. 1864 118 1/2, Elisenbahn 82 3/8, Oberhess. Eisenb. 66 7/8, Lombarden 237, öst. Silber-Rente 56 3/8, Papierrente 48 3/4, Napoleons 9.28. Tendenz: Fest.

* Berlin, 26. Nov. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41 7/8, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 104 1/2, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Aktien 125 1/2, österr. Kreditaktien 131 1/4, franz. Staatsbahn-Akt. 205 1/2, Staatsbahn Prior. 279, öst. 500fl.-Loose v. 1860 77 3/4, 100fl.-L. von 1864 65 1/4, Lombarden 135 1/2 ital. Anl. 52 3/8, 1882er amerik. Bonds 90 3/8, 5prozent. preuß. Anl. 101 3/8 4 1/2proz. do. 93. Tendenz: Fest, ziemlich belebt.

* Paris, 26. Nov. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71.75, österreich. franz. Staatsbahn 768.75, Lombarden 502.50, 5proz. ital. Anl. 53.45, 1882er Amerik. 95. Fest, unbelebt.

* London, 25. Nov. (Schlußnotirungen.) Consols 94, Amerikaner 83 11/16. Türk. Consols 43 7/16.

* New-York, 25. Nov. Gold 124 3/4, Wechsel in Gold 108 3/8, Bonds pro 1882 114 1/2, Baumwolle 25, Petroleum 33 3/8.

Zu den Landtagswahlen.

Resultat der Landtagswahlen:

	Fortschritt	Mittelp.	Ultramontan
Oberbayern (26)	7	—	19
Niederbayern (19)	1	—	18
Pfalz (20)	20	—	—
Oberpfalz (16)	—	—	16
Oberfranken (17)	9	4	4
Mittelfranken (18)	17	1	—
Unterfranken (19)	2	7	10
Schwaben (19)	4	2	13
	60	14	80

Während des aufgelösten Landtags stellten sich die Ziffern der Parteien wie folgt: Ultramontane 79, Fortschrittspartei 57, Mittelpartei 18, wozu wir auch die sonstigen Liberalen wie Kolb, Gerstner zählen. Es haben also bei der diesmaligen Wahl die Ultramontanen 1, die Fortschrittspartei 3 Genossen auf Kosten der Mittelpartei gewonnen.

* Grafenau: † Eisenhändler Schieferer von Waldkirchen, † Professor Greil und † Appellrath Krätzer von Passau.

* Rottenburg: † Söllner, Pfarrer in Rottenburg und † Dr. Sepp.

* Schweinfurt: ⁰ Bürgermeister Sauer in Nordheim, ⁰ Minister v. Hörmann, ⁰ Fabrikant Bätz in Ebern, * Oekonom Sellner in Lendershausen. Als Ersatzmänner: Nikolaus Holzapfel, Oekonom in Zeuzleben, Valentin Schneider, Gerber von Königshofen, Georg Dietz, Holzhändler von Poppenlauer, Anton Volkard, Landrichter in Wiesentheid.

* Neustadt a. d. Saale: † Oekonom Bayer von Oberthulba, † Frhr. v. Fuchs, Bezirksgerichtsassessor in Neustadt.

Würzburg. Zum ersten Ersatzmann wurde dahier Literat Kolb aus Kaiserslautern (Demokrat) gewählt und ist der gewählte Abgeordnete Oekonom Stumpf freiwillig zu Gunsten Kolbs zurückgetreten. (N. W. Z.)

Zu den Wahlen in der Pfalz ist nachzutragen, daß als vierter Abgeordneter in Edenkoben der * Rentier Levi in Landau gewählt wurde. In Kaiserslautern heißt der vierte Abgeordnete: Gärttner und ist Lehrer in Iggelheim. Der in Günzburg gewählte Dr. Sick ist Bürgermeister in Neu-Ulm. Die in Würzburg gewählten Weigand und Stumpf gehören nicht zur Fortschrittspartei, sondern zur liberalen Volkspartei.

Kempten, 26. Nov. Der gestrige Wahlkampf war vergleichsweise ein äußerlich ruhiger, wie sehr auch unter der glatten Oberfläche die Parteileidenschaften toben mochten. Die „Patrioten" erschienen zur festgesetzten Stunde in geschlossenem Zug, von Geistlichen geführt und flankirt, vor dem Wahllokale. Sie hatten den Vorabend der Wahl in völliger Abgeschlossenheit bei Gesang, bengalischer Beleuchtung u. s. w. im Gesellenhause zugebracht. Ihr Sieg war ihnen im Voraus gewiß. Die Freunde unserer Partei hatten sich noch vor der Hauptwahl in offener Besprechung darüber verständigt, daß statt des, wie man Morgens erfuhr, in Augsburg gesicherten Kandidaten Hrn. Fischer der Oekonom Herr Ritter aus Mauerstetten als sechster Kandidat in unsere Liste gestellt werden solle. — Namensaufruf und Beeidigung der Wahlmänner ging ohne Aufenthalt von Statten. Dagegen erforderte die Prüfung mehrfacher Wahlreklamationen von Seite des Ausschusses mehrere Stunden Zeit und der Entscheid fiel dahin, die Wahl in Erkheim zu kassiren, die in Osterschwang unbeanstandet zu lassen. So hatte sich der Anfang des Skrutiniums bis gegen Abends 6 Uhr verzögert und das Wahlergebniß selbst konnte erst gegen Abends 10 Uhr veröffentlicht werden — immer noch früh genug für die tiefbestürzten und bekümmerten Freunde der guten Sache. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Hiobspost durch die Stadt und bezeichnend für die Gegner mag auch seyn, daß sie bei der Publikation im Wahllokale nicht den Muth fanden, ihrem Jubel lauten Ausdruck zu geben. Im Gesellenhaus und im Fäßle, den beiden patriotischen Herbergen, soll es um so toller zugegangen seyn. — In unserer Stadt, wozu es verhehlen? empfindet man das Geschehene wie ein Familienunglück, das Alle trifft, an dem muthig und tapfer mitzutragen aber auch Alle entschlossen sind. Das Wahlergebniß haben wir schon gestern gemeldet. Die ultramontanen Kandidaten erhielten von 347 Stimmen 189—179. Die Kandidaten der Fortschrittspartei erhielten: Dr. Völk 159, A. Stadler 154, Dr. M. Barth 158, Ritter 153, Konr. Förster 153, Appellr. Behringer 153. (Kempt. Ztg.)

Die „Kempt. Ztg." sagt: Man hat selbst auf befreundeter Seite die neue Wahlkreiseintheilung für den erlebten Mißerfolg verantwortlich gemacht. Das ist aber ein gewaltiger Irrthum. Genau ziffernmäßig ist bewiesen, daß die uns neuzugetheilten Bezirke Memmingen und Kaufbeuren beinahe auf den Mann denselben Stand bei den Novemberwahlen aufweisen, wie bei den Maiwahlen. Die

Minorität der Liberalen wäre in einem Wahlkreis Kaufbeuren (Memmingen) eine kleine geworden, wie bei den Maiwahlen — aber es war und blieb eine Minorität. Anders im obern Algäu im Mai und anders im November. Während der Wahlbezirk Immenstadt im Mai ds. Js. eine liberale Mehrheit von 134 gegen 49 aufzuweisen hatte, standen dießmal auf dem gleichen Terrain 79 Liberale gegen 104 Patrioten. So, mit einem Schlage hatte sich das ganze Bild verändert; aber man sieht, ohne daß wir uns heute bei Untersuchung der Ursachen des Geschehenen weiter aufhalten wollen, daß diesmal auch der (alte) Wahlbezirk Immenstadt mit nur drei Abgeordneten der patriotischen Mehrheit unterlegen wäre; daß, mit anderen Worten die Wahlkreiseintheilung nicht im Mindesten für den Ausfall der sechs Wahlen des Bezirkes Kempten verantwortlich gemacht werden kann. Der Einwurf endlich, daß die neue Wahlkreiseintheilung „böses Blut" gemacht und uns als Agitationshebel der Gegner Schaden gebracht habe, trifft bei der Natur unserer Gegner in die leere Luft. Um Agitationsmittel wären diese nicht verlegen gewesen, auch wenn das Ministerium, die Liberalen, die Presse sich gänzlich auf der Defensive gehalten hätten.

* Günzburg, 26. Nov. Daß die gestrige Wahl in hiesiger Stadt liberal ausgefallen, haben wir Ihnen bereits durch den Telegraphen mitgetheilt. Nur bezüglich der Ersatzmänner haben wir noch beizufügen, daß als solche die Herren Hans v. Stetten auf Burtenbach, Bürgermeister Rösle von Hürben und Brauer Seitz aus Pfaffenhofen, sämmtliche gleichfalls liberal, gewählt worden. Allerdings Eine Stimme weniger, und wir wären auch hier geschlagen gewesen; denn leider müssen wir die Stimmen zählen und dürfen sie nicht wägen. Wäre letzteres der Fall, gewiß und wahr, die liberalen Wahlmänner hätten auch hier eine wuchtige Majorität gebildet. Bei ihnen war in der That die Elite der Bürgerschaft, des Beamtenthums und des Adels vertreten, während im gegnerischen Lager nur Geistliche und willenlose Bauern, dann ein Hr. Baron sich befanden, der seit sechs Wochen im Lande herumfuhr und Bauernversammlungen abhielt. Doch sey dem, wie ihm wolle, wir danken Alle, daß diese aufreibende Arbeit abgethan und daß endlich einmal auch in dem vielverschrienen Günzburg der Liberalismus über den sog. Patriotismus, zu deutsch: Römlingthum, triumphirt. Die Freude u. der Jubel in der ganzen Stadt waren aber auch so herzlich und aufrichtig, wie wir sie bei ähnlichen Anlässen kaum je wahrgenommen. Dabei wurden die ultramontanen Blätter, die schon ein Paar der ihrigen auf dem Schlachtfelde todt zu sehen wähnten, vollständig Lügen gestraft. Statt nämlich uns irgendwie mit unsern liebenswürdigen Gegnern, von denen erst jüngst Einer von der Kanzel herab behauptete, der Weg der Fortschrittler führe am Zuchthaus vorüber — also doch nicht hinein —, zu beschäftigen, thaten sich 200 junge Bürger (Feuerwehrmänner) zusammen, veranstalteten unter freundlicher Beihilfe von Neu-Ulmer Wahlmännern flugs einen Fackelzug, durchzogen die gleichfalls im hellsten Kerzenschimmer strahlende Hauptstraße, hielten vor der Wohnung ihres allverehrten Herrn Bürgermeisters Britzelmayr an und gratulirten demselben unter Lieder- und Trompetenklängen zu seiner Wahl als Landtagsabgeordneter. Der so Gefeierte, sichtlich überrascht, dankte in wenigen aber kräftigen Worten und hob besonders die Sache der Freiheit und des Fortschrittes mit der wohlthuenden Schlußbemerkung hervor, daß die Ehre der Stadt Günzburg denn doch wieder hergestellt seyn dürfte. Auf dem Rückzuge wurde auch vor dem Hirschbräuhause, wo die größere Zahl der liberalen Wahlmänner mit dem Abgeordneten Herrn Wagner aus Dattenhausen versammelt war, ein kleiner Halt gemacht und auch diesen Herren ein stürmisches Hoch gebracht. Kein Mißton störte diese erhebende Feier, wohl aber hielten die Klänge der Musik und des Gesanges uns noch lange beisammen und gaben Anlaß zum Toasten auf diesen und jenen wackeren Wahlmann, obwohl sie Alle, ja Alle ihre vollste Schuldigkeit gethan haben. Insbesondere wurde aber der drei Herren Bezirksamtmänner, die gleichfalls als Wahlmänner anwesend, deshalb sehr ehrend gedacht, weil sie bei der Urwahlbezirkseintheilung die liberalen Interessen gleichfalls einer Beachtung werth gehalten haben. Ein weiterer sinniger Toast galt dem Nestor der Wahlmänner, dem 78jährigen Greise, Hrn. Badbesitzer Gresser aus Krumbad, der trotz der Last seiner Jahre die rührigste Theilnahme in diesem Wahlkampfe an den Tag legte. Nur eine Stadt, nämlich Burgau, vermißten wir diesmal in unsern Reihen, und hieran ist gewiß nur die Vertrauensseligkeit seiner liberalen Bewohner schuld. Wir unserseits haben denselben noch für den letzten Sonntag eine Wahlversammlung angeboten, und hatten zu diesem Zwecke auch Redner aus Ihrer Stadt in Aussicht genommen; allein Burgau hielt es nicht für nothwendig (!). Hoffen wir, daß es bis zur nächsten Wahl seine Schwärze wieder wegbleicht, und daß überhaupt unser Wahlkreis für alle Zukunft den Liberalen erhalten bleibt.

Nördlingen, 25. Nov. Bei der heutigen Wahl eines Landtagsabgeordneten und eines Ersatzmannes für den Wahlbezirk Nördlingen wurde unser verdienter Mitbürger Hr. Apotheker u. Magistrats-Rath Frickhinger mit 63 Stimmen von 75 Abstimmenden zum Landtagsabgeordneten gewählt. Zum Ersatzmann wurde Hr. Färbereibesitzer Braun von Oettingen mit 51 Stimmen gewählt. (Nächst ihm hatte die meisten Stimmen (16) Ortsvorsteher Witzstein von Grosselfingen.) Beide Gewählte gehören der Fortschrittspartei an. Wir begrüßen diesen Wahlsieg mit großer Freude nach zwei Seiten hin. Er konstatirt, in wie immenser Mehrheit die Bewohner des Rieses zu den Prinzipien des freiheitlich fort zu entwickelnden modernen Staates stehen, der uns schon so viele Segnungen gebracht hat, und wie stattlich die Zahl der Männer bei uns ist, welche die Beseitigung der Mainlinie und die Vereinigung mit unsern norddeutschen Brüdern in einem deutschen Bundesstaate anstreben. (Ndl. Anzgbl.)

Δ München, 26. Nov. Dem Vernehmen nach wird Hr. Bezirksgerichtsrath Herz, welcher hier und in Weissenburg gewählt ist, für letzten Wahlkreis annehmen. Für München wäre sonach der erste Ersatzmann gleichzeitig mit den Abgeordneten überhaupt einzuberufen, allein welcher der sechs mit gleicher Stimmenzahl gewählten Herren der erste Ersatzmann ist, das durch das Loos festzustellen, ist, wie Sie bereits wissen, von der Wahlkommission unterlassen worden.

* Kronach. Ersatzmänner in Kronach wurden: 1) Heinrich Stamm, Oekonom in Schney; 2) Karl Engert, Kaufmann und Fabrikbesitzer von Ludwigsstadt; 3) Adam Leffer, Kaufmann von Küps, schon im Mai d. Js. als Ersatzmann gewählt; 4) Friedrich Räder, Lehrer von Lahm; 5) Michael Schmidt, k. Oberförster von Stadtsteinach; schon im Mai als Ersatzmänner gewählt. Alle Fortschrittsmänner. Oberförster Schmidt und Lehrer Räder bleiben deßhalb in der Minorität, weil die Ultramontanen ihre sämmtlichen Stimmen den drei übrigen Ersatzmännern gaben, um Schmidt und Räder als Fortschrittsleute zu beseitigen, während die Kandidaten ihrer Partei in großer Minorität blieben, da kein Liberaler letzteren seine Stimme gab.

Mehrfach gewählt sind: Dr. Jörg 3mal (Landshut, Kempten, Neumarkt); Dr. Schüttinger 3mal (Bamberg I und II, Forchheim); v. Hafenbrädl-Scheblhof 2mal (Straubing, Pfarrkirchen); K. Barth 2mal (Donauwörth, Kempten); Herz 2mal (München, Weissenburg); Golsen 2mal (Speyer, Kaiserslautern).

Bayern.

Z. München, 26. Nov. Das Resultat der Landtagswahlen hat das gesammte Staatsministerium veranlaßt, der Erwägung und Entschließung Sr. Majestät des Königs anheimzugeben, ob allerhöchstderselbe über die Portefeuilles der Minister anderweitig zu verfügen für gut befinde. Die allerhöchste Entschließung Sr. Majestät ist noch nicht bekannt.

△ München, 26. Nov. Der jüngsthin mehrfach genannte „Bürgerwahlverein" hat es bekanntlich aufgegeben, selbstständig in die Landtagswahlen einzugreifen und haben sich seine Mitglieder vielmehr dem sogenannten patriotischen Verein angeschlossen; für die bevorstehenden Gemeindewahlen aber will der erwähnte Verein thatsächlich in's Leben treten und soll nächster Tage eine entsprechende Kundgebung zu erwarten seyn. Unter diesen Verhältnissen wird es dringend geboten erscheinen, daß die liberal gesinnten Bürger nicht in zwei Parteien getrennt, nicht als Fortschrittspartei oder als Mittelpartei, in die Wahl eintreten, sondern daß sie vereint, in einen Verein, zusammentreten, der alle liberal gesinnten Bürger in sich aufnehmen kann. Wenn eine Anzahl geeigneter Persönlichkeiten sich an die Spitze stellt, wird die Gründung eines liberalen Vereins auch sehr leicht seyn, denn der politische Grund, die deutsche Frage, der die Liberalen bei der Landtagswahl trennte, ist bei den Gemeindewahlen glücklicherweise nicht vorhanden. Da die Zeit drängt,

so müßte übrigens die Sache rasch in die Hand genommen werden, soll sie von einem Erfolg begleitet seyn.

Der „Volksbote" sieht, nachdem seine von sämmtlichen Wahlmännern zu unterschreibende Adresse an den König in's Wasser gefallen ist, den einzigen Ausweg in einer sofort an Se. Maj. den König zu entsendenden Deputation, deren Hauptaufgabe es seyn soll, Sr. Majestät genau über den Stand der Dinge in Bayern aufzuklären, da bis nun angenommen werden müsse, daß Sr. Majestät von seiner Umgebung höchst einseitiger Bericht erstattet werde. Deßhalb, ruft der „Volksbote", auf ihr Patrioten Münchens und ganz Bayerns, entsendet Deputationen, denn es gilt die Selbstständigkeit der Krone und des Landes, es gilt eure eigene Wohlfahrt.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden, im Hinblicke auf die Bestimmungen der allerhöchsten Verordnung vom 16. Sept. 1868 — die Verwaltung und den Betrieb der k. Verkehrs-Anstalten betr. — als Vorstände der Abtheilungen der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten für den Eisenbahn-, Dampfschifffahrts- und Kanalbetrieb, dann für den Postbetrieb Direktoren anzustellen und auf diese Stellen mit dem Range und den Rechten der Kollegial-Direktoren bei der erstgenannten Abtheilung den als Vorstand dieser Abtheilung bereits funktionirenden General-Direktionsrath Herm. Fischer und bei der Postabtheilung den als Vorstand dieser Abtheilung bereits funktionirenden Generaldirektionsrath Jos. Baumann, ferner den seitherigen Oberinspektor bei der Generaldirektion der k. Verkehrs-Anstalten Joh. Pauckner zum Rathe extra statum bei der Eisenbahnbetriebs-Abtheilung der gen. Stelle zu befördern; in Genehmigung des von den beiden Priestern S. Huber, Pfarrer in Ostermünchen und Seb. Groß, Benefiziat in Maxlrain, eingeleiteten Pfründetausches, dem ersteren das Benefizium in Maxlrain, Bez.-Amts Rosenheim, und dem letzteren die kath. Pfarrei Ostermünchen, desselben Bezirksamts, die kath. Pfarrei Jahrsdorf, Bez.-Amts Neumarkt, dem Priester Jos. Ferch, Pfarrer in Kemnaten, Bez.-Amts Hemau, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Bundorf, Bez.-Amts Königshofen, von dem Bischof von Würzburg, dem Priester Adam Fritz, Kaplan bei der Stadtpfarrei St. Gertraud in Würzburg, verliehen werde. — Dem Landwehr-Oberstlieutenant Ad. Kummer in Bamberg die erbetene Enthebung von der Charge als Landwehr-(Bürgerwehr) Oberstlieutenant und Distriktsinspektor des VI. Landwehr-Inspektionsbezirkes von Oberfranken zu gewähren.

München, 26. Nov. Der Magistrat München hat bekanntlich bezüglich der Verhältnisse der hiesigen Gemeindebediensteten den Grundsatz aufgestellt, daß zu den höheren Gemeindebediensteten nur diejenigen gehören, welche eine selbstständige dienstliche Stellung und eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung haben, und demnach beschlossen, daß nur die Bediensteten der ersten fünf Abtheilungen des bestehenden Gehaltsstatus und noch einige andere Bedienstete unter bestimmten Voraussetzungen als höhere Gemeindebedienstete im Sinne der Gemeindeordnung anzuerkennen seyen. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten konnte sich mit diesem Grundsatz, beziehungsweise Beschluß, nicht einverstanden erklären, hält vielmehr die Grenze, welche der Magistrat für die höheren Gemeindebediensteten gezogen hat, für zu enge gestellt, und glaubt, daß wenigstens noch die Bediensteten der 6. und 7. Abtheilung des Gehaltsstatus und noch einige andere aus späteren Klassen den höheren Bediensteten beizuzählen seyen. Da aber diese Frage auch eine wichtige prinzipielle Bedeutung in Betreff des Mitwirkungsrechtes der Gemeindebevollmächtigten bei der Anstellung der Bediensteten hat, dieses Mitwirkungsrecht nach dem Beschlusse des Magistrats wesentlich geschmälert würde, indem das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten nur mehr bei der Anstellung der verhältnißmäßig wenigen höheren Bediensteten gefragt werden müßte, während das Recht des Magistrats bezüglich der selbstständigen Aufstellung des niederen Personals durch dessen beabsichtete Vermehrung bedeutend vergrößert würde, da ferner die Thätigkeit der gegenwärtigen Gemeindevertretung nur noch wenige Wochen dauert, — wurde einstimmig beschlossen, die ganze Angelegenheit nicht weiter zu erörtern, die Entscheidung dieser wichtigen Frage vielmehr der künftigen Gemeindevertretung zu überlassen. Sind unterdessen Personalveränderungen oder Beförderungen und Pensionirungen nothwendig, so möge der Magistrat seine desfallsigen Anträge an das Kollegium, wie bisher, bringen, welches dieselben unbeschadet des später festzustellenden Prinzipes prüfen wird, um jede Geschäftsstockung zu verhüten. — Das hiesige Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat, wie seiner Zeit gemeldet wurde, die in den vom Magistrat beschlossenen ortspolizeilichen Bestimmungen bezüglich der Rückvergütung des Mehl- und Fleisch-Aufschlages enthaltene Anordnung, daß alles Mehl, welches von hier auf den Landstraßen ausgeführt wird, erst zur Stadtwaage verbracht und abgewogen werden soll, als zu belästigend für den Handel überhaupt und den Großhandel insbesondere erachtet und eine Kommission zur näheren Prüfung des magistratischen Beschlusses niedergesetzt. Diese Kommission ist nun zu der Ueberzeugung gelangt, daß die beanstandete Anordnung, wenn auch etwas lästig, im Interesse der Kontrole und des Gemeindesäckels nothwendig ist und den Großhandel, der sich nur auf dem Binnenweg bewegt, nicht berührt, und beantragte heute, zu den genannten ortspolizeilichen Bestimmungen die Zustimmung zu ertheilen. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen und ebenso ließ man die ortspolizeiliche Bestimmung bezüglich des Hausirens mit Lebensmitteln ohne Erinnerung passiren. — Ein weiterer Antrag des Magistrats, welcher in öffentlicher Sitzung des letzteren nicht behandelt wurde, betrifft die Aufnahme von Rechtspraktikanten als rechtskundige Funktionäre. In dieser Beziehung will der Magistrat, daß nur solche Rechtspraktikanten als Funktionäre aufgenommen werden sollen, welche den Staatskonkurs mit einer guten Note bestanden haben und unverheirathet sind; dann soll bei als Funktionäre aufgenommenen Rechtspraktikanten das Dienstesverhältniß gelöst werden, sobald sie um die Bewilligung der Verehelichung nachsuchen. Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten überließ jedoch auch die Erledigung dieser heiklen Sache der künftigen Gemeindevertretung. — L. Hänle bemerkte hier: Nachdem diese Sache seit dem Jahre 1864 ruht, kann sie wohl auch noch ruhen, bis die neue Gemeindevertretung ihre Thätigkeit beginnt. Und Hr. v. Miller fügte bei: Wenn man einem rechtsk. Funktionär nur ein Taggeld von 1 fl. 12 kr. gibt, werden sich wohl sehr wenige tüchtige Rechtspraktikanten für diese Funktion finden. — Der Magistrat hat heute bezüglich der Anbringung von farbigen Wappen in den Giebelfeldern der Fenster des neuen Rathhausbaues beschlossen, daß auf dem früheren Beschluß, wornach Patrizierwappen angebracht werden sollen, zu beharren sey. Nachdem die Gemeindebevollmächtigten schon im Voraus ihre Zustimmung gegeben haben, ist endlich diese ganz unwichtige Frage, auf welche so viele edle Zeit verwendet wurde — sie stand heute zum vierten- oder fünftenmale auf der Tagesordnung — erledigt.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Das statistische Bureau hat eine Untersuchung über den gegenwärtigen Stand des Katholizismus in Preußen anstellen lassen, welche das Resultat ergeben, daß in den letzten neun Jahren in allen Theilen der Monarchie der Katholizismus im Verhältniß zum Protestantismus abnimmt. In Pommern und Sachsen hat diese Abnahme bereits zu einer Minderheit in der thatsächlich vorhandenen Seelenzahl der Katholiken gegen die nach der Geburtenzahl zu erwarten gewesene, also zu einer faktischen Abnahme des Katholizismus geführt. In den andern Provinzen ist zwar die Zahl der Katholiken gewachsen, es hat jedoch auch ein Wachsen der Seelenziffer der Evangelischen stattgefunden. Eine Vergleichung des verhältnißmäßigen Wachsthums des Protestantismus und Katholizismus ergibt nun aber weiter, daß, während bei den Protestanten die Zunahmeziffer eine stetig steigende, sie bei den Katholiken eine stetig fallende ist, was zu dem Rückschlusse berechtigt, daß unter den Protestanten die Zunahme im Steigen, bei den Katholiken im Fallen begriffen ist, und damit für die letzteren die Gefahr einer schließlich eintretenden Abnahme der Seelenzahl näher liegt, als für die Protestanten.

Aus Thüringen, 18. Nov. Fast ausnahmslos herrscht jetzt in allen thüringischen Kleinstaaten ein Defizit, und die Steuern sollen beträchtlich erhöht werden. So wie jetzt können die Verhältnisse unmöglich auf die Dauer fortbestehen, und es bleibt den meisten thüringischen Kleinstaaten nur die Wahl, entweder bald aus dem norddeutschen Bunde auszutreten und keine Matrikularbeiträge zu zahlen oder den allein richtigen Weg einzuschlagen und, dem vernünftigen Beispiele Waldeck's folgend, ihre innere Verwaltung an Preußen abzutreten. So hat z. B. das Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt mit 72,000 Einwohnern in diesem Jahre ein Defizit von über 200,000 fl., was freilich nicht wundern kann, wenn man bedenkt, daß in diesem winzigen Stätlein ein eigenes Ministerium von 3 Mitgliedern, dann eine Regierung, ein eigenes Finanzkollegium und ein Konsistorium mit einem Konsistorialpräsidenten besteht. Das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen mit 64,000 Einw. hat ebenfalls ein gesondertes Ministerium von 3 Mitgliedern, ein besonderes Konsistorium, eine Staatshauptkasse, und der dortige Fürst besoldet einen Hofstaat, der allein 4 Oberhofchargen zählt. Und so geht es fast in allen diesen kleinen thüringischen Herzogthümern und Fürstenthümern fort; es ge-

schehen dabei unendlich viele Lächerlichkeiten in ihrer ganzen Verwaltung, und ihre angebliche Souveränetät, auf die ihre Beamten gewaltig eifersüchtig sind, kostet ihnen alljährlich ganz bedeutende Summen, die vollständig nutzlos fortgeworfen werden. (Köln. Z.)

Oesterreich.

Ungarns Hauptstadt ist seit einigen Tagen in tumultuoser Aufregung. Das entschiedene Auftreten der liberalen Partei im Katholikenkongreß scheint für die Ultramontanen Ungarns das Zeichen gewesen zu seyn, eine Agitation in den unteren Volksschichten gegen jene freiere Strömung auf religiösem und vorzüglich kirchlichem Gebiete in Werk zu setzen. In Pesth und Alt-Ofen setzte als Führer der Schwarzen Virgil Szilagyi den Hebel der Agitation zunächst gegen den Bestand der konfessionslosen Kommunalschule ein. Er berief deßhalb in die städtische Reitschule eine Katholikenversammlung, an welcher aber nur an 600 Personen sich betheiligten. Die Anwesenden bestanden zum Theile aus Geistlichen, Weibern und frommen Katholiken, Anhängern Szilagyi's, während den weitaus größten Theil der Versammlung katholische Juristen, Philosophen, Techniker u. s. w. ausmachten. Szilagyi begann nun gegen die Simultanschule zu donnern und für katholische Schulen eine Lanze zu brechen. Der Katholizismus, sagte er dabei, sey ein mächtiger Faktor der Bildung und Kultur. (Großes Gelächter; einige alte Weiber weinen vor Rührung.) Die Freiheit, die Aufklärung seyen einzig eine Folge der katholischen Erziehung. (Eine Weiberstimme: Das ist eine hl. Wahrheit. Eine andere Stimme: Wie es scheint, sind hier alle Pfarrköchinnen aus Pesth!) Unter großem Tumult der ungeduldig werdenden Jugend schleuderte Redner Invektiven gegen den Protestantismus, der ja auch intolerant sey und in Schweden gerade so die Inquisition geübt habe, wie der Katholizismus in Spanien; dasselbe gelte von den Juden; alle anderen Konfessionen wollen von ihren Rechten nichts aufgeben, während man dies von den Katholiken fordere. — Hier ließen sich die Studenten nicht mehr halten; sie brachen voll Empörung in Pereats auf den sichtlich erschrockenen Szilagyi aus, welchen alsdann donnernde Eljens auf die Simultanschule folgten. Fünfzehn oder zwanzig Weiber schrien und heulten am Fuße der Tribüne, geberdeten sich wie Furien und zeigten nicht übel Lust, von Nägeln und Zähnen Gebrauch zu machen, wovon sie vielleicht nur durch den Anblick der großen Uebermacht der Studenten abgehalten wurden, welche letztere mehr im Hintergrunde in drohenden Gruppen standen und ihrem Grimm einstweilen nur in zornigen Rufen Luft machten. — Schließlich legte Szilagyi der Versammlung einen Beschluß zur Annahme vor, wonach sie sich gegen die Simultanschule erklärt, und die Errichtung katholischer Volksschulen als unumgänglich nöthig anerkennt. Von nun an war an eine geordnete Berathung nicht mehr zu denken; die Studenten höhnten, schrien und pfiffen, die Weiber kreischten und gröhlten, von der Tribüne schlich sich ein Ausschußmitglied nach dem andern möglichst unbemerkt weg, und da sich Szilagyi nach einiger Zeit fast allein unter den ihn verspottenden Studenten sah, so mochte er sich überlegen, daß es nicht gerathen sey, ein Aeußerstes abzuwarten, er erklärte daher die Versammlung für aufgelöst und verließ mit auffallender Eile die Arena. Allein damit war die Sache nicht abgethan. Die Jünglinge, einmal im Zuge, begaben sich, mehrere hundert an der Zahl, in geschlossenen Haufen nach Szilagyi's Wohnung und führten hier eine regelrechte Katzenmusik aus, die des anderen Tags von einer Volksmenge von über 1000 Köpfen wiederholt wurde, wo möglich noch lärmender und ohrenzerreißender als Tags vorher.

Frankreich.

△ Paris, 25. Nov. Die öffentliche Meinung, welcher das dermalige Interregnum, das ihr nicht gefällt, viel zu lange dauert, kann nicht begreifen, daß der Kaiser nach dem Resultat der hiesigen Nachwahlen noch immer zögert, mit dem öffentlichen Willen, der sich so laut dokumentirt hat, abzufinden. Die „Liberté“ versteigt sich angesichts dieser Erscheinung soweit, es gleichsam als Thatsache zu konstatiren, daß das Kaiserreich an seiner Willenskraft erlahme und ihm nur übrig bleibe, einige Zeit noch zu laviren, bis es die Flagge streiche vor der Republik, welche die Wahl Rochefort's bedeute. „Die Pariser Wahlen, sagt auch die „Presse“, beweisen, daß die Revolution vor allem begierig ist, Paniere aufzupflanzen; sie verlangt weniger persönliche Befähigung als Manifestationen. Gleiches fand beim Herannahen der Revolution von 1830 statt, wo Lafayette trotz seiner achtzig Jahre von der Bevölkerung der Pariser und Lyoner Vorstädte akklamirt wurde. Die Leidenschaft ist heute eine tiefergehende, denn sie hat, um es offen zu gestehen, gerechtere Klagen zum Ausgangspunkt. Wir haben es schon oft gesagt und wiederholen es heute: man muß das Volk mehr beklagen als anklagen, dem man das Leben durch das Uebermaß der Steuern und die Vertheuerung aller Dinge so schwer gemacht hat, während zugleich die Arbeit abnimmt und die Stagnation der Geschäfte, sowie das allgemeine Mißbehagen zunehmen. Ist es erstaunlich, wenn die Massen, einer unerträglichen Situation müde, auf nichts mehr hören und sich den extremsten Lösungen zuwenden?“ — Und „Siècle“ macht folgende beißende Bemerkung: „Während die HH. de Girardin und Ganesco (im „Parlament“) das Kaiserreich mit seinem nahen Sturz bedrohen, was thut da Napoleon III.? Der heutige „Gaulois“ theilt es uns mit: Nachmittags ging der Kaiser mit dem General Castelnau im reservirten Garten der Tuilerien und auf der Terrasse nach der Wasserseite spazieren. Das Staatsoberhaupt fand sein Vergnügen daran, einige Geldstücke Kindern zuzuwerfen, die unten an der Terrasse spielten. Ein Zeitvertreib des alten Regime, eine Belustigung eines Zeitalters, wo die Fürsten, welche verächtlich auf die Würde der Menschen herabsahen, ebensowenig den Respekt kannten, den man der Kindheit schuldet.“

Aus dem Gerichtssaale.

Regensburg, 25. Nov. Der heute hier zum Abgeordneten gewählte Müller Höchstätter von Pielmühle ist wegen eines am Fürsten Hohenlohe angeblich begangenen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung in Anklagestand versetzt und bereits in die öffentliche Sitzung des hiesigen Bezirksgerichts verwiesen. Die gravirende Aeußerung, auf das Benehmen des Fürsten Hohenlohe bei der Präsidentenwahl im Oktober bezüglich, soll bei der in Oppersdorf am 16. d. Mts. abgehaltenen Wahl der Wahlmänner geschehen seyn. Der Angeklagte wird durch Zeugen den Beweis der Wahrheit zu führen suchen und zu diesem Behuf eine Anzahl Personen, welche von den Vorgängen bei der Präsidentenwahl genaue Kenntniß haben, als Zeugen vorladen lassen. (Nürnb. Korresp.)

Die Verurtheilung des Deputirten Major Lobbia vom Gerichtshof in Florenz wegen Simulirung eines Verbrechens (Mordanfall) hat in den radikalen Kreisen der Bevölkerung Unmuth erregt und zu Demonstrationen zu Gunsten Lobbia's Stoff gegeben. Die Angelegenheit wird auch in der Kammer Staub aufwirbeln. Es sollte bekanntlich auf Lobbia ein Mordanfall gemacht worden seyn, und zwar aus politischen Beweggründen. Lobbia war der Ankläger mehrerer regierungsfreundlichen Deputirten wegen Bestechung, und entweder sollte er mundtodt gemacht werden, oder man wollte ihm die Dokumente, die er gegen die beschuldigten Deputirten, wie er behauptete, besaß, entreißen. Auf der anderen Seite hatte das Attentat den Zweck, die öffentliche Meinung im Vorhinein gegen jene Deputirten einzunehmen, sie schuldig erscheinen zu lassen, da Lobbia, wie er selbst wußte, keine Beweise gegen Jene, die er anschuldigte, besaß, und Lobbia als Märtyrer hinzustellen. Das Letztere allein wurde erreicht, denn Lobbia, der schöne Major, kam, besonders bei der Damenwelt, in Mode. Major Lobbia war am Beginne des Prozesses mit 4 bis 5 Vertheidigern, die zumeist gleichfalls Deputirte waren, vor Gericht erschienen, in voller Uniform, die Brust mit Orden bedeckt (Lobbia war früher garibaldischer Offizier und später in die Armee zum Generalstab übernommen worden), aber blos um gegen das gerichtliche Verfahren gegen ihn als Deputirten zu protestiren; er nahm die Immunität des Deputirten, ohne Erlaubniß der Kammer nicht verfolgt werden zu können, für sich in Anspruch, auch für die Zeit, in welcher die Kammer nicht versammelt ist. Der Gerichtshof wies die Annahme dieser absoluten Immunität zurück und beschloß, als Lobbia, wie er sagte, um die Rechte der Volksvertretung nicht zu kompromittiren, sich entfernte, gegen denselben in contumaciam vorzugehen. Anklage wie Vertheidigung hatten zusammen über 100 Zeugen herbeigeschleppt; Untersuchungen des Platzes, wo Lobbia angefallen worden seyn sollte, wurden vorgenommen, die Häuser, von denen aus man den Anfall beobachten konnte, betreten, aber trotz alledem gaben die vieltägigen Verhandlungen keinen absolut sicheren Einblick in die Sache; einzelne Zeugen nahmen ihre früheren Aussagen zurück; die Einen erklärten, sie seyen anfänglich von dem Untersuchungsrichter bedroht worden; bezüglich anderer nahm die Staatsbehörde an, daß die Partei des Angeklagten Drohungen gegen dieselben habe spielen lassen. Es folgen deßhalb Prozesse wegen Meineids nach. Ein junger Mann, dem der Schrecken bei der nächtlichen Szene, die Schüsse und eine lebhafte Phantasie so übel mitspielten, daß er erkrankte und starb, gilt als Opfer giftmischerischer Gegner Lobbia's, weil dessen Freunde annehmen, jener Jüngling habe den Mann, der Lobbia anfiel, gesehen und erkannt. Phantasie und politische Leidenschaft spielten in dem Prozesse, mehr als dem Rechte dienlich, ihre Rolle. Die Mitangeklagten Lobbia's: Martinati, Caregnato und Novelli, ebenso wie einige andere Personen behaupten, daß Lobbia wirklich von einem Manne mit dem Dolche angefallen und mehrmals zu Boden geworfen worden sey; Martinati, ein inti-

mer Freund Lobbia's, vor dessen Haus, nachdem Lobbia dasselbe kaum verlassen hatte, das angebliche Attentat vorfiel, hat auf Lobbia's Hilferuf sofort das Fenster geöffnet, gleichfalls um Hilfe gerufen und darauf einen Mann davonlaufen sehen. Andere Zeugen, die ebenfalls auf den Hilferuf und den Knall eines Schusses an's Fenster geeilt waren, haben jedoch nur Einen Mann gesehen, der taumelte, in die Luft schoß, den Hut wegwarf und zu Boden stürzte. Die nächtlichen Wächter in den Straßen haben gleichfalls keinen Flüchtling entdeckt. Der Staatsanwalt entwickelte u. a. also die Anklage: Die medizinischen Sachverständigen hätten nach dem Befund der Wunden Lobbia's die Möglichkeit einer Simulation nicht ausschließen können. Ein muthiger Mann, ein Militär, hätte sehr wohl die nöthige Charakterfestigkeit besessen, um den Schmerz von 2 oder 3 leichten Wunden auf sich zu nehmen. Die Sensation, welche der „Mordanfall" unfehlbar zur Folge haben mußte, habe auf die Kammer einen moralischen Druck ausüben sollen, damit sie die parlamentarische Untersuchung in Sachen der Tabaksregie votire. Als Beispiele solcher Simulationen führt er das des Bürgermeisters von Paris Joly im Jahre 1640 und das des französischen Deputirten Chabot an; auch Lobbia sey durch seine politischen Leidenschaften zu solchem Schritte fortgerissen worden. Die Partei, welche Lobbia anklage, den Ueberfall veranlaßt zu haben, hätte kein Interesse daran gehabt. Die Pistolen, die Lobbia abgefeuert habe, seyen blind geladen gewesen; nirgendwo seyen wenigstens Kugelspuren aufzufinden gewesen. Es sey Niemand aus der Via Amorino fliehend bemerkt worden; auch in eines der Häuser dieser Straße selber sey Niemand hinein geflüchtet; die Thüren derselben seyen sämmtlich verschlossen gewesen. Die politischen Gegner Lobbia's hätten kein Interesse daran gehabt, ihm seine „Dokumente" entreißen zu lassen; denn einmal wären dieselben, wie man wußte, noch anderen Personen bekannt gewesen (sie beschränkten sich auf einen Brief, den Lobbia und Genossen einem der der Bestechung bezichtigten und deßhalb in parlamentarische Untersuchung gezogenen Deputirten durch den Sekretär desselben stehlen ließen), andererseits hätten die Beschuldigten gewußt, daß Lobbia keine Beweise hatte. Höhere Offiziere hätten selbst Zweifel bezüglich des Attentats gehegt, da es ihnen kaum glaublich erschien, daß ein Mann von Muth wie Lobbia, nachdem er nur ein paar Schrammen erhalten, einem einzelnen Angreifer gegenüber um Hilfe gerufen und, mit einem Revolver bewaffnet, den Attentäter noch habe entkommen lassen. Bezüglich der Genossen Lobbia's führt die Anklage aus, daß dieselben, im Hause Martinatt's versammelt, um die Komödie gewußt und als Theilnehmer derselben Lobbia beigesprungen wären und, was die Hauptsache, Lärm geschlagen hätten. Die Verurtheilten haben Berufung ergriffen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, 1) zur Uebernahme und zum Fortbetriebe der zur Zeit im gemeinschaftlichen Besitze der k. Bank in Nürnberg und der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München befindlichen mechanischen Baumwollspinnerei in Hof die Gründung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Neue Baumwollspinnerei Hof" mit dem Sitze in der Stadt Hof und einem Grundkapitale von 700,000 fl., welches in 2000 Aktien à 350 fl. auf den Inhaber lautend begeben wird, auf die Dauer von 50 Jahren zu genehmigen, und 2) die von den genannten zwei Banken vorgelegten Gesellschaftsstatuten mit einigen Modifikationen allerhöchst zu bestätigen. Die Genehmigung und die Gesellschaftsstatuten werden durch das Kreisamtsblatt von Oberfranken bekannt gemacht werden.

Ueber den Ausbruch der Rinderpest in Oberschlesien wird dem „St.-A." aus Oppeln, 20. Nov., geschrieben: In der Stadt Sohrau, Kreis Rybnik, ist auf dem Gehöfte des Brennereibesitzers Eisner die Rinderpest ausgebrochen und es sind bereits 4 Stück Vieh an derselben gefallen. Das Gehöft des Eisner ist sofort durch militärische Wachen abgesperrt und die relative Ortssperre ins Werk gesetzt worden. Die Landrathsämter der an den Kreis Rybnik grenzenden Kreise sind noch gestern Abend diesseits von dem Auftreten der Rinderpest in Sohrau in Kenntniß gesetzt und vorläufig zur Aufhebung aller Viehmärkte, so wie zur Einführung der Viehkontrole, sowohl an den Landesgrenzen, als auch an den Grenzen des Kreises Rybnik angewiesen.

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 27. Nov. Heute wird eine Deputation beider Gemeindekollegien einem der verdientesten Bürger hiesiger Stadt, dem Reichsrath und Fabrikbesitzer Joseph Anton Ritter v. Maffei, den Dank der Stadtgemeinde München für sein fünfzigjähriges, verdienstvolles Wirken für diese Stadtgemeinde als Distriktsvorsteher und Mitglied des Gemeindekollegiums darbringen.'— Joseph Anton v. Maffei, geboren 1790 als der Sohn des Handelsmannes Peter Paul Maffei, erwarb sich bereits im Jahre 1816 das Bürgerrecht in hiesiger Stadt und ward deßhalb auch vor 3 Jahren das 50jährige Bürgerjubiläum desselben in herzlicher Weise gefeiert. Maffei ist unstreitig einer der größten Industriellen Münchens und wurden seine hervorragenden Verdienste nicht bloß durch Verleihung des Kronordens und der Würde eines lebenslänglichen Reichsrathes, sondern auch durch die der goldenen Bürgermedaille anerkannt. Noch bis auf den heutigen Tag kam derselbe seinen Gemeindebürgerpflichten auf's Eifrigste nach und erschien auf's Fleißigste in den Sitzungen des Gemeindekollegiums, dessen Nestor derselbe ist. — Zur morgigen Eröffnung des Damenbazars im Odeon verspricht der Zudrang ein sehr großer zu werden und sind bereits die Programme bekannt gegeben worden. Das Entrée ist auf 30 kr., die Saaleröffnung auf 6 Uhr, der Beginn der musikalischen Produktion auf 7 Uhr festgesetzt worden. Große Sensation unter den hiesigen Hausfrauen hat die von sämmtlichen Milchhändlern und Milchlieferanten gemeinsam beschlossene und ausgeführte Erhöhung des Preises für die Milch (auf 6 kr. pr. Maß) hervorgerufen. Nicht weniger als 50 auswärtige Milchlieferanten, darunter solche bis auf viele Stunden Entfernung von der Stadt, wie aus Sauerlach, Garching, Zorneding, Pasing 2c. drohen mit der Einstellung der Milchzufuhr, soferne ihre Abnehmer nicht auf Bezahlung des erhöhten Preises eingehen wollten. Der Preis der Lebensmittel ist überhaupt seit einiger Zeit wieder so bedeutend im plötzlichen Steigen begriffen, daß viele Haushaltungen davon auf das Empfindlichste berührt werden.

** München, 26. Nov. Nach mehrjähriger Ruhe kam gestern im Hoftheater Auber's romantisch-komische Oper „Der schwarze Domino" mit neuer Besetzung zur Aufführung und wurde von dem vollen Hause freundlich begrüßt. Es war ein glücklicher Gedanke der Hoftheaterintendanz, diese liebliche Oper, deren Sujet und reizvolle Musik gleichmäßig anmuthen, unserem an diesem leichten Genre nicht allzureichen Repertoir, von dem sie seit dem Abgang des Frln. v. Edelsberg verschwunden war, wieder einzuverleiben. Wir haben bei einer früheren Gelegenheit die Hoffnung geäußert, daß unser Opernpersonal, an das schwere Kaliber großer tragischer Opern gewöhnt, sich durch häufigere Vorführung derartiger „Spielopern" in den entsprechenden Konversationsstyl hineinfinden wird. Das Residenztheater, für welches ursprünglich die Aufführung des „schwarzen Domino" bestimmt war, eignet sich hiefür auch besser als unser großes Haus; wir zweifeln auch nicht, daß bei den Wiederholungen daselbst die genannte Oper, wie andere dieses Genre's, geneigtere Aufnahme finden wird. Frln. Stehle sang die Angela, die sich mehr für eine Altstimme eignet und dem Koloraturfache zuneigt, mit erstaunlicher Kunstfertigkeit und Grazie und repräsentirte sie mit sublimer Anmuth und Adel. Hr. Vogl bewegte sich als Massarena mit viel Tournure (im modernen Frack), sprach auch die Prosa sehr gewandt und sein edler, durch die schöne Stimme gehobener Gesangsvortrag verfehlte nicht den erquickenden Eindruck. Eine treffliche Besetzung war die des Gil Perez durch Hrn. Bausewein, der durch Spiel und Gesang ergötzlich wirkte. In den kleineren Rollen zeichneten sich Hr. Schlosser, Frln. Ritter und Leonoff verdienstlich aus. Das Orchester unter Kapellmeister Meyer's Leitung und der Chor leisteten Anerkennenswerthes. — Der bekannte Kunstkritiker und bewährte Musikkenner Hr. Dr. Grandauer ist zum Opernregisseur beim hiesigen k. Hoftheater ernannt worden.

W. München, 27. Nov. Heute Abend wurde Mosenthals „Isabella Orsini" zum erstenmale gegeben. Die Frau des Herzogs Orsini wurde von ihrem eigenen Gemahl ermordet und eben als der Herzog zu diesem Geschäfte in's Nebenzimmer getreten war, stieg der Geliebte der Herzogin in den Saal. Letzterer wollte in's Nebenzimmer dringen, weil er dort einen Seufzer gehört hatte, in dem Augenblicke tritt aber der Herzog heraus, ruft dem Eindringling mit von Wuth zitternder Stimme zu: „Willst Du Dein Liebchen holen, nimm sie hier", und mit diesen Worten schlug Hr. Herz (der Herzog) den Vorhang zurück, hinter welchem der Anblick auf die gemordete Frau erschrecken sollte. Alles zitterte, bebte und hielt den Athem an sich, der Vorhang hob sich, die todte Herzogin zu zeigen, doch welche Ueberraschung, an ihrer Stelle stand ein prosaischer Zimmermann in seinem Arbeitskleid, eben beschäftigt, eine Leiste anzunageln! Sie können sich denken, in welches homerische Gelächter das ganze Publikum bei diesem Anblick ausbrach — der beschämte Zimmermann entfloh allerdings so schnell er konnte, aber die Stimmung war verdorben und die Wirkung des Stückes, das gleich darauf zu Ende kam, in Frage gestellt. An solchen Kleinigkeiten hängt oft das Schicksal von dramatischen Werken!

Innsbruck, 25. November. Heute um halb 4 Uhr Morgens nach zweitägigem wüthenden Scirocco heftige undulirende Erdstöße aus Nordosten. Milder, sonnenheller Tag. (N. Fr. Pr.)

Mit dem „Sammler" Nr. 139 und einer Beilage.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der höchsten Genehmigung werden
Montag den 6. Dezember 1869
im diesseitigen Bau-Bureau (Erdgeschoß des Commandantschaftsgebäudes) im Wege der
allgemeinen schriftlichen Submission
die Abbruchs-Arbeiten von Festungswerken zwischen dem alten Einlaß und dem Klinkerthore an den Meistbietenden vergeben und zwar:

a) Zwinger vor der großen Kreuzcaserne.
b) Sogenanntes katholisches Stadtpflegerhaus.
c) Zwinger vor der kleinen Kreuzcaserne.

Die Anerbieten können sowohl auf jedes einzelne Object wie auf alle drei zusammen gemacht werden.

Das Bedingnißheft liegt vom Tage dieser Bekanntmachung an im Bau-Bureau täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zur Einsicht auf; Submissionsformulare können daselbst in Empfang genommen werden.

Die vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Submissionen müssen längstens bis 5. Dezember Mittags 12 Uhr frankirt im Commandantschafts-Bau-Bureau eingelaufen sein. Submittenten, welche das Bedingnißheft nicht unterschrieben haben, werden nicht berücksichtiget.

Die Königliche Stadtcommandantschaft Augsburg. 2(1)

Bekanntmachung.

An der k. Maschinenbauschule zu **Augsburg** ist die Stelle eines **Assistenten** für den Unterricht im Maschinenzeichnen (wochentlich 8—10 Stunden) durch die Beförderung des bisherigen Assistenten zum k. Professor erledigt.

Bewerber um diese Stelle, welche gleichzeitig befähigt seyn müssen, den Unterricht (wochentl. 2 Stunden) im Situationszeichnen, und den in der praktischen Geometrie oder Vermessungskunde (wochentl. 2 Stunden) selbstständig zu ertheilen, haben ihre allenfallsigen Gesuche **innerhalb 8 Tagen** vom Tage der Bekanntmachung bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, Kammer des Innern, einzureichen.

Vorläufiger Gehalt 700 fl.

Augsburg, den 27. November 1869.

Das k. Rektorat der Maschinenbauschule.
C. Walther.

3(3) Von der Militär-Lokalverpflegs-Kommission am rothen Thore dahier werden vorbehaltlich höherer Genehmigung:

Montag den 29. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr die Räumung der Aborte und Versitzgruben in den Militärgebäuden dahier und auf dem Lechfelde pro 1870 an den Wenigstnehmenden oder Meistbietenden,

Dienstag den 30. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr das Holzspalten und Sägen für die Bureau-Lokalitäten und das Militärkrankenhaus auf unbestimmte Zeitdauer an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben;

Donnerstag den 9. Dezember l. J. Nachmittags 2 Uhr die in den Fourage-Magazinen pro 1870 anfallenden Heublumen und Strohabfälle an den Meistbietenden versteigert.

Von der Militär-Krankenhaus-Verwaltung werden

Donnerstag den 2. Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr der Bedarf an **Eis**, dann

Montag den 6 Dezember l. J. Vormittags 10 Uhr der Bedarf an **Wein** pro 1870 an den Wenigstnehmenden in Lieferung gegeben;

Freitag den 10. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr wird das durch Entleerung von Strohsäcken im Laufe des Jahres 1870 anfallende alte Stroh versteigert.

Augsburg, 21. November 1869.

Bekanntmachung.

2(2) Von nachbenannten beiden Regimentern werden an den bezeichneten Tagen verschiedene ausgemusterte Gegenstände, nämlich Helmkästen, Mäntel, Signaltrompeten, altes Seil- und Lederwerk, Eisen, Reit- und Zug-Equipagen etc. etc. versteigert und zwar:

beim 1sten Artillerie-Regiment (Maximilians II. Kaserne Flügel D.)
am Mittwoch den 1sten Dezember 1869 von früh 8 Uhr an,
beim 3ten Artillerie-Regiment, in derselben Kaserne Flügel B.
am Donnerstag den 2ten Dezember 1869 von früh 8 Uhr an.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß sofortige Baarzahlung zu leisten ist.

München, den 23. November 1869.

Zahnärztliche Praxis betr.

Beehre mich meinen T. T. Patienten und Bewohnern von Augsburg und Umgebung anzuzeigen, daß ich mit Beginn des Monats Dezember meine zeitweise Praxis in Augsburg wieder fortsetze, und werde den Tag meines Eintreffens speziell bekannt machen.

Steyrer, prakt. Zahnarzt in München,
wohnt Zweibrückenstraße Nr. 2$_1$.

2(1)

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar 1870. Gewinne: 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 Thaler und noch viele Geldgewinne und werthvolle Kunstgegenstände, sind zu beziehen von **J. C. Seitz,** Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt. (37)

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen **Apotheker Bergmann's Zahnwolle** aus Paris à Hülse 9 kr.

9(7) Apotheker **Trenkle.**

Rosenwildlinge

mit ganz schönen Wurzeln, 3—4 Schuh hoch. Auch **Weißdorn,** beide aus Samen gezogen à Dtzd. 30—48 kr., nur noch bis 30. Dezember d. Js. zu haben. Proben stehen zu Diensten bei

Fr. Müller, Gärtnermeister
(2) in Bernbeuren bei Schongau.

Ausverkauf.

Stunden der Andacht, 3 Bände, **nur** 18 kr., ausgezeichnete Exemplare für jüdische Familien, beim Verfasser Rabbiner **Seligsberg** in Fellheim bei Memmingen.

15,000 fl.

sind sogleich auf Hypothek auszuleihen, ebenso sind 1300 fl., 800 fl. und 600 fl. in größern und kleinern Posten auf 4—6 Monate auszuleihen im **Hermann**'schen Commissions-Bureau, Pfladergasse C. 309 in Augsburg. 3(1)

Compagnon-Gesuch.

Ein vermögender Mann, der die kaufmännische Führung einer größeren Baumwollwaaren-Fabrik zu übernehmen befähigt ist, wird in dieselbe als **Theilhaber** aufgenommen, und befördert frankirte mit **B. W.** Nr. 19 bezeichnete Anträge das V.-C. d. Augsb. Abbztg. 2(2)

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein mehrseitig und sehr gut empfohlener tüchtiger **Gärtner,** unverheirathet, sucht bis Januar oder Februar bei einer humanen Herrschaft einen seinen Leistungen entsprechenden Posten — sei es in Süd- oder Norddeutschland. Geehrte Herrschaften bittet man, ihre Offerten unter Chiffre A. B. Nr. 20 gefälligst dem V.-C. d. A. Abdz. übersenden zu wollen.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine 4jährige Lehre in einem mit Fabrikation verbundenen gemischten Waarengeschäfte erstand, daselbst noch ½ Jahr als Commis servirte, seit einem Jahr die Stelle als Magaziner in einem En-gros-Geschäfte begleitet, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht bis 1. Januar Engagement. Gef. Offerten nimmt unter Chiffre R. R. Nr. 23 das V.-C. d. A. Abbztg. entgegen.

Für Rentämter.

Ein **Umschreibgehilfe** sucht bis 1. Dezember eine Stelle. Gef. Offerte unter Chiffre A. S. Nr. 23 besorgt das Verl.-C. d. Augsb. Abbztg. 2(2)

Der unterfertigte C.-C. erfüllt hiemit die traurige Pflicht, seine werthen Philister von dem am 24. ds. erfolgten Ableben seines theueren Corpsphilisters,

Georg Weinkauf,

kgl. Oberförster zu Schaidt bei Landau,

in Kenntniß zu setzen.

Aschaffenburg, den 26. November 1869.

I. A. d. C.-C. der Hubertia.
Federl*.**

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle ich **Briefpapiere und Couverts** mit farbigen **Namensschiffern** gestempelt und bitte gefällige Bestellungen möglichst bald aufzugeben.

Briefpapiere und Couverts mit **einzelnen Buchstaben, Devisen** und **Vignetten** farbig gestempelt sind stets vorräthig. 2[2]

Augsburg. **J J Brack,** Maximiliansstraße.

R. Mitzky und Sieber in Augsburg

empfehlen hiemit ihre bereits allerwärts als höchst praktisch und rentabel anerkannten

Patentirten elastischen Drahtmatratzen

unter sechsjähriger Garantie für alle Reparaturen



und stets sich gleichbleibende Elastizität des Geflechtes

in allen Ausstattungen, auch gleich in Verbindung mit Roßhaar- oder Seegraspolsterung, mit hölzernen oder eisernen Bettstellen, zu recht zahlreichen Bestellungen und fügen die ergebene Anzeige bei, daß ihnen nun auch für

Oesterreich und Ungarn

ein Privilegium zum Alleinverkaufe ihrer Fabrikate ertheilt wurde. Es ist dieß gewiß einerseits neuerlich der beste Beweis, daß diese Art Drahtmatratzen, wie wir sie fabriciren, vor uns Niemand gekannt und gemacht hat, sowie anderseits die jeden Augenblick nachweisbare Thatsache, daß wir bis jetzt schon für fast Dreißig Tausend Gulden seit unserm kurzen Geschäftsbetriebe verkaufen, wohl am Unzweideutigsten für die allgemeine Anerkennung und das große Vertrauen spricht, welches unsere elastischen Drahtmatratzen bereits überall gefunden haben. Wir liefern sie nach jeder Maßangabe und stets prompte, solideste Bedienung zusichernd, erlauben wir uns besonders noch die verehrlichen **Krankenhaus-Verwaltungen** sowie die Herren **Gasthofbesitzer** auf unsere Fabrikate aufmerksam zu machen, weil sie gerade diesen, wie überhaupt jeder öffentlichen Anstalt wegen ihres nahmhaften Bedarfes neben allen anderen wesentlichen Vortheilen vor Allem auch den größten pecuniären Nutzen bieten.

Zur Berichtigung

Geschäfts-Empfehlung.

2(1) Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich mein **Ledergeschäft nicht aufgegeben,** wie irrthümlich in Umlauf gesetzt ist, sondern in meiner Wohnung und Gerberei A. 471 vorderer Lech, dem Geisbockgäßchen gegenüber, wie früher en gros & en detail fortführe, und empfehle ich den Herren Schuhmachermeistern und Landbewohnern besonders meine **eigenen Fabrikate** zu geneigter Abnahme, bestehend in

leichten Prima Java à Pfd. 1 fl. 18 kr.
Kalbleder Prima à Pfd. 2 fl. 18 kr.
Schweres rhein. Sohlleder 1 fl.

Hochachtungsvoll
Augsburg, im November 1869.

P. Bonnes, Rothgerber, vorm. Ant. Lebherz.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Karl Mayer,

k. Hauptmann im Generalquartiermeisterstabe,

Ritter des Verdienstordens 1. Classe vom hl. Michael, des Militär-Verdienst-Ordens 2. Classe, Inhaber des Armeedenkzeichens vom Jahre 1866 und des Dienstalterszeichens,

nach längerem schmerzvollen Leiden, heute Abend 6 Uhr in seinem 54. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust allen unsern Verwandten und Bekannten mittheilen, empfehlen wir den Verstorbenen liebevollem Andenken und bitten um stilles Beileid.

München und Regensburg, den 25. November 1869.

Die tiefbetrübte Mutter:
Therese Mayer, geb. Freiin von Gleissenthal,
k. Landrichters Wittwe von Rodina,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

FROHSINN.

Samstag den 27. November 1869.

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

2(2) **Die Vorstände.**

Große Auswahl in

Acht seid. Foulardtüchern

von 1 fl. 12 kr. an, bei 2(1)

Mina Klopper,
C 26, Carolinen-Straße.

In Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein Lager in

Petroleum-Lampen,

bester Construktion, zu den billigsten Preisen

Gustav Vischer,
früher **Joh. Thom. Thomm** in Augsburg.

Augsburg.

Stracchino di Milano,

Ital. Maroni

bei **Carl Knoell.**

Schöner

gebrannter Java-Caffee,

rein von Geschmack,

pr. Pfund 40 Kreuzer, ist fortwährend **frisch** zu haben bei 6(4)

J. Schimpfle in Augsburg,
Ecke am hohen Weg und Domplatz.

Anton Nägele, D. 52, Augsburg,

empfiehlt seine bewährte und unschädliche

Haarschwärze

à fl. 1. 12 kr.,

Wieder-Verkäufer 12 Portionen fl. 10., sowie sein längst renommirtes

Klettenwurzhaaröl

à 12 und 24 kr., Stck. 3 à 30 kr. und fl. 1., bestes Mittel gegen das Ausfallen der Haare.

Anton Nägele, D. 52, **Augsburg**

50,000 Stück

Ambalema Cigarren,

ältere Façons, **gelagert, fein und kräftig,** mit **Cuba und Brasil Einlage** erlasse pr. **100 Stück 1 fl. 54 kr.**
pr. **1000 Stück 18 fl.**
gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

J. Schimpfle in Augsburg.

Internationale Kunst-Ausstellung München.

Verloosung von Kunstwerken am 30. November 1869. Loose à 30 kr. pr. Stück sind noch einige Tage zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
12(9) **Augsburg.**

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Norddeutscher Bund.

Im preußischen Herrenhause erhob sich vor einigen Tagen der preußische Partikularismus gegen die Bundesverfassung und die Auslegung der Kompetenzen derselben, und origineller Weise war es der frühere Justizminister Graf zur Lippe, seiner Zeit Mitschöpfer dieser Verfassung, welcher als Führer der preußischen Feudalen auftrat, die es natürlich mit Schauder wahrnehmen, daß die Bundeskompetenz das Mittel bietet, die preußische Gesetzgebung von dem erstickenden Veto des Herrenhauses zu befreien. Graf zur Lippe und mit ihm die vorberathende Kommission brachten nämlich folgenden Antrag ein: „Das Herrenhaus wolle beschließen, daß seiner Ueberzeugung nach die in dem Gesetze, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen, liegenden gleichzeitigen Aenderungen der Verfassung des norddeutschen Bundes und der preußischen Verfassungsurkunde ohne Zustimmung der preußischen Landesvertretung nicht hätten getroffen werden dürfen; und daß die k. Staatsregierung zu ersuchen sey, Dem entgegen zu wirken, daß in Zukunft Aenderungen der Verfassung des norddeutschen Bundes, soweit durch dieselben zugleich Aenderungen der preußischen Verfassungsurkunde herbeigeführt werden, ohne Zustimmung der preußischen Landesvertretung vorgenommen werden.“ — Graf zur Lippe äußerte zur Begründung seines Antrags: „Der Bund sey eine Föderation von 22 Einzelstaaten und kein selbstständiger Einheitsstaat. Sollte der Bund organisatorische Gesetze anders als mit Zustimmung der einzelnen Souveräne und Bundesvertretungen zu Stande bringen, so würde er aufhören, Das zu seyn, als was er sich bei seiner Begründung angekündigt, ein Bund zum Schutz des in den einzelnen Staaten bestehenden Rechtes. In der Bundesverfassung sey wohl von einer Einheit der Militär-, Post- rc. Verwaltung als zur Kompetenz des Bundes gehörig die Rede, aber nicht von der Rechtspflege und der Organisation der Gerichte. Wollten die einzelnen Staaten ihre Rechtspflege mit einander vereinigen, so sey die Genehmigung der Landesvertretungen nothwendig, so lange der Bund eine Föderation von Einzelstaaten sey. Der Bundesrath und der Reichstag hätten sich bei dem Gesetz über die Eröffnung des obersten Gerichtshofes für Handelssachen eine Befugniß beigelegt, die ihnen die Bundesverfassung nicht beilege. Die preußische Landesvertretung habe wohl ihre Zustimmung zur Bundesverfassung gegeben, aber dadurch nicht ihre Selbstständigkeit geopfert und sich selbst zu einer Provinzialvertretung herabgewürdigt, die nur über Steuern und untergeordnete Dinge zu berathen hätte. Nur durch Aufrechthaltung der preußischen Institutionen werde Deutschland geschützt und erhalten. Den Vorwurf des preußischen Partikularismus weise er mit seinem wahrhaften Patriotismus und seiner Liebe zum Vaterlande zurück. Damit Preußen die Ehre und Würde Deutschlands aufrecht erhalte, sey es nothwendig, die preußischen Institutionen zu schützen.“ — Der Justizminister Leonhardt entgegnete seinem Amtsvorgänger: „Die Staatsregierung hält den Antrag für unannehmbar. Der Handelsgerichtshof ist der Ansatz zu einer allgemeinen Einigung der deutschen Rechtsinteressen, und es handelt sich hier nur darum, ob der Bund zu einer solchen Schöpfung kompetent war. Die Ansicht der Regierung ist, daß diese Schöpfung in der legislatorischen Kompetenz des Bundes lag, denn die Bundesverfassung dehnt die Kompetenz des Bundes auch auf das gerichtliche Verfahren aus. Ganz befremdend ist die Ansicht, daß zu einer Kompetenzerweiterung des Bundes die Zustimmung der Landesvertretungen nöthig sey. Dem widerspreche ich. Der norddeutsche Bund steht über der Kritik des Antragstellers; wenn aber der norddeutsche Bund die Interessen Preußens verletzt, wie erklärt es sich denn, daß der Antragsteller mit bei Begründung des Bundes thätigen Antheil nahm? War es nicht seine Pflicht als preußischer Minister, dann der Begründung dieses Bundes entgegenzutreten?“ — Graf zur Lippe: Sein Antrag sey nicht gegen die Bundesverfassung, sondern gegen die Handhabung der Bundesverfassung gerichtet. — Die Stimmung im Hause war ausgeprägt für Lippe's Antrag, gleichwohl wurde über denselben zur Tagesordnung übergegangen, nachdem auch der Kriegsminister Roon als Mitglied des Bundesraths gegen denselben gesprochen hatte. Was dieses den Stockfeudalen nach dem Muster der „Krzztg.“ sehr unangenehme und unerwartete Resultat herbeigeführt hatte, war ein Brief des Grafen Bismarck an den Fürsten Putbus, der in der Sitzung zirkulirte, worin Graf Bismarck sich gegen Lippe's Antrag ausspricht und u. a. äußerte: „Was die nationale Politik Preußens angehe, so bewege sich dieselbe in so tiefen und festen Geleisen, daß sie nicht ohne eine bedenkliche Erschütterung daraus verdrängt werden könne. Hinter dem Herrenhause, wenn es solche Beschlüsse faßte, würden Frankreich und Oesterreich stehen, sowie die Ultramontanen und Partikularisten. Das Herrenhaus würde sich durch einen solchen Beschluß in einen Konflikt nicht nur mit dem Abgeordnetenhause setzen, wobei Wind und Fluth des Nationalgefühls gegen das Herrenhaus seyn würden. Wenn der Graf zur Lippe bereit wäre auf Grund seines Antrages die Leitung der preußischen Politik zu übernehmen, so wäre sein Antrag wenigstens verständlich; wo nicht, so wäre es ein leichtsinniges und frevelhaftes Spiel für ihn und für alle, die sich daran betheiligen würden.“ Etwas glücklicher war dasselbe Haus mit dem Antrage des Hrn. v. Below in Betreff der Einführung des Tabakmonopols. Die Staatsregierung erklärte im Voraus, daß sie diesen Antrag für verfrüht halte, da die Frage noch nicht reif sey, ob sich für den Zollverein ein Institut empfiehlt, welches zu den schwierigsten und komplizirtesten Finanzeinrichtungen gehört, welches lange Vorbereitung erheischt, und welches ein sehr großes Betriebskapital erfordert. — Hr. v. Below, der vor 15 Jahren schon den gleichen Antrag gestellt, äußerte: „Damals war der Haupteinwand, der dagegen gemacht wurde, die unglückliche Lage unserer Grenzen, die eine vermehrte Kontrole und folglich erhöhte Kosten nöthig machen würde. Heute ist dieser Einwand beseitigt. Wir haben eine trockene Gränze jetzt nur gegen Holland — und diese ist von nur kleiner Ausdehnung — und gegen die Schweiz; die Schweiz aber hat keine Tabaksfabrikation, und ist außerdem von Ländern umgeben, die, wie Frankreich, selber das Monopol haben. Damals befanden wir uns auch in einem Zollverein, der auf Zeit geschlossen war und auf Zeit gekündigt werden konnte; auch das hat sich sehr zum Vortheil geändert. Diese Gründe kann man also gegen den Antrag nicht mehr anführen. Die sachlichen Erwägungen werden von jeder Seite die Vortheile des Monopols zeigen. Zwar ist vor nicht langer Zeit eine Erhöhung der Tabaksteuer abgelehnt worden, aber das hatte mehr den Grund, daß durch die Steuer nur wenige Personen betroffen werden. Das Monopol dagegen wird viele treffen, und je mehr es trifft, desto weniger Opposition wird es hervorrufen. Der Tabaksbauer wird nichts Wesentliches dagegen einwenden, denn er hat dann stets einen festen Abnehmer, welcher mit ihm in gleichem Grad interessirt ist. In Oesterreich hat sich der Tabaksbau seit Einführung des Monopols nicht vermindert, sondern vermehrt. Der Rohproduzent verliert also nicht, er gewinnt durch das Monopol, und wir finden daher auch in Süddeutschland, namentlich in der Pfalz, durchaus keine Abneigung gegen dasselbe. Der Detailhändler mit Tabak wird wie früher seinen einfachen Geschäftsgewinn haben; was er durch das Monopol verliert; ist nur das Recht der Spekulation, und aufs Spekuliren sollte sich eigentlich der Kleinhändler überhaupt nicht einlassen. Der Fabrikant wird allerdings zuerst schreien, aber es wird nicht lange dauern. Ich sehe also die Hauptschwierigkeiten des Monopols nicht in der Einführung, auch nicht in der Praxis, sondern sie liegen allein in der Doktrin, in der jetzt herrschenden Lehre, daß man überall freien Verkehr, freien Handel und Wandel walten lassen müsse. Auch die Arbeiter werden sich bei dem Monopol besser befinden, sie erhalten einen wohlwollenden Arbeitgeber, und sie werden erkennen lernen, daß sie gerade beim Freihandelssystem am allerschlechtesten stehen. Wer seine Schulden bezahlt, vermehrt sein Vermögen, und was würde uns besser in den Stand setzen, an die Abzahlung unserer Schulden heranzugehen als die Einführung des Tabaksmonopols? Denn wir würden dann die drückendsten direkten Staatssteuern, und auch diejenigen Zölle und indirekten Steuren, welche bei geringen Reinerträgen nutzlos Handel und Verkehr hemmen, aufheben können. Wir hätten dann die dauernd gesicherte Abwehr des Defizits.“ — Graf Brühl entgegnete: Mein Hauptbedenken gegen das Monopol ist die mit der Monopolwirthschaft verbundene Demoralisation, wie ich sie besonders in Oesterreich kennen gelernt habe, die Gelegenheit zu den gewaltigsten Unterschleifen, das Heer von unfähigen und ungebildeten Beamten, die trotzdem eine Laufbahn machen wollen. Der Tabak ist für Diejenigen, die sich einmal an denselben gewöhnt haben, ein nothwendiges Lebensbedürfniß, für manche, namentlich für viele Arbeiter, geradezu unentbehrlich; auch die Arbeiter würden daher mit dem Monopol wenig zufrieden seyn. Der Antrag ist auch kein Dienst gegen die Staatsregierung, wir zeigen ihr einen Schatz, den wir ihr nicht helfen können zu heben. — Graf Rittberg: Alle Staaten, die das Tabaksmonopol haben, ziehen daraus die bedeutendsten Einnahmen, und diese sind auch für uns um so verführerischer, als wir sie, wenn je, so jetzt nöthig haben. — **Dr.** Tollkampf: Das Monopol wird mehr Nachtheile als Vortheile für den Staat bringen. In Süddeutschland würde dasselbe mit solchem Unwillen aufgenommen werden, daß man kaum etwas Schlimmeres in politischer Beziehung thun könnte. Das Monopol würde die Tabaksfabrikanten, deren wir im Zollverein über 1000 haben, vernichten. Es würde zugleich die Arbeiter beschäftigungslos machen. Das Monopol verschlingt durch die Erhebung einen großen Theil der Einnahmen; in Oest-

Bekanntmachung.

Bernlochner, Johann, Gant.

2(2) Nachdem durch rechtskräftigen Beschluß vom 2. lf. Mts. über das Vermögen des Maurermeisters und Realitätenbesitzers Johann Bernlochner dahier der Universalkonkurs eröffnet worden ist, werden nunmehr die Ediktstage festgesetzt.

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf:

Dienstag den 14. Dezember lfd. Js.,

II. zur Vorbringung von Einreden auf:

Dienstag den 11. Januar 1870,

III. zur Abgabe der Gegenerinnerungen auf:

Dienstag den 15. Februar 1870,

IV. zur Abgabe der Schlußerinnerungen auf:

Dienstag den 22. Februar 1870,

jedesmal Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr im Zimmer 11/II.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die Unterlassung der Forderungsanmeldung bis zum Ablauf des 1. Edikts-Tages den Ausschluß der Forderung von der Gantmassa, das Versäumen der übrigen Ediktstage den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Nach dem vom k. Notar Barth vorgelegten Inventar besteht die Aktivmasse aus:

a) Immobilien im Schätzungswerthe von .	222,010 fl.	
b) Mobilien und Moventien, gewerthet auf	14,112 fl.	26 kr.
c) Aktivforderungen im Betrage von . .	5,430 fl.	7 kr.
d) einem Baarbestand von . . . . . (gebildet aus erlegten Miethzinsen, Versteigerungserlösen und bezahlten Geschäftsausständen)	5,756 fl.	26½ kr.
in Summa:	247,308 fl.	59½ kr.
während der Schuldenstand an Hypothekschulden	241,565 fl.	2 kr.
an Currentschulden	20,923 fl.	— kr.
	262,488 fl.	2 kr.

beträgt, so daß eine Ueberschuldung von 15,179 fl. 2½ kr. besteht.

Am I. Ediktstage wird den Gläubigern nicht nur das Gantinventar und die Rechnung des durch Beschluß vom 28. lf. Mts. aufgestellten und verpflichteten interimistischen Massacurators, des ehem. Gutsbesitzers Herrn Anton v. Streber, über die geführte Verwaltung zur Erinnerungsabgabe vorgelegt, sondern auch die Beschlußfassung der Gläubigerschaft über Verwerthung der Masse, Aufstellung eines definitiven Massacurators und Wahl eines Gläubiger-Ausschusses veranlaßt werden, wobei die sich nicht erklärenden Gläubiger mit ihren etwaigen Erinnerungen gegen das Inventar und die Curatelrechnung ausgeschlossen und als den Beschlüssen der Mehrheit beistimmend erachtet werden würden.

Alle auswärtigen Gläubiger haben bis zum Ablauf des I. Ediktstages einen dahier wohnenden Zustellungsbevollmächtigten — mit Ausschluß der k. Post — zu benennen, widrigenfalls alle künftigen Erlasse an sie durch Anheftung an die Gerichtstafel als ihnen richtig zugestellt erachtet werden würden.

Schließlich ergeht an sämmtliche Schuldner des Cridars der Auftrag, bei Meidung nochmaliger Zahlung ihre Schulden bis auf weitere Anordnung nur an den interimistischen Massacurator Herrn v. Streber zu bezahlen, an welch' Letzteren auch alle Personen, welche Vermögensstücke des Cridars in Händen haben, bei Meidung voller Ersatzleistung diese Vermögensstücke auszuhändigen haben.

Landshut, den 29. Oktober 1869.

Königl. Bezirksgericht Landshut.

Der k. Director:

Lippmann. Proebst.

Bekanntmachung.

Huber gegen Suiter pet. deb.

Nach Beschluß des kgl. Landgerichts Weilheim bringe ich am

Freitag den 3. Dezember lfd. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

in meiner Amtskanzlei das Anwesen Hs.-Nr. 141a in der Franziskanerstraße zu Weilheim, bestehend aus:

Pl.-Nr. 928a Wohnhaus, Holzhütte und Hofraum zu 0,05 Tagwerk und

Pl.-Nr. 928b Pflanzgärtl zu 0,02 Tagwerk, geschätzt auf 4020 fl., zur erstmaligen Versteigerung, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden nur erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird.

Die weiteren Strichsbedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung, bis zu welcher die Schätzungsurkunde nebst dem Kataster- und Hypothekenbuchsauszuge hieramts eingesehen werden können und wobei sich Steigerer, welche mir persönlich nicht bekannt sind, oder deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft ist, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über Identität und Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen haben, bekannt gegeben werden.

Weilheim, am 14. Oktober 1869.

Der k. Notar:

2(2) Reinhard.

Bekanntmachung.

Stadtkämmereikassa Uffenheim u. Cons.
gegen Liebhart, Benedikt, in Steinberg,
wegen Forderung.

In Folge Commissoriums des kgl. Landgerichts Weilheim wird am

Freitag den 3. Dezember lfd. Js.

Nachmittags 2—3 Uhr

im Seitenzimmer des Wagner'schen Gasthauses zu Wilzhofen das Anwesen Hs.-Nr. 2 in Steinberg mit 52 Tagw. 43 Dez. der erstmaligen Versteigerung unterstellt.

Sollte hiebei kein den Schätzungspreis erreichendes Angebot gelegt werden, so gelangt dieses Anwesen am

Mittwoch den 29. dess. Mts.

Vormittags 10—11 Uhr.

im bezeichneten Gasthause zur zweitmaligen Versteigerung.

Bei dem ersten Strichstermine erfolgt der Zuschlag an den Meistbietenden nur, wenn mindestens der Schätzungspreis zu 6620 fl. geboten wird, bei der zweiten Versteigerung dagegen **ohne Rücksicht auf die Taxe**, jedoch unter Vorbehalt des etwaigen Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger.

Der Kataster- und Hypothekenbuchsextrakt nebst der Schätzungs-Urkunde können bis zur Versteigerung, bei welcher die näheren Strichsbedingungen bekannt gegeben werden, hieramts eingesehen werden.

Steigerer haben sich auf Verlangen am Strichstermine über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls dieselben nicht zum Striche gelassen werden können.

Weilheim, am 14. Oktober 1869.

Der kgl. Notar:

Reinhard. 2(2)

Bekanntmachung.

Richterlicher Anordnung zufolge versteigere ich am

Freitag den 28. Januar 1870

Nachmittags 2 Uhr

im Wohnhause des Joseph Haug, Nagelschmieds von Gundelfingen, das Anwesen desselben, bestehend aus Wohnhaus Hs.-Nr. 308 in Gundelfingen mit realer Weinschenkgerechtsame, Stall, Stadel, Nagelschmiedwerkstätte, Scheune, Hofraum, Brunnen, Nutzantheil am Donauriedreisholz, dann 3 Tagwerk 36 Dez. Aecker und Wiesen, belastet mit 1 fl. 55 kr. 5 hl. Bodenzins zum Staat, 15 kr. 6 hl. zur Ablösungskassa, 7 fl. 3 kr. 5 hl. zur Dr. Scheuerl'schen Stiftung in Gundelfingen und 10 kr. 2 hl. Wachtgeld, geschätzt auf 3665 fl., ferner mehrere Hauseinrichtungsgegenstände, Nagelschmiedswerkzeug und Waaren, etwas Getreide, Heu und Stroh an den Meistbietenden mit dem Bemerken, daß der Zuschlag der Immobilien nur nach erreichtem Schätzungswerth erfolgt, daß mir unbekannte Steigerer sich über ihre Person auszuweisen haben, und daß die Mobiliargegenstände baar bezahlt werden müssen.

Lauingen, den 17. Nov. 1869.

Karl Mayer, k. Notar.

Subscriptions-Einladung.

Erste Münchener Actienbrauerei,

concessionirt durch allerhöchstes Decret d. d. 12. Oktober 1869.

Actien-Capital: 966,000 Gulden s. W. = 552,000 Thlr.

eingetheilt in 5520 Aktien à 175 fl. s. W. = 100 Thlr.

Die Aktien lauten auf Inhaber.

Zu den Fabrikationszweigen und Handelsgeschäften, welche bei einem rationellen Betriebe nicht nur einen sichern, sehr lohnenden Gewinn abwerfen, sondern auch für die Zukunft die günstigsten Aussichten bieten, gehören die Bier-Brauereien. Das Braugeschäft ist bekanntlich dem Einflusse der Zeitverhältnisse am wenigsten unterworfen und weder Handelsstockungen und Geldkrisen noch politische Wirren und Unruhen wirken auf dasselbe lähmend ein, denn gutes, gesundes und schmackhaftes Bier wird immer getrunken, gehört zu den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen und befriedigt ein wirkliches Bedürfniß in München.

Die Bier-Consumtion steigt mit der wachsenden Bevölkerung von Jahr zu Jahr, und die Produktion vermag nicht mehr gleichen Schritt zu halten. Es ist notorisch, daß zwei und zwanzig verschiedene Biere im verflossenen Jahre in großen Quantitäten in München eingeführt wurden. Wo das Bedürfniß nach einer Aktienbrauerei so zweifellos besteht, muß die Ertragsfähigkeit des Unternehmens gesichert seyn. Es wird aber eine Brauerei in München um so mehr rentiren, als die nothwendigen Vorbedingungen: ausreichendes Kapital, günstige Verkehrsverhältnisse, passende Lage und bedeutende Absatzquellen nicht fehlen. Durch Ankauf des Zengerbräuanwesens in der Vorstadt Haidhausen und in der Stadt München ist es ermöglicht, das Capital sofort rentirlich zu machen und mit dem Einsieden von Bier sogleich zu beginnen. Die Gesellschaft hat also nicht nöthig, erst großartige Bauten aufzuführen und das Kapital Jahrelang unverzinslich in diese Bauten zu stecken, sie beginnt vielmehr sofort den Betrieb und **macht das Kapital auch sofort rentirlich.** Dazu kommt, daß das genannte Anwesen, von 3 Straßen begrenzt, nahezu 11 Tagwerke (434,490 Quadratfuß) umfaßt und die Brauerei nach Bedürfniß erweitert werden kann, ohne daß eine Grunderwerbung nöthig wird.

Außerdem bietet der neue Bahnhof durch seine geringe Entfernung von kaum 500 Schritten von der Brauerei eine große Erleichterung für das Exportgeschäft.

Von dem auf 966,000 fl. s. W. (552,000 Thlr.) festgesetzten Aktien-Kapital = 5520 Aktien sind 420,000 fl. s. W. (240,000 Thlr.) oder 2400 Aktien bereits gezeichnet.

Restirende 3120 Aktien oder 546,000 fl. s. W. (312,000 Thlr.) werden am

Samstag den 27., Montag den 29., Dienstag den 30. November und Mittwoch den 1. Dezember

zur öffentlichen Subscription aufgelegt und zwar bei:

Dr. Albert Wild, *Gutleben u. Weidert*, *E. Weinmann* in München,
G. Chr. Baur in Augsburg,
Gregor Oehninger Sohn u. Comp. in Würzburg,
M. Uhlfelder in Regensburg,
S. Schwabacher in Bayreuth,
J. J. v. Jenisch in Kempten,
M. Fellermeier in Ingolstadt,
K. Knirlberger in Amberg,
Kanlner u. Wagner in P ss u,
Siefert u. Zeitz in Salzungen.

Die Einzahlungen, 50 Prozent per Aktie, finden in nachstehenden Raten und Terminen statt:

Bei Subscription sind gegen Quittung 10%, d. h. 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. per Aktie baar oder in Werthpapieren zum Tagescourse zu deponiren. Nachdem über die definitive Zutheilung die Entscheidung getroffen, sind

Dienstag den 7. Dezember weitere 15%, d. i. 26 fl. 15 kr. oder 15 Thlr. per Aktie einzuzahlen, wogegen Interimscheine ausgegeben werden.

Die II. Einzahlung mit 10%, d. i. 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. per Aktie findet am **5. Januar 1870** statt.

Die III. Einzahlung mit 15%, d. i. 26 fl. 15 kr. oder 15 Thlr. per Aktie ist am **4. Februar 1870** zu leisten, wogegen die Interims-Aktien auf **Inhaber** lautend, verabfolgt werden.

Weitere Einzahlungen, die vorerst nicht nöthig sind, werden nach §. 5 der Statuten durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes mittelst dreimaliger Ausschreibung mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Einzahlungen bis zu 50 Prozent per Aktie auf einmal oder auch Vollzahlungen sind bei der II. Einzahlung am 5. Januar 1870 gestattet. Die Aktien bis zu 50% nehmen Theil an der Dividende, der mehrbezahlte Betrag wird für das laufende Betriebsjahr mit 6% p. a. verzinst.

Bei Ueberzeichnung der zur Subscription aufgelegten Aktien findet Reduktion statt. Ausführliche Prospekte, sowie die Statuten der Gesellschaft sind bei sämmtlichen Zeichnungsstellen zu erhalten.

Die Gründer haben sich **keine** Gründungsprovision vorbehalten.

München, 25. November 1869.

Dr. Albert Wild, Banquier in München,
Karl Nar, kgl. Ministerialrath in München,
Karl Baur, Firma G. Chr. Baur, Banquier in Augsburg,
E. Weinmann, Banquier in München,
Jos. F. Ruederer, Firma Pasch's Nachfolger in München,
August Hartmann, Privatier in Müncheu,
Gutleben u. Weidert, Banquiers in München,
G. Zeitz, Firma Siefert u. Zeitz in Salzungen.

Für den Weihnachtstisch

liefert die Unterzeichnete franco, **gegen Betragseinsendung oder Postnachnahme:**

Nur neue, tadellose Exemplare in unbeschränkter Anzahl!!!

Goethes Werke, vollständig 36 Bände in 18 elegante Leinwandbände gebunden für fl. 11.
Hauff's sämmtl. Werke in 5 Halb-Leinwandbände gebb. für fl. 3. 30 kr.
Heine's sämmtl. Werke, 18 Bde. in 9 Leinwandbände gebb. für fl. 20.
Heine's Buch der Lieder in Leinwandband und Goldschnitt fl. 3. 30 kr.
Hoefer's erzählende Schriften, 12 Bde. in 4 Leinenbände gebb. fl. 11.
Humboldt's Kosmos, 4 Theile in 4 Leinwandbände gebb. fl. 5. 24 kr.
Körner's Werke, 2 Bände in 2 Leinwandbände gebb. fl. 1. 30 kr.
Lessing's Werke, 10 Bände in 5 Halb-Leinwandbände gebb. fl. 5.
Schefer Laienbrevier in Originalband mit Goldschnitt fl. 3. 30 kr.
Schiller's sämmtl. Werke, 12 Bände in 6 Leinwandbände gebb. fl. 4.
— „ — in 2 Halbléderbände gebb. fl. 5.
— „ — in 1 einfachen Band gebb. fl. 2.
Schoedler's Buch der Natur in 2 Halblederbände gebb. fl. 5. 24 kr.
— „ — in 1 Halblederband gebb. fl. 5.
Shakespeare's Werke, übersetzt von Schlegel und Tieck, in 9 Ganz-Leinwandbänden mit Deckenvergoldung fl. 10.
Thibaut, französisch und deutsch, Wörterbuch in 1 Halblederband fl. 4.
Uhland, Gedichte & Dramen in elegantem Leinwandband fl. 2. 42 kr.
Weber, K. J., Demokritos, 12 Bände in 6 Leinwandbände gebb. fl. 8. 36 kr.
Zschokke, Stunden der Andacht in 10 eleg. Leinwandbänden fl. 10.

In je 1 Exemplar besitze ich noch und offerire zu bedeutend ermäßigten Preisen: Hackländers sämmtl. Werke, 48 Bände in Halbleinwand gebb. (fl. 44) fl. 27.
Goethe's sämmtl. Werke, Lexiconformat in 6 Halblederbände gebb. (Diese Ausgabe fehlt im Handel gänzlich.) fl. 16. 12 kr.

Bei dieser Gelegenheit nehme ich Veranlassung, den geehrten Bücherfreunden mein umfassendes Lager aus allen Fächern der Wissenschaft bestens zu empfehlen.

Man findet daselbst in größter Auswahl alle neu erschienenen und die vorzüglichsten älteren Werke stets **vorräthig,** auch setzen mich ausgebreitete Verbindungen in den Stand,

☞ **jedes Buch, wo und von wem es immer angezeigt ist,**

entweder sogleich oder binnen wenigen Tagen ohne Preiserhöhung zu liefern, daher auch alle Schriften, welche in den Zeitungen von München, Augsburg, Nürnberg, überhaupt in fremden Blättern angezeigt sind, auch bei mir zum selben Preise zu erhalten, in der Regel aber schon vorräthig sind.

Jeder Auftrag findet die sorgfältigste Erledigung und so bitte ich denn bei herannahender Festzeit sich meiner Firma recht lebhaft bedienen zu wollen.

Mit aller Hochachtung

Georg Verza,

3(2) Buch- und Kunsthandlung in Landsberg a. L.

Die Harz- und Theer-Destillation

von

***G. Hisgen & Co.* in Offenbach a/M.**

empfiehlt
alle Sorten Ruße,
prima Schuh-, Brauer-, Bürsten- & Schmiede-Pech,
prima Wagen- & Maschinenfett,
Asphaltkitt & Asphaltlack,
sowie
präparirtes Oel & Mischung
nebst Anleitung zur
Selbst-Anfertigung von Wagen- und Maschinenfett.
Muster stehen zu Diensten. 4(2)

C. v. BRANDT & Co., München,

Max-Josephstr. Nr. 4.

NEW SEASON TEAS.

Superior Congou. Superior Souchong
Finest Flowery Pekoe etc. etc.
aus den „London Docks" direct importirt.

Ratenzahlungen.

30(13) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,

Bank- und Wechselgeschäft in München.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Depôts nur allein ächt in Augsburg in **A. Trenkle's** Marien-Apotheke und bei Apoth. **F. Degmaier;** in Donauwörth bei Apotheker **F. Kirchmeyer;** in Füssen bei Apotheker **Chr. Singer;** in Harburg bei **F. Kinast;** in Kaufbeuren bei Apotheker **Roth;** in Kempten **in sämmtlichen Apotheken;** in Lindau **in sämmtlichen Apotheken;** in Monheim bei Apotheker **Kaufmann;** in München **in sämmtlichen Apotheken;** in Obergünzburg bei Apotheker **Drexel;** in Ottobeuren bei Apotheker **Beck;** in Pfaffenhausen bei Apoth. **König;** in Schrobenhausen bei Apotheker **Böhm;** in Thannhausen bei Apotheker **v. Kolb;** in Tölz bei Apotheker **Fellerer;** in Weiler bei Apoth. **Hummel.**
K. Baier. Mineralwasserversendung.

Volontair.

2(1) Ein tüchtiger Volontair mit guten Kenntnissen findet Stelle im **Maierhof, Unterbiebera** bei München.

5000 fl. Ewiggeld,

5% ig, auf ein gutes Anwesen in München, wird verkauft. Kaufs-Anträge sind unter L. 1586 zu richten an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Für Spängler.

6(3) Gut construirte Löthöfen, ganz von Gußeisen, mit Verpackung 12 fl. 30 kr.; zu haben gegen Nachnahme bei

Jac. Lobonté in München.

Bekanntmachung.

Eine in der Nähe der Festung Ingolstadt, an der Ingolstadt-Regensburger Hauptstraße gelegene **Ziegelei** mit neuen best eingerichteten Ziegel- und Kalk-Brennöfen, Trockenstädel und den sämmtlichen hiezu nöthigen Werkzeugen ist mit den hiezu gehörigen Dolomit- und Jura-Kalksteinbrüchen unter sehr vortheilhaften Bedingungen gegen geringe Anzahlung zu **verkaufen.** Auf Verlangen können auch 25 Tagwerk Grundstücke der besten Bonität, darunter 2 Hopfengärten, verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt **M. Seidlmayer,** k. Notar in Ingolstadt.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.



Prämiirt auf allen Ausstellungen.

Eine Verbindung von Zucker und solchen Kräuter-Extracten, deren wohlthätige Einwirkung auf die Respirations Organe von der medizinischen Wissenschaft festgestellt sind.

Depôts dieser Brust-Bonbons in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 14 kr. befinden sich

in *Augsburg* in sämmtlichen Apotheken,
„ der Haupt Niederlage von **Gust. Vischer**
und bei **Oscar Graceo**,
„ *Aichach* bei Apoth. M. Wocher,
„ „ bei J. L. Werlberger,
„ *Altomünster* bei Apoth. B. Gundlfinger,
„ *Babenhausen* bei Andr. Kohn,
„ *Buchloe* bei Apoth. Frz. Link,
„ „ bei Ant. Großmann,
„ *Burgau* bei A. Stegmann,
„ *Dachau* bei Apoth. Falk,
„ „ bei Apoth. Fr. Galler,
„ *Dillingen* bei Ant. Wolff,
„ *Dinkelscherben* bei Apoth. Scherer,
„ *Donauwörth* bei Apoth. F. Kirchmayer,
„ *Friedberg* bei Apoth. Hummel,
„ *Füssen* bei Apoth. Chr. Singer,
„ *Grönenbach* bei Apoth. Bauer,
„ *Gundelfingen* bei Apoth. J. A. Krüger,
„ *Günzburg* bei Apoth. A. Wetzler,
„ *Harburg* bei Apoth. Kinast,
„ *Hindelang* bei Leop. Eberhardt,
„ *Hochstädt* bei Wittwe M. Sallinger,
„ *Hohenwart* bei M. Rieger,
„ *Ichenhausen* bei J. Wiedemann,
„ *Illereichen* bei Apoth. Hummel,
„ *Illertissen* bei Apoth. Hummel,
„ *Immenstadt* bei Apoth. Müller,
„ *Kaufbeuren* bei Apoth. A. Roth,
„ „ bei Apoth. L. Brücker,
„ *Kempten* bei Hofapoth. Fuchs,
„ „ bei Apoth. O. v. Koll,
„ *Krumbach* bei Apoth. M. Mayr,
„ *Landsberg* bei Apoth. Böhm,
„ *Lauingen* bei G. M. Ranzenberger,
„ *Lechhausen* bei X. Kinsbofer,
„ *Lindau* in sämmtlichen Apotheken,
„ „ bei Jos. Schweiker,
in *Lindenberg* bei Joh. Mayer.
„ *Memmingen* in sämmtlichen Apotheken,
„ „ bei F. M. Daumiller,
„ „ bei Ph. M. Schwarz,
„ *Mering* bei Apoth. Geret,
„ *Mindelheim* bei Apoth. von Balta,
„ *Monheim* bei Apoth. Kaufmann,
„ *München* in sämmtlichen Apotheken,
„ *Murnau* bei Apoth. Wehrmann,
„ *Nesselwang* bei Apoth. Bonenberger,
„ *Neuburg* bei Apoth. Fahrmbacher,
„ *Neuulm* bei Andr. Weiß,
„ *Nördlingen* bei W. Kübler,
„ „ bei Cond. G. Habermann,
„ *Oberstaufen* bei Apoth. Ed. Müller,
„ *Oberdorf* bei Apoth Aemus,
„ *Obergünzburg* bei Apoth. Drexel,
„ *Oberstdorf* bei J. Geschwender Wittwe,
„ *Oettingen* bei D. J. Bettmann,
„ *Ottobeuren* bei Apoth. Beck,
„ *Pfaffenhausen* bei Apoth. König,
„ *Pöttmes* bei Math. Beck,
„ „ in der Apotheke,
„ *Rain* bei Apoth. Röhrer,
„ *Schongau* bei Jos. Hartl,
„ *Schrobenhausen* bei Apoth. A. Böhm,
„ *Sonthofen* bei J. A. Enzenberger,
„ *Thannhausen* bei Apoth. Kolb,
„ *Tölz* bei Apoth. Fellerer,
„ *Türkheim* bei F. X. Adorno,
„ „ bei Apoth. v. Heuser,
„ *Weiler* bei Apoth. Hummel,
„ *Weilheim* bei Apoth. Reisenegger,
„ *Weissenhorn* bei M. Kircher,
„ *Wemding* bei Apoth. Rasch,
„ *Wertingen* bei Apoth. F. Bertele,
„ *Ziemetshausen* bei P. Hartmann,
„ *Zusmarshausen* bei F. X. Hiebler.

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel *(via Brest).*

Telegramme aus Bayern nach und von **allen Stationen Amerika's** werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen. 12(1)

Krystall-Glanz-Bier,

sey es jung oder alt, gesund, krank, sauer und noch so trüb, in 12 Stunden. Franko-Offerte unter Chiffre G. H. B. befördert die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Stuttgart. (5)

Stotternde.

Edelmine Feuerstein von hier ist in 17 Tagen bei Hrn. **G. Mosetter** in Carlsruhe von ihrem sehr starken Stotterübel vollständig geheilt worden, was bezeugt
Nußbach in Baden.

Hättig, Pfarrer.

3(1)

Gesucht

wird, wenn möglich sogleich, außerdem bis kommendes Ziel auf ein Oekonomiegut eine mit der Bewirthschaftung vollkommen betraute ältere Person als Köchin. Zeugnisse wie Adressen besorgt unter S. 1593 die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

In ein seit längerer Zeit

bestehendes umfangreiches **Käse-Fabrikationsgeschäft** wird ein Theilhaber mit einer Einlage von ungefähr 15,000 fl. aufgenommen. Offerte unter U. 1595 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(1)

Gesuch eines Reisenden.

Für ein Baumwollenwaaren-Geschäft en gros, Shirting, Domestiques ꝛc. wird ein solider gewandter junger Mann als Reisender, hauptsächlich für Bayern und Württemberg, gesucht, welcher nicht nur mit der Branche, sondern auch mit der Kundschaft wenigstens theilweise bekannt sein sollte. Bedingungen günstig; Eintritt bald nach Neujahr. Offerte sub H. 1558 vermittelt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München. 3(3)

Stelle-Gesuch.

Ein kautionsfähiger und mit den besten Zeugnissen versehener Förster sucht Verhältnisse halber bis den 1. Januar 1870 bei einer Gutsherrschaft einen anderen Posten. Gefällige Offerte sub R. 1592 besorgt die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 4(1)

Stelle-Gesuch.

Ein im Agenturfache erfahrener, mit allen Comptoirarbeiten vollständig vertrauter junger Mann sucht ein baldiges dauerndes Engagement. Offerte unter Nr. 558 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.** in **München.** 2(1)

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann aus guter Familie wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Ausgeber oder Schreiber. Offerten unter Nr. 1556 besorgt die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie.** in **München.** 2(1)

Für Bierbrauer.

Haselnußholz-Späne, neuestes und ausgezeichnet sich bewährtes **Klärmittel,** Bier mit feinem und mildem Aroma herzustellen, per Ctr. 4 fl. 20 kr. unter Garantie bei 2(2)

J. N. Gertis in Heudorf
Station Mengen — Württemberg.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

3(2) Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet.

Demzufolge hat sich die nächste Aushebung mit der Altersklasse 1849 zu beschäftigen und ergeht daher an alle Jünglinge des Amtsbezirkes Friedberg, welche zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 1849 geboren wurden, unter Hinweis auf die im nachstehenden Abdrucke bekannt gegebenen Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes, die Aufforderung, innerhalb der gesetzlichen Frist, das ist zwischen

dem 1. bis 15. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter zum Eintrag in die Urliste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht, oder auch einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Friedberg, 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

D. l. a.

Niederer, Assessor.

Abdruck der einschlägigen Gesetzesstellen.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste:

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,

2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Auslande befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Edictalladung.

In Sachen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München gegen Nuscheller Benedikt und Menkofer Marie, Besitzer des Anwesens Nr. 1 an der oberen Weidenstraße in der Vorstadt Giesing, wegen Forderung werden in Folge erhobener Klage vom 13. pr. 14. Oktober 1869 die unbekannt wo abwesenden beiden Beklagten beauftragt, die eingeklagte Annuität im Betrage von 57 fl. 30 kr. nebst Conventionalstrafe und Klagekosten

binnen 8 Tagen

bei Vermeidung des Zwangsverkaufs des beklagtischen Anwesens Hs.-Nr. 1 an der oberen Weidenstraße in Giesing zu bezahlen.

Zugleich werden die Beklagten aufgefordert, binnen gleicher Frist einen gemeinschaftlichen Zustellungsbevollmächtigten im Bezirke des unterfertigten Gerichts zu benennen, widrigenfalls alle künftig an sie ergehenden Verfügungen lediglich an die Gerichtstafel angeheftet, und so als richtig zugestellt erachtet werden.

München, am 23. November 1869.

Königl. Stadtgericht München r. d. J.

Der kgl. Stadtrichter:

Kaeppel.

Verstl.

Bekanntmachung.

Amortisation von Hypothek-Forderungen betr.

3(3) Auf dem Anwesen der Crescenz Schick in Unterknöringen ist seit 29. Oktober 1831 ein Capital zu 66 fl. 40 kr., Erbtheil des Thomas Schmalberger aus dem Vermögen des vermißten Anton Schmalberger; ferner für den Letzteren selbst seit 31. October 1834 und 15. Juni 1826 ein gleich großes Cautionscapital auf Besitzungen des Matthias Müller in Unterknöringen und des Philipp Schmalberger in Oberknöringen eingetragen; —

auf Antrag der Crescenz Schick und wegen Zusammenhangs der Sache werden Jene, welche auf obige Forderungen ein Recht zu haben glauben und nicht bereits geltend machten, zur Anmeldung **binnen 6 Monaten** bei Verlust desselben vorgeladen.

Burgau, den 24. Juli 1869.

Königliches Landgericht Burgau.

Der königl. Landrichter beurl.

Ebenhöch, Assessor.

Bekanntmachung.

Handelsregister betr.

Der Holzschnittwaaren-Handlungs-Inhaber Theodor Berger in Holzkirchen führt die Firma

Thr. Berger

mit der Niederlassung in Holzkirchen.

München, am 24. November 1869.

Königl. Handelsgericht
München r. d. J.
Praxmarer.

Frank.

Edictalladung.

Gesuch der Firma Schmid & Comp. in Seltmanns um Amortisirung einer Urkunde betreffend.

Der Handelsfirma Schmid & Comp. in Seltmanns ist ein ihr von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank-Filiale Kempten über deponirte sechs Ballen Baumwollgarne ausgestellter Eskompte-Revers Nr. 51.8 d. d. Kempten den 30. Juli 1869 zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der Firma Schmid & Comp. ergeht nun an den unbekannten Inhaber dieser Urkunde hiermit die Aufforderung, dieselbe

binnen sechs Monaten

hierorts vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würde.

Concl. Kempten, den 19. Oktober 1869.

Kgl. Bayer. Handelsgericht
Kempten.
Der königl. Vorstand:
v. Stubenrauch.

3(2) Zillenbihler.

Bekanntmachung.

Auf dem Anwesen des Franz Bollnhals, Gütler in Ettling, sind seit dem 27. Juli 1837 250 fl. Kapital und Austrag für Theres Kraus, Austräglerin von Ettling, eingetragen.

Nachdem der Aufenthalt der Berechtigten unbekannt, so werden gemäß §. 82 des Hypothekengesetzes Diejenigen, welche an diese Forderungen allenfallsige Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche daran innerhalb 6 Monaten anher anzumelden, widrigenfalls die Forderungen im Hypothekenbuche gelöscht würden.

Ingolstadt, 22. September 1869.

K. Stadt- und Landgericht.
Banzer.

3(2) Reverdys.

6(2) Bei herannahender Weihnachtszeit empfehlen

G. L. Daube & Comp.

in Augsburg,

Maximilansstrasse Nr. 37 A,

ihr Annoncen-Bureau zur Vermittlung von Inseraten an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.

Prompte & reele Bedienung.

Originalpreise der Zeitungen, Zeitungsverzeichniß gratis und franko.



Orfèvrerie Christofle.

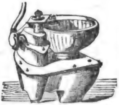
Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir Herrn ***J. M. Beerl*** als unserem **Repräsentanten** für ***Augsburg*** den Verkauf unserer Fabrikate, welche alle als Zeichen ihrer Aechtheit mit unserem Stempel „**Christofle**" versehen sein müssen und unter Vorlage unseres Preisbuches nur zu Fabrik-Preisen verkauft werden dürfen, **contractlich** übergeben haben.

Paris und **Carlsruhe.** ***Ch. Christofle & Cie.***

ALFE NIDE

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige erlaube ich mir einem hochverehrten Publikum mein Lager von **Orfèvrerie Christofle** (wobei ich namentlich auf schwer versilberte Bestecke aufmerksam mache), zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen. (5)

J. M. Beerl, Carlsstraße D. 76.



Water-Closets,

geruchlose **Abtritt-Apparate** mit und ohne Wasserzufluß, bester Construction von fl. 20. bis fl. 34., sowie Einsatztrichter à fl. 7. 45 kr. und **Zimmer-Leibstühle** mit Wasserpumpen à fl. 12. und fl. 16. empfehlen

Riedinger & Morstadt,

Briennerstraße 2, München.

Wichtig für Wiederverkäufer.

Wegen Mangel an Platz sollen bis 1. Dezember folgende Artikel zu staunend **billigen Preisen** verkauft werden:

400 Stück Bieruhren 9''' Durchmesser Stück 8 kr.
glatt brochirt und emaillirt } 12''' Durchm. Stück 9 kr.
vergoldet und versilbert } 14''' » » 9 kr.
100 Stück Bieruhren mit Etuis, vergoldet, 9''' Durchm. 12 kr.
200 Stück Napoleon-Medaillons mit 2 Photographien per Stück 3 kr.
100 Stück Fexir-Feuerzeug, Buchformat pr. St. 4 kr.
100 Stück Cigarrenspitzen, Nussbaumholz pr. St. 3 kr.
100 Stück Gucker mit bunten Gläsern pr. St. 6 kr.
2000 Stück immerwährende Kalender pr. Dutzend 18 kr.
600 Stück grosse do. emaillirt pr. St. 9 kr.
3000 Stück Kinderpistolen mit u. ohne Messinglauf pr. Dutzend von 18 bis 45 kr.
100 Dutzend Kupferzündhütchen à 25 Stück pr. Dtz. Schachteln 12 kr.
50 Dutzend » » à 100 » » » » 36 kr.
150 Converts Zauberblumen pr. St. 12 kr.
200 Stück Bauernfänger pr. St. 3 kr.
400 Stück feine Pariser Uhrketten pr. St. 6 kr.
200 Stück » » » pr. St. 9 kr.

☞ Benannte Artikel werden nur in **grösseren Partien an Wiederverkäufer** abgegeben und Aufträge von Auswärts gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages p r o m p t effektuirt, auch österreichische Sechser für **voll** angenommen.

Pariser Industrie-Bazar,

München. 18. Schäfflergasse 18.

Garnhändlern

empfiehlt sehr schönes **Baumwoll-Ringelgarn** (eigenes Fabrikat) zu billigsten Preisen

F. Moebus

6(6) am **Frauenthor** in **Augsburg.**

Vorzüglich gute und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine fl. 30. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine fl. 22. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email . . . . fl. 26. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, 2 Golddeckel und Diamanten . . . . fl. 40. —
Silberne Ancre-Uhren, 15 St. fl. 12. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, 6 Steine . . . . fl. 9. 80
Große Wiener Regulateurs, 8 Tage gehend . . . . fl. 22. —
Pariser Bronce-Uhren, ganz vergoldet mit Sockel und Glassturz (8 Tage gehend) . . fl. 14. —

Aufträge werden unter Nachnahme des Betrags prompt versandt durch

M. Landauer, Uhrmacher

10(6) in **München,** Knödelgasse 13.

Circa 100 Zentner **Wollabfälle und Maschinen-Ausputz** sind in einer Schafwollspinnerei zu verkaufen. Offerte unter Chiffre M. L. Nr. 179 besorgt die Münchener **Annoncen-Expedition** von **Sachse & Comp.,** Marienplatz 26/1.

Ein Gutsverwalter,

praktisch gebildet, in Buchführung und Rechnungswesen tüchtig, sucht seine Stellung zu verändern. Beste Referenzen, nöthigenfalls Caution. **Gefällige Offerte sub** B. 1552 **befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.** 3[3]

Un sommelier allemand

ayant été en condition à Nicca, en Allemagne & surtout au sud de la france, connaissant la langue anglaise et française, désire se placer au plus-tôt possible. Offeris sous les initiales M. 1562 sont à adresser à l'expedition des annonces Rodolf Mosse à Munich.

☞ Brustkrankheit,

Asthma ꝛc. heilt durch bewährte Mittel in seiner **Klinik** und brieflich Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 111. 3(2)

Mühlsteine,

Champagner- und Holländer-, bei Rabus & Stoll in Mannheim. (10)

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. [illegible] kr., halbjährl. 3 fl. [illegible] kr.

Nr. 328.

Montag, den 29. November 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Paris, 28. Nov. „Public" meldet: Die Deputirten der früheren Majorität werden heute Abend eine Versammlung halten. Der „France" zufolge wird die Thronrede unumwunden loyale Handhabung der Freiheit und energische Aufrechthaltung der Ordnung betonen. — Der „Moniteur" sagt: Die heutige Versammlung des „Tiers parti", welcher 116 Deputirte anwohnten, hat den Vorschlag Olliviers angenommen, wonach das Ministerium erst nach Prüfung der Mandate über die Vertagung der Kammer interpellirt werden soll.

* Florenz, 28. Nov. Die „Correspondance Italienne" meldet: Die Kaiserin der Franzosen ist heute Früh in Messina angekommen und wurde ohne offiziellen Empfang von den Behörden begrüßt. Der Kaiser von Oesterreich wird morgen Mittag in Corfu eintreffen und nach sechsstündigem Aufenthalte die Reise nach Brindisi fortsetzen.

* Bucharest, 27. Nov. Die Session der Kammer wurde heute vom Fürsten in Person eröffnet. Die Fürstin war anwesend. Die Thronrede konstatirt die allseitig guten Beziehungen zum Auslande und die zum größten Theile geschehene Beilegung der Grenzstreitigkeiten. Sie betont die Hebung der Schifffahrt, verheißt die Regelung der gemeinsamen Interessen durch internationale Verträge und erwähnt der Gesetzentwürfe, welche die Regulirung der schwebenden Schuld, die Reorganisation der Armee und die Hebung des Unterrichtswesens zum Gegenstande haben; sie bestätigt endlich die baldige Vollendung der projektirten Eisenbahnlinien.

Bayern.

⊙ München, 28. Nov. Die Mitglieder des Staatsministeriums — und zwar die sämmtlichen — haben gestern Abends den König um ihre Entlassung gebeten. Nicht — wie die „Landeszeitung" meldet — blos ihre Portefeuilles dem König zur Verfügung gestellt, damit er entscheide, ob die Minister noch länger im Amte bleiben sollen, sondern kategorisch vom König ihre Entlassung verlangt.

* München, 28. Nov. So eben ergeht folgender Aufruf: Dem Lande droht der Fall seines liberalen Ministeriums. Hiedurch sind unsere zwanzigjährigen freiheitlichen Errungenschaften und die nationale Entwicklung in Frage gestellt. Angesichts dieser drohenden Lage erscheint es als Pflicht aller Männer liberalen Bekenntnisses, wider den gemeinsamen Gegner zusammenzustehen und ihren Gesinnungen öffentlichen Ausdruck zu geben. Zu diesem Zwecke ergeht an unsere liberalen Mitbürger die Einladung, sich Montag den 29. November Abends halb 8 Uhr im Aktien-Volkstheater möglichst zahlreich einzufinden. München, den 28. November 1869. Dr. Sigmund Henle, k. Advokat, herzogl. Hofrath und Rechtskonsulent. Dr. Jos. v. Pözl, kgl. Universitätsprofessor und Rektor. Adolph Riemerschmied, Fabrikant. Dr. Max Jos. Ruhwandl. August Vecchioni, Redakteur. Karl Weibert, Banquier.

□ München, 28. Nov. Das „Vaterland" fürchtet, das Ministerium werde an seinem Platze ausharren, und wir glauben, daß diese Furcht ganz begründet ist. In die zukünftige Kammer werden 74 entschieden Liberale, darunter 62 Mitglieder der Fortschrittspartei gegen 80 Schwarze eintreten, so daß die ultramontane Partei von einer bedeutenden Majorität (sie hat nur 3 über die Hälfte) oder einer stark überwiegenden Opposition nicht sprechen kann. Es ist jetzt eine Ehrenpflicht für das Ministerium Hohenlohe auf seinem Posten auszuharren und dem bayerischen Volke die Reformen der beiden letzten Jahrzehnte gegenüber dem Anrennen der patriotischen Rückschrittsmänner erhalten zu helfen. Haben etwa München, Augsburg, Nürnberg und die größten Städte Bayerns klerikalpatriotisch gewählt? Mit Nichten, — im Gegentheile, alle Städte Bayerns mit verschwindenden Ausnahmen, die ganze Rheinpfalz, Mittelfranken und der größte Theil Oberfrankens haben fortschrittlich gewählt und in den letztgenannten Kreisen auch der weitaus größte Theil der Landbevölkerung. Wir haben also gerade die umgekehrte Situation wie zur Zeit, als es sich um Entlassung des Ministeriums Pfordten-Reigersberg handelte. Damals forderten die gesammte Intelligenz des ganzen Landes, alle Städte Bayerns von Bedeutung, eine überwiegende Majorität der Landtagsabgeordneten (alle bis auf Hrn. Rar und seine wenigen Anhänger) und die gesammte bayerische Presse die Entlassung dieses reaktionären Ministeriums u die öffentliche Meinung war einstimmig in dem Verlangen nach Verwirklichung dieser Forderung. Jetzt liegen die Dinge doch etwas anders, das müssen uns selbst die Heißsporne unter den Klerikalpatrioten zugeben. Wir wollen gewiß nicht den Grundsatz bestreiten: „Was dem einen recht ist, ist auch für den andern billig", und wir billigen gleichfalls die Aufstellung des französischen Geschichtsschreibers Thiers: „Selbst wenn eine Nation fehlen will, so hat sie dieses Recht, wenn sie will, und keine Regierung kann ihr dasselbe bestreiten." Aber wir fragen unsere Gegner aus dem patriotischen Lager: Ist das bayerische Volk unzufrieden mit dem Ministerium Hohenlohe, dieses Volk, welches vor Kurzem zwei seiner Minister (Hohenlohe und Schlör) in das Zollparlament gewählt und so eben wieder zwei (Hörmann und Schlör) in verschiedenen Provinzen durch das Vertrauen eines Abgeordneten-Mandats geehrt hat? Oder gehört etwa die ganze Rheinpfalz, Mittelfranken, der größte Theil von Oberfranken und ein Theil von Schwaben und Unterfranken und die Residenzstadt München nicht zu Bayern; will man in diesen Landestheilen nicht vielmehr den Fortbestand des Ministeriums Hohenlohe? Wurde Föckerer in Weissenburg etwa aus einem anderen Grunde gewählt, als aus dem, um zu zeigen, wie tief das mittelfränkische Volk diese vorübergehende Fälschung des Volkswillens in den altbayerischen Provinzen verabscheue?! Und gefälscht und durch und durch gefälscht bleibt das Wahlresultat in den altbayerischen Provinzen, das beweisen zum Beispiel die Wahlmänner- und Gemeindewahlen Ingolstadts. Wir haben es also in letzteren Provinzen nicht mit der Stimmung des Volkes, sondern mit der Meinung des durch seine Kirchenobern aufgehetzten Klerus zu thun. Das Wahlresultat in der Oberpfalz, in Niederbayern, in Oberbayern und im Algäu ist trotz des Triumphgeschreies des „Volksboten" nichts anderes und wird auch bei allen einsichtsvollen Politikern als nichts anderes beurtheilt werden, als: das traurige Produkt klerikaler Umtriebe. Soviel aber ist gewiß, die liberalen Elemente allein können über den revolutionär gesinnten Klerus auf dem Lande nicht Herr werden; die Regierung muß Beihilfe leisten und am rechten Orte die Hebel ansetzen. Vor Allem muß sie ernstlich verhindern, daß die bischöflichen Pastoralblätter und Kirchenfürsten die Kampfessignale zur Opposition unter den Klerus schleudern. Diese Feldherren, welchen die auf dem Lande zerstreuten Soldaten blindlings folgen, sie sind am gefährlichsten! Dort muß unsere Regierung ihre Kraft versuchen, wenn der Kampf nicht — zum großen Schaden der Regierung und des Landes — zu lange dauern soll. Eine weitere Thatsache läßt sich jedoch ebenso klar aus den Wahlresultaten entnehmen. Die Fortschrittspartei ist, obwohl mehr oder weniger von zwei Seiten bekämpft, im steten Wachsthum begriffen, sicher der größte Beweis für das Erstarken und Wachsen

der nationalen Idee im Süden. Dieser Umstand und die Thatsache, daß München wieder national gewählt hat, ist von größerer Bedeutung als die kommenden Stürme im Glase Wasser. Wenn in solchen Zeiten klerikaler Agitation und antinationaler Bestrebungen die Wucht des nationalen Gedankens gleichwohl immer tiefer unter das Volk greift und das Gefühl und Bedürfniß der Nothwendigkeit nationaler Einigung immer fester Wurzeln faßt, so ist uns diese Erscheinung viel mehr werth, als wenn vielleicht die liberale Majorität der zukünftigen Kammer auf 80 stände und dabei 30 bis 40 liberale Partikularisten mit in den Kauf nehmen müßte. Wenn die Regierung energisch ist und sich auf die Fortschrittspartei stützen will und kann, braucht sie die klerikalen Angriffe nicht zu fürchten; das werden in wenigen Tagen die ihr aus allen Städten zugehenden Vertrauensadressen beweisen!

☐ München, 29. Nov. Von den Abgeordneten Stauffenberg und Herz soll unmittelbar beim Beginne der Kammersession ein Antrag auf Einführung einer neuen (der preußischen) Geschäftsordnung eingebracht werden, so daß auch bei uns in Zukunft der parlamentarische Schwerpunkt von den Ausschüssen hinweg in die unmittelbaren Entscheidungen der Plenarversammlungen verlegt und nur ausnahmsweise ein außerordentlich schwieriger Berathungsgegenstand in die Kommissionen (Kammerausschüsse) zur Berichterstattung und Ausarbeitung eines Referates verwiesen würde. Sollte auch schon vor Mitte des nächsten Monates die Kammer einberufen werden, wie wir soeben in Erfahrung gebracht haben, so viel ist gewiß, daß diese Kammer mit der Durchberathung des Budgets kaum bis zum Zusammentritte des nächsten Zollparlamentes im nächsten Frühjahre fertig werden wird, — und dieser Zeitraum wird, wenn die Fortschrittspartei ruhig im Gliede bleibt, mehr als hinreichend seyn, um vor aller Welt zu zeigen, wessen Geistes Kinder unsere Klerikalpatrioten sind.

Aus Kempten, 24. Nov., wird berichtet: Das Gefühl, daß unser liebes Oberschwaben in eine lebensgefährliche Krisis eingetreten sey, war in diesen vielbewegten Tagen ohne Zweifel niemals lebhafter, als gestern Abend, da eine dicht gedrängte Schaar von etwa 3000 Männern die gewaltigen Räume der hiesigen Kornhalle füllte, in gespanntester Aufmerksamkeit den Reden von politischen und parlamentarischen Größen lauschend, auf welche ganz Bayern und Deutschland, soweit es eben gesund bayerisch und deutsch ist, mit Achtung und Stolz blickt. — Die fragliche Versammlung, zu welcher ohne Unterschied der Parteien, sämmtliche Wahlmänner des Wahlbezirks Kempten geladen waren, und deren Besuch außerdem Jedermann offen stand, wurde von Hrn. Otto Rist eröffnet. Derselbe bezeichnete im Allgemeinen die Ziele der Bestrebungen der liberalen Wahlmänner unseres Bezirkes, sowie ferner die entschiedene Absicht der liberalen Wahlmänner, an den aufgestellten Kandidaten mit unerschütterlicher Treue festzuhalten. Nach ihm betrat Herr **Dr.** Völk, von stürmischem Zuruf begrüßt, die Rednerbühne, um in einer mehr als eine Stunde dauernden, jedem Hörer gewiß unvergeßlichen Rede, den Kern und Inhalt der fortschrittlichen Bestrebungen darzulegen. Seit anderthalb Dezennien mit dem Algäu eng verwachsen, sey es ihm Bedürfniß, noch einmal aus innerstem Herzen vor der Bevölkerung dieses schönen Landestheiles sich auszusprechen. Am Schlusse verhehlte **Dr.** Völk die schmerzliche Empfindung nicht, die es ihm verursache, nach 10jähriger aufopfernder Thätigkeit vielleicht von einem Wahlkreise scheiden zu müssen, dem in Nord und Süd des Vaterlandes einige Ehre gemacht zu haben, er wohl beanspruchen dürfe — aber der Schmerz sey verwunden — keine Bitterkeit bleibe in seiner Seele zurück — wenn er hoffen dürfe, daß wenigstens sein uneigennütziges, reines Streben erkannt werde. Zweifeln Sie, schloß der Redner, zweifeln Sie in dieser Abschiedsstunde an meinen Fähigkeiten, zweifeln Sie an meiner Geisteskraft sogar, wie sie mir ja von dem Hasse der Gegner abgesprochen wird, — aber zweifeln Sie nicht an meinem treuen, redlichen Wollen für die Ehre und das Beste unseres herrlichen gemeinsamen Vaterlandes! (Bei der Abreise der verehrten Herren **Dr.** Völk und **Dr.** Marquard Barth am Freitag mit dem Augsburger Eilzuge geleiteten sämmtliche liberale Wahlmänner in Masse die beiden Herren zum Bahnhof, wo man unter manchem erhebenden Worte und mit dem sicheren Vertrauen auf ein baldiges frohes Wiedersehen herzlichen Abschied nahm. Ein nicht endenwollendes Lebehoch folgte den beiden Männern.)

Nürnberg. Das Gesammtwahlkomite der Fortschrittspartei erläßt einen Aufruf in Betreff der bevorstehenden Wahlen für das Gemeindekollegium und die Kirchenverwaltung, welcher folgenden allgemein zu beherzigenden Satz enthält: Habt aber bei der Wahl auch im Auge, daß unserem Lande, Dank der Erfolge der ultramontanen Partei, vielleicht eine Zeit schweren Rückschrittes und harter Kämpfe bevorsteht, habt im Auge, daß dann frei und unabhängig gesinnte Gemeindevertretungen mit eines der Bollwerke bilden müssen, welche der kirchlichen und politischen Reaktion und dem Vaterlandsverrathe entschlossenen Widerstand leisten.

Das kgl. Kriegsministerium hat in Bezug auf die Eintheilung der Kommandantschaftsbezirke Folgendes verordnet: Zum Generalkommando München gehören die Kommandantschaften Augsburg, Burghausen, Dillingen, Eichstädt, Freising, Ingolstadt, Kempten, Landsberg, Landshut, Lindau, München, Neuburg, Passau, Regensburg, Straubing und Ulm. Zur Kommandantschaft Augsburg gehören die Bezirksämter Augsburg, Oberdorf, Kaufbeuren, Mindelheim, Memmingen und die Magistrate Augsburg, Kaufbeuren und Memmingen; zur Kommandantschaft Burghausen die Bezirksämter Altötting, Mühldorf, Ebersberg, Wasserburg, Erding, Berchtesgaden, Traunstein, Laufen und Rosenheim; zur Kommandantschaft Dillingen die Bezirksämter Günzburg, Dillingen, Wertingen, Donauwörth, Nördlingen und die Magistrate Donauwörth, Nördlingen; zur Kommandantschaft Eichstädt das Bezirksamt und der Magistrat Eichstädt; zur Kommandantschaft Freising das Bezirksamt und der Magistrat Freising; zur Kommandantschaft Ingolstadt die Bezirksämter Aichach, Schrobenhausen, Pfaffenhofen, Ingolstadt und der Magistrat Ingolstadt; zur Kommandantschaft Kempten die Bezirksämter Kempten, Füssen, Sonthofen und der Magistrat Kempten; zur Kommandantschaft Landsberg das Bezirksamt Landsberg; zur Kommandantschaft Landshut die Bezirksämter Dingolfing, Vilsbiburg, Landshut, Rottenburg und der Magistrat Landshut; zur Kommandantschaft Lindau das Bezirksamt und der Magistrat Lindau; zur Kommandantschaft München die Bezirksämter München r. d. I., München l. d. I., Bruck, Friedberg, Dachau, Miesbach, Tölz, Weilheim, Werdenfels, Schongau und der Magistrat München; zur Kommandantschaft Neuburg das Bezirksamt und der Magistrat Neuburg; zur Kommandantschaft Passau die Bezirksämter Passau, Wegscheid, Wolfstein, Grafenau, Regen, Deggendorf, Eggenfelden, Pfarrkirchen, Griesbach, Vilshofen, Landau und der Magistrat Passau; zur Kommandantschaft Regensburg die Bezirksämter Kelheim, Hemau, Regensburg, Stadtamhof und der Magistrat Regensburg; zur Kommandantschaft Straubing die Bezirksämter Straubing, Mallersdorf, Bogen, Viechtach, Kötzting, Cham und der Magistrat Straubing; zur Kommandantschaft Ulm die Bezirksämter Zusmarshausen, Krumbach, Illertissen, Neu-Ulm. Zum Generalkommando Würzburg gehören die Kommandantschaften Amberg, Ansbach, Aschaffenburg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Germersheim, Landau, Nürnberg, Speyer, Würzburg und Zweibrücken. Zur Kommandantschaft Amberg gehören die Bezirksämter Roding, Waldmünchen, Neunburg v. W., Burglengenfeld, Nabburg, Amberg, Vohenstrauß, Neustadt a. d. W. N., Tirschenreuth, Kemnath, Eschenbach und der Magistrat Amberg; zur Kommandantschaft Ansbach die Bezirksämter Ansbach, Fürth, Neustadt a. d. A., Uffenheim, Rothenburg, Ochsenfurt, Kitzingen, Scheinfeld, Volkach, Gerolzhofen, Haßfurt und die Magistrate Ansbach, Fürth und Rothenburg; zur Kommandantschaft Aschaffenburg die Bezirks-Aemter Miltenberg, Obernburg, Marktheidenfeld, Lohr, Alzenau, Aschaffenburg und der Magistrat Aschaffenburg; zur Kommandantschaft Bamberg die Bezirksämter Ebern, Staffelstein, Lichtenfels, Ebermannstadt, Bamberg I, Bamberg II und der Magistrat Bamberg; zur Kommandantschaft Bayreuth die Bezirksämter Kronach, Stadtsteinach, Kulmbach, Bayreuth, Pegnitz, Wunsiedel, Rehau, Hof, Naila, Teuschnitz, Münchberg, Berneck und die Magistrate Bayreuth, Hof; zur Kommandantschaft Erlangen die Bezirksämter Erlangen, Hersbruck, Höchstadt, Forchheim, Sulzbach und der Magistrat Erlangen; zur Kommandantschaft Germersheim das Bezirksamt Germersheim; zur Kommandantschaft Landau die Bezirksämter Bergzabern, Landau; zur Kommandantschaft Nürnberg die Bezirksämter Nürnberg, Dinkelsbühl, Gunzenhausen, Weißenburg, Schwabach, Heilsbronn, Feuchtwangen, Beilngries, Neumarkt, Velburg und die Magistrate Nürnberg, Dinkelsbühl, Weißenburg, Schwabach; zur Kommandantschaft Speyer die Bezirksämter Frankenthal, Neustadt a. d. H., Speyer, Kirchheimbolanden, Cusel, Kaiserslautern; zur Kommandantschaft Würzburg die Bezirksämter Würzburg, Karlstadt, Gemünden, Schweinfurt, Königshofen, Melrichstadt, Neustadt a. d. S., Brückenau, Kissingen, Hammelburg und die Magistrate Würzburg, Schweinfurt; zur Kommandantschaft Zweibrücken die Bezirksämter Homburg, Zweibrücken und Pirmasens.

Zur Bearbeitung der in das Rechtsgebiet einschlägigen Dienstsachen bei den höheren Kommandostellen werden vorbehaltlich beson-

derer Verfügungen in einzelnen Fällen zugetheilt: 1) dem Generalkommando München, dem Artilleriekorpskommando und dem 1. Armeedivisionskommando je 1 Richter am Militärbezirksgerichte München; 2) dem Generalkommando Würzburg und dem 4. Armeedivisionskommando je 1 Richter am Militärbezirksgerichte Würzburg; 3) dem 2. und 3. Armeedivisionskommando je 1 Richter am Militärbezirksgerichte Augsburg und beziehungsweise Nürnberg. Die bezüglichen Dienste bei dem Geniekorpskommando werden durch den dem Artilleriekorpskommando zugetheilten Richter mitversehen.

Die kathol. Pfarrei Chamerau, Bez.-Amts Kötzting, wurde dem Priester S. Schierl, Kooperator in Kollbach, B.-A. Deggendorf, die kathol. Pfarrei Hittenkofen, B.-A. Landshut, dem Priester A. Zehrer, Benefiziat in Wolnzach, B.-A. Pfaffenhofen, die kathol. Pfarrei Mertingen, B.-A. Donauwörth, dem Priester J. G. Fischer, Kaplaneibenefiziat in Donauwörth, und die kathol. Pfarrei Altenhausen, B.-A. Memmingen, dem Priester A. Zell, Pfarrer in Pfaffenhofen, B.-A. Neuulm, übertragen, und genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Traubing, B.-A. München l. d. J., von dem Bischofe von Augsburg dem Priester Fr. Weßner, Kuratbenefiziat in Unterwindach, B.-A. Landsberg, verliehen werde; der von dem Rechtskonsulenten Chr. Thon als Kirchenpatron für den Pfarrer A. A. Feller zu Walkersbrunn, Dek. Gräfenberg, ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrstelle in Reichenschwang, Dek. Hersbruck, sowie der von dem Fabrikbesitzer J. Zeltner als Kirchenpatron für den Pfarramtskandidaten Chr. Fr. R. Port aus Nürnberg ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei in Obersteinbach, Dek. Burghaslach, wurde die landesherrl. Bestätigung ertheilt.

Norddeutscher Bund.

Rudolstadt, 26. Nov. Der regierende Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt ist heute Morgens gestorben. Der verstorbene Fürst war am 30. April 1798 geboren und bekleidete den Rang eines General-Lieutenants in der norddeutschen Armee. Ihm folgt in der Regierung sein sehr preußisch gesinnter einziger Sohn Georg Albert, geboren 23. Nov. 1838, Schwager des regierenden Fürsten von Lippe-Detmold.

Oesterreich.

Die „Wiener Ztg." vom 27. ds. bringt einen amtlichen Bericht über den Aufstand in Dalmatien, welcher die Ereignisse vom 16. bis zum 21. ds. schildert. Am erstgenannten Tage wurde bekanntlich von Generalmajor Graf Auersperg die Expedition gegen die Crivoscie unternommen und zwar in vier verschiedenen Kolonnen von Risano und der Küste aus nach den Plätzen von Cerekwice und Dragalj. Um ein Bild von diesem Gebirgskriege zu geben, entnehmen wir dem Bericht folgenden Auszug: „Das zuerst in Cerekwice angekommene 8. Jäger-Bataillon hatte sogleich von dort zwei Kompagnien vorgeschoben, um sich womöglich in den Besitz der den Defilé-Eingang von Han beherrschenden Höhen zu setzen. Dieselben stießen jedoch schon im Walde nordöstlich von Crivoscie superiore auf so bedeutenden Widerstand, daß Major Urschitz mit den übrigen beiden Kompagnien und der halben Raketen-Batterie nachrücken mußte, während die Gebirgsbatterie vom Sattel bei Cerekwice aus ein lebhaftes Feuer unterhielt. Die einbrechende Dunkelheit brachte das Gefecht, bei dem acht Jäger verwundet wurden und ein Vormeister und vier Jäger blieben, zum Stillstand. General Graf Auersberg zog die ganze Reserve unter General Dormus an sich und setzte am Vormittag des 18. den Angriff in auffälliger Weise fort, um so die Aufmerksamkeit des Feindes möglichst von dem Defilé von Lupoglava abzulenken, welches die Kolonnen Fischer und Kaiffel an diesem Tage zu passiren hatten. Um halb 11 Uhr rückten unter Kommando des Grafen Vetter vier Kompagnien von Erzherzog Albrecht und eine halbe Raketen-Batterie links, unter Kommando des Oberstlieutenants Klimburg zwei Kompagnien des 9. Jäger-Bataillons, zwei Kompagnien von Erzherzog Albrecht und eine Gebirgsbatterie rechts der Straße von Cerekwice vor. Die Kolonne des Obersten Vetter, welche gegen die Höhe bei Velika Zagvozdak vorging und wegen außerordentlicher Terrainschwierigkeiten nur langsam vorrücken konnte, stieß sehr bald auf den Gegner, der Anfangs aber nur mäßigen Widerstand leistete. Oberst Vetter gewann auch, wenngleich langsam, Terrain, aber sichtlich nahm, als er die Hälfte des Abhanges erstiegen, die Heftigkeit des Widerstandes zu, und man konnte daraus schließen, daß die Höhe von den Insurgenten stark besetzt sey, wenngleich man nur dann und wann einen Insurgenten von Fels zu Fels springen sah. Die Höhe wurde sofort durch sechs Gebirgsgeschütze von der Stellung des Oberstlieutenants Klimburg und durch zwei Geschütze vom Sattel von Cerekwice aus beschossen. Die Raketengeschütze des Obersten Vetter feuerten gleichzeitig ununterbrochen. Aber die Dunkelheit war bereits eingetreten, ehe nun nachgesandte Verstärkung ins Gefecht eingreifen konnte, und Oberst Vetter vermochte trotz seines Eifers, mit dem er an der Tête seiner Truppen den Angriff vorwärts trieb, die Höhe nicht mehr vor Einbruch der Nacht zu erreichen. Das Terrain war zu schwierig; ein Hagel von Geschossen und Steinen ward aus sicherem Verstecke auf die Truppen herabgeschleudert, welche endlich so erschöpft waren, daß die weitere Vorrückung hier aufgegeben werden mußte. Erst als die Dunkelheit bereits eine vollständige geworden, kehrte die Kolonne um, aber kaum war die rückgängige Bewegung angetreten, als die Insurgenten aus ihren Verstecken hervorstürzten, um über die vor Ermattung Zurückbleibenden und die Verwundeten herzufallen, sie zu verstümmeln und zu berauben. Die nachgerückte Unterstützung mußte vorgeführt werden, um die Verfolgung zu verhindern und die Aufständischen zurückzuscheuchen. Die namentlich an Offizieren großen Verluste des Regimentes Erzherzog Albrecht in diesem Gefechte sind bereits gemeldet. Gewonnen war durch diesen Kampf nur, daß den Kolonnen Fischer und Kaiffel die Durchschreitung des so schwierigen Defilé's von Lupoglava erleichtert wurde. Am 19. Morgens erhielt Graf Auersperg die Meldung, daß Oberst Fischer schon am 18 Abends die Ebene von Dragalj erreicht, Oberst Kaiffel aber im Debouchiren begriffen sey. Graf Auersperg ließ nun das Defilé von Han besetzen u. traf Anstalten, um am 20. einen kombinirten Angriff auf die Höhe von Zagvozdak auszuführen, ohne welche der Besitz des Defilés von Han nicht gesichert schien. Diese fand man aber geräumt von den Insurgenten. Zwei Kompagnien von Albrecht wurden dann zur Besetzung der Höhe von Zagvozdak disponirt, und das Hauptquartier brach nach Dragalj auf. Bei dieser Gelegenheit war Generalmajor Graf Auersperg, um möglichst rasch die Kolonnen Fischer und Kaiffel zu erreichen, der Bedeckung vorangeeilt und wurde, kurz nachdem er bereits in der Dunkelheit Han passirt, von Insurgenten angefallen. Das Hauptquartier erreichte zwar glücklich das etwa eine Viertelstunde entfernte Lager von Erzherzog Ernst und Maroicic, aber von der zurückgebliebenen Bagage fiel ein Theil in die Hände der Insurgenten. Der Höchstkommandirende fand die auf der Ebene von Dragalj bivouakirenden Truppen vollständig schlagfertig und voll besten Muthes, obgleich dieselben im Defilé von Lupoglava ungeheure Strapazen hatten ertragen müssen. Die Kolonne Fischer, welche den verhältnißmäßig minder beschwerlichen westlichen Rand des Engpasses zur Vorrückung benützte, hatte, um anderthalb Meilen zurückzulegen, 13 Stunden, die Kolonne Kaiffel anderthalb Tage gebraucht. Der geringste Widerstand hätte in diesem Terrain nur durch ganz unverhältnißmäßigen Kraftaufwand besiegt werden können. Graf Auersperg hatte die Einleitungen getroffen, um die Posten von Dragalj und Cerekwice, deren Besatzung gleichzeitig abgelöst werden sollte, mit Lebensmitteln auf 90 Tage zu versehen, und beschloß dann, die Truppen successive wieder nach der Küste zurückzuziehen. — Diesen Entschluß, den Gewinn der schwierigen und nur mit so großen Opfern an Blut durchgeführten Unternehmung wieder preiszugeben, motivirt der offizielle Bericht also: „Der Höchstkommandirende hat bei dieser 5tägigen Expedition die Ueberzeugung gewonnen, daß der Kampf gegen so vollkommen rohe, ja bestialische Gegner, in der gegenwärtigen Jahreszeit bei dem dortigen Terrain nur mit sehr großen Opfern weitergeführt werden kann, denn die Aufständischen finden fortwährend Gelegenheit zu sicherem Rückzug, und man läuft bei rücksichtsloser Verfolgung Gefahr, die Grenze (Montenegro) zu überschreiten und politische Komplikationen zu veranlassen, welche möglichst zu vermeiden wünschenswerth. Es ist nur ein ganz besonders glücklicher Zufall, daß gegen alle Erfahrung früherer Jahre heuer die Witterungs-Verhältnisse noch so günstig, daß sie überhaupt noch größere militärische Operationen zulassen. Klafterhoher Schnee oder anhaltende Regengüsse, welche alle eingeschnittenen Pfade in Torrenten verwandeln, sind sonst in dieser Zeit an der Bocche die gewöhnliche Erscheinung. Auch jetzt hatten die Truppen, trotz der milden Tages-Temperatur, durch die kalten stürmischen Nächte viel zu leiden, und in wenigen Tagen wird die eigentliche Winterszeit eintreten, mit welcher eine jede Verbindung mit der Crivoscie vollständig aufhört. Unterkunft und Verpflegung, welche auf den Höhen von Dragalj schwerer möglich, würden dann ganz unzureichend bleiben und es trotz aller Mühen kaum möglich werden, die Insurgenten in ihren letzten bewaldeten Schlupfwinkeln westlich der Ebene von Dragalj aufzufinden und zu erreichen. Die montenegrinische Grenze liegt zu nahe." — Graf Auersperg glaubt, daß es zur Zeit vollständig genügt, die Hauptverbindung durch Etablirung fester Posten zu sichern und sich gleichzeitig, bis zum Eintritte günstigerer Witterung, darauf zu beschränken, die Küstenorte durch Besetzung vor etwaigen Räubereien der Aufständischen zu schützen. Blockhäuser sind bis jetzt auf der Hauptverbindungslinie drei errichtet und die vom Höchstkommandirenden beabsichtigte Verlegung der Truppen nach der Küste hat seitdem bereits stattgefunden. Ueber die in der obigen offiziellen Relation erwähnten harten und verlustreichen Kämpfe erzählt der Spezialkorrespondent der „N. Fr. Pr.": „Zuerst mußte am 17. das achte Jäger-Bataillon bei

Cerckwice das Bad ausgießen und hatte, im Nachtheile gegen die Insurgenten, die, wie überall, auch hier wieder die günstige Höhen-Position für sich hatten, einen harten Kampf zu bestehen. Es bestand ihn besser, aber mit großen Verlusten. Dabei geriethen außer den durch Wunden kampfunfähig Gewordenen ungefähr zwölf Mann in Verlust, zu deren Aufsuchung eine Patrouille entsendet wurde, die deren fünf mit abgeschnittenen Hälsen und auf jede andere kannibalische Weise verstümmelt fand. Ein eigentlich grimmiger Kampf mußte zur Forcirung des von früheren Expeditionen bekannten Engpasses vor Han geführt werden, und hier mußte das so oft heimgesuchte Regiment Albrecht wieder mit vielen Opfern herhalten. Unter diesen befanden sich als Todte 4 Offiziere; als Verwundete ebensoviel; von der Mannschaft blieben 27 todt, gegen 40 wurden verwundet, und einige Mann wurden vermißt. Einer von den Vermißten erschien später laufend mit abgeschnittener Nase und Oberlippe und sonst verstümmelt bei der ziemlich derouten Kolonne; man mußte ihn aber rasch dem Anblick der Soldaten entziehen, um diese nicht zu entmuthigen." Nach solchem Ausgang wird die Unternehmung Auerspergs scharf getadelt; er konnte, weil er nicht genug Truppen hatte, nicht bis zur Grenze von Montenegro vordringen und diese nicht besetzen, was allein dem Aufstand die Nahrung entziehen und niederwerfen kann. Man spricht davon, daß Graf Auersperg den Grafen Rodich als Nachfolger erhalten soll. Einem Telegramme aus Cattaro vom 25. ds. entnehmen wir schließlich noch folgende Nachrichten: „Die Winterzeit hat begonnen; seit vier Tagen anhaltend Scirocco, Regengüsse, Stürme. Die Truppen konnten nicht länger obdachlos in genommenen Positionen belassen werden. Die Vorposten wurden successive zurückgezogen. Das 8. Jägerbataillon und Abtheilungen vom Regiment Franz Karl bildeten die Arrieregarde. Beim Gefechte wurden vom 8. Jägerbataillon zwei Offiziere verwundet, weiter hatten wir 14 Mann todt, 7 verwundet. Von Franz-Karl-Infanterie 1 Mann todt, 3 verwundet. Die Befestigungen von Risano werden vervollständigt."

Die „N. Fr. Pr." gibt ihren Gefühlen über diese Berichte aus Dalmatien in folgenden Worten Ausdruck: „Der Bocchesen-Aufstand, schreibt das Wiener Blatt, hat eine Wendung genommen, welche peinlich auf jedes österreichische Herz wirkt. Nicht als ob wir die Schwierigkeiten eines Gebirgs- und Guerillakrieges unterschätzen wollten; aber die Mißerfolge unserer Truppen treffen ein durch herbe Mißgeschicke sensitiv gewordenes Staatswesen, welches der Aufrichtung durch militärische Tüchtigkeit, durch Darlegung der Zweckmäßigkeit der kostspieligen militärischen Reorganisation im Erfolge benöthigte und welches daher die durch die Insurgenten jener wilden Gebirgsgegenden erlittene Schlappe um so tiefer empfindet. Wir wollen nicht unter dem Eindrucke dieses Mißerfolges über unser neues Wehrsystem absprechend urtheilen, obwohl andere Staaten gerade in relativ kleineren Kriegsunternehmungen ihre Armee-Reorganisation erprobten. So hat König Wilhelm von Preußen seine vielangefochtene Armee-Reorganisation im schleswig-holstein'schen Kriege mit Erfolg versucht; so hat König Chassepot Mentana zu seinem Versuchsfelde erkoren, gleichfalls mit einem nur zu günstigen Erfolge. Unsere Armee-Reorganisation scheint im gegenwärtigen Augenblicke die entgegengesetzte Probe durchzumachen und zu zeigen, daß sie eigentlich gar nicht auf die Probe eingerichtet ist. Wenn man zudem das wahrhaft haarsträubende Ueberwälzen der Verantwortlichkeit auf das „von den Delegationen zugeschnittene" Militär-Budget wahrnimmt, dann überkommen Einen wahrhaft trostlose Gedanken, welche das Gefühl der Hoffnungslosigkeit zu erwecken geeignet sind. Welche Höhe soll denn das Militär-Budget noch einnehmen? Das durch die Verschwendung der früheren Systeme überlastete und herabgekommene Reich kann die gegenwärtige Militärlast nicht ertragen. Oder glaubt man etwa, ein Reich könne bei einem fortgesetzten Defizit von 20 und mehr Millionen bestehen? Diese Einsicht wird sich auch in der Vertretung Bahn brechen, und wenn etwas geeignet ist, diese Erkenntniß zu fördern, so ist es die gegenwärtige Kampagne in Dalmatien, die so viele Opfer kostet und so viel Unglück in die Familien schleudert. Denn wenn achtzig bis neunzig Millionen Gulden nicht hinreichen, die Wehrkraft auf einen solchen Stand zu bringen, daß rechtzeitig die Streitkräfte zur Bewältigung eines lokalen Aufstandes an Ort und Stelle sind, dann sind auch die 80 Millionen hinausgeworfenes Geld und wir handelten am gescheitesten, wenn wir alle Soldaten bis auf je einen Mustersoldaten von jeder Truppe entließen. Wahrlich, der Unmuth ist ein berechtigter Faktor in der Beurtheilung unserer Verhältnisse geworden. Wer soll den so nothwendigen Glauben an dieses Reich wiedergewinnen, wenn sich jede Anstrengung im Augenblicke der Probe als fruchtlos erweist?"

Prag, 26. Nov. Dem Abt Zeidler nahestehende Personen versichern, derselbe habe vor seiner Abreise nach Rom erklärt, er wolle dort an maßgebender Stelle betonen, daß er im Einvernehmen mit vielen aufrichtigen Kirchenfreunden in Böhmen gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes sey. (N. Fr. Pr.)

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Das „Journal Officiell" sagt, die Pforte habe ein Ultimatum an den Vizekönig von Egypten gestellt, und der türkischen Flotte sey Befehl gegeben, sich seefertig zu halten. (T. N.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Nachdem schon am 18. Nov. ein schwer mit Kies beladener Probezug ohne irgend einen Anstand die Bahnlinie Ingolstadt-Treuchtlingen passirt hat, wurde diese Strecke am 19. l. Mts. von einem weiteren Zuge, in welchem sich der Staatsminister v. Schlör mit einer technischen Kommission des kgl. Baudirektoriums befand, durchfahren und ist dadurch die Fahrbarkeit dieser schwierigen Bahnstrecke nunmehr festgestellt.

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 28. Nov. Der heutige erste Adventsonntag zeichnete sich durch solch stürmische, regnerische Witterung aus, daß Niemand das Haus verließ, der es nicht etwa Berufsgeschäfte halber thun mußte. Die Promenaden waren sämmtlich verödet, nur in den Arkaden fand man allenfalls ein Asyl, wo man, unbelästigt von dem tobenden Sturme, sich bewegen konnte. So mußten denn auch die Räume des Kunstvereines herhalten, um für kurze Zeit einen unterhaltenden Aufenthalt zu gewähren. Leider waren dieselben nur mit wenig Novitäten bereichert, wovon die Ursache darin zu suchen ist, daß eben in vergangener Woche eine Schiedsgerichtssitzung und eine größere Anzahl von Ankäufen stattgefunden hatte, und daß gewöhnlich erst vor solchen Sitzungen die Künstler mit ihren Werken herausrücken. Von neuen Oelbildern sind zu verzeichnen: Otto v. Faber du Faur „Ungarische Pferde", E. Reiniger, „Motiv aus der Ramsau", A. Kraus, „Geheime Korrespondenz", und ein Früchtenstück von Sophie Neureuther. Im Aquarell brachte W. v. Breitschwert: „Spanierinnen am Fenster" und Sim. Quaglio eine Partie aus der schönen St. Sebaldus-Kirche in Nürnberg. Von plastischen Kunstwerken sind zwei neue vorhanden, eine betende Madonna von F. X. Westermeyer, und die Büste des hiesigen Steinmetzmeisters Lallinger von K. Walther. — Da in letzter Zeit der Absatz der Loose der internationalen Kunstausstellung in stetiger Zunahme begriffen war, so hat sich das Komite in der Lage gesehen, noch fünf neue Kunstwerke anzukaufen, so daß also ihrer 46 zur Verloosung kommen. Diese wird nächsten Dienstag den 30. ds. Morgens 9 Uhr im Künstlerlokal im „Deutschen Haus" (ehemals Café Scharoth) stattfinden. Von morgen Montag bis zum Donnerstag ist in Halbigs Atelier (altes Damenstiftsgebäude) die von unserm berühmten Mitbürger erst vollendete Marmorgruppe: „Eine Bachantin auf dem Tiger zu den Bachanalien ziehend" ausgestellt, welche im Auftrag der kunstliebenden Großfürstin Helene von Rußland ausgeführt wurde und Ende dieser Woche nach St. Petersburg abgehen wird, wo sie einen ganz besonders hiezu bestimmten Saal in der Residenz der Großfürstin zu zieren bestimmt ist. — Die Brücke über die Eisenbahn nächst dem Pschorrkeller an der Salzstraße ist nun völlig dem Verkehre übergeben worden. — Nächsten Dienstag veranstalten die HH. Walther, Ramstle, Thoms und Müller die 2. Quartett-Soirée im großen Museumsaale, wobei sie Quartette von Haydn, Schumann und Beethoven zur Aufführung bringen. Am Mittwoch den 1. k. M. findet sodann das 3. Abonnementskonzert der Mitglieder der musikalischen Akademie im Odeon statt. — Die Arbeiten am Wintergarten auf dem nördlichen Residenzflügel wurden wegen der eingetretenen schlimmen Jahreszeit eingestellt. — In der Milchpreisfrage scheint sich bereits eine Reaktion bemerklich zu machen. Da nicht alle auswärtigen Oekonomen und Milchlieferanten dem Beschlusse der anderen auf Preiserhöhung sich angeschlossen haben, so möchte wohl die Nothwendigkeit einer solchen sehr zweifelhaft erscheinen, und es wird bereits darauf hingearbeitet, durch die erleichterten Verkehrsmittel auf Herbeischaffung der Milch von noch entfernteren Oekonomen hinzuwirken, welche sicher die Maß um 3 kr. abgeben, so daß trotz der größeren Transportkosten die Milch doch nicht theurer als bisher zu stehen kommen wird, und die Strike machenden bisherigen Lieferanten bald das Nachsehen haben werden.

W. München, 28. Nov. Der Odeonssaal, in welchem gestern zum Besten der hiesigen Kunstschule für Mädchen und der Fröbel'schen Kindergärten ein Bazar abgehalten wurde, war außerordentlich zahlreich besucht. Der feine Geschmack, mit welchem die ganze Ausstellung inszenirt war, verrieth die Mitwirkung tüchtiger Künstler und in der That fanden die HH. Maler Pixis und Inspektor Kolb, welche die Aufstellung leiteten und überwachten, allgemeines Lob. Vormittags verweilte die Königin Mutter in dem Bazar und machte dort verschiedene Einkäufe in Albumblättern, Handarbeiten, Blumen und Spielwaaren. Abends fand sich auch Prinz Otto ein, der vorzüglich künstlerische Gegenstände ankaufte. Es war ein heiteres, buntfarbiges Leben, das sich in dem weiten Saale entwickelte. Die Tische der Verkäuferinnen wurden beinahe sämmtlich geleert und mehrere Tausende von Loosen fanden Abnahme. Nicht geringes Verdienst um das schöne Fest hatten die musikalischen Vorträge des akademischen Gesangsvereines, und der Damen Barensfeld, Seyler und den HH. Heinrich und Fuchs. Heute und morgen wird die Verloosung und der Verkauf fortgesetzt und morgen Abends wird noch die Kapelle des Musikdirektors Gungl im Saale spielen.

V München, 23. Nov. Gestern begann in den Räumen des k. Odeon die von den beiden Vereinen der Kunstschule für Mädchen und der Gründung Fröbel'scher Kindergärten veranstaltete Verloosung, die an den beiden folgenden Tagen fortgesetzt werden soll. Seit mehreren Wochen schon hatte das zu diesem Zwecke konstituirte Komite eine energische Thätigkeit entfaltet, um die erforderliche Anzahl von Gewinnsten und von Verkaufsgegenständen zusammenzubringen. Die Bemühungen waren von gutem Erfolge begleitet. Von den verschiedensten Seiten, namentlich von Sr. Maj. dem Könige flossen dem Komite namhafte Spenden zu. Dazu hatte letzterer in liberalster Weise den Odeonsaal unentgeldlich zur Verfügung gestellt und die Benützung der Gewächse des botanischen Gartens gestattet. Um ein großes, in der Mitte des Saales befindliches Bosquet herum waren auf langen Tafeln die Verkaufsgegenstände aufgestellt, während der Raum zwischen diesen und den Säulen für die Zirkulation des Publikums bestimmt war, allerdings „lucus a non lucendo," denn von einer Zirkulation konnte bei der herrschenden Ueberfüllung nicht leicht gesprochen werden. In den Säulengängen des Saales befanden sich abermals Glückshäfen zum Verkaufe von Loosen. Einen ebenso interessanten als abenteuerlichen Anblick gewährten die Blumenmädchen, die nicht blos Bouqueten in großer Anzahl und mit großer Geschicklichkeit den galanten jungen Herren zur Verfügung zu stellen wußten, sondern auch selbst als Blumen, nicht bildlich, sondern faktisch, für diesen Abend zu figuriren hatten. Gehörte auch einige Phantasie dazu, ein Veilchen, eine Rose u. s. w. in der mitunter nicht sehr glücklich gewählten Korrespondenz zwischen der Hülle und der Umhüllten zu entdecken, so haben sich doch gerade diese Damen um die Belebung des Abends das größte Verdienst erworben. Ich kann meinen Bericht nicht schließen, ohne noch einem Worte über die Rücksichtslosigkeit des Publikums Raum zu geben. Während der schönen Vorträge der Damen Barnsfeld und Sailer herrschte eine solche Unruhe und Unaufmerksamkeit im Saale, daß beim Gesange kaum das Forte, geschweige denn ein Piano zur Geltung kam, eine ebenso große Taktlosigkeit gegen die Singenden selbst, wie gegen diejenigen unter den Zuhörern, denen am Gesange mehr gelegen war, als an der ununterbrochenen Unterhaltung mit der oder jener Dulzinea. Als der akademische Gesangverein, der an diesem Abende in ebenso trefflicher Besetzung wie Ausführung zwei Quartette und vier Männerchöre zur Aufführung brachte, das schöne, pianissime intonirte Lied von M. Zenger „Es ist ein Schnee gefallen", beginnen wollte, mußte Hr. Dirigent Heurung viermal mit dem Taktstocke klopfen, bevor die nöthige Ruhe im Saale hergestellt war. Gewiß war dies für die Mitwirkenden sowohl wie für die Gäste ein ebenso unangenehmes wie schlagendes Argument, daß wenigstens bei einem Theile unseres kunstberühmten Publikums der Kunstsinn gerade nicht auf der Höhe der Entwickelung sich befindet!

Die verurtheilten minderjährigen männlichen Individuen katholischer Konfession aus Oberbayern kommen von jetzt ab in die Gefangenanstalt Laufen, die aus Niederbayern und Oberpfalz nach Amberg, die aus Mittelfranken und Schwaben nach Lichtenau, die aus Ober- und Unterfranken nach Ebrach.

Augsburg. Den mancherlei schönen musikalischen Genüssen, die sich unserm Publikum im Laufe dieser Saison bereits boten, reiht sich in würdigster Weise ein Konzert an, das der Violinvirtuose Herr K. Rossek aus Paris mit seiner Gattin, einer bedeutenden Sängerin, in der nächsten Zeit hier zu geben gedenkt. Wir kommen auf die Leistungen des Künstlerpaares ausführlicher zurück. Möge diese vorläufige Mittheilung die Aufmerksamkeit unserer Musikfreunde einstweilen erregen. Herr Rossek hat zwar keinen bekannten Namen für sich, aber jeder Künstler muß sich eben Bahn brechen und hier gilt es, einen Virtuosen außergewöhnlicher Art in den Kreis deutscher Kunstfreunde einzuführen. Frau Louise Rossek ist eine Sängerin, die einen Stimmumfang seltenster Ausdehnung besitzt, wie wir ihn nur an der berühmten Patti kennen lernten, ihre Koloratur ist bewunderswürdig und tadellos und ihr Vortrag im höchsten Grade anziehend und gewinnend. Es vereinigen sich in beiden Gatten so viele treffliche künstlerische Eigenschaften, daß ihnen eine schöne und ruhmvolle Laufbahn mit Sicherheit in Aussicht zu stellen ist.

Paris, 26. Nov. Es bestätigt sich vollständig, daß man endlich den Leichnam Johann Kink's aufgefunden hat. Derselbe befand sich in der That an dem Orte, welchen der Mörder Traupmann bezeichnet hatte. Die ersten Nachsuchungen, welche man nach seinen Angaben gemacht, waren ohne Erfolg geblieben, weil man eine falsche Richtung eingeschlagen. Der Polizeibeamte Souveras, der nach Mißlingen der ersten Nachforschungen nochmals eine Unterredung mit Traupmann hatte, erhielt von demselben so genaue Einzelheiten, daß, als er am letzten Dienstage seine Nachforschungen wieder aufnahm, er endlich an den Ort gelangte, wo sich die Leiche befand. Auf die Stelle, wo dieselbe verscharrt war, wurde die Aufmerksamkeit durch eine große Anzahl von Raben hingelenkt, die sich in der Nähe befanden. Die Leiche war nämlich nur mit wenig Sand bedeckt und eines der Beine, das nicht eingescharrt war, hatte den Raben als Fraß gedient. Einige derselben hatten noch Stücke von Fleisch im Schnabel. Die Leiche selbst war fast vollständig in Fäulniß übergegangen und man erkannte sie nur an den Strümpfen. Die Leiche befand sich zwischen zwei Eichbäumen. Man findet es auffallend, daß dieselbe so tief im Walde versteckt, und begreift nicht, wie Traupmann Johann Kink bestimmen konnte, ihm so weit in das Gehölz hinein zu folgen. Es heißt jedoch, daß er Kink, der Durst bekommen hatte, aus einer Flasche Wasser trinken ließ, das er mit Gift gemischt hatte. Derselbe stürzte sofort zu Boden, worauf Traupmann die Leiche nach der Stelle schleppte, wo man sie jetzt aufgefunden hat. Die Leiche wird secirt werden. Traupmann läßt jetzt durchblicken, daß er Mitschuldige habe, die er nennen könne. Man glaubt jedoch, daß die Justiz nicht darauf eingehen und die Sache nun eifrigst zum Abschluß gebracht werden wird. Daß Traupmann so genaue Geständnisse machte, kam daher, daß Souveras ihn glauben gemacht, daß er (Traupmann) nach der Entdeckung der Leiche nach dem Elsaß gebracht werden würde und er (Souveras) ihm dann bei seiner Flucht behilflich seyn werde. Traupmann ging um so bereitwilliger auf das Anerbieten Souvera's ein, als er schon vor längerer Zeit sich mit der Idee herumgetragen hatte, seinen Transport nach dem Elsaß zu provoziren, um bei dieser Gelegenheit einen Fluchtversuch zu machen. Aus den Geständnissen, welche Traupmann gemacht hat, ist noch Folgendes hervorzuheben: Gustav Kink tödtete er zwei Tage vor der Mutter und den übrigen Kindern. Er führte denselben nach dem Hotel am Nordbahnhof zu Paris und ließ ihn an seine Mutter schreiben, nach Paris zu kommen, da ihr Mann ein kleines Haus in Pantin gekauft habe. Diese Fabel benutzte er auch, um Gustav Kink nach Pantin zu locken. Sie kamen mit dem Omnibus dort an. Als sie den sogenannten „grünen Weg" entlang gingen, stieß Traupmann Gustav plötzlich sein Messer in die Kehle. Vorher hatte er auf dem Felde eine Hacke und eine Schippe vergraben. Nachdem er die Grube für Gustav zurecht gemacht, scharrte er die Werkzeuge wieder ein. Er will bei dieser Arbeit ganz ruhig gewesen seyn, da er gewußt, daß nach 10 Uhr Abends dort Niemand mehr vorbeikomme. Mit seinen übrigen Opfern verfuhr er auf die nämliche Weise. Die Schippe und die Hacke, welche er am 19., am Tage, wo er die Mordthaten beging, gekauft, hatte er auch vorher auf dem Felde eingescharrt. Er führte zuerst die Mutter und die beiden jüngsten Kinder nach dem Felde. Dort angekommen, stürzte er sich über die Mutter her und ermordete erst die beiden Kinder, als die Mutter bereits schwer verwundet zu Boden lag, darauf tödtete er die Mutter. Er ließ die drei Leichen auf dem Felde liegen, um die anderen Kinder herbeizuholen. Im Wagen bereitete er die Mittel vor, um diese zu erdrosseln. Er erinnert sich nicht, daß er denselben auch Messerstiche beigebracht hat, was beweisen würde, daß er in diesem Augenblick gänzlich den Kopf verloren hatte. Er ging dann an das Graben, wozu er drei Viertelstunden gebraucht haben will. Traupmann behauptet ferner, daß er zuerst nicht die ganze Familie habe ermorden wollen. Seine Absicht sey nur gewesen, sich der 1500 Franken zu bemächtigen, welche Kink Vater bei sich gehabt, und der 5000, welche Frau Kink aus der Bank von Roubaix gezogen hatte. Da die Familie aber gewußt, daß er mit dem Vater im Elsaß sey, so habe er zu seiner Sicherheit die Zeugen beseitigen wollen, die ihn hätten verklagen können.

Subscriptions-Einladung.

Erste Münchener Actienbrauerei,

concessionirt durch allerhöchstes Decret d. d. 12. Oktober 1869.

Actien-Capital: 966,000 Gulden s. W. = 552,000 Thlr.

eingetheilt in 5520 Aktien à 175 fl. s. W. = 100 Thlr.

Die Aktien lauten auf Inhaber.

Zu den Fabrikationszweigen und Handelsgeschäften, welche bei einem rationellen Betriebe nicht nur einen sichern, sehr lohnenden Gewinn abwerfen, sondern auch für die Zukunft die günstigsten Aussichten bieten, gehören die Bier-Brauereien. Das Braugeschäft ist bekanntlich dem Einflusse der Zeitverhältnisse am wenigsten unterworfen und weder Handelsstockungen und Geldkrisen noch politische Wirren und Unruhen wirken auf dasselbe lähmend ein, denn gutes, gesundes und schmackhaftes Bier wird immer getrunken, gehört zu den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen und befriedigt ein wirkliches Bedürfniß in München.

Die Bier-Consumtion steigt mit der wachsenden Bevölkerung von Jahr zu Jahr, und die Produktion vermag nicht mehr gleichen Schritt zu halten. Es ist notorisch, daß zwei und zwanzig verschiedene Biere im verflossenen Jahre in großen Quantitäten in München eingeführt wurden. Wo das Bedürfniß nach einer Aktienbrauerei so zweifellos besteht, muß die Ertragsfähigkeit des Unternehmens gesichert seyn. Es wird aber eine Brauerei in München um so mehr rentiren, als die nothwendigen Vorbedingungen: ausreichendes Kapital, günstige Verkehrsverhältnisse, passende Lage und bedeutende Absatzquellen nicht fehlen. Durch Ankauf des Zengerbräuanwesens in der Vorstadt Haidhausen und in der Stadt München ist es ermöglicht, das Capital sofort rentirlich zu machen und mit dem Einsieden von Bier sogleich zu beginnen. Die Gesellschaft hat also nicht nöthig, erst großartige Bauten aufzuführen und das Kapital Jahrelang unverzinslich in diese Bauten zu stecken, sie beginnt vielmehr sofort den Betrieb und **macht das Kapital auch sofort rentirlich.** Dazu kommt, daß das genannte Anwesen, von 3 Straßen begrenzt, nahezu 11 Tagwerke (434,450 Quadratfuß) umfaßt und die Brauerei nach Bedürfniß erweitert werden kann, ohne daß eine Grunderwerbung nöthig wird.

Außerdem bietet der neue Bahnhof durch seine geringe Entfernung von kaum 500 Schritten von der Brauerei eine große Erleichterung für das Exportgeschäft.

Von dem auf 966,000 fl. s. W. (552,000 Thlr.) festgesetzten Aktien-Kapital = 5520 Aktien sind 420,000 fl. s. W. (240,000 Thlr.) oder 2400 Aktien bereits gezeichnet.

Restirende 3120 Aktien oder 546,000 fl. s. W. (312,000 Thlr.) werden am

Samstag den 27., Montag den 29., Dienstag den 30. November und Mittwoch den 1. Dezember

zur öffentlichen Subscription aufgelegt und zwar bei:

Dr. Albert Wild, *Gutleben u. Weidert*, *E. Weinmann* in München,
G. Chr. Baur in Augsburg,
Gregor Oehninger Sohn u. Comp. in Würzburg,
M. Uhlfelder in Regensburg,
S. Schwabacher in Bayreuth,
J. J. v. Jenisch in Kempten,
M. Fellermeier in Ingolstadt,
K. Knirlberger in Amberg,
Kantner u. Wagner in Passau,
Siefert u. Zeitz in Salzungen.

Die Einzahlungen, 50 Prozent per Aktie, finden in nachstehenden Raten und Terminen statt:

Bei Subscription sind gegen Quittung 10% d. h. 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. per Aktie baar oder in Werthpapieren zum Tagescourse zu deponiren. Nachdem über die definitive Zutheilung die Entscheidung getroffen, sind

Dienstag den 7. Dezember weitere 15% d. i. 26 fl. 15 kr. oder 15 Thlr. per Aktie einzuzahlen, wogegen Interimsscheine ausgegeben werden.

Die II. Einzahlung mit 10% d. i. 17 fl. 30 kr. oder 10 Thlr. per Aktie findet am **5. Januar 1870** statt.

Die III. Einzahlung mit 15% d. i. 26 fl. 15 kr. oder 15 Thlr. per Aktie ist am **4. Februar 1870** zu leisten, wogegen die Interims-Aktien auf **Inhaber** lautend, verabfolgt werden.

Weitere Einzahlungen, die vorerst nicht nöthig sind, werden nach §. 5 der Statuten durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes mittelst dreimaliger Ausschreibung mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Einzahlungen bis zu 50 Prozent per Aktie auf einmal oder auch Vollzahlungen sind bei der II. Einzahlung am 5. Januar 1870 gestattet. Die Aktien bis zu 50% nehmen Theil an der Dividende, der mehrbezahlte Betrag wird für das laufende Betriebsjahr mit 6% p. a. verzinst.

Bei Ueberzeichnung der zur Subscription aufgelegten Aktien findet Reduktion statt. Ausführliche Prospekte, sowie die Statuten der Gesellschaft sind bei sämmtlichen Zeichnungsstellen zu erhalten.

Die Gründer haben sich **keine Gründungsprovision** vorbehalten.

München, 25. November 1869.

Dr. Albert Wild, Banquier in München,
Karl Nar, kgl. Ministerialrath in München,
Karl Baur, Firma G. Chr. Baur, Banquier in Augsburg,
E. Weinmann, Banquier in München,
Jos. F. Ruederer, Firma Pasch's Nachfolger in München,
August Hartmann, Privatier in München,
Gutleben u. Weidert, Banquiers in München,
G. Zeitz, Firma Siefert u. Zeitz in Salzungen.

Erklärung.

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, zur Richtigstellung des in Nr. 301 der „Augsb. Abendztg." enthaltenen Berichts über eine vor den Wahlen von ihm gehaltene Rede den die politische Stellung der protest. Geistlichkeit betreffenden Theil derselben dem Wortlaut nach mitzutheilen.

Nachdem ich die verschiedenen Bestandtheile, aus denen mir die sich so nennende patriotische Partei zusammengesetzt zu seyn scheint, geschildert, und ausdrücklich gesagt hatte, daß es auch unter den Gläubigen katholischer und protestantischer Konfession solche — wenn auch nur wenige — gäbe, die aus wirklicher Ueberzeugung die Bestrebungen der liberalen Parteien für religionsfeindlich hielten, fuhr ich fort:

Leider kann ich hier nicht umhin, so schwer es mich ankommt, das Geständniß abzulegen, daß auch ein Theil meiner evangelischen Standesgenossen vor dem Scheine einer Conspiration mit jener Partei sich nicht sorgfältig genug gehütet und sich durch sein Verhalten in der Schulgesetzfrage dem Verdachte ausgesetzt hat, daß auch ihnen an zeitlichen Standesprivilegien, den Ueberresten einer unseligen Verquickung der staatlichen Verhältnisse und Aufgaben mit den kirchlichen, mehr, als an den Interessen der Gesammtheit des Volkes gelegen sey. Allein das gilt eben doch, wie gesagt, nur von einem Theil der evangelischen Geistlichkeit. Und zudem gibt es ja in jedem Stande gar Viele, die aus purer Friedensliebe, nur um die gewohnten guten Beziehungen nach Oben oder gegen Collegen nicht aufgeben zu müssen, an der hergebrachten Ordnung fest und lediglich darum von den vorwärts drängenden liberalen Parteien sich ferne halten. Wie dem aber auch sey, ob falsche Friedensliebe oder, wie man leider vielfach behaupten hört, unpatriotische Sorge für Standesinteressen meine evangelischen Berufsgenossen bisher verleitet hat, den Pseudopatrioten indirekt in die Hände zu arbeiten — ich halte es für meine Pflicht, hier öffentlich zu erklären, daß Jeder, der Gehorsam gegen die Obrigkeit predigt, auch für das Ansehen der Obrigkeit einzustehen hat und darum auf die Seite jener Partei zu treten moralisch verpflichtet ist, die treu zur Staatsregierung haltend unsere bestehenden Gesetze aufrecht zu erhalten und zeitgemäß weiter zu bilden, die geistige und materielle Wohlfahrt des Volkes ernstlich zu fördern und den Zusammenhang mit unserm weitern Vaterland fester zu knüpfen beflissen ist. Das ist nach meiner Ueberzeugung die Vereinigung der liberalen Parteien. Diesen mich anzuschließen und zum Anschluß an sie aufzufordern, fühle ich mich als evangelischer Geistlicher um so mehr gedrungen, als jene patriotische Partei sich einer Taktik bedient, die für Kirche und Staat eben so schädlich, als sittlich verwerflich ist. Während nämlich droben in den höheren Regionen bei der Schulgesetzdebatte in der Reichsrathskammer die bereitwillig dargereichte Hand des obersten Repräsentanten meines Kirchenregiments von den katholischen Kirchenhäuptern ganz freundlich und verständnißinnig ergriffen und festg halten wurde, weil es die Wahrung gemeinsamer klerikaler Standesinteressen galt, verschmäht man es drunten in den niedern Regionen, namentlich draußen auf dem Lande, nicht, immerfort den Samen konfessioneller Zwietracht mit dem Schlagwort auszusäen: Laßt euch nicht lutherisch machen. Treten Sie, m. H., insbesondere Sie, verehrte Anwesende vom Lande, dieser elendesten aller Parteiintriguen mit Ernst entgegen und fragen Sie die Irreleitenden und Irregeleiteten: warum sollen denn Katholiken und Protestanten im Süden und Norden unsers Vaterlands nicht einig seyn können, wenn sich's um die Wahrung allgemeiner Volksinteressen handelt, wenn Katholiken und Protestanten einig seyn können zur Wahrung ihrer Standesinteressen. Weisen Sie darauf hin, daß in den Preßorganen der sog. patriotischen Partei hundertmal wieder mit schamloser Inkonsequenz den gläubigen Protestanten zugerufen wird: Laßt euch nicht mit den Liberalen ein, euch droht, wie uns, von ihnen die gleiche Gefahr. Die Religion ist in Gefahr! Welches ist denn diese Gefahr, m. H.? Wo hat denn die liberale Partei als solche jemals in unseren Tagen eine Glaubenswahrheit oder den Kultus oder die innere Verfassung einer Religionsgemeinschaft angegriffen? Ich müßte ja als Diener der Religion gegen mein eigen Fleisch und Blut wüthen, wenn ich der liberalen Richtung angehören wollte, während ich die Religion von ihr bedroht sähe! Nein — ich sehe für die Religion in der Gegenwart keine Gefahr, außer diejenige, welche ihr von denen droht, die ihre zeitlichen Einzel- und Standesinteressen mit der heiligen Sache der Religion selbst vermengen und verwechseln und es nachgerade dahin gebracht haben, daß eine große Menge kirchlich Gesinnter nicht mehr zwischen den zeitlichen Einrichtungen und den ewigen Angelegenheiten der Kirche zu unterscheiden vermag!

Das meine Worte, wie ich sie gesprochen habe oder doch gesprochen zu haben glaube. Ich werde es wohl getrost jedem Urtheilsfähigen anheimgeben können, zu entscheiden, ob ich damit irgend einen Stand „verunglimpft" oder „beschimpft" oder die Verhältnisse, wie sie liegen, gezeichnet habe.

Dillingen, im November 1869.

Illing, Vikar.

Kleine silberne Gefäße mit Deckel zur Aufbewahrung der heiligen Oele für katholische Kirchen, worauf die Buchstaben O. C. und J. mit lateinischer Schrift eingravirt sind, nämlich ein Gefäß für das oleum infirmorum und catechumenorum und ein solches für das chrisma sacrum, ferner 3 kleine silberne Kreuze wurden zu Gerichtshanden gebracht, da anzunehmen ist, daß sie entwendet wurden.

Solche, welche über die Eigenthumsverhältnisse Aufschluß zu geben vermögen, wollen sich deßhalb an den Unterzeichneten wenden, in dessen Geschäftszimmer Nummer 11 dahier die Gegenstände eingesehen werden können.

Kempten, am 27. November 1869.

Der I. Untersuchungsrichter am k. Bezirksgerichte Kempten:

Gleichauf. Fischer.

Gerichtsvollzieher-Concurs

betr.

Nachdem ein Vorkurs der Candidaten für Gerichtsvollzieher bereits dahier begonnen hat, so ist das unterfertigte Institut erbötig, und zwar nur gegen Vergütung der hierauf erlaufenden Postporti und Copial-Gebühren, allen Auswärtigen, denen Zeit und Gelegenheit mangelt, solchem Unterricht anzuwohnen, diese Verhandlungen täglich postwendend zuzuschließen. Offerten sieht entgegen

München, den 24. November 1869.

Calndl'sches

Central-Adreß-Bureau

(10 Karlsthor Rondell 10). 3(3)

Mit Genehmigung des königl. Staats-Ministeriums des Innern.
(Kreis-Amtsblatt Nr. 109 vom 19. Dezember 1868.)

Niederlage der Redlinger'schen Pillen

in **Augsburg**: in der Hofapotheke zu St. Afra, — St. Jakobs-Apotheke, — hl. Kreuz-Apotheke, — Marien-Apotheke, — Stern-Apotheke,
in **München**: in sämmtlichen Apotheken;
ferner bei nachstehenden Herren Apothekern:

Abensberg: Otto Petuelli,
Aibling: Ant. Arnold,
Aichach: M. Wocher,
Altomünster: B. Gundlfinger,
Ansbach: C. W. Barnickel,
Arnstorf: Frz. v. Hertlein,
Berchtesgaden: Pirngruber,
Deggendorf: Sell'sche Apoth.,
Dingolfing: A. Sonner,
Donauwörth: F. Kirchmayer,
Eggenfelden: Jos. Stegmüller,
Erding: S. Landgrebe,
Füssen: Christ. Singer,
Freising: A. Hillmayer,
" Gottfr. Baumgartner,
Frontenhausen: Th. Männer,
Gangkofen: Otto Geiger,
Geisenfeld: Zetl,
Grönenbach: Joh. Ev. Bauer,
Gunzenhausen: Gg. Leuchs,
Helmbrechts: Carl Pausch,
Hof: C. Städler,
Höchstädt: B. Hayn,
Immenstadt: Ed. Müller,
Ingolstadt: Otto Seeholser,
Kastl bei Amberg: Krieg,
Kaufbeuren: L. Brucker,
Kaufbeuren: A. Roth,
Kempten: A. Fuchs,
Landsberg: A. Böhm,
Landshut: Mart. Oeschey,
Lindau: J. J. Heimpel,
Mainburg: Ph. Keck,
Memmingen: Sämmtl. Apoth.,
Miesbach: M. Kuttner,
Mindelheim: A. v. Valta,
Mögelsdorf: A. Rosenhauer,
Monheim: H. Weiss,
Moosburg: H. Zehrer,
Nesselwang: Al. Bonsberger,
Neuburg a/D.: J. Fahrmbacher,
Neuhaus a/J.: E. Brennhofer,
Neumarkt a. d. Rott.: A. Jaud,
Nittenau: Ch. Weingärtner,
Nürnberg: A. Rosenhauer,
Oberstaufen: Ed. Müller,
Pappenheim: F. Höchstetter,
Passau: Sämmtl. Apotheker,
Pfarrkirchen: J. Streng,
Prien: J. B. Fleischmann,
Rain: Frz. Röhrer,
Regensburg: L. v. Baumgarten
Roth: Frauenholz,
Rotthalmünster: R. Christin,
Schwabach: A. Heim,
Schillingsfürst: A. Bernhard,
Schierling: Gg. Marx,
Schrobenhausen: A. Böhme,
Tegernsee: Semmelbauer,
Tittmoning: L. Sonner,
Thannhausen: A. Kolb,
Tölz: Gust. Fellerer,
Türkheim: Heinr. v. Heuser,
Vohenstrauß: R. Fleischmann,
Volkach: W. Riegel,
Waldkirchen: Landg.-Apoth.,
Waldsassen: W. Badum,
Wasserburg a/J.: A. Palmano,
Wegscheid: A. Hintermaier,
Weiler: Ig. Hummel,
Weißenhorn: Max Böhme,
Wertingen: F. Bertele,
Wörth a./D.: A. Rambauer,
Wolnzach: A. Kollmann,
Würzburg: H. Haupt.

Bei herannahender Weihnachtszeit

empfiehlt es sich, in umliegenden Ortschaften zur Heranziehung der Käufer Ausschreibungen für bestimmte Spezialitäten (Artikel, Gegenstände) in dortselbst erscheinende Lokalblätter zu erlassen, und ist unterzeichnetes Bureau, von den Zeitungen als offizieller Agent anerkannt, beauftragt, Annoncen zu ***Original-Preisen*** anzunehmen.

Folgende Zeitungen dürften hiefür besonders geeignet sein:

Augsburger Abendztg.	pr. Zeile	4 kr.	*Tag- u. Anzeigebl. Kempt.*	pr. Zeile	3 kr.
" *Postzeitung*	" "	4 "	*Nördlinger Anzeigeblatt*	" "	3 "
" *Neueste Nachr.*	" "	3 "	*Wochenblatt Donauwörth*	" "	3 "
" *Tagblatt*	" "	2 "	*Ulmer Landbote*	" "	4 "
Amtsblatt Friedberg	" "	3 "	*Ingolstädter Tagblatt*	" "	2 "
Kemptner Zeitung	" "	3 "	*Kaufbeurer Anzeigeblatt*	" "	3 "

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Ein Hauptkatalog sämmtlicher erscheinender Lokalblätter, Zeitungen, Journale und Fachzeitschriften im In- und Auslande ist gratis zu haben.

Billige, prompte und exakte Bedienung zusichernd, sehe ich geneigten Aufträgen entgegen.

Rudolf Mosse, Augsburg.

Zeitungs-Annoncen-Expedition.
August Schwab, Ecke der Steingasse und des Eiermarktes. 4(4)

Für Zahnleidende.

3[3] Die von höchster Stelle patentirten Zahnarzt Steyrer'schen Zahnpräparate, als:
Zahntinktur, als Mundwasser, stillt Zahnschmerzen, reiniget und erhält die Zähne, entfernt den übeln Geruch vom Munde etc., in Flacons à 24 und 16 kr.;
Feines aromat. weißes Zahnpulver, unschädlich, reinigt die Zähne perlenweiß, in Schachteln à 24 und 16 kr.;
(sämmtliche Präparate mit dem Steyrer'schen Siegel und mit Gebrauchsanweisung versehen) sind zu haben in Augsburg bei
Carl Knoell.
Oscar Gracco.

Pianoforte-Fabrik

von

L. Ehret in München.

Empfehle mein Magazin in Auswahl von **Pianino's** mit vollem kräftigen Ton und eleganter Ausstattung unter Garantie zum Verkaufe. 3(1)

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar 1870. Gewinne: 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 Thaler und noch viele Geldgewinne und werthvolle Kunstgegenstände, sind zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt. (58)

Für ein En-gros-Ledergeschäft in einer Stadt Süddeutschlands wird ein junger Mann, welcher in dieser Branche schon gearbeitet hat, und sich vorzüglich für die Reise eignen würde, zum baldigen Eintritt gesucht. Franko-Offerte unter Chiffre A. S. Nr. 26 wollen an das Verl.-Compt. der Augsb. Abendztg. gerichtet werden. 3(2)

Ein junger Kaufmann, bereits 5 Jahre auf dem Comptoir eines feinen Hauses in Sachsen thätig, vollkommen vertraut mit dem Fabrikwesen und Speditionsfach, wie allen Comptoirarbeiten, sucht von Januar oder April 1870 ab möglichst selbstständige Stellung. Geneigte Offerten sind unter der Chiffre „Bayern Nr. 3" im Verl.-C. d. A. Abdztg. gefälligst zu hinterlegen. 5(2)

Wir suchen einen mit dem **Cassawesen**, der **Correspondenz** und **Buchführung** vertrauten, gut empfohlenen jungen Mann sogleich zu engagiren.

Grafenberg & Cie.,
Bank- und Wechselgeschäft, München

Zur Vorbereitung eines Knaben

aus adeliger Familie zum 3. Curs der Gewerbschule wird ein junger Mann unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Schriftliche Anerbieten sind zu richten unter C. 1603 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**. 3(1)

In einem **Weingeschäfte** in **Mainz** wird ein tüchtiger, solider, womöglich cautionsfähiger **Reisender** gegen guten Gehalt gesucht. Darauf Reflectirende mögen sich unter Chiffre K. Nr. 1 poste restante **Mainz** melden. — Diejenigen, die in ähnlichem Geschäfte gereist haben, erhalten den Vorzug. 2(1)

Platz- u. Reise-Agenten,

zuverlässige, solide, sucht für Nord- und Süddeutschland eine renommirte **Engros-Weinhandlung** der **Rheinpfalz** gegen hohe Provision. Solche, mit der Branche gut bekannte Herren belieben E. S. 28 per Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt** a. M. sich zu melden. 3(1)

Ein militärfreier

junger Mann (Israelite), der in verschiedenen Branchen Bayern, hauptsächlich Ober- und Niederbayern bereiste, sucht sofort seine Stelle zu verändern. Gef. Franko-Offerte an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München** unter Chiffre H. 1608.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Aus dem Gerichtssaale.

* (IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Schwaben und Neuburg pro 1869.) Montag den 29. Nov. eröffnete der kgl. Appellationsgerichtsrath Herr Lucas die Sitzungen mit einer Anrede, in welcher er seine Freude über das vollzählige Erscheinen der einberufenen Geschwornen ausdrückte, darin ein Zeichen erblickend, wie das öffentliche und mündliche Verfahren in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen sey. Gesuche um Enthebung vom Geschwornendienste wurden zwei eingereicht; das des Hrn. Andr. Scheppach, Magistratsraths von Burgau, wegen genügend nachgewiesener Kränklichkeit wurde genehmigt, das des Hrn. Gemeindevorstehers Einsiedler von Probstried aber abgelehnt. Hr. Einsiedler produzirte ein Zeugniß seiner Gemeindeverwaltung, wonach seine Anwesenheit zu Hause wegen der bevorstehenden Gemeindewahlen und anderer gemeindedienstlicher Geschäfte unbedingt nothwendig sey. Diesem Zeugnisse war aber weder vom Bezirksamte eine Bestätigung der gemachten Angaben beigefügt, noch konnte Einsiedler nachweisen, daß er um Urlaub beim Bezirksamte nachgesucht und diesen nicht erhalten habe. Der Gerichtshof lehnte daher entgegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft dieses Enthebungsgesuch ab. — Die erste Anklage ist gegen Thomas Müller, 29 Jahre alt, verheiratheten Taglöhner von Lechsend, wegen Verbrechens der vorsätzlichen Körperverletzung. Die Anklage vertrat Hr. Staatsanwalt Schöninger; Hr. **Dr.** Völk die Vertheidigung; Geschworne: die Herren Herz, Hupfauer, Sobler, Vogler, Wallenreiter, Seitz, Dumler, Mayer, Färber, v. Hillenbrand, Wirth und Kempter. Laut mehrfachen Zeugenaussagen und theilweisem Geständnisse des Angeklagten hat derselbe am 25. Juli l. Js., ungefähr 10 Uhr Nachts den Söldnerssohn Anton Bauch von Lechsend im Wirthshause daselbst mit beiden Händen an der Brust gepackt, aufgehoben und zu Boden geworfen, sodann denselben mit beiden Händen abermals an der Brust gepackt, am Oberkörper emporgehoben und dreimal nacheinander mit aller Gewalt dessen Kopf auf den Stubenboden gestoßen, so daß Bauch bewußtlos liegen blieb und bis zu seinem am 26. Juli Abends erfolgten Tode nicht mehr zur Besinnung gelangte. Der Angeklagte erklärt vor Allem: „absichtlich habe er's nicht gethan." Er habe mit den zwei Brüdern Bauch den ganzen Tag über getrunken, mit dem jüngeren einen unbedeutenden Wortstreit gehabt, in Folge dessen er vom Verlebten vom Stuhle und zu Boden geworfen worden sey. Dieß war Ursache und Folge, daß auch er angepackt habe. Hätte Bauch dieß nicht gethan, so hätte er ihm nicht das geringste Leid zugefügt. Die Zeugen sagen aus, daß der Verlebte dem Angeklagten zugerufen, er solle seinen Bruder gehen lassen, ihn dabei an der Brust gepackt habe und daß hierauf beide auf den Boden zu liegen kamen. Einige Zeugen bestätigen, daß der Angeklagte unmittelbar nach der That sagte: „er habe sich wehren müssen." Ueber das zu Boden-werfen und ob der Stuhl umfiel oder umgerissen wurde, gehen die Zeugendepositionen auseinander. Nach dem Sektionsbefund hat der Verlebte äußerliche Verletzungen nicht erhalten. Nach Abnahme der Kopfhaut zeigten sich 3 Sugillationen. Das Schädelgewölbe war ohne Verletzung. Auf dem Gehirn lag jedoch ein taubeneigroßes Extravasat. Die große Masse des Gehirns war mit Blut überfüllt und schließlich fand man zwischen den beiden großen Gehirnhälften ein zweites taubeneigroßes Extravasat. Nach ärztlichem Parrere und dem Gutachten des k. Universitätsprofessors **Dr.** Hecker von München wurde der Tod durch die heftige Gehirnerschütterung in Folge des Aufschlagens herbeigeführt. Gegenüber der von der k. Staatsbehörde vertretenen Anklage plaidirte die Vertheidigung auf Abschwächung des Reats und machte geltend, daß der Angeklagte zur That von dem Verlebten gereizt, und daß er zur Zeit der That in erheblichem Grade betrunken gewesen sey. Es erhielten die Geschwornen auch die hierauf bezüglichen Fragen zur Beantwortung vorgelegt, wovon deren Obmann, Herr Kempter, die Hauptfrage und die Frage wegen erfolgter Reizung bejahte, jene wegen Trunkenheit aber mit Nein beantwortete. Demgemäß wurde Thomas Müller wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten verurtheilt und vorläufig seiner Haft entlassen. — II. Fall. Dienstag den 30. Nov. Anklage gegen Alois Bapst, 53 Jahre alt, verheiratheten Küfermeister von Oberstdorf, wegen Verbrechens der Unterschlagung. — Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Hr. Schöninger; Vertheidiger: Hr. **Dr.** Völk. — Geschworne: die Herren Einsiedler, Vogler, Riederer, Herz, Wachter, Schachner, Oesch, Heinrich, Hofer, Kempter, Hartman und Wirth. — Im Jahre 1863 starben zu Oberstdorf der Söldner Johann Bapst und seine Ehefrau und hinterließen drei Kinder, von welchen eines kurze Zeit darauf starb. Am 26. Dez. genannten Jahres wurde der Angeklagte, als Bruder des Verstorbenen, zum Vormund dieser Doppelwaisen bestimmt und verpflichtet, demselben auch sofort das gesammte Vermögen dieser Kinder zur Verwaltung überwiesen. Bapst verlor in Folge des großen Brandes im Jahre 1865 sein Haus und baute dasselbe mit der erhaltenen Versicherungssumme von 2000 fl. wieder auf. Die Wirthschaft ging rückwärts und da Bapst keine Vormundschaftsrechnung stellte, wurde er mehrfach gerichtlich unter Strafandrohung hiezu aufgefordert. Eine Ende 1868 eingesendete unbrauchbare Rechnung wurde ihm zurückgegeben, er selbst aber seiner Stelle als Vormund und Vermögensverwalter enthoben. Nun zur Stellung einer Rechnung gezwungen, übergab er eine solche am 12. März l. Js. der Vormundschaftsbehörde. Aus dieser Rechnung ist zu entnehmen, daß die Kinder ein Vermögen von 6157 fl. 29 kr. besitzen, daß aber nur 4454 fl. 39 kr. vorhanden sind, mithin 1702 fl. fehlen. Diese fehlende Summe will Bapst zu Gunsten seiner Mündel in sein eigenes Haus verbaut haben, oder wie er sich ausdrückt „er habe mit dem Gelde den Kindern ein Haus gebaut." Bapst hat sich aber nicht vergessen, denn er hat in die Rechnung 1279 fl. für Verpflegung, 40 fl. für seine Mühewaltung, 40 fl. Steuer, 17 fl. für Taglöhne und sonstige Posten eingesetzt und für sich verrechnet; dann 250 fl. für Anschaffung von Kleidern und Betten, welche aber nicht vorhanden sind. Ferner hat er 80 fl. als bezahlte ärztliche Deserviten verrechnet, welche in Wahrheit 6 fl. 12 kr. für vier Besuche betragen, aber noch unbezahlt sind. Schießlich hat er für drei von der Bapst'schen Verlassenschaft herrührende Schuldposten in Beträgen von 200, 100 und 120 fl., die er in der gestellten Rechnung als zurückgezahlt aufführte, 3 falsche Quittungen mit den Unterschriften der Gläubiger versehen der Rechnung beigelegt. Der Angeklagte behauptet nun, er habe mit den betreffenden Gläubigern abgemacht, daß sie ihn für die Zukunft als Schuldner anerkennen und habe dadurch seine Mündel von dieser Schuld freigemacht. Er habe sich also für berechtigt gehalten, diese Quittungen der Vormundschaftsrechnung beilegen zu dürfen. Die aufgerufenen Zeugen geben dies jedoch nicht zu, sie wollen von einem solchen Abkommen mit Bapst nichts wissen. Weiter ist der Angeschuldigte bezichtet, in einer den Bapst'schen Kindern gehörigen Waldung im November 1868 32 Stämme gefällt zu haben, um damit nach seiner Angabe die Reparatur und den Neubau einiger Heuhütten vorzunehmen, nach Annahme der Anklage aber, um diese Sägbäume im Werthe von 109 fl. zu verkaufen und die Kaufssumme für sich zu verwenden, woran er nur durch Dazwischentreten der Kuratelbehörde gehindert worden sey, die ihm auch deßhalb die Vormundschaft abnahm. Hierin liegt nach der Anklage der Versuch einer Unterschlagung. Die Geschwornen erklärten den Angeklagten wohl des fortgesetzten Verbrechens der Unterschlagung bezüglich der 1702 fl. für schuldig, verneinten aber das Nebenreat des Versuches. Die kgl. Staatsbehörde beantragte hierauf eine sechsjährige Zuchthausstrafe, die Vertheidigung aber Freisprechung, da nach Verneinung des Versuches von einer bis in die neueste Zeit fortgesetzten Unterschlagung nicht mehr die Rede seyn könne, und in dem ganzen Strafverfahren und auch während der Verhandlung nicht aufgeklärt worden sey, ob der Angeschuldigte die 1702 Gulden vor 2, 3 oder 5 Jahren sich angeeignet habe, und ob daher nicht das Hauptreat verjährt sey. Selbst bei einem Zweifel bezüglich eines Theils der Summe, ob solche verjährt sey, müsse zu Gunsten des Angeklagten entschieden werden, weßhalb Freisprechung, eventuell, wenn diesem Antrag nicht stattgegeben würde, die geringste gesetzliche Strafe beantragt werden müsse. Der Gerichtshof hat hierauf den Angeklagten freigesprochen. Die k. Staatsbehörde hat die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. — Mittwoch den 1. Dez. Vormittags 8 Uhr: Anklage gegen den ledigen Söldnerssohn Johann Helmschrott, 21 Jahre alt, von Unterthürheim, wegen Verbrechens des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wohllust. — Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Hr. Barsch; Vertheidiger: Hr. **Dr** v. Gutermann. — Geschworne: die Herren Hofer, Gerstmeier, Bosch, Riederer, Einsiedler, Schachner, Vogler, Kempter, Delle, Oesch, v. Gaisberg und Hupfauer. — Am 28. Mai 1869 kam ein damals noch nicht vier Jahre altes Mädchen aus genanntem Orte in den Stadel der Eltern des Angeklagten, woselbst Letzterer allein anwesend war. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er daselbst das vorbezeichnete Verbrechen an diesem Kinde vollbracht habe. Seinem hartnäckigen Leugnen stehen die eidlichen Aussagen der Mutter des Kindes und zweier anderer Zeugen gegenüber, welche ihre Wahrnehmungen an dem Kinde gleich nach der That konstatirten und hiedurch die Beweise von der Schuld des Angeklagten lieferten. Die Vertheidigung nahm nur unzüchtige Handlungen an, welche ihr Klient verübt habe und

beantragte eine Unterfrage, welche aber in Folge Gerichtsbeschlusses verworfen wurde. Frhr. v. Gaisberg als Obmann der Geschwornen bejahte hierauf die Schuldfrage und wurde hiernach Joh. Helmschrott in eine Zuchthausstrafe von vier Jahren verurtheilt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

⌗ München, 30. Nov. In der heutigen Sitzung des Magistrats war die beabsichtigte Erbauung einer Pferdebahn dahier wiederholt Gegenstand längerer Berathung. Schon im Frühjahre hat bekanntlich der Magistrat die Bedingungen festgestellt, unter welchen er für die Herstellung einer Zirkelbahn, dann einer Pferdebahn nach Schwabing und einer solchen nach Nymphenburg die Benützung des Straßengrundes zu gestatten bereit sey. Auf diese seiner Zeit ausführlich mitgetheilten Bedingungen des Magistrats haben die Unternehmer eine Gegenerklärung abgegeben, welche am 3. ds. von einer aus Mitgliedern beider Gemeindekollegien gebildeten Kumulativkommission geprüft und bezüglich welcher heute unter anderem nachstehende Beschlüsse gefaßt worden sind: Der Magistrat erklärt sich einverstanden, daß der Gesellschaft der Unternehmer kein Monopol, wohl aber ein Vorrecht vor anderen Unternehmern zustehen soll, wenn sie dieselben Bahnen herzustellen bereit ist, welche von anderen Unternehmern hergestellt werden wollen. Dagegen kann auf die sofortige Bestimmung der Straßen, durch welche die Pferdebahn geführt werden soll, nicht eingegangen werden, da erst nach Vorlage der Pläne sich bemessen läßt, in welchen Straßen und wie die Herstellung der Bahn gestattet werden kann. (Bürgermeister v. Steinsdorf, welcher der betreffenden Sitzung des Magistrats im Frühjahre wegen seiner Thätigkeit als Abgeordneter nicht beiwohnen konnte, nahm hier Anlaß, sich gegen die Erbauung einer Pferdebahn in den inneren Straßen der Stadt auszusprechen, da unser schönes Pflaster, die Kanalisirung, die Brunnwasser- und Gasröhrenleitung ruinirt würden und unsere Straßen einmal zu eng seyen, wogegen aber bemerkt wurde, daß es sich vorerst nur um Herstellung einer Pferde-Zirkelbahn vom Bahnhof aus in südwestlicher und in nordöstlicher Richtung handelt.) Bei Anlage von 2 Geleisen wurde zugestanden, daß der Abstand der beiden Geleisemittel nicht 12, sondern 6 Fuß betragen darf; die Verlegung von Gas- und Wasserleitungen kann und darf jedoch nur in solchen Fällen stattfinden, wo der Magistrat diese Verlegung für nothwendig hält und anordnet. Dieses Verlegungsgeschäft geschieht durch die Arbeiter der Gasgesellschaft, oder durch die städtischen Arbeiter. Die Pläne sind in duplo vorzulegen und müssen die nöthigen Details enthalten. Die Höherlegung einer Schiene über die andere in Kurven richtet sich in einzelnen Fällen nach den Oertlichkeiten und wird in jedem einzelnen Falle durch den Magistrat festgestellt. Hiedurch etwa nothwendig werdende Umpflasterungen der Straßenfahrbahn oder Aenderungen im Niveau des Macadam haben auf Kosten der Gesellschaft zu geschehen. Wenn 3 Proz. als höchstes zulässiges Gefäll angenommen wurden, so kann logischer Weise ein stärkeres Gefäll selbst mit Bremsevorrichtungen, die überhaupt vorhanden seyn müssen, nicht zugegeben werden. Längs der Außenseiten der Bahnstränge verlangte der Magistrat Herstellung eines Pflasters aus Granitwürfeln in der Breite von 1½ Fuß, die Gesellschaft will aber nur 1 Fuß breit pflastern. Da jedoch das Stadtbauamt erklärte, daß es sich für eine nur einen Fuß breite Pflasterung längs der Außenseiten der Bahn nur schwer aussprechen kann, weil 1½ Fuß breites Pflaster mehr Widerstandskraft hat, beantragte die Kumulativkommission, auf 1½ Fuß Pflasterung zu beharren. — Bullinger entgegnete, daß dieser halbe Fuß größere Breite der Gesellschaft zwischen 40 und 50,000 fl. Mehrkosten veranlaßt, und glaubt, man sollte sich mit 1 Fuß Pflasterung begnügen, zumal auch das Stadtbauamt 1½ Fuß nicht absolut für nöthig hält und das Unternehmen durch das Beharren auf dieser Bedingung gefährdet wäre. Nachdem aber bemerkt worden war, daß bei einer Pflasterung von nur 1 Fuß Breite längs den Außenseiten der Bahn das Makadamisiren der Straßen unmöglich gemacht wäre und daß 1½ Fuß breites Pflaster viel zweckmäßiger auch für die Bahn sey, wurde dabei beharrt und beigefügt, daß diese Pflasterung die Gesellschaft zu unterhalten hat. Als Pflastermaterial müssen vor den Bahnhöfen, vom Karlsplatz bis zur Briennerstraße, in der Maximiliansstraße, vom Karlsplatz durch die Sonnen-, Müller- und Rumfordstraße bis zum Isarthorplatz die besten Granitwürfel von Vilshofen oder Nabburg, in allen übrigen makadamisirten oder bekiesten Straßen der Stadt und der Vorstädte, welche die Bahn durchzieht, regelmäßige Bruchsteine aus Basalt aus der Gegend von Hildburghausen oder aus Granit von Regenstauf ꝛc. verwendet werden. Die Bedingung, daß bei Schneefall die Gesellschaft den Schnee ungesäumt auf ihre Kosten und zwar in der ganzen Breite der Fahrstraße wegschaffen zu lassen habe, ließ die Kumulativkommission fallen, schlug aber vor, daß die Gesellschaft den Schnee zwar neben der Bahn auf die Seite schieben darf, daß dies jedoch so geschehen müsse, daß keine Erhöhung entstehe; sey das zu besorgen, so habe die Gesellschaft die Verpflichtung, den Schnee nicht nur auf der Bahnbreite, sondern auch außerhalb und längs der Bahn derart zu entfernen, daß andere Fuhrwerke sowohl neben der Bahn gut fahren, als auch dieselbe ohne Gefahr kreuzen können. Nachdem aber dieser Punkt in die Kompetenz der Polizeidirektion einschlägt, wurde einfach unter die Bedingungen die Bestimmung aufgenommen, „daß es der straßenpolizeilichen Anordnung unterliegt, was die Gesellschaft bei Schneefall zu thun hat.“ Ueber den Bau der Bahn und über Reparaturen behält sich der Magistrat die Uebung der Kontrole vor und muß seinen Anordnungen unbedingt Folge geleistet werden. Zur Deckung der Kosten dieser Aufsicht hat die Gesellschaft an den Magistrat für jede Stunde Bahnlänge, gleichgiltig ob einfache oder Doppelbahn, 800 fl. zu vergüten. Da die Bahn unmöglich in einem Jahr vollendet werden kann und jeder Uebereilung der Arbeit vorgebeugt werden soll, so ist an dem zweijährigen Termine zur Herstellung der Bahn festgehalten worden. Die Kaution bleibt auf 100,000 fl. festgesetzt und muß, wenn sie durch Strafen oder durch Auslagen für Reparaturen angegriffen wurde, wieder supplirt werden. Als Vergütung für die Benützung des städtischen Grundes erbietet sich die Gesellschaft an die Gemeindekassa einen Pachtzins zu zahlen, der für den laufenden Fuß der einfachen Bahn alljährlich 4 kr. beträgt, doch will dann die Gesellschaft für sämmtliche zu transportirende, kommende und abgehende Güter einen weiteren Pflasterzoll nicht mehr entrichten. Der Magistrat kann aber den Pflasterzoll nicht nachlassen und begnügt sich mit 3 kr. Pachtzins per laufenden Fuß. Eine Aenderung der Statuten, soweit sie die Verwendung der Geschäftserträgnisse betrifft, ist ohne Zustimmung des Magistrats unzulässig, weil er sonst an der bedungenen Gebühr verkürzt werden könnte, und ist daher der Gegenantrag abgelehnt worden. Um Zivilprozesse, die sich bezüglich der Ausübung der Konzession ergeben könnten, abzuschneiden, soll ein Schiedsgericht über alle Differenzen inappellabel entscheiden. — Ob die Gesellschaft auf diese Bedingungen eingeht, steht sehr dahin.

Eine Vergleichung der Zollvereinseinnahmen von ausländischem Zucker und Syrup mit den Erträgnissen der Rübenzuckersteuer in dem Zeitraum vom Beginn des Jahres 1845 bis zum Schlusse des Jahres 1863 — also in der Periode, in welcher der indische Zucker dem Rübenzucker mehr und mehr das Feld räumen mußte — ergibt Folgendes: Im Jahre 1845 betrug die Zolleinnahme von indischem Zucker und Syrup 7,080,689 Thaler. Von da an verminderte sich dieselbe, jedoch keineswegs regelmäßig. In einzelnen Jahren erhielt die Einfuhr fremden Zuckers und damit der Zollertrag wieder einen Aufschwung. Namentlich zeigte sich ein solcher in den Jahren 1862 und 1863. Während in den Jahren 1860 und 1861 der Zuckerzoll durchschnittlich nur noch 700,000 Thlr. brachte, stieg in den beiden folgenden Jahren diese Einnahme wieder auf mehr als 2 Millionen Thaler. Einen ähnlichen Aufschwung zeigte das Jahr 1868. In demselben betrug die Zolleinnahme 1,268,645, während sie im Jahre 1867 nur eine Höhe von 487,985 Thlr. erreichte. Die Rübenzuckersteuer wuchs von 194,520 Thlr. im Jahre 1845 bis auf 10,874,442 Thlr. im Jahre 1868. Auch diese Ertragssteigerung unterlag vielen Schwankungen. Die größte trat im Jahre 1863 hervor. In diesem Jahre war der Steuerbetrag um 1,318,929 Thlr. geringer, als im Vorjahre. Bei alledem wuchs aber die Summe der Einnahme-Erträge aus dem Zoll und der Steuer zusammen fast stetig, und zwar von 7,275,209 Thlr. im Jahre 1845 bis auf 12,148,087 Thlr. im Jahre 1868. Ausnahmsweise stellte sich in den Jahren 1860 bis 1861 eine bedeutende Verminderung der Gesammteinnahme heraus, und zwar im Vergleich zu dem vorangegangenen wie zu dem nachfolgenden Jahre um je beinahe 2 Millionen Thaler. Die Steuerbonifikationen für ausgeführten inländischen Zucker waren in den einzelnen Jahren von sehr verschiedener Höhe. Während dieselben in den Jahren 1866 über 2¼ Millionen Thlr., 1867 gegen 2 Mill. Thlr., 1849 und 1850 je über 1 Million Thaler betrugen, erreichten sie in den Jahren 1861 nur 150,000 Thlr., 1860 nur 184,000 Thlr., 1862 nur 209,000 Thlr., 1868 nur 239,000 Thlr. Rechnet man die Beträge der Vergütungen für ausgehenden Zucker von der gesammten Steuer- und Zoll-Einnahme ab, so ergibt sich für den Zeitraum von 1845 bis 1868 ein allmähliches Anwachsen des Jahresbetrages der Reineinnahme von 6,817,525 Thlr. auf 11,964,373 Thlr. Dabei hatte das Jahr 1868 die höchste reine Gesammteinnahme aus den Zuckergefällen. Sie betrug 1,164,389 Thlr. mehr, als im Vorjahre. Zugleich war es aber kein günstiges Zeichen für die inländische Zuckerfabrikation, daß eine bedeutende Ausgaben-Ersparniß an Steuervergütungen im Jahre 1868 hauptsächlich diesen Ueberschuß bewirkte. Es fand eben kein großer Export statt.

Bekanntmachung.

(Vereinigung des Hypothekenwesens beim königl. Landgerichte Prien betreffend.)

In den diesgerichtlichen Hypothekenbüchern sind die nachbezeichneten älteren Ansprüche eingeschrieben, bezüglich welcher unter Hinweis auf Art. 82 des Hypothekengesetzes die Aufforderung ergeht, etwaige Rechte hieran **inner 6 Monaten von heute** hieher anzumelden, widrigenfalls diese Ansprüche für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht würden.

Prien, am 28. Mai 1869.

Königliches Landgericht Prien.
Singer.

Gläubiger.	Forderung.	Hypothekenobjekt und Schuldner.	Datum des Eintrages.
Schiaipfner Mathias, Braunsohn von Ruckerting	300 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Braunhof des Jos. Wiesbeck zu Ruckerting	30. Sept. 1829
Keil Balthasar, Braunsohn von Fraßdorf	200 fl. " " "	Braunhof des Wolfg. Keil zu Fraßdorf	28. Aug. 1829.
Griesstädter Johann, Gütlerssohn von Fraßdorf	40 fl. " " "	Lechnergütl des Jos. Steib zu Lochen	21. Sept. 1829.
Mehrere unbenannte Kurrentgläubiger	362 fl. Kurrentforderungen bezw. Dispositionsbeschränkung gegen weitere Belastung	Oswalthof des Gg. Stephan zu Westerndorf	28. Jan. 1832.
Fischer Sebastian, Müllerssohn von Heimling	100 fl. Zehrpfennigserbtheil u. Rechte	Mühle des Seb. Schauer von Heimling	13. Okt. 1829.
Maier Joseph, Johann u. Barbara, Huberkinder von Kothöd	31 fl. Elterngut und Rechte	Huberhof des Frz. Bauer zu Kothöd	22. März 1830.
Schek Franz, Birklsohn von Weisham	100 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Birklhof des Lorenz Scheck zu Weisham	27. März 1830.
Bertl Franz, Rödersohn von Hüttenkirchen	160 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Röderhof des Gg. Bertl zu Hüttenkirchen	14. April 1830.
Bertl Katharina, Schecktochter von Schmiding	50 fl. Darlehen	Scheckhof des Seb. Bertl von Schmiding	29. Juli 1834.
Hutterer Mathias, Uhl von Welferkam	40 fl. Darlehen	Scheckhof des Seb. Bertl von Schmiding	29. Juli 1834.
Huber Franz, Webersohn von Giebing	160 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Weberhof des Andrä Bauer von Giebing	5. April 1830.
Hefter Joh. Bapt., Wirth in Putting	100 fl. Darlehen	Mühle des Gg. Dettl zu Unterprienmühl	26. Juli 1839.
Neumayer Andrä, Famelsohn von Leitenberg	335 fl. 50 kr. Eltern- und Erbgut und Naturalansprüche	Fammelgut des Gg. Neumayer zu Leitenberg	13. Mai 1830.
Bichl Mathias, Heißsohn von Umrathshausen	50 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Heißhof des Michl Bichl zu Umrathshausen	7. April 1830.
Holzner Mathias, Schustersohn von Leitenberg	50 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Schusterhof des Jos. Holzner zu Leitenberg	31. März 1830.
Huber Josef und Mathias, Kleinhubersöhne von Herrmannstetten	157 fl. 30 kr. Kaution	Kothlechnerhof des Jos. Rupp zu Antwort	26 März 1835.
Ellmayer Andrä und Georg, Pichlmairsöhne von Antwort	301 fl. 54¼ kr. Eltern- u. Erbgut- und Naturalansprüche	Pichlmairhof des Klem. Ellmayer zu Antwort	11. Mai 1830 und 11. Juni 1831.
Klehr Sebastian, Schreinergeselle in Prien	12 fl. Darlehen	Pichlmairhof des Klem. Ellmayer zu Antwort	11. Juni 1831.
Enzinger Anton, Jos. und Maria, Huberkinder von Hochstadt	270 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Huberhof des Jos. Enzinger zu Hochstadt	24. März 1834.
Jell Anna, Oedertochter von Oed	44 fl. Elterngutsrest	Oederhof des Andrä Jell zu Oed	6. März 1835.
Rauch Johann, Guggenbichlerausträgler von Guggenbichel	30 fl. Zehrpfennig u. Austrag	Guggenbichlerhof des Joh. Rauch zu Guggenbichel	13. Febr. 1830.
Schuster Magdalena, Schlossertochter von Pinswang	180 fl. Mutter- u. Erbgut u. Naturalansprüche	Schlossergut des Jos. Egger zu Pinswang	18. Sept. 1829.
Mehrere unbenannte Kurrentgläubiger nach Uebergabsbrief v. 24. Dez. 1839	236 fl. Darlehen	Schlossergut des Jos. Egger zu Pinswang	24. Dez. 1839.
Hohensteiger Elisabeth, Buchbergertochter von Buchberg	50 fl. Muttergut u. Naturalansprüche	Buchbergerhof des Paul Rab zu Buchberg	7. Febr. 1833.
N. Spöcker in Deining u. N. Schwarzenbeckhausknecht in Prien	Darlehen zu 5 fl. 21 kr. und 2 fl.	Schmalzhof des Gg. Ganterer zu Brandenberg	24 August 1839.
N. Schloßhütter v. Prien u. N. Schellkupfer zu Schellkupf	Darlehen zu 9 fl. u. 12 fl.	Martlhof des Adam Hefter zu Stetten	19. Juli 1829.
Die Erben des Grieblingers Franz Hamberger von Griebling	300 fl. Rückfall	Grieblingerhof des Jos. Holzner zu Griebling	11. Juli 1835.
Huber Kunigunde und Elis, Lederertöchter von Osternach	26 fl. 40 kr. Erbgut	Ledereranwesen des Frz. Huber zu Osternach	23. Mai 1829.
Blaim Kaspar, Meßnerssohn von Urschalling	40 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Meßnergut der Blaim'schen Rel. zu Urschalling	3. Juni 1829.
Eisenrichter Anton, vermißter Metzgerssohn von Prien	Naturalansprüche	Metzgeranwesen des Jak. Eisenrichter zu Prien	27. Dez. 1833.
Weltacher Georg, Wolfpaulisohn von Urschalling	115 fl. Elterngut u. Naturalansprüche	Wolfpauligut des Wolfg. Weltacher zu Urschalling	13. Juni 1829.
Hefter Georg, Uhlausträgler von Trautersdorf	30 fl. Zehrpfennig u. Austrag	Uhlhof des Andrä Hefter zu Trautersdorf	27. Juni 1829.
Fürstner Juliana, Schneidertochter, und Hauser Kath. illeg. von Prien	50 fl. Eltern- bezw. Erbgut u. Naturalansprüche	Anwesen des Kaspar Fürstner in Prien	12. Juni 1829.
Schmid Maria, Berndltochter von Urschalling	308 fl. 36 kr. Darlehensrest	Berndlhof des Joh. Utz zu Urschalling	25. Juni 1829.
Schmid Johann und Maria, Austragseheleute von Harras	150 fl. Zehrpfennigsrest	Lechnergut des Joseph Jell zu Harras	20. Juni 1829.
Die Erben der alten Zepferin A. Marie Kink von Prien	125 fl. Erbtheilsrest	Zepferanwesen des Frz. Kink zu Prien	14. Sept. 1829.
Schmidmaier Josef, Kramer zu Halfing	150 fl. Darlehen	Webergut des Gg. Gmainer zu Leithen	26. Juni 1836.
Die vormaligen Aktionare der Priener Schützengesellschaft	300 fl. Anlehen u. 80 fl. Prämien	Schießstätte der Schützengesellschaft Prien	30. April 1829.
Huber Joseph, Lederer in Niederaschau; Frz. Reiserer, Ratingersohn von Attich, N. Thomas von Kreuth und H. Mühlberger, Wagner von Weitachwies	Darlehen rc. zu 8 fl., 10 fl. u. Rechte; 2 fl. 30 kr. u. 2 fl. 42 kr.	Ratingergütl des Georg Reiserer zu Attich	21. März 1833.
Ertl Michl und Maria, Seppenkinder u. Ertl Jos., Thomas und Maria, Simmerlkinder von Mitterleiten	150 fl. Erbtheile	Seppengütl des Jos Ertl von Mitterleiten	17. Juni 1830.

Die billigste Buchhandlung der Welt!

für jeden Bücherfreund!!

Die schönste Auswahl Interessanter Werke und Schriften!! Pracht-Kupferwerke!! Classiker, Romane &c.!!
für jeden Bücherfreund und Bibliothek!!

für den Weihnachtstisch als schönste Festgeschenke zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Garantie für vollständige neue Exemplare.

Meyer's Hand-Atlas über alle Theile der Erde, in 30 großen colorirten Karten (60 Doppelblätter) groß Folio, neueste Auflage, 1867, gebunden, nur 3 Thlr.! — **Conversations-Lexicon**, Großes, Allgemeines, neueste Auflage, vollständig von A—Z, in starken Octavbänden, größtes Lexikon-Format, eleg.! **1868**, nur 3 Thlr.! — **Die Wiener Gemälde-Gallerien**, großes brillantes Prachtkupferwerk in gr. Quart, für den Salon und Büchertisch, mit **45** großen Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter, (Raphael, Rubens, van Dyk, Rembrandt &c. &c.) nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, **1869**, Quart, elegant! statt 16 Thlr. nur 2⅔ Thlr.! (NB. Das schönste Festgeschenk.) Die Vögel, beschrieben von **Dr. Kaup**, mit sehr vielen Abbildungen, elegant gebunden, nur 35 Sgr.! — **Dichter-Album** (Großes Pantheon), elegantester Prachtband mit Hochdruck und Goldschnitt nur 40 Sgr.! — **Boz** (Dickens) auserwählte illustr. Werke, beste existirende deutsche **Pracht-Ausgabe**, 25 Bde., groß Format, mit ca. **100** Kupfertafeln, elegant, nur 3 Thlr. 28 Sgr.! — **Düsseldorfer Künstler-Album**, Kupferwerk in Quart, in den Original-**Pracht**-Einbänden, mit Goldschnitt, nur 2⅓ Thlr.! — 1) **Schillers** sämmtl. Werke, die illustrirte Cotta'sche Original Pracht-Ausgabe mit den **Kaulbach**'schen Stahlstichen, 2) **Elise Polko's** Erinnerungen, elegante Oktav-Ausgabe, 3) **Album** nordgermanischer Dichtungen, Prachtwerk in 2 Bänden mit Stahlstichen, elegant ausgest., 1868, alle **3** Werke zus. nur 3 Thlr.! — **Andersen's** Romane, 8 Bde., groß Octav, 35 Sgr. — **Venedig** und **Neapel**, 48 Stahlstiche von Poppel und Kurz, groß Octav, nur 40 Sgr.! — **Flygare Carlén's** und **Friederike Bremer's** ausgewählte Romane, **80** Theile, beide zusammen nur 3 Thlr.! — **Hogarth's** sämmtl. Werke, **93** Kupfertafeln, vollständigste Ausg. nebst Text von **Lichtenberg**, Quart, eleg., nur 3 Thlr.! — Reichenbach's **Botanik** für Damen, eleg. Ausg., ca. 800 Seiten Text, mit Stahlst. und Abbildgn., gebd., 28 Sgr.! — Psyche, nach Raphael, 16 Kunstblätter, Quart, 2 Thlr.! — **Die Kunstschätze Venedigs**, Gallerie der Meisterwerke venetianischer Kunst und Malerei, mit den schönsten Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter vom österreichischen Lloyd in Triest, Text von Pecht, groß Quart, elegant, nur 6 Thlr.! — **Hegel's** ausgewählte Werke, 4 Bände, größtes Octav, statt 6 Thlr. nur 50 Sgr.! — **Capitain Marryat's** Seeromane, 14 Bde., schöne deutsche Octav-Ausg., nur 58 Sgr.! — **Taylor's** Reisen, 3 Octavbände, statt 5 Thlr. nur 40 Sgr.! — **China**, Land, Volk, Sitten und Reisen, Pracht-Kupferwerk in Quart, mit 35 feinen Stahlst., statt 6 Thlr. hübsch geb., nur 50 Sgr.! — Illustrirte **Mythologie** aller Völker, 10 Bde., mit Kupfertafeln, nur 35 Sgr.! — **Goro**, Wanderungen durch **Pompeji**, mit 20 Kupfertafeln, größtes Folio (antiquarisch), statt 9 Thlr. nur 3 Thlr.! — **Dr. Menzel, Die Kunstwerke des Alterthums**, enthaltend die Werke der Malerei, Baukunst, Bildhauerei &c., in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst, gr. Pracht-Kupferwerk in Quart, mit **60** großen feinen Stahlst., prachtvoll gebunden, nur 2⅓ Thlr.! — **Album** von Schleswig-Holstein, 24 feine Stahlstiche, Quart, incl. eleganter Mappe, nur 1 Thlr.! — **Landwirthschaft**, Allgemeine, des 19ten Jahrhunderts, **50** Bände, mit vielen **1000**den Abbildungen, nur 4 Thlr.! — Gedichte im Geschmacke des Grecourt, 2 Bände (selten), 2 Thlr.! — **Alexander Dumas** Romane, deutsch, **128** Theile, nur 4 Thlr.! — **Eugen Sue's** Romane, deutsch, **128** Theile, nur 4 Thlr.! — **Dr. Reuth.** Die Fortpflanzung des Menschen, groß Octav, mit vielen Kupfertafeln, 1⅓ Thlr.! — Das neue Decameron, 2 Bände, 2⅓ Thlr.! — Die Geheimnisse des Jenseits, 3 Octavbände, 1⅓ Thlr.! — Die geheime Hülfe für alle Geschlechtskrankheiten, v. **Dr.** Heinrich (versiegelt), 1 Thlr.! — **Chevalier Faublas**, Auswahl in 3 Bänden, 1 Thlr.! — **Casanova's** Memoiren, die beste vollständigste deutsche **illustrirte** Pracht-Ausgabe in **17** Bänden, groß Octav, mit sämmtlichen ca. 50 Kupfertafeln, nur 7 Thlr.! — 1) Die Geheimnisse des Schaffots, vom Scharfrichter Sanson, 4 Octav-Bände, 2) Geistergeschichten und geheimnißvolle Erzählungen, große Octav-Ausgabe mit **Kupfern**, **beide** Werke zusammen 40 Sgr.! — Der Jesuit (sehr pikant), 2 Bände, 25 Sgr.! — **Heßlein's Sittenromane**, 9 Bände mit **Kupfern**, nur 55 Sgr. — **Heinrich Laube's** Novellen, 10 Octavbände, nur 40 Sgr.! — 1) **Polizei-Geheimnisse**, 3 Bände Octav, 2) Der Kreuzzug der Schwarzen (Jesuiten-Geschichten), 2 Bände Oct., beide Werke sehr interessant, zusammen nur 1 Thlr. — **Das Weltall**, naturhistorisches Pracht-Kupferwerk in **3** großen Bänden, mit sämmtlichen Kupfern (Thon- und Farbendrucke), elegant, nur 58 Sgr.! — **Lamartine's** Werke, 45 Bde., Classiker-Format, 3½ Thlr.! — **Walter Scott's** ausgew. Romane in 7 gr. Octavbänden, statt 9 Thlr. nur 65 Sgr.! — **Voiger's** illustrirte Naturgeschichte aller Reiche, mit 1200 Abbildgn., gebunden nur 35 Sgr.! — Deutsche **Klassiker**, **60** Bändchen, mit Portraits, zusammen nur 1 Thlr.! — **Büffon's Naturgeschichte** der Vögel und Säugethiere, 2 Bände, mit **100**ten **colorirter** Abbildungen, nur 1 Thlr.!

MUSIKALIEN.

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's (Freischütz, Don Juan, Faust, Afrikanerin &c. &c.), alle **12** Opern brillant ausgestattet, zus. nur 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn-Bartholdy, Richards &c., eleg., nur 1 Thlr.! — **Tanz-Album für 1870**, die neuesten und beliebtesten Tänze, mit Ansicht der hamburger Gartenbauausstellung, elegant, nur 1 Thlr.! — **Lieder-Album**, 12 brillante Phantasien über die beliebtesten deutschen Lieder, eleg. ausgestattet, mit Goldrand, nur 1 Thlr.! — **Jugend-Album**, 30 beliebte Compositionen für Piano, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, nur 1 Thlr.! — **Opern-Duette** für Piano und Violine (Barbier, Lucia, Hugenotten &c.), **12** Opern zusammen nur 48 Sgr.! — **30** der beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zusammen nur 1 Thlr.! — **Album** von **120** der beliebtesten Volkslieder, nur 1⅓ Thlr.! — **Festgabe** für die Jugend, enth. **50** Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien &c. &c. der beliebtesten Componisten, zusammen nur 2 Thlr.! — **Beethoven** und **Mozart's sämmtliche (54)** Claviersonaten, elegante Quart-Pracht Ausgabe, zus. nur 2 Thlr.!!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke**, Classiker &c.

Bitte! Einem geehrten Publikum wie unsern werthen Kunden ist in obiger Annonce eine große Auswahl geboten, welche sich als schönste **Festgeschenke** eignen, umsomehr, da wie bereits seit länger als **20 Jahren** nur **neue, fehlerfreie complete** Exemplare expedirt werden; bitten daher Ihre diesjährigen Aufträge wiederum nur direkt einzusenden an die

Export-Buchhandlung von J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslocalitäten Bazar 6/8.

Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

C. v. BRANDT & Co., München,
Max-Josephstr. Nr. 4.

NEW SEASON TEAS.

Superior Congou. Superior Souchong
Finest Flowery Pekoe etc. etc.
aus den „London Docks" direct importirt.

---

25 fl.

Entlaufen

am 7. November ein kleiner ganz brauner Hühnerhund und hört auf den Namen „Feldmann", hat einen Riß im Ohr und einen abgebrochenen Fangzahn im Unterkinn. Wer denselben abliefert **Brienerstraße Nr. 56, München**, bekömmt die obige Belohnung.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährig 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 331.

Donnerstag, den 2. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

II **Berlin**, 1. Dez. Die „Provinzial-Korrespondenz“ meldet: Graf Bismarck gedenke gegen Weihnachten von Varzin hierher zurückzukehren.

* **Wien**, 1. Dez. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus **Konstantinopel**, 30. Nov.: Server Efendi, der Präfekt von Stambul, ist gestern Abends als Ueberbringer des an den Khedive gerichteten Fermans nach Alexandrien abgereist. Der Ferman verlangt in kategorischem Tone die unbedingte Unterwerfung des Khedive unter die Forderungen der Pforte und trägt dem Khedive Ismail Pascha unter Strafe der sofortigen Absetzung auf, den Ferman in ganz Egypten ungesäumt publiziren zu lassen. (Der Ferman interpretirt die früheren, durch welche die Bezüge zwischen dem Sultan und dem Vizekönig geregelt wurden, in authentischer Weise und fordert den Vizekönig zu der Erklärung auf, ob er diese Auslegung der früheren Fermans anerkennt oder nicht. Je nach seiner Antwort werde die Türkei ihre Maßregeln nehmen. Dieß ist, was man das Ultimatum der Pforte nennt, mit welchem sie rücksichtsvoll gewartet hat, bis die Suezfeier beendigt war. Jetzt will man in Konstantinopel Ernst machen, und man entschließt sich dazu umsomehr, als man sich von den Mächten größtentheils unterstützt weiß, England ist entschieden für die Türkei, Frankreich hat geheime Sympathien mit Egypten, will sich aber von England nicht trennen, und so billigen beide Mächte offiziell den Standpunkt der Pforte. Preußen dürfte in die Sache nicht thätig eingreifen, soll aber die Auffassung der Westmächte im Allgemeinen billigen, während Rußland sich neutral hält. Aus dieser Stellung der Mächte folgt, daß der Vizekönig so gut wie vereinzelt ist, und er wird daher, wie man glaubt, den Forderungen der Türkei keinen sehr nachhaltigen Widerstand entgegensetzen.)

* **London**, 1. Dez. Die „Morningpost“ schreibt: Die Gefahr einer Friedensstörung im Orient durch die Differenz des Sultans mit dem Khedive von Egypten ist in Folge der Uebereinstimmung der französischen und englischen Diplomatie, sowie der würdevollen Haltung des Sultans um so geringer, als das Völkerrecht unbestreitbar auf des Sultans Seite ist. (Auch dem Grafen Beust lassen die dalmatinischen Sorgen Muße, sehr eifrig zwischen Sultan und Khedive zu vermitteln.)

* **Paris**, 1. Dez., Abds. 6 Uhr. Sitzung des Gesetzgebenden Körpers. Zum Präsidenten wurde Schneider (der frühere vom Kaiser ernannte Präsident), zu Vizepräsidenten wurden Talhouet (von dem ehemaligen Tiers-parti), Chevandier, Jerome David und Dumirail gewählt. Die Sitzung dauert behufs der Wahl der Quästoren noch fort.

Bayern.

△ **München**, 1. Dez. Dem Vernehmen nach ist der 13. ds. Mts. als Tag des Zusammentrittes der Kammern in Aussicht genommen, doch dürfte wohl die Einberufung des Landtages kaum vor der Beendigung der Ministerkrisis zu erwarten seyn. Ueber den Stand der Krisis vernimmt man nur so viel als ziemlich verläßig, daß von verschiedenen Seiten Kandidaten in Vorschlag gebracht sind, daß jedoch die Entscheidung des Monarchen noch nicht erfolgt ist. — Die in München mit Stimmengleichheit gewählten sechs Ersatzmänner haben auf Veranlassung des Wahlkommissärs ihre Reihenfolge nunmehr durch das Loos bestimmt und das hierüber aufgenommene Protokoll dem Wahlkommissäre zugestellt. Die Reihenfolge ist: Fabrikdirektor Krauß, Großhändler J. L. Kohn, Kaufmann Schulze, Professor Carrière, Fabrikant Billing und Generaldirektionsrath Schamberger. Der erste dieser Ersatzmänner ist für Hrn. Bezirksgerichtsrath Herz, der in Weissenburg angenommen hat, sofort in die Kammer einzuberufen.

□ **München**, 1. Dez. „Die patriotische Partei ist die Reaktion gegen den falschen Weg, auf dem der bayerische Staatswagen seit 1847 geführt worden ist, — sie ist das umgekehrte Jahr 1847“; „es handelt sich jetzt ganz einfach um einen Befreiungskrieg sozialer Klassen gegen die maßlose Herrschaft einer andern sozialen Klasse, d. i. der „Bourgoisie“; „die patriotischen Bauern-Vereine sind nichts anderes als Vereinigungen der alten historischen Stände (Klerus, Adel und Kleinbauer) gegen „die Bourgoisie“ (Bürger und Beamte) und „die Fremdländerei“ (Professoren); diese Sätze stehen wörtlich in dem Hauptorgan der Ultramontanen, in den „Historisch-politischen Blättern“, deren Redakteur der Führer der Klerikalpatrioten der dreimal gewählte Hr. Dr. Jörg ist. „Die Fortschrittler haben uns ein Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesetz gemacht, nach welchem „jeder Lump“ in einer Gemeinde sich niederlassen und heirathen kann“, schrie bei Gelegenheit der Wahlen ein anderes ultramontanes Blatt, dessen Redakteur Vorstand des Zentralwahlkomites der patriotischen Partei ist. „Es wird nicht Frieden in Europa werden, wenn nicht Preußen, — wir meinen nicht Preußen nach dem Jahre 1866, sondern Preußen vor dem Jahre 1866 — dieses raubgierige und aus Raub zusammengesetzte Preußen bis auf die letzte Provinz in seine Theile zerlegt ist, und dazu können uns nur die Franzosen helfen“, — so politisirte wörtlich ein drittes ultramontanes Blatt gerade vor zwei Monaten. — Das heißt doch klar und deutlich gesprochen und Niemand hat ein Recht daran zu zweifeln, daß die Führer unserer Klerikalpatrioten mit den vorstehenden Sätzen nicht ihre Herzensmeinung, wenn auch etwas vorlaut geoffenbart haben. An der Hand dieser Sätze kann jeder leicht finden, erstens was die Ultramontanen unter „der Freiheit im Innern“ und zweitens, was sie unter „einem einigen und freien Deutschland“ verstehen. Wenn nun die „Augsb. Postztg.“ in ihrer gestrigen Nummer 282 ein politisches Programm aufstellt und in demselben für ein einiges Deutschland und für liberale Reformen im Innern zu schwärmen sich den Anschein gibt, so weiß man recht gut, warum dieses geschieht und aus welchen Gründen die „Postzeitung“ bestrebt ist, von ihren Parteigenossen den Vorwurf abzulenken, daß sie mit Recht als Rückschrittsmänner verschrieen sind. Ein Theil der Klerikalpatrioten fühlt zu gut, daß sie die Geister (?), die sie gerufen, nicht mehr bannen können; mit solchen Tendenzen und Grundsätzen kann man wohl in Wahlagitationen machen und die Haufen fanatisiren, man schämt sich deren aber selbst oder muß sich schämen, wenn man auf Grund solcher Rechtstitel (!?) das Staatsruder verlangen soll! Das geht nicht; deßhalb möchte man durch die Fabrikation und „Erfindung“ eines politischen Programms, welchem man ein ziemlich in Liberalismus gefärbtes Mäntelchen umhängt, dem Volke neuerdings Sand in die Augen streuen, rasch ein „ander Bild“ vorführen und zu verhindern suchen, daß die knappe Majorität nicht schon beim ersten Anlasse in Brüche und Trümmer geht. Der Coup ist gut angelegt, — ob er gelingt, ist eine zweite Frage; die liberale Presse wird schon dafür zu sorgen wissen, daß das politische Vorleben der Ultramontanen nicht in Vergessenheit geräth und dem Volke die Wahl zwischen den beiden Parteien auf die Dauer nicht zu schwer gemacht wird, denn die „Augsburger Postztg.“ sagt ja in diesem ihrem Artikel selbst: „Die Wahrheit bleibt Siegerin.“

Die beiden Gemeindekollegien der Stadt **Memmingen** haben ebenfalls ein Telegramm an den König mit der bekannten Bitte um Erhaltung des jetzigen Ministeriums gesandt.

Landshut, 1. Dez. In der gestern abgehaltenen liberalen Versammlung wurde in Betreff der eingereichten Demission des königlichen Staatsministeriums nachstehendes Telegramm an Se. Majestät den König abzusenden beschlossen und Herr Kaufmann Heinrich Laun durch allgemeine Akklamation mit der Absendung desselben Namens der liberalen Bewohnerschaft Landshut an Se. Majestät den König nach Hohenschwangau betraut und ist dasselbe heute Morgen abgegangen. Der Wortlaut ist folgender: „Die Nachricht, daß das Ergebniß der Landtagswahlen das Ministerium bestimmt habe, um seine Entlassung einzukommen, drängt die gesammte liberale Bevölkerung Landshuts, an Eure königl. Majestät die allerunterthänigste Bitte zu wagen, dem auf das Vertrauen der wahren Vaterlandsfreunde gestützten Ministerium auch fernerhin Eure königliche Huld erhalten zu wollen."

Die Gemeindewahlen in Regensburg, Passau und Amberg sind zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen. In Regensburg sind von 36 28 liberal. In Passau wurden sämmtliche 30 Gemeindebevollmächtigte und 10 Ersatzmänner im Sinne der liberalen Partei gewählt. Bucher erhielt als Gemeindebevollmächtigter 12, als Ersatzmann 5 Stimmen von 474 Wählern. In Amberg setzten die Liberalen von 24 Bevollmächtigten 17 und 8 Ersatzmänner durch. In Würzburg ist die Wahl im entschieden liberalen Sinne ausgefallen.

Edenkoben, 26. Nov. Unsere Stadt war in diesen Tagen der Schauplatz nicht geringer Wahlbewegung. Schon die Urwahl am 16. Nov. ergriff die gesammte Bevölkerung, zumal da unserem Wahlbezirk das großentheils ultramontan gesinnte Dorf St. Martin zugetheilt war. Die Bauern von St. Martin kamen denn auch vollzählig und von Jenen, welche kürzlich auf der Krobsburger Versammlung die Wünsche der „Pfälzer Patrioten" auch für weitere Kreise bloßlegten, fanatisirt zum Wahlplatz. Es ist verbürgt, daß unter ihnen Stimmen laut wurden, der Art, wie z. B.: „Wir lassen unsern Papst nicht absetzen! Unser Vaterland ist Rom!" wogegen sie fortschrittlich wählenden Bauern zuriefen: „Euer Vaterland ist Worms!" (Luther-Denkmal.) Trotz der ungünstigen Verhältnisse (St. Martin hat 1600 Seelen, der 3. Wahlbezirk von Edenkoben nur 900) errangen schließlich die Wahlmänner der Fortschrittspartei den Sieg.

Der Krankheitszustand des Bischofs von Speyer, Herrn Dr. v. Weis, ist dem „Speyerer Anz." zufolge ein so bedenklicher, daß derselbe am Sonntag mit den Sterbesakramenten versehen wurde.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: den Advokaten Ferd. Böcking in Landau, seinem Ansuchen entsprechend, von der Stelle eines Advokat Anwaltes in Landau zu entheben, und demselben unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen und ausgezeichneten Leistungen im Amte den Titel und Rang eines königlichen Rathes tax und stempelfrei zu verleihen; den Bezirks- und Untersuchungsrichter Richard Popp in Kaiserslautern zum Staatsprokurator am Bezirksgerichte Frankenthal zu befördern; zum Assessor am Landgerichte Kronach den Bezirksgerichtsaccessisten Gg. Schlaug daselbst zu ernennen; den Bezirksrichter M. Volza in Frankenthal, seinem Ansuchen entsprechend, zum Landrichter in Frankenthal zu ernennen; auf die in Neustadt a/A. erledigte Landrichterstelle den Landgerichtsassessor Fr. Model in Markt-Erlbach und auf die Stelle eines Assessors am Landgerichte Markt-Erlbach den Bezirksgerichts-Sekretär Karl Stürzenbaum in Fürth zu befördern, dann zum Sekretär am Bezirksgerichte Fürth den geprüften Rechtspraktikanten Georg Behringer in Pappenheim zu ernennen; den Post- und Bahnverwalter in Reichenhall, Alexander Grafen von Brockdorff, in den erbetenen Ruhestand treten zu lassen; den temporär quieszirten Postoffizialen Max Mayer in Würzburg auf Grund des §. 22 lit D der IX. Beil. zur Verf.-Urk. in den definitiven Ruhestand zu versetzen.

Durch Finanzministerial-Reskript wurde der k. Förster Ignaz Glaser in Altenberg zum Forstamtsassistenten beim k. Forstamte Mindelheim ernannt; dem pensionirten Wachtmeister und dermaligen Rentamtsbeboten Joh. Schmidt in Landshut die erledigte Amtsdienerstelle bei dem k. Rentamte in Forchheim übertragen.

Da wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß Schullehrer, Schulgehilfen oder Schullehrerseminaristen aus Gesetzes-Unkenntniß von dem ihnen gesetzlich zustehenden Rechte zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht keinen oder nicht rechtzeitigen Gebrauch gemacht haben, hat das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten beim Herannahen des Ersatzgeschäftes für die Altersklasse 1849 die Inspektionen der Schullehrerseminarien und Präparandenschulen, dann die Distrikts- und Lokalschulbehörden des Königreichs beauftragt, die ihnen untergeordneten Schullehrer, Schulverweser, Schulgehilfen und Schuldienstexspektanten auf die Bestimmungen des Wehrverfassungsgesetzes aufmerksam zu machen, wornach Schullehrer, Schulgehilfen und die Kandidaten des Schulamtes, welche sich in einer staatlichen oder dieser gleichstehenden Vorbereitungsanstalt befinden, zeitweise von der Wehrpflicht befreit sind. Diese den Angehörigen des Lehrfaches gewährte Begünstigung tritt jedoch nicht von selbst ein, sondern ist von der rechtzeitigen Anmeldung und Geltendmachung abhängig gemacht. Der gewährte Befreiungsgrund ist deßhalb bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb der Frist, zwischen dem 1. und 15. Januar bei der Gemeindebehörde der Heimath oder des Aufenthaltsortes persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu jedoch keiner besonderen Vollmacht bedürfen, anzumelden. Die Anmeldung des Befreiungsgrundes bei der Gemeindebehörde enthebt den Wehrpflichtigen aber keineswegs von dem persönlichen Erscheinen vor der Ersatzkommission, derselbe ist vielmehr verpflichtet, bei der in der Regel im Monate Mai am Sitze der Distriktspolizeibehörde seiner Heimathsgemeinde stattfindenden Sitzung der Ersatzkommission persönlich zu erscheinen, wobei ihm der über sein Befreiungsgesuch gefaßte Beschluß eröffnet wird. Hiegegen steht ihm die Berufung zur kgl. Kreisregierung zu, welche er bei Vermeidung des Ausschlusses innerhalb einer Frist von 8 Tagen nach Eröffnung des Beschlusses bei der Distriktspolizeibehörde anzubringen hat.

Von der mittelfränkischen Kreisregierung wurde den Behörden nachstehendes vom 20. v. M. datirtes Reskript zugestellt: Das kgl. Staatsministerium des Innern hat bei Bescheidung eines Gesuches um Bewilligung zur Veranstaltung einer öffentlichen Verloosung in einer Entschließung vom 13. v. M. zu der Bemerkung Anlaß genommen, daß mit Rücksicht auf das für das Publikum lästige Ueberhandnehmen von Verloosungsunternehmen und auf den Umstand, daß dieselben sich nur in einem beschränkten Maße als ein empfehlenswerthes Mittel zur Hebung des Gewerbfleißes und der gewerblichen Thätigkeit darstellen, künftig für derlei Unternehmen von Verloosungen, welche lediglich zum Zwecke der Belebung von Viehmärkten, der Förderung der lokalen Gewerbe u. s. w. veranstaltet werden wollen und bei denen es sich nicht um die Einführung oder Durchführung größerer und in weiteren Kreisen wirksamer Ausstellungen landwirthschaftlicher und gewerblicher Produkte handelt, die Gestattung des Loosabsatzes im Gesammtumfange des Königreiches oder auch nur für mehrere Regierungsbezirke nicht mehr in Aussicht gestellt und auf etwaige Verluste, welche durch voreilige Vorbereitungen nach dieser Richtung entstehen mögen, keine Rücksicht genommen werden kann. Hievon werden die Behörden zur Darnachachtung mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, dafür Sorge zu tragen, daß die Unternehmer solcher Verloosungen jederzeit rechtzeitig von dieser Auffassung Kenntniß erhalten."

Norddeutscher Bund

Berlin, 29. Nov. Die Abgeordneten Krüger und Ahlmann haben nach ihrem Abschied aus Berlin aus Altona vom 19. d. ein Schreiben an das Präsidium des Abgeordnetenhauses gerichtet, worin sie ihren Standpunkt in der Eidesfrage darlegen. Nachdem sie ihre bekannte Auffassung von der Bedeutung des Art. 5 vom Prager Frieden auseinandergesetzt, erklären sie, daß, da ihr Versuch, das Abgeordnetenhaus zur Mitwirkung für die Klarlegung der Stellung Nordschleswigs zu bestimmen, vergeblich gewesen, sie es für angemessen gehalten haben, einen Ort zu verlassen, an dem sie der von ihnen vertretenen Sache nichts mehr nützen könnten. Zum Schluß heißt es: „Wir sind deßhalb gestern in unsere Heimath abgereist. Es handelt sich jetzt für uns vor allen Dingen darum, bei anderen Instanzen Aufklärung über die Geltung des Art. 5 einzuholen, und so müssen wir denn auch unseren Wählern die Frage vorlegen, welchen Werth das uns übertragene Mandat unter diesen Verhältnissen noch haben kann."

Italien.

Aus Rom wird der „Kreuzztg." gemeldet, daß der Kardinal-Vikar im Auftrage des Papstes als Vorbereitung zum Konzil Seelenheilübungen anordnete, und zwar: eine Oktave für die Madonna Immacolata, die in allen Kirchen abgehalten werden muß; geistliche Vorbereitungen in 22 Kirchen; strenge Fasten an der Vigilie der Immacolata und während der Dauer des Konzils Abbetung der Allerheiligen-Litanei an allen Sonntagen. Auch soll der Papst, besorgt über das, was vorfallen könnte, wenn er während des Konzils sterben sollte, mit der Ausarbeitung einer Bulle beschäftigt seyn,

welche die Wahlweise bestimmt, die das Konklave einzuhalten hat. Pius IX. soll befürchten, daß die im Konzil versammelten Bischöfe sich zum Nachtheil des Kardinal-Kollegiums das Recht anmaßen könnten, seinen Nachfolger zu ernennen, und um dieses zu vermeiden, bereitet er die erwähnte Bulle vor.

Großbritannien.

London beherbergte seit mehreren Tagen als Gast den König Leopold II. von Belgien. Die Stadt feierte den Verwandten des Hofes mit den größten Ehren. Am 27. bewegten sich zwei lange Züge zu dem Hotel, das der König bewohnte, um demselben Adressen zu überreichen: die Freiwilligen, an ihrer Spitze der Prinz von Wales, mit klingendem Spiel, ferner die Bürgermeister vieler Städte, mit dem Lordmayor von London an der Spitze, allesammt in Galawagen und in voller Würdentracht. Dergleichen wurde in London lange nicht gesehen, und der Zug war um Vieles prachtvoller, als die Auffahrt des Lordmayors am 9. November. Der König war sehr liebenswürdig, die Fassung der Adressen höchst schmeichelhaft. Zum Schlusse gab der Gemeinderath der City zu Ehren des hohen Besuches einen glänzenden Schmaus, bei welchem der Lordmayor den Vorsitz führte und außer dem Gaste des Tages noch Vertreter der königlichen Familie, Minister und Parlamentsmitglieder zugegen waren. König Leopold sprach in Erwiderung auf den vom Lordmayor ihm ausgebrachten Trinkspruch: „Die Worte des höchsten Beamten Londons, der mir in diesem Saale zu Theil gewordene Empfang, die Adressen, sind alles rührende Beweise für die warmen Sympathieen für das kleine Ländchen, welches, dem Beispiele der großen englischen Nation folgend, „gesunde“, hiedurch an den Ueberlieferungen munizipaler Institutionen und aller ihrer Freiheiten mit religiöser Gewissenhaftigkeit festgehalten hat. Belgien dankt Ihnen für die seinem Könige erwiesene Ehre und wird gleich mir selber in dieser Freundschaftskundgebung neue Kraft finden, Ihren Fußtapfen auf dem Pfade wahren Fortschrittes zu folgen. Es drängt mich, Ihnen gegenüber auszudrücken, wie sehr wir Belgier die Londoner Altstadt und das britische Reich ehren. Indem ich dieß thue, zolle ich die verdiente Anerkennung der Arbeit und Industrie, der Freiheit und Zivilisation und jener wohlthätigen und weisen Politik, welche den Starken mäßigt, den Schwachen unterstützt und stets von einer glorreichen Sympathie für die Rechte des Friedens und die Sicherheit aller Nazionen beseelt ist.“

Frankreich.

△ Paris, 30. Nov. Die oppositionelle und selbst die gemäßigt liberale Presse ist mit der Thronrede nicht zufrieden, wie dieselbe denn auch die Börse zwar in fester Haltung ließ, die Stimmung derselben aber auch nicht gerade hob. Bezeichnend ist es, wenn der „Monit.“ mittheilt: „Wahrhaft enthusiastische Bravos begrüßten die Schlußworte, durch welche der Kaiser aussprach, daß Frankreich fähig ist, freie Institutionen, welche die Ehre der zivilisirten Länder sind, zu ertragen.“ Man sieht: ein Theil der Franzosen freut sich schon, wenn ihnen der Kaiser nur ein gewisses Fähigkeitszeugniß jetzt ausstellt, das er ihnen noch vor Kurzem verweigerte. Das „Journ. des Debats“ äußert: „Die verheißenen Reformen sind ungenügend. Wenn das die einzigen freien Institutionen sind, deren zu genießen, Frankreich berufen ist, so hätte es eben keine großen Anstrengungen zu machen, um zu zeigen, daß es fähig ist, sie zu ertragen, ohne wieder in bedauerliche Exzesse zu verfallen, wovor es der Kaiser warnt.“ „Wenn wir uns nicht irren, sagt der „Temps“ etwas boshaft, so ist die Thronrede weit davon entfernt, Demjenigen zu entsprechen, was die Situation erheischte. Durch ihren Anfang, und besonders durch ihren Ausfall gegen die auf den Umsturz gerichteten Leidenschaften, die strafbaren Uebertreibungen und die ohnmächtigen Angriffe hat sie den Uebelstand oder die Fatalität, an die letzten Thronreden Karls X. und Louis Philipps zu erinnern. Das sind nun aber solche Erinnerungen, die man, wie uns bedünken will, nicht aufsuchen sollte. Uebrigens gibt der Kaiser durchaus nicht den Gesichtspunkt der persönlichen Regierung auf.“ Der „Gaulois“ findet in der Thronrede nur eine Enttäuschung Jener, welche sich den Kaiser als einen Mann vorstellten, der vor Liberalismus brenne, und ist durch die verheißenen Reformen gleichfalls nicht befriedigt, aber er klagt darüber nicht, sondern meint sehr richtig, das, was fehle, zu erringen, sey einfach Sache der Kammer und liege nur an der Energie derselben.

Paris, 30. Nov. Dem gestrigen Diner in den Tuilerien wohnte Emil Ollivier bei. Er hatte seinen Sitz zur Rechten des Kaisers. In den Wahlversammlungen, welche gestern Abend stattfanden — es waren die letzten — ging es ziemlich stürmisch zu. Die kaiserliche Rede bildete in denselben den Hauptgegenstand der Debatten und führte auch zur Auflösung derjenigen, welche in dem Saale Folies-Belleville abgehalten wurde. Anlaß dazu war eine Kritik Amouroux' über die Thronrede. Derselbe drückte sich so aus: „Ein Mann ist aufgetreten, um zu sagen, daß er für die Ruhe einstehe. Nach den Wahlen habe man das Recht, ihm zu sagen: „„Sie können für nichts mehr einstehen, Paris hat Ihre Absetzung ausgesprochen.““ (Verwarnung Seitens des Polizei-Kommissars.) Wenn unsere Väter (Amouroux ist 25 Jahre alt) acht Millionen Stimmen unter der Diktatur und der Schreckensherrschaft abgegeben haben, so sind dieselben null und nichtig, denn wir haben sie durch die unseren entwerthet. Man hat gewagt, die öffentlichen Versammlungen und die Presse zu verfluchen; dieses ist eine Beleidigung für das ganze Volk! (Zweite Verwarnung.) Dieses Manifest enthält kein einziges Versprechen für das Schicksal des Arbeiters. Der Verfasser hat nichts von dem Herzen und der Seele desselben! Und wenn die Arbeiter so wären, wie er, so würden sie Banditen seyn.“ Diesen Worten folgte langer Beifall und die Auflösung der Versammlung durch den Polizeikommissär. Die Versammlung setzte jedoch die Diskussion fort. Die bewaffnete Macht schritt nicht ein.

Paris, 30. Nov. Beide Häuser hielten heute ihre erste Sitzung Im Gesetzgebenden Körper führte als Alterspräsident der Oberst Réguis den Vorsitz. Jules Favre verlas im Namen der Linken folgenden Antrag: 1) Wir wünschen die Regierung über die Vorgänge zu interpelliren, welche die blutige Niederhaltung der in dem Kohlenbecken des Avignon ausgebrochenen Unruhen herbeigeführt haben. 2) Nämliche Interpellation über die Unruhen in dem Kohlenbecken der Loire. 3) Wir wünschen, die Regierung zu interpelliren über die Haltung, welche die verschiedenen Behörden, deren Aufgabe ist, über die öffentliche Ruhe und die Ausführung der Gesetze zu wachen, im Juni d. Js. beobachtet haben. 4) Wir wünschen die Regierung zu interpelliren über die Gründe, welche sie bestimmt haben, die Einberufung des Gesetzgebenden Körpers unter Mißachtung der Rechte der Kammer auf die Gefahr ernster Ereignisse hin, zu welchen die durch diese Vertagung hervorgerufene Unruhe und Mißstimmung Anlaß geben konnte, zu verzögern. 5) Wir wünschen die Regierung zu interpelliren über die Frage, ob sie in dem System der offiziellen Kandidaturen zu verharren gedenkt.“ Jules Favre verliest ferner folgenden von der Linken eingebrachten Gesetzentwurf: „Erster und einziger Artikel. Die konstituirende Gewalt steht von nun an ausschließlich bei dem Gesetzgebenden Körper.“ Die Motive zu dieser Vorlage lauten: „Die Volkssouveränität ist das Prinzip, auf welchem unsere Institutionen ruhen. Sie ist die Grundlage des modernen Staatsrechts. Sie läßt sich übertragen, aber weder veräußern noch theilen. Veräußert, würde sie sich aufheben; getheilt, würde sie ein Element der Anarchie seyn. Indem der Verfasser der Konstitution von 1852 selbst die Grundsätze von 1789 anrief, hat er sich diesem Grundsatze aller freien Gesellschaften unterworfen. Gleichwohl will die Exekutionsgewalt, nachdem sie sich die konstituirende Gewalt zuschreiben ließ, diese auch behalten und damit den Willen des Landes zu Nichte machen. Sie übt diese Gewalt durch das Organ des Senats, welcher von ihr gebildet wird, aus; sie verändert nach ihrem Gutdünken die Verfassung; sie maßt sich die Gesetzgebende Gewalt an und bleibt Dank dieser maßlosen Macht der souveräne Beherrscher unserer Institutionen. Eine solche Sachlage ist die Konfiskation der Volkssouveränetät. Sie gefährdet alle Interessen, indem sie alle Sicherheit unmöglich macht. Sie macht den Fortschritt nicht von dem Wunsche Aller, sondern von dem Willen eines Einzigen abhängig. Das Land hat durch die letzten Wahlen deutlich erklärt, daß es nur von sich selbst und nicht von einer Person abhängen wolle. Man muß, um dieser Entscheidung zu entsprechen, zu den Prinzipien zurückkehren. Die konstituirende und die Gesetzgebende Gewalt können nur der durch ihre in Freiheit gewählten Bevollmächtigten vertretenen Nation angehören. Dieser Nation kann es nicht genügen, einen illusorischen Antheil an der Veränderung ihrer Konstitution zu nehmen, indem sie Beschlüsse, welche ohne sie gefaßt worden sind, durch ein Plebiszit bestätigt. Das Plebiszit, welches die Berathung ausschließt, ist dadurch selbst der schwerste Eingriff in die Freiheit des Votums. Es ist die fehlerhafteste Form der

direkten Regierung; es war allezeit nur der Hebel des Despotismus. Diese Prinzipien finden ihre Anwendung in dem Gesetzentwurf, welchen wir kraft unserer Initiative die Ehre haben, der Kammer zu unterbreiten." Ollivier, der Führer der neukonstituirten Rechten, beantragt, daß diese und überhaupt alle von der Initiative von Abgeordneten erflossenen Vorlagen an die Bureaux verwiesen werden, bis die Kammer ihre Geschäftsordnung beschlossen habe. Der Minister des Innern Hr. v. Forcade beantragt, daß man in Betreff dieses verfassungswidrigen Gesetzentwurfs die Vorfrage stelle, d. h. ihn ablehne. Man beschließt, den Antrag der Linken an die Bureaux zu verweisen. Um 3½ Uhr besteigt Herr Raspail die Tribüne und stellt den Antrag, die Minister wegen der Vertagung der Kammer und, wie er sagt, wegen der Meuchelmorde, welche in der Straße mit Hilfe der casse-têtes begangen worden wären, in Anklagezustand zu versetzen. Unbeschreiblicher Tumult. Hr. Raspail fährt unter demonstrativem Gelächter des Hauses in der Ausführung seines Antrages fort. Hr. Rochefort wohnte der Sitzung bei; er saß zwischen Hrn. v. Keratry und Hrn. Raspail.

Spanien.

In die inneren Verhältnisse Spaniens gestattet einen ziemlich klaren Blick der Gesetzentwurf, durch welchen Marschall Prim von den Cortes die Fixirung des Armeestandes auch für das nächste Jahr auf 80,000 Mann fordert. Der Kriegsminister erklärt, daß er gerne eine Reduktion des Heeres, wie er früher versprochen, durchgeführt hätte, daß er auch möglichst Ersparungen in seinem Budget habe eintreten lassen, fügt aber sofort bei: „Gestützt auf die vergangenen und in Voraussicht auf neue mögliche Ereignisse, sieht sich der Kriegsminister nicht in der Lage, den Bestand der Armee auch nur um Einen Mann zu schwächen, obgleich dieß seinen Wünschen, die Staatslasten möglichst zu verringern, entgegen ist. Andererseits würde eine bedeutende Reduktion in den Rahmen die Armee vollständig desorganisiren, ohne deßhalb doch zu großen Ersparnissen zu führen, da es immer die Pflicht des Schatzes ist, die Dienste von Heerführern, Offizieren und Soldaten nicht unberücksichtigt zu lassen, die sich um das Vaterland verdient gemacht haben, indem sie mehr als einmal ihr Blut für die Vertheidigung der Freiheiten und der Beschlüsse der konstituirenden Cortes vergossen. Und Reduktionen von geringerem Umfange würden nicht allein keine großen ökonomischen Vortheile gewähren, sondern auch, was man auf diese Weise verlangte, würde dem ausgesetzt seyn, wieder verloren zu gehen, wenn außerordentliche Umstände, die unglücklicherweise deßhalb aber keineswegs selten sind, die Regierung zu Erhöhung der Ausgaben zwängen."

Die republikanischen Cortesmitglieder haben bei ihrer Rückkehr in die Cortes ein Manifest veröffentlicht. Es trägt die Namen von vierzig Abgeordneten, welche erklären, daß sie auf allen gesetzlichen Wegen die Republik herbeizuführen suchen werden, daß sie aber, falls dieses nicht gelingt, für eine Königswahl eine allgemeine Volksabstimmung fordern. Ferner tadelt das Schriftstück die Anwendung gewaltthätiger Mittel im Allgemeinen, erkennt jedoch eine Revolution unter Umständen für ein nothwendiges Uebel an.

Aus dem Gerichtssaale.

Wie man aus Krakau berichtet, erregt der Beschluß des dortigen Landesgerichts auf Einstellung des Verfahrens gegen die Vorsteherinnen der Carmeliterinnen wegen der abscheulichen Behandlung der Nonne Ubryk Aufsehen. Es war auf Grund der Bestimmungen des österr. Strafgesetzes vorausgesehen worden, daß die Natur des der Anklage zu Grund liegenden Thatbestands eine Verurtheilung wegen eines Verbrechens, das nur bei Annahme einer öffentlichen Gewaltthätigkeit vorhanden wäre, nicht zulasse, daß aber eine Verfolgung der in Untersuchung Gezogenen wegen Vergehens oder Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens erfolgen müsse. Das Krakauer Landesgericht erklärt nun, ausgehend von der Annahme, daß die Ordensvorsteherinnen nach den Statuten ihres Ordens zur Einschließung und Absperrung der Geisteskranken berechtigt waren, es finde in dem Benehmen der drei Nonnen (Marie v. Wenzyk, Therese Kosierkiewicz und Xavera Josaf) der Barbara Ubryk gegenüber gar nichts Strafwürdiges, weder die Merkmale eines Verbrechens, noch eines Vergehens, noch einer Uebertretung. Wenn daher das Oberlandesgericht den Rekurs des Staatsanwalts gegen diesen Beschluß verwirft, ist die ganze Angelegenheit als beigelegt zu betrachten. Jener Beschluß soll gleichwohl nicht das Benehmen der Nonnen der Barbara Ubryk gegenüber, rechtfertigen, denn ein wegen Abganges des subjektiven Thatbestandes gefällter Einstellungsbeschluß rechtfertigt noch keineswegs die an und für sich verdammenswerthe That, welche im gegebenen Falle ihrer Rohheit wegen jedes menschliche Gefühl empört.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Auf die Stelle des Bezirks Oberinspektors Ludwig Fomm in Regensburg, welcher zur Bauleitung der neuen Ostbahnlinien zur Direktion einberufen wurde, ist der Betriebsingenieur Hr. L. Zenger in Regensburg ernannt worden. — Der Betriebsingenieur A. Stuttgarter in Furth a/W. wurde gleichfalls, und zwar auf Ansuchen, zur Baudirektion versetzt. — Der kgl. Betriebsingenieur Hr. Dollmann, welcher für den die Ostbahndienste verlassenden Hrn. Baurath Hügel als Direktionsarchitekt vom Verwaltungsrathe der bayer. Ostbahnen in Aussicht genommen war, soll, wie ich höre, auf ein bezügliches Urlaubsgesuch aus dem Staatsdienste abschlägig beschieden worden seyn.

München. Bezüglich der Aktien-Bierbrauerei liegen zwei Erklärungen vor, welche durchaus nicht geeignet sind, das Vertrauen des Publikums in dieses Unternehmen zu stärken. Es erklärt nämlich Min.-Rath C. v. Mar, dessen Name unter den Mitgliedern des Gründungskomite aufgeführt war, in den „N. N.", daß er diesem Komite nicht angehöre, daß er ihm nie angehört und an keiner Berathung desselben je Theil genommen habe, und daß sein Name ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung, also in völlig unberechtigter Weise unter jenen Prospekt gesetzt worden sey. Ferner erklären die beiden Häuser Gutleben und Weidert, und Pasch's Nachfolger, daß sie sich bei dem Unternehmen der ersten Aktienbrauerei in keiner Weise weiter betheiligen. — Das Projekt wurde in den Blättern und im Publikum lebhaft besprochen, und man fand es auffallend, bei der Sache nicht einen Fachmann zu finden, sowie daß eine alte Braustätte, die seit längerer Zeit außer Betrieb war und welche keiner der Gläubiger gegen Uebernahme der Schuldenmasse von 272,000 fl. fortbetreiben mochte, nunmehr einer zu bildenden Aktien-Gesellschaft für nicht weniger als 645,000 fl. übergeben werden soll.

Stuttgart, 30. Nov. Die heute durch eine Festfahrt eröffnete Bahnstrecke Ditzingen-Weil der Stadt ist die letzte der 10 in diesem Jahr dem Betrieb übergebenen würtembergischen Bahnstrecken, die im Ganzen eine Länge von 71 geographischen Stunden haben. Die weitere Strecke von Weil der Stadt bis Calw und Nagold kann wegen einiger schwierigen Kunstbauten erst gegen Ende des kommenden Jahres eröffnet werden. (Karlsr. Ztg.)

Wien, 1. Dez. (1864er Staatsloose.) Bei der heute vorgenommenen 28. Verloosung der Serien- und Gewinn-Nummern des unverzinslichen Prämienanlehens vom Jahre 1864 per 40 Millionen Gulden öst. W. haben sich nachstehende Resultate ergeben: Serien: Nr. 348, 753, 1629, 1657, 1761, 2156, 2498. Aus diesen wurden nachstehende Gewinn-Nummern gezogen: **250,000** fl. S. 2156 Nr. 39; 25,000 fl. S. 1761 Nr. 43; 15,000 fl. S. 1629 Nr. 87; 10,000 fl. S. 2156 Nr. 80; ferner gewinnen je 5000 fl.: S. 1657 Nr. 6, S. 1761 Nr. 16; je 2000 fl.: S. 1657 Nr. 55 und S. 1761 Nr. 20 und Nr. 67; je 1000 fl.: S. 348 Nr. 26 und 76, S. 753 Nr. 17, S. 1761 Nr. 96 und S. 2156 Nr. 23 und Nr. 63; je 500 fl.: S. 348 Nr. 75, 84 und 91, S. 753 Nr. 67, S. 1629 Nr. 74, S. 1761 Nr. 23, 36 und 59, S. 2156 Nr. 1, 62 und 65, S. 2498 Nr. 19, 81, 87 und 88; und endlich gewinnen je 400 fl.: S. 348 Nr. 17, 68 und 70, S. 753 Nr. 18, 24 und 39, S. 1629 Nr. 10, 25, 30, 60, 84 und 100, S. 1657 Nr. 3, 91 und 97, S. 1761 Nr. 2, 11, 14, 39, 47 und 81, S. 2156 Nr. 3, 55, 88 und 98, und endlich S. 2498 Nr. 4, 33, 78, 90 und 96. Auf alle übrigen, in den obigen verloosten Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 610 Gewinn-Nummern entfällt der geringste Gewinn von je 160 fl. öst. W.

Nichtpolitische Zeitung.

HC. München, 1. Dez. Gestern fand die öffentliche Verloosung der vom Komite der internationalen Kunstausstellung angekauften Gemälde ꝛc. statt. Die Ergebnisse der Ziehung sind folgende: Serie 9 Nr. 32 gewinnt Katalog Nr. 69, Serie 15 Nr. 78 gewinnt Katalog-Nr. 442. Serie 14 Nr. 100 Kat.-Nr. 50, Se. 17 Nr. 16 Kat.-Nr. 227, Se. 24 Nr. 19 Kat.-Nr. 1637, Se. 39 Nr. 6 Kat.-Nr. 886, Se. 58 Nr. 91 Kat.-Nr. 1463, Se. 72 Nr. 70 Kat.-Nr. 381, Se. 81 Nr. 65 Kat.-Nr. 73, Se. 84 Nr. 78 Kat.-Nr. 198, Se. 104 Nr. 15 Kat.-Nr. 1230, Se. 123 Nr. 95 Kat.-Nr. 964, Se. 143 Nr. 57 Kat.-Nr. 62, Se. 174 Nr. 98 Kat.-Nr. 9, Se. 185 Nr. 45 Kat.-Nr. 709, Se. 217 Nr. 73 Kat.-Nr. 301, Se. 228 Nr. 93 Kat.-Nr. 762, Se. 250 Nr. 83 Kat.-Nr. 345, Se. 275 Nr. 14 Kat.-Nr. 15, Se. 302 Nr. 26 Kat.-Nr. 109, Se. 337 Nr. 63 Kat.-Nr. 385, Se. 359 Nr. 17 Kat.-Nr. 425, Se. 373 Nr. 23 Kat.-Nr. 1122, Se. 376 Nr. 57 Kat.-Nr. 1129, Se. 377 Nr. 43 Kat.-Nr. 1203, Se. 407 Nr. 97 Kat.-Nr. 55, Se. 444 Nr. 92 Kat.-Nr. 1612, Se. 455 Nr. 69 Kat.-Nr. 995, Se. 464 Nr. 34 Kat.-Nr. 899, Se. 478 Nr. 94 Kat.-Nr. 281, Se. 487 Nr. 13 Kat.-Nr. 779, Se. 494 Nr. 44 Kat.-Nr. 106, Se. 517 Nr. 36 Kat.-Nr. 1373, Se. 519

Nr. 94 Kat.-Nr. 989, Sc. 545 Nr. 2 Kat.-Nr. 862, Sc. 550 Nr. 89 Kat.-Nr. 210, Sc. 553 Nr. 32 Kat.-Nr. 905, Sc. 564 Nr. 10 Kat.-Nr. 12, Sc. 569 Nr. 64 Kat.-Nr. 808, Sc. 581 Nr. 18 Kat.-Nr. 156, Sc. 598 Nr. 58 Kat.-Nr. 1279, Sc. 626 Nr. 18 Kat. Nr. 893, Sc 658 Nr. 10 Kat.-Nr. 492, Sc. 673 Nr. 58 Kat.-Nr. 270, Sc. 701 Nr. 75 Kat.-Nr. 680, Sc. 733 Nr. 98 Kat.-Nr. 635, Sc. 740 Nr 20 Kat.-Nr. 257, Sc. 733 Nr. 86 Katalog Nr. 12 4.

W. München, 1. Dez. Bot das letzte Konzert der musikalischen Akademie wenig Interessantes, so zeichnete sich das Programm des heutigen Konzertes durch einen desto größeren Reichthum an guten Nummern aus. Zum erstenmale hörten wir hier Gade's vierte Sinfonie B-dur op. 20, ein stimmungsvolles, schön gearbeitetes, aber an Gedanken etwas armes und an Mendelssohn zu ungenirt anklingendes Tonwerk, das aber in der trefflichen Aufführung, deren es sich unter Wüllner's Leitung zu erfreuen hatte, sich dennoch viele Freunde machte. — Das Tripelkonzert (A-moll) für Klavier, Flöte und Violine mit Begleitung von Streichinstrumenten von Bach, gab den HH. Scholtz, Tillmetz und Benzl Gelegenheit, sich als tüchtige Künstler zu bewähren. — Die festlich helle Ouverture zur Oper „Olimpia" von Spontini und die zweite Beethoven'sche Sinfonie (D-dur) fanden durch das Orchester, das sich nun allmälig wieder zur früheren Exaktheit und Feinheit des Vortrags emporarbeitet, eine lobenswerthe Aufführung. Noch ist der alte Standpunkt nicht erreicht, aber man merkt überall rühriges Streben, ernstes Wollen und schon das zu sehen berührt angenehm. Den vokalen Theil vertrat allein Frl. Stehle. Sie sang die Arie „Ach nur einmal noch im Leben" aus „Titus" von Mozart, die sich — ein schlimmes Zeichen für die dramatische Kraft derselben — im Konzertsaal besser anhören läßt als im Theater, dann „Vorüber", ein geistreich gearbeitetes Lied von Rheinberger und Zenger's „Die Rose, die Lilie" — ein frisches schwungvolles Lied, welches die vielapplaudirte Künstlerin so freundlich war, zu wiederholen.

• München, 1. Dez. Die gänzlich ungerechtfertigte Preiserhöhung der Milch per Maß um 1 kr. konnte sich, wie vorauszusehen war, nicht lange halten und sind bereits sämmtliche Herren Milchleute wieder auf den bisherigen Preis per Maß 5 kr. zurückgegangen. Hausfrauen, welche nicht zu weit von den Bahnhöfen entfernt wohnen, möchten wir in ihrem Interesse darauf aufmerksam machen, daß täglich mit dem Abendzuge der Ostbahn (6¹⁄₄ Uhr) sehr gute, unverfälschte Milch von der kgl. Staatsgutverwaltung Schleißheim hier eintrifft, und in der Einsteighalle sofort um 5 kr. die Maß abgegeben wird.

Laut amtlichen Berichts des k. Bezirks- und Stadtgerichtsarztes Dr. Frank über die in München im Etatsjahre 1868/69 vorgekommenen Trauungen, Geburten, Krankheiten und Sterbefälle fanden bei einer Einwohnerzahl von zirka 177,000 Zivil und Militär mit Einschluß der Vorstädte 2100 Trauungen statt. Geboren wurden ehelich 4216, davon 2133 Knaben, 2083 Mädchen, unehelich 2456, davon 1296 Knaben, 1160 Mädchen, im Ganzen 6672. Hierunter waren 128 eheliche und 46 uneheliche Zwillinge und 3 uneheliche Drillinge. Außerehelich wurden im Gebärhaus 614, außerhalb desselben 1842 geboren. Die Zahl der in den öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten aufgenommenen Kranken belief sich im Ganzen auf 22,025 (gegen 21,883 im Vorjahre), wovon auf das große städtische Krankenhaus l. d. J. 7001, auf das kleine städtische Krankenhaus r. d. J. 1779, auf die Militärkrankenhäuser 3649, auf die Polikliniken 3274 und auf die beiden Kinderheilanstalten 5820 treffen. Unter den wichtigeren Krankheiten in diesen Anstalten kamen 2064 Magenkatarrhe, 1486 Magendarmkatarrhe, 981 Typhen, 314 Keuchhusten, 285 Wechselfieber 2c. vor. — Gestorben sind mit Einschluß von 273 todt und unreif Geborenen 5739, sonach 933 mehr geboren als gestorben, während die Zahl der Gestorbenen im vorhergehenden Jahre 5833 betrug. Kinder von der Geburt bis zu 1 Jahr sind 2526 gestorben, was 44 Prozent der Gesammtsterbefälle ausmacht, und Kinder im Allgemeinen bis zum 14. Lebensjahre 3271, zwischen 20—30 Jahren 362, zwischen 30—40 Jahren 360, zwischen 40—50 Jahren 371, zwischen 50—60 Jahren 394, zwischen 60—70 Jahren 451, zwischen 70—80 Jahren 318, zwischen 80—90 Jahren 118 und über 90 Jahre 4 Personen. Bei dieser normal mittleren Sterblichkeit für München, 15,7 per Tag, waren an Darrsucht 1522, Lungentuberkulose 750, Lungenentzündung 311, Typhus 201, durch Selbstmord 27, Mord und Todtschlag 3 gestorben. — Der allgemeine Gesundheitszustand der Stadt München, schließt der Bericht, war für das Etatsjahr 1868/69 demnach ein ganz guter gewesen. Die Typhusvorkommnisse waren bis zum Juni ganz mäßig; aber in der zweiten Hälfte dieses sehr trockenen und heißen Monats waren auf einmal 231 Typhuserkrankungen in den öffentlichen Anstalten vorgekommen, während im Mai vorher es nur 42 waren. Die Typhussterblichkeit war im Mai 9, im Juni aber 25. Natürlich mußte die Typhussterblichkeit im Juli mit 32 Typhusfällen noch empfindlicher werden. Der Zugang von Typhuserkrankungen hatte am Schlusse des Juni mit dem Eintritt des Regens ein Ende, und die Typhussterbfälle verminderten sich von Monat zu Monat bis zum Jahresschlusse. Aus dieser kurzen Juni Epidemie hatte keine andere Krankheitsform irgend eine Herrschaft erlangt gehabt. (M. B.)

E. Seit einigen Monaten trieb sich ein äußerst sicherheitsgefährliches Individuum, Jos. Ant. Sand von der Waffenmühle, Gerichts Herrieden im unteren Theil des Bezirksamtes Donauwörth, herum, verübte mehrere Diebstähle mittelst Einbruches, und setzte diese Gegend durch seine Verwegenheit in nicht geringen Schrecken. Derselbe wurde schon im vorigen Jahre wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt. Da er bei Leuten seines Gelichters Unterschluf und Hülfe fand, so war es sehr schwer, seiner habhaft zu werden. Der Thätigkeit, Wachsamkeit, Klugheit und dem rastlosen Eifer des Stationskommandanten Schneider und des Gendarmen Sinterhauf von Kaisheim gelang es, diesen Verbrecher am 24. d. Mts. nicht ohne große Gefahr aufzugreifen und in die Frohnfeste Donauwörth einzuliefern. Dem Muthe, der Entschlossenheit und der feinen Umsicht dieser braven Männer, die sich überdies noch durch ihr humanes, taktvolles und gemüthliches Benehmen auszeichnen, haben wir es zu verdanken, daß wir für diesen Winter von großer Angst und Furcht enthoben sind. Möge diesen tüchtigen Männern nicht die entsprechende Anerkennung fehlen!

Berlin. Herrn Forckenbeck, als Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, ging während einer der letzten Sitzungen ein Telegramm von einem Schuhmachergesellen aus Elberfeld zu, worin die Anfrage enthalten war, „ob unser Heiland schon über ihn an das Abgeordnetenhaus berichtet habe". Rück-Antwort bezahlt. Das Schriftstück wanderte zu den Akten: „Zuschriften von Irrsinnigen", eine Abtheilung der Registratur, welche zum Verständniß bei verschiedenen Formen, namentlich des politischen Wahnsinns in unserer Zeit, ein höchst schätzbares Material enthält.

Lüneburg, 25. Nov. In einer schrecklichen Weise hat gestern die Ehefrau des Taglöhners Grobe in Linden bei Ebstorf, 45 Jahre alt, und Mutter von fünf Kindern, ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich in einen Kessel mit kochendem, zum Absieden eines geschlachteten Schweines bestimmten Wasser gesetzt hat und darin verbrannt ist. Die Frau hatte am Abend vorher das Buch über die Hinrichtung des Johann Huß gelesen und geäußert, daß das Verbrennen doch nicht so schlimm seyn müsse. Es scheint eine religiöse Verirrung bei der unglücklichen Frau eingetreten zu seyn.

Ueber ein im Süden von Algerien, in Biskra, Seriana und Sidi-Okba aufgetretenes Erdbeben werden dem „Moniteur de l'Algerie" folgende Einzelheiten telegraphirt: „Den 16. Nov. erfolgten in Biskra zwei starke Stöße in der Richtung von Südwest nach Nordost; der eine um 10 Minuten vor 1 Uhr, der andere um 3 Uhr Nachmittags. Die Kaserne und die übrigen Militärgebäude wurden stark beschädigt, zwei Häuser der Neustadt wurden so mitgenommen, daß sie kaum ohne Gefahr bewohnt werden konnten. — Seriana ist verwüstet worden, doch haben sich die Bewohner retten können, mit Ausnahme einer Frau, die von einem Stücke Mauer erschlagen wurde. Der Zusammensturz der Gebäude wirbelte eine solche Staubwolke in die Luft, daß man dieselbe in Biskra sehen konnte. — In Sidi-Okba ist ebenfalls eine große Zahl Häuser eingestürzt." Weitere Nachrichten lauten: In Sidi Okba stürzten 45 Häuser zusammen und viele wurden stark beschädigt. Acht Personen wurden getödtet und 3 verwundet. Alle Magazine stürzten zusammen und begruben Korn und Gerste. Der Weg von M'chouenech nach Edistra ist durch starke Bergstürze unpassirbar. Ebenfalls wurde in Sétif am 16. November, 5 Minuten nach Mittag, ein leichter Stoß verspürt.

Aus Rom wird der „Magdb. Ztg." geschrieben: „Der Erzbischof von Lima in Peru, welcher bei einem Alter von 94 Jahren die Reise nach Rom anzutreten nicht wagen darf, hat dem Papste einen kostbaren Hirtenstab, ganz von peruanischem Golde und im Werthe von 10,000 Skudi, geschenkt. Der Vertreter des Erzbischofs, Generalvikar Gual, hat dem Papste dieses Geschenk zugleich mit einem Korbe von Silberfiligran und einem Blumenstrauße von derselben Arbeit nebst 7000 Fr. überreicht, welche letzteren Gaben von den Damen von Peru stammen. Auch der Erzbischof von Quito hat viele Geschenke mit hieher gebracht, unter anderem einen goldenen, reich mit Perlen und Edelsteinen besetzten Becher, und vom Präsidenten der Republik Ecuador eine große, mit werthvollen Edelsteinen geschmückte Medaille. Man ist hier mit Südamerika überhaupt sehr zufrieden. Auch eine Klingel für die Leitung der Sitzungen des Konzils fehlt dem Papste nicht mehr. Ein Priester Mariano Matteini von Rimini, welcher zugleich Künstler ist, hat eine solche, „kostbar durch den Symbolismus der christlichen Kunst" gearbeitet und dem hl. Vater überreicht. Sie ist ganz mit kleinen Reliefs übersäet, und sinnvolle Unterschriften fehlen nicht.

Erledigte Stelle: Das Revier Eußersthal, Forstamts Elmstein, durch das Ableben des k. Oberförsters Friedr. Martius.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 1 Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.15, Papierrente 59.75, öst. 500fl.-L. v. 1860 95.50, 100fl.-Loose v. 1864 117.25, Bankaktien 723. Kreditaktien 246.75, franz. Staatsbahnakt. 330, Franko Austr.-B. 97, Anglo-Austr.-B. 265, Lombarden 249, Napoleons 9.97$^1/_2$. Wechsel: Augsburg 101.35, London 124.90, Paris 49.65, Frankfurt a. M. 104.40, Galizier 244, Tendenz: Fest.

* Wien, 1. Dez. (Abend-Privatverkehr) Kreditaktien 243.25, 1860er L. 95.50, do. 1864er —, Staatsbahn 38^1, Napoleons 9.97$^1/_2$, Papierrente 60, Anglo-Austr.-B. 259.25, Franko.-Austr.-Bankakt. 97. Schluß flau.

* Frankfurt, a. M., 1. Dez (Schlußkurse.) Wechsel: London 119$^3/_8$, Paris 94$^5/_8$, Wien 94$^3/_4$, 4proz. bayr. Grundrente 87$^1/_4$, 4proz. Obl. 86$^1/_2$, 1882er Amerikaner 90$^3/_8$, öst. Bankakt. 683, Kreditakt. 231$^3/_4$, öst.-franz. Staatsbahnakt. 360, bayer. Ostbahnakt. 124$^1/_4$, Elisab.-Prior. 1. Em 74$^1/_2$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 103, öst. L. v. 1860 77$^3/_4$, v. 1864 —, Alsenzbahn 83, Oberhess. Eisenb. 66$^3/_4$, Lombarden 237$^1/_2$, öst. Silberrente 56$^3/_8$, Papierrente 48$^1/_2$, Napoleons 9.28, Bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Günstig.

* Frankfurt. a. M., 1. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oesterr. Kreditakt. 233$^1/_4$, 1860er L. 77$^3/_4$, 1882er Amerikaner 90$^5/_8$, öst.-franz.-Staatsb. 380, Silberrente 56$^7/_{16}$. Anfangs steigend, Schluß matter.

* Berlin, 1. Dez. (Schlußkurse) Türk Anl. 41$^3/_4$, 4proz. bayer. Präm.-Anl 104$^3/_4$, 4$^1/_2$prz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Akt. 126, österr. Kreditaktien 132, franz. Staatsbahnaktien 205, Staatsbahn Prior —, öst 500fl.-L. v. 1860 77$^1/_2$, 100fl.-L. v. 1864 64, Lombarden 135$^3/_4$, ital. Anl. 52$^1/_2$, 1882er amerik. Bonds 91$^3/_4$, 5proz. preuß. Anl. 101$^1/_2$, 4$^1/_2$prz. do. 93. Tendenz: Fest, wenig Geschäft.

* Paris, 1. Dez (Schlußkurse.) 3proz Rente 71.82, österr. franz. Staatsbahn 768.75, Lombarden 503.75, 5prz. ital. Anl. 54.05, 1882er Amerikaner 96$^1/_4$. Sehr fest. belebt

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 1. Dez Oesterr 5proz Metall v 1863 — G., von 1859 64 G., v. 1864 — G., würtemb. 4$^1/_2$proz Oblig. b. R. 9$^9/_4$ bez., 4proz. Oblig b. R — P., 3$^1/_2$prozent Obl. — G., bad 4$^1/_2$proz Obl 99$^3/_4$ bez., 4proz. Obl. b. R. 85$^1/_2$ bez., 3$^1/_2$prz Obl v. 1842 82$^1/_2$ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prz Pfälz.-Max.-Eisenb.-Akt. 1 61$^1/_2$ à 2, bez. 4prz. heff. Ludwigsakt. 41 P., bad. 35fl.-Loose 56$^3/_4$ P., churh 40Thlr.-L. b. R 57 G., gr.-hess. 50fl.-L b. R 177$^1/_2$ bez., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 30$^1/_4$ G., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 G., prß. Kassenscheine fl. 1.44$^7/_8$—45$^1/_2$, preußische Friedrichsd'or 9.57$^1/_2$—58$^1/_2$, Pistolen 9.46—48, dopp. 9.47—49. holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Dukal al marko 5.37—39, Napol. 9.27$^1/_2$—28$^1/_2$. Sov. 11.54—58. Imperiales 9.47—49

Mit dem „Sammler" Nr. 141
und einer Beilage.

Bekanntmachung

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet.

Demzufolge hat sich die nächste Aushebung mit der Altersklasse 1849 zu beschäftigen und ergeht daher an alle Jünglinge des Amtsbezirkes, welche zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 1849 geboren wurden, unter Hinweisung auf die im nachstehenden Abdrucke bekannt gegebenen Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes die Aufforderung, innerhalb der gesetzlichen Frist

zwischen dem 1. und 15. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltortes sich persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrag in die Urlisten anzumelden und daselbst gegebenen Falles bei Vermeidung des Ausschlusses gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 u. 12 des W.-V.-G.) oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung (Art. 8. l. c.) unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Dillingen, am 10. November 1869.

Königliches Bezirksamt.
Eterisch, k. Reggs.-Rath.

Abdruck:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Eintrag betr.

Der Kaufmann Hugo Haßler in Nördlingen betreibt unter der Firma:

„Hugo Haßler"

ein Handelsgeschäft mit der Hauptniederlassung in Nördlingen.

Augsburg, den 29. November 1869.

Königl. Handelsgericht.
Der kgl Vorstand:
Röckelein. Grün.

Bekanntmachung.

Die Oekonomie-Commission des Kgl. 10. Infanterie-Regiments „Prinz Ludwig" versteigert **Donnerstag den 16. Dezember l. Js. Vormittags 10 Uhr** in der Convikt-Caserne Zimmer Nr. 55 nachstehende Musik-Instrumente, als:
1 Es-Picolo, 1 Es-Flauto, 10 Clarinette, 2 chromatische G-Horn, 1 chromatisches hoch B-Horn, 1 chromatische hoch C-Trompete, 2 chromatische F-Trompeten, 1 Fagott, 1 Bariton an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung.
Ingolstadt, den 30. November 1869.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Gastwirthswittwe Josephe Enauer von hier betr.

In Folge Weisung des kgl. Landgerichts Oettingen als Verlassenschafts- und Curatel-Behörde wird der Gesammtnachlaß der obengenannten J. Enauer, bestehend aus:
A. dem Bräuerei- und Gastwirthschafts-Anwesen Haus-Nummer 51 litera C. dahier:
Pl.-Nr. 57 Wohnhaus, Bräu- und Malzhaus, Stadel, Hofraum und Gärtchen mit 0,32 Tagw., belastet mit $9^6/_{10}$ kr. einfacher Grundsteuer, sammt Gemeinderecht und realer Bierbräuerei- und Gastwirthschafts-Gerechtsame, zusammen auf 8500 fl. geschätzt;
B. der Haus- und Geschäfts-Einrichtung, wozu Tische, Stühle, Kästen, Betten, mit Bettstätten, Kleider, Küchen-Geschirre und Weißwaaren, Krüge, Teller, Lampen und Bestecke aller Art, ein Billard mit Zubehör, ein Canapee, eine Partie Wein, Liqueur und Holz, Bierhahnen u. s. w. im Schätzungswerthe von etwa 900 fl. gehören, von dem unterfertigten Notare am

Montag den 13. Dezember 1869

in dem Hause der Verlebten öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und zwar wird am genannten Tage von früh **8—10 Uhr** der Verkauf des Anwesens bethätigt, sodann folgt von **10 Uhr an** die Versteigerung der Mobilien, und wird, wenn nothwendig die folgenden Tage fortgesetzt.

Auf dem besagten, sehr günstig gelegenen Anwesen wurde von der Verstorbenen wohl die Wirthschaft in schwunghafter Weise, nicht aber die Bräuerei betrieben, und enthält das vormalige Bräuhaus keinerlei Bräuerei-Einrichtung mehr.

Der Zuschlag der Immobilien hängt von der Genehmigung der Vor- und Obervormundschaft ab, und haben sich dem Notare unbekannte Steigerer über Person und Vermögen auf Verlangen auszuweisen; die Mobilien werden nur gegen sofortige Baarzahlung und nur dann zugeschlagen, wenn wenigstens drei Viertel des Schätzungspreises erreicht sind. — Sonstige Bedingungen an der Steigerungstagsfahrt selbst.

Oettingen, am 30. November 1869.

Der königl. Notar: **J. Heggelsmüller.**

Promenadestrasse 9. Promenadestrasse 9.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

E. B. Meyer, München,

Promenadestrasse 9,

Reichhaltiges Lager französischer

Galanterie-, Luxus- und Fantasie-Gegenstände.

Billige und feste Preise.

5[2]

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei **allen Buchhändlern und Buchbindern. C. Holfelder & Comp. in Augsburg.**

2(1) Ein gut empfohlener solider

Pharmazeut,

welcher die Staatsprüfung bestanden hat und sogleich eintreten könnte, wird gesucht. Offerte sub X. 2 (mit 6 kr. Bestellgebühr) besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

2[1] Ein in allen Sparten gut geübter **Scribent,** der selbstständig arbeitet, sucht eine Stelle. Gef. Offerte sub P. Nr. 2 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Dampfmaschine-Gesuch.

3[2] Eine noch gut erhaltene **Dampfmaschine** mit 6—8 Pferdekräften wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerte unter der Chiffre G. Nr. 19 sind im V.-C. d. A. Abdz. zu hinterlegen.

3(1) Ein junger Schweizer, militärfrei, der deutschen und französischen Sprache, sowie der Correspondenz und doppelten Buchhaltung mächtig, wünscht baldigst eine Anstellung. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gef. Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 2 befördert das V. C. d. A. Abdztg.

2(2) Ein hiesiges Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros sucht einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann (Isr.) als **Lehrling** aufzunehmen. Franko-Offerte besorgt das V.-Compt. d. A. Abdz.

Biberach.

Um aufzuräumen, erlasse meinen Vorrath in **chemisch reinem extrafein weißen**

Scheibenwachs

zu sehr billigem Preise, trotz des gestiegenen Rohstoffs. 3(1)

G. A. Thiermann,
beim schwarzen Adler, Wachsbleicher.

Spielwerke

von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, — Alles mit Musik; ferner: Stühle, spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preiscourante sende franko. Defekte Werke reparire. Nur wer direkt bezieht, ist versichert, Heller'sche Werke zu erhalten. 9(2)

Zu einer Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung wird eine gewandte

Ladnerin,

kath. Religion, bis Anfangs Januar zu engagiren gesucht. Offerte unter Chiffre H. R. Nr. 2 besorgt das V.-C. d. Augsb. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.) 2(1)

Lehrlings-Gesuch.

3[3] Für ein En-gros-Geschäft auf einem kleinen Platze Bayerns wird ein **Lehrling,** der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, zum baldigen Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht. Da dieses Geschäft in lebhaftem Verkehr mit Frankreich steht, so ist einem jungen Mann Gelegenheit geboten, sich neben Erlernung der verschiedenen Comptoir-Wissenschaften ganz besonders noch in der französischen Correspondenz auszubilden. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Ein **Cameralpraktikant** mit dreijähriger Praxis, der durch die empfehlungswerthesten Zeugnisse eine vollständige Routine im Rentamtsdienste auszuweisen vermag, sucht bei einem k. Rentamte eine Stelle als **Oberschreiber** oder **I. Amtsgehilfe.** Gef. Offerte unter Chiffre B. T. Nr. 2 beliebe man an das V.-C. d. A. Abdztg. zu richten.

Reisestelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher vier Jahre Ober- und Niederbayern mit Fuhrwerk bereiste, ausgebreitete Bekanntschaften besitzt und dem die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht in dieser Eigenschaft eine Stelle. Gef. Offerte unter Chiffre P. 129 poste restante Neu-Ulm. 2[2]

Bühnenmitglieder,

welche Engagement zu erhalten wünschen, mögen sich mit gefälligen Offerten wenden an die 3[2]

Direktion des Actien-Theaters in Offenburg (Baden).

August Maillinger,

Musikalienhandlung in Augsburg,

St. Annaplatz Lit. D. Nr. 287

erlaubt sich sein in allen Fächern bestens eingerichtetes

Musikalien-Leihinstitut

höflich zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß die **neuesten** Erscheinungen stets dem Institut sofort beigelegt werden.

Die Bedingungen sind derart gestellt, daß selbe mit jenen anderer Institute zu concurriren im Stande sind und ist der Prospekt gratis zu haben. (12)

Weihnachtsbazar von Adolf Neeser

in den neuesten Erscheinungen von

Silber, Brittania, Kupfer, Messing, Lack, Ledergalanterien, Reiserequisiten, Gold- und Florentiner-Broncen, Holzgalanterien, Bijouterien, Fächer, Sonnenschirme, Stöcke, Rauchartikel, Marmor und Alabaster, Messerwaaren, Glas-Vasen, Lampen, Lustres, Wandlampen, Tonfiguren.

Gros. Auswahlsendungen stehen zu Diensten. **Detail.**

Die lithographische Anstalt

von Gustav Augsten in Augsburg,

Jakoberstrasse Lit. G. Nr. 8,

empfiehlt sich einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum zur Anfertigung von **Visiten-, Verlobungs- & Adreßkarten, Avisbriefen, Wechseln, Rechnungen, Facturen, Circulairen, Preiscourants, Frachtbriefen, Etiquetten** rc. rc. und verspricht bei reellen Preisen prompte Bedienung. 2(2)

Weihnachtsgeschenke für Jagdliebhaber.

Lefaucheux-Patrontaschen, Waidtaschen, Reinigungs-Necessaire, Bergsäcke, Pulverhörner, Schrotflaschen, Patronen-Kofferchen, Nickfänger, Hundepeitschen, Leinen und Dressurbänder, Trinkflaschen, Jagdstühle, Wildköpfe, Gewehrriemen und Futterale, Huppen rc.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Otto Hammerer, Augsburg.

Agenten-Gesuch.

2(2) Eine renommirte deutsche Lebensversicherungs-Bank sucht anderweitige geschäftskundige und solide Vertretung für Augsburg.

Da ein beträchtliches Prämien-Incasso vorhanden ist, wird vom Reflectanten Caution oder Garantie beansprucht. Offerten unter Chiffre K. L. Nr. 3 frco. poste restante München.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Neffen

Herrmann Dick

im Alter von 17 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittags 2 Uhr von dem israelitischen Friedhofe aus statt.

Um stille Theilnahme bittet:

Augsburg, den 2. Dezember 1869.

Josef Dick,
im Namen der übrigen Verwandten.

FROHSINN.

Heute Donnerstag den 2. Dezember 1869:

BALLOTAGE.

Anfang 8 Uhr.

Die Vorstände.

Bronceartikel

(Gold- u. Florentiner-Bronce).

Girandoles, Leuchter, Schreibzeuge, Rauchrequisiten, Statuen, Tische, Lampen- und Blumenständer.

3(1) **Adolf Neeser.**

Nürnberger Lebkuchen

in größter Auswahl bei 6(4)

J. Schimpfle in Augsburg,

Ecke am hohen Weg und Domplatz.

Kölner Dombau-Loose

mit großen Geldgewinnsten von 20 Thlr. bis 25,000 Thlr. à 1 fl. 45 kr. pr. Stück versendet

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ebenso sind billigst zu beziehen:

Augsburger, Freiburger und Pappenheimer 7 fl.-Loose und Mailänder 10 Franken-Loose.

Mailänder 10 Frcs.-Loose,

Ziehung 16 ds. Mts. (jährlich 4 Mal), Hauptgewinn 100,000 Frcs.

Madrider 100 Frcs.-Loose

mit Coupon (Ziehung jährlich 4 Mal Hauptgewinne 100,000, 70,000, 50,000 rc Francs. Zu beziehen von **J. E. Seitz** Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 1(1)

Brüsseler Stearin-Lichte

sind angekommen

in Paquet à Stück 6 = 1 Pfd. Zollgewicht, 1 Paquet 40 kr., 25 Paquet 16 fl. 100 Paquet 61 fl. 40 kr.

Alleinverkauf bei (12)

Anton Nägele, Augsburg.

Frische Lebkuchen

in größter Auswahl, von

F. G. Metzger in Nürnberg

empfehle ich zur Abnahme.

Ludwig Findel

3(1) in München.

Offene Lehrstelle.

In ein hiesiges **Bankgeschäft** wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling sogleich aufgenommen. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. [illegible] kr., halbjährl. 3 fl. [illegible] kr.

Nr. 332. Zweites Blatt.

Freitag, den 8. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Zweibrücken, 27. Nov. (Aus dem Schwurgerichtssaal.) Ferdinand **Kleeberger**, Buchdrucker, Buchhändler und früher Redakteur der in Speyer erscheinenden „Rheinpfalz“, ist beschuldigt der mittels der Presse verübten Beleidigung der k. b. Staatsregierung, des Staatsministers Fürsten v. Hohenlohe, der Distriktspolizeibehörden von Forchheim und Günzburg und des k. Untersuchungsrichters in Bamberg, und **Dr. Sigmund Zimmern**, Domvikar und Lyzealprofessor, der Theilnahme an dem Preßvergehen des Ersteren. Beide Beschuldigte haben der an sie ergangenen Vorladung vor das Schwurgericht keine Folge gegeben. Die k. Staatsbehörde beantragte trotz der eingelegten Nichtigkeitsbeschwerde der Beschuldigten die Verhandlung gegen dieselben fortzusetzen. Diesem Antrage wurde auch vom Gerichtshofe stattgegeben und in contumaciam gegen die Angeklagten verfahren. Gegenstand der Anschuldigung sind zwei Leitartikel der „Rheinpfalz“, der eine überschrieben „Nur eine Unze Logik“, der zweite mit der Ueberschrift: „Die Ketten von Forchheim.“ Der erste Artikel beginnt mit den Worten: „Wir haben die **merkwürdige** Kammerrede des Ministers Fürsten von Hohenlohe über die Schulfrage eingehend erörtert. Als wir uns aber an die unerquickliche Erörterung wagten, glaubten wir wirklich in der Einfalt unseres Herzens, daß Fürst Hohenlohe den Höhepunkt seines staatsmännischen Wirkens in jener vor den bayerischen Reichsräthen verlesenen Rede erreicht habe. Wir behandelten diese Angelegenheit wie eine zum Abschlusse gekommene, zum Urtheile und zur Verurtheilung reife Sache.“ Nachdem dann die Thätigkeit des Ministers Hohenlohe und sein Rundschreiben an die europäischen Staaten wegen der gegenüber dem Konzil, welches zusammentreten werde, um die geoffenbarte Wahrheit „dem Irrthume und dem Wahne unseres Jahrhunderts entgegenzuhalten und heilsame Reformen auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens zu treffen“, einzunehmenden Stellung kritisirt und namentlich über die den Universitäten vorgelegten Fragen bemerkt ist, diese könnten von Jedem, selbst von einem dreimal im bayerischen Universitätsexamen durchgefallenen Ulpian, gelöst werden, fährt der Artikel fort: „Für das Vorgehen Hohenlohe's haben wir nur einen Wunsch, „„nur eine Unze Logik,““ denn der gesunde Menschenverstand und der naturwüchsige Mutterwitz steht völlig verblüfft vor solcher Diplomatie da“, und schließt mit den Worten: „Nur eine Unze Logik wünschen wir in dieser Sache, die Bayern wenig Ehre einträgt und seine Regierung thatsächlich zum förmlichen Gespötte macht.“ In diesem Artikel erblickt die k. Staatsbehörde eine Beleidigung der kgl. Staatsregierung durch herabwürdigenden Spott und eine solche des k. Staatsministers Fürsten Hohenlohe, bezüglich seiner Berufshandlungen. — Der Leitartikel „Die Ketten von Forchheim“ überschrieben, beschäftigt sich mit den bekannten im Laufe des Frühjahrs d. Js. in Forchheim und Günzburg stattgefundenen Vorgängen. In Forchheim die Exzesse gegen den Buchhändler Streit und den Lehrer Kleemann, die zur schwurgerichtlichen Verhandlung und Verurtheilung führten. In Günzburg war, anläßlich einer daselbst im Gasthause „Zur Krone“ abgehaltenen Versammlung der patriotischen Wahlmänner und namentlich durch das Benehmen eines Geistlichen veranlaßt, ein Volksauflauf vor der „Krone“ entstanden, bei welcher Gelegenheit mehrere Fenster des genannten Gasthofes eingeworfen worden seyn sollen. Die eingeleitete Untersuchung führte zu keinem Resultate. Der Artikel: „Die Ketten von Forchheim“ wirft der Staatsregierung, beziehungsweise der Justizverwaltung, nun vor, sie habe die beiden Vorgänge nicht vom gleichen Standpunkte aus untersucht, sey vielmehr parteiisch zu Werke gegangen. — In diesem Artikel erblickt die k. Staatsbehörde eine Beleidigung der kgl. Staatsregierung, namentlich der Justizverwaltung, ferner der Distriktspolizeibehörden von Günzburg und Forchheim und des k. Untersuchungsrichters von Bamberg. Kleeberger erscheint als verantwortlicher Redakteur der „Rheinpfalz“ und von **Dr. Zimmern** wird angenommen, daß die fraglichen Artikel, wenn auch nicht von ihm geschrieben, so doch von ihm zum Drucke hergerichtet und in die Druckerei gebracht worden seyen. Die Zeugen konstatiren nur, daß **Dr. Zimmern** fast täglich in die Druckerei gekommen sey, die Leitartikel, welche zur Aufnahme in die „Rheinpfalz“ bestimmt waren, einer Sichtung und der Korrektur unterworfen habe, so daß er als die Seele des Geschäfts, als der eigentliche Redakteur der „Rheinpfalz“ angesehen werden mußte. Von Interesse ist nur die Aussage des jetzigen Redakteurs der „Rheinpfalz“, Schwab, welcher bis zum 20. Juli Geschäftsführer des Beschuldigten Kleeberger war. Derselbe sprach sich bezüglich des ersten inkriminirten Artikels dahin aus, er wisse, daß der Beschuldigte **Dr. Zimmern** der Schreiber jenes Artikels nicht sey und nach seiner Ueberzeugung auch keinerlei Aenderungen an dem Manuskripte vorgenommen habe, da dieß bei der Stellung des Autors des Artikels unthunlich gewesen sey. Von dem Schwurgerichtspräsidenten nach dem Namen des ihm bekannten Verfassers befragt, weigerte sich Schwab, denselben zu nennen, und gab erst nach längerem Zögern und nachdem er eindringlich auf die Folgen seiner Weigerung aufmerksam gemacht worden war, an, Herr Domkapitular und geistlicher Rath **Molitor** habe den Artikel: „Nur eine Unze Logik“ geschrieben. Die k. Staatsbehörde beantragte nach Abhör der Zeugen Verurtheilung der beiden Beschuldigten wegen der ihnen zur Last gelegten Reate zu einer entsprechenden Gefängnißstrafe, behielt sich im Uebrigen alle Rechte gegen den geistlichen Rath Hrn. Molitor ausdrücklich vor. Der Gerichtshof erklärte nach längerer Berathung den Beschuldigten Kleeberger, als verantwortlichen Redakteur der „Rheinpfalz“, wegen Ehrenkränkung des Staatsministers Fürsten Hohenlohe in Bezug auf seine Berufshandlungen, sowie der Beleidigung der bayer. Staatsregierung und namentlich der Justizverwaltung und des Untersuchungsrichters durch den Vorwurf der Parteilichkeit für überführt, nahm jedoch bezüglich der übrigen ihm zur Last gelegten Reate eine Schuld nicht an und verurtheilte denselben zu einer Gefängnißstrafe von **14 Tagen**, verfügte ferner die Vernichtung der in Beschlag genommenen betreffenden Nummern der „Rheinpfalz“ und sprach endlich den Beschuldigten **Dr. Zimmern** als nicht überführt frei.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* **Friedberg.** Marktbericht vom 29. Nov. l. Js. **Zutrieb:** 109 Pferde, 145 Ochsen, 94 Kühe, im Ganzen 348 Stück Großvieh. **Verkauf:** 41 Pferde, 75 Ochsen und 51 Kühe, in Summa 167 Stück. **Umsatz-Summe:** 12,344 fl. 36 kr. nach den angezeigten 164 Vertragsabschlüssen. Für Pferde höchste Preise 70 fl. bis 154 fl., mindeste 21 fl. bis 50 fl.; für Ochsen höchste Preise 100 fl. 30 kr. bis 142 fl., geringste 53 fl. 30 kr. bis 80 fl.; für Kühe höchste Preise 60 fl. bis 81 fl. 30 kr., niedrigste 45 fl. bis 54 fl. Die Preise für Rindviehstücke gingen auf dem heutigen, wegen des eingetretenen regnerischen und stürmischen Wetters schwach besuchten Markte erheblicher zurück. — Der nächste Monats-Viehmarkt wird am **Montag** den 27. Dezember l. Js. abgehalten werden.

Nürnberg, 1. Dez. (Hopfenbericht.) Seitdem der Eisbedarf für die Brauerei eine so hervorragende Bedeutung gewonnen, zählt die unmittelbare Einwirkung der Witterung auf die Richtung der Preise zu den gewöhnlichen Erscheinungen; auch im Augenblicke bildet der Stand des Thermometers den eigentlichen Regulator des Geschäftes. Kaum hatte sich bei Beginn vergangener Woche einige Kälte eingestellt, als auch unser Markt größere Festigkeit zu gewinnen schien, um indeß mit dem Wiedereintritte milderer Temperatur in die frühere Leblosigkeit zu verfallen. Allerdings erscheinen alle an die Ungunst des Wetters geknüpften Befürchtungen heute noch verfrüht; doch ist das Geschäft im Augenblicke so gelagert, daß sich ein Umschwung der matten Stimmung wohl nicht eher voraussehen läßt, als bis die Besorgnisse wegen späteren Eismangels gänzlich behoben seyn werden. Dank den kleinen Vorräthen haben die Preise der feineren Sorten fast keine Einbuße erfahren, und zwar bezahlt man: Spalter Landgut mit 135 bis 210 fl., Prima Hollebauer, Nichtsiegelgut mit 115 fl., Elsässer mit 93—102 fl., Schwetzinger und Würtemberger Prima mit 105 bis 115 fl. Ordinäre Marktwaare hingegen ist sehr vernachlässigt und wird mit 75—88 fl. je nach Beschaffenheit bezahlt. (Nb. Korr.)

Erledigte Stelle: Die protest. Pfarrei **Wöhrd**, Dek. Nürnberg, mit 800 fl.; die kath. Pfarrei **Leuchtenberg**, k. Bez.-A. Vohenstrauß, mit 900 fl.; die kath. Pfarrei **Berchtesgaden** mit 1137 fl.; die kathol. Pfarrei **Voebruch** mit 785 fl.

Sämmtliche Herren Aerzte

werden dringend aufmerksam gemacht auf die wohlthätigen Leistungen **des ärztlichen Relikten-Unterstützungsvereins**, welcher gegen eine geringe Einzahlung (und diese nur für jene Mitglieder, welche das 30 Lebensjahr bereits überschritten haben) und einen jährlichen Beitrag von 5—7 fl. den Hinterbliebenen unmittelbar nach dem Tode eine Baarsumme von 275 fl. ausbezahlt, und seit seiner Gründung gegen Ende des Jahres 1864 auch bereits 15,510 Gulden an 56 Wittwen oder Waisen des ärztlichen Standes ausbezahlt, und damit in nicht wenig Fällen, wie so manche dankbare Zuschrift verkündete, zur rechten Zeit eine fast unentbehrliche Hilfe geleistet hat. Die näheren Aufschlüsse enthalten die letzten Rechenschaftsberichte pro 1868 und 69, veröffentlicht im ärztlichen Intell.-Bl. 1869 Nr. 8 u. 47.

Möchten im Interesse der guten Sache sämmtliche Redaktionen bayerischer Blätter diesem Aufrufe ein Plätzchen gönnen. **Dr. M.**

Einladung an alle Liberale Bayerns.

Der freisinnige Brochürenverlag von S. Gätschenberger in Würzburg war durch Unterstützung von Bürgervereinen und Privaten in den Stand gesetzt, während seines kurzen Bestehens schon eine bedeutende Anzahl Flugblätter und Brochüren (namentlich bei Gelegenheit der zwei letzten Wahlen) theils an die Landbevölkerung zu verschenken, theils an Bürgervereine und Gesinnungsgenossen im ganzen Lande zum Kostenpreise abzugeben. Auch nach Beendigung der Wahlen ist es dringend geboten, in dieser Thätigkeit nicht nachzulassen, da auch die ultramontanen Brochürenvereine von Huttler und Kranzfelder in Augsburg, sowie jene zu Frankfurt, Soest und vielen andern Orten fortbestehen, die bayerische Bevölkerung mit Schmähschriften gegen jede freisinnige Richtung überschwemmen und den Liberalismus wie im Algäu auch aus den andern schon gewonnenen Positionen wieder verdrängen werden, wenn nichts dagegen geschieht.

Ich lade daher die Freisinnigen aller Parteien dringend ein, mein Unternehmen durch Abonnement geneigt zu unterstützen. Jedes Monat wird mindestens **eine** größere oder kleinere Brochüre in ruhigem, volksthümlichen Tone erscheinen und Jedem, der sich bei dem Unterzeichneten mit 30 Kreuzer für das halbe oder einem Gulden für das ganze Jahr brieflich praenumerando abonnirt, **franco** unter Kreuzband zugestellt werden.

Wer sich noch im Monat December abonnirt, erhält die Brochüre dieses Monats gratis, und was noch an ältern Flugschriften vorräthig ist; desgleichen erhalten alle freisinnigen Zeitungen, welche diese Annonce aufnehmen, alle Brochüren unentgeldlich zugestellt. Die Titel der nächsten sind: 1) Der Sepp'sche Augustus, oder war Bayern wirklich so glücklich unter ultramontaner Herrschaft? 2) Ist der Bürgerstand ein Feind der Arbeiter? 3) Die päpstlichen Unfehlbarkeitsbestrebungen.

Nicht im eigenen, sondern im Interesse des Fortschritts und der Aufklärung sehe ich recht zahlreichem brieflichen Abonnement der Gesinnungsgenossen entgegen.

Steph. Gätschenberger in Würzburg.

Dem Einsender dieser Zeilen, einem Geschäftsmanne, welcher sehr viel auf der Route Augsburg-Kempten und umgekehrt zu verkehren hat, sei es erlaubt, eine hohe Betriebsstelle auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, welcher für das reisende Publikum sehr beschwerlich ist, und dem durch eine einfache Anordnung abgeholfen werden könnte. Auf dieser Route hat nämlich ein Theil der auf- und abgehenden Güterzüge sein Brennmaterial, statt in Kaufbeuren, wo sie ohnehin den festgesetzten Aufenthalt nehmen und Zeit in Ueberfluß hiefür vorhanden wäre, in Biesenhofen zu fassen. Welch nachtheiligen Einfluß aber dieses für das mitreisende Publikum hat, wird sogleich nachgewiesen werden. So passirt es z. B., daß der um 4 Uhr früh von Augsburg nach Kempten abgehende gemischte Güterzug in Kaufbeuren bei 15 Min. Aufenthalt nur Wasser faßt, in Biesenhofen aber diesen Aufenthalt wegen Fassung des Brennmaterials öfters verdoppelt, welche Zeit über die Reisenden hübsch im Waggon eingepfercht bleiben und noch dazu die ganz angenehme Aussicht haben, vor Abgang des Postzugs Kempten nicht mehr zu erreichen, sondern in Wildpoldsried Kreuzung nehmen müssen, was eine Differenz von einer Stunde ausmacht. — Einem Geschäftsmanne aber ist es besonders an Wochenmarkt- und Schrannentagen gar nicht gleichgiltig, ob er Kempten eine Stunde früher oder später erreicht, es kann manchmal durch ein derartiges Versäumniß der ganze Reisezweck vereitelt werden. Hat man seine Geschäfte in Kempten schnell abgemacht und kann zur Rückreise den dortselbst um 12 Uhr 55 Minuten abgehenden gemischten Güterzug benützen, so genießt man in Biesenhofen wieder das nämliche Vergnügen, nochmals ein halbes Stündchen wegen Fassung des Brennmaterials im Waggon verweilen zu müssen und erst im nahen Kaufbeuren ist es dem Reisenden gegönnt, sich in der Restauration etwas zu erwärmen und einige Erfrischungen einzunehmen. Der Aufenthalt daselbst ist jedoch, weil man in Biesenhofen zu viel Zeit verlor, ein sehr kurzer, denn der Zug hat Eile Pforzen zu erreichen, sonst ist der Postzug mit der Kreuzung daselbst aufgehalten. Mit dem um 4 Uhr 45 Minuten von Kempten abgehenden und um 6 Uhr 41 Minuten in Biesenhofen ankommenden gemischten Güterzug ist das Gleiche der Fall. Wer aus Erfahrung weiß, was es heißt, wenn ein Reisender III. Klasse — dessen Mittel gewöhnlich nicht so beschaffen sind, um sich vor großer Kälte durch Pelzwerk und warme Kleidung gehörig zu schützen — mitten im Winter noch ungewöhnlich lange, wie in vorerwähnten Fällen, im Waggon eingepfercht bleiben muß, zumal die gemischten Güterzüge der Dampfheizung entbehren, wird dem Einsender beistimmen, wenn derselbe hohe Betriebsstelle bittet, den unnützen Aufenthalt in Biesenhofen abzuschaffen. Diese Anordnung würde nicht nur das reisende Publikum, sondern auch das fahrende Betriebspersonal, welches bei dem dermaligen Stand doppelt geplagt ist und die vielen Schreibereien kaum zu bewältigen weiß, zu großem Dank verpflichten und gibt man sich der frohen Hoffnung hin, daß von hoher Stelle hievon Notiz genommen und die nöthigen Abänderungen bald erfolgen werden.

Ein Geschäftsmann.

Bekanntmachung.

Zufolge landgerichtlichen Auftrages wird am

Donnerstag den 20. Januar l. Js.

Vormittags von 10 bis 11 Uhr

in einem Nebenzimmer des Wirthshauses zu Kollbach

das Huberbauern Anwesen Haus Nummer 3 zu Glonbercha erstmaliger Zwangsversteigerung unterstellt werden.

Dieses Anwesen, welches mit 22,295 fl. Kapital, 1800 fl. Kaution, Leistungen im Anschlage von 100 fl., dann untaxirten Wohnungs- und Verpflegungsrechten für 4 Personen hypothekarisch belastet ist, besteht aus einem eingädigen, theils gemauerten, theils gezimmerten Wohnhause, eben solchem Stadel mit Stall und Wagenremise, dann ganz gemauertem Backhause sammt Hofraum, Grasfleck und Garten zu 1 Tagw. 71 Dezimalen, ferner aus Aeckern, Wiesen und Wald zu 148 Tagw. 88 Dezimalen nebst Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile und haftet auf diesem Anwesen neben einem Obereigenthumsäquivalente von 16 fl. ein jährlicher Bodenzins von 109 fl. 56 kr. 2 hl. zum Aerare, von 71 fl. 49 kr. zur Ablösungskasse und 2 fl. 10 kr. zur Pfarrei Kollbach.

Der Gesammtschätzungswerth beträgt 25,875 fl. und kann der **Zuschlag nicht unter diesem ertheilt werden.**

Steigernde, deren Person oder Zahlungsfähigkeit dem Unterfertigten unbekannt ist, haben sich hierüber bei Vermeidung des Ausschusses von der Versteigerung genügend auszuweisen.

Dachau, am 19. November 1869

Pfaffenzeller,
kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Bacharach gegen Schwarz p. deb.

Zur II. Versteigerung des Alois und Agatha Schwarz'schen Anwesens Haus Nr. 274a in Landsberg setze ich anmit Termin an auf

Montag den 27. Dezember 1869

Vormittags 11 Uhr in meiner Kanzlei

Das Anwesen umfaßt Wohnhaus mit 9 Tagw. 17 Dez. Grund, ist gewerthet auf 3500 fl. und gegen Brand gesichert mit 3300 fl. ohne Belastung zum Rentamt. — Zuschlag erfolgt dießmal **ohne Rücksicht** auf den Schätzungspreis. Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine Bekanntmachung vom 23. September 1869.

Landsberg, den 29. November 1869.

Gabriel Zech, k. Notar.

Bekanntmachung.

Durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wurde auf Antrag des Drechslermeisters Georg Baber von Krumbach als Schuldners, nachdem sich auf Grund des aufgenommenen Inventars ein Aktivvermögen von . . . . 3012 fl. 9 kr.
(darunter Immobilien, geschätzt auf 2950 fl.)
und ein Passivstand von . . . . 4837 fl. 30 kr.
(darunter 4068 fl. Hypothekschulden),
sonach eine Ueberschuldung von . . . . 1825 fl. 21 kr.
ergeben hat, der Universalkonkurs über das Vermögen desselben eröffnet und werden demgemäß die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Donnerstag den 20. Januar 1870
Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr
im Gasthause zum „weißen Roß" in Krumbach;

II. zur Vorbringung der Einreden auf

Donnerstag den 17. Februar 1870
Vormittags 9 Uhr;

III. zu den Schlußverhandlungen und zwar:

a) zur Abgabe der Repliken auf

Donnerstag den 10. März 1870
Vormittags 9—12 Uhr,

b) zur Abgabe der Dupliken auf

Donnerstag den 10. März 1870
Nachmittags 3—6 Uhr;

am II. und III. Ediktstag im diesgerichtlichen
Geschäftszimmer Nr. 3,

wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß wer am oder bis zum ersten Ediktstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen, noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage dahier wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte mit Ausschluß der k. Post um so gewisser zu bestellen und anher anzuzeigen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzuzahlen.

Am ersten Ediktstage wird das errichtete Inventar den Betheiligten vorgelegt und die gütliche Vereinigung der Sache versucht, sowie beim Mißlingen dieses Versuches bezüglich der Art und Weise der zu bethätigenden Verwerthung des Aktivvermögens, dann hinsichtlich der Aufstellung eines Massa- und beziehungsweise Litiskurators Beschlußfassung veranlaßt werden, weßhalb sämmtliche liquidirenden Gläubiger aufgefordert werden, ihre deßfallsigen Erklärungen und Anträge bis oder an diesem Ediktstage abzugeben, widrigenfalls sie mit solchen ausgeschlossen und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden würden.

Memmingen, 19. November 1869.

Königliches Bezirksgericht.
Der kgl. Direktor:
Lämminger. Schöllhorn.

Bekanntmachung.

Stubler gegen Negele pot. deb.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Augsburg bringe ich das Anwesen des Oekonomen Carl Negele Hs.-Nr. 68¼ in Oberhausen, kgl. Landgerichts Augsburg, zur erstmaligen Versteigerung und setze ich hiezu Termin auf

Donnerstag den 27. Januar 1870
Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause der Wittwe Holland zum Bären in Oberhausen an.

Das dem Verkaufe ausgesetzte Anwesen besteht aus einem einstöckigen, mit Ziegel aufgemauerten, mit Platten eingedeckten Wohnhause mit Stall und Stadel unter Einem Dache und Hofraum zu 0,08 Tagw. aus 1,76 Tagw. Wiesen und 5,21 Tagw. Aeckern, ist mit 10 fl. 23 kr. 2 hl. Bodenzins belegt und mit 4170 fl. Hypotheken (darunter 1500 fl. ehefräuliche Illaten und 190 fl. Zinsen und Kostenkautionen) belastet. Der Schätzungswerth beträgt nach notarieller Urkunde vom 13. ds. Mts. 2990 fl.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §. 64 des Hyp.-Ges. und bezw. in §§. 98 ff. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 und erfolgt daher der Zuschlag bei dieser Versteigerung nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die näheren Strichsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben, und können inzwischen die Schätzungsurkunde, Hypothekenbuchsauszug und rentamtl. Besitz- und Belastungs-Certifikat auf meiner Amtskanzlei (Domplatz C. 54 dahier) eingesehen werden.

Steigerer, welche mir nach Person oder Zahlungsfähigkeit nicht bekannt sind, haben sich hierüber entsprechend auszuweisen.

Augsburg, den 27. November 1869.

Max Müller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Bank gegen Kreitmair p. deb.

Freitag den 21. Januar l. Js.
Nachmittags 2½ bis 3½ Uhr

versteigert der k. Notar Metzler im Wirthshause zu Hohenried in Folge Auftrags des k. Landgerichts Schrobenhausen das Anwesen Haus Nr. 2 in Hönighausen öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Fragliches Anwesen besteht aus Wohn- und Oekonomiegebäuden und 135,18 Tagwerk Gründen, hat nach Schätzung vom 21. Juni l. Jrs. einen Werth von 18,961 fl. und ruhen hierauf 16 fl. 55¾ kr. Bodenzins zur Staatskassa, 69 fl. 46 kr. desgleichen zur Ablösungskassa und 324 fl. 54 kr. Handlohn dahin.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich bei Meldung des Ausschlusses über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schrobenhausen, 20. November 1869.

Der k. Notar Metzler beurl.
And. Galler, Amtsverweser. 2(1)

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Landgerichts Augsburg versteigere ich am

Mittwoch den 9. Februar 1870
Nachmittags 3 Uhr

im Gasthause „zum Bären" (Wittwe Holland) in Oberhausen das Anwesen Haus Nr. 205 daselbst, bestehend in:
Pl.-Nr. 209a Wohnhaus, Hofraum und Trockenhaus;
" 209b Wurzgarten;
" 210 Grasgarten und
" 2001 Wiese;
zusammen 1,52 Tagw.;
mit 33³/₈ kr. Bodenzins zur Ablösungskassa belastet und notariell auf 7140 fl. gewerthet, worauf 8300 fl. Hypothekkapitalien und 260 fl. Kautionen ruhen, **öffentlich** an den Meistbietenden.

Diese Versteigerung ist die erstmalige und erfolgt der Zuschlag nicht unter dem Schätzungswerthe.

Mitsteigern darf nur, wer mir persönlich und als zahlungsfähig bekannt ist oder sich über Person und Zahlungsfähigkeit ausweist.

Grundsteuerkatasterauszug, Besitz- und Belastungszertifikat, Hypothekenbuchsauszug und Schätzungsurkunde liegen bis zum Termine zur Einsichtsnahme in meiner Amtskanzlei Lit. D. 215 I dahier auf.

Augsburg, am 26. November 1869.

Der königl. Notar:
Pfeiffer.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des zu Füssen verstorbenen Hammerschmiedes Josef Haslach werden unter meiner Leitung mit Kuratelgenehmigung die in der Steuergemeinde Füssen gelegenen Realitäten Pl.-Nr. 343 Wohnhaus, Nebengebäude, Hofraum Hs.-Nr. 258a in Füssen, 0,11 Tgw., Pl.-Nr. 343¹/₃ Hammerschmiede mit Hofraum, 0,08 Tgw., die Gebäude mit 10,350 fl. gegen Brand versichert, dann Pl.-Nr. 343¹/₂, 787, 1757, 1619, 1621¹₅₁, 1621¹/₄₀₂ und Pl.-Nr. 1621¹₃₀₂ₐ Aecker, Wiesen, Weide und Garten zusammen 5,16 Tgw., mit der Einrichtung der Hammerschmiede künftigen

Dienstag den 21. Dezember 1869
Vormittags von 11 bis 12 Uhr
in meiner Amtskanzlei zu Füssen

öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Die Gebäude sind ganz neu hergestellt, im besten Stande, und die dabei befindliche Wasserkraft unter allen Witterungsverhältnissen geregelt und ungeschwächt.

Die nähern Bedingnisse werden am Tage der Versteigerung vor Beginn der letztern bekannt gegeben, und können allenfallsige weitere Nachweise über die Hypothekverhältnisse und Schätzungswerth rc. von dem Unterfertigten erholt werden. Mir nicht persönlich bekannte Steigerer haben sich vor Zulassung zur Steigerung über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Füssen, am 30. November 1869.

Riebel, k. Notar.

Bekanntmachung.

Dreher gegen Biehler p. deb.

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts Schongau wird von dem unterfertigten Notare am

Montag den 24. Januar 1870
Vormittags 10—11 Uhr

das Simon Biehler'sche Anwesen Hs.-Nr. 76 bei Kinsau im bezüglichen Wohnhause öffentlich versteigert.

Dies Anwesen besteht in Wohnhaus mit Stall und Stadel, im ganz guten baulichen Zustande und 6,58 Dezimalen Grundbesitz, ist zum Zwecke des Zwangsverkaufs auf 2212 fl. — kr. geschätzt und mit 1640 fl. — kr. Hypothekkapitalien beschwert.

An Lasten sind bekannt gegeben 1 fl. 53 kr. ½ dl. jährlicher Bodenzins zur Ablösungskasse des Staates und — fl. 2 kr. 3 dl. detto zur Staatskassa, dann — fl. 36⁷⁷/₁₀₀ kr. einfache Grundsteuer; in Ansehung der Haussteuer laufen die Freijahre.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag bei dieser **erstmaligen** Versteigerung nur dann, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird.

Die auf diesen Verkauf bezüglichen Urkunden können inzwischen in meiner Amtsstube eingesehen werden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schongau, am 23. November 1869.

Dietl, k. Notar.

Bekanntmachung.

Waldauf gegen Bauernfeind pct. deb.

Aus Auftrag des königlichen Landgerichts Diessen bringe ich

Montag den 31. Januar 1870
Vormittags 10—11 Uhr

in der Klosterschenke zu Sankt Georgen das Anwesen des Bäckers Michael Bauernfeind Hs.-Nr. 16b dortselbst nach den folgenden beiden Hypothekenkomplexen ausgeschieden, zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

I.

Das Wohnhaus mit Stall, Heueinlage, Holzremise, dann Hofraum und Garten Pl.-Nr. 1651¹/₃ zu 20 Dez., die reale Bäckergerechtsame, dann Pl.-Nr. 1267 Kalkofentheil zu 21 Dez. im Schätzungswerthe von zusammen 8250 fl.

II.

Die in der Steuergemeinde Dettenhofen gelegene Riedwiese Pl.-Nr. 577 zu 3,23 Tagw. im Werthe von 325 fl.

Auf I lasten 4925 fl. eingetragene Hypotheken mit einer Zinsenkaution von 360 fl. und einer weiteren selbstständigen Kaution ad 1000 fl., dann 65 fl. 48 kr. vorgemerkte Hypotheken, auf II 1325 fl. eingetragene und 65 fl. 48 kr. vorgemerkte Hypotheken, welch' letztere Forderungen auch auf den Besitzungen sub I in ungetheilter Summe vorgetragen sind.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der §§. 98—101 des Proz.-Ges. vom Jahre 1837 und erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn das gelegte Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Ist dieses nicht der Fall, so setze ich jetzt schon zur zweiten Versteigerung obigen Anwesens Termin auf

Montag den 28. Februar 1870,

zur selben Stunde und im nämlichen Lokale zu Sankt Georgen an, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote gehörig auszuweisen.

Allenfallsige Aufschlüsse werden in der Zwischenzeit auf meiner Amtskanzlei in Diessen ertheilt.

Diessen, am 29. November 1869.

Speckner, k. Notar.

Die Anmeldung

der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 im Amtsbezirke Zusmarshausen betr.

Jeder Bayer, welcher im Jahre 1849 geboren ist, wird am 1. Januar 1870 wehrpflichtig und ist verpflichtet, selbst **ohne amtliche Aufforderung** nach Maßgabe des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 (Gesetzblatt 1868 Seite 261—308) und der Vollzugsvorschriften hiezu vom 22. Juni 1868 (Kreisamtsblatt 1868 Seite 1137—1212) sich zur Aushebung rechtzeitig anzumelden und zu stellen.

Zu Gleichem sind auch jene Jünglinge der **früheren** Altersklassen verpflichtet, welche übergangen, eingewandert, rückgewandert, zurückgestellt oder deren sofortige Einreihung ausgesetzt worden ist.

Wer sich nicht rechtzeitig anmeldet, wird an Geld bis zu 10 fl. gestraft und mit seinen Ansprüchen auf Aussetzung der Einreihung, sowie auf gänzliche Befreiung für immer abgewiesen. Gesetz art. 46 und 76 Abs. 1.

Wer beim Ersatzgeschäfte sich nicht persönlich stellt, hat möglicher Weise die Einreihung als tauglich, sowie Bestrafung zu gewärtigen.

Ueber die Vornahme des Ersatzgeschäftes, welches im April 1870 stattfindet, wird in diesem, sowie im Neu-Ulmer Anzeigeblatt mindestens 14 Tage vorher noch besonderes Ausschreiben erlassen.

Heute ergeht nur bezüglich der

Anmeldung

und zwar die folgende Bekanntmachung:

1) **Alle** betreffenden Jünglinge, welche im hiesigen Amtsbezirke heimathberechtiget sind oder daselbst sich zur Zeit nur aufhalten, haben sich in der Zeit vom

1. bis einschlüssig 14. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes und wer sich im Auslande befindet, bei der ersteren — persönlich oder schriftlich oder durch Vertreter, welche hiezu keinen Vollmachtsnachweis nöthig haben, anzumelden. Gesetz art. 45.

Ferner hat

2) **zwischen dem 1. und 15. Januar 1870 jeder Pflichtige** seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen. Gesetz art. 46

Wer diese Ansprüche nicht innerhalb obiger Frist anmeldet, wird mit denselben ausgeschlossen und wer sich gar nicht anmeldet, wird an Geld bis zu 10 fl. gestraft.

3) Ueber die Anmeldung der eben bezeichneten Ansprüche hat die **Gemeindebehörde auf Verlangen** Bescheinigung auszustellen. l. c. §. 9.

4) Die Anmeldungen werden von der Gemeindebehörde in 2 Listen (Urlisten A. und B.) eingetragen und hierin werden auch der bereits früher erfolgte Eintritt in die aktive Armee, sowie die Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe besonders bemerkt.

Insbesondere werden aber in die Urliste A die Jünglinge, welche in der Gemeinde heimathberechtigt und in die Urliste B jene Jünglinge eingetragen, welche sich ohne Heimathsberechtigung nur in der Gemeinde aufhalten. Gesetz art. 45 Abs. 2.

5) Die beiden hergestellten Listen werden **vom 1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Jedermann darf Einsicht nehmen und bei der Gemeindebehörde innerhalb obiger Zeit gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten Einsprüche anmelden.

Ueber die Anmeldung solcher Einsprüche ist Protokoll zu errichten. Gesetz art. 47. Vollz.-Vorschr. §. 11.

6) Am 20. Februar 1870 haben die Gemeindebehörden die Urlisten sammt allen Beilagen dem k. Bezirksamte vorzulegen und letzteres führt sodann die Verhandlungen zum Abschlusse. Gesetz art. 48.

7) Für die Gemeindebehörden des hiesigen Amtsbezirkes wurde noch eine besondere dienstliche Anweisung im Neu-Ulmer Anzeigeblatte (Amtsblatte) vom 17. November 1868 veröffentlicht und dieselbe kann dort auch von den Betheiligten nachgelesen werden.

Zusmarshausen, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Rothenhöfer.

Bekanntmachung.

Vom Kgl. Stadtgerichte Augsburg.

Baun gegen Stiefenhofer wegen Forderung.

Der kgl. Advokat **Dr. Mayr** in Amberg hat Namens des Kaufmanns C. Baun dortselbst gegen den bei J. Bacheberle dahier als Reisender in Condition befindlichen Fritz Stiefenhofer Klage auf Bezahlung eines Betrages von 7 fl. 12 kr. Kaufschilling für unterm 22. April 1868 erkaufte Kleiderstoffe und resp. der Kosten hierorts gestellt.

Mit Verfügung vom 4. November lfd. Jrs. wurde dem Beklagten bei der Geringfügigkeit des Streitgegenstandes und der Entfernung des Klägers vom Gerichtssitze der Auftrag, den Kläger klaglos zu stellen, oder

innerhalb 14 Tagen

rechtserhebliche Einwendungen hiegegen bei Vermeidung des Ausschlusses vorzubringen.

Da nun aber diese Verfügung dem Beklagten auf die gewöhnliche Weise nicht zugestellt werden konnte, weil sein dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so erhält er auf diesem Wege Nachricht von derselben mit dem Auftrage, binnen obiger Frist einen Schriftenempfänger dahier aufzustellen, und dem Gerichte namhaft zu machen, widrigenfalls alle weiteren in dieser Sache an ihn ergehenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeschlagen und damit als gehörig zugestellt erachtet würden.

Augsburg, den 26. November 1869.

Der k. Stadtrichter:

Volckamer.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die ledige 46 Jahre alte Rechtsrathstochter Emilie Diesel von Lindau durch Beschluß des unterfertigten Gerichts vom 12. dieß wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt und als deren Curator der Gutsverwalter August Diesel in Aeschach aufgestellt wurde.

Lindau, den 19. November 1869.

Kgl. Stadt- und Landgericht.

Meßmer.

Louisoder.

Bekanntmachung.

(Die Vereinigung des Hypothekenwesens beim kgl. Landgericht Mühldorf betr.)

3(3) In den Hypothekenbüchern des unterfertigten Gerichts sind nachstehende Forderungen und Ansprüche eingetragen, bezüglich deren die Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern fruchtlos geblieben und, vom Tage der letzten auf dieselben sich beziehenden Handlung angerechnet, 30 Jahre verstrichen sind.

Auf Antrag der Hypothekenobjektsbesitzer werden gemäß §. 82 des Hyp.-Gesetzes alle diejenigen, welche auf diese Forderungen und Ansprüche ein Recht zu haben glauben, hiemit aufgefordert, solches

binnen sechs Monaten

vom Tage der erstmaligen Einrückung an, bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt, und im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Mühldorf, den 26. Juli 1869.

Königliches Landgericht Mühldorf.

Der kgl. Landrichter beurl.:

Reber, Aff.

Goß, Acc.

Ziff.	Besitzer.	Hypoth.-Buch, Band und Seite.	Zeit und Inhalt des Eintrags.
1.	Utzinger, Michael, von Aschau.	Aschau II. 24	10. Juli 1824. 200 fl. Elterngut des Andrä Utzinger. 50 fl. Darlehen des Thomas Walperdinger.
2.	Anzenberger, Johann, von dort.	„ II. 38 „ II. 39	19. Juli 1824. 725 fl. Vatergut des Josef Anzenberger. 10. März 1827. 25 fl. Elterngut desselben, sowie 60 fl. für dessen Ausfertigung und Anderes.
3.	Kölbel, Philipp, von Litzlkirchen.	„ II. 67	10. März 1827. 150 fl. Elterngut des Vorigen.
4.	Ranetsberger, Johann, von Aschau.	„ II. 169	3. September 1830. 40 fl. jährl. Leibgeding und 200 fl. Kaufschilling an Jakob und Maria Wimmer.
5.	Zehetmaier, Johann, von Haselbach.	„ IV. 7	27. August 1824. 110 fl. Elterngut des Anton Drexler.
6.	Häusler, Franz, von Aschau.	„ I. 38	30. Sept. 1825. 150 fl. Elterngut des vermißten Georg Rost.
7.	Rieder, Peter, von Tödtenberg.	„ I. 331	10. Mai 1833. 30 fl. der Elisabeth Weiß, unehel. Tochter des Jodlhäusler Jos. Weiß, von Klosterrott.
8.	Maierhofer, Josef, von Erasmus.	Froham I. 103	10. Oktober 1825. 140 fl. Elterngut der Gütlerstöchter Maria und Anna Maierhofer von Erasmus.
9.	Hintereder, Josef, von Hausing.	„ III. 40	17. Juli 1839. 60 fl. Muttergut des Bernhard Ranetsberger, 18 fl. Anschlag seiner Ausfertigung, seines Anspruchs auf Morgensuppe und Haltung der Handwerksleute.
10.	Stadler, Mathias, von Pürten.	Pürten I. 171	15. Dezbr. 1825. 30 fl. Einspendgeld des nicht ganz weltläufigen Gg. Preintpointner.
11.	Thalhammer, Michael, von Pürten.	„ I. 190 u. 191	16. Dezbr. 1825. 30 fl. Elterngut des vermißten Jakob Thalhammer, sowie Unterschlufs- und Krankenfalls-Ansprüche desselben.
12.	Unterstraßer, Thomas, von Ebing.	„ I. 248 u. 249	21. Dezbr. 1825. 150 fl. Elterngut des vermißten Georg Wagner, sowie Unterschlufs- und Krankenfallsanspruch desselben.
13.	Pichler, Paul, von Jettenbach.	Jettenbach II. 15	19. Januar 1824. 55 fl. Abfindung des Urban Kaltenbacher.
14.	Weger, Paul, von Grafengars.	„ II. 35	26. Januar 1824. 40 fl. Abfindung der minderjährigen Töchter Elisabeth und Rosina Weger, dann 5 fl. 14 kr. Anlehen an Elisabeth Wimmer.
15.	Schlecht, Felix, von Grafengars.	„ II. 40	27. Januar 1824. 100 fl. Muttergut des Sebast. Moosecker und 55 fl. Zinsen hieraus.
16.	Bibinger, Bernhard, von Grafengars.	„ II. 45	28. Januar 1824. 12 fl. Zehrpfenningsantheil an Cäcilia Eicher.
17.	Stangl, Franz, von Oberhöhenberg.	„ II. 101	21. Febr. 1824. 30 fl. an Jakob Pollmaier und 178 fl. 21 kr. Fristenzahlungen an verschiedene Gläubiger.
18.	Kinzner, Johann, von Aberberg.	„ II. 120	28. Januar 1824. 75 fl. Erbtheil des Josef Hacklechner. 26. Febr. 1826. 300 fl. Zehrpfenning und 90 fl. jährl. Leibgeding der gutsabtretenden Eheleute Michael und Ursula Unützer.
19.	Pfaffenberger, Mathias, von Pfaffenberg	„ II. 131	5. März 1824. 15 fl. 4 kr. Erbtheil des Peter Riederhuber.
20.	Wimmer, Sebastian, von Piesenham.	„ II. 151	10. März 1824. 60 fl. Fristengelder an die Gläubiger des dermaligen Gutsbesitzers Martin Wimmer.
21.	Kurzlechner, Johann, von Holzhausen.	„ II. 410	8. Novbr. 1827. 50 fl. jährl. Leibgeding und 200 fl. Zehrpfenning der gutsabtretenden Wolfgang und Maria Kurzlechner, dann 400 fl. Elterngut und 20 fl. Ausfertigung des Andrä Kurzlechner.
22.	Reit, Michael, von Maximilian.	Maximilian I. 54	15. März 1826. Unterschlufsrecht der Häuslerskinder Josef, Theres und Maria Linner.
23.	Zieglgensberger, Seb., von Kolbing.	„ I. 71	16. März 1826. 150 fl. Elterngut des vermißten Soldaten Bartlmä Steiglechner.
24.	Valghuber, Kaspar, von Bruckhäuseln.	„ I. 75	16. März 1826. 45 fl. Elterngut des landesabwesenden Andrä Schuster.
25.	Vögl, Josef, von dort.	„ I. 143	10. August 1827. 30 fl. jährl. Austrag und 200 fl. Zehrpfenning der Eheleute Paul und Theres Kalberger.
26.	Kurzlechner, Maria, von Maximilian.	Guttenburg I. 139	27. Januar 1826. Unterschlufsrecht des Johann (Steinauer) unehel. der Theres Steinauer.
27.	Häuslaigner, Johann, von Gasteig.	„ I. 150	27. Januar 1826. 250 fl. Einspendgeld an Joh. Zieglgensberger.
28.	Brandmüller, Georg, von Brandmühl.	„ I. 239 u. 240	16. März 1826. 100 fl. Elterngut an Anna und Josef Brandmüller, sowie Unterschlufs- und Krankenfallsanspruch des letztern.
29.	Wastlhuber, Jakob, von Rudlfing.	„ II. 120	27. Oktober 1825. 60 fl. Erbtheil an Josef Brandmaier von Ensdorf, Johann Ziegelgänsberger von Gasteig und Anton Ziegelgänsberger von Neuötting à 20 fl.
30.	Luger, Beno, von Ensdorf.	„ II. 186	31. Dezbr. 1825. Unterschlufs- und Krankenfallsanspruch der Theres Pfaffeneder.
31.	Wagner, Andreas, von Frauendorf.	„ II. 260	23. April 1828. 50 fl. Heirathgutsrest des vermißten Georg Kainzberger.

Ziff.	Besitzer.	Hypoth.-Buch, Band und Seite.	Zeit und Inhalt des Eintrags.
32.	Mitterlechner, Josef, von Vorach.	Taufkirchen I. 32	24. Febr. 1826. Unterschluf der Maria Linderer.
33.	Moser, Jakob, von Taufkirchen.	„ I. 107	17. Januar 1826. Unterschluf der 10 Winter'schen Kinder.
34.	Zehetmaier, Mathias, von Taufkirchen.	„ I. 123	19. Januar 1826. Unterschluf des Franz, Johann und der Anna Losbichler.
35.	Urbauer, Josef, von Zeiling.	„ I. 167 u. 168	3. Febr. 1826. 200 fl. zu 4% verzinsliches Darlehen des Wirthssohnes Georg Wimmer von Guttenburg. 25. Febr. 1826. 100 fl. zu 4% verzinsliches Darlehen des Webers Joh. Hohenberger von Lohen. 20. Mai 1826. 34 fl. Darlehen des Webers Josef Drexler von Kraiburg. 26. Mai 1826. 24 fl. 23 kr. Erbtheil an die Erbmasse des verstorbenen Schiffmeisters Jakob Lex von Kraiburg. 24. August 1832. 180 fl. zu 3% verzinsliches Darlehen der Maierwirthin Katharina Wandinger von Schneitsee.
36.	Wieser, Anna, von Sonham.	„ I. 203	22. Februar 1826. 50 fl. Heirath- und Erbgut des landesabwesenden Joh. Holzhammer.
37.	Mitterer, Peter, hintern Holz.	„ I. 220	27. Febr. 1826. 25 fl. jährl. Austrag und 40 fl. Zehrpfenning der Maria Anna Linderer.
38.	Wimmer, Mathias, von Franking.	„ II. 35	24. Oktober 1826. 30 fl. Erbtheil dem Erben des Austräglers Jakob Aigner — N. Seidl bei Taufkirchen. 10. Januar 1831. 7 fl. jährl. Miethgeld oder Miethe an Michael und Elisabeth Huber.
39.	Weber, Josef, von Klebing.	Rottenkirchen I. 33	27. April 1831. 287 fl. 26 kr. an die Gläubiger des früheren Besitzers Paul Steinberger, zahlbar in jährlichen Fristen von 25 fl. und 175 fl. Zehrpfennig desselben, dann 250 fl. Kapital der Theres Godl.
40.	Koller, Johann, von Waldsberg.	„ I. 167	8. März 1826. 150 fl. zu 5% verzinsliches Kapital an den Prälaten Florian Eichschmid von Klosterau resp. angeblich an den dortigen Schulfond. 24. März 1826. 150 fl. Heirathsgutsrest der Elisabeth Koller verheirathet an Matthias Palmberger zu Pfaffenkirchen.
41.	Naberer, Augustin, von Damering.	„ I. 237	12. Febr. 1831. 20 fl. Jahresanschlag des Austrags der Elisabeth Dornecker, dann 170 fl. Vermögen des vermißten M. Straßer.
42.	Wimpersinger, Joh., von Obeneukirchen.	Oberneukirchen I. 27	13. Juni 1827. 65 fl. Elterngut der Maria Wimpersinger.
43.	Eichner, Mathias, von dort.	„ I. 31	13. Juni 1827. 100 fl. Erbtheil an Johann Eicher.
44.	Müller, Sebastian, von Zitterhub.	„ I. 109	2. November 1825. 30 fl. Jahresanschlag des Austrags der Maria Dörfl und 50 fl. Zehrpfenningsrest derselben.
45.	Rieder, Johann, von Ried.	„ I. 176	19. Novbr. 1825. 630 fl. Elterngut und Ehrenkleidung der vermißten Soldaten Georg und Anton Rieder.
46.	Gschwendtner, Simon, von Reichhub.	„ I. 197 u. 198	23. November 1825. 480 fl. Elterngut und Ausfertigung der vermißten Soldaten Johann und Georg Ueberacker à 240 fl.
47.	Huber, Josef, von Maierhof, Gem. Oberneukirchen.	Guttenburg I. 62	29. Dezember 1825. 40 fl. jährl. Austrag des Philipp Maierhofer und 200 fl. Kaufschillingsrest desselben und seiner Schwester Anna Ueberacker zu Mauerberg.

Bekanntmachung.

Riedering, Kirchenstiftung, gegen Scheck, Maria, p. deb.

Nach Auftrag des kgl. Landgerichts Rosenheim wird von dem unterfertigten kgl. Notare zur **erstmaligen** öffentlichen Versteigerung des Dodlbauernguts Hs.-Nr. 32 in **Bühl**, Gemeinde Graimbach, Termin auf

Samstag 8. Januar 1870
Vormittags 11—12 Uhr
in einem Nebenzimmer des Wirthshauses zu Törwang

anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus Gebäulichkeiten und Grundstücken zu einer Gesammtfläche von 36,95 Tgw., hat nach Schätzung vom 16. Oktober laufenden Jahres einen Werth von 4502 fl., ist mit

4248 fl. Hypothekkapitalien,
200 fl. Zinsenkaution,
110 fl. Jahresanschlag für den Naturalaustrag von 3 Personen und
30 fl. Jahresanschlag für die Unterschlufs- und Krankenverpflegungsansprüche von 8 Personen, dann mit
22 fl. 30 kr. Handlohnsbodenzins-Kapital und
197 fl. 29⅛ kr. Gefällsbodenzins-Kapital belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 der Prozeßnovelle von 1837.

Der Zuschlag erfolgt hiebei nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht. Sollte hiebei der Schätzungswerth nicht geboten werden, so wird zur **zweitmaligen Versteigerung** dieses Anwesens Termin auf

Samstag 15. Januar 1870
Vormittags 11 bis 12 Uhr

am bezeichneten Orte anberaumt, wobei der **Zuschlag ohne Rücksicht** auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dem Unterfertigten unbekannte Steigerungslustige haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls selbe zur Steigerung nicht zugelassen werden können.

Schätzung und Hypothekenbuchs-Auszug liegen auf der Kanzlei des Unterfertigten zur Einsicht offen.

Rosenheim, den 23. November 1869.

Der k. Notar:
Feger.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrags des k. Stadt- und Landgerichts Ingolstadt versteigere ich am

Montag den 17. Januar 1870
Nachmittags von 1—3 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses in Stamham das Anwesen Haus-Nr. 19 des Michael Lins von da, welches am 20. März vor. Jrs. auf 6264 fl. geschätzt worden ist und aus dem Wohnhause mit Stall, Stadel, Pferdestall, Backhaus und Hof zu 19 Dezimalen, dann aus dem Gemeinderechte und aus 48,78 Tagwerk Grundstücken in den Steuergemeinden Stamham, Neuhau und Appertshofen besteht. Es sind hierauf 8628 fl. 23 kr. Kapitalien, dann Ansprüche auf Herberge, Pflege und Austrag und eine Zinsen- und Kostenkaution von 500 fl. als Hypotheken eingetragen.

Das Verfahren richtet sich hiebei nach §. 64 des Hypothekengesetzes und nach §. 87—101 des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 und der Zuschlag erfolgt diesmal nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht. Mir nicht bekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit vorschriftsgemäß auszuweisen, wenn sie zur Versteigerung zugelassen werden wollen und die näheren Bedingungen der Versteigerung, sowie die Belastung werden am Versteigerungstermine bekannt gegeben. Kataster- und Hypothekenbuchsauszug liegen bei mir zur Einsicht bereit.

Ingolstadt, den 19. November 1869.

M. Seidlmayer, k. Notar.

6(8) Bei herannahender Weihnachtszeit empfehlen

G. L. Daube & Comp.

in Augsburg,

Maximiliansstrasse Nr. 87 A,

ihr Annoncen-Bureau zur Vermittlung von Inseraten an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.

Prompte & reele Bedienung.

Originalpreise der Zeitungen, Zeitungsverzeichniß gratis und franko.

Avis für Eltern & Vormünder.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk für die liebe Jugend, approbirt durch die ehrendsten Zeugnisse von Männern, welche sich der geistigen Erziehung der Jugend widmen, sind die von mir construirten, neu verbesserten

Druckapparate zu fl. 5.

Die Eintheilung derselben besteht aus einem Satzstempel, einem Schwärzapparat mit Walzenvorrichtung und einem Setzkasten, in welchem das zu 3—4 Zeilen erforderliche Alphabet enthalten ist.

Die Handhabung ist leichtfasslich und unterhaltend.

Die Lorenz'sche Schrift-, Cliché-Giesserei & Graviranstalt zu München,

Maximiliansstrasse 18.

Tapisserie-Geschäft

von

Louise Weihrauch in München,

Briennerstrasse Nr. 4, 2. Aufgang, 2. Stock,

empfiehlt zur kommenden Weihnachtszeit

Stickereien, Guipure- und Häckelarbeit in schönster Auswahl, sowie alles zu diesem Geschäfte gehörige Material, als Stramin, Wolle, Seide, Perlen etc. 4(4)

Die Harz- und Theer-Destillation

von

G. Misgen & Co. in Offenbach a/M.

empfiehlt

alle Sorten Nuße,

prima Schuh-, Brauer-, Bürsten- & Schmiede-Pech,

prima Wagen- & Maschinenfett,

Asphaltkitt & Asphaltlack,

sowie

präparirtes Oel & Mischung

nebst Anleitung zur

Selbst-Anfertigung von Wagen- und Maschinenfett.

Muster stehen zu Diensten. 4(3)

Die mechanische Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei in Bäumenheim

bei Donauwörth

hat zur Uebernahme von gehecheltem und ungehecheltem Flachs und Hanf sowie Abwerg die Herren

Hch. Mebert
Jos. Zimmermann
Anna Gaymann, Lit. H. 172
J. T. Maurer
} in Augsburg

ermächtigt und vermitteln dieselben auch wieder die Ablieferung der Garne von anerkannt ausgezeichneter Güte. Garn-Muster liegen bei demselben zur Ansicht.

Spinnlohn beträgt 4 kr. für den Schneller von 1400 bayer. Ellen.

Das Hecheln wird gratis besorgt. 4(4)

M. Brossbach & Comp.

Dr. J. H. Dellevie,

Rechtsanwalt,

HAMBURG.

Auf Gutachten des königl. bayer. Ober-Medizinal-Ausschusses vom kgl. Staatsministerium d. J. zum Verkaufe gestattet:

Gärttner'sche Gicht-Watte,

bewährtes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus.

Gärttner'sche Zahnwehwatte,

schnellwirkendes Mittel gegen rheumatische Zahnschmerzen, sogenannte Flüsse, alleiniges Fabrikat dieser Art, das bei der Pariser Welt-Ausstellung mit Preis gekrönt wurde, in Pak. 12 kr. und 24 kr., in allen Apotheken Bayerns zu treffen. 3(2)

Hopfen- und Bräuhaus-Requisiten-Verkauf.

Mehrere Ballen Hopfen, 67er und 68er, bester Qualität und gut erhalten, sowie eine vollständige Bräuhauseinrichtung, bestehend aus vielen Lagerfässern von 20—30 Eimern, einen neuen eichenen Maischbottich auf 7 Schäffel, Banzen, Gumper, Eisapparat ꝛc. werden billigst gegen Baarzahlung verkauft. Nähere Aufschlüsse auf frankirte Anfragen ertheilt

Doppelhamer, Bräuereibesitzer in Tölz. 2(2)

Buchhandlung zu verkaufen.

In einer Stadt Bayerns, Sitz mehrerer kgl. Behörden, mit starker Garnison und reicher Umgebung ist eine in **bestem Betriebe stehende Buchhandlung**, anderer Unternehmungen halber, dem Verkaufe ausgesetzt. Der Kaufschilling, nach dem jährlichen Umsatze berechnet, wie auch die Zahlungsbedingungen sind äußerst günstig gestellt; **einem strebsamen jungen Manne von selbst wenigem Vermögen bietet sich hier eine nicht so leicht wiederkehrende Gelegenheit zur Selbstständigmachung.** Offerte sub V. P. 865 nehmen die HH. **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.** entgegen. 3[3]

Ein Forstbeamter,

welcher den Staatskonkurs für den höheren Forstverwaltungsdienst mit Erfolg bestanden, und welchem über Conduite, sowie Berufstüchtigkeit in Bewirthschaftung und Verwaltung größerer Waldkomplexe die empfehlendsten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht anderwärts in dieser Eigenschaft solide Stellung. Gefällige Offerte sub Y. 1524 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. 3(3)

Der Frauenverein für Kleinkinderbewahr- und Heilanstalt Augsburgs
zeigt seinen verehrlichen Mitgliedern und allen edlen Wohlthätern hiemit an, daß auch dieses Jahr in sämmtlichen Anstalten die **Christbescheerung** vorgenommen wird, und ladet dieselben ergebenst ein, die wohlwollend bestimmten Gaben an Frln. Emilie Bonnet D. 36 oder Frau Therese Kaiser D. 239 gütigst abgeben zu lassen und dafür den Dank des Vereins und der armen Kinder entgegen zu nehmen.

Zugleich erlauben wir uns, an die Herren Kaufleute und Fabrikanten, welche uns auch heuer mit Stoffen zu Kleidungsstücken zu beschenken gedenken, die freundliche Bitte zu stellen, ihre Gaben recht bald an uns gelangen zu lassen, daß für die Anfertigung derselben die nöthige Vorsorge getroffen werden kann.

Augsburg, den 12. November 1869.

Emilie Bonnet. Therese Kaiser. 2(2)

Anton Biber'sche Pianoforte-Fabrik,

München, 22 Landwehrstrasse 22,

empfiehlt unter Garantie besonders Flügel und Pianino in eleganter Form nach amerikanischem System mit 5 Spreitzen zu möglichst billigen Preisen. 2(2)

Die mechanische Zwirnerei

von

Otto Holtzhausen, Bayreuth,

empfiehlt sich zum Zwirnen aller Arten **Baumwollen-, Wollen- und Leinengarne**, für **Weberei und Strickgarnfabrikation**, bei prompter Effectuirung und billigen Preisen.

Zur Notiz.

Das aufs Comfortabelste ganz neu erbaute und eingerichtete

Gasthaus zur Eisenbahn

dahier wird einem reisenden Publikum aufs Angelegentlichste unter Versicherung reeller Bedienung und der billigsten Preise empfohlen. 3(3)

Günzburg, 17. November 1869.

Joh. Georg Hölzel.

Von Sirop Laroze, als vorzügliches **Magen- und Nerven-stärkendes Mittel** bereits in allen Ländern rühmlichst bekannt, befindet sich mit Genehmigung des k. Staatsministeriums die Hauptniederlage für ganz Bayern in der **Hofapotheke zu St. Afra in Augsburg.** Preis per Flasche nebst Beschreibung 1 fl. 45 kr.

Ebendaselbst Niederlage von **Emser Pastillen** per Schachtel 36 kr. und **Dr. Herbst's Hausbalsam** per Glas 24 kr.

Aufrechtstehende Dampfmaschinen

Die einzigen mit isolirtem Sockel (brevetées s. g. d. g.)

HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER

Mechaniker und Maschinenbauer,

Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.



Tragbar, feststehend und locomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der Weltausstellung von 1867. Billiger als alle andern Systeme. Keine Aufstellungskosten; keine besondere Feueressen. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Pferdekräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann dirigirt und unterhalten werden. Sind mit einem **Vorwärmer** für das Speisewasser, mit einem **Regulator** und, über zwei Pferdekraft hinaus, mit **veränderlichem Dampfdruck** versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unexplodirbare Kessel
Schnelle Dampferzeugung
Leichte Reinigung.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie.

Detaillirte Prospectus in deutscher Sprache franco.

Stelle-Gesuch.

Ein kautionsfähiger und mit den besten Zeugnissen versehener Förster sucht Verhältnisse halber bis den 1. Januar 1870 bei einer Gutsherrschaft einen anderen Posten. Gefällige Offerte sub R. 1592 besorgt die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 4(3)

Stelle-Gesuch.

2(2) Ein **Webermeister,** der seit 18 Jahren als Unter- und Obermeister in Süddeutschland und Oesterreich konditionirte und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht ein anderweitiges Engagement. Allfällige Offerten mit J. R. Nr. 1. bezeichnet vermittelt das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A. B. Nr. 3 befördert das Verl.-Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(9)

Zur Vorbereitung eines Knaben

aus adeliger Familie zum 3. Curs der Gewerbschule wird ein junger Mann unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Schriftliche Anerbieten sind zu richten unter C. 1603 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 3(2)

Ein jüngerer Buchhalter

wird gesucht für eine Papierfabrik; verlangt werden Kenntnisse in diesem Fach und gute Referenzen. Offerte unter U. 1620 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(1)

In einem Münchner Tuchgeschäfte

en gros wird ein junger Mann als Buchhalter und Magazinier zu engagiren gesucht. Besondere Berücksichtigung finden diejenigen, die in einem Schnittwaaren oder Tuchgeschäfte gearbeitet haben. Schriftliche Offerte unter N. 1613 beliebe man an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** zu richten.

Ein solides, gebildetes Mädchen

(Israelitin), die selbstständig mehrere Haushaltungen mehrjährig führte, hierüber die besten Zeugnisse besitzt, sucht andere derartige Stellung. Offerte unter R. 1617 an die Annoncen Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

On demande une

Gouvernante

née française, capable d'enseigner sa langue, munie de certificats recommandables, ayant déjà fait un long séjour dans une famille allemande; on lui assure un engagement avantageux. Renseignements chez **Madame Märklstätter à Munich,** Theatinerstrasse Nr. 15. 3(1)

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann aus guter Familie wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Ausgeber oder Schreiber. Offerten unter Nr. 1556 besorgt die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie.** in **München.** 2(2)

Circa 100 Zentner **Wollabfalle und Maschinen-Ausputz** sind in einer Schafwollspinnerei zu verkaufen Offerte unter Chiffre M. L. Nr. 179 besorgt die Münchener Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.,** Marienplatz 26/I.

Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt, im Kreise Schwaben und Neuburg, ist Familienverhältnisse wegen ein bestrenommirtes

Zimmermeister-Geschäft

mit einem ganz neuerbauten Wohnhause, zwei großen Städeln mit Werkstätte, sämmtlichem Handwerkszeug, sowie großem Holzvorrathe, dann einem Zimmerplatz von circa 55 Dez., — die ganze Grundfläche 1 Tagw. 5 Dezimalen umfassend, — unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere auf frankirte Anfragen unter J. H. Nr. 29 durch das V.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Stadtgerichts München r. d. J. versteigert der unterfertigte k. Notar am

Montag den 31. Januar 1870
früh 8—9 Uhr

in seiner Kanzlei (Vorstadt Au Lilienstraße Nr. 26/I) das Anwesen des Johann Georg und der Anna Meir Haus Nr. 27 an der Kirchplatzgasse in der Vorstadt Au, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause mit einem Haus- und einem Eiskeller, Schlachthause, Stallung, Hofraum mit Brunnen und Ausfahrt.

Der Zuschlag erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes von 5100 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, dann Schätzungs-Urkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, am 26. November 1869.

Rothmaier, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrags des k. Landgerichts München l. d. J. wird von mir, dem unterfertigten k. Notar,

Freitag den 28 Januar 1870
Vormittags von 11—12 Uhr

das Anwesen Hs.-Nr. 19 in Schwabing, welches aus einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stall, Stadel und Hofraum, dann aus Garten, Aeckern und Wiese im Gesammtflächeninhalte zu 23,92 Tagw. besteht, auf 8021 fl. gewerthet und mit 8000 fl. Kapitalien sammt 800 fl. hiezu gehörigen Cautionen belastet ist, der ersten öffentlichen Versteigerung in meiner Kanzlei — Kaufingerstraße 31/II. — unterstellt, wobei der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Sollte diese erste Versteigerung resultatlos bleiben, so findet die zweite Versteigerung fraglichen Anwesens, und zwar ohne Rücksicht auf obigen Schätzungswerth,

Freitag den 18. Februar 1870
Vormittags von 11—12 Uhr

in meiner Kanzlei statt.

Bemerkt wird, daß sich mir unbekannte Steigerer am Termine bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote sowohl über ihre Person als Zahlungsfähigkeit in gesetzlich vorgeschriebener Weise zu legitimiren haben, und von den auf das besagte Anwesen Bezug habenden Papieren in meiner Kanzlei Einsicht genommen werden kann.

München, am 25. November 1869.

C. Hacker, Notar. 2(1)

Bekanntmachung.

Thäter gegen Seltsam pct. deb.

Am Mittwoch den 22. Dezember 1869
Vormittags von 9—½11 Uhr

wird auf meiner Amtskanzlei dahier das Anwesen des Maurermeisters Georg Seltsam Hs.-Nr. 113½ in Aichach der zweiten öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden unterstellt und erfolgt diesesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 6080 fl.

Im Uebrigen nehme ich auf meine Bekanntmachung vom 30. September l. Js. (Aichacher Amtsblatt S. 160, Augsburger Abendzeitung S. 3553 und Kreisamtsblatt von Oberbayern) Bezug.

Aichach, den 22. November 1869.

Böck, k. Notar.

Bekanntmachung.

Schmidberger gegen Hamberger p. deb.

Nach Auftrag des k. Bezirksgerichts Aichach bringe ich

Mittwoch den 29. Dezember 1869
Vormittags 11 bis 12 Uhr

in meiner Amtskanzlei dahier das Anwesen des Wasenmeisters Joseph Hamberger Hs.-Nr. 346 zu Schrobenhausen nach den folgenden Complexen zur erstmaligen Versteigerung.

I. Complex.

Pl.-Nr. 1191½ (neu 1191⅓) Gebäulichkeiten und Hofraum zu 0,15 Tagw.,
Pl.-Nr. 1191a Acker zu 6,33 Tagw.,
Pl.-Nr. 1151a Fallhütte und Acker zu 0,42 Tagw. und
Pl.-Nr. 1151b Wiese zu 0,40 Tagw.,

im Schätzungswerthe von zusammen 3632 fl.

Zu Complex II

gehört lediglich das auf 405 fl. geschätzte Grundstück Pl.-Nr. 1190 Wiese zu 1,58 Tagw.

An Kapitalien sind auf Complex I eingetragen 2275 fl. nebst 200 fl. Zinsenkaution hiefür, auf Complex II aber 680 fl., wovon jedoch 275 fl. auch auf ersterem Complex vorkommen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Vorschriften der §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837; der Zuschlag wird dießmal nur ertheilt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung des Ausschlusses genügend nachzuweisen.

Kataster, Hypothekenbuchsauszug und Schätzungsurkunde können bis dahin auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Schrobenhausen, am 15. November 1869.

Heigl, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des kgl. Landgerichts Rosenheim versteigert der kgl. Notar Kaspar Schlosser in seinem Amtszimmer zu Rosenheim am

Samstag den 29. Januar 1870
Vormittags 9—10 Uhr

das sogenannte [illegible]erhaus Nr. 10 am Max-Josefsplatze zu Rosenheim öffentlich im Zwangswege an den Meistbietenden.

Dieses Haus ist drei Stockwerk hoch, mit 2000 fl. gegen Brandschaden versichert, umfaßt mit Hofraum 11⅓ Dezimalen und wurde unterm 15. Oktober ds. Js. auf 10,000 fl. gewerthet.

Wird am obigen Tage nicht mindestens der Schätzungspreis geboten, so findet am

Samstag den 5. Februar 1870
Vormittags 9 bis 10 Uhr

dahier die zweite Versteigerung statt, bei welcher der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Unbekannte Personen und solche, deren Zahlungsfähigkeit nicht bekannt ist, haben sich gehörig auszuweisen, widrigenfalls ihre Angebote keine Berücksichtigung finden.

Rosenheim, am 25. November 1869.

Heilmair, Notariatsverweser.

Bekanntmachung.

Spar- und Kreditverein Ulm gegen Sinner, Forderung betr.

2(1) Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Augsburg versteigere ich

Sonnabend den 5. Februar l. Js.
Vormittags 11—12 Uhr

auf meinem Amtszimmer dahier das auf 3880 fl. gewerthete und mit 5800 fl. Hypotheken belastete Sinner'sche Anwesen Hs.-Nr. 360b in Günzburg.

Das Anwesen besteht aus einem zweistöckigen, ganz gemauerten und in gut baulichem Zustande befindlichen Hause, einem getrennt hievon stehenden Stadel sammt Anbau, 49 Dez. Garten beim Hause, endlich 5,83 Tagw. Wiesen.

Die Schätzungsurkunde und sonstigen einschlägigen Dokumente können bei mir eingesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt diesmal nur dann, wenn der Schätzungswerth erreicht ist; alle übrigen Strichsbedingnisse werden am Termine bekannt gegeben.

Steigerungslustige, die mir nicht bekannt sind, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit entsprechend auszuweisen.

Günzburg, am 28. November 1869.

Obermeier, k. Notar.

Bekanntmachung.

Zufolge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Freitag den 21. Januar 1870
Vormittags 10—11 Uhr

in meinem Amtszimmer das aus Wohnhaus mit realer Krämergerechtsame, aus Stall, Stadel und 13 Dezimalen Grund bestehende, einschlüssig der Krämergerechtsame auf 3255 fl. geschätzte und mit 25 kr. 2 hl. Gefälls- und 8 kr. 4 hl. Handlohn- & Bodenzins belastete Anwesen des Handelsmannes Joseph Sontheim Hs.-Nr. 31 in Grönenbach zum erstenmale öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag nur dann erfolgen kann, wenn das Meistgebot mindestens den obigen Schätzungswerth erreicht haben wird, und wobei mir unbekannte Steigerungslustige bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über Person und Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben.

Hypothekenbuchs-, Grundsteuer- und Gefälls-Kataster-Auszüge sowie das Gantinventar, soweit dasselbe über den Anwesenswerth Aufschluß gibt, können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Grönenbach, am 21. November 1869.

Henneberger, k. Notar.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

(Gemäß §. 2 der V.-V. zum Wehrverfassungsgesetze vom 30. Januar 1868 (Kr.-A.-Bl. pro 1868. S. 1383) ergeht hiemit an sämmtliche im Jahre 1849 gebornen und im Amtsbezirke Werdenfels heimathberechtigten Jünglinge, deren Wehrpflicht nach Art. 7 des angef. Gesetzes mit dem 1. Januar 1870 beginnt, — unter ausdrücklicher Hinweisung auf die am Schlusse wörtlich abgedruckten Artikel 45, 46, 47 und Art. 76 Abf. 1 des Wehrverfassungs-Gesetzes der

Aufruf,

sich in der Zeit **vom 1. bis 14. Januar 1870** bei der Gemeindebehörde ihres Heimaths- oder ihres Aufenthaltsortes persönlich oder schriftlich oder durch einen Stellvertreter **bei Vermeidung der gesetzlichen Ungehorsamsstrafen** zum Eintrage in die Urliste anzumelden und daselbst gegebenen Falles **bei Vermeidung des Ausschlusses** gleichzeitig ihre Ansprüche **auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht** oder auf **einstweilige Aussetzung der Einreihung** gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde heimathberechtigten,

2) der dortselbst ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeits-Gründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Wehrpflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seiner etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruchs erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15 Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist ein Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art 76. Abf. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abf. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Garmisch, am 14. November 1869.

Königl. Bezirksamt Werdenfels.
d. a.
Geis, k. Aff. 3(2)

2(1) Im Verlage von **R. A. Oldenbourg** in München sind folgende auf Veranlassung und in Uebereinstimmung mit den Anordnungen des kgl. Handelsministeriums hergestellte Unterrichtsmittel für die Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung erschienen:

Abbildung der metrischen Maße und Gewichte. Ein Blatt in Farbendruck 84 Centim. breit, 64 Centim. hoch. Mit Oesen zum Aufhängen. Preis 40 kr. Dasselbe aufgezogen auf Pappe mit Oesen. Preis 55 kr.

Abbildung des Meter-Maßes mit Vergleichung des alten bayerischen Maßes. Ein Blatt auf Papyrolin (Papier mit Gewebeunterlage) gedruckt. 105 Centim. breit, 16 Centim. hoch. Mit Oesen zum Aufhängen. Preis 16 kr.

Klein, Georg, Lehrer der Mathematik und Physik an der Gewerbschule in München, **die Maße und Gewichte des metrischen Systemes.** Als Leitfaden beim Unterricht des metrischen Maßsystems, sowie für den praktischen Gebrauch, nach dem Französischen von Sagey bearbeitet. klein 8⁰. Mit Holzschnitten. 8 Bogen. cartonnirt. Preis 24 kr.

Heuner, Johann Friedrich, **Uebungen zur Einführung in die neue Maß- und Gewichtsordnung** im Königreiche Bayern. klein 8⁰. $2\frac{1}{2}$ Bogen. cartonnirt. Preis 6 kr.

— — **Ergebnisse** (Auflösungen) **der Uebungen** zur Einführung in die neue Maß- und Gewichtsordnung im Königreiche Bayern. klein 8⁰. geheftet. Preis 4 kr.

Im Verlage der **Georg Franz'schen** Buch- und Kunsthandlung (Ed. Lotzbeck) in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Augsburg** in der **Math. Rieger'schen** Buchhandlung:

Die drei Gesetze vom 29. April 1869.

Ueber Genossenschaften, Vereine und Aktien-Gesellschaften,

und zwar betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschafts-Gesellschaften, die privatrechtliche Stellung von Vereinen, die Aktiengesellschaften, bei welchen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht; begleitet mit Anmerkungen **zu diesen Gesetzen. Mit allerh. Genehmigung. Geh. 16. $3\frac{1}{2}$ Bogen. Preis 18 kr.**

Bekanntmachung.

Becker'sche Curatel gegen Kübler und Genossen wegen Alimentation.

Der k. Advokat **Simmerl** hat als Pflichtanwalt der Klaviermacherstochter **Therese Becker** von hier und der Curatel über deren außereheliches Kind Therese, geb. am 8. Mai l. Js., gegen die Bäckergesellen Heinrich **Kübler** aus Münzesheim, Gerichts Bretten, und Johann **Hierl** von Nitschka in Böhmen Klage auf Alimentation des genannten Kindes gestellt.

Zum Versuche der Sühne, event. zur Sachverhandlung ist Termin auf

Donnerstag den 23. Dezember l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

im diesgerichtlichen Bureau 10/I anberaumt, wozu die Beklagten, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, auf diesem Wege mit dem Bemerken geladen werden, daß Duplikat und Triplikat der Klage im bezeichneten Geschäftszimmer in Empfang genommen werden können, und daß dieselben im Falle ihres unentschuldigten Nichterscheinens Verurtheilung in die Kosten der vereitelten Tagsfahrt zu gewärtigen haben.

Zugleich haben dieselben bis zu obigem Termine einen im hiesigen Gerichtsbezirke wohnenden Zustellungsbevollmächtigten zu bezeichnen, widrigenfalls künftige Verfügungen an sie durch Anheftung an die Gerichtstafel als richtig zugestellt erachtet würden.

Am 25. November 1869.

Kgl. Stadtgericht München l. d. J.
Der k. Stadtrichter.
Kastner.

Bekanntmachung.

Der am 1. Juli 1799 geborene Handelsmannsohn **Moses Lauchheimer** von **Kleinerdlingen** dessen Aufenthalt schon im Jahre 1845 unbekannt war und seitdem nicht ermittelt werden konnte, oder seine ehelichen Nachkommen werden hiemit aufgefordert, sich binnen

6 Monaten

um so gewisser hierorts zu melden, als andernfalls Moses Lauchheimer für todt und deszendenzlos verstorben erklärt und das im Betrage von 26 fl. verwaltete Vermögen seinen gesetzlichen Erben verabfolgt würde.

An diese ergeht zugleich die Aufforderung, in derselben Frist ihre Erbansprüche, soweit nicht bereits geschehen, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung dahier anzumelden.

Nördlingen, am 15. November 1869.

Königl. Stadt- u. Landgericht.
v. Sichlern.
Körber, Aff.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Nachlaß der am 23. Oktober l. Js. dahier verstorbenen Wittwe **Josepha Enauer**, Gasthofbesitzerin zum goldenen Ochsen in Oettingen, sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft

innerhalb vier Wochen

beim unterfertigten Gerichte anzumelden.

Zugleich ergeht an Alle, welche zum Nachlasse etwas schulden oder hiezu gehörige Gegenstände in Handen haben, Auftrag, binnen obiger Frist die Schuldbeträge bei Vermeidung der Klagestellung zu bezahlen, beziehungsweise die Gegenstände anher abzugeben.

Oettingen, den 27. November 1869.

Königl. Landgericht.
Premauer.
Koch.

☞ Außerordentliche Bücher-Preisherabsetzung!!!

Auswahl der beliebtesten Bücher, Classiker, Romane, Pracht- und Kupferwerke, Belletristik etc.,

die schönsten Festgeschenke!!!

Alles neu! — complet und fehlerfrei!!! ☞ zu herabgesetzten Spottpreisen!!!

Meyer's Hand-Atlas über alle Theile der Erde, Folio, in **30** großen colorirten Karten (60 Doppelblätter), neueste Aufl. 1867, nebst Text, gebunden, nur 3 Thlr.! — **Conversations-Lexicon**, Großes, Allgemeines, neueste Aufl., vollständig von A—Z, in starken Octavbänden, größtes Lexicon Format, **1868**, elegant, nur 3 Thlr.! — **Neue Weltgeschichte** in erzählender Form, für Leser aller Stände (vollständige Geschichtsbibliothek), 4 große starke Octavbde, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Dichter-Album**, Sammlung der beliebtesten deutschen Dichtungen (Rückert — Heine — Geibel — Lenau 2c.), 3 Bände, ca. 900 Seiten stark, sehr eleg. ausgestattet, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Zimmermann**, Das **Weltall** und seine **Naturwunder**, 712 gr. Oct.-S. Text, auf feinstem Papier, mit vielen hunderten Illustrationen, nur 35 sgr.! — 1) **Heinrich Heine's Höllenfahrt** (sehr witziges und pikantes Poem in **XXIV. Caput**), 140 Octavseiten stark, Velinpapier, 2) **Anthologie deutscher Dichter**, über **500** der beliebtesten Gedichte, 2 Bde, elegant, 3) **Arndt** und **Körner's** ausgewählte Werke mit Portraits, sehr eleg. gebd., alle 4 Werke zus. nur 35 sgr.! — **Reise um die Welt**, gr. Prachtwerk in 2 Bänden (Royal 8) mit sehr vielen Abbildungen in Tondruck, 600 Seiten Text, eleg. gebd., statt 4 Thlr. nur 35 sgr.! — 1) **Novellensammlung** und interessante **Criminalgeschichten** der Neuzeit, 3 Octavbände, 2) **Liebesabenteuer** von Alex. Dumas, beide zus. nur 1 Thlr.! — **Dr. Menzel**. Die **Kunstwerke des Alterthums**, gr. Prachtwerk in Quart, das Gesammtgebiet der bildenden Kunst (vollständige Kunstgeschichte), enthält die Werke der Malerei, Baukunst, Bildhauerei 2c., in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst, ☞ **60** künstlerisch ausgeführte Stahlstiche, eleg. gebd., nur $2\frac{2}{3}$ Thlr.! — 1) **Schiller's** sämmtl. Werke, die vollständige ☞ illustrirte Cotta'sche Original-Prachtausgabe mit der berühmten Kaulbach'schen Stahlstich-Gallerie. 2) **Novellensammlung**, 3 Octav-Bände, beide Werke zusammen nur $2\frac{1}{3}$ Thlr. — Der **Bau des menschlichen Körpers**, populäre Anatomie, mit einem großen prachtvoll ausgeführten anatomischen Bilder-Atlas in Folio, nur $1\frac{1}{3}$ Thlr.! — 1) **Große illustrirte Mythologie**, 344 gr. Octavseiten Text, mit sehr zahlreichen Illustrationen, 2) **Der deutsche Befreiungskrieg 1813—14—15** mit Biographien und Portraits, in feinsten Stahlstichen, 3 Octavbde., beide Werke zusammen, nur 40 sgr.! — Der **Jesuit** (Klostergeschichte), 2 Bde., nur 18 sgr! — **Abenteuer des Lorenzo de Ponte** (Seitenstück zu Casanova), 1 Thlr.! — 1) **Die Erde und das Meer**, 410 gr. Octavseiten stark, 2) **das Reich der Luft**, 432 gr. Octavseiten stark, 2 prachtvolle populäre naturhistorische Werke, 1866, mit hunderten Abbildungen, farbigen Bildern 2c., feinstes Papier, eleg. cartonirt, beide Werke zusammen nur $1\frac{1}{3}$ Thlr.! — **Die sieben Cardinaltugenden**, 4 Bde. mit Illustrationen, beide Werke zusammen, sehr pikant, nur 1 Thlr.! — **Bibliothek sämmtlicher deutscher Classiker** in **30** starken Bänden, jeder Band ca. 300 Seiten stark, mit **58** musterhaft ausgeführten Portraits in feinsten Stahlstichen, nebst Biographien, eleg., statt $13\frac{1}{3}$ Thlr. nur 3 Thlr.! — **Der große deutsche Anekdotenhausschatz**, mit 1000 humoristischen Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Puffs 2c., 10 Bde, gr. Octav, 1 Thlr.! — **Dolgoruckow**, Wahrheit über Rußland (pikanteste Enthüllungen über Rußland), 2 starke Bände, nur 20 sgr.! — **Löbe's** Landwirthschaft, 700 gr. Octavs. Text, mit **300** Illustrat., nur 1 Thlr.! — **Heine, Börne, Arndt, Körner** 2c, 8 versch. classische Werke in sehr eleg. Einbänden, zusammen nur 1 **Thlr.!** — **Dr. Heinrich**, Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (versiegelt), 1 Thlr.! — **Feierstunden**, gr. Prachtkupferwerk mit den beliebtesten Erzählungen, Romanen, Novellen 2c., der ersten Schriftsteller der Neuzeit, mit den **schönsten** Stahlstichen, Farbendruckbildern, Holzschnitten 2c., 2 Bände Hoch-Quart-Format, zus. 48 sgr.! — **Aus Palast und Hütte**, Auserlesene Erzählungen, Parabeln, Fabeln, Legenden, Sagen, für die reifere Jugend, mit color. Bild., ca. 500 Seiten stark, eleg., in farbigem Umschlag gebd., nur 24 sgr.! — 1) **Memoiren der Kaiserin Catharina** II., 320 gr. Octavseiten stark. 2) **Die Nonne** (sehr interessant), 2 Bde., aus dem — Französischen, beide Werke zus. nur 35 sgr.! — **Der Landwirth des 19ten Jahrhunderts**, 50 Theile, mit 2500 Abbildungen, zusammen nur 3 Thlr.! — **Jäckel**, Leben u. Wirken **Dr Martin Luther's**, 3 Bde. (Schillerformat), Pracht-Ausg. mit 22 feinsten Stahlst., nur 1 Thlr.! — **Memoiren eines Kammermädchens** — aus dem Französ., — nur 24 sgr.! — 1) **Polizei-Geheimnisse**, 3 Bde. Oct., 2) Der **Kreuzzug der Schwarzen** (Jesuiten-Geschichten), 2 **Bde. Octav** (beide sehr interessant und spannend), zus. nur 1 Thlr.! — **Casanova's** Memoiren, in 17 Bänden, gr. Octav, mit sämmtl. Illustrationen, nur 7 Thlr.! — 1) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch, 1868, circa 20,000 Wörter enthaltend, 2) **Schmidt's** Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Octavseiten stark, beide zusammen nur 1 Thlr.! — **Bibliothek** der interessantesten und neuesten **Unterhaltungsschriften** der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit (vorzügliche Sammlung für den Salon), **10** elegante Octavbände auf feinstem **Velinpapier**, zus. nur 35 sgr.! (Werth das Sechsfache!!)

☞ MUSIKALIEN. ☜

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's (Freischütz, Don Juan, Faust, Hugenotten, Troubadour, Afrikanerin 2c. 2c), alle **12** Opern brillant ausgestattet, zus. nur 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ascher, **Mendelssohn**-Bartholdy, Richards 2c., eleg, nur 1 Thlr.! — **Tanz-Album** für **1870**, die neuesten und beliebtesten Tänze enthaltend, mit Ansicht der Hamburger Gartenbauausstellung, nur 1 Thlr.! — **Lieder Album**, 12 brillante Phantasien über die beliebtesten deutschen **Lieder**, eleg. ausgestattet, mit Goldrand, nur 1 Thlr.! — **Jugend-Album**, 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, nur 1 **Thlr.!** — **36** der beliebtesten Tänze für Piano, einzeln à $2\frac{1}{2}$ sgr., zusammen nur 1 Thlr.! — **Mozart's** und **Beethoven's sämmtliche (54)** Sonaten, große Pracht Ausgabe, zus. nur 2 Thlr.! — **Opern-Duette** für Violine und Pianoforte (Barbier, Lucia, Hugenotten 2c.), **12** Opern zusammen nur 48 sgr.! — **50** der neuesten und beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zusammen nur **1 Thlr.!** — **Album** von **120** der beliebtesten Volkslieder, nur $1\frac{1}{3}$ Thlr.! — **Festgabe** für die Jugend, enth. **50** Lieblingsstücke aus **Opern**, Liedern, Phantasien 2c. 2c. der beliebtesten Componisten, zusammen nur 2 Thlr.! — **Album** von **60** beliebten Opernmelodien **für Pianoforte**, eleg. ausgestattet, zusammen nur **1 Thlr.!!**

Gratis werden, bei Aufträgen von 5 Thlr. an, die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker 2c.**

☞ **Avis** ☞ Meine geehrten **zahlreichen Kunden**, sowie ein geehrtes bücherkaufendes Publikum ersuche ich, ihren **diesjährigen** Bücherbedarf wiederum aufzugeben, und mache noch wiederholentlich darauf aufmerksam, daß **Alles sofort prompt und exact** in nur neuen und fehlerfreien Exemplaren, wie seit 20 Jahren, von mir **effectuirt** wird. Man wende sich deßhalb nur direkt **an die Export-Buchhandlung** von

M. Glogau junior, Bücher-Exporteur in Hamburg,

☞ Neuerwall 66. ☜

☞ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

Cölner Dombauloose mit Gewinnen von Thlr. 100. — Thlr. 25000. sind gegen **Franco-Einsendung von** fl. 1. 48. **franco** zu erhalten durch die **B. Schmid'sche Buchhandlung, A. Manz, Augsburg.**

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 für das Ersatzgeschäft pro 1870 betr.

Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht der im Kalenderjahre 1849 gebornen Jünglinge mit dem 1. Januar 1870 und ergeht hiemit auf Grund des §. 2 der Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni 1868 (Regierungsblatt vom Jahre 1868 Seite 1044) unter Hinweisung auf die nachstehend abgedruckten Bestimmungen der Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des erwähnten Gesetzes der Aufruf an dieselben, sich innerhalb der gesetzlichen Frist

vom 1. bis einschlüssig 14. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes und, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrage in die Urlisten anzumelden und hiebei auch gegebenen Falles gleichzeitig ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die oben erwähnten Gesetzesbestimmungen lauten wie folgt:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, so weit möglich, vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76 Absatz 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Absatz 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Aichach, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Wimmer.

3[?]

Amortisations-Erkenntniß.

Amortisirung von Hypotheken in den Hypothekenbüchern des kgl. Landgerichts Werdenfels betr.

Nachdem auf die in der Ediktalladung vom 11. Mai 1869 (siehe „Augsburger Abendzeitung" Nr. 137, 195 und 257, „Bayer. Landeszeitung" Nr. 116, 151 und 212) verzeichneten Hypothekforderungen innerhalb der gesetzlichen Frist von keiner Seite Rechte geltend gemacht worden sind, werden dieselben gemäß §. 82 des Hyp.-Ges. vom Gerichte als erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Garmisch, 22. November 1869.

Königl. Landgericht Werdenfels.

Braam.

coll. Steinbrecher.

Bekanntmachung.

Kuratel über das Vermögen der Bauerskinder Zeno und Franziska Bauer von Pastetten.

Zeno und Franziska Bauer, Gütlerskinder von Pastetten, welche vor mehreren Jahren nach Amerika sich begeben haben sollen, werden aufgefordert,

binnen zwei Monaten

sich zum Empfang eines für sie dahier hinterlegten Geldbetrages von 800 fl. beim hiesigen Gerichte zu melden, oder einen Bevollmächtigten hiezu aufzustellen, da außerdem eine Verwaltung für das von ihnen hier zurückgelassene Vermögen bestellt würde.

Am 22. November 1869.

Kgl. Landgericht Erding.

Gautier.

Mair, Aff.

Bekanntmachung.

Pflegschaft über Wirth, Barbara Anastasia, illeg. von Schwabmünchen.

Der ehemalige Fahrkanonier Mathäus Geyer aus Kästel, k. Landger. Neustadt a. d. A., soll in obiger Pflegschaft vernommen werden, konnte aber dessen Aufenthalt bis jetzt nicht ermittelt werden, weßhalb man alle Gerichte und Behörden ersucht, Aufschlüsse über den Aufenthalt desselben anher mitzutheilen.

Am 24. November 1869.

Kgl. Landgericht Schwabmünchen.

Martin, kgl. Landrichter.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

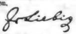
Detail-Preise für ganz Deutschland:

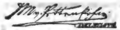
1 engl. Pfd.-Topf.	1/2 engl. Pfd.-Topf.	1/4 engl. Pfd.-Topf.	1/8 engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von **LIEBIG** und Dr. M. von **PETTENKOFER** als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.





Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken, in Augsburg bei ***Math. Kremer, G. F. Faulmüller, Joh. Kiessling, C. L. Baeumler.***

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel

(via Brest).

Telegramme aus Bayern nach und von **allen Stationen Amerika's** werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen. 12(2)

Fünfte Auflage in 24 Monatslieferungen à 15 Ngr.

Soeben beginnt zu erscheinen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der deutschen Literatur

mit ausgewählten Stücken

aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller,

ihren Biographien, Portraits und Facsimile's in vortrefflich ausgeführten Holzschnitten.

Von

Heinrich Kurz.

I—III. Band. **Fünfte** Auflage. In Monatslieferungen à 15 Ngr.

Zum fünftenmale beginnt das berühmte Buch seine Wanderung, nachdem es durch 4 Auflagen bereits in 8000 Exemplaren verbreitet ist. Es enthält nicht blos eine Darstellung des Entwickelungsganges unserer National-Literatur, sondern auch eine Auswahl des Besten aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller, nebst deren Portraits und Biographien, und zwar aus **allen** Zeiten. Das Werk ersetzt dem Besitzer eine ganze Bibliothek und bildet eine nothwendige Ergänzung zu den wohlfeilen Sammlungen deutscher Classiker. Die **erste** Lieferung ist in allen Buchhandlungen vorräthig.

B. G. Teubner, Leipzig.

Im buchhändlerischen Commissionsdebit der Unterzeichneten, die denselben vertragsmäßig erworben hat, wird ausgegeben und ist durch jede Buchhandlung von ihr zu beziehen:

Commentar

über die

Militärstrafgesetze

für das Königreich Bayern.

Mit Genehmigung des k. Kriegsministeriums nach den Motiven des von ihm ausgearbeiteten Regierungsentwurfs und den Kammerverhandlungen herausgegeben von

Ludwig Oberniedermayr,

geheim. Sekretär i. k. Kriegsministerium.

Vollständig in 4 Lieferungen (45—50 Bog.)

Preis 4 fl.

Für das gründlichere Studium dieser Gesetze so zu sagen unentbehrlich.

Lieferung 1. bereits ausgegeben.

Augsburg.

***M. Kollmann'*sche Buchhandlung.**

Die

Spinnerei-Industrie

nach ihrem neuesten **wissenschaftlichen und praktischen Zustande od. Repertorium** aller während der letzten Jahre in der Wollen-, Baumwollen-, Jute-, Hanf-, Flachs- und Wergspinnerei gemachten Verbesserungen, Erfindungen und Neuerungen. Ein Buch des Fortschritts für Spinnereibesitzer, Spinnereitechniker, Maschinenfabrikanten u. A.

Von Hermann Ramming.

Mit Atlas von 22 Foliotafeln, enth. 260 Abbildgn.

3 Fl. 36 Kr.

Bei **B. F. Voigt** in Weimar erschienen und vorräthig in der **B. Schmid'**schen Buchhandlung in Augsburg.

Pierer's Universal-Lexikon

erscheint jetzt in

= 5. Auflage. =

Das Werk ist von allen Conversations-Lexicis das einzige, welches auf Vollständigkeit Anspruch erheben kann und empfiehlt sich schon um deswillen zur Anschaffung für Jedermann, insbesondere aber auch für jede Familienbibliothek. Es kann in 19 Bänden à 1 Thlr. 20 Sgr. = 3 Fl. Rh. oder in 95 Heften à 10 Sgr. = 36 Xr. Rh. ***durch jede Buchhandlung*** bezogen werden.

Bis jetzt sind 7 Bände ausgegeben, die übrigen folgen rasch aufeinander. 2(1)

Hohe Zinsen!

3(2) Das Stuttgarter **„Neue Verloosungsblatt"** enthält die Ziehungen und Restantenlisten aller Europäischen Börsenpapiere und gibt in seinen Leitartikeln und Rentabilitätstabellen Fingerzeige, wie man auch aus kleinem Capital hohe Zinsen und Tauschgewinn machen kann. Jede Post nimmt à 45 kr. 1/4 jährlich Bestellungen an.

Privat=Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franko. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4, 12(8)

R. Mitzky und Sieber in Augsburg

empfehlen hiemit ihre bereits allerwärts als höchst praktisch und rentabel anerkannten

Patentirten elastischen Drahtmatratzen



unter sechsjähriger Garantie für alle Reparaturen

und stets sich gleichbleibende Elastizität des Geflechtes

in allen Ausstattungen, auch gleich in Verbindung mit Roßhaar- oder Seegraspolsterung, mit hölzernen oder eisernen Bettstellen, zu recht zahlreichen Bestellungen und fügen die ergebene Anzeige bei, daß ihnen nun auch für

Oesterreich und Ungarn

ein Privilegium zum Alleinverkaufe ihrer Fabrikate ertheilt wurde. Es ist dieß gewiß einerseits neuerlich der beste Beweis, daß diese Art Drahtmatratzen, wie wir sie fabriciren, vor uns Niemand gekannt und gemacht hat, sowie anderseits die jeden Augenblick nachweisbare Thatsache, daß wir bis jetzt schon für fast Dreißig Tausend Gulden seit unserm kurzen Geschäftsbetriebe verkauften, wohl am Unzweideutigsten für die allgemeine Anerkennung und das große Vertrauen spricht, welches unsere elastischen Drahtmatratzen bereits überall gefunden haben. Wir liefern sie nach jeder Maßangabe, und stets prompte, solideste Bedienung zusichernd, erlauben wir uns besonders noch die verehrlichen **Krankenhaus-Verwaltungen** sowie die Herren **Gasthofbesitzer** auf unsere Fabrikate aufmerksam zu machen, weil sie gerade diesen, wie überhaupt jeder öffentlichen Anstalt wegen ihres nahmhaften Bedarfes neben allen anderen wesentlichen Vortheilen vor Allem auch den größten pecuniären Nutzen bieten. 2[1]

Wheeler und Wilsons

unübertroffene, ächt amerikanische

Familien-Näh-Maschine,

sowie **Howe**, ächt amerikanische Schiffmaschinen, für jedes Gewerbe passend, um den Preis von 90 fl. mit 3jähriger Garantie; die beliebten **Dresdner Handmaschinen** im Preise von 25 bis 30 fl. und die **Doppelsteppstich-Handmaschinen** empfiehlt

Anna Wex, Augsburg, St. Annastraße D. 216.

En gros

Korb-, Korbmöbel-Waaren-Lager,
Kinderwagen, Krankenwagen, Blumentische &c.

August Schwab, Augsburg.

en detail

Empfehlung.

Bei herannahenden Weihnachten erlauben wir uns, unser reichhaltiges **Wachswaarenlager**, große Auswahl von **Nürnberger Lebkuchen**, den von uns selbst producirten

feinsten Gewürzmeth

in 1/1, 1/2 & 1/3 Flaschen zu 36, 20 & 14 kr.

bestens zu empfehlen.

Besonders machen wir auf die bis dato von uns allein fabricirten

Oeconomie-Kerzen

pr. Paq. 22 kr.,

deren Güte und Billigkeit, da selbe ihrer großen Vortheile, die sie anderen Kerzen gegenüber bewähren, alles bisher Dagewesene weit überragen, aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Münch & Rieder.

Perlachberg C. 17.
Ludwigsstraße D. 188.
Georgistraße F. 285. 286.

NB. Die leeren Flaschen werden gegen Vergütung retour genommen.

3(3) Es ist neu zu **vermiethen** und mit dem 1. Januar 1870 anzutreten: **die Kunstmühle in Ay**, eine Viertelstunde von der Eisenbahnstation Senden (Bayern) gelegen.

Dieselbe besteht aus:

1. 4 Grieswalzmaschinen nebst den erforderlichen Vormaschinen und Stäuben zur Gries-Erzeugung;
2. 4 Mahlgängen, wovon 3 zum Weißmahlen und 1 Kleienmehlgang nebst den erforderlichen Vormaschinen und Mehlcylindern.

Miethliebhaber, welche nähere Auskunft wünschen, sind gebeten, sich anzumelden bei der

Direktion der Spinn- und Weberei Ulm in Ay.

Mailänder 10 Frcs.-Loose,

Ziehung 16 ds. Mts. (jährlich 4 Mal), Hauptgewinn 100,000 Frcs.

Madrider 100 Frcs.-Loose

mit Coupon (Ziehung jährlich 4 Mal, Hauptgewinne 100,000, 70,000, 50,000 rc. Francs. Zu beziehen von **J. E. Seitz**, Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 14(8)

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in **Augsburg.**

Süssholzbonbons

Isländisch-Moos-Caramellen

Arabische Gummi-Brustkugeln

empfiehlt die Fabrik von

Staengel & Ziller,

Stuttgart, Olgastrasse 77.

Für Spängler.

6(4) Gut construirte **Löthöfen**, ganz von Gußeisen, mit Verpackung 12 fl. 30 kr.; zu haben gegen Nachnahme bei

Jac. Labonté in München.

Koscher geräuchertes Ochsenfleisch,

Pöckel- u. Rauchzungen, Pöckelfleisch, Salami-, Offenbacher und Knoblauch-Würste in bekannter Güte empfiehlt

David Heumann, Metzgermstr.

München, Schrammergasse Nr. 52.

Kohlensaures Wasser, Selters-, Soda-Wasser u. dgl.

empfiehlt zum Versandt 8(2)

die Mineralwasser-Fabrik

von **O. Ostermaier** in München.

Wir versenden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

Baroscope,

Witterungsanzeiger neuester Erfindung und von genauester Richtigkeit, à Stück **1 Thlr.** Dieselben mit normal richtigem **Thermometer** 1 Thlr. 10 Sgr. (8)

Gebr. Strauss, Hofoptiker in Berlin. Unter den Linden 44.

Bäckerei-Verkauf.

In einer sehr frequenten Stadt Oberbayerns, Sitz vieler k. Behörden und eines k. Landwehrbezirks-Kommandos, ist eine im besten Betriebe stehende **Bäckerei** mit ganz neuem Wohnhause Familien-Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. Näheres bei

Joh. Gg. Entmooser, Kommissionär in Traunstein.

3(3)

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 206.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 332.

Freitag, den 3. Dezember 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

*München, 3. Dez. Hohenlohe u. Pranckh sind zum König berufen.

*Berlin, 2. Dez. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den §. 1 der neuen Finanzvorlage (in Betreff der Konsolidation der Staatsschuld), wonach der Zinsfuß der konsolidirten Anleihe 4½ Proz. betragen soll, genehmigt. — Die „Börsenzeitung" erfährt: Der Präsident des Bundeskanzleramtes Delbrück sey zum preußischen Staatsminister ohne Portefeuille unter Beibehaltung seiner bisherigen Stellung ernannt worden. — Der Bundesrath ist auf den 6. Dezember einberufen worden.

|| Florenz, 1. Dez. Graf Beust ist angekommen, um den König zu seiner Genesung zu beglückwünschen. Die Kaiserin Eugenie ist gestern Nachmittag von Messina nach Toulon abgereist.

*Paris, 2. Dez. Heute herrschte vollständige Ruhe in Paris. Es tauchen wieder Gerüchte über nahe bevorstehende Veränderungen im Ministerium auf.

*Athen, 1. Dez. Die Kammer hat das Regentschaftsgesetz votirt, wonach die Königin, Prinz Johann von Glücksburg oder dessen Bruder zur Regentschaft gelangen können.

Bayern.

*Von Hürben ging am 1. Dez. nachstehendes Telegramm an Se. Maj. den König nach Hohenschwangau ab: „Se. Maj. König Ludwig von Bayern! Mit dem größten Theil des bayerischen Volkes, das von Handel, Industrie, Landwirthschaft lebt, die Leistungen unseres Ministeriums Hohenlohe zum Segen des Landes kennt, bittet, solches dem Lande zu erhalten, allerehrfurchtsvollst Ew. k. Majestät die Landgemeinde Hürben. Rösle." — Auch die Stadt Donauwörth ließ schon am 28. Nov. ein Telegramm zu gleichem Zweck an das Hoflager abgehen. (In Donauwörth sind die Gemeindewahlen trotz der Bemühungen der Gegenpartei ganz liberal ausgefallen. Von Bobingen ging folgendes Telegramm an Seine Majestät ab: „Obwohl nur auf plattem Lande, sind wir doch von den gleichen Gefühlen der intelligenten Städtebewohner unsers schönen Vaterlandes beseelt, und wagen deßhalb die allergehorsamst Unterzeichneten im Namen der neugewählten Gemeindeverwaltung an Eure königl. Majestät die allerunterthänigste Bitte zu stellen, dem Ministerium Hohenlohe, welches nur Bayerns Bestes anstrebt, das bisher huldvolle Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. In allertiefster Ehrfurcht die treugehorsamsten: Oberdorfer, Bürgermeister. Engstle, Beigeordneter." — Sämmtliche Wahmänner der Stadt Rosenheim erklären ihre Zustimmung zu den Schritten der Liberalen Münchens behufs Erhaltung des gegenwärtigen freisinnigen Ministeriums. — Das „Regensburger Tagbl." meldet aus Cham, 2. Dez.: „Ueber hundert liberale Urwähler haben heute an Se. Majestät für Beibehaltung des Ministeriums ein Telegramm abgehen lassen." — In Erlangen beschlossen am 2. Dez. Magistrat u. Gemeindebevollmächtigte, an den König die Bitte zu richten, „die von den Ministern nachgesuchte Entlassung nicht zu gewähren." — Von den Gemeindekollegien Lindau's ging bereits am vergangenen Sonntag an den König eine Adresse ab, worin ausgesprochen ist, daß das jetzige Ministerium dem Lande möchte erhalten bleiben. — Gleiche Adressen haben gesandt: Aschaffenburg, Ingolstadt, Kronach u. a.

Augsburg. Die von den liberalen Distriktskomites vorgeschlagenen Herren sind sämmtlich zu Gemeinde-Bevollmächtigten gewählt worden. Es wurden von 2934 Stimmberechtigten 2160 Stimmen abgegeben, davon fielen auf das Programm der Liberalen 1444, auf das der Ultramontanen 716 Stimmen.

△ München, 2. Dez. Die Ministerkrisis befindet sich auch heute noch in der Schwebe und dürften allem Anscheine nach noch mehrere Tage bis zur vollständigen Erledigung derselben verstreichen. Soweit meine Kenntniß der Verhältnisse reicht, dürfte es zu bezweifeln seyn, ob eine vollständige Neubildung des Gesammtministeriums überhaupt, namentlich noch vor der Einberufung der Kammern erfolgt; es ist indessen, wie bemerkt, noch nichts entschieden. Unter den verschiedenen Ministerkandidaten, die man nennt, befindet sich auch der einstmalige Generalsekretär des Justizministers v. Bomhard, dermaliger Präsident des unterfränkischen Appellationsgerichts, Herr v. Heinzelmann. Derselbe ist von der aristokratischen Fraktion der patriotischen Partei in Vorschlag gebracht und zwar im Widerspruche mit andern einflußreichen Personen der Partei, welche dieser Kandidatur entschieden entgegentreten. Man wird von dieser Seite ohne Zweifel das Justizportefeuille dem Ministerialrath v. Weis zugedacht haben, vorausgesetzt, daß die Partei für denselben einen andern entsprechenden Kammerpräsidenten aufzustellen vermag. Ich erhalte diese Mittheilung aus einer Quelle, die ich für eine gut unterrichtete halten muß.

△ München, 2. Dez. Unser Magistrat hat dem Vernehmen nach beschlossen, die Stelle eines weltlichen Schulraths dem Herrn Schullehrer Ingerle dahier zu übertragen und ist dieser Beschluß bereits dem Gemeinde-Kollegium zur Zustimmung mitgetheilt worden.

? München, 3. Dez. Ein neues auf dem direkten Wahlrecht basirtes Wahlgesetz dürfte wahrscheinlich das einzige Verfassungsgesetz seyn, welches in den demnächst zusammentretenden Kammern die nöthige Zweidrittel-Majorität finden wird. Wir wissen recht wohl, daß mit der Einführung der direkten Wahlen der liberalen Partei nicht genützt seyn wird, aus öfterer rasch hinter einander folgender Wiederholung von Wahlen haben wir die Rücksichtslosigkeit der klerikalen Waffen und die Trefflichkeit der Organisation in der ultramontanen Partei kennen gelernt. Aber nichts destoweniger wird die Fortschrittspartei von der von ihr zuerst gestellten Forderung nicht ablassen, weil direkte Wahlen allein dem Prinzip der Gleichberechtigung der Staatsbürger entsprechen. Sie verlangt für den Wahlkampf aber nicht nur gleiches Recht, sondern auch gleiche Waffen und setzt eben deßhalb in dem neuen Wahlgesetz einen Artikel voraus, welcher den Mißbrauch der Kanzel zu polit. Agitationen mit Strafe belegt, bis in die Kirche, in das Heiligthum des Friedens darf der politische Parteihader nicht getragen werden, hier hat nur die Milde, die Versöhnung das Wort zu führen. Im engsten Zusammenhang mit diesem neuen Wahlgesetz steht aber die Reorganisation der Reichsrathskammer. Seit langer Zeit wartet das Land vergebens darauf, daß an das bayerische Herrenhaus, wie es längst versprochen worden, endlich einmal die reformirende Hand gelegt werde. Nur wenn dort die nöthigen Aenderungen getroffen sind, wird das direkte Wahlrecht allmälig seine Segnungen für die Sache der Freiheit und des Fortschritts entfalten. Wir sprechen daher die Erwartung aus, daß ein Wahlgesetz, welches direkte Wahlen einführen will, nur dann vorgelegt werde, wenn man den Kammern gleichzeitig ein Gesetz zur Reorganisation der Reichsrathskammer übergibt. Ob Fürst Hohenlohe an der Spitze des Ministeriums bleibt, ob ein anderer seinen Posten antritt — diese Forderungen müssen die ersten seyn, welchen das neue Ministerium Genüge zu leisten sich beeilt.

München, 2. Dez. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten eröffnete der Vorstand G. Sedlmayr zunächst, daß die Deputation, welche in Folge einstimmigen Beschlusses des Kollegiums abgeordnet worden ist, um dem um die Stadt München hochverdienten Mitbürger Hrn. Ritter v. Maffei aus Anlaß seines 50jährigen Wirkens für die Gemeinde deren Dank und Glückwünsche auszusprechen, den Jubilar ebenso

rüstig als für die Interessen der Stadt begeistert gefunden hat, wie immer. Solche Bürger gebe es wenige, und umsomehr verdiene dieses seltene Beispiel von Ausdauer, Energie und Gemeinsinn die Anerkennung des Kollegiums, weßhalb er die Mitglieder ersuche, sich zum Zeichen ihrer Beistimmung von ihren Plätzen zu erheben. Alle Anwesenden erhoben sich, worauf Hr. **Maffei**, der kurz vorher in den Saal eingetreten war, für diese große Aufmerksamkeit und Theilnahme seinen innigsten Dank aussprach und wiederholt versicherte, daß, wenn er auch nach 50jährigem Wirken in der Gemeinde jetzt zurücktrete, er doch stets bemüht seyn werde, für die Gemeinde bestens zu wirken. — Der Beschluß des Magistrats, daß die **Heimatgebühr** mit der Bürgerrechtsgebühr gleichgestellt, d. i. auf 100 fl. für Angehörige des bayerischen Staats und auf 200 fl. für Ausländer in maximo festgesetzt werden soll, wurde einstimmig gutgeheißen, nachdem Angelo **Knorr** über diesen Schritt des Magistrats seine Befriedigung ausgesprochen hatte. — Die letzte Sitzung des gegenwärtigen Gemeindekollegiums wird am Dienstag stattfinden.

Ueber die politische Bedeutung der Unfehlbarkeit des Papstes und der Kirche ist von Professor J. **Frohschammer** eine Broschüre im Verlage von Th. Ackermann in München erschienen. Unsere Leser kennen bereits aus einer früheren Notiz den Standpunkt, welchen Frohschammer in der Unfehlbarkeitsfrage einnimmt: er verwirft die Unfehlbarkeit der Kirche nicht minder wie die des Papstes. In der erwähnten Broschüre sucht er nun nachzuweisen, daß die eine wie die andere Doktrin in ihren praktischen Konsequenzen gleich bedenklich sey, und daß der Staat berechtigt, ja verpflichtet ist, dieser Konsequenzen, wie der Quelle, aus der sie stammen, sich zu erwehren. Frohschammer verwirft hiebei jeden Mittelweg, als nutzlos, ja gefährlich; er zeichnet am Schluß des Vorworts seinen Standpunkt in folgenden Worten: „Die zelotischen Parteigänger des römischen Absolutismus und der päpstlichen Unfehlbarkeit kennen Mäßigung nicht und werden sich auf kein Kompromiß einlassen. Sie haben ein festbestimmtes **Ziel**, die **absolute kirchliche Herrschaft über die Völker und deren Regierungen**, vor Augen, dem sie mit aller Entschiedenheit und Macht zustreben. Sie wissen klar, was sie wollen, und bieten alle Kräfte und Mittel auf, um ihr Ziel zu erreichen; ja sie setzen Alles dafür ein, setzen selbst die Existenz der Kirche auf diesen Wurf — und der Unentschiedenheit und Halbheit gegenüber, die nicht recht weiß, was sie eigentlich will, werden sie schließlich den Sieg erringen. Es ist unter diesen Umständen zu fürchten, daß die Reue zu spät kommen wird, wenn der blinde Glaube fanatisirter Massen gegen die Gebildeten aufgeboten wird und der Hierarchie die Herrschaft erringt. Es ist nicht nothwendig, daß Barbaren von Norden her oder aus Asien kommen, um die Kultur gebildeter Völker niederzutreten. Auch die gebildeten Völker selbst bergen Elemente in ihrer Mitte, die nur entfesselt, die nur im Namen Gottes und für die vermeintliche Sache Gottes fanatisirt werden dürfen, um die willkommene Gelegenheit zu ergreifen, mit beruhigtem Gewissen alle wilden Leidenschaften toben zu lassen. Verrathen doch manche Parteigänger in ihrem Gebahren schon jetzt die Spuren hievon. Die Möglichkeit hiezu wird so lange gegeben seyn, als der Glaube an eine absolute, unfehlbare, die Stelle Gottes selbst direkt vertretende Kirchenautorität in der Seele der Völker den Anknüpfungspunkt für solche Fanatisirung bietet."

Die „Donauztg." theilt mit, daß Dr. Pfahler und Baron Hafenbrädl an den Minister v. Hörmann ein Schreiben gerichtet haben, worin sie (wegen der bekannten öffentlichen Beschuldigung, sich für Beauftragte des Königs ausgegeben zu haben) vom Rechtssinne des Hrn. Ministers die öffentliche Rehabilitation ihrer Ehre vor König und Volk, sowie die Bestrafung des Denunzianten, eventuell die Bekanntgabe desselben zum Zwecke gerichtlicher Belangung um so mehr erwarten, als sie sich im Weigerungsfalle noch entschiedener zu den „von der Verfassungsurkunde nahe gelegten Schritten" gedrängt fühlen müßten.

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, die kath. Pfarrkuratie Tiefenbach, Bezirksamts Illertissen, dem Priester Seb. **Rösch**, Benefiziat in Bühl, Bezirksamts Günzburg, zu übertragen, zu genehmigen, daß das Benefizium in Ellbach, Bezirksamts Tölz, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Joh. **Köstler**, Benefiziat in Steeg, Bezirksamts Mühldorf, verliehen werde; der von dem freiherrl. v. Thüngen'schen Kirchenpatronat für den Pfarramtskandidaten Joh. K. **Lotholz** aus Bayreuth ausgestellten Präsentation auf die protestantische Pfarrstelle in Zeitlofs, Dekanats Weißenbach, die allerh. landesherrliche Bestätigung zu ertheilen; der Bitte des protest. Pfarrers Joh. **Hörner** zu St. Michael in Berolzheim um Emeritirung stattzugeben; den Gerichtsboten Ludw. **Schellhaaß** von Otterberg, seinem Ansuchen entsprechend, auf die in Landstuhl erledigte Gerichtsbotenstelle zu versetzen, die hiedurch erledigte Gerichtsbotenstelle in Otterberg dem geprüften Gerichtsbotenkandidaten Joh. **Ohlinger** aus Annweiler zu verleihen.

Vor einigen Tagen wurde zwischen dem kgl. Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern Fürsten v. **Hohenlohe** und dem kaiserlich französischen Gesandten Marquis de **Cadore** ein Vertrag über **gegenseitige Auslieferung von Verbrechern gezeichnet**, welcher an die Stelle des Vertrags gleichen Betreffs vom 23. März 1846 treten soll. Obgleich der Inhalt dieses Vertrags, welchem die allerhöchste Ratifikation vorbehalten, sich zur Zeit noch der Veröffentlichung entzieht, so können wir doch jetzt schon nicht umhin, zu bemerken, daß derselbe durch die Ausdehnung des Rahmens, — innerhalb dessen die Auslieferung und überhaupt Rechtshilfe in Strafrechtssachen gewährt werden soll — sämmtliche bisher von der k. Regierung geschlossenen Verträge übertrifft, während er anderseits die nöthigen Garantien zum Schutze des den Fremden im Königreiche gewährten Aufenthaltes enthält. In der That war es nothwendig geworden, in weiterem Maße, als es bisher der Fall gewesen, Vorkehrungen zu treffen, um die Flucht von Verbrechern zu verhindern, — welche, was die in Bayern begangenen Uebelthaten betrifft — erfahrungsgemäß ihren Weg nach Frankreich zu nehmen pflegen. Diese Absicht wurde bei dem Vertragsabschlusse namentlich durch die Zusage der Gewährung der Auslieferung auch auf Grund von Vergehen — unter Fixirung einer sehr weit gegriffenen minimalen Strafgrenze derselben — durch die gegenseitige Zulassung primitiver und provisorischer Verhaftungen, durch Gestattung direkter Korrespondenzen zwischen den Unterbehörden ec. zu erreichen versucht. Hatten die kaiserlich französischen Behörden auch bisher die größte Zuvorkommenheit bei Verfolgung flüchtiger Verbrecher bewiesen, obgleich ihre Dienste in außerordentlichem Maße bayerischerseits in Anspruch genommen wurden, so war es nichtsdestoweniger von hohem Werthe, an Stelle eines veralteten Vertrages und vieler einzelner bei konkreten Anlässen gemachten Zugeständnissen und an Stelle einer nur auf freundnachbarlichem Wohlwollen basirten Praxis eine vertragsmäßige Regelung zu treffen. Dieselbe ist allerdings in einer Weise erzielt worden, welche die beiden betheiligten Regierungen in hohem Maße befriedigt, und wird der geschlossene Vertrag nicht unwesentlich dazu beitragen, das internationale Recht in dieser Frage zu fördern, und die Herbeiführung größerer Uebereinstimmung in demselben anzubahnen.

Eine k. allerh. Verordnung d. d. Linderhof, den 5. Nov. 1869 bestimmt in Erweiterung der Vorschriften über den Gewerbsbetrieb im Umherziehen und den Hausirhandel, was folgt: „§. 1. Den Lumpensammlern ist der Tauschhandel mit Stick-, Näh- und Stricknadeln, mit Haken, Schlingen, Fingerhüten, ordinären Knöpfen von Metall oder aus Haaren, Holz, Knochen, mit ordinären Scheeren und Taschenmessern, Nadelbüchschen, leinenen und wollenen, gefärbten und ungefärbten Bändern und Schnüren geringeren Werthes, mit Zwirn, Strickbaumwolle und Baumwollenfaden gestattet. §. 2. In den Verhaltungsvorschriften sind die einschlägigen Artikel aufzuzählen mit dem Bemerken, daß solche niemals zum Verkauf gegen baares Geld, sondern einzig als Mittel zum Eintausch der Lumpen geführt werden dürfen.

Norddeutscher Bund

Die Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer **Zivilprozeßordnung** für den norddeutschen Bund hat im November 16 Plenarsitzungen abgehalten, in welchen die Berathungen über Nichtigkeitsbeschwerde und die Wiederaufnahmeklage beendigt worden sind.

Oesterreich.

Aus **Wien** schreibt die „Frkf. Ztg.": Gestatten Sie mir Einiges über die Dinge in **Dalmatien** zu sagen. Die Operationen in der Crivoscia sind eingestellt, die furchtbaren Stürme, welche jetzt in dieser gebirgigen Region wüthen, haben dazu genöthigt. Die Partie ist auch zu ungleich. Die kannibalischen Insurgenten haben die Höhen und Pässe inne, während unsere Truppen nur die Küste besetzt halten, in das Innere des Landes nicht vorrücken können, ohne dem sichern Tode geweiht zu werden. Die Insurgenten sind von ihren Popen geführt, die bis an die Zähne gerüstet sind. Thatsache ist, daß die Kaiserlichen auch nicht **einen** Bochesen aus der

Crivoscia gefangen haben, aus dessen Munde man über die Stärke und Stellung der Rebellen etwas erfahren könnte, während die Crivoscianer bei ihren Ueberfällen aus einzelnen Streifkolonnen viele Gefangene gemacht haben, die sie in der gräßlichsten Weise verstümmeln, indem sie ihnen Ohren und Nase abschneiden oder die Genitalien verstümmeln. — Die Verluste unserer Truppen betragen 700 Mann, eine ungeheure Zahl mit Rücksicht darauf, daß nur eine geringe Abtheilung auf dem Kriegsschauplatze ist und wie bemerkt, auch nicht Ein Gefangener sich in unseren Händen befindet und die Truppen nicht zu einem regelrechten Gefechte kamen. — Ist es nicht trostlos zu lesen — und dieß in der amtlichen „Militärzeitung“ — daß das Werndlgewehr nichts tauge, für dessen Einführung Millionen Gulden ausgegeben wurden und daß man jetzt das Meyhöffer'sche Zündmesser-Gewehr einführen solle? Indeß liegt wohl die Schuld von dem Mißerfolge daran, daß unsere Soldaten nicht zielen können. Es ist ferner unbegreiflich, daß man Bataillone von 120 Mann in den Kriegsrelationen aufgeführt findet, während nach den Einstellungen im Kriegsbudget die Kompagnie mindestens 60—80 Mann, das Bataillon also mindestens 300 Mann stark seyn müßte. Vielleicht erleben wir es wieder, daß die Soldaten nur auf dem Papiere stehen, das Volk die papiernen Soldaten bezahlt. Zunächst geht man jetzt an die Kompletirung der Mannschaft, Errichtung von Baraken, Blockhäusern und so ist vor dem März an den Beginn der Operationen nicht zu denken. Die Berichterstatter der hiesigen Blätter sind aus Dalmatien zurückgekehrt, die Schilderung der Kulturzustände des Landes ist wahrhaft haarsträubend und demnach die Lage der Truppen erbarmungswürdig. (Als der Kaiser Franz, so erzählt ein Wiener Blatt, derzinst Dalmatien durchreiste, fiel ihm eine gute Straße auf, die zu dem sonstigen Zustand der Wege in diesem Lande einen merkwürdigen Gegensatz gewährte. „Wer hat diese Straße gebaut?“ fragte der Kaiser. — „Majestät, die Franzosen“, lautete die Antwort. Später stieß man auf eine wohlangelegte Befestigung, welche der Gegend Sicherheit zu geben schien, und auch hier fragte der Kaiser, wer sie errichtet habe. „Marschall Marmont mit seinen Franzosen.“ Diese Antwort wiederholte sich noch öfter, wenn die Reisenden in jenen wilden Gegenden des inneren Dalmatien vereinzelte Spuren von Zivilisation auffanden. „Schade,“ soll endlich der Monarch mit der ihm eigenthümlichen Mischung von Ironie und Naivetät geäußert haben, „schade, daß die Franzosen nicht noch einige Jahre länger im Lande blieben.“ Dieses Wort könnte auch heute noch gesprochen werden.)

Der Spezialkorrespondent der „N. Fr. Pr.“ sagt in Betreff der geistlichen Urheberschaft des Aufstands in Dalmatien: In der Zupa war der Pope (griechisch-katholische Geistliche) Jovo Radanovich einer der Hauptführer der Insurrektion, und außer ihm und auch in den anderen Gebietstheilen der Bocche hatten die griechischen Popen die Hand im Spiele der Bewegung. Die Mitwirkung und gleichsam die geistige Urheberschaft der Geistlichkeit an dem Aufstande muß immer wieder stark betont werden. Ihre Macht und ihr Einfluß datiren von langer Zeit her. Unter der venetianischen Regierung, die Dalmatien zum unbeschränkten Handelsverkehr sozusagen als Satrapie besitzen und behaupten wollte, war die gesammte Geistlichkeit der Bocche der Gerichtsbarkeit des Bischofs von Montenegro unterworfen. Dieser residirte im Kloster Stanjevich. In der Zupa, um Castelnuovo und zwischen Risano und Perasto waren und sind griechische Mönchsklöster, die sämmtlich zum Bischof von Montenegro gehörten. Die Gewalt eines solchen Kirchenfürsten über ein in der Unwissenheit und Rohheit niedergehaltenes und abergläubisches Volk war ungeheuer, und es war schon in dem Momente, da Dalmatien an Oesterreich fiel, zu besorgen, daß im Falle eines Zerwürfnisses zwischen Oesterreich und Rußland dieser Bischof das Banner des Aufruhrs erheben dürfte, um das sich das Volk in hellen Haufen schaaren würde, zumal damals und noch heute die Idee in allen Köpfen wuchert, daß nur von hier aus dem türkischen Reiche der Todesstoß zu versetzen sey, was jedoch wieder nur bei einer Vereinigung dieses Gebietstheiles mit Montenegro für Rußland geschehen könnte. Diese Idee und nicht etwa der kleinere Anlaß der allgemeinen Wehrpflicht war der eigentliche Zunder der Insurrektion.

Die klerikalen österreichischen Blätter suchen den Besuch des Kaisers in Jerusalem möglichst für ihre Zwecke auszubeuten. Dem offiziösen Organ des Kardinals Rauscher wird (wie verlautet, von P. Dudik, welcher den Kaiser als Hauskaplan begleitete) geschrieben: „Gestern (9. Nov.) ritt der Kaiser in Jerusalem ein. Seit dem Jahre 1289 ertönte wieder zum erstenmale der Ruf „Heil dem Kaiser!“ Der Orient weckte die alten Traditionen auf und sie werden nicht ohne Früchte bleiben. Welche Bilder mögen vor der Seele Franz Josephs vorübergezogen seyn, vor ihm, der den Titel eines Königs von Jerusalem trägt! Vor Jerusalem knieete der Kaiser nieder und blieb Minuten lang in Andacht versunken. Die ganze zahlreiche Versammlung lag auf den Knieen, während der Kaiser betete. Im heiligen Grabe ließ Se. Majestät eine Messe für sich selbst und das Reich lesen. Demüthig küßte er den Stein, auf dem der Leichnam des Gekreuzigten gesalbt ward, und dann trat er allein in das heilige Grab, während die Priesterschaft das Tedeum absang. Tief ergriffen verließ der Kaiser nach mehr als einer halben Stunde die heilige Kapelle, ward dann zum Altar der schmerzhaften (d. h. schmerzensreichen) Mutter Gottes geführt und erst nachdem die Orationen über ihn gesprochen waren, wurde er in das österreichische Hospiz, seine Residenz, geleitet.“ Ueber die Andacht Franz Josephs im Grabgewölbe wird berichtet: „Der Eingang in das Grabgewölbe ist so niedrig und schmal, daß man nur auf den Knieen dahin gelangen kann, und hier war es, wo der Herrscher, auf dessen Wink Millionen horchen, sich vor dem gekreuzigten und an dieser Stelle wiedererstandenen Heiland demüthigte und reuevoll dessen heiligsten Leib aus der Hand des Priesters nahm. Der Altar war mit den Geschenken des Kaisers Max von Mexiko geschmückt, der Leuchter und das Meßbuch sind von ihm, der Kelch von Philipp II., König von Spanien, einem der Ahnherren des Kaiserhauses.“ Schade, bemerkt dazu ein Wiener Blatt, daß nicht auch ein Andenken des spanischen Großinquisitors dabei war!

Italien.

* Rom, 27. Nov. Die Physiognomie des römischen Straßenlebens ist noch immer die nämliche und die Gasthofsbesitzer klagen sehr, daß die Fremden noch immer nicht kommen wollen. Wahrscheinlich wird erst die Suez Karavane den eigentlichen Fremdenverkehr bringen. Dagegen rücken die Bischöfe jetzt schaarenweise heran und jede Fremdenliste bringt eine Menge neuer Namen von geistlichen Würdenträgern aus allen Welttheilen und auf den Straßen mehren sich die fremdartigen geistlichen Uniformen. Je näher nun das Konzil heranrückt, je eifriger wird in St. Peter gehämmert, geklopft und getüncht, so daß die ehrwürdigste und schönste Kirche der Christenheit mehr einer Tischler- und Malerwerkstatt gleicht als einem Tempel. Seit gestern ist man ziemlich weit vorgeschritten. Die Thüren der gewaltigen Wand, welche das rechte Querschiff, den Hauptsaal für's Konzil, abschließen, sind nahezu fertig und sehen wie Bronzeguß aus. Im obersten Felde stehen Christus und Maria, im unteren die Apostel Petrus und Paulus. Im Portikus oben drüber hat sich auf einmal ein Gott Vater, die Welt schaffend, der jedenfalls in einem trefflichen Atelier gemacht worden ist, eingestellt. Die Ueberschrift des großen Thores zu diesem Hauptsaal, die soeben fertig geworden, lautet: „Docete omnes gentes — Ecce ego vobiscum sum omnibus diebus usque ad consumationem saeculi“ (Lehret alle Völker! Ich werde bei Euch seyn stets bis an's Ende der Dinge. In der Kapelle neben dem so geschaffenen Konziliumssaal befinden sich die Buffets und andere unentbehrliche Gemächer, die mit der Heiligkeit des Orts allerdings seltsam kontrastiren. Das Konzil wird nach Allem, was man hört, mit Ausnahme der Festlichkeiten der nächsten Woche, wohl nur die Diplomatie in Athem erhalten und am großen Publikum ziemlich ruhig vorübergehen, da es schon, um den wahrscheinlich ganz uninteressanten öffentlichen Sitzungen (das Wichtige wird in geheimen Sitzungen abgemacht!) beizuwohnen, Gott weiß welcher Empfehlungen bedürfen wird, weil die Räumlichkeiten entsetzlich beschränkt sind. Sie bekommen diesen Brief nicht mit dem Poststempel Rom, sondern mit dem einer Stadt des Königreichs, da ein Freund sich erboten hat, mir denselben mitzunehmen und ihn jenseits der Grenze aufzugeben. Es ist nämlich nicht ganz geheuer hier für Zeitungskorrespondenten, und die päpstliche Polizei soll in letzter Zeit allen in's Ausland gerichteten Briefen, namentlich aber denen nach Deutschland und Frankreich, ein erhöhtes Interesse zuwenden, und so schwer es ist zur Engelsburg als Fremder Zutritt zu erhalten, so leicht ist es für einen Fremden dort Gastfreundschaft für längere

Zeit zu genießen. Der Auszeichnung eines erhöhten Verdachtes erfreuen sich namentlich die Unterthanen des vereinigten Königreiches Italien. So erzählt man sich, daß erst gestern ein venetianischer Maler, trotzdem er Empfehlungen an sehr hochgestellte Personen besaß, in Haft genommen wurde, weil er versäumt hatte sich in den ersten 24 Stunden nach seiner Ankunft in einem Privatlogis auf der Polizei vorzustellen. Ein anderer Italiener, ein Cafetier von Formia, Namens Salvator Limoggia, der vor 8 Tagen hier ankam, um seine in Rom geborene und in Rom lebende Frau zu besuchen, wurde sofort nach seiner Ankunft in den Kerker geführt, dort mit dem gemeinsten Gesindel zusammen gesperrt und gestern mit Gendarmenbegleitung über die Grenze gebracht, nur weil er im Verdacht stund, ein politischer Emissär zu seyn. Die hiesigen Mitglieder der Gesandtschaften der europäischen Großmächte schicken überall da, wo sie nicht ihre eigenen Kuriere benützen können, ihre Briefe über die Grenze und lassen sie in Italien aufgeben. (Der bayerische Gesandte Graf Taufkirchen ist hier eingetroffen. — Vorgestern wurden zwei päpstliche Zuaven am hellen Tage unweit der Kirche Sta. Maria Maggiore mit Messerstichen verwundet, einer tödtlich. Wir theilen die Thatsache mit, nicht weil sie etwa eine Seltenheit wäre, sondern weil es dießmal gelungen ist, die Thäter zu ergreifen.)

Frankreich.

Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Paris schreibt, befürchtete man dort am Donnerstag, dem Staatsstreichstag des 2. Dezember, der seit 1851 voriges Jahr zum erstenmale wieder durch die Demonstrationen zu Ehren Baudin's in die Oeffentlichkeit hervorgezogen und in der Erinnerung der Zeitgenossen seitdem lebendig erhalten worden ist, auch dieses Jahr beunruhigende Kundgebungen, jedoch vergeblich. Gleichwohl werden die für diesen Tag getroffenen polizeilichen und militärischen Vorsichtsmaßregeln auch auf den 3. Dezember Vorsichts halber ausgedehnt. In Paris nehmen überhaupt die Befürchtungen wegen möglicher Unruhen eine nahezu groteske Gestalt an. „Möchte man es glauben“, schreibt ein Korrespondent der „Indep. belge“, „daß Rochefort bis jetzt keine Wohnung in Paris gefunden hat, weil kein Hauseigenthümer ihn zu beherbergen wagt, und daß der neue Pariser Deputirte sich außerhalb Paris einzumiethen gezwungen seyn wird?“

Aus Paris, 1. Dez., schreibt die „Köln. Ztg.“: Obwohl die gestrige erste Kammersitzung ohne ernstere Störung vorübergegangen, so konnte man doch aus der Art und Weise, in welcher J. Favre Namens der Linken die neue Kampagne einleitete, entnehmen, wie die Opposition ihr neuliches Manifest zu verwirklichen gedenkt. Der Schwerpunkt ihrer taktischen Entwürfe liegt weit weniger in den angekündigten Interpellationen und in dem früheren oder späteren Datum, an welchem dieselben zur Verhandlung gelangen können, als in dem kurz formulirten Gesetzentwurfe, welche der Kammer die konstituirende Gewalt übertragen, d. h. aus einer gesetzgebenden eine verfassunggebende Versammlung gestalten will. Dieser Plan, eine neue Konstituante ins Leben zu rufen, ist ganz geeignet, die Grundmauern der kaiserlichen Monarchie und Dynastie zu untergraben, und die Bekämpfung der Anwendung des Plebiscits für Verfassungsänderungen, wie dies in den Motiven des Favre'schen Antrages auseinander gesetzt ist, legt geradezu die Axt an die Wurzeln der Regierungsgewalt und des Regierungsursprunges Napoleon's III. Vom republikanischen Standpunkte aus bezeichnet sicherlich dieser einfache Gesetzentwurf einen immensen Fortschritt in den parlamentarischen Sitten der Opposition. Denn statt sich wie bisher auf mehr oder minder hohle Deklamationen und Angriffe gegen das Bestehende zu beschränken, ohne einen geeigneten Weg des Bessermachens, das heißt ein positives Programm, aufzustellen, geschieht es hier zum erstenmale, daß die Linke mit einem wirklich faßlichen und praktisch denkbaren Vorschlage ans Tageslicht tritt. Freilich wird ihr dies in diesem Augenblicke nicht viel nützen; denn wie Ollivier gestern dem Kaiser mittheilen konnte, verfügt er jetzt über eine dynastische Partei von nahezu 220 Stimmen, die wohl ausreichen, den Feldzugsplan Favre's und seiner Freunde zu durchkreuzen. Die Pariser haben sich über die Thronrede immer noch nicht beruhigt; am meisten ärgert sie das Napoleonische „Ich“, und selbst gute Freunde des Hofes finden den Styl des konstitutionellen Systems noch mit dem der alten Imperativsprache gemischt. Die Worte des Kaisers vom 29. November sind nicht wohl mißzuverstehen, die Pariser reden aber lauter als je von Hinterhaltung der wahren Absichten des Hofes, weil die Regierung immer noch zu langsam gehe und nicht mit den alten Gewohnheiten breche. Girardin wirft dem Kaiser sogar „Verleumdung gegen Frankreich“ und „Undank“ vor und findet die Thronrede außerdem „ohne inneren Zusammenhang“. Die „France“ ruft den Franzosen zu: „Frankreich, dessen Horizont voll Wolken hängt, erwartet, daß Jeder seine Pflicht thut!“ Die Pflichttreue der Kammer wie der Presse besteht bis jetzt in einer grenzenlosen Verwirrung und in einer maßlosen Sprache. Diesem jetzigen Treiben gegenüber ist es recht bezeichnend, daß die erste öffentliche Sitzung des Senats, der recht geräumige Logen für das Publikum aufgethan hat, fast unbesucht blieb; auch die Sitzungsberichte dieses Hauses erregen nicht die geringste Aufmerksamkeit und manche Blätter sagen geradezu, sie brächten dieselben nur „pflichtgemäß“, es brauche sie aber Niemand zu lesen.

Ein Pariser Korrespondent der „Frkf. Ztg.“ berichtet also von dem Zwischenfalle, welcher in der Eröffnungssitzung der Kammer bei Nennung des Namens Henri &c. Rochefort vorgefallen war. Wenn der Kaiser bei dem Aufrufe dieses Deputirten gelacht hat, so haben sich die guten Pariser nicht weniger lustig gemacht über die Worte: „Helfen Sie mir meine Herren die Freiheit retten!“ Ueber die Szene im Thronsaal existiren mehrere Versionen. Diejenige, welche am stärksten verbreitet ist und den meisten Glauben verdient, besagt, daß Napoleon selbst das Signal zu der unschicklichen Szene gegeben habe. Der kaiserliche Prinz habe zunächst in die Heiterkeit seines Vaters eingestimmt und alsdann sey die ganze betreßte Schaar der Kammerherren, Zeremonienmeister, Senatoren, Staatsräthe, Generale, Deputirte u. s. w. ex officio eingefallen. Nachdem der Anstoß einmal gegeben, rief die höfische Menge dreimal: „Vive l'empereur!“, einzelne Eiferer verstiegen sich sogar zu einem „A bas Rochefort!“ Seit dem Attentat Orsini's ist derartiges nicht mehr vorgekommen. Damals hatte die Manifestation einen guten Grund, während sie gestern durchaus unangebracht und taktlos war. Die öffentliche Meinung wird nicht vergessen, daß die erste insolente Herausforderung nicht von Seiten des Autors der „Laterne“, sondern von dem Autor des „zweiten Dezembers“ ausgegangen ist. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Etwas ist vielleicht schon gestern dem Kaiser die Lust zu lachen vergangen, als er beim Verlassen des Thronsaales von den Wählern Rochefort's ausgepfiffen wurde.

Paris, 1. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers beantragte, wie kurz erwähnt, der alte Raspail die Inanklageversetzung des Ministeriums. Er sprach: „Ich beantrage, daß das Ministerium, welches ihnen einen Backenstreich gegeben hat, in Anklagezustand versetzt werde. (Heiterkeit.) Sie lachen! Es ist darum nicht minder wahr, daß man Sie ganz sänftiglich an die Luft gesetzt hat, und daß Sie Sich dies mit Ausnahme meiner Person und einiger Anderer ruhig gefallen ließen. Nun denn, ich setze Hrn. v. Forcade in Anklagezustand (Heiterkeit), weil er die Wahlen gefälscht hat; er trägt allein die Schuld, daß Sie Sich nicht wirklich als aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen betrachten können. Sie haben gestern den Eid geleistet; waren Sie auch berechtigt, ihn zu leisten? Sie haben am 7. Juni und an den folgenden Tagen schreckliche Ereignisse erlebt. Wer hat dieselben herbeigeführt? Wer anders als Sie, Hr. v. Forcade? Der Minister des Innern: Sie wissen besser als ich, wer diese Unruhen gemacht hat, Hr. Raspail! Raspail: Sie sind es, der Hrn. Pietri veranlaßt hat, diese Unruhen zu machen und Sie sind dafür verantwortlich. Sie haben nicht nur einen Theil der Bevölkerung, sondern alle Kreise der Gesellschaft angegriffen. Blut ist geflossen; dieses Blut klagt Sie an. (Inzwischen ist der Lärm im Hause so groß geworden, daß er vollständig die Stimme des Redners deckt; dieser fährt mit äußerster Anstrengung fort:) Ich bin vor Ihnen erschienen, um einen Anklageakt gegen die Meuchelmörder zu verlangen. Sie lachen; aber sind es nicht die Ihrigen, welche in der Straße ermordet worden sind? Man zählt drei Grafen, welche Streiche mit dem casse-tête empfangen haben, während der Eine die beiden Andern aufhob; sie blieben lange Zeit beinahe ohne Besinnung. Das waren Ihre Leute, von den Unsrigen gab es keine dort. Ich klage also im Namen der Bevölkerung von Paris den Minister an, welcher sich solcher Aufreizungen schuldig gemacht hat. Und dieselben wiederholten sich alle Tage. Am 26. Oktober sind wieder 40,000 Mann herausgezogen worden und gegen wen? Gegen Leute, die sich gar nicht gezeigt haben. Es war also auf ganz harmlose Menschen abgesehen. (Unruhe.) Ja, murren Sie nur. Jene ge[illegible]

Rede, auf welche keine Antwort gestattet ist, jene Rede voller Drohungen. (Wachsender Lärm.) Sie wollen mich nicht anhören, so sage ich Ihnen denn schließlich: Sie werden sehen, daß ganz Frankreich mir Beifall klatschen wird, und daß Sie allein die gefälligen Freunde einer auf Mord beruhenden Regierung bleiben werden. (Anhaltender Lärm.) — Raspail überreicht schließlich seinen Antrag schriftlich, der von ihm allein unterzeichnet ist. Man wundert sich, daß Rocheforts Name fehlt, und daß dieser Deputirte den Antrag nicht unterstützte.

In Deutschland wird hie und da der Sendung des Generals Fleury, des Adjutanten des Kaisers Napoleon, als Botschafter nach Petersburg mehrseitig eine durchaus übertriebene Wichtigkeit beigemessen, namentlich seitdem ein Theil der russischen Presse ebenso, wie in Paris das „Parlement“, für russisch-französische Allianz Propaganda zu machen angefangen. Die Wahrheit ist, ein Pariser Korrespondent eines deutschen Blattes glaubt dieß verbürgen zu können, daß General Fleury, der halb in Ungnade Paris verließ, oder besser aus der Umgebung des Kaisers, dem er schon längst lästig geworden war, entfernt wurde, nicht nur keinerlei hochpolitische Mission in Petersburg durchzusetzen hat, sondern es auch persönlich ist, der durch seine Freunde in der Presse, deren er eine ziemliche Anzahl besitzt, die auf jene Mission bezüglichen Gerüchte ausstreuen läßt, lediglich in der Absicht, sich und seiner Stellung in Rußland ein stärkeres Relief zu geben. Frankreich ist gerade jetzt mehr als je von weit rascher aber auswärtiger Politik entfernt, und so lange Polen — Weichselrußland bleibt, ist an ein offenes und aktives Zusammengehen Rußlands mit Frankreichs nicht zu denken. Alle auf diese angeblichen Allianzpläne Bezug nehmenden Gerüchte sind daher als eitel Wind zu betrachten. (Es heißt, daß Fürst Gortschakoff in Folge Erkrankung von den Geschäften sich zurückziehen werde. Aerztliche Gutachten haben nämlich festgestellt, daß der russische Kanzler durch seinen Gesundheitszustand verhindert seyn dürfte, die Staatsgeschäfte fortzuführen. Die Feindschaft gegen Oesterreich und die blinde Bewunderung für den napoleonischen Cäsarismus bildeten den Grundzug der leidenschaftlichen Politik dieses sehr hervorragenden russischen Staatsmannes.)

Nichtpolitische Zeitung.

*. München, 2. Dez. Der Gesammtwerth der 48 Kunstwerke der internationalen Kunstausstellung, welche verloost wurden, beträgt dem Ankaufspreise nach 23,014 fl. Die Anzahl der verkauften Loose hatte 57,000 betragen. — Der Konzertsänger Wallenreiter aus London veranstaltet am nächsten Samstag ein Konzert im Konservatoriumssaale; am selben Abend findet ein Konzert des Ehepaares Ziegler-Legrand im Museumsaale statt. — Heute ist das Thermometer unter den Gefrierpunkt gesunken und zugleich heftiger Schneefall eingetreten, und steht zu erwarten, daß diesmal der Schnee liegen bleibt.

— München, 2. Dez. Sie brachten jüngst eine kurze Mittheilung über die Ankäufe, welche unser König in der internationalen Ausstellung gemacht hat. Ich kann dieß heute dadurch vervollständigen, daß außer den dort genannten Kunstwerken Se. Maj. noch nachstehende treffliche Gemälde erwarb: „Die Trennung des Dauphin von seiner Mutter Marie Antoinette im Gefängnisse des Temple 3. Juli 1793“ von Henri Corvänne in Paris (Kat.-Num. 1367); „Eine Nacht in Venedig“ von F. A. Heullant in Paris (Kat.-Num. 1349); „König Philipp IV. von Spanien stellt Rubens Velasquez vor“ von Leon y Escosura in Paris (Kat.-Num. 1359). — Außerdem erlaube ich mir auch als Leser Ihres hier so stark verbreiteten Blattes darauf aufmerksam zu machen, daß Professor v. Halbig sich entschlossen hat, die Zeit der Besichtigung seiner wundervoll gearbeiteten Carraramarmorgruppe „Eine Bacchantin auf dem Tiger zum Feste ziehend“ namentlich im Interesse der arbeitenden Klassen noch bis Montag Abend den 6. Dez. auszudehnen. Es verdient wirklich diese reizende Arbeit die vollste Beachtung und der zahlreiche Besuch aus allen Ständen unserer hiesigen Bevölkerung zeigt die warme Theilnahme, welche man dieser neuesten Schöpfung Halbig's zollt, welche gewiß auch im fernen Norden unserer deutschen Kunst wieder einen Triumph bereitet.

s. München, 2. Dez. Nach viermonatlicher Dauer endete vorgestern der diesjährige Lehrkurs der Hebammenschule, welche, wie im Vorjahre, im Ganzen von 70 Schülerinnen besucht wurde, von denen 17 dem oberbayerischen, 16 dem niederbayerischen Kreise, 9 der Oberpfalz, 24 Schwaben und Neuburg, 3 Mittelfranken und 1 dem Auslande (Schweiz) angehörten. Die Aufnahmsprüfung in den Kurs ergab, daß bei einem Viertheil die Kenntnisse bezüglich des Lesens und Rechnens gut, bezüglich des Schreibens aber nicht bloß mangelhaft, sondern sogar schlecht waren. Die Approbationsprüfung selbst dauerte 3 Tage und das Ergebniß derselben war, daß an 55 Schülerinnen die Note ausgezeichnet und an 15 die Note vorzüglich ertheilt werden konnte. Von den mit der Note ausgezeichnet bedachten Schülerinnen erhielten 4 Preise und 26 wurden für preiswürdig erklärt. Die Preisträgerinnen sind der Reihe nach: 1) Maria Färber, 25 Jahre alt, Orgelbauerstochter von Rain in Oberbayern; 2) Anna Vogl, 31 Jahre alt, Fabrikarbeiterswittwe von Amberg in der Oberpfalz; 3) Karolina Schwarzbauer, 29 Jahre alt, Hausbesitzersfrau von Pocking in Niederbayern; 4) Maria Manz, 26 Jahre alt, Oekonomenstochter von Oberschönegg in Schwaben. Von den 26 Schülerinnen, welche preiswürdig befunden wurden, treffen 3 auf Oberbayern, 9 auf Niederbayern, 3 auf die Oberpfalz und Regensburg, 8 auf Schwaben und Neuburg, 2 auf Mittelfranken und 1 auf das Ausland (Schweiz).

München. Der Damenbazar im Odeon ergab eine Einnahme von 4600 fl., welche zu gleichen Theilen der Kunstschule für Mädchen in München und dem Vereine zur Förderung Fröbel'scher Kindergärten zufällt.

Nachdem nunmehr das Stammkapital der allerhöchst bestätigten Maximilians-Stipendienstiftung für kunstgewerbliche Ausbildung im Gesammtbetrage von beinahe 144,000 fl. von dem Komite für Errichtung einer Stiftung zur Erinnerung an Seine des höchstseligen Königs Maximilian II. Majestät an die mit der Verwaltung dieser Stiftung betraute k. Unterrichts-Stiftungs-Administration in München abgeliefert worden ist, konnte bereits für das Studienjahr 1869/70 mit der Verleihung von kunstgewerblichen Stipendien begonnen werden, und erhalten folgende Schüler der Kunstgewerbschule zu Nürnberg Schulstipendien im Betrage zu je 200 fl.: 1) Joh. Kundmüller aus Bamberg, 2) Konrad Weigand aus Nürnberg, 3) Joh. Georg Krämer aus Nürnberg, 4) Karl Jul. Schuler aus Gunzenhausen, 5) Daniel Schäffler aus Nürnberg, 6) Friedrich Stöttner aus Nürnberg, 7) Samuel Kellner aus Nürnberg, 8) Georg Ziegler aus Nürnberg, 9) Joh. Volckert aus Nürnberg, 10) Friedrich Schröckh aus Nürnberg, 11) Friedrich Göß aus Farnbach, 12) Joh. Kölbl aus Nürnberg, 13) Konrad Oertel aus Nürnberg, und 14) Marie Sturm aus Nürnberg. Von den Schülern der Kunstgewerbschule zu München erhalten vorderhand 6 Schüler Schulstipendien im Betrage zu 200 fl., nämlich: 1) Xav. Zimmermann aus Burgau, 2) Heinrich Heß aus München, 3) Anton Ranzinger aus Pfarrkirchen, 4) Joh. Schmautz aus Saal, 5) Peter Allwang aus Trifern und 6) Johann Müller aus Landshut. Zur Verwendung für Stipendien an Schüler dieser Kunstgewerbeschule, soferne sich im Laufe des Jahres noch tüchtige Stipendienbewerber zeigen, bleiben 1600 fl. vorbehalten. (Ein Reisestipendium wurde pro 1869/70 nicht verliehen.

Aus Mitteldeutschland berichtet man von Ueberschwemmungen. In Wasungen ist die Werra ausgetreten, wobei sich ein schreckliches Unglück ereignete. Sieben blühende Mädchen im Alter von 12—20 Jahren haben in dem Wasser ihren Tod gefunden. Sie waren Morgens gegen 3 Uhr in einem Keller mit Kartoffelausräumen beschäftigt; eine starke Fluth drang in's Haus, warf die Kellerthür (eine Fallthür) zu und füllt in wenigen Augenblicken den Keller. Der Druck des über die Thür hinfluthenden Wassers hinderte die Oeffnung von Innen; nur ein Hilfschrei drang durch das nach der Straße führende Kellerloch. Herbeieilende Männer retteten den Hausbesitzer, welcher sich mit im Keller befand, die sieben Mädchen dagegen sind als Leichen aufgefischt worden. Drei Schwestern hatten sich, wohl im letzten Augenblick des Ertrinkens, fest umschlungen und sind in dieser Umarmung an die Oberfläche gekommen. (Auch der Main ist sehr bedeutend gestiegen.)

Aus Silberberg vom 27. Nov. wird der „Schles. Ztg.“ folgender Unglücksfall berichtet: Beim Einlegen einer der großen mit 15 Pfund Pulver gefüllten Granaten, mit denen seither das Hornwerk in einem Winkel von 60 Grad und in einem Bogen von 5000 Fuß Höhe beschossen wurde, in den in der Nähe von Böhmisch-Wald stehenden Mörser krepirte gestern Nachmittag nach 3 Uhr, trotz der angewendeten größten Vorsicht, auf eine unerklärliche Weise eine Granate, ehe der Verschluß von hinten erfolgen konnte, wodurch 4 Kanoniere sofort schrecklich verstümmelt und getödtet und außerdem der Artillerie-Hauptmann Rausch, ein Sergeant und zwei Kanoniere schwer verwundet und die in der Nähe befindlichen Offiziere und Bedienungs-Mannschaften durch den Luftdruck niedergeworfen wurden.

Vor den letzten Wahlen wurden in Paris 142 Versammlungen gehalten, wovon jede durchschnittlich $2^1/_2$ Stunde dauerte. Ein Blatt hat berechnet, daß, wenn die dabei gehaltenen Reden hätten gedruckt werden sollen, sie 71 Bände zu je 300 Oktavseiten gefüllt haben würden.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 2. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.25, Papierrente 59.93, öst. 500fl.-L. v. 1860 95.75, 100fl.-Loose v. 1864 117.50, Bankaktien 724, Kreditakt. 250.50, franz. Staatsbahnakt. 379.50, Franko-Austr.-B. 97.50, Anglo-Austr.-B. 259, Lombarden 249.25, Napoleons 9.97. Wechsel: Augsburg 104.25, London 124.80, Paris 49.65, Frankfurt a. M. 104.30, Galizier 244. Tendenz: Fest.

* **Wien**, 2. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 253, 1860er L. 95.60, do. 1864er 117.25, Staatsbahn 380, Napoleons 9.97, Papierrente 60, Anglo-Austr.-B. 262.50, Franko-Austr.-Bankakt. 97.50. Sehr fest.

* **Frankfurt, a. M.**, 2. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119$^{1}/_{8}$, Paris 94$^{5}/_{8}$, Wien 94$^{7}/_{8}$, 1882er Amerikaner 90$^{3}/_{8}$, öst. Bankakt. 690, Kreditaktien 236$^{3}/_{4}$, öst.-franz. Staatsbahnakt. 360$^{1}/_{2}$, bayer. Ostbahnakt. 124$^{1}/_{2}$, Elisab.-Prior. 1. Em. 74$^{1}/_{4}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 103, öst. L. von 1860 78, Alsenzbahn 83, Oberhess. Eisenb. 66$^{3}/_{4}$, Lombarden 237$^{1}/_{2}$, öst. Silberrente 56$^{3}/_{8}$, Papierrente 48$^{1}/_{2}$, Napoleons 9.28, Bayer. Handelsbank 99, öst. 5proz. Met. engl. 64. Tendenz: Günstig, lebhaft.

* **Frankfurt, a. M.**, 2. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oesterr. Kreditakt. 239, 1860er L. 78$^{1}/_{2}$, 1882er Amerikaner 90$^{3}/_{8}$, öst.-franz.-Staatsb. 362, Silberrente 56$^{5}/_{8}$. Günstig.

* **Berlin**, 2. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41$^{3}/_{4}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl 104$^{1}/_{2}$, 4$^{1}/_{2}$proz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Akt. 126, österr. Kreditaktien 135$^{3}/_{4}$, franz. Staatsbahnaktien 205$^{1}/_{4}$, Staatsbahn Prior. 279$^{1}/_{2}$, öst. 500fl.-L. v. 1860 78, 100fl.-L. v. 1864 64, Lombarden 135$^{7}/_{8}$, ital. Anl. 52$^{3}/_{4}$, 1882er amerik. Bonds 91$^{1}/_{2}$, 5proz. preuß. Anl. 101$^{1}/_{2}$, 4$^{1}/_{2}$proz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.24, London 6.23$^{3}/_{8}$, Paris 81$^{1}/_{12}$, Wien 80$^{3}/_{4}$. Tendenz: Fest, Kredit sehr belebt.

* **Paris**, 2. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.20, österr. franz. Staatsbahn 775, Lombarden 505, 5prozent. ital. Anleihe 53.45, 1882er Amerikaner 96$^{1}/_{4}$. Sehr fest, sehr belebt.

* **London**, 1. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 93$^{13}/_{16}$, Amerikaner 84$^{13}/_{16}$, Türk. Consols 43$^{7}/_{16}$.

* **New-York**, 1. Dez. Gold 122, Wechsel in Gold 109, Bonds pro 1882 112$^{3}/_{8}$, Baumwolle 25$^{1}/_{4}$, Petroleum 31.

* **München**, 2. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) 4$^{1}/_{2}$proz. bayer. halbjährige Oblig. 92$^{1}/_{4}$ P. 92 bez., 4$^{1}/_{2}$proz. Ostbahn-Aktien 124$^{3}/_{4}$ P., 4prozent. Allenzb.-Akt. 83 P. 82$^{3}/_{4}$ G., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. 91$^{3}/_{4}$ P. 91$^{1}/_{4}$ bez. u. G., Oesterreichische Silber-Rente 56$^{3}/_{8}$ P. 56$^{1}/_{4}$ G., Kreditaktien 234$^{1}/_{2}$ P. 234$^{1}/_{4}$ G. 233$^{1}/_{2}$—234$^{1}/_{2}$ bez., Amerikaner 1882er 90$^{7}/_{8}$ P. 90$^{3}/_{4}$ G. 90$^{13}/_{16}$ bez., 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105$^{1}/_{4}$ P., Oesterreich. Banknoten 95. 90 bez. Sehr lebhaftes Geschäft zu steigenden Kursen.

Frankfurt, 2. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1859 — G., von 1859 64 G., v. 1864 — G., württemb. 4$^{1}/_{2}$proz. Oblig. b. R. 91$^{7}/_{8}$ bez., 4proz. Oblig. b. R. — P., 3$^{1}/_{2}$proz. Obl. — G., bad. 4$^{1}/_{2}$proz. Obl. 92$^{7}/_{8}$ G. 93 P., 4proz. Obl. b. R. 85$^{1}/_{2}$ bez., 3$^{1}/_{2}$proz. Obl. v. 1842 83$^{1}/_{2}$ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. 71$^{1}/_{2}$ à 3 à 71 $^{1}/_{2}$ bez., 4proz. hess. Ludwigsakt. 140$^{3}/_{4}$ bez., bad. 35fl.-Loose 55$^{7}/_{8}$ bez., Kurh. 40Thlr.-L. b. R. 57 G., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 177$^{1}/_{2}$ bez., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 38$^{1}/_{4}$ G., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 G., prß. Kassenscheine fl. 1.44$^{3}/_{4}$—45$^{1}/_{4}$, Preußische Friedrichsd'or 9.57$^{1}/_{2}$—58$^{1}/_{2}$, Pistolen 9.46—48, holl. 9.47—49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marko 5.37—39, Napol. 9.27$^{1}/_{2}$—28$^{1}/_{2}$, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.47—49.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Baumwoll-Spinnerei Senkelbach in Augsburg.

In der außerordentlichen Generalversammlung vom 9. November l. Js. wurde beschlossen, ein mit 5% verzinsliches Hypothek-Anlehen von 210,000 fl. aufzunehmen und dieses Anlehen durch Emission von 600 Hypothekpartialobligationen à 350 fl. zu realisiren.

Den Inhabern unserer am 1. Aug. 1865 ausgestellten 6% Schuldscheine, **welchen Hypothekenrechte nicht zukommen,** wird bei Abnahme neuer 5% Hypothekpartialobligationen die Begünstigung gewährt, daß je ein Schuldschein ad 200 fl. zum vollen Nennwerthe als Einzahlung auf jede Partialobligation verwendet werden kann und nur der Mehrbetrag von 150 fl. baar zu erlegen ist.

Der am 1. Februar 1870 verfallende Coupon eines jeden so zurückgegebenen Schuldscheines wird sofort eingelöst und für die vor dem 1. Febr. 1870 baar eingezahlten Beträge werden 6% Zinsen vom Tage der Zahlung bis zum 1. Febr. 1870 vergütet. Für die geleisteten Baareinzahlungen wird außerdem eine Provision von 2% gewährt.

Da bis heute schon 370 Stücke der neuen Hypothekpartialobligationen begeben worden sind, wird zur baldigen Abnahme der noch vorräthigen 230 Stücke hiemit eingeladen und gebeten, deßfallsige Anmeldungen im Fabrikcomptoir zu machen.

Augsburg, den 1. Dezember 1869.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Aus den Staatswaldungen des k. Forstreviers Münsterhausen, von denen aus die Holzabfuhr zu den benachbarten Eisenbahn-Stationen Dinkelscherben und Jettingen möglich ist, werden am

Dienstag den 7. Dezember ds. Js.

66 Eichen-Nutzstücke bis zu 30 Fuß Länge und 41 Zoll mittl. Stärke

beim Lammwirthe in Münsterhausen von Vormittags 10 Uhr an öffentlich versteigert.

Münsterhausen, am 3. Dezember 1869.

Der k. Oberförster.

Bei einem Einbruchsdiebstahl in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember 1868 sind neben einer bedeutenden **Baarsumme** die im Verzeichnisse angeführten **Coupons-Bögen entwendet** worden.

Dieselben sind von 4%igen bayer. Grundrenten-Ablösungsschuldbriefen und sind im Laufe dieses Jahres nebst Talons neu ausgegeben worden.

Indem man vor Ankauf dieser gestohlenen Effekten warnt, ersucht man höflichst, jeden auf die Auffindung des Thäters bezüglichen Aufschluß ungesäumt zur Kenntniß der nächsten Polizei-Behörde zu bringen, wofür eine ansehnliche Belohnung in Aussicht gestellt wird.

Coupons-Bögen der 4% bayer. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe:

4 Stück à 1000 fl. Nr. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] fällig am 1. Februar.

14 Stück à 1000 fl. Nr. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] fällig am 1. April.
Nr. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

1 Stück à 500 fl. Nr. [illegible].

11 Stück à 100 fl. Nr. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible],
Nr. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

6 Stück à 25 fl. Nr. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

9 Stück à 1000 fl. Nr. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] fällig am 1. September.
Nr. [illegible], [illegible], [illegible].

8 Stück à 500 fl. Nr. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible],
Nr. [illegible].

In einer bedeutenden Stadt an der Donau ist eine im höchsten Schwunge stehende **Gerberei zu verkaufen.** Das Wohnhaus ist neugebaut, zweistöckig, hat einen schönen Laden gegen die Hauptstraße, großen Hofraum; damit verbunden ist das Gemeinde- und Forstrecht, welches jährlich 3 Klafter Holz und 100 lange Wellen abwirft. Der obere Stock trug bisher 130 fl. Miethzins. Kaufpreis 7000 fl.; Anzahlung nur 1500 fl. Näheres im Commissionsbureau **Müller** am Milchberge in Augsburg.

Für ein En-gros-Ledergeschäft in einer Stadt Süddeutschlands wird ein junger Mann, welcher in dieser Branche schon gearbeitet hat, und sich vorzüglich für die Reise eignen würde, zum baldigen Eintritt gesucht. Franko-Offerte unter Chiffre A. S. Nr. 26 wollen an das Verl.-Compt. der Augsb. Abendztg. gerichtet werden. 3(3)

3(1) Ein verheiratheter Mann mit kleiner Familie sucht eine **Mahl- und Sägmühle,** oder eines davon und wünschenshalber mit kleiner Oekonomie in **Pacht zu nehmen.** Näheres im Verl.-C. der Augsb. Abendztg.

Ein absolvirter Pharmazent

sucht sofort oder bis 1. Januar eine Stelle. Näheres im V.-C. d. d. A. Abdztg.

Auf ein Oekonomiegut wird ein

Gärtner

gesucht, welcher den Gemüsebau und die Baumpflege versteht. Eintritt sogleich. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg. 2(3)

Bekanntmachung.

2(2) Vorbehaltlich höherer Genehmigung wird bei der Militär-Lokal-Verpflegs-Kommission dahier

Dienstag den 7. Dezember 1869, Vormittags 10 Uhr,

im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission der beiläufige Bedarf pro 1870 an Brenn-, Beleuchtungs- und Reinigungs-Materialien, bestehend in

150 Klafter Fichtenholz für die Kasernverwaltung **Lechfeld**;
für die Garnison **Augsburg**:
700 Pfd. Unschlitt-Lichter,
12500 „ Petroleum,
750 „ raff. Lampenöl,
4500 „ Leinöl,
800 Ellen gewirkten Docht,
27 Pfd. Dochtgarn,
6500 Stück Zimmerbesen,
9000 „ Stallbesen und
400 Pfd. Seife

an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben werden.

Gleichlautende Exemplare des Bedingnißheftes liegen vom 1. Dezember an in den Kanzleien der Verpflegs-Commissionen **Augsburg** und **München** zur Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis Montag den 6. Dezember 1869, Abends 6 Uhr, bei der unterfertigten Stelle frankirt eingelaufen sein.

Alles Weitere enthält das Bedingnißheft.

Augsburg, den 29. November 1869.

Die Königliche Kommandantschaft.

Lieferung von Artillerie-Constructions- und Werkholz.

3(2) Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der unterfertigten Direktion

Montag den 13. Dezember 1869 Vormittags 9 Uhr

nachbenannte Artillerie-Construktions- und Werkhölzer im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Wenigstfordernden zur Lieferung vergeben, nämlich:

a) Weißbuchenholz: 10 Stück 4" Läden, 250 Spälten,
b) Rothbuchenholz: 250 Falzbretter, 50 Stück 6" dicke, 50 Stück 5" dicke, 100 Stück 4" dicke Läden, 500 Stechschaufelstiele, 1000 Pickelstiele,
c) Ulmen- und Eschenholz: 250 Hebbäume, 100 Tragbäume, 370 Deichseln, 2300 Stück 6pfünder Feldfelgen, 100 Stück 6pfünder Laffeten-Läden, 150 Stück 4" dicke Läden, 140 Stück 6pfünder, 160 Stück 4pfünder Feldnaben, 150 Stück 2½" Riemlinge, 120 große, 60 kleine Reibscheiter, 130 Schalen, 1660 Wagscheiter, 300 Stück 6pfünder Speichen, 440 Holzaxtstiele, 700 Hammerstiele, 50 Reibstöcke, 70 Träger,
d) Fichtenholz: 600 Stück zu 1,"3, 1200 Stück zu 1,"1 dicke Falzbretter, 4100 gemeine Breiter, 400 Tafelbretter, 50 Stück 4 4", 50 Stück 6 6", 10 Stück 10 8½" Riegel, 250 Riemlinge, 500 Schaufelstiele, 300 Stangen,
e) 10 Stück 4" nußbaumene Läden und 1300 Stempfelstiele, letztere von Haselnußholz.

Das Bedingnißheft liegt vom heutigen Tage an im neuen Zeughause zu Oberwiesenfeld Zimmer Nr. 29 zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig unter- und überschrieben, dann versiegelt **bis Sonntag den 12. Dezember 1869 Abends 5 Uhr** bei der königl. Zeughaus-Haupt-Direktion frankirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen Lit. h, i und k der allgemeinen Submissions-Bedingungen aufmerksam gemacht.

Submittenten, welche der Commission nicht schon hinlänglich bekannt sind, haben sich persönlich am Veraccordirungs-Termine einzufinden und ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen 2c. 2c. genügend nachzuweisen.

München, den 26. November 1869.

Die Königl. Zeughaus-Haupt-Direction.

Holz-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 9. Dezember 1869**, von Vormittags **10 Uhr** an, wird im Wirthshause zu Bergheim nachbezeichnetes Holzmaterial aus dem F. F. Walddistrikte Spitalwald, der Forstwartei Wellenburg, öffentlich versteigert.

22 Stück Eichen-Nutzholz 12—40' lang, 5—29" Durchmesser
29 „ Buchen- „ 10—30' „ 5—15" „
1 „ Birken- „ 40' „ 8" „
10 „ Eichen-Zaunsäulen
66 „ Fichten Sägklötze
3 Klafter Buchen-, 7½ Klftr. Eichen-, 174 Klftr. Fichten- und 1 Klftr. Mischel-, Scheit- und Prügelholz
12 Reisschläge zu 2750 Wellen.

Kaufsliebhaber ladet ein

Augsburg, den 1. Dezember 1869.

Die Fürstl. Fugger'sche Domanialkanzlei-Kommission.

Kohn.

Kirchenmusik

für die heil. Weihnachtszeit.

In meinem Verlage ist soeben erschienen:

Führer, Robert, kurze Pastoralmesse in C nach den schönsten Pastoralmotiven für 3 Singst. und ausgesetzte Orgel, 2 Violin, 2 Clarinetten, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken und Violon fl. 2. 15 kr.
Ausgabe mit 3 Singst. und Orgel allein fl. 1. 12 kr.

Führer, Robert, kurzes Pastoral-Graduale und Offertorium in G für 3 Singst. und ausgesetzte Orgel, 2 Violin, 2 Clarinetten, 2 Hörner u. Violon fl. 1. 12 kr.
Ausgabe mit 3 Singst. u. Orgel — 36 kr.

Anton Böhm,
Musikhandlung (gegenüber der hl. Kreuzkirche) in Augsburg.

Weiße und farbige

Herren-Hemden,

schön gewaschen und gebügelt, von 1 fl. 18 kr. an bei 2(1)
Mina Klopper, C. 26, Karolinenstraße.

Ein **Reitpferd**, englische Vollblut-Stute, 16 Faust hoch, Braun, 9 Jahre alt, komplet zugeritten, fromm und verlässig.

Ein **Wallach**, Braun, 15½ Faust, sehr verlässiger Einspänner, komplet zugeritten, 10 Jahre alt, sind zu verkaufen. Wo? sagt das V.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Billige Weihnachtsgeschenke für 7 Gulden. Le Sage, Geschichte des Gilblas, Prachtausgabe m. 600 f. Holzstichen, Salzmann Volks- und Jugendschriften 12 Bde. Umrisse zu Christoph v. Schmid Jugendschriften, 30 Blatt m. erläuternd. Text, u. 6 andere Jugendschriften m. f. Kupf. N. i. V.-C. d. A. A.

Ein Säckler, hauptsächlich Mützenarbeiter, findet eine dauernde Stelle bei **Paul Lindner** in **München**. 2(1)

Ein mit dem Notariate vollkommen vertrauter **Notariats-Gehilfe**, der bereits vier Jahre auf einem Posten war, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sobald als möglich seine Stelle zu verändern. Gef. Offerte unter W. F. Nr. 3 besorgt das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg. 3(1)

Ein junger Mann sucht sogleich eine Stelle als **Ausgeher, Bedienter** 2c., kann auch mit Pferden umgehen. Adressen J. G. 52 poste restante München. 3(1)

Wirthschafts-Verkauf.

Ein **Gasthaus** mit **Bahnhofrestauration**, massiv gebaut, ist um den Preis von 9000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte Kaufschilling kann liegen bleiben. Näheres im V.-C. d. A. Abdz. 6(3)

Eine Wohnung

von 6—7 Zimmern, womöglich Maximilians- oder Carolinenstraße, wird auf Georgi gesucht. Näheres im Verl.-C. der Augsb. Abdztg.

Stadttheater in Augsburg.

Freitag den 3. Dezember 1869.
2. Vorstellung im 5. Abonnement.
Don Juan.
Oper in 2 Akten von Mozart.

Bekanntmachung.

3(1) Die **Monats-** und **sonstigen Viehmärkte dahier** werden von nun an wiederum **regelmäßig** an den hiefür bestimmten Tagen abgehalten.

Der nächste Monatsviehmarkt ist

Dienstag den 7. Dezember l. Jrs.

Dieses zur gefälligen Kenntnißnahme der Marktbesucher.

Landsberg, den 1. Dezember 1869.

Stadtmagistrat Landsberg.

Der rechtsk. Bürgermeister:
Arnold.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

den hochwohlgebornen Herrn

Dr. Franz Fritz,

kgl. Oberaufschlags-Inspektor im kgl. Staatsministerium der Finanzen,

nach zweimonatlichem Krankenlager und nach Empfang der heiligen Sterbsakramente im Alter von 50 Jahren 4 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wer den edlen Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Indem diesen Trauerfall fernen Freunden, Verwandten und Bekannten mittheilen, bitten um stille Theilnahme

Zellingen, München, Ochsenfurt, den 26. November 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Lina Fritz, geb Silltgmüller,
mit ihren 3 unmündigen Kindern Franz, Oskar, Marie,
für sich und im Namen der übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abends 6 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwiegervater,

Herrn Wilhelm Steigerwald,

Glasfabrikbesitzer in Rabenstein,

in Folge einer Gehirnlähmung im 66. Jahre seines Alters aus diesem Leben abzurufen.

Rabenstein, Regenhütte und Theresienthal bei Zwiesel,
den 1. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Oratorien-Verein.

Freitag Abend 7½ Uhr:
Allgemeine Chorprobe.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 333.

Sonnabend, den 4. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **Karlsruhe**, 3. Dez. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Das Genossenschaftsgesetz wurde in Verbindung mit der Solidarhaft nach den Kommissionsanträgen für alle Genossenschaften (auch für Konsumvereine) mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Ferner wurde auch das Gesetz, betreffend das Verfahren bei Ministeranklagen, nach der von der ersten Kammer beschlossenen Fassung angenommen.

* **Darmstadt**, 3. Dez. Die Kammer der Abgeordneten beharrt bei dem Beschlusse, die Regierung zu ersuchen, daß sie die für den norddeutschen Bund geltende Verordnung, welche die Offiziere von den Kommunalumlagen befreit, nicht anerkenne, und die Behörden anweise, derselben keine Folge zu geben.

* **Berlin**, 3. Dez. Der „Staatsanzeiger“ bestätigt, daß dem Präsidenten des Bundeskanzleramtes Herrn Delbrück vom Könige auf Antrag des Grafen Bismarck der Charakter eines k. Staatsministers verliehen worden ist.

II **Berlin**, 3. Dez. In der Budgetkommission wurde der Paragraph 2 des Konsolidationsgesetzes, nach dem Amendement Benningsen's, welchem der Finanzminister zustimmt, angenommen. Die Tilgung der konsolidirten Anleihe, deren Verwaltung der Staatsschulden-Hauptverwaltung übertragen wird, erfolgt sobald und soweit etatsmäßige Ueberschüsse der Staatseinnahmen über die Staatsausgaben sich ergeben und soweit über dieselben durch das Staatshaushaltsgesetz nicht anderweit bestimmt ist.

|| **Triest**, 3. Dez. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Morgen um 7 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden empfangen worden. Das zahlreich versammelte Publikum bereitete dem Kaiser einen herzlichen Empfang.

* **Rom**, 2. Dez. Die bis heute zum Konzil eingetroffenen Bischöfe haben diesen Morgen in Gegenwart des Papstes den Eid geleistet.

* **Paris**, 3. Dez. In einem Briefe an den Deputirten Pluchon (vom linken Zentrum) sagt Guizot: Alle Freunde der Ordnung müssen einig bleiben, um der Revolution Widerstand zu leisten. — In der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers stellte Rochefort den Antrag, daß die Wache der Versammlung künftighin den Nationalgarden, ihren natürlichen Beschützern, anvertraut werde. Man habe Versammlungen gesehen, welche von Präsidenten verrathen worden seyen. Vermeiden Sie, daß Ihnen neue Ueberraschungen zu Theil werden. Die Versammlung nimmt diese Worte mit Lärm und Gelächter auf.

* **Madrid**, 3. Dez. Die Cortes haben auf Antrag der ehemaligen Minister der Königin Isabella eine Untersuchungskommission ernannt, um die Entfernung von Kronjuwelen im Werthe von 73 Millionen Realen durch die Königinnen Christina und Isabella festzustellen.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 3. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.45, Papierrente 59.90, öst. 500fl.-L. v. 1860 95.95, 100fl.-Loose v. 1864 117, Bankaktien 725, Kreditakt. 252.25, franz. Staatsbahnakt. 380, Franko-Austr.-B. 99.50, Anglo-Austr.-B. 281.25, Lombarden 250.25, Napol. 9.95$\frac{1}{2}$. Wechsel: Augsb. 104.10, London 124.75, Paris 49.65, Frankfurt a. M. 104.10, Galizier 245.50. Tendenz: Fest.

* **Wien**, 3. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditaktien 252, 1860er L. 95.70, do. 1864er 117, Staatsbahn 381, Lombarden 251.25, Napoleons 9.95, Papierrente 60, Anglo-Austr.-B. 262.50, Franko-Austr.-Bankaktien 99.50. Ziemlich fest.

* **Frankfurt**, a. M., 3. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119$\frac{1}{4}$, Paris 94$\frac{3}{4}$, Wien 95$\frac{1}{4}$, 5proz. bayer. Anl. 101$\frac{5}{8}$, 4$\frac{1}{2}$proz. Anl. 91$\frac{1}{2}$, 4proz. Oblig. 86$\frac{3}{4}$, 1882er Amerikaner 90$\frac{1}{2}$, österr. Bankaktien 694, Kreditaktien 239$\frac{3}{4}$, öst.-franz. Staatsbahnakt. 363$\frac{3}{4}$, bayer. Ostbahnakt. 124$\frac{7}{8}$, Elisab.-Pr. 1. Em. 74$\frac{1}{4}$, 4prz. bayer. Präm.-Anl. 105$\frac{1}{8}$, bad. Präm.-Anl. 103$\frac{1}{2}$, öst. L. v. 1860 78$\frac{3}{4}$, Ailenzb. 85$\frac{1}{2}$, Oberhess. Eisenb. 66$\frac{3}{4}$, Lombarden 239, öst. Silberrente 56$\frac{3}{4}$, Papierrente 48$\frac{3}{4}$, Napoleons 9.28, Bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Günstig.

* **Frankfurt**. a. M., 3. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oesterr. Kreditakt. 237$\frac{3}{4}$, 1860er L. —, 1882er Amerikaner 90$\frac{1}{2}$, öst.-franz.-Staatsb. 362, Lombarden 238, Silberrente 56$\frac{3}{4}$. Matt, stilles Geschäft.

* **Berlin**, 3. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 41$\frac{7}{8}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 104$\frac{3}{4}$, 4$\frac{1}{2}$prz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 103, Darmstädter Akt. 126, österr. Kreditaktien 136$\frac{1}{2}$, franz. Staatsbahnaktien 206$\frac{3}{4}$, Staatsbahn-Prior. 280, öst. 500fl.-L. v. 1860 78$\frac{1}{4}$, 100fl.-L. v. 1864 63$\frac{7}{8}$, Lombarden 136$\frac{1}{2}$, ital. Anl. 53, 1882er amerik. Bonds 91$\frac{1}{2}$, 5proz. preuß. Anl. 101$\frac{1}{2}$, 4$\frac{1}{2}$prz. do. 93. Tendenz: Fest, ziemlich belebt.

* **Paris**, 3. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.25, österr. franz. Staatsbahn 775, Lombarden 506.25, 5prozent. ital. Anleihe 54.10, 1882er Amerikaner 96$\frac{3}{8}$. Matt.

* **London**, 2. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 92$\frac{5}{16}$, Amerikaner 84$\frac{7}{8}$, Türk. Consols 43$\frac{1}{8}$.

* **New-York**, 2. Dez. Gold 122$\frac{3}{8}$, Wechsel in Gold 108$\frac{7}{8}$, Bonds pro 1882 113$\frac{1}{4}$, Baumwolle 25$\frac{1}{8}$, Petroleum 31$\frac{1}{2}$.

Bayern.

* Am 2. Dez. hat in öffentlicher Sitzung der Magistrat der Stadt **Landsberg**, gestützt auf die Gesinnung und den Willensausdruck von 285 Urwählern, den einstimmigen Beschluß gefaßt, an Se. Majestät die allerehrfurchtsvollste Bitte um **Erhaltung des gegenwärtigen Ministeriums** zu stellen. — Von den beiden Kollegien des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten **Kelheims** ging am 2. ds. folgendes Telegramm an Se. Maj. den König ab: „Die durch den beabsichtigten Rücktritt des Staatsministeriums schmerzlich berührter, vaterlandsgetreuen Bürger Kelheims wagen die allerehrfurchtsvollste Bitte, diese das vollste Vertrauen besitzenden Räthe der Krone auch ferners beizubehalten.“ — Das von den liberalen Urwählern der Stadt **Cham** nach Hohenschwangau gesandte Telegramm lautet: „Das gegenwärtige Ministerium allergnädigst in Thätigkeit belassen und einem Systemwechsel die allerhöchste Genehmigung versagen zu wollen. Im Auftrage der 120 Urwähler: v. Reitzenstein, k. Oberförster; Ertl, k. Landgerichts-Assessor; Scherbauer, Bürgermeister; Gitter, Kassier; Woppenthaler, Seifensieder.“ — Nachdem bereits unterm 28. v. Mts. die beiden Gemeindekollegien **Moosburgs** in überwiegender Majorität auf telegraphischem Wege an den König die Bitte um Beibehaltung des liberalen Ministeriums gerichtet hatten, beschloß der bereits nahezu 100 Mitglieder aus dem Bürger- und Beamtenstande zählende liberale Verein, sich obiger Kundgebung der städtischen Kollegien in ihrem ganzen Umfange anzuschließen.

HC. **München**, 3. Dez. Der Staatsminister des kgl. Hauses und des Aeußern Fürst **Hohenlohe** und der Kriegsminister Frhr. v. **Pranckh** sind zu Sr. Majestät dem Könige nach Hohenschwangau berufen worden und heute dahin abgereist.

a) **München**, 3. Dez. Die nun seit 8 Tagen andauernde Ministerkrisis fängt an, unbequem zu werden, namentlich wenn man in verschiedenen, insbesondere ausländischen (österr.) Blättern sogar in **Telegrammen** eine Fluth von Ministerkandidaten aufgezählt findet, während wir dem eigenen Hause Angehörige selbst in Verlegenheit sind, die für den jetzigen Moment geeigneten Persönlichkeiten ausfindig zu machen. Fürst Hohenlohe und Frhr. von Pranckh, deren Bleiben von allen Parteien gewünscht wird, sind heute in Folge spezieller telegraphischer Einladung des Königs nach Hohenschwangau abgereist, offenbar zu dem Zwecke, Sr. Majestät Rath zu ertheilen,

was in dieser kritischen Lage zu thun sey. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird noch vor der Einberufung des Landtages ein Ministerwechsel stattfinden, ob ein totaler oder nur theilweiser, kann im Augenblick Niemand sagen, wahrscheinlich aber ist, daß mehrere der seitherigen Minister ihre Entlassung erhalten und ein Ministerium gebildet wird aus Persönlichkeiten, welche in neuerer Zeit sich von jeder (!) Partei ferne gehalten haben. Daß ein solches Ministerium nur ein interimistisches ist und das künftige erst gebildet wird, je nachdem sich die Majorität in der Abgeordnetenkammer herausstellt, ist selbstverständlich.

× München, 4. Dez. Der Umstand, daß Fürst Hohenlohe heute an das königliche Hoflager nach Hohenschwangau abgegangen ist, legt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die Ministerkrisis bald zu Ende gehen wird. Ob aber der Fürst auf seinem bisherigen politischen Standpunkt zu verharren gedenkt, der ihm das allgemeine Vertrauen der Liberalen errungen hat, oder ob er mit der patriotischen Partei genauere Fühlung suchen will, wodurch er natürlich sofort das Vertrauen der Liberalen einbüßen würde, ist zur Zeit noch ungewiß; darüber, wer bleibt, wer geht, wer kommt, Behauptungen aufzustellen, dürfte zur Zeit noch bloßes Phantasiespiel seyn. Man versichert mir nur das Eine als gewiß, daß Herr von Hörmann unter jeder Bedingung aus der Reihe der Minister ausscheidet; er selbst habe diesen Entschluß erklärt und aufrecht erhalten trotz der mehrfachen Aufforderungen für den Fall, daß Fürst Hohenlohe an die Spitze eines neuen Ministeriums träte, das Portefeuille des Innern beizubehalten. Wir werden die Thatkraft dieses Ministers hart vermissen und Fürst Hohenlohe wird sich doppelt hüten müssen, für diesen Posten etwa einen Mann aus dem patriotischen Lager in Vorschlag zu bringen: er würde es mit der ganzen liberalen Partei im Lande gründlich verderben. Auch darf der Fürst dem Auftreten der ultramontanen Partei gegenüber, die ihn früher, ja bis vor wenig Tagen und sogar heute noch sogar in ihrem gemäßigtsten Organ so heftig anfiel, nicht vergessen, daß bei der geplanten Zerstückelung des Ministeriums die ultramontane Partei nur von dem Gedanken geleitet ist: Erst den Mantel, dann auch den Herzog!

□ München, 3. Dez. Mit großer Freude wird hier das liberale Wahlresultat der Gemeindewahlen von Niederbayern und der Oberpfalz begrüßt. Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß das Bürgerthum von ganz Bayern gegen die Bestrebungen unserer Römlinge energisch Front macht, und nicht das Bürgerthum allein, sondern auch der größte Theil der Landbevölkerung in der Rheinpfalz, in Mittel-, Ober- und Unterfranken und zum Theile auch in Schwaben. Es ist deßhalb ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“, welcher im gestrigen Blatte die Frage aufwirft, ob in Bayern eine Regierung möglich sey, welche außer dem Klerus und dem Adel den ganzen Bauernstand gegen sich habe, sehr im Irrthum, da nur in den drei ältern Provinzen Bayerns der Bauernstand oppositionell gewählt hat, und gewiß nicht aus Ueberzeugung, sondern, weil der Pfarrer es so haben wollte. Wir wollen aber an jenen Herrn die Gegenfrage richten: ist in Bayern eine Regierung möglich, welche die ganze Intelligenz, den Bürgerstand im ganzen Königreiche, und den größten Theil der Landbevölkerung in der Rheinpfalz, in Mittel- und Oberfranken u. s. w. und zwar nicht etwa bloß auf Anrathen, sondern aus Ueberzeugung gegen sich hat?! Gewiß, noch viel weniger. — Die liberalen Parteien beabsichtigen in das Gemeindekollegium dahier bei den bevorstehenden Gemeindewahlen mehrere Männer der Wissenschaft zu wählen, wie dieses bekanntlich auch in Berlin, wo die Professoren Gneist, Virchow rc. Stadtverordnete sind, der Fall ist. — Die Nachricht der „Pf. Ztg.“, daß die gegenwärtige Bewegung für Abrichtung von Telegrammen an den König vom Büreau der „M. N. N.“ ausgegangen sey, ist durchaus unwahr. Den Anfang hiezu machte in Schwaben die liberale Wahlmännerschaft von Kempten, in Oberbayern, so viel wir wissen, Ingolstadt und hier in München gaben Mitglieder der Mittelpartei den ersten Anlaß dazu.

♎ München, 3. Dez. Wie wir hören, hat Fürst Hohenlohe von einem Schreiben, welches ihm dieser Tage der Magistrat einer oberfränkischen Stadt zuschickte, Anlaß genommen, seine Stellung und seine Anschauungen über die vielfach angeregten Vertrauensadressen darzulegen. Nach dem Inhalt seiner Antwort glauben wir nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß er zwar die gute Absicht aus welcher die ihn ehrenden Kundgebungen hervorgingen, anerkenne und zu würdigen wisse, aber trotzdem halte er es nicht für angezeigt, der Vertretung des Landes, welche sich als der Ausdruck der allgemeinen Stimmung betrachten darf, vorzugreifen und Angelegenheiten vor den Thron zu bringen, deren Beurtheilung in erster Reihe jedenfalls der gewählten Landesvertretung zusteht.

(Berichtigung.) In der Münchener ?-Korrespondenz der gestrigen „Abendztg.“ auf der ersten Seite Spalte 2 muß (Zeile 9 und 10) in den Satz: „Aber nichts destoweniger wird die Fortschrittspartei von der von ihr zuerst gestellten Forderung (direkter Wahlen) ablassen“ — ein: nicht eingeschaltet werden, so daß zu lesen ist: „Aber nichts destoweniger wird .... nicht ablassen,“ — was für einen Theil der gestrigen Auflage zu verbessern ist.

München, 3. Dez. Die beiden liberalen Parteien werden bei den Gemeindewahlen hier gemeinsam wirken. Es hat sich zu diesem Behuf ein geschäftsleitender Ausschuß gebildet, in welchem von unserer Partei die HH. Hofrath Henle, Kaufmann M. Krieger und Metzgermeister Hailer, von der Fortschrittspartei die Mitglieder ihres Wahlvereins sitzen; zu Vorsitzenden hat dieser Ausschuß die HH. Henle und Kühlmann ernannt. Dieser Ausschuß wird übrigens nur die formellen Geschäfte der Wahlbewegung besorgen, die Auswahl der Kandidaten aber den Bezirksversammlungen überlassen. (B. Ldztg.)

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß Mannschaften, welche außerhalb des Königreichs ihren Wohn- oder Aufenthaltsort nehmen, von der Meldepflicht bei Kontrolversammlungen und Uebungen auf ein Jahr und länger entbunden werden. Wenn jedoch Fälle eintreten, daß im Auslande befindliche Wehrpflichtige zu Kontrolversammlungen und Uebungen einberufen werden, sind die betreffenden Wehrpflichtigen in der Regel in die ihrem auswärtigen Aufenthaltsorte zunächst gelegenen Grenzbezirke einzuberufen und zu diesem Zwecke dorthin zu überweisen. Die Berechnung und Vergütung der Reiseentschädigung bemißt sich in solchen Fällen von dem Orte an, wo der Betreffende das Inland betritt, bis nach dem Kompagniesitze des Grenzbezirkes, an welchen er einberufen wird. (K. Hoffm.)

Durch allerh. Signat dd. Hohenschwangau vom 22. Nov. 1869 haben Se. Maj. der König zu genehmigen geruht: 1) daß denjenigen Sträflingen, welche sich vor dem 1. Nov. l. J. bereits über [illegible] Monate in vollständiger Einzelhaft im Zellengefängnisse Nürnberg befunden haben, die Dauer ihrer Strafzeit vom Ablauf des sechsten Monats an nach Maßgabe des Art. 12 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861, den Vollzug der Freiheitsstrafen durch Einzelhaft betreffend, gekürzt werde; 2) daß allen übrigen im Zellengefängnisse Nürnberg befindlichen Sträflingen, welche bis zum 1. Nov. l. Js. oder später in demselben eine sechsmonatliche Haft erstanden haben, wobei jedoch ein Theil dieser sechsmonatlichen Haft vor den 1. Nov. l. Js. fällt, diese sechsmonatliche Haft so angerechnet werde, als hätten sie dieselbe unter Wirksamkeit des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 erstanden. Auf Grund dieses allerh. Gnadenaktes hat die Verwaltung des Zellengefängnisses Nürnberg den Auftrag erhalten, die Berechnung des Strafendes bei allen denjenigen Sträflingen, welche unter vorstehend bezeichnete Kategorien fallen, richtig zu stellen und Diejenigen, welche hienach ihre gesammte Strafzeit erstanden haben, sofort zu entlassen.

⁑ Aus Schwaben. In Nr. 330 Ihres Blattes sieht sich ein Münchner Korrespondent unter dem Zeichen # bemüssigt, als Beweis der sorgfältigen Sparsamkeit des jetzigen Herrn Kriegsministers anzuführen, daß bei der Infanterie und Artillerie so zahlreiche Beurlaubungen stattfanden, daß beinahe nur mehr Leute des jüngsten Zugangs unter den Waffen stehen. Wenn er nichts Anderes hervorzuheben wußte, als einen so niedern Präsenzstand, daß sich die militärische Ausbildung nach einer bloß zweimonatlichen Rekruteneinübung in den meisten Garnisonen so ziemlich auf Wacht- und Kaserndienst nebst einigem theoretischen Unterricht beschränken muß, so hätte er besser gethan, seine Feder ruhen zu lassen; denn man wird wohl die Ueberzeugung hegen dürfen, daß diese Art Ersparniß dem Herrn Minister selbst höchst unangenehm ist, und er sich dieselbe der Armee gegenüber gewiß nicht als Verdienst anrechnet. Es heißt da auch: Herr! Bewahre uns vor unsern Freunden; vor unsern Feinden wollen wir uns selbst schützen!

Passau, 30. Nov. Gestern ist der Herr Erzbischof von Köln auf seiner Reise nach Rom mit dem Schnellzuge hier eingetroffen, hat

dem Herrn Bischof Heinrich einen Besuch abgestattet und heute Vormittags 10 Uhr seine Reise fortgesetzt. (K. f. N.)

Die Wahlmänner der Stadt **Kaiserslautern** haben unter'm 27. nachstehendes Schreiben an Hrn. **Kolb** in München erlassen: „Mit der tiefsten, schmerzlichen Niedergeschlagenheit nahmen wir das Wahlresultat des Wahlbezirks Kaiserslautern - Kirchheimbolanden entgegen. Wir sahen den echten Freiheitssinn, den wahren Fortschritt, die unerschütterliche Ehrenhaftigkeit und Manneswürde der Disziplin einer Partei unterliegen, wir fühlten die Wahrheit Ihrer Worte, daß der Klub- und Parteiterrorismus den Untergang des parlamentarischen, des freiheitlichen Lebens in sich berge. Heute fangen unsere Gefühle an sich zu beruhigen, denn Ihnen, dem treuen, charakterfesten Sohne der Pfalz, ward das Land der Franken gerecht. Würzburg hat Ihnen das Mandat gegeben, das, wahrlich nicht durch unsere Schuld, unser Wahlkreis Ihnen leider nicht gab. Wir haben Würzburg dafür gedankt, denn es gab uns das Vertrauen zurück, daß Undankbarkeit und Parteileidenschaft nicht überall über erprobte, felsenfeste Treue zu des Volkes und der Freiheit Sache triumphiren konnte. — Wenn auch anderwärts gewählt, bleiben Sie, hochverehrter Mann, doch unser Vertreter. Mögen die Verhältnisse des Vaterlandes in eine ruhige Bahn lenken oder die aufgeregten Wogen neue Kämpfe bringen, wir wissen, daß Sie in den Reihen Derer stehen, welche die Interessen des Landes, die Rechte und Freiheiten des Volkes zu wahren und zu schützen berufen sind. — Betrachten Sie sich, obwohl nicht von der Pfalz gewählt, nach wie vor als unseren Vertreter, denn die Stimmen der Unterzeichneten hatten sich sämmtlich auf Sie vereinigt. Wir unsererseits werden Sie immerfort als unseren Vertreter ansehen." (Niemand, bemerkt sehr richtig der „Pf. Kur.", wird es unberechtigt finden, daß die Herren ihr Bedauern über die Niederlage ihres Kandidaten aussprechen; unberechtigt aber ist es, daß sie dieser Niederlage falsche Beweggründe unterschieben. Nicht der Freiheitssinn 2c. des Hrn. Kolb, sondern die politische Richtung desselben ist der fortschrittlichen Parteidisziplin unterlegen, und dem Genannten ist nichts widerfahren, was im parlamentarischen Leben nicht schon Dutzenden, ja Hunderten von Männern ebenfalls widerfahren.)

Würtemberg.

D Stuttgart, 3. Dez. Seit drei Tagen ist hier ein Wahlkampf entbrannt, der größere Dimensionen angenommen hat, als man anfänglich vermuthen konnte. Es handelt sich um die **Ergänzungswahl zum Gemeinderath.** Im Wesentlichen sind es 3 Parteien, die um den Sieg ringen, die deutsche, oder, wie die Gegner sagen, die preußische Partei, die liberale, oder, wie in der That der Fall, die loyale Spießbürgerpartei und die vereinigte großdeutsch-demokratische (ultramontane, sozialistische 2c.). Man wird fragen, warum die Loyalen und Radikalen nicht wieder einmal Koalition gemacht haben gegen die „Preußen". In der That ist ein Versuch dazu gemacht worden, allein die Loyalen wiesen das Ansinnen der Radikalen zurück, weil sie die Stellen auf dem Rathhaus allein haben und jedenfalls der an Zahl sehr kleinen „Beobachter"-Partei keine größern Konzessionen, als sie beanspruchen kann, machen möchten. Daß die Betheiligung an der Wahl eine sehr rege ist, kommt daher, daß man sich erinnerte, wie im vorigen Jahre ganz unerwartet die „Preußen" den Bürgerausschuß bestellt haben und man eine Wiederholung dieses Vorganges vermeiden möchte. „Die Preußen herunter vom Rathhaus", so lautet deßhalb das Geheul, das der „Beobachter" dießmal erhebt und worin auch die „Liberalen" leise winselnd einstimmen.

G. H. Hessen.

Darmstadt. Wie die Journale melden, hat die hessische Regierung der Bank für Süddeutschland eine Vermehrung ihrer Banknotenzahl gestattet. In der Kammer ist nun eine Interpellation eingelangt, die dahin geht: Ist es wahr, daß das Ministerium der Bank für Süddeutschland gestattet hat, mit Veränderung des Statuts, Banknoten, statt wie bisher zum zweifachen, von nun an zum dreifachen Betrag des jeweilig eingezahlten Aktienkapitals auszugeben? Durch diese Konzession würde der Bank von Süddeutschland freigegeben seyn, durch wieder in den Verkehrbringen der von derselben vor mehreren Jahren rückgekauften Aktien und durch Ausschreiben weiterer Einzahlungen auf die statutenmäßigen 80,000 Aktien, ohne ein Recht des Widerspruchs der Regierung, ihre Noten-Emission bis zum Betrag von 60 Millionen Gulden auszudehnen. Welche vorwiegende Landesinteressen haben die Regierung zu dieser bedenklichen Konzessions-Erweiterung bestimmt? Kann behauptet werden, daß die bisherigen einheimischen Werthzeichen 4,300,000 Staatspapiergeld und 16,000,000 Banknoten (wenn mit dem jetzigen Prozentsatz der Einzahlung sämmtliche Aktien in Umlauf gesetzt sind), dem Bedürfniß des Handelsverkehrs des Großherzogthums nicht genügen? Auch bei Banken mit staatlicher Inspektion können Unordnungen vorkommen und Finanzoperationen unternommen werden, deren Schlußresultate ruinös sind. Treten solche Krisen ein, dann werden die Noten der Bank massenhaft in das Großherzogthum zurückströmen, nicht allein zum Umtausch bei der Bank in Silber, sondern auch zu allen Zahlungen an die Angehörigen des Großherzogthums, die nicht immer in der Lage sind, die Zahlungen zurückweisen zu können. Wird in einer solchen Sachlage die Regierung die bisher gestattete Annahme der Banknoten bei den öffentlichen Kassen zurückziehen, so wird sie die Gefahren der Krise für die Bank ungemein steigern und die Vermögensverluste der Staatsangehörigen durch die Entwerthung der Noten in deren Besitz vergrößern. Das Ausland wie das Inland wird dann der Regierung den gegründeten Vorwurf machen, durch eine im öffentlichen Interesse des Staates und seiner Bewohner nicht motivirte Nachgiebigkeit gegen die privativen Interessen der Bank und deren jetzige Verwaltung den Weg zu diesen Verlusten gebahnt zu haben.

Oesterreich.

Ueber den Ausfall der **Wahlen** in **Bayern** zu Gunsten der **Ultramontanen** erheben deren Gesinnungsgenossen in **Oesterreich** ein jubelnd Triumphgeschrei. Die „Presse" meint in einem Leitartikel, die österreichischen Ultramontanen hätten zu einem solchen Jubel auch allen Grund, denn seit den Tagen der Reformation habe jeder namhafte Erfolg der exklusiv-kirchlichen Partei in Bayern immer einen gewaltigen Rückschlag auf die deutsch-österreichischen Provinzen ausgeübt. Ferner bemerkt das Wiener Blatt: Auch die Nutzanwendung des neuesten bayerischen Exempels an die österreichischen Verhältnisse liege nahe. Die bayerischen Ultramontanen haben praktisch all' die Regeln in Anwendung gebracht, welche Bischof Rudigier in der famosen Rede auf der Gmundener Diözesan-Versammlung der Katholiken-Vereine den Gläubigen seines Sprengels an's Herz gelegt. Trotz aller prinzipiellen Abneigung gegen den modernen Liberalismus und den modernen Staat, trotz aller grundsätzlichen Verdammung der Lehrsätze, auf welchen der Parlamentarismus heutzutage beruht, hat die klerikale Partei in Bayern jeden Vortheil für sich ausgenützt, den diese Institutionen bieten. Die Preßfreiheit, über welche unbarmherzig der Stab gebrochen wird, sobald ihre Erzeugnisse mit den kirchlichen Anschauungen in den leisesten Widerspruch gerathen, wurde in der allerrücksichtslosesten Weise ausgebeutet, um den Kampf gegen das fortschrittliche Ministerium zu schüren, die zerstreuten Glieder und Gruppen der Partei in steter Fühlung mit einander zu erhalten und die Leidenschaften der großen Masse der Landbevölkerung zu fanatischer Wuth aufzustacheln. Kaum hat in den bewegtesten Tagen des Jahres 1848 vorübergehend die radikale Presse einen solchen Ton anzuschlagen gewagt, wie er in den bayerischen Parteiblättern von der Farbe des „Volksboten" während des Wahlkampfes Regel geworden. Ebenso umfassend verstanden die Parteiführer der Klerikalen das Vereinswesen, dem sie sonst doch auch nicht hold sind, sobald es sich um freisinnige Assoziationen handelt, für sich auszubeuten . . . Während der Bischof von Linz in seiner erwähnten Rede es vorläufig nur als einen frommen Wunsch bezeichnete, mit Hilfe der verhaßten konstitutionellen Einrichtungen diejenigen Gesetze wieder abzuschaffen, welche mit den römischen Grundsätzen im Widerspruche stehen, hat man in Bayern diese Idee zum Theile wenigstens bereits verwirklicht und damit den Ultramontanen in Oesterreich ad oculos demonstrirt, daß der Bischof von Linz in seinem Feuereifer nicht so ungeschickte Rathschläge ertheilt habe."

Schweiz.

Bern, 30. Nov. Eine Adresse von etwa 40 **katholischen** Staatsmännern der **Schweiz** an den Grafen Montalembert (der bekanntlich in der Konzilangelegenheit auf Seite der gegen die bekannten Tendenzen der Jesuiten sich erhebenden rheinischen Katholiken trat) gelangt jetzt an die Oeffentlichkeit. Sie dankt dem Grafen für seine 40jährige Wirksamkeit für religiöse und politische Freiheit und geht sodann über auf eine Schilderung der Gesinnungen der Schweizer Katholiken. Sie erinnert daran, wie energisch die Eidgenossen sich vor Alters gegen die geistliche Gerichtsbarkeit, gegen die Immunitäten der Geistlichkeit, gegen die in der Kirche eingerissenen Mißbräuche gewehrt, und das Recht der Gemeinden, sich ihre Pfarrer selbst zu wählen, behauptet haben; sie macht geltend, daß die Ab-

schließung vom Volke und die Furcht vor der Berührung mit dem wissenschaftlichen Leben auf den Universitäten nicht zu den Traditionen des katholischen Klerus in der Schweiz gehören, und daß umgekehrt auch die Laien nicht willenlos sich dem Klerus gebeugt, sondern sich selbstständig und rege an den kirchlichen Angelegenheiten betheiligt hätten u. s. w. Gewiß ist diese Adresse ein bedeutsames Zeichen, wie wenig selbst unter den strenggläubigen Katholiken das Gelüste, die Ueberordnung der Kirche über den Staat wieder aufzufrischen, Anklang findet.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Paris ist heute, wie vorausgesagt, am Jahrestage des 2. Dezembers, vollständig ruhig; nirgends ist die geringste Agitation zu bemerken. Die einzigen Demonstrationen, welche heute stattfanden, wurden in den radikalen Blättern gemacht, die alle Artikel gegen den Staatsstreich bringen. Die radikalen Blätter sind in Sack und Asche gehüllt. Im „Rappel" nimmt Victor Hugo die ganze erste Seite ein. Er gibt zum hundertsten Male, aber allerdings mit einer Meisterschaft der Sprache, wie sie eben nur Viktor Hugo eigen ist, die Geschichte der Vereidung des Präsidenten der Republik, Ludwig Bonaparte, am 20. Dezember 1848, und dann als Antithese die des Staatsstreichs. Im „Réveil" predigt der strenge Delescluze Einkehr und Buße. „Fangen wir damit an," sagt er, „unsere Köpfe und unsere Herzen zu reinigen. Wenn wir unseren Gedanken werden ins Angesicht blicken können und in ihnen nur das Gefühl des Rechts und der Gerechtigkeit, die Liebe Derjenigen, welche dulden und den Abscheu vor dem Uebel finden, dann wird es uns vergönnt seyn, aufzurichten, was das Kaiserreich zerstören wollte und durch Hingebung für die Menschheit die Schande, einen 2. Dezember ertragen zu haben, zu sühnen." Die „Réforme" verlangt, daß die Vertreter der revolutionären Opposition in der Kammer auf die Wiederaufnahme des Prozesses dringe, welchen der Staatsgerichtshof am 2. Dezember 1851 eben gegen den Präsidenten der Republik eingeleitet hatte, als Tags darauf Herr v. Maupas ihn durch Polizeikommissäre auseinander jagen ließ.

Die im Gesetzgebenden Körper stattgehabte Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten war eine erste Probe von der Stärke der Parteien, und darum von großem Interesse. Zum Präsidenten wurde von 272 Abstimmenden Schneider gewählt, und zwar mit 158 St. Die äußerste Rechte, die Arkadier, stimmten mit 53 Stimmen auf Leroux, den früheren Vizepräsidenten und jetzigen Handelsminister. Die Linke vereinigte 37 Stimmen auf Grevy, 28 Mitglieder gaben weiße Stimmzettel ab. Schneider bestieg darauf den Präsidentenstuhl mit einer kurzen Ansprache, es sey seine Pflicht sich nicht zu entziehen in einem Augenblick, da das Land die Hingebung Aller verlange. Die Zahl der Vizepräsidenten hatte die Kammer auf 4 festgesetzt. Die Mehrheit (Partei Ollivier, d. h. die frühere Rechte und der wieder vom Tiersparti in deren Schooß zurückgekehrte größere Theil der 116) einigte sich über folgende Namen: Jerome David, Talhouet, Chevandier de Valdrome, du Miral: zwei der 116 zwischen zwei in der Wolle gefärbten Anhängern des persönlichen Regiments. Das linke Zentrum (d. h. an 41 von den 116 Interpellanten, welche Olliviers Schwenkung nach Rechts nicht mitgemacht) dagegen stellt Talhouet, Buffet, Daru und Grevy (zugleich Kandidat der Linken) auf. Es wurden gewählt: Talhouet, Dumiral, Chevandier de la Valdrome und Jerome David, der erste mit 244 Stimmen (weil er auch vom linken Zentrum gewählt wurde), die andern mit 144, 141 und 137 Stimmen. Es siegte also die vereinigte Rechte, d. h. das von Ollivier geführte rechte Zentrum mit den Arkadiern. Allein die Mehrheit, über welche der künftige Ministerpräsident verfügt, ist eine sehr bescheidene. Eine Stimme fehlte, so wäre es bei J. David zur Ballotage gekommen. Die Kandidaten des linken Zentrums (außer Talhouet) Daru, Buffet und Grevy, erhielten 98, 75 und 73 Stimmen. Auf eine Bemerkung Keratry's erklärte der Präsident, daß das gegenwärtige Bureau nur für die außerordentliche Session ernannt sey. Wenn die Zahlen, nämlich runde 150, welche auf die Herren Dumiral, Valdrome und David fielen, die Majorität darstellen, über welche Ollivier, falls er Minister wird, zu verfügen hat, so mag er sich auf ein Kabinet des Hangens und Bangens gefaßt machen. Die Blätter, die heftig gegen ihn eifern, schlagen bereits ein Hohngelächter darüber auf, daß der Deputirte des Var sich nunmehr auf den Sumpfboden der Rechten hinüber gespielt habe. — So sagt der „Siècle" über den künftigen Minister Napoleons: „In der Ballade von Bürger reiten die Todten schnell, aber Hr. Emile Ollivier reitet noch schneller als die Todten. Kaum kann man ihm in seinem überstürzenden Laufe folgen, mit dem er sich den Sümpfen der äußersten Rechten nähert, um in denselben unterzugehen. Vor sechs Wochen raufte er sich vor den versammelten Wählern die Haare aus, rief den Himmel zum Zeugen an und beschwor seine Gegner anzuerkennen, daß er sich nicht geändert habe. Drei Monate später ward er vom Kaiser zum Präsidenten des Generalraths des Var ernannt und er gestattete seinem Bruder, aus Hrn. Pietri's Händen eine Stelle als Navigationsinspektor der Seine anzunehmen. Gestern unterhandelte er mit dem früheren Chef der Arkadier, Hrn. Jerome David, die Ueberführung der 116 in die Majorität. Heute hat er selbst das linke Zentrum verlassen; im Gesetzgebenden Körper lächelt er Hrn. Granier de Cassagnac zu, in den Tuilerien speist er an der Rechten des Kaisers. Wie sich doch alles ändert, sagte ihm gestern Hr. Häntjens, ein Deputirter vom „Tiersparti", es gab eine Zeit, wo ich rechts saß, als Sie der Linken angehörten, heute sind Sie rechts und ich links." Als Emil Ollivier zum Präsidenten des 2. Bureau's gewählt worden war, ergriff er die Gelegenheit, um eine vollständig politische Rede zu halten. Er erklärte darin, was ihn vom gegenwärtigen linken Zentrum trenne. Er bedauerte zuerst lebhaft, daß er von seinen früheren Freunden (den Mitgliedern des jetzigen linken Zentrums) verlassen, so zu sagen verrathen worden sey. „Dieß bereitet mir große Betrübniß; aber es ist ein Grund mehr für mich, auf der Bahn zu beharren, die ich mir vorgeschrieben. Die Volksleidenschaften wachsen uns über den Kopf und wir müssen uns um die Dynastie schaaren." Er umschrieb hierauf das Wort des Kaisers: „Helfen Sie mir die Freiheit zu retten", und fügte hinzu: „wir müssen das Kaiserreich retten." Nach ihm geht das linke Zentrum, das sich der Linken nähert, direkt auf die Revolution zu, während man heute diese dem Lande ersparen müsse. Martel erwiederte Namens des linken Centrums auf diese Vorwürfe, daß seine Freunde nach wie vor das Kaiserreich durch die Freiheit retten wollen, daß aber Ollivier es gewesen, der, seinen Grundsätzen ungetreu, mit der Majorität gemeine Sache machte. Martel nannte Ollivier geradezu „einen Apostaten". Das linke Centrum zählt darauf, Thiers werde die Leitung seiner Gruppe übernehmen. (Die Pariser nennen die jetzige Kammer das Haus der Glatzen. Bei den Abstimmungen über den Präsidenten, die Vizepräsidenten u. s. w. hatte jeder Abgeordnete siebenmal seinen Stimmzettel in die auf der Tribune aufgestellten Urnen zu legen und sich dabei allem Volke wie auf dem Präsentirteller zu zeigen. Diese Musterung ergab, daß Ernst Picard mit seinem bis auf die Schultern gehenden dicken Lockenhaar fast der einzige ist, der noch nicht stark Haare gelassen hat.)

Aus dem Gerichtssaale.

Ansbach, 3. Dez. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Redakteur des „Nürnb. Anzeigers", Gottfried Mayer, nach 3½ stündigen Verhandlungen und nach einer 20 Minuten währenden Berathung der Geschworenen von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen. (Nb. Korr.)

Regensburg, 1. Dez. Die Verhandlung gegen Müller Höchstätter ist auf den 9. Dezember verlegt, da die Vorladung der neu vorgeschlagenen Zeugen bis zum 1. nicht möglich war, sonach unter allen Verhältnissen Vertagung hätte eintreten müssen. Außer den Thatzeugen sind vom Angeklagten als Zeugen über die Vorgänge bei der Präsidentenwahl vorgeschlagen und auch geladen die Abgeordneten der vorigen und jetzigen Kammer Dr. Weis, Adv. Schüttinger, Bezirksgerichtsrath Frhr. v. Hafenbrädl und Domkapitular Neumaier von hier. (Nb. Korresp.)

Vom **niederbayerischen** Schwurgerichte wurde der vormalige Taxbeamte J. N. **Atzinger**, später Hausbesitzer und Magistratsrath in Osterhofen, wegen Amtsuntreue, Unterschlagung und Betrugs zu 9 Jahren Zuchthaus, auf einer Festung zu erstehen, verurtheilt. Er hatte als Magistratsrath die Sparkasse in Osterhofen zu verwalten und benutzte diese Vertrauensstellung, um sich einen Betrag von einigen tausend Gulden anzueignen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* Augsburg, 2. Dez. (Viehmarkts-Wochenbericht.) Gesammtzutrieb 735 Stück. Großvieh 144 Stück. Hievon verkauft 102 Stück. Erlös aus dem Großvieh 10,908 fl. — kr. Preise der Kälber per Pfund 12—14 kr., der Schweine per Pfund 17—18 kr.

Kassel, 1. Dez. Von den 40 Thaler-Loosen wurden heute folgende Serien gezogen: Nr. 115, 228, 406, 529, 780, 1073, 1206, 1340, 1659, 1676, 1678, 2042, 2082, 2095, 2099, 2376, 2400, 2514, 2529, 2555, 2709, 2886, 2900, 2957, 3122, 3130, 3523, 3620, 3629, 3705, 3818, 3883, 4134, 4538, 4570, 4680, 4723, 4730, 4833, 4837, 4931, 5111, 5436, 5529, 5603, 5861, 5855, 6435, 6623 und 6634.

Seit einigen Tagen ist, wie berichtet wird, einer der täglichen Kurierzüge zwischen Berlin und Köln versuchsweise mit einem sogenannten Lufttelegraphen versehen, wodurch den Passagieren die Möglichkeit gegeben ist, im Falle der Noth den Zug anhalten zu lassen. Die Signale werden durch Luftdruck hervorgebracht, zu welchem Ende in jedem Coupé des Waggons ein birnförmiger Griff angebracht ist, welchen man mit der Hand ergreift, um dadurch ein Läutewerk in dem Bremserhäuschen des Zuges in Bewegung zu setzen. So wird also zuerst der Bremser von dem Verlangen, den Zug anhalten zu lassen, in Kenntniß gesetzt, und hat das Weitere zu veranlassen. Um erkennen zu können, von welchem Coupé aus das Signal zum Anhalten ausgegangen ist, sind an den Außenseiten der Coupés kleine Klappen angebracht, welche umschlagen, sobald auf den erwähnten Knopf gedrückt wird.

Nichtpolitische Zeitung.

München, 3. Dez. Seit einer Reihe von Jahren besteht hier neben dem katholischen Gesellenvereine ein protestantischer Handwerkerverein, welcher im großen Ganzen dieselbe Tendenz verfolgt wie jener, nämlich den jungen Handwerkern in einem eigenen Lokale Gelegenheit zu geben, sich in allen für das praktische Leben nothwendigen Gegenständen, wie Zeichnen, Buchführen u. s. w., Kenntnisse zu erwerben, und so die jungen Leute vom Wirthshausbesuche möglichst abzuhalten. Nach einer Vorstellung jedoch, welche der Vorstand des protest. Handwerkervereins, ein protest. Vikar, an den Magistrat gerichtet hat, bedarf der Verein, soll er noch länger gedeihlich wirken können, ein eigenes Haus, und, um dieses erwerben zu können, natürlich vor Allem Geld. Der Verein besitzt bereits ein Vermögen von 6000 fl., was jedoch zum Ankauf und zur Einrichtung eines Hauses nach dem Zweck des Vereins nicht ausreicht. In Anerkennung der lobenswerthen Tendenz des Vereins hat auch die k. Staatsregierung ihm die Vornahme einer Landeskollekte behufs Aufbringung der Mittel zum Ankaufe eines Vereinshauses bewilligt. Da aber die Gaben trotzdem nur spärlich fließen, ist der protest. Handwerkerverein gezwungen, überallhin seine Hände bittend zu erheben, weßhalb er auch den Magistrat um einen Beitrag aus Gemeindemitteln ersuchte. Referent Rechtsrath Badhauser bemerkte nun heute: Was die Existenz dieser Vereine betrifft, so sollte sie der Magistrat in jeder Weise unterstützen, denn hier werde den Arbeitern nicht die Idee in den Kopf gesetzt, daß der Staat ihnen Subvention zu gewähren verpflichtet sey; hier würden vielmehr die Arbeiter zur Ordnung, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, den einzigen Mitteln, um sich etwas zu erwerben, angehalten. Solche Vereine verdienten unsere Unterstützung und sey nur zu bedauern, daß die Gemeinde nicht so viel geben kann, als diese Vereine verdienten. Da im nächstjährigen Etat ein Reservefond von 30,000 fl. vorgesehen ist, beantrage er, dem protest. Handwerkerverein auf Rechnung dieses Reservefonds einen Beitrag von 1000 fl. zu gewähren. Der kath. Gesellenverein hat seinerzeit dieselbe Gabe erhalten. Wenn der Magistrat mit solchem Beispiele vorangehe, würden andere Korporationen und Private dadurch angespornt, auch ihrerseits etwas zu thun. Ohne weitere Debatte wurde der beantragte Zuschuß genehmigt. — Nach einer Bekanntgabe des Gewerbsreferenten sind im Laufe des Monats November dahier 266 Gewerbe zur Ausübung neuangemeldet und 230 Gewerbe als niedergelegt oder ruhend angezeigt worden. Die niedergelegten Gewerbe zerfallen in 137 seit Einführung der Gewerbefreiheit angemeldete, 59 Verzichte auf Lizenzen, 26 Verzichte auf Konzessionen u. s. w. Unter den neuangemeldeten Gewerbtreibenden sind 4 Bader, 7 Holzhändler, 4 Schnittwaarenhändler, 5 Schreiner, 4 Tabakhändler, 2 Schlosser, 11 Kleidermacherinnen, 14 Kleiderhändler, 20 Markt- resp. Landkrämer, 17 Schneider, 18 Schuhmacher, je 1 Buchhändler, Bankier, Kartenmacher, Hutfabrikant, 1 Sensal :c. Seit dem 1. Januar hat sich die Gesammtzahl der hiesigen Gewerbtreibenden um 1515 vermehrt, da im Ganzen 3869 Gewerbe neuangemeldet, 2354 solche aber niedergelegt worden sind. — Die Gebühren, welche für Haltung von Wanderlagern dahier seit 1. Mai v. Js. eingegangen sind, entziffern die Gesammtsumme von 690 fl.

** München, 3. Dez. Nach zweijähriger Pause sahen wir gestern wieder einmal ein Ballet. Diese Kunstbranche, die hier eine beträchtliche Zahl von Freunden zählt, hat an unserm Hoftheater bekanntlich erst in neuerer Zeit, seitdem der begabte Balletregisseur Franz Fenzl ihre Leitung führt, durch Heranbildung jugendlicher Kräfte wieder einen besseren Aufschwung genommen, der in großen Opern sich wohlthuend kundgibt. Das gestern vorgeführte dreialtige pantomimische Ballet „Die Weiberkur“ mit der heiteren Musik von Adolf Aham, umsichtig und geschmackvoll von Franz Fenzl inszenirt, konnte bei dem schätzenswerthen und fleißig eingeübten Ensemble die Wirkung um so weniger verfehlen, als die soi disant Handlung komischer Art ist und durch die Darsteller zur erheiternden Anschauung gebracht wurde. Eine boshafte, jähzornige Gräfin wird durch einen Zauber ausgewechselt mit dem sanften lieben Weibchen eines Korbbinders; letztere wird Gräfin und diese Korbbinderin. Der Herr Korbbinder versteht aber keinen Spaß und behandelt die Gräfin, die er für sein rechtes Weib ansieht, bei dem jedesmaligen Ausbruch ihres Jähzorns mit Ruthe und Stock, bis sie endlich sich durch's Fenster flüchtet und auf ihr Schloß zurückkehrt, wo sie die Korbbinderin an ihrer Stelle erblickt. Sie geht sichtlich in sich und daher — freilich sehr problematisch — „die Weiberkur.“ Wir wollen über den derbkomischen Inhalt dieses Sujets nicht rechten, es erscheint ohnehin neben dem ballabilen Werthe des Ganzen nur als nebensächlich. Eine Reihe herrlicher Gruppirungen, Chor- und Solotänze fesselt das Auge und gewährte, nach dem stürmischen Beifalle zu urtheilen, der insbesondere den HH. Fenzl und La Roche und Frln. Zink gespendet wurde, dem zahlreichen Publikum große Befriedigung. Frln. Zink, eine anmuthige jugendliche Erscheinung, interessirt durch die Grazie und Volubilität ihres Tanzes; Hr. Fenzl wirkte namentlich in der Tanzunterrichtsszene durch die Noblesse seiner Haltung und Bewegungen, sowie durch liebenswürdigen Humor sehr ergötzlich. — Dem Ballet vorher ging Franz Schubert's einaktige Oper „Der häusliche Krieg“, die durch ihre reizenden, geistvollen Melodien angenehm unterhielt und beifällig aufgenommen wurde; die Damen Diez und Steble, die HH. Kindermann und Vogl machten sich um die Ausführung vorzugsweise verdient.

Fürth, 2. Dez. In Folge der gemeldeten Explosion sind bereits 2 Personen (der Heizer und der Werkmeister der Fabrik) ihren Wunden erlegen. (Nb. Korr.)

Heidelberg, 2. Dez. In den zwischen hier und Wiesloch gelegenen alten Römerbergwerken haben die starken Erderschütterungen zu Anfang des vorigen Monats zu einem reichen Fund geführt. Sie haben eine mächtige Kalksteinwand eingestürzt und dadurch einen von Niemand geahnten uralten Gang eröffnet, in welchem sich nicht blos die unverkennbaren technischen Spuren des altrömischen Bergwerksbetriebs, sondern auch eine Menge kohlensaurer Zinkerze (Galmai) vorfanden, welche die Römer unbenutzt liegen gelassen hatten. Sie bauten nämlich nur auf silberhaltige Zinkerze um des Silbers willen, andere schienen ihnen werthlos zu seyn.

Wiesbaden, 30. Nov. Eine Gaunerbande, welche ihre Geschäfte nur unter den höchsten Personen betrieb, ist seit einigen Tagen hier gefänglich eingebracht worden. Diese Gauner wenden sich auf Grund gefälschter Urkunden, resp. Empfehlungen des norddeutschen Generalkonsuls in London an Könige, Königinnen, Fürsten, Prinzen u. s. w. und erbitten deren Unterstützung für einen durch Mühe und Anstrengung in Amerika reich gewordenen und durch Schiffbruch um sein ganzes Vermögen gekommenen, immer namentlich angeführten ehemaligen Unterthan und haben auf diese Weise auf hiesiger Post schon nambafte Beträge in Empfang genommen, die so erschwindelt waren. Die Untersuchung, obwohl erst seit einigen Tagen im Gange, hat schon einen handhohen Fascikel gefüllt. (Rh. K.)

Die während der orientalischen Reise der Kaiserin von Frankreich zwischen ihr und ihrem Gemahl gewechselten telegraphischen Depeschen haben nicht weniger als das Sümmchen von 160,000 Francs gekostet.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 3 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G. von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. 4½proz. Oblig. b. R. 91⅞ bez., 4proz. Oblig. b. R. — B., 3½proz. Obl. — G., bad. 4½proz. Obl. 92⅞ G. 93 B., 4proz. Obl. b. R. — bez., 3½proz. Obl. v. 1842 [illegible] G., Frankf.-Hanauer Eisenbahn-Aktien — G., [illegible] — bez., 4proz. [illegible] Aktien [illegible] bez. 4proz. [illegible] [illegible] G., bad. 35fl.-Loose [illegible] bez., Kurh. 40Thlr.-L. b. R. 57 G., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. [illegible] bez., 25fl.-Loose — B., nass. 25fl.-L. b. R. 39½ G., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 G., preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—45⅛, preußische Friedrichsd'or 9.57½—58½, Pistolen 9.45—48 doppelte 9.47—49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marco 5.37—39, Napol. 9.27½—28½, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.47—49.

Mit dem „Sammler“ Nr. 142
und einer Beilage.

K. privilegirte Actiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen.

Auf Grund der Allerhöchsten Concessionsurkunde vom 3. August 1869 und in Folge der Beschlüsse der außerordentlichen Gen[illegible]ersammlung der Aktionäre vom 14. Oktober 1869 wird für den Bau der concessionirten neuen Linien

von Regensburg nach Nürnberg,
" Cham nach Straubing,
" Straubing nach Mühldorf,
" Straubing direkt nach Sünching,
" Neufahrn direkt nach Obertraubling,
" Weiden nach Neukirchen

der Betrag von Zwanzig Millionen Gulden süddeutscher Währung in 100,000 Aktien à 200 Gulden ausgegeben, wobei den bisherigen Aktionären ein Vorzugsrecht in der Art eingeräumt wird, daß für je drei Aktien der früheren Emission eine Aktie der neuen Emission al pari übernommen werden kann.

Die Herren Aktionäre, welche von diesem Vorrechte Gebrauch machen wollen, werden demnach eingeladen, die in ihrem Besitze befindlichen Aktien nebst einem in duplo anzufertigenden Bordereau

bei der *Gesellschafts-Hauptcassa* in München,
" Herrn *Joseph von Hirsch* daselbst,
" der *königl. Bank in Nürnberg* und ihren Filialen,
" den Herren *M. A. von Rothschild u. Söhne* in Frankfurt a/M.,
" " " *Gebrüder Rothschild* in Paris,
" " " *N. M. von Rothschild u. Söhne* in London,
" dem Herrn *S. Bleichröder* in Berlin,
" " " *J. J. Obermayer* in Augsburg,
" den Herren *Becker u. Fuld* in Amsterdam,
" dem Herrn *S. Lambert* in Brüssel und Antwerpen

vom 1. bis inclusive 31. Januar 1870

einzureichen.

Nach Ablauf dieser Frist erlischt das Bezugsrecht.

Die Bordereaux, in deren Begleitung die Aktien zur Abstempelung einzureichen sind, und welche bei obengenannten Stellen unentgeldlich in Empfang genommen werden können, müssen die Nummern der betreffenden Aktien in arithmetischer Ordnung, sodann den Namen und die Adresse des Einreichers enthalten.

Bei Anmeldung des Bezugsrechtes ist sogleich die I. Rate mit 15% des Nominalbetrages der auf die eingereichten Aktien entfallenden Stücke, somit für jede zu beziehende Aktie der Betrag von 30 Gulden süddeutscher W[illegible]ung zu erlegen.

Die Interimsscheine der neuen Aktien werden auf Namen ausgestellt und vom 1. Jan[illegible] 1870 ab mit 4½% pro anno verzinst und werden die Stückzinsen bei der Einzahlung auf genannten Tag ausgeglichen.

Es steht jedem Aktionäre frei, bei Gelegenheit dieser Einzahlung sowohl als auch bei späterer Einforderung einer Partialzahlung den ganzen Restbetrag der Aktie sogleich zu erlegen.

Die neuen Aktien werden unter Staatsgarantie gemäß §§. 3 und 4 der Concessionsurkunde mit 4½% pro anno verzinst und nehmen nach Vollendung der neuen Linien an der Dividende der Gesammt-Rente gleich den älteren Aktien-Antheil.

München, den 16. November 1869.

Der Verwaltungsrath. 2(2)

Bekanntmachung.

3(2) Die Monats- und sonstigen Viehmärkte dahier werden von nun an wiederum regelmäßig an den hiefür bestimmten Tagen abgehalten.

Der nächste Monatsviehmarkt ist

Dienstag den 7. Dezember l. Jrs.

Dieses zur gefälligen Kenntnißnahme der Marktbesucher.

Landsberg, den 1. Dezember 1869.

Stadtmagistrat Landsberg.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Arnold.

3(1) In der Nachlaßsache des k. Notares Herrn Dr. Pedrone sind sehr viele Handacten in Rechtsangelegenheiten hinterlegt, welche der Verlebte während seiner Advokatur vertrat.

Im Auftrage der Erbin des Hrn. Dr. Pedrone lade ich die frühern Titl. Clienten desselben hiemit ein, ihre Wünsche über Hinausgabe dieser Handacten innerhalb 4 Wochen an mich gelangen zu lassen.

Nach Umfluß dieser Zeit würde die Erbin annehmen, daß die Betheiligten die Handacten nicht hinausgegeben wünschen und demgemäß dieselben dem Verstampfe übergeben.

Augsburg, am 3. Dezember 1869.

Mayrhofer, k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Nach längerm Leiden ist gestern Abends 5½ Uhr unser innigst geliebtes Kind

Eduard

im Alter von 6½ Jahren sanft verschieden.

Tiefbetrübt theilen diese Trauerkunde Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege mit und bitten um stille Theilnahme

Augsburg, den 3. Dezember 1869.

die tieftrauernden Eltern
Adolf und Marie Uhl.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom protestantischen Leichenhause aus statt.

Ein größerer Butterhändler

könnte nach auswärts wöchentlich 500 bis 600 Pfd. frische süße Butter liefern. Gefällige Franko-Anfragen unter Chiffre J. Nr. 20 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg. 4(4)

Stadttheater in Augsburg.

Sonntag den 5. Dezember 1869.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang halb 4 Uhr.

Abonnement suspendu.

Zum Besten der Suppenanstalt für arme Kinder.

Zum Erstenmale:

Auf dem Hühnerhofe und im Walde.

Eine Kinderkomödie in 2 Bildern von Görner.

Vorher:

Lügenmäulchen u. Wahrheitsmündchen

Ein Kindermärchen in 3 Bildern von Görner.

Abend-Vorstellung. Anfang halb 7 Uhr.

3. Vorstellung im 5. Abonnement.

Nicolaus, der Weihnachtsmann.

Ein Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 2 Akten, nebst einem Vorspiel von Jakobson u. Linderer. Musik von Conradi.

Vorher: **Hanni weint, Hansi lacht.**

Komische Oper in 1 Akt. Musik von Offenbach.

Montag den 6. Dezember 1869.

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz für Hrn. **Julius Rossi.**

Neu einstudirt:

Gustav oder der Maskenball.

Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe, deutsch bearbeitet von Lichtenstein. Musik von Auber.

Revolver.

Faust-Revolver, 6schüssig, pr. Stück fl. 11. bis fl. 15.
Revolver-Pistolen, 6schüssig — Doppelbewegung, pr. Stück fl. 15, fl. 18., fl. 20., fl. 22. bis fl. 25.
Kleine amerik. Revolver, 7schüssig, pr. Stück fl. 25.
Revolver-Patronen in allen Sorten.
Salon-Gewehrchen und **Pistolen** (System Flobert) à fl. 15, fl. 18., fl. 20. pr. Stück.
Sämmtliche Waffen sind sorgfältigst gearbeitet und eingeschossen und wird für deren Güte **garantirt.**
Augsburg. ***Otto Hammerer***, Bahnhofstraße.

Für die Herren Bierbräuerei-Besitzer!

3[2] In dem **Laboratorium** der Unterzeichneten werden alle **chemischen Untersuchungen**, — wie z. B. von **Wasser, Malz, Bier, Hopfen** rc. — stetsfort exact und schnell ausgeführt. **Apparate** zur Untersuchung des **Hopfens** (gegenüber den hohen Preisen des diesjährigen Gewächses besonders empfehlenswerth) werden von Unterzeichneter umgehend nach Einlauf der Bestellung, billigst und unter Beigabe einer genauen Instruction über das für Jedermann leicht ausführbare Verfahren geliefert.

Hochachtungsvollst:

Die Brauer-Schule Augsburg.



Im **Gasthaus zu den „Drei Kronen"** (Hrn. Donat Ott) in der dazu geheitzten Bude ist eine

große Menagerie

zu sehen. — Die Fütterung und Dressur, wobei der Thierbändiger in den Käfig zum Löwen, Tiger, Panther, zur Hyäne und zu Wölfen geht und die schwierigsten Zahmheits-Produktionen ausführen wird, ist täglich um **4** Uhr und **7** Uhr Abends.

Preise der Plätze:
I. Platz 18 kr. II. Platz 12 kr. Kinder und Dienstboten 6 kr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein: **Henkel.**

Bierbrauerei „Pschorr" München

empfiehlt in bekannter Güte:

Exportbier in Originalflaschen.
detto detto zum überseeischen Versandt von Februar an.
Bock in Originalflaschen und im Faß, Saison November — Mai incl.
Doppellagerbier oder **Salonbier** (Wiener Art) in Originalflaschen und im Faß.
Einfaches **Lagerbier.**
Bestellungen werden schnell und bestens besorgt und spedirt. 4(1)

Michael Hoffmann in München.

Neuconstruirte Getreide-Schäl-, Sortir- und Reinigungs-Maschinen, Patent 1869,

schälen auf trocknem Wege jede beliebige Fruchtgattung vollkommen rein und ohne den Kern zu verletzen, sind leicht stellbar, entfernen allen Staub, Schalentheile, Brand und Nuß während des Schälens. Das Enthülsen geschieht durch Steine, welche jedoch nicht geschärft zu werden brauchen. Kräftige Eisenconstruction, sehr geringer Kraftbedarf, Erzeugung eines feineren und bessern Mehls.

Wir haben die alleinige Ausführung dieser Maschinen übernommen, liefern dieselben zunächst in 5 verschiedenen Größen, welche beziehentlich 8 bis 60 Ctr. pro Stunde liefern und empfehlen uns den Herren Interessenten zur geneigten Abnahme angelegentlichst.

Lößnitz im sächs. Erzgeb. **C. L. Hartmann & Mäntler.**

Ein junger Kaufmann, bereits 5 Jahre auf dem Comptoir eines feinen Hauses in Sachsen thätig, vollkommen vertraut mit dem Fabrikwesen und Speditionsfach, wie allen Comptoirarbeiten, sucht von Januar oder April 1870 ab möglichst selbstständige Stellung. Geneigte Offerten sind unter der Chiffre „Bayern Nr. 3" im Verl.-C. d. A. Abdztg. gefälligst zu hinterlegen. 5(3)

Ohne Lehrgeld

wird in einer frequenten **Conditorei** ein **Lehrling** aufgenommen. Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg. 2(2)

Im Verlage der **Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg** und **München** ist soeben erschienen:

Die Decimalbrüche und das Rechnen nach den neuen Maßen und Gewichten.

Ein Leitfaden für Schulen und zum **Selbstunterrichte** von **M. Reischle.**

2. Auflage. Preis 24 kr. 3(1)

Musikalien,

die von geübtern Spielern bei Seite gelegt wurden, als etwa: leichte Potpourris, Ouverturen u. dergleichen, für das Piano-Forte zu zwei Händen, werden zu kaufen gesucht. Von wem? sagt das V.-C. d. A. Abdz. 2(1)

Die ledige Taglöhnerin **Barbara Griedhammer** von St. Johannis, welche vor ungefähr 8 Tagen in die Gegend von oder unterhalb Bamberg gegangen ist, wird hiemit aufgefordert, sich schleunigst in ihre Heimath zurückzubegeben, da für sie sehr wichtige Nachrichten von Amerika eingetroffen sind, die sonst für sie zum Nachtheile wären.

Zur Notiz.

6(1) Eine gebildete Familie ohne Kinder in einem Landstädtchen, wünscht 2 Kinder, gleichviel welchen Alters, von seinen Eltern, mit größter Verschwiegenheit wenn nöthig, zur Erziehung zu übernehmen und würde sie gleich den Eignen erziehen und ausbilden. Hierauf Reflektirende wollen sich franko unter Chiffre G. G. G. Nr. 4 an das V.-C. d. A. Abztg. wenden.

Pacht-Gesuch.

Ein Oekonom sucht einen **Pacht** von 30 bis 100 Tagwerk zu übernehmen. Näheres im Verl.-C. d. A. Abdztg.

Eine **Mühle** mit großer Wasserkraft und einer Oekonomie von 159 Morgen Aecker und Wiesen, sammt heurigem Ernteertrag, lebendem und todtem Inventar ist billig zu **verkaufen.** Dieses Anwesen liegt in einer reizenden Gegend und würde sich auch für eine adelige Gutsherrschaft eignen. Kaufpreis **circa** 70,000 fl. Näheres im Commissionsbüreau **Müller** am Milchberg in Augsburg. Briefe gegen 3 kr. Marken.

Gelegenheits-Kauf.

3(1) Ein äußerst verläßiges, schönes fehlerfreies und militärfrommes **Pferd** zum Reiten und auch ganz sicher einspännig zu gebrauchen, desgleichen ein noch neuer Wiener Einspänner (Patentachsen) mit Dach sind Verhältnisse halber um den fixen Preis von 550 fl. zu verkaufen. Der Ankaufspreis war 820 fl. Garantie für Alles wird geleistet. Offerte unter Chiffre S. Nr. 5 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Haus-Verkauf.

In einer frequenten größeren Garnisonsstadt Schwabens, Sitz mehrerer Behörden, sowie geistlicher Institute, ist ein in der Hauptstraße gelegenes, schönes massiv gebautes **Haus**, worauf seit Jahren eine Conditorei, mit Lebküchnerei verbunden, im schwunghaften Betriebe steht, sehr geeignet zur Wachszieherei, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. 2(1)

Ein ganz gut erhaltenes

Reisefuhrwerk

[Zweispänner mit Pferden] ist um annehmbaren Preis sogleich zu **verkaufen.** Näheres im V.-C. d. A. Abdztg. 3[2]

Calorifère,

fast noch neu und wenig benützt, ist zu **verkaufen.** Näheres im Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. 3(3)

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp. in Augsburg.**

Meine Weihnachts-Ausstellung

habe eröffnet und lade zum Besuche derselben freundlichst ein.

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

3(1)

Empfehle meine

Jagd-, Scheibengewehre, Zimmerpistolen, Zimmerstutzen

verschiedener Größe und eiserne **Scheibchen** mit Figuren, passend zu Weihnachtsgeschenken. Munition zu Zimmergewehren halte ich stets vorräthig.

E. Triebel, Büchsenmacher, mittlerer Graben.

Kunstnotiz.

Die werthvollen Originalgemälde aus dem Nachlaß des **Herzogs Ernst von Würtemberg** werden deßhalb auswärts, nämlich **hier in Augsburg** (Montag den 6. Dezember) versteigert, weil in den letzten Tagen in Stuttgart mehr als **400 Stück** Bilder des v. Landauer und des Herzogs von Urach verkauft wurden.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Westphalia, Mittwoch **8. Decbr.**	Morgens	Holsatia, Mittwoch, **29. Decbr.**	Morgens
Hammonia, do. **15. Decbr.**		Allemannia, do. **5. Janr. 1870.**	
Silesia, do. **22. Decbr.**		Cimbria, do. **12. Janr. 1870.**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Fracht L. **2.** — pr. 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff"**.

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans**,

auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.

Saxonia . . . **18. December,**	Teutonia . . . **12. Febr. 1870,**
Bavaria . . . **15. Janr. 1870,**	Saxonia . . . **12. März 1870.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **120**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.

Fracht L. **2. 10.** per ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei

dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

sowie bei dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Vertreter und Hauptagenten der Dampfschifflinie

F. J. Bolhof in Aschaffenburg

und dessen Agenten:

für Augsburg: **August Knode**,
" Augsburg: **J. T. Maurer**,
" Wertingen: Fr. Bertele, Apotheker,
" Günzburg: Franz Rebay,
" Memmingen: Christ. Guser,
" Kempten: A. Leipert,
" Füssen: C. Schradler,
" Dinkelsbühl: Gg. Weng,
" Mindelheim: A. Boneberger,
" Kaufbeuren: Ferd. Hoßbach,
" Eichstädt: Eustach Mayer,
" Donauwörth: Lorenz Bergler,
" Dillingen: Ulr. Weiler.

für Nördlingen: A. C. Weinmann bei der Kirche,
" Ingolstadt: J. G. Bornberger,
" Neuburg a. d. D.: E. Wiesling,
" München: Wilh. Floßmann,
" München: Anton Prell,
" Traunstein: Marquard Höhl,
" Neu-Ulm: K. Schlehuber,
" Osterhofen: J. F. Osterkorn,
" Obergriesbach: Otto Bernhard,
" Straubing: Wilh. Weiß,
" Kötzting: Jos. Weißenbach,
" Mainburg: Jos. Blickenberger,
" Moosburg: J. N. Faist,

für Oettingen: Simon Weiß.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Ledergalanterien:

Porte-Monnaies, Porte-Cigarres, Nécessaires, Reisenécessaires, Album, Mappen, Pulte, Taschen, Reiserequisiten, Visites, Alumettes.

Adolf Neeser.

Frische

Neufchateler-Käschen

sind wieder angekommen und zu haben bei

J. G. Freyinger.

Mailänder 10 Frcs-Loose,

Ziehung 16. ds. Mts. (jährlich 4 Mal), Hauptgewinn 100,000 Frcs.

Madrider 100 Frcs.-Loose

mit Coupon (Ziehung jährlich 4 Mal, Hauptgewinne 100,000, 70,000, 50,000 etc. Francs. Zu beziehen von **J. E. Seitz**, Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 14(4)

Große Auswahl in

Acht seid. Foulardtüchern

von 1 fl. 12 kr. an, bei 2(3)

Mina Klopper,
C. 26, Carolinen-Straße.

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch- und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend en gos & detail billigst 12(6)

J. Schimpfle in Augsburg.

Für Spängler.

6(5) Gut construirte **Löthöfen**, ganz von Gußeisen, mit Verpackung 12 fl. 30 kr.; zu haben gegen Nachnahme bei

Jac. Labonté in München.

Gichtwatte, **unfehlbares** Mittel gegen Gliederreißen aller Art empfiehlt à Pack 16 und 30 kr. Apotheker **Trenkle.**

3[2] Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein tüchtiger **Gehilfe** in Arbeit treten.

Ferd. Ilg,
Wachszieher in Biberach.

Ein in allen rentamtlichen Geschäftssparten und in letzterer Zeit bei einem größeren Rentamte hauptsächlich mit dem Untersuchungskosten-, Tax- und Stempelwesen beschäftigt gewesener

Rentamtsgehilfe

sucht in gleicher oder anderer Eigenschaft Verwendung. Zu erfragen im Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. 2(2)

Apotheke

wird zu kaufen gesucht. Gef. Franko-Offerte unter Chiffre S. Nr. 22 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

Mailänder 10 Frcs.-Loose

mit Gewinnen von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

12[1]

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B, Nr. 205.

Bayern.

‡ (**Klage eines deutschen Patrioten.**) „Ich schreibe nicht wie andere Menschen, ich schreibe mit meinem Herzblut und dem Safte meiner Nerven.“ Diese Worte Börne's darf ich mir aneignen, wenn ich über Deutschland schreibe. Was haben wir 18 Jahre lang gesungen, geturnt und geschossen! Alles zu Ehren Deutschlands, und war doch nichts als bloßer Bauchaufschwung und eitel Gepuff! Die Kehlen, die sich einst heiser schrieen: „Das ganze Deutschland soll es seyn,“ sind nunmehr verstummt; die Büchsen haben gekracht, aber ach, Bruder gegen Bruder! So manche, die einst in bedrängten Zeiten den Traum der deutschen Einheit träumten, sind so unendlich nüchtern geworden und verhalten sich zuwartend, wenn nicht ablehnend gegenüber dem neuen Umschwunge der Dinge. Sie können es nimmer vergessen, daß es anders ging und anders kam, als sie es sich träumten. Als vor Dezennien mit dem Freiheitstriebe zugleich der Einheitsdrang des deutschen Volkes erwachte, als die deutschen Stämme das nationale Bedürfniß trieb, sich einander enger anzuschließen, da waren es die Fürsten und ihre Diplomaten, welche dieser Einheitsbewegung entgegentraten und ihr ein Halt! zuriefen; gegenwärtig sind unsere deutschen Fürsten sammt ihren einst so sehr geschmähten Diplomaten deutschgesinnter als das deutsche Volk. Eine Nation läßt sich nicht mit Festen gründen, ein Vaterland kann nicht ersungen, nicht erträumt werden, dazu bedarf es der Arbeit eines ganzen Volkes, ernster, saurer Mannesarbeit. Blut, Thränen und Schweiß, sie bilden leider — wie die Geschichte lehrt — den nachhaltigsten Kitt zum Staatenbau. Darum auf, Ihr Edlen, deren Herz doch nicht minder warm für Deutschlands Wohl und Deutschlands Größe schlägt, laßt Euch die mittlerweile tiefspurig gewordenen Geleise bequemen, wenn auch Ihr selbst nicht die Pfadfinder waret! Es ist ja doch schon so Vieles besser geworden. Die Wunden, die der Bürgerkrieg geschlagen, sind nunmehr vernarbt; die Stimmen die beflissentlich den Samen der Zwietracht streuten und sichtlich Freude empfanden, wenn die von ihnen geschürte Flamme des Bruderhasses so recht lichterloh aufstieg, verlieren tagtäglich an gläubigen Zuhörern; der gesunde Sinn des Volkes ist erwacht, ja hat bereits die Oberhand gewonnen, wenigstens innerhalb der Ringmauern der Städte. Mit dem Hahnenschrei verstummt der Uhuruf der Eule! Der Frühling allein thut es nicht, der Sonnenstrahl reift zwar das Samenkorn, aber er legt es nicht in der Erde Schooß; dazu bedarf es rüstiger Händearbeit. Nur wer säet, wird ernten!

§§ **Lichtenfels**, 28. Nov. Die Wahlschlacht in Kronach ist geschlagen, und es hat, wie vorauszusehen war, die Fortschrittspartei gesiegt. Was haben nun die Machinationen der patriotischen Partei und ihres katholischen Kasino's hier bezweckt? — Sie haben bezweckt, daß allerdings 4 dieser schwarzen Partei angehörige Wahlmänner von hier nach Kronach zur Landtagswahl geschickt wurden und daß auf ihren momentanen Siegesjubel nur zu bald die Niederlage folgte; sie haben ferner bezweckt, daß Lichtenfels wieder keinen Abgeordneten bekam und abermals ohne spezielle Vertretung dasteht. Was hat aber das Treiben dieser Partei noch weiter bezweckt? — Diese Partei, welche die Religion als Devise auf ihre Fahne geschrieben hat und überall als gefährdet hinstellt, diese Partei, welche Liebe und Duldsamkeit predigen und zur Christen- und Nächstenliebe mahnen soll, sie hat durch ihr Thun den Haß und die Zwietracht in unser vorher im tiefsten Frieden ruhendes Städtchen gesäet. Welch schönes soziales Leben herrschte hier vor diesem Unglückstreiben! Ungestört in seinem religiösen wie politischen Glauben lebten die verschiedenen Stände neben einander, nun ist dieses schöne Band der Einigkeit zerrissen. Welche Mittel wurden aber auch angewendet, dies zu erreichen? Die Kanzel, die Schule, die Leichtgläubigkeit der Leute, kurz Alles wurde benützt und ausgebeutet. Durch falsche Vorspiegelungen, als sey die Religion in Gefahr, die Fortschrittspartei dränge zum Preußenthum, als würde man dann gezwungen, preußisch und lutherisch zu werden, als strebe der Fortschritt, die Geistlichkeit aus der Schule ganz und gar zu verdrängen ꝛc. Durch solche Unwahrheiten ist es gelungen, den allgemeinen Frieden zu stören, den Bürger gegen seinen Mitbürger, den Bruder gegen den Bruder aufzuhetzen und die Zwietracht in das eheliche Leben zu schwärzen, und das haben wir den Bemühungen eines kaum dem Jünglingsalter entwachsenen Kaplans zu verdanken. Welche Früchte mögen aber auch aus solchem Samen kommen? — Wahrlich keine guten. — Der Intelligente wendet sich mit Abscheu von diesem Treiben weg, bei dem minder Intelligenten erzeugt es den Haß. — Möge dieser Sturm hinüberbrausen und der Horizont unseres sozialen Lebens sich wieder klären, möge der Friede wiederkehren und Haß und Parteisucht verschwinden, auf daß die alten Verhältnisse wieder eintreten, der Bürger neben dem Bürger in Friede und Eintracht lebe und der Name Dunkelfels sich wieder in Lichtenfels verwandle!

* **Weiler**, 30. Nov. Nachdem gestern ein aus lauter **liberalen** Männern bestehender Gemeinderath gewählt worden, versammelten sich Abends die hiesigen Beamten und fast alle Bürger im Gasthause „zur Post“, um diese Wahl festlich zu besiegeln. Nach so vielen Tagen der Abspannung dürfen wir den gestrigen Abend einen wahrhaft erhebenden und erfreulichen nennen. Die ganze Gesellschaft durchwehte ein so einmüthiger und freier Geist, eine so innige und herzliche Gemüthlichkeit, wie sie nur unter Freunden und treuen Gesinnungsgenossen gefunden werden; dürfen wir uns doch mit Stolz gestehen, daß uns alle das Band der Eintracht fest umschlingt. Hr. Posthalter **Wucher** brachte auf den Gemeinderath einen Toast aus, indem er u. a. an die Niederlage erinnerte, welche das Algäu bei den letzten Landtagswahlen erlitten hat und die jeden liberalen Bürger von Weiler, jeden Freund des Fortschrittes und der Freiheit, sowohl des engeren als weiteren Vaterlandes so tief schmerzlich berührte. Diese Scharte werde ausgewetzt werden, vielleicht bälder als man erwarte. Die heutige Wahl sey ein neuer Beweis, daß das liberale Element noch herrscht, und daraus werden unsere Gesinnungsgenossen in der Ferne ersehen, daß wir selbst in Weiler damals nicht ultramontan gewählt haben, und daß der Sieg der liberalen Sache nicht durch uns vereitelt worden ist, sondern rein nur durch die Umtriebe von gewisser Seite. Das solle uns aber keineswegs beirren, muthig unserm schönen Ziele entgegenzusteuern und immer und überall für die große Sache des Liberalismus einzustehen. So möge unser Bürgermeister, Hr. Rädler, an der Spitze der Verwaltung uns vorangehen und stets kräftig die Interessen der Gemeinde und des Staates vertreten und fördern. „Frisch auf, auf dem Wege des Fortschrittes! Wir werden nicht wanken in allen Stürmen, die über uns etwa hereinbrechen, und wenn auch noch so schwarz die Wolken über unserm Haupte hinziehen!“ In das ausgebrachte Hoch stimmten Alle mit lautem Beifalle ein. Böllerschüsse und Musik gaben diesem Jubel und der Freude kräftigen Nachhall. So verfloß ungestört in Heiterkeit dieser Abend.

* **Arnstein.** Zu welch' unwürdigen Mitteln die hochwürdigen Führer der klerikalen Partei greifen, um die liberale Sache und ihre Vertreter zu verdächtigen, zeigt wieder ein in der „Augsb. Postztg.“ enthaltener Artikel dd. Würzburg, 18. Nov., in welchem nicht nur die liberalen Aerzte im Allgemeinen, sondern insbesondere auch unser hiesiger Bezirksarzt, welcher bei unserer ganzen Bevölkerung die größte Achtung und allgemeines Vertrauen genießt, in der hämischesten Weise angegriffen wird. Unser hochverehrter Bezirksarzt hat sich auf Ansuchen der hiesigen liberalen Elemente an deren Spitze gestellt und in mehreren Urwählerversammlungen die liberalen Bestrebungen objektiv, ruhig und klar, — keineswegs in „**giftnickelswürdigen**“ Wuthausbrüchen, sondern vielmehr ohne Haß u. Leidenschaft gegen irgend Jemanden — dargelegt, u. die begriffverwirrenden Schlagwörter der Gegner, ohne jedoch persönlichen Angriffen sich hinzugeben, erschöpfend widerlegt. Zu diesen Urwählerversammlungen waren **allgemeine** Einladungen ergangen, und hätten die Gegner ihre Ansichten, wozu sie sogar vom Redner ausdrücklich aufgefordert wurden, geltend machen können. Daß in solchen Reden die verwerflichen Bestrebungen der Ultramontanen und deren Auftreten gebührend gezeichnet werden muß, ist selbstverständlich, u. daß sich der Haß der geistlichen Parteiführer auf die liberalen Wortführer lenkt, einleuchtend. — Daß Jene, statt in öffentlichen Versammlungen die von den Liberalen aufgestellten Sätze zu widerlegen, nur in abgeschlossene Räume sich zurückziehen und dort vor arglosen Landleuten ihre einseitig selbstsüchtigen Anschauungen aussprechen, was, wie die Vergangenheit gezeigt hat, niemals ohne Erfolg für ihre eigennützigen Bestrebungen seyn kann, ist man von dieser Partei schon gewohnt; daß sie aber die gegnerischen Wortführer und sämmtliche Liberalen, insbesondere, wie durch oben beregten Artikel geschehen, einen anerkannt ehrenhaften Charakter, in der niederträchtigsten Weise verdächtigen, hätten wir nicht geahnt, — wir glaubten, bei den Gegnern noch mehr Anstand u. Moral zu finden. Unser Bezirksarzt war allerdings vor 18 Jahren in einer Untersuchung befangen, aber, wie allgemein bekannt, lediglich in Folge einer Denunciation, entsprungen aus gehässiger Leidenschaft und schmutzigem Brodneide. Sämmtliche Anschuldigungen erwiesen sich bei der öffentlichen Verhandlung als unwahr, und die Folge war die vollständigste Frei-

sprechung des Denunzirten. Erst nach dieser durch das Bezirksgericht Würzburg erfolgten Freisprechung richtete der Kapitelklerus ohne Vorwissen des Bezirksarztes eine Bittschrift an die k. Regierung, um eine etwaige Versetzung desselben zu verhüten und dessen anerkannte Thätigkeit für den Bezirk zu erhalten. Aber selbst auch dieser Schritt war überflüssig, da in Folge der Freisprechung von Seite des Staatsministeriums eine Versetzung des **Dr.** Nickels nicht für geboten, sondern vielmehr sein Verbleiben im Bezirke als zu seiner Rechtfertigung gehörend erachtet wurde, welche Entschließung von Seite der Bezirksangehörigen allgemein freudige und dankbarste Anerkennung fand, — ein Beweis für die Hochachtung, welche der Mann allgemein genoß. Wie kann unter solchen Umständen von einer Rettung, von einem hiefür schuldenden Danke die Rede seyn? Uebrigens blieb, wie allgemein hier bekannt, unser Bezirksarzt mit sämmtlichen Geistlichen auf freundschaftlichem Fuße, bis mit den Wahlen im verflossenen Frühjahre die regierungsfeindlichen Tendenzen und Wahlumtriebe der Klerikalen unverkennbar hervortraten; von da an erachtete es derselbe für seine Pflicht gegen König und Vaterland, einem solchen Treiben mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Unsere Feder sträubt sich, die gebührende Bezeichnung für eine so niedere Verdächtigung, wie die in Rede stehende, niederzuschreiben; es hat sich der Scribler des mehrfach citirten Artikels das Zeugniß unedlen Charakters und sittlicher Korruption, die er keck und gewissenlos den Gegnern an den Kopf werfen möchte, selbst ausgestellt.

Norddeutscher Bund.

Ueber die Angelegenheit der aus Frankfurt a. M. ausgewiesenen jungen Leute, die sich durch eine scheinbare Auswanderung nach der Schweiz der heimischen Militärpflicht entziehen wollten, geht der „D. Allg. Ztg." folgender nähere Bericht zu. Die eidgenössische Regierung hatte sich, wie wir wissen, nur zu Gunsten einer kleinen Anzahl von Familien verwendet, die nicht blos für die Kinder, sondern für die gesammte Familie die Entlassung aus dem preußischen Staatsverbande nachgesucht und erhalten hatten. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die Zahl dieser Familien fünf war und daß die Reklamationen in Bezug auf drei derselben bereits vor der Verwendung der eidgenössischen Regierung erledigt waren dadurch, daß eine Ausweisung der Söhne entweder nicht stattgefunden hatte oder zurückgenommen war. Blos in zwei Fällen war die Ausweisung nicht sistirt worden. In dem einen Falle hatte der Vater den Sohn in eine Fabrik nach Offenbach gebracht, in dem andern waren zwei Söhne über die Landesgrenze gebracht, deren Rücktritt indessen gestattet wurde, als derselbe vom Vater behufs der gemeinsamen Abreise der Familie nachgesucht worden war. Die Ausweisung ist überhaupt gegen 129 Personen in Anwendung gebracht worden, von denen 54 das Schweizer Bürgerrecht erkauft, 75 aber eine andere Staatsangehörigkeit noch nicht erworben hatten. Im Ganzen ist die Ausweisung nur bei 5 Personen zur wirklichen Ausführung gekommen. Bei einigen ward die Ausweisung zurückgenommen, nachdem bei näherer Untersuchung der Sache der Verdacht der simulirten Auswanderung entkräftet worden war; der größte Theil aber hat sich durch rechtzeitige Abreise oder durch den Antrag auf Wiederaufnahme in den preußischen Unterthanenverband der Ausweisungsmaßregel entzogen (zurückgenommen ist die Ausweisung bei 10 Personen; die Wiederaufnahme in den preußischen Unterthanenverband haben 35 Personen nachgesucht). Außerdem hat noch ein Theil junger Leute das Gesuch um Entlassung, das sie schon gestellt hatten, wieder zurückgenommen. Jedenfalls hat die Ausweisung die Wirkung gehabt, daß die Gesuche um Entlassung aus dem preußischen Staatsverbande in Frankfurt a. M. jetzt auf ein Minimum beschränkt sind.

Bekanntlich wurde die preußische Regierung im Abgeordnetenhause zum zweiten Male wegen der Beseitigung des in Celle den 1866 gefallenen Hannoveranern errichteten Denkmals durch die militärischen Behörden interpellirt. Die Interpellation, begründet vom Abg. Miquel (nat.-lib.), nannte es eine Pflicht der Regierung, dem peinlichen Eindrucke, welchen die Celler Affaire überall hervorgerufen, durch geeignete Maßregeln entgegenzutreten. Die Beantwortung der Interpellation war, namentlich auf Seite der Minister des Innern und der Justiz, so ungeschickt, daß sich eine sehr gereizte Debatte entspann. Kriegsminister v. Roon erklärte zuerst: Die kgl. Staatsregierung werde das Recht bei jeder Gelegenheit und gegen Jedermann zu wahren wissen. Zweifeln Sie nicht, daß das Recht auch gehandhabt werden wird gegen diejenigen Personen, welche im Auftrage der Regierung gehandelt zu haben scheinen; sind die betr. Offiziere straffällig, so werden sie gestraft werden. Die von dem Interpellanten betonte Frage, ob der General Schwarzkoppen (in Folge des erhaltenen gerichtlichen Auftrages, die angedrohte gewaltsame Entfernung des Denkmals von dem als Eigenthum des Militärärars angesprochenen Platze zu sistiren) den von ihm ertheilten Befehl noch zeitig genug wieder habe zurücknehmen können, ist nicht so leicht zu beantworten; die Richter werden darüber befinden nach den Thatsachen. Redner macht hierauf aus den Akten des vormaligen hannover'schen Kriegsministeriums ausführliche Mittheilungen über das den Kanonenplatz in Celle betreffende Eigenthumsverhältniß, aus welchen Mittheilungen hervorgeht, daß das Generalkommando den Platz unzweifelhaft als Eigenthum des Militärfiskus betrachten durfte. Redner wiederholt dann den schon früher von ihm gemachten Vorwurf der Heimlichkeit bei der Aufstellung des Denkmals. Wäre die Erlaubniß zur Aufstellung des Denkmals nachgesucht worden, so hätte die Militärverwaltung dieselbe nicht nur ertheilt, sondern es würde sich die Garnison wahrscheinlich auch betheiligt haben. Aber man sey heimlich zu Werke gegangen, wie denn die ganze Angelegenheit nur ausgegangen sey von welfischen Agitatoren. 1866 sey Friede geschlossen worden, aber von den Parteien werde der Krieg fortgesetzt, so auch in Celle, wo es Leute gebe, die sich ein Gewerbe daraus machten, den k. Behörden alle kleinlichen Aergernisse in den Weg zu legen. Redner gibt zu, daß man großartiger denken und darüber hinweggehen könne; es heiße aber der menschlichen Natur fast zu viel zuzumuthen, derartige Chikanen täglich über sich ergehen zu lassen. Erstens also habe die Militärbehörde geglaubt, daß sie nur von ihrem Hausrecht Gebrauch mache; sodann habe man sie gereizt; dieß möge man berücksichtigen. Redner theilt ferner aus den Akten mit, daß diejenige Person, welche das Inhibitorium bei Gericht erwirkte, eidesstattlich die Unwahrheit gesagt habe. (Bewegung.) In der ganzen Sache sey viel Staub aufgewirbelt worden. Dieses Haus aber sey kein Gerichtshof; die Gerichte hätten zu entscheiden. — Abg. Windthorst (Hannover): Das Denkmal sey nicht heimlich errichtet worden, und Thatsache sey es auch, daß Oberstlieutenant v. Rex schon morgens früh über das ergangene Inhibitorium nach Hannover telegraphirt habe. Redner erinnert an die Mühle von Sanssouci, die berichte, wie der gewaltigste Mann des vor. Jahrhunderts das Gericht geachtet. Vor der Majestät des Rechts hätten sich auch die Fahnen und die Standarten der Armee zu beugen. Das Unrecht müsse durchaus wieder gut gemacht werden. — Der Justizminister steht nicht an, das Vorgehen der Militärbehörde in Schutz zu nehmen; dieselbe habe sich als Eigenthümerin des Platzes betrachtet und als solche von ihrem Hausrecht Gebrauch gemacht, nachdem man das Denkmal ohne ihre Einwilligung, ja ohne ihr Wissen auf ihrem Eigenthum aufgestellt; im Uebrigen füge sich die Militärbehörde dem Urtheile des Gerichts und werde, wenn dieses sie verurtheile, auch die Strafe für Verletzung des gerichtlichen Inhibitoriums bezahlen. Ein Inhibitorium besagt nur, daß an dem bestehenden Zustand nichts geändert werden soll. Diese provisorische Verfügung wird auch von der königlichen Militärbehörde anerkannt, und die Frage ist jetzt nur noch, ob die Geldstrafe von 100 Thlr. verwirkt ist. (Bei der Ausfertigung des gerichtlichen Erkenntnisses, welches bei 100 Thlr. Strafe der Militärbehörde verbot, ihre Absicht, jenes Denkmal zu entfernen, zur Ausführung zu bringen, ist ein Versehen der schlimmsten Art vorgekommen. Die hannover'sche Gerichtsordnung bedingt nämlich, daß ein Erkenntniß dieser Art nur dann Rechtskraft erlangt, wenn dasselbe überschrieben wird mit den Worten: „Im Namen des Königs sofort vollstreckbar!" Diese Ueberschrift ist aus Versehen in dem betr. Erkenntniß fortgelassen worden.) Der Minister des Innern: Es handle sich einfach um eine Possessoriensache. Käme heute Einer in den Garten des Ministeriums des Innern, um dort zu bauen, so würde ich ihn hinauswerfen, und wenn ein gerichtlicher Befehl mir sagte, ihn im Garten zu lassen, so würde ich ihn doch hinauswerfen. (Große Unruhe links.) — Abg. Graf Schwerin: Es muß etwas geschehen, um das begangene Unrecht wieder gut zu machen. Der peinliche Eindruck dieses Vorganges schadet Preußen viel viel mehr, als jene Demonstration. Der Grundsatz, den der Minister des Innern aufstellt, heißt: Gewalt geht vor Recht. Dazu soll, dazu darf es bei uns nicht kommen. (Bravo!) — Justizminister: Ich wollte nur kurz berichtigen, daß es sich hier nur um ein ganz einseitig erlassenes Inhibitorium handelt. Nach der hannover'schen Gerichtsordnung soll ein Inhibitorium nur nach Anhörung beider Theile erlassen werden; in dem vorliegenden Fall ist der andere Theil aber gar nicht gehört worden. — Abg. Graf Bethusy-Huc: Es sind weitere Aufklärungen nöthig; Vorgänge dieser Art können nicht vortheilhaft seyn für die nationale Politik Preußens. — Abg. Miquel ist erstaunt über die Erklärungen des Justizministers und des Ministers des Innern. Im Interesse

Preußens, im Interesse Deutschlands müßte das Recht wieder hergestellt und die betreffenden Offiziere desavouirt werden. — Justizminister: Der Vorredner thut immer, als ob ein Urtheil vorliege; es liegt aber nur ein einseitiges Inhibitorium vor, und es steht ein Termin an, um das erforderliche zweiseitige Verfahren nachzuholen. Das ist die Sachlage. — Abg. Lasker: Früher habe ich die Abwesenheit des Justizministers bedauert, heute bedauere ich seine Anwesenheit (Heiterkeit), denn was er gesagt, schadet der Justiz. Ein Inhibitorium hat dieselbe Kraft, wie ein Urtheil, und was der Justizminister sagt, ist nur eine Ausflucht. Redner wendet sich dann mit Schärfe gegen den Minister des Innern. — Minister des Innern: Man faßt meine Worte verkehrt auf. Ich habe nur gesagt, wie ich als Verwaltungschef handeln würde, und so würde ganz gewiß auch jeder andere Verwaltungschef handeln müssen. — Kriegsminister: Graf Schwerin und Miquel haben leicht unter dem Beifall des Hauses zu sprechen, denn man braucht nur zu Schlagworten zu greifen, um des Beifalls der Menge gewiß zu seyn. (Große Unruhe links.) — Der Präsident findet diesen Ausdruck nicht in der parlamentarischen Ordnung. — Der Kriegsminister entschuldigt sich und bemerkt nun noch thatsächlich, daß der General Schwarzkoppen die Insinuation des Inhibitoriums erst um 11 Uhr 37 Minuten erhalten, während mit der Wegräumung des Denkmals um 12 Uhr begonnen werden sollte. Ob der Korps-Auditeur gleich dagewesen, sey fraglich, und ob dieser mit dem hannover'schen Rechte sofort vertraut gewesen, stehe auch dahin. Ueber die Frage, ob die betreffenden Offiziere zu rektifiziren und zu bestrafen seyen, könne er in diesem Hause nicht diskutiren. — Abg. Schulze (Berlin): Dann hätte der General die Ausführung seines Befehls jedenfalls so lange hinausschieben müssen, bis er informirt war. Es liegt hier eine Rechtserschütterung so tiefer Art vor, daß man im ganzen Lande darüber beunruhigt seyn muß. Es muß da Abhilfe geschafft werden. — Damit ist die Diskussion geschlossen; es folgen noch scharfe persönliche Bemerkungen.

Aus dem Gerichtssaale.

* (IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Schwaben und Neuburg pro 1869.) IV. Fall. Mittwoch den 1. Dez., Nachmittags 3 Uhr. Anklage gegen Franziska Hagen, 31 Jahre alt, Schreinersehefrau von Buttenwiesen, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Herr Schöninger; Vertheidiger: Hr. Rechtskonzipient Braun. Geschworne: die Herren Kneißl, Hartmann, Delle, Einsiedler, Oesch, Hupfauer, Braunmüller, Herz, v. Hillenbrand, v. Gaisberg, Vogler und Schmid. — Von Mitte Oktober 1868 bis zum Sommer d. Js. kamen nach der Anklage der Bötin Babette Lux von Buttenwiesen nach und nach mittels Oeffnens der verschlossenen Thüre ihrer Wohnung mit einem falschen Schlüssel, theils aus dieser selbst, theils aus einer oberhalb derselben befindlichen Kammer außer einer Baarsumme von 200 fl. verschiedene Pretiosen, Wasch- und Kleidungsstücke abhanden, worunter sich insbesondere 6 goldene Ringe, 3 Paar Ohrenringe, 3 schwere silberne Kaffeelöffel, eine Chatoulle, 2 alte Silbermünzen u. s. w., in Summe 51 verschiedene Gegenstände befanden. Der Gesammtwerth des Entwendeten beträgt 325 fl. — Verdacht fiel auf die Angeklagte, welche schlecht beleumundet ist und schon wegen Diebstahls und Konkubinats bestraft wurde. Da sie bei der Lux öfters als Putzerin und Wäscherin beschäftigt war, besaß sie Lokalkenntniß. Die Gendarmerie fand bei ihr auch einen Schlüssel, welcher die Wohnung der Lux sperrte und mehrere entwendete Effekten. Ueberdieß sah eine Zeugin die Angeklagte ins Haus der Lux schleichen; als diese Zeugin sie fragte, was sie da zu thun habe, gab sie zur Antwort, „sie habe der Lux gerufen", welche aber im Hause gar nicht anwesend war. Durch diese Belastung zum Geständniß gedrängt, gibt sie zu, mehrere Male in die Wohnung der Lux gekommen und Entwendungen verübt zu haben, aber nur der Sachen, welche bei ihr gefunden wurden. Den Werth der obigen Summe will sie nicht gestohlen haben. Sie schützt ihre Noth vor, welche Ursache sey, daß sie eine Diebin geworden ist. — Wohin das Geld und die Pretiosen gekommen sind, konnte nicht ermittelt werden, und blieb lediglich der Verdacht, aber kein Beweis gegen die Angeklagte bestehen. Nach durchgeführter Anklage beantragte die kgl. Staatsbehörde die Bejahung der Schuldfrage. — Das Plaidoyer der Vertheidigung ging dahin, daß die HH. Geschwornen wohl die Frage bejahen, aber den Zusatz beifügen sollten, „ohne Gebrauch eines fremden Schlüssels," und daß der Werth des Entwendeten 100 fl. nicht übersteige. Nach dem Wahrspruche der HH. Geschwornen, welchen Hr. v. Gaisberg als Obmann derselben verkündete, wurde die Angeklagte im Sinne der Vertheidigung für schuldig gesprochen und hierauf wegen Vergehens des Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre, wovon 36 Tage als getilgt abgerechnet werden, verurtheilt. — V. Fall. Donnerstag den 2. Dezember. Anklage gegen Johann Kratzer, 43 Jahre alt, led. Taglöhner von Oberrieden, wegen Verbrechens des Diebstahls — Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Herr Barsch; Vertheidiger: Hr. Konzipient Kranzfelder. Geschworne: die Herren Braunmüller, Hupfauer, Vogler, Dummler, Herz, Gerstmeier, Hartmann, v. Hillenbrand, Riederer, Delle, Wallenreiter und Krößer. — Trotz öfteren und mehrjährigen Aufenthalts in Arbeits- und Zuchthäusern ist der Angeklagte seiner gefährlichen Neigung zu fremdem Eigenthum nicht Herr geworden. Er hat in letzter Zeit fünf gewaltsame Einbrüche durch Aufsprengen von Thüren und Kästen verübt und sich auch hiezu der Nachschlüssel und Dietriche bedient. Auf diese Weise hat er im Juni und Juli l. J. dem Ziegeleibesitzer M. Fröhlich von Hawangen 35 fl. in Gold- und Silbergeld und Fingerringe im Werthe von 12 fl., dem Bauern M. Kimel zu Eutenhausen und dessen Dienstboten baares Geld, Schmucksachen und einige sonstige Gegenstände im Gesammtwerthe von 177 fl. 13 kr., den Bauerseheleuten Ramp zu Schöneberg Geld und Schmucksachen im Werthe von 59 fl. entwendet und am nämlichen Tage noch die Kästen des Söldners J. Jacob zu Schöneberg durchsucht, leider aber für sich Brauchbares, nämlich Geld und Schmuck nicht gefunden; zum Schlusse stahl er zu Worringen dem Getreidehändler Kaspar Harrer Gold- und Silbergeld im Gesammtwerth von mindestens 440 fl. — Der Angeklagte leugnet, will nie zur kritischen Zeit am Orte des Diebstahls gewesen seyn. Das Geld, das man bei seiner Verhaftung in seinem Besitze fand, etwa 60 fl., will er im Zuchthaus sich erspart haben; in der That hat er dort aber nur 34 fl. gutgemacht. Von den Zeugen wurde Kratzer aber theils gesehen, theils wurde konstatirt, daß er gestohlene Gegenstände im Besitz hatte und solche zum Kaufe anbot, daß er den Postknechten und Kutschern, welche ihn nach den verübten Diebstählen gefahren hatten, große Trinkgelder gab und sie regalirte, während er selbst sich Champagner schmecken ließ. In Folge des von Hrn. Herz als Obmann verkündeten Wahrspruchs der Geschwornen wurde Johann Kratzer in eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt. — VI. Fall. Freitag den 3. Dez., Vorm. Anklage gegen Magnus Geiger, 34 Jahre alt, ledigen Dienstknecht von Oberleitersberg, wegen Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht und wegen Vergehens der Körperverletzung. — Präsident: Hr. Bezirksgerichtsrath Kohler; Staatsanwalt: Hr. Barsch; Vertheidiger: Hr. Konzipient Fischer. — Geschworne: die Herren Wirth, Hartmann, Seitz, Wachter, Kempter, Braunmüller, Herz, Färber, Oesch, Hupfauer, Sobler und von Gaisberg. — Der Angeklagte war einige Jahre Dienstknecht bei dem Bauern J. Fischer zu Oberleitersberg, in welcher Diensteseigenschaft er verunglückte. Während seines Dienstverhältnisses stand er mit der Frau seines Dienstherrn in intimen Verhältnissen und selbst bis zur letzten Zeit wurde er von derselben unterstützt, während er die alten Beziehungen gleichfalls aufrecht hielt. Am 15. Juli l. Js. war die Fischer in der Nähe eines Wäldchens auf einer Wiese mit Heuumwenden beschäftigt. An diesem Platz soll nun der Angeklagte die Fischer zu vergewaltigen gesucht, und, weil ihm Widerstand entgegengesetzt wurde, dieselbe so mißhandelt haben, daß sie 9 Tage gänzlich arbeitsunfähig war. Der Angeklagte gesteht zu, daß er die Fischer in Folge von gemachten Vorwürfen mißhandelt habe, stellt aber in Abrede, daß er einen unsittlichen Angriff machte; die Fischer kann die Beziehungen zu dem Angeklagten nicht leugnen, behauptet aber gleichwohl, daß ihr am 15. Juli Gewalt angethan worden sey. Der Angeklagte konnte aber nach seinen physischen Verhältnissen das ihm angesonnene Verbrechen nicht wohl begehen. Die HH. Geschwornen sprachen auch (Hr. Karl Wirth als Obmann) den Angeklagten nur wegen einer Mißhandlung für schuldig, in Folge dessen derselbe in eine einmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, welche durch die Untersuchungshaft als getilgt erachtet wird.

Nichtpolitische Zeitung.

Bern, 21. Nov. Vor einigen Tagen berichteten die Walliser Blätter, daß drei Reisende, welche trotz der Warnung des Wirths in Praz, das 2½ Stunden von dem Hospiz auf dem großen St. Bernhard liegt, bei Nacht und Schneegestöber ihre Reise über diesen Paß fortgesetzt, am andern Morgen sämmtlich erfroren aufgefunden worden wären. Das Mitleid, welches man bei dieser Nachricht empfand, wird bedeutend durch die nachträgliche Mittheilung geschmälert, daß die Verunglückten Diebe waren, welche im Chamount-Thale eingebrochen hatten und ihren Raub nach Italien in Sicherheit bringen wollten. Die gestohlenen Sachen, Betten und Linnenzeug, fand man neben den Leichen.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

	Kern. fl.	Kern. kr.	Weizen. fl.	Weizen. kr.	Roggen. fl.	Roggen. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Rosenheim am 2. Dez.	—	—	20	9	11	25	14	16	6	24
Günzburg am 30. Nov.	17	—	—	—	13	30	12	15	6	24
Schwabmünchen 30. „	16	36	16	26	12	20	11	50	6	15

Augsburger Schrannen-Anzeige vom 3. Dez. 1869.

	Vor. Rest. (Schäffel)	Neue Zuf. (Schäffel)	Sa. (Schäffel)	Verkauf. (Schäffel)	Rest. (Schäffel)	Höchst. Preis. fl.	Höchst. Preis. kr.	Mittl. Preis. fl.	Mittl. Preis. kr.	Mind. Preis. fl.	Mind. Preis. kr.	Verk.-Sum. fl.	Auf-schlag. fl.	Auf-schlag. kr.	Ab-schlag. fl.	Ab-schlag. kr.
Weizen	14	291	305	305	—	18	7	17	18	15	28	5280	—	6	—	—
Kern	2	350	352	352	—	18	32	16	55	15	26	5955	—	11	—	—
Rogg.	—	370	370	366	4	12	52	12	19	11	27	4510	—	2	—	—
Gerste	15	694	709	707	2	12	39	12	12	11	28	8632	—	15	—	—
Haber	16	281	297	297	—	7	30	7	2	6	30	2090	—	7	—	—

Verkaufs-Summe 26,470 fl. 47 kr.

Augsburger Börse, den 3. Dez. 1869.

Wechsel.

Amsterdam per fl. 100 holl.	100 1/8	B
Berlin per Rthlr. 60	104 1/8	G
Frankfurt a. M. per fl. 100	100	B
Hamburg per M. 100 Banko	88 1/4	G
Italienische Bankplätze per L. 200	—	G
do. in effektivem Golde	—	B
Leipzig per Rthlr. 60	105	B
London per Lst. 10	119 3/8 B 119 1/4	G
München per fl. 100	100	B
Paris per Frcs. 200	94 3/4	G
Wien per fl. 100 Oest.	95 1/8	B

Geldsorten.

20 Francs-Stücke	9.28 1/2 Ang.
Preußische Friedrichsd'or 9.59 Ang. 9.58	Ges.
Preußische Kassa-Anweisungen	105 Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104 5/8 Ges.
Oesterr. Banknoten 95 1/8 Ang.	95 Ges.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	95 Ang.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4prz. Präm.-L.	106 1/4	B
Bad. 4prz. Präm.-L. à Thlr. 100	103 3/4	B
Ansbacher 7 fl. Loose	12 1/2	B
Augsburger 7 fl. Loose	6 1/2	B
Pappenheimer 7 fl. Loose	5 3/4	B
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17 1/8	B

Staatspapiere.

Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	86 3/4	B
„ 4proz. halbj. Oblig.	86 3/4	B
„ 4 1/2proz. ganzj. Oblig.	92	B
„ 4 1/2proz. halbj. Obl.	92	B
„ 5proz. Oblig.	101 3/8	B
„ 4proz. Grundrenten	87	B
Württemb. 4 1/2proz.	—	B
Oest. 4 1/2prz. Silber-R.	56 1/4	G
„ 4 1/2prz. Papier-Rente	48	G
Amerik. 6prz. Obl. per 1882	90 3/4	B
„ 1885	87	G

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200	125	B
Bayer. Hypothek.- u. Wechselb.	880	G
Bayer. Vereinsbank à fl. 250	114	G
„ Handels-Bank à fl. 200	98 1/4	B
Deutsch-Schweizer Kreditbank	43	B
Oesterr. Bank-Aktien	685	G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Obl. 110 B	105	G
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	252	B
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	279	B
Mech. Web. Fichtelbach	215	G
Mech. Weberei Haunstetten	150	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	87	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	85	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	70	B
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100	G
Spinnerei Kolbermoor	89	B
„ Priorit.-Akt.	99 1/2	B
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	85	B
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125	G
Maschinenfabrik Augsburg	98	B
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	135	B

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.

Bayer. Bank-Obligationen	99 7/8	G
„ Bank-Pfandbriefe 91 3/8 B	91 1/8	G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	89 1/2	B
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	74 1/2	G
do. II. „	72 1/4	G
Böhmische Westbahn-Priorität	75 1/4	G
Rudolph-Bahn Silber Priorität	74 3/4	B
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	55 3/4	G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	48 1/2	B
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	B
„ Feinspinnerei-Oblig.	99	B
„ Senkelbach Spinn.-Oblig.	92	B
„ Senkelbach Schuldscheine	92	G
Kempter Spinn.-Oblig.	99	G
Bamberger Spinn.-Oblig.	98	B
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	98	B

Bekanntmachung.

3(3) Aus Auftrag vom kgl. Landgericht München l. d. J. in Sachen Weil gegen Loder wegen Hypothekzinsen versteigert der unterfertigte Amtsverweser des königl. Notars W. Kummerer in München

Freitag den 10. Dezember 1869
Vormittags 11—12 Uhr

auf der Amtskanzlei Neuhausergasse Nr. 1/II, das am 1. Oktober 1869 auf 21,726 fl. gewerthete, mit 23,725 fl. 15 kr. Hypothekkapitalien, 1820 fl. Zinsen- und Kostenkaution und Naturalansprüchen Einer Person belastete Ertlhofanwesen Hs.-Nr. 9 in Langwied sammt den Eingehörungen in den Steuergemeinden Aubing, Allach, Augustenfeld und Günding mit 193,44 Tgw. Grundfläche.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird; jeder nicht schon bekannte Steigerer hat sich vor Abgabe seines Angebotes über seine Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Falls das erstemal kein entsprechendes Angebot gelegt würde, wird das vorbezeichnete Anwesen

Freitag den 17. Dezember 1869
Vormittags 11—12 Uhr

zum zweitenmale versteigert und erfolgt sodann der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

München, den 4. Oktober 1869.

Ed. Graf, Amtsverweser.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 334

Sonntag, den 5. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bayern.

HC. München, 4. Dez. Die von Sr. Maj. dem Könige nach dem Schlosse Hohenschwangau beschiedenen Minister Fürst Hohenlohe und Freiherr v. Pranckh sind gestern Nachmittags am k. Hoflager eingetroffen, und wurden denselben auf allerhöchsten Befehl im sogenannten Kavalierbaue Zimmer angewiesen. Nach der Marschallstafel hatten die beiden Minister Vortrag bei Sr. Maj. dem Könige, welcher mehrere Stunden dauerte.

* München, 4. Dez. Staatsminister Hohenlohe und Kriegsminister Pranckh sind diesen Abend von Hohenschwangau noch nicht zurückgekommen. Der Entschluß des Königs ist noch unbekannt.

△ München, 4. Dez. Man glaubt, daß Fürst v. Hohenlohe schon heute Abends aus Hohenschwangau wieder hier eintreffen wird. Ueber die Entschließung des Königs, welche der Fürst mitbringen wird, sind die verschiedensten Vermuthungen verbreitet; Verlässiges kann nicht bekannt seyn, da, wenigstens bis heute Mittag, keine deßfallsige telegraphische Mittheilung aus Hohenschwangau hier eingetroffen. Von der Reise des Fürsten an das königl. Hoflager erhielten die anderen Minister erst Kenntniß, nachdem der Fürst bereits abgereist war. Man sieht hier der weiteren Entwicklung der Dinge nicht nur mit der größten Spannung, sondern auch mit ernster Besorgniß und einer großen Beängstigung entgegen.

□ München, 4. Dez. In den Kreisen der liberalen Parteien verspricht man sich von der Reise der beiden Minister Hohenlohe und Pranckh an das k. Hoflager wenig Erfolg für eine sofortige Entscheidung der Ministerkrisis und es dürfte eine solche vor dem Zusammentritte des Landtags unterbleiben, wenn auch gewisse Federn in allerl Zeitungen die Entlassung der beiden Minister Hörmann und Gresser praeoccupando als eine beschlossene oder nicht mehr zu vermeidende Thatsache einzuschmuggeln bestrebt waren. Jenen Persönlichkeiten, welche in neuerer Zeit von jeder Partei sich ferne gehalten und wahrscheinlich durch diese politische Weisheit sich die Anwartschaft auf die Ministerstühle zu erwerben geglaubt haben, könnte vielleicht ihr übereifriges Verlangen nach den Portefeuilles noch einen Strich durch die Rechnung machen. Gerade an maßgebender Stelle ist man sich wohl bewußt, daß es sich in der gegenwärtigen Krisis um die Entscheidung einer alle Gemüther bewegenden Prinzipienfrage handelt und nicht etwa um irgend eine mehr oder minder wichtige, sachliche, leicht verschiebbare Reform in unserem Staatsleben. Soll der Staat im Staate fortdauern und am Ende den ganzen Staat sich noch mehr dienstbar machen, als bisher — das ist der Kernpunkt der Frage und der von Rom aus geschürzte Knoten, welchen unseres Erachtens jene Persönlichkeiten am wenigsten zu lösen im Stande seyn werden, welche bisher hievon nichts gemerkt und sich deßhalb von jedem politischen Parteileben ferne gehalten haben! Es handelt sich um den Kampf für die Existenz und die Lebensbedingungen des Staates gegen die Angriffe der römischen Kurie und dieser Kampf ist deßhalb so schwer, weil ein Theil unserer Gegner und gerade die heftigsten und gefährlichsten unerreichbar und außer Landes sind. Ob es besser ist, diesen Kampf der unversöhnlichsten und nie ausgleichbaren Gegensätze durch zeitweilige Rück- und Schachzüge des einen Theiles zu verlängern, darüber kann man verschiedener Ansicht seyn; wir halten es, ohne uns zu der Ansicht zu versteigen, im Besitze des Erbpachts des Liberalismus zu seyn, und wenn wir auch gerne zugeben, daß die Streitfelder verschiedenartige sind, für alle Fälle auf diesem Gebiete mit dem Feldzugsplan der badischen Regierung.

Die „Donau-Ztg.", ein Hauptorgan der ultramontanen Partei, läßt sich aus München folgende Auslassungen über die Ministerkrisis schreiben: „Wir erleben noch ganz eigenthümliche Vorkommnisse, wenn die Ministerkrise länger fortdauert. In neuerer Zeit hat man Schrenk und Bomhard zu den Berathungen gezogen. Der letztere, der übrigens selbst gerne ein Portefeuille möchte, wirbt eifrig für einen Protegé von ihm, den Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Hrn. Heinzelmann; eine Persönlichkeit, die das Bomhard'sche Regiment seinerzeit nicht wenig verhaßt machte. Es ist seltsam anzuschauen, dieß Getriebe jetzt! Alles was Amt und Würden will, das ist patriotisch, getreu ihrem Meister Hohenlohe, der von jeher auf Seite der patriotischen Partei gewesen seyn will. Gewesene Minister sämmtlich und eine Unmasse Adeliger und Hofleute, alles patriotisch, lauter Führer der Patrioten. Welche nie etwas für uns gethan, welche unser redliches Bemühen von oben herab betrachteten, sie geriren sich jetzt als die Führer der Partei, als die Vertrauensmänner. Wird sich schön bedanken die patriotische Fraktion, wenn sie hier wieder zusammentritt, für solche Vertrauensmänner. Was schließlich für ein Ministerium hervorgehen wird, das weiß Gott. Etwas Gescheidtes wird es nicht; dieß Jagen nach Portefeuilles von Seite Unberufener, ist ein schlimmes Zeichen."

Es wird dem „Pf. Kur." mitgetheilt, daß das k. Regierungs-Präsidium der Pfalz aus Anlaß der dieser Tage aus einigen pfälzischen Städten nach Hohenschwangau abgegangenen telegraphischen Adressen um Beibehaltung des Ministeriums Hohenlohe unterm 29. Nov. unter Berufung auf ein Reskript vom 22. Febr. d. Js. die Bezirksämter angewiesen habe, die Bürgermeisterämter abzuhalten, von der Ausübung des Petitionsrechtes Gebrauch zu machen, und zwar, weil im vorliegenden Fall es sich um eine der Erwägung des Monarchen anheimgestellte politische Frage handle, welche, wie die Politik überhaupt, dem gesetzlichen Wirkungskreise der Gemeindeverwaltungen fern liege.

Nürnberg, 3. Dez. Bei der Wahl für das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten in hiesiger Stadt ist die Vorschlagsliste der Fortschrittspartei ohne Konkurrenz ausnahmslos durchgegangen. Die Betheiligung hat nicht ganz 25 Proz., bei mehr als 6000 Berechtigten beiläufig 1500 Abstimmende, betragen. — In Fürth hat bei den Gemeindewahlen die Volkspartei gesiegt. (Nb. Korr.)

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden: dem funktionirenden Staatsprokuratorsubstituten J Krieger in Frankenthal die in Neustadt a. d. H. erledigte Stelle eines Landgerichtsassessors, seinem Ansuchen entsprechend, zu verleihen; den geprüften Rechtspraktikanten Joh. Ev. Schiedermayer von Straubing, dermalen Funktionär am Landgerichte Roding, zum Gerichtsschreiber daselbst zu ernennen; den Gerichtsschreiber K. v. Itzstein zu Rothenbuch gemäß §. 19 der IX. Beil. zur Verf.-Urkunde des Dienstes zu entlassen und den geprüften Rechtspraktikanten und dermal. Notariatsgehilfen Mark. Schießer zu Kissingen zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Rothenbuch zu ernennen; den Pfarrer K. G. Leupold in Grafengehaig auf sein Ansuchen von dem Antritte der protestant. Pfarrei Berndorf, Dek. Thurnau, wieder zu entheben und die gedachte Pfarrei Berndorf dem Pfarramtskandidaten Karl G. Gg. Theod. Dorfmüller aus Himmelkron zu verleihen.

* Kötzting, 2. Dez. Heute ist auch von hier eine mit mehr als 70 Unterschriften hiesiger Bürger und Beamten versehene Adresse an Se. Maj. den König mit der Bitte um allerhuldvollste Beibehaltung der gegenwärtigen Räthe der Krone abgegangen. — Die am letztverflossenen Montag und Mittwoch vollzogenen Wahlen der Gemeindebevollmächtigten, des Magistrats und des Bürgermeisters sind in entschieden liberalem Sinne ausgefallen, ein Beweis dafür, daß die liberale Partei auch bei den Landtags-Urwahlen wahrscheinlich den Sieg errungen hätte, wenn nicht die Wähler aus den dem Markte Kötzting zugetheilten Landgemeinden nach Kommando bekannter Herren ihre Stimmzettel hätten abgeben müssen.

Das Mißgeschick in Dalmatien scheint sogar Zwiespalt unter den österreichischen Ministern hervorrufen zu wollen. Die „Pr.", deren Verbindungen mit dem Reichskanzler Grafen Beust bekannt sind, sucht in einem Leitartikel auszuführen, daß die „wahren Schuldigen" an der Katastrophe im Süden im cisleithanischen Ministerium zu suchen seyen; sie fordert den Reichsrath auf, dieselben zur Verantwortung zu ziehen und zunächst zu interpelliren, „ob denn gar kein Mittel vorhanden gewesen sey, das unrühmliche Blutvergießen zu vermeiden und Oesterreich eine neue Verlegenheit zu sparen." Die „Presse" bringt, um ihre Forderung zu begründen, über die Vorgänge in der Bocca, welche dem Ausbruch des Aufstandes voraufgingen und die Haltung der verschiedenen Behörden dazu, folgendes Resumé: „Schon vor einem Jahre bemerkte der Statthalter von Dalmatien FML. Wagner, daß sich in der Bocca sehr unangenehme Dinge vorbereiten. Er referirte dies mit großer Offenheit nach Wien. Die Regierung hätte sich nun fragen sollen, ob sie die Kraft habe, mit Strenge aufzutreten, oder ob es angesichts des schwierigen Operations-Terrains und der Eigenart des Bocchesenvolkes nicht gerathener sey, milde Saiten aufzuziehen und hier Manches nachzusehen, was anderen Völkern nicht verziehen bliebe. Die Regierung scheint aber diesen Erwägungen ziemlich ferne gestanden zu seyn, denn Alles wurde im alten Gange belassen und das Landwehrgesetz ohne Ausnahmebestimmungen für einzelne Gebiete des Landes, ein Punkt, der den Bocchesen sehr nahe ging, im Reichsrathe durchgesetzt. Als das Gesetz in der Bocca bekannt geworden war, nahm die Gährung einen offenen Charakter an und veranlaßte den Bezirkshauptmann von Cattaro (v. Franz) im August d. Js. in einem umständlichen Berichte die kritische Lage zu schildern und vorzuschlagen, daß man in Zara 10,000 Mann verlange, wenn das Landwehrgesetz durchgeführt werden soll. Dieser Bericht ging durch die Hände Wagner's nach Wien. Das Ministerium war nun vor die Alternative gestellt, entweder das Landwehrgesetz in der Bocca nicht zur Durchführung zu bringen, oder die geforderte imposante Streitmacht nach Süddalmatien zu verlegen, um die Hand voll Landwehrmänner auszuheben. Die Regierung scheint aber mit einer geistreichen Wendung an dieser Alternative vorbeigegangen zu seyn, indem sie ihren Beamten eine „lächerlich gereizte Phantasie" zuschrieb. Es ging kein Militär nach Dalmatien, wohl aber die bestimmte Weisung, das Landwehrgesetz durchzuführen. Die Publikation des Gesetzes erfolgte, der Termin wurde für die ersten Oktobertage ausgeschrieben. Die Gährung wuchs mit jeder Stunde. Die wilden Bocchesen hielten Volksversammlungen ab, um die Frage zu besprechen, u. die freundnachbarlichen, von Oesterreich so verhätschelten Montenegriner sendeten ihre Emissäre herunter, um zu wühlen und zum Widerstande aufzureizen. Die Gemeinden, welche sich Anfangs widerwillig fügen wollten, begannen nun nacheinander Gegenerklärungen und Proteste abzugeben; die Situation wurde immer drohender. Noch wäre Zeit zur Umkehr oder zur Energie gewesen; trotzdem geschah nichts. Kein Militär und keine Verschiebung des Stellungstermins. Im Gegentheile, dem Militär wurde die Lage so verheimlicht, daß die Regimenter im September einen Theil ihrer Truppen abgaben, um für die Rekruten Platz zu bekommen. Es wurde immer schwüler und schwüler. Der Bezirkshauptmann reiste von Gemeinde zu Gemeinde, forderte dieselben zum Gehorsam auf und legte ihnen die Folgen des Widerstandes nahe. Unter solchen fruchtlosen Reisen kam der Oktober heran, und während Hr. v. Franz im Süden Gehorsam erzwingen wollte, wurde Oberlieutenant Rinek bei Dragalj schon ermordet. Dieser thatsächliche Widerstand fand Alles unvorbereitet."

FZM. Baron Maroicic hat als Kommantant des Brucker Standlagers eine Relation über die großen Waffenübungen während der diesjährigen Lagerperiode an den Kaiser erstattet. Der tapfere Feldzeugmeister, gewohnt, seine Meinung ungeschminkt und offen darzulegen, schildert jede einzelne Truppengattung in ihren Leistungen, und nachdem er Vieles lobenswerth gefunden, sieht er sich auch verpflichtet, seinem obersten Kriegsherrn auch das Tadelnswerthe nicht zu verschweigen. Betreffs der Infanterie heißt es in der von der „Grazer Tagespost" publizirten Relation, daß im Feuergefechte noch ...gend durchgeführt sey. Es wird nämlich geschossen, ohne daß gezielt werde, man sieht häufig den Tirailleur sein Gewehr abfeuern, ohne daß er ein Ziel gehabt; er knallt in die Luft, macht Lärm, betäubt sich und Andere, und überlegt nicht, welch traurige Folgen diese üble Gewohnheit nach sich zieht, und wie schnell und nutzlos die Munition vergeudet wird. Bezüglich der Führung durch die Bataillons-Kommandanten wird gerügt, daß sie sich in alle Details mengen, und dem Unter-Kommandanten alle Selbstständigkeit nehmen. Die Jäger haben den Fehler, daß sie die Aktion allein durchführen wollen und auf eigene Faust handeln, wodurch die taktische Ordnung verloren geht. Sie sind nämlich, wenn in Schwärme aufgelöst, nicht mehr zusammenzubringen, ob zwar ihre Hauptaufgabe seyn soll, auf den wichtigsten Punkten einer Schlachtlinie zur nachhaltigen Vertheidigung, oder bei Angriffen, gegen Flanke und Rücken des Gegners verwendet zu werden. Sie sollen daher nie zersplittert und nutzlos zerstreut werden, ihr Erscheinen soll überraschen, und wo die Jäger knallen, muß eine blutige Bresche klaffen. An der Kavalerie wird ausgestellt, daß sie viel zu gerne sich anhaltend necke und unnöthig abhetze, daß sie bei Oertlichkeiten, die von der Infanterie besetzt sind, unbedacht herumreite und sogar im Gewehrschusse offen stehen bleibe. Die Aufmärsche sind nicht schnell genug, es zeige sich zeitweise Zaudern und Unentschlossenheit; man blieb sogar aufmarschirt gegenseitig längere Zeit auf nächster Nähe stehen. Das Gelingen von Attaquen auf geordnete Infanterie in Kolonnen und Massen wird dieser Reitertruppe fast ganz abgesprochen. Der Artillerie weiß der Feldzeugmeister nur Lob zu spenden, denn selbst der Tadel, daß die Chargen keck reiten, obwohl die Pferde nicht selten Stützigkeit zeigen, und daß die derbe Faust und Ungeduld der jungen Leute Manches verderben dürfte, klingt fast mehr einem Lobe gleich.

Eine Wiener Lokalkorrespondenz veröffentlicht folgenden Bericht über eine Audienz von Arbeitern beim Minister des Innern: Eine Deputation des jüngst aufgelösten Fachvereins der Schneidergehilfen nahm letzten Samstag beim Minister Dr. Giskra Audienz, um die Rücknahme des Auflösungsdekrets zu erwirken. Die Deputation erinnerte den Minister, daß noch vor Kurzem in den Arbeitervereinen und Versammlungen politische Erörterungen gestattet waren, weßhalb die jetzige Strenge der Behörden um so auffälliger erscheinen müsse. Minister Giskra erwiderte, daß die Regierung anfangs der Arbeiterbewegung keine größere Bedeutung beilegte (!) und deshalb ein schrofferes Auftreten vermied. Gegenwärtig seyen aber Tendenz und Ziele der Bestrebungen der Arbeiter klar und deutlich in der Entwickelung des sozialdemokratischen Programms erkennbar. Dieses Programm sey aber seiner Wesenheit nach unvereinbar mit den monarchischen Prinzipien. Die Krone und das Ministerium müssen daher darauf dringen, daß diese Ideen, weil sie einen staatsgefährlichen Charakter an sich tragen, keine weitere Verbreitung finden. Schließlich bemerkte Minister Dr. Giskra, daß er durchaus kein persönlicher Gegner der Arbeiter sey und daß auch von ihm nicht die Initiative zur Beschränkung der Arbeiteragitation ausging; er habe in dieser Beziehung nur die Wünsche seiner Kollegen im Ministerrathe in Ausführung gebracht.

Italien.

Man schreibt der „Ag. Hav." aus Rom vom 28. Nov.: „Die Totalziffer der bis heute eingetroffenen fremden Bischöfe beträgt 315; 300 weitere ungefähr werden bis zum 8. Dez. noch hier erwartet. Alles in Allem also, die hier gewöhnlich residirenden Prälaten mit eingerechnet, werden die Väter des Konzils: Kardinäle, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe (letztere zwei mit Seelsorge oder in partibus), Prokuratoren abwesender Bischöfe, Administratoren und Kapitular-Vikarien vakanter Bisthümer, infulirte Aebte, Chefs religiöser Orden — nicht mehr als 650 betragen. Die katholische Hierarchie besteht den Angaben der Pontifikalstatistik zufolge aus 981 Prälaten, von denen 747 ihre Sitze einnehmen, 234 hingegen Sprengeln in partibus angehören. Man sieht, daß die vor einiger Zeit mitgetheilte Nachricht, daß ungefähr 300 Bischöfe dem Konzil nicht beiwohnen werden, begründet ist. Man glaubt, daß die Eröffnungszeremonie, die bereits telegraphisch

mitgetheilt worden ist, 6 Stunden dauern wird. Das Programm der kanonischen Verhandlungen wird am 8. Dezember an alle Väter des Konzils vertheilt, die es mit ihrem theologischen Beirath durchstudiren, worauf es jedem freisteht, sich je nach seiner Vorliebe und Befähigung zu einer oder mehreren der vorbereitenden Kommissionen einzuschreiben. Diese Kommissionen werden sehr oft, aber getrennt zusammentreten. Von Zeit zu Zeit finden unter Vorsitz von päpstlichen Legaten vereinigte Sitzungen aller Kommissionen statt, bei denen die bereits in den einzelnen Kommissionen diskutirten Kanones einem vorbereitenden Votum unterworfen werden. In langen Zwischenräumen, wenn eine gewisse Anzahl Kanones mit moralischer Stimmeneinhelligkeit votirt worden sind, treten dann alle Väter unter Vorsitz des Papstes zu einer feierlichen Generalsitzung zusammen, in welcher das definitive Votum und die Promulgirung dieser Kanones erfolgt. Im Allgemeinen gilt der Grundsatz, daß dem Papste allein die Initiative für die Entwürfe zu den Kanones zusteht. Das Konzil soll nicht aus den ihm gezogenen Schranken heraustreten. Die Bischöfe können Amendements und selbst neue Kanones in Vorschlag bringen, allein vor das Konzil gelangen dieselben nur, wenn der Papst seine Zustimmung ertheilt. — Man scheint im Vatikan anzufangen zu begreifen, daß es nach den Protestationen, die sich in allen Klassen der katholischen Welt erhoben haben, schwer fallen dürfte, die Schaffung des Dogma der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes durch Akklamation durchzusetzen. Es ist zweifelhaft, ob der römische Hof sich für stark genug hält, sich in diesem Punkte einer Schlappe aussetzen zu können."

Aus Rom schreibt die „Pr.": Mit dem Latein der Bischöfe ist es eben nicht zum Besten bestellt. Es reicht kaum zu einem Privatgespräch, geschweige zu einer Disputation. Das zeigte sich dieser Tage so recht augenscheinlich bei Gelegenheit der Berathung ihrer Adresse an den Papst in den Gemächern des Kardinals Altieri. Anfänglich versuchte Jeder seine Meinung so gut es ging in lateinischer Sprache zu sagen. Aber was war das für ein entsetzliches Kauderwälsch! Das famose Latein des Kardinals Scitowsky: „parate mihi unum appartementum bene assolatum et positum ad meridiem" konnte dem gegenüber, was man da zu hören bekam, noch für Ciceronianisch gelten. In dieser Verwirrung begannen einige amerikanische Bischöfe französisch zu sprechen, und das Ding verlief so ganz passabel, bis der Bischof von Reggio protestirte, daß man in Kirchensachen anders als Latein spräche. Schließlich blieb das Feld Denen, die es verstanden, in dieser Sprache sich einigermaßen auszudrücken und die Anderen? — nun die unterschrieben eben, ohne sich an der Debatte zu betheiligen. Von den amerikanischen, französischen und spanischen Bischöfen kann keiner Latein sprechen. Die Engländer und Deutschen verstehen sich nur unter sich Landsleuten, aber keine Sylbe im Munde eines Italieners, und umgekehrt, und für die Orientalen ist Latein vollends ein spanisches Dorf.

Die italienische Deputirtenkammer nahm den Antrag Sineo's, eines Mitgliedes der Linken, an, welcher dahin lautet, daß der Gerichtsbehörde keine Befugniß zugestanden werde, das gegen Lobbia gefällte Urtheil zu vollstrecken, ehe die Kammer das Verfahren geprüft. Der Gerichtshof solle angewiesen werden, die Berichte über das Prozeßverfahren nebst Dokumenten der Kammer zu übersenden, zu deren Prüfung alsdann ein Spezialausschuß eingesetzt werden soll. Die Rechte protestirte gegen den Beschluß und erklärte, die Kammer dürfe das Verfahren der Gerichtsbehörden nicht ihrem Urtheil unterwerfen. Die Kammer ernannte hierauf einen Ausschuß, um sich nach genauer Prüfung der Verfassung darüber zu erklären, ob gegen Lobbia ein gerichtliches Verfahren ohne Genehmigung der Kammer eingeleitet werden dürfte. Desgleichen beschloß die Kammer, die Akten des Prozesses eines wegen Todtschlags angeklagten sizilianischen Deputirten einer Prüfung zu unterwerfen. Diese Eingriffe der als Privatkomite versammelten Kammer in die Justiz machen großes Aufsehen. Es ist traurig, wenn man die Vertreter des Landes, die obersten Ueberwacher der Ausführung der Gesetze, unter dem Vorwand, angebliche Rechte der Kammer nicht preisgeben zu wollen, einen des Mordes schwer verdächtigen Kollegen in Schutz nehmen sieht. Die Gerichtsbehörden können solchen Uebergriffen unmöglich Gehör schenken, und das Zuchtpolizeigericht von Florenz befand sich in seinem völligen Rechte, als es die Einsendung der Akten Lobbia's an die Kammer zur angeblichen Revision verweigerte. Erstlich ist die Kammer kein oberster Gerichtshof, und in zweiter Reihe sind schon so viele und hochwichtige Akten aus dem Kammerbureau für immer verschwunden, daß es einem vorsichtigen Richter nicht einfallen kann, in ein so naives Begehren zu willigen.

Wie man aus Florenz meldet, wird durch ein k. Dekret vom 23. Nov. der Zivilkalender, wie derselbe in den alten Provinzen schon seit dem Jahre 1853 eingeführt ist, nun auch für sämmtliche übrigen Provinzen für giltig erklärt. Es fällt dadurch eine Menge von Heiligen- und Madonnentagen weg und bleiben als offizielle Festtage, von den Sonntagen abgesehen, im Ganzen nur 10 Festtage, während es früher über 50, ja im Neapolitanischen über 80 waren. Es wäre diese Verminderung der Festtage eine wahre Wohlthat für das ohnehin so sehr an das schmachvolle dolce far niente gewöhnte Land; allein diese Neuerung wird eben von dem sog. kleinen Volk der Städte und von der gesammten Landbevölkerung ignorirt werden, wie dieß nach 16jähriger Einführung derselben in den alten Provinzen noch heute der Fall ist. Jene Theile der Bevölkerung machen nämlich unter dem Vorwand, keine Sünde begehen und der Religion ihrer Väter treu bleiben zu wollen, eigentlich aber blos, um faullenzen und das Wirthshaus besuchen zu können, noch heute alle roth angestrichenen Feiertage durch, und daß die Kalender mit diesen rothen Heiligen nicht ausgehen, dafür sorgt die Geistlichkeit.

Frankreich.

In einer radikalen Wählerversammlung des vierten Pariser Bezirkes (wo Ballotagewahl stattzufinden hat und gegen Glais-Bizoin von der Linken der Eidverweigerer Barbès kolportirt wird), welche in La Chapelle abgehalten wurde, erschien Herr Rochefort, um die Kandidatur des Herrn Barbès zu unterstützen. Er erwähnte des Zwischenfalls bei der feierlichen Eröffnung der Kammer, wo, als sein Name zweimal vergebens aufgerufen wurde, die Versammlung Zeichen der Heiterkeit nicht unterdrücken konnte. „Auf einen Wink des Herrn", sagte er, „ist das ganze goldbestickte Gesinde in Gelächter ausgebrochen. So respektiren diese Leute die Volkssouveränetät, wenn dieselbe nicht für die Kanoniere vom 2. Dezember stimmt. Die beste Antwort auf diese Insulte ist die, daß man für den Mann stimmt, welcher Alles, seine Jugend, seine Freiheit, sein Vermögen und sein Leben der Republik geopfert hat, für den Mann, welcher sagen kann, daß er schon einmal für die Freiheit gestorben ist, da das Schaffott sich für ihn schon aufgerichtet hatte. Schickt diesen Helden, diesen Märtyrer in die Kammer; man wird ihm, wenn ihr ihn ernennt, doch die Thüren öffnen müssen. Bürger, stimmen wir Alle für Barbès!" — Am 11. Dezember soll die erste Nummer der „Marseillaise" erscheinen. Als Hauptmitarbeiter nennen die Anschlagzettel die HH. Raspail, Rochefort und Lissagaray.

Spanien.

Die spanische Regierung hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, den Herzog von Genua den nun schon vierzehn Monate vakanten Thron besteigen zu sehen. Wie der Ertrinkende an einen Strohhalm, klammert sie sich an die Kandidatur dieses Prinzen an, von der sie sich besondere Vortheile verspricht. Nun aber ist auch heute weder die Majorität in den Cortes für die Wahl des Prinzen gesichert, noch wollen — obgleich der Telegraphendraht zwischen Madrid und Florenz in den letzten Tagen sehr fleißig spielte — der Herzog, dessen Mutter und dessen Stiefvater ihren einmal gefaßten Entschluß, der die Wünsche der Madrider Regierung durchkreuzt, ändern. Unter solchen Umständen kann es Prim und Serrano wenig nützen, daß Viktor Emanuel, offenbar von Paris beeinflußt, sich dem Projekte, seinen Neffen zum Könige zu machen, wieder günstig zeigt.

Rußland.

Petersburg, 29. Nov. Das Befinden der Kaiserin ist nach allen Verlautbarungen fortdauernd ein günstiges. Es steht nicht mehr zu erwarten, daß die Kaiserin sich zum Winteraufenthalte in das Ausland begeben werde. (Kreuz-Ztg.)

Aus dem Gerichtssaale.

Ansbach, 3. Dez. Vor dem hiesigen Schwurgerichte wurde heute die Anklage gegen den Redakteur Gottfried Meyer von Nürnberg wegen Preßvergehens verhandelt. In Nr. 275 des „Nürnberger Anzeigers", d. d. Montag den 4. Oktober l. Js, welche Nummer in Nürnberg ausgegeben und durch die Post versendet wurde, erschien mit der Ueberschrift „Volksaussaugung" und unter dem Zeichen G folgender Artikel: „Die Volksaussaugung schreibt das sog. Stadtamhofer Volksblatt den Juden zur Last, der „Nürnberger Anzeiger" Nr. 269 mit Recht den Römlingen. Wir möchten hinzufügen: Die Angestammten gehören auch zu den Aussaugern und die Geschichte rechtfertigt diesen Ausspruch, den jetzt sogar die Muster-Royalisten, die Engländer, thun. Man denke nur an die Landesväter, welche um schnödes Gold zu ihrer Bereicherung ihre geliebten Unterthanen zur Unterdrückung der Nordamerikaner an England verkauften und auf die Schlachtbank lieferten; man erinnere sich des Bürgerkönigs, der den Ueberfluß seiner hohen Zivilliste millionenweise in der englischen Bank anlegte, wie gewisse Depossedirte auch; man erinnere sich des Königs, der nicht unumschränkt Herrscher zu seyn sich glücklich pries, aber mit Vernachlässigung der Volksinteressen die ersparten Millionen-„Erübrigungen" zu Prachtbauten verwendete, die nun, was die Erben verschmähten, das Volk in Stand erhalten und dazu trotz einer Gebietsabtretung die alte hohe Zivilliste fortbezahlen und die Kabinetsbeamten besolden muß; man erinnere sich des Gottesgnadenmannes, der, während Hunger und schreckliche Noth einen großen Theil seiner geliebten Unterthanen hinwegraffte, seine Zivilliste um 1 Million Thaler erhöhte; erinnere sich, wie ein gewisses Volk sogar eine fremde Königin ernähren muß und — der Rest ist Schweigen." — In diesem Artikel erblickt das Verweisungs-Erkenntniß ein Vergehen der Majestätsbeleidigung, begangen durch die Presse, weil die im Absatz 2 zur Begründung des an die Spitze gestellten Satzes aufgeführten Beispiel mit den Worten: „Man erinnere sich des Königs" u. s. w. leicht erkennbar auf das bayer. Königshaus und insbesondere auf Se. Maj. den jetzt regierenden König Ludwig II. als einen der im ersten Absatze in's Auge gefaßten „Angestammten" hinwiesen. In den Worten „Aussauger des Volkes" aber liege eine unzweideutige Beschimpfung, welche keinen Zweifel über die beleidigende Absicht bestehen lasse. Redakteur Gottfried Meyer habe den Verfasser des Artikels zu nennen sich geweigert und die ihn nach den Bestimmungen des Preßgesetzes als Redakteur ohnehin treffende Verantwortlichkeit auf sich nehmen zu wollen erklärt, wurde demgemäß mit Grund des erwähnten Vergehens, welches mit Gefängnißstrafe nicht unter 1 Jahr bedroht ist, angeklagt. ꝛc. ꝛc. Meyer führte in der öffentlichen Verhandlung aus, daß er nicht in Abrede zu stellen gesonnen sey, daß der Ausdruck „Volksaussauger" einen Angriff auf die Ehre enthalte; dieser Ausdruck finde aber nach dem Wortlaute des Artikels keine Anwendung auf den jetzt regierenden König, der mit keinem Worte genannt, dessen Person ganz aus dem Spiele gelassen sey. Nur Thatsachen seyen angeführt und auch diese ohne eine verurtheilende Kritik, obwohl selbst eine solche zulässig gewesen wäre. Hienächst begründete der königliche Staatsanwalt die Anklage, indem er nach Aufzählung aller gesetzlichen Erfordernisse des in Rede stehenden Reates, im Einzelnen nachzuweisen suchte, wie diese Voraussetzungen im vorliegenden Falle insgesammt unzweifelhaft gegeben seyen. Er schloß mit einem Hinweis auf die konstitutionelle Fortentwicklung in Bayern, auf die wir mit Recht stolz seyen; in der Verfassungsurkunde aber sey die Person des Monarchen für heilig und unverletzlich erklärt, es fordere also die Verfassung selbst eine Verurtheilung in einem Falle, wo diese geheiligte Person angegriffen worden sey. — Die Vertheidigung dagegen hob hervor, wie viele Ausdrücke, der Natur entnommen, wenn in den bürgerlichen Sprachgebrauch übergegangen, nicht mehr ihre ursprüngliche Bedeutung hätten; so auch der Ausdruck „Aussauger". Kein Mensch denke dabei mehr an ein blutdürstiges wildes Thier, das seinem Opfer das Blut bis zum letzten Tropfen aussauge. Uebrigens sey auch der fragliche Ausdruck aus vorausgegangenen Artikeln, wie der Eingang des inkriminirten Artikels entnehmen lasse, herübergenommen und werde vollends abgeschwächt durch die gebrauchten Beispiele. Wenn Jemand sagt, ein Trunkenbold ist ein verächtlicher Mensch, du bist ein Trunkenbold, weil du im vergangenen Jahre einen Rausch gehabt hast, so sey es die Motivirung, welche das an die Spitze gestellte Urtheil in einem ganz anderen Lichte erscheinen lasse. Die Thatsachen, welche in der kritischen Stelle angeführt wurden, seyen ja gar keine Handlungen des Monarchen, sondern Handlungen der verfassungsmäßigen Vertreter des Volkes und überdieß sey es konstitutioneller Grundsatz, daß das verantwortliche Ministerium mit seinem Schilde die Person des unverantwortlichen Monarchen decke. Was die Absicht betreffe, so sey jedenfalls die Sache nicht so gelagert, daß man auf den ersten Blick dem Artikel die angebliche injuriöse Natur ansehe. Das beweise am schlagendsten der Umstand, daß die Polizeibehörde sich nicht veranlaßt gesehen habe, die Ausgabe und Versendung des fraglichen Blattes zu hindern, obwohl ihr Auge in Nürnberg und beim „Nürnberger Anzeiger" sicherlich geschärft sey. Habe sie nicht sofort eine Majestätsbeleidigung herausgefunden, wie könne man dieß dem Redakteur zumuthen und wie behaupten, daß das objektiv Injuriöse der gebrauchten Worte über die beleidigende Absicht keinen Zweifel bestehen lassen könne. — Nach einer kurzen Replik und Duplik, und nachdem noch der Angeklagte selbst der Vertheidigung seines Anwalts den Ausführungen der k. Staatsbehörde gegenüber einige Bemerkungen beigefügt hatte, welche er mit einer Appellation an das Gerechtigkeitsgefühl der Geschwornen und dem Hinweis darauf schloß, daß er heute zum neunzehnten Male auf der Anklagebank sitze, verfügten sich die Geschwornen in ihr Berathungszimmer, aus welchem sie jedoch alsbald mit einer Verneinung der Hauptfrage (Obmann Hr. Riefhaber) in den Sitzungssaal zurückkehrten. Es mußte daher sofortige Freisprechung erfolgen. (Frk. Ztg.)

Nichtpolitische Zeitung.

Schon bei den Würzburger Vorverhandlungen zur internationalen Konferenz der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, welche im August des Jahres 1857 stattfand, ward von allen Seiten das Bedürfniß nach einem festeren Zusammenschlusse der deutschen Hilfsvereine empfunden und zum Ausdrucke gebracht, zumal auch für die süddeutschen Staaten durch die Allianzverträge Preußens mit Bayern, Württemberg und Baden ein festes Band gemeinsamer und einheitlicher Wirksamkeit für einen Kriegsfall zur Nothwendigkeit geworden ist. Die internationale Konferenz, welche zu Berlin im April dieses Jahres abgehalten wurde, ward daher von den deutschen Vereinen auch dazu benützt, jene für das deutsche Vereinsleben wichtigste Frage zu regeln, und bei der auf allen Seiten gleichen Bereitwilligkeit zu einer Verständigung hat schon die erste Sitzung der Delegirten vom 20. April, wobei Bayern durch den Professor **Dr.** von Held von Würzburg vertreten war, zu einer am folgenden Tage unterzeichneten Uebereinkunft über eine „Gesammtorganisation der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" geführt. Hienach werden die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der deutschen Vereine durch ein aus Bevollmächtigten derselben bestehendes und dem Bundesrath des deutschen Zollvereins nachgebildetes Zentralkomite besorgt, welches das Zusammenwirken der Vereine sowie den Schriftwechsel mit ausländischen Vereinen in internationalen Angelegenheiten zu vermitteln und die deutschen Vereine im Kriegsfalle bei den Heeren zu vertreten hat. Das Zentralkomite hat seinen Sitz in Berlin und tritt periodisch in der Regel jährlich einmal zusammen. Auf die Friedensthätigkeit der einzelnen Landesvereine hat dieses Zentralkomite nur im Wege des Rathes und der Anregung einzuwirken und auch im Kriegsfalle bleibt den Landesvereinen anheimgegeben, unter steter Kommunikation mit dem Zentralkomite den im eigenen Lande befindlichen Lazarethen und, insoweit als nöthig und möglich — den eigenen Landestruppen die nächste Fürsorge direkt zuzuwenden. Das gedachte Organisationsstatut ist, nachdem es mittlerweile von allen Seiten, und insbesondere auch durch Se. Maj. den König von Bayern, die Ratifikation erhalten hat, bereits in's Leben getreten. Se. Maj. der König haben den Bericht des Zentral-Ausschusses über das glückliche Ergebniß der zur Erzielung einer Gesammtorganisation der deutschen Vereine geführten Verhandlungen mit dem lebhaftesten Interesse entgegengenommen und sich hiebei über die menschenfreundlichen Zwecke und Ziele der Hilfsvereine in der anerkennendsten Weise mit dem Beifügen zu äußern geruht, wie Allerhöchstdieselben von dem innigsten Wunsche beseelt seyen, daß die Segnungen des Friedens Bayern und Deutschland noch lange erhalten bleiben mögen. Schließlich möge hier auch noch die Anzeige eine Stelle finden, daß die in Berlin erscheinende Zeitschrift „Kriegerheil", welche schon bisher unter der bewährten Redaktion des Professors **Dr.** Gurlt dortselbst sich mit dem besten Erfolge die Aufgabe gesetzt hat, den Vereinen zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und den mit ihnen in Verbindung stehenden verwandten Vereinen und Genossenschaften durch die Verbreitung genauer Kenntniß von Allem, was ihre Aufgabe berührt, nützlich zu seyn, als Organ des Präsidiums des Zentralkomite's der deutschen Vereine dienen wird.

** München, 4. Dez. Das vieraktige Schauspiel „Gustav Wasa" oder „Maske für Maske" von Bernhard Scholz, das zuerst in Wiesbaden, am Wohnsitze des Dichters, dann am Wiener Burgtheater und an einigen anderen Bühnen bereits vor $1\frac{1}{2}$ Jahren mit gutem Erfolge zur Aufführung kam, fand gestern bei der ersten sehr gelungenen Darstellung am hiesigen Hoftheater eine fast enthusiastische Aufnahme; die Träger der Hauptrollen Hr. Rüthling und Frln. Ziegler wurden besonders in den beiden letzten Akten unter stürmischem Applaus zu wiederholtenmalen hervorgerufen.

Das Stück hat gleichsam die ganze Lebensgeschichte Gustav Wasa's zum Gegenstande, wenigstens wird dieselbe in Form eines langen (von Frln. Ziegler wunderherrlich vorgetragenen) Märchens erzählt, was dem Dramatiker vielleicht zum Vorwurfe zu machen wäre, da sich der Charakter seines Helden durch die vor den Augen des Publikums sich abspielenden Thaten, nicht aber auf epischem Wege entwickeln soll; die Erzählung aber bietet der Darstellerin Gelegenheit zur außerordentlichen Wirkung, die eben auch dem Ganzen zu Statten kommt. Gustav Wasa ist übrigens hier nicht der Held einer Tragödie; der Schwerpunkt des Schauspiels liegt in der Fabel, wie sich derselbe als dänischer Parteigänger maskirt in's Lager seiner Feinde, des dänisch gesinnten Westgothlands begibt, um daselbst die Stimmung des Adels und des Volkes durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Im Volke hat sich eine schwedenfreundliche Gesinnung vorbereitet; Nils Graf zu Gyllensterna, angefeuert von seiner hochherzigen Schwester Anna, steht an der Spitze einer Verschwörung zu Gunsten Gustav Wasa's; da erscheint plötzlich letzterer in der Verkleidung eines berühmten dänischen Agitators auf dem Schlosse des Grafen Nils, der seine wahre Gesinnung nicht ganz verbergen kann und von Gustav als ein Verräther an der Sache Dänemarks behandelt wird. Die Schwester Nils', Gräfin Anna, weiß die falsche Maske einer Dänenfreundin besser zu spielen, und Gustav, der alsbald in Liebe zu ihr entbrennt, ist darüber untröstlich. Wie sie aber Gustav's Lebenslauf dem vermeinten Feinde desselben in glühender Begeisterung erzählt, ist er im Begriff, seine Maske zu verrathen; er faßt sich aber bald wieder und zieht in den Kampf gegen die Dänen, der seinen Sieg und die Verleihung der schwedischen Krone zur Folge hat. Nun kehrt er auf Nil's Schloß zurück, wird von Anna und ihrem Bruder auch jetzt noch nicht erkannt, sowie auch er die von Beiden angenommene Maske nicht durchschaut, bis die Würdenträger Schwedens kommen und ihn zur Krönung nach Schweden einladen, worauf er Anna als seine Königin erklärt. Die Handlung fesselt das mit jedem Akte steigende Interesse bis zum Schlusse, die Intrigue ohne größere Verwicklung ist anziehend, die Charakterzeichnungen sind schön durchgeführt. Die Diktion, in edler Einfachheit und in den einschlägigen Situationen auch poetisch schwungvoll, verleiht dem Werke einen erhöhten Reiz, so daß wir es als eine schätzenswerthe Bereicherung unseres Repertoirs willkommen heißen. Hr. Rüthling gab die Titelrolle mit männlichem Adel u. heldenmäßiger Hoheit und wußte durch sprechende Mimik, wie durch den stellenweise weichen Ton der Sprache die in dem Helden schlummernde Tiefe des Gemüths schön zu offenbaren. Die Gräfin Anna fand in Frl. Ziegler eine hoheitsvolle Repräsentantin, deren flammende Seele sich in ihren begeisterten Reden und in ihrer ganzen stylvollen Darstellung eindrucksvoll zu erkennen gab. In den kleineren Rollen zeichneten sich die HH. Christen, Rohde und Fräulein Ramlo aus.

Wien, 3. Dez. Schaufert's neues fünfaktiges Schauspiel „1863", das heute zum erstenmale im Burgtheater gegeben worden, hat lärmendes Fiasko gemacht und ist in aller Form Rechtens durchgefallen. Die ersten beiden Akte ließen sich noch leidlich an, einige Volksszenen, markig komponirt und kräftig dargestellt, griffen durch und verschafften dem Dichter während und nach dem zweiten Akte je einen Hervorruf. Von da ab jedoch kam das Chaos. Das Stück zersetzt sich in eine Reihe von Tableaux, wie man sie auf Vorstadtbühnen und dort gewöhnlich besser zu sehen gewohnt ist. Der magere Stoff verkriecht sich hinter effekthaschenden Phrasen und steckt billigen Patriotismus als Aushängeschild vor. Der Bäckertoni und sein hochmüthiges Lebchen, die anfangs im Vordergrunde standen, treten immer mehr zurück, das Interesse an sie verlischt, man vergißt sie ganz. Im vierten Akte noch, wo schon eine gewaltige Partei zu zischen begann, wollten die Freunde und Förderer des Autors die Hoffnung nicht aufgeben und erzwangen mit Müh' und Noth einen Hervorruf. Im letzten Akte jedoch war es aus, da wurde nicht mehr gezischt, aber gelacht und gehöhnt und nach dem Schlusse wurde das Stück ruhig ohne Sang und Klang eingesargt. Die Darstellung hat das Stück nicht schlechter gemacht als es ohnehin ist. (Pr.)

Der Beginn des Dezember hat für ganz Europa starken Schneefall gebracht. Im Lozère-Departement (Frankreich) hatte man am 2. Dez. 1½ Fuß hoch Schnee. Die Kaiserin von Oesterreich, welche ihrem Gemahl nach Triest entgegenfuhr, konnte diese Stadt am 2. ds. nicht mehr erreichen, sondern mußte, weil die Bora den Rest der Bahnstrecke förmlich zugeschneit hatte, auf der Station St. Peter ein improvisirtes Nachtlager nehmen. Von Laibach mußte ein Separatzug Lebensmittel bringen. Erst des anderen Tags konnte die Fahrt nach Triest vorsichtig fortgesetzt werden.

Paris, 1. Dez. Der Untersuchungsrichter Douet Darcy hat jetzt einen Plan en relief von dem Felde von Pantin erhalten, wo bekanntlich Traupmann seine Mordthaten begonnen hat. Derselbe ist aus Holz, und das Feld, wie die nächste Umgebung darauf wiedergegeben. Alle darauf gebildeten Gegenstände haben ihre natürliche Farbe. Auf dem Plane figurirt der Weg von Aubervilliers mit seinen Bäumen, der sogenannte grüne Weg, dann die Gruben, wo der Mörder die Mutter mit den fünf Kindern einscharrte, und die von Gustav Kinck, welche offen sind, wie im Augenblicke, wo man die Leichen ausgrub, und endlich die Häuser und Fabriken der Umgegend. Der ganze Plan ist ungefähr 4½ Fuß lang. Er wird während der Gerichtsverhandlung auf einen Tisch gestellt werden, so daß ihn die Geschwornen fortwährend im Auge haben. — Unter den Pariser Juwelieren herrscht große Bestürzung. Eine Juwelier-Maklerin ist nämlich mit 600,000 Franken Waaren, die ihr die verschiedenen Fabrikanten zum Verkaufe anvertraut hatten, durchgegangen.

Eine merkwürdige Entscheidung hat kürzlich einer der New-Yorker Gerichtshöfe gefällt. Danach gilt es bereits als Heirath, wenn ein Mann einer Frau erlaubt, seinen Namen zu führen, ohne daß irgendwelche Trauungszeremonie vorhergegangen zu seyn braucht. — Die Zahl der Freimaurer in den Vereinigten Staaten beträgt 451,355; davon kommen 71,079 auf den Staat New-York, 30,229 auf Illinois, 29,840 auf Pennsylvanien, 23,866 auf Massachusetts u. s. w. — Der Bodenwerth Georgiens ist während der letzten 2 Jahre um fast 300 Proz. gestiegen.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Karlsruhe, 4. Dez. Die Herrenkammer hat die Gesetzentwürfe, betreffend die obligatorische Zivilehe und die bürgerliche Standesbeamtung, nach den Anträgen der Kommission mit geringfügigen Abweichungen von der Fassung der Kammer der Abgeordneten angenommen.

* Berlin, 4. Dez. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Bei der Etatsberathung des Ministeriums des Aeußern wurde die Aversional-Entschädigung an den Nordbund für die Besorgung speziell preußischer Angelegenheiten im Betrage von 30,000 Thlr. ungeachtet des Widerspruchs des Finanzministers gestrichen, und die Legationen Hamburg, Oldenburg und Weimar als künftig wegfallend bezeichnet. Ein gleicher Antrag bezüglich der Legation in Dresden wurde abgelehnt.

* Berlin, 4. Dez. Die „Kreuzztg." meldet: Graf Bismarck reist heute Abend hier durch, um seinen ältesten Sohn zu besuchen, der in Bonn erkrankt ist.

* Wien, 4. Dez. Ein kaiserliches Patent beruft den Reichsrath auf 11. Dezember ein.

* Florenz, 4. Dez. Der österreichische Reichskanzler Graf Beust erhielt von dem König den Annunciataorden.

* Paris, 4. Dez. Die kaiserliche Yacht „der Adler" ist mit der Kaiserin an Bord gestern Nachts 11 Uhr in Toulon angekommen.

* Madrid, 4. Dez. In der heutigen Sitzung der Cortes überreichte Prim einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes.

Börsen-Berichte.

* München, 4. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4½prz. bayer. halbjährige Oblig. 92½ P. 92 bez., 4½prz. Ostbahn-Aktien 125 P. 124¾ G., 4prozent. Allgemeine-A. 85 P., bayr. Hyp.- u. Wechsel-Pfandbr. 91⅞ P. 91⅛ G., Oesterreichische Silber-Rente 57 P. 56⅝ G., Kreditaktien 238¾ P. 238½ G. 239–238¾ bez., Amerikaner 1882er 90⅞ P. 90¾ G., 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 106½ P., Oesterreich. Banknoten 95–95¾. Bei fester Stimmung ziemlich lebhaftes Geschäft.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 4. Dez. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Gesamt-Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchst. Preis. fl.	Höchst. Preis. kr.	Mittl. Preis. fl.	Mittl. Preis. kr.	Mind. Preis. fl.	Mind. Preis. kr.	Aufschlag. fl.	Aufschlag. kr.	Abschlag. fl.	Abschlag. kr.
	Schäffel.														
Weizen	770	2646	3416	2615	801	20	14	18	39	16	35	—	—	—	22
Korn	440	1439	1879	1247	632	12	23	11	54	11	12	—	—	—	9
Gerste	4394	3373	7767	3741	4026	14	36	13	35	12	1	—	6	—	—
Haber	251	1597	1848	1651	197	7	55	7	16	6	34	—	—	—	3
Repsf.	—	—	—	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—	—	—
Leinf.	9	55	64	57	7	24	50	23	37	22	21	—	42	—	—

Gesammtumsatz: 221,687 fl.

HC. München, 4. Dezember. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Die flaue Tendenz im Getreidegeschäft ist noch nicht ganz gehoben, im Allgemeinen aber bessere Meinung und besonders war heute Weizen fester und gefragter. Weizen alter 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 42 kr., neuer 4 fl. 42 kr. bis 4 fl. 54 kr.; Roggen 3 fl. 48 kr. bis 3 fl. 54 kr.; Haber 3 fl. 42 kr. bis 3 fl. 48 kr. per Zollzentner; Gerste prima 15 fl. bis 16 fl., mittel 14 fl. bis 14 fl. 45 kr., geringe 12 fl. bis 13 fl. per bayer. Schäffel.

Bekanntmachung

Aushebung der Altersklasse 1849 betreffend.

2(2) Gemäß § 2 der Vollzugs-Vorschriften über die Vornahme des Ersatzgeschäftes vom 22. Juni 1868 („Kreis-Amts-Blatt" S. 1137) wird den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 im Nachfolgenden der Inhalt der Art. 45, 46, 47 und der erste Absatz des Art. 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 vollständig bekannt gegeben:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, entweder persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1) der in der Gemeinde heimathberechtigten

(Urliste A.)

2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

(Urliste B.)

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruchs erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindbehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

An die Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 ergeht daher die Aufforderung, innerhalb dieser Frist

vom 1. bis 15. Januar 1870

bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Urliste sich anzumelden, und daselbst gegebenen Falls innerhalb der nemlichen Frist ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Augsburg, den 15 November 1869.

Königl. Bezirksamt.

D. l. a.

Zenger, kgl. Bezirksamts-Assessor.

Bekanntmachung.

2(1) Ein großes **Oekonomie-Gut**, gelegen im kgl. bayer. Bezirksamte Schongau, mit 600 Tagwerk Gründen, massiv gebauten Wohn- und Oekonomiegebäuden, mit neuerbauter Sägemühle, Doppelgang mit zwei Eisen, mit einem Streifgange und einer Streifsäge, großen Waldungen und Jagd auf eigenem Grund und Boden, ist gegen sehr annehmbare Bedingungen **aus freier Hand** zu verkaufen.

Das Sägemühlanwesen kann auch vom Hauptgute getrennt erworben werden.

25,000 bis 30,000 fl. können auf dem Gute liegen bleiben.

Zu näheren Aufschlüssen ist der Unterzeichnete jederzeit bereit.

Schongau, am 1. Dezember 1869.

J. B. Mayr, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten versteigern am **Dienstage den 14.** und **Mittwoch den 15. Dezember ds. J.**, jedesmal früh 9 Uhr anfangend, im Pfarrhofe zu **Häder** das sämmtliche hinterlassene Inventar des verstorbenen Pfarrers **Josef Räder** an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung. Am ersten Tage kommen zum Aufwurfe die Hausgeräthschaften, und zwar: einiges Silberzeug, Betten-, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Leinwand, Herrenkleider; mehrere Tische, darunter ein Auszugtisch von Eichenholz, Sessel, Kanapee, Kästen, drei Kommode, einer derselben ganz neu, Bettstatten, Bilder, Schwarzwälderuhr 2c, ein Jagdzwilling, Küchengeschirre, Gartengeräthschaften 2c. Am zweiten Tage kommt zum Aufrufe das vorhandene Vieh — 3 Schubkühe, 1 Kalbel, 1 Schwein 2c.; gegen 45 Ztr. Futter, dann Stroh, Oeconomiegeräthe, 1 Wagen, 1 Chaise 2c, Holz- und Torfvorräthe. Endlich wird für Taubenfreunde bemerkt, daß auch 16 Paare schöner Tauben verkauft werden.

Zu dieser Versteigerung laden ein

Häder, den 4. Dezember 1869.

Die Testamentsexecutoren:

P. Kriener, Pfarrer. **Jos. Spahn**, Pfarrvicar.

Bekanntmachung.

Josefa Schnitzler, geboren am 19. Jul 1799, eheliche Tochter des verstorbenen Zimmermanns Bartholomäus Schnitzler von Batzenhofen und seiner gleichfalls gestorbenen Ehefrau Thekla, gebornen Maurer, soll sich im Mai 1813 oder 1814 zu einem Vetter nach Wien begeben haben, wird seit dieser Zeit vermißt und konnte ihr Aufenthalt ungeachtet der nach dem Tode ihrer Mutter gepflogenen Nachforschungen nicht ermittelt werden.

Auf gestellten Antrag und in Erwägung, daß seit ihrer Geburt mehr als 70 Jahre verflossen sind, wird hiemit Josefa Schnitzler oder ihre allenfallsige Nachkommenschaft aufgefordert,

binnen 6 Monaten,

vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, sich hier zu melden und ihr bisher bei der Sparkassa angelegtes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablaufe obiger Frist Josefa Schnitzler für todt und ohne Nachkommen verstorben erklärt und ihr Vermögen an ihre nächsten Verwandten ohne Caution verabfolgt werden wird.

Augsburg, den 30. November 1869.

Königl. Stadtgericht.

Der k. l. Stadtrichter:

Schwingsack.

Röhrle.

Bekanntmachung.

Forderungen an den Rücklaß des am 3. Oktober l. Js. dahier gestorbenen quiescirten k. Regierungs-Registrators Heinrich Sauter sind **binnen 14 Tagen** bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft im Geschäftszimmer Nr. 19 II des unterfertigten Gerichts anzumelden.

Augsburg, den 1. Dezember 1869.

Königl. Stadtgericht.

Der k. l. Stadtrichter:

Schwingsack.

Röhrle.

Bekanntmachung.

Vereinigung des Hypotheken-Wesens beim k. Landgerichte Aichach betr.

Nachdem nunmehr die Neu-Anlage der Hypothekenbücher für die Gemeinden Algertshausen, Griesbeckerzell, Oberbernbach, Obergriesbach, Oberschnaitbach, Sulzbach, Unterschnaitbach, Walchshofen und Zahling vollendet ist, wird hiemit allen denjenigen, welchen nach §. 24 des Hypoth.-Gesetzes die Einsicht des Hyp. Buches zusteht, bekannt gegeben, daß sie während der **nächsten sechs Wochen jeden Mittwoch** und **Samstag** von 8—12 Uhr die neu angelegten Hypothekfolien einsehen und allenfallsige Erinnerungen anbringen können.

Die gleiche Befugniß steht auch Jenen zu, welche mit Bezug auf Belastungs-Verhältnisse auf Grund des §. 7 des Einf.-Ges. zum Hyp.-Ges. Reallasten zum Eintrage im Hypothekenbuche anzumelden berechtigt sind.

Aichach, am 2. Dezember 1869.

Königl. Landgericht Aichach.

M. Grünberger, k. Landrichter.

Paulus, Assess.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

3(3) Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet.

Demzufolge hat sich die nächste Aushebung mit der Altersklasse 1849 zu beschäftigen und ergeht daher an alle Jünglinge des Amtsbezirkes Friedberg, welche zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 1849 geboren wurden, unter Hinweis auf die im nachstehenden Abdrucke bekannt gegebenen Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes, die Aufforderung, innerhalb der gesetzlichen Frist, das ist zwischen

dem 1. bis 15. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter zum Eintrag in die Urliste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht, oder auch einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Friedberg, 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

D. l. a.

Niederer, Assessor.

Abdruck der einschlägigen Gesetzesstellen.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste:
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Auslande befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruchs erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen von der Altersklasse 1849 betr.

Zum Vollzuge der gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 im Jahre 1870 stattfindenden Aushebung der Wehrpflichtigen von der Altersklasse 1849 wird von dem unterfertigten k. Bezirksamte Nachfolgendes bekannt gemacht:

1) Alle mit dem 1. Januar 1870 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit **vom 1. bis 14. Januar dieses Jahres** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer — entweder persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, zur Aufnahme in die Urliste anzumelden.
2) Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung gemäß Artikel 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.
3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste
   a) der in der Gemeinde Heimathberechtigten und
   b) der darin ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche im Jahre 1870 das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

   wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde öffentlich aufgelegt werden. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, zu denen Jedermann berechtigt ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.
4) Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl.

Füssen, den 8. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

Berchtold.

3[2]

Bekanntmachung.

Gant des Handelsmanns Augustin Dobler von Thannhausen betr.

Der Urtheilssatz des in rubr. Gantsache unterm 26. d. Mts. beschlossenen Prioritäts-erkenntnisses wird am 31. Dezember d. Js. Vormittags 8 Uhr an die Gerichtstafel des kgl. Bezirksgerichts Memmingen angeheftet werden.

Einsicht der Entscheidungsgründe kann in diessgerichtlicher Registratur genommen werden.

Memmingen, den 27. Novbr. 1869.

Kgl. Bezirksgericht Memmingen.

Der kgl. Direktor:

Lämminger. Bach.

Bekanntmachung.

Das k. Landgericht Prien erklärt, unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 28. Mai l. Js. — die in den Zweitblättern der „Augsburger Abendzeitung" vom 4. Juni und 5. Sept. l. Js. Nr. 151, 243 und in der Beilage derselben vom 2. Dez. l. Js. Nr. 331, sowie im „Rosenheimer Anzeiger" vom 6. Juni, 12. August und 25. Nov. l. Js., Nr. 45, 64 und 94 — ausgeschriebenen älteren Hypothek-Ansprüche für erloschen.

Prien, am 3. Dezbr. 1869.

Königl. Landgericht Prien.

Singer.

Bekanntmachung.

Die beiden großjährigen ledigen Söldnerstöchter Maria Anna und Therese Michel von Belzheim wurden wegen Geistesschwäche unter Curatel gestellt und wurde Söldner Joseph Ziegelmeier von Belzheim als Curator für dieselben verpflichtet.

Oettingen, den 30. November 1869.

Königl. Landgericht.

Premauer, Landrichter.

Koch.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle ich **Briefpapiere und Couverts** mit farbigen Namenschiffern gestempelt und bitte gefällige Bestellungen möglichst bald aufzugeben.

Briefpapiere und Couverts mit einzelnen Buchstaben, Devisen und Vignetten farbig gestempelt und stets vorräthig.

Augsburg. **J. J. Brack,** Maximiliansstraße.

Ball-Roben;

Tarlatanes, Tulles & Molls in weiss & farbig; Entrées, Baschliks, Flottants, Ball-Bouquets, -Guirlanden etc.

empfiehlt in neuester, reichster Auswahl 2(2)

M. Nallerer.

Mechanische Zwirnerei

Denis Müller, Augsburg,

empfiehlt sich **zum Zwirnen aller Arten Baumwolle und Wollengarne** bei prompter Effektuirung und billigster Berechnung, wie auch sein eigenes Fabrikat von Baum- und Halbwolle jeder Nummer und echten Farben.

Ferner empfehle meine **Strümpfe** und **Socken,** von Schaf-, Halb- und Baumwolle in jeder beliebigen Farbe und Größe, wie auch mein Lager von **Herren und Frauenhemden,** von sehr gutem Shirting und Stubltuch, von fl. 1. 12 kr. an. Bestellungen darauf werden schnell und billig ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten 5 bis 10 % Rabatt.

Das Verkaufslokal befindet sich in meinem Wohnhause am **Mauerberg C. 112** und die Zwirnerei **H. 337** und **38** bei den sieben Kindern.

Schließlich bringe ich die mir von den Herren **Sachse u. Comp.** in **Stuttgart** übertragene **Hauptagentur für den hiesigen Platz zur Inseration jeder beliebigen Artikel** in sämmtliche Journale des In- und Auslandes zur gefälligen Benützung in empfehlende Erinnerung. 2(1)

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Neffen,

Herrmann Dick,

so zahlreiche Betheiligung sagen wir unsern innigsten Dank und bitten dem Verblichenen ein gutes Andenken zu bewahren.

Augsburg, den 4. Dezember 1869.

Jos. Dick,
im Namen der übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin und Mutter,

Frau Dr. Loewenstein, geborne Rosalie Dick,

nach längerem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. Nachmittags 3 Uhr auf dem israelitischen Gottesacker zu Kriegshaber statt.

Um stille Theilnahme bitten:

Augsburg, den 3. Dezember 1869.

Dr. Loewenstein und Söhne.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 4 Uhr verschied nach dreiwöchentlichem Krankenlager meine innigstgeliebte Gattin

Katharina, geb. Petuel,

im Alter von 21 Jahren. — Um stilles Beileid bittet:

Freising, 4. Dezember 1869.

Karl Kühlmann, k. Bez.-Ger.-Assessor,
mit seinen zwei unmündigen Kindern,
zugleich im Namen der übrigen Verwandten.

Bijouterieen:

Garnituren, Colliers, Broches, Ohrenringe, Schließen, Nadeln, Ketten, Medaillons, Spangen, Fächer in Holz, Seide und Bouquets, Elfenbein, Operngucker, Sonnenschirme, Bouquetshalter. 3(1)

Terralith:

Figuren, Fischständer, Rauchrequisiten, Feuerzeuge, Nippartikel.

Adolf Reeser

Feinst gemahlenen Melis,

zum Backen besonders geeignet, empfiehlt billigst

Gustav Bischer,
früher **Joh. Thom. Thomm**
in Augsburg.

Mailänder 10 Frcs.-Loose

mit Gewinnen von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,
12(2) Augsburg.

Lichthalter für Christbäume,

ferner: Kanarienvögel, Gold- und Silberballons und Sterne, kleine Laternchen, Fuchsiablüthen, Glasfrüchte,

schwebende Engel

und Engelsköpfe, dann

Weihnachtsfeuer

zur brillantesten Beleuchtung der Christbäume in roth und grün empfiehlt 3(2)

M. Strigel.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Vorzüglich gute und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine	fl. 30. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine	fl. 22. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email	fl. 26. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, 2 Goldbeckel und Diamanten	fl. 40. —
Silberne Ancre-Uhren, 15 St.	fl. 12. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, 6 Steine	fl. 9. 30
Große Wiener Regulateurs, 8 Tage gehend	fl. 22. —
Pariser Bronce-Uhren, ganz vergoldet mit Sockel und Glassturz (8 Tage gehend) . .	fl. 14. —

Aufträge werden unter Nachnahme des Betrags prompt versandt durch

M. Landauer, Uhrmacher
10(7) in **München,** Knödelgasse 13.

Mailänder 10 Frcs.-Loose,

Ziehung 16. ds. Mts. (jährlich 4 Mal), Hauptgewinn 100,000 Frcs.

Madrider 100 Frcs.-Loose

mit Coupon (Ziehung jährlich 4 Mal) Hauptgewinne 100,000, 70,000, 50,000 2c Francs. Zu beziehen von **J. C. Seitz,** Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 14(2)

Erklärung.

2(1) Der Werth der österreichischen Sechskreuzerstücke mit den Jahreszahlen 1848 und 1849 wurde durch ministerielle Verordnungen auf 5 kr. per Stück, d. i. 83⅓% festgesetzt. Trotzdem haben verschiedene Häuser seither deren Annahme al pari, d. i. à 6 kr. per Stück in kleineren Beträgen nicht verweigert, da der Verlust hiebei in Rücksicht auf deren Courswerth in Frankfurt a. M. kein gar zu wesentlicher war. — Nachdem aber dieser Cours bereits beträchtlich gesunken ist und täglich noch weiter zurückgeht, der Verlust somit immer empfindlicher wird, nachdem es überdies wahrscheinlich ist, daß die nach Frankfurt a. M. und in die benachbarten süddeutschen Staaten mit Verlust ausgeführten österr. Sechskreuzerstücke al pari wieder nach Bayern zurückwandern und dadurch die Einbuße noch vervielfältigt wird, halten es die Unterzeichneten sowohl in ihrem eigenen als im allgemeinen Interesse für ihre Pflicht, **deren Annahme al pari von nun an gemeinschaftlich und entschieden zurückzuweisen.**

Die unterzeichneten Firmen haben deßhalb gegenseitig die Verpflichtung eingegangen, die mehrerwähnten

österreichischen Sechskreuzerstücke der Jahrgänge 1848 und 1849 für die Folge **nicht höher als 2 Prozent unter dem jeweiligen Cours der österreichischen Banknoten** an Zahlungsstatt anzunehmen, was sie hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

München und Augsburg im Dezember 1869.

Max Bach.	*Sigmund Guggenheimer jun.*	*Levinger & Reichenberger.*
Gebrüder Bachmann.	*Gutmann & Lämmle.*	*D. M. Neuburger.*
S. M. Berolzheimer.	*J. Haimann.*	*Oettinger & Heilbronner.*
Wilh. Butz.	*J. Hirsch.*	*Reiss & Wertheimer.*
A. B. Cohen.	*A. Höchstätter.*	*G. F. Schlesinger & Comp.*
Heinrich Cohen.	*Holzinger & Heymann.*	*Hermann Schlesinger.*
Ludwig Cohen.	*J. L. Kohn.*	*Strauss & Mittelberger.*
Joseph Dick.	*Samuel Kohn.*	*Jacob Thomm.*
Jak. & Ign. M. Drey.	*Peter Laire & Comp.*	*A. Vogel.*
J. Einhorn & Comp.	*L. Landauer & Comp.*	*A. J. Weil.*
Gebr. Feist & M. Götz.	*Lehmann & Comp.*	*Moritz Weil.*
Bernard S. Guggenheimer.	*J. G. Leuze & Söhne.*	*D. Wolfsheimer.*

Alleiniges Depot echt russischer direct importirter

Caravanen-Thee's.

3(1) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß er Commissionslager des bedeutendsten Moscauer Theehauses übernommen und bittet, sich durch nachstehende Preise von der Billigkeit und durch eine Probe von der Güte des Thee's zu überzeugen. Ich offerire in echt russischen Paketen in ½, ¼ und ⅛ Pfund.

Pecco-Blüthen-Thee feinst I. à 3 Thlr. **Mellange** I. 2 Thlr.
Pecco " " " II. à 2 " " II. 1½ "
III. 1 "
Souchongs feinst I. à 2 Thlr. **Imperial** feinst à 3 Thlr.
II. à 1½ " **Caravanenthee** feinst à 4 Thlr.

und garantire ich für staubfreie Waare. Wiederverkäufer extra Rabatt.

Den Herren Rauchern empfehle auch mein Depot von österr. **Cigarren, Cigarretten, Rauch- und Schnupftabaken** auf das Beste.

H. Kreidl, Carlsstraße 79, in Augsburg.

Musikalien-Leihanstalt

von

Faller & Sohn,

k. Hofmusik.-Handlung in München.

Vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, werden wir von Neujahr angefangen, **Abonnements mit Prämien** einführen. Dem zufolge erhalten Abonnenten bei einer jährl. Leihgebühr von fl. 5. 30. als Prämie Musikalien im Werthe von fl. 3., bei einer Leihgebühr von fl. 11. Musikalien im Werthe von fl. 8. (Ladenpreis). Die Auswahl dieser Prämien — **aus der gesammten Musik-Literatur** — soll in **keiner Weise** beschränkt sein.

Im Uebrigen erleiden unsere, bekanntlich höchst vortheilhaften Abonnement-Bedingungen keinerlei Aenderung, und was die Leihanstalt selbst betrifft, so soll es auch ferner unser unablässiges Streben sein, dieselbe durch fortwährende Nachschaffung neu erscheinender, hervorragender Musikalien auf jener Stufe zu erhalten, die sie bisher eingenommen, so daß wir auch für die Folge allen Ansprüchen unserer geehrten Abonnenten genügen können.

Ulm.

Amerikanische Lehnsessel:

Fein polirt per Stück . . . . fl. 6. 30 kr.
Braun oder gelb lackirt . . . . . . fl. 4. 30 kr.
Rohe buchene . . . . fl. 4. — kr.

empfiehlt zur gefälligen Abnahme 4(1)

Thomas Noelle.

Cölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinne
von 43,750 Gulden, 17,500 Gulden, 8750 Gulden, 2 Mal 3500 Gulden, 5 Mal 1750 Gulden, 12 Mal 875 Gulden, 50 Mal 350 Gulden und noch 1360 Geldgewinne mit zusammen 70,000 Gulden; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 35,000 Gulden, im Ganzen 218,750 Gulden.

☞ Geringster Gewinn: 35 Gulden.

1 fl. 45 kr. das Loos. Ziehung am 13. Januar 1870.

Hauptagentur Augsburg:

Theodor Mühlschlegel.

Nürnberger Lebkuchen

in bekannter Güte und in allen Sorten aus der Fabrik des Herrn Heinrich Häberlein, Hoflieferant, empfiehlt zu **Fabrikpreisen**

Oscar Gracco,
Maximiliansstraße D. 6.

Pfeifenköpfe u. Cigarrenspitzen

aus plastisch poröser Kohle.

Dieselben haben sich seit Jahren als vorzüglich bewährt, da sie den Tabaksaft vollständig absorbiren. — Deren Verkauf für Südbayern ist mir ausschließlich en gros & detail übertragen und offerire ich zu bedeutend ermäßigten Preisen.

M. Strigel.

☞ An allen größern Orten errichte ich Niederlagen und wollen sich Lusttragende an mich wenden. 3(1)

Schuh-Lager,

Karlsstraße D. 53.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in **Herren-, Damen- und Kinderstiefletten** zu dem billigsten Preis.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Posteinsendung franko effectuirt. (7)

J. Hiermayr.

Petroleum-Lampen,

besonders **billige Tischlampen mit Lichtsteller** (das Neueste zum Schutze der Augen) empfiehlt

6(6) **J. Schimpfle in Augsburg.**

Anton Nägele, D. 52, Augsburg,

empfiehlt seine bewährte und unschädliche

Haarschwärze

à fl. 1. 12 kr.,

Wieder-Verkäufer 12 Portionen fl. 10., sowie sein längst renommirtes

Klettenwurzhaaröl

à 12 und 24 kr., Stck. 3 à 30 kr. und fl. 1., bestes Mittel gegen das Ausfallen der Haare.

Anton Nägele, D. 52, **Augsburg.**

Verlobungs-Anzeige.

Mathilde Haag
Carl Pramberger
Verlobte.

Neustadt a. W.-N. **Eisenricht.**

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849.

3(2) In nachstehendem Abdruck wird den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 der Inhalt der art. 45, 46, 47 und der erste Absatz des art. 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar vor. Js. kund gegeben und ergeht an dieselben, sowie an alle jene Wehrpflichtigen, welche aus früheren Altersklassen in Folge der ihnen gewährten Aussetzung der Einreihung wegen Wegfalles der gesetzlichen Voraussetzungen der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht, oder als Zurückgestellte, Einwanderer und Rückwanderer (art. 8, 9, 10, 12, 14, 58 und 61 des Gesetzes) zum Ersatzgeschäfte des Jahrganges 1870 sich zu stellen haben, **gleichviel, ob sie im Amtsbezirke heimathberechtigt sind oder sich in demselben nur vorübergehend z. B. als Gewerbsgehilfen, Dienstboten oder Bahnarbeiter aufhalten**, zugleich der Aufruf, innerhalb der Frist zwischen **dem 1. und 14. Januar 1870** einschlüssig bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, vorschriftsmäßig zum Eintrage in die Urliste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falls gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden in der Frist vom **1. bis 14. Februar 1870 einschlüssig** zur etwaigen Anmeldung von Einsprüchen gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit in den Gemeinden zur Einsicht öffentlich aufgelegt werden.

Das Ersatzgeschäft wird im Monate April oder Mai kommenden Jahres vorgenommen und wird der deßfallsige Termin später bekannt gemacht werden.

Memmingen, den 15. November 1869.

Kgl. Bezirksamt.
Rösch.

Abdruck.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste:
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die active Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich vorzulegen.

Art. 47

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung (Art. 59) ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, deßgleichen Wehrpflichtige, welche ohne genügenden Grund bei ihrer nach Art. 65 von dem Landwehrbezirkskommando vorzunehmenden Verpflichtung nicht erscheinen, werden wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft.

Bekanntmachung.

3(3) Die **Monats- und sonstigen Viehmärkte dahier** werden von nun an wiederum **regelmäßig** an den hiefür bestimmten Tagen abgehalten.

Der nächste Monatsviehmarkt ist

Dienstag den 7. Dezember l. Jrs.

Dieses zur gefälligen Kenntnißnahme der Marktbesucher.

Landsberg, den 1. Dezember 1869.

Stadtmagistrat Landsberg.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Arnold.

Die Schlosserei (13)

von Wilhelm Müller nächst dem Theater in Augsburg

empfiehlt ihr Lager **feuerfester** und **diebessicherer Geld- & Dokumentenschränke** von fl. 80. an, sowie elegante Schreibtische und **Sekretäre** mit feuerfesten Einsätzen.

Kissinger Pastillen,

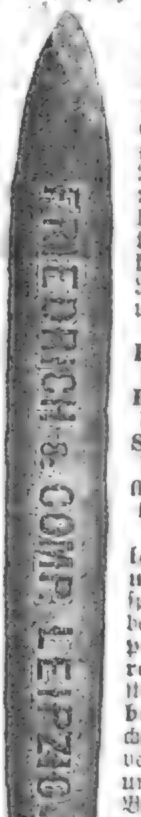
hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath **Dr.** Balling, Hofrath **Dr.** Erhardt und **Dr.** Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. käuflich: in Augsburg in **A. Trenkle's** Marien-Apotheke und bei Apoth. **F. Degmaier**; in Donauwörth bei Apotheker **F. Kirchmeyer**; in Füssen bei Apotheker **Chr. Singer**; in Harburg bei **F. Kinast**; in Kaufbeuren bei Apotheker **Roth**; in Kempten **in sämmtlichen Apotheken**; in Lindau **in sämmtlichen Apotheken**; in Monheim bei Apotheker **Kaufmann**; in München **in sämmtlichen Apotheken**; in Obergünzburg bei Apotheker **Drexel**; in Ottobeuren bei Apotheker **Beck**; in Pfaffenhausen bei Apoth. **König**; in Schrobenhausen bei Apotheker **Böhm**; in Thannhausen bei Apotheker **v. Kolb**; in Tölz bei Apotheker **Fellerer**; in Weiler bei Apoth. **Hummel.**

K. Baier. Mineralwasser-Versendung.

Offene Lehrstelle.

In ein hiesiges **Bankgeschäft** wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling **sogleich** aufgenommen. Näheres im B. C. d. A. Abbztg. 3(2)

Entschieden bewährt



haben sich die bei uns neu eingeführten **Patent-Wickelformen**, was die sich täglich mehrenden **Nachbestellungen** beweisen, umsomehr, da wir vor einiger Zeit Gelegenheit hatten, große **Partien Havanna-Tabake** aus einer Concursmasse billig zu kaufen und deshalb unsere **Fabrikate** bedeutend **billiger als überall** verkaufen. Wir empfehlen mit Recht als ausgezeichnet billig und höchst preiswerth:

pro 1000 St.

Hochfeine Blitar Havanna Regalia . à fl. 36.
Hochfeine Blitar Havanna Tip Top . à fl. 32.
Superfeine Blitar Yara Castanon . . à fl. 24.
St. Domingo La Bayadera . . . . . . à fl. 20.

Alle Sorten sind gut **gelagert**, v. **feinster Qualität** und **schöner** Arbeit. Wir versprechen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese den **importirten Havanna-Cigarren an Qualität** nicht nachstehen, wohl aber **3–4mal billiger kommen.** Probekistchen à **250 Stück pro Sorte** versenden **franco**, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. Um Verwechslungen mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren

Friedrich, & Comp.
Cigarrenfabrik Leipzig.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Stadtmagistrate soll vom 1. Januar 1870 an ein **zweiter rechtskundiger Bürgermeister** angestellt werden.

Bewerber um diese Stelle, für welche ein Jahresgehalt von 1200 fl. ausgesetzt ist, werden veranlaßt, ihre Meldungen mit den nach Art. 172. Abs. II. der Gemeindeordnung erforderlichen Nachweisen **binnen 3 Wochen a dato** einzureichen.

Erlangen, den 2. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat.
Dr. Papellier.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans u. Havana.

D. **Bremen**	Mittwoch	8. Dezbr.	nach	Havana u. New-Orleans via Havre		
D. **America**	Sonnabend	11. Dezbr.	„	Newyork	via	Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	15. Dezbr.	„	Baltimore	„	Southampton
D. **Main**	Sonnabend	18. Dezbr.	„	Newyork	„	Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	22. Dezbr.	„	Havana u. New-Orleans via Havre		
D. **Union**	Sonnabend	25. Dezbr.	„	Newyork	via	Southampton
D. **Weser**	Sonnabend	1. Jan. 1870	„	Newyork	„	Southampton
D. **Hansa**	Sonnabend	8. Jan. 1870	„	Newyork	„	Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	12. Jan. 1870	„	Baltimore	„	Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	12. Jan. 1870	„	Havana u. New-Orleans via Havre.		

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 Proz. Primage pr. 40 Cbf. Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 Proz. Primage per 40 Cubicfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
W. Peters, Director. **Hirschfeld,** Procurant.



Illustrirtes Familienmagazin

des Lahrer Hinkenden Boten, Jahrgang 1870.
Von 4 zu 4 Wochen ein Heft à 12 kr. Gratisprämie in Stahlstich „Frühlingsluft." — Ohne Politik. Ist nur durch Buchhandlungen und deren Beauftragte zu beziehen.

Illustrirte Dorfzeitung

des Lahrer Hinkenden Boten, VIII. Jahrgang.
Wöchentlich eine Nummer. Jährlich 2 fl. 24 kr. Von 4 zu 4 Wochen ein Heft à 12 kr. Gratisprämie in Stahlstich „Frühlingsluft".
(Pendant zu „Winterfreuden.")
Gleicher Inhalt, wie das Familienmagazin, mit politischer Rundschau. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Wer durch die Post beziehen **will, bestelle sofort.**

Illustrirter Familien-Kalender

des Lahrer Hinkenden Boten.
Zu beziehen durch alle Buchhändler, Buchbinder und Kalenderverkäufer.

Michael Hoffmann in München.

Neuconstruirte Getreide-Schäl-, Sortir- und Reinigungs-Maschinen, Patent 1869,

schälen auf trocknem Wege jede beliebige Fruchtgattung vollkommen rein und ohne den Kern zu verletzen, sind leicht stellbar, entfernen allen Staub, Schalentheile, Brand und Ruß während des Schälens. Das Enthülsen geschieht durch Steine, welche jedoch nicht geschärft zu werden brauchen. Kräftige Eisenconstruction, sehr geringer Kraftbedarf, Erzeugung eines feineren und bessern Mehls.

Wir haben die alleinige Ausführung dieser Maschinen übernommen, liefern dieselben zunächst in 5 verschiedenen Größen, welche beziehentlich 8 bis 60 Ctr. pro Stunde liefern und empfehlen uns den Herren Interessenten zur geneigten Abnahme angelegentlichst.

Lößnitz im sächs. Erzgeb. **C. L. Hartmann & Mäntler.**

In J. Heuberger's Verlag in **Bern** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Augsburg** in **J. A. Schlosser's** Buch- und Kunsthandlung (Carlsstr. D. 48):

Der erfahrene

Bienenzüchter.

Guter Rath und Anleitung für den Landmann zum vortheilhaftesten Betriebe der Bienenzucht. Von **C. H. Hermann.** — Mit Abbildungen. 8°. br. Preis 36 kr.

Für Käsehändler.

3[3] **Rund- und Backsteinkäse** sind in größeren Quantitäten zu verkaufen. Wo? sagt das B.-C. d. A. Abdztg.

Zu verkaufen ist

ein im besten Betriebe stehendes **Ziegelei-Anwesen,** 1½ Stunden von München — **um die Hälfte des gerichtl. Schätzungswerthes** und kann auch ein Theil des Kaufschillings auf Hypothek liegen bleiben. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Eines der schönsten Herrschaftsgüter

im Stadtbezirke **Münchens** wird mit reichhaltigem vollständigen lebenden und todten Inventar nebst bedeutender Ernte verkauft. Unterhändler verbeten. Adressen sub C. 1478 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 3(3)

Verkauf.

In dem vielbesuchten frequenten Badeort **Reichenhall** ist ein in schönster Lage und unmittelbarer Nähe des Gradierhauses, sowie an der Straße zur neuen Promenade gelegener **Bauplatz** von 12036 Quadratfuß (annähernd ein Quadrat) aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende mögen sich unter der Chiffer G. H. frankirt poste restante Reichenhall melden. 3[1]

In der Stadt Donauwörth ist die

Lammwirthschaft

mit **Brauerei** und Tafernegerechtsame, vollständig eingerichtet, mitten in der Stadt gelegen, mit Wohnhaus, Hintergebäude, mit einem doppelten Forstgenuß, Stallungen, 2 Städel, ein Wurzgarten, ein Baum- und Hopfengarten, circa 12 Tagw. enthaltend, 12 Tagwerk Aecker und Wiesen, nebst dem ganzen Inventar, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

NB. Es wird bemerkt, daß wenn das Gesammt-Anwesen sollte nicht verkauft werden können, dasselbe auch theilweise abgegeben wird. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Xaver und Joseph Böld,
2[1] Käufler und Auktionator.

Wirthschaftsverpachtung.

Montag den 13. Dezember Nachmittags 1 Uhr wird in Ittelsburg (Poststation Grönenbach) die an der Landstraße von Memmingen nach Kempten gelegene Löwenwirthschaft sammt Metzger- und Bäckergerechtsame mit allen dazu gehörigen Wirthschaftsgeräthen, einem Wurzgarten und zwei Stallungen, auf vier Jahre verpachtet. Nähere Bedingungen werden am Verpachtungstage bekannt gegeben. Von fremden Pächtern wird Kaution verlangt. Pachtliebhaber werden eingeladen von

3,1) **Wirth und Einsiedler.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Telegraphen-Tragstangen betr.

Vorbehaltlich der Genehmigung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten, Telegraphen Abtheilung, wird vom unterzeichneten k. Bezirks-Ingenieur die Lieferung von **11,500 Stück Telegraphen-Tragstangen** zum Bau und zur Unterhaltung der Leitungen im Bezirke **Ober- und Niederbayern** pro 1870 im Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben.

Das Bedingnißheft mit dem Bedarfsverzeichnisse für die einzelnen Linien-Strecken liegt bei den Staatstelegraphenstationen München, Holzkirchen, Rosenheim, Traunstein, Laufen, Tittmoning, Burghausen, Simbach a. Inn, Passau, Ingolstadt, Neustadt a. d. D., Straubing, Deggendorf, Regen, Wasserburg, Mühldorf, Altötting und Ebersberg zur Einsicht auf.

Waldbesitzer und Holzlieferanten werden hiermit eingeladen, ihre Preisangebote **bis längstens 16. l. Mts.** verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot für Telegraphenstangenlieferung“ versehen franko an den Unterzeichneten einzusenden.

München, den 2. Dezember 1869.

J. Müller, kgl. Bezirks-Ingenieur.

Den Herren **Oekonomen** und **Jagdliebhabern** empfiehlt Unterzeichneter die rühmlichst bekannten

echten Weimar'schen Jagdstiefel

als ein unentbehrliches Bekleidungsstück, welches sich durch seine Vorzüglichkeit überall Eingang verschafft. Diese Stiefel sind mit Filz gefüttert und mit russischen Juchten überzogen, daher wasserdicht und sehr warm haltend. Sie werden nicht über andere getragen, sondern gewöhnlich auf Jagdstrümpfe angezogen.

Der Preis ist 6 Thaler; für ganz hoch besetzte, mit starken Doppelsohlen versehene 10 Thaler; eine das Leder conservirende Schmiere wird beigegeben.

Otto Hammerer,
Augsburg, Bahnhofstraße.

Empfehlung.

Bei herannahenden Weihnachten erlauben wir uns, unser reichhaltiges **Wachswaaren-lager**, große Auswahl von Nürnberger **Lebkuchen**, den von uns selbst producirten

feinsten Gewürzmeth

in 1/1, 1/2 & 1/3 Flaschen zu 36, 20 & 14 kr.

bestens zu empfehlen.

Besonders machen wir auf die bis dato von uns allein fabricirten

Oeconomie-Kerzen

pr. Paq. 22 kr.,

deren Güte und Billigkeit, da selbe ihrer großen Vortheile, die sie anderen Kerzen gegenüber bewähren, alles bisher Dagewesene weit überragen, aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Münch & Rieder.
Perlachberg C. 17.
Ludwigsstraße D. 188.
Georgistraße F. 285. 286.

NB. Die leeren Flaschen werden gegen Vergütung retour genommen.

Für Kapital-Darleiher.

Im Kommissions-Bureau Lorenz Böheim sel. Wittwe in Augsburg, B. 203, Zeuggasse,

ist fortwährend Gelegenheit geboten, Kapitalien in jeder Größe auf sichere I. Hypothek zu 4 1/2 und 5 Prozent auf hiesige, meist aber auf Landanwesen anzulegen, und können Titl. Herren Darleiher jederzeit Einsicht von den Papieren nehmen, auch haben dieselben keinerlei Kosten zu tragen. (11)

☞ Meine königl. bayer. privilegirte

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz,

das seit Jahren als das universellste und zuverlässigste Präservativ zu empfehlende Erhaltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches, welches die Zähne weiß macht, den üblen Geruch aus dem Munde vertreibt, die Festigkeit des Zahnfleisches erhält, ist fortwährend in Gläsern zu 18 und 36 kr. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei

A. Ott, am Predigerberg, Lit. A. Nr. 163 in Augsburg.

Zur Auswahl von Festgeschenken

versende ich auf Verlangen **gratis** und **franco** meine soeben erschienenen Verzeichnisse:

I. **Bücher und Jugendschriften** (467 Nrn.)
II. **Musikalien** (512 Nrn.)

Sämmtliche Werke **neu** oder **wie neu** zu antiquarischen Preisen.

Max Brissel,
München, Promenadestr. 6, neben dem erzbisch. Palais.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar 1870. Gewinne: 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 Thaler und noch viele Geldgewinne und werthvolle Kunstgegenstände, sind zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt. (39)

F. Hennings aus Gotha,

Bahnhofstr. nächst d. Hotel zum „bayr. Hof“, hält Lager von **Gothaer und Frankfurter Würsten** und empfiehlt solche zu billigen Preisen. 4(4)

Nachahmung.

Ungeachtet des gesetzlichen Deponates der Vignetten gibt es fast keine größere Stadt in Deutschland, wo nicht die Verpackung der Stollwerck'schen Brustbonbons mehr oder minder täuschend nachgeahmt wird, zum Theil sogar unter Mißbrauch des Namens. Man wolle daher auf den Siegelverschluß genau achten.

Für Spängler.

6(6) Gut construirte **Löthöfen**, ganz von Gußeisen, mit Verpackung 12 fl. 30 kr.; zu haben gegen Nachnahme bei

Jac. Labonté in München.

Uhrketten in Talmi Gold.

Wer diesen Artikel ächt haben will, überzeuge sich, ob auf dem Haken oder Karabiner meine Marke „Tallois“ steht. Alle sonstigen Ketten mit dem Zeichen „Talmi“ sind nichts als Nachahmungen einer weit geringeren Qualität.

Paris, 1869. **Tallois.**

Mühlsteine,

Champagner- und Holländer-, bei **Rabus & Stoll in Mannheim.** (11)

Ich habe meine Praxis dahier eröffnet.

Schweinfurt, den 25. Nov. 1869.

Hermann Sander,
3(2) kgl. Advokat.

Därme

aller Art, gesalz. und getrock., bestens und billigst bei

4(2) **S. H. Joachimssohn, Breslau.**

Für Schauspieler!

Herren und Damen finden sofort Engagement bei **Eduard Amuschell**, Theaterdirektor in **Kelheim**.

Betheiligungs - Gesuch.

2(2) Ein kaufmännisch gebildeter Mann sucht sich in München oder Umgebung bei einem in gutem Betrieb stehenden nachweisbar rentablen Fabrikationsgeschäft mit einer Einlage bis zu 10,000 fl. zu betheiligen und würde auch geneigt sein, in dem betreffenden Geschäfte vorerst zur besseren Einarbeitung einen Comptoir- eventuell Buchhalter-Posten anzunehmen. Franko-Offerte unter **M. 1612** besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Bekanntmachung.

Dem Beklagten Privatier **Eduard Bonnet** von hier, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird zur Wahrung seiner Rechte hiedurch eröffnet, daß sein Anwesen Hs.-Nr. 31 an der Reichenbachstraße dahier durch Bescheid vom 3. vor. Mts. dem Hofschmiedmeister **Karl Wagner** dahier um das bei der Versteigerung vom 23. Oktober l. Js. gelegte Meistgebot von 40,000 fl. zugeschlagen, und daß zur Erlegung, Berechnung und Vertheilung dieses Kaufschillings Tagfahrt auf

Dienstag den 7. dieses Monats Dezember Vormittags 9 Uhr

im dießgerichtlichen Büreau Nr. 5/0 anberaumt ist.

Beklagter E. Bonnet wird hiemit zu dieser Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses mit Erinnerungen gegen die an solcher gepflogen werdenden Handlungen und der Annahme seiner Anerkennung derselben als richtig geladen und zugleich aufgefordert

binnen 8 Tagen

einen hier wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten umsogewisser anher zu benennen, als sonst die künftig in den oben bezeichneten Streitsachen ergehenden Verfügungen mit der Erlassung zu den Akten als ihm richtig zugestellt erachtet werden.

Die Akten liegen zur Einsichtsnahme im obengedachten Büreau offen.

Am 2. Dezember 1869.

Kgl. Stadtgericht München l. d. J.
Der kgl. Stadtrichter:
Kastner.

Bach.

Die von Unterfertigtem in den Nrn. 322, 325 und 326 der „Abdztg." ausgeschriebene Gehilfenstelle ist **besetzt**.

Wilhelm, k. Notar
in **Weissenhorn**.

Ein Säckler,
hauptsächlich Mützenarbeiter, findet eine dauernde Stelle bei **Paul Lindner** in **München**. 2(2)

2(2) Ein gut empfohlener solider

Pharmazeut,

welcher die Staatsprüfung bestanden hat und sogleich eintreten könnte, wird **gesucht**. Offerte sub X. 2 (mit 6 kr. Bestellgebühr) besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

Zur Vorbereitung eines Knaben

aus adeliger Familie zum 3. Curs der Gewerbschule wird ein junger Mann unter sehr günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Schriftliche Anerbieten sind zu richten unter C. 1603 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München**. 3(3)

3(2) Ein junger Schweizer, militärfrei, der deutschen und französischen Sprache, sowie der Correspondenz und doppelten Buchhaltung mächtig, wünscht baldigst eine Anstellung. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gef. Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 2 befördert das B.-C. d. A. Abdztg.

Gutsverpachtung.

3(2) In nächster Nähe von München wird ein Gut mit 70 Tagwerk Grundstücken sehr guter Bonität bis 1. März 1870 zu verpachten gesucht. Dieses Gut, bisher von dem Eigenthümer bewirthschaftet, steht im besten Betriebe. Das lebende und todte Inventar kann vom Pächter käuflich übernommen werden. Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Ein gut erhaltenes

Clavier

ist zu verkaufen in Lit. J. 37c I. Stock, Göggingerthorstraße in Augsburg. 3(1)

Eine Wasserkraft

von ca. 15 Pferdekräften, mit einem Wiesencomplex — bis zu 24 Tagwerken —, dicht an einem belebten Markte Schwabens und an der Eisenbahn gelegen, wird billig und unter ganz günstigen Bedingungen **verkauft**. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 3[2]

Bäckerei-Verkauf!

In der sehr frequenten Stadt Traunstein ist eine in schönster Lage und bestem Betriebe stehende **Bäckerei** mit neugebautem Wohnhause sehr billig zu verkaufen. Das Nähere bei

Jakob Forster, Bäcker
in Traunstein.

3[2]

Ein Reitpferd, englische Vollblut-Stute, 16 Faust hoch, Braun, 9 Jahre alt, komplet zugeritten, fromm und verlässig.

Ein **Wallach**, Braun, 15½ Faust, sehr verlässiger Einspänner, komplet zugeritten, 10 Jahre alt, sind zu verkaufen. Wo? sagt das B.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

Wirthschafts-Verkauf.

Ein **Gasthaus** mit **Bahnhofrestauration**, massiv gebaut, ist um den Preis von 9000 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte Kaufschilling kann liegen bleiben. Näheres im B.-C. d. A. Abdz. 6(4)

Dampfmaschine-Gesuch.

3[3] Eine noch gut erhaltene **Dampfmaschine** mit 6—8 Pferdekräften wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerte unter der Chiffre G. Nr. 29 sind im B.-C. d. A. Abdz. zu hinterlegen.

3(2) Ein verheiratheter Mann mit kleiner Familie sucht eine **Mahl- und Sägmühle**, oder eines davon und wünschenshalber mit kleiner Oekonomie in **Pacht zu nehmen**. Näheres im Verl.-C. der Augsb. Abendztg.

2[2] Ein in allen Sparten gut geübter **Scribent**, der selbstständig arbeitet, sucht eine Stelle. Gef. Offerte sub P. Nr. 2 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

Birkenholz,

Scheiterklaftern I. Klasse, brauche circa **400 Klaftern** und sehe Offerten baldigst entgegen

Göggingen.

3(1) ***Friedr. Mölle.***

☞ Französische Rothweine.

Man wünscht mit Handlungshäusern und frequenten Hotels in direkte Verbindung zu treten. — Preise billig; Qualität vorzüglich. Franko-Offerte sub C. 1628 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**.

Bühnenmitglieder,

welche Engagement zu erhalten wünschen, mögen sich mit gefälligen Offerten wenden an die 3[3]

Direktion des Actien-Theaters in Offenburg (Baden).

Zolleis'sche Winterschuhe,

bestens sortirt, empfiehlt geneigter Abnahme

F. S. Eckhardt,

3[2] nächst dem Obstmarkt, Augsburg.

Weihnachtsgeschenke gratis.

Die seit 1842 in München bestehende Galanteriewaaren-Handlung **P. Huyn** läßt am 22. Dezember versteigern, verkauft schon jetzt zum halben Preis und versendet franko: Probekistchen von **200 Cigarren** (1½ Kreuzersorte) um 4 fl., wobei Geschenke für Herren, Damen und Kinder im Werth von 2 fl. gratis beigepackt sind, nebst Preiscourant sämmtl. Waaren, um für weitere Bestellungen auswählen zu können. 3(3)

☞ Eine Menge Briefe liegen zur Einsicht vor mit Aeußerungen der Zufriedenheit sowohl über den Werth der Cigarren als auch der Gratisbeigaben.

Alle Sorten Staatspapiere,

Aktien, Loose etc. können zu jedem Betrage und auf beliebige Zeit unter jeder Garantie durch Unterzeichneten deponirt werden. 3(2)

Versatz-Bureau von
August Koch.

2[1]

Gesuch.

In der Maximiliansstraße wird ein schöner Laden mit Comptoir bis Frühjahr zu beziehen gesucht. Erwünscht wäre es, wenn gleichzeitig im selben Hause eine Wohnung abgegeben werden könnte. Offerte unter Chiffre G. 38 nimmt die Annoncen-Expedition von **Daube in Augsburg** entgegen.

In der schönsten und sonnigsten Lage in der Fuggerstraße ist im Hochparterre ein elegantes Logis mit 5 heizbaren Zimmern, Magd- und Speisekammer nebst Vorgarten-Antheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres bei Controleur **Schmid** in der Fuggerstraße zu erfahren. (8)

Stadttheater in Augsburg.

Sonntag den 5. Dezember 1869.
Nachmittags-Vorstellung. Anfang halb 4 Uhr.
Abonnement suspendu.
Zum Besten der Suppenanstalt für arme Kinder.
Zum Erstenmale:
Auf dem Hühnerhofe und im Walde.
Eine Kinderkomödie in 2 Bildern von Görner.
Vorher:
Lügenmäulchen u. Wahrheitsmündchen
Ein Kindermärchen in 3 Bildern von Görner.

Abend-Vorstellung. Anfang halb 7 Uhr.
3 Vorstellung im 5. Abonnement.
Nicolaus, der Weihnachtsmann.
Ein Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz in 2 Akten, nebst einem Vorspiel von Jakobson u. Linderer. Musik von Conradi.
Vorher: **Hanni weint, Hansi lacht.**
Komische Oper in 1 Akt. Musik von Offenbach.

Montag den 6. Dezember 1869.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz für Hrn. **Julius Rossi.**
Neu einstudirt:
Gustav oder der Maskenball.
Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe, deutsch bearbeitet von Lichtenstein. Musik von Auber.

Schluss-Annahme der Inserate

für die



deren erste Inseraten-Beilage am 1. Januar 1870 erscheint, findet statt

am 15. Dezember a. c.

Grösste Verbreitung in Süd- und Norddeutschland sowie des Auslandes.

Preis pro 4gespaltene Nonpareillezeile 18 kr. S. W.

Speciellere Prospekte sind gratis und franko zu beziehen. Einsendung bitte mir daher schleunigst zu machen.

Zeitungs-Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse in Augsburg,

August Schwab, Ecke der Steingasse und des Eiermarktes.
Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.

Inseraten - Annahme für alle erscheinenden bayerischen, sowie überhaupt deutschen und ausländischen Zeitungen. 2(2)



Water-Closets,

geruchlose **Abtritt-Apparate** mit und ohne Wasserzufluß, bester Construction, von fl. 20. bis fl. 34., sowie Einsatztrichter à fl. 7. 45 kr. und **Zimmer-Leibstühle** mit Wasserpumpen à fl. 12. und fl. 16. empfehlen

Riedinger & Morstadt,

Briennerstraße 2, München.

Die Harz- und Theer-Destillation

von

***G. Hisgen & Co.* in Offenbach a/M.**

empfiehlt

alle Sorten Ruße,
prima Schuh-, Brauer-, Bürsten- & Schmiede-Pech,
prima Wagen- & Maschinenfett,
Asphaltkitt & Asphaltlack,
sowie
präparirtes Oel & Mischung
nebst Anleitung zur
Selbst-Anfertigung von Wagen- und Maschinenfett.
Muster stehen zu Diensten. 4(4)

C. v. BRANDT & Co., München,

Max-Josephstr. Nr. 4.

NEW SEASON TEAS.

Superior Congou. Superior Souchong
Finest Flowery Pekoe etc. etc.
aus den „London Docks" direct importirt.

Ladnerin-Gesuch.

Ein junges Mädchen, kath. Religion und mit guten Schulkenntnissen, welches Lust hat, sich als Ladnerin auszubilden, kann in einer Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung Aufnahme finden. Dieselbe muß auch im feinen Nähen, sowie auch in andern weiblichen Arbeiten erfahren sein. Offerte unter Chiffre C. K. Nr. 1 besorgt das B.-C. der A. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.) 2(2)

Commis-Gesuch.

3[2] Ein angehender **Commis** wird in ein Eisengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber belieben ihre Offerte unter Chiffre lit. H. Nr. 1 franko (mit 6 kr. Bestellgeb.) im B.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen.

Apotheker-Lehrling.

3(3) In eine Landapotheke Niederbayerns wird ein **Lehrling** gesucht. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Stelle-Gesuch im Droguerie Fache.

Ein militärfreier junger Mann, welcher in der Material-, Colonial- und Farben-Branche routinirt ist und bereits seit 2 Jahren ein Droguerie- und Farben-Geschäft selbstständig leitet, sucht, auf beste Empfehlungen gestützt, bis Januar oder Februar l. Js. anderweitiges Engagement. Offerte unter Chiffre A. R. Nr. 20 besorgt das Verl. C. d. Augsb. Abdztg. 2(2)

Stelle-Gesuch.

2(2) Ein gesetzter junger Mann, welcher mit sämmtlichen Comptoir-Arbeiten gründlich vertraut ist, längere Zeit gereist hat und sehr gute Empfehlungen besitzt, auf Wunsch auch Caution leisten kann, wünscht in einem Fabrikgeschäft oder einer größern Brauerei ein entsprechendes Engagement. Gef. Offerte unter Chiffre B. C. Nr. 27 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

Für Rentämter.

2[2] Ein vorzüglich qualifizirter, im gesammten Rentamtsdienste routinirter **Amtsgehilfe** sucht entweder als I. oder II. Gehilfe gegen angemessenes Honorar anderweitig plazirt zu werden. Näheres durch das B.-C. d. A. Abdztg.

Ein junger Mann sucht sogleich eine Stelle als **Ausgeher, Bedienter** 2c., kann auch mit Pferden umgehen. Adressen J. G. 52 poste restante München. 3[2]

Stelle-Gesuch.

Ein im Agenturfache erfahrener, mit allen Comptoirarbeiten vollständig vertrauter junger Mann sucht ein baldiges dauerndes Engagement. Offerte unter Nr. 558 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.** in **München.** 2(2)

Heiraths-Offert.

Einem jungen Manne, welcher gelernter Gärtner sein muß und ein Vermögen von ca. 600 bis 800 fl. besitzt, wäre Gelegenheit geboten, sich mit einer jungen Wittwe zu verehelichen. Dieselbe besitzt 2 Gärten und ein neugebautes Wohnhaus. Nähere Auskunft ertheilt das B.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

Augsburger Vorschuß-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder werden hiedurch zu einer nächsten **Samstag den 11. ds. Mts.** Abends 8 Uhr im ersten Stocke des Café Malsch stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

zahlreich zu erscheinen eingeladen.

Tagesordnung:

1) Berathung und Beschlußfassung über Annahme der den Mitgliedern im Entwurfe bereits mitgetheilten **„Revidirten Statuten"**, welche den Zweck haben, die Rechte einer **„eingetragenen Genossenschaft"** nach dem Gesetze vom 29. April dieses Jahrs durch Eintragung des Vereins in das Genossenschaftsregister zu erlangen.
2) Nach Annahme und Unterzeichnung dieser revidirten Statuten: Wahl des Vorstands und des Aufsichtsraths.

Augsburg, den 5. Dezember 1869.

Der Vorstand:
Albert Hauff. August Thomm.

Mit königl. Regierungs-Bewilligung.

Lentner'sche Hühneraugen-Pflästerchen
aus Schwatz in Tirol.

Verschleiß-Depots, 3 Stück 12 kr., ein Dutzend sammt Anweisung 42 kr.
in **Augsburg**: J. Kießling und C. Ager am Dom,

in **Aichach**: J. L. Werlberger,
" **Babenhausen**: Kuhn, Apoth. G. Bayer,
" **Burgau**: Joh. Zenetti,
" **Dillingen**: G. Bachmann,
" **Donauwörth**: J. J. Huppmann,
" **Günzburg**: J. Wiedemann,
" **Hindelang**: L. Eberhart,
" **Höchstädt**: X. Bestle,
" **Immenstadt**: Ed. Müller, Apoth.,
" **Kaufbeuren**: D. Schropp, Konditor,
" **Kempten**: A. Fuchs, Apoth., G. Dürr,
" **Krumbach**: Fr. Baader,
" **Lauingen**: Mayerlisch, Konditor,

in **Lindau**: G. Lieb, Chirurg,
" **Memmingen**: Fr. Gradmann,
" **Mindelheim**: U. Streng u. J. Ritter,
" **Monheim**: Weiss, Apoth.,
" **Neuburg**: P. J. Ziegler,
" **Neu-Ulm**: G. Schwegler, Chirurg,
" **Nördlingen**: C. Pullich,
" **Oettingen**: E. Martin,
" **Oberstaufen**: G. Fischer,
" **Pfaffenhausen**: G. König, Apoth.,
" **Türkheim**: v. Heuser, Apoth.,
" **Weiler**: Gg. Hummel, Apoth.,
" **Weißenhorn**: J. Löffler, Chirurg.

Ratenzahlungen.

30(15) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,
Bank- und Wechselgeschäft in München.

4(4) Die ächten

Jönköpings-Säkerhets-Tändstikor,

schwedischen Sicherheits-Streichhölzer
in Kisten von 100, 250 und 500 Paquet billigst
im Haupt-Dépôt von
G. Hilsgen & Co. in Offenbach a/M.

Unentbehrlich für Jedermann.

Soeben erschien in **zweiter** Auflage und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Die Dezimal-Brüche

und das Rechnen nach den neuen Maßen und Gewichten. Ein Leitfaden für Schulen und zum Selbstunterricht für Alle, welche mit Maßen und Gewichten zu thun haben,

von

M. Reischle.

Mit einem Verzeichniß der **alten** bayerischen Maße und Gewichte und ihrer Verhältnisse zu den neuen, sowie umgekehrt, und der Reduktion der Preise. — Der bekannte Verfasser gibt hier eine ausgezeichnete Anweisung, wie man in kürzester Zeit und ohne Lehrer sich im Schnellrechnen mit den neuen Maßen und Gewichten, die bekanntlich mit dem Jahre 1870 zur Einführung kommen, sattelfest machen kann.

Preis **24 kr.**, franko nach auswärts **26 kr.**

Verlag der M. Rieger'schen Universitäts-Buchhandlung, Theatinerstraße 15 in München.

Verlassenschaft der Tuchmacherswittwe Anna Nicklas von hier betreffend.

Wer an den Rücklaß der am 16. Oktober l. Js. mit Tod abgegangenen Tuchmacherswittwe Anna Nicklas von hier eine Forderung zu machen hat, wolle dieselbe längstens

binnen 14 Tagen,

vom Tage der Einrückung an gerechnet, bei dem unterfertigten k. Notare um so gewisser anmelden, als außerdem bei Aufnahme des Inventars hierauf keine Rücksicht genommen werden könnte.

Straubing, am 3. Dezember 1869.

Joseph Hingerl, k. Notar.

Zur Beachtung!

Eine gebildete Familie ohne Kinder, welche sich der Erziehung junger Mädchen widmet, wünscht noch einige junge Mädchen im Alter von 15 bis 24 Jahren zur völligen Ausbildung als praktische Hausfrauen und zu jeder andern Lebensstellung eignend, in ihren Familienkreis aufzunehmen, und in allen Fächern des weiblichen Wissens auszubilden. Beste Referenzen können geboten werden. Hierauf Reflektirende wollen sich franko unter Chiffre A. C. Nr. 5 an das B.-C. der A. Abdztg. wenden. 6(1)

Ein junger Gärtner,

welchem auch gute Atteste zur Seite stehen, wünscht sich bis ersten Januar oder Februar bei einer Herrschaft zu plaziren. Zu erfragen im B.-C. d. A. Abdztg.

Stelle-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, in der Kurzwaaren-Branche bewandert und mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als **Magazinier** oder **Comptoirist.** Gef. Offerten unter Chiffre B. G. Nr. 5 besorgt das B.-Compt. d. A. Abdztg. 2(1)

Ein junger Mann, im 28. Lebensjahre, kaufmännisch gebildet und verheirathet, sucht einen anständigen Posten als

Buchhalter oder Verwalter

einer Fabrik oder sonstigen Etablissements. Gef. Offerten unter Chiffre A. B. Nr. 1 beliebe man im B.-C. d. Augsb. Abendztg. zu hinterlegen. 2(2)

On demande une

Gouvernante

née francaise, capable d'enseigner sa langue, munie de certificats recommandables, ayant déjà fait un long séjour dans une famille allemande; on lui assure un engagement avantageux. Renseignements chez **Madame Märklstätter à Munich**, Theatinerstrasse Nr. 15. 3(2)

Lehrlings-Gesuch.

3[3] Für ein En-gros-Geschäft auf einem kleinen Platze Bayerns wird ein **Lehrling**, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, zum baldigen Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht. Da dieses Geschäft in lebhaftem Verkehr mit Frankreich steht, so ist einem jungen Mann Gelegenheit geboten, sich neben Erlernung der verschiedenen Comptoir-Wissenschaften ganz besonders noch in der französischen Correspondenz auszubilden. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 335.

Montag, den 6. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* **Berlin**, 5. Dez. Graf Bismarck, welcher gestern Abends hier eingetroffen, ist in Folge der aus Bonn erhaltenen telegraphischen Nachricht über das Besserbefinden seines Sohnes hier zurückgeblieben, seine Gemahlin setzte jedoch die Reise nach Bonn fort. (Der junge Graf ist in einem Duell am Kopfe verwundet worden.) Graf Bismarck empfing den neuen für Wien bestimmten Gesandten, Generalmajor v. Schweinitz.

* **Rom**, 5. Dez. Durch päpstliches Dekret wurden 4 Werke (worunter „Der Papst und das Konzil von Janus") auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt. Die amtlich konstatirte Zahl der angekommenen Bischöfe ist bis jetzt 500.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 5. Dez. (Schlußkurse.) Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 98.80, 100fl.-L. v. 1864 117.50, Kreditakt. 257.75, franz. Staatsbahnakt. 380.75, Anglo-Austr.-B. 274, 272, 271.50 behauptet, Napol. 9.93½.

* **Frankfurt, a. M.**, 5. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: Wien 95⅞, 4½proz. bayer. Anl. 91⅜, 1882er Amerikaner 91¾, österreich. Bankaktien 690, Kreditaktien 238, öst.-franz. Staatsbahnakt. 862, bayer. Ostbahnaktien 124¼, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105½, bad. Präm.-Anl. 100⅝, öst. L. v. 1860 73⅞, Elisenb. 85¼, Oberhess. Eisenb. 68½, Lombarden 239½, öst. Silberrente 56⅞. Tendenz: Günstig.

* **London**, 4. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 93⁵⁄₁₀ Amerikaner 85⁹⁄₁₆ Türk. Consols 43¹¹⁄₁₆.

* **New-York**, 4. Dez. Gold 122¾, Wechsel in Gold 108¾, Bonds pro 1882 114⅝, Baumwolle 25½, Petroleum 31⅞.

Bayern.

△ **München**, 5. Dez. Herr Staatsminister Fürst v. Hohenlohe und Kriegsminister Generalmajor Frhr. v. Pranckh sind gestern Abends, zwar nicht, wie erwartet, mit dem Eilzuge von Lindau her, sondern mit der Bahn von Weilheim aus, wieder hier eingetroffen. Se. Maj. der König haben den Hrn. Kriegsminister zum Oberstinhaber des 8. Infanterie-Regiments (bisher vakant Seckendorff) zu ernennen geruht. Ueber den Stand der Ministerkrisis zirkuliren die verschiedensten Gerüchte und glaubt man als verläßig annehmen zu dürfen, daß nur 2 oder 3 Mitglieder des Gesammtstaatsministeriums, insbesondere Hr. v. Hörmann, ausscheiden, die Entlassungsgesuche der anderen aber vom König nicht angenommen werden. Was die Ernennung neuer Minister betrifft, so sind in dieser Beziehung Verhandlungen angeknüpft, zur Zeit aber noch nicht abgeschlossen. Mehr als dieß läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit jetzt noch nicht mittheilen.

△ **München**, 5. Dez. Diesen Mittag war Ministerrath, welchem, wie ich vernahm, sämmtliche Staatsminister beiwohnten. Die Entlassungsgesuche der Minister waren demnach bis dahin jedenfalls noch nicht angenommen, da dieselben sonst dem Ministerrath nicht hätten beiwohnen können. Ob nun dieser Umstand zu der Vermuthung berechtigt, es sey die Entscheidung der Ministerkrisis bis nach Eröffnung des Landtages vertagt, lasse ich dahin gestellt, allein dieselbe wurde diesen Abend wenigstens mehrfach ausgesprochen.

† **München**, 5. Dez. Es ist natürlich, daß in einer Zeit, wo Ministerstühle freistehen, eine Menge von Gerüchten in Umlauf gesetzt und Kandidaten zu Dutzenden aufgeführt werden. So ging es auch dieser Tage bei uns: kein höherer Staatsbeamter war mehr vor einer solchen Kandidatur sicher, bald sollte Hr. v. Lipowsky, bald Graf Luxburg, bald Baron Wölberndorff, bald Präsident Pfeufer Minister des Innern werden, man nannte den Appellationsgerichtspräsidenten Heinzelmann in Aschaffenburg, den Reichsrath Bomhard, den Ministerialrath Weis als demnächstige Justizminister, die Herren v. Schrenk, Perglas, Graf Bray und wunderbarer Weise selbst Hrn. v. Siegmund als Minister des Aeußern, dem Bischof Dinkel theilte man das Portefeuille des Kultus zu, Anderen andere Stellen, nur für das Portefeuille des Krieges wußte man auch im patriotischen Lager keine bessere Verwendung, als es dem General Pranckh, der doch das preußische Wehrgesetz nach Bayern verpflanzt hat, zu lassen. Kunterbunte Ministerlisten wurden auswärtigen Zeitungen telegraphirt, und es gab Viele, die Alles glaubten, was sie lasen oder hörten. Aber nun scheint es, daß die Erfindungsfreuden, welche in der Zeit üppig blühten, wieder zu Ende gegangen seyen, denn wir können uns doch nicht denken, daß Fürst Hohenlohe, ohne bestimmte Resultate erzielt zu haben, eine lange Winternacht in den Kavalierszimmern des königlichen Bergschlosses zugebracht habe, und wir hören heute auch, daß der Fürst vom König beauftragt worden sey, mit dem Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Hrn. v. Feder in Ansbach, zu verhandeln, um ihn zur Uebernahme der Leitung unserer innern bayerischen Angelegenheiten zu bewegen. Zugleich erhält sich das Gerücht, daß Staatsrath Schubert Kultusminister werde. So viel wir beide Kandidaten kennen, stehen sie im Rufe liberaler Gesinnung, und es wurde, wenn gleich das vielverbreitete Gerücht bestätigt, in Hohenschwangau also nicht einmal ein Koalitionsministerium beliebt. Nun können die Patrioten, da sie gesehen haben, daß Keiner von ihnen Minister werde, wieder in der vorigen Weise, in der nur durch die Aussicht auf einige Ministerportefeuilles eine auffallende Pause eingetreten war, auf den Fürsten loshämmern. — Unehre haben ihm diese Angriffe nie gemacht.

Z. **München**, 5. Dez. Die beiden k. Staatsminister Fürst von Hohenlohe und Frhr. v. Pranckh, welche an das kgl. Hoflager nach Hohenschwangau berufen worden waren, sind gestern Nachts von dort zurückgekehrt. Ob sie eine allerhöchste Entschließung bezüglich der Ministerkrisis zurückgebracht haben, und welche, war heute Fernerstehenden nicht möglich in Erfahrung zu bringen, doch darf man mit Sicherheit erwarten, daß morgen oder übermorgen die Entscheidung kommen wird. Heute Vormittag schon war das Gerücht verbreitet, Se. Maj. der König sey von Hohenschwangau hier eingetroffen; leider aber hat sich dasselbe nicht bestätigt. — Was das Vorgehen des Ministers v. Hörmann bezüglich der Wahlkreiseintheilung und des sogenannten Wahlschreibens betrifft, derentwegen derselbe von der gegnerischen Presse so heftig angegriffen wird, so ist zu betonen, daß Hr. v. Hörmann lediglich von einem der Regierung zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und nach Billigkeit gehandelt hat, wie dies auch in der liberalen Presse (z. B. in der „Abdztg.") hervorgehoben wurde. Ferner hat Hr. v. Hörmann das „Wahlschreiben" im Einverständnisse mit dem Gesammtstaatsministerium erlassen und damit allerdings mit Energie und Präzision gezeigt, welchen Weg er für den geeignetsten hält, um den Kampf zwischen Kirche und Staat zum Abschluß zu bringen. Darüber, ob er den rechten Weg eingeschlagen hat, kann man verschiedener Ansicht seyn, darüber aber muß Alles einer Ansicht seyn, daß er, wenn auch energisch, offen und ehrlich zu Werke gegangen ist und nicht hinter dem Berge gehalten hat, selbst auf die Gefahr hin, sein Portefeuille im nächsten Augenblicke zu verlieren. Er handelte in diesem Moment vom Standpunkte des Ministers vielleicht etwas unpolitisch, vom Standpunkte des charakterfesten und überzeugungstreuen Mannes aber ehrlich und offen, was immer und unter allen Umständen anerkannt werden muß jetzt und später. Es wird sich, wenn die umlaufenden Gerüchte sich bewahrheiten, alsbald zeigen, wen und was das Land an Minister v. Hörmann verloren hat. —

△ **Aus Bayern**, 5. Dez. (Nach der Wahl. Ein Vermittlungsvorschlag in der Ministerfrage.) Als wir in unserm letzten Artikel

(Nr. 809) die Bemerkung niederlegten, daß, **wenn** die liberale Bevölkerung Bayerns sich mit gleicher Ausdauer und gleichem Interesse wie die gut geschulte „patriotische“ an der Wahl betheilige, wohl ein Sieg auf ersterer Seite errungen werden könne; dieser Sieg werde aber dießmal numerisch doch noch kein überwiegender seyn — da hat vielleicht Mancher über unsere Vorhersagung als eine unwahrscheinliche den Kopf geschüttelt. Und doch ist es so gekommen, ja noch schlimmer, als unsere Vermuthung, denn die von dem Klerus vorzugsweise groß gezogene Opposition gegen das Ministerium Hohenlohe siegte, wenn auch mit der kleinen Ueberzahl von nur 6 Mann. Hätte diese, fragen wir, nicht auch noch überwunden werden können, **wenn** die liberale Bevölkerung wirklich vollzählig an der Wahlurne erschienen wäre? Im Hinblicke auf die so glänzenden Siege der liberalen Elemente bei den **Gemeindewahlen** hätte es — sollten wir meinen — auch bei der **Landtagswahl** anders kommen können. Doch dies ist vorbei, mache man's nur **künftighin** besser! — Die Gegenpartei hat also gesiegt, aber es scheint uns, als ob sie des Sieges nicht so recht froh werden könne. Denn sie überzählt ihre Häupter und manches darunter mag ihr doch nicht recht gefallen und mit Schrecken dürfte sie gar an den möglichen Eintritt so manches Ersatzmannes denken, wie z. B. jenes aus dem Kemptener Bezirk, des „Barfüßlers“, der nicht lesen und nicht schreiben kann!! Auch überkommt sie das Gefühl der Besorgniß, woher die Kammersekretäre hernehmen und wie all' die Ausschüsse besetzen, wenn die liberale Partei in der Kammer strikte, jede Betheiligung ablehnt und der „Majorität des Abgeordnetenhauses“ die Arbeit des Referatmachens allein überläßt. Vielleicht annullirt man noch durch Mehrheitsbeschlüsse — die **Macht** dazu hat man ja in der Hand, und was ist den Patrioten da das Recht! — die Wahlen in München und sogar in Passau u. s. w., um dann auf diese Weise noch etliche neue Kräfte zu gewinnen?! Einige Heißsporne der klerikalen Partei sollen wenigstens dieses Manöver bereits in's Auge gefaßt haben und die Kommandanten Zander senior und junior sagen es ja alle Tage, daß jene Wahlen umgestoßen werden müssen. Und nun gar die **Ministerfrage** — das ist eine gar harte Nuß, hart und bitter! „Das Ministerium muß **ganz** abtreten“ — hieß es Anfangs im Lager der Klerikalen. Aber man wußte nicht gleich dafür sieben neue würdige Minister im eigenen Haus, denn die anfänglich genannten Namen Thüngen, Diepolder, Weis u. s. w. scheint man doch schließlich nicht festhalten zu wollen, wenigstens verlautet keine Silbe mehr über diese Ministerkandidaten in den Blättern patriotischer Farbe. Auch wäre es gegen allen Anstand, wenn z. B. Hr. v. Weis seinen vorgesetzten Minister Lutz, dem er so manches Gute verdankt (Kronorden, Anstellung eines sehr nahen Verwandten im selbigen Justizministerium &c.) verdrängen würde. Nun begnügt man sich mit dem Falle von nur 2—3 Exzellenzen, wenigstens scheint ein Theil der „Patrioten“ auch schon mit einem partiellen Ministerwechsel zufrieden zu seyn. Die sich häufenden Telegramme an den Monarchen um Beibehaltung des Ministeriums kommen auch unerwartet und geniren gewaltig! Vielleicht kommt noch das Sprüchwort bei den Patrioten zur Anwendung: Wer zu viel begehrt, erhält gar nichts. Wenigstens scheint uns die Krone nicht die mindeste Veranlassung zu haben, so eilig und noch vor dem Landtage einen Ministerwechsel vorzunehmen. Denn **einmal** sey dem gegenwärtigen Ministerim die Gelegenheit nicht benommen, offen seine äußere und seine innere Politik **vor dem versammelten Landtage** zu vertheidigen; es wird dabei zwar manches scharfe Wort fallen, aber wir sind der vollen Ueberzeugung, auch manche Erbitterung auf Seiten der einsichtsvolleren und gemäßigteren Patrioten gegen diesen oder jenen Minister wird sich legen und Ruhe eintreten. Vielleicht ist es ein politischer Fehler gewesen, eine neue Wahleintheilung gemacht zu haben und bekanntlich waren darüber auch nicht alle Minister eines Sinns. Das **Recht** aber, eine neue Wahlkreiseintheilung vorzunehmen und sie so vorzunehmen, wie geschah, hatte das Ministerium, das leugnen alle klerikalen Sophistereien nicht weg, und ein patriotisches Ministerium hätte, wie das früher von ultramontanen Ministerien auch geschehen, sicher von diesem Rechte gleichfalls Gebrauch gemacht. Billig, nach statistischen Aufstellungen, war die Wahlkreiseintheilung gleichfalls. Allerdings jetzt, nachdem der Erfolg sie nicht sanktionirte, kann sie als ein politischer Fehler erscheinen; aber wer bürgt dem dafür, daß, wenn die „patriotische“ Partei am Ruder, sie nicht einen ähnlichen Fehler gemacht hätte? Erst **aus den Landtagsverhandlungen selbst** wird der Landesherr die Ueberzeugung gewinnen können, ob das dermalige Ministerium allerhöchst sein Vertrauen **wirklich nicht mehr verdient!** **Sodann** bedenke man auf patriotischer Seite, daß es Bayerns Staatskasse wahrlich nicht nothwendig hat, die Zahl der hochbesoldeten Staatsräthe in oder außer Dienst weiter zu vermehren, oder etwa ein paar Regierungspräsidenten zu pensioniren, um den abtretenden Ministern eine Wiederverwendung im Staatsdienste zu ermöglichen. **Endlich** vergesse die patriotische Partei nicht, daß der gegenwärtige Landtag vorzugsweise ein Budgetlandtag ist. Das dermalige Ministeriumm hat den bereits vorliegenden Budgetentwurf nach allen Seiten erwogen, gründlich berathen u. festgestellt; das gegenwärtige Ministerium vertrete nur auch seine eigene Vorlage! Man muthe nicht einem neuen Ministerium zu, in aller Hast diese ganze, nicht geringe und nicht leichte Arbeit zu wiederholen. Zumal wenn das neue Ministerium gar nur wieder ein vorübergehendes seyn soll, wie wird da ein Minister die Verantwortlichkeit auf sich laden wollen, ein neues Budget auszuarbeiten, oder den alten Entwurf ohne eingehende Prüfung und Selbstüberzeugung sich anzueignen?! Wir meinen also, es sey folgender Ausweg der richtige und er habe auch Anspruch auf Beifall, da er aus der Feder eines Mannes fließt, der gleichfalls Liebe zu seinem Vaterlande besitzt, nicht minder als der dickste „Patriot“. Vorläufig bleibe also — schlagen wir vor — das Ministerium auf seinem Posten, es vertrete im Landtage seine **innere** Politik und spreche offen auch in der **deutschen Frage** sein Programm aus. Es vereinbare mit dem Landtage ein Budget für die nächste Finanzperiode, wobei die Genehmigung einzelner Ausgabsposten der Entscheidung des künftigen Landtags füglich vorbehalten bleiben kann. Sodann Erlaß eines neuen Wahlgesetzes auf der Basis direkter geheimer Abstimmung. Alsbald Neuwahl und erst wenn **dieß** Wahlresultat vorliegt, wird es an der Zeit seyn, eine definitive und richtige Entscheidung in der Ministerfrage zu treffen!

Die „Wochenschrift der Fortschrittspartei“ spricht sich über die Ministerkrisis wie folgt aus: „Wie leichtfertig diejenigen mit dem guten Namen des Fürsten Hohenlohe umgehen, welche außerhalb der patriotischen Partei für ein unter seiner Führung zusammenzuschweißendes Ministerium, das den Patrioten wohlgefällig seyn soll, das Wort führen, lehrt ein Blick auf die ultramontanen Organe. Nachdem sie früher den Ehrenmann, welcher in schlimmer Zeit die Selbstverleugnung hatte, an die Spitze der bayerischen Staatsverwaltung zu treten, mit ihren schmutzigsten Waffen und Werkzeugen herabzuwürdigen gesucht, muß er sich jetzt das Lob der „Pfälzer Zeitung“ und des „Straubinger Tagblatts“ gefallen lassen und die „Augsburger Postzeitung wechselt förmlich systematisch mit Korrespondenzen ab, deren eine Hälfte die alte Tonart und die zweite das neue Lied pfeift. Zwischen den Zeilen ist übrigens zu lesen, daß innerhalb der sogenannten patriotischen Partei eine doppelte Strömung herrscht. Die eine, welche man die diplomatisirend aristokratische nennen könnte, hat sich das Motto Schwarzenberg's „Erst erniedrigen, dann zerstören“ zur Richtschnur genommen, die Heißsporne der Partei dagegen aus dem Bürger- und Priesterstande wollen die ganze Mahlzeit auf einmal haben. Der Gedanke, den Fürsten Hohenlohe oder den Herrn von Schlör noch eine Zeitlang als Uebergangs-Minister ertragen zu sollen, macht sie wild, und die ölige Beredtsamkeit, welche die Redaktion der „Augsburger Postzeitung“ zu ihrer Beschwichtigung aufwendet, hat diese Haupthechte des „rasenden Sees“ immer noch nicht zahm gemacht. Soviel stellte sich bei diesem Hin und Her der Meinungen und Pläne heraus, daß die eigentlichen Faiseure der ultramontanen Partei die Stunde für ein pechschwarzes Ministerium noch nicht für gekommen halten und wir glauben, sie haben darin völlig Recht. Einer Minorität, wie die gegenwärtige Volksvertretung sie zeigt, werden die 80 Patrioten nicht Herr, und Bayern ist wahrlich nicht das Land, in welchem man zu Gunsten einer kirchlichen und politischen Partei, die fast die ganze Intelligenz und ganze Provinzen, wie die Rheinpfalz und Mittelfranken, gegen sich hat, mittelalterliche Staats- und Kirchenkunststücke

ungestraft aufführen könnte. Die einfache konstitutionelle Konsequenz einer solchen Sachlage, daß die in der Kammer durch einige Stimmen mehr vertretene Partei ein lebensfähiges Ministerium nicht zu bilden vermag, wäre das Verbleiben der jetzigen Staatsverwaltung im Amte; sie ist so sehr die natürliche, wenigstens bis die Kräfte im Ständesaale sich gemessen haben und die Anklagen und Beschuldigungen gegen das Ministerium und die liberale Partei mit ihrem Für und Wider vor der öffentlichen Meinung des ganzen Landes verhandelt worden sind, daß wir die Einreichung des Entlassungsgesuches des gesammten Ministeriums nur als einen voreiligen Schritt bezeichnen können."

□ München, 4. Dez. „Mit Gott, für König und Vaterland" mit dieser schönen Devise brüsten sich unsere Klerikalpatrioten in den Bauernvereinen u. in ihrer Presse unablässig, während sie doch Tag für Tag das Gegentheil von dieser Devise befolgen und so vor aller Welt beweisen, daß ihre schönen Worte lediglich dazu dienen sollen, ihr gefährliches Treiben zu verhüllen. Mit Gott, — ruft der „Volksbote" und predigt die Judenhetze; mit Gott, — schreibt das „Vaterland", setzt aber zur Illustration gleich daneben in seinem Blatte Nr. 207 Seite 4 wörtlich: „In Bayern wollte man viel humaner die Herren Juden per Bahn, erster Klasse, wenn es seyn muß, transportiren, wenn man sie nur losbrächte. Aber leider, wo ein Jude einmal festen Boden gefaßt, u. s. w. Das Todtschlagen wäre das Allereinfachste, allein das verbieten Christenthum und Gesetz"; mit Gott, — rufen die politisirenden Kleriker von der Kanzel herab, vergessen jedoch die Worte ihres Herrn und Meisters „Mein Haus soll ein Bethaus seyn"; mit Gott, — ertönt es in den Erlassen einzelner unserer Kirchenfürsten, die jedoch nicht eingedenk der Worte Christi seyn wollen: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist"; mit Gott, — rufen die Anhänger des Syllabus und jauchzen jenem Satze desselben Beifall zu, welcher die Gleichberechtigung der verschiedenen Religionsgesellschaften verflucht und verdammt. Sollen das wirklich gottgefällige Wünsche und Werke seyn? Wir glauben das Gegentheil und halten es für einen schnöden Mißbrauch, wenn solche Leute mit ihren heuchlerischen Lippen so oft diesen Namen ausrufen. Für den König, lautet das zweite Wort in dieser Devise; ja, wenn er ihren (der Patrioten) Willen thut. „Wenn nicht, so bin ich der erste, sagte ein bekannter Kirchenfürst öffentlich, der den Thron umstürzt." Für den König, — dessen Regierung täglich von unseren ultramontanen Heißspornen in den tiefsten Koth gezogen wird; für den König, — dessen Verbündeten und nächsten Anverwandten (den König von Preußen) die beiden Vorstände des ultramontanen Centralwahlkomites in ihren Blättern wie den gemeinsten Verbrecher beschimpfen; für den König, — dessen treuesten Rathgebern und Beamten die ultramontanen Blätter täglich zum mindesten „Landesverrath", „Bestechlichkeit", „Bornirtheit" u. s. w. vorwerfen, wenn sie nicht blindlings in das ultramontane Horn blasen wollen. Wir fragen, sind das königstreue Gesinnungen; beweist man durch solche Insulten etwa der Person des Königs eine besondere Rücksicht? Wir glauben auch dieses nicht. Für das Vaterland — so heißt das dritte Wort in der Devise. Sie, die ihr Vaterland in Rom haben, wagen uns von einem Vaterland zu sprechen, während sie selbst es sich zur Ehre anrechnen und es unverholen aussprechen, sie wollten noch römischer als der Papst seyn! Warum treibt bei uns der höhere Klerus die niedere Geistlichkeit in das politische Leben und stiftet hiedurch Haß und Zwietracht unter der Bevölkerung? Rom, Rom will es haben, Rom, das Vaterland unserer Römlinge; es soll ja in dem Bayerlande der Boden für die Ausführung der Konziliumsbeschlüsse gelegt werden, und von Bayern aus soll das Donaureich durch die Jesuiten wieder für die Jesuiten erobert werden. Das ist die Quintessenz der ganzen Vaterlandsliebe unserer Klerikalpatrioten, — und wenn es durch Wühlereien nicht gegangen wäre oder ginge, nun dann spekulirt man auf den Krieg und ruft die französischen Blousenmänner und die Chassepots, was „Volksbote" und „Vaterland" schon öfters als einmal gethan! So manifestirt sich die Vaterlandsliebe unserer Ultramontanen. Nicht wahr, unsere Ultramontanen halten ihre Devise heilig und handeln in Wahrheit darnach, — denn die Wahrheit bleibt stets die Siegerin, schreibt die „Augsburger Postzeitung"?! —

* Von Weiler im Algäu ging folgendes Telegramm nach Hohenschwangau ab: „An Se. kgl. Majestät: Die unterfertigten allerunterthänigst gehorsamsten Urwähler wagen, von wahrer, wirklicher Vaterlandsliebe beseelt, Eure Königl. Majestät um Beibehaltung des gegenwärtigen Ministeriums zu bitten. 312 Urwähler der Bezirke Weiler und Lindenberg im Algäu." — Im Auftrage der liberalen Urwähler Reichenhalls sandte Bürgermeister Mayr folgende Depesche ab: „Die liberalen Urwähler Reichenhall's stellen auch ihrerseits an Eure Majestät die allerehrfurchtsvollsten Bitte das bisherige liberale — die Interessen unseres bayerischen und deutschen Vaterlandes vertretende Gesammtstaatsministerium allergnädigst beibehalten zu wollen." — Auch die Stadt Eichstätt sendete eine Adresse an den König. Diese Adresse zählte gegen 800 Unterschriften, obwohl sie wegen Kürze der Zeit nur einen Vormittag aufgelegen war. Eine weitere Adresse verzeichnen wir von Abensberg.

* Reichenhall, 5. Dez. Die hiesigen Gemeinde- und Kirchenverwaltungswahlen sind trotz größter Thätigkeit der sog. patriotischen Partei ausnahmslos im Sinne und nach dem Programm der liberalen Partei ausgefallen. — Von hier ist eine Metzgersfrau zum Konzil nach Rom abgereist. Sie hegt die Absicht, vor dem Papste einen Fußfall zu thun und ihn zu bitten, dafür sorgen zu wollen, daß Bayern nicht preußisch werde! Komisch, aber bezeichnend für die Agitation der Ultramontanen!

* Aus Speyer wird berichtet: Die Verhandlungen der pfälzischen Generalsynode sind in erfreulicher Versöhnlichkeit beendet worden. Am 5. Dezember wird der feierliche Schluß stattfinden. Die Hauptvorlagen über den Katechismus wurden mit der großen Majorität von 49 gegen 13 Stimmen, die biblische Geschichte und „die erste Unterweisung aus Gotteswort für die Schulen" einstimmig, überhaupt sämmtliche Propositionen theils einstimmig theils mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Den Maximilians-Orden für Kunst und Wissenschaft haben die Universitätsprofessoren Dr. Lepsius und Dr. Dove in Berlin, der Maler Preller in Weimar und der preuß. Obertribunalrath a. D., Schnaase, erhalten.

Dem Bezirksgerichtsrath A. v. Haupt in Bamberg wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter dem Vorbehalte seines Titels und des Gebrauches der Funktionszeichen bewilligt; auf die hiedurch am Bezirksgerichte Bamberg sich erledigende Rathsstelle der Bezirksgerichtsrath F. Reiß in Bayreuth, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt; zum Rath am Bezirksgerichte Bayreuth der Notar und vormalige Stadtrichter M. v. Kirschbaum in Nürnberg auf Ansuchen ernannt; die erledigte Stelle eines Offizianten der Kreiskassa von Schwaben und Neuburg dem vormaligen Taxbeamten und Funktionär der genannten Kreiskassa, J. Plank, verliehen und der Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, J. Jenette, wegen körperlichen Leidens für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; der badische Gesandte am k. bayerischen Hofe, Geheimrath v. Mohl, wurde vom Könige durch Verleihung des Großkreuzes des Michaels-Ordens ausgezeichnet.

Die kathol. Pfarrei Grünstadt, Bez.-Amts Frankenthal, wurde dem Priester Ad. Christmann, Pfarrer in Obermoschel, Bez.-A. Kirchheimbolanden, die kathol. Pfarrei Baar, Bez.-A. Friedberg, dem Priester J. Wocher, Pfarrer in Feldheim, Bez.-A. Aichach, übertragen; die protest. Pfarrstelle zu Kirchahorn, Dek. Muggendorf, dem Pfarramtskandidaten Joh. Friedr. Geiselbrecht aus Nürnberg verliehen.

Vom königl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wurde genehmigt, daß der Subrektor und bisherige Studienlehrer der unteren Kurse der isolirten lateinischen Schule zu Windsheim, Pfarradjunkt A. Hopf, in die Lehrstelle der III. und IV. Klasse dieser Lateinschule vorrücke; die hiedurch sich erledigende Studienlehrerstelle an der isolirten Lateinschule zu Windsheim wurde auf Grund der Präsentation der beiden städtischen Kollegien dem Lehramtskandidaten E. Volmey aus Uffenheim übertragen; den vollzogenen Präsentationen des Stadtmagistrats Uffenheim in Verbindung mit dem k. Bezirksamte und dem dortigen Dekanate entsprechend wurde die für diesen Fall mit der Pfarradjunktur vereinigte II. Studienlehrerstelle an der isolirten lateinischen Schule zu Uffenheim dem bisherigen Verweser dieser Stelle, Pfarr- und Lehramtskandidaten E. Krauß, übertragen.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 2. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-

hauses bei Berathung des Kultusetats beantragte Parisius, 500 Thlr. Staatszuschuß für „die Gesellschaft zur Beförderung der evang. Mission unter den Heiden“ (unter den Hottentotten und Kaffern) zu Berlin zu streichen. Parisius: Wie kommt man dazu, einen solchen Posten auf den Etat zu bringen? Von dem Prinzipe der Gleichberechtigung aus, welches der Kultminister hier ausgesprochen hat, könnte der Abg. Kosch (Israelit) ebenso gut einen Beitrag zur Bildung von Leuten zur Bekehrung der Christen fordern. (Pfui! rechts.) Wenn (nach rechts) Sie die Gleichberechtigung anders verstehen, so ist das eben Ihre Sache. (Bravo links.) Strosser: Wer etwas vom Christenthum versteht, kann nicht für diesen Antrag stimmen. (Gelächter links.) Wenn Sie darüber lachen, so beweist das eben, daß Sie nichts vom Christenthume verstehen. (Gelächter.) Die Christenheit müsse sich der armen Hottentotten und Kaffern erbarmen. Wie der Vorredner freilich zum Christenthum steht, in dem er geboren und auf welches er getauft ist, das zeigen seine Worte. Präsident: Ich muß dem Vorredner bemerken, daß die Art und Weise, wie er sich ausgesprochen hat, mit den parlamentarischen Regeln dieses Hauses nicht im Einklange steht. (Bravo links.) Kultusminister: Der Posten ist seit 20 Jahren nicht beanstandet worden. Virchow: Daraus folgt aber nicht, daß wir nun dem Staate eine ewige Last auferlegt hätten. Das Missionswesen als solches ist zu verdammen; es zerstört die eingebornen Völkerschaften. Dazu kommt, daß eine Mission gewöhnlich der andern nachfolgt, und daß die Missionen unter sich in Hader gerathen. Es ist gesagt worden: gehet hin in alle Welt ꝛc., aber es ist nicht gesagt worden: gehet hin und zeigt den Heiden eure kleinen konfessionellen Zänkereien. (Bravo!) Der Antrag Parisius wird mit 181 gegen 95 Stimmen angenommen.

Zu der Ernennung des wirklichen Geheimraths Delbrück, Präsidenten des Bundeskanzleramts, zum preußischen Staatsminister ohne Portefeuille, unter Verbleiben in seiner gegenwärtigen Stellung, bemerkt die „Berl. Börs.-Ztg.“: „Es haben durch diese Ernennung Inkonvenienzen mannichfacher Art beseitigt werden sollen: Einerseits erscheint es als wünschenswerth, daß derselbe auch in der Lage sey, allen preußischen Ministerial-Sitzungen beizuwohnen, um über alle Vorgänge dort auch für seine Stellung im Bundeskanzleramt orientirt zu seyn; andererseits aber schien es nicht ganz angemessen, da verschiedene preußische Minister Mitglieder des Bundesraths sind, in diesem letzteren den Vorsitz durch Jemanden führen zu lassen, der nicht einen gleichen Rang habe. Es dürften dies die Gründe seyn, welche wesentlich auf die jetzt erfolgte Ernennung bestimmend eingewirkt haben.“

Oesterreich.

Die neuesten Nachrichten aus Cattaro (Dalmatien) verkünden, daß die Zeit der Waffenruhe durch häufige Angriffe der Insurgenten gestört wird. So wird gemeldet, daß die unverbesserlichen Raufbolde der rebellischen Gemeinden von Braic und Maina immer Versuche machen, sich den Vorposten bei Pietropaolo und dem Fort Kosmac zu nähern. Die kleinen Plänkeleien blieben natürlich ohne erhebliche Folgen. Zu Cattaro selbst fiel nichts Erhebliches vor. Das Unwetter dauert ununterbrochen fort.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers ergriff Herr Henri Rochefort zum Protokoll das Wort. „Auf die Tribune!“ ruft man ihm zu. „Beruhigen Sie sich, meine Herren!“ entgegnet Herr Rochefort von seinem Platze, „was ich zu sagen habe, hat durchaus keinen subversiven Charakter“. Und während einige Mitglieder der Rechten, unter welchen man Herrn Granier de Cassagnac bemerkt, sich bemühen, ihre Kollegen zum Schweigen zu bringen, beginnt Rochefort mit überraschend sicherer und vernehmlicher Stimme: „Meine Herren! Vor der Prüfung der Wahlen und im Anschluß an die Ernennung der Bureaux durch die Kammern möchte ich nur eine Bemerkung machen, welche die Würde und die Sicherheit der Versammlung angeht. (Unterbrechung.) Sie brauchen nicht zu zittern: mein Antrag hat nichts Bedrohliches. Bisher war der Dienst der Posten, welche über die Sicherheit der Kammern zu wachen haben, der Linientruppe anvertraut. Ich glaube, daß es gut wäre, wenn er von nun an der Nationalgarde anvertraut würde. Die Nationalgarden sind Wähler und haben mehr als irgendwer ein Interesse daran, die Volksvertretung, bei deren Ernennung sie mitgewirkt haben, zu beschützen. Unter der gegenwärtigen Regierung sind wir beständigen Ueberraschungen ausgesetzt; wir brauchen ernstliche Garantien; unsere Versammlungen haben bisher das Mißgeschick gehabt, von Jenen verrathen zu werden, welche ganz besonders mit ihrer Vertheidigung beauftragt waren, so namentlich von ihrem Präsidenten. Ich sage also, daß wir für den Fall eines Angriffs oder Ueberfalls, von welcher Seite sie auch kommen mögen, uns auf die Nationalgarde stützen müssen. Ich bitte die Versammlung, meinen Antrag in ernstliche Erwägung zu ziehen.“ Die Linke klatscht Beifall; auf der Rechten wird Heiterkeit affektirt, worauf Herr Gambetta der anderen Seite zuruft: „Lachen Sie nur, meine Herren, der Tag wird kommen, da sich Ihr Gelächter als eine Naivetät herausstellen wird, wenn Sie bereuen werden, die Ihnen angerathene Vorsicht mißachtet zu haben.“ Weiter hat der Zwischenfall keine Folge. Der junge Deputirte hatte seinen Antrag in durchaus parlamentarischer und von jeder Uebertreibung entfernten Weise gestellt, so daß er nicht nur fast ohne Unterbrechung angehört wurde, sondern auch mehrere Deputirte der Linken, welche sich bisher durchaus ablehnend zu Rochefort verhalten, Männer, wie Ferry, Esquiros und Crémieux, zu ihm traten, um ihm, zur Jungfernrede Glück wünschend, die Hand zu drücken. Die Ueberraschung über das maßvolle Auftreten Rochefort's war im Sitzungssaale sehr groß, dürfte aber außerhalb desselben unter seinen Anhängern und Freunden wohl noch größer seyn. Das erste Auftreten Rochefort's scheint ihm denn auch die Achtung mehrerer Blätter erzwungen zu haben, welche bisher nicht anstanden, ihn mit ihrem Spott zu überschütten. Der „Moniteur“ sagt, nachdem er erzählt hat, was Hr. Rochefort verlangte: „Hr. H. Rochefort spricht mit Ruhe und seine Stimme accentuirt sich mehr und mehr. Diese Stimme ist fast wohltönend, Herr seiner selbst und der Verfasser der „Lanterne“ könnte recht wohl ein Redner seyn.“ Der „Gaulois“ äußert: „Rochefort's Erklärung richtet sich nach zwei Seiten. Zunächst sagt sie der Regierung sehr deutlich, daß sie der Gegenstand eines unaufhörlichen Mißtrauens ist und bleiben wird und daß, nachdem sie einen Staatsstreich ausgeführt, sie immer im Verdachte steht, über einen zweiten zu sinnen. Insoweit ist die Rede revolutionär. Zweitens aber verwirft sie unverhohlen strafwürdige verbrecherische Anschläge gegen die Repräsentanten des Landes, da sie der Nationalgarde die Zurückweisung jedes Angriffs, von welcher Seite er auch komme, anvertraut wissen will. Also weder einen 2. Dezember, noch einen 15. Mai!“ — Im Gesetzgebenden Körper kündigte der Deputirte und Kammerherr des Kaisers, Marquis Fay de Latour-Maubourg, an, daß die sieben Kronbeamten (Kammerherren und Stallmeister), welche zugleich Deputirte sind, ihre Entlassung als Kronbeamte gegeben haben und der Kaiser dieselbe angenommen hat. Diese Frage, die jedenfalls zu stürmischer Diskussion Anlaß gegeben, findet sich somit erledigt. Der Deputirte Bethmont (von der Linken) beglückwünschte übrigens die Genannten wegen des von ihnen gefaßten Entschlusses.

△ Paris, 4. Dez. Die gestrige Senatssitzung eröffnet Hr. Rouher mit drei Lobreden auf die drei seit der letzten Session verstorbenen Senatoren: Marschall Niel, Vizeadmiral Grivel und Hrn. Sainte-Beuve. Von diesen drei Reden verdient nur der Schluß der letzteren hervorgehoben zu werden. Er lautet: „Keiner von uns hat offiziell der Begräbnißfeierlichkeit des Hrn. Sainte-Beuve beigewohnt; der letzte Wille des Sterbenden hatte allen Prunk von seinem Grabe verbannt und selbst die Zeremonien und Gebete der Kirche von demselben entfernt. Dieser Wille hat ein zu großes Echo gefunden, als daß ich dem innersten Wunsche, den ich im Herzen hegte, denselben mit Stillschweigen zu übergehen, hätte nachgeben können. Freilich wohl geziemt es der Wenigkeit, die wir sind, geräuschlos und bescheiden aus der Welt zu gehen; allein warum, am Ende der Laufbahn angelangt, seine Abreise durch eine letzte und äußerste Kühnheit bezeichnen? (Bravo! Sehr gut!) Richten wir diese Dinge nicht, beeilen wir uns indeß, zu sagen, daß Beispiele der Art in unserer Gesellschaft selten sind. Selbst diejenigen, bei denen das religiöse Gefühl lange Zeit erstorben war, erwecken es am Abend ihres Lebens und verlangen von ihm den Muth des Abschiedes und die hohe Zuversicht, welche das Leben des Gerechten krönt.“ (Diese Rede wird beim Schluß mit allgemeinem Beifall begrüßt und eine große Anzahl Senatoren begeben sich zum Präsidenten, um ihn zu beglückwünschen.)

Italien.

Florenz, 30. Nov. Der Abg. Graf Ricciardi, der Entrepreneur des Freidenkerkonzils in Neapel, hat in einem neapolitanischen Blatte folgenden Brief veröffentlicht: „Auf energischen Antrieb mehrerer Vaterlandsfreunde, unter welchen ich nicht der letzte war, bereiten sich auf den 8. künftigen Mts. in vielen italienischen Städten feierliche Kundgebungen gegen das ökumenische Konzil und die fremde Anmaßung vor, welche dasselbe beschützt. Aus den vielen an mich gelangten Briefen erhebe ich, daß in den Städten Palermo, Catania, Salerno, Aquila, Foggia, Ancona, Parma, Venedig, Verona, Brescia und Treviso großartige Volksversammlungen statthaben werden. Mir scheint es im höchsten Grade wünschenswerth (auch Garibaldi ist meiner Meinung), daß das Volk auch in dem letzten Winkel Italiens an diesem Tage ein reges Leben entwickle und die ihm von seinen Feinden selbst gebotene Gelegenheit zu einer Volksabstimmung zu Gunsten der Nationaleinheit und des hl. Grundsatzes der Freiheit ergreife. Was die in den hundert Volksversammlungen zu fassenden Beschlüsse betrifft, so glaube ich, daß der drei folgenden Ideen darin erwähnt werden sollte: 1) Unversöhnlicher Krieg gegen das Papstthum. 2) Protest gegen die napoleonische Anmaßung. 3) Bestättigung des großen Grundsatzes der Gewissensfreiheit und daher die Nothwendigkeit der Streichung des ersten Artikels der Verfassung. (Dieser Artikel erklärt die katholische Religion als Staatsreligion.) Es ist gewiß Niemand, der nicht einsähe, von welchem Gewicht der Welt gegenüber eine solche gleichzeitig in ganz Italien gemachte Kundgebung wäre und wie dieselbe zugleich eine treffende Antwort für die wäre, welche die Italiener einer tiefen Apathie anklagen und sie der unglücklichen Lage, in der sie sich trotz der glorreichen Revolution von 1860 befinden, würdig erklären."

Spanien.

Madrid, 2. Dez. In der heutigen Sitzung der Cortes erging sich der Finanzminister Figuerola in heftigen Angriffen auf das Bourbonengeschlecht, bei welcher Gelegenheit er die Königinnen Christine und Isabella der Entwendung von Kronjuwelen im Werthe von 78 Mill. Realen bezichtigte. Der ultramontane Abgeordnete Ochoa sucht die Königinnen zu vertheidigen und verlangt die Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses, der die Wahrheit der Behauptungen Figuerola's ergründen solle. Letzterer erwiedert darauf, daß er den Cortes noch nicht den zehnten Theil der schweren Beschuldigungen und Thatsachen mitgetheilt habe, die ihm zur Kenntniß gekommen seyen. Ochoa und mehrere frühere Minister der Königin Isabella geben lebhaften Widerspruch kund; Prim bittet die Kammer, sich in so wichtigen Angelegenheiten nicht zu überstürzen. Der Antrag Ochoa's, einen Untersuchungs-Ausschuß einzusetzen, wird schließlich mit 198 gegen 42 Stimmen genehmigt; die Kammer ist in sehr aufgeregter Stimmung.

Türkei.

Der Pforte drohen aus dem dalmatinischen Aufstande neue Verlegenheiten zu erwachsen. Wie man aus Konstantinopel unterm 3. ds. Mts. meldet, sollen 3 Armeekorps mobilisirt, und zwar 18,000 Mann nach der Herzegowina gesandt werden. Als Ergänzung hiezu kann eine Korrespondenz der „Pr." aus Mostar dienen, welche schreibt: „Die Herzegowiner machen Miene, die Ereignisse in Cattaro doch schließlich benützen zu wollen. Die Sutorina ist zwar gut besetzt, aber die anderen Theile der Provinz sind ganz von Truppen entblößt. Die Bevölkerung bekommt immer mehr Muth, weil sie erstens an die nahe bevorstehende Rückkehr ihres Garibaldi, Luka Vukalovich glaubt, und zweitens weil sie Montenegro zu einem größeren Kriege für genügend stark hält. Das kleine 95,000 Seelen zählende Fürstenthum hat bis 18,000 Mann gut einexerzirter und vortrefflich bewaffneter Truppen. Der Sekretär des Fürsten soll das Gerücht ausgesprengt haben, daß an Geld kein Mangel zu fürchten sey. Gelingt es den Miriditen, einen Aufstand in Albanien zu Stande zu bringen, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Herzegowina nicht ruhig bleiben. Bei einem längeren Bestande der Insurrektion in Dalmatien steht Alles zu befürchten. Die Herzegowiner, Albanesen und Montenegriner können sehr leicht gemeinschaftliche Sache machen, sollen ja gewisse Symptome dafür schon klar zu Tage getreten seyn. Wenn der Aufstand sich bis zum Frühjahre erhält, kann man so Manches erleben, was heute vielleicht Manchem nur als bloße Möglichkeit erscheint." (Und von der montenegrinischen Grenze schreibt man demselben Blatte: „Die Lage der Dinge in Montenegro wird mit jedem Tage ernster. Der Fürst Nikita will eine strenge Neutralität bewahren, das ist ein nicht zu leugnendes Faktum, aber es wird immer zweifelhafter, ob des jungen Regenten Wille wirklich respektirt werden wird. Der „regierende Senat" wird von zwei gleich starken Parteien beherrscht; die eine will von keiner Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn etwas wissen. An ihrer Spitze steht der Senats-Präsident Bozo, der Cousin des Fürsten, welcher persönlich überzeugt ist, daß Montenegro, gleich Serbien, mehr von einer weisen Friedenspolitik, als von dem Datagan zu hoffen und zu erwarten habe. Der Mann ist im Westen erzogen und möchte sein Land dem alten Handschar-Systeme entrückt und einem geordneten Staatsleben näher gebracht wissen. Rußlands Mann ist er nicht, wohl aber genießt er das Vertrauen des französischen Konsuls in Ragusa. Die Kriegspartei hat einen gewissen Raschonits zum Chef, der die Erweiterung der Grenzen Montenegros durch Schwert und Feuer als einzig möglich betrachtet. Dieser Mann genießt bei allen Serdars und Kapetans, welche Leute alten Schlages sind und die Aufklärung als ein schwächendes Mittel fürchten, das volle Vertrauen.")

Nichtpolitische Zeitung.

V München, 3. Dez. In der gestrigen zahlreich besuchten Versammlung der geographischen Gesellschaft (im Liebig'schen Hörsaal) hielt Prof. Dr. Moritz Wagner einen Vortrag über den Kanal von Suez. Schon im vergangenen Sommer sollte jener Vortrag stattfinden, damals wurde Hr. Dr. Wagner durch Zufall an der Abhaltung desselben verhindert; die Aufmerksamkeit und Spannung, mit welcher die ganze gebildete Welt von Europa der Eröffnung des Riesenwerkes in den jüngsten Tagen entgegensah, ließ gewiß den jetzigen Zeitpunkt zu einem Bericht über den Suezkanal als den günstigsten erscheinen. Dr. Wagner schilderte unter Vorlage von ausführlichen Profilansichten die Schwierigkeiten der Herstellung des Kanals, besonders beim Durchstich der Hügel von Serapeum 12m und el Guisr 16,5m hoch, der Anfangs durch egyptische Arbeiter, später durch Baggermaschinen bewerkstelligt wurde. Nachdem der Redner die einzelnen See'n, welche der Kanal berührt, Menzaleh-See, Ballah-See, Timsah-See und Bitter-See, deßgleichen der Süßwasser-Kanal, der den Hauptkanal mit dem Nil verbindet, einer kurzen Besprechung unterzogen hatte, erläuterte er ausführlich die Schifffahrtsverhältnisse im Rothen Meere, über welche verschiedenartige Ansichten unter den Sachverständigen herrschen. Dr. Wagner hält sie für günstig genug, um einen allgemeinen Verkehr auch für größere Schiffe zu gestatten. Die Rentabilität des Unternehmens ist nach Dr. Wagner's Ansicht jedenfalls gesichert. An der Hand der Statistik weist er nach, welch' kolossale Wegverkürzung der Kanal besonders für die aus den Häfen des Mittelländischen Meeres auslaufenden Schiffe gewährt, welchen Aufschwung in erster Linie der Handel von Triest nehmen wird. Wenn nur die Hälfte der Schiffe statt den weiten Umweg über die Südspitze von Afrika zu wählen, die Strecke Suez-Port Said passirt, so ergibt sich eine Rente von 7 Prozent, wobei nun allerdings noch die kostspieligen Kanalarbeiten, die wahrscheinlich noch lange nicht beendet seyn werden, in Abrechnung gebracht werden müssen. Am Schlusse seines Vortrags zog der gelehrte Redner eine Parallele zwischen den finsteren, drückenden Zuständen des Mittelalters, wo jede freie Forschung mit Kerker und Scheiterhaufen bedroht war, und zwischen den jetzigen Zuständen, wo der Mann der Wissenschaft, der Mann der Technik nicht mehr durch den Zwang einer fanatischen Hierarchie am freien Streben gehindert ist. Das sey der größte Triumph unseres Jahrhunderts, daß es die Freiheit der Geister errungen habe. Bei der Eröffnung des Suezkanals seyen Fürsten und Vertreter aus allen Landen zusammengekommen, nur „ein Legat" habe dabei gefehlt, zum Glück sey man durch seine Abwesenheit keineswegs schmerzlich berührt worden! Lauter Beifall belohnte den Redner am Schlusse seiner Worte, gewiß ein Beweis, daß jene gebildeten Elemente, welche zu einer geographischen Gesellschaft zusammengetreten sind, wohl ausnahmslos dem Fortschritt huldigen, daß dagegen jener schwarzen, den Geist der freien Forschung in Fesseln schmiedenden Partei, die in unserm engern Vaterlande durch List und Betrug zu so großer Macht gekommen ist, unter den Männern der Wissenschaft und Bildung nur eine verschwindend kleine Prozentzahl angehört. Am nächsten Donnerstag wird zum erstenmale ein Offizier, Hr. Oberlieutenant Ruit, einen Vortrag in der geographischen Gesellschaft halten, und zwar über Spanien und die Pyrenäen.

r. München, 5. Dez. Die heutige Wochenausstellung des Kunstvereins zeigte sich wieder zahlreicher mit Novitäten beschickt, als die vorhergegangene, und sind von Oelbildern zu verzeichnen:

Der Hohenstaufen von der Ruine Rechberg aus gesehen (in Würtemberg) von Leinecker, „Dorf Weißling", dann eine Mühle bei Starnberg von Morgenstern, „Der hohe Göll" von Heinrich Reber, die Praterinsel mit Umgebung vor 25 Jahren von Joh. Schreyer, ein Sonnenuntergang von Ludw. Delpy v. La Roche, eine Winterszene von Frl. Kossak, eine Landschaft von Heim. Waisch, dann eine Partie aus der Kirche Nonnenberg bei Salzburg von Wilh. Gail; ferner ein altes Oelgemälde von Rafael Mengs (dessen eigenes Porträt); die Skulptur ist durch einen jungen Bacchus von Kirchmayr, die Zeichnungskunst durch eine Madonna de la Tenda von Friedrich Wagner, die Radirkunst durch 10 Blatt Architekturskizzen aus Nürnberg von Max Bach in Nürnberg vertreten. Das hervorragendste Werk der Ausstellung ist aber ein großes Aquarellbild von Ed. Ille, welches dieser Künstler im Auftrage Sr. M. des Königs ausführte, und das den Parzival zum Gegenstande hat. — Nächsten Mittwoch, am Tage Mariä Empfängniß, findet Kirchgang und Hochamt des Ritterordens vom hl. Georg statt. Am Donnerstag wird der Orden zu einer Berathung wegen Reorganisation desselben zusammentreten. — Ihre Majestät die Königin-Mutter hat bereits mit ihren Weihnachtseinkäufen begonnen, und besucht die hohe Frau nun täglich einige der hiesigen Verkaufsläden. — Das Atelier Halbig's war bis heute zu jeder Stunde so zahlreich von Kunstfreunden besucht, die alle dessen herrliche Bachantin aus Carrara-Marmor vor ihrer Absendung nach Petersburg sehen wollten, daß nur zu bedauern war, daß der Ausstellungsraum so beschränkt war, daß ein ruhiges, genußreiches Anschauen nicht möglich war.

Neumarkt in der Oberpfalz, 30. Nov. Die Angelegenheit der Spar-, Leih- und Hilfskasse von Neumarkt hat durch eine Distriktsversammlung am 27. Nov. eine annähernde Lösung gefunden, die wir als den Anfang vom Ende bezeichnen können. Bezirksamtmann Pfeuffer von Neumarkt theilte den Distriktsräthen mit, daß sich die jetzige Summe der Passiva auf mehr als 824,000 Gulden belaufe. Das Gesammt-Aktiv-Vermögen betrage aber 547,000 fl.; sohin ergebe sich eine Ueberschuldung der Kasse von mehr als 277,000 Gulden bis Abschluß am 19. Nov. 1869. Daß dieses jedoch bei Weitem nicht der volle Stand des Defizits ist, geht daraus hervor, daß die Kasse bis jetzt schon auf einzelnen Gütern, die mit ihren Hypotheken belastet waren, je 18 bis 20 Tausend Gulden verloren hat, wonach in Zukunft der Verlust sich etwa noch um Hunderttausend steigern kann. Daß der Landgerichtsbezirk Neumarkt, der für die Kasse gutgestanden, sich der Haftung nicht entziehen kann, wurde von sämmtlichen Distriktsräthen in dieser Sitzung anerkannt. Bekanntlich hatten sich viele Gemeinden gegen die Haftbarkeit gesträubt und hatten deßhalb Militärexekution aus Nürnberg erhalten. Der Distriktsrath beschloß sodann einstimmig: 1) Die Spar-, Leih- und Hilfskasse ist sistirt, d. h. sie hört auf, Geschäfte zu machen, sie nimmt kein Geld mehr an und leiht nicht mehr aus. Das Defizit soll schleunigst hergestellt werden. 2) Der Distriktsrath, d. h. der ganze Landgerichtsbezirk Neumarkt, erklärt sich bereit, alle Mittel zu schaffen, um das Defizit zu decken, unter Wahrung aller Rechte und mit Vorbehalt aller Regreßansprüche an wen immer. 3) Zur Berathung über die Art und Weise, wie das Defizit getilgt werden soll, wurde ein Ausschuß von 6 Mitgliedern in Verbindung mit dem Distriktsausschuß gewählt, ebenso ein besonderer Ausschuß zur Ermittlung von Regreßansprüchen. Bis jetzt war nur der Kassier der Anstalt schuldig befunden worden; gegen Andere, welche die öffentliche Stimme gravirte, wurde die Untersuchung eingestellt. Möge die Gerechtigkeit alle Schuldigen erreichen, sonst ist der ganze Landgerichtsbezirk Neumarkt auf ein Menschenalter hinaus finanziell ruinirt. (Nb. Korr.)

Berlin. Die Kriminalpolizei hat dieser Tage ein eigenthümliches Institut aufgehoben, ein Institut zur Fabrikation und zum Vertrieb sogenannter „Kellerwechsel", an dessen Spitze ein Kaufmann Seligmann und ein Kaufmann Volkholz standen. Seligmann stand, wie die Blätter erst mittheilten, kürzlich unter der Anklage der Wechselfälschung vor den Geschwornen, mußte jedoch freigesprochen werden, da ihm nur die Anfertigung und der Verkauf werthloser Wechsel, nicht aber eine eigentliche Fälschung nachgewiesen werden konnte. Dieß scheint ihn ermuthigt zu haben, sein Treiben in größerem Maßstabe fortzusetzen. Er associirte sich mit Volkholz, einem vielfach bestraften Menschen, und beide legten gemeinschaftlich eine förmliche Wechselfabrik an. Sie mietheten zu dem Zweck ein eigenes Zimmer in der Annenstraße, das sie als Komptoir benutzten. Das Geschäft ging sehr flott. Wechsel auf alle Handelsplätze wurden angefertigt mit verschiedenen Giro's und Firmenstempeln versehen und bildeten dann eine gangbare Waare. Diese Wechsel standen sehr billig im Preise; für einen Wechsel über 100 Thaler ließen sich die Fabrikanten nicht mehr — als 10 Silbergroschen bezahlen. Unzählige solcher werthlosen Papiere sind aus dem Zimmer in der Annenstraße in alle Welt hinausgegangen, namentlich nach der Türkei, nach Oesterreich, Italien und anderen Ländern. Es wirft ein interessantes Streiflicht auf unsere heutigen Geschäfts- und Kreditverhältnisse, daß selbst angesehene Firmen sich dieser Wechsel bedient haben sollen, um dadurch in künstlicher Weise ihren Kredit zu erweitern.

Der „Triest. Ztg." schreibt man aus Jaffa vom 14. Nov.: In der Nacht von gestern auf heute brach hier ein schwerer Nordwest-Sturm aus. Der Kaiser traf mit seiner Suite heute um 10 Uhr Morgens hier ein, und man glaubte allgemein, daß in Folge des heftigen Sturmes die Einschiffung des Kaisers bis zu einer günstigen Wendung der Witterung unterbleiben werde. Trotz der Bitte des französischen Konsuls, des österreichischen Lloyd-Agenten und der hiesigen maritimen Behörden, die Einschiffung zu unterlassen, bestieg Se. Majestät, begleitet von seinem General-Adjutanten und dem Admiral Tegetthoff, ein hiesiges landesübliches, von Arabern bemanntes Boot und verließ, von zwei anderen, mit einem Theile des Gefolges gefüllten Booten gefolgt, den Landungsplatz. Der hohe Seegang und die an die die Stadt umgebenden Felsenriffe anprallende heftige Brandung ließen das Schlimmste befürchten. Die Schiffe auf der Rhede trieben vor Anker und arbeiteten mit ihren Maschinen, die See peitschte thurmhohe Wogen gegen die Küste. Wiederholt verschwanden die Boote des Kaisers, sowie auch die beiden nachfahrenden zwischen den Wellen und entzogen sich sekundenlang den Blicken der zahlreichen, in Angst und banger Erwartung auf ihr Wiedererscheinen harrenden Zuschauer. Bei der Ausfahrt, wo die Brandung am Meisten wüthete und die Sturzseen durch die schmale Passage sich in das innere Bassin mit Riesengewalt hindurcharbeiteten, überdeckte förmlich eine Sturzsee das kaiserliche Boot, und es trat ein Moment ein, in welchem man allgemein das Boot verloren glaubte. Das Anlegen der Boote an die Schiffe und die Einschiffung der Passagiere war gleichfalls gefährlich und mit großen Schwierigkeiten verbunden. Von den Schiffen aus waren alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um die Einschiffung à tout prix durchführen zu können, und es wurden die Passagiere aus den Booten mit dem Ladebaum gehißt und mußten einige Sekunden zwischen Himmel und Wasser baumeln — ehe sie das Schiffsdeck unter ihren Füßen fühlten. Ein viertes Boot, welches den Versuch machen wollte, Personen des Gefolges Sr. Majestät an Bord zu bringen, wurde, kaum vom Lande abgestoßen, von Sturzseen gefüllt, und die Passagiere retteten sich nur mit harter Mühe. Die Minister Beust, Plener, Hr. v. Hofmann und andere Herren machten unter derart gefährlichen Umständen keinen Einschiffungsversuch, sondern quartierten sich in das hiesige Franziskaner-Kloster ein, um günstiges Wetter abzuwarten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Zur Vervollständigung des bayerischen Eisenbahnnetzes nach dem Gesetze vom 29. April 1869 werden nachstehende Bahnlinien zuerst in Angriff genommen und sind zur Ausführung des Baues folgende Sektionen errichtet: 1) Oerlenbach-Neustadt-Grenze 12,$_{11}$ Stunden mit den Sektionen Münnerstadt, Neustadt a. d. S. und Mellrichstadt; 2) Regensburg-Donauwörth (Donaubahn), 32,$_{17}$ Stunden, mit den Sektionen Regensburg, Kelheim I, Kelheim II, Ingolstadt, Neuburg a. d. Donau und Donauwörth; 3) Nürnberg-Bayreuth, 26,$_{32}$ Stunden mit den Sektionen (Nürnberg, schon bestehend für Bahnhoferweiterung, Hersbruck, Neuhaus, Pegnitz und Kreussen; 4) München-Memmingen-Landesgrenze 33,$_{87}$ Stunden mit den Sektionen: München, Landsberg, Mindelheim und Memmingen; 5) Rosenheim-Mühldorf 16,$_{06}$ Stunden mit den Sektionen: Rosenheim (schon bestehend für München-Kirchseeon) und Wasserburg.

München, 4 Dez. Der Verkehr auf dem gestrigen (IX.) Münchener Hopfenmarkt war lebhafter als vor 8 Tagen, die Preise erlitten jedoch wenig Aenderung. Im Ganzen waren 1017 Ztr. auf dem Markte, wovon 202½ Ztr. verkauft wurden, 815 Ztr. im Rest verblieben sind. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Abs. 9, Rest 54 Ztr.) 90 fl., gefallen um 10—25 fl.; da nur ganz gewöhnliche Sorten angeboten waren; bevorzugte Sorten Holedauer (Abs. 29½, Rest 188 Ztr.) 172—186 fl.; — Spalter Umgegend, Kindinger und Hallertauer Hopfen (Abs. 66, Rest 292 Ztr.) blieben wie Holedauer im Preise unverändert und kosteten 206—238 fl.; Spalter Stadtgut, Weingarten-Mosbacher- und Stirnergut (Abs. 18, Rest 9 Ztr.) 300—310 fl., um 10—15 fl. minder; — 67 Ztr. Leitmeritzer Gut, die neu zugeführt worden, wurden schnell vergriffen um 150—225 fl., Saazer Stadt- und Herrschaftsgut (Abs. 4½, Rest 25 Ztr.) 300 fl.; — alte Hopfen 15 fl. à Ztr. — Weinzacher- und Auer-Marktgut Mittelqualitäten aus Mittelfranken, badisches und würtemberger Gut fanden keine Abnehmer. — Gesammt-Umsatzsumme 42,190 fl.

Die bayerischen Briefmarken werden von nun an mit gezahntem Rand angefertigt, so daß man die einzelnen Stücke mit größter Leichtigkeit abreißen kann und nicht mehr der Scheere zum Abschneiden bedarf. Die Seidenfäden, von denen bisher die Papiermasse der Briefmarken durchzogen war, fallen damit weg.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Bekanntmachung.

Betreff: Das Ersatzgeschäft des Jahrganges 1870 bezüglich der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 und der aus früheren Altersklassen hiezu Verwiesenen.

3(2) In Gemäßheit der Bestimmung des §. 2 der Vollzugs-Vorschriften zu Abschnitt VI und VII des Gesetzes über die Wehrverfassung vom 30. Januar 1868 werden den Betheiligten die bezüglichen Artikel desselben im untenstehenden Abdrucke bekannt gegeben.

Gleichzeitig ergeht an dieselben der Aufruf, innerhalb der **gesetzlichen Frist** — (zwischen dem 1. und 15. Januar 1870) — sich bei der **Gemeindebehörde** ihres Heimaths- oder Aufenthaltsortes anzumelden und gegebenen Falles daselbst **gleichzeitig** auch ihre Ansprüche auf **gänzliche** oder **zeitweise** Befreiung von der Wehrpflicht oder auf **einstweilige Aussetzung** der **Einreihung** unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Ueberdies wird noch besonders auf den Inhalt des untenstehenden Art. 47 aufmerksam gemacht, wonach die von der Gemeinde-Behörde hergestellte Liste vom **1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt wird und innerhalb dieser Frist Einsprüche gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit daselbst angemeldet werden müssen.

Donauwörth, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Finweg.

Abdruck:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge
anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- und Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruchs erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Michael Hoffmann in München.

Neuconstruirte Getreide-Schäl-, Sortir- und Reinigungs-Maschinen, Patent 1869,

schälen auf trocknem Wege jede beliebige Fruchtgattung vollkommen rein und ohne den Kern zu verletzen, sind leicht stellbar, entfernen allen Staub, Schalentheile, Brand und Ruß während des Schälens. Das Enthülsen geschieht durch Steine, welche jedoch nicht geschärft zu werden brauchen. Kräftige Eisenconstruction, sehr geringer Kraftbedarf, Erzeugung eines feineren und bessern Mehls.

Wir haben die alleinige Ausführung dieser Maschinen übernommen, liefern dieselben zunächst in 5 verschiedenen Größen, welche beziehentlich 8 bis 60 Ctr. pro Stunde liefern und empfehlen uns den Herren Interessenten zur geneigten Abnahme angelegentlichst.

Lößnitz im sächs. Erzgeb. **C. L. Hartmann & Küttler.**

Ein Wohnhaus,

eine Stunde von Fürstenfeldbruck entfernt, bestehend aus 2 Stockwerk, 7 Zimmern und allem Zubehör, ist mit oder ohne Garten aus freier Hand billig zu verkaufen. Adressen sub H. 1633 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Die Einrichtung

eines einfachen Sägewerkes, welches mit Dampf betrieben wurde, ist billig abzulassen. Adressen sub G. 1632 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Ein junger militärfreier Mann, Israelit, welcher schon 6 Jahre in einem Eisengeschäfte servirt hat, sucht bis Januar 1870 eine Commisstelle als

Verkäufer und Magazinier.

Würde sich auch jeder andern Branche widmen. Offerten unter Chiffre C. Nr. 6 befördert das B. C. d. A. Abdztg. 3 1)

Ein ganz gut erhaltenes

Reisefuhrwerk

[Zweispänner mit Pferden] ist um annehmbaren Preis sogleich zu **verkaufen.** Näheres im B. C. d. A. Abdztg. 3[3]

Mailänder 10 Frcs.-Loose,
Ziehung 16. ds. Mts. (jährlich 4 Mal),
Hauptgewinn 100,000 Frcs.
Madrider 100 Frcs.-Loose
mit Coupon (Ziehung jährlich 4 Mal)
Hauptgewinne 100,000, 70,000, 50,000 etc.
Francs. Zu beziehen von **J. C. Seitz,**
Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 11(3)

Agenturen = Gesuch.

2(1) Ein Agenturgeschäft in **München** mit den besten Referenzen, wünscht noch Vertretungen von leistungsfähigen Firmen, in couranten Artikeln, für **München** und **Augsburg** zu übernehmen. Franko-Offerte unter J. 1634 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Eine leistungsfähige Maschinenfabrik und Gießerei sucht tüchtige **Agenten.** Franko-Offerte sub A. K. Nr. 6 besorgt das B.-C. d. A. Abendztg.

Wirthschaftsverpachtung.

Montag den 13. Dezember Nachmittags 1 Uhr wird in **Ittelsburg** (Poststation Grönenbach) die an der Landstraße von Memmingen nach Kempten gelegene Löwenwirthschaft sammt Metzger- und Bäckergerechtsame mit allen dazu gehörigen Wirthschaftsgeräthen, einem Wurzgarten und zwei Stallungen, auf vier Jahre verpachtet. Nähere Bedingungen werden am Verpachtungstage bekannt gegeben. Von fremden Pächtern wird Kaution verlangt. Pachtliebhaber werden eingeladen von

3 2) **Wirth und Einsiedler.**

Offene Lehrlingsstelle.

3(1) Ein en gros Ladengeschäft in **München** nimmt einen ordentlichen jungen Mann, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, unter günstigen Bedingungen in die Lehre. Schriftliche Offerte sub L. 1636 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

3(1) **Lehrling**

in ein Münchner Fabrik-Comptoir wird aufgenommen. Näheres im B. C. d. A. Abdz.

Ein tüchtiger Baumeister,

mit den besten Zeugnissen und Referenzen zur Seite, welcher schon längere Jahre in dieser Eigenschaft zur vollsten Zufriedenheit seiner Herrschaft thätig war, sucht wieder baldigst in gleicher Eigenschaft oder auch als Gutsverwalter eine Stelle. Offerte sub F. 1631 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

3[3] Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein tüchtiger **Gehilfe** in Arbeit treten.

Ferd. Ilg,
Wachszieher in Biberach.

Stadttheater in Augsburg.

Montag den 6. Dezember 1869.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz für Hrn. **Julius Rossi.**
Neu einstudirt:
Gustav oder der Maskenball.
Große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe, deutsch bearbeitet von Lichtenstein. Musik von Auber.

Dr. Herbst's Haus-Balsam!

6(5) Dieses durch den königl. bayer. Obermedizinal-Ausschuß geprüfte und durch höchste königl. Ministerial-Genehmigung ausgezeichnete, aus den heilkräftigsten Pflanzenstoffen bestehende **Nervinum,** durch seine **so reelle, treffliche** Wirkungsweise — insbesondere bei Magen-Beschwerden, Blähungen, Leibschmerzen und **Diarrhoe, Appetit-** und Schlaflosigkeit, nervösen Schwäche-Anwandlungen, desgl. äußerlich bei Wunden und Krämpfen in kürzester Zeit allenthalben rühmlichst bekannt, ist (à Flacon nebst Gebrauchsanweis. 24 kr.) ächt zu beziehen:

in **München** durch Hrn. Apoth. Widnmann, Karlsplatz Nr. 17, und sämmtliche übrigen Apotheken;

in **Augsburg** durch die Herren: Hof-Apotheker Friesenegger u. Stern-Apotheker F. Degmair.

Desgl. für **Schwaben** und **Ober-Bayern** durch nachstehende HH. Apotheker:

Aichach: M. Wocher; **Alt-Oetting:** Beck; **Babenhausen:** L. Kuhn; **Bissingen:** Wagner; **Burghausen:** Fahrmbacher; **Dillingen:** F. Galler; **Dingolfing:** A. Sonner; **Donauwörth:** Fr. Kirchmaier; **Dachau:** A. Falk; **Erding:** Landgrabe; **Freising:** A. Hillmayer, vorm. Sutner; **Füssen:** Chr. Singer; **Geisenfeld:** Zettel; **Grönenbach:** J. Bauer; **Gundelfingen:** J. A. Kruger; **Günzburg:** Wetzler; **Haag:** v. Lonich; **Illertissen u. Illereichen:** J. Hummel; **Immenstadt u. Oberstaufen:** Ed. Müller; **Ingolstadt:** J. Steinle; **Kaufbeuren:** A. Roth; **Kempten:** A. Fuchs; **Krumbach:** Max Mayr; **Landsberg:** A. Böhm; **Laufen a. d. S.:** Neumüller; **Lindau:** J. Heimpel; **Miesbach:** Kuttner; **Mindelheim:** v. Balta; **Mering:** Geret; **Monheim:** Chr. Kauffman; **Moosburg:** Zehrer; **Nesselwang:** Boneberger; **Neuburg a. d. D.:** Fahrmbacher; **Neumarkt a. Rott:** Jaud; **Nördlingen:** A. Horlacher; **Oberaudorf:** F. Raith; **Obergünzburg:** A. Drexel; **Pfaffenhausen** bei Mindelheim: König; **Pfaffenhofen a. J.:** v. Hieber; **Rain:** Frz. Röhrer; **Tegernsee:** Semmelbaur; **Traunstein:** Paur; **Türkheim:** v. Heuser; **Wasserburg:** Palmano; **Weiler:** Ign. Hummel; **Weissenhorn:** Böhme; **Wolnzach:** A. Kollmann.

Weitere Aufträge für **Depots** zu richten an ***Ferd. Herbst*** in **Augsburg.**

Weihnachtsgeschenke für Jagdliebhaber.

Lefaucheux-Patrontaschen, Waidtaschen, Reinigungs-Necessaire, Bergsäcke, Pulverhörner, Schrotflaschen, Patronen-Kofferchen, Nicksänge, Hundepeitschen, Leinen und Dressurbänder, Trinkflaschen, Jagdstühle, Wildköpfe, Gewehrriemen und Futterale, Huppen 2c.

Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

Otto Hammerer, **Augsburg.**

Zahnärztliche Praxis in Augsburg.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich meine **Praxis von heute bis Donnerstag Abends dahier ausübe.**

Wohne im **Gasthof zum „Eisenhut"** Zimmer Nr. $2\frac{1}{2}$. Bin zu sprechen von Früh 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Stehrer, prakt. Zahnarzt von München.

Danksagung.

Für die während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Kindes

Eduard

uns so vielseitig bewiesene liebevolle Theilnahme sagen wir Allen unsern tiefgefühlten, innigsten Dank.

Augsburg, den 6. Dezember 1869.

Adolf und **Marie Uhl.**



Im **Gasthaus zu den „Drei Kronen"** (Hrn. **Donat Ott**) in der dazu geheizten Bude ist eine

große Menagerie

zu sehen. — Die Fütterung und Dressur, wobei der Thierbändiger in den Käfig zum Löwen, Tiger, Panther, zur Hyäne und zu Wölfen geht und die schwierigsten Zahmheits-Produktionen ausführen wird, ist täglich um **4** Uhr und **7** Uhr Abends.

Preise der Plätze:

I. Platz 18 kr. II. Platz 12 kr. Kinder und Dienstboten 6 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein: **Henkel.**

Meerschaumwaaren:

Cibucks, türkisch: Rauchflaschen, Necessaires mit completen Rauchgarnituren, **Cigarrenspitzen** mit und ohne **Etuis,** Taschenfeuerzeuge.

Adolf Noeser.

Pianinos

für Kinder, in ganzen und halben Tönen,

Drehorgeln und Kinderleyern,

Mund- u. Ziehharmonika,

Posaunen und Pistontrompeten

empfiehlt 2[2]

M. Strigel.

Warnung!

Es werden in hiesiger Stadt Brustbonbons vielfach verkauft, deren Fabrikant die Verpackung der **Stollwerck'schen Brustbonbons** genau nachgeahmt und die deßhalb vielseitig für letztere genommen werden. Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle der **Käufer Aufschrift und Siegel** der Packete, sowie die verzeichneten Niederlagen, in welchen die **Stollwerck'schen Brustbonbons** allein ächt **à 14 kr.** zu haben sind, genau beachten.

In der Hauptniederlage für Schwaben und Neuburg bei

Gustav Vischer,

früher **Joh. Thom. Thomm,**

sowie in sämmtlichen Apotheken und bei

Oscar Gracco. 3(1)

Mailänder 10 Frcs.-Looſe

mit **Gewinnen** von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,

12[2] **Augsburg.**

Flanellhemden,
Unterjacken,
Unterbeinkleider,
Pelz-Barchente,
Pelz-Piqué,
Strümpfe,
Socken,
Schafwolle aller Art,

sowie mein bekanntes

Weisswaaren- u. Leinen-Lager

empfehle hiemit bestens.

Augsburg.

Josef Rieder

(9) am Obstmarkt.

Anzeige.

Meinen Bekannten und Freunden widme ich hiemit die freudige Mittheilung, daß ich mich heute mit

Fräulein **Metha Meier**

aus **Jever** bei Oldenburg

verlobt habe. — Gebe Gott seinen Segen dazu.

Bremen, 3. Dezember 1869.

Johs. Küner,

Kaufmann aus **Lindau.**

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: **C. Wirth.** — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 335. Zweites Blatt.

Montag, den 6. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Nichtpolitische Zeitung.

* **München.** (Historischer Verein von und für Oberbayern.) Monatsversammlung vom 1. Dezember 1869. Vom I. Hrn. Vereinsvorstande wurde die heutige Versammlung mit der Bekanntgabe eröffnet, daß nach Vorschrift der Satzungen demnächst die Ausschuß-Ergänzungswahlen für das Jahr 1870 vorzunehmen seyen, er verwies auf die binnen kurzer Frist in den Blättern erscheinende diesbezügliche Aufforderung und lud die Vereinsmitglieder zu zahlreicher Betheiligung an den Wahlen ein. Nachdem die seit der letzten Versammlung dem Vereine zugekommenen Geschenke in Zirkel gesetzt waren, — neben den im literarischen Austausch mit anderen Geschichts-Vereinen und gelehrten Korporationen gewonnenen Publikationen figurirten dabei römische, byzantinische und andere Münzen, Bücher, ein Thonbild des heil. Nikolaus, eine sogenannte schwedische Steinkugel, französische Assignaten älterer Zeit, Urkundenabschriften, wissenschaftliche Abhandlungen, wofür der Verein den Herren Schenkern: Assessor Mayer in Pfaffenhofen, bez. Rechnungsführer Röckl daselbst, Rechtspraktikant Mayer dahier, Regierungsfunktionär Nasel und Ministerialarchivar Graser dahier, Studienlehrer Greiff in Augsburg, Benefiziat Wagner in Ising und Rechtsrath Ostermaier in Ingolstadt bereits seinen Dank ausgedrückt hat, — wurden mehrere dieser Geschenke zugleich näher erörtert. Hr. Direktor Martin sprach über die schwedische Steinkugel, der II. Hr. Vereinsvorstand über eine Zollurkunde der Herzoge Ernst und Wilhelm aus dem 1. Drittel des 15. Jahrhunderts und insbesondere über den von Hrn. Rechtsrath Ostermaier dem Verein überlassenen Gypsabguß einer an einem Hause zu Ingolstadt angebrachten griechischen Inschrift, deren Lösung schon bei der jüngsten General-Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Regensburg von dem Vorsitzenden dieser Versammlung, Hrn. Baron von der Gabelenz, mit Glück versucht worden. — Gestützt auf gedruckte und handschriftliche Quellen wies nun der II. Hr. Vereins-Vorstand nach, daß jener Lösungsversuch vollkommen richtig sey, und die fragliche Inschrift lediglich die Jahrzahl 1767 enthalte, was jedenfalls auf einen weiland gelehrten Inwohner dieses Hauses, wohl auf einen dortigen Universitätslehrer schließen läßt. — Hierauf erstattete Hr. Dr. Otto Titan v. Hefner Bericht über seinen Besuch der fürstlich Oettingen'schen Fideikommiß-Sammlungen zu Maihingen bei Wallerstein. Nachdem derselbe die Reichhaltigkeit dieser Sammlungen, welche aus einer Bibliothek von 100,000 Bänden (darunter viele sehr werthvolle Handschriften und Erst-Drucke), einem Kupferstichkabinet von 40,000 Blättern, einem Münzkabinet von 80,000 Stücken, einer Antiquitäten- und Gemäldegallerie, einem naturhistorischen Kabinet, einer Modellsammlung und endlich einer schönen Kollektion von Büchern, Porträten, Münzen, Siegeln und Geräthschaften des Hauses Oettingen bestehen, hervorgehoben hatte, betonte er insbesondere die Verdienste, welche der langjährige derzeitige Vorstand gedachter Fideikommiß-Sammlungen Freiherr Wilhelm Löffelholz von Kolberg durch deren musterhafte Ordnung und Katalogisirung sich erwarb, sowie er auch der ungemeinen Liberalität gedachte, mit welcher die Benützung dieser Sammlungen dem Publikum gestattet wird, so daß sie in der That nicht nur für die dortige Umgegend, für Geistliche, Beamte und Studirende eine ergiebige Quelle, sondern auch das Reiseziel vieler Gelehrten und Kunstfreunde zu seyn pflegen. Als für die Geschichte Altbayerns bemerkenswerth fand Berichterstatter in Maihingen mehrere Manuskripte über die Familie von Bemler auf Leutstetten aus dem XVII. und XVIII. Jahrhunderte, sodann mehrere Stamm- und Wappenbücher bayerischer Familien, aus denen er den Anwesenden Näheres nachwies. Die nächste Monatsversammlung findet **Montag den 3. Januar 1870** statt.

Nach Ausweis der im statistischen Bureau vorliegenden Mortalitätstabellen sind im Jahre 1867/68 (vom 1. Oktober 1867 bis 30. September 1868) in Bayern 21 Personen, 13 männliche und 8 weibliche, an der **Wasserscheu in Folge des Bisses wuthkranker Hunde gestorben.** Hievon treffen auf Oberbayern 3, Niederbayern 5, die Pfalz 2, die Oberpfalz 4, Mittelfranken 2, Schwaben 5. In Oberfranken und Unterfranken kam kein derartiger Todesfall vor. Nach dem Alter starben: von 5—10 Jahren 4, von 10—20 Jahren 5, von 20—30 Jahren 3, von 30—40 Jahren 2, von 40—50 Jahren 2, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 1, von 70—80 Jahren 1. Die Sterbfälle vertheilen sich demnach auf alle Altersperioden, mit Ausnahme der ersten fünf Lebensjahre. Nach Monaten starben: 1867 im Oktober 3, November 1, Dezember 2, 1868 im Februar 2, März 1, April 1, Mai 2, Juni 1, Juli 4, August 3, September 1. Die Monate Januar und Juni waren frei von dieser Krankheit. Aerztlich behandelt wurden 19, ohne ärztliche Behandlung starben 2. Die Krankheit verlief, wenn sie einmal ausgebrochen war, in allen Fällen tödtlich, dagegen wurde mehrfältig die Beobachtung gemacht, daß nicht bei Allen, welche von wirklich wuthkranken Hunden gebissen worden waren, die Hydrophobie wirklich ausbrach, selbst nicht bei Solchen, welche ärztliche Hilfe nicht nachsuchten. Eine weitere ebenso sichere Wahrnehmung ist aber diese, daß Keiner von den Gebissenen, welche sich sofort und lange genug einer energischen ärztlichen Behandlung unterzogen haben, von der Wuth befallen wurde.

Bekanntmachung.

Vereinigung des Hyp.-Wesens beim k. Landgericht Aichach betr.

In den diesgerichtlichen Hypothekenbüchern stehen die nachaufgeführten Forderungen und Ansprüche eingetragen, deren rechtmäßige gegenwärtige Inhaber und resp. Bezugsberechtigte troz der gepflogenen Nachforschungen unbekannt geblieben sind.

Auf Antrag der Hypothekenobjektsbesitzer ergeht nun an alle diejenigen, welche Rechtsansprüche an die besagten Forderungen geltend machen wollen, die Aufforderung, solche

innerhalb sechs Monaten

— vom Tage der erstmaligen Einrückung in den Blättern an gerechnet — hiergerichts anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Forderungen und Ansprüche für erloschen erklärt und in den Hyp.-Büchern gelöscht werden würden.

Aichach, am 2. Dezember 1869.

Königl. Landgericht Aichach.

3(1) Grünberger, kgl. Landrichter. Paulus, Ass.

Nr. cur.	Der Hypothekschuldner Namen 2c.	Hausnamen	Hs Nr.	Wohnort.	Eingetragen im Hyp.-Buche für	Bd.	Ste.	Zeit des Eintrags	Zeit der letzten Handlung in Bezug auf nebige Einträge	Gegenstand des Eintrages.
1.	Stegmeir, Andr., Gütler	Baumeistergütl	11	Algertshausen	Oberbernbach	I	212	19. Jan. 1826	7. Juli 1819 Vertrag	130 fl. Eltern- u. Erbgut, dann Unterschlufs- u. vierwöchentl. Krankenverpflegungs-Ansprüche des Gütlerssohnes Johann Stegmeir v. Algertshausen.
2.	Derselbe	do.	11	do.	do.	I	212	„ „	„ „	13 fl. Eltern- u. Erbgut des Gütlerssohnes Joseph Stegmeir von Algertshausen.
3.	Derselbe	do.	11	do.	do.	I	212	„ „	„ „	16 fl. 34 kr. Elternguts-Ergänzung des Häuslerssohnes Anton Mayer von Algertshausen.
4.	Kreppold, Aug., Zimmermann	Webergütl	15	Walchshofen	do.	I	297	20. Jan 1826	17 Mai 1831 Part.-Löschg.	20 fl. Elternguts-rest des Gerichtsdieners Barthelmä Glenk in Haidhausen.
5.	Bichel, Jakob, Weber	Weberkarlgütl	3	Unterschnaitbach	do.	I	589	25. Jan. 1826	6. Sept. 1815 Vertrag	90 fl. Elterngut nebst Herbergs- u. 14tägigen Krankenverpflegungs-Ansprüchen der Häuslerskinder, Josef, Xaver, Emeran, Margareth, Johann und Viktoria Bichel von Unterschnaitbach.
6.	Müller, Paul, Zimmermann	Steigergütl	5	do.	do.	I	595	„ „	31. Mai 1817 Vertrag	Unterkunfts- u. 14tägige Krankenverpflegungs-Ansprüche — ohne Anschlag — des Michael Sedlmayr von Unterschnaitbach.
7.	Erhard, Johann, Gütler	Meßnergütl	6	do.	do.	I	598	„ „	9. Dez. 1815 Schuldbrief	220 fl. unverzinsliches Kapital des Anton Bielinger von Stätzling.
8.	Schueller, Jak. Gütler	Kratzergütl	8	Oberbernbach	do.	I	25	16. Jan 1826	4. Mai 1814 Vertrag	38 fl. Kapital der Helena Zwickl zu Bernbach.
9.	Derselbe	do.	8	do.	do.	I	25	„ „	„ „	100 fl Kapital der Elenora Zwickl zu Bernbach nebst Wohnungsansprüchen derselben.
10	Pfeiler, Jakob, Häusler	Schmiedhanslg.	21	do.	do.	I	85	19. Aug 1830	16. Juli 1830	10 fl. Kaufschillingsrest (Fristenkapital) des Gebkäufers Barthelma Seitenpreis von Oberbernbach.
11	Steurer Anton, Gütler	Heiglgütl	33	do.	do.	II	69	3. April 1827	3. April 1827 Protokoll	10 fl. Kautionssumme für den vermißten Joseph Schmied von Klingen
12.	Gschwendner, Joseph, Bauer	Heißbauerngut	35	do.	do.	I	121	17. Jan. 1826	13. April 1821	20 fl. Vatergut nebst Herbergs- u. 4wöchentl. Krankenverpflegungs-Ansprüchen des vermißten Johann Müller, Häuslerssohnes von Oberbernbach
13.	Bruckmeir, Paul, Gütler	Schneiderlippig.	15	Zahling	Obergriesbach	I	242	6 April 1826	10. Aug. 1801 Ueberg.-Vertr.	38 fl. Leibpfenningsrest an die Erben der Aller'schen (Alber'schen) Austragseheleute von Zahling
14.	Fichner, Jodock, Gütler	Hansergütl	32	do.	do.	I	186	4. April 1826	28. Dez. 1807 Ueberg.-Vertr.	25 fl. Elterngut an den als Soldat vermißten Michael Haas (von Zahling)
15.	Gelling, Balthasar, Gütler	Söldnergütl	45	do.	do.	I	318	15. April 1826	28 April 1821 Erbvergleich	133 fl. 20 kr. Haftungskapital an die Theresia Gelling'schen Erben (von Zahling).
16.	Fischer, Anton, Schuhmacher	Pfalzergütl	39	do.	do.	I	210	5. April 1826	6. Nov. 1794 Ueberg.-Vertr.	20 fl. Erbtheil an den landesabwesenden Joseph Steiner von Obergriesbach.
17.	Moser, Michael, Zimmermann	Pechlergütl	30	Obergriesbach	do.	I	119	1. April 1826	1. Aug. 1793 Ueberg.-Vertr.	20 fl. Rückfall an den landesabwesenden N. Hackl, illeg. der Walburga Hacklin, früheren Guts-Uebergeberin.
18.	Stief, Joseph, Gütler	Altes Meßnergütl	22	Griesbeckerzell	Griesbeckerzell	I	95	15. Febr. 1827	26. Nov. 1822 Vormdsch.Rechn	15 fl. Vorlehen und 2 fl. Zinsrückstand an Maria Anna Stuller von Griesbeckerzell.
19.	Reß, Jakob, Zimmermann	Fischschneiderg.	40	do.	do.	I	167	30. Sept 1829	16. Febr 1829 Ueberg.-Vertr	40 fl. Einlußpfenning für die Leichner'schen Eheleute (die frühern Anwesensbesitzer)
20.	Ballets, Alois, Häusler	Wannerjackg.	41	do.	do.	I	183	23. Jan 1827	3. Okt. 1823 Uebern.-Vertr.	10 fl. Guthaben an den Schwager des frühern Anwesensbesitzers Georg Ballets, Maurer in Griesbeckerzell.
										50 fl. Muttergut an die natürliche Tochter (der früheren Anwesensbesitzerin) Martina Kechin (Koch) von Griesbeckerzell.
21.	Ostermeier, Ambros, Gütler	Pfahlgütl	27	Obergriesbach	Obergriesbach	I	79	28. März 1826	2. Sept. 1801 Ueberg. Vertr.	70 fl. Elterngut, Naturalausfertigung (dann Wohnungs- u. 14tägige Krankenverpflegungsansprüche) des Anton Spitzer von Obergriesbach.
										60 fl. Elterngut und die gleichen Ansprüche der Viktoria Spitzer von Obergriesbach.
										50 fl. Muttergut und die gleichen sowie hochzeitliche Auszugs-Ansprüche der Maria Anna Spitzer, verwittweten Köchel in Kühbach.
22.	Lechner, Martin, Bauer	Hinterbauernhof	50	Griesbeckerzell	Griesbeckerzell	I	211	12. Febr. 1827	26. April 1804 Uebernahmsbr.	150 fl. Elterngut des Bruders (des früheren Anwesensbesitzers) Georg Lechner (von Griesbeckerzell).

Bekanntmachung.

2(1) Durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wurde auf Antrag des Söldners **Anton Locher von Hawangen** und nachdem sich dessen Ueberschuldung durch notarielles Inventar zur Gewißheit herausgestellt hat, der Universalkonkurs über das Vermögen des genannten Anton Locher eröffnet und werden demnach die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 10. Januar 1870;

II. zur Vorbringung der Einreden auf
Montag den 7. Februar 1870;

III. zu den Schlußverhandlungen und zwar:
a) zur Abgabe der Repliken auf
Montag den 28. Februar 1870,
b) zur Abgabe der Dupliken auf
Montag den 14. März 1870,

und zwar jedesmal im dießgerichtlichen **Geschäftszimmer Nr. 2 von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags,** wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß wer am oder bis zum ersten Ediktstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen, noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage dahier wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte mit Ausschluß der k. Post um so gewisser zu bestellen und anher anzuzeigen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzuzahlen.

Am ersten Ediktstage wird das errichtete Inventar den Betheiligten vorgelegt und die gütliche Vereinigung der Sache versucht, sowie beim Mißlingen dieses Versuches bezüglich der Art und Weise der zu bethätigenden Verwerthung des Aktivvermögens, dann hinsichtlich der Aufstellung eines Massa- und beziehungsweise Litiskurators Beschlußfassung veranlaßt werden, weßhalb sämmtliche liquidirenden Gläubiger aufgefordert werden, ihre deßfallsigen Erklärungen und Anträge bis oder an diesem Ediktstage abzugeben, widrigenfalls sie mit solchen ausgeschlossen und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden würden.

Bemerkt wird, daß nach dem notariellen Inventar der Vermögens- und Schuldenstand des Locher sich beziffert, wie folgt:

A. Aktivstand:

Immobiliarwerth	3161 fl. — kr.
Mobiliarwerth	61 fl. — kr.
Summa:	3222 fl. — kr.

B. Passivstand:

Hypothekschulden sammt rückständigen Zinsen	4830 fl. 30 kr.
Currentschulden	89 fl. 35 kr.
Summa:	4920 fl. 5 kr.
Ueberschuldung:	1698 fl. 5 kr.

Memmingen, 23. November 1869.

Königliches Bezirksgericht.
Der kgl. Direktor:
Lämminger. Schöllhorn.

Bekanntmachung.

Betreff: Universalconcurs des Handelshauses J. A. Ruedorfer (Josef und Karl Riezler).

2(2) Nachdem das (alte) Stockher'sche Debitwesen nunmehr soweit vorangeschritten, daß einem Vorgehen auch in bez. Gant ein Hinderniß nicht mehr im Wege steht, so werden in derselben zum Vollzuge des Beschlusses vom 21. Januar 1860 die Ediktstage anberaumt und zwar

a) auf Donnerstag den 20. Januar 1870
zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen,

b) auf Donnerstag den 17. Februar 1870
zum Vorbringen der Einreden,

c) auf Donnerstag den 10. März 1870
zum Vorbringen der Repliken und

d) auf Donnerstag den 24. März 1870
zum Vorbringen der Schlußerinnerungen, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 4/I, wozu an sämmtliche Gläubiger Ladung mit dem Beifügen ergeht, daß die Versäumung des ersten Ediktstages den Ausschluß aus der Gant, die der übrigen den Ausschluß mit den betreffenden Prozeßhandlungen zur Folge hat.

Nach dem zuletzt angefertigten Inventar beträgt die Summe der Passiven 87,083 fl. 58 kr., denen an nahmhafteren Aktiven außer einem baaren Depositum von 2070 fl. 34 kr. Geschäftsausstände von 4786 fl. 21 kr. und eine, jedoch nicht unbestrittene Forderung an das Stockher'sche Debitwesen gegenüberstehen, für welch' letztere die Stockher'sche Gläubigerschaft eine Abfindungssumme von 2000 fl. angeboten hat.

Ueber diese Proposition, sowie über jene Ausstände soll nun gleichfalls am ersten Ediktstage Beschluß gefaßt werden, weßhalb an sämmtliche Betheiligte auch zu diesem Zwecke Ladung ergeht und zwar mit dem Bedrohen, daß die Ausbleibenden den Beschlüssen und Anträgen der Mehrheit beigezählt werden.

Alle jene Personen, welche den Cridaren etwas schulden oder ihnen gehörige Werthgegenstände in Handen haben, werden aufgefordert, bei Meidung eigener Haftung, bezw. der Doppelzahlung nur an das Gantgericht Zahlung zu leisten und Ablieferungen zu machen.

Endlich werden alle Gläubiger beauftragt, spätestens bis zum I. Ediktstage einen dahier wohnhaften Schriftenempfänger (mit Ausschluß der königlichen Post) zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Erlasse an sie lediglich zu den Akten genommen und hiedurch als richtig zugestellt erachtet würden.

München, am 8. Oktober 1869.

Kgl. Bezirksgericht München l. d. J.
Der k. Direktor:
Kopp.

Bekanntmachung.

Lober gegen Mayerhofer pct. deb.

2(2) In Folge Kommissoriums des kgl. Landgerichts Weilheim wird der dem Schuhmachermeister Josef Mayerhofer gehörige Hausantheil Hs.-Nr. 61 b auf der Schwemme dahier, bestehend in der Wohnung über einer Stiege zu zwei Wohnzimmern, zwei Kammern, Holzlege und Fletz, geschätzt auf 700 fl., **in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars am**

Freitag den 10. Dezember l. Js.
Vormittags 10 bis 11 Uhr

der erstmaligen Versteigerung unterstellt.

Sollte hiebei der Schätzungspreis nicht erreicht werden, so wird die zweitmalige Versteigerung am

Freitag den 24. dess. Mts.
Vormittags 10 bis 11 Uhr

vorgenommen, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden **ohne Rücksicht auf die Taxe,** jedoch unter Vorbehalt des etwaigen Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger erfolgt.

Weilheim, am 27. Oktober 1869.

Der kgl. Notar: Reinhard.

Bekanntmachung.

Angele gegen Rudhart wegen Forderung.

2(2) Zufolge gerichtlicher Anordnung versteigere ich das Anwesen Hs.-Nr. 68 des Bäckers **Benedikt Rudhart zu Siebratshofen,** der Gemeinde Weitenau, bestehend in Pl.-Nr. 573a Wohnhaus, gegen Brandschaden mit 1300 fl. gesichert, nebst Hofraum zu 6 Dez., Pl.-Nr. 573b Wurzgarten zu 2 Dez., **an Ort und Stelle am**

Montag den 13. Dezember 1869
Vormittags 10 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden.

Der Hinschlag bei dieser erstmaligen Versteigerung erfolgt nur dann, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth von 1010 fl. mindestens erreicht wird.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen und werden die übrigen Kaufsbedingungen am Strichstermine bekannt gegeben werden. Grundsteuerkataster- und Hypothekenbuchs-Auszug, sowie die Schätzungs-Urkunde können auf meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden.

Kempten, den 8. Oktober 1869.

Geisenhof, k. Notar.

Ediktal-Citation.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern.

Der k. Kämmerer und Gutsbesitzer Max Freiherr v. Perfall zu Greifenberg beabsichtigt, dem Fideikommißgute Greifenberg nachverzeichnete, durch Tausch erworbene Objekte einzuverleiben:

Steuergemeinde Greifenberg, k. Landgerichts und Rentamts Landsberg:

Pl.-Nr. 695½ Wiese zu 0 Tgw. 12 Dez.
" " 173 Acker zu 2 Tgw. 42 Dez.
" " 576 Wiese zu 1 Tgw. 73 Dez.
" " 579 Wiese zu 1 Tgw. 26 Dez.
" " 580 Wiese zu 0 Tgw. 30 Dez.
" " 150 Acker zu 0 Tgw. 30 Dez.
" " 578 Wiese zu 1 Tgw. 71 Dez.
" " 544 Wiese zu 0 Tgw. 97 Dez.

In Gemäßheit des § 26 des Edikts über die Familienfideikommisse vom 26. Mai 1818 werden sofort alle Diejenigen, welche hinsichtlich dieses zum Fideikommisse bestimmten Vermögens persönliche oder hypothekarische Forderungen zu machen haben, aufgefordert, binnen eines präclusiven Termins **von sechs Monaten** bei dem unterfertigten Gerichtshofe diese ihre Forderungen um so gewisser anzugeben, als nach Verstreichung des vorgesetzten Termins das obengedachte Vermögen als Bestandtheil des Familienfideikommisses immatrikulirt werden, folglich dieselben wegen der nicht angezeigten Forderungen sich nicht mehr an die Substanz des Fideikommißvermögens, sondern nur an das Allodialvermögen des Schuldners oder in dessen Ermanglung an die Früchte des Fideikommisses zu halten berechtigt sein sollten, und selbst hier nur unter der Beschränkung, daß sie denjenigen Gläubigern nachgehen, welche sich innerhalb des gedachten Termins gemeldet haben.

München, den 22. September 1869.

Königl. Appellationsgericht von Oberbayern.

v. Vogt, Präsident.

3(2) Fasching.

Bekanntmachung.

Schachenmayr, Markus, Posamentier in Kempten, Gant betr.

In Folge der Insolvenzerklärung des Posamentiers Markus Schachenmayr in Kempten wurde heute die Eröffnung der Gant gegen denselben beschlossen.

Die Ediktstage werden anberaumt:

1) Zur Anmeldung und zum Nachweise der Forderungen auf:

Mittwoch den 5. Januar 1870,

2) zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf:

Mittwoch den 9. Februar künft. Js.,

3) zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen auf:

Mittwoch den 9. März künft. Js.,

jedesmal 9 Uhr Vormittags Zimmer Nr. 9 bei dem unterfertigten Gerichte.

Unterlassene Anmeldung und Nachweis der Forderung bis zu oder am ersten Ediktstage hat den Ausschluß derselben aus der Gantmasse, das Versäumen der folgenden Ediktstage den Ausschluß dieser Handlungen zur Folge.

Jeder Gläubiger hat am Sitze des unterfertigten Gerichts einen Insinuationsmandatar, jedoch mit Ausschluß der Post, zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen an ihn an die Gerichtstafel angeschlagen und für vorschriftsmäßig zugestellt erachtet würden.

Zugleich werden am I. Ediktstage die Gläubiger mit ihren Anträgen über Ausgleichung der Sache, Versilberung wie Vertheilung der Masse gehört und die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit zustimmend erachtet.

Stand der Sache:	Aktivvermögen:	220 fl. 21 kr.
	Passiva:	2668 fl. 48 kr.
	Ueberschuldung:	2448 fl. 27 kr.

Beschl. Kempten, am 21. November 1869.

Königl. Bezirksgericht.

Der königl. Direktor:

v. Stubenrauch. Hensel.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Donnerstag den 30. Dezember l. J.

Vormittags 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zur Post in Holzheim das Lehrmühlanwesen Nummer 43 in Holzheim der Georg und Margaretha Kollmansberger'schen Eheleute, bestehend

a) in der Steuergemeinde Holzheim aus 55,63 Tgw. Grundstücken,
b) in der Steuergemeinde Unterbaar aus 2,20 Tgw. Acker und Wiese,
c) in der Steuergemeinde Münster aus 0,08 Tgw. Stadtheile, zusammen gewerthet auf 8345 fl. und mit 13,800 fl. Hypothekschulden und 1820 fl. Kaution belastet, ferner

die in der Steuergemeinde Holzheim gelegene hypothekfreie Sommerbergwaldung Pl.-Nr. 170 zu 0,83 Tgw., gewerthet auf 25 fl., öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht. Das Wohnhaus mit Stadel ist abgebrannt, jedoch mit 3800 fl. gegen Brand versichert und geht der Anspruch auf die Brandentschädigungssumme unter den gesetzlichen Bedingungen auf den Käufer über. Die in der Steuergemeinde Unterbaar gelegenen Objekte sind zwar veräußert, befinden sich aber noch im Hypothekenverbande.

Mir unbekannte Personen haben sich über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Steuerkataster und Hypothekenbuchsauszug sowie die Schätzungsurkunde können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rain, den 24. November 1869.

Der königl. Notar:

v. Delling.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Landgerichts Bruck bringe ich den Harthof Hs.-Nr. 1 in Unterpfaffenhofen, bestehend aus den im Bezirke des k. Landgerichts und Rentamts Bruck gelegenen Besitzungen und zwar:

a) im Steuerdistrikte Unterpfaffenhofen:

Pl.-Nr.	863	Wohnhaus mit Stall und Stadel, Holzhütte und Hofraum zu	0,23 Tgw.
"	864	Garten zu	1,27 "
"	865	Anger zu	7,07 "
"	866	Acker zu	8,43 "
"	867	Acker zu	10,69 "
"	868	Acker zu	12,10 "
"	869	Weg zu	0,13 "
"	870	Acker zu	2,33 "
"	871	Acker zu	6,45 "
"	646	Holz zu	3,21 "

b) im Steuerdistrikte Buchheim:

Pl.-Nr.	1573	Wiese zu	1,06 Tgw.

c) im Steuerdistrikte Germering:

Pl.-Nr.	1058	Acker zu	0,97 Tgw.
		in Summa:	48,97 Tgw.

zusammen belastet mit einem jährlichen Gefällsbodenzinse von 4 fl. 29 kr. 3 hl. zur Staatskasse und von 2 fl. 44 kr. 2 hl. zur Ablösungskasse, laut Schätzung vom 14. Juli 1869 auf 5049 fl. gewerthet und mit 6300 fl. Hypothekkapitalien behaftet, am

Mittwoch den 9. Februar 1870

Vormittags von 10—11 Uhr

im Gasthause zur Post in Unterpfaffenhofen zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung.

Das hiebei zu beobachtende Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §§. 96 ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837, wonach der Zuschlag nur erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht ist und Steigerer sich nöthigenfalls über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Bruck, den 30. November 1869.

Friederich, k. Notar.

Bekanntmachung.

Ziegler gegen Höggendorfer pct. deb.

Im Auftrage des königlichen Landgerichts dahier wird der unterzeichnete königliche Notar am

Donnerstag den 16. dß. Mts.,

Vormittags 9 Uhr anfangend,

im Verkaufslokale des Michael Throner dahier verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände und das Waarenlager des vormaligen Buchhändlers Höggendorfer gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Der Zuschlag erfolgt, wenn drei Viertel des Schätzungswerths geboten werden.

Das genaue Verzeichniß aller zur Versteigerung kommenden Gegenstände kann bis zur Versteigerung in dem Amtszimmer des Unterfertigten eingesehen werden.

Mindelheim, 2. Dezember 1869.

Der königl. Notar:

Rosenberg.

Bekanntmachung.

Nach Gerichtsbeschluß wird am

Donnerstag den 27. Januar 1870

Vormittags 10 bis 11 Uhr

im Gasthause zum Riesenwirth in Manching das Anwesen Besitz-Nr. 1/98 in Manching, bestehend in Pl.-Nr. 2268$\frac{1}{2}$ a Wohnhaus mit angebautem Stall und Hofraum, zusammen 5 Dezimalen und Pl.-Nr. 2268$\frac{1}{2}$ b Burheimer Acker zu 11 Dezimalen in der Steuergemeinde Manching öffentlich versteigert. Dieses Anwesen, neu erbaut, zu ebener Erde mit einer geräumigen und hellen Werkstätte, welche zur Zeit zur Schreinerei benützt wird, ist an der Landstraße nach Geisenfeld gelegen, und hat nach Schätzung vom 22. ds. Mts. einen Werth von 1100 fl. Die Brandversicherungssumme beträgt 1340 fl.

Das Verfahren richtet sich nach den für Immobiliarzwangsversteigerungen bestehenden Bestimmungen der Prozeßnovelle vom Jahre 1837. Der Zuschlag erfolgt daher bei dieser I. Versteigerungstagsfahrt nicht unter dem Schätzungswerthe.

Steigerungslustige, welche dem unterzeichneten k. Notare nicht bekannt sind, haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen; ohne solchen Ausweis werden ihre Angebote nicht beachtet.

Alle weiteren Aufschlüsse können bei dem Unterzeichneten erholt werden.

Neuburg a. D., am 23. November 1869.

Bohmann, k. Notar.

Bekanntmachung.

Bezirksgerichtlicher Anordnung gemäß versteigere ich am

Donnerstag den 10. Februar 1870

Nachmittags 1 Uhr

im Wetzel'schen Gasthause zu Zöschingen das Mühlanwesen des Müllers Michael Hintermayer Hs.-Nr. 43 in Zöschingen, bestehend aus Wohnhaus, Mühle mit zwei Mahl- und einem Gerbgang, Wohnstube, Küche, 6 Kammern, Dachboden, Stallung, Scheune, Hofraum, Garten und 21 Tagw. 4 Dezimalen Aecker, Wiesen und Waldungen, belastet mit 4 fl. 15 kr. Bodenzins zum Staat und 3 fl. 42$\frac{1}{2}$ kr. zur Ablösungskassa, geschätzt auf 7013 fl. an den Meistbietenden mit dem Bemerken, daß der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerth erfolgt und daß mir unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Sollte ein den Schätzungswerth übersteigendes Angebot bei der ersten Versteigerungstagsfahrt nicht gelegt werden, so versteigere ich dieses Anwesen in demselben Gasthause zum Zweitenmale am

Donnerstag den 24. Februar 1870

Nachmittags 1 Uhr

und bemerke, daß bei dieser zweiten Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des gesetzlichen Einlösungsrechtes erfolgt.

Lauingen, den 1. Dezember 1869.

Karl Mayer, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Freitag den 14. Januar 1870

Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Amtskanzlei das Anwesen Nummer 29 in Oberpeiching der Gütlers-Eheleute Martin und Josefa Kühmoser, bestehend aus 20 Tagwerk 26 Dezimalen Grundbesitz, gewerthet auf 8336 fl. und mit 4744 fl. Hypothekschulden, 200 fl. Kaution und einem Wohnungsrechte belastet, öffentlich an den Meistbietenden und erfolgt hiebei der Zuschlag, wenn das Meistgebot den Schätzungs-Werth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Steuerkataster und Hypothekenbuchsauszug können in meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rain, den 1. Dezember 1869.

Der königl. Notar:
v. Delling.

Zum Selbstunterricht

in der einfachen Buchführung und in der Einrichtung der Geschäftsbücher, empfehlen wir dem Handwerker und Gewerbtreibenden das sehr billige, leicht faßlich bearbeitete und bereits durch 6 Auflagen bewährte **„Praktische Lehrbuch zum Selbstunterricht im Buchführen und in der Einrichtung der Bücher“ von Siegm. Salomon.** Kurz und klar wird hier die Buchhaltung eines Gewerbtreibenden erklärt und einzeln durchgeführt, incl. Inventur und Abschluß, mit Rücksicht auf Societät und Fabrikbetrieb. **Dieses** Buch legt der Verfasser seinem viel besuchten Unterricht im Berliner Handwerkerverein zu Grunde; es kostet nur 27 kr. und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Augsburg** vorräthig in **J. A. Schlosser's** Buch- und Kunsthandlung (Carlsstraße D. 48).

☞ **Für Juristen aller Kategorien, Gerichtsvollzieherkandidaten &c. &c.**

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die

Prozeßordnung

in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

für das

Königreich Bayern

mit Erläuterungen, zumeist aus den Quellen,

von **Albert Vierling,**

Assessor am k. Bezirksgerichte Bamberg.

34$\frac{3}{8}$ Bog. gr. 8. br. Preis 3 fl. 36 kr.

Das vorliegende Buch hat die Aufgabe, das Studium der Quellen des Civilprozeßgesetzes zu erleichtern, um so den Willen der Gesetzgebungsfaktoren möglichst sicher und klar darzustellen. Dazu wurde ein doppelter Weg gewählt. Es wurden einmal zu jedem Artikel sowohl die sämmtlichen einschlägigen Stellen des Regierungsentwurfs und der Verhandlungen beider Kammern, aus denen er unmittelbar hervorgegangen ist, als auch die mittelbar maßgebend gewesenen Quellen, als die französischen Gesetze, die Beschlüsse der sogenannten hannöverischen Commission, die hannöverische Prozeßordnung selbst und der preußische Entwurf, zitirt. Dann aber wurden wieder zu den einzelnen Artikeln nach dem Muster des Commentars **Karl Barth's** zu den Strafgesetzbüchern eine Reihe von Constatirungen der Gesetzgebungsausschüsse, wie dieser oder jener Ausdruck aufzufassen sey, sowie mehrfache Erklärungen von Stellen nach dem Wortlaute und Geiste der Debatten in den Ausschüssen angefügt. Bei einer Menge von Stellen wurde endlich auf die besonderen Unterschiede des neuen Prozeßrechts von dem bisher sowohl diesseits als jenseits des Rheins geltenden noch besonders aufmerksam gemacht.

Das Buch dürfte sich daher als besonderes Hilfsmittel für den praktischen Juristen umsomehr empfehlen, als das Einführungsgesetz überall, wo es auf den Prozeß Bezug hatte, berücksichtigt wurde und ein eingehendes alphabetisches Register angehängt ist.

Zugleich ist diese schöne handliche Ausgabe im Vergleich mit dem, was sie bietet, wohl die wohlfeilste aller bisher erschienenen Ausgaben der neuen Prozeßordnung und gibt zuerst einen vollständigen Commentar in nuce. 2[1]

Nördlingen. C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Auf die bei Julius Maier in Stuttgart erscheinenden:

Kaufmännische Unterrichtsstunden.

In zwei Jahrescursen. Lectionen über alle Zweige der Handelswissenschaft. Gratisbeigabe: Cursus für Schön- und Schnellschreiben. Monatlich zwei Hefte à 18 kr. abonnirt man in allen Buchhandlungen, in **Augsburg** bei **Lampart & Comp.**

Ein kleines Gut

mit 88 Tagw., sehr guten Gebäulichkeiten, $\frac{3}{4}$ Stunden von **München,** ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Adressen sub E. 1605 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(2)

Ein Anwesen in München,

1$\frac{1}{4}$ Tagw. groß, mit **bedeutender Wasserkraft,** neugebautem Hause zum Betriebe einer mechanischen Werkstätte &c. vollkommen geeignet, ist zu verkaufen. Offerte sub X. 1498 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(2)

Stelle-Gesuch.

Ein kautionsfähiger und mit den besten Zeugnissen versehener Förster sucht Verhältnisse halber bis den 1. Januar 1870 bei einer Gutsherrschaft einen anderen Posten. Gefällige Offerte sub R. 1192 besorgt die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 4(4)

Vorzügliche Festgeschenke!!!

Größte und schönste Auswahl der beliebtesten Bücher, für den Weihnachtstisch!!!

☞ **Pracht-Kupferwerke — Classiker — Romane — Jugendschriften — Belletristik &c. &c., für jede Bibliothek — für jeden Bücherfreund!!**

☞ zu herabgesetzten Spottpreisen!!! Alles neu! — complet und fehlerfrei!!!

Meyer's Hand Atlas der ganzen Erde, in **30** großen deutlichen Karten (**60** Doppelblätter) sauber colorirt, groß Folio, **1867** (nach den neuesten Eintheilungen), gebunden, nur 3 Thlr.! — **Conversations-Lexicon,** Großes, Allgemeines, neueste Aufl., vollständig von A—Z, in starken Octavbänden, größtes Lexikon-Format, **1867** bis **1869**, jeder Band ca. 650 Seiten stark, eleg., nur 2½ Thlr.! — **Die Wiener Gemälde-Gallerien,** großes brillantes Prachtkupferwerk in gr. Quart, für den Salon und Büchertisch, mit **45** großen Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter, (Raphael, Rubens, van Dyk, Rembrandt &c. &c.) nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, **1869**, Quart, elegant! ☞ statt 16 Thlr. nur 2 Thlr. 25 sgr.! (NB. Das schönste Festgeschenk) — **Neue Weltgeschichte** in erzählender Form, für Leser aller Stände (vollständige Geschichtsbibliothek), 4 große starke Octavbde., sowohl für die Jugend, wie für Erwachsene, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Dichter-Album,** Sammlung der beliebtesten deutschen Dichtungen (Rückert — Heine — Geibel — Lenau &c.), 3 Bände, ca. 900 Seiten stark, sehr eleg. ausgestattet, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Zimmermann,** Das **Weltall** und seine **Naturwunder,** mit hunderten von Illustrationen (naturhistorisches Prachtwerk), 712 gr. Oct.-S. stark, feinstes Papier, eleg., nur 35 sgr.! — **Das berühmte Düsseldorfer Künstler-Album,** großes Pracht-Kupferwerk allerersten Ranges, in Quart. mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) Original-Pracht-Einband, mit Goldschnitt, nur 2½ Thlr.! — 1) **Arndt** und **Körner's** ausgewählte Werke mit Portraits, eleg. gebd., 2) **Dichterwald** für Damen, Sammlung über **500** der beliebtesten Gedichte, 2 Bde., eleg., 3) **Heinrich Heine's Höllenfahrt,** äußerst interessantes witziges Poem in XXIV. Caput, 140 Octavseiten stark, Velinpapier, in eleg. rothem Einband mit Golddruck, alle 4 Bde. zus. nur 35 sgr.! — Die **Reise um die Welt,** Fahrten nach dem Nordpool &c., 2 Bde., eleg. gebd., groß Octav, in Ganzleinwandband mit Golddruck, nebst Abbildungen in Tondruck (besonders für die reifere Jugend) statt 4 Thlr. nur 35 sgr.! — 1) **Schillers** sämmtl. Werke, die illustrirte Cotta'sche Original Pracht-Ausgabe mit den ☞ **Kaulbach**'schen Stahlstichen, 2) Neue **Novellensammlung** der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit (Golo Raimund, F. Wehl &c.) in 3 eleganten Octavbänden, 3) Geschichte der **Königin Louise** von Preußen, über 300 Octavseiten stark, mit Stahlst., alle 3 Werke zus. nur 2½ Thlr. — Der **Bau des menschlichen Körpers,** populäre Anatomie, mit einem großen prachtvoll ausgeführten anatomischen Bilder-Atlas in Folio, nur 1½ Thlr.! — ☞ Die **Kunstwerke des klassischen Alterthums,** gr. Prachtkupferwerk in Quart, mit kunstgeschichtlichem Text, von **Dr. Menzel,** das Gesammtgebiet der bildenden Kunst (Malerei, Baukunst, Bildhauerei &c.), in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst (vollständige Kunstgeschichte), mit ☞ **60** künstlerisch ausgeführten Stahlst., Quartb., eleg. gebd., mit reicher Rückenvergoldung, nur 2½ Thlr.! (vorzügliches Festgeschenk.) — **Abenteuer des Lorenzo de Ponte** (Seitenstück zu Casanova), 1 Thlr.! — **Löbe's** Landwirthschaft, 700 gr. Octavs. Text, mit **300** Illustrat., nur 1 Thlr.! — **Heine, Börne, Arndt, Körner** &c., 8 versch. classische Werke in sehr eleg. Einbänden, zus. nur 1 Thlr.! — **Dr. Heinrich,** Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (versiegelt), 1 Thlr.! — **Feierstunden,** großes Prachtkupferwerk in Hoch-Quart-Format, die beliebtesten Erzählungen, Romane, Novellen &c., der ersten Schriftsteller der Neuzeit, mit den **schönsten** Stahlstichen, Farbendruckbildern, Holzschnitten &c., 2 Bände, zus. 48 sgr.! — **Aus Palast und Hütte,** Auserlesene Erzählungen, Parabeln, Fabeln, Legenden, Sagen, für die reifere Jugend, mit color. Bild., ca. 500 Seiten stark, eleg., in farbigem Umschlag gebd., nur 24 sgr.! — **Große illustrirte Mythologie** der Griechen und Römer, 344 gr. Octavseiten Text, mit sehr zahlreichen gr. Illustrationen, nur 24 sgr.! — **Memoiren eines Kammermädchens** — aus dem Französ. — nur 24 sgr.! — 1) **Lessing's** Werke in 6 Bdn., 2) **Die modernen Schriftsteller des Auslandes,** beste deutsche Uebersetzung (Lamartine — Bremer — Sand — Victor Hugo &c.), 14 Theile mit Portraits, beide Werke zusammen nur 2 Thlr.! — **Die sieben Cardinaltugenden** (sehr pikantes Werk), 4 Bde. mit Illustrationen, 2) Alex. Dumas **Liebesabenteuer,** beide Werke zus. sehr pikant, nur 35 sgr.! — **Der deutsche Befreiungskrieg 1813—14—15** für die Jugend, mit Biographien, 3 eleg. gr. Octavbde., mit feinsten Stahlstichen, nur 1 Thlr.! — 1) **Memoiren der Kaiserin Catharina** II., 320 gr. Octavseiten stark, 2) **Die Nonne** (sehr interessant), 2 Bde., aus dem — Französischen, beide Werke zus. nur 35 sgr.! — **Jäckel,** Leben u. Wirken **Dr. Martin Luther's,** 3 Bde. (Schillerformat), Pracht-Ausg. mit 22 feinsten Stahlst., nur 1 Thlr.! — 1) **Polizei-Geheimnisse** (Pariser Sittenschilderungen), 3 Bde. Oct., 2) Der **Jesuit** (Klostergeschichte), 2 Bde., 3) Der **Kreuzzug der Schwarzen** (Jesuiten-Geschichten), 2 Bde., alle drei höchst interessante Werke 7 Bde. zus. nur 1½ Thlr.! — **Bibliothek sämmtlicher deutschen Classiker,** in **30** starken Bden., jeder Band ca. 300 Seiten stark, mit **58** musterhaft ausgeführten Portraits in feinsten Stahlstichen, nebst Biographien, eleg., statt 13½ Thlr. nur 3 Thlr.! — **Der große deutsche Anekdotenhausschatz,** mit 1000 humoristischen Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Puffs &c., 10 Bde., gr. Octav, 1 Thlr.! — **Dolgoruckow,** Wahrheit über Rußland (pikanteste Enthüllungen über Rußland), 2 starke Bände, statt 2 Thlr. nur 20 sgr.! — 1) **Die Erde und das Meer,** 410 gr. Octavs. stark, 2) **das Reich der Luft,** 432 gr. Octavseiten stark, 2 prachtvolle populäre naturhistorische Werke, 1866, mit hunderten Abbildungen, farbigen Bildern &c., feinstes Papier, eleg. cartonirt, beide Werke zusammen nur 1½ Thlr.! — Interessante **Criminalgeschichten** und **Novellen** der Neuzeit, 3 Bände Octav (sehr interessant), nur 18 sgr.! — **Casanova's** Memoiren, in 17 Bänden, gr. Octav, mit sämmtl. Illustrationen, nur 7 Thlr.! — 1) **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch, 1868, circa 20,000 Wörter enthaltend, 2) **Schmidt's** Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Octavseiten stark, beide zusammen nur 1 Thlr.! — **Bibliothek** der interessantesten und neuesten Romane und Unterhaltungsschriften der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit (vorzügliche Sammlung für den Salon), **10** elegante Octavbände auf feinstem Velinpapier, zus. nur 35 sgr.! (Werth das Sechsfache!!)

☞ MUSIKALIEN. ☜

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's (Freischütz, Don Juan, Faust, Hugenotten, Troubadour, Afrikanerin &c. &c.), alle **12** Opern brillant ausgestattet, zus. nur 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piècen von Ascher, Mendelssohn-Bartholdy, Richards &c., eleg., nur 1 Thlr.! — **Tanz-Album für 1870,** die neuesten und beliebtesten Tänze enthaltend, mit Ansicht der Hamburger Gartenbauausstellung, nur 1 Thlr.! — **Lieder-Album,** 12 brillante Phantasien über die beliebtesten deutschen Lieder, eleg. ausgestattet, mit Goldrand, nur 1 Thlr.! — **Jugend-Album,** 80 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, nur 1 Thlr.! — **Mozart** und **Beethoven's sämmtliche (54)** Sonaten, große Pracht Ausgabe, zus. nur 2 Thlr.! — **Opern-Duette** für Violine und Pianoforte (Barbier, Lucia, Hugenotten &c.), **12** Opern zusammen nur 48 sgr.! — **50** der neuesten und beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zusammen nur 1 Thlr.! — **Album** von **120** der beliebtesten Volkslieder, nur 1½ Thlr! — **Festgabe** für die Jugend, enth. **50** Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien &c. &c. der beliebtesten Componisten, zusammen nur 2 Thlr.! — **Album** von **60** beliebten Opernmelodien für Pianoforte, eleg. ausgestattet, zusammen nur 1 Thlr.!!

Gratis werden, bei Aufträgen von 5 Thlr. an, die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** &c.

Avis! Ein geehrtes Publikum sowie unsere werthen Kunden bitte ich mir ihren diesjährigen Bücherbedarf wiederum aufzugeben, und mache noch wiederholentlich darauf aufmerksam, daß **Alles sofort prompt und exact** in ☞ nur neuen completen und fehlerfreien Exemplaren, wie bereits seit **20** Jahren, von mir **effectuirt** wird. Man wende sich deßhalb nur direkt an die **Export-Buchhandlung** von

M. Glogau junior, Bücher-Exporteur in Hamburg,

☞ Neuerwall 66. ☜

☞ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

Oeffentliche Ladung.

Verlassenschaft des Zimmergesellen Carl Schmid von hier.

Carl Schmid, städtischer Zeugwart in Rosenheim, Sohn des Johann Schmid, Kammerdienerssohnes in Prag und der Elise Larch, Aufseherstochter von St. Ulrich in Oesterreich, welche im Jahre 1804 in Wien getraut wurden, ist dahier am 17. Juli l. Js., 62 Jahre alt, ledigen Standes verstorben.

Da die Erben hierorts unbekannt sind, werden diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, diese Ansprüche **bis längstens 1. März 1870** hierorts geltend zu machen, widrigenfalls der ganze Nachlaß dem königl. Fiskus ausgeantwortet würde.

Das Nachlaßvermögen besteht in ca. 500 fl.

Rosenheim, 4. November 1869.

Kgl. Landgericht Rosenheim.

Dorner.

3(2) Darenberger.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. D, Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährig 3 fl. 30 kr.

Nr. 336.

Dienstag, den 7. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bayern.

* Der Direktor des obersten Gerichtshofes, Nik. v. Endres, wurde in den nachgesuchten Ruhestand versetzt und demselben zugleich in besonderer Anerkennung seiner langjährigen, mit aufopfernder Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste der Titel und Rang eines geheimen Rathes verliehen.

Das k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat zu Kommissionsmitgliedern der Normal-Eichungs-Kommission den k. ordentlichen Professor und Konservator Dr. Jolly, den Professor an der Industrieschule München, Otto Beylich, den Mechaniker Karl Stollnreuther, sodann zum Vorstande der Kommission und Mitglied derselben den k. Ministerialrath v. Braun ernannt. Die Normal-Eichungs-Kommission hat sich sogleich zu konstituiren.

Se. Maj. der König haben die Mitglieder der Kommission zur Auseinandersetzung des ehemaligen Bundeseigenthums: den großherzogl. badischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. bayer. Hofe Geimrath Dr. v. Mohl, den preuß. Major im Kriegsministerium Crüger und den k. württembergischen Oberkriegskommissär a. D. A. Habermaas durch Ordensverleihungen ausgezeichnet, und dem Ersteren das Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael, den Letztgenannten das Komthurkreuz dieses Ordens zu verleihen geruht.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: die katholische Pfarrei Aiterhofen, Bezirksamts Straubing, dem Priester J. Bapt. Brandl, Pfarrer in Moosthan, Bezirksamts Landshut, die kathol. Pfarrei Grönenbach, Bezirksamts Memmingen, dem Priester Alban Winter, Pfarrkurat in Haldenwang, Bez.-A. Günzburg, die katholische Pfarrei Wiesen, Bez.-A. Lohr, dem Priester F. Lockemann, Pfarrer in Zell am Ebersberg, Bez.-A. Haßfurt, zu übertragen, den Pfarrer Th. Ferd. Ziegler in Pflaumfeld, Dekanats Gunzenhausen, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von dem Antritt der ihm verliehenen protestantischen Pfarrei Rübisbronn, Dekanats Windsheim, zu entheben und die besagte Pfarrstelle in Rübisbronn dem bisherigen Pfarrer in Aschbach und Hohn, Dekanats Bamberg, G. P. K. Höhl, zu verleihen; der von den Freiherrn von Truchseß-Wetzhausen und von Hutten für den Pfarramtskandidaten M. K. Fr. Schad aus Steinbach ausgestellten Präsentation auf die kombinirte protestantische Pfarrstelle Manau-Walchenfeld, Dekanats Rügheim, die allerhöchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen.

München, 6. Dez. Wie die „Landesztg.“ hört, soll es im gestrigen Ministerrath zu einer sehr erregten Debatte gekommen seyn. Die definitive Lösung der Krisis dürfte übrigens schwerlich schon so nahe bevorstehen, als einige Blätter annehmen, und namentlich werden die Gerüchte, die sich jetzt um Neubesetzung der Ministerien des Innern und des Kultus drehen, und neuerlich u. a. auch den Regierungspräsidenten v. Feder in Ansbach und den Staatsrath v. Schubert als dafür ausersehen nennen, mit Vorsicht aufzunehmen seyn. Zudem ist es klar, daß die Unterhandlungen, die da zu pflegen wären, und die begreiflicherweise manche Schwierigkeiten bieten, bei aller Beschleunigung doch immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen müßten.

W. München, 6. Dez. Es war von vorneherein undenkbar, daß ein Ministerium, welches seine Demission genommen hatte, dem König noch den Rath gegeben haben soll, am 13. Dezember den Landtag zu berufen. Die Feststellung des Einberufungstages wird jedenfalls erst dann berathen, wenn das Ministerium selbst wieder komplet ist. Daß aber die Einberufung mit möglichster Beschleunigung vorgenommen werden wird, ist schon durch den Umstand wahrschein[illegible]ich, daß die Staatsregierung keinerlei gesetzliche Erlaubniß zur Fo[illegible]terhebung der Steuern hat.

□ München, 5. Dez. Die Stimmung in den hie[illegible]igen Kreisen ist eine höchst unbehagliche. Man gibt sich alle M[illegible]he, an gewisse Eventualitäten nicht zu glauben, fühlt jedoch, daß man die Sicherheit verloren hat, seitdem eine hochoffiziöse Korrespondenz in der „Allg. Ztg.“ — herrührend aus derselben Quelle, welche schon Anfangs Oktober durch bekannte Vorgänge großes Mißbehagen erzeugt hat, sich soweit vergessen konnte, mit einer gewissen Frivolität zu behaupten, in Bayern sey ein Ministerium unmöglich, welches den Adel, die Geistlichkeit und den Bauernstand gegen sich habe. Man ist über diese, gelinde gesagt, höchst oberflächliche und leichtfertige Aeußerung sehr verschnupft, denn wozu Herrn Dr. Jörg Vorwürfe machen, wenn auf einmal auch von anderer Seite „die drei historischen Stände“ als maßgebend gegenüber der „Bourgeoisie“ in's Feld geführt werden? Wo ist denn der bayerische Adel?! Ist er reich an Ländereien, Zahl und Intelligenz, wie z. B. in England und früher in Hannover?! Gewiß nicht. Darüber, ob der Klerus Anspruch darauf machen könne, den Ausschlag im politischen Leben zu geben, wollen wir nicht reden, und daß der größere Bruchtheil der Landbevölkerung nur in den drei älteren Provinzen Bayerns sich zu klerikalen Wahlen blindlings mißbrauchen ließ, haben wir auch schon erwähnt. Wo bleibt also der Rechtstitel für jene, welche sich einbilden, durch Beseitigung von zweien aus dem Ministerium ein prinziploses Ministerium schaffen zu können? Wir hoffen nicht, daß es gelingen wird, die Prinziplosigkeit zum Prinzipe zu erheben; wenn es aber gelänge, so wären wir schlimmer daran, als wenn wir ein klerikal-patriotisches Ministerium zu kosten bekommen hätten und die Prinziplosen werden sich dann in Bälde überzeugen, daß der intelligente Theil Bayerns und die, wie es scheint, von allen Seiten hintangesetzte „Bourgeoisie“ nur nach Prinzipien und zwar nur nach freisinnigen regiert werden kann.

□ München, 6. Dez. Unsere Ministerkrisis scheint vor dem Zusammentritte der Kammer noch zum Abschlusse gebracht zu werden. Es ist als gewiß anzunehmen, daß leider die beiden Minister v. Gresser und v. Hörmann noch vor der Einberufung der Kammer die erbetene Entlassung werden erhalten und von ihren Kollegen den Ultramontanen geopfert werden. Die übrigen Minister sollen die nachgesuchte Entlassung nicht erhalten und an die Stelle der beiden ausgeschiedenen Minister werden: Hr. Ministerialrath v. Schubert für das Kultusministerium, Hr. Regierungspräsident v. Feder für das Ministerium des Innern eintreten. Ob wohl diese Konzessionen, den Ultramontanen schon vor der Zeit gemacht, den „rasenden See“ zur Ruhe bringen werden? Wir bezweifeln es. Allein eine Lehre können sich unsere Klerikalpatrioten daraus ziehen, nämlich die, daß es bei uns noch lange nicht so weit gekommen ist, daß man ihnen, wenn es ihnen einmal gelingt, einen vorübergehenden Sturm zu veranlassen, dann sofort die Steuerruder des Staatsschiffes in die Hände br[illegible]acht. Bayern hat vor den Landtagswahlen vom 20. Mai und [illegible]5. November l. Js. existirt und es wird trotz der Ultramontanen [illegible]ach nach diesen Wahlen fortexistiren; eine ultramontan Herrschaf[illegible] auf die Dauer können unsere Römlinge in unserem Vaterlande sich [illegible] wenig, wie anderwärts gründen, — dazu ist unsere Zeit nicht an[illegible]ethan, welche allen ultra-kirchlichen Bestrebungen in jedem Staa[illegible]swesen in energischer Weise entgegentritt. — Hr. Ministerialra[illegible]g Weis und Hr. Martin Schleich haben gestern für ihre Partei mit dem Besitzer des „Bamberger Hofs“ einen Vertrag über die Miethe eines Klublokals in diesem Gasthofe abgeschlossen.

Δ München, 6. Dez. Man wird sich erinnern, daß die Rede, welche Hr. Prof. Dr. Edel bei der Konstituirung des liberalen Wahlvereins für Unterfranken am 18. Okt. in Würzburg hielt, von der ultramontanen Presse vielfach angefochten wurde. Insbesondere war es die Behauptung Edel's, daß sich unter den Ultramontanen in der

aufgelösten Kammer auch „Stellenjäger“ befänden, dann die Stelle der Rede: „Schon war (vor Auflösung der Kammer) das Loos geworfen über die Ministerien, schon haben sie eine anständige Zahl Staatsämter unter sich vertheilt. Es fehlte nicht an lange verkannte Verdienste, denen der Staat alsbald Gerechtigkeit werde zu Theil lassen müssen“ — welchen von der ultramontanen Presse ganz besonders entgegen getreten wurde. Wie vollständig richtig aber die Aeußerung Edels war, das ersieht man jetzt aus der ultramontanen Presse selbst. Ist doch jetzt diese Presse mit Klagen darüber fast angefüllt, daß jetzt so viel Bewerber um die Ministerportefeuilles auftreten, ja daß selbst Personen, die so wenig zu dem Siege der Patrioten beitrugen, jetzt das Wahlergebniß für sich einheimsen und sogar (Worte des neuesten „Volksboten“) die neuen Ministerportefeuilles schon nach ihrem Geschmack vertheilen wollen. Ist das, möchten wir fragen, keine Stellenjägerei? Oder wenn die „Donauzeitung“ klagt über die vielen Nachtfalter, die Unmasse Adeliger, Hofschranzen und in die Ecke gestellter oder verkannter Genies, welche sich jetzt als Vertrauensmänner der siegenden Patrioten oder gar als deren Führer ausspielen möchten, um auf diese Weise womöglich zu einem Ministerportefeuille zu gelangen — ist das nicht Alles die vollste Bestätigung dessen, was Professor Edel behauptet hat? Vorerst haben indessen erfreulicher Weise die Herren Portefeuilles- und Stellenjäger noch keine Aussicht, zum Ziele zu gelangen, die Herren müssen sich schon noch etwas gedulden; ein sog. Patrioten-Ministerium werden wir jedenfalls weder als Weihnachts- noch als Neujahrsgeschenk erhalten und vielleicht wird uns auch Anno 1870 ein solches nicht bescheert werden. Dies zu hoffen, wird jedenfalls erlaubt seyn.

△ München, 6. Dez. Graf Taufkirchen hat am 28. November die Geschäfte der bayerischen Gesandtschaft in Rom angetreten und seine Kreditive überreicht. Herr v. Siegmund ist bereits auf seinen neuen Gesandtenposten nach dem Haag abgereist.

* München, 6. Dez. Das k. Kriegsministerium hat angeordnet, daß die am 16. September d. J. erlassene Bestimmung bezüglich der bei den königlichen Verkehrsanstalten bediensteten Reservisten und Landwehrmänner nunmehr auch für die Bediensteten bei den k. bayer. Ostbahnen und pfälzischen Bahnen gleiche Anwendung zu finden hat. Es sind sonach diese reserve- und landwehrpflichtigen Bediensteten von den Kontrolversammlungen gänzlich, dagegen von den Uebungen, von vorübergehender Dienstleistung für Erhaltung der gesetzlichen Ordnung, sowie im Falle einer Mobilisirung nach Maßgabe der jeweils hierwegen besonders ergehenden Bestimmungen befreit.

* München, 7. Dez. Die liberale Partei erläßt für die Gemeindewahlen folgenden Aufruf: „Bürger Münchens! Die staatsbürgerliche Pflicht ruft zur Wahl der Gemeindevertretung Münchens! Die Aufgabe der Gemeindevertretung wird seyn, die Interessen Münchens zu wahren, den begründeten Ansprüchen der einzelnen Stadttheile Rechnung zu tragen und insbesondere die liberalen Prinzipien, welche in der jetzigen Sozialgesetzgebung Ausdruck gefunden haben, zur Anwendung zu bringen und für deren Entwicklung zu sorgen. Bei der Lösung der gemeindlichen Aufgaben wird aber namentlich auf weise Sparsamkeit Bedacht genommen werden müssen, um Ueberbürdung der Bürger durch Gemeindeumlagen möglichst zu verhüten. Diesen Anforderungen werden nur Männer genügen von festem Charakter, von liberalen Gesinnungen, welche bisher im öffentlichen Leben ein freies, selbstständiges Urtheil bewiesen haben. Bürger Münchens! Durch die Wahl solcher Männer sorgt Ihr am besten für das Wohl unserer Stadt.“ — Die durch Probewahl in den einzelnen liberalen Bezirksversammlungen zur Wahl in die Gemeindevertretung vorgeschlagenen Männer werden hierauf bekannt gegeben. Das Programm der liberalen Partei für die Gemeindewahl setzt fest: 1) Freisinnige Ausführung der ganzen sozialen Gesetzgebung; Entwicklung und Fortbildung des Gemeindelebens nach den Grundsätzen der Selbstverwaltung und des Selbstbestimmungsrechts; Betheiligung der Bürgerschaft an der städtischen Verwaltung durch ausgedehnteste Oeffentlichkeit der Verhandlungen der beiden Gemeindekollegien und Bekanntgabe aller wichtigen Gegenstände vor deren Entscheidung zur öffentlichen Besprechung. 2) Erweiterung der Bürgerschaft a) durch möglichste Herabsetzung der Gebühren für Erwerbung des Heimathsrechts und Gleichstellung der Bürgeraufnahmsgebühren mit den Heimathsgebühren, so daß derjenige, welcher eine Heimathsgebühr bereits bezahlt hat, eine weitere Gebühr für die Bürgeraufnahme nicht mehr zu leisten hat, b) durch unentgeltliche Verleihung des Gemeinde-Bürgerrechts an alle auf Grund der früheren Gesetze bereits ansässig gewordenen und nach der neuen Gemeindeordnung hiezu befähigten Personen. 3) Reorganisation des Armenwesens. Größtmögliche Sparsamkeit in der Verwaltung des städtischen Vermögens, in der Anstellung und Pensionirung der Gemeindebediensteten. Strenge Kontrole des gesammten Finanzwesens. Neuanstellungen rechtskundiger und technischer Magistratsmitglieder, so sämmtlicher Gemeindebeamten, in der Regel nur in widerruflicher Weise durch besondere Dienstverträge. Im Bedürfnißfalle Aufstellung eines dritten Bürgermeisters aus der Mitte der Gemeindebürger. 4) Keine Neueinführung oder Erhöhung, sondern möglichste Verminderung der Verbrauchssteuern. 5) Hebung des städtischen Schulwesens im freiheitlichen Sinne, insbesondere durch Vermehrung der Volksschulen im Verhältnisse der Schülerzahl; Aufstellung eines weltlichen Fachmannes als Schulrath, Aufhebung des Schulgeldes; Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer. 6) Verbesserung der Sanitäts-, Wohlfahrts- und Sicherheitspolizei; Hebung und Belebung des Handels, der Industrie und der Gewerbe. Erweiterung und Neuherstellung von Verkehrsmitteln. Unparteiische gleichmäßige Berücksichtigung der berechtigten Interessen der einzelnen Stadttheile.

⌗ München, 6. Dez. Wie in den anderen Kreishauptstädten die Landraths-Versammlungen der übrigen Kreise, so ist heute auch hier die diesjährige Versammlung des oberbayerischen Landraths eröffnet worden. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein, welcher den feierlichen Akt vornahm, bemerkte u. a. in der Eröffnungsrede: Sie haben, dem Rufe, der durch die allerh. Entschließung vom 20. v. Mts. an Sie ergangen ist, folgeleistend sich heute hier versammelt, um als Mitglieder des Landraths den Ihnen durch das Gesetz vom 28. Mai 1852 auferlegten Pflichten Genüge zu leisten und insbesondere über die Bedürfnisse der Kreisgemeinde für 1870 und über die Mittel zu deren Deckung sich schlüssig zu machen. Ich heiße Sie herzlich willkommen und erkläre hiemit im Namen Sr. Maj. des Königs die Versammlung als eröffnet. Leider ist es mir nicht vergönnt, die sämmtlichen verehrlichen Mitglieder des Landraths, die im vorigen Jahre in diesem Saale versammelt waren, auch diesmal wiederzusehen. Wie Sie aus dem Anschreiben der Kreisregierung entnehmen werden, hat der Personalstand des Landraths von Oberbayern durch verschiedene Umstände mehrere Aenderungen und Verluste von zum Theil langjährigen hochverdienten Mitgliedern erfahren; und auch der Tod hat mehrere Mitglieder von dieser Welt abberufen. Sie werden sich mit mir in dem Wunsche vereinigen, daß den auf solche Weise Ausgeschiedenen die Erde leicht seyn möge, und werden ihnen gewiß ein freundliches Andenken bewahren. . . Die neueingetretenen Mitglieder: Bierbrauer Xav. Wild von Aibling, Oekonom Joh. Hagmaier von Weihenstephan, Kaufmann Jos. Schneider von München, Gutsbesitzer Wittmann von Oberhaunstadt und Oekonom J. Hilpoltsteiner von Lichtenau (B.-A. Miesbach) wurden beeidigt, worauf Präsident v. Zu-Rhein fortfuhr: „Empfangen Sie meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem ehrenden Vertrauen Ihrer Mitbürger, welches Sie zu dieser Stelle berufen hat.“ Redner übergab das Kreisbudget für 1870 und die Kreisfondsrechnung pro 1868, empfahl sämmtliche Propositionen im Allgemeinen einer freundlichen Aufnahme und fügte bei: Das Kreisbudget für 1870 enthält nur wenige neue Propositionen und Erhöhungen, welche sich fast sämmtlich auf dem Gebiete des Unterrichts und der Bildung bewegen. Ich habe im Laufe einer 16jährigen Wirksamkeit als Vorstand der oberbayerischen Kreisgemeinde bei verschiedenen Gelegenheiten genügend mich überzeugt, daß der oberbayerische Landrath, durchdrungen von der hohen Bedeutung des Unterrichts und der Bildung, soferne er die hiefür eingestellten Postulate als begründet erachtete, niemals an den Ziffern der postulirten Summen abstrich, ja mehrmals bei seiner Verwilligung über dieselben hinausging. Deßhalb finde ich es für überflüssig, diese Propositionen noch ganz besonders Ihrem Wohlwollen zu empfehlen. Sie können sich aber auch der Ueberzeugung hingeben, daß die Kreisregierung über die zweckentsprechende Verwendung der gewährten Mittel stets eine lebendige Kontrole geübt hat und üben wird. . . Zum Beweise dessen erwähnte Redner nur, daß die sämmtlichen gewerblichen Fortbildungsschulen, wozu in den Vorjahren die Mittel gewährt wurden, von dem betreffenden Referenten der Regierung einer eingehenden Visitation unterstellt und daß Gebrechen, wo sie sich zeigten, sofort beseitigt worden sind. Aus den Vorlagen der Kreisregierung werde der Landrath ersehen, daß die gewährten und aufgewendeten Mittel fruchtbringend sind und daß einzelne dieser Schulen Vorzügliches leisten. Die Regierung wird diese Kontrole fortsetzen und in gleichem Maße auf das Gebiet des landwirthschaftlichen Unterrichts ausdehnen lassen, welches nicht minder wichtig ist und durch die Gründung eines Unterrichtskurses für Schäfer und durch Errichtung einer Branntweinbrennerschule eine Ausdehnung erfuhr. . . Eine andere

neue Proposition ist das Postulat von 5000 fl. als Beitrag aus Kreisfonds zur Erbauung einer protestantischen Kirche in Reichenhall. Es ist Allen bekannt, daß das Heilbad Reichenhall in einem sehr erfreulichen Aufschwunge begriffen ist und daß ein großer Theil der fremden Badegäste, die sich jedes Jahr einfinden, aus Protestanten besteht, welche den Mangel einer protestantischen Kirche schwer empfinden. Die Einwohner Reichenhalls sind nicht im Stande, namhafte Beiträge zu diesem Kirchenbaue zu leisten, und die allerhöchst genehmigte Kollekte vermag auch nicht den bedeutenden Kostenaufwand zu decken. Die Gemeinde Reichenhall wendet sich daher vertrauensvoll an den oberbayerischen Landrath. Redner hält sich überzeugt, daß der Landrath, wenn er erwäge, daß es sich hier nicht blos um ein lokales Bedürfniß handelt, dem Vertrauen Reichenhalls entsprechen und ein sprechendes Zeugniß geben werde, daß den Vertretern der Kreisgemeinde jede intolerante Gesinnung fremd ist. — Der Landrath schritt sofort zu seiner Konstituirung und wählte den rechtskundigen Magistratsrath Badhauser von hier als Präsidenten und den Gutsbesitzer v. Schilcher von Dietramszell zum Schriftführer und folgende Herren in die Ausschüsse: 1) in den Finanzausschuß: Dechant Angerpointner von Maisach, Kaufmann Buchner von München, Geschmeidewaarenhändler Hanslmaier von Ingolstadt, Bierbrauer und Gutsbesitzer Weinzierl von Großmehring, Kaufmann Würzburger von München, Prof. Dr. Fraas von München, Pfarrer Trinkler von Tandern, Gastwirth Ortner von Kienberg, Bürgermeister Halter von Friedberg; — 2) in den Ausschuß für Gegenstände der inneren Verwaltung: Gutsbesitzer Wieninger von Erling, rechtskundigen Bürgermeister Arnold von Landsberg, Brauer Baumgartner von Raitenhaslach, Prof. Dr. Ranke von München, Oekonom Hiltpoltsteiner von Lichtenau, Fabrikant Gmelch von München, Brauer Wild von Aibling, Magistratsrath Sutner von Freising, Gutsbesitzer Wittmann von Oberhaunstadt; — 3) in den Ausschuß zur Prüfung und Ergänzung der Geschwornenliste: Hanslmaier, Halter und Weinzierl. — Die erste Sitzung ist auf kommenden Donnerstag anberaumt.

** Augsburg, 6. Dez. Heute 10 Uhr Vormittag wurde die Landrathsversammlung für Schwaben und Neuburg eröffnet. Hr. Regierungspräsident v. Zwehl begrüßte die hohe Versammlung und sprach sein Bedauern aus, daß die augenblickliche Zeit nicht eine des friedlichen Wohlbehagens sey. Die Versammlung möge ihrerseits berathen, was zum Wohle und Gedeihen des Kreises förderlich sey; insbesonders sey das Hauptaugenmerk auf Unterricht und Erziehung zu richten. Das wichtigste Mittel, die Lehranstalten zur Blüthe zu bringen, sey die Besoldung der Lehrer, weil die Freudigkeit am Berufe zunächst mit den Nahrungssorgen zusammenhängt. Von Neuem trete auch die Frage der Irrenanstalt Irsee an die Versammelten heran; die traurige Lage rc. dieser Anstalt ertrage keinen Aufschub. Er bitte den Landrath, die Regierungspostulate zu prüfen und ihnen die Genehmigung nicht zu versagen. Hierauf gedachte Hr. v. Zwehl der Veränderungen, die sich seit dem letzten Beisammenseyn des Landrathes ergaben; durch den Tod wurde der Versammlung entrissen ihr langjähriger Sekretär, geistl. Rath und Dekan Messerschmid von Oettingen, dem Ehre, Dank und Liebe gebührt; in Folge der Wahl zu Abgeordneten schieden vom Landrathe aus, Baron v. Freiberg, Frickhinger von Nördlingen und Gutsbesitzer Gschwender von Oberdorf. Hierauf lud der Hr. Regierungspräsident die Versammlung ein, sich zu konstituiren, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König. — Die Abstimmung mittelst Wahlzettel ergab folgendes Resultat: Hr. Bürgermeister Röck von Memmingen wurde einstimmig zum Präsidenten, Hr. Dekan Gratz von Stetten mit 27 Stimmen zum Sekretär erwählt, Hr. Pfarrer Kirschner von Zusmarshausen erhielt 3 Stimmen als Sekretär. Nachdem Präsident und Sekretär für das Vertrauen gedankt, lud ersterer ein zur Bildung der Ausschüsse und schlug vor, statt eine Neuwahl der einzelnen Ausschüsse vorzunehmen, nur für die ausgetretenen Mitglieder die Neueingetretenen einzufügen. Die neueingetretenen Mitglieder des Landrathes sind: Hr. Friedr. Eduard Rehlen aus Nördlingen, Hr. Georg Mohl und Hr. Hartmann Leonhardt. Die Ausschüsse konstituirten sich, wie folgt: I. Ausschuß (Kultus, Erziehung, Bildung und Anstalten für verwahrloste Kinder) HH. Seb. Arnold, Dekan Linde, Mohl, Ant. Rid, Pfarrer Kirschner, Friedr. Keller, Aug. v. Ruepprecht, Maier Michael, Gratz, Deffner. II. Ausschuß (Industrie und Kultur) HH. Graf Arco-Stepperg, Bernh. Mayer, Max Deuringer, Mohl, Stadelmayr, Jakob Häfele, Alois Högg, Eduard Schaflitzl, Rehlen. III. Ausschuß (Finanzausschuß, Erhebung und Verwaltung der Kreiseinnahmen, Bedarf des Landrathes, Feststellung des Kreisbudgets, Prüfung der Kreisliste der Geschwornen) HH. Alb. Erzberger, Jos. Herberg, G. Stuhler, Fr. Joseph Deffner, Friedr. Keller, S. A. Höfle, v. Ruepprecht, Gust. Walch, Dekan Kirschner. IV. Ausschuß (Straßen und Wasserbau) HH. Alb. Erzberger, Seb. Arnold, Fr. J. Deffner, Jos. Rau, Bernh. Mayer, Ed. Schaflitzl, Hartmann, Graf Arco-Stepperg, Joh. Nep. Mayr. V. Ausschuß (Gesundheit und Wohlthätigkeit) Dekan Kirschner, Ant. Schneider, Joh. Wurm, Fr. Seitz, Jos. Deuringer, Ludw. Wohlfahrt, Joh. Ayerle, Al. Högg, Gustav Walch. VI. Ausschuß (Petitions-Ausschuß) HH. Graf Arco-Stepperg, Fr. Jos. Deffner, Seb. Arnold, Ant. Schneider, Dekan Linde, Aug. v. Ruepprecht, Gust. Walch, Ed. Schaflitzl, Rehlen und Kirschner. Nun übergab Hr. Regierungsrath Dr. Vogel die Vorlagen der Regierung, als deren wichtigste für diesesmal die der Kreisirrenanstalt betrachtet werden muß. Hr. Reg.-Kommissär Dr. Vogel bemerkt, daß die Regierung dem Antrage des Landrathes bei Vorlegung des Budgets entsprochen und eine Uebersicht der Rechnungsabschlüsse beigelegt habe, nur habe dieselbe nicht mehr autographirt werden können. Der Präsident gibt bekannt, daß Hr. Bürgermeister Arnold sich entschuldigt habe und erst morgen Früh eintreffen könne. Da aber der erste Ausschuß, dessen Vorstand Arnold ist, sich schon morgen Früh 9 Uhr versammelt, so übernimmt Hr. Dekan Linde dessen Stelle. Vorstand des V. Ausschusses war bisher Hr. Frickhinger, dessen Stelle nimmt für die Zukunft Hr. Dekan Kirschner ein, der auf heute Nachmittag 3 Uhr schon die Ausschußmitglieder einladet. Die erste Plenarsitzung findet nächsten Donnerstag früh 9 Uhr statt. Alle Anträge, die an den Landrath gebracht werden wollen, müssen bis Samstag Abends eingebracht seyn. Hr. Mayer schlägt vor, es sey wünschenswerth, daß einige Mitglieder des Landrathes, wenigstens die des II. Ausschusses, vom Ramhofe Augenschein nehmen. Als Tag hiefür wird der Mittwoch bestimmt.

⁝ Ansbach, 6. Dez. Die dießjährige Versammlung des Landrathes von Mittelfranken hat sich soeben konstituirt und auch heuer wieder zu ihrem Präsidenten den Hrn. Bürgermeister Kelber von Erlangen und zu ihrem Sekretär Domkapitular Stockinger von Eichstätt durch Akklamation gewählt.

Der Landrath von Niederbayern wählte den Hrn. Bürgermeister Leeb von Straubing zum Präsidenten, den Stadtpfarrer Seelos von Landshut zum Sekretär; der Landrath von Unterfranken den Frhrn. Max von Truchseß zum Präsidenten, den Bürgermeister Will von Aschaffenburg zum Sekretär.

* Aus Aibling ging am 5. d. ein von 80 liberalen Urwählern unterzeichnetes Telegramm um Erhaltung des Ministeriums Hohenlohe an das Hoflager nach Hohenschwangau ab. — Auch von Miesbach ging eine Adresse in diesem Sinne an Se. Maj. den König. — Ebenso von Neustadt a/D. an Se. Maj. nachstehendes Telegramm: Die liberalen Urwähler der Stadt Neustadt a/D. bitten Eure kgl. Majestät allerunterthänigst um Beibehaltung des bisherigen Ministeriums und versichern zugleich Eurer k. Majestät ihre unverbrüchliche Treue. Im Auftrag: Hort, Bürgermeister. — Ferner haben Magistrat und Gemeinde-Bevollmächtigte von Zwiesel unterm 3. d. in einem Telegramme Se. Majestät um Beibehaltung des Ministeriums Hohenlohe gebeten.

Der „Bayer. Kur." läßt sich aus Peiting schreiben, daß Dr. Völk in Hohenschwangau gewesen, aber eine Audienz beim König nicht erlangt haben soll. Der betreffende Berichterstatter will zwar diese Erzählung nicht verbürgen, wir glauben aber nicht irre zu gehen, wenn wir sie einfach als unwahr erklären.

* In Günzburg sind die Gemeindewahlen, wie es von dem gesunden Sinne der dortigen Bürgerschaft auch nicht anders erwartet werden konnte, trotz der angestrengten Bemühungen einer bekannten Partei, durchaus im liberalen Sinne ausgefallen. Auch die Kirchenverwaltung wurde dort mit Männern liberaler Richtung besetzt. — Auch in Wendelstein hat nach zweitägigem heißem Kampfe am 3. und 4. ds. die Fortschrittspartei ihre sämmtlichen Kandidaten für die Gemeinde- und Kirchenverwaltungswahlen (darunter als Bürgermeister Steinbruchbesitzer Wilh. Jegel) durchgesetzt und ist die patriotische Partei, trotzdem sie alle nur erdenklichen Mittel in Szene setzte, total unterlegen.

Kaiserslautern, 4. Dez. Lehrer Gärtner von Iggelheim hat die Wahl als Abgeordneter für den Wahlkreis Kaiserslautern angenommen. — Da auch Golsen hier annimmt, so wird in Speyer-Frankenthal der II. Ersatzmann, Dr. Adler in München (aus Speyer), eintreten.

Norddeutscher Bund.

Die Ausgaben (d. h. die direkten), welche durch den Krieg von 1866 bis Ende September d. J. für Preußen veranlaßt worden sind, liegen gegenwärtig in einem Rechenschaftsbericht vor. Hiernach betragen dieselben zusammen 150,884,231 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf., auf

welche Summe bei der Militärverwaltung noch 2,044,672 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf. und für die Vergütung an Kriegsschäden 42,208 Thlr. 17 Sgr. an verbliebenen Resten zu berichtigen sind. Von obiger Ausgabe kamen auf die Militärverwaltung 81,750,000 Thaler. Zu den verschiedenen übrigen Positionen zählten auch 729,096 Thaler zu geheimen Ausgaben für militärisch-politische Zwecke u. s. w.

Oesterreich.

Wien, 6. Dez. Nach vierwöchentlicher Abwesenheit ist heute Früh 9 Uhr der Kaiser in die Residenz zurückgekehrt, vom Hofe, der Regierung, den Militär- und städtischen Behörden in dem festlich geschmückten Bahnhof empfangen. Der Bürgermeister Dr. Felder gab in seiner Begrüßungsanrede an den Kaiser dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß die großartige Weltverkehrsader des Suezkanals für Oesterreich durch Entwickelung der heimischen Verkehrswege fruchtbar gemacht werde, und schloß mit den Worten: „Möge das edle Wirken Euerer Majestät für Erhaltung und Befestigung des Weltfriedens mit dem segensreichsten Erfolge gekrönt werden; möge aber auch alle Völker Oesterreichs immer mehr die Ueberzeugung durchdringen, daß der Wahlspruch Euerer Majestät: „„Mit vereinten Kräften““, das einmüthige Schaaren der Völker um ihren erhabenen Monarchen, der ihnen hochherzig die Freiheit gegeben, die sicherste Gewähr bietet für ihre eigene glückliche Zukunft, die sicherste Bürgschaft der Wohlfahrt und Machtstellung des Reiches." Der Kaiser antwortete u. a.: „Ich habe bei Eröffnung der neuen, für Oesterreichs Interessen so hochwichtigen Welt-Verkehrslinie gesehen, was Thatkraft, Geschick und Ausdauer in kurzer Zeit zu vollbringen im Stande sind. Dieses großartige Ergebniß vor Augen, wünsche und hoffe ich, daß ein gleicher Erfolg auch jene Arbeiten lohnen werde, welche — wenngleich in weit kleinerem Maßstabe angelegt, doch nicht minder bedeutungsvoll für Förderung unseres Verkehrslebens und Wohlstands — eben jetzt begonnen werden sollen." Nach beendigter Rede trat der Kaiser auf den Bürgermeister zu, reichte ihm die Hand und sprach mit ihm von der Reise und seinen Erlebnissen, erwähnte insbesondere der Ungunst der See und der Hitze, von der er in Asien und Afrika viel zu leiden gehabt. Die Fahrt durch den Golf hinauf nach Triest war besonders stürmisch und gefährlich; doch bekundete der Kaiser hohen Muth. Die Kaiserin Elisabeth ist heute von Triest nach Ancona abgereist.

Schweiz.

⁎ Vom Bodensee, im November. Unserem Nachbar, der schweizerischen Republik, geht es mit seinem Staatsbudget just nicht besser, als so manchem anderen Staate mit einer andern Verfassung. Es langen eben auch dort die Einnahmen nicht recht und die Ausgaben werden immer größer. Inhaltlich der Botschaft des Bundesrathes an die eidgenössische Bundesversammlung betragen nämlich

nach	der Rechnung von 1868:	dem Budget von 1869:	dem Voranschlag für 1870:
die Einnahmen:	21,362,632	21,873,300	22,201,500 Frank.
die Ausgaben:	20,343,579	22,124,180	22,531,500 Frank.,

somit in den beiden letzten Jahren das kleine Defizit von 250,880 und 330,000 Franken Für das Jahr 1870 berechnen sich nämlich die Ausgaben wie folgt: Es erfordern Kapital- und Zinszahlungen die Summe von 903,639 Franken, der National-, Stände- und Bundesrath, das Bundesgericht und dergleichen allgemeine Verwaltungen 347,250, die 6 Departements oder Ministerien 1,675,460, die Spezialverwaltungen, wie Militär-, Zoll-, Post-, Telegraphenverwaltung, Polytechnikum u. s. w. 19,598,440 Frank., während für „Unvorhergesehenes" die bescheidene Summe von nur 6711 Franken angesetzt ist. In der Schweiz bilden die Posten und Telegraphen keinen Titel, um damit etwas zu verdienen; es gehen Einnahmen und Ausgaben knapp auf, denn man erhebt vom Publikum nicht mehr, als genau das, was beide Verwaltungen Selbstkosten haben. Die Zölle tragen circa 5½ Mill. Frkn. netto ein.

Italien.

Aus Florenz, 6. Dez., meldet die „Pr.": Die spanische Thronfolge droht in der königlichen Familie Unfrieden hervorzurufen. Die Herzogin von Genua hält fest an dem, was ihr Gemahl, Graf Rapallo, in der „Times" geschrieben und verlangt als Mutter das Recht, der Opferung ihres Sohnes entgegenzutreten. Der König als Haupt der Dynastie besteht auf der Annahme der spanischen Krone. Die Herzogin scheut keinen Skandal und der König will angeblich von seiner Gewalt (?) Gebrauch machen.

Frankreich.

Δ Paris, 5. Dez. Der Gesetzgebende Körper ist noch mit der Prüfung von Wahlen beschäftigt. Die Wahl eines Regierungskandidaten wurde annullirt, weil der Präfekt sich nicht gescheut hatte, im Amtsblatte Tags vor der Wahl einer böswilligen Verleumdung gegen den Oppositionskandidaten Raum zu geben, der schließlich nur um ein paar hundert Stimmen weniger erlangte, als der Sieger. Bei der Prüfung der Wahl des inzwischen zum Vizepräsidenten gewählten Hrn. Dumiral kamen ergötzliche Dinge zum Vorschein. Im Departement Puy-de-Dôme befindet sich das Material für die Wahlen, wenn man sich so ausdrücken darf, in einem übermäßig primitiven und mangelhaften Zustande. In einer Gemeinde z. B. bedient man sich bereits seit fünfzehn Jahren in Ermangelung eines passenderen Gefäßes einer Suppenschüssel als Wahlurne. Ist die wichtige Operation beendet, so wird der Deckel versiegelt und Jedermann ist vollkommen zufrieden mit diesem Verfahren, nicht so einige Mitglieder der Opposition, denen diese Wahlsuppe durchaus nicht munden will. In einer anderen, nicht minder patriarchalischen Gemeinde läßt der Maire in Ermangelung eines geeigneteren Lokals in seiner Küche abstimmen, weil das Gebäude der Mairie in einem solchen Zustande der Unzulänglichkeit ist, daß man nicht ohne Gefahr die Treppe hinaufsteigen könne. Hr. Gambetta fragte bei dieser Gelegenheit, ob man denn in besagter Mairie oder auch in der Kirche verheirathet werde, und ruft, als man ihm antwortet, im I. Stock der Mairie, verwundert aus: Also setzt man sein Leben in Gefahr, wenn man abstimmt, aber dessenungeachtet verheirathet man sich vergnügten Herzens! Aber es lagen gegen die Wahl des Herrn Du Miral auch Bedenken ernsterer Natur vor. Außerordentliche Subventionen sind am Vorabende der Wahlen den Kirchen zuerkannt worden &c., aber gleichwohl ward die Wahl bestätigt.

Spanien.

Martos, der spanische Minister des Aeußern, ließ der bayerischen Regierung, als Beweis seiner Zustimmung zur Zirkular-Depesche des Fürsten Hohenlohe über das Konzil, die Abschrift eines sehr energischen Protestes zustellen, der von ihm im Namen der spanischen Regierung an den Papst gerichtet wurde. In demselben wird namentlich Verwahrung eingelegt gegen die Absicht, vom Konzil die Unfehlbarkeit des Papstes und den Syllabus zum Dogma erklären zu lassen.

Nichtpolitische Zeitung.

** München, 6. Dez. Zur Feier von Mozart's Todestag brachte die k. Hofbühne gestern dessen reizende Oper „Die Entführung aus dem Serail" neu einstudirt zur Aufführung. Dr. Granbauer führte hiebei zum Erstenmal die Regie, der man die Beseitigung mancher unpassenden szenischen Einrichtungen und zweckmäßigere Substituirungen, Aenderungen in dem veralteten Libretto, vorzugsweise aber Weglassung der unserem Geschmacke wenig zusagenden, jedoch sehr schwierigen Arie Konstanzens „Martern aller Art" verdankt, die durch eine andere Mozart'sche Arie ersetzt wurde. Wir werden die Leistungsfähigkeit des neuen Regisseurs bei Opern, wo es sich um großartigere Arrangements handelt, zu beurtheilen veranlaßt seyn; dießmal hat der feinfühlende Musikkenner redlich seine Schuldigkeit gethan. Von den einzelnen Mitwirkenden nahm gestern vorzugsweise Frln. Leonoff unsere Aufmerksamkeit in Anspruch; der jugendlichen Künstlerin, die früher das Blondchen sang, war dießmal die schwierige Partie der Konstanze zugetheilt, die sie mit großer Bravour und Korrektheit durchführte und hiemit neuerdings den Beweis lieferte, daß das Genre des Koloraturgesangs ihr am meisten zusagt, wornach ihre Verwendung in diesem Fache wohl gerechtfertigt scheint; sie wurde auch mit verdientem Beifall gelohnt. Die Ehre des Abends gebührt übrigens Hrn. Bausewein, der den Osmin zu seinen besten Leistungen zählt und mit seiner schönen, klangvollen Stimme, köstlichem Vortrage voll Humor und dramatischer Frische erquickend wirkte. Der fleißige Künstler wurde wiederholt gerufen, leistete aber dem stürmischen Hervorrufe am Schlusse keine Folge, welche allzugroße Bescheidenheit das Publikum nicht angenehm berührte. Hrn. Vogel's Belmonte ist eine vorzügliche Leistung und auch Hr. Schlosser war als Pedrillo anerkennenswerth. Frln. Kaufmann, die bei dem Mangel einer Soubrette das Blondchen übernahm, verdient ein Wort des Lobes, da sie sich alle Mühe gab, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Wenn man von einigen zu langsamen Tempi's absieht, kann man der ge-

diegenen Wirksamkeit des Orchesters unter Hrn. Kapellmeister Müllner's Leitung die Anerkennung nicht versagen.

S Augsburg. Sonntag Nachmittag (5. Dez.) wurde durch die seltene Liberalität eines hiesigen Kunstfreundes den Liebhabern der Musik ein unerwarteter Genuß der edelsten Art bereitet. Herr Finanzrath Riedinger veranstaltete in dem prachtvollen Saale seines Hauses ein Konzert, das von einer zahlreichen Versammlung mit Enthusiasmus und lebhaftem Danke aufgenommen wurde. Die Anwesenheit des Ehepaares Rossek und die Mitwirkung der Frau S. Kolb-Danvin aus München ermöglichten künstlerische Leistungen, wie man sie nicht häufig zu hören Gelegenheit hat. So konnte denn die Feier von Mozarts Todestag in würdigster Weise begangen werden. Werken dieses Meisters war auch die erste Abtheilung des Konzertes gewidmet. Frau Kolb ist eine treffliche Pianistin, die namentlich in den reizenden A-dur-Variationen von Mozart, wie in verschiedenen modernen Solopiecen exzellirte. Minder gelungen erschienen die beiden Sonaten mit Violinbegleitung (Mozart A-dur, Beethoven D-dur) in denen der Klavierpart zu stark hervortrat, so daß die Geige oft zu sehr gedeckt wurde. In derartigen feinen Tonstücken ist eine verständnißvolle Unterordnung des Pianos, soll eine reine künstlerische Wirkung ermöglicht werden, unerläßlich. Von Herrn und Frau Rossek, die bereits in diesen Blättern angekündigt wurden, hat die Fama nicht zu viel gerühmt. Frau Rossek zählt zu den seltensten und vorzüglichsten Konzertsängerinnen unserer Zeit. Die Stimme, nicht sehr groß, aber von äußerst angenehmem Klange, ist bewunderungswürdig ausgebildet. Ihre Koloratur hat eine Deutlichkeit und Eleganz, ist so perlenklar und glockenrein, so leicht und ungezwungen, wie wir es uns nicht erinnern, sie in gleicher Vollendung je gehört zu haben; dabei erreicht sie die höchsten Töne (die Stimme reicht über das hohe Fis hinaus) mit völliger Freiheit und schlägt sie mit bezaubernder Anmuth an. Man muß von ihr die Arie aus der „Zauberflöte" oder die Pagen-Arie aus den „Hugenotten", die Variationen von Rode oder die aus den „Krondiamanten" gehört haben, um zu wissen, was Koloraturgesang ist und um sich mit dieser Branche von Kunstleistungen, die von Vielen gering geachtet wird, völlig zu versöhnen. Daß Frau Rossek aber auch im ausdrucksvollen Gesange Meisterin ist, bethätigen ihre Liedvorträge. Lieder von Schubert und Mendelsohn, oder die Romanze aus „Zemire" von Spohr und Aehnliches singt sie unvergleichlich, denn alle Nüancen der Stimmstärke, vom leisesten Pianissimo bis zum edel volltönenden Forte, wie den seelischen Ausdruck beherrscht sie mit gleicher Virtuosität. Herr Rossek ist ein sehr tüchtiger Geiger, der die Werke aller Meister seines Instrumentes mit Verständniß und anerkennungswerther Technik wiederzugeben vermag. Dem Vortrage seiner Kantilenen wäre etwas mehr Ruhe und Einfachheit zu wünschen; schlichte Melodien verlieren durch allzustarkes Auftragen von Gefühlsausdruck, der ihrem innersten Wesen doch fremd ist. Dagegen ist seine Ausführung aller virtuosen Schwierigkeiten fast tadellos zu nennen. Mußte nun das in Rede stehende Konzert entzücken und befriedigen durch das, was es musikalisch bot, so erscheint uns die Thatsache, daß ein Privathaus hiesiger Stadt sich endlich öffentlicher Kunstthätigkeit erschloß, weitaus erfreulicher, als der Erfolg der Aufführung. Die Himmelstochter Frau Musika hat ihren Einzug in die schönste Lokalität Augsburgs gehalten. Daß sie eine bleibende Stätte finden möge, ist gewiß der Wunsch aller Kunstfreunde. Wenn auch Manche der Geladenen sich noch ferne hielten, so war es doch erfreulich unter den Anwesenden einzelne Persönlichkeiten zu sehen, denen man in den letzten zwölf Jahren in keinem Konzerte begegnet ist. Vielleicht gelingt es auch an ihnen Propaganda zu machen. Herrn Riedinger aber gebührt der aufrichtigste Dank für sein hochherziges und schönes Unternehmen. Möge er viele Nachahmer finden, möge es gelingen, die Tonkunst in die Kreise der Familie zurückzuführen und möge es gelingen, die Tonkunst in die Kreise der Familie zurückzuführen und möge das gegebene Beispiel ihr zahlreiche neue und opferfreudige Gönner erwecken. Nur da, wo man die Kunst unterstützt, vermag sie zu gedeihen und ihre segensreichen Folgen zu äußern und an der Kunstliebe und Kunstpflege der Hochgestellten muß sich das Kunstleben des Volkes entzünden und nähren.

Breslau, 28. Nov. In der zehnten Sitzung der evangelischen Provinzialsynode kam bei der Berathung über die Qualifikation der Patrone ein heiteres Intermezzo vor: Als Illustration, welch' wenig qualifizirte Patrone es geben könne, erzählt Dr. Schneider, daß ein Rittergutsbesitzer, nachdem von dem Gute durch Parzellirung nichts mehr übrig war, als eine Menge Rechte und Pflichten, diese für 10 Sgr. an einen armen 70jährigen Schneider, Namens Menzel, notariell verkauft habe; dieser sey einst bettelnd zu dem Ortspfarrer gekommen, dessen Patron er eigentlich war, und von diesem überredet worden, sein Patronatsrecht an die Gemeinde zu verkaufen.

Wien. Am 1. ds. wurde am akademischen Gymnasium das bisher seit den 50er Jahren übliche Gebet vor und nach der Schule eingestellt. Im Festsaale derselben Anstalt, zugleich der Hauskapelle, hält Karl Vogt seine Vorträge über die Urgeschichte der Menschen. Hierüber, daß am selben Orte der Vorkämpfer der aus den Banden des Glaubens erlösten Wissenschaft seine Lehre verkündet und inzwischen an den Sonntagen die Gymnasialjugend ihren Gottesdienst hält, geriethen, wie begreiflich, die hiesigen klerikalen Blätter in Harnisch und hob dies ganz besonders der die Sache der Kirche energisch vertretende „Volksfreund" hervor; er griff die „Inkonsequenz" in einschneidender Weise an. Die vorläufige Antwort ist die — Einstellung des Gebetes!

Florenz, 6. Dez. Auf dem Mont-Cenis, auf der Seite von Susa, wurde ein ganzer Güterzug durch eine Lawine in den Abgrund gestürzt. Alle acht Personen, welche denselben begleiteten, sind todt. (Tel. Nachr. d. Pr.)

In einem Kohlengrubendorfe bei Newcastle starb unlängst eine Frau, die man seit fünfzig Jahren in der Umgegend als einen Mann kannte und welche während dieser Zeit hintereinander zwei Frauen geheirathet hatte. Wie erzählt wird, kam sie vor ungefähr fünfzig Jahren als „junger Mann" von Schottland, wurde als Arbeiter in einer der Kohlengruben angestellt und heirathete kurz darauf ein junges Dienstmädchen, mit dem sie in 23jähriger Ehe lebte. Nach dem Tode ihrer „Gattin" verheirathete sie sich zum zweitenmale, welche Ehe aber nach Verlauf mehrerer Jahre aus irgend einem Grund aufgelöst wurde. Seitdem lebte sie ziemlich abgeschlossen von der Welt und erst nach ihrem Tode entdeckte man ihr wahres Geschlecht.

Aus Milwaukee, Wiskonsin, 16. Nov., wird geschrieben: „Als gestern Abend im Gaiety-Theater eine Zweikampf-Szene gespielt wurde, traf einer der Schauspieler mit seinem Schwert eine Kerosinelampe, die sofort explodirte und die Coulissen und das Proscenium in Brand steckte, worauf die Flammen sich alsbald dem Zuschauerraum mittheilten, und noch ehe die Anwesenden Zeit hatten, sich zu retten, stand das Innere des ganzen Gebäudes in lichterlohen Flammen. Mehrere Personen retteten sich, indem sie aus den Fenstern der zweiten Etage sprangen. Es gingen aber mehrere Menschenleben verloren. Fünfzehn bis zwanzig Personen haben schlimme Brandwunden davon getragen."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* München, 6. Dez. Den Betriebsbediensteten der bayerischen Verkehrsanstalten wurden dieser Tage die neu revidirten Dienstes-Vorschriften (datirt vom 16. Nov.) in je einem Exemplar gegen Unterschrift eingehändigt, und deren strikte Darnachachtung strengstens eingeschärft. — Die hiesige neue Reparaturwerkstätte der Staatsbahn ist nunmehr soweit vollendet, daß, sobald die Dampfheizung, deren Einrichtung Hrn. Haag in Augsburg übertragen wurde, fertig ist, die Arbeiter aufgenommen werden können. Die großen Räderdrehbänke sind von Zimmermann und Hartmann in Chemnitz, die kleineren von Ungerer in München geliefert, die Ventilators aus einer Schweizer Fabrik, die Arbeitsmaschine von Engelhardt in Fürth und die Holzbearbeitungsmaschine ebenfalls von Chemnitz bezogen. Die Leitung dieser Werkstätte wird, wie ich höre, Hrn. Bezirks-Maschinenmeister Fritz übertragen werden.

In Waldenburg (in Schlesien) haben die Bergleute des dortigen Kohlenreviers die Arbeit eingestellt. Von ungefähr 7000 Bergleuten des Reviers haben höchstens 150 Mann auf 20 verschiedenen Gruben ihre Arbeit aufgenommen. Eine Einigung mit den Repräsentanten und Grubenbesitzern scheint im weiten Felde zu stehen, da die überreichte Denkschrift, das Ultimatum der Bergleute, unbeantwortet geblieben ist.

London. Wohl nur wenige Konsumvereine können sich eines so günstigen Erfolges rühmen, als die Rowtonstall Industrial Cooperative Society in der Nähe von Bacup, Lancashire, welche vor kaum 20 Jahren von wenigen Personen mit Beiträgen von je einer Guinee gegründet wurde, sich allmälig vergrößerte und jetzt bei einer Mitgliederzahl von 990 Personen ein neues Lagerhaus mit einem Kostenaufwande von 7000 Pfd. Sterl. errichtet hat. Das Grundkapital des Vereins beträgt gegenwärtig über 11,000 Pfd. Sterl. und der jährliche Umsatz beläuft sich auf 30,000 Pfd. Sterl. mit einem Reingewinn von 4000 Pfd. St. Das neue Gebäude enthält außer den Lagerräumlichkeiten ein Lesezimmer, eine Bibliothek und einen großen Festsaal, der gegen 1500 Personen zu fassen vermag.

Erledigte Stellen: Die kath. Pfarrei Pfaffenhofen, Bez.-Amts Neu-Ulm, mit 818 fl.; die kath. Pfarrei Waalhaupten, k. Bez.-A. Kaufbeuren, mit 824 fl.; das Kaplanei-Beneficium zu St. Leonhard in Donauwörth mit 461 fl.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 6. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.80, Papierrente 60, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.30, 100fl.-L. v. 1864 117.50, Bankaktien 728, Kreditakt. 254.25, franz. Staatsbahnakt. 380, Franko-Austr.-B. 99, Anglo-Austr.-B. 286, Lombarden 259.50, Napol. 9.93, Wechsel: Augsburg 103.60, London 124.45, Paris 49.40, Frankfurt a. M. 103.75, Galizier 245.50. Tendenz: Matt.

* **Wien**, 6. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 255.75, 254.75, 255, 1860er L. 96.50, do. 1864er 118.50, Staatsbahn 380, Lombarden 253.25, Napoleons 9.92 1/2, Papierrente 60, Anglo-Austr.-B. 268.50, Franko-Austr.-Bankaktien 99.50. Sehr fest.

* **Frankfurt**, 6. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119 3/8, Paris 94 1/4, Wien 95 1/4, 5proz. bayer. Anl. 101 1/8, 4 1/2proz. bayer. Anl. 91 5/8, 4prz. Oblig. 86 1/4, 1882er Amerikaner 91 3/4, österreichische Bankaktien 686, Kreditaktien 241 1/4, öst.-franz. Staatsbahnakt. 361 3/4, bayer. Ostbahnaktien 125 1/2, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 103 1/2, öst. L. v. 1860 78 1/2, öst. L. von 1864 112 1/2, Lombarden 239 3/4, öst. Silberrente 57 1/8, Papierrente 48 3/4. Tendenz: Schluß matter.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oesterr. Kreditakt. 242, 1860er L. 78 3/4, 1882er Amerikaner 91 13/16, öst.-franz.-Staatsb. 363 3/4, Lombarden 241 3/4, Silberrente 57 3/16, Galizier 231 1/4, böhmische Westbahn 214 3/4. Sehr belebt, fest.

* **Berlin**, 6. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 104 3/4, 4 1/2prz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 103 1/4, Darmstädter Akt. 126 1/4, österr. Kreditakt. 137 3/4, franz. Staatsbahnakt. 203 3/4, Staatsbahn-Prior. 282, öst. 500fl.-L. v. 1860 78 3/8, 100fl.-L. v. 1864 63 1/2, Lombarden 136 3/4, ital. Anl. 52 7/8, 1882er amerik. Bonds 92 3/8, 5proz. preuß. Anl. 101 3/8, 4 1/2prz. do. 93. Tendenz: Fest, wenig belebt.

* **Paris**, 6. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.90, österr. franz. Staatsbahn 778.75, Lombarden 512.50, 5proz. ital. Anleihe 54.90, 1882er Amerikaner 97 7/8. Sehr fest, sehr belebt.

* **London**, 6. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 92 3/16, Amerikaner 85 15/16, Türk. Consols 43 1/8.

* **New-York**, 6. Dez. Gold 123 1/4, Wechsel in Gold 108 3/4, Bonds pro 1882 115 3/8, Baumwolle 25 1/8, Petroleum 32.

---

* **München**, 6. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4 1/2proz. bayer. halbjährige Oblig. 92 1/4 P. 91 7/8 G., 4 1/2prz. Ostbahn-Aktien 125 P. 124 3/4 G., 4prz. Allgem.-Akt. 85 P. 84 3/4 G., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. 91 3/8 P. 91 1/4 bez. u. G., Oesterr. Silber-Rente 57 3/8 P. 56 7/8 G. 56 15/16 bez., Kreditaktien 243 1/2 P. 243 1/4 G. 243 3/4, 1/2 bez., Amerikaner 1882er 92 P. 91 7/8 G. 91 7/8 pr. med., 92 prompt bez., 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105 1/4 P. 105 bez., Oesterreich. Banknoten 95 1/2—95 3/4, 95 1/2 bez. Bei fester Stimmung ziemlich lebhaftes Geschäft.

Frankfurt, 6. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., würtemb. 4 1/2proz. Oblig. b. R. 91 5/8, bez., 4proz. Oblig. b. R. — P., 3 1/2proz. Obl. — G., bad. 4 1/2proz. Obl. 92 7/8 G. 93 P., 4proz. Obl. b. R. — bez., 3 1/2prz. Obl. v. 1842 82 1/2 bez., Frankf.-Hanauer Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe Bahn — bez., 4proz. Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. 107 1/4 bez., 4proz. hess. Ludwigsakt. 141 1/2 bez., bad. 35fl.-Loose 65 7/8 bez., Kurh. 40Thlr.-L. b. R. — G., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 178 bez., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 39 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 G., prß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—45 1/8, preußische Friedrichsd'or 9.57 1/2—58 1/2, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.43—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.56—58, Duk. al marko 5.57—59, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit dem „Sammler" Nr. 143
und einer Beilage.

Wegen einer unabwendbaren Störung beim Drucke der Zeitung konnte gestern ein kleiner Theil der Auflage nicht rechtzeitig zur Post abgeliefert werden, was wir zu entschuldigen bitten.

3(2) In der Nachlaßsache des k. Notares Herrn Dr. Pedrone sind sehr viele Handacten in Rechtsangelegenheiten hinterlegt, welche der Verlebte während seiner Advokatur vertrat.
Im Auftrage der Erbin des Hrn. Dr. Pedrone lade ich die frühern Titl. Clienten desselben hiemit ein, ihre Wünsche über Hinausgabe dieser Handacten innerhalb 4 Wochen an mich gelangen zu lassen.
Nach Umfluß dieser Zeit würde die Erbin annehmen, daß die Betheiligten die Handacten nicht hinausgegeben wünschen und demgemäß dieselben dem Verstampfe übergeben.
Augsburg, am 3. Dezember 1869.
Mayrhofer, k. Advokat.

L. M. de Crignis
Weinhandlung in Kaufbeuren

empfiehlt:

Aechte Moselweine
aus dem Domhofkeller zu Trier,

1865r Zoltinger à fl. —. 48 kr. per Flasche.
1865r Moselblümche à fl. 1. per Flasche.
1868r Scharzhofberger à fl. 1. 12 kr. per Flasche.

Aechte Bordeaux-Weine:

1865r Medoc à fl. —. 48 kr. per Flasche.
1865r Listrac à fl. 1. per Flasche.
1865r Margaux à fl. 1. 12 kr. per Flasche.
Bei Abnahme von 25 Flaschen Bordeaux 5% Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Flaschen Bordeaux 10% Rabatt. 3(1)

Versteigerung.

Künftigen Freitag den 10. ds. Vormittags 10 Uhr werden bei der k. Gestüts-Inspektion Augsburg 2 zur Zucht untaugliche Hengste gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

2[1] Ein angehender Cameralpraktikant oder Rentamtsgehilfe, der schon einige Uebung im Umschreibwesen hat, kann sofort oder bis 1. Januar 1870 unter sehr günstigen Bedingungen beim kgl. Rentamte Immenstadt eintreten. Offerte nebst Zeugnißabschriften an den dortigen Amtsvorstand.

In einer Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung wird eine gewandte

Ladnerin,

kath. Religion, bis Anfangs Januar zu engagiren gesucht. Offerte unter Chiffre H. R. Nr. 2 besorgt das V.-C. d. Augsb. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.) 2(2)

Ein junger Kaufmann, bereits 5 Jahre auf dem Comptoir eines feinen Hauses in Sachsen thätig, vollkommen vertraut mit dem Fabrikwesen und Speditionsfach, wie allen Comptoirarbeiten, sucht von Januar oder April 1870 ab möglichst selbstständige Stellung. Geneigte Offerten sind unter der Chiffre „Bayern Nr. 3" im Verl.-C. d. A. Abdztg. gefälligst zu hinterlegen. 5(4)

Offert.

Ein hiesiger Ladengeschäftsmann in den 30ger Jahren, ohne Familie, wünscht sich mit einem geeigneten Frauenzimmer mit einigem Vermögen zu verehelichen. Offerte unter Chiffre K. Nr. 7 besorgt das Verl.-C. der Augsb. Abdztg. (Diskretion selbstverständlich.) 2(1)

3[1] In einer Garnisonsstadt Bayerns, zunächst einer Kaserne und des Theaters, ist eine im besten Betriebe stehende

Conditorei und Lebküchnerei,

mit welcher auch eine Wachszieherei und Spezereiwaarenhandlung leicht verbunden werden kann, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 1500 fl. bis 2000 fl. Gef. Anfragen unter Chiffre D. A. Nr. 7 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Eine Apotheke

mit einem Umsatz von 4000 fl. mit großem Garten wird zu verkaufen gesucht. Anfragen sub V. X. Nr. 7 besorgt das Verl.-Compt. der A. Abdztg. (Bestellg. 6 kr.) 6[1]

Anwesens-Verkauf.

Wegen Domizilveränderung ist in einem schönen Markte sehr guter Gegend in Bayern ein 2stöckiges, gut erhaltenes Haus in guter Lage, für jeden Geschäftsbetrieb und besonders für den Spezereihandel sehr gut passend, für den festen Preis von 1200 fl. zu verkaufen. Offerte unter L. Nr. 7 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Eine Buchdruckerei

mit großer Kundschaft und einer Schnellpresse in einer großen Kreishauptstadt Bayerns ist wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung bloß 1000—1500 fl. Frankirte Offerte mit Chiffre K. A. Nr. 7 befördert das V.-C. d. A. Abdztg.

Offene Lehrstelle.

In ein hiesiges Colonial- und Spezerei-Waaren-Geschäft en gros & en detail wird ein Lehrling mit guten Vorkenntnissen gesucht. Kost und Wohnung gegen mäßige Vergütung im Haus. Allenfallsige Bewerbungen beliebe man unter Chiffre A. C. Nr. 7 im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 3(1)

Wagners Zeichenblättchen
in 6 Heftchen.

Um diese jeder Familie zugänglich zu machen, verkaufe ich

Heftchen à	— fl. 18 kr.
Sortimentskästchen	1 fl. 12 kr.
complete Carten	1 fl. 42 kr.

Für ganz Bayern allein bei 3(1)
M. Strigel.

Weihnachtsgeschenke gratis.

Siehe Inserat von P. Huyn im vorgestrigen Blatte. 2(1)

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. G. Holfelder & Comp. in Augsburg.

Wirthschaftsverpachtung.

Montag den 13. Dezember Nachmittags 1 Uhr wird in Ittelsburg (Poststation Grönenbach) die an der Landstraße von Memmingen nach Kempten gelegene Löwenwirthschaft sammt Metzger- und Bäckergerechtsame mit allen dazu gehörigen Wirthschaftsgeräthen, einem Wurzgarten und zwei Stallungen, auf vier Jahre verpachtet. Nähere Bedingungen werden am Verpachtungstage bekannt gegeben. Von fremden Pächtern wird Kaution verlangt. Pachtliebhaber werden eingeladen von
3(3) Wirth und Einsiedler.

2[1] Ich suche einen geprüften Geometers-Assistenten, selbstständigen Arbeiter, mit schöner Handschrift und Zeichnung zu Eisenbahnmessungen, für 3—4 Monate gegen hohes Honorar oder Antheil an den akkordmäßigen Beträgen nebst Reisevergütung, zum sofortigen Eintritt zu engagiren.
Kummer, k. Bezirksgeometer in Blieskastel (Pfalz.)

Reisenden-Gesuch.

3[1] Für einen sehr gangbaren Artikel wird ein solider Fußreisender gegen hohe Provision gesucht. Näheres im V.-C. d. A. A.

Zu einem Bader in Augsburg

kann ein gut gesitteter junger Mensch mit gehörigen Schulkenntnissen und von ordentlichen Eltern sofort in die Lehre treten. Bei wem? sagt das V.-C. d. A. Abdztg.

2[1] Ein substitutionsfähiger

Notariatsgehilfe

sucht eine Stelle bei einem Herrn Notar. Gef. Offerte unter Chiffre D. D. Nr. 7 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, mit Magazins- u. Comptoir-Arbeiten vertraut, wünscht hier plazirt zu werden. Gef. Offerte sub C. A. Nr. 7 beliebe man im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen.

Stadttheater in Augsburg.

Dienstag den 7. Dezember 1869.
4. Vorstellung im 5. Abonnement.
Viel Lärm um nichts.
Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare, deutsch bearbeitet von Holtei.

Allen Freunden und Bekannten erlaube ich mir anzuzeigen, daß meine liebe Frau **Emilie** von einem kräftigen Mädchen entbunden worden ist.

Hanns-Jörg.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Bayerische Chronik.

* Höchstädt, 5. Dez. In einer Zeit, in welcher die geistliche und weltliche Macht sich nicht nur um den Prinzipat streiten, sondern den Krieg gegen einander bis auf's Messer führen, ist es löblich zu vernehmen, welche Eintracht in Höchstädt zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt besteht; dortselbst bekleidet nämlich ein neugewählter Magistratsrath und ein neugewähltes Mitglied des Kollegiums der Gemeindebevollmächtigten die Stelle eines Altarministranten oder, wie sich das in Höchstädt geltende bayerische Landrecht ausdrückt, die Stelle eines Tabernakelknechtes, welches (nach Permaneder's Kirchenrecht) als ein munus sordidum in der kirchlichen Hierarchie erscheint. Damit im Bunde der Dritte nicht fehle, ist auch der eigentliche Pfarrmeßner in das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten gewählt worden. Daß die Geistlichkeit an dem Ergebniß einer solchen Gemeindewahl keine Schuld trägt, ist selbstverständlich.

* Vom Bach. Wahr ist es, daß bei der im Mai d. J. stattgehabten Landtagsabgeordnetenwahl im Wahlbezirke Zöschingen ganz kohlschwarz gewählt wurde. Wahr ist, daß bei der nämlichen Wahl am 16 Nov. d. J. das gleiche Resultat zu Tage kam; jedoch errang sich der Liberalismus schon 65 und 42 Stimmen, währenddem bei der ersten Wahl für denselben nur 6—8 Stimmen errungen werden konnten. Aber auch wahr ist es, daß bei der am 30. Nov. d. J. in Zöschingen vorgenommenen Gemeindewahl ein liberaler Bürgermeister in der Person des dortigen Herrn Landarztes Kurz gewählt wurde, und mehrere Mitglieder des Gemeindeausschusses liberal sind.

* Zeil, 3. Dez. Gestern fand in unserm Mainstädtchen die Gemeindewahl unter zahlreicher Betheiligung der Wähler statt und fiel dieselbe in entschieden liberalem Sinne aus. Bürgermeister, Beigeordneter und 7 Gemeindebevollmächtigte sind liberal und waren von liberaler Seite als Kandidaten aufgestellt. Die ultramontane Partei brachte nur 3 Bevollmächtigte durch und auch diese würden unterlegen seyn, wenn sie nicht auch von liberaler Seite die Stimmen erhalten hätten. Der Landtagsabgeordnete Herr Burger von hier (gewählt in Haßfurt), von ultramontaner Seite als Bürgermeisterkandidat aufgestellt, mußte dem von liberaler Seite aufgestellten Kandidaten Herrn Kaspar Mantel mit 72 gegen 125, ebenso als Beigeordneter dem von liberaler Seite aufgestellten Kandidaten Herrn Philipp Lesch mit 35 gegen 104 Stimmen unterliegen. Nach zweimaliger Niederlage wurde er endlich zum Bevollmächtigten gewählt; allein, wie gesagt, mit Beihilfe der Liberalen. Dieses Resultat ist um so auffallender, als die Urwahlen im Mai und November d. Js. hier ganz schwarz ausfielen, in welch beiden Wahlen Hr. Abg. Burger mit großer Mehrheit zum Wahlmanne gewählt wurde. Es ist dieß ein Beweis, daß Hr. Burger wohl das Vertrauen genießt, um's „Preußisch- und Lutherischwerden" zu verhindern, nicht aber dasselbe, die Gemeindeangelegenheiten zu leiten. — Fragen wir nach den Ursachen dieser plötzlichen Sinnesänderung der hiesigen Wähler, so muß bemerkt werden, daß die bei den Urwahlen gebrauchten Schlagwörter bei dieser Wahl nicht zogen. Doch abgesehen hievon wurde das Treiben der Hauptkampfhähne des hiesigen kathol. Kasino's den besseren und einsichtsvolleren Mitgliedern desselben doch zu bunt. Wie bei der Gemeindewahl in unserer Nachbarstadt Haßfurt, hieß es auch hier: „Nicht einmal der Schwanz der neuen Gemeindevertretung dürfe liberal seyn." Dagegen wurden die fanatischesten Mitglieder des Kasino's vorgeschlagen. Das war den vernünftigeren Mitgliedern denn doch zu viel. Sie konnten nicht begreifen, warum denn im Gemeindeausschuß lauter Kasinomänner sitzen sollen, warum unter den Liberalen nicht ein einziger in den Gemeindeausschuß befähigter Bürger seyn sollte. Siegesgewiß wurden diese Versöhnungsstimmen überhört und das Resultat war, daß fast kein Ultramontaner gewählt worden wäre. Die Herrlichkeit des katholischen Kasino's ist, glaube ich, nunmehr zu Ende; die Austritte werden massenhaft erfolgen, und, täuscht mich nicht Alles, so ist die hiesige Gemeindewahl der Anfang vom Ende dieses unnatürlichen Vereines. Auch die kathol. Nachbarvereine bergen Symtome der Auflösung in sich und hiezu — Glück auf!

* Geisenfeld. Bei der Urwahl zum Landtage mit Ehren unterlegen, hat die liberale Partei bei der in den letzten Tagen hier stattgefundenen Gemeindewahl den Bürgermeister, 4 Magistratsräthe und 12 Bevollmächtigte aus ihrer Mitte durchgebracht und sohin entschieden die Oberhand erhalten. Indem wir dieses erfreuliche Resultat zur Ehrenrettung Geisenfelds hiemit an die Oeffentlichkeit bringen, drängt es uns, bei dieser Gelegenheit gerechter Entrüstung Ausdruck zu geben, über die wirklich schmachvolle und aller Wahrheit Hohn sprechende Art, mit welcher in Nr. 317 des „Neubayr. Volksblattes" ein patriotischer Berichterstatter einen hier allgemein geachteten, streng rechtlichen Beamten als den größten Wühler 2c. schildert, seiner eigenen Partei für ihr Verhalten während der Wahlperiode das glänzendste Zeugniß ausstellt und die Haltung der Liberalen verdächtigt. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir hier die vielen Beweise für die Unwahrheit der von dem ehrlichen Berichterstatter gemachten Behauptungen veröffentlichen und darthun, daß im Gegentheile gerade die ultramontane, oder, wenn man will, patriotische Partei es war, die vor keinem Mittel zurückschreckte, um Proselyten zu machen und Anhänger zu werben. Wir konstatiren diesen Sachverhalt auch nur deßwegen, um dem großen Publikum einen weitern neuen Beweis für die Kampfweise unserer Gegner zu liefern.

* Die Gemeinden Kinsau und Epfach, bei der letzten Landtagswahl als so schwarz verschrieen, wählten in die Gemeinde-Verwaltung entschieden liberal, ein Beweis, daß nicht Alle empfänglich für die Aussaat der Ultramontanen sind.

Aus dem Gerichtssaale.

* (IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Schwaben und Neuburg pro 1869.) VII. Fall. Freitag den 3. Dez. Nachmittags und Samstag den 4. Dez. Anklage gegen Simon Murr, 34 Jahre alt, verheiratheten Fabrikarbeiter von Augsburg, und gegen dessen Ehefrau Philomena Murr, 28 Jahre alt, von da, wegen Verbrechens der Brandstiftung. — Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Herr Schöninger; Vertheidiger: Hr. Dr. Völk. — Geschworne: die Herren Dummler, Wirth, Heinrich, Sohler, Vogler, v. Hillenbrand, Färber, Seitz, Delle, Wachter, Braunmüller und Wallenreiter. — Zum Beweisverfahren sind 27 Zeugen geladen und erschienen. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli l. Js. Nachts um 12½ Uhr brach in der von den Murr'schen Eheleuten bewohnten Dachwohnung des Hauses des Magazinsgehilfen Fr. Schmid in der Hettenbachvorstadt Feuer aus, und zwar in der an die Küche anstoßenden Holzkammer, von da aus nach oben über den Dachraum sich verbreitend. Bei der Augenscheinsaufnahme zeigte sich das sämmtliche Dachgebälke verkohlt, die Holzlege und namentlich der Fußboden ausgebrannt. In den nächst gelegenen Räumlichkeiten waren keine Brandspuren wahrnehmbar; dagegen zeigten sich auffallender Weise in der nordöstlich gelegenen Kammer der Murr'schen Wohnung wieder solche, indem unter einer dort stehenden Bettstatt nicht nur ein Theil der Bretter des Fußbodens angekohlt, sondern auch von der Bettlade selbst das vordere Seitenbrett nach Innen in der Länge von 3 Fuß verkohlt war. Auch bei dreien der 4 Bodenbretter der Bettstelle war solches der Fall. Der zu dem Bette gehörige Strohsack zeigte sich auf einer Seite stark vom Feuer angegriffen. In der Mitte der vorerwähnten Brandstelle am Fußboden unter der Bettstatt war eine fast viereckige Fläche von 3—4 Zoll Länge und Breite, so daß es den Anschein hat, diese Stelle sey, während es in deren Umgebung brannte, durch einen darauf stehenden Gegenstand geschützt gewesen. Es muß hier offenbar ein brennender Gegenstand, etwa ein Licht in einem Leuchter, gestanden seyn. Der ganze Brand wurde bald gelöscht und betrug der verursachte Brandschaden nur 350 bis 370 Gulden. Diese Dachwohnung war, wie erwähnt, von den beiden angeklagten Murr'schen Eheleuten und zwar ganz allein, ohne Kinder oder Dienstboten bewohnt, und auf diese Beiden fällt der Verdacht, fraglichen Brand in böslicher Absicht, im gegenseitigen Einverständniß und mit gegenseitiger Unterstützung gestiftet zu haben. Die Anklage stellt Folgendes auf: Neben der auffallenden Erscheinung, daß an zwei entgegengesetzten Stellen der Murr'schen Wohnung zwei Feuerheerde, der eine in der Holzlege und der andere unter der weit entfernten Bettstelle, konstatirt sind, ist die Entstehung des Hauptbrandes in der Holzlege auf keine andere Weise, als durch absichtliche Brandlegung zu erweisen, da auch die Angeklagten von einer vorgekommenen Fahrlässigkeit nichts wissen, und die nachträgliche, durch einen Dritten dem Murr gegenüber ausgesprochene und von diesem dann festgehaltene Meinung, der Blitz habe durch Einschlagen in fraglicher Nacht, in der mehrere sehr heftige Gewitter sich entluden, den Brand verursacht, durch kein äußeres Zeichen auch nur den geringsten Anhaltspunkt erhält. Die Anklage argumentirte nun, daß wenn der Brand wirklich gelegt worden, dieß nur die Murr'schen Eheleute gethan haben können und wies nach, daß Murr in mißlichen Verhältnissen lebte, daß er selbst geklagt habe, er könne sich nicht mehr helfen und er werde sich ertränken, und daß derselbe zur Zeit der That seine Habe theils veräußert, theils versetzt und verpfändet hatte, während er bei der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Phönix" seine Immobilien um die Summe von 930 fl. versichert hatte, daß sohin für ihn ein Interesse vorgelegen sey, sich durch die Brandentschädigung aus allen Verle-

genheiten zu retten. Hiezu komme noch, daß Murr nach dem Brand 121 fl. Brandschaden anmeldete und sich nach weiteren Verhandlungen mit 24 fl. begnügen mußte. — Murr stellt die ihm zur Last gelegte That in Abrede; seine Verhältnisse seyen keine solchen gewesen, die ihn zu einem Verbrechen genöthigt hätten, die Feuerversicherungspolice sey schon zwei Jahre alt, da ihm der Agent keine Ruhe ließ, bis er sich versicherte; er habe sich lange dagegen gesträubt und nur nach langem Quälen eingewilligt; auch habe nicht er, sondern der Agent sein Mobiliar abgeschätzt. Wie der Brand entstanden sey, könne er nicht angeben, es sey und bleibe ihm ein Räthsel. Er sey aus dem Wirthshause um $^1/_2$11 Uhr nach Hause gekommen, habe dann gut geschlafen und vom Prasseln des Feuers nichts gehört, bis ihn der Hausherr weckte. Dann suchte er zu retten, was zu retten war. Er sprang in eine Hose, seine Frau stürzte einen Unterrock über, sonst hätten sie nichts am Leibe gehabt. In ähnlichem Sinne deponirte die Ehefrau des Murr. — Der Hausherr Schmid gab sein Zeugniß mit einiger Gereiztheit ab, was ihm kaum zu verübeln, da er durch den Brand unverschuldet zu Schaden gekommen ist. Seinen Angaben zufolge habe er und seine Frau, die des drohenden Gewitters wegen nicht schlafen konnte, in der kritischen Nacht Lärm in der Murr'schen Wohnung vernommen, ein Hin- und Hergehen, Poltern (das auch von anderen Zeugen bestätigt wurde). Er habe geglaubt, die Murr'schen Eheleute hätten, wie dies öfter vorkam, wieder miteinander Streit, und sey daher, um Ruhe zu schaffen, aufgestanden und die Stiege zur Dachwohnung hinaufgeeilt. Wie er oben angekommen war, habe er gleich den schon vorgeschrittenen Brand bemerkt, und da auf sein heftiges Rufen an der Gatterthüre der Murr diese nicht öffneten, die Thüre gesprengt und sey zum Wohnzimmer der Murr vorgegangen. Wie er die Zimmerthüre unter fortwährenden Rufen öffnen wollte, sey ihm Murr entgegengekommen und habe ihn ruhig gefragt: „Hausherr, was wollen Sie!" Währenddem hatte der Brand der Holzlege schon solche Dimensionen angenommen, daß er in der nebengelegenen Schlafstube der Murr'schen Eheleute hätte bemerkt werden müssen, und es ist höchst gravirend, daß der Murr bis dahin gar nichts bemerkt haben wollte. Der Angeklagte soll auch nach Angabe des Zeugen Schmid mit Rock, Hose und Stiefeln bekleidet gewesen seyn, während der Angeklagte selbst dieß leugnet und auch von den weiteren Zeugen eine ganz bestimmte Aussage über die Art der Bekleidung der beiden Angeklagten nicht erlangt werden konnte. Weiter will der Zeuge Schmid bemerkt haben, das Bett des Angeklagten sey noch ungebraucht gewesen; diese und noch einige andere Angaben des Schmid sind jedoch von geringerer Bedeutung und werden auch von keinem der übrigen Zeugen vollständig bestätigt. Der Schrecken, der unter den Hausbewohnern durch den Feuerlärm herrschte, ließ sie mehr oder minder ungenau beobachten und so sind sie namentlich in ihren Angaben über Zeit und Thun und Lassen während derselben sich sehr widersprechend. Ein weiteres Moment der Belastung ist der zweite Brand, der an der entgegengesetzten Seite der Wohnung unter einer Bettstelle ausgekommen ist. Hier suchte der Angeklagte und die Vertheidigung nachzuweisen, daß dieser zweite Brand gar nicht gleichzeitig mit dem ersten, sondern erst nachher durch die Fahrlässigkeit eines Feuerwehrmannes, der in dieses Gemach mit einer brennenden Fackel eingedrungen seyn soll, entstanden sey. Ein solcher unbegreiflicher Leichtsinn läßt sich aber nicht beweisen, und wenn man auch bei einer genauen Besichtigung der Wohnung einige Fackelabstöße an der Wand und an einem Kasten fand, so ist bei den bestimmten Aussagen einiger Zeugen, daß während des Hauptbrandes überhaupt kein Feuerwehrmann mit einer brennenden Fackel in der Wohnung gesehen worden sey, anzunehmen, daß diese Abstöße von einer nicht brennenden Fackel herrührten. Die Annahme der Anklage, daß auch dieser zweite Brand absichtlich gelegt worden sey, um die Ausdehnung des Feuers zu beschleunigen, konnte nicht genügend widerlegt werden. Die Aussagen der Mitglieder der magistratischen Brandversicherungskommission und des k. Brandversicherungs-Inspektors lauteten so bestimmt für die Annahme einer absichtlichen Brandlegung an beiden Stellen, daß sie eine bedeutende Stütze der Anklage wurden. Von höchstem Interesse war das Plaidoyer. Mit dem Aufwande der größten Beredtsamkeit suchten Anklage und Vertheidigung ihren Standpunkt aufrecht zu erhalten und der hitzige Kampf zwischen beiden währte über 3 Stunden. Die Anklage gegen Murr wurde vollständig aufrecht erhalten, jedoch dem Ermessen der Geschwornen anheimgestellt, ob sich auch die Ehefrau Murr der Theilnahme am Verbrechen schuldig gemacht habe. Die Vertheidigung wußte hierauf kurz und schlagend nachzuweisen, wie gegen die Ehefrau des Murr auch nicht der geringste Verdachtsmoment vorliege, daß sie am Verbrechen theilgenommen und dann die Anklage gegen Simon Murr zu widerlegen gesucht. Das Endresultat der Verhandlung war, daß Hr. Wachter als Obmann der Herren Geschwornen die Schuldfrage bezüglich des Simon Murr mit **Ja** und die Frage bezüglich der Philomena Murr mit **Nein** beantwortete, weßhalb Simon Murr vom Schwurgerichtshofe in eine Zuchthausstrafe von acht Jahren verurtheilt, seine Ehefrau Philomena Murr aber von Schuld und Strafe freigesprochen wurde. — VIII. Fall. Montag den 6. Dez. Anklage gegen Theres **Feierabend**, 41 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Westerheim, wegen Verbrechens des **Meineids**, und gegen Ludwig Merk, 37 Jahre alt, ledigen Mahlknecht von Attenhausen, wegen Verbrechens der Theilnahme hieran. — Präsident: Hr. Appellrath **Lucas**; Staatsanwalt: Hr. **Schöninger**; Vertheidiger für die Feierabend Hr. Dr. v. **Gutermann**, für den Merk Hr. **Will**, kgl. Advokat. Geschworne: die Herren v. Gaisberg, Kempter, Oesch, Färber, Einsiedler, Herz, Krösser, Kneißl, Sohler, Seitz, Riederer und v. Hillenbrand. — Am 28. April l. Js. kehrte der Söldner Johann Scheckelreiter, welcher im Besitze einer aus Gold- und Silbermünzen bestehenden Baarsumme von einigen Hundert Gulden war, im Löwenwirthshause zu Mindelheim ein, mit dem Vorsatze, nach genommener Erfrischung mit besagtem Gelde Schulden zu zahlen. Dieser Vorsatz kam nicht zur Ausführung, denn Scheckelreiter fing mit 4—5 Personen, worunter Ludwig Merk war, zu zechen an, zahlte bald dem Wirth, bald der Wirthin, und gab auch dem ihm am nächsten sitzenden Merk seinen gespickten Geldbeutel, damit ihn dieser der Mühe des Zahlens überhebe. Die lustige Gesellschaft war bis Früh 3$^1/_2$ Uhr beisammen. Als andern Tages der Scheckelreiter sein Geld nachzählte, fehlten ihm 95 fl., während die Gesammtzeche nur zirka 42 fl. betragen haben konnte. Er hatte Verdacht, daß ihn Merk bestohlen habe, und veranlaßte eine Nachsuchung bei diesem. Man fand bei Merk eine Baarschaft von 31 fl. 49 kr., unter welcher Summe sich zwei Goldstücke befanden. Ueber den Besitz dieses Geldes machte Merk verschiedenartige Angaben, wovon sich keine bestätigte. Er wurde hierauf in die öffentliche Sitzung des Bezirksgerichts Memmingen zur Aburtheilung verwiesen. Zu dieser Verhandlung hatte Merk drei Entlastungszeugen, worunter die Theres Feierabend, vorgeführt. Nach erfolgter Belehrung über die Wichtigkeit des Eides und Verwarnung vor Meineid hat die Feierabend wissentlich falsch und eidlich Folgendes bekräftigt: dem Merk vor Ostern 19 fl., darunter ein Goldstück im Werthe von 9 fl. 30 kr., gegeben zu haben. Es wurde hierauf ein 20 Francs-Stück vorgezeigt, worauf sie entgegnete: ein solches Goldstück habe sie dem Merk gegeben, ob es aber gerade das vorliegende sey, wisse sie nicht. — Merk wurde auf Grund dieser Aussage freigesprochen. Aber schon des andern Tages sprach man allgemein im Dorfe davon, daß die Feierabend falsches Zeugniß abgelegt habe. Darob zur Rede gestellt, sagte die Feierabend, daß sie dem Merk wohl 19 fl. geliehen habe, daß aber kein Goldstück dabei gewesen sey. Sie sagte ferner, daß Merk sie zu ihrer falschen Aussage bestimmte und daß sie das Ganze nicht verstanden habe. Es reue sie ihre That unendlich, es sey ihr nur um ihre armen Kinder, sonst würde sie sich erhängen. Heute in der öffentlichen Sitzung wiederholte die Feierabend dieses reumüthige Geständniß. Merk widerspricht die Feierabend zum falschen Eide verleitet zu haben. Hr. Einsiedler als Obmann der Geschwornen bejahte die vorgelegten Schuldfragen, worauf die Therese Feierabend in eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und Johann Merk in eine solche von vier Jahren und sechs Monaten verurtheilt wurde.

Vom Schwurgerichte zu **Zweibrücken** wurde der Expeditionsgehilfe des Zuchthauses Kaiserslautern, Fr. Hermanny, wegen Unterschlagung und Fälschung öffentlicher Urkunden (er unterschlug an Nachnahmen, Postgeldsendungen, Postanweisungen, Handschuhfabrikationsgebühren und verschiedenen Zahlungen 2317 fl. zum Nachtheile des Zuchthauses, fälschte — um seine Unterschlagungen zu verbergen — die Rechnungen, entfloh unter Beihilfe des Beschließers Müller aus dem Untersuchungsarrest nach Havre, wurde aber dort noch an Bord des Dampfschiffes, das ihn nach Amerika bringen sollte, verhaftet und wieder eingeliefert) zu 5 Jahre Zuchthaus, auf einer Festung zu erstehen, verurtheilt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Nürnberg, 4. Dez. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Dieselbe Lustlosigkeit wie seither bleibt fortbestehen. Selbst auf die Umsätze für den nächsten Bedarf, der bis jetzt das Geschäft in etwas Leben erhielt, wirkte die Störung des Mühlenbetriebs während der Woche lähmend. Inländischer Weizen wurde zu 16—18$^1/_2$ fl. per 300 Pfd. umgesetzt, Roggen mußte im Preise noch etwas nachgeben und wurde zuletzt mit 13—13$^1/_2$ fl. per 300 Pfd. bezahlt. Gerste hiesiges Gewächs 12—14 fl. Haber bei schwacher Zufuhr höher gehalten, zuletzt 8$^1/_2$—9$^1/_2$ fl. pr. Schffl. bewilligt. Angeboten: Ungar. Prima-Weizen 22$^3/_4$ fl., Mittel 21$^3/_4$ fl., Sekunda 21 fl. per 300 Pfd., böhmischer Haber, 2 Zentner bayer. 9 fl.; Prima amerik. Petroleum 18—18$^3/_4$ fl., rohes Rüböl 28$^1/_2$ fl., Lampenöl 29—30$^1/_2$ fl., do. entsäuert 30—31 fl., Olivenöl 36$^1/_2$—42 fl., Klauenfett 40 fl., Maschinenknochenöl 32 fl., Sesamöl 36 fl., Leinöl 21$^1/_2$—25 fl., Leinölfirniß 29$^1/_2$—32 fl., amerik. Terpentinöl 21—

23 fl., polnisches do. 17—18 fl., 68er Frankenzwetschgen 10½ fl. pr. 100 Pfund bayer. und frei bleibend. (Nb. Bl.)

Nürnberg, 1. Dez. Bei der heute vorgenommenen 17. Verloosung der Bayreuth-Neuenmarkter Eisenbahn-Obligationen wurden die nachstehenden 23 Nummern: 97. 120. 253. 289. 303. 322. 325. 454. 553. 588. 618. 675. 728. 816. 865. 877. 892. 895. 1203. 1290. 1367. 1501 u. 1523 gezogen.

* **Straubing**, 4. Dez. (Originalbericht von Wilh. Weiß, Landesprodukten-, Kommissions- und Speditionsgeschäft.) Der Winter ist mit aller Macht eingezogen und bedeutendem Schneefall, seit ein paar Tagen strenge Kälte gefolgt. — An der heutigen Schranne erhielten sich die Preise bei gewöhnlichem Verkehr ziemlich unverändert. — Nach Qualität holte: Weizen 15 bis 18 fl., Roggen 11½ bis 12½ fl., Gerste 10 bis 14 fl., Haber 7 bis 8 fl. — Nachstehend die offiziellen Resultate der heutigen Schranne zu Straubing:

	Umsatz Schfl.	Rest Schfl.	Höchster	Mittlerer Durchschnittspreis.	Niedrigster	Gef.	Gest.
Weizen	1313	75	17 fl. 10 kr.	16 fl. 28 kr.	14 fl. 35 kr.	5 kr.	— kr.
Roggen	164	6	12 fl. 4 kr.	11 fl. 56 kr.	11 fl. 39 kr.	— kr.	7 kr.
Gerste	1315	176	13 fl. 13 kr.	11 fl. 32 kr.	9 fl. 42 kr.	— kr.	1 kr.
Haber	174	5	7 fl. 32 kr.	7 fl. — kr.	6 fl. 32 kr.	— kr.	27 kr.
und der gestrigen Schranne zu Landshut:							
Weizen	799	154	18 fl. 17 kr.	16 fl. 31 kr.	14 fl. 26 kr.	— kr.	22 kr.
Roggen	224	144	11 fl. 47 kr.	11 fl. 23 kr.	11 fl. 2 kr.	39 kr.	— kr.
Gerste	1420	330	12 fl. 12 kr.	11 fl. 15 kr.	10 fl. 20 kr.	— kr.	22 kr.
Haber	583	34	7 fl. 41 kr.	7 fl. 28 kr.	7 fl. 2 kr.	— kr.	5 kr.

†* **Lindau**, 5. Dez. Nach dem letzt wöchentlichen Stande der Getreidepreise auf englischen Märkten herrschte dortselbst eine festere Haltung vor, während auf französischen Verkehrsplätzen theils stabile theils rückgängige Tendenz im Getreidehandel sich bemerkbar machte. — Lieferungen ungarischen Getreides hatten zu etwas niedrigeren Angeboten statt und neigten sich die hauptsächlicheren Schweizermärkte wie der hiesige Markt einem Preise-Rückgange zu. — Rorschach notirt Abschlag von 56 Ctm., Zürich von 14 Ctm, Schaffhausen von 51 Ctm., Romanshorn von 75 Ctm. zu Durchschnittspreisen von 26 Frkn bis 28 Frkn. 40 Ctm. für den Doppelzentner Weizen. — Die hiesige Schranne für welche in letzterer Zeit bedeutendere Lieferungen ungarischen Getreides bewirkt wurden, verkehrte für gute Weizensorten zu Preisen der Vorwoche; der Umsatz gestaltete sich etwas belebter und blieb inländische Weizenfrucht wie seit Wochen ohne Nachfrage und Bezug. — Für Milchprodukte beginnt wiederum ein Steigen der Preise; Buttervorräthe (Senn-Butter) werden zu Preisen von 40 bis 42 kr. für das Pfund nach norddeutschen Lieferungsorten versendet; die Schmalzpreise stehen gleichfalls hoch. — In benachbarten vorarlbergischen und schweizerischen Orten wird, da ohnedies der Arbeitsverdienst durch verminderten Betrieb der Fabrikgeschäfte geschmälert ist, die Theurung der Lebensmittel sehr fühlbar empfunden. — Die Mittelpreise hiesiger Schranne: Weizen 22 fl. 30 kr. bis 23 fl. 30 kr., Kern 17 fl. 47 kr. bis 19 fl. 27 kr., Roggen 14 fl. 2 kr. bis 14 fl. 30 kr., Gerste 14 fl., Haber 7 fl. 21 kr. bis 7 fl. 56 kr. Gesammtstand 24,865 Schffl. Verkauf 6302 Schffl. um 141,673 fl. 25 kr.

In Bezug auf den Suezkanal ist eine Bemerkung des Liverpooler Hauses Ellison und Haywood in seinem Zirkular über das Baumwollgeschäft beachtenswerth. Es heißt darin, daß der Einfluß des neuen Seeweges auf die Beförderung der indischen Baumwollernte wahrscheinlich zu hoch angeschlagen sey. Bisher sey nämlich die Hauptmasse der indischen Ernte im Herbste hier eingetroffen, wo die amerikanischen Vorräthe in der Abnahme begriffen, und es lasse sich nicht wohl voraussetzen, daß die Kaufleute den Bezug des Rohstoffes vermittelst eines theuren Weges beschleunigen werden, um sich von der Auslese der amerikanischen Ernte Konkurrenz gemacht zu sehen. Wenn die amerikanischen Vorräthe gering und die Preise hoch seyen, dann werde der Kanal wahrscheinlich stark benutzt werden; falle die amerikanische Ernte aber gut aus und seyen die Preise in Folge dessen gedrückt, dann werde die Hauptmasse der Ernte in Indien zurückgehalten oder auf dem Wege um das Kap geschickt werden, damit die Ankunft in England erfolge, wenn die amerikanischen Vorräthe ihren niedrigsten Stand erreicht haben.

Literarisches.

Ideen über Reform des bayerischen Medizinalwesens von Dr. Adolf Mair, kgl. bayer. Kreis-Medizinalrathe. (Nürnberg. J. L. Schmid's Verlag. 1869.)

Da der Herr Verfasser vorliegender Brochüre in seine Reform-Ideen des bayerischen Medizinalwesens auch das Veterinär-Medizinalwesen verflochten hat, so halten wir uns berechtigt, in Beziehung auf Letzteres, fragliche Ideen näher zu beleuchten. Um seine Reform-Vorschläge nicht der Gefahr einer Todgeburt auszusetzen, macht Hr. Verfasser von vorneherein die Rechnung, indem er das im J. 1868 bewilligte Medizinal-Budget spezifizirt, was den Gesammtbetrag von 278,590 fl. ergibt, während das künftige — nach seinen Reform-Ideen entworfene — nur 270,200 fl. entziffert, mithin eine jährliche Minderung von 8370 fl. ergibt. Trotz dieser Minderung werden die Gehalte der Medizinalräthe auf 2000 fl. bezw. 2300 fl., die der Bezirksärzte auf 800 fl. bezw. 1200 fl. aufgebessert und noch 6 Obersanitäts-Räthe (Ober-Medizinal-Kollegium) mit je 800 fl. und 48 Sanitäts-Räthe (Kreis-Medizinal-Kollegien) à 600 fl. neu kreirt, was dadurch möglich wird, daß Hr. Verfasser die durch die vorgesehene Aufhebung der Bezirksarztesstellen II. Klasse disponibel gewordenen zirka 80,000 fl. zu diesem Zwecke verwendet. Für das ganze Veterinärwesen, d. h. für 8 Thierärzte bei den Kreisregierungen figurirt im bisherigen wie im Zukunftsbudget des Hrn. Verfassers die Summe von 4800 fl., das ist 600 fl. für einen Kreisthierarzt. Allerdings sind jedem derselben noch weitere 600 fl. als Mitglied des Kreis-Medizinal-Ausschusses zugedacht, dabei aber bemerkt, daß bei solchen Bezügen der Kreisthierarzt auf die Praxis gar nicht Rücksicht zu nehmen brauche; von einem Anspruche auf pragmatische Rechte kann nach fragl. Reform-Ideen bei Thierärzten keine Rede seyn. Im k. Staatsministerium des Innern ist nach Ansicht des Hrn. Verfassers kein besonderer thierärztlicher Referent nöthig; diese Geschäfte kann der Direktor der Thierarzneischule mitbesorgen, natürlich ohne Honorar (S. 44). Die Ideen des Hrn. Verfassers hinsichtlich der Honorirung der Kreisthierärzte und des Veterinärs im Ministerium können sich also nicht einmal zu der von den Kammern im J. 1868 bereits thatsächlich bewilligten Höhe von je 800 fl. für einen thierärztlichen Experten bei den 8 Kreisregierungen und 1000 fl. für einen solchen im Staatsministerium (im Gesammtbetrage 7400 fl.) erheben, ob und wie die Bezirksthierärzte honorirt werden sollen, davon ist natürlich gar keine Rede. Weiters wird wie bisher auch für die Zukunft gefordert, daß der „Nachweis des Absolutoriums und der Approbation(?) seitens der Veterinärschule zur Ausübung der thierärztlichen Praxis berechtige, die Wahl des Wohnsitzes aber freigegeben sey, die amtliche Expertise dagegen nur den eigens hiefür aufgestellten Thierärzten zukomme.“ Wie jedoch dem Amtsarzte die Aufsicht über das gesammtärztliche Personal des Amtsbezirkes, so soll dem Medizinalrathe die Oberaufsicht über die Anordnung und die Leitung sämmtlicher Sanitätspflege und das hiefür treffende Personal anvertraut werden; das heißt mit anderen Worten, das Veterinärwesen bleibt dem Medizinalwesen untergeordnet und wird dieß dadurch vollends klar, wenn Herr Verfasser (S. 34) sich äußert: „Vollkommene Trennung des Veterinärwesens vom Medizinalwesen ist weder zweckmäßig, noch bei dem gegenwärtigen thierärztlichen Personale zulässig: Das Korreferat des Medizinalrathes daher nothwendig und gerechtfertigt.“ Die hier gebrauchte Auslassung des Hrn. Verfassers: „Bei dem gegenwärtigen thierärztlichen Personale“ hat wohl Bezug auf dessen vorhergehende, im Allgemeinen richtige Bemerkung (Nr. 13), welche lautet: „Es ist unbestreitbare Thatsache und von dem intelligenteren Theile der gegenwärtigen Thierärzte zugegeben, daß die Vorbildung in Zukunft eine bessere und gründlichere werden muß. Es ist absolut nöthig, um mit Nutzen die Veterinärschule zu besuchen, daß der Besuch eines humanistischen oder eines Realgymnasiums vorausgehe.“ Glaubt nun der Hr. Verfasser wirklich, daß bei der Stellung, welche er dem Veterinärwesen und den Thierärzten Bayerns in seinen Reform-Ideen — die den seit 1810 herrschenden Maximen außerordentlich gleichen — einräumt, dieses Fach sich so heben würde, um den immer mehr sich steigernden Anforderungen an dasselbe alsdann zu entsprechen? Glaubt der Hr. Verfasser wirklich, daß bei der Realisirung seiner Propositionen, welche die Aerzte mit der Oberaufsicht über die Thierärzte auch fernerhin betraut, sich in Zukunft mehr Absolventen von Gymnasien als bisher dem Studium der Thierheilkunde widmen werden? Wir glauben das nicht; ja wir haben jetzt schon die Beweise vom Gegentheil. Eines der Hauptübel, an welchen das Veterinärwesen in Bayern seit Dezennien krankte, ist die Unterordnung unter die Menschenmedizinal-Verwaltung, die mit und für sich selbst so viel zu thun hat, daß unter ihrer Obhut eine so wesentlich — in Theorie wie in Praxis — verschiedene Wissenschaft immer nur als Stiefkind behandelt worden ist und deßhalb gekümmert hat. Sagt ja der Hr. Verfasser selbst (S. 5): „Das Studium der medizinischen Wissenschaft ist so umfassend, daß längst die Theilung der Arbeit Thatsache geworden ist.“ Dieß gilt nur im eigentlichsten Sinne des Wortes von der Veterinärmedizin in Bezug auf den Zusammenhang ihrer Ausübung und Verwaltung mit der humanen Medizin und kann eine Verhinderung der Trennung beider, wie sie in diesen Reform-Ideen angestrebt ist, nimmermehr der guten Sache entsprechend erkannt werden; ja sie möchte sogar dem Verdachte Raum geben, als ob hier noch andere als Zweckmäßigkeitsgründe obwalteten. Nützen kann diese Vormundschaft durchaus nicht mehr; wir haben dieß seit einer langen Reihe von Jahren thatsächlich erfahren. Die Reform-Ideen des Herrn Verfassers bezüglich des Veterinärwesens sind bereits seit lange in unseren seitherigen Zuständen verwirklicht und wenn wir unter die-

sen Verhältnissen so lange verharren müssen, bis einmal nur mit Gymnasial-Absolutorien ausgestattete Thierärzte disponibel sind, dann werden wir wohl für alle Ewigkeit auf den Zeitpunkt warten müssen, der den Thierärzten völlige Autonomie verschafft. Wenn mit der Errichtung der Physikate seiner Zeit hätte zugewartet werden wollen, bis durchgehends nur wissenschaftlich vollkommen qualifizirte Aerzte in ausreichender Zahl vorhanden gewesen wären, wir zweifeln, ob dieses wohlthätige Institut jetzt schon bestände. Uebrigens glauben wir, daß es der Hr. Verfasser mit den Thierärzten gut meint, doch wäre uns lieber gewesen, wenn er seine „Reform-Ideen“ lediglich auf seinen speziellen Beruf beschränkt und die ihm ferner liegende Veterinärmedizin aus dem Spiele gelassen hätte.

In der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist soeben erschienen:

Allgemeine Musiklehre. Ein Hand- und Uebungsbuch für Jeden, welcher sich in den musikalischen Gegenständen unterrichten will. Für jeden Musiker, ganz besonders aber für Lehrer, Seminaristen, Präparanden &c., verfaßt von **M. J. Winkler**, kgl. Seminarlehrer.

Der junge Musiker bleibt nie auf dem Standpunkte stehen, auf welchem ihn sein Lehrer verläßt, er schreitet entweder vor- oder rückwärts. Das letztere voraussichtlich, wenn die Grundanschauungen, die er aus dem Unterrichte gewonnen hat, nicht ausreichend und nachhaltig sind. Niemand wird zögern, die Wahrheit dieses Satzes zu bestätigen und ein Werk willkommen heißen, das nach dieser Grundanschauung mit größter Sachkenntniß und in faßlichster Weise bearbeitet ist, und dessen Inhalt eine langjährige Praxis diktirte. Nach einer trefflichen Einleitung schreitet der Hr. Verfasser zur Tonlehre, ganz besonders die Intervallenlehre durch Uebungsaufgaben der wirksamsten Art behandelnd. Daran reiht sich die Rhythmik. Die Definitionen dieses Abschnittes sind in bündiger und praktischer Kürze äußerst vortheilhaft gegeben. In nämlicher geordneter, leicht übersichtlicher und verständlicher Weise wird hierauf die Harmonie besprochen. Dieser Abschnitt bietet eine vollständige Lehre der verschiedenen Akkorde, gibt die Begriffe vom Kontrapunkt, dem Kanon der Fuge. Die am richtigen Platze gebotenen Generalbaßbeispiele haben einen großen Werth dadurch, daß nicht, wie in vielen anderen Werken, die Oberstimme ausgesetzt ist, sondern die Bezifferung allein angegeben ist. Dem Schüler wird hier nicht vorgedacht, er wird zum Nachdenken gezwungen. Der Kunstjünger hat nun das Tonwesen als einen Organismus kennen gelernt, hat ein grammatisches Verständniß der Tonverbindungen errungen, und wird nunmehr auch mit der Form, mit dem Bau, der Einrichtung und Ordnung, dem Rahmen, in welchem sich das Ganze hält, vertraut gemacht. Ferners werden alle Instrumente, die zum Orchester gehören, nach ihrer Konstruktion, ihrem Umfange und ihrer Verwerthung behandelt. Auszüge aus klassischen Werken zeigen verschiedene Zusammenstellungen schöner, wirksamer Instrumentationen. In eingehender Weise werden nun das Klavier, die Orgel, sowie das Spiel auf beiden Instrumenten gebührender Würdigung unterzogen. Viele treffliche Uebungen besonders auch der linken Hand werden einer gesteigerten Uebung unterzogen, sowie auch das Pedalspiel. Hier finden sich auch die unerläßlichen Skalen, von welchen der Hr. Verfasser ganz richtig sagt: „ohne die genaueste und durchgreifendste Uebung derselben könne auch der Harmoniker so zu sagen nicht athmen, denn Alles führe wieder auf die Skala zurück, als zum Urgrund aller Harmonie.“ Eine Menge praktischer Fingerzeige und Erfahrungen zieren das Werk, und das Ganze schließen nützliche Worte über Singstimme, Vortrag, Choral: ein Wortregister und ergänzendes Verzeichniß vorkommender Kunstwörter, das Nothwendigste in der italienischen und französischen Aussprache. Diese „Allgemeine Musiklehre“, deren Verfasser durch anderweitige Kompositionen und besonders auch durch seine ebenso praktische als klar dargelegte Harmonielehre in den musikalischen Kreisen rühmlichst bekannt ist, bedarf einer weiteren Empfehlung nicht. Möge dieses Buch recht vielen Eingang finden, möge es ganz besonders Seminarien und Präparanden-Anstalten nicht vorenthalten werden, da es das Normativ in seinen Anforderungen als vorzügl. Uebungsmittel getreulich unterstützt, sowie es sicherlich jeder Musiktreibende, Lehrer und Dilettant mit Vergnügen begrüßen wird, da es nach allen Seiten hin genügt, wie unter ähnlichen Werken nicht leicht ein anderes. Die äußere Ausstattung des Werkes ist sehr empfehlend, Text- und Notendruck schön, und das Ganze trotz seines reichen Inhaltes nur 17 Druckbogen umfassend.

F.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

				Kern.		Weizen.		Roggen.		Gerste.		Haber.	
				fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Aichach	am	4.	Dez.	—	—	16	42	11	19	11	9	6	36
Landsberg	„	4.	„	16	31	16	31	12	—	12	30	6	34
Ingolstadt	„	4.	„	—	—	16	53	11	48	10	13	6	48
Eichstädt	„	4.	„	—	—	17	7	11	15	9	34	7	10
Donauwörth	„	1.	„	15	11	16	29	12	8	11	27	7	13

Augsburger Börse, den 6. Dez. 1869.

Wechsel.

Amsterdam per fl. 100 holl.	100⅞	P
Berlin per Rthlr. 60	104⅞	G
Frankfurt a. M. per fl. 100	100	P
Hamburg per M. 100 Banko	88½	G
Italienische Bankplätze per L. 200	—	G
do. in effektivem Gelde	—	P
Leipzig per Rthlr. 60	105	P
London per L. 10	118⅜	G
München per fl. 100	100	P
Paris per Frcs. 200	94⅞	G
Wien per fl. 100 Oest.	95⅜ P 95⅛	G

Geldsorten.

20 Franck.-Stücke	9.28½ Ang.
Preußische Friedrichsd'or 9.59 Ang. 9.58	Ges.
Preußische Kassa-Anweisungen	105 Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104⅜ Ges.
Oesterr. Banknoten 95⅜ Ang. 95⅛	Ges.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	95 Ang.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4prz. Präm.-L.	106½	P
Bad. 4prz. Präm.-L. à Thlr. 100	106⅜	P
Ansbacher 7 fl. Loose	12½	P
Augsburger 7 fl. Loose	6½	P
Pappenheimer 7 fl. Loose	5⅜	P
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17⅞	P

Staatspapiere.

Bayerische 4prz. Oblig. ganzjähr.	88⅜	P
„ 4prz. halbj. Oblig.	88⅜	P
„ 4½prz. ganzj. Oblig.	92	P
„ 4½prz. halbj. Obl.	92	P
„ 5prz. Oblig.	101⅜	P
„ 4prz. Grundrenten	81	P
Württemb. 4½ proz.	—	G
Oest. 4½prz. Silber-R. 57½ P	56⅞	G
„ 4½prz. Papier-Rente	45	G
Amerik. 6prz. Obl. per 1882 91⅛ P	91½	G
„ 1885	89⅛	G

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200	126	P
Bayer. Hypothek- u. Wechselb.	332	G
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	114	G
„ Handels-Bank à fl. 200	161½	P
Deutsch-Schweizer Kreditbank	43	G
Oesterr. Bank-Aktien	636	G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Obl. 110 P	100	G
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	245	P
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270	P
Mech. Web. Fichtelbach	215	G
Mech. Weberei Haunstetten	150	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	87	P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	85	P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Klaishaib	70	P
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100	G
Spinnerei Kolbermoor	63	G
Priorit.-Akt.	99½	P
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	83	P
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125	G
Maschinenfabrik Augsburg	98	P
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	—	P

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.

Bayer. Bank-Obligationen	99½	G
„ Bank-Pfandbriefe 91½ P	91⅛	G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	89½	P
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	74½	P
do. II.	73½	G
Böhmische Westbahn-Priorität	75½	G
Rudolph-Bahn Silber Priorität	74⅛	P
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	55⅜	G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	43½	P
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	P
„ Feinspinnerei-Oblig.	99	P
„ Senkelbach Spinn.-Oblig.	93	P
„ Senkelbach Schuldscheine	85	G
Kempter Spinn.-Oblig.	99	G
Bamberger Spinn.-Oblig.	93	P
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	93	P

Die letzten Jahrzehnte haben auf dem Gebiete des Klavierbaues *) eine Menge verschiedener, die Größe des Tones, Haltbarkeit der Instrumente &c. bezielenden Verbesserungen und Erfindungen gebracht. Allein auf der einen Seite ist der Technik durch die musikalische Aesthetik eine natürliche Grenze gesteckt, auf der anderen sehen wir das Bestreben eben dieser Technik, immer weiter zu schreiten. Diese scheinbaren Gegensätze zu vereinigen, hat sich seit einigen Jahren die Hofpianofortefabrik des Hrn. Ernst Kaps in Dresden zum Vorwurfe gemacht und denselben durch Herstellung einer Gattung von Stutzflügeln kleinen Formates in der glücklichsten Weise gelöst, da diese in der kürzesten Zeit in allen Welttheilen begehrten Flügel an Klangfülle, Präzision und Gesang den Salon-, wenn nicht den Konzertflügeln unserer renommirtesten Firmen gleichkommen, einen ausgezeichneten Anschlag und sehr solide Bauart mit eleganter Ausstattung vereinigen. Ihre Kleinheit macht ihre Aufstellung überall möglich; die Billigkeit derselben (zwischen 500 und 600 fl. varirend) wird in ihnen sehr gefährliche Konkurrenten der großen Pianinos erwecken, die an Schönheit und Kraft des Tones weit durch sie in Schatten gestellt werden. Hr. Musikalienhändler Wilhelm Schmid hat, so viel wir wissen, das ausschließliche Depot genannter Firma und gegenwärtig sowohl in München wie in Nürnberg ein Exemplar dieser Flügel aufgestellt, welches wir um so mehr jedem Musikliebenden zur Besichtigung empfehlen können, als es gewiß eine Bestätigung aller oben gerühmten Vorzüge liefern wird. **)

K. W . . . . .

*) Jedem, der sich hierüber näher unterrichten will, kann die „Geschichte des Klaviers von Dr. Oscar Paul“ nicht warm genug empfohlen werden.

**) Gleichzeitig glauben wir aber auch auf einen großen Konzertflügel von Ritmüller und Sohn aufmerksam machen zu sollen, der soeben im Magazin des Hrn. Schmid in München aufgestellt wurde. Derselbe vereinigt alle Vorzüge, die durch die neuere Fabrikation hervorgebracht wurden und dürfte insbesondere größeren Vereinen zu empfehlen sein. Die Fabrik wurde auf der diesjährigen Ausstellung zu Altona durch die goldene Medaille ausgezeichnet.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 337.

Mittwoch, den 8. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* **München**, 8. Dez. Ernannt wurden: zum Direktor des Militärobergerichts und zum Generalauditor der Oberauditor Heinr. **Wolf**, zum Oberstaatsanwalt an demselben und zum Oberauditor der bisherige Geheimsekretär im Kriegsministerium Ludw. **Obernierdermayer**; zu Direktoren an den Militärbezirksgerichten in Nürnberg der bisherige Stabsauditor **Gred**, in Würzburg Stabsauditor **Hölzl**, in Augsburg Stabsauditor **Grimm**, in Landau Stabsauditor **Ihrl** und in München der bisherige Regimentsauditor **Knözinger**, sämmtliche Direktoren unter Beförderung zu Oberstabsauditoren; zu Staatsanwälten bei den Militärbezirksgerichten in München der bisherige 2. Generalauditoriatssekretär **Koppmann**, in Augsburg der bisherige Regimentsauditor Frhr. v. **Hirschberg**, in Nürnberg Regimentsauditor **Wirth**, in Würzburg Regimentsauditor **Englert**, in Landau Regimentsauditor **Rottenhäuser**; **Hirschberg** und **Englert** unter Beförderung zu Stabsauditoren.

* **Wien** 7. Dez. Alle Gerüchte über eine vor Eröffnung des Reichsraths eintretende Ministerkrisis werden offiziell dementirt. Zum Präsidenten des Herrenhauses ist Fürst Karl Auersperg designirt.

* **Paris**, 6. Dez. Der Gesetzgebende Körper erklärte heute 12 Wahlen für giltig. Es gab keinen bemerkenswerthen Zwischenfall. — Glais-Bizoin wurde mit 17,000 Stimmen als Deputirter gewählt; 3000 Wahlzettel waren ungiltig. (Wahrscheinlich weil sie auf den Eidverweigerer Barbès fielen.)

II **London**, 7. Dez. Die Herzogin von Aumale (geb. 1822, eine sizilianische Prinzessin) ist gestern gestorben. — Nach Irland sind Truppenverstärkungen angeordnet worden.

Bayern.

△ **München**, 7. Dez. Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der König das Rücktrittsgesuch des Staatsministers des Innern, v. Hörmann, nur deßhalb genehmigen, weil derselbe auf seinem Rücktritt beharrt. Hr. v. Hörmann ist für den erledigten Gesandtschaftsposten in Dresden in Aussicht genommen. Staatsrath v. Schubert soll die Uebernahme des Kultusministeriums abgelehnt haben und für dasselbe jetzt der Regierungs-Präsident von Oberfranken, Frhr. v. Lerchenfeld, in Aussicht genommen seyn. Weiter vernimmt man heute, daß Herr Regierungs-Präsident v. Feder sich bereit erklärt haben soll, das Portefeuille des Staatsministeriums des Innern zu übernehmen (s. u.). — Hr. Reichsrath Ritter v. Maffei wurde zu seinem 5[?]jährigen Jubiläum als Mitglied unserer Gemeindevertretung durch ein sehr huldvolles Handschreiben Sr. Maj. des Königs erfreut, in welchem der Monarch den verehrten Jubilar in herzlichster Weise beglückwünscht.

a) **München**, 7. Dez. Dem Vernehmen nach sind mit dem k. Regierungspräsidenten von Mittelfranken v. **Feder** und mit dem k. Ministerialrathe v. **Schubert** wegen Uebernahme der Portefeuilles der beiden Staatsministerien des Innern und des Kultus Unterhandlungen angeknüpft, beide Herren sollen aber nicht geneigt seyn, die angebotenen Ministerstühle anzunehmen. — Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten hat heute mit großer Majorität, wie verlautet mit allen gegen 5 Stimmen, dem Beschlusse des Magistrats, wornach der hiesige Lehrer **Ingerle** zum städtischen Schulrath, der zugleich die Funktionen des Schulkommissärs zu übernehmen hat, ernannt ist, in geheimer Sitzung seine Zustimmung ertheilt.

⌗ **München**, 7. Dez. In der heutigen sehr zahlreich besuchten **Versammlung der liberalen wahlberechtigten Gemeindebürger** Münchens machte der k. Advokat **Dr. Kühlmann**, welcher den Vorsitz führte, zunächst auf die hohe Wichtigkeit der Gemeindewahlen aufmerksam, da die Männer, welche das Vertrauen ihrer Mitbürger ruft, auf 9 Jahre gewählt werden. Ein sehr schönes Vorbild hätten die meisten Städte des Vaterlandes, in welchen die Gemeindewahlen stattgefunden haben, bereits gegeben und alle unbefangen freidenkenden Leute würden diesem schönen Beispiele in München folgen. Zu diesem Zwecke hätten sich die beiden liberalen Parteien die Hand gereicht, um mit vereinten Kräften dem gemeinschaftlichen Gegner mit Erfolg entgegentreten zu können. Mit Rücksicht darauf, daß Alle von dem Bedürfnisse der Eintracht durchdrungen sind, sey wohl der Schluß gerechtfertigt, daß auch bei den bevorstehenden Gemeindewahlen die Mitglieder der beiden liberalen Parteien zusammengehen werden. Jedem, der in die Gemeindeverwaltung tritt, erwachse außer der Ehre auch ein großes Opfer, eine bedeutende Pflicht. Wenn Einzelne, welche dieß Opfer zu bringen sich bereit erklärten, trotzdem bei der Wahl durchfallen, so mögen sie sich damit trösten, daß eben andere Leute der Partei an ihre Stelle getreten sind. Gegenüber den Anstrengungen der Gegner müßten die Gesinnungsgenossen der Liberalen fest zusammenhalten und ausführen, was in den Bezirksversammlungen beschlossen worden ist. In dieser Beziehung rechne er auf die politische Einsicht der Freunde der guten Sache, daß sie dafür Sorge tragen werden, daß die Vertretung der Gemeinde Münchens eine liberale seyn muß, denn stets werde es eine Sache der Gemeindevertretung Münchens seyn, bei jeder Anregung im Interesse der liberalen Sache sich an die Spitze zu stellen. Möge man daher am Tage der Gemeindewahlen durchaus einig seyn und als glänzendes Beispiel den Tag der Landtagswahlen sich nehmen! — Auch Herr **Billing** mahnte insbesondere wegen eines anonymen Anschlags im 3. Bezirk zur größten Einigkeit, weil jede Zersplitterung, welche die Gegner veranlassen wollen, nur zum Unterliegen der liberalen Parteien führen werde und führen müsse. Darum festhalten an dem Programme, das von beiden liberalen Parteien festgesetzt wurde, festhalten an den Personen, welche von beiden liberalen Parteien aufgestellt worden sind. — Hr. Jul. **Knorr** theilte die Thatsache mit, daß trotz der heftigsten Gegenwehr der Geistlichkeit morgen Nachmittag in der Vorstadt Giesing eine gemeinschaftliche Versammlung der liberalen und der patriotischen Partei stattfinden werde. Der Herr Pfarrer, welcher morgen den ganzen Tag über das hochwürdigste Gut aussetze, habe die Abhaltung der Versammlung zu **verbieten** gesucht, sey aber damit zurückgewiesen worden auf Grund des Gesetzes. — Nachdem **Dr. Ruhwandel** es als Ehrensache jedes der liberalen Vereinigung Angehörenden bezeichnet hatte, daß er die von dem Komit im Einverständnisse mit den Bezirksversammlungen vorgeschlagenen Männer wähle, erklärte Hofrath **Dr. Henle** es als ein großes Glück, daß heute die beiden liberalen Parteien zum zweiten Male vereinigt sind. Es sey das ein großes Glück für die liberale Sache, für die Freiheit. Die Gemeindewahl sey nicht unbedeutend, vielmehr von der größten Wichtigkeit, denn München müsse erst werden, was es noch nicht ist; es müsse aus der Stadt der Kunstschätze heraus ein Knotenpunkt des Verkehrs und der Gesittung werden, und deßhalb müsse er Jeden, welcher der liberalen Partei angehört, bringendst zum einigen Handeln auffordern. — Nachdem die vorgeschlagenen Kandidaturen besprochen waren, machte **Dr. Kühlmann** noch auf Alles aufmerksam, was während des Wahltages zu beobachten ist, worauf die Versammlung geschlossen wurde. — Der Gewerbeverein, welcher mit den liberalen Parteien Hand in Hand geht, hat heute folgende Ansprache erlassen: „Mitbürger! Wir stehen vor einer neuen Gemeindewahl! Die Verhältnisse unserer Gemeinde werden durch dieselbe auf eine Zeitdauer von neun Jahren festgestellt. Diese Zeitperiode ist eine um so wichtigere, als sie berufen ist, die neue gewerbliche Gesetzgebung in das öffentliche Leben einzuführen und durchzubilden. Der allgemeine Gewerbe-Verein, als der erste Vertreter unserer gewerblichen Interessen, ist vor Allen berufen, so viel an ihm liegt, dazu beizutragen, daß diese Aufgabe Männern zugewiesen wird, welche durch eine lange Reihe von Jahren bewiesen haben, daß sie die Kraft besitzen, unabhängig von anderen Beeinflussungen, diese große Aufgabe fördern zu helfen, und so viel an ihnen liegt, durch eine freisinnige Handhabung der betreffenden Gesetze dazu beizutragen, daß die Absicht der Regierung, durch Hebung der Industrie die allgemeine Wohlfahrt zu erhöhen, erreicht werde."

München, 7. Dez. Die seitherigen Gemeindebevollmächtigten der Stadt München waren heute zu ihrer Schlußsitzung versammelt. Das Kollegium beschloß seinem ersten Vorstande Herrn Wolf, welcher seit 6 Monaten schon an das Krankenlager gebunden ist, und sich sowohl durch vortreffliche Referate als Gemeindebevollmächtigter als durch umsichtige und wohlwollende Leitung der Geschäfte als Vorstand des Kollegiums große Verdienste um das Gemeindewesen erworben hat, besonderen Dank und Anerkennung aussprechen zu lassen. Der zweite Vorstand Hr. G. Sedelmayr, welchem von Hrn. v. Müller im Namen des Kollegiums für sein ersprießliches Wirken gedankt wurde, erwiderte hierauf entsprechend und fügte bei, daß der gegenwärtige Augenblick allerdings Veranlassung bieten könnte, sich des Weiteren über unser Gemeindeleben auszusprechen und einen Rückblick auf die Thätigkeit des Kollegiums zu werfen; allein er glaube, man solle das Urtheil der Zukunft überlassen. Nur Eines wolle er hervorheben, nämlich: daß man den nun abtretenden Mitgliedern des Kollegiums das Zeugniß nicht werde versagen können, mit Redlichkeit, Eifer und nach bestem Wissen und Gewissen das Wohl der Gemeinde stets angestrebt und gefördert zu haben. Nachdem Sedelmayr noch des Aufblühens unserer Stadt, welches nicht nur den großen Opfern der Gemeinde, sondern auch der Munifizenz der höchstseligen Monarchen und des regierenden Königs zu verdanken sey, gedacht hatte, schloß er mit einem Hoch auf Se. Maj den König, in welches alle Mitglieder des Kollegiums dreimal mit Begeisterung einstimmten. — Auch dem Schriftführer Kaufmann C. A. Buchner wurde für seine eifrige Thätigkeit gedankt und mit einem Hoch auf die Stadt München die Sitzung geschlossen. Schon im Jahre 1716 wurde zwischen der damaligen Gemeindevertretung und den hiesigen Mühlbesitzern ein rechtsförmlicher Vergleich abgeschlossen, wornach sich die letzteren verpflichteten, die Hälfte der Wasserbaukosten für Einleitung der Isar in die Stadtbäche und für Erhaltung derselben zu tragen. Diese Bestimmung ist durch spätere administrative Beschlüsse und Uebereinkommen vom J. 1817 und 1837 auf die übrigen Wasserwerksbesitzer ausgedehnt worden und ist bis zum J. 1857 auch gegen die Bezahlung dieser Wasserbaukonkurrenzbeiträge nicht der mindeste Anstand erhoben worden. Im Jahre 1867 weigerten sich 2 Müller, die Beiträge zu leisten, unter dem Vorgeben, sie hätten keine Verpflichtung hiezu und der Magistrat suchte sie auf Grund des Wasserbenützungsgesetzes zu diesen Leistungen zu zwingen, allein sie vereitelten durch fortgesetzte Vorstellungen an die Regierung und an das Ministerium die Ausführung der magistratischen Beschlüsse. In neuester Zeit ist jedoch die administrative Regelung der Frage von Oben angeordnet und die Ueberbürdung der Hälfte der erwähnten Wasserbaukosten auf die Besitzer der Wasserwerke gebilligt worden. Auf Grund dieser Anordnung und nach dem Grundsatze, daß die Benützung der Gemeinde-Anstalten von Gegenleistungen für deren Erhaltung abhängt, wurde heute vom Magistrat beschlossen, daß u A. die Kosten der Wasserbauten, welche zur Einleitung der Isar in die Stadtbäche und zur Erhaltung der letzteren nothwendig sind, wie bisher zur Hälfte von der Stadtgemeinde München, zur andern Hälfte von den Besitzern der Wasserwerke an den Stadtbächen, am Eisbache und am Schwabinger Bache getragen werden müssen. Als Maßstab für die Vertheilung der zweiten Kostenhälfte wird das Verhältniß der dem Einzelnen zugewiesenen effektiven Wasserkraft beibehalten. Jene Wasserwerke, welche zum Betrieb von öffentlichen Zierbrunnen oder von solchen Brunnhäusern und Leitungen dienen, deren Benützung einem größeren Theil der Einwohnerschaft zugänglich ist, sind frei. — Ein längerer Vortrag betraf die Verleihung von Bierschenks-Konzessionen. Da nicht weniger als 115 Gesuche vorlagen, beantragte der Referent, nicht nur die 10 erledigten Konzessionen wieder zu besetzen, sondern auch drei neue Konzessionen zu verleihen. Die Besetzung der erledigten Konzessionen fand keine Beanstandung, dagegen wurde die Vermehrung der Wirthschaften von mehreren rechtskundigen Mitgliedern entschieden bekämpft, da erst im vorigen Jahre hundert neue Bierschenks-Konzessionen von der Regierung verliehen worden seyen, mithin kein Grund bestehe, eine abermalige Vermehrung eintreten zu lassen. Nachdem aber entgegnet worden war, daß man auch auf die Erhaltung der Familien Rücksicht nehmen müsse und daß gerade unter den neuen Bewerbern solche sind, welche schon als Wirthe sich bewährt haben, wurde mit 13 gegen 12 Stimmen der Antrag auf Vermehrung angenommen. Während der Debatte wurde unter anderem auch beklagt, daß nach dem neuen Gewerbsgesetze die Konzessionen verpachtet werden können. Auf solche Weise entstünden in vielen ganz abgelegenen Winkeln Bierschenken, wahrlich nicht im Interesse der Sittlichkeit.

M Augsburg, 7. Dez. Der Landrath von Schwaben und Neuburg hat während seiner diesmaligen Sitzungen einen für den Kreis in jeder Beziehung hochwichtigen Frage zur Entscheidung zu bringen. Es handelt sich nämlich um die Irrenanstalt Irsee. Darüber wird nicht mehr debattirt, ob Irsee noch künftig die Kreisirrenanstalt bleiben könne, sondern nur darüber, wohin diese Anstalt zu transferiren sey. Der Landrath, die Wichtigkeit dieser Frage würdigend, hat 5 Vertrauensmänner erwählt, um Alles genau zu prüfen, welche ihrerseits wieder 5 Sachverständige um ihr Gutachten ersuchten. Diese haben Alle sehr eingehend die ihnen vorgelegten Fragen, ob das System der Trennung in Heil- und Pflegeanstalten den Vorzug vor dem gemischten u. s. f. verdiene, beantwortet und obschon an dieselben keine Frage über das Wo? die Anstalt erbaut werden solle, gerichtet war, so kommt doch auffallender Weise in dem Gutachten des Dr. Solbrig der Name Kaufbeuren vor. Es muß also von einer kompetenten Seite bei der Vorlage der Fragen an die Sachverständigen Kaufbeuren schon als der Ort bezeichnet worden seyn, wohin die Irrenanstalt künftig zu versetzen sey. Unserer unmaßgeblichen Meinung nach hätte doch bei dem Gedanken einer Transferirung der Kreisirrenanstalt in erster Linie an die Kreishauptstadt gedacht und der Blick der ihr Gutachten abgebenden Herren Sachverständigen auf sie gerichtet werden sollen; denn wenn sie sich dazu eignet, so muß sie einer kleineren Stadt vorgezogen werden. Der Magistrat Augsburgs nun hat das Verdienst, seinerseits gleichfalls die Sache einer genauen Prüfung unterworfen zu haben und er hat sich ein Gutachten des ärztlichen Vereines der Kreishauptstadt hierüber abgeben lassen, welches genaue Antwort gibt, wer den Vorzug verdiene, die Kreishauptstadt Augsburg oder Kaufbeuren. Kaufbeuren hat Nichts für sich als die schöne Lage. Allein der für die neue Anstalt auserlorene Platz liegt so hoch, daß der Winter für die Patienten sehr unangenehm wird und die meisten Kranken in dieser langen Zeit auf die Klausur angewiesen sind. Dazu treten die schlimmen Wasserverhältnisse Kaufbeurens. Fast eine Stunde Entfernung ist von der Quelle bis zur projektirten Anstalt, das Wasser ist reich an Kalk und als Trinkwasser nicht zu empfehlen und zu alledem würde die Anstalt eines fließenden Wassers entbehren, was doch für eine solche Anstalt einer Lebensfrage gleichkommt. Ganz anders gestalten sich die Verhältnisse bei Augsburg. Von allen Seiten des Kreises gibt es Schienenwege hieher, es trägt als größte Stadt am meisten zum Baue und der Unterhaltung der Anstalt bei, hier können am besten die Anstaltsbedürfnisse befriedigt werden, der hiefür ausersehene Bauplatz vereinigt in sich alle Eigenschaften, welche Sachkenner nur verlangen können, freie Lage mit gesunder Luft, freundliche Aussicht auf eine hübsche Gegend, entfernt von dem Geräusche der Stadt; was aber dem Augsburger Bauplatz ganz entschieden den Vorzug vor Kaufbeuren einräumt, ist die Güte und die Menge des Wassers, die hier geboten ist. Es schließt daher das ärztliche Gutachten damit, „daß der projektirte Bauplatz in der Umgebung der Stadt Augsburg nicht nur alle Bedingungen zur Erbauung einer Kreis-Irrenanstalt bietet, sondern auch, daß dieselbe an keinem andern Orte unseres Regierungsbezirkes so geeignet gelegen sey, als gerade an diesem.“ — Wir zweifeln daher durchaus nicht, daß auch jene Experten, welche die Vertrauensmänner des Landrathes und der kgl. Regierung zu ihrem Gutachten aufforderten, sich mit dem ärztlichen Vereine der Kreishauptstadt dahin ausgesprochen haben würden, daß Augsburg für die neuzuerbauende Kreisirrenanstalt weit mehr geeignet sey als Kaufbeuren. Auffallend bleibt es immer, daß, wenn überhaupt einmal Sachverständige gehört wurden, sie nicht auch mit diesem Projekte, das doch nicht erst von heute ist, bekannt gemacht wurden, um ihr Urtheil auch nach dieser Seite hin auszusprechen.

Würzburg, 5 Dez. Wir hatten heute die Freude, unseren neuen Abgeordneten Kolb in unserer Mitte zu sehen. Derselbe kam Mittags an und machte sofort dem eine Stunde von hier wohnenden Gutsbesitzer Stumpf (welcher zu Gunsten Kolb's zurückgetreten ist) einen Besuch. Abends war große Versammlung im Bürgerverein, an welcher 7–800 Wähler Theil nahmen. Der durch Prof. Gerstner eingeführte neue Deputirte wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden Rechtsrath Schackert auf's herzlichste begrüßt. Die Versammlung stimmte mit einem dreifachen Hoch ein. — Kolb antwortete in kurzer aber zündender Rede. Seine Wahl in Würzburg sey ein unerwartetes Vorkommniß, dem er jedoch nicht seine Bedeutung absprechen wolle. Er sey nicht hergekommen, um Versprechungen zu geben. Es sey bekannt, daß er für die Sache und die Freiheit des Volkes stets eingetreten sey, er sey sich aber auch bewußt, daß er die geistigen und materiellen Interessen seines neuen Wahlkreises vertreten werde, da dieselben mit den allgemeinen Landes-Interessen zusammenfallen, und man in Würzburg auch nichts verlangen werde, als das, was den Interessen des ganzen Landes förderlich sey. Die wichtigsten Fragen für den neuen Landtag sey die deutsche Frage. Er wolle wie seine neuen Wähler die Einigung des gesammten Vaterlandes, aber nicht unter einem Säbelregiment, nicht auf Kosten der Freiheit. (Stürmischer Beifall.) Durch die

Forderung des Eintritts in den Nordbund würde man Niemanden einen schlechteren Dienst erweisen, als dem preußischen Volke selbst, man würde den Brüdern im Norden am wenigsten nützen. (Lebhafter Beifall.) Den Ultramontanen müsse entschieden entgegengetreten werden, die Zeit fordere Freiheit, Trennung der Kirche vom Staate und folgerichtig Trennung der Schule von der Kirche. In der konfessionslosen Schule werde die Volksbildung eine ganz andere wirksamere werden. In der sozialen Frage sey er für die gründlichste Beseitigung der herrschenden Mißstände, sey jedoch ein entschiedener Gegner des Despotismus von unten, der sich häufig unter der Maske des Lassalleanismus verberge. (Beifall.) In der neuen Kammer werde es sich hauptsächlich um die Finanzfrage und das neue Wahlgesetz handeln. Eine Steuererhöhung werde, von einigen möglichen kleinen Ersparnissen im Beamten- und Provisionswesen abgesehen, nur vermieden werden können, wenn der Präsenzstand der Armee bedeutend herabgesetzt, die Jugend nicht in den Kasernen herumzulungern nöthig habe. Früher vor 1866 sey die liberale Partei in dieser Frage ziemlich einstimmig gewesen, erst seit 1866 sey ein Theil der Liberalen gegen jede gründliche Reform auf diesem wichtigsten Gebiete; er werde nach wie vor an seiner auf langjährige Erfahrung begründeten Anschauung festhalten. (Großer Beifall.) In Bezug auf das Wahlgesetz sey er für allgemeine und direkte Wahlen, sowie für gesetzliche Feststellung der Wahlbezirke. In Würzburg gingen glücklicherweise alle Schattirungen der freisinnigen Partei Hand in Hand; in anderen Theilen Bayerns dagegen wüthet die Partei im eigenen Fleische, wenn sie auch den Kampf gegen die Ultramontanen im Munde führe. (Langanhaltender Beifall.) — Gutsbesitzer Stumpf: Nicht ihm, sondern den Wahlmännern Würzburgs komme das Verdienst zu, einen Mann wie Kolb der Kammer erhalten zu haben. Die Wähler Würzburgs hätten nur das wieder gut gemacht, was in Folge der Undankbarkeit der Pfälzer versäumt worden sey. — Prof. Edel: Es stehe ein ernster Kampf in der neuen Kammer bevor. Es sey leider wahr, daß die Fortschrittspartei sich selbst durch ihre Ausschließlichkeit die besten Bundesgenossen entzogen habe. Daß sie einen Mann, der wie Kolb die Feuertaufe des Martyriums empfangen habe, der soviel für ganz Bayern und insbesondere für die Pfalz gethan, bekämpft habe, gereiche ihr zum schweren Vorwurf. Man sage oft, das Volk sey undankbar; wenn der Mohr seine Schuldigkeit gethan habe, könne er gehen. Die Pfalz habe theilweise Männer an Stelle Kolb's gewählt, die nicht werth seyen, ihm die Schuhriemen zu lösen. Der Würzburger Wahlkreis habe dieß richtig aufgefaßt und habe durch seine Wahl gezeigt, daß er das Verdienst anzuerkennen wisse. Die ultramontane Partei trage in der letzten Zeit zum Theil liberale Prinzipien zur Schau. Wenn sie den Fortschritt an Liberalismus übertreffe, dann werde man das willkommen heißen; man werde auf die Sache, nicht auf die Personen sehen. In England seyen oft die wichtigsten Reformen durch Torrykabinete durchgeführt worden. Wenn jedoch unter der Sammtpfote die klerikalen Klauen herauslugen, wenn man aus Bayern eine Provinz des Kirchenstaates machen wolle, dann müssen alle Freisinnigen Front gegen sie machen! (Lebhafter Beifall.) — Professor Gerstner: Die Würzburger Wahl beweise, daß die Wähler die Freiheit und Volkssouveränetät wollen. Die Wahl Kolb's habe nichts Gemachtes, Künstliches gehabt. Sie sey eine ungeheuchelte, unvorbereitete Kundgebung, ein Tribut gezollt der Unbeugsamkeit und Konsequenz des verehrten Volksmannes. (Beifall.) Die Parole müsse seyn: Entschiedenheit und keine Versöhnung; dann werde die jetzige wahrhaft freisinnige Minderheit dereinst wieder zur Mehrheit werden. (Lebhafter Beifall.) (Frkf. Z'g.)

Der „Nürnb. Korresp." bringt ein sehr verständiges „Wort zum Frieden." Er meint, durch den Parteihaß und Parteikampf, wie wir ihn zur Zeit in Bayern wüthen sehen, würde doch Volksbildung und Volkswohl wahrlich nicht gefördert. Soll es besser werden, so müsse diese aufs höchste gestiegene Feindseligkeit und die daraus entstandene wahrhaft gemeine Kampfweise aufhören. „Es muß auf beiden Seiten abgerüstet werden. Es muß die Tagespresse hinfür wieder eine edlere Sprache führen; bei Bekämpfung der entgegengesetzten Ansichten und Ueberzeugungen darf sie nicht mehr, wie bisher, oft gerade die tüchtigsten Charaktere, die Bestedlen mit Schmutz und Koth bewerfen. Dieses Zerfleischen seines eigenen Leibes muß aufhören, die aufgehetzten Gemüther müssen besänftigt werden; dieses kann aber nur dadurch geschehen, daß wir uns die oben genannten Ausschreitungen der Presse, ihre gegenseitigen Verdächtigungen, Verleumdungen und Beschimpfungen ein- für allemal verbitten." — Die „Südd. Presse" bemerkt dazu: Wer diesen hier gerügten Ton zuerst in die bayerische Presse gebracht hat, ist bekannt, und an jenen wäre es nun, zuerst „abzurüsten" und sich zuerst die Ausschreitungen ihrer eigenen Presse zu verbitten — trotz des Beschlusses der Düsseldorfer Versammlung katholischer Vereine!

*(Berichtigung.) Der Bericht über die Traunsteiner Abgeordnetenwahl und die derselben vorausgegangene Vorbesprechung der Patrioten (dd. Rosenheim, 26. November) in Nr. 327 der „Augsb. Abdztg." beruht auf einer ganz unrichtigen Information. Der Herr Berichterstatter scheint weder der bereits um 2 Uhr stattgehabten Vorbesprechung der Liberalen über die von ihnen einzuschlagende Partei-Taktik, noch der abendlichen Versammlung der Patrioten persönlich angewohnt zu haben. Im Interesse der Wahrheit ist deshalb eine faktische Berichtigung geboten, welche von zirka 100 Zeugen bestätigt werden kann. Die patriotischen Wahlmänner von Traunstein hatten dem Beispiele Anderer, in specie der Traunsteiner Liberalen folgend, wie im „Bayer. Kur." Nr. 323 zu lesen ist, die übrigen Wahlmänner der patriotischen Richtung zu einer Wahlvorbesprechung eingeladen, und zwar nicht um 5 Uhr, sondern erst um ½7 Uhr Abends, weil erst mit dem Abendzug die letzten Wahlmänner erwartet wurden. Der Antrag der Liberalen, ihnen den Eintritt in die Versammlung der Patrioten mit Redefreiheit zu gestatten, konnte Angesichts der Ankündigung nur von der Versammlung selbst beschieden werden. Diese beschloß nach erfolgter Konstituirung die Nichtzulassung. Eine einzige Stimme — des Herrn Landraths Eder von Königssee — hatte sich für die Zulassung ausgesprochen. Von einer Protestation der im Artikel aus Rosenheim genannten Wahlmänner war keine Rede. Dieselben hatten lediglich den Zweck der Einladung erörtert und ihre individuelle Meinung als Unterzeichner der Einladung ausgesprochen. Ob unter solchen Umständen von einem jede parlamentarische Sitte verhöhnenden Verfahren gesprochen werden kann, wird dem unparteiischen Urtheil des Publikums überlassen.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: den Oberförster W. Schindler von Rosenthal zum Forstmeister in Elmstein und den Forstamts-Assistenten J. Albrecht in Dillingen zum provisor. Oberförster nach Unterhausen, Forstamts Donauwörth, zu ernennen; den Oberförster M. Holderied von Echenbrunn unter Anerkennung seiner treugeleisteten langjährigen Dienste, nach Maßgabe des §. 22 lit. C der IX. Beilage zur Verfassungsurkunde in den erbetenen Ruhestand treten zu lassen; den Oberförster J. B. Mascher von Hopferbach, seinem Ansuchen entsprechend, auf das Revier Echenbrunn, Forstamts Dillingen, in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen und an dessen Stelle zum provisorischen Oberförster in Hopferbach, Forstamts Ottobeuren, den Förster K. Hierl von Langenhaslach zu ernennen; die kathol. Pfarrei Attenhausen Bez.-A. Krumbach, dem Priester M. Beck, Pfarrer in Limbach, Bez.-Amts Günzburg; die kathol. Pfarrei Illkofen, Bez.-Amts Regensburg, dem Priester J. Pritzl, Pfarrer in Waldthurn, Bez.-Amts Vohenstrauß, zu übertragen. Vom k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wurde genehmigt, daß die Funktion des II. Präfekten am k. Studienseminar in Landshut dem Kandidaten der Philosophie an der k. Universität München, Priester J. Köppel aus Eichstätt, übertragen werde.

Die Finanzkammern der Kreisregierungen und die Oberaufschlagämter werden vom kgl. Staatsministerium der Finanzen auf eine Entscheidung des kgl. Kassationshofes aufmerksam gemacht, in welcher gegenüber den mehrfach geltend gemachten irrigen Ansichten überzeugend dargelegt ist, daß das Verbringen des Malzes zur Mühle ohne gleichzeitige Beibringung der Malzaufschlags-Polette von Seite des Aufschlagspflichtigen im Sinne der Art. 13 und 63 des Gesetzes bereits strafbar ist, und daß es hiezu nicht erst des Verbringens des Malzes in die Mühlräume bedarf, daß vielmehr letzteres auf Seite des Müllers bei ermangelnder Beibringung der Polette strafbar wird.

Bezüglich der Weihnachtsferien an den humanistischen Studienanstalten des Königreichs soll auch für die demnächst bevorstehende Festzeit nach denselben Grundsätzen verfahren werden, wie im Vorjahre. Hienach wird an den protestantischen Studienanstalten diesseits des Rheins die Schule am 23. Dezember Mittags geschlossen und der Unterricht am 3. Jan. Morgens 8 Uhr wieder begonnen. Die allgemeine Ausdehnung dieser Einrichtung auf die kathol. Unterrichtsanstalten aber wird von dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten aus dem Grunde beanstandet, weil an letzteren ohnehin 9 Kirchenfeste während des Schuljahres auf Wochentage treffen, an welchen demzufolge der Unterricht ausfällt. Auch an den Studienanstalten in der Pfalz, wo die fraglichen Kirchenfeste katholischerseits bürgerlich nicht mehr gefeiert werden, unterliegt der dort ebenfalls hergebrachte Beginn der Weihnachtsferien mit dem 23. Dezember, und deren Schluß mit dem 3. Januar keiner Beanstandung.

In München fand am letzten Sonntag eine Lassalleaner-Versammlung statt, die von den sozial-demokratischen Arbeiteragitatoren Tauscher, Franz und Neff berufen war. Neff eröffnete die Versammlung, forderte zur Ruhehaltung auf, sicherte allen Theilnehmern Redefreiheit zu, erklärte, die Versammlung solle aussprechen, ob das Verhalten der Berufer der Versammlung im Aktientheater korrekt gewesen sey, und nannte die in den „M. N. N." und der „Augsb. Abdztg." gegen die Lassalleaner erhobenen Beschuldigungen perfid und absurd. Tauscher wies alle gegen ihn selbst und seine Parteigenossen gemachten Vorwürfe zurück. Er sey nicht, um die Ruhe zu stören, an jenem Versammlungsabende eigens herübergereist, sondern zufällig hier gewesen, und habe der Versammlung „liberaler Bürger" angewohnt. Von Liberalismus habe er nichts bemerkt; das „Allerunterthänigst", „Allerhuldvollst" in der Adresse sey die Sprache dessen, der bettle und schweifwedle, nicht des freien Mannes, der verlange und fordre. Schwer beklagt sich Tauscher über das damalige Vorgehen gegen seine Person, das allerdings weder ihm noch seinen Genossen von Nachtheil gewesen sey; aber er werde wiederkommen, und auch eine Zeit, wo der Stiel umgekehrt seyn und er ausweisen werde. Die Behauptung, der Fortschritt habe die Gewerbefreiheit, das neue Verehelichungsgesetz gebracht, sey nicht wahr; — der Zeitgeist, die Erkenntniß der Nothwendigkeit dieser Gesetze für die Existenz Bayerns haben dieselben hervorgebracht; sollte die Reaktion, wenn sie an's Ruder kommt, dieselben wieder einziehen wollen, so könne dieß nur von kurzer Dauer seyn: der Zeitgeist werde sie schnell wieder restituiren. Er würde schon Licht und Leben in das Landvolk bringen, — man solle ihm nur die Presse und Geld auf 2 Jahre geben; der Fortschritt betrüge das Volk. Wenn das Ministerium gestürzt werde, so rühre das keinen Arbeiter, denn dasselbe sey nicht der Demokratie, sondern der Bourgeoisie gewogen und unterdrücke die Arbeiter; es arbeite namentlich auch gegen die Einführung des allgem. direkten Wahlrechts. Fürst Hohenlohe sey ein Mann des Schwankens, der Halbheit; wäre er ein energischer Mann, so liefe er nicht weg, sondern bliebe am Ruder, wenn der Sturm kommt. Wenn Hohenlohe ausspreche, daß ein sechsjähriger Stillstand in der Entwickelung der inneren fortschrittlichen Fragen eintreten solle, so zeige derselbe weder Ernst noch Muth. Ein weiterer Redner, Stangl, meint, beide Parteien, ultramontane und fortschrittliche, seyen ganz gleich und beide hätten das gleiche Interesse, gegen die Arbeiter zu wirken. Franz spricht aus, er habe das bübische Benehmen der Fortschrittspartei bei der Versammlung im Aktientheater gegenüber den Lassalleanern dieser Tage in Augsburg heftig tadeln hören, und geißelt dann die ganze Versammlung. Er müsse es tief bedauern, daß in derselben so viele Leute aus dem Mittelstande gegen die Arbeiter agitirt hätten, und sprach seine Meinung dahin aus, daß solche Männer, wie sie auf der Rednertribüne dort aufgetreten, eher an einen Laternenpfahl, als an die Rednerbühne gehörten!! Trotz der Einladung an die Berufer jener Versammlung, trotz dessen, daß ihnen Redefreiheit zugesichert worden, sey dennoch nicht Einer heute erschienen; hieraus könne er nur zwei Schlüsse ziehen: — entweder hielten sich die Herren zu hoch erhaben über eine solche Versammlung, oder aber sie seyen zu feige. Die Frage des Fortbestandes des Ministeriums, welche Dr. Henle als eine höchst wichtige hingestellt habe, erscheine ihm untergeordneter Natur; denn es sey sicher kein Fortschritt, wenn das Ministerium den Eintritt in den norddeutschen Bund anstrebe, denn dieser gewähre noch weniger Freiheit, als bei uns existire. Es heiße auch Nichts, wenn der Fortschritt die Reichsrathskammer abgeschafft haben wolle, denn es gebe nichts Unerträglicheres, als eine Herrschaft des Bürgerthums, und nichts Gefährlicheres, als eine Partei unter dem Deckmantel der Republik; in beiden Fällen würden die Arbeiter betrogen. Deßhalb brauchten die Arbeiter für den Sturz des jetzigen Ministeriums keine Thränen, sondern nur Gleichgiltigkeit zu haben! Auch der Beschluß des Magistrates, dem evangelischen Arbeiterverein 1000 fl. zu geben, ziele nur darauf hin, daß die Arbeiter nicht ins Wirthshaus gehen, sondern in den Vereinen verdummen und sich willig ihren Arbeitgebern fügen, während letztere fressen und saufen. Auch das sey ein Werk der Fortschrittler, denn Ultramontane würden sicher dem evangelischen Vereine nicht 1000 fl. geschenkt haben. Mit einer langen Reihe beleidigender Ausfälle auf die preußischen Abgeordneten und das österreichische Bürgerministerium schloß der Redner und die Versammlung. (Südd. Tel.)

* Grönenbach, 6. Dez. Auch hier sind zum großen Leid der Gegenpartei die Gemeindewahlen liberal ausgefallen; — sämmtliche Kandidaten der Fortschrittspartei mit großer Majorität durchgesetzt. Bürgermeister: Posthalter J. Madlener. Beigeordneter: Gastwirth G. Weidle.

* Forchheim, 6. Dez. Von 178 liberalen Urwählern der Stadt Forchheim wurde eine Adresse an Se. Majestät den König abgesendet, worin um Beibehaltung des dermaligen Ministeriums gebeten ist.

Simbach a/J., 4. Dez. Am 2. d. Mts. wurde auch von hier, und zwar in Folge Beschlusses einer am 1. Dezember dahier stattgehabten großen Versammlung liberaler Männer aller Stände aus Simbach und Umgebung an Se. Majestät den König die Bitte um Beibehaltung des bisherigen Ministeriums gerichtet.

Der Landrath von Oberfranken wählte den Regierungsdirektor Frhrn. v. Rothenhan zu seinem I. Präsidenten, den Bürgermeister Muncker von Bayreuth zum Stellvertreter und den Rittergutsbesitzer v. Pöllnitz zum Sekretär.

Schweiz.

II Bern, 7. Dez. Die Bundesversammlung wurde heute eröffnet. Der Nationalrath hat Dr. Heer von Glarus, ehemaligen Gesandten in Berlin, zum Präsidenten und Anderwerth aus dem Thurgau zum Vizepräsidenten gewählt.

Italien.

Man schreibt der „Ag. Hav." aus Rom vom 2. Dez.: „Heute Vormittag 10 Uhr hat der Papst in der Sixtinischen Kapelle im Beiseyn der meisten bis jetzt angekommenen Kirchenväter den 48 Personen, welche spezielle Aemter beim Konzil zu versehen haben, den Eid abgenommen. Unter ihnen sind zuerst zu nennen: zwei Generalwächter des Konzils, die Fürsten Colonna und Orsini, welche sich zu Seiten des päpstlichen Thrones halten. Die Päpste haben, um die Wiederversöhnung dieser zwei berühmten Familien zu besiegeln, gewollt, daß deren zwei Oberhäupter während der feierlichen Zeremonien auf den Stufen des päpstlichen Thrones stehen sollen. Msgr. Feßler, Bischof von St. Pölten, Sekretär des Konzils, wird von drei Unter-Sekretären assistirt. Die mit der Abfassung der Sitzungsprotokolle beauftragten Notare sind fünf Prälaten, die aus den apostolischen Protonotaren gewählt und denen zwei geistliche Advokaten beigegeben sind. Acht Prälaten, welche den Namen Skrutatoren führen, sammeln die Stimmen der Väter ein; das Votum erfolgt laut durch die Worte „placet" oder „non placet". Zwei Promotoren, fünfzehn Zeremonienmeister und zehn Introduktoren der Bischöfe vervollständigen die Liste der Beamten des Konzils. Mit Ausnahme der zwei Promotoren sind alle diese Personen Geistliche, und mit Ausnahme von fünf sämmtlich Italiener. Die orientalischen Bischöfe sind fast alle von schreckenerregender Magerkeit und von unreinlichem Aussehen. Soeben sah ich einen von ihnen, Msgr. Matha, Bischof von Geni in Mesopotamien, welcher sich mit einem Fiakerkutscher wegen des Fahrpreises herumstritt. Dagegen tragen diese Orientalen mit Würde und Stolz ihre langen Talare und prachtvolle Bärte; imposante, mit Fez oder Turban bekleidete Wüstensöhne gehen hinter ihnen her und tragen an ihrem Gürtel den Tabaksbeutel ihrer Herren. Man muß, sagte mir mit Salbung ein römischer Prälat, keinen Anstoß nehmen an der Verschiedenheit der Hüte, der Sutanen, der Sitten und der Sprachen im katholischen Episkopat; es ist dieß ein Bild jener Mannigfaltigkeit in der Einheit, welche eine der charakteristischen Merkmale der katholischen Kirche ist. Das mag seyn, aber neun Zehntel dieser Orientalen verstehen weder lateinisch, noch italienisch, die beiden Sprachen der Kirche und des römischen Hofs. Sie hängen mit der Einheit der katholischen Kirche nur durch einen sehr dünnen Faden zusammen und geniren sich auch gar nicht, gegen Menschen und Dinge in Rom jene Art von herablassender Ueberlegenheit zur Schau zu tragen, welche zum großen Theil ethnographisch begründet ist und von jeher unmöglich gemacht hat, die Schafe des Orients und des Occidents in dieselbe Hürde einzuschließen. Welche Figur werden bei dieser Lage der Dinge die orientalischen Bischöfe beim Konzil spielen? — Seyen Sie ja überzeugt, daß es mit der Sache der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes sehr schlecht bestellt ist. Als vollendeter Stratege wird der römische Hof allmälig seiner Gewohnheit gemäß den Rückzug antreten und eines schönen Tags geradezu erklären, daß es ihm nie in den Sinn gekommen ist, den Papst für unfehlbar erklären zu lassen, daß er aber natürlich die Journale nicht hat verhindern können, diese Frage zu diskutiren. — Von den 600 hier beim Konzil anwesenden Bischöfen werden ungefähr 300 auf päpstliche Kosten unterhalten werden. Es werden ihnen die Reisekosten zurückerstattet, oder man gewährt ihnen unentgeltliche Wohnung, oder auch eine tägliche Vergütung von 15 Fr., also 5 Fr. pro Kopf, denn

jeder Bischof ist von einem Sekretär und einem Diener begleitet. Die Bischöfe zu 15 Fr. werden nothwendigerweise sehr frugal leben müssen, die meisten haben sich bereits in römischen Familien einquartiert.

Die „Turiner-Ztg." meldet aus Rom: Der Papst wolle die Unfehlbarkeit nicht diskutirt wissen; das Konzil werde nur wenige Wochen dauern. Die Dominikaner gründen ein Journal gegen die Jesuiten.

Frankreich.

Die Kaiserin Eugenie hat vom Khedive zum Dank für den Besuch ein Diadem zum Geschenke erhalten, welches man auf 6 Millionen schätzt. Man bemerkt bei diesem Anlasse, daß, als die Prinzessin von Wales den Orient besuchte, sie selbst eine ihr angebotene einzige Perle ausschlug.

Amerika.

II Washington, 6. Dez. Der Kongreß versammelte sich um die Mittagszeit. Des Präsidenten Grant Botschaft empfiehlt stufenweise Rückkehr zur Baarzahlung und Steuerreduktion. Sie billigt Boutwells Finanzpolitik und empfiehlt, durch Bildung einer Amortisationskasse alle Bonds zurückzukaufen. Die Tilgung der Staatsschuld sey in zehn Jahren möglich, ohne die Steuern zu erhöhen, weil die Zahlungsfähigkeit des Staates in rapider Zunahme begriffen sey. Die Ersetzung der fälligen Bonds durch höchstens 4½ prozentige sey wohlausführbar. Der Kongreß könne die Zahlung der Zinsen an den Hauptplätzen Europa's autorisiren. Die Revenuen überstiegen den Bedarf. Eine Erleichterung der Ausgaben sey durch Verminderung der Bondszinsen möglich. Die Botschaft schlägt Steuermodifikationen vor, ohne jedoch die Fundamente der Steuergesetzgebung zu alteriren. Der Bericht des Schatzamts erweise 371 Millionen Dollars Totaleinnahmen für dieses Jahr und 321 Millionen Doll. Ausgaben. Das Budget des nächsten Jahres werde noch günstiger ausfallen. Den offiziellen Angaben zufolge betrugen die Einnahmen des Inlandes 1869 160 Millionen, dieselben werden im Jahre 1870 175 Millionen betragen. In Folge besserer Steuererhebung stiegen dieselben im letzten Semester um 26 Millionen. Die Botschaft billigt den Aufkauf von Staatsbonds selbst mit einem Aufgeld und ermächtigt das Schatzamt zur Einlösung von Papiergeld zum stehenden Tagescourse. Die Botschaft sympathisirt ferner mit den Cubanern, erklärt jedoch, daß dieselben bis jetzt noch nicht anerkannt worden seyen, weil die Regierung keine Neigung zu irgend einer Einmischung empfinde und Anträge zur Vermittlung abgelehnt habe. Ferner erklärt sie, daß die (mit England noch schwebende) Alabama-Frage besser noch unentschieden bliebe, als daß unangemessene Verträge ratifizirt würden. Die Botschaft erhofft jedoch die baldige Ordnung dieser Frage und nennt die sonstigen auswärtigen Beziehungen im Allgemeinen befriedigend.

Nichtpolitische Zeitung.

Bayreuth, 6. Dez. In der Nacht von gestern (Sonntag) auf heute ist der Sergeant Strauß vom hier garnisonirenden 7. Inf.-Regiment im Freien in der Nähe des Fischergutes erfroren; wahrscheinlich kehrte derselbe etwas berauscht heim, hat sich niedergesetzt, ist dabei eingeschlafen und so durch die strenge Kälte dem Tode verfallen. (Bayr. Tgbl.)

Dresden, 3. Dez. Gestern fand die feierliche Eröffnung des mit überraschender Schnelligkeit zu Stande gebrachten Interims-Theaters statt. Die Räume des amphitheatralisch gebauten interimistischen Kunsttempels waren von Heimischen und Fremden dicht gefüllt. Die Physiognomie des Hauses, obzwar es mehr einem Zirkus gleicht, ist eine freundliche und würdige.

Der Kronprinz von Preußen hat am Sonntag in Kairo den Grundstein zu einer neuen evangelischen deutschen Kirche gelegt.

St. Gallen. Bei Rapperschwyl ist ein Bahnzug in den See gefahren. Das „St. Gall. Tagblatt" berichtet über den Unfall Folgendes: Es ist die Lokomotive „Splügen", welche bei Rapperschwyl im Zürcher See liegt. Die nachfolgenden Wagen blieben auf dem Lande und wurden nicht einmal stark beschädigt. Das Zugspersonal soll laut dem „W. v. S." an dem Unfalle keine Schuld tragen, sondern es wird diese einzig 8 fremden beladenen Kohlenwagen ohne Bremsen zugeschrieben. Diese fremden Eindringlinge benahmen sich auf der abschüssigen Bahn von Rüti nach Rapperschwyl — einmal im Lauf — zwischen den manierlichen, solid mit Spannung versehenen Schweizer Wagen so unkultivirt, daß sie von den letzteren auf den durch einen nassen Schnee schlüpferigen Schienen nicht mehr aufgehalten werden konnten, sondern dieselben unaufhaltsam in's Verderben rannten. Der Schaden ist ein erheblicher, doch bei weitem nicht so groß, als es anfänglich schien, da die Maschine, welche in einigen Tagen ihrem nassen Grabe entstiegen wird, in kurzer Zeit wieder brauchbar seyn soll. Es ist dieses das zweite ähnliche Unglück auf der Station Rapperschwyl.

Turin, 3. Dez. Die letzten Tage fiel der Regen in Strömen herab. Der Arno hat in seinem obern Thalgebiet durch Austreten großes Unheil angerichtet und auch in seinem untern Lauf zwischen Castelfiorentino und Certaldo die Eisenbahn auf eine Strecke von über 500 Meter überschwemmt. Die Florentiner sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Der Schneefall in den Appenninen macht alle von Bologna kommenden Züge verspätet ankommen. In den Cottischen Alpen wurde das oberhalb Pignerol liegende Dörfchen Balme von einer Lawine überschüttet. Im Orte selbst lag der Schnee schon vier Meter hoch, als am Abend des 21. gegen 7 Uhr eine ungeheure Lawine über dasselbe herfiel und Fenster und Thüren eindrückend, die Stuben, die Ställe und Scheuern füllte und Leute und Vieh in Nacht einschloß. Ein Ausgang aus der Schneemasse war nur durch die Kamine möglich. Zwei Brüder, welche im Moment des Sturzes sich auf der Straße befanden, wurden unter dem Schnee verschüttet, doch noch rechtzeitig lebendig ausgegraben, da ein Thorweg, unter welchen sie sich noch hatten flüchten können, sie vor gänzlicher Einhüllung und Erstickung geschützt hatte. Die Reisenden, die mit dem Kurier von Nizza über den Col di Tenda gekommen waren, mußten drei Tage in dem Orte Tenda weilen, da die Diligence zwischen den Dörfern Limone und Vernante zwischen zwei Lawinen steckte und die Dorfbewohner und Straßenwärter der augenscheinlichen großen Gefahr halber nicht zum Wegräumen der Schneemassen zu bewegen waren.

Aus dem Gerichtssaale.

Bayreuth, 2. Dez. Vor dem Schwurgerichte stand heute die ledige Müllerstochter Barbara Maurer von Frauendorf unter der Anklage des Kindsmordes. In der Mühle des Müllers Maurer von Frauendorf wurde in den ersten Tagen des August ein auffallend widriger, leichenähnlicher Geruch wahrgenommen, welcher sich vom oberen Stockwerk in's ganze Haus verbreitete. Am 6. August fand sich nach genauerem Suchen in einem festverschlossenem Kasten in einer Kammer des oberen Stockwerks, welchen Maurer mit Gewalt öffnete, zwischen den darin befindlichen Mehlsäcken die Leiche eines neugeborenen Kindes, welche bereits ganz schwarz und stark in Verwesung übergegangen war. Der Verdacht der Mutterschaft fiel alsbald auf die Schwester des Müllers, die ledige Anna Barbara Maurer, welche als Eigenthümerin des Kastens allein den Schlüssel zu demselben hatte. Zur Rede gestellt, gestand sie, am 16. Juli Nachts 2 Uhr ein Kind weiblichen Geschlechts geboren, dasselbe nach der Geburt sofort am Halse gepackt, auf die Luftröhre gedrückt und es so lange festgehalten zu haben, bis es nicht mehr zappelte und todt war. Dann habe sie es in eine Schürze gewickelt und des andern Morgens in dem Kasten versteckt. In der heutigen öffentlichen Sitzung wiederholte die Angeklagte das Geständniß ihrer That und gab an, daß sie lediglich aus Scham und Furcht vor ihrem Bruder und ihrer Schwägerin, den Entschluß, das Kind zu tödten, gefaßt habe. Interessant sind die Thatsachen, daß die Angeklagte, wie verschiedene Zeugen eidlich aussagen, schon seit langen Jahren mit verschiedenen jungen Burschen in den vertraulichsten Beziehungen gestanden, dabei aber in der ostensibelsten Weise sich äußerst fromm gezeigt und sich namentlich bei Hochzeiten und ähnlichen Feierlichkeiten mit dem Schmucke der Jungfrauen, dem Kranze im Haare, gezeigt hatte. Weiter ist zu bemerken, daß die Angeklagte, welche ein Vermögen von 6000 fl. besitzt, von dem Vater des Kindes, einem bei ihrem Bruder dienenden Knechte, Namens Schorn, das feste Versprechen künftiger Ehelichung erhalten hatte, aber trotzdem die schreckliche That vollbrachte. Die Angeklagte wurde des Kindsmordes für schuldig erkannt und in eine 6jährige Zuchthausstrafe verurtheilt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Nach dem „M. Boten" ist das Unternehmen der „ersten Münchener Aktienbrauerei" nicht zu Stande gekommen.

* Mit den Grunderwerbungen für die neue Ostbahnstrecke Nürnberg-Neumarkt-Regensburg wurde bereits dieser Tage in der Nähe von Burgthann begonnen und soll dieselbe nunmehr der ganzen Ausdehnung nach fortgesetzt werden.

Die direkte telegraphische Verbindung zwischen Rorschach und Lindau soll aufgegeben werden, da dieselbe durch die Rheinströmung und die Schuttablagerungen stetigen Störungen ausgesetzt wäre. Es soll nun das Kabel von Lindau nach Friedrichshafen längs des rechten Seeufers und von da nach Romanshorn gelegt werden. (Bund.)

*** **Augsburg**, 7. Dez. Manche werden sich vielleicht erinnern, daß die Kreis-Gewerbe- und Handels-Kammer für Schwaben und Neuburg im Jahre 1863 an die Staatsregierung die Bitte gestellt hat, in Bayern an Stelle des bisherigen Verfahrens bei Getreide-Verkäufen (in Hohlmaßen) ausschließlich den Verkauf nach dem Gewichte einzuführen. Diese Bitte stand in Zusammenhang mit der kurz vorher erfolgten Errichtung der Augsburger Landesprodukten-Börse, welche in der Zwischenzeit leider wieder eingeschlafen ist. Es wurde damals hervorgehoben, einerseits, daß das Gewicht zwar nicht absolut, aber doch annähernd den wirklichen Werth des Getreides bestimme, andererseits, daß die Nachbarstaaten Würtemberg und Schweiz, wohin Bayern bedeutend exportire, das System des Verkaufs nach dem Gewicht adoptirt hätten, daß sohin das Interesse des internationalen Verkehrs jene Verkaufsweise fordere. Es freut uns, zu hören, daß gegenwärtig die Staatsregierung, welche auch früher jenem Gedanken gegenüber sich keineswegs ablehnend verhalten hat, sondern den gleichen Wunsch, wie die schwäbische Handelskammer und andere intelligente Kreise der Bevölkerung schon längst hegte, und der es nur an einer gesetzlichen Handhabe fehlte, mittelst der sie diese Maßregel, welcher ein unbegreifliches Mißtrauen begegnete, hätte durchführen können, neuerdings einen Schritt zur Erreichung des Ziels gethan hat. Nach einer von den Staatsministerien des Innern und des Handels an die Kreisregierungen ergangenen Entschließung sollen die zur Abhaltung von Schrannen- und Wochenmärkten berechtigten Gemeinden aufgefordert werden, gelegentlich der Einführung des neuen Maßes und Gewichts auf den Schrannen- und Wochenmärkten **lediglich Waagen und Gewichte** zum Abwiegen des Getreides und anderer Nahrungsstoffe bereit zu stellen, so einer jetzt selbst dem größten Theile der Landwirthe erwünschten Reform Vorschub zu leisten und zugleich die Kosten der Anschaffung von Hohlmaßen zu ersparen — da eine Aufstellung von Waagen und Gewichten, wie sie auch jetzt schon besteht, doch jedenfalls nicht unterlassen werden könnte. Selbstverständlich bliebe es denjenigen Käufern und Verkäufern, welche geeichte Hohlmaße auf den Markt mitbringen, überlassen, unter Anwendung dieser Maße ihre Geschäfte abzuschließen. Hoffentlich werden die Gemeinden diese Mahnung nicht unbeachtet lassen. Diejenigen Produzenten und Käufer aber, welche sich nur ungern von der alten Gewohnheit trennen, mögen doch bedenken, daß, wie auch in dem erwähnten Ministerial-Erlaß hervorgehoben wird, nur bei dem Verkaufe nach dem Gewichte Käufer und Verkäufer möglichst sicher sind, daß die Waare der Menge nach genau dem entspricht, was um den ausgemachten Preis von dem Käufer gekauft und von dem Verkäufer verkauft werden will, daß dagegen bei dem Verkaufe in Hohlmaßen von der Willkür des Messers und vom Zufall abhängt, wieviel der Käufer bekommt. Welche Manipulationen hiebei gemacht werden können und gemacht werden, davon könnte Mancher erzählen. Außerdem sollten insbesondere die Verkäufer erwägen, daß sie, wenn sie nach dem Gewichte verkaufen, einen größeren Markt, eine größere Konkurrenz von Käufern, namentlich von Käufern, welche Beziehungen mit dem Auslande unterhalten, gewinnen und hiemit auch die Möglichkeit besserer Preise erzielen.

Regensburg, 4. Dez. Im ausländischen Getreidehandel ist eine kleine Besserung eingetreten. Zuerst von England, dann von Frankreich, vom Rhein, von Holland und Norddeutschland meldete man ein schwaches Anziehen der Preise, das sich insbesondere auf spätere Termine erstreckte, ohne daß es jedoch irgendwo zu besonders belebtem Geschäfte gekommen wäre. Das Hauptaugenmerk der Betheiligten richtet sich jetzt auf England, und von dem weiteren Verlauf des dortigen Geschäftes dürfte es für die nächste Zukunft abhängen, ob die Besserung von Bestand seyn wird oder nicht. Von den östlichen Märkten meldete man, soweit die Berichte reichen, Festigkeit. Im Inlande waren die Zufuhren in Folge des hohen Schneefalles schwach. Das Geschäft nach der Schweiz, die sich vorzugsweise von Ungarn versieht, stockt noch immer. An den altbayerischen Schrannen sind die Preise je nach Größe des Angebotes wenig gestiegen oder gefallen, für Weizen aber doch meistentheils gestiegen. Hier ging es heute trotz kleiner Zufuhr mit dem Verkaufe schlecht. Bezahlte Preise je nach Qualität: Weizen 13 bis 18 fl., Prima alter 19 bis 20 fl. (Mittelpreis 16 fl. 30 kr., gefallen um 11 kr.); Roggen 11½ bis 13½ fl. (Mittelpreis 12 fl. 28 kr., gefallen um 1 kr.); Gerste 10 bis 14½ fl. (Mittelpreis 12 fl. 36 kr., gefallen um 3 kr.); Haber 6 bis 8³⁄₁₀ fl. (Mittelpreis 7 fl. 23 kr., gefallen um 10 kr.) (Rb. Korresp.)

London, 5. Dez. Im Laufe dieser Woche wird der alte Themse-Tunnel dem Eisenbahnverkehr übergeben werden, nachdem er schon vor mehreren Monaten für Fußgänger geschlossen worden war, und in der Zwischenzeit ist ein neuer Tunnel unter der Themse zur Vollendung gediehen, dessen wir in den verschiedenen Stadien der Arbeit wiederholt gedacht haben, und der schon deßhalb besondere Beachtung verdient, weil er mit einem Kostenaufwande von nur 16,000 Pf. St. fertig gestellt wurde, während das Unternehmen Sir J. Brunel's 454,000 Pfd. St. verschlang. Wie schon früher erwähnt, ist auch der neue Tunnel nicht auf den Fußgängerverkehr berechnet, sondern der Weg von einem Ufer zum andern wird durch eine Art Omnibus zurückgelegt, der gegenwärtig zu allgemeiner Befriedigung der Betheiligten seine Probefahrten macht. Die Fahrt unter der Themse nimmt nur eine Minute in Anspruch, und der Weg von einer Station zur andere wird in etwa drei Minuten zurückgelegt. Diese Stationen an beiden Ufern sind kleine Rotunden, in welchen die Passagiere durch Hebemaschinen durch einen 58 Fuß tiefen Schacht hinabgelassen werden, um darauf ihren Platz in dem bereitstehenden Omnibus einzunehmen. Ueber die Fahrpreise ist zur Stunde noch nichts Bestimmtes festgestellt, wahrscheinlich aber wird er für die erste Zeit 3 P. für die erste und 2 P. für die zweite Klasse betragen. Die Passagiere zweiter Klasse werden zuerst in den Tunnel befördert und warten dort, bis diejenigen erster Klasse gleichfalls angelangt sind und ihren Platz im Wagen eingenommen haben; auf der anderen Seite angelangt, steigen letztere wieder zuerst und erstere zuletzt aus; doch wird dieser Klassenunterschied dadurch wenig empfindlich gemacht, daß die Luft im Innern eine ungewöhnlich reine ist. Gefahr für die Passagiere ist nicht da, da einerseits die Hebemaschinen im Falle eines Unfalles sofort zum Stillstehen gebracht werden können und der Tunnel selber andererseits nur einen Schienenweg enthält, auf welchem ein einziger Wagen die Hin- u. Rückfahrt macht. Die Triebkraft ist die Schwere, unterstützt entweder durch Händekraft, oder aber — und dieß ist wahrscheinlicher — durch eine kleine stationäre Dampfmaschine. Der Tunnel hat nämlich an jeder Seite eine Senkung, auf welcher der Omnibus sich bis zum niedrigsten Punkte in der Mitte und noch ein gutes Stück Wegs wieder bergauf bewegt; hier wird das Fuhrwerk dann wahrscheinlich durch ein Seil der Dampfmaschine aufgefangen u. zum andern Ende gebracht werden. Zu bemerken ist noch, daß der ganze Tunnel nach dem Plane Barlow's aus Eisen gefertigt, welch' letzteres von einer zolldicken Cementlage umgeben ist. Das Gelingen dieser Unternehmung bringt eine andere Frage auf's Tapet, ob nämlich die City, welche sich augenblicklich mit dem Gedanken eines neuen Brückenbaues unterhalb des Towers trägt, nicht besser daran thäte, mehrere solcher Eisentunnels anzulegen, als für den ersteren Plan gegen drei Millionen Sterling zu verausgaben.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 7. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.80, Papierrente 60, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 97, 100fl.-L. v. 1864 118.50, Bankaktien 729, Kreditakt. 256.60, franz. Staatsbahnakt. 330, Franko-Austr.-B. 100, Anglo-Austr. B. 270.50, Lombarden 254.50, Napol. 9.90½, Wechsel: Augsburg 103.50, London 124.15, Paris 49.20, Frankfurt a. M. 103.40, Galizier 245.50. Tendenz: Matter.

* **Frankfurt**, 7. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119⅜, Paris 94¾, Wien 95½, 5proz. bayer. Anl. —, 4½prozent. bayer. Anl. 91⅝, 1882er Amerikaner 91⅝, Kreditakt. 243¾, öst.-franz. Staatsbahnakt. 365⅞, bayer. Ostbahnaktien 125¼, Elisab.-Pr. I. Em. 74¼, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105½, bad. Präm.-Anl. 103⅝, öst. L. v. 1860 79¾, öst. L. von 1864 112¾, Alsenzb. 84½, Oberhess. Eisenb. 68, Lombarden 243¾, öst. Silberrente 57⅞, Papierrente 49, Napoleons 9.28½, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Günstig.

* **Berlin**, 7. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 104⅞, 4½prz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 103⅞, Darmstädter Aktien 126⅝, österr. Kreditakt. 139, franz. Staatsbahnakt. 207½, Staatsbahn-Prior. 284, öst. 500fl.-L. v. 1860 79½, 100fl.-L. v. 1864 64¾, Lombarden 138½, ital. Anl. 53⅜, 1882er amerik. Bonds 92¾, 5proz. preuß. Anl. 101¼, 4½prz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.24, London 6.23¼, Paris 81, Wien 81. Tendenz: Sehr fest, beliebt.

Börsen-Berichte.

* **München**, 7. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4½prz. bayer. halbjährige Oblig. 92¼ P. 91⅞ G., 4½prz. Ostbahn-Aktien 125 P. 124⅞ G., 4prozent Allenzb.-Akt. 85 P., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. 91½ G., Oesterreichische Silber-Rente 57⅞ P., Kreditaktien 243¼ P. 242¾ G. 243¼—243 bez., Amerikaner 1882er 92½ P. 92¼ G. 92¼—⅝ pr. med. [illegible] prompt bez., 4prozent bayer. Präm.-Anl. 106¼ P. 104⅞ G., Oesterreich. [illegible] 95½—95¾. Stimmung fest; Amerikaner zu steigenden Kursen lebhaft gehandelt.

☞ Werthvolle Kupferwerke.

J. Heß Buch- & Antiquarhandlung in **Ellwangen** verkauft und sendet **franco** mit Berechnung von nur **hälftigem Porto:**

König Ludwigs Album mit 170 Blättern, vollst., Münch. (fl. 260.) fl. 130.
Schiller's Gedichte; Jub.-Ausgabe mit Photographien; Prachtband in Goldschnitt, wie neu (fl 60.) fl 36
Göthe, Reinecke Fuchs nach Zeichn. von Kaulbach; Okto. Ausg. eleg. gebdn. neu fl. 4.
Göthe's Faust; feine Holzschn. Ausgabe nach Zeichn. v. Seiberz, eleg. gebd. Quart, 1864. fl. 5. 24.
Fliegende Blätter. Münch. Band 1—26 in 5 eleg. Halbfzbdn. wie neu; (fl. 100.) fl. 36.
Illustr. Düsseldorfer Monatshefte 10 Jahrgänge; sehr rein erh. (fl. 60.) fl. 24.
Heideloff, Kunst des Mittelalters in Schwaben, m. Illustr. 1864 neu; (fl. 14.) fl. 7.
Boisserée, Denkmäler der Baukunst am Niederrhein, mit 72 Taf. Fol. München 1833 gebdn. (fl. 52.) fl. 18.
Meyer's Universum in 20 Bdn. Hlldb. gebdn. und brosch. (fl. 100.) fl. 28.
Denkmäler der Baukunst her. von Kugler, Guhl und Caspar. 2 Bde. Fol. Stuttg 1853. (fl. 30.) fl. 15.
Finke, Abbildgn. u. Beschreib. von alten Waffen und Rüstungen, mit f. 152. Taf. Fol. 1834. (fl. 36.) fl. 18.
Siebmacher's groß. Wappenbuch. 6 Thle. Fol. Nürnb. 1734. fl. 22.
Die Kunstschätze Wiens in Stahlst. mit Text v. Perger. 3te A., mit 108 Stahlst. 4. Wien 1860. neu br. (fl. 22.) fl. 8. 48. eleg. gebdn. fl. 10. 48.
Statz, gothische Entwürfe in 9 Liefan, mit 90 herrl. Kpftaf. 4. Bonn 1855. (fl. 32.) fl. 18.
Lavallée voyage hist. et pittor. **de l'Jstrie et Dalmat.** Fol. Paris avec planch. neu br. (200 Frcs.) fl. 18.
Maler. Ansichten von Spanien, mit engl. Texte von Suinburne. Fol. Lond. 1810. (fl. 30) fl. 6.
Die Donau und ihre Ufer, mit herrl. Stahlst. 4. 1848. neu (fl. 10.) fl 4. 30.
Ansichten von Java in prachtvoll. Farbendruckbild. Fol. 1860. neu; (fl. 18.) fl. 6.
Leipz. illustr. Zeitung von 1856 bis 1868 oder Bd. 26—51. (fl. 182) fl. 36. einzeln der Band fl. 1. 45.
Hackländer, über Land und Meer 1862—67. 10 Bde. der Band fl. 1. 36.
Buch der Welt 20 Jahrgge. neu br. per Jahrg. (fl. 6.) fl. 2. 42.
Art-Journal; engl. Kunst- u. Industrie-Journal mit vorz. Stahlst. fol. Lond 1857.1859. (fl. 42.) der Jahrg. à fl. 4. 30.
Freya; illustr. Familien-Blätter. Stuttg. 1861—66 br. (fl. 31.) fl. 10. 30
Gartenlaube v. 1861—68 der Jahrg. fl. 2
W. Hogarth, Zeichnungen nach dem Orig. in 93 Stahlst. mit Erklär. v. Lichtenberg; vollst. Ausg. Stuttg. 1858. eleg. gebdn. neu (fl. 8.) fl. 5. 24.
Gallerien v. München vollst. mit 106 Stahlst. u. Text v. Banck. 4. Leipz. Payne. brosch. (fl. 20.) fl. 12. gebdn. fl. 14.
Ovid's Verwandlungen mit sehr viel. Kpfrn. 3 Bde. 4. Augsb. 1822. fl. 4 30.
Das maler. Baiern. 3 Bde. mit 180 Stahlst. Münch. 1840. (fl. 27.) fl. 10. 48.
La Basilica Liberiana di **Roma** illustr. per Valentini mit 103 Stahlst. fol. Rom. 1859 neu (fl 36.) fl. 12.
Gewerbehalle. 4. Stuttg. 1863—66 br. jeder Jahrg. (statt fl. 4. 48.) fl. 2
Barth, Reisen u. Entdeckungen in Nord- u. Central-Afrika in den Jahr. 1849—55. 5 Bde. m. Kart. u. 60 Farb. Druckbild. neu. kart. (fl. 52.) fl. 12. 48.
Weitbrecht, Ornamenten-Zeichnen-Schule in 100 groß. Blätt. Fol. Stuttg. (fl. 20.) fl. 8. 48.
E. Förster, Gesch. d. deutsch. Kunst, 5 Bde. m. Stahlst. Leipz. 1851—61. (fl. 18.) fl. 7.
Brehm's illustr. Thierleben 6 Bde. Hildb. 1869. (fl. 52.) fl. 33.
Schiller-Gallerie von Pecht und Ramberg m. 50 Stahlst. Okt.-Ausg. Leipz. 1867. neu, gebdn. fl. 7. 48.
Leyer u. Schwert von Th. Körner; illustr. Pracht-A. 4. Berl. 1853. neu in Goldschn. gebdn. (fl. 9.) fl. 5. 24.
Deutschland's Kampf- u. Freiheits-Lieder; große Pracht-A. mit Illustr. v. Bleibtreu. 4. Leipz. 1865. eleg. in Goldschn. gebdn. (fl. 20.) fl. 8
Georg Sand's Frauenbilder, geschild. v. H. Laube. m. 24 Stahlst. 1845. neu. br. fl. 3.

Berichtigung

Der Unterzeichnete sieht sich im Namen und Auftrag der gesammten Mannschaft der frw. Feuerwehr dahier veranlaßt, den Artikel einer der letzten Nummern des „Volksboten“ (datirt von Eichstädt), dahin zu berichtigen, daß die Feuerwehr bei den jüngsten Landtags-, resp. Wahlmännerwahlen sich nicht im Mindesten als Corporation durch Agitation betheiligte, überhaupt im Vereine auf die Wahlen bezügliche Besprechungen nicht stattfanden.

Wenn übrigens einige Freunde in und außer der Feuerwehr sich bemühten, im Sinne des Fortschritts zu wirken, ohne irgend einer dem „Volksboten“ mißliebigen Persönlichkeit deßhalb zu nahe zu treten, so verwahren sich jedoch dieselben entschieden gegen ein ihnen von genanntem Blatte gespendetes Lob als „Ehrenmänner“ und weisen dasselbe mit größtem Abscheu hiemit gebührend zurück.

Der Verwaltungsrath der freiwilligen Feuerwehr Pappenheim.

Zur Beachtung.

Bereits in mehreren Blättern lese ich eine Bekanntmachung des Herrn **Kaindl,** Inhaber des Central-Adreß-Bureau in München, bezüglich der Vorkurse der Gerichtsvollzieher. Gestützt auf diese seine Kundgabe ließ ich mir mehrere Exemplare hievon einsenden und habe zu meinem vollen und zwar freudigen Erstaunen die angenehme Erfahrung gemacht, daß Herrn Kaindl's Bemühungen factisch volle Anerkennung verdienen.

Herr Kaindl, der mir als ausgebildeter Kaufmann, nicht aber als Jurist bekannt ist, scheint einen ausgezeichneten Fachmann (Juristen) für sich gewonnen und an die Spitze seines Unternehmens gestellt zu haben; denn die Haltung seiner Thesen sind, offen gestanden, nicht einseitig, etwa aus Zenger's und Seuffert's Pandekten entnommen, sondern bringt auch Windscheid's Werk in Verbindung, während ein paar in München existirende Vorkurse lediglich entweder Zenger's oder Seuffert's Pandekte verfolgen.

Es wird mir und allen Herren Candidaten angenehm sein, wenn Herr Kaindl mit vielen Abonnenten betraut werden würde, um Zug für Zug zu den Obligationen, Erb- und Familienrecht, Hypotheken-Gesetz, Wechsel- und Handelsrecht, sodann Einführungs-Gesetz zum Civilprozeß und den Erläuterungen einzelner Partikular-Rechte übergehen zu können.

Abenberg in Mittelfranken, den 6. Dezember 1869.

Heinrich Thoma, Stadtschreiber.

Dem Andenken

unseres lieben, unvergeßlichen

Herrmann Dick.

Ein Nachruf, gewidmet von seinen Freunden.

Ein Jahr verfloß, seit Dich der Deinen Kreis
Im Liebesarm — von fern zurück — umfangen,
Ein Jahr, seitdem des Vaters Liebe weiß
Erfüllt ein lang und tief gehegt Verlangen:
Vereint mit Dir der Deinen Wohl zu leben,
Zu leiten all Dein Lernen, Schaffen, Streben!

Geschwister, Freunde theilten dieses Glück,
Sich Deines Umgangs, Deines Thuns zu freuen,
Und kehrte je Erinnerung zurück
An früh'res Weh: in Deiner Brust, der treuen,
Ward es in Mitgefühl wohl tief verstanden,
Doch sanft gelöset in der Liebe Banden.

Und heute nun? — War es des Sehnens Ruf,
Von Mutter, Bruder Dir von dort gesendet,
Der so unendlich bitt'res Leid uns schuf,
Der Deine ird'sche Bahn so früh vollendet?!
Es liegt das Herz, das Aller Lieb' erworben
In Grabesnacht erkaltet und erstorben.

Es muß die Saat, in Dir von Gott gesä't,
In lichtern Sphären zur Vollendung reifen!
Das ist der Trost, der uns're Lieb' erfleht,
Wenn zweifelnd wir die Fügung nicht begreifen:
Du wirst dereinst, vereint mit uns, erstehen,
Verklärt zu feiern Aller Wiedersehen!

Danksagung.

Für die während der Krankheit und bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter,

Frau Dr. Loewenstein,

uns so vielseitig bewiesene liebevolle Theilnahme unsern innigsten Dank.

Augsburg, den 7. Dezember 1869.

Dr. Loewenstein & Söhne.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Altersklasse 1849 betr.)

2(2) Im Vollzuge der Bestimmungen des §. 2 der zu Abschnitt VI und VII des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868 erlassenen Vollzugsvorschriften vom 26. Juni ds. Js. werden die Artikel 45, 46 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungs-Gesetzes ihrem Inhalte nach hiemit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Diese Gesetzesbestimmungen lauten:

Art. 45.

Alle mit dem ersten Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

a) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,

b) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalt befindlichen Jünglinge

anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeits-Gründe sind hiebei besonders zu bemerken.

§. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Wehrpflichtige bei Meidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

§. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Ueber die Anmeldung ist ein Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Es ergeht nunmehr an alle Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 aus dem Amtsbezirke Krumbach der Aufruf, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe innerhalb der oben bezeichneten Frist **vom 1. bis 14. Januar 1870** bei der Gemeinde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes anzumelden und daselbst gleichzeitig bei Vermeidung des Ausschlusses ihrer Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Gegen die in den Gemeinden in der Zeit vom 1. bis 15 Februar durch die Gemeindebehörden aufzulegenden Urlisten steht der Einspruch **Jedermann** zu.

Krumbach, am 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

D. l. abs.:

Sabalitschka, k. Assessor.

Holz-Versteigerung

aus der Fürstl. Fugger'schen Domaine Wald.

Am Montag den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird im Wirthshause des **Kajetan Kraus** zu **Wald** aus den Walddistrikten Zusamkopf und Herrnberg nachbezeichnetes Holzmateriale, als:

1 Stück Eichen-Stammholz, 7 Stück Eichensaulen, 25 Stück Fichten-Sägklötze,
2 Klftr. Buchen-, 6 Klftr. Birken-, 160 Klftr. Fichten-, 1 Mischel-Scheit- und Prügelholz, dann
32 Reisschläge zu 4300 Wellen, —

am **Dienstag den 14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** im Wirthshause zu **Schnerzhofen** aus den Walddistrikten Erzrinne und Schmutterg'hau:

3 Eichensaulen, 90 Stück Fichten-Sägklötze,
5 Buchen-, $1\frac{1}{2}$ Eichen-, $38\frac{1}{2}$ Birken-, 2 Erlen-, 165 Fichten-, $2\frac{1}{2}$ Mischel-Scheit- und Prügel-Klafter,
34 Reisschläge zu 4550 Wellen

öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet:

Augsburg, am 7. Dezember 1869.

Die Fürstl. Fugger'sche Domanialkanzlei-Kommission.

Kohn.

C. v. BRANDT & Co., München,

Max-Josephstr. Nr. 4.

NEW SEASON TEAS.

Superior Congou. Superior Souchong

Finest Flowery Pekoe etc. etc.

aus den „London Docks" direct importirt.

Bekanntmachung.

Curatel über den geistesschwachen Georg Schärl, Ehrungens-Sohn von Pöttmeß.

In rubr. Curatel ist ein Capital zu 700 fl. auszuleihen gegen $4\frac{1}{2}$% Verzinsung und kuratelmäßige hypothekarische Sicherheit.

Capitalsucher werden mit dem Bedeuten hierauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre deßfallsigen Nachweise dem k. Landgerichte Rain in Vorlage zu bringen haben.

Rain, den 25. November 1869.

Kgl. Landgericht Rain.

Hauner, Ldr.

Für ein Eisen- und Geschmeidewaaren-geschäft einer größeren Stadt Niederbayerns wird ein gut routinirter discursiver, am liebsten militärfreier Verkäufer gesucht. Solche, welche mehrere Jahre einem lebhaften Geschäfte vorgestanden und hübsche Hand schreiben, erhalten bei sonst ganz guten Referenzen den Vorzug. Offerten, denen möglichst Photographien beigelegt werden wollen, besorgt unter Chiffre H. Nr. 1586 die Annoncen-Expedition von **Daube** in **München.**

In einem **Weingeschäfte** in **Mainz** wird ein tüchtiger, solider, womöglich cautionsfähiger **Reisender** gegen guten Gehalt gesucht. Darauf Reflectirende mögen sich unter Chiffre K. Nr. 1 poste restante Mainz melden. — Diejenigen, die in ähnlichem Geschäfte gereist haben, erhalten den Vorzug. 2(2)

3(3) Ein junger Schweizer, militärfrei, der deutschen und französischen Sprache, sowie der Correspondenz und doppelten Buchhaltung mächtig, wünscht baldigst eine Anstellung. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Gef. Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 2 befördert das B. C. d. A. Abdztg.

Ein junger Mann sucht sogleich eine Stelle als **Ausgeher, Bedienter** **ꝛc.**, kann auch mit Pferden umgehen. Adressen J. G. 52 poste restante München. 3(3)

Stelle-Gesuch.

Ein militärfreier junger Mann, in der Kurzwaaren-Branche bewandert und mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle als **Magazinier** oder **Comptoirist.** Gef. Offerten unter Chiffre B. G. Nr. 5 besorgt das B.-Compt. d. A. Abdztg. 2(2)

Ein junger militärfreier Mann, Israelit, welcher schon 6 Jahre in einem Eisengeschäfte servirt hat, sucht bis Januar 1870 eine Commisstelle als

Verkäufer und Magazinier.

Würde sich auch jeder andern Branche widmen. Offerten unter Chiffre C. Nr. 6 befördert das B. C. d. A. Abdztg. 3(2)

Wirthschafts-Verkauf.

Ein **Gasthaus** mit **Bahnhofrestauration**, massiv gebaut, ist um den Preis von 9000 fl. aus freier Hand **zu verkaufen.** Die Hälfte Kaufschilling kann liegen bleiben. Näheres im B.-C. d. A. Abdz. 6(5)

Heiraths-Antrag.

Ein Mann von 27 Jahren, im Besitze eines guten Geschäftes in einer der größeren Städte Niederbayerns, wünscht sich mit einem Frauenzimmer, prot. Conf., das ein Vermögen von wenigstens 3000 fl. besitzt, zu verehelichen. Nur ernste Anträge mit Photographie unter Chiffre S. Nr. 1 wolle man an das B.-C. der Augsb. Abdztg. senden. (Bestellgeb. 6 kr.)

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht mit dem 1. Januar des Jahres, in welchem der Pflichtige das 21. Lebensjahr vollendet.

Demzufolge hat sich die nächste Aushebung mit der Altersklasse 1849 zu beschäftigen und ergeht daher an alle Jünglinge des Amtsbezirkes, welche zwischen dem 1. Januar und 31. Dezember 1849 geboren wurden, unter Hinweisung auf die im nachstehenden Abdrucke bekannt gegebenen Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes die Aufforderung, innerhalb der gesetzlichen Frist

zwischen dem 1. und 15. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltortes sich persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrag in die Urlisten anzumelden und daselbst gegebenen Falles bei Vermeidung des Ausschlusses gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 u. 12 des W.-V.-G.) oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung (Art. 8. l. c.) unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Dillingen, am 10. November 1869.

Königliches Bezirksamt.
Gierisch, k. Reggs.-Rath.

Abdruck:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge
anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Versteigerung

des Waarenlagers im J. Mendel'schen Laden Hausnummer 24 lit. a an der Maximiliansstraße.

In Folge gerichtlicher Anordnung werden die einzelnen Gegenstände des obigen auf 10,564 fl. 22 kr. gewertheten Waarenlagers von dem unterfertigten Notar

im Laden Hausnummer 24a an der Maximiliansstraße am 15. Dezember laufenden Jahres und an den folgenden Tagen, jedesmal von 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Abends an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Das Waarenlager umfaßt:

1) Fertige Damenbekleidung jeden Stoffes und jeder Sorte; Hemden, Leibchen, Unterröcke, Unterhosen, Strümpfe, Cravatten, Krägen, Shlips, Kleider, Schürze, Jacken, Blousen, Beduinen, Baschlicks, Regenmäntel und Shawls.
2) Seidene Jäckchen, sowie Plaids für Herrn.
3) Kleiderstoffe von Wolle, Seide, Sammt und Rips in reichhaltigster Auswahl.
4) Meubelstoffe, Tischdecken, Tisch- und Fußteppiche, Reisedecken, Treppenläufer.
5) Leinwand, Servietten, Handtücher, Theetücher, Flanell und Water proof.

Sämmtliche Gegenstände sind vom neuesten Geschmacke und bester Qualität, insbesondere aber für die jetzige Saison geeignet, und werden in der Reihenfolge wie sie oben aufgeführt sind, zum Aufwurfe gebracht.

München, den 6. Dezember 1869.

Dr. Buchner, k. Notar. 3(1)

Handels- u. Gewerbekammer der Oberpfalz u. von Regensburg.

2(1) Im Hinblick auf §. 8 der allerhöchsten Verordnung vom 20. Dezember 1868 wurde die Aufstellung eines fachwissenschaftlich gebildeten **Sekretärs** beschlossen; es werden daher Bewerber für diese Stelle eingeladen, ihre desfallsigen Gesuche mit Zeugnissen ihres seitherigen Wirkens belegt bis längstens

31. Dezember a. c.

an den unterfertigten Vorstand portofrei einzusenden und gleichzeitig anzugeben, unter welchen Bedingungen und bis zu welchem Termine der Eintritt des Gesuchstellers erfolgen kann.

Regensburg, den 3. Dezember 1869.

Der Vorstand: ***Gge. Neuffer.***



Empfehlung.



(7) Mein schon seit Jahren bestehendes reichhaltiges Lager von

Coblenzer Wasserleitungs- und Apartement-Röhren,

nebst **allen dazu erforderlichen Bestandtheilen**, als: **Wechsel, Kniee, Trichter, Hüte** rc., erlaube ich mir hiemit zu geneigter Abnahme in freundliche Erinnerung zu bringen.

Dieselben sind anerkannt von **bester Steinmasse**, haben sich seit vielen Jahren in jeder Hinsicht auf's Vollkommenste bewährt und können daher mit allem Vertrauen ohne jede weitere Anpreisung auf's Beste empfohlen werden.

J. M. [illegible] in Augsburg.

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel (via Brest).

Telegramme aus Bayern nach und von allen Stationen Amerika's werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen. 12(4)

Ratenzahlungen.

30(16) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,
Bank- und Wechselgeschäft in München.

Als **Weihnachtsgeschenk** besonders empfehlenswerth:

Gesammelte Schriften des Verfassers der Ostereier, Christoph von Schmid.

20 Bändchen broschirt à 40 kr. oder 12 Ngr. Zu beziehen in verschiedenen Einbänden. (Verlag von **Louis Finsterlin** in München.)

Große illustrirte Naturgeschichte

der drei Reiche (Zoologie, Mineralogie, Geologie, Botanik) 3 starke Bde. 8° mit über **1000 getreuen Abbildgn.** liefert stat 6 fl für 1 fl. 36 kr., elegant geb. 2½ fl. die **Strauß'sche Buchhandlung** in **Frankfurt a. M.**

Agenturen = Gesuch.

2(2) Ein Agenturgeschäft in München mit den besten Referenzen, wünscht noch Vertretungen von leistungsfähigen Firmen, in couranten Artikeln, für München und **Augsburg** zu übernehmen. Franko-Offerte unter J. 1624 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**.

Eichenholz,

geschnitten zu Brettern von 1 bayr. Decimalzoll, deßgleichen auch Buchen-, Eschen-, Ahorn- und Nußbaum-Holz **kauft fort**während gegen Baarzahlung die **Regensburger Parquetfabrik** an der Dechbettner Landstraße. 3(1)

Zu verkaufen in Tutzing

ein hochgelegener, unbeschränkte **Fernsicht** auf den Würm-See und in die bayer. **Alpen** gewährender Bauplatz von 78 Dez. Flächenraum unter annehmbaren Bedingungen. Gef. Offerte sub T. 1644 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in München.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Eintrag betr.

Der Kaufmann Hermann Kreidl in Augsburg betreibt unter der Firma „H. Kreidl" ein Handelsgeschäft mit der Hauptniederlassung in Augsburg.

Augsburg, den 3. Dezember 1869.

K. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Röckelein.

Grün.

Aufforderung.

Allenfallsige Forderungen an den Rücklaß der am 21. August l. Js. verstorbenen ledigen Lohnkutscherstochter Theresia Zürn von Lindau sind binnen 4 Wochen a dato bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft dahier anzumelden und entsprechend zu bescheinigen.

Lindau, den 27. November 1869.

Kgl. Stadt- und Landgericht.

Meßmer.

Bekanntmachung.

Nachdem innerhalb der mit Verfügung vom 3. März h. Js. vorgesteckten Frist Ansprüche an das für Joseph Huber von Großmehring eingetragene Kapital nicht gemacht wurden, so wird dieses Kapital als erloschen erklärt und die Löschung desselben im Hypothekenbuch verfügt.

Am 1. Dezember 1869.

K. Stadt- u. Landgericht Ingolstadt.

Banzer.

Jericho-Rosen,

nach altem christlichen Brauch eine Zierde des Weihnachtstisches, sind in schönen Exemplaren aus Palästina eingetroffen und versendet solche à 1 fl. 30 kr. per Stück unter Nachnahme

Arnold Heberle

2(1) in Biberach bei Ulm.

Ein junger, kaufmännisch gebildeter Mann, wünscht sich bei einem bereits bestehenden Geschäfte der Eisenbranche mit einem Kapitale von 10 bis 15 mille fl. selbstthätig zu betheiligen. Gef. Offerte unter C. 1653 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. 3(1)

Ein junges Frauenzimmer wünscht hier oder auswärts als **Zimmerjungfer** oder in einem Ladengeschäft als **Ladnerin** placirt zu werden, und wünscht sogleich einzutreten. Auf gute Behandlung wird mehr als auf Lohn gesehen. Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

In einer Tabak-Fabrik

wird ein braver Bursche von soliden Eltern als Lehrling aufgenommen. Bei gutem Willen und festen Vorsätzen kann derselbe später als Verkäufer im Detailgeschäft figuriren. Kost und Logis im Haus. Adressen sub V. 1446 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. 2(1)

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet sein in Neuburg a. d. D. in der Nähe der Kaserne gelegenes, zu jedem Geschäfte geeignetes Haus mit Hofraum und Garten zum Kaufe an.

3(1) *B. Griessmayer.*

C. Lichtenberg's

Seifenfabrikation.

Handbuch

bei Darstellung aller Arten von Kern-, Leim-, Schmier-, Harz- und Luxus-Seifen nach den neuesten Vervollkommnungen in diesem Industriezweige, nebst einer kurzen Beschreibung der Rohmaterialien und deren Prüfung auf ihre Reinheit und Güte. In zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage herausgegeben von

Dr. R. Gräger

und dessen Söhnen

Alexander und Hermann Gräger,

Besitzer einer Seifenfabrik in Mühlhausen.

Nebst 39 Abbildungen.

2 fl. 15 kr.

Bei **B. F. Voigt** in Weimar erschienen und vorräthig in der **B. Schmid'**schen Buchhandlung in Augsburg.

Das 7mal versiegelte Buch

der größten Geheimnisse oder sympathetischer Hausschatz in bewährten Mitteln wider viele Krankheiten und Gebrechen des Leibes nebst wundersamen Geheimnissen zur Erreichung der verschiedenartigsten Zwecke. 1 Thlr.

Dieses Buch (das in der ganzen Literatur wohl schwerlich seines Gleichen hat) enthält viele tausend merkwürdige Geheimmittel, von denen oft eines allein früher mit Gold aufgewogen wurde.

2(2) Hamburg.

L. M. Glogau, 57 gr. Burstah 57.

Reelles Heiraths-Offert.

Ein Offizier, Anfangs 30er Jahre (Oberlieutenant) sucht sich mit einem jungen Mädchen oder auch Wittwe mit dem entsprechenden Vermögen zu verheirathen. Hierauf ernstlich Reflektirende wollen die hiezu nöthigen Anhaltspunkte, als Name, Wohnung ꝛc. nebst Photographie unter Chiffre R. 1612 in der Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in München hinterlegen. Größte Verschwiegenheit Ehrensache.

Von einem Vormund

wird einem jungen gebildeten Kaufmann, der längere Zeit in einem Handels- oder Fabriks-Geschäfte einen hervorragenden Posten bekleidet hat und einiges Vermögen besitzt, Gelegenheit geboten, durch die Hand eines gebildeten und häuslichen Fräuleins Theilnahme an einem sehr lucrativen Geschäfte zu erlangen. Offerte sub Z. 1650 besorgt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.

Apotheken-Verkauf.

3(3) In einer wohlhabenden und schönen Gegend Unterfrankens ist eine sehr frequente und im besten Stande befindliche Apotheke nebst geräumigem Hause und großem Garten ꝛc. wegen Kränklichkeit des Besitzers sogleich zu verkaufen. Franco-Offerte sub Chiffre J. J. 534 besorgt das Annoncen-Bureau Daube in Nürnberg.

Offene Stelle.

Ein Scribent mit gewandter, korrekter Schrift findet bei dem Unterzeichneten gegen ein monatliches Honorar von 33 fl. eine dauernde Stelle. Gesuche sind mit Zeugnissen zu belegen.

Pfarrkirchen, 5. Dezember 1869.

Gg. Wild, k. Notar. 2(1)

Offene Lehrstelle.

In ein hiesiges Bankgeschäft wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling sogleich aufgenommen. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

☞ **Zu verkaufen** ☜

ist Familienverhältnisse wegen ein gut rentables Fabrikgeschäft mit schöner Kundschaft in einer industriellen Stadt Süddeutschlands bei einer Anzahlung von 10,000 fl. Dasselbe paßt für einen Techniker, Kaufmann oder Mechaniker und kann in letzterem Fach zugleich ein hübsches Geschäft gemacht werden. Anfragen mit Chiffre A. 1651 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. 2(1)

Für Färber, Drucker und Dekateure.

In Erlangen ist wegen Todesfall eine vollständige Geschäfts-Einrichtung mit oder ohne Haus bei nur geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Offerte besorgt die Annoncen-Expedition Daube in Erlangen. 3(1)

Gänzliche Beseitigung des Uebels

für die eines Auges beraubten Personen, mit Hülfe des neuen künstlichen Auges (symetrisches genannt), von Hrn. Boissonneau père, 7, rue de Monceau, in Paris.

Eine doppelte innere Biegung vervollkommnet seine Bewegungen und verleiht ihm einen der Natur täuschend ähnlichen Ausdruck. In Folge dessen hat die General-Direktion seinen Gebrauch in den Pariser Spitälern angeordnet. Die alten Modelle sind durch ihren fremdartigen Anblick, ihre Unreinlichkeit und Unzweckmäßigkeit als gänzlich unbrauchbar zu betrachten. Herr Boissonneau wird zu treffen sein, in:

München (Bayerischer Hof): am 17. und 18. Dezember. 3(1)

Stotternde.

Edelmine Feuerstein von hier ist in 17 Tagen bei Hrn. G. Mosetter in Karlsruhe von ihrem sehr starken Stotterübel vollständig geheilt worden, was bezeugt

Nußbach in Baden.

Hättig, Pfarrer.

Dr. J. H. Dellevie,

Rechtsanwalt,

HAMBURG.

— Für Weihnachten. —

Einige sehr schöne neue, in Holz modellirte ganz zerlegbare Festungen sind billigst zum Verkaufe ausgestellt. Hasengasse 115.

Stadttheater in Augsburg.

Mittwoch den 8. Dezember 1869.

Abonnement suspendu.

Die Großherzogin von Gerolstein.

Buffo-Oper in 4 Bildern. Musik v. Offenbach.

Danksagung.

Die Unterzeichnete bekam in ihrem 4. Jahre am linken Fuß eine Kniegelenkentzündung, daß sie 3—4 Jahre das Bett oder Zimmer hüten mußte und den Fuß troß aller angewandten Mittel nicht gebrauchen konnte und später nur mittelst einer Krücke sich fortzubewegen vermochte.

Nachdem dieser Zustand bereits 11 Jahre währte, gelang es Herrn **Hessing**, Inhaber der orthopädischen Heilanstalt in Augsburg, jeßt nun in **Göggingen**, durch Anlegung einer sinnreichen Maschine den kranken Fuß in einem Zeitraume von 1 Monat soweit zu strecken und zu kräftigen, daß ich solchen ohne weitere Hilfsmittel beinahe wieder vollständig gebrauchen kann. Für diese mir erwiesene unschätzbare Wohlthat statte ich hiemit Herrn **Hessing** meinen wärmsten Dank ab.

Leipheim, im Oktober 1869. **Elise Kübel.**

Den Herren **Oekonomen** und **Jagdliebhabern** empfiehlt Unterzeichneter die rühmlichst bekannten

echten Weimar'schen Jagdstiefel

als ein unentbehrliches Bekleidungsstück, welches sich durch seine Vorzüglichkeit überall Eingang verschafft. Diese Stiefel sind mit Filz gefüttert und mit russischen Juchten überzogen, daher wasserdicht und sehr warm haltend. Sie werden nicht über andere getragen, sondern gewöhnlich auf Jagdstrümpfe angezogen.

Der Preis ist 6 Thaler; für ganz hoch besetzte, mit starken Doppelsohlen versehene 10 Thaler; eine das Leder conservirende Schmiere wird beigegeben.

Otto Hammerer,
Augsburg. Bahnhofstraße.

Alleiniges Depot echt russischer direct importirter

Caravanen-Thee's.

3(2) Unterzeichneter gibt sich die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß er Commissionslager des bedeutendsten Moskauer Theehauses übernommen und bittet, sich durch nachstehende Preise von der Billigkeit und durch eine Probe von der Güte des Thee's zu überzeugen. Ich offerire in echt russischen Paketen in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund.

Pecco-Blüthen-Thee feinst I. à 3 Thlr. **Mellange** I. 2 Thlr.
Pecco " " " II. à 2 " " II. $1\frac{1}{2}$ "
III. 1 "
Souchongs feinst I. à 2 Thlr. **Imperial** feinst à 3 Thlr.
II. à $1\frac{1}{2}$ " **Caravanenthee** feinst à 4 Thlr.

und garantire ich für staubfreie Waare. Wiederverkäufer extra Rabatt.

Den Herren Rauchern empfehle auch mein Depot von **österr. Cigarren, Cigarretten, Rauch- und Schnupftabaken** auf das Beste.

H. Kreidl, Carlsstraße 79, in Augsburg.

Ulm.

Amerikanische Lehnsessel:

Fein polirt per Stück . . . . fl. 6. 30 kr.
Braun oder gelb lackirt . . . . fl. 4. 30 kr.
Rohe buchene . . . . fl. 4. — kr.

empfiehlt zur gefälligen Abnahme 4[2]

Thomas Noelle.

Gediegene Werke, zu Festgeschenken geeignet!

Lübke's Grundriss der Kunstgeschichte.

Mit 403 Holzschnitt-Illustrationen. geh. Thlr. 3. 10 sgr. oder fl. 5. 24 kr., eleg. geb. Thlr. 3. 25 sgr. oder fl. 6. 18 kr.

Denkmäler der Kunst. Volksausgabe.

Ueber 1000 Abbildungen auf 79 Stahlstichtafeln mit erläuterndem Text; ungeb. Thlr. 10. 12 sgr. oder fl. 17. 12 kr., eleg. geb. Thlr. 11. 12 sgr. oder fl. 18. 48 kr.

Jedes dieser beiden Werke, noch mehr aber beide zusammen, bieten eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung auf kunstgeschichtlichem, kulturhistorischem und geschichtlichem Gebiet, deren Verständniss durch die Masse der Abbildungen auch dem Nichtgelehrten erleichtert wird.

Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.

Offert.

Ein hiesiger Ladengeschäftsmann in den 30ger Jahren, ohne Familie, wünscht sich mit einem geeigneten Frauenzimmer mit einigem Vermögen zu verehelichen. Offerte unter Ciffre K. Nr. 7 besorgt das Verl.-C. der Augsb. Abdztg. (Diskretion selbstverständlich.) 2(2)

Ein Landsitz

für **alle Stände** und viele Gewerbe passend, mit 2 Tagw. Garten, 8 Tgw. Feldgründe, dann Stallungen, Remisen in nächster **Nähe Münchens**, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen und **geringem Baarerlag sogleich zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen das

Kommissions-Bureau
Lorenz Böheim sel. Wwe.,
2(2) B. 203, Zeuggasse, Augsburg.

In der Stadt Donauwörth ist die

Lammwirthschaft

mit **Brauerei** und Taferngerechtsame, vollständig eingerichtet, mitten in der Stadt gelegen, mit Wohnhaus, Hintergebäude, mit einem doppelten Forstgenuß, Stallungen, 2 Städel, ein Wurzgarten, ein Baum- und Hopfengarten, circa 12 Tagw. enthaltend, 12 Tagwerk Aecker und Wiesen, nebst dem ganzen Inventar, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

NB. Es wird bemerkt, daß wenn das Gesammt-Anwesen sollte nicht verkauft werden können, dasselbe auch theilweise abgegeben wird. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Xaver und Joseph Böld,
2[2] Käufler und Auktionator.

Verkauf.

In einer gewerbsamen Stadt, im Kreise Schwaben und Neuburg, ist Familienverhältnisse wegen ein bestrenommirtes

Zimmermeister-Geschäft

mit einem ganz neuerbauten Wohnhause, zwei großen Städeln mit Werkstätte, sämmtlichem Handwerkszeug, sowie großem Holzvorrathe, dann einem Zimmerplatz von circa 55 Dez., — die ganze Grundfläche 1 Tagw. 5 Dezimalen umfassend, — unter annehmbaren Bedingungen zu **verkaufen.** Das Nähere auf frankirte Anfragen unter J. H. Nr. 29 durch das B.-C. d. A. Abdztg. 3[3]

Bäckerei-Verkauf!

In der sehr frequenten Stadt Traunstein ist eine in schönster Lage und bestem Betriebe stehende **Bäckerei** mit neugebautem Wohnhause sehr billig zu verkaufen. Das Nähere bei

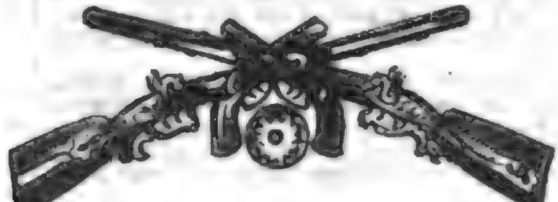
Jakob Forster, Bäcker
[illegible][3] in Traunstein.

Ein Flaschen-Lager über 100,000 Stück

(in ganzen und halben Flaschen) für alle Sorten Weine, dann für Liqueure und Punschessenzen, Champagner oder Bier, ferner **50 Glasballons** von **40—50** Maaß empfiehlt zu billigsten Preisen 2(1)

Gottl. Hildebrand, München,
Glas- und Spiegelhandlung, Rindermarkt Nr. 4.

Große Weihnachts-Ausstellung



in

6(2) 120 Stck. verschiedenen Jagd- und Scheibengewehren, sowie circa 400 Stck. verschiedenen

Revolvern und Pistolen

(Revolvern von 9 fl. an)

ferners in großer Auswahl:

Patrontaschen für Lefaucheux,
Etuis & Futterale für Revolver,
Gewehr- & Patronenkoffer,
Trinkflaschen & Jagdstühle,
Hundeleinen & Dressurhalsbänder,
Rucksäcke & Schrottbeutel,
Reinigungs-Etuis & Necessaires,
Wild- & Waldrufe,
Maschin- & Sternscheiben,
Hirschscheiben & geschnitzte Adler,
Pulver- & Schrottflaschen,
Gamaschen & Jagdstrümpfe &c. &c.

sowie

ächten Gebirgs-Joppen und wasserdichten Jagdröcken.

Prachtvolle Auswahl in **Jagd-Thierköpfen aus Thon, Steinpappe und Papiermaché** von **24** kr. an.

Waaren bei größeren Beträgen werden auch gegen Abschlagszahlung abgegeben.
Schießmunition für alle Waffen stets **en gros** auf Lager.
Sämmtliche Gewehre sind in meiner **eigenen** Fabrik gefertigt und wird hiefür **garantirt.**
Preiscourants, zugleich Zeichnungen der Thierköpfe enthaltend, stehen **gratis** zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Carl Stiegele jun., *k. Hofgewehrfabrikant*
in München.

Mein (17)

Herren-Hemden-Fabrikations-Geschäft,

welches ich bereits seit mehreren Jahren ausübe, und durch vermehrte Aufträge stets vergrößerte, empfehle geneigter Erinnerung und bemerke noch, daß auch besonders

Aussteuer-Arbeiten

stets nach neuester Façon in Leinen, Shirting, Piqué &c. auf's gründlichste und billigste angefertigt, jedoch aber nur eigene Stoffe verarbeitet werden.

Augsburg. ***A. Knode.***

Meine Weihnachts-Ausstellung

habe eröffnet und lade zum Besuche derselben freundlichst ein.

Theodor Mühlschlegel,
3(2) Augsburg.

Thenard's Schreib- und Copirdinte.

Erprobt und durch Zeugnisse der ersten Bank- und Handlungshäuser des In- und Auslandes attestirt, wovon wir nachstehende zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Zeugnisse:

Da Ihre uns gelieferte Thenard'sche Copir-Dinte allen unsern Erwartungen aufs Beste entspricht, so wollen Sie uns des baldigsten wiederum eine Partie derselben zusenden.

Bonn, den 24. März 1863.

Verwaltung des Bonner Bergwerks- und Hütten-Vereins.

Die von Herrn **P. Leveson** bezogene Thenard'sche Schreib- und Copir-Dinte hat sich als gut bewährt und können solche empfehlen:

Bonn, den 10. März 1864. Goldschmidt & Co., Bank und Incasso.

Dieselbe ist zu haben in **Augsburg** bei den HH.: J. N. **Hartmann** und Ferd. Richter.

Thee

in allen Sorten

aus der Handlung Chinesischer und Ostindischer Waaren von

J. T. Ronnefeldt, in Frankfurt a. M.

zu den Preisen des Hauses in Frankfurt, bei

J. J. Brack.
(10) Augsburg.

Silberwaaren:

Tafeleinrichtungen, Theekessel, Eiersieder, Eierkühler, Platten, Pokale, Girandoles, Leuchter, Tafelaufsätze, Bestecke, Huiliers.

Adolf Neeser.

Augsburg.

Aepfelschnitz

aus Edel-Obst,

Schönste Speck-Hutzeln

bei **Carl Knoell.**

Lamp'sche

Façon-Strickmaschinen,

für Familien sehr nützlich, empfiehlt

J. Wirth, oberer Graben G. 323,
Augsburg. 6(4)

Bei Kauf von Maschinen Unterricht gratis.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1fl. 40kr., halbjährl. 3fl. 20kr.

Nr. 338.

Donnerstag, den 9. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* **München**, 8. Dez. Der heutigen Sitzung des Ministerraths haben die Minister v. Hörmann und v. Gresser nicht mehr beigewohnt. — Die Nachricht, daß mit dem Regierungspräsidenten von Oberfranken, Frhrn. v. Lerchenfeld, wegen Uebernahme eines Ministeriums verhandelt werde, ist vollständig unbegründet.

‖ **Berlin**, 8. Dez. Nach der „Prov.-Korresp." wird Graf Bismarck augenblicklich noch nicht die Leitung der Geschäfte in ihrer ganzen Ausdehnung übernehmen, da ihm nach erfolgreichem Gebrauch der Karlsbader Brunnenkur noch eine Nachkur und Ruhe von einigen Wochen nöthig erscheint. (Doch ist Graf Bismarck schon wiederholt vom König empfangen worden. Es scheint festzustehen, daß der Graf nicht mehr nach Varzin zurückkehrt; er ließ bereits seine Tochter kommen, während die Gräfin noch am Krankenbette des nicht ungefährlich verletzten und erkrankten Sohnes in Bonn weilt.)

* **Rom**, 8. Dez. Die Zeremonie der Eröffnung des Konzils hat begonnen. An der Spitze von etwa 700 Prälaten ist der Papst in das obere Atrium der Basilika des Vatikans herabgestiegen. Eine ungeheure Menschenmenge wohnt der Feierlichkeit bei. Die Tribünen sind von Fürsten, Gesandten und Notabeln eingenommen.

* **Paris**, 8. Dez. Die „France" schreibt: In Folge der neuerlichen Vorgänge in parlamentarischen Kreisen haben die Minister sich veranlaßt gesehen, dem Kaiser ihre Portefeuilles zur Verfügung zu stellen. — Wie man versichert, hätte der Kaiser den Ministern von dem Briefe Olliviers Mittheilung gemacht, in welchem dieser die Umstände auseinandersetzt, welche bei der Bildung der neuen Majorität und Abfassung ihres Programmes maßgebend waren. Die Rechte soll von der Aufstellung eines Programmes Abstand genommen haben.

* **Paris**, 8. Dez. Gesetzgebender Körper. Raspail, Rochefort bringen einen Gesetzentwurf zur Dezentralisation der Lokal-Interessen, und Zentralisation der allgemeinen Interessen ein. Der Entwurf will, daß im Kriegsfalle der Gesetzgebende Körper die Generale wähle. Der Minister des Innern erklärte: Des Kaisers Regierung will definitiv die wahre Freiheit in Frankreich gründen, dieß erfordert aber Klugheit, Festigkeit. Der Minister erinnert an des Kaisers Wort: Ich bürge für die Ordnung, helfen Sie die Freiheit retten. (Langer, wiederholter Beifall.)

* **Konstantinopel**, 8. Dez. Eine Depesche aus Cairo meldet, daß der Khedive den von Server-Effendi überbrachten letzten Ferman der Pforte annehme.

* **New-York**, 7. Dez. Der Finanzminister Boutwell beantragt, monatlich ein Maximum von 2 Millionen Papiergeld einzuziehen, ferner 1200 Mill. 6proz. Bonds durch drei Serien in 15, 20, 25 Jahren rückzahlbarer $4^1/_2$prozentiger steuerfreier Bonds zu ersetzen, Kapital und Zinsen in Metall und zwar auch in London, Paris, Hamburg, Frankfurt zahlbar.

Bayern.

a.) **München**, 8. Dez. Gutem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König die Entlassungsgesuche der beiden HH. Staatsminister v. **Gresser** und v. **Hörmann** zu genehmigen, zugleich aber anzuordnen geruht, daß sie bis zum Eintritt ihrer Nachfolger in das Amt die Geschäfte fortzuführen haben. Beiden genannten Herren soll die betreffende k. allerhöchste Entschließung heute Vormittag zugekommen seyn. Der k. Staatsrath (nicht Ministerialrath) v. **Schubert** hat die Annahme eines Portefeuilles mit Rücksicht auf sein hohes Alter und seine Gesundheitsverhältnisse definitiv heute abgelehnt. Bezüglich der Ablehnung oder Annahme von Seite des Hrn. v. **Feder** konnte ich etwas Sicheres heute noch nicht erfahren. Zugleich theile ich Ihnen mit, daß man heute sehr häufig den k. Ministerialrath Frhrn. v. **Völderndorf** als künftigen Minister des Innern und den Präsidenten der Regierung von Oberfranken, Frhrn. v. **Lerchenfeld** (?!) als Nachfolger des Hrn. v. Gresser nennen hörte.

△ **München**, 8. Dez. Auch der heutige Tag brachte noch keine Entscheidung der Ministerkrisis, vielmehr vernimmt man, daß die Verhandlungen mit den in Aussicht genommenen Nachfolgern für die Staatsminister v. Hörmann und v. Gresser noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Die Sache habe eben, wie sich leicht errathen läßt, ihre großen Schwierigkeit und zeigt es sich, daß diejenigen, welche in zahlreichen Adressen und Resolutionen den Wunsch um Beibehaltung des bisherigen Ministeriums bis nach dem Zusammentritte der Kammern ausgesprochen haben, nur das verlangt haben, was unter den obwaltenden Verhältnissen als das Zweckmäßigste erscheinen dürfte. Die formelle k. Genehmigung zum Rücktritt des einen oder andern Ministers ist übrigens bis jetzt noch nicht ausgefertigt, so daß auch **sämmtliche** Staatsminister noch amtiren und jedenfalls die laufenden Geschäfte erledigen. Die Einberufung des Landtags aber wird kaum vor der definitiven Erledigung der Ministerkrisis zu erwarten seyn und erscheint es deßhalb wohl zweifelhaft, ob der Zusammentritt der Kammern noch vor dem Weihnachtsfeste erfolgen könne.

k. **München**, 8. Dez. In maßgebenden Kreisen scheint man sich mit der Kompletirung des Ministeriums nicht zu überstürzen. Schon haben heute die Minister des Innern und des Kultus, die HH. v. Hörmann und Gresser, ihre Portefeuilles niedergelegt und noch hört man nichts davon, ob Hr. v. Schubert wirklich Lust trage, die ihm angebotene Würde eines Kultusministers zu übernehmen, und aus Ansbach von befreundeter und gutunterrichteter Seite erhalten wir die bestimmte Versicherung, daß bis gestern wenigstens noch keine Anfrage an den Präsidenten v. Feder gelangt sey, ob er nach München gehen wolle, um dort den zweiten vakanten Ministerstuhl einzunehmen; bisher habe er seine neue Mission bloß aus den Zeitungen erfahren. Wir dächten, die Umkehr zu definitiven Zuständen sey aber nicht nur im Interesse des Landes, sondern auch in jenem der Staatsregierung gelegen. Pessimisten sehen in dieser Verschleppung der brennenden Angelegenheit zwar schon die Absicht, endlich doch einem Koalitionsministerium das Leben zu geben: wir aber können nicht daran glauben, daß ein Fürst Hohenlohe, dessen Name bisher wie ein verkörpertes liberales und nationales Programm gegolten hat, sich an die Spitze eines solchen stellen werde, das jedenfalls in seiner innern und äußeren Politik bedeutende und einschneidende Modifikationen vornehmen würde.

□ **München**, 7. Dez. Unsere Ministerkrisis erzeugt in immer größerem Maßstabe Mißbehagen, seitdem es offenkundig ist, daß in dieser Angelegenheit etwas zu viel hinter den Coulissen und zu wenig offen gearbeitet wurde. Man kennt die Hand, von welcher schon seit dem Zusammentritte der letzten Kammer and der Ausschreibung der Landtagswahlen die Fäden dieses unsauberen Gewebes hinterrücks ausliefen, und wir können nicht länger verschweigen, was allenthalben bereits erzählt wird. Man glaubt, die Kandidatur des Hrn. v. Schubert sey blos deßhalb auf das Tapet gebracht worden, weil man schon von der sicheren Voraussetzung ausging, daß Herr von Schubert ablehnen werde. Für den Fall dieser Ablehnung sey in zweiter Reihe Herr Baron Völderndorff als Minister für das Kultusministerium in Aussicht genommen. Wir geben Ihnen diese Nachricht übrigens mit allem Vorbehalt, sowie die weitere, daß bis gestern Abends an Herrn v. Schubert in Betreff seiner Kandidatur noch keine Anfrage ergangen seyn soll. Auch

von Seite einzelner hiesiger Universitätsprofessoren soll an die beiden Minister Hörmann und Gresser ein motivirtes Ansuchen gestellt worden seyn, im Ministerium zu verbleiben. Wenn nun trotz all' dem diese beiden Minister glauben, nicht mehr in ihren Stellen verbleiben zu können, so müssen gewichtige Gründe für deren Ausscheiden vorliegen, und vielleicht dürfte man hierüber in Bälde Näheres erfahren. Aus Furcht vor den Ultramontanen wird Hörmann sicherlich nicht seine Stelle verlassen, das wird er als Abgeordneter den Herren von der patriotischen Partei zur Genüge beweisen.*)

× **München**, 8. Dez. Am 1. Januar 1870 wird der auf verfassungsmäßigem Wege festgestellte Militärstrafprozeß mit seinen Konsequenzen in Wirksamkeit treten und ist zu hoffen, daß hiedurch alle Inkonvenienzen des früheren Gerichtsverfahrens gehoben werden, daß aber auch hauptsächlich die Untersuchungsverhandlungen nicht mehr den schleppenden Gang wie früher zeigen, sondern in möglichst kurzer Frist abgewickelt werden mögen. Das neue Verfahren ist in Verbrechens- und Vergehenssachen für die allgemein strafrechtlichen, sowie für die besonderen militärischen Delikte das gleiche, und mit wenigen Modifikationen im Felde, wie während des Friedensstandes anwendbar. Möglichste Raschheit der Prozedur, Selbstständigkeit der Militär-Untersuchungsrichter als solcher, und ausschließliche Verantwortlichkeit derselben für ihre Geschäftsführung, Organisation ständiger Militärgerichte für Verbrechens-, Vergehens- und strafrechtliche Uebertretungssachen, Ausschluß jeder militärischen Einwirkung auf die materielle Thätigkeit der Gerichte, Anklageführung durch besondere rechtskundige Staatsanwälte, Freiheit der Vertheidigung unter gesetzlichem Schutze gegen Mißbrauch, Offizialvertheidigung in Verbrechensfällen, Mündlichkeit und Oeffentlichkeit des Hauptverfahrens, letztere nur durch Gerichtsbeschluß da, wo es besondere dienstliche Gründe oder die Rücksichten auf die Sittlichkeit nothwendig machen, beschränkbar, Trennung der Thatfrage von der Rechtsfrage, nicht allein bei Verbrechen, sondern auch in Vergehenssachen, Beurtheilung der Thatfrage durch Standesgenossen als militärische Geschworne, der Rechtsfrage dagegen durch den Gerichtshof, und zwar in gemeinstrafrechtlichen Sachen durch rechtskundige Richter, in militärischen theils durch Offiziere, theils durch rechtskundige Richter, endlich Gewährung der im Geschwornenverfahren nach dem allg. Strafprozesse zulässigen Rechtsmittel, — das sind im Wesentlichen die Prinzipien, welche dem neuen Militärstrafverfahren zu Grunde gelegt sind. Als hauptsächlicher, über den allgemeinen Strafprozeß hinausgehender Fortschritt erscheint hiebei die Aufstellung von Geschwornen auch bei Beurtheilung der Thatfrage in Vergehensfällen.

* **Irsee**, 8. Dez. Gestern schickten einige hiesige Männer eine von ihnen im Namen der 107 liberalen Urwähler des Wahlbezirkes Irsee unterzeichnete Adresse an Se. Majestät den König ab, die Erhaltung des jetzigen liberalen Staatsministeriums betreffend.

* **Neuburg a. d. D.**, 8. Dez. Die liberale Partei hat bei den Gemeindewahlen dahier einen glänzenden Sieg erfochten, indem sämmtliche Gemeindebevollmächtigte, wie sie der Bürgerverein vorgeschlagen hatte, mit großer Majorität gewählt wurden. Als Magistratsräthe wurden gewählt: Hr. Kaminkehrer Färber, Kaufmann Amler, Liqueurfabrikant Sayle, Schreinermeister Brugger, Kaufmann Otto de Crignis, Kaufmann Müller, Buchbindermeister Benz, Tafernwirth Glaßmann, sämmtlich liberal.

Wie die Gemeindewahlen so sind auch die Wahlen für die Kirchenverwaltung in Schwabmünchen nach dem Programme der liberalen Partei ausgefallen, und zwar mit einer Majorität von zwei Drittel der Abstimmenden. Die Gemeinde Untermeitingen bei Schwabmünchen hat ebenfalls liberal gewählt.

---

*) Man deutet uns auch von anderer Seite an, daß die beiden genannten Minister die Beibehaltung ihrer Portefeuilles nicht um den Preis einer Aenderung des Systems, die beabsichtigt sey, erkaufen wollten. Von dritter Seite wird uns mitgetheilt, daß allein der Umstand, daß dem Landtag ein neues Wahlgesetz vorgelegt werden soll, die Minister v. Hörmann und Gresser zum Ausscheiden bewege, weil bekanntlich beide Minister vor einem Jahre noch so entschieden gegen die Einführung direkter Wahlen plädirten. Es wird uns beigefügt, daß Fürst Hohenlohe in einem sog. Koalitionsministerium keinenfalls Platz nehmen werde. D. Red.

Durch allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs d. d. Hohenschwangau, 4. Dez. 1869, sind im Justizpersonale des Heeres folgende Aenderungen eingetreten: Pensionirt wurden: der Oberauditor C. Gehm vom Generalauditoriat mit dem Charakter als Generalauditor und unter huldvollster Anerkennung seiner langjährigen, mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste, der Stabsauditor W. Frönau vom Generalkommando München mit dem Charakter als Oberstabsauditor. Ernannt wurden: zum Generalauditor und Direktor des Generalauditoriats der Oberauditor H. Wolf; zum Oberauditor und Oberstaatsanwalt beim Generalauditoriat der bisherige geheime Sekretär L. Oberniedermayr vom Kriegsministerium; zu Oberstabsauditoren und Direktoren der Militär-Bezirksgerichte: die Stabsauditore C. Greb beim Militärbezirksgericht Nürnberg, J. Hölzl beim Militärbezirksgericht Würzburg, A. Grimm beim Militärbezirksgericht Augsburg und Gg. Ihrl beim Militärbezirksgericht Landau, dann der Regimentsauditor A. Knözinger von der Kommandantschaft München beim Militärbezirksgericht München; zu Staatsanwälten: beim Militärbezirksgericht München der bisherige zweite Sekretär des Generalauditoriats, Bataillonsauditor Klem. Koppmann, mit Beförderung zum Regimentsauditor II. Klasse; beim Militärbezirksgericht Augsburg der bisherige Regimentsauditor I. Klasse, Christ. Frhr. v. Hirschberg, mit Beförderung zum Stabsauditor; beim Militärbezirksgericht Nürnberg der Regimentsauditor II. Klasse, J. Wirth, mit Beförderung zum Regimentsauditor I. Klasse; beim Militärbezirksgericht Würzburg der bisherige Regimentsauditor I. Klasse, Frz. Englert, mit Beförderung zum Stabsauditor, und beim Militärbezirksgericht Landau der Regimentsauditor II. Klasse, Adam Rottenhäuser, mit Beförderung zum Regimentsauditor I. Klasse. Befördert wurden: der Regimentsauditor I. Klasse, A. Schamberger, vom Inf.-Leibregiment zum Stabsauditor beim Militärbezirksgericht Landau, der Regimentsauditor II. Kl., Max. Strizl, vom 2. Artillerie-Regiment zum Regimentsauditor I. Kl. beim Militärbezirksgericht Würzburg, und der Bataillonsauditor W. Schellerer vom 7. Inf.-Regt. zum Regimentsauditor II. Kl. beim 2. Inf.-Brigade-Kommando. Versetzt wurden: als zweiter rechtskundiger Sekretär zum Generalauditoriat der Regiments-Auditor Hippolyt Hailander von der Leibgarde der Hartschiere; zu den Militärbezirksgerichten als Richter a) beim Militärbezirksgericht München der Stabsauditor Karl Höß, die Regimentsauditore Frz. Reulbach, Ludw. Mehn, Otto Stöber und Moriz Frhr. v. Müller; b) beim Militärbezirksgericht Augsburg der Stabsauditor Phil. Steindel, die Regiments-Auditore A. Huber, Ed. Sommer, Aug. Lampel und Otto Wurzer; c) beim Militärbezirksgericht Nürnberg der Stabsauditor Melch. Beball, die Regimentsauditore Ad. Leithner, Em. Ulsamer, Mich. Berstl und El. Knarr; d) beim Militärbezirksgericht Würzburg der Stabsauditor Bapt. Weinzierl, die Regimentsauditore Gg. Fischer, Karl Marr und Klem. Frhr. v. Lilgenau; e) bei dem Militärbezirksgericht Landau die Regimentsauditore Jos. Deisch-Rosenberg, Karl Frhr. v. Godin und Christ. Fischbacher. Zu Sekretären der Militär-Bezirksgerichte und Bataillonsauditoren wurden ernannt: die Auditoriatspraktikanten Max Stahl aus München beim Militärbezirksgericht München, Friedr. Dollmann aus München beim Militärbezirksgericht Augsburg, Heinrich Freiherr v. Pechmann aus Straubing beim Militärbezirksgericht Nürnberg, G. Detalmayr aus München beim Militärbezirksgericht Würzburg und M. Lang aus Kronach beim Militärbezirksgericht Landau. Ernannt wurden ferner zu Bataillonsauditoren die Unterlieutenants Fr. Vogl vom 15. Infanterieregiment bei der Kommandantschaft Burghausen und L. Scheu vom 3. Infanterieregiment beim 4. Infanterie-Brigade-Kommando; endlich wurden noch versetzt die Regimentsauditore G. v. Bally zur Kommandantschaft Dillingen, F. Feilbusch zum 3. Kavalerie-Brigade-Kommando, W. Widder, zur Kommandantschaft Bamberg, L. Glück zur Stadtkommandantschaft Passau, W. Sand zur Kommandantschaft Amberg, J. Böllmann zum Festungsgouvernement Germersheim, A. Volkert zum Festungskommando Ulm und K. Baust zum 6. Infanterie-Brigade-Kommando, dann die Bataillonsauditore K. Bonn zum 1. Infanterie-Brigade-Kommando, K. Stuhlreiter zur Kommandantschaft Regensburg, K. Euler zur Kommandantschaft Würzburg, K. Richter zum 8. Infanterie-Brigade-Kommando, J. Hauer zum 3. Infanterie-Brigade-Kommando, Heinrich Hütter zur Kommandantschaft Nürnberg, S. b. Ehrnthaller zur Kommandantschaft Neuburg, P. Lindl zur Kommandantschaft Ingolstadt, Fr. Habel zur Kommandantschaft München, Fr. Zenk zum 5. Inf.-Brig.-Kom., F. Günter zum Festungsgouvernement Germersheim, J. Gosner zur Kommandantschaft Landshut, W. Sattler zur Kommandantschaft Aschaffenburg, Ed. Ritter v. Sedelmair zum 1. Artillerie-Brigade-Kommando, A. Schneider zur Kommandantschaft Zweibrücken, L. Krauß zum 7. Infanterie-

Brigade-Kommando und Karl Kellner zur Kommandantschaft Kempten.

Der Hauptmann G. Hang vom 2. Art.-Reg. wurde vorbehaltlich der Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt, der temporär pensionirte Oberlieutenant G. v. Schab bleibend im Ruhestande belassen, der Unterlieutenant à la suite C. Freiherr von Eichthal zum Landwehr-Unterlieutenant des 6. Chev.-Reg. (Landwehrbezirk München) ernannt, der Unterlieutenant A. Sensburg vom 6. Inf.-Reg. auf ein Jahr und der Hauptmann L. Schönfessel vom 3. Inf.-Reg. bleibend in den Ruhestand versetzt, der temporär pensionirte Unterlieutenant M. Spruner von Merz bleibend im Ruhestande belassen, der Oberlieutenant J. von Weinz vom 3. Chev.-Reg. ohne Zeitbestimmung vorbehaltlich der Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt, der Unterlieutenant F. Munzert vom 7. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben, der temporär pensionirte Regimentsquartiermeister W. Speiser bleibend im Ruhestande belassen, der Unterquartiermeister J. Kronberger von der Militär-Rechnungskammer auf ein Jahr vorbehaltlich früherer Wiederverwendung in den Ruhestand versetzt, der temporär pensionirte charakterisirte Oberlieutenant F. Hörmann von Hörbach ohne Zeitbestimmung im Ruhestande belassen.

Im veterinärärztlichen Personale des Heeres treten nachstehende Versetzungen ein: Der Divisions-Veterinärärzte W. Flink vom 3. Art.-R. zum 1. Kürassier-Reg., H. Giel von der Festungskommandantschaft Landau zum 2. Art.-Reg. und Chr. Russer vom Gouvernement der Festung Ingolstadt zum 1. Art.-Reg.; der Unterveterinärärzte G. Lori von der Fohlenhofs-Inspektion Steingaden zum 3. Chev.-Reg., Karl Heitz vom 2. Küraff.-Reg. zur Fohlenhofs-Inspektion Steingaden, L. v. Wolf vom 1. Kürassier-Reg. zum 5. Chev.-Reg., und R. Zenner vom 1. Art.-Reg. zum 2. Kürassier-Regiment. — Im Sekretariatspersonale des Heeres treten folgende Veränderungen ein: Versetzt werden die Kanzlei-Sekretäre 1. Kl. G. Kaspaitzer vom Genie-Korps-Kommando zum Kriegsministerium und A. Lindner vom Generalauditoriat zum Genie-Korps-Kommando, dann die Kanzlei-Sekretäre 2. Kl. Jos. Wenger vom Genie-Korps-Kommando zum Militärbezirksgericht München, G. Barnickel von der Kommandantschaft der Stadt Nürnberg zum Militär-Bezirksgericht Nürnberg, M. Hüther von der Militär-Rechnungskammer zum Militär-Bezirksgericht Würzburg und C. Zobel von der Festungskommandantschaft Landau zum Militär-Bezirksgericht Landau. Befördert werden zum geheimen Sekretär der Ministerialsekretär 1. Klasse F. Velden im Kriegsministerium; zum Ministerialsekretär 1. Klasse der Ministerialsekretär 2. Klasse, H. Seefried im Kriegsministerium; zum Ministerialsekretär 2. Klasse der Kanzleisekretär 1. Klasse, J. Majer im Kriegsministerium; zu Kanzleisekretären 2. Klasse die Regiment-Kanzlei-Aktuare J. Stangl beim 2. Armee-Divisionskommando, L. Meixner im Kriegsministerium, J. Trier beim Generalkommando München, A. Stenglein beim Generalkommando Würzburg, M. Hemeter von der Kommandantschaft der Haupt- und Residenzstadt München beim Militär-Bezirksgericht Augsburg, A. Schmitt beim Generalkommando München, M. Vögl beim 1. Armee-Divisionskommando, H. Fraaz beim Geniekorps-Kommando, L. Betz beim Generalkommando Würzburg, G. Graf beim Artilleriekorps-Kommando und M. Füger im Kriegsministerium.

Die bisher als „Dienst-Personal“ bezeichnete Militär-Beamten-Kategorie führt von nun an die Bezeichnung „Sekretariats-Personal“, die bisherigen Divisionskommando-Sekretäre die Benennung „Kanzlei-Sekretäre 1. Klasse“ und die bisherigen Kanzlei-Sekretäre die Benennung „Kanzlei-Sekretäre 2. Klasse.“

Durch Verfügung der k. General-Zoll-Administration wurde der Grenz-Oberaufseher zu Fuß Max Muzenhardt in Salzburg zum Zolleinnehmer am Nebenzollamte II Untergemeinde in Oesterreichisch Großgmain, Hauptzollamtsbezirks Freilassing, berufen.

Bei der Eröffnung des Landrathes der Pfalz berührte der Regierungspräsident v. Pfeufer in seiner Ansprache eine brennende Tagesfrage der Pfalz: „In unserem Kreisbudget nimmt der Etat für Erziehung und Unterricht einen sehr beachtenswerthen Rang ein. Auf die Volksschulen allein werden aus Kreisfonds 45,000 fl. verwendet. Rechnen Sie, m. HH., noch dazu den Betrag aus Gemeindemitteln mit 47,380 fl., berücksichtigen Sie ferner den Anschlag der Dienstgründe und Dienstwohnungen, die Einnahmen aus Schulgeldern und Stiftungsmitteln, so ergibt sich für die Volksschule eine Gesammtausgabe von 551,839 fl. und mit dem Zuschusse des Staates zu 15,883 fl. die Summe von 570,722 fl. Angesichts dieses Aufwandes für die Volksschule, welcher jenen in den übrigen Provinzen des Königreiches weit übersteigt und der größeren Anzahl von Schulstellen in der Pfalz entspricht, sind Sie, meine HH. Landräthe, zu der Frage berechtigt, auf welche Weise das für die Pfalz so beschämende Ergebniß der Rekrutenprüfung sich erklären lasse? Die Kreisregierung hat bereits im vorigen Jahre diese Frage einer eingehenden mehrtägigen kommissionellen Verhandlung, unter Zuziehung des Kreisscholarchates und mehrerer Distriktsschulinspektoren, unterstellt und auf Grund dieser kommissionellen Berathung jene Maßnahmen angeordnet, welche eine Besserung dieses ungünstigen Verhältnisses anbahnen sollen. Es ist nicht zu verkennen, daß unsere sozialen Verhältnisse bei Würdigung der angeregten Frage mit in Betracht kommen müssen; allein die Neigung, die Kinder mehr für Haus und Feld, als für die Schule auszunützen, besteht auch in den rechtsrheinischen Landestheilen. Es müssen also noch andere Ursachen mitwirken, und als solche erscheinen einerseits die geringe Stundenzahl des Sommerunterrichts, andererseits der mangelhafte Vollzug der Bestimmungen über die Schulversäumnisse. In ersterer Richtung wurde die Stundenzahl erhöht, der Schluß des Schuljahres von Ostern auf den Herbst verlegt, und zwar für die Stadtschulen in Uebereinstimmung mit allen übrigen Bildungsanstalten des Königreiches auf den 15. August, für die Landgemeinden je nach Bedürfniß auf August oder September. Zugleich wurde dem Mißbrauch der sogenannten Erntteferien nach Maßgabe des Landrathsabschiedes vom 13. Nov. 1858 zu steuern gesucht. Was den Vollzug der gesetzlichen Vorschriften über die Schulversäumnisse betrifft, so ist zu hoffen, daß ein Theil der Ortsschulkommissionen zur besseren Einsicht gelange und dem Strafgesetze den nöthigen Vollzug sichern wird. Letzteres zu erzielen, hat die Kreisregierung entsprechende Maßregeln angeordnet. Ein weiterer Grund liegt in der vernachlässigten Fortbildung eines Theiles unserer Schullehrer, und es bewahrheitet sich der Satz: Wie der Lehrer, so die Schule. Insbesondere müssen sich aber die Schuldienstexspektanten bewußt werden, daß die 4 Jahre der Vorbereitung zur Anstellungsprüfung ausschließend zur Ausbildung ihres künftigen Berufes zu verwenden sind. Die von der Kreisregierung erlassenen Anordnungen werden unter pflichtgemäßer Mitwirkung der Aufsichtslehrer, der Lokal- und Distriktsschulinspektoren ihren Zweck nicht verfehlen. Eine Hauptursache wird aber in dem Mangel jedweden Fortbildungsunterrichts zu suchen seyn. Aus dem Ihnen zur Verfügung gestellten statistischen Material über den Fortbildungsunterricht in den jenseitigen Provinzen werden Sie ersehen, daß die Pfalz weit überflügelt ist. Nach dieser Richtung muß die Pfalz eine neue Bahn betreten, und es ist von der Einsicht und der bewährten Opferwilligkeit der Orts- und Distriktsgemeinden zu hoffen, daß sie durch Einführung von Fortbildungsschulen, deren Besuch von der Theilnahme an der Sonntagsschule dispensiren kann, den beschämenden Vorwurf einer mangelhaften Ausbildung ihrer Jugend möglichst zu beseitigen suchen werden. An der Mitwirkung der Kreisregierung wird es nicht fehlen; von ihrer Seite ist ein bescheidener Anfang dadurch gemacht, daß mit dem Christfeste in 31 Kantonen eine Volksbibliothek — St. Ingbert besitzt eine solche schon — bestehend aus 100 Bänden der allgemeinen Benützung übergeben wird. Eigenthümerin dieser Volksbibliothek ist die Distriktsgemeinde, Verwalter der Distriktsausschuß.“

Oesterreich.

Aus Wien schreibt der „S. M.“: Es zirkuliren hier manche Gerüchte, welche den tiefen Ernst einer sehr kritischen Lage (im Innern, namentlich in Bezug auf die von so vielen Seiten angefochtene Dezemberverfassung) bezeichnen. Unter Anderm verbreitet man eine Aeußerung, die der Kaiser in Triest über den Stand der Dinge — nicht bloß in Dalmatien allein — gethan haben soll. „Es könne so nicht länger fortgehen,“ soll der Kaiser gesagt haben. An dieser Aeußerung, die in föderalistischen Kreisen großes Behagen und manche Hoffnung erregt, ist wohl etwas Wahres; allein das, was daran wahr ist, kann kaum geeignet erscheinen, bei den Föderalisten Behagen und Hoffnung zu erregen.

Italien.

Rom, 4. Dez. Das „G. di Roma“ veröffentlicht die vom Heil. Vater am 2. ds. „in allgemeiner Kongregation vor der ersten Sitzung des Konziliums an die zu demselben nach Rom gekommenen Bischöfe der katholischen Welt“ gerichtete Ansprache. In derselben macht der Papst zunächst auf die Wichtigkeit der vorliegenden Aufgabe aufmerksam; es handle sich um Auffindung von Mitteln gegen die vielen Uebel, von denen die christliche und weltliche Gesellschaft gegenwärtig heimgesucht sey. Der Heil. Vater freut sich ferner des Eifers, mit dem die Bischöfe aus allen Theilen der Erde seinem Rufe gefolgt seyen, und stellt den versammelten Kirchenfürsten das Beispiel der Apostel, wie sie dem Heiland in inniger Einigkeit nachfolgten, zur Nachahmung auf. Wohl werde es auch im Konzilium, obwohl dasselbe im Namen Christi zusammengetreten, nicht an Wider-

sprüchen und Kämpfen fehlen; man werde aber der apostolischen Festigkeit und Ausdauer eingedenk bleiben; ebenso wolle man der beredten Worte des Herrn gedenken: „wer nicht mit mir ist, ist gegen mich“ — und mit unerschütterlichem Glauben und Festigkeit dem Heiland einträchtig folgen. Man habe ja gegen vielfache erbitterte Feinde seit lange zu kämpfen, und müsse daher von den geistlichen Waffen Gebrauch machen. Auf Gott vertrauend, werde man siegen und für sich, sowie für die Verirrten das Heil erzielen. Dazu aber sey erforderlich, daß Alles ein Herz und eine Seele in Christo sey. Schließlich segnete der Papst die Versammlung, auf daß ihre Leibes- wie ihre Geisteskraft zur Vollführung des großen Werkes ausreichen möge.

Frankreich.

△ Paris, 6. Dez. Dem „Gaulois“ zufolge heißt es, daß vom 1. Januar an der kaiserliche Prinz allen Arbeiten des Tuilerien-Kabinetes folgen soll. Es wird auch noch behauptet, daß vom bevorstehenden April an, also nach vollendetem 14. Jahre des kaiserl. Prinzen, die Münzen mit den Bildern des Kaisers und seines Sohnes geprägt werden sollen. — Mehrere Journale berichten über einen am Sonntag in einer Wahlversammlung stattgehabten seltsamen Vorfall. Es waren von einigen Rednern etliche scharfe Ausfälle gegen die Regierung gemacht worden, als der Präsident Falcet in der Versammlung zwei Individuen bemerkte, welche Notizen nahmen. Er forderte dieselben auf, sich in die für die Journalisten reservirte Loge zu begeben, wenn sie dazu berechtigt seyen. Diese Herren stotterten einige Worte hervor und lehnten die an sie ergangene Aufforderung ab. Einer der Saalkommissäre verlangte ihnen hierauf ihre Wählerkarten ab, rief jedoch mit einemmal aus: „Das sind Polizei-Agenten, einen davon erkenne ich, der mich im Juni festgenommen hat.“ „Vor die Thür!“ schreit man von allen Seiten. Der Präsident ladet die beiden Verdächtigen ein, sich beim Bureau einzufinden und ihre Gegenwart in der Versammlung zu rechtfertigen. Der erste legitimirt sich durch seine Eintrittskarte, der zweite sucht zu entfliehen, er erklärt, daß er keine Karte besitze. „Wie sind Sie hereingekommen“, fragt ihn der Präsident. Ich habe mich mit der Menge hereingedrängt. „Wie heißen Sie?“ Bertrand, Handlungskommis. Das betreffende Individuum sucht von Neuem zu fliehen, wird aber festgehalten. In der Nähe der Thür kommt es zum Handgemenge. „Es ist nicht mehr möglich an seiner Eigenschaft als Polizeiagent zu zweifeln, ruft der Präsident, ich bemerke, daß das Individuum im Besitz eines Todtschlägers ist.“ Inmitten eines unbeschreiblichen Tumults umgürtet sich der Polizeikommissär mit seiner Schärpe und deckt mit seinem Sekretär den Rückzug der zwei Personen aus dem Saal. — In einer andern Versammlung erklärte Hr. Crémieux, daß die Linke einen Wahl-Gesetzentwurf in der Kammer vorlegen werde. In diesem Gesetzentwurf befindet sich die Aufhebung des Eides, das Deputirten-Mandat wird auf drei Jahre reduzirt, die offiziellen Kandidaturen werden aufgehoben und schwere Strafen über diejenigen Agenten der Administration verhängt, welche sich in irgend welcher Weise in die Wahlen mischen.

Paris, 7. Dez. Das Programm des von Emil Ollivier gebildeten rechten Zentrums, das 124 Unterschriften zählt und von Emil Ollivier abgefaßt seyn soll, ist veröffentlicht worden und umfaßt folgende Forderungen: Vollständige Wiederherstellung der parlamentarischen Regierung; Abschaffung des Sicherheitsgesetzes, Kompetenz der Jury für Preßprozesse; Abschaffung des Zeitungsstempels; Wiederherstellung des Rechtes der Parteien vor Gericht, die Zeitungen für die Einrückung gerichtlicher Anzeigen zu wählen; ausschließliches Recht der gesetzgebenden Gewalt, die Wahlbezirke zu bestimmen; Verpflichtung, die Maires aus den Mitgliedern des Gemeinderathes zu wählen; gründliche Dezentralisation, sowohl hinsichtlich der Gemeinden, Kantone und Departements, als hinsichtlich der Privatrechte der Bürger; Umarbeitung des Artikels 75 der Verfassung vom Jahre VIII (in Betreff der Verfolgbarkeit der Beamten, die bisher nur mit Erlaubniß des Staatsraths möglich war) und vollständige Abschaffung für drei Fälle: 1. in Wahlsachen; 2. für Eingriffe der Beamten gegen die individuelle Freiheit des Bürgers u. 3. für Eingriffe der Beamten in das Eigenthum der Bürger. — Das linke Zentrum, das durch dieses Programm en bloc gewonnen werden sollte, hat sich demselben noch nicht unbedingt angeschlossen, sondern ein von Mariel ausgearbeitetes Programm aufgestellt, das immerhin weiter geht, als das des rechten Zentrums, indem die Zuziehung der Kammer zur konstituirenden Gewalt, die Wahl der Maires durch das allgemeine Stimmrecht, Herabsetzung des Militärkontingents, Reform des Wahlgesetzes und des Finanzwesens und soziale Verbesserungen in demselben als Hauptpunkte vorkommen. — Man hält dafür, daß nunmehr auf dieser Basis, wenn auch nicht eine förmliche Vereinigung — im Falle nämlich Ollivier die oben genannten Punkte des Programms des linken Zentrums nicht adoptiren sollte —, so doch eine Annäherung der beiden Zentren zu einer maßgebenden Majorität gebildet sey, aus welcher das neue Ministerium gebildet werden könne und welche dasselbe auch stützen werde. Ollivier hat sein Programm mit einem Bericht über diese Vorgänge der Parteibildung dem Kaiser eingereicht. Dieser soll von dem Programm sehr betreten gewesen seyn; besonders unangenehm soll es ihn berührt haben, daß selbst in dem Programm des rechten Zentrums fortwährend von dem parlamentarischen Regime und mit keinem Wort von dem Kaiserreich die Rede ist. In der That wollte Ollivier bei der Bildung der Majorität einer liberal-konservativen Partei, wie sie sich nennt, nicht soweit gehen, als er wirklich gegangen, er wollte sich mehr nach rechts halten, aber er fühlte sich hier vereinzelt und mußte zu einem freisinnigeren Programm greifen, um die über sein Laviren stutzig gewordenen früheren Genossen (die 116) in der Mehrzahl wenigstens an sich zuziehen. Ollivier hat nun an den Kaiser einen beschwichtigenden Brief gerichtet. Thiers hat einen Brief an Ollivier geschrieben, worin er ihm zu seinem Programm Glück wünscht und seine Zustimmung zu den Grundprinzipien erklärt. — Neben dem rechten und linken Zentrum erscheinen nun in der Kammer noch die Rechte (die früheren Arkadier wie Baron David und Cassagnac), die Linke unter Jules Favre und die äußerste Linke, auf der Rochefort, Raspail sitzen.

Spanien.

Madrid, 7. Dez. In der heutigen Cortessitzung erklärte der Staatsminister Silvela: verschiedene Nationen befürchten, daß die Beschlüsse des ökumenischen Konzils von ultramontanen Ideen geleitet seyn möchten. Ich denke, die Haltung der Bischöfe zu Fulda und des Bischofs Dupanloup scheint auf ein Wiederaufleben des Gallikanismus hinzuweisen, während die Ultramontanen die römische Kirche von der modernen Zivilisation zu trennen bemüht sind. Ich erkläre, wofern im Gegentheil Entscheidungen getroffen werden, die den Grundsätzen der spanischen Verfassung von 1869 zuwider laufen, so wird die Regierung dieselben aus allen Kräften bekämpfen. Die Regierung hat in diesem Sinne nach Rom telegraphirt, weil sie fest entschlossen ist, alle Spanier ohne irgend welche Ausnahme zur Achtung vor der Verfassung zu zwingen. (Sch. M.)

Man liest im „Tarragonense“ vom 4. Dezbr.: „Gestern sind in Valls wegen ihrer Betheiligung am republikanischen Aufstande José Morals und Antonio Batel hingerichtet worden. Sie bestanden ihre Strafe ganz in der Nähe des Gefängnisses und zeigten große Ruhe. Das Publikum, an das sie einige Worte richteten, war sehr ergriffen. Man hörte lautes Schluchzen in der Menge, welche für die Seelen der Unglücklichen betete.“

Aus Madrid schreibt die „Frkf. Ztg.“: Großes Aufsehen hat die von dem Finanzminister in den Cortes gegen Isabella und ihre Mutter Christine erhobene Anklage hervorgerufen, nach der diese beiden Frauen beschuldigt werden, von den Kronschätzen im Werthe von 70 Millionen Realen entwendet zu haben. Figuerola behauptet, daß nach dem Testamente Ferdinands VII. die bei dessen Ableben vorhandenen Kronschätze einen Werth von über 100 Millionen Realen repräsentirten, daß davon jetzt ungefähr für einige 70 Millionen Realen gestohlen seyen, und daß die Exkönigin Isabella allein im Werthe von 42 Millionen, ihre Mutter den übrigen Theil geraubt habe. Beide hätten das lobenswerthe Beispiel, das ihnen Louis Philipp im Jahre 1848 gegeben, nicht nachgeahmt, der von den Kronschätzen Frankreichs auch nicht das Geringste mitgenommen haben. Der carlistische Deputirte Vinader beklagt, daß man Isabella, die nicht gegenwärtig sey und sich also nicht vertheidigen könne, des Diebstahls beschuldige und verlangt, daß die Kammer eine parlamentarische Information einleiten möge. Figuerola erwidert, daß er den Vorschlag des Deputirten annehme und sogar befürworte, um so mehr, da er im Besitze von Dokumenten sey, die helles Licht auf

das Treiben der Bourbonen werfen und auch den sogenannten Carlos V. nicht verschonen würden. Von einem Deputirten wird hierauf ein Gesetzvorschlag verlesen: die Cortes möchten erklären, daß sie mit Wohlgefallen die vom Finanzminister gegen die gestürzte Dynastie erhobene Anklage vernommen hätten. Der Deputirte Tutare erklärt sich gegen diesen Vorschlag und beklagt, daß der Finanzminister nur Anzeige von dem Raube gemacht, nicht aber alle Mittel zur Verfolgung der Delinquenten in Bewegung gesetzt habe, denn es sey ja ganz ungereimt, einen armen Teufel, der ein Stück Brod gestohlen, zu verfolgen und einzusperren, schwere Verbrecher hingegen laufen zu lassen. Er fordert, daß man von Frankreich die Auslieferung der Angeschuldigten verlange. Der Deputirte Garcia Lopez beklagt, daß von der Ministerbank und der monarchischen Partei derartige Anklagen gegen Isabella von Bourbon erhoben würden, Anklagen, die dem monarchischen Prinzipe überhaupt schaden müßten; die Regierung müsse die Verbrecher verfolgen und bestrafen, dürfe sich jedoch nicht damit begnügen, dieselben zu denunziren. Ochoa, der Carlist, fordert, daß man eine Kommission ernenne, die die nöthigen Schritte zur Untersuchung einleiten solle; er habe mit Erstaunen und Schauder die Anklage Figuerola's vernommen, die noch dazu gegen eine Dame gerichtet sey, die der höchsten Familie angehöre. Er selbst sey Feind der Exkönigin, respektire in ihr jedoch das Prinzip der Autorität. Um so größer sey jedoch sein Erstaunen über Figuerola's Rede, als Figuerola einen Theil des von Primpräsidirten Ministeriumsbilde, Prim aber nicht nur in freundschaftlicher Beziehung zu Christine stehe, sondern auch in verwandtschaftlicher zu Isabella, der er außerdem bei seiner Ernennung zum Granden von Spanien feierlichst auf seinen Degen gelobt habe, mit demselben ihre Rechte und ihre Person bis in den Tod zu vertheidigen. Nach anderweitigen zwischen Figuerola und Ochoa gewechselten Worten und nachdem auch Prim sich in die Debatte gemischt und erklärt hat, die Sache sey sehr ernst und müsse einer Kommission überwiesen werden, stimmt man mit 118 Stimmen gegen 49 für den Antrag, die Untersuchung einzuleiten und einer Kommission zu übergeben, was hier zu Lande so viel bedeutet, als die Sache in's Unendliche hinaus zu verschieben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Kulmbach, 6. Dez. Die heutige, sehr zahlreich besuchte außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Spinnerei wurde durch einen Bericht des Direktors eröffnet. Aus demselben war ersichtlich, daß der Kredit des Etablissements vollständig erschöpft und, da es inzwischen trotz vielseitiger Bemühung nicht gelungen war, Geld zu beschaffen, ein weiterer Betrieb unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich, mithin die Liquidation oder Auflösung der Gesellschaft nicht zu vermeiden sey. Zur Veranlassung weiterer Schritte wurde eine Vollzugkommission niedergesetzt und in diese die Herren Banquier Feustel von Bayreuth, Finanzrath Hoffmann von Koburg, Rechtsanwalt Streit von Würzburg, Kaufmann Bärlein von Fürth und Tuchfabrikant Pückert von hier gewählt, welche der auf den 17. l. M. anberaumten Generalversammlung Vorschläge im Interesse der Aktionäre machen werden. Von Seite einiger Aktionäre wurde hervorgehoben, daß nach der vorliegenden Bilanz der Stand des Etablissements nicht derartig sey, daß eine Liquidation als das dem Interesse der Aktionäre am Meisten entsprechende Aushilfsmittel zu betrachten sey. Es ist daher wahrscheinlich, daß der Vollzugskommission inzwischen Anträge unterbreitet werden, welche darauf hinausgehen, das Etablissement womöglich den jetzigen Besitzern zu erhalten. (Kulmb. Tagbl.)

Die unglückselige deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit kann wirklich nicht leben und nicht sterben. Gegenüber einem jüngst in der Presse veröffentlichten Erkenntnisse des k. Handelsgerichts Hof, welches Versicherte zur Zahlung der dreifachen Nachschußprämien schnurstracks verurtheilte, hat nun das k. Handelsgericht Passau ein Erkenntniß gefällt, welches nach eingehender scharfer Sachprüfung die Einhebung der dreifachen Nachschußprämien zur Tilgung des Garantiefonds für unstatthaft erklärte und die deßfallsige Klage der Genossenschaft unter Verfällung derselben in die Kosten abwies, dabei namentlich auch aussprach, daß solche Prämiennachschüsse, welche gleich dem Garantiefonds Sicherheit für das Leben der Gesellschaft bieten sollen, zum Unterhalt dieser lebensunfähigen, beschlußgemäß in Auflösung begriffenen Gesellschaft, ebensowenig gefordert werden könnten, als für einen Todten Alimente! (N. Anz.)

* Wien, 6. Dez. Der Güterverkehr auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist so bedeutend gestiegen, daß es der Direktion kaum mehr möglich ist, denselben regelmäßig und pünktlich zu besorgen. Während des ganzen Jahres 1869 sind durchschnittlich per Woche $1\frac{1}{2}$ Millionen Zentner Güter in Wien eingetroffen. Der Kohlenverkehr war ferners so stark, daß täglich nicht weniger als 50—60,000 Ztr. eingetroffen sind, welches Quantum sich in letzter Zeit noch auf 80—100,000 Ztr. pro Tag gesteigert hat. In letztvergangener Woche ist das Gesammtquantum der von der Nordbahn nach Wien transportirten Güter auf über 2 Mill. Zentner gestiegen. Daß unter diesen Umständen ein längeres Lagern der Waaren im Bahnhofe höchst störend auf den Betrieb wirkt, liegt auf der Hand, und hat die Direktion bereits angeordnet, daß die Annahmestellen keine bestimmten Lieferfristen mehr garantiren sollen. Sie wird übrigens nächster Tage eine Publikation erlassen, daß die freie Lagerzeit für alle Güter verkürzt wird, so daß z. B. diejenigen Güter, deren freie Lagerzeit bisher 3 Tage betrug, nur mehr einen Tag frei lagern dürfen.

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 8. Dez. An dem heute Vormittags 11 Uhr stattgehabten Georgiritterfeste nahmen der Großprior von Oberbayern, Se. k. Hoh. Prinz Otto und die hier domizilirenden Georgiritter Theil. Der Zug bewegte sich vom weißen Saale unter Spalierbildung der Hartschier-Leibgarde nach der alten Hofkapelle, woselbst das Hochamt statt hatte und kehrte von dort um $12\frac{1}{4}$ Uhr wieder zurück. Die Ritter trugen das kleine Ordenskostüm (rothen Frack und weiße Pantalons). — Heute fand die Eröffnung der Weihnachtsausstellung statt, welche der Kunstgewerbeverein unter den Arkaden des Hofgartens in dem Breul'schen Verkaufslokale veranstaltet. Wenn auch räumlich nicht ausgedehnt, so ist doch dieselbe mit so verschiedenartigen schönen als zweckmäßigen Gegenständen beschickt und das Arrangement ein geschmackvolles. — Auf Veranlassung der k. Hoftheater-Intendanz ist gegenwärtig eine Kommission von hiesigen und auswärtigen Kunst- und Sachverständigen und Gewerbsmeistern zusammengetreten, um die neue Bühneneinrichtung des k. Hoftheaters einer nochmaligen Untersuchung und Prüfung zu unterziehen. Das Parere derselben wird seinerzeit dann publizirt werden. — Heute Mittags haben sich die Mitglieder der beiden dermaligen Gemeinde-Kollegien zu einem Abschiedsdiner im Bayerischen Hof versammelt. — Der Armenpflegschaftsrath wird für das Neujahr 1870 wieder die statt der gewöhnlichen Neujahrsgratulationen üblichen Enthebungskarten ausgeben, deren Ertrag zum Ankauf von Holz für die Armen bestimmt ist. — Nächsten Samstag findet im Museum die dritte und letzte Quartettsoirée der Herren Walter, Ramfiler, Thoms und Müller statt, in welcher dieselben Quartette von Mozart, Beethoven und Cherubini zur Aufführung bringen.

W. München, 8. Dez. Es war ein hoher Genuß, welchen uns heute das zweite Konzert der k. Vokalkapelle unter Wüllner's gediegener Leitung verschaffte. Die Präzision und die feine Detaillirung des Vortrages wetteiferte mit dem Werth und Reichthum des sorgfältig und geschmackvoll zusammengestellten Programms. Die mehrstimmigen Gesänge, welche von ca. 54 Sängern und Sängerinnen ausgeführt wurden, die sich in gewohnter Weise durch die Reinheit der Einsätze, durch die Kraft und Frische der Stimmen, durch die geschmackvolle Nuancirung und exakte Aussprache des Textes auszeichneten, fanden durchgehends die freundlichste Aufnahme Seitens des mit wahrer Andacht zuhörenden Publikums. Kompositionen von Palestrina, Vittoria, Joh. Eccard, Joh. Melch. Frank, Schumann, Maier, Haydn, Bach zierten das Programm. Hr. Kindermann brillirte mit dem Vortrag einer Arie von Stradella, und Frau Diez, die unverwüstliche Künstlerin, machte mit zwei Liedern von Händl und Gluck so großen Effekt, daß sie den Beifallssturm erst stillen konnte, als sie das letztere wiederholte. Eine angenehme Abwechslung und interessante Beigabe brachten zwei Stücke für Violoncell und Orgel, Adagio von Bach und Air von Pergolese, worin die HH. Werner und Blumschein ebenfalls lebhafte Anerkennung fanden.

* Gleich andern größern Städten Bayerns hat sich auch die Stadt Wasserburg entschlossen, um den Anforderungen der Zeit zu genügen, vom 1. Januar 1870 an, einen rechtskundigen Bürgermeister aufzustellen.

Auf der Eisenbahn über den Mont-Cenis hat in der Nacht vom 1. bis 2. Dezember in Folge des fürchterlichen Unwetters ein neuer Unfall stattgefunden. Ein Güterzug war von Susa auf der Gipfelbahn eine Strecke hinangefahren, beständig von Lawinen bedroht, als der Maschinist es gerathen fand, nach Susa zurückzukehren. Bei dieser Rückfahrt auf sehr abschüssiger Strecke versagten die Bremsen den Dienst und der Zug nahm eine rasende Geschwindigkeit an. Der Maschinist suchte sich zu retten, indem er herabsprang, wobei er sich schwer verletzte. Bei einer Kurve der Bahn brach eine Verbindungskette und die drei Güterwagen des Zuges stürzten mit dem Zugführer in einen über hundert Meter tiefen Abgrund, leider mit dem Zugführer, der sich in einem der Wagen befand. Die Lokomotive lief weiter, bis sie an einer andern Stelle aus den Schienen auf die Fahrstraße gerieth, wo sie umfiel. Zu den in den Abgrund gefallenen Wagen hat man noch nicht gelangen können. (Köln. Ztg.)

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 8 Dez. (Schlußkurse.) Kreditakt. 235, Anglo-Austr.-B. 267.50, Lombarden 253.50, Napol 9.90¼. Tendenz: Flau.

* **Frankfurt**, 8. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119⅜. Par's 94¾, Wien 95½, 5proz. bayer. Anl. 101⅛, 4½prozent. bayer. Anl. 91¾, 1882er Amerikaner 90⅞, österr. Bankaktien 699, do. Kreditakt. 242, öst.-franz. Staatsbahnakt. 363¼, bayer. Ostbahnaktien 125, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105¼, bad. Präm.-Anl. 104, öst. L. v. 1860 79⅜, öst. Loose von 1864 114, Elisenzb. 81¼, Oberheff. Eisenbahn 68, Lombarden 241, österr. Silberrente 57⅜, Papierrente 49¼, Napoleons 9.28½, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Matt.

* **Frankfurt a. M.**, 8. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oesterr. Kreditakt. 241⅞, 1860er L. 79½, 1882er Amerikaner 91⅛, österr.-franz.-Staatsbahn 365⅞, Lombarden 241, Silberrente 57½, Galizier 233¾. Anfangs steigend, Schluß matter.

* **Berlin**, 8. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42⅜, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105¼, 4½prz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 104¼, Darmstädter Aktien 127, österr. Kreditaktien 138, franz. Staatsbahnakt. 208¼, Staatsbahn-Prior. 281, öst. 500fl.-L. v. 1860 79½, 100fl.-L v. 1864 64¾, Lombarden 137⅜, ital. Anl. 53⅛, 1882er amerik. Bonds 92, 5proz. preuß. Anl. 101¼, 4½prz. do. 93. Tendenz: Fest, mäßiges Geschäft.

* **Paris**, 8. Dez. (Schlußkurse.) 3proz Rente 72.02, österr. franz. Staatsbahn 778.75, Lombarden 508.75, 5proz. ital. Anleihe 54.50, 1882er Amerikaner 97¼. Sehr matt; angeboten.

* **London**, 8. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 92$^{5}/_{16}$, Amerikaner 85¼, Türk Consols 41

* **New-York**, 8. Dez. Gold 124, Wechsel in Gold 108½, Bonds pro 1882 115⅛, Baumwolle 25⅛, Petroleum 32½.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 8 Dez. Österr. 5proz Metall. v 1852 — G., von 1859 — G., v. 1854 — G., württemb. 4½proz Oblig. b. R. 91⅛ bez., 4proz Oblig. b R — B., 3½prozent Obl. — G., bad 4½prozent Obl 92⅜ P. 4proz. Obl. b. R. — bez., 3½proz Obl v 1842 81⅛ B., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prozent Bay.-M.-Eisenb.-Akt. 116⅜ P. 4prozent hess. Ludwigsakt. 142½ G., bad. 35fl.-Loose 55⅛ bez., churh. 40Thlr.-L. b. R — G., gr.-hess. 50fl.-L b. R. 178 bez., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 39 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. 12 G., preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—4⅛, preußische Friedrichsd'or 9.57½—58½, Pistolen 9.47—49 bez., 9.48—50 holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Dukaten al marco 5.37—39, Napol. 9.28—29 Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50

Mit dem „Sammler" Nr. 144
und einer Beilage.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Telegraphen-Tragstangen betr.

Im Bezirke **München II** sind für Bau und Unterhaltung der Staatstelegraphen-Leitungen für das Jahr 1870 im Ganzen

5450 Stück Telegraphenstangen zu 31' Länge und 0,4' oberen Durchmesser und
2700 Stück desgleichen zu 25' Länge und 0,45' oberen Durchmesser erforderlich.

Das Bedingnißheft mit dem Verzeichniß der für jede einzelne Strecke erforderlichen Anzahl Stangen liegt bei den k. Telegraphen-Stationen München, Augsburg, Nürnberg, Ansbach, Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Nördlingen, Gunzenhausen, Donauwörth, Krumbach, Memmingen, Kempten, Kaufbeuren, Füssen, Lindau, Weilheim zur Einsicht auf.

Waldbesitzer und Holzlieferanten, welche Lust haben, einen Theil dieser Lieferung zu übernehmen, sind eingeladen, ihre Angebote, welche außer dem Preis per Stück für jede der beiden Stangen-Gattungen auch die Anzahl der zu liefernden Stangen und die Lagerplätze, wohin dieselben geliefert werden wollen, enthalten müssen, bis längstens am

am 20. Dezember ds. Js.

verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Telegraphen-Stangen-Lieferung" versehen franco an den unterzeichneten k. Telegraphen Bezirks Ingenieur einzusenden.

München, am 5. Dezember 1869.

v. Hößlin.

Bekanntmachung.

Anstellung eines rechtskundigen Bürgermeisters betr.

Vom 1. Januar 1870 an wird bei dem unterfertigten Stadtmagistrat ein **rechtskundiger Bürgermeister** mit einem Jahresgehalte von 1200 fl, freier Wohnung und Beheizung angestellt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den nach Art. 172 Abs. 2 der Gemeindeordnung vom 29. April 1869 erforderlichen Nachweise **binnen 14 Tagen a dato** hierorts einzureichen.

Den 7. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat Wasserburg.

A. Premauer, Bürgermeister. Stocker, Stadtschrbr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unseren theueren Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Karl Pfallner,

Kaufmannssohn aus Türkheim,

heute den 8. Dezember Nachmittags 3 Uhr nach langen Leiden und Empfang der heiligen Sterbsakramente sanft und ergeben in den Willen des Herrn, in einem Alter von 39 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Von diesem Trauerfalle alle Verwandten, Freunde und Bekannten in Kenntniß setzend, bitten wir für den Verblichenen um ein frommes Andenken, für uns aber um stilles Beileid.

Türkheim, Kempten, Ottobeuren, Thannhausen, Augsburg und **Donauwörth.**

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Circa 12—14 Ctr. Käse

(aus guter Milch) sind sofort zu verkaufen. Näheres bei den Unterzeichneten. 3(1)

Gebr. Mack, Reichenhall.

2[2] Ein substitutionsfähiger

Notariatsgehilfe

sucht eine Stelle bei einem Herrn Notar. Gef. Offerte unter Chiffre D. D. Nr. 7 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

Aufforderung.

Ich ersuche den Schweizer **Peter Burger**, der sich in den Jahren 1856, 1857 und 1858 bei der Freifrau von Boßheim zu Mattsies, kgl Landgerichts Türkheim, aufhielt, mir seinen derzeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, da ich ihn in einer Prozeßsache dringend benöthige.

Memmingen, den 6. Dezember 1869.

2(1) **Christian Frieß**, kgl. Advokat.

2[2] Ein angehender **Cameralpraktikant** oder **Rentamtsgehilfe**, der schon einige Uebung im Umschreibwesen hat, kann sofort oder bis 1. Januar 1870 unter sehr günstigen Bedingungen beim kgl. Rentamte **Immenstadt** eintreten. Offerte nebst Zeugnißabschriften an den dortigen Amtsvorstand.

2[2] Ich suche einen geprüften **Geometer-Assistenten, selbstständigen Arbeiter**, mit schöner Handschrift und Zeichnung zu Eisenbahnmessungen, für 3—4 Monate gegen hohes Honorar oder Antheil an den akkordmäßigen Beträgen nebst Reisevergütung, zum sofortigen Eintritt zu engagiren.

Kummer, k. Bezirksgeometer
in **Blieskastel** (Pfalz.)

Zwei Oekonomiepraktikanten

können gegen entsprechende Vergütung von Kost und Unterricht auf einem rationell bewirthschafteten Herrschaftsgute von 1000 Morgen in Unterfranken alsbald plazirt werden. Näheres im B.-C. d. A. A. 3(1)

3(2) **Lehrling**

in ein Münchner Fabrik-Comptoir wird aufgenommen. Näheres im B.-C. d. A. Abdz.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, in allen Fächern vollständig erfahrener **Käser** und **Oberschweizer**, der viele Jahre auf großen Rittergütern zur vollsten Zufriedenheit seiner Herrschaft diente, welches er durch ausgezeichnete Zeugnisse nachweisen kann, sucht baldigst eine ähnliche Stelle. Eintritt gleich oder Neujahr. Offerte sub E. 1655 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 9. Dezember 1869.
5. Vorstellung im 5 Abonnement.
Zum Ersten male:
Krethi und Plethi.
Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von Kalisch. Musik von Conradi.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG
bei Franz Hummel,
Galanterie-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.
Philippine Welser-Strasse.

Briefpapiere, Couverts, Adress- und Visiten-Karten werden mit Chiffern, Namen und Firmen, sowohl in Hoch- und Wasserdruck, als auch in dem beliebten farbigen und schwarzen Druck stets prompt nach Aufgabe ausgeführt. 3(2)

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG
bei Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Versilberte Tafelgeräthe, — unter Garantie für solide Versilberung — Metallwaaren in Plaqué, Britannia, Kupfer und Messing, Ledergalanterien, Messerwaaren, deutsch und englisch Fabrikat, Pariser Bijouterien, Ballfächer, Wiener Holzwaaren, Marmor- und Alabaster-Waaren.

Kinderspielwaaren von Blech.

Grosse Auswahl **zu ungewöhnlich** billigen Preisen. 6(1)

Das **Bank- und Wechselgeschäft** von

Uhl & Comp.

befindet sich von heute an

Maximiliansstrasse D. 10 neben dem Polizeigebäude.

Augsburg, den 9. Dezember 1869.

Mein **Geschäftslokal** befindet sich jetzt

Karolinenstrasse D. 44

im v. Hößlin'schen Hause vis-à-vis dem Hofbacker.

Carl Mayerhofer, Vergolder.

NB. Bestellungen für Weihnachten bitte baldigst aufzugeben. 3(1)

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich einem hohen Adel und Titl. Herrschaften, sowie dem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er unterm Heutigen sein Geschäft als

MALER

eröffnet hat und sich für alle in sein Fach einschlagende Arbeiten mit der Versicherung prompter und reeller Bedienung ergebenst empfiehlt. Geehrten Aufträgen entgegensehend, zeichnet

Augsburg, im Dezember 1869. achtungsvollst

Joseph Mayer, Maler, Bäckergasse A 338/I.

Für Weihnachtsgeschenke

passend, empfehle: Blumentische, Sopha, Lehn-, Schlaf- und Leibstühle, Tische, Fußschemmel, Papier-, Holz-, Arbeits-, Wand- und Nipp-Körbe, **Puppenwagen & Kindermöbel**, Clavierhocker, Notenkästen, Epheugestelle &c. &c. gefl. Abnahme und werden noch bis 12. ds. Aufträge nach Maaß angenommen.

(1) **August Schwab**, Augsburg.

Ausverkauf von Weihnachts-Artikeln.

Wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel verkauft der Unterzeichnete sein noch vorhandenes Lager von **Kinderküchen** und **Kochherden** vom kleinsten bis zum größten mit und ohne Wasserschiffle, sowie eine Parthie **Kinderspielwaaren für Küchen-Einrichtungen** zu äußerst billigen Preisen. Deßgleichen empfehle mein Lager von **Petroleum-Lampen** jeder Art, sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel.

Mit Achtung:

Franz Aßner, Spenglermeister, am Metzgplatz.

Sägmühle-Verpachtung.



Eine **Sägmühle** mit bereits neuer Einrichtung (60' Schnittlänge), in der Umgegend Kaufbeurens, im bekannten Sachsenrieder Forst, ist auf mehrere Jahre zu **verpachten** oder zu **verkaufen**. Auf Verlangen übernimmt der Besitzer das nothwendige Fuhrwerk. Wo? sagt die Expedition des Kaufbeurer Anzeigeblattes. 2(1)

FROHSINN.

Samstag den 11 Dezember.

Musikalisch-declamatorische Unterhaltung

im Saale der goldenen Traube.

Anfang 8 Uhr.

2(1) **Die Vorstände.**

Marmor & Alabaster

Vasen, Schmucksachen, Briefbeschwerer, Thermometer, Feuerzeuge, ***Rauchgarnituren.***

Adolf Neeser.

Schlittschuhe,

montirt, in allen Größen von 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. pr. Paar bei 6(1)

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Cölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinne

von 43,750 Gulden, 17,500 Gulden, 8750 Gulden, 2 Mal 3500 Gulden, 5 Mal 1750 Gulden, 12 Mal 875 Gulden, 50 Mal 350 Gulden und noch 1300 Geldgewinne mit zusammen 70,000 Gulden; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 35,000 Gulden, im Ganzen 218,750 Gulden.

Geringster Gewinn: 35 Gulden.

1 fl. 45 kr. das Loos. Ziehung am 13. Januar 1870.

Hauptagentur Augsburg:

Theodor Mühlschlegel.

Mailänder 10 Frcs.-Loose

mit Gewinnen von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,

11(4) Augsburg.

2(1) Die Wittwe eines Beamten mit kleiner Pension sucht eine Stelle als **Haushälterin, Beschließerin** &c. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Mailänder 10 Frcs.-Loose,

Ziehung 16 ds. Mts. (jährlich 4 Mal), Hauptgewinn 100,000 Frcs. &c. &c. Zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 14/9

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

II Das Staatsbauwesen in Bayern.

Unter diesem Rubrum erschienen bereits eine Reihe von Artikeln, welche den Zustand eines wichtigen Verwaltungszweiges, des Staatsbauwesens, besprechen und auf eine neue Organisation hinzielen, ein Wunsch, der auch in der Kammer der Abgeordneten rege wurde. Liest man diese Aufsätze mit Aufmerksamkeit durch, so findet man, daß alle die Organisation von 1857 für entsprechend und lebensfähig erachten. Die gerechte Unzufriedenheit der Baubeamten gipfelt in zwei Punkten, erstens in der mangelhaften Durchführung der bestehenden Organisation, da die Leiter des Staatsbauwesens seit 1856 nicht die Energie entwickelten, die nöthig gewesen wäre, ihr eigenes Kind in's Leben einzuführen, und in der Theilnahmslosigkeit derselben ihren Beamten gegenüber, für deren entsprechende dienstliche und soziale Stellung dieselben gar keinen Sinn hatten. Dieser Umstand würde sich noch mehr manifestiren, wenn jene gerüchtweise angezeigte Organisation durchgeführt würde, nach welcher zwei Dritttheile der jetzigen Baubeamten zu Nebenbeamten degradirt werden sollen. Fehlen zur Charakterisirung dieses Vorschlages selbst die Worte, so ist doch deutlich zu erkennen, daß eine solche That die ohnedieß gedrückten Baubeamten noch mehr entmuthigen und die jüngeren Baubeamten und in ihnen die besten Kräfte dem Staatsdienste geradezu entfremden würde. Der Dienst ist durch die Organisation von 1857 im Allgemeinen geregelt und wird noch besser geregelt werden, wenn die noch ausständigen Instruktionen erlassen, die Kompetenz der äußern Behörden bestimmt und entsprechend erweitert seyn wird. Es bedarf somit nur der Verbesserung der finanziellen Lage der Baubeamten; daß diese durchgeführt werden kann, zeigt ein gegenwärtig zirkulirender und zur Vorlage bestimmter Entwurf, nach welchem die gegenwärtig genehmigten Budgetmittel nur um 2000 fl. überschritten würden, eine Summe, deren Genehmigung von der nächsten Kammer zu erwarten seyn dürfte. Dieser Entwurf ist auch frei von jenen Härten, welche dem in höheren Regionen entstandenen ankleben. Nach diesem Vorschlag würden die bis jetzt mit Pragmatik angestellten Baubeamten um 15 vermindert und wäre diese Minderung durch Pensionirung jener Persönlichkeiten zu erzielen, welche die gegenwärtigen traurigen Verhältnisse des Staatsbauwesens durch ihr oft beklagtes Verhalten verschuldet haben, und jener Baubeamten, welche durch Alter und Gebrechlichkeit nicht mehr für den Dienst aus physischen und technischen Rücksichten passen. Ist der erwähnte Entwurf geeigenschaftet die jetzigen Beamten zufrieden zu stellen, so trägt er auch den Keim in sich, die jüngeren Kräfte für die Bauverwaltung zu erhalten und neue beizuziehen, denn es ist darin verlangt, daß eine Zahl der jetzigen Assistenten als pragmatisch angestellte erste Nebenbeamte ernannt werden, während die nothwendige Zahl der zweiten Nebenbeamten als Funktionäre aufgestellt werden. Würde weiters noch Sorge getragen, daß die Bestellungen für Verwaltungsdienst und Eisenbahndienst auf Vorschlag der obersten Baubehörden stattfinden, so würden solche Mißgriffe, wie sie seit längerer Zeit im Bestellungswesen stattfinden, vermieden und es wären in dieser Richtung zwei Verwaltungszweige in einen kräftigen, leistungsfähigen Stamm verwandelt. Die wenigen Pensionsgehalte dürften kein Hinderniß bilden, da die Baubranche bis jetzt nicht mehr als 4 Pensionisten hat, und diese Ausgabe sich von Jahr zu Jahr mindert.

Oesterreich.

Wie die „N. Fr. Pr." vernimmt, sind eingehende Berichte des Generalmajor Grafen Auersperg, Ober-Befehlshabers der Truppen im Cattareser Kreise, eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß die Expedition nach Cerekwice und Dragali unbedingt nothwendig war, wenn diese beiden Forts den Insurgenten nicht in die Hände fallen sollten. Cerekwice war nur mehr auf zwei Tage, Dragali auf fünf Tage kümmerlich verpflegt. In Dragali hatte die Mannschaft seit dreizehn Tagen kein Fleisch mehr, seit sieben Wochen war sie ohne Tabak und Licht — bei den dunklen Räumen ein doppelt empfindlicher Mangel. Die Offiziere der Besatzung mußten seit der letzten Expedition gleich der Mannschaft von Specksuppe und Fisolen leben. Nach der Rückkehr des Hauptquartiers aus Dragali hatte Graf Auersperg den Befehl zurückgelassen, die Truppen sollten nur noch den Ausbau einiger, an militärisch-wichtigen Punkten zu errichtenden Blockhäuser abwarten, entsprechende Besatzungen darin zurücklassen und sodann den Rückmarsch nach der Küste antreten. Von der Idee, zehn solche Blockhäuser aufzustellen, ging man hinterher ab, denn es wäre die Versorgung der Besatzungen mit Lebensmitteln, Wasser, Holz, Munition u. dgl. eine sehr schwierige geworden. Und so blieb es bei dem bloßen Baue zweier Blockhäuser, wie ein Korrespondent der „Pr." sagt, Bretterbuden der schlechtesten Art, denn eines derselben wurde vom Sturmwind umgeworfen, beschädigte die eigene Besatzungsmannschaft und hätte sie auf ein Haar lebendig begraben. — Ueber die harte Schlappe, welche das 8 Jäger-Bataillon, das den Rückzug aus der Crivoscie deckte, berichtet die „Pr.": „Obschon es in jeder Beziehung gerathen gewesen wäre, in Cerekwice das Nachtlager mit den üblichen Sicherheitswachen zu beziehen, geschah dies leider nicht. Es ging unbegreiflicherweise bei Nacht, Nebel und Regenguß weiter. Kaum war die Arrieregarde — das 8. Jäger-Bataillon — hinter Knezlac verschwunden, sah es sich plötzlich von allen Seiten angegriffen, und ging die Keckheit der Insurgenten so weit, daß sie geradezu mit der blanken Waffe heranrückten und die Jäger zuerst zur Uebergabe aufforderten, und als diese verweigert ward, in sie hineinhieben. Dem Bataillons-Kommandanten blieb nichts Anderes übrig, als das Carré zu formiren und nach allen Seiten hin Dechargen abzugeben. An den weiteren Rückmarsch dieses Bataillons war vor Tagesanbruch nicht mehr zu denken. Die übrigen Truppen setzten jedoch ihren Rückzug nach Risano fort, ohne sich weiter um das Vorgefallene zu kümmern, vermuthlich, weil sie sich dem Glauben hingaben, daß es mit der Sache eben nicht ernst sey; sie erreichten auch glücklich ihre Bestimmung; das arme 8. Jäger-Bataillon aber hielt in der verzweifelten Situation die ganze Nacht auf demselben Flecke aus, jedes Herannahen des Feindes mit Dechargen erwidernd. Die Flankeurs des Bataillons, welche auf dem Marsche rechts und links zur Seitendeckung benützt worden waren, blieben vom Bataillon so gut als abgeschnitten, und um nicht beim Herannahen von den eigenen Leuten aus Irrthum niedergestreckt zu werden, suchten sie entweder Deckungen und Verstecke auf, oder flüchteten sich auf gänzlich unbekannten Seitenwegen über Stock und Stein gegen Risano, wobei ein guter Theil derselben, des Weges unkundig, sich verirrte und den Insurgenten in die Hände gefallen seyn mag. Beim Tagesgrauen rückte das Bataillon, von den Insurgenten fortwährend umschwärmt und verfolgt, gegen Risano weiter, erreichte diesen Ort, aber in was für einem Zustande!! Der namentliche Aufruf ergab einen Abgang von circa 210 Leuten, überdieß waren zwei Offiziere verwundet und einer derselben fehlte. Zum Glück rückten im Laufe der nächsten zwei Tage viele versprengt und vermißt Gewesene wieder zu ihren Truppenkörpern ein, doch rechnet man noch immer aus dieser Affaire 17 Todte, 7 Verwundete und 33 Vermißte, von welch' letzteren wahrscheinlich die meisten todt oder schwer verwundet sind." Zieht man jetzt, nachdem die Expedition von Dragalj zu Ende ist und die Truppen in ihre Kantonnirungen abgerückt sind, das Fazit dieser Expedition, so wird man finden, daß wir ungefähr 150 Leute an Todten und Verwundeten, worunter 11 Offiziere, eingebüßt haben. Die vier Expeditionen, die in die Crivoscie mißlungen sind, kosteten über 20 Offiziere und gegen 300 Mann an Todten und Verwundeten, dann circa 1000 Menschen an Erkrankten — von einer Million verschossenen Infanterie- und etlichen 1000 verschossenen 6–8 fl. per Schuß theueren Geschütz-Patronen nicht zu reden.

Großbritannien.

London, 6. Dez. Ein kirchlicher Prozeß von langer Dauer ist endlich am Samstag vor dem richterlichen Ausschusse des geheimen Staatsrathes zum Abschlusse gekommen. In seinem Verlaufe gab er eine rechte Einsicht in das Treiben und die geistige Verfassung unserer Ritualisten. Angeklagter war der Geistliche Mackonochie, Pfarrer an St. Alban in dem Stadtviertel Holborn, welchem vor drei Jahren von derselben richterlichen Behörde des Staatsrathes verschiedene nicht mit den Bräuchen der englischen Staatskirche übereinstimmende Zeremonien beim Gottesdienste untersagt worden waren, darunter die Erhebung der Monstranz, das Knieen oder sich Niederwerfen vor derselben, und den Gebrauch brennender Kerzen während des Abendmahles. Wegen Uebertretung jener Verbote stand Mackonochie nunmehr wieder in Untersuchung. Er wurde in Bezug auf zwei Punkte freigesprochen, in Bezug auf den dritten schuldig befunden und in die Prozeßkosten verurtheilt. Charakteristisch ist die Art und Weise, in welcher der Angeklagte sich vertheidigte, und noch mehr, wie er das Gesetz zu umgehen versucht hatte. Es war ihm untersagt worden, „die Monstranz über das Haupt zu erheben," und statt dem Sinne des Verbotes nach die Erhebung ganz zu unterlassen, ließ er den Fuß der Monstranz bis in die Höhe der Stirn kommen, also nicht gerade „über das Haupt". In Bezug auf den zweiten Punkt bewies er, daß er seine Kniee nicht mehr den Boden berühren lasse, daß er also nicht geknieet, sondern nur das Knie gebeugt habe. „Zuweilen kommt es freilich," gestand er ein, „daß mein Knie für einen Augenblick den Boden berührt; dann geschieht

es aber nicht absichtlich." Die verbotenen brennenden Kerzen hatte er ruhig beibehalten, nur blies er sie bei der Zeremonie des Abendmahles aus, wiederum, wie er glaubte, in Erfüllung des Buchstabens des Verbotes. Die Verurtheilung erfolgte wegen des zweiten Punktes, des Knieens, und der Lordkanzler als vorsitzender Richter flocht einige wohlberechtigte Bemerkungen über die moralische Seite der Angelegenheit ein. Mackonochie hat freilich unter seinen ritualistischen Mitstrebern in der anglikanischen Kirche recht viele Geistesverwandte, die ihm an sophistischer Gewissenlosigkeit nicht nachstehen.

Die letzten Nachrichten aus **Irland** sind keineswegs dazu angethan, die Regierung, falls sie eine abermalige Suspension der Habeas-Korpus-Akte im Sinne hat, von diesem Schritte abzuhalten. Die Regierung soll Beweise in Händen haben, daß die Fenier einen nahen Aufstand in Irland vorbereiten; zugleich daß sie unter den vielen irischen Arbeitern in Lancashire heimlich Waffen vertheilen, um auch auf englischem Boden eine Diversion zu machen. Das Abgeordneten für Cork, Hr. Murphy, hat einen Drohbrief erhalten, in welchem er aufgefordert wird, sein Mandat niederzulegen, damit der fenische „Kapitän" Mackay sich um den Parlamentssitz der Stadt bewerben könne. Die sogenannten „Bandmänner", ursprünglich eine Verbindung der Pächter, gegen die Grundbesitzer, scheinen neuerdings ihren Wirkungskreis erweitert zu haben, denn dieser Tage schlugen sie die folgende „Konseilsverordnung" an den katholischen Kirchen von Laragh, Lavay, Clifferna und Carrikallen an: „Proklamation. Sintemalen es zu unserer Kenntniß gelangt ist, daß verschiedene Katholiken die Gewohnheit haben, ihre Arbeit durch protestantische Müller, Handwerker &c. thun zu lassen, thun wir den betreffenden Personen und allen anderen Betheiligten kund, daß wir von dem Mißbrauch unterrichtet sind, und da derselbe vor keinem anderen Gerichtshofe als dem unserigen strafbar ist, haben wir unseren Beamten den ausdrücklichen Auftrag gegeben, die Namen aller Katholiken anzuzeigen, welche nach der Mühle des William Matchell in Killeyconnel bei Stradone gehen, um dort ihre Arbeit thun zu lassen, oder zu irgend einem anderen Handwerker oder Ladenbesitzer, damit wir das Strafmaß festsetzen können, und wir geben hiermit Auftrag, diese unsere Proklamation zu verbreiten, damit kein Katholik sich mit Unkenntniß unseres Willens und Befehls entschuldigen könne. Ferner machen wir allen Ketzern jedweder Konfession und den verdammten Orangisten bekannt, daß wir sie, sollten sie unsere Gesetze überschreiten, bei nächtlicher Weile in ihren Häusern vertilgen wollen. Denk an Wildgrave &c. und zittert! Gegeben in unserem Konseil, den 20. November 1869."

Frankreich.

*Eine in **Paris** erschienene Schrift des Herrn **Vilbort** über „Das Werk des Herrn v. Bismarck" (1863—1866) verdient, wie man aus Paris schreibt, eine wohlwollende Aufnahme in Deutschland und ist geeignet, eine Annäherung der beiden Nachbarvölker zu fördern. Herr Vilbort verwirft entschieden die Politik Napoleons I. gegen Deutschland, die dort so traurige Erinnerungen zurückgelassen habe und an welche sich bis heute ein tiefes Mißtrauen und ein leicht erregbares Nationalgefühl Frankreich gegenüber knüpfe. Nichts habe Herrn v. Bismarck vor dem Ausbruch des Krieges von 1866 so sehr geschadet, als der Verdacht, daß er in Biarritz geheime Verabredungen wegen der eventuellen Abtretung deutscher Gebietstheile an Frankreich getroffen habe; hierauf habe man in öffentlichen Versammlungen vielfach hingewiesen. Während des Krieges, wie vor demselben, habe das Gespenst einer bewaffneten französischen Intervention die Deutschen überall verfolgt und Preußen habe daraus nicht geringen moralischen Beistand gezogen. Es sey sehr zu beklagen, daß Niemand Besorgnisse gegen Rußland gehegt, Alle gegen Frankreich. Leider habe Napoleon III. diese Besorgnisse bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt, indem er sich nicht begnügt habe, Oesterreich zu decken und die Preußen auf ihrem Marsche nach Wien aufzuhalten, sondern bei den Nikolsburger Präliminarien der eigentliche Schöpfer der Mainlinie geworden sey. Oesterreich habe damals nur an die Integrität seines Gebiets und an ein ehrenhaftes Abkommen in Betreff Sachsens gedacht; sonst sey es geneigt gewesen, Preußen in Deutschland walten zu lassen, wie es wolle. In diesem Sinne hätten sich die Grafen Karolyi und Degenfeld ausgesprochen. Da sey Napoleon III. mit seinem Programm der Mainlinie gekommen. Herr v. Bismarck habe in seinem Programm vom 10. Juni 1866 ein Programm der Einheit für ganz Deutschland aufgestellt; aber er habe sich jetzt mit Recht gesagt, daß die deutsche Nation, welche nicht den Dualismus, sondern die Einheit wolle, jetzt die Schuld auf Frankreich wälzen werde, wenn nur etwas Halbes zu Stande komme; so habe er einen scheinbaren Beweis von Mäßigung vor ganz Europa geben können in der Gewißheit, daß das deutsche Nationalgefühl doch später die Nikolsburger Schranken durchbrechen werde, während er vorerst die preußische Militärherrschaft, getragen von der Furcht vor der französischen Intervention, ausbreiten und befestigen könne. Mit diesem ersten Fehler nicht zufrieden, habe Napoleon III. einen zweiten noch schwereren begangen, als er im Anfang August nach der Rückkehr des Grafen Bismarck nach Berlin die Zurückerstattung deutscher Gebietstheile an Frankreich anregte. Herr Vilbort spricht hier, wie in Betreff der Nikolsburger Verhandlungen als Augenzeuge. Er hat bereits früher im „Siècle" seinen Besuch bei Herrn v. Bismarck erzählt, welcher durch die Ankunft des Herrn Benedetti mit den verhängnißvollen Rückforderungen unterbrochen wurde. Am folgenden Tage sagte ihm beim Abschiede Herr v. Keudell, daß ganz Deutschland gegen Preußen aufstehen würde, wenn es einen Zoll deutschen Bodens abträte und daß der Krieg binnen 14 Tagen unvermeidlich sey, wenn Frankreich sein Verlangen nicht zurückzöge. Letzteres geschah denn auch und dieser französische Schritt hatte zu nichts weiter geführt, als allen früher gegen Herrn v. Bismarck wegen Biarritz erhobenen Verdacht vollends niederzuschlagen und Preußen als Beschützer Deutschlands mit einem verstärkten Zauber zu umgeben. — Hr. Vilbort bekämpft dann entschieden nicht blos alle Rheingelüste, sondern alle Interventionsgedanken überhaupt, auch die in der Frage der Mainlinie. Die deutsche Nation sey Herrin ihrer Geschicke wie die französische und alle Einsprüche, durch welche der in Nikolsburg begangene Mißgriff aufrecht erhalten werden sollte, würden nur das preußische Militärregiment stärken. Er spricht warme Worte für die Verbrüderung aller Nationen. In dem Allen kann man nur wünschen, daß das Buch in Frankreich die ausgebreitetste Wirkung haben möge, obwohl es andrerseits sich manchen französischen Vorurtheilen anbequemt, welche besser allmälig beseitigt würden. So erhält der Feldzug gegen Dänemark in der Beleuchtung des Hrn. Vilbort den Charakter eines Raubzuges, über dessen Beute sich dann die Unternehmer entzweien. Von der preußischen Hegemonie sieht er wenig mehr als die militärische Seite; er betrachtet sie als ein Joch, das die Deutschen sich nur aus fortwährender Angst vor Frankreich haben auflegen lassen. Er ist dabei jedoch von der Stärke des deutschen Einheitsdranges tief überzeugt und gibt keinen anderen Weg an, wie derselbe zum Ziele gelangen soll, als den von Preußen eingeschlagenen.

Rußland.

Aus **Warschau** schreibt man der „Krzztg.": Die zahlreichen, größtentheils durch moralischen Zwang in Littauen bewirkten Uebertritte zur orthodoxen Kirche, von denen die ultrarussischen Partei-Organe seiner Zeit so viel Aufhebens machten, haben, wie vorauszusehen war, leider keine anderen Früchte gebracht, als daß sie die „Bekehrten" der völligen religiösen Verwahrlosung überliefert haben. Der „Golos", der diese Zwangsbekehrungen am eifrigsten befürwortete, entwirft jetzt selbst von den verderblichen Folgen derselben folgende der Wirklichkeit durchaus entsprechende Schilderung: „Die littauischen Bauern, die vor einigen Jahren sehr zahlreich zur orthodoxen Kirche übertraten, wollen heute vom russischen Popen und von der orthodoxen Kirche nichts wissen. In die orthodoxe Kirche gehen sie nicht und in die katholische dürfen sie nicht gehen. (Dieß verbietet nämlich das Gesetz.) Sie begraben daher ohne geistliche Assistenz ihre Todten, lassen ihre Kinder ohne Taufe und leben in wilder Ehe." Dieselben verderblichen Folgen traten leider auch bei den zahlreichen Zwangsbekehrungen in den russischen Ostseeprovinzen in wahrhaft erschreckender Gestalt hervor.

Griechenland.

Athen, 27. Nov. Die wichtigste Frage, die jetzt Regierung, Kammer und Volk beschäftigt, ist die täglich mehr überhandnehmende Räuberei. Der Zustand der Provinzen, in welchen das Räuberun-

wesen seinen Herd hat, ist wirklich traurig; die Einwohner können keinen Schritt außerhalb ihrer Dörfer machen, ohne sich der Möglichkeit auszusetzen, gefangen und dann nur gegen schweres Lösegeld freigelassen zu werden. Daß bei diesem Zustande der Handel und der Ackerbau darniederliegt, daß auch die Moralität darunter stark leidet, ist die natürliche Folge der Furcht vor den Räubern und der Nothwendigkeit, in welche die Einwohner gesetzt sind, den Räubern oft im Geheimen Dienste zu leisten, um sich dadurch vor jeder Gefahr zu sichern; denn der Staat ist nicht im Stande, sie vor den Räubern zu schützen. Die Kammer beschäftigte sich in dieser Woche bei Gelegenheit der Berathung über das Budget des Kriegsministeriums ausschließlich mit dieser Frage, wobei der Minister-Präsident als Grund dieses Zustandes besonders die mangelhafte Bestimmung der Grenzen und die Weigerung der Pforte hervorhob, dem abgeschlossenen Vertrage gemäß die an der Grenze liegenden Albanesenhorden durch taktische Truppen zu ersetzen, da jene im besten Einverständniß mit den Räubern stehen und die letzteren sich in ihren Schutz zu begeben pflegen, wenn sie sich auf griechischem Boden nicht mehr sicher fühlen. Die Opposition machte eine Kabinetsfrage aus diesen Debatten und beantragte zuletzt folgende Resolution: „Die Kammer drückt ihre Unzufriedenheit über die resultatlose Verfolgung der Räuberei und den traurigen Zustand der öffentlichen Sicherheit aus." Dieser Antrag wurde jedoch mit 97 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Nach dieser Abstimmung wurde keine neue Kabinetsfrage aufgeworfen. (Nürnb. Korresp.)

Aus dem Gerichtssaale.

* (IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Schwaben und Neuburg pro 1869.) IX. Fall. Dienstag, den 7. Dezbr. Vormittags 8 Uhr. Anklage gegen Jakob Mengele, 52 Jahre alt, Bauer von Demharterhof, Gemeinde Wengen, wegen Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen des Todtschlags. — Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Herr Schöninger; Vertheidiger: Hr. Dr. v. Gutermann. — Geschworne: die Herren Bosch, Sohler, Zelle, Hupfauer, Grießmeier, Oesch, Krößer, Braunmüller, Schachner, Gerstmeier, Hartmann und v. Hillenbrand. — Am 25. April l. Js. befand sich der Angeklagte im Wirthshause zu Glött, wo er in hohem Grade berauscht, mit allen Gästen Streit suchte. Selbst nachdem er auf einem Steinhaufen seinen Rausch ausgeschlafen hatte, gingen die Händel Abends wieder los, besonders mit dem Gemeindediener Lipp und dem Weber Maier. Auf Streit und Hader folgte wieder Versöhnung beim Maßkruge. Der Wirth ließ dem Angeklagten ein Bett anweisen zum Uebernachten, derselbe wollte jedoch fortgehen und ließ sich den Weg aus dem Dorfe zeigen. Mengele ersuchte später angeblich den Gemeindediener Lipp, welcher ihm begegnete, ihn vor das Dorf hinaus zu geleiten, damit er nicht in alle Höfe hineingerathe, was Lipp auch gethan haben will. Vor dem Dorfe Glött verlangte der Angeklagte aber, Lipp solle ihn vollends nach Hause begleiten, welches Ansinnen von diesem verweigert wurde. Deßhalb aufgebracht, soll der Angeklagte einen Stein aus seiner Rocktasche gezogen und damit dem Lipp einen Schlag auf den Kopf versetzt haben, in Folge dessen Lipp bewußtlos zusammen- und in den 2 Fuß tiefen mit Schlamm und Wasser gefüllten Straßengraben stürzte. Hier soll der Angeklagte mit einem Fuß den Lipp noch unter den Schlamm gedrückt und ihm noch mehrere Schläge versetzt haben, wobei er sich äußerte: „Hin mußt Du seyn!" — Ein Gendarm kam indeß zu Hilfe und zog den Lipp aus dem Graben. Ohne die Hilfe des Gendarmen würde Lipp erstickt seyn. — Der Angeklagte gesteht zu, dem Lipp mit einem zu seinem Schutz aufgehobenen Stein einen Schlag auf den Kopf versetzt zu haben, nach welchem Lipp in den Graben fiel, stellt aber entschieden in Abrede, daß er angegriffen habe, vielmehr sey ihm, wie er behauptet, Lipp nachgesprungen, um ihn zu mißhandeln. Er habe sein Leben beschützt und sich einfach zur Wehre gesetzt. Er behauptet überdieß, daß er schon im Wirthshause durch Lipp arg mißhandelt wurde und deßhalb nicht übernachtet, sondern seinen Heimweg angetreten habe. Die meisten Zeugen deponiren zum Nachtheil des Angeklagten, namentlich der dem Lipp zu Hilfe gekommene Gendarm. Andere Zeugen äußern sich zu Gunsten des Angeklagten. Der vom Hrn. v. Hillenbrand als Obmann der Herren Geschwornen verkündete Wahrspruch lautete schuldig der That, verübt ohne die Absicht zu tödten, und ausgeführt bei geminderter Zurechnungfähigkeit, wornach der Angeklagte nur wegen Vergehens der Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt wurde.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 28. December 1869
Vormittags 11—12 Uhr

wird in meiner Kanzlei, Kaufingergasse Nr. 6/II, das Anwesen Haus Nr. 12 an der Schäffler- und Windenmachergasse dahier ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 66,000 fl. öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem vierstöckigen Wohngebäude mit Verkaufsläden, einem Hofraum, einem Gärtchen und Lichthof mit laufendem Wasser, dann einem vierstöckigen Rückgebäude mit Wohnungen und einem kleinen Hofraume.

Dasselbe ist mit 12,220 fl. Ewiggeldern, 55,613 fl. 20 kr. Hypothekkapitalien und 900 fl. Cautionen belastet.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir unbekannt sind, haben dieselben bei Meidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

Hypothekenbuchsextrakt und Schätzungsurkunde können jederzeit in meiner Kanzlei eingesehen werden.

München, 3. December 1869.

v. Vincenti, k. Notar. 2(1)

Versteigerung.

3(3) Auf Requisition des k. Landgerichts München l. d. J. wird von dem unterfertigten Notar in dessen Amtskanzlei Nr. 17 am Rindermarkt über zwei Stiegen am

Mittwoch den 15. Dezember
Vormittags 11—12 Uhr

das Anwesen des Kupferschmiedes Georg Krimmer, Haus-Nr. 146 in Schwabing, — bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhaus mit Metalldachung und Balkenkeller, aus einem einstöckigen mit Schindeln gedeckten Anbau, 4 Holzlegen, Hofraum und Pumpbrunnen und einem als Bauplatz verwendbaren Vorgarten, zusammen in einem Flächenraum zu 27 Dezimalen, gewerthet auf 6500 fl., mit 6330 fl. gegen Brand versichert und belastet mit 4285 fl. Hypothekkapitalien und Naturalleistungen im Anschlage zu 600 fl. und ohne Anschlag, versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes und § 87 bis 107 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837.

Der Zuschlag erfolgt daher nur, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, am 5. Oktober 1869.

A. Schlichthörle, k. Notar.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

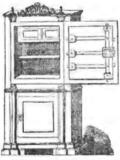
1 engl. Pfd.-Topf.	1/2 engl. Pfd.-Topf.	1/4 engl. Pfd.-Topf.	1/8 engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von **LIEBIG** und Dr. **M. von PETTENKOFER** als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken, in Augsburg bei ***Math. Kremer, G. F. Faulmüller, Joh. Kiessling, C. L. Baeumler.***



Christ. Bachmann
in München,

Fabrik: Müllerstraße Nr. 43—44,

empfiehlt seine anerkannt und erprobten feuerfesten

Geld- und Dokumenten-Schränke,

nach neuester und bester Konstruktion sowie geschmackvoller Architektur, zu billigen und festen Preisen.

Zeichnungen nebst Preis-Courant gratis. [23]

Einzig sichere Hilfe
für
Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte, bereits in **72.** Auflage erschienene Werk:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung." **Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen.** Preis **1 fl. 45 kr.**

Dasselbe hat den Zweck, den auf diesem Gebiete in so großem Maße betriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen, indem es in eingehender, sachgemäßer, jedoch Jedem verständlicher Weise die hohe Bedeutung des **Geschlechtslebens** beleuchtet, gleichzeitig aber auch das **einzig sichere Heilverfahren** zeigt. Außer den Folgen der **Ausschweifungen** verbreitet es sich hauptsächlich über die **Onanie (Selbstbefleckung),** zeigt deren ungeheure Verbreitung, den sittenverderbenden Einfluß derselben und gibt den dadurch Geschwächten das **sichere Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Es liegen nicht nur gegen **10,000 Anerkennungs-Schreiben** Geheilter vor, sondern selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** haben das Werk seiner **Gediegenheit** und **vollkommenen Reellität** wegen bestens empfohlen. Es ist in **O. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienen und in **Augsburg** durch **v. Jenisch & Stage** zu beziehen.

Bekanntmachung.

Amortisation eines von der bayer. Hypothek- und Wechselbankfiliale Augsburg ausgestellten Depositenscheines.

3(3) Bezeichnete Urkunde Nro 773 dd. Augsburg den 14. Mai 1869 als Bestätigung der Hinterlegung eines versiegelten Paquets Privaturkunden für den Agenten P. J. Thüssing von der bayer. Hypothek- und Wechselbank-Filiale ausgestellt, — **ging verloren.**

Dem Antrage des Hinterlegers entsprechend werden die unbekannten Inhaber dieses Depositenscheines aufgefordert, denselben binnen

sechs Monaten

bei dem unterfertigten Gerichte um so gewisser vorzuweisen, als außerdem derselbe für **kraftlos** erklärt würde.

Augsburg, den 21. September 1869.

Königl. Bezirksgericht Augsburg.

Der königl. Direktor:

Röckelein.

Schmid, Sekr

Im Verlage von **Joh. Thom. Stettner** in Lindau ist soeben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vier Bücher
von der
Nachfolge Christi
von
Thomas a Kempis.

Nach der deutschen Uebersetzung des **Dr. Guido Görres** in stenographischer Schrift autographirt von **Hieronymus Grahmüller, O. S. B.,** Institutsdirektor in Augsburg.

Preis brosch. **1 fl.,**

in elegantem Leinwandband mit stenographischer Goldpressung.

1 fl. 36 kr.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in **Augsburg.**

Für Privat Entbindungen

ist der Unterzeichnete in dem reizend und isolirt gelegenen Schlößchen zu Schelklingen (Eisenbahn-Station) bei Ulm vollständig eingerichtet und sichert strengste Verschwiegenheit zu.

3(3) **F. Sprandel, Hebarzt.**

Einem geschickten

Metall-Graveur,

der zu modeliren versteht, kann bedeutende Beschäftigung und auch eine feste Anstellung gegen hohen Gehalt nachgewiesen werden. Offerten **mit Angabe** der bisherigen Beschäftigung des Reflektanten werden entgegengenommen sub V. X. 896 durch die Herren **Haasenstein & Vogler, Berlin.**

Für Färber, Drucker und Dekateure.

In Erlangen ist wegen Todesfall eine vollständige Geschäfts-Einrichtung mit oder ohne Haus bei nur geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Offerte besorgt die Annoncen-Expedition **Daube** in **Erlangen.** 3(2)

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 339.

Freitag, den 10. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* München, 9. Dez. Die „Korrespondenz Hoffmann" meldet: Der König hat in Folge des von dem Gesammtstaatsministerium eingereichten Entlassungsgesuches nach reiflicher und eingehender Prüfung aller Verhältnisse beschlossen, die Entlassungsgesuche des Innernministers v. Hörmann und Kultusministers v. Gresser anzunehmen, dagegen jenen der übrigen Staatsminister die Genehmigung zu versagen. Mit der am 9. Dezember zu beginnenden Verwesung der beiden inneren Ministerien hat der König Staatsrath v. Fischer betraut.

* Rom, 8. Dez. (Abends.) Die Zeremonie der Eröffnung des Konzils, die um 9 Uhr begann, war um 3 Uhr beendigt. Anhaltender Regen machte die Beleuchtung der Stadt unmöglich. In Rom herrscht vollkommene Ordnung. (Ueber die Eröffnungszeremonie haben die Wiener Blätter noch folgende Telegramme: „Eine ungeheure Menschenmenge füllte das Atrium, das Innere und große Schiff der Basilika im Vatikan, durch welche die Konzilsprozession schritt. Der Papst, welchem die Väter des Konzils in der beiläufigen Anzahl von 700 vorschritten, stieg unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt, unter dem Donner der Kanonen von der Engelsburg und am Aventin vom Vatikan herab und schien in der vollen Kraft seiner Gesundheit. Die Tribünen des Konzilsaales waren von den in Rom anwesenden Souveränen und Prinzen, vom diplomatischen Korps, den Generalen Dumont und Kanzler, römischen Patriziern und anderen Fremden von Distinktion besetzt. Der Saal bot einen glänzenden großartigen Anblick. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich wohnte der Konzilseröffnung bei. Trotz des heftigen Scireccoregens ist das Gedränge auf der Straße ein großes, der Einzug zum Konzil konnte sich aber im Freien nicht recht entwickeln und war minder großartig, als projektirt worden. Der Papst betrat zu Fuß die Kirche; die Kaiserin Elisabeth erschien schwarz gekleidet wie eine römische Dame. Nach dem Gottesdienst und der Ertheilung des Sakraments begab sich die Versammlung in den Sitzungssaal des Konzils. Der Kardinal Patrizi zelebrirte die Messe, Erzbischof v. Iconium hielt die Eröffnungsrede und der Papst ertheilte den Segen. — Eine Bulle oktroyirt die Geschäftsordnung. Der Papst hat die italienischen Bischöfe gesondert empfangen).

* Florenz, 8. Dez. Obwohl heute einige Demonstrationen gegen das Konzil versucht wurden, ist der Tag doch sehr ruhig verlaufen. Noch immer ist kein Ministerium gebildet. Nachdem es weder Lanza gelungen war, ein neues Ministerium zu bilden (da er zur Durchführung der von ihm beabsichtigten einschneidenden Heeresreduktion keinen Kriegsminister fand), ebenso wenig Cialdini (der keinen Finanzminister fand), konsultirte der König politische Persönlichkeiten, die der bisher am Ruder gewesenen Fraktion angehören und ließ darauf an Sella die Anfrage richten, ob dieser die Bildung eines Kabinetes übernehmen wolle. Sella nahm den Antrag an.

* Paris, 9. Dez. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers protestirte Rochefort bei Verlesung des gestrigen Sitzungsprotokolls gegen die Bezeichnung „naiv", welche der Minister Forcade gestern in Beziehung auf seinen Gesetzentwurf gebraucht. (Dieser von Rochefort und Raspail eingebrachte Gesetzentwurf enthält unter anderem folgende Bestimmungen, auf welche des Ministers Bezeichnung sich bezog: „Der Gesetzgebende Körper, souverän in der Regelung der allgemeinen Interessen, nimmt nur den Krieg an, um sich gegen einen ungerechten Angriff zu vertheidigen. Er ernennt im Kriegsfalle die Generale. Die aus allen Bürgern von 20 bis 50 Jahren bestehende Armee ernennt selbst ihre Offiziere. — Eine einzige progressive Steuer.") Rochefort sagt: Der Minister fährt in dem System fort, das vom Chef des Staates bei Eröffnung der Session des Gesetzgebenden Körpers, wo derselbe höhnisch lächeln zu müssen glaubte, inaugurirt worden ist. (Lebhafte Unterbrechungen.) — Es wurden darauf wieder mehrere Wahlen, darunter die Rochefort's, giltig erklärt. Rochefort leistete ferner den Eid. — Man versichert, Emil Ollivier sey heute früh in die Tuilerien befohlen worden, ebenso Forcade, welcher letztere wegen seiner gestrigen Rede vom Kaiser beglückwünscht worden sey.

|| Paris, 9. Dez. Der „Public" dementirt kategorisch die Gerüchte über die Entlassung der Minister oder irgend eine Modifikation im Ministerium. — Gestern Abend fanden in Marseille bedenkliche Ruhestörungen statt; Anlaß hierzu war die Illumination zur Feier der Eröffnung des Konzils. An 1500 Personen sangen die Marseillaise, 60 Personen sind verhaftet.

Bayern.

a.) München, 9. Dez. Meine gestrige briefliche Mittheilung, daß die Enthebungsgesuche der beiden Minister v. Hörmann und v. Gresser von Sr. Maj. dem Könige genehmigt worden sind, bestätigt sich, die Angabe aber, daß sie die Geschäfte noch bis zum Eintritt ihrer Nachfolger in's Amt fortzuführen hätten, ist unrichtig; die interimistische Leitung der beiden Ministerien des Innern und des Kultus hat vielmehr der Staatsrath im ordentlichen Dienste, Herr v. Fischer, heute schon übernommen. Wie ich höre, ist ein Systemwechsel nicht zu besorgen. — Auch bei den Gemeindewahlen ist die Hauptstadt dem Fortschritte erhalten geblieben. Von den zehn Wahlbezirken, in welche die Stadt und die Vorstädte eingetheilt waren und deren jeder 6 Gemeindebevollmächtigte zu wählen hatte, sind in den 7 städtischen Bezirken (1—7) im 1., 2., 4., 5., 6. und 7. Bezirke die von den Liberalen aufgestellten Kandidaten sämmtlich, im 10. Bezirke (Vorstadt Giesing) 2 Liberale gewählt worden, während die patriotische Partei nur in Einem städtischen Bezirke, nämlich im 3. (Kreuzviertel), und in zwei vorstädtischen, im 8. und 9. Bezirk (Au und Haidhausen) vollständig siegte, im 10. Bezirke (Giesing) nur 4 ihrer Kandidaten durchsetzte. Demnach besteht, da das Resultat der morgigen Wahl der Ersatzmänner voraussichtlich dasselbe werden wird, das neugewählte Kollegium der Gemeindebevollmächtigten dahier aus 38 Liberalen und 22 Anhängern der „patriotischen" Partei. Die Theilnahme an den Wahlen war eine so zahlreiche, wie dies hier bei den Gemeindewahlen noch nicht erlebt worden ist. Ueberall war der äußerste Termin zur Annahme der Wahlzettel auf Mittags 12 Uhr festgesetzt, allein in den meisten Bezirken mußte dieser Termin um mehrere Stunden verlängert werden, da es den Wahlkommissären absolut unmöglich war, bis 12 Uhr die Wahlzettel der erschienenen Wähler in Empfang zu nehmen. — In mehreren Bezirken wurde das Wahlgeschäft erst spät Abends beendigt.

Δ München, 9. Dez. Wie wir vernehmen, sind die bisherigen Staatsminister v. Hörmann und v. Gresser gleichzeitig mit der Enthebung von ihren Portefeuilles zu Staatsräthen im außerordentlichen Dienst ernannt und deren Wiederanstellung im aktiven Staatsdienste vorbehalten worden; es soll jedoch Hr. v. Gresser um definitive Versetzung in den Ruhestand gebeten haben.

Ansbach, 9. Dez. Aus ganz verlässiger Quelle vernimmt die „Fränk. Ztg.", daß die Zeitungsnachrichten über Verhandlungen mit dem Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Hrn. v. Feder, wegen Uebernahme eines Minister-Portefeuilles, sowie über dessen Bereitwilligkeitserklärung zur Annahme eines solchen jeden Grundes entbehren.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: den Rentbeamten Jos. Dietz von Berchtesgaden in den Ruhestand zu versetzen, den Rechnungskommissär der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern, N. Geiger, zum Rentbeamten von Berchtesgaden zu befördern; die Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierungsfinanzkammer von Oberbayern dem funktionirenden Rechnungsrevisor der genannten Regierungsfinanzkammer, J. N. Wimmer, zu verleihen, ferner nachbenannten Stabs- und Oberoffizieren vom 4. Inf.-Reg. König Karl von Würtemberg die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen folgender königl. württemb. Orden zu verleihen, und zwar: dem Obersten Heinrich Ritter v. Thiereck für das Komthurkreuz des Ordens der Krone, dem Oberstlieutenant Ad. Schrott für das Kommenthurkreuz 2. Klasse des Friedrichs-Ordens, dann dem Hauptmann K. Müller und dem Oberlieutenant und Regimentsadjutanten H. Schmidt für das Ritterkreuz dieses Ordens; dem Oberst-Lieutenant und Kriegsministerial-Referenten Theodor Fries die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des königlich preußischen Kronen-Ordens 2. Klasse zu ertheilen. — Der prakt. Arzt Dr. Pfirsch in Hof ist nach Schachen, Bez.-A. Lindau, gezogen und der prakt. Arzt Dr. J. Gambs in Massing, Bez.-A. Eggenfelden, nach Petersktrchen, Bez.-A. Mühldorf.

Se. Maj. der König haben geruht: den Direktor und die wirklichen Professoren der Zentral-Thierarzneischule den Rektoren beziehungsweise Professoren der Lyzeen bezüglich ihres Ranges und ihrer Dienstkleidung gleichzustellen.

Norddeutscher Bund.

Während der Berliner Korrespondent eines süddeutschen Blattes das Aussehen des so zufällig als unerwartet nach Berlin zurückgekehrten Grafen Bismarck als ein höchst leidendes, dessen Gesundheitszustand als einen zerrütteten gleichsam schildert, ist die „Schles. Ztg." in den Stand gesetzt, aus einem Schreiben, welches aus Varzin an einen schlesischen Gutsbesitzer im Auftrage des Grafen Bismarck vor wenigen Tagen gerichtet worden ist, folgende authentische Mittheilung über den Gesundheitszustand des Bundeskanzlers zu machen: „rc. bin ich beauftragt, mit dem verbindlichsten Dank Sr. Exzellenz dahin ganz ergebenst zu beantworten, daß derselbe kürzlich eine gelinde Karlsbader Kur beendet hat, von der Wirkung befriedigt ist und nach Ablauf der Nachkur, die ihm große Schonung zur Pflicht macht, mit frischer Kraft zu den Geschäften zurückzukehren hofft. Ich erlaube mir, hinzuzufügen, daß die neuerdings verbreiteten beunruhigenden Nachrichten über die Gesundheit des Herrn Ministers alle auf eine Korrespondenz eines bekannten preußenfeindlichen Journalisten zurückzuführen sind."

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses, welche das Schulgesetz beräth, hat sich nach langen Berathungen erst über die Definition der Aufgabe der öffentlichen Volksschule schlüssig gemacht. Der §. 1 der Regierungsvorlage bestimmte: „Die öffentliche Volksschule hat die Aufgabe, der Jugend für das Leben in Staat und Kirche, sowie für das Berufsleben durch Unterricht, Uebung und Erziehung die Grundlage der Bildung und sittlichen Tüchtigkeit zu gewähren." Der Paragraph wurde jedoch nach Ausmerzung des Bedenklichen in dem Wortlaute der Vorlage in folgender Fassung angenommen: „die öffentliche Volksschule hat die Aufgabe, der Jugend durch Unterricht und Erziehung die Grundlagen der Bildung und sittlichen Tüchtigkeit zu gewähren." Als Prinzip ist dem Gesetze vorangestellt: „Alle öffentlichen Unterrichtsanstalten sind Veranstaltungen des Staates. Das gesammte Privatschulwesen steht unter der Aufsicht des Staates."

Oesterreich.

Die Gegner der dermaligen Verfassung Oesterreichs und die Liebhaber der Vornahme neuer Experimente, um das mechanische Aggregat der heterogenen und einander widerstrebenden nationalen Bestandtheile des Reichs organisch zu Einem lebenden Ganzen zu verbinden, haben zwei neue Kämpfer gefunden. Seltsamer Weise ist, wie die Wiener Blätter mittheilen, der eine Mitglied des Ministeriums, nämlich Dr. Berger, welcher den Zusammentritt einer Versammlung politischer Notabeln aller Nationalitäten verlange, um die Grundzüge einer Reform der Dezemberverfassung zu entwerfen. Der andere ist Dr. Ad. Fischhof, von welchem soeben eine lang angekündigte politische Studie über die österreichischen Verfassungswirren erschien, betitelt: „Oesterreich und die Bürgschaften seines Bestandes." Fischhof ist Föderalist und gibt sein Glaubensbekenntniß in folgenden Worten: „Oesterreich, wo kein Volksstamm mächtig genug ist, um die anderen zu unterwerfen und dem Staate sein nationales Gepräge aufzudrücken, wo vielmehr die Völker einander das Gleichgewicht halten und jedes derselben ein wichtiger Faktor des öffentlichen Lebens ist — dieses Oesterreich wird durch sein eigenstes Interesse darauf hingewiesen, allen Nationalitäten gleich gerecht zu seyn." Fischhof spricht sich für eine bundesstaatliche Konstituirung Oesterreichs aus, gleich der der Schweiz und Nordamerika's. Er empfiehlt ferner die Zusammenberufung eines Zentral-Parlaments, die Errichtung einer Zentral-Exekutive, jedoch unter Beibehaltung einer vollständigen, dem Nationalbewußtseyn entsprechenden Autonomie der Provinzen. Schließlich fordert er die deutschen Oesterreicher auf, die Initiative zu einer solchen Verständigung zu ergreifen. — In ganz anderem Sinne spricht sich die deutsch-nationale Agitation, die unter den Deutschösterreichern von Graz aus genährt wird, aus. Der dortige Verein der Deutsch-Nationalen hat in seiner letzten öffentlichen Versammlung einstimmig eine Resolution folgenden Inhalts gefaßt: „Es ist im Interesse der Deutschen Oesterreichs gelegen, daß die vormals zum deutschen Bunde gehörigen Königreiche und Länder eine gesonderte staatsrechtliche Stellung in Oesterreich einnehmen; die Vereinigung Dalmatiens mit der östlichen Reichshälfte und die Vereinigung von Galizien und der Bukowina zu einem selbstständigen Ganzen ist daher eine Nothwendigkeit und eine Revision der Dezemberverfassung in diesem Sinne mit allen gesetzlichen Mitteln anzustreben." — Dr. Strehal vertheidigte und begründete diese Resolution in einer Rede, in welcher er die vollendete Inkonsequenz und Kurzsichtigkeit der Deutschen in Oesterreich in ihrem Auftreten seit dem Jahre 1848 bloßlegte. Er wies auf die Schwäche und Haltlosigkeit des jetzigen Bürgerministeriums hin, welches sich auf eine künstlich mit aller erdenklichen Pression hervorgerufene Majorität stütze. Ein Zehntel dieser Pression genüge, damit ein zweites Ministerium Belcredi auf gänzlich verfassungsmäßigem Wege sich eine dominirende slawische Majorität schaffe; man beschwere sich mit Polen und Dalmatien, um dafür die Deutschen in Böhmen möglicherweise preiszugeben. Die Deutschen Oesterreichs müssen endlich zur Ueberzeugung gelangen, daß sie nichts anderes zu thun haben, als die rücksichtsloseste nationale Gesinnung auf ihr Banner zu schreiben und die „Bleisohlen von den Füßen zu schleudern", die ihr Geschick an Völker ketten, mit welchen sie nichts als den Regenten gemein haben können. Die sehr zahlreiche Versammlung stimmte in die vorgebrachten Ansichten ein.

In Wien haben in einer stark besuchten Versammlung ehemalige mexikanische Freiwillige und Alpenjäger sich bereit erklärt, in ein Guerilla-Korps, dessen Errichtung und Verwendung in Dalmatien gegen die aufständigen Gebirgsvölker als höchst nützlich erklärt wurde, einzutreten. Hauptmann v. Schauer sollte Kommandant eines solchen Korps werden. — Es ist bekannt, daß sämmtliche österreichische Regierungen nicht im Stande waren, die zahlreichen Völker, aus welchen das Reich zusammengesetzt ist, mit ihren Interessen an die Gemeinsamkeit zu ketten, viele derselben nicht einmal zu kultiviren vermochten. Der Spezialkorrespondent der „N. Fr. Pr." hält der Regierung in Bezug auf Dalmatien folgendes Sündenregister vor: „Man hat, schreibt er, dieses Land bisher so verwaltet, daß es als fremdartiger Körper ohne irgend eine Verbindungsklammer neben dem Gesammtreiche abseits liegt. Der junge Wildfang, den wir erziehungslos und ohne alle Aufsicht vegetiren ließen, hat sich, als wir ihn züchtigen wollten, energisch zur Wehre gestellt und will nicht Knall und Fall das freie Räuberleben, in dem man ihn aufwachsen ließ, gegen die ehrliche und geregelte Arbeit vertauschen. Der Bocchese, wenn er als nützliches Glied in die staatsbürgerliche Gesellschaft eintreten soll — und dahin müßte doch das Streben der Regierung in erster Linie gerichtet seyn — muß vor Allem von dem verderblichen Einflusse seines Nachbars, des Montenegriners, befreit werden. Das aber ist trotz der religiösen Genossenschaft, die zwischen Beiden besteht, immerhin möglich, wenn man ihn unabhängig von dem Markte dieses Raubstaates macht. Es ist fürwahr nicht nothwendig, daß ein österreichischer Staatsbürger aus der Hand eines Montenegriners essen muß. Die unreifen Früchte und Gemüse und das schlecht gemästete Vieh, welche die komödiantisch herausgeputzten „Falken der Schwarzen Berge" mit dem Tschibuk im Maule von ihren sklavisch gehaltenen Weibern wöchentlich zweimal auf den Bazar von Cattaro bringen lassen, wären in reicherer Quantität und in vortrefflicherer Qualität von den dalmatinischen Inseln hereinzubringen. Freilich müßte dann auch für die Kultur dieser Inseln mehr gethan werden, als bisher geschehen ist. Wären die

Boche auf diese Weise von Montenegro emanzipirt, dann ergäbe sich als weitere und leichtere Konsequenz, an Stelle des brutalen Einflusses, welchen derzeit noch der griechische Pope übt, etwas Milderes und Humaneres zu setzen. Die Regierung muß — und das ist mit allem Nachdrucke zu betonen — neben den militärischen Operationen, denen sie zur Wahrung unserer Waffenehre die rationellste Sorge zuwenden möge, noch auf eine zivilisatorische Organisation der Boche b dacht seyn. Wenn sie es in dieser Beziehung noch ferner versehen würde, so könnte eintreffen, daß bei einer allgemein ausbrechenden slavischen Bewegung der ganze Reichskörper in die Gefahr einer Agonie käme, weil er oben den durch russische Träumer erhitzten Kopf zu heiß und tief unten an den letzten Grenzmarken die Füße zu kalt hätte."

Italien.

* Rom, 30. Nov. Ganz Rom amüsirt sich über einen reizenden Druckfehler, der aber den geistlichen Kreisen viel Kummer macht. Die ersten Affichen nämlich, welche unter dem Titel „l'invito sacro" an den Palast Seiner Eminenz des Herrn Kardinal-Vikar angeschlagen worden waren, verbreiteten sich in ausführlichster Weise über die Verderbniß der Welt im Allgemeinen. Die ganze Welt nämlich, so sagt diese „heilige Einladung", sey voller Laster und Ketzerei und deßhalb dem Verderben gereift, nur Rom allein habe sich frei gehalten und sey deßhalb auch unsterblich. Nun passirte dem Setzer etwas Menschliches, statt „immortale" erschien auf den Affichen „immorale". Es ist nur ein einziges t, das die Veränderung hervorbringt, aber nichtsdestoweniger ist diese Veränderung ungeheuer, denn „unsterblich" oder „unmoralisch" ist doch ein bedeutender Unterschied. Was nun die Immoralität Roms anbelangt, so merken die Fremden wohl, wenn man eine gewisse edle Art darunter verstehen will, wie in anderen Städten auch in Rom davon gar nichts. In dieser Beziehung soll die römische Polizei sehr streng seyn, in anderer läßt sie dagegen sehr viel zu wünschen übrig. So wurde ich eben erst sehr ernstlich gewarnt, nicht in der Dämmerung allein herumzulaufen, denn erst gestern Abend sey auf der Piazza Colonna ein Fremder zwischen Licht und Dämmerung vollständig ausgeplündert worden. Diese Piazza Colonna ist nun aber durchaus nicht etwa ein menschenleerer Platz im alten Rom, sondern der belebteste Platz unmittelbar am Corso gelegen im modernen Rom, wo namentlich Abends Hunderte von Menschen herumspaziren, um sich die schönen Läden anzusehen. Um nun zu begreifen, wie es möglich ist, daß inmitten einer großen lebhaft bewegten Menschenmenge derlei Angriffe vor sich gehen können, muß man die hiesigen Zustände kennen. Jedermann fürchtet nämlich die römische Polizei noch mehr als die römischen Banditen, weil die Mühseligkeiten und Chikanen, denen man sich aussetzt, wenn man in Kriminalfällen Zeugniß abzulegen hat, geradezu endlos sind. Geschieht nun irgendwo ein solcher Raubanfall — und sie kommen seltsamer Weise fast immer im Zwielicht und in den lebhaftesten Gegenden vor —, so flieht auf das erste Geschrei des Opfers Alles auseinander, wie wenn der Angegriffene von der Pest befallen wäre. Da ihm natürlich kein Mensch zu Hilfe kommt, so haben die Banditen, es sind deren fast immer zwei, von denen der eine den Anzugreifenden von hinten plötzlich umarmt und ihm ein Messer an die Kehle setzt, während der andere ihn gemüthlich von vorn plündert, natürlich leichtes Spiel. Daß in der Umgegend fortwährend die größten Räubereien vorkommen, erfährt man natürlich nur gesprächsweise, denn die römische Presse darf davon natürlich keine Notiz nehmen, wie überhaupt die Römer römische Neuigkeiten, wenn sie ihnen nicht mündlich mitgetheilt werden, ausnahmslos — natürlich Hof- u. Kirchennachrichten ausgenommen — nur aus fremden Zeitungen erfahren, falls diese nämlich nicht konfiszirt werden, was allerdings die Regel ist. — So hatte vor wenigen Wochen erst eine Gesellschaft von Herren und Damen, angelockt durch das wundervolle Herbstwetter, einen Ausflug nach Tuskulum unternommen. Ehe sie aber dort ankamen, wurden sie auf der sonst doch ziemlich belebten Straße dorthin derartig ausgeplündert, daß die Aermsten in wahrhaft bejammernswerthen Zustande nach Frascati zurückkamen und dort durch das Mitleid eines Villenbesitzers mit geliehenen Kleidern nothdürftig ihre Blöße decken konnten, denn die Räuber hatten ihnen ohne Unterschied des Geschlechtes Alles genommen bis aufs Hemd. Um nun diese wahre Geschichte in ihrem vollen Umfange zu würdigen, muß man bedenken, daß nach Frascati eine Eisenbahn geht und eine Stunde von Frascati der Anfall vorkam und die ganze Gegend dort, die überdies von den Villen der römischen Aristokratie übersäet ist, zu den beliebtesten Ausflügen von Rom aus gehört, und in einem noch größeren Maßstab besucht wird, wie ungefähr der Starnberger See von München aus. Das hat aber alles bei der röm. Polizei und der römischen Art zu denken und zu urtheilen nichts zu sagen. Dergleichen wird besprochen wie kleine pikante Tagesneuigkeiten und man richtet sich schon in Rom, namentlich wenn von Landpartien in's Albaner- u. Sabinergebirg macht, förmlich aufs Angefallenwerden ein. Dagegen wird in allen anderen Angelegenheiten eine äußerst scharfe Polizei, nöthigenfalls vom hl. Vater selbst ausgeübt. So ist es erst unlängst in den hiesigen höchsten aristokratischen Kreisen vorgekommen, daß ein junger Conti eine dito junge Prinzipessa liebte und Gegenliebe fand. Das kann nun überall passiren, ebenso, daß der alte Prinzipe, der mit seiner Tochter andere Pläne hatte, dieses Verhältniß nicht dulden wollte. Ueberall anderswo hätte aber der alte Herr ein ernstes Wort mit dem jungen gesprochen, oder er hätte seiner Tochter die Fortsetzung des Verhältnisses streng untersagt. Anders der römische Fürst, dessen Name in den aristokratischen Kreisen kein Geheimniß ist. Er ging direkt zum Papst und beschwerte sich über den jungen Grafen und der hl. Vater ließ den unglücklichen Glücklichen kommen, kanzelte ihn höchstselbst furchtbar herunter, verbot ihm die Fortsetzung des Verhältnisses und schickte ihn auf 4 Wochen in ein Kloster, wo er geistige Uebungen mitmachen mußte, um sein weltliches Feuer abzukühlen. Das Wunderbarste an der Sache aber ist, daß der junge Graf, einer der größten Elegants und bekanntesten Lebemänner Rom's wirklich in das Kloster ging, wirklich die geistigen Uebungen mitmachte und wirklich das Verhältniß abbrach. Man sieht, der heilige Vater hat seine Unterthanen gut gezogen, ob seine Bischöfe ihm aber auch so pariren werden, werden wir bald sehen.

Frankreich.

Aus Paris, 7. Dez. schreibt das „Frankf. Journ.": Henri Rochefort erschien gestern in einer Privatversammlung des ersten Bezirks und legte dort seinen Plan, das imperative Mandat zur praktischen Anwendung zu bringen, dar. Dieser Plan besteht darin, daß man provisorisch einen Saal auf einem im Herzen des Bezirks gelegenen, vorbehaltlich des Kaufs gemietheten Platze erbauen solle; die Arbeiter sollten sich zusammenthun, um den Bau, der auf Grund einer Subskription erfolgen würde, möglichst billig herzustellen. An dieser Subskription will sich der Abgeordnete des ersten Bezirks mit einer ziemlich bedeutenden Summe betheiligen. Eine Kommission wurde sofort ernannt, um das Projekt durchzuarbeiten und die nöthigen Ueberschläge zu machen. — Gegen den „Rappel" wurde wegen eines vor drei Tagen erschienenen Artikels von Charles Hugo: „Die beiden Paria" ein Preßprozeß eingeleitet. Der Verfasser des Artikels und der Gerant des Blattes sind angeklagt: 1) eine öffentliche Beleidigung gegen die Person des Kaisers begangen und 2) die Soldaten der Landarmee zur Verletzung ihrer Pflichten und zum Ungehorsam gegen ihre Führer aufgereizt zu haben. Der inkriminirte Artikel ist allerdings äußerst heftig geschrieben, aber viel stärkere Dinge, welche in der letzten Zeit gedruckt wurden, sind ungeahndet geblieben. Die „beiden Paria" sind die zwei Soldaten, welche, wie gemeldet, nach Afrika verlegt worden sind, weil sie in Paris einer öffentlichen Versammlung beigewohnt hatten. Der „Rappel" hatte, wieder „Reveil", eine Subskription zu dem Zwecke eröffnet, diese beiden Soldaten vom Dienste loszukaufen. Charles Hugo wünscht sich nun in dem Artikel zu dem Erfolge dieser Subskription Glück und malt aus, wie die beiden Unglücklichen von Be[illegible]zaine und Canrobert zur Rede gestellt und ausgescholten [illegible] worden sind. „Treten Sie vor, Tambour Colette, treten sie vor [illegible] Füsilier Dufour! Es scheint, daß ihr die Revolution habt predi[illegible] ihr vergessen, daß ihr in eurer Eigen[illegible]gen hören wollen. Habt der Freiheit und die Stummen [illegible]aft als Soldaten die Tauben [illegible] des Despotismus seyd? Vertraulichkeiten mit dem Volke, wäh[illegible]rend der Befehl lautet, darauf zu schießen! Ihr das Pelletonfeu[illegible]er, laßt euch von Menschlichkeit sprechen? Sprecht, was habt ihr [illegible] in dieser Versammlung von Strolchen gehört? Große Worte, nicht wahr? Schöne Redensarten, die ganze Beredsamkeit der Kanaille! Befreiung, Solidarität, Fortschritt, Emanzipation der Unterdrückten, Recht der Arbeit, Recht des Elends, Recht des Soldaten. Was noch? Liebe zum Volke und Haß gegen den Tyrannen. Die alte Leier! Man wird euch den Schauder vor dem in den Straßen vergossenen Blute, den Widerstand gegen die Attentate der Gewalt, die Verwünschung der Staatsstreiche gepredigt, man wird euch wegen 48, wegen des allgemeinen Stimmrechts, wegen der Verfassung der Republik, welche der Präsident beschworen und der Kaiser gebrochen hat, in die Lehre genommen, man wird euch gesagt haben, daß ein Fürst, welcher einen Meineid begeht, ein schlechter Mensch, und daß ein Fürst, welcher ins Volk schießen läßt, ein Uebelthäter ist, während es doch erwiesen ist,

daß die Fürsten, sobald ihnen der Erfolg zur Seite steht, immer Recht haben. Man wird euch den ganzen Schwindel vom 2. Dezember und den Meineid und den Hinterhalt und den Boulevard Montmartre eingetrichtert haben. Man wird euch wiedergekäuet haben, daß es nicht gestattet ist, auf harmlose Fußgänger zu schießen und Weiber und Kinder zu tödten, daß es der wahren Soldatenehre ebenso zuwider ist, wie allen menschlichen und göttlichen Gesetzen, mit Kolbenschlägen in die Häuser und mit Bayonnetstößen in die Familien einzubringen ꝛc."

Im Gesetzgebenden Körper haben 82 Abgeordnete, an ihrer Spitze Thiers, einen Interpellationsantrag eingebracht, dahin gehend, „um dem Geist des Senatuskonsults von 1869 zu entsprechen, welcher dem Gesetzgebenden Körper das Recht wiedergibt, sich in die Handelsverträge einzumischen, die Regierung zu interpelliren über die Nothwendigkeit: vor dem 4. Februar 1870 den zwischen Frankreich und England am 4. Februar 1865 geschlossenen Handelsvertrag zu kündigen; bis zur Promulgation des neuen allgemeinen Tarifs die sich aus diesem Vertrage ergebenden Zolltarife aufrecht zu erhalten und sobald als möglich einen Gesetzentwurf einzubringen, dessen Aufgabe wäre, die Zolltarife festzustellen".

Paris, 8. Dez. Gestern fuhr der Gesetzgebende Körper in sehr bewegter Sitzung mit den Wahlprüfungen fort. Es handelte sich um die Prüfung des Mandats Justin Durand's, der als Regierungskandidat in den Pyrénées-Orientales mit 13,117 gegen 8475 Stimmen über Emanuel Arago siegte. Schon in der ersten Verifikationsperiode hatte diese Wahl stürmische Diskussionen hervorgerufen und in Folge einer Rede Jules Simons, der die vom Regierungskandidaten bezahlten Völlereien, die offen betriebene Erkaufung der Wähler und ihre Einschüchterung mit Strenge geißelte, war eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Das Bureau erklärt nun durch den Mund des v. Beauchamps, daß diese Wahlmanöver nicht hinreichend bewiesen sind, und fordert in Folge dessen die Kammer auf, die Wahl zu bestätigen. Jules Simon bedauert, trotz diesem Ergebniß der gerichtlichen Erhebungen, bei seiner früheren Meinung bleiben zu müssen. Korruptionen und Einschüchterungen begegne man auf jedem Schritte, selbst der Drohung, die widerspenstigen Wähler nach Cayenne zu schicken, welche einen um so tieferen Eindruck hätte machen müssen, als die Erinnerung von 1851 noch lebendig sey, in welchem Jahre (beim Staatsstreich) von den 180,000 Einwohnern dieses Departements 867 deportirt wurden. Marquis de Piré: Deportirten der Konvent und das Direktorium nicht massenweise? Jules Simon: Hätten die Proskriptionen des Konvents und des Direktoriums nicht nöthig gebrandmarkt zu werden, so würde es auf das Energischste von mir geschehen; aber mit gleicher Entrüstung brandmarke ich die vom Jahre 1851; ich mache keinen Unterschied zwischen denen, welche die ewige Gerechtigkeit verletzen und so den französischen Charakter beleidigen. (Lebhafter Beifall links.) Gambetta. Diesen Blutfleck (der Staatsstreich) werden Sie nie verwischen können, und deßhalb sind wir unversöhnlich. (Lärm.) Wir wollen Sühne; wir erwarten sie, und sie wird nicht ausbleiben. Nichts kann sie von Ihren Häuptern abwenden; denn die Gesetze der ewigen Gerechtigkeit müssen in Erfüllung gehen. (Lauter Lärm.) — Marquis de Piré: Ich kann nicht antworten; ich habe nicht gehört. — Gambetta: Nicht Ihnen antworte ich, sondern dem ganzen System; ich antworte im Namen Frankreichs, das die Schmach erduldete und nun Genugthuung verlangt. — Jules Simon fährt hierauf fort, die auf Kosten Durand's in allen Gemeinden gegebenen Schmausereien, in der Landessprache „Rausen" (rastels) genannt, aufzuzählen. Häufig arteten sie in wahre Orgien aus, und in jeder Gemeinde wurden so 1000 bis 10,000 Franken verschlemmt, die zum Theil noch nicht bezahlt sind. — Der Berichterstatter entgegnet, daß diese Feste erst nach der Wahl stattfanden und von einem Lokalkomite bezahlt wurden. — Emanuel Arago erzählt aus eigener Anschauung seine Eindrücke bei dieser Wahl; er schildert die Korruption und die Völlerei auf drastische Weise. Weiber und Kinder taumelten betrunken auf den Straßen umher; Männer in gleichem Zustande, den Maire an der Spitze, brüllten: „Hoch dem, der bezahlt, oder riefen lachend, indem sie ein Fünffrankenstück zeigten: „Das ist das wahre Wahlgewissen." Er verlangt deßhalb eine parlamentarische Enquête und schließt: Sollten Sie nach alle dem die Wahl des Hrn. Durand bestätigen, so würde Ihre Entscheidung in allen ehrlichen Herzen Schmerz, Entmuthigung und Verzweiflung hervorrufen. (Lebhafter Beifall links. Widerspruch.) — Der Kriegsminister General Le Boeuf ergreift hierauf zum erstenmale in der Kammer das Wort, um die Gendarmen zu entschuldigen, die in einem Wagen Durand's dem Oppositions-Kandidaten ein verdächtiges Geleit gaben. — Endlich beschwört der Regierungs-Kommissär Staatsrath Riché die Kammer, die Wahl nicht zu kassiren; sonst würde man den Vorwürfen der Opposition einen Schein der Wahrheit geben, die Ehre des Landes beflecken und das allgemeine Stimmrecht der Verachtung Preis geben. Man schreitet zur Abstimmung: Der Antrag auf parlamentarische Untersuchung wird mit 131 gegen 86 Stimmen verworfen und die Wahl des Hrn. Durand bestätigt.

Der Empfang, den die französischen Bischöfe in Rom gefunden, soll nach Berichten, die nach Paris gelangt sind, kein sehr freundlicher gewesen seyn. Als der Kardinal Bonnechose dem Papste seinen Besuch machte, fragte ihn derselbe: „Was sagt man denn in Frankreich von unserem Konzil?" „Man hofft, daß es einen guten Erfolg haben werde." „Ja, aber drücken Sie Sich etwas genauer aus!" „Man hofft, daß es eine versöhnende Wirkung haben werde." „Noch etwas genauer!" „Worüber wollen Ew. Heiligkeit denn Genaueres erfahren?" „Was sagt man denn von unserer Unfehlbarkeit?" „Heiliger Vater, da Sie mich so ausdrücklich fragen: man hofft, daß man keinen Glaubenssatz daraus machen werde." In großer Aufregung erwiederte der Papst darauf: „Ew. Eminenz sind stets in der Opposition gewesen. Ich erinnere mich, daß Sie bei einer früheren Gelegenheit gegen die Erhebung der unbefleckten Empfängniß zum Glaubenssatze waren; aber Gott sey Dank, wir wollten, daß es geschähe, und es geschah; und wir wollen, daß die Unfehlbarkeit des Papstes zum Glaubenssatze gemacht werde, und es wird dies geschehen durch das Konzil von 1869." Der Kardinal versuchte etwas zu erwidern, doch wurde ihm die Antwort abgeschnitten und er zog sich in aufgeregter Stimmung zurück. (Pius IX. hat gleichwohl nach den besten Nachrichten die Angelegenheit aufgegeben.)

Der Pariser Korrespondent der „Kreuzztg." schreibt über die Rückkehr der Kaiserin: Das Wiedersehen war ein sehr herzliches, namentlich zwischen der Kaiserin und dem Kronprinzen, worüber die Pariser Witze machen, weil es nicht zu ihren thörichten Vorstellungen von Vornehmheit paßt. Punkt zwei und ein halb Uhr war die Kaiserin in den Tuilerien. Nun ist des „Kaisers böser Engel" also wieder da, wie giftige Zungen in höchst ungalanter Weise die Kaiserin zu nennen lieben, — u. nun werden die „liberalen Konzessionen" zurückgenommen, so sagen die Leute. Die Kaiserin wird nach der Rückkehr aus Egypten in politischen Dingen gerade so wenig Einfluß auf den Kaiser haben wie vorher. In politischen Dingen sage ich; denn allerdings ist auf dem Boden der Gesellschaft und der Familie der Einfluß der Kaiserin sehr mächtig. Es ist aber Thorheit, ihr einen Vorwurf daraus zu machen: es ist der Einfluß, der in Frankreich stets Kunkel-Lehn war, der immer von Frauen geübt wurde, selbst wenn sie nicht Gemahlinnen der Herrscher waren. Von der Frau Herzogin von Berry, von der Königin Marie Antoinette sagte man mit demselben Hohn, wie heute von der Kaiserin, daß sie „mit ihrer Schneiderin arbeite." Auch jenen durchlauchtigen Damen machte man, wie der Kaiserin jetzt, eine Steigerung des Luxus durch das eigene Beispiel zum Vorwurf. Mit gleichem Recht und mit gleichem Unrecht. Der Luxus ist jetzt nicht größer als in jenen Tagen der Ludwige, wo ein Kleiderverbot dem anderen folgte, alle unter dem größeren Königlichen Siegel „in rothem Wachs auf beiden Faden aufgedrückt", ausgefertigt, die eben so wenig halfen, als unsere Zeitungsartikel gegen Haarungeheuer und Schleppen, eben so wenig als die Spottstacheln Dupins, oder die Strafreden des Papstes selbst. Es ist jetzt eben nur die Gesellschaft größer, über die sich der Luxus erstreckt, und den Geschmack derselben wird in Frankreich immer eine Frau leiten. Die Krinoline und der Chignon, die man der Kaiserin zuschreibt, sind nicht geschmackvoll, aber man vergleiche die Röcke und die Haartrachten der Damen seit 100 Jahren und man wird ein milderes Urtheil auch über die moderne Geschmacklosigkeit gewinnen.

Nichtpolitische Zeitung.

Die Regierung der Oberpfalz und von Regensburg hat im Interesse der Gesundheitspflege der Jugend angeordnet, daß während der Wintermonate November, Dezember, Januar und Februar die schulpflichtigen Kinder bis zum Alter von 10 Jahren inkl. vom Besuche des Frühgottesdienstes an Werktagen dispensirt sind, außerdem aber auch, so oft strenge Kälte eintritt, die älteren Schulkinder. Ferner darf der vormittägige Schulunterricht vom 1. November bis 1. März nicht vor 8 Uhr früh beginnen, und die Schullokale müssen in der rauhen Jahreszeit eine Viertelstunde vor Beginn der Schulzeit beziehungsweise des Frühgottesdienstes, entsprechend geheizt geöffnet werden.

Die Zahl der nach Amerika ausgewanderten Angehörigen Bayerns betrug im Jahre 1860/61 3524, 1861/62 1482, 1862/63 1323,

1863/64 2868, 1864/65 3783, 1865/66 5175, 1866/67 5527 und 1867/68 4479. Weiter sind im Jahre 1867/68 noch 1163 Personen nach den ehemaligen deutschen Bundesstaaten und 247 nach anderen Staaten ausgewandert. 3323 von sämmtlichen Ausgewanderten waren männlichen und 2666 weiblichen Geschlechts; 4078 hatten Erlaubniß und 1816 entfernten sich heimlich. (Nb. Korr.)

Wie man aus Bonn erfährt, ist die Verwundung, welche der älteste Sohn des Grafen Bismarck in einem Säbelduell erhalten, dadurch gefährlich geworden, daß eine Kopfrose sich derselben zugesellte. Die Universitätspedelle hatten das studentische Vergnügen gestört, die Duellanten mußten flüchten und so ward die Wunde des jungen Grafen nicht sofort verbunden. Derselbe hatte übrigens schon in einem früheren Säbelduell eine gleiche Wunde erhalten. Wenige Wochen vorher hatte der jüngere Bruder, der gleichfalls in Bonn studirt, ein Pistolenduell gehabt, das ihm eine leichte Verwundung zugezogen, von der er wieder genesen ist. Der Bundeskanzler scheint an dem Vergnügen seiner Söhne keine besondere Freude zu haben, da er erst auf die Aufforderung des Königs, dem die gefährliche Verwundung des jungen Bismarck durch den Unterstaatssekretär v. Thile gemeldet worden war, Varzin verließ, um nach Bonn zu eilen. Der Verwundete ist auf dem Wege normaler Heilung.

London, 7. Dez. Das Schiffbruchs-Register des seinem Ende zugehenden Jahres wird ein sehr langes werden; die vergangene Woche hat wiederum 61 Unglücksfälle zur See gebracht, so daß seit dem 1. Januar nicht weniger als 2439 angemeldet wurden.

Die auf englischem Boden verstorbene Herzogin von Aumale hatte ein Alter von nur 47 Jahren erreicht. Am 26. April 1822 in Wien geboren als eine Tochter des Prinzen Leopold von Salerno, von dem neapolitanischen Zweige der Bourbons, heirathete sie am 25. Nov. 1844 in Neapel den Herzog von Aumale, Heinrich v. Orleans, des Königs Ludwig Philipp vierten Sohn, der sich durch einen glänzenden Feldzug in Algier gegen Abd-el-Kader schon in jugendlichem Alter Ruhm erworben hatte. In den ersten Jahren der Ehe lebten die Gatten in Algerien, dessen Generalgouverneur der Herzog war. Der Februar 1848 trieb sie in die Verbannung. Sie schlugen ihren Wohnsitz in Twickenham bei London auf, und in den letzten Jahren war das Landgut Woodnorton in der Grafschaft Worcester ein Lieblingsaufenthalt der Herzogin. Von den der Ehe entsprossenen Kindern lebt nur noch der junge Herzog von Guise, geboren in Twickenham 1854; der älteste Sohn, ein vielversprechender Jüngling von 21 Jahren, starb, auf einer Fahrt um die Welt begriffen, im Mai 1866 in Sydney am Typhus.

Neuestes.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Wien, 10. Dez. Fürst Carlos Auersperg ist zum Präsidenten, Graf Eugen Wrbna und Frhr. v. Doblhoff sind zu Vizepräsidenten des Herrenhauses ernannt.

|| Petersburg, 9. Dez. Der Kaiser schloß die Anrede, welche er beim Georgenfeste hielt, mit folgenden Worten: Gott gebe, daß wir Frieden behalten, wenn aber der Krieg vom Schicksal bestimmt ist, so bin ich überzeugt, daß die Land- und Seemacht den Ruhm unserer Waffen und die Ehre Rußlands aufrecht erhalten werden.

|| Konstantinopel, 8. Dez. Ein hier eingegangenes offizielles Telegramm meldet die Zustimmung des Khedive zu den Bedingungen des Ultimatums. Der Vizekönig wird selbst nach Konstantinopel kommen, um dem Sultan die Versicherungen seiner Ergebenheit und seine Zustimmung zu den Hauptpunkten des Ultimatums zu überbringen.

* Cairo, 9. Dez. Alle Aussicht auf Konflikt zwischen Sultan und Vizekönig ist verschwunden. Ferman heute morgen unter üblicher Feierlichkeit, Salutschüssen der Zitadellkanonen, verlesen.

Bayern.

* In Augsburg ist die Wahl der Ersatzmänner für das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten im Sinne der Fortschrittspartei ausgefallen, der alle 14 Gewählten angehören. Von 2937 Wahlstimmberechtigten wurden 1165 Stimmen abgegeben, von denen der Erstgewählte 1135 Stimmen erhielt. — In Monheim hat bei der Gemeindewahl die ultramontane Partei gesiegt; dagegen wird aus Tölz gemeldet, daß bei diesen Wahlen die liberale Partei die Mehrheit hatte. — Aus Eltmann, bei Bamberg, schreibt man uns: „Auch unser Städtchen hat in den jüngsten Tagen den Beweis geliefert, daß da, wo die intelligentere Stadtbevölkerung nicht durch die Landbevölkerung erdrückt wird, der gesunde Sinn des Volkes die Oberhand behält. Bei der Gemeinde- und Kirchenwahl wurden ohne Ausnahme die von liberaler Seite aufgestellten Kandidaten gewählt. Es ist dieß um so erfreulicher, als auch hier seit den Zollparlamentswahlen in dem ganz katholischen Orte ein katholisches Kasino besteht, welches den Sieg bereits so sicher in Händen zu haben glaubte, daß es sogar ein von der liberalen Partei offerirtes Kompromiß unbeachtet ließ."

* Mühldorf. Von Mühldorf wurde am 6. ds. eine Adresse an Se. Majestät, unterzeichnet von 120 Liberalen, abgesandt, in welcher um Beibehaltung des gegenwärtigen Ministeriums gebeten wurde.

* Ollarzried. Trotz der Bemühungen der Ultramontanen ist die hiesige Gemeindewahl doch ganz liberal ausgefallen. Zum Bürgermeister wurde gewählt: Johann Weißenhorn und als Beigeordneter: F. J. Hölzle. Ausschußmitglieder: U. Keßler. U. Wiedemann. A. Kustermann. M. Vetter. S. Keßler. S. Zettler.

* Das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten hat unterm 28. Novbr. d. J. die definitive Regelung der Emolumentenbezüge für die Beamten und Amtsgehilfen der Verkehrsanstalten beschlossen, und jedem Betheiligten ein Exemplar des Erlasses aushändigen lassen.

München, 9. Dez. Der Landrath von Oberbayern hat in seiner heutigen Sitzung die Niederlegung des Mandats von Seite des Bierbrauers Decrignis in Schongau, welche derselbe wegen Krankheit nachgesucht hat, genehmigt und die Einberufung des Ersatzmanns, des Bierbrauers Reiser in Partenkirchen, beantragt. Die Rechnungen der Kreishilfs- und der Kulturentenhilfskassa, sowie die Rechnung des Maximilians-Getreide-Unterstützungsfonds für 1868 fanden keinerlei Beanstandung. — Die Prüfung der Nachweise bezüglich der Verwendung der Kreisfondszuschüsse für Distriktsstraßen im Jahre 1868 hat ergeben, daß diese Zuschüsse sämmtlich sachgemäß verwendet worden sind, weßhalb auch hier die Anerkennung ausgesprochen wurde. — Für „Wohlthätigkeit" pro 1870 hat die Kreisregierung im Ganzen 7100 fl. postulirt, darunter die Beiträge zu den verschiedenen Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder in Andechs 1200 fl., in Feldkirchen 300, in Eschelbach 300, in Burghausen 500, in Freising 150, in Indersdorf 600, in Moosen 500, in Garmisch 100 fl., für den praktischen landwirthschaftlichen Unterricht in der Rettungsanstalt zu Algesing 400 fl., für Unterstützung entlassener Sträflinge und Korrektionäre 300 fl., für das Krieger'sche orthopädische Institut in München 500 Gulden. Sämmtliche Postulate wurden genehmigt, ja für das Knabenrettungshaus in Eschelbach, wo bauliche Aenderungen vorzunehmen sind, wurde noch eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 200 Gulden gewährt, so daß die Gesammtsumme für „Wohlthätigkeit" 6900 fl. beträgt. — Die Brandassekuranzrechnung für 1868 hatte eine Einnahme von 1,041,184 fl., eine Ausgabe von 740,098 fl. Von dem Aktivbestand zu 304,086 fl. wurden bei der Hypotheken- und Wechselbank 190,000 fl. verzinslich angelegt, der Rest aber in den Kassen zur Bestreitung der Ausgaben zurückbehalten. An Brandentschädigung wurde i. J. 1868 in Oberbayern 476,820 fl. bezahlt; die Brandversicherungskapitalien betrugen im Ganzen 263,869,200 fl. und hatten sich gegen das Vorjahr um 6,495,780 fl. vermehrt. Der Beischlagskapitalbestand aus feuergefährlichen Anlagen betrug 12,311,200 fl. Die Rechnung wurde als richtig anerkannt und da die Geschäfte mit der größten Pünktlichkeit besorgt und den Beschädigten die Entschädigungsgelder sehr schnell ausgehändigt worden sind, beschlossen, der Kreisregierung die Anerkennung des Landraths auszusprechen. — Nachdem noch mehrere Rechnungen genehmigt waren, wurde bezüglich des Gesuches der Stadt Rosenheim um Aufnahme in die Zahl der der Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Städte beschlossen, daß gegen die beabsichtete Ausscheidung der Stadt Rosenheim aus dem Distriktsverbande nichts zu erinnern ist, nachdem den deßfallsigen gesetzlichen Vorschriften Genüge geleistet ist, und insbesondere bezüglich der Theilung des bisherigen gemeinschaftlichen Vermögens des betreffenden Distrikts unter den Betheiligten ein vollkommener Ausgleich besteht. — Aus dem Einlauf erwähnen wir: einen Antrag des Landrathsmitglieds Sutor, Zuschüsse aus Kreisfonds für die freiwilligen Feuerwehren betreffend, dann ein Schreiben der Kreisregierung, Theuerungszulagen für die Lehrer an den Gewerbschulen betreffend.

* Augsburg, 9. Dezember. 1. Plenarsitzung des Landrathes für Schwaben und Neuburg. Nach Verlesung des Protokolls der Eröffnungssitzung gibt der Herr Präsident den Einlauf bekannt, nämlich ein Gesuch des Herrn Landrathes Max Deuringer, der wegen Krankheit um Urlaub nachsucht; Einladung des naturhistorischen Vereins zur Besichtigung seiner Sammlungen und Bitte um fernere Unterstützung u. s. f. Die Wahl des neueingetretenen Mitgliedes Mohl findet nach Prüfung der Wahlakten keinen Anstand und wird derselbe sofort beeidigt. Erster Gegenstand der Berathung ist die Ergänzung der Kreisliste der Geschwornen; durch

den Tod, durch Uebersiedlung nach anderen Orten u. dgl. ist ein Abgang von 50 Namen herbeigeführt worden; als Zugang in die Kreisliste werden von Augsburg eingesetzt die Herren Altenberger Jakob, Dessinateur, Boley Johann, technischer Direktor, Bonnes Peter, Rothgerber, Bosch Ludwig, Privatier, Deschler Emil, Graveur, Finkler Wilhelm, Privatier, Geiß Wilhelm, Buchhändler, Genéve Sigmund, Regenschirmfabrikant, Hain Mathias, Käufler. Hierauf folgte Berathung über den Etat „Erziehung und Bildung". Die Regierung postulirte für das Kreistaubstummen-Institut zu Augsburg 462 fl. 30 kr. Der stellvertretende Referent Herr Dekan Linde beantragt Namens des I. Ausschusses die Summe zu bewilligen, und weil sich der Ausschuß durch Besuch der Anstalt über die vortreffliche Leitung rc. derselben überzeugt hat, auch der Inspektion und dem Lehrerpersonale die Anerkennung der hohen Versammlung auszusprechen. Der Antrag des Referenten wird angenommen. Ohne Debatte finden die nachstehenden Regierungspostulate Bewilligung: a) 150 fl. für das Taubstummen-Institut zu Dillingen; b) 100 fl. für die protestantische Pfarrwaisenanstalt zu Windsbach, c) 500 fl. für das englische Fräuleininstitut zu Günzburg und d) 870 fl. für dasselbe zu Neuburg. Ebenso bereitwillig werden bewilligt 1430 fl. für Freiplätze im Taubstummen-Institut zu Augsburg, 1150 fl. für solche im Taubstummen-Institute zu Dillingen, 125 fl. für einen Freiplatz im Zentral-Taubstummen-Institut zu München, 375 fl. für 3 Freiplätze im Zentral-Blinden-Institut zu München und 520 fl. für Freiplätze in der Anstalt für arme krüppelhafte Knaben in München. Bei Kap. III 5 verlangte die Regierung 300 fl. zum Unterhalte der Kreisbibliothek, welche Summe bewilligt wurde und beantragte der Referent zugleich, dem Magistrate von Augsburg die Anerkennung des Landrathes für die Verschönerung und Befreiung der Umgebung des Bibliothekgebäudes auszusprechen. Zur Erhaltung von Kunstdenkmälern und Alterthümern wurden 800 fl. genehmigt mit dem Zusatze, es möge in Zukunft dem Landrathe ein Nachweis der Verwendung dieser Summe vorgelegt werden. Ohne Debatte werden 300 fl. genehmigt als Beitrag zum naturhistorischen Vereine für Schwaben und Neuburg. Als Beitrag zum germanischen Museum werden von der Regierung dießmal 200 fl. postulirt, also 100 fl. mehr als in den Vorjahren. Der Ausschuß glaubte, darauf nicht eingehen zu können und zwar deßhalb nicht, weil man zuerst die Bedürfnisse des Kreises befriedigen müsse und weil andere Kreise auch keine höhere Summe eingesetzt haben. Der Regierungskommissär bat die Versammlung, auf das Postulat einzugehen, weil das germanische Museum doch einigermaßen die Zusammengehörigkeit des Vaterlandes repräsentire, event. wenigstens 150 Gulden zu bewilligen, wie mehrere andere Kreise. Herr Dekan Linde bemerkt, nur 2 Kreise geben mehr, nämlich Oberbayern 200 fl., Mittelfranken 300 fl. Schließlich werden 100 fl. genehmigt, wie der Ausschuß-Antrag lautete. — Als Zuschuß zur Gebäranstalt in München werden 500 fl. postulirt und ohne Debatte bewilligt; ebenso 300 fl. als Beitrag zu den Dr. Reisinger'schen Heilanstalten dahier, dann 100 fl. als Beitrag zum orthopädischen Institute des Ludwig Krieger in München. Von Hrn. Hessing war ein Gesuch um Subvention für seine Heilanstalt in Göggingen eingelaufen. Einige Mitglieder des V. Ausschusses besuchten dessen Anstalt, fanden die Anstalt in technischer Hinsicht vortrefflich eingerichtet; hier haben schon Patienten Aufnahme und Gesundheit gefunden, die andere Anstalten erfolglos besuchten, und der Ausschuß beantragt deßhalb, dem Hrn. Hessing einen Beitrag von 200 fl. für seine Anstalt zu gewähren. Herr Landrath Friedr. Keller tritt sehr warm für dieses Institut ein und ist der Ueberzeugung, wenn der Landrath statt 200 fl. die Summe von 300 fl. bewilligt, dies nur zum Nutzen der Menschheit sey. Die Leistungen Hessings im Gebiete der Orthopädie seyen außerordentlich, seine Behandlung der Patienten rationell. Wir waren für Anstalten anderer Kreise nicht karg, warum sollten wir hier geizen? Bei krüppelhaften Kindern kommt Alles darauf an, daß sie sobald als möglich und nicht erst in späteren Jahren der ärztlichen Behandlung übergeben werden. Wie viele solcher unglücklichen Kinder gibt es im Kreise und wie wenige arme Eltern sind im Stande, ihre Kinder einer so wohlthätigen Anstalt zu übergeben? Hr. Walch bezweifelt nicht die Schilderung des Hrn. Keller; aber hier handle es sich um ein Prinzip. Diese Anstalt ist ein Privatunternehmen; leistet die Anstalt so Ausgezeichnetes, dann erlangt sie bald einen großen Ruf und wird prosperiren. Man animirt damit nur Andere zu dergleichen Eingaben. Der Antrag des Ausschusses, wornach Hr. Hessing 200 fl. erhält, wird angenommen. Zur Sustentation des Arztes in der Anstalt für Unheilbare zu Schweinspoint verlangt die k. Regierung 350 fl., 50 fl. mehr als in den Vorjahren, welche nach kurzer Debatte abgeworfen werden. Ohne besondere Debatte werden genehmigt die Regierungspostulate: 600 fl. für Freiplätze für Zöglinge in der Kretinenanstalt zu Ecksberg; 100 Gulden zur Unterstützung der Blöden-Anstalt zu Neuendettelsau; 2700 Gulden für verwahrloste Knaben zu Ottobeuern. Für das Institut der Dominikanerinnen zu Wörishofen für verwahrloste Mädchen beantragt die Regierung statt 77 fl. per Kopf nun 84 fl. zu gewähren, in Summa für 24 Freiplätze 2038 fl. und außerdem 55 fl. für Reparaturen rc. zu bewilligen. Der Ausschuß ist nicht damit einverstanden und will es bei der bisherigen Summe von 1870 fl. bewendet seyn lassen. Bürgermeister Arnold weiß aus Erfahrung, daß man in einem Waisenhaus ein Kind mit 8 fl. monatlich verpflegen kann. Die Schulschwestern in Kempten kleiden, pflegen und nähren ihre Zöglinge sogar um 6 fl. 30 kr. Der Antrag des Ausschusses, wonach das Institut zu Wörishofen 1870 fl. erhält, wird angenommen und weitere 55 fl. für Reparaturen gewährt, jedoch mit der Bemerkung, daß hieraus für die Zukunft keine Konsequenzen gezogen werden dürfen. Ohne größere Debatte werden bewilligt 200 fl. für Unterbringung von Kindern protestant. Konfession und 400 fl. als Beitrag zur Beschäftigungs- und Suppenanstalt in Altenberg. Das Postulat der Regierung, 200 fl. als Beitrag zur Einführung des Strohflechtens im Donaumoose zu bewilligen, gab zu längerer Auseinandersetzung Veranlassung. Der Ausschuß beantragt, nur 100 fl. zu bewilligen. Der Regierungskommissär bemerkt, daß das Bezirksamt sehr eindringlich um diese Summe nachgesucht habe. Die Anstalt bedürfe einer Persönlichkeit, die nicht bloß lehrt, sondern auch Arbeit bietet, sie vergiltet u. s. w. Wenn kein Lokal da ist, wo die Arbeiten aufbewahrt werden, keine Person, die die Sache leitet, dann hört das Strohflechten dort auf. Es handelt sich um den Bestand oder Nichtbestand dieser Anstalt. Hr. Walch: Dieses Institut kann nicht von wesentlichem Einfluß auf die Bevölkerung seyn; 6 Jahre kommt schon dieser Posten im Budget vor; in einer solchen Reihe von Jahren hätten schon Viele das Geschäft erlernen können. Hr. Erzberger: Mit 100 fl. ist gar Nichts gethan; und wenn es sich um Seyn oder Nichtseyn dieser Anstalt handelt, dann muß man entweder 200 fl. oder Nichts gewähren. Bürgermeister Arnold legt großes Gewicht auf die Bitte des Bezirksamtes, das die Verhältnisse kennen muß, und ist für 200 fl. Hr. Keller: Es scheine, der Titel, unter welchem die Position vorgeführt werde, kein richtiger zu seyn. Wenn in 6 Jahren das Strohflechten nicht gelernt wurde, so haben Vorarbeiter auch jetzt keinen Werth und die postulirte Summe sey nur eine Unterstützung einer armen Bevölkerung. Hr. Seitz: Das Strohflechten entzieht der Landwirthschaft viele Kräfte; leichter ist es im Winter gemüthlich hinterm Ofen sitzen oder Hausiren, als schwere Arbeiten zu verrichten. Herr Mich. Maier für das Postulat, da es ohnedies bald verschwinde, weil nun die Eisenbahn gebaut werde und die Leute dann dort Beschäftigung finden. Schließlich wird der Ausschußantrag angenommen und zur Einführung des Strohflechtens im Donaumoose 100 fl. bewilligt. Nächste Plenarsitzung Samstag früh 9 Uhr.

Telegraphische Kurs-Berichte.

• Wien, 9. Dez. (Schlußkurse.) 5prez. Nat.-Anl. 69.90, Papierrente 59.90, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 97, 100fl.-L. v. 1864 118.75, Bankaktien 729, Kreditakt. 255.80, franz. Staatsbahnakt. 382, Franko-Austr.-B. 100, Anglo-Austr.-B. 268, Lombarden 252.50, Napol. 9.91, Wechsel: Augsburg 103.30, London 124.20, Paris 49.30, Frankfurt a. M. 103.30, Galizier 215, Elisab.-Pr. I. Em. 74¼. Tendenz: Lebhaft.

• Frankfurt, 9. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119⅞, Paris 94⅞, Wien 95⅜, 5prez. bayer. Anl. 100⅞, 4½prozent. bayer. Anl. 92, 4prez. Oblig. 87¼, 1882er Amerikaner 90⅞, österr. Bankaktien 700, do. Kreditakt. 241½, öst.-franz. Staatsbahnakt. 367½, bayer. Ostbahnaktien 125, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 104, öst. L. v. 1860 79¼, öst. Loose von 1864 113½, Alsenzb. 81½, Oberheff. Eisenbahn 69½, Lombarden 240¾, österreich. Silberrente 57⅝, Papierrente 49, Napoleons 9.28½, bayer. Handelsbank 98. Tendenz: Fest.

• Berlin, 9. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42⅜, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105½, 4½prz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 104¼, Darmstädter Akt. 126¾, öst. Kreditakt. 138¾, franz. Staatsbahnakt. 212 lebhaft, Staatsb.-Prior. 284½, öst. 500fl.-L. v. 1860 79⅛, 100fl.-L. v. 1864 64½, Lombarden 138, ital. Anl. 53¼, 1882er amerik. Bonds 91⅝, 5prez. preuß. Anl. 101¼, 4½prz do. 93, Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.24, London 6.23⅝, Paris 81 1/12, Wien 81. Tendenz: Fest.

Börsen-Berichte.

• München, 9. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4½prz. bayer. halbjährige Oblig. 92¼ P. 91⅞ bez., 4½prz. Ostbahn-Aktien 125 P., 4proz. Allemad.-Akt. 24¼ P., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. 91⅜ P. 91⅛ G., Oesterr. Silber-Rente 57⅝ P. 57⅜ G., Kreditaktien 240⅞ P. 240⅜ G. 242—240⅝ bez., Amerikaner 1882er 91 P. 90⅞ G. 90⅞ pr. med. u. ultimo. 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105½ P., Oesterreich Banknoten 95⅝—95⅞. 95¾ bez. Auf auswärtige niedrigere Notirungen Tendenz flau. — Amerikaner zu herabgesetzten [illegible] ursen in Posten gehandelt.

(Fast lebendig begraben.) Auf einem Dorfe in Oberösterreich starb kürzlich ein schon bejahrter Mann an Starrkrampf. Kurz vor der anberaumten Begräbnißstunde ereignete sich der glückliche Zufall, daß Zipfzipf der Leichenwärter in einem an der Wand aufgehängten Büchlein nach Hausmitteln suchte; da stieß er aber auf den komischen Theil desselben und mußte trotz der ernsten Situation, in der er sich befand, über die in dem Büchlein enthaltenen Späße und Bilder so fürchterlich lachen, daß der Scheintodte, darüber plötzlich erwacht, aufsprang und herzhaft mitlachte; ja er brüllte, kugelte sich und war gerettet. Aus Dankbarkeit ließ er nun den „lustigen Laubfroschkalender und Wetterpropheten auf das Jahr 1870“ — denn dies war der bewußte Lebensretter — in Gold rahmen und zum ewigen Andenken über seinem Bette aufhängen. — So geschehen im Oktober anno 1869.

Bekanntmachung.

de Neufville gegen Ludwigs- walzmühle p. deb. merc.

Im Auftrage des königlichen Landgerichtes München l. d. J. vom 29. Oktober l. J. werden unter meiner Leitung

am Dienstag den 21. dieses Monates

und wenn nöthig an den folgenden Tagen jedesmal in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 3—5 Uhr in der Ludwigswalzmühle Haus Nr. 12 in der Hirschau sämmtliche Mühleinrichtungsgegenstände, insoferne sie nicht Pertinenzien des Anwesens bilden, ferner verschiedene Haus-, Oekonomie- und Wirthschafts-Inventarsstücke und Moventien, darunter mehrere Betten sammt Bettläden, verschiedene Kommode, Häng-, Wasch- und Küchenkästen, mehrere Nachtkästchen, Stehepulte, verschiedene Tische und Sessel, Bänke, Bücherstellen, Spiegel und Bilder, ein Kanapée, Siegelpressen, eine feuerfeste Geldkasse, eine mit Eisen beschlagene Kasse, eine doppelte Wanduhr, ein Lustre von Hirschgeweihen, 79 Rohrstühle, 17 runde Tische, 8 runde Bänke, 33 eiserne Sessel, verschiedenes Küchen-, Caffée- und Trinkgeschirr, Gläser, 18 mit Wachstuch überzogene Tische 2c. 2c., sieben Paar französische, holländische und sächsische Mühlsteine, drei deutsche Mühlsteine, verschiedene Mühlkarren, Mühlbeutel, Brückenwaagen, Putzmühlen, Mehlkästen, Cylindergestelle, 2 gußeiserne Oefen, circa 5200 Schäffel und Mehlsäcke, acht neue eiserne Mühlzargen und verschiedene Mühlbestandtheile, ein eichener Wallbaum, 7 vierzöllige Läden von weichem Holze, 50 Mühlhämmer, Ambosse, Winden, Schraubstöcke, Dreh-, Schnitzel- und Hobelbänke und verschiedene Werkzeuge, circa 10 Zentner altes Eisen, 50 Pfund Blei, 16 Zentner Cement, verschiedene Werkhölzer, eine tragbare Feuerspritze, 5 Handspritzen und 50 hanfene Löschkübel, zwei Pinzgauer Hengste, zwei Ochsen, 6 Pferde- und 3 Ochsengeschirre, 2 englische Geschirre, verschiedene Stallrequisiten, verschiedene Wägen und Schleipfen, 100 Zentner Heu, 15 Zentner Grummet 2c. 2c.

zusammen mit einem Schätzungswerthe von 10,288 fl. 52 kr. öffentlich gegen Baarzahlung an die Meistbietenden versteigert, wobei jedoch der Zuschlag nur bei Erreichung von ¾ des Schätzungswerthes erfolgt.

Hiebei wird bemerkt, daß die Pferde, Ochsen, Geschirre und Stallrequisiten am ersten Versteigerungstage Vormittags 11 Uhr zum Aufwurfe kommen.

Diejenigen Gegenstände, auf welche bei der erstmaligen Versteigerung kein ¾ des Schätzungswerthes erreichendes Angebot gelegt wird, werden am

Freitag den 24. dieses Monates
Vormittags von 9—12 Uhr

der zweitmaligen Versteigerung unterstellt, und ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth den Meistbietenden gegen Baarzahlung zugeschlagen.

München, den 7. Dezember 1869.

Dettenhofer, k. Notar.

Bekanntmachung

2(2) Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich das Anwesen Hs.-Nr. 69 in Aletshausen des Zimmermanns **Anton Striegel** öffentlich an den Meistbietenden.

Hiezu habe ich auf

Donnerstag den 16 Dezember d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

im Lachenmaier'schen Gasthause in Aletshausen Termin anberaumt und lade Kaufsliebhaber hiezu mit dem Bemerken ein, daß unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen haben.

Das zu versteigernde Anwesen besteht aus:

1. dem Wohnhaus Nro. 69 in Aletshausen mit Hofraum und Garten Pl.-Nr. 71ab zu 10 Dez.,
2. den Aeckern Pl.-Nr. 1513 und 212 zu 72 Dez.,
3. dem Acker Pl.-Nr. 1119 zu 1 Tagw. 40 Dez.,
4. den Aeckern Pl.-Nr. 476 und 1150 zu 1 Tagw. 37 Dez.,

sämmtlich in der Steuergemeinde Aletshausen, und ist belastet mit 43 kr. 5 hl. einfacher Grundsteuer und 6 fl. 55 kr. 1 hl. Bodenzins.

Dasselbe wurde auf 1981 fl. geschätzt, wird jedoch ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, vorbehaltlich des Einlösungsrechts, versteigert.

Am nämlichen Termine versteigere ich auch das geringe Inventar, namentlich eine Kuh und einen Wagen, gegen baare Bezahlung.

Krumbach, am 11. Oktober 1869.

J. Braun, kgl. Notar.

Die Math. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von



Erd- & Himmels-Globen



in allen Größen
zu den billigsten Preisen von 18 kr., 48 kr., fl. 2., fl. 3, fl. 4., fl. 6, fl. 8., fl. 11, fl. 12, fl. 17. 30 kr, fl. 22. und höher.

Math. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg.

Cölner Dombauloose mit Gewinnen von Thlr. 100. — Thlr. 25000. sind gegen **Franco-Einsendung** von fl. 1. 48. franco zu erhalten durch die ***B. Schmid'sche Buchhandlung, A. Manz, Augsburg.***

6(4) Bei herannahender Weihnachtszeit empfehlen

G. L. Daube & Comp.

in Augsburg,
Maximiliansstrasse Nr. 37 A,
ihr Annoncen-Bureau zur Vermittlung von Inseraten an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.
Prompte & reele Bedienung.
Originalpreise der Zeitungen, Zeitungsverzeichniß gratis und franko.

Bekanntmachung.

Laut Beschlusses des Verwaltungsrathes der **Bayerischen Handelsbank** können die 4% Zinsen der mit 40% eingezahlten **Interims-Scheine** für den Termin vom **1. Juli bis 31. December 1869** im Betrage von **Einem Gulden und sechsunddreißig Kreuzern südd. Währg.** per Stück

vom 15ten dieses Monats angefangen

an unserer **Cassa** gegen Abstemplung der Stücke erhoben werden.
München, den 7. December 1869.

Die Bayerische Handelsbank. 3(1)

R. Mitzky und Sieber in Augsburg

empfehlen hiemit ihre bereits allerwärts als höchst praktisch und rentabel anerkannten

Patentirten elastischen Drahtmatratzen

unter sechsjähriger Garantie für alle Reparaturen



und stets sich gleichbleibende Elasticität des Geflechtes

in allen Ausstattungen, auch gleich in Verbindung mit Roßhaar- oder Seegraspolsterung, mit hölzernen oder eisernen Bettstellen, zu recht zahlreichen Bestellungen und fügen die ergebene Anzeige bei, daß ihnen nun auch für

Oesterreich und Ungarn

ein Privilegium zum **Alleinverkaufe** ihrer Fabrikate ertheilt wurde. Es ist dieß gewiß einerseits neuerlich der beste Beweis, daß diese Art Drahtmatratzen, wie wir sie fabriciren, vor **uns** Niemand gekannt und gemacht hat, sowie anderseits die jeden Augenblick nachweisbare Thatsache, daß wir bis jetzt schon für fast Dreißig Tausend Gulden seit unserm kurzen Geschäftsbetriebe verkauften, wohl am Unzweideutigsten für die allgemeine Anerkennung und das große Vertrauen spricht, welches unsere elastischen Drahtmatratzen bereits überall gefunden haben. Wir liefern sie nach jeder Maßangabe, und stets prompte, solideste Bedienung zusichernd, erlauben wir uns besonders noch die verehrlichen **Krankenhaus-Verwaltungen** sowie die Herren **Gasthofbesitzer** auf unsere Fabrikate aufmerksam zu machen, weil sie gerade diesen, wie überhaupt jeder öffentlichen Anstalt wegen ihres nahmhaften Bedarfes neben allen anderen wesentlichen Vortheilen vor Allem auch den größten pecuniären Nutzen bieten. 2[2]

Pianoforte- u. Harmoniumlager, Zeugplatz 206|3.

Vorzügliche neue Instrumente: **Pianoforte**, sehr schön und solid 230 fl., **Pianoforte** von **Kaim** und **Günther** in **Kirchheim** und **Pfeiffer** in Stuttgart von 260 fl. an. **Pianinos** von 330 fl. an. **Harmoniums** von **Steinmayer** in Oettingen von 100 fl. an.
H. M. Schletterer, Kapellmeister.

Neu angekommen — weiß und in allen Farben: 8(2)

Glacé-Handschuhe

für **Damen** zu 33 kr. bis 48 kr.,
für **Herren** von 39 kr. bis 1 fl.
Mina Klopper, O. 26, Karolinenstr.

Schuh-Lager,

Karlsstraße D. 53.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in **Herren, Damen-** und **Kinderstiefletten** zu dem billigsten Preis.
Auswärtige Bestellungen werden gegen Posteinsendung franko effectuirt. (8)
J. Hiermayr.

---

(12) Aecht

Brönner's Fleckenwasser,

namentlich für **Glacé-Handschuhe** à 8 kr. und à 20 kr. bei **J. J. Brack.**

Mailänder 10 Frcs-Loose,
Ziehung 16 ds. Mts. (jährlich 4 Mal), Hauptgewinn 100,000 Frcs. 2c. 2c.
Zu beziehen von **J. C. Seitz,** Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 14(10)

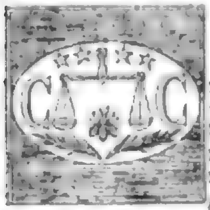
Weihnachtsbazar von Adolf Neeser

in den neuesten Erscheinungen von
Silber, Brittania, Kupfer, Messing, Lack, Ledergalanterien, Reiserequisiten, Gold- und Florentiner-Broncen, Holzgalanterien, Bijouterien, Fächer, Sonnenschirme, Stöcke, Rauchartikel, Marmor und Alabaster, Messerwaaren, Glas-Vasen, Lampen, Lustres, Wandlampen, Thonfiguren.

Gros. Auswahlsendungen stehen zu Diensten. **Detail.**

Gummischuhe,

deutsche, französische und englische Prima-Waare,
empfehlen für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Gebr. Primavesi, A. 21, vis-à-vis dem Fuggerhaus.
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. [3]



Orfèvrerie Christofle.

Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir Herrn **J. M. Beerl** als unserem Repräsentanten für **Augsburg** den Verkauf unserer Fabrikate, welche alle als Zeichen ihrer Aechtheit mit unserem Stempel „**Christofle**" versehen sein müssen und unter Vorlage unseres Preisbuches nur zu Fabrik-Preisen verkauft werden dürfen, **contractlich** übergeben haben.

ALFE
NIDE

Paris und Carlsruhe. ***Ch. Christofle & Cie.***

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige erlaube ich mir einem hochverehrten Publikum mein Lager von **Orfèvrerie Christofle** (wobei ich namentlich auf schwer versilberte Bestecke aufmerksam mache), zu geneigter Annahme bestens zu empfehlen. (6)
J. M. Beerl, Carlsstraße D. 76.

Thurmuhren,

Uhren für Bahnhöfe, Schulhäuser, Fabriken und sonstige **Gebäude** von **anerkannt bestbewährten** neuen Konstruktionen, in gediegener Ausführung fertigt der Unterzeichnete, und übernimmt für den richtigen Gang und die Dauerhaftigkeit der Uhren jede gewünschte Garantie.
Joh. Neher, Thurmuhrenfabrikant und Mechaniker,
2(1) Barerstraße Nr. 14 in **München.**

Unsern geehrten **Geschäftsfreunden** hiermit zur Nachricht, daß wir von heute an

Oesterreichische Sechs-Kreuzerstücke

nur zwei Procent unter dem jeweiligen Kurse von österreichischen Banknoten annehmen.

Göppingen, 1. Dezember 1869.

Raff & Söhne.
Gebrüder Gutmann.
Gebr. Widmann & Kraft.
Gebrüder Ottenheimer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder

Herrn Xaver Fesenmaier,

Cand. jur. an der königl. Universität zu München,
am Schlusse seiner Studienzeit nach längerem Lungenleiden in einem Alter von 25 Jahren und 5 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Indem wir diesen Trauerfall fernen Freunden, Verwandten und Bekannten mittheilen, bitten um stille Theilnahme
Eschenbrunn, am 6. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Anton Fesenmaier, Schullehrer,
dessen Gattin **Afra** und Tochter **Maria.**

Oratorien-Verein.

Freitag Abend
Probe
für das nächsten Mittwoch stattfindende Konzert. Um **7** Uhr sämmtliche Sopran- und Altstimmen, um **7½** Uhr sämmtliche Männerstimmen.

In den beliebten
Kinderspielwaaren
von Blech bin ich auch dieses Jahr bestens sortirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen. 6(1)
Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Nürnberger Lebkuchen

in großer Auswahl sind wieder frisch eingetroffen bei
Gustav Fischer,
früher **Joh. Thom. Thomm**
in Augsburg.

C. H. Krauss,

Thee-Geschäft

(Mincing lane),
London.

Niederlage en gros & en detail bei den Herren
Gebrüder Kœrber in Augsburg,
Angelo Sabbadini in München.

Unverfälschte Waare, wie sie von China direkt importirt, ist zu mäßigen festen Preisen, auch im Kleinen in ¼ Pfd. Original-Packeten zu haben; besonders wird auf eine soeben eingetroffene Sendung Feinsten Souchong Thee aufmerksam gemacht. (9)

Bronceartikel

(Gold- u. Florentiner-Bronce).
Girandoles, Leuchter, Schreibzeuge, Rauchrequisiten, Statuen, Tische, Lampen- und Blumenständer.
3(2) **Adolf Neeser.**

Dampfkochtöpfe,
Kartoffeltöpfe,
Petroleum-Kochapparate,
Automatische Kochapparate,
Kohlenbügeleisen,
Küchenwaagen in allen Sorten empfiehlt
J. Brindlinger,
unteres Kreuz F. 306, Augsburg

Augsburger Vorschuß-Verein.

Die auf morgen **Samstag den 11. Dezember Abends 8 Uhr** im **Café Welsch** anberaumte
außerordentliche General-Versammlung
kann eingetretener Hindernisse wegen
nicht stattfinden.
Augsburg, den 10. Dezember 1869.
Der Vorsitzende:
A. Hauff.

Bekanntmachung.

Aushebung der Altersklasse 1849 betr.

Aus dem Gesetze über die Wehrverfassung vom 30. Januar 1868 werden folgende Bestimmungen bekannt gegeben:

Artikel 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Artikel 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

Artikel 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Artikel 76 Absatz I.

Wehrpflichtige, welche der im Artikel 45 Absatz 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

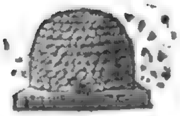
An die Pflichtigen der Altersklasse 1849 ergeht daher der Aufruf, innerhalb der gesetzlichen Frist, welche am **2. Januar 1870** beginnt und **am 14.** desselben Monats endet, zum Eintrag in die Urliste sich anzumelden und daselbst etwaige Ansprüche auf Befreiung oder Aussetzung der Einreihung nach Art. 8, 11 und 12 unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Pfaffenhofen, am 15. November 1869.

Kgl. Bezirksamt Pfaffenhofen.

Mayr, k. Bezirksamtmann.

3(2)

Gschnitzer's  Bienenschmalz

betreffend.

Zeugniß.

Der Unterzeichnete hat das Heilmittel „Gschnitzer's Bienenschmalz" (Verkaufslokal Schützenstraße 4/1) seit zwei Jahren in vielen dazu geeigneten Fällen, namentlich bei varicösen und scrophulösen Geschwüren, bei Panaritien, sowie bei verschiedenen Arten von Flechtenausschlägen in Anwendung gebracht, davon in der Regel Heilung, niemals aber einen Nachtheil beobachtet und bezeugt solches der Wahrheit gemäß.

München, den 18. August 1869. **Dr. X. Buchner**, prakt. und Armenarzt.

In Originaltöpfchen à 24 kr.

☞ **Aerztliche Gebrauchsanweisung und ärztliche Zeugnisse** liegen jedem Töpfchen bei, auf Verlangen franko und gratis.

Niederlagen befinden sich bei nachstehenden Herren Apothekern:

München:

in sämmtlichen Apotheken.

Augsburg und Umgebung bei:

Hrn. **J. Gaßmann**, St. Jakobs-Apotheke, Jakoberstraße.

In **Aibling**, Hr. H. Meggendorfer,
" **Altdorf** bei Nürnberg, Hr. C. Walter,
" **Altomünster**, Hr. B. Gundelfinger, Apoth.
" **Altötting**, Hr. H. Strasser, Chirurg,
" **Amberg**, Hr. Nep. Hack, Chirurg,
" **Bamberg**, Hr. J. Leininger,
" **Beilngries**, Hr. O. Schnediz,
" **Berchtesgaden**, Hr. Pirngruber,
" **Bayreuth**, Hr. C. Schmidhammer,
" **Burghausen**, Hr. G. A. Fahrmbacher,
" **Dachau**, Hr. Schoeßl,
" **Deggendorf**, J. L. Sell'sche Apotheke,
" **Diessen**, Hr. Friedr. Hörger,
" **Dingolfing**, Hr. A. Sonner,
" **Dinkelsbühl**, Hr Conrad Wiesend,
" **Donauwörth**, Hr Fr. Kirchmayer, Apoth.,
" **Ebersberg**, Hr. Lang,
" **Eggenfelden**, Hr. Stegmüller,
" **Erding**, Hr. S. Landgrebe,
" **Freising**, Hr. A. Hillmayr,
" " Hr. Gottfr. Baumgartner, Apoth.,
" **Friedorfing**, Hr. Otto Ebenhecht, Chir.,
" **Fürth**, Hr. Frd. Pfäfflein,
" **Geisenfeld**, Hr. A. Zell,
" **Glonn**, Hr. Clem. Virzer,
" **Greding**, Hr. J. Rößner,
" **Griesbach** im Rotthale, Hr. A. Sell,
" **Gundelfingen**, Hr. J. M. Kruger, Apoth.,
" **Gunzenhausen**, Hr. G. Leuchs,
" **Haag**, Hr. Carl Wurzer, Apoth.,
" **Hemau**, Hr. L. Balta,
" **Hof**, Hr. Altstädter, Apotheker,
" **Holzkirchen**, Hr. C. Strober,
" **Ichenhausen**, Hr. Herm. Hegele,
" **Ingolstadt**, Hr. Steinle,
" **Isen**, Hr. Matth. Heilmaier,
" **Kaufbeuren**, Hr. L. Brucker,
" **Kempten**, Hr. A. Fuchs,
" **Kemnath**, Hr. Fl. Hoehl,
" **Krumbach**, Hr. M. Mayer, Apoth.,
" **Kötzting**, Hr. Braun, Apotheker,
in **Landshut**, Hr. Frz X. Simmet,
" " Hr. M. Oeschey,
" **Landsberg**, Hr. Anton Böhm,
" **Laufen**, Hr. Frz. X. Gasteger,
" **Mainburg**, Hr. Ph. Rek,
" **Miesbach**, Hr. Kuttner,
" **Mindelstetten**, Hr. Jobst, Chirurg,
" **Moosburg**, Hr. Zehrer,
" **Monheim**, Hr. H. Weiß,
" **Mörnsheim**, Hr. J. Gtil, Chirurg,
" **Mühldorf**, Hr. F. Gebhard,
" **Neuburg** a. D., Hr. J. Fahrmbacher,
" **Nittenau**, Hr. Chr. Weingartner,
" **Nürnberg**, Hr. S. L. Hessenauer,
" **Obergünzburg**, Hr. A. Drexel,
" **Obernzell**, Hr. M. Mielach,
" **Osterhofen**, Hr. L. Sell,
" **Passau**, Hr. B. Leibendinger,
" **Pfarrkirchen**, Hr. J. Streng, Apoth.,
" **Pöttmes**, Hr. J. von Heyder,
" **Rain**, Hr. Röhrer,
" **Regensburg**, Hr. J. Schröder,
" " Hr. Heinr. Otto,
" **Reichenhall**, Hr. L. Kaufmann,
" **Reisbach**, Hr. Fr. Engel,
" **Rosenheim**, Hr. S. Hoegner,
" " Hr. D. Eisenmann,
" **Rothenburg** a. T., in allen Apotheken,
" **Schongau**, Hr. Schwarz,
" **Schrobenhausen**, Hr. A. Böhm,
" **Schwabach**, Hr. G. Reusch,
" **Schwaben**, Hr. L. Föckerer,
" **Starnberg**, Hr. Sedelmaier, Apotheker,
" **Tegernsee**, Hr. Semmelbauer,
" **Tittmoning**, Hr. Sonner,
" **Tölz**, Hr. G. Fellerer,
" **Traunstein**, Hr. W. Weiß,
" **Uffenheim**, Hr. Fr. Jergius,
" **Vilsbiburg**, Hr. F. Bösl, Chirurg,
" **Vilshofen**, Hr. L. Thaller,
" **Vohenstrauß**, Hr. R. Fleischmann,
" **Wasserburg**, Hr. A. Palmane,
" **Wassertrüdingen**, Hr. Ch. Aug. Glück,
" **Weiler**, Hr. Jg. Hummel,
" **Wegscheid**, Hr. Ant. Hintermair,
" **Weissenburg** a. S., Hr. G. W. Schaubig,
" **Würzburg**, Hr. Schneller, Kronenapotheke,
" " A. Deckelmann, Apoth.

☞ Weitere Aufträge für **Niederlagen** zu richten an **Carl Gschnitzer**, Schützenstraße 4 in München.

Weihnachts- **Geschenk.**

Die erste illustrirte Ausgabe

von **Goethe's Werken,**

Verlag der **G. Grote'schen Verlagsbuchhandlung** in **Berlin**,

ist jetzt erschienen.

20 Bände. Preis broch. 5 Thlr. 25 Sgr., in 10 Bände eleg. geb. 8 Thlr. 15 Sgr.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet sein in Neuburg a. d. D. in der Nähe der Kaserne gelegenes, zu jedem Geschäfte geeignetes **Haus** mit Hofraum und Garten zum Kaufe an.

3(2) ***B. Griessmayer.***

??? Wer ???

liebt was ganz neues und gediegenes!

Folgende ganz neue patentirte Artikel sind frisch angekommen und eignen sich auch vorzüglich als Festgeschenke. Versendung umgehend pro Nachnahme ohne Verpackungsspesen oder aber franko gegen Einsendung des Betrags.

a) Japanesisches Drachen-Zauber-Cabinet,

N. 1 enthält 20 Stück der neuesten und interessantesten Zauber-Apparate pr. 10 fl.
N. 2 mit 12 Stück 5 fl.

Mit ganz genauer und leicht begreiflicher Gebrauchsanweisung, welche jedem deren Gebrauch und die nöthige Fertigkeit **sofort ermöglicht**, weil die **eigentliche Kunst** (jedoch verborgen) in den Apparaten selbst liegt. Diese von einem berühmten Zauberkünstler gelungene Zusammenstellung und der billige Preis ermöglicht, jetzt die angenehmen Vergnügen eines Zauber-Theaters in der Gemüthlichkeit einer bekannten Gesellschaft einzubürgern.

b) (Oben inbegriffen) die

wunderbare magische Kraft

oder die berühmte chinesische Zauberflasche, welche (aber nur dem der das unentdeckbare Geheimniss kennt) auf Commando die possierlichsten Touren spielt und in jeder Gesellschaft die amüsanteste Unterhaltung gewährt, mit genauer Gebrauchsanweisung à fl. 1. Gratiszulage das neue chemische Zaubergeheimniss, aus einer **beliebigen** klaren Wasserflasche 7 in Farbe und Qualität ganz verschiedene Getränke auszuschenken.

c) Das ganz neue kleine

Pariser Mikroscop à réflèct

in schöner und solider aber billiger Fassung mit genauer Gebrauchsanweisung und einer gedruckten Erläuterung über mikroskopische Wissenschaft à fl. 1. 30. Dieses Instrument beweist, dass der wirkliche Werth eines guten Mikroskops nicht in der bisher üblichen sehr theueren Fassung (welche leider Manchem dessen Entbehrung auferlegt), sondern einzig in der ***Qualität der Gläser*** besteht. Die enorme Vergrösserung und vortreffliche Construktion dieser neuen kleinen Mikroskope ermöglicht desshalb eine genaue Untersuchung aller beliebigen kleinen Gegenstände, ebenso auch ***Infusorien*** und ***Trichinen*** etc. etc.

d) Ein Etuis (sehr vortheilhaft) mit drei ganz verschiedenartig construirten Mikroskopen dieser Art, geeignet zu jedem beliebigen Gebrauch mit einer ***Auswahl Präparate*** à fl. 5.

e) Ein grösseres optisches Etuis (mit gleichem obigen Inhalt) nebst 12 anderen, für Jedermann sehr nützlichen und theils ganz neuen optischen Gegenständen à fl. 14.

f) Scharfe Loupen neuerer Construktion à fl. 2.

J. Nicolin & Co.,
Sonnenstrasse Nr. 27. München.

Revolver.

Faust=Revolver, 6schüssig, pr. Stück fl. 11. bis fl. 15.
Revolver=Pistolen, 6schüssig — Doppelbewegung, pr. Stück fl. 15, fl. 18., fl. 20., fl. 22. bis fl. 25.
Kleine amerik. Revolver, 7schüssig, pr. Stück fl. 25.
Revolver=Patronen in allen Sorten.
Salon=Gewehrchen und Pistolen (System Flobert) à fl. 15., fl. 18., fl. 20. pr. Stück.

Sämmtliche Waffen sind sorgfältigst gearbeitet und eingeschossen und wird für deren Güte garantirt.

Augsburg. **Otto Hammerer**, Bahnhofstraße.

Frische Lebkuchen

in größter Auswahl, von

J. G. Metzger in Nürnberg

empfehle ich zur Abnahme.

Ludwig Findel
in München.
(2)

Gänzliche Beseitigung des Uebels

für die eines Auges beraubten Personen, mit Hülfe des neuen künstlichen Auges (symetrisches genannt), von Hrn. Boissonneau père, 7, rue de Monceau, in Paris.

Eine doppelte innere Biegung vervollkommnet seine Bewegungen und verleiht ihm einen der Natur täuschend ähnlichen Ausdruck. In Folge dessen hat die General-Direktion seinen Gebrauch in den Pariser Spitälern angeordnet. Die **alten Modelle** sind durch ihren fremdartigen Anblick, ihre Unreinlichkeit und Unzweckmäßigkeit als gänzlich unbrauchbar zu betrachten. Herr Boissonneau wird zu treffen sein, in:

München (Bayerischer Hof): **am 17. und 18. Dezember.** 3(2)

Fette Möbellacke,

Lederlacke für Sattler 2c. mit hohem Glanz per Pfd. zu 36 kr.

feinst hellgelb und hellbraun, rasch trocknend, sehr schön glänzend und dauerhaft, sowie die neuesten **Weingeist=möbellacke**, welche auch auf Oelgrund nicht reißen und den schönsten Glanz hinterlassen, empfiehlt zu 18, 24, 30 und 36 Kreuzern per Pfund die königl. Württembergisch patentirte Lackfabrik von

W. Danner
in Bopfingen.
4(1)

Koscher geräuchertes Ochsenfleisch,

Pöckel= u. Rauchzungen, Pöckelfleisch, Salami=, Offenbacher und Knoblauch=Würste in bekannter Güte empfiehlt

David Heumann, Metzgermstr.
München, Schrammergasse Nr. 52.

Chloralhydrat,

aus erster Quelle bezogen, empfehle ich die Unze zu 2 fl. 30 kr. Dasselbe ist unter Aufsicht und Garantie des Herrn **Dr.** Liebreich bereitet und dessen therapeutische Wirksamkeit schon **vielseitig erprobt.** Vergl. die mit diesem Präparate angestellten Beobachtungen des Herrn **Dr.** C. Ehrle, würtemb. medicin. Correspondenzblatt vom 18. Septbr. und Mouvement médical de 24. Octbre.

Isny, November 1869.
2(2) **G. Berg**, Apotheker.

Ein gut erhaltenes

Clavier

ist zu verkaufen in Lit. J. 37e I. Stock Göggingerthorstraße in Augsburg. 3(3)

Offene Stelle.

Ein **Scribent** mit gewandter, korrekter Schrift findet bei dem Unterzeichneten gegen ein monatliches Honorar von 33 fl. eine dauernde Stelle. Gesuche sind mit Zeugnissen zu belegen.

Pfarrkirchen, 5. Dezember 1869.
Gg. Wild, k. Notar. 2(2)

Stelle=Offert.

4(1) Für ein Material= und Farbwaaren=Geschäft einer Bezirkshauptstadt Bayerns wird ein junger Mann gesucht, welcher die Eigenschaften und den Willen besitzt, im Detailverkaufe **selbstständig** und ersprießlich zu wirken. Frankirte Anträge unter Chiffre L. B. Nr. 40 befördert **Daube's Annoncen=Expedition in Augsburg.**

In einer Tabak=Fabrik

wird ein braver Bursche von soliden Eltern als Lehrling aufgenommen. Bei gutem Willen und festen Vorsätzen kann derselbe später als **Verkäufer** im Detailgeschäft figuriren. Kost und Logis im Haus. **Adressen** sub V. 1446 an die Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**. 2(2)

Ein junger, kaufmännisch gebildeter Mann, wünscht sich bei einem bereits bestehenden Geschäfte der Eisenbranche mit einem **Kapitale** von 10 bis 15 mille fl. selbstthätig zu betheiligen. Gef. Offerte unter C. 1653 an die Annoncen=Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 3(2)

Ein mit dem Notariate vollkommen vertrauter **Notariats=Gehilfe,** der bereits vier Jahre auf einem Posten war, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht sobald als möglich seine Stelle zu verändern. Gef. Offerte unter W. F. Nr. 3 besorgt das Verl.=Compt. der Augsb. Abdztg. 3(2)

Wir versenden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

Baroscope,

Witterungsanzeiger neuester Erfindung und von genauester Richtigkeit, à Stück **1 Thlr.** Dieselben mit normal richtigem **Thermometer 1 Thlr.** 10 Sgr. (5)

Gebr. Strauss, Hofoptiker
in Berlin. Unter den Linden 44.

Stotternde

werden nach einer untrüglichen Methode in circa 14 Tagen sicher geheilt. **Honorar wird erst nach erfolgter Heilung beansprucht.** (17)

Burgsteinfurt in Westfalen.
R. Veltrup.

Mailänder 10 Frcs.-Loose

mit Gewinnen von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.
11(6)

Lichthalter für Christbäume,

ferner: Kanarienvögel, Gold= und Silberballons und Sterne, kleine Laternchen, Fuchsiablüthen, Glasfrüchte,

schwebende Engel

und Engelsköpfe, dann

Weihnachtsfeuer

zur brillantesten Beleuchtung der Christbäume in roth und grün empfiehlt 3(3)

M. Strigel.

Fußschemmel

mit **Kohlenheizung** empfiehlt billigst
Augsburg. **August Schwab.**

Weiße und farbige

Herren=Hemden,

schön gewaschen und gebügelt, von 1 fl. 18 kr. an bei 2(2)

Mina Klopper, C. 26, Karolinenstraße.

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch= und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend en gos & detail billigst 12(8)

J. Schimpfle in Augsburg.

Alle Sorten Staatspapiere,

Aktien, Loose 2c. können zu jedem Betrage und auf beliebige Zeit unter jeder Garantie durch Unterzeichneten deponirt werden. 3(3)

Versatz=Bureau von
August Koch.

11,000 fl.

sind sofort ganz oder theilweise auf sichere Hypothek zu verleihen durch das Kommissions=Bureau **W. Geißelbrecht** in Augsburg. 2(1)

Ich habe meine Praxis dahier eröffnet.

Schweinfurt, den 25. Nov. 1869.

Hermann Sander,
3(3) kgl. Advokat.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in Augsburg.

Stadttheater in Augsburg.

Freitag den 10. Dezember 1869.
6. Vorstellung im 5. Abonnement.
Undine.
Romantische Zauberoper in 4 Akten von Lortzing.

Erklärung.

Der Werth der österreichischen Sechskreuzerstücke mit den Jahreszahlen 1848 und 1849 wurde durch ministerielle Verordnungen auf 5 kr. per Stück, d. i. 83⅓ Proz. festgesetzt. Trotzdem haben verschiedene Häuser seither deren **Annahme** al pari, d. i. à 6 kr. per Stück in kleineren Beträgen nicht verweigert, da der Verlust hiebei in Rücksicht auf deren Courswerth in Frankfurt a. M. kein gar zu wesentlicher war. — Nachdem aber dieser Cours bereits beträchtlich gesunken ist und täglich noch weiter zurückgeht, der Verlust somit immer empfindlicher wird, nachdem es überdies wahrscheinlich ist, daß die nach Frankfurt a. M. und in die benachbarten süddeutschen Staaten mit Verlust ausgeführten österr. Sechskreuzerstücke al pari wieder nach Bayern zurückwandern und dadurch die Einbuße noch vervielfältigt wird, halten es die Unterzeichneten sowohl in ihrem eigenen als im allgemeinen Interesse für ihre Pflicht, **deren Annahme al pari von nun an gemeinschaftlich und entschieden zurückzuweisen.**

Die unterzeichneten Firmen haben deßhalb gegenseitig die Verpflichtung eingegangen, die mehrerwähnten

österreichischen Sechskreuzerstücke der Jahrgänge 1848 und 1849

für die Folge nicht höher als **2 Prozent unter dem jeweiligen Cours der österreichischen Banknoten** an Zahlungsstatt anzunehmen, was sie hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

München und Augsburg, im Dezember 1869.

Max Bach.
Gebrüder Bachmann.
Bamberger & Hirschmann.
S. M. Berolzheimer.
Julius Bronberger.
Paul Bronberger.
Büttel & Ralling.
With. Butz.
A. B. Cohen.
Heinrich Cohen.
Ludwig Cohen.
J. C. Coluzzi.
Ferd. Dallmayer.
Joseph Dick.
Jak. & Ign. M. Drey.
J. Einhorn & Comp.
Gebr. Feist & M. Götz.
A. Griessl jun.
Bernard S. Guggenheimer.
Siegmund Guggenheimer jun
Gutmann & Lämmle.
J. Haimann.
J. Hirsch.
A. Höchstädter.
Holzinger & Heymann.
Theodor Jaeger & Comp.
Joh. Ibels Ww.
J. L. Kohn.
Samuel Kohn.
F. S. Kustermann.
Peter Laire & Comp.
L. Landauer & Comp.
Lehmann & Comp.
A. Lehmann.
J. G. Leuze & Söhne.
Levinger & Reichenberger.
Leonhard Mändle.
Gebrüder Meyer.
D. M. Neuburger.
August Neustätter.
Oettinger & Heilbronner.
A. Ostermaier.
Georg Ostermaier.
J. J. Pasch's Nachfolger.
Ludwig Poschinger.
Reiss & Wertheimer.
J. M. Riederer.
Albert Rosenthal.
Angelo Sabbadini.
G. F. Schlesinger & Comp.
Hermann Schlesinger.
S. Schwarz.
L. A. Seibert.
Strauss & Mittelberger.
August Stürzer.
Jacob Thomm.
A. Vogel.
Max Wassermann.
A. S. Wedeles.
A. J. Weil.
Moritz Weil.
D. Wolfsheimer.

L. M. de Crignis
Weinhandlung in Kaufbeuren

empfiehlt:

Aechte Moselweine

aus dem Domhofkeller zu Trier,

1865r Zoltinger à fl. —. 48 kr. per Flasche
1865r Moselblümche à fl. 1. per Flasche.
1868r Scharzhofberger à fl. 1. 12 kr. per Flasche.

Aechte Bordeaux-Weine:

1865r Medoc à fl. —. 48 kr. per Flasche.
1865r Listrac à fl. 1. per Flasche.
1865r Margaux à fl. 1. 12 kr. per Flasche.
Bei Abnahme von 25 Flaschen Bordeaux 5% Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Flaschen Bordeaux 10% Rabatt. 3(2)

Edictalladung.

3(1) Dem Herrn Karl Friedrich Fürsten von Oettingen-Wallerstein ist die verlooste kgl. bayer. Obligation des neuen allgemeinen Anlehens von 1857 lit. C. Nro. 21,416 zu 100 fl. au porteur, jedoch vinkulirt als Eigenthum des Herrn Fürsten, nebst halbjährigen Zinskoupons vom 1. Februar 1870 bis 1. August 1873 à 4½% nebst Talon, katastrirt bei der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkassa Würzburg unterm 1. Februar 1857 zu Verlust gegangen.

Antrags gemäß wird hiemit der gegenwärtige Inhaber dieser Obligation aufgefordert, sie

binnen sechs Monaten

a dato hier bei Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Nördlingen den 6. Dezember 1869.

K. Stadt- und Landgericht.
v. Sichlern, Landrichter.

Vieh-Verkauf.

Sonntag den 12. Dezember l. Js. Mittags 12 Uhr werden zu **Edelstetten**, k. Landg. Krumbach, verkauft:

ca. 40 Stück Rindvieh,

worunter:
a) stark und minder stark trächtige Kühe und Kalbeln;
b) Kühe mit Kälbern;
c) schöne junge Wucherstiere verschiedener Race, darunter ein schöner Simmenthaler;
d) gut leibige Kühe und Kalbeln.

Joh. Brinz, Herrschaftspächter.

Ein Gutsverwalter,

praktisch und theoretisch in der Landwirthschaft gebildet, mit gründlicher Erfahrung in der Brennerei ꝛc., sucht seine gegenwärtige Stellung bis längstens zum nächsten Herbst zu verändern; derselbe ist ledig und kautionsfähig. Näheres im B. C. der A. Abendztg. 2(1)

Offene Lehrlingsstelle.

3(3) Ein en gros Ledergeschäft in **München** nimmt einen ordentlichen jungen **Mann**, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen ist, unter günstigen Bedingungen in die Lehre. Schriftliche Offerte sub L. 1636 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Erste und einzige radicale, reelle und wohlfeile Hilfe für

Geschlechtskranke.

In **F. Arndt's Verlagsanstalt** in **Leipzig** erschien und ist in **Augsburg** durch die **v. Jenisch & Stage'sche** Buchhandlung zu bekommen:

„**Dr. Wunder's** Belehrungen für Geschlechtskranke zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ausschweifungen und Ansteckungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems." **Preis 1 fl. 20 kr.**

Gegenwärtiges Buch ist das erste und einzige, welches gründlich belehrt und ein wahrhaft hilfreiches ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren eingeführt hat, dem auch schon unzählige, geschlechtlich Geschwächte ihre vollständige Genesung verdanken. (11)

3(3) In der **Nachlaßsache** des k. Notares Herrn **Dr. Pebrone** sind sehr viele **Handacten** in Rechtsangelegenheiten hinterlegt, welche der Verlebte während seiner Advokatur vertrat.

Im Auftrage der Erbin des Hrn. **Dr. Pebrone** lade ich die frühern Titl. Clienten desselben hiemit ein, ihre Wünsche über Hinausgabe dieser Handacten **innerhalb 4 Wochen** an mich gelangen zu lassen.

Nach Umfluß dieser Zeit würde die Erbin annehmen, daß die Betheiligten die Handacten nicht hinausgegeben wünschen und demgemäß dieselben dem Verstampfe übergeben.

Augsburg, am 3. Dezember 1869.

Mayrhofer, k. Advokat.

Kreuzwege von **50—800** fl.

Oelfarbendruckbilder von 1½ fl. bis 20 fl.

Original-Oelgemälde und Oelfarbendruckbilder

in breiten Goldrahmen zum Preise von **3 fl. 30 kr.** bis **33 fl.** in reichster, sowie schönster Auswahl und nach den besten Meistern angefertigt, empfehlen wir zur gefälligen Abnahme und auf Bestellung. Dieselben eignen sich ganz besonders zu Geschenken, Zimmereinrichtungen, sowie für Kirchen und Schulen. Das Lager umfaßt **Heiligenbilder, Landschaften, Thierstücke, Genrebilder,** sowie vorräthige **Kreuzwege** im **Preise** von **50 fl.** bis zu **800 fl.** Soliden Käufern geben wir die Bilder auf Abschlagszahlung und Wiederverkäufern bei Abnahme von größern Parthien entsprechenden Rabatt. Verzeichnisse der Oelfarbendruckbilder stehen unentgeltlich zu Diensten.

B. Schmid'sche Buch- und Kunsthandlung (A. Manz)
in Augsburg.

Niederlage in **Berchtesgaden** bei Herrn **Anton Kerschbaumer**. (4)

Original-Oelgemälde von 22—33 fl.

Bei größeren Bestellungen entsprechenden Rabatt.

Empfehlung.

Bei herannahenden Weihnachten erlauben wir uns, unser reichhaltiges **Wachswaarenlager**, große Auswahl von Nürnberger **Lebkuchen**, den von uns selbst producirten

feinsten Gewürzmeth

in 1/1, 1/2 & 1/3 Flaschen zu **36, 20 & 14 kr.**

bestens zu empfehlen.

Besonders machen wir auf die bis dato von uns allein fabricirten

Oeconomie-Kerzen

pr. Paq. **22 kr.**,

deren Güte und Billigkeit, da selbe ihrer großen Vortheile, die sie anderen Kerzen gegenüber bewähren, alles bisher Dagewesene weit überragen, aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Münch & Rieder.

Perlachberg C. 17.
Ludwigsstraße D. 188.
Georgistraße F. 285. 286.

NB. Die leeren Flaschen werden gegen Vergütung retour genommen.

C. v. BRANDT & Co., München,

Max-Josephstr. Nr. 4.

NEW SEASON TEAS.

Superior Congou. Superior Souchong
Finest Flowery Pekoe etc. etc.
aus den „London Docks" direct importirt.

Ziegelei-Verkauf.

2(1) In einer in schönster Gegend des württembergischen Unterlandes gelegenen Oberamtsstadt ist eine ganz neu eingerichtete sehr rentable Ziegelei zu verkaufen. Dieselbe könnte sogleich in Betrieb gesetzt werden, da die Lokalitäten leicht zu heizen sind und im nächsten Frühjahr bedeutende Neubauten in der Stadt beginnen werden. Das Anwesen besitzt 8 vorzügliche Brennöfen und könnte im Laufe des Sommers eine Million Backsteine gesetzt werden. Die Zahlungsbedingungen sind fl. 2000. Angeld, den Rest in 6 Zielen. Gefl. **Anträge befördert die Stuttgarter Annoncen-Expedition von Sachse & Comp., Heilbronn die Buchhandlung von C. F. Schmidt am Markt.**

Verkauf.

In dem vielbesuchten frequenten Badeort **Reichenhall** ist ein in schönster Lage und unmittelbarer Nähe des Gradierhauses, sowie an der Straße zur neuen Promenade gelegener **Bauplatz** von 12036 Quadratfuß (annähernd ein Quadrat) aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflektirende mögen sich unter der Chiffer G. H. frankirt poste restante Reichenhall melden. 3[3]

Wirthschafts-Verkauf.

Ein **Gasthaus** mit **Bahnhofrestauration**, massiv gebaut, ist um den **Preis** von 9000 fl. aus freier Hand **zu verkaufen**. Die Hälfte Kaufschilling kann liegen bleiben. Näheres im B.-C. d. A. Abdz. 6(6)

Eine Wasserkraft

von ca. 15 Pferdekräften, mit einem Wiesencomplex — bis zu 24 Tagwerken —, dicht an einem belebten Markte Schwabens und an der Eisenbahn gelegen, wird billig und unter ganz günstigen Bedingungen **verkauft.** Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 3[3]

3[2] In einer Garnisonsstadt Bayerns zunächst einer Kaserne und des Theaters ist eine im besten Betriebe stehende

Conditorei und Lebküchnerei,

mit welcher auch eine Wachszieherei und Spezereiwaarenhandlung leicht verbunden werden kann, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 1500 fl. bis 2000 fl. Gef. Anfragen unter Chiffre D. A Nr. 7 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

Ein junger militärfreier Mann, Israelit, welcher schon 6 Jahre in einem Eisengeschäfte servirt hat, sucht bis Januar 1870 eine Commisstelle als

Verkäufer und Magazinier.

Würde sich auch jeder andern Branche widmen. Offerten unter Chiffre C. Nr. 6 befördert das B. C. d. A. Abdztg. 3(3)

Festgeschenke

zu Spottpreisen.

Die **Strauß'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.** erläßt in neu. tadellos. Exempl.:

Große illustr. Naturgeschichte d. drei Reiche (Zoologie, Mineralogie, Geologie, Botanik) 3 starke Bände m. **über 1000** Abbild. statt fl. 6 für fl. 1. 36. **Shakespeare's sämmtl. Werke,** deutsche Prachtausg. 16. Bde. m. 16 Stahlst. für fl. 2. 42, **elegant geb.** fl. 4. 12. 1) **Das maler. romant. Italien** 3 starke Bde. m. 52 Stahlst. u. 2) **Das maler. romant. Tirol** m. 36 Ansicht. Beide Werke für fl. 3, Ansicht. v. **England, Schottl. u. Irland** 96 f. Stahlst. in 4 Albums fl. 3½. 1) Ansicht. **v. Palästina** u. 2) **12 Panoramen d. Pariser Industr.-Ausstell.** in 2 Mappen, beide zusammen für fl. 1¾. **Victor Hugo's sämmtl. Werke** deutsche Prachtausg. in 60 Thln. für fl. 2. 42, 1) **Körner's sämmtl. Werke** eleg. geb. 2) **Tegner's Frithjofsage** eleg. geb. Beide Werke für fl. 1. 36. 1) **Schiller's Werke,** 2) Schmidt Fremdwörterbuch u. 3) **Tegner's Frithjofsage** für fl. 2. 20. 1) **Göthe's sämmtl. Werke** neue vollständige Ausg. u. 2) **Berghaus, Deutschland u. seine Bewohner** 2 starke Bde., beide Werke für fl. 9. **Gratisgaben** bei Bestell. v. fl. 9. die dem Porto gleichkommen.

J. J. Brack in Augsburg

empfiehlt nachstehende Gegenstände, von den billigsten bis zu den feinsten:

Messer, Scheeren etc. von Gebrüder Dittmar in Heilbronn.

70 Medaillen, Patente etc. von Deutschland, Frankreich, England etc.



Preis von 30 Dukaten für Rasirmesser von besonderer Härte und Feinheit.

Folgende Artikel **„zu Geschenken"** besonders geeignet:

Für Herren

Federmesser, Cigarrenmesser, Stahlmesser
Taschenmesser jeder Art
Jagd- und Reis-messer, Dolche
Messer mit Bleistift und Stahlfeder
Patent-Rasirmesser
für jeden Bart
Hohlgeschliffene und Armee Rasirm.sser
Elastische Patent-Streichriemen
zum Schärfen der Rasirmesser
Schärfmasse, Hühneraugenmesser, Rasirseife
Papier- und Nagel-Scheeren 2c.

Haushaltungen

Transchirbestecke, Dessertmesser, Theebestecke
Tisch-Messer & Gabeln
Kinderbestecke, Messerschärfer, Nußknack.r
Licht- & Lampen-Scheeren
Schärfstähle, Wieoenmesser, Zuckerzangen
Schinken-, Nudel- & Küchenmesser
R.ttigschneiver, Korkzieher, Polirpulver 2c.

Für Gewerbe

Scheeren für Schneider, Tuchhandlungen 2c
Metzger-Messer & Stähle
Schuhmacher-Messer und Stähle 2c.

Für Damen

Taschenmesser, Trennmesser, Tüllscheeren
Näh- & Stick-Scheeren
Schlüss Haken und Ringe
Küchenmesser zum Zumachen
mit Kettchen zum Anhängen
Nagelscheeren, Hühneraugenmesser etc.

Für Gartenfreunde

Oculir- u. Veredlungsmesser, Baumsägen,
Garten-Messer & Scheeren
Rosen- & Pflanzenscheeren, Raupenscheeren
Aepfelbrecher neuer Art.

Große Weihnachts-Ausstellung



in

6(2) **120 Stck.** verschiedenen Jagd- und Scheibengewehren, sowie **circa 400 Stck.** verschiedenen

Revolvern und Pistolen

(Revolvern von 9 fl. an)
ferners in großer Auswahl:

Patrontaschen für Lefaucheux,
Etuis & Futterale für Revolver,
Gewehr- & Patronenkoffer,
Trinkflaschen & Jagdstühle,
Hundeleinen & Dressurhalsbänder,
Rucksäcke & Schrottbeutel,
Reinigungs-Etuis & Necessaires,
Wild- & Waldrufe,
Maschin- & Sternscheiben,
Hirschscheiben & geschnitzte Adler,
Pulver- & Schrottflaschen,
Gamaschen & Jagdstrümpfe &c. &c.

sowie

ächten Gebirgs-Joppen und wasserdichten Jagdröcken.

Prachtvolle Auswahl in **Jagd-Thierköpfen** aus **Thon, Steinpappe und Papiermaché**
von **24 kr.** an.

Waaren bei größeren Beträgen werden auch gegen Abschlagszahlung abgegeben.
Schießmunition für alle Waffen stets **en gros** auf Lager.
Sämmtliche Gewehre sind in meiner **eigenen** Fabrik gefertigt und wird hiefür **garantirt.**
Preiscourants, zugleich Zeichnungen der Thierköpfe enthaltend, stehen **gratis** zu Diensten.

Hochachtungsvoll

***Carl Stiegele jun.**, k. Hofgewehrfabrikant*
in München.

Feuerlöschmaschinen,

zwei- und vierrädrig, von großer Leistungsfähigkeit, werden solid unter langjähriger Garantie gefertigt bei

A. Behringer **in Nördlingen.**

6(3) Preis-Courant gratis.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B, Nr. 206.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 340.

Sonnabend, den 11. Dezember 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Darmstadt, 10. Dez. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Dumont, Ebinger und Oechsner interpellirten den Kriegsminister wegen fortgesetzter Pensionirung höherer Offiziere.

* Bern, 10. Dez. Die Bundesversammlung hat folgende Bundesräthe gewählt: Welti, Ruffy, Dubs, Schenk, Knüsel, Näff und Challet-Venel. Zum Bundespräsidenten wurde Ruffy, zum Vizepräsidenten Dubs gewählt.

* Rom, 9. Dez. Der Papst hat eine kurze Homilie verlesen: Er freut sich, das Konzil am festgesetzten Tage haben eröffnen zu können, die Bischöfe nach Rom geeilt zu sehen, zahlreicher, als sie jemals gekommen sind, „um allen Menschen den Weg Gottes zu zeigen und mit dem Papste unter dem Beistande des heiligen Geistes die falsche menschliche Wissenschaft zu verurtheilen. Dieses war niemals nothwendiger als jetzt; denn die lasterhafte Verschwörung ist weitverbreitet, stark organisirt und verbirgt sich hinter den Bestrebungen der Freiheit. Nichts ist zu fürchten. Die Kirche ist stärker, als selbst der Himmel. Es ist indessen hohe Zeit, wirksame Mittel gegen die herrschenden Uebel anzuwenden. Mögen die Bischöfe mit ihm (dem Papste) arbeiten, damit die Ruhe der Klöster und die Ordnung der Kirchen, sowie die Disziplin der Geistlichkeit sichergestellt werden." Der Papst schließt unter Anrufung des hl. Geistes, der Jungfrau Maria, der Engel und aller Heiligen. — Die nächste Sitzung ist auf den Tag der hl. drei Könige angesetzt. Man wird dann die bis dahin in den geheimen Kongregationen ausgearbeiteten Beschlüsse votiren und verkünden.

* Paris, 10. Dez. Das Gelbbuch und das Blaubuch sind heute vertheilt worden. Das Blaubuch setzt die innere Lage auseinander und beschränkt sich darauf zu konstatiren, daß ungeachtet der Lebhaftigkeit der gegenseitigen Polemik die Wahlen unstreitig in Ordnung und Regelmäßigkeit vor sich gegangen sind; es setzt die aus dem Senatus-Konsult hervorgehenden Veränderungen auseinander und sagt: die Lage des norddeutschen Bundes und der süddeutschen Staaten hat sich nicht wesentlich verändert. In den Fragen, welche die deutschen Kabinete während dieses Jahres beschäftigten, haben wir keinerlei Anlaß gefunden, die reservirte Haltung zu verlassen, welche wir Angesichts der jenseits des Rheins bewerkstelligten Veränderungen beobachtet haben. Unsere Beziehungen zu den deutschen Regierungen sind nach wie vor sehr freundschaftlich. Das Exposé verspricht die Veröffentlichung des Berichts über die finanzielle Lage auf nächstens.

* Petersburg, 10. Dez. Bei der Säkularfeier der Gründung des St. Georgs-Ordens erhielt König Wilhelm von Preußen das Großkreuz dieses Ordens. Der Czar sprach dabei: „Ich wählte diesen wichtigen Tag besonders, dem König Wilhelm die erste Klasse der Georgenordens zu verleihen, weil uns nicht nur Verwandschaft, sondern persönliche Freundschaft verbindet, und ich die tiefste Verehrung für ihn fühle." (Daß auch ein anderer Souverän mit diesem Orden bedacht worden sey, darüber verlautet nichts. Dieser Vorgang scheint ein Zeichen zu seyn, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg doch nicht so schlecht sind, als sie von gewisser preußenfeindlicher Seite dargestellt werden wollen.)

* London, 10. Dez. Die Regierung hat Angesichts bevorstehender orangistischer Wahlen Vorsichtshalber in einem Theil Londonderrys den Belagerungszustand proklamirt.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 10. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.80, Papierrente 59.80, Oest. 500fl.-Loose v. 1860 97.20, 100fl.-L. v. 1864 118.50, Bankaktien 730, Kreditaktien 256, franz. Staatsbahnakt. 391, Franko-Austr.-B. 101, Anglo-Austr.-B. 272.50, Lombarden 253.75, Napol. 9 89½, Wechsel: Augsb. 103.15, London 124, Paris 49.20, Frankfurt a. M. 103.20, Galizier 244.50, Tendenz: Matt.

* Wien, 10. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 256, 253.75, 255.25, Staatsbahn 394, Lombarden 253.50, Napoleons 9.89½, Papierrente 59.80, Anglo-Austr.-B. 272.50, Franko-Austr.-Bankaktien 100.75. Schluß fester.

* Frankfurt, 10. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119⅞, Paris 94⅞, Wien 95½, 5proz. bayer. Anl. 101, 4½prozent. bayer. Anl. 91⅞, 4proz. Oblig. 86¾, 1882er Amerikaner 91⅜, österr. Bankaktien 701, do. Kreditaktien 244, öst.-franz. Staatsbahnaktien 376, bayer. Ostbahnaktien 125, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 103¾, öst. L. v. 1860 79¼, öst. Loose von 1864 113½, Alsenzb. 84½, Oberhess. Eisenbahn 68, Lombarden 242⅝, österreich. Silberrente 57⅝, Papierrente 49, Napoleons 9 28½, bayer. Handelsbank 99, Elisab.-Pr. 1. Em. 74¼. Tendenz: Günstig.

* Frankfurt, a. M., 10. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kreditakt. 243, 1860er L. 79¾, 1882er Amerikaner 91 9/16, österr.-franz. Staatsbahn 375½, Lombarden 242, Silberrente 57 9/16, Galizier 233¼. Matt.

* Berlin, 10. Dez (Schlußkurse.) Türk Anl. 42½, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105¾, 4½proz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 104¼, Darmstädter Akt. 126⅜, öst. Kreditaktien 139⅜, franz. Staatsbahnakt. 214¼, Staatsb.-Prior. 284, öst. 500fl.-Loose v. 1860 79½, 100fl.-L. v. 1864 64⅝, Lombarden 138½, ital. Anl. 53⅜, 1882er amerik. Bonds 92⅝, 5proz. preuß. Anl. 101¼, 4½proz. do. 93. Tendenz: Fest. Amerikaner belebt.

* Paris, 10. Dez (Schlußkurse.) 3proz. Rente 73.05, österr. franz. Staatsbahn 805, Lombarden 517.50, 5proz. ital. Anleihe 54.90, 1882er Amerikaner 97½. Sehr fest, bewegt.

* London, 10. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 92⅛, Amerikaner 86 1/16, Türk. Consols 41⅝.

* New-York, 10. Dez. Gold 127½, Wechsel in Gold 108⅞, Bonds pro 1882 115¾, Baumwolle 25½, Petroleum 32½.

Bayern.

v. München, 10. Dez. Eine Korrespondenz in Ihrer Nr. 338 beschuldigt augenscheinlich den Ministerialrath v. Völdernborff, daß er die gegenwärtige Krisis zu benützen suche, um sich bei dieser Gelegenheit „hinterrücks" das Portefeuille des Kultusministeriums zu verschaffen. Wir möchten darauf nur zweierlei bemerken: wenn Fürst Hohenlohe den Hrn. v. Völdernborff zum Minister haben wollte, so würde er wohl nicht nöthig haben, scheinbar erst einen andern Kandidaten vorzuschieben, sondern er würde einfach den Hrn. v. Völdernborff vorschlagen und unzweifelhaft damit auch durchbringen. Allein zufällig ist Frhr. v. Völdernborff weder katholischer, noch lutherischer Konfession, sondern er gehört der unirten Kirche an, und man wird uns deßhalb glauben, wenn wir versichern, daß weder er daran denkt, bayerischer Kultusminister zu werden, noch Fürst Hohenlohe, ihn als solchen vorzuschlagen. Wir sind überzeugt, hätte der Korrespondent sich vorher um diese thatsächlichen Verhältnisse erkundigt, er würde seinen Artikel nicht geschrieben haben.

a) München, 10. Dez. Wie nach dem Resultat der Wahl der Gemeindebevollmächtigten von gestern zu erwarten war, so sind auch die Wahlen der Ersatzmänner ausgefallen. Von den 20 Ersatzmännern, welche zu wählen waren, gehören 12 der liberalen und 8 der „patriotischen" Partei an. Die „Landeszeitung" behauptet, daß von den 6 Kandidaten, welche in der Vorstadt Giesing gewählt worden sind, die beiden, welche die liberale Partei zu den Ihren zählt, auch von der patriotischen Partei als zu ihr gehörend beansprucht werden. Wir geben zu, daß der eine, Hr. Joseph Sedlmayr, welcher schon bei der Landtagswahl seinen Saal nur für die patriotische Partei reservirt hielt, nicht zu den Liberalen zu zählen ist; ob aber Herr Schelfan, der zweite in Giesing Gewählte und auch von der liberalen Partei Vorgeschlagene, ebenfalls zu den „Patrioten" zu zählen

ist, steht noch sehr dahin. Mag übrigens das sich aufklären, wie immer, so bleibt doch der liberalen Partei mindestens eine Majorität von 14 Stimmen. Auf den kommenden Montag sind die neugewählten Gemeindebevollmächtigten vom I. rechtsk. Bürgermeister v. Steinsdorf zum ersten Zusammentritt eingeladen. Nach der entsprechenden Einführung wird sich das Kollegium konstituiren und einige Tage darauf, wahrscheinlich am nächsten Donnerstag die Wahl der bürgerlichen Magistratsräthe vornehmen. — Bezüglich der Besetzung der beiden erledigten Portefeuilles der Ministerien des Innern und des Kultus ist noch gar nichts Zuverlässiges mitzutheilen. Hr. Staatsrath v. Schubert hat die Uebernahme des Kultusministeriums, wie des Ministeriums des Innern am Mittwoch definitiv abgelehnt, — das ist Thatsache —, soll aber sich heute in Folge eines eigenhändigen Schreibens Sr. Maj. des Königs nicht mehr definitiv ablehnend verhalten haben. Ebenso muß aufrecht erhalten bleiben — trotz dem Widersprechen der „Fränk. Ztg.“ —, daß mit Hrn. Regierungspräsidenten v. Feder wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern Unterhandlungen angeknüpft worden sind. Hr. v. Feder soll auch gestern Nachts hier eingetroffen seyn. Bestätigt sich das, dann hat Hr. Feder zur Zeit auch noch keine ablehnende Antwort gegeben, vielmehr ist anzunehmen, daß er dem ihm angebotenen Ministerstuhl nicht feind ist.

△ München, 10. Dez. Ich habe in meinem Schreiben vom 26. v. Mts. (Nr. 326 der „Abdztg.“) darauf hingewiesen, wie dringend geboten es erscheine, daß die liberalen Bürger unserer Stadt nicht in zwei Parteien getrennt, nicht als Fortschritts- und als Mittelpartei, sondern als liberale Partei vereint in die Gemeindewahl eintreten; das ist, wie Sie wissen, auch alsbald geschehen und hat denn auch den erwarteten und gewünschten günstigsten Erfolg erzielt. Wie bei der gestrigen Wahl der Gemeindebevollmächtigten, so hat auch bei der heutigen Wahl von 20 Ersatzmännern die liberale Partei in 6, die patriotische nur in 4 Wahlbezirken gesiegt, so daß von den Gewählten 12 den Liberalen und 8 (hievon 6 in den Vorstädten) den Patrioten angehören. Es ist dieser Wahlsieg namentlich auch in so ferne von Bedeutung, weil er zeigt, was von der Behauptung der patriotischen Partei, daß die Mehrzahl der eigentlichen Bürger ihr und ihren Grundsätzen angehören, zu halten ist, denn bei der Gemeindewahl sind ja eben nur die wirklichen Gemeindebürger wahlberechtigt und diese haben sich nun mit ansehnlicher Majorität für die liberale Sache erklärt. Die Liberalen verdanken diesen Wahlsieg ihrer Einigkeit; der alte Spruch „Einigkeit macht stark“ hat sich auf's Neue glänzend bewährt — möge man dessen in aller Zukunft auch bei uns eingedenk seyn! Die von dem neugewählten Gemeindekollegium vorzunehmende Wahl von 20 bürgerlichen Magistratsräthen wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

□ München, 10. Dez. Heute siegte die liberale Partei in den Gemeindewahlen auch bei der Wahl der Ersatzmänner in sämmtlichen 7 Stadtdistrikten, den dritten ausgenommen. In den Vorstädten Haidhausen, Au und Giesing (8., 9. und 10. Distrikt) wurde klerikal gewählt. Das Ergebniß der Gemeindewahl ist für München und wohl auch für weitere Kreise von größerer Bedeutung, als es für den entfernt Stehenden erscheinen mag. Jetzt erst ist München für die Sache des Fortschrittes ganz und auch für die Zukunft gewonnen. Die Ultramontanen wurden jetzt seit 2 Jahren viermal und zwar unter Anwendung verschiedener Wahlsysteme (einmal auch bei direktem Wahlmodus): bei den Zollparlamentswahlen, zweimal bei den Landtagswahlen und jetzt bei den Gemeindewahlen auf's Haupt geschlagen; sie können und müssen jetzt glauben, daß für sie und ihre Zwecke in der Hauptstadt Bayerns kein Boden mehr ist. Sie haben nur noch in den Vorstädten einen Anhang, in welchen sie in gleicher Weise arbeiten, wie auf dem platten Lande. Die ultramontane Partei von ganz Bayern hat auch auf die Münchener Gemeindewahlen erwartungsvoll gesehen und die hiesigen Ultramontanen haben in erlaubten und unerlaubten Wahlmanövern wirklich das Unglaublichste geleistet, besonders in den Vorstädten. Die Betheiligung war so stark, daß in einzelnen Bezirken 80 Prozent der wahlberechtigten Bürger an der Wahlurne erschienen sind. In einzelnen städtischen Distrikten war der Kampf ein so heißer, weil hiezu auch je einige Straßen von den Vorstädten gehörten, in welchen bekanntlich jeder, auch noch so kleine Herbergsbesitzer z. B. der Besitzer einer Herberge im Werthe von 100 fl., stimmberechtigter Bürger ist, während in der Stadt viele der angesehensten Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche sich nicht im Besitze eines Anwesens befinden und sich das Bürgerrecht nicht besonders erkaufen wollten, nicht stimmberechtiget sind. Interessant bezüglich der Stimmen der zu Gemeindebevollmächtigten Gewählten dürfte die Mittheilung seyn, daß — zur großen Freude und Beruhigung des „Volksboten“ und des „Vaterlandes“ — auch Hr. Julius Knorr, der Verleger der „M. N. N.“, und zwei Mitglieder der israelitischen Kultusgemeinde, Herr Dr. Aub, k. Adv., und Hr. Moriz Guggenheimer, Großhändler, gewählt wurden. In den Magistrat sollen von Seite der Liberalen, wie man erzählt, mehrere der aufgestellten Kandidaten des 3. an die Ultramontanen verlorenen Distriktes gewählt werden und hierunter Herr Advokat Dr. Henle.

× München, 10. Dez. Die Reitkurse für Infanterie-Offiziere haben bei den Kavalerie-Abtheilungen begonnen und wird wöchentlich an 4—5 Tagen Unterricht in den Reitbahnen ertheilt; sobald die Theilnehmer die nöthige Sicherheit im Sitze und Führung der Zügel erlangt haben, wird im Freien und schließlich zu größeren Touren ausgeritten. — Um täglich alle Pferde der Kavalerie auf die Reitbahn zu bringen, ist diese mit Gas zu beleuchten und wird bis Abends 6 und 7 Uhr geritten. — Nachdem nunmehr die Wehrpflichtigen, welche am 1. Oktober zu den Waffenübungen einbeordert worden sind, in ihrer Elementarausbildung so weit gebracht sind, daß sie zu kleinen Gefechtsübungen, zum Marsch- und sonstigen Sicherheitsdienste verwendet werden können, sollen während der Wintermonate, besonders zu den Zeiten, wo die Felder mit Schnee bedeckt und daher ohne Schaden zu leiden, praktikabel sind, kleinere und gradatim fortschreitend größere Uebungen, zuerst die einzelnen Waffengattungen für sich und dann in Verbindung mit einander (Infanterie, Kavalerie, Artillerie), vorgenommen werden. Zu den letzteren werden auch Generalstabsoffiziere, sowie die Frequentanten der Militär-Akademie beigezogen werden.

Ultramontane Blätter schreiben, daß „Herr Reichsrath und Stiftspropst Döllinger in der gegenwärtigen Ministerkrisis um Rath angegangen worden sey.“ Die „Bayer. Landesztg.“ erfährt nun zuverlässig, daß an dieser Angabe kein wahres Wort ist, so wenig als an der weiteren Notiz derselben Blätter, daß Herr Stiftsprobst v. Döllinger nach Rom sich begeben werde.

Regensburg, 9. Dez. In Folge unmittelbarer Verweisung kam heute die Anschuldigung gegen den Abgeordneten Hrn. Müller Höchstetter von Piel wegen Amtsehrenbeleidigung beim hiesigen Bezirksgericht bei überfülltem Saale zum Aufrufe. Der Beschuldigte war nicht erschienen, als Vertheidiger desselben stellte sich der kgl. Rechtsanwalt Herr Blocken dahier vor. Der Thatbestand, wie er sich durch die Depositionen der Thatzeugen feststellte, war kurz folgender: Im Verlaufe eines politischen Gespräches, welches am 16. November h. Js. nach vollzogener Urwahl zu Oppersdorf im dortigen Wirthshause zwischen einigen zurückgebliebenen Gästen stattfand, bediente sich Höchstetter zu dem königl. Oberförster Herrn Taucher von Schwaighausen der Aeußerung: „Ich sage Ihnen, das ganze Ministerium taugt nichts, am Gemeinsten hat sich der Minister Hohenlohe benommen, weil er bei der Präsidentenwahl Kompromiß-Unterhandlungen anknüpfte und jeden zum Präsidenten genommen hätte, selbst den alten Pfarrer Schmid und am Ende den Pielmüller selber.“ Leider glaubte Herr Oberförster Taucher es seiner Stellung als Beamter schuldig zu seyn, hievon Anzeige an das Bezirksgericht Stadtamhof erstatten zu müssen, ein Pflichteifer, welcher ihm von Seiten der in dieser Beziehung etwas erregt geführten Vertheidigung den Vorwurf eines Denunzianten zuzog. Die Vertheidigung hatte als Entlastungszeugen die Herren Ministerialrath Dr. v. Weis, Rechtsanwalt Schüttinger, Bezirksgerichtsrath Frhr. v. Hafenbrädl und Domkapitular Neumaier laden lassen; der Zweck ihrer Vorladung war der Nachweis, daß der Herr Ministerpräsident die betr. Unterhandlungen nicht als Minister, sondern als einflußreicher Privatmann eingeleitet habe und auch als Minister einer noch nicht konstituirten Kammer gegenüber in dieser Weise gesetzlich gar nicht thätig seyn konnte. Während Herr Ministerialrath Dr. Weis das letztere als zulässig bezeichnete und auch die Frage, ob Herr Fürst v. Hohenlohe als Minister oder als Privatmann gehandelt habe, für schwer beantwortbar bezeichnete, sprachen sich Hr. Rechtsanwalt Schüttinger, Frhr. v. Hafenbrädl und Hr. Domkapitular Neumaier entschieden für die Negative in beiden Bezieh-

ungen aus, erstere beide, indem sie erklärten, den Vorschlag eines provisorischen Kammerdirektoriums für eine Falle, für Speck, den man der patriotischen Partei legen habe wollen, erachtet zu haben. Herr Adv. Schüttinger, welcher nebst Frhrn. v. Hafenbrädl bei seiner Deposition von der ruhigen Objektivität und der maßvollen Beurtheilung des Hrn. Ministerialraths Dr. Weis sehr unvortheilhaft abstach, schien sogar den mit weiteren Vermittlungsvorschlägen betrauten Advokaten Auer dem Verdachte aussetzen zu wollen, daß er durch Abberufung Schüttinger's während eines Präsidentenwahl-Skrutiniums die patriotische Partei in dieser Frage um eine Stimme und dadurch zum Falle habe bringen wollen. Nachdem noch Herr Staatsanwalts-Substitut Graf in einem ruhig und klar gehaltenen Vortrage an der Hand des Gesetzes die Anklage zu begründen versucht hatte, plaidirte Herr Rechtsanwalt Blocken auf Freisprechung seines Klienten, indem er hervorhob, daß Herr Ministerpräsident v. Hohenlohe die Unterhandlungen aus wohlmeinendem Interesse für das Vaterland, welchem er die Aufregung eines erneuten Wahlkampfes hatte ersparen wollen, angeregt habe, daß er aber, da es seiner Ansicht nach vor konstituirter Kammer nur eine ganz eng begrenzte Thätigkeit der Minister gegenüber den einberufenen Kammermitgliedern gebe, in seiner Berufssphäre gar nicht handeln habe können, daß Herr Höchstetter ferner jene politische Bedeutung gar nicht habe und nicht beanspruche, daß er aus eigener Ueberzeugung einen Minister kritisiren könne, daß er vielmehr in seiner Art nur das ausgedrückt habe, was seine Herren Fraktionsgenossen in der übrigen ihm gegenüber geäußert und heute in einer kaum minder schroffen Weise wiederholt hätten, daß Höchstetter daher geglaubt habe, richtig zu urtheilen und er sich nur gegen den durch einen Angriff auf den „Volksboten" und das „Vaterland" seiner Partei damals gemachten Vorwurf durch diese Kritik habe vertheidigen und rechtfertigen wollen. Das Urtheil wird am nächsten Samstag verkündigt werden. (Regensb. Tagbl.)

Weissenburg, 8. Dez. Vergangenen Sonntag hatte Weissenburg das Vergnügen, in seiner Mitte den im hiesigen Wahlkreis zum Abgeordneten gewählten Herrn Bezirksgerichtsrath Herz von Nürnberg zu begrüßen. Vor einer großen Anzahl Wähler und Urwähler aus Nah und Fern entwickelte Herr Herz in meisterhafter Rede sein, d. i. das Programm der Fortschrittspartei, nachdem er zu Anfang für das ihm so ehrende, ihm entgegengebrachte Vertrauen dankte. Klar entrollte er das Verhältniß der verschiedenen politischen Parteien, zog besonders der Volks- und Mittelpartei scharf zu Leibe und geißelte in markigen Worten das unpatriotische Gebahren der Ultramontanen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache kam Herr Herz auch auf die Ministerkrisis zu sprechen, wobei er nur fürchtete, es möchte am Ende ein aus verschiedenen Parteien zusammengesetztes Ministerium herauskommen und damit der endliche Sieg der liberalen Sache verschoben werden. Schließlich ermahnte der Redner noch die zahlreich anwesenden Landleute, treu zur liberalen Bewegung zu stehen und den Städtern als den Trägern der Bildung sich mannhaft anzuschließen. Der gewaltige Eindruck dieser Ausführungen verfehlte nicht, bei allen Anwesenden die Ueberzeugung zu begründen: Wir haben auch zum vierten Abgeordneten einen ganzen Mann gewählt und der neuen Kammer einen muthigen Kämpen zugeführt. (Fränk. Ztg.)

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: die kathol. Pfarrei Geltolfing, Bez.-A. Straubing, dem Priester Gg. Reiser, Spitalpfarrer in Straubing, zu übertragen, zu genehmigen, daß die kath. Pfarrei Pautzfeld, Bezirksamts Forchheim, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Gg Nüßlein, Pfarrer in Unterleinleiter, Bez.-Amts Ebermannstadt, verliehen werde; dem Schullehrer Bl. Erhardt in Speinshardt, k. Bez.-Amts Eschenbach, in Rücksicht auf seine seit 50 Jahren treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des k. bayer. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Norddeutscher Bund.

Die ministerielle preußische „Prov.-Korr." enthält einen längern Artikel über das Konzil. Nach einer historischen Erwähnung der Aufforderung des Papstes an die Protestanten, diese Kirchenversammlung ebenfalls zu beschicken, und der vom evangelischen Oberkirchenrath in seinem Rundschreiben an die Konsistorien vom 9. Oktober darauf ertheilten ablehnenden Antwort, kommt die „Prov.-Corr." auf die Besorgnisse, die auch innerhalb der katholischen Kirche rege geworden seyen. Sie sagt darüber u. A.: „Was zunächst die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes betrifft, so ist dieselbe nicht bloß von religiöser, sondern auch von großer politischer Bedeutung. „„Wenn die Unfehlbarkeit der Päpste zum Glaubensgrundsatz erhoben wird," sagt eine katholische Stimme, „so erhält damit zugleich die von den Päpsten seit Gregor VII. aufgestellte Lehre von der Unterwerfung der Monarchen und Königreiche unter die auch auf das Weltliche und Politische sich erstreckende Herrschaft des römischen Stuhls die Geltung eines Glaubensatzes. Jeder katholische Christ ist dann verpflichtet, es als eine von Gott geoffenbarte Lehre zu glauben, daß die Päpste eine unbeschränkte Macht über alle Fürsten und Obrigkeiten, über alle Staaten und Gemeinwesen haben, daß sie in alle staatlichen Angelegenheiten aus unbeschränkter Machtfülle eingreifen, die Fürsten absetzen, Gesetze umstoßen, über Krieg und Frieden verfügen können."" Nicht minder sind in dem Syllabus Auffassungen und Lehren enthalten, deren unbedingte Feststellung und Befolgung seitens der katholischen Kirche dazu führen müßte, die Beziehungen derselben zu den weltlichen Gewalten überall zu erschüttern. Daß die kirchlich-politischen Fragen auf dem Konzil eine hervorragende Bedeutung erhalten sollen, war auch daraus zu entnehmen, daß unter den zur Vorbereitung des Konzils berufenen Kommissionen sich ausdrücklich eine kirchlich politische Kommission befindet, deren Zusammensetzung schon die ihr beigemessene Bedeutung erkennen läßt." Die „Provinzial-Korrespondenz" legt dann besonderen Werth auf die Erklärung der deutschen Bischöfe in Fulda; dieselbe habe „augenscheinlich dazu beigetragen, die Besorgnisse in Bezug auf die politischen Folgen des Konzils zu mildern." Der Artikel des halboffiziellen Blattes schließt wie folgt: „Zwischen den deutschen Regierungen haben im Laufe dieses Jahres auf Anregung Bayerns Erwägungen darüber stattgefunden, ob es sich empfehle, die Bischöfe und das Konzil selbst auf die bedenklichen Folgen hinzuweisen, welche eine grundsätzliche Veränderung der bisherigen Beziehungen von Staat und Kirche herbeiführen müßte — und ob im Voraus eine gemeinsame Haltung dem Konzile gegenüber zu vereinbaren sey. Die Regierungen haben jedoch von allen vorgängigen Schritten und Kundgebungen Abstand genommen. Man darf wohl dem Verlaufe des Konzils von vorn herein mit der Erwartung entgegensehen, daß die Gefahren, welche man auf dem religiös politischen Gebiet verkündet hat, sich nicht verwirklichen werden. Die Freunde der katholischen Kirche bei uns würden gewiß selbst einen Erfolg beklagen, welcher das bisherige so friedliche und erfreuliche Verhältniß der Kirche zum Staat und die Beziehungen der Bevölkerung beider Konfessionen zu trüben geeignet wäre. Eine Besorgniß wegen Gefahren für den Staat würde nach Lage der Verfassung und Gesetzgebung, sowie mit Bezug auf das politische und patriotische Bewußtseyn unseres Volkes unter keinen Umständen zu hegen seyn. Vor allem aber muß die Weisheit des römischen Stuhls selbst darauf bedacht seyn, das Konzil nicht auf Bahnen leiten zu lassen, welche zu bedenklichen Ergebnissen führen könnten. Die Stimmen besonnener Katholiken dürften in Rom bereits Beachtung gefunden haben, und die Rathschläge der deutschen, sowie gleichgesinnter Bischofe werden auf dem Konzil gewiß schwer in's Gewicht fallen. Möge sich die Zuversicht der Bischöfe erfüllen, daß das Konzil nur Lehren verkündigen werde, welche mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit, mit dem Rechte des Staates und seiner Obrigkeiten, mit der rechtmäßigen Freiheit und dem Wohle der Völker in Uebereinstimmung stehen."

Italien.

Rom, 9. Dez. Ihre Maj. die Kaiserin von Oesterreich hat heute Morgens dem Papste einen Besuch abgestattet. — Garibaldi ist nicht zum Gegenkonzil nach Neapel gegangen. (Pr.)

Dem Konzil ist die Geschäftsordnung oktroyirt worden, ebenso hat der Papst für anderweitige Fälle im Voraus vorsorgliche Bestimmungen getroffen. Es ist so u. a. festgesetzt: Im Falle einer Sedisvacanz bleibt ipso facto das Konzil suspendirt, der nächste Papst wird dann entscheiden, ob das Konzil fortgeführt, weiter suspendirt oder geschlossen werden soll. Die Bischöfe und andere Personen nehmen keinen Antheil an der Wahl des Papstes, die wie bisher ausschließlich den Kardinälen verbleibt. — Die Initiative zu allen dem Konzil zu unterbreitenden Vorschlägen verbleibt dem Papste; kein Vorschlag darf vor die Versammlung gebracht werden ohne vorherige Zustimmung des heiligen Vaters. — Unter den Bischöfen werden einige judices Querelarum (Richter für Streitigkeiten) gewählt, damit Alles, was immer den Frieden stören könnte, beseitigt werde.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers errang die Regierung durch eine Rede des Ministers des Innern Forcade la Roquette einen ungeahnten und zugleich unbegreiflichen Erfolg. Am Beginne der Sitzung hatte sich Estancelin über den unerträglichen Lärm beschwert, den gewisse Deputirte mit ihren Papiermessern und Schreibpulten machen, um ihnen unangenehme Redner nicht zu Worte kommen zu lassen, und erklärt, die Linke würde sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen, gegen die Majorität und Regierungskommissarien zu gleichen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen. In Folge dessen empfiehlt

Präsident Schneider der Kammer eine ruhige und würdige Haltung, zumal sie in diesem Augenblicke nicht eine politische, sondern, gleich einem Geschwornengerichte, eine richterliche Funktion ausübe. — Hierauf schritt man zur Fortsetzung der Wahlprüfungen. Das Hauptinteresse knüpfte sich an die Wahl Dréolle's, des Redakteurs des offiziösen „Public“. Es hatte die Regierung alle Hebel angesetzt, die Wahl dieses Regierungskandidaten zu erzielen. Selbst die Kommission, obwohl sie Bestätigung der Wahl vorschlägt, bedauert, daß sich der Präfekt zu zwei Handlungen hat hinreißen lassen, nämlich: 1. die Wahlzettel Dréolle's unterschrieben und durch die Post an alle Wähler geschickt und 2. in einem Zirkularschreiben die Gemeinden vor Räuberbanden gewarnt und so den freien Verkehr der Kandidaten und ihrer Anhänger im Wahlbezirk verhindert und Mißtrauen in demselben gesäet zu haben. Jules Ferry fordert den Minister des Innern auf, sich über ein solches Verfahren endlich einmal offen auszusprechen. Er habe in den letzten Tagen zahlreiche Dokumente von Kammermitgliedern gelesen, wo überall von Wahlfreiheit die Rede sey, aber hier liege ein handgreiflicher Fall vor, der beweise, wie ohne sie das allgemeine Stimmrecht nur Betrug und Korruption, die parlamentsirische Regierung nur die schlimmste und erbärmlichste Heuchelei sey. (Lebhafter Beifall links.) Der Redner schildert ferner, wie der Präfekt schon ein Jahr vor der Wahl Herrn Dréolle bei der Prüfung der Konskriptionslisten von Revisionsrath zu Revisionsrath geführt habe, wobei man die Petenten an Dréolle wies, wie ferner in dem amtlichen Blatte ein Brief dieses veröffentlicht wurde, worin er verschiedenen Maire's anzeigte, daß ihre Gemeinden auf seine Verwendung Beiträge aus der Staatskasse zu Vizinalwegen erhalten hatten. Schließlich forderte man die Gemeinden auf, bei der Wahl sich für die empfangenen Wohlthaten dankbar zu erweisen. Der Minister des Innern Forcade ließ sich nicht darauf ein, diese amtlichen Beeinflußungen der Wahlfreiheit zu rechtfertigen, er vertheidigte keck die offiziellen Kandidaturen überhaupt, um mit liberalen Phrasen zu schließen. Wenn wir, ruft der Minister, bei den letzten Wahlen die offiziellen Kandidaturen aufrecht erhalten haben, so geschah das, weil jede Regierung das Recht hat, sich zu vertheidigen, und die Kandidaten, die ihre Tendenzen personifiziren, zu unterstützen. Das: Wie weit? kommt allein in Frage. Und ich habe die Beamten immer nur aufgefordert, den Hebel für unsere Kandidaten in den Sympathien der Bevölkerung zu suchen, aber ich habe vor allen Einschüchterungs- und Korruptionsversuchen entschieden gewarnt. Die Regierung, die einen Druck auf die Maires, wie auf die Bevölkerung ausüben kann, hat den Ersteren ihre vollkommene Freiheit gelassen; wie aber hätte sie die Landbewohner einschüchtern sollen, sie die Stärke der Armee und man kann es behaupten, auch die Moralität des Landes? In den Städten allein gähren jene Umsturztheorien, die die Prinzipien des Besitzes, der persönlichen Freiheit und der ganzen Gesellschaft angreifen. Nicht von Seiten der Landbewohner würde je das allgemeine Stimmrecht bedroht seyn, sondern von Seiten der Städter, wenn nicht eine starke, auf ihr Recht sich stützende Regierung da wäre und die schlechten Leidenschaften und wahnwitzigen Lehren in Schranken hielte. (Beifall.) Meine Instruktionen lauteten daher, überall das Gesetz zu wahren, aber den freien Ausdruck des Volkswillens in nichts zu hindern. Deßhalb glaube ich auch nicht an die Wahlmanöver des Präfekten der Gironde. Ich finde das Faktum der Wahlzettel bedauerlich und sehe darin ein Uebermaß von Eifer; aber das Zirkularschreiben scheint mir durch die Lage der Dinge gerechtfertigt. In Paris, Saint Etienne, Arles, Amiens, Lille, Nantes und Bordeaux zeigten sich Banden von Unruhstiftern, wir sahen bedenkliche Gährungen. Haben Sie (zur Linken gewendet) sich nicht selbst darüber zu beschweren? (Anspielung auf die Hrn. Gambetta in einer öffentlichen Versammlung widerfahrene Insulte.) Also weg mit diesem Hirngespinnst des administrativen Druckes! Der hervorragende Punkt bei den Wahlen von 1869 ist die Freiheit, die wir wie Sie wollen, die wir mit Ihnen oder ohne Sie gründen werden. (Lebhafter Beifall.) Freilich wissen wir, daß sie Gefahr läuft, aber wir überschätzen diese Gefahr nicht und gehören zu denen, die Entschlossenheit und Vertrauen haben. (Neue und lebhafte Zustimmung.) „„Das Kaiserreich ist todt““ hören wir seit einem Jahre Leute sagen, die es nicht anzugreifen wagen. Wir wissen, was diese Windbeuteleien werth sind. Um sie ihrer Kraft zu berauben, brauchen wir ihnen nur in's Gesicht zu sehen. Deßhalb haben wir auch die Zuversicht, die Freiheit zu gründen, d. h. Erfolg zu haben, wo alle Regierungen gescheitert sind. Ich glaube nicht, daß je eine europäische Regierung, selbst nicht die der Republik, so ruhig und kalt bei so heftigen und wahnwitzigen Angriffen geblieben ist. (Lebhafter Beifall. Lärm links.) Ich gehöre zu denen, die den Reformen ihren Beifall schenken und will für sie mein Leben opfern; ich denke und man denkt anderwärts, daß es etwas Schöneres gibt, als die persönliche Regierung, nämlich die glorreiche Ehre, in diesem Lande die Freiheit zu gründen. Der Ruhm eines so großen Werks übte seinen Zauber auf alle Regierungen aus, aber alle, eine nach der anderen, scheiterten an der Emeute. Die Restauration litt Schiffbruch, deßgleichen die Juli-Regierung, trotz des Rednertalents der HH. Thiers und Guizot. Auch der Republik gelang es nicht trotz der großen Charaktere, die sie in ihren Reihen zählte. Wir muthen uns zu, glücklicher und geschickter und entschlossener zu seyn. (Beifall.) Diese Regierung besteht seit achtzehn Jahren. Sie richten diese Vergangenheit mit Strenge: wir verneigen uns ehrerbietig vor ihr, denn sie gab dem Lande Sicherheit und Wohlstand. Jetzt aber wollen wir uns aufschwingen, vorwärts marschiren und in dieser neuen Bahn so handeln, daß das Kaiserreich als Gründer der Freiheit aus ihr hervorgehe. (Langer Beifall.) Das Land entfernt sich nach einer langen und theuer erkauften Erfahrung überall von der Revolution, wo sie sich auch zeigt, und verdammt sie zum Stillschweigen. Aber es handelt nicht, und deßhalb will es seine Kräfte in einer starken Regierung, die den Aufwiegelungen überall gesetzlich und energisch entgegentritt, wiederfinden. Dies hat man ihm in den schönen Worten versprochen: Die Ordnung verbürge ich, helfen Sie mir die Freiheit zu retten!“ (Beifall.) Jules Favre replizirt mit der an ihm gewohnten Artigkeit für das Talent des gouvernementalen Redners, erinnert denselben aber daran, daß, während er die neuen Tendenzen als eine logische Fortsetzung des alten Systems betrachte, dies im Widerspruche mit der lange Jahre vom Regierungstische vertretenen Anschauung stehe, nach welcher das persönliche Regiment schlechterdings unfehlbar wäre. Die beste Art, die Freiheit zu gründen, wäre gewesen, wenn man im Jahre 1851 die Republik respektirt hätte; jetzt wäre es zu spät, wenn man nicht endlich begriffe, daß man die Regierung des Landes durch das Land gründen müsse und zwar nöthigenfalls über jenen Einzelwillen hinweg. Die Wahl Dréolle's wird hierauf mit 170 gegen 78 Stimmen bestätigt.

Paris, 9. Dez. Bei Beginn der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers erregte Rochefort eine stürmische Szene. Er nahm Revanche an dem Kaiser selbst für die Beleidigung, welche ihm dieser bei der Eröffnung angethan. Die Worte, welche Rochefort dem Kaiser in's Angesicht schleuderte, müssen sehr heftig gewesen seyn, da die „Liberté“ erklärt, sie nicht mittheilen zu können; Rochefort war aber auch in dem Lärm, der sich erhoben, nicht allgemein verständlich. Rochefort erklärte in Bezug auf den von ihm mit Raspail eingebrachten Gesetzentwurf, daß er und Raspail die Regierung des Landes durch das Land und das Recht des Gesetzgebenden Körpers, über Krieg und Frieden zu entscheiden, damit man mit den fernen Expeditionen verschont bleibe, mit äußerster Energie verlangen. Nach diesen Worten erhebt sich ein solcher Sturm, daß man den Redner kaum mehr verstehen konnte. Der Präsident bemerkt, daß man bei Gelegenheit des Vortrages des Sitzungsprotokolls eine geschlossene Diskussion nicht wieder von Neuem beginnen könne. Rochefort erwiedert, daß der Präsident sich wohl erinnern werde, daß der Minister des Innern in seiner gestrigen Rede diese Frage berührt und versucht habe, das von Raspail und ihm eingereichte Gesetzesprojekt lächerlich zu machen. Diese Art der Ironie sey vom „Herrn Staats-Oberhaupte“ bei der Kammer-Eröffnung in Mode gebracht worden (neuer heftiger Sturm. Von allen Seiten Unterbrechungen), als „dieser Herr“ in der feierlichen Sitzung bei Eröffnung der Kammer bei dem Aufruf seines (des Redners) Namens habe lachen zu müssen geglaubt. Der Präsident interpellirt den Redner, der fortspricht, obgleich man ihn kaum versteht. Nur den Schluß seiner Rede vernimmt man: „So lächerlich“ — sagte er — „ich auch seyn mag, so gibt es doch noch Einen, der lächerlicher ist, als ich, das sollte jener Herr wissen, der im Jahre 1840 in Boulogne ans Land gestiegen und an der Küste mit einem lebendigen Adler auf der Schulter und Speck im Hute spazieren ging.“ Der Kaiser: dieser Herr! Diese Majestätsbeleidigung in optima forma wurde von einer Seite mit „allgemeiner Heiterkeit“ begrüßt, freilich von der Majorität niedergebrüllt. Der Präsident entzog Rochefort das Wort.

Der mehrerwähnte Rochefort-Raspail'sche Gesetzvorschlag in Betreff der Zentralisation und Dezentralisation beruht auf dem Prinzip der vollsten Autonomie der Gemeinde, die das Recht haben soll, sich selbst und aus sich ihre Verwaltungsorgane zu wählen; Streitigkeiten zwischen Gemeinden schlichtet als Jury ein freigewählter

Kantonsrath u. s. w. Dem Gesetzgebenden Körper wird das Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden zugesprochen, doch darf er Krieg nur wählen, um sich gegen einen ungerechten und unvermeidlichen Angriff zu vertheidigen. Die „nationale Armee" soll demgemäß also gebildet werden: Jeder französische Bürger ist Soldat von 20 bis 50 Jahren; er bleibt in seiner Heimath; er wird zu militärischen Uebungen nur alle acht Tage auf drei Vormittagsstunden zugezogen. Auf die Bescheinigung seiner Oberen, daß seine militärische Ausbildung vollständig ist, braucht er nur noch alle drei Monate an den großen Manövern Theil zu nehmen. Jede Legion ernennt alljährlich ihre Führer. Der Gesetzgebende Körper nimmt es auf sich, für den Kriegsfall die Generäle zu ernennen. Der gegenwärtige Kadre der Offiziere wird neben anderen Offizieren, welche Grad für Grad von der Armee selbst ernannt werden, beibehalten. Sie wirken ein Jeder nach seinem Grade an der militärischen Ausbildung der Bürgersoldaten mit. Die letztere Bestimmung ist nur eine zeitweilige und wird durch Aussterben allmälich wegfallen; sie ist eine langen und ehrenwerthen Diensten dargebrachte Huldigung. Das Avancement wird durch die Wahl der Bürger des Korps erfolgen, welchem ein jeder Offizier nach seinem Grade angehört. — Selbstverständlich wird dieser wohlgemeinte Plan keine Berücksichtigung in der Kammer finden. Bemerkenswerth ist aber für die Stimmung in Frankreich, daß auch das Ollivier'sche Programm des rechten Zentrums betont: nach Außen: Frieden. — In Betreff dieses Programmsatzes bemerkt der Pariser Korrespondent der „Kztg.": Hr. Ollivier hatte dabei die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich im Auge; denn ihm muß man die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er ein entschiedener Anhänger des guten Einverständnisses zwischen den beiden großen Mächten ist, und wenn wir gut unterrichtet sind, sollte der Satz auch Anfangs heißen: Nichteinmischung in die deutschen Angelegenheiten. Diese Formel würden aber schwerlich alle die Herren unterzeichnet haben, weil sie den Lärm der Chauvinisten fürchteten und nicht den Muth hatten, sich dem Vorwurf auszusetzen, sich für alle Fälle die Hände gebunden zu haben.

Ueber die Unruhen in Marseille am 8. ds. wird gemeldet: Abends bei Gelegenheit des Jahrestages der unbefleckten Empfängniß und zur Feier der Eröffnung des Konzils haben in der Stadt einige partielle Beleuchtungen stattgefunden. Eine Schaar von 1000 bis 1500 Individuen durchzog die Straßen, pfiff und schrie vor den erleuchteten Häusern und sang die Marseillaise. Der Haufen begab sich hierauf vor das bischöfliche Palais und das Jesuitenkloster. Die Ruhestörer wandten sich sodann nach der Präfektur, wo sie gegen Mitternacht ankamen und einige Laternen zertrümmerten. Dieser Auflauf ist durch eine starke Abtheilung Polizei unter Führung eines Polizeikommissärs auseinandergesprengt worden. Ungefähr 60 Arrestationen fanden statt. Die Schildwache vor dem bischöflichen Palais ward leicht verwundet.

Großbritannien.

Die Lage in Irland hat seit ungefähr einer Woche sich merklich verändert. Während noch vor 8 Tagen die nationalen Blätter einen gewaltigen Lärm erhoben, die Wahl einer ganzen Reihe gefangener Fenier für das Parlament empfahlen und mit offener Gewalt drohten, ist heute der Geist der Mäßigung selbst in die kühnsten Schreier gefahren. Das Mittel der Regierung war einfach: sie sandte etliche Regimenter nach der grünen Insel und drohte, weitere zu schicken. Unter diesen Verhältnissen ist es nicht wahrscheinlich, daß fernere Ausnahmemaßregeln getroffen werden sollten.

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 10. Dez. Fast sämmtliche Mitglieder der beiden alten Gemeindekollegien hatten sich am Mittwoch im „Bayerischen Hofe" zu einem schönen Abschiedsfeste vereinigt, dem ein ernster, gehobener Charakter aufgeprägt war, der sich insbesondere in den herzlichen Trinksprüchen dokumentirte, die von den beiden Bürgermeistern v. Steinsdorf und v. Widder, Rechtsrath Badhauser und den Gemeindebevollmächtigten Sedlmayr, Scheuer und Reichsrath v. Maffei ausgebracht wurden. — Ein großer Theil des für klassische Stücke eingenommenen Publikums hatte sich gestern in den Parquet- und Gallerieräumen des kgl. Hoftheaters eingefunden (die Logen waren wegen des aufgehobenen Abonnements freilich ziemlich leer), zum der Aufführung der vortrefflichen Tragödie „Antigone" von Sophokles, mit der herrlichen Musik von Mendelssohn beizuwohnen, die denn auch mit großartigem Beifalle aufgenommen wurden. Am Schlusse erdröhnte das Haus vom stürmischen Jubel, die den Darstellern, Frl. Ziegler und Hrn. Dahn und dem Chore galt, welch' letzterer gestern Vorzügliches geleistet.

In Berlin ist ein Geschwisterpaar wegen des Verdachts der Verübung eines dreifachen Giftmords verhaftet worden: der Pächter des „Colloseum", Streitz, und dessen Schwester, die Wittwe Böllert. Die Opfer derselben sind: der letzte der Mann der Böllert, ein reicher Hausbesitzer, die Frau des Streitz und die eigene Mutter der Geschwister, die Wittwe Ilgener. Frau Ilgener war im Jahre 1866 eines Tages bei ihrer Tochter, der damals verehelichten Böllert, zum Frühstück gewesen. Auf dem Heimweg wurde sie plötzlich von heftigem Leibschmerz befallen, so daß sie eine Droschke requiriren und sich nach Hause fahren lassen mußte. Ihr Zustand verschlimmerte sich auffallend schnell, es erfolgte Erbrechen, und am Abend war die Frau, die am Morgen noch gesund und rüstig das Haus verlassen hatte, eine Leiche. Der Arzt hatte keinen Verdacht geschöpft; er vermuthete Anfangs eine Darmverschlingung, kam jedoch über den Charakter der Krankheit nicht recht in's Klare und bescheinigte als Todesursache eine unbekannte Krankheit. Ebenso plötzlich verstarb Anfangs vorigen Jahres Streitz zweite Frau. Dieselbe war als eine stille, sanftmüthige Frau bekannt; man wußte aber auch, daß sie Seitens ihres Mannes brutal behandelt wurde. Bald nach ihrem Tode knüpfte Streitz ein Verhältniß mit einer anderen Person an und war jetzt gerade im Begriff, sich zum drittenmale zu verheirathen. Zu der Hochzeit, die in nächster Woche stattfinden sollte, waren bereits umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Der vor einigen Wochen erfolgte, plötzliche Tod Böllert's, dem genau dieselben Symptome vorangingen, als den beiden erwähnten Sterbefällen, machte die Kriminalpolizei aufmerksam. Böllert war am Morgen frisch und gesund gewesen; er hatte aus den Händen seiner Frau den gewöhnten Frühstücksschnaps entgegengenommen und ausgetrunken, war gleich darauf von heftigem Unwohlseyn befallen worden und noch an demselben Tage unter großen Schmerzen verstorben. Die Kriminalpolizei stellte insgeheim Recherchen an und ließ die Leiche Böllert's ausgraben, die einer Untersuchung unterworfen wurde. Dabei stellte es sich heraus, daß der Tod durch Vergiftung mit Arsenik erfolgt war. Jetzt kamen verschiedene Gerüchte zur Sprache, die den dringenden Verdacht rege machten, daß Streitz nicht nur seinen Schwager, sondern auch seine eigene Mutter und seine zweite Frau, mit Hilfe seiner Schwester, vergiftet hat. Die Ausgrabung der Leichen der beiden Frauen ist bereits angeordnet und wird deren Obduktion noch in dieser Woche stattfinden. Motiv dieser Thaten ist Gewinnsucht; Böllert war geizig; seine Ehe war nicht glücklich. Bei Streitz fand man größere Quantitäten Arsenik.

Aus Posen vom 5. Dezbr. wird der „Ostdeutschen Zeitung" berichtet: „Der Gutsherr Z. auf T. ließ eine ihm im Wege stehende alte Pappel ausgraben. Die drei dabei beschäftigten Arbeiter waren verschwunden, nachdem sie ihre Arbeit beendet hatten, und als Herr Z. nach ihnen fragte, hörte er von seinen Leuten, dieselben hätten einen Schatz unter der Pappel gefunden und seyen damit nach Posen gereist. Herr Z. reiste den Arbeitern nach und fand sie hier, als sie gerade den Schatz, aus lauter holländischen Dukaten bestehend, im Werthe von 50,000 Thlrn., verkaufen wollten. Es wird vermuthet, daß das Gold von einer Hofdame August's des Starken, die an den damaligen Besitzer von T. verheirathet und später irrsinnig war, daselbst vergraben worden ist."

Paris, 7. Dezember. Obgleich Traupmann noch fortwährend Enthüllungen zu machen verspricht, so hat der Untersuchungsrichter die Voruntersuchung doch für geschlossen erklärt. Die Anklage lautet, sich des Mordes, des Diebstahls und der Fälschung schuldig gemacht zu haben. — Diese Woche kommt ein eigener Fall vor den Kassationshof. Es handelt sich nämlich darum, festzustellen, ob die Staatsbehörde die Zimmerleute zum Aufstellen der Guillotine zwingen kann. In St. Omer haben drei Zimmerleute die Verrichtung dieser Arbeit verweigert. Die dortige Staatsbehörde trat gegen sie klagend auf; da die Gerichte erster Instanz aber die Zimmerleute frei sprachen, so brachte die Staatsbehörde die Sache vor den Kassationshof. (Köln. Ztg.)

Frankfurt, 10 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1862 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. 4½proz. Oblig. b. R. 91⅛ G., 4proz. Oblig. b. R. — P., 3½prozent Obl. — G., bad. 4½prozent. Obl. 92¼ G., 4proz. Obl. b. R. — bez., 3½proz. Obl. v. 1842 81¾ P., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prozent. Pfalz.-M.-Eisenb.-Akt. 106½ bez., 4prozent. hess. Ludwigsbahn 42 P., bad. 35fl.-Loose 55⅞ bez., kurh. 40Thlr.-L. b. R. 56½ bez., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 178½ P., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 35½ G., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., pr. Kassenscheine fl. 1.44⅞—45⅛, preußische Friedrichsd'or 9.57½—58½, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marko 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit dem „Sammler" Nr. 148 und einer Beilage.

Königl. priv. Actien-Gesellschaft der Bayer. Ostbahnen.

Die Einlösung der am **1. Januar 1870** fälligen **Zins-Coupons** erfolgt von **heute** anfangend
in Augsburg *bei dem Bankhause* ***J. J. Obermayer.***

Mech. Baumwoll-Spinnerei Kulmbach.

Unseren Herren Actionären bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die am 6 dß. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung die Auflösung unserer Gesellschaft beschlossen, und zu diesem Zweck eine Vollzugscommission, bestehend aus den Herren Banquier **Feustel** aus Bayreuth, Finanzrath **Hoffmann** von Coburg, Rechtsanwalt **Streit** von Würzburg, Großhändler **Bärlein** von Fürth und Magistratsrath **Rückert** von hier, ernannt hat.

Laut §. 39 unserer Statuten laden wir nun die Herren **Actionäre** zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf

Montag den 17. Januar Vormittags 9 Uhr

in den Saal des Gasthofes zum goldenen Hirsch hier ein.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

Beschlußfassung über die Anträge der Vollzugscommission behufs zweckmäßigster Durchführung der Liquidation.

Kulmbach, 9. Dezember 1869. 3(1)

Der Vorstand:
E. Guth, k. Rechtsanwalt,
Vorsitzender.

Holz-Versteigerung aus der Fürstl. Fugger. Domaine Boos.

Am Donnerstag den 16. d. Mts. Morgens 9 Uhr werden im Wirthshause zu **Boos** aus fürstlichen Waldungen:

591 Stück Stammholz, 99 Klafter Brennholz, 3 Klafter Buchen-Nutzholz, 19 Stück Kleinnutzholz und 41 Reisschläge

zur Versteigerung gebracht.

Babenhausen, am 5. Dezember 1869.

Fürstl. Fugger'sches Rentamt.
Kuhn, Rentbeamte.

Weihnachts-Empfehlung.

Mein reichhaltig assortirtes

Lager aller Art

Herren-Garderobe,

vorzüglich:

Winter-Ueberzieher
jeden Genres,
Schlaf- und Regenröcke,

ferner reichste Auswahl aller Art

Filz- und Stoff-Hüte,
Knaben-Hüte und Mützen,
Binden und Cravatten

reichhaltig in neuestem Geschmacke; detto ältere **Binden** zu herabgesetzten Preisen;

Cachenez und Shlips,
Flanell-Hemden von 2 fl. 12 kr. bis 6 fl.
Vorhemden, Kragen und Manchetten
in Leinen, Shirting & Papier,
Plaids, Hosenträger und Handschuhe,
Wiener Stiefletten

neue **Sendung**, prima Qualität, für **Herren und Damen,**

Gummischuhe etc.

empfehle bestens.

Joh. Schmid, Karolinenstraße.

Anerkennung!

Herr Redakteur!

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzutheilen, daß die Rathschläge, welche Sie auch für den kleineren Capitalisten in Ihrem „**Neuen Verloosungsblatte**“ zu geben pflegen, mich mehrfach genützt haben. Fahren Sie nur fort, eingehende unpartheiische Berichte, desgleichen Winke darüber zu geben, was unter den jeweiligen Umständen zu thun sein möchte, so kann Ihnen Anerkennung und Dank nicht fehlen. 3(3)

Wirthschaft und Bräuerei

zu verkaufen oder zu verpachten.

Eine kleine Stunde von Memmingen entfernt ist eine **Gastwirthschaft** mit Bräuerei, Bäckerei und Metzgerei, nebst Sommerkeller mit darauf stehendem Faßhaus zu verkaufen oder zu verpachten.

Sämmtliche Objekte enthalten große Räumlichkeiten, besonders mehrere große Keller, und können um den Preis von 10,000 fl. gegen wenig Anzahlung angekauft oder um 600 fl. verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt **Karl Wassermann** in Memmingen.

Stadttheater in Augsburg.

Sonntag den 12. Dezember 1869.
Kinder-Theater.
Nachmittags-Vorstellung. Anfang halb 4 Uhr.
Abonnement suspendu.
Lügenmäulchen u. Wahrheitsmündchen.
Kindermährchen in 2 Bildern von Görner.
Auf dem Hühnerhof und im Walde.
Kinderkomödie in 2 Bildern von Görner.

Abendvorstellung. Anfang halb 7 Uhr.
Die Hugenotten,
oder: **Die Bartholomäusnacht.**
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Montag den 13. Dezember 1869.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz für den Regisseur Hrn. **Edelheim.** Unter gefälliger Mitwirkung der Frau Baronin von **Riedheim.**
Ein Kind des Glücks.
Original-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Conrad Edelheim.

In der goldenen Traube
in Augsburg

befindet sich das



Grösste

Herrenkleidermagazin,

ausgestattet mit den elegantesten
Herren-Winter-Ueberziehern von 10 fl. bis zu dem allerfeinsten Eskimo-Stoff zu 32 fl.
Paletots von 9 fl. bis 30 fl.
Havelocks von 10 fl. bis 25 fl.
Ratinee-Jaquettes, sehr elegant, von 7 fl. bis 18 fl.
Tuchröcke von 9 fl. bis 25 fl.
Schlafröcke von 6 fl. bis 25 fl.
Joppen, durchaus gefüttert, von den schwersten Winter-Stoffen von 6 fl. bis 14 fl.
Ganze Anzüge aus einem Stoff gefertigt, neuester Facon, für den Winter geeignet, von 8 fl. bis 40 fl.
Hosen mit Westen, sowie auch **einzelne Hosen** in allen möglichen Arten von Stoffen sehr billig.

Besonders empfehle ich auch mein

Lager von Knaben-Anzügen

in allen nur wünschenswerthen Größen, sowie auch

Knaben-Ueberzieher, Havelocks, Joppen

zu wirklich billigsten Preisen.

Eine Partie zurückgesetzter schwerer

Winter-Hosen und Westen

verkaufe zu dem beispiellos billigen Preise: **Hose mit Weste zusammen 5 fl.!!!**

Schlafröcke 5 Gulden!!!

M. Heilbronner.

Pelzwaarenlager



von

Gottfr. Merzbacher

in München,

20. Residenzstrasse 20,

vis-à-vis der k. Residenz,

empfiehlt

zu **Weihnachtsgeschenken** die reichhaltigste Auswahl aller Sorten deutscher, amerikanischer und russischer Pelzwaaren vom Billigsten bis zum Feinsten. Grösstes Lager von Damenmänteln in Astrachan etc. Garnituren, Herrenpelzröcke etc. Reparaturen und Bestellungen werden billigst und schnellstens ausgeführt. **Feste Preise.**

Für Dampfmaschinen und Locomotiven.

Schauwecker's pat. selbstthäthiger Oeltropf-Apparat erzeugt 20—30% Reingewinne. Garantie.

Leistet jetzt eine Maschine bei einem gewissen Kohlenquantum z. B. 30 Pferdekr., so leistet sie bei Anwendung dieses Apparates 36 Pferdekr. und der jährliche Reingewinn von kostenlosen 6 Pferdekr. beläuft sich auf mindestens 1000 fl. Ausserdem Beseitigung der Schieber- und Kolben Reparatur.

Bis jetzt abgesetzt 1200 Stück, wovon ⅔ durch Nachbestellung. **Allein zu beziehen bei F. Schauwecker, Werkmeister zu Welden (Bayern).** 13(1)

Ladnerin-Gesuch.

Für ein größeres Schnittwaaren-Geschäft wird in einer größeren Stadt Niederbayerns eine tüchtige **Ladnerin** gesucht. Offerte unter Chiffre M. M. Nr. 11 besorgt das **B.-C. d. Augsb. Abdztg.** 2(1)

Weihnachts-Geschenke für Hausfrauen:

Dampfkochtöpfe,
Küchenwaagen,
Kohlenbügeleisen in 10 Sorten.

J. Brindlinger,
3(1) unteres Kreuz **F. 306.**

Hand-, Fuß- und Leib-Wärmer

von Serpentin, ebenso **Pistillen** empfiehlt Augsburg.

August Schwab.

Mailänder 10 Frcs-Loose,

Ziehung 16. ds. Mts. (jährlich 4 Mal), Hauptgewinn 100,000 Frcs. 2c. 2c.
Zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 14(11)

Theerseife von Bergmann & Comp. in Paris, **wirksamstes** Mittel gegen **alle Art Hautunreinigkeiten**, empfiehlt à Stck. 18 kr. Apoth. **Trenkle.**

Darlehen

zu jeder Größe werden schnell und billig vermittelt im 6(1)

Kommissions Bureau
Max Kuttner,
Jesuitengasse Lit. F. Nr. 398 in Augsburg.

---

300 Pfeifenköpfe (1 bis 7 fl. der Kopf)

werden am 22. ds. versteigert. Auch versendet franko **P. Huyn** in München Probekisten von 200 Cigarren (1½ Kreuzersorte) um 4 fl., wobei ein Pfeifenkopf im Werthe von 2 fl. gratis beigepackt wird. 2(1)

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp. in Augsburg.**

Bekanntmachung.

2(2) In der Stadt **Wemding** ist aus freier Hand zu verkaufen: ein schöner, rentabler **Steinbruch** nebst Steinhauer- und Bruch-Handwerkzeug, auch zwei schöne **Wohnhäuser** mit oder ohne Grundstücke. Das Nähere bei

Stenger, Steinmetzmeister
in Wemding.

Ein junger Schweizer, militärfrei, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sowie der einfachen und doppelten Buchhaltung und der Korrespondenz, sucht baldigst eine passende Anstellung. Gute Zeugnisse und Referenzen. Anmeldungen unter Chiffre A. B. Nr. 18 befördert das B.-C. d. A. A.

Getreide-Verkauf.

Mittwoch den 15. Dezember l. J. Mittags 12 Uhr werden in Edelstetten, kgl. Landger. Krumbach, ca. 400 Ctr. alte **Vesen** verkauft.

Joh. Brinz, Herrschaftspächter.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
den hochgebornen Herrn

Grafen Gustav Ekart von der Mühle auf Leonberg,

Kgl. Kämmerer und Fideicommißbesitzer,
heute Vormittag 10 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente in die Ewigkeit abzurufen.
Um stilles Beileid bitten:

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung und der Leichengottesdienst findet Sonntag den 12. Vormittags 10 Uhr in Leonberg statt, die übrigen Gottesdienste Montag den 13. Vormittags

Leonberg, den 9. Dezember 1869.

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Deutsche Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Nürnberg.

§§ Verschiedene Blätter brachten vor einiger Zeit einen offenbar von den Organen der deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit zu Nürnberg inspirirten Artikel, welcher ein Erkenntniß des kgl. Handelsgerichts Hof in Sachen der genannten Gesellschaft gegen den Hammerbesitzer und Fabrikanten Gottfried v. Glaß zu Wölsauerhammer und Friebau und den Schönfärber J. F. Romain zu Hof, nach welchem die beiden Beklagten zur Bezahlung der eingeklagten dreifachen Nachschußprämie, dann der gleich hohen Konventionalstrafe und der 6 Proz. Zinsen hieraus seit Februar curr. verurtheilt wurden, unter Bekanntgabe der Entscheidungsgründe veröffentlichte. Dieser Artikel hat nun wohl keinen anderen Zweck gehabt, als die Tausende von Versicherten in Bayern, welche in Folge gerechten Mißtrauens gegen die Gesellschaft renitent geworden waren, einzuschüchtern und damit mürbe zu machen. In dieser Richtung hat er auch zum Theile sein Ziel nicht verfehlt, denn er hat unter den Versicherten nicht allein Aufregung und Bestürzung hervorgerufen, sondern erregte auch wegen der Wichtigkeit und der Tragweite der in den Entscheidungsgründen enthaltenen Ausführungen das tiefste Interesse der gesammten Juristenwelt, bei welcher die Ansichten über das komplizirte juristische Verhältniß sehr getheilt sind. Der Zweck dieser Zeilen ist nun der, zu zeigen, daß die Ansichten der Gerichte keineswegs die gleichen sind und daß sich auch andere Gesichtspunkte finden lassen und Anerkennung gefunden haben, als solche in dem ausposaunten Hofer Erkenntniß niedergelegt sind, abgesehen davon, daß dieses zur Zeit noch nicht rechtskräftig ist und im Wege der Berufung umgeändert werden kann. Es will dabei nicht verhehlt werden, daß auch die von dem sog. schwäbisch-bayerischen Klagskonsortium gegen die Versicherungsgesellschaft auf Auflösung der Einzelnverträge gerichtete Hauptklage von dem k. Handelsgerichte Nürnberg abgewiesen wurde. Allein diese Abweisung erfolgte beinahe blos aus formellen Gründen, wobei ausdrücklich anerkannt wurde, daß ein großer Theil der Klagsbehauptungen in vollkommen zulässiger Weise als Einrede gegen Einzelnklagen gebraucht werden könnten. Das urtheilende Handelsgericht Nürnberg erkannte aber dabei ausdrücklich die Unsolidität der Geschäftsführung indirekt an, indem es sagte: „Es kann, ja es muß mißbilligt werden, wenn, um die wahre Geschäftslage zu verdecken, in den Jahresberichten die Ergebnisse als äußerst günstig hingestellt und in der Presse diese günstige Lage ausposaunt wurde." Uebrigens ist auch dieses Erkenntniß noch nicht rechtskräftig, indem sofort hiegegen Berufung ergriffen wurde. Weiters erkannte das großherzoglich badische Kreishofgericht Mannheim in einer Sache gegen die genannte Gesellschaft, welche sich weigerte, die geforderte Brandentschädigung zu zahlen, auf Beweis der Klagsbehauptungen und führte insbesondere aus, daß der Kläger mit gutem Grunde sich weigerte, die ihm angesonnene 3fache Nachschußprämie zu bezahlen, „seine Zögerung sey sogar durch das Verfahren der Beklagten selbst hervorgerufen, und eine Anwendung der Strafklausel des §. 11 der revidirten Statuten könne schon darum nicht stattfinden, und würde auch die Redlichkeit des Vollzuges, die sich die Vertragsparteien schulden, schwer verletzen." Das kgl. Handelsgericht Schweinfurt wies die von der Nürnberger Gesellschaft gegen renitente Versicherte auf Bezahlung der Nachschußprämie und Konventionalstrafe gestellte Klage in angebrachter Art ab und führte hiebei aus, „daß bis jetzt noch keine definitive, sondern nur eine approximative Abrechnung mit höchst willkürlichen Ziffern vorliege." Am ausführlichsten und gründlichsten ist das Erkenntniß des kgl. Handelsgerichts Passau vom 26. v. Mts. in Sachen der genannten Gesellschaft gegen eine renitente Versicherte motivirt, welches die gegen letztere gerichtete Klage definitiv abwies. Hiebei wurde mit Recht angenommen, daß die geforderte dreifache Nachschußprämie blos die Abzahlung des Garantiefonds bezwecke und deßhalb das Recht hiezu des Nähern beleuchtet. Das Handelsgericht sagt da wörtlich: „Wenn der §. 7 der revidirten Statuten bestimmt, daß zur Einhebung von Nachschußprämien erst geschritten werden darf, sobald ²/₃ des Garantiefondes erschöpft sind, so kann hierunter blos der **volle** Garantiefond (1 Million Gulden) gemeint seyn, außerdem läg es ganz im Ermessen des Ausschusses, wenn er zu dem letzten Deckungsmittel der Genossenschaftsschulden durch Heranziehung von Prämiennachschüssen schreiten will. Kann er seine Garantiescheine wegen Mangels an Absatz nicht, bis ²/₃ einer Million erschöpft sind, verwerthen, während die Schuldenlast der Genossenschaft das Maß der geschehenen Einziehungen auf den Garantiefond überschreitet, so liegt Ueberschuldung vor. Gerade die Bestimmung des § 7 ist der Gradmesser für die jeweilige Leistungsfähigkeit und Gesundheit des Genossenschafts-Vermögens und wird hiedurch zu einem wahren Garantiemittel der Genossen, daß sie darin jederzeit Sicherheit für ihre Entschädigungsforderung finden. Eine gegentheilige Auslegung des §. 7 ist geradezu sinnlos. Kann der Ausschuß seine Garantiescheine bis zu ²/₃ des **Gesammtgarantiefonds** nicht verwerthen, so liegt überhaupt kein Fall einer Prämienerhebung vor, sondern die Genossenschaft muß sich mit ihren Gläubigern arrangiren. Der Verwaltungsrath habe sich bei Fassung der Beschlüsse vom 18. Oktober und 29. November vor. Jhrs. wirklich „hinterstellig" benommen, da es ihm dabei nicht mehr um Erhaltung des Lebens der Genossenschaft, sondern um die Abwicklung des Liquidationsgeschäftes zu thun war; er hatte schon im Oktober 1868 genaue Kenntniß von einer Schuldenlast von 290,000 fl., er ist selbst mit einer Garantiefondsforderung von 90,000 fl. betheiligt; wahrscheinlich ist, daß die nachträglich eingeforderten 16²/₃ Proz. auf den Garantiefond gar nicht einbezahlt wurden, er hatte bereits am 8. Oktober 1868 die **Auflösung** im Sinn. Dieser Ansicht entspreche auch die Taktik in der Beitreibung des Prämien-Nachschusses; obwohl bereits am 18. Oktbr. 1868 beschlossen, gingen die Ausschreibungen erst am 28. Dez. vor. Js. in Auslauf, während auf den 29. desselben Mts. bereits Generalversammlung zum Zwecke der Auflösung statthatte. Dieses Zögern mit der Ausschreibung läßt nur zu deutlich erkennen, daß der Verwaltungsrath befürchtete, zu der Generalversammlung vom 29. Dezember würden die Genossen aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmen, wenn sie vorher noch Nachricht erhielten von der angeordneten Einzahlung des Prämien-Nachschusses. Ferner sey außer Zweifel, daß für den Fall der freiwilligen oder unfreiwilligen Auflösung keine Prämien mehr gefordert werden können, da ja dieselben nur zum Zweck der Erhaltung der Gesellschaft und nicht für den Fall der Auflösung bestimmt sind. Wenn also der Verwaltungsrath unter dem Verschweigen des Umstandes, daß die Prämien zum Zwecke der Abwickelung der Schulden der aufgelösten Gesellschaft bestimmt sind, dieselben eingefordert hat, als ob damit nur die laufenden Schulden gedeckt würden, so hat er das Nämliche gethan, als ob er Alimente für einen Lebenden fordert, von dem er weiß, daß er bereits gestorben ist — etwa um hiedurch dessen Beerdigungskosten zu decken. Niemand kann aber den Titel seiner Berechtigung selbst schaffen. Es bedürfe übrigens nicht einmal des Nachweises eines solchen **hinterlistigen** Vorgehens, um die Prämienforderung für ungerechtfertigt zu erklären, auch der sog. dolus generalis genüge, um die Forderung zu zerstören, dieser liege für alle Fälle vor. Da die Prämien für das **Leben** der Gesellschaft bestimmt sind, so muß in dem Augenblicke, wo der Tod derselben eingetreten ist, der Nachschuß zessiren. Die aufgelöste Gesellschaft müsse das, was sie heute an Prämien einnimmt, morgen wieder restituiren; dolos aber handelt derjenige, der heute fordert, was er morgen zurückgeben muß. Ueberhaupt hat die Liquidations-Kommission dermalen gar keinen Titel, auf Grund dessen sie von ihren Genossen mehr einheben kann, als den Umschlag für allenfallsige künftige Brandschäden. Sie kann also für Wegrichtung des Garantiefondes und der sonstigen Schulden Nichts erheben und verwenden, was sie nicht schon besitzt. Nach §. 98 der Statuten hat die Liquidations-Kommission nicht das Mandat zur Betreibung von Forderungen Namens der Gläubiger, weil sich dieser § nur über die solidarische Haftpflicht der sämmtlichen Genossen (zur Zeit des Bestehens der Gesellschaft) verbreitet, ihr ist nach §. 99 nur die Vertheilung des Genossenschafts-Vermögens zugewiesen. Das Klagerecht aus der subsidiären Haftpflicht stehe deshalb ausschließend nur den Gläubigern selbst zu, die Liquidations-Kommission sey also hiezu gar nicht legitimirt." Diese Rechtsausführungen, insbesondere des k. Handelsgerichts Passau, welche ungleich besser und treffender motivirt sind, als die des k. Handelsgerichts Hof, mögen den Versicherten zeigen, daß ihre Angelegenheit auch in juristischer Beziehung zur Zeit noch lange nicht aufgegeben werden kann und darf; was dagegen die moralische Seite betrifft, so ist das Gebahren der Gesellschaft, bezw. ihrer Vorstände, schon jetzt allgemein gerichtet. Die Versicherten aber thun gut, auch jetzt noch Zahlungen zu verweigern, zu deren Leistung eine rechtliche wie moralische Verpflichtung noch lange nicht feststeht.

Amerika.

Die wie gewöhnlich ungemein lange Botschaft des Präsidenten **Grant**, mit welcher die II. Session des 41. **Kongresses** eröffnet wurde, beginnt mit dem Danke gegen Gott für die Segnungen des Friedens und die Fruchtbarkeit des Bodens, aus welchen sich ein allgemeiner Wohlstand entwickelte, und spricht den Wunsch aus, daß weder er, der Präsident, noch die Mitglieder des Kongresses bei ihrer Rückkehr ins Privatleben von ihren Wählern oder von ihren eigenen Gewissen verurtheilt werden möchten. Als das Land den Bürgerkrieg überstanden — bemerkt die Botschaft — blieben elf

Staaten ohne gesetzliche Staats Regierungen; eine gewaltige Schuld hatte sich aufgethürmt, der amerikanische Handel war fast vom Meere verscheucht. Der Kongreß habe diesen Uebelständen abzuhelfen gesucht. Sieben Staaten seyen mit republikanischen Institutionen bereits wieder vollberechtigt in die Union eingetreten; die übrigen 4 Staaten Virginien, Georgien, Mississipi und Texas seyen daran, gleichfalls wieder aufgenommen zu werden. Die befreiten Neger machen rasche Fortschritte in der Zivilisation; keine Klagen über Trägheit und Arbeitsscheu werden über sie laut, wofern ihnen angemessener Lohn gewährt wird. Der Verlust des Handels sey die einzig wichtige Folge des Bürgerkrieges, dem der Kongreß noch keine genügende Beachtung geschenkt habe. Unter den übeln Folgen des Krieges ist eine andere die Ueberschwemmung mit uneinlösbarem Papiergelde; es sey die Rückkehr zur Metallwährung nothwendig. Ueber den Plan der allmäligen Rückkehr zur Baarzahlung, um den Schwankungen ein Ende zu machen, durch Einlösung des Papiergeldes Seitens des Schatzamtes und raschere Tilgung der Schuld verbreitet sich der Präsident dann in der bekannten Weise. Die Botschaft geht sodann auf die Beziehungen zum Auslande über. Sie stellt den Grundsatz auf: „Die Vereinigten Staaten sind die freieste aller Nationen, ihr Volk nimmt Antheil an allen Völkern, die um ihre Freiheit kämpfen; aber trotz dieser Theilnahme dürfen sie ihre Ansichten widerstrebenden Nationen nicht aufdrängen, noch auch ungerufen sich in einen Streit zwischen Nationen oder zwischen Regierungen und deren Unterthanen thätig einmischen." Diese Politik, sagt die Botschaft, sey von der Regierung befolgt worden. Seit länger als einem Jahre kämpfe eine werthvolle Provinz Spaniens um ihre Unabhängigkeit. Volk und Regierung der Vereinigten Staaten legten für das Volk Cuba's dieselben warmen Gefühle in dem jetzigen Kampfe, wie sie es in den früheren Kämpfen zwischen Spanien und seinen damaligen Kolonien für die letzteren gethan; aber der Kampf auf Cuba habe noch nicht jenen Umfang genommen, daß er einen Krieg im völkerrechtlichen Sinne ausmache oder eine hinreichend starke politische Organisation der Aufständischen bestehe, der eine Anerkennung kriegführender Parteien rechtfertige. Es sey die Ansicht der Vereinigten Staaten, daß mit der Zeit Spanien und die übrigen europäischen Mächte ihre Verbindungen mit den überseeischen Kolonien lösen und letztere sich als unabhängige Staaten hinstellen würden, indem sie nicht mehr zu Tauschgegenständen zwischen europäischen Mächten gemacht werden könnten. Das Anerbieten der Vereinigten Staaten, in dem Kampfe auf Cuba zu vermitteln, wurde von Spanien nicht auf der Grundlage angenommen, auf welcher es allein von Cuba genehmigt werden konnte; es ward daher zurückgezogen. Jedoch stehe zu hoffen, daß die freundschaftliche Vermittlung der Vereinigten Staaten schließlich zu einer Lösung dieses unglückseligen Kampfes führen werde. In Bezug auf den Streitfall mit England wegen der Ausrüstung von Korsaren für die Sonderbundsstaaten (sog. Alabama-Frage) billigt der Präsident, daß der Senat den unter der vorigen Regierung abgeschlossenen Vertrag zur Schlichtung der gegenseitigen Forderungen verworfen habe, weil „kein Wort sich in dem Vertrage fand, kein Schluß sich aus demselben ziehen ließ, wodurch das amerikanische Volk mit der unfreundschaftlichen Haltung Großbritanniens während des Bürgerkrieges hätte versöhnt werden können." Doch hofft der Präsident, daß die Zeit bald kommen werde, wo die beiden Regierungen zu einer Erledigung der gewichtigen Angelegenheit zusammentreten könnten, um nicht nur alle Klagen aus der Vergangenheit zu beseitigen, sondern auch die Umrisse eines völkerrechtlichen Grundsatzes zu zeichnen, welcher ferneren Streitigkeiten vorbeugen und eine dauernde Freundschaft aus dieser Angelegenheit entstehen lassen würde. Der Präsident gelobt schließlich, sich unverbrüchlich an die Grundsätze zu halten, welche er bei seinem Amtsantritt als nothwendig für die Wohlfahrt des Landes erkannt habe: strengste Redlichkeit in Erfüllung aller Verpflichtungen; Schutz für die Person und das Eigenthum jedes amerikanischen Bürgers, wo er sich auch befinde, ohne Unterschied der Religion, Abstammung, Hautfarbe, politischen Anschauung; unlösliche Vereinigung aller Staaten der Union auf gleicher Rechtsgrundlage.

Aus dem Gerichtssaale.

* (IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Schwaben und Neuburg pro 1869.) X. Fall. Donnerstag, den 9. Dezbr. Vormittags 8 Uhr. Anklage gegen Löb Waitzfelder, Handelsmann von Mönchsdeggingen, wegen Verbrechens des Meineides. — Präsident: Dr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Hr. Schöninger; Vertheidiger: Hr. Gotthelf, k. Advokat von München. — Geschworne: die Herren Dummler, Oesch, Grießmeier, Sohler, Delle, Hupfauer, Kempter, Krößer, Bosch, Wirth, Mayer und Hofer. — (Hr. Gemeindevorsteher Georg Einsiedler von Probstried wurde auf Grund eines von ihm wiederholt vorgelegten Gesuches vom Geschwornendienste befreit, weil seine Anwesenheit zu Hause als Gemeindevorsteher dringend nothwendig ist und ihm deßhalb vom Bezirksamte der Urlaub verweigert wurde.) — Die Verhandlung ergab Folgendes: Am 31. Juli 1866 kaufte der Gütler Johann Sieber zu Münster, Gerichts Rain, von seinem Schwiegervater, dem in die Gant gerathenen Bauern Jos. Narr, dessen theilweises Anwesen mit Inventar. Zur nämlichen Zeit verkaufte Narr den Rest seines Anwesens an Löb Waitzfelder. Gleichzeitig verkaufte Sieber sein erworbenes Inventar wieder an Waitzfelder, und dieser dasselbe wieder an die Söldnerseheleute Michel und Marie Tafler von Kissing. Waitzfelder sollte laut Vertrag dafür dem Sieber in fünf Wochen 500 fl. und nach drei Monaten wieder 500 fl. bezahlen. Zur Sicherung stellte Waitzfelder dem Sieber zwei Wechsel à 500 fl. aus, welche aber von Sieber wegen angeblicher Ungiltigkeit der Wechsel nicht umgesetzt werden konnten. Sieber war aber gedrängt und brauchte Geld. Waitzfelder mußte nun den Sieber zur Vertrags-Abänderung zu veranlassen, und wurde bei dem k. Notar Herrn Eckert in Augsburg ein neuer Vertrag protokollirt, wornach Sieber 300 fl. von seiner Forderung zu 1000 fl. nachließ, wogegen sich aber Waitzfelder verbindlich machte, 325 fl. sogleich zu zahlen, was auch geschehen ist, und 375 fl. sollte derselbe entrichten, sobald Sieber die noch rückständigen Inventarstücke übergeben habe. Waitzfelder leistete aber die zweite Zahlung nicht, und so kam es nach fruchtlosen Mahnungen zur Klage. In Folge des Beweisverfahrens machte Waitzfelder die Einrede, daß er das gekaufte Inventar nicht ganz erhalten habe, wie ihm solches im ersten Vertrag zugeschrieben worden sey. Namentlich sey ihm ein Pferd, zwei Kummete, ein Stierkalb und ein eiserner Pflug nicht ausgehändigt worden. Nachdem aber Waitzfelder das gesammte Inventar sofort an den Gütler Tafler verkauft hatte und letzterer damit zufrieden gewesen seyn soll, so wurde dem Waitzfelder der Haupteid zugeschoben. Derselbe erklärte sich bereit, den Haupteid zu leisten, aber er protestirte gegen die Beweisformel und wurde hierüber in II. Instanz entschieden. Nachdem die Eidesformel festgestellt war, hat der Angeklagte am 20. Nov. 1867 vor einer Kommission des k. Bezirksgerichts Donauwörth nachstehenden Eid geleistet: „Adonai, ein Schöpfer des Himmels und des Erdreichs und aller Dinge und mein und der Menschen, die hier stehen, ich rufe Dich an, durch Deinen heiligen Namen auf diese Zeit der Wahrheit. Ich habe von den im Kaufvertrag vom 16. Oktober 1866, beziehungsweise Uebereinkommen vom 30 Nov. 1866 bezeichneten Inventarstücken von dem Kläger die 2 Kummete, den einjährigen Stier, den eisernen Pflug und ein Pferd nicht erhalten. Also ist es wahr, ohne Gefährde, Arglist oder Verstocktheit. Also bitte ich meinen Gott Adonai, zu helfen und zu bestätigen diese Wahrheit, wo ich aber nicht Recht oder wahr habe in dieser Sache, sondern einige Unwahrheit, Falschheit oder einen Betrug darin gebrauche, so sey ich „Heram" und verflucht ewiglich, daß mich dann übergebe und verzehre das Feuer, das Sodoma und Gomorrha überging, und alle die Flüche, die an der „Torah" geschrieben stehen, und daß mir auch der wahre Gott, der Laub und Gras und alle Dinge erschaffen hat, nimmermehr behilfe und zu statten komme in meinen Sachen und Nöthen; — wo ich aber Wahr und Recht habe in dieser Sache, also helfe mir der wahre Gott Adonai." — Auf Grund dieses Eides wurde Waitzfelder von der Klage entbunden und Sieber in die Kosten verurtheilt. — Hiemit beruhte einstweilen die Sache, bis fünf Vierteljahre später, nämlich Anfangs 1869 von den Betheiligten eine Denunziation beim königl. Bezirksgericht Donauwörth eingereicht wurde, Waitzfelder habe am 20. November 1867 einen Meineid geschworen, worauf Untersuchung eingeleitet und die Sache vor das Schwurgericht verwiesen wurde. Als Belastungszeugen treten die Narr'schen und Sieber'schen Eheleute auf, die nicht ganz unbefangen gegen den Angeklagten deponirten. Die genannten Familien sind vollständig abgehaust, wofür nicht der Angeklagte verantwortlich gemacht werden kann; es ist die eigene Schuld der Leute. Sie geben nun an, Waitzfelder habe zwar nicht die im Eide benannten Gegenstände, er habe aber mit seinem Einverständnisse andere für diese erhalten. So habe er sich einverstanden erklärt, daß er nur ein Stück der bei der Uebergabe vorhandenen zwei Schimmel erhalte, während für den zweiten ein anderes Pferd herbeigeschafft werden dürfe. Hier ergab sich nun ein Widerspruch in den Aussagen der verschiedenen Zeugen und des Angeklagten. Während die Belastungszeugen das Uebereinkommen dahin erklären, daß ein beliebiges Pferd hingestellt werden könne, behauptet der Angeklagte und andere Zeugen, es habe sich um ein bestimmt bezeichnetes, gleichwerthiges Pferd gehandelt, und nicht um ein schlechteres, über dessen mangelhafte Eigenschaften sich auch der Uebernehmer des Inventars sehr scharf ausgesprochen haben soll, wovon dieser heute freilich nichts mehr wissen will. Auch soll der Angeklagte gewußt haben, daß überhaupt kein eiserner, sondern nur ein hölzerner Pflug beim Inventar sey; er habe das aber ausdrücklich im Vertrage also auf-

nehmen lassen. Auch sey der Angeklagte vollständig damit einverstanden gewesen, daß er statt eines jungen Stiers eine junge Kuh erhielt. Der Uebernehmer des Inventars, Tasler, habe überhaupt gegen diese Gegenstände nichts einzuwenden gehabt und trotzdem er sogar durch den Angeklagten aufgehetzt und durch Geldversprechungen ermuntert worden seyn soll, sich mit dem Inventare als nicht befriedigt zu zeigen, habe er sich doch vollständig zufrieden erklärt. Die Belastungszeugen sind in ihren Angaben vollständig übereinstimmend, während der Angeklagte ihnen gegenüberhält, daß das von ihnen Gesagte unwahr sey. Er habe nicht alles ihm zugeschriebene Inventar erhalten; es seyen vielmehr mehrere Gegenstände verschleppt und später von Sieber widerrechtlich verkauft worden; auch habe er sich niemals in der von den Zeugen angegebenen Weise mit der Ersetzung der fehlenden Gegenstände durch andere begnügt. Zur Charakteristik dieser Zeugen wird in der Verhandlung konstatirt, daß der Eine ein Gebäude, worauf der Angeklagte eine Hypothek hatte, abbrechen ließ und das Baumaterial verkaufte, so daß die Hypothek jetzt vollständig werthlos ist. Da man dem Angeklagten auch vorwarf, warum er die 300 fl. von dem ursprünglich 1000 fl. betragenden Verkaufspreis abgezogen habe, so wurde von diesem dargelegt, daß er noch nachträglich 300 fl. Bodenzinse, die, ohne daß er im Kaufe davon Kenntniß erhielt, auf dem Narr'schen Anwesen ruhten, habe bezahlen müssen, und daß er sich berechtigt wähnte, diese dem Schwiegersohn Sieber abzuziehen. Weiter ergab sich, daß der Angeklagte vor der Eidesabnahme vor dem Richter erklärte, er habe wohl zwei Pferde erhalten, aber nur eines von dem im Vertrage vorgesehenen; darum habe er sich vollständig berechtigt geglaubt, so zu schwören, wie er gethan. Den Belastungszeugen gegenüber hatte die Vertheidigung eine Reihe von Zeugen gestellt, die dem Angeklagten das beste Zeugniß als Geschäftsmann und Mensch geben. Er wird nicht nur als höchst reell, sondern auch als im höchsten Grade uneigennützig geschildert, und werden dafür mehrere Beispiele, wo er Zeugen mit Gelddarlehen ohne jede Provision unterstützte, aufgeführt. Die Verhandlung, in der wir hier viele Einzelnheiten wegen Raummangels übergehen müssen, bot das größte Interesse, das sich in dem Plaidoyer gipfelte. Während die Anklage vollständig auf ihrer Anklage beharrte, und alle gegen den Angeklagten sprechenden Punkte in einem klaren Bilde nochmals vorüberführte, benützte die Vertheidigung in meisterhafter Weise die für den Angeklagten günstigen Momente, führte aus, wie der Angeklagte mit Recht diesen Eid leisten konnte, da er die abgeschwornen Sachen wirklich nicht erhalten hatte, wie der Angeklagte nicht leichtsinniger Weise bei der Eidesverhandlung vorgegangen, wie überhaupt gerade der Eid bei den Israeliten als besonders heilig geachtet werde und es kaum vorkommen werde, daß ein Jude einen Meineid schwöre; wie der Angeklagte ferner bei seinen Verhältnissen gar keinen Grund hatte, ein solches Verbrechen wegen einer Bagatelle zu begehen, und beantragte Freisprechung, die denn auch, nachdem die Geschwornen die Schuldfrage durch ihren Obmann, Herrn Dummler, verneint hatten, durch den Schwurgerichtshof erfolgte. — XI. Fall. Freitag, den 10. Dez. Vormittags 8 Uhr. Anklage gegen Michael Mühlbach, 39 Jahre alt, verheiratheten Boten von Legau, wegen Verbrechens des Meineids. Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Hr. Substitut Scheler; Vertheidiger: Hr. Dr. Völk. — Geschworne: die Herren Hofer, Kneißl, Färber, v. Hillenbrand, Hupfauer, Braunmüller, Delle, Sohler, Seitz, Bosch, v. Gaisberg und Deisch. — Die Messerschmiedsehefrau Unterweger von Leutkirchen will den Angeklagten daselbst unterm 4. Mai 1868 ein Packet mit Messern zur Besorgung an den Kaufmann Stubenrauch in Kempten übergeben haben, welches nicht an seinen Bestimmungsort gelangte. — Der Angeklagte hierüber zur Rede gestellt, leugnete den Empfang ab. Dieses Packet soll entwendet worden seyn. Unterweger stellte am 8. Dezember 1868 Klage auf Entschädigung von 37 fl. 36 kr. bei dem königlichen Landgerichte Grönenbach. Nach verhandelter Klage wurde dem Angeklagten der Reinigungseid zugeschoben. Diesen Eid hat derselbe am 2 Juli 1869 in Grönenbach vor einer Landgerichtskommission dahin abgeleistet, „daß ihm am 4. Mai 1868 zu Leutkirchen ein Packet oder Koffer zur Beförderung nicht übergeben worden sey.“ — Deßhalb in Untersuchung gezogen, beharrt der Angeklagte auch heute darauf, daß er nichts zur Beförderung erhalten und folglich nicht falsch geschworen habe. Die Unterweger'schen Eheleute behaupten aber eidlich, daß dieß geschehen sey. Einige Aeußerungen, welche Angeklagter gemacht haben soll, welche auf die Sache Bezug haben, sind für ihn belastend. Bei der Klarheit der Sache erhielten nach kurzem Plaidoyer die HH. Geschwornen eine Schuldfrage welche deren Obmann Hr. v. Gaisberg „bejahte“, worauf der Angeklagte Mühlbach in eine Zuchthausstrafe von vier Jahren sechs Monaten verurtheilt wurde.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Zufolge einer Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten wird von der General-Zoll-Administration bekannt gegeben, daß den königl. Preußischen Hauptsteuerämtern zu Kreuznach und Neuwied in der Rheinprovinz die Befugniß zur unbeschränkten Erledigung von Begleitscheinen I beigelegt worden ist.

* Augsburg, 9. Dez. (Viehmarkts-Wochenbericht.) Gesammtzutrieb 577 Stück. Großvieh 1?4 Stück. Hievon verkauft 76 Stück. Erlös aus dem Großvieh 7791 fl. — kr. Preise der Kälber per Pfund 14 kr., der Schweine per Pfund 18—19 kr.

* Eichstätter Viehmarkt am 6. Dez. 1869. Zum heutigen Viehmarkt wurden 125 Stück Hornvieh zugetrieben und hievon 70 Stücke mit einem Erlöse von 7346 fl. 30 kr. verkauft. — Auf dem Schweinmarkte wurden 250 Stücke mit einem Erlöse von 2040 fl. umgesetzt. — Der nächste hiesige Viehmarkt wird am Montag, den 3. Januar k. Js. abgehalten.

Stuttgart, 6. Dez. (Monatliche Industriebörse.) Die heutige letzte Industriebörse dieses Jahres war sehr zahlreich besucht, wie seit lange nicht; es wurden auch ziemlich Geschäftsabschlüsse gemacht; wenn wir hiebei unterlassen, auf die vereinbarten Preise einzugehen, so geschieht es aus dem einfachen Grunde, weil solche nicht wie beim Kurs der Papiere maßgebend sind und eine Norm für Preise überhaupt bilden können, sondern weil der Bedarf hier mehr von dem Absatz bedingt ist und aus Liebhaberei, wie bei Spekulationseffekten, wenig gekauft wird. Würden nach der jedesmaligen Industriebörse einige Mitglieder zusammentreten und eine Festsetzung der Preise vereinbaren, wie dieses z. B. auf der Berliner Börse jeden Tag nach Schluß derselben von den Sensalen geschieht, dann könnte man einen bestimmten Preis der Rohwaaren, der Halb- und Ganzfabrikate veröffentlichen. Im Allgemeinen geht das Geschäft etwas besser, einzelne Branchen, wie z. B. die Buntweberei, geht momentan etwas flauer, dagegen geht es bei den Spinnern besser, wenn auch über gedrückte Preise geklagt wird. Die Baumwolle hat etwas angezogen. Die neuesten Telegramme aus Liverpool besagen: „Daß die Baumwolle dort für Käufer schwerfällig sey,“ das wird sich wohl auf Comptankäufe beziehen, da Baumwolle auf Lieferung billiger zu haben ist. Reeller Vorrath 103,000 Ballen. Hievon kamen nach England 55,000, nach Havre 28,000, andere Häfen 13,000. Stocks 280,000. New-York Baumwolle 25⅛. Ueber das Ergebniß der Ernte in Amerika lauten die Berichte dahin, daß die Pflanzer mit ihrem Erlös zufrieden seyn können und aus diesem Grunde auch mit dem Gesammtverkauf ihrer Vorräthe nicht pressiren. (Schw. M.)

Heilbronn, 8. Dez. (Ledermarkt-Bericht.) Auf dem vorgestern und gestern stattgehabten Ledermarkte waren es gute Ledersorten, nach welchen, wie dies schon seit einiger Zeit der Fall, besonders gefragt, und welche auch gegen untergeordnetere Bearbeitung und Trocknung verhältnißmäßig höher bezahlt wurden. Hauptsächlich ist dies von Schmalleder, Wildoberleder und Zeugleder zu sagen, während bei braun Kalbleder etwas billiger anzukommen war, als am letzten Markt. Sohlleder hielt sich im Preise, und stellten sich dieselben je nach Qualität und Bearbeitung für Schmalleder, je nach Gewicht, auf 56—66 kr., Wildoberleder, erste Sorte, wenig am Markt, auf 64—72 kr., mittlere Sorten 52—60 kr., geringere Sorten 45—52 kr., braun Kalbleder 1 fl. 40 kr. bis 2 fl. — Zeugleder 44—52 kr., Sohlleder 44—50 kr. Verkauft und abgewogen wurden: 787 Ztr. 70½ Pfd. Sohlleder, 829 Ztr. 9½ Pfd. Schmalleder, 95 Ztr. 14 Pfd. Zeugleder, 221 Ztr. 37 Pfd. Kalbleder, zusammen 1433 Ztr. 31 Pfd. und dafür ungefähr die Summe von 150,000 fl. umgesetzt.

Nichtpolitische Zeitung.

In Turin wurde eine Erinnerungsdenkmünze zu Ehren des Gegenkonzils zu Neapel geprägt, auf deren einer Seite der Vesuv zu sehen ist, über welchem die Göttin der Vernunft ihre Strahlen verbreitet, auf der Rückseite ist die Inschrift zu lesen: „Zu Rom — Pius IX. mit den Bischöfen — zu sanktioniren den Syllabus — die Unfehlbarkeit des Papstes — die weltliche Macht. Zu Neapel — die freien Denker — gegen den Fanatismus — die Intoleranz — die Inquisition.“

In Kopenhagen sind am 1. Dezember bei einer Feuersbrunst sieben Menschen, zwei Frauen mit fünf Kindern, im Rauch erstickt und mitverbrannt. Mehrere, die in höchster Lebensgefahr schwebten, wurden durch den kühnen Muth eines Polizeidieners und eines Maurergesellen gerettet. Diese kletterten auf Leitern, welche vom zweiten Stocke aus an die Mauer gehalten wurden, mit Lebensgefahr auf das brennende Dach hinauf und retteten u. A. eine hochschwangere Frau nebst drei Kindern. Das abgebrannte Haus wurde von zahlreichen blutarmen Leuten bewohnt und war unter dem Namen der „Schreckenshöhle“ bekannt.

Was muß sofort geschehen,

bevor der Arzt zur Stelle ist? so fragt man bei Unglücksfällen, wenn Leben und Gesundheit in Gefahr sind. Welche erste Hilfe ist dem Erstickten, Ertrunkenen und Vergifteten zu leisten, was ist bei der Bräune, bei der verheerenden Diphtheritis, nach dem Biß von Schlangen oder tollen Hunden zu thun? Hierüber sollte man in jeder Haushaltung unterrichtet sein, denn Unglück ist wohlfeil und nicht immer ist es möglich, einen Arzt so schnell herbeizuschaffen daß die Gefahr abgewandt werden kann. Ueber all' diese Fälle ertheilt den besten Rath die Schrift des Physikus **Dr. A. Paasch: „Errettung aus Lebensgefahr“** (Preis 36 kr.), die in keinem Hause, namentlich auf dem Lande, fehlen sollte.

Bei Einsendung von 39 kr. in Briefmarken erfolgt frankirte Zusendung durch die **Math. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg und München.**

Auf den Pfeifenköpfen, welche am 22. ds. von **P. Huhn** in München versteigert werden (siehe heutiges Inserat) befinden sich als Gemälde: König Ludwig I., Königin Marie, Herzog Max, sowie hübsche Damenköpfe, Jagdstücke ꝛc.

Blasite trompetos, schlegelis carbatschite paucos, tutete schalmelos, brummite dulce fagot! (So unser großer Dichter G. Näheres im Herriedener Laubfroschkalender auf das Jahr 1870. Preis 12 kr., zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern.)

Augsburger Börse, den 10. Dez. 1869.

Wechsel.

Amsterdam p. fl. 100 k. 100¹/₄ B	100¹/₈	G
Berlin per Rthlr. 60	105	B
Frankfurt a. M. per fl. 100	99⁷/₈	G
Hamburg per M 100 Banko	88¹/₄	G
Italienische Bankplätze per F. 200	—	G
do in effektivem Golde	—	B
Leipzig per Rthlr. 60	104⁷/₈	G
London per L 10	119¹/₈	G
München per fl. 100	100	B
Paris per Frcs 200	94⁷/₈	G
Wien per fl. 100 Oest. 95³/₄ B	96¹/₂	G

Geldsorten.

20 Francs-Stücke	9.28¹/₂ Ang.
Preußische Friedrichsd'or 9.59 Ang.	9.58 Ges.
Preußische Kassa-Anweisungen	105 Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104⁸/₄ Ges.
Oesterr. Banknoten	95³/₈ Ges.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	95 Ang.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4prz. Präm.-L.	106¹/₄	B
Bad. 4prz. Präm.-L. à Thlr. 100	103³/₄	B
Ansbacher 7 fl. Loose	12¹/₂	B
Augsburger 7 fl. Loose	6¹/₂	B
Pappenheimer 7 fl. Loose	5⁸/₄	B
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 100	17¹/₈	B

Staatspapiere.

Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	86³/₄	B
„ 4proz. halbj. Oblig.	86³/₄	B
„ 4¹/₂proz. ganzj. Oblig.	92	B
„ 4¹/₂prz. halbj. Obl.	92	B
„ 5proz. Oblig.	101⁸/₈	B
„ 4proz. Grundrenten	87	B
Württemb. 4¹/₂proz.	—	G
Oest. 4¹/₅prz. Silber-R. 58 B	57¹/₂	G
„ 4¹/₅prz. Papier-Rente	49¹/₄	G
Amerik. 6prz. Obl. per 1882 91¹/₄ B	91	G
„ 1885	90	G

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200	125	B
Bayer. Hypothek- u. Wechselb.	832	G
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	114	G
„ Handels-Bank à fl. 200	98¹/₂	B
Deutsch-Schweizer Kreditbank	43	B
Oesterr. Bank-Aktien	625	G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Obl. 110 B	105	G
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	240	B
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270	B
Mech. Web. Sichelbach	215	G
Mech. Weberei Haunstetten	150	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	67	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	83	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	70	B
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100	G
Spinnerei Kolbermoor	88	G
„ Priorit.-Akt	98¹/₂	B
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	83	B
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125	G
Maschinenfabrik Augsburg	98	B
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	—	B

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.

Bayer. Bank-Obligationen	100	B
„ Bank-Pfandbriefe	91⁸/₈	G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	88¹/₂	B
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	74¹/₂	B
do. II.	72³/₄	G
Böhmische Westbahn-Priorität	75¹/₄	G
Rudolph Bahn Silber Priorität	74³/₄	B
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	56¹/₂	G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	4[illegible]/₂	B
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	B
„ Feinspinnerei-Oblig.	99	B
„ Senkelbach Spinn.-Oblig.	99	B
„ Senkelbach Schuldscheine	[illegible]	B
Kemptner Spinn.-Oblig.	99	G
Bamberger Spinn.-Oblig.	98	B
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	93	B

Augsburger Schrannen-Anzeige vom 10. Dez. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Sa.	Verkauft.	Rest.	Höchst. Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Verk.-Summ. fl.	Aufschlag fl.	kr.	Abschlag fl.	kr.
	Schäffel.															
Weizen	—	356	356	356	—	18	38	17	27	16	43	6214	—	9	—	—
Kern	—	471	471	471	—	18	20	16	59	15	31	8005	—	4	—	—
Rogg.	4	563	[illegible]	565	2	12	19	11	48	10	50	6673	—	—	—	—
Gerste	2	817	819	819	—	13	2	12	27	11	35	1025	—	15	—	31
Haber	—	[illegible]	[illegible]	236	—	7	39	7	18	6	55	1725	—	16	—	—

Verkaufs-Summe 32,823 fl. 55 kr.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

		Kern fl.	kr.	Weizen fl.	kr.	Roggen fl.	kr.	Gerste fl.	kr.	Haber fl.	kr.
Rosenheim	am 9. Dez.	—	—	20	30	11	20	14	4	6	20
Günzburg	„ 7. „	17	—	—	—	12	48	12	9	6	14
Memmingen	„ 7. „	17	39	17	39	12	48	13	18	7	3
Schwabmünchen	7. „	17	9	16	44	12	25	10	57	6	18

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 341.

Sonntag, den 12. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* Darmstadt, 11. Dez. In der Kammersitzung beantwortet die Regierung die Interpellation bezüglich der Bank für Süddeutschland, indem sie erklärt, sie habe nur zur Noten-Emission des dreifachen Betrages des dermalen eingezahlten Aktienkapitals Konzession ertheilt. — Dumont beantragt dagegen Protest und Erklärung, daß die Erlaubnißertheilung verfassungswidrig war.

* Wien, 11. Dez. Beide Häuser des Reichsraths hielten ihre Eröffnungssitzungen. Im Herrenhause bezeichnete der Präsident Fürst Auersperg in seiner Eröffnungsrede den Schutz der Verfassung als die oberste Aufgabe des Reichsraths und betonte die Nachtheile fortgesetzter Schwankungen; höchste Pflicht sey nunmehr Ausdauer.

* Paris, 11. Dez. „Figaro“ schreibt, daß dem Botschafter Marquis de Banneville in Rom eine Note des Justizministers des Inhaltes zugegangen sey: Die Erklärung der Unfehlbarkeit des Papstes sey (nach der Auffassung der französischen Regierung) eine Frage, deren Aufwerfung vom religiösen Gesichtspunkte aus nicht opportun sey; vom politischen Standpunkte aus würde sie Frankreich von den durch das Konkordat übernommenen Verpflichtungen entbinden.

* Rom, 10. Dez. Gestern hielten die Väter des Konzils in St. Peter die erste allgemeine Kongregation. Das Wetter ist noch immer schlecht; die Fremden sind wenig zahlreich.

* Madrid, 11. Dez. Cortessitzung. Prim leugnet jede Absicht eines Staatsstreiches, und sagt, die Kandidatur des Herzogs von Genua sey durch die weitaus überwiegende Mehrheit des Landes gebilligt worden; er stellt den Widerstand der Herzogin gegen die Wahl ihres Sohnes in Abrede, und fügt bei, daß der Herzog bald zum König werde proklamirt werden.

* Petersburg, 11. Dez. Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Gerüchte über Erkrankung des Staatskanzlers Fürsten Gortschakoff und sagt: der Zustand des Fürsten flößt nicht die geringste Besorgniß ein; der Fürst hat seine regelmäßige Thätigkeit ununterbrochen fortgesetzt.

Bayern.

△ München, 11. Dez. Hr. Regierungspräsident v. Feder ist hieher berufen und gestern hier eingetroffen und hat derselbe seitdem wiederholt mit dem Fürsten v. Hohenlohe und den anderen Ministern konferirt — mit welchem Erfolge ist indessen noch nicht bekannt. Seit der Ankunft des Hrn. v. Feder sind auch mit Hrn. Staatsrath v. Schubert wegen Uebernahme des Kultusportefeuilles erneuerte Verhandlungen angeknüpft worden, die aber zur Zeit auch noch nicht beendet sind. — Der Zusammentritt der Kammern dürfte, wie ich vernehme, unmittelbar nach dem Weihnachtsfeste erfolgen.

Zu dem gestern erwähnten Prozesse gegen den Abgeordneten Müller Höchstetter von Biel tragen wir nach dem „Nürnb. Korr.“ Näheres über die wesentlichsten Aufschlüsse nach, welche die Zeugen Ministerialrath Dr. Weis, Advokat Schüttinger, Bezirksgerichtsrath Frhr. v. Haffenbrädl und Domkapitular Neumaier in thatsächlicher Beziehung über die Vorkommnisse bei der Präsidentenwahl der aufgelösten Kammer gaben. Nach ihren übereinstimmenden Angaben gingen die Unterhandlungen über ein Kompromiß bei der Präsidentenwahl vom Fürsten Hohenlohe und zwar nicht als Minister, sondern als Privatperson aus, und er bediente sich hiebei des Ministerialraths v. Völdernbdorff als Mittelsmanns. Dem Fürsten Hohenlohe lag Alles daran, die Auflösung der Kammer zu vermeiden. „Sehen Sie,“ äußerte er zur Deputation der patriotischen Partei, „welche Aufregung macht eine Kammerauflösung im Lande!“ Die ersten Versuche, die Patrioten zum Kompromisse zu bewegen, machte Frhr. v. Völdernbdorff in der „Scholastika“, wo die Schwaben Abends ihr Standquartier hatten. Die Schwaben, Pfarrer Pichler an der Spitze, verwiesen ihn an die Fraktionsführer, besonders an Ministerialrath Weis. Die Schwaben waren auch noch einer andern Versuchung ausgesetzt, selbst durch einen hohen geistlichen Würdenträger, ihren Landsmann, suchte man auf sie einzuwirken und sie für das Kompromiß günstig zu stimmen, — Alles vergebens. Frhr. v. Völdernbdorff wandte sich nun an Ministerialrath Weis, den er in seiner Wohnung aufsuchte. Er erklärte ihm, er komme aus Auftrag des Fürsten Hohenlohe; dieser wünsche das Zustandekommen eines Abkommens bezüglich der Präsidentenwahl, damit die Kammer sich konstituiren könne. Völdernbdorff wollte vorderhand bloß über die Möglichkeit des Abschlusses eines Kompromisses sich vergewissern; seine Vorschläge gingen, wie bekannt, dahin, es solle ein provisorisches Direktorium gewählt werden, der Art, daß die Gewählten sich auf Ehrenwort verpflichten sollten, wenn nach Beseitigung der Wahlbeanstandungen die Kammer vervollständigt wäre, ihre Stellen niederzulegen, und dann die Kammer das Direktorium von Neuem wählen würde. Bezüglich des zu wählenden Präsidenten wurde betont, er möchte neutral seyn, wie Kolb, oder weniger prononzirt wie z. B. der Alterspräsident Schmid; sogar auf eine Entscheidung durch das Loos zwischen Edel und Weis wurde hingewiesen. Dr. Weis gab dem Abgesandten des Fürsten v. Hohenlohe seine persönliche Meinung bekannt und bemerkte ihm, er werde in der Klubsitzung darüber referiren und den Beschluß dem Fürsten v. Hohenlohe durch eine Deputation zur Kenntniß bringen. Am selben Tage Abends referirte Weis in der Versammlung der patriotischen Partei, und es wurden die Propositionen des Fürsten v. Hohenlohe entschieden abgelehnt. Die Gründe der Ablehnung waren hauptsächlich rechtlicher Natur, weil nämlich die Propositionen gegen die Verfassung verstießen. Die patriotische Partei beschloß hiebei, daß sie zu Konzessionen geneigt sey, daß aber die Wahl des Ministerialraths Weis als I. Präsidenten außer Frage gestellt seyn müsse; die Partei erklärte auch, sie wolle mit der Fortschrittspartei in Unterhandlung treten, nie aber mit der Mittelpartei; sie sey bereit, der Fortschrittspartei den II. Sekretär und in jedem Ausschusse drei Mitglieder einzuräumen. Die gemachten Vorschläge jedoch wurden definitiv abgelehnt. Der Umstand, daß Fürst v. Hohenlohe Propositionen machte, welche gegen das Gesetz über den Geschäftsgang des Landtages vom 25. Juli 1850, ein Verfassungsgesetz, verstoßen würden,*) erfuhr nicht die glimpflichste Beurtheilung, und die Zeugen schöpften daraus einen weiteren Anhaltspunkt, daß der Fürst nicht als Minister, sondern bloß als Privatmann handelte. Sehr entschieden sprachen sich Advokat Schüttinger und Bezirksgerichtsrath Freiherr v. Haffenbrädl aus. Nach ihrer Ansicht war mit der fraglichen Proposition der patriotischen Partei nur eine Falle gelegt, um, falls selbe darauf einginge, ihr mit Grund vorhalten zu können, sie verletze die Verfassung selbst. Denn diese Proposition annehmen, hieße, die bayerische Verfassung über den Haufen werfen, ihr den Todesstoß geben. (?) In derselben Fraktionssitzung wurde eine Deputation gewählt, um dem Fürsten Hohenlohe den Beschluß der Fraktion zu hinterbringen; sie bestand aus Dr. Weis, Jörg, Pfarrer Weiß, Schüttinger und Advokat Winderl. Es wurde hiebei ausdrücklich bemerkt, die Deputation habe sich der vom Fürsten Hohenlohe erhaltenen Mittheilung gemäß in dessen Privatwohnung zu begeben. Dem entgegen aber begaben sich am andern Tage — aus welchem Grunde, wurde nicht recht aufgeklärt, es scheint ein Versehen stattgefunden zu haben — die Genannten in die Amtswohnung Hohenlohe's, in das Kabinet des Ministeriums des Aeußern. Fürst Hohenlohe war nicht da, weil er eben die Deputation in seiner Privatwohnung erwartete; die Deputation mußte eine halbe Stunde warten, bis der Fürst kam, worauf sich dann das Mißverständniß aufklärte. Bei dem Fürsten Hohenlohe befand sich Frhr. v. Völdernbdorff, welcher der ganzen Unterredung gleichsam als dessen Ablatus beiwohnte. Die Deputation gab dem Für-

*) Deshalb, weil nach dem Gesetze (Art. 4) das Direktorium „für die Dauer des Landtags“ gewählt wird. Die Ansicht, daß durch ein vertrauliches Abkommen, nach welchem die Gewählten zu einer bestimmten Zeit freiwillig resigniren sollten, diese Gesetzesbestimmung verletzt worden wäre, ist bestreitbar. D. Red.

sten den Beschluß der Partei bekannt. Hohenlohe bemerkte den Abgeordneten dabei: „Ich will ja für Ihre Partei thun, was ich kann!" Er stehe auch mit der Fortschrittspartei in Unterhandlung, er wolle durchaus die Kammer-Auflösung verhüten, welche Aufregung würde sie im Lande hervorbringen! Diese Unterredung wie überhaupt alle auf das Kompromiß abzielenden Verhandlungen führten bekannter Maßen zu keinem Ergebniß. Auch der Thätigkeit des Advokaten v. Auer wurde Erwähnung gethan; seine Betheiligung trat erst im letzten Stadium ein. Er erschien als Abgesandter des damals verhinderten Frhrn. v. Wöldern-dorff und suchte mit Advokat Schüttinger zu unterhandeln. Dieser äußerte sich über dieses Zusammentreffen nicht sehr günstig. Die Stunde zur Unterredung war auf ½9 Uhr im Ständehause festgesetzt. Auer aber kam erst um 9 Uhr, wo die zur wiederholten Präsidentenwahl anberaumte Sitzung bereits begonnen hatte, und ließ Schüttinger aus dem Saale holen, so daß Letzterer Verdacht schöpfte, es sey dieß deßhalb geschehen, um ihn abzuhalten, seine Stimme abzugeben, wodurch dann die Präsidentenwahl wohl auf Edel gefallen wäre. Schüttinger jedoch erklärte dem Adv. Auer sofort, daß er jetzt nicht Zeit zur Unterredung habe, und bestimmte ihm hiezu eine spätere Stunde. Auer's Thätigkeit war bekanntlich gleichfalls erfolglos. Dies die thatsächlichen Aufklärungen.

* **München**, 11. Dez. Die Betheiligung bei der gestrigen Ersatzwahl war beiweitem nicht mehr so zahlreich als Tags vorher bei der Wahl der Gemeindebevollmächtigten, und dürfte in dieser Beziehung eine statistische Zusammenstellung des Resultats der Wahltage nicht ohne Interesse seyn. Es erschienen nämlich im

Wahlbezirk	von Wahlberechtigten	am 1. Wahltage bei der Bevollm.-Wahl Wähler	am 2. Wahltage bei d. Ersatzm.-Wahl Wähler
I.	„ 970	587	356
II.	„ 982	581	399
III.	„ 983	693	660
IV.	„ 971	710	550
V.	„ 976	542	383
VI.	„ 995	659	509
VII.	„ 954	525	393
VIII.	„ 935	447	235
IX.	„ 913	476	225
X.	„ 924	469	200
	9603	5572	3915

Es stellt sich demnach die Prozentzahl der Wähler am zweiten Wahltage lediglich auf 40 Proz., während sie am ersten 60 betrug.

* **Hürben**, 10. Dez. Wie nicht anders zu erwarten, fielen auch bei uns die gestern u. heute stattgehabten Gemeindeverwaltungs-, Ersatz- und Kirchen-Verwaltungswahlen im durchaus liberalen Sinne aus; die äußerst rührige sog. patriotische Partei vermochte auch nicht Einen ihrer Männer durchzusetzen. Unser verehrter Hr. Bezirksamtmann Krieger eröffnete gestern mit einer gehaltvollen Rede, in der er die Segnungen der neuen Sozialgesetzgebung, die Vortheile und Errungenschaften derselben gegenüber früher im klarsten Bild uns vor Augen führte, die Verhandlung. Er gedachte dabei mit Anerkennung der abtretenden Verwaltung und insbesondere des mehr als 20jährigen Wirkens des Herrn Bürgermeister Anton Rösle, indem er ihn als Mensch, Bürger und Vorstand der Gemeinde kennzeichnete u. nicht anstund, ihn der Ausgezeichnetsten Einen zu benennen; Hürben ehrte aber auch diese Worte durch die That, indem die vier verschiedenen hier im Orte wohnenden Religionsgenossenschaften ihn einstimmig zum Bürgermeister wählten. Der Abend versammelte Wähler und Gewählte zu geselliger Unterhaltung, wobei manches treffende Wort gesprochen und entgegnet wurde. Es wechselten Toaste auf Toaste, ausgebracht von Hrn. Bürgermeister Rösle auf Se. Majestät unseren lieben und geliebten König Ludwig, auf das Ministerium Hohenlohe, auf Friede und Eintracht in der liberalen Gemeinde Hürben, sowie auf die Gewählten selbst. Und so möge denn fernerhin es bei uns so bleiben, wie bisher und sich das Wort erfüllen, womit Bürgermeister Rösle eine treffliche Ansprache schloß: „Zwietracht zerreißt, nur Eintracht macht stark."

* **Murnau**, 10. Dez. Bei der heute vollzogenen Gemeindewahl hat Murnau seinen gesunden Sinn bewährt. Sämmtliche 6 Magistratsräthe, sowie der Bürgermeister zählen zur liberalen Partei.

Aus **Oberzeitelbach** meldet man uns, daß die Gemeindewahlen ebenfalls liberal ausgefallen sind.

Kaufbeuren, 11. Dez. Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister, Hr. K. Haffner, Großhändler, einstimmig wieder gewählt, und hat derselbe die Wahl wieder angenommen. (Kaufb. Anzbl.)

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: die kathol. Pfarrei Marktoffingen, Bezirksamts Nördlingen, dem Priester Frz. Xav. Schönbrod, Pfarrkurat in Burg, Bezirksamts Krumbach, zu übertragen, zu genehmigen, daß das Kurat- und Schulbenefizium in Schwarzenberg, Bezirksamts Kempten, von dem Bischofe von Augsburg, dem derzeitigen Verweser desselben, Priester Ph. Dolch, verliehen werde, dem Gutsbesitzer E. Rauter in München und dem Rentier B. Suermondt in Aachen das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael, dem k. Oberförster Seraphin Kirchmaier zu Kleinweil im k. Forstamte Tölz in Rücksicht auf seine 50jährigen treu und eifrig geleisteten Dienste, dem kgl. Hofmusiker K. Mayer in München in Rücksicht auf seine seit mehr als 50 Jahren mit Fleiß und Eifer geleisteten Dienste, dem Aufschlageinnehmer A. Rockinger zu Benediktbeuern in Rücksicht auf seine 53jährigen treu und eifrig geleisteten Dienste, dem Magistratsbureaunisten Johann Jakob Lemarié in Nürnberg in Rücksicht auf seine 50jährigen treu geleisteten Dienste und dem Regierungsdiener K. Hiltmaier in Landshut in Rücksicht auf seine 50jährigen treu und eifrig geleisteten Dienste die Ehrenmünze des kgl. bayerischen Ludwigs-Ordens zu verleihen; dem k. Ministerialsekretär und Unterlieutenant à la suite M. Grafen v. Berchem die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Maj. dem Könige von Preußen verliehenen Kronenordens III. Klasse zu ertheilen.

Würtemberg.

Stuttgart, 10. Dez. Heute ist das Resultat der hiesigen Ergänzungswahl zum Gemeinderath bekannt geworden. Drei politische Parteien waren auf dem Kampfplatz erschienen: 1) die deutsche (nationalliberale), 2) die Volkspartei im Verein mit den sogen. Großdeutschen, d. h. den Katholiken und sonstigen Freunden Oesterreichs, 3) die Hofpartei, welche sich die „liberale" zu nennen beliebt. Diese letztere hat im Wesentlichen gesiegt, indem sie von den 8 zu Wählenden 6, die auf ihrem Zettel standen, darunter übrigens einige gemeinschaftlich mit andern Zetteln, durchsetzte. Die deutsche Partei hat die 2 übrigen Stellen besetzt. Die Volkspartei kann sich ernstlich gar keines Sieges rühmen, da von den 3 Gewählten, welche auch sie auf ihrem Zettel stehen hatte, 2 mit dem Hofpartei-Zettel, einer allen drei Parteizetteln gemeinschaftlich war, keiner von diesen Dreien aber auch nur entfernt der Volkspartei zugezählt werden kann. Die eigentlichen Kandidaten der Volkspartei sind glänzend durchgefallen, und während sie es überhaupt nicht gewagt hat, allein als Partei, ohne Koalition, in den Wahlkampf zu gehen, hat ihre eigentliche Gegnerin, die deutsche Partei, dieß gethan und darf mit dem Ergebniß, Angesichts der in der Residenzstadt u. der Hauptstadt des preußenfeindlichsten aller deutschen Länder vorwaltenden Verhältnisse, zufrieden seyn. Sie hat, wie gesagt, 2 Männer ihres Zettels und ihrer ausgesprochenen Richtung, die auf keinem anderen Parteizettel standen, auf's Rathhaus gebracht, und dazu einen gemeinschaftlichen mit durchgesetzt. So wenig hat das Geschrei der Volkspartei: „Die Preußen herunter vom Rathhaus!" genützt, daß jetzt zwei weitere „Preußen" — einige sitzen schon d'roben — dasselbe betreten. Die Volksparteiler haben gänzlich das Nachsehen.

Baden.

Die Verhandlung über die bürgerliche Eheschließung in der ersten badischen Kammer machte einen bedeutenden Eindruck durch die dabei in die Schranken tretenden Persönlichkeiten — Bluntschli, Jolly, den obersten katholischen Kirchenfürsten des Landes, Erzbisthumsverweser Kübel, den Prälaten der evangelischen Kirche, Holzmann, u. a. m. In diesen Fragen, man dürfte fast sagen: der Gemüthspolitik hat die Kirche den Vorzug des überirdischen Nimbus, den umzulegen sie sich bemüht. Selbst Bluntschli, als er gegen den Bischof auftrat, ließ durchfließen, wie die Frauen den Trauungsakt, so lange er nur bürgerlich ist, nicht für vollkommen ansehen; der Bischof ging auf die Sakramentsnatur der Ehe ein und führte aus, sie werde durch die bürgerliche Trauung beeinträchtigt, überhaupt gehöre das Ehegebiet der Kirche. Doch wollte der Bischof die Hand zu einem Kompromiß bieten, er will die bürgerliche Eheburkundung der kirchlichen Eheschließung nicht vorausgehen, sondern nachfolgen lassen. Anders der Prälat der evangelischen Kirche, der eigentlich mit Betrübniß die ganze Frage an dem Punkte der Trennung der Staats- und Kircheninteressen angelangt sah. In schlichten, einfachen Worten gab er dem Staat, was des Staates ist, und gab zu, daß der bisherige Zustand

icht länger haltbar ist. Er hob auch noch hervor, daß in unserer Zeit und in unserm Lande doch vielleicht mehr Paare der kirchlichen Trauung sich entziehen könnten, als anderwärts, manche einfach aus Gleichgiltigkeit, manche, weil sie eben mit der Kirche zerfallen sind. Mit wenigen Ausnahmen herrschte Einigkeit darüber, daß eine Beängstigung es Volks, wo sie überhaupt sich zeige, nicht der Sache entstamme, ondern absichtlich erregt sey unter Entstellung des wahren Gesetzesnhalts. Das Gesetz über die sog. Zivilehe selbst wurde schließlich nit 16 gegen 6 Stimmen angenommen — und bedarf jetzt nur noch er landesherrlichen Sanktion.

Norddeutscher Bund.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist der Antrag Miquel's und Lasker's, auf Ausdehnung der Kompetenz des norddeutschen Bundes auf das gesammte bürgerliche Recht zu wirken, nunmehr auch in der Schlußberathung mit großer Majorität angenommen worden.

Friedrich Harkort, der Veteran des preußischen Abgeordnetenhauses, hat wieder einen Brief an seine Wähler gerichtet. Die jüngsten parlamentarischen Vorgänge, die Rede Zieglers gegen den Kultusminister, die Erklärungen des Hrn. v. Roon, des Grafen Eulenburg und des Dr. Leonhardt in Bezug auf die Celler Denkmalsangelegenheit sind es, die er bespricht. Der Brief schließt mit einer dringenden Apostrophe an die Wähler: „Wohlan, es ist Zeit, daß der öffentliche Geist erwache. Die Gewissensfreiheit der Orthodoxie gegenüber, die Frage, wer herrschen soll über Wissenschaft und Schule, die strenge Achtung der Gesetze — ob Macht über Recht gehe — stehen auf der Tagesordnung. Wer sein Vaterland liebt im Sinne des großen Königs, der spreche sich männlich öffentlich aus über das, was Noth thut. Für Menschen, die nicht den moralischen Muth haben, sie zu vertheidigen, gibt es keine Freiheit und keine Gesetze!“

Aus Thüringen schreibt die „Köln. Ztg.“: Wenn der Reichstag sich ein wahres praktisches Verdienst um Deutschland erwerben will, so erlasse er so bald als möglich ein sehr bestimmtes Gesetz gegen den Mißbrauch, den die Dynasten der kleinen Bundesstaaten mit der wahrhaft unvernünftigen Ausgabe von Papiergeld treiben. So hat das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz mit kaum 100,000 Einwohnern jetzt neuerdings 600,000 Thlr. Papiergeld ausgegeben, das bei einer etwa eintretenden Krisis fast werthlos seyn würde, und Mecklenburg-Schwerin mit 500,000 Einwohnern will diesem edlen Beispiele folgen und nur 2 Mill. Thaler ausgeben. Wer in Thüringen lebt, hat so recht Gelegenheit zur Beobachtung der vielen, tiefeingreifenden Uebelstände, die durch diese maßlose Ausgabe von kleinstaatlichem Papiergelde erzeugt werden. Beim Wechseln eines 20-Thalerscheines in einer Stadt eines thüringischen Kleinstaates erhält man oft an 20 verschiedene kleinstaatliche Thalerscheine, von denen viele so zerfetzt und beschmutzt sind, daß man sie kaum noch unterscheiden kann. Ein Menge falscher oder schon außer Kurs gesetzter Scheine befinden sich unter diesem Sammelsurium und werden vorzugsweise den Leuten der unteren Stände, die in ihrer Erkennung ungeübt sind, gegeben. In Preußen haben diese kleinstaatlichen Thalerscheine keinen Kurs und strömen daher stets in die Kleinstaaten zurück, die damit überschwemmt sind. So wie die mindeste Krisis eintritt, wird ein großer Theil dieses Geldes nirgends mehr genommen, daher werthlos, und der Wohlstand gerade der unbemittelteren Volksklassen erleidet dadurch eine empfindliche Schädigung.

Oesterreich.

Ein Wiener Korrespondent der „Frkf. Ztg.“ schreibt: Die Freude der Ultramontanen über die Reise der Kaiserin nach Rom ist durch die Berichte über die feierliche Audienz, welche der Papst dem Repräsentanten des Kaisers am 29. v. Mts. nach einjähriger Bedenkzeit (Graf Trautmannsdorff weilt schon ein volles Jahr in Rom, ohne zum feierlichen Empfange zugelassen worden zu seyn!) zu gewähren geruhte, sehr erhöht worden. In prunkvoller Auffahrt begab sich die gesammte k. k. Botschaft zum Vatikan. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß dabei in jeder Beziehung die „altspanische Etiquette“ beobachtet wurde. Pius IX. richtete an den Grafen Trautmannsdorff die Worte: „Ich freue mich, den Vertreter des Kaisers hier zu sehen, und obgleich die inneren Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie in den letzten Zeiten für mich und die Kirche wenig befriedigend gewesen sind, so wollen wir doch gemeinschaftlich hoffen, daß in Zukunft mehr auf geradem Wege gegangen werde, damit Gott Alles zum Besten lenke, zum Heile der katholischen Christen, die sich unter dem Szepter des apostolischen Kaisers befinden.“ Von der Antwort des k. k. Botschafters schweigen die Berichte; doch wird dem offiziösen Organ des Kardinals Rauscher bezeugt, daß die ganze k. k. Botschaft demüthig vor dem Papste niederkniete, um seinen Segen zu empfangen. Bei der Verabschiedung wurden sämmtliche Mitglieder der Botschaft zum Handkusse zugelassen, worauf sie sich zum Grabe des hl. Petrus begaben, um daselbst abermals niederzuknien und zu beten. Nachdem die frommen k. k. Diplomaten die österreichisch-ungarische Monarchie in so würdiger und zeitgemäßer Weise repräsentirt hatten, gab Graf Trautmannsdorff in dem Botschaftshotel, dem alten Palazzo veneziano, einen glänzenden Empfangsabend, welchen die beiden durch die vorausgegangenen Szenen befriedigten Kardinäle Rauscher und Schwarzenberg mit ihrer persönlichen Erscheinung verherrlichten.

Italien.

In Rom hat die Index-Kongregation vier Werke unter die verbotenen Schriften eingereiht: 1) Kritische Geschichte des Aberglaubens von Ludwig Stefanoni. 2) Der Papst und das Konzil von Janus. Leipzig 1869; in jeder Sprache. 3) Das Recht der eigenen Ueberzeugung, von J. Frohschammer. Leipzig, Fues' Verlag (R. Reisland) 1869. 4) Die Frömmigkeit und das innere Leben: Jesus in uns lebend. Dieses Werk wurde von einem lombardischen Priester in das Italienische übersetzt und mit Typen der erzbischöflichen Druckerei in Mailand veröffentlicht, verurtheilt mit Dekret des Heiligen Offiziums vom 30. Juni 1869. Der Verfasser hat sich „löblicherweise“ unterworfen und sein Werk verworfen.

Großbritannien.

London, 8. Dez. In Rom wurde heute das ökumenische Konzil, in Neapel das Gegenkonzil der Freidenker, und hier in London ein Gegenkonzil protestantischer Orthodoxen eröffnet. Unter seinen Mitgliedern ragen der Zahl nach schottische Geistliche hervor; ihr ursprünglicher Zweck ist, für die Ausbreitung des Evangeliums in Spanien, Portugal und Italien zu beten, und sie verbinden damit jetzt ein Gebet für die Erleuchtung der in Rom versammelten Würdenträger der katholischen Kirche, eine Erleuchtung natürlich nicht im Sinne eines Dupanloup oder Döllinger, sondern eines Cumming. Dieser schottisch-presbyterianische Doktor der Theologie hat für heute zwei Predigten angekündigt, in welchen er das Papstthum moralisch vernichten will, nachdem dasselbe sich geweigert hat, ihm eine Disputation und Bekehrungspredigt vor dem Konzil zu gestatten. Zur Verstärkung seiner Kanzelreden hat dieser Verkündiger des bevorstehenden Weltuntergangs — der zu seinem Kummer schon mehrmals ausgeblieben ist — ein neues Werk veröffentlicht, welches „den Fall Babylons, wie er sich ankündigt in der Geschichte und in den Prophezeiungen des Evangeliums“, d. h. den Untergang der katholischen Kirche weissagt.

Spanien.

Selbst Olozaga hat nun von seinem Gesandtschaftsposten in Paris nach Madrid berichtet, daß die spanische Regierung den Herzog von Genua fahren lassen möge. Wenn dieser hartnäckigste aller Kandidatenjäger von einer Kandidatur losläßt, in die er sich so tief verbissen, so muß freilich die Hoffnung bis zum letzten Schimmer entflogen seyn. An den alten König von Portugal hatte er, und auf seinen Antrieb die spanische Regierung, sich so fest angeklammert, daß zuletzt nur ein moralischer Fußtritt der portugiesischen Regierung sie zurückschleudern konnte. Viktor Emanuel hat der Sache allerdings höflicher, aber doch verständlich genug ein Ende gemacht, und dem Volkswitz in Madrid ist dies klar geworden. Es ist Brauch in Spanien, wie anderswo, daß, wenn Jemand gefährlich erkrankt ist, in der Halle des Hauses ein ärztlicher Bericht ausgelegt wird, unter welchen die täglich nachfragenden Verwandten und Freunde ihre Namen setzen. Es heißt dies la lista del enfermo, die Krankenliste, und so nennt man jetzt spöttisch das in der Kongreßhalle offen liegende Verzeichniß, welches die Unterschriften der Abgeordneten empfangen soll, die ihre Stimmen der genuesischen Kandidatur zu verschreiben Lust haben. Noch übersteigt die Summe der Unterzeichner nicht die Zahl 163, es

fehlen also an der einfachen Hälfte der Kammer (nicht zu reden von einer Zweidrittelmehrheit) noch acht Stimmen.

Schweden.

In Schweden ist die alte Verordnung, welche die Verleitung zum Abfall von der reinen evangelisch-lutherischen Kirche mit Strafen belegt, gesetzlich aufgehoben worden.

Rußland.

Die Rekrutenaushebung in Polen, welche für den Januar 1870 bevorsteht, verbreitet, wie die „Gaz. Tor." berichtet, unter der Bevölkerung des Königreichs große Bestürzung. Eine Menge von militärpflichtigen jungen Leuten flieht schon jetzt über die Grenze ins Ausland, und die Gemeinden müssen für jeden Flüchtigen, der ihnen angehört, 400 Rubel Strafe zahlen. In vielen kleinen Gemeinden wird die Strafsumme für die Entflohenen sich auf viele tausend Rubel belaufen.

Nichtpolitische Zeitung.

HC. München, 11. Dez. Am 29. November hat die zweite Generalversammlung der Mitglieder des allgemeinen Vereins für Unterstützung der Hinterlassenen k. b. Staatsdiener und der damit verbundenen Töchterkasse dahier stattgefunden. Nach der Ansprache, womit der Vorstand des Verwaltungsrathes dieses Vereines, Staatsrath v. Fischer, die Versammlung eröffnete, gestaltet sich der Verein fortan günstig. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder desselben betrug am 1. Oktober l. Js. 3496, darunter 1379 der Töchterkasse angehörend. Gestorben sind im Verwaltungsjahre 1866/67 74 ordentliche Mitglieder, von denen 31 auch Mitglieder der Töchterkasse waren, im Jahre 1868 48, von diesen auch der Töchterkasse angehörend 36. Für die ersten drei Jahre des Bestehens des allgemeinen Unterstützungsvereins ergibt sich an ordentlichen Mitgliedern desselben ein Abgang durch den Tod von nicht ganz 2¼ Proz. Das Kapitalvermögen des allgemeinen Vereins betrug im Oktober l. Js. 1,251,700 fl., jenes der damit verbundenen Töchterkasse 260,000 fl.; beide Vereine zusammen besitzen daher bereits ein Vermögen von 1,511,700 fl. Der Aufwand für Unterstützung der Wittwen und Waisen, wie derselbe aus der Rechnung für das Jahr 1868 zu entnehmen ist, erreicht bei dem allgemeinen Vereine noch nicht ein Drittheil der Mitgliederbeiträge desselben, und stellt sich bei der Töchterkasse noch weit günstiger. Für jetzt lassen demnach die Verhältnisse beider Vereine kaum Besseres zu wünschen. Bezüglich der Verwaltung der betheiligten Vereine spricht sich der Verwaltungsrath über die Mitwirkung der Zentral- wie Kreisverwaltungsstellen und Behörden mit namentlicher Bezeichnung der kgl. Zentral-Staatskassa und deren Vorstand in anerkennendster Weise aus. In der Generalversammlung selbst wurde zu der Rechnungsablage für die Jahre 1866/67 und 1868 eine Erinnerung nicht erhoben. Die eingekommenen Abänderungen der Satzungen in deren Bestimmungen §§. 12 und 13 bezielenden Anträge von Mitgliedern des allgemeinen Unterstützungsvereins glaubte die Versammlung als verfrüht — und einen Antrag auf einen Zusatz zum §. 35, als dem Zwecke des Vereins nicht zusagend, ablehnen zu sollen. Zum Schlusse wurden sämmtliche wählbare Mitglieder des Verwaltungsrathes, in derem Bestande sich eine Aenderung nicht ergeben hat, durch Akklamation ersucht, ihr mit der abgelaufenen Verwaltungsperiode erloschenes Mandat im Vollgenusse des Vertrauens für die nächste Periode wieder anzunehmen, wozu sich dieselben auch bereit erklärten. Die noch übrigen Ersatzmänner bleiben ebenfalls durch Zuruf ihrer Bestimmung erhalten. Der in dieser Eigenschaft verlebte k. Rentbeamte Kümmerle wurde durch den Regierungsrath und Referenten im k. Staatsministerium der Finanzen, Joseph Höß, ersetzt.

HC. In dem laufenden Wintersemester sind an der k. Ludwigs-Maximilians-Universität zu München 1317 Studirende immatrikulirt, worunter 1139 Bayern und 178 Ausländer sind. Von denselben studiren Theologie 117, nämlich 106 Bayern und 11 Ausländer; Jurisprudenz 491, nämlich 437 Bayern, 54 Ausländer; Kameralwissenschaft 7, darunter 2 Bayern und 5 Ausländer; Medizin 270, worunter 233 Bayern sind und 37 dem Auslande angehören; Philosophie und Philologie 307, nämlich 261 Bayern, 46 Ausländer; Forstwissenschaft 9, welche sämmtlich Inländer sind; Pharmazie 75, darunter 70 Bayern und 5 Ausländer; Chemie ꝛc. 41, von denen 21 Bayern und 20 dem Auslande angehören. — Am Schlusse der Immatrikulation des vorigen Semesters waren 1292 Studirende nämlich 1128 Bayern und 164 Ausländer immatrikulirt; hievon gingen ab 516, nämlich 420 Bayern und 96 Ausländer, so daß noch verblieben 776, darunter 708 Bayern und 68 Ausländer. Neu immatrikulirt wurden 541, davon 431 Bayern und 110 Ausländer. Die Frequenz beträgt demnach in diesem Semester im Ganzen 25 mehr als in dem vorhergehenden; Ausländer sind 14 mehr immatrikulirt als im letzten Sommersemester.

Ansbach, 10. Dez. Die „Fr. Ztg." schreibt: Der Magistrat hat beschlossen, an dem Geburtshause Dr. Karl Brater's, dem ehemals Oberrechnungsrath Nagler'schen, nun Kaufmann Wengner'schen Hause A. 94 am obern Markt, eine Gedenktafel anbringen zu lassen.

Berlin. Von den bei dem Landheere und der Marine in dem Ersatzjahre 1868/69 eingestellten Mannschaften waren gänzlich ohne Schulbildung 3182 Mann oder 3,94 Proz. Die alten Landestheile partizipiren hieran nach Provinzen: Preußen mit 13,26 Proz., Posen mit 14,73 Proz., Pommern mit 1,24 Proz., Schlesien mit 3,05 Proz., Brandenburg mit 0,63 Proz., Sachsen mit 0,52 Proz., Westphalen mit 1,62 Proz., und die Rheinprovinzen mit 0,61 Proz.; die neuen: Hannover 2,08 Proz., Schleswig-Holstein 0,67 Proz., Regierungsbezirk Kassel 0,50 Proz., Nassau und Frankfurt a. M. 0,43 Proz., Lauenburg 0,61 Proz. Bei den aus Hohenzollern eingestellten Mannschaften kam kein einziger derartiger Fall vor.

Im norddeutschen Bunde erscheinen in deutscher Sprache 983 politische Zeitungen, die Zahl der nichtpolitischen, aber steuerpflichtigen Zeitschriften beträgt 1060, der nichtpolitischen, steuerfreien 970, zusammen also 3013. Dazu treten noch die in 27 fremden Sprachen erscheinenden.

Wie die „Ger.-Ztg." erzählt, ist in voriger Woche in Berlin eine Arsenik-Vergiftung durch ein grünes Tarlatankleid vorgekommen. Die Trägerin des Ballkleides, die Tochter eines höheren Beamten, erkrankte nach dem Balle, nachdem schon früher die bejahrte Mutter derselben, welche an dem Kleide mitgenäht hatte, bedenklich erkrankt war. Die Tochter ist mit ärztlicher Hilfe wieder genesen, die Mutter aber noch krank.

Die „N. Stettiner Ztg." veröffentlicht aus dem Briefe eines Bonner Studenten Folgendes: „Die Korps der Studenten in Bonn haben wie an allen anderen Universitäten ein Kartellverhältniß, d. h., sie erkennen alle denselben Comment an, verkehren mit einander bei öffentlichen Angelegenheiten und schicken ihre einzelnen Mitglieder auf die Mensur. Es liegt hierin durchaus nichts Feindseliges, man kommt ganz harmlos zusammen und diejenigen Korps-Studenten, die gegeneinander bestimmt sind, pauken sich. So lieferten wir „Preußen" die erste Mensur am 17. November, es waren von uns die beiden Bismarck und ein Herr von Woldeck gegen drei Mitglieder des Korps „Palatia" bestimmt. Die Mensur fand in einem Dorfe etwa ¾ Meilen von Bonn entfernt, Statt. Zuerst paukte sich der ältere Bismarck und erhielt vier Blutige, einen Schmiß über den Kopf, einen in die Stirn, und einen durch die linke Oberlippe, den vierten über die Backe, während er seinem Gegner fünf Blutige gab, die aber lange nicht so fest waren. Kaum war diese Mensur beendet, so wurde gemeldet, daß die Pedelle kämen. Alles lief nun heraus, die Paukanten wurden versteckt und so kam es, daß Bismarck im Freien genäht werden mußte. Ich weiß nun nicht, wie es zuging, genug, nach einigen Tagen waren die Schmisse oberflächlich zugeheilt, während die Wunde im Innern noch eiterte; dies hat sich seit dem 17. November bis jetzt hingezogen, doch in den letzten vier Tagen ist Bismarck's Zustand wirklich so gefährlich geworden, daß jeden Augenblick eine Blutvergiftung eintreten kann."

Der einst bekannteste Polizeimann Berlins, der alte Duncker, ist im Alter von 76 Jahren in Aachen, wohin er sich in den Kreis seiner Familie zurückgezogen hatte, gestorben. Er war vor 2 Jahren mit dem Titel eines Geheimen Regierungsrathes pensionirt worden. Im Jahre 1820 führte er als Referendarius eine große Meineidssache wider den Tischlermeister Schiffmann und Genossen, in der damals ein Polizeikommissarius a. D., Schulze, der zu jener Zeit in Süßengrund bei Köpenick wohnte, implizirt war, die drei Jahre währte. Durch Urtel wurden 25 Inkulpaten sämmtlich wegen 72 geleisteter Meineide mit mehr denn zehnjähriger Zuchthausstrafe und einstündiger Ausstellung an dem Pranger bestraft. Die ausgezeichnete Führung dieser Untersuchung hatte über das Schicksal des Referendarius Duncker entschieden; er ging von der Justiz zur Polizei über, und wurde so für lange Zeit der Schrecken der Berliner Verbrecherwelt. Unzählige Anekdoten erzählt man sich aus jener Zeit. An Schlauheit und Pfiffigkeit suchte er seinesgleichen. Mit seiner, wie die Verbrecher sagten, diabolistischen Freundlichkeit wußte er sie stets zu Geständnissen zu bringen. — Im Jahre 1834, als in Frauenburg in Ermeland der Bischof ermordet worden war und dieses Verbrechen eine große Sensation gemacht hatte, war der Mörder Kühnapfel zum Arrest gebracht worden. Vom Ministerium des Innern erhielt Duncker den Auftrag, nach Frauenburg zu gehen und den Mörder eventuell zum Geständniß zu bringen. Dort angekommen, ließ er sich in das Gefängniß zu Kühnapfel einsperren als Gefangener. Er brachte ihn wirklich zum offenen Geständniß. Kühnapfel wurde zur Todesstrafe durch das Beil verurtheilt. — Im Jahre 1845 leitete er die polizeiliche Voruntersuchung wider die Polen, namentlich gegen

v. Mieroslawski, da er der französischen Sprache mächtig war. Er ist einfach vielfach angefeindet worden von den Vertheidigern der Angeklagten im Polenprozesse. — Der mittler Weile zum Polizeirath avancirte Duncker wurde von da ab vom Minister des Innern beschäftigt und hatte dieselbe Stellung inne, welche jetzt der Geheime Regierungsrath Stieber bekleidet. (Post.)

Von einer furchtbaren Explosion, welche sich am 7. Dez. auf der Zuckerfabrik zu Ottleben ereignete, erzählt die „Mgdb. Ztg." Folgendes: Gegen 1/4 auf 1 Uhr, während ein großer Theil der Arbeiter im Kesselhause der Fabrik versammelt waren, um ihr Mittagsmahl zu verzehren, explodirte einer der dort belegenen vier Dampfkessel. Dadurch wurden nicht allein die daneben liegenden Kessel förmlich aus ihrem Lager gehoben, sondern auch umgewälzt und das Kesselhaus dem Erdboden gleich gemacht. Der explodirte Kessel war etwa 200 Schritt von der Stelle in's Feld geschleudert. 21 Leichen und mehrere Verwundete, von denen noch mancher sterben wird, waren das Opfer dieses Ereignisses. Ein Knabe soll auf das Dach des daneben stehenden Fabrikgebäudes geschleudert worden seyn. Die Hauptmaschine ist gänzlich zertrümmert.

Die „Ztg. f. Nordd." schreibt aus Gifhorn (Hannover): Ein für das 19. Jahrhundert unerhörter Vorfall bewegt die Gemüther hier außerordentlich. In Didderse, Amts Gifhorn, wohnt beinahe eine Stunde vom Dorfe entfernt in einem einsam gelegenen Hause eine Abbauerfamilie, bestehend aus den Eheleuten, zwei Töchtern von 19, bezw. 11 Jahren und einem Sohne von 17 Jahren. Sämmtliche Familienglieder sind einem religiösen Wahne als Opfer verfallen. Der Frau wurde vor einigen Wochen vorgeworfen, sie habe die Kühe einer befreundeten Familie in einem benachbarten Dorfe „behext". Seitdem hat sich bei der Frau die fixe Idee festgesetzt, daß sie eine Hexe sey. Ihre ganze Familie theilt diesen Wahn und verehrt den bösen Geist in ihr, sucht ihn aber zu bannen. Nach fünftägigem Fasten warf die Familie alle Gegenstände im Hause, von denen sie glaubte, daß der Böse sie berührt habe, in ein außerhalb des Hauses angezündetes Feuer. Die hinzugekommenen Nachbarn wurden durch Drohungen abgehalten, heran zu kommen. Als am Sonntag, 5. Dezember, der Landphysikus hinzugeholt war, ließen ihn die Bauern allein in die Stube treten. Die Familie überfiel ihn und der Vater wollte ihn mit einem Scheit Holz über den Kopf schlagen, woran er von nachdrängenden Bauern gehindert wurde. Die Einzelheiten, die der Arzt herausbrachte, lassen über den Wahn, der die ganze Familie ergriffen hat, keinen Zweifel. Höchst wahrscheinlich würde die Frau, um den bösen Geist zu bannen, in das Feuer geworfen worden seyn, wenn nicht Fremde dazwischen getreten wären. Eine vom Arzte angeordnete Trennung der Familienglieder konnte nicht ausgeführt werden. Die Familie schlug in der Nacht die zurückgelassene Wache, vier stämmige Burschen, in die Flucht und steckte das Haus an. Der Beamte wird mit Hilfe von Gendarmen die einzelnen Familienglieder im Interesse der öffentlichen Sicherheit festnehmen müssen.

Aus Marienwerder wird berichtet: Bei dem hiesigen Kreisgerichte ist vor Kurzem eine Begnadigungs-Ordre eingegangen, welche, abweichend von den bisherigen Prinzipien, die Begnadigung selbst an die Bedingung knüpft, daß der Bestrafte nicht rückfällig wird. Ein Besitzer aus der Nähe von hier, war wegen Mißhandlung seiner Frau zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und ist vom Könige auf Grund eines von der Frau selbst eingereichten Gnadengesuches für den Fall begnadigt, daß er in der Zukunft sich keiner Mißhandlung seiner Frau mehr schuldig macht, andernfalls soll die gegen ihn erkannte Strafe noch nachträglich zur Vollstreckung kommen.

In einer Mittheilung aus Mecklenburg lesen wir: Unser neuer Premier, der Graf Bassewitz, entwickelt in der Erfindung neuer Steuern eine Fruchtbarkeit, welche den eben zum Sturze gekommenen preußischen Finanzminister fast in Schatten stellt. Zu den acht bisherigen Steuervorlagen hat sich in diesen Tagen noch eine neunte gesellt, welche das Gewerbe im Umherziehen mit einem Steuersatz von jährlich 16 Thalern belegen will. Für den Handel und das Handwerk sind klassifizirte Steuersätze proponirt, die mit steigendem Einkommen progressiv sich erhöhen, während man für einzelne Klassen erwerbsteuerpflichtiger Personen Minimalsätze aufgestellt hat. Den niedrigsten Satz mit 1 Thlr. zahlen die Lehrer, Hebammen und Schiffer; sodann kommen die Erzieherinnen, Wirthschafterinnen und Schauspieler mit 1 Thaler 16 Sch.; hierauf die Architekten, Chirurgen, Feldmesser, Ingenieure, Notare, Wirthschafter, Schriftsteller, Redakteure, Holzsetzer, Kornmesser und Viehverschneider mit 2 Thlrn. Weit über diesen stehen Guts- und Fabriks-Inspektoren, Administratoren, Advokaten, Aerzte und Oberkellner mit 4 und 5 Thlrn. und Theater-Direktoren mit 8 Thlrn., während Statisten, Choristen, Handwerksgesellen, Aufwärterinnen und Ladenmädchen mit 32 Sch. bedacht sind. Dagegen zahlen Kellner, Portiers, Hausknechte, Handlungsgehilfen 1 Thlr. 24 Sch. bis 4 Thlr., Lohndiener 1 Thlr. 16 Sch. bis 2 Thlr. u. s. w., während Fabriks-Arbeiterinnen mit den Pferden rangiren und 24 Sch. Steuer erlegen, Lehrlinge, Laufburschen und Schiffsjungen dagegen mit den Hunden, von denen eine Steuer von 16 Sch. zu zahlen ist. Verschont von der Steuer ist kein Mensch und von dem lieben Vieh nur das Schwein. An Steuer von Pacht-Einnahmen sind zu zahlen 1 1/3 Perzent, an Gebäudesteuer 6 Sch. für je 50 Quadratruthen und an Zinsensteuer progressiv fortschreitende Sätze von 12 Sch. für 25 Thlr., 1 Thlr. 1 Sch. für 100 Thlr., von 19 Thlrn. für 900 Thlr. und von 60 Thlrn. für 2000 Thlr. Im Lande haben diese Steuerprojekte ein lebhaftes Mißbehagen erzeugt.

Wien. Herrn Schauffert ist, wie es scheint, die Lust an Wien und seinem Burgtheater vorderhand verleidet, denn er ist gesonnen, binnen Kurzem nach Germersheim zurückzukehren und dort sein Amt, welches er bekanntlich nicht aufgegeben, sondern nur mit einjährigem Urlaub verlassen hatte, wieder anzutreten. In seiner Heimath will er ein Lustspiel vollenden, das schon jetzt ziemlich vorwärts gediehen seyn soll, und von welchem er Revanche für „1683" hofft. (Pr.)

Aus Pesth schreibt man dem „Wanderer" vom 7. d. M.: Der Abgeordnete des Tabreer Wahlbezirkes, Graf Ladislaus Raday ist plötzlich verschwunden und hat sich ziemliche Wechselfälschungen zu Schulden kommen lassen. Die zweimalige Wahl in diesem Bezirke, verbunden mit großen Geldopfern, hat nicht nur das Vermögen Raday's verschlungen, sondern ihn auch zum Verbrecher gemacht. Man kann sich beiläufig vorstellen, was eine Wahl in Ungarn kostet, wenn man erwägt, daß an einen Kortes der Graf allein 5000 fl. bezahlen mußte. Der Gegner Raday's beim letzten Wahlgang war der Banquier und Ministerialrath im Handelsministerium, Herr v. Harkanyi, welcher auch ein hübsches Sümmchen in die Schanze schlug, namentlich für Wein und Speck. Graf Raday zählte zu den intelligenteren Mitgliedern der Linken.

Züricher Blätter berichten schon wieder von einem großartigen Kassabetrug. Der Gemeindepräsident Arbenz in Andelfingen hat die Gemeinde- u. die Sparkasse um 500,000 Franken betrogen. Arbenz war ein angesehener Mann von einigen 100,000 Fr. Vermögen, aber, wie es scheint, ein Sklave des Börsenspiels, zuerst setzte er sein eigenes Vermögen zu, dann vergriff er sich an anvertrautem Gut. Die Katastrophe soll eine ganze Reihe von ökonomischen Existenzen schwer treffen; sie ist ein neuer trauriger Beleg für die verheerenden Wirkungen der Sucht, schnell und auf leichte Art reich zu werden. Die verlockenden Differenzgeschäfte sind eine schlimmere Pest, als die Roulette, weil sie so viele Unschuldige mit den Schuldigen in den Abgrund reißen und weil es so schwierig ist, dieser Seuche einen wirksamen Damm zu setzen.

Welche Fortschritte die Frauen-Emanzipation in den Vereinigten Staaten macht, ist aus den folgenden „Personal-Nachrichten" eines amerikanischen Journals ersichtlich: „Frau Arabella Mansfield ist die Grazie und Schönheit des Barreau's (Advokatenstandes) von Jowa. — Fräul. Ella Yates hat bei dem Pistolen-Wettschießen in Danville den ersten Preis davongetragen. — Dem Fräul. Mary Howey ist die Professur der Gartenbaukunde am landwirthschaftlichen Kollege von Kansas angetragen worden. — Fräul. Julia C. Addington ist zum Superintendenten der Gemeindeschulen in Mitchell, County Jowa, erwählt worden. — Amy Wilkenson von Benton, County Indiana, ergab sich aus Verzweiflung, daß sie auf Grund ihres Geschlechts ihre Rechte nicht ausüben konnte, dem Tabakskauen in solchem Grade, daß sie ihren Verstand verlor und in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

HC. München, 11. Dezember. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Bei ruhigem Geschäft unveränderte Preise. Geringe Sorten büßen immer mehr ein. Weizen alter 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 42 kr., neuer 4 fl. 42 kr. bis 4 fl. 54 kr.; Roggen 3 fl. 48 kr. bis 3 fl. 54 kr.; Haber 3 fl. 42 kr. bis 3 fl. 48 kr. per Zollzentner; Gerste prima 15 fl. bis 16 fl., mittel 14 fl. bis 14 fl. 45 kr., geringe 12 fl. bis 13 fl. per bayer. Schäffel.

Die Oesterreicher beeilen sich, die günstige Situation, welche der Suez-Kanal für ihren Export geschaffen hat, auszubeuten. Von Triest geht eine kommerzielle Expedition nach Ostafrika ab, bestehend in einem großen Schooner, der eine Dampfbarkasse an Bord führt, um den Schooner nothigenfalls nach Durchsegelung des Kanals durch das rothe Meer zu schleppen. Hr. Escher in Triest hat für diesen Exportversuch eine ansehnliche Menge österreichischer Erzeugnisse bezogen, damit den Eingebornen der afrikanischen Ostküste möglichst Vieles angeboten werden könne, und zwar auf dem Wege des Suez-Kanals um billigen Preis, insbesondere Glasperlen und bunte Baumwollenwaaren aus Böhmen, Wein aus Dalmatien, Stahl und Eisen aus Steiermark, Mehl aus Görz, Tuche aus Reichenberg, Eisen- und Messingdraht, Seifen und Kerzen, Kurzwaaren und Streichhölzer aus Wien u. s. w.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 11. Dez. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Heutig. Stand.	Verkauft	Rest.	Höchst. Preis fl.	Höchst. Preis kr.	Mittl. Preis fl.	Mittl. Preis kr.	Mind. Preis fl.	Mind. Preis kr.	Aufschlag fl.	Aufschlag kr.	Abschlag fl.	Abschlag kr.
	Schäffel														
Weizen	801	2550	3284	2573	711	20	23	18	40	16	52	—	1	—	—
Korn	632	1233	1766	1268	498	12	9	11	43	11	15	—	—	—	11
Gerste	4026	3216	6515	3257	3258	14	25	13	41	12	32	—	6	—	—
Haber	197	1365	1549	1425	124	8	5	7	29	6	49	—	13	—	—
Repsf.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leins.	7	146	99	12	87	24	26	23	15	22	—	—	—	—	22

Gesammtumsatz: 218,336 fl.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 11. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.10, Papierrente 59.90, Oestr. 500fl.-Loose v. 1860 97.15, 100fl.-L. v. 1864 118.50, Bankaktien 781, Kreditaktien 257, franz. Staatsbahnakt. 396, Franko-Austr.-B. 101, Anglo-Austr.-B. 272.75, Lombarden 251.50, Napol. 9.89½, Wechsel: Augsb. 103.10, London 123.80, Paris 49.25, Frankfurt a. M. 103.10, Galizier 245. Tendenz: Beliebt.

* Frankfurt, 11. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119½, Paris 94⅞, Wien 95½, 5proz. bayer. Anl. 101, 4% do. Grundrente 86¾, 4proz. Oblig. 87, 1882er Amerikaner 91½, österr. Bankaktien 700, do. Kreditaktien 244½, öst.-franz. Staatsbahnaktien 377½, bayer. Ostbahnaktien 125, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 104⅝, öst. L. v. 1860 79¼, öst. Loose von 1864 113, Alsenzb. 84½, Oberhess. Eisenbahn 68, Lombarden 246½, österreich. Silberrente 57⅝, Papierrente 49, Napoleons 9.28½, bayer. Handelsbank 98, Elisab.-Pr. I. Em. 74¾. Tendenz: Günstig.

* Berlin, 11. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 43¼, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105¾, 4½proz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 104⅛, Darmstädter Akt. 126½, öst. Kreditaktien 139¾, franz. Staatsbahnakt. 215¾, Staatsb.-Prior 286, öst. 500fl.-Loose v. 1860 79½, 100fl.-L. v. 1864 64¾, Lombarden 139¾, ital. Anl. 53⅝, 1882er amerik. Bonds 92⅞, 5proz. preuß. Anl. 101¼, 4½proz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.24, London 6.23½, Paris 81 1/12, Wien 81¼. Tendenz: Ziemlich fest.

Börsen-Berichte.

* München, 11. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) 4½proz. bayer. halbjährige Oblig. 92 P. 91⅞ G.; 4½proz. Ostbahn-Aktien 125 P. 124¾ G. 124⅞ bez., 4prozent. Alsenzb.-Akt. 8… P., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. 91½ P. 91¼ G. 91⅜ bez., Oesterr. Silber-Rente 57⅜ P. 57⅛ G. 5… 4, … bez., Kreditaktien 243¼ P. 243 G. 243—243¼ bez., Amerikaner 1882er 91⅞ P. 91⅝ G. 91⅝ pr. medio u. ultimo bez., 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 106 P., Oesterreich. Banknoten 96⅛—96. Tendenz fest bei ruhigem Geschäft.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Königl. priv. Actien-Gesellschaft der Bayer. Ostbahnen.

Bei Ostbahn-Billetenexpedition zu München werden fortab die folgenden neuen Rundreisebilleten des süddeutschen Eisenbahnverbandes verkauft:

1. Tour 20. München—Regensburg—Nürnberg—Nördlingen—Stuttgart—Carlsruhe—Basel—Lindau—Augsburg—München. Preis fl. 31. 09 kr.
2. Tour 24. München—Regensburg—Passau—Linz—Wien—Salzburg—München. Preis fl. 28. 09 kr.
3. Tour 25. München—Regensburg—Passau—Wels—Lambach—Salzburg—München. Preis fl. 15 7
4. Tour 26. München—Landshut—Regensburg—Nürnberg—Augsburg—München. Preis fl. 12. 46 kr.

Diese Billete gelten für II. Klasse und alle fahrplanmäßigen Züge.

München, am 5. Dezember 1869. 2(1)

Die Direction.

Der unterfertigte C.-C. erlaubt sich seine Herren Philister und Freunde zu dem **am 16. Dezember im Saale der Centralhalle** stattfindenden

Bundes-Commerce

gezlemendst einzuladen. — München, den 11. Dezember 1869

Im N. d. C.-C. d. Suevia.
Pachmayr.*

Die Kunsthandlung von M. Rittler in Augsburg,

Maximiliansstrasse B. 28,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr großes Lager von

Oelfarbendruckbildern

zu den billigsten Preisen und bemerkt, daß auch ein größeres Sortiment **Gratulationskarten** neuester Façon eingetroffen sind.

Niederlage für **Mindelheim** und Umgebung bei Hrn. **Michel Boneberger** vor dem untern Thor.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Kunsthandlung von ***M. Rittler***.

Franz Schmedding junior,

empfiehlt sein

Gold- und Silberwaaren-Lager

zu sehr billigen Preisen. 4(3)

Alterthümer jeder Art

in Gold, Silber und andern Metallen, Elfenbein, Porzellan, Glas, Email, Holz, Meubel-Stoffe und Spitzen, sowie auch

Brillanten, Perlen und farbige Edelsteine

werden zu den höchsten Preisen angekauft bei (1)

L. H. Heilbronner, Bahnhofstraße J. 22, Augsburg.

2(1) Eine größere Anzahl neue

Militär-Ausschußdecken

wird unter dem Fabrikpreise abgegeben. Das Nähere auf frankirte Briefe mit der Chiffre M. B. Nr. 12 durch das B.-C. d. A. Abdztg. (Bestellgeb. 6 kr.)

Ladnerin-Gesuch.

Für ein größeres Schnittwaaren-Geschäft wird in einer größeren Stadt Niederbayerns eine tüchtige **Ladnerin** gesucht. Offerte unter Chiffre M. M. Nr. 11 besorgt das B.-C. d. Augsb. Abdztg. 2(2)

Weisser flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellain, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w. Vorräthig in Flacons à 14 kr. bei

J. B. Wassermann,
6(1) lange Gasse.

Kunstausstellung München.

Der auf Seite 72 Nr. 70 gefallene Gewinn:

Tanzender Faun in Bronze

von Echtermeyer in Dresden, angekauft für 610 fl., ist zu verkaufen und sind gef. Offerte zu richten an

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Ein Badergeschäft

in einer großen Garnisonsstadt Oberbayerns wird bis zum neuen Jahr von einem Arzte billig abgetreten. Wo? sagt das B.-C. d. A. Abdztg. 3(1)

Mailänder 10 Frcs.-Loose,

Ziehung 16 ds. Mts. (jährlich 4 Mal), Hauptgewinn 100,000 Frcs. rc. rc.

Zu beziehen von J. C. Seitz, Expeditor des Augsb. Anzeigblattes. 14(12)

Holz-Versteigerung

aus der Fürstl. Fugger'schen Domaine **Burgwalden**, insbesondere aus den Walddistrikten „Baurenschlag" und „obere Tannet" der Wartei Burgwalden.

Am Donnerstag den 23. d. Mts. kommt im Wirthshause zu **Burgwalden** von **Vormittags 10 Uhr** an nachbezeichnetes Holzmateriale zur öffentlichen Versteigerung:

Stammholz:			Scheit- und Prügelholz:		
4	Stück	Eichen	8	Klafter	Buchen
1	„	Buchen	1	„	Eichen
3	„	Fichten	14	„	Birken
1	„	Föhren	152½	„	Fichten
31	„	Eichensaulen	1	„	Aspen
Kleinnutzholz:			**Stockholz:**		
50	Stück	Fichten-Bandstangen	84	Klafter	weiches
2625	„	Hopfenstangen	**Wellenholz:**		
875	„	Stageiten	62	Reisschläge zu 11,500 Wellen.	

Kaufsliebhaber ladet ein:

Augsburg, den 10. Dezember 1869.

Die Fürstl. Fugger'sche Domanialkanzlei-Commission.

Kohn.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er von heute an auch ein reichhaltiges Lager 4(2)

sehr stark versilberter Waare der

Electro Magnetic und Electro Plate Comp.

in Birmingham und Frankfurt a/M. führt, und empfiehlt dasselbe zahlreichem Zuspruch.

Bestecke, Theekessel, Kaffee-Service, Plateaux, Körbchen, Butterdosen 2c.

Franz Schmedding junior.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. — Alleinige Niederlage für Augsburg.



Unterzeichneter empfiehlt bei herannahender Weihnachtszeit sein

Lager in den besten

Petroleum- und Ligroin-Lampen

zu den billigsten Preisen.

NB. Einzelne Theile, als: Cylinder für Flach- und Rundbrenner, Dochte, Cylinderwischer 2c. 2c. sind stets vorräthig.

Ebenso eine große Auswahl von lackirten Artikeln und sonstigen Gegenständen.

M. Zimmermann, Spenglermeister, alte Gasse. 2(1)

Im Riedinger-Hause auf dem Obstmarkt:

Grosse Ausstellung und Ausverkauf

von

Florentiner Marmor- und Achat-Kunst-Gegenständen,

als: *Vasen, Candelaber, Fruchtschalen, Briefbeschwerer* und vielfache andere Artikel dieser Art in grosser Auswahl.

☞ Sämmtliches Handarbeiten von den besten Kunstlern dieses Faches

Zu zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvollst

Luigi Consortini,
membro della academia reale di Firenze.

(1)

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern lieben Kameraden,

Herrn Johann Baptist Rottmann,

Feuerwerker im k. 4. Artillerie-Regiment „König",

nach langem Leiden, in einem Alter von 35 Jahren, versehen mit den hl. Sterbsakramenten heute Mittags in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet **Montag den 13. ds. Nachmittags 3 Uhr** vom kgl. Militär-Spital aus auf dem kathol. Gottesacker dahier statt.

Augsburg, den 11. Dezember 1869.

Die Unteroffiziere des k. 4. Artillerie-Regiments „König".

Aufforderung.

Der ledige Schweizer **Johann Georg Wegmann von Steinach**, Pfarrei **Moosbach**, kgl. Bez.-Amts Sonthofen, im Monat Mai bei Hrn. Oekonomen **Eberberger zu** Harehin bei Aibling im Dienste stehend, wird hiemit aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt, wegen Verlassen seiner Mutter, innerhalb **3 Wochen** entweder bei seinem Vater oder bei Herrn Bürgermeister **Miller** in Moosbach anzuzeigen.

Moosbach, den 10. Dezember 1869.

Johann Wegmann, Oekonom in Steinach.

Die seit mehr als drei Jahre inne gehabte sehr empfehlenswerthe **Gehilfenstelle** bei Hrn. Apotheker **Ferdinand Zenetti** in Lauingen (Schwaben) ist auf 1. Januar zu besetzen. 2(1)

Albert Engel, absolv. Pharmaceut.

Ein gesetztes Frauenzimmer, welches die französische Sprache zu lehren **vollkommen** im Stande, sowie auch der englischen mächtig ist, findet eine dauernde annehmbare Stelle. Franko-Offerte sub **F. Z. Nr. 12** besorgt das B.-C. d. A. Abdztg. 2(1)

Gesuch.

Für einen ordentlichen Knaben von 14 Jahren wird in einem gemischten Waaren-Geschäfte, gegen Vergütung der Kost und Wohnung, eine Lehre gesucht. Offerte unter Chiffre J. J. Nr. 12 nimmt das Verl.-C. d. Augsb Abdztg. entgegen. 6(1)

Ein **Scribent** mit flüchtiger schöner Handschrift, militärfrei, sucht bis 1. Januar 1870 bei einem kgl. Bezirksamte, Landgerichte oder Herrn Notar, Rechtsanwalt 2c. eine Stelle. Näheres im Verlags-Comptoir der Augsb. Abendzeitung. 2(1)

2(2) Die Wittwe eines Beamten mit kleiner Pension sucht eine Stelle als **Haushälterin, Beschließerin** 2c. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Das begreif' ein Anderer, woher der Herriedener „Laubfroschkalender und Wetterprophet für das Jahr 1870" wieder seine kreuzlustigen Spässe und komischen Bilder hat. (Er ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern um 12 kr. zu bekommen.)

Stadttheater in Augsburg.

Sonntag den 12. Dezember 1869.

Kinder-Theater.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang **halb 4 Uhr.**

Abonnement suspendu.

Lügenmäulchen u. Wahrheitsmündchen

Kindermährchen in 2 Bildern von Görner.

Auf dem Hühnerhof und im Walde.

Kinderkomödie in 2 Bildern von Görner.

Abendvorstellung. Anfang halb 7 Uhr.

7. Vorstellung im 5. Abonnement.

Don Juan,

oder: **Der steinerne Gast.**

Oper in 2 Akten von Mozart.

Montag den 13. Dezember 1869.

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz für den Regisseur Hrn. **Edelheim.** Unter gefälliger Mitwirkung der Frau Baronin von Riedheim.

Ein Kind des Glücks.

Original-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein

Conrad Edelheim.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG
bei Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Versilberte Tafelgeräthe, — unter Garantie für solide Versilberung — Metallwaaren in Plaqué, Britannia, Kupfer und Messing, Ledergalanterien, Messerwaaren, deutsch und englisch Fabrikat, Pariser Bijouterien, Ballfächer, Wiener Holzwaaren, Marmor- und Alabaster-Waaren.

Kinderspielwaaren von Blech.

Grosse Auswahl **zu ungewöhnlich** billigen Preisen. 6(2)

Anzeige und Empfehlung.

3(1) Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich soeben eine Sendung der neuesten und elegantesten **Confections** aus dem Geschäfte des Hrn. **Max Schulze** in **München** erhalten habe und empfehle diese **Nouveautés** geneigter Berücksichtigung.

Aug. Knode
in Augsburg.

J. C. Rieth, Gold- und Silberarbeiter,

Carolinenstrasse D. 36,

empfiehlt bei herannahenden Weihnachten sein reichhaltiges

Gold- und Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung. (1)

Gold, Silber, Perlen und Juwelen werden stets zu den höchsten Preisen **angekauft.**

Zu Weihnachts-Geschenken

sehr geeignet, empfehle ich mein best assortirtes Lager

optischer, mathematischer und physikalischer Instrumente

in großer Auswahl von **Operngucker**n (nur achromatischer), **Doppel-Perspektiven**, beliebt wegen ihrer großen Sehweite, **Auszugfernrohren**, besonders für Touristen wegen der einfachen und soliden Zusammenstellung sehr geeignet. **Microscope** von den kleinsten bis zu den größten.

Brillen, Lorgnetten und **Zwicker** von Gold, Silber, Schildpatt, Horn und Stahl mit **feinen Gläsern, Compasse, Thermometer, Flüssigkeits-Waagen, Barometer** mit ausgekochten Röhren und **Metall-Barometer**, sehr genau gehend.

Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen unter Zusicherung äußerst billiger Preise

J. Sedelmaier, Optiker und Mechaniker,
St. Anna-Straße D. 215. 2(1)

Kork-Federhalter

empfiehlt

J. J. Brack.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle mein großes Lager

Wiener Corsetten

zu den billigsten Preisen. 2(1)

Möbus neben dem Fuggerhaus.

Feinsten Cognac,

in Original-Flaschen von der Central-Compagnie der Charente

Alex. Matignon & Co. in Cognac,

empfiehlt

J. B. Wassermann,
4(1) lange Gasse.

Mailänder 10 Frcs.-Loose

mit Gewinnen von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,
11[8] Augsburg.

Pocci's Weihnachtsbildchen
für 1869

Visitenformat 12 kr.
Quartoformat 36 kr.

empfiehlt die kgl. bayer. Hofkunsthandlung

Hermann Manz in München.

In gleichen Größen sind die Weihnachtsbilder von 1864, 1865, 1866, 1867, 1868 vorräthig. 2(1)

3(3)

Lehrling

in ein Münchner Fabrik-Comptoir wird aufgenommen. Näheres im B.-C. d. A. Abdz.

Weihnachts-Empfehlung.

Mein feines Lager aller **Nouveautés & engl. Modeartikel** empfehle geneigter Berücksichtigung und sichere prompte und billige Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Gg. Schneider, Maximiliansstraße.

Eduard Wollenweber, Kgl. Hof-Silberarbeiter, München,

Theatinerstrasse 36,

empfiehlt zur kommenden **Weihnacht-Saison** sein reichhaltiges neu assortirtes

Silber-Waaren-Lager,

bestehend in Tafel-Aufsätzen, Caffe- und Thee-Servicen, Cabarets, Eß- und Dessertbestecken, Pokalen, Girandols, Leuchtern und allen in dieses Fach einschlägigen Artikeln zur geneigten Abnahme bei Zusicherung reellster und promptester Bedienung.

Gottreich Brack, Steingasse,

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in:

Portefeuille- u. Galanteriewaaren, Schreibmaterialien, sowie auch Gebet-, Gesang- u. Bilderbücher.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 341. Zweites Blatt.

Sonntag, den 12. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bayern.

Ansbach. In der Rede, welche Regierungs-Präsident **Dr. v. Feder** bei der Eröffnung der Landrathsversammlung hielt, sagte er: „Ich glaube mit voller Zuversicht und Beruhigung Ihren Beschlüssen über alle und namentlich jene Anträge entgegensehen zu dürfen, welche die zweckmäßigere Einrichtung, Vervollständigung und Erweiterung der Bildungsanstalten des Kreises und die Fürsorge für die Lehrer betreffen. Es schweben mir hierbei eben so die Volksschule und die sie ergänzenden Fortbildungsschulen, als die eigentlichen Landwirthschafts- und die gewerblichen Schulen vor Augen. Allerdings ist in allen diesen Richtungen in neuerer Zeit vieles, ja sehr vieles geschehen und muß, was unseren Kreis betrifft, die bereitwillige Mitwirkung des Landrathes dankbar anerkannt werden. Allein wenn wir den Zeitraum vom Jahre 1848 bis zum heutigen Tage überblicken, welcher Umschwung nicht nur in unseren politischen, sondern auch in unseren sozialen Verhältnissen! Welcher Fortschritt in Wissenschaft und Technik, in der Landwirthschaft und in den Gewerben! Auf dem entfesselten Grund und Boden entwickelt sich und breitet sich mehr und mehr die rationelle Bewirthschaftung aus, den bisherigen mangelhaften Betrieb überflügelnd; zu jener gewinnreicheren Ausbeutung bedarf es aber mannigfacher Kenntnisse; durch die Sozialgesetze ist nun auch in unserem Vaterlande der freien Bewegung auf gewerblichem Gebiete, der Tüchtigkeit und Betriebsamkeit ein weiter Spielraum gegeben, die Schranken sind gefallen, über welche mit Recht geklagt wurde; möge dabei aber nicht außer Acht gelassen werden, daß auch die Bahn geebnet ist der Konkurrenz, welche nur der Unterrichtete und Tüchtige zu bestehen vermag, während der hinter den Anforderungen der Zeit Zurückbleibende von derselben überfluthet wird. Solche Zustände erheischen eine breitere Basis und tiefere Begründung des Unterrichts als früher genügend war; nicht allein die Zeit ist werthvoller als sonst, ist Geld, wie der Engländer sagt; die Kenntnisse, die bessere Einsicht, mit einem Worte die höhere Bildung sind es gleichfalls, sind ein sich reichlich verinteressirender Nationalreichthum. Stillstand auf dem Gebiete des Unterrichts, wo noch so vieles zu bessern und zu ergänzen ist, wäre bei der jetzigen Bewegung der Geister bedauerlicher Rückschritt, wäre um so mehr Versündigung an der bürgerlichen Gesellschaft, als ein freies Staatswesen ganz besonders des Schutzes gegen Vorurtheile und leidenschaftliche Agitation bedürftig ist, welcher in der höheren Bildung seiner Bürger und Verbreitung derselben in weiteren Kreisen liegt und durch dieselbe Festigung findet. Ja, meine Herren, fortwährend muß die bessernde Hand an die Einrichtungen der Unterrichtsanstalten gelegt werden; aber vergessen wir dabei nicht, daß so wenig die Bedeutung und der günstige Einfluß eines angemessenen Lehrplanes unterschätzt werden darf, doch die Seele der Schule nicht der Lehrplan, sondern der Lehrer, der tüchtige Lehrer ist, und daß der Arbeiter seines Lohnes werth ist. Schlechter Lohn bringt schlechten Dienst, dem Lande Schaden, dem Fürsten Schande. Dieses Wort eines bayerischen Fürsten ist wohl auch auf dem Gebiete des Unterrichtes von allen zu beherzigen, welchen die Obsorge für Unterrichtsanstalten anvertraut ist. Lassen wir darum dasselbe auch für unser Wirken im engern Kreise und in der erwähnten Richtung maßgebend seyn."

Erledigte Stellen: Die kath. Stadt-Pfarrei **Kemnath** mit 1951 fl.; die kath. Pfarrei **Schwifting**, k. B.-A. Landsberg, mit 679 fl.; das Frühmeßbenefizium in **Bühl**, k. Bez.-Amts Günzburg, mit 505 fl.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des k. Bezirksgerichts München l. d. Isar versteigert der unterfertigte k. Notar am

Mittwoch, den 16. Februar 1870,
Vormittags 11 Uhr

auf seiner Amtskanzlei — Kaufingerstraße Hs.-Nr. 31/II — dahier die zur Concurs-Massa des Großhändlers Ludwig Negrioli dahier gehörigen Realitäten, nämlich:

1) Das auf Pl.-Nr. 747 zu 0,280 Tgw. erbaute Anwesen Hs.-Nr. 15 an der Prannersgasse und Nr. 10 am Rochusberg dahier, bestehend aus einem einschläßig dem Erdgeschosse vier Stock hohen, mit Ziegeln und Metall eingedeckten und gewölbte Keller enthaltenden Wohngebäude mit zwei Aufgängen, einem Hofraum mit Pumpbrunnen und laufendem Wasser, gewerthet unterm 20. vor. Mts. auf 95,000 fl. und belastet mit 105,000 fl. Capitalien und 5100 fl. Cautionen, worunter 10,000 fl. Capital-Verband-Hypothek auf den unter 2 und 3 aufgeführten Realitäten haben.
2) Den unter Pl.-Nr. 4933 katastrirten und mit Hs.-Nr. 12 und 13 an der Schwabingerlandstraße versehenen Bauplatz zu 3,294 Tgw., gewerthet auf 10,000 fl. und belastet mit 13,000 fl. Hypothek-Capitalien, worunter jedoch 10,000 fl. auf den unter 1 und 3, und 2000 fl. auf den unter 3 aufgeführten Realitäten Verband-Hypothek haben.
3) Den mit Hs.-Nr. 2 an der Schwabingerlandstraße dahier versehenen Bauplatz Pl.-Nr. 4894 zu 1,493 Tagwerk, gewerthet auf 5000 fl. und belastet mit 16,000 fl. Hypothek-Capitalien, worunter jedoch 2000 fl. auf der sub 2, und 10,000 fl. auf den sub 1 und 2 aufgeführten Realitäten weitere Hypothek haben.

Da die Versteigerung die **erste** ist, erfolgt der Zuschlag der Realitäten, welche einzeln zum Aufwurfe kommen, nur bei Angeboten, die den bezüglichen Schätzungswerth erreichen, und werden die näheren Versteigerungsbedingungen bei der Tagsfahrt selbst bekannt gegeben; Schätzungs-Urkunden und Hypothekenbuchs-Extracte jedoch können jederzeit zu den gewöhnlichen Bureau-Stunden auf meiner Kanzlei eingesehen werden.

Schlüßlich wird noch bemerkt, daß mir nicht bekannte Steigerungslustige sich in der gesetzlich vorgeschriebenen Form über Name, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben, wenn sie nicht die Zurückweisung von der Versteigerung gewärtigen wollen.

München, den 2. Dezember 1869.

C. Hacker, k. Notar. 3(1)

Bekanntmachung.

Zweimalige Zwangsversteigerung des Anwesens Nr. 38 an der Gabelsbergerstraße hier betr.

Zufolge Auftrags des k. Bezirksgerichts München l. d. Isar, die Gant über das Vermögen der Lohnkutschersehеleute Willibald und Therese Färber dahier betreffend, werde ich am

Montag den 27. Dezember von 11 bis 12 Uhr
in meinem Amtslocale — Salvatorstraße 18/I —

deren Anwesen Nr. 38 an der Gabelsbergerstraße hier der zweimaligen öffentlichen Zwangsversteigerung unterstellen.

Dieses Anwesen besteht bei einem Gesammtareale zu 0,097 Tgw. aus einem mit ebener Erde vier Stock hohen, mit Metall gedeckten Wohnhaus mit gewölbtem Keller, aus einem einstöckigen, mit Ziegeln gedeckten Stall- und Remisegebäude, aus einem einstöckigen gemauerten Waschhaus und Holzlager mit Metalldach, endlich aus Hofraum mit Pumpbrunnen, wurde amtlich auf 10,000 fl. gewerthet und ist mit 9150 fl. Hypothekkapitalien und 750 fl. hiezu gehörigen Cautionen belastet.

Die Versteigerung richtet sich nach §. 87 u. f. der Prozeßnovelle von 1837, dann §. 64 und 69 des Hypothekengesetzes. Insbesondere erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, und haben Steigerer, welche oder deren Vermögensverhältnisse mir nicht bekannt sind, sich hierüber bei Meidung der Zurückweisung zu legitimiren.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsauszug können in meinem Amtslokale eingesehen werden.

München, am 9. Dezember 1869.

Noël, k. Notar.

Bekanntmachung.

Die Gant der Johann und Margaretha Winter'schen Rothgerbers-Eheleute in Nördlingen betr.

In der rubr. Gantsache versteigert der unterzeichnete k. Notar in Folge Beschlusses des k. Bezirksgerichts Donauwörth vom 23. v. Mts. am

Mittwoch den 19. Januar 1870
Vormittags von 10—12 Uhr

in seiner Amtskanzlei die nachbezeichneten Realitäten der Gantierer, nämlich:

Plan-Nr. 641ª und 642ª Wohnhaus Hs.-Nr. 103b Lit. C mit Traufrecht zu 2 Dezimalen,
Plan-Nr. 646 Gerbersteg mit 1 Dezimal; geschätzt auf 1100 fl.,
Plan-Nr. 641ª und 642ª Wohnhaus Hs.-Nr. 103a Lit. C mit Traufrecht zu 3 Dezimalen, taxirt zu 900 fl., wobei bemerkt wird, daß die vorbezeichneten beiden Häuser sich unter einem Dache befinden, und daß auf denselben bisher die Rothgerberei und Leimsiederei ausgeübt wurde.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem weitern Bemerken eingeladen, daß sich das Verfahren nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Novelle vom 17. November 1837 richtet, dieselben daher nur bei erreichtem Schätzungspreise zugeschlagen werden.

Sollte an dem ersten Versteigerungstermine für das eine oder andere der beiden Häuser der Schätzungswerth nicht geboten werden so wird zur zweitmaligen Versteigerung des oder der Häuser auf

Montag den 31. Januar 1870
Vormittags 10 Uhr

in der Amtskanzlei des Notars Termin anberaumt und erfolgt bei dieser Tagfahrt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Nördlingen, am 4. Dezember 1869.

Der kgl. Notar:
Arendts.

Bekanntmachung.

2(2) Ein großes **Oekonomie-Gut**, gelegen im kgl. bayer. Bezirksamte Schongau mit 600 Tagwerk Gründen, massiv gebauten Wohn- und Oekonomiegebäuden, mit neuerbauter Sägemühle, Doppelgang mit zwei Eisen, mit einem Streifgange und einer Streifsäge, großen Waldungen und Jagd auf eigenem Grund und Boden, ist gegen sehr annehmbare Bedingungen **aus freier Hand** zu verkaufen.

Das Sägemühlanwesen kann auch vom Hauptgute getrennt erworben werden.

25,000 bis 30,000 fl. können auf dem Gute liegen bleiben.

Zu näheren Aufschlüssen ist der Unterzeichnete jederzeit bereit.

Schongau, am 1. Dezember 1869.

J. B. Mayr, kgl. Notar.

Ulm.

Wiederholter Verkauf eines Cigarren-Lagers.

Das in der Gantmasse der J. **Känfel'schen** Eheleute dahier vorhandene Waarenlager, bestehend in ca. **250,000 Cigarren** wird

Mittwoch den 15. Dezember d. Js. Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause wiederholt im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Bei angemessenem Offert wird der Zuschlag sofort erfolgen.

Den 6. Dezember 1869. 2(2)

Stadtschultheißenamt.

Aerztliche Begutachtung.

Ich bescheinige anburch, daß die **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** in leichten catarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen, daherrührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brust-Bonbons, von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

Dr. Lemke, Königl. Ober-Stabs-Arzt.

Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packetchen mit Gebrauchsanweisung à 14 Kr. stets vorräthig

in *Augsburg* **in sämmtlichen Apotheken**,
„ der Haupt-Niederlage von **Gust. Vischer**
und bei **Oscar Gracco**,
„ *Aichach* bei Apoth. M. Wecher,
„ „ bei J. L. Werlberger,
„ *Altomünster* bei Apoth. D. Gundlfinger,
„ *Babenhausen* bei Andr. Kohn,
„ *Buchloe* bei Apoth. Frz. Link,
„ „ bei Ant. Großmann,
„ *Burgau* bei A. Stegmann,
„ *Dachau* bei Apoth. Falk,
„ „ bei Apoth. Fr. Galler,
„ *Dillingen* bei Ant. Wolff,
„ *Dinkelscherben* bei Apoth. Scherer,
„ *Donauwörth* bei Apoth. F. Kirchmayer,
„ *Friedberg* bei Apoth. Hummel,
„ *Füssen* bei Apoth. Chr. Singer,
„ *Grönenbach* bei Apoth. Bauer,
„ *Gundelfingen* bei Apoth. J. A. Krüger,
„ *Günzburg* bei Apoth. A. Wetzler,
„ *Harburg* bei Apoth. Kinast,
„ *Hindelang* bei Leop. Eberhardt,
„ *Höchstädt* bei Wittwe M. Sallinger,
„ *Hohenwart* bei M. Rieger,
„ *Ichenhausen* bei J. Wiedemann,
„ *Illereichen* bei Apoth. Hummel,
„ *Illertissen* bei Apoth. Hummel,
„ *Immenstadt* bei Apoth. Müller,
„ *Kaufbeuren* bei Apoth. A. Roth,
„ „ bei Apoth. L. Brüder,
„ *Kempten* bei Hofapoth. Fuchs,
„ „ bei Apoth. D. v. Koll,
„ *Krumbach* bei Apoth. M. Mayr,
„ *Landsberg* bei Apoth. Böhm,
„ *Lauingen* bei G. M. Ranzenberger,
„ *Lechhausen* bei X. Kinshofer,
„ *Lindau* in sämmtlichen Apotheken,
„ „ bei Jos. Schweiler,
in *Lindenberg* bei Joh. Mayer,
„ *Memmingen* in sämmtlichen Apotheken,
„ „ bei F. W. Daumiller,
„ „ bei Ph. M. Schwarz,
„ *Mering* bei Apoth. Geret,
„ *Mindelheim* bei Apoth. von Balla,
„ *Monheim* bei Apoth. Kaufmann,
„ *München* in sämmtlichen Apotheken,
„ *Murnau* bei Apoth. Wehrmann,
„ *Nesselwang* bei Apoth. Bonenberger,
„ *Neuburg* bei Apoth. Fahrmbacher,
„ *Neuulm* bei Andr. Weiß,
„ *Nördlingen* bei W. Kübler,
„ „ bei Cond. G. Habermann,
„ *Oberstaufen* bei Apoth. Ed. Müller,
„ *Oberdorf* bei Apoth. Aemmé,
„ *Obergünzburg* bei Apoth. Drexel,
„ *Oberstdorf* bei J. Geschwender Wittwe,
„ *Oettingen* bei D. J. Bettmann,
„ *Ottobeuren* bei Apoth. Beck,
„ *Pfaffenhausen* bei Apoth. König,
„ *Pöttmes* bei Math. Beck,
„ „ in der Apotheke,
„ *Rain* bei Apoth. Röhrer,
„ *Schongau* bei Jos. Hartl,
„ *Schrobenhausen* bei Apoth. A. Böhm,
„ *Sonthofen* bei J. A. Enzenberger,
„ *Thannhausen* bei Apoth. Kolb,
„ *Tölz* bei Apoth. Fellerer,
„ *Türkheim* bei F. X. Aborno,
„ „ bei Apoth. v. Heuser,
„ *Weiler* bei Apoth. Hummel,
„ *Weilheim* bei Apoth. Reisenegger,
„ *Weissenhorn* bei Matth. Kircher,
„ *Wending* bei Apoth. Rasch,
„ *Wertingen* bei Apoth. F. Bertele,
„ *Ziemetshausen* bei P. Hartmann,
„ *Zusmarshausen* bei F. X. Hiebler.

Ratenzahlungen.

30(20) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,

Bank- und Wechselgeschäft in München.

Gänzliche Beseitigung des Uebels

für die eines Auges beraubten Personen, mit Hülfe des neuen künstlichen Auges (symetrisches genannt), von Hrn. Boissonneau père, 7, rue de Monceau, in Paris.

Eine doppelte innere Biegung vervollkommnet seine Bewegungen und verleiht ihm einen der Natur täuschend ähnlichen Ausdruck. In Folge dessen hat die General-Direktion seinen Gebrauch in den Pariser Spitälern angeordnet. Die **alten Modelle** sind durch ihren fremdartigen Anblick, ihre Unreinlichkeit und Unzweckmäßigkeit als gänzlich unbrauchbar zu betrachten. Herr Boissonneau wird zu treffen sein, in:

München (Bayerischer Hof): **am 17. und 18. Dezember.** 3(3)

C. Friedmann's Arnica-Papier

(anstatt des engl. Pflasters).

Dieses Präparat übertrifft das sogenannte engl. Pflaster an außerordentlicher und dauernder Klebekraft und verhindert, sofort auf die frische Wunde geklebt, jede Eiterung. Geprüft und attestirt von Herrn Hofrath **Dr. Dietz**, ausübender und Krankenhaus-Arzt in Nürnberg. Preis einer Etiquette **7 kr.** süddeutsch. Die Herren Apotheker erhalten entsprechenden Rabatt. Zu beziehen durch das **General-Depot bei Joh. Pergher in Nürnberg.** 4(1)

Platz- u. Reise-Agenten,

zuverlässige, solide, sucht für Nord- und Süddeutschland eine renommirte **Engros-Weinhandlung** der **Rheinpfalz** gegen hohe Provision. Solche, mit der Branche gut bekannte Herren belieben E. S. 28 per Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt** a. M. sich zu melden. 3(2)

Ein tüchtiger Buchhalter

und Korrespondent, selbstständiger Arbeiter, welcher mehrere Jahre in bedeutenden Engros-Geschäften servirte, eine schöne Handschrift führt und gute Zeugnisse besitzt, sucht bis 1. Januar 1870 passendes Engagement. Offerte sub II. Nr. 1659 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Für Färber, Drucker und Dekateure.

In Erlangen ist wegen Todesfall eine vollständige Geschäfts-Einrichtung mit oder ohne Haus bei nur geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Offerte besorgt die Annoncen-Expedition **Daube in Erlangen.** 3(3)

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A. B. Nr. 3 befördert das Verl.-Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(10)

☞ Mocca-Kaffee, ☜

per Pfd. 30 kr., im Ballen à 28 kr. Diese so sehr beliebte Sorte **Kaffee**, welche von Kaffeekennern ihres **Feingeschmacks und Aroma's** wegen allen andern Sorten vorgezogen wird, ist fortwährend auf Lager. Probesendungen von 1–5 Pfd. gegen Nachnahme. 4(2)

Kaffee-Niederlage von **Friedrich Bender**, Domplatz 2 in **Frankfurt a. M.**

Verkaufs-Ausschreibung.

2(2) Von dem jüngst zum Verkaufe ausgeschriebenen Maderbräuanwesen in München sind sämmtliche Realitäten verkauft bis auf das **Kelleranwesen** Haus-Nr. 20 an der Rosenheimerstraße.

Dieses Anwesen besteht aus:

einem Kellergebäude mit Lagerkeller zu 6700 Eimer,
einem Schenkkeller von 1800 Eimern,
einem geräumigen Gährkeller,
einem Malzhause mit eiserner Doppeldarr und
einer Kellereinrichtung von 210 Lagerfässern, das Stück 30 Eimer haltend.

Das Areal des Anwesens, in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofes in Haidhausen, umfaßt die ansehnliche Fläche von 55 Dezimalen und dürfte das Ganze auch wegen der sonst ansehnlichen räumlichen Ausdehnung der Gebäude zu industriellen Unternehmungen jeder Art verwendbar sein.

Das Anwesen wurde zum Zwecke des Subhastationsverfahrens erst im Jahre 1868 auf fl. 100,639. gewerthet und wird nun um den fixen Preis von fl. 55,000. zum Verkaufe ausgeboten, wobei fl. 15,000. Anzahlung bedungen, fl. 40,000. als ein zu 4 Prozent verzinsliches, in Annuitäten heimzahlbares Kapital auf dem Kaufsobjekt liegen gelassen werden.

Statt der Anzahlung werden auch anderweitige Sicherheiten angenommen.

München, 9. Dezember 1869.

Die Bankadministration.

Preise
(ohne Verbindlichkeit)

der im Zollkeller zu Ludwigshafen a. Rh. lagernden

französischen und spanischen Weine
von **C. A. Heinrich Müller** in **Nürnberg.**

Per 12 Flaschen

1865r Bordeaux-Médoc	fl.	6½
" " fronsac Château de france	"	7¾
" " St. Emilion	"	8¼
" " Médoc St. Laurent	"	8¾
" " Médoc St. Julien	"	9¾
" " Château Margaux	"	10¼
" Porto Jerupiga	"	11

Zoll, Flasche und Alles inbegriffen. Frei auf die Eisenbahn in Ludwigshafen geliefert. Nur Kiste und Packung extra und zwar nach Auslage.

Feinster franz. Cognac, feinstes Oliven-Oel und Bordeaux-Essig.

Die Weine, die alle direkt eingekauft sind und 20 pCt. Zollrabatt genießen, sind von sehr schöner Qualität, rein gehalten und vorsichtig auf Flaschen gezogen.

Obige Weine, sowie verschiedene Weine aus dem Departement Herault, dann Roussillon, Tarragona, Priorata und Benicarlo können auch in Originalfässern bezogen werden und stellen sich dafür die Preise bedeutend billiger.

Gefällige Bestellungen beliebe man an das **Handlungshaus S. Lederle in Ludwigshafen a. Rh.** zu richten, das alle Aufträge prompt ausführen und jede weiter zu wünschende Auskunft ertheilen wird.

Bierbrauerei „Pschorr" München

empfiehlt in bekannter Güte:

Exportbier in Originalflaschen.
detto detto zum überseeischen Versandt von Februar an.
Bock in Originalflaschen und im Faß, Saison November — Mai incl.
Doppellagerbier oder **Salonbier** (Wiener Art) in Originalflaschen und im Faß.
Einfaches **Lagerbier.**
Bestellungen werden schnell und bestens besorgt und spedirt. 4(2)

C. v. BRANDT & Co., München,
Max-Josephstr. Nr. 4.

NEW SEASON TEAS.
Superior Congou. Superior Souchong
Finest Flowery Pokoe etc. etc.
aus den „London Docks" direct importirt.

Ulm.
Amerikanische Lehnsessel:

Fein polirt per Stück	fl. 6. 30 kr.
Braun oder gelb lackirt	fl. 4. 30 kr.
Rohe buchene	fl. 4. — kr.

empfiehlt zur gefälligen Abnahme 4[3]

Thomas Koelle.

Antiquitäten aller Art,
insbesondere viele zu

Weihnachtsgeschenken
geeignete Gegenstände in großer Auswahl.
33 Theatinerstraße 33
in München.

Wir versenden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

Baroscope,

Witterungsanzeiger neuester Erfindung und von genauester Richtigkeit, à Stück **1 Thlr.** Dieselben mit normal richtigem **Thermometer** 1 Thlr. 10 Sgr. (6)

Gebr. Strauss, Hofoptiker in Berlin. Unter den Linden 44

Zur Notiz.

6(2) Eine gebildete Familie ohne Kinder in einem Landstädtchen, wünscht 2 Kinder, gleichviel welchen Alters, von feinen Eltern, mit größter Verschwiegenheit wenn nöthig, zur Erziehung zu übernehmen und würde sie gleich den Eignen erziehen und ausbilden. Hierauf Reflektirende wollen sich franko unter Chiffre G. G. G. Nr 4 an das B.-C. d. A. Abztg. wenden.

Stelle-Offert.

4(2) Für ein Material- und Farbwaaren-Geschäft einer Bezirkshauptstadt Bayerns wird ein junger Mann gesucht, welcher die Eigenschaften und den Willen besitzt, im Detailverkaufe **selbstständig** und ersprießlich zu wirken. Frankirte Anträge unter Chiffre L. B. Nr. 40 befördert **Daube's Annoncen-Expedition in Augsburg.**

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet sein in Neuburg a. d. D. in der Nähe der Kaserne gelegenes, zu jedem Geschäfte geeignetes **Haus** mit Hofraum und Garten zum Kaufe an.

3(3) ***B. Griessmayer.***

3[3] In einer Garnisonsstadt Bayerns zunächst einer Kaserne und des Theaters, ist eine im besten Betriebe stehende

Conditorei und Lebküchnerei,

mit welcher auch eine Wachszieherei und Spezereiwaarenhandlung leicht verbunden werden kann, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 1500 fl. bis 2000 fl. Gef. Anfragen unter Chiffre D. A. Nr. 7 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg.

Eine Apotheke

mit einem Umsatz von 4000 fl. mit großem Garten wird zu verkaufen gesucht. Anfragen sub V. X. Nr. 7 besorgt das Verl.-Compt. der A. Abdztg. (Bestellg. 6 kr.) 6[ ]

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franko. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4. 12(9)

Visitenkarten

auf Doppel-Glanzpapier, dann Trauerkarten mit schwarzem Rand, 25 Stück zu 30 kr., werden schleunigst angefertigt. Wirth'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

Mit dem 1. Januar 1870 werden die im Jahre 1849 geborenen Jünglinge wehrpflichtig.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich in der Zeit **vom 1. bis einschlüssig 14. Januar 1870** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, — falls sie im Auslande sich befinden, bei ersterer — zum Eintrage in die Urlisten entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu besonderer Vollmacht nicht bedürfen, **anzumelden und innerhalb derselben Frist bei Vermeidung des Ausschlusses** ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht nach Art. 11 und 12 des Wehrgesetzes oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung bei der Gemeindebehörde anzubringen, auch die zur Begründung solcher Ansprüche erforderlichen Nachweise, soweit möglich, beizubringen.

In eben dieser Frist — **vom 1. mit 14. Januar 1870** — haben die Gemeindebehörden die im Art. 45 des Wehrverfassungs-Gesetzes vorgeschriebene Urliste

a) der in der Gemeinde heimathberechtigten und

b) der dort ohne Heimathberechtigung sich aufhaltenden Jünglinge, welche im Jahre 1849 geboren sind oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

anzufertigen.

Diese Liste wird nach Art. 47 des Gesetzes in der Zeit **vom 1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde öffentlich aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist müssen Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste bei der Gemeindebehörde geltend gemacht und muß von letzterer über die Anmeldung solcher Einsprüche ein Protokoll errichtet werden. Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Was die oben erwähnte nachträgliche Einreihung betrifft, so unterliegen ihr Diejenigen, welche aus frühern Altersklassen in Folge der ihnen gewährten Aussetzung der Einreihung, wegen Wegfallens der gesetzlichen Voraussetzungen der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht oder als Zurückgestellte, Einwanderer und Rückwanderer (Art. 8, 9, 10, 12, 14, 58 und 61 des Wehrverfassungs-Gesetzes) zum Ersatzgeschäfte der Altersklasse 1849 sich zu stellen und deßhalb in derselben vorerwähnten Frist anzumelden haben.

Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen nach Art. 76 Abs. 1 des Wehrverfassungs-Gesetzes einer Strafe bis zu 10 fl.

Wertingen, den 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

A.-V. legal abwesend.

3(2) **Breitbinger**, Assessor, Stellvertreter.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans u. Havana.

D. **Leipzig**	Mittwoch	15. Dezbr.	nach	Baltimore via	Southampton
D. **Main**	Sonnabend	18. Dezbr.	„	Newyork „	Southampton
D. **Hannover**	Mittwoch	22. Dezbr.	„	Havana u. New-Orleans via Havre	
D. **Union**	Sonnabend	25. Dezbr.	„	Newyork via	Southampton
D. **Weser**	Sonnabend	1. Jan. 1870	„	Newyork „	Southampton
D. **Hansa**	Sonnabend	8. Jan. 1870	„	Newyork „	Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	12. Jan. 1870	„	Baltimore „	Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	12. Jan. 1870	„	Havana u. New-Orleans via Havre.	

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 Proz. Primage pr. 40 Cbf. Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 Proz. Primage per 40 Cubicfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische **Agenten**, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

H. Peters, Director. **Hirschfeld**, Procurant.

Associé-Gesuch.

Zur Eröffnung eines **Bank- und Wechselgeschäftes in München** wird ein in diesem Geschäftszweige erfahrner Theilnehmer mit Kapitaleinlage gesucht; Geschäftslokal in bester Lage ist bereits vorhanden. Franko-Offerte unter Chiffer J. 1659 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**. 2(1)

Krystall-Glanz-Bier,

sey es jung oder alt, gesund, krank, sauer und noch so trüb, in 12 Stunden. Franko-Offerte unter Chiffre G. H. B. befördert die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in **Stuttgart**. (6)



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Depôts nur allein ächt in **Augsburg** in **A. Trenkle's Marien-**Apotheke und bei Apoth. **F. Degmaier**; in **Donauwörth** bei Apotheker **F. Kirchmeyer**; in **Füssen** bei Apotheker **Chr. Singer**; in **Harburg** bei **F. Kinast**; in **Kaufbeuren** bei Apotheker **Roth**; in **Kempten in sämmtlichen Apotheken**; in **Lindau in sämmtlichen Apotheken**; in **Monheim** bei Apotheker **Kaufmann**; in **München in sämmtlichen Apotheken**; in **Obergünzburg** bei Apotheker **Drexel**; in **Ottobeuren** bei Apotheker **Beck**; in **Pfaffenhausen** bei Apoth. **König**; in **Schrobenhausen** bei Apotheker **Böhm**; in **Thannhausen** bei Apotheker **v. Kolb**; in **Tölz** bei Apotheker **Fellerer**; in **Weiler** bei Apoth. **Hummel**.
K. Baier. Mineralwasserversendung.

Zu verkaufen in Tutzing

ein hochgelegener, unbeschränkte Fernsicht auf den Würm-See und in die bayer. Alpen gewährender Bauplatz von 78 Dez. Flächenraum unter annehmbaren Bedingungen. Gef. Offerte sub T. 1644 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München**.

Ein Café- oder Gasthaus

wird in Bayern zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Pacht- oder Kaufpreises nimmt unter N. 1638 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** entgegen. 2(2)

In **F. Arndt's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** erschien für den

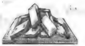
= **Preis von nur 27 kr.** =

Dr. J. Stanley's rasche, sichere und erprobte

Hilfe für Männer,

welche durch Krankheiten, vorgeschrittenes Alter oder durch eignes Verschulden geschwächt, sich wieder zu **voller Manneskraft** stärken wollen. Nebst einem Anhange über das einzige zuverlässige **Schutzmittel gegen syphilitische Ansteckungen.**

Vorräthig in der **v. Jenisch & Stage'schen Buchhandlung** in **Augsburg**. (11)

Feuerfeste  Steine.

[9] Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir Herrn **J. M. Beeri** in **A u g s b u r g** den **Alleinverkauf** unserer feuerfesten Steine (sogenannte Kapselsteine) verschiedener Größe, **von der allerseits anerkannten besten Qualität**, für dorten und Umgegend heute übergeben haben.

Königl. Porzellan-Manufactur Nymphenburg.

F. Scotzniovsky.

Auf obige Anzeige höflich Bezug nehmend, erlaube ich mir mein **stets reichhaltiges Lager dieser Steine,** welche auch in beliebiger Form und Größe besonders angefertigt werden können, zu Fabrik-Preisen geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

J. M. Beeri in A u g s b u r g.

Aus dem Verlage

der C. H. Beck'schen Buchhandlung

in Nördlingen.

(Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.)

Geschichtskalender, europäischer. Herausgegeben von H. S c h u l t h e s s. IX. Jahrg. 1868. 37¼ Bog. 8. br. 2 Thlr. 7½ Ngr. od. 3 fl. 48 kr. VIII. Jahrg. 1867. 36⅓ Bog. 8. br. 2 Thlr. 4 Ngr. od. 3 fl. 36 kr. I. — VII. Jahrgang nebst Ergänzungsheft zum VI. Jahrg. zum ermässigten Preis von 8 Thlr. od. 14 fl.

Ghillany, Dr. F. W., D i p l o m a t i s c h e s H a n d b u c h. Sammlung der wichtigsten europäischen Friedensschlüsse, Congressakten und sonstigen Staatsurkunden vom westphälischen Frieden bis auf die n e u e s t e Z e i t. Mit kurzen geschichtlichen Einleitungen. 3 Theile. gr. 8. br. 107⅓ Bog. 7 Thlr. 20 Ngr. od. 13 fl. 42 kr.

Bluntschli, Dr. F. C., geh. Rath und Professor, D a s m o d e r n e V ö l k e r r e c h t der civilisirten Staatenwelt als Rechtsbuch dargestellt. gr. 8. geh. 33⅓ Bog. 3 Thlr. 5 Ngr. od. 5 fl. 24 kr.

— — G e i s t u n d C h a r a k t e r d e r p o l i t i s c h e n P a r t e i e n. 11 Bog. kl. 8. br. 1869. 27 Ngr. od. 1 fl. 30 kr.

Löher, Fr. v., Reichsarchiv-Direktor, J a k o b ä a v o n B a y e r n u n d i h r e Z e i t. Acht Bücher niederländischer Geschichte. 2 Theile. 65¾ Bog. 8. geh. 5 Thlr. od. 8 fl.

Thiersch, Dr. H. W. J., L u t h e r, M a x i m i l i a n I. v o n B a y e r n u n d G u s t a v A d o l p h. Biographische Skizzen. 1868. 12½ Bog. 8. br. 27 Ngr. od. 1 fl. 30 kr.

Wegele, Dr. Fr. X., Professor, L a n d g r a f F r i e d r i c h d e r F r e i d i g e, Markgraf von Meissen, Landgraf von Thüringen und die Wettiner seiner Zeit (1247—1325). 30¼ Bog. 8. br. 2 Thlr. 20 Ngr. od. 4 fl. 36 kr.

Eye, Dr. A. v., L e b e n u n d W i r k e n A l b r e c h t D ü r e r s. Zweite durch einen Anhang vermehrte Ausgabe. 1868. gr. 8. geh. 1 Thlr. 15 Ngr. od. 2 fl. 24 kr.

Trautmann, Dr. Fr., K u n s t u n d K u n s t g e w e r b e. Ein alphabetisch geordnetes Hand- und Nachschlagebuch für Künstler, Kunstfreunde, Sammler etc. 27¼ Bog. gr. 8. 1868. br. 2 Thlr. 6 Ngr. od. 3 fl. 48 kr.

Wilbrandt, Dr. A., H e i n r i c h v o n K l e i s t. 8. 27 Bog. br. 2 Thlr. od. 3 fl. 30 kr.

Tragödien, drei, d e s S o p h o k l e s mit Euripides Satyrspiel. Mit Rücksicht auf die Bühne übertragen von A. W i l b r a n d t. 1866. 25 Bog. br. 1 Thlr. 18 Ngr. od. 2 fl. 42 kr. eleg. geb. 3 fl. 30 kr.

— — **vier,** d e s S o p h o k l e s u n d E u r i p i d e s (ausgewählte Werke des Sophokles II). Von A. W i l b r a n d t. 1867. 25¼ Bog. 12. br. 1 Thlr. 18 Ngr. od. 2 fl. 42 kr. eleg. geb. 3 fl. 30 kr.

T e l e g r a m m e
nach Amerika per
f r a n z ö s i s c h e s K a b e l
(via Brest).

Telegramme aus Bayern nach und von **allen Stationen Amerika's** werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen. 12(5)

Bekanntmachung.

Verlassenschaft des Lehrers J o h a n n N e p. S e e h a h n in D o l l n s t e i n betr.

Forderungen jeder Art an den Nachlaß des verlebten Lehrers J o h a n n S e e h a h n von D o l l n s t e i n sind am

Freitag den 31. Dezember l. J.
Vormittags 9—12 Uhr

bei dem unterfertigten Gerichte anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls hierauf bei Auseinandersetzung des Rücklasses keine Rücksicht genommen würde.

Eichstätt, am 7. Dezember 1869.

K ö n i g l. S t a d t- u n d L a n d g e r i c h t.

Der kgl. Stadt- und Landrichter:

Dr. S c h m i d.

Boll.

Ein alleinstehender unabhängiger Herr sucht zur Ueberwachung seines Hauswesens und als Gesellschafterin ein gebildetes anständiges junges Fräulein. Musikalische Bildung sehr erwünscht. Anerbietungen wo möglich mit Photographie und Angabe der Familien-Verhältnisse sind unter Discretion in der Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München,** Windenmachergasse 3, K. 1660, abzugeben.

München.

2(1) Für eine leistungsfähige

Liqueur-Fabrik

Süddeutschlands wird ein tüchtiger solider

Reisender

gegen guten Gehalt gesucht, der schon für ein solches oder ähnliches Geschäft gereist hat. Gefällige Offerte unter Chiffre L. Nr. 10 befördert **Heinrich Zech,** Eisenmannsgasse.

3(3)

Gesucht

wird, wenn möglich sogleich, außerdem bis kommendes Ziel auf ein Oekonomiegut eine mit der Bewirthschaftung vollkommen betraute ältere Person als Köchin. Zeugnisse wie Adressen besorgt unter S. 1593 die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Ein tüchtiger Buchhalter,

der einfache und doppelte Buchhaltung gründlich kennt, sucht Stellung auf einem Comptoir. Offerte sub M. 1662 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Im Verlage der **Math. Rieger'**schen Buchhandlung in **Augsburg** und **München** ist soeben erschienen:

Die Decimalbrüche
und das Rechnen nach den neuen Maßen und Gewichten.

Ein Leitfaden für Schulen und zum **Selbstunterrichte** von

M. Reischle.

2. Auflage Preis 24 kr. 3(2)

B. Köstler in München, Kunsthandlung, Maximiliansstr 4|B,

empfiehlt für **Festgeschenke** sein großes Lager von

Stereoscopapparaten

nach den neuesten Constructionen mit stärkster Vergrößerung von den einfachsten Sorten von 48 kr. bis zu den elegantesten amerikanischen Salonapparaten für 200 Bilder.

Stereoscopenbilder

in mehr als 100,000 Sujets auf Papier und Glas; architektonische und landschaftliche Ansichten der Schweiz, Tyrol (Brennerbahn), bayr. Hochland, Donau, Rhein, Frankreich, Belgien, England, Rußland, Spanien, Italien, Palästina, Egypten, Türkei, Amerika, Australien 2c., Kinder- und Genrebilder, colorirt und transparent, Porträts schöner Damen, antike Statuen aller europäischen Museen, Scenen aus Ballets und Opern wie **Bische au Bois**, Cendrillon, Prophet, Robert, Tell, Jüdin, Africanerin, Ritter Blaubart, Schöne Helene, Gestiefelter Kater 2c. Lichteffekte, Seeansichten, Mondlandschaften und Ansichten des Mondes. Größte Auswahl von **Visitkartenphotographien**, Genre, Kinder und Blumen feinst kolorirt. Originalporträts regierender Fürsten, Berühmtheiten, Damenköpfe. Dazu **Microphore** (Vergrößerungsapparate für Visitkarten) von den billigsten bis zu den feinsten Sorten von fl. 1 bis fl. 7. — Ansichten von München, sowie Originalphotographien der hiesigen Kunstsammlungen. Alle bedeutenden Neuigkeiten der Photographie, Ramberg's Herrmann und Dorothea, Makart' Pest in Florenz, Kaulbach's, Göthe- und Schillergallerie, sowie andere Prachtwerke.

Ein Stereoscopenapparat, mit besten prismatischen Gläsern nebst 12 Ansichten von Paris, Athen oder Gruppen fl. 2.

Auswahlsendungen werden gerne gemacht. 8(2)

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toiletteseife,

Jodsodaschwefel-Seife gegen chronische Hautkrankheiten, Scropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige u. syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen **Frostbeulen**,

Verstärkte Quellsalz-Seife gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art,

Jodsoda und **Jodsodaschwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch: J. Kießling in Augsburg, F. Flad & F. A. Ravizza in München, J. W. Neumüller in Regensburg, J. A. S. Schöpff & J. Engelhardt jun. in Nürnberg, S. Zürn in Würzburg, B. Apel in Schweinfurt, F. Zenetti in Lauingen, B. Feldbausch in Landau, E. Ibl, Apoth. in Kissingen, Fr. Kirchmeyer in Donauwörth, C. Fleischner in Dinkelsbühl und alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen. 12(1)

Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbayern).

Wir beehren uns, einem hohen Adel und P.T. Publikum anzuzeigen, daß wir auf hiesigem Platze eine

Pianoforte-Fabrik

errichtet haben. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, nicht allein die **strengste Solidität** im Baue aller Instrumente zu bewahren, sondern auch **den sehr gesteigerten Ansprüchen** der Neuzeit Rechnung zu tragen. Daher haben wir bei **Damen-Pianino's durch bedeutende Verbesserungen einen gesangvollen Discant und vollen Baß erzielt** und nach **echtem** amerikanischen Systeme (übersaitig) **Pianino's** verfertigt, welche jedem Concert-Flügel zur Seite gestellt werden können. An Flügeln mit englischer und Wiener Mechanik haben wir **die übermäßige Länge abgeschafft** und dieselben auf sechs Schuh reducirt; Stutzflügel mit 5' 6" Länge belassen. Die neueste Erfindung aber sind Stutzflügel mit englischer und deutscher Mechanik **unterm Resonanz-Boden**, welche nichts zu wünschen übrig lassen, dieselben wurden bei der Ausstellung in Linz 1869 mit der ersten großen silbernen Medaille **ausgezeichnet**. Die größte **Eleganz** und bester Geschmack **wurden** beim Baue nicht **außer Acht** gelassen. Der technische Leiter der Fabrik ist Herr **Alois Bieber senior aus München,** dessen Werke sich seit Jahrzehnten eines europäischen Rufes erfreuen und bei **allen größeren Industrie-Ausstellungen prämiirt wurden.**

Indem wir uns bestreben werden, durch reelles Verfahren bei möglichst billigen Preisen volle Zufriedenheit der P.T. Abnehmer zu erwerben, bitten wir bei Bedarf uns mit Ihren schätzbarsten Aufträgen zu beehren und zeichnen

Achtungsvoll

Zinke et Wintersberger.

Fabrik: Fünfhaus, Zinkgasse Nr. 22 vis-à-vis dem Westbahnhofe in Wien.

Niederlage: Palais Dumba Packring Nr. 4 in Wien.

3(1)

Sägmühle-Verpachtung.



Eine **Sägmühle** mit bereits neuer Einrichtung (60' Schnittlänge), in der Umgegend Kaufbeurens, im bekannten Sachsenrieder Forst, ist auf mehrere Jahre zu **verpachten** oder zu **verkaufen.** Auf Verlangen übernimmt der Besitzer das nothwendige **Fuhrwerk.** Wo? sagt die Expedition des Kaufbeurer Anzeigeblattes. 2(2)

50,000 Stück

Ambalema Cigarren,

ältere Façons, gelagert, fein und kräftig, mit Cuba- und Brasil-Einlage erlasse pr. **100 Stück 1 fl. 54 kr.** pr. **1000 Stück 18 fl.**

gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

J. Schimpfle in Augsburg.

Franzbranntwein

(mit Salz),

welcher als **bewährtes sicheres Mittel für rheumatische Schmerzen, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verwundungen** sehr beliebt geworden ist, empfiehlt in Flaschen à 15 kr., 45 kr. und fl. 1. 30 kr. mit Gebrauchs-Anweisung

J. G. Haug in **Augsburg,**
Bäckergasse Lit. A. Nro. 341.

Niederlage

hier bei Hrn *Anton Nägele*,
Hrn *Oscar Gracco*,
Hrn. *Hch. Müller* und
Hrn. *C. L. Bäumler*,
in Aichach bei Hrn. *J. L. Werlberger*,
„ Amberg bei Hrn. *J. Lehner*,
„ Burgau bei Hrn. *A. Stegmann*,
„ Dillingen bei Hrn. *F. X. Zeiler*,
„ Eichstädt bei Hrn. *M. Lann*,
„ Freysing bei Hrn. *Leopold Geisler*,
„ Grönenbach bei Hrn. *Johs. Fehr*,
„ Gunzenhausen bei Hrn. *Ernst Luger*,
„ Günzburg a./D. bei Hrn. *C. Burkhardt*,
„ Immenstadt und Oberstaufen bei Hrn. *Ed. Müller*, Apotheker,
„ Ingolstadt bei Hrn. *Max Fellermayer*,
„ Kempten bei Hrn. *Alfred Zängerle*,
„ Landsberg bei Hrn. *Heinr. Feuchtinger*,
„ Landshut bei HH. *Kaufmann & Co.*,
„ Lindau bei Hrn. *Jos. Schweicker*,
„ Memmingen bei Hrn. *Fr. Gradmann* zum Bienenkorb,
„ Neuburg a/D. bei Hrn. *J. P. Ziegler*,
„ Neu-Ulm bei Hrn. *A. Weiss*,
„ Nördlingen bei Hrn. *Carl Pullich*,
„ Nürnberg bei Hrn. *Carl Wölfel*,
„ Weißenburg a. S. bei Hrn. *Ad. Engelhardt*.

Wieder-Verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. (23)

Passende Weihnachts-Geschenke!

Vorzüglich gute und billige

Uhren

mit zweijähriger Garantie.

Gold-Ancre-Uhren, 15 Steine	fl. 30. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine	fl. 22. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email	fl. 26. —
Gold-Damen-Uhren, 8 Steine, fein Email, 2 Golddeckel und Diamanten	fl. 40. —
Silberne Ancre-Uhren, 15 St.	fl. 12. 30.
Silberne Cylinder-Uhren, 6 Steine	fl. 9. 10.
Große Wiener Regulateurs, 8 Tage gehend	fl. 22. —
Pariser Bronce-Uhren, ganz vergoldet mit Sockel und Glassturz (8 Tage gehend) . .	fl. 14. —

Aufträge werden unter Nachnahme des Betrags prompt versandt durch

M. Landauer, Uhrmacher
10(8) in **München**, Knödelgasse 13.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B, Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 342.

Montag, den 13. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **München**, 13. Dez. Se. Maj. der König hat an jeden der abgetretenen Minister ein sehr huldvolles Handschreiben gerichtet und jedem das Großkreuz des Michaelsordens verliehen.

× **München**, 13. Dez. Bischof Dr. Nikolaus v. Weis in Speyer ist heute morgens 6 Uhr gestorben.

II **Wien**, 11. Dez. Die „Wiener Zeitung“ vom Sonntag veröffentlicht eine ministerielle Kundmachung, welche für die Dauer der Unruhen in Dalmatien die Ausfuhr von Waffen und Munitions-Gegenständen aus den Häfen des adriatischen Meeres verbietet.

* **Florenz**, 11. Dez. Man versichert, daß das Ministerium Sella definitiv gebildet sey. Visconti Venosta habe das Portefeuille des Aeußern angenommen. — Nachrichten aus Pisa melden eine Ueberschwemmung durch den Arno.

* **Florenz**, 11. Dez. Einer Depesche der „Corresponda nce Italienne“ aus Neapel zufolge ist das dort tagende Gegenkonzil von den Behörden aufgelöst worden, weil in diesem Konzil gerufen worden ist: Tod dem Kaiser der Franzosen! Es lebe das republikanische Frankreich! (Aus den entferntesten Gegenden, auch aus Amerika, waren Freidenker herbeigeeilt, um an der Versammlung sich zu betheiligen. Die „Severinusbrüder“ in Neapel hatten einen Protest gegen das „höllische Antikonzil“ unterzeichnet. Andererseits fehlte es auch im übrigen Italien nicht an Demonstrationen und Protestationen gegen das in Rom versammelte Konzil. In Verona ward eine Volksversammlung abgehalten, um über die „bevorstehenden Attentate des ökumenischen Konzils auf die Freiheit und den Fortschritt“ ein Verdammungsurtheil zu sprechen und das Recht Italiens, Rom zur Hauptstadt zu haben, zu betonen. Auch in Mailand und anderen Städten haben Meetings gegen das Konzil stattgefunden.)

II **Paris**, 10. Dez. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte heute Karl Hugo, den Redakteur des „Rappel“ zu vier Monaten und Barbieux, den Geranten desselben zu zwei Monaten Gefängniß und 1000 Franks Geldstrafe wegen Beleidigung des Kaisers und Aufreizung der Armee zum Aufruhr (durch den bekannten Artikel „die beiden Paria“ bezüglich der zwei nach Algier zur Strafe wegen Theilnahme an einer öffentlichen Versammlung gesandten Soldaten).

* **Paris**, 12. Dez. Der „Public“ meldet, daß der Kaiser die Minister zu sich beschieden habe. Diese unerwartete Berufung deute auf eine Aenderung der gestern vom Kaiser gefaßten Entschließung, bezüglich der Beibehaltung des gegenwärtigen Kabinets, hin.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 12 Dez. (Schlußkurse.) Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 97.30, 100fl.-L. v. 1864 118.50, Kreditaktien 257.70, franz. Staatsbahnakt. 397, Franko-Austr.-B. 100. Anglo-Austr.-B. 275, Lombarden 255. 75, Napol. 9.89. Tendenz: Schluß fest, belebter.

* **Frankfurt**, 12. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: Wien 95⅞. 4½proz. bayer. Anl. 92⅛. 1882er Amerikaner 91⅜, österr. Bankaktien 700, do. Kreditaktien 244, öst.-franz. Staatsbahnakt. 377, bayer. Ostbahnaktien 125¼, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105, bad. Präm.-Anl. 103, öst. L. von 1860 79⅛, öst. Loose von 1864 118, Elisenb. 84⅝, Lombarden 244. Tendenz: Schluß matter.

Bayern.

a.) **München**, 12. Dez. Die mit dem Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Hrn. v. **Feder**, wegen Uebernahme des Ministeriums des Innern und mit dem k. Staatsrathe Hrn. v. **Schubert** (wiederholt) eingeleiteten Verhandlungen wegen Uebernahme des Kultusministeriums haben zu dem Resultate geführt, daß **Beide** ablehnten und zwar Beide unter Berufung auf ihr Alter und ihre Gesundheitsverhältnisse. Hr. v. Feder, welcher mehrere Tage hier verweilte und öfters mit dem Fürsten v. Hohenlohe und den übrigen Ministern konferirte, ist bereits nach Ansbach zurückgekehrt. Wir stehen also bezüglich der Besetzung der beiden erledigten Ministerstühle auf demselben Standpunkte wie vor 5 Tagen und der Kombinationsgabe ist vollkommen freier Spielraum gewährt. In der That tauchte heute sofort nach dem Bekanntwerden der Ablehnung von Seite Feder's und Schubert's wieder eine Reihe von Namen auf, deren Träger man als Ministerkandidaten bezeichnete. Mit der Aufzählung aller dieser Kandidaten will ich Sie verschonen und nur erwähnen, daß unter denselben hauptsächlich Hr. Staatsrath v. Dozenberger als künftiger Kultusminister genannt wird. — Herr Minister v. Greßer verabschiedete sich am letzten Donnerstage von allen Referenten und dem übrigen Dienstpersonale des Kultusministeriums in der herzlichsten Weise.

W. **München**, 12. Dez. Es wurde die Nachricht verbreitet, Hr. v. Hörmann werde als bayerischer Gesandter nach Dresden geschickt werden. Wie wir hören, entbehrt diese Mittheilung schon aus dem Grund aller Basis, weil mit dem Beginn des Jahres 1870 Veränderungen im preußischen diplomatischen Dienst erwartet werden, deren Rückwirkung die Besetzung des Postens eines bayerischen Gesandten in Dresden fraglich macht. Uebrigens wünscht Hr. v. Hörmann selbst, dessen Gesundheit durch die aufreibende Thätigkeit, welche seine Stellung in den letzten Monaten von ihm verlangte, angegriffen ist, daß ihm, wenigstens auf eine Zeit lang, Ruhe und die Entlastung von allen Staatsgeschäften gewährt würde.

□ **München**, 11. Dez. In der vorgestrigen „Abendztg.“ ist eine, wie es scheint, berichtigende Bemerkung bezüglich unserer Mittheilung über die gegenwärtige Ministerkrisis und über die Stellung des Ministerialrathes v. Völdernsdorff zu derselben. Dieser Bemerkung gegenüber gestatten Sie uns unter unserer persönlichen Verantwortung folgende Entgegnung. Was zunächst die angebliche Beschuldigung gegen die Person des Herrn v. Völdernsdorff anbelangt, so haben wir diese Nachricht, welche drei Tage vorher in einem unterfränkischen Blatte in ganz kategorischer Weise gebracht wurde, unter „allem Vorbehalte“ mitgetheilt und in dieser Richtung gewiß keine „augenscheinliche“ Beschuldigung gegen denselben erhoben, sondern die mildeste Form der Mittheilung gewählt. Es ist deshalb der erste Theil dieser gestrigen Berichtigung, weil von einer falschen Voraussetzung ausgehend, auch zu einer falschen Schlußfolgerung gelangt. Anders verhält sich die Sache allerdings bezüglich unseres Urtheils über die Manöver, welche „hinterrücks“ und wirklich „augenscheinlich“ gegen die beiden aus dem Amte geschiedenen Minister in der ausländischen und in einem Theile der inländischen Presse seit dem Oktober laufenden Jahres in Bewegung gesetzt wurden und keinen andern Zweck hatten und haben konnten, als auf die Beseitigung derselben hinzuarbeiten. Dieses Verfahren mißbilligen wir noch und halten unser früheres Urtheil über dasselbe vollkommen aufrecht. Wir stehen hiemit auch nicht allein, denn die „Wochenschrift der Fortschrittspartei“, andere Korrespondenzen der „Abdztg.“, die „M. N. N.“, der „Fränk. Kur.“ u. s. w. haben — und gewiß ohne jegliche Absicht irgend welcher Kollusion — hierüber ebenso geurtheilt wie wir. — Die neuen Gemeindebevollmächtigten der hiesigen Stadt sollen damit umgehen, die Stelle des zukünftigen Schulrathes reichlicher zu dotiren, und es soll deshalb diese Stelle nach beschlossener Erhöhung des Gehaltes neuerlich zur allgemeinen Konkurrenz ausgeschrieben werden.

□ **München**, 11. Dez. Die Niedergeschlagenheit und Entmuthigung im ultramontanen Lager angesichts des Resultates der hiesigen Gemeindewahlen ist überaus groß. Nicht **einer** ihrer Vorkämpfer ist gewählt und auswärts wird man sich staunend fragen,

warum die beiden Führer der klerikalen Partei dahier, die Herren Steiner und Radspieler, sich nicht in den — voraussichtlich im klerikalen Sinne wählenden — Vorstädten als Kandidaten bei der Gemeindewahl aufstellen ließen! Der Grund liegt einfach darin, daß die ultramontane Partei ganz sicher auf eine Majorität bei der Wahl der Gemeindebevollmächtigten rechnete; es würden dann durch diese Majorität in den Magistrat nur Bürger aus der Zahl „der bewährtesten Patrioten", und hierunter zuerst die Herren Steiner und Radspieler, gewählt worden seyn. Da das Wahl-Ergebniß nun aber im entgegengesetzten Sinne ausgefallen ist, wird der Magistrat, was die 20 bürgerlichen Magistratsräthe anbelangt, nur aus Männern der freisinnigen Richtung zusammengesetzt werden, und die Stadt München und wer sonst noch sich interessirt hätte, wird fürderhin darauf verzichten müssen, die politischen Expektorationen dieser Herren in den Kollegien der hiesigen Stadt anzuhören. — Unsere Ministerkrisis ist immer noch in der **Krisis**. — Nachdem seit den letzten Landtagswahlen von allen Blättern der Fortschrittspartei und der ultramontanen Partei mit einer seltenen Einmüthigkeit betont wird, daß die Lösung der eigentlichen Krisis im Lande nur durch eine **Neuwahl** nach einem neuen Wahlgesetze mit direktem Wahlmodus und geheimer Abstimmung möglich sey, wird die Mittheilung wohl nicht bezweifelt werden können, daß die im Amte verbliebenen Minister sich bereits erklärt haben sollen, daß diese Reform nicht länger mehr zu verschieben sey.

Ueber die Ministerkrisis schreibt die „Wochenschrift der Fortschrittspartei": „Wir nehmen an, und glauben dazu berechtigt zu seyn, daß man die Herren v. Gresser und v. Hörmann fallen ließ, nicht weil sie Unrecht gethan, sondern — weil die Ultramontanen in der nächsten Kammer 80 Stimmen haben. Der ganze Vorgang muß deßhalb vom Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit aus beurtheilt werden und die einfache Frage ist, was wird der Rücktritt der bisherigen Minister für das Innere und den Kultus nützen? Bei Beantwortung dieser Frage darf man sich keineswegs zu einer starren Personalpolitik verleiten lassen. Das wahrscheinliche Uebergewicht der klerikalen Partei in der Kammer ist eine Thatsache, mit der auch der liberalste Staatsmann rechnen muß, wenn wir auch gegen die Phrasen entschieden protestiren und gegen die lahme Gesinnung uns verwahren, welche über diesen Punkt angebliche Freunde des Ministeriums Hohenlohe neuerlichst zu Markte gebracht haben. Man hat ganz Recht gethan, zu behaupten, daß ein Mann, wie Fürst Hohenlohe mit den „Patrioten" nicht regieren soll und kann. Jeder liberale Minister, der auch nur zum Theil diesen Namen verdient, kann heutzutage nicht anders als gegen den Ultramontanismus regieren, aber daraus folgt nicht, daß man keine Rücksichten auf einen solchen Gegner zu nehmen hat. Wir können uns nicht blos den Fall denken, sondern er ist oft genug in rein parlamentarisch regierten Staaten vorgekommen, daß der eine oder andere Minister durch den unglücklichen Ausfall einer von ihm besonders vertretenen Maßregel sich veranlaßt sah, aus dem im Ministerium vereinigten Kreise seiner politischen Freunde freiwillig zu scheiden, um einem Parteigenossen Platz zu machen, dem jener Mißerfolg nicht entgegenstand, u. der deßhalb das Gesammtministerium und die Parteipolitik ein willkommener Ersatz war. Ist es richtig, daß Herr v. Hörmann und Herr v. Gresser von ähnlichen Gesichtspunkten aus ihr Entlassungsgesuch einreichten und auf der Annahme desselben bestanden, so wäre vom konstitutionellen Standpunkte aus der Schritt nicht anzufechten. Nur könnte darüber gestritten werden, worin z. B. der Mißerfolg des Hrn. v. Gresser bestanden haben soll, selbst wenn man zugeben wollte, daß Hr. v. Hörmann durch das Wahlresultat in seinen Erwartungen getäuscht worden sey. Aber die Frage ist, wie wir schon bemerkten, in der Hauptsache dahin zu stellen: Was nützt bei den Gegnern dem Ministerium Hohenlohe der Rücktritt seiner mit den wichtigsten inneren Departements betraut gewesenen Mitglieder? Bis jetzt, soweit wir sehen können, noch gar nichts. Die Spaltung zwischen den Demagogen der ultramontanen Volkspartei und den hierarchischen und aristokratischen Fadenhaltern der Richtung, welche drohte, als diese letzteren geneigt schienen, mit dem Fürsten Hohenlohe das vor acht Tagen von uns gezeichnete Kompagniegeschäft zu unternehmen, und dabei allerdings mehr politische Klugheit als die klerikalen Demokraten des bayerischen Waldes verriethen, hat sich rasch zusammengezogen, seitdem man gewiß zu seyn scheint, daß Fürst Hohenlohe auf den schmutzigen Handel nicht eingehen werde. In der „Augsburger Postzeitung" nehmen die Donnerer und Himmelstürmer wieder überhand und die Redaktion muß selber gestehen, daß die Ministerkrisis nur „vertagt" sey. Mit anderen Worten: daß Hr. v. Gresser und v. Hörmann gegangen sind, interessirt den Ultramontanismus, der noch einmal in Bayern regieren möchte, viel weniger, als die Entscheidung, wer ihr Nachfolger werden soll, und daß man in der betreffenden Stelle um die Antwort verlegen ist, zeigt der Zwischenzustand, in dem wir uns jetzt befinden. In diesem Punkte trifft übrigens die Stellung der Ultramontanen so ziemlich mit der Haltung überein, welche die Liberalen annehmen müssen, für deren Prinzipien zunächst die Fortschrittspartei das Wort zu führen hat. Auch wir fragen jetzt, nachdem die HH. v. Hörmann u. Gresser gegangen sind, ohne viel rückblickende Kritik an diesem Schritt zu üben, welche Nachfolger werden sie haben? Sind es Männer, die entschlossen den bisher vom Ministerium in der Kirchen- und Schulfrage, sowie überhaupt in der inneren Verwaltung eingehaltenen Standpunkt annehmen und wahren — vom Fortschreiten wird unter den gegenwärtigen Umständen bitter wenig die Rede seyn können —, so wird man nach den Namen nicht fragen, aber ebenso sicher steht dann der schwarze Landsturm wider sie zu Felde. Wir haben Ursache anzunehmen, daß unter einem Ministerium Hohenlohe ein anderer Ersatz nicht eintreten wird. Damit sind wir dann aber wieder auf den alten Standpunkt angelangt. Der Gegensatz zwischen dem katholischen **Klerus** in Bayern und dem von ihm geführten Theile des Landvolks einerseits und der ganzen übrigen Bevölkerung auf der andern Seite ist nicht mit Rosenwasser und Veilchenduft auszugleichen, er muß ehrlich und mannhaft ausgekämpft werden."

Regensburg, 12. Dez. Herr Johann Höchstetter, Müller von Piel, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung, den Herrn Ministerpräsidenten, Fürsten von Hohenlohe, an dessen Amtsehre beleidigt zu haben, freigesprochen, da sich der Senat des Bezirksgerichts die Ueberzeugung, der Herr Fürst habe bei den erörterten Ausgleichsversuchen bezüglich der Wahl eines Kammerpräsidenten in dienstlicher Eigenschaft gehandelt, nicht zu gewinnen vermochte. Wenn die k. Staatsbehörde das Rechtsmittel der Berufung nicht ergreift, dürfte die Sache für Herrn Höchstetter erledigt seyn, da der Fürst kaum Veranlassung nehmen wird, gegen Herrn Höchstetter wegen der Schmähung, welche ihm derselbe als einem Privatmanne zufügte, mit einer Ehrenkränkungsklage aufzutreten. (Regb. Tgbl.)

Der Bezirksamtmann von Augsburg, Regierungsrath J. K. Frhr. v. **Leoprechting**, wurde für immer in den erbetenen Ruhestand auf Grund der nachgewiesenen Dienstesunfähigkeit unter Anerkennung der langen treuen Dienstleistung versetzt; der im Eisenbahnbaudienst verwendete Katastergeometer F. X. **Wagner** wurde zum zweiten Geometer-Assistenten bei der Bauabtheilung der Verkehrsanstalten ernannt.

Der Oberlieutenant Otto **Gail** vom 2. Inf.-Reg. wurde auf 1 Jahr, der Oberlieutenant Fr. **Matholzer** vom 12. Inf.-Reg. auf 2 Jahre in den Ruhestand versetzt; der bereits in den Listen abgeschriebene Regimentsaktuar Fr. **Krauß** vom 2. J.-Reg. in Folge Erkenntnisses des Generalauditoriats zu Strafe entlassen; der temporär pensionirte Oberlieutenant Otto **Jacobi** auf ein weiteres Jahr im Ruhestande belassen; dem 2. Wachtmeister Jos. **Graf** vom 4. Chev.-Reg. die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des kais. k. österreichischen goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone ertheilt.

Durch eine kgl. Verordnung d. d. Hohenschwangau 4. d. M. wird die Zuständigkeit in Bezug auf die Verleihung von Unterstützungen aus dem Militär-Unterstützungsfonds und dem Invalidenfond vom künftigen Jahre anfangend den General- und Korpskommandos und der Militär-Fonds-Kommission überwiesen.

Am 11. Januar nächsten Jahres findet die praktische Prüfung für die bei der vorjährigen Aufnahmsprüfung als befähigt erkannten und zur Diensterlernung zugelassenen Eisenbahndienst-Aspiranten an den Sitzen der Oberpost- und Bahn-Aemter statt.

* **Wittislingen**, die bekannte Oase in der Wüste, hat trotz der Gegenagitation bei der Gemeindewahl ganz liberal gewählt. — In **Kronach** wurden sämmtliche von der liberalen Partei aufgestellten Männer zu Gemeindebevollmächtigten gewählt.

Norddeutscher Bund.

Für die nächste Session des **Zollparlaments** soll, der

„Wes.-Ztg.“ zufolge, u. a. eine mäßige Erhöhung des Kaffeezolles in Aussicht genommen seyn.

Oesterreich.

In Wien halten sich, trotz des Dementis der „Wien. Abdp.“, die Gerüchte einer Ministerkrisis. Dr. Berger soll als Minister nicht mehr amtiren, wenigstens nicht mehr im Ministerhotel, obwohl sein Entlassungsgesuch nicht angenommen worden. Die Entscheidung sey nur, heißt es, wie es sich bei der parlamentarischen Regierungsform geziemt, bis zu einem Votum des Reichsraths vertagt worden. Die „Pr.“, die noch bis vor wenig Monaten ministeriell war, gibt das Bürgerministerium bereits auf, dem es u. a. politische Unfähigkeit vorwirft. Die Wahlreformfrage und die dalmatinische Angelegenheit werden als die Steine bezeichnet, über welche das Ministerium Giskra stürzen soll. In letzterer Frage wälzt das Militär die von im begangenen Sünden auf das Ministerium. Der Kriegsminister hat in der „Wehrzeitung“ erklären lassen, daß von seiner Seite keine Weisungen an den General Auersperg ergangen seyen, welche letzteren zu der letzten Expedition nach Dragalj genöthigt hätten; derselbe habe ganz nach eigenem Ermessen und unter eigener Verantwortlichkeit gehandelt. Der Generalstabs-Major Kobolitsch, welcher jene Expedition mitmachte, erstattete dem Kaiser in Triest Bericht, und und es scheint ihm gelungen zu seyn, den General Auersperg und seinen Generalstab von allen Anklagen zu entlasten. An Sündenböcken hat es bekanntlich dem österreichischen Militärschlendrian nie gefehlt.

Wien, 11. Dez. Die Eröffnung der Reichsraths-Session ging, da die feierliche Inaugurirung erst am Montag durch den Kaiser vorgenommen werden wird, klanglos vor sich. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses eröffnete der Minister des Innern, Dr. Giskra. Dr. Kiemann als Alters-Präsident betonte, daß der Reichsrath mit unverdrossenem Fleiße an seine Arbeit gehen werde, und seine Aufgabe nur im Zusammenhange mit den von ihm selbst berathenen und immer festgehaltenen Staatsgrundgesetzen lösen werde. Im Herrenhause stellte Minister-Präsident Graf Taaffe die neuernannten Präsidenten und Vize-Präsidenten vor. Präsident Fürst Carlos Auersperg äußerte in seiner Ansprache mit besonderer Betonung und mit unverkennbarem Hinweis auf angestrebte Verfassungsänderungen zu Gunsten der föderalistischen Slaven: „Die Erfolge der legislativen Thätigkeit dieser Versammlung haben immer das öffentliche Vertrauen gekräftigt und wurden von demselben stets getragen; die Wiederkehr dieser Wirksamkeit wird daher unzweifelhaft mit ungetheiltem Interesse von allen aufrichtigen Anhängern verfassungsmäßiger Zustände begrüßt werden. Und schon um des darauf begründeten Regierungs-Systems willen, welches freie Selbstbestimmung, Aufklärung und Menschenwürde als die höchsten Lebensgüter erfaßt und durch deren Pflege, sowie durch Gleichstellung aller Staatsbürger in Schutz und Recht, die Förderung allgemeiner Wohlfahrt bezweckt. (Bravo!) Das Eine drängt sich unabweislich von selbst hervor: Schutz der Verfassung! Unsere Vaterlandsliebe hat der Verfassung Beistand zu leisten gegenüber jener Loyalität, welche an unser Staatsrecht den Maßstab persönlichen Geschmacks anlegt und dem Gedanken der Wandelbarkeit huldigt. Da wir einerseits die Schule der Wandlungen bereits durchgemacht und die Hinfälligkeit kennen gelernt haben, in welche das Staatswesen durch solches Gebahren sinkt, da wir die tief einschneidenden Nachtheile des derzeitig schwankenden Rechtsbewußtseyns dermalen noch empfinden, von denen die engherzigen Rechtsanschauungen und Rechtsansprüche nicht das geringste Uebel sind, und weil wir andererseits die Erfahrung so klar vor Augen haben, welchen überwiegenden Einfluß in der Politik das Festhalten an verbrieften Rechten und entschiedenes Wollen zu schaffen im Stande ist, so liegt uns eine unabweisliche, nicht mehr zweifelhafte Pflicht ob, und diese heißt: Ausdauer! (Bravo! Bravo!) Auf dem Wege der Beharrlichkeit werden wir uns mit den maßgebenden Faktoren sicher begegnen in wechselseitiger, wohlverstandener Unterstützung. Es sichert und verbürgt uns der Einfluß des Reichsraths den Bestand des Großstaates, der einem anerkannten europäischen Bedürfniß entspricht.“

Der Verein zur Wahrung der Volksrechte in Wien erließ eine entschiedene Kundgebung gegen das ökumenische Konzil, indem er an das Freidenker-Konzil in Neapel ein vom Gemeinderath Umlauft beantragtes Zustimmungs-Telegramm abzusenden beschloß, in dem es heißt: „Der Verein zur Wahrung der Volksrechte in Wien spricht seine innigsten Sympathien und seine vollste Zustimmung den Männern des Gegen-Konzils in Neapel aus, den Männern, welche gegenüber der neuerlich versuchten Geistesknechtung der Völker das Banner der freien Forschung und der unbedingten Denkfreiheit aufgehißt haben.“

Italien.

Rom, 8. Dez. Heute hatten die Langschläfer in Rom einen bösen Tag, denn genau mit dem Schlage der sechsten Stunde mußten sämmtliche Glocken der 365 Kirchen und Kapellen der ewigen Stadt losbrechen, um, begleitet von dem Donner der Feuerschlünde im Kastel St. Angelo, die Eröffnung der großen allgemeinen Kirchenversammlung zu verkünden, der zwanzigsten in der Reihe der ökumenischen, das heißt der von den Bischöfen und Vertretern der ganzen katholischen Christenheit berathenen und die Gesammtheit der Gläubigen bindenden, der zwölften der im Auslande, des sechsten der in der Metropole der Christenheit abgehaltenen und der ersten, für deren feierliche Sitzungen der Tempel des Apostelfürsten selbst auserseben ist, und welche deßhalb ihren Namen von der jetzigen Residenz der Nachfolger des Fischers von Galiläa erhalten soll. Nicht weniger als 306 Jahre liegen zwischen der letzten allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient und dem Tage, auf welchen Pius, der Neunte seines Namens, durch das am Tage der Apostelfürsten Petrus und Paulus im vorigen Jahre erlassene Rundschreiben alle Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe der ganzen Welt zu einer neuen allgemeinen Kirchenversammlung zusammen berief. Wir gewahren hier ein seltsames Doppelspiel von Kontrasten. Die Kirchengeschichte kennt keinen gleich langen Zeitraum, der zwischen einem Konzil und dem anderen verflossen wäre, und doch kein Einberufungsschreiben, welches so überrascht hätte, wie das Pius' IX. Sie kennt auch kein zweites Konzilienpaar, das, obwohl zeitlich so weit auseinander liegend, in Veranlassung und zu Grunde liegenden Ideen so grundverschieden von allen übrigen, und so übereinstimmend unter sich selbst gewesen wäre. Denn trotz aller äußeren und äußerlichen Unterschiede sind beide Konzilien, das gewesene von Trient und das zukünftige vom Vatikan, nichts als Reaktionen gegen dieselbe geistige Regung der Menschheit, eine Regung, die jetzt nur eine Phase weiter in ihrer Entwicklung fortgeschritten ist, von der aber die Periode der achtzehn ersten Konzilien erst in ihrer letzten Epoche den ersten Anhauch verspürte. Denn nachdem zuerst der grüblerische Sinn der morgenländischen Christenheit das mystische Gebäude der christlichen Dogmen aufgebaut und die acht ersten Synoden die Lehren von der Gottheit Christi und des heiligen Geistes und die von der Vereinigung zweier Naturen in Christus hervorgehenden Lehrsätze festgestellt hatten, und darauf, nach der gerade vor 1000 Jahren die Trennung der orientalischen von der occidentalischen Kirche einleitenden Synode von Konstantinopel, die mehr auf disziplinarischem und kirchlich-politischem Gebiete sich bewegenden abendländischen Synoden schon durch den Inhalt ihrer Verhandlungen Zeugniß von der wachsenden weltlichen Macht der ... und der Geistlichkeit abgelegt, aber in allen Fällen sowohl ... wie Vertheidiger der kirchlichen Lehre sich auf dem gemeins... Boden der biblischen und traditionellen Autorität geho... hatten, da brach im Beginne des 16. Jahrhunderts der U... abhängigkeit... drang des menschlichen Geistes in weltbewegender Weise aus. Das Recht der freien Selbstbestimmung ... überall gefordert und geübt, aber die Vorkämpfer der Freiheit standen noch immer auf dem Boden des Offenbarungsglaubens. Dieser Kampf und die aus ihm hervorgehende Spaltung waren es, welche das Konzil von Trient veranlaßten. Dasselbe verschärfte den Gegensatz, statt ihn aufzuheben, aber wenn es auch den vom römischen Kaiser erwarteten Erfolg nicht erzielte, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß die von ihm aufgestellten und fixirten Lehren seit drei Jahrhunderten für mehr denn 200 Millionen Menschen Grundlage der religiösen und sittlichen Anschauungen gewesen sind. Das jetzige Konzil ist nur die Fortsetzung und Vervollständigung des Tridentinischen. Der menschliche Geist hat die letzten Konsequenzen des im 16. Jahrhundert begonnenen Kampfes gezogen und ist von dem Boden der geoffenbarten Autorität hinabgestiegen auf das Feld der freien Forschung, um unbehindert von jeglicher Fessel der Ueberlieferung sein Wissen, seine sittlichen Prinzipien und seine individuellen und gesellschaftlichen Lebensformen lediglich nach dem Kanon seiner inneren Ueberzeugung zu gestalten. Und die Kirche, welche in dieser inneren und äußeren Trennung das Werk einer verdammenswerthen Empörung erblickt, glaubt den richtigen Zeitpunkt gefunden zu haben, um ihre Kräfte zu einem feierlichen Kampfe gegen eine Revolution zusammenzurufen, welche die Grundlagen jenes altehrwürdigen Gebäudes selbst zu erschüttern droht. Die katholische Kirche ist noch immer ein zu wichtiger Faktor im heutigen Kulturleben, als daß ein voraussichtlich so folgenreiches Ereigniß nicht die größte Aufmerksamkeit hätte erregen sollen. Die Presse aller Länder, welches auch sonst ihre politische Farbe oder ihre Stellung zur katholischen Kirche seyn möchte, hat nicht geglaubt, an ... immer mehr anschwellenden kirchlichen Bewegung theilnahm...

... der
...los vor-

beigeben zu müssen; die Konzils-Literatur ist bereits vor dem 8. Dez. zu ansehnlichen Proportionen gediehen, und wir haben Gelegenheit gehabt, Stimmen jeder Art, von den würdigen und ernsten Mahnungen hoher Kirchenfürsten bis zu den marktschreierischen Anpreisungen klerikaler Winkelblätter, Wünsche und Hoffnungen gebildeter Katholiken bis zu den unbedingten Ergebenheitsversicherungen der Ultramontanen, dazu Gutachten von theologischen und juristischen Fakultäten und was sonst nicht Alles zu vernehmen. Aber unter der Menge von Betrachtungen und Gedanken, zu welchen die heute eröffnete Versammlung Anlaß gibt, sind es hauptsächlich zwei Momente entscheidender Art, um welche sich alle anderen gruppiren. Und das ist erstens die klar ausgesprochene Absicht, das Verhältniß der Kirche zum heutigen Kulturleben in feste und unverrückbare Dogmen zu fixiren, und zweitens die verhängnißvolle Richtung, in welche eine mächtige Partei in der Kirche diese Bewegung hinzuleiten versucht. Auffallender Weise haben sich bis jetzt alle das Konzil betreffenden Erörterungen, polemische wie apologetische, hauptsächlich um den zweiten Punkt bewegt. Derselbe bot allerdings mehr konkrete Handhaben der Diskussion, während die erste Frage mehr abstrakter Natur und zugleich der Art war, daß ein mißbilligender Ausspruch über dieselbe einen direkten Tadel gegen den Papst selber eingeschlossen hätte. Denn durch das Faktum der Einberufung selbst ist der zukünftigen Versammlung ihre Richtung im Allgemeinen bereits vorgezeichnet. Indessen braucht man sich auch hinsichtlich des zweiten Punktes keiner Selbsttäuschung hinzugeben. Wer den Verlauf der ganzen Bewegung bis zum heutigen Tage aufmerksamen Blickes verfolgt hat, kann sich unmöglich der Ueberzeugung verschließen, daß die Gelehrten der Gesellschaft Jesu in ihren dem Konzil geweihten Artikeln und Aufsätzen den verborgenen Sinn und die stillen Wünsche des heil. Vaters auf's glücklichste errathen und ausgesprochen haben. Die mit Wechselfällen und bösen Erfahrungen nicht spärlich bedachte 25jährige Regierungszeit des heil. Vaters hat nun einmal die Ueberzeugung in ihm befestigt, daß zwischen der Kirche und der modernen Kultur keine Eintracht möglich sey, und daß der oberste Repräsentant einer solchen Kirche unfehlbar seyn müsse. Diejenigen nun, welche auch weiterhin gern ihre religiösen Ueberzeugungen bewahren und doch mit der Welt und der Gesellschaft im Frieden zu leben wünschen, werden sich freuen dürfen, wenn es der Minderzahl unter den Bischöfen gelingt, die nach altem Rechte dem gesammten Episkopat zustehende Kontrole über etwaige Velleitäten des obersten Hirten wirksam zu halten. Man wird den Versuch, das schon durch sein Alter heilige Institut der Kirche zu einem Bruche mit der Gegenwart zu drängen, übereilt finden dürfen, und viele, sehr viele gläubige Katholiken wünschen von Herzen, daß die gemäßigte Partei auf dem Konzil die Oberhand gewinnen möge. (Köln. Ztg.)

Ueber das Leben und Treiben, das jetzt in Rom herrscht, schreibt ein Korrespondent von dort unterm 7. d.: Das äußere Leben ist jetzt bunt genug. Eine wahre Fluth geistlicher Herren ist über Rom hereingebrochen und jeder Tag bringt neue Gesichter und neue Trachten zum Vorschein. Unseren deutschen Herren begegnet man selten, sie halten sich hier, wie im Vaterlande, hübsch zu Hause. Dagegen sind es wieder die Franzosen in allen Kaffeehäusern, Lesezirkeln, Galerien und auf den Promenaden, die sich mit ihren weißberänderten Bäffchen vordrängen. Als eine Rarität darf man schon die arabischen Bischöfe in ihren weißen Burnussen betrachten, und vollends als ein Glückskind wird der angesehen, dem es gelungen ist, den chinesischen Bischof in seiner Landestracht zu erblicken. Die Straßen sind jetzt tagtäglich von langen Zügen seltsam vermummter Leute besetzt; die Römer kommen auf diese Weise den vielen „Inviti Sacri" nach, durch welche sie unter Verheißung besonderer Gnadengaben zu außerordentlichen Andachtsübungen aufgefordert werden. Dazu kommen die vielen Straßenprediger, meist junge Leute aus der Gesellschaft Jesu, welche sich zu jeder beliebigen Tageszeit auf irgend welchem Eckstein aufpflanzen und der improvisirten Zuhörerschaft vordemonstriren, daß sie sich auf dem nächsten Wege zur Hölle befindet, und diese dann so heiß machen, daß die meisten Hörer in der Angst das Weite suchen und den Schluß einem ganz neuen Auditorium überlassen, welches nichts von der Einleitung gehört hat. Nur wer musikalische Genüsse sucht, kann jetzt schlecht wegkommen. Denn die Zeit der „Pifferari" ist angebrochen. Ich kann deutschen Lesern, welche sich ihre Begriffe über diese Naturmusiker etwa nach dem herrlichen „Pastorale" aus Händel's Messias gebildet haben, nur sagen: es ist wahr, Händel hat aus diesen Jammertönen eines seiner schönsten Instrumentalstücke herausdestillirt, aber ich weiß jetzt besser als alle seine Biographien, wo er den Grund zu jener Zerrüttung seines Nervensystems gelegt hat, gegen welche er erst in den Heilquellen Aachens Rettung fand. Und doch beginnt diese Musik nun bereits seit acht Tagen jeden Morgen pünktlich um 5 Uhr vor dem Madonnenbilde unter meinem Fenster; zuerst der Dudelsack in getragenen Akkorden und dann plötzlich, auf der Sext einsetzend, die entsetzliche „Zampogna", mit einem Tone, ähnlich dem Klagegeschrei eines gequälten Affen, um mit einigen raschen Kreuz- und Quersprüngen nach der Prim hinunter zu eilen, eine Weile zu ruhen und dann das grausame Spiel von Neuem zu beginnen. Man muß eine starke Konstitution haben, um bei solcher fortgesetzten Quälerei nicht von traurigen Vorstellungen oder fixen Ideen erfüllt zu werden.

Frankreich.

△ **Paris**, 11. Dezbr. Die Darlegung der Lage des Reiches (das Blaubuch) und die Sammlung diplomatischer Dokumente (das Gelbbuch) sind heute den Senatoren und Deputirten vertheilt worden. Das **Gelbbuch** enthält acht Kapitel. (Was das Gelbbuch über die Beziehungen zu Deutschland sagt, ist telegraphisch (Abdztg. Nr. 340) vollständig mitgetheilt, es gipfelt in dem Satze: „Wir haben in den Fragen, welche die deutschen Kabinete während des Laufes dieses Jahres beschäftigt haben, kein Motiv gesehen, aus der Reserve hervorzutreten, welche wir den Umbildungen, die jenseits des Rheins vor sich gegangen sind, gegenüber beobachtet.) Ueber die Luxemburger Eisenbahnfrage spricht sich das Exposé sehr reservirt aus; die Regierung habe der Frage ihren ökonomischen Charakter bewahrt und so sey dieselbe befriedigend gelöst worden. — Ueber das soeben in **Rom** eröffnete Konzil spricht sich das Gelbbuch folgendermaßen aus: „Von der Ruhe, die in den Staaten des heiligen Stuhles herrscht, begünstigt, versammeln sich die Bischöfe der ganzen Welt in Rom. Die Gegenstände, die in dieser Versammlung werden verhandelt werden, entgehen ihrer Mehrzahl nach der Kompetenz der politischen Mächte unserer Tage und in dieser Beziehung unterscheidet sich die Situation bedeutend von dem, was sie in den vorigen Jahrhunderten war. Auch hat die Regierung des Kaisers, indem sie darauf verzichtete, sich einer Prärogative zu bedienen, welche die Herrscher von Frankreich stets unbestritten ausgeübt hatten, beschlossen in den Deliberationen nicht durch eine beim Konzil akkreditirte Gesandtschaft zu interveniren. Es hat ihr nicht nur geschienen, daß dieser Beschluß der dem Geiste unserer Zeit und der Natur der jetzigen Beziehungen zwischen Kirche und Staat am meisten entsprechende sey, sondern daß er auch der geeignetste sey, um Verantwortlichkeit bezüglich der Beschlüsse, die gefaßt worden, frei zu halten. Der heil. Vater selbst scheint überdies den Werth der Betrachtungen, die uns leiten, anerkannt zu haben, weil er sich enthalten hat, die christlichen Fürsten aufzufordern, sich bei der Versammlung der Bischöfe vertreten zu lassen. Dennoch ist es **nicht** unsere Absicht, **gleichgiltig** zu bleiben gegen Akte, welche einen so großen Einfluß auf die katholische Bevölkerung aller Länder ausüben können. Der Gesandte des Kaisers in Rom wird, wenn es erforderlich ist, beauftragt werden, dem heiligen Stuhl unsere Eindrücke über den Gang der Debatten und die Tragweite der vorbereiteten Beschlüsse zur Kenntniß zu bringen. Die Regierung Sr. Majestät würde nöthigenfalls in unseren **Gesetzen** die **nöthige Macht** finden, um die Grundlage unseres öffentlichen Rechtes gegen alle Eingriffe **aufrecht zu erhalten**. Wir setzen übrigens zu viel Zutrauen in die Weisheit der Prälaten, in deren Hände die Interessen der Katholizität gelegt sind, als daß wir nicht glauben sollten, daß sie den Erfordernissen der Zeit, in der wir leben und den berechtigten Bestrebungen der modernen Völker werden Rechnung zu tragen verstehen. Die katholischen Regierungen, denen wir unsere Absichten zur Kenntniß gebracht haben, haben alle unsere Anschauungsweise gebilligt und gedenken sich der Vertretung beim Konzil zu enthalten. In dieser großen Frage moralischer Ordnung, wie in denjenigen, welche die Rivalität der politischen Interessen aufwirft, lassen sich die Kabinete von dem Wunsche leiten zu beseitigen, was eine Ursache der Unruhe für die Gemüther seyn und Verwickelungen herbeiführen kann. Dasselbe Gefühl gibt sich heute kund bei Gelegenheit aller Zwischenfälle, welche die Aufmerksamkeit der Mächte auf sich ziehen."

Spanien.

Prinz Adalbert von Bayern, bekanntlich vermählt mit einer Base der vertriebenen Königin, der Infantin Amalie, bezog früher auf Grund des Heirathsvertrages ein Jahrgehalt aus dem spanischen Schatze. Nach der Flucht Isabellens versiegte diese Quelle. Wie die **Madrider** „Correspondencia" versichert, hat der König von Bayern in Madrid die fernere Zahlung jenes Zuschusses für seinen Oheim verlangt, die spanische Regierung aber das Ansinnen rund abgeschla-

gen. Das ließ sich freilich nach der Septemberrevolution nicht anders erwarten.

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 12. Dez. Zwanzig Oelgemälde, 1 Aquarell, 1 Porzellangemälde und 1 Porträtmedaillon sowie 16 Blatt Radirungen sind es, welche zur heutigen Ausstellung des Kunstvereins eingeschickt sind. Unter den Oelbildern ist das Landschafts- und Genrefach am zahlreichsten vertreten und sind von ersterem zu verzeichnen „Der Starnbergersee" von Max Zimmermann, „Auf den Höhen des Starnbergersee's" von J. G. Steffan, eine Partie aus Schlanders in Tyrol von Friedrich Mayer, eine Partie an der Würm von Ludwig Skell, eine Partie am Königssee von H. Heinlein, „Der Jochbachfall bei Kochel" von Karl Hafner, „Ein Torfstich in Oberbayern" von C. Frölich, eine Landschaft von Weber, eine Winterlandschaft von L. Delpy v. La Roche, und ein Motiv aus Norwegen mit herrlicher Beleuchtung des Meeres von Knud Baade. — Im Genrefach begegnen wir Defregger mit der „Ersten Dressur" (eines kleinen Hundes), Franz Striebel mit „Ein schweres Stück Arbeit" (eine Dirne an ihren Schatz schreibend), Aug. Riedmann: „Telegraphische Depesche", Heinrich Schaumann „Strafpredigt" (für einen Jungen, der sich mit der Tabakspfeife erwischen ließ), Carl Gugel „Gute Leute" und K. Beckmann „Der Schützenkönig", ein junger Schwabe, der im festlichen Zuge als Schützenkönig den Festgästen aufgeführt wird, ein Bild, das durch reiche Gruppirung und Charakteristik der Köpfe, wie überhaupt durch lebenswahre Darstellung Aufmerksamkeit erregt. Sehr gelungen ist auch Adolf Epp's „Rast (einer jungen Mutter mit ihrem Säugling) im Freien". W. v. Breitschwerdt brachte in Aquarell einen drastischen Gedanken: „Einem Ritter zeigt ein Magier seinen Urenkel". — Die stramme Figur des Haudegen im Ritterkostüm aus dem 16. Jahrhundert kontrastirt in gelungener Weise von der auf der weißen Fläche erscheinenden feines Urenkels, eines faden Gecken und Stutzers aus dem 19. Jahrhundert, mit Angströhr, Zwicker, Plaid, Entoutcas und Zeugstiefelchen — um lebende Exempel braucht man nicht weit zu gehen. Von Wilhelm Geisler finden wir ein Porzellangemälde „Streitende Knaben", von Konrad Knoll ein Porträt en medaillon in Marmor, und von J. A. Klein 16 Stück Radirungen (Kriegs- und ländliche Szenen, Thierstücke ꝛc.). — Ein zahlreiches gewähltes Publikum versammelte sich gestern Samstag Abends in den Lokalitäten der Westendhalle, woselbst die Liedertafel eine ihrer beliebten Produktionen veranstaltete. Zur großen Freude des Auditoriums trugen auch die Kammersängerinnen v. Mangstl und Diez, welche beide zu den Ehrenmitgliedern der Liedertafel zählen, einige Lieder vor.

Ottleben (bei Oschersleben), 8. Dez. Ueber die gestern hier erfolgte Explosion eines Dampfkessels gehen der „Magdeb. Ztg." von Augenzeugen noch einige Berichte zu. In der vor einem Jahre erst neuerbauten Zuckerfabrik waren gestern während der Mittagszeit eine Anzahl Arbeiter in die Maschinenstube und das Kesselhaus gegangen, um dort ihr Mittagsbrod zu verzehren und sich bei dem naßkalten Wetter zu erwärmen. Einige Knaben hatten sich oben auf den steinernen Mantel der dort liegenden vier Dampfkessel gesetzt, als plötzlich einer derselben mit ungeheurer Gewalt explodirte, die drei anderen Kessel vom Lager hob, Dach und Wände des Kesselhauses zertrümmerte und 220 Schritt weit von der Fabrik auf dem Acker niederfiel. Der innen sitzende Zylinder flog nach entgegengesetzter Richtung gegen die Wand der Maschinenstube und begrub dadurch die dort sitzenden Leute unter den Trümmern. Schrecklich wurden die Menschen durch Feuer, Dampf und Steine zugerichtet. Einige Knaben flogen, mit dem Stückchen Brod in der Hand durchs Dach weithin auf den Acker. Einen anderen Knaben fand man als Leiche im Darrlokal. Eine junge Frau wurde todt neben ihrem Manne, dem sie Essen gebracht, hervorgezogen, eine Mutter neben ihrem Sohne stark verletzt. Dreizehn Leichen wurden im Rübensaale neben einander gelegt, — ein Grausen erregender Anblick. Von den Verwundeten sind heute noch sechs durch den Tod von ihren Qualen erlöst worden, bei einigen anderen zweifelt der Arzt noch an deren Wiederherstellung. Jammer und Noth sind groß. In einem anderen Berichte heißt es: Die Gewalt der Explosion war furchtbar. Der unheilvolle Kessel flog über 100 Fuß in die Höhe und liegt 200 und einige Schritte entfernt auf der Wiese mit halb abgerissenem Zylinder, zersprungener Vorderwand und zusammengedrückten Seitenwänden, und hatte erst Ruhe gefunden, nachdem er eine mannshohe Vertiefung gemacht, den tiefen Wassergraben im Ueberschlagen übersprungen und sich mit Erde gefüllt hatte. Hier nun liegt das Ungethüm.

Berlin. Eine in den Blättern verbreitete, bei ihrem ersten Auftauchen kaum glaubbare Nachricht, daß in den Rheinprovinzen eine Kompagnie entdeckt worden ist, welche in ausgedehntem Maße das Geschäft gesetzwidriger Befreiung junger Leute vom Militärdienst erfolgreich betrieb, scheint sich zu bestätigen. Die Gebrüder Dieckhoff und etliche Genossen sind in Untersuchung gezogen, und durch einen Kriminalkommissär aus Berlin haben wegen dieser Angelegenheit auch schon Vernehmungen in Köln, Wesel ꝛc. stattgefunden. Die „Spen. Ztg." berichtet hierüber: Im Verlaufe der wegen Befreiung vom Militärdienste junger Leute in Bochum eingeleiteten Untersuchung sind auch eine Anzahl Militärärzte gefänglich eingezogen. Bei den Gebrüdern Dieckhoff fand man an Depositen in Staatspapieren und Effekten, welche die vom Militärdienst zu Befreienden als Depot für ihre Geldverpflichtungen hinterlegt hatten, 60,000 Thlr. Geldwerth nebst dem dazu gehörigen Namensverzeichniß. Ueber die Art und Weise, wie Befreiungen vom Militärdienst stattfanden, erzählt man sich, daß die Kontrollisten gefälscht und Leute als todt oder verzogen aufgeführt wurden, die ruhig daheim saßen. Doch muß man auch mit Fälschung von ärztlichen Gesundheitsattesten sich befaßt haben, wie die Verhaftung von Aerzten zeigt.

Kassel, 9. Dez. Ein heute Nacht ausgebrochener Brand im im Rohleder'schen Hause hat zwei Menschenleben gekostet. Eine Wittwe, welche im obersten Stocke des genannten Hauses wohnte, hat ihren Tod in den Flammen gefunden. Die Rettung der Haushälterin wurde nur dadurch ermöglicht, daß Goldarbeiter Rang die sein Haus von dem brennenden Hause trennende Wand mit einem mächtigen Schmiedehammer so lange bearbeitete, bis es gelang, eine Oeffnung zu machen, durch welche die Haushälterin gerettet werden konnte. Ferner ist der Oberkellner des Hotel Schirmer, welcher sich aus dem obersten Stocke des Hotels an dem Drahte einer Nachtglocke in den Hof herabzulassen versuchte, aber auf einen unter derselben stehenden Handwagen stürzte, den dabei erhaltenen Verletzungen erlegen. Das Feuer brachte durch den das Rohleder'sche Haus mit dem Hotel Schirmer verbindenden Gang auch das letztere in große Gefahr. Ein Reisender konnte nur durch die Flammen den Rückweg antreten; halb bekleidet, mit brennenden Haaren, rettete er sich in das untere Stockwerk. Ein anderer Fremder, ein westphälischer Major, erfreute sich eines so gesunden Schlafes, daß er erst durch Einschlagen der Fensterscheiben geweckt wurde und nicht mehr Zeit gewann, Hose und Stiefel anzuziehen. Ein Hanauer Bijoutier hatte Werthsachen im Betrage von 3000 Thlr. bei sich und seinen Koffer bereits zum Gange geschleift, doch das verheerende Element war hier so drohend, daß er die Rettung der Werthsachen aufgeben mußte.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Deutsche Goldkronen sind in Deutschland fast gar nicht in Umlauf, obgleich seit zehn Jahren schon große Quantitäten geprägt wurden. Sie wandern sofort in die Koffer der Bremer Bank und von dort nach Amerika. In Amerika sind die Kronen stark in Umlauf und sehr populär. Herr Kelley, der Präsident des Komite's für die Münzfrage im amerikanischen Kongreß, erklärt sogar in seinem Bericht, daß die deutschen Goldkronen alle fundamentalen Erfordernisse einer internationalen Goldmünze enthalten und das deutsche Münzsystem einen entschiedenen Vorzug vor dem französischen habe.

wächse nebst Beschreib. 6. Aufl. m. 270 col. Taf. 1851. [28 fl.] gut gebd. fl. 14.
Schenkel, Pflanzenreich mit Rücks. auf Insektologie m. 170 col. Abb. 1860. neu. [8 fl.] fl. 3. 30.
Wilhelm's Pflanzenreich. 10 Bde. mit col. Kpfrn. Augsb. 1825. gut gebd. [60 fl.] fl. 8.
Nees v. Esenbeck, Samml. officineller Pflanzen. 2 Bde. mit 437 color. Taf. Düss. 1828. gebd. [128 fl.] fl. 36.
Kosteletzky, mediz.-pharm. Flora. 6 Bde. 1836. gut gebd. fl. 4. 30.
Hochstetter, popul. Botanik. 3. A. m. col. Abb. 1849. gut gebd. fl. 3. 30.
Illustr. Gartenzeitung, von Courtin. Stuttg. 1856—68. mit allen col. Kpfrn. [52 fl.] fl. 18.
Schmidlin, Gartenkunst, 3. Aufl. Stuttg. 1863. fl. 2. 24.

☞ 7) Werke verschiedenen Inhalts.
Stunden der Andacht. 6 Bde. Reutl. 1830. gut gebd. fl. 3. 30.
Overbeck, Geschichte der griech. Plastik. 2 Bde. m. Illustr. Leipz. 1865. eleg. geb. fl. 12.
Oeser, Geschichte der **deutschen Poesie.** 2. Aufl. 1859. neu fl. 3.
Deutsche Viertelj.-Schrift. Stuttg. 1843 — 1865. 92 Bde. neu br. [276 fl.] fl. 28.
Marquardt, Lehrbuch der **Pharmacie,** neueste Aufl. 3 Bde. 1866. neu fl. 14.
Rothschild's Taschenb. für Kaufleute, 15. Aufl. 1870. neu fl. 3. 12.
Bibliothek der gesammt. Handelswissenschaft, vollst. in 9 Bden. Stuttg. 1861—69. [44 fl.] fl. 18.
O. Wächter, Wechsellehre, nach deutsch. u. ausländ. Gesetzen. Stuttg. 1861. neu gebd. [5 fl.] fl. 2. 48.
Raumer, Geschichte der Pädagogik, vollst. in 4 Bden. 1843—1854. fl. 9.
Grimm, deutsche Grammatik, 4 Bde. 1822—37. [30 fl.] fl. 22.
Förster, Geschichte der deutsch. Kunst. 5 Bde. m. Stahlst. 1851—61. [18 fl.] fl. 8.
Zeitschrift zur Ausbildung der Gewerke in München 1853—67. 15 Bde. [54 fl.] fl. 18.
Buch der Erfindungen. 3 Bde. mit zahlr. Illustr. Leip. 1861. eleg. gebd. [12 fl.] fl. 8.
Schubert, Geschichte der **Seele.** 2. Aufl. 1830. Hlbfrzbd. [8 fl.] fl. 3.
Nork, Mythologie aller Völker. 10 Bdchen. m. Abb. 12. Stuttg. 1845. neu br. fl. 1. 48.
Ritter, Geschichte der Philosophie. 2. Aufl. 12 Bde. 1836—53. Schön gebd. [64 fl.] fl. 36.
J. G. Fichte's sämmtliche Werke. 8 Bde. Leipz. 1845. Schön gebd. [27 fl.] fl. 15.
G. H. Schubert, Selbstbiographie. 3 Bde. Erl. 1857. [12 fl.] fl. 6.
Mohl, Polizeiwissenschaft. 3. Aufl. 3 Bde. 1866. gebd. fl. 13. 30.
Roscher, Grundlagen der Nationalökonomie. 4. Aufl. 1861. fl. 3.
Gewerbehalle. Stuttgart 1863—1866. br. [20 fl.] fl. 12.
Monatschrift für Forst- und Jagdwesen. Stuttg. 1858—1865. per Jahrgang. fl. 1. 48.
Thär, rationelle Landwirthschaft. 4 Bde. Berl. 1812. gut gebd. fl. 3. 30.
Kirchhof, Convers.-Lexikon der Landwirthschaft 9 Bde. 1842. gebd. [30 fl.] fl. 6.
Winckler, techn. chem. Recepttaschenbuch. 6 Bde. Leip. 1861—65. fl. 7. 48.
Siebmacher's Wappenbuch. 6 Thle. fol. Nürnb. 1734. fl. 24.
Tyroff, württemb. Wappenbuch. 4 Bde. mit allen Kpfrn. 1836. br. [44 fl.] fl. 28.
Berliner Bauzeitung, v. Erbkamm. Jahrg. 1865. neu br. [16 fl.] fl. 11.
Dingler's polytechn. Journal. 1869 bis 1865. br. [112 fl.] fl. 28.
Classiker des Alterthums, in guten Uebersetzungen der griech. u. röm. Prosaiker und Dichter vollst. in 30 Bden. hübsch gebd. Stuttg. 1865. [46 fl.] fl. 28.
Jos. Haydn, ausgew. Sonaten. her. v. Moscheles. 2 Bde. Stuttg. 1861. eleg. kart. fl. 4.
Mozart, sämmtl. Sonaten, herausg. v. Moscheles. 2 Bde. Stuttg. 1861. neu. eleg. kart. fl. 5.
Clementi, Sonaten, herausg. v. demselben; 2 Bde. Stuttg. 1861. neu. eleg. kart. fl. 5. 24.
Beethoven sämmtl. Sonaten, herausg. von demselben. 4 Bde. Stuttg. 1860. neu eleg. kart. fl. 9. 30.
Brehm und Roßmäßler, Thiere des Waldes. 2 Bde. mit herrl. Bildern Leipz. 1864. neu eleg. gebd. fl. 22.

☞ **G. Schmid's Jugendschriften.** 18. Bde. Augsb. 1862. neu [12 fl.] fl. 8. gebd. fl. 10.
☞ **Masius, des Knaben Lust und Lehre,** in Erzählungen m. Kpfrn. 1861 bis 68. neu gebd. Jeder Band einzeln [4 fl. 30] fl. 2. 24.
☞ **Andere Jugendschriften** und **Bilderbücher** in großer Auswahl.

Verloosung von Pferden, Fahr- und Reitrequisiten zu Ansbach.

Mit dem am **28. Februar 1870** zu **Ansbach** stattfindenden 2ten Pferdemarkte wird auch heuer wieder mit allerh. Bewilligung eine **Verloosung von Pferden, Fahr- & Reitrequisiten** verbunden werden, da sich das Unternehmen seit einer Reihe von Jahren der regsten Theilnahme und des besten Erfolges erfreut hat. Im heurigen Jahre wurden fast 19,000 Loose abgesetzt und 353 Gewinnste (darunter 37 Pferde) im Werthe von 5 fl. bis 900 fl. zur Verloosung gebracht. Alle aus dem Loosverkaufe eingehenden Gelder werden nach dem höchsten Orts genehmigten Plane nach Abzug der unumgänglichen Baarauslagen ausschließlich zum Ankaufe von Gewinnsten verwendet, da die Unternehmer ihre Dienste ohne jeden Entgelt leisten.

Die Verloosung findet am Tage nach dem Markte öffentlich unter Aufsicht einer magistratischen Commission statt. Das Resultat der Ziehung wird in den Zeitungen bekannt gemacht und werden Ziehungslisten überall hin versandt werden. — Den Verkauf und die Versendung der Loose besorgt Herr Banquier **Wolf Seligm. Gutmann** in Ansbach.

Preis des Looses **1 fl.**, Wiederverkäufer und bezw. Abnehmer von mindestens 10 Loosen erhalten 10 Prozent Provision. 3(1)

Ansbach, im Dezember 1869.

Das Comité.

Pocci's Weihnachtsbildchen

für 1869
Visitenformat 12 kr.
Quartoformat 36 kr.
empfiehlt die kgl. bayer. Hofkunsthandlung
Hermann Manz in München.

In gleichen Größen sind die Weihnachtsbilder von 1864, 1865, 1866, 1867, 1868 vorräthig. 2(2)

Ein Reitpferd

(aus der Equitations-Anstalt), Grauschimmel, 8jährig, 15 Fst., 2½ Z. gedrungen, starkknochig, vollkommen militärfromm und verläßig, sowie sehr leistungsfähig, ist wegen Entbehrlichkeit um den Normalpreis zu **verkaufen.** **Näheres** im **B.-C. d. A. Abdztg.**

Lehrlings-Gesuch.

7(1) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaaren-geschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im B.-C. d. Augsb. Abdztg.

Für einen befähigten Jüngling wird zu Neujahr in einem **Münchener Handlungshause** eine **Lehrlingsstelle** gesucht. Die reflektirenden Herren Chefs werden gebeten, ihre gefälligen Offerte zwischen heute und dem 20. Dezember 1869 an das B.-C. der A. Abdztg. einzusenden. 2(1)

Offert.

Ein Commis, militärfrei, sucht unter den **bescheidensten Ansprüchen** eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Gef. Offerte unter Chiffre J. R. Nr. 13 wollen im B.-C. d. A. Abdztg. hinterlegt werden.

Cölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinne
von 43,750 Gulden, 17,500 Gulden, 8750 Gulden, 2 Mal 3500 Gulden, 5 Mal 1750 Gulden, 12 Mal 875 Gulden, 50 Mal 350 Gulden und noch 1300 Geldgewinne mit zusammen 70,000 Gulden; außerdem aber noch Kunstwerke im Werthe von 35,000 Gulden, im Ganzen 218,750 Gulden.
☞ Geringster Gewinn: 35 Gulden.
1 fl. 45 kr. das Loos. Ziehung am 13. Januar 1870.
Hauptagentur Augsburg:
Theodor Mühlschlegel.

Der allein ächte
Herriedener

Laubfrosch-Kalender
und Wetterprophet

auf das Jahr 1870 ist soeben in einer Auflage von nahezu ½ Million der Presse enthüpft und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben. Preis 12 kr.
In **Augsburg** vorräthig in der **Math. Rieger'schen Buchhandlung.** 6(2)

Stadttheater in Augsburg.

Montag den 13. Dezember 1869.
Abonnement suspendu.
Zum Benefiz für den Regisseur Hrn. **Edelheim.** Unter gefälliger Mitwirkung der Frau Baronin von Riedheim.
Ein Kind des Glücks.
Original-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Conrad Edelheim.

Weihnachts-Ausstellung bei J. J. Brack,

Maximiliansstrasse,

in den neuesten Erzeugnissen von Lederwaaren, Bronze-Gegenständen, Bijouterieen, Fächern, Schreibrequisiten etc. etc.

J. C. Rieth, Gold- und Silberarbeiter,

Carolinenstrasse D. 36,

empfiehlt bei herannahenden Weihnachten sein reichhaltiges

Gold- und Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung. (2)

Gold, Silber, Perlen und Juwelen werden stets zu den höchsten Preisen **angekauft.**

Zu Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken

sich besonders auf eignende neueste und aparte Gegenstände, als: franz. **Damenschmuck Portemonnaies und Cig.-Etuis, Plaquewaaren, Parfumerien, verschiedenartige Marmorwaaren, Eau de Cologne, Wiener Holzwaaren und holzgeschnitzte Gegenstände**, besonders zu Malereien und Stickereien geeignet, empfehlen

Gebr. Primavesi,
vis-à-vis dem Fuggerhaus A. 21.

3[2]

Die Math. Rieger'sche Buchhandlung (A. Himmer) in Augsburg erlaubt sich **zum bevorstehenden Weihnachtsfeste** auf ihr **reichhaltiges Lager in**

Büchern, feinen Oelfarbendrucken, Stahlstichen und Photographien

aufmerksam zu machen und zu deren Besichtigung freundlichst einzuladen. 3(2)

Math. Rieger'sche Buchhandlung.

Berichtigung.

Die **Beerdigung** des Herrn **Joh. Bapt. Rottmann**, Feuerwerkers im k. 4. Artillerie Reg. König wurde auf

Dienstag, den 14. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr

anberaumt, wonach die Notiz in betr. gestriger Todes-Anzeige berichtiget werden wolle.

Todes-Anzeige.

Dem himmlischen Vater hat es gefallen, heute Morgens 8³/₄ Uhr meine liebe, gute

Frau Johanna Eschenlohr, geb. Pfalner,

in einem Alter von 28 Jahren nach dreiwöchentlichem Krankenlager zu sich aufzunehmen.

Die Beerdigung findet am 14. ds. Mts. 3¹/₂ Uhr vom Leichenhause des kathol. Gottes-Ackers dahier, der Trauer-Gottesdienst Tags darauf Vormittags ¹/₂10 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Georg statt.

Augsburg, am 12. Dezember 1869.

D. Eschenlohr, Staatsanwalts-Vertreter.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

Frau Sophie Eschenlohr, geb. Guggemos,

Rentbeamtens-Wittwe,

nach kurzem schmerzlichen Krankenlager zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen unseren Verwandten, Bekannten und Freunden nur auf diesem Wege bekannt geben, bitten wir um stille Theilnahme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Der Gottesdienst findet am 14. Dezember bei St. Moritz und hierauf die Beerdigung statt.

München, Augsburg, Landau, Mindelheim, den 11. Dezember 1869.

Oratorien-Verein.

Montag 4 Uhr **Probe** für sämmtliche Sopran- und Altstimmen. Dienstag Abend **Hauptprobe** im Metzgerhaus, 7¹/₂ Uhr für die Frauen-, 8 Uhr für die Männerstimmen.

Oratorien-Verein.

Mittwoch, 14. Dezember:

XVII. KONZERT

im großen Saale der „goldenen Traube" unter Mitwirkung von Frl. **Helene Heermann**, Harfenvirtuosin aus Baden-Baden, und Herrn **Hugo Heermann**, Konzertmeister aus Frankfurt a. M.

Billete bei Gitter und Maillinger und an der Kasse: Loge 1 fl. 30 kr., I. Platz 1 fl., II. Platz 36 kr., Nebensaal 18 kr., Textbuch 3 kr.

Anfang **7** Uhr. Ende **9** Uhr.

Flanellhemden,
Unterjacken,
Unterbeinkleider,
Pelz-Barchente,
Pelz-Piqué,
Strümpfe,
Socken,
Schafwolle aller Art,
sowie mein bekanntes

Weisswaaren- u. Leinen-Lager

empfehle hiemit bestens.
Augsburg.

Josef Rieder
(10) am Obstmarkt.

Ledergalanterien:

Porte-Monnaies, Porte-Cigarres, Nécessaires, Reisenécessaires, Album, Mappen, Pulte, Taschen, Reiserequisiten, Visites, Alumettes.

Adolf Neeser.

Mailänder 10 Frcs.-Loose

mit Gewinnen von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

11[9]

Der ausgeschriebene Gehilfenposten beim k. Rentamte Immenstadt ist bereits **besetzt.**

Wegen Versteigerung

versendet die Firma **P. Huyn**, Frauenstraße 4 B. in München franco um 4 fl.:

50	Stück	1	Kreuzer Cigarren	— fl. 36 kr.
50	„	1¹/₂	do.	— fl. 48 kr.
50	„	2	do.	1 fl. 12 kr.
50	„	2¹/₂	do.	1 fl. 24 kr.

Für Pharmazeuten.

In eine Apotheke Niederbayerns wird ein gut empfohlener Gehilfe bis 1. Januar gesucht. Offerte unter Chiffre G. Nr. 13 befördert das B.-C. d. A. Abdztg.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 208.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 343.

Dienstag, den 14. Dezember 1869.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **Darmstadt**, 13. Dez. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer hat der Kriegsminister eine Gesetzesvorlage eingebracht, in welcher 300,000 fl. zur Errichtung der Landwehr gefordert werden.

* **Paris**, 13. Dez. Der Bericht des Finanzministers konstatirt die Reduzirung der schwebenden Schuld auf 818 Millionen, und eine Vermehrung der indirekten Auflagen, welche in den ersten elf Monaten des Jahres 1869 32 Millionen erreichte. Der definitive Ueberschuß des Budgets für 1868 beträgt $18^{1}/_{2}$ Millionen; der wahrscheinliche Ueberschuß für 1869 wird 55, im Ganzen 73 Millionen betragen. Er hofft, daß das Budget für 1870 ein gleich günstiges Resultat liefern werde. Die ordentlichen Einnahmen des Budgets für 1871 sind auf 1771, die Ausgaben auf 1674 veranschlagt. Der Ueberschuß wird zur Aufbesserung der kleinen Gehälter, für öffentliche Arbeiten und andere Zwecke verwendet werden. In Zukunft sey die Benützung des öffentlichen Kredits nur dann gerechtfertigt, wenn die Regierung und die Kammer sehr dringenden Unternehmungen einen besonderen Impuls geben wollten. Der Minister schlägt eine Herabsetzung der Renteneinzeichnung von 5 auf 3 Frc. Minimum vor. Er konstatirt, daß in 4 Jahren 100 Millionen zur Amortisirung verwendet wurden. Die Dotation für Amortisirung wird im Jahre 1871 die gewohnte Ziffer überschreiten. Der Bericht konstatirt ferner eine Zunahme der Einkünfte an Verzehrungs- und Gewerbesteuer u. an den Eisenbahnen, sowie ein Steigen der Valuten und des Kredits. Der Bericht schließt: Diese feste Haltung gibt Zeugniß von der Einsicht und Macht der öffentlichen Meinung, welche zu Gunsten der Freiheit gegen die Exzesse wirkte, die in ihrem Namen verübt wurden, zeigt die Stärke und Grundsätzlichkeit der Regierung, welche genügten, die Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten, sie zeigt mit einem Worte die soziale und politische Solidität unseres Staates.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 13 Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.90, Papierrente 59.90, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 97.10. 100fl.-L. v. 1864 118.25, Bankaktien 733, Kreditaktien 256, franz. Staatsbahnakt. 396, Franko-Austr.-B. 99.25, Anglo-Austr.-B. 273.50, Lombarden 255.75, Napol. $9.89^{1}/_{2}$. Wechsel: Augsb. 103, London 123.80, Paris 49.25, Frankfurt a. M. 103.20, Galizier 244.50. Tendenz: Matt.

* **Wien**, 13. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 256, 1860er L. 97, do. 1864er 118.25, Staatsbahn 395, Lombarden 255.25, Napoleons 9.90, Papierrente 59.80, Anglo-Austr.-B. 272.50, Franko-Austr.-Bankaktien 99. Schluß matt.

* **Frankfurt**, 13. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119^{1}/_{2}$, Paris $94^{7}/_{8}$, Wien $95^{1}/_{2}$, 5proz. bayer. Anl. 101, $4^{1}/_{2}$proz. $91^{3}/_{4}$, 4proz. Oblig. $86^{3}/_{4}$, 1882er Amerikaner $91^{1}/_{2}$, österr. Bankaktien 700, do. Kreditaktien $245^{1}/_{2}$, öst.-franz. Staatsbahnakt. $379^{1}/_{2}$, bayer. Ostbahnaktien 125, Elisab.-Br. I. Em. $74^{3}/_{4}$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. $105^{1}/_{4}$, bad. Präm.-Anl. $103^{1}/_{2}$, öst. L. von 1860 $79^{1}/_{2}$, öst. Loose von 1864 113, Alsenzb. 85, Oberhess. Eisenbahn 68, Lombarden $245^{1}/_{2}$, österreich. Silberrente $57^{3}/_{8}$, Papierrente 49, Napoleons $9.28^{1}/_{2}$, bayer. Handelsbank 98. Tendenz: Sehr fest.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kreditakt. 215, 1860er L. $79^{1}/_{4}$, 1882er Amerikaner $91^{5}/_{8}$, österr.-franz. Staatsbahn $381^{1}/_{2}$, Silberrente $57^{7}/_{16}$. Sehr fest.

* **Berlin**, 13. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $43^{3}/_{4}$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 106, $4^{1}/_{2}$proz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. $104^{1}/_{2}$, Darmstädter Akt. $127^{1}/_{4}$, öst Kreditaktien $140^{1}/_{4}$, franz. Staatsbahnakt. 217, Staatsb.-Prior. 287, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $79^{3}/_{4}$, 100fl.-L. v. 1864 $64^{3}/_{4}$, Lombarden 140, ital. Anl. 54, 1882er amerik. Bonds $92^{1}/_{2}$, 5proz. preuß. Anl. $101^{1}/_{4}$, $4^{1}/_{2}$prz. do. 93. Tendenz: Fest, belebt, besonders Kredit, Lombarden, Franzosen.

* **Paris**, 13. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 73.12, österr. franz. Staatsbahn 807.50, Lombarden 525 fest, 5proz. ital. Anleihe 55.30, 1882er Amerikaner $97^{1}/_{2}$. Schluß träge, angeboten.

* **London**, 13. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols $92^{3}/_{16}$, Amerikaner $85^{13}/_{16}$, Türk. Consols $44^{7}/_{8}$.

* **New-York**, 13. Dez. Gold $122^{1}/_{4}$, Wechsel in Gold $108^{1}/_{2}$, Bonds pro 1882 $114^{7}/_{8}$, Baumwolle $25^{1}/_{2}$, Petroleum $31^{3}/_{4}$.

Bayern.

* **München**, 13. Dez. Von betheiligter Seite werden wir ersucht zu erklären, daß der uns von hier mitgetheilten Angabe, als sey Hr. Staatsrath v. **Daxenberger** als künftiger Kultusminister ausersehen, jede Begründung mangle.

Δ **München**, 13. Dez. Der Erlaß des k. Dekrets zur Einberufung des Landtags soll sich bisher aus dem Grunde verzögert haben, weil Hr. Staatsrath v. Fischer, da er nur „intermistisch“ mit der Leitung des Ministeriums des Innern und des Kultus betraut ist, Bedenken tragen soll, das Dekret mit zu unterzeichnen. Die Einberufung ist übrigens, oder war es, auf den 28. d. Mts. beabsichtigt. Der funktionirende Sekretär Sr. Maj. des Königs, Hr. Appellationsrath Eisenhart, soll gestern wieder hier gewesen seyn. Wie es heißt, soll jetzt Hr. Ministerialrath v. **Braun** im Staatsministerium des Handels als Minister des Innern in Aussicht genommen seyn.

W. **München**, 13. Dez. In patriotischen Kreisen, wo durch die ungeahnt lange Dauer der Ministerkrisis der Glaube an die Unmöglichkeit, daß ein liberales Ministerium zuwege gebracht werden könnte, zu wachsen scheint, hat man nun auch eine Ministerliste zusammengestellt, worauf u. a. Graf Bray, der bayerische Gesandte in Wien, als Minister des Aeußern, Reichsrath Baron Schrenk als Minister des Innern, Staatsrath Baron Lobkowitz als Handelsminister, Baron Lerchenfeld als Kultusminister und General Wolf als Kriegsminister figuriren.

= **München**, 13. Dez. Seitdem es Thatsache ist, daß die beiden in Aussicht genommenen Ministerkandidaten in definitiver Weise abgelehnt haben, gewinnt die Ansicht an Geltung, es würden die beiden Portefeuilles vor dem Zusammentritte der Kammer, beziehungsweise vor der Debatte über die Einreichung einer allenfallsigen Adresse nicht mehr vergeben werden. Schlägt diese Ansicht durch, so ist den aufregenden Sensationsnachrichten ein Ende gemacht, und man könnte ruhig den, wie man hört, auf den 27. d. Mts. festgesetzten Termin der Zusammenberufung der Kammer abwarten, ohne daß dem konstitutionellen Prinzipe in irgend etwas vergeben würde. Nachdem die Dinge bei uns einmal so liegen, bleibt ohnehin nichts anderes übrig, als in den letzten Tagen dieses Jahres noch einen Beschluß der beiden Kammern zu veranlassen, wodurch die Regierung ermächtiget wird, die Steuern in provisorischer Weise bis zur Durchberathung des neuen Budgets forterheben zu dürfen. Die neueintretenden Minister werden bei solcher Sachlage noch hinreichend Zeit finden, für ihre Ressorts die Voranschläge zum Budget zu prüfen oder zu modifiziren. — Das Organ der hiesigen Volkspartei die „süddeutsche Post“ scheint in einem ziemlich kordialen Verhältnisse zu der ultramontanen Presse zu stehen. Denn kaum hat dieses Organ einen Artikel aus der „Augsburger Postzeitung“ über „die Freiheit im Innern“ gebracht und sich mit den Ausführungen dieses ultramontanen Blattes einverstanden erklärt, so bringt schon nach dem bekannten Grundsatze „eine Hand wäscht die andere“ der hiesige „Volksbote“ einen Artikel der „Südd. Post“ über die Möglichkeit der Anfechtung der Münchener Landtagswahlen und auch der „Volksbote“ approbirt mit Freuden die Ausführungen und Anschauungen des Organs der Volkspartei. Solche Anzeichen, die nicht vereinzelt dastehen, berechtigen doch zur Annahme, daß zwischen diesen beiden politischen Parteien **zur Zeit** etwas mehr als Waffenstillstand eingetreten ist.

Δ **München**, 13. Dez. Behufs der Emission von 18 Millionen Gulden unseres 4½proz. Eisenbahn-Anlehens sind die kgl. Bank in Nürnberg, die bayer. Hypothek- und Wechselbank, die Vereinsbank und die Handelsbank dahier, dann die Diskontobank in Berlin, sowie die Bankhäuser v. Hirsch in München und v. Rothschild und v. Erlanger in Frankfurt zur Subskription eingeladen worden und haben dieselben ihre bezüglichen Offerten bis spätestens den 14. ds. Abends anher einzureichen. Es sind nun hier eingetroffen: Frhr. v. Rothschild aus Frankfurt, Finanzrath Manz von der k. Bank in Nürnberg und Geh.-Rath Hansemann von der Diskontobank in Berlin und haben diese Herren heute mit hiesigen Finanzmännern konferirt.

⌗ **München**, 13. Dez. Die neugewählten Gemeindebevollmächtigten der hiesigen Stadt, welche bekanntlich nach Art. 191 der Gemeindeordnung sogleich in ihre Stellen einzutreten haben, waren heute Vormittag, nachdem sie Bürgermeister v. Steinsdorf mit einer kurzen Ansprache begrüßt und auf die Wichtigkeit ihrer Stellung und ihre Pflichten aufmerksam gemacht hatte, zum ersten Male zu einer (geheimen) Besprechung versammelt, in welcher beschlossen wurde, sich vorerst nur provisorisch zu konstituiren und die definitive Konstituirung bis nach vollzogener Wahl der bürgerlichen Magistratsräthe zu verschieben. Demgemäß hat man das älteste Mitglied des neuen Kollegiums, Leo **Hänle**, zum interimistischen Vorstand und das jüngste Mitglied, Großhändler J. N. **Maier**, zum intermistischen Sekretär gewählt. Der zweite Zusammentritt, bei welchem die Wahl der Magistratsräthe vorgenommen wird, findet am Donnerstag statt. Als Wahlkommissär wird dem Vernehmen nach der II. Bürgermeister v. **Widder** fungiren. Heute Abend versammeln sich die Gemeindebevollmächtigten bei Hrn. Großhändler M. Guggenheimer zu einer Privatbesprechung über die Kandidaturen zu dem Amte eines bürgerlichen Magistratsraths.

* **Giesing**, 12. Dez. Der Bericht Ihres x.)-Korrespondenten in Nr. 340 dieses Blattes über die beiden liberalen Persönlichkeiten, welche in der Vorstadt Giesing von patriotischer Seite als Gemeindebevollmächtigte gewählt wurden, ist entschieden unrichtig. Hr. Joseph **Sedlmayr** wurde in der Au gewählt und Hr. **Schelian** hat uns bis jetzt noch keine Veranlassung gegeben, ihn zu den Liberalen zu zählen. Die beiden Liberalen, deren Wahl wir den Patrioten im 10. Distrikt zu verdanken haben, sind: Hr. W. Kanzler, Weinwirth, und Hr. Joh. Lerchmüller, Maurermeister. Beide gehörten seither der liberalen Mittelpartei an und beide gaben noch nach ihrer Wahl die **ausdrückliche** Erklärung ab, daß sie auch fernerhin der liberalen Partei angehören werden. Den besten Kommentar zu dem Ausfall der Wahlen in den Vorstädten liefert die Thatsache, daß bei Beginn der Wahlhandlung in Giesing unter den in großer Anzahl (über 50 Personen) versammelten Patrioten nicht 3 Männer gefunden werden konnten, welche des Schreibens so kundig waren, um im Wahlausschusse verwendet zu werden, und daß, nach längerem Zuwarten u. nachdem einzelne Persönlichkeiten noch herbeigeholt worden waren, zwar 3 Patrioten in den Ausschuß kamen, von denen jedoch nur einer der hohen Kunst des Schreibens in solchem Grade mächtig war, um bei Führung der Protokolle gebraucht werden zu können. — Wie wenig genau es die Patrioten mit den Mitteln zur Wahlagitation nahmen, davon Ein Beispiel. Bekanntlich wurde am Mittwoch den 8. ds. beim Loherwirth in Giesing eine Wahlversammlung abgehalten, welche zwar von liberaler Seite veranlaßt war, zu welcher aber alle Wahlberechtigten ohne Unterschied der Parteien eingeladen waren. Erst wurde von Seite des dortigen Pfarrers der schwache Versuch gemacht, diese Versammlung zu verhindern, als dies jedoch nicht verfing, wurde durch Plakate bekannt gemacht, daß die Patrioten in keinerlei Beziehung oder Verbindung zu dieser Versammlung stehen und schon des hohen Festes wegen sich nicht daran betheiligen, welche Plakate von den Herren J. Steiner, A. Bauer, Joh. Hauser, F. Lauterbach, B. Fleischmann, H. Kellerer, L. Hörmüller unterzeichnet waren. Ungeachtet dieser Plakate, ungeachtet des hohen Festes hielten jedoch die Patrioten zu gleicher Zeit mit den Liberalen eine Versammlung beim Schweizerwirth, in welcher die Herren Steiner und Radspieler als Redner auftraten, und welcher sämmtliche Unterzeichner der erwähnten Plakate beiwohnten. Auch der Herr Pfarrer scheint der Versammlung beim Schweizerwirth keinen Prügel in den Weg geworfen zu haben. Es scheint eben den Herren Patrioten alles erlaubt zu seyn, was den Liberalen verboten ist und offenbar nicht die Sorge um den hohen Festtag, sondern die Sorge war es, daß ihre geduldigen Zuhörer einmal eine andere, eine offene und wahre Auseinandersetzung ihrer Bedürfnisse und Interessen hören und Gefallen an dieser ihnen ungewohnten Sprechweise finden könnten. Offenbar nur diese Sorge war es, welche die Unterzeichner jenes Plakates veranlaßte, trotz des hohen Festes von Haus zu Haus zu eilen, um zu jener Versammlung beim Schweizerwirth einzuladen.

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden: die Postoffizialen A. **Fellermeyer** bei dem Post- und Bahnamte Nördlingen und K. L. **Kriegl** bei dem Oberpost- und Bahnamte München, ersterer seinem Ansuchen entsprechend, in gleicher Diensteseigenschaft zum Rechnungs- und Revisionsbureau der Postabtheilung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten vom 1. Jan. 1870 an zu versetzen; der von dem Metropolitankapitel zu Bamberg vollzogenen Ernennung des Domvikars und erzbischöflichen Sekretärs Priester Th. **Kotschenreuther** in Bamberg auf das durch das Ableben des Domkapitulars Dr. J. Ochs erledigte zehnte Kanonikat in dem gedachten Metropolitankapitel die allerh. landesherrl. Genehmigung zu ertheilen; die protest. Pfarrstelle zu Geroda, Dek. Waitzenbach, dem Pfarramtskandidaten A. H. **Dörfler** aus Geroda, die protest. Pfarrstelle zu Laubendorf, Dek. Markt Erlbach, dem Pfarrer J. G. **Lauer** zu Zell und Weipoltshausen, Dek. Schweinfurt, zu verleihen; der von dem fürstlich Oettingen-Spielberg'schen Kirchen-Patronat für den Pfarramtskandidaten W. K. **Hörner** aus Oettingen ausgestellten Präsentation auf die protestant. Pfarrstelle in Dornstadt, Dek. Oettingen, die allerh. landesherrl. Bestätigung zu ertheilen.

Speyer, 11. Dez. Bekanntlich hat die kath. **Geistlichkeit** gegen Hrn. Pfarrer **Feldbausch** große Demonstrationen gemacht, weil derselbe in der vorjährigen Sitzung des Landrathes seine persönliche Zustimmung zu dem Schulgesetz erklärt und nur als Vertreter der katholischen Geistlichkeit ein Separatvotum gegen einen Abschnitt des Gesetzes, welcher die Aufsicht über die Schulen betrifft, abgegeben hatte. Durch diese und die folgenden höchst unstatthaften Demonstrationen fand sich Hr. Feldbausch veranlaßt, an den versammelten Landrath folgendes Schreiben zu richten, welches wörtlich lautet: „Wegen meines in der vorjährigen Sitzung des Landrathes bezüglich des Schulgesetzes abgegebenen Votums war ich von Seite der katholischen Geistlichkeit vielfachen Angriffen ausgesetzt. Dieselbe forderte mich in einem auch in den Zeitungen veröffentlichten Proteste auf, mein Mandat niederzulegen, welche Aufforderung sogar noch vor wenigen Tagen öffentlich wiederholt wurde. Da ich nun einem solchen Ansinnen nicht Folge leisten und nach dem Landrathsgesetze mein Mandat nicht niederlegen kann, so bin ich weit entfernt, von dem Landrathe zu verlangen, er möge mir den Austritt gestatten. Jedoch halte ich es in anderer Beziehung für zweckmäßig, um eine Beurlaubung für die noch übrige Dauer der Landrathssitzungen zu bitten. Speyer, 10. Dez. 1869. (Unterz.) Feldbausch." Hr. Präsident Böcking bemerkte, nachdem er den Antrag vorgelesen hatte, sogleich, daß diesem Ansinnen nicht entsprochen werden könne, und es wurde die Beurlaubung einstimmig verweigert. Der betreffende Beschluß des Landrathes lautet wörtlich: „Erwägend, daß jedes Mitglied des Landrathes nicht blos das Interesse seiner Wähler, sondern dasjenige der ganzen Kreisgemeinde zu vertreten hat, und daß sich die gesetzliche Befugniß der Wähler auf Abgabe ihrer Virilstimme beschränkt, die an Pfarrer Feldbausch ergangene Aufforderung zum Austritte aus dem Landrathe daher ohne alle rechtliche Bedeutung ist; daß überdies jeder Austritt aus dem Landrathe an die im Artikel 10 des Landrathsgesetzes und Art. 8 des Distriktsrathsgesetzes, beide vom 28. Mai 1852, enthaltenen Vorbedingungen geknüpft ist, Pfarrer Feldbausch demnach nicht einmal dazu berechtigt gewesen wäre, dieser Aufforderung Folge zu geben; daß der Landrath sich nicht bewogen finden kann, zur Umgehung des Gesetzes ein auf einem gesetzlich nicht gerechtfertigten Entschuldigungsgrunde gestütztes Urlaubsgesuch zu berücksichtigen: beschließt der Landrath, das gestellte Urlaubsgesuch als nicht gerechtfertigt abzuweisen."

Baden.

Karlsruhe, 10. Dez. Das Kriegsministerium hat eine nachträgliche Forderung von je 8000 fl. für ein Budgetjahr beim Landtag eingebracht zur Einrichtung **gewerblichen** und **landwirthschaftlichen Unterrichts** an **Soldaten** der Infanterie-Regimenter. Die Kammer hatte früher einen bezüglichen Wunsch ausgesprochen; zunächst möchte man für jedes der 6 Infanterie-Regimenter selbstständig eine Schule für solchen Unterricht einführen, welcher von November bis einschließlich Februar an 4 Wochentagen mit je 2 Stunden stattfinden soll. (Schw. M.)

Norddeutscher Bund.

Es scheint, man will nun auch von **Berlin** aus, wie schon vom Czaren geschehen, die von Paris und Hietzing verbreiteten Gerüchte, als ob zwischen Preußen und Rußland eine Spannung herrsche und ein Bündniß der letzteren Macht mit Frankreich angezettelt werde, Lügen strafen. Der **König** von **Preußen** hat nämlich dem russischen Kaiser den Orden pour le mérite verliehen.

Berliner Zeitungen melden: Der Kölner Erzbischof hat den

Dr. Kaiser, katholischen Garnisons-Prediger in Düsseldorf, welcher die Trauung des rumänischen Fürstenpaares vollzog, obwohl seitens des letzteren das Versprechen, die etwaigen Kinder in der römisch-katholischen Religion erziehen zu lassen, nicht gegeben wurde, vom Amte suspendirt.

Oesterreich.

Bei den Gerüchten von Verfassungs- und Ministerkrisis in Oesterreich spielen bemerkenswerther Weise auch die Befürchtungen vor Reaktion und Ultramontanismus — zwei Vorstellungen, die nun einmal nicht zu trennen sind — eine Rolle. Thatsache ist, daß die Ultramontanen wieder das Haupt erheben, wie denn einer ihrer Führer, Graf Leo Thun, dem Kaiser ein Promemoria über die Lage des Reichs eingereicht haben soll, in welchem zugleich die ultramontanen Heilmittel gegen die von dem feudalen Grafen diagnostizirten Krankheiten nicht fehlen. Aus diesen Kreisen stammt auch das Gerücht, daß der Kaiser sich im Januar oder Februar nach Rom begeben wolle. Die Anwesenheit der Kaiserin in Rom hat übrigens die in Wien am 8. ds. zur Feier der Konzilseröffnung versammelten Severinus-Brüder ermuthigt, dem „katholischen Kaiser" Franz Joseph ein Hoch zu bringen und zu beschließen, sich politisch zu organisiren, damit der Kaiser auf die „wirkliche Majorität des Volkes" sich stützen könne. Severinusbrüder, so heißen im Volksmunde die Mitglieder des Severinusvereins, sind die Frommen von Profession, die weltliche Garde des Ultramontanismus. Gegen 2000 Personen betheiligten sich an der Versammlung, in welcher der Konkordatsminister, Graf Leo Thun, den Zweck des Konzils auseinandersetzte. Die Nothwendigkeit desselben leuchte sogleich ein, wenn man bedenke, daß jetzt Heiden, Türken und Ketzer von den liberalen Regierungen beschützt werden, während die katholische Kirche über Unterdrückung zu klagen habe; durch die liberale Gesetzgebung werde der sakramentale Charakter der Ehe alterirt und die Schule konfessionslos gemacht. Schließlich rief Graf Leo Thun: „Es gilt jetzt, die wahre Freiheit zu retten und die Monarchie zu vertheidigen!" Graf Brandis, eines der Häupter der St. Michaelsbruderschaft, warnte vor dem „dreiköpfigen Götzen: Freiheit, Fortschritt und Aufklärung" und vor der „liberalen Schandpresse", welche für die Verehrung dieses Götzen Propaganda mache. Baron Stillfried schilderte die den Lesern bereits bekannten Szenen der Palästina-Reise Franz Josephs I. „Diese Beweise erhabener Frömmigkeit", fügte er hinzu, „fordern uns zur Erkennung unserer Pflicht auf; wir Katholiken müssen uns politisch organisiren, damit unser wahrhaft katholischer Kaiser nicht länger isolirt bleibe. Organisiren wir die katholische Volkspartei, um Kirche und Thron sicher zu stellen, denn der wahre Katholik kann niemals ein Revolutionär seyn!"

Wien, 13. Dez. Der Kaiser hat heute in Person den Reichsrath mit folgender Thronrede eröffnet: „Ich heiße Sie herzlich willkommen mit jener Genugthuung, welche mir der Rückblick auf Ihre von patriotischem Geiste beseelte erfolgreiche Thätigkeit in der abgelaufenen Session gewährt, und mit jenem Vertrauen, auf welches Sie durch dieselbe einen gerechten Anspruch erworben haben. Unleugbar ist die fortschreitende Entwickelung, welche das durch die Vorsehung meiner Obhut anvertraute Reich auf Grundlage der verfassungsmäßigen Institutionen nach allen Richtungen erfahren hat. Aber so sehr auch das anerkennende Urtheil, welches staatsmännische Einsicht daheim und auswärts dieser Entwickelung zollt, geeignet ist, den Muth und das Vertrauen für die Erfüllung einer großen Pflicht zu stärken, so groß sind doch auch die Aufgaben, welche noch zu lösen sind. Der Durchführung des Wehrgesetzes hat in einem Theile des Reiches die Bevölkerung bewaffneten Widerstand entgegengesetzt. Er hat zur Verhängung von Ausnahmsmaßregeln genöthigt. Ich beklage die Verirrung, welche hiezu Veranlassung gegeben hat, auf das Tiefste, und indem ich hoffe, daß ihr ein baldiges Ziel gesetzt wird, habe ich meine Regierung beauftragt, die traurigen Folgen derselben, sobald der gesetzliche Zustand wieder hergestellt seyn wird, nach Kräften zu mildern. Sie werden mannigfachen Anlaß haben, das Werk der Gesetzgebung weiterzuführen und an einer Reihe von Vorlagen über die wichtigsten Zweige der Rechtspflege und der Verwaltung, welche Ihrer Berathung theils in der letzten Session übergeben wurden, theils jetzt übergeben werden, denselben Geist des Fortschritts, wie der Mäßigung und Einsicht in die eigenthümlichen Verhältnisse und wirthschaftlichen Bedürfnisse des Reiches zu bewähren, welcher Ihre bisherigen Schritte auf dem Wege der Gesetzgebung geleitet hat. Es gilt aber weiter, nicht bloß diesem Schaffen, sondern auch seinen Grundlagen in der Verfassung selbst jene allgemeine und thatsächliche Anerkennung zu erwerben, welche ihnen noch zu meinem lebhaften Bedauern von mancher Seite versagt wird. Haben sich aus den seitherigen Erfahrungen Aenderungen an der Verfassung als wünschenswerth herausgestellt, so ist der Weg in der Verfassung selbst geboten. (Beifall.) Die meisten Vertretungen meiner Königreiche und Länder haben sich mit jenen Fragen, welche sich auf die Wahl in den Reichsrath beziehen, eingehend beschäftigt. Meine Regierung wird dem Reichsrathe hierüber Mittheilung machen und ihn in die Lage setzen, die seinem Wirkungskreise zustehenden Beschlüsse zu fassen. Wird in Beziehung auf diese wichtige Frage die wünschenswerthe Uebereinstimmung erzielt, so kann auch mit umsomehr Zuversicht der Lösung aller übrigen, auf die Verfassung abzielenden Fragen entgegengesehen werden. Wenn aber die Form der Verfassung jeder Art von Anschauungen und Wünschen in Beziehung auf ihre Weiterbildung freiesten Raum zur Geltendmachung gewährt, so sind denselben allerdings in dem Wesen des Reiches nach mehr als Einer Richtung Grenzen gezogen. Nicht ohne die sorgsamste Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Königreiche und Länder und deren berechtigtes Verlangen, diese in selbstständiger Weise zu ordnen, ist die Verfassung geschaffen worden. Ich erwarte, daß die Absicht, diesem Verlangen engere Grenzen zu ziehen, als es die Kraft und Macht des Reiches nach Innen und Außen gebieterisch fordert, dem allseitigen Wunsche der Verständigung nicht in den Weg treten werde. Aber ich besorge auch nicht, es könnte dies dauernd durch die Absicht geschehen, sie auf Kosten und Gefahr für das Reich zu erweitern. Ich bin gewiß, daß alle meine Völker sich mit mir in der Ueberzeugung einigen, daß der Ruhm einer ehrwürdigen Vergangenheit nur durch klare Erkenntniß der Gegenwart erneuert, durch ein Verkennen derselben nur zu leicht verdunkelt werden könne. Ich schöpfe auch in dieser Beziehung meine zuversichtliche Hoffnung aus jenen patriotischen Gesinnungen, auf welche ich, gleich meinen Vorfahren, noch niemals vergebens vertraut habe, ich schöpfe sie aus der Erwägung, daß jene Gesinnung, welche an der Wohlfahrt des Reiches als der Bedingung des wahren Interesses der Königreiche und Länder mit treuer Ueberzeugung festhält, auch die Vereinigung widerstrebender Absichten sicher herbeiführen werde und müsse. (Beifall.) Freudig werde ich es begrüßen, wenn diese meine Erwartungen sich erfüllen, wenn meinen Absichten, die von aufrichtiger Liebe für alle meine Völker geleitet sind, die richtige Einsicht in das eigene Interesse und das gleiche warme Gefühl der Pflicht für Wohlfahrt und Ruhm des Reiches entgegenkommen. (Beifall.) .... Ein den Unternehmungsgeist und die Beharrlichkeit seiner Urheber ehrendes Werk, an dessen Einweihung ich mich betheiligte, verspricht in seiner Entwicklung unserem Handel und unserer Industrie ein neues Gebiet für jene fortschreitende und schaffende Thätigkeit, deren Förderung ich Ihrer sorgfältigsten Erwägung empfehle. Es ist dies eine Aufgabe, welcher Alle, die dazu berufen sind, sich um so ungestörter hingeben dürfen, als die friedliche Lage nach Außen dazu in unzweideutiger Weise auffordert und unsere Beziehungen nach allen Seiten und auch da, wo vorübergehende Erscheinungen sie zu trüben schienen, eine freundliche und beruhigende Gestaltung gewonnen haben. Unterstützt von diesen befriedigenden Verhältnissen sehe ich der Zukunft festen Muthes entgegen, und erwarte, daß er auch Sie, geehrte Herren, bei Ihrem Wirken beseelen und glücklich zum Ziele führen werde." Im Uebrigen ging der Akt der Eröffnung unter dem gewöhnlichen feierlichen Zeremoniell vor sich.

Wien sah am Montag eine große Arbeiter-Demonstration am Paradeplatz. In einer Volksversammlung, welche am 1. Dez. abgehalten worden, richtete der Arbeiterführer Scheu an die Arbeiter die Aufforderung, sich bei der Eröffnung des Reichsraths in Masse einzufinden, um ihre Forderungen geltend zu machen. Dieser Aufforderung wurde in der That Folge geleistet. In allen Fabriken und Werkstätten stellten die Arbeiter am Montag die Arbeit ein und versammelten sich auf dem Josefstädter Paradeplatze gegenüber dem Abgeordnetenhause, um dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe durch eine Deputation eine Petition überreichen zu lassen. Gegen 10,000 Arbeiter bildeten auf dem freien Platz einen großen Kreis, in welchem Ordner die Ruhe aufrecht erhielten. Die Maurer auf den Bauplätzen, welche bis 11 Uhr ihrer Arbeit obgelegen waren, packten um diese Zeit, wie auf ein gegebenes Zeichen, ihre Werkzeuge zusammen und schlossen sich den Versammelten an. Um ½12 Uhr erschienen die Arbeiterführer, darunter der Lassalleaner Hartung und Lehrer Leibersdorf. Ein Arbeiter Schönfeld und Hartung, von ihrer Umgebung auf die Schultern gehoben, hielten kurze Ansprachen, worauf man die Deputation an den Ministerpräsidenten wählte. Es wurden für für dieselbe 11 Arbeiter bestimmt, als ihr Führer Hartung. Aus Anlaß dieser Arbeiter-Demonstration war die ge-

sammte Reserve der Sicherheitswache in der Nähe des Schauplatzes erschienen; das Abgeordnetenhaus war durch 20 Sicherheitswachmänner besetzt. Die Szenerie machte einen eigenthümlichen Eindruck: der große freie Platz war in der Mitte von einem tausendköpfigen Carré der Arbeiter besetzt, ringsum eine zahllose Menschenmenge, die der kalte Dezembermorgen nicht gehindert hatte, dem Gerüchte von einer großartigen Demonstration, das die Stadt schon seit Sonntag Abend durchlief, zu folgen und sich als Zuschauer einzufinden. Der Zu ug von Arbeitern geschah lautlos und stetig, während von dem Burgglacis die Salven für die Eröffnung des Reichsrathes donnernd herübertönten. Der großen Masse der Arbeiter schien das Ziel der Bewegung durchaus nicht klar. Viele glaubten, es handelte sich um eine direkte Demonstration für Se. Majestät den Kaiser, von welchem die Arbeiter vermeinten, er ziehe von der Burg in's Abgeordnetenhaus. Die Arbeiter-Petition lautet: „Bestimmt durch das entschiedene Auftreten der großen Volksmassen, welche heute am Eröffnungstage des Reichsrathes erschienen sind, um den so oft in Versammlungen und durch Petitionen ausgesprochenen Forderungen mehr Nachdruck zu geben, haben die Unterfertigten beschlossen: Das Ministerium zu ersuchen, im Interesse der Wohlfahrt des österreichischen Volkes dahin zu wirken, daß bei Beginn der Reichrathssession das unbeschränkte Koalitionsrecht bewilligt und das Gesetz über die Zwangs-Genossenschaften beseitigt werde; daß ferner noch im Laufe dieser Session dem Reichsrathe Vorlagen gemacht werden bezüglich der Herstellung des völlig freien Vereins- und Versammlungsrechtes, der absoluten Preßfreiheit und der Einführung des gleichen und direkten Wahlrechts. Wir unterlassen hiebei nicht, das Ministerium daran zu erinnern, daß das Volk Bürgschaften verlangt für den Frieden und die Freiheit, und zwar die Beseitigung der stehenden Heere durch die Einführung der allgemeinen Volksbewaffnung. Sollten die erwähnten Forderungen in dieser Reichsrathssession nicht berücksichtigt werden, so dürfte es möglich seyn, daß das Volk wiederholt und in größeren Massen erscheint, um seinen Willen kundzugeben." — Der Ministerpräsident Graf Taaffe empfing, während die Arbeitermassen, denen sich Deputationen aus mehreren Städten, sogar aus Prag, angeschlossen hatten, auf dem Paradeplatze harrten, eine Deputation von nur drei Mitgliedern und versprach, die vorgebrachten Wünsche der Arbeiter dem Ministerrathe vorzulegen. Ein Telegramm meldet, daß die Ordnung nicht gestört wurde. Freilich hatte die Polizei, nachdem gütliche Mahnungen an die Haufen zum Auseinandergehen nichts fruchteten, darauf verzichtet, von ihrem Recht, die zur Zeit einer Reichsrathssession ungesetzliche Ansammlung auseinander zu treiben, verzichtet. (In einer vorbereitenden Versammlung am Sonntag hatte Leidesdorf u. a. folgende Bibelwitze unter dem Beifall der Zuhörer vom Stapel gelassen. Das Ministerium, sagte er u. a., habe sich ein Bürgerministerium genannt; besser könnte man es ein jüdisches Ministerium nennen. Wie Gott den Adam in's Paradies gesetzt, ihm aber verboten habe, vom Baume der Erkenntniß zu essen, so verbiete uns das Ministerium die Aufklärung. Gott habe von Abraham verlangt, er solle ihm einen Sohn opfern, unser Ministerium verlangt von uns 800,000 Söhne (stürmischer Beifall). Es geht also noch über Gott hinaus. Abraham führte die Beschneidung ein, aber nur für das männliche Geschlecht; unser Ministerium kümmert sich nicht um das Geschlecht, ob es heißt das Versammlungsrecht oder die Freiheit, Alles wird beschnitten. Moses brachte eine dreitägige Finsterniß über Egypten, damit die Juden Egypten plündern können; unser Ministerium will ewige Finsterniß, damit es auch das Volk ausplündern könne.)

Frankreich.

Aus **Paris** schreibt man der „Frkf. Ztg.": Der Zwischenfall Rochefort (im Gesetzgebenden Körper) hat in Paris eine wahrhafte Freude erregt. Jedesmal wenn man Angriffe gegen den Kaiser persönlich richtet, kann man seines Erfolges noch sicherer seyn, als wenn man nur das Kaiserreich attakirt. Die Haltung Rochefort's war übrigens mit seiner Sprache vollkommen im Einklange. Raspail und er waren bis zu der untersten Bank der Linken herabgestiegen, um ihre Bemerkungen zu machen. Als Rochefort bei den ersten Worten unterbrochen wurde, flammte sein Auge, seine gewöhnlich schon feste Stimme nahm einen markig vibrirenden Klang an, sein ohnehin bleiches Gesicht entfärbte sich noch mehr, und mit einer energischen Bewegung verächtlichen Zornes schleuderte er seine letzte Bemerkung dem Helden des Abenteuers von Boulogne ins Gesicht. Rochefort's Kraft besteht eben in der vollen Aufrichtigkeit seines tiefen Hasses gegen den Kaiser. Darin unterscheidet er sich von seinen Kollegen von der Linken, die nicht im Stande sind, solch kräftigen Impulsen gerecht zu werden, und deren Energie in der entkräftenden Atmosphäre eines ungesunden Parlamentarismus vollständig zu Grunde geht.

Ueber die Unterredung, welche **Emile Ollivier** am 9. ds. mit dem **Kaiser** gehabt, weiß das „Parlament" Folgendes zu berichten: „Der Kaiser erkannte die Aufrichtigkeit der dynastischen Gesinnungen an, welche Emile Ollivier im Namen seiner Freunde ihm aussprach. Er erkannte ferner an, daß das Programm des rechten Zentrums die Grenzen einer maßvoll-liberalen Reform nicht überschreite. Aber er konnte nicht umhin, sein Mißvergnügen über gewisse Ansprüche des linken Zentrums auszusprechen, mit dem das rechte Zentrum Allianz gemacht hätte. Der Kaiser hält nicht den Augenblick für gekommen, den Gesetzgebenden Körper an der konstituirenden Gewalt Theil nehmen zu lassen, welche das Monopol des Senats ist und von diesem stets in einem den liberalen Wünschen des Landes günstigen Sinne ausgeübt worden sey. Wenn die Allianz des linken und des rechten Zentrums, sagte der Kaiser, auf einem Einvernehmen dieser beiden Gruppen über diesen Punkt beruht, so stünde zu befürchten, daß diese Allianz keine genügende Bürgschaft für die Solidität der Kammermehrheit biete, auf welche Hr. Emile Ollivier zu rechnen scheine." Der Kaiser hätte dann noch auf den von Hrn. v. Forcade erfochtenen Sieg hingewiesen und angedeutet, daß er in der Kabinetsfrage nichts überstürzen wolle."

Das Jesuitenorgan „L'Univers", dessen Chefredakteur Veuillot in **Rom** weilt, schreibt siegesgewiß: „Seyd gewiß, Alles geht gut, hier herrscht eine unaussprechliche Seelenfreudigkeit, man fühlt einen Sonnenaufgang voraus... Das Konzil wäre ein Mißgriff, wenn es nicht den großen Satz von der göttlichen Autorität des Papstes ausspräche. Die Definition dieser Wahrheit für unzweckmäßig erklären, ist eine Heiligthumsschändung." Ferner setzt der „Univers" auseinander, daß die spanischen, orientalischen und die meisten französischen und italienischen Bischöfe für diese Definition sind. Einige deutsche und französische Bischöfe seyen wohl gegen die Definition, aber diese Opposition sey verschwindend klein. Seine Mittheilungen aus Rom schließt der „Univers" mit folgendem Satze: „Der Papst traktirt die Bischöfe mit der Prachtliebe eines Fürsten und wagt in seiner Armuth mehr zu thun, als er thun würde, wenn er der Souverän eines großen Staates wäre. Aber seine getreuen Kinder sind die Instrumente seiner Freigebigkeit."

Spanien.

Madrid, 10. Dez. Der Bericht der wegen der verschwundenen Kronjuwelen eingesetzten Kommission beantragt die Ernennung einer Untersuchungskommission, um die Urheber des Unterschleifes den Gerichten zu überweisen. Anläßlich der Debatte über das Gesetz wegen Aufhebung des Belagerungszustandes erklärte der Minister des Innern dem carlistischen Deputirten Ochoa gegenüber: Die Regierung wisse, daß die Carlisten offen konspiriren; erst gestern seyen in Navarra unter den Rufen: „Es lebe Karl VII.!" Schüsse gefallen. Der Minister fügte hinzu, das ganze Land würde Carlos, wenn er nach Spanien käme, den allgemeinen Fluch, nicht aber die Krone zu Theil werden lassen. (T. R.)

Nichtpolitische Zeitung.

Da es zufolge einer Mittheilung des k. Staatsministeriums des Innern an das k. Kriegsministerium wünschenswerth erscheint, die Leichenbeschau in Distrikten, wo es an ärztlichem oder niederärztlichem Personale mangelt, ausgedienten Sanitätssoldaten übertragen zu können, so hat das Kriegsministerium zur Förderung dieser Maßregel die Aerzte der Sanitätskompagnien beauftragt, auf **Unterweisung der Sanitätssoldaten und Krankenwärter** im Titel III 2. und 4. Abschnitt der Vorschriften für den Dienst und die Uebungen der Sanitätskompagnien „Rettungsverfahren bei Scheintodten," dann „Kennzeichen des wahren Todes" die möglichste Sorgfalt zu verwenden, und haben ferner die Spitalärzte die in den Militärkrankenhäusern verwendeten Sanitätssoldaten und Krankenwärter bei sich ergebenden Fällen mit den Kennzeichen des wirklich eingetretenen Todes praktisch vertraut, und denselben die Auffindung und Erkennung der an der Leiche etwa wahrnehmbaren Merkmale einer ungewöhnlichen oder gewaltsamen Todesursache zugänglich zu machen.

HC. **München**, 13. Dez. Se. Maj. der König hat dem Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten den Auftrag ertheilt, eine Kommission zusammen zu berufen, welche über die Erhaltung der **Rottmann**'schen Wandgemälde unter den

Arkaden des k. Hofgartens in München in Berathung trete, da der Zustand dieser für die deutsche Landschaftsmalerei in kunsthistorischer Beziehung wichtigen Fresken immer schadhafter wird. Die von der Kommission zu vereinbarenden Vorschläge und Anträge werden Sr. Maj. dem Könige in Vorlage gebracht werden.

• München, 13. Dez. Nächsten Donnerstag wird Herr Sigl nach seiner Krankheit zum ersten Male wieder die hiesige Hofbühne betreten, und zwar als Bürgermeister von Sardaam in der Oper „Czaar und Zimmermann." — Heute Abends findet im Kapplerbräuhause die erste Versammlung behufs Gründung eines Vereins für prunklose Beerdigungen, wie solche in anderen bayer. Städten bestehen, statt.

•• München, 13. Dez. Die Richard Wagner'schen Opern, die seit der Rheingold-Affaire vom Repertoir verschwunden waren, werden nun wieder in Aufnahme gelangen und die erste Abtheilung der Nibelungen „Die Walküre" noch in dieser Saison aufgeführt werden. Nächsten Sonntag wird „Tannbäuser" mit Hrn. Nachbaur in der Titelrolle gegeben. — Der zum Musikdirektor an unserem Hoftheater ernannte einheimische Komponist Herr Max Zenger ist von einer Kunstreise zurückgekehrt, bei der er allenthalben mit vielen Ehren aufgenommen wurde; in Dessau brachte derselbe sein Oratorium „Kain" zur Aufführung. — Die gefeierte Meisterin in Terpsichorens Reiche, Frau Lucile Grahn, ist zur Direktrice des Ballets und der Tanzschule am hiesigen Hoftheater ernannt worden. — Von den Theatervorstellungen der abgelaufenen Woche ist nur die Aufführung der neu einstudirten Tragödie von Sophocles „Antigone" zu erwähnen, die schon wegen der geistvollen Mendelsohn'schen Musik eine mächtige Anziehung übt; von besonderem Interesse war, daß Frl. Ziegler in der Titelrolle, wozu ihre imposante Erscheinung und herrliches Organ sie besonders befähigt, zum Erstenmal vor das hiesige Publikum trat und dasselbe zu stürmischem Beifall hinriß. Die feinere Vergeistigung dieser hochpoetischen Aufgabe ist erst bei öftern Wiederholungen zu erwarten. — Am Sonnabend ließ sich der Baritonist Hr. Karl Wallenreiter, einst ein Schüler Härtinger's, im Residenztheater während der Zwischenakte in Vorträgen Schumann'scher Lieder und eines Beethoven'schen vernehmen; wenn auch an diesem Abend eine Indisposition nicht zu verkennen war, so dürfen wir doch diesem Künstler, den wir vor 8 Tagen in einem Konzerte hörten, eine meisterhafte Schule und einen ausdrucksvollen Vortrag nachrühmen. — In Vorbereitung am Hoftheater sind: die Oper „die heimliche Ehe", „das eherne Pferd" und „Templer und Jüdin", im Bereiche des Schauspiels „Königin Marie von Schottland" von Schneegans. — Der k. Hofopernsänger und Regisseur Hr. Sigl ist von seiner schweren Krankheit wieder genesen; zur Freude der Kunstfreunde, die diese vielseitige Kraft unserer Bühne zu schätzen wissen, wird derselbe bereits nächsten Donnerstag wieder auftreten.

• Als ein wirklich vorzügliches und ungemein billiges Prachtwerk, das an Eleganz der Ausstattung, an Gediegenheit des Inhaltes und an verhältnißmäßiger Niedrigkeit des Preises die meisten der auf den Weihnachtstischen unserer Buchhändler liegenden Prachtwerke weit hinter sich läßt, können wir mit gutem Gewissen die soeben im Verlag von A. Duncker in Berlin erschienenen kleine Ausgabe der weltbekannten Wandgemälde Kaulbach's im Treppenhause des neuen Museums in Berlin bezeichnen. Der Herausgeber des großen Prachtwerkes dieser Wandgemälde hat sich durch die Veröffentlichung dieser kleinen Stiche ein unleugbares Verdienst erworben. Jetzt erst sind diese herrlichen Bilder, deren Preis in den großen Stichen nur reichen Kunstfreunden erschwinglich war, wirklich der ganzen Nation vermittelt, denn um den wirklich staunenswerthen Preis von 1 Thaler für ein künstlerisch schön gestochenes, allen Ansprüchen genügendes Blatt sind jetzt diese schönsten Blüthen deutscher Kunst Jedermann zugänglich. Das Prachtalbum, das in schönstem Einbande die 6 Hauptbilder der Wandgemälde vereinigt, gewinnt noch für uns ein besonderes Interesse durch den erklärenden Text der Bilder, welcher nach den Andeutungen des Meisters selbst aus der Feder unseres Mitarbeiters des Hrn. C. A. Dempwolff in München geflossen ist. Man verlange das schöne Werk zur Einsicht, dann ist jede weitere Empfehlung überflüssig.

Dresden, 10. Dez. In der II. Kammer ist das längst erwartete königl. Dekret eingebracht worden, eine Beihilfe zum Aufbau des hiesigen Hoftheaters betreffend. Die Forderung beträgt ½ Mill. Thlr., wovon 300,000 Thlr. in der jetzigen, 200,000 Thlr. in der nächsten Finanzperiode gefordert werden.

Das Konzil der Cogitanten oder Freidenker in Leipzig hat Fiasko gemacht. Nur Wenige waren der Einladung Dr. Löwenthals gefolgt. Dieser hatte ein „Statut des Freidenkerbundes" vorgelegt, welches, „da viele Menschen keins der bestehenden Bekenntnisse und deren Kultus mit ihrem Bewußtseyn verträglich fänden, einen neuen Verband, aus Gemeinden und einzelnen zerstreuten Mitgliedern bestehend, für nothwendig hält, dabei eine Religion zur Milderung mancher Härten wohl für ein Bedürfniß ansieht, den Schwerpunkt derselben aber in das Diesseits verlegt." Dem entgegen hielt der Prediger der freireligiösen Gemeinde zu Apolda, F. Schütz, einen Vortrag zu Gunsten dieser und gegen den neuen Bund Löwenthals. Dr. Borrutau forderte schließlich nur zum Austritt aus den alten Landeskirchen auf, doch dieser Schritt schien dem Publikum vorläufig noch etwas übereilt und die Versammlung ging resultatlos auseinander.

Die „N. Fr. Pr." schreibt: Das Schicksal des in Bonn in einem Duelle verwundeten Grafen Bismarck erregt im Augenblicke großes Aufsehen. Der junge Graf treibt eben in Bonn all die studentischen Extravaganzen, die sein Vater in Göttingen getrieben. Das Korps, welchem der junge Graf angehört, ist durch ihn zu großem Glanze gekommen, und die Westphalen suchen es jetzt diesem in Trinken und Pauken gleichzuthun. Als ich im letzten Sommer an einem schönen Augustmorgen im „Hotel d'Autriche" in Bregenz am Bodensee erwachte, erblickte ich zwei junge, schlank gewachsene Leute in Hemdärmeln stehen und ihre Vélocipèdes einem Hausdiener des Hotels übergeben. Als ich später in die Gaststube trat, fand ich dieselben jungen Herren bei gutem Rheinweine, den ihnen der Kellner des Hotels servirte. Als der Eine von ihnen nach der Speisekarte rief, beeilte sich der Kellner mit einem „Sie befehlen, Herr Graf" zu Diensten zu seyn. Der Angesprochene war betreten, auf österreichischem Boden erkannt zu seyn, und fragte den Kellner, ob er ihn kenne. Die Antwort des flinken Kellners, der ein Rheinländer war, lautete: „Gewiß kenne ich die beiden Herren, und zwar recht gut. Habe ich Sie doch beide im „Hotel du Nord" in Köln, wo Sie bei Ihren Ausflügen von Bonn häufig einkehrten, gar oft bedient. Sie sind der Prinz von Hohenzollern und Sie der Herr Graf Bismarck v. Schönhausen." Das Inkognito hörte damit auf, die Beiden waren erkannt und schrieben sich denn auch mit ihren Namen in's Fremdenbuch ein. Sie waren von Sigmaringen per Vélocipède Tag und Nacht nach Bregenz gefahren und kehrten ebenso nach zwei Stunden Rast wieder dahin zurück, wo der junge Graf den Rest seiner Ferien bei seinen fürstlich hohenzollern'schen Freunden zubrachte.

Aus Pesth schreibt man: In den letzten Tagen des November und dem verhängnißvollen 1., 2 und 3. Dezember, hat ein schweres Unglück mehrere Komitate unseres Landes getroffen. Die Theiß, durch ihre Nebengewässer, hauptsächlich die unbändige Szamos, zu einer unerhörten Höhe angeschwellt, überfluthete ihr Bett, riß die Bereghter, Szabolcser und namentlich im Zempliner Komitate die Dämme an vielen Stellen durch und verwandelte Hunderttausende von Jochen des besten Kulturbodens in ein wogendes Meer. Viele Tausende von Jochen mit den üppigsten Weizensaaten, schöne Repsfelder, viele Ackerungen — die Hoffnung der künftigen Frühlingssaat — die Wiesen, die Huthweiden, die Wälder, Alles steht unter Wasser. Der Schaden ist unermeßlich, der Jammer unbeschreiblich. Die Bewohner vieler Dörfer haben sich sammt ihren Thieren und ihrer sonstigen beweglichen Habe auf die höheren Punkte der Gegend geflüchtet. Einzelne Höfe und andere Gebäude sehen kaum aus dem Wasser hervor. Was bisher die große Ebene belebte, steht jetzt eng zusammengedrängt. Die Thiere sind an vielen Orten dem Futtermangel preisgegeben und ohne Obdach. Eine solche Lage ist gerade jetzt bei eintretendem Winter eine wahrhaft trostlose. Ob die furchtbare Katastrophe auch Menschenleben kostete, ob wider, wie bei der letzten Ueberschwemmung, Thiere heerdenweis zu Grunde gingen, ist bis zur Stunde hier unbekannt.

△ Paris, 11. Dez. Gestern Abend um 8 Uhr wurde Trauppmann mitgetheilt, daß er vor die Assisen gestellt werden würde und heute Nachmittag um 2 Uhr wurde ihm der Anklage-Akt mitgetheilt. Sein Prozeß wird am 28. d. Mts. vorkommen. Der Anklageakt soll einer der umfangreichsten seyn, die je abgefaßt worden sind.

Vom Neujahrstage ab wird das Freihandelsprinzip auch den Droschkenkutschern Londons zu Gute kommen. Ein Jeder kann für seine Fahrten so viel verlangen, wie er will, nur hat er seinen Tarif auf der Außenseite seines Wagenschlages in deutlicher Schrift anzuschlagen. Ob eine oder vier Personen fernerhin eine Droschke miethen, soll in dem Fahrpreise keinen Unterschied machen.

• München, 13. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) $4\frac{1}{2}$prz. bayer. halbjährige Oblig. 92 P. $91\frac{7}{8}$ G. $91\frac{7}{8}$, 92 bez., $4\frac{1}{2}$proz. Ostbahn-Aktien $125\frac{1}{4}$ P. $124\frac{3}{4}$ G. 125 bez., 4prozent. Allgem.-Akt $84\frac{3}{4}$ P., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. $91\frac{1}{4}$ P. $91\frac{1}{8}$ G., Oesterr. Silber-Rente $57\frac{5}{8}$ P. $57\frac{3}{8}$ G. $57\frac{3}{8}$ bez., Kreditaktien $244\frac{1}{2}$ P. $244\frac{1}{4}$ G. $244\frac{1}{4}$—$244\frac{3}{8}$ bez., Amerikaner 1882er $91\frac{5}{8}$ P. $91\frac{1}{2}$ G., 4prz. bayr. P.-Anl. $106\frac{1}{2}$ P. 105 G., Oest. Banknoten $95\frac{3}{4}$—96 Bei belebtem Geschäfte Tendenz fest. Junge Ostbahnaktien nach Erscheinen $100\frac{1}{2}$ vergebens gesucht.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer, mit dem „Sammler" Nr. 148 und einer Beilage.

K. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn.

Einladung

zur Anmeldung des Bezugsrechtes auf die Actien der IV. Emission der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn.

Bahnstrecke Laibach-Tarvis.

Das Aktien-Capital für diese Bahnstrecke beträgt fl. 8,137,800. — Oe. W. Silber.

Den Actien ist vom Staate eine jährliche Verzinsung von 5 Prozent in effectivem Silber und die Amortisation in Silber im vollen Nennwerthe innerhalb der Concessions-Dauer gewährleistet.

Diese Actien geben dem Besitzer die gleichen Rechte und jenen Antheil an dem Fonde und den Einnahmen der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn, welche den Actien der früheren Emissionen nach Maßgabe der Gesellschafts-Statuten zukommen.

Nach Uebereinkommen zwischen dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn und der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wird den Besitzern von **Actien und Bezugscheinen auf Actien** dieser Eisenbahngesellschaft das Bezugsrecht auf 1/5 Actie der gegenwärtigen Emission für je **eine** Actie der früheren Emissionen eingeräumt.

Der Uebernahmspreis für eine durch Ausübung dieses Bezugsrechtes erworbene Actie à fl. 200. — Oe. W. in Silber ist fl. **160. — Oe. W.** in Bank- oder Staatsnoten.

Bedingungen zur Anmeldung des Bezugsrechtes:

1) Das Bezugsrecht kann ausgeübt werden innerhalb des Termines **vom 20. bis 28.** Dezember d. Js. zu den gewöhnlichen Geschäftsstunden, und zwar:

in Wien bei der **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
in Brünn, in Lemberg, in Pest, in Prag, in Triest **bei deren Filialen,**
in Berlin bei Herrn **S. Bleichröder,**
in Leipzig bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
in Frankfurt bei den HH. **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
in München bei der **Bayerischen Vereinsbank,**
in Augsburg bei den HH. ***Chr. von Froelich & Söhne,***
in Stuttgart bei den HH. **Pflaum & Comp.,**
in Nürnberg bei den HH. **Lödel & Merkel.**

Die Anmeldung wird am 28. Dezember d. Js. 5 Uhr Nachmittags geschlossen und erlischt an diesem Tage das Bezugsrecht für die aus früheren Emissionen stammenden Actien und Bezugscheine, welche bis dahin nicht angemeldet worden sind.

2) Je eine angemeldete Actie genießt das Bezugsrecht auf 1/5 Actie der neuen Emission.

3) Zum Zwecke der Anmeldung sind die alten Actien ohne Couponsbogen oder die Bezugscheine der früheren Emissionen zur Abstempelung vorzuweisen und ist eine Caution in der Höhe von 10% des Nominalwerthes der zu beziehenden Actien zu erlegen. Diese Caution kann in baarem Gelde, in Hypothekar-Anweisungen, Cassenscheinen hiesiger Geldinstitute oder in, an der Wiener Börse cotirten Effecten nach dem Tagescourse gerechnet bestehen, wogegen Bezugscheine über die zu beziehende Anzahl neuer Actien ausgefolgt werden.

4) Die auf die einzelnen Anmeldungen entfallenden neuen Actien können innerhalb der Frist vom 15. Januar bis inclusive 31. März 1870 nach Belieben des Inhabers der Bezugscheine entweder auf einmal oder theilweise gegen Erlag des Uebernahmspreises von fl. 160 für jede zu beziehende Actie bezogen werden.

5) Bei Anmeldung von weniger als 5 Stück alter Actien sind die darauf entfallenden Bruchtheile neuer Actien sofort voll einzubezahlen und werden für solche Actienbruchtheile Antheilsscheine ausgegeben, welche längstens bis 31. März 1870 in ganze Actien umgetauscht werden müssen.

6) Sämmtliche Actien genießen vom 1. Januar 1870 an die 5% Verzinsung in effectivem Silber vom Nennwerthe und sind demzufolge bei Bezug der Stücke die 5% Zinsen vom 1. Januar 1870 in Oesterr. Währ. Staats- oder Banknoten nach hiesiger Börsen-Usance zu vergüten.

7) Bei Behebung der auf die einzelnen Anmeldungen entfallenden Restbeträge an neuen Actien werden die erlegten Cautionen in die Einzahlungen eingerechnet, und in Effecten erlegte Cautionen zurückgestellt.

8) Blanquette von Consignationen zur Ausübung des Bezugsrechtes können bei der gefertigten Anstalt, sowie bei den übrigen namhaft gemachten Anmeldungsstellen in Empfang genommen werden.

Wien, am 10. December 1869. 2(1)

Die k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei Blaichach.

2(1) Wir beehren uns anzuzeigen, daß die **Zins-Coupons unserer Aktien pro 1. Januar 1870** auf Grund des Beschlusses der vorjährigen General-Versammlung **nicht ausbezahlt** werden.

Blaichach, den 12. Dezember 1869.

Der Vorstand des Ausschusses:
Otto Rist.

Große Versteigerung.

2(1) Unterzeichneter versteigert im Auftrage des k. Postverwalters Herrn **Th. Hüber**, auf seinem Oekonomie-Anwesen, **Dienstag den 21. Dezember l. J., Vormittags 10 Uhr anfangend**, gegen sogleich baare Bezahlung folgende Gegenstände:

1 sechssitzigen Postomnibus, 1 Glaswagen, 1 neuen zweispännigen Charàbanc, 1 viersitzigen ungedeckten Charàbanc, 1 Salzburger Wägerl, 1 gedeckten Chaisenschlitten, 3 ungedeckte Schlitten, 2 Holzschlitten, 1 Dreschmaschine, 1 Futterschneidmaschine mit Göpelwerk, 1 Schrotmühle, 1 Getreideputzmühle neuester Construktion, 1 detto alte, 1 steinerne Walze, 1 Güllenfaß sammt Wagen, 3 Leiterwägen, 1 detto kleineren, Pflüge, Eggen und andere Baumannsfahrnisse, sodann 4 Pferde, worunter ein Doppel-Pony 13 1/2 Faust, vorzüglich Reitpferd, Geschirr aller Art, Kleiderkästen, Kommodkästen, Bettladen, und noch viele andere Gegenstände.

Dillingen, den 12. Dezember 1869.

Adolf Trutter, Auctionator.

200 Paar Rehgeweihe,

worunter 36 Abnormitäten, 100 Sechser, die übrigen Gabler, sind billig zu kaufen bei

Ferd. Mühe jun.
2(1) in Nördlingen.

Ein solides Mädchen,

welches mehrere Monate in einem Material- und Spezerei-Geschäft seine Lehrzeit begonnen, sucht nunmehr ausschließlich in einem Spezereigeschäft seine weitere Ausbildung zu vollenden. Näheres im Verl.-Compt. d. d. Augsb. Abdztg. 3(1)

Versteigerung unbrauchbarer Gegenstände.

2(1) **Dienstag den 21. Dezember lfd. Js. Vormittags 9 Uhr** werden im neuen Zeughause zu **Oberwiesenfeld** bei München verschiedene Materialien und mehrere zum diesseitigen Dienst nicht mehr verwendbare Gegenstände als:
1 großer ordinärer Amboß, 1 Amboßhorn, 20 Sperrketten, 20 Radschuhe, 1 Hobelbank, 55 wollene Decken, 135 Ztr. Gußeisen, 4 Ztr. altes Seilwerk, 550 Pfd. altes Leder, 27 Ztr. Lumpen, 47 Ztr. Abfallpapier, 547 Pfd. Bleiasche 2c. 2c.
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München, den 12. Dezember 1869.

Die Kgl. Zeughaus-Haupt-Direction.

Augsburger Liedertafel.

Im Januar 1870 wird das Stipendium der

Drobisch-Stiftung

an einen Zögling, der sich ausschließlich der Musik widmet, vergeben.

Bewerber, welche in Augsburg geboren, heimathberechtiget oder deren Eltern hier domizilirend sind, oder welche wenigstens ihre musikalische Vorbildung dahier erlangt haben, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen belegt **innerhalb 14 Tagen** einsenden.

Augsburg, den 14. Dezember 1869.

Der Ausschuß.

7proz. Americanische Rockford, Rock-Island & St. Louis-Railroad Company I. Prioritäten

sind billigst zu haben bei dem Bankhause 3(1)

Friedr. Wertheimer in München.

Todes-Anzeige.

Dem himmlischen Vater hat es gefallen, heute Mittags 2 Uhr unser liebes, gutes, einziges Söhnlein

Otto

in dem zarten Alter von 3 Jahren 1 Monat nach kurzem Krankenlager zu seinen Engeln zu berufen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. dieses Nachmittags 3 Uhr in Pfersee statt.

Pfersee, den 13. Dezember 1869.

Eisele, Math., k. Postoffizial.
Elise Eisele, geb. Reiner.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern guten Vater, Großvater und Schwiegervater,

den Privatier Herrn Alois Zick,

in einem Alter von 79 Jahren und 2 Monaten nach längerm Leiden gestern **Abends** 4 Uhr zu sich zu rufen.

Indem wir diese Trauerkunde zur öffentlichen Kenntniß bringen, bitten um stilles Beileid:

Mindelheim, Hafenreuth, Regensburg, Kempten, den 12. Dez. 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der Remonten-Ankauf beim königl. 4. Chevaulegers-Regiment „König" ist geschlossen.

Augsburg, den 13 Dezember 1869.

Ein Rechtskonzipient

wird gesucht. Franko-Offerte unter Chiffre M. Nr. 14 besorgt das V.-C. d. A. A. 3(1)

Die seit mehr als drei Jahre inne gehabte sehr empfehlenswerthe **Gehilfenstelle** bei Hrn. **Apotheker Ferdinand Zenetti** in Lauingen (Schwaben) ist auf 1. Januar zu besetzen. 2(2)

Albert Engel, absolv. Pharmaceut.

Kauf-Gesuch.

Eine größere Partie trockene eichene, 2" starke **Läden** werden zu kaufen gesucht. — Offerte mit Preisangabe unter Chiffre M. L. **Nr. 14** besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Ins Zimmer und zur Stütze der Hausfrau

wird auswärts ein braves Mädchen gesucht, welches schön weißnähen und bügeln kann, und wäre erwünscht wenn solche auch das Kochen verstünde; sie muß aber schon gedient haben und von ihrer Herrschaft gut empfohlen sein. Gef. Anträge unter **L. K.** Nr. 14 und mit Abschrift der Zeugnisse befördert das V.-C. d. A. Abdz. (Bestellg. 6 kr) 3(1)

Lehrlings-Gesuch.

7(2) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaaren-geschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im V.-C. d. Augsb. Abdztg.

Meerschaumwaaren:

Czibucks, türkische Rauchflaschen, Necessaires mit completen Rauchgarnituren, Cigarrenspitzen mit und ohne Etuis, Taschenfeuerzeuge.

Adolf Neeser.

Frische Schellfische

bei **C. L. Baeumler,**
Delikatessenhandlung, Augsburg.

---

(1) ***Neueste französische Colliers, Broches und Ohrenringe, Pompadourfächer, Chatelaines, Operngläser, Tischchen von Holz geschnitten und Marmorwaaren*** zu sehr billigen Preisen.

Gebr. Primavesi,
vis-à-vis dem Fuggerhaus A. 21, Augsburg.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.
fl. 218,750. Geldgewinnste.
Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück
sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Warnung!

Es werden in hiesiger Stadt Brustbonbons vielfach verkauft, deren Fabrikant die Verpackung der **Stollwerck'schen Brustbonbons** genau nachgeahmt und die deßhalb vielseitig für letztere genommen werden. Um sich vor Täuschungen zu schützen, wolle der Käufer Aufschrift und Siegel der Packete, sowie die verzeichneten Niederlagen, in welchen die **Stollwerck'schen Brustbonbons** allein ächt à **14 kr.** zu haben sind, genau beachten.

In der Hauptniederlage für Schwaben und Neuburg bei

Gustav Vischer,
früher **Joh. Thom. Thomm,**
sowie in sämmtlichen Apotheken und bei
Oscar Gracco. 3(2)

Mailänder 10 Frcs.-Loose

mit Gewinnen von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,
11[10] Augsburg.

2(1) Ein ganz neues

Quer-Piano

(Stuttgarter Fabrikat) neuester Konstruktion und mit sehr schönem Ton ist zu verkaufen und täglich Vormittag von 10—12 Uhr zu besichtigen. Näheres im Verl.-C. d. Augsb. Abdztg.

Für Bezirksgeometer:

Ein Geometer-Assistent mit beiden Conkursen sucht bei einem Herrn Bezirksgeometer unter annehmbaren Bedingungen Beschäftigung. Der Eintritt kann bis 1. Januar erfolgen. Das Nähere im Verl.-Comp. d. Augsb. Abdztg.

Stadttheater in Augsburg.

Dienstag den 14. Dezember 1869.
8. Vorstellung im 5. Abonnement.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 4 Akten von Weber.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG
bei Franz Hummel,
Galanterie-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.
Philippine Welser-Strasse.

Briefpapiere, Couverts, Adress- und Visiten-Karten werden mit Chiffern, Namen und Firmen, sowohl in Hoch- und Wasserdruck, als auch in dem beliebten farbigen und schwarzen Druck stets prompt nach Aufgabe ausgeführt. 3(3)

Weihnachts-Empfehlung.

Mein feines Lager aller ***Nouveautés & engl. Modeartikel*** empfehle geneigter Berücksichtigung und sichere prompte und billige Bedienung zu. Hochachtungsvoll

Gg. Schneider, Maximiliansstraße.

J. C. Rieth, Gold- und Silberarbeiter,
Carolinenstrasse D. 36,

empfiehlt bei herannahenden Weihnachten sein reichhaltiges

Gold- und Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung. (3)

Gold, Silber, Perlen und Juwelen werden stets zu den höchsten Preisen **angekauft.**

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt:

Regenschirme, größte Auswahl in Seiden-, Wollen-, Atlas-, nur engl. Alpacca- und Baumwollenstoffen, das Neueste in **Sonnenschirmen**, ***En-tout-cas*** und ***Entre-deux,*** eigenen Fabrikats; **Spazierstöcke, Wachstücher, ächt amerikanische Ledertuche, *Shotgrain Dull*** (Möbelleder), **Regenmäntel**, wasserdichte für Damen und Herren, **Gummischürzen** und wasserdichte **Gummistoffe** für Bettinlagen

Gros. ***Stephan Genève,*** **Detail.**

Karolinenstraße D. 40, Augsburg.

Das **Bank- und Wechselgeschäft** von

Uhl & Comp.

befindet sich von heute an

Maximiliansstrasse D. 10 neben dem Polizeigebäude.

Augsburg, den 9. Dezember 1869.

Indianischer Lebens-Balsam.

Nachdem durch allerhöchste Entschließung des **Kgl.** Bayer. Staatsministeriums des Innern mir die Erlaubniß zum Verkauf des

„Indianischen Lebens-Balsam"

ertheilt worden ist, lade ich ein verehrliches Publikum zu dessen Gebrauch freundlichst ein.

Dieser Balsam, ursprünglich aus **Indien** stammend, hat sich bereits im Auslande als das **vorzüglichste** und **unübertrefflichste** Hausmittel bewährt; besonders bei Magenleiden und dessen Folgen, als: Verdauungsbeschwerden, Ueblichkeiten, übelriechendem Athem, bei Unterleibsbeschwerden, Diarrhoe, Kolik.

Ferner äußerlich: bei Schwächeanfällen, Zahnschmerzen, Geschwüren, Brand- und Schnittwunden und Frostbeulen.

Dann als kosmetisches Waschmittel zur Vertreibung der Hautunreinigkeiten &c.

Jedes **echte** Flacon ist mit der Unterschrift des Unterzeichneten versehen und **à 12 kr. p. Flacon** nebst Gebrauchsanweisung zu beziehen durch die

Hof-Apotheke zu St Afra

und **St. Jakobs-Apotheke** in **Augsburg**

und von der Hauptniederlage von

Rudolf v. Sichlern, Maximiliansstraße B. 12

Augsburg.

Mein **Geschäftslokal** befindet sich jetzt

Karolinenstrasse D. 44

im v. Hößlin'schen Hause vis-à-vis dem Hofbäcker.

Carl Mayerhofer, Vergolder.

NB. Bestellungen für Weihnachten bitte baldigst aufzugeben. 3(2)

Oratorien-Verein.
Mittwoch, 13. Dezember im Traubensaale

XVII. CONCERT

unter Mitwirkung von Frl. **Helene Heermann**, Harfenvirtuosin aus Baden-Baden, und Herrn **Hugo Heermann**, Concertmeister aus Frankfurt a. M.

1. **Sonate** für Harfe und Violine von L. Spohr. — 2. **Frauenchöre** von A. Rubinstein und F. Hiller. — 3. **Concertstücke** für Violine von J. S. Bach. — 4. **Große Fantasie** für Harfe von Parish-Alvars. 5. **Violinsolos** von L. v. Beethoven, L. Spohr und F. David. — 6. **Lieder** für eine Altstimme von H. M. Schletterer. — 7. **Etude** für Harfe von Parish-Alvars. — 8. **Chorgesänge** von Bierling und Schachner. — 9. **Concertstück** von H. Vieuxtemps.

Billete: Logenplatz 1 fl. 30 kr., I. Platz 1 fl., II. Platz 36 kr., Nebensaal 18 kr. bei Gitter und Maillinger und an der Kasse. Textbücher 3 kr.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Wegen des Concertes des Oratorien-Vereins findet die auf Mittwoch angekündigte **Musik** erst **Donnerstag** den 16. statt.

Samstag den 18. Dezember:

General-Versammlung.

Tagesordnung: Rechnungsablage. Vorstandswahl.

3(1) **Die Vorstände.**

Deutscher Alpenverein.
Section Augsburg.

Donnerstag den 16. November Abends 8 Uhr bei Hofmann zum „grünen Haus"

Monatsversammlung

mit Vortrag, gehalten von Hrn. **Theodor Lampart.**

Augsburg.

Von Straßburger

Gansleber-Pasteten

ist eine neue Sendung eingetroffen bei

Carl Knoell.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer und in der Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 206.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 343. Zweites Blatt.

Dienstag, den 14. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bayern.

‡ **München**, 11. Dez. In der heute stattgefundenen 3. Sitzung des **Landraths von Oberbayern** wurde das Kap. III des Kreisbudgets für 1870, **Erziehung und Bildung** betr., erledigt. Für die **deutschen Schulen** ist dem Antrag der Regierung entsprechend die Summe von 183,252 fl eingestellt worden, worunter sich als Beitrag zu 39 Schulhausbauten der Betrag von 39,181 fl., um 15,500 fl. mehr als im Vorjahre befindet. Der Landrath fügte hier den Wunsch bei, die Gemeinden möchten bei den Schulhausbauten weniger auf schöne Façaden, als vielmehr auf zweckmäßige und solide Bauführung Rücksicht nehmen und die Bauten wo möglich auf eigene Regie, aber unter Zuziehung von Technikern herstellen. — Die Lehrer, welche vor der Gründung des Lehrer-Unterstützungsvereins pensionirt worden sind, haben schon mehrmals nachgesucht, daß auch ihnen die Wohlthaten dieses Vereins durch Aufnahme in denselben zugewendet werden wollen. Da dieß jedoch nach den Satzungen unstatthaft ist, empfahl der Landrath der Regierung ganz besonders, diese alten Lehrer in anderer Weise mit Unterstützungen zu bedenken, damit sie in ihren alten Tagen nicht mit Nahrungssorgen zu kämpfen haben. Regierungsrath **Braunwart** sicherte bei dieser Gelegenheit zu, daß die Kreisregierung schon bisher diesem Wunsche entsprechend gehandelt hat und auch ferner handeln werde. Die Ausführung der Schulhausbauten sey ganz dem Ermessen der Gemeinden anheimgestellt, nur die Pläne müßten vorher der Aufsichtsbehörde zur Genehmigung vorgelegt werden. Dafür zu sorgen, daß zweckmäßig gebaut werde, sey Pflicht der Regierung. — Für die **isolirte Lateinschule** in Burghausen wurde ein Beitrag von 3077 fl., für die in Ingolstadt ein solcher von 4509 fl., für die Taubstummenschule in München 800 fl., für besondere Anstalten zur Erziehung ꝛc. der weiblichen Jugend 5842 fl., für Freiplätze für Zöglinge im Erziehungsinstitute für Studirende, im Zentraltaubstummen- und im Blindeninstitute, dann in der Anstalt für krüppelhafte Knaben in München 3370 fl., für den historischen Verein von Oberbayern 500 fl., für das germanische Museum in Nürnberg 200 fl., als Beitrag zur Unterstützung der Schulpraktikanten, wofür die Regierung 2000 fl. postulirt hatte, 1000 fl. eingestellt, weil nur 30 Schulpraktikanten sich in Oberbayern befinden und 3000 fl. zu ihrer Unterstützung aus Zentralfonds zugesichert sind. Die Staatsregierung hätte gerne 5000 fl. zugesichert, allein die Rücksichten auf die Finanzlage des Landes und auf die großen Anforderungen an das Staatsärar überhaupt veranlaßten sie, ihr ursprüngliches Postulat zu dem erwähnten Zwecke auf 3000 fl. zu ermäßigen. Als Reserve wurden 3000 fl. genehmigt, so daß die Gesammtsumme für Erziehung und Bildung 214,752 fl. beträgt. — Als vor mehreren Jahren die Hofkultusstiftungen mit der Administration der Unterrichtsstiftungen vereinigt wurden, ist die Aufstellung eines Nebenbeamten bei genannter Administration nöthig geworden. Die Hofkultusstiftungen wurden aber im vorigen Jahre wieder abgetrennt, was den Landrath zu dem Antrage veranlaßte, den Nebenbeamten wieder anderwo zu verwenden. Im letzten Landrathsabschiede ward dies auch zugesichert, allein der Nebenbeamte ist noch da und erhielt im letzten Jahre sogar noch eine Theuerungszulage von 100 fl. Der I. Ausschuß stellte nun heute den Antrag, daß die Auszahlung des Gehalts dieses Beamten nur bis 1. Juli 1870 noch genehmigt werde. Regierungsrath **Westheimer** versicherte, daß es der Regierung nicht an gutem Willen fehlte, diesen Beamten anderswo zu verwenden, daß man aber bisher keine geeignete Wiederverwendung für ihn zu finden vermocht habe; doch glaube er, daß es in nächster Zeit gelingen werde, ihn anderswo zu verwenden, er beantrage daher, von einem Termine für die Auszahlung des Gehalts absehen zu wollen. Nachdem aber Bürgermeister **Arnold** von Landsberg entgegnet hatte, daß der fragliche Beamte gar nicht für staatliche Zwecke verwendet wurde und daß der Termin von 6 Monaten weit genug gegriffen sey, für denselben einen anderen Platz ausfindig zu machen, wurde der Antrag des Ausschusses **einstimmig** angenommen. — Eine lange Debatte veranlaßte die Frage, ob der Landrath auf seinem vorjährigen Antrag, daß das Stiftungs-Administrationsgebäude Nr. 10 am Rindermarkte wegen zu geringen Erträgnisses verkauft werde, beharren oder denselben zurückziehen soll. Schließlich wurde jedoch ein Beschluß in der angedeuteten Richtung ausgesetzt gelassen und ein Antrag des Bürgermeisters **Arnold** angenommen, welcher dahin geht, daß sofort eine Kommission aus der Mitte des Landraths die ganze Frage einer genauen Untersuchung unterziehe und darüber dem I. Ausschuß Vortrag erstatte. — Aus dem Einlauf des Landraths sind zu erwähnen: ein Antrag des Gutsbesitzers **Landherr** von Althegnenberg, die Regulirung der Steuerbeischläge betr., und mehrere Schreiben der Regierung, die Verwendung von Zentralfonds für die Loisachkorrektion, die Uferschutzbauten am Inn und die Korrektion des Würmflusses betreffend. — Die nächste öffentliche Sitzung ist auf kommenden Dienstag anberaumt.

* **Augsburg**, 11. Dez. Zweite Plenarsitzung des Landrathes für Schwaben und Neuburg. Der Hr. Präsident gibt den Einlauf bekannt, Gesuch des Dr Schauber dahier, um eine Unterstützung seiner Augenheilanstalt, Antrag des Hrn. Landrathes v. Ruepprecht, Beitrag für die Lateinschule in Lindau betr.; ein solcher von den HH. Rehlen und Wurm für die Lateinschulen zu Nördlingen und Oettingen. Von der k. Regierung war dem Präsidium übergeben: Die Gehaltsregulirung der Lehrer an den Gewerbsschulen betr. Die hohe Versammlung schritt nun zur Berathung über den Etat: Straßen- und Wasserbau Kap. VII 1 und 2. Als Vertreter der k. Regierung war der k. Regierungsrath Frhr. v. Seckendorf anwesend. Der allgemeine Staatsfondszuschuß für Straßen- und Wasserbau beträgt 225,000 fl., wovon auf den Kreis von Schwaben und Neuburg nur 23,000 fl. treffen. Die Regierung postulirt zu dieser Summe noch einen Kreisbeitrag von 15,000 fl. zur Herstellung und zum Unterhalte der Distriktsstraßen, welche der Landrath genehmigt und die sich also vertheilen: Verwaltungsdistrikt Augsburg 800 fl., Babenhausen 400 fl., Buchloe 250 fl., Burgau 300 fl., Dillingen 800 fl., Füssen 1000 fl. zum Baue der Brücke bei Lechbruck, Günzburg 900 fl., Immenstadt 400 fl., Kaufbeuren 250 fl., Kempten 600 fl., Krumbach 2000 fl., Lauingen 500 fl., Lindau 400 fl., Monheim 400 fl., Neuburg a. d. D. 500 fl. Maier Mich. stellte den Antrag, diesem Distrikte 5000 fl. zu bewilligen, da die Distriktssteuer schon sehr erheblich und mehrere Straßen zugleich gebaut werden sollen. Herr Walch glaubt, daß der Antrag an den Ausschuß gelangen müsse. Herr Maier nimmt seinen Antrag zurück. Neu-Ulm 400 fl., Nördlingen und Oberdorf je 600 fl., Oettingen 800 fl., Schwabmünchen 600 fl., Türkheim 400 fl., Weissenhorn 250 fl. und Wertingen 750 fl. Herr Ayerle will eine höhere Summe eingesetzt wissen; der Herr Regierungs-Kommissär gibt Aussicht, daß, wenn die Distriktssteuer über 6 kr. vom Gulden komme, dem Distrikt allenfalls eine Summe aus dem Reservefond angewiesen werden könne. Zusmarshausen 1600 fl. Hier wurde der Antrag des Herrn Stuhler, 1900 fl. zu bewilligen, abgelehnt. Nun referirte Herr Bürgermeister Arnold Namens des IV. Ausschusses über Kap. VII. 2, Wasserbauten. Auch hier ging der Landrath auf alle Forderungen der Regierung ein; sie postulirte für Wasserbauten 29,423 fl. und 2577 fl. für den Reservefond; in Summa 32,000 fl.; also 4000 fl. mehr als im Vorjahre; diese Erhöhung findet ihren Grund in zwei sehr bedeutenden Flußkorrektionen, die eine bei Türkheim im Voranschlage von 1700 fl., die andere an der Oberkirchberger Brücke, vorangeschlagen zu 2813 fl. Von der Gesammtsumme treffen auf Bauunterhaltung, Uferschutz u. dgl. der Iller 8563 fl., der Wertach 5200 fl., der Rest fällt auf den Lech. Für Bauaufsicht, für Besoldung des Flußwartspersonals sind 2300 fl. benöthigt. — Heute Abend sind die Herren Landrathsmitglieder zum Herrn Staatsrath und Regierungspräsidenten v. Zwehl eingeladen. Nächste Plenarsitzung Dienstag Vormittag 9 Uhr.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

			Kern. fl.	Kern. kr.	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Roggen. fl.	Roggen. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Aichach	am	11. Dez.	—	—	17	—	11	3	11	23	6	48
Ingolstadt	„	11. „	—	—	16	16	11	32	10	29	6	18
Landsberg	„	11. „	16	34	16	34	11	49	12	49	6	33
Wassertrüdingen		10. „	—	—	19	47	12	26	13	17	6	54
Erding	„	9. „	—	—	17	12	10	56	11	55	6	38
Weißenhorn	„	9. „	18	49	—	—	12	15	12	30	6	27

Bekanntmachung.

(Vereinigung rec. Umlegung der Hypothekenbücher des kgl. Landgerichts Pfaffenhofen betr.)

In den dießgerichtlichen Hypothekenbüchern sind nachstehende ältere Hypotheken eingetragen.

In Folge Antrags der Hypothekenobjekts-Besitzer und gemäß §. 82 des Hypothekengesetzes ergeht hiemit an jene Personen, welche Rechte an diesen Hypotheken zu haben glauben, die Aufforderung,

binnen 6 Monaten von heute an

ihre allenfallsigen Ansprüche dahier mit den erforderlichen Belegen anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Forderungen für erloschen erklärt und die Hypotheken gelöscht werden.

Pfaffenhofen, den 15. September 1869.

Königliches Landgericht Pfaffenhofen.

d. l. a.

Gilles, Ass.

3(2)

coll. **Meichelbeck**, Funkt.

Lfde. Nr.	Name und Wohnort der Hypothekenobjektsbesitzer.	Zeit des Eintrags.	Art und Bezeichnung der Einträge.
	A. Hypothekenbuch für Affalterbach.		
1	Niedermaier, Paul und Anast., Ostermaier in Affalterbach	10. August 1825	100 fl. Schenkungsantheil für Peter Reim von Affalterbach.
2	Sieber, M. Anna und Theres, led. Meßnergütlerskinder von Anglosen	17. August 1825	125 fl. Elterngut des vermißten Bartholemä Sieber von Anglosen.
	B. Hypothekenbuch für Aufham.		
1	Sigl, Josef und Theres, Anhofer von Anhof	8. Oktober 1824	100 fl. Erbgut des Josef Sigl von Anhof.
		resp 25 Juli 1833	Wohnungsrecht und Verpflegungsansprüche für denselben.
	C. Hypothekenbuch für Dürnzhausen.		
1	Krumbucher, Thomas und M. Anna, Breungütlerseheleute von Gundelitshausen	11. Januar 1821	262 fl. Kaufschillingsrest und 10 fl. Naturalaustragsansprüche für Magdalena Thoma von Gundelitshausen.
		" " "	150 fl. Heirathgut, 20 fl. für Ausfertigung und
		" " "	20 fl. Anschlag für Verpflegung für Ursula, Magdalena und Eva Thoma.
2	Oberhauser, Martin und Klara, Schmitsimmergütlerseheleute von Gundelitshausen	3. Sept. 1821	25 fl. Austragsanschlag für Walburga Oberhauser.
		23. Sept. 1828	175 fl. Forderung des Lorenz Seemiller von Ilmmünster.
		1. August 1831	170 fl. Muttergut incl. Kirchenkleidung für Johann Georg Oberhauser von Gundelitshausen.
		" " "	15 fl. Anschlag für Unterschluf und Verpflegung für denselben.
		" " "	100 fl. elterliches Andenken und 20 fl. Anschlag für Unterschluf und Ausfertigung für Magdalena Zell.
3	Raneitshauser, Math. und Magd., Kölblgütlerseheleute von Weickenhausen	4. Sept. 1824	225 fl. Einstandgeld und 30 fl. Austragsanschlag für Kaspar Hoisl von Weickenhausen.
		" " "	140 fl. Zehrungsgeld und 100 fl. Austragsanschlag für Simon und Katharina Polz von dort.
		18. Mai 1826	150 fl. Muttergut incl. Kirchenkleidung und Wohnungsrecht und 10 fl. Anschlag für Verpflegung für Georg und A. Maria Polz von da.
		" " "	60 fl. Ausfertigungsanschlag für genannte Anna Maria Polz.
4	Schwarzmair, Josef und Kath., Waltlgütlerseheleute von Gundelitshausen	3. Sept. 1824	300 fl. Zehrgeld und 100 fl. Naturalaustragsanschlag für die Wassermair'schen Austraglerseheleute.
	D. Hypothekenbuch für Eschelbach.		
1	Eder, Kaspar und Eva, Schustergörglgütlerseheleute von Eschelbach	2. Oktober 1826	Unterschluf und Krankenverpflegungsrecht (ohne Anschlag) für Michael Ed von dort.
2	Brummer, Johann und A. Maria, Manggütlerseheleute von Beigelswinden	18. Nov. 1828	1057 fl. 52½ kr. Elterngut und Erbtheil für den abwesenden Josef Schnabelmaier von Beigelswinden.
	E. Hypothekenbuch für Förnbach.		
1	Drexler, Johann und Magdalena, Riedbauerseheleute von Riedhof	27. Juli 1825	135 fl. Umstandsgeld und Unterschluf und Naturalaustrag (ohne Anschlag) für Adam und Kath. Drexler.
2	Maier, Jakob und Magdalena, Schreinerseheleute von Förnbach	14. Mai 1827	37 fl. Kaufschilling und Unterschluf und Naturalaustrag für Anna Maria Graßl.
		8. Nov. 1828	36 fl. Kapital für die Gampenrieder'schen Kinder von Pischelsdorf.
3	Reisner, Magdalena, Schustergütlerswittwe von Förnbach	2. März 1832	20 fl. Elterngut, dann Unterschluf und Verpflegung (ohne Anschlag) für Simon Hollwick,
		" " "	sowie Unterschluf und Verpflegung für Martin Hollwick.
		" " "	36 fl. Umstandsgeld und 15 fl. jährl. Anschlag für den Austrag der Anna Maria Schuster.
	F. Hypothekenbuch für Geisenhausen.		
1	Amberger, Jakob und Magdalena, Fuchsgütlerseheleute von Geisenhausen	17. August 1833	80 fl. Kapital für Joseph Katzenbogen von Geisenhausen.
2	Albrecht, Christoph und Walburga, Kleinmüllerseheleute von Niedergeroltshausen	13. Januar 1832	200 fl. Heirathgut der Elise Eder von Niedergeroltshausen.
3	Bergmair, Josef und Katharina, Braunwebergütlerseheleute von Obergeroltshausen	9. Sept. 1826	10 fl. Elterngut für den vermißten Martin Bergmair von dort.
4	Reichenecker, Seb. und Crescenz, Gütlerseheleute von Preinerszell	10. Nov. 1828	13 fl. 44 kr. Elterngutsrest für Margareth und Barbara Horn von Preinerszell
		" " "	100 fl. Elterngut, Wohnungs- und Verpflegungsansprüche (ohne Anschlag) für den vermißten Joh. Lehner von Preinerszell.
	G. Hypothekenbuch für Gundamsried.		
1	Huber, Nikolaus und Walburga, Mairbauerseheleute von Griesbach, Gemeinde Walkersbach	17. Mai 1827	400 fl. Kapital für den Lizentiaten von Balta
2	Pangratz, Paul und Magdalena, Weidlgütlerseheleute von Gundamsried	7. Juni 1827	60 fl. Vatergut für den vermißten Martin Sigl von Gundamsried.
		11. Februar 1831	40 fl. Muttergut für denselben.
3	Schneider, Mich. und A. Maria, Ebnergütlerseheleute von Gundamsried	6. Juli 1826	30 fl. Kapital für Rosina Memer von Pannzhausen,
		28. April 1827	10 fl. Kapital für dieselbe.

Lfd. Nr.	Name und Wohnort der Hypothekenobjektsbesitzer.	Zeit des Eintrags.	Art und Bezeichnung der Einträge.
	H. Hypothekenbuch für Ilmmünster.		
1	Daniel, Paul und Resina, Schustermangütlerseheleute von Ilmried	9. August 1826	120 fl. Kaufschilling für Magdalena Finkenzeller von Ilmried.
2	Mayerhofer, Korb. und A. Maria, Emmerjacklgütlerseheleute von Ilmmünster	23. Sept. 1825	40 fl. Kaution für Sabina und Theres Haindl von Eulenried.
3	Ritschwitz, Franz und A. Maria, Häuslmangütlerseheleute von Hettenshausen	15. Okt. 1828	30 fl. für den abwesenden Paul Seebacher von Hettenshausen.
4	Oberhauser, Peter und Kath., Angerbauerseheleute von Ilmried	3. August 1826	50 fl. Elterngut für den verschollenen Nikolaus Stiglhuber von da.
	J. Hypothekenbuch für Mitterscheyern.		
1	Fischer, Anton und Eva, Webergütlerseheleute von Vieth	28. Oktober 1826	25 fl. Kautionskapital für die Datil'schen Kinder von Göbelsbach.
2	Greger, Mathias und A. Maria, Sanklgütlerseheleute von Tegernbach	11. Juni 1827	80 fl. Elterngut und Herbergsrecht für Josef, Walburga, Leonhard und Johann Greger von dort.
3	Konz, Josef und Viktoria, Zettlgütlerseheleute von Vieth	12. Mai 1821	75 fl. Heirathgut für den abwesenden Michael Konrad von Vieth.
4	Ostermaier, Barth. und A. Maria, Grandlgütlerseheleute von Ebenhub	12. Sept. 1835	74 fl. Darlehen für Johann Reger von Menzenbach.
5	[L]echuber, Mich. und Theres, Schneidergütlerseheleute von Holzried	25. Oktober 1823	11 fl. 30 kr. Kapital für die Stocker'schen Kinder von der Vogelau.
6	Schillinger, Mich. und Creszenz, Fischergütlerseheleute von Mitterscheyern	28. Mai 1827	45 fl. Umstandsgeld und Naturalaustrag (ohne Anschlag) für Simon und Eva Schillinger von Mitterscheyern.
7	Wintermair, Bartholomä, Hinterbauer von Langenwiesen	7. Juli 1832	15 fl. Ausfertigungsanschlag und 7 fl. Verpflegungsansprüche der Anna Maria Haller von dort.
	K. Hypothekenbuch für Pfaffenhofen.		
1	Herzlanger, Mich. und Ursula, Zimmermannseheleute von Pfaffenhofen	16. Aug. 1832	2 fl. 30 kr. Austragsanschlag und 50 fl. Umstandsgeld für Xaver und Anna Maria Aiglsburger v. h. 20 fl. Elterngut und 3 fl. Wohnungsanschlag für Andreas Aiglsburger.
2	Pimperl, August und A. Maria, Zimmermannseheleute von Pfaffenhofen	30. Juli 183[illegible]	6 fl. jährl. Anschlag für Herberg der Anna Maria Halmheu und ihrer Kinder Franz und Maria.
3	Thumann, Martin und Kath., Zimmermannseheleute von Pfaffenhofen	15. Juni 1829	60 fl. Vatergut für Josef Riederecker, Ferdinand, Georg und Barbara Spann von München.
4	Urban Sebastian, Bierbrauer von Pfaffenhofen	19. Mai 1821	150 fl. vormundschaftliche Kaution für die Vermögensverwaltung des Gabriel Kuegler von hier.
	L. Hypothekenbuch für Reichertshausen.		
1	Moosburger, Josef und Kath., Grumpschneidergütlerseheleute von Reichertshausen	13. Januar 1832	Wohnungs- und Verpflegungsansprüche (ohne Anschlag) für Anna Maria und Ursula Kern.
2	Kalaer, Wenzel und Theres, Klaibergütlerseheleute von Reichertshausen	21. Februar 1829	Wohnungsrecht und Verpflegungsansprüche (ohne Anschlag) für Josef und Anna Maria Maier und Anna Maria Witmann von dort. 50 fl. Zehrpfennig und Wohnungs- und Naturalaustrag (ohne Anschlag) für Simon Finkenzeller von Reichertshausen.
3	Reinthaler, Anton und Kath., Schäfflerseheleute von Reichertshausen	31. Mai 1826	50 fl. Mutter- und 12 fl. Vatergut für Kath. Reinthaler von Reichertshausen.
4	Schrall, Jakob und Thekla, Schmidschneidergütlerseheleute von Reichertshausen	29. März 1833	100 fl. Elterngut und sonstige Naturalansprüche für Franziska Rehm von dort
	M. Hypothekenbuch für Rohr.		
1	Heckmair, Joh. und A. Maria, Reitmangütlerseheleute von Rinberg	17. Nov. 1829	165 fl. Kaufschillingsrest für Thomas Sommerer von Rinberg.
2	Wernthaler, Kasp. u. Resina, Kappengütlerseheleute von Rohr	17. Sept. 1838	20 fl. Muttergut für Michael Stadlmair von Rohr.
	N. Hypothekenbuch für Scheyern.		
1	Buchberger, Josef und Anna Maria, Hitlbauerseheleute von Unterschnatterbach	12. Sept. 182[illegible]	500 fl. Vatergut nebst Ausfertigung und Unterschlufs- und Verpflegungsansprüche für Anna Maria Ehrmair von dort.
2	Hahnrieder, Math. und Anna, Lippengütlerseheleute von Kemmoden	28. Mai 1824	100 fl. Elterngut und Alimentationsanspruch für den vermißten Josef Hahnrieder von Kemmoden.
	O. Hypothekenbuch für Schweitenkirchen.		
1	Grüll, Jakob und Maria Anna, Wimmerwebergütlerseheleute von Niederthann	11. Sept. 1830 10. Januar 1834	50 fl. Muttergut und 25 fl. für Ausfertigung der Barbara Herz von dort. 5 fl. Erbtheil derselben.
2	Rank, Jos. u. Maria, Hubergütlerseheleute von Oberthann	27. Febr. 1826	210 fl. Kautionssumme wegen Vermögensverwaltung der Fuchs'schen Kinder von Holzhausen.
3	Regner, Georg und Theres, Wagnergütlerseheleute von Schweitenkirchen	3. April 1826	50 fl. Elterngut für Johann Scheidl von dort.
	P. Hypothekenbuch für Steinkirchen.		
1	Glas, Josef und Judith, Wagnergütlerseheleute von Steinkirchen	16. Mai 1828	100 fl. Elterngut, Unterschluf und Verpflegungsansprüche für Sebastian und Apollonia Haller von dort.
2	Sprengl, Ulr. u. A. Maria, Lettergütlerseheleute von Laukham	22. März 1826	250 fl. Guthaben für den vermißten Joseph Kottmair.
3	Winkopf, Georg und Kath., Oberhechergütlerseheleute von Steinkirchen	10. Juli 1827	300 fl. Elterngut für den vermißten Josef Hecher von dort.
	Q. Hypothekenbuch für Tegernbach.		
1	Fürbas, Joh. u. Justina, Fürbasgütlerseheleute von Euernbach	6. Sept. 1826	15 fl. Elterngut für den vermißten Johann Fürbaß von dort
2	Greger, Math. u. Theres, Lerchhäuslerseheleute von Kreitenbach	26. April 1828	148 fl. Kaufschillingsrest für Benedikt Oechsl.
3	Ilmberger, Josef u. Josefa, Langgütlerseheleute von Euernbach	15. Juni 1826	50 fl. Elterngut für Thomas Ilmberger von Euernbach.
4	Weiß, Peter u. A. Maria, Reitbergerbauerseheleute v. Reitberg	28. August 1828	220 fl. Elterngut für Lorenz Weiß von Reitberg.
	R. Hypothekenbuch für Uttenhofen.		
1	Lachner, Alois und A. Maria, Kegelhausergütlerseheleute von Uttenhofen	3. Mai 1826	30 fl. Erbantheil für Walburga und Magdalena Lachner.
2	Maier, Rupert und Apollonia, Schneidergütlerseheleute von Uttenhofen	27. Nov. 1837	75 fl. Zehrpfennig, Wohnungsrecht und Austragsansprüche für Mathias Schall von Uttenhofen
		" " "	25 fl. Erbgut für Mathias Hanz.

Gantproclam.

Nathan Koschland, Kaufmann in Ichenhausen, Universal-Concurs.

Nachdem Rubricat seine Insolvenz angezeigt und die notarielle Inventur gegenüber einem Aktivstande von

3500 fl. — kr.	Werth des Hauses Nr. 58 in Ichenhausen,
45 fl. 18 kr.	" der Mobiliarschaft,
1491 fl. 23 kr.	" der Waarenvorräthe,
43 fl. 48 kr.	Baarbestand,
317 fl. 38 kr.	einbringliche Aktiv-Ausstände (circa 700 fl. uneinbringliche), mithin
5398 fl. 7 kr.	Summa, — einen Schuldenstand von
4460 fl. — kr.	Hypothek- und
6577 fl. 10 kr.	Current-Schulden, mithin
11,037 fl. 10 kr.	Summa und folglich eine Ueberschuldung von

5,639 fl. 3 kr. ergeben hat, wurde am 26. v. Mts. die Eröffnung des Universalconcurses über das Vermögen des Rubricaten beschlossen und werden demgemäß die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 10. Januar 1870,
II. zur Einrede-Handlung auf
Montag den 24. Januar 1870,
III. zum Repliziren auf
Montag den 7. Februar 1870,
IV. zur Duplik-Abgabe auf
Montag den 21. Februar 1870,
jedesmal Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 4—6 Uhr, Zimmer Nr. 32 des Bezirksgerichts Augsburg.

Hiezu werden die Betheiligten mit dem Eröffnen geladen:

1. daß es ihnen freistehe, die bezüglichen Handlungen entweder an den genannten Ediktstagen zu Protokoll oder mittelst schriftlicher Recesse vorzunehmen, welch' letztere spätestens am Schlusse des Kalendertages, auf welchen der betreffende Ediktstag anberaumt ist, in den Gerichtseinlauf gelangen müssen;

2. daß die Versäumniß des I. Ediktstages den Ausschluß aus der Gant, die Versäumniß der folgenden Ediktstage den Verlust der betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Ferner wird den Betheiligten eröffnet, daß der Gemeinschuldner im Vergleichswege seinen Gläubigern 20 Proz. anbieten will, und daß am I. Ediktstage zunächst ein Vergleich versucht, dann aber das Inventar vorgelegt und wegen Behandlung der Aktivmassa Gläubigerbeschluß erzielt werden soll, wobei Diejenigen, welche keine Erklärung abgeben, den Beschlüssen der übrigen als beitretend werden erachtet werden.

Die Mobiliar-Massa wurde vorläufig nicht unter Gerichtssiegel gelegt, weil Kaufmann Israel Koschland zur Erlage des Schätzungswerthes sich erboten hat.

Wer dem Cridar etwas schuldet, hat bei Vermeidung der Doppelzahlung nur entweder an das Gantgericht oder an den als provisorischer Massacurator verpflichteten Kaufmann Isak Schnattinger von Ichenhausen Zahlung zu leisten.

Die auswärts wohnenden Betheiligten endlich werden aufgefordert, bis zum I. Ediktstage einen hierorts wohnhaften Schriftenempfänger, jedoch nicht die k. Post, zu bezeichnen, widrigenfalls alle künftigen Zustellungen an sie lediglich durch Anschlag an die Gerichtstafel erfolgen würden.

Augsburg, den 1. Dezember 1869.

Königl. Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Röckelein. Grün.

Bekanntmachung.

Durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wird auf Antrag des Bleichbesitzers **Jakob Metzger** in **Hohenraunau** und da auch das aufgenommene Inventar bei einem Aktivstande von 7677 fl. 14 kr. eine Ueberschuldung von 2233 fl. 22 kr. ausweist, der Universalconcurs über dessen Vermögen eröffnet und werden demnach die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag, 10. Januar 1870
Vormittags 8 Uhr bis Abends 6 Uhr
im Gasthaus zum Rößle in Krumbach,
II. zur Vorbringung der Einreden auf
Montag, 7. Februar,
III. zu den Schlußverhandlungen und zwar:

a) zur Abgabe der Repliken auf
Donnerstag den 3. März
Vormittags 8—12 Uhr
b) zur Abgabe der Dupliken auf
denselben Tag Nachmittags 2—6 Uhr
am II. und III. Ediktstage im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 9,

wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß, wer am oder bis zum ersten Ediktstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Concursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage dahier wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte mit Ausschluß der k. Post um so gewisser zu bestellen und anher anzuzeigen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzuzahlen.

Am ersten Ediktstage wird das errichtete Inventar den Betheiligten vorgelegt und die gütliche Vereinigung der Sache versucht, sowie beim Mißlingen dieses Versuches bezüglich der Art und Weise der zu bethätigenden Verwerthung des Aktivvermögens, dann hinsichtlich der Aufstellung eines Massa- und beziehungsweise Litis-Curators Beschlußfassung veranlaßt werden, weßhalb sämmtliche liquidirenden Gläubiger aufgefordert werden, über alle diese Punkte ihre deßfallsigen Erklärungen und Anträge bis oder an diesem Ediktstage abzugeben, widrigenfalls sie mit solchen ausgeschlossen und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden würden.

Memmingen, 3. Dezember 1869.

Königliches Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Lämminger. Schöllhorn.

Bekanntmachung.

Betreff: K. Stadtrentamt München II. gegen **Brückner** wegen Taxforderung.

Auf Requisition des k. Landgerichts Starnberg wird durch den unterfertigten k. Notar am

Donnerstag den 27. Januar 1870
Vormittags 10 Uhr
im Wirthshause zu Hadorf

das dortige, dem Zwangsverkaufe unterstellte sogenannte Datz-Anwesen Hs.-Nr. 2 öffentlich versteigert.

Dasselbe besteht aus der Brandstätte des vor einigen Wochen abgebrannten Wohn- und Oekonomie-Gebäudes und 61 Tagw. 16 Dez. Gründen und wurde laut notarieller Schätzung vom 20. ds. Mts. einschlüssig der nach bezirksamtlicher Notifikation bereits zuerkannten Brandentschädigung zu 1000 fl. auf 6627 fl. gewerthet.

Im Hypothekenbuche sind hierauf 11,200 fl. Hypothekkapitalien eingetragen.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Gef. und den Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeß-Novelle v. J. 1837 und erfolgt der Zuschlag dießmal nur, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Im Falle der Erfolglosigkeit der ersten Versteigerung wird die zweite, bei welcher der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt, am:

Donnerstag den 10. Februar 1870
Vormittags 10 Uhr
ebendaselbst

vorgenommen werden.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Die einschlägigen Aktenprodukte liegen auf der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht bereit.

Starnberg, den 27. November 1869.

L. Meilbeck, k. Notar.

Gantausschreiben.

Gant des Schuhmachers Raimund Leix von Nördlingen betr.

Das kgl. Bezirksgericht Donauwörth hat gegen Raimund Leix auf dessen Antrag die Ganteröffnung beschlossen und dem unterfertigten Gerichte die Abhaltung der Ediktstage übertragen.

In Folge dessen wird Termin

I. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag den 10. Januar 1870
von Früh 9 Uhr an;

II. zur Vorbringung der Einreden auf

Donnerstag den 10. Februar 1870
von Früh 9 Uhr an,

III. zur Abgabe der Schlußsätze und zwar zur Abgabe der Repliken auf

Freitag den 25. Februar 1870
Vormittags 8—12 Uhr,

und zur Abgabe der Dupliken denselben Tag

Nachmittags 2—6 Uhr

dahier anberaumt, wozu die Gläubiger des Raimund Leix unter dem Rechtsnachtheile geladen werden, daß das Ausbleiben am I. Ediktstage den Ausschluß der Forderung von der Gantmassa, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der treffenden Prozeßhandlung zur Folge hat.

Am I. Ediktstage wird die gütliche Vereinigung dieser Gantsache versucht werden und haben die Gläubiger ihre Anträge hinsichtlich der gemeinschuldnerischen Realitäten zu stellen; wer in einem oder dem andern dieser Punkte keine Erklärung abgibt, wird als den zu Stande kommenden Majoritätsbeschlüssen beistimmend angesehen.

Die Aktivmassa besteht nur aus einem Hause mit Garten, zusammen gewerthet auf 2000 fl.,

dagegen die Hypothekschulden	2714 fl.,
die bisher bekannten Currentschulden	56 fl.,
so daß eine Ueberschuldung von	770 fl.

vorliegt.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum I. Ediktstage einen Zustellungsbevollmächtigten am Sitze des Gantgerichts aufzustellen und diesen namhaft zu machen, widrigenfalls die für sie bestimmten Erlasse lediglich an die Gerichtstafel geheftet und als dadurch ihnen eröffnet angesehen würden.

Nördlingen, den 7. Dezember 1869.

Kgl. Stadt- und Landgericht.
v. Sichlern, Landrichter.

Bekanntmachung.

Grabler'schen Konkurs betr.

2(2) Nachdem sich bei der vom k. Landgerichte Schrobenhausen am 27. August l. Js. in Sachen Maier gegen Grabler wegen Forderung zur Ausschüttung des für das im Zwangswege veräußerte Anwesen der vormaligen Gütlersehelente Thomas und Crescenz Grabler Hs.-Nr. 78 in Gollingkreit erzielten Kaufschillinges zu 2700 fl. anberaumten Tagsfahrt ergeben hat, daß dieser Erlös zur Befriedigung sämmtlicher bis zum Betrage von 5896 fl. angemeldeter Forderungen, welche übrigens von den Interessenten großentheils nicht anerkannt wurden, unzureichend sey, in Folge dessen die Konkurseröffnung beantragt worden ist, und nachdem das im diesseitigen Auftrage durch den k. Notar Metzler in Schrobenhausen unterm 6. l. Mts. angefertigte Inventar ausweist, daß die Grabler'schen Eheleute außer obigem zur Zeit bei Gericht deponirten Kaufschillinge nur noch ein höchst unbedeutendes auf 9 fl. 27 kr. geschätztes Mobiliar und eine sehr zweifelhafte Forderung zu 650 fl. besitzen, aus diesen Gründen wurde die Universalkonkurseröffnung gegen die genannten Grabler'schen Eheleute beschlossen, und werden demzufolge die Ediktstage festgesetzt wie folgt:

1) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen und Vorzugsrechte auf

Mittwoch den 22. Dezember l Js.;

2) zur Vorbringung und Nachweisung der Einreden auf

Samstag den 29. Januar 1870;

3) zur Abgabe der Gegenerinnerungen und Schlußerinnerungen hierauf auf

Samstag den 26. Februar 1870,
jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 28/II dahier.

Die sämmtlichen Gläubiger werden unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, wer bis zum ersten Ediktstage oder an demselben weder mündlich zu Protokoll noch durch Einreichung eines Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der Concursmasse, sowie daß, wer bis zu den übrigen Ediktstagen oder an denselben weder mit einer mündlichen noch schriftlichen Erklärung einkommt, den Ausschluß mit den an diesen Tagen zu pflegenden Handlungen zu gewärtigen hat. Auswärtige, d. h. nicht in der Stadt Aichach wohnhafte Gläubiger oder sonstige Interessenten werden beauftragt, bis zum ersten Ediktstage oder an demselben um so gewisser einen Zustellungsbevollmächtigten dahier und zwar mit Ausschluß der Post aufzustellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen an das Gerichtsbrett angeheftet und so für richtig zugestellt erachtet würden.

Alle jene, welche von den Cridaren etwas in Händen haben oder an denselben etwas schulden, werden aufgefordert, ihre Schuld bei Vermeidung eigener Haftung oder Doppelzahlung nur bei dem unterfertigten Gerichte zu erlegen.

Am ersten Ediktstage wird ein Vergleich versucht und Beschluß darüber gefaßt werden, ob die obenerwähnte zweifelhafte Forderung zu 650 fl. gerichtlich eingeklagt werden soll, und werden alle diejenigen Gläubiger, welche am fraglichen Termine eine Erklärung nicht abgeben, als den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen zustimmend erachtet werden.

In dem Inventare sind außer den erwähnten Mobilien noch weitere im Schätzungswerthe von 420 fl. 53 kr. eingesetzt, welche auf dem früher Grabler'schen Anwesen vorgefunden wurden.

Dieselben werden jedoch sämmtlich von dem Käufer dieses Anwesens, Privatier Weinretter, als Eigenthum beansprucht, welcher diese Mobilien theils nach dem Anwesenszuschlage eingeärntet, theils aus eigenen Mitteln angekauft haben will, welche Angaben von den Grabler'schen Eheleuten als richtig bestätiget und auch glaubwürdig erscheinen, indem ꝛc. Weinretter von dem fraglichen Anwesen schon längst vor der Inventarsaufnahme Besitz genommen hatte, und außerdem die zur Einsichtnahme hierorts aufliegenden Abhibendacten ausweisen, daß frühere Mobiliarexekutionen bei den Grabler'schen Eheleuten resultatlos blieben.

Aus diesen Gründen werden die Interessenten beauftragt, binnen 14 Tagen ausschließender Frist sich zu erklären, ob sie die fraglichen von ꝛc. Weinretter beanspruchten Mobilien zur Gantmasse gezogen wissen wollen, widrigenfalls dieselben dem ꝛc. Weinretter zur freien Verfügung überwiesen werden würden. — Schließlich wird noch bekannt gegeben, daß Hypothekforderungen nicht bestehen.

Aichach, am 17. November 1869.

Königliches Bezirksgericht.
Der kgl. Direktor:
Gareis.

Ecker.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des k. Bezirksgerichtes Traunstein versteigere ich

Montag den 7. Februar 1870
Nachmittags 3—4 Uhr
im Wirthshause zu Gölting

nicht unter dem Schätzwerthe von 1700 fl. die Ziegelei des Johann Möberl bei Mittenkirchen, bestehend in 4 Tagwerken Grund nebst Ziegel- und Trocken- und Heustadel und Backofen, welcher Besitz mit 2100 fl. Hypotheken belastet ist. Auch einiger Zieglerhandwerkszeug im Werthe von 16 fl. wird, wenn ¾ des Schätzwerthes erreicht werden, verkauft.

Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Cataster, Schätzung und Hypothekenbuchsauszug liegen bei mir zur Einsicht.

Aibling, 9. Dezember 1869.

Godin, k. Notar.

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Januar 1870
Vormittags 9 Uhr

versteigere ich im Auftrage des k. Stadt- und Landgerichts Ingolstadt in Sachen der Hypotheken- und Wechselbank gegen A. Sandgruber wegen Forderung in meinem Amtszimmer zum Zweitenmale das Sandgruber'sche Anwesen Haus-Nr. 425 in Ingolstadt.

Da dies die zweite Versteigerung ist, erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, vorbehaltlich der Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64 und der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Mir unbekannte Personen, welche steigern wollen, haben sich über ihre Person und ihre Vermögensverhältnisse zu legitimiren.

Ingolstadt, den 7. Dezember 1869.

Joseph Kohlendorfer, k. Notar.

Versteigerung von Grundstücken.

Auf Requisition des kgl. Stadtgerichts München links der Isar versteigere ich am

Donnerstag den 16. Dezember l. Js.
auf meiner Amtskanzlei (Prannersgasse Nr. 4/I)
zum erstenmale und zwar

1) Vormittags von 10—11 Uhr

das Grundstück Pl.-Nr. 6076½ Wiese, gelegen in der hiesigen Stadtgemeinde **hinter der Erzgießereistraße an der Burgfriedensgrenze** zu 1,361 Tagw. mit Pl.-Nr. 6076¼ Einfahrt zu 0,179 Tagwerk — **gewerthet** nach Schätzung vom 12. laufenden Monats **auf 770 fl.**

2) Vormittags von 11—12 Uhr

das Grundstück Pl.-Nr. 6076½ Wiese, ebenfalls in der hiesigen **Stadtgemeinde hinter der Erzgießereistraße an der Burgfriedensgrenze** gelegen, zu 1,425 Tagw. — gewerthet nach Schätzung vom 12. laufenden Mts. auf 710 fl.

Diese sämmtlichen Grundstücke sind belastet mit 14,200 fl. Hypothekkapitalien und 50 fl. Zinsencautionen hiezu.

Der Zuschlag erfolgt nur dann, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Näheres auf meiner Amtskanzlei und bei dem Versteigerungs-Termine.

München, den 13. Oktober 1869.

2(2) H. Kitt, k. Notar.

Bekanntmachung.

Betreff: Stief gegen Lindner wegen Forderung.

Zufolge landgerichtlichen Kommissoriums werde ich am

Montag den 20. Dezember l. Js.
Vormittags 10—11 Uhr

in einem besondern Zimmer des Gasthauses zur Post in Waging, Gerichts Laufen, das auf 3151 fl. geschätzte Anwesen des Maurers und Cementplattenmachers Joseph Lindner und der Ehefrau desselben, Namens Anna, gebornen Baumann, Hs.-Nr. 109 in Waging mit 0,335 Tagwerk Gesammtflächeninhalt öffentlich versteigern, wobei jedoch der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht. Dieses Anwesen ist belastet mit $3^{11}/_{20}$ kr. einfacher Grundsteuer und 4000 fl. Kapitalshypotheken.

Steigerungslustige haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer Gebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Versteigerung geschieht vorbehaltlich der Bestimmungen des § 64 des Hypothekengesetzes und nach Maßgabe der §§ 96 ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen zur Einsichtnahme auf meiner Kanzlei bereit. — Laufen, am 5. November 1869.

Der kgl. Notar:
Merz. 2(2)

Bekanntmachung.

Albrecht gegen Morf wegen Hyp.-Zinsen.

Zufolge gerichtlicher Anordnung versteigere ich am

Montag den 20. Dezember 1869
Vormittags 9 Uhr

an Ort und Stelle das Mühlanwesen Hs.-Nr. 207 des Siegfried Morf zu Au, Gemeinde Sulzberg, k. Landgerichts Kempten, öffentlich an den Meistbietenden.

Dieses Anwesen liegt an dem Illerflusse, 1 Stunde von Kempten entfernt und besteht aus den mit 10,400 fl. gegen Brandschaden gesicherten Gebäulichkeiten und 28 Tagw. 35 Dez. Gründen Pl.-Nr. 2031, 2032, 2033abc, 2038, 2039, 2043, 2044, 2045, 2046, 2763, Verhältnißzahl 152,3, belastet jährlich mit 2 fl. $32^{3}/_{10}$ kr. einfacher Grundsteuer, $9^{3}/_{10}$ kr. Haussteuer und 11 fl. 49 kr. Bodenzins zum Staate, nebst realer Mahlmühlgerechtsame, geschätzt zusammen auf 13,390 fl., sowie aus der auf 8000 fl. gewertheten **Wasserkraft** von 40 Pferdekräften effektiv.

Der Hinschlag erfolgt bei dieser erstmaligen Versteigerung nur dann, wenn durch das Meistgebot der Schätzungswerth mindestens erreicht wird, und haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote legal auszuweisen.

Die übrigen Bestimmungen werden am Strichstermine bekannt gegeben, und können bis zu demselben der Grundsteuerkataster und der Hypothekenbuchsauszug, sowie die Schätzungsurkunde in meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden.

Kempten, den 12. Oktober 1869.

2(2) Geisenhof, k. Notar.

Bekanntmachung.

Im Vollzuge neuerlichen Auftrags des kgl. Landgerichts Bruck vom Heutigen werden die zu dem Anwesen der Katharina Friedinger Hs.-Nr. 11 in Unterpfaffenhofen gehörigen Besitzungen, wie solche, gelegen in den Steuerdistrikten Unterpfaffenhofen, Germering, Puchheim, Argelsried und Aubing, in den treffenden Grundsteuerkatasterauszügen näher bezeichnet sind, einen Gesammtgrundkomplex von 62,33 Tagwerk begreifen, und mit einem jährlichen Gefällsbodenzinse von 2 fl. 53 kr. 3 hl. zur Staatskasse und von 13 fl. 45 kr. 2 hl. zur Ablösungskasse belastet, nach Schätzung vom 25. Mai l. Js. auf 9355 fl. gewerthet wurden, am

Dienstag, den 4 Januar 1870,
Vormittags von 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zur Post in Unterpfaffenhofen der **zweitmaligen** öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Steigerungslustige Personen werden zu diesem Versteigerungstermine mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den angegebenen Schätzungswerth zu erfolgen hat, und daß die Steigerer nöthigenfalls am Versteigerungstermine sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben; die näheren Versteigerungsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gegeben werden.

Bruck, den 4. Dezember 1869.

Friederich, k. Notar.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Freitag, 7. Januar 1—2 Uhr

werde ich **im Burghofe bei Langerringen** die mir vom kgl. Bezirksgerichte Augsburg übertragene zweitmalige Zwangsversteigerung der nachgenannten zum Burghofe gehörigen Liegenschaften vornehmen.

I. **Abtheilung.**

Wohnhaus Nr. 179 in Langerringen mit Pferdestallung, angebaute Rindviehstallung mit Futterlage, Getreidestadel mit Dreschmaschinengebäude, Brennerei- und Käsereigebäude, Wasch- und Backhaus, Hofraum und Wurzgarten, — Brandsumme 11.630 fl., — Grundfläche 74 Dez. — **Aecker** 62 Tagw. 10 Dez. — **Wiesen** 27 Tagw. 8 Dezim. — **Krautgärten** 18 Dez. — **Bodenzins 141** fl. — Schätzung 32,168 fl.

II. **Abtheilung.**

Aecker 24 Tagw. 98 Dez. — **Wiesen** 6 Tagw. 81 Dezim. — Bodenzins 55 fl. — Schätzung 9072 fl.

III. **Abtheilung.**

Aecker 7 Tagw. 67 Dezim. — **Wiesen** 20 Tagw. 11 Dez. — **Krautgärten** 17 Dezim. — Bodenzins 25 fl. — Schätzung 9086 fl.

Jede Abtheilung wird **besonders** versteigert.

Der Zuschlag erfolgt **ohne Rücksicht** auf den Schätzungswerth.

Steigern darf nur, wer mir nach Person und **Zahlungsfähigkeit** bekannt ist, oder hierüber **gehörig sich ausweist.**

Näheres kann bei mir erfragt werden.

Schwabmünchen, 3. Dezember 1869.

Alois Riepolt, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Sachen v. Lochner gegen die Taglöhners- und Häuslersehleute Jakob und Anna Bauer in Nabburg wegen Forderung wird in Folge Anordnung des k. Landgerichts Nabburg das Anwesen der beklagten Bauer'schen Eheleute von dem unterfertigten k. Notare zum zweitenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen, welches in Nabburg, Landgerichts und Rentamts gleichen Namens, gelegen und nach notarieller Schätzungsurkunde vom 18. September h. Js. auf 710 fl. geschätzt worden ist, besteht in

Lit. A Pl.-Nr. 805 Wohnhaus, Hs.-Nr. 205 in Nabburg, mit Stall und Düngerstätte hinterm Hause, dann einem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Zur öffentlichen Versteigerung dieses Anwesens wird auf

Freitag den 14. Januar 1870
Vormittags 10 Uhr

auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars mit dem Anhange Termin anberaumt, daß der Zuschlag um das in diesem Termine gelegt werdende Meistgebot ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die Schätzungsurkunde, sowie der Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug können inzwischen auf der Amtskanzlei des unterfertigten Notars eingesehen werden.

Nabburg, den 7. Dezember 1869.

Dr. Bauriedl, k. Notar.

Abonnements-Einladung.

Mit dem neuen Jahre 1870 tritt der „Süddeutsche Telegraph" seinen dritten Jahrgang an und wird, wenn auch äußerlich verändert — **er wird nämlich einen ganzen Bogen stark täglich erscheinen** — treu seiner bisher eingehaltenen politischen Richtung folgen; er wird als ganz unabhängiges Organ unerschütterlich für die freie Entwickelung unseres Staats-, Gemeinde- und kirchlichen Lebens durch zeitgemäße Reform unserer Gesetzgebung, besonders durch Reform der Wahlgesetzgebung und durch möglichste Erweiterung der Autonomie der Corporationen, sowie für die bundesstaatliche Einigung Deutschlands u. d Schaffung eines deutschen Parlamentes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln energisch eintreten, dabei aber nie außer Acht lassen, diese so ernsten, hochwichtigen Fragen in entsprechender, würdiger Form zu behandeln und immer nur die Sache, niemals die Persönlichkeiten im Auge zu haben.

Die Redaktion ist im Stande, täglich durch Telegramme und Correspondenzen die neuesten Nachrichten ihren Lesern zu bieten, nicht bloß auf dem Gebiete der Politik, sondern auch auf jenem des Handels und der Industrie (Wiener, Berliner, Frankfurter, New-Yorker Course, Ziehungen der Staatspapiere und Anlehensloose, Getreide-, Baumwoll-, Garn- und Lederberichte); sie wird den volkswirthschaftlichen Interessen gebührende Rechnung tragen und sich mit ganz besonderer Aufmerksamkeit der Behandlung der bayerischen und lokalen Verhältnisse zuwenden.

Für die Unterhaltung der Leser wird durch ein mit Sorgfalt ausgewähltes Feuilleton, welches nur Gegenstände von allgemeinerem Interesse behandelt, Sorge getragen werden. Ferner werden die Leistungen auf dem Gebiete des Schauspiels, der Oper, und der Musik überhaupt, aus gediegener Feder besprochen werden.

Indem wir noch bemerken, daß den jetzt schon neu eintretenden Abonnenten die Dezember-Nummern **gratis** geliefert werden, laden wir zu recht zahlreichem Abonnement auf das Blatt, welches sich sowohl durch seinen reichen Inhalt als durch den billigen Preis

jährlich vier, per Quartal Ein Gulden,

— auswärts mit dem Postaufschlag — empfiehlt, freundlichst ein. Annoncen werden billigst berechnet.

München, im Dezember 1869.

Die Redaktion und Expedition des „Süddeutschen Telegraphen."
Residenzstraße 23/0.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Der Augsburger Oratorien-Verein.

f Ungeachtet der gewiß brillant ausgefallenen Aufführung des Oratoriums „Paulus“ (17. Nov.) seitens des Vereins erhält sich immer noch das Gerücht und wird es sogar eifrig verbreitet, derselbe löse sich auf. Ein Verein aber, der solche Beweise seines Daseyns, solche Lebenszeichen zu geben vermag, kann nicht daran denken, sich selbst aufzugeben, und so werden sich denn die ihm bereits nachgesendeten Klagen, sowie die Hoffnungen lachender Erben als eitel erweisen. Es ist wünschenswerth und wird von Zeit zu Zeit immer wieder nöthig werden, die Angelegenheiten des Vereins vor die Oeffentlichkeit zu bringen, denn derselbe ist ein öffentliches Institut, im öffentlichen Interesse gegründet und fortgeführt und nur durch die allgemeine Theilnahme des Gesammtpublikums zu erhalten. Ein Verein, welcher Zwecke verfolgt, wie es der Oratorien-Verein thut, der mit seinen Strebungen das ganze Gebiet der Tonkunst umfaßt und dem Publikum nach allen Seiten hin ein Genüge zu leisten bemüht ist, repräsentirt selbstverständlich ein sehr kostspieliges Unternehmen. Er kann nur bestehen, wenn sich ihm das allgemeinste Interesse der Bevölkerung unserer Stadt zuwendet und wenn er dieser als ein Institut erscheint, das durch die Theilnahme und Gunst des Publikums getragen und dessen Existenz im öffentlichen Interesse unter allen Umständen fest begründet und aufrecht erhalten werden muß. Es fragt sich nun 1) ob der Verein bisher seine Mission erfüllt, und ob er der Gunst und Theilnahme, die er in Anspruch nimmt, sich auch würdig bewiesen, und 2) wie das Publikum ihm gegenüber sich bis jetzt verhalten hat? Der Verein erstrebt die höchsten Ziele der Kunst. Er will keine flüchtige Unterhaltung, keinen aufregenden Sinnengenuß bieten. Indem er die edelsten Werke der Musik vorführt, sucht er seine Zuhörer zu bilden, zu erheben, zu erbauen. Er beabsichtigt durch seine Leistungen den Geist anzuregen, die Seele mit schönen und großen Ideen zu sättigen und in seinen Aufführungen für das ganze gebildete, nach Höherem strebende und für die feinsten geistigen Genüsse fähige und empfängliche Publikum ein neutraler Boden zu seyn. Weiter aber noch gewährt er allen Musik übenden und mit ihr sich beschäftigenden Personen, namentlich der herangewachsenen Jugend eine Gelegenheit, sich praktisch zu üben und weiter zu bilden, wie sie keine andere Schule, kein anderer Unterricht in gleichem Maße bieten kann. Indem der Verein auf die 16 (resp. 18) bis jetzt gegebenen Konzerte zurückblickt, muß er sich sagen, daß er redlich gethan hat, was er sollte und daß er allen billigen Wünschen gerecht geworden ist. Auswahl wie Ausführung der aufgestellten Programme dürften genügt und den verschiedensten Geschmacksrichtungen Rechnung getragen haben. Wenn er in Anbetracht dessen um die fernere und eine regere Theilnahme des Publikums sich bewirbt, ja um sie bittet, so kann ihm das nicht mißdeutet werden. Ein gesteigertes Wohlwollen wird er mit um so reicheren Zinsen zurückerstatten. Bezüglich des Antheils nun, den das Publikum am Oratorien-Verein nimmt, scheidet sich die Frage wiederum in 2 Theile, denn der Verein besteht aus aktiven Mitgliedern und, wenn man so sagen darf, den zahlenden Konzertbesuchern. Die aktiven Mitglieder sind jene treue, eifrige und opferfreudige, wenn auch kleine Schaar von Musikfreunden, die sich zur Ausführung größerer Werke verbunden haben. Sie theilen sich in die vokalen und instrumentalen Kräfte. Wie verhält sich nun ihre Anzahl (ähnliche Verhältnisse anderer Städte in Betracht gezogen) zur Bevölkerungszahl? Der Verein hat einen Frauenchor, der zwischen 30 und 40, einen Männerchor, der zwischen 20 und 30 Stimmen schwankt, im Ganzen also durchschnittlich 60 Mitglieder. Für eine Stadt von 50,000 Einwohner ist diese Zahl offenbar eine viel zu geringe. Es gibt Städte in Deutschland unter 10,000 Einwohnern, deren musikalische Vereine die doppelte Anzahl von Mitgliedern zählen. Welches sind die Ursachen so geringer Betheiligung unserer einheimischen Gesangkräfte? Wird in Augsburg weniger Musik getrieben, gibt es hier weniger Stimmen, hat man weniger Freude an der Kunstübung, als anderswo? Ist hier weniger Sinn, Geschmack und Empfänglichkeit für musikalische Genüsse zu finden als in anderen Städten? Wäre die Bevölkerung Augsburgs ausnahmsweise dem Zauber der Tonkunst unzugänglich? Diese Fragen sind gewiß alle zu verneinen; die Ursachen, aus denen so viele der vorhandenen Kräfte dem Vereine ferne bleiben, eine Gelegenheit versäumen, sich musikalisch zu vervollkommnen und sich so vieler edler und anregender Genüsse selbst berauben, müssen also andere seyn. Manche Herren und Damen mögen fürchten, sich etwas zu vergeben, wenn sie in einem öffentlichen Konzerte mitwirken. Welche Engherzigkeit! Wie die Religion, so sammelt die Kunst alle ihre Anhänger um sich und jedem, der ihr naht, spendet sie ohne Ansehen der Person ihre Himmelsgaben. Wie die Kirche, so muß der Konzertsaal ein neutraler Boden seyn und wie dort der Glaube die verschiedenartigsten Elemente zu einträchtigem Gebete verbindet, so hier der Kultus des Schönen Reiche und Arme, wenn nur das gleiche Streben alle beseelt. Könnten doch unsere Exklusiven die Konzerte der norddeutschen kleineren Residenzen besuchen und sehen, wie Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinnen, der Adel wie der hochgestellte Beamtenstand, Hofchargen und Offiziere mit einfachen Bürgern und Handwerkern einmüthig zusammenwirken und in ihrer Gesammtheit ungescheut mit ihren Leistungen vor die Oeffentlichkeit treten; oder wie in den Städten des Handels, in Frankfurt, Leipzig, Bremen, Köln, Angehörige der stolzesten Geldaristokratie, sich selbst ehrend, der Kunst ihre öffentliche Huldigungen bringen, indem sie sich an den großen Vereinsaufführungen mit Enthusiasmus mitwirkend betheiligen. Wie in aller Welt könnte denn die vor den Augen Jedermann's bethätigte Pflege des Schönen, Edlen und Guten je geringschätzende Würdigung erfahren? Hält sich nun ein Theil unserer Gesangskräfte aus den angeführten Gründen von der thätigen Mitwirkung an den Vereinszwecken fern, so thut es ein anderer aus unbesiegbarer Abneigung gegen den Verein, vielleicht auch gegen dessen musikalischen Direktor. Trotz der s. Z. ergangenen Einladungen, trotz den bestimmten Erklärungen, daß der Boden des Vereins ein neutraler ist und sein soll, trotz gutgemeinter von unbekannten Freunden ausgegangenen Vorschlägen, hat der Verein auch nicht den Zuwachs einer einzigen aus andern Vereinen beigetretenen Gesangskraft zu verzeichnen und hätte nicht der Männergesangverein seine bewährte Treue und Anhänglichkeit auch in diesem Jahre ihm wiederum bethätigt und sich das Verdienst erworben, durch gesteigerte Theilnahme ihn zu unterstützen, es hätte um seine fernere Existenz allerdings übel bestellt seyn mögen. Gegenüber solcher hartnäckigen, durch Nichts zu besiegenden Widerstandszähigkeit der Vereinsgegner gibt es keine Mittel und hat man nun die Hoffnung auf künftige bessere Tage. Wenn jedoch das, was unter günstigeren Verhältnissen geleistet werden könnte, vorläufig noch nicht erreicht zu werden vermag, so trägt wahrlich der Verein keine Schuld daran. Auffallend gering ist die Theilnahme unserer Dilettanten am Orchester. Es wirken deren nur 4, sage vier in den Konzerten mit. Die große Zahl solcher, die befähigt wären, die Streichinstrumente zu verstärken, hält sich also ebenfalls fern. Dieß ist um so bedauerlicher, als der Verein durch die außerordentliche und nicht genug zu rühmende Unterstützung einiger edlen und kunstsinnigen Männer in den Stand gesetzt ist, für die Folge regelmäßige wöchentliche Orchesterproben und in Zukunft, öfter als dieß bisher geschah, Orchesteraufführungen veranstalten zu können. Bei der bisherigen geringen Theilnahme unserer Dilettanten, den großen Kosten, welche Orchesterproben verursachten, und den unzureichenden Mitteln des Vereins konnte diese Seite seiner Aufgabe nur dann Berücksichtigung finden, wenn ihm außerordentliche, zugleich reichliche und für einen gewissen Zeitraum gesicherte Hilfe wurde. Diese Hilfe ist, theilweise wenigstens, bereits gefunden und fühlt sich der Verein wie das ganze musikliebende Publikum hiesiger Stadt den opferfreudigen Personen, die sie gewährten, zu aufrichtigem und wärmsten Dank für die Bethätigung so ächten Kunstsinnes verpflichtet. — Wir sind nun zu dem zweiten Theile unserer Betrachtung gelangt, zu der Stellung des Publikums gegenüber dem Vereine. Mußte es vorstehend gerühmt werden, daß derselbe kunstsinnige Mäcene fand, muß es dankbar anerkannt werden, daß ihm großmüthig die Mittel gewährt wurden, einen Konzertflügel und Musikalien zu beschaffen, so bleibt doch der Wunsch ein lebhafter, daß eine allgemeinere Theilnahme des ganzen Publikums für ihn sich bethätigen möge. Trotz aller Einschränkungen kommt der Verein in seinen Konzerten nie auf die Kosten, und daher nie aus gedrückten Verhältnissen heraus. Ohne die entsprechenden Mittel zu besitzen, vermag er nicht das zu leisten, was er leisten möchte und bleibt so in allen seinen Unternehmungen gehemmt. Die Zahl der Abonnenten wurde, anstatt zuzunehmen, von Semester zu Semester geringer, so daß man im laufenden Jahre von dem ursprünglichen Plane Abonnementskonzerte zu geben abkommen mußte und nun die regelmäßigen sechs Winterkonzerte ohne Abonnement veranstalten wird. Ein so überaus kostspieliges Institut kann nur dann lebensfähig werden und gedeihen, wenn ihm die allseitigste Theilnahme wird. Einzelne vermögen den Verein wohl nach dieser oder jener Seite hin zu unterstützen, ihn zur Blüthe zu bringen und in förderlichem Wachsthum zu erhalten ist Sache des ganzen Publikums. Seiner Theilnahme und Aufmerksamkeit sey er denn auch für die Zukunft dringendst empfohlen.

Aus dem Gerichtssaale.

* (IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Schwaben und Neuburg pro 1869.) XII. Fall. Freitag, den 10. Dezbr. Nachmittags und Samstag den 11. Dezbr. Anklage gegen Philipp Lutz, 46 Jahre alt, Taglöhner von Lotterberg, Franz Jos. Röck, 34 Jahre alt, Söldner von Kohlstatt, und Mart. Schmid, 59 Jahre alt, Stiefelwichsmacher und vormaligen Kommissionär von Kempten, wegen Verbrechens des Betrugs, überdieß auch genannter Röck wegen Vergehens der Wegnahme eigener Sachen zum Schaden Berechtigter. — Präsident: Hr. Bezirksgerichtsrath Köbler; Staatsanwalt: Hr. Barsch; Vertheidiger: für Lutz Hr. Will, k. Advokat, für Röck Hr. Böhm, Konzipient, und für Schmid Hr. Landmann, rechtskundiger Sekretär der Handelskammer. Geschworne: die Herren Wachter, v. Gaisberg, Wallenreiter, Vogler, Färber, Dummler, Braunmüller, Kneißl, Krößer, Seitz, v. Hillenbrand und Hofer. — Der beschuldigte Lutz war einem gewissen Xaver Heinle von Weitenau und Georg Kutter von Kimratshofen für mehrere Grundstücke einen Kaufschillingsrest von 1489 fl. schuldig. Weil aber Lutz die Zahlungstermine nicht einhielt, kam es gegen ihn zur Klage und Exekution. Nachdem bereits Versteigerungstermin für die verpfändeten Hypothekobjekte angesetzt war, trafen Lutz und Röck mit dem Oekonomen Schaber von Waldeck in der Wohnung des ehemaligen Kommissionärs Schmid zu Kempten ein Arrangement dahin, daß Schaber auf sechs Monate für Lutz gut stehen solle, wobei die Angeklagten, dem Schaber, betheuerten, daß sie von ihm keineswegs Geld verlangten, sondern nur seine Bürgschaft auf sechs Monate, da sie bis dahin, wenn nicht früher, ein Hypothekkapital auftreiben würden, um so mehr, als ihnen ein solches bereits versprochen sey. Für die Bürgschaftsleistung versprach Lutz einen Schuldschein auszustellen. Oekonom Schaber hat nun im guten Glauben, daß er lediglich auf 6 Monate „gutzustehen" habe, einen vom Schmid gefertigten Wechsel auf 1200 fl., lautend in sechs Monaten zahlbar an die Ordre des Phil. Lutz von Adelegg, unterschrieben. Ebenso hat Lutz dem Schaber einen Schuldschein, auch von Schmid gefertigt, gleichfalls unterschrieben. — Diese Wechselausstellung, gegen die Schaber wenigstens durch den Schuldschein gesichert war, — sollte aber erst die Gelegenheit bieten, den Schabert zu betrügen. Als nämlich am Pfingstsonntage darauf Schaber wieder mit Lutz und Genossen in Kempten zusammen traf, redeten diese ihm vor, daß die 1200 fl., für welche er gutgestanden sey, zur Befriedigung des Heinle und Kutter nicht hinreichend seyen, daß sie hiezu statt jenes Wechsels mehrere Wechsel in kleineren Beträgen bedürften. Man versprach dem Schaber, den ersten Wechsel vernichten zu wollen und überredete ihn, daß er sieben Wechsel und zwar sechs zu je 500 fl. und einen zu 180 fl., sonach in Summe zu 3180 fl. unterzeichnete, wobei man ihm jedoch die Summe, auf welche er die einzelnen Wechsel ausstellte, verschwieg. Die Wechsel lauteten sämmtlich an die Ordre des Lutz und wurden von Schmid gefertigt. Vier solcher Wechsel und zwar 3 zu je 500 fl. und der zu 180 fl. wurden dann dem Advokaten Wirth in Kempten, als Anwalt des Heinle und Kutter, zur Deckung übergeben, ein weiterer solcher zu 500 fl. kam an Zahlungsstatt an Kaufmann Einstein. Als am Verfalltage der Wechsel, welche dem k. Advokaten Wirth übergeben worden, Schaber nicht zahlte, wurde er eingeklagt und zur Zahlung gezwungen. Gleich darauf wurde auch der Wechsel von Einstein eingeklagt, welcher im Vergleichswege durch Schaber gedeckt wurde. Dem Schaber wurde nun zur Sicherung seiner Auslagen auf dem Anwesen des Lutz eine entsprechende Hypothek eingetragen, später jedoch das Anwesen des Lutz zum zweitenmale dem Zwangsverkaufe unterstellt und auch verkauft. Zu dieser Zeit nun machte Lutz auch noch von den anderen Wechseln Schaber's, die er noch besaß, Gebrauch und ließ dieselben einklagen. Es entstand nun der Verdacht, daß der Schaber von den drei Angeklagten betrogen worden sey und veranlaßte der kgl. Advokat Wirth die Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung. Die drei Angeklagten wollen ehrlich gehandelt haben und behaupten in der Hauptsache, daß Schaber freiwillig sämmtliche Wechsel ausstellte, weil derselbe glaubte, daß er durch das auf 7000 fl. gewerthete Anwesen des Lutz gedeckt sey. Aus dem Schaber ist Klarheit nicht herauszubringen, er wurde auch vom Zeugen Adv. Wirth als ein geistesbeschränkter Mann bezeichnet, welcher alles unterschreiben würde, was man ihm vorlege. Nachdem Schaber einen Theil der ihm bestellten Hypothek bezahlt erhielt und er die letzten 1200 fl. nicht zahlen durfte, da er seinen Revers (Schuldschein) entgegenstellte, wurde derselbe lediglich um 800 bis 1000 fl. an seinem Vermögen beschädigt. Die drei Angeklagten besitzen getrübten Leumund, da alle schon theils wegen Diebstahls, Körperverletzung, Amtsehrenbeleidigung u. s. w. bestraft worden sind, und besitzt namentlich Schmid eine lange Strafliste von seiner Militärdienstzeit her; er ist auch wegen Desertion bestraft worden. Schmid wurde wegen Krankheit in den Gerichtssaal getragen, ist aber am Samstag nicht mehr erschienen, da er seine Vertheidigung seinem Rechtsbeistand vollkommen überließ. Das Ergebniß der öffentlichen Verhandlung hat weder eine gründliche Klarheit der Schuld, noch weniger aber von der Unschuld der Angeklagten geliefert und blieb die Anklage auf schwere Verdachtsgründe basirt. Es haben demnach die sämmtlichen HH. Vertheidiger gegenüber der von der kgl. Staatsbehörde verfochtenen Anklage auf Freisprechung ihrer Klienten plaidirt. — Bezüglich des Nebenreates des Röck bemerken wir, daß derselbe einige ihm abgepfändete Gegenstände zum Nachtheile Berechtigter veräußerte. Die HH. Geschwornen schöpften aus dem Ergebniß der Verhandlung die Ueberzeugung von der Schuld sämmtlicher Angeklagten und haben dieselben durch ihren Obmann Hrn. Wallenreiter sämmtliche Schuldfragen bejaht. Demgemäß wurde Lutz in eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten, Röck in eine solche von 4 Jahren 6 Monaten und Schmid in eine solche von 4 Jahren und 6 Monaten verurtheilt, wovon aber jedem 66 Tage als erstanden abgerechnet werden, da ohne ihre Schuld am 5. Okt. l. J. die Verhandlung vertagt worden ist. — XIII. Fall. Montag, den 13. Dez., Vormittags: Anklage gegen Franz Jos. Umbau, 44 Jahre alt, ledigen Schreinergesellen von Babenhausen, wegen Verbrechens der Körperverletzung im Zusammenflusse mit einem Vergehen der Körperverletzung. Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Hr. Barsch; Vertheidiger: Hr. Nirschl, k. Advokat. Geschworne: die HH. Oesch, Kempter, Gerstmayer, Schmid, Herz, Hartmann, Riederer, v. Gaisberg, v. Hillenbrand, Sohler, Färber u. Hupfauer. Der Angeklagte gerieth am 24. Juni 1869 nach Verlassen des Wirthshauses auf dem St. Georgsberge bei Mindelheim mit Leonhard Ries von Münster, Landg. Schwabmünchen, damals im Dienste zu Gutenhausen, einen als händelsüchtig bekannten Burschen, welcher ihn bereits im Laufe des Tages beleidigt hatte, in Streit. Ries versetzte dem Umbau einen Schlag auf den Kopf, welchen Umbau anscheinend ruhig hinnahm. Später kehrte dieser aber auf der Straße um und griff nun seinerseits den Ries an, wobei er demselben in den linken Oberarm eine $^3/_4$" tiefe Stichwunde beibrachte, welche eine 72tägige, theils ganze, theils partielle Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Gleichzeitig erhielt der Dienstknecht Joseph Merk, der umgekehrt war, um die beiden Streitenden zu trennen, von Umbau einen Stich von $^3/_4$" Länge und Breite in den rechten Oberarm, wodurch demselben eine längere Arbeitsunfähigkeit verursacht wurde. Umbau leugnet nicht, daß er den Ries verletzt, gibt auch die Möglichkeit zu, auch noch einen Anderen getroffen zu haben, behauptet jedoch, im Zustand der Nothwehr gehandelt zu haben. Ries erklärte, daß er nur 15 Tage arbeitsunfähig gewesen sey. Ebenso erklärte Merk, daß er nur 4 Tage nicht arbeiten konnte. Das bei den Akten liegende ärztliche Gutachten konstatirt aber je 72 und 12—14 Tage; dieses Gutachten wurde vom königlichen Gerichtsarzt Hrn. Dr. Brunner verworfen. Dem Ries ist zwar ein kleiner bleibender Nachtheil verblieben, dieß wird aber als dessen eigene Schuld bezeichnet, und der ärztlichen Behandlung zugeschrieben, da das ärztliche Eingreifen während des Heilungsprozesses ein verfehltes gewesen sey. Endlich erklärt Hr. Dr. Brunner, daß bei richtiger Heilung die Arbeitsunfähigkeit höchstens 6—7 Wochen betragen haben würde. Diesem Parrere gemäß ließ die kgl. Staatsbehörde die Anklage wegen Verbrechens fallen und plaidirte nur mehr auf Vergehen. Die HH. Geschwornen (Obmann Riederer) nahmen mit der Vertheidigung an, daß Umbau sich im Stande der Nothwehr befunden habe, und so wurde dieser freigesprochen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 11. Dez. Auf dem gestrigen zehnten Münchener Hopfenmarkt war der Verkehr sehr flau. Von 868 Ztr. sind nur 93 Ztr. verkauft worden und zwar zu ziemlich unveränderten Preisen. Nur die Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern, von welchen $8^1/_2$ Ztr. abgesetzt wurden, 55 Ztr. aber im Reste blieben, erfuhren eine wesentliche Preiserhöhung und kosteten 125—157 fl. Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen (Abs. $15^3/_4$, Rest 179 Ztr.) 166—185 fl.; hievon wurden insbesondere die besseren Sorten höher bezahlt. — Am gesuchtesten waren die vorzüglicheren Qualitäten aus Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen, von welchen $45^1/_2$ Ztr. zu 185—233 fl. abgesetzt wurden, während 264 Ztr. im Reste verblieben. — Spalter Stadtgut, Weingarten-, Moosbacher- und Stirner-Gut (Abs. 10, Rest $9^1/_2$ Ztr.) fanden im Durchschnitt zu 310 fl., Schwetzinger Gut (Abs. 3 Ztr.) zu 150 fl. Abnehmer. — Von allen übrigen Sorten waren wohl ziemliche Quantitäten angeboten, doch wurde nichts gekauft. Im Ganzen blieben 775 Ztr. unverkauft. — Gesammtumsatzsumme 17,337 fl. — Leinsamen $21^1/_2$—$23^1/_2$ fl. per Schäffel nach Qualität, Rüböl 25—26 fl. ohne Faß, Leinöl 22—23 fl., eingestampftes Butterschmalz $51^1/_2$ fl., Weingeist 20 fl., feiner Sprit $17^1/_2$ fl., Alcohol 17 fl., Branntwein 8 fl. per bayer. Eimer ohne Faß.

†* Lindau, 12. Dez. Nach der Mehrzahl der vorliegenden Berichte über den Stand der Getreidepreise in der letzt vergangenen Woche auf Schwei-

zenmärkten trat eine etwas höhere Notirung im Verkaufe preiswürdiger Waaren der Fruchtgattung Weizen ein; Rorschach hatte Aufschlag von 42 Ctm., Zürich von 15 Ctm., Schaffhausen von 76 Ctm., während Romanshorn an vorwöchentlicher Notirung festhielt. Die Durchschnittspreise für Weizen schwanken zwischen 26 Frkn. bis $28\frac{1}{2}$ Frkn. für den Doppelzentner. Im Gegenhalte zu den Getreidepreisen im Monate November des Vorjahres ist gegenwärtig zu Rorschach der Doppelzentner Weizen um nahezu ein Franken, zu Zürich um 67 Ctm. theurer. — Auf hiesigem Platze gieng gestern Weizen um 5 kr. zurück; während Kern und Roggen um 19 und 16 kr. höher stehen. Die Zufuhren ungarischen Getreides haben sich etwas gesteigert, von inländischer Frucht gelang es gestern 5 Schffl. abzusetzen, während der Verkauf von ungarischem Weizen 4689 Schffl. betrug. Auf ungarischen Verkehrsplätzen haben die etwas festern Ankaufspreise auf englischen, französischen und schweizerischen Märkten eine Preissteigerung von 10 bis 15 kr. für den Metzen Weizen hervorgerufen, da jedoch vom Auslande nur geringe Bezüge und seitens der Mühlbesitzer beschränkte Ankäufe statt hatten, mußten sich die Eigner zu niedrigen Angeboten bequemen. Die Mittelpreise hiesiger Schranne; Weizen ungarischer 22 fl. bis 23 fl. 45 kr., do. bayerischer 20 fl. 30 kr., Kern 17 fl. 56 kr. bis 19 fl. 36 kr., Roggen 14 fl. bis 14 fl. 54 kr., Gerste 14 fl. 48 kr., Haber 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 39 kr. Der Gesammtstand an Frucht betrug 22,300 Schffl. Verkauf 5257 Schffl. um 117,172 fl. 20 kr.

* Straubing, 11. Dez. (Originalbericht von Wilh. Weiß, Landesprodukten-, Kommissions- und Speditionsgeschäft.) Bei anhaltend strengen Winterwetter war die heutige Schranne gut befahren. — Es hatten sich aber auch sehr viele Händler eingefunden und ist besonders Weizen zu steigenden Preisen rasch aufgekauft worden. — Nach Qualität holte: Weizen $15\frac{1}{2}$ bis 19 fl., — Roggen $11\frac{1}{2}$ bis 13 fl., — Gerste 10 bis 14 fl., — Haber 7 bis 8 fl. — Nachstehend die offiziellen Resultate der heutigen Schranne zu Straubing:

	Umsatz Schffl.	Rest Schffl.	Höchster Durchschnittspreis	Mittlerer Durchschnittspreis	Niedrigster Durchschnittspreis	Gef.	Gest.
Weizen	1184	41	17 fl. 34 kr.	16 fl. 54 kr.	15 fl. 20 kr.	— kr.	26 kr.
Roggen	168	4	12 fl. 13 kr.	11 fl. 58 kr.	11 fl. 30 kr.	— kr.	2 kr.
Gerste	1839	182	13 fl. 3 kr.	11 fl. 44 kr.	10 fl. 2 kr.	— kr.	12 kr.
Haber	207	—	7 fl. 23 kr.	6 fl. 59 kr.	6 fl. 34 kr.	1 kr.	— kr.
und der gestrigen Schranne zu Landshut:							
Weizen	1356	21	18 fl. 15 kr.	16 fl. 11 kr.	14 fl. 11 kr.	20 kr.	— kr.
Roggen	328	119	11 fl. 53 kr.	11 fl. 38 kr.	11 fl. 26 kr.	— kr.	10 kr.
Gerste	1650	70	12 fl. 5 kr.	11 fl. -- kr.	10 fl. 30 kr.	15 kr.	— kr.
Haber	628	32	7 fl. 48 kr.	7 fl. 35 kr.	7 fl. 16 kr.	— kr.	7 kr.

Nürnberg, 11. Dez. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Das Geschäft war auch diese Woche über wieder sehr ruhig, etwas vorherrschende Frage genoß nur Roggen und Haber, ohne jedoch Einfluß auf die Preise zu üben, welche nur für Haber etwas angezogen, für Roggen aber noch unverändert blieben. Verkäufe fanden statt: Inländischer Weizen Anfangs der Woche $16\frac{3}{4}$—$18\frac{1}{2}$ fl., heute 15—$16\frac{1}{2}$ fl. pr. Schffl. Ungarweizen 19—21 fl. und heute 21 fl. per netto 300 Pfd. bayer. Roggen $13\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{4}$ fl. und 13 fl. 21 kr. per netto 300 Pfd. bayer. Gerste aus der Umgegend $11\frac{3}{4}$—14 fl., aus Franken 15—16 fl. per Schffl., Haber am Dienstag $7\frac{4}{5}$—$8\frac{3}{5}$ fl., heute 8—8 fl. 48 kr. per Schffl. Angeboten: Ungar. Schweinefett 42 fl., Ia. Talg 33 fl. IIa. do. $31\frac{3}{4}$ fl. Prima amerik. Petroleum in Fässern $18\frac{1}{4}$—19 fl., rohes Rüböl $28\frac{1}{2}$ fl., Lampenöl 29—30 fl., entsäuertes do. 30—31 fl., Olivenöl (Fabriköl) 36—42 fl., amerik. Klauenfett 40 fl., Maschinenöl 42 fl., Vulkanöl 23 fl., Mohnöl 42 fl., Sesamöl 37 fl., Leinöl $24\frac{1}{2}$—28 fl., Leinölfirniß $29\frac{1}{2}$—32 fl., amerik. Terpentinöl 21—23 fl., poln. do. 17—18 fl., 68er Frankenzwetschgen 10—$10\frac{1}{2}$ fl., neue do. $11\frac{3}{4}$—12 fl. pr. 100 Pfund bayer. und frei bleibend. (Nb. Bl.)

Nichtpolitische Zeitung.

London. Schon seit längerer Zeit zieht die Tochter eines Gutspächters in Llethernoyadd, Wales, die angeblich seit zwei und einem halben Jahr keinerlei Nahrung zu sich genommen hat, die Aufmerksamkeit des Publikums und in erster Reihe die der medizinischen Kreise auf sich. Viele Leute glauben die Geschichte, wie sie von dem kleinen Mädchen, Sara Jacob mit Namen, erzählt wird, und wahrscheinlich noch mehr Leute glauben sie nicht. Um der Ungewißheit ein Ende zu machen, hat sich ein Ausschuß von Aerzten gebildet, welcher, mit voller Zustimmung der Eltern, das Mädchen durch vier Wärterinnen überwachen läßt, und selbst der Patientin von Zeit zu Zeit Besuche abstattet. Die Kosten dieses Unternehmens werden durch eine Sammlung gedeckt.

(Eingesandt.)

Ein wirkliches Volksbedürfniß! Wir machen die geehrten Leser auf eine nützliche Sache aufmerksam und diese ist, die Anlegung und Fortführung von Familien-Stammbäumen, welche den Zweck haben, alle wichtigen Notizen, deren man im Leben so oft bedarf, auf einen Raum zu verzeichnen. Der hohe Werth eines solchen Dokumentes ist leicht zu ermessen, wenn man in's Auge faßt, daß bei Erbschaften ꝛc. Streitigkeiten entstünden und sogar in Prozesse übergingen, weil man versäumte, das Wichtigste zu notiren. So z. B. ersehen wir aus dem „Schwäb Merkur" vom 12. Juli v. J. daß die Summe von 200,000 fl. (Rollersche Verlassenschaft) erst dann vertheilt wird, wenn die Erben ihre Stammbäume ergänzt vorlegen. Dasselbe Blatt enthält ähnliche Bekanntmachungen, vom 2. Juli, dann vom 19. November d. J. in Betreff von Stipendien ꝛc. Sollten dies nicht genug Beweise der Nützlichkeit seyn, so weisen wir auf die Beilage der „Allg. Ztg." Nr. 106 v. J. hin, welche eine Schilderung der Jersey-Familien von dem berühmten Reisenden Duboc enthält, wo Familien ihre Stammbäume bis 5 und 600 Jahre zurückführten. Doch genug! Die Nothwendigkeit der Sache in's Auge fassend, hat das artistische Institut von E. Schwartz in Neu-Ulm Stammbäume in Oelfarbendruck, welche patentirt sind, fertigen lassen, die nicht allein praktisch eingetheilt, sondern eine künstlerische Ausstattung haben, um so jedes Zimmer zu schmücken. Zu jedem Tableaux, welches 22 Zoll hoch, 16 Zoll breit ist, wird eine Anleitung, wie der Stammbaum zu führen ist, beigegeben. Der bescheidene Preis veranlaßte, daß die schöne Sache schon in vielen Familien Eingang gefunden hat.

Augsburger Börse, den 13. Dez 1869.

Wechsel.	
Amsterdam p. fl. 100 k. $100\frac{1}{4}$ P	$100\frac{1}{8}$ G
Berlin per Rthlr. 60	105 P
Frankfurt a. M. per fl. 100	$99\frac{7}{8}$ G
Hamburg per M. 100 Banko	$88\frac{1}{2}$ P
Italienische Bankplätze per L. 200	— G
do. in effektivem Golde	— P
Leipzig per Rthlr. 60	$104\frac{1}{2}$ G
London per L.St. 10	$119\frac{3}{8}$ G
München per fl. 100	100 P
Paris per Frcs. 200	95 G
Wien per fl. 100 Oest.	$95\frac{1}{2}$ G
Geldsorten.	
20 Francs-Stücke	$9.28\frac{1}{2}$ Ang.
Preußische Friedrichsd'or	9.59 Ang. 9.58 Ges.
Preußische Kassa-Anweisungen	105 Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	$104\frac{3}{4}$ Ges.
Oesterr. Banknoten	$96\frac{3}{4}$ Ang. $95\frac{3}{4}$ Ges.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	95 Ang.
Lotterie-Anlehens-Loose.	
Bayer. 4proz. Präm.-A.	106 P
Bad. 4proz. Präm.-A. à Thlr. 100	$104\frac{1}{2}$ P
Ansbacher 7 fl. Loose	$12\frac{1}{2}$ P
Augsburger 7 fl. Loose	$6\frac{1}{2}$ P
Pappenheimer 7 fl. Loose	$5\frac{3}{4}$ P
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	$17\frac{1}{2}$ P
Staatspapiere.	
Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	$86\frac{3}{4}$ P
" 4proz. halbj. Oblig.	$86\frac{3}{4}$ P
" $4\frac{1}{2}$proz. ganzj. Oblig.	$92\frac{1}{2}$ P
" $4\frac{1}{2}$proz. halbj. Obl.	$92\frac{1}{2}$ P
" 5proz. Oblig.	$101\frac{1}{2}$ P
" 4proz. Grundrenten	87 P
Württemb. $4\frac{1}{2}$proz.	92 P
Oest. $4\frac{1}{2}$proz. Silber-R.	58 P $57\frac{1}{2}$ G
" $4\frac{1}{2}$proz. Papier-Rente	$48\frac{1}{4}$ G
Amerik. 6proz. Obl. per 1882	9 $\frac{3}{4}$ P
" 1885	$90\frac{1}{2}$ P

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.	
Bayer. Ostb. à fl. 200	125 P
Bayer. Hypothek.- u. Wechselb.	883 G
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	114 G
" Handels-Bank à fl. 200	98 G
Deutsch-Schweizer Kreditbank	48 G
Oesterr. Bank-Aktien	635 G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Obl. 110 P	105 G
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	245 P
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	370 P
Mech. Web. Sichtelbach	215 G
Mech. Weberei Haunstetten	150 G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	87 P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	83 P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	70 P
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100 G
Spinnerei Kolbermoor	28 G
Priorit.-Akt.	$93\frac{1}{2}$ P
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb. 84 P	83 G
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170 G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125 G
Maschinenfabrik Augsburg	93 P
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	— P
Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.	
Bayer. Bank-Obligationen	100 P
" Bank-Pfandbriefe	$91\frac{1}{2}$ G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	$88\frac{1}{2}$ P
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	$74\frac{1}{2}$ P
do. II.	$73\frac{1}{4}$ G
Böhmische Westbahn-Priorität	$76\frac{1}{4}$ G
Rudolph-Bahn Silber Priorität	$74\frac{3}{4}$ P
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	$56\frac{1}{2}$ G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	$43\frac{1}{2}$ P
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101 G
" Feinspinnerei-Oblig.	99 P
" Senkelbach Spinn.-Oblig.	99 P
" Senkelbach Schuldscheine	85 P
Kempter Spinn.-Oblig.	99 G
Bamberger Spinn.-Oblig.	98 P
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	98 P

Der Herriedener Laubfroschkalender und Wetterprophet auf das Jahr 1870 zeichnet sich wieder durch trefflichen Humor ganz besonders aus. Da er keine religionsfeindliche Tendenz hat, so kann er in jeder Familie unbeanstandet die verdiente Aufnahme finden.

Bekanntmachung.

Auswanderungsgesuch des Andreas Ortner von Burtenbach betr.

Der ledige Dienstknecht Andreas Ortner von Burtenbach beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Forderungen und Ansprüche an denselben sind hierorts **inner 14 Tagen** bei Meidung der Nichtberücksichtigung anzumelden und nachzuweisen.

Günzburg, den 9. Dezember 1869.

Königl. Bezirksamt.

B. l. v.

Müller, Ass.

v. n.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 344.

Mittwoch, den 15. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Wien, 14. Dez. Im Abgeordnetenhause bringt die Regierung einen Rechenschaftsbericht über die Verhängung des Ausnahmszustandes im Distrikte Cattaro, ferner ein Gesetz, betreffend den Briefschutz, und ein Gesetz, betreffend die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, ein. Der Finanzminister bringt ein Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern bis März 1870, und den Staatsvoranschlag für 1870 ein, nach welchem die Ausgaben 320,700,000 fl., die Einnahmen 295,000,000 fl. betragen. Der Finanzminister rechtfertigt die Erhöhung der Ausgaben gegen das Vorjahr um 21,300,000 fl. durch die vermehrten Ausgaben für Eisenbahn-Subventionen und das Mehrerforderniß für die Landwehr &c. Das Defizit soll durch erhöhte ordentliche Mehreinnahmen, ferner durch den Verkauf von Staatsgütern im Betrag von 7 Millionen, dann aus den Aktivresten im Betrage von 2 Millionen, endlich aus den Kassaresten von 3 Millionen gedeckt werden, so daß auch heuer Kreditoperationen nicht nöthig werden. — Das Haus wählte demnächst eine Adreß-Kommission von 15 Mitgliedern.

* Wien, 14. Dez. Sitzung des Herrenhauses. Der Justizminister brachte einen Grundbuchs-Gesetzentwurf ein. Das Haus wählte eine aus 15 Mitgliedern bestehende Adreßkommission. Vierzehn Mitglieder interpelliren das Gesammtministerium, anläßlich der gestrigen Arbeiterdemo stration, welche eine ungesetzliche gewesen sey. Die Interpellanten fragen an, warum von den Behörden die Versammlung nicht verhütet, und welche Antwort den Arbeitern ertheilt worden sey? Der Ministerpräsident verspricht die Interpellation demnächst zu beantworten.

|| Florenz, 13. Dez. Der Arno ist erheblich gefallen, für Pisa ist keine weitere Gefahr. Man glaubt, daß die Ueberschwemmung 40 Todte gekostet hat. Am Sonnabend wurden 15 Leichen bereits aufgefunden.

* Florenz, 14. Dez. Die „Amtszeitung" meldet: Der König hat Lanza zum Ministerpräsidenten und Minister des Innern, Sella zum Finanzminister, Raeli zum Justizminister, Govone zum Kriegsminister, Gadda zum Minister der öffentlichen Arbeiten, Correnti zum Unterrichtsminister, Visconti Venosta zum Minister des Aeußern und Castagnola unter Uebertragung der interimistischen Leitung des Marineministeriums zum Minister des Ackerbaues ernannt.

* Paris, 14. Dez. Im Gesetzgebenden Körper wurden heute zwei Interpellationen niedergelegt, von denen die eine von 22 Anhängern des Freihandelsystems, die andere von 50 Protektionisten unterzeichnet ist. — Die „France" glaubt, daß die Kabinetsfrage erst nach der Prüfung der Mandate zum Austrage gelangen wird. Das gegenwärtige Kabinet sey entschlossen, das Votum der Kammer abzuwarten.

Bayern.

△ München, 14. Dez. Auf der Rückreise von Rom wird Ihre Majestät die Königin von Würtemberg nächsten Montag hier eintreffen und am folgenden Tage nach Stuttgart weiterreisen. Seine Majestät der König wird die hohe Frau hier begrüßen und wahrscheinlich nächsten Sonntag aus Hohenschwangau hieher kommen. — Bezüglich der Ministerkrisis läßt sich heute mittheilen, daß, in Anbetracht der Schwierigkeiten, welche die Ernennung eines Kultusministers zur Zeit bereitet, der Staatsminister der Justiz, Hr. v. Lutz, sich geneigt erklärt hat, auch das Portefeuille des Kultusministeriums in interimistischer Weise zu übernehmen. Es wird demnach vorerst nur die Ernennung eines Staatsministers des Innern nothwendig und glaubt man, daß dieselbe in den allernächsten Tagen wird erfolgen können. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Ministers wird die Kontrasignirung des k. Dekrets zur Einberufung des Landtags seyn.

W. München, 14. Dez. Nachdem die erneuten Verhandlungen mit ehemal. Kammergrößen kein Resultat zu Tage gefördert haben, ist die Ministerkrisis auf ihrem alten Stande. — Hr. v. Dönniges, dessen Anwesenheit in München einige Blätter naiver Weise mit der bestehenden Ministerkrisis in Verbindung gebracht haben, hat unsere Stadt verlassen, um sich zum Besuch seiner Familie nach der Lausitz zu begeben. Als das Geschäft, welches ihn nach München rief, bezeichnet man uns seine Berichterstattung über den Erfolg (bez. Nichterfolg) jener Schritte, welche er in höherem Auftrag zur Sicherung der Apanage der Gemahlin des Prinzen Adalbert in Madrid gemacht hat.

= München, 14. Dez. Der „Pfälzer Kurier" beschwerte sich vor einigen Tagen über das Jagen und Rennen der dießseitigen Presse nach Ministergerüchten; wir möchten ihm gern zustimmen und sind auch keine Freunde solcher Jagden, allein wir glauben, wenn der Verfasser jener Bemerkung im „Pfälzer Kurier" in der hiesigen Atmosphäre leben würde, ginge es ihm, wenn er sich auch noch so großer Enthaltsamkeit befleißigen wollte, auch nicht anders. Es drängt sich ja Alles heran und will den Retter in der Noth machen und da muß die Presse doch etwas zur Vorsicht mahnen, — ehe es zu spät ist. Die Krisis scheint sich immer mehr kritisch zu gestalten, was Sie schon daraus entnehmen können, daß heute innerhalb der Mauern Augsburgs Hr. Graf Lerchenfeld-Aham verweilt und Minister sucht, gewiß nicht im Auftrage des Fürsten v. Hohenlohe und auch nicht im Auftrage des königlichen Hofes; doch sollen sich andere höchste Herrschaften für die Reisezwecke des Herrn Grafen sehr interessiren. Das Beste für das Land und die beiden Parteien wäre wohl, wenn man den Zusammentritt des Landtags abwarten und dann erst zu der Neubildung des Ministeriums, so weit es nothwendig ist, schreiten würde, soll nicht die Beunruhigung und das Mißtrauen im ganzen Lande immer größer werden. Die Fortschrittspartei wird aber trotz des Verweises der „Allgemeinen Zeitung" vorerst sich sehr fern von den Arrangeurs dieser Uebergangskrisis halten, welche sie nicht wollte, und vor welcher sie mit Recht gewarnt hat. Und es werden nicht nur die dii minorum gentium, wie die „Allg. Ztg." mit einem Seitenhiebe auf die fortschrittliche Presse meint, ihre Hände weit weg von der „jetzigen Mache" halten, sondern es werden hoffentlich auch die Väter unserer Partei die Suppe jene essen lassen, welche dieselbe so schmackhaft gekocht haben.

Die Städte Nördlingen und Oettingen mit allen zum Bezirksamte Nördlingen gehörenden Gemeinden beantragen Abtrennung vom Kreise Schwaben und Einverleibung in Mittelfranken und bitten den mittelfränkischen Landrath um Unterstützung des Gesuches. Wie wir dem Sitzungsberichte des „Nürnberger Korrespondenten" entnehmen, spricht sich Referent Dr. von Scheurl dahin aus, daß der Landrath gesetzlich seine Meinung in dieser Angelegenheit erst dann abzugeben habe, wenn von der k. Regierung die Aufforderung dazu ergangen sey, daß jedoch vorläufig der beabsichtigte Wiedereintritt so ehrenwerther Gemeinden in den früheren Verband und der damit in Aussicht gestellte Zuwachs an materiellen und geistigen Kräften freudig begrüßt und die kgl. Regierung ersucht werde, in ihrem Gutachten an das kgl. Staatsministerium dieses zu berücksichtigen.

Augsburg, 14. Dez. Durch das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten wurden heute nachstehend genannte Herren als bürgerliche Magistratsräthe gewählt: 1) Ignaz Leu, Pelzhändler, 2) Georg Lampart, Buchhändler, 3) Friedrich Wol

Apotheker, 4) Albert Hertel, Kaufmann, 5) Aquilin Vogel, Kaufmann, 6) Albert Erzberger, Bankier, 7) Jakob Herlle, Seifensieder, 8) L. A. Mack, Kaufmann, 9) Max Treu, Maurermeister, 10) Karl Buz, sen., Privatier, 11) Karl Keller, Privatier, 12) Anton Stippelbey, Kaufmann, 13) Josef Rieder, Kaufmann, 14) Karl Koch, Wechsel-Sensal.

Regensburg, 13. Dez. Gegen das in der Anschuldigungssache wider den Abgeordneten **Höchstätter** von Piel wegen Vergehens der Amtsehrenbeleidigung am Fürsten von Hohenlohe ergangene freisprechende Urtheil des hiesigen Bezirksgerichts hat die kgl. Staatsanwaltschaft die Berufung eingelegt. Sonach wird diese Sache in der Appellationsinstanz nochmals verhandelt werden, und diese Verhandlung dürfte um so größeres Interesse darbieten, als von Seite des Angeschuldigten dazu nicht bloß die in erster Instanz vernommenen Zeugen werden vorgeschlagen werden, sondern noch weitere Zeugen, wie Fürst von Hohenlohe selbst, Ministerialrath von Völderndorff, Advokat Auer, Kaffetier Tafelmaier, Abgeordneter Lucas, durch welche Personen wohl jeder Zweifel darüber wird beseitigt werden, daß Fürst von Hohenlohe bei den fraglichen Vorfällen nicht als Minister, sondern bloß als Privatmann gehandelt hat. (Nürnb. Korr.)

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: dem Bezirksamtmann von Bruck, Frz. Ser. **Paur** den erbetenen wohlverdienten Ruhestand für immer auf Grund des §. 22 lit. C der IX. Verfassungs-Beilage zu bewilligen und denselben in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste den Rang und Titel eines Regierungsrathes tax- und stempelfrei zu verleihen; auf das Bezirksamt Bruck den Bezirksamtmann von Nabburg, Jos. **Wimmer**, auf Ansuchen zu versetzen; sofort den Bezirksamts-Assessor von Lohr, A. **Anselm**, zum Bezirksamtmann von Nabburg zu befördern und auf die hiedurch sich eröffnende Bezirksamts-Assessorstelle zu Lohr den Accessisten der Regierung, Kammer des Innern, von Niederbayern, Ludwig **Groll**, zu ernennen; dem k. sächsischen Polizeidirektor E. A. **Schwauß** in Dresden das Komthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen.

Norddeutscher Bund.

Aus **Berlin** schreibt die „Köln. Ztg.": Die Verleihung des Großkreuzes des St. Georg-Ordens an den König von Preußen Seitens des Kaisers von Rußland hat in den politischen Kreisen großes Aufsehen gemacht. Der Orden zählt 180 Ritter. Das Großkreuz wird bekanntlich nur demjenigen obersten Heerführer verliehen, der eine entscheidende Schlacht gewonnen hat. So hatte Wellington das Großkreuz erhalten wegen der Schlacht von Waterloo. Der letzte Inhaber war Radetzky gewesen, welchem das Großkreuz in Veranlassung der Schlacht von Novara verliehen war. Die gegenwärtige Verleihung an Se. Majestät ist durch Sadowa motivirt, und sie hat dadurch eine naheliegende politische Bedeutung erhalten. Der Vorgang wird die scharfsinnigen Herren in der Nähe von Wien oder Stuttgart, die ganze Kommentare über die Mission des Generals Fleury und die russisch-französische Allianz geschrieben haben, in keine geringe Verlegenheit bringen. Der Kaiser von Rußland hat durch die Verleihung des bezeichneten Großkreuzes an den König die Siege Preußens von 1866 feierlich beglückwünscht und durch seine telegraphisch gemeldete Ansprache diesem Gefühle einen klaren Ausdruck gegeben. Daß es in diesem Augenblicke geschah und während der Anwesenheit eines österreichischen Erzherzogs in Petersburg, hat einen nicht mißzuverstehenden Sinn. Die vor ganz Europa ausgesprochene Anerkennung des Sieges von Königgrätz will doch zu einer Verschwörung mit Frankreich, um Preußens Uebermuth in gebührende Schranken zurückzuweisen, nicht recht stimmen. Die kaiserliche Demonstration in Petersburg ist zugleich ein deutlicher Fingerzeig für einige Parteien im Innern Rußlands, daß sie mit ihren Angriffen gegen Preußen möglicher Weise den Exkönig von Hannover, keineswegs aber den russischen Hof hinter sich haben. Die Kundgebung des Kaisers von Rußland hat eine um so größere Sensation gemacht, als Preußens neueres Auftreten in der orientalischen Frage, sowohl in Rumänien, als in Griechenland, sowie endlich noch so eben in der egyptischen Frage, seine den Westmächten befreundete Politik nicht verhehlt hatte.

Wie verschiedene Blätter aus **Berlin** melden, hätte, Privatnachrichten aus Paris zufolge, eine größere Anzahl von Soldaten der in Frankreich befindlichen „hannover'schen Legion" Schritte gethan, um von der preußischen Regierung die Zusicherung straffreier Rückkehr in ihre Heimath zu erhalten.

Italien.

Aus der **Allokution des Papstes** zur Eröffnung des ökumenischen Konzils am 8. Dez. entnehmen wir Folgendes: „Was wir mit allen Gelübden und Gebeten von Gott erbaten, daß wir das von uns berufene ökumenische Konzil eröffnen könnten, ist uns zu unserer großen Freude durch Gottes hohen und unvergleichlichen Rathschluß selbst gewährt worden. Deßhalb freut sich unser Herz in dem Herrn und ist von unglaublicher Tröstung ergriffen. Ihr aber, verehrungswürdige Brüder, seyd jetzt im Namen Christi versammelt, um mit uns für das Wort Gottes ein Zeugniß abzulegen und für das Wort Jesu Christi und den Weg Gottes in der Wahrheit mit uns Menschen zu lehren und über die Widersetzlichkeiten einer fälschlich so genannten Wissenschaft mit uns unter dem Beistand des heiligen Geistes zu urtheilen. Denn wenn jemals, so fordert in unserer Zeit, in der die Erde von der Verderbniß ihrer Bewohner wahrhaft leuchtet und überströmt die Hochhaltung der göttlichen Gnade und das Wohl der Heerde des Herrn von uns, daß wir uns um Zion schaaren und es in unseren Schutz nehmen, in seinen Bollwerken uns bereden und unseren Muth auf ihre Kraft stützen. Ihr seht es ja, verehrungswürdige Brüder, mit welcher Gewalt der alte Feind des Menschengeschlechts das Haus Gottes, dem die Heilighaltung gebührt, angegriffen hat und noch immer angreift. Durch seine Bemühung hat jene verhängnißvolle Verschwörung der Gottlosen weit um sich gegriffen, die durch ihren Zusammenhang stark, durch ihre Macht gewaltig, durch ihre Einrichtungen befestigt und die Freiheit der Anfeindung als Deckmantel vorzeigend, den heftigsten Krieg gegen die heilige Kirche Christi, keines Verbrechens baar, beharrlich zu führen nicht aufhört. Die Art und Weise dieses Krieges, seine Gewalt, seine Waffen, Fortschritte, Pläne kennt Ihr sehr wohl. Es ist Euch fortwährend vor Augen die Verwirrung und das Ineinandermengen der guten Lehren, mit denen die menschlichen Dinge sich auf ihre Angelegenheiten stemmen, die traurige Umkehrung jedes Gesetzes, die vielfachen Künste der frechen Lüge und der Verderbniß, wodurch die heilsamen Fesseln der Gerechtigkeit, der Ehrbarkeit und der Autorität gelöst, die schlechtesten Begierden entflammt werden, die christliche Treue aus den Gemüthern von Grund aus ausgerissen wird, so daß man einen gewissen Untergang der Kirche Gottes in dieser Zeit befürchten müßte, wenn sie durch irgendwelche Bemühungen und Wagnisse der Menschen zu Grunde gerichtet werden könnte. Aber **nichts ist mächtiger als die Kirche, hat der heilige Johannes Chrysostomus gesagt, die Kirche ist mächtiger als selbst der Himmel.** Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen. Welche Worte? Du bist der Fels und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche aufbauen und die Pforten der Hölle werden gegen sie nichts vermögen. Obwohl aber das Reich des Herrschers der Tugenden, das Reich unseres Gottes auf uneinnehmbarem Grunde ruht, so haben wir doch die so große Häufung des Uebels und die Verderbniß der Gemüther erkennend und im innersten Herzen beklagend, die abzuwenden selbst das Leben uns nicht zu theuer seyn darf, — wir, die wir auf Erden des ewigen Hirten Vertretung sind und deshalb besonders für das Haus Gottes eintreten müssen, den Weg und die Rathschläge befolgen zu müssen geglaubt, die uns zur Heilung so großer Schäden der Kirche nützlicher und passender erschienen. Und indem wir das Wort des Isaias oft bei uns bedachten „gehe mit dir zu Rath und berufe ein Konzil" und erwogen, daß ein derartiges Heilmittel in den schlimmsten Zeiten der christlichen Sache von unseren Vorgängern als nützlich befunden worden ist, so haben wir nach langen Gebeten, nach Berathung mit unseren ehrwürdigen Brüdern, Kardinälen der heiligen römischen Kirche, auch nach eingeholter Meinungsäußerung mehrerer heiliger Bischöfe, Euch, verehrungswerthe Brüder, die Ihr das Salz der Erde seyd, die Wächter der Heerde des Herrn und die Hirten, zu diesem Stuhl Petri zusammenzurufen beschlossen. Wir glauben bei Eurem Anblick die gesammte Familie katholischen Glaubens, die uns theuersten Söhne gegenwärtig zu schauen; wir denken an so viele Liebespfänder, so viele heiße Herzensthaten, mit denen sie auf Euren Antrieb, Führung und Beispiel ihre Liebe und Treue uns und diesem apostolischen Stuhle wunderbar bewährt haben und ferner bewähren. Dann denken wir auch an so vieler Menschen schlimme Lage, die vom Pfade der Wahrheit und Gerechtigkeit und ebenso der wahren Glückseligkeit in ihrer Täuschung abirren und wünschen zu ihrem Heil ihnen sehnlichst Hilfe zu bringen, eingedenk unsers himmlischen Erlösers und Lehrers Jesu, der aufzusuchen kam und zu retten, was verloren war. Sodann haben wir unsere Augen auf dieses Siegeszeichen des Ersten der Apostel gerichtet, bei dem

wir stehen, auf diese unsere Stadt, die durch Gottes Gnade nicht der Plünderung der Völker überantwortet war, auf dies von uns so geliebte römische Volk, von dessen beständiger Liebe, Treue und Willfährigkeit wir umgeben sind, und wir sind berufen, Gottes Güte zu preisen, der seines himmlischen Schutzes Hoffnung in uns derzeit befestigt und gestützt wissen wollte. Wir erkennen den glühenden Eifer an, den Ihr zu Eurem Amte mitbringt und besonders das vorzügliche und engste Anschließen von Euch Allen an uns und diesen apostolischen Stuhl, und wir freuen uns überaus in dem Herrn, daß Ihr so gesinnt seyd, daß wir eine sichere und begründete Hoffnung auf besonders reiche und vorzüglich wünschenswerthe Früchte dieses Eures Konzils setzen zu dürfen glauben. Wie vielleicht kein zweiter Kampf gehässiger und hinterlistiger gegen Christi Herrschaft entbrannt ist, so gab es auch keine Zeit, wo mehr die Einigkeit der Priester des Herrn mit dem obersten Hirten seiner Heerde, von der in der Kirche die wunderbare Macht stammt, gefordert werde. Handelt also, verehrungswürdige Brüder, stärkt Euch im Herrn: und im Namen der hochheiligen Dreifaltigkeit, geheiligt in der Wahrheit, mit den Waffen des Lichtes angethan lehret mit uns den Weg, die Wahrheit und das Leben, zu dem das so viel geplagte Menschengeschlecht nicht mehr sich erheben kann, bemüht Euch mit uns, daß in den Reichen Friede, bei den Barbaren Gesetz, in den Klöstern Ruhe, in den Kirchen Ordnung, bei den Geistlichen Gehorsam, für Gott eine andächtige Gemeinde hergestellt werde. Gott bleibt auf seinem erhabenen Platze stehen, an uns ist es, an Rath und That zu denken; Er selbst gibt uns seine Diener und Helfer bei einem so großen Werke, seine Gnade, und diesem Dienste müssen wir uns so unterziehen, daß wir Ihm allein jetzt unsere Geister, Herzen und Kräfte widmen." Folgt das Schlußgebet.

Die allgemeine Geschäftsordnung, welche der Papst kraft seiner „apostolischen Gewalt" und im „Namen seiner Vorfahren" für das Konzil erließ, schreibt unter anderem auch den Vätern der kath. Kirche ihr Verhalten vor. Es wird da verfügt: „In den römischen Kirchen sollen jeden Sonntag zu geeigneter Zeit Litaneien und Gebete gesprochen werden. Die Bischöfe und die anderen Personen vom geistlichen Stande sollen in allen Dingen nur gute Beispiele geben, sich jeder nach seiner Frömmigkeit des Gebetes, der heiligen Lektüre, der Betrachtung der heiligen Dinge befleißigen, so oft als möglich mit reinem und keuschem Herzen das heilige Meßopfer feiern, ihre Seele von allen irdischen Sorgen frei halten, die Bescheidenheit in ihren Sitten, die Mäßigkeit bei ihren Mahlzeiten und die religiöse Gesinnung in allen ihren Handlungen bewahren. Auch sollen die Väter des Konzils die Personen ihres Haushaltes überwachen und ihnen eine christliche Disziplin auferlegen." — Allen und jedem der Väter, der Offizianten des Konzils, der Theologen, der Kanonisten und Jedem, der an den Geschäften des Konzils betheiligt ist, wird das strengste Schweigen über die Verhandlungen und Beschlüsse auferlegt. Allen Offizianten des Konzils, die nicht Bischöfe sind, und Allen, welchen der Papst eine Mission dafür ertheilt hat, wird zu diesem Ende ein Eid abgenommen. — Als Regeln über den Vortritt werden aufgestellt: Der erste Rang gebührt den Kardinälen der römischen Kirche, Bischöfen, Priestern und Diakonen. Der zweite den Patriarchen, der dritte aus besonderer Gnade des Papstes den Primaten nach dem Alter ihrer Erhebung zum Primat. Der vierte Rang gebührt den Erzbischöfen nach dem Alter ihrer Ernennung, der fünfte den Bischöfen ebenso, der sechste den Aebten Nullius, der siebente den General-Aebten und anderen Ordens-Generalen, auch wenn sie nur den Titel von General-Vikaren führen. Das Konzil wird in geheimer Abstimmung fünf Väter des Konzils erwählen, welche über die Entschuldigungen zu urtheilen haben. Sie haben jedoch keinen entscheidenden Spruch zu thun, sondern nur an die allgemeine Kongregation zu berichten. Ferner wird das Konzil in geheimer Abstimmung andere fünf Väter ernennen, welche über die Konflikte und Schwierigkeiten wegen des Vortritts entscheiden sollen. Kommen sie damit nicht zu Stande, so unterwerfen sie die Sache der allgemeinen Kongregation. Die Entwürfe zu den Dekreten und Canones sind von den Kardinälen und den vom Papst vor dem Konzil berufenen Theologen schon vorbereitet. Will einer der Väter das Wort in der Kongregation über einen vorgelegten Artikel nehmen, so soll eine passende Reihenfolge je nach der Würde eines jeden getroffen werden; der Redner hat aber seine Absicht mindestens einen Tag vor der Sitzung dem Präsidenten anzuzeigen. Findet der in der Kongregation vorgebrachte Antrag keinen oder doch nur leicht zu beseitigende Anstände, so steht nichts im Wege, daß, nachdem unverzüglich die Zweifel redigirt worden, die Formel des Dekretes oder Kanons des Konzils aufgestellt und daß die Stimmen der Väter darüber gesammelt werden. Stößt hingegen der Antrag auf Schwierigkeiten, indem entgegengesetzte Ansichten hervortreten, so sollen diese Fragen und Zweifel den vom Anfange des Konzils an bestellten vier speziellen Kongregationen oder Deputationen von Vätern, von denen die erste sich während der ganzen Dauer des Konzils mit Sachen des Glaubens zu beschäftigen hat, die zweite mit Fragen der Kirchenzucht, die dritte mit Fragen, welche die religiösen Orden angehen, die vierte endlich mit Angelegenheiten des morgenländischen Ritus, zur Entscheidung vorgelegt werden. Für die Feier der öffentlichen Sitzungen ist folgende Anordnung getroffen: Nachdem in jeder öffentlichen Sitzung die Väter nach Rang und Platz sich gesetzt und die vorgeschriebenen Zeremonien beendet sind, sollen die Texte der in den Kongregationen beschlossenen Anträge mit lauter und vernehmlicher Stimme vorgelesen werden unter Benutzung der Formel: „Pius, Bischof, Knecht der Knechte Gottes, mit Approbation des Konzils, zum ewigen Gedächtnisse des Geschehenen." Es werden sodann die Väter befragt, ob die vorgelesenen Kanones und Dekrete ihre Zustimmung haben, und sofort treten die Scrutatoren heran und notiren genau diese Stimmen, welche eine nach der anderen gesammelt werden. Diese Stimmen sollen mit den Worten ausgesprochen werden: placet oder non placet, doch ist es den von der Sitzung abwesenden Vätern in keiner Angelegenheit gestattet, ihr Votum schriftlich einzuschicken. Nach Sammlung der Stimmen zählt der Sekretär des Konzils mit den Scrutatoren die Stimmen vor dem päpstlichen Stuhle und erstattet dem Papste Bericht, worauf dieser die höchste Entscheidung ausspricht und befiehlt, daß diese feierliche Formel verkündigt werde: „Diese Dekrete haben die Zustimmung aller Väter erlangt, mit Einstimmigkeit (oder, wenn Opponenten vorhanden, mit Ausnahme von so oder so vielen Stimmen), und Wir verfügen, beschließen und bestätigen mit Zustimmung des Konzils, daß dieselben verlesen werden sollen." Nach Erfüllung dieser Formalitäten haben die Promotoren des Konzils die anwesenden Protonotare aufzufordern, ein oder mehrere Protokolle von den in der Sitzung beschlossenen Gegenständen aufzunehmen. — Bei den in den heiligen Kanones enthaltenen Strafen verbietet der Papst allen Vätern des Konzils, sowie den übrigen Personen, welche demselben beiwohnen dürfen, sich zurückzuziehen, „bevor dieses heilige, allgemeine und ökumenische Konzil des Vatikans regelmäßig geschlossen und vom Papste entlassen ist, wofern nicht eine gerechte Ursache zur Abreise vorgebracht und regelrecht gutgeheißen, sowie die Erlaubniß zur Abreise vom Papste erlangt wurde." — Die lateinische Sprache wird in den allgemeinen Kongregationen und den Sessionen allein zugelassen. Beeidigte Dollmetscher sind den orientalischen Patres zur Verfügung gestellt.

Rom, 7. Dez. Der Kardinal Patrizi hat für die bevorstehende Theatersaison die Oper „Faust" von Gounod verboten, weil es nicht passend sey, den Teufel auf der Bühne zu zeigen, während die Kirche mit heiligen Werken beschäftigt sey! Als der Marchese Cavalletti, der Senator von Rom und Chef des Munizipiums ist, von dem die Theater abhängen, das seltsame Verbot vernahm, eilte er zum Polizeiminister Monsignor Randi, und bat ihn, er möge den Kardinal bestimmen, die Vorstellung zu gestatten; gleichzeitig wandte er sich an den Marchese Patrizi, den Neffen des Kardinals, aber Alles war umsonst.

Großbritannien.

Auf dem sog. anglikanischen Konzil in London beantragte der Bischof von Lincoln folgende Resolution: „Die Einheit der christlichen Kirche sey nur durch Rückkehr zu den Grundsätzen der ersten Christen, nicht aber durch die Unfehlbarkeits-Erklärung eines einzigen Oberhauptes zu erzielen." Der Bischof von Western Newyork schlug in einer zweiten Resolution vor, die sämmtlichen christlichen Kirchen möchten, eng vereint, den Angriffen der katholischen Kirche sich entgegenstellen. Beide Beschlüsse wurden einstimmig angenommen.

Frankreich.

Henri Rochefort hat an die „Freigeister" von Lyon folgendes Schreiben auf eine Adresse derselben gerichtet: „Bürger! Wenn die Religionen, welcher Art sie auch seyen, oder woher sie auch stammen mögen, nicht ein fortwährendes Attentat auf alle Freiheiten und auf alle Fortschritte darstellten, so würden sich die Tyrannen weniger beeifern, diese Hilfsmittel des Absolutismus wieder einzusetzen, sobald sie sich der Regierung bemächtigen. Wir haben Zwangsjacken und Fußschellen genug im Privat- und öffentlichen Leben, als daß wir uns noch solche für unser Denken schmieden sollten. Die erste Pflicht eines Volkes, welches sich befreien will — und wann werden wir uns befreien, wenn nicht jetzt? — ist, dieses Hinderniß, welches man eine Religion nennt, und welches nothwendigerweise zur Sklaverei, wenn nicht zum Wahnsinn, führt, von sich abzuschütteln. Ich wünsche Ihnen also, Bürger, von ganzem Herzen Glück zu der fruchtbaren Idee, den Prozessionen und anderem Blendwerk unserer Feinde die einzige Kommunion entgegen zu stellen, deren wir uns bedienen wollen, die Kommunion der

republikanischen Ueberzeugungen und der Gefühle der Brüderlichkeit. Tausend Händedrücke allen Freidenkern der großen Stadt Lyon von Seiten eines Kämpfers der großen Stadt Paris."

Aus Paris schreibt die „Köln. Ztg.": Es mag dem Kaiser noch so schwer fallen, sich von seinen jetzigen Ministern zu trennen (und er zeigt dieses Widerstreben allzu deutlich), am Ende wird er sich doch gezwungen sehen, im Gesetzgebenden Körper die Elemente für ein neues Kabinet zu suchen. Forcade hat in den beiden letzten Tagen unter der Hand auf's Neue bei mehreren Mitgliedern des rechten Zentrums angefragt, er hat bei Ollivier selbst noch einmal in dieser Richtung Schritte gethan — und ist zurückgewiesen worden. Die Schwierigkeit der Lage ist eben die, daß der Kaiser Hrn. Forcade, wenn irgend möglich, ein Portefeuille bewahren, wenn nicht gar ihm eine Art Präsidentschaft des Kabinets zuwenden möchte. Gleichwohl soll etwas geschehen, und so finden denn neue Berathungen in den Tuilerien statt. Das rechte Zentrum, welches jetzt 128 Mitglieder zählt, beschloß in einer am 11. ds. abgehaltenen Versammlung, daß man diesem Minister nicht die Aufgabe überlassen könne, das neue System in Wirksamkeit zu setzen. Um den Bruch in der Kammer herbeizuführen, will man in einer Interpellation zunächst das Verlangen stellen, daß die Aburtheilung der Preßvergehen den Geschwornen zugewiesen werde. Es ist bekannt, daß Hr. Forcade auf keine Weise dieser Neuerung zustimmen will. In den Nebensälen des Palais Bourbon kam es zu einer ziemlich heftigen Diskussion zwischen dem Minister und einigen Freunden Ollivier's. Herr Forcade sagte unter anderem, man habe nicht das Recht, seinen Rücktritt zu verlangen; nach dem seinigen werde man den des Kaisers fordern. Worauf Louvet erwiederte: „Gerade weil wir nicht gezwungen seyn wollen, den Rücktritt des Kaisers zu fordern, verlangen wir den Ihrigen."

Neueste Posten.

△ München, 14. Dez. Zu den in meinem gestrigen Schreiben erwähnten Finanzkapazitäten kam heute noch Freiherr v. Erlanger aus Frankfurt, welcher, um rechtzeitig eintreffen zu können, da der regelmäßige Eisenbahnzug sich verzögerte, in Würzburg einen Extrazug nehmen mußte. Die heute unter den Finanziers stattgehabte Verhandlung führte zur Bildung von zwei verschiedenen Konsortien, die nun ihre bezüglichen Offerte für die 18 Millionen Eisenbahnanleihe diesen Abend dem Staatsministerium der Finanzen einreichten. Daß eine Vereinigung zum Behufe der Einreichung eines Angebots nicht zu Stande kam, wie beabsichtigt war, ist jedenfalls im Interesse der Staatskasse.

Dem „Fränk. Kur." schreibt man aus Würzburg, 13. Dez.: Gestern Abend war auch dem hiesigen Publikum die Gelegenheit geboten, in einer Versammlung der hiesigen Lassalleaner sich die Erscheinung des Dr. Schweitzer als sog. Präsident des „allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" produziren zu sehen, wozu der Vorstand des hiesigen Lassalleaner-Vereins Einladungen ergehen ließ. Man erfuhr, daß besagter Präsident seit 7 Wochen auf einer Rundreise durch Deutschland begriffen sey, um sich in den von ihm besuchten Städten durch eigene Umschauung über die Organisation der sich seiner Obhut anvertraut habenden Zweigvereine jenes sogen. allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins zu unterrichten und die Elektrisirung Seiten seines Geistes an ihnen vorzunehmen. Hiebei wurde u. a. als angebliche Thatsache erwähnt, daß ihn, als er nach Hamburg gekommen sey, auf dem Bahnhof 10,000 Arbeiter mit brausenden Hoch! empfangen hätten. Auch auf dem hiesigen Bahnhof hatten sich, um ihn bei seiner gestern Mittags stattgehabten Ankunft zu begrüßen, die hiesigen Lassalleaner eingefunden und ihn in einer Art Aufzug, etwa 150—200 Mann stark, durch die Straßen der Stadt geführt. Hoch gingen bei der ihm hier zu Ehren veranstalteten Abendfeier seiner präsidentischen Anwesenheit die Wogen der Phrase im Bassin des allgemeinen Durcheinander von jenen Schlagworten und Redewendungen, die freilich in ihrer Wirkung noch die Macht der kühnsten „Fantasten-Schläge in's Wasser" übertrafen. Er, der Präsident selbst, mochte wohl aus vielerlei Anzeichen abgenommen haben, daß in Würzburg kein Boden für seine Agitation sey und so ließ er denn seinerseits es nur bei einer kurzen Ansprache bewenden, die sich im Ganzen nur um Ein Schlagwort — nämlich um das Wort „Begeisterung" — als ihren Spindelpunkt drehte. Sich natürlich selbst die flammendste Begeisterung vindizirend, empfahl er den Seinigen sich ebenfalls recht warm auf Begeisterung zu verlegen. Unter den Zuhörern, zirka 400 Personen, befanden sich sehr viele Nicht-Lassalleaner, obschon sie der „arbeitenden Klasse" angehörten; sie hatten sich eingefunden, um sich die Persönlichkeit des Mannes anzusehen, der, um den Arbeitern zu helfen, auf deren Kosten Wochen lang in Deutschland herumreist, in Hotels logirt und in I. Waggonklasse fährt. Darauf reduzirt sich das Schweitzer'sche Apostelthum.

* Karlsruhe, 14. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat das Gemeindegesetz mit allen gegen eine Stimme angenommen und ist der von der Herrenkammer beschlossenen Fassung des Gesetzes der obligatorischen Zivilehe beigetreten.

* Berlin, 14. Dez. Abends. Das Abgeordnetenhaus hat das Staatsschulden-Konsolidirungsgesetz in namentlicher Abstimmung mit 242 gegen 128 Stimmen angenommen.

Dresden. Die Kosten des nicht mehr an der alten Stätte, sondern in den Promenaden zu erbauenden Hoftheaters sind im Ganzen auf 620,000 Thlr. veranschlagt (etwas über 60,000 Thlr. mehr als das Leipziger Theater, welches einschließlich aller Nebenkosten auf 558,814 Thlr. zu stehen kam, kostete). Zur Deckung dieser Summe ist zunächst die Brandversicherungsentschädigung für das abgebrannte Theater mit 120,000 Thlr. in Aussicht genommen. (Die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft weigert zwar die Zahlung der Entschädigung, der Staatsfiskus, der gegen dieselbe Klage erhoben, glaubt aber nach Lage der Sache auf einen für den Staat günstigen Ausgang des Rechtsstreits hoffen zu können.) Den Rest der Bausumme soll der Staat allein tragen und zwar, wie das kgl. Dekret ausführt, aus dem doppelten Grunde, weil die königliche Zivilliste nach den für das Theater bereits gebrachten Opfern völlig außer Stande ist, auch nur einen etwas erheblichen Beitrag zu leisten, sollen ihr nicht die Mittel zur Mildthätigkeit und anderweitigen Unterstützung von Kunst und Wissenschaft gänzlich entzogen werden, und andererseits weil die Stadt Dresden bei ihren Vermögensverhältnissen gleichfalls die Herstellung des Baues nicht übernehmen kann. Bei dieser Gelegenheit ist überhaupt die Frage aufgetaucht, ob die derzeitige Einrichtung, das Theater auf Rechnung der k. Zivilliste zu führen, noch ferner beibehalten werden könne. Weder in Frankreich noch in Italien, Belgien, Holland rc. besteht diese Einrichtung, nur in Deutschland. Der Betrag, welcher bei Festsetzung der Zivilliste als Zuschuß aus derselben zum Theater in Anschlag gebracht worden, nämlich 80,000 bis 90,000 Thlr., hat bis jetzt in keinem Jahre ausgereicht. Der Aufwand für die Kapelle allein betrug 1869, ungerechnet die Pensionen und Unterstützungen an in Ruhestand versetzte Mitglieder und an Wittwen und Waisen 60,334 Thlr. Für das Hoftheater wurden außerdem 1869 gezahlt: an Zuschüssen (bis mit November) 91,000 Thlr., an Pensionen und Unterstützungen 8917 Thlr., zusammen 99,117 Thlr. Innerhalb der 15 Jahre der Regierung des Königs hat der Gesammtaufwand der Zivilliste nur an Zuschüssen zur Theaterkasse, d. h. für den eigentlichen Betrieb des Theaters 970,257 Thlr., Pensionen und Unterstützungen 94,285 Thlr. und an Baukosten 229,426 Thlr., in Summa also 1,293,968 Thlr. betragen, statt 501,000 Thlr., wie nach den ursprünglichen Berechnungen hätte der Fall seyn sollen. Trotz dieser Opfer erklärt der König sich bereit, das alte Verhältniß fortbestehen zu lassen und zwar, weil es in anderer Weise nicht möglich wäre, in Dresden ein gutes und den Anforderungen, die man an ein solches, als Kunstinstitut, zu machen berechtigt ist, entsprechendes Theater einzurichten und auf die Dauer zu erhalten. Neuere und neueste Erfahrungen haben diese Schwierigkeit wiederholt bewiesen und außer Zweifel gesetzt, daß selbst unter den günstigsten äußeren Bedingungen ein Privatunternehmer, wenn er nicht zu Grunde gehen soll, gezwungen ist, dem oft wenig berechtigten Geschmacke eines größern Publikums Rechnung zu tragen, welches in dem Theater nicht einen geistigen Genuß, eine Erholung des Gemüths, sondern ein leichtes und geistig so wenig als möglich anstrengendes Vergnügen, oft auch nur sinnliche Genüsse und Reizungen sucht. Diese Schwierigkeiten sind durch die neue Gewerbeordnung des Norddeutschen Bundes wesentlich erhöht worden, da es bei der dadurch eingeführten sogenannten Theaterfreiheit unmöglich geworden ist, einem Unternehmer, der große Kapitalien zur Einrichtung eines Theaters aufwenden soll, auch nur einigen Schutz gegen eine vernichtende Konkurrenz zu gewähren.

Wien, 14. Dez. Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths wählte Dr. v. Kaiserfeld zum Präsidenten und v. Hopfen und Franz Groß zu Vizepräsidenten. Der Präsident betonte in seiner Antrittsrede die Wichtigkeit der noch ungelösten Fragen. „Die Parteien, sagte er, welche bei uns mehr als irgendwo den inneren Frieden des Reiches durchwühlen, sie sind weder besiegt, noch sind sie versöhnt, und Manches, was geschehen, hat nur dazu beigetragen, Hoffnungen zu erwecken und den Widerstand zu stärken, den sie der Verfassung ent-

gegensetzen. . . . Verfassungen sind nicht das Werk Eines Schöpfungstages, sie sind immer und überall in ihrer Jugendzeit Gegenstand heftiger Angriffe, von Kämpfen und muthiger Vertheidigung gewesen. Sie sind in ihrer Fortbildung und Fortentwicklung aber auch immer nur das Ergebniß einer beharrlichen und unverdrossenen Arbeit. Daß aber diese Arbeit Ihren Händen nicht entgleite, das wünsche ich im Interesse der dauernden Befestigung dieses Reiches, daß es vor Versuchen beschützt seyn möge, welche vielleicht damit enden müßten, nur die Rolle der Unzufriedenen zu vertauschen." (Sehr wahr! links.)

Florenz, 10. Dez. Vorgestern fanden hier Demonstrationen gegen das römische Konzil, das an diesem Tage eröffnet wurde, statt. Eine Volksmasse zog mit Fahnen durch die Straßen „Abschaffung des ersten Artikels der Verfassung!" (durch denselben wird die katholische Religion zur Staatsreligion erklärt) — stand auf der einen geschrieben. Auf der Piazza della Signoria wurde eine schwarze Fahne an der Stelle aufgesteckt, auf welcher einst Fra Girolama Savonarola auf Befehl des Papstes Alexander VI. verbrannt wurde. Die Kundgebung ging jedoch herabströmenden Regens halber fast ganz in die Brüche. Etwa dreihundert Personen zogen nach dem Markusplatze vor dem Dominikanerkloster, in welchem der muthige Reformator Savonarola als Prior gelebt und gewirkt hatte. Hier sprach Professor Martinati einige Worte über das Leben, Leiden und Sterben Savonarola's. Von da zog der Haufen nach der Piazza della Signoria zur Stelle, wo der Glaubensmärtyrer verbrannt worden war. Hier wurden von zwei jungen Leuten zwei Reden vom Stapel gelassen, in welchen weidlich gegen den Papst, das Papstthum und das Konzil geschimpft wurde; doch lohnte nur karger Beifall die wuthschnaubenden Redner. Von hier wurde zum Nationalpantheon der Kirche Santa Croce gezogen, von deren Eingangstreppen der ehemalige Geistliche und Mönch Pater Gavazzi eine vierte Rede hielt, welche sich in den Schranken der Mäßigkeit hielt und am meisten Beifall fand. Hiermit endete die Feier, welcher von der Behörde nichts in den Weg gelegt worden war.

Aus Neapel, 9. Dez., schreibt man der „Pr.": „Diesen Mittag wurde im Saale des Theaters San Ferdinando das Anti-Konzil eröffnet. Als Präsident fungirte Ricciardi Die Bühne war großartig beleuchtet, im Hintergrunde waren auf einer kolossalen Tafel die Namen der durch die Freiheit des Gedankens brüderlich verbundenen zivilisirten Völker zu lesen. Das Parquet war dicht besetzt und in den Logen haben vorzugsweise Damen Platz genommen. Ricciardi hielt die Eröffnungsrede: Die Menschheit, sprach er, müsse aus der Sklaverei überhaupt und jener der Priester vor Allem erlöst werden. Gestern hätten sich in Rom die vom heil. Geiste und von der Dreieinigkeit erleuchteten Väter der Kirche zu einem Konzil versammelt; auch auf dem Anti-Konzil bete man eine Dreieinigkeit an, die der Freiheit, der Wahrheit und der Vernunft, die der Freiheit vor Allem! (Applaus.) Wenn die Zahl der Anwesenden gering sey gegenüber der Anzahl der Gleichgesinnten, so habe das seinen Grund, weil nicht alle erschienen und auch nicht alle Anhänger der verschiedenen Reformsekten geladen werden konnten. Darauf spricht er von Italien insbesondere: „Soll uns der Krebsschaden des Papstthums nicht verderben, müssen wir ihn ausschneiden." (Applaus.) Schließlich verlas man eine Anzahl von Telegrammen und Schreiben, welche die Glückwünsche von Versammlungen in verschiedenen Städten Italiens und anderer Länder enthielten, welche Lektüre vielfach von Beifall unterbrochen ward. Namentlich wurden verschiedene Telegramme aus Spanien registrirt. Ein solches aus Palermo gab bekannt, daß die Behörden jede Demonstration gegen das Konzil untersagt hatten. Auch Beitrittserklärungen von italienischen und auswärtigen Freimaurerlogen wurden verlesen. Ein Ungar, Ovary, schätzte sich glücklich, Tausende seiner Mitbürger vertreten zu können. Er sprach enthusiastisch zu Gunsten des Antikonzils und gegen das Papstthum, wiederholt von Applaus unterbrochen. Die ungarische Beitrittserklärung trägt 50,000 Unterschriften und ward wie ein Denkmal in einem ungarischen Museum niedergelegt. Darauf ging man auf das Vorlesen mehrerer Briefe über, worin Garibaldi, Viktor Hugo, Quinet, Hérald u. A. ihre Zustimmung aussprachen. General Mata aus Mexiko verlas einen Brief zweier Gesellschaften in seinem Vaterlande und das ganze Haus brach in ein lautes: Hoch Mexiko! aus. Galetti las eine Adresse aus Palermo an das ökumenische Konzil, welche dasselbe heftig angriff. (Beifall.) Auch die Briefe eines Indiers und einer französischen Dame wurden erwähnt. Ricciardi erzählte, ein Turiner Künstler, Giani, sey eingeladen worden, zum Gedächtniß des röm. Konzils eine Medaille zu schneiden; er habe abgelehnt und eine zur Erinnerung an das Anti-Konzil geschnitten. Avezzanna, mit Enthusiasmus begrüßt, sprach mit sichtlicher Rührung und Wärme gegen das Papstthum. Der Prediger Uhlich, Abgesandter verschiedener deutscher Freigemeinden, sprach ein paar französische Worte und entwickelte die Doktrin mehrerer von ihm in's Leben gerufenen freien Gemeinden, wiederholt von Beifall unterbrochen. Auch ein amerikanischer Arzt, von New-York gesendet, nahm das Wort. Nach ihm, und als der Letzte, sprach der Abgesandte Belgiens, ein junger Mann, und erklärte, daß alle Mitglieder der freien Gemeinden in seiner Heimath Republikaner seyen. Beim Namensaufruf figurirten auch die aus Rom exilirten Brüder Tognetti, deren Namen mit einem wahren Beifallssturm begrüßt wurden. Man rief ihnen laute Vivat und „Tod dem Papstthum!" Die Sitzung dauerte bis 5 Uhr Abends. (Das Anti-Konzil wurde bekanntlich in seiner zweiten Sitzung aufgelöst. Die Truppen sind aber seit gestern konsignirt; man fürchtet weitere Demonstrationen des Anti-Konzils.)

Dem „Parlement" telegraphirt man von der spanischen Grenze, daß der Herzog von Madrid soeben ein neues Manifest an die spanische Nation erlassen habe. Don Carlos erkläre darin, daß er seine Ansprüche auf die spanische Krone dem allgemeinen Stimmrecht zu unterwerfen bereit sey; er verspreche eine konstitutionelle Monarchie nach dem Vorbilde Oesterreichs und alle seine Anstrengungen, um Cuba der spanischen Krone zu erhalten. (Cuba ist vorläufig soviel wie erhalten.) Dieses Manifest hätte in den baskischen Provinzen die beste Aufnahme gefunden.

Nichtpolitische Zeitung.

Frankfurt, 14. Dez. Gestern Nachmittag fand auf dem Main-Neckar-Bahnhof eine erschütternde Szene statt. Ein junger Darmstädter Soldat, welcher beim Train stand, sollte wegen eines Disziplinarvergehens bestraft werden. Er legte sofort seine Militärkleidung ab und fuhr nach Frankfurt. Der Vater und die Schwester des Betreffenden, welche nichts Gutes ahnten, machten sich sofort auf den Weg und trafen den Gesuchten auf dem Neckarbahnhof in dem Moment, als er aus dem Wartesaal trat. Als dieser den Vater erblickte, zog er eine Pistole und erschoß sich. Der Schrecken und das Entsetzen des Vaters läßt sich fühlen, aber nicht beschreiben. (Frkf. Ztg.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

[•] München, 14. Dez. Mit dem verflossenen Schuljahre 1868/69 ist die neue Organisation des gesammten technischen Unterrichtswesens in Bayern nach ihrer ganzen Ausdehnung zur praktischen Durchführung gelangt. Es wird daher gewiß interessant seyn, die Frequenz unserer technischen Lehranstalten etwas näher kennen zu lernen. Einer ausführlichen Zusammenstellung hierüber in der Fürther Gewerbezeitung entnehmen wir daher folgende summarische Zahlen. Die polytechnische Schule in München zählte Ende des Schuljahres 1868/69 im Ganzen 438 Besucher, darunter 301 Studirende, 101 Hospitanten und 36 Zuhörer. Die technischen Mittelschulen waren von 126 Schülern besucht, nämlich die Industrieschule dahier von 48, jene in Nürnberg von 34, die Maschinenbauschule in Augsburg von 18 und die technische Fortbildungsschule in Kaiserslautern von 26 Schülern. In den 6 Realgymnasien befanden sich am Schlusse des Schuljahres 317 Schüler nebst 7 Hospitanten. Die 31 Gewerbschulen waren besucht von 3269 Schülern und Hospitanten (nämlich 140 Hospitanten und 3129 Schüler). Von diesen 3129 Schülern besuchten 2136 die Gewerbs-, 952 die Handels- und 41 die landwirthschaftliche Abtheilung. Die Schülerzahl der mit den Gewerbschulen verbundenen gewerblichen Fortbildungsschulen belief sich auf 5097 Köpfe, darunter 4031 an den eigentlichen gewerblichen Fortbildungsschulen, 139 an den Handelsfortbildungsschulen, 40 an Baugewerkschulen, 34 an Weber-, 670 an Elementarzeichnungsschulen, 51 an gewerblichen Kursen für Jungfrauen in der Pfalz, 193 an höheren Knabenschulen u. s. w. Außerdem zählten die Handelsprivatschulen in München und Nürnberg, dann die Schulen des polytechnischen Vereins in Würzburg zusammen noch 1413 Zöglinge. Die Frequenz aller der genannten Lehranstalten berechnet sich darnach auf 10,667 Köpfe. Auf je 1 Gewerbschüler treffen in Schwaben 900, in Oberfranken 1050, in Mittelfranken 1240, in der Pfalz 1360, in Oberbayern 1950, in Unterfranken 2000, in der Oberpfalz 2050 und in Niederbayern 2630 Einwohner. Mithin sind die Gewerbschulen in Schwaben am besuchtesten, wo auch die meisten Gewerbschulen sind, nämlich 7. In Ober-, Niederbayern und Unterfranken gibt es je 3, in der Pfalz und in Oberfranken je 4, in Mittelfranken 5 und in der Oberpfalz nur 2 Gewerbschulen.

Regensburg, 11. Dez. Die in voriger Woche im Getreidehandel eingetretene Besserung hat nicht nur keine Fortschritte, sondern nach anfänglicher Festigkeit einer matten Haltung und theilweise nachgebenden Preisrichtung Platz gemacht, wozu wieder der Anstoß von England ausgegangen ist. Der offizielle Ausweis über die diesjährige Ernte in der preußischen Monarchie sagt, daß dieselbe die gehegten freudigen Erwartungen im Allgemeinen nicht getäuscht habe, selbst die spärlichst bedachten Gegenden hätten mäßig geerntet. Im Ganzen wird der Ertrag der drei Hauptgetreidearten (Weizen, Roggen und Gerste) auf eine fast vollständige Mittelernte geschätzt, die den zehnjährigen Durchschnitt noch um ein Weniges überstiegen hat, ebenso bei Kartoffeln. Die inländischen Märkte waren reichlich befahren. Bei guter Kauflust für einheimischen Bedarf haben sich die Preise ziemlich behauptet, nur die häufig vorkommenden geringen Sorten mußten billiger erlassen werden, was hie und da drückend auf den Mittelpreis wirkte. Unter ähnlichen Verhältnissen wurde heute hier bezahlt: Weizen 14 bis 18 fl., Prima alter 19 bis 20 fl. (Mittelpreis 16 fl. 9 kr., gefallen um 21 kr.); Roggen 11 bis 13 fl. (Mittelpreis 12 fl. 2 kr., gefallen um 24 kr.); Gerste $9\frac{1}{2}$ bis $14\frac{3}{4}$ fl. (Mittelpreis 12 fl. 24 kr., gefallen um 12 kr.); Haber 6—$8\frac{3}{4}$ fl. (Mittelpreis 7 fl. 22 kr., gefallen um 1 kr.). (Rb. Korr.)

Mannheim, 11. Dez. Die Woche verlief still und geschäftslos. Im alten Jahre ist auch kaum noch eine Veränderung der jetzigen Situation im Getreidegeschäft zu erwarten. Die Wasserstraßen sind jetzt nicht mehr benutzbar, was den seitherigen geringen Verkehr noch mehr beeinträchtigt. Wir notiren Weizen $11\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ fl. Alte Waare ist nur noch knapp vorhanden und wird mit 12—$12\frac{1}{4}$ fl. per 100 Kilo bezahlt. Ungarischer Weizen kostet 13—$13\frac{1}{2}$ fl. Roggen 9 fl. Gerste $9\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ fl. per 100 Kilo. Haber sehr ruhig und gern bis 3 fl. 54 kr. per 50 Kilo zu haben. Von Oelsaaten kostet Reps in guter trockener Pfälzer Waare 23—$23\frac{1}{2}$ fl. per 100 Kilo. Rüböl ist etwas matter und à $24\frac{1}{4}$—24 fl per 50 Kilo zu haben, Leinöl à $19\frac{3}{4}$—20 fl., Mohnöl à $36\frac{1}{2}$ fl. per 50 Kilo bezahlt. Petroleum ist sehr fest, man bezahlt type weiß gern à $15\frac{1}{2}$ fl. per 50 Kilo. Schweinefett, ungarisches, in Prima genießbarer Waare 39—$39\frac{1}{2}$ fl. Im Kolonialwaarengeschäft ist es, wie alljährlich kurz vor Weihnachten, recht still. Aechter brauner Bergerthran verzollt $45\frac{1}{2}$ fl. per Tonne, Medizinalthran 68—70 fl. (Nürnb. Korresp.)

Telegraphische Kurs-Berichte.

• **Wien**, 14. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.95, Papierrente 59.90, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.90, 100fl.-L. v. 1864 117.75, Bankakt. 734, Kreditakt. 257.50, franz. Staatsbahnakt. 397.50, Franko-Austr.-B. 99 Anglo-Austr.-B. 275, Lombarden 261.50, Napol. 9.89. Wechsel: Augsb. 103.15, London 123.95, Paris 49.30, Frankfurt a. M. 103.30, Galizier 243. Tendenz: Hausse.

• **Frankfurt**, 14 Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119\frac{1}{2}$, Paris $94\frac{3}{4}$, Wien $95\frac{1}{2}$, 5proz. bayer. Anl. $101\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$proz. $91\frac{5}{8}$, 4proz. Oblig. $86\frac{1}{4}$, 1882er Amerikaner $91\frac{5}{8}$, österr. Bankaktien 698, do. Kreditaktien $243\frac{3}{4}$, öst.-franz Staatsbahnakt. $379\frac{1}{2}$, bayer. Ostbahnaktien 125, Elisab.-Br. I. Em. $74\frac{3}{4}$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. $105\frac{1}{8}$, bad. Präm.-Anl. $105\frac{1}{2}$, öst. L. von 1860 $79\frac{1}{4}$, öst. Loose von 1864 113, Alsenzb. 85, Oberhess. Eisenbahn 68, Lombarden $247\frac{1}{4}$, österreich. Silberrente $57\frac{1}{4}$, Papierrente 49, Napoleons $9.28\frac{1}{2}$, bayer. Handelsbank 98, 4% Grundrente $86\frac{1}{2}$. Tendenz: Schluß matter.

• **Berlin**, 14 Dez (Schlußkurse.) Türk. Anl. $42\frac{1}{4}$, 4prozent. bayer Präm.-Anl. $105\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$proz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. $104\frac{1}{4}$, Darmstädter Akt. $127\frac{3}{8}$, öst. Kreditaktien $139\frac{1}{4}$, franz. Staatsbahnakt. $216\frac{1}{2}$, Staatsb.-Prior. 287, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $79\frac{1}{2}$, 100fl.-L. v. 1864 $64\frac{1}{2}$, Lombarden $141\frac{1}{8}$, ital. Anl. $53\frac{7}{8}$, 1882er amerik. Bonds $92\frac{1}{2}$, 5proz. preuß. Anl. $101\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$prz. do. 93. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.24, London $6.23\frac{3}{8}$, Paris 81, Wien $81\frac{1}{4}$. Tendenz: Fest, Lombarden beliebt.

Georg Verza's Buchhandlung in Landsberg

offerirt

1 Exempl. **Oken's Naturgeschichte** 13 Bde. und 1 Registerband, 1 Band Atlas und 1 Band Text zum Atlas. Sämmtliche Bände in Halbleder gebunden. Ein wie neues Exemplar, fast ungebraucht. (fl. 80.) für nur fl. 25. —

1 Exempl. **Kirchen-Lexicon** oder Encyclopädie der katholischen Theologie von Weher und Welte in 12 Halblederbände sauber gebunden. Ein schönes Exemplar (fl. 50) für nur fl. 33. —

1 Exempl. **Schiller's sämmtl. Werke** in 2 Bände, Lexicon-Format, in Ganz-Leinwand gebunden, neues Exemplar (fl. 6) für nur fl. 4. — 2(1)

Billigste Jugendschriften.

Der freundliche Beifall, dessen sich in früheren Jahren meine Zusammenstellungen kleiner

Kinderbibliotheken zu ermäßigten Preisen

zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, auch für bevorstehende Festzeit die nachstehend verzeichneten neuen Sammlungen zu empfehlen. Sorgfältige Auswahl in Bezug auf den streng sittlichen Inhalt, elegante Ausstattung und der äußerst wohlfeile Preis lassen diese kleinen Bibliotheken für Familien als sehr vortheilhaft erscheinen. Jedes Buch bildet ein für sich abgeschlossenes Werk, so daß sich die Sammlungen zum Vertheilen an mehrere Kinder eignen. Ich erlasse:

Erste Sammlung:

für Kinder von 2 bis zu 7 oder 8 Jahren,

enthaltend 8 Bücher mit Bildern und Text (zusammen fl. 5. 30 kr.) **zum ermässigten Preise von fl. 1. 48 kr.**

Zweite Sammlung:

für das Alter von 9 bis 14 Jahren,

enthaltend 9 werthvolle Jugendschriften, meist mit Bildern (Ladenpreis zusammen fl. 12. —) **zum ermässigten Preise von fl. 3. 36 kr.**

Briefe und Gelder franco. — Um dem auswärtigen Publikum jede mögliche Bürgschaft zu bieten, bin ich bereit, für den Fall, daß die Bücher nicht entsprechen sollten, dieselben zurückzunehmen, sofern die Rücksendung ungesäumt und franco erfolgt.

Außer diesen Sammlungen empfehle ich meine großen Vorräthe anderweitiger gediegener Jugendschriften und Bilderbücher, sowie von Festgeschenken für Erwachsene in schönster Ausstattung zu den bei mir bekannten äußerst **wohlfeilen Antiquarpreisen.** Einen Theil meiner einschlägigen Lagerbestände nahm ich, um insbesondere den Wünschen der auswärtigen Gönner und Freunde meines Geschäfts entgegenzukommen, in die Dezember-Nummer meines Monatskatalogs auf, doch sind außer den daselbst verzeichneten Artikeln auch alle anderen in öffentlichen Blättern oder sonstwo angekündigten Bücher bei mir vorräthig. 2(1)

Theodor Ackermann in München,
Buchhandlung u. Antiquariat, Promenadeplatz 10.

Weihnachts-Inserate

werden befördert

prompt und exact zu Originalpreisen

in sämmtliche

Augsburger und auswärtige Zeitungen.

Rudolf Mosse, Augsburg,

(Aug. Schwab) Ecke der Steingasse u. des Eiermarktes.

Expedition für Zeitungs-Annoncen. 4(1)

Bukarester Frs. 20.-Loose

6 Ziehungen jährlich; Haupttreffer abwechselnd Fcs. 100,000. —, Fcs. 75,000. —, und Fcs. 50,000. —,

sind billigst zu haben bei dem Bankhause

Friedr. Wertheimer, in München.

Der Ziehungsplan wird auf Verlangen gratis eingeschickt. 3(1)

Schwächlingen, Patienten und Reconvalescenten sind die Dampf-Chocoladen von **Franz Stollwerck & Söhne in Cöln** *a. Rhein bestens zu empfehlen.*

Es befinden sich davon Lager

in Augsburg in der Haupt-Niederlage bei
Hrn. Gust. Bischer,
" " bei Hrn. A. Trenkle, Apoth.,
" " bei Hrn. Oscar Gracco,
" Aichach bei Hrn. J. L. Werlberger,
" Buchloe bei Hrn. A. Großmann,
" Lechhausen bei Hrn. X. Kinshofer,
" Mering bei Hrn. Apoth. Geret,
" Türkheim bei Hrn. F. X. Aborno,
" " bei Hrn. Apoth. v. Heuser,
" Zusmarshausen bei Hrn. F. X. Hiebler.

Zur Beachtung!

Eine gebildete Familie ohne Kinder, welche sich der Erziehung junger Mädchen widmet, wünscht noch einige junge Mädchen im Alter von 16 bis 21 Jahren zur völligen Ausbildung als praktische Hausfrauen und zu jeder andern Lebensstellung eignend, in ihren Familienkreis aufzunehmen, und in allen Fächern des weiblichen Wissens auszubilden. Beste Referenzen können geboten werden. Hierauf Reflektirende wollen sich franko unter Chiffre A. C. Nr. 5 an das B.-C. der A. Abdztg. wenden. 6(2)

Eichenholz,

geschnitten zu Brettern von 1 bayr. Decimalzoll, desgleichen auch Buchen-, Eschen-, Ahorn- und Nußbaum-Holz **kauft** fortwährend gegen Baarzahlung die **Regensburger Parquetfabrik** an der Dechbettner Landstraße 3(2)

Ein Badergeschäft

in einer großen Garnisonsstadt Oberbayerns wird bis zum neuen Jahr von einem Arzte billig abgetreten. Wo? sagt das B.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Für Pharmazeuten.

In eine Apotheke im bayer. Gebirge wird ein gut empfohlener **Gehilfe** bis 1. Januar gesucht. Offerte unter Chiffre M Nr. 10 befördert das B.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

Gesuch.

Für einen ordentlichen Knaben von 14 Jahren wird in einem gemischten Waaren-Geschäfte, gegen Vergütung der Kost und Wohnung, eine Lehre gesucht. Offerte unter Chiffre J. J. Nr. 12 nimmt das Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. entgegen. 6(2)

In der schönsten und sonnigsten Lage in der Fuggerstraße ist im Hochparterre ein elegantes Logis mit 5 heizbaren Zimmern, Magd- und Speisekammer nebst Vorgarten-Antheil und allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres bei Controleur **Schmid** in der Fuggerstraße zu erfahren. (4)

Billige Weihnachtsgeschenke für 5 Gulden: ein älteres gutes schön erhaltenes Conversat.-Lexicon, 3 feine unterhaltende Bilderbücher und 20 Münchner Bilderbogen v. Braun u. Schneider. N. 1. B.-C. d. A. A.

Im Verlage von **Joh. Thom. Stettner** in **Lindau** ist soeben in **fünfter Auflage** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Augsburg** bei **Lampart & Co.**:

Lindauer Kochbuch, für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet, bestehend in 2040, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten rc. Von Christine Charlotte Riedl, Gastwirthin. 752 Seiten in gr. 8 und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Dieses durch Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit und Zuverläßigkeit sich rühmlichst auszeichnende Kochbuch, das bereits in den weitesten Kreisen Verbreitung und Anerkennung gefunden hat, kostet broschirt **fl. 1. 48 kr.**, gut in Pappe gebunden **fl. 2**, in elegantem Leinwandband **fl. 2. 15 kr.**, und empfehlen wir solches in der soeben erschienenen **fünften, vermehrten** und **verbesserten Auflage** auf's Neue allen Frauenzimmern, die sich für die Kochkunst interessiren.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein Lager in

Petroleum-Lampen

neuester, bester Construktion zu den billigsten Preisen.

Gustav Vischer,
früher: **Joh. Thomas Thomm** in **Augsburg.**
2(1)

Unterzeichneter beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er von heute an auch ein reichhaltiges Lager 4(3)

sehr stark versilberter Waare der

Electro Magnetic und Electro Plate Comp.

in Birmingham und Frankfurt a./M. führt, und empfiehlt dasselbe zahlreichem Zuspruch.
Bestecke, Theekessel, Kaffee-Service, Plateaux, Körbchen, Butterdosen rc.

Franz Schmedding junior.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. — Alleinige Niederlage für Augsburg.

Todes-Anzeige.

Wir bringen auf diesem Wege allen Schützengesellschaften die Trauerkunde, daß unser allgeliebter und in weitern Kreisen bekannter und hochgeehrter Schützen-Vater,

Herr Alois Zick,

Kaufmann dahier,

am 11. Dezember d. Js. nach vollendetem 79. Lebensjahre im Herrn über Leben und Tod selig entschlafen ist.

Schon im Jahre 1864 feierte er sein 60jähriges Jubiläum als Schütze.

Ein Biedermann im vollsten Sinne des Wortes, verliert an ihm die hiesige Schützen-Gesellschaft einen lieben Freund und ein theures Mitglied, die Stadt-Gemeinde aber einen ihrer ehrenwerthesten und geachtetsten Bürger. Friede seiner Asche!

Mindelheim, den 13. Dezember 1869.

Die Schützengesellschaft Mindelheim.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester,

Fräulein Viktoria Spoettel,

Bäckermeisterstochter aus Königsbrunn,

heute Morgens 7 Uhr nach Empfang der heil. Sterbsakramente nach kurzem aber sehr schmerzlichen Leiden in einem Alter von 14 Jahren 11 Monaten 10 Tagen zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Burggen, den 14. Dezember 1869.

die tieftrauernden Geschwister:
Andreas Spoettel, Lehrer.
Cäcilia Spoettel.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir die Trauerkunde, daß es dem Allmächtigen gefallen, unser geliebtes jüngstes Söhnchen

Carl Joseph

in dem zarten Alter von 1 Jahr 10 Monaten zu seinen hl. Engeln abzurufen.

Kirchheim, den 13. Dezember 1869.

Die tiefbetrübten Eltern:
Joh. Schmoll, Rentbeamter.
Josephine Schmoll.

Augsburg.

Frische Schellfische

bei **Carl Knoell.**

Schlittschuhe,

montirt, in allen Größen von 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. pr. Paar bei 6(2)

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Straßburger

Gansleber-Pasteten

mit **Trüffeln** sind wieder angekommen bei

J. G. Freyinger.

Uhrketten aus Talmi-Gold,

mit dem Stempel Tallois, in verschiedenen Façons von 1 fl. 45 kr. an empfiehlt ächt

E. Wöhr, Uhrmacher,
10(3) hoher Weg, Augsburg.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk!



Zum Selbstanlegen und Fortführen prachtvoll in Oelfarbendruck,
(22 Zoll hoch, 16 breit).

Preis 3 fl. gegen Nachnahme oder Einzahlung. Nähere Beschreibung Abendzeitung, Beilage Nr. 343

Kunstverlag von **E. Schwartz** in **Neu-Ulm.**

Feine Möbellacke,

feinst hellgelb und hellbraun, rasch trocknend, sehr schön glänzend und dauerhaft, sowie die neuesten **Weingeist-möbellacke**, welche auch auf Oelgrund nicht reißen und den schönsten Glanz hinterlassen, empfiehlt zu 18, 24, 30 und 36 Kreuzern per Pfund die königl. Württembergisch patentirte Lackfabrik von

W. Danner
4(2) in Bopfingen.

Lederlacke für Sattler rc. mit hohem Glanze per Pfd. zu 36 kr.

Unterhaltungsschriften

in deutscher, engl., franz. und italien. Sprache, **Jugendschriften** und **Auswahl neuerer Werke** aus allen Wissenschaften enthält mein eben ausgegebener Catalog 5, den ich auf Verlangen **gratis** und **franko** versende.

Ludwig Rosenthal's Antiquariat
2(2) in München.

Handels- u. Gewerbekammer der Oberpfalz u. von Regensburg.

2(2) Im Hinblick auf §. 8 der allerhöchsten Verordnung vom 20. Dezember 1868 wurde die Aufstellung eines fachwissenschaftlich gebildeten **Sekretärs** beschlossen; es werden daher Bewerber für diese Stelle eingeladen, ihre desfallsigen Gesuche mit Zeugnissen ihres seitherigen Wirkens belegt bis längstens

31. Dezember a. c.

an den unterfertigten Vorstand portofrei einzusenden und gleichzeitig anzugeben, unter welchen Bedingungen und bis zu welchem Termine der Eintritt des Gesuchstellers erfolgen kann.

Regensburg, den 3. Dezember 1869.

Der Vorstand: ***Gge. Neuffer.***

Bekanntmachung.

Laut Beschlusses des Verwaltungsrathes der **Bayerischen Handelsbank** können die 4% Zinsen der mit 40% eingezahlten **Interims-Scheine** für den Termin vom **1. Juli** bis **31. December 1869** im Betrage von **Einem Gulden** und **sechsunddreißig Kreuzern südd. Währg.** per Stück

vom 15ten dieses Monats angefangen

an unserer Cassa gegen Abstemplung der Stücke erhoben werden.

München, den 7. December 1869

Die Bayerische Handelsbank. 3(2)

Mech. Baumwoll-Spinnerei Kulmbach.

Unseren Herren Actionären bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die am 6. d. M. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung die **Auflösung** unserer Gesellschaft beschlossen, und zu diesem Zweck eine Vollzugscommission, bestehend aus den Herren Banquier Feustel aus Bayreuth, Finanzrath Hoffmann von Coburg, Rechtsanwalt Strett von Würzburg, Großhändler Bärlein von Fürth und Magistratsrath Bückert von hier, ernannt hat.

Laut §. 39 unserer Statuten laden wir nun die Herren Actionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf

Montag den 17. Januar Vormittags 9 Uhr

in den Saal des Gasthofes zum goldenen Hirsch hier ein.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

Beschlußfassung über die Anträge der Vollzugscommission behufs zweckmäßigster Durchführung der Liquidation.

Kulmbach, 9. Dezember 1869. 3(2)

Der Vorstand:

E. Guth, k. Rechtsanwalt,

Vorsitzender.

Feuerlöschmaschinen,

zwei- und vierrädrig, von großer Leistungsfähigkeit, werden solid unter langjähriger Garantie gefertigt bei

A. Behringer **in Nördlingen.**

6(4) Preis-Courant gratis.

Holz-Versteigerung

aus der Fürstl. Fugger'schen Domäne Babenhausen.

Am Dienstag den 21. Dezbr. 1869 Morgens 9 Uhr wird im Wirthshause zu **Kirchhaslach** nachbezeichnetes Holz-Material zur Versteigerung gebracht:

251 Stück Stammholz, 6 Klftr. Eichen Nutzholz, 207 Klftr. Scheit- und Prügelholz, 27 Klftr. Stockholz und 31 Reisschläge.

Babenhausen, am 9. Dezember 1869.

Fürstl. Fugger'sches Rentamt.

Kuhn, Rentbeamte.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Eintrag betr.

Der Großhändler Ludwig Löwenstein in Augsburg, Inhaber der Firma „Louis Löwenstein" hat dem Kaufmanne Bernhard Löwenstein daselbst die Prokura ertheilt.

Augsburg, den 11. Dezember 1869.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Bezold.

v. n. Grün.

Ein cautionsfähiger Vertreter wird für ein auswärtiges **Bank-Institut** für hiesigen Platz gesucht. Adressen beliebe man sub W. C. 804 an **Daube's Annoncen-Expedition in Frankfurt a. M.** zu senden.

Bei **C. H. Gummi in München** ist erschienen und in der **M. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg** zu haben:

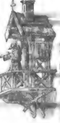
24 Umwandlungs-Tabellen

oder

Zusammenstellung und Vergleichung der bisherigen bayerischen Maße und Gewichte, wie auch des Zollzewichtes mit den neuen Maßen und Gewichten, nach dem Gesetze vom 29. April 1869 bearbeitet von **J. Körbling**, k. b. Hauptmann im Geniestabe.

gr. 8 auf Schreibpapier kartonnirt Preis 24 kr., bei Einsendung von 26 kr. frankirte Zusendung.

Die Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit guter Umwandlungstabellen für das neue Maß und Gewicht wird Jedem einleuchten! Hilfsmittel der Art sind bei der Einführung solcher Neuerungen ebenso nöthig auf dem Bureau und im Haushalt, wie ein Kalender.



Der allein ächte Herriedener

Laubfrosch-Kalender

und Wetterprophet

auf das Jahr 1870 ist soeben in einer Auflage von nahezu ½ Million der Presse enthüpft und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben. Preis 12 kr.

In **Augsburg** vorräthig in der **Matth. Rieger'schen Buchhandlung.** 6(3)

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betreffend.

Gemäß §. 2 der V.-V. zum Wehrverfassungsgesetze vom 30. Januar 1868 (Kr.-A.-Bl. pro 1868. S. 1383) ergeht hiemit an sämmtliche im Jahre 1849 gebornen und im Amtsbezirke Werdenfels heimathberechtigten Jünglinge, deren Wehrpflicht nach Art. 7 des angef. Gesetzes mit dem 1. Januar 1870 beginnt, — unter ausdrücklicher Hinweisung auf die am Schlusse wörtlich abgedruckten Artikel 45, 46, 47 und Art. 76 Abs. 1 des Wehrverfassungs-Gesetzes der

Aufruf,

sich in der Zeit **vom 1. bis 14. Januar 1870** bei der Gemeindebehörde ihres Heimaths- oder ihres Aufenthaltsortes persönlich oder schriftlich oder durch einen Stellvertreter **bei Vermeidung der gesetzlichen Ungehorsamsstrafen** zum Eintrage in die Urliste anzumelden und daselbst gegebenen Falles **bei Vermeidung des Ausschlusses** gleichzeitig ihre Ansprüche **auf gänzliche oder zeitweise Befreiung** von der Wehrpflicht oder auf **einstweilige Aussetzung der Einreihung** gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde heimathberechtigten,

2) der dortselbst ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeits-Gründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Wehrpflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seiner etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruchs erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist ein Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Garmisch, am 14. November 1869.

Königl. Bezirksamt Werdenfels.

d. a.

Geis, k. Ass. 3(3)

Bekanntmachung.

Aus den Revieren des k. Sachsenriederforstes werden von der neuen Fällung größere Stamm- und Brennholz-Quantitäten unter den bekannten Normalbedingnissen, welche vor der Versteigerung bekannt gegeben werden, öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und zwar:

1. Aus dem **Forstreviere Dienhausen,** Forstort Stellerwald, Meindelgreicht, am **Dienstag den 21. Dezember 1869** auf der Post in Denklingen, Vormittags 10 Uhr beginnend,
548 Stück Fichten- und Tannen-Schneidhölzer und 118 Stück Fichten- und Tannen-Langbauhölzer zu ca. 670 Massenklafter und 200 Klafter Brennhol .
2. Aus dem **Forstreviere Frankenhofen,** Forstort Rothwald, Jägerhäusle, Kingholz, Galgenhals und Kaiwald,
am **Mittwoch den 22. Dezember 1869** im Wirthshause zu Frankenhofen, Vormittags 10 Uhr beginnend,
500 Nadelholzstämme, Schneidholz zu ca. 450 Massenklafter,
18 Werkbuchen und
150 Klafter Brennholz.

Die kgl. Oberförster zu Dienhausen und Frankenhofen werden auf Verlangen das fragliche Material vorweisen lassen.

Am 14. Dezember 1869.

Königl. Bayer. Forstamt Kaufbeuren.

Bekanntmachung.

Wegen des einfallenden Christfeiertages wird der diesjährige **Thomas-Jahrmarkt** vorverlegt und am

Sonntag den 19.,

die **Schranne** und der **Schweinmarkt**

Dienstag den 21.,

und der **Hornviehmarkt**

Mittwoch den 22. ds. Mts.

in hiesiger Stadt abgehalten, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Oettingen, den 13. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat.
Gänßler.

Für die Herren Bierbrauerei-Besitzer!

3[3] In dem **Laboratorium** der Unterzeichneten werden alle **chemischen Untersuchungen,** — wie z. B. von **Wasser, Malz, Bier, Hopfen** ꝛc. — stetsfort exact und schnell ausgeführt. **Apparate** zur Untersuchung des **Hopfens** (gegenüber den hohen Preisen des diesjährigen Gewächses besonders empfehlenswerth) werden von Unterzeichneter umgehend nach Einlauf der Bestellung, billigst und unter Beigabe einer genauen Instruction über das für Jedermann leicht ausführbare Verfahren geliefert.

Hochachtungsvollst:

Die Brauer-Schule Augsburg

Pianoforte-Fabrik

von

L. Ehret in München.

Empfehle mein Magazin in Auswahl von **Pianino's** mit vollem kräftigen Ton und eleganter Ausstattung unter Garantie zum Verkaufe. 3(3)

Aromatischer Kräuter-Branntwein

von Dr. Andrejewsky in St. Petersburg.

3(1) Nicht genug zu empfehlen gegen Magenleiden und besonders jetzt bei der so naßkalten und nebeligen Jahreszeit als Schutz gegen Verkältungen, Diarrhöen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Die 1/1 Flasche fl. 1. 21 kr., die 1/2 Fl. 48 kr., die 1/4 Fl. 27 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

Alleinverkauf für Augsburg und Umgebung
bei Hrn. **Jos. Häuser.**

Solide, cautionsfähige und gewandte Geschäftsleute können eine sehr vortheilhafte **Bank-Agentur** erhalten und belieben solche ihre Adressen mit Referenzen versehen sub W. E. 806 an **Daube's Annoncen-Expedition in Frankfurt a/M.** gelangen zu lassen.

Die Stelle eines **Geschäftsführers** und eines **Procuristen** bei einem Bank-Institut ist zu besetzen. Cautionsfähige und geeignete Bewerber belieben sich sub W. D. 805 an **Daube's Annoncen-Expedition in Frankfurt a/M.** zu wenden.

Größere und kleinere **Capitalisten** können sich noch bei einem neuen, **sicher und sehr gut rentirenden Bank-Institute** mit Capital von 200 Thlr. bis zu jeder Summe, auch activ betheiligen. Adressen beliebe man sub W. B. 893 an **Daube's Annoncen-Expedition in Frankfurt a/M.** einsenden zu wollen.

Schöne Brillanten

werden zu kaufen gesucht bei Juwelier **Böhm,** Kaufingerstr. 15/0 Eckladen, **München.** 12(12)

Süssholzbonbons
Isländisch-Moos-Caramellen
Arabische Gummi-Brustkugeln
empfiehlt die Fabrik
von
Staengel & Ziller,
Stuttgart, Olgastrasse 77.

Stotternde!

Der aufmerksamen, liebevollen Behandlung des Hrn. **G. Mosetter** in **Carlsruhe** verdanke ich die Heilung von einem hartnäckigen Stotterübel. Herzlichen Dank dem wackeren Manne, der allen Leidenden wärmstens empfohlen werden kann.

Unterkürnach, Baden. **Leo Dilger.**

Wer meinem Sohne, dem Sattlergesellen **Max Buck** aus Kempten, etwas borgt, hat von mir keine Zahlung mehr zu gewärtigen.

Theodor Buck, Gastwirth
in Kempten.

Ein Cameralpraktikant

mit guten Zeugnissen versehen, der auch Kenntnisse im Umschreibwesen besitzt, sucht eine Stelle bei einem k. Rentamte und kann auf Verlangen sogleich eintreten. **Näheres** im V.-C. d. A. Abdztg.

Ein vermögender alleinstehender Geistlicher oder sonstiger Herr (oder auch eine Dame) könnte für die ganze Dauer seines Lebens eine schöne Wohnung und vollständige sorgfältige Verpflegung bei einer kinderlosen, sehr anständigen Familie finden gegen ein Darlehen, welches auf diese Weise zurückbezahlt würde. Für dasselbe würde noch weitere Garantie geleistet durch Verpfändung einer Lebensversicherung von 4000 fl. und des vollständigen Mobiliars, und würde die ganze Angelegenheit natürlich notariell beurkundet. Hierauf Reflektirende, die geneigt wären, eine Familie auf diese Weise thatkräftig zu unterstützen, sich selbst aber ein angenehmes sorgenfreies Leben in einem gemüthlichen Familienkreise zu sichern, werden ersucht, ihre Adresse gefälligst binnen 8 Tagen behufs weiterer Besprechung in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** unter Chiffre Y. 1674 abzugeben.

— Für Weihnachten. —

Eine sehr schöne, ganz zerlegbare **Festung von Holz,** neu, ist um 6 fl. zum Verkauf ausgestellt: Hasengasse Nr. 115.

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 16. Dezember 1869.
9. Vorstellung im 5. Abonnement.

Die Marquise von Villette.

Original-Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer.

Wheeler und Wilsons

unübertroffene, ächt amerikanische

Familien-Näh-Maschine,

sowie **Howe**, ächt amerikanische Schiffmaschinen, für jedes Gewerbe passend, um den Preis von 90 fl. mit 3jähriger Garantie; die beliebten **Dresdner Handmaschinen** im Preise von 25 bis 30 fl. und die **Doppelsteppstich-Handmaschinen** empfiehlt

Anna Wex, Augsburg, St. Annastraße D. 216.

Spielkarten-Fabrikation.

Da ich unterm Heutigen das **Spielkarten-Fabrikationsgeschäft** von Hrn. **Eduard Kößler käuflich** erworben habe, so empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen von **deutschen, französischen** und **deutschen doppelköpfigen Spielkarten** unter Zusicherung **prompter** und **billiger** Bedienung.

Zugleich bemerke ich, daß ich von Hrn. Kößler weder Aktiva's noch Passiva's übernommen habe.

Augsburg, den 9. Dezember 1869.

Johann Schaumberg,
wohnhaft Spenglergäßchen Nr. 105.

2(1)

(7) Unterzeichneter empfiehlt dem musikalischen Publikum sein



Pianoforte-Lager,

versehen mit Instrumenten aus der kgl. bayer. Hof-Pianoforte-Fabrik, sowie aus den ersten Fabriken Stuttgarts. — **Pianos** zu fl. 240., **Pianinos**, sehr solid gebaut, zu fl. 275. — **Stimmungen** und **Reparaturen** werden ehr billig effektuirt.

J. Krüger, Instrumentenmacher,
F. 221 Oberes Kreuz F. 221.

Avis für Eltern & Vormünder.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk für die liebe Jugend, approbirt durch die ehrendsten Zeugnisse von Männern, welche sich der geistigen Erziehung der Jugend widmen, sind die von mir construirten, neu verbesserten

Druckapparate zu fl. 5.

Die Eintheilung derselben besteht aus einem Satzstempel, einem Schwärzapparat mit Walzenvorrichtung und einem Setzkasten, in welchem das zu 3—4 Zeilen erforderliche Alphabet enthalten ist.

Die Handhabung ist leichtfasslich und unterhaltend.

Die Lorenz'sche Schrift-, Cliché-Giesserei & Graviranstalt
zu München.
Maximiliansstrasse 18.

Kunstgewerbe-Verein in München.

Ausstellung im National-Museum.

Loose à 30 Kreuzer sind zu haben:

in der General-Agentur, Rosengasse Nr. 10/1 und bei den Herren:

In Augsburg bei Hrn. *Andr. Bauer.*
detto bei Hrn. *Xav. Bannholzer*
" Altenheim bei Hrn. *J. Fleck.*
" Allerheim bei Hrn. *Mich. Murr.*
" Burgau bei Hrn. *Theodor Zacher.*
" Buchloe bei Hrn. *Schleicher.*
" Burghaslach bei Hrn. *Pfeiffer.*
" Babenhausen bei Hrn. *Jos. Maas.*
" Bieberbach bei Hrn. *Gg. Steiner.*
" Bellenberg bei Hrn. *Alb. Steiner.*
" Donauwörth bei Hrn. *Gg. Daigele.*
" Dirlewang bei Hrn. *J. B. Hinterkircher.*
" Dürrlauingen bei Hrn. *J. Rittler.*
" Großkötz bei Hrn. *E. Jaeger.*
" Höchstädt bei Hrn. *Alb. Steidle.*
" Harburg bei Hrn. *Wm. Wenner.*
" Honsolgen bei Hrn. *Jgn. Rapp.*
" Illertissen bei Hrn. *Xaver Eichner.*
" Krumbach bei Hrn. *Thomas Baader.*

In Kaufbeuren bei Hrn. *Jos. Troll.*
" Lauingen bei Hrn. *B. Kneissl.*
" Lindau bei Hrn. *Joh. Küner.*
" Lopfingen bei Hrn. *F. Hausleiter.*
" Langenhaslach bei Hrn. *Alb. Selzle.*
" Leipheim bei Hrn. *J. B. Kohler.*
" Memmingen bei Hrn. *Heinr. Rommel.*
" Mayerhöfen bei Hrn. *J. A. Mader.*
" Monheim bei Hrn Gerichtsdienersgehilfen *Werner.*
" Nördlingen bei Hrn. *Benedict Conrad.*
" Neu-Ulm bei Hrn. *Seb. Imminger.*
" Ottobeuren bei Hrn. Buchdrucker *Ganser.*
" Oettingen bei Hrn. *J. A. Roesch.*
" Offingen bei Hrn. *B. Reichherzer.*
" Pfaffenhausen bei Hrn. *A. Steichele*
" Weissenhorn bei Hrn. *Andr. Schnitzler.*
" Wemding bei Hrn. *J. A. Schwab.*
" Zusmarshausen bei Hrn. *Carl Ferstl.*

Prospekte gratis.

3(1) **Ebendaselbst Cölner Dombau-Loose** zu 1 fl. 45 kr. per Stück.

Jericho-Rosen,

nach altem christlichen Brauch eine Zierde des Weihnachtstisches, sind in schönen Exemplaren aus Palästina eingetroffen und versendet solche à 1 fl. 30 kr. per Stück unter Nachnahme

Arnold Heberle
2(2) in Biberach bei Ulm.

Aufforderung.

Der ledige Tagarbeiter **Jakob Friedrich Mittinger** von Löpsingen, kgl. Bezirksamts Nördlingen, wird hiemit aufgefordert, wegen Vereinigung seiner Vermögensverhältnisse entweder schleunigst in seine Heimath zurückzukehren oder seinen gegenwärtigen Aufenthalt seinem Bruder in Löpsingen anzuzeigen. 3(1)

Lehrlings-Gesuch.

2(1) Für ein hiesiges Baumwollwaaren-En-gros-Geschäft wird ein mit guten Schulzeugnissen versehener Lehrling gesucht. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Gärtner-Gesuch.

2(1) Zu einer Gutsherrschaft wird ein lediger Gärtner gesucht, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. Zu erfragen im B.-C. d. A. Abendztg.

Köchin- und Kindsmagd-Gesuch.

3(1) Eine ältere erfahrene Person, kath. Religion, welcher die Wart und Pflege von Kindern ganz anvertraut werden kann, sowie eine Köchin, welche sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, finden in einem größeren Bürgershaus einer größeren Stadt der Oberpfalz gegen guten Lohn und sehr humane Behandlung eine angenehme Stelle zum nächsten Ziel „Lichtmeß." Offerte mit Einsendung der Zeugnisse sub **W. Nr. 15** besorgt das B. C. d. A. Abdztg. (Bestellgebühr 6 kr.)

Eine Beamtenwittwe, welche einer feinern Haushaltung gründlich vorstehen kann, wünscht eine Stelle als **Haushälterin**, und könnte auf Verlangen sogleich eintreten. Das Nähere im B.-C. d. A. Abendztg.

Einem jungen Manne israelitischer Confession, der schon gereist hat, ist Gelegenheit geboten, sich mit einigen Tausend Gulden an einem rentablen Geschäfte zu betheiligen. Frankirte Anträge unter Chiffre M. B. Nr. 15 besorgt das B.-C. der A. Abendztg.

Max Ring

Lorbeer und Cypresse

Literatur Bilder. Elegant ausgestattet in Prachtband. Preis **1½ Thlr.** — Ist für Jung und Alt, für die reifere Jugend, wie für junge Damen das empfehlenswertheste Weihnachts-Geschenk.

Weihnachtsgeschenke gratis.

Die Galanteriewaarenhandlung **P. Huyn** in **München** läßt am 22. ds. versteigern, verkauft bis dahin zum halben Preis und versendet auch franco Probekisten von 200 Cigarren (1½ Kreuzersorte) um 4 fl., wobei Geschenke für Herren, Damen und Kinder, als: Asche- und Zündholzhalter, Lichtbilder, Flacons, Achatschmuck, Nippsachen, Puppen ꝛc., im Werthe von 2 fl. gratis beigepackt sind nebst Preisliste.

Eine Reihe namhafter Kinderheilanstalten und Entbindungsinstitute bedient sich des Präparates.

Liebig-Liebe's

Nahrungsmittel in „löslicher" Form,

im Vacuum dargestellt vom Apotheker

J. Paul Liebe in Dresden.

Dieses lieblich schmeckende Präparat giebt durch einfache Lösung in lauwarmer Milch und Wasser nach Vorschrift **(ohne das umständliche Kochen)**

die berühmte **Liebig**'sche **Suppe.**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche ꝛc.

Flacons à 2/3 Pfd. Inh. mit Anweisung 36 kr.

in **Augsburg** bei Apotheker **Gaßmann.**

„Durch alle Apotheken zu beziehen!"

Neue Jugendschriften für Weihnachten 1869

aus dem Verlage von **A. Kröner** in **Stuttgart.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Augsburg & München** durch die **Matth. Rieger**'sche Buchhandlung.

Gediegener Inhalt, elegante Ausstattung.

Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung. Billige Preise.

Blumenmärchen von Emma Laddey. Mit 4 Bildern in Farbendruck nach Aquarellen von Professor Adolf Schrödter und einem illustrirten Umschlag von Julius Schnorr. Elegant gebunden. Preis 24 Sgr. — fl. 1. 24 kr. südd.

Erzählungen für die reifere Jugend von Julie Dungern. Mit 8 Bildern in Farbendruck nach Zeichnungen von Adolf Eberle. Elegant gebunden. Preis 24 Sgr. — fl. 1. 24 kr. südd.

Neue Märchen und Sagen. Für die Jugend erzählt von Julie Dungern. Mit 8 Bildern in Farbendruck nach Zeichnungen von C. Offterdinger. Elegant gebunden. Preis 24 Sgr. — fl. 1. 24 kr. südd.

Kleine Geschichten für artige Kinder von Julie Dungern. Mit 20 feinen Holzschnitten nach Zeichnungen von Friedrich Lossow. Elegant gebunden. Preis 20 Sgr. — fl. 1. 12 kr. südd.

Ami in der Fremde. Eine lehrreiche Geschichte in Bildern und Reimen von Friedrich Lossow.

Ausgabe I. mit schwarzen Bildern, elegant gebunden. Preis 10 Sgr. — 36 kr südd.

Ausgabe II. mit fein colorirten Bildern, elegant gebunden. Preis 15 Sgr. — 54 kr. südd.

Das leichtsinnige Miezel. Eine lehrreiche Geschichte in Bildern und Reimen von Fr. Lossow.

Ausgabe I. mit schwarzen Bildern, elegant gebunden. Preis 10 Sgr. — 36 kr südd.

Ausgabe II. mit fein colorirten Bildern, elegant gebunden. Preis 15 Sgr. — 54 kr. südd.

Fabelbuch. Ausgewählte Fabeln mit 32 Bildern von Fr. Lossow.

Ausgabe I. mit schwarzen Bildern, elegant gebunden. Preis 20 Sgr. — fl. 1. 12 kr. südd.

Ausgabe II. mit fein colorirten Bildern, elegant gebunden. Preis Thlr. 1. — fl. 1. 48 kr. südd.

Kinderspiele in Bildern und Reimen von H. Merte. Elegant cartonirt. Preis Thlr. 1. 5 Sgr. — fl. 2. südd.

Ulm.

Amerikanische Lehnsessel:

Fein polirt per Stück	fl. 6. 30 kr.
Braun oder gelb lackirt	fl. 4. 30 kr.
Rohe buchene	fl. 4. — kr.

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

4[4]

Thomas Koelle.

Ratenzahlungen.

30(21) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,

Bank- und Wechselgeschäft in München.

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten** Schachtel 30 kr. Nur allein ächt auf Lager in Augsburg in **A. Trenkle's** Marien-Apotheke und bei Apoth. **F. Degmaier**; in Donauwörth bei Apotheker **F. Kirchmeyer**; in Füssen bei Apotheker **Chr. Singer**; in Harburg bei **F. Kinast**; in Kaufbeuren bei Apotheker **Roth**; in Kempten **in sämmtlichen Apotheken**; in Lindau **in sämmtlichen Apotheken**; in Monheim bei Apotheker **Kaufmann**; in München **in sämmtlichen Apotheken**; in Obergünzburg bei Apotheker **Drexel**; in Ottobeuren bei Apotheker **Beck**; in Pfaffenhausen bei Apoth. **König**; in Schrobenhausen bei Apotheker **Böhm**; in Thannhausen bei Apotheker **v. Kolb**; in Tölz bei Apotheker **Fellerer**; in Weiler bei Apoth. **Hummel.**

Die Administration der Felsenquellen.

Ins Zimmer und zur Stütze der Hausfrau

wird auswärts ein braves Mädchen gesucht, welches schön weißnähen und bügeln kann, und wäre erwünscht wenn solche auch das Kochen verstünde; sie muß aber schon gedient haben und von ihrer Herrschaft gut empfohlen sein. Gef. Anträge unter **L. K.** Nr. 14 und mit Abschrift der Zeugnisse befördert das V.-C. d. A. Abdz. (Bestellg. 6 kr.) 3(2)

Lehrlings-Gesuch.

7(3) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaarengeschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im V.-C. d. Augsb. Abdztg.

Offene Lehrstelle.

In ein hiesiges Colonial- und Spezerei-Waaren-Geschäft en gros & en detail wird ein Lehrling mit guten Vorkenntnissen gesucht. Kost und Wohnung gegen mäßige Vergütung im Haus. Allenfallsige Bewerbungen beliebe man unter Chiffre A. C. Nr. 7 im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 3(3)

Reisenden-Gesuch.

3[3] Für einen sehr gangbaren **Artikel** wird ein solider **Fußreisender** gegen hohe Provision gesucht. Näheres im V.-C. d. A. A.

Neues Verloosungsblatt.

Ziehungs- und Restantenlisten, Cours- und Finanzblatt von **A. Dann** in **Stuttgart**, bei jeder Post à 45 kr. 1/4jährlich zu bestellen.

Herr Redakteur!

Ihre Leser, welche Ihre wiederholten Warnungen befolgt und zu den hohen Coursen dieses Sommers realisirt haben, wissen Ihnen jetzt Dank und werden sich in der Hoffnung nicht täuschen, auch künftig bei Befolgung Ihrer Rathschläge aus der Benützung der wechselnden Conjunkturen Nutzen zu ziehen. 3[3]

☞ Der Mailändische Haarbalsam*)

hat sich nicht erst in neuester Zeit, sondern schon seit Jahrzehnten als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare bewährt, was eine Menge ärztlicher, amtlicher und authentischer Privatzeugnisse beweisen, wovon hier der Kürze wegen nur eines abgedruckt werden soll.

Zeugniß.

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Herrn Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg, verfertigten Mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst, als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlorenen Haare wieder vollständig reproduzirten. — Hutwyl, den 12. März 1848.

A. Scheidegger, Med. & Chir. Dr., gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern.

Die Aechtheit der Unterschrift bescheint

Schloß Trachselwald, den 15. März 1848. (L. S.) Der Regierungs-Statthalter **C. Karrer.**

*) Vorräthig in großen Gläsern zu 54 kr. und in kleinen zu 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung bei **Josef Rieder**, vormals Carl Gerber auf dem Obstmarkt **D. 70** in Augsburg.

B. Köstler in München, Kunsthandlung, Maximiliansstr 4|B,

empfiehlt für **Festgeschenke** sein großes Lager von

Stereoscopapparaten

nach den neuesten Constructionen mit stärkster Vergrößerung von den einfachsten Sorten von 48 kr. bis zu den elegantesten amerikanischen Salonapparaten für 200 Bilder.

Stereoscopenbilder

in mehr als 100,000 Sujets auf Papier und Glas; architektonische und landschaftliche Ansichten der Schweiz, Tyrol (Brennerbahn), bayr. Hochland, Donau, Rhein, Frankreich, Belgien, England, Rußland, Spanien, Italien, Palästina, Egypten, Türkei, Amerika, Australien rc., Kinder- und Genrebilder, colorirt und transparent, Porträts schöner Damen, antike Statuen aller europäischen Museen, Scenen aus Ballets und Opern wie Bischo au Bois, Cendrillon, Prophet, Robert, Tell, Jüdin, Africanerin, Ritter Blaubart, Schöne Helene, Gestiefelter Kater rc. Lichteffekte, Seeansichten, Mondlandschaften und Ansichten des Mondes. Größte Auswahl von **Visitkartenphotographien**, Genre, Kinder und Blumen feinst kolorirt. Originalporträts regierender Fürsten, Berühmtheiten, Damenköpfe. Dazu **Microphore** (Vergrößerungsapparate für Visitkarten) von den billigsten bis zu den feinsten Sorten von fl. 1 bis fl. 7. Ansichten von München, sowie Originalphotographien der hiesigen Kunstsammlungen. Alle bedeutenden Neuigkeiten der Photographie, Ramberg's Herrmann und Dorothea, Makart'Pest in Florenz, Kaulbach's, Göthe- und Schillergallerie, sowie andere Prachtwerke.

Ein Stereoscopenapparat, mit besten prismatischen Gläsern nebst 12 Ansichten von Paris, Athen oder Gruppen fl. 2.

Auswahlsendungen werden gerne gemacht. 8(3)

L. M. de Crignis
Weinhandlung in Kaufbeuren

empfiehlt:

Aechte Moselweine

aus dem Domhofkeller zu Trier,

1865r Zoltinger à fl. —. 48 kr. per Flasche.
1865r Moselblümche à fl. 1. per Flasche.
1868r Scharzhofberger à fl. 1. 12 kr. per Flasche.

Aechte Bordeaux-Weine:

1865r Medoc à fl. —. 48 kr. per Flasche.
1865r Listrac à fl. 1. per Flasche.
1865r Margaux à fl. 1. 12 kr. per Flasche.
Bei Abnahme von 25 Flaschen Bordeaux 5% Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Flaschen Bordeaux 10% Rabatt. 3(3)

Alterthümer jeder Art

in Gold, Silber und andern Metallen, Elfenbein, Porzellan, Glas, Email, Holz, Meubel-Stoffe und Spitzen, sowie auch

Brillanten, Perlen und farbige Edelsteine

werden zu den höchsten Preisen angekauft bei (2)

L. H. Heilbronner, Bahnhofstraße J. 22, Augsburg.

Aufforderung.

Ich ersuche den Schweizer Peter Burger, der sich in den Jahren 1856, 1857 und 1858 bei der Freifrau von Botzheim zu Mattsies, kgl. Landgerichts Türkheim, aufhielt, mir seinen derzeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, da ich ihn in einer Prozeßsache dringend benöthige.

Memmingen, den 6. Dezember 1869.

2(2) **Christian Frieß**, kgl. Advokat.

Richter, Ludw., **202 Holzschnitte.** Leipzig 1860. 4°. neu br. **statt 4 fl. 48 kr. zu nur 2 fl.**

Reichner, Geheimnisse von München. 2 Bde. München 1867. 8°. neu br. **statt 3 fl. 36 kr. zu nur 48 kr.**

Catalog über Unterhaltungsschriften **gratis.**

Zu beziehen durch

Ludwig Rosenthal's Antiquariat

2(2) in **München.**

Circa 12—14 Ctr. Käse

(aus guter Milch) sind sofort zu verkaufen. Näheres bei den Unterzeichneten. 3(2)

Gebr. Mack, Reichenhall.

Ein Conditorgehilfe,

im Backen und Garniren bewandert (militärfrei) sucht Condition und könnte sofort eintreten. Näheres bei Chirurg **Volkert**, C. 194, Augsburg. 3(2)

Ein Gutsverwalter,

praktisch und theoretisch in der Landwirthschaft gebildet, mit gründlicher Erfahrung in der Brennerei rc., sucht seine gegenwärtige Stellung bis längstens zum nächsten Herbst zu verändern; derselbe ist ledig und kautionsfähig. Näheres im B.-C. der A. Abendztg. 2(2)

3(2) Ein junger Mann, militärfrei, der früher für eine bedeutende Cigarrenfabrik Bayern bereiste, die Kundschaft genau kennt und gegenwärtig für eine Spirituosenfabrik thätig ist, wünscht seine Stellung zu verändern. Derselbe würde humane Behandlung hohem Salair vorziehen. Offerte unter **A. B. Nr. 10** beliebe man an das B.-C. d. A. Abdztg. franko einzusenden.

Stelle-Gesuch im Droguerie-Fache.

Ein militärfreier junger Mann, welcher in der Material-, Colonial- und Farben-Branche routinirt ist und bereits seit 2 Jahren ein Droguerie- und Farben-Geschäft selbstständig leitet, sucht, auf beste Empfehlungen gestützt, bis Februar oder März k. J. anderweitiges Engagement. Offerte unter Chiffre A. R. Nr. 14 besorgt das Verl.-Compt. der Augsb. Abendztg.

Ein gesetztes Frauenzimmer, welches die französische Sprache zu lehren vollkommen im Stande, sowie auch der englischen mächtig ist, findet eine dauernde annehmbare Stelle. Franko-Offerte sub **F. Z. Nr. 12** besorgt das B.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

☞ Zu verkaufen ☜

ist Familienverhältnisse wegen ein gut rentables Fabrikgeschäft mit schöner Kundschaft in einer industriellen Stadt Süddeutschlands bei einer Anzahlung von 10,000 fl. Dasselbe paßt für einen Techniker, Kaufmann oder Mechaniker und kann in letzterem Fach zugleich ein hübsches Geschäft gemacht werden. Anfragen mit Chiffre A. 1651 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(2)

Mit Genehmigung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern.
(Kreis-Amtsblatt Nr. 109 vom 19. Dezember 1868.)

Niederlage der Redlinger'schen Pillen

in **Augsburg:** in der Hofapotheke zu St. Afra, — St. Jakobs-Apotheke, — hl. Kreuz-Apotheke, — Marien-Apotheke, — Stern-Apotheke,
in **München:** in sämmtlichen Apotheken;
ferner bei nachstehenden Herren Apothekern:

Abensberg: Otto Petuelli,
Aibling: Ant. Arnold,
Aichach: M. Wocher,
Altomünster: B. Gundlfinger,
Ansbach: C. W. Barnickel,
Arnstorf: Frz. v. Hertlein,
Berchtesgaden: Pirngruber,
Deggendorf: Sell'sche Apoth.,
Dingolfing: A. Sonner,
Donauwörth: F. Kirchmayer,
Eggenfelden: Jos. Stegmüller,
Erding: S. Landgrebe,
Füssen: Christ. Singer,
Freising: A. Hillmayer,
" Gottfr. Baumgartner,
Frontenhausen: Th. Männer,
Gangkofen: Otto Geiger,
Geisenfeld: Zetl,
Grönenbach: Joh. Ev. Bauer,
Gunzenhausen: Gg. Leuchs,
Helmbrechts: Carl Pausch,
Hof: C. Städler,
Höchstädt: B. Hayn,
Immenstadt: Ed. Müller,
Ingolstadt: Otto Seeholzer,
Kastl bei Amberg: Krieg,
Kaufbeuren: L. Brucker,
Kaufbeuren: A. Roth,
Kempten: A. Fuchs,
Landsberg: A. Böhm,
Landshut: Mart. Oeschey,
Lindau: J. J. Heimpel,
Mainburg: Ph. Kock,
Memmingen: Sämmtl. Apoth.,
Miesbach: M. Kuttner,
Mindelheim: A. v. Valta,
Mögelsdorf: A. Rosenbauer,
Monheim: H. Weiss,
Moosburg: H. Zehrer,
Nesselwang: Al. Boneberger,
Neuburg a/D.: J. Fahrmbacher,
Neuhaus a/J.: A. Grashey,
Neumarkt a. d. Rott.: A. Jaud,
Nittenau: Ch. Weingärtner,
Nürnberg: A. Rosenhauer,
Oberstaufen: Ed. Müller,
Pappenheim: F. Höchstetter,
Passau: Sämmtl. Apotheker,
Pfarrkirchen: J. Streng,
Prien: J. B. Fleischmann,
Rain: Frz. Röhrer,
Regensburg: L. v. Baumgarten
Roth: Frauenholz,
Rotthalmünster: K. Christin,
Schwabach: A. Heim,
Schillingsfürst: A. Bernhard,
Schierling: Gg. Marx,
Schrobenhausen: A. Böhme,
Tegernsee: Semmelbauer,
Tittmoning: L. Sonner,
Thannhausen: A. Kolb,
Tölz: Gust. Fellerer,
Türkheim: Heinr. v. Heuser,
Vohenstrauß: R. Fleischmann,
Volkach: W. Riegel,
Waldkirchen: Landg.-Apoth.,
Waldsassen: W. Badum,
Wasserburg a. J.: A. Palmano,
Wegscheid: A. Hintermaier,
Weiler: Ig. Hummel,
Weißenhorn: Max Böhme,
Wertingen: F. Bertele,
Wörth a./D.: A. Rambauer,
Wolnzach: A. Kollmann,
Würzburg: H. Haupt.

Vorzüglich feinen

THEE

aus der renommirten Theehandlung von **H. W. Schmidt** in **Frankfurt a. M.** zu den dortigen Preisen empfiehlt: (23)

A. Knode.

In den beliebten

Kinderspielwaaren

von Blech bin ich auch dieses Jahr bestens sortirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen. 6(2)

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Brittaniawaaren:

Thee- & Kaffeservice, Theekessel, Tischeinrichtungen, Leuchter, Kannen, Theebüchsen etc.

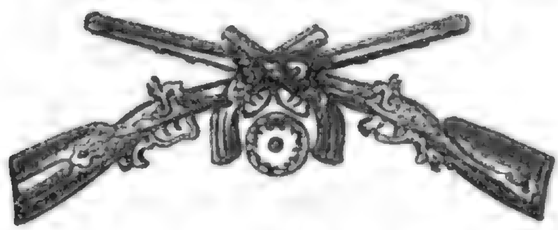
Adolf Neeser.

Mailänder 10 Frcs.-Loose

mit Gewinnen von 10 Frcs. bis 100,000 Frcs. Ziehung am 16. Dezember, sind zu beziehen durch

Theodor Mühlschlegel,
11[11] Augsburg.

Große Weihnachts-Ausstellung



in

6(4) 120 **Stck.** verschiedenen Jagd- und Scheibengewehren, sowie **circa 400 Stck.** verschiedenen

Revolvern und Pistolen

(Revolvern von 9 fl. an)

ferners in großer Auswahl:

Patrontaschen für Lefaucheux,
Etuis & Futterale für Revolver,
Gewehr- & Patronenkoffer,
Trinkflaschen & Jagdstühle,
Hundeleinen & Dressurhalsbänder,
Rucksäcke & Schrottbeutel,
Reinigungs-Etuis & Necessaires,
Wild- & Waldrufe,
Maschin- & Sternscheiben,
Hirschscheiben & geschnitzte Adler,
Pulver- & Schrottflaschen,
Gamaschen & Jagdstrümpfe &c. &c.

sowie

ächten Gebirgs-Joppen und wasserdichten Jagdröcken.

Prachtvolle Auswahl in **Jagd-Thierköpfen** aus **Thon, Steinpappe und Papiermaché** von **24 kr.** an.

Waaren bei größeren Beträgen werden auch gegen Abschlagszahlung abgegeben.
Schießmunition für alle Waffen stets **en gros** auf Lager.
Sämmtliche Gewehre sind in meiner **eigenen Fabrik** gefertigt und wird hiefür **garantirt.**
Preiscourants, zugleich Zeichnungen der Thierköpfe enthaltend, stehen **gratis** zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Carl Stiegele jun., *k. Hofgewehrfabrikant*
in München.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 203.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 345.

Donnerstag, den 16. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel erlauben wir uns, unsere geehrten Leser zur Erneuerung ihres Abonnements auf die „Augsburger Abendzeitung" für das Jahr **1870** ergebenst einzuladen. Der Preis für die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit vielen Beilagen und dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" bleibt wie bisher in ganz Bayern

vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährlich 3 fl. 20 kr.

Alle wichtigen Nachrichten beziehen wir auf telegraphischem Wege. Wir haben umfassende Vorbereitungen getroffen, um über die, voraussichtlich höchst interessanten und wichtigen, Verhandlungen des bayerischen Landtages schnell und ausführlich berichten zu können. Die „Augsburger Abendzeitung" wird stets in dem Sinne redigirt werden, wodurch wir uns den Beifall des Publikums, dessen wir uns seit einer langen Reihe von Jahren bereits erfreuen, auch ferner sichern. Die bekanntlich sehr große Verbreitung unserer Zeitung macht dieselbe zu Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Paris, 15. Dez. Es geht das Gerücht, daß ein Ministerwechsel sehr nahe bevorstehe. — Der Gesetzgebende Körper hat die Wahlen Duvernois und Glais-Bizoin's, erstere nach lebhafter Diskussion, genehmigt.

* Florenz, 15. Dez. Abends. In der Deputirtenkammer kündigt Lanza die Bildung des Ministeriums an. Er entwickelt das Programm desselben. Darnach solle in allen Zweigen der Verwaltung Ersparungen gemacht werden; wenn sich diese als ungenügend erweisen sollten, so werde man zu irgend einer neuen Steuer seine Zuflucht nehmen müssen. Das Ministerium will das jährliche Defizit um 70 oder 80 Millionen verringern.

* Rom, 15. Dez. Die Zahl der in Rom anwesenden Väter des Konzils ist amtlich auf 762 festgestellt. Die Zahl der zum Konzile Berechtigten, respektive zur Tagung Zugelassenen, beträgt im Ganzen 1044.

II Neapel, 14. Dez. Der Kronprinz von Preußen ist heute früh hier angekommen. Die Prinzen Humbert und Amadeus statteten demselben am Bord der „Elisabeth" sofort einen Besuch ab.

* Cairo, 15. Dez. Hr. v. Lesseps erklärte, daß die Kompagnie den Suezkanal vollenden und unterhalten wird, ohne von irgend Jemanden noch weitere Fonds zu beanspruchen, und ohne die Schifffahrt zu unterbrechen.

Bayern.

+ München, 15. Dez. Man erzählt sich von einem erst jüngst stattgefundenen Ministerrathe, in welchem der Antrag gestellt wurde, neuerdings und insgesammt dem Könige ein Entlassungsgesuch zu übergeben. Erst nach längerer erregter Debatte sey man zu dem Entschluß gekommen, von dem Vorhaben abzustehen. Wir theilen diese Nachricht mit, weil sie einen Beleg dafür gibt, daß im Ministerrath zur Zeit noch keineswegs jene rückhaltslose, vertrauende Einhelligkeit herrscht, welche in der kritischen Zeit doppelt nothwendig ist: es kommt uns überhaupt vor, als ob das derzeitige Rumpfministerium den Keim der Auflösung schon in sich trage, so daß es keineswegs erst noch eines äußeren Anstoßes bedarf, um zu zerfallen. Denn wenn unter den Ministern das von Nebengedanken freie Streben bestünde, die vakanten Portefeuilles zu besetzen, so würde die Ministerkrisis wohl schon längst zu Ende seyn: die rechten Männer für die Posten finden sich schon, wenn man sie ernsthaft suchen wollte; aber es scheint, als ob gar verschiedene Absichten unter der Decke spielen, welche die Ministerkrisis schon in die vierte Woche hinausdehnen.

Δ München, 15. Dez. In der Ihnen mitgetheilten Minister-Kandidatenliste der patriotischen Partei hat sich jedenfalls ein Irrthum eingeschlichen, indem in derselben ein General Wolf als Kriegsminister figurirt. Einen General dieses Namens haben wir nämlich in Bayern nicht; oder sollten die Hrn. Patrioten gar die Absicht haben, einen auswärtigen General als Kriegsminister nach Bayern zu berufen? In Bayern selbst einen ultramontan gesinnten General zu finden, dürfte wohl etwas schwer, wenn nicht unmöglich seyn.

Δ München, 15. Dez. Ueber die heute erfolgte Emission von 18 Mill. Gulden des $4^{1}/_{2}$proz. Eisenbahn-Anlehens kann ich Ihnen mittheilen, daß dasselbe dem Konsortium — welches aus Frhrn. v. Erlanger in Frankfurt, Frhrn. v. Hirsch in München, der bayer. Hypotheken- und Wechselbank und der bayer. Vereinsbank dahier besteht — zugeschlagen wurde, da dasselbe das höhere Angebot gestellt hatte. Das Gegenkonsortium bestund aus Frhrn. v. Rothschild, der k. Bank in Nürnberg, der Darmstädter Bank und der Diskontogesellschaft in Berlin. Das erstere Konsortium hat die Anleihe zum Kurse von $90^{13}/_{16}$ übernommen, während das andere Konsortium nur $90^{1}/_{10}$ geboten hatte, resp. 91 jedoch mit Zinsnachlaß für 72 Tage, was effektiv $90^{1}/_{10}$ ergibt. Man wird in Anbetracht des dermaligen Standes des Geldmarktes den Abschluß unseres Anlehens nur als einen für den bayer. Staat möglichst günstigen bezeichnen können. Im Laufe des nächsten Jahres wird kein weiteres Eisenbahn-Anlehen mehr nothwendig, da die 18 Mill. zum Bahnbau für das ganze Jahr 1870 ausreichen.

□ München, 15. Dez. Zu der morgen im Gemeindekollegium stattfindenden Wahl der bürgerlichen Magistratsräthe haben die liberalen Mitglieder jenes Kollegiums sich in einer Probewahl über nachfolgende 20 Kandidaten geeinigt, welche, da die liberale Partei mehr als die absolute Majorität besitzt, voraussichtlich auch werden gewählt werden. Es sind dies die Herren: v. Schanzenbach, Dr. phil.; Dr. Zechmeister, pr. Arzt; Prof. Ludwig Thiersch; Pfeiff, Schreinermeister; Riedmeyer, Privatier; v. Schauß, k. Advokat; Stöhr, Schuhmachermeister; Carl Thomaß, Juwelier; Friedr. Rau jun., Bankier; Chorherr, Bäckermeister; Krieger, Mehlhändler; Kaspar Schmid, Kaufmann; Dimpfl, Maschinenfabrikant; Reim, Rauhwaarenhändler; Schmid, Privatier; Kopf, Kaufmann (Au); Ludwig Knorr, Fabrikbesitzer; Gailhofer, Kaufmann; Billing, Fabrikant; Beer, Buchbindermeister. (Sämmtliche Kandidaten der liberalen Partei haben sich verpflichtet, solange sie im Magistrate sitzen, keine städtischen Lieferungen und Kontrakte von irgend welcher Bedeutung zur Ausführung zu übernehmen.) — Das Bureau der Gemeindebevollmächtigten wird definitiv also konstituirt werden: I. Vorsitzender: Dr. Erhardt, Adv., II. Vorsitzender: M. Guggenheimer, Großhändler; I. Schriftführer: J. C. Weidert, Bankier, und II. Schriftführer: J. Knorr, Verleger.

Se. Maj. der König haben den kgl. Hauptmann à la suite, L. Grafen v. Deroy, auf sein Ansuchen zu Allerhöchst-Ihrem Kämmerer zu ernennen geruht.

Zur Erzielung einer Uebereinstimmung des Beginnes der dreijährigen Wahlperioden für die Mitglieder der **Notariatskammern** in den Landestheilen diesseits des Rheins mit dem Kalenderjahre wird vom Staatsministerium der Justiz verfügt, daß die Wahl- und Funktionsperiode der im Jahre 1871 neu zu wählenden Notariatskammermitglieder vom 1. Oktober 1871 bis 31. Dezember 1874 zu dauern habe, für die weiter folgenden Wahlperioden aber die vorgeschriebene dreijährige Dauer wieder einzuhalten sey und deren Lauf jedesmal mit dem 1. Januar der betreffenden Jahre zu beginnen habe.

G. H. Hessen.

Darmstadt. Die von den Abgg. Dumont und Gen. eingebrachte Interpellation an das Kriegsministerium lautet: „Bei der Gewährung einer Pauschsumme für Militärbedürfnisse für die gegenwärtige Finanzperiode wurde die Kammer insbesondere in Betracht der außergewöhnlich hohen Pensionsliste von der sicheren Erwartung geleitet, daß diese außergewöhnliche Erhöhung nur vorübergehend, in Folge der Einführung preußischer Militäreinrichtungen sich ergeben habe. Fortgesetzte Pensionirungen höherer Stabsoffiziere und die Befürchtung noch nachfolgender Versetzungen in Ruhestand, deuten auf eine nicht lediglich aus militärischen Gründen gebotene Tendenz der Beseitigung noch im besten Dienstalter stehender Offiziere. Es droht dadurch eine fortan sich mehrende, die Kräfte des Landes übersteigende Belastung des Militärbudgets. Die Unterzeichneten erlauben sich daher die Anfrage: Ob großherzogliches Kriegsministerium trotz solcher bedeutenden Belastung des Militärbudgets mit Ruhegehalten mit der ihm für diese Finanzperiode verwilligten Pauschsumme auszukommen vermag?“

Norddeutscher Bund.

Die auffallende Zurückhaltung des Grafen **Bismarck** von allen öffentlichen Geschäften und von allem öffentlichen Auftreten, auch seit er in **Berlin** ist, macht viel von sich sprechen. Die große Schonung, mit welcher er die „Nachkur“ durchzumachen, ließ ihn gleichwohl am Samstag einem Diner anwohnen, das der Minister des Innern seinen Kollegen gab, während dieselbe Schonung den Grafen von der Galatafel zurückhielt, die Tags darauf im k. Schlosse dem russischen Gesandten zu Ehren des Ordenstausches zwischen Berlin und Petersburg gegeben wurde. Sicher aber ist, daß Graf Bismarck mit dem König sehr häufige Unterredungen gepflogen. Die „Kreuzztg.“ vom Mittwoch schreibt anscheinend offiziös: „Wir wollen nur bemerken, daß der Ministerpräsident in Folge ärztlicher Verordnung seine Entfernung von den Geschäften bis gegen Weihnachten ausgedehnt haben würde, um nach der Brunnenkur die nothwendige Schonung und Nachkur nicht zu unterbrechen, wenn nicht die Gefahr, in welcher sein Sohn eine Zeit lang schwebte, ihn genöthigt hätte, kurze Zeit nach Aufhören der Karlsbader Kur die Reise nach Berlin anzutreten. Daß die Sorge um ein theures Familienglied und die damit verbundenen Gemüths-Bewegungen das Befinden des Minister-Präsidenten nicht günstig beeinflussen konnten, brauchen wir kaum hervorzuheben. Die Schonung, welche der Gebrauch des Karlsbader Brunnens in einer ungünstigen Jahreszeit fordert und die Wiederaufnahme der Nachkur haben dem Herrn Ministerpräsidenten gegenwärtig die Uebernahme seiner vielseitigen Staatsgeschäfte in vollem Umfange noch nicht gestattet. Er würde muthmaßlich nach Varzin zurückgekehrt seyn, wenn nicht die dort erfolgte Auflösung der häuslichen Einrichtung ihn genöthigt hätte, sich der Nachkur in Berlin zu unterziehen. Soweit es ihm möglich war, hat er sich an den Staatsgeschäften durch Besprechungen mit den anderen Herren Ministern und durch gelegentliche Vorträge bei dem Könige betheiligt.“

Oesterreich.

Die **Wiener** „Presse“ bringt in bestimmtester Weise die Nachricht (welche sie auch gewundenen offiziösen Dementis entgegen aufrecht erhält), daß sowohl die Minister Graf Taaffe, Dr. Berger und Graf Potocki, als die Majorität derselben, Dr. Giskra, Dr. Herbst, v. Hasner, Dr. Brestel und v. Plener ihre Entlassung nehmen wollen. Es sey ein allgemeines Auseinanderfallen des Kabinets, dessen Mitglieder über das Ziel, Beruhigung der nationalen Opposition, zwar einig seyen, nicht aber über die Mittel, wie dies schon aus der Thronrede hervorgeht, deren Form und Inhalt verrathen, daß sie nicht aus einem Gusse hervorgegangen, sondern durch Kompromiß entstanden ist. Der Kaiser kennt die Demissionsabsicht auch der Majorität der Minister, wird aber wohl vor der Rückkehr nach Pesth, wohin er sich begibt, keine Entscheidung in der Sache treffen.

Die Arbeiterdemonstration in **Wien** am Montag schloß mit einer großen Versammlung, in welche die Demonstranten von der Straße weg sich begeben hatten. In derselben referirte die mit der Ueberreichung der bekannten Arbeiterpetition betraute Deputation über den Empfang beim Ministerpräsidenten. Graf Taaffe nahm, wie der Sozialdemokrat Hartung mittheilte, das Schriftstück entgegen und betonte hiebei, daß die Art und Weise, wie der Wille des Volkes durch eine Massen-Demonstration kundgegeben werde, eine gesetzwidrige sey. Die Forderungen der Arbeiter seyen zum großen Theile schon im Ministerrathe besprochen worden, doch würden derartige Demonstrationen der Verwirklichung dieser Forderungen hinderlich seyn. Der Minister erklärte, man möge sich in den gesetzlichen Schranken halten, und bezeichnete das Vorgehen der Arbeiter (die Massenversammlung vor dem Reichsrath) als ein Revolutiren, das nicht zu rechtfertigen sey. Seitens der Deputation wurde hierauf dem Minister erwidert, daß, so freudige Hoffnungen auch die Gewährung des Vereins- und Versammlungsrechtes unter den Arbeitern Anfangs erweckt hätte, durch die in jüngster Zeit verfügten Beschränkungen des Vereinsrechtes die größte Unzufriedenheit, die größte Entrüstung unter dem arbeitenden Volke hervorgerufen wurde. In der Gesetzgebung seyen die Arbeiter ohnedies nicht vertreten; wenn man sie nun noch mehr unterdrücke, wenn man ihnen das ohnedies karg zugemessene Vereinsrecht noch mehr schmälere, dann sey es leicht erklärlich und begreiflich, wenn die Arbeiter auf außergewöhnlichem Wege ihre Wünsche geltend zu machen suchen. Der Minister erklärte schließlich, er werde das Schriftstück dem Gesammt-Ministerium vorlegen. Nach Hartung erhob sich der Arbeiter **Pfeiffer**: „Der heutige Tag ist ein denkwürdiger. Eine Demonstration habe stattgefunden, die man seit Jahren in Oesterreich nicht für möglich gehalten, und sie habe gezeigt, daß das konstitutionelle Gebäude werde erweitert werden müssen, bis Alle darin Platz haben, die heute da draußen warten. Er müsse sein Bedauern aussprechen über ein Wort, das dem Minister beim Empfange der Deputation entschlüpft. Der Minister sagte nämlich: Das ist die Revolution. (Oho! Lebhafter Widerspruch. Eine Stimme: Dös gibt's net.) Ich erwiderte dem Minister hierauf, der Druck von oben erzeuge einen Gegendruck von unten; wenn man in Vereinen und Versammlungen nicht sprechen dürfe, dann bleibe dem Volke nichts Anderes übrig, als zu schweigen und schweigend jene Mauern zu betrachten, hinter welchen Gesetz und Recht gemacht werden — und selbst vom Schweigen können diese Mauern, die der Freiheit ein Hinderniß sind, stürzen. Der heutige Tag habe eine Gasse eröffnet, der Freiheit eine Gasse!“ (!) Stürmischer Beifall begleitete diese Worte. (Die Interpellation, welche in Betreff dieser Demonstration im Herrenhause an das Ministerium gerichtet wurde, tadelt die Duldung der Massenkundgebung, weil diese das Ansehen und die Würde der Reichsvertretung, sowie die Autorität der Regierung kompromittire, und sagte von der Petition, die dem Ministerpräsidenten überreicht wurde: „Das Schriftstück kann weder dem Inhalte noch der Form nach eine Petition genannt, sondern muß als ein **Drohbrief** angesehen werden, da darin bestimmte Forderungen an die Reichsvertretung und die kaiserliche Regierung nicht nur gestellt, sondern von der Erinnerung begleitet werden, „„daß, falls die erwähnten Forderungen in dieser Reichsraths-Session nicht berücksichtigt würden, es möglich sey, daß das Volk wiederholt in größeren Massen erscheinen werde, um seinen Willen kundzugeben.““)

Innsbruck, 12. Dez. Einem der klerikalen Hauptagitatoren ist endlich das Handwerk gelegt worden. Ueber den Professor am hiesigen Gymnasium, Weltpriester Simon Moriggl, ist in Folge seiner Wühlereien gegen die Verfassung eine Disziplinaruntersuchung verhängt und er von Amt und Gehalt suspendirt worden. Die greifbare Veranlassung war ein Brief, den Moriggl als Vizepräses des Innsbrucker katholischen Vereins in's Lechthal schrieb, um zu Erklärungen für verfassungsfeindliche Anträge im Landtage aufzufordern, und welcher im Original durch einen sonderbaren Zufall in die Hände des Statthalters Lasser gelangt war. Die Bestürzung unter den Ultramontanen ist nicht gering.

Italien.

Rom, 13. Dez. Der Papst hat den Patres des Konzils die Zusammensetzung der Kommission notifiziren lassen, welche direkt von ihm ernannt werden sollte, um, mit Vorbehalt der allerhöchsten Bestätigung, die Fragen, welche die das Recht der Initiative besitzenden Patres vor die Versammlung bringen wollen, anzunehmen oder zu verwerfen. Der Präsident dieser Kommission ist der Kardinal Patrizi. Die hauptsächlichsten Mitglieder sind die Kardinäle Antonelli und Bilio, der lateinische Patriarch von Jerusalem, die Erzbischöfe von Mecheln und von Westminster, der Bischof von Paderborn (lauter dem Papst unbedingt ergebene Männer). Nur zwei Franzosen sitzen in dieser Kommission, die Erzbischöfe von Rouen und von Tours.

Frankreich.

Die „Independance belge" bringt aus Paris die Mittheilung, daß der Kaiser Napoleon wieder einen Anfall seiner Gichtschmerzen gehabt hat. — Was die Ministerkrisis betrifft, so schleicht sie noch immer träge fort. Der Kaiser, hört man, bemüht sich noch immer, Forcade und vielleicht auch Magne für das neue Kabinet zu retten; Ollivier hätte für seine Person nichts Erhebliches dagegen, aber seine Hintermänner, ohne die er selbst ohnmächtig ist, wollen von einer Koalition mit den Resten des Rouher'schen Kabinets schlechterdings nichts hören. Hr. v. Forcade, schon von Natur sehr nervös, ist durch diese Abneigung der Liberalen, die, wie er sagt, vor sechs Jahren noch viel rouheristischer gewesen sind, als er selbst, auf's Aeußerste gereizt und erklärt jetzt, daß er mindestens seinen Gegnern den Sieg nach Kräften erschweren und also nur vor einem förmlichen Mißtrauensvotum der Kammer zurücktreten wolle.

Der Pariser Korrespondent der „Krztg." schließt einen Bericht über das Unsichere der Verhältnisse und das Durcheinander der Parteien also: Die heftigen Angriffe auf die Person der Kaiserin dauern fort; die offiziösen Blätter sind in der Vertheidigung ziemlich ungeschickt, so ist es wirklich doch nicht geistreich, wenn der „Peuple français" mit stelzbeiniger Wichtigkeit versichert, die Kaiserin habe beschlossen, künftighin den Ministerkonseils nicht mehr anzuwohnen. Muß da nicht Jeder sagen: Also sie sieht es nun ein, daß es ihr nicht ziemte, bei den Sitzungen der Minister anwesend zu seyn! Man hat keinen Begriff davon, wie sehr der Kaiserin die pathologischen Artikel schaden, die mit infernaler Bosheit massenhaft veröffentlicht werden. Die gegen den Kaiser im Anfang seiner Krankheit gerichteten derartigen Aufsätze waren schlimm; aber kein Vergleich mit den gegen die Kaiserin gerichteten, und einer Frau gegenüber wirkt das Alles begreiflicher Weise noch ganz anders. Ich kann nicht leugnen, daß die Luft hier schwül wird — es wird nothwendig etwas geschehen müssen; ich kann natürlich meine leisen Vermuthungen hier nicht aussprechen, aber alte Pariser Spürnasen riechen Pulver. Freilich können sich aber auch die besten Spürnasen irren, aber gewiß haben wir jetzt hier keine angenehme Temperatur.

Rußland.

Petersburg, 13. Dez. Die hiesigen Blätter reproduziren den Wortlaut der zwischen dem Kaiser und mehreren auswärtigen Monarchen anläßlich des Georgen-Festes gewechselten Telegramme, worunter das an den König von Preußen den Charakter innigster Freundschaft und Anhänglichkeit trägt. Dasselbe dankt für das vom Prinzen Albrecht überreichte Schreiben, und bittet, den Georgenorden erster Klasse anzunehmen, „als neues Zeichen der Freundschaft, die uns vereint, und auch als Andenken an die große Epoche, wo unsere vereinten Armeen für den gemeinschaftlichen heiligen Zweck gekämpft haben!" Das ebenfalls publizirte Antworttelegramm des Königs von Preußen bekundet die gleichen Gefühle der Freundschaft und Erinnerung und begleitet die Verleihung des Ordens „pour le mérite" an den Kaiser mit den Worten: „Die Armee wird stolz seyn, Sie als Ritter dieses Ordens zu sehen!" Ein von dem Kaiser von Oesterreich am Tage vor dem Feste eingegangenes Telegramm bedauert, daß er erst jetzt, von seiner Reise nach dem Orient zurückgekehrt, Kenntniß von dem Ordensfest erhalten habe und nicht „in gewünschter Weise" an demselben Theil nehmen könne. Das Telegramm bringt den Ausdruck lebhafter Sympathie und Theilnahme für Rußland und die russische Armee; der Kaiser werde in Gedanken inmitten der Ritter des Georgenordens seyn, zu denen er sich mit Stolz zählen dürfe. Die Antwort des Kaisers Alexander drückt die aufrichtige Freude über das Telegramm des Kaisers von Oesterreich aus und erinnert denselben an die „unvergeßliche" Zeit, wo dem Orden die Ehre wurde, den österreichischen Monarchen unter seine Ritter aufzunehmen. (Krztg.)

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht von Mittelfranken.) Anklage gegen den Kaplan Matthäus Pfanzelter von Wellheim und Genossen wegen Störung des öffentlichen Friedens und Schlägerei. Abweichend von der bisherigen Uebung hatten im heurigen Frühjahre die Wahlberechtigten von Wellheim, Konstein, Gammersfeld und Aicha mit den Bewohnern von Ochsenfeld, Möckenlohe, Adelschlag u. A. zusammen zur Kammer der Abgeordneten zu wählen. Die Wahlmännerwahl war auf den 12. Mai ds. Js. anberaumt, als Wahllokal das obere Wirthshaus des Gastwirths Ludwig Stadtmüller zu Ochsenfeld und als Wahlkommissär der k. Bez.-Ger.-Sekretär Joseph Zimmerer von Eichstätt bestimmt. Am 9. Mai Nachmittags fand eine Vorbesprechung für die Wahlmännerwahl im Orte Wellheim statt, an welcher Kaplan Kirschner und Gem.-Bevollmächtigter Nikol. Böhm von Ochsenfeld Theil zu nehmen beabsichtigten, sie kamen jedoch mit Männern aus Bisenhard zu spät. Indessen bot man Ihnen die Aufstellung Böhms als Wahlmann an, wobei Pfarrer Riegg zu Wellheim bemerkte: „Wenn ihr mit meinen Wahlmännern einverstanden seyd, nehmen wir auch die eurigen." Böhm erklärte aber, er halte sich nicht für berechtigt, eine Erklärung für die Ochsenfelder Wahlberechtigten abzugeben, es kam daher zu keiner Einigung über die Vorzuschlagenden. Bei weiteren Vorbesprechungen in Adelschlag und Möckenlohe wurde dann ausgemacht, 3 Wellheimer, 1 Adelschlager und 1 Möckenloher als Wahlmänner zu wählen, an welcher Verabredung die Wellheimer auch am Wahltage mit Erfolg festhielten. Da nun die Ochsenfelder auch einen Wahlmann aus ihrer Mitte gewünscht hätten, fühlten sie sich hiedurch gekränkt. Diesem Gefühle gab Vormittags im untern Wirthshause zu Ochsenfeld der Gütler Joh. Meyer von da, sog. Webernazi, durch die Aeußerung Ausdruck, die Wellheimer hätten fünf Stierochsen zu Wahlmännern gewählt, welche Aeußerung er aber auf Zureden Seitens eines Wellheimers sofort wieder zurücknahm. Gleichwohl fand dieselbe im Wirthshause, wo meistens Wellheimer anwesend waren, Verbreitung und nun hieß es, der Naziweber müsse hinaus. Mehrere Wellheimer umringten denselben hierauf, drängten ihn gegen die Thüre, Kaplan Pfanzelter packte ihn an der Brust und stieß ihn mit den Worten: „Naus muß der Hund" zur Stube hinaus. Meyer, der bisher in der untern Stube eingeschenkt hatte, wurde nun vom Wirthe angewiesen, im oberen Zimmer, wo sich Adelschlager und Möckenloher befanden, zu bedienen, um Thätlichkeiten zu verhüten. Trotzdem verlangten mehrere Wellheimer mit der Drohung, sonst müsse Alles hin seyn, die Ausfolgung des Meyer und darauf hin rieth der Wirth demselben nach Hause zu gehen. Meyer war auch im Begriffe, diesem Rath Folge zu leisten, als ihm Kaplan Pfanzelter auf der Stiege entgegenkam und ihn die Treppe herunterriß. Meyer ergriff nun die Flucht, wurde aber noch von mehreren Wellheimern verfolgt und mißhandelt. Es fielen nun verschiedene Aeußerungen, welche auf große Erregtheit der Wellheimer schließen ließen, wie: „Heute stürmen wir noch Ochsenfeld, heute hau'n wir sie noch hinaus" und dergl. Als Gutsbesitzer aus der Nähe von Ochsenfeld das untere Wirthshaus verließen, fielen aus der Umgebung des Kaplans Pfanzelter die Worte: „Die haben Zeit gehabt mit ihren Schnauzbärten, daß sie fort sind, sonst wären wir ihnen gekommen", und als ein gewisser Rehm von Ochsenfeld sagte, ihr werdet doch nicht lauter Wellheimer wählen, wurde entgegnet: „Ich hau' Dir gleich eine auf's Maul." Im obern Wirthshause, wo sich das Wahllokal befand, hatte trotz zahlreicher Gäste bis Mittags 12 Uhr vollkommene Ruhe und Ordnung geherrscht. Um diese Zeit fand sich Kaplan Pfanzelter von Wellheim mit einigen Begleitern in diesem Wirthshause ein und nun kam es zu lebhaften Erörterungen zwischen Pfanzelter und den früher anwesenden Gästen, zu welchen die Aeußerung des Meyer (Webernazi) im untern Wirthshause, der Umstand, daß kein Ochsenfelder auf die Wahlmännerliste gesetzt war, sowie die eifrige Betheiligung des Kaplans an den Wahlen, obwol er selbst den Verfassungseid nicht geleistet und dessen ihm angesonnene Ableistung ausdrücklich verweigert hatte, den Stoff lieferten. Das von Pfanzelter meist stehend geführte Gespräch wurde bald so hitzig u. leidenschaftlich, daß der 10jährige Knabe des Wirths zu seinem Vater in den Keller lief und ihn aufforderte, heraufzukommen, weil der Hr. Kooperator zu streiten anfange, und daß andererseits auch nach dem Gemeindevorsteher von Wellheim gerufen wurde mit dem Bemerken: „mit dem Kaplan fangen's an." Vergeblich waren der Wirth,

der Gemeindevorsteher von Wellheim und ein dritter bemüht, den Kaplan zu beschwichtigen und drohende Thätlichkeiten abzuwenden. Pfanzelter rief, sich nach der Thüre wendend, mit geschwungenem Hute oder wenigstens erhobener Hand: Wellheimer auf, Wellheimer rührt euch! Sofort wogte es im ganzen Zimmer von eindringenden und sich erhebenden Menschen, Gläser flogen und Stöcke und Prügel wurden geschwungen, es war das Signal zu einer furchtbaren Schlägerei gegeben, der sich aber der Kaplan, obwohl er vorher geäußert haben soll: heut hab' ich Schneid', einen ganzen Sack voll, bereits entzogen hatte. Der Kampf wurde alsbald allgemein. Viele flüchteten auf Tische und Gesimse, allein auch durch die Fenster wurde geworfen und gestoßen und ebenso durch die Thüre. Endlich gelang es dem Wirthe Ludwig Stadtmüller, dem Schmiedsohne Stadtmüller und dem Bauernsohne Johann Meyer von Ochsenfeld mittelst einer vorgehaltenen Geländerbank die Raufenden, die sich vielfältig gegenseitig selbst geschlagen hatten, schubweise zur Stube und zum Haus hinauszudrängen, dessen Thüre sofort verschlossen wurde. Nur einer der Wellheimer, der Taglöhner Martin Bauer (vulgo Stopfer), einer der Hauptangreifer, war schwer verwundet zurückgeblieben; er erlag seinen Verletzungen bereits am 15. Mai l. Js. Auch andere Wellheimer hatten Verwundungen erhalten; auf Seite der Ochsenfelder waren Joseph Heigl, Obermeier und Joh. Wiedemann, letzterer von Gammersfeld, verletzt worden, welche Verletzungen eine 14tägige, und bezw. 2- und 8tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatten. Sich an diesem Vorfalle als Theilnehmer durch Anstiftung und selbstthätig betheiligt zu haben, sind nun beschuldigt der Kaplan Matthäus Pfanzelter aus Wellheim, dieser als Anstifter, ferner der verheirathete Gütler und Taglöhner Ulrich Löffler, der verh. Maurer und Gütler Joh. Gaßl, der verh. Bindermeister Mich. Betz, sämmtlich von Wellheim, der verh. Glasschleifermeister Wenzesl. Schmid von Konstein, der verh. Bauer Ant. Biber von Gammersfeld, der verh. Bauer Joh. Bayerle von Aicha, der verh Söldner und Taglöhner Jos. Christl, der verh. Söldner Martin Böhm und der verheir. Taglöhner Jos. Kögler, sämmtlich von Konstein. Der Vorfall qualifizirt sich als Vergehen der Schlägerei, weil bei dem gemeinsamen Angriff auf Seite der Angegriffenen Verletzungen erfolgt waren, welche eine mehr als 8tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge gehabt hatten. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Ansbach, 15. Dez. Bei der heute stattgefundenen 28. Gewinnstziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind auf die nachstehenden Serien- und Gewinnst-Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen: Serie 3830 Nr. 18 Gewinn **8000** fl., S. 2345 Nr. 46 Gew. **1000** fl., S. 1247 Nr. 41 Gew. **500** fl. **5 Stück à 100 fl.:** S. 1482 Nr. 45, S. 1704 Nr. 14, S. 1708 Nr. 30, S. 2218 Nr. 20, S. 4190 Nr. 6. **10 Stück à 50 fl.:** S. 1431 Nr. 46, S. 1704 Nr. 9, S. 2345 Nr. 8, S. 2838 Nr. 40, S. 3079 Nr. 29, S. 3282 Nr. 21, S. 4298 Nr. 15, S. 4561 Nr. 1, S. 4561 Nr. 22, S. 4813 Nr. 23. **20 Stück à 30 fl.:** S. 98 Nr. 42, S. 1287 Nr. 38, S. 1482 Nr. 27, S. 1704 Nr. 6, S. 1704 Nr. 29, S. 2345 Nr. 12, S. 2345 Nr. 38, S. 2647 Nr. 20, S. 3079 Nr. 38, S. 3082 Nr. 4, S. 3282 Nr. 32, S. 3397 Nr. 20, S. 3691 Nr. 17, S. 3830 Nr. 15, S. 4190 Nr. 12, S. 4190 Nr. 27, S. 4561 Nr. 28, S. 4561 Nr. 47, S. 4951 Nr. 24, S. 4951 Nr. 29. **32 Stück à 20 fl.:** S. 108 Nr. 35, S. 129 Nr. 13, S. 188 Nr. 5, S. 999 Nr. 47, S. 1247 Nr. 36, S. 1293 Nr. 39, S. 1431 Nr. 5, S. 1431 Nr. 17, S. 1431 Nr. 34, S. 1431 Nr. 47, S. 1708 Nr. 31, S. 2345 Nr. 5, S. 2345 Nr. 17, S. 2412 Nr. 42, S. 2573 Nr. 28, S. 2573 Nr. 39, S. 2647 Nr. 50, S. 2838 Nr. 44, S. 3082 Nr. 8, S. 3397 Nr. 45, S. 3505 Nr. 25, S. 3505 Nr. 31, S. 3505 Nr. 38, S. 3830 Nr. 47, S. 3930 Nr. 29, S. 4273 Nr. 15, S. 4273 Nr. 42, S. 4298 Nr. 34, S. 4439 Nr. 50, S. 4813 Nr. 49, S. 4951 Nr. 7, S. 4951 Nr. 32. Alle anderen Nummern der zum Zuge gekommenen Serien erhalten den niedersten bei dieser Gewinnstziehung vorkommenden Treffer von **9** fl.

Nürnberg, 15. Dez. In einer nicht zahlreich besuchten Sitzung des Handelsvereins wurde gestern über die Werthbestimmung der österreichischen 6-Kreuzerstücke von 1848 und 49 Berathung gepflogen. Der Vorsitzende, Hr. A. Cohn, legte den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit dar und hob hervor, daß man an andern Orten (München, Augsburg u. s. w.) mit der Werthherabsetzung der genannten Münze bereits vorgegangen, und daß es die höchste Zeit sey, zu folgen. Wenn man nicht allseitig in demselben Sinne vorgehe, so würden auch die bereits dem Verkehr entzogenen Sechser wieder in Zirkulation gesetzt und nicht bloß die Handeltreibenden, sondern namentlich in noch weit höherem Maß die arbeitenden Klassen dadurch schwer geschädigt werden. Gleichzeitig regte er an, daß man auch die neuen österreichischen 10- und 20-Kreuzerstücke, die von noch schlechterem Silbergehalt seyen, als die Sechser, nur zu einem niedrigeren Kurs annehmen solle, um einer Ueberschwemmung des Verkehrs mit solcher schlechten Münze vorzubeugen. Darüber, daß die Sechser in Zukunft nur 5½ Kreuzer gelten sollten, waren alle Anwesenden einig, nur über den Termin, mit welchem diese Maßregel einzutreten habe, war die Meinung getheilt, da Einige dieselbe sofort eintreten lassen, Andere verschoben wissen wollten. Erstere Ansicht drang durch, da hervorgehoben wurde, daß durch jede Verschiebung der als nothwendig erkannten Maßregel die Interessen, namentlich der Minderbemittelten geschädigt würden. Es wurde demgemäß einstimmig beschlossen, zu erklären, daß die Mitglieder des Handelsvereins die österreichischen Sechser von 1848 und 1849 von heute an nur zu 5½ kr. und die österreichischen Zehn- und Zwanzigkreuzerstücke nur zu 5½ resp. 11 kr. annähmen. Zur Sprache kam auch der Umstand, daß es durch das zu erwartende Verschwinden der fremden Geldsorten an Scheidemünze im süddeutschen Verkehr mangeln werde; man nahm indeß davon Abstand, in dieser Angelegenheit Schritte zu thun, da der Münzvertrag der Regierung von 1870 an wieder das Recht gebe, Scheidemünze zu prägen, und zu erwarten sey, daß von diesem Recht alsbald Gebrauch gemacht werde. (Nürnb. Korresp.)

Der norddeutsche Bund ist von Italien und der Schweiz in fast gleichlautenden Noten eingeladen worden, die wegen der Inangriffnahme der Gotthardlinie nothwendigen Schritte einzuleiten, namentlich mit Bezug auf die von den deutschen Staaten zu leistenden Beiträge. An den zwanzig Millionen, welche die Schweiz aufzubringen sich verflichtet hat, fehlen noch sechs Millionen. Das Gotthard-Komite hat dieselben folgendermaßen vertheilt: Zentral- und Nordostbahn je eine Million, Kanton Tessin zwei Millionen, Turgau, Schaffhausen, Baselland je eine Viertel Million, Nid- und Obwalden je eine Achtel Million, Bern eine Million. Die meisten dieser Beiträge sind schon gesichert und die Schweiz wird ihren übernommenen Verpflichtungen gerecht werden. Daß auch Preußen der von ihm ergriffenen Initiative entsprechen wird, unterliegt keinem Zweifel. Es wird sich zunächst um eine Verständigung zwischen Preußen, Baden und Würtemberg wegen der Beiträge handeln, und darauf wollen die Noten der Schweiz und Italiens in erster Linie hinwirken.

Nichtpolitische Zeitung.

⌗ München, 14. Dez. Auf eine Eingabe des Landesausschusses der bayerischen Feuerwehren an das Staatsministerium des Handels, die k. Brandversicherungsinspektoren zu veranlassen, an den Bestrebungen für Verbesserung des Feuerlöschwesens in Bayern thätigsten Antheil zu nehmen, ist an die Kreisregierungen eine Entschließung erfolgt, aus der wir Folgendes entnehmen: Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß der Zustand des Feuerlöschwesens in Bayern, wenigstens in den kleineren Städten und auf dem platten Lande einer Verbesserung dringend bedarf, und daß in zahlreichen Fällen die ungenügenden Löschvorkehrungen die eigentliche Ursache der großen Ausdehnung des Brandes waren. Neben dem an eine allmälige Beseitigung der bestehenden Mängel sich knüpfenden allgemeinen öffentlichen Interesse stellt es sich insbesondere vom Standpunkte der Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt, welcher aus der bisherigen Unvollkommenheit der Löschanstalten in den meisten Gemeinden so namhafte Nachtheile erwachsen sind, als wünschenswerth dar, daß das Bewußtseyn der Nothwendigkeit einer Verbesserung des Feuerlöschwesens mehr und mehr Boden gewinne. Das Handelsministerium glaubt die auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens in jüngster Zeit wahrnehmbare größere Rührigkeit einer Anzahl von Gemeinden und Vereinen und namentlich die verdienstlichen Bemühungen des Landesvereins der bayerischen Feuerwehrvereine ganz besonders begrüßen und es dabei zugleich als Aufgabe der mit der Verwaltung und Leitung der Immobiliar-Feuerversicherungsanstalt betrauten Organe erklären zu sollen, diesen Bemühungen die thunlichste Förderung und Unterstützung angedeihen zu lassen. Vornehmlich tritt diese letztere Aufgabe für die Brandversicherungsinspektoren hervor, welche vermöge ihrer technischen Ausbildung und ihrer speziellen dienstlichen Obliegenheiten in hervorragendem Maße berufen erscheinen, auf die Hebung des Feuerlöschwesens und zunächst auf die Erlassung von zweckmäßigen Feuerlöschordnungen, die Anschaffung genügender und brauchbarer Feuerlöschgeräthschaften, dann auf die Errichtung organisirter Feuerwehren anregend und belehrend in ihren Inspektionsbezirken einzuwirken. — Es verdient nur Anerkennung, daß das Handelsministerium in der Verbesserung des Feuerlöschwesens so entschieden vorgeht. Daß dieses Streben von den Kreisregierungen und den ihnen untergeordneten Behörden und Organen thatkräftig unterstützt werden wird, daran ist nicht zu zweifeln.

** München, 15. Dez. Das vierte Abonnementskonzert der „musikalischen Akademie“ fand, wie die in dieser Saison vorausgegangenen, die lebhafteste Betheiligung der gebildeten Stände, ob

gleich Hof und Abel sich heuer von diesen unseren musikalischen Festabenden fern halten. Das Programm war auch heute ungemein splendid; es wurden zumal zwei Symphonien geboten, die von Mozart Nr. 10 C-dur und die Beethoven'sche vierte in B-dur, wobei das Orchester unter Hofkapellmeister Wüllner's Leitung seine altgewohnte Vorzüglichkeit bewährte. Den Preis des Abends errang übrigens Hr. Benno Walter, der jüngere, ebenbürtige Bruder unseres Meisters Joseph Walter; er spielte das Violinkonzert Nr. 9 D-moll von Spohr mit wahrer Kunstvollendung und riß durch seinen seelenvollen Vortrag und seltene Virtuosität zu enthusiastischer Bewunderung hin. Eine Ouvertüre von W. Bargiel zu Prometheus blieb troß ihrer instrumentalen Masseneffekte wirkungslos. Eine willkommene Spende war die Arie „Abscheulicher, wo willst Du hin“ aus Beethovens Fidelio, die durch die schöne Stimme und den empfindungsreichen Vortrag von Frau Vogl den gewohnten mächtigen Eindruck nicht verfehlte. Zwei reizende Terzetten von Franz Lachner: „Libellentanz“ und „Mondscheinnacht“ wurden von den Damen Leonoff, Vogl und Ritter unter großem Beifall gesungen. — Generalmusikdirektor Lachner ist soeben von Leipzig zurückgekehrt, wo er eine seiner Suiten mit glänzendem Erfolge vorführte und sehr gefeiert wurde. Während seiner dortigen Anwesenheit gab das Stadttheater auch die Oper „Medea“ mit den von unserm Meister schon vor mehreren Jahren für eine hiesige leider nicht zu Stande gekommene Aufführung komponirten Rezitativen und errang sich auch hiedurch einen schönen Triumph. — Der Musikdirektor M. Zenger wird seine Thätigkeit am hiesigen Hoftheater mit Leitung der Oper „Gott und die Bajadere“ eröffnen, nicht, wie es anderweitig hieß, mit „Don Pasquale“, nachdem von der beabsichtigten Vorführung dieser Donizetti'schen Oper abgestanden wurde. — Zur Richtigstellung meiner neulichen Notiz will ich bemerken, daß das Oratorium „Kain“ nicht in Dessau zur Aufführung kam, sondern in Schwerin und Frankfurt a. M. vorbereitet wird.

a. München, 15. Dez. Im abgelaufenen Monate November sind hier 406 Kinder geboren worden, und zwar 341 ehelich (171 Knaben und 170 Mädchen) und 165 außerehelich (90 Knaben und 75 Mädchen). Unter den ehelich Gebornen befanden sich 10 Paar und unter den unehelich Gebornen 4 Paar Zwillinge. Von den Außerehelichen wurden nur 29 im Gebärhause und 136 außerhalb desselben bei Hebammen u. s. w. geboren. Die Zahl der Kranken, welche während des Novembers in die hiesigen öffentlichen Heil- und Pflegeanstalten aufgenommen wurden, betrug 1785 (im Oktober 1678). Unter den vorgekommenen wichtigeren Krankheiten sind zu erwähnen 6 Wechselfieber, 73 Typhen, 2 Scharlach, 3 Masern und Rötheln, 130 Syphilis (117 männliche und 23 weibliche Individuen), 159 Magenkatarrhe, 152 Magendarmkatarrhe, 26 Lungenentzündungen, 16 Brustfellentzündungen, 40 Tuberkulosen. Gestorben sind mit Einschluß von 28 todt und 6 unreif Gebornen (fast der dreizehnte Theil aller Gebornen) 427 (225 männliche und 202 weibliche) Individuen, und zwar im Alter von der Geburt bis zu 1 Monat 83, von 1—3 Monaten 40, von 3—6 Monaten 25, von 6—12 Mon. 22, von 1—5 Jahren 35, von 5—10 J. 9, von 10—20 Jahren 12, von 20—30 J. 25, von 30—40 J. 35, von 40—50 J. 25, von 50—60 J. 37, von 60—70 J. 44, von 70—80 J. 29, von 80—90 J. 6. Der Typhus forderte 14, die Lungenentzündung 13, die Tuberkulose 63, die Diphterie 16, Croup 10, Schlagfluß 22 Opfer. In Folge von Unglücksfällen starben 4, in Folge Selbstmordes 2 Individuen, in Folge Mordes 1 Individuum. Der allgemeine Gesundheitszustand war bei dieser geringen Sterblichkeit bei einer Bevölkerung von 177,000 Seelen abermals ein sehr günstiger. Auch während des Monats November und bis jetzt im Dezember war keine Krankheitsform die herrschende; selbst die Zahl der Typhuserkrankungen ist eine geringe. Auffallend ist nur die große Sterblichkeit unter den Kindern im Alter von der Geburt bis zu 1 Jahre, deren 170 (also fast 40 Prozent aller Sterbefälle) gestorben sind. Davon waren 39 an der Mutterbrust, 97 ohne diese genährt worden, während, wie erwähnt, 34 todt und unreif zur Welt kamen. Von den unehelich Gebornen starben in mütterlicher Pflege 43, in fremder Pflege 6 Kinder unter 1 Jahr. Kinder im Allgemeinen sind bis zum Alter von 14 Jahren 218, und zwar 161 eheliche und 57 uneheliche gestorben. — Bedenken erregend ist auch die Vermehrung der Syphilis namentlich unter dem männl. Geschlecht. Soll diesem furchtbaren Uebel, welches sich auch immer mehr auf dem Lande verbreitet, mit Erfolg gesteuert werden, so ist die Abänderung der einschlägigen Artikel des Strafgesetzbuches vor Allem nothwendig. Allerdings werden sich die Kammern sehr schwer dazu entschließen, allein man sollte denn doch meinen, daß die Wahl zwischen einem großen und einem kleineren Uebel nicht gar so schwer seyn sollte.

C Reichenhall, 14. Dez. Heute, am Vorabend seines 68. Geburtstages wurde dem verdienstvollen Gründer des hiesigen Kurorts, dem k. sächsischen Steuerinspektor a. D. Hrn. Ernst Rinck, durch eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten das Ehrenbürgerdiplom der Stadt Reichenhall feierlich überreicht.

An der Universität Würzburg sind in dem laufenden Wintersemester 626 Studirende immatrikulirt, worunter 389 Bayern und 237 Ausländer sind. Von denselben studiren Theologie 75 (56 Bayern und 19 Ausländer), Jurisprudenz 118 (110 Bayern, 8 Ausländer), Cameralwissenschaft 5 (1 Bayer, 4 Ausländer), Forstwissenschaft 3, sämmtlich Inländer, Medizin und Chemie 309 (119 Bayern und 190 Ausländer), Chirurgie 1 Nichtbayer, Pharmacie 13 (12 Bayern und 1 Ausländer), Philosophie und Philologie 102 (88 Bayern, 14 Ausländer). Im vorigen Semester waren 676 Studirende immatrikulirt, nämlich 405 Bayern und 271 Ausländer; hievon gingen ab 299, und zwar: 140 Bayern und 159 Ausländer, so daß noch verblieben 377, darunter 265 Bayern und 112 Ausländer. Neu immatrikulirt wurden 249, nämlich 124 Bayern und 125 Ausländer. Die Zahl der Studirenden beträgt demnach in diesem Semester im Ganzen 50 weniger als in dem vorhergehenden. Ausländer sind 34 weniger immatrikulirt als im letzten Sommersemester.

Bei Schwackenreuthe (im badischen Oberlande) ist Sonntag durch falsche Weichenstellung der Frühzug auf einen Bauschuppen aufgefahren. Getödtet wurde ein Arbeiter, eine Frau schwer und 5—6 Personen mehr oder minder verletzt. Wegen wiederholt vorgekommenen Zusammenstößen und Auffahren von Bahnzügen hat das badische Handelsministerium Veranlassung genommen, den Bediensteten der Betriebsverwaltung, welche über die Sicherheit des Fahrdienstes zu wachen haben, durch einen Erlaß auf's Neue das vorgezeichnete Verhalten in Erinnerung zu bringen, nach welchem denselben im Interesse der dienstlichen Ordnung die volle und ungetheilte Aufmerksamkeit für die bezüglichen dienstlichen Obliegenheiten mit dem Anfügen eingeschärft wird, daß jede nicht dazu nöthigen Erörterungen, sey es mit anderen Dienstthuenden, sey es mit dem Publikum, unbedingt zu unterbleiben haben und daß die nöthigen Anfragen und Auskunftsertheilungen mit jener Kürze, Präzision und Ruhe, welche durch den Ernst und die Strenge des Dienstes geboten, erfolgen sollen.

Der Pater Hyacinthe hat am 11. Dez. an Bord des Paketbootes „Péreire“ Amerika verlassen.

Paris, 13. Dez. Gestern fand großer Skandal im Cirque Napoleon Statt. Pasdeloup gibt dort seine Volkskonzerte, wobei er mit Erfolg die Franzosen an deutsche Musik gewöhnt. Anlaß zum Skandal gab die Aufführung der Ouverture der Meistersänger von Wagner. Als die Wagnerianer, an deren Spitze einer der Redakteure des „Temps“, Beckmann, steht, in stürmischen Beifall ausbrachen, protestirten die Anti-Wagnerianer, deren Führer Albert Wolff (vom Figaro) ist, durch furchtbares Pfeifen und Geheul. Der Skandal war so groß, daß man sich in der Kammer hätte glauben können. Während dieser Zeit ließ Pasdeloup, der den Kopf nicht verlor, sein Orchester weiter spielen. Selbstverständlich vernahm man aber keine Note. Der Sieg selbst blieb unentschieden, doch mußte die Wiederholung der Ouvertüre am folgenden Sonntag versprochen werden.

Aus Kairo, 1. Dezbr., wird der „Triester Ztg.“ geschrieben: „Die Eingeladenen des Khedive haben, nachdem sie Gastfreundschaft und Freuden in Hülle genossen, zuletzt um das Bild voll zu machen, auch etwas von türkischer Energie, so zu sagen, ein thatsächlich lakonisches „Kurzangebundenseyn“ erfahren. Nämlich eines schönen Morgens erhielten ihrer Siebenzig, denen doch das Klima Kairo's so herrlich zusagte, zumal der Khedive für jeden in dem Hotel fünfundsechzig Fr. des Tages bezahlte und fünfzig Fr. für den Wagen, von Nubar Pascha jeder einen Brief, dessen Inhalt war: „Morgen Abend geht das Schiff, das Sie nach Europa zurückbringen wird, von Alexandria ab. Sie haben also um 4 Uhr an Bord zu seyn. Im Falle Sie länger hier verweilen wollen, ist die Gastfreundschaft des Khedive mit morgigem Tage zu Ende.“ Bestürzung! Verwirrung! Entrüstung! Man hatte noch Einkäufe zu machen, man hatte nicht Alles gesehen, man hatte Visiten zurückzugeben. Die Siebenzig schickten also eine Deputation an Nubar Pascha, um Sr. Exzellenz die erwähnten unübersteiglichen Hindernisse bekannt zu geben und an's Herz zu legen. Se. Exzellenz in gerechter Würdigung der vorgebrachten Gründe nahm die siebenzig Briefe zurück und gewährte den siebenzig Empfängern noch einige Tage Frist, ihre Geschäfte abzuthun, und den Gasthöfen Gelegenheit, ihre 65 Fr. für den Kopf und Tag noch länger einzustreichen. Allseitige Befriedigung.“

In Washington soll im Jahre 1871 ein internationaler Jahrmarkt abgehalten werden. Wie amerikanische Blätter melden, sind schon über eine Million Dollars zur Bestreitung der Kosten garantirt; Präsident Grant hat 5000 Doll. hierzu gezeichnet.

Telegraphische Kurs-Berichte.

• Wien, 15. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.90, Papierrente 59.70, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.90, 100fl.-L. v. 1864 117.75, Bankakt. 734, Kreditakt. 255.50, franz. Staatsbahnakt. 396, Franko-Austr.-B. 100, Anglo-Austr.-B. 273.50, Lombarden 263, Napol. 9.89½. Wechsel: Augsb. 103, London 123.95, Paris 49.30, Frankfurt a. M. 103.25, Galizier 243. Tendenz: Flau.

• Wien, 15. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 254.75, 1860er L. 96.75, do. 1864er 117.75, Staatsb. 395, Lombarden 261.50, Napoleons 9.90, Papierrente 59.75, Anglo-Austr.-B. 273.50, Franko-Austr.-Bankaktien 99.25. Schluß flau.

• Frankfurt, 15. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119½, Paris 94¾, Wien 95⅜, 5prz. bayer. Anl. 101⅛, 4½prz. 91⅝, 4prz. Grundrente 87, 1882er Amerikaner 91½, österr. Bankaktien 702, do. Kreditaktien 243¼, öst.-franz. Staatsbahnakt. 376½, bayer. Ostbahnaktien 124¾, Elisab.-Pr. I. Em. 74¾, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105¾, bad. Präm.-Anl. 101¾, öst. L. von 1860 79⅝, öst. Loose von 1864 —, Alsenzb. 84½, Oberhess. Eisenbahn 68¼, Lombarden 251¼, österr. Silberrente 57⅝, Papierrente 49, Napoleons 9.28½, bayer. Handelsbank 99. Tendenz: Ruhig, fest.

• Frankfurt a. M., 15. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kreditakt. 241⅞, 1860er L. 79¼, 1882er Amerikaner 91⅝, österr.-franz. Staatsbahn 376¾, Lombarden 249. Matt.

• Berlin, 15. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42½, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105¾, 4½proz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. 104½, Darmstädter Akt. 127¾, öst. Kreditaktien 138½, franz. Staatsbahnakt. 213½, Staatsb.-Prior. 287, öst. 500fl.-Loose v. 1860 79⅜, 100fl.-L. v. 1864 64½, Lombarden 142½, ital. Anl. 53⅜, 1882er amerik. Bonds 92¼, 5proz. preuß. Anl. 101¼, 4½prz. do. 93. Tendenz: Fest, Schluß durch Realisationen gedrückt.

• Paris, 15. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.82, österr. franz. Staatsbahn 803.75, Lombarden 527.50, 5proz. ital. Anleihe 54.90, 1882er Amerikaner 97½. Alles angeboten.

• London, 15. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 92 3/16, Amerikaner 86¼, Türk. Consols 44¼.

• New-York, 15. Dez. Gold 121½, Wechsel in Gold 108⅞, Bonds pro 1882 114, Baumwolle 25½, Petroleum 30¾.

Börsen-Berichte.

• München, 15. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) 4½prz. bayer. halbjährige Oblig. 92⅛ P., 4½proz. Ostbahn-Aktien 125 P. 124¾ G., 4prozent Allengau-Akt. 85 P. 84¾ G., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. 91⅝ P. 91⅜ G., Oesterr. Silber-Rente 57⅞ P. 57⅝ G., Kreditaktien 244½ P., 244¾ bez. u. G., Amerikaner 1882er 91⅞ P. 91⅝ G., 4prz. bayr. Präm.-Anl. 106 P. Oest. Banknoten 95¾—96, 95¾ bez., Geschäft ziemlich belebt, namentlich Lombarden gesucht.

Frankfurt, 15. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1859 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. 4½proz. Oblig. b. R. 91⅝ bez., 4proz. Oblig. b. R. — P., 3½prozent Obl. 81 P., bad. 4½prozent. Obl. 92¾ P., 4proz. Obl. b. R. — bez., 3½proz. Obl. v. 1842 82½ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prozent Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. 1 7 G., 4prozent. hess. Ludwigsakt. 43 P., bad. 35fl.-Loose 55⅝ bez., churh. 40Thlr.-L. b. R. 56½ bez., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 175½ P., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 38½ bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., prß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—45⅛, preußische Friedrichsd'or 9.57½—58½, Pistolen 9.47—48, dopp. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marko 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit einem zweiten und dritten Blatte zur heutigen Nummer.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme an der Beerdigung meines in Gott ruhenden Bruders, des

Herrn Johann Baptist Rottmann,

Feuerwerker im kgl. 4. Artillerie-Regiment König,

spreche ich hiemit den Herren Stabs-, Ober-Offizieren und Militär-Beamten dieses Regiments, sowie seinen vielen Kameraden und Freunden aus dem Civil- und Militärstande, insbesondere auch dem Herrn Stabs-Trompeter Carl für die erhebende Grabmusik meinen tiefgefühltesten Dank aus, mit der Bitte, den Verblichenen im frommen Andenken zu behalten.

Augsburg, den 15. Dezember 1869.

G. Rottmann, als Bruder.

Todes-Anzeige.

Nach schmerzhaftem, langen Krankenlager starb gestern Vormittag im 62. Lebensjahre unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Michael Deffner,

Obermeister in der Kammgarnspinnerei Augsburg.

Die Beerdigung ist Freitag Nachmittags 3 Uhr vom protestantischen Leichenhause aus, was seinen Freunden und Bekannten zur Anzeige diene von

den tiefbetrübt Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, den innig geliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen,

Herrn Joh. Nep. Carl Grafen von Zech-Lobming,

kgl. bayer. Hauptmann im 3. Infanterie-Regiment Prinz Carl,

heute Abends 5 Uhr in Lindau in Folge eines Schlaganfalles, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, nach kurzem Leiden in seinem 40. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Wir empfehlen den so früh Geschiedenen dem frommen Andenken aller unserer Verwandten, Freunde und Bekannten und uns selbst der stillen Theilnahme.

München, den 12. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. Dezember Nachmittags 3½ Uhr vom südlichen (alten) Leichenhause aus, der Gottesdienst in Lindau Dienstag den 14. Dezember, in München in der Metropolitan-Pfarrkirche Samstag den 18. Dezember Vormittags 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gottes allmächtigem Rathschlusse hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,

Frau Katharina Düfresne,

Appellraths-Wittwe von Neuburg a. d. Donau,

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in einem Alter von 65 Jahren, heute Mittags 12 Uhr zu sich zu nehmen.

Wer ihren edlen Charakter, ihre unermüdliche Sorgfalt für die Ihrigen kannte, wird unsern Schmerz über ihren Verlust zu würdigen wissen.

Die theure Verblichene dem frommen Andenken empfehlend, bittet um stilles Beileid:

Neumarkt a. d. Rott, Aschaffenburg und Ravensburg, am 14. Dezember 1869.

Anton Jaud, Apotheker in Neumarkt a. d. Rott, als Schwiegersohn, im Namen der übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Nach des Allmächtigen Rathschluß wurde heute unser innigstgeliebtes Töchterlein

Emma

nach nur zweitägiger Krankheit im Alter von 3 Jahren 11 Monaten uns plötzlich durch den Tod entrissen. Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Trauerkunde mit der Bitte um stilles Beileid:

Uebersee, 15. Dezember 1869.

die tieftrauernden Eltern:
Max Abele, königl. Bahnmeister.
Anna Abele.

Ins Zimmer und zur Stütze der Hausfrau

wird auswärts ein braves Mädchen gesucht, welches schön weißnähen und bügeln kann, und wäre erwünscht wenn solche auch das Kochen verstünde; sie muß aber schon gedient haben und von ihrer Herrschaft gut empfohlen sein. Gef. Anträge unter **L. K.** Nr. 14 und mit Abschrift der Zeugnisse befördert das B.-C. d. A. Abdz. (Bestellg. 6 kr.) 3(3)

Stelle-Offert.

Für ein Droguen-Geschäft in Bayern wird ein junger militärfreier Mann gesucht, welcher die Fähigkeit besitzt, für einen Theil des Jahres die Geschäftsreisen mit Vortheil zu besorgen und während der übrigen Zeit zu Hause hilfreiche Hand zu leisten. Frankirte Anfragen unter Chiffre B. R. Nr. 18 befördert das B.-C. d. A. Abdztg. 4(1)

Lehrlings-Gesuch.

7(4) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaaren-geschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im B.-C. d. Augsb. Abdztg.

Gesucht wird in eine Restauration eine gute **Köchin**, welche sofort eintreten kann. Näheres im Verlags-Comptoir der Augsb. Abendztg.

Ein gewandtes, in allen weiblichen Arbeiten erfahrenes Mädchen, welches auf Verlangen zu Hause schlafen kann, sucht eine Stelle als **Ladnerin.** Näheres i. B.-C. d. A.

Ein **Pharmazeut,** mit den besten Zeugnissen versehen, sucht auf den 1. Januar 1870 oder im Verlaufe desselben Kondition. Näheres bei dem Verlags-Comptoir der Augsb. Abdztg. 3(1)

In Mitte der Stadt München ist ein zu jedem Geschäfte geeignetes

Haus

ohne Unterhändler zu verkaufen. Frankirte mit Marke versehene Anfragen erwiedert das

Anfrage- und Adreßbureau München, Herzogspitalgasse 2/1. 2(1)

Haus-Verkauf.

2[1] In München ist ein **Eckhaus** in bestterhaltenem Zustande und frequentester Geschäftslage der Altstadt aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre L. Nr. 16 besorgt das Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg.

Ein junger, in mehreren rentamtlichen Diensteszweigen wohl bewanderter militärfreier lediger

Rentamtsgehilfe

wünscht bis 1. Februar 1870 seine Stelle zu verändern. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 2(1)

Concipient,

ausweislich seiner Zeugnisse in allen Sparten des Notariatswesens geübt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bei einem Hrn Notar von Neujahr an dauernde Stellung. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Weitere Anzeigen sind im zweiten und dritten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 345. Zweites Blatt.

Donnerstag, den 16. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bayern.

⌗ München, 14 Dez. Der Landrath von Oberbayern hat heute, nachdem der für Decrignis einberufene Ersatzmann Retser aus Partenkirchen vom Regierungspräsidenten beeidigt war, Kap. IV. des Kreisbudgets pro 1870, Industrie und Kultur betr., berathen und hiefür im Ganzen 74,872 fl. eingestellt. Darunter befinden sich beiläufig 18,000 fl. für die Kreisgewerbschule in München. Da der Bedarf dieser Anstalt seit 3 Jahren fast um das Doppelte gestiegen ist, so konnte der Ausschuß, obwohl er die Ausgaben für nothwendig erachtet, nicht umhin, seine Besorgniß über das fortwährende Steigen der Bedürfnisse für die technischen Lehranstalten auszusprechen. München besitze nun eine so große Anzahl von technischen Schulen, daß man jetzt von einer weiteren Vermehrung wohl Umgang nehmen dürfte. Eine lange Debatte veranlaßte die Frage, ob für Reparaturen des Daches des alten Damenstiftsgebäudes 4600 fl. aus Kreisfonds gewährt werden sollen, wie die Regierung beantragte, oder nicht, wie der Ausschuß vorschlug. Die Regierung geht nämlich von der Ansicht aus, daß die Kreisgewerbsschule als Rechtsnachfolgerin der polytechnischen Schule älterer Ordnung eingetreten sey und deshalb diese Hauptreparatur vorzunehmen habe, wogegen der Ausschuß erklärte, daß der Staat als Eigenthümer des Gebäudes diese Kosten tragen müsse, zumal er 25 Jahre lang die polytechnische Schule in dem Gebäude untergebracht hatte, für Reparirung des Daches ꝛc. aber keinen Heller ausgegeben hat. Die Gewerbsschule sey nur gegen Miethe in dem Gebäude und könne der Kreis in keiner Weise angehalten werden, eine solche Hauptreparatur vorzunehmen. Der Ausschußantrag wurde auch schließlich angenommen. — Für die Gewerbschule in Freising sind 10,295 fl., für die in Ingolstadt 3306 fl. und für Theuerungszulagen für beide 2243 fl., für die Kreisackerbauschule in Schleißheim 6850 fl. eingestellt worden. (Die Sammlung von Modellen landwirthschaftlicher Geräthe, welche Eigenthum des Lehrers Anselm war, wurde um 1000 fl. angekauft. Der Landrath genehmigte nun heute auch, daß der Kaufschillingsrest zu 8 1 fl. aus dem Aktivkapitale der Ackerbauschule Schleißheim bezahlt werde.) — Für die Baugewerkschule in München sind 2700 fl. genehmigt worden, jedoch mit dem Beisatz, daß diese Schule mit der Industri schule vereinigt wird. Ueberhaupt sollen zur Erzielung von Ersparungen die verwandten technischen Anstalten nach Möglichkeit vereinigt werden. — Für Stipendien an den technischen Schulen sind 2160 fl. (um 300 fl. weniger als die Regierung postulirt hatte), für landwirthschaftliche Zwecke im Allgemeinen 3200 fl., für die Zeichnungsschule in Oberammergau 344 fl., für die in Berchtesgaden 800 fl., für die Kreis-, Gewerbe- und Handelskammer 400 fl., für Unterstützung gewerblicher Fortbildungsschulen 1000 fl., für den landwirthschaftlichen, theoretischen und praktischen Fortbildungsunterricht 5000 fl., für die Industrieschule in München 2000 fl., für Verbesserung des Privatbeschälwesens und Prämiirung von Hengsten 2200 fl. genehmigt worden, dagegen wurde das Postulat von 500 fl. für Abhaltung eines mit Preisevertheilung verbundenen Beschälermarktes und das Postulat von 500 fl. für die Aufstellung von landwirthschaftlichen Wanderlehrern gestrichen, da die Kreisregierung selbst letzteres Postulat als nicht absolut nothwendig bezeichnet hatte. Ein Wanderlehrer für das ganze Land besteht bereits und wird aus Zentralfonds dotirt. Dabei verkannte der Landrath nicht, daß das Institut der landwirthschaftlichen Wanderlehrer im Allgemeinen ein gutes sey, nur konnte er sich nicht verhehlen, daß gewöhnliche Vorarbeiter als Wanderlehrer Ersprießliches nicht zu leisten vermögen. Prof. Fraas bemerkte hier u. a. daß es unter Karl Theodor einen Reichsbienenmeister gab, der beritten war. — Hieran reihte sich die Berathung über Kap. VII. des Kreisbudgets pro 1870, Straßen und Wasserbau betr. Hier wurden im Ganzen 92,000 fl. eingestellt und zwar zu Beiträgen für Distriktsstraßen 36,000 fl., zu Beiträgen für Bestreitung der Kosten für Wasserbauten, welche den Gemeinden obliegen, 12,000 fl., für den Uferschutz an Flüssen, welche der Schiff- und Floßfahrt dienen nach Art. 2 des Ges. vom 23. Mai 1852, 44,000 fl. Von letzterer Summe sind auf die Uferschutzbauten am Lech 10,626 fl., am Inn 8213 fl., an der Isar 11,874 fl., an der Loisach 3756 fl. und an der Amper 2598 fl. zu verwenden, wobei noch eine Reserve im Betrage von 6933 fl. vorgesehen bleibt. Für Anlagen an der Donau ist nichts bewilligt. Unmittelbar nach der Vertheilung der Summe von 36,000 fl. aus Kreisfonds an die einzelnen Distrikte vertheilte der Landrath auch den Zuschuß aus Zentralfonds für die Distriktsstraßen, welcher 33,000 fl. pro 1870 beträgt. — Diesem Kapitel wurde, da die Wasserbauten jedes Jahr sehr große Summen verschlingen, der Wunsch beigefügt, es wolle die Korrektion der Flüsse systematisch in Angriff genommen und bis zum nächsten Zusammentritt des Landraths diesem wenigstens für einen Fluß ein Korrektionsplan vorgelegt werden. Auch wurde hier der im vorigen Jahre beschlossene Antrag auf Tieferlegung des Ammersees reproduzirt, weil bisher auf diesen Antrag noch keine Entschließung erfolgt ist. Ein Zusatz-Antrag Ortners, die Gemeinden zu ermächtigen, daß sie die in ihrer Gemeindeflur vorkommenden Uferschutzbauten unter technischer Leitung selbst ausführen dürfen, wurde als gefährlich und fast undurchführbar abgelehnt. — Der Verein der freiwilligen Feuerwehr in Freising als Vorort des oberbayerischen Feuerwehrtages hat beim Landrath um eine Unterstützung der Feuerwehren aus Kreisfonds nachgesucht und die Wichtigkeit und den Nutzen eines gehörig geschulten Löscherkorps ausführlich dargelegt. Der Ausschuß erklärte, so sehr er die segensreiche Wirksamkeit der Feuerwehren und das edelmüthige Bestreben der Gemeinden, sich dieses vortrefflichen Instituts theilhaftig zu machen, anerkenne, so könne er doch eine Unterstützung aus Kreisfonds nicht bevorworten, weil die Unterstützung der zahlreichen Feuerwehrvereine eine große Summe erfordere und andere noch dringendere Ausgaben für den Kreis zu machen seyen. — Regierungsrath Fischer empfahl das Institut der freiwilligen Feuerwehren auf das wärmste, weil es sich glänzend bewährt habe. Solche Institute gemeinnütziger Natur verdienten alle Berücksichtigung und zwar nicht blos von Seite der Gemeinden und der Distrikte, sondern auch von Seite des Kreises. Konsequenzen könnten aus einem willfahrenden Beschluß nicht entstehen. — Bürgermstr. Arnold von Landsberg: Die Feuerwehren sind ein Institut, die nicht blos in Worten, sondern in der That anerkannt werden müssen. — Gutsbesitzer Landherr wies auf das Beispiel des niederbayerischen Landraths hin, welcher im vorigen Jahre 150 und heuer 300 fl. für die Feuerwehren genehmigt habe, und Regierungsrath v. Rückert fügte bei, daß die Feuerwehr eines der wichtigsten Institute sey, welches verdiene, daß es wenn auch mit einer kleinen Summe bedacht werde. — Prof. Ranke empfahl das in seinem Distrikte bestehende Feuereimergeld zur allgemeinen, aber zwangslosen Einführung; bei jeder Besitzveränderung werde nämlich in seinem Distrikt entweder ein Feuereimer oder 4 fl. baar an die Feuerwehr gegeben. — Badhauser, Hanslmaier u. Andere machten jedoch geltend, daß mit einer geringen Gabe nichts erzielt werde, und daß zu einer ausgiebigen Unterstützung jetzt die Mittel fehlten; daß aber im nächsten Jahre vielleicht der Landrath eher etwas für dieses gute Institut thun könne, — worauf das Gesuch abgewiesen wurde. — Schließlich wurde auf den Antrag Ortner's beschlossen, die Regierung zu ersuchen, Sorge zu tragen, daß die Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaften jede Versicherung nach dem mit ihnen vereinbarten Tarife anzunehmen oder doch die Gründe der Ablehnung dem einschlägigen Bezirksamte mitzutheilen haben. Im Laufe der eingehenden Debatte wurde konstatirt, daß diese Versicherungsgesellschaften nur Versicherungen auf solches Mobiliar annehmen, welches in gutgebauten mit feuersicheren Dächern versehenen Gebäuden untergebracht ist. Sie verlangten überall Herstellung feuerfester Dachungen, wozu aber den Eigenthümern das Geld mangle, und die Bewohner solcher Häuser aus dem Beamtenstande konnten ihr Mobiliar gar nicht mehr versichern. Die Regierung sollte wenigstens Sorge tragen, daß man das Mobiliar in minder feuersicheren Objekten gegen eine höhere Prämie versichern lassen kann. — Kaufmann C. A. Buchner von hier bemerkte: Man hat geglaubt, daß, wenn man mehrere Gesellschaften zum Geschäftsbetrieb zuläßt und so eine Konkurrenz schafft, die Prämien würden herabgesetzt werden. Die vermehrte Konkurrenz habe auch Anfangs die Prämien herabgedrückt, allein die Gesellschaften hätten bald,

insbesondere bei feuergefährlichen Objekten gesehen, daß sie mit niederen Prämien nicht bestehen können. — Badhauser glaubt, daß jeder Einzelne, der mit seinem Versicherungsantrag abgewiesen wird, beim Bezirksamt sich beschweren sollte; dadurch allein könne Abhilfe erzielt werden. — Reg.-Rath Fischer konstatirte, daß noch keine einzige derartige Beschwerde zur Kenntniß der Regierung gelangt ist. Dieselbe werde sofort die nöthigen Recherchen pflegen lassen und einschreiten, wenn Gesellschaften die Annahme von Versicherungen verweigern, welche sie nach den Statuten annehmen müssen. — Nächste Sitzung am Donnerstag.

⁑ Augsburg, 14. Dez. 3. Plenarsitzung des Landrathes für Schwaben und Neuburg. Berathung über Kap. III (Erziehung und Bildung) der Kreisausgaben. Von 9 Uhr bis 1 Uhr Mittags beschäftigte sich die Versammlung sehr eingehend mit dem Etat für die deutschen Schulen. Der Referent des Ausschusses, Hr. Arnold, bemerkte einleitend, daß der vorige Landrath für dieses Kapitel nur 115,343 fl. 55 kr. bewilligt habe und die Regierung für diese Session die Summe von 121,623 fl. 55 kr. beantrage, daß aber der Ausschuß nur 117,341 fl. 9 kr. zu bewilligen vorschlage. Diese Erhöhung des Etats um 2000 fl. finde ihren Grund in dem höheren Beitrag zur Schullehrerwaisenkassa. Von der Regierung postulirt und vom Landrathe genehmigt werden nun im Einzelnen a) ständige Bezüge des Schullehrerpersonals 3686 fl. aus fundationsmäßigen Reichnissen des Staatsärars, b) 15,168 fl. aus der Kreisschuldotation mit dem Antrage an die Regierung, die Ergebnisse der Repartition dieser Summe der nächsten Landraths-Versammlung vorzulegen. Von der Regierung waren 3765 fl. als neuere ständige Zuschüsse verlangt, während der Ausschuß diese Summe auf 3315 fl. reduzirte. Für die protestantische Schulstelle in Donauwörth war bisher eine Sustentation von 150 fl. eingestellt und wird beantragt, eine Erhöhung von 25 fl. heuer eintreten zu lassen, die genehmigt wird und zwar zum letztenmale, da es sich um eine Privatschule handelt. Die Regierung wird aufgefordert dahin zu wirken, daß diese Schule bald in eine öffentliche verwandelt werde. Nicht genehmigt werden 200 fl. für einen Gehilfen an der protestantischen Schule in Kempten, weil der kranke Lehrer nun gestorben ist, nicht genehmigt eine Sustentation von 200 fl. für die protestantische Schule in Nördlingen, weil die Stadt dafür zu sorgen hat, ebenfalls nicht genehmigt 50 fl. Beitrag für die Klosterschule Wörishofen, weil die Kreisgemeinde dem Kloster nichts schuldig ist und Wörishofen nicht zu den dürftigen Gemeinden gehört. Genehmigt werden 815 fl. zur Haltung von Schulgehilfen, 8500 fl. für dürftige und würdige Schullehrer, Verweser &c., 2000 fl. für Alimentation dienstunfähig gewordener Schullehrer. Eine längere Debatte entspann sich über die Sustentationsbeiträge zur Ergänzung und bez. Erhöhung auf die durch Gesetz vom 10. November 1861 bestimmte Congrua der deutschen Schulen, wofür die Regierung 37,380 Gulden eingesetzt hatte, welche der Ausschuß auf 37,230 Gulden herabsetzte. — Arnold bemerkte, daß er den vielen Gesuchen der Gemeinden gegenüber um Partizipirung an dieser Summe eins für allemal betonen müsse, daß nur jene Gemeinden auf eine Unterstützung Anspruch haben, denen es unmöglich ist, ihre Schulen selbst zu erhalten. Der Ausschußantrag wurde genehmigt. Bewilligt wurden 1600 fl. für Alimentationen der vor dem 1. Oktober 1862 in Quieszenz getretenen dienstuntauglichen Schullehrer &c. aus dem Zentralfonde; 10,000 fl. Beitrag zum Kreis-Unterstützungsvereine dienstuntauglicher Schullehrer aus dem Kreisfonde; 20,000 fl. besonderer Staatsfonds-Zuschuß zum vorerwähnten Kreis-Unterstützungsvereine; 186 fl. Kreisfonds- und 373 fl. Staatsfonds-Beitrag zum Kreis-Unterstützungsverein für Pensionen dienstuntauglicher Schulverweser und Gehilfen. Als Beitrag zur Schullehrer-Wittwen- und Waisenkassa waren in Vorjahren 3200 fl. eingesetzt, die Regierung hat dießmal 5000 fl. postulirt, der Ausschuß beantragt 5400 fl., veranlaßt durch eine Eingabe des Ausschusses dieser Kassa. Bürgermeister Arnold empfahl der hohen Versammlung diese Erhöhung um 400 fl. sehr dringend und Regierungsrath Müller wies darauf hin, daß eine Lehrerswittwe mit 72 fl., eine Doppelwaise mit 54 fl. und eine Waise mit 26 fl. jährlich unmöglich sich ernähren könne; viele Thränen werden getrocknet, wenn dieses Postulat genehmigt wird. Der Landrath nahm den Antrag an. Genehmigt wurden 3000 fl. zur Unterstützung dürftiger, männlicher Schulpräparanden und 500 fl. für weibliche. Die Regierung hatte beantragt, hier eine neue Summe einzusetzen, nämlich 750 fl. zur Errichtung eines Seminars in Memmingen für weibliche Schulpräparandinnen und 180 fl. für Stipendien an demselben. Der Regierungskommissär verbreitete sich über die gedeihliche Wirksamkeit weiblicher Lehrerinnen im Allgemeinen, da sogar Protestanten ihre Kinder in klösterliche Anstalten schicken. Dr. Brinzing, Pfarrer in Memmingen, will nun auch Lehrerinnen in protestantische weibliche Schulen einführen und zu diesem Behufe postulirt die Regierung obige Summe. — Bürgermeister Arnold: Die Verpflichtung, solche Anstalten in's Leben zu rufen, falls sie ein Bedürfniß sind, liegt dem Staate ob. Dieses Institut des Dr. Brinzing ist nur eine Privatanstalt, ein Projekt. — Keller: Im Ausschusse seyen die Ansichten über weibliche Lehrerinnen getheilt gewesen. Er glaube nicht, daß diese projektirte Anstalt einen besonders großen Anklang finden werde. Man sorge damit mehr für andere Kreise, wo mehr Protestanten sind und wohin diese Lehrerinnen berufen werden. — Präsident Röck: Die Brinzing'sche Anstalt bestehe in so ferne schon, als sie mit der seit 1862 errichteten höheren Pfarrtöchterschule in Verbindung gebracht werden solle. — Schließlich wurde der Antrag der Regierung abgelehnt und die Regierung ermächtigt, falls die Anstalt in's Leben trete, zur Unterstützung der Zöglinge 200 fl. aus dem Reservefond zu entnehmen. — Als Unterstützung mittelloser Gemeinden zu Schulhausbauten hatte die Regierung 10,100 fl. eingesetzt, nach dem Ausschusse wurde diese auf 5800 fl. zurückgeführt. Diese Summe vertheilt sich also: Für das protestantische Schulhaus zu Donauwörth 500 fl. Für Lengenfeld waren von Seite der Regierung 300 fl. postulirt. Der Ausschuß beantragte, sie nicht zu bewilligen, da die Gemeinde, nach der Steuerprinzipale zu schließen, vermögend sey. Walch glaubt nicht, daß man aus der Steuerprinzipale allein einen richtigen Schluß, ob eine Gemeinde vermögend oder nicht sey, ziehen könne. Der Ausschuß-Antrag wird jedoch angenommen. Genehmigt werden 400 fl. für den Schulhausbau in Reichertshofen, 700 fl. für Amberg, Bez.-Amt Mindelheim; für die protestant. Schule in Karlshuld sind 1500 fl. beansprucht. Es ist dieß eine notorisch arme Gemeinde. Nur besteht hier ein eigenthümliches Verhältniß. Der verstorbene protest. Pfarrer hat mittelst freiwilliger Beiträge und Kollekten Kirche, Pfarrhaus und Schule auf seine Rechnung gebaut. Die Wittwe verlangt nun von der Gemeinde als eine Entschädigung für die Schule, die übrigens auf Gemeindegrund steht, 2000 fl. Zu hoch ist diese Summe nicht, aber die Gemeinde für sich kann sie nicht leisten. Es werden nach dem Ausschußantrag 1000 fl. bewilligt. Hütting, B.-A. Neuburg, erhält 300 fl. Zur Begründung eines Baufonds der kathol. Schule in Ludwigsmoos sind 2000 fl. postulirt. Die Schule ist zwar erst neu gebaut, aber so schlecht, daß sie bereits, um Unglück zu verhüten, wieder gesperrt werden mußte. Die Armuth und Leistungsunfähigkeit der Gemeinde sind zu bekannt und es wird deßhalb das Regierungspostulat unter der Bedingung genehmigt, daß der Bau sofort in Angriff zu nehmen sey. Genehmigt werden 100 fl. für Reparaturkosten der kathol. Schule zu Nördlingen. Der Magistrat hat keine Verpflichtung, da er bei Gründung der kathol. Schulgemeinde ein für allemal eine angemessene Unterstützung reichte. Die Vorstände dieser Schulgemeinde verfahren zudem eigenthümlich gegen den Magistrat, erst nehmen sie die Reparaturen vor, ohne zu fragen, dann kommen sie mit der Rechnung. Rudelstetten, B.-A. Nördlingen, erhält 600 fl. Für Bichl am See, B.-A. Sonthofen, sind 500 fl. postulirt, werden aber nicht bewilligt, weil die Gemeinde eine wohlhabende ist. Schaflitzl gab sich alle Mühe für die Aufrechthaltung dieses Postens. Ettishofen erhält für Reparaturen 200 fl. Diese Gemeinde muß jährlich aus Distriktsfonds unterstützt werden. Nachträglich war noch eine Menge von Bittgesuchen um Unterstützung eingelaufen. Bernhard und Michael Maier wünschten noch einige Gemeinden ihrer Distrikte berücksichtigt zu sehen; allein der Landrath konnte nicht darauf eingehen. Ohne Debatte bewilligt werden u. a.: Für Visitationskosten der Distrikts-Schul-Inspektoren 3500 fl., zur Vornahme außerordentlicher Schulvisitationen 1000 fl., für Formularien zu den Schulvisitationsprotokollen 100 fl. Hiemit schloß die vormittägige Sitzung um 1 Uhr — Nachmittags 3 Uhr begann die Berathung über isolirte Lateinschulen &c. Genehmigt wurden für die Lateinschule in Lindau 100 fl. v. Ruepprecht hatte einen Antrag auf Erhöhung von 300 fl. eingebracht, weil die Anstalt sehr im Wachsen begriffen und andere derartige Schulen des Kreises bedeutend höher subventionirt sind. Für Memmingen werden 1730 fl. bewilligt, ebenso für die Lateinschule Nördlingen 2577 fl., für Wallerstein 72 fl. Die für Oettingen beantragte Summe von 2105 fl. 35 kr. wird auf 2080 fl. 35 kr. zurückgeführt und die für einen Turnlehrer eingesetzten 25 fl. abgelehnt. Für Theuerungszulagen an die Lehrer der isolirten Lateinschulen pro 1868 waren nachträglich von der Regierung 1851 fl. postulirt. Der Regierungskommissär empfahl sehr eindringlich dieses Postulat; die Leistungen dieser Lehrer sind rühmenswerth, der Kreis gibt ihnen damit seine Anerkennung für ihre unverdrossene Mühewaltung. Referent Dekan Linde: Es sey ihm schmerzlich, einer so warmen Empfehlung gegenüber treten zu müssen. Pflicht des Ausschusses sey es, genau zu prüfen, ob eine gesetzliche Verpflichtung zu einer solchen Ausgabe, ob Nothstand vorhanden sey. Es sey Beides nicht der Fall. So lange man gegen die Volksschullehrer Alles noch so abwägen müsse, die mit 4- und 500 fl. sich begnügen, könne der Ausschuß sich nicht zu dieser Forderung entschließen. Da von der Ge-

nehmigung oder Beanstandung dieses Antrages auch die nachträglichen Theurungszulagen der Gewerbsschullehrer abhängen, so schlägt der Präsident vor, beide Postulate zusammen zu berathen. Der Referent Graf Arco-Stepperg gibt bekannt, daß der Ausschuß aus denselben Motiven, die Hr. Dekan Linde angeführt habe, auch das Postulat der k. Regierung für Nachbewilligung von Theuerungszulagen der Gewerbsschullehrer pro 1868 ablehne. Diese Lehrer fanden in dem k. Regierungskommissär **Dr.** Vogler einen eben so beredten als warmen Vertreter ihrer Sache. Die karge Besoldung dieser Lehrer habe zur Folge, daß der Kreis alljährlich eine große Anzahl tüchtiger Kräfte verliere. In einem Jahre seyen 14 Erledigungen von Lehrstellen vorgekommen. An der Gewerbsschule Lindau konnte ein Semester lang kein Lehrer für Mathematik angestellt werden. Seit 1863, also seitdem diese Aufbesserung unterblieben, ist kein Lehrer für Gewerbschulen aus anderen Kreisen nach Schwaben eingewandert. Diese Lehrer haben außerordentliche Verdienste, sie wirken sämmtlich unentgeldlich an den Fortbildungsschulen, sie sind thätig für die Hebung der Landwirthschaft u. s. w. Andere Kreise thun mehr für diese Anstalten. Dekan Linde: Es ist nicht angenehm, sich derartiges sagen lassen zu müssen. Unser Kreis hat 5 isolirte Latein- und 6 Gewerbschulen, andere Kreise haben deren 2 und 3. Der Ausschuß muß genau und gewissenhaft prüfen, ob eine gesetzliche und moralische Verpflichtung zu solchen Ausgaben vorhanden ist. Keller: Nachdem der Landrath im vorigen Jahre dieses Postulat ablehnte, kann er, will er konsequent seyn, es heuer nicht genehmigen. — Dem Ausschußantrage gemäß versagte die Versammlung die Bewilligung von Theurungszulagen pro 1868 für die Lehrer an Lateinschulen und für die Gewerbsschullehrer im Betrage von 6060 fl. Die Versammlung genehmigte als „Reservefond zur Erziehung und Bildung“ 33 8 fl., also um 318 fl. mehr als die Regierung postulirte, so daß sich die Gesammtsumme für Kap. III auf 131,000 fl. abrundet. Nunmehr referirte Graf Arco Namens des 2. Ausschusses über Kap. IV Industrie und Kultur. Für die Kreisgewerbsschule Augsburg sind postulirt 13,051 fl. Hievon treffen 25 fl. Zulage auf den Stadtvikar Richter für 2 weitere Religionsstunden, 100 fl. Remuneration für den Kalligraphielehrer, 230 fl. Gehaltszulage für den französ. Sprachlehrer und 400 fl. sind eingesetzt für einen Turnlehrer, weil, wie Reg.-Kommissär **Dr.** Vogler ausführte, der Turnunterricht an Gewerbsschulen nunmehr obligatorisch ist und ein eigener Lehrer hiefür aufgestellt werden muß. Hr. Arnold ist erstaunt über die Höhe dieses Postulates, da doch schon bisher an der Gewerbsschule Turnunterricht ertheilt worden seyn wird. An der Gewerbsschule in Kempten ist dadurch, daß dieser Unterrichtszweig obligatorisch geworden ist, kein neuer Ausgabeposten entstanden. Er beantragt nur 200 fl. zu bewilligen. — Walch ist derselben Ansicht. — **Dr.** Vogler erklärt, es sey bisher an dieser Schule noch kein Turnlehrer aufgestellt gewesen und die Zahl der Gewerbsschüler betrage zirka 800. — Arnold weist nach, daß kaum mehr als 176 Stunden Turnunterricht im Jahre seyn werden und dafür seyen 200 fl. eine gute Bezahlung. Schließlich werden für einen Turnlehrer nur 200 fl. bewilligt. Genehmigt wurden, wie das Regierungspostulat lautete: 3702 fl. für die Gewerbsschule in Kaufbeuern; 4106 fl. 40 kr. für die in Kempten; 2248 fl. für jene in Lindau; 1470 fl. für die in Memmingen; 1650 fl. für die in Neuburg. Für die Gewerbsschule in Nördlingen sind von der Regierung 4774 fl. postulirt; der Landrath genehmigte nur 4539 fl. Der Stadtmagistrat Nördlingen hat nämlich die Bitte gestellt, dem Rektor Mayer an der Gewerbsschule Nördlingen wegen seiner Verdienste um dieselbe eine Remuneration von 100 fl. zu gewähren und weiters 135 fl. Alterszulage. Diese Dienstalterszulage kommt aber erst heraus, wenn dem Rektor Mayer die Jahre, die er als Pfarrer und Hilfslehrer zubrachte, angerechnet werden. Nach längerer Debatte versagt die Versammlung ihre Zustimmung zur Remuneration und zur Dienstalterszulage. — 8616 fl. Theuerungszulage für Gewerbsschullehrer sind postulirt, der Ausschuß schlägt vor, nur 7500 fl. zu bewilligen und die Regierung zu ermächtigen, 616 fl. aus der für die Theuerungszulage im Ganzen bewilligten Summe zu nehmen, die als Nachtrag gefordert werden. Genehmigt werden 3000 fl. als Zuschuß zum Pensions- und Unterstützungsverein für dienstunfähige Lehrer der Gewerbsschulen u. deren Relikten. Als Zuschuß für die Baugewerkschule waren 2800 fl. postulirt; Regierungskommissär **Dr.** Vogler gab aber bekannt, daß die Regierung statt dieser Anstalt eine Industrieschule zu kreiren gedenke. Am 14. Mai 1864 sey eine Organisation der technischen Schulen vorgenommen worden. Man habe bald eine Lücke entdeckt; für die Gewerbsschulen war kein Anschluß mehr vorhanden; die Schüler konnten weder an die Realgymnasien, noch an das Polytechnikum übertreten. Um diesem Mißstande abzuhelfen, habe man in München und Nürnberg Industrieschulen errichtet. Der Landrath der Pfalz hat bereits auch einen jährlichen Beitrag von 1000 fl. zur Errichtung einer Industrieschule in Kaiserslautern bewilligt. Es ist nun die Absicht der Regierung, in Augsburg statt der Maschinenbauschule, die wenig frequentirt ist, eine Industrieschule einzuführen, die aus drei Abtheilungen, einer chemisch-technischen, mechanischen und bautechnischen bestehen soll. Der Magistrat Augsburgs hat sich schon zu einer bestimmten Summe und zur Hergabe der Lokalitäten verstanden. Der Beitrag der Kreisgemeinde ist nur nöthig, um den Uebergang von der Maschinenbauschule zur Industrieschule zu finden und zu ermöglichen. Wenn die Maschinenschule eingeht, ohne daß die Industrieschule vorhanden ist, dann verlieren sich Schüler und Lehrer. Es entspann sich hierüber eine sehr lebhafte Debatte, an der sich die Herren Walch, Schaflitzl, Dekan Linde und Herr Keller betheiligten. Dieser bemerkte, der Kreis thue nicht klug, ein solches Offert der Regierung nicht anzunehmen; denn andere Kreise würden sich sehr gerne dazu verstehen. Die Vortheile einer solchen Schule seyen klar; heutzutage könne man nicht einmal in gewerblicher Beziehung beim Alten bleiben, man müsse sich auch hier eine gewisse Kunst aneignen. Es werden schließlich dem Ausschußantrage entsprechend 2000 fl. genehmigt. Als Zuschuß zur Förderung gewerblicher Fortbildungsschulen sind von der kgl. Regierung 3000 fl. beantragt. — Referent Bernhard Maier gibt bekannt, daß sich an allen Orten, wo Gewerbsschulen sind, auch Fortbildungsschulen befinden und daß deren an vielen anderen Orten wie Krumbach, Füssen, Wemding, Weiler, Mindelheim mit Erfolg eingeführt wurden. In Erwägung der Nützlichkeit dieser Schulen schlägt der Ausschuß vor, das Regierungspostulat von 3000 fl. zu bewilligen unter der Bedingung, daß diese Schulen, was Organisation und Aufsicht betrifft, der Kreisregierung unterstellt werden; daß der Unterricht sich wöchentlich auf 8 bis 10 Stunden erstrecke und die Gemeinden einen Theil der Kosten übernehmen. Bürgermeister Arnold ist der Ansicht, daß die Fortbildungsschulen, wie sie jetzt sind, einen sehr zweifelhaften Werth haben. Es lasse sich freilich nicht empfehlen, daß der Landrath sich hier negativ verhalte. Er sey nicht gegen die Fortbildungsschulen, nur gefalle ihm die Bedingung des Ausschusses nicht, daß nur jene Schulen unterstützt werden sollen, in welchen wöchentlich wenigstens 8—10 Stunden Unterricht ertheilt werde. Das ist für Lehrbuben, für Bauerburschen fast eine Unmöglichkeit. Der Landrath möge also diese Bedingung fallen lassen. Präsident Röck kann aus Erfahrung und sichern Mittheilungen sagen, daß in Würtemberg seit den 50er Jahren keine einzige Fortbildungsschule besteht, wo nicht wenigstens 10 Stunden Unterricht ertheilt wird. Wenn jene Bedingung nicht aufrecht erhalten wird, dann sind die 3000 fl. hinausgeworfen; für 2—3 Stunden gebe man Nichts, was da geleistet wird, das können auch die Sonntagsschulen. Nur wenn der Plan solcher Schulen von Fachmännern entworfen rc. wird, kann auf Erfolg gerechnet werden. Herr Arnold unterscheidet zwischen Fortbildungsschulen. Die Gelder sind bestimmt für die auf dem Lande. Dort fehlen Lehrkräfte, die Schüler müssen oft stundenweit gehen. Wird es möglich seyn, die Eltern, die Dienstherren, die Kinder zu bestimmen, wöchentlich 10 Stunden in die Schule zu gehen? Würtemberg hat bessere Schulbildung voraus, zur Fortbildung gehört Vorbildung. Machen wir einen Versuch und überlassen wir die Organisation der Regierung. Schließlich wurden 3000 fl. für Fortbildungsschulen bewilligt und die Organisation der Regierung überlassen. Genehmigt wurden 100 fl. Stipendienbeitrag für das Realgymnasium. **Dr.** Vogler bittet, das Regierungspostulat mit 200 fl. zu bewilligen; die Herren Erzberger und Keller unterstützen kräftig den Regierungskommissär. Schließlich verbleibt es bei 100 fl. Die Regierung hatte 200 fl. für Stipendiaten an der polytechnischen und neuen Industrieschule Augsburgs eingesetzt, welche vom Landrathe genehmigt werden. Schluß der Berathung halb 8 Uhr Abends.

Der Landrath von Unterfranken hat mit 16 gegen 15 Stimmen einen Zuschuß von 484 fl. zu Theuerungszulagen bewilligt, um die Lehrer an den isolirten Lateinschulen jenes Kreises denen der anderen Kreise gleichzustellen. Regierungsrath v. Castell begründete diesen Zuschuß durch die vom Ministerium angeordnete rechtliche und finanzielle Gleichstellung der Studienlehrer an isolirten Lateinschulen mit den Studienlehrern an vollständigen Anstalten; wenn auch an isolirten Lateinschulen die einzelnen Klassen weniger Schüler zählen, so habe doch ein Studienlehrer an denselben regelmäßig in 2 Klassen den Unterricht zu besorgen. In wissenschaftlicher Beziehung bestünden allerdings sehr verschiedene Anschauungen über den Werth der isolirten Lateinschulen; das stehe dagegen fest, daß jene Städte, welche solche Anstalten besitzen, einen praktischen Werth auf die Forterhaltung derselben legen; sollen diese Anstalten mit den übrigen Lateinschulen konkurriren können, dann müsse für geeignete und gutbesoldete Lehrkräfte gesorgt werden, damit nicht die besseren Lehrkräfte günstigeren Orten zueilen. Die weitere Bitte dieser Lehrer (um finanzielle Gleichstellung mit den Studienlehrern an den vollständigen Studienanstalten) erscheine übrigens auch bei der Erwägung gerechtfertigt, daß die Studienlehrer an isolirten La-

teinschulen nicht blos dasselbe, was ihre Kollegen an vollständigen Anstalten, zu leisten, sondern theilweise sogar für mehrere Altersstufen Unterricht zu ertheilen haben. — Bürgermeister Will sprach sich gleichfalls für die Bewilligung des Regierungspostulates aus, fügte jedoch bei: „Manche der isolirten Lateinschulen fristen nur eine traurige Existenz; es entspricht der Richtung und dem Bedürfnisse unserer Zeit weit besser, die hierauf verwendeten Summen lieber gewerblichen Fortbildungs- und Realschulen zuzuweisen. Die isolirten Lateinschulen befinden sich meist an kleineren Orten; ein Lehrer, der in seinem Anfangsstudium dorthin verschlagen wird, ist bestrebt, sobald als möglich wieder fortzukommen; bei dem steten Lehrerwechsel, der Kombination von zwei Klassen und der hiedurch verursachten Erschwerung des Unterrichts ist erklärlich, daß nur wenige Zöglinge solcher Schulen die Gymnasialprüfung bestehen. Mitunter wirkt die Existenz von solchen Schulen sogar schädlich auf die Bildungsverhältnisse, weil sie eine Anzahl junger Leute, die zum Studium nicht berufen sind, veranlaßt, sich dem Studium zu widmen; wer aber einmal den körperlichen Arbeiten durch geistige Arbeiten abhold geworden ist, der verfällt dem unglücklichen Loose der Halbgebildeten. Ein Professor an solchen Schulen ist in der Regel schlecht besoldet und daher nicht in der Lage durch Anschaffung wissenschaftlicher Werke sich in geistigen Zusammenhang mit seinem Stande zu bringen; aus einem strebsamen Manne wird leicht ein handwerksmäßiger Schullehrer. Die Richtung unserer Zeit fordert einmal nicht zum Studium an humanistischen Anstalten auf; wer sich dem Handel und dem Gewerbe zuwendet, findet ein besseres Fortkommen. — Nachdem jedoch die isolirten Lateinschulen einmal bestehen, so ist es ein Gebot der Klugheit, die Lehrkräfte ausreichend zu besolden; sonst vertreibt man die besseren und selbst die noch mittelmäßigen Kräfte von den isolirten Lateinschulen in größere Städte; deßhalb stimme ich für das Regierungspostulat.“ (N.W.Z.)

Bekanntlich ist die niederbayerische Irrenanstalt in Deggendorf seit Beginn ihrer Erbauung bis auf den heutigen Tag aus solchen Kreisen, die zur sog. patriotischen Partei zählen, vielfach angefeindet worden; es wurde da der Vorwurf erhoben, als würde das Geld der Kreisbewohner für einen unnützen Luxus- und Prachtbau hinausgeworfen, während man es für andere Zwecke besser brauchen könnte u. dgl. Solche Vorwürfe waren es, welche den geistlichen Rath Münch von Pfarrkirchen, der jetzt als Landrathsmitglied in Landshut ist, veranlaßten, vorigen Mittwoch von da einen Ausflug nach Deggendorf zu machen, um sich von der Einrichtung der Irrenanstalt persönlich zu überzeugen. Sein Urtheil wird vielleicht in jenen Kreisen, aus welchen die erwähnten Vorwürfe stammen, einiges Gewicht haben. Nach seiner Rückkunft, berichtet der „K. f. N.“, sprach er sich sehr günstig über die Anstalt und deren Leitung aus und äußerte, daß er, nachdem er sich von dem Nutzen der Sache persönlich überzeugt habe, jeden Kreuzer, der zur Irrenanstalt verwendet werde, als wohlangewendet betrachte. — Im Jahre 1866 hatte der Kreis-Irrenunterstützungsfond 71,700 fl. Zuschuß zum Irrenhausbau geleistet und 5302 fl. als Unterstützung für 49 Irre aus Niederbayern, welche noch in den Anstalten zu München, Werneck, Karthaus Prüll und Passau untergebracht sind, und die jetzt bald in der Deggendorfer Anstalt, welche schon 40 Pfleglinge zählt, Unterkunft finden werden.

Im pfälzischen Landrathe referirte Pfarrer Feldbausch über die Schulfrage und über die bekannten vierzehn Prozent mit mangelhafter Schulbildung. Der Ausschuß hatte in einer Sitzung, welcher der Regierungspräsident und die beiden Regierungsreferenten beiwohnten, die Angelegenheit einer eingehenden Erörterung unterworfen, und einigte sich schließlich dahin, folgenden Antrag dem Landrath zur Annahme zu empfehlen: „Der Landrath stellt an die k. Regierung das Ersuchen, 1) daß dieselbe fortfahre, den Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen über die Bestrafung der Schulversäumnisse, wo es nöthig ist, strengstens zu überwachen; 2) dahin zu wirken, daß die Schulpflicht für die männliche Jugend auf das vollendete 14. Lebensjahr erstreckt werde, und 3) daß bis zur Einführung des obligatorischen Besuches von Fortbildungsschulen, freiwillige errichtet werden unter Dispensation vom Besuche der Sonntagsschule.“ — Ueber diesen Antrag wurde die Debatte eröffnet. Man war mit der Errichtung von Fortbildungsschulen allerseits im Prinzipe einverstanden. Es handelte sich hauptsächlich darum, ob in diesen Fortbildungsschulen auch Religionsunterricht ertheilt werden soll. Der Landrathsreferent führte an, daß der Religionsunterricht eigentlich in der sogenannten christlichen Lehre ertheilt werde, welche alle Sonntagsschüler besuchen müssen, und deren Nichtbesuch darum auch nach dem Polizeistrafgesetzbuche richterlich bestraft werde. In der Fortbildungsschule würde darum auch nur Unterricht in denjenigen Gegenständen ertheilt werden, welche die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse befestigen und weiter vervollkommnen würden. Die Sonntagsschüler, welche die Fortbildungsschule besuchten, müßten deßhalb auch die christliche Lehre besuchen, und so sey das religiöse Interesse hinlänglich gewahrt. Auch würde in den landwirthschaftlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen, welche in den jenseitigen Kreisen so zahlreich beständen, kein Religionsunterricht ertheilt. Die Anträge des Ausschusses wurden einstimmig angenommen. Ohne Debatte nahm der Landrath noch den von Dr. Jacob gestellten Antrag an, daß die königl. Regierung namentlich in den Bezirksämtern, welche eine besonders große Zahl ungebildeter Schüler aufweisen (es sind dies die Bezirksämter Zweibrücken, Pirmasens, Homburg, Bergzabern), die Untersuchung der Ursachen der mangelhaften Schulbildung fortsetzen und nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung die weiteren Maßregeln treffen möge.

* Burghausen. Das Resultat der Gemeindewahl in hiesiger Stadt ergab, wie nach Lage der hiesigen örtlichen Verhältnisse schon im Voraus anzunehmen war, daß die „Schwarzen“ siegten. Wohl nur wenige hiesige Bewohner zweifelten an der Wiederwahl des bisherigen, schon zum zweitenmal gewählten Bürgermeisters Hrn. Jos. Hamel, eines Ehrenmannes, der schon seit seinem zehnjährigen Wirken als Vertreter der Stadt dieses Amt mit Eifer und Gewissenhaftigkeit verwaltet und sich durch gefälliges Benehmen gegen Jedermann, sowie durch seinen offenen und biedern Charakter die allgemeine Hochachtung und das Vertrauen der Gesammtbevölkerung Burghausens erworben hat. Doch, nachdem derselbe zweimal bei den letzten Landtagswahlen als Wahlmann gewählt worden und sich als solcher zur liberalen Partei bekannt hatte, arbeitete die sog. patriotische Partei kräftig darauf hin, dessen Wiederwahl zum Bürgermeister zu hintertreiben. Und es gelang wider alles Erwarten. Die Wahl als Bürgermeister fiel auf Posthalter Jos. Hochburger, einen sog. Patrioten. Gleiches Loos traf auch die bisherigen Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigten liberaler Richtung.

* Staffelstein. Die Gemeindewahl in der hiesigen Stadt ist vollzogen und ist dieselbe so günstig ausgefallen, wie sich kein Mitglied der liberalen Partei nur zu denken wagte. Es sind nämlich die sämmtlichen Männer, welche von letzterer Partei zu Gemeindebevollmächtigten, Ersatzmännern, Magistratsräthen und zum Bürgermeister gewählt worden; trotzdem die s. g. Patrioten ihres Sieges schon so gewiß waren, daß sie sämmtliche Gemeindeämter bis auf das unterste herab im Voraus vertheilt hatten. Daß die liberale Partei ihren vollständigen Sieg nur durch außerordentliche Rührigkeit erringen konnte, war derselben im Voraus klar, und deßhalb wurden von derselben auch alle Sehnen angespannt. Das Resultat ist um so erfreulicher, als bei der jüngsten Landtagswahl von 5 zwei Wahlmänner aus dem patriotischen Lager gewählt wurden und gelangt man auch hier wieder zu der Ueberzeugung, daß bei der Landtagewahl die wahre Volksmeinung nicht zur Geltung gekommen ist, denn hätten die Wähler vom Land die hiesigen nicht erdrückt, würde die Wahlmännerwahl ein ganz anderes Resultat ergeben haben. Doch hat die Gemeindewahl in Staffelstein gezeigt, daß die Gegend von Bamberg nicht ganz dunkel ist.

* Wiedergeltingen, 11. Dez. Nachdem bei der jüngsten Landtagswahl, wobei wir der Marktgemeinde Türkheim zugetheilt waren, durch allzugroße Wühlereien unserer Gegner unterliegen mußten, können wir Ihnen von der hier stattgefundenen Gemeindewahl glücklicherweise das Gegentheil berichten, indem wir heute sämmtliche, von der liberalen Partei aufgestellten Kandidaten durchgebracht haben. Es wurde gewählt, der bisherige Vorsteher Herr Wiedemann als Bürgermeister und der Oekonom Michael Beck als Beigeordneter, die wie die gewählten Bevollmächtigten, sämmtlich entschieden liberale Männer sind, die sicher durch ihren erprobten Rechtssinn für unsere Gemeinde segenreich wirken werden. Unsere sog. Patrioten haben es allerdings an Mühe nicht fehlen lassen, ihre Kräfte an's Ruder zu bringen, und wie Ihnen dies heute nicht gelungen ist, werden sie auch fortan keine Männer des Rückschrittes uns an die Spitze stellen können.

In Neustadt a. d. S. hat sich ein liberaler Volksverein gebildet. — In Kitzingen hat die liberale Partei bei den Gemeindewahlen einen glänzenden Sieg gefeiert.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Von den Bezirkskomites des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern wird alljährlich eine Schätzung der Ernte nach 5 Notengraden vorgenommen, wobei die Note III („gut“ oder „viel“) dem von dem „ausgezeichneten“ (I) und dem „schlechten“ (V) gleichweit entfernten Ergebnisse einer Mittelernte entspricht und die größere oder kleinere Annäherung an die nächst untere Stufe durch beigefügte Dezimalzahlen angedeutet wird. Ueber die diesjährige Ernte in Bayern haben 241 Bezirkskomites Schätzungen angestellt, nämlich 41 in Oberbayern, 30 in Niederbayern, 13 in der Pfalz, 27 in

Oberpfalz und Regensburg, 29 in Oberfranken, 25 in Mittelfranken, 42 in Unterfranken und Aschaffenburg und 31 in Schwaben und Neuburg. Die Durchschnittsergebnisse dieser Schätzung sind folgende: 1. Bei Weizen ist der Ertrag in der Qualität III,$_{94}$ und in der Quantität III,$_{13}$ ein guter; im Vorjahre war die Qualitätsnote II,$_{18}$ u. die Quantitätsnote II,$_{82}$. 2. Bei Korn (Roggen) ist der Ertrag in der Qualität II,$_{33}$ und in der Quantität II,$_{65}$ ein „sehr guter"; im Vorjahre war der Ertrag in der Qualität II,$_{08}$ und in der Quantität II,$_{62}$. 3. Dinkel (Kern, Spelz, Fesen) mit der Qualitätsnote II,$_{33}$ und der Quantitätsnote III,$_{17}$ hatte im Vorjahre in Bezug auf Qualität die Note II,$_{44}$ und in Bezug auf Quantität die Note II,$_{42}$. 4. Gerste mit der Qualitätsnote II,$_{64}$ und der Quantitätsnote II,$_{60}$ war im Vorjahre mit II,$_{63}$ und III,$_{14}$ notirt. 5. Haber ergab hinsichtlich der Güte II,$_{75}$ einen „sehr guten", hinsichtlich der Menge III,$_{10}$ einen „guten" Ertrag; im Vorjahre war die Qualität II,$_{90}$ und die Quantität III,$_{35}$. Der Strohertrag war bei Weizen II,$_{83}$, Kern II,$_{13}$, Dinkel II,$_{53}$, Gerste II,$_{65}$ ein „sehr guter", bei Haber III,$_{00}$ ein „guter". Im Vorjahre war der Strohertrag bei Weizen mit II,$_{97}$, Korn II,$_{80}$, Dinkel II,$_{93}$, Gerste III,$_{30}$, Haber III,45 notirt. 6. Der Ertrag an Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, Linsen) war mit der Qualitätsnote II,$_{61}$ und der Quantitätsnote II,$_{63}$ ein „sehr guter"; im Vorjahre war die Qualität II,$_{74}$ und die Quantität III,$_{14}$. 7. Der Ertrag an Kartoffeln war in der Qualität II,$_{30}$, in der Quantität III,$_{62}$, im Vorjahre war der Ertrag hinsichtlich der Güte I,$_{94}$ und in der Quantität II,$_{39}$. 8. Hopfen mit der Qualitätsnote III,$_{49}$ und der Quantitätsnote IV,$_{24}$ war im Vorjahre mit II,$_{83}$ und II,$_{61}$ bezeichnet. 9. Obst mit der Qualitätsnote III,$_{73}$ und der Quantitätsnote IV,$_{07}$ ist hinter der Ernte des Vorjahres mit II,$_{34}$ und I,$_{93}$ zurückgeblieben. 10. Die Heuernte ist in der Qualität II,$_{28}$ und in der Quantität II,$_{30}$; im Vorjahre war die Qualität I,$_{76}$ und die Quantität II,$_{09}$. Die Ernte des Grummets mit der Qualitätsnote II,$_{61}$ u. der Quantitätsnote III,$_{43}$ war in dem Vorjahre bezüglich der Qualität II,$_{34}$ und der Quantität III,$_{67}$ 11. Der Ertrag an Klee war nach Qualität II,$_{67}$ ein „sehr guter", nach Quantität III,$_{16}$ ein „guter"; im Vorjahre war der Ertrag II,$_{76}$ und III,$_{41}$. 12. Der Ertrag an Rüben und Kraut II,$_{26}$ und II,$_{45}$, Dorschen II,$_{31}$, II,$_{49}$, Mohn II,$_{47}$ und II,$_{58}$, Flachs III,$_{08}$ und III,$_{22}$ und Hanf II,$_{62}$ und II,$_{60}$ hat jenen des Vorjahres durchgängig übertroffen, da damals Rüben und Kraut mit III,$_{20}$ und III,$_{72}$, Dorschen mit III,$_{03}$ und III,$_{37}$, Mohn mit II,$_{71}$ und III,$_{36}$, Flachs mit III,$_{29}$ und III,$_{51}$, endlich Hanf mit II,$_{10}$ und II,$_{81}$ notirt waren. — Reps II,$_{39}$ und II,$_{81}$, Mais II,$_{42}$ und II,$_{87}$, Hirse III,$_{09}$ und III,$_{44}$, Tabak II,$_{81}$ und III,$_{35}$ und Wein III,$_{27}$ und III,$_{33}$ blieben im Ertrage gegenüber dem Vorjahre mehr oder minder zurück, indem damals Reps mit II,$_{19}$ und II,$_{65}$, Mais mit I,$_{90}$ und II,$_{31}$, Hirse mit II,$_{14}$ und II,$_{40}$, Tabak mit II,$_{37}$ und II,$_{55}$, dann Wein mit I,$_{50}$ und I,$_{76}$ notirt waren. Der durchschnittliche Ernteertrag erhebt sich über eine Mittelernte bei Roggen, Gerste, den Hülsenfrüchten, Heu, Rüben, Dorschen, Reps, Mohn, Mais und Hanf, dann bezüglich der Qualität bei Dinkel, Haber, Kartoffeln, Grummet, Klee und Tabak. Der Frost hat mehrfach großen Schaden verursacht. Ueber Beschädigung durch Engerlinge wird aus mehreren Bezirken, namentlich in Oberbayern und Schwaben berichtet. Dem Reps schadeten die Erdflöhe, insbesondere in den Bezirken Ochsenfurt und Schweinfurt. Weizen litt mehrfach durch Rost, namentlich in der Donaugegend; über Mäusefraß wird aus drei Bezirken berichtet; Heuschrecken richteten in einer Gemeinde des Regierungsbezirkes von Schwaben und Neuburg besonderen Schaden an. Die Kartoffelkrankheit ist in 5 Bezirken aufgetreten.

Aus dem Gerichtssaale.

• (IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Schwaben und Neuburg pro 1869.) XIV. Fall. Dienstag, den 14. Dezbr. Vormittags. Anklage gegen Joseph Siegel, 60 Jahre alt, Pfründner von Hollen, Landgerichts Füssen, wegen Verbrechens der Nothzucht im Zusammenflusse mit einem Verbrechen des Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust. — Präsident: Hr. Bezirksgerichtsrath Köhler; Staatsanwalt: Hr. Substitut Scheler; Vertheidiger: Hr. Dr. Völk. — Geschworne: die Herren Kneißl, Schachner, Herz, Hartmann, Söhler, Gerstmaier, Delle, Vogler, Färber, Schmid, Oesch und Kempter. — Im Jahre 1866 hat der Angeklagte auf der Viehweide ein 9jähriges Mädchen mißbraucht, ebenso 1869 ein gleich altes Mädchen in Döberles. Endlich hat derselbe im heurigen Jahre ein 16½jähriges Mädchen von Oberbolbing einmal in einem Wäldchen und einmal in seiner Wohnung vergewaltigt. Der Angeklagte gesteht alle Reate im Allgemeinen zu, nun will er nie Gewalt angewendet haben. Die Vertheidigung bestritt das Vorhandenseyn der Nothzucht, wie des einen anderen Verbrechens. Der Wahrspruch der Herren Geschwornen (Obmann Herz) entsprach dem Antrag der k. Staatsbehörde, da sämmtliche Fragen bejaht wurden. Jos. Siegel wurde hierauf in eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurtheilt. — XV. Fall. Dienstag, den 14. Dez., Nachmittags: Anklage gegen Josepha Schiebel, 36 J. a., ledige Näherin von Oberstdorf, wegen Verbrechens des Betrugs. Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Hr. Substitut Scheler; Vertheidiger: Hr. Rechtskonzipient Hacker. Geschworne: die Herren Hupfauer, Krößer, Riederer, Färber, Braunmüller, Hofer, Oesch, Kneißl, Schmid, Schachner, Grießmaier und Sohler. Die Angeklagte, welche sich bisher des besten Leumundes erfreute, bewirthschaftete gemeinsam mit ihren Geschwistern ihr elterliches Anwesen. Dasselbe brannte im Jahre 1861 ab, wurde aber von den Geschwistertem gemeinsam wieder aufgebaut. Um sich den sie mit etwa 200 fl. treffenden Beitrag zum Wiederaufbau zu verschaffen, wendete sich die Angeklagte an den Pfründner Riezler von Obertiefenbach, welcher ihr auch sofort ein Darlehen von 135 fl., dann später nach und nach 80 fl. verabfolgte. Die Wahrnehmung, daß Riezler Geld habe, verlockte sie, demselben vorzuspiegeln, sie brauche für die Rosine Huber von Oberstdorf ein Darleben von 2—300 fl., da dieselbe heirathen wolle. Riezler glaubte diesem Vorbringen und händigte ihr für die Huber 200 fl. aus, wofür ihm die Angeklagte selbst einen Schuldschein ausstellte, in welchem die Bemerkung enthalten war, daß dieses Darlehen nicht ihr, sondern einer dritten Person gehöre. Durch diesen ersten Erfolg ermuthigt, wußte sie dem Riezler unter verschiedenen Vorspiegelungen und unter Fälschung der Namensunterschriften anderer Personen noch an fünf weitere Darlehen angeblich für Dritte abzuschwindeln, bis zur Summe von 559 fl. Als jene dritten fingirten Personen zahlen sollten, kam der Betrug zu Tage. Die Angeklagte legte alsbald über ihre Handlungsweise im Wesentlichen ein umfassendes Geständniß ab. Die HH. Geschwornen [Obmann Riederer] bejahten die Schuldfragen, hängten jedoch einer derselben, der 4. Frage, einen Beisatz an, dahin, daß die Summe des Betruges 500 fl. nicht übersteige. Nachdem dieser Beisatz mit der auf Bejahung der vorausgegangenen Fragen im Widerspruch stand, wurden die Geschwornen zur Ergänzung des Wahrspruchs in Folge Gerichtsbeschlusses in das Berathungszimmer zurückgesendet. Es wurde hierauf die Schuldfrage in ihren vier Unterabtheilungen einfach bejaht und hierauf die Angeklagte in eine Zuchthausstrafe von vier Jahren verurtheilt. — XVI. Fall. Mittwoch den 15. Dezbr., Vormittags. Anklage gegen Karl Urman, 29 Jahre alt, verheirathet, vormaligen Post- und Bahnamtsgehilfen von Regensburg, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Hr. Substitut Scheler; Vertheidiger: Hr. Konzipient Böhm. Geschworne: die Herren Braunmüller, Sohler, Oesch, Kempter, Grießmayer, Vogler, Hupfauer, Seitz, Hofer, v. Hillenbrand, Hartmann und Schachner. — Der Angeklagte wurde 1862 als Privatpostgehilfe eidlich verpflichtet und 1865 zum Amtsgehilfen bei der Post- und Bahnverwaltung in Immenstadt ernannt und dortselbst mit Rückerinnerung auf seinen bereits abgelegten Diensteid in Pflicht genommen. Derselbe hat nun in seiner dienstlichen Eigenschaft in der Zeit vom 5. August 1865 bis zum 8. Juli 1869 bei der Billeten- und Gepäck-Expedition zu Immenstadt einmal die in dem Billetenschalter nach laufenden Nummern in den einzelnen Fächern aufliegenden Fahrbillete, nicht wie vorgeschrieben und zur Kontrole des Verbrauchs unbedingt geboten ist, von der jeweils niedersten laufenden Nummer (Kontrolnummer) aufwärts an die Reisenden abgegeben, sondern vielfach Billete, welche höhere Nummern als das zunächst zur Abgabe bestimmte Billete trug, aus der Mitte des aufliegenden Billetenvorrathes ausgehoben und an die Reisenden abgegeben, die hiefür eingenommenen Beträge aber nicht in die Kasse abgeliefert, sondern sich und zwar durch diese Manipulationen nach und nach die Summe von 1733 Gulden 22 Kreuzer angeeignet; ferner ist derselbe beschuldigt, daß er in der Zeit vom 7. Juli 1869 rückwärts gerechnet, für weiters verkaufte Personenbillete, für Viehtransport-, Reisegepäck- 2c. Emolumente 1299 fl. eingenommen, und von dieser Summe nur den Betrag von 581 fl. in die Kasse eingelegt, die Mehreinnahme aber gleichfalls sich angeeignet habe. Um diese Veruntreuungen zu verheimlichen, fälschte der Angeklagte die einschlägigen Listen und Rechnungen durch unrichtige Einträge. In der Voruntersuchung hat der Angeklagte ein umfassendes Geständniß abgelegt und die von ihm veruntreute Summe anerkannt. Auch heute gesteht er dies zu, nur machte er die Einwendung, daß er die Billetenkasse bereits mit einem Abgang übernommen habe, und daß ihm auch möglicher Weise einzelne Billete, sowie Geld abhanden gekommen seyn könnten. — Hr. v. Hillenbrand als Obmann der Herren Geschwornen bejahte die Schuldfrage mit dem Beisatze „jedoch im Betrage von unter 500 fl.," — in Folge dessen der Angeklagte in eine Zuchthausstrafe von vier Jahren 6 Monaten, welche auf einer Festung zu erstehen ist, verurtheilt wurde.

Berlin, 12. Dez. Vor den Schranken des Schwurgerichtes

stand gestern Karl Ludwig Otto **Wieland**, Sohn des Schmiedemeisters Wieland zu Lanke bei Wiesenthal, evangelischer Konfession, geboren zu Lanke, 1851, bisher nicht bestraft. Der Angeklagte, ein schmächtiger Mensch unter Mittelgröße, macht in seinem Auftreten keinen außergewöhnlichen Eindruck. Sein Gesicht trägt den Stempel eines Menschen, der seinem Schicksale mit voller Ruhe entgegensieht und es verschmäht, dagegen anzukämpfen. Die Anklage beschuldigt Wieland des **versuchten Mordes**, den er in folgender Weise begangen hat: Am 8. August hielt der Lizentiat **Dr.** Heinrici den Gottesdienst in der Domkirche ab. Während er vor dem Altare stand, das Gesicht der Gemeinde zugewendet, und das Glaubensbekenntniß sprach, trat Wieland, welcher ungefähr zehn Schritte entfernt stand, um einige Schritte vor und feuerte mit den Worten: „Du lügst!" ein mit einer zinnernen Kugel geladenes Pistol auf den Geistlichen ab. Er verfehlte ihn, und die am Altargitter abprallende Kugel streifte nur leicht die Wange eines im Domchor mitwirkenden Knaben. Von dem Küster Pape ergriffen, erklärte der junge Mann, daß er die Absicht gehabt habe, den Prediger zu erschießen, und bei dieser Erklärung ist der Angeklagte während der Untersuchungshaft geblieben. — Der Präsident legte dem Angeklagten die Frage vor, ob er sich der That schuldig bekenne. Angeklagter: „Ich habe die That begangen, glaube aber nicht, daß ich dadurch etwas Unrechtes gethan habe. Ueberzeugt davon, daß der Mensch keinen freien Willen hat, kann ich nicht schuldig seyn." — Die Eltern Wieland's (der Vater lebt noch) waren streng religiöse Leute, und auch dieser schien sich um religiöse Dinge sehr zu bekümmern, was daraus hervorgeht, daß er während seines Besuches der Realschule ohne irgend welche Veranlassung Predigten nachschrieb und dieselben seinen Schulfreunden vorlas. Bei seinem Abgange von der Schule wollte der Angeklagte Schauspieler werden, ließ sich aber von seinem Vater bewegen, zum Schulfache überzugehen. Nachdem er sich ein halbes Jahr auf einer Präparandenanstalt vorbereitet hatte, machte er das Examen zur Aufnahme in das Seminar, in welchem er nicht bestand. Er setzte sich hierüber leicht hinweg, konnte er nun doch seinem Drange, sich für die Schauspielkunst auszubilden, folgen, wozu ihm der Vater, durch die Drohung mit einem Selbstmorde genöthigt, die Erlaubniß und das Geld zur Ausbildung gab. Wieland führte jetzt ein ziemlich unregelmäßiges Leben, und dies veranlaßte seinen Vater, mit allem Ernste darauf zu dringen, daß er seine Schauspieler-Carrière aufgebe und sich noch einmal zur Prüfung für die Aufnahme in das Seminar stelle. Da ihm der Vater zugleich die Mittel entzog, so blieb ihm nichts weiter übrig, als nach Lanke zurückzukehren. Vorher faßte er den Vorsatz, irgend einen Geistlichen zu erschießen und dann die Folgen seiner That ruhig hinzunehmen. Der Angeklagte war durch Zufall in den Besitz eines Pistols gelangt, welches er einem Gymnasiasten, der sich damit erschießen wollte, entrissen hatte. Der **Präsident** wendet sich zu dem Angeklagten: „Ich mahne Sie, den Wahnwitz und die Eitelkeit, welche Sie bei der schrecklichen That beseelt, und die Sie noch in der Voruntersuchung an den Tag gelegt haben, hier abzulegen. Ihre religiösen Ansichten haben einen sehr großen Einfluß auf die That selber gehabt. Glauben Sie, daß es ein höheres Wesen gibt?" **Angeklagter**: „Ich glaube nicht, daß es ein höheres Wesen gibt, das die Welt erschaffen hat, sondern daß die Natur Alles aus sich selbst herausbildet." Nach einigen weiteren Fragen, der **Präsident**: „Bei Ihrer Verhaftung sind Göthe's „Faust" und Schiller's „Räuber" bei Ihnen gefunden worden. Haben Sie die Dramen gelesen?" **Angeklagter**: Ich habe „Faust" im Opernhause gesehen. **Präsident**: Wann haben Sie den Entschluß zu dem Morde gefaßt? **Angeklagter**: Gerade bei jener Vorstellung. **Präs.**: In welcher Szene? **Angekl.**: Als Faust den Trank nahm. **Präs.**: Das ist unbegreiflich; es hätte diese Szene, die Faust beim Läuten der Glocken umkehren ließ, ganz das Entgegengesetzte hervorbringen müssen. Sind Ihnen nicht Gegenvorstellungen gekommen? **Angekl.**: Ja. Mein Vorsatz wurde aber ein fester in der Probe des Franz Moor. . . . **Präs.**: Was dachten Sie überhaupt, was nach der That aus Ihnen werden sollte? **Angekl.**: Das war mir Nebensache. **Präs.**: Kannten Sie die Strafe? **Angekl.**: Jawohl. Der Tod, der Tod auf dem Schaffot! **Präs.**: Sie hatten also mit dem Leben abgeschlossen? **Angekl.**: Jawohl. Justizrath **Wiener**: Kannten Sie den Prediger **Dr.** Heinrici? **Angekl.**: Nein. Die Person war mir gleichgültig; ich hatte Haß gegen alle Priester. **Präs.**: Warum diesen Haß? **Angekl.**: Weil Sie mich in der Unwahrheit erhalten haben. Justizrath **Wiener**: Würden Sie, wenn Sie frei kämen, noch einmal auf derartige Gedanken kommen? **Angekl.**: Nein. **Präs.**: Warum nicht? **Angekl.**: Weil ich zu der Ansicht gekommen bin, daß es nutzlos seyn würde. Justizrath **Wiener**: Was für ein Gefühl hatten Sie, nachdem Sie die That begangen? **Angekl.**: Ich hatte den Drang zu der That verloren, ich fühlte mich frei. Justizrath **Wiener**: That es Ihnen leid, daß Sie **nicht** getroffen hatten? **Angekl.**: Nein, im Gegentheile, es war mir lieb. — Ein Zeuge, dessen Schüler der Angeklagte in der Realschule gewesen, schildert denselben als einen sehr ehrgeizigen Schüler von sehr guter Fassungsgabe. Ein Brief des Angeklagten an einen Lehrer, den er mit „junger Mann" angeredet hatte und tödten wollte, beweist ein sehr exzentrisches Wesen des Angeklagten. Dies tritt noch mehr hervor aus dem, was der Regisseur Ahrend, der die dramatische Ausbildung des Angeklagten leitete, deponirt. Als er ihm eines Tages auf der Straße begegnet sey, habe der Angeklagte gesagt: „Entweder berühmt oder berüchtigt muß ich werden!" In der letzten Zeit habe er eine körperliche Abspannung gezeigt, über Gehirnschwäche geklagt und gesagt, daß er zu seiner Erholung auf's Land gehen wolle. Der Vertheidiger läßt die Frage stellen, ob der Angeklagte zur Zeit der That unzurechnungsfähig war. Nach einem längeren Resumé des Präsidenten, in welchem derselbe sich mehr für die Annahme der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten zur Zeit der That aussprach, folgte das Verdikt der Geschwornen. Dasselbe lautet auf Schuldig des versuchten Mordes, während die Frage, ob der Angeklagte zur Zeit der That unzurechnungsfähig war, verneint wird. Der Gerichtshof erkannte auf zwölf Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte blieb vollständig ruhig.

Promenadestrasse 9. Promenadestrasse 9.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

E. B. Meyer, München,

Promenadestrasse 9,

Reichhaltiges Lager französischer

Galanterie-, Luxus- und Fantasie-Gegenstände.

Billige und feste Preise.

5[4]

Antiquariat & Musikalien-Leihinstitut

der

Musikalienhandlung Wilhelm Schmid

Nürnberg & München.

Gegen 120,000 Musikstücke.

Musikalien-Abonnements auf 1 Jahr, $\frac{1}{2}$ J., $\frac{1}{4}$ J., 1 Monat können täglich unter den bekannten vortheilhaften Bedingungen eröffnet werden. ***Abonnementsplan*** gratis. ***Alle Neuigkeiten*** sind sofort zu haben.

Grosses Lager von Musikalien aller Art, ***neu*** und ***antiquarisch*** zu den billigsten Preisen.

Alle im Haupt-Catalog aufgeführten Musikstücke werden um ***ein Drittel billiger*** abgegeben (mit Ausnahme der Netto- oder im Handel gänzlich vergriffenen Werke). Der Haupt-Catalog wird überallhin auf Verlangen zur Durchsicht gesandt.

Bestellungen können sowohl nach ***Nürnberg*** wie nach ***München*** gerichtet werden.

Flügel und ***Pianino's*** aus den bedeutendsten Fabriken Deutschlands zu Fabrikpreisen. — ***Grosser Concertflügel*** von Ritmüller. Preis fl. 1050. 3(3)

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel

(via Brest).

Telegramme aus Bayern nach und von allen Stationen Amerika's werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest“ ausdrücklich hinzufügen. 12(7)

Bei E. H. Gummi in München ist erschienen und in der K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

24 Umwandlungs-Tabellen

oder

Zusammenstellung und Vergleichung der bisherigen bayerischen Maße und Gewichte, wie auch des Zollgewichtes mit den neuen Maßen und Gewichten, nach dem Gesetze vom 29. April 1869 bearbeitet von J. Körbling, k. b. Hauptmann im Geniestabe.

gr. 8. auf Schreibpapier kartonnirt Preis 24 kr.

Die Zweckmäßigkeit, ja Nothwendigkeit guter Umwandlungstabellen für das neue Maß und Gewicht wird Jedem einleuchten! Hülfsmittel der Art sind bei der Einführung solcher Neuerungen ebenso nöthig auf dem Bureau und im Haushalt, wie ein Kalender.

Bekanntmachung.

Scharf gegen Lastner

pcto. deb.

Dem beurlaubten Soldaten des k. 10. Infanterie-Regiments Franz Lastner von Pretzfeld sind 2 Dekrete vom 5. Oktober und 1. November a. c. zuzustellen.

Da dessen derzeitiger Aufenthalt nicht zu ermitteln ist, ergeht an denselben der Auftrag, sich

innerhalb 14 Tagen

dahier zu stellen, oder seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, und einen Zustellungsbevollmächtigten dahier zu benennen, widrigenfalls diese und künftige Dekrete an ihn lediglich an die Gerichtstafel geheftet und als richtig zugestellt erachtet werden.

Ingolstadt, am 6. Dezember 1869.

K. Stadt- und Landgericht.

Banzer.

Ravizza,

k. Stadt- u. Landg.-Assessor.

Für Reisende.

3(1) Ein Augsburger Großhandlungshaus bietet einem gewandten tüchtigen Reisenden, der Bayern, Würtemberg und Baden in der Kurz- und Quincailleriewaaren-Branche (religiöse Artikel mit inbegriffen) schon mit Erfolg bereist und bei der Kundschaft eingeführt und beliebt ist, vortheilhaftes Engagement. Offerte nimmt sub A. A. 100 **A. Schwab**, General-Agent der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Augsburg entgegen. 3(1)

In einem Münchener Tuchgeschäfte en gros

wird ein junger Mann, Israelite, als Buchhalter und Magaziniter zu engagiren gesucht. Besondere Berücksichtigung finden diejenigen, die in einem Schnittwaaren- oder Tuchgeschäfte gearbeitet haben. Schriftliche Offerte unter C. 1678 besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Commis- oder Volontair-Stelle-Gesuch.

Ein solider junger Mann, mit der Manufaktur- und Kurzwaaren-Branche vertraut, gewandter Verkäufer, welcher perfekt französisch spricht und korrespondirt, sucht hier Placement. Beste Referenzen stehen zur Seite. Offerten sub B. 1677 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse in München.**

Geschäfts-Verkauf.

2[1] Ein in bester Rentabilität stehendes En-gros-Geschäft in speziell Eisen- und Stahlartikeln, verbunden mit Fabrikation, in einer Stadt an der Schweizergrenze und den großen Verkehrsstraßen wird wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen gesucht, sammt Haus, Magazin und Garten. Näheres auf frankirte Anfragen sub B. 110 in der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse **(A. Schwab)** in Augsburg. 2(1)

Stelle-Gesuch.

Ein kaufmännisch gebildeter Mann wünscht Stellung als Buchhalter und Correspondent in einem Fabriketablissement oder Bräuerei. Offerten sub G. S. Nr. 1621 bittet man an die **Annoncen-Expedition Daube in München**, Schäfflergasse 16, zu richten. 2(1)

Höchst empfehlenswerthes Festgeschenk!

Im Verlage von **W. Kitzinger in Stuttgart** ist soeben erschienen und durch alle **Buchhandlungen zu beziehen**, in **Augsburg** durch **Lampart & Comp.:**

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen, von Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Storr, Roos und vielen anderen Gottesmännern.

Zwanzigste verbesserte Auflage. 416 Seiten. Octavformat. Mit einem Stahlstiche.

In Umschlag broschirt Preis: 48 kr.

Eleg. geb. mit Goldschnitt und Goldverzierung Preis: fl. 1. 24 kr.

Pracht-Ausgabe auf Velin in feinstem Kalbslederband fl. 2. 42 kr.

Wenige Jahre sind seit dem ersten Erscheinen dieses vortrefflichen Buches verflossen. **In dieser Zeit hat** es sich in mehr als

= 106,100 Exemplaren =

über alle Länder deutscher Zunge verbreitet und ist Vielen ein reicher, unerschöpflicher Quell **wahren Trostes geworden.** — Es enthält eine mannigfache Auswahl ächt evangelischer Kerngebete für jede Zeit und jedes Verhältniß, wie solche in keinem andern Gebetbuche vereinigt sind, so daß in demselben jeder Gläubige Erbauung und Beruhigung in allen Wechselfällen **des Lebens finden wird.** — Die Verlagshandlung war bemüht, auch das Aeußere dieses **Buches — dem gediegenen** Inhalte desselben entsprechend — herzustellen, und ist es ihr gelungen, **der neuen Auflage** eine solch' elegante Ausstattung zu geben, daß sie sich hauptsächlich auch zu **„Fest- und Communiongeschenken"** für jedes Alter und für alle Stände **eignet. — Zugleich besteht** der bisherige, überaus billige Preis fort.

Empfehlung.

Bei herannahenden **Weihnachten** erlauben wir uns, unser reichhaltiges **Wachswaarenlager, große Auswahl von** Nürnberger **Lebkuchen**, den von uns selbst producirten

feinsten Gewürzmeth

in 1/1, 1/2 & 1/4 Flaschen zu 36, 20 & 14 kr.

bestens zu empfehlen.

Besonders machen wir auf die bis dato von uns allein fabricirten

Oeconomie-Kerzen

pr. Paq. 22 kr.,

deren Güte und Billigkeit, da selbe ihrer großen Vortheile, die sie anderen Kerzen gegen**über bewähren, alles bisher** Dagewesene weit überragen, aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Münch & Rieder.

Perlachberg C. 17.
Ludwigsstraße D. 188.
Georgistraße F. 285. 286.

NB. Die leeren Flaschen werden gegen Vergütung retour genommen.





Empfehlung.

(8) Mein schon seit Jahren bestehendes reichhaltiges Lager von

Coblenzer Wasserleitungs- und Apartement-Röhren,

nebst **allen dazu erforderlichen Bestandtheilen,** als: **Wechsel, Kniee, Trichter, Hüte** 2c., erlaube ich mir **hiemit zu** geneigter Abnahme in freundliche Erinnerung **zu bringen.**

Dieselben **sind anerkannt** von **bester Steinmasse,** haben sich seit vielen Jahren in **jeder Hinsicht auf's Vollkom**menste bewährt und können daher mit allem Vertrauen ohne **jede weitere Anpreisung auf's** Beste empfohlen werden.

J. M. Beerl in Augsburg.

Patent-Futterschneid-Maschinen

ganz von Eisen und Stahl,

zum **Handbetrieb für** 2 Schnittlängen eingerichtet, ohne daß Wechselräder abgenommen **werden müssen, zu 49 fl.,** mit extra großem Schwungrade zu 53 fl., 68 fl., 86 fl. 2c. **Größere ähnliche** Maschinen für **Göpel- und Dampfbetrieb mit eigenthümlicher Vorrichtung zum plötzlichen Anhalten und Rückwärtsbewegen der Speisewalzen zu 94 fl., 109 fl.,** 126 fl. 2c. für 3 Schnittlängen eingerichtet, liefern wir auf **14tägige Probe und gegen 3jährige Garantie franco** auf jede Eisenbahnstation. **Illustrirte Preislisten gratis.**

J. P. Lanz & Comp,
Maschinengeschäft in Regensburg
(Kumpfmühl R. 29).

(8)

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar. Gewinne: 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20 Thaler 2c. sind zu beziehen von **J. C. Seitz,** Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt. (43)

50,000 Stück

Ambalema Cigarren,

ältere Façons, **gelagert, fein und kräftig,** mit **Cuba und Brasil Einlage** erlasse pr. **100 Stück 1 fl. 54 kr.**
pr. **1000 Stück 18 fl.**
gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

J. Schimpfle in Augsburg.

Weisser flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin in Paris.**

Dieser **Leim,** welcher **ohne Geruch** ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w. Vorräthig in Flacons à 14 kr. und à 28 kr. bei

J. G. Haug in Augsburg,
7[2] Bäckergasse A. 341.

Mocca-Kaffee,

per Pfd. 30 kr., im Ballen à 28 kr. Diese so sehr beliebte Sorte Kaffee, welche von Kaffeekennern ihres Feingeschmacks und Aroma's wegen allen anderen Sorten vorgezogen wird, ist fortwährend auf Lager. Probesendungen von 1—5 Pfd. gegen Nachnahme. 4[3]

Kaffee-Niederlage von **Friedrich Bender,**
Domplatz 2 in Frankfurt a. M.

Stelle-Offert.

4(4) Für ein Material- und Farbwaaren-Geschäft einer Bezirkshauptstadt **Bayerns** wird ein junger Mann gesucht, welcher die Eigenschaften und den Willen besitzt, im Detailverkaufe **selbstständig** und ersprießlich zu wirken. Frankirte Anträge unter Chiffre L. B. Nr. 40 befördert **Daube's Annoncen-Expedition in Augsburg.**

München.

2(2) Für eine leistungsfähige

Liqueur-Fabrik

Süddeutschlands wird ein tüchtiger solider

Reisender

gegen guten Gehalt gesucht, der schon für ein solches oder ähnliches Geschäft gereist hat. Gefällige Offerte unter Chiffre L. Nr. 10 befördert **Heinrich Zech,** Eisenmannsgasse.

Ein im Reiten, Fahren und der Pferdedressur tüchtig gebildeter

Herrschaftskutscher

sucht anderweitige Stelle; würde auch Stelle als **Reitknecht** annehmen. Offerte sub A. 1676 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Griesgrämige

und desgleichen mehr werden auf den für das Jahr 1870 erschienenen „Herrlebener Laubfroschkalender" aufmerksam gemacht. **Alle Buchhandlungen und Buchbinder verkaufen ihn um 12 kr.**

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 345. Drittes Blatt.

Donnerstag, den 16. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt werden.

Nichtpolitische Zeitung.

Wien. Das Regiment Windischgrätz Dragoner, das als Latour-Dragoner seiner Zeit in der Schlacht bei Collin mit seiner neugeworbenen, ganz jungen, unbärtigen Mannschaft mit größter Tapferkeit gefochten, trug bis jetzt zum Andenken an jene That keine Schnurrbärte, und zwar Niemand im Regiment. Nun aber in der ganzen Armee Bartfreiheit eingeführt, mußte auch jene Auszeichnung dem neuen Rechte des Individuums zum Opfer fallen. Das Regiment erhält dafür an seine Standarte ein Band mit dem Namen „Collin."

Wie aus **Neapel** vom 7. ds. gemeldet wird, sind mehrere Ortschaften der Provinz Catanzaro (Calabrien), namentlich in den letzten Tagen des vorigen Monats von heftigen Erdstößen zu wiederholten Malen heimgesucht worden. In Monterosso war am 28. November um 1 Uhr Morgens die Erschütterung so stark, daß viele Häuser schwer beschädigt wurden. Vom Kirchthurme stürzte die Uhr herab und erschlug eine Amme mit ihrem Säugling.

Stockholm, 3. Dez. In dem von der Regierung dem Reichstage vorgelegten Vorschlage zu einer neuen Heerordnung war unter Anderem die Bestimmung enthalten, daß von der Löhnung des Soldaten jährlich 10 Rdl. zurückbehalten und in eine Sparkasse niedergelegt werden sollten, um ihm bei seinem Austritte aus dem Militärdienst oder seinen Erben, falls er vor der Zeit sterben sollte, mit Zinsen wieder ausbezahlt zu werden. Der Vorschlag wegen Umordnung der Armee wurde bekanntlich nicht durchgeführt, aber die Frage wegen Sparkassen derselben ist dennoch nicht bei Seite gelegt worden. Es geht nämlich aus den über diesen Gegenstand eingeholten Berichten hervor, daß fast bei der Hälfte der stehenden Regimenter Sparkassen mit einem Gesammt-Kassenbestande von 555,900 Rdl. vorhanden sind. Die Musikkorps haben ihre eigenen Pensionskassen.

Lit. C zu fl. 100. per Stück die Num.:

15,	115,	215,	315,	415,	515,	615,	715,	815,	915,
1093,	1193,	1293,	1393,	1493,	1593,	1693,	1793,	1893,	1993,
2077,	2177,	2277,	2377,	2477,	2577,	2677,	2777,	2877,	2977,
3032,	3132,	3232,	3332,	3432,	3532,	3632,	3732,	3832,	3932,
4071,	4171,	4271,	4371,	4471,	4571,	4671,	4771,	4871,	4971,
10015,	10115,	10215,	10315,	10415,	10515,	10615,	10715,	10815,	10915,
11043,	11143,	11243,	11343,	11443,	11543,	11643,	11743,	11843,	11943,
12086,	12186,	12286,	12386,	12486,	12586,	12686,	12786,	12886,	12986,
13059,	13159,	13259,	13359,	13459,	13559,	13659,	13759,	13859,	13959,
16081,	16181,	16281,	16381,	16481,	16581,	16681,	16781,	16881,	16981,
19044,	19144,	19244,	19344,	19444,	19544,	19644,	19744,	19844,	19944,
20016,	20116,	20216,	20316,	20416,	20516,	20616,	20716,	20816,	20916,
21080,	21180,	21280,	21380,	21480,	21580,	21680,	21780,	21880,	21980,
22069,	22169,	22269,	22369,	22469,	22569,	22669,	22769,	22869,	22969,
25006,	25106,	25206,	25306,	25406,	25506,	25606,	25706,	25806,	25906,
26072,	26172,	26272,	26372,	26472,	26572,	26672,	26772,	26872,	26972,
28009,	28109,	28209,	28309,	28409,	28509,	28609,	28709,	28809,	28909,
29022,	29122,	29222,	29322,	29422,	29522,	29622,	29722,	29822,	29922,
30007,	30107,	30207,	30307,	30407,	30507,	30607,	30707,	30807,	30907,
33020,	33120,	33220,	33320,	33420,	33520,	33620,	33720,	33820,	33920,
34089,	34189,	34289,	34389,	34489,	34589,	34689,	34789,	34889,	34989,
36061,	36161,	36261,	36361,	36461,	36561,	36661,	36761,	36861,	36961,
37022,	37122,	37222,	37322,	37422,	37522,	37622,	37722,	37822,	37922,
39066,	39166,	39266,	39366,	39466,	39566,	39666,	39766,	39866,	39966,
44072,	44172,	44272,	44372,	44472,	44572,	44672,	44772,	44872,	44972,
45033,	45133,	45233,	45333,	45433,	45533,	45633,	45733,	45833,	45933,
47073,	47173,	47273,	47373,	47473,	47573,	47673,	47773,	47873,	47973,
49017,	49117,	49217,	49317,	49417,	49517,	49617,	49717,	49817,	49917,
50022,	50122,	50222,	50322,	50422,	50522,	50622,	50722,	50822,	50922,
51073,	51173,	51273,	51373,	51473,	51573,	51673,	51773,	51873,	51973,
52090,	52190,	52290,	52390,	52490,	52590,	52690,	52790,	52890,	52990,
53080,	53180,	53280,	53380,	53480,	53580,	53680,	53780,	53880,	53980,
54084,	54184,	54284,	54384,	54484,	54584,	54684,	54784,	54884,	54984,
55042,	55142,	55242,	55342,	55442,	55542,	55642,	55742,	55842,	55942,
56070,	56170,	56270,	56370,	56470,	56570,	56670,	56770,	56870,	56970,
57077,	57177,	57277,	57377,	57477,	57577,	57677,	57777,	57877,	57977,
59023,	59123,	59223,	59323,	59423,	59523,	59623,	59723,	59823,	59923,
60030,	60130,	60230,	60330,	60430,	60530,	60630,	60730,	60830,	60930.

Lit. D zu fl. 50. per Stück die Num.:

67,	167,	267,	367,	467,	567,	667,	767,	867,	967,
1083,	1183,	1283,	1383,	1483,	1583,	1683,	1783,	1883,	1983,
2033,	2133,	2233,	2333,	2433,	2533,	2633,	2733,	2833,	2933,
3071,	3171,	3271,	3371,	3471,	3571,	3671,	3771,	3871,	3971,
4082,	4182,	4282,	4382,	4482,	4582,	4682,	4782,	4882,	4982,
5014,	5114,	5214,	5314,	5414,	5514,	5614,	5714,	5814,	5914,
7041,	7141,	7241,	7341,	7441,	7541,	7641,	7741,	7841,	7941,
8090,	8190,	8290,	8390,	8490,	8590,	8690,	8790,	8890,	8990,
9075,	9175,	9275,	9375,	9475,	9575,	9675,	9775,	9875,	9975,
10045,	10145,	10245,	10345,	10445,	10545,	10645,	10745,	10845,	10945,
11022,	11122,	11222,	11322,	11422,	11522,	11622,	11722,	11822,	11922,
12074,	12174,	12274,	12374,	12474,	12574,	12674,	12774,	12874,	12974,
13070,	13170,	13270,	13370,	13470,	13570,	13670,	13770,	13870,	13970,
14100,	14200,	14300,	14400,	14500,	14600,	14700,	14800,	14900,	15000.

Die Erhebung des **Nennwerthes** der gezogenen Nummern erfolgt gegen Rückgabe der abquittirten Pfandbriefe **und der nicht** verfallenen Coupons nebst **Talons und kann** diese Erhebung unter entsprechender Stückzinsausgleichung schon von **jetzt an geschehen, muß** aber bis längstens 1. Januar 1870 vor sich gehen, an welchem Tage die couponsmäßige Verzinsung aufhört. Verspäteten Erhebungen wird übrigens nach §. 24 des Statuts ein zweiprozentiger Depositalzins zugestanden, insoferne sie bei unserer Hauptbank und ihren Filialen stattfinden.

Die Zahlung der verloosten Summen wird kosten- und spesenfrei geleistet bei unserer Hauptbank in **München und deren** Filialen in **Augsburg, Kempten** und **Lindau**, ferner bei der k. Hauptbank in **Nürnberg** und den k. Filialbanken in **Würzburg, Bamberg, Regensburg** und **Passau**, endlich bei den Bankhäusern **M. A. von Rothschild & Söhne** in **Frankfurt a/M.** und **Doertenbach & Comp. in Stuttgart.**

Auf Namen gestellte oder vinkulirte Pfandbriefe können nur gegen vollständig genügende Abquittirung des in unsern Büchern eingetragenen Eigenthümers, beziehungsweise nur nach vorausgegangener legaler Devinkulirung zur Auszahlung gelangen, wozu bei Stiftungen und andern curatelmäßigen Corporationen oder Personen die Genehmigung der einschlägigen Curatel-Behörde, bei Heirathscautionen die Genehmigung der vorgesetzten Militärstelle erforderlich ist.

Die Hauptbank in **München** wird auf Verlangen den Ankauf neuer Pfandbriefe an Stelle der verloosten **um den Tagescurs** besorgen.

Gedruckte Verloosungslisten sind im Banklokal und bei allen vorbenannten Zahlstellen zu haben.

Rückständig und unerhoben sind aus den vorausgegangenen neun Verloosungen:

Lit. A à fl. 1000. per Stück die Num.: 853, 1108, 2673, 2973, 3214, 3275, 3389, 3975,
5153, 5853, 5953, 6250, 6350, 7351, 8507, 8765, 8907, 9004, 9404,
9504, 9828, 10816, 11281, 12154, 12233, 13631, 18464.

Lit. B. à fl. 500. per Stück die Num.: 98, 174, 618, 1511, 2327, 2427, 2543, 2932,
4249, 4476, 4549, 4649, 4700, 5021, 5621, 5651, 6029, 6340, 6440,
7094, 7304, 7704, 8282, 9479, 9709, 9989, 10075, 10338, 10638, 10718,
10738, 11565, 11891, 12246, 12383, 12534, 12609, 12634, 13173, 13273, 13354,
13375, 13854, 15023, 15062, 15221, 15262, 15462, 15523, 15662, 15723, 17217,
18520, 18607, 18820, 19488, 19656, 19786, 19986, 20146, 20189, 20194, 20246,
20646, 20689, 20746, 20789, 20889, 21095, 21101, 21277, 21295, 21301, 21577,
21801, 21895, 22028, 22188, 22928, 23024, 28596, 23769, 24158, 24358, 24814,
24820, 25236, 25667, 26290, 26528, 26591, 26902, 27018, 27424, 27518, 27583,
27618, 28190, 29780, 29880, 30990, 32314, 32514, 34099, 34473, 34573, 34935,
35697, 35998, 37088, 37138, 37188, 37313, 37738, 37988, 38400, 38900.

Lit. C à fl. 100. per Stück die Num.: 58, 858, 958, 1026, 1035, 1302, 1335, 1502,
1682, 1702, 1782, 1802, 2157, 2258, 2445, 2758, 3423, 3600, 4038,
4183, 4346, 4350, 4475, 4483, 4683, 4783, 5195, 5198, 5768, 5788,
5968, 6012, 6079, 6169, 6238, 6469, 6479, 6512, 6538, 6794, 6812,
7388, 7485, 7488, 8138, 8164, 8536, 8764, 8864, 9168, 10144, 10263,
10379, 10463, 10479, 10762, 10863, 10963, 10979, 11091, 11291, 11391, 11591,
11891, 12121, 12143, 12176, 12291, 12448, 12509, 12521, 12643, 12691, 12891,
12948, 13014, 13048, 13427, 13614, 13742, 13764, 13827, 13927, 14058, 14250,
14301, 14402, 14510, 14558, 14658, 14683, 14756, 15421, 16539, 16576, 16639,
16676, 16939, 17225, 17509, 17692, 17780, 18434, 18507, 18597, 18757, 18907,
19100, 19117, 19124, 19200, 19300, 19317, 19400, 19500, 19617, 19700, 19900,
20292, 20293, 20893, 20993, 21285, 21434, 21734, 22620, 22759, 23068, 23199,
23271, 23299, 23480, 23780, 23799, 24131, 24331, 24531, 24831, 25009, 25061,
25153, 25253, 25453, 25553, 25561, 25653, 25793, 25853, 26071, 26193, 26256,
26656, 27206, 27323, 27406, 27432, 27535, 27623, 27628, 27635, 27806, 27823,
27923, 27935, 28134, 28604, 28880, 28934, 29199, 29563, 30441, 30479, 30579,
30679, 30904, 30922, 30979, 31039, 31107, 31283, 31407, 31607, 31707, 31739,
32094, 32152, 32352, 32656, 32757, 32856, 33003, 33193, 33303, 33386, 33493,
33693, 33986, 34061, 34461, 35083, 35283, 35499, 35699, 35883, 36189, 37044,
37124, 37224, 37231, 37244, 37444, 37731, 37857, 37957, 39209, 39309, 39679,
39709, 40007, 40013, 40122, 40480, 40507, 40607, 40713, 40880, 41057, 42106
42306, 42506, 43217, 43259, 43279, 43317, 43342, 43379, 43410, 43459, 43859,
43959, 44108, 45666, 46493, 46593, 46793, 48137, 48140, 48340, 48437, 48440,
48537, 48637, 48737, 48840, 49956, 50168, 50508, 50868, 50968, 51884, 52266,
52746, 54132, 54196, 54432, 54796, 54932, 55051, 55251, 55351, 55751, 55851,
56181, 56581, 57017, 57417, 57517, 60350, 60850.

Lit. D à fl. 50. per Stück die Num.: 450, 499, 588, 638, 688, 738, 838, 988,
1115, 2155, 2161, 2247, 2350, 3011, 3184, 3211, 3411, 3511, 3711,
3806, 3884, 3906, 4185, 4385, 4576, 5468, 5868, 5934, 6024, 6153,
6159, 6253, 6353, 6453, 6553, 6798, 6998, 7042, 7142, 7201, 7640,
7940, 8219, 8344, 8420, 8477, 8544, 8777, 9064, 9308, 9608, 9665,
9708, 9893, 10079, 10237, 10347, 10356, 10679, 10847, 10937, 10947, 12428,
13026, 13231, 13426, 13526, 13934, 14298, 14472, 14498, 14772, 14972, 17200,
17300, 17400, 17500, 17700, 17800, 17900.

München, den 2. November 1869.

Die Bank-Administration.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Eichstätt versteigere ich am

Dienstag den 25. Januar l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Weinzierl'schen Gasthause zu **Großmehring** das dortige Anwesen des Maurermeisters **Häusler** und zwar in 2 Abtheilungen:

1) das Gebäude Hs.-Nr. 198 mit Hofraum und Garten zu 38 Dez., gewerthet auf 3100 fl.;
2) die Grundstücke Pl.-Nr. 4331½, 4333½, 4335, 4541½, 4542½, 4543½ (Steinbruch) zu 3,27 Tagw. in der Steuergemeinde Mehring, gewerthet auf 3555 fl.

Das Anwesen ist belastet mit 2 fl. 14 kr. 1 hl. jährlichen Bodenzins zum Rentamte.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir nicht bekannt sind, haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ingolstadt, den 20. November 1869.

Bauer, k. Notar.

Bekanntmachung.

Bank gegen Voll p. d.

Zur I. Versteigerung des Eduard v. Voll'schen Besitzthums Haus-Nr. 13 in **Unterwindach** setze ich anmit Termin an auf

Mittwoch den 16. Februar 1870

Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Windach.

Das Besitzthum umfaßt die (ehemals Strömer'schen) Gebäude und 38 Tagw. 33 Dez. Grund, gewerthet auf 7622 fl., gegen Brand gesichert mit 7430 fl. — zum Rentamt belastet mit 26 fl. 21½ kr. Bodenzins. — Das Verfahren richtet sich nach §. 64 Hyp.-Ges. und §. 97 ff. der Prozeßnovelle und erfolgt Zuschlag nur bei erreichtem Schätzungspreise.

Schätzung, Steuerkataster, Hypothekenbuchsauszug ꝛc. ꝛc. liegen bei mir zur Einsicht. — Mir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Vermögen vor mir auszuweisen, außerdessen sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Landsberg, den 7. Dezember 1869.

Gabriel Zech,
k. Notar.

Die billigste Buchhandlung der Welt!

Neueste Preisherabsetzung!!

Die besten Bücher! neu!

Interessante Werke und Schriften! Pracht-Kupferwerke!!

Classiker, Romane, Unterhaltungslektüre für jeden Bücherfreund, für jede Bibliothek!

für jeden Weihnachtstisch als schönste Festgeschenke zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Garantie für neue, gänzlich fehlerfreie Exemplare, daher die schönsten Festgeschenke.

Meyer's Hand-Atlas über alle Theile der Erde, in 30 großen colorirten Karten (60 Doppelblätter) groß Folio, neueste Aufl., 1867 (neueste Eintheilungen,) nebst Text, gebd. nur 3 Thlr! — 1) **Conversations-Lexicon,** Großes, Allgemeines, neueste Aufl., vollständig von A—Z, in starken Octavbänden (jeder Band ca. 650 Seiten), größtes Lexikon-Format, eleg.! **1869,** 2) **Bilder-Atlas** zu allen Conversations-Lexicon, **100** (hundert) Kupfertafeln, Stahlstiche und Karten, groß Format, beide Werke zus. nur $3^{2}/_{3}$ Thlr.! — **Die Wiener Gemälde-Gallerien,** großes brillantes Prachtkupferwerk in groß Quart, für den Salon und Büchertisch, mit **45** großen Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter, (Raphael, Rubens, van Dyk, Tizian, Rembrandt rc. rc.) nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, **1869,** Quart, elegant! statt 16 Thlr nur $2^{5}/_{6}$ Thlr.! (NB. Das schönste Festgeschenk.) — Die Vögel, beschrieben von **Dr.** Kaup, mit sehr vielen Abbildungen, eleg. gebunden, nur 35 sgr.! — Das Leben der Blumen, naturhistorisches Prachtwerk, pompös gebunden, mit Goldschnitt, sehr eleg., nur 35 sgr.! — **Dichter-Album** (Großes Pantheon), elegantester Prachtband mit Hochdruck und Goldschnitt nur 40 sgr.! — **Boz** (Dickens) auserwählte illustr. Werke, beste existirende deutsche **Pracht-Ausgabe,** 25 Bde., groß Format, mit ca. **100** Kupfertafeln, elegant, nur 3 Thlr. 28 sgr.! — **Düsseldorfer Künstler-Album,** beliebtes Kupferwerk in Quart, mit den berühmten Kupfern der ersten Düsseldorfer Künstler, in den Original **Pracht-Einbänden,** mit Goldschnitt, nur $2^{1}/_{2}$ Thlr.! — 1) **Schiller's** sämmtl. Werke, die illustrirte Cotta'sche Original-Pracht-Ausgabe mit der **Kaulbach**schen Stahlstich-Gallerie, 2) **Elise Polko's** Erinnerungen, eleg. Oct.-Ausgabe, 3) **Album** norddeutscher Dichtungen, Prachtwerk in 2 Bänden mit Stahlstichen, elegant ausgest., 1868, alle **3** Werke zus. nur 3 Thlr.! — **Große Jugend-Zeitung,** an Inhalt eine Jugendbibliothek von ca. 20 Bänden enthaltend, nur 28 sgr.! — **Naturgeschichte** für die Jugend von Lippold, mit color. Kupfern, gebd. 18 sgr.! — **Venedig** und **Neapel,** 48 Stahlstiche von Poppel und Kurz, groß Octav, nur 40 sgr.! — **Flygare Carlén's** und **Friederike Bremer's** ausgewählte Romane, **80** Theile, beide zusammen nur 3 Thlr.! — **Hogarth's** sämmtl. Werke, **92** Kupfertafeln, vollständigste deutsche Ausg. nebst Text von **Lichtenberg,** Quart, eleg., nur 3 Thlr.! — **Größter** naturhistorischer **Bilder-Atlas** des Thierreichs, von Reichenbach in **120** Kupfertafeln, mit großen naturtreuen Abbildungen, größtes Imperial-Folio-Format nebst Text, eleg. gebunden, nur 50 sgr.! (Werth das Dreifache.) — 1) Göthe's Werke, eleg. gebunden, 2) Körner's Werke, eleg. gebunden, beide Werke zus. $2^{5}/_{6}$ Thlr.! — Psyche, nach Raphael, 16 Kunstblätter, Quart, 2 Thlr.! — Album weiblicher Schönheiten, 32 feine Stahlstiche, eleg., mit Vergoldung und Goldschnitt, nur 28 sgr.! — Reichenbach's Botanik für Damen, ca. 800 Seiten mit Stahlst. und Abbildgn., gebd., 28 sgr.! — **Die Kunstschätze Venedigs,** Gallerie der Meisterwerke venetianischer Kunst und Malerei, mit den schönsten Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter vom österreichischen Lloyd in Triest, Text von Pecht, groß Quart, elegant, nur 6 Thlr.! — **Hegel's** ausgewählte Werke, 4 Bände, größtes Octav, statt 6 Thlr. nur 50 sgr.! — **Capitain Marryat's** Seeromane, 14 Bde., schöne deutsche Octav-Ausg., nur 2 Thlr. — **Taylor's** Reisen, 3 Octavbände, statt 5 Thlr. nur 40 sgr.! — **China,** Land, Volk, Sitten und Reisen, Pracht-Kupferwerk in Quart, mit 35 feinen Stahlst., statt 6 Thlr. hübsch geb. nur 50 sgr.! — Illustrirte **Mythologie** aller Völker, 10 Bde., mit Kupfertafeln, nur 35 sgr.! — **Die Kunstwerke des Alterthums,** gr. Pracht-Kupferwerk in Quart von **Dr. Menzel,** enthaltend die Werke der Malerei, Baukunst, Bildhauerei rc., in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst, (vollständige Kunstgeschichte,) mit **60** großen feinen Stahlst., 4. prachtvoll gebunden, nur $2^{1}/_{2}$ Thlr.! — **Album** von Schleswig-Holstein, 24 feine Stahlstiche, Quart, incl. eleganter Mappe, nur **1** Thlr.! — 1) Shakespeare's sämmtliche Werke, mit **300** Illustrationen, pompös gebd., 2) **Byron's** sämmtl. Werke, 12 Bände, mit feinen Stahlstichen, beide Werke zusammen nur 3 Thlr.! — **Landwirthschaft,** Allgemeine, Große, neu bearbeitet von Schmidlin, in starken Octavb., mit **600** Abbildgn. u. Kupfertfln., eleg., statt $7^{1}/_{2}$ Thlr. nur 55 sgr.! — Gedichte im Geschmacke des Grecourt, 2 Bände (selten), 2 Thlr.! — **Alexander Dumas** Romane, deutsch, **128** Theile, nur 4 Thlr.! — **Eugen Sue's** Romane, deutsch, **128** Theile, nur 4 Thlr.! — **Dr. Neuth.** Die Fortpflanzung des Menschen, groß Octav, mit vielen Kupfertafeln, $1^{1}/_{2}$ Thlr.! — Das neue Decameron, 2 Bände, $2^{1}/_{2}$ Thlr.! — **Boccaccio's** Decameron, mit 12 berühmten Kunstblättern, 3 Thlr.! Die geheime Hülfe für alle Geschlechtskrankheiten, v. **Dr.** Heinrich (versiegelt), 1 Thlr.! — Deinhardstein's Werke, Pracht-Ausgabe in 7 Octavbänden, statt 12 Thlr. nur 50 sgr.! — **Chevalier Faublas,** Auswahl in 3 Bänden, 1 Thlr.! — **Casanova's** Memoiren, die beste vollständigste deutsche **illustrirte** Pracht-Ausgabe in **17** Bänden, groß Octav, mit sämmtlichen ca. 50 Kupfertafeln, nur 7 Thlr.! — 1) Die Geheimnisse des Schaffots, vom Scharfrichter Sanson, 4 Octav-Bände, 2) Geistergeschichten und geheimnißvolle Erzählungen, große Octav-Ausgabe mit Kupfern, **beide** Werke zusammen 40 sgr.! — 1) **Polizei-Geheimnisse,** (Pariser Sittenschilderungen,) 3 Bände Octav, — 2) Der **Jesuit** (Klostergeschichte), 2 Bände, 3) Der Kreuzzug der Schwarzen (Jesuiten Geschichten), 2 Bände, alle 3 höchst interessante Werke, 7 Bde. Oct. nur $1^{1}/_{2}$ Thlr.! — **Ramberg's** Homer Ilyas in 21 Kunstblättern des berühmten Ramberg, Text v. Nietzschel, größtes Quer-Folio, Prachtbd. mit Goldschn., nur $2^{1}/_{2}$ Thlr.! — **Heinrich Laube's** Novellen, 10 Octavbände, nur 40 sgr.! — **Lamartine's** Werke, 45 Bde., Classiker-Format, $3^{1}/_{2}$ Thlr.! — **Walter Scott's** beliebte Romane in 7 gr. Octavbänden, statt 9 Thlr. nur 65 sgr.! — Walter Scott's beliebte **Romane** (englisch) 10 Octavbde., $2^{1}/_{2}$ Thlr.! — 1) **Büffon's Naturgeschichte** der Vögel und Säugethiere, 2 Bände, mit **100**ten **colorirter** Abbildungen, 2) **Humboldt's** Ansichten der Natur, 2 Bde., pompös geb., beide Werke zusammen nur 58 sgr.! — **Gallerie** Europäischer Städte, **10** berühmte Stahlstiche von Poppel und Kurz in München, nur 28 sgr.! — **Moderne Classiker** (Heine, Börne rc. rc.), 10 starke Bde., mit feinen Stahlstichen, nur 35 sgr.!! — **Roman-Bibliothek** deutscher Original-Romane beliebter Schriftsteller der Neuzeit, **10** eleg. Octavbände, zus. 35 sgr.! (Werth über das Sechsfache.)

MUSIKALIEN.

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's für Piano (Freischütz, Don Juan, Faust, Afrikanerin rc. rc.), alle **12** Opern brillant ausgestattet, zus. nur 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piècen von Ascher, Mendelssohn-Bartholdy, Richards rc., elegant, nur 1 Thlr.! — **Tanz-Album** für **1870,** die neuesten und beliebtesten Tänze, mit Ansicht der Hamburger Gartenbauausstellung, eleg., nur 1 Thlr.! — **Lieder-Album,** 12 brillante Phantasien über die beliebtesten deutschen Lieder f. Piano, eleg. ausgestattet, mit Goldrand, nur 1 Thlr.! — **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen für Piano, leicht und brillant arrangirt, prachtv. ausgestattet, nur 1 Thlr.! — **Opern-Duette** für Piano und Violine (Barbier, Lucia, Hugenotten rc.), **12** Opern, zus. nur 48 sgr.! — **50** der beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zusammen nur 1 Thlr.! **Mozart** und **Beethoven's** sämmtl. **24** große Symphonien f. Piano, große Quart-Ausgabe, eleg. nur $4^{1}/_{2}$ Thlr.! — **Schubert's** 80 Lieder, elegant, 24 sgr.! — **Festgabe** für die Jugend, ca. **50** Lieblingsstücke **aus** Opern, Liedern, Phantasien rc. rc. der beliebtesten Componisten, zusammen nur 2 Thlr.! — **Beethoven** und **Mozart's sämmtliche (54)** Clavier Sonaten, eleg. Quart-Pracht-Ausgabe zus. nur 2 Thlr.!!

Gratis werden, bei Aufträgen von 5 Thlr. an, die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** rc.

Bitte! Einem geehrten Publikum wie unsern werthen Kunden ist in obiger Annonce eine große Auswahl zu den **allerbilligsten** Preisen geboten, welche sich als schönste **Festgeschenke** eignen, umsomehr, da wir bereits seit länger als **20 Jahren** nur **neue, fehlerfreie complete** Exemplare expedirt werden; bitten daher Ihre diesjährigen Aufträge wiederum nur direct einzusenden an die

Export-Buchhandlung von J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslocalitäten Bazar 6/8.

Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen des Kaufmannes Bernhard Walter in Aichach.

Mittwoch den 29. Dezember 1869, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4½ Uhr,

versteigere ich in meinem Amtslokale dahier diejenigen Immobiliarbesitzungen des Kaufmannes Bernhard Walter in Aichach, auf welche am Versteigerungstermine vom 29. November h. Js. ein Angebot nicht gelegt wurde, nämlich:

a) von 9 bis 10 Uhr

das Wohnhaus Haus-Nr. 11 in Aichach nebst den Oekonomiegebäuden, der Boschenhütte und dem Hofraume Pl.-Nr. 12 und 11½ im Gesammtflächeninhalte von 17 Dezimalen, und zugleich die nagelfeste, aus den Ladentischen, Kästen und Stellagen bestehende Ladeneinrichtung, welche Besitzungen auf 8500 Gulden geschätzt und mit 2 fl. 48 kr. Haussteuer, dann mit 4⁶/₁₀ einfacher Grundsteuer belastet sind;

b) von 10 bis 12 Uhr

das Anwesen zur alten Post Haus-Nr. 12 in Aichach, bestehend:

1) in der Steuergemeinde Aichach:

aus dem Wohnhause, den Oekonomiegebäuden, nebst Dreschmaschine und den Hofräumen Pl.-Nr. 13,52a und 68 im Gesammtflächeninhalte von 50 Dezimalen;

24 Dezimalen Gärten Pl.-Nr. 51, 52b und 69;

6 Tagwerken 26 Dezimalen Aeckern Pl.-Nr. 690, 689, 928a und 928b, dann

dem Krautbeete Pl.-Nr. 721¹/₁₇ mit 3²/₁₀ Dezimalen;

2) in der Steuergemeinde Allenberg:

aus 14 Tagwerken 3 Dezim. Waldung Pl.-Nr. 1267a;

3) in der Steuergemeinde Ecknach:

aus 10 Tagwerken 90 Dezimalen Aeckern Pl.-Nr. 2075, 2227, 2227½ und 2229½;

4) in der Steuergemeinde Oberbernbach:

aus 39 Dezimalen Wiesen Pl.-Nr. 978½ und 978⅓;

5) in der Steuergemeinde Untergriesbach:

aus 5 Tagwerken 70 Dezimalen Aeckern Pl.-Nr. 1918, 1919½ und 1852;

2 Tagwerken 44 Dezimalen Wiese Pl.-Nr. 1624 und 79 Dezimalen Waldung Pl.-Nr. 1960;

6) in der Steuergemeinde Unterwittelsbach:

aus 14 Tagwerken 88 Dezimalen Wiesen Pl.-Nr. 142a, 142b, 168, 147½a, 147b, 150 und 153, sohin im Ganzen aus 56 Tagwerken 16²/₁₀ Dezimalen,

(jedoch **ohne** die Tafernwirthschaftsgerechtsame, die bisher auf diesem Anwesen ausgeübt, aber schon bei der erstmaligen Versteigerung verkauft wurde,)

welch vorbeschriebene Grundbesitzungen auf 25,307 Gulden geschätzt und mit 2 fl. 14⁶/₁₀ kr. Haussteuer, mit 8 fl. 11³/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer, mit 13 fl. 23 kr. 6 hl. Bodenzins zum Staate und mit 10 fl. 24 kr. 3 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse, ferner mit einem Bodenzinse von 2 fl. 6 kr. und mit einem Kornbodenzinse von 1 Metzen 1¼ Sechz. zur heil. Geistspitalstiftung dahier belastet sind;

c) von 3 bis 4 Uhr

das sogenannte Moisengütchen Haus-Nr. 247 in Aichach, bestehend:

1) in der Steuergemeinde Aichach:

aus dem Wohnhause, dem Oekonomiegebäude und dem Hofraume Pl.-Nr. 950a mit 20 Dez., dem Garten Pl.-Nr. 950b mit 80 Dezimalen, 2 Tagwerken 79 Dezimalen Waldung Pl.-Nr. 1145;

2) in der Steuergemeinde Ecknach:

aus 7 Tagwerken 21 Dezimalen Aeckern Pl.-Nr. 2717b und 2797⅕;

3) in der Steuergemeinde Unterwittelsbach:

aus 2 Tagwerken 47 Dezimalen Wiesen Pl.-Nr. 130a, 130b, 125a und 560b,

sohin im Ganzen aus 13 Tagwerken 47 Dezimalen, welches Anwesen auf 5600 Gulden geschätzt und mit 35 kr. Haussteuer, mit 1 fl. 53²/₁₀ kr. einfacher Grundsteuer, mit 1 fl. 45 kr. Bodenzins zum Staate und mit 4 fl. 22 kr. 6 hl. Bodenzins zur Ablösungskasse belastet ist;

d) von 4 bis 4½ Uhr

die auf 300 Gulden gewerthete reale Krämergerechtsame.

Als Steigerer werden nur diejenigen Personen zugelassen, welche, insoferne ihre Zahlungsfähigkeit nicht ohnehin außer Zweifel steht, dieselbe bescheinigen, oder zahlungsfähige Bürgen beibringen, und erfolgt der Zuschlag der Verstrichsobjekte an die Meistbieter ohne Rücksicht auf den oben angegebenen Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des den Gläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Schließlich bemerke ich, daß dem Besitzer des Anwesens Haus-Nr. 10 in Aichach behaupteter maßen das Recht zusteht, in seinen, im Hofraume des Walter'schen Anwesens Haus-Nr. 11 stehenden Stadel durch diesen Hofraum zu fahren, dann daß die dem Vortrage im Grundsteuerkataster entsprechende Grenze zwischen den Walter'schen Häusern Haus-Nr. 11 und 12 überbaut, also nicht sichtbar ist, weßhalb den Käufern dieser Häuser anheimgegeben wird, die Grenze durch Vornahme einer Vermessung herstellen zu lassen, und die förmliche Abgrenzung der beiden Gebäude etwa durch Aufführen einer Mauer im Innern des Ueberbaues, welcher gegenwärtig die Verlängerung des Hauses Haus-Nr. 11 bildet, zu bewerkstelligen.

Aichach, den 1. Dezember 1869.

Radlkofer, k. Notar.

Bekanntmachung.

In der Gant des Sandgrubenbesitzers Nikolaus Zenner dahier versteigere ich im Auftrage des königl. Bezirksgerichts München links der Isar in Sachen: „**Gant des Sandgrubenbesitzers Nikolaus Zenner von hier**" an nachstehenden Tagen und Stunden **auf meinem Amtszimmer**, — Neuhausergasse 14/II, Eingang Eisenmannsgasse, folgende, zur Gantmasse gehörigen, schon im Mai 1866 amtlich, — auf die hier nachstehend überall beigesetzten Summen, geschätzten Realitäten — **zum erstenmale:**

I. am Dienstag den 15. Februar kommenden Jahres 1870

1) Vormittags von 9—10 Uhr

das im städtischen Burgfrieden liegende Anwesen Haus-Nr. 1 an der Theresienhöhe dahier, katastrirt unter den Plan-Num. 7742, 7743, 7744, 7740, 7741, 7739½ und 7719, bestehend laut Hypothekenbuch und Schätzung aus dem mit ebener Erde zwei Stock hohen Wohnhause, Nebengebäude (Stall, Stadel und Futterboden enthaltend), Wagenremise mit Anbau, Hofraum und Pumpbrunnen, Wurzgarten vor und neben dem Hause, Wiese hinter dem Hause, Fahrtweg, Kiesgrube (jetzt als Garten angelegt) mit Wiese am Habererweg und Oedung am Habererweg, all dieses zusammen laut Hypothekenbuch 5 Tgw. 63⁸/₁₀ Dez., laut Steuerkataster aber nur 5 Tgw. 56⁶/₁₀ Dez. haltend; mit einander und im Ganzen geschätzt auf 60,000 fl., ewiggeldfrei, — dagegen aber belastet mit 127,835 fl. 42 kr. theils eingetragenen, theils vorgemerkten Hypothekposten und mit 3950 fl. Zins- und Kosten-Cautionen, — welche Hypothekposten und Cautionen zum größten Theile auch Verbandhypothek anderwärts haben;

2) Vormittags von 10 bis 11 Uhr

das in der Steuergemeinde Untersendling, Landgerichts München links der Isar, liegende Besitzobject Plan-Nummer 339 Anger mit Kiesgrube laut Hypothekenbuch 35 Tgw. 8³/₁₀ Dez., laut Steuerkataster aber nur 33 Tgw. 8³/₁₀ Dez. haltend, geschätzt zum hypothekenbuchsmäßigen Flächeninhalte auf 17,540 fl., zum katastermäßigen Flächeninhalte aber auf 16,540 fl., belastet laut Hypothekenbuch mit einem Bodenzins zu 18 fl. 21 kr. aus 458 fl. 45 kr. Capital, — dann mit 115,335 fl. 42 kr. theils eingetragenen, theils vorgemerkten Hypothekposten und mit 2600 fl. Zins- und Kosten-Cautionen, welche Hypothekposten und Cautionen zum größten Theile auch Verband-Hypothek anderwärts haben;

3) Vormittags von 11 bis 12 Uhr

das in der Steuergemeinde Untersendling liegende Besitzobject Pl.-Nr. 339¹/₂₉ zu 0 Tgw. 13³/₁₀ Dez. an der äußern Schwanthalerstraße, auf welcher Grundparcelle sich laut der Schätzung vorne an der Straße ein mit ebener Erde vorne heraus drei Stock, rückwärts aber vier Stock hohes Wohnhaus, — noch nicht ganz vollendet, dann hinter diesem Wohnhause ein Hofraum nebst Pumpbrunnen befindet, — dieses Object ist geschätzt auf 16,500 fl. und belastet mit 40,964 fl. 42 kr. theils eingetragenen, theils vorgemerkten Hypothekposten und mit 800 fl. Zins- und Kosten-Cautionen, welche Hypothekposten und Cautionen zum größten Theile auch Verband-Hypothek anderwärts haben.

II. Am Mittwoch den 16. Februar kommenden Jahres 1870

1) Vormittags von 9 bis 10 Uhr

das in der Steuergemeinde Untersendling liegende Besitzobjekt Pl.-Nr. 339¹/₃₁ zu 0 Tagw. 13⁷/₁₀ Dez. an der äußern Schwanthalerstraße, auf welcher Grundparcelle laut der Schätzung sich vorne an der Straße eine vordere Erdgeschoßmauer, dann hinter dieser ein Hof mit Pumpbrunnen und rückwärts im Hofe ein noch nicht vollendetes, mit ebener Erde zwei Stock hohes Hintergebäude befindet. Dieses Besitzobjekt ist geschätzt auf 3000 fl. und belastet mit 29,655 fl. 42 kr. theils eingetragenen, theils vorgemerkten Hypothekposten und

mit 198 fl. Zins- und Kostenkautionen, welche Hypothekposten zum größten Theile auch Verbandhypothek anderwärts haben;

2) Vormittags von 10 bis 11 Uhr

das in der Steuergemeinde Untersendling liegende Besitzthum:

Pl.-Nr. 338 Acker zu 1 Tagw. 93 Dez.,

Pl.-Nr. 336 Acker zu 1 Tagw. 82 Dez., diesseits der vormaligen Salzburger-Bahn und

Pl.-Nr. 344 Wiese und Acker zu 5 Tagw. 88 Dez., jenseits der vormaligen Salzburger Bahn,

zusammen geschätzt auf 5255 fl. und belastet mit 36,555 fl. 42 kr. theils eingetragenen, theils vorgemerkten Hypothekposten und mit 1700 fl. Zins- und Kostencautionen, welche Hypothekposten und Kautionen sämmtlich auch Verbandhypotheken anderwärts haben;

3) Vormittags von 11 bis ½12 Uhr

das in der Steuergemeinde Untersendling liegende, hypothekfreie Grundstück Pl.-Nr. 335 zu 2 Tagw. 64 Dez. diesseits, nämlich stadtseits oder östlich der vormaligen Salzburgerbahn, geschätzt auf 1500 fl.;

4) Vormittags von ½12 bis 12 Uhr

das in der Steuergemeinde Untersendling liegende, hypothekfreie Grundstück Pl.-Nr. 345 zu 2 Tagw. 81 Dez. jenseits, nämlich westlich der vormaligen Salzburgerbahn, geschätzt auf 1000 fl.

Bei solch erstmaligen Versteigerungen erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn hiebei auf das betreffende Versteigerungsobjekt mindestens dessen Schätzungswerth geboten wird.

Insoferne und insoweit bei solch erstmaligen Versteigerungen ein den Schätzungswerth erreichendes Gebot nicht erfolgt, versteigere ich an nachstehenden Tagen und Stunden auf meinem Amtsbureau die hier voraufgeführten Realitäten **zum zweitenmale:**

I. am Mittwoch den 23. Februar kommenden Jahres 1870

1) Vormittags von 9 bis 10 Uhr

das im städtischen Burgfrieden liegende Anwesen Hs.-Nr. 1 an der Theresienhöhe dahier;

2) Vormittags von 10 bis 11 Uhr

das in der Steuergemeinde Untersendling liegende Objekt Pl.-Nr. 339, Anger mit Kiesgrube laut Hypothekenbuch zu 35 Tagw. $8^{1}/_{10}$ Dez, laut Cataster aber zu 33 Tagw. $8^{3}/_{10}$ Dez.;

3) Vormittags von 11—12 Uhr

das in derselben Steuergemeinde an der äußeren Schwanthalerstraße liegende Objekt Pl.-Nr. $339^{1}/_{10}$ zu 0 Tagw. $13^{8}/_{10}$ Dez., wobei ein Wohnhaus.

II. am Donnerstag den 24. Februar kommenden Jahres 1870

1) Vormittags von 9—10 Uhr

das in der Steuergemeinde Untersendling an der äußeren Schwanthalerstraße liegende Object Pl.-Nr. $339^{1}/_{31}$ zu 0 Tagw. $13^{8}/_{10}$ Dez., wobei eine vordere Erdgeschoßmauer und ein Hintergebäude;

2) Vormittags von 10—11 Uhr

die drei Grundstücke Pl.-Nr. 338, 336 und 344 zusammen 9 Tagwerk 63 Dez.;

3) Vormittags von 11—½12 Uhr

das Grundstück Pl.-Nr. 335 zu 2 Tagw. 64 Dez.;

4) Vormittags von ½12—12 Uhr

das Grundstück Pl.-Nr. 345 zu 2 Tagw. 81 Dez.

Bei solch zweitmaligen Versteigerungen erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, jedoch vorbehaltlich des den Gläubigern zustehenden Einlösungsrechtes.

Sowohl für die erstmaligen als zweitmaligen Versteigerungen wird hiemit bemerkt:

1) Das Verfahren hiebei richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98 u. ff. der Prozeß-Novelle von 1837.
2) Ersteigerer hat den Kaufschilling binnen der vom Gantgerichte gesetzt werdenden Frist baar an dasselbe zu erlegen.
3) Die Concursmasse haftet weder für die Richtigkeit der angegebenen Flächeninhalte, noch für Lage, Beschaffenheit, Abgaben- und Grundlastenfreiheit oder Servitutfreiheit der Versteigerungsobjekte.
4) Der Ersteigerer hat nicht nur alle auf den Versteigerungsobjekten haftenden Steuern, sondern auch alle hierauf haftenden Bodenzinse und sonstigen Abgaben und Lasten jeder Art zu übernehmen.
5) Steigerer, deren Person oder Zahlungsfähigkeit mir unbekannt ist, haben sich hierüber auszuweisen.
6) Hypothekenbuchsauszüge, dann die Schätzung mit Steuerkatasterauszug und Plan liegen in meinem Bureau zur Einsicht auf.

München, den 10. Dezember 1869.

Aldosser, k. Notar. 3(1)

Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des k. Landgerichts München l. d. Isar wird

Dienstag den 11. Januar 1870

Vormittags 10—11 Uhr

auf meiner Amtsstube Kaufingergasse 18/I dahier das gesammte in Schwabing gelegene Etablissement der Aktiengesellschaft der ersten Dampfwaschanstalt dahier sammt den Zugehörungen der erstmaligen öffentlichen Versteigerung unterstellt. — Dasselbe besteht bei einer im Steuerkataster der Gemeinde Schwabing unter den Plan-Nummern 888½ und 889½ vorgetragenen Grundfläche von vier Tagwerken aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Schieferdachung und gewölbtem Keller, dem einstöckigen Sortier- und Bügellokale, dem zweistöckigen Kessel- und Maschinen-, wie dem gleich hohen Wasch- und Trockenhause, welche letzt aufgeführte Gebäulichkeiten sämmtlich mit Metall gedeckt und wie auch der hohe Rauchkamin ganz gemauert sind und mit dem Wohnhause in Durchgangsverbindung stehen, sodann aus einem freistehenden hölzernen Wagen- und Torfstadel, einem Gartenhäuschen, zwei Brunnen, einer ausgemauerten Gasometergrube, mehreren Versitzgruben und dem Hofraum.

Als Zubehörungen dieses Besitzthums werden mit demselben alle Maschinen versteigert, darunter insbesondere eine horizontal liegende Dampfmaschine von 16 Pferdekräften sammt Zubehör, zwei Dampfkessel von 400 Quadratfuß Heizfläche mit sämmtlicher Armatur und kleiner Dampfpumpe, eine doppelwirkende Speisepumpe mit Triebwerk, Saug- und Druck-Röhren, wie Windkessel, vier Dampfwaschkessel von Schmiedeeisen, vier Waschbottiche von Cement mit 2 Waschcylindern, Triebwerk und Zugvorrichtung, zwei Trocken-Centrifugal-Windmaschinen mit Fundation auf Quadern, die Transmissionen, drei Waschmaschinen mit Kurbelbewegung, ein Schnelltrocken-Apparat mit unterirdischer Dampfheizung und den dazu benöthigten Röhren, Spiralen und Schienen, zwei Bügel-Glätt-Maschinen, ein Waschrad mit Triebwerk, sechs Schnell-Waschbottiche von Cement, ein kupferner Waschapparat mit Röhren und Messing-Wechsel, die Dampfheizungs-Röhren in den Wohnungs- und Arbeitslokalitäten von Schmiede- und Gußeisen, 2 Condensatoren, Wechsel- und Verschluß-Ventile, drei große Wasserreservoirs mit Abdampfungs- und Zuleitungs-Röhren und Absperr-Ventilen von Messing, ein Gasometer von 11 Fuß Durchmesser und 8 Fuß Höhe sammt Retorte und sonstigem Zubehör, wie Beleuchtungs-Einrichtung, ein Aufzug mit Maschinengetriebe. Deßgleichen die gesammte zum Betriebe der Waschanstalt benöthigte, aus nahezu 200 Gegenständen bestehende Einrichtung, darunter ein vollkommener Waschwagen und ein kleiner Omnibus u. s. w.

Das Etablissement ist hinsichtlich der mit 52,700 fl. gegen Brand versicherten Gebäulichkeiten und der Grundstücke auf 38,500 fl., hinsichtlich der Maschinen auf 21,528 fl. 24 kr., hinsichtlich der sonstigen Einrichtung auf 586 fl. 9 kr. neuerdings gewerthet, und wird bei dieser erstmaligen Versteigerung nicht unter der Gesammtwerths-Summe von 60,614 fl. 33 kr. zugeschlagen.

Auf demselben lasten 62,400 fl. Hypothekkapitalien und 6000 fl. Kautionen. Das Besitz- und Belastungsattest dafür, der Hypothekenbuchs-Auszug und die Schätzungs-Urkunde liegen bei mir zur Einsicht.

Nur Steigerer, deren Zahlungsfähigkeit mir bekannt oder bescheinigt ist, werden zum Bieten gelassen.

München, den 3. November 1869.

Dr. Steub, k. Notar. 3(2)

Bekanntmachung.

Im Vollzuge neuerlichen Auftrags des königl. Landgerichts Bruck vom 11./13. d. Mts. bringe ich das Anwesen Hs.-Nr. 92 in Maisach, bestehend aus dem Wohnhause mit Stall und Stadel und aus den im Steuerdistrikte Maisach, im Bezirke des königl. Landgerichts und Rentamts Bruck gelegenen, mit einem jährlichen Gefällsbodenzinse von 1 fl. 41 kr. 7 hl. zur Staatskasse und von — fl. 39 kr. zur Ablösungskasse belasteten Besitzungen imt einem Gesammtgrundkomplexe von 9,43 Tagwerken auf 1850 fl. gewerthet und mit 1100 fl. Hypothekkapitalien und 110 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet, am

Dienstag den 11. Januar 1870

Nachmittags von 2—3 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses des Herrn Bierbräuers Dallmayer in Maisach zur zweitmaligen öffentlichen Versteigerung, wobei bemerkt wird, daß bei dieser Versteigerung der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth zu erfolgen hat und daß steigerungslustige Personen sich nöthigenfalls über ihre Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben.

Bruck, den 13. Dezember 1869.

Friederich, k. Notar.

Bekanntmachung.

Betreff: Conrad Bechteler,
Käser von Bucharts, Gant.

Im Auftrage des k. Bezirksgerichts Kempten obigen Betreffs versteigere ich am

Donnerstag den 23. Dezember dß. Js.
Vormittags 9 Uhr

im Hause Nr. 7 zu Bucharts, der Gemeinde St. Lorenz, das unten des Näheren beschriebene Anwesen des Gantirers Conrad Bechteler von Bucharts im Wege des öffentlichen Aufstrichs an den Meistbietenden und zwar nach Uebereinkunft der Gläubiger vom 9. dieß Monats schon bei dieser ersten Versteigerung ohne Rücksicht auf den erhobenen Schätzungswerth von 13,182 fl., jedoch vorbehaltlich des gesetzlichen Einlösungsrechtes.

Dieses Anwesen besteht aus dem mit 5000 fl. brandversicherten, in sehr gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhause Nr. 7 zu Bucharts, $\frac{1}{2}$ Stunde von Kempten entfernt, mit angebautem Stall und Stadel, gesondert stehenden Holzschupfen und laufendem Brunnen nebst 78 Tagwerk 6 Dezimalen Grundstücken mit den Plan-Nrn. 2560, 2528, 2530 a, 2530 b, 2530 c, 2532, 2533 a, 2533 b, 2538, 2536, 2537 a, 2537 b, 2539, 2540 a, 2540 b, 2541 a, 2541 b, $2541\frac{1}{2}$, 2544, 2546, 2547 a, 2547 b, 2547 c, 2561, 2562, $2336\frac{1}{2}$, 2534 und 2514, belastet mit 26 fl. $49\frac{1}{8}$ kr. jährlichen Bodenzinsen.

Das beim Anwesen befindliche geringfügige Inventar im Werthsanschlage von 29 fl. 42 kr. wird als Adpertinenz des Gesammtanwesens mitversteigert.

Die Kaufsbedingungen werde ich am Termine bekannt geben, und haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Meidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote genügend auszuweisen.

Kempten, den 22. Oktober 1869. 2(2)

Geisenhof, k. Notar.

Bekanntmachung.

Bank gegen Seiler p. deb.

Zufolge Auftrages des k. Landgerichts Landsberg wird unter meiner Leitung am

Freitag den 18. Februar 1870
Nachmittags 2—3 Uhr
im Orte Kaltenberg

das Anwesen des beklagten Ulrich Seiler, Haus-Nr 3 dortselbst, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, Backofen und Hofraum, dann Grundstücken von zusammen 16,13 Tgw., belastet mit 2300 fl. Hypothekkapitalien und 112 fl. Zinsen- und Kostenkaution, dann mit 10 fl. für Kirchenkleidung sowie Herbergs- und Krankenverpflegungsansprüchen des Georg Seiler, geschätzt auf 3658 fl. und hinsichtlich der Gebäude gegen Brandschaden mit 1790 fl. versichert, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Verfahren richtet sich nach §. 98 u. f. f. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes und wird insbesondere hervorgehoben, daß der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerthe erfolgt.

Hypothekenbuchs-, Brandversicherungs- und Grundsteuer-Katasterauszüge liegen in der Zwischenzeit bis zur Versteigerung auf meiner Amtskanzlei zur Einsicht offen.

Mir nach Namen, Stand, Wohnort und Zahlungsfähigkeit unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung vor der Versteigerung deßfalls genügend auszuweisen.

Landsberg, am 2. Dezember 1869.

Der k. Notar:
Zintgraf.

Bekanntmachung.

Weilheimer gegen Pitzer wegen
Forderung betr.

Dienstag den 21. Dezember l. Js.

versteigere ich im Seitenzimmer des Gasthauses zu Pähl den Rest des Grafenguts Haus-Nr. 86 in Pähl, und zwar:

von 9 bis 10 Uhr

die Plannummer 90, Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache zu 0,30 Tagwerk, Pl.-Nr. 3058, kalte Waag, Forstrechts-Entschädigungstheil zu 0,42 Tagwerk, dazu Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil, zusammen auf 1520 fl., eintausend fünfhundert zwanzig Gulden, geschätzt;

von 10 bis 11 Uhr

Plannummer 91, Garten beim Haus, Pl.-Nr. $516\frac{1}{2}$, Erdmühlwiese, Pl.-Nr. 531, Hirschbichlacker, Pl.-Nr. 532, ditto, Pl.-Nr. 533, Hirschbichlwiese, Pl.-Nr. 534, ditto, Pl.-Nr. 589, Kleinbreitlacker, Pl.-Nr. 2161, Tröpferlacker, Pl.-Nr. $2930\frac{1}{2}$, Moos im Hardt, zusammen 44,76 Tagwerk (vier und vierzig Tagwerk sechs und siebenzig Dezimalen), geschätzt auf 1250 fl., eintausend zweihundert fünfzig Gulden.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt nur bei mindest erreichtem Schätzungswerth.

Weilheim, 8. Oktober 1869.

Der kgl. Notar:
2(2) Karl.

Bekanntmachung.

Kirchenverwaltung Wilzhofen gegen
Kriner wegen Forderung betr.

Mittwoch 22. Dezember l. Js.
früh 9—10 Uhr

versteigere ich in meiner Amtskanzlei das Anwesen Hausnummer 370 der Wittwe Marie Kriner in Weilheim, mit Wohnhaus und Grundstücken zusammen 6,91 Tagwerk (sechs Tagwerk ein und neunzig Dezimalen), geschätzt auf 1246 fl. (eintausend zweihundert sechs und vierzig Gulden), wobei der Zuschlag nur bei mindest erreichtem Schätzungswerth statthaben wird.

Für den Fall der Erfolglosigkeit dieses Termines setze ich zur zweitmaligen Versteigerung, bei welcher der Zuschlag ohne Rücksichtnahme auf Schätzungswerth vorbehaltlich des Einlösungsrechts der Hypothekgläubiger erfolgen wird, Termin in meiner Amtskanzlei auf

Mittwoch 19. Januar 1870
früh von 9—10 Uhr

an. — Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote auszuweisen.

Die weiteren Versteigerungsbedingungen werden an dem jedesmaligen Termin bekannt gegeben werden.

Schätzungsurkunde, Kataster und Hypothekenbuchsextrakte können in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Weilheim, 16. Oktober 1869.

Der kgl. Notar:
Karl. 2(2)

Bekanntmachung.

Landauer u. Cons. gegen Bader pet. deb.

In Folge Kommissoriums des k. Landgerichts Weilheim bringe ich am

Dienstag den 28. Dezember l. Js.
Vormittags 10 bis 11 Uhr

im Seitenzimmer des Landes'schen Gasthauses zu Habach, Gerichts Weilheim, das am 5. d. M. auf 2750 fl. gewerthete Krameranwesen Hs.-Nr. 48 in Habach mit 6 Tgw. $94\frac{1}{2}$ Dez., auf welchem bisher ein Handlungsgeschäft betrieben wurde, zur erstmaligen Versteigerung, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden nur erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird.

Die weiteren Strichsbedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung, bis zu welcher der Kataster- und Hypothekenbuchs-Auszug nebst der Schätzungsurkunde hieramts eingesehen werden können, bekannt gegeben werden.

Steigerer, welche mir persönlich nicht bekannt sind oder deren Zahlungsfähigkeit zweifelhaft ist, haben sich am Strichstermine über Identität und Vermögensverhältnisse genügend auszuweisen, widrigenfalls dieselben nicht zum Striche gelassen werden können.

Weilheim, am 12. November 1869.

Der kgl. Notar:
Reinhard. 2(2)

Bekanntmachung.

Weigand gegen Feyerabend,
wegen Forderung betr.

Samstag 19. Februar 1870
früh von 11—12 Uhr

versteigere ich im Seitenzimmer des Postgasthauses zu Murnau das Anwesen Hs.-Nr. 73 in Murnau des Kunstverlegers Johann Feyerabend von da mit Wohnhaus, Holzremise mit Keller und Zimmer, Hofraum, Garten und Grundstücke zusammen 17.77 Tagwerk (siebenzehn Tagwerk sieben und siebenzig Dezimalen), dazu Antheil am Murnauer Moos, geschätzt auf 7277 fl. (siebentausend zweihundert sieben und siebenzig Gulden), wobei der Zuschlag nur bei mindesterreichtem Schätzungswerhe statthaben wird.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote auszuweisen.

Weilheim, am 6. Dezember 1869.

Der kgl. Notar:
Karl. 2(1)

Cölner Dombauloose mit Gewinnen von Thlr. 100. — Thlr. 25000. sind gegen Franco-Einsendung von fl. 1. 48. franco zu erhalten
durch die **B. Schmid'sche Buchhandlung, A. Manz, Augsburg.**

6(5) Bei herannahender Weihnachtszeit empfehlen

G. L. Daube & Comp.

in Augsburg,
Maximiliansstrasse Nr. 37 A,
ihr Annoncen-Bureau zur Vermittlung von Inseraten an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.
Prompte & reele Bedienung.
Originalpreise der Zeitungen, Zeitungsverzeichniß gratis und franko.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf.	1/2 engl. Pfd.-Topf.	1/4 engl. Pfd.-Topf.	1/8 engl. Pfd.-Topf.
à fl. 5. 33.	à fl. 2. 54.	à fl. 1. 36.	à 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.



Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken, in Augsburg bei
Math. Kremer, C. F. Faulmüller, Joh. Kiessling, C. L. Baeumler.

Mineralwasser-Apparate (sog. Pumpenapparate),

Flaschen-Abfüllmaschinen, Cüvetten *rc. rc.*
fertigt und empfiehlt in solidester Ausführung
***Wilh. Krackhardt*, Schweinfurt.**
Apparat in Betrieb: bei Herrn Dr. Thiel, Adlerapotheke, Schweinfurt. 4(2)

Einzig sichere Hilfe

für

Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte, bereits in **72.** Auflage erschienene Werk:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung." **Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen.** Preis **1 fl. 45 kr.**

Dasselbe hat den Zweck, den auf diesem Gebiete in so großem Maße betriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen, indem es in eingehender, sachgemäßer, jedoch Jedem verständlicher Weise die hohe Bedeutung des **Geschlechtslebens** beleuchtet, gleichzeitig aber auch das **einzig sichere Heilverfahren** zeigt. Außer den Folgen der **Ausschweifungen** verbreitet es sich hauptsächlich über die **Onanie (Selbstbefleckung),** zeigt deren ungeheure Verbreitung, den sittenverderbenden Einfluß derselben und gibt den dadurch Geschwächten das **sichere Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Es liegen nicht nur gegen **10,000 Anerkennungs-Schreiben** Geheilter vor, sondern selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** haben das Werk seiner **Gediegenheit** und **vollkommenen Reellität** wegen bestens empfohlen. Es ist in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienen und in **Augsburg** durch **v. Jenisch & Stage** zu beziehen.

Bekanntmachung.

Curatel über die Bauerstochter Theres Zwirglmaier von Oberburgkirchen betr.

Durch diesgerichtlichen Beschluß vom Heutigen wurde die Bauerstochter Theres Zwirglmaier von Oberburgkirchen wegen Geisteskrankheit unter Curatel gestellt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß dieselbe ohne Zustimmung ihres Curators, Lorenz Zwirglmaier, Unterstummerbauern von Unterburgkirchen, lästige Rechtsgeschäfte giltig nicht abschließen kann.

Am 1. Dezember 1869.

K. Landgericht Altötting.
Plöderl.

Ein geprüfter bayerischer

Ingenieur

mit vieljähriger Praxis und sehr empfehlenden Zeugnissen sucht bei einer Aktien-Gesellschaft des In- oder Auslandes eine Stelle als Eisenbahnbau-Sektions-Ingenieur. Adressen vermittelt sub U. 167 die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Ein junges Mädchen,

das in einem Weißwaaren- und Confektionsgeschäfte ihre Lehre erstanden, sucht als Ladnerin in einem ähnlichen oder anderen Geschäfte Stelle, wenn auch vorläufig nur als Aushülfe. Offerte sub W. 1672 an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(1)

Ein junger Mann, militärfrei, welcher Bayern bereits 3 Jahre bereist, wünscht seinen gegenwärtigen Posten mit einem andern zu vertauschen, und kann (im Falle) auf Verlangen feste Bürgschaft geleistet werden. Am liebsten für ein größeres Fabrikgeschäft. Offerte nimmt sub T. 1669 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** entgegen. 3(1)

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in **Augsburg.**

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentl. beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1fl. 45kr., halbjährl. 3fl. 30kr.

Nr. 346.

Freitag, den 17. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Wien, 16. Dez. Nach einem Privattelegramme der „N. Fr. Pr." hätten die Insurgenten von Braic ihre Unterwerfung angetragen und beabsichtigten die Crivoscianer, um den Beginn von Unterhandlungen zu bitten.

* Cattaro, 16. Dez. Die friedliche Unterwerfung des größten Theils der Aufständischen in Dalmatien ist gesichert. Die Insurgenten von Braic werden am 19. Dez. im Fort Cosmac ihre Waffen abliefern.

* Rom, 14. Dez. Die heute veröffentlichte offizielle Statistik der in Rom anwesenden Patres des Konzils führt 51 Kardinäle, 9 Patriarchen, 653 Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und Nullius-Aebte, 21 infulirte Aebte, 28 Generale religiöser Orden, im Ganzen 762 auf. Von den 1044 zum Sitze im Konzil Berechtigten fehlen also 282, wovon 274 Erzbischöfe und Bischöfe.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 16. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.80, Papierrente 59.70, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.70, 100fl.-L. v. 1864 116.75, Bankakt. 732, Kreditakt. 253.50, franz. Staatsbahnakt. 390, Franko-Austr.-B. 98.75, Anglo-Austr.-B. 272, Lombarden 259, Napol. 9.92, Galizier 242.75. Wechsel: Augsb. 103.30, London 124.20, Paris 49.40, Frankfurt a. M. 103.40. Tendenz: Flau.

* Wien, 16. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 253.25, 1860er L. 96.75, do. 1864er 116.80, Staatsb. 392, Lombarden 259.25, Napoleons 9.92, Papierrente 59.65, Anglo-Austr.-B. 271.50, Franko-Austr.-Bankaktien 98.50. Besser.

* Frankfurt, 16. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119\frac{1}{2}$, Paris $94\frac{3}{4}$, Wien $95\frac{5}{8}$, 5prz. bayer Anl. $101\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{2}$prz. $91\frac{3}{8}$, 4prz. Grundrente $86\frac{5}{8}$, 1882er Amerikaner $91\frac{3}{8}$, österr. Bankaktien 701, do. Kreditaktien $240\frac{1}{2}$, öst.-franz. Staatsbahnakt. 372, bayer. Ostbahnaktien $124\frac{1}{2}$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. $101\frac{1}{4}$, österr. L. von 1860 $79\frac{1}{8}$, Lombarden $247\frac{3}{4}$, öst. Silberrente $57\frac{5}{8}$, Papierrente $48\frac{3}{4}$. Tendenz: Matt.

* Frankfurt a. M., 16. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kreditakt. $241\frac{1}{2}$, 1860er L. —, 1882er Amerikaner $91\frac{3}{8}$, österr.-franz. Staatsbahn $374\frac{5}{8}$, Lombarden $249\frac{1}{4}$, Silberrente $57\frac{7}{16}$, Galizier $231\frac{1}{4}$. Fest, lebhaft.

* Berlin, 16. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $42\frac{1}{4}$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. $105\frac{7}{8}$, $4\frac{1}{2}$proz. Anl. —, bad. Präm.-Anl. $104\frac{1}{4}$, Darmstädter Akt. $127\frac{1}{2}$, öst. Kreditaktien $137\frac{1}{4}$, franz. Staatsbahnakt. $212\frac{3}{4}$, Staatsb.-Prior. —, öst. 500fl.-Loose v. 1860 $79\frac{1}{8}$, 100fl.-L. v. 1864 $64\frac{1}{4}$, Lombarden $141\frac{1}{2}$, ital. Anl. $53\frac{1}{4}$, 1882er amerik. Bonds 92, 5proz. preuß. Anl. $101\frac{1}{8}$. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.24, London $6.23\frac{1}{4}$, Paris 81, Wien $81\frac{1}{8}$. Tendenz: Fest, mäßiges Geschäft.

* Paris, 16. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.47 sehr fest, österr. franz. Staatsbahn 801.25 matt, Lombarden 526.25, 5proz. ital. Anleihe 55.20, 1882er Amerikaner $97\frac{1}{2}$ fest. Tendenz: Matt.

Bayern.

⊙ München, 17. Dez. Ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß mit dem Ministerialrath v. Braun im Handelsministerium weder direkt noch indirekt irgendwelche Verhandlungen wegen Uebernahme eines Ministerpostens gepflogen worden sind.

△ München, 16. Dez. Von einer Wiederbesetzung der erledigten Portefeuilles des Innern und des Kultus scheint, vorerst wenigstens, nicht mehr die Rede zu seyn, vielmehr die Absicht zu bestehen, daß entweder Fürst v. Hohenlohe auch das Portefeuille des Innern und Justizminister von Lutz jenes des Kultus, beide in interimistischer Weise, mitübernehmen, — oder daß sämmtliche Minister wiederholt ihren Rücktritt erklären und einem ganz neuen Ministerium Platz machen. Das Eine oder das Andere, so heißt es, dürfte für die allernächsten Tage zu erwarten seyn, damit auch die Einberufung des Landtages, die sich nicht mehr länger verzögern läßt, erfolgen kann. Mit der gespanntesten Erwartung, aber auch nicht ohne Besorgniß, sehen wir der weitern Entwicklung der Dinge entgegen.

a.) München, 16. Dez. Auch das Resultat der heute vom Kollegium der Gemeindebevollmächtigten vorgenommenen Wahl der bürgerlichen Magistratsräthe ist für die liberale Sache glänzend ausgefallen, indem im ersten Wahlgange 19 der von der liberalen Vereinigung vorgeschlagenen Kandidaten die absolute Majorität erhielten und nur für den zwanzigsten Kandidaten, auf welchen gerade die Hälfte der Stimmen (30) fiel, ein zweites Skrutinium nothwendig wurde. An der Wahl betheiligten sich die 60 Gemeindebevollmächtigten sämmtlich, die absolute Majorität war also 31. Von den 60 Stimmen erhielt: Realitätenbesitzer Ludwig Knorr in der Vorstadt Giesing 42, Hofbuchbinder Beer, Rauhwaarenhändler Reim, Privatier J. P. Schmidt, Schuhmacher Karl Stöhr je 39, Bäckerm. Chorherr von der Vorstadt Haidhausen, Fabrikant Dimpfl, Kaufm. Gailhofer, Kaufm. Kopf von der Vorstadt Au, Bankier Rau jun., Ingenieur v. Schanzenbach, Advokat Dr. v. Schauß, Prof. Dr. Thiersch und Juwelier Thomaß je 38, Kaufm. Krieger, Schreinerm. Pfeiff und prakt. Arzt Dr. Zechmeister je 37, Buchbinder Schmid von der Vorstadt Au 36 und Blumenfabrikant Billing 31 Stimmen. Auf den gleichfalls von der liberalen Partei vorgeschlagenen Kandidaten Riedmaier fielen im I. Skrutinium 30, auf Kaufm. Baumann 26, auf Bullinger 23, auf Kfm. M. Huber, Optiker Merz, Vergolder Radspieler, Kalkofenbesitzer Schöttl, Gabriel Sedlmayr, Privatier Simmet und Kaufm. Würzburger je 22 Stimmen. — Von den bisherigen bürgerlichen Magistratsräthen sind nur zwei, nämlich Chorherr und Stöhr wiedergewählt worden. — Zur Vornahme des 2. Skrutiniums versammelte sich das Kollegium Nachmittag vier Uhr. — Abends. Bei dem zweiten Skrutinium erhielt Privatier Riedmaier bei 58 Votanten 35 Stimmen, so daß also der neue Magistrat lediglich aus von den liberalen Parteien vorgeschlagenen Kandidaten besteht. Wie ich höre, haben auch bereits alle Gewählten — Dr. v. Schauß, welcher zur Zeit nicht hier ist, auf telegraphischem Wege — erklärt, daß sie die auf sie gefallene Wahl annehmen. Vier der neuen Gemeindebevollmächtigten sind zu Magistratsräthen gewählt; es haben daher für sie die Ersatzmänner der Bezirke, in denen sie gewählt worden sind, in das Gemeindekollegium einzutreten. (Hr. Hofrath Dr. Henle, den die liberale Majorität der Gemeindebevollmächtigten einstimmig auf ihre Liste gesetzt hatte, lehnte die Annahme ab, vorzugsweise deshalb, weil der neue Zivilprozeß ihm die volle Pflichterfüllung voraussichtlich unmöglich machen würde. Da Advokaten gesetzlich berechtigt sind, die Wahl als Magistratsräthe abzulehnen, mußte von ihm abgesehen werden; ebenso erging es mit HH. Kaufmann Bullinger und Fabrikant Leo Henle, die in den Vorversammlungen des Kollegiums, dem sie angehören, sich auf ihr durch mehr als 6jährige Amtirung begründetes Ablehnungsrecht beriefen.) — Gestern Abends wurden in den 10 hiesigen Gemeindewahlbezirken liberale Bezirksvereine gegründet, die sich sofort konstituirten, indem sie aus den seitherigen Vertrauensmännern und Obmännern der liberalen Parteien die Ausschüsse wählten. In jedem Monate soll wenigstens eine Versammlung der Parteigenossen in jedem Bezirke abgehalten werden, um öffentliche Angelegenheiten, sey es bezüglich staatlicher oder gemeindlicher Fragen, oder in Bezug auf materielle Interessen des einschlägigen Bezirks zu besprechen und die etwa weiter nöthigen Schritte zu beschließen. Zur Zeit bevorstehender Wahlen, oder in sonst wichtigen und erregten Perioden finden diese Versammlungen, welche auch den Vortheil bieten, daß die Parteigenossen jeden Bezirks sich näher persönlich kennen lernen, selbstverständlich häufiger statt.

⁑ **Augsburg**, 16. Dez. (4. Plenarsitzung des Landrathes für Schwaben und Neuburg.) Heute trat die hohe Versammlung zusammen, um die Frage über die Irrenheilanstalt zu berathen, die aber, wir müssen das zum vornherein bemerken, sich nicht zu Gunsten Augsburgs löste. Anwesend waren als Regierungskommissäre die HH: Dr. Schmid, Medizinalrath, Frhr. v. Stengel, Baurath, und Dr. Vogel, k. Regierungsassessor. Bürgermeister Arnold verlas als Referent das in dieser Hinsicht an den Landrath erlassene Ausschreiben der Regierung, in welchem der Versammlung mitgetheilt wird, daß sich die von ihr gewählten Vertrauensmänner für Kaufbeuren ausgesprochen haben, wohin die neue Kreisirrenanstalt zu kommen habe. Referent theilt ferner mit, daß der Magistrat der Stadt Augsburg das Ansuchen stelle, die Anstalt in die Kreishauptstadt zu versetzen und daß die Irseer Gemeindebürger um das Verbleiben der Heilanstalt dortselbst eingekommen seyen. Der Ausschuß hat alles genau geprüft und bringt folgenden Antrag an die Versammlung: „1) Neben der bereits bestehenden Irrenheilanstalt eine zweite in Kaufbeuren für 200 Geisteskranke zu errichten, so daß jederzeit eine Erweiterung derselben möglich ist und daß die Direktion für beide Anstalten ihren Sitz in Kaufbeuren hat; 2) dem zwischen der Regierung, den Vertrauensmännern und dem Ausschusse einerseits und den Stadtbehörden Kaufbeurens andererseits getroffenen Uebereinkommen, Abtretung des nöthigen Areals, Herleitung des Wassers rc. die Genehmigung zu ertheilen und die Regierung zu ersuchen, mit Kaufbeuren nunmehr einen definitiven Vertrag abzuschließen. 3) Die Pläne, Kostenvoranschläge einer genauen Revision zu unterwerfen und dann von dem Resultate dem nächsten Landrathe Kenntniß zu geben, 4) zur Dotation des Baufondes wird ein weiterer Zuschuß eingestellt, dessen Größe erst beim Abschlusse des Budgets festgesetzt wird u. s. f." Um diesen Antrag des V. Ausschusses zum Schlusse nicht noch einmal rekapituliren zu müssen, bemerken wir für heute noch, daß er in allen seinen Theilen mit allen Stimmen gegen die der HH. Erzberger und Keller angenommen wurde. (Morgen näheres)

* **Altomünster**, 14. Dez. In hiesigem Markte hat das kleine tapfere Häuflein Liberaler, welches bei den letzten Landtagswahlen mit treuester Gesinnung doch dem Banner: „Für Gott, König und Vaterland!" unterliegen mußte, bei der heutigen Gemeindewahl gesiegt, da der bisherige liberale Bürgermeister, trotz der klerikalen Agitationen, wieder gewählt wurde, demnach diesmal jenes Pseudo-Banner sich senken mußte.

* **Irsee**, 14. Dez. Glänzender Sieg der Liberalen bei den heute dahier stattgehabten Gemeindewahlen; der neue Bürgermeister W. P. Lutzenberger, Oekonom, und der Beigeordnete W. Jall, Kaufmann, sowie sämmtliche Gemeindebevollmächtigte und Kirchenverwaltungsmitglieder sammt den Ersatzmännern sind ohne Ausnahme entschieden liberal.

* **Mindelheim**, 15. Dez. Die Gemeindewahlen dahier wurden begonnen, nachdem vorher der liberale und der patriotische Theil der Bürger gesonderte Versammlungen abgehalten hatten. Der Wahlkampf war ein sehr erregter. Mehr als zwei Dritttheile der Bürger stimmten ab. Aber die Liberalen blieben Sieger, denn es blieben ihnen von 24 Gemeindebevollmächtigten 19 und sämmtliche Ersatzmänner. Die heute vollzogene Wahl der Magistratsräthe fiel deßhalb auch nach dem Willen der Liberalen aus. Auch Bürgermeister Gaßner, bei der letzten Landtagswahl der einzige liberale Wahlmann aus dem Bezirke Mindelheim, wurde von 23 wählenden Gemeindebevollmächtigten mit 21 Stimmen wieder gewählt.

Se. Majestät der König haben geruht: die Lehrstelle für den Zeichnungs- und Modellir-Unterricht an der neuerrichteten Gewerbsschule Dinkelsbühl dem geprüften Lehramtskandidaten Carl Theodor Pohlig aus Nürnberg zu übertragen; zum Professor der spez. Pathologie u. Therapie, sowie der mediz. Klinik a. d. Universität München den Professor Dr. J. Lindwurm zu ernennen. — Durch Finanzministerial-Reskript wurde der beurlaubte kgl. Förster Friedrich v. Fuchs, seinem Ansuchen um Wiederverwendung im k. Staatsforstdienste entsprechend, zum Förster in Altenberg, Forstamts Dillingen ernannt und der k. Förster Fr. Käuffer von Schweinsdorf, seinem Ansuchen entsprechend, auf die Forstwartei Greißelbach, Forstamts Feuchtwangen, versetzt und die Wartei Schweinsdorf in demselben Forstamte in einen Waldaufsichtsposten umgewandelt.

Ansbach, 15. Dez. Heute Vormittag begab sich eine Deputation des eben hier versammelten Landraths zu Hrn. Regierungs-Präsidenten Dr. v. Feder, um demselben die Freude darüber auszusprechen, daß er durch die Nichtannahme des Minister-Portefeuilles dem Kreise Mittelfranken erhalten bleibe. (Fr. Z.)

Norddeutscher Bund.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat bekanntlich das Gesetz, welches die 4- und 4½prozentigen Anleihen in eine unkündbare 4½proz. Rentenschuld umwandelt, angenommen. Dadurch werden für das laufende Jahr an Tilgungsbeitrag 3,122,000 Thlr. erspart; für die übrigen Anleihen ist der bisherige Modus die durch Tilgung ersparten Zinsen dem Tilgungsfond zuwachsen zu lassen, beibehalten, — welches System der Zwangstilgung der Finanzminister Camphausen als fehlerhaft bezeichnet. Die Tilgung der Schuld ist selbstverständlich nicht sistirt. Die Angriffe gegen das Gesetz gingen von zwei Richtungen aus: die einen Gegner behaupteten, daß durch die Maßregel der Konsolidirung die Rechte der Gläubiger des Staats und dadurch dessen Kredit gefährdet seyen; der andere Theil beklagte, daß durch die Bestimmung der Unkündbarkeit der Rentenschuld die Rechte des Staats beeinträchtigt würden, da dieser sich des Rechts begebe, bei günstiger Konjunktur des Geldmarkts von der Chance niedrigeren Zinsfußes Gebrauch zu machen. Der Finanzminister suchte beiderlei Angriffe als unbegründet darzustellen, sowohl in ersterer Hinsicht, da die Konversion in Rente freigestellt ist, keine Zwangsmaßregel darstellt und auch andere Staaten, wie England und Frankreich, ohne daß ihr Kredit geschädigt worden, Rentenschuld besitzen, — als in der zweiten Richtung, da wohl kaum der Zinsfuß unter 4½% sinken werde. Eine dritte Art von Angriff wurde gegen das Gesetz von der Fortschrittspartei aus der Annahme hergeleitet, daß die durch die Konsolidirung der Staatsschuld ersparten Summen doch nicht, wie man verheiße, für Schulen u dgl. verwendet würden, sondern nur dem Ministerium die Mittel böten, sich an die Beschlüsse des Hauses nicht zu kehren. In diesem Sinne äußerte der Abg. v. Hoverbeck: „Es mag juristisch vielleicht richtig seyn, daß die Rechte der Gläubiger durch das vorliegende Gesetz nicht verletzt werden; aber der Staat handelt doch jedenfalls gegen den guten Glauben der Gläubiger. Der Vorschlag ist gut für die Börsenspekulanten, nicht aber für den Besitz der festen Hand. Davon abgesehen wird der Staat von der Maßregel auch keinen Vortheil haben. Haben wir Bedürfnisse, so sind so viele Mittel da! Da ist z. B. der Staatsschatz, in welchem 30 Millionen unproduktiv liegen. Was soll ein solcher preußischer Schatz noch, da es doch der norddeutsche Bund ist, welcher in Zukunft Krieg führen wird? Und dann ist die Seehandlung da. Und man denke an das noch nicht festgestellte Budgetrecht dieses Hauses." Gegen diese Unterstellungen nahm zunächst der Abg. Dr. Braun das Ministerium in Schutz und verwies auf die Kraft des Reichstags. Auch der Finanzminister Camphausen wies diese Angriffe politischer Natur zurück und äußerte dabei: „Den Vorwurf, als ein dienstwilliges Werkzeug des Grafen Bismarck in das Kabinet getreten zu seyn, acceptire ich: denn unter den Gründen, die mich bewogen, an diese Stelle zu treten, war nicht der geringste, die nationale Politik des Grafen Bismarck zu unterstützen." (Beifall rechts.) — Auf eine Anfrage aus dem Abgeordnetenhause, bezüglich der Rechnungslegung über die Verwendung der beschlagnahmten Dotationen des Exkönigs von Hannover und des ehemaligen Churfürsten von Hessen erklärt das Staatsministerium: „Daß über diejenigen von der Beschlagnahme betroffenen Gelder, welche in Gemäßheit des Staatshaushalts-Etats aus der Staatskasse zu zahlen sind, die Rechnungslegung zu bewirken seyn wird. Ueber die Verwendung der in Beschlag genommenen Gelder, sowohl des Königs Georg, als des ehemaligen Churfürsten von Hessen, glaubt dagegen die Staatsregierung zur Rechnungslegung an den Landtag nicht verpflichtet zu seyn, indem die Einnahmen und Ausgaben nicht für Rechnung der Staatskasse, sondern der depossedirten Fürsten erfolgen. Was insbesondere die Ausgaben betrifft, so würde die Verwendung derjenigen Summen, welche der politischen Ueberwachung der gegen Preußen gerichteten Umtriebe gewidmet sind, sich ihrer Beschaffenheit nach der Veröffentlichung entziehen. Die Staatsregierung glaubte aber die allgemeine Mittheilung machen zu sollen, daß sich der von ihr bei den Verhandlungen über die Beschlagnahmegesetze geäußerten Erwartung gemäß solche Ausgaben, welche vermöge ihrer Bestimmung zur unmittelbaren oder mittelbaren Abwehr feindlicher Unternehmungen (in die Bestimmungen der Konfiskationsgesetze) fallen, in den neu erworbenen Landestheilen zahlreich genug ergeben haben, um es nicht zur Ansammlung von Beständen aus den Revenüen der sequestrirten Vermögensmassen kommen zu lassen."

Berlin, 14. Dez. Der „St.-Anz." enthält einen Bericht über das vorgestern im königlichen Palais stattgehabte Diner, bei welchem der König sich erhob, um durch einen Toast auf den Kaiser von Rußland den Gefühlen des Dankes, mit welchen er die seltene Auszeichnung, die ihm durch Verleihung des Großkreuzes des St. Georgs-Ordens zu Theil geworden, entgegen genommen hat, einen Ausdruck zu geben. Der König sagte etwa: „Im Gefühl innigster Freundschaft und Dankbarkeit sehe Ich Mich veranlaßt, das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auszubringen. Der Kaiser hat durch die Mir gewordene Verleihung des Großkreuzes des St.

Georgs-Ordens, Seiner höchsten militärischen Auszeichnung, im Hinblick auf die Zeit, in welcher mir vor 55 Jahren von des Kaisers Alexander I. Majestät die 4. Klasse dieses Ordens verliehen wurde, eine glorreiche Vergangenheit unserer beiderseitigen Armeen und die glorreiche Gegenwart Meiner Armee zusammenfassen wollen. Groß war Meine Ueberraschung, groß ist Meine Dankbarkeit, am höchsten steht aber die Ehre, welche Meiner Armee in der mir gewordenen Auszeichnung zu Theil wird. Hierfür und für die freundliche Annahme Seinerseits des Ihm von Mir dargebotenen Ordens pour le mérite Meinem Kaiserlichen Freunde den tiefgefühltesten Dank auszusprechen, ist Mir ein Herzensbedürfniß, und somit leere Ich Mein Glas auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, des Vaters Seiner Armee." Der russische Gesandte v. Oubril brachte darauf in französischer Sprache im Namen des Kaisers das Wohl des Königs aus; er sagte darin u. A.: „Die Worte des Königs würden ein warmes Echo im Herzen des Kaisers finden, welcher durch Verleihung des Großkreuzes des St. Georgs-Ordens, der höchsten militärischen Auszeichnung in Rußland, dem Könige einen neuen Beweis seiner Freundschaft und seiner tiefen Verehrung habe geben wollen. Man werde darin aber auch, und zwar mit Recht, ein neues Pfand der Bande erblicken, welche zwischen den beiden Souveränen, den beiden Völkern und den beiden Armeen bestehen, ein Pfand, welches den Interessen beider Länder und den Interessen Europa's entspräche." (Bezüglich des in der gestrigen „Abdztg." aus Petersburg mitgetheilten Telegrammenwechsels zwischen dem Czaaren und dem Kaiser von Oesterreich ist noch zu bemerken, daß der Kaiser Franz Joseph den St. Georgs Orden im Jahre 1849 erhielt, wo Rußland ihm durch Niederwerfung Ungarns seine Monarchie rettete. Man möchte vielleicht in Wien wünschen, diese Epoche wäre etwas weniger „unvergeßlich", als sie dem Czaaren nach seiner Antwort ist.)

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Am Samstag herrschte im Gesetzgebenden Körper eine gräuliche Verwirrung. Es handelte sich um die Prüfung der Wahl Girault's (Cherdepartement). Der Genannte wurde im zweiten Wahlgange mit 11,966 Stimmen gegen 11,390 gewählt. Das Bureau beschwert sich über das Wahlmanifest des unabhängigen Kandidaten, der, obgleich Besitzer von mehreren hunderttausend Franken, sich als Arbeiter und seine Kandidatur als Protestation gegen die besitzenden, die Arbeiter bedrückenden und sie als unwürdig ausschließenden Klassen hinstellte. Gleichwohl trägt das Bureau auf Bestätigung der Wahl an und bevor ein Redner das Wort ergreifen kann, läßt der Vorsitzende über den Bureauvorschlag durch Aufstehen und Sitzenbleiben abstimmen, und verkündet: Der Bureau-Antrag ist verworfen. (Lebhafte Einsprüche auf den Oppositionsbänken.) Garnier-Pagès: Keine Ueberraschung. (Langanhaltender Lärm.) Der Bureauantrag ist von keinem Redner bekämpft worden; deßhalb erwartete kein Mensch ein solches Votum. — Gambetta: Das ist ein Gewaltstreich. Jules Favre: Ein schmachvoller Akt. Crémieux: Ein Verbrechen. (Der Lärm wurde immer größer; die lebhaftesten Interpellationen kreuzen sich.) Picard: Das heißt, die Kammer auflösen. Sie legen Hand an sich selbst. Jouvencel: Wir glaubten alle, die Wahl würde nicht bestritten. Picard: Sie stoßen einen ihrer Kollegen aus ihrer Mitte, ohne ihn vorher angehört zu haben. Ich appellire an ihre Ehrenhaftigkeit. Bei viel weniger wichtigen Diskussionen kam man auf das Votum zurück. Wie! Sie sprechen von Freiheit und machen solche Dinge! (Steigender Lärm.) Hören Sie wenigstens Herrn Girault! — Während eines unbeschreiblichen Tumults, wo Garnier-Pagès, Matthieu und Buffet sich zu gleicher Zeit auf der Tribüne befinden und sprechen, gelingt es endlich Buffet sich vernehmbar zu machen: Noch nie kam das Beispiel vor, daß eine Wahl, auf deren Bestätigung das Bureau antrug, von der Kammer ohne Diskussion annullirt worden wäre. Ich kann versichern, viele Deputirte wußten gar nicht, worum es sich handelte. (Sehr wahr! Nein, nein!) Ich schlage vor, die Wahl an das Bureau zurückzuschicken. (Sehr gut! links. Lärm auf anderen Bänken.) Pinard (ehemaliger Minister): Ich beantrage, daß die Diskussion trotz der Abstimmung fortdauere. Fauconnerie: Herr Picard wirft der Majorität ihre unmotivirte Abstimmung vor. Der Grund unseres Votums liegt in dem Zirkular des Kandidaten, das eine Klasse Bürger gegen die andere hetzt. Marqu. Piré: Ich mache darauf aufmerksam, daß dieses Zirkularschreibens wegen das Bureau anfänglich auf Annullirung der Wahl antragen wollte und nur, um keine parlamentarischen Stürme zu erregen, seine Meinung änderte und die Wahl mit einem Tadel des Manifestes zuließ. Was in letzterem vorzüglich verwerflich ist, sind nicht allein die darin ausgesprochenen Theorien, sondern der Umstand, daß ein reicher Fabrikherr sich darin den Arbeitern gegenüber als Arbeiter hinstellt. Man wirft oft gierige und böswillige Blicke in unsere Reihen. Möge man denn auch wissen, wie es im Feldlager der Herren Puritaner zugeht. (Ausrufe links. Beifall auf mehreren Bänken.) Inmitten eines schrecklichen Lärms erscheinen Estancelin und Girault zu gleicher Zeit auf der Rednerbühne. Präsident: Es scheint mir, ich deute die Gefühle der Kammer recht, wenn ich behaupte, daß sie Hrn. Girault anhören, also auf ihr Votum zurückkommen will. (Ganz recht!) Girault: Ich glaube nicht, mich vor der Kammer rechtfertigen zu müssen. Ein politisches Glaubensbekenntniß ist ein Vertrag zwischen dem Kandidaten und den Wählern, den sie nach ihrem Belieben genehmigen oder verwerfen, und nach der Wahl bildet es den Kontrakt zwischen den Wählern und dem Abgeordneten, geht aber die Kammer nichts an. Wie der Arzt habe ich die sozialen Wunden aufgedeckt, nicht um sie zu verschlimmern, sondern um sie zu heilen, und ich spreche schlechterdings der Kammer das Recht ab, sich zur Richterin meines politischen Glaubensbekenntnisses aufzuwerfen. Estancelin: Auch ich glaube nicht, daß die Kammer wegen des sonst von mir stark gerügten Zirkulars eine Wahl umstoßen kann, gegen welche sonst nichts vorliegt. Sie haben kein Recht, die Frage der Unwürdigkeit aufzuwerfen, und die Annullirung der Wahl würde diese Bedeutung haben. Jules Favre: Sollten Sie sich hinreißen lassen, gegen einen erwählten Kandidaten ein Unwürdigkeitsvotum auszusprechen, so würden Sie, ohne es zu wollen, das große Prinzip der Gewissensfreiheit antasten. Pinard: Es liegt hier eine Lüge vor; die Lüge eines Eigenthümers und Fabrikherrn, der sich für einen Arbeiter ausgibt und den Arbeitern verspricht, sie in ihre ihnen geraubten Rechte wieder einzusetzen. Darüber und nicht über die unheilvolle und gefährliche Unwürdigkeitsfrage haben wir uns auszusprechen. (Lebhafter Beifall auf vielen Bänken.) Jules Favre: Im Namen der Gerechtigkeit bitte ich die Kammer, die Abstimmung auf Montag verschieben zu wollen. (Schluß! Schluß! zur Abstimmung.) Mit einer Mehrheit von 136 gegen 86 Stimmen wird der Schluß verworfen und der Präsident vertagt die Diskussion auf Montag. — Am Montag ergriff bei Wiederaufnahme der Debatte Girault selbst nochmals das Wort. „Man hat, äußerte er, mein politisches Programm als ein Wahlmanöver hingestellt und behauptet, daß dasselbe eine Aufreizung zum Hasse der Bürger gegen einander sey. Weil ich, ohne Arbeiter zu seyn, mich als solchen bezeichnet habe? Allein obgleich mir das Recht dazu zustand, habe ich mich begnügt, zu sagen, daß ich ein Mitglied der großen Familie von industriellen und Ackerbauarbeitern bin. Ob ich hierzu ermächtigt war, das mögen Sie selbst beurtheilen. In meiner Familie sind wir Müller vom Vater auf den Sohn. Mein Vater beschäftigte zwei Arbeiter, er mußte sie eines Tages fortschicken; mein jüngerer Bruder und ich mußten sie ersetzen und wir verrichteten eine wahre Handarbeit. Ich bin also Arbeiter gewesen und erröthe darüber nicht. (Sehr gut! links. Zahlreiche Stimmen: Sie haben vollkommen Recht.) Nach zehn Jahren pachtete ich eine mit Dampfkraft eingerichtete Mühle und begann mit 6000 Frks. Meine Arbeiter, die in meinem Geschäft interessirt waren, unterstützten mich mit Eifer und ich besiegte alle Hindernisse. Etwas später assoziirte sich mein Schwager mit mir. Ich berief meinen Bruder zu uns, unser Haus nahm zu, unser Vermögen ebenfalls und namentlich auch unser Ansehen. Man gehe heute nach dem Berri und man wird sehen, in welcher Achtung die Brüder Girault stehen. Unser Wort gilt einer Unterschrift gleich. (Sehr gut! links.) Wenn man ein ehrlicher Mann ist, so ist man's in der Politik wie anderwärts. (Neue Beistimmung.) Da haben Sie mein ganzes Leben, selbst mein Privatleben. Viele junge Leute bringen ihre Jugend mit den Vergnügungen hin, ich habe sie dazu verwendet zu arbeiten und zu studiren und so habe ich mir meine Stellung selbst gemacht, ich schulde alles meiner Arbeit. (Sehr gut, sehr gut!) Kann hier von einem Wahlmanöver die Rede seyn? Bleibt die Frage der politischen Unwürdigkeit übrig. Man hat behauptet, daß ich die französische Gesellschaft spalten wolle. Was habe ich denn gesagt? daß Diejenigen, welche der großen Arbeiterfamilie angehören, wohl wahlfähig sind, aber fast nie gewählt werden. Was kann es indeß Natürlicheres geben, als daß die Arbeiter unter den ihrigen die Vorgeschrittensten und Intelligentesten wählen, um sie zu ihren Vertretern zu machen? Ist dieß nicht das beste Mittel, die Bedürfnisse jeder Klasse zu diskutiren und zur Wahrheit zu gelangen? Ich bin in nichts exklusiv, ich werde mit Ihnen diskutiren, denn ich kenne keine Feinde. Wir wollen alle an der Versöhnung arbeiten und das erstemal, daß ein Arbeiter in ruhiger Zeit in diesen Saal gelangt, war ein Mißverständniß fast daran Schuld, daß er ausgeschlossen wurde." Mr. Piré: Ich erkläre, daß ich zurückziehe, was ich am Samstag geäußert habe. (Sehr gut, sehr gut! auf verschiedenen

Bänken.) Nur Hr. Quesne bleibt dabei, daß Hr. Girault, der selbst erklärt, daß er mehrere 100,000 Frcs. Vermögen besitze, nicht mit rechten Mitteln zu Werke gegangen sey, als er sich auch jetzt noch einen Arbeiter nannte und sich in seinem Wahlschreiben mit diesen identifizirte. — Schließlich wird jedoch die Wahl Girault's genehmi t.

Bayern.

⌗ München, 16. Dez. In der heutigen Sitzung des oberbayerischen Landrathes machte einen wahrhaft deprimirenden Eindruck der Vortrag des Referenten des I. Ausschusses, Hrn. Weinzierl, über das Postulat der Kreisregierung, für den Bau einer protestantischen Kirche in Reichenhall aus Kreismitteln einen Zuschuß von 5000 fl. zu bewilligen. Der Ausschuß muß e zugeben, daß in Reichenhall, diesem weltbekannten Heilbade, eine protestant. Kirche nothwendig ist und daß man eine solche nicht mit 5245 fl., dem Ertrage der Landeskollekte, bauen kann. Er gab auch zu, daß der Landrath das Postulat genehmigen könnte, schlug aber trotzdem die Verweigerung des verlangten Zuschusses vor, — weil die Kreisgemeinde gesetzlich nicht verpflichtet sey, zu Kultusbauten überhaupt etwas zu geben, und weil aus der einmaligen Bewilligung von Kreismitteln zu Kultuszwecken Konsequenzen erwachsen könnten, „welche zu bewältigen wir (d. i. die Kre sgemeinde) gar nicht mehr im Stande wären!!" Vergebens war in dem betreffenden Anschreiben der Kreisregierung darauf hingewiesen worden, daß das Bad Reichenhall, welches vor 20 Jahren von kaum 200 Badegästen besucht war, jetzt eine Frequenz von mehr als vierthalbtausend Badegästen hat; vergebens war hervorgehoben worden, daß der Staat einen Bauplatz abgetreten und einen Zuschuß aus Zentralfonds zugesichert hat, daß die Gemeinde Reichenhall, als eine der ärmsten im ganzen Kreise einen nennenswerthen Zuschuß nicht leisten kann; vergebens wies Prof. Dr. Ranke darauf hin, daß es sich hier eigentlich weniger um eine Ausgabe für Kultuszwecke, als vielmehr um das noch größere Aufblühen einer für den Kreis, für Bayern, für Deutschland, ja Europa rc. segensreich wirkenden Anstalt handelt; vergebens führte Ranke das Beispiel der böhmischen Bäder, ja sogar Gasteins in Tyrol an, wo man gleichfalls, um noch mehr fremde Badegäste anzuziehen, protestantische Kirchen schon gebaut hat und der Fremden wegen eben noch baut; vergebens machte Ranke aufmerksam, daß ein ablehnender Beschluß des Landraths das schlimmste Urtheil über Bayern bei allen Protestanten des In- und Auslandes hervorrufen werde; vergebens ersuchte er, vollständig davon abzusehen, daß es sich um eine Kirche überhaupt und um eine lutherische insbesondere handelt; vergebens empfahl Regierungsrath Westheimer das Postulat auf's Angelegentlichste, da es nicht blos um ein Lokalinstitut, sondern hauptsächlich um die Schaffung einer Anstalt zu thun ist, bei welcher der ganze Kreis, ja das ganze Land interessirt ist; vergebens wurde das schöne erhebende Beispiel des Landraths von Schwaben und Neuburg hervorgehoben, welcher schon mehrmals zu protestantischen und katholischen Zwecken große Summen, ja bis zu 4000 fl. genehmigt hat; vergebens bezeichnete der Vertreter der Regierung die Erbauung einer protest. Kirche in dem Weltbade Reichenhall als ein dringendes Bedürfniß; vergebens nannte er die Bewilligung des Postulats eine Ehrensache des Kreises dem In- und dem Auslande gegenüber; vergebens erwähnten die Landrathsmitglieder Würzburger und Buchner aus München, daß sie schon im Ausschuß für die Bewilligung der 5000 fl. waren, weil diese Ausgabe die größten Zinsen tragen werde; vergebens widerlegte Präsident Badhauser die irrige Annahme, daß Konsequenzen aus der Bewilligung entstehen könnten, indem man von Konsequenzen zu sprechen nur dann berechtigt wäre, wenn es in Oberbayern ein anderes Bad von der Bedeutung Reichenhalls gäbe und um einen Zuschuß zu gleichem Zweck auftreten würde; vergebens erwähnte Badhauser, daß man von dem konfessionellen Standpunkt ganz absehen müsse, daß es sich um das Bad Reichenhall und um Förderung der Badezwecke handelt; vergebens wurde das Beispiel Schwabens und die Willfährigkeit des sonst so kargen Staates einen Zuschuß zu gewähren, wiederholt in Erinnerung gebracht; vergebens betonte eine Stimme, daß Reichenhall der Kreisgemeinde gegenüber nie eine unbescheidene Anforderung gemacht hat; vergebens stellte Prof. Ranke den Antrag, auf 3 Jahre je 1500 fl. zu bewilligen; vergebens beantragte Badhauser eventuell, nur die Instruirung der Sache zu verlangen und bis dahin die Frage der Genehmigung von materieller Unterstützung unentschieden zu lassen; vergebens machte man auf das Urtheil des Auslandes über den paritätischen Staat Bayern aufmerksam, wenn der Landrath gar nichts bewilligte; — Alles war vergebens: Referent Weinzierl berief sich immer auf die möglichen Konsequenzen und auf die gesetzlichen Bestimmungen, wornach der Kreis zu Kultuszwecken nichts beizutragen „verpflichtet" ist — und dieser Ansicht schloß sich am Ende die Majorität des Landrathes an. Ob bei diesem Votum die vom Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein bei Eröffnung des Landraths ausgesprochene Erwartung, der Landrath werde beweisen, „daß ihm jede intolerante Gesinnung fremd ist," eine unbegründete war oder nicht, mögen die Herren der Majorität selbst entscheiden.

Ansbach, 15. Dez. Hauptgegenstand der Berathung in der heutigen Sitzung des mittelfränkischen Landraths war der folgende Antrag der Herren Domkapitular Stockinger, Dekan Reichenbach und Dekan Clarus: „An die Landraths-Versammlung von 1863 gelangte eine Bitte des Kreis-Schullehrer-Vereins von Mittelfranken, angeeignet von dem Landrathsmitgliede Hrn. Puscher, Theuerungszulage für die gering besoldeten Schullehrer des Kreises betr." Der Landrath hat hierauf in der Sitzung vom 27. Nov. 1863 beschlossen: „„Es sey vor der Hand diesem Gesuche eine Folge nicht zu geben, da das Schulgesetz in naher Aussicht steht, welches ohne Zweifel für die Besoldungsverhältnisse der Lehrer eine Besserung herbeiführe; auch würde die Aufbesserung der Lehrergehalte unter 400 fl. um nur je 50 fl. die bedeutende Summe von nahezu 40,000 fl. erheischen, welche bei der dermaligen Belastung des Kreises vermieden werden müsse. Sollten die Lehrer-Verhältnisse durch das bevorstehende Gesetz nicht gebessert werden, so werde es dann für den Landrath an der Zeit seyn, den Gegenstand wieder in's Auge zu fassen."" Die, wie es damals schien, sehr wohlbegründete Voraussetzung, das Schulgesetz werde zur Einführung gelangen, hat sich als irrig erwiesen. Das Gesetz ist gefallen in Folge der Feindseligkeit gegen alles Kirchenthum, welche die Majorität der 2. Kammer bei Berathung des Schulgesetz-Entwurfes an den Tag legte. Ein Gesetz über die materielle Besserstellung der Lehrer des Königreiches, wie es die Referate der 1. Kammer vorschlugen, und dessen Einbringung wohl noch zu ermöglichen gewesen wäre, wurde aus uns unbekannten Gründen nicht mehr in Vorlage gebracht. Nun ist der vom Landrathe 1863 vorgesehene Fall eingetreten und nun ist die Zeit für den Landrath gekommen, den Gegenstand wieder in's Auge zu fassen. Wir verkennen keineswegs, daß durch die Erhöhung der Kongrua der Besoldung auf das Minimum von 350 fl. ein von den Betreffenden dankbar anzuerkennender Akt der Fürsorge vor einigen Jahren geübt worden ist; auch nicht, daß aus Kreisfonds in Fällen momentanen Bedürfens jährlich Unterstützungen gereicht werden — aber eben so wenig wollen und können wir uns der Ueberzeugung verschließen, daß die Besoldungsverhältnisse der Lehrer vielfach noch wahrhaft klägliche sind. Ein ständiger Schulgehilfe bezieht 200 fl., ein Verweser 250 fl., davon soll er seinen ganzen Lebensunterhalt bestreiten, auch etwas für seine Fortbildung aufwenden. Das ist eine Sache der Unmöglichkeit. In der That noch schlimmer gestaltet sich die Sache bei den die Kongrua von 350 fl. beziehenden Lehrern, und diese bilden die Mehrzahl. Denkt man sich eine Lehrerfamilie von 5, 7, oft noch mehr Gliedern; nimmt man den Fall, daß ein Lehrer einen Sohn oder mehrere Söhne auf auswärtigen Bildungsanstalten erziehen lassen muß, oder auch nur ein Lehrgeld für sie aufzubringen hat, so wird der einfachste Kalkül die Unmöglichkeit darstellen, diesen Anforderungen mit solchem Gehalte gerecht zu werden. Wir nennen ferner eine Kategorie von Lehrern, die sich zum Theile noch im Genusse eines nicht höhern Einkommens befinden, obschon sie im Alter weit fortgeschritten sind. Eine Aussicht, im Beförderungswege ihre Verhältnisse zu verbessern, ist für sie häufig nicht mehr vorhanden. Auch diese scheinen uns einer Berücksichtigung werth. Für ständige Gehilfen und Verweser also, für Lehrer auf Stellen von 350 bis 400 fl. exkl. und für die Bejahrteren unter den Lehrern möchten wir aus Rücksichten der Humanität Gehaltsaufbesserungen erzielen. Wir theilen allerdings nicht jene überschwängliche Meinung, daß mit höhern Besoldungen der Lehrer auch die Leistungen der Volksschule sich steigern werden. Wir haben eine andere Meinung von dem Schullehrerstande, pflichtgetreue Lehrer thun schon jetzt ihre Schuldigkeit. Dagegen werden nachlässige und ungeschickte Individuen durch einen Geldmehrbezug nicht in fleißige und brauchbare umgewandelt werden. Wir sind überhaupt der Ansicht, daß die Volksschule zu einer bedeutend höheren Leistungsstufe sich nicht wird hinaufschrauben lassen, so lange die häusliche Nachhilfe so vielfach fehlt oder mangelhaft ist und so lange die Schüler gerade in dem Zeitpunkt die Schule verlassen, wo ihre eigentliche Bildungsfähigkeit beginnt. Aber mit Rücksicht auf die Lehrer und deren Familien wollen wir finanziell einem Stande aufhelfen, dem bisher die Neuzeit eine Fülle von Hoffnungen, aber keine Früchte gebracht hat, während für die meisten Klassen der öffentlichen Bediensteten Theuerungs- und Alterszulagen reif geworden sind. Indem wir Ihre Mitwirkung in der oben angegebenen Richtung in Anspruch nehmen, verlassen wir das vielfach adoptirte System der Scheidung nach Stadt und Land, vielmehr das der Begünstigung der ersteren; ebenso das der Abstufung nach Zahl der Seelen, weil sich in Städten, wie auf dem Lande gering dotirte Schulen befinden, und weil

es in der That unmöglich ist, zu bestimmen, von welchem 100 oder 1000 der Seelenzahl an das vermehrte Bedürfniß beginnt. Wir sehen auch von der Schülerzahl ganz ab, weil die Arbeit dieselbe bleibt, oder vielmehr, weil eine Schule mit wenigen Schülern, wenn alle Klassen vereinigt sind, schwerere Arbeit fordert, als eine vielleicht doppelt so starke, die nur eine Klasse hat. Im Gegensatze zu dem Allen empfehlen wir das Prinzip: zu gering dotirte Stellen, wo sie sich immer finden, zu erhöhen und älteren Lehrern eine Aussicht auf Verbesserung ihrer Lage zu eröffnen. Unser Antrag geht dahin: 1) den Gehalt der ständigen Schulgehilfen von 200 auf 225 fl.; 2) den der ständigen Schulverweser von 250 auf 275 fl. zu erhöhen; 3) über das Kongrualminimum von 350 fl. Theuerungszulagen bis zu 400 fl. zu bestimmen; 4) den 75 an Dienstjahren von der Anstellungsprüfung an gerechnet ältesten Lehrern des Kreises eine jährliche Alterszulage von je 100 fl.; 5) den 75 nach ältesten Lehrern eine solche von je 50 fl. zu gewähren. — Eine Summe von 43,050 fl. würde erforderlich seyn, um für die Einzelnen in gewiß nur mäßiger Weise, aber ausgedehnt auf möglichst viele Glieder des Schullehrerstandes die in Aussicht genommene Aufbesserung zu bewirken. Alle Kulturstaaten der Gegenwart beschäftigt die Schulfrage, alle Parteien schreiben deren Lösung auf ihre Fahnen — Bayern wird nicht zurückstehen wollen und dürfen — am wenigsten Mittelfranken, welches den Ruhm hat, für seine Schulen liberal zu sorgen, das gute Schulen hat, vielleicht die besten im Lande. Kann der Landrath auch die ganze Frage nicht lösen, so doch einen Theil, und da wollen wir thun, was in unseren Kräften steht, — bewilligen wir eine Summe, die bei dem unter den Segnungen des Friedens sich hoffentlich immer fester begründenden Wohlstande des Kreises nicht belästigend seyn kann, da ihrer Viele mittragen, — bewilligen wir jetzt, da wir vielleicht Dank ernten werden. Die Zeit ist nicht ferne, wo wir gesetzlich gebunden seyn werden, dasselbe, dann aber danklos zu thun. Wir werden bewilligen mit dem Vorbehalte: bis zur Regelung der Besoldungsangelegenheit der Schullehrer durch ein Landtagsgesetz. Lange wird dieser Zeitpunkt nicht mehr verzögert werden — in keinem Fall wird die durch Annahme der Vorschläge erwachsende Belastung des Kreisbudgets eine dauernde seyn. Der Antrag des Ausschusses ging im Prinzip dahin, es sey im Hinblick auf die durch den vorjährigen Beschluß des Landraths eingegangene moralische Verpflichtung, den gering dotirten Schullehrern des Kreises eine eventuelle Theurungszulage zu gewähren. Zu diesem Antrag kam noch eine Bitte gleichen Betreffs durch den mittelfränkischen Kreisschullehrerverein, ebenso eine Bitte des Bezirkslehrervereins in Wassertrüdingen ein. Zunächst ergriff zur Begründung des Antrags Herr Dekan Reichenbach das Wort und hob zwei Gesichtspunkte hervor, nämlich die ärmliche Stellung der Lehrer, denen es unter den jetzigen Verhältnissen geradezu unmöglich geworden sey, eine Familie mit 350 fl. zu ernähren, zumal wenn sie Kinder haben und auf deren Ausbildung noch etwas verwenden wollen; insbesondere betonte er auch noch den Umstand, daß der Landrath durch seinen vorjährigen Beschluß in dieser Sache sein Wort und seine Ehre verpfändet habe. „Als ich," schloß er seinen Vortrag, „hierher reiste, trat ein Lehrer in Gunzenhausen auf mich zu und sagte mir, er habe jetzt 30 Dienstjahre hinter sich und habe ein Einkommen von etwa 400 fl. mit dem es mit Familie in einer Stadt zu leben fast unmöglich sey. Man hat uns bisher ein Stück Brod hingehalten, aber wir durften noch nicht hineinbeißen; helfen Sie uns, bat er mich, daß wir in eine bessere Lage versetzt werden." — Frhr. v. Crailsheim vertrat den Antrag des Ausschusses sehr dringend und wies darauf hin, wie alle Parteien des ganzen Landes über die Nothwendigkeit der Verbesserung der Besoldungsverhältnisse des Lehrerstandes einverstanden seyen. Insbesondere hob er noch hervor, daß ein ersprießlicher Unterricht nur da ertheilt werden könne, wo der Lehrer mit Freudigkeit und frei von Nahrungssorgen seinem Beruf lebe, was bei den jetzigen Besoldungsverhältnissen nicht möglich sey. — Hr. Domk. Stockinger wies zur Begründung des Antrages noch eindringlich auf die Erhöhung der Aufgabe der Volksschule hin, welche in Folge der Zerfahrenheit unserer sozialen Zustände eingetreten sey, indem das Familienleben nicht mehr auf der festen Basis wie früher stehe und in Folge dessen die Aufgabe der Familie mehr und mehr der Schule zufalle. Dazu sey auch die Kreisumlage nicht so bedeutend, daß wir durch Annahme des Antrags zu tief in unseren Beutel greifen müßten. Der Landrath möge daher das gegebene Ehrenwort einlösen — Frhr. v. Crailsheim bemerkte, es sey nicht zu bezweifeln, daß von der Staatsregierung ein Antrag auf Erhöhung der Lehrerbesoldung eingebracht werden würde; allein es sey wahrscheinlich, daß die Aufbringung der bezüglichen Kosten den Gemeinden, resp. den Kreisfonds werden zugeschrieben werden. Treffe daher der Landrath in dieser Beziehung nicht jetzt schon Vorsorge, so werde der Lehrerstand erst im Jahre 1871 zu einem desfallsigen Genusse kommen; überdieß würde ein Beschluß, mit dem die prinzipielle Gewährung einer Zulage abgelehnt würde, gegenüber der vorjährigen Zusicherung den ungünstigsten Eindruck machen. — Auch die Herren Dr. Beckh und v. Scheuerl befürworteten die Bejahung der prinzipiellen Frage. — Herr Weiß sprach die Besorgniß aus, es möchte durch die sofortige Annahme des Ausschußantrags die allgemeine Agitation für das Schulwesen geschwächt und dadurch eine Hinderung für eine gesteigerte Leistungsfähigkeit der Schule herbeigeführt werden. Hierauf entgegnete der Hr. Schulreferent, daß hier nicht die Leistungsfähigkeit der Schule, sondern die Besserung der Verhältnisse des Lehrerstandes in Rede stehe. — Einige der Distriktsvertreter im Landrath sprachen sich dahin aus, daß sie aus ihren auf dem Lande gemachten Erfahrungen eine besondere Noth des Lehrerstandes nicht bestätigen könnten, da die Einnahmen des Lehrers durch regelmäßige Geschenke bedeutend erhöht würden. Letzterem Punkte traten die Herren Domkapitular Stockinger und Dekan Clarus entgegen und wies ersterer besonders darauf hin, daß es gewiß keine angenehme Existenz sey, wenn man von Geschenken leben müsse. Damit war die Debatte geschlossen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages mit 15 gegen 14 Stimmen. — Nun stellte Hr. Buscher einen Zusatzantrag, dahin gehend, der Landrath spreche die Erwartung aus, der Landtag werde, auch abgesehen von der erwünschten Schaffung eines Schulgesetzes, die Frage der Verbesserung der Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer bei Berathung des Budgets in eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Regelung bringen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. — Frhr. v. Crailsheim sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Lehrerstand wieder vertröstet worden sey auf künftige Zeiten und ein zu erwartendes Gesetz, während es doch die Aufgabe des Landrathes gewesen wäre, thatsächlich gefühlte und dringende Mißstände abzustellen. — Ein Antrag, die Namen Derjenigen, welche gegen den Ausschußantrag stimmten, in's Protokoll aufzunehmen, wurde abgelehnt. Schließlich sprach auch Hr. Dekan Clarus sein Bedauern über das Ablehnen des Ausschußantrages aus und gab der Versammlung insbesondere noch zu bedenken, daß die Antragsteller dem geistlichen Stande angehören, daß dieser der Verdächtigung und Anfeindung von allen Seiten ausgesetzt sey und daß gerade die Volksschullehrer nicht in der letzten Reihe der Angreifer stünden; allein trotzdem seyen sie mit diesem Antrage hervorgetreten, denn sie wollten nicht um Menschengunst buhlen, sondern nur das Beste des Kreises wahren; dies sey aber nicht allein das Geld, sondern auch die Ehre und die Pflichten der Humanität; gerade der Umstand, daß es Geistliche waren, die den Antrag stellten, hätte es der Versammlung schwer machen sollen, ein Nein auszusprechen. — Nach Erledigung einiger anderer Punkte ergriff Frhr. v. Crailsheim das Wort: Es ist zwar soeben die prinzipielle Frage über Erhöhung der Besoldungen der Schullehrer ablehnend beschieden worden, allein unter der Besoldung sind wohl nicht auch die Pensionen der Lehrer zu verstehen. Dieser Punkt, der im Ausschußreferat gleichfalls berührt ist, ist meines Erachtens nicht prinzipiell verworfen, da es sich bei der obigen Abstimmung nur um die Besoldungserhöhung gehandelt hat. Wir haben in Mittelfranken 41 Pensionäre, welche, mit Ausnahme von 12 eine Pension von 300 fl. beziehen; hiemit in alten Tagen zu leben ist zweifellos schwer. Um nun diesen Pensionären eine wenigstens einigermaßen bessere Existenz zu schaffen, wäre eine Summe von 2150 fl. nöthig. Es dürfte daher der Antrag gestattet seyn, jedem dieser 41 pensionirten Lehrer (deren Zahl übrigens noch um einige sich erhöht), welche zur Zeit nur 300 fl. haben, eine Theuerungszulage von 50 fl. pro 1870 zu gewähren und für diesen Zweck die obige Summe in das Kreisbudget einzustellen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ansbach, 16. Dez. Soeben hat der mittelfränkische Landrath **in seiner VII. Sitzung die Position für außerordentliche Unterstützung des Lehrerpersonales von 2500 fl. auf 12,609 fl. — somit um 10,000 fl. — erhöht, was von den mittelfränkischen Lehrern gewiß** dankbar anerkannt werden wird. (Fränk. Ztg.)

An der Universität Erlangen sind in dem laufenden Wintersemester 372 Studirende immatrikulirt, worunter 272 Bayern und 100 Ausländer sind. Von denselben studiren Theologie 182 (103 Bayern und 79 Ausländer, 17 davon zugleich Philologie), Jurisprudenz 64 (61 Bayern, 3 Ausländer), Medizin 86 (72 Bayern, 14 Ausländer), Pharmacie, Chemie, Physik und Mathematik 32 (29 Bayern, 3 Ausländer), Philologie und Philosophie 8 (7 Bayern, 1 Ausländer). Im vorigen Semester waren 367 Studirende immatrikulirt, nämlich 266 Bayern und 101 Ausländer; hievon gingen ab 146, und zwar 104 Bayern und 42 Ausländer, so daß noch verblieben 221, darunter 162 Bayern und 59 Ausländer. Neu immatrikulirt wurden 151, nämlich 110 Bayern und 41 Ausländer. Die Zahl der Studirenden beträgt demnach in diesem Semester im Ganzen 5 mehr als in dem vorhergehenden. Ausländer sind 1 weniger immatrikulirt als im letzten Sommersemester.

Zur Eröffnung des Konzils.

Ueber die Ceremonie der Eröffnung des 20. allgemeinen Konzils bringen die „Köln. Ztg." und die „Pr." ausführliche Schilderungen ihrer Spezialkorrespondenten. „Wie, schreibt einer derselben, Sie haben den hl. Vater nicht in St. Apostoli gesehen?" fragte mich am Abende des 7. Dezember ein holländischer Kollege, der wenige Stunden vorher mit einer großen Gesellschaft von Geistlichen seines Landes angekommen war. „Das ist sehr schade! Denn Sie hätten doch den unglaublichen Enthusiasmus sehen müssen, welche die Römer dem hl. Vater dargebracht haben." Ich, der ich nun bereits ein halbes Jahr in der ewigen Stadt bin und nicht viel von dem Enthusiasmus der Römer für den heil. Vater halte, seit ich weiß, daß sie seine Zuaven mit grimmigem Hasse verfolgen, und noch vor einigen Tagen jener ehrlichen Haut von einem Araber, der sich mit seinen weißen Tüchern so gern unter die Zuaven, seine alten Kameraden, mischt, durch eine heimliche Botschaft Vehme haben ansagen und den Dolch androhen lassen, falls er nicht so bald wie möglich die Stadt verlasse, ich also wußte wohl, daß diese Enthusiasten in den letzten Tagen aus den umliegenden Provinzen nach Rom gekommen waren, biedere Campagnolen, denen die Milch der frommen Denkungsart noch nicht sauer geworden ist. Ich ging also ohne besondere Gewissensbisse, die kleine Vorfeier des Konzils den erdbraunen Söhnen der Campagna und ihren Enthusiasmus dem Berichterstatter der holländischen Ultramontanen überlassen zu haben, zu Bette, mit dem Vorsatze, am andern Morgen desto früher zur Hand zu seyn. Mit dem guten Vorsatze, mit Tagesfrühe sich im Petersdome einzufinden, waren Hunderte und Tausende zu Bette gegangen. Als sie aber im Dämmergrau die Augen aufrissen, gewahrten sie mit Schrecken, daß der Tag sich verspätet, und drang von der Gasse herauf das verdächtigte Rieseln an ihr Ohr. Das war Regen, und zwar der ausgiebigste Scirroccoregen. Wer sich schüchtern hinauswagte, hatte Bäche statt der Straßen zu passiren, was bei der hügeligen Lage der Stadt nicht Wunder nehmen darf. Selbst die Pifferari in ihren braunen Mänteln vergaßen an diesem Morgen, den zahlreichen Madonnen barhaupt, den bebänderten Spitzhut unter dem Arme, ihre schnarrenden Dudelsackweisen als Morgengruß darzubringen. Es war eine traurige Kirchfahrt. Komisch nahmen sich die vergoldeten Prachtkarossen aus, deren bepuderte Kutscher und hintenaufstehende Diener sich unter grünen Regenschirmen duckten. Ich glaubte in meinem Referenteneifer, einer der frühesten in die Basilica zu gelangen, aber siehe da, was ein guter Posten genannt werden konnte, war der Länge und Breite nach schon überfüllt. Da standen bereits mauerfeste Wälle längs des Mittelschiffes und um die überreich mit Ampeleinlichtern garnirte „Konfession." Die römischen Frauen zeigten sich, wie bei derlei Festlichkeiten üblich, schwarz gekleidet, mit schwarzem, das ausdrucksvolle Gesicht umrahmendem Schleier auf dem einfach geordneten Haar. Von den fremden Damen und Dämchen aber trugen nicht wenige das unternehmende Spitzhütlein auf dem blonden Haupte und blickten mit bewaffneten Augen gar welteitel um sich. Vielen derselben waren durch Protektion die beneidenswerthesten Plätzchen zu Theil geworden. Ueber den amphitheatralen Sitzreihen der Väter des Konzils waren für fürstliches Geblüt und für das diplomatische Korps roth und golden ausgeschlagene Tribünen zugänglich. Was zu dem Gros der gewöhnlichen Menschenkinder zählte, das war in der Tiefe in dunkelfluthender Bewegung, bis der Eine und der Andere an einem halbwegs günstigen Punkte Posto faßte. Da sich aber zu behaupten, das war keine Kleinigkeit; denn mit listigem Vorwande und mit Gewalt der Ellbogen, mit feiner Bitte und plumper Rücksichtslosigkeit, suchte der Hintermann sich vorzudrängen. Das Gedränge hatte aber auch seine ernste Seite. Ich rechne mich zu den standhaften Leuten und doch ward mir in manchem Augenblicke schwül und unheimlich zu Muthe. Ab und zu ertönte auch ein gellender Angstschrei, der gewiß keine Finte war. Man war nicht Herr seiner selbst, sondern wurde als willenlose Masse in der Masse hin und wieder geschoben. Besonders kritische Augenblicke waren es, wenn die spalierbildenden Zuaven oder die freiwillige Staatsguardia oder die geharnischten mittelalterlichen Schweizer die festgestaute Menschenmenge der ganzen Linie nach zurückdrängten. Alte Romkenner versichern, daß sie die Peterskirche selten so voll gesehen. Durch diese harrenden Menschenmassen zog sich ein Gesurre hin, das einem wahren Sprachenbabel entquoll. Die Italiener können nicht beisammenstehen ohne zu plaudern, und das bunte Völklein der Forestieri nahm sich auch kein Blatt vor den Mund. O, man nimmt in Rom schnell römische Gewohnheiten an. Es war, wie gesagt, noch früh, als ich die Basilika betrat. Ungewöhnliches Dunkel herrschte in dem sonst so heiteren Dom, und ich muß gestehen, daß der Riesenbau in diesem Dämmerlicht einen noch gewaltigeren Eindruck auf mich ausübte, als wenn das reichliche Sonnenlicht die kostbaren Marmorwände und die vergoldeten Kasetten des Tonnengewölbes überfluthete. Die alte dunkle Petersstatue unter dem Baldachin zur Rechten des Hauptschiffes hatte an diesem festlichen Tage die kostbarsten Pontifikalkleider an und eine goldene Tiara auf dem Haupte. Große Wachsfackeln flackerten ringsum. Die strengen ehernen Züge des Bildes blickten schier grauenerregend aus der reichen Gewandung. Auf dem Hochaltar brannten Lichter neben dem in goldener Monstranze ausgesetzten Sakramente. Ich hatte meinen Standpunkt gerade gegenüber dem zum Konziliensaal hergerichteten rechten Trakt des Querschiffes. Im Hintergrunde steht der päpstliche Thron unter purpurnem Baldachin. Darüber ist mit Bogenabschluß ein Gemälde angebracht, die Ausgießung des heiligen Geistes darstellend. Die Bänke für die päpstlichen Legaten und für die Kardinäle sind dem Throne zunächst. Nebenan steigen beiderseits im Halbkreise die rothbekleideten Sitzreihen für die Väter des Konzils an. Darüber sah ich Gemälde prangen, wie mir schien, das älteste und das jüngste allgemeine Konzil darstellend. Die Pilaster der Halle sind geschmückt mit musivischen Medaillonsbildern von Päpsten auf Goldgrund, wahrscheinlich die Päpste, welche die achtzehn allgemeinen Konzilien einberufen haben. In der Mitte des Saales steht ein Altar. — Punkt halb 9 Uhr verkündigten die Kanonen der Engelsburg, daß sich die Prozession von der Kapelle Paolina im Vatikan aus in Bewegung setzte. Das Kapitel von St. Peter ging mit dem Kruzifix dem Zug bis an die Thore der Kirche entgegen, und nun hielt die Prozession in $1\frac{1}{2}$ Stunden langer Reihe ihren feierlichen Einzug. Voran eine Abtheilung Schweizer, dann die Deputationen verschiedener geistlicher Orden und Kongregationen, hierauf die päpstliche Kapelle und eine lange Reihe von Chorknaben mit Weihrauchkesseln &c., hinter welchen die 3 päpstlichen Tiaren getragen wurden. Zu zwei und zwei folgten dann die Bischöfe, je von einem Geistlichen gefolgt. Die meisten der Bischöfe waren in weißen Sutanen mit goldener Verzierung; in ganz besonders reichem Ornate erschienen aber die Patriarchen, die Armenier, die Kopten und die Bischöfe aus Persien, Arabien, Indien, China u. s. w., die mit ihren braunen Gesichtern und großen Bärten sonderbar abstachen von den feinen bartlosen italienischen und französischen Priestern. Unmittelbar nach den Bischöfen kamen die Erzbischöfe und ihnen folgend die Kardinäle. Der Papst, welcher bis an den Eingang der Kirche auf einem hohen Tragsessel getragen worden war, legte von da an bis zum Hochaltar entblößten Hauptes den Weg zu Fuß zurück, vor ihm die Nobelgarde und ihn unmittelbar umgebend eine Reihe von Kardinälen, unter denen Antonelli ihm zur Rechten ging. Die Kammerherren, Kastellane und sonstigen Würdenträger schlossen den Zug. Es war in diesem Aufzuge die ganze Hierarchie von der untersten bis zur höchsten Stufe der vielsprossigen Skala vertreten. Alles, was zur kirchlichen Garderobe gehört, wurde hier in reichsten Mustern dem Auge vorübergeführt. Der lateinische und griechische Ritus trat mit je seinem eigenthümlichen Pompe auf. Der reicheren Weltgeistlichkeit folgte das schlichtere Mönchsthum, darunter der Jesuitengeneral, der „papa nero", der schwarze Papst, wie ihn römischer Volkswitz bezeichnet. Der Physiognomiker hatte die reichste Augenweide. Der ganze Episkopat zog barhaupt vorüber in weißen goldbesäumten Pluvialen. Während der Papst beim Eintritte in die Kirche zu Fuß fürbaß ging, wurden ihm Kreuz, Tiara, Infel und das flammenartig geformte Schwert als Abzeichen seiner Würde vorgetragen. Am Hauptaltar angelangt, sprach der Papst ein Gebet und verfügte sich von da in den Konzilsaal, wo er unter einem Thronsessel Platz nahm, während die Bischöfe sich auf den Stufen der aufgeschlagenen Tribüne niederließen. Als die Väter sammt und sonders secundum ordinem im Saale Platz genommen hatten, da mit Einem Schlage setzten sämmtliche Väter ihre weißen Mitren auf — es war in diesem Momente fast nichts als Weißes ob dem Rothen zu sehen. Ich sage: fast, denn nur der Papst hatte eine goldgelbe Bischofsmütze auf und die Orientalen brachten mit ihrer reicheren und malerischeren amtlichen Kopfbedeckung wohlthuende Abwechslung ins monotone Bild. Die essentiellen Vorgänge im Konzilssaal entzogen sich den Laienblicken. Nach Verlesung des Eröffnungsdekretes wurden die Väter aufgefordert, einzeln ihr Votum abzugeben: Ob Konzil oder nicht? Die Kardinäle erhoben sich zuerst und die übrigen folgten ihnen und Alle riefen einstimmig: „Placet". Endlich gegen 2 Uhr erklangen die Worte: „Exeant omnes, qui non locum habent in concilio!", die Pforten schlossen sich hinter denen, die im Konzil keine Sitzberechtigung hatten, und päpstliche Gendarmen hielten jedes lauschende Ohr in respektvoller Entfernung, während drinnen die erste Abstimmung vorgenommen, ihr Resultat verkündigt und sodann vom Papste auf kniefälliges Bitten der Promotoren die Erlaubniß zum Abfassen des Protokolls über die erste Session des Vatikanischen Konzils durch die Protonotare gegeben wurde. Der Vorhang ging wieder auf, und nach einem rasch abgefertigten Tedeum verließen die Väter ziemlich eilfertig die Halle und den Tempel. Es war beinahe Abend gewor-

ben, und wer so lange ausgehalten hatte, fand noch einmal Gelegenheit, die meist hohen und stattlichen Gestalten, charaktervollen Gesichter und glänzenden Prachtkleider der Kirchenfürsten zu bewundern. Fügen wir noch hinzu, daß das Wetter fortwährend schlecht und die Miethkutschen so unverschämt theuer waren, daß viele griechische Bischöfe nach einigem Unterhandeln sich kurz resolvirten, ihre in schwarze Tücher und Kasten verpackten Paramente zu Fuße nach Hause zu tragen. Die vom Marchese Cavalletti, dem Bürgermeister Roms, pompös angekündigte Beleuchtung der Stadt am Abend hat so gut wie gar nicht stattgefunden. Es war nämlich kaum der hundertste Theil der Häuser illuminirt. Nur die öffentlichen Gebäude strahlten im Lichterglanz.

Die vom Papste verfügte Einrichtung behufs Regelung der Wahl seines Nachfolgers für den Fall seines Todes während des Konzils (das Konzil soll nämlich alsdann vertagt und der Papst ausschließlich von den Kardinalen ernannt werden) wurde im Jahre 1548 vom Papste Paul III. getroffen, der gefährlich erkrankt war. Die Kardinale, fürchtend, daß die spanischen Bischöfe, welche die Mehrzahl im Konzil bildeten, sich das Recht anmaßen würden, den Nachfolger zu wählen, veranlaßten ihn, das damals versammelte Konzil zu vertagen; einige Tage darauf starb Paul III. und das heilige Kollegium ernannte seinen Nachfolger. So wie damals, so ist auch heute der eigentliche Zweck jener Maßregel, das italienische Primat in der katholischen Kirche zu erhalten, mit andern Worten, zu verhindern, daß ein nicht italienischer Prälat zum Oberhaupt der Kirche ernannt werde. — Von klerikaler Seite wird bezüglich des bemerkenswerthen Satzes in der päpstlichen Allokution bei der Eröffnung des Konzils: „Die Kirche ist mächtiger als selbst der Himmel“ — eine andere Interpretation geliefert. In der Uebersetzung der „Franz. Korr.“, welche auch in vielen andern deutschen Blättern zum Abdruck gelangte (s. „Abdztg.“ vom Mittwoch 15. Dez.), findet sich die angezogene Stelle in obigem Wortlaute. Die „Augsb. Postzeitung“ bringt erst am Donnerstag eine Uebersetzung nach dem lateinischen Originaltext, in welcher der fragliche Passus also übertragen ist: „Die Kirche ist fester sogar als der Himmel“ (ecclesia est ipso coelo fortior). — Dem Erzbischof von Paris, Monseigneur Darboy, gab (wie die „Italie“ berichtet) der Papst zu verstehen, seine Ernennung zum Kardinal hänge nur noch — von seiner Haltung auf dem Konzile ab.

Aus dem Gerichtssaale.

Nürnberg. Vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde dieser Tage in zweiter Instanz gegen sieben Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes verhandelt. Dieselben sind als Veranstalter des im vergangenen Sommer auf der Tullnau stattgehabten „Arbeiterverbrüderungsfestes“ der Nichtanmeldung einer politischen Versammlung beschuldigt und in erster Instanz vom Landgericht Nürnberg zu je 2 fl. Strafe verurtheilt. Eine Versammlung ist dann gesetzlich anmeldepflichtig, wenn in derselben öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen. Die Angeklagten bestritten nicht, daß bei dem fraglichen Feste politische Angelegenheiten erörtert worden, wohl aber, daß dies der Zweck des Festes gewesen sey. Der Staatsanwalt suchte aus den Worten des Einladungsprogramms: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, das ist unser Programm,“ nachzuweisen, daß hiemit das Festprogramm oder das Thema zu Festansprachen habe gegeben werden wollen. Der Vertheidiger, Dr. Kronacher aus Fürth, machte dem gegenüber geltend, daß hier das Wort „Programm“ sich nicht auf das Fest beziehe, sondern auf die vom Arbeiterbildungsvereine verfolgten politischen Bestrebungen. Zur Erlangung der Freiheit und Gleichheit, so heiße es ausdrücklich in dem Einladungsplakat, sey eine nothwendige Vorbedingung die Brüderlichkeit, und diese solle durch das projektirte Gartenfest angebahnt werden. Erst nachdem dies in dem Plakat angekündigt worden, folge weiter das eigentliche „Festprogramm,“ bestehend aus verschiedenen Musikstücken, einer Festrede von Dr. Schäfer und mehreren für Ansprachen beliebigen Inhalts freigelassenen Pausen. Daß in dem Plakat einem Jeden Gelegenheit in Aussicht gestellt sey, eine Ansprache zu halten, thue nichts zur Sache; das komme auch bei nicht politischen Festen vor. Ferner erinnerte der Vertheidiger an die Verfassungsfeste, die man noch nie angemeldet habe, und an Schützenfeste, auf welchen gewöhnlich politische Angelegenheiten erörtert würden, u. s. w. Offenbar habe man sich nur an der schrecklichen Devise „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ gestoßen. Der Staatsanwalt stellte u. a. den Grundsatz auf, daß ebenso, wie ein nichtpolitischer Verein, sobald er öffentliche Angelegenheiten erörtere, ein politischer, d. h. gesetzlich anmeldepflichtiger und der Aufsicht unterworfener werde, ebenso auch eine ursprünglich nicht politische Versammlung, sobald sie öffentliche Angelegenheiten erörtere, den dießbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen unterliege. Diese Theorie wurde vom Vertheidiger entschieden bestritten. Analogie sey im Strafrecht überhaupt unzulässig; hier involvire sie sogar eine Unmöglichkeit, indem sich doch nicht erst aus dem Verlauf einer Versammlung ergeben könne, ob sie 24 Stunden zuvor hätte angemeldet werden müssen. Der Vertheidiger wies auch auf die Gerichtsverhandlungen in Hannover anläßlich des Ewald Festes hin: auch dort sey die Anklage betr. die gleiche Uebertretung, zurückgewiesen worden, und sogar von preußischen Richtern, von denen man keine „laxe Praxis“ gewohnt sey. Das Bezirksgericht hob das Urtheil der ersten Instanz auf und wurden die Appellanten freigesprochen. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß das Fest von vornherein zur Abhaltung politischer Reden bestimmt gewesen sey und deßhalb den Charakter einer gesetzlich zur Anmeldung verpflichteten Versammlung gehabt habe. Es gehe dieß u. a. aus der auf dem Einladungsplakat als Programm bezeichneten Devise „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ hervor. Die Freisprechung erfolgte deßhalb, weil der von den übrigen Angeklagten mit der Anmeldung Beauftragte (Küll) das Fest thatsächlich angemeldet hat. Allerdings habe er die Anmeldung am unrichtigen Orte, nämlich bei der städtischen, statt bei der Distriktspolizeibehörde, gemacht und würde dadurch der strafbare Fall eingetreten seyn. Allein der Bürgermeister Hr. v. Stromer habe die fragliche Anmeldung an die zuständige (Distrikts-) Behörde übermittelt und durch den Polizeioffizianten Brückmann dem Angeklagten dieß bescheinigen lassen. Auch sey nicht erwiesen, daß die Anmeldung der zuständigen Behörde nicht rechtzeitig zugegangen sey.

Köln, 15. Dez. Die vielberüchtigte Ursula Schmitz ist vom Rheinischen Appellationsgerichtshofe vor das Schwurgericht des Landgerichtsbezirks Köln verwiesen, unter der Anklage, das hiesige Theatergebäude vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben, bei welchem Brande mehrere Menschen ihr Leben eingebüßt, Verbrechen, worauf die Todesstrafe gesetzt ist. (Köln. Ztg.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

* München, 16. Dez. Nach der nunmehr veröffentlichten Konzessionsurkunde der Vorarlberger Eisenbahn soll die konzessionirte Bahn von Bludenz über Feldkirch und Bregenz an die österreich-bayerische Grenze bei Lolbiach, mit Zweigbahnen von Feldkirch an die Rheingrenze bei Buchs und von Lautrach an die österreichisch-schweizerische Grenze bei St Margarethen zum Anschluß an die bayerischen und schweizerischen Eisenbahnen geführt werden. Der Bau muß noch in diesem Jahre beginnen und binnen 3 Jahren vollendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Für die Erfüllung dieser Verpflichtungen erlegen die Konzessionäre auf Verlangen der Staatsverwaltung 100,000 fl. als Kaution. Konzessionäre sind: Karl Ganahl in Verbindung mit der Firma Getzner, Mutter u. Komp., die österr. Kreditanstalt, Thomas Brassey, Gebrüder Klein und Karl Schwarz. Für die konzessionirten Bahnen bis zu deren Anschlußpunkten an die ausländischen Bahnen wird von dem österr. Staate die Garantie eines jährlichen 5prozentigen Reinerträgnisses in Silber von dem Nominalkapitale von 1,110,000 fl. österr. W. per Meile nebst der erforderlichen Tilgungsquote für die Konzession zugesichert. Die Garantie beginnt vom Tage der Eröffnung des Betriebes auf der Strecke Feldkirch Bregenz-Bayerische Grenze und successive vom Tage der Eröffnung des Betriebes auf jeder der drei übrigen Strecken Bludenz-Feldkirch, Feldkirch-Buchs und Lautrach-St. Margarethen. Den Konzessionären wird das Recht eingeräumt, in der gewöhnlichen Form eine Aktiengesellschaft zu bilden. Prioritätsobligationen dürfen in einem solchen Betrage ausgegeben werden, daß deren Verzinsung höchstens $^3/_4$ des garantirten jährlichen Reinerträgnisses erfordert. Die Steuerfreiheit wird durch 9 Jahre zugestanden. Die Konzessionsdauer ist auf 90 Jahre vom Tage der Betriebseröffnung der ganzen Strecke an festgesetzt. In den Verwaltungsrath wird ein von der Regierung designirtes Mitglied aufgenommen. — Die Anschlußverhältnisse dieser Bahnlinien an die benachbarten Staaten beruhen auf dem Bayerisch-Oesterreichisch-Schweizerischen Staatsvertrag vom 5. August 1865, hinsichtlich dessen bekanntlich Modifikationen in Aussicht genommen sind, über welche die Verhandlungen zwischen den betheiligten Staaten demnächst eröffnet werden sollen.

* Augsburg, 16. Dez. (Viehmarkts-Wochenbericht.) Gesammtzutrieb 604 Stück. Großvieh 179 Stück. Hievon verkauft 91 Stück. Erlös aus dem Großvieh 9783 fl. — kr. Preise der Kälber per Pfund 11—13 kr., der Schweine per Pfund 18 kr.

Nichtpolitische Zeitung.

HC. München, 16. Dez. Die Kommission, welche zur Berathung über die Art und Weise, wie für die Erhaltung der Rottmann'schen Fresken in den Arkaden des k. Hofgartens Sorge getragen werden kann, im allerhöchsten Auftrage niedergesetzt worden ist, besteht aus den Professoren der Akademie der bildenden Künste, v. Schraudolph, Oberbaurath Ziebland, v. Piloty und Freiherrn von Ramberg, dann aus dem kgl. Zentralgemälde-Galleriedirektor von Foltz, dem k. Professor der Kunstgewerbschule Eugen Neureuther, dem k. Professor Ed. Schleich, dem großherzoglich badischen Hofmaler F. Pecht, dem königlichen Universitätsprofessor Dr. von Pettenkofer, dem Direktor des bayerischen National-Museums von Hefner-Alteneck und dem Kunstschriftsteller Dr. Ernst Forster. — Das Gutachten der Kommission von Sachverständigen, welche die k. Hoftheaterintendanz zur Untersuchung und Prüfung der im vergangenen Sommer ausgeführten neuen Bühneneinrichtung des k. Hof- und Nationaltheaters einberufen hat, lautet durchaus zu Gunsten der Zweckmäßigkeit und Solidität derselben. Insbesondere wurde das System der Maschinerie für ein allen Anforderungen der Zeit entsprechendes und die Gasbeleuchtung für eine der besten in Deutschland erklärt.

** München, 16. Dez. Diesen Abend war das k. Hoftheater bei der Aufführung von Lortzing's „Czaar und Zimmermann" in allen Räumen dicht besetzt. Das Wiederauftreten des Baßbuffo und Regisseurs Hrn. Sigl nach seiner bedenklichen Krankheit war dem Publikum offenbar ein willkommener Anlaß, dem beliebten Künstler eine Ovation zu bereiten, wie solche in diesem Umfange hier eine Seltenheit ist. Er wurde nämlich bei seinem Erscheinen von nicht enden wollendem Applaus begrüßt, der mehrmals abgebrochen, sich immer wieder erneuerte, so lang der Regen von Blumensträußen und Kränzen andauerte. Der Künstler, dem seine Kollegen zum Beweise inniger Werthschätzung sein Garderobezimmer prachtvoll dekorirt und reiche Blumenspenden geboten hatten, war sichtlich tief gerührt und fand nur allmählig die Fassung, um die Partie des Bürgermeisters mit gewohnter vis comica, musikalisch und dramatisch geistvoll, zur Geltung zu bringen, wofür er im Laufe des Abends mit Beifallsbezeugungen reichlich belohnt wurde. Möge es dem verdienstvollen Künstler noch lange Jahre gegönnt seyn, als Regisseur und vielseitig gewandter Darsteller und Sänger das Publikum mit seinen reichen Fähigkeiten zu erfreuen! Der Czaar unseres Kindermann entzückte in gewohnter Weise; von den übrigen Mitwirkenden verdient Herr Schlosser als Iwanow rühmliche Erwähnung.

* Im Münchener Marionettentheater mag wohl noch kein Stück solche Zugkraft geübt haben, wie die sehr gelungene Parodie „Isarblech vulgo Rheingold", da, so oft dieses Stück gegeben wird, die Räume des Theaters zu klein sind. Es soll sich abermals ein neues, sehr interessantes Stück „Die Eulenburg" in Vorbereitung finden.

Die Stadt Würzburg hat die Abhaltung des bayerischen Bundesschießens im 1871 nicht angenommen.

Bei einem Ende verflossener Woche in Frankfurt verstorbenen Süddeutschen, welcher in den besten Verhältnissen lebte, war es sehr schwierig, die Werthsachen zu entdecken; nur ein Zufall führte zur Auffindung derselben: Als man nämlich in der zugebundenen Perrücke des Verstorbenen, welche im Bett versteckt lag, eine Summe von 120 fl. fand, schloß man daraus, daß wohl das Bett der Geldschrank gewesen seyn müsse; man fing daher an, die Kopfkissen, Strohsack und Matrazze aufzuschneiden und entdeckte hier Werthpapiere im Betrage von 60,000 fl. In diesem Falle kommt das Vermögen an lachende Erben in Schwaben.

Die italienische Regierung hat in der letzten Lottoziehung in Mailand namhafte Verluste erlitten, namentlich nach Parma hin. Die am 12. in Mailand gezogenen Nummern sind 18, 69, 22, 24 und 8. Die beiden ersten zusammen sind die Jahreszahl, Nr. 22 bedeutet nach dem Lexikon der Lottospieler Konzil, 24 sind die Regierungsjahre des Papstes und 8 ist der Tag der Konzilseröffnung. Die größten Gewinnste wurden im Modenesischen gemacht. Es ist nun das zweitemal, daß die Regierung durch das Lotto des Papstes wegen in großen Nachtheil kommt.

London, 13. Dez. Heute früh hat das Thurmschiff „Monarch" im Geleite mit einer amerikanischen Schraubenkorvette den Weg nach Amerika angetreten, um die Leiche Peabody's in seine Heimath zurückzubringen. Am Samstag wurde der Sarg aus der Westminsterabtei nach Portsmouth gebracht, wo die beiden Kriegsschiffe vor Anker lagen. Auf dem „Monarch" ist eine Kapelle, mit schwarzem Sammt ausgeschlagen und prachtvoll dekorirt, zur Aufnahme des Leichnams eingerichtet worden.

In einem großen Modemagazin in Paris sind die Kommis angewiesen, beim Eintritt von Kunden, über deren Absichten man zweifelhaft ist, sich rasch einander zuzurufen: Zwei auf zehn, das heißt zwei Augen auf zehn Finger.

New-York, 1. Dez. Ein junger Deutscher, Dr. Schöppe, ist zu Carlisle in Pennsylvanien auf Indizien hin, welche nicht einmal die Eröffnung eines Prozesses rechtfertigen, wegen Vergiftung seiner Braut, eines Fräuleins Steinecke, zum Tode verurtheilt und trotz aller aufgewandten Bemühungen vom Gouverneur Geary die Vollstreckung des Urtheiles am 22 November verhängt worden. Wie die „N.-Y. Handelsztg." schreibt, hat dieses Urtheil die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Sie sagt: „Die gegen den Angeklagten gerichteten Zeugnisse trugen den Charakter der Frivolität und Gehässigkeit. Das einzige wirkliche Belastungs-Indiz — wenn man es als solches gelten lassen will — ist der Umstand, daß die Verstorbene — beträchtlich älter als ihr Bräutigam — zu Gunsten desselben ein Testament hinterlassen hat. Nach dem, was wir über den Angeklagten hören, müssen wir ihn als einen harmlosen jungen Menschen betrachten, der das Leben ziemlich leicht nahm. Die Ehe wurde ihm von der alten Dame angeboten. Erst stutzte er, dann schlug er freudig ein, weil er dachte, daß ihm dergleichen nicht zum zweiten Male geboten werde. Das Indiz wäre gravirend, wenn sich das Testament als ein gefälschtes erwiesen. Seine Echtheit wird aber nicht bestritten, und sehr viel hat die Vermuthung für sich, daß eben dies ihm die Anklage und Verurtheilung zugezogen. In Carlisle spreizt sich der verbissenste, engherzigste Nativismus. Nirgends stehen Amerikaner und Deutsche einander schroffer gegenüber. Die Anklage aber ging von amerikanischer Seite aus und die Jury bestand aus lauter Amerikanern. Ganz bestimmt wäre unter denselben Umständen ein Eingeborener nicht vor Gericht gestellt, geschweige denn verurtheilt worden. Daß überhaupt ein gewaltsamer Tod stattgefunden, ist nicht im Entferntesten erwiesen. Die chemische Analyse wurde mit der größten Fahrlässigkeit, unter dem unverkennbaren Einflusse des Vorurtheiles betrieben, und sie ergab durchaus nichts, was nur einen halbwegs sicheren Anhalt zur Belastung bietet. Ringsum, von Nah und Fern, haben die medizinischen Autoritäten sich in diesem Sinne ausgesprochen. Die Vergiftung soll durch Blausäure stattgefunden haben; nach dem Befunde ist das aber absolut unmöglich."

Wie amerikanische Blätter melden, hat ein „Wachsamkeits-Ausschuß" in der Grafschaft Fremont, Iowa, unlängst einen Mann Namens Sam Murdock, wegen angeblicher Ermordung eines gewissen Henry Johnson auf dem Wege der Lynchjustiz gehängt. Kurz nach der Hinrichtung kam Henry Johnson munter und wohl zum Vorschein. — In Florida lebt jetzt ein Neger als Richter, der sich dem Publikum zu Ehescheidungen „für den gewiß mäßigen (!) Preis von 5 Dollar das Stück" empfiehlt.

(Eingesandt.)

Braunau a./Inn. Vergangenen Sonntag den 12. ds. Mts. fand unter Leitung des Hrn. Thürmermeisters Attenberger im Gasthause des Hrn. Franz Stoeger dahier ein Konzert statt, das neben einem sehr gelungen durchgeführten Programme uns einen jungen strebsamen Künstler — Hrn. Benzkofer aus Neuötting — vorführte, dessen Leistungen auf dem Flügelhorn in Wahrheit künstlerische genannt werden müssen. Durch den Vortrag des Liedes: „Ständchen von Schubert," womit er alle Anwesenden zu stürmischem Applaus und Dacapo hinriß, bewies Hr. Benzkofer, daß er es versteht, seinem Vortrage jene seelenvolle Weihe zu geben, die den Künstler vor dem Charlatan auszeichnet. Mit diesem bezaubernden Vortrage verband er aber auch eine eminente Technik, die ihn die größten Schwierigkeiten auf seinem Instrumente überwinden ließ. — Neuötting kann stolz seyn auf diese musikalische Perle, und werden die Bürger dortselbst es sich gewiß angelegen seyn lassen, diesen wackeren Mann sich für alle Zukunft zu erhalten. Möge für uns ein ähnlicher Kunstgenuß bald wiederkehren! —

Ein Musikfreund.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

	Kern. fl.	Kern. kr.	Weizen. fl.	Weizen. kr.	Roggen fl.	Roggen kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Günzburg am 14. Dez.	17	—	—	—	12	14	12	36	6	18
Memmingen „ 14. „	17	52	17	52	12	45	12	53	7	21
Schwabmünchen 14. „	16	59	17	12	12	19	11	37	6	41
Eichstätt „ 11. „	—	—	16	36	11	23	10	27	6	37

Frankfurt, 16 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v 1852 — G., von 1859 — G., v. 1861 — G., württemb 4 1/2proz Oblig. d. R 91 5/8 bez., 4proz Oblig. d R — P., 3 1/2proz. Obl. 80 7/8 G., bad. 4 1/2prozent Obl 92 3/4 P., 4proz. Obl. d. R. — bez., 3 1/2proz. Obl. v. 1842 82 1/4 G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prozent. Pfälz.-M. Eisenb.-Akt. 106 7/8 bez., 4prozent. hess. Ludwigsakt. 141 3/8 bez., bad. 35fl.-Loose 55 7/8 bez., churh 40Thlr.-L. d R. 56 1/2 bez., gr.-hess. 50fl.-L. d. R. 178 1/4 P., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. d. R. 38 1/4 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., prß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—45 1/8, preußische Friedrichsd'or 9.57 1/2—58 1/2, Pistolen 9.47—49, bayer. 9.48—50, holl. 10fl.-St 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marco 5.37—39, Napol. 9.28—29, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß es Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefallen, Donnerstag Mittags 1 Uhr unsere innigstgeliebte theure Gattin, Mutter, Schwester und Tante,

Frau Anna Grotz,
geb. Deuringer,

nach sechswöchentlichem Krankenlager, in einem Alter von 47 Jahren zu sich in die ewige Heimath zu bescheiden. Wer den edlen Charakter der Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen und bitten der theuren Verblichenen ein frommes Andenken, uns aber stilles Beileid zu gewähren.

Augsburg, den 16. Dezember 1869.

Jos. Grotz, als Gatte,
J. G. Grotz, als Sohn.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. Dezember Nachmittags 4 Uhr vom kathol. Leichenhause aus und der Trauergottesdienst Montag Vormittags ½10 Uhr in der hohen Domkirche statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere theure, unvergeßliche Tochter, Schwester, Gattin, Mutter, Schwägerin, Tante,

Marie Verhein,
geborene Kutter,

nach langem schwerem Leiden in einem Alter von 33 Jahren zu sich zu nehmen. Wer die Verblichene kannte, wird unsern großen Schmerz ermessen können. Wir verbinden mit dieser Trauerkunde zugleich die Bitte, die zu früh Dahingeschiedene im freundlichen Andenken zu bewahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Kaufbeuren & Schwerin.

Bekanntmachung.

2(2) Vom unterfertigten Oberamte werden circa 100 bayer. Ztr. Stahl von alten sogenannten Adamspufferfedern zwischen 4—7½" breit, 5—5½‴ dec. dick, an den Meistbietenden käuflich abgelassen.

Schriftliche Angebote sind mit Ueberschrift:

„Kaufsangebote auf alten Pufferfederstahl"

bis längstens

Montag den 27. Dezember laufenden Jahres, Abends 6 Uhr,

frankirt diesseits einzureichen, und kann sowohl auf das ganze Quantum, als auch auf kleinere Partien submittirt werden.

Bei dem Central-Magazin dahier wird das genannte Material vorgezeigt, sowie jeder sachdienliche Aufschluß ertheilt.

Augsburg, den 7. Dezember 1869.

Königl. Ober-Post- und Bahn-Amt.

Versteigerung unbrauchbarer Gegenstände.

2(2) **Dienstag den 21. Dezember lfd. Js. Vormittags 9 Uhr** werden im neuen Zeughause zu **Oberwiesenfeld** bei München verschiedene Materialien und mehrere zum diesseitigen Dienst nicht mehr verwendbare Gegenstände, als:

1 großer ordinärer Amboß, 1 Amboßhorn, 20 Sperrketten, 20 Radschuhe, 1 Hobelbank, 55 wollene Decken, 135 Ztr. Gußeisen, 4 Ztr. altes Seilwerk, 550 Pfd. altes Leder, 27 Ztr. Lumpen, 47 Ztr. Abfallpapier, 517 Pfd. Bleiasche ꝛc. ꝛc.

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

München, den 12. Dezember 1869.

Die Kgl. Zeughaus-Haupt-Direction.

Versteigerung.

Die Oeconomie-Commission des k. Cadeten-Corps versteigert

Mittwoch den 22. d. Mts., des Vormittags 8½ Uhr

in ihrer Rechnungs-Canzlei die pro 1869 ausgemusterten Gegenstände, worunter namentlich: Mäntel, Röcke, Hosen, Leib- und Tischwäsche, Helmkästen, alte Säbelklingen, altes Eisen und Messing ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung.

München, den 14. Dezember 1869. 2(1)

Große Versteigerung.

2(2) Unterzeichneter versteigert im Auftrage des k. Postverwalters Herrn **Th. Hüber**, auf seinem Oekonomie-Anwesen, **Dienstag den 21. Dezember l. J., Vormittags 10 Uhr anfangend**, gegen sogleich baare Bezahlung folgende Gegenstände:

1 sechssitzigen Postomnibus, 1 Glaswagen, 1 neuen zweispännigen Charabanc, 1 viersitzigen ungedeckten Charabanc, 1 Salzburger Wägerl, 1 gedeckten Chaisenschlitten, 3 ungedeckte Schlitten, 2 Holzschlitten, 1 Dreschmaschine, 1 Futterschneidmaschine mit Göpelwerk, 1 Schrottmühle, 1 Getreideputzmühle neuester Construktion, 1 detto alte, 1 steinerne Walze, 1 Güllenfaß sammt Wagen, 3 Leiterwägen, 1 detto kleineren, Pflüge, Eggen und andere Baumannsfahrnisse, sodann 4 Pferde, worunter ein Doppel-Pony 13½ Faust, vorzüglich Reitpferd, Geschirr aller Art, Kleiderkästen, Kommodkästen, Bettladen und noch viele andere Gegenstände.

Dillingen, den 12. Dezember 1869.

Adolf Trutter, Auctionator.

Als Weihnachtsgeschenk geeignet für jeden Gebildeten!

Im Verlage der **K. Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg** ist erschienen:

Die freie Naturbetrachtung

gegenübergestellt
der materialistischen Lehre
von

Stoff und Kraft.

Wegweiser zum Frieden zwischen Christenthum und Naturwissenschaften mittelst unparteiischer Beurtheilung des Dr. L. Büchner'schen Werkes „Stoff und Kraft"

von **Dr. J. N. Strobecker.**

— Für alle Gebildeten. —

Preis fl. 1. 24 kr.

Bei der thatsächlichen unaufhaltbaren geistigen Bewegung der Gegenwart nach dem Ziele der Aufklärung, das allein in der richtigen Erkenntniß über die grundwesentlichen Verhältnisse gefunden werden kann, zu denen der Mensch in geistigen und materiellen Beziehungen steht, wird diese Schrift gewiß sehr willkommen geheißen werden, da sie dieser Aufklärung in einem Grade dient, wie dies bisher noch keinem ähnlichen Werke geglückt seyn dürfte und indem sie dabei die falsche Aufklärung der so viel verbreiteten Dr. L. Büchner'schen Schrift „Kraft und Stoff" auf ganz unparteiische streng wissenschaftliche Weise bloslegt, die unheilvollen Irrungen und Täuschungen der materialistischen Lehre vollständig entschleiert und — in wohlgeordnetem systematischem Gange, in klarer Diktion, sowie möglichst populärer Weise — nachzuweisen unternimmt: daß nicht, wie Büchner meint, **Zwiespalt und Unfriede** das Resultat einer unparteiischen Untersuchung des Verhältnisses zwischen Christenthum und Naturwissenschaft ist, sondern **Friede und Einklang.**

Bekanntmachung.

Ludwigs-Walzmühl-Actiengesellschaft zu München betr.

Nachdem laut Eingabe vom 30. vor., pr. 1. ds. M. die Mitglieder des bisherigen Ausschusses der Ludwigswalzmühl-Actiengesellschaft dahier ihren Protest gegen die bei der außerordentl. Generalversammlung der Aktionäre vom 10. v. M. vorgenommene Neuwahl eines Ausschusses zurückgenommen haben, so wurden nunmehr:

a) **als Ausschußmitglieder** der genannten Gesellschaft die Herren:

1. Graf Anton v. Poninsky, k. Kämmerer dahier,
2. Heinrich Knorsch, Kaufmann dahier,
3. Stephan Hübner, Kaufmann dahier,

unter welchen der Erstgenannte zum Vorstande des Ausschusses, der Zweitgenannte zu dessen Stellvertreter ernannt wurde, ferner

b) **als Ersatzmänner** die Herren:

1. Andreas Weisbeit, Kaufmann dahier,
2. Fr. X. Gum, Kaufmann dahier,
3. Adolph Schreyer, Privatier dahier

in das diesgerichtliche Gesellschaftsregister eingetragen.

Den 13. Dezember 1869.

K. b. Handelsgericht München l. d. J.

Der Vorstand:

Kopp.

Schaller.

Jettingen, Eisenbahnstation.

Zwei junge Zuchtstiere,

reine Montafoner Originalthiere, hat zu verkaufen 2[2]

die herrschaftl. Oekonomieverwaltung.

Jettingen.

Zwei Paar zweijährige Schwanen

gibt verkäuflich ab 2[?]

die herrschaftl. Schloßgärtnerei.

---

200 Paar Rehgeweihe,

worunter 36 Abnormitäten, 100 Sechser, die übrigen Gabler, sind billig zu kaufen bei

Ferd. Mühe jun.

2(2) in Nördlingen.

Dampfmaschinen

von 15, 8 und 4 Pferdekräften, mit und ohne Kessel, in noch ganz gutem Zustande, sind zu verkaufen. Ebenso ein noch ganz neuer **Vollgatter**, wie auch mehrere **Bräuerei-Einrichtungen**, als Maischmaschine, Maischpumpe ꝛc. Briefliche Anfragen sub M. Nr. 14 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg. 3(2)

Ein Badergeschäft

in einer großen Garnisonsstadt Oberbayerns wird bis zum neuen Jahr von einem Arzte billig abgetreten. Wo? sagt das B.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

Gesuch.

Für einen ordentlichen Knaben von 14 Jahren wird in einem gemischten Waarengeschäfte, gegen Vergütung der Kost und Wohnung, eine Lehre gesucht. Offerte unter Chiffre J. J. Nr. 12 nimmt das Verl. C. d. Augsb. Abdztg. entgegen. 6(3)

Lehrlings-Gesuch.

2(2) Für ein hiesiges Baumwollwaaren-En-gros-Geschäft wird ein mit guten Schulzeugnissen versehener Lehrling gesucht. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Weihnachtsgeschenk für gebildete Katholiken.

Der Pilger zum Kreuze.

Ein Gebetbuch vom Verfasser der Glocke der Andacht. Gebunden in Leinwand mit Goldschnitt.
Statt fl. 2. — **nur 30 kr.**
Vorräthig bei **Lampart & Comp., Augsburg.**

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin, vorräthig in der **Math. Rieger**'schen Buchhandlung in **Augsburg**:

Der Kaufmann auf der Höhe der Zeit

als Buchhalter, Börsenrechner und Korrespondent der neueren Sprachen.
Von **F. H. Schlössing**, Dir. der Handels-Akademie in Berlin.
3. umgearbeitete Auflage mit den neuen Maßen und Gewichten.
Preis fl. 2. 24 kr. Auch in 8 Liefgn. à 18 kr.

Inhalt: I. Handels- und Contorwissenschaft, mit Formularen in deutscher, engl., franz, italien., span. und holländ. Sprache. II. Kaufmännische Arithmetik. III. Handelscorrespondenz in 6 Sprachen. IV. Einfache und doppelte Buchhaltung im Rahmen eines 4 wöchentlichen Geschäftsbetriebes.

„Obgleich uns schon der Name des Verfassers für die Vorzüglichkeit des Werkes bürgt, so können wir, nach genauer Prüfung des Inhalts, doch nicht unterlassen, dasselbe noch ganz speziell jungen strebsamen Kaufleuten zu empfehlen. Das Buch ist ein treuer, zuverlässiger Rathgeber über alle im kaufmännischen Leben vorkommenden Fragen. Bei der großen Reichhaltigkeit des Inhalts gefällt uns vorzüglich die praktische Abfassung der beigefügten Formulare. Wir sind überzeugt, daß Niemandem die Anschaffung gereuen wird.“ (Der Kaufmann.)

NB. Die Abnehmer dieses Werkes erhalten die neueste Ausgabe von Dir. Schlössing's Engl. Wörterbuch für Kaufleute und Techniker (49 Bogen, 1 Thlr. 10 Sgr.) brochirt für nur 15 Sgr., gebunden 18 Sgr.

Weihnachtsbuch für evangel. luther. Familien.

Kirchenrath Dr. Bomhard's

Predigten an Sonn-, Fest- und Feiertagen.

Zweite Auflage. geb. in Rück und Eck in Leder nur fl. 2. 48.

2(1) Da Bomhard's Predigten des hohen Preises halber bisher nur Vermöglichen zugänglich waren, so haben wir uns entschlossen, das Andenken dieses Mannes Gottes dadurch zu ehren und dieser kostbaren Predigtsammlung auch in minder bemittelten Kreisen Nah und Fern Eingang zu verschaffen, selbe von jetzt ab schon gebunden zu fl. 2. 48 zu liefern.

Die Verlagshandlung
v. Jenisch & Stage'sche Buchhandlung in Augsburg.

Weihnachts-Inserate

werden befördert
prompt und exact zu Originalpreisen
in sämmtliche

Augsburger und auswärtige Zeitungen.

Rudolf Mosse, Augsburg,

(Aug. Schwab) Ecke der Steingasse u. des Eiermarktes.
Expedition für Zeitungs-Annoncen. 4(2)

Delikatessen:

Ostender Austern, Russischer Caviar, Elbe-Caviar, Sardinen in Oel und in Pickles, Kräuter-Anchovis, Hummer, Thon à l'huile, Truffes du Pèrigord, Champignons, Petits Pois, Haricots verts, Französische Capern, Französische Oliven, Ostend. Ingwer, Mixed Pickles, Cherkins, Piccalilly, Onions, Gänseleber-Pasteten, Gänseleber-Trüffelwürste, Westphäler Schinken, Veroneser Salami, Gothaer Cervelat, Consommé, Diverse Saucen, Gelatine, Maccaroni di Napoli, Pâte d'Italie, Vermicelli, Tapioca du Brésil, Französ. und engl Senfe, Fromage de Brie, Roquefort-, Chester-, Parmesan- und Edamer-Käse.

Thee, ächt chinesischer, direkt importirt.

Moritz Arnold, Delikatessenhandlung
Marienplatz Nr. 13 in München.
3(1)

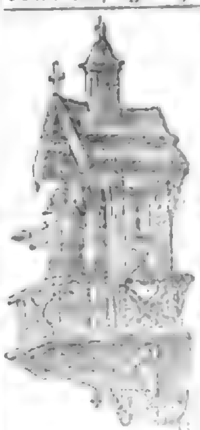
In der **B. Schmid**'schen Buchhandlung in **Augsburg** ist zu haben:

J. J. Alberti's

Complimentirbuch.

Oder Anweisung, sich in Gesellschaften und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen. 21. Auflage, neu bearbeitet vom Freih. O. v. Reinsberg-Düringsfeld. — Preis 45 Kr.

Der Witzbold im fröhlichen Gesellschaftskreise. Oder: Das Buch zum Lachen, enthalt.: Wortspiele, Calembours etc. Von **J. Lachmund**. Dritte verm. Auflage. Preis 54 Kr.



Der allein ächte
Herriedener

Laubfrosch-Kalender

und Wetterprophet

auf das Jahr 1870 ist soeben in einer Auflage von nahezu ½ Million der Presse enthüpft und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben. Preis 12 kr.

In **Augsburg** vorräthig in der **Math. Rieger'schen Buchhandlung**. 6(4)

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,

dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in **Augsburg**.

Maschinenmeister gesucht.

Für eine große Spinnerei Norddeutschlands wird ein Maschinenmeister gesucht, welcher in Behandlung von Dampfmaschinen Erfahrung hat und als Vorstand der mechanischen Werkstätte die Reparaturen an den Spinnmaschinen auszuführen weiß. — Gute Zeugnisse werden verlangt. Anfangsgehalt 800 Thaler, bei bewiesener Tüchtigkeit vom zweiten Jahr ab 1000 Thaler. — Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Circa 12—14 Ctr. Käse

(aus guter Milch) sind sofort zu verkaufen. Näheres bei den Unterzeichneten. 3(3)
Gebr. Mack. Reichenhall.

Ein Rechtskonzipient

wird gesucht. Franko-Offerte unter Chiffre M. Nr. 14 besorgt das V.-C. d. A. A. 3(2)

Für Bezirksgeometer:

Ein Geometer-Assistent mit beiden Consursen sucht bei einem Herrn Bezirksgeometer unter annehmbaren Bedingungen Beschäftigung. Der Eintritt kann bis 1. Januar erfolgen. Das Nähere im Verl.-Comp. d. Augsb. Abdztg.

Für einen befähigten Jüngling wird zu Neujahr in einem **Münchener Handlungshause** eine **Lehrlingsstelle** gesucht. Die reflektirenden Herren Chefs werden gebeten ihre gefälligen Offerte zwischen heute und dem 20. Dezember 1869 an das V.-C. der A. Abdztg. einzusenden. 2(2)

Bekanntmachung.

Die bei der Submissions-Verhandlung am 7. d. Mts. eingereichten Lieferungs-Offerte haben theilweise die höhere Genehmigung nicht erhalten; es wird daher der beiläufige Bedarf pro 1870 von

12,500 Pfund Petroleum,
750 „ raffinirtes Lampenöl,
4,500 „ Leinöl und
9,000 Stück Stallbesen

im Wege öffentlicher Absteigerung vorbehaltlich höherer Genehmigung wiederholt zur Lieferung vergeben und hiezu Termin auf **Dienstag den 21. Dezember 1869 Vormittags 10 Uhr** anberaumt.

Augsburg, den 16. Dezember 1869. 2(1)

Die Militär-Local-Verpflegs-Commission.

Bekanntmachung.

2[1] Die Stelle des **zweiten Assistenzarztes** in der **Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen**, mit welcher nebst freier Station ein Geldgehalt von 400 fl. verbunden ist, kommt demnächst in Erledigung. Promovirte Aerzte, welche sich um dieselbe bewerben wollen, werden hiedurch aufgefordert, ihre mit Zeugnissen belegten und an kgl. Regierung von Mittelfranken zu richtenden Gesuche bis längstens **dritten Januar** nächsten Jahres bei dem unterzeichneten Anstaltsvorstand einzureichen.

Erlangen, den 15. Dezember 1869.

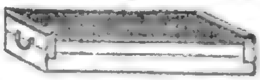
Königl. Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt.
Dr. Hagen.

R. Mitzky und Sieber in Augsburg

empfehlen hiemit ihre bereits allerwärts als höchst praktisch und rentabel anerkannten

Patentirten elastischen Drahtmatratzen

unter sechsjähriger Garantie für alle Reparaturen



und stets sich gleichbleibende Elastizität des Geflechtes

in allen Ausstattungen, auch gleich in Verbindung mit Roßhaar- oder Seegraspolsterung, mit hölzernen oder eisernen Bettstellen, zu recht zahlreichen Bestellungen und fügen die ergebene Anzeige bei, daß ihnen nun auch für

Oesterreich und Ungarn

ein Privilegium zum Alleinverkaufe ihrer Fabrikate ertheilt wurde. Es ist dieß gewiß einerseits neuerlich der beste Beweis, daß diese Art Drahtmatratzen, wie wir sie fabriciren, vor uns Niemand gekannt und gemacht hat, sowie anderseits die jeden Augenblick nachweisbare Thatsache, daß wir bis jetzt schon für fast **Dreißig Tausend Gulden** seit unserm kurzen Geschäftsbetriebe verkauften, wohl am Unzweideutigsten für die allgemeine Anerkennung und das große Vertrauen spricht, welches unsere elastischen Drahtmatratzen bereits überall gefunden haben. Wir liefern sie nach jeder Maßangabe, und stets prompte, solideste Bedienung zusichernd, erlauben wir uns besonders noch die verehrlichen **Krankenhaus-Verwaltungen** sowie die Herren **Gasthofbesitzer** auf unsere Fabrikate aufmerksam zu machen, weil sie gerade diesen, wie überhaupt jeder öffentlichen Anstalt wegen ihres nahmhaften Bedarfes neben allen anderen wesentlichen Vortheilen vor Allem auch den größten pecuniären Nutzen bieten. 2[2]

Neuestes

A. Krüss' priv. Wunder-Camera.

(1) Dieser neuerfundene Apparat bringt die überraschendsten Effekte hervor; er besteht aus einem Kasten, in welchem durch eine besonders construirte Lampe und Linse ein Visitkarten-Portrait stark beleuchtet wird; dieses so beleuchtete Bild wird vergrößert, ähnlich wie das Bild der Laterna magica, an eine weiße Wand geworfen. Wer nun eine Sammlung dieser Porträts in seinem Album besitzt, für den ist es sehr interessant, Freunde und Verwandte in Lebensgröße zu sehen und gewährt diese Unterhaltung in Gesellschafts- oder Familienkreisen das größte Interesse. In solchen Familien, wo das Visitkarten-Album sich eingebürgert hat, sollte ein derartiger Apparat nicht fehlen. Colorirte Bilder oder Figuren erscheinen in Farben und macht es besonders Kindern Freude, selbst von Bilderbogen abgeschnittene, komische oder andere Figuren auf diese Weise zu vergrößern. Jedem, auch dem im Zeichnen Unbewanderten, gewährt die **Wunder-Camera** die Möglichkeit, das Bild z. B. eines Visitkarten-Porträts selbst lebensgroß in frappanter Aehnlichkeit herzustellen. Preis eines solchen Apparates in Prima Qualität, mit doppelter Concentrirungslinse und Doppelobjectiv fl. 24. — Aufträge hierauf erledigt prompt

B. Koestler's Kunsthandlung in München,
Maximiliansstraße 4/b,
als ausschließliches Depot für Bayern.

7proz. Americanische Rockford, Rock-Island & St. Louis-Railroad Company I. Prioritäten

sind billigst zu haben bei dem Bankhause 3(2)

Friedr. Wertheimer in München.

Für Augsburg und Umgegend

wird ein Vertreter für den Verkauf von englischem Dachfilz und Dampfkesselfilz gesucht. Offerten mit Referenzen gefälligst einzusenden an

C. A. Westphal, Leipzig.

Für Gerber.

500 Schäffel **Fichtenloh**, bester Qualität, per Schäffel 1 fl. 12 kr. zu haben bei

Felix Enthammer,
Lederermeister in Halfing, Bahn-Station Endorf. 3(1)

Butter.

Ein Buttergeschäft sucht **Lieferanten** von süßer Butter. Offerte sind unter der Adresse B. L. Nr. 17 an das Verl.-C. der Augsb. Abdztg. einzusenden.

Offener Reiseposten.

3(1) Ein gewandter junger Mann, aus dem Baumwollwaaren-Fache, der sich namentlich auf Futterzeug, Shirtings ꝛc. gründlich versteht und die Kundschaft in Ober- und Niederbayern kennt, findet in einer alten, gut renommirten Baumwolltuch-Weberei in Würtemberg eine dauernde und nach Umständen besonders vortheilhafte Stellung als **Reisender**. — Eintritt möglichst bald. — Anträge unter Chiffre **A. Z.** Nr. 17 und Bezeichnung der bisherigen Carrière vermittelt das V.-C. d. A. A.

Postgehilfenstellegesuch.

Ein im Post- und Telegraphenwesen bewanderter und mit den besten Zeugnissen versehener Postgehilfe sucht eine Stelle. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3[1]

Zum **Verkaufe** oder **Verpachten** wird wegen Todesfall angetragen: eine gut eingerichtete

Bierbrauerei

sammt Inventar, dabei eine sehr frequente Wirthschaft, nebst großer Scheune und Stallung mit 20 Juchart bestem Wies- und Ackerland. Diese Objekte befinden sich unweit St. Gallen, an einer Eisenbahnstation und in Mitte einer großen industriellen Ortschaft. Kauf- oder Pachtbedingnisse würden sehr billig gestellt. Der Antritt könnte sofort geschehen. Um nähere Auskunft wende man sich in frankirten Anfragen an das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 3(1)

2[1] Eine liegende

Dampfmaschine

von 15 Pferdekraft, fast neu, ist billig zu verkaufen. Anfragen mit K. A. Nr. 17 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Einen tüchtigen

Noten-Litografen

sucht

Anton Böhm, Musikalienhandlung
3(1) in Augsburg.

Dr. J. H. Dellevie,

Rechtsanwalt,

HAMBURG.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 20.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 347.

Sonnabend, den 18. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* Karlsruhe, 17. Dez. Die Budgetkommission der Abgeordnetenkammer beantragt, der von der Regierung vorgelegten Verlängerung des Kontingentgesetzes auf weitere 2 Jahre mit dem Zusatze die Zustimmung zu ertheilen, daß dasselbe innerhalb der Bewilligungen des Budgets zu vollziehen sey.

* Karlsruhe, 17. Dez. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Die Regierung legt Gesetzentwürfe über Eisenbahnbauten vor. Die Kammer nimmt den Gesetzentwurf über den Bau der Eisenbahnlinie Heidelberg-Schwetzingen und über die Fortsetzung nach Speyer an.

* Rom, 16. Dez. Die Nachricht, daß Marq. de Banneville eine Note erhalten habe, welche erklärt: Die Dogmatisirung der Unfehlbarkeit des Papstes sey inopportun, und würde Frankreich von den durch das Konkordat übernommenen Pflichten entbinden, entbehrt jeder Begründung.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 17. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.75, Papierrente 59.65, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.50, 100fl.-L. v. 1864 117.25, Bankakt. 733, Kreditakt. 254.25, franz. Staatsbahnakt. 392, Franko-Austr.-B. 98.75. Anglo-Austr.-B. 271.50, Lombarden 280.25, Nap. 9.90½, Galizier 243. Wechsel: Augsb. 103.30, London 124.10, Paris 49.35, Frankfurt a. M. 103.35. Tendenz: Matt.

* Wien, 17. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 254.40, 1860er L. 96.50, do. 1864er 117, Staatsb. 392, Lombarden 260.20, Napoleons 9.90½, Papierrente 59.65, Anglo-Austr.-B. 270.50, Franko-Austr.-Bankaktien 98. Träge, flau.

* Frankfurt, 17. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119½, Paris 94¾, Wien 95⅝, 5prz. bayer. Anl. 101½, 4½prz. 91¼, 4prz. Grundrente 86¾, 1882er Amerikaner 91½, österr. Bankaktien 701, do. Kreditaktien 242, öst.-franz. Staatsbahnakt. 375½, bayer. Ostbahnaktien 123⅞, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. 101¼, österr. L. von 1860 78¾, do. v. 1864 112¾, Lombarden 249½, öst. Silberrente 57½, Papierrente 48. Napoleons 9.29. Tendenz: Ziemlich fest.

* Frankfurt a. M., 17. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kreditakt. 241¾, 1860er L. —, 1882er Amerikaner 91½, österr.-franz. Staatsbahn 875¾. Lombarden 248⅞, Silberrente 57⅝. Still.

* Berlin, [illegible] Dez. (Schlußkurse.) 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105½, bad. Präm.-Anl. [illegible]¼, Darmstädter Akt. 127½, öst. Kreditakt. 138, franz. Staatsbahnakt. 215¼, Staatsb.-Prior. 285, österr. 500fl.-Loose v. 1860 79¼, 100fl.-L. von 1864 64, Lombarden 142, ital. Anl. 53½, 1882er amerik. Bonds 91⅞, Türk. Anl. 42⅜, 5proz. preuß. Anl. 101⅞, 4½prz. do. 93. Tendenz: Fest, stiller.

* Paris, 17. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.55, österr.-franz. Staatsbahn 805, Lombarden 530, 5proz. ital. Anleihe 55.47½, 1882er Amerikaner 97¼. Tendenz: Ziemlich fest, unbelebt.

* London, 16. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 92 9/16, Amerikaner 85 13/16, Türk. Consols 44¼.

* New-York, 16. Dez. Gold 121¾, Wechsel in Gold 108⅞, Bonds pro 1882 113¾, Baumwolle 25½, Petroleum 31.

Bayern.

Bei Gelegenheit der durch Finanzministerial-Entschließung vom 15. l. Mts. erlassenen Bestimmungen über die provisorischen Zahlungsbefugnisse der Aemter und Kassen bis zu erfolgender Feststellung des Budgets der X. Finanzperiode hat das k. Staatsministerium der Finanzen gleichzeitig die k. Rentämter ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Erhebung von direkten Steuern für das Jahr 1870 insolange nicht stattfinden kann, bis hiezu besondere gesetzliche Ermächtigung gegeben seyn wird, und daß demzufolge die Steuerperzeption für das I. Quartal 1870 vorerst nicht in Angriff genommen werden darf.

W. München, 17. Dez. Wie wir hören, ist nun der 3. Januar als der Tag in Aussicht genommen, an welchem dem König die Einberufung des Landtags vorgeschlagen werden soll.

△ München, 17. Dez. Prinz Adalbert, k. Hoh., wird von der vorige Woche unternommenen Reise nach Paris, am 23. ds. wieder hier eintreffen. — Der seit einigen Jahren im Staatsministerium des Kultus verwendete Bezirksamts-Assessor, Freiherr v. Pechmann, wurde, wie wir vernehmen, zum Assessor der kgl. Regierung der Oberpfalz befördert.

↗ München, 17. Dez. Als vor kurzer Zeit Zweifel darüber in der Presse laut wurden, ob es möglich sey, den neuen Zivilprozeß, wie bestimmt, am 1. Juli k. J. einzuführen, wurde sofort offiziell bekannt gegeben, der Einführungstermin werde unter allen Umständen eingehalten und keinesfalls hinausverlegt werden. In gleicher Weise wurde auch offiziell mitgetheilt, daß der Entwurf der mit dem neuen Prozesse zur Geltung kommenden Advokatenordnung bereits fertig und ausgearbeitet vorliege. Schon im Vorjahre und auch bei Gelegenheit der letzten Nachricht wurde in der Presse das Verlangen ausgesprochen, unsere Regierung möchte nach dem Beispiele anderer Regierungen, wie der preußischen, derartige Gesetzentwürfe vor der Vorlage derselben an die Kammern der Oeffentlichkeit übergeben, damit Fachleute und die öffentliche Meinung Gelegenheit hätten, sich über solche Regierungsvorlagen noch rechtzeitig und, ehe es zu spät ist, auszusprechen. Wir wissen nicht, warum die Regierung diesem gewiß nicht unberechtigten Verlangen bis jetzt noch nicht nachgekommen ist, obwohl sie und das ganze Land schon mehr als einmal Gelegenheit hatten, zu bedauern, daß man nicht längst bei Schaffung von neuen Gesetzen in Bayern denselben Weg für gut befunden hat, welchen die preußische Regierung — und sicherlich sowohl in ihrem eigenen als im Interesse des Landes — für den richtigen hält. Kaum war die Kommission für den Entwurf des norddeutschen Zivilprozesses mit der zweiten Lesung des größeren Theiles desselben fertig, so wurde der öffentlichen Meinung und den Fachleuten Gelegenheit gegeben, sich hierüber in der Presse und in Fachschriften zu äußern, und dasselbe ist vor wenigen Tagen bezüglich des

Entwurfes des zukünftigen Strafgesetzes geschehen. Beide Gesetzentwürfe gelangen wahrscheinlich erst in 5—6 Monaten vor den norddeutschen Reichstag und es ist gewiß von großem Vortheile für das Land, wenn jetzt schon die Wissenschaft, die Gerichte und die Presse über den Werth oder Unwerth dieser Vorlagen oder einzelner Bestimmungen derselben ihr Urtheil abgeben können. Wir finden auf Seite eines konstitutionellen Ministers keinen Grund für diese echt büreaukratische Geheimnißthuerei und dürfen wohl hoffen, daß nicht nur dieser Entwurf in Bälde der Oeffentlichkeit übergeben wird, sondern auch die von den bayerischen Kollegialgerichten im vorigen Jahre zu dieser Sache verlangten Gutachten.

× München, 13. Dez. Mit der Reorganisation unserer Militärstrafrechtspflege, beziehungsweise mit der Einführung des neuen Militärstrafprozesses tritt auch mit der Regimentirung des Militär-Justizpersonales in der Art eine Aenderung ein, daß sämmtliche Auditore von den Regimentern und Bataillonen des Heeres weggenommen und zu den Brigadekommandos oder Kommandantschaften versetzt werden, so daß sie in deren Dienstkreise eine lokale Stabilität erhalten. Aus diesem Grunde werden 30 Regiments- oder Bataillons-Auditore den Brigadekommandos und Kommandantschaften so zugetheilt, daß jede der acht Infanterie-Brigaden, die 3. Kavalerie- und 1. Artillerie-Brigade einen Auditor erhalten, während die übrigen 20 in entsprechender Weise an die Kommandantschaften vertheilt werden; die den Kommandantschaften zugewiesenen Auditore haben zugleich auch bei den im Kommandantschaftsbezirke stehenden, mit eigener Gerichtsbarkeit nicht versehenen Abtheilungen und Militärbehörden die vorkommenden Justizgeschäfte zu besorgen, und sind hiezu nach Einvernehmen der betheiligten Kommandanten regelmäßige Amtstage festzusetzen. Innerhalb vorbezeichneter Dienstkreise haben die einzelnen Auditore als Beisitzer bei den Militär-Untergerichten, als Militär-Untersuchungsrichter und in Besorgung der in das Rechtsgebiet einschlägigen Dienstsachen der betreffenden Heeresabtheilungen und Kommandantschaften zu wirken.

Speyer, 16. Dez. Das Domkapitel hat in seiner Sitzung heute Morgen den hochw. Hrn. Dompropst Busch zum Verweser der Diözese erwählt. — Gestern Morgens fand unter sehr großer Betheiligung die Beisetzung der Leiche des Bischofs **Dr.** v. Weis in dem Dome statt. Der Verstorbene stand als Mensch wegen seines milden Charakters bei allen Konfessionen in Achtung.

Se. Maj. der König hat sich bewogen gefunden: dem k. würt. Legat.-Rathe v. Hummel das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, dem k. Förster Andr. Brau von Altlach, in Anerkennung seiner vieljährigen, ersprießlichen, treuen und eifrigen Dienstleistung das goldene Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone zu verleihen; dem k. bayer. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, geh. Leg.-Rath Ritter **Dr.** W. v. Dönniges, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Hoh. dem Regenten des Königreichs Spanien verliehenen Großkreuzes des Ordens Isabella's der Katholischen zu ertheilen; den Lehrer der Mathematik und Mechanik und dermal. Rektorats-Verweser der Kreisgewerbschule Bayreuth G. Heidner, zum wirklichen Rektor dieser Anstalt zu ernennen; die kath. Pfarrei Mindelstetten, Bez.-Amts Hemau, dem Priester Georg Braunsberger, Kooperator in Aich, B.-A. Vilsbiburg, die kath. Pfarrkuratie Oberthürheim, B.-A. Wertingen, dem Priester Georg Koch, Kaplan in Scheidegg, B.-A. Lindau, die kath. Pfarrei Chamerau, B.-A. Kötzting, dem Priester M. Kilger, Benefiziat in Loisling, B.-A. Cham, zu übertragen; die protest. Pfarrstelle zu Oberntief, Dek. Windsheim, dem Pfarrer J. Frdr. Schindler zu Langeneringen, Dekanats Augsburg, die protestant. zweite Pfarrstelle zu Leutershausen, Dek. gleichen Namens, dem Pfarrer J. F. J. Zink in Dietersdorf, Dek. Schwabach, die protest. dritte Pfarrstelle zu St. Gumbertus in Ansbach, Dek. gl. Namens, dem Pfarrer A. Heinr. Klinger in Oberndorf, Dek. Schweinfurt, zu verleihen; die protest. Pfarrstelle in Muggendorf dem Pfarrer Christ. Frdr. Mergner in Dittersswind, Dek. Rügheim, zu verleihen und demselben zugleich die mit genannter Pfarrstelle verbundene Dekanatsfunktion zu übertragen.

Durch Finanzministerial-Reskript wurde der k. Förster Philipp Sachenbacher zu Falleck, Forstamts Reichenhall, seinem Ansuchen entsprechend, unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt, der k. Förster K. Engelhardt zu Erisried, seinem Ansuchen entsprechend, auf die Wartei Neu-Ulm, Forstamts Günzburg, versetzt.

Nach einer Verfügung des kgl. Kriegsministeriums haben die Bestimmungen über das Rangverhältniß der längere Zeit beurlaubten Offiziere analoge Anwendung auch auf die Unteroffiziere der Reserve zu finden. Dieselben treten daher bei einer Dienstleistung sowohl, als bezüglich ihrer Beförderung im Mobilisirungsfalle in ihr früheres Rangverhältniß mit jener Nummer ihrer Charge ein, die sie beim Uebertritt in die Reserve inne hatten. Unteroffiziere, welche daher erst bei ihrem Uebertritt in die Reserve oder während ihrer Reserve-Dienstzeit ernannt oder befördert wurden, erhalten ihren Rang nach der letzten Nummer der gleichen Charge der aktiven Armee. Diese Maßregel hat auch für Jene Geltung, welche behufs Erlangung eines längeren Urlaubes während ihrer Dienstzeit in der aktiven Armee in den Stand der Gemeinen zurückversetzt, und beim Uebertritt in die Reserve wieder zum Unteroffizier befördert wurden. Bei gleichen sonstigen Verhältnissen entscheidet außerdem die Zahl der Dienstjahre in der bewaffneten Macht über den Vorrang.

Norddeutscher Bund.

Die Petitionskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hatte sich dieser Tage mit Petitionen in der Klosterfrage zu beschäftigen. Anläßlich der Moabiter Affaire und des Ausbreitens der Klöster waren aus sehr vielen Orten Petitionen eingelaufen, welche Aufhebung sämmtlicher Klöster und klösterlichen Anstalten forderten; auch ein Verbot gegen die Jesuiten ward urgirt. In ersterer Beziehung erklärte die Regierung, sich streng an die Bestimmungen der Verfassung und der Gesetze zu halten, in letzterer ereignete sich ein interessanter Zwischenfall, über welchen aber nur demokratische Blätter und zwar also berichten: „Als im Schooße der Kommission von einigen Seiten auf die Rührigkeit und immer größere Verbreitung der Jesuiten aufmerksam gemacht wurde, da erklärte der Regierungskommissär, daß die Staatsregierung allerdings in Folge von Erhebungen, die sie habe anstellen lassen, die Thatsache konstatiren müsse. Den Maßregeln, welche sie habe ergreifen wollen, um dem weiteren Umsichgreifen der Jesuiten zu steuern, sey indeß Graf Bismarck mit der Erklärung entgegengetreten, daß er im Jahre 1866 die Jesuiten kennen gelernt habe. Dieselben hätten in dem Kriege mit Oesterreich für diesen Staat nicht im Geringsten Partei genommen und habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Jesuiten, deren Lehren in dem unbedingten Gehorsam der Unterthanen gegen die Obrigkeit gipfelten, durchaus nützliche und loyale Unterthanen seyen, die man nicht behelligen dürfe. Bei einer späteren Aufnahme dieser Angelegenheit durch den Abg. Lent suchte der Regierungskommissär seine Erklärung zu modifiziren, ohne indeß deren wesentlichen Inhalt zurückzunehmen."

Berlin, 17. Dez. Graf Bismarck hatte eine Konferenz mit dem österreichischen und dem französischen Gesandten (Wimpffen und Benedetti). — Der norddeutsche Bundesrath wird eine Enquête wegen der Regelung des Münzwesens, analog der früheren für das Hypothekenwesen, eröffnen; mit der Ordnung des Münzwesens tritt der Bundesrath der Papiergeldfrage näher. (Tel. N.)

Oesterreich.

Der bekannte Ordenstausch zwischen dem König von Preußen und dem russischen Czaren konnte nicht verfehlen, in Wien Beachtung zu finden. Denn gegenüber der Herzlichkeit, welche in den gegenseitigen Telegrammen und Toasten zwischen Berlin und Petersburg herrscht, fällt die Kälte in der Antwort des Czaren auf die Begrüßung des Kaisers von Oesterreich, welche Antwort nur eine in Rücksicht auf die dermaligen Beziehungen der Schärfe nicht entbehrende Erinnerung an die frühere Freundschaft war, doppelt auf. Die dem Grafen Beust nahestehende Wiener „Pr." gibt sich den Anschein, als ob sie in jenem Ordenswechsel nur einen Austausch von Höflichkeiten erblicke, denen eine größere Tragweite fehle. „Der Czar, meint sie, brauchte zu dem Jubiläum seines Ordens nothwendigerweise ein neues Großkreuz, ein solches aber ist für ein Kapitel, dessen vier Klassen nur 180 Ritter zählen, nicht allzuleicht zu finden, wenn die Auswahl durch die Statuten auf jene obersten Heerführer beschränkt wird, welche eine entscheidende Schlacht gewonnen. An eine Belohnung der Siege, welche die Westmächte im Krimfeldzuge an der Alma und an der Takierbrücke erfochten, konnte Alexander natürlich nicht denken. Eine Dekorirung des Siegers von Magenta und Solferino hätten dieselben Leute, welche heute ein vollständiges Avertissement an die Adresse Oesterreichs in der Auszeich-

nung des Königs Wilhelm zu erblicken vorgeben, natürlich erst recht in dem Lichte einer Beleidigung für uns dargestellt. Custozza und Lissa waren mit Unfruchtbarkeit geschlagen; welch ein Kandidat also blieb da, außer dem Sieger von Sadowa, übrig für das Großkreuz?" Doch diese witzige Entdeckung gewährt dem Wiener Blatte selbst nur mehr Freude, denn Beruhigung, da es sofort beifügt: „Nicht geleugnet soll werden, daß jene Ordensverleihung einen neuen Beweis für die große Intimität der Höfe von Berlin und Petersburg bildet, und dieser Vertraulichkeit soll weder im Allgemeinen ihre große Tragweite, noch unter den obwaltenden Verhältnissen die hohe Aktualität abgesprochen werden. Vielfach war die Meinung verbreitet, daß seit der reservirten, ja den Westmächten zugeneigten Haltung Preußens bei dem griechisch-türkischen Konflikte die Beziehungen zwischen Preußen und Rußland einigermaßen erkaltet seyen und die Nichterneuerung der Kartelkonvention galt ziemlich allgemein für die natürliche Folge der gelockerten Freundschaft. Deßgleichen berechtigte die Sprache so manches Moskauer und Petersburger Journals von der streng nationalen Partei zu der Annahme, daß Fürst Gortschakoff sich mit den Konsequenzen des Krieges von 1866 noch keineswegs so vollständig ausgesöhnt. Eine solche Auffassung der Sachlage muß jetzt einer wesentlichen Korrektur unterworfen werden. Mag seyn, daß die national-russische Partei noch einen stillen Groll nährt und in der Konstituirung des Nordbundes den Anfang pangermanistischer Bestrebungen (die sich auf die von Deutschen bewohnten Gebiete Rußlands, wie die Ostseeprovinzen, richten, argwöhnisch beobachtet. Aber diese panslavistische Tendenz hat weder die Sympathien des Czaren, noch ist sie irgendwie im Stande, die Freundschaft der beiden Regierungen zu stören. Der Nordbund ist von Petersburg aus nicht blos diplomatisch anerkannt, nein, auch persönlich hat Alexander II. sich mit den Umgestaltungen, die an seiner Grenze vorgegangen sind, so durchaus versöhnt, daß Restaurations-Bestrebungen in Deutschland kaum auf die stillschweigende Konnivenz, geschweige denn auf die Unterstützung Rußlands zu rechnen hätten. Alles das aber ist noch lange keine Drohung an die Adresse Oesterreichs. Im Gegentheile, wer das Gras wachsen hören will, der könnte weit eher aus der Art, wie Alexander II. in seinem Telegramme an den König der Waffenbrüderschaft gegen den Ersten Napoleon erwähnt, und wie Wilhelm I. in seiner Antwort die betreffende Phrase fast wortgetreu kopirt, weit eher auf einen Versuch schließen, Frankreich seine Isolirung bei jedem etwaigen Offensivstoße klar zu machen."

Italien.

Für das Königreich Italien ist die ministerlose Zeit nun vorüber. Auf wie lange? Das neue Kabinet ist entschieden konservativer, als das von der Linken gestürzte Ministerium Menabrea. In Berlin und Paris wird man an der Zusammensetzung des neuen Kabinetes Gefallen finden; an ersterem Orte, weil Govone, der Vermittler der preußisch-italienischen Allianz von Anno 1866, Kriegsminister geworden ist; an letzterem, weil Lanza und Visconti-Venosta gewohnt sind, mehr den Eingebungen der Tuilerien als denen in Florenz zu gehorchen. Auch Sella und Visconti-Venosta, die beiden unpopulärsten Namen in Italien, haben ja in dem neuen Kabinet Platz genommen. Sella ist Derjenige, der die verhaßte, drückende Mahlsteuer in Italien einführte, welche bekanntlich zu den blutigen Unruhen im Lande führte, und Visconti-Venosta der Mann, der mit Frankreich die berüchtigte September-Konvention abschloß.

Der „Donau-Ztg." schreibt man aus Rom, 12. Dez.: In der am Freitag stattgehabten geheimen Sitzung des Konzils wählten die anwesenden Mitglieder desselben die fünf judices excusationum und die fünf judices querelarum. Die Versammlung leitete der Kardinal de Luca, als päpstlicher Legat derselben präsidirend. Vor der Wahl der gedachten zehn Judices verlas der Kardinal eine Verordnung des Papstes, welche eine Kommission ernennt, die die postulata zu beurtheilen hat. Gegen die Ernennung dieser Kommission brevi manu protestirte der Bischof von Orleans dadurch, daß er aufstand und sich aus der Konzilsaula entfernte. Er wollte anfangs wirklich protestiren, fand aber keine Unterstützung bei denen, die in seiner Nähe saßen, weil die postulata nicht, wie die excusationes oder querelae, von dem Konzile, wohl aber vom Papste zu beurtheilen sind, also auch die Ernennung der Mitglieder jener Kommission speziell vom Papste abhängen muß.

Das Dekret, welches den Papst für den Fall, daß es Gott gefallen solle, während der Dauer des Konzils „seinem irdischen Exil" ein Ende zu bereiten, bezüglich der Wahl seines Nachfolgers erlassen hat, bezieht sich nicht auf diesen Fall allein, sondern soll für alle Zukunft gelten. „Da wir es, so besagt das Dekret weiter, für zweckmäßig erachten, daß das, was wir aus Anlaß des vatikanischen Konzils bis jetzt theils über die Papstwahl, theils über die Suspension des Konzils angeordnet haben, eine sichere und beständige, in ähnlichen Fällen immer zu beobachtende Norm bilde, dekretiren und verordnen wir, daß in Zukunft, so oft der Tod des Papstes während der Feier eines ökumenischen Konzils eintritt, mag es in Rom oder an einem andern Orte der Welt abgehalten werden, die Wahl des neuen Papstes immer und ausschließlich von dem Kollegium der Kardinäle der heiligen römischen Kirche allein nach dem eben festgestellten Modus vorgenommen werde und daß das Konzil, ebenfalls nach der soeben festgestellten Regel, alsbald, nachdem es die gewisse Nachricht von dem Tode des Papstes erhalten, sich ipso jure als suspendirt und vertagt betrachte, bis der neue, kanonisch erwählte Papst angeordnet hat, daß es wieder aufgenommen und fortgesetzt werde." Es folgt dann noch die Klausel, daß dieses Dekret niemals, zu keiner Zeit modifizirt, limitirt oder widerrufen werden dürfe, selbst nicht vom Konzil, und wenn die Kardinäle einstimmig auf ihr Recht der Papstwahl verzichten sollten, so sey dieser Verzicht ungiltig.

Nach den Angaben des römischen Berichterstatters der „Times" sind die Bischöfe nach Nationalitäten zusammengetreten, um sich über die einzuschlagende Handlungsweise zu einigen. Aus „guter Quelle" werde versichert, daß die ungarischen Bischöfe einstimmig gegen die Erklärung der päpstlichen Unfehlbarkeit seyen, daß die böhmischen Prälaten ebenfalls in ihrer Gesammtheit sich bei der Opposition befinden, daß Kardinal Schwarzenberg mit bemerkenswerther Kühnheit offen den Entschluß verkündet, dieselbe zu bekämpfen, daß eine Anzahl deutscher Bischöfe ihm beitrete, obschon ihre Taktik noch keineswegs feststehe, und daß die französischen Prälaten, angeregt durch Darboy und Dupanloup, eine ganz entschiedene Abneigung gegen das päpstliche Programm bekundet haben. Besonders ungünstigen Eindruck haben die Bestimmungen über die Stellung und Verhandlung der Anträge gemacht, indem durch diese das Konzil zur reinen Maschine wird, die ihre Bewegung lediglich dem Willen des Papstes als erster und einziger Triebfeder verdankt. Damit nicht genug, maße der Papst sich das Recht an, alle Beamten des Konzils zu ernennen, und habe nicht nur als Sekretär dem Konzil den ultramontanen österreichischen Bischof Feßler aufgedrungen und damit die französischen Prälaten empfindlich berührt, sondern auch die Skrutatoren für die geheime Abstimmung auf eigene Faust ernannt und dadurch die ehrwürdigen Väter zur höchsten Erbitterung aufgestachelt. Nicht weniger Unwillen erregte die Zusammensetzung des Ausschusses, der bei den Verhandlungen des Konzils die einflußreichste Stellung besitze und mit Ausnahme des Kardinals Bonnechose nur die eifrigsten Apostel der Unfehlbarkeit zählt. Durch die eigenthümliche Gesammtfarbe der Männer, welche in diesem Ausschusse die Mehrheit bilden, falle das Konzil, was die Antragstellung und die Erörterung anbelangt, der Gnade einer Schaar von Männern anheim, die sich zu den extremsten Ansichten bekennen, und man sehe mit großem Interesse den Schritten entgegen, welche die verletzten Prälaten gegen eine derartige Behandlung thun werden.

Aus Rom, 17. Dez., meldet die „Pr.": Der Papst hat eine Gala-Visite bei der Kaiserin von Oesterreich abgestattet.

Nach aus Rom in Würzburg angekommenen Privatbriefen ist schon eine ziemliche Zahl der fremden Bischöfe an dem endemischen Wechselfieber erkrankt.

Großbritannien.

Telegraphisch wird aus Irland berichtet, daß in den letzten Tagen wieder in der Grafschaft Meath ein Verwalter durch einen Schuß meuchlings gefährlich verwundet wurde. Auch auf den Heizer eines nach Meath gehenden Zuges wurde gefeuert, doch traf der Schuß hauptsächlich nur die Thür eines leeren Coupés.

Die Regierung trifft ihre Vorsichtsmaßregeln und quartiert in den unruhigsten Distrikten Truppen, namentlich auch Kavalerie, um eine jede Erhebung im Keim ersticken zu können. Der Norden des Landes, wo demnächst die gewöhnlich durch großartige Prügeleien gefeierten Jahrgedächtnisse der Orangisten gehalten werden sollen, wird in dieser Hinsicht gerade so bedacht, wie die Distrikte, wo das Fenierthum besonders Wurzel geschlagen hat. — Der „Pall-mall-Gazette" wird gemeldet, daß die Regierung in voriger Woche aus Privatquellen über beabsichtigte Aufstandsversuche in gewissen Bezirken unterrichtet worden sey. Lord Strathnairn erhielt Befehl, sieben fliegende Kolonnen unter ausgewählten Offizieren zu bilden, die zu jeder Zeit bereit seyn sollen, in Zeit von einer Stunde nach erhaltenem Befehl nach irgend einem Theile des Landes abzugehen.

Frankreich.

△ Paris, 15. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers brachte Garnier-Pagès das Schicksal der auswärtigen Journale zur Sprache, indem er den Minister des Innern fragte, welche Maßregeln derselbe getroffen habe, das aus den schlimmsten Tagen herstammende Gesetz abzuschaffen, demzufolge die auswärtigen Journale nicht frei in Frankreich eintreten können. — Forcade: Diese Frage läßt sich nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten. Sie ist bereits im Jahre 1868 bei Gelegenheit der Diskussion über das Preßgesetz verhandelt worden. Hr. Garnier-Pagès verlangte damals, daß die auswärtigen Zeitungen ohne vorherige Prüfung zugelassen werden. Der Kommissions-Berichterstatter hat ihm hierauf geantwortet, daß dieß so viel heiße, als den fremden Blättern völlige Straflosigkeit zusichern, da sie weder die Garantie der Kaution, noch die des Stempels bieten. Die auswärtigen Journale treiben Frankreich gegenüber durchaus keine kontemplative Politik; einige von ihnen greifen in Artikeln, die häufig von hier aus an sie geschickt sind, die Person des Staats-Oberhaupts und die Konstitution auf das Gehässigste an. Es gibt namentlich in Belgien und der Schweiz Journale, die aus der Verunglimpfung ihre Spezialität machen, und Sie wollen, daß derartige Journale frei und ungestraft in Frankreich zirkuliren dürfen! Der Minister des Innern hat keinen andern Befehl ertheilt, als den, alle fremden Journale an der Grenze anzuhalten, welche Verunglimpfungen des Staatsoberhauptes, der Konstitution oder von Personen überhaupt enthalten, denn die Politik ist hiebei nicht allein interessirt. — Garnier-Pagès: Die Sprache des Hrn. Ministers erfüllt mich mit dem peinlichsten Erstaunen, denn ich glaubte, daß wir seit dem Preßgesetz von 1868 einen Schritt vorwärts gethan hätten. (Bewegung.) Die Worte des Ministers klären mich über meinen Irrthum auf. Wollen Sie denn im Auslande glauben lassen, daß Frankreich vor dem Gedanken durch eine dreifache Mauer abgesperrt ist? (Lärm. — Beistimmung links.) — Rochefort: Der Minister beklagt sich darüber, daß er gegen die auswärtigen Journale keine Garantien hat. Allein diese Journale, die belgischen z. B., welche in Belgien, das ein freies Land ist, der Stempelgebühr nicht unterworfen sind, unterliegen derselben sogleich, sobald sie die Grenze Frankreichs überschreiten, das ein despotisch regiertes Land ist. (Einspruch.) — Forcade entgegnet noch mit der Frage: Und die Kautionsleistung, sind sie der auch unterworfen? — womit die Sache verlassen wird.

Paris, 16. Dez. Ueber die Verleihung des St. Georgsordens an den König von Preußen, schreibt der „Temps": „Die dem König von Preußen von dem Kaiser Alexander verliehene große Dekoration des St. Georgsordens macht, und, wie wir meinen, nicht ohne Grund, viel von sich reden. Das intime Einvernehmen zwischen Rußland und Preußen konnte nicht auffallender und nicht verletzender für zwei große Mächte, nämlich für Oesterreich und Frankreich, zur Schau getragen werden. Der Sieg von Sadowa und der Prager Friede, die für Oesterreich und durch Rückschlag für uns selbst so verderblich waren, sind es, deren Andenken der Czar erneuert und ausgezeichnet hat. Und nicht nur hat Alexander II. den König Wilhelm I. dekorirt, sondern er hat auch Napoleon III. nicht dekorirt, obgleich dieser durch Solferino und Villafranka in demselben Falle war wie der König von Preußen, und obgleich er dem Czar einen leuchtenden Beweis seiner Freundschaft und Achtung gegeben hatte, indem er ihm als Botschafter seinen vertrautesten Rathgeber und Freund, den General Fleury, eine der Berühmtheiten des Staatsstreiches, schickte. Man müßte von sehr gutmüthiger Natur oder von einer sehr abgehärteten Einsicht seyn, um für das Verfahren des Czaren kein Gefühl zu haben. Der „Constitutionnel" hat Unrecht, es bemänteln zu wollen, indem er daran erinnert, daß der König von Preußen auch im Jahr 1849 den Marschall Radetzky dekorirt und dann doch den Feldzug von 1866 geführt hätte. Diese Betrachtung geht in mehr als einem Punkte fehl. Zunächst war der König von Preußen, welcher Radetzky dekorirte, nicht der gegenwärtige Souverän, der Sieger von Sadowa, und dann wollte er damals, indem er den Orden verlieh, in der That die herzliche Einigkeit zwischen den beiden deutschen Mächten bekräftigen, gerade wie Alexander II. eben das innige Einvernehmen zwischen Rußland und Preußen bekräftigt hat. Es handelt sich nicht um die Frage, welcher Art die Beziehungen der beiden Mächte in 20 Jahren seyn mögen, sondern welcher Art sie gegenwärtig sind. Darüber ist aber jetzt ebenso wenig ein Zweifel möglich, als über die für die französische Regierung so verletzende Art, in welcher ihr Einvernehmen sich kundgegeben hat."

△ Paris, 16. Dez. Emile Ollivier hat noch immer Aussichten, Minister zu werden, Hr. v. Forcade fühlt den Boden, auf dem er steht, trotz seiner bekannten glänzenden Rede wanken. Hr. Emile Ollivier, berichtet der „Gaulois", ist von der Kaiserin empfangen worden und es soll ihm geglückt seyn, sie mit dem parlamentarischen System einigermaßen auszusöhnen, und das Blatt fügt, vielleicht etwas zu optimistisch, bei: Wenn Ollivier in's Kabinet eintritt, so glaubt man, daß eine seiner ersten Thaten die seyn wird, ein friedliches Manifest zu veröffentlichen und 100,000 Mann nach Hause zu schicken. Man leiht ihm folgende Worte: „Der Krieg ist mit dem parlamentarischen Regime eine Unmöglichkeit, es sey denn, daß ihn die öffentliche Meinung energisch verlangt, um eine gegen Frankreich verübte Beleidigung zu rächen. In diesem Falle hat Frankreich immer genug Soldaten. Es erscheint mir daher nicht nothwendig, einen so hohen Effektivbestand, wie wir ihn besitzen, beizubehalten." (In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, der französische Botschafter am russischen Hofe, General Fleury, habe in Unterredungen mit hervorragenden Persönlichkeiten am russischen Hofe den Wunsch geäußert, Rußland möge die Initiative zu einer allgemeinen Entwaffnung ergreifen. Von Seiten Rußlands wäre hierbei auf die seit der Thronbesteigung Alexanders II. verfolgte Friedenspolitik hingewiesen, welcher Umstand es angezeigt erscheinen lasse, daß die Initiative der Entwaffnung von anderer Seite ergriffen werde.)

In Paris wurde am Dienstag die Börse durch das Gerücht von der Wiedererkrankung des Kaisers beunruhigt, während derselbe thatsächlich an jenem Tage an einer Jagd in Versailles theilgenommen. Der „Moniteur" erzählt das Detail, daß, da Nigra, einer der Geladenen, nicht zur Abfahrt in den Tuilerien erschien, der Kaiser selbst in seinem Wagen den italienischen Gesandten abholte und, da dieser mit seiner Toilette noch nicht fertig war, geduldig fünf Minuten lang vor dem Hotel in den elysäischen Feldern wartete.

Der Graf Chambord hat an einen seiner Getreuen ein Schreiben gerichtet, welches einige französische Journale abdrucken. Neues enthält diese Manifestation der bourbonischen Rechte nicht. Heinrich V. behauptet, daß nur die „traditionelle Monarchie" Frankreich glücklich, die Nation zu der ersten der Welt machen werde, „durch den Glauben, die Macht und die Ehre". Er wünscht den Tag herbei, wo er endlich seinem Lande dienen könne und „würde gern sein Leben hingeben, um es zu retten". Es sind immer dieselben Illusionen.

Wie man der „Magdeb. Ztg." aus Paris schreibt, herrscht dort in dem spanischen Kaffeehause seit einigen Tagen allabendlich ein aufgeregtes Treiben. Die Carlisten suchen nämlich etwas darin, ihre kriegerischen Pläne möglichst laut auszuposaunen, und so hört man denn nichts als großsprecherische Reden über den nahe bevorstehenden siegreichen Feldzug, über die wohlangelegten Projekte Cabrera's &c. Es ist nunmehr zweifellos, daß Cabrera es verstanden hat, seine sämmtlichen Rivalen aus der Gunst des Prätendenten Carlos zu verdrängen. Der Prätendent hat ihm unumschränkte Machtvollkommenheit ertheilt, und hofft diesmal um so zuversichtlicher auf einen glänzenden Erfolg, als seine Kasse in leidlich gutem Zustande ist. Er hat nämlich in den letzten Monaten nicht weniger als 8000 Orden verkauft und überdies gewisse Offizierchargen gegen die entsprechenden Baarzahlungen ausgetheilt.

Spanien.

Während man noch neuestens aus Madrid meldet, Prim beharre dabei, den jungen Herzog von Genua in Bälde als König zu

proklamiren, vernimmt ein Korrespondent der „Köln. Ztg." aus ziemlich sicherer Quelle, es hat der greise König Johann von Sachsen kürzlich einen sehr eindringlichen Brief an seine Tochter, die verwittwete Herzogin Elisabeth von Genua (morganatisch mit dem Marquis v. Rapallo vermählt), geschrieben, mit der bestimmten Aufforderung, Alles anzuwenden und ihre ganze mütterliche Autorität aufzubieten, daß ihr Sohn und sein Enkel, der Prinz Thomas, Herzog von Genua (geboren 1854), die ihm angebotene Königskrone von Spanien unter keinen Umständen annehmen möge. Der König Johann hat in seinem Schreiben auseinandergesetzt, daß Spanien jetzt ein von den wildesten Parteien zerrissenes Land sey, dessen Finanzen sich in der größten Zerrüttung befänden, und wenn es überhaupt noch möglich seyn würde, dort Gesetz und Ordnung wieder herzustellen, dies nur von einem starken, energischen Manne geschehen könne, nicht aber von einem unmündigen Knaben, den man nur äußerlich mit der Königswürde schmücken, sonst aber ganz entschieden zum willenlosen Werkzeug ehrgeiziger Intriganten und selbstsüchtiger Projektenmacher herabwürdigen würde. Die Herzogin von Genua soll sich mit diesen väterlichen Rathschlägen ganz einverstanden erklärt und wieder geantwortet haben, daß, so weit ihr mütterlicher Wille Rücksicht finde, ihr Sohn niemals den spanischen Boden betreten würde. Der junge Herzog, der auf einer Schule in England weilte, hat sich nach Italien zu seiner Mutter begeben.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Δ München, 16. Dez. Der Verwaltungsrath der k. bayer. Ostbahn hat in seiner gestrigen Sitzung an Stelle des verlebten Professors v. Hermann den Kaufmann Angelo Knorr dahier zu seinem Mitgliede gewählt und dieser die Wahl auch angenommen.

* München, 17. Dez. Der k. Betriebsingenieur Herr Dollmann, hat um seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht und dieselbe unter anerkennender Auszeichnung für seine geleisteten Dienste erhalten. Herr Dollmann wird mit dem 1. Januar als Direktions-Architekt mit dem Titel eines Oberingenieurs in Ostbahndienste treten. — Das Transit-Lagergebäude am hiesigen Ostbahnhofe wird bis nächstes Frühjahr in Benützung genommen werden können; dasselbe ist 300' lang und 40' breit und enthält 3 Lagerböden mit einem Flächenraum von zusammen zirka 30,000 Quadratfuß.

Aus dem Gerichtssaale.

Berlin, 16. Dez. Gestern standen 11 „Klosterstürmer" vor Gericht, unter der Anklage, die am 16., 17. und 18. August c. stattgefundenen Angriffe auf das Kloster in Moabit veranlaßt oder sich an der Aktion betheiligt zu haben. Die Beweisaufnahme drehte sich um die Abreißung des Lattenzaunes, welcher das Kloster zur Zeit umgab, um Steinwürfe gegen die Fenster und gegen die zum Schutz des Klosters aufgestellten Schutzleute zu verhüten. Auf Vermögensbeschädigung, Amtsehrverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt lauten deßhalb die Strafanträge, die zur Verurtheilung von 6 Angeklagten zu 3 Wochen bis 2 Monaten Gefängniß führten.

Nichtpolitische Zeitung.

Paris, 15. Dez. In einem der Waggons erster Klasse des Schnellzuges, welcher vorgestern Abend um $7^3/_4$ Uhr von Marseille nach Nizza abging, wurde auf den bekannten Arzt **Dr. Konstantin James** ein Mordversuch gemacht. Auf dem Bahnhofe von Marseille, bemerkte der Zahnarzt Knitzinger, der mit dem **Dr. James** auf dem Eisenbahnhof zu Mittag aß, einen jungen, schwächlich aussehenden Menschen, der ihm durch seine Kleidung sowohl, als sein ganzes Auftreten verdächtig vorkam. Beim Abgang des Eisenbahnzuges stieg dieser junge Mensch in einen Waggon erster Klasse. Beim ersten Halt (10 Uhr 20 Minuten) wechselte er den Wagen und stieg in das Coupé, wo sich Dr. Konstantin James ganz allein befand, und schlief. Glücklicher Weise für ihn, hielt der Zug um 10 Uhr 56 Minuten ausnahmsweise in St. Chamas an, denn der Mörder, der glaubte, daß man bis Miramare weiter fahren werde, hatte sich kurz vor St. Chamas mit einem Todtschläger über ihn hergeworfen und ihm fünf Hiebe versetzt. Als der Zug wider alles Erwarten anhielt, war der Mörder vollständig verblüfft und ließ den Doktor los, den er zu Boden geworfen und an der Kehle festhielt. Der Doktor sprang sofort aus dem Wagen, aber der Mörder war ihm zuvorgekommen und hatte sich aus dem Staube gemacht. — Die Spuren desselben — Knitzinger hatte dessen Signalement gegeben — wurden bis zum Kanal verfolgt, ohne daß man jedoch seiner habhaft werden konnte. Der Doktor ist stark zugerichtet; seine Wunden sind aber nicht lebensgefährlich. Während des Kampfes biß er den Mörder in die Hand.

Ein haarsträubender Vorfall ereignete sich am 9. d. in einer Musikhalle zu Leeds. Dort produzirte sich ein Akrobat, welcher sich der „afrikanische Blondin" nennt, auf einem nur wenige Fuß von der Decke der Halle befestigten Trabez. Während er, mit nur einer Hand und einem Bein an dem Seile hängend, in mächtigen Schwingungen sich hin und her bewegte, riß plötzlich das Seil und der Mann stürzte in das Parterre, eine Distanz von 25 bis 30 Fuß, hinab. Glücklicherweise verletzte er sich nur unerheblich, brach aber mit seiner Balancirstange einem Zuschauer die Nase, fügte mehreren anderen leichte Beschädigungen zu und veranlaßte durch seinen jähen Fall, daß fast alle anwesenden Frauen in Ohnmacht fielen.

In Bristol ist eben ein Mann begraben worden, dessen Mildthätigkeit nicht minder großartig war als die des bekannten Philanthropen Peabody. George Thomas starb in dem hohen Alter von 78 Jahren, nachdem er lange Zeit hindurch Jahr für Jahr seine 10,000 Pf. St. zu nützlichen und mildthätigen Zwecken geschenkt und sich überdies persönlich an der Ausübung der Armen- und Krankenpflege betheiligt hatte. Von Religion war er Quäker, daß er aber nicht nur von den Mitgliedern dieser Sekte geschätzt wurde, das zeigt sein Leichenbegängniß, an dem sich gegen 7000 Personen betheiligten, während die Mehrzahl der Läden in der Stadt geschlossen waren.

Augsburger Schrannen-Anzeige vom 17. Dez. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Sa.	Verkauf.	Rest.	Höchst. Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Verk.-Sum.	Auf-schlag.		Ab-schlag.	
	Schäffel.					fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	284	284	284	—	18	4	17	4	16	6	4847	—	—	—	23
Kern	—	485	485	482	3	18	19	16	4	15	20	8034	—	—	—	19
Rogg.	2	639	641	637	4	12	10	11	44	11	5	7478	—	—	—	4
Gerste	—	569	569	569	—	14	—	13	6	12	17	7455	—	39	—	—
Haber	—	388	388	388	—	7	37	7	18	6	51	2339	—	—	—	—

Verkaufs-Summe 30,654 fl. 32 kr.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 17. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. $4^1/_2$proz. Oblig. b. R. $91^5/_8$ bez., 4proz. Oblig. b. R. — P., $3^1/_2$proz. Obl. $80^1/_2$ G., bad. $4^1/_2$prozent. Obl. [illegible] P., 4proz. Obl. b. R. — bez., $3^1/_2$proz. Obl. v. 1842 $82^1/_2$ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prozent. Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. 107 bez., 4prozent. hess. Ludwigsakt. [illegible] bez., bad. 35fl.-Loose [illegible] bez., churh. 40Thlr.-L. b. R. [illegible] bez., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. [illegible] P., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. $33^1/_4$ bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., prß. Kassenscheine fl. [illegible], preußische Friedrichsd'or 9.57—58, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.45—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marco 5.37—39, Napol. $9.23^1/_2$—$23^1/_2$, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.45—50.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Wegen der Anhäufung von Inseraten kann der „Sammler" Nr. 147 erst morgen ausgegeben werden.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die Trauerkunde von dem in Buttenhausen gestern erfolgten Ableben meiner theuern Gattin,

Frau Ida von Weidenbach, geb. Gombart.

Um stilles Beileid bittet:

Gustav v. Weidenbach.

Augsburg, den 17. Dezember 1869.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. Dezember 1869 Nachmittags 1/4 Uhr vom hiesigen protestantischen Leichenhause aus statt.

K. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn.

Einladung

zur Anmeldung des Bezugsrechtes auf die Actien der IV. Emission der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn.

Bahnstrecke Laibach-Tarvis.

Das Aktien-Capital für diese Bahnstrecke beträgt fl. 8,137,800. — Oe. W. Silber.

Den Actien ist vom Staate eine jährliche Verzinsung von 5 Prozent in effectivem Silber und die Amortisation in Silber im vollen Nennwerthe innerhalb der Concessions-Dauer gewährleistet.

Diese Actien geben dem Besitzer die gleichen Rechte und jenen Antheil an dem Fonde und den Einnahmen der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn, welche den Actien der früheren Emissionen nach Maßgabe der Gesellschafts-Statuten zukommen.

Nach Uebereinkommen zwischen dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn und der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wird den Besitzern von **Actien** und **Bezugscheinen auf Actien** dieser Eisenbahngesellschaft das Bezugsrecht auf 1/5 Actie der gegenwärtigen Emission für je **eine** Actie der früheren Emissionen eingeräumt.

Der Uebernahmspreis für eine durch Ausübung dieses Bezugsrechtes erworbene Actie à fl. 200. — Oe. W. in Silber ist **fl. 160. — Oe. W.** in Bank- oder Staatsnoten.

Bedingungen zur Anmeldung des Bezugsrechtes:

1) Das Bezugsrecht kann ausgeübt werden innerhalb des Termines vom **20.** bis **28.** Dezember d. Js. zu den gewöhnlichen Geschäftsstunden, und zwar:
in Wien bei der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,
in Brünn
in Lemberg
in Pest
in Prag
in Triest } bei deren Filialen,
in Berlin bei Herrn S. Bleichröder,
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
in Frankfurt bei den HH. M. A. v. Rothschild & Söhne,
in München bei der Bayerischen Vereinsbank,
in Augsburg bei den HH. ***Chr. von Froelich & Söhne,***
in Stuttgart bei den HH. Pflaum & Comp.,
in Nürnberg bei den HH. Lödel & Merkel.

Die Anmeldung wird am 28. Dezember d. Js. 5 Uhr Nachmittags geschlossen und erlischt an diesem Tage das Bezugsrecht für die aus früheren Emissionen stammenden Actien und Bezugscheine, welche bis dahin nicht angemeldet worden sind.

2) Je eine angemeldete Actie genießt das Bezugsrecht auf 1/5 Actie der neuen Emission.

3) Zum Zwecke der Anmeldung sind die alten Actien ohne Couponsbogen oder die Bezugscheine der früheren Emissionen zur Abstempelung vorzuweisen und ist eine Caution in der Höhe von 10% des Nominalwerthes der zu beziehenden Actien zu erlegen. Diese Caution kann in baarem Gelde, in Hypothekar-Anweisungen, Cassenscheinen hiesiger Geldinstitute oder in, an der Wiener Börse cotirten Effecten nach dem Tagescourse gerechnet bestehen, wogegen Bezugscheine über die zu beziehende Anzahl neuer Actien ausgefolgt werden.

4) Die auf die einzelnen Anmeldungen entfallenden neuen Actien können innerhalb der Frist vom 15. Januar bis inclusive 31. März 1870 nach Belieben des Inhabers der Bezugsscheine entweder auf einmal oder theilweise gegen Erlag des Uebernahmspreises von fl. 160 für jede zu beziehende Actie bezogen werden.

5) Bei Anmeldung von weniger als 5 Stück alter Actien sind die darauf entfallenden Bruchtheile neuer Actien sofort voll einzubezahlen und werden für solche Actienbruchtheile Antheilsscheine ausgegeben, welche längstens bis 31. März 1870 in ganze Actien umgetauscht werden müssen.

6) Sämmtliche Actien genießen vom 1. Januar 1870 an die 5% Verzinsung in effectivem Silber vom Nennwerthe und sind demzufolge bei Bezug der Stücke die 5% Zinsen vom 1. Januar 1870 in Oesterr. Währ. Staats- oder Banknoten nach hiesiger Börsen-Usance zu vergüten.

7) Bei Behebung der auf die einzelnen Anmeldungen entfallenden Restbeträge an neuen Actien werden die erlegten Cautionen in die Einzahlungen eingerechnet, und in Effecten erlegte Cautionen zurückgestellt.

8) Blanquette von Consignationen zur Ausübung des Bezugsrechtes können bei der gefertigten Anstalt, sowie bei den übrigen namhaft gemachten Anmeldungsstellen in Empfang genommen werden.

Wien, am 10. December 1869. 2/2

Die k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Augsburger Kammgarn-Spinnerei.

Von dem **Hypothek-Anlehen** auf **Partial-Obligationen** der **Augsburger Kammgarn-Spinnerei** zu 150,000 fl. — d. d. 1. Januar 1849 kommen vertragsgemäß am 1. Januar 1870 weitere 10,000 fl. — oder 20 Obligationen zur Heimzahlung, und ergab die Verloosung die folgenden Obligations-Nummern:

18. 27. 30. 52 68. 82. 97. 105 109. 134. 141. 153. 167. 175. 232. 242. 262. 285. 289. 292.

Die Besitzer der vorstehenden Obligationen werden eingeladen, den Betrag derselben **auf dem Comptoir der Fabrik dahier**

am 1. Januar 1870

zu erheben, mit welchem Tage die Verzinsung aufhört.

Augsburg, den 28. September 1869.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes:

Th. Gander.

Weihnachts-Empfehlung.

Mein feines Lager aller ***Nouveautés & engl. Modeartikel*** empfehle geneigter Berücksichtigung und sichere prompte und billige Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Gg. Schneider, Maximiliansstraße.

Bekanntmachung.

Mobiliarversteigerung betr.

Am Freitag den 24. Dezbr. l. J. Vormittags 10 Uhr werden im I. Stock des Bezirksamtsgebäudes dahier mehrere Mobiliargegenstände, dann eine kleine Bibliothek, enthaltend Klassiker, Romane, Theater, Reisehandbücher, militärwissenschaftliche Werke ꝛc., öffentlich an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert und hiezu Kaufslustige eingeladen.

Landsberg den 16. Dezember 1869.

Königl. Landgericht Landsberg.

L. Bauer.

Holz-Versteigerung

aus der Fürstl. Fugger'schen Domaine Wellenburg.

Am Dienstag den 28. Dezember 1869 kommt im Wirthshause zu **Wellenburg** nachbezeichnetes Holzmateriale aus dem fürstl. Walddistrikte Obere Wellenburger zur Versteigerung:

4 Stück	Eichen-Nutzholz	17—35' lang,	12—33"	Durchm.,
10 „	„ Zaunsäulen	7' „	8"	„
17 „	Lärchen-Nutzholz	21—40' „	12—21"	„
175 „	Fichten-Sägklötze			

5 Klftr. Buchen-, 194 Klftr. Fichten Scheit- und Prügelholz,
14 Reisschläge zu 4000 Wellen.

Anfang der Steigerung **Vormittags 10 Uhr**, wozu Kaufsliebhaber einladet:

Augsburg, den 17. Dezember 1869.

Die Fürstl. Fugger'sche Domanialkanzlei-Commission.

Kuhn.

Augsburger Gewerbehalle.

Der Unterzeichnete hat die Ehre bekannt zu geben, daß er den **Verkauf der Loose der diesjährigen** allerhöchst genehmigten Verloosung preiswürdig erkannter **Gewerbs-Erzeugnisse** von Mitgliedern der hiesigen Gewerbehalle

Herrn ***Theodor Mühlschlegel*** hier

ausschließlich übertragen hat und gefällige Aufträge und Anfragen an denselben zu richten sind.

Augsburg, den 15. Dezember 1869.

Für den **Ausschuß** der Augsburger Gewerbehalle.

Der Vorstand: **Heinr. Geuser.**

J. C. Rieth, Gold- und Silberarbeiter,

Carolinenstrasse D. 36,

empfiehlt bei herannahenden Weihnachten sein reichhaltiges

Gold- und Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung. (7)

Gold, Silber, Perlen und Juwelen werden stets zu den höchsten Preisen **angekauft.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche und liebevoll bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung **unseres unvergeßlichen Kindes**

Otto

sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Pfersee, den 16. Dezember 1869.

Eisele, Math., k. Postoffizial.
Elise Eisele, geb. Reiner.

Todes-Anzeige.

Entfernten Freunden und Bekannten die so sehr traurige Nachricht, daß meine **innigst** geliebte Gattin,

Frau Friederika Künzel,

geb. Krebs aus Wassertrüdingen,

in **einem** Alter von 23 Jahren und 1 Monat in Folge eines hartnäckigen Lungen-**Catarrhes** diesen Morgen 1/23 Uhr selig in dem Herrn verschieden ist.

Nach kaum 4monatlicher glücklicher Ehe riß sie mir der Tod von meiner Seite. **Wer** sie kannte, wird meinen großen Schmerz zu würdigen wissen.

Schwabach, den 17. Dezember 1869.

Der tieftrauernde Gatte:
Josef Künzel,
zugleich im Namen der weiter Hinterbliebenen.

Frisch angekommen:

Pommerische Gänsebrüste,
Pommer. roulirte Gänsekeulen,
Pommer. Gänseleber-Trüffelwurst,
westph. Schinken in Blasen,
Gothaer Servelatwurst,
empfiehlt

Oscar Gracco,
vorm. Jan. Holzer.

Hand-, Fuß- und Leib-Wärmer

von Serpentin, ebenso **Pistillen** empfiehlt

Augsburg.

August Schwab.

Herman Bachéberle,

Weingrosshandlung,

Augsburg, Carlsstrasse D. 48.

Darlehen

zu jeder Größe werden schnell und billig vermittelt im 6[2]

Kommissions-Bureau
Max Kuttner,
Jesuitengasse Lit. F Nr. 398 in **Augsburg.**

Augsburg.

F. Henning's, Bahnhofstraße,

hält Lager von echt **Gothaer** und **Braunschweiger Würsten, Westphälischen Schinken** und **Hamburger Rauchfleisch** in bester Qualität und zu billigen Preisen.

Eine Leihbibliothek,

nahezu 1700 Bände umfassend und die gelesensten Schriftsteller enthaltend, ist zu **verkaufen.** Offerten sind unter Chiffre K. Nr. 18 an das Verl.-Comp. der Augsb. Abdztg. zu richten. 2(1)

2[1] Ein kaufmännisch gebildeter, verheiratheter junger Mann, der erforderlichen Falls eine Kaution von 2—3000 fl. deponiren könnte, sucht eine Stelle als

Verwalter, Geschäftsführer ꝛc.

Offerte franko unter Chiffre **R. B. poste restante** Regensburg.

Lehrlings-Gesuch.

7(7) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaaren-geschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im **V.-C. d. Augsb. Abdztg.**

Stadttheater in Augsburg.

Sonntag den 19. Dezember 1869.

Nachmittags-Vorstellung. Anfang halb 4 Uhr.

Auf dem Hühnerhof und im Walde.

Kinderkomödie in 2 Bildern. Vorher:

Lügenmäulchen u. Wahrheitsmündchen

Kindermährchen in 3 Bildern von Görner.

Abendvorstellung. Anfang halb 7 Uhr.

Abonnement suspendu.

Gastvorstellung der k. Hofschauspielerin Frln. **Ziegler** von München.

Medea.

Trauerspiel in 4 Akten von Grillparzer.

Für Weihnachten.

Um mit unserem Lager von **Visitenkarten-Portraits** aufzuräumen, verkaufen wir den Vorrath an Original-Portraits von **Regentenfamilien, Staatsmännern, Gelehrten, Dichtern, Künstlern** und sonstigen berühmten Persönlichkeiten statt zu 30 kr. zu **nur 6 kr.** pr. Stück.

***Lampart & Comp*, *Augsburg*.**

Fest-Geschenke.

Werthvolle Musikwerke in Pracht-Ausgaben.

a) Für Piano zu 4 Händen:

Beethoven, L. v. Symphonien 2 Bde. fl. 13. 30 kr.
— — Ouverturen 1 Bd. fl. 5. 24 kr.
Cherubini, L. „ fl. 3. 36 kr.
Gluck, J. C. v. „ 1 Bd. fl. 1. 48 kr.
Mozart, W. A. Symphonien 2 Bde. fl. 12. 36 kr.
— — Sonaten, Fantasie, Andante mit Var. u. Fuge fl. 8. 36 kr.

b) Für Piano zu 2 Händen:

Beethoven, L. v. Sonaten in 2 Bdn. fl. 6. 18 kr.
— — Variationen fl. 5. 21 kr.
— — Verschiedene kleinere Stücke fl. 2. 42 kr.
Chopin, F. Polonaisen fl. 2. 42 kr.
— — Mazurka's fl. 2. 42 kr.
— — Balladen, Berceuse u. Barcarolle fl. 2. 24 kr.
— — Préludes, Scherzos, Impromptus fl. 3. 36 kr.
— — Sonaten, Allegro, Phantasie, Variationen und Rondo fl. 3. 36 kr.
Clementi, M. Sonaten. 3 Bde. Jeder fl. 7. 12 kr.
Mendelssohn-Bartholdy, F. Ouverturen fl. 3. 36 kr.

c) Gesänge mit Pianobegleitung:

Beethoven, L. v. Sämmtliche Lieder fl. 1. 48 kr.
Liederschatz, (200 Lieder enth.) fl. 1. 48 kr.
Mendelssohn-Bartholdy, F. Lieder u. Gesänge. Eleg. geb. fl. 9.
— — Dieselben, Billige Ausg. fl. 3. 36 kr.
— — Dieselben f. tiefere Stimme fl. 3. 36 kr.
Schubert, Fr. Die schöne Müllerin f. hohe Stimme fl. 1. 12 kr.
— — Dieselbe f. tiefe Stimme fl. 1. 12 kr.
— — Winterreise für hohe Stimme fl. 1. 30 kr.
— — Dieselbe für tiefe Stimme fl. 1. 30 kr.
— — Schwanengesang für hohe Stimme fl. 1. 12 kr.
— — Derselbe für tiefe Stimme fl. 1. 12 kr.
Schumann, Rob., Dichterliebe für hohe Stimme fl. 1. 48 kr.
„ für tiefe Stimme fl. 1. 48 kr.

Vorräthig bei

August Maillinger
Musikalienhandlung (St. Annaplatz).

ANTON NÆGELE, Steingasse D. 52,

empfiehlt geneigtem Besuche seinen

Bazar der Wohlgerüche.

Anton Nægele, Steingasse D. 52.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Schwester und Tante,

Fräulein Friederike Finck,

kgl. Oberzollbeamtens-Tochter,

heute Morgens in einem Alter von 75 Jahren, unerwartet schnell, sanft in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen Trauerfall fernen Freunden, Verwandten und Bekannten mittheilen, bitten wir um stille Theilnahme.

Augsburg, den 15. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Gesellschaft Schiessgraben.

Samstag den 18. Dezember 1869.

Regiments-Musik

(Hautreiter).
Anfang 8 Uhr.

2(2) **Die Vorstände.**

Bronceartikel

(Gold- u. Florentiner-Bronce).
Girandoles, Leuchter, Schreibzeuge, Rauchrequisiten, Statuen, Tische, Lampen- und Blumenständer.

3(3) **Adolf Neeser.**

Feinste

Portwein-Punsch-Essenz,

Melissen-Punsch,

sowie den so beliebt gewordenen

Gute-Nacht-
Vanille-
Curaçao-
Breslauer Doppelkümmel-
Aniselle-
} *Liqueurs*

empfiehlt in ganzen und halben Flaschen

Oscar Gracco,
Maximilians-Straße D. 6.

Feinsten

Astrachan-Caviar,

Appetit-Häringe,
prima Qualität,
frische Anguilotti,
frische marin. Häringe
empfiehlt

Oscar Gracco.
Untere Maximiliansstraße D. 6.

Augsburg.

Ostender Austern, Rhein-Salm, Blumenkohl und Salat

frisch angekommen, empfiehlt

C. L. Baeumler's
Delikatessen-Handlung.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.
fl. 218,750. Geldgewinnste.
Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück
sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar. Gewinne: 25,000 bis herunter zu 20 Thaler, sind zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt.

J. S.

Baldige Nachrichten sehr erwünscht.
Herzlichen Gruß.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. [illegible]

Augsburger Abendzeitung

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 347. Zweites Blatt.

Sonnabend, den 18. Dezember 1869.

Bayern.

‡ Augsburg, 16. Dez. (4. Plenarsitzung des Landrathes von Schwaben und Neuburg.) Verhandlung über die neue Kreis-Irren-Anstalt. Nachdem Herr Referent die Gründe mitgetheilt hatte, welche den Ausschuß zu (seinem gestern mitgetheilten) Antrage bestimmten, die aus der nachfolgenden Debatte ohnedieß zu Tage treten, eröffnete der Präsident die Diskussion und es ergriff zuerst Kreismedizinalrath **Dr. Schmid** das Wort: Mit Vergnügen wolle er dem versammelten Landrath den Standpunkt darlegen, den er als Medizinalreferent der k. Regierung gegenüber der schwebenden Frage und insbesondere gegenüber dem Gutachten des ärztlichen Vereines der Kreishauptstadt Augsburg bisher eingenommen und zur Stunde noch einnehme. Der Landrath habe in seiner 8. Sitzung vom 17. Nov. 1868 beschlossen: „Den Neubau einer Kreis-Irrenanstalt für 200 Patienten anzustreben und die Anstalt in Irsee als Verwahrungs- und Pflegeanstalt für Blödsinnige und Unheilbare beizubehalten." Dieser Beschluß erhielt die allerhöchste Sanktion und bildete von diesem Augenblicke an die Direktive, welche für den Medizinalreferenten zunächst maßgebend war. Entgegen diesem Beschlusse des Landrathes verlangt das Gutachten des ärztlichen Vereines unbedingt und zwar gleichviel, ob der Neubau einer Kreis Irrenanstalt bei Kaufbeuren oder anderswo geführt wird — die bestehende Irrenanstalt Irsee unter allen Umständen aufzugeben. Durch den schneidenden Gegensatz, in welchem das Gutachten des ärztlichen Vereines gegenüber dem Beschlusse des Landrathes steht, ist die Frage eine ganz andere geworden; denn es handelt sich jetzt nicht mehr darum, eine neue Anstalt für 200 Irre zu bauen und Irsee beizubehalten, sondern darum, Irsee fallen zu lassen und eine neue Anstalt zu bauen, welche als „kombinirte Anstalt" zur Unterbringung aller Irren des Regierungsbezirkes zu dienen hat. Schon aus diesem Grunde konnte das erwähnte Gutachten nicht mehr den Anknüpfungspunkt für weitere Verhandlungen mit den Vertrauensmännern des Landrathes bilden. Die Negation, welche das Gutachten des ärztlichen Vereines dem Beschlusse des Landrathes, Irsee beizubehalten, entgegentrug, war wohl auch der Grund, daß Ihr Vertrauensausschuß dem Antrage der beiden Reg.-Kommissäre, „fragliches Gutachten dem Superarbitrium durch Autoritäten, nämlich Solbrig, Gudden und Engelmann zu unterbreiten," eine Folge nicht gegeben hat und wohl auch nicht geben konnte, nachdem gerade die vorhin genannten Autoritäten nicht minder als **Dr** Hofmann in Frankfurt und **Dr.** Ludwig in Heppenheim in den von ihnen erbetenen Gutachten einstimmig für die Beibehaltung Irsees plädirten, ja sogar vor dem Aufgeben Irsees als einem nicht genug zu beklagenden Mißgriff ernstlichst warnten. Und nun frage ich Sie, wem hätten Sie in meiner Stellung eher beigepflichtet: dem Gutachten des ärztlichen Vereins, welches Irsee entgegen Ihrem Beschlusse erbarmungslos verdammt, oder Männern, Autoritäten wie Solbrig rc., welche den Fortbestand Irsees nicht genug empfehlen können? Ich glaube, daß auch Sie, wie ich, nicht dem ärztlichen Vereine, sondern den Fachmännern ein höheres Gewicht beigelegt haben würden. Nach dem soeben Erörterten glaube ich die Behauptung aussprechen zu dürfen, daß das Gutachten des ärztlichen Vereines dadurch, daß es von dem Fortbestande Irsee's nichts wissen will, für unsere Frage gegenstandslos geworden ist, daß das Gutachten des ärztlichen Vereines ein Objekt der Beurtheilung nicht durch mich, sondern durch Autoritäten auf dem Gebiete der Psychiatrie nur dann gebildet hätte, wenn der versammelte Landrath beschlossen hätte, Irsee ist aufzugeben und dafür eine kombinirte Irren-Anstalt zu erbauen. So lange aber dieser Beschluß nicht gefaßt ist, halte ich ein näheres Eingehen auf das Gutachten des ärztlichen Vereines nicht für veranlaßt. Anders wird die Frage gelagert seyn, wenn Sie von Ihrem früheren Beschlusse abgehen, wenn Sie beschließen, fortan soll nur eine Anstalt bestehen. In diesem Falle aber bitte ich Sie über die Wahl des Platzes das Obergutachten von Spezialisten zu erheben, welchen ich allein das Schiedsrichteramt in der Frage: „Verdient in diesem Falle Augsburg oder Kaufbeuren den Vorzug?" anvertraut wissen möchte. Man hat auch die Frage aufgeworfen: „Warum ist das Gutachten des ärztl. Vereines der Kreishauptstadt auch für den Fall, daß Irsee beibehalten bleiben und neben Irsee eine zweite oder richtiger gesagt, eine Hauptanstalt errichtet werden soll, nicht in reiflichen Betracht gezogen werden?" Wenn wir Irsee als eine Irrenanstalt mit dem vorwiegenden Charakter der Pflegeanstalt neben der neu zu errichtenden Irrenanstalt als Heilanstalt beibehalten wollen, so ist es ein aus dem Prinzip der Zusammengehörigkeit resultirendes, zwingendes Gebot der Nothwendigkeit, die Anstalt mit dem vorwiegenden Charakter einer Heilanstalt in möglichster Nähe der Pflegeanstalt zu errichten. Nie kann ich dem Gedanken Raum geben, daß Sie beabsichtigen sollten, Irsee ausschließlich als eine Bewahranstalt für ganz Unheilbare beizubehalten. Die von Ihnen einvernommenen Autoritäten haben unwiderlegbar bewiesen, daß es reine Heil-Anstalten einerseits und reine Pflege-Anstalten für Unheilbare **in praxi** gar nicht gibt. Ich behaupte, daß in der Schöpfung einer ausschließlich für Unheilbare bestimmten Anstalt ein Akt der Inhumanität, der Grausamkeit sich vollziehen würde. Denn, glauben Sie mir, so mancher irrenärztlicherseits als entschieden unheilbar Erklärte hat noch lichte Augenblicke, in welchen er sich seiner bewußt ist und seine Umgebung zu beurtheilen vermag. Versetzen Sie sich in die Lage eines solchen Unglücklichen, der da plötzlich inne wird, daß für ihn kein Heil mehr zu hoffen steht, daß er sich in einer Anstalt befindet, welche als passendste Ueberschrift über ihrem Eingange die Worte Dante's führen würde: „**Lasciate ogni speranza che entrate gui**" Ich bin überzeugt, Sie alle wünschen Irsee in dem Sinne beizubehalten, wie **Dr.** Solbrig rc. solches Ihnen empfohlen. Ihre Gutachten befinden sich ja in Ihren Händen. Wenn wir aber Irsee als Annex der neuen Irrenanstalt beibehalten wollen, so bedarf es in der That keiner fachmännischen Kenntnisse, um die Frage zu beantworten: wo die neue Anstalt zweckmäßiger errichtet wird, ob bei Augsburg oder Kaufbeuren? Vergegenwärtigen Sie sich, die Anstalt mit dem vorwiegenden Charakter der Heilanstalt befinde sich in Augsburg, jene mit vorwiegendem Charakter der Pflegeanstalt in Irsee — was für Konsequenzen werden sich ergeben? Eine doppelte ärztliche Direktion, eine doppelte Administration mit ihren doppelten Kosten, endlich Schwierigkeiten aller Art bei der Verbringung von Kranken aus der Heil- in die Pflegeanstalt und umgekehrt. Gerade letzteres Moment, das Hin- und Herschieben der Kranken, das ja auch das Gutachten des ärztlichen Vereines verurtheilt, hat für den Arzt die höchste Bedeutung und es bedarf wieder keiner fachmännischen Kenntnisse, um beurtheilen zu können, in welchem Falle die mit der Transferirung von Kranken verbundenen Unbequemlichkeiten in höherem Maßstabe herantreten werden, daß solches ungleich mehr der Fall wäre, wenn die Anstalt mit vorwiegendem Heilzwecke sich bei Augsburg statt bei Kaufbeuren befände. Es ist nicht meines Amtes, auf die großen finanziellen Opfer aufmerksam zu machen, welche die Trennung der Direktion und Administration in 2 Anstalten unausbleiblich im Gefolge haben würde; dieß eine nur glaube ich beurtheilen zu können, daß bei der schwebenden Frage auch die Rücksichten einer vernünftigen Sparsamkeit Platz zu greifen haben. Ich vermied es bisher absichtlich, auf eine Abwägung der Vor- und Nachtheile der in Vorschlag gebrachten Bauplätze in Kaufbeuren und Augsburg einzugehen; Niemand soll **judex in causa propria** seyn; diese Versicherung aber darf ich Ihnen mit ruhigem Gewissen aussprechen, daß der Wahl des Platzes bei Kaufbeuren gründliche technische Studien, sorgfältige wissenschaftliche Erhebungen und die vorurtheilsfreieste, nüchternste Würdigung aller hier einschlägigen maßgebenden Verhältnisse vorausgegangen sind. Sollten Sie deßungeachtet den Organen der k. Regierung und Ihren Vertrauensmännern in dieser Richtung Ihr Vertrauen vorenthalten zu müssen glauben, dann stellte ich an Sie dieselbe Bitte, wie ich sie seiner Zeit an Ihren Vertrauens-Ausschuß gerichtet habe, die Bitte um ein unparteiisches Schiedsgericht, welches die schwebende Frage über die Wahl des Bauplatzes zum Austrage zu bringen hat. — Hr. Fr. Keller: Er habe schon bei der Berathung im Ausschusse sich ausgesprochen, daß die Medizinalbehörde die Frage über das Wo? unparteiisch erörtert habe. Allein man könne denn doch das Gutachten des ärztlichen Vereines der Kreishauptstadt Augsburg

nicht ganz unbeachtet lassen und dieses lege großen Nachdruck auf das Kombiniren der Anstalten, weil dadurch die Kosten ꝛc. sich niedriger stellen. Der ärztliche Verein hat aber auch nachgewiesen, daß, sowie eine Scheidung in Pflege und Heilanstalten stattfindet, dieß nur zum Nachtheile des Kreises geschehe. Hr. Keller zählt nun alle Vortheile und Vorzüge auf, die Augsburg vor Kaufbeuren nach diesem Gutachten hat. Bezüglich des Geldpunktes müssen wir Hrn. Kellers statistischen Nachweis anführen, wornach Augsburg jedes Jahr 5000 fl. nach Irsee zahlt und wornach jährlich so viele Patienten von hier andere Anstalten besuchen, daß deren Verpflegungskosten die Summe von 7000 fl. entziffert. Nimmt man an, daß die Verpflegungskosten der Patienten Irsee's jährlich 33,000 fl. machen, so trifft Augsburg allein der dritte Theil; dazu zahlt Augsburg noch den fünften Theil der Jahresausgaben von 62,000 fl. Der Ausschußreferent habe betont, Kaufbeuren habe Offerte gemacht, Augsburg keine. Augsburg habe gar keine Veranlassung, solche zu machen, es sey nicht angewiesen, Nutzen aus dieser Anstalt zu schöpfen. Augsburg will die Anstalt nur hier haben, weil es meint, die hiesigen Verhältnisse seyen für sie geeigneter, weil es so viel zum Unterhalte beiträgt, weil ein fachmännisches Gutachten des ärztlichen Vereines die Transferirung hieher als dringend darstellt. Sogar drei Anstalts-Vorstände, Engelmann, Hagen und Wille sprechen zu Gunsten Augsburgs, nicht minder **Dr.** Solbrig. Diese drei Sachverständigen müssen doch wissen, warum sie Augsburg den Vorzug geben, aus Gefälligkeit für die Stadt haben sie es nicht gethan. Er bitte deßhalb den Landrath, ehe er einen definitiven Beschluß fasse, vorerst noch ein schiedsrichterliches Gutachten von Autoritäten in dieser Richtung zu hören. Sollte der Landrath sich heute für Kaufbeuren schlüssig machen, dann ist ein Schritt geschehen, der nicht mehr leicht rückgängig gemacht werden kann; sollte Kaufbeuren nicht entsprechen, dann sey der Landrath gezwungen, für alle Zeiten das Budget zu erhöhen. Seit Jahren gibt es in Irsee keine Patienten I. und II. Klasse und daher kommt der jährliche Zuschuß von 12,000 fl., den der Kreis für Irsee geben muß. Mit allen Zuschüssen bringt man keine Patienten I. Klasse nach Irsee und so wird es auch in Kaufbeuren werden. In Augsburg wird die Anstalt mehr Vertrauen gewinnen, weil sie direkt unter der Kreismedizinalbehörde steht, weil noch viele andere Aerzte vorhanden sind, die konsultirt werden können, das ist eine Garantie für die Angehörigen und diese gibt Veranlassung, eine solche Anstalt aufzusuchen und wir werden nicht mehr sehen, daß Patienten unseres Kreises andere Anstalten aufsuchen und uns nur Patienten III. Klasse bleiben. Nachdem er noch einmal die hohe Versammlung dringend ersucht, keinen verfrühten Beschluß zu fassen, verliest Hr. Erzberger folgenden Antrag Namens der beiden Vertreter Augsburgs: Landrath wolle beschließen: „In Erwägung, daß die Frage, an welchem Orte eine neue Kreisirrenanstalt zu errichten ist, noch nicht hinreichend instruirt und zur definitiven Lösung noch nicht bereift erscheint, in Erwägung, daß in einem vom ärztlichen Vereine der Stadt Augsburg jüngst abgegebenen Gutachten, gewichtige, medizinisch-wissenschaftliche Bedenken ausgesprochen und begründet werden, von welchen Landrath in seiner letzten Session und von welchen auch die damals niedergesetzte Kommission bei ihren Vorberathungen nicht unterrichtet war; in Erwägung, daß demnach ein Novum vorliegt, welches reifliche Prüfung erfordert und daß diese Prüfung vom Landrathe, welchem die medizinisch technischen Fachkenntnisse abgehen, nicht sofort vorgenommen werden kann, in Erwägung endlich, daß eine ohne solche Prüfung erfolgende Entscheidung der Frage begründeten Tadel der wissenschaftlichen Fachmänner und eine zu spät erkannte finanzielle Schädigung der Kreis-Interessen hervorrufen könnte, beschließt Landrath: „„daß die Frage der Lokation einer neuen Kreisirrenanstalt vom Standpunkte der fachwissenschaftlichen Technik erst noch weiter zu instruiren sey und daß über die durch Vernehmung fachwissenschaftlicher Autoritäten bezüglich der im erwähnten Gutachten angeregten Bedenken erhaltenen Aufschlüsse dem Landrathe weiterer Bericht erstattet werde, auf Grund dessen definitive Beschlußfassung erfolgen kann.““ — Präsident: Der Antrag ist ein prinzipieller, findet er den Beifall des Landrathes, dann kann der Antrag des V. Ausschusses nicht zur Berathung kommen. — Regierungs-Kommissär **Dr** Vogler: Er fühle sich verpflichtet, mit aller Entschiedenheit gegen diesen Antrag aufzutreten. Die nochmalige Vernehmung von Sachverständigen habe keinen andern Zweck, als die Sache vom Landrathe weg in die Hände der Sachverständigen zu geben. Er frage, welches Mitglied des Landrathes noch nicht gehörig instruirt sey? Hr. Keller habe auf S. 18 des Gutachtens hingewiesen, dort stehe aber auch, caeteris paribus seyen die angeführten Autoritäten für Augsburg. Die Verhältnisse Kaufbeurens und Augsburgs sind aber nicht gleich gelagert. Es sey Gefahr auf Verzug u. s. f. — Referent Arnold bittet die Versammlung, unter keiner Bedingung auf diesen Antrag einzugehen, er habe nur den Zweck, die Sache wieder auf ein Jahr zu verschleppen, die Verlegenheiten zu vermehren und die Verantwortung, von der der Regierungs-Kommissär gesprochen, auf die Schultern des Landrathes zu wälzen. Man berufe sich auf das Quantum des Wassers, das Augsburg mehr biete. Ihm seyen 3000 Eimer Wasser, die ohne Triebwerk an Ort und Stelle gelangen, lieber, als 18,000 Eimer, die erst eines kostspieligen Triebwerkes bedürfen. — Keller: Nichts sey ihm ferner, als die Angelegenheiten zu verschleppen; ihm liege ein fachmännisches Gutachten vor, wornach eben Kaufbeuren weniger geeignet ist, als Augsburg, er kenne keine Kirchthurmsinteressen. Der Antrag der Vertreter Augsburgs werde wohl nicht angenommen, aber die Bitte stelle er, im Protokoll ihn aufzunehmen, um wenigstens den Nachkommen aufzubewahren, daß schon Bedenken da waren, wenn sich einmal zeigen sollte, daß Kaufbeuren weniger geeignet sey. Es wird nun auch dieser Antrag abgelehnt mit allen Stimmen gegen die der Herren Erzberger und Keller. — Walch: Er enthalte sich der Schilderung der Oertlichkeit, er kann nur bestätigen, daß Alles sich so verhalte, wie der Ausschuß-Referent es geschildert. Die Abstimmung über den Ausschußantrag ist bekannt. — Sofort erfolgte Berathung über die von der Regierung postulirte Summe von 12,000 fl. als Zuschuß zur Exigenz der Anstalt Irsee. Referent Kirschner beantragt Namens des V. Ausschusses 10,000 fl. einzusetzen, was vom Landrathe genehmigt wird. — Die Verwalterswittwe Mahir in Irsee sucht um eine Unterstützung von 50 fl. nach. Wird bewilligt. — Hr. **Dr.** Schauber von hier bittet um einen Beitrag von 200 fl. zur unentgeldlichen Verpflegung von armen Kranken vom Lande. Medizinal-Rath **Dr.** Schmid unterstützt warm dieses Gesuch und es werden 200 fl. bewilligt. Die Gemeinde Oberhausen war mit einem Gesuche eingekommen um einen Beitrag zur Errichtung eines Kranken- und Leichenhauses, zur Herstellung eines Schulzimmers. Sie wird abgewiesen, weil das Gesuch nicht hinlänglich motivirt ist und die Mittel für solche Zwecke schon vergeben sind. Der geistliche Rath Wagner in Dillingen erhält eine Unterstützung von 240 fl. für 2 Freiplätze in seiner neugegründeten Cretinenanstalt in Glött. — In der nachmittägigen Sitzung kam zuerst zur Berathung die Exigenz der Kreisackerbauschule Ramhof; hiefür wurden bewilligt nach Antrag des Herrn Schaflitzl 1871 fl.; dann die Nachtragsforderungen 150 fl. zur Anschaffung eines Göppels; 63 fl. zur Verschalung einer Wand, 81 fl. 12 kr. zur Herstellung einer Wasserleitung; 1500 fl. Vorschuß gegen seinerzeitigen Ersatz u. s. w. Vom Vorstande des Gutes Ramhof war ein Gesuch eingelaufen, statt des Titels „Verwalter“ den eines „Inspektors“ führen zu dürfen; der Landrath überläßt diese Angelegenheit der Regierung. Ohne Debatte genehmigt werden 150 fl. Stipendien für Zöglinge der Landwirthschaftsschule zu Weihenstephan; ebenso 7000 fl. Beitrag zur Exigenz des landwirthschaftlichen Kreiskomites. Bei Kap. IV. 10 a) Beitrag zur Räumung der Kanäle und Gruben im Donaumoose hatte die Regierung 1600 fl. postulirt, der Ausschuß nur 1400 fl. gutgeheißen, womit Landrath einverstanden ist. Zu einer längeren Debatte Veranlassung gab die Berathung über Kap. IV. 9. Beitrag zur Personal- und Realexigenz der Kreisgewerbs- und Handelskammer; die Regierung hat 1000 fl. hiefür postulirt, der Ausschuß (Referent Bernhard Mayer) 666 fl. 40 kr. begutachtet. Es handelte sich hauptsächlich darum, ob der Kreis eine Verpflichtung zur Einstellung dieses Postens, ob die Filialgremien der andern Städte einen Vortheil von diesem Institute haben u. dgl. Die Meinungen waren getheilt. Antheil an der Debatte nahmen die Herren Keller, Erzberger, Walch, Arnold ꝛc. Um 8 Uhr Abends begann noch eine geheime Sitzung.

München, 16. Dez. In der heutigen Sitzung des Landraths von Oberbayern wurde ein Schreiben der Kreisregierung bekannt gegeben, wornach der Landrath für die Pfalz die Anfrage gestellt hat, ob etwa der oberbayer. Landrath ein Exemplar der Protokolle des Pfälzer Landraths vorgelegt wünsche. Es wurde sofort beschlossen, das Offert dankend abzulehnen, weil die Verhältnisse der Pfalz von den Verhältnissen der dießseitigen Kreise in vielfacher Beziehung so verschieden sind, daß die Vorlage der jenseitigen Landrathsprotokolle nicht nothwendig erscheint. — Für „Gesundheit“ (Kap. V. des Kreisbudgets für 1870) wurden wie im Vorjahre im Ganzen 46,400 fl. genehmigt und zwar 20,000 fl. für den Betrieb der Kreisirrenanstalt, 15,200 fl. für Verzinsung, Tilgung und Verwaltung der Kreisschuld, 2500 fl. zur Unterstützung armer Gemeinden zur Unterbringung von Irren in der Kreis-Irrenanstalt, 7000 fl. für die Gebäranstalt in München, 600 fl. für die Kinderheilanstalt des **Dr.** Hauner, 800 fl. zur Unterstützung von Aerzten in armen Bezirken, 300 fl. für die **Dr.** Rothmund'sche Augenkrankenheilanstalt. — Die oberbayerische Kreisirrenanstalt besitzt ein Gesammtvermögen von 627,175 fl., wovon 57,000 fl. rentirlich, der Rest unrentirlich ist. Der Landrath hat jüngst die ganze Anstalt, in welcher über 350 Irren zur Zeit untergebracht sind, besichtigt und erklärte heute, daß die Leitung der Anstalt, deren innere Ein-

richtung und Reinlichkeit in hohem Grade befriedigt haben; sie sey wirklich ein Asyl des Trostes und der Zufriedenheit für so viele Unglückliche. Sehr unlieb aber hat der Landrath die Wahrnehmung gemacht, daß in dem Institute die Petroleumbeleuchtung noch nicht eingeführt ist; es werden dort jährlich 6 Ztr. Unschlittkerzen, 65 Ztr. Brennöl und noch eine sehr bedeutende Quantität Stearinkerzen verbraucht, welches Material ungleich höher zu stehen kommt, als die Petroleumbeleuchtung. An Holz verbraucht die Anstalt 150 Klafter weiches und 330 Klafter hartes. Ortner findet die Ausgaben für das harte Holz viel zu hoch, da für jedes Klafter 17 fl. angesetzt sey, während man bei einer so bedeutenden Lieferung die Klafter ganz gewiß um 15 fl. bekömmt. Auch die Ausgabe von 900 fl. für Dünger wurde als zu hoch befunden, da der Anstaltsgarten nur 6 Tagwerke groß ist und gewiß kein Oekonom und kein Gärtner für ein solches Areal eine so große Ausgabe für Dünger machen kann; zudem habe die Anstalt eine eigene Oekonomie! Für Sämereien und Pflanzen sind 300 fl. angesetzt, während der Obergärtner seinen Bedarf an Samen &c. doch selbst erzielen könnte. In ähnlicher Weise sprach sich auch Bürgermeister Arnold über andere Ausgaben, z. B. 2000 fl. für Bau-Reparaturen und Latrinenreinigung aus, jedoch mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß, wenn man Ersparungen bei einzelnen Ausgaben bevorworte, man in keiner Weise der Verwaltung in der Erreichung der Zwecke der Anstalt hindernd entgegentreten wolle; die Beanstandung der erwähnten zu hohen Ausgaben sey jedenfalls gerechtfertigt. Schließlich beantragte der Landrath, daß die Petroleumbeleuchtung in der Irrenanstalt allgemein eingeführt und in Bezug auf die einzelnen Ausgabspositionen eine strengere Kontrole gepflogen werde. — Die Anschaffung einer Dampfwaschmaschine für die Irrenanstalt wurde abgelehnt, weil noch nicht feststeht, ob sich diese Maschinen bewähren, ob mit denselben vollkommene Reinigung und Schonung der Wäsche möglich ist. — Auf dem Grabe des verlebten Kreis- und Stadtgerichts-Expeditors Job, der sein ganzes Vermögen der Irrenanstalt vermacht hat, soll ein einfaches Monument mit einer entsprechenden Inschrift errichtet und hiefür der Betrag von 300 fl. aus dem Kreisirrenfond verwendet werden. Zur Zeit ist das Grab ganz vernachlässigt; nicht einmal ein einfaches Kreuz bezeichnet die Ruhestätte dieses großen Wohlthäters der Irren-Anstalt. — Der Vorstand der „Würmgenossenschaft" hat der Kreisregierung ein Projekt der Korrektion des Würmflusses innerhalb des Bezirks des k. Bezirksamts München l. d. J. vorgelegt und gebeten, die Regierung wolle zur Ausführung dieses Projektes aus Kreisfonds einen Zuschuß erwirken. Die Regierung hat die Sache dem Landrathe mitgetheilt, und dieser hat heute beschlossen, daß er nicht in der Lage sey, einen solchen Zuschuß zu gewähren, da über die in's Budget für 1870 eingestellten Mittel bereits Verfügung getroffen ist. — Auf die Verlandungen an der Isar bei Unterföhring hat das Forstärar Anspruch gemacht, was die Kreisregierung veranlaßte, den Landrath zu ersuchen, sich über diese Eigenthumsfrage zu äußern. Nachdem inhaltlich des Artikels 25 des Wasserbenützungsgesetzes solche Alluvionen Eigenthum der Unternehmer der Wasserbauten werden, hier also der Kreisgemeinde und der Ortsgemeinde Unterföhring, beschloß heute der Landrath, daß er das Eigenthumsrecht für sich und die Gemeinde Unterföhring allein in Anspruch nehme, seinen Antheil aber dieser Gemeinde überlasse.

⌘ München, 17. Dez. Nach den bisher gefaßten Beschlüssen des oberbayerischen Landraths beträgt die Summe der Ausgaben im Kreisbudget für 1870 im Ganzen 437,183 fl. 43 kr., nämlich: 6031 fl. für Erhebung und Verwaltung der Kreisfonds, 2255 fl. Bedarf des Landraths, 201,752 fl. für Erziehung und Bildung, 74,872 fl. für Industrie und Kultur, 6900 fl. für Wohlthätigkeit, 46,400 fl. für Gesundheit, 92,000 fl. für Straßen- und Wasserbau, 3970 fl. allgemeiner Reservefond. Den Ausgaben stehen gegenüber die Einnahmen 1) Zuschüsse aus der Staatskassa vorbehältlich der Bestimmungen des Budgets und des Finanzgesetzes für die 10. Finanzperiode 94,273 fl., 2) die Renten des allgemeinen deutschen Schulfonds für Oberbayern 31,000 fl., 3) ein Aktivrest der Kreisfondsrechnung pro 1868, beziehungsweise pro 1866/67 in dem noch verfügbaren Betrage von 10,200 fl., im Ganzen also 135,483 fl., so daß der zur Deckung der Ausgaben noch erforderliche Betrag von 301,700 fl. auf dem Wege der Kreisumlage aufgebracht werden muß. Da das Budget des Staates noch nicht festgestellt ist, wird die Berechnung des definitiven Prozentsatzes nach der Steuerprinzipalsumme der Kreisregierung überlassen. Für 1869 wurden $11\frac{2}{3}$ Prozente der Steuerprinzipale als Umlage erhoben, tritt keine Erhöhung der Steuern ein, so wären für 1870 $12\frac{1}{2}$ Prozent zu erheben. — Bekanntlich ist vor 8 Tagen aus der Mitte des Landraths eine Kommission zur Ermittlung des Erträgnisses des der Unterrichtsstiftungsadministration gehörigen Hauses am Rindermarkte gewählt worden. Dieselbe hat nun heute über das Resultat ihrer Untersuchung Vortrag erstattet und kam zu dem Antrage, daß sich eine nachhaltige sichere Rente dieses Hauses durch Vermiethung bei dem Schwanken der Miethpreise und bei dem Risiko, welches mit dem Vermiethen verbunden ist, nicht erziehlen lasse, und daß es für die Stiftung viel vortheilhafter ist, das Haus, welches einen Werth von 70—75,000 fl. hat, zu verkaufen und für die Stiftungsadministration Bureaulokalitäten zu miethen; doch soll der Zuschlag erst erfolgen, wenn mindestens 70,000 fl. erlöst werden. Der Landrath stimmte diesem Antrage einhellig zu und Pfarrer Angerpointner fügte als Referent des Finanz-Ausschusses über dieses Haus die Bemerkung bei, er gratulire seinem Nachfolger im Referate, daß dieser schwarze Fleck endlich aus dem Referate verschwindet. — Der Gastwirth und Oekonom Ortner von Kienberg hat einen Antrag auf Freigabe des Privatbeschälwesens, jedoch mit Beibehaltung der Approbation und Prämiirung der vorzüglichsten Zuchthengste eingebracht. Da derselbe Antrag bereits im Jahre 1862 bei der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Würzburg eingehend besprochen und im Allgemeinen gutgeheißen worden ist, da sich auch die bayerischen Land- und Forstwirthe bei ihrer Versammlung in Rosenheim für Freigabe des Beschälwesens ausgesprochen haben, da ferner die seitherige Beschränkung des Beschälwesens mit der freien Bewegung, die in unserer ganzen Gesetzgebung durchgeführt ist, in Widerspruch steht, da endlich der Staat in dieser Beziehung nicht als Konkurrent, sondern nur aufmunternd zur Veredlung der Pferdezucht auftreten soll, beantragte der Ausschuß, dem Antrage Ortners zuzustimmen, jedoch mit der Modifikation, daß die Approbation der Hengste gewissenhaft und mit Wegfall der bisher dafür erhobenen Gebühren vorgenommen werde. — Regierungsrath Graf Rambaldi will auf das Materielle der angeregten Frage, da sich eine Menge Gründe für und gegen anführen ließen, nicht eingehen und nur in finanzieller Beziehung aufmerksam machen, daß das Prämiirungssystem, wie es auch in dem Antrage beibehalten ist, große Summen erfordert. In Frankreich sey das Prämiirungssystem am ausgedehntesten, denn dort würden Prämien von 10,000, 20,000, ja 30,000 Francs gewährt. Um das leisten zu können, müsse der Staatssäckel stark in Anspruch genommen werden, und dasselbe müßte auch bei uns geschehen, wenn dem Antrage vollkommen entsprochen werden soll. Diese großen Ausgaben möge man bedenken! — Prof. **Dr.** Ranke entgegnete, daß auch das Generalkomite des landwirthschaftl. Vereins mit der Tendenz des Ortner'schen Antrages einverstanden ist. Was nun die Zuschüsse aus Staatsfonds zu dem erwähnten Zwecke betrifft, so gehe man, wenn er (Redner) recht unterrichtet ist, damit um, das Stammgestüt ganz aufzuheben. Geschieht das, dann würden 50,000 fl. erspart und diese Summe könnte im Sinne des Ortner'schen Antrags verwendet werden, und wir dürften in Betreff der Verbesserung der Pferdezucht einer guten Zukunft entgegensehen. Ohne weitere Debatte gelangte sodann der Antrag mit der vom Ausschuß vorgeschlagenen Modifikation einstimmig zur Annahme. — Letzter Gegenstand der Berathung war ein Antrag des Gutsbesitzers Landherr, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf bezüglich der Gleichstellung der Steuern vorlegen zu wollen. In der Motivirung des Antrags wird nachzuweisen gesucht, daß das Kapital bei der Vertheilung der Steuern viel zu gering, der Grundbesitz aber viel zu stark belastet sey. Würde eine Erhöhung der Steuern eintreten und die Vertheilung so vorgenommen wie bisher, so würde der Grundbesitz, welcher auch durch die gesteigerte Einfuhr von Getreide aus Ungarn einen großen Druck erleidet, hart betroffen. — Referent Prof. **Dr.** Ranke hob in seinem Vortrage unter anderem hervor: Es könne nicht bestritten werden, daß der Grundbesitz bei uns mehr in einem müheselig vegetirenden als blühenden Zustande sich befindet; ein weiterer Steuerdruck auf den Grundbesitz würde für das Land von unsäglichen Folgen seyn und auch ein weiterer Steuerdruck auf die Gewerbe sollte vermieden werden. Obgleich nun in Betreff der Steuern einen Antrag zu stellen nicht in der Kompetenz des Landrathes liege, so schlage der Ausschuß doch vor, die Kreisregierung zu bitten, die Ueberzeugung des versammelten Landraths von der Gefährlichkeit und Unzulässigkeit einer Steuererhöhung, die auf den Grundbesitz und die Gewerbe ausgedehnt werden wollte, unter den gegebenen Verhältnissen der k. Staatsregierung zur Kenntnißnahme zu übermitteln. — Nachdem Professor **Dr.** Fraas dargelegt hatte, daß die Ursachen, welche die Landwirthschaft drücken, allgemeiner Natur und die Wünsche, welche die Regierung aufmerksam machen sollen, einen gerechteren Modus der Vertheilung der Steuern zu finden, vollkommen berechtigt seyen, wurde der Ausschußantrag einstimmig angenommen. — Morgen Vormittags 10 Uhr findet der feierliche Schluß des Landraths statt.

Aus dem Gerichtssaale.

* IV. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Schwaben und Neuburg pro 1869.] XVII. Fall. Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. Dezember. Anklage gegen Johann Staufinger, 37 Jahre alt, verheiratheten Skribenten von Labertschwendt, Gemeinde Dürrwangen, Bezirksamts Dinkelsbühl, wegen Verbrechens des Betruges. Vor Beginn der Verhandlung verabschiedete der Präsident, Hr Appellrath Lucas, die nicht zur Funktion berufenen Geschwornen und sprach ihnen für die Liebe und Aufmerksamkeit erfüllte Aufgabe seine Anerkennung aus, sie ersuchend, sie mögen zu Hause, durch ihre gemachten Erfahrungen zur Aufklärung und Bildung ihrer Mitbürger und des Volkes beitragen. Mit herzlichem Lebewohl wurden sodann die Geschwornen in die Heimath entlassen. — Bei der Verhandlung fungirte als Staatsanwalt: Hr. Schöninger; Vertheidiger: Hr. Konzipient Putz. — Geschworne: die Herren Wirth, Seitz, Bosch, Hupfauer, Schmid, Wallenretter, Heinrich, Krößer, Dummler, Hartmann, v Hillenbrand und Hofer. — Staufinger hat 1868 und Anfangs 1869 eine ganze Reihe von Betrügereien und Schwindeleien verübt, und sich namentlich dazu schwäbische Pfarrhöfe herausgesucht. Im vorigen Jahre erschienen im Stuttgarter „Deutschen Volksbl." und in der „Augsb. Postztg." Warnungen vor einem Menschen, der bei der katholischen Geistlichkeit in Würtemberg sich einzuschleichen und unter den verschiedensten unwahren Vorgaben Geld zu erschwindeln wisse. Endlich gelang es, in Staufinger diesen Abenteurer zu entdecken und in Bayern zur Haft zu bringen. Er wird nun folgender Betrugsreate schuldig erkannt: 1) am 24. April 1868 von Kaplan Maier in Ulm 5 fl. 40 kr. Reisegeld verlangt und erhalten zu haben, indem er vorgab, er komme von Einsiedeln und wolle nach Hause, um die Verlassenschaft seines Vaters zu veräußern, er hoffe in das Priesterseminar in St. Gallen zu kommen. 2) Im Sommer 1868 erhielt er von der Bauerswittwe Josepha Luitgart von Weinstetten in Würtemberg 3 fl. 30 kr. Reisegeld. Er richtete ihr von ihrem in Einsiedeln studirenden Sohn Grüße aus, erklärte sich für dessen Studiengenossen, er wolle nach Hause, um den Nachlaß seiner verstorbenen Mutter zu verkaufen, worauf er wieder nach Einsiedeln zurückkehren werde. 3) Im Sommer 1868 erhielt er von der Försterstochter Veronika Moosmaier von Schnürpflingen in Würtemberg 2 fl. 30 kr. Reisevorschuß, weil er sich für einen Geistlichen und Studienfreund ihres Neffen ausgab und vorgab, in 2 Jahren erhalte er eine Pfarrei, und jetzt reise er in seine Heimath, um den Nachlaß seiner verstorbenen Eltern zu veräußern. 4) Im Sommer 1868 erhielt er von dem Pfarrer Riegel von Staig in Würtemberg 1 fl. 45 kr. Reisegeld. Hier richtete er Grüße von Einsiedler Studenten aus, sagte, er werde dortselbst auch aufgenommen, er wolle nur vorerst nach Hause, um sein Erbtheil zu holen. 5) Anfangs Juni 1868 erhielt er von dem Pfarrvikar Jettinger von Oberkirchberg in Würtemberg 3 fl. 12 kr. zur Heimreise; er gab sich für einen Studirenden der Philosophie in Einsiedeln aus, trete jetzt seine Erbschaft an und komme dann in's Seminar nach St. Gallen 2c. 6) Am 24. August 1868 erhielt er von dem Primizianten Müller von Oppeltshofen, bei welchem er sich für den Vetter des Vikars Burger in Mergentheim ausgab und Student sey, 10 fl. Reisegeld. 7) Am 26. August erhielt er von dem Vikar Sayle von Dumingen in Würtemberg 8 fl. 45 kr. Reisevorschuß, woselbst er sich wieder für den Vetter des Vikars Burger ausgab, daß er Theolog sey 2c. 8) Am 27. Aug. 1868 erhielt er zur angeblichen Heimreise von dem Vikar Volz von Ehingen in Würtemberg zu gleichem Zwecke 6 fl. Hier spiegelte er vor, daß er im Seminar zu Schwyz aufgenommen werde. 9) Ende August 1868 gab er sich bei dem Vikar Weber in Donzdorf in Würtemberg für einen Theologen aus und erhielt von diesem 5 fl. Reisevorschuß. 10) Am 31. August 1868 besuchte er den Vikar Kistenfeger von Reinstetten in Würtemberg, gab sich für einen Theologen aus, besorgte Grüße von Bekannten und Freunden und erhielt 7 fl. zur Heimreise. 11) Am 17. Jan. 1869 erschwindelte er von dem Handelsmann Baumüller zu Jungingen in Sigmaringen 2 fl. 42 kr. dadurch, daß er von dessen in Hedingen studirenden Söhnen Grüße ausrichtete, daß er auch dort seine Studien fortsetze und jetzt nach Hause reisen müsse. 12) Am 18. Januar 1869 erhielt er von der Schuhmachersfrau Staub zu Benzingen in Sigmaringen 3 fl. 20 kr. Reisegeld, da er sich als Studienkollege ihres Sohnes ausgab und nach Hause reisen müsse 2c. 13) Am 21. Januar 1868 erhielt er unter den nämlichen Vorspiegelungen von dem Revierförster Scheitemantl von Ostrach in Sigmaringen 1 fl. 48 kr. 14) Anfang des Jahres 1868 hat er unter ähnlichem Vorbringen von der Bauersehefrau Saile zu Hosendorf in Sigmaringen 1 fl. 45 kr. erhalten. 15) Im Februar 1869 erhielt er unter dem nämlichen Vorwande, und daßer in das Fidelishaus in Hedingen eintrete, von dem Schäfer Sinzendinger von Wessingen 3 fl. Reisegeld. 16) Am 4. Oktober 1868 kam er zu dem Pächter Klarmann von Kümertshofen und verlangte ein Darlehen, um nach Hause reisen zu können, wo er sein Mobiliar versteigere und dann in das Redemptoristenkloster zu Altötting eintrete. Er sagte, der Bruder des Klarmann werde sein Novizenmeister, er besorgte auch Grüße von demselben und erhielt nach diesen Vorspiegelungen 9 fl. Endlich 17) wollte er auch der Wirthswittwe Baumeister von Wittislingen von seinem Redemptoristenkloster Vieles erzählen, um ein Reisegeld von 3–4 fl. zu erhalten. An dieser Frau scheiterten seine Kunstgriffe, sie durchschaute den Heuchler und Schwindler und gab ihm nichts. Staufinger hatte sich über Namen und Familienverhältnisse von Studirenden 2c. Aufschluß zu verschaffen gewußt und auf diese Weise, sowie durch Vorzeigung von Schriftstücken, die er für Zeugnisse und Aufnahmsatteste auszugeben verstand, sich Glauben zu verschaffen gewußt. Nachdem der Angeklagte in der Voruntersuchung in der Hauptsache gestanden, leugnete er in der öffentlichen Verhandlung in keckster Weise, und will die Zeugen, unter denen sich viele Geistliche befinden, die alle den Staufinger auf das Bestimmteste als den Thäter wieder erkennen, gar nie gesehen haben. Nachdem die Geschwornen (Obmann Hr. Wirth) den Angeklagten der 16 Betrugsreate und eines Versuches für schuldig erkannt, verurtheilte ihn der Schwurgerichtshof wegen Verbrechens des Betrugs in eine Zuchthausstrafe von vier Jahren sechs Monaten. — XVIII. Fall. Freitag den 17. Dez. Vormittags 9 Uhr. — Kontumatialfall. — Anklage gegen Ludwig Erb, 21 Jahre alt, vormaligen Post- nun Bahnamtsgehilfen von Lindenberg, Gerichts Buchloe, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. — Präsident: Hr. Appellrath Lucas; Staatsanwalt: Hr. Substitut Scheler; Vertheidiger: die HH. Dr. v. Gutermann und Konzipient Schuster; Ersterer wurde vom Vater des Beschuldigten, Letzterer vom Gericht ex officio aufgestellt — Am 13. Juli 1866 wurde Ludwig Erb als Bediensteter der Verkehrs-Anstalten verpflichtet und der Post- und Bahnamts-Expedition zu Aitrang zugetheilt. In seiner Eigenschaft als Privatgehilfe hat er dortselbst nach und nach sich mehrere Portos, Nachnahmen und Frachtbeträge unbefugt angeeignet und zwar Beträge von 12, 26 kr. 2c., einen Posten mit 5½ fl., und einen solchen von 27 fl., in Summe 34 fl. 37 kr. und überdieß die Frachtkarte beseitigt und den Eintrag der einzelnen Beträge in die Rechnungen unterlassen. Nachdem Erb flüchtig und außer Landes sich befinden soll, wurde gegen denselben das Ungehorsamsverfahren eingeleitet und durchgeführt. Da Erb auch heute nicht erschienen ist, wurde die Sache verhandelt, die Anklage durchgeführt und die beiden Herren Vertheidiger mit ihren Erinnerungen gegen die Anklage gehört und hierauf Erb durch den Schwurgerichtshof in eine auf einer Festung zu erstehenden Zuchthausstrafe von vier Jahren verurtheilt.

Augsburger Börse, den 17. Dez. 1869.

Wechsel.

Amsterdam p. fl. 100 k 100⅜ B	100⅛	G
Berlin per Rthlr. 60	104⅞	B
Frankfurt a. M. per fl. 100	99⅞	G
Hamburg per M 100 Banko	88½	B
Italienische Bankplätze per L 200	—	G
do in effektivem Golde	—	B
Leipzig per Rthlr. 60 104⅞ B	104⅝	G
London per Lst 10	119¾	G
München per fl. 100	100	B
Paris per Frcs 200	96	G
Wien per fl 100 Oest 96½ B	95⅜	G

Geldsorten.

20 Francs-Stücke	9.28 Gef.
Preußische Friedrichsd'or	9.58 Ang.
Preußische Kassa-Anweisungen	105 Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104⅝ Gef.
Oesterr Banknoten	95¾ Ang.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl 100	95 Ang.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4prz. Präm.-L.	106	B
Bad. 4prz Präm.-L. à Thlr. 100	104½	B
Ansbacher 7 fl Loose	12½	B
Augsburger 7 fl Loose	6½	B
Pappenheimer 7 fl. Loose	5¾	B
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17⅛	B

Staatspapiere.

Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr	86¾	B
" 4proz. halbj. Oblig.	86¾	B
" 4½proz. ganzj Oblig	92	B
" 4½prz halbj Obl.	92	B
" 5proz. Oblig.	101½	G
" 4proz Grundrenten	87	B
Württemb 4½proz	92	B
Oest 4½prz. Silber-R 58 B	57⅞	G
" 4½prz. Papier-Rente	48⅛	G
Amerik. 6prz. Obl per 1882 91⅞ B	91⅛	G
" 1885	90½	B

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200	125	B
Bayer. Hypothek- u. Wechselb.	833	G
Bayer. Vereinsbank à fl. 250	114	B
" Handels-Bank à fl. 200	97	B
Deutsch-Schweizer Kreditbank	43	B
Oesterr. Bank-Aktien	695	G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Obl. 110 B	105	G
M. Bw.-Sp.-u. Web Augsb.	245	B
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	170	B
Mech. Web Fichtelbach	215	G
Mech. Weberei Haunstetten	180	G
Mech Bw.-Sp.-u. W. Kempten	87	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	85	B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	70	B
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100	G
Spinnerei Kolbermoor	88	G
Priorit.-Akt	90½	B
Gesellsch f. Gas-Ind. Augsb.	85	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	128	G
Maschinenfabrik Augsburg	96	B
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	—	B

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.

Bayer. Bank-Obligationen	100	B
" Bank-Pfandbriefe	91½	G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	59⅞	B
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	74½	B
do. II. "	72¾	G
Böhmische Westbahn-Priorität	78¾	G
Rudolph Bahn Silber Priorität	74½	G
Oest.-franz Staatsb. Pr.-Obl.	56⅞	G
Oest.-Lomb Südb.-Pr.-Obl	49⅞	G
Augsb Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	G
" Feinspinnerei-Oblig.	99	B
" Senkelbach Spinn.-Oblig	93	B
" Senkelbach Schuldscheine	86	B
Kempter Spinn.-Oblig.	99	B
Bamberger Spinn.-Oblig.	96	B
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	98	B

Bekanntmachung.

Betreff: Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849.

Die im Jahre 1849 geborenen Jünglinge werden mit dem 1. Januar 1870 wehrpflichtig.

Zur Darnachachtung für die Betheiligten werden hiemit die einschlägigen Artikel des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 bekannt gemacht und ergeht gleichzeitig der Aufruf an die Wehrpflichtigen, innerhalb der gesetzlichen Frist bei den betreffenden Gemeindebehörden vorschriftsmäßig zum Eintrage in die Urliste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich **vor dem darauffolgenden** 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalt befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die active Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeinde-Behörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Mindelheim, den 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann:

Spengler. 3(3)



Pelzwaarenlager

von

Gottfr. Merzbacher

in München,

20. Residenzstrasse 20,

vis-à-vis der k. Residenz,

empfiehlt

zu **Weihnachtsgeschenken** die reichhaltigste Auswahl aller Sorten deutscher, amerikanischer und russischer Pelzwaaren vom Billigsten bis zum Feinsten. Grösstes Lager von Damenmänteln in Astrachan etc. Garnituren, Herrenpelzröcke etc. Reparaturen und Bestellungen werden billigst und schnellstens ausgeführt. **Feste Preise.**

Bierbrauerei „Pschorr" München

empfiehlt in bekannter Güte:

Exportbier in Originalflaschen.
detto detto zum überseeischen Versandt von Februar an.
Bock in Originalflaschen und im Faß, Saison November — Mai incl.
Doppellagerbier oder **Salonbier** (Wiener Art) in Originalflaschen und im Faß.
Einfaches **Lagerbier.**

Bestellungen werden schnell und bestens besorgt und spedirt. 4(3)

Stotternde.

Edelmine Feuerstein von hier ist in 17 Tagen bei Hrn. **G. Mosetter** in Carlsruhe von ihrem sehr starken Stotterübel vollständig geheilt worden, was bezeugt

Nußbach in Baden.

Hättig, Pfarrer.

Bekanntmachung.

Amortisation einer Hypothekforderung betr.

Nachdem innerhalb der in dem Ausschreiben vom 8. Juli l. J. (Augsburger Abendzeitung zweites Blatt Nr. 165, 225 u. 285, Kreisamtsblatt Beilagen Nr. 50, 67 und 86 und Bayer. Landeszeitung Morgenausgabe Nr. 139, 172 u. 240) vorgesetzten 6monatlichen Frist Niemand Ansprüche zur Anmeldung brachte, so wird unter Verwirklichung der angedrohten Rechtsnachtheile die fragl. Hypothek des Anton Hartmann von Tronetshofen als amortisirt erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht. Franz Hartmann hat als veranlassender Theil die Kosten zu tragen.

Am 12. Dezember 1869.

K. Landgericht Schwabmünchen.

Martin, k. Landrichter.

Hörger, k. Assessor.

Ein Flaschen-Lager über 100,000 Stück

(in ganzen und halben Flaschen) für alle Sorten Weine, dann für Liqueure und Punschessenzen, Champagner oder Bier, ferner **50 Glasballons** von **40—50 Maaß** empfiehlt zu billigsten Preisen 2(2)

Gottl. Hildebrand, München,
Glas- und Spiegelhandlung, Rindermarkt Nr. 4.

Ein junger Mann, militärfrei, welcher Bayern bereits 3 Jahre bereist, wünscht seinen gegenwärtigen Posten mit einem andern zu vertauschen, und kann (im Falle) auf Verlangen feste Bürgschaft geleistet werden. Am liebsten für ein größeres Fabrikgeschäft. Offerte nimmt sub T. 1669 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** entgegen. 3(2)

München.

Für ein Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros wird ein **tüchtiger junger Mann** gesucht, welcher den Comptoir-Arbeiten gewachsen ist und auch im Magazin beschäftigt werden kann. Franko Offerte unter K. 1685 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Ein junges Mädchen,

das in einem Weißwaaren- und Confektionsgeschäfte ihre Lehre erstanden, sucht als Ladnerin in einem ähnlichen oder anderen Geschäfte Stelle, wenn auch vorläufig nur als Aushülfe. Offerte sub W. 1672 an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(2)

Sag' Einer, was er will!

Der lustigste Kalender und beste Wetterprophet bleibt halt doch wieder der Herriedener Laubfroschkalender, der bei allen Buchhändlern und Buchbindern um 12 kr. zu haben.

Gschnitzer's  Bienenschmalz

betreffend.

Zeugniß.

Unterfertigter bezeugt mit Vergnügen, daß er auf Anwendung des von Herrn Carl Gschnitzer in München verfertigten sogenannten „Bienenschmalz" bei wunden und geschwürigen Frostbeulen eine sehr rasche und gute Heilung, sowie eine sehr beachtenswerthe Verminderung der Schmerzen beobachtet hat, weßhalb diese Salbenform in solchen Krankheitszuständen bestens empfohlen werden kann.

München, den 8. Juni 1868. **Dr. Schöner**, prakt. Arzt.

In Originaltöpfchen à 24 kr.

☞ **Aerztliche Gebrauchsanweisung und ärztliche Zeugnisse** liegen jedem Töpfchen bei, auf Verlangen franko und gratis.

Niederlagen befinden sich bei nachstehenden Herren Apothekern:

München:
in sämmtlichen Apotheken.

Augsburg und Umgebung bei:
Hrn. **J. Gaßmann**, St. Jakobs-Apotheke, Jakoberstraße.

In **Aibling**, Hr. H. Meggendorfer,
„ **Altdorf** bei Nürnberg, Hr. E. Walter,
„ **Altomünster**, Hr. B. Gundelfinger, Apoth.
„ **Altötting**, Hr. H. Strasser, Chirurg,
„ **Amberg**, Hr. Nep. Hack, Chirurg,
„ **Bamberg**, Hr. J. Leininger,
„ **Beilngries**, Hr. O. Schnediz,
„ **Berchtesgaden**, Hr. Pirngruber,
„ **Bayreuth**, Hr. C. Schmidhammer,
„ **Burghausen**, Hr. G. A. Fahrmbacher,
„ **Dachau**, Hr. Schoeßl,
„ **Deggendorf**, J. L. Sell'sche Apotheke,
„ **Diessen**, Hr. Friedr. Hörger,
„ **Dingolfing**, Hr. A. Sonner,
„ **Dinkelsbühl**, Hr. Conrad Wiesend,
„ **Donauwörth**, Hr Fz. Kirchmayer, Apoth.,
„ **Ebersberg**, Hr. Lang,
„ **Eggenfelden**, Hr. Stegmüller,
„ **Erding**, Hr. S. Landgrebe,
„ **Freising**, Hr. A. Hillmayr,
„ „ Hr. Gottfr. Baumgartner, Apoth.,
„ **Friedorfing**, Hr. Otto Ebenhecht, Chir.,
„ **Fürth**, Hr. Frd. Pfäfflein,
„ **Geisenfeld**, Hr. A. Zell,
„ **Glonn**, Hr. Clem. Birzer,
„ **Greding**, Hr. J. Rößner,
„ **Griesbach** im Rotthale, Hr. A. Sell,
„ **Gundelfingen**, Hr. J. M. Kruger, Apoth.,
„ **Gunzenhausen**, Hr. G. Leuchs,
„ **Haag**, Hr. Carl Wurzer, Apoth.,
„ **Hemau**, Hr. L. Balta,
„ **Hof**, Hr. Altstädter, Apotheker,
„ **Holzkirchen**, Hr. C. Strober,
„ **Ichenhausen**, Hr. Herm. Hegele,
„ **Ingolstadt**, Hr. Steinle,
„ **Isen**, Hr. Matth. Heilmaier,
„ **Kaufbeuren**, Hr. L. Brucker,
„ **Kempten**, Hr. A. Fuchs,
„ **Kemnath**, Hr. Fl. Hoebl,
„ **Krumbach**, Hr. M. Mayer, Apoth.,
„ **Kötzting**, Hr. Braun, Apotheker,

in **Landshut**, Hr. Frz X. Simmet,
„ „ Hr. M. Oeschey,
„ **Landsberg**, Hr. Anton Böhm,
„ **Laufen**, Hr. Frz. X. Gasteger,
„ **Mainburg**, Hr. Ph. Keck,
„ **Miesbach**, Hr. Kuttner,
„ **Mindelstetten**, Hr. Jobst, Chirurg,
„ **Moosburg**, Hr. Zehrer,
„ **Monheim**, Hr. H. Weiß,
„ **Mörnsheim**, Hr. J. Ettl, Chirurg,
„ **Mühldorf**, Hr. F. Gebhard,
„ **Neuburg** a. D., Hr. J. Fahrmbacher,
„ **Nittenau**, Hr. Chr. Weingärtner,
„ **Nürnberg**, Hr. S. L. Hessenauer,
„ **Obergünzburg**, Hr. A. Drexel,
„ **Obernzell**, Hr. M. Mielach,
„ **Osterhofen**, Hr. L. Sell,
„ **Passau**, Hr. B. Leibendinger,
„ **Pfarrkirchen**, Hr. J. Streng, Apoth.,
„ **Pöttmes**, Hr. J. von Heyder,
„ **Rain**, Hr. Röhrer,
„ **Regensburg**, Hr. J. Schröder,
„ „ Hr. Heinr. Otto,
„ **Reichenhall**, Hr. L. Kaufmann,
„ **Reisbach**, Hr. Fr. Engel,
„ **Rosenheim**, Hr. S. Högner,
„ „ Hr. D. Eisenmann,
„ **Rothenburg** a. T., in allen Apotheken,
„ **Schongau**, Hr. Schwarz,
„ **Schrobenhausen**, Hr. A. Böhm,
„ **Schwabach**, Hr. G. Netzsch,
„ **Schwaben**, Hr. L. Föckerer,
„ **Starnberg**, Hr. Sedelmaier, Apotheker,
„ **Tegernsee**, Hr. Semmelbauer,
„ **Tittmoning**, Hr. Sonner,
„ **Tölz**, Hr. G. Fellerer,
„ **Traunstein**, Hr. W. Weiß,
„ **Uffenheim**, Hr. Fr. Jergius,
„ **Vilsbiburg**, Hr. F. Bösl, Chirurg,
„ **Vilshofen**, Hr. L. Thaller,
„ **Vohenstrauß**, Hr. R. Fleischmann,
„ **Wasserburg**, Hr. A. Palmane,
„ **Wassertrüdingen**, Hr. Ch. Aug. Glück,
„ **Weiler**, Hr. Jg. Hummel,
„ **Wegscheid**, Hr. Ant. Hintermair,
„ **Weissenburg** a. S., Hr. G. W. Schaudig,
„ **Würzburg**, Hr. Schneller, Kronenapotheke,
„ „ A. Deckelmann, Apoth.

☞ Weitere Aufträge für **Niederlagen** zu richten an **Carl Gschnitzer**, Schützenstraße 4 in München.

Die auf der Londoner Welt-Ausstellung 1862 prämiirten

Zeichen-Vorlagen

von ***Wilh. Hermes*** in **Berlin** empfehlen sich für Lehrer, zum Selbstunterricht und zu hübschen Festgeschenken.

à Heft 6 Sgr. und 10 Sgr.

Vorräthig in allen Buch- und Kunst-Handlungen des In- und Auslandes, in Augsburg in **J. A. Schlosser's** Buch- und Kunsthandlung (Carlsstrasse D. 48).

Für Weihnachten

empfehlen wir:

Aehren
vom Felde der Betrachtung.

Von
Dr. Christian Bomhard, Schulrath.
Aus dessen literarischem Nachlasse
herausgegeben von
Heinrich Stadelmann.
Mit dem Bildniß des Verfassers.
eleg. geb. fl. 1. 36 kr.
Die Verlagshandlung in Augsburg
v. Jenisch & Stage'sche Buchhandlung.

Zu Festgeschenken für Kaufleute und Zöglinge des Handelsstandes
dürfte sich nicht leicht ein Buch besser eignen, als die durchaus auf praktischer Erfahrung beruhende, überall mit größtem Beifall aufgenommene

Contorwissenschaft von L. Voegelsang,

welche zu dem Preise von 2 fl. 24 kr. aus dem Verlage von **Albert Koch** in **Stuttgart** durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist. — **Die Berliner Bank u. Handelszeitung** sagt hierüber: „Der Verfasser gibt Anleitung zu allen im kaufmännischen Verkehr vorkommenden schriftlichen Arbeiten. Trotz der großen Mannigfaltigkeit der Aufgaben, die der Kaufmann mit der Feder zu leisten hat, wird kaum für eine derselben die erforderliche Belehrung in diesem Buche vermißt werden. Zinstabellen, Gewichtsreduktionen, auch Abdrücke der Wechselordnung und des Handelsgesetzbuchs erhöhen die Brauchbarkeit des Buches."

Lampart & Comp., Augsburg.

Im Verlage der **Math. Rieger**'schen Buchhandlung in **Augsburg** und **München** ist soeben erschienen:

Die Decimalbrüche
und das Rechnen nach den neuen Maßen und Gewichten.

Ein Leitfaden für Schulen und zum **Selbstunterrichte** von
M. Reischle.
2. Auflage. Preis 24 kr. 3(3)

Japanesisches
Drachen-Zauber-Cabinet.

a) Nr. 1 enthält 20 der ***ganz neuesten*** Pariser Salon-Zauberapparate in feinem Etuis à fl. 10.

Nr. 2 enthält 12 Stücke ditto à fl. 5.

b) Die **wunderbare magische Kraft** oder die neue chinesische Zauberflasche à fl 1.

☞ Eine **drollige** hier unbenannte Gratiszulage.

Leicht faßliche und ganz genaue Gebrauchsanweisungen.

Die Kunst liegt hier in den Apparaten selbst und kann von jedem sofort ausgeführt werden.

Versend. umgehend pr. Nachnahme oder gegen vorh. Einsend. d. Betrags franco.

J. Nicolin & Co.,
München, Sonnenstrasse Nr. 27.

Die Math. Rieger'sche Buchhandlung (A. Himmer) in Augsburg
erlaubt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste auf ihr reichhaltiges Lager in

Büchern, feinen Oelfarbendrucken, Stahlstichen und Photographien

aufmerksam zu machen und zu deren Besichtigung freundlichst einzuladen. 3(3)
Math. Rieger'sche Buchhandlung.

Die
Mechanische Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei
von
F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)
empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf** und **Abwerg** im Lohn. — Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.
Rohstoffe zur Besorgung übernehmen die Agenten
C. W. Wagensell & Sohn in Augsburg.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

HAMBURG & NEW-YORK

Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Silesia, Mittwoch 22. Decbr.	**Cimbria, Mittwoch, 12. Jan. 1870**
Holsatia, do. 29. Decbr.	**Westphalia, do. 19. Jan.**
Allemannia, do. 5. Janr. 1870.	**Hammonia, do. 26. Jan.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.
Fracht L. **2.** — pr. 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.
Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfschiff**".

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**
auf der Ausreise **Havre** und **Havana**, auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.

Bavaria 15. Janr, Teutonia 12. Febr., Saxonia 12. März.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **180**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55**.
Fracht L. **2. 10.** per ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei
dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie bei dem allein für das Königreich Bayern zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen concessionirten Vertreter und Hauptagenten der Dampfschifflinie
***F. J. Holhof* in Aschaffenburg**
und dessen Agenten:

für Augsburg: **August Knode,**
„ Augsburg: J. X. Maurer,
„ Wertingen: Fr. Bertele, Apotheker,
„ Günzburg: Franz Nebay,
„ Memmingen: Christ. Guser,
„ Kempten: A. Leipert,
„ Füssen: C. Schrabler,
„ Dinkelsbühl: Gg. Weng,
„ Mindelheim: A. Boneberger,
„ Kaufbeuren: Ferd. Hobbach,
„ Eichstädt: Eustach Mayer,
„ Donauwörth: Lorenz Bergler,
„ Dillingen: Ulr. Weller.

für Nördlingen: A. C. Weinmann bei der Kirche,
„ Ingolstadt: J. G. Bornberger,
„ Neuburg a. d. D.: E. Wiessing,
„ München: Wilh. Floßmann,
„ München: Anton Prell,
„ Traunstein: Marquard Höhl,
„ Neu-Ulm: K. Schlehuber,
„ Osterhofen: J. F. Osterkorn,
„ Obergriesbach: Otto Bernhard,
„ Straubing: Wilh. Weiß,
„ Kötzting: Jos. Weißenbach,
„ Mainburg: Jos. Blickenberger,
„ Moosburg: J. N. Faist,

für Oettingen: Simon Weiß.

An geeigneten Orten werden tüchtige Agenten gesucht.

Unterzeichneter beehrt sich sein für **Weihnachts-Geschenke** besonders geeignetes neu assortirtes 4(3)

Silberwaaren-Lager,

bestehend in Serviceu, Aufsätzen, Leuchtern, Körbchen, Bechern, Bestecken aller Art, einzeln oder in Cassetten; Schmuckgegenstände in Filigran, emaillirte Bracelets, Ketten, Medaillons, sowie alle in sein Fach einschlägigen Artikel, geneigtem Wohlwollen bestens zu empfehlen, und ladet zu gütigem Besuche ergebenst ein

CARL WEISHAUPT,
München 14 Dienersgasse 14.

Bestellungen aller Art werden nach dem neuesten Geschmacke ausgeführt; Reparaturen in Gold und Silber bestens effektuirt und altes Silber in Tausch angenommen.

Gegen Zahnschmerz
empfiehlt zum **augenblicklichen Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle** aus Paris à Hülse 9 kr.
9(8) Apotheker **Trenkle.**

Der Lahrer Hinkende Bote für 1870,
dieser Jahrgang doppelt so reichhaltig wie früher, ist erschienen und zu haben bei allen Buchhändlern und Buchbindern. **C. Holfelder & Comp.** in **Augsburg.**

Uniforms-Mäntel,
Röcke, Jacken, im Ganzen gefärbt.
Brunner'sche Kunstfärberei,
München. Au, gegenüber der Papierfabrik.
Aufträge im Kleiderladen, Rosenthal bei Cäc. Lausch, gegenüber dem Conditor.

---

300 Pfeifenköpfe (1 bis 7 fl. der Kopf)
werden am 22. ds. versteigert. Auch versendet franko **P. Huyn** in München Probekisten von 200 Cigarren (1½ Kreuzer sorte) um 4 fl., wobei ein Pfeifenkopf im Werthe von 2 fl. gratis beigepackt wird. 2(2)

Ein thätiger Agent
für eine leistungsfähige Lakritzen-Fabrik wird gesucht. Näheres ertheilt das B.-C. der A. Abendztg. 3(2)

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. D. Nr. [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 348.

Sonntag, den 19. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **Berlin**, 18. Dez. Das Herrenhaus hat das Konsolidations-Gesetz beinahe einstimmig genehmigt. Die Sitzungen des Landtags wurden bis 7. Januar vertagt. — Die „Kreuzzeitung bezeichnet alle Angaben über Berufung oder Nichtberufung des Zollparlaments im nächsten Jahre als verfrüht und sagt: die Frage könne und werde erst im weiteren Zusammenhange mit den Reichstagsangelegenheiten entschieden werden.

II **Berlin**, 18. Dez. Das Abgeordnetenhaus hat in Schlußberathung den Staatshaushaltsetat bewilligt. Die Gesammteinnahme beziffert sich auf 168,251,372 Thlr. Davon sind ordentliche Ausgaben 162,252,850 Thlr., außerordentliche 5,818,522; es ergibt sich mithin ein Ueberschuß von 150,0 0 Thlr.

II **Wien**, 18. Dez. Ein im Reichsrathe eingebrachter Gesetzentwurf ermächtigt den Finanzminister für einzelne zur Konvertirung bestimmte Schuldgattungen den letzten Zinsentermin festzusetzen, nach dessen Ablauf die alten Schuld-Titel-Coupons nicht mehr realisirt werden. Der Termin ist auf sechs Monate vor dem Ablauf der betreffenden Schuldgattung festgesetzt.

* **Wien**, 18. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses haben die Polen die Resolution des galizischen Landtages (auf Erweiterung der Autonomie Galiziens) eingebracht. — Das Abgeordnetenhaus hat die Forterhebung der Steuern zur Bestreitung des Staatsaufwandes bis Ende März 1870 bewilligt.

II **Paris**, 18. Dez. Es bestätigt sich, daß Forcade seine Kandidatur im Departement Lot-Garonne zum Ersatz des zum Senator ernannten Deputirten Richmond aufgestellt hat. Die Gerüchte über einen Rücktritt der Minister und die Bildung eines Kabinets Daru-Ollivier gewinnen an Wahrscheinlichkeit. Graf Daru wurde in die Tuilerien berufen. (Graf Napoleon Daru (geb. 1807), Sohn des bekannten Geschichtschreibers und Staatsmannes unter Napoleon I. und von Napoleon und Josephine aus der Taufe gehoben, ist Mitglied des Instituts. Im Jahre 1832 in die Pairskammer aufgenommen, zeichnete er sich in volkswirthschaftlichen Fragen als Berichterstatter aus. Unter der Republik war er Deputirter der Manche. Nach dem Staatsstreiche saß er einige Tage in Vincennes und trat dann ins Privatleben zurück. Daru ist nicht nur ein Freund, sondern auch Gesinnungsgenosse Thiers.)

II **New-York**, 18. Dez. Das Repräsentenhaus verwarf die Schuld-Repudiation mit 123 Stimmen gegen eine.

Bayern.

△ **München**, 18. Dez. Wie ich soeben vernehme, ist Hr. Ministerialrath v. Braun zu Sr. Maj. dem König berufen worden und in Folge dessen heute Morgens nach Hohenschwangau abgereist. (Es sollen jetzt für das Ministerium des Innern Ministerialrath Braun oder Regierungspräsident v. **Pfeuffer** in Aussicht genommen seyn.)

Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden: den Bezirksamtmann von Sulzbach, Regierungsrath **Ant. Wimmer**, auf Grund des §. 22 lit. B und C der IX. Verf.-Beil. unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung für immer in den erbetenen wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen; zum Bezirksamtmann von Sulzbach den Assessor der Regierung, K. d. J., der Oberpfalz und von Regensburg, **Max Großmann**, zu ernennen, und zum Assessor der Regierung, K. d. J., der Oberpfalz und von Regensburg, den Bezirksamtsassessor **Wilh. Frhrn. v. Pechmann**, z. Z. verwendet im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, zu befördern; dem Landgerichte Pirmasens einen Assessor beizugeben und diese Stelle dem Polizeianwalte **Friedr. Rauschkolb** in Frankenthal, seinem Ansuchen entsprechend, zu verleihen; dem bisherigen ersten Assistenz-Arzte der Kreis-Irrenanstalt Klingenmünster, **Dr Rud. Loechner**, unbeschadet seiner dermaligen Dienst- und Besoldungsverhältnisse den Titel eines zweiten Arztes dieser Anstalt allergnädigst zu verleihen geruht.

\# **München**, 18. Dez. Die diesjährige Versammlung des **oberbayerischen Landraths** wurde heute geschlossen. Vor dem feierlichen Akte hielt der Präsident des Landraths, Hr. Rechtsrath **Badhauser** von hier, eine kurze Rede, aus welcher ich Ihnen Folgendes mittheile: Nachdem er in der Einleitung bemerkt hatte, daß mit der diesjährigen Thätigkeit auch das Mandat erlischt, welches die Wähler vor 6 Jahren den Mitgliedern des Landrathes ertheilt haben, hielt er eine kurze Rückschau auf dessen Wirksamkeit, wobei er sich jedoch auf die zwei für uns Alle wichtigsten Kapitel des Kreisbudgets beschränkte. Im Jahre 1864, bemerkte er, betrug das Postulat für Erziehung und Bildung 144,722 fl. und hat sich dasselbe von Jahr zu Jahr, für 1870 aber bis auf 204,752 fl. gesteigert. Auch das Postulat für Industrie und Kultur, welches sich im Jahr 1864 noch auf 37,763 fl. beschränkte, erhöhte sich fortwährend und für das nächste Jahr haben Sie bereits 74,872 fl., also nahezu das Doppelte genehmigt. Eine Vermehrung der Ausgaben, wodurch die Belastung der Steuerpflichtigen sich erhöht, ist immer eine unangenehme Sache, und Sie haben daher jede Zeit das Kreisbudget mit der möglichsten Sparsamkeit festgesetzt; aber bei den Ausgaben für Erziehung und Bildung, bei den Postulaten für Förderung der Industrie und Kultur haben Sie niemals gekargt. So wunderbar schön sagt unser Schiller:

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis;
Ehrt den König seine Würde,
Ehret uns der Hände Fleiß.“

Ehrenvoll ist allerdings die Arbeit, soll sie aber Segen bringend seyn, so muß der Arbeiter mit Intelligenz und Kenntnissen ausgerüstet seyn. Die so vielfach angefeindeten Sozialgesetze haben die allenthalben beengenden Schranken niedergelegt; frei ist die Bahn; allein um zu einem segensreichen Ziele zu gelangen, muß sich dem Fleiße allgemeine Bildung und Fachkenntniß zugesellen. Das, m. H., haben Sie richtig erkannt und darum scheuten Sie nicht zurück, für elementare Bildung, sowie für Ausbildung im Fache der Industrie und Kultur von Jahr zu Jahr mehr zu votiren. Freilich, m. H., können die von Ihnen so zweckmäßig angelegten Kapitalien nicht sofort Zinsen ertragen; wie der in die Erde gelegte Samenkern Jahre braucht, bis er zum fruchtbringenden Baume heranwächst, so dürfen Sie auch erst nach Jahren die Frucht Ihrer Beschlüsse zur Förderung der Bildung erwarten. Wenn aber einst die Schwurgerichtssitzungen seltener, wenn die Zuchthäuser, wenn die Armenhäuser leerer werden, wenn wir im friedlichen Wettkampfe der Völker auf dem volkswirthschaftlichen Felde glänzend bestehen, dann werden die Jüngern von Ihnen auf ihr Wirken im Landrathe zurückblicken und sich mit Stolz sagen: An diesen schönen Erfolgen habe auch ich einen Theil der Verdienste. M. H.! Wir müssen scheiden; wir haben uns in den 6 Jahren unseres gemeinschaftl. Wirkens genauer kennen und achten gelernt; wollen wir einander diese Achtung für das ganze Leben bewahren, wenn uns auch das Vertrauen unserer Wähler nicht wieder beehren würde, wenn wir in diesem Saale nicht mehr zusammentreffen sollten. Und hiemit sage ich Ihnen ein recht herzliches Lebewohl! — Regierungspräsident Frhr. v. **Zu-Rhein** zollte der Thätigkeit des Landraths während der 6 Jahre gleichfalls alle Anerkennung. Derselbe könne sich das Zeugniß geben, daß er stets mit wärmster Liebe und regstem Eifer die Interessen der Kreisgemeinde zu fördern bemüht war, und dabei vor keinem Opfer zurückscheute, daß er aber auch seine Hände dem Elende und der leidenden Menschheit nicht verschlossen und manche Thräne trocknete. Insbesondere habe der Landrath der Ueberzeugung Rechnung getragen, daß die Gegenwart höhere Anforderungen an den Einzelnen stellt als die Vergangenheit, und der Intelligenz die Bahn geöffnet. Bezüglich der Hebung des Unterrichtes und der Bildung habe er wahrhaft Großes geleistet. Möge den Mitgliedern des

Landrathes für solches Wirken der Allmächtige lohnen und möge denselben vergönnt seyn, bis in die späteste Zeit der Früchte dieses Wirkens sich erfreuen zu können. Ihm (Redner) aber möge es erlaubt seyn, dem Landrathe für seine Mühewaltung, für seine thatkräftige Unterstützung der Kreisregierung und für das Vertrauen, welches er der Kreisverwaltung stets bewiesen hat, den herzlichsten Dank auszusprechen. Damit erklärte Redner die Versammlung des Landraths für geschlossen und Präsident **Badhauser** forderte die Mitglieder noch auf, dem Gefühle der Ehrfurcht und Treue gegen Se. Maj. den **König** durch ein dreimaliges Hoch Ausdruck zu geben. Alles stimmte begeistert in dieses Hoch ein, worauf man sich trennte.

: **Augsburg**, 17. Dez. (Landrath von Schwaben und Neuburg.) Zu unserm gestrigen Bericht über die Berathung wegen eines Beitrages zur Personal- u. Real-Exigenz der Kreisgewerbs- und Handelskammer müssen wir noch Folgendes nachtragen: Wie schon bemerkt, hatte die Regierung 1000 fl. postulirt. Nach Antrag des Ausschusses wurden 666 fl. 40 kr. eingesetzt und von der Versammlung bewilligt mit der Bedingung, daß aus dem Staatsfonde und von Seite des Handelsstandes Augsburgs auch je 666 fl. 40 kr. beigesteuert werden. Als weitere Bedingung war angefügt, daß von dem aus Kreisfonds bewilligten Betrage den Abgeordneten der auswärtigen Gremien die Reisekosten sowie $2\frac{1}{2}$ fl. Tagegebühren bewilligt werden sollen. Hr. Walch regte die Frage an, ob der Kreis eine Verpflichtung und ein Interesse zu einem solchen Kreisbeitrag für die Handelskammer in Augsburg habe und Hr. Arnold sieht in dieser Kammer zunächst nur erst ein Projekt, dessen Lebensfähigkeit sich erst erweisen müsse. Uebrigens habe man sich schon in früheren Jahren, trotzdem die damalige Handelskammer nicht recht zum Leben kam, zu einem Kreisbeitrag von 784 fl. verstanden, weil man meinte, daß derartige Kreisvertretungen nicht aufgehoben, sondern gefördert werden müßten; und er glaube, der Landrath solle 500 fl. für diese Kammer und 100 fl. für Reisediäten einstellen, um die auswärtigen Abgeordneten, welche zur Abfassung des Jahresberichtes an den Sitz dieser Kammer delegirt wurden, zu entschädigen. — Hr. **Keller**: Nachdem von Seite des Regierungs-Kommissärs Aussicht gegeben, daß aus Staatsfonds 800 fl. für die Handelskammer gewährt würden, falls dieselbe Summe auch im Kreisbudget eingesetzt werde, beantrage er, auf diesen Vorschlag einzugehen, während die restigen 400 fl. vom Handelsstande Augsburgs zu tragen seyen. Daß die Kreishandelskammer nicht nur für Augsburg, sondern für den ganzen Kreis von hoher Wichtigkeit sey, könne nicht geleugnet werden. Wenn die eingegangene Handelskammer nicht in der Lage war, ihre Aufgabe vollständig zu lösen, so sind die Verhältnisse der neuen ganz anderer Art. Es dürfe nicht übersehen werden, daß die neue Handelskammer, die in Folge einer allerhöchsten Verordnung erst vor wenigen Monaten in's Leben getreten sey, ganz andere Mittel zur Seite habe, als die frühere, daß ihre Sitzungen nicht einmal im Jahre auf eine kurze Frist, sondern häufig im Laufe des Jahres stattzufinden haben, wodurch dieser Kammer Gelegenheit geboten ist, alle wichtigen Fragen, welche Handel, Industrie und Gewerbe berühren, zu erörtern und zu lösen. Wenn man sage, daß diese Kammer zunächst nur für Augsburg zu wirken und die Interessen dieser Stadt zu berücksichtigen vermöge, so unterschätze man jedenfalls die Befugnisse, welche die auswärtigen Gremien durch Beschickung der Sitzungen dieser Kammer haben. Die k. Regierung befürworte die Bildung von Handelsgremien im ganzen Kreise und es haben sich auch an mehreren Orten solche, wo sie bisher nicht bestanden, gebildet. Diesen Gremien steht es zu, zu den Sitzungen der Handelskammer, nachdem ihnen die Tagesordnung der anberaumten Sitzung mitgetheilt wurde, einen Abgeordneten zu delegiren und dadurch ist ihnen Gelegenheit geboten, nicht nur die Handels- und Gewerbsinteressen des Kreises, sondern auch ihre örtlichen zu vertreten. Gerade in den kleinern Städten befinden sich Elemente, die wohl geeignet sind, wenn sie zur Kammer abgeordnet werden, die Thätigkeit derselben auf eine ersprießliche Weise zu unterstützen. Daraus sey ersichtlich, daß man es nicht mit einer Lokalfrage Augsburgs, sondern mit einer, die den Kreis berühre, zu thun habe. Der Handelsstand Augsburgs hat Alles in's Auge gefaßt, was der Thätigkeit einer solchen Kammer Erfolge verspricht und man hat deßhalb einen juridisch gebildeten Mann mit nationalökonomischen Kenntnissen als Sekretär aufgestellt, um die Verhandlungen, Ausarbeitungen von Anträgen, die Zusammenstellung von Berichten zu bewerkstelligen, kurz um seine ganze Thätigkeit dieser Kammer zu widmen u. s. f. — In der 5. Plenarsitzung erfolgte zunächst Bericht des 3. Ausschusses über nachfolgende geprüfte und genehmigte Jahresrechnungen: 1) Rechnung der Kreis-Taubstummen-Anstalt; 2) der Unterstützung bedürftiger Schulpräparandinnen; 3) des Maximilians-Hilfsmagazins; 4) der Kreis-Hilfskasse. Dem Rendanten dieser Kassa wird eine Remuneration von 50 fl. zuerkannt; bemerkt wird, daß Darlehen aus dieser Kassa meist nur von der nächsten Umgebung Augsburgs genommen werden und daß dieses Institut in entfernteren Gegenden des Kreises nicht bekannt zu seyn scheint. 5) Der Gewerbsschulen; 6) der Kreis-Schuldotations-Kassa. Die k. Regierung hat zwei Gesuche vorgelegt, worin für Verwaltung des Maximilians-Hilfsmagazins und der des Baufonds für Irsee eine Vergütung für Perzeption und dergleichen beansprucht wird. Der Ausschuß beantragt eine Aversalvergütung von 50 fl. jährlich und nachträglich 85 fl. für die Jahre 1866 an für den Rendanten des Maximilianshilfsmagazins. Dieser Antrag wird genehmigt. Der Kreiskassier des admassirten Baufonds der Irrenanstalt Irsee erhält auf Antrag des Ausschusses 2 Prozent aus dem Rentenanfall und zwar zurück bis auf das Jahr 1861. Ebenso finden Anerkennung die Baufondsrechnung der Kreis-Irrenanstalt, die Kreisfondsrechnung. — Nun referirte Dekan Linde Namens des VI. Ausschusses über die Eingabe des Landesausschusses der freiwilligen Feuerwehr. In Erwägung, daß das Feuerlöschwesen namentlich auf dem Lande noch sehr darniederliegt, daß sich der Landes- wie Kreisausschuß der freiwilligen Feuerwehr sehr große Mühe gibt, Feuerwehrvereine in's Leben zu rufen und durch Verbreitung nützlicher Schriften, durch Ausstellung von Feuerlösch-Requisiten und Instruktionsreisen dazu anzuspornen; in Erwägung, daß der Landrath von Niederbayern bereits im vorigen Jahre 200 fl. zu diesem Zwecke bewilligt, in Erwägung, daß durch eine tüchtige Organisation des Feuerlöschwesens viele Gefahren verhütet und ungleich höhere Summen erspart werden, beantragt der Ausschuß 200 fl. zur Unterstützung der freiwilligen Feuerwehr in das Budget einzusetzen mit der Bedingung, daß diese Summe Verwendung innerhalb des Kreises Schwaben und Neuburg finde. Der Antrag wird einstimmig angenommen. — Ferner referirte Dekan Linde über den Antrag der beiden Landrathsmitglieder Rehlen und Wurm: Abtrennung der Distriktsgemeinden Nördlingen und Oettingen vom Kreise Schwaben und Neuburg betr. Beide Distriktsgemeinden wollen deßhalb eine Lostrennung, weil die Regierung auf wiederholte Bitten derselben ihnen kein Bezirksgericht gewährte, und sie wollen deßhalb Mittelfranken zugetheilt werden, wo sie eher Erhörung ihres Gesuches erhoffen. Ausschuß beantragt: da das Gesuch der Distriktsgemeinden sich nicht unter den von der Regierung dem Landrathe gemachten Vorlagen befindet, so ist Landrath nach Art. 15k des Landrathsgesetzes nicht in der Lage, sich hierüber auszusprechen und muß zur Tagesordnung übergegangen werden. Der Antrag wird mit allen Stimmen gegen die der HH. Rehlen und Wurm angenommen. — Schließlich bemerkte Hr. Linde: Meine Herren! Ihr VI. Ausschuß hat sich außer dem Referate über die einzelnen ihm zugewiesenen Gesuche verpflichtet erachtet, gleichwie in den Vorjahren die Zustände und Bedürfnisse des Kreises im Allgemeinen in's Auge zu fassen und beehrt sich, das Ergebniß hievon mit besonderer Bezugnahme auf seine vorjährigen deßfallsigen Aeußerungen, jedoch mit Beschränkung auf das unter den gegenwärtigen Umständen ausdrücklich festzuhaltende, dem Landrathe zur eventuellen Zustimmung vorzutragen, da es dem Ausschusse als angemessen erschien, daß der Landrath namentlich am Schlusse seiner sechsjährigen Funktionsperiode sich noch einmal in solcher Weise ausspreche, und zwar nach allem in letzter Zeit Vorgekommenen, in fortbestehender einmüthiger Uebereinstimmung mit den Grundsätzen, nach denen er bisher — ohne Uebergriff in das Gebiet der Politik und **ohne jede Parteispaltung** in seinen Verhandlungen, seinen Pflichten in Vertretung der mannigfachen Interessen der Kreisgemeinde nachkommen zu sollen geglaubt hat. I. Vor Allem freuen wir uns, erwähnen zu können, daß ein nicht unbedeutender Schritt auf dem Wege der Einigung Deutschlands durch die gesetzlich angeordnete Einführung des neuen Maß- und Gewichtssystems in Uebereinstimmung mit dem im norddeutschen Bunde eingeführten geschehen ist, wornach wir nur noch unsern vorjährigen Wunsch bezüglich einer Einigung im Münzsysteme und der von uns im vorigen Jahre genauer bestimmten Erweiterung der Zuständigkeit des Zollparlamentes zu wiederholen haben, damit weitere Schritte auf staatswirthschaftlichem Gebiete unter Mitwirkung der süddeutschen Staaten und ihrer Vertreter im Zollparlamente zu Stande kommen und nicht schließlich nach einseitiger Beschlußfassung im norddeutschen Bunde hingenommen und angeeignet werden müssen. II. Nicht minder freuen wir uns der seit unserer vorjährigen Versammlung auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgten Bedachtnahme auf zugleich kreisgemeindliche und allgemeine Interessen in der Entscheidung über die in erste Reihe gestellt Ausführung von Eisenbahnlinien innerhalb unseres Kreises, welche uns auch hoffen läßt, daß die bereits eingeleitete Herstellung der Vizinal-Eisenbahn Immenstadt Sonthofen durch wohlwollende Genehmigung und ausreichende staatliche Subvention in Bälde sich verwirklichen wird. Daneben können wir allerdings das einmüthige Bedauern des Landrathes über die erfolgte Entscheidung bezüglich der von ihm im vorigen Jahre besonders empfohlenen Eisenbahn-

linie Innsbruck- resp. Reutte-Kempten nicht verschweigen, aber auch der Hoffnung noch nicht entsagen, daß eine Bahnlinie von solcher internationaler Bedeutung nachträglich noch — ehe es zu spät ist — Berücksichtigung finden werde. III. Dem durch unsere vorjährige Landrathsversammlung konstatirten Mangel und Bedürfnisse hinsichtlich der ungenügenden Zahl und Vertheilung der Rechtsanwälte ist durch die inzwischen erfolgte Anstellung einer nicht geringen Zahl von Rechtsanwälten an damit nicht versehenen Landgerichtssitzen Rechnung getragen, wornach uns nur noch erübrigt, neben unserer Befriedigung hierüber die vertrauensvolle Erwartung auszusprechen, daß die immer noch offene Frage der Freigebung der anwaltschaftlichen Praxis von Seiten der k. Staatsregierung und der anderen Faktoren der Gesetzgebung im Anschlusse an die mit dem 1. Juli 1870 in Wirksamkeit tretende neue Zivilprozeßordnung fernere umsichtige Erwägung und dem Wohle des Volkes entsprechende Lösung finden werde. IV. Unsere vorjährigen Erwartungen bezüglich der Reorganisation unseres Volksschulwesens in einer den Bedürfnissen und Anforderungen der Zeit und den von uns speziell hervorgehobenen Postulaten entsprechenden Weise durch ein neues Schulgesetz sind durch die schließliche Fassung und dann durch den Fall desselben unerfüllt geblieben. Indem wir uns nicht berufen erachten können, über dieses Ergebniß ein Urtheil auszusprechen, halten wir uns doch verpflichtet, das fortbestehende Bedürfniß in voller Uebereinstimmung mit unseren vorjährigen Erklärungen und Wünschen zu konstatiren und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß es in nicht zu ferner Zeit gelingen möge, ein dem wahren Bedürfnisse der Schule und damit dem wahren Wohle des Volkes in seiner Gesammtheit wie in seinen einzelnen Gliedern, in seiner staatlichen und kirchlichen Organisation entsprechendes, insbesondere auch die Besoldungsverhältnisse der Volsschullehrer günstiger gestaltendes Schulgesetz zu Stande zu bringen. V. In Betreff unserer Landrathsversammlungen selbst müssen wir den Vollzug des im vorigen Jahre bereits gefaßten Beschlusses in Erinnerung bringen und die k. Kreisregierung darum ersuchen: daß auf Regie des Landrathes jedem eintretenden Landrathsmitgliede ein Exemplar des Landraths- und Kreiskostenausscheidungsgesetzes, sowie den während einer Funktionsperiode aus der Reihe der Ersatzmänner in den Landrath Berufenen ein Exemplar der Protokolle der in diesem Serennium bereits abgehaltenen Landrathsversammlungen zu Handen gestellt werde, um jedes Mitglied zur Mitarbeit an den Aufgaben des Landrathes genügend in den Stand zu setzen. Schließlich veranlaßt uns die heurige Einberufung der Landrathsversammlungen im Dezember erst, an die k. Regierung die Bitte zu richten, daß in Zukunft von höchster Stelle die Kreisbudgetentwürfe mit ihren Beilagen so zeitig eingefordert und beschieden werden mögen, daß die Landrathsversammlungen spätestens im Oktober erfolgen und beendigt werden können, indem abgesehen von mannigfachen sonstigen Unannehmlichkeiten nicht nur die in möglichst kurzer Zeit zu erledigenden umfassenden Arbeiten der Landräthe und ihrer Ausschüsse in so später Jahreszeit sehr erschwert sind, sondern auch die sehr wünschenswerthen Einsichtnahmen der verschiedenen Kreisinstitute geradezu unmöglich gemacht werden. — Zum Schlusse bemerkt der Präsident, daß die Herren Fr. Keller und Max Deuringer in den ständigen Ausschuß des Landrathes einzutreten haben. (Die Schlußsitzung fand am Samstag Vormittag statt.)

Zufolge einer Verfügung des k. Kriegsministeriums können die über das Rangverhältniß der Reserve-Unteroffiziere gegebenen Bestimmungen auf die Unteroffiziere der Landwehr eine allgemeine Anwendung deßhalb nicht finden, weil, der Eintheilung der verschiedenen Landwehrbezirke gemäß, Unteroffiziere verschiedener Heeresabtheilungen zur Dienstleistung und Mobilisirung eines Infanterie-Regiments und der hiezu gehörigen Landwehr-Bataillons Verwendung finden. Hier muß also zunächst auch, abgesehen von nachgewiesener besonderer Qualifikation, die präsente Dienstzeit als Unteroffizier als maßgebend für den Vorrang zur Beförderung festgehalten werden. Ehemaligen Einjährig-Freiwilligen wird in dieser Beziehung das zweite halbe Jahr ihrer Dienstzeit in der aktiven Armee angerechnet, falls dieselben während desselben wirklich zur Verrichtung der Unteroffiziers-Dienste befähigt erkannt wurden. Auch bei den Landwehr-Unteroffizieren entscheidet bei sonst gleichen Verhältnissen die Zahl der Dienstjahre in der bewaffneten Macht über den Vorrang.

Eine Beschwerde, welche eine große Anzahl reluitionspflichtiger Landwehrmänner (älterer Ordnung) von Fürth gegen die von der dortigen Landwehrkommission angeordnete Erhebung der vollen Reluitionsbeiträge für 1869 an das Ministerium gerichtet hatte, ist von dem gewünschten Erfolg begleitet gewesen; durch ein in diesen Tagen eingegangenes Ministerialreskript ist die Aufhebung jener, auch von der k. Regierung bestätigt gewesenen Anordnung, sowie die sofortige neue Feststellung des Landwehretats für 1869 verfügt worden.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 17. Dez. Das Abgeordnetenhaus beschloß bei der Schlußberathung des Staatshaushalts-Etats die Erklärung, die Regierung sey verpflichtet, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die von Dänemark im Wiener Friedensvertrage zugesicherte Auslieferung der schleswig-holstein'schen Staatsarchive endlich vollständig herbeizuführen.

Oesterreich.

Wien, 17. Dez. Im Adreßausschusse des Abgeordnetenhauses forderte Abg. **Dr. Rechbauer** von den anwesenden Ministern Aufklärung über folgende Punkte: Wie verhält es sich mit den Gerüchten in den Journalen über die Ministerkrisis; ferner was ist unter dem Passus in der Thronrede zu verstehen, daß die Verfassung noch nicht die allgemeine Anerkennung gefunden hat; ferner interpellirt derselbe Abgeordnete über die dem Gerüchte nach beabsichtigten Aenderungen an der Verfassung und wirft die Frage auf, wie sich die Regierung der Frage der Wahlreform gegenüber verhalte; weiter, wie sich die Regierung gegenüber Dalmatien verhalte, warum man dort das Landwehrgesetz so schnell durchzuführen gesucht hat, während bei uns dießbezüglich noch gar nichts geschehen ist; warum man ferner der Deputation aus Dalmatien nicht Gelegenheit gegeben hat, an das allerhöchste Hoflager zu gelangen; endlich warum man Tyrol gegenüber Rücksichten beobachtet hat? — Minister des Innern **Dr. Giskra**: So viel er wisse, sey bis zu diesem Momente ein Demissionsgesuch nicht eingereicht worden. Die Minister seyen noch Alle im Amte. — Abg. **Dr. Rechbauer** zweifelt nicht daran, daß die Minister im Amte seyen, fragt aber, ob selbe mit ihrer Ueberzeugung bleiben? — **Dr. Giskra**: Diese Frage sey in einer öffentlichen Sitzung, wie jene des Adreßausschusses schwer zu beantworten, dabei aber auch zu beachten, daß die Stellung des Ministers einerseits von der Majorität der Kammer, andererseits von dem Vertrauen des Monarchen selbst abhängig sey. — Abg. **Schindler** spricht sich gleichfalls gegen den Ausdruck der Thronrede: „Mangel an thatsächlicher Anerkennung“ kritisch aus. Eine Renitenz dieser Art sey in keinen verfassungsmäßigen Rahmen zu bringen. Auch die Bochesen haben ihre thatsächliche Anerkennung den Reichsraths-Bestimmungen verweigert; solle man deßhalb die Verfassung ändern? Solche Thatsachen könnten nicht die Grundlage bei der Beurtheilung von Rechtsverhältnissen bilden. Er wünsche diesbezüglich Beruhigung. — **Dr. Giskra**: Die Rechtsgiltigkeit der Verfassung bestehe, und könne auch durch die Enthaltung eines größeren oder geringeren Theiles der Bevölkerung von der Uebung der verfassungsmäßigen Rechte ihre Rechtsbeständigkeit nicht alterirt werden. — **Dr. Rechbauer** erklärt sich durch diese Erklärung der Regierung für beruhigt. — Abg. **Wolfrum**: Es komme ihm vor, als wolle man die Verfassung ändern. — Kultus- und Unterrichtsminister Ritter v. **Hasner**: Es bestehen allerdings größere Differenzen über die Grenze der Kompetenz zwischen Reichsrath und Landtag, die zu lösen gewünscht werden. — **Dr. Giskra**: Die Regierung selbst habe keinen Antrag auf Revision der Verfassung im Sinne; wenn es sich aber um einzelne Aenderungen, die das Wesen derselben nicht aufheben, handelt, so hänge es von dem Inhalte der bezüglichen Anträge ab, wie sich die Regierung gegen dieselben verhalten werde. — Abg. Graf **Spiegel**: In einigen Theilen des Reiches sey die Verfassung nicht durchgeführt. — **Dr. Giskra** (unterbrechend): Das heißt, es sind keine Abgeordneten gesendet worden. — Graf **Spiegel**: Ist dies die Schuld der Verfassung, welche einer Aenderung bedarf, oder der Durchführung, welche unrichtig ist? — **Dr. Giskra**: Darüber wird das Haus erkennen und sein Urtheil abgeben. — **Dr. Rechbauer** will wissen, ob die Regierung mit der gegenwärtigen Verfassung durchzugreifen glaube, oder ob sie Aenderungen an derselben vorzuschlagen beabsichtige. — Justizminister **Dr. Herbst**: Die Art der Durchführung der Verfassung, soweit dies die Legislative betrifft, sey höchst schwierig und mit Unverdrossenheit angestrebt worden. Es geschah dies in Oesterreich mit einem gewiß ungewöhnlichen Eifer und Erfolg, in andern Ländern geschah dies nicht so schnell. Abg. Ritter v. **Grocholski**: Die Erklärungen der Regierung seyen vollständig unbefriedigend. Er wolle wissen, ob das Ministerium in der bisherigen unfruchtbaren Stellung verharren wolle. Es hat bisher die Hände in den Schoß gelegt; ungeachtet die Thronrede anerkennt, daß die Verfassung Niemanden oder wenigstens nicht Viele befriedigen kann; hat die Regierung einen Plan oder hat sie keinen, will sie ein Programm uns vorlegen? Ich weiß wohl, daß Alle nicht befriedigt werden können, aber wenn ganze Nationen nicht befriedigt werden, so ist das sehr traurig. Wie soll nun auf verfassungsmäßigem Wege vorgegangen werden, um auch diese Nationen zu befriedigen, das haben die Minister nicht gesagt. Die Regierung möge die

Initiative ergreifen. Abg. Kuranda: In allen konstitutionellen Ländern hat die parlamentarische Opposition ein bestimmtes Programm, welches zur Geltung gelangen wolle. Hier sey es umgekehrt, von der Majorität wird verlangt, sie solle das Programm aufstellen, wie die Verfassung zu ändern sey. Nun aber verlangen die oppositionellen Parteien innerhalb und außerhalb des Reichsraths keineswegs ein und dasselbe, sondern ganz verschiedene, oft einander aufhebende Dinge. Wie soll nun die Verfassungspartei oder selbst die Regierung ein Programm finden, welches gleichzeitig alle diese Ansprüche befriedigt und dabei auch dem Verlangen der deutschen Bevölkerung gerecht werde? Ein solches Universalmittel gebe es nicht. — Abg. Wolfrum erklärt sich mit den Aeußerungen der Minister, so sehr reservirt sie auch seyen, zufrieden, insbesondere damit, daß die Verfassung nicht geändert werden solle. Die Minister könnten nur den Weg ebnen, das andere müßten die Bürger thun. Wo die Bürger sich der Verfassung angeschlossen hätten, da hat sich auch der Wohlstand gehoben. Außerdem seyen die Wünsche der czechischen Partei nicht die Wünsche des ganzen Landes, ein Theil reagire sogar mit aller Kraft dagegen. Auch das czechische Volk sey gut österreichisch. — Dr. Schindler spricht gegen jenen Theil der Presse, welcher zu Ausdrücken sich versteigt, wie: „die Verfassung muß revidirt werden bei Strafe der Verwirkung der Verfassung". In den czechischen Blättern seyen die Angriffe selbst gegen den Thron gerichtet, indem die Drohung ausgesprochen werde: „wenn das Haus Habsburg in Böhmen regieren wolle u. s. w." Hinter unserem Rücken finden Verhandlungen statt, es werden Commis Voyageurs nach allen Richtungen gegen die Verfassung ausgesendet. Er wolle die Reorganisation des Ministeriums im einheitlichen verfassungsmäßigen Sinne. Die Ausdrücke in den böhmischen Blättern verletzen jedes Gefühl der Ordnung und Autorität; die Staatsbeamten würden „k. k. Lumpen" genannt; gegen solche Uebergriffe rette uns blos Kraft und Energie in der Durchführung der Verfassung. Zum Schlusse verhieß Minister Dr. Giskra im Laufe der Adreßberathung weitere Aufklärung und fügte bei: „Ueber eine Frage, nämlich welchen modus procedendi die Regierung für den richtigen halte, um widerstrebende Elemente zur Theilnahme an der Uebung der verfassungsmäßigen Rechte heranzuziehen, so könne schon jetzt und für alle Verhältnisse die Antwort gegeben werden, daß der verfassungsmäßige Weg der einzige hiezu sey. Ich kenne keinen anderen Weg, keinen neben der Verfassung, keinen hinter der Verfassung und keinen seitwärts der Verfassung (allgemeines Bravo!) und ich halte die Regierung, die einen anderen Weg als den verfassungsmäßigen Weg einschlägt, für eine Mißregierung." — Abg. Dr. Lapenna bemerkte noch bezüglich des Aufstandes in Dalmatien: Es sey keineswegs die Wehrfrage allein gewesen, welche den Aufstand zu Stande brachte; wer in dem Lande gelebt hat und es kannte, der müßte wissen, daß eine solche Revolte nicht lange mehr verschoben bleiben würde.

Den Wiener Blättern zufolge ist F.-M.-L. Rodich zum Kommandanten der Armeedivision in Dalmatien ernannt worden. Generalmajor Graf Auersperg wird unter ihm kommandiren. Zum Statthalter des Kronlandes ist Hofrath Fluck ernannt worden, ein energischer Beamter aus der Bach'schen Schule. F.-M.-L. Rodich soll ausgedehnte Vollmachten erhalten haben, und zwar nicht nur in militärischer Beziehung. Auch hinsichtlich etwaiger Unterhandlungen mit den Rebellen soll ihm die Macht eingeräumt worden seyn, nach eigenem Ermessen zu handeln. Pazifikationsversuche scheinen auch den Feldmarschall-Lieutenant nach Cattaro zu führen, wohin er sich in den nächsten Tagen begibt. Ueber den Gesundheitszustand der Truppen in Dalmatien sind die beunruhigendsten Nachrichten in Umlauf, so ein Gerücht, welches von 2000 Kranken erzählt. Daß der Typhus fest auftritt, ist gewiß; daß aber die Epidemie jeden fünften Mann ergriffen hätte, will der „Pr." denn doch übertrieben seyn. — Die Insurgenten der Crivoscie benützen die Ruhe der zurückgezogenen Truppen zu Ueberfällen der Distrikte der Zuppa, welche sich unterworfen haben. Die räuberischen Horden schleichen sich, meist in Banden von 30 bis 40 Mann vertheilt, und die Dörfer, selbst in die Küstendörfer, überfallen reichere oder mehr exponirte Häuser, und während Einige unter ihnen um das Haus Vorposten halten, um einen Entsatz abzuwehren, schlagen die Anderen mit schweren Hämmern die Thorpfosten ein, worauf sie das Gebäude vollständig ausplündern und Alles, was sie an Schränken, Truhen u. s. w. nicht fortschleppen können, auf die sinnloseste Art zerstören. Ein Haus, das von ihnen auf solche Art besucht worden ist, gewährt dem Eintretenden einen unbeschreiblich peinlichen Anblick. Schon aus der Entfernung stieren Einen die zertrümmerten Thorpfosten, die fehlenden oder schief herabhängenden Fensterbalken, die zerschlagenen Scheiben unheimlich an. Wenn man nun ins Innere dringt, tritt man an allen Stellen von der ersten Staffel an auf Fragmente von Tellern, Spiegeln, Tischen, Stühlen, überhaupt alles dessen, was das Mobiliar eines bürgerlichen Hauses ausmacht. In den Zimmern liegen umgestürzte Truhen mit ausgeschlagenem Boden, um sich die Mühe des Erbrechens zu ersparen, Fensterrahmen, Gemälde, Bettstätten in Stücken; an den Wandschränken nimmt man die Axthiebe jener Vandalen wahr, die, nach den hinterlassenen Spuren zu urtheilen, wie Besessene herumgehauen haben müssen. Nichts von dem, was sich zum Fortschleppen eignet, wird zurückgelassen. Häufig bezeichnen Blutspuren den Weg, den die geängstigten Bewohner, in einer solchen Schreckensnacht von Geschoß zu Geschoß sich flüchtend, durch die Lucken zum Dache suchen, auf dessen losen Ziegeln sie manchmal stundenlang der Entdeckung entgegenzittern.

Italien.

Man schreibt der „Ag. Hav." aus Rom vom 13. Dez.: „Viele Bischöfe sind vom heil. Vater noch nicht empfangen worden, der ihnen aus Mangel an Zeit kollektive Audienzen ertheilt, wenn nicht sehr gewichtige Gründe für den oder jenen eine Privataudienz nöthig machen. So z. B. ist der Erzbischof von Paris besonders empfangen worden und man weiß, daß seine Unterredung mit dem Papste sehr lang und herzlich gewesen ist. Es ist wahrscheinlich, daß der Papst aus Klugheit vermeiden wird, die HH. Dupanloup und Maret privatim zu empfangen. Die Angriffe auf den Bischof von Orleans dauern selbst nach Eröffnung der Konzils fort. Der Erzbischof van Mecheln hat gegen die „Bemerkungen" des Hrn. Dupanloup einen Brief als Antwort veröffentlicht, der in der Turiner „Unita cattolica" zuerst erschienen ist. Es wird indeß, wie versichert wird, den römischen Blättern strenger als je untersagt werden, sich zum Echo dessen zu machen, was im Schooße des Konzils vorgeht. Es ist schwierig, schon heute ein genaues Urtheil über den allgemeinen Geist der Versammlung der Väter zu fällen. Trotz der Zurückhaltung, die sie beobachten, erlauben jedoch verschiedene Anzeichen vorherzusehen, daß wenn der römische Hof sich selbst, wie seinen Anhängern, nicht die größte Behutsamkeit und Mäßigung auferlegt, noch verborgene Oppositionskeime zu bedeutender Entwickelung kommen könnten. So ist es z. B. schon lange her, daß in jeder Hinsicht hervorragende Bischöfe — und deren Zahl nimmt mit jeder bischöflichen Zusammenkunft in der ewigen Stadt zu — sich über das Uebergewicht des römischen oder italienischen Elementes in der Zentraladministration einer Kirche beklagen, welche die ganze Welt umfaßt, so wie über die Ungezwungenheit mit der dieses Element gegen die fremden Bischöfe auftritt, und über die Langsamkeit, mit der es deren Angelegenheiten betreibt. Der Papst, der dem Zustande der Gemüther nicht genug Rechnung trägt, hat diesem Element, welches schon in den Kommissionen, die das Konzil vorbereitet haben, die Oberhand hatte, dasselbe Uebergewicht bei der Wahl der fünf Legaten, bei Ernennung der Offiziere des Konzils und in der Kommission bewahrt, welche beauftragt ist, mit allerhöchster Zustimmung des Papstes die Fragen anzunehmen oder zurückzuweisen, welche die Väter dem Konzile vorlegen möchten. Hieraus entsteht eine Unzufriedenheit, die deshalb, weil sie von dem Gefühle der Ehrfurcht gemäßigt wird, nichtsdestoweniger bedeutungsvoll ist. Eine große Anzahl der Bischöfe sieht z. B. mit Erstaunen, daß bezüglich der Sekretäre, Skrutatoren ꝛc. Wahlen getroffen worden sind, welche die Klugheit zu treffen verbot, wie z. B. die von Monsignor Feßler zum Generalsekretär, von Monsignor Nardi zum Skrutator, des Kardinals Bilio, Verfassers der Encyklika und des Syllabus, zu einem der fünf Legaten und der Erzbischöfe von Mecheln und Westminster und des lateinischen Patriarchen von Jerusalem zu Mitgliedern der Kommission, welche die dem Konzil vorzulegenden Fragen zu prüfen hat; denn alle die Vorgenannten sind Männer, deren römische Gesinnung zu notorisch und deren Charakter zu aggressiv ist. Die Bischöfe bedauern auch, daß die Initiative zu jenen Fragen ihnen als eine Gunst und mit zu vielen Klauseln und Vorbehalten gewährt worden ist und daß die fünf Richter der Beschwerden und Kontroversen nicht mit größerer Machtbefugniß ausgerüstet sind. So ungefähr gibt sich bei Beginn des Konzils die allgemeine Stimmung kund.

Bei den vertraulichen Versammlungen, welche von Vätern des Konzils, die einer und derselben Meinung angehören, häufig abgehalten werden, theilen sie sich ihre Wünsche, ihre Klagen und ihre Entschlüsse vertrauensvoll mit. Nach den mir bis jetzt zugegangenen Erkundigungen zu urtheilen, accentuirt sich die Tendenz zur Mäßigung und zur Vorsicht mehr und mehr. Ein Theil der französischen, österreichischen und der ungarischen Bischöfe, die sich bei den Soiréen des Marquis de Banneville und des Grafen Trautmannsdorf in Masse einfinden, geben laut ihre patriotische und versöhnliche Gesinnung zu erkennen. Dies ist ein Symptom von Wichtigkeit." (Der Kardinal Mathieu, Erzbischof von Besançon, ist am 16. ds. nach Frankreich zurückgereist. Diese unerwartete Abreise ist der Gegenstand der widersprechendsten Gerüchte.)

Spanien.

Madrid, 18. Dez. Der Justiz-Minister hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die bürgerliche Eheschließung eingeführt wird; er verlangt zugleich die Ermächtigung, das Gesetz mit vorläufiger Kraft in Ausführung zu bringen, bis er im Januar das Gesammtgesetz über das Zivilstandsregister vorlegen werde. Ein anderer Gesetzentwurf schafft die Prangerstrafe ab. Die Anstellung einer Untersuchung wegen des Verschwindens der Kronjuwelen, das den Königinnen Christine und Isabella zur Last gelegt wird, ist von den Cortes beschlossen worden.

Aus dem Gerichtssaale.

Berlin, 17. Dez. Das Kammergericht bestätigte heute das in dem Prozeß Fournier wegen der Verweigerung einer Braut bei der Trauung, weil die Braut nach Anschauung des Pfarrers unberechtigt einen Kranz trug, ergangene erste Urtheil, wodurch der Ober-Konsistorialrath Fournier zu 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt wurde.

Nichtpolitische Zeitung.

* Augsburg. Ungeachtet der langen Epistel, die in diesen Tagen über die Verhältnisse des Oratorienvereins in diesen Blättern erging, ungeachtet eines mannigfaltigen und ansprechenden Programmes blieb dessen letztes (XVII.) Konzert, wiederum doch nur sehr mäßig besucht, so daß auch diesmal der Verein mit großem Nachtheile gearbeitet hat. Zwei treffliche fremde Künstler und eine hiesige Dilettantin, deren Leistungen auf Künstlerschaft berechtigten Anspruch erheben dürfen, erregten vorzugsweise das allgemeine Interesse. Herr Konzertmeister Hugo Heermann aus Frankfurt am Main und seine Schwester Frl. Helene Heermann, jener ein ausgezeichneter Geiger, diese eine der hervorragendsten Harfenvirtuosinnen unserer Zeit hatten den Mehrtheil des Programms auszuführen. H. Heermann spielte mit großem, schönen Tone, einer brillanten Technik und edlem, ruhigen Vortrage zunächst mit seiner Schwester eine „Sonate von Spohr." Das feine, noble, melodienreiche Werk und seine bewunderswürdige Wiedergabe, gewannen sich Aller Herzen und versetzten die Seele in jene angenehme Stimmung, die sie empfänglich machte, kommenden Genüssen sich voll und ganz hinzugeben. Dann hörten wir unter steigendem Beifalle von dem Künstler vortragen: „Air und Bourré von J. S. Bach," zwei überraschend schöne Piecen, die liebliche „Romanze (G-dur) von Beethoven", die überaus reizende „Barcarole von Spohr," das neckische: „Am Springquell von David" und ein Konzertstück (Op. 33) von Vieuxtemps, ausgestattet mit allem Sinnenreiz und allen Schwierigkeiten, welche die moderne Virtuosenrichtung mit so großer Vorliebe anstreben. Alle diese Stücke wurden vollendet ausgeführt und bewährte sich Hr. Heermann als ein nach allen Seiten hin gleichmäßig tüchtiger Künstler. Nicht minderen Antheil an dem reichlich gespendeten Beifalle nahm Frl. H. Heermann in Anspruch. Ihr Spiel ist bewundernswürdig sowohl nach Seiten des maßvollen Vortrags hin, wie der glänzenden Fertigkeit, und kann man sich eine poetischere Erscheinung nicht denken, als das zarte, liebliche Mädchen, das schwierige, köstliche Instrument meisternd. Allgemeines Interesse erregten die Liedvorträge für eine Altstimme. Selten hört man so innig, tief und warm singen. Wie ein voller Strom ergoß sich der edle Gesangston über die in Andacht lauschenden Hörer hin. Der Frauenchor gewann sich namentlich in einem Terzett von Hiller: „Nachtlied" Beifall. Die beiden gemischten Chöre: „Sonntags am Rhein" von G. Vierling und aus Shakespeare's: „Wie es euch gefällt" von Schachner fanden leider nicht die entsprechende Wiedergabe. Gewohnt, von unserm Chore nur vorzügliche Leistungen zu hören, mußte es dießmal überraschen, was Reinheit der Intonation und Sicherheit des Taktes anlangt, so wenig Befriedigendes zu vernehmen. Das Accompagnement sämmtlicher Piecen des Programms wurde von Hrn. Ph. Denzer in vorzüglicher, dankenswerther Weise ausgeführt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

München, 18. Dez. Im Laufe dieser Woche und insbesondere auf dem gestrigen Münchener Hopfenmarkt hat sich das Geschäft in Hopfen wesentlich besser gestaltet als dies in den vorhergegangenen Wochen der Fall war. Der Rest des vorigen Marktes bestand aus 775 Ztr. Dazu kamen als neue Zufuhr 53 Ztr., so daß im Ganzen 828 Ztr. angeboten waren. Davon sind 112½ Ztr. verkauft worden, während 715½ Ztr. im Reste blieben, da die Eigner und Händler an den seitherigen Preisen festhalten und für bessere Waare sogar mehr verlangten. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Absatz 14½, Rest 58 Ztr.) wurden zu 133—150 fl., also etwas höher als vor 8 Tagen abgegeben. Bevorzugte Sorten Holedauer (Abf. 6½, Rest 172 Ztr.) kosteten 154—180 fl. — 75 Ztr. Wolnzacher und Auer Markt-Gut blieben unverkauft. — Mittelqualitäten aus Mittelfranken (Abf. 3, Rest 6 Ztr.) wurden zu 150 fl., vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen (Abf. 75¾, Rest 222 Ztr.) zu 198—227 fl., — Spalter Stadtgut, Weingarten-, Moosbacher- und Stirner-Gut (Abf. 3, Rest 6 Ztr.) zu 280 fl., d. i. um 20 fl. ungefähr billiger, als vor acht Tagen, 6¼ Ztr. Schwetzinger Gut zu 150 fl. à Ztr. verkauft. — 25 Ztr. Saazer fanden keine Abnehmer. Alte Hopfen 30 fl. à Ztr. Gesammt-Umsatz-Summe 21,546 fl. — Leinsamen per Schäffel 22½—24 fl., — Reps 23½ fl. — Der Zentner Rüböl 25—26 fl., Leinöl 22—23 fl. ohne Faß. — Eingestampftes Butterschmalz 49½—50 fl., Landbutter 50—50½ fl., Gebirgsbutter 55—55½ fl. — Weingeist per Eimer 20 fl., feiner Spiritus 17½ fl., Alcohol 17 fl., Branntwein 7½ fl.

HC. München, 19. Dezember. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Getreide-Geschäft unverändert. Gute Sorten sind fortwährend gesucht; geringe Waare bleibt vernachlässigt. Weizen alter 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 42 kr., neuer 4 fl. 42 kr. bis 4 fl. 54 kr.; Roggen 3 fl. 48 kr. bis 3 fl. 54 kr.; Haber 3 fl. 42 kr. bis 3 fl. 48 kr. per Zollzentner; Gerste prima 15 fl. bis 16 fl., mittel 14 fl. bis 14 fl. 45 kr., geringe 12 fl. bis 13 fl. per bayer. Schäffel.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 18 Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 69.75, Papierrente 59.60, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.30, 100fl.-L. v. 1864 116.75, Bankakt. 732, Kreditakt. 253.80, franz. Staatsbahnakt. 394, Franko-Austr.-B. 98.25, Anglo-Austr.-B. 270.30, Lombarden 260.20, Napoleons 9.90½, Wechsel: Augsb. 103.10, London 124, Paris 49.30, Frankfurt a. M. 103.20. Galizier 242.25. Tendenz: Matt.

* Wien, 18. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 252.90, 1860er L. 96.15, do. 1864er 116.70, Staatsb. 394, Lombarden 259.30, Napol. 9.90½, Papierrente 59.60, Anglo-Austr.-B. 270.20, Franko-Austr.-Bankaktien 98. Matt, unbelebt.

* Frankfurt a. M., 18. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oest. Kreditakt. 240⅝, 1860er L. 77⅛, 1882er Amerikaner 91 7/16, österr.-franz. Staatsbahn —, Lombarden 249¼, Silberrente 57 5/16, Galizier 231⅜. Stilles Geschäft.

* Paris, 18. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.62½, österr.-franz. Staatsbahn 810, Lombarden 530, 5proz. ital. Anleihe Hausse 55.85, 1882er Amerikaner 97⅜. Tendenz: Sehr fest.

Münchener Schrannen-Anzeige vom 18. Dez. 1869.

	Vor. Rest.	Neue Zuf.	Heutig. Stand.	Verkauft.	Rest.	Höchst. Preis. fl.	Höchst. Preis. kr.	Mittl. Preis. fl.	Mittl. Preis. kr.	Mind. Preis. fl.	Mind. Preis. kr.	Aufschlag. fl.	Aufschlag. kr.	Abschlag. fl.	Abschlag. kr.
	Schäffel														
Weizen	711	3318	4029	2837	1192	19	52	13	15	16	21	—	—	—	25
Korn	498	1438	1936	1546	390	11	57	11	28	10	53	—	—	—	15
Gerste	3258	4670	7928	4748	3180	14	31	13	33	12	28	—	2	—	—
Haber	124	1665	1789	1699	90	8	1	7	23	6	41	—	—	—	8
Repsf.	—	1	1	—	—	—	—	23	15	—	—	—	—	—	—
Leinf.	87	253	340	270	70	23	51	23	3	22	37	—	—	—	12

Gesammtumsatz: 241,537 fl.

* München, 18 Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4½proz. bayer. halbjährige Oblig. 92 P. 91¾ G., 4½proz. Ostbahn-Aktien 124 P., 4proz. ent. Allgemb.-Akt. 85 P. 84¾ G., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. 91¾ P. 91⅝ G., Oesterr. Silber-Rente 57⅞ P. 57⅝ G. 57½ bez., Kreditaktien 242 P. 241¾ G. 242½—241¾ bez., Amerikaner 1882er 91⅜ P. 91 G., 4proz. bayr. Präm.-Anl. 116 P., Oest. Banknoten 95¾—95½, 95⅝ bez. Matt und wenigbelebt, jedoch größere Umsätze in Prämien auf Wiener Kred.-Aktien. — Junge Ostbahnaktien 100½ gesucht.

Frankfurt, 18 Dez. Oesterr 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., würtemb. 4½proz. Oblig. b. R. 91⅝ bez., 4proz. Oblig. b. R. 84½ G., 3½proz. Obl. 80½ G., bad. 4½proz. Obl. 92¾ P., 4proz. Obl. b. R. 85⅞ bez., 3½proz. Obl. v. 1842 82½ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. 106¾ bez., 4prozent. hess. Ludwigsakt. 141⅜ bez., bad. 35fl.-Loose 55½ bez., churh. 40Thlr.-L. b. R. 56½ P., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 178½ P., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 38¼ bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., prß. Kassenscheine fl. 1.44½—45½, preußische Friedrichsd'or 9.57—58, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marko 5.37—39, Napol. 9.28½—29½, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer, mit dem „Sammler" Nr. 147 und einer Beilage.

Bekanntmachung.

Die Eröffnung von Telegraphen-Stationen betreffend.

In **Diessen, Garmisch, Kadolzburg, Landsberg, Langenzenn, Markt-Erlbach, Mittenwald, Murnau, Parsberg, Partenkirchen, Velburg, Wilhermsdorf** und **Windsheim** wurden vom 16. Dezember l. J. anfangend die mit den k. Post-Expeditionen dortselbst vereinigten **Vereinstelegraphenstationen** mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

Die seitherige Eisenbahn-Telegraphenstation **Treuchtlingen** ist vom gleichen Tage ab in eine **Vereinstelegraphenstation** umgewandelt und die Bahntelegraphenstation **Diemendorf** zur Annahme und Beförderung von Staats- und Privat-Depeschen ermächtigt worden.

München, den 16. Dezember 1869.

General-Direktion der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Der Fabrik- und Handelsstand hier beschloß heute in General-Versammlung **einstimmig, österreichische 6 kr. Stücke von 1848 und 1849, wie österreichische 10 kr. Stücke neueren Gepräges nur noch mit 5¼ kr., die österreichischen neuen 20 kr. Stücke aber mit 11 kr. anzunehmen.**

Schweinfurt, 15. Dezember 1869.

Der Handels- und Fabrikrath.

Bekanntmachung.

Vom **19. ds. Mts. anfangend** werden für den **Postanweisungs- und Briefpostdienst gesonderte Bureau** den gegenwärtigen gegenüber gelegen eröffnet, was dem Publikum hiemit zur Kenntniß gebracht wird.

Augsburg, den 18. Dezember 1869.

Kgl. Oberpost- und Bahnamt.

Lanbock. Hack.

Bekanntmachung.

Die bei der Submissions-Verhandlung am 7. d. Mts. eingereichten Lieferungs-Offerte haben theilweise die höhere Genehmigung nicht erhalten; es wird daher der beiläufige Bedarf pro 1870 von

12,500 Pfund Petroleum,
750 „ raffinirtes Lampenöl,
4,500 „ Leinöl und
9,000 Stück Stallbesen

im Wege öffentlicher Absteigerung vorbehaltlich höherer Genehmigung wiederholt zur Lieferung vergeben und hiezu Termin auf **Dienstag den 21. Dezember 1869 Vormittags 10 Uhr** anberaumt.

Augsburg, den 16. Dezember 1869. 2(2)

Die Militär-Local-Verpflegs-Commission.

Franz Schmedding junior,
empfiehlt sein
Gold- und Silberwaaren-Lager
zu sehr billigen Preisen. 4(4)

Zu Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken
sich besonders gut eignende neueste und aparte Gegenstände, als: **franz. Damenschmuck Portemonnaies und Cig.-Etuis, Plaquewaaren, Parfumerien, verschiedenartige Marmorwaaren, Eau de Cologne, Wiener Holzwaaren und holzgeschnitzte Gegenstände**, besonders zu Malereien und Stickereien geeignet, empfehlen
Gebr. Primavesi,
vis-à-vis dem Fuggerhaus A. 21.
3[3]

Die B. Schmid'sche Buchhandlung
(Alphons Manz)
Maximilianstrasse C. 7,
empfiehlt ihr bekanntes Lager von Oelfarbendruck-Bildern und Werken, welche sich zu **Weihnachts-** und **Neujahrsgeschenken** sowohl für die **Jugend** als auch für **Erwachsene** eignen. — Namentlich bringen **wir** bei dieser Gelegenheit unsere große Auswahl **katholischer Gebetbücher** in eleganten Einbänden in Erinnerung.

Zu Weihnachts-Geschenken
sehr geeignet, empfehle ich mein best assortirtes Lager
optischer, mathematischer und physikalischer Instrumente
in großer Auswahl von **Operngucker n** (nur achromatischer), **Doppel-Perspektiven**, beliebt wegen ihrer großen Schwelle, **Auszugsfernrohren**, besonders für Touristen wegen der einfachen und soliden Zusammenstellung sehr geeignet. **Microscope** von den kleinsten bis zu den größten.
Brillen, Lorgnetten und **Zwicker** von Gold, Silber, Schildpatt, Horn und Stahl mit **feinen Gläsern, Compasse, Thermometer, Flüssigkeits-Waagen, Barometer** mit ausgekochten Röhren und **Metall-Barometer**, sehr genau gehend.
Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen unter Zusicherung äußerst billiger Preise
J. Sedelmaier, Optiker und Mechaniker,
St. Anna-Straße D. 215. 2(2)

Unterzeichneter beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er von heute an auch ein reichhaltiges Lager 4(4)
sehr stark versilberter Waare der
Electro Magnetic und Electro Plate Comp.
in Birmingham und Frankfurt a/M. führt, und empfiehlt dasselbe zahlreichem Zuspruch.
Bestecke, Theekessel, Kaffee-Service, Plateaux, Körbchen, Butterdosen ꝛc.
Franz Schmedding junior.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. — Alleinige Niederlage für Augsburg.

Edition Peters.
Eleganteste, billigste und correcte Ausgabe der
musikalischen Classiker,
enthaltend die **bedeutendsten classischen Werke, Opern, Ouverturen** und **Potpourris** für Piano zu 2 und 4 Händen, für Piano und Violine oder Cello, Trios, Quatuors, Quintuors, **Liedersammlungen, Clavier-Auszüge mit Text** ꝛc. ꝛc. 3(3)
Vorräthig in
August Maillinger's
Musikalienhandlung (St. Annaplatz).
Verzeichnisse der „**Edition Peters**" gratis.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Karolinenstrasse D. 44
im v. Höslin'schen Hause vis-à-vis dem Hofbäcker.
Carl Mayerhofer, Vergolder.
3(3)
NB. Bestellungen für Weihnachten bitte baldigst aufzugeben.

C. Hoffeldes & Comp.,
Augsburg,
nehmen einen gut qualifizirten jungen Mann von guten Sitten in die Lehre. Offerte an obige Adresse direkt. 3[1]

Stelle-Offert.
Für ein Droguen-Geschäft in Bayern wird ein junger militärfreier Mann gesucht welcher die Fähigkeit besitzt, für einen Theil des Jahres die Geschäftsreisen mit Vortheil zu besorgen und während der übrigen Zeit zu Hause hülfreiche Hand zu leisten. Frankirte Anfragen unter Chiffre B. R. Nr. 16 befördert das V.-C. d. A. Abdztg. 4[2]

Stelle-Gesuch.
3(2) Ein junger, militärfreier Mann, der gegenwärtig in einem Manufacturwaarengeschäft en detail als Comptoirist und Detailleur thätig ist, möchte seine gegenwärtige Stellung bis 1. Februar n. Js. verändern.
Ueber Solidität und Brauchbarkeit stehen demselben die besten Referenzen zur Seite.
Gefällige Offerte beliebe man unter Chiffre C. S. Nr. 17 an die Expedition der A. Abdztg. einzusenden.

Pharmaceut,
absolvirt, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht vom Januar an eine Aushilfsstelle zu übernehmen. Gefällige Offerte sub Lit. J. H. Nr. 19 befördert das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg. 3(1)

Ein junger militärfreier **Gärtner**, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht sich bei einer Herrschaft zu plaziren. Der Eintritt könnte sofort oder bis 1. Januar erfolgen. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg.

Ein bei einem k. Landgerichte aufgestellter I. **Tagschreiber**, dem die besten Zeugnisse über seine Verwendung, namentlich auch im Hypothekenwesen zur Seite stehen, wünscht seinen Posten bis 1. Januar oder 1. Februar k. Js. Familienverhältnisse wegen zu verändern. Zu erfragen im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg.

Postgehilfenstellegesuch.
Ein im Post- und Telegraphenwesen bewanderter und mit den besten Zeugnissen versehener Postgehilfe sucht eine Stelle. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3[2]


Ein **Quer-Piano** von Thon, neuerer Construktion, ist **billig** zu verkaufen: Oberen Graben G. 326. 2(2)

In Traunstein
ist ein schön gebautes **Haus**, zu jedem Geschäft geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im V.-C. d. A. A. 2(1)

Haus-Verkauf.
2[2] In **München** ist ein **Eckhaus** in besterhaltenem Zustande und frequentester Geschäftslage der Altstadt aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre L. Nr. 16 besorgt das Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg.

Höhere Arbeitseinstellung!
(Strike.)
Näheres im Laubfroschkalender für 1870. Preis 12 kr. Vorräthig bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

... Auf den Weihnachtstisch der kleinern Kinder!

Lampart's zwei lebendige **Bilderbücher.**

Erstes: **Hanswursts** lustige Streiche.
Zweites: **Staberls** muntere Reiseabenteuer.
Mit beweglichen Figuren.
Zur Belustigung für Kinder.
Preis für Jedes fl. 2. —
Zusammengenommen nur fl. 3. —

☞ Die Kinder selbst sind in diesem Fache die besten Rezensenten, man zeige sie ihnen daher, und sie werden freudestrahlend darnach greifen und entzückt damit spielen. Den Text lernen sie gerne und leicht auswendig, und wo mehrere Kinder beisammen sind, wird mit Hanswurst und Staberl auch Theater gespielt.

3(2) ***Lampart & Comp.*** in **Augsburg**

Anzeige und Empfehlung.

3(3) Einem verehrlichen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich soeben eine Sendung der neuesten und elegantesten ***Confections*** aus dem Geschäfte des Hrn. **Max Schulze** in **München** erhalten habe und empfehle diese ***Nouveautés*** geneigter Berücksichtigung.

Aug. Knode
in Augsburg.

J. C. Rieth, Gold- und Silberarbeiter,

Carolinenstrasse D. 36,
empfiehlt bei herannahenden Weihnachten sein reichhaltiges

Gold- und Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung. (8)
Gold, Silber, Perlen und Juwelen werden stets zu den höchsten Preisen angekauft.

Das Herren-Kleidermagazin

von

A. Zipprich,
vis-à-vis dem Fuggerhause,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in **Winter-Ueberziehern**, **Röcken**, **Beinkleidern**, **Gilets**, aus den neuesten Stoffen, sowie eine große Auswahl Schlafröcke, Joppen, besonders in Knaben-Joppen in Ratiné und Velour; sämmtliches zu den billigsten Preisen bei Garantie für solide Arbeit.

G. L. Städler im ehemal. Weberhause

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Strickgarnen, Strumpf- und Wollwaaren,

zu den billigsten Preisen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich mein Lager in

Petroleum-Lampen

neuester, bester Construktion zu den billigsten Preisen.

Gustav Vischer,
2(2) früher: **Joh. Thomas Thomm in Augsburg.**

Dank.

Es sind uns auf Anlaß des Todes unseres lieben Sohnes und Enkels

Emil

so zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme gegeben worden, daß wir um Nachsicht bitten müssen, wenn wir unsern innigen Dank dafür nicht allenthalben persönlich sagen können.

Augsburg, 18. Dezember 1869.

Caroline Scheuermann, geb **Krauß.**
Kirchenrath **Krauß.**
Pfarrer **Scheuermann.**

Holzgalanterieen:

Tische, Schreib- und Rauchgarnituren, Uhrgestelle, Vasen, Näh- und Schreib-Chatoullen, Pulte, Cigarren- und Liqueurkästen, Rauchgarnituren, Cigarrenkästen.

Adolf Neeser.

Chocolade

in allen Sorten und von vorzüglicher Qualität empfiehlt zu Fabrikpreisen bestens 2(2)

M. Geiger's Wwe.

In den beliebten

Kinderspielwaaren

von Blech bin ich auch dieses Jahr bestens sortirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen. 6(4)

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch- und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend en gros & detail billigst 12(10)

J. Schimpfle in Augsburg.

Zolleis'sche Winterschuhe,

bestens sortirt, empfiehlt geneigter Abnahme

F. G. Eckhardt,
3[3] nächst dem Obstmarkt, Augsburg.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.
fl. 218,750. Geldgewinnste.
Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück
sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Feinsten Cognac,

in Original-Flaschen
von der Central-Compagnie der Charente
Alex. Matignon & Co. in Cognac,
empfiehlt

J. B. Wassermann,
4(2) lange Gasse.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. pr. Stück,
Ziehung 13. Januar,
Gewinne: 25,000 bis herunter zu 2) Thaler, sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Ferdinand Burkhard,
Augsburg.

Commis-Gesuch.

Für mein Schnitt- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen jungen Mann, der schon längere Zeit in dieser Branche thätig war, zu engagiren.

Philipp Held
Nürnberg.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer und in der Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Hunoldsgraben Lit. B Nr. 13.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 348. Zweites Blatt.

Sonntag, den 19. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Oesterreich.

Nachdem der Kriegsminister Frhr. v. Kuhn wegen der militärischen Mißerfolge in Dalmatien nicht zum Fall gebracht werden konnte, verdächtigt eine dem Kriegsminister nicht holde militärische Partei Hrn. v. Kuhn's konstitutionelle Gesinnung. Ein Befehl des Kriegsministers an die kommandirenden Generale gibt der „N. Fr. Presse“ Anlaß, Hrn. v. Kuhn des Scheinliberalismus zu bezichtigen. In diesem Aktenstücke tadelt der Kriegsminister allerdings di: in der letzten Zeit häufig bemerkte Gepflogenheit mehrerer militärischer Kommandanten, welche ihre militärischen Befehle und Ansprachen mit allerhand politischen Floskeln und konstitutionellen Phras:n zu vermengen beliebten und aus welchen ganz klar die Tendenz zu ersehen war, wie es den betreffenden Kommandanten bei Erlassung eines Befehls weniger um den militärischen Inhalt als vielmehr darum zu thun war, sobald als möglich in d:n Ruf eines Liberalen zu kommen. An die Einleitung, welche in einigen Worten den Anlaß zu seinem Befehle bezeichnet, knüpft nun der Kriegsminister folgende Sätze an, für deren nahezu wörtliche Richtigkeit die „N. Fr. Pr.“ einstehen kann. „Da eine richtige Kenntniß der Grundzüge der Staatsverfassung nicht blos bei den Kommandirenden und Offizieren, sondern selbst bei den Soldaten, entsprechend dem Bildungsgrade derselben, dermalen vorausgesetzt werden kann, erscheint es unnöthig, den einschlägigen persönlichen Anschauungen bei rein militärischen und dienstlichen Anlässen Ausdruck zu geben, und verstößt dies nicht nur gegen die bei allen Befehlen anzustrebende militärische Kürze, sondern wird auch das Verständniß beeinträchtigt, weil die Aufmerksamkeit von dem Hauptgegenstande abgelenkt wird. Sollte es aber — was wohl nicht vorauszusehen ist — geschehen, daß sich einzelne Glieder der Armee eine Verletzung oder Mißachtung der Verfassung durch That oder Wort zu Schulden kommen lassen sollten, dann ist es an der Zeit, nicht blos durch Belehrung, sondern durch energisches Handeln derartigen Ausschreitungen eine Grenze zu setzen.“



Unterzeichneter empfiehlt bei herannahender Weihnachtszeit sein

Lager in den besten

Petroleum- und Ligroin-Lampen

zu den billigsten Preisen.

NB. Einzelne Theile, als: Cylinder für Flach- und Rundbrenner, Dochte, Cylinderwischer ꝛc. ꝛc. sind stets vorräthig.

Ebenso eine große Auswahl von lackirten Artikeln und sonstigen Gegenständen.

M. Zimmermann, Spenglermeister, alte Gasse. 2(2)

C. v. BRANDT & Co., München,

Max-Josephstr. Nr. 4.

NEW SEASON TEAS.

Superior Congou. Superior Souchong

Finest Flowery Pekoe etc. etc.

aus den „London Docks“ direct importirt.

Weihnachts-Inserate

werden befördert

prompt und exact zu Originalpreisen

in sämmtliche

Augsburger und auswärtige Zeitungen.

Rudolf Mosse, Augsburg,

(**Aug. Schwab**) Ecke der Steingasse u. des Eiermarktes,

Expedition für Zeitungs-Annoncen. 4(3)

Pfeifenköpfe u. Cigarrenspitzen

aus plastisch poröser Kohle.

Dieselben haben sich seit Jahren als vorzüglich bewährt, da sie den Tabakssaft vollständig absorbiren. — Deren Verkauf für Südbayern ist mir ausschließlich en gros & detail übertragen und offerire ich zu bedeutend ermäßigten Preisen.

M. Strigel.

☞ An allen größern Orten errichte ich Niederlagen und wollen sich Lusttragende an mich wenden. 3(3)

Schuh-Lager,

Karlsstraße D. 53.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in **Herren-, Damen-** und **Kinderstiefletten** zu dem billigsten Preis.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Posteinsendung franko effectuirt. (1υ)

J. Hiermayr.

Wegen Versteigerung

versendet die Firma **P. Huyn**, Frauenstraße 4 B. in München franco um 4 fl.:

50	Stück	1	Kreuzer-Cigarren	— fl. 36 kr.
50	„	1⅓	do.	— fl. 48 kr.
50	„	2	do.	1 fl. 12 kr
50	„	2⅓	do.	1 fl. 24 kr

10,000 fl.

können als Kapital zur ersten Stelle auf einem ländlichen Anwesen cedirt werden. Zinsfuß 4%. Offerte sub O. 1689 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Ein tüchtiger Oekonom

mit den besten Zeugnissen wünscht baldigst eine Stelle als Baumeister oder Verwalter. Offerte sub F. 1681 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(2

Bekanntmachung.

Das königl. Bezirksgericht München l. d. J.

Universalkonkurs über das Vermögen der Restaurateurs-Wittwe Eugenie Quatresous betr.

In Folge Insolvenzanzeige der Restaurateurs-Wittwe Eugenie Quatresous in München, und da das Inventar über deren Vermögen eine Ueberschuldung ausweist, wurde unterm 23. November 1869 auf Eröffnung des Universalkonkurses erkannt.

Demgemäß werden die Ediktstage festgesetzt wie folgt:

1. zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Montag, den 7. Februar 1870,

2. zur Geltendmachung und Nachweisung der Einreden auf

Montag, den 7. März 1870,

3. zur Abgabe der Repliken auf

Montag, den 21. März 1870,

4. zur Abgabe der Dupliken auf

Montag, den 4. April 1870,

jedesmal Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr im Geschäftszimmer 6/I.

Hiezu werden die Betheiligten unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß das Versäumen des 1. Ediktstages den Ausschluß von der Konkursmasse, das Versäumen der übrigen Ediktstage den Ausschluß mit den betreffenden Handlungen zur Folge haben würde.

Uebrigens steht es frei, entweder persönlich an den Ediktstagen, oder durch schriftliche Recesse die betreffenden Handlungen vorzunehmen.

Nach dem notariellen Inventare besteht die Gantmasse:

a) aus Mobiliarschaft, Inventar und Weinvorräthen im Schätzungswerthe von 743 fl. 6 kr.,

b) aus Geschäftsausständen, welche zum größten Theile uneinbringlich erscheinen, zu 691 fl.,

während die Passiven beiläufig 5600 fl. entziffern.

Am 1. Ediktstage werden die Anträge über Aufstellung eines Massakurators, Betreibung der Aktivausstände, und über Erzielung eines Arrangements aufgenommen und werden diejenigen Gläubiger, welche eine Erklärung nicht abgeben, als der Mehrheit der erschienenen Gläubiger zustimmend erachtet.

Jene, welche von der Schuldnerin etwas in Handen haben, oder derselben etwas schulden, haben die bezüglichen Gegenstände und Beträge bei Meidung eigener Haftung und Doppelzahlung an das Konkursgericht abzuliefern.

Die nicht in München links der Isar wohnhaften Interessenten haben bis zum 1. Ediktstage einen Zustellungsbevollmächtigten mit Ausschluß der Post dahier zu benennen, widrigenfalls künftige Erlasse lediglich zu den Akten gelegt und für gehörig zugestellt erachtet werden würden.

Am 6. Dezember 1869.

Der königl. Direktor:

Kopp. Trautmann.

Bekanntmachung.

3(1) Nach Auftrag des k. Landgerichts München l. d. J. wird vom unterfertigten k. Notar Termin zur erstmaligen Versteigerung des Anwesens Nummer 14 in Mittersendling der Maria Hacker auf

Samstag den 29. Januar 1870

Vormittags 11—12 Uhr

auf meiner Kanzlei Salvatorstraße Nr. 7/II anberaumt. Dieses Anwesen besteht aus einem gemauerten, 1 Stock hohen, Dachkammer und einen kleinen Balkonkeller enthaltenden mit Schindeln gedeckten Wohnhaus, aus Holzhütte mit Bretterdach, Hofraum mit Wurzgärtchen am Haus und Gemeinde-Recht, ist unter Plan-Nummer 947a zu 0,2 Tagwerk und Plan-Nummer 917b zu 0,02 Tagwerk im Hypothekenbuche vorgetragen, auf 850 fl. gemäß Urkunde vom 26. November lfd. Js. geschätzt, und mit 300 fl. Hypothekkapital und 11 kr. 5 hl. Bodenzins zum Staate belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle von 1837.

Der Zuschlag erfolgt biebei nur, **wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht**

Mir unbekannte Personen haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls selbe zur Steigerung nicht zugelassen werden können. — Schätzung, Hypothekenbuchsextrakt und Belastungsakten liegen auf meiner Kanzlei bis zur Versteigerung zur Einsicht offen.

München, den 7. Dezember 1869.

Der königl. Notar:

v. Seybold.

Bekanntmachung.

2(1) Nach Auftrag des k. Landgerichts München l/J. wird vom Unterfertigten zur **zweitmaligen** öffentlichen Versteigerung des Anwesens Nr. 37 in Solln Termin auf

Montag den 10 Januar 1870

Vormittags 11—12 Uhr auf dessen Kanzlei, Salvatorstraße Nr. 7/II, anberaumt.

Bezüglich der näheren Beschreibung dieses Anwesens, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Holzhütte, Hofraum, Garten und Backofen zu 0,27 Tagwerk Fläche, geschätzt auf 1125 fl., belastet mit 800 fl. Hypothekkapital und 1 fl. 57 kr. Bodenzins, bezüglich der sonstigen Bedingungen wird auf die diesseitige Versteigerungs-Bekanntmachung vom 16. September 1869 („Augsburger Abendzeitung“ Beilage Nr. 263) verwiesen.

Der Zuschlag erfolgt hiebei ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Mir unbekannte Personen haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls dieselben zur Steigerung nicht zugelassen werden können.

München, den 7. Dezember 1869.

Der königl. Notar:

v. Seybold.

Bekanntmachung.

Brecheisen gegen Wörz wegen Hypothekenzinsen.

In rubr. Sache versteigere ich im Auftrage des kgl. Landgerichts Türkheim am

Freitag, den 7. Januar k. Js.

Vormittags 11—12 Uhr

im **Wiener Wirthshause zu Stockheim** die nachstehenden Besitzungen des vormaligen Söldners **Xaver Wörz zu Stockheim** in zwei Abtheilungen wiederholt öffentlich an den Meistbietenden, und zwar:

I. Plan-Nro. 65 Wohnhaus, Haus-Nro. 32 zu Stockheim, Nebengebäude und Hofraum, zu 8 Dezimalen, Plan Nro. 148ab, 273, 302a, 536, 1768, 1777, 1064, 65 1/2, 1671, 1671 1/3, 302b, 421, 165 und 166, Aecker, Wiesen und Gebüsch, 14 Tagw. 16 Dezimalen haltend und in der Steuergemeinde Stockheim liegend, nebst ganzem Gemeinderechte, ferner die in der Steuergemeinde Wörishofen liegenden Objekte Plan-Nro 671 und 1136 zu 1 Tagw. 46 Dezimalen, Alles zusammen zu 2018 fl. gewerthet, und

II. Die in der Steuergemeinde Stockheim liegenden Parzellen Plan-Nro. 1802, 1457 1/3a und 1457 1/3b, 990. 990 1/2, 1727 und 1212 1/3, Aecker und Wiesen zu 5 Tagwerk 31 Dezimalen, im Schätzungswerthe zu 660 fl.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes, und es erfolgt diesmal der Zuschlag an den Meistbietenden **ohne Rücksicht** auf den Schätzungswerth.

Mir unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit vorschriftsmäßig auszuweisen, um als Steigerer zugelassen werden zu können.

Türkheim, den 16. Dezember 1869.

Der königl. Notar:

Grimm.

Die billigste Buchhandlung der Welt!

☞ Neueste Preisherabsetzung!! ☜

Die besten Bücher! neu!

Interessante Werke und Schriften! Pracht-Kupferwerke!!

Classiker, Romane, Unterhaltungslektüre für jeden Bücherfreund, für jede Bibliothek!

für jeden Weihnachtstisch als schönste Festgeschenke zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Garantie für neue, gänzlich fehlerfreie Exemplare, daher die schönsten Festgeschenke.

1) **Conversations-Lexicon,** Neuestes, Größtes, Allgemeines, die neueste Aufl., vollständig von A—Z, in starken Octavbdn. (jeder Band ca. 650 Seiten), größtes Lexikon-Format, eleg.! **1869,** 2) **Bilder Atlas** zu allen Conversations-Lexicon, **100** (hundert) Kupfertafeln, Stahlstiche und Karten, gr. Format, ☞ beide Werke zus. nur 3⅔ Thlr.! — **Meyer's Hand-Atlas** über alle Theile der Erde, in 30 gr. colorirten Karten (60 Doppelblätter) groß Folio, neueste Aufl., 1867 (neueste Eintheilungen,) nebst Text, gebd. nur 3 Thlr.! — **Die Wiener Gemälde-Gallerien,** großes brillantes Prachtkupferwerk in groß Quart, für den **Salon und Büchertisch,** mit **45** großen Pracht Stahlstichen, Kunstblätter, (Raphael, Rubens, van Dyk, Rembrandt ꝛc. ꝛc.) nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, **1869,** Quart, elegant! ☞ statt 16 Thlr nur 2⅚ Thlr.! (NB. Das schönste Festgeschenk.) — Die Vögel, beschrieben von **Dr. Kaup,** mit sehr vielen Abbildungen, eleg. gebunden, nur 35 sgr.! — Das Leben der Blumen, naturhistorisches Prachtwerk, pompös gebunden, mit Goldschnitt, nur 35 sgr.! — **Dichter-Album,** Großes, elegantester Prachtband mit Hochdruck und Goldschnitt nur 40 sgr.! — **Boz** (Dickens) auserwählte illustr. Werke, beste existirende deutsche **Pracht-Ausgabe,** 25 Bde., groß Format, ☞ mit ca. **100** Kupfertafeln, elegant, nur 3 Thlr. 28 sgr.! — **Düsseldorfer Künstler Album,** beliebtes Kupferwerk in Quart, mit den berühmten Kupfern der ersten Düsseldorfer Künstler, in den Original **Pracht-Einbänden,** mit Goldschnitt, nur 2½ Thlr.! — 1) **Schiller's** sämmtl. Werke, die illustrirte Cotta'sche Original-Pracht-Ausgabe mit der ☞ **Kaulbach**schen Stahlstich-Gallerie, 2) **Die Dichter Griechenland's,** von Gustav Schwab, 2 Bde., 3) **Album** nordgermanischer Dichtungen, Prachtwerk in 2 Bde. mit Stahlstichen, eleg. ausgest., 1868, ☞ alle **3** Werke zus. nur 3 Thlr.! — **Große Jugend-Zeitung,** an Inhalt eine Jugendbibliothek von ca. 20 Bänden enthaltend, nur 28 sgr.! — **Venedig und Neapel,** 48 Stahlstiche von Poppel und Kurz, groß Octav, nur 40 sgr.! — **Flygare Carlén's** und **Friederike Bremer's** ausgewählte Romane, **80** Theile, beide zus. nur 3 Thlr.! — **Hogarth's** sämmtl. Werke, **92** Kupfertafeln, vollständigste deutsche Ausg. nebst Text von **Lichtenberg,** Quart, eleg., nur 3 Thlr.! — Naturhistorischer **Bilder-Atlas, Größter,** von **Dr.** Reichenbach ☞ **120** Kupfertafeln mit 1000en Abbildungen, größtes Imperial-Folio-Format nebst Text, eleg. gebunden, nur 50 sgr.! (Werth das Dreifache.) — Psyche, nach Raphael, 16 Kunstblätter, Quart, 2 Thlr.! — Sammlung weiblicher Schönheiten, 32 feine Stahlstiche, eleg., mit Vergoldung und Goldschnitt, nur 28 sgr.! — **Die Kunstschätze Venedigs,** Gallerie der Meisterwerke venetianischer Kunst und Malerei, mit den schönsten Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter vom österreichischen Lloyd in Triest, Text von Vecht, groß Quart, elegant, nur 6 Thlr.! — **Capitain Marryat's** Seeromane, 14 Bde., schöne deutsche Octav-Ausg., nur 2 Thlr. — **Taylor's** Reisen, 3 Octavbände, statt 5 Thlr. nur 40 sgr.! — **China,** Land, Volk, Sitten und Reisen, Pracht-Kupferwerk in Quart, mit 35 feinen Stahlst., statt 6 Thlr. hübsch geb. nur 50 sgr.! — Illustrirte **Mythologie** aller Völker, 10 Bde., mit Kupfertafeln, nur 35 sgr.! — **Die Kunstwerke des Alterthums,** gr. Pracht-Kupferwerk in Quart von **Dr Menzel,** enthaltend die Werke der Malerei, Baukunst, Bildhauerei ꝛc., in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst, (vollständige Kunstgeschichte,) mit ☞ **60** großen feinen Stahlst., 4. prachtvoll gebunden, nur 2½ Thlr.! — **Album** von Schleswig-Holstein, 24 feine Stahlstiche, Quart, incl. eleganter Mappe, nur 1 Thlr.! — 1) Shakespeare's sämmtliche Werke, mit **300** Illustrationen, pompös gebd., 2) Hegel's ausgewählte Werke, 4 Bde. groß Octav, Ladenpreis 6 Thlr., beide Werke zusammen nur 3 Thlr.! — **Landwirthschaft,** Allgemeine, Große, neu bearbeitet von Schmidlin, in starken Octavb., mit **600** Abbildgn. u. Kupfertfln., eleg., statt 7½ Thlr. nur 55 sgr.! — Gedichte im Geschmacke des Grecourt, 2 Bände (selten), 2 Thlr.! — **Alexander Dumas** Romane, deutsch, **128** Theile, nur 4 Thlr.! — **Eugen Sue's** Romane, deutsch, **128** Theile, nur 4 Thlr.! — **Dr. Neuth.** Die Fortpflanzung des Menschen, groß Octav, mit vielen Kupfertafeln, 1½ Thlr.! — Das neue Decameron, 2 Bände, 2½ Thlr.! — **Boccaccio's** Decameron, mit 12 berühmten Kunstblättern, 3 Thlr.! — Die geheime Hülfe für alle Geschlechtskrankheiten, v. **Dr.** Heinrich (versiegelt), 1 Thlr.! — Reinhardstein's Werke, Pracht-Ausgabe in 7 Octavbänden, statt 12 Thlr. nur 50 sgr.! — **Chevalier Faublas,** Auswahl in 3 Bänden, 1 Thlr.! — **Casanova's** Memoiren, die beste vollständigste deutsche **illustrirte** Pracht-Ausgabe in **17** Bänden, groß Octav, mit sämmtlichen ca. 50 ☞ Kupfertafeln, nur 7 Thlr.! — 1) Die Geheimnisse des Schaffots, vom Scharfrichter Sanson, 4 Octav-Bände, 2) Geistergeschichten und geheimnißvolle Erzählungen, große Octav-Ausgabe mit Kupfern, **beide** Werke zusammen 40 sgr.! — 1) **Polizei-Geheimnisse,** (Pariser Sittenschilderungen,) 3 Bände Octav, — 2) **Der Jesuit** (Klostergeschichte), 2 Bände, 3) Der Kreuzzug der Schwarzen (Jesuiten Geschichten), 2 Bände, alle 3 höchst interessante Werke, 7 Bde. Oct. nur 1½ Thlr.! — **Ramberg's** Homer Ilyas in 21 Kunstblättern des berühmten Ramberg, Text v. Nietzschel, größtes Quer-Folio, Prachtbd. mit Goldschn., nur 2½ Thlr.! — **Heinrich Laube's** Novellen, 10 Octavbände, nur 40 sgr.! — **Lamartine's** Werke, 45 Bde., Classiker-Format, 3½ Thlr.! — **Walter Scott's** beliebte Romane (englisch) 10 Octavbde., 2½ Thlr.! — 1) **Büffon's Naturgeschichte** der Vögel und Säugethiere, 2 Bände, mit **100**en **colorirten** Abbildungen, 2) **Humboldt's** Ansichten der Natur, 2 Bde., pompös geb., beide Werke zusammen nur 58 sgr.! — **Gallerie** Europäischer Städte, **40** berühmte Stahlstiche von Poppel und Kurz in München, nur 28 sgr.! — Deutsche Classiker, 60 Bdchn. mit Portraits, nur 1 Thlr.

☞ MUSIKALIEN. ☜

Opern-Album, 12 große Opernpotpourri's für Piano (Freischütz, Don Juan, Faust, Afrikanerin ꝛc. ꝛc.), alle **12** Opern brillant ausgestattet, zus. nur 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** für Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn-Bartholdy, Richards ꝛc., elegant, nur 1 Thlr.! — **Tanz-Album** für **1870,** die neuesten und beliebtesten Tänze, mit Ansicht der Hamburger Gartenbauausstellung, eleg., nur 1 Thlr.! — **Lieder Album,** 12 brillante Phantasien über die beliebtesten deutschen Lieder f. Piano, eleg. ausgestattet, mit Goldrand, nur 1 Thlr.! — **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen für Piano, leicht und brillant arrangirt, prachtv. ausgestattet, nur 1 Thlr.! — **Opern-Duette** für Piano und Violine (Barbier, Lucia, Hugenotten ꝛc.), **12** Opern, zus. nur 48 sgr.! — **50** der beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zusam. nur 1 Thlr.! — **Mozart** und **Beethoven's** sämmtl. **24** große Symphonien f. Piano, große Quart-Ausgabe, eleg. nur 4½ Thlr.! — **Schubert's** 80 Lieder, elegant, 24 sgr.! — **Festgabe** für die Jugend, ca. **200** Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien ꝛc. ꝛc. der beliebtesten Componisten, zus. eleg.! nur 2 Thlr.! — **Beethoven** und **Mozart's sämmtliche (34)** Clavier-Sonaten, eleg. Quart-Pracht-Ausgabe zus. nur 2 Thlr.!!

Gratis werden, bei Aufträgen von 5 Thlr. an, die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** ꝛc.

Bitte! Einem geehrten Publikum wie unsern werthen Kunden ist in obiger Annonce eine große Auswahl zu den **allerbilligsten** Preisen geboten, welche sich als schönste **Festgeschenke** eignen, umsomehr, da wie bereits seit länger als **20 Jahren** ☞ **nur neue, fehlerfreie complete** Exemplare expedirt werden; bitten daher Ihre diesjährigen Aufträge wiederum nur direct einzusenden an die

Export-Buchhandlung von J. D. Polack in Hamburg.

Geschäftslocalitäten Bazar 6/8.

☞ **Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.**

Weihnachtsbuch für evangel. luther. Familien.

Kirchenrath Dr. Bomhard's

Predigten an Sonn-, Fest- und Feiertagen.

Zweite Auflage. geb. in Rück und Eck in Leder nur fl. 2. 48.

2(2) Da Bomhard's Predigten des hohen Preises halber bisher nur Vermöglichen zugänglich waren, so haben wir uns entschlossen, das Andenken dieses Mannes Gottes dadurch zu ehren und dieser kostbaren Predigtsammlung auch in minder bemittelten Kreisen Nah und Fern Eingang zu verschaffen, selbe von jetzt ab schon gebunden zu fl. 2. 48 zu liefern.

Die Verlagshandlung
v. Jenisch & Stage'sche Buchhandlung in Augsburg

Wheeler und Wilsons

unübertroffene, ächt amerikanische

Familien-Näh-Maschine,

sowie **Howe**, ächt amerikanische Schiffmaschinen, für jedes Gewerbe passend, um den Preis von 90 fl. mit 3jähriger Garantie; die beliebten **Dresdner Handmaschinen** im Preise von 25 bis 30 fl. und die **Doppelsteppstich-Handmaschinen** empfiehlt

Anna Wex, Augsburg, St. Annastraße D. 216.

Die Schlosserei (14)

von Wilhelm Müller nächst dem Theater in Augsburg

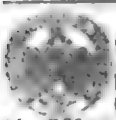
empfiehlt ihr Lager feuerfester und diebessicherer Geld- & Dokumentenschränke von fl. 80. an, sowie elegante Schreibtische und Sekretäre mit feuerfesten Einsätzen.

Für Kapital-Darleiher.

Im Kommissions-Bureau Lorenz Böheim sel. Wittwe in Augsburg, B. 203, Zeuggasse,

ist fortwährend Gelegenheit geboten, Kapitalien in jeder Größe auf sichere I. Hypothek zu 4½ und 5 Prozent auf hiesige, meist aber auf Landanwesen anzulegen, und können Titl. Herren Darleiher jederzeit Einsicht von den Papieren nehmen, auch haben dieselben keinerlei Kosten zu tragen. (12)

☞ **Meine königl. bayer. privilegirte**



A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz,

das seit Jahren als das universellste und zuverlässigste Präservativ zu empfehlende Erhaltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches, welches die Zähne weiß macht, den üblen Geruch aus dem Munde vertreibt, die Festigkeit des Zahnfleisches erhält, ist fortwährend in Gläsern zu 18 und 36 kr. mit Gebrauchsanweisung zu haben bei

A. Ott, am Predigerberg, Lit. A. Nr. 163 in Augsburg.

B. Köstler in München, Kunsthandlung, Maximiliansstr. 4|B,

empfiehlt für Festgeschenke sein großes Lager von

Stereoscopapparaten

nach den neuesten Constructionen mit stärkster Vergrößerung von den einfachsten Sorten von 48 kr. bis zu den elegantesten amerikanischen Salonapparaten für 200 Bilder.

Stereoscopenbilder

in mehr als 100,000 Sujets auf Papier und Glas; architektonische und landschaftliche Ansichten der Schweiz, Tyrol (Brennerbahn), bayr. Hochland, Donau, Rhein, Frankreich, Belgien, England, Rußland, Spanien, Italien, Palästina, Egypten, Türkei, Amerika, Australien 2c., Kinder- und Genrebilder, colorirt und transparent, Porträts schöner Damen, antike Statuen aller europäischen Museen, Scenen aus Ballets und Opern wie Bischo au Bois, Cendrillon, Prophet, Robert, Tell, Jüdin, Africanerin, Ritter Blaubart, Schöne Helene, Gestiefelter Kater 2c. Lichteffekte, Seeansichten, Mondlandschaften und Ansichten des Mondes. Größte Auswahl von **Visitkartenphotographien**, Genre, Kinder und Blumen feinst kolorirt. Originalporträts regierender Fürsten, Berühmtheiten, Damenköpfe. Dazu **Microphore** (Vergrößerungsapparate für Visitkarten) von den billigsten bis zu den feinsten Sorten von fl. 1 bis fl. 7. — Ansichten von München, sowie Originalphotographien der hiesigen Kunstsammlungen. Alle bedeutenden Neuigkeiten der Photographie, Ramberg's Herrmann und Dorothea, Makart' Pest in Florenz, Kaulbach's, Göthe- und Schillergallerie, sowie andere Prachtwerke.

Ein Stereoscopenapparat, mit besten prismatischen Gläsern nebst 12 Ansichten von Paris, Athen oder Gruppen fl. 2.

Auswahlsendungen werden gerne gemacht. 8(5)

Kissinger Pastillen,

hergestellt aus den Salzen des Rakoczi, über dessen heilkräftige Wirkungen die Schriften von Hofrath **Dr.** Balling, Hofrath **Dr.** Erhardt und **Dr.** Diruf handeln. Besonders empfehlenswerth gegen Trägheit der Verdauungsorgane, mangelhafte Secretion, Bleichsucht, Blutleere, wie auch gegen Hämorrhoiden, Neigung zu Gicht und Scropheln. Preis per Flacon 30 Kr. käuflich: in Augsburg in **A. Trenkle's** Marien-Apotheke und bei Apoth. **F. Degmaier**; in Donauwörth bei Apotheker **Fr. Kirchmeyer**; in Füssen bei Apotheker **Chr. Singer**; in Harburg bei **F. Kinast**; in Kaufbeuren bei Apotheker **Roth**; in Kempten in sämmtlichen Apotheken; in Lindau in sämmtlichen Apotheken; in Monheim bei Apotheker **Kaufmann**; in München in sämmtlichen Apotheken; in Obergünzburg bei Apotheker **Drexel**; in Ottobeuren bei Apotheker **Beck**; in Pfaffenhausen bei Apoth. **König**; in Schrobenhausen bei Apotheker **Böhm**; in Thannhausen bei Apotheker **v. Kolb**; in Tölz bei Apotheker **Fellerer**; in Weiler bei Apoth. **Hummel.**

K. Baier. Mineralwasser-Versendung.

Därme

aller Art, gesalz. und getrock., bestens und billigst bei

4(3) **S. H. Joachimssohn, Breslau.**

Ein kaufmännisch gebildeter Mann,

in sämmtlichen Comptoir-Arbeiten bewandert, möchte sich bei einem gangbaren Fabrik- oder En-gros-Geschäfte mit einer Einlage von 10—15,000 fl. betheiligen. Gef. Offerte sub J. 1684 an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in München. 2(2)

In Mitte der Stadt München ist ein zu jedem Geschäfte geeignetes

Haus

ohne Unterhändler zu verkaufen. Frankirte mit Marke versehene Anfragen erwiedert das

Anfrage- und Adreßbureau München,
Herzogspitalgasse 2/1. 2(2)

Eine Apotheke

mit einem Umsatz von 4000 fl. mit großem Garten wird zu verkaufen gesucht. Anfragen sub V. X. Nr. 7 besorgt das Verl.-Compt. der A. Abdztg. (Bestellg. 6 kr.) 6(5)

In der B. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Dr. C. Achtermann:
Taschenbuch der vorzüglichsten

Stubenvögel.

Enthaltend: Die **Wartung, Fütterung,** Lebensweise und Behandlung derselben bei Krankheiten.

Preis 36 Kr.

F. A. Bechstein: Der Fang der

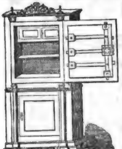
Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel, Dachse, Hasen, Kaninchen 2c.? Mit Beschreibung und Abbildung der Fallen, Netze und mit Angabe der **Witterungen** 2c. Sechste, vermehrte u. verbesserte Auflage. Mit 1 Tafel **Abbildungen.** 54 Kr.

Für Weihnachtsgeschenke

passend, empfehle: Blumentische, Sopha, Lehn-, Schlaf- und Leibstühle, Tische, Fußschemmel, Papier-, Holz-, Arbeits-, Wand- und Nipp-Körbe, **Puppenwagen & Kindermöbel**, Clavierhocker, Notenkästen, Epheugestelle rc. rc. gefl. Abnahme und werden noch bis 12. ds. Aufträge nach Maaß angenommen.

(3) **August Schwab**, Augsburg.



Christ. Bachmann in München,

Fabrik: Müllerstraße Nr. 43—44,

empfiehlt seine anerkannt und erprobten feuerfesten

Geld- und Dokumenten-Schränke,

nach neuester und bester Konstruktion sowie geschmackvoller Architektur, zu billigen und festen Preisen.

Zeichnungen nebst Preis-Courant gratis. [24]

Bukarester Frs. 20.-Loose

6 Ziehungen jährlich; Haupttreffer abwechselnd Fcs. 100,000. —, Fcs. 75,000. —, und Fcs. 50,000. —,

sind billigst zu haben bei dem Bankhause

Friedr. Wertheimer, in München.

Der Ziehungsplan wird auf Verlangen gratis eingeschickt. 3[2]

Billigste Jugendschriften.

Der freundliche Beifall, dessen sich in früheren Jahren meine Zusammenstellungen kleiner

Kinderbibliotheken zu ermäßigten Preisen

zu erfreuen hatte, veranlaßt mich, auch für bevorstehende Festzeit die nachstehend verzeichneten neuen Sammlungen zu empfehlen. Sorgfältige Auswahl in Bezug auf den streng sittlichen Inhalt, elegante Ausstattung und der äußerst wohlfeile Preis lassen diese kleinen Bibliotheken für Familien als sehr vortheilhaft erscheinen. Jedes Buch bildet ein für sich abgeschlossenes Werk, so daß sich die Sammlungen zum Vertheilen an mehrere Kinder eignen. Ich erlasse:

Erste Sammlung:

für Kinder von 2 bis zu 7 oder 8 Jahren,

enthaltend 8 Bücher mit Bildern und Text (zusammen fl. 5. 30 kr.) **zum ermässigten Preise von fl. 1. 48 kr.**

Zweite Sammlung:

für das Alter von 9 bis 14 Jahren,

enthaltend 9 werthvolle Jugendschriften, meist mit Bildern (Ladenpreis zusammen fl. 12. —) **zum ermässigten Preise von fl. 3. 36 kr.**

Briefe und Gelder franco. — Um dem auswärtigen Publikum jede mögliche Bürgschaft zu bieten, bin ich bereit, für den Fall, daß die Bücher nicht entsprechen sollten, dieselben zurückzunehmen, sofern die Rücksendung ungesäumt und franco erfolgt.

Außer diesen Sammlungen empfehle ich meine großen Vorräthe anderweitiger gediegener Jugendschriften und Bilderbücher, sowie von Festgeschenken für Erwachsene in schönster Ausstattung zu den bei mir bekannten äußerst **wohlfeilen Antiquarpreisen.** Einen Theil meiner einschlägigen Lagerbestände nahm ich, um insbesondere den Wünschen der auswärtigen Gönner und Freunde meines Geschäfts entgegenzukommen, in die Dezember-Nummer meines Monatskatalogs auf, doch sind außer den daselbst verzeichneten Artikeln auch alle anderen in öffentlichen Blättern oder sonstwo angekündigten Bücher bei mir vorräthig. 2(2)

Theodor Ackermann in München,

Buchhandlung u. Antiquariat, Promenadeplatz 10.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk!



Zum Selbstanlegen und Fortführen prachtvoll in Oelfarbendruck,
(22 Zoll hoch, 16 breit).

Preis 3 fl. gegen Nachnahme oder Einzahlung. Nähere Beschreibung Abendzeitung, Beilage Nr. 343

Kunstverlag von **E. Schwartz** in **Neu-Ulm.**

C. Friedmann's Arnica-Papier

(anstatt des engl. Pflasters).

Dieses Präparat übertrifft das sogenannte engl. Pflaster an außerordentlicher und dauernder Klebekraft und verhindert, sofort auf die frische Wunde geklebt, jede Eiterung. Geprüft und attestirt von Herrn Hofrath **Dr.** Dietz, ausübender und Krankenhaus-Arzt in Nürnberg. Preis einer Etiquette **7 kr.** süddeutsch. Die Herren Apotheker erhalten entsprechenden Rabatt. Zu beziehen durch das **General-Depot bei Joh. Pergher** in **Nürnberg.** 4(2)



Der allein ächte **Herriedener**

Laubfrosch-Kalender

und Wetterprophet auf das Jahr 1870 ist soeben in einer Auflage von **nahezu ½ Million** der Presse enthüpft und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben. Preis 12 kr.

In **Augsburg** vorräthig in der **Math. Rieger'schen Buchhandlung.** 6(5)

Offener Reiseposten.

3(2) Ein gewandter junger Mann, aus dem Baumwollwaaren-Fache, der sich namentlich auf Futterzeug, Shirtings rc. gründlich versteht und die Kundschaft in Ober- und Niederbayern kennt, findet in einer alten, gut renommirten Baumwolltuch-Weberei in Würtemberg eine dauernde und nach Umständen besonders vortheilhafte Stellung als **Reisender.** — Eintritt möglichst bald. — Anträge unter Chiffre **A. Z. Nr. 17** und Bezeichnung der bisherigen Carrière vermittelt das B.-C. d. A. A.

Wir beehren uns, einem hohen Adel und P.T. Publikum anzuzeigen, daß wir auf hiesigem Platze eine

Pianoforte-Fabrik

errichtet haben. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, nicht allein die **strengste Solidität** im Baue aller Instrumente zu bewahren, sondern auch **den sehr gesteigerten Ansprüchen** der Neuzeit Rechnung zu tragen. Daher haben wir bei **Damen-Pianino's durch bedeutende Verbesserungen einen gesangvollen Discant und vollen Baß erzielt** und nach **echtem** amerikanischen Systeme (überseitig) **Pianino's** verfertigt, welche jedem Concert-Flügel zur Seite gestellt werden können. An Flügeln mit englischer und Wiener Mechanik haben wir **die übermäßige Länge abgeschafft** und dieselben auf sechs Schuh reducirt; Stutzflügel mit 5' 6" Länge belassen. Die neueste Erfindung aber sind Stutzflügel mit englischer und deutscher Mechanik **unterm Resonanzboden**, welche **nichts** zu wünschen übrig lassen, dieselben wurden bei der Ausstellung in **Linz 1869** mit der ersten großen silbernen Medaille ausgezeichnet. Die größte **Eleganz** und bester Geschmack wurden beim Baue nicht außer Acht gelassen. Der technische Leiter der Fabrik ist Herr **Alois Bieber senior aus München**, dessen Werke sich seit Jahrzehnten eines europäischen Rufes erfreuen und bei **allen größeren Industrie-Ausstellungen prämiirt wurden.**

Indem wir uns bestreben werden, durch reelles Verfahren bei möglichst billigen Preisen volle Zufriedenheit der P.T. Abnehmer zu erwerben, bitten wir bei Bedarf uns mit Ihren schätzbarsten Aufträgen zu beehren und zeichnen

Achtungsvoll

Zinke et Wintersberger.

Fabrik: Fünfhaus, Zinkgasse Nr. 22 vis-à-vis dem Westbahnhofe in Wien.
Niederlage: Palais Dumba Packring Nr. 4 in Wien.

3(2)

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans u. Havana.

D. **Hannover**	Mittwoch	22. Dezbr.	nach	Havana u. New-Orleans	via Havre
D. **Union**	Sonnabend	25. Dezbr.	"	Newyork	via Southampton
D. **Weser**	Sonnabend	1. Jan. 1870	"	Newyork	" Southampton
D. **Hansa**	Sonnabend	8. Jan. 1870	"	Newyork	" Southampton
D. **Baltimore**	Mittwoch	12. Jan. 1870	"	Baltimore	" Southampton
D. **Newyork**	Mittwoch	12. Jan. 1870	"	Havana u. New-Orleans	via Havre.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: £. 2 mit 15 Proz. Primage pr. 40 Cbf. Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: £. 2. 10 s mit 15 Proz. Primage per 40 Cubicfuß.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
H. Peters, Director. **Hirschfeld**, Procurant.



Entschieden bewährt haben sich die bei uns neu eingeführten **Patent-Wickelformen**, was die sich täglich mehrenden **Nachbestellungen** beweisen, um so mehr, da wir vor einiger Zeit Gelegenheit hatten, große **Partien Havanna-Tabake** aus einer Concursmasse billig zu kaufen und deshalb unsere **Fabrikate** bedeutend **billiger als überall** verkaufen. Wir empfehlen mit Recht als ausgezeichnet billig und höchst preiswerth:

Hochfeine Blitar Havanna Regalia . .	à fl. 36.	pro 1000 St.
Hochfeine Blitar Havanna Tip Top . .	à fl. 32.	
Superfeine Blitar Yara Castanon . .	à fl. 24.	
ff. Domingo La Bayadera	à fl. 20.	

Alle Sorten sind gut **gelagert**, von **feinster Qualität und schöner** Arbeit. Wir versprechen nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese den **importirten Havanna-Cigarren** an **Qualität** nicht nachstehen, wohl aber **3—4mal billiger kommen**. Probekistchen **à 250 Stück pro Sorte** versenden **franco**, bitten aber uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten. Um Verwechslungen mit ähnlichen Firmen zu vermeiden, bitten zu adressiren:

Friedrich & Comp., Cigarrenfabrik, Leipzig.

Bekanntmachung.

In der Gantsache der Bauerseheleute Georg und Franziska Groß von Mitzdelberg wird das unter dem Heutigen erlassene Prioritätserkenntniß am

Montag den 20. Dezember l. Js.

an die Gerichtstafel angeheftet.

Sign. Kempten, am 26. November 1869.

Königl. Bezirksgericht.
Der königl. Direktor:
v. Stubenrauch. Hensel.



2(1) Der Debit des **Lahrer Hinkenden Boten, Kalender** für den Kreis **Schwaben und Neuburg**, wurde von mir freigegeben. Größere Partien sind von mir direkt, kleinere von jeder Buchhandlung **zu sehr günstigen Bedingungen** für Wiederverkäufer zu beziehen.

J. H. Geiger in Lahr.

Offene Reisestelle.

2(1) In einem schon lange bestehenden gemischten Baumwollwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger Reisender (Israelite) gesucht. Derselbe müßte jedoch schon länger einen solchen Posten eingenommen haben, bekannt und leistungsfähig sein. Anträge unter J. Q. 556 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Stuttgart.**

Mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehen wird ein junger Mann aus guter Familie in ein hiesiges Engros-Geschäft in die Lehre aufgenommen. Näheres sub N. 1688 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(1)

Köchin- und Kindsmagd-Gesuch.

3(3) Eine ältere erfahrene Person, kath. Religion, welcher die Wart und Pflege von Kindern ganz anvertraut werden kann, sowie eine Köchin, welche sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, finden in einem größeren Bürgershaus einer größeren Stadt der Oberpfalz gegen guten Lohn und sehr humane Behandlung eine angenehme Stelle zum nächsten Ziel „Lichtmeß." Offerte mit Einsendung der Zeugnisse sub W. Nr. 15 besorgt das B. C. d. A. Abdztg. (Bestellgebühr 6 kr.)

Für Gerber.

500 Schäffel **Fichtenlob**, bester Qualität, per Schäffel 1 fl. 12 kr. zu haben bei

Felix Enthammer,
Lederermeister in Halfing, Bahn-Station Endorf. 3(2)

Illustrirte Klassiker-Ausgaben in eleganten Einbänden

zu Festgeschenken geeignet
aus **G. Grote's Verlag in Berlin.**

Vorräthig sämmtlich in der **M. Rieger**'schen **Universitäts-Buchhandlung, Theatinerstraße 15 in München:**

1) Octav-Format mit Illustrationen.

Göthe's Werke. In 10 Bde. gebd. fl. 14. 36 kr.
Daraus einzeln: Gedichte fl. 1. 48 kr., Götz 54 kr., Clavigo 54 kr., Faust fl. 1. 36 kr., Werther fl. 1., Tasso 54 kr., Reineke Fuchs fl. 1. 36 kr., Iphigenie 54 kr., Aus meinem Leben fl. 3. 36 kr., Herrmann u. D. 45 kr., Egmont 54 kr., Wilhelm Meister fl. 2. 24 kr., Wahlverwandtschaften fl. 1. 30 kr.
Hauff, Lichtenstein, fl. 1. 42 kr.
Herder, Cid. fl. 1. 12 kr.
Lessing's dram. Meisterwerke fl. 1. 48 kr.
Daraus einzeln: Emilia 54 kr., Nathan fl. 1. 12 kr., M. v. Barnhelm 54 kr.
Schiller's Gedichte fl. 1. 36 kr., Maria Stuart fl. 1. 12 kr., Wallenstein fl. 1. 36 kr., Don Carlos fl. 1. 30 kr., Räuber fl. 1. 12 kr.
Voß, Louise, 45 kr.

2) Diamant-Ausgaben mit Illustrationen.

Göthe's Gedichte, gebd. m. Goldschn. fl. 1. 36 kr., Faust carton. 57 kr., gebd. m. Goldschn. fl. 1. 21 kr., Reineke Fuchs carton. fl. 1., gebd. m. Goldschn. fl. 1. 24 kr., Herrmann u. D., carton. 36 kr., gebd. m. Goldschn. 57 kr., Egmont, carton. 36 kr., gebd. m. Goldschn. 57 kr.
Lessing's Nathan, carton. 54 kr., gebd. m. Goldschn. fl. 1. 12 kr.
Schiller's Gedichte gebd. m. Goldschn. fl. 1. 36 kr.
Schulze, bezauberte Rose, carton. 36 kr., gebd. m. Goldschn. fl. 1.

Auflage 2500. **1870.** *III. Jahrgang.*

Oberfränkische Zeitung
und
Bayreuther Anzeiger.

(Freie Zeitung für Jedermann.) — Format: groß Folio.
Interessanteste und billigste Zeitung von ganz Oberfranken.
Mit einem sehr spannenden Feuilleton.
Erscheint **täglich**, am Montag mit einem Unterhaltungsblatt: Bayreuther Familienblätter. — Kann durch jede Postexpedition bezogen werden. **Preis vierteljährlich 42 kr.** 3(2)

Auflage 2500. Auflage 2500.

Eignet sich deshalb besonders zur Veröffentlichung von Inseraten.

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel *(via Brest).*

Telegramme aus Bayern nach und von **allen Stationen Amerika's** werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen. 12(8)

Von Sirop Laroze, als vorzügliches **Magen- und Nerven-stärkendes Mittel** bereits in allen Ländern rühmlichst bekannt, befindet sich mit Genehmigung des k. Staatsministeriums die Hauptniederlage für ganz Bayern in der **Hofapotheke zu St. Afra in Augsburg.** **Preis** per Flasche nebst Beschreibung 1 fl. 45 kr.

Ebendaselbst Niederlage von **Emser Pastillen** per Schachtel 36 kr.
und **Dr. Herbst's Hausbalsam** per Glas 24 kr.

Ziegelei-Verkauf.

2(2) In einer in schönster Gegend des württembergischen Unterlandes gelegenen Oberamtsstadt ist eine ganz neu eingerichtete sehr rentable Ziegelei zu verkaufen. Dieselbe könnte sogleich in Betrieb gesetzt werden, da die Lokalitäten leicht zu heizen sind und im nächsten Frühjahr bedeutende Neubauten in der Stadt beginnen werden. Das Anwesen besitzt 3 vorzügliche Brennöfen und könnte im Laufe des Sommers eine Million Backsteine abgesetzt werden. Die Zahlungsbedingungen sind fl. 2000 Angeld, den Rest in 6 Zielen. Gefl. Anträge befördert die **Stuttgarter Annoncen-Expedition von Sachse & Comp.,** in **Heilbronn die Buchhandlung von C. F. Schmidt am Markt.**

Für Reisende.

3(1) **Ein Augsburger Großhandlungshaus** bietet einem gewandten tüchtigen **Reisenden,** der Bayern, Württemberg und Baden in der **Kurz-** und **Quincailleriewaaren-Branche** (religiöse Artikel mit inbegriffen) schon mit Erfolg bereist und bei der Kundschaft eingeführt und beliebt ist, vortheilhaftes Engagement. Offerte nimmt sub **A. A. 100 A. Schwab,** General-Agent der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Augsburg** entgegen. 3(2)

Geschäfts-Verkauf.

2(1) Ein in bester Rentabilität stehendes En-gros-Geschäft in speciell Eisen- und Stahlartikeln, verbunden mit Fabrikation, in einer Stadt an der Schweizergrenze und den großen Verkehrsstraßen wird wegen vorgerücktem Alter des Besitzers zu verkaufen gesucht, sammt Haus, Magazin und Garten. Näheres auf frankirte Anfragen sub B. 110 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse (A. Schwab)** in **Augsburg.** 2(2)

Stelle-Gesuch.

Ein kaufmännisch gebildeter Mann wünscht Stellung als Buchhalter und Correspondent in einem Fabriketablissement oder Bräuerei. Offerten sub G. S. Nr. 1621 bittet man an die **Annoncen-Expedition Daube in München,** Schäfflergasse 16, zu richten. 2(2)

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 203.

Bayern.

♯ Moosburg, 15. Dez. Ein Triumphruf in heutiger Nummer des „Bayer. Kurier“ bespricht das Schauspiel, welches die „Patrioten“ aus Nah und Fern verwichenen Sonntag den erstaunten Moosburgern unter Trompetengeschmetter und dem wehmüthigen Rauschen einer vereinsamten blau-weißen Fahne zum Besten gegeben haben. Wir würden von solchen Prahlhansereien keine Notiz nehmen, enthielte der in Rede stehende Artikel nicht die Bemerkung, daß man bei fraglichem Zechgelage den „Doppelsieg“ gefeiert, den das kathol. Kasino dahier am 16. Nov. bei den Wahlmännerwahlen und am 13. d. Mts. bei den Gemeindewahlen errungen. Es wäre uns zur Ehre Moosburgs lieber gewesen, wenn man uns die traurige Nothwendigkeit erspart hätte, von dieser Provokation Akt zu nehmen. Nachdem man jedoch ein Schweigen auf derlei Renomistereien auswärts dahin deuten könnte, als hätte solche Wahlresultate die intelligente Bürgerschaft Moosburgs zu verantworten, so sey uns gestattet, mit wenigen Worten auf jene beiden Wahlen zurückzukommen. Es ist richtig, der liberale Theil der Moosburger Wähler blieb bei der Wahlmännerwahl am 16. Nov. mit 125 gegen 330 Stimmen mit seinen Kandidaten in der Minderheit. Wie die ultramontane Partei sich ihre Majorität zu verschaffen wußte, haben mehrere Artikel im „Kur. f. Niederb.“ seiner Zeit in schneidender Weise unter Benennung von Personen und Thatsachen konstatirt. Diese Darstellungen haben bis heute weder Widerspruch noch Berichtigung gefunden, und muß und darf wohl mit Recht als erwiesen angenommen werden, daß den Sieg vom 16. Nov. die Ultramontanen nur jener Masse von Taglöhnern, Austräglern, Privatiers und wie jene Leute sich alle nennen, welche in dichter Bevölkerung die hiesige Vorstadt „Statzenbach“ bewohnen und sich in ihrem wohlgemeinten christlichen Gehorsam als allzeit willfährige Werkzeuge zu klerikalen Experimenten aller Art gebrauchen lassen, zu danken haben. Daß wirklich intelligente Bürger nur in verschwindend geringer Minorität auf jener Seite standen und stehen, darf wohl ohne Besorgniß, Widerspruch zu erfahren, behauptet werden. War Angesichts der Mittel, welche zu jenem Siege verhelfen mußten, dieser für die Führer der Partei und die von ihnen vertretene Sache kein ehrenvoller, so ist der zweite „Sieg“, dessen sich jene Partei bei den Gemeindewahlen rühmt, ein sehr leichter, ja es ist geradezu lächerlich, von einem Siege zu reden, wo es auch nicht die Spur von einem Kampfe gab. Die Sache war einfach so: Unmittelbar nach der siegreichen Bauernschlacht am 16. Nov. hatte der hiesige Stadtpfarrer als Vorstand des kathol. Kasino's dieses um sich versammelt, nicht nur, um mit den Getreuen sich des Sieges zu freuen, sondern auch gleichzeitig denselben seinen Willen kund und zu wissen zu thun bezüglich der bevorstehenden Gemeindewahlen. Nachdem es — ob mit Grund oder Ungrund soll hier ununtersucht bleiben — in der Stadt bekannt und auf allen Bierbänken als Thatsache behauptet worden war, daß das katholische Kasino die ihm also vorgeschlagene Kandidatenliste für die Gemeindebevollmächtigten programmmäßig angenommen hatte, entschied sich die liberale in überwiegender Majorität dahin, sich der Ausübung des Wahlrechtes lieber zu enthalten, als zum zweiten Male sich mit den Siegern des 16. Nov. im ungleichen Kampfe zu messen. So kam es auch: die Liberalen wählten gar nicht. Wir glauben übrigens nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß den Einen und Andern der so gewählten Gemeindebevollmächtigten selbst das Vertrauen seiner liberalen Mitbürger getroffen hätte.

* Weilheim, 15. Dez. 71 gegen 71 — diese Worte setzten das Land vor Wochen in gewaltige Aufregung. Hier hieß es gestern 9 gegen 9 und die lokale Erregung ist nicht minder groß als damals im ganzen Lande. Aus der Gemeindewahl gingen nämlich 9 sog. Patrioten und 9 Liberale als Gemeindebevollmächtigte hervor und diese hatten die Magistratsräthe zu wählen. Es war vorauszusehen, daß keine Partei der andern eine Stimme überlassen werde, was auch durch ein fünfmaliges resultatloses Scrutinium sich bewahrheitete. Wir werden sonach wohl, was bei Gemeindewahlen nicht leicht vorkommen dürfte, hier eine baldige Neuwahl haben. Daß solche Verhältnisse nicht zu den erquicklichen gehören, ist selbstverständlich. Wie bei der Landtagswahl fehlte auch diesmal nicht die Leidenschaftlichkeit, mit welcher gewisse Persönlichkeiten auftraten, ebenso nicht Verdächtigungen und Gehässigkeiten. Trotzdem hat die liberale Partei selbst diese unangenehme Situation bereitet. Offenbar wäre ihr der Sieg geblieben, hätte sie nicht in der Wahl ihrer Kandidaten einen großen Mißgriff gemacht. Sie hatte 10 ihrer Kandidaten durchgesetzt, die Ultramontanen nur 8. Daß aber einer der Kandidaten der liberalen Partei nichts weniger denn liberal sey, wußten, wie es scheint, nur Jene nicht, welche die Kandidatenliste entworfen hatten. Der von den Liberalen Gewählte schlug sich denn auch wirklich zu den Gegnern. Der von den Liberalen gemachte Fehler fällt um so schwerer in die Wagschaale, als sämmtliche Ersatzmänner sehr dunkel sind.

* Lichtenfels, 15. Dez. Das Resultat der gestern und vorgestern hier stattgehabten Gemeindewahlen ist im Hinblicke auf die jüngste Landtags-Urwahl ein äußerst glänzendes. Während letztere ganz ultramontan ausfiel, siegte in ersterer die liberale Partei vollständig, indem sämmtliche von dieser Partei vorgeschlagenen und derselben angehörigen 24 Gemeindebevollmächtigte und 8 Ersatzmänner mit großer Majorität durchgegangen sind. Die darauf folgende Wahl der Magistratsräthe fiel natürlich auch im Sinne der liberalen Partei aus und wurde auch der frühere Bürgermeister Hofmann einstimmig wieder gewählt. Die vom katholischen Kasino vorgeschlagenen Kandidaten für das Gemeindekollegium konnten es blos bis zu 33 Stimmen bringen. Fragen wir nach den Ursachen dieser plötzlichen Sinnesänderung der Wähler, so muß bemerkt werden, daß die von den letzten Urwahlen her bekannten Schlagwörter bei dieser Wahl nicht zogen; und abgesehen hiervon wurde das Treiben der Hauptkampf-Hähne des hiesigen katholischen Kasinos den besseren und einsichtsvolleren hiesigen Gemeindemitgliedern doch zu bunt, wenn es hieß, nicht einmal ein einziger von liberaler Seite vorgeschlagener Kandidat dürfte durchgehen, dagegen wurden die fanatischesten Köpfe des kathol. Kasinos vorgeschlagen. Das war den hiesigen Bürgern doch zu viel. Die Herrlichkeit des kath. Kasinos ist, so glaub ich sicher, nunmehr zu Ende, Austritte aus demselben sind schon erfolgt, und täuscht mich nicht Alles, so ist die hiesige Gemeindewahl der Anfang vom Ende dieses unnatürlichen Vereins. Bemerkenswerth ist noch, daß im Gemeindeausschuß nebst 6 Protestanten auch zwei Israeliten gewählt wurden und sonach der alte Friede, der hier seit urdenklichen Zeiten unter den verschiedenen Konfessionen herrschte, ganz sicher wieder hergestellt wird.

Im niederbayerischen Landrath kam ein Antrag des Landraths Winderl, die königliche Verordnung von 1805, über die Straßenpolizei, hier das Pflügen der Aecker in einem Abstand von drei Fuß von den Straßengräben betreffend, zur Berathung. Nachdem das Drückende dieser Verordnung, welche unstreitig im Widerspruche mit dem Staatsgrundgesetze steht, welches jedem Staatsbürger Freiheit des Eigenthums gewährt, allgemein anerkannt und insbesondere hervorgehoben wurde, daß, um Beschädigungen an den Straßen zu verhüten, nicht ein Abstand von drei Fuß von den Straßengräben nothwendig ist, wurde einstimmig beschlossen: es sey an die königliche Regierung die Bitte zu richten, dieselbe wolle die Verordnung dahin erläutern, daß das Pflügen der Aecker auch in einem minderen Abstande, als von drei Fuß, zu gestatten sey, wenn entweder die Pifange parallel mit der Straße laufen oder sogenannte Vorpifange geackert werden. (K. f. N.)

Norddeutscher Bund.

In der sächsischen Abgeordnetenkammer regten sich gelegentlich der Berathung des Justizetats am 15. ds. die partikularistischen Elemente gegen die Bundesverfassung, zunächst gegen das Bundes-Oberhandelsgericht. Der Abg. Sachße eröffnete den Angriff. „Die Thätigkeit jenes Gerichtes, äußerte er, werde eine den Wünschen nicht entsprechende seyn, so lange nicht eine einheitliche Zivilprozeßordnung vorliege. Die Mitglieder desselben müßten vor Fällung ihrer Urtheile immer auf die verschiedenen Prozeßordnungen und Handelsgesetzbücher eingehen. Mit Gründen der Wissenschaft sey also die Errichtung desselben nicht zu vertheidigen. Das Gericht sey aber auch eine Erweiterung des norddeutschen Bundes gegen die Bestimmungen der Bundesverfassung, und zu seinem Bedauern müsse er konstatiren, daß von der sächsischen Regierung der Antrag auf Errichtung desselben ausgegangen. Es würden aber diesem einen Schritte zum Einheitsstaate andere folgen und zwar von anderer Seite. Man werde sagen: wozu braucht Sachsen noch ein Oberappellationsgericht, wozu ein Begnadigungsrecht ꝛc.? Mit diesem Bundesgericht habe das Ministerium eine Verfassungswidrigkeit begangen, denn es mußte erst die Kammern fragen, ob man einen Theil der Justizhoheit an den Bund abtreten wolle. Er nenne also das Verfahren des Justizministeriums unwissenschaftlich, unpatriotisch und verfassungswidrig.“ (Oho! links.) — Dagegen sagte der Abg. Schnoor des Vorredners Vorwürfen gegenüber der Regierung „den verbindlichsten Dank für die von ihr ergriffene Initiative“. (Allgemeines Bravo!) Auch der Abg. Kretschmar erklärte: Er hoffe und wünsche, daß die zur Herstellung einer einheitlichen Justizpflege seitens des Bundes gethanen Schritte durch die Bestrebungen eines Sachße, eines preußischen und sächsischen Herrenhauses nicht gefährdet werden mögen. (Bravo!) Eben so wenden sich die Ab-

geordneten Krause und Heubner gegen Sachße's Aeußerungen und nennen das Verfahren der Regierung ebenso loyal als patriotisch. Nach §. 58 der Bundesverfassung sey der Bund gesetzlich berechtigt, seine Kompetenz zu erweitern und Einheit in der Justizhoheit anzustreben. — Abg. v. Einsiedel: Er zweifele nicht, daß die Regierung vollkommen loyal bei Errichtung des Bundes Oberhandelsgerichts verfahren. Wenn aber das Gericht der erste Schritt zur Erreichung einer Justizhoheit des Bundes bedeuten solle, so protestire er ausdrücklich dagegen, der Krone Sachsens noch mehr Rechte entziehen zu wollen, als ihr bereits entzogen seyen. — Abg. Krause weist den Vorredner darauf hin, daß Hamburg bereits den Antrag auf ein Bundesobergericht gestellt habe. — Abg. Professor Biedermann: Es sey doch schon selbst vom alten Bundesstaate ein Bundesgericht in Aussicht genommen worden. Es zeuge von geschichtlicher Unkenntniß der Sache, wenn man folgere, das Oberbundesgericht sey ein Schritt zum Einheitsstaate. Da die Regierung selbst den Antrag gestellt, so stehe es der Kammer am wenigsten an, tadelnd gegen dieselbe aufzutreten. Sie werde selbst am besten wissen, wie sie ihre Selbstständigkeit zu wahren habe. (Bravo!) — Der Justizminister Dr. Schneider selbst entgegnet „Soweit Sachße die Errichtung des Bundesgerichts angreife, so könne er die Frage, ob man wissenschaftlich dabei verfahren, unerörtert lassen, da die betreffenden Persönlichkeiten die Gründe der Wissenschaft genugsam abgewogen hätten. Die Regierung sey auf Grund der norddeutschen Bundesverfassung fest überzeugt von der Berechtigung und Gesetzlichkeit ihres Schrittes. (Bravo!) Auf den leidenschaftlichen Boden Sachße's sich zu stellen, könne er nicht, ohne die Achtung gegen sich selbst aus den Augen zu setzen. (Stürmisches Bravo!) — Abg. Sachße: Erst recht halte er den Vorwurf unpatriotischen Handelns aufrecht, denn aus dem Bravo ersehe man ja, welches die Hülfstruppen der Regierung wären. (Großer Lärm, Oho! und Bravos durcheinander.) — Justizminister Dr. Schneider: Die Regierung stehe über den Parteien; sie stütze sich auf keine, sondern handle nach ihrer rechtlichen Ueberzeugung. (Bravo! Sehr gut!) Nach dieser aufgeregten Szene wurde die Debatte und die Sitzung geschlossen.

Italien.

Am 11. Dezember fand die zweite und letzte Sitzung des Gegenkonzils zu Neapel statt. Auf der Tagesordnung stand die Berathung folgender von dem vorbereitenden Komite vorgeschlagenen Fragen: 1) Von der religiösen Freiheit und den besten Mitteln, sie vollständig und sicher zu machen. 2) Von der vollständigen Trennung zwischen Kirche und Staat. 3) Von der Nothwendigkeit einer von den religiösen Glaubensmeinungen unabhängigen Sittenlehre. 4) Von der Bildung eines internationalen Vereins, zum Zweck, das allgemeine wirthschaftliche wie moralische Wohl zu fördern. Die Damen beschwerten sich, daß man sie beim Namensaufruf in der ersten Sitzung übergangen habe, und dieser Verstoß gegen die Galanterie wurde sofort feierlich wieder gut gemacht. Ricciardi beantragte nun, daß die Versammlung die aufgestellten 4 Sätze im Prinzip annehme, um so den Anfang zu einer geordneten Berathung zu machen. Prof. del Vecchio beantragte ad 1) statt „religiöser Freiheit" zu setzen „Freiheit des Gewissens." Man müsse den Gegensatz gegen Rom präziser formuliren, dort werde der göttliche und theokratische Absolutismus verherrlicht, hier der Mensch in seiner unbedingten Freiheit. Nun trat eine Störung ein, indem von Seite der Internationalen, die ohne Zweifel verdrießlich waren, daß es bisher noch keinen Skandal gegeben, die Politik und den Kommunismus hineinwarfen in eine Versammlung, die ausschließlich zu einem Protest der Geistesfreiheit bestimmt war. Der Advokat Mora führte aus, die religiöse Befreiung sey ein Unding ohne die politische; das Hauptmittel für die Befreiung der Gewissen sey das allgemeine Stimmrecht und die Gleichheit der bürgerlichen Rechte. Der Advokat Gambuzzi vertheidigte den andern Satz, daß die religiöse Freiheit sich nur unter der Herrschaft der sozialen „Gerechtigkeit" verwirklichen lasse. Die Versammlung fand sich durch das Hereinziehen der politischen und sozialistischen Fragen um so lebhafter angeregt, je maßloser sie von den Rednern besprochen wurden. Es folgte eine große Aufregung, und es war zweifellos, daß die Mehrheit sich dieser Seite zuwenden werde, als Ricciardi noch einem eben angekommenen Franzosen, Namens Regnard, das Wort ertheilte. Dieser betrat die Rednerbühne, um seinem Herzen gegen den Kaiser Napoleon Luft zu machen, obwohl man dieses Bedürfniß jetzt auch in Frankreich selbst ausreichend befriedigen kann. Dem Publikum gefiel aber die Rede so gut, daß es in ein stürmisches Hoch auf die französische Republik ausbrach, was dann dem anwesenden Polizeidiener ein schicklicher Anlaß schien, die Versammlung aufzulösen. Ricciardi erklärte, die Gesetzlichkeit dieser Maßregel sey zweifelhaft, aber im Interesse der Ordnung fordere er die Anwesenden auf, ruhig nach Hause zu gehen, was auch geschah. Es hat sich auch hier wieder gezeigt: Niemand ist so radikal, daß er nicht zu seiner Zeit von noch viel Radikaleren übertrumpft würde. Zum anderen aber: es gibt wohl mancherlei Mittel, die römische Hierarchie zu bekämpfen, das Gefährlichste aber ist das, mit ihr konkurriren zu wollen und den spöttischen Vergleich herauszufordern zwischen der Gesammtvertretung der römischen Kirche in St. Peter und zwischen einer Volksversammlung, die von einem Polizeidiener aufgelöst wird. (Schwäb. Merk.)

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht von Mittelfranken.) Anklage gegen den Kaplan Matthäus Pfanzelter von Wellheim und Gen. wegen Störung des öffentlichen Friedens und Schlägerei. (Fortsetzung.) Nachdem die Wellheimer hinausgedrängt und die Thüren verschlossen waren, blieb die Menge vor dem Wirthshause versammelt. Da verbreitete sich die Nachricht, der Stopfer (Martin Bauer von Wellheim) liege erschlagen im Wirthshause, viele waren auch erzürnt darüber, daß sie sich von so Wenigen hatten hinaustreiben lassen, Andere vermißten ihre Hüte. Nun ertönten Rufe, wie: „der Wellheimer muß raus, sonst bringen wir Alles um;" „heraus muß der Stopfer, sonst sprengen wir hinein;" „angezunden wird, wenn wir nicht wieder hineinkommen!" u. dergl. Den Worten folgte die That. Man schleppte schwere Holzscheite herbei, stieß damit gegen die Hausthüre, versuchte das Gitter von einem Fenster loszureißen und warf Steine, Stöcke, Stuhlfüße, Prügel, Gläser und Krüge gegen die Fenster und Fensterkreuze des untern und obern Stockwerkes. Das ganze Haus erzitterte unter den Angriffen. Als der Wirth Ludwig Stadtmüller hörte, daß die Herausgabe des verwundeten Bauern begehrt werde, öffnete er mit einem Beile bewaffnet die Hausthüre und erklärte sich bereit, den Bauer herausholen zu lassen; nur einer aber dürfe eintreten, jeden weiteren, der einzudringen versuchen würde, werde er zu Boden schlagen. Es wurde nun der Bader Seitel von Wellheim abgeordnet, den Verwundeten zu holen, und dieser brachte, durch die Stallthüre eingelassen, mit Hilfe des Wirthes den Martin Bauer heraus, worauf sofort die Hausthüre wieder verschlossen wurde. Bauer wurde auf einer Bank vor dem Hause niedergesetzt, sein Anblick aber stachelte die versammelte Menge vor dem Hause zu neuer Wuth. Wieder ertönten Drohungen und Rufe, wie; „Schaut nur her, wie sie den zugerichtet haben", „Alles hauen wir zusammen, angezündet wird, hin muß Alles seyn, wenn wir nicht wieder hineinkommen!" Die Stöße gegen die Hausthüre wurden fortgesetzt, Andere suchten durch die Stallthüre sich Eingang zu verschaffen, bei welchen Vorgängen Kaplan Pfanzelter lebhaft gestikulirend, bald hier, bald dort sich zu schaffen machend beobachtet wurde. Deßhalb rief der Pfarrer von Wellheim, Riega, vom Fenster des Wahllokals mit gefalteten Händen zu ihm herab: „Ich bitte Sie um Gotteswillen, hören Sie auf!" Allein Pfanzelter kehrte sich nicht daran und die Wellheimer setzten ihre Angriffe fort. Als sich bald darauf ein Haufe von ihnen entfernen wollte, rief ihn Kaplan Pfanzelter wieder zurück und willig leistete derselbe seinem Rufe Folge und setzte die früheren Exzesse fort. Dabei rief Johann Bayerle von Aicha: „Die Sach' soll' man ins Feuer stellen, so viel haben wir schon noch, daß wir sie wieder aufbauen können." Unterdessen war im Wahllokale die Stimmenzählung vorgenommen worden. So lange nur das Schreien und Getöse der Rauferei heraufgedrungen war, hatte die Wahlkommission ruhig ihr Geschäft fortgesetzt, als aber der Exzeß zu arg wurde und die Mauern erzitterten unter den Stößen gegen die Hausthüre, glaubte der Wahlkommissär den Versuch machen zu sollen, durch seine Autorität den Exzessen Einhalt zu thun. Er trat deßhalb ans Fenster und sah nun hart neben 4–6 Männer, welche beschäftigt waren, Stöße gegen die Thüre zu führen mit dem Rufe: „Hinein muß sie", den Kaplan Pfanzelter stehen, lebhaft mit den Händen agirend und allem Anscheine nach die Angreifer ermunternd. Er rief ihn deßhalb an und forderte ihn unter der Drohung, er werde ihn anzeigen, auf, sich zu entfernen. Kaplan Pfanzelter antwortete hierauf mit ausgebreiteten Händen: „Ich thue ja so, was ich thun kann", blieb aber dessenohngeachtet auf seinem Posten. Der Kontrast zwischen diesen Worten und den Handlungen des Kaplan war so groß, daß er allgemeine Heiterkeit erregt haben soll. Während der geschilderten Vorgänge war der Wirth Ludwig Stadtmüller in größter Aufregung in das Wahllokal gekommen, und äußerte die Absicht, mit einem Gewehre die Angreifer einzuschüchtern, der anwesende Gutsbesitzer Koppen aber nahm ihm das Gewehr weg, um größeres Unglück zu verhüten. Nach Beendigung der Stimmzählung wurden die gewählten Wahlmänner Donabauer, Moggl und Meyer von Adelschlag, Möckenlohe und Biesenhard, welche sich außerhalb des Hauses befunden hatten, in das Wirthshaus eingelassen. Auch jetzt noch wurden gegen die hinter den Genannten wieder ver-

schlossene Hausthüre Stöße geführt, nicht minder wurden draußen
mehrere Personen, darunter ein alter Mann, welche von der Fort-
setzung des Zerstörungswerkes abmahnten, gröblich mißhandelt und
hier allerdings sah sich Pfanzelter veranlaßt, wenigstens zum Schutze
des alten Mannes einzuschreiten. Er that dies mit Erfolg, ein Be-
weis, daß er auch auf die erhitzte Menge großen Einfluß
hatte. Nach Abschluß der Wahlhandlung verkündete der Wahl-
kommissär das Resultat und ermahnte wiederholt zur Ruhe. In
der That wurde es nunmehr auch ruhiger, obwohl noch immer einige
zu nochmaligen Angriffen aufforderten, Andere den Versuch machten,
von einem eben in den Hof fahrenden Bierwagen die Leichsen weg-
zureißen, was ihnen jedoch nicht gelang. Endlich gelang es dem
Gemeinde-Vorsteher von Wellheim mit geschwungenem Stocke, wie
sich ein Zeuge ausdrückte gerade so, als wenn er eine Heerde Vieh
fortzutreiben hätte, die Wellheimer vor dem Wirthshause zurückzu-
treiben. Sie sammelten sich um den noch immer anwesenden Kaplan
Pfanzelter, brachten den verwundeten Bauer auf einen Wagen und
zogen truppweise ab. Als am späten Nachmittage eine Abtheilung
Jäger aus Eichstätt eintraf — der Wirth hatte nämlich einen reiten
den Boten um Hilfe dahin geschickt — war die Ruhe wieder voll-
kommen hergestellt. Der Augenschein ergab Beschädigungen an der
Hausthüre durch Stöße mit Holzscheitern, an dem Mauerverwurfe,
einem Fenstergitter, den Fensterkreuzen und Fenstern und viele zer-
brochene Tische, Bänke, Stühle, Krüge und Gläser. Hereingewor-
fene Steine lagen umher, insbesondere wurde in dem im obern
Stockwerke befindlichen Kinderzimmer ein Ziegelstein gefunden, wel-
cher durch das offene Fenster geflogen war, während drei Kinder
des Wirths Stadtmüller im Alter von 4, 3 und ¼ Jahren sich in
demselben befunden hatten, so daß Leben und Gesundheit von Men-
schen in hohem Grade gefährdet gewesen war. Auch in dem untern
Gastzimmer übrigens hatte solche Gefahr für die dort befindlichen
erwachsenen Personen durch hereingeworfene Prügel, Stuhlfüße und
Steine bestanden. Ludwig Stadtmüller berechnete den ihm durch
die Angriffe auf sein Haus zugefügten direkten Schaden auf 40 fl.
30 kr. Auf Grund der erzählten Thatsachen ist daher Kaplan
Pfanzelter weiter angeklagt eines Verbrechens der Störung des
öffentlichen Friedens als Anstifter und Anführer der versammelten
Menge, soll sich übrigens auch selbstthätig durch Stoßen und Schla-
gen gegen die Hausthüre an den Angriffen auf das Stadtmüller'sche
Wirthshaus betheiligt haben. Der im Vergehensgrade strafbaren
Theilnahme an diesem Reate sind beschuldigt der verheir. Glaser-
meister Leop. Kunz, sowie die schon oben genannten Ulrich Löffler
und Mich. Betz, sämmtl. von Wellheim; ferner die auch bei der
Schlägerei im Wirthszimmer betheiligten, daher gleichfalls schon er-
wähnten Wenzeslaus Schmid von Konstein, Anton Biber von
Gammersfeld, Joh. Bayerle von Aicha; endlich der verheirathete
Oekonom und Ziegler Mathias Leichtenstern von Wellheim, der
verheirathete Maurergeselle Sebastian Christl von da und der ver-
heirathete Bauer Josef Stark von Gammersfeld, lauter Orten, die
zur Pfarrei Wellheim gehören. — Der Fall hatte ein zahlreiches
Publikum angezogen. Wer übrigens erwartet hatte, die Verhand-
lung werde interessante Momente von politischer Färbung zu Tage
fördern, wurde sicher enttäuscht, denn rohe Rauflust, geweckt durch
die Eifersucht zweier sonst keineswegs als politische Gegner sich gegen-
über stehender Gemeinden lag wohl einzig und allein den Vorfällen zu
Grunde, welche der Anklageschrift folgend, geschildert wurden. Das Ver-
hör der Beschuldigten nahm mehrere Stunden in Anspruch. Wäh-
rend ein Theil derselben mit anerkennenswerther Offenheit die ihnen
zur Last gelegten Handlungen eingestand, war es vor Allem der
Hauptangeklagte Pfanzelter, welcher so ziemlich Alles in Abrede
stellte und gerade das Gegentheil von dem gethan haben wollte,
wessen man ihm Schuld gibt. Er behauptete, seinen Einfluß ledig-
lich zur Herstellung der Ruhe und Ordnung verwendet zu haben
und bezeichnete hiebei sogar solche Dinge als unwahr, welche durch
Dutzende von Zeugen übereinstimmend bestätigt worden waren. Er
sprach laut und fließend, aber in einer wenig priesterlichen Haltung,
was ihm auch eine Rüge Seitens des Präsidenten zuzog. Dem Ver-
höre der Beschuldigten folgte die Zeugenvernehmung, welche über
zwei Tage in Anspruch nahm, indem 80 Zeugen zu ver-
nehmen waren. Wie zu erwarten stand, ergab dieselbe un-
lösbare Widersprüche. Alle Aussagen der Zeugen aus Ochsen-
feld, sowie diejenigen der ganz unbetheiligten Personen, wie der
Gutsbesitzer aus der Gegend, waren im hohen Grade gravirend für
die Beschuldigten und namentlich für Pfanzelter und bestätigten im
Wesentlichen die in der Anklageschrift niedergelegten Thatsachen, wie
sie oben erzählt wurden. Insbesondere wurde von mehr als 20
Zeugen konstatirt, daß Pfanzelter gerufen habe: „Auf Wellheimer!
rührt euch Wellheimer!" und einige dieser Zeugen erzählen den Her-
gang so, daß Pfanzelter zuerst, nach der Thüre gewendet, die Hand
erhebend und den Hut rückend, gerufen habe: „Herein Wellheimer!",
dann selbst der Thüre zugegangen sey und hier die Worte an
die massenhaft eindringenden Wellheimer, Konsteiner, Gammers-
felder gerufen habe: „Auf Wellheimer, rührt euch Wellheimer!" Als
bezeichnend wurde von mehreren Zeugen übereinstimmend erzählt,
sie hätten gehört, wie Kaplan Pfanzelter die schon oben erwähnte
Aeußerung machte: „Schneid' hab' ich, einen ganzen Sack voll,"
und die weitere Aeußerung: „Wenn eine Heerde Vieh ausge-
trieben wird, geht ein Stier voran, und wenn Leute aus-
ziehen, geht ein Leut voran," wobei er auf seine Brust gedeutet
habe. Auch die Thätigkeit des Kaplans vor dem Wirths-
hause wird von diesen Zeugen übereinstimmend in einer Weise ge-
schildert, daß ein Zweifel darüber, dieselbe sey aufreizend, anstachelnd
gewesen, nicht bestehen kann; eine Zeugin bestätigte namentlich, daß
er Wellheimer, welche schon im Fortgehen begriffen gewesen waren,
wieder zurückgerufen und zurückgeführt habe. Allerdings vermochte
keiner dieser Zeugen zu bestätigen, daß sich Pfanzelter selbstthätig
an den Angriffen auf das Haus betheiligt habe. — Anders lauteten
die Angaben derjenigen Zeugen, welche aus Wellheim, Konstein,
Gammersfeld, den zur Pfarrei Wellheim gehörigen Orten, geladen
waren, diese Zeugen hatten entweder nichts von dem gesehen und
gehört, was die übrigen Zeugen gesehen und gehört hatten, oder sie
behaupteten geradezu das Gegentheil davon. Vor Allen der Lehrer
von Wellheim bestätigte die Angaben des Pfanzelter, daß er überall
zur Ruhe und Ordnung gemahnt habe, und wurde hierin haupt-
sächlich unterstützt durch den Bader Seidel von Wellheim, einem
Schwager des dortigen Pfarrers Riegg und dem Bierbrauer Hose-
mann aus Konstein. (Fränk. Ztg.)

(Fortsetzung folgt.)

Halle. Dieser Tage erschien auf der Anklagebank des hiesigen
Kreisgerichts der frühere Kaufmann Rudolf Merkell, eines der
eifrigsten und thätigsten Mitglieder jener leider zahlreichen Gesell-
schaft heruntergekommener Geschäftsleute, welche die Stimme der
öffentlichen Meinung bereits seit längerer Zeit mit dem Namen der
„schwarzen Bande" gebrandmarkt hat. Die hiesige Zeitung berich-
tet über den Prozeß Folgendes: Merkell, welcher in früheren Jahren
mit seinem Bruder zusammen hier ein solides kaufmännisches Ge-
schäft betrieben hatte, dann aber in Vermögensverfall gerathen war,
hat bereits seit dem Jahre 1865 seine, wie es scheint, einzige Unter-
haltsquelle darin gesucht und leider auch gefunden, daß er bei einer
großen Anzahl auswärtiger Firmen Bestellungen auf mehr oder
weniger bedeutende Waarenposten machte, diese dann verschleuderte
und niemals bezahlte. Da es ihm nicht an Geschäftskenntnissen fehlte,
wußte er jene Firmen durch den echt kaufmännischen Styl seiner
Briefe zu täuschen, und in ihnen das Vertrauen zu erwecken, sie hät-
ten es mit einem soliden, in größerem Umfange betriebenen kauf-
männischen Geschäfte zu thun. Er bestellte stets „mit Wendung des
Eilzuges", fragte wegen der Art und Weise der Zahlung an, bezeich-
nete Wechselplätze, auf die trassirt werden sollte, und stellte größere
„feste" Waarenbestellungen in Aussicht, wenn die Sendung den vor-
her bezogenen Proben entsprechen würde. Dabei hat er aber selbst
weder einen Laden, noch eine Niederlage, noch ein kaufmännisches
Geschäftslokal besessen, seit Jahren keine Gewerbesteuer gezahlt
und also auch keine Konzession zum Betriebe von Handels-
geschäften gehabt. Was er mit den an ihn gelangten Waaren be-
gonnen, ist nicht festgestellt, bei ihm selbst ist trotz häufiger Exeku-
tionsvollstreckungen nie etwas gefunden worden. Ein Theil der
Waaren hat er vermuthlich schleunigst nach auswärts weiter ge-
sandt; doch macht es die Natur einzelner von ihm bestellter Gegen-
stände, wie z. B. großer Quantitäten von solchen Eßwaaren, welche
bei nicht schleunigem Absatze dem Verderben ausgesetzt werden, sehr
wahrscheinlich, daß er auch in allernächster Nähe Helfershelfer ge-
funden hat, welche die so billig acquirirten Waaren schleunigst an den
Mann und und unter die Konsumenten brachten. Bekanntlich macht
man sich an und für sich dadurch, daß man Waaren bestellt und
nicht bezahlt, zunächst noch nicht strafbar, sondern setzt sich nur der
Exekution im Wege des Zivilprozesses aus, und es bot daher die
strafrechtliche Verfolgung der schwarzen Bande zunächst erhebliche
Schwierigkeiten. Durch die im Frühlinge dieses Jahres erlassene,
in der gesammten deutschen Handelswelt verbreitete Bekannt-
machung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist indessen ein so bedeu-
tendes Material herbeigeschafft worden, daß es möglich wurde, je-
dem einzelnen der Mitglieder der schwarzen Bande eine ganze Reihe
von Fällen nachzuweisen, in denen dieselben Waaren bestellt und
nicht bezahlt hatten. Dieses Jahre lang fortgesetzte Treiben erhebt
denn auch die betrügerische Absicht dieser Herren, nicht zu bezahlen,
zur Gewißheit, und der Gerichtshof verurtheilte deßhalb den ꝛc.
Merkell wegen zehn verschiedener Betrugsfälle, über den Antrag der
Staatsanwaltschaft noch hinausgehend, zu 9 Monaten Gefängniß
und 600 Thaler Geldbuße, welcher im Unvermögensfalle eine neun-
monatliche Gefängniß zu substituiren.

In Tarnopol hat eine Verhandlung wider fünf des Meuchelmordes angeklagte Israeliten, welche aus religiösem Fanatismus den einen Uebertritt zum Christenthum beabsichtigenden Glaubensgenossen Abraham Feldmann umgebracht hatten, stattgefunden. Unter spannungsvoller Stille des anwesenden Auditoriums erhob der Staatsanwalt die Anklage, der wir Nachstehendes entnehmen: Nachdem im Dorfe Slobudka bekannt geworden, daß der dortige Insasse Abraham Feldmann sich in ein Bauernmädchen verliebt habe und beabsichtige, am 21. Februar d. J. zum Christenthum überzutreten, hielten die Israeliten Moses Schneider, Maier Brecher, Abraham Moses Schneier, Josef Landau und Moses Feldmann, der Vater des Abraham Feldmann, den ganzen Tag des 20. Februar über Zusammenkünfte an verschiedenen Orten ab, die zweifellos zu dem Zwecke stattfanden, um über die Ausführung der That zu berathen, welche sich die genannten Israeliten am Abende des 20. Febr. zu Schulden kommen ließen. An diesem Abende nämlich waren in der Wohnung Moses Feldmann's Moses Schneider, Brecher, Schneier, Landau, dann Moses und Abraham Feldmann versammelt und es war aus Anlaß von Vorwürfen, welche Moses Feldmann seinem Sohne wegen seines freundschaftlichen Umganges mit den Bauern des Dorfes machte, zwischen diesem und dem Vater zu einem heftigen Wortwechsel gekommen. Während dieses von Moses Feldmann offenbar absichtlich provozirten Streites warf derselbe seinem Sohne rücklings eine Schlinge um den Hals, und zog dieselbe sodann unter thätiger Hilfe sämmtlicher in der Stube anwesender Israeliten so lange und so fest zusammen, bis Abraham unter den Händen seiner Peiniger seine Seele aushauchte. Chane Feldmann, die Mutter des Ermordeten, war während der That abwesend. Als sie nach ihrer Heimkehr den todten Sohn gewahrte, vergoß sie reichliche Thränen. Aber schon eine Stunde später, nachdem der Leichnam Abrahams aus der Stube geschafft und, um den Verdacht von den Thätern abzulenken, in dem Stalle eines bäuerlichen Nachbars niedergelegt worden war, waren nach der Aussage einer Zeugin die Thränen der Chane Feldmann versiegt und Moses Feldmann saß in einer Ecke der Stube und betete. Auch aus der im Ganzen gleichgiltigen Haltung der Chane Feldmann hatte sich wider dieselbe der Verdacht ergeben, daß sie an dem gegen ihren Sohn gerichteten verbrecherischen Anschlage theilgenommen habe. Die Untersuchung aber hat die Grundlosigkeit dieses Verdachtes dargethan und wahrscheinlich gemacht, daß die Schmerzlosigkeit der Mutter kurz nach dem gewaltsamen Tode ihres Sohnes aus demselben fremdartigen Motive floß, dem auch die Mordthat entsprang, d. i. dem religiösen Fanatismus des Weibes, der ihr Muttergefühl rasch unterdrückte, weil es dem fanatischen Weibe als Sünde erscheinen mußte, menschlich für denjenigen zu fühlen, der dem Glauben seiner Väter abtrünnig werden wollte. Dagegen ist die thätige Theilnahme der Israeliten Moses Feldmann, Brecher, Schneider, Schneier und Landau an dem erwiesenermaßen an Abraham Feldmann vollbrachten Morde durch das in der Untersuchung abgelegte Geständniß der beiden Ersteren und die gegen die Letzteren drei vorliegenden Verdachtsgründe ihrer ungerechtfertigten Anwesenheit am Thatorte, ihrer falschen Verantwortung im Untersuchungs-Verfahren und ihrer Berufung durch den geständigen Mitschuldigen Moses Feldmann rechtlich sichergestellt. Das die Anklage, die überdieß Unterstützung findet in der Thatsache, daß Abraham Feldmann, seitdem seine Absicht Christ zu werden bekannt wurde, außer Hause schlief und selbst bei Tage die Schwelle der väterlichen Wohnung nicht eher betrat, bis er sich überzeugt hatte, daß keine Glaubensgenossen in derselben versammelt wären — Alles dieß aus dem Grunde, weil er, wie er Jedermann sagte, Furcht hegte, von den Juden ermordet zu werden. Die Verhandlung selbst hat die in der Anklage hervorgehobenen Umstände in allen Punkten bestätigt und es wurden verurtheilt: Moses Feldmann und Maier Brecher zum Tode durch den Strang, Moses Schneider dagegen, Abraham Moses Schneier und Josef Landau zu je 10 Jahren schweren mit Einzelhaft und Fasten am 20. jedes Monats verschärften Kerkers. Sämmtliche Verurtheilte haben die Berufung angemeldet.

Erledigte Stellen: Die Forstwartei Erisried, Forstamts Mindelheim, die kathol. Pfarrei Limbach, k. B.-A. Günzburg, mit 996 fl., die kathol. Pfarrkuratie Haldenwang, k. B.-A. Günzburg, mit 562 fl., das Kuratbenefizium Altendorf, k. B.-A. Eichstätt, mit 342 fl.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Stadt- und Landgerichts Ingolstadt versteigere ich am

Donnerstag den 3. Februar 1870
Nachmittags 3 Uhr

im Amberger'schen Bräuhause in Wettstetten das Anton Schmauß'sche Anwesen Hs.-Nr. 23 in Wettstetten, bestehend aus Gebäuden und Grundstücken Pl.-Nr. 29, 747$^1/_{10}$, 1011, 1466, 1467 und 1787$^1/_2$a zu 3 Tgw. 20 Dez. sammt Gemeinderecht, geschätzt auf 1191 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, dann §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. November 1837.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und ihre Vermögensverhältnisse zu legitimiren.

Ingolstadt, den 15. Dezember 1869.

Joseph Kohlendorfer, k. Notar.

Versteigerung.

Schuldenwesen des Stielner von Staudach betr.

In Folge Auftrags des kgl. Landgerichts Miesbach versteigert der Unterzeichnete

Mittwoch den 19. Januar 1870
Vormittags 10 bis 11 Uhr
im Wirthshause in Schaftlach

ohne Rücksicht auf den Werth das Barthanwesen, Hs.-Nr. 41 in Staudach, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäuden und 10,41 Tgw. Grundbesitz, gewerthet auf 2544 fl. und belastet mit 1125 fl. Hypothekkapitalien und 200 fl. Austragsanschlag.

Miesbach, am 14. Dez. 1869.

Kammerer, k. Notar.

Gegen

L. Büchner, C. Vogt und J. Moleschott!

Für

jeden Gebildeten und freidenkenden Gottesgläubigen

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen

Die wichtigsten Zeitfragen von Dr. G. H. G. Jahr.

Erster Band:

Die Natur, der Menschengeist und sein Gottesbegriff.

Oder: Versuch einer antimaterialistischen Schöpfungstheorie

nebst kritischen Besprechungen der Lehre des Materialismus

von Dr. G. H. G. Jahr,

Ritter 2c.

> Von Ewigkeit her war die Kraft,
> und Alles, was da ist und erscheint,
> ist aus der Kraft entstanden.

Elegant in farbigem Umschlag broschirt fl. 2 24 kr.

(Ist auch ein schönes Festgeschenk!)

Der berühmte Verfasser dieses geistvollen, sehr interessanten Werkchens hat es darin unternommen einestheils gegen den, jedes höhere **moralische** und **ideelle**, das Gemüth des Menschen wahrhaft erhebende, veredelnde und beglückende Streben verwerfenden Materialismus eines **L. Büchner, C. Vogt, J. Moleschott** u. A. vernichtende Schläge zu führen; andrerseits aber auch den geistlosen, im **materiellen** Buchstaben der **Dogmen** befangenen **Theologen** manch wahres und verweisendes Wort zu sagen und ihnen vorzuhalten, daß sie den Menschen nicht insofern auf die Bibel verweisen, als diese es selbst thut, wo es darin heißt: „Meine Worte sind **Geist** und Leben" und: „**Suchet** in der Schrift, denn sie ist es, die von mir zeuget; sondern daß sie gerade das **Unglaublichste**, worauf die Bibel auch nicht den geringsten Werth legt, wie z. B. die Vollendung des Schöpfungswerkes in **sechs Tagen**, das **wirkliche** Stillstehen der Sonne auf den Befehl Josua's und andere unwesentliche, im Vergleich zu den anderen höchst wichtigen und die höchsten Weisheitssätze enthaltenden Lehren der Bibel nichtssagende Dinge, daß sie gerade dies zu den Hauptstücken „eines **wahren**", oder wie sie sagen „**Gott wohlgefälligen**" **Glaubens** machen." —

Leipzig. Literarisches Institut.

Vorräthig in **J. A. Schlosser's** Buch- und Kunsthandlung in **Augsburg** (Carlsstraße D. 48).

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 349.

Montag, den 20. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel erlauben wir uns, unsere geehrten Leser zur Erneuerung ihres Abonnements auf die „Augsburger Abendzeitung" für das Jahr **1870** ergebenst einzuladen. Der Preis für die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit vielen Beilagen und dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" bleibt wie bisher in ganz Bayern

vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährlich 3 fl. 20 kr.

Alle wichtigen Nachrichten beziehen wir auf telegraphischem Wege. Wir haben umfassende Vorbereitungen getroffen, um über die, voraussichtlich höchst interessanten und wichtigen Verhandlungen des bayerischen Landtages schnell und ausführlich berichten zu können. Die „Augsburger Abendzeitung" wird stets in dem Sinne redigirt werden, wodurch wir uns den Beifall des Publikums, dessen wir uns seit einer langen Reihe von Jahren bereits erfreuen, auch ferner sichern. Die bekanntlich sehr große Verbreitung unserer Zeitung macht dieselbe zu Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

|| **Wien**, 18. Dez. Die „Oesterreichische Korrespondenz" meldet: Die päpstliche Regierung erklärte ihre Bereitwilligkeit zum Abschlusse eines Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn auf der Basis der Gleichstellung mit den meistbegünstigten Nationen.

* **Wien**, 19. Dez. An heutiger Börse herrschte günstige Stimmung in Folge des Gerüchtes, Giskra werde Ministerpräsident.

* **Rom**, 19. Dez. Kardinal Pantini ist gestorben; hiedurch ist die Zahl der erledigten Kardinalshüte auf 16 angewachsen; es heißt aber, der Papst werde während des Konzils keinen Kardinal ernennen.

* **Paris**, 19. Dez. Der „Constitutionnel" meldet, daß die Kommission für die Geschäftsordnung des Gesetzgebenden Körpers beschlossen habe, die Wiederherstellung des Adreßrechtes zu beantragen. — Dasselbe Blatt erwähnt auch des Gerüchtes, daß das Kontingent der Armee von 100,000 auf 80,000 jährlich reduzirt werden dürfte. — „France" und „Patrie" sagen, daß hinsichtlich der Ministerkrisis nichts Neues zu melden sey.

Bayern.

* **München**, 18. Dez. Die Korrespondenz Hoffmann meldet, daß der König den Landtag auf Montag den 3. Januar 1870 einberufen hat. Das desfallsige k. Dekret d. d. Hohenschwangau, 17. Dezember, ist von den Ministern Fürsten v. Hohenlohe, v. Pretzschner, von Schlör, Freiherrn von Pranckh, v. Lutz und von dem Staatsrath von Fischer, als dem Verweser der Ministerien des Innern beider Abtheilungen, unterzeichnet.

Z. **München**, 19. Dez. Se. Maj. der König wird morgen früh 8 Uhr von Hohenschwangau hier eintreffen, um Ihre Maj. die Königin von Würtemberg, welche, wie verlautet, morgen Vormittag aus Italien hier anlangt, zu begrüßen. Da die Königin von Würtemberg einen Tag hier zubringen wird, so dürfte nicht unwahrscheinlich seyn, daß Se. Maj. der König den hohen Gast am Dienstag bis Augsburg begleitet und sich von dort noch auf einige Tage nach Hohenschwangau begibt, da das k. Hoflager erst am nächsten Freitag hieher verlegt werden soll. — Der k. Ministerialrath v. **Braun**, mit welchem bekanntlich wegen Uebernahme des Portefeuilles des Ministeriums des Innern Unterhandlungen angeknüpft worden sind, und welcher aus diesem Anlasse zu Sr. Maj. dem König nach Hohenschwangau berufen worden war, ist von dort bereits hier wieder eingetroffen. Man glaubt, daß Braun's Ernennung zum Minister des Innern in den nächsten Tagen erfolgen dürfte. Bezüglich der Wiederbesetzung des Kultusministeriums verlautet gar nichts.

H. **München**, 17. Dez. Das Reskript über die Auflösung der Landwehr älterer Ordnung, welche bekanntlich am 31. Dez. l. Js. einzutreten hat, soll bereits von Sr. Maj. unterzeichnet und dessen Veröffentlichung in den nächsten Tagen zu erwarten seyn. Bezüglich des dem Landtage vorzulegenden Bürgerwehrgesetzes sind noch keine Vorlagen getroffen, obwohl im k. Staatsministerium des Innern bereits die Vorarbeiten hiezu beendigt sind. — Wie verlautet, soll, wenn die nächste Kammer die Errichtung einer Bürgerwehr acceptirt, dem Entwurfe gemäß die Uniformirung derselben aus einer grauen Joppe und schwarzen Hose bestehen. — Bei den beiden hiesigen Bezirksgerichten sollen sich mehr als 500 Gerichtsvollzieherkandidaten angemeldet haben; darunter den Standesverhältnissen nach zu schließen, eine erkleckliche Zahl, die von vorneherein wissen konnte, daß sie das betreffende Examen nicht besteht.

Am Sitze eines jeden Infanterie-Regiments, Jägerbataillons, Kavalerie- und Artillerie-Regiments und des Genie-Regiments, ferner für jedes selbstständig detachirte Inf.-Bataillon, für jede selbstständig detachirte Kavaleriedivision, für jedes Festungs-Art.-Kommando, für die detachirte Feldgeniedivision in Passau und für die 4 Sanitätskompagnien bei der 3. Sanitätskompagnie werden vom 1. Januar 1870 an Unteroffiziersaspirantenschulen errichtet, welche per Kompagnie, Eskadron und Batterie durchschnittlich mindestens je 4 Mann zu besuchen haben. Diese Schulen sind bestimmt, den Gemeinen, welche gemäß ihrer Vorbildung zu der Erwartung berechtigen, sie seinerzeit zu Unteroffizieren befördern zu können, sowohl in Bezug auf die nöthigen Schulkenntnisse, als auch in dienstlicher und praktischer Beziehung jenen Grad von Ausbildung zu geben, welchen sie in ihrem Wirkungskreise als Unteroffiziere bedürfen.

× **München**, 18 Dez. Die regelmäßigen Versammlungen der „Militärischen Gesellschaft München" haben wieder begonnen, und wurde in derselben gestern Abend ein höchst interessanter Vortrag über die Verwendung und Thätigkeit der Kavalerie während des nordamerikanischen Krieges von einem jungen Offiziere (Lieutenant) gehalten; hieran knüpften sich noch Bemerkungen über berittene Infanterie. Im Interesse des Landes und der Armee wäre es wünschenswerth, wenn das Bestreben dieser Gesellschaft recht viele Nachahmung finden würde. — Die Vervollständigung der durch das neue Wehrgesetz bedingten Einrichtungen und Neuerungen geht rasch ihrer Vollendung entgegen; nach noch nicht zweijährigem Bestehen der neuen Wehrverfassung haben wir schon nachfolgende Chargen und Branchen für die Reserve- und Landwehrbataillone, sowie für die Landwehr-Abtheilungen der Jäger, Kavalerie und Artillerie 2c. Landwehr-Oberlieutenants haben wir 4, Unterlieutenants 41, Junker (Offiziersaspiranten) 452, Landwehr-Aerzte 18, Assistenzärzte 4 und 1 Veterinärarzt. Die Zunahme dieser Chargen ist eine stetige, so daß in kürzester Zeit sämmtliche Stellen besetzt werden können.

Weitere Nachrichten aus Bayern auf der vierten Seite.

Norddeutscher Bund.

Die Petitionskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat sich, unbefriedigt durch die ersten Erklärungen der Regierung, wiederholt mit der Klosterfrage beschäftigt. Professor Gneist beschuldigte die Regierung, daß sie die Bestimmungen des Landrechts über die Klöster verletze, indem sie das Entstehen von sogenannten religiösen Genossenschaften dulde, welche sich meist nur dem Namen nach von den Orden unterschieden. Die Verfassung habe sicher nicht die Wiederherstellung des Jesuitenordens beabsichtigt, die Folge der laxen Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen und der Aufsicht Seitens der Regierung sey, daß die sog. religiösen Gesellschaften sich nicht nur der Krankenpflege, sondern, wie die Jesuiten, namentlich des Unterrichts bemächtigten. Die Regierung dürfe künftig keine Konzession zu Unterrichts-Anstalten, an welchen solche Ordensmitglieder wirken, mehr ertheilen und keine Stiftung mehr genehmigen. Die Anträge auf Verbot der Klöster wurden schließlich verworfen und ein Antrag angenommen, der eine gesetzliche Regelung der Gesammtverhältnisse der geistlichen Gesellschaften für alle Provinzen, am Besten für das ganze Gebiet des Bundes, für wünschenswerth bezeichnet und die Regierung auffordert, inzwischen die beschränkenden Bestimmungen des Landrechts zur Ausführung zu bringen, Korporationsrechte an Anstalten, die von Mitgliedern einer geistlichen Genossenschaft geleitet werden, nicht zu ertheilen und diesen Mitgliedern die Leitung von Waisenhäusern, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten nicht zu gestatten.

Am 15. ist zu Brieg nach langwieriger und schwerer Krankheit Graf Eduard Reichenbach gestorben, nachdem er kurz vor seinem Tode noch das Unglück gehabt hat, einen Beinbruch zu erleiden. Schon als Mitglied der Burschenschaft in Jena und Breslau zu mehrjähriger Festungsstrafe verurtheilt, ist Eduard Reichenbach sein ganzes Leben hindurch der demokratischen Partei mit unerschütterlicher Standhaftigkeit treu geblieben und hat zur Förderung und Ausbreitung ihrer Grundsätze keine Opfer gescheut. Er gehörte in den dreißiger und vierziger Jahren zu denen, welche für die Ideen des Liberalismus und die Begründung konstitutioneller Verfassung unermüdlich thätig waren, und sein Gut Walddorf, von wo aus Ronge seinen bekannten Absagebrief erließ, war Jahre lang der Mittelpunkt der freisinnigen Bestrebungen in Schlesien.

Oesterreich.

Die militärischen Verluste in Dalmatien haben die Aufmerksamkeit auf ein in Wien erschienenes Schriftchen über „Oesterreichs Heeresmacht" gelenkt, welches sich als einen Beitrag zur neuesten Geschichte des österreichischen Heerwesens ankündigt und aus kundiger Feder geflossen ist. Besonders die Administrations-Einrichtung wird kritisirt und behauptet, es käme auf sechs Mann im Heere ein Administrativ-Beamter. Die allgemeine Wehrpflicht stehe nur auf dem Papier. Vom 5. Dezember 1868 an gerechnet, würden noch 17 Jahre lang die damals bis zu den einjährigen Kindern herab Losgekauften vom Militärdienste frei. Ein Dritttheil sämmtlicher Wehrfähigen sey vom Dienste befreit.

Die Regierung hat an den Reichsrath in Bezug auf die Insurrektion in Dalmatien eine Darlegung gelangen lassen, welche in einem Theile der Wiener Presse einer scharfen Zensur unterworfen wird. In der That geht die offizielle Darstellung sehr oberflächlich und leichthin über die eigentlichen tieferen Ursachen des Aufstandes weg. Die Regierung sucht den Grund der Erhebung lediglich in der Einführung des Landwehrstatuts. Es zeigte sich, wie der Bezirks-Hauptmann von Cattaro freilich erst im September d. Js. berichtete, schon zu der Zeit, als es hieß, der Reichsrath beschäftige sich mit jenem Gesetze, eine „gewisse Aufregung". In Cattaro bildete sich schon damals ein Komite, welches in einer Denkschrift darlegen sollte, daß jede „Einbeziehung der Bocche in den Militärdienst unthunlich sey". Da diese Denkschrift nicht nach Wien gelangte, ignorirte man auch die Bewegung, das Gesetz ward publizirt und trat in Kraft. Die Behörden, bemerkt der Bericht, thaten das Möglichste, die Bocchesen über den Ungrund ihrer Besorgnisse, die zu weit gingen, mündlich aufzuklären, und zwar in öffentlichen Versammlungen der Bezirksvorsteher und Aeltesten der Gemeinden. Diese Belehrungen halfen nichts, man entgegnete ihnen mit tumultuarischem Lärmen und drohenden Rufen: „ehe man sich dem neuen Gesetze füge, würden alle Dörfer in Flammen aufgehen und der letzte Bocchese erschlagen seyn." Ein sonst angesehener Aeltester, welcher die erregten Leute beruhigen wollte, ward von diesen mit dem Erschießen bedroht. Was that die Regierung nun weiter? Sie schritt zur Ausführung des Gesetzes und begnügte sich damit, einen der Landessprache kundigen Landwehr-Stabsoffizier abzusenden. Von dem Statthalter F.-M.-L. v. Wagner forderte man die Genehmigung zur Absendung einer Deputation an den Kaiser, welche Garantien verlangen sollte, daß die Landwehr nicht außer Landes verwendet, daß ihr die Nationaltracht belassen und daß die Leute zur Abrichtungszeit nicht von ihren Ortschaften abberufen würden. Der Statthalter gab bezüglich dieser Punkte, namentlich bezüglich des ersten, beruhigende Zusagen, legte auch der Absendung der Deputation kein Hinderniß in den Weg, ließ aber die Vorarbeiten zur Ausführung des Gesetzes nicht sistiren. Darauf unterblieb die Absendung der Deputation, aber man glaubte offenbar dem Statthalter nicht, oder mochte ihm nicht glauben. Im Gegentheile: „in Folge böswilliger Einflüsterungen vergaßen sich, wie der offizielle Bericht enthüllt, einige Bocchesen soweit, bei dem Fürsten von Montenegro anzufragen, ob sie auf Unterstützung von Seite Montenegros zählen könnten, wenn sie sich der Einführung der Landwehr gewaltsam widersetzen würden." Sie erhielten eine abschlägige Antwort. Diese Antwort scheint die Regierung eingeschläfert zu haben und man vergaß, dem Einflusse nachzuforschen, der die Bocchesen trotz aller Belehrungen trieb, ihre Renitenz bis zu jener landesverrätherischen Anfrage in Cettenje zu steigern; man vergaß das Treiben der griechischen Popen, welche das ungebildete Volk im russischen Interesse zu solcher Hartnäckigkeit entflammen. Von diesem ersten Mißgriff bis zu einem zweiten war nur ein kleiner Schritt. Der Statthalter verhehlte sich und der Regierung nicht, daß es der Energie und eines thatkräftigen Auftretens bedürfen würde, um den Renitenten Achtung einzuflößen; aber er wandte sich nach Wien, um die Sistirung der im Zuge befindlichen Beurlaubung der eingeschulten Mannschaft der in Dalmatien liegenden Truppen und der Einberufung der Rekruten zu erlangen, so spät, daß, bevor von Wien ein Bescheid kam, der Aufstand lichterloh brannte und Verwaltung, General und Truppen in zerrütteter Verfassung überraschte. Dieß sagt der Regierungsbericht nicht mit klaren Worten, es geht aber aus der unklaren Darstellung über die Vorgänge unmittelbar vor dem Losbruch der allgemeinen Erhebung hervor. Was weiter geschah, übergeht der Bericht mit beredtem Schweigen, er setzt es mit Recht als bekannt voraus.

Italien.

Eine Korrespondenz der „Allg. Ztg." aus Rom, welche, gestützt auf reiche thatsächliche und relevante Belege, nachweist, daß die Jesuiten nicht nur den Papst selbst und die Kardinäle beherrschen, sondern auch den ganzen Apparat des Konzils, und dieses selbst terrorisiren, bezweifelt kaum noch, daß die Infallibilitäts-Erklärung durchgehen wird, und schließt mit folgenden Worten: „Was also unausbleiblich bevorsteht, das ist, daß diese Unfehlbarkeit (des Papstes) künftig nicht etwa bloß in einzelnen Fällen nach Rath und Anleitung der Jesuiten gehandhabt werden wird — mehr noch: die Jesuiten werden künftig förmlich die Verwalter dieses Schatzes, die Architekten der neuen Dogmen seyn, die wir zu erwarten haben. Sie werden künftig die dogmatische Münze prägen und in Umlauf setzen. Man darf nur die frühere Geschichte des Ordens kennen, um zu begreifen, was das heißen will, und welch' ein unermeßliches Kapital von Macht u. Einfluß damit in die Hände dieser Gesellschaft gelegt wird. „Gebieter und Unterthanen" — dieß wird dann künftig das Verhältniß zwischen den Jesuiten und den Theologen anderer Orden seyn. Am kläglichsten aber wird sich künftig die Lage der Theologen und Theologie-Lehrer gestalten, welche keinem Orden angehören. Auf Ruf und Widerruf angestellt, wie dieß z. B. in Frankreich bereits der Fall ist, dem dreifachen Mißfallen der Jesuiten, der Kurie und des Bischofs oder seines Rathgebers stets ausgesetzt, täglich in ihrer Existenz bedroht — woher sollten sie noch Muth, Ausdauer und Lust schöpfen zu ernsten Studien, zu tiefergehenden Forschungen, zu literarischer Thätigkeit? Denn nun ist in Erfüllung gegangen, was die belgischen Jesuiten vor 230 Jahren in ihrer Imago Societatis Jesu forderten. Ihr Orden ist nun wirklich und im vollsten Sinne das Urim und Thummim, das Brustschild des Hohenpriesters, und dieser — der Papst — kann nur dann einen Orakelspruch erlassen, wenn er sein „Brustschild", den Orden, konsultirt hat. Nur eines fehlte dann noch zum Heile der wieder erretteten und wiedergebornen Welt: die Jesuiten müssen wieder die Beichtväter

der — absolut gewordenen — Fürsten werden. Zu den Merkwürdigkeiten unserer an Widersprüchen so reichen Zeit gehört es, daß der derzeitige General des Jesuiten-Ordens, Pater Beckx, mit dem Treiben seiner geistlichen Miliz nicht einverstanden ist. Man legt ihm hier in Rom das Wort in den Mund: „„Um ein paar Fetzen des Kirchenstaats wieder zu gewinnen, hetzen sie zum Weltkrieg — aber sie werden alles verlieren."" Dafür aber — so will man wissen — führt er das Regiment auch nur zum Schein nach außen, während in Wirklichkeit dasselbe in die Hände eines Synedriums gelegt sey. Im Zusammenhange damit scheint die Thatsache zu stehen, daß er sich den gelehrtesten, zugleich aber auch freisinnigsten Mann seines Ordens, den Pater de Bucq, als Theologen für das Konzilium verschrieben hat — einen Mann dessen Ansichten zu denen seiner Ordensbrüder Perrone, Schrader, Curci sich ungefähr verhalten, wie die des Bischofs von Orleans zu denen des Erzbischofs von Westminster (des Konvertiten Dr. Manning)."

Die nächste allgemeine Sitzung des Konzils ist auf den 6. Januar anberaumt. In derselben werden die bis dahin in den Kongregationen ausgearbeiteten Dekrete vorgelesen, votirt und dann veröffentlicht werden. Der Berichterstatter der „Pall Mall Gazette" in Rom sagt, daß fast sämmtliche deutsche Bischöfe und ein Theil der französischen den Bischof von Orleans entweder besucht haben oder mit ihm in Briefwechsel getreten sind und ihn im Konzil unterstützen werden. Die Anhänger der Unfehlbarkeit dagegen werden von Monsignor Deschampes, dem Erzbischof von Mecheln, und Dr. Manning angeführt. Monsignor Dupanloup ist sehr thätig, obwohl er voraussieht, daß er überstimmt werden wird. Die orientalischen Bischöfe sollen sehr ungehalten darüber seyn, daß man ihnen den Besuch der Kaffeehäuser dritten Ranges verwiesen habe, zumal da sie sehr arm, ärmer als viele italienische Prälaten, und gezwungen seyen, ihre Ausgaben nach ihren Mitteln einzurichten. Bei diesen Mitgliedern der Kirchenversammlung sehe man überhaupt die Gegensätze vereinigt, indem derselbe Mann, der noch vor einer Stunde im glänzendsten Schmuck und mit schimmernden Juwelen erschienen sey, im Kaffeehause sich nach Kräften bemühe, etwas von dem Preise einer Tasse Kaffee abzudingen. Die spanischen Bischöfe dagegen seyen die Millionäre des Konzils. Nach ihnen könne man die Amerikaner erwähnen. Der Erzbischof von New-York sey mit einem unbegrenzten Kreditbrief auf Spada, Flamini u. Co. eingetroffen, und auch die übrigen Bischöfe aus Amerika seyen bis zu 100,000 und 150,000 Fr. Jeder akkreditirt. — Wie der „Moniteur" aus Rom vernimmt, konnte die Kongregation für die Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche wegen der tiefen, im Schooße des Konzils schon zu Tage gekommenen Meinungsverschiedenheiten noch nicht gebildet werden. Für den Vorsitz in dieser wichtigen Abtheilung hatte man allgemein als die geeignetste Persönlichkeit den Kardinal Reisach im Auge; derselbe mußte aber aus Gesundheitsrücksichten auf diese Ehre verzichten.

Großbritannien.

Dem „Manchester Guardian" zufolge würde Baron Rothschild bei der jüngsten Erhebung verschiedener Personen in das Oberhaus ebenfalls zum Peer gemacht worden seyn, wenn nicht in Betreff der Eidesleistung sich eine Schwierigkeit gefunden hätte. Die Lords schwören heute noch ausschließlich „bei dem wahren Glauben eines Christen".

Frankreich.

Bei der Fortsetzung der Wahlprüfungen im Gesetzgebenden Körper hat zur Abwechslung einmal nicht die Regierung, sondern der Kaiser ein persönliches Vertrauensvotum von der Majorität der Kammer erhalten. Es handelte sich um die Wahl von Clement Duvernois, den Chefredakteur des „Peuple français" und vertrauten Freund des Kaisers. Die Kommission sah sich, angesichts des in grassester Weise zu Gunsten dieses offiziellen Kandidaten ausgeübten administrativen Hochdruckes, veranlaßt, eine parlamentarische Untersuchung über diese Wahl zu verlangen. Hr. Clement Duvernois, der in dem armen Departement des Hautes-Alpes ganz unbekannt war, wurde vom Präfekten als der allmächtige Freund des Kaisers hingestellt, und vom austretenden Deputirten Herrn Garnier, der seinen Sitz in der Kammer auf den persönlichen Wunsch des Kaisers gegen einen solchen in der Rechnungskammer austauschte, der Bevölkerung als sein offizieller Nachfolger, dem die Regierung nichts verweigern könne, vorgestellt. Der Präfekt veröffentlichte einen Anschlag, worin er vor der Ernennung von Kandidaten warnt, welche die Gunst der Regierung vom Departement ablenken würden. Der Maire von Laragne läßt bekannt machen, daß die Gemeinde auf Verwendung des Hrn. Clément Duvernois vom Präfekten eine erste Unterstützung von 600 Franken erhalten habe. Der Maire von Savournon ließ öffentlich bekannt machen: „Der Maire hat die Ehre, das Publikum davon in Kenntniß zu setzen, daß Hr. Clément Duvernois auf sein Verlangen vom Hrn. Minister des öffentlichen Unterrichtes 3000 Fr. erlangt hat, um der Kommune Savournon zu Hilfe zu kommen. Gewisse übelgesinnte Personen haben diese Thatsache geleugnet, um Hrn. Duvernois Stimmen zu entziehen. Dies ist ein Wahlmanöver. Der Maire setzt seine Administrirten davon in Kenntniß, daß er die Beweisstücke für diese Subvention zu ihrer Verfügung hält." Trotz dieser massenhaft vorliegenden Beispiele von administrativer Wahlbestechung wird die Untersuchung von der Kammer mit 135 gegen 112 Stimmen verworfen und die Wahl des Hrn. Duvernois hierauf bestätigt. Warum das! Es war Niemanden ein Geheimniß geblieben, daß Duvernois weniger der Günstling der Regierung als der persönliche des Kaisers war, dem er nun schon seit mehr denn zwei Jahren in fast freundschaftlicher Weise nahesteht. Der Ergebenheitsbezeigung der Majorität für den Kaiser hatte sich auch Emil Ollivier angeschlossen. Letzterer freilich wohl nur, weil er am besten wußte, wie sehr Duvernois in dieser Zeit dazu beigetragen, den liberalen wie parlamentarischen Ideen in den Tuilerien Eingang zu verschaffen. War doch Duvernois die Seele aller der Bestrebungen, welche den Sturz Rouher's und den Senatsbeschluß herbeigeführt und war er doch noch eben jetzt derjenige, der dem Kaiser zu Gemüthe führte, wie sehr die von Forcade de la Roquette sich gutgeschriebene Majorität eine rein imaginäre war.

Egypten.

Kairo, 16. Dez. Lord Clarendon hat an Herrn v. Lesseps den Erbauer des Suezkanals, eine Beglückwünschung im Namen der englischen Regierung als Ausdruck der Gefühle der Königin und der öffentlichen Meinung in England gerichtet. Lesseps hat den Kaiser Napoleon von dieser Thatsache benachrichtigt, worauf ihm der Kaiser Folgendes erwiderte: Ich bin glücklich über die Beglückwünschungen der englischen Regierung. Ich sehe mit Vergnügen, daß man Ihren Bemühungen, die von so eklatantem Erfolge gekrönt wurden, Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Nachdem seit Eröffnung des Suezkanals die widersprechendsten Ansichten über dessen Schiffbarkeit zu hören waren, liegt nun der erste offizielle Bericht vor. Das hydrographische Departement der englischen Admiralität veröffentlicht einen ausführlichen Bericht des Kommandeurs Naves von dem Vermessungsfahrzeug „Newport", welches den Kanal bei Eröffnung passirt hat. Diesem Berichte zufolge sind 35 Meilen dem Flugsand ausgesetzt. Fast der ganzen Länge des westlichen Ufers entlang laufen Röhren mit süßem Wasser, und zweifelsohne wird ihr Inhalt, wenn er nicht mehr für die Maschinen nöthig ist, zur Abschaffung dieses Uebelstandes verwandt werden. Von den ganzen 86½ Meilen dürfen 65 als gänzlich vollendet angesehen werden, und in den übrigen 21½ Meilen sind entweder die Baggerarbeiten oder die Werftbauten noch im Gange. Die fünf schlimmsten Meilen sind am Balla-See und den Lagunen südlich vom Timsah See, und hier werden permanente Baggerarbeiten so lange nöthig seyn, bis Mittel gefunden sind, die Ufer so dicht zu machen, daß die einzelnen Gewässer nicht mit einander kommuniziren. In dem Einschnitt von Serapeum befindet sich ein Felsriff mit nur 18 Fuß Wasser darüber, doch wird dieses bald weggeschafft werden. Mit Ausnahme einer Strecke von etwa 10 Meilen hat der ganze Kanal 24 Fuß Tiefe. Schiffe mit einem Tiefgang von 17 Fuß können mit Leichtigkeit durchpassiren. Wenn das Hinderniß bei Serapeum entfernt ist, steht der Kanal Schiffen mit 20 Fuß Tiefgang offen. Das größte Schiff, welches bei Eröffnung durchpassirte, die egyptische Yacht „Peluse", hatte sechzehn Fuß Tiefgang und 250 Fuß Länge. Mehrere Schiffe fuhren auf, wurden aber ohne Verzug wieder flott, und außerdem war das Auffahren mehr dem Verlangen einiger 40—50 Schiffe schnell durchzukommen als einem Fehler am Kanal zuzuschreiben. — In ähnlichem Sinne spricht der Präsident der Liverpooler Handelskammer, Charles Clark, welcher bei der Eröffnung zugegen war, sich in einem vor der Handelskammer gehaltenen Vortrag aus. Er gelangt zu den folgenden Schlüssen: erstens daß der Kanal für Schiffe von nicht mehr als 16 Fuß Tiefgang schiffbar ist, daß er aber in wenigen Monaten vielleicht von Fahrzeugen mit 18 Fuß passirt werden kann; dann, daß fernere Auslagen von 25 Prozent nöthig sind, um die permanente Schiffbarkeit herzustellen, und schließlich, daß die Aussichten auf Rentabilität des Unternehmens noch ungewiß sind.

Neuestes.

Bayern.

** München, 19. Dez. Seit ein paar Tagen laufen wieder die buntesten Gerüchte über die neue Zivilprozeßordnung durch unsere Juristenkreise. Verschiebung des Einführungstermines auf den 1. Okt. l. Js., auf 1. Januar 1871, ja sogar der gänzliche Fall jenes Gesetzes wird behauptet, natürlich stets „aus bester Quelle.“ Daß wir die letzte Version nur der Vollständigkeit halber anführten, dürfte von selbst klar seyn, da die Dringlichkeit einer Reform auf diesem Gebiete zu allgemein anerkannt ist und auch die gegenwärtige Abgeordnetenkammer zur einen Hälfte nicht ihr eigenes Kind verleugnen, zur andern Hälfte gewiß nicht den „preußischen“ Prozeß wird einführen wollen. Dagegen läßt sich nicht verkennen, daß das Gerücht von einer Verzögerung beachtenswerthe Gründe für sich hat. Der neue Prozeß kann nicht in's Leben treten, ohne eine stattliche Reihe ergänzender Gesetze und Verordnungen, die alle erst noch zu erlassen sind und zum Theil nothwendig in einander greifen müssen. Der Aufschub, den die Kammerauflösung in diese Arbeiten brachte, könnte auch beim glattesten Verlauf der Dinge schon bedenklich werden. Nun soll man aber zudem noch schwere Sorgen über das Verhalten der Kammer gegenüber der Advokatenordnung und dem Entwurf eines Taxgesetzes haben. Freilich, wenn es richtig wäre, daß das letztere Vorschläge enthält, wie z. B. die Entrichtung einer Besitzveränderungstaxe, auch wenn innerhalb 20 Jahren keine Besitzveränderung stattgefunden, Einführung einer Erbschaftstaxe auch für Kinder und Eltern und dergleichen mehr, dann dürfte ein entschiedener Widerspruch des Landtags nicht gerade zu den unwahrscheinlichsten Dingen gehören und die Nothwendigkeit einer Verschiebung des Einführungstermines unabweislich werden, was wir aufrichtig bedauern müßten, obgleich dieser Termin Angesichts der nicht geringen Schwierigkeiten, welche das Studium der Prozeßordnung nach einstimmigen Aeußerungen unserer Juristen bietet, jedenfalls ein sehr knapp bemessener ist.

x. München, 19. Dez. Es untersteht nun keinem Zweifel mehr, daß der neue Landtag, sobald er die nöthigen Gelder bewilligt hat, um die Staatsmaschine nicht zum Stocken zu bringen, an die Berathung des neuen Wahlgesetzes treten wird. Ueber das Prinzip, auf welchem dasselbe basiren soll, dürfte wohl kein Streit mehr bestehen: das direkte Wahlrecht muß nun endlich einmal doch auch bei unseren Landtagswahlen adoptirt werden, nachdem es bereits bei den Wahlen zum Zollparlament seine erste Verwirklichung gefunden hat. Nur müßte das Wahlrecht jetzt noch mehr erweitert und weder an die Steuerbezahlung noch an den auf die Verfassung zu leistenden Eid gebunden werden; vorzüglich letztere Bedingung müßte unserer Anschauung nach endlich einmal beseitigt werden, da der Eid auf die Verfassung den, der sie nicht halten will, noch niemals gehindert hat, sie zu brechen. Die Frage wegen der Diäten wird ebenfalls Kontroversen hervorrufen: ob sich die Regierung für die Beibehaltung derselben entschließen wird, darüber liegen noch keine Anzeichen vor. Doch ist die Berathung des Landtags glücklich über diese Details weggekommen, wird sie bei dem gleichzeitig vorzulegenden Gesetz über die Wahlkreiseintheilung größere Schwierigkeiten vorfinden, als bei jenem. Wir halten die Bestimmung allein für richtig, welche so viele Wahlkreise bilden läßt als Abgeordnete zu wählen sind. Wenn jetzt, wie es heißt, auf 25,000 Seelen ein Abgeordneter gewählt werden soll, so wird die Durchschnittsbevölkerung eines Bezirksamtes in der Regel hinreichen, einen Wahlbezirk zu bilden. Größere Städte müßten in Arrondissements getheilt werden, in deren jedem ebenfalls ein Abgeordneter zu wählen wäre. Wir stimmen ferner den Anschauungen Jener bei, welche glauben, daß sich die öffentliche Stimmung nur dann ungehindert und ungefälscht aussprechen könne, wenn diese Wahlkreise immer nur aus gleichartigen (Stadt- oder Land-) Gemeinden gebildet und zusammengelegt werden, so daß die Städte miteinander stimmen, wie dies natürlich auch den Landgemeinden zugestanden werden muß; dann werden die verschiedenartigen Interessen leichter für die ihnen am besten zusagende Vertretung sorgen können und es kommt ein Prinzip zur Durchführung, dem man wenigstens die Eigenschaft der Gerechtigkeit, Billigkeit und Unparteilichkeit nicht streitig machen kann. Mit dieser Maßregel würde sich sowohl die liberale Partei zufrieden geben können, als die Patrioten, erstere, weil sie sieht, daß die Stimme der Stadtbevölkerung nun nicht mehr von den Bauern überschrieen wird, letztere, weil sie finden, daß die Landbewohner von den Städtern nicht wieder mundtodt gemacht werden sollen. Es ist selbstverständlich, daß das neue Wahlgesetz erst in Angriff genommen wird, wenn das vakante Portefeuille des Innern an den Mann gebracht ist; aber es dürfte nicht überflüssig und ohne Vortheil seyn, wenn jetzt schon die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Gesetz hingelenkt wird, von dessen Gelingen auf lange Zeit das Schicksal unseres Landes mitbestimmt wird.

Die protestantische Pfarrstelle Heidenheim, Dekanats Dittelheim, wurde dem Pfarrer J. P. Scherer zu Ergersheim, Dekanats Windsheim und die protestantische Pfarrstelle zu Meinheim, Dekanats Dittenheim, dem Pfarrer J. M. Rupprecht zu Schopfloch, Dekanats Dinkelsbühl verliehen.

Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums hat die gerichtsärztlichen Funktionen bei den Militärbezirksgerichten der älteste Arzt der Kommandantschaft zu versehen, an deren Sitz sich das Militärbezirksgericht befindet.

* Krumbach, 18. Dez. Die hiesige Marktgemeinde hat mit Stimmeneinhelligkeit die Annahme der städtischen Verfassung beschlossen und fanden dieser Tage die Wahlen der Gemeindebevollmächtigten, der Magistratsräthe und des Bürgermeisters, sowie der Kirchenverwaltung statt. Die sämmtlichen Gewählten sind liberaler Richtung und haben patriotisch Verdächtige ohngeachtet Anschmiegens an die große Majorität, gründlichen Durchfall erfahren. Der bisherige Bürgermeister Miller wurde einstimmig wiedergewählt.

Baden.

X Karlsruhe, 19. Dez. Eine schon seit einiger Zeit beabsichtigte Zusammenkunft nationalliberaler Mitglieder der süddeutschen Ständeversammlungen wird nun zu Anfang des nächsten Jahres, am 8. und 9. Januar, hier stattfinden. Es haben außer den würtembergischen Abgeordneten jener Richtung auch bayerische und hessische Ständemitglieder ihr Erscheinen zugesagt und dürfte sich diese Zusammenkunft sowohl in Beziehung persönlichen Kennenlernens wie für ein möglichst gemeinsames Programm des politischen Verhaltens fruchtbar erweisen. — Morgen tritt unsere zweite Kammer in die Berathung des Budgets des Kriegsministeriums und des Kontingentsgesetzes. Den Abstrichen bei dem ersteren, bei denen auch die Kommission der Kammer die Pflicht nationaler Wehrhaftigkeit streng im Auge behalten hat, stimmte die Kriegsverwaltung bereits zu, und so ist die Annahme jener beiden Vorlagen mit großer Majorität zu erwarten.

Norddeutscher Bund

Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins in Leipzig hat den Dr. v. Schweitzer seines Amtes als Präsident des Allg. deutschen Arb.-Vereins sowie seiner sämmtlichen Mitgliederrechte enthoben; das Gleiche geschah Schweitzer's Sekretär Tölcke in Berlin. Diese Entsetzung und Ausschließung erfolgte auf Grund des §. 6. des Vereinsstatuts, lautend: „Mitglieder, welche gegen die Vereinszwecke handeln oder die Würde des Arbeiterstandes durch ihre Haltung in sittlicher und politischer Hinsicht beeinträchtigen, können vom Vorstande ausgeschlossen werden!“ Das Vorstandsmitglied Fritz Mende ist während der Dauer des Provisoriums mit allen, dem Präsidenten zustehenden Rechten und Pflichten bekleidet worden. Am 28. Dezember soll eine in Halle stattfindende Generalversammlung die weiteren Verfügungen treffen.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Der Waffenraub wird zur ansteckenden Seuche in Irland. Nachdem gestern zwei Thaten dieser Art in frechster Weise verübt worden, drangen in verflossener Nacht vier Vermumte in die Wohnung eines gewissen O'Connor in der Königsgrafschaft, nahmen zwei Flinten weg, schleppten den Besitzer aus dem Bette auf die Straße — und schnitten ihm die Nase ab. Hilfe eilte herbei und einer der schändlichen Kerle wurde glücklicherweise festgehalten. Hier in London erregt diese Schandthat größeren Unwillen selbst als die Meldung von agrarischen Mordthaten, an denen dieses Jahr so überaus reich war. Auf die Dauer sind derartige Zustände nimmermehr zu ertragen. Charakteristisch ist dabei die Klage der Fenierblätter, daß die Regierung jetzt große Militärmassen (in Wirk-

lichkeit bisher nicht über 1500 Mann) nach Irland werfe, um das Volk zur Verzweiflung zu bringen, zur Empörung aufzureizen und dann schonungslos zu massakriren.

Frankreich.

Aus Paris, 18. Dez., schreibt die „Köln. Ztg.“: Der Kaiser ist von einem momentanen Unwohlseyn wieder hergestellt. Gestern um 4 Uhr machte er auf der reservirten Terrasse des Tuileriengartens (sie liegt nach der Seine hin) einen Spaziergang. Er sah jedoch nicht sehr gut aus, und das Gehen (er stützte sich auf einen seiner Adjutanten) fiel ihm sichtlich ziemlich schwer. — Die Ungeduld der Pariser läßt sich keinerlei Zügel anlegen und so schwirren die Ministerlisten schaarenweise durch die Luft. Hat man jedoch Gelegenheit, die in Szene gesetzten politischen Persönlichkeiten von Angesicht zu Angesicht zu sehen, so erfährt man alsbald, daß alle in Umlauf befindlichen Kombinationen entweder der gegenwärtigen Sachlage auf einem Beine nachhinken, oder ihr im Schnellläufertritt vorauseilen. Das Wahre scheint mithin zu seyn, daß bis zur Stunde noch kein Zukunftskabinet — selbst embryonisch nicht — besteht. Was man weiß, das ist, daß der Kaiser sein neues Ministerium aus den beiden Fraktionen des Zentrums wird nehmen müssen. Da nach Beendigung der Wahlprüfungen die außerordentliche Session geschlossen und die Kammer bis zum 4. Januar vertagt werden soll, um dann in die ordentliche Session einzutreten, so muß die Neubildung des Kabinets in der Woche nach Weihnachten vor sich gehen.

△ Paris, 18. Dez. Heute ist die erste Nummer der „Marseillaise“ von Hrn. Rochefort erschienen. An der Spitze ihrer Spalten bringt sie unter der Aufschrift "Pariser Chronik" einen Artikel ihres Chefredakteurs, in welchem er ihren Standpunkt feststellt. Hr. Rochefort beginnt damit, daß für eine neue Situation natürlich neue Blätter erforderlich seyen. Die „Marseillaise“ sey daher nicht dazu bestimmt, diejenigen zu verstärken, die bereits existiren, sondern sie werde versuchen, diejenigen zu ersetzen, die dabei beschäftigt seyen, ihren Geist aufzugeben. Er weist höhnend auf die Koalition der gesammten Presse (mit einziger Ausnahme der „Reform“) gegen seine Wahl hin und meint, wenn es derselben nicht einmal gelungen sey, dieselbe zu hintertreiben, so sey daraus der Schluß zu ziehen, daß entweder die Blätter wenig gelesen werden, oder daß sie nur sehr geringen Einfluß ausüben. Der Zweck der „Marseillaise“ ist nun, dem Volk, welches bisher nur Anderen hatte für sich denken lassen, die Gelegenheit zu geben, zu zeigen, daß es selbst denkt. Wir werden, sagt Herr Rochefort di politischen und sozialen Wunden aufdecken und mit dem Volke die Mittel dagegen suchen. Neben den Toiletten der Tuilerien werden wir das Elend der Vorstädte beschreiben. Man soll erfahren, wofür ein Souverän und wofür ein armer Bergwerksarbeiter frühstückt. Wir werden die beiden Arten von Kassen vergleichen, aus welchen der eine und der andere schöpfen. Und wenn sich unter unseren Lehrern Männer oder sogar Frauen befinden, welche bisher bei der Idee der tiefen Reformen, welche die moderne Gesellschaft erheischt, erschrocken sind, so hoffen wir binnen Kurzem aus ihnen ohne ihr Zuthun Sozialisten zu machen.“

Nichtpolitische Zeitung.

s. München, 18. Dez. Ehe ich über den neuen Zugang von Kunstwerken für diese Woche im Kunstverein Ihnen berichte, muß ich zwei Gegenstände erwähnen, welche erst in den letzten Tagen der vergangenen Woche im Vereine ausgestellt wurden, die ich daher in meinem letzten Berichte nicht aufführen konnte. Es sind dieß zwei Werke, welche geeignet sind, den Münchener Künstlern, wie der Münchener Kunst und dem Kunstgewerbe alle Ehre zu machen, nämlich die in verschiedenen Blättern schon besprochene Marmorstatuette, der griechischen Dichterin Sappho von Konrad Knoll, im Besitze Sr. Maj. des Königs b findlich, welche übrigens noch die ganze Woche aufgestellt bleibt, nicht aber schon, wie in den Blättern zu lesen stand, bereits nach Hohenschwangau abgegangen ist. Das andere ist ein ebenso sinnig erfundener als kunstvoll gearbeiteter Pokal, welchen die Beamten der Pfälzerbahnen ihrem Direktor Jäger in Ludwigshafen zum 25jährigen Dienstjubiläum mit einer Adresse verehrten, und um dessen glückliche Ausführung drei Müchener sich verdient machten, Anton Heß, welcher denselben erfand und modellirte, Silberarbeiter Halbreiter, welcher denselben verfertigte, und August Spieß, welcher die Adresse ausführte. — Unter den Novitäten der Wochenausstellung befindet sich ein seltenerer Gast, die historische Kunst mit einem größeren Bilde von J. Geyer in Augsburg vertreten: „Der italienische Dichter Ariost wird von Straßenräubern überfallen, während er durch einen Engpaß reist, und dichtend neben seinem Pferde daher schreitet, empfängt aber die Huldigung dieser, als sie in ihm den gefeierten Genius erkannt.“ Das Bild zieht durch seine glückliche Komposition und Ausführung die Aufmerksamkeit aller Besucher auf sich. Unser wiederholt preisgekrönter Lenbach hat ein interessantes Frauen-Porträt ausgestellt, ein weibliches Bildniß finden wir auch von J. Hasper. Das Landschaftsfach ist vertreten von Th. Kotsch (Waldgegend), und Ernst Reißiger (Motiv aus der Ramsau), die religiöse Kunst durch eine Madonna von Jos. Fuchs; ein artiges Genrebildchen ist „die kleine Kokette“ von R. Robiezek, und ein gelungen ausgeführtes Stillleben brachte eine erst dem Vereine beigetretene Dame, Charlotte v. Gavel. In Aquarell ausgeführt stellt sich uns der schöne Palast La Doro in Venedig von Wintergerst dar, und die plastische Kunst ist durch zwei Novitäten vertreten, eine männliche Büste von Vidalis, und, gleichsam als Bote der kommenden schönen Weihnachtszeit, ein Christuskind von Schneiderhahn.

* Augsburg, 18. Dez. Unser städtischer Orchesterverein veranstaltet am ersten Weihnachtsfesttage, zum Besten seiner Kranken- und Wittwen-Kasse ein großes Konzert. Das Programm ist sehr reichhaltig ausgestattet, indem Beethovens C-moll-Sinfonie, dann Gesangs-Partien der Mitglieder unseres Stadttheaters, Fräul. Erl und Hrn. v. Reden zum Vortrage kommen. Besonders anziehend wird das Konzert auch durch die Mitwirkung des kgl. Hofmusikers Herrn Bitzthum aus München, dessen meisterhaftes Harfenspiel gewiß Allen, die solches vor einigen Jahren zu bewundern Gelegenheit hatten, im besten Andenken geblieben ist. Möge das Orchester, welches durch das Bemühen des Komite und der Unterstützung der Kommune seither lebensfrisch erhalten wurde, zugleich aber in musikalischer Beziehung sich rühmlich hervorgethan und allseitige Anerkennung erworben hat, durch zahlreichen Besuch des Konzertes die Befriedigung erhalten, seiner Unterstützungskassa einen namhaften Beitrag zufließen zu sehen.

X Karlsruhe, 18. Dez. Im Augenblick beschäftigt man sich hier mit der Nachfolge des Generaldirektors unseres Hoftheaters, nachdem Devrient nach 17jähr. Amtsführung die erbetene Pensionirung in gnädigster Weise, aber für Viele überraschend, erhalten hat. Ob die Gründe, warum Herr Devrient seine Entlassung genommen, wirklich bloß in seinem Alter und einer angegriffenen Gesundheit liegen, mag dahingestellt bleiben. Vermuthungsweise denkt man im Publikum an Gustav Freytag, der eben dem verstorbenen Mathy ein so schönes biographisches Denkmal gesetzt hat, und auch an Herrn v. Bodenstedt.

Darmstadt, 17. Dez. Gestern Mittag um halb 3 Uhr wurden wieder mehrere intensive Erdstöße bemerkt. Ebenso wurde verflossene Nacht kurz nach 12 Uhr ein ziemlich heftiger Stoß verspürt, woraufbald nachher ein orkanähnliches Unwetter ausbrach.

Wie aus den Zeitungen hervorgeht, hat der Sturm, welcher am 16. und 17. nicht nur Deutschland, sondern Nordfrankreich und England durchraste, aller Orten große Verheerungen angerichtet, Dächer abgedeckt, Schornsteine abgeworfen, die stärksten Bäume entwurzelt; leider aber ist auch manches Menschenleben verloren gegangen.

Paris, 18. Dez. Der Advokat Lachaud, der Vertheidiger Traupmann's, hat die Absicht, diesen für verrückt erklären zu lassen. Er hat deßhalb dessen geistigen Zustand von Dr. Amedée Bertrand untersuchen lassen, der in seinem Bericht sich auch dahin ausspricht, daß der Mörder für seine Thaten nicht verantwortlich gemacht werden könne. (?) Der Doktor behauptet, daß Traupmann von einer Manie besessen sey, die ihn unwiderstehlich zu den Mordthaten hingetrieben habe, ohne daß er sich über die Folgen derselben Rechenschaft hätte ablegen können. Traupmann hat wieder seine gute Laune angenommen. Er macht seine Spaziergänge wie früher, und reißt wieder seine schlechten Witze. Dabei zeichnet er viel, jedoch ohne alles Geschick. Mit seinen Mitgefangenen spricht er fast ohne Aufhören von den Reichthümern, welche er hatte erwerben wollen. Sein Held ist „Monte Christo“ von Alexander Dumas. — Man hat jetzt den Mörder des Dr. Constantin, auf den bekanntlich in einem Eisenbahn-Waggon ein Mordanfall gemacht worden ist, festgenommen. Derselbe wurde gestern bei Mornas (Departement de Vaucluse) verhaftet. Man erkannte ihn an der tiefen Wunde, welche er an der rechten Hand hatte und die von einem Biß herzurühren schien. Er wurde nach Marseille gebracht.

Konstantinopel, 18. Dez. Die Stadt Oula, im Aidiner Vilajet in Kleinasien, ist nach drei heftigen Erdstößen von der Erdoberfläche verschwunden. Die Einwohner retteten nur ihr nacktes Leben. Zwei andere Städte, Marmaritza und Mulla sind durch das Erdbeben halb zerstört worden. (T. N.)

Freunde der englischen Sprache werden auf die in **München** und einzig in Deutschland erscheinende **englische** Zeitung **„The Munich Times“** aufmerksam gemacht. Bei reichhaltigem politischen Text aus Amerika, England rc. ist das Abonnement billigst auf 42 kr. pro Quartal excl. Postaufschlag festgesetzt und bietet dieselbe gleichzeitig Gelegenheit, sich in der **englischen** Sprache fester und sicherer zu machen. Probe-Nummern gratis von der Expedition, Windenmachergasse 3. Bestellungen bei allen Postanstalten. Insertionspreis 5 kr. per Zeile. Wiederholungen Rabatt. Erscheint regelmäßig jeden Sonntag.

Bekanntmachung.

Leichtle gegen Zeh, wegen Forderung.

Zufolge Auftrages des k. Bezirksgerichts Kempten versteigere ich am

Freitag den 18. Februar 1870,
Vormittags 9½ Uhr

beginnend, an **Ort und Stelle** das Schmiedanwesen Hs.-Nr.5½ in Rothkreuz, Gemeinde Sanct Lorenz, bei Kempten, bestehend in dem freieigenen Grundobjekte Pl.-Nr. 2512½, Wohnhaus, Nebengebäude, gegen Brandschaden mit 3200 fl. gesichert, nebst Hofraum zu 15. Dez., öffentlich an den Meistbietenden, wobei jedoch der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn der Schätzungswerth von 2545 fl. mindestens durch das Meistgebot erreicht wird.

Mir unbekannte Steigerer haben sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Die betreffenden Aktenprodukte können inzwischen in meinem Amtszimmer dahier eingesehen werden.

Kempten, am 17. Dezember 1869.

Geisenhof, k. Notar.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der erstmaligen Versteigerung ein Angebot nicht gelegt wurde, bringt der unterfertigte königliche Notar

Dienstag den 11. Januar 1870
Vormittags von 10—11 Uhr

im untern Wirthshause zu Steinegaden das Söldanwesen Haus-Nummer 130 in Bauschwanden, Steuer-Gemeinde Röthenbach, Gebäude und Gründe mit einer Gesammtfläche von 4,82 Tagwerk, geschätzt auf 2035 fl. — belastet mit 1 fl. 13 kr. 5 hl. Boden und Grundzins — die Gebäude mit 1600 fl. gegen Brand versichert, wiederholt zur öffentlichen Versteigerung an den Meistbietenden und wird bemerkt, daß diesmal der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Die nähern Bedingungen werden am Steigerungs-Termine bekannt gegeben.

Weiler, den 15. Dezember 1869.

Schamberg, k. Notar.

Bekanntmachung.

Wegen fruchtloser erstmaliger Zwangsversteigerung in der Forderungssache: Margarethen- und Josefinenstiftung Kempten gegen Schallhammer erfolgt kommenden

Dienstag den 1. Februar 1870
im Gasthause zu Weisbach, Gerichts Füssen,
Vormittags 10 bis 12 Uhr

unter meiner Leitung die zweitmalige Zwangsversteigerung des Anwesens Hs.-Nr. 46 in Weisbach, Steuergemeinde Pfronten-Berg, Gebäude, Hofraum, Sommerkeller, Grundstücke Pl.-Nr. 605, 606b, 606a, 607, 686, 687, 688, 690, 691, 692, 2608, 2609, 689, 1886½, 2612, 1057½, 1886½a, zusammen 18,52 Tgw. mit Gemeinderecht, Brauerei-, Tafern- und Weinschenkgerechtsame, geschätzt zu 24,856 fl. mit 7200 fl. gegen Brand versichert, 19,651 fl. 22 kr. Kapitalien, Wohnungs- und Verpflegungsrechten und 1800 fl. Kautionen hypothekarisch belastet. Der Hinschlag erfolgt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Auszüge aus Steuerkataster und Hypothekenbuch und Schätzungsurkunde liegen in meiner Amtskanzlei zur Einsichtnahme bereit. Mir nicht bekannte Steigerer haben sich vor Zulassung zur Steigerung über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Sonstige Bedingnisse richten sich nach dem Gesetze.

Füssen, am 15. Dezember 1869.

Riebel, k. Notar.

Goethe's Reineke Fuchs.

Illustrirt von Paul Meyerheim.

Octav Ausgabe geb. 23 Sgr. Diamant-Ausgabe cart. 18 Sgr. geb. m. Goldsch. 25 Sgr.

(Verlag von **G. Grote in Berlin.**)

ist unzweifelhaft das populärste **Festgeschenk** dieser Saison.



Die neuesten und schönsten Spiele

zu Geschenken für die Jugend.

Die Industrie Ausstellung.

Mit einer Anzahl der schönsten und größten Darstellungen. Für Kinder und Erwachsene. In eleg. Carton fl. 1. 30 kr.

Die Briefmarken-Börse.

Mit 60 prachtvollen Markenbildern rc. In eleg Carton fl. 1. 12 kr.

Das große Eisenbahn-Domino

28 Platten mit Abbildungen von Lokomotiven rc In eleg. Carton fl. 1. 30 kr.

Vorräthig in der **J. Wolffischen** Buchhandlung in Augsburg. 2(2)

Versteigerung.

Die Oeconomie-Commission des k. **Cadeten-Corps** versteigert

Mittwoch den 22. d. Mts., des Vormittags 8½ Uhr

in ihrer Rechnungs-Canzlei die pro 1869 ausgemusterten Gegenstände, worunter namentlich: Mäntel, Röcke, Hosen, Leib- und Tischwäsche, Helmkästen, alte Säbelklingen, altes Eisen und Messing rc. gegen sogleich baare Bezahlung.

München, den 14. Dezember 1869 2(2)

Verloosung von Pferden, Fahr- und Reitrequisiten zu Ansbach.

Die Verloosung findet am Tage nach dem Markte öffentlich unter Aufsicht einer magistratischen Commission statt. Das Resultat der Ziehung wird in den Zeitungen bekannt gemacht und werden Ziehungslisten überall hin versandt werden. — Den Verkauf und die Versendung der Loose besorgt Herr Banquier Wolf Seligm. Gutmann in Ansbach.

Preis des Looses 1 fl., Wiederverkäufer und bezw. Abnehmer von mindestens 10 Loosen erhalten 10 Prozent Provision.

Ansbach, im Dezember 1869. 3(2)

Das Comité.

7proz. Americanische Rockford, Rock-Island & St. Louis-Railroad Company I. Prioritäten

sind billigst zu haben bei dem Bankhause 3(2)

Friedr. Wertheimer in München.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Eintrag betr.

Die Kaufleute Aron Kahn und Albert Arnold in Augsburg betreiben unter der Firma:

„Kahn und Arnold“

ein Handelsgeschäft in offener Gesellschaft mit dem Sitze in Augsburg.

Augsburg, den 17. Dezember 1869.

Kgl. Handelsgericht.

Der kgl. Vorstand:

Röckelein. Grün.

Zur Beachtung!

Eine gebildete Familie ohne Kinder, welche sich der Erziehung junger Mädchen widmet, wünscht noch einige junge Mädchen im Alter von 15 bis 24 Jahren zur völligen Ausbildung als praktische Hausfrauen und zu jeder andern Lebensstellung eignend, in ihren Familienkreis aufzunehmen, und in allen Fächern des weiblichen Wissens auszubilden. Beste Referenzen können geboten werden. Hierauf Reflektirende wollen sich franko unter Chiffre A. C. Nr. 5 an das B.-C. der A. Abdztg. wenden. 6(4)

Königl. priv. Actien-Gesellschaft der Bayer. Ostbahnen.

Bei Ostbahn-Billetenexpedition zu München werden fortab die folgenden neuen Rundreisebilleten des süddeutschen Eisenbahnverbandes verkauft:

1. Tour 20. München—Regensburg—Nürnberg—Nördlingen—Stuttgart—Carlsruhe—Basel—Lindau—Augsburg—München. Preis fl. 31. 09 kr.
2. Tour 24. München—Regensburg—Passau—Linz—Wien—Salzburg—München. Preis fl. 28. 09 kr.
3. Tour 25. München—Regensburg—Passau—Wels—Lambach—Salzburg—München. Preis fl. 15. 57 kr.
4. Tour 26. München—Landshut—Regensburg—Nürnberg—Augsburg—München. Preis fl. 12. 46 kr.

Diese Billete gelten für II. Klasse und alle fahrplanmäßigen Züge.

München, am 5. Dezember 1869. 2(2)

Die Direction.

Bekanntmachung.

Laut Beschlusses des Verwaltungsrathes der Bayerischen Handelsbank können die 4% Zinsen der mit 40% eingezahlten **Interims-Scheine** für den Termin vom **1. Juli** bis **31. December 1869** im Betrage von **Einem Gulden und sechsunddreißig Kreuzern südd. Währg.** per Stück

vom 15ten dieses Monats angefangen

an unserer **Cassa** gegen Abstemplung der Stücke erhoben werden.

München, den 7. December 1869.

Die Bayerische Handelsbank. 3(3)

Mech. Baumwoll-Spinnerei Kulmbach.

Unseren Herren Actionären bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die am 6. ds. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung die **Auflösung** unserer Gesellschaft beschlossen, und zu diesem Zweck eine Vollzugscommission, bestehend aus den Herren Banquier Feustel aus Bayreuth, Finanzrath Hoffmann von Coburg, Rechtsanwalt Streit von Würzburg, Großhändler Bärlein von Fürth und Magistratsrath Bückert von hier, ernannt hat.

Laut §. 39 unserer Statuten laden wir nun die Herren Actionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf

Montag den 17. Januar Vormittags 9 Uhr

in den Saal des Gasthofes zum goldenen Hirsch hier ein.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

Beschlußfassung über die Anträge der Vollzugkommission behufs zweckmäßigster Durchführung der Liquidation.

Kulmbach, 9. Dezember 1869. 3(3)

Der Vorstand:
E. Gath, k. Rechtsanwalt,
Vorsitzender.

Abonnements-Einladung.

Mit dem neuen Jahre 1870 tritt der „**Süddeutsche Telegraph**" seinen dritten Jahrgang an und wird, wenn auch äußerlich verändert — **er wird nämlich einen ganzen Bogen stark täglich erscheinen** — treu seiner bisher eingehaltenen politischen Richtung folgen; er wird als ganz unabhängiges Organ unerschütterlich für die freie Entwickelung unseres Staats-, Gemeinde- und kirchlichen Lebens durch zeitgemäße Reform unserer Gesetzgebung, besonders durch Reform der Wahlgesetzgebung und durch möglichste Erweiterung der Autonomie der Corporationen, sowie für die bundesstaatliche Einigung Deutschlands und Schaffung eines deutschen Parlamentes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln energisch eintreten, dabei aber nie außer Acht lassen, diese so ernsten, hochwichtigen Fragen in entsprechender, würdiger Form zu behandeln und immer nur die Sache, niemals die Persönlichkeiten im Auge zu haben.

Die Redaktion ist im Stande, täglich durch Telegramme und Correspondenzen die neuesten Nachrichten ihren Lesern zu bieten, nicht bloß auf dem Gebiete der Politik, sondern auch auf jenem des Handels und der Industrie (Wiener, Berliner, Frankfurter, New-Yorker Course, Ziehungen der Staatspapiere und Anlehensloose, Getreide-, Baumwoll-, Garn- und Lederberichte); sie wird den volkswirthschaftlichen Interessen gebührende Rechnung tragen und sich mit ganz besonderer Aufmerksamkeit der Behandlung der bayerischen und lokalen Verhältnisse zuwenden.

Für die Unterhaltung der Leser wird durch ein mit Sorgfalt ausgewähltes Feuilleton, welches nur Gegenstände von allgemeinerem Interesse behandelt, Sorge getragen werden. Ferner werden die Leistungen auf dem Gebiete des Schauspiels, der Oper, und der Musik überhaupt, aus gediegener Feder besprochen werden.

Indem wir noch bemerken, daß den jetzt schon neu eintretenden Abonnenten die Dezember-Nummern **gratis** geliefert werden, laden wir zu recht zahlreichem Abonnement auf das Blatt, welches sich sowohl durch seinen reichen Inhalt als durch den billigen Preis

jährlich vier, per Quartal Ein Gulden,

— auswärts mit dem Postaufschlag — empfiehlt, freundlichst ein. Annoncen werden billigst berechnet.

München, im Dezember 1869.

Die Redaktion und Expedition des „Süddeutschen Telegraphen."
Residenzstraße 23/0.

6(6) Bei herannahender Weihnachtszeit empfehlen

G. L. Daube & Comp.

in Augsburg,

Maximiliansstrasse Nr. 37 A,

ihr Annoncen-Bureau zur Vermittlung von Inseraten an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen.

Prompte & reele Bedienung.

Originalpreise der Zeitungen, Zeitungsverzeichniß gratis und franko.

Feuerlöschmaschinen,

zwei- und vierrädrig, von großer Leistungsfähigkeit, werden solid unter langjähriger Garantie gefertigt bei

A. Behringer in Nördlingen.

6(5) Preis-Courant gratis.

Mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei Blaichach.

2(2) Wir beehren uns anzuzeigen, daß die Zins-Coupons unserer Aktien pro 1. Januar 1870 auf Grund des Beschlusses der vorjährigen General-Versammlung nicht ausbezahlt werden.

Blaichach, den 12. Dezember 1869.

Der Vorstand des Ausschusses:
Otto Rist.

Große Weihnachts-Ausstellung



in

6(6) **120 Stck.** verschiedenen Jagd- und Scheibengewehren, sowie **circa 400 Stck.** verschiedenen

Revolvern und Pistolen

(Revolvern von 9 fl. an)

ferners in großer Auswahl:

Patrontaschen für Lefaucheux,
Etuis & Futterale für Revolver,
Gewehr- & Patronenkoffer,
Trinkflaschen & Jagdstühle,
Hundeleinen & Dressurhalsbänder,
Rucksäcke & Schrottbeutel,
Reinigungs-Etuis & Necessaires,
Wild- & Waldrufe,
Maschin- & Sternscheiben,
Hirschscheiben & geschnitzte Adler,
Pulver- & Schrottflaschen,
Gamaschen & Jagdstrümpfe &c. &c.

sowie

ächten Gebirgs-Joppen und wasserdichten Jagdröcken.

Prachtvolle Auswahl in **Jagd-Thierköpfen** aus Thon, **Steinpappe und Papiermaché** von **24 kr.** an.

Waaren bei größeren Beträgen werden auch gegen Abschlagszahlung abgegeben.
Schießmunition für alle Waffen stets **en gros** auf Lager.
Sämmtliche Gewehre sind in meiner **eigenen** Fabrik gefertigt und wird hiefür **garantirt.**
Preiscourants, zugleich Zeichnungen der Thierköpfe enthaltend, stehen **gratis** zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Carl Stiegele jun., *k. Hofgewehrfabrikant* **in München.**

Dampfwasch- (Cataract) Kessel

in vorzüglich starkem Metall gearbeitet, verkaufe

Nr.	0	1	2	3	4	5	
Raum für	8	12	18	28	36	48	Hemden
	fl. 6. 48.	fl. 7. 18.	fl. 8. 30	fl. 10. —	fl. 11. 30.	fl. 14. —	

Gebrauchsanweisungen stehen gratis zu Diensten.

(14) **Augsburg.** **Adolf Neeser.**

Weihnachts-Geschenke für Hausfrauen:

Dampfkochtöpfe,
Küchenwaagen,
Kohlenbügeleisen in 10 Sorten.

J. Brindlinger,
3(3) unteres Kreuz **F. 306.**

Alterthümer jeder Art

in Gold, Silber und andern Metallen, Elfenbein, Porzellan, Glas, Email, Holz, Meubel-Stoffe und Spitzen, sowie auch

Brillanten, Perlen und farbige Edelsteine

werden zu den höchsten Preisen angekauft bei (4)

L. H. Heilbronner, Bahnhofstraße J. 22, Augsburg.

Frische Lebkuchen

in größter Auswahl, von

F. G. Metzger in Nürnberg

empfehle ich zur Abnahme.

Ludwig Findel
3(3) in München.

Vorzügliche Festgeschenke!!!

Größte und schönste Auswahl der beliebtesten Bücher,

für den Weihnachtstisch!!!

☞ **Pracht-Kupferwerke — Classiker — Romane — Jugendschriften — Belletristik** 2c. 2c., **für jede Bibliothek — für jeden Bücherfreund!!**

☞ zu herabgesetzten Spottpreisen!!! Alles neu! — complet und fehlerfrei!!!

Neuestes, Großes Conversations-Lexicon des gesammten menschlichen Wissens, vollständig von A—Z, in 4 großen starken Lexicon-Octavbänden 1869, jeder Band ca. 650 Seiten stark, eleg., das ganze Werk zusammen nur $2\frac{1}{3}$ Thlr.! — **Meyer's Hand-Atlas** der ganzen Erde, in **30** großen deutlichen Karten (**60** Doppelblätter), sauber colorirt, groß Folio, **1867** (nach den neuesten Eintheilungen), gebunden, nur 3 Thlr.! — **Die Wiener Gemälde-Gallerien,** großes brillantes Prachtkupferwerk in gr. Quart, für den Salon und Büchertisch, mit **45** großen Pracht-Stahlstichen, Kunstblätter (Raphael, Rubens, van Dyk, Rembrandt 2c. 2c.), nebst kunstgeschichtlichem Text und Biographien der Künstler, **1869,** Quart, elegant! ☞ statt 16 Thlr. nur $2\frac{2}{3}$ Thlr.! (NB. Das schönste Festgeschenk.) — **Neue Weltgeschichte** in erzählender Form, für Leser aller Stände (vollständige Geschichtsbibliothek), 4 große starke Octavbände, sowohl für die Jugend, wie für Erwachsene, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Dichter-Album,** Sammlung der beliebtesten deutschen Dichtungen (Rückert — Heine — Geibel — Lenau 2c.), 3 Bände, ca. 900 Seiten stark, eleg. ausgestattet, statt 4 Thlr. nur 1 Thlr.! — **Zimmermann, Das Weltall** und seine **Naturwunder,** mit Hunderten von Illustrationen (naturhistorisches Prachtwerk), 712 gr. Oct.-S. stark, feinstes Papier, eleg., nur 35 sgr.! — **Das berühmte Düsseldorfer Künstler-Album,** großes Prachtkupferwerk allerersten Ranges, in Quart, mit Text und den zahlreichen Kunstblättern der bedeutendsten Düsseldorfer Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk), Original-Pracht-Einband, mit Goldschnitt, nur $2\frac{1}{2}$ Thlr.! — **Bibliothek** der interessantesten und neuesten Romane und Unterhaltungsschriften der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit (vorzügliche Sammlung), **10** elegante Octavbände auf feinstem Velinpapier, zus. nur 35 sgr.! (Eine ganz vorzügliche Sammlung der interessantesten Erscheinungen der Neuzeit) — ☞ **Die Kunstwerke des klassischen Alterthums,** gr. Prachtkupferwerk in Quart, mit kunstgeschichtlichem Text, von **Dr. Menzel,** das Gesammtgebiet der bildenden Kunst (Malerei, Baukunst, Bildhauerei 2c.), in den verschiedenen Perioden und Schulen der Kunst (vollständige Kunstgeschichte), mit ☞ **60** künstlerisch ausgeführten Stahlst., Quartb., eleg. gebd., mit reicher Rückenvergoldung, nur $2\frac{1}{3}$ Thlr.! (vorzügliches Festgeschenk.) — **Abenteuer des Lorenzo de Ponte** (Seitenstück zu Casanova), 1 Thlr.! — **Löbe's** Landwirthschaft, 700 gr. Octavs. Text, mit **300** Illustrat., nur 1 Thlr.! — **Moderne Classiker,** 8 verschiedene classische Werke in sehr eleg. Einbänden, mit reicher Goldverzierung, zus. nur 1 Thlr.! — Die **Reise um die Welt,** Fahrten nach dem Nordpol 2c., 2 Bde., eleg. gebd., groß Octav, in Ganzleinwandband mit Golddruck, nebst Abbildungen in Tondruck (besonders für die reifere Jugend) statt 4 Thlr. nur 35 sgr.! — 1) **Schillers** sämmtl. Werke, die illustrirte Cotta'sche Original Pracht-Ausgabe mit den ☞ **Kaulbach**'schen Stahlstichen, 2) **Neue Novellensammlung** der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit (Golo Raimund, F. Wehl 2c.), in 3 eleganten Octavbänden, 3) **Geschichte der Königin Louise** von Preußen, über 300 Octavseiten stark, mit Stahlstichen, alle 3 Werke zusammen nur $2\frac{1}{2}$ Thlr. — **Dr. Heinrich,** Rathgeber aller Geschlechtskrankheiten und Schwächen, nebst Heilung derselben (versiegelt), 1 Thlr.! — **Feierstunden,** großes Prachtkupferwerk in Hoch-Quart-Format, die beliebtesten Erzählungen, Romane, Novellen 2c. der ersten Schriftsteller der Neuzeit, mit den **schönsten** Stahlstichen, Farbendruckbildern, Holzschnitten 2c., 2 Bde., zus. 48 sgr.! — **Aus Palast und Hütte,** Auserlesene Erzählungen, Parabeln, Fabeln, Legenden, Sagen, für die reifere Jugend, mit color. Bild., ca. 500 Seiten stark, eleg., in farbigem Umschlag gebd., nur 24 sgr.! — 1) **Große illustrirte Mythologie** der Griechen und Römer, 344 gr. Octavseiten Text, mit sehr zahlreichen großen Illustrationen, — 2) **Heinrich Heine's Höllenfahrt,** äußerst interessantes witziges Poem in XXIV. Caput, 140 Octavseiten stark, Velinpapier, in eleg. rothem Einband mit Golddruck. Diese beiden äußerst interessanten Werke zus. nur 40 sgr.! — 1) **Polizei-Geheimnisse** (Pariser Sittenschilderungen), 3 Bde. Oct., 2) Der **Jesuit** (Klostergeschichte), 2 Bde., 3) Der **Kreuzzug der Schwarzen** (Jesuiten-Geschichten), 2 Bde., alle drei höchst interessante Werke 7 Bde. zus. nur $1\frac{1}{2}$ Thlr.! — **Der große deutsche Anekdotenhausschatz,** mit 1000 humoristischen Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Puffs 2c., 10 Bde., gr. Oct., 1 Thlr.! — 1) Die **sieben Cardinaltugenden** (sehr pikantes Werk), 4 Bde. mit Illustrationen, 2) **Memoiren eines Kammermädchens** — aus dem Französ. — beide Werke zusammen 5 Bde. mit Illustrat., nur $1\frac{1}{2}$ Thlr.! — **Der deutsche Befreiungskrieg 1813—14—15** für die Jugend wie für Erwachsene, mit Biographien, 3 starke eleg. gr. Octavbde., mit feinsten Stahlstichen, zus. nur 25 sgr.! — **Das Reich der Luft,** populär naturhistorisches Prachtwerk, mit hunderten Abbildungen, 432 gr. Octavseiten stark, eleg., nur 1 Thlr.! — 1) **Lessing's** Werke in 6 Bdn., 2) **Album neuer deutscher Dichter** (Freiligrath, Geibel, Rückert 2c.), 3) **Arndt** und **Körner's** ausgewählte Werke mit Portraits, eleg. gebd., alle drei Werke zus. nur 2 Thlr.! — Interessante **Criminalgeschichten** und **Novellen** der Neuzeit, 3 Bände Octav (sehr interessant), nur 18 sgr.! — **Casanova's** Memoiren, in 17 Bänden, gr. Octav, mit sämmtl. Illustrationen, nur 7 Thlr.! — 1) **Memoiren der Kaiserin Catharina** II., (sehr pikantes Werk) 320 gr. Octavseiten stark, 2) **Dolgoruckow,** Wahrheit über Rußland (pikanteste Enthüllungen über Rußland), 2 starke Bände, beide Werke statt 4 Thlr. zus. nur 35 sgr.! — **Herder — Jean Paul — A. v. Humboldt — Zschokke** 2c. 2c. ausgewählte Werke, 12 starke Bände, mit feinsten Stahlstichen, zusammen nur 35 sgr.!

☞ Musikalien, für den Weihnachtstisch!!! ☜

Opern-Album, f. Piano, 12 gr. Opernpotpourri's, (Freischütz, Don Juan, Faust, Hugenotten, Troubadour, Afrikanerin 2c. 2c.) alle **12** Opern brillant ausgestattet, zus. 2 Thlr.! — **Salon-Compositionen** f. Piano, 12 der beliebtesten Piecen von Ascher, Mendelssohn-Bartholdy, Richards 2c., eleg., nur 1 Thlr.! — **Album für die musikalische Jugend,** enthält 300 der beliebtesten Opernmelodien, Tänze, Lieder 2c. f. das Piano sehr leicht arrangirt zus. nur 2 Thlr.! — **Tanz-Album** für **1870,** f. Piano, die neuesten und beliebtesten Tänze enthaltend, mit Ansicht der hamburger Gartenbauausstellung, nur 1 Thlr.! — **Lieder-Album,** 12 brillante Phantasien über die beliebtesten deutschen Lieder f. Piano, eleg. ausgestattet, mit Goldrand, nur 1 Thlr.! — **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen für Piano, leicht und brillant arrangirt, nur 1 Thlr.! — 1) **Album für die elegante Welt,** beliebte große Salon-Compositionen für Piano, von **Dreischock, Kölling, Gerville, Harmston** 2c., 2) **Album** von **200** der beliebtesten Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, beide Werke sehr elegant ausgestattet nur $2\frac{1}{2}$ Thlr.! — **Mozart** und **Beethoven's sämmtliche (54)** Sonaten f. Piano, große Pracht-Ausg., zus. nur 2 Thlr.! — **Opern-Duette,** für Violine und Pianoforte (Barbier, Lucia, Hugenotten 2c.), **12** Opern, zus. nur 48 sgr.! — **50** der neuesten und beliebtesten Tänze für Violine, leicht arrangirt, zus. nur 1 Thlr.! — **Festgabe** f. die Jugend, enth. **150** Piecen f. Piano, Lieblingsstücke aus Opern, Liedern, Phantasien 2c. 2c. der beliebtesten Componisten, zus. nur 1 Thlr.!

Gratis werden bei Aufträgen von 5 Thlr. an die bekannten Zugaben beigefügt; bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classiker** 2c.

Avis! Jeder Auftrag wird **gleich** nach Eintreffen **sofort prompt und exact** in ☞ nur neuen, completen und fehlerfreien Exemplaren, wie bereits seit **20** Jahren, von mir **effectuirt,** so daß **Alles** rechtzeitig **vor dem Feste** eintrifft. Man wende sich deßhalb nur direkt an die langjährige bekannte **Export-Buchhandlung** von

M. Glogau junior, Bücher-Exporteur in Hamburg,

☞ Neuerwall 66. ☜

☞ Bücher und Musikalien sind überall gänzlich zoll- und steuerfrei.

Bekanntmachung.

Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

Mit dem 1. Januar 1870 werden die im Jahre 1849 geborenen Jünglinge wehrpflichtig.

Dieselben werden daher aufgefordert, sich in der Zeit **vom 1. bis einschlüssig 14. Januar 1870** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, — falls sie im Auslande sich befinden, bei ersterer — zum Eintrage in die Urlisten entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu besonderer Vollmacht nicht bedürfen, **anzumelden und innerhalb derselben Frist bei Vermeidung des Ausschlusses** ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht nach Art. 11 und 12 des Wehrgesetzes oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung bei der Gemeindebehörde anzubringen, auch die zur Begründung solcher Ansprüche erforderlichen Nachweise, soweit möglich, beizubringen.

In eben dieser Frist — **vom 1. mit 14. Januar 1870** — haben die Gemeindebehörden die im Art. 45 des Wehrverfassungs-Gesetzes vorgeschriebene Urliste

a) der in der Gemeinde heimathberechtigten und

b) der dort ohne Heimathberechtigung sich aufhaltenden Jünglinge, welche im Jahre 1849 geboren sind oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

anzufertigen.

Diese Liste wird nach Art. 47 des Gesetzes in der Zeit **vom 1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde öffentlich aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist müssen Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste bei der Gemeindebehörde geltend gemacht und muß von letzterer über die Anmeldung solcher Einsprüche ein Protokoll errichtet werden. Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Was die oben erwähnte nachträgliche Einreihung betrifft, so unterliegen ihr Diejenigen, welche aus frühern Altersklassen in Folge der ihnen gewährten Aussetzung der Einreihung, wegen Wegfallens der gesetzlichen Voraussetzungen der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht oder als Zurückgestellte, Einwanderer und Rückwanderer (Art. 8, 9, 10, 12, 14, 58 und 61 des Wehrverfassungs-Gesetzes) zum Ersatzgeschäfte der Altersklasse 1849 sich zu stellen und deßhalb in derselben vorerwähnten Frist anzumelden haben.

Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen nach Art. 76 Abs. 1 des Wehrverfassungs-Gesetzes einer Strafe bis zu 10 fl.

Wertingen, den 15. November 1869.

Königl. Bezirksamt.

A.-V. legal abwesend.

3(3) **Breithinger**, Assessor, Stellvertreter.

Edictal-Ladung.

Simbek und deren Kindscuratel gegen Stibl wegen Alimente.

Der kgl. Advokat Händlmayer in Griesbach hat Namens der Bauerstochter Anna Simbek von Itzenau und deren Kinds-Curatel eine Klage gegen den Bauerssohn Peter Stibl von Rothfelling wegen rückständigen Alimenten im Gesammtbetrage von 99 fl. unterm 4. 9. ds. Mts. dahier eingereicht.

Da der dermalige Aufenthalt des Beklagten unbekannt ist, so wird derselbe hiemit auf diesem Wege bei vorliegender Bescheinigung der klägerischen Ansprüche beauftragt, die Klagspartei in Haupt- und Nebensache zu befriedigen, oder Erinnerungen gegen die Klage, welche dahier bei Gericht zur Einsicht aufliegt,

binnen vier Wochen

bei Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Zugleich wurde, dem weitern klägerischen Antrage entsprechend, die provisorische Beschlagnahme des Elternguts des Beklagten zur Sicherung der klägerischen Alimentenforderungen verfügt, wogegen Beklagter allenfallsige Erinnerungen binnen gleicher Ausschlußfrist vorzubringen hat, widrigenfalls die verfügte Vermögensbeschlagnahme als gerechtfertiget erachtet werden würde.

Endlich hat der Beklagte binnen 4 Wochen einen Schriftenempfänger dahier aufzustellen, als ansonst die an ihn zu erlassenden Verfügungen lediglich zu den Akten gelegt und so als richtig zugestellt erachtet würden.

Am 11. Dezember 1869.

Kgl. Landgericht Rotthalmünster.

Hann.

Rumpf, Aff.

Erkenntniß.

Verschollenheit der beiden Brüder Mich. u. Gg. Müller von Mertingen betr.

Da ungeachtet der öffentl. Aufforderung vom 2. Juni l. Js. weder die beiden Brüder Michael u. Georg Müller von Mertingen, noch Descendenten derselben sich innerhalb der vorgesetzten 6monatl. Frist dahier gemeldet haben, so wird hiemit erkannt:

1. Mich. Müller, geboren am 28. Septbr. 1781 und Georg Müller, geboren am 1. Oktbr. 179?, sind für todt und ohne Nachkommenschaft verstorben zu erachten;
2. das Vermögen des Georg Müller von 307 fl. 17 kr. ist an dessen nächste Verwandte ohne Caution hinauszugeben, nachdem daraus
3. die Kosten des Verfahrens bestritten sind.

Donauwörth am 14. Dezbr. 1869.

K. Stadt- und Landgericht.

Kurz. Reiner, Aff.

Bekanntmachung.

2(1) Bei der Militär-Localverwaltung Dillingen wird, vorbehaltlich höherer Genehmigung,
Mittwoch den 29. dieß Mts. Vormittags 10 Uhr
im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission **die Beifuhr von 100 Klafter weichen Holzes** aus der Revier **Welden** in das Militär-Holzmagazin nach **Dillingen** pro 1870 an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Das Bedingnißheft liegt vom 20. dieß an in der Kanzlei der Localverwaltung zu Dillingen (Hauptwachtgebäude) zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis **Dienstag den 28. dieß Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Commandostelle frankirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 10 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Kommission nicht hinlänglich bekannten Submittenten haben sich am Veraccordirungstermin persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, im Unterlassungsfalle Nichtberücksichtigung zu gewärtigen.

Dillingen, den 19. Dezember 1869

Die kgl. Stadt-Commandantschaft.

Graf von Ysenburg, Oberst.

Reizendes Album.

Bodenstedt, J. G. Fischer, Geibel, Gerok, Gottschall, Grosse, A. Grün,
Louise v. Plönnies, Rodenberg, Rob. Prutz, Scheffel, Herm. Schmid,

Im Verlage der **Krüll'schen** Buchhandlung in Eichstätt ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Edelweiß.

Für Frauensinn und Frauenherz.

Eine Auswahl aus der neuesten deutschen Lyrik

von Carl Zettel.

Dritte vermehrte und veränderte Auflage. Mit vielen Illustrationen.
Miniatur-Format. Eleg. geb. mit Goldschnitt fl. 2. 30 kr. oder Thlr. 1. 15

Hoch oben, nahe der Eiswelt, wächst das Edelweiß, die Loreley der Alpen, wie sich ein liebenswürdiger Dichter ausdrückt, und ebenso sollte die Poesie gleich dem Edelweiß die Blume sein, nach der das höchste Streben zielt. „Edelweiß" heißt auch diese Sammlung poetischer Blüten und Blumen; möge der gebotene dritte Strauß die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen erfreuen und erquicken. Die Mehrzahl unserer jetzt lebenden Dichter hat in obigem Album ihre **Originalbeiträge** niedergelegt und soll also das „Edelweiß" eine seltenere Blumenlese sein, als sonstige Anthologien, die meistens nur die Erzeugnisse der längst im Volke lebenden großen Geister unserer Nation in sich bergen. — Bodenstedt, Geibel, Gerok, Gottschall, Hamerling, Lingg, Herm. Schmid, Wildermuth, Zettel 2c. 2c. und viele andere neue Poeten erfreuen mit immer frischen Klängen Herz und Sinn, so daß sich zu einem sinnigen Festgeschenke wohl kaum Etwas besser eignen dürfte, als unser „Edelweiß". Uebrigens bekundet das Urtheil der gesammten Presse sowie die innerhalb eines Jahres nöthig gewordene dritte Auflage des Buches seinen Werth wohl auf das beste. Weil aber dieses Album zugleich den ersten Jahrgang zu einem in gewissen Zeiträumen fortzusetzenden Dichterbuche bildet, welches unter dem Namen „Album des Edelweiß" erscheinend ein selbständiges Spiegelbild der gediegensten Erzeugnisse der Lyrik liefern soll, wobei nur der Zweck, die ausschließlichere Bestimmung für das Frauengeschlecht wegfallen wird, so sind alle dichterischen Kräfte von wahrem Beruf schon jetzt zu freundlichen Originalspenden eingeladen.

In gleichem Verlage sind erschienen:

Erste Klänge von Karl Zettel.

Mit einem empfehlenden Vorwort von **Dr. Hermann Lingg.**

Der Dichter, welcher zur Zeit ein Epos „Gela" und „Lachende Bilder aus München" unter der Feder hat, erfuhr eine einmüthige glänzende Anerkennung von Seite der berufensten Kritiker und empfehlen wir deßhalb seine lyrischen Gedichte allgemeiner Beachtung.

Julius Sturm, Albert Träger, Ottilie Wildermuth, Zettel 2c.
Hamerling, Herwegh, Heyse, Herm. Lingg, Leitner, Marx, Millow,

In einer Stadt Schwabens ist eine im besten Betriebe stehende

Gartenwirthschaft,

welche auch die schönste Lage an einer Dampfschiffstation hat und wobei jährlich gegen 1000 Eimer Bier verbraucht werden, zu verkaufen. Dieselbe besteht in Wohngebäude mit Gastlokalitäten, Oekonomiegebäuden, Wirthsgarten und Wurzgärtchen nebst 4 Tagwerken Grundstücken. Auch kann die ganze Einrichtung zur Wirthschaft mit angekauft werden. Das Nähere im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.



Zu beziehen durch alle Apotheken. Niederlage in Augsburg bei Herrn Apotheker Eschenbach. Preis der Flasche 30 kr.



2(2) Der Debit des **Lahrer Hinkenden Boten, Kalender** für den Kreis **Schwaben und Neuburg**, wurde von mir freigegeben. Größere Partien sind von mir direkt, kleinere von jeder Buchhandlung zu **sehr günstigen Bedingungen** für Wiederverkäufer zu beziehen.

J. H. Geiger in **Lahr.**

Aus einer der besten Futtergegenden des Oberlandes kann **wöchentlich** von ½ **bis 1 Zentner Butter** bester Qualität geliefert werden und wird ersucht, den Preis pr. Zollpfund anzugeben. Das Nähere München **J. A. Brunner**, Dienersgasse Nr. 9.

Dampfmaschinen

von 15, 8 und 4 Pferdekräften, mit und ohne Kessel, in noch ganz gutem Zustande, sind zu verkaufen. Ebenso ein noch ganz neuer **Vollgatter**, wie auch mehrere **Bräuerei-Einrichtungen**, als Maischmaschine, Maischpumpe 2c. Briefliche Anfragen sub M. Nr. 14 besorgt das B.-C. d. A. Abdztg. 3(3)

Holzverkauf

aus der fürstlich Fugger'schen Domäne Babenhausen.

Am **Donnerstag den 23. d. Mts. Morgens 10 Uhr** wird im fürstlichen Bräuhause dahier nachbezeichnetes Holzmaterial öffentlich versteigert, und zwar:

229 Stück Stammholz, 165 Klafter Scheit- und Prügelholz, 68 Stück Kleinnutzholz und 36 Reisschläge.

Babenhausen, am 17. Dezember 1869.

Fürstl. Fugger'sches Rentamt.
Kuhn, Rentbeamte.

Mit Georgi 1870 werden folgende **Höfe** pachtfrei, welche im Wege schriftlicher Submission auf 12 Jahre in Einem Komplex verpachtet werden sollen, und zwar

der **Diepersbucher Hof**, enthaltend	430	württemb.	Mg.	14,7	Rth.
die **Hagenbucher Höfe**,	252	"	"	18,2	"
der **Hubadweiler Hof**,	202²/₈	"	"	209	"
sammt **Nietheimer Feldern** zu	56⁶/₈	"	"	45,3	"
in Sa.	941¹/₈	"	"	3,1	"

Die Höfe liegen zunächst dem Pfarrdorf Ebnat, 1½ Poststunden von der Eisenbahnstation Unterkochen entfernt, und sind vollständig arrondirt und aneinander gelegen.

Die Pachtbedingungen liegen vom 1. Februar 1870 an bei dem unterfertigtem Amte zur Einsicht auf. Aufschlüsse über die Pachtungen werden auf frankirte Anfragen vom unterzeichneten Amte gerne ertheilt.

Pachtofferenten wollen ihre verschlossenen und mit der Bezeichnung „Pachtoffert für Diepersbuch" versehenen Submissionsofferte, welche außer dem Nachweis über die Vermögens- und Qualifikations-Verhältnisse die vollständige und genaue Adresse des Bewerbers, die Angabe des gebotenen jährlichen Pachtschillings in süddeutscher Währung, und die Erklärung enthalten müssen, daß sich Offerent den aufgelegten und eingesehenen Pachtbedingungen in Allem unterwerfe,

bis längstens 19. März 1870, Abends 5 Uhr dahier

einreichen, und gleichzeitig in gesonderter Eingabe eine Bietungskaution von 1000 fl. südd. Währung in Baarem oder in börsengängigen Werthspapieren nach dem Courswerth hieher erlegen, da Submissions-Offerte ohne Bietungs-Caution nicht berücksichtigt werden können.

Schloß Neresheim, 16. Dezember 1869. 2(1)

Fürstlich Thurn und Taxis'sches Rentamt.

Bekanntmachung.

Curatel über den ehem. Wirth Gg. Weber von Ittelsburg wegen Verschwendung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Georg Weber von Ittelsburg durch Beschluß des unterfertigten Gerichts vom Heutigen wegen Verschwendung unter Curatel gestellt wurde. Als Curator des Gg. Weber wurde der Söldner Heinr. Einsiedler von Ittelsburg aufgestellt und wird bemerkt, daß Gg. Weber von nun an lästige Rechtsgeschäfte nur unter Zustimmung dieses seines Curators für sich rechtsverbindlich abschließen kann.

Am 13. Dezember 1869.

Kgl. Landgericht Grönenbach.
Der k. Landrichter:
Seibel.
Korrn, k. Aff.

Oeffentliche Ladung.

Pflegschaft über Clara ill. der Anna Bartl von Kohlstatt.

Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, den Aufenthalt des Georg Holzapfel, Bäckergesellen von Würzburg, anher bekannt zu geben.

Am 17. Dezember 1869.

Kgl. Landgericht Rosenheim.
Dorner.
Darenberger.

Oeffentliche Ladung.

Pflegschaft über Ruppert ill. der Magdalena Hirtreiter von Oberaudorf.

Gerichts- und Polizeibehörden werden ersucht, den Aufenthalt des Josef Führer, Metzgergesellen von Malching, Ger. Bruck, anher bekannt zu geben.

Rosenheim, 17. Dezember 1869.

Kgl. Landgericht Rosenheim.
Dorner.
Darenberger.

Bekanntmachung.

Betreff: Curatel über den Wieswirth Georg Prestele von Kaufbeuren betr.

Unter Bezugnahme auf die dießamtliche Ausschreibung vom 17. Mai 1866 wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die über den Wieswirth Georg Prestele von Kaufbeuren bestellte Curatel mit Beschluß vom 6. d. Mts. aufgehoben worden ist.

Kaufbeuren, am 24. November 1869.

Kgl. Stadt- und Landgericht.
Hoffmeister, k. Stadt- und Landrichter.
Zwerger, Aff.

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Maria Scher, Hauderbauerstochter von Hauderstett, zuletzt in Großschwindau betreffend.

Wer etwaige Ansprüche an den Nachlaß der am 25. September l. Js. zu Großschwindau verstorbenen Bauerstochter Maria Scher von Hauderstett zu haben glaubt, hat dieselben

binnen 14 Tagen

bei Meidung der Nichtberücksichtigung bei dem unterfertigten Verlassenschaftsgericht anzumelden und nachzuweisen.

Haag, am 16. Dezember 1869.

Königl. Landgericht Haag.
Der k. Landrichter Frey. Der k. Einzelnrichter Bablitschki.

Wir versenden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

Baroscope,

Witterungsanzeiger neuester Erfindung und von genauester Richtigkeit, à Stück **1 Thlr.** Dieselben mit normal richtigem **Thermometer** 1 Thlr. 10 Sgr. (8)

Gebr. Strauss, Hofoptiker in Berlin. Unter den Linden 44.

2(1) Wegen Uebertritts in den Dienst der Ostbahnen erledigt sich demnächst bei dem kgl. Rentamte Neumarkt O.-Pf. die Stelle des **Oberschreibers**, womit ein jährlicher Bezug von 600 fl. nebst Stempel-Rabatt verbunden ist. Vorzüglich befähigte Bewerber wollen sich an den Amtsvorstand wenden.

Kühlmann, k. Rentbeamte.

2(1) Ich suche einen geübten **Concipienten**. Monatliches Honorar nicht unter 50 Gulden.

Mayer, Advokat in Eschenbach.

Kindsfrauen-Gesuch.

Eine gebildete und gediegene Person, kath. Religion, welcher die Wart und Pflege, überhaupt die förmliche Erziehung von Kindern anvertraut werden kann, wird gegen guten Lohn und freundliche Behandlung von einer bayer. Beamtensfamilie in Eger (Böhmen) gesucht. Offerte mit Einsendung der Zeugnisse besorgt unter sub P. Nr. 20 das V.-C. d. A. Abendztg. (Bestellg. 6 kr.)

Gesuch.

Für einen ordentlichen Knaben von 14 Jahren wird in einem gemischten Waaren-Geschäfte, gegen Vergütung der Kost und Wohnung, eine Lehre gesucht. Offerte unter Chiffre J. J. Nr. 12 nimmt das Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. entgegen. 6(4)

Infanterie-Offiziers-Pferds-Equipage,

fast neu, bestehend aus:

1) Einem Pferdskopfgestelle,
2) einem Sattel, erst dreimal geritten,
3) einem Sattelpelz nach Vorschrift mit Uebergurt und Namenschiffre,
4) Pistolenhalfter und Mantelsack,

ist für 45 fl. zu verkaufen. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Geschäfts-Verkauf.

3(1) Ein in bestem Betrieb stehendes **Branntwein- & Liqueur-Geschäft**, verbunden mit Melberei in einer größern Provinzial- und Garnisonsstadt Oberbayerns ist wegen Ableben des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Preis sammt Geschäfts-Inventar fl. 15,000. mit der Hälfte Anzahlung. Offerte und Anfragen nimmt entgegen

Josef Fichter,
Kaufmann in Dillingen a. d. Donau.

Ein Landgut mit 211 Morgen Grundstücken ist wegen Ableben des Eigenthümers zu verkaufen. Dasselbe liegt in einer der ausgezeichnetsten Getreide- und Holzlagen Bayerns, 2 Stunden von einer Eisenbahn. In nächster Nähe dieses Landguts liegt noch ein Oekonomiegut mit 165 Morgen Grundstücken, welches ebenfalls käuflich miterworben werden könnte. Beide Anwesen waren früher Eigenthum des Fürst-Bischofs von Eichstädt. Nähere Auskunft ertheilt **L. Niederreuther**, Agent und Kommissionär im Markt Titting. 2(1)

Stadttheater in Augsburg.

Montag den 20. Dezember 1869.
11. Vorstellung im 5. Abonnement.
Norma.
Große Oper in 3 Akten von Bellini.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849.

3(3) In nachstehendem Abdruck wird den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 der Inhalt der art. 45, 46, 47 und der erste Absatz des art. 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar vor. Js. kund gegeben und ergeht an dieselben, sowie an alle jene Wehrpflichtigen, welche aus früheren Altersklassen in Folge der ihnen gewährten Aussetzung der Einreihung wegen Wegfalles der gesetzlichen Voraussetzungen der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht, oder als Zurückgestellte, Einwanderer und Rückwanderer (art. 8, 9, 10, 12, 14, 58 und 61 des Gesetzes) zum Ersatzgeschäfte des Jahrganges 1870 sich zu stellen haben, **gleichviel, ob sie im Amtsbezirke heimathberechtigt sind oder sich in demselben nur vorübergehend z. B. als Gewerbsgehilfen, Dienstboten oder Bahnarbeiter aufhalten**, zugleich der Aufruf, innerhalb der Frist zwischen **dem 1. und 14. Januar 1870** einschlüssig bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, vorschriftsmäßig zum Eintrage in die Urliste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falls gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden in der Frist vom **1. bis 14. Februar 1870 einschlüssig** zur etwaigen Anmeldung von Einsprüchen gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit in den Gemeinden zur Einsicht öffentlich aufgelegt werden.

Das Ersatzgeschäft wird im Monate April oder Mai kommenden Jahres vorgenommen und wird der deßfallsige Termin später bekannt gemacht werden.

Memmingen, den 15. November 1869.

Kgl. Bezirksamt.
Rösch.

Abdruck.

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste:
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die active Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Wehrpflichtige, welche bei dem Ersatzgeschäfte ihres Jahrganges ohne genügende Entschuldigung (Art. 59) ausbleiben oder sich vor Beendigung des Ersatzgeschäftes eigenmächtig entfernen, deßgleichen Wehrpflichtige, welche ohne genügenden Grund bei ihrer nach Art. 66 von dem Landwehrbezirkskommando vorzunehmenden Verpflichtung nicht erscheinen, werden wegen Ungehorsams an Geld bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 für das Ersatzgeschäft pro 1870 betr.

Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868 beginnt die Wehrpflicht der im Kalenderjahre **1849** gebornen Jünglinge mit dem 1. Januar 1870 und ergeht hiemit auf Grund des §. 2 der Vollzugs-Vorschriften vom 22. Juni 1868 (Regierungsblatt vom Jahre 1868 Seite 1044) unter Hinweisung auf die nachstehend abgedruckten Bestimmungen der Art. 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des erwähnten Gesetzes der Aufruf an dieselben, sich innerhalb der gesetzlichen Frist

vom 1. bis einschlüssig 14. Januar 1870

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes und, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrage in die Urlisten anzumelden und hiebei auch gegebenen Falles gleichzeitig ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die oben erwähnten Gesetzesbestimmungen lauten wie folgt:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge
anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, so weit möglich, vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76 Absatz 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Absatz 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Aichach, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Wimmer. 3[3]

Bekanntmachung.

a) Die im Jahre 1867 unter der Firma „Brugger & Zorn" mit dem Sitze in Kempten zum Betriebe eines Käsehandels gegründete offene Handelsgesellschaft hat sich seit 1. Juni l. Js. durch Austritt des Gesellschafters Kaufmanns Johann Zorn von Kempten aus dem Geschäfte aufgelöst und ist die Firma erloschen;

b) der Kaufmann Max Brugger aus Donaueschingen, wohnhaft in Anwanden, hat das vorerwähnte Handelsgeschäft mit allen Aktiven und Passiven übernommen und betreibt dasselbe unter der Firma „Max Brugger" mit der einzigen Niederlassung in Anwanden fort.

Concl. Kempten, den 7. Dezember 1869.

Kgl. Handelsgericht Kempten.

Der königl. Vorstand:

v. Stubenrauch.

Ellenrieder.

Weihnachts-Ausstellung bei J. J. Brack,

Maximiliansstrasse,

in den neuesten Erzeugnissen von Lederwaaren, Bronze-Gegenständen, Bijouterieen, Fächern, Schreibrequisiten etc. etc.

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG
bei Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Versilberte Tafelgeräthe, — unter Garantie für solide Versilberung — Metallwaaren in Plaqué, Britannia, Kupfer und Messing, Ledergalanterien, Messerwaaren, deutsch und englisch Fabrikat, Pariser Bijouterien, Ballfächer, Wiener Holzwaaren, Marmor- und Alabaster-Waaren.

Kinderspielwaaren von Blech.

Grosse Auswahl **zu ungewöhnlich** billigen Preisen. 6(4)

Mein (17)

Herren-Hemden-Fabrikations-Geschäft,

welches ich bereits seit mehreren Jahren ausübe, und durch vermehrte Aufträge stets vergrößerte, empfehle geneigter Erinnerung und bemerke noch, daß auch besonders

Aussteuer-Arbeiten

stets nach neuester Façon in **Leinen, Shirting, Piqué** ꝛc. auf's **gründlichste** und **billigste** angefertigt, jedoch aber nur **eigene** Stoffe verarbeitet werden.

Augsburg. ***A. Knode.***

Weihnachtsgeschenk für Kunst- & Musikfreunde.

Ludwig van Beethoven's Portrait

in ganzer Figur

gezeichnet von **Fr. Schwörer**, gestochen von **Paul Barfuß**

(bekannt durch die große Photographie auf der diesjährigen Industrie-Ausstellung in München).

Abdruck auf chin. Papier fl. 9.
weißes Papier fl. 7. 12.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich

August Maillinger
(St. Annaplatz).

Nürnberger Lebkuchen

in allen Sorten, feine **Elisenkuchen, Macronen.**

Schaumconfect, Liqueur-Ringerl, Knall-Bonbons

zum Zieren der Christbäume.

Frische Feigen, Weinbeere, Rosinen, Mandeln, Citronat, Orangeat, Feinsten Stampfmelis.

Aechten schwarzen und grünen Thee, schöne Vanille, Punsch-Essenzen, Arac de Batavia, Rum de Jamaica, Cognac, Anis-, Kümmel- und Vanille-Liqueure empfiehlt:

Gustav Vischer,
früher Joh. Thomas Thomm in Augsburg.

B. Köstler in München, Kunsthandlung, Maximiliansstr. 4|B,

empfiehlt für **Festgeschenke:**

Stereoscopapparate & Stereoscopbilder

in reichster Auswahl und größter Billigkeit.

Ein Apparat mit besten prismatischen Gläsern und 12 Ansichten von München, Paris, Athen oder Gruppenbilder fl. 2. 2(1)

Ledergalanterien:

Porte-Monnaies, Porte-Cigarres, Nécessaires, Reisenécessaires, Album, Mappen, Pulte, Taschen, Reiserequisiten, Visites, Alumettes.

Adolf Neeser.

Schlittschuhe,

montirt, in allen Größen von 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. pr. Paar bei 6(4)

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Flanellhemden,
Unterjacken,
Unterbeinkleider,
Pelz-Barchente,
Pelz-Piqué,
Strümpfe,
Socken,
Schafwolle aller Art,
sowie mein bekanntes

Weisswaaren- u. Leinen-Lager

empfehle hiemit bestens.

Augsburg.

Josef Rieder

(11) am Obstmarkt.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 18. Januar. Gewinne: 25,000 bis herunter zu 20 Thaler, sind zu beziehen von **J. E. Seitz,** Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt.

50,000 Stück

Ambalema Cigarren,

ältere Façons, **gelagert, fein und kräftig, mit Cuba- und Brasil-Einlage** erlasse pr. **100 Stück 1 fl. 54 kr.** pr. **1000 Stück 18 fl.** gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

J. Schimpfle in Augsburg.

Goethe's

sämmtl. Werke. Billigste Ausg. 3 Leinenbände fl. 7.
— sämmtl. Werke Tasch.-A. in 18 Bde. geb. fl. 12. 36 kr.

Ausgew. Werke Ausg. in 1 Bd. fl. 3. 36 kr.
" — " T.-A. 12 Thle. in 6 Bde. geb fl. 5. 12 kr.

Erste Illustrirte-Ausgabe. 8°. Mit Zeichnungen von Piloty, Pietsch u. A. in 10 eleg. Leinenbde. geb. fl. 14. 36 kr.

Zu haben in der

M. Rieger'schen Univ.-Buchhdlg (**Gustav Himmer**) in **München,**
15 Theatinerstraße 15.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 23.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 30 kr.

Nr. 350

Dienstag, den 21. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **München**, 20. Dez. Das Ministerium ist nun definitiv komplettirt: Ministerialrath v. Braun ist zum Minister des Innern, Justizminister v. Lutz zugleich zum Kultusminister (nicht interimistisch) ernannt.

* **Stuttgart**, 20. Dez. Heute hat die feierliche Beeidigung des Bischofs Hefele vor dem versammelten Ministerium und dem geheimen Rathe stattgefunden.

* **Karlsruhe**, 20. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hat das Budget des Kriegsministeriums und den Antrag auf Verlängerung des Kontingentgesetzes auf weitere zwei Jahre angenommen.

* **Wien**, 20. Dez. Die „Abendpost“ bezeichnet die vom „Echo du Parlament“ veröffentlichte Note des Grafen Beust an den Grafen Wimpffen, bezüglich des Besuches des Kronprinzen von Preußen in Wien als erfunden. (Diese angebliche Beust'sche Depesche schrieb dem Besuche des Kronprinzen am Wiener Hofe nur die Bedeutung eines Akts der Höflichkeit zu, weil trotz der Anzeige des Berliner Kabinets ein diplomatischer Unterhändler, der in Wien über mehrere streitige Punkte des Prager Friedens hätte unterhandeln sollen, nicht nur nicht gekommen, sondern Legationsrath v. Keudell, der den Kronprinzen hätte begleiten sollen, Gegenordre bekommen habe. An all' dem wäre die bestimmte Erklärung des Wiener Kabinets schuld, nach welcher dieses „auf alle Fälle“ den Prager Frieden vollkommen ausgeführt wissen wolle. Schließlich werde dem Gesandten in Berlin die Ueberwachung der preußischen Agitatoren empfohlen, „da die revolutionäre Partei in Böhmen nur durch den konstanten Beistand Preußens fortbestehe.“ Wie diese Welfendepesche von Wien aus für erlogen erklärt wird, so wird in der „Köln. Ztg.“ auch all' das, was bezüglich des angeblichen Unterhändlers und des Hrn. v. Keudell behauptet wird, als erlogen bezeichnet. Hr. v. Keudell sollte in Wien nicht diplomatische Unterhandlungen pflegen, sondern reiste über Marseille zum handelspolitischen Kongreß in Alexandrien.)

* **Wien**, 20. Dez. Ueber den Stand der Ministerkrisis läßt sich als authentisch Folgendes melden: Die Majorität des Kabinets (bestehend aus Dr. Giskra, Dr. Herbst, Dr. v. Hasner, Dr. Brestel und v. Plener) hat nach der Ankunft des Kaisers aus Ofen durch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe ein Memoire überreichen lassen. Die Minorität des Kabinets (Graf Taaffe, Graf Potocki und Dr. Berger) hat aus diesem Anlasse ihr Demissionsgesuch erneuert. Bis zur Stunde ist noch keine Entschließung des Kaisers erfolgt, und ist dieselbe auch kaum bald zu erwarten. Die Stellung des Grafen Beust ist unerschüttert. (Wiener Blätter meldeten, daß Graf Taaffe sich nach Pesth zum Kaiser begeben hatte, während Dr. Giskra und seine vier Kollegen der Majorität im Adreßausschusse des Abgeordnetenhauses Rede standen. In Pesth konferirte der Kaiser wiederholt mit den ungarischen Ministern und die Folge war, daß Graf Taaffe ziemlich gedrückt nach Wien zurückkehrte. Darauf wäre dann obiger weiterer Vorgang in der Entwickelung der Ministerkrisis erfolgt. Sind diese Angaben richtig, so ginge daraus hervor, daß das Pesther Ministerium das cisleithanische Kabinet in jenem Theile, der den Dualismus vertritt, gerettet hat. Den Ungarn kann der Fall dieser Richtung und die Bildung eines dem Föderalismus in Oesterreich günstigen Ministeriums nicht gleichgiltig seyn, weil die Begünstigung des Föderalismus in Oesterreich die gleichen Bestrebungen in Ungarn (Kroaten, Rumänen, Serben) hervorrufen müßte.)

‖ **Wien**, 20. Dez. Der Kaiser hat sofort nach seiner gestern erfolgten Rückkehr aus Ofen den Grafen Beust zu längerer Konferenz zu sich befohlen.

‖ **Cattaro**, 20. Dez. Die Crivoscianer und Lebenicianer haben ihre Bereitwilligkeit zur Unterwerfung kund und baten um eine Zusammenkunft am Montag.

* **Florenz**, 20. Dez. Die Kammer genehmigte dem neuen Ministerium mit 208 gegen 56 Stimmen provisorisch das Budget und vertagte sich bis 1. Februar.

* **Paris**, 20. Dez. Sitzung des Gesetzgebenden Körpers. Rochefort interpellirte die Regierung wegen der Ausweisung des spanischen Deputirten Paul Angulo aus Frankreich. (Angulo, bei der letzten Insurrektion betheiligt und deßhalb flüchtig, bildete an der spanischen Grenze den Mittelpunkt der flüchtigen Unzufriedenen aus Spanien. In Paris selbst wurden 9 Spanier, zumeist Deputirte, welche gleichfalls an der letzten republikanischen Erhebung Antheil genommen, auf die Polizeipräfektur geladen und ihnen die Wahl zwischen Internirung in Tours und Nancy oder Verlassen Frankreichs gestellt. Die Spanier zogen das Letzte vor und haben binnen 48 Stunden den französischen Boden zu verlassen.) Rochefort sagte: „Angulo wurde in die Verbannung geschickt, weil er seine Pflicht erfüllte. Zur selben Zeit drängt man uns die Anwesenheit der Königin Isabella auf, die bei hellem Tage konspirirt. Die französische Regierung fürchtet die Republik; sie hat Recht; denn sie ist nahe.“ Der Minister des Innern antwortete: „Frankreich gewährt in hochherziger Weise Allen, Königen wie Unterthanen, Gastfreundschaft. Angulo hat nach dem Versuche des Bürgerkrieges Frankreich betreten; er hat die Pflichten verletzt, welche ihm seine Eigenschaft als Flüchtling auferlegte, er hat Aufruhr gepredigt. Hierauf hat die Regierung, das Gesetz erfüllend, ihn ausgewiesen. Die Regierung ist entschlossen, alle Versuche, Unruhe zu stiften, zu behandeln, wie sie es verdienen. Sie wird diese Minorität der Unordnung zur Ohnmacht niederdrücken, nicht durch Gewalt, wohl aber durch die Autorität der Moral mit Hilfe des ganzen Landes.“ Diesen Worten folgte Beifall. Der Zwischenfall war damit beendet.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 20. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.10, Papierrente 59.90, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.50, 100fl.-L. v. 1864 117.20, Bankakt. 733, Kreditakt. 255.80, franz. Staatsbahnakt. 394, Franko-Austr.-B. 98.50, Anglo-Austr.-B. 272.75, Lombarden 260.80, Napoleons 9.88, Galizier 242.75. Wechsel: Augsb. 102.90, London 123.90, Paris 49.25, Frankfurt a. M. 103.20. Tendenz: Besser.

* **Wien**, 20. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 256.70, 1860er L. 96.60, do. 1864er 117.25, Staatsb. 398.50, Lombarden 261.50, Napoleons 9.87, Papierrente 59.90, Anglo-Austr.-B. 273.25, Franko-Austr.-Bankaktien 98.50. Fest, wenig Geschäft.

* **Frankfurt**, 20. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119½, Paris 94¾, Wien 95¾, 5proz. bayer. Anl. 101⅛, 4½proz. do. 91⅜, 4proz. Grundrente 86¾, 1882er Amerikaner 91⅝, österr. Bankaktien 702, do. Kreditaktien 243½, öst.-franz. Staatsbahnakt. 387¾, bayer. Ostbahnaktien 124¼, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105¾, bad. Präm.-Anl. 104½, österr. L. von 1860 79, do. v. 1864 111½, 7, Lombarden 250¾, österr. Silberrente 57⅝, Papierrente 48¾. Tendenz: Günstig.

* **Frankfurt a. M.**, 20. Dez. (Abendeffectensocietät.) Oesterreich. Kreditaktien 243, 1860er Loose 79, 1882er Amerikaner 91⅞, österr.-franz. Staatsbahn 381⅞, Lombarden 249¾, Silberrente 57½, Galizier 231¾. Schluß fest.

* **Berlin**, 20. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42½, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105¾, bad. Präm.-Anl. 104¾, Darmstädter Akt. 127¼, öst. Kreditakt. 138⅞, franz. Staatsbahnakt. 218¾, österr. 500fl.-Loose v. 1860 79⅛, 100fl.-L. von 1864 63⅞, Lombarden 142⅞, ital. Anl. 54¾, 1882er amerik. Bonds 92, 5proz. preuß. Anl. 101. Tendenz: Schluß sehr fest;

* **Paris**, 20. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.72½, österr. franz. Staatsbahn 816.25, Lombarden 531.25, 5proz. ital. Anleihe 56.60, 1882er Amerikaner 97½. Tendenz: Ziemlich fest.

* London, 18. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols $92\frac{3}{16}$, Amerikaner $86\frac{1}{16}$, Türk. Consols $43\frac{15}{16}$.

* New-York, 18. Dez. Gold $120\frac{3}{8}$, Wechsel in Gold $108\frac{7}{8}$, Bonds pro 1882 113, Baumwolle $25\frac{1}{2}$, Petroleum 31.

Bayern.

△ München, 20. Dez. Se. Maj. der König ist gestern Nachts 10 Uhr in Schloß Nymphenburg eingetroffen und fuhr heute Morgens 8 Uhr von hier nach Holzkirchen, um die Königin von Würtemberg daselbst zu begrüßen und hieher zu begleiten. JJ. MM. langten dann Vormittags 10 Uhr hier an und fuhren vom Bahnhofe direkt in die k. Residenz, um J. Maj. die Königin-Mutter zu besuchen; erst hierauf fuhr die Königin von Würtemberg nach dem Hotel zum „Bayer. Hofe“, ihrem Absteigquartiere, woselbst sich alsbald unsere Prinzen zur Aufwartung einfanden. Diesen Nachmittag war J. Maj. zu Ehren Familientafel im Wintergarten der k. Residenz und Abends wird J. Maj. mit unserm König im Hoftheater erwartet. Die Weiterreise nach Stuttgart erfolgt morgen Vormittags um 10 Uhr. (Der König wird der Königin bis Augsburg das Geleit geben.) — Gestern sind aus England der Herzog und die Frau Herzog von Alencon (Herzogin Sophie in Bayern) mit ihren Kindern zum Besuche hier eingetroffen und im „Bayer. Hofe“ abgestiegen.

— Vom Süden, 18. Dez. Die Nachrichten, welche über das Konzil aus Rom nach Deutschland kommen, sind nicht geeigenschaftet, das Vertrauen auf die Mäßigung und Friedensliebe der in der Siebenhügelstadt dominirenden Partei zu erhöhen. Schon die Oktroyirung der Alles mundtodt machenden Geschäftsordnung bewies, daß die Jesuiten im Vatikan den unbedingten Einfluß besitzen: mit dieser Geschäftsordnung, welche das freie Wort, die verständigende Debatte mit despotischer Härte unterdrückt, ist auch das Schicksal der Fragen entschieden, welche dem Konzil vorgelegt werden. Den Theilnehmern der Kirchenversammlung ist die Redefreiheit, die natürlichste und nothwendigste Bedingung eines jeden parlamentarischen Körpers entzogen und das Konzil wurde hiedurch zur bloßen Abstimmungsmaschine herabgewürdigt, welche nur die Beschlüsse zu acceptiren hat, die von der Jesuitenpartei vorher schon festgestellt wurden. Jetzt zeigt es sich zur Evidenz, wie richtig jene Staatsmänner die Situation beurtheilt und die Zukunft vorausgesehen haben, welche die Regierungen vor allzu großem Vertrauen gegen Rom und vor Unterschätzung der nun nothwendiger Weise eintretenden Dissidien gewarnt haben. Aber noch liegt glücklicher Weise der Beschluß nicht vor, welcher den Streit zwischen Kirche und Staat zum Dogma erhebt und ihn heiligt und permanent erklärt, noch sind nur die ersten aber allerdings die ganze Absicht Roms enthüllenden Schritte zur Ansichreißung der Herrschaft über die Welt gethan, noch schwanken die zum Konzil versammelten Bischöfe und gedenken noch ihrer Verpflichtungen gegen den Staat, der sie schützt und bezahlt, noch könnte eine kräftige Aktion der Regierungen, welche ihre Bischöfe ernstlichst und mit Nachdruck daran erinnerten, daß sie nicht blos Fürsten der Kirche, sondern in erster Reihe Diener des Staates sind, für die Erhaltung des Friedens zwischen Kirche und Staat von Vortheil seyn und die drohende Gefahr abwenden. Werden sich die Mächte jetzt zu jener prophylaktischen Maßregel gekräftigt fühlen, von der sie schon öfter gesprochen? Der Augenblick der Gefahr ist unleugbar gekommen. Mögen sie nun rechtzeitig den vollen Ernst zeigen, die Würde und die Rechte des Staates zu wahren.

× München, 19. Dez. Mit Einführung des neuen Militärstrafgesetzbuches und der neuen Militärstrafgerichtsordnung am 1. Januar 1870 wird in unserem Heere auch eine für dasselbe neue, moralische Strafe in Anwendung kommen; es ist diese die Versetzung in die „Strafklasse“; die Versetzung in diese Klasse hat die Wirkung, daß der Verurtheilte, so lange er sich in dieser Klasse befindet: Orden, Ehren- und Denkzeichen abzulegen hat, außer Dienst das Seitengewehr nicht tragen darf, von Ehrendiensten und solchen Verrichtungen, welche ein besonderes Vertrauen erfordern, ausgeschlossen ist, unter strenge disziplinäre Aufsicht gestellt und vorzugsweise vor den anderen Soldaten zu Fatiquetouren verwendet wird. Mit der Verurtheilung von Militärpersonen auf Grund des neuen Gesetzes kann die Versetzung in die Strafklasse als Straffolge verbunden werden; die Versetzung in diese Strafklasse kann jedoch nur gegen Unteroffiziere und Soldaten verhängt werden, und ist gegen erstere nur dann zulässig, wenn sie zugleich der Verlust der Charge trifft. In den Fällen, in welchen die Versetzung in die Strafklasse kraft des Gesetzes eingetreten ist, bleibt sie während der ganzen Dienstzeit des Verurtheilten in der bewaffneten Macht in Wirksamkeit; andernfalls wird die Dauer der Versetzung in die Strafklasse im Strafurtheile bestimmt. Hat der Verurtheilte im letzteren Falle vor Ablauf der für seine Versetzung in die Strafklasse festgesetzten Zeit Proben von Besserung abgelegt, so kann er durch Ordre seines Kommandanten, jedoch nicht vor Ablauf von drei Monaten, aus der Strafklasse entlassen werden und tritt dann wieder in alle seine früheren Rechte ein. Soldaten, welche durch fortgesetzten unsittlichen Lebenswandel, durch Gewohnheitstrunkenheit, durch leichtsinniges Schuldenmachen oder durch fortgesetzte Rohheit und Raufsucht oder fortgesetzte Dienstesnachlässigkeit ein standeswidriges Benehmen beobachten, und welche deßhalb mit mehrfachen Disziplinarstrafen bis zu deren höchstem Grade belegt worden sind, sollen, wenn sie nach förmlicher Verwarnung dieses Betragen fortsetzen, wegen übler Konduite mit Gefängniß von einem Monate bis zu einem Jahre unter Versetzung in die Strafklasse (also kraft des Gesetzes und für ihre ganze Dienstzeit in der bewaffneten Macht) bestraft werden.

⌘ München, 20. Dez. Das neugewählte Kollegium der Gemeindebevollmächtigten dahier versammelte sich heute Vormittag 9 Uhr zu seiner ersten öffentlichen Sitzung, um sich zunächst definitiv zu konstituiren und zur Vorprüfung verschiedener Etatssätze mehrere Ausschüsse niederzusetzen. Bei der Wahl des I. Vorstandes fielen von 59 Stimmen 54 auf den kgl. Advokaten Dr. Erhard, während Großhändler Moritz Guggenheimer mit 34 Stimmen zum II. Vorstand gewählt wurde. Der bisherige provisorische Vorstand Leo Henle lud Dr. Erhard ein, seine Stelle sofort einzunehmen, und bemerkte: Es gereicht mir zur aufrichtigen Freude, Sie zuerst als Vorsitzenden und Vorstand des Kollegiums begrüßen zu können, und ich glaube darin, daß Sie durch ein fast einstimmiges Votum der ganzen Versammlung gewählt wurden, eine Bürgschaft für gedeihliches Zusammenwirken zu finden. Wir werden uns Alle in dem einen Gedanken bewegen, für die Interessen der Stadt zu wirken und die Wohlfahrt der Gemeinde zu fördern. — Dr. Erhard dankte dem Vorredner für die bisherige Leitung der Geschäfte und bemerkte dann unter Anderm: Das Vertrauen, welches mich auf diesen ehrenvollen Platz beruft, bewegt mich tiefinnerlich; ich danke Ihnen hiefür herzlichst. Indem sich so viele Stimmen auf meine Person vereinigt haben, so mochten Sie wohl von der Annahme ausgegangen seyn, daß Sie in mir die zur Ausfüllung dieses Postens nöthige Thatkraft und den entsprechenden Willen voraussetzen können. Ob ich die Kraft und die Fähigkeit habe, das Vertrauen zu rechtfertigen, weiß ich nicht, doch ich hoffe, daß dies mir gelingen wird; daß ich aber den besten Willen habe, versichere ich mit Herz, Hand und Mund. An mich und an Sie ist eine große Aufgabe herangetreten: wir sind auf Grund eines neuen Gesetzes in's Gemeindekollegium berufen worden und unsere Aufgabe ist es, diesem Gesetze eine befruchtende Durchführung zu sichern. Aus diesem Gesetze hebe ich hauptsächlich zwei Punkte hervor: Der erste ist das Prinzip der Selbstverwaltung, der Autonomie. In dieser Beziehung ist das neue Gesetz ein entschiedener Fortschritt; doch trotz dem Prinzip der Selbstverwaltung ist die Kuratel gerade in den wichtigsten Sachen vorbehalten. Allein ich glaube, es gibt noch eine bessere Kontrole als die bureaukratische. Das politische Bewußtseyn ist bei uns erwacht und das begrüße ich ganz besonders. Wir sind durch das Vertrauen unserer Mitbürger in das Gemeindekollegium gewählt und dürfen also nie vergessen, daß wir nur die Mandatare unserer Mitbürger sind und daß es unsere Pflicht ist, mit unseren Auftraggebern stets in Fühlung zu bleiben... Der zweite Punkt ist das Recht der Initiative. Wenn wir in fortwährender Fühlung mit der gesammten Bürgerschaft bleiben, werden wir auch die gerechten Wünsche und Beschwerden derselben kennen lernen und sie hier zur Berathung und Beschlußfassung bringen können. Wer München vor 30 Jahren gesehen hat und es jetzt wieder sieht, der glaubt die Stadt nicht wieder zu erkennen, ein so gewaltiger Umschwung ist seitdem eingetreten. München hat sich erweitert und verschönert, Handel und Gewerbe sind hier eingezogen und haben erst durch die jüngste Industrieausstellung wieder bewiesen, wie sehr sie sich gehoben haben. München ist aber auch durch die Vorsorge einer wohlwollenden Staatsregierung zu einem Knotenpunkt der Eisenbahnen, des Verkehrs gemacht worden und trägt alle Bedingungen in sich, eine Weltstadt zu werden. Der Haushalt dieser Stadt ist in unsere Hände gelegt. Ich zweifle

nicht, daß große Anforderungen an uns herantreten werden, daß wir große Opfer noch zu bringen haben. Hiebei müssen wir aber eines Gedankens uns klar seyn: daß das absolut nothwendige vor dem minder Nothwendigen, das absolut Dringende vor dem minder Dringenden behandelt und erledigt werden muß. Einen Wunsch habe ich noch auf dem Herzen: es ist unläugbar, daß in München für das Schulwesen und dessen Hebung schon viel geleistet worden ist, allein eben so unläugbar ist, daß noch nicht soviel geschehen, als nothwendig ist. Wenn also neue erhöhte Postulate für die Schule an Sie gestellt werden, bewilligen Sie dieselben, ich bitte Sie darum; denn kein Kapital ist besser und fruktifizirlicher angelegt, als das für Erziehung und Bildung angelegte Kapital. Auch gebe ich Ihnen noch zu bedenken, daß die Erziehung einer Generation gleich ist der Erziehung eines ganzen Volkes, und daß wir ebendeßhalb für die Verbesserung der Erziehung, für Förderung der Bildung arbeiten müssen, sobald als möglich. Wir haben eine ernste, große und schöne Aufgabe, die wir aber nur lösen können, wenn wir mit Eifer und Ernst und ohne Scheu vor materiellen Opfern sie angreifen. Nur wenn wir gemeinschaftlich und opferwillig an unser ernstes Werk gehen, wird unser Wirken ein segensreiches und ein ersprießliches werden, und daß es das werde, das walte Gott! (Allgemeines Bravo!) — Nachdem auch der II. Vorstand M. Guggenheimer für das ihm bewiesene Vertrauen gedankt und die Versicherung gegeben hatte, daß er mit aller Kraft und mit Allem, was ihm zu Gebote steht, das Wohl der Gemeinde ins Auge fassen werde, wurde der Großhändler J. N. Maier mit 53 und Jul. Knorr, Verleger der „N. N.", mit 36 Stimmen zum I. beziehungsweise II. Sekretär gewählt. Bankier Weibert und Kaufmann Ruederer, welche zunächst in Aussicht genommen waren, lehnten ab und zwar, weil sie durch ihre ausgedehnten Geschäfte zu sehr in Anspruch genommen seyen, als daß sie nicht besorgen müßten, die Aufgabe als Sekretäre zur Zufriedenheit nicht lösen zu können. Nachdem Hr. J. N. Maier und Hr. J. Knorr die Annahme der auf sie gefallenen Wahl erklärt hatten, gelangte ein Antrag des Dr. Winterhalter, wornach der Magistrat ersucht werden soll, unverzüglich die nöthigen Schritte zu thun, um den Beschluß des früheren Gemeindekollegiums, die Ernennung des Lehrers Ingerle zum weltlichen städtischen Schulrath und Schulkommissär zurückzuziehen, ehe er an die allerhöchste Stelle kömmt, zur Berathung. Antragsteller bemerkte, daß ihn vier Gründe zur Einbringung seines Antrages veranlaßten: 1) daß das abgetretene Kollegium, obwohl es bei einer Reihe minder wichtiger Gegenstände wegen seiner noch kurzen Lebensdauer von einer Beschlußfassung abstand, trotz des gegentheiligen Antrags des Ausschusses und trotz der öffentlichen Meinung diese Frage in der letzten Stunde noch erledigt hat, 2) daß mit Hrn Ingerle noch kein Dienstvertrag abgeschlossen und seine Bestätigung noch nicht erfolgt ist, 3) daß der dem Schulrath ausgeworfene Gehalt durchaus nicht im Verhältniß steht zu den Leistungen, die man von einem Schulrath der Stadt München verlangen, und 4) daß der Gesundheitszustand des Herrn Ingerle viel zu wünschen übrig lasse. — Jos. Sedlmayr trat dem Antrage entgegen, weil das frühere Gemeindekollegium kompetent war, diese Wahl noch vorzunehmen, weil mit dem betreffenden Beschlusse und mit der getroffenen Wahl auch der liberalen Richtung Rechnung getragen sey, weil Ingerle stets das Vertrauen der oberbayerischen Lehrer genossen habe und weil dessen Gesundheit durch die Besorgung der Geschäfte des Schulraths jedenfalls mehr geschont werde, als durch das Schulhalten. Dann wäre es ein feindseliger Akt des jetzigen Kollegiums gegenüber dem früheren, wenn gleich im ersten Moment ein Beschluß jenes Kollegiums angegriffen würde. Endlich sey Ingerle zur Uebernahme der Stelle fähig und zähle er nicht zu den Ultramontanen. Dr. Winterhalter: Er habe nicht von dem Parteistandpunkte und nicht von der Fähigkeit des Hrn. Ingerle gesprochen; die Gründe, welche gegen dessen Befähigung sprechen, werde er später darlegen. Dr. Aub bedauerte, daß schon im ersten Augenblick der Thätigkeit des Kollegiums eine Frage hereingezogen wurde, welche besser nicht berührt worden wäre. Er halte es nicht für opportun, gleich bei der ersten Versammlung auf das frühere Kollegium einen Stein zu werfen. Nachdem aber die Sache einmal angeregt ist, müsse man sich auch damit beschäftigen. Eines steht fest: Das frühere Kollegium hat die Frage bereits entschieden, und deßhalb entsteht die zweite Frage, ob der Antrag Winterhalter's, wenigstens in seinem ersten Theile, soweit er Ingerle als Schulrath betrifft, formell durchführbar ist. Nach seiner (Red.) Ansicht sey Ingerle, nachdem bezüglich seiner Wahl als Schulrath Gesammtbeschlüsse der beiden früheren Kollegien besteht, „als Schulrath" rechtskräftig gewählt, weil der Regierung ein Bestätigungsrecht in dieser Beziehung nicht zusteht. Deßhalb müsse er mit aller Entschiedenheit in dieser Richtung dem Antrage entgegentreten, denn es müßte einen sonderbaren Eindruck machen, wenn das neue Kollegium im ersten Moment seiner Thätigkeit einen Antrag stellte, welcher formell undurchführbar wäre. Etwas Anderes ist die Frage bezüglich der Bestätigung Ingerle's als Schulkommissär, denn dieses Bestätigungsrecht stehe der Regierung zu; sie könne ihn bestätigen, oder die Bestätigung verweigern, und wenn Letzteres eintreten sollte, könnte es sich fragen, ob wir einen Schulrath haben wollen, den die Regierung nicht als Schulkommissär bestätigt. Redner stellte daher den Antrag, einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschuß zu wählen, welcher die Frage vorzuberathen hat, ob Ingerle als Schulkommissär zu bestätigen sey, dann den Magistrat unter der Bekanntgabe, daß ein solcher Ausschuß niedergesetzt worden ist, zu ersuchen, die Akten mitzutheilen und in dieser Sache vorerst nicht weiter vorzugehen. — Auf die Bemerkung Winterhalter's, daß die Wahl erst rechtskräftig sey, wenn der Dienstvertrag mit Ingerle abgeschlossen ist, entgegnete Dr. Aub, daß Rechtskraft und Dienstvertrag zwei ganz verschiedene Sachen seyen: Die Wahl sey rechtskräftig, wenn sie von beiden Kollegien vorgenommen ist, der Dienstvertrag aber sey lediglich eine Konsequenz der rechtskräftigen Wahl. — Humpelmaier und Leo Henle sprachen sich in demselben Sinne aus und unterstützten den Aub'schen Antrag; Henle machte noch aufmerksam, in welche Lage der Magistrat versetzt würde, wenn er einen vor wenigen Wochen gefaßten Beschluß, dem auch das Gemeindekollegium zugestimmt hat, wieder zurücknehmen sollte. — Spängler Hergel bedauert die „Ausfälle" gegen das frühere Gemeindekollegium und glaubt, „daß wir auf diesem Wege nicht zur Einigkeit kommen." — Nachdem noch Dr. Winterhalter konstatirt hatte, daß hinter seinem Antrage die öffentliche Meinung steht, und daß letztere den Beschluß des früheren Kollegiums bezüglich des Lehrers J. für einen voreiligen erklärt hat, wurde der Antrag des Dr. Aub einstimmig zum Beschluß erhoben und der Ausschuß zur Prüfung dieser Frage aus folgenden Herren zusammengesetzt: Dr. Aub, Dr. Winterhalter, Dr. Schlagintweit, Humpelmaier und Jos. Sedlmayr. — Schließlich stellte Dr. Aub den weiteren Antrag, eine Geschäftsordnung für das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten zu entwerfen und damit das Bureau zu betrauen, welcher Antrag ohne Debatte einstimmig angenommen worden ist.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: der k. Eisenbahnbau-Dotations-Hauptkassa einen weiteren Offizianten beizugeben und auf diese Stelle den Offizianten der k. Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in Augsburg, Jos. Ferd. Meier, zu versetzen: zu bestimmen, daß die Offiziantenstelle bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in Augsburg nicht wieder besetzt werde; die erledigte Stelle eines Offizianten III. Klasse bei der k. Grundrenten-Ablösungskasse dem Funktionär der genannten Kasse M. Probst zu verleihen: den Forstamtsassistenten J. Richter zu Neustadt a./S. zum Oberförster auf das im Forstamte Vohenstrauß in Erledigung gekommene Revier Pleistein zu ernennen.

Memmingen, 20. Dez. Bei der heute von Seiten der Gemeindebevollmächtigten vollzogenen Wahl eines Bürgermeisters für Memmingen wurde mit Stimmeneinhelligkeit der bisherige Bürgermeister Herr Julius Roeck, Fabrikbesitzer, wieder gewählt. (M. Z.)

* Wasserburg, 19. Dez. Das Geschäft der am 15. l. Mts. begonnenen Gemeindewahlen hat erst gestern Abend seinen Abschluß damit gefunden, daß die Kasinopartei als Herr der Situation ihren sichtbaren Leiter, den Sattler und Lohnkutscher Matth. Rottmaier, mit dem Amte des Bürgermeisters belohnte. Hiemit ist der auch in Ihrem Blatte veröffentlichte Beschluß der bisher. Gemeindevertretung gegenstandslos geworden, daß hier ein rechtskundiger Bürgermeister aufgestellt werde und Bewerber sich melden sollen. Die Absicht der Patrioten ihre Macht durch Koalition zu verstärken, wurde nur in ganz schwachem Grade erreicht, weil die Mehrzahl der zu diesem Zwecke wider Willen auf ihre Liste gesetzten und als Magistratsräthe gewählten Bürger Ablehnungsgründe mit Erfolg geltend machte.

< Aus Oberfranken, 19. Dez. Vor einigen Monaten machte ein harter erzbischöflicher Erlaß, hervorgerufen durch die Bemühungen des Generalvikars Thumann in Bamberg, die Runde durch die deutsche und ausländische Presse. Nach demselben sollte bekanntlich der jüngere Klerus einen Revers unterzeichnen, in welchem er sich durch Priestereid verpflichtet, niemals eine öffentliche Restauration und dgl. zu besuchen. Die Journale aller Tendenzen sprachen ihr Verdikt über diesen unzeitgemäßen Ukas aus; sogar der kleine Münchener Papst, welcher das ganze „Vaterland" regiert, ließ es nicht an einem Bannstrahl fehlen. Die öffentliche Meinung ward schließlich dadurch beschwichtigt, daß man annahm, „die Sache werde nunmehr auf sich beruhen." In diesem Sinne äußerte sich, wenn wir uns recht erinnern, sogar ein Korrespondent des nüchternen „Nürnb. Korresp." Dem ist jedoch nicht so. Das Verbot besteht

vor wie nach und wird zu exekutiren gesucht, wie ich erst vor nicht langer Zeit einen Fall in meiner nächsten Umgegend erlebte. Ein Theil der jungen Kleriker fügt sich; die Gewissenhafteren aber weigern sich entschieden, weil sie mit ihrem Priestereid nicht zu spielen gedenken. Man behelligt sie dann nicht weiter, weil es an einer kanonischen Bestimmung fehlen soll, auf die man sich berufen könnte. Ob das vatikanische Konzil eine solche bringt, wie die Ultrakirchlichen hoffen, muß sich zeigen. Was aber wird das Münchener Päpstlein dazu sagen, daß seine Machtsprüche von der Hierarchie so wenig respektirt werden? Würde nämlich der Ukas konsequent durchgeführt, so ergäbe sich für das Generalvikariat eine Konduitenliste der gefährlichsten Art, indem die Kleriker in zwei Rubriken eingetragen würden; andererseits wären für die Geistlichen auch die Lokale für Volksversammlungen u. s. w. künftighin verschlossen, was doch bei Wahlagitationen keine geringe Kalamität seyn dürfte. Das „Vaterland" ist also — in Gefahr!

Kaiserslautern, 18. Dez. Bei der hiesigen Stadtrathswahl hat die Volkspartei vollständig gesiegt. Von 1183 abgegebenen Stimmen erhielten ihre Kandidaten durchschnittlich einige hundert Stimmen mehr als die Kandidaten der andern Partei. Von den bisherigen Stadträthen wurden nur drei wiedergewählt. Diesen Abend wurde der Kaufmann Karl Hohle (zugleich Redakteur des Organs der dortigen Volkspartei) zum Bürgermeister gewählt. So haben wir denn jetzt hier ein völlig neues Regiment; warten wir ab, was es zu leisten vermag. (Pf. Kur.)

Norddeutscher Bund.

Im Lager der **preußischen Konservativen** ist wieder einmal Hader. Ein Theil derselben hatte im Abgeordnetenhause gegen das Schuldenkonsolidationsgesetz gestimmt. Die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg." las darob den Herren scharf den Text und erinnerte sie an ihre Pflicht, das Ministerium zu stützen. Dagegen remonstrirte die „Krztg.", indem sie ihrer Kollegin vorwarf, sie verwechsle ministeriell mit konservativ, und beifügt: „Eine konservative Partei im Hause aber, wenn sie sich im Lande nicht verächtlich machen will, muß bei Gesetzesvorlagen genau prüfen, ob sie nicht das konservative Prinzip schädigen, und wenn das nach ihrer Ansicht der Fall ist, muß sie offen und ehrlich ihre Meinung aussprechen, denn nur dann vermag sie als konservative Partei ein konservatives Ministerium wirklich zu stützen", u. s. w. u. s. w. — Unter den Inseraten bringt die „Krztg." dagegen ein paar Verse, die mehr Humor verrathen: Der Norddeutschen in's Stammbuch:

Mein Hündchen ist ein gutes Thier,
Wenn ich ihm rufe, folgt es mir,
Doch thut es nicht, was ich ihm sage,
Dann ist es werth, daß ich es schlage!

Die Justizkommission des **Herrenhauses** empfahl einstimmig, dem aus Anlaß eines Antrages des Abg. Dr. Eberty von dem Hause der Abgeordneten beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Kompetenz der Schwurgerichte bei politischen Verbrechen und Vergehen und bei Preßvergehen, die verfassungsmäßige Zustimmung nicht zu ertheilen, weil nirgends nachgewiesen sey, daß das bestehende Recht nicht allen Ansprüchen an die Rechtspflege genüge. Berichterstatter ist — der Graf zur Lippe, ehemaliger Justizminister. Das Haus trat der Kommission einstimmig bei.

Verschiedenen Blättern wird von **Berlin** geschrieben: Die (in Folge des Krieges von 1866 vielfach ventilirte) Festungsbaufrage darf im Prinzip als entschieden angesehen werden. Für Magdeburg ist die Ausführung der neuen Werke bereits in Angriff genommen worden, für Mainz und Köln sind die Verhandlungen wegen Ueberlassung des bisherigen Festungsrayons an die Kommunen soweit vorgeschritten, um mit Abschluß derselben ebenfalls der sofortigen Ausführung der neuen Befestigung entgegensehen zu dürfen. Die Hauptvertheidigung wird fernerhin für alle so umgewandelten Festungen in die detachirten Forts und überhaupt in die Außenwerke gelegt werden, wogegen die Innenwerke mindestens nicht entfernt in der Stärke von früher ausgeführt werden sollen. Es fällt dies wohl mit der Idee zusammen, durch die veränderte Organisation der Besatzungsarmee der norddeutschen Festungen für die Zukunft ein starkes offensives Element einzulegen, womit selbstredend der Belagerungskrieg an sich einen durchaus veränderten Charakter erhalten würd An eine Aufgabe der Stadt-Befestigungen und den Uebergang zu Anlage von verschanzten Lagern oder sonstigen Militär-Befestigunge wie etwa die dänischen Stellungen des Dannewirke und Düppel m Alsen, ist mit Ausnahme dieser letzten beibehaltenen und noch erwe terten Stellung norddeutscherseits wohl nie gedacht worden.

Oesterreich.

Bei der **österreichischen** Ministerkrisis spielte auch Gra **Beust** eine Rolle. Er ist es, welcher den Grafen Taaffe zum Mi nisterpräsidenten machte, der Ausgleichsverhandlungen mit den Czeche anrieth und die Forderungen der Polen in Galizien stets unterstützt überhaupt sich in den Geschäftskreis des österreichischen Kabinets meh fach einmischte. Wie man nun der „Frkf. Ztg." aus **Wien** schreib soll die Fernhaltung unberechtigter Einmischung von Faktoren, welch außerhalb des zisleithanischen Ministeriums stehen, eine wesentlic Forderung der Denkschrift bilden, welche (s. tel. Nachr.) die Ministe Giskra ꝛc. ꝛc. dem Kaiser überreicht haben. Es verlautet ferner, da diese Denkschrift dem „Ausgleichs-Gedanken" insoferne eine Konzes sion mache, als sie in Aussicht stellt, daß die Regierung einem neue Abgeordnetenhause, welches auf Grund des von dem gegenwärtige Reichsrath zu beschließenden Wahlgesetzes, d. h. vermittelst direkte Wahlen aus der Bevölkerung, nicht aus den Landtagen ge bildet werden soll, die Frage vorlege, ob und welche Aende rungen an der Verfassung vorzunehmen seyen. Man hoff durch diese Zusage einen großen Theil der czechischen Wahl kreise in Böhmen und Mähren zur Beschickung des Abgeordneten hauses bewegen zu können. Graf Beust tritt mit möglichster Grazie den Rückzug an. Ein Telegramm aus Prag verkündet, daß sein intimer Freund Ludwig Ritter v. Oppenheimer gestern eine Flugschrift („Nach den Wahlen") hat ausgeben lassen, in welcher alle verfassungswidrigen Ausgleichsverhandlungen perhorreszirt und die Erhaltung des „Bürgerministeriums" dringend empfohlen wird. Damit Niemand die Bedeutung dieser Flugschrift verkenne, wird telegraphisch hinzugefügt, daß das Programm des Ritters v. Oppenheimer „allgemein als das Programm des Reichskanzlers v. Beust betrachtet werde." Zugleich läßt sich Graf Beust in der „Wiener Morgenpost" das Zeugniß ausstellen, daß er mehr als jemals „von der Erkenntniß durchdrungen ist, daß er mit der deutschen Partei steht und fällt." Auch wird den Gegnern des Reichskanzlers, deren Zahl sich in den letzten Wochen sehr vermehrt hat, zu bedenken gegeben, daß in Oesterreich ein Mann, wie der Graf Beust, kaum zu entbehren seyn dürfte."

Italien.

Die „Reforme" veröffentlicht Bruchstücke aus Briefen, welche **Mazzini** in jüngster Zeit an seine Freunde gerichtet hat. In einem dieser Briefe heißt es: „Ich altere fürchterlich. Des Abends kann ich nicht schreiben, ohne daß der Kopf und die Augen darunter leiden, und wenn der kurze Tag zu Ende geht, habe ich nur die Hälfte von dem vollbracht, was ich vollbringen wollte und sollte. Sie haben Recht. Frankreich, das Land des Unerwarteten, kann morgen wieder erwachen. Aber es liegt kein Grund vor, zu vermuthen, daß es das thun werde, und wenn es das thut, daß es Erfolg haben könnte. Wir müssen also Frankreich nur als ein moralisches Element betrachten, als ein Land, dessen immer wachsende Aufregung uns nützlich seyn kann; aber wir dürfen es nicht zum Mittelpunkte unserer Aktion machen. Was mich persönlich betrifft, so vertraue ich nur in die Initiative der Länder, welche noch nicht ihre nationale Einheit errungen haben. Die Reorganisation Europas wird von ihnen kommen. Der Traum meines ganzen Lebens, die Einigung aller meiner Gedanken und aller meiner Bestrebungen war die Initiative Italiens, welches das dritte, das zum Herzen Italiens gewordene Rom, an die Spitze der neuen Zeit stellen sollte. Aber wenn ich dieses Ideal bei Seite lasse, welches vielleicht eine Täuschung meines ungeheuren Nationalstolzes ist, so sehe ich die Gefahren einer Initiative Frankreichs in der sklavischen Hinfälligkeit der anderen Länder; wenn diese Initiative stattfindet, so wird gewiß das alte Prestige wiederkehren, aber Sie werden sehen, daß wir dann wieder auf ein Vierteljahrhundert im Schlepptau Frankreichs hängen werden. Ich bin daher durchaus nicht ungeduldig, die Revolution in Frankreich sich vollziehen zu sehen. Es genügt mir, daß die steigende Fluth der revolutionären Bewegung in Frankreich für andere Völker deutlich erkennbar sey."

Frankreich.

Der napoleonische Entwaffnungsvorschlag scheint in der That nicht nur an das russische, sondern auch an die übrigen Kabinete ergangen zu seyn. Der Berliner Korrespondent der „Times" telegraphirt, daß Frankreich eine Abrüstung der Armeen in Berlin, St. Petersburg, Wien, Florenz und vermuthlich auch in London vorgeschlagen habe. Auch den Wiener Blättern, „N. Fr. Pr." und „Tagblatt" wird Gleiches aus Paris berichtet. Gleichzeitig wird von diesen das Scheitern des Vorschlags konstatirt. Das „Tagblatt" stellt den letzteren als einen Handstreich dar, der darauf abzielte, Preußen zu isoliren, man war in Paris überzeugt, daß letzteres den Vorschlag ablehnen werde, und wollte ihm das Odium dieser Ablehnung zuwälzen. Der napoleonische Plan fand aber nicht den erwarteten Anklang in Wien, wo man sich mit Rücksicht auf den dalmatinischen Aufstand Aufschub bis zum Frühjahr ausbat, nicht in Florenz, wo im entscheidenden Augenblick das Ministerium abtrat, und erst recht nicht in Petersburg, wo man bei Gelegenheit des Ordensfestes eine weit tönende Antwort auf den Versuch, Rußland und Preußen zu entzweien, gab.

Δ **Paris**, 19. Dez. Die Ernennung des Deputirten Vicomte v. Richmont zum Senator erfolgte lediglich zu dem Zweck, um für den Minister v. Forcade einen Sitz im Gesetzgebenden Körper frei zu machen. Der Wahlbezirk, der Hrn. v. Richmont als offiziellen Kandidaten in die Kammer schickte, wird Hrn. v. Forcade den Dienst nicht versagen. Der Minister, der seine Rolle noch nicht ausgespielt glaubt, auch wenn er das Ministerhotel verlassen muß, hat sich dagegen verwahrt, im Senate begraben zu werden. Forcade will im Gesetzgebenden Körper als Führer der Getreuen des Kaisers erscheinen, hoffend in Bälde wieder von dem Deputirtenstuhl nach der Ministerbank zu wandern. Einigen Journalen ist aber das Spiel mit der Verfassung und dem Geldbeutel des Volkes doch etwas zu bunt, so daß die Erhebung des Hrn. v. Richmont mit beißenden Glossen begleitet wird. Die „Berühmtheiten des Landes", die nach der Verfassung im Senate sitzen sollen, sind mit der Kleinigkeit von 30,000 Frcs. salarirt. Der Vicomte, den Niemand eigentlich kennt, gehört nun sicher nicht zu den „Berühmtheiten" und es will bedünken, als ob die latenten Talente desselben mit 30,000 Frcs. aus dem Steuersäckel denn doch zu hoch taxirt seyen. — Die „Marseillaise" bringt mehrere sehr boshafte Bemerkungen. Unter anderm sagt sie heute: „Wir haben eine Berichtigung zu machen. Es war nicht ein Stück Speck, sondern ein Stück frisches Fleisch, was der Prinz Louis in Boulogne in seinem Hute trug. Es ist doch sonderbar, es muß immer etwas Blutiges dabei seyn in den Abenteuern der Bonapartes." Die Kaiserin, so erzählt Rochefort weiter, hat von Konstantinopel einen sehr schönen Affen mitgebracht. „Das macht ihrer nun zwei. Man weiß, daß der Affe gern nachahmt. Wenn er nur nicht einen Staatsstreich macht."

Spanien.

Madrid, 18. Dez. In der heutigen Sitzung der Cortes erklärte der Ministerpräsident Marschall Prim, die Frage der Thronkandidatur befände sich noch in demselben Stadium wie in der letzten Woche; der Herzog von Genua werde kommen, aber auch wenn er nicht kommen würde, so sähe sich die Regierung dadurch noch nicht veranlaßt, zur Republik überzugehen.

Portugal.

Portugal, das seit Langem von einer chronischen Ministerkrisis heimgesucht ist, da kein Ministerium die Krankheit des Defizits gründlich heilen kann, ist dermalen sogar in seiner Ruhe bedroht. Das Theater ist seit einigen Tagen der Schauplatz von politischen Demonstrationen des Volkes gegen den Herzog von Saldanha, für den innerhalb und außerhalb des Theaters die Offiziere wieder demonstrativ eintreten. Es ist dem alten Feldmarschall Herzog von Saldanha, Staatsrath und Oberhofmeister, nicht gelungen, den König oder dessen Vater zur Annahme der spanischen Krone zu bewegen; tief in die Intriguen der Iberier verwickelt, forderte der Herzog nun in ganz unziemlicher Weise seinen Abschied als Botschafter in Paris und scheint versucht zu haben, dem König ein Ministerium aufzuzwingen. Der König bleibt fest bei dem Ministerium des Herzogs von Loulé, und es fragt sich nun, ob der Marschall Saldanha, welcher allerdings einen Theil der Armee für sich hat, sich wirklich pronunziren wird. In Paris gingen bereits Nachrichten um, daß sich Saldanha in Oporto, seinem alten Machtsitz, pronunzirt habe. Der Pariser „Moniteur" schreibt: „Die Nachrichten aus Portugal sind bedenklich. Die militärische Bewegung, an deren Spitze der Marschall, Herzog v. Saldanha, sich gestellt hat, nimmt mit jedem Tage einen größeren Maßstab an. Der König scheint indessen entschlossen, dem Druck, den man auf ihn ausüben will, Widerstand zu leisten. Er soll sogar geäußert haben, daß, wenn das jetzige Ministerium zurücktrete, er den Herzog v. Loulé beauftragen würde, eines wieder zusammenzusetzen, welches geeignet wäre, dem Einfluß des Herzogs v. Saldanha zu widerstehen. Es sind Gerüchte in Umlauf von bedenklichen Unordnungen in Oporto und sogar in Lissabon; bis jetzt indessen sind dieselben noch nicht bestätigt."

Rußland.

Aus **Eydtkuhnen** (an der preußisch-russischen Grenze) wird dem „B.- u. H.-Frd." berichtet, daß die per Eisenbahn nach **Rußland** gehenden Waffensendungen, überhaupt Sendungen von Militäreffekten in neuester Zeit fast ungeheuerlich sind. So traf in den letzten Tagen ein Güterzug ein, der fast nur mit Feldkesseln befrachtet war.

Aus dem Gerichtssaale.

Δ **München**, 20. Dez. In der Sitzung des k. Stadtgerichts dahier am 27. ds. Nachmittags werden drei Klagen gegen den Redakteur des „Volksboten", Hrn. K. Zander, wegen Ehrenkränkung zur Verhandlung gelangen und zwar 1) die Klage des k. Regierungs-Präsidenten Grafen von Luxenburg, vertreten durch den k. Advokaten Dr Henle; 2) die Klage des Freiherrn v. Fechenbach, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Gotthilf und 3) die Klage des Verlegers der „M. N. N.", Hrn. J. Knorr, vertreten durch den k. Advokaten Dr. v. Schauß.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Der Handels- und Fabrikrath von **Schweinfurt** erhielt von der niederbayerischen Handels- und Gewerbekammer in Passau folgende Zuschrift: „. . . Die Ausschreibung des k. k. Finanzministeriums im österreichischen Kreisgesetzblatte, betreffend die Einrufung der österreichischen Sechser vom Jahre 1848 und 1849, enthält keinerlei Beschränkung bezüglich des Quantums, welches einzuführen erlaubt wäre. Die beregte Beschränkung auf 25 fl. bestand früher, wurde jedoch aufgehoben, und z. Z. passiren beliebige Sendungen unbehindert die österreichische Grenze. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß in Oesterreich derartige Plackereien gerne geübt werden, und man fühlt sich keine Stunde vor einer neuen derartigen Verfügung sicher. Nachdem nach dem 31. d. Mts. die öffentlichen Kassen diese Sechser nicht mehr annehmen dürfen und sodann nur noch die k. k. Zentralkasse in Wien deren Verwechslung besorgt, welche Zentralkasse jedoch im heurigen Jahre nicht einmal die Umwechslung der 10 kr.-Zettel bemeistern konnte, so sind große Stockungen zu besorgen, und das österreichische Landvolk fängt schon jetzt an, sich gegen die Annahme dieser Sechser zu sträuben. Wir haben unter Hinweis auf die Uebelstände das kgl. bayerische Handelsministerium dringlichst gebeten, es möge sich bei der k. k. Regierung dahin verwenden, daß der Termin der Annahme dieser Sechser bei sämmtlichen k. k. Aemtern wesentlich verlängert werde . . ." (Im „Nürnb. Anz." theilt ein Ungenannter die Resultate einer chemischen Analyse mit, wonach sich der Silberwerth verschiedener Sechsergattungen wie folgt stellen würde: österreichische von 1848: 5,96277 kr.; dergleichen von 1849: 5,07870; bayerische von 1807: 5,51133; dergleichen von 1825: 4,95330; würtembergische von 1844 — also wohl alle nach dem Münzvertrag von 1837 geprägten süddeutschen Sechser —: 5,49879 kr.)

Nichtpolitische Zeitung.

** **München**, 20. Dez. Nachdem diesen Nachmittag zu Ehren der Königin Olga von Würtemberg bei J. Maj. der Königin Mutter Familientafel stattfand, führte Se. Maj der König in Begleitung der letztgenannten den hohen Gast in's kgl. Hoftheater, wo Glucks „Armida" in glänzender Ausstattung zur Aufführung kam. Die hohen Herrschaften traten in Mitte des ersten Akts in ihre Loge und unterblieb deßhalb der sonst bei königl. Gästen übliche Empfang. Ueber die Aufführung dieser Oper haben wir erst neulich berichtet, Frau **Vogl** in der Titelrolle, so wie die HH. **Vogl** und **Kindermann** exzellirten darin vorzugsweise. — Bei der gestrigen Vorstellung des „Tannhäuser" war trotz aufgehobenen Abonnements und erhöhten Preisen das Hoftheater in allen Räumen dicht besetzt. Hr. **Nachbauer** sang und spielte die Titelrolle so vorzüglich, daß wir ihn seinen besten Vorgängern an die Seite setzen können; er theilte sich mit Frln. **Stehle**, welche als Elisabeth durch poesievolle Auf-

fassung und edle gesangliche und darstellerische Durchführung dieser schönen Aufgabe entzückte, in den reichen Beifall des Abends, an den auch nach Gebühr Frau Vogl (Venus), die HH. Kindermann (Wolfram) und Bausewein (Landgraf) Theil nahmen. Einige Schwankungen zwischen Orchester und Ensemble ausgenommen, war die Gesammtaufführung eine sehr gelungene.

Die Wahlmänner des verstorbenen freisinnigen Abgeordneten, Pfarrers Franz Tafel in Zweybrücken, welche denselben in den Zeiten der Reaktion, nach dem Jahre 1849, und nach dessen erfolgter Absetzung durch den Bischof ohne allen Gehalt, wegen seiner Wirksamkeit und bethätigten Ueberzeugungstreue im deutschen Parlamente zu Frankfurt und Stuttgart, sowie in der bayer. Abgeordnetenkammer in München, durch seine Wiederwahl in dieselbe so hoch achteten und ehrten, haben demselben nunmehr auf seiner letzten Ruhestätte, auf dem Friedhofe zu München, ein Denkmal aus Marmor gesetzt mit der goldenen Inschrift: „Ihrem hochverehrten Abgeordneten seine dankbaren Wähler."

* Augsburg, 20. Dez. (Stadttheater.) Frl. Clara Ziegler vom Münchener Hoftheater erfreute uns gestern als Medea in Grillparzer's gleichnamigen Tragödie, leider nur in einmaligem Gastspiel; doch genügte dasselbe, um uns den Enthusiasmus sehr erklärlich zu machen, mit welchem die Künstlerin vom Wiener Publikum getragen worden. Diese „Medea" war eine herrliche Schöpfung. Mit geistvoller Auffassung und reicher Gestaltungskraft wußte Frl. Ziegler ein ergreifendes Bild dieses leidenschaftlichen dämonischen Weibes vorzuführen, aber neben der wilden Raserei der vom Geschick schwer Verfolgten auch die weicheren Züge der Leidenden und Kämpfenden zum Durchbruch zu bringen. Die plastisch imponirende Gestalt und das kraftvolle Organ der Künstlerin sind überdieß wie geschaffen für solche Heldenfiguren voll Kraft und Leidenschaft. Das Haus erdröhnte denn auch von begeistertem Beifall wie noch selten. Die übrigen Darsteller leisteten gleichfalls höchst Anerkennungswerthes, namentlich Fräul. Hüttner (Kreusa) und Frau Reichel (Gora); Hr. Knorr (Jason) war endlich bemüht, auch seinem schwierigen Part gerecht zu werden. — Bei diesem Anlasse wollen wir noch konstatiren, daß die Leistungen unserer Bühnenmitglieder, wie des Theaters überhaupt fortgesetzt sich der verdienten Anerkennung erfreuen.

Nürnberg, 19. Dez. Hr. Regierungsdirektor v. Wächter von Augsburg ist heute hier angekommen. Es ist das erste Mal seit seinem Abgange im Jahre 1867, daß derselbe unsere Stadt, an deren Spitze er so lange gestanden, wieder besucht. Die treue Anhänglichkeit, deren sich derselbe hier noch allgemein erfreut, fand ihren Ausdruck schon beim Empfange, indem ihn nicht allein das magistratische Kollegium nahezu vollzählig, sondern auch außerdem angesehene Bürger und viele magistratische Beamte auf dem Bahnhofe erwarteten und in sein Absteigquartier geleiteten. (Nb. Korr.)

Speyer, 19. Dez. Heute hat sich hier ein Unglücksfall ereignet, welcher zwei Familien in tiefe Trauer gestürzt und die Theilnahme der ganzen Stadt erregt hat. Zwei aufs innigste befreundete Gewerbschüler von 14—15 Jahren neckten sich mit geladenen Zimmerpistolen, wobei die eine sich entlud und den einzigen Sohn des hier in Pension lebenden Artillerie-Majors W. so unglücklich in den Kopf traf, daß er augenblicklich leblos zusammensank. Der andere Gewerbschüler, der seinen liebsten Freund durch einen beklagenswerthen Zufall getödtet hatte, mußte ohnmächtig nach Hause gebracht werden. (Pfälz. Ztg.)

Die Mainzer Blätter beschäftigten sich vielfach mit der Oktroi-Frage und liefern bereits mit Zahlen die Nachweise, in welchem Umfange und auf welchen Gebieten die horrenden Unterschleife vorgekommen sind. So erwähnt das „M. A.", daß die Bürgermeisterei erst auf wiederholtes Ersuchen zu bewegen war, dem statistischen Bureau in Darmstadt die Verzeichnisse der geleisteten Rückvergütungen einzuhändigen. Als dies endlich geschehen, fand sich, daß nach den amtlichen Listen alle eingeführten Hasen bis auf 5 wieder ausgeführt und daß nicht weniger als 352 Rehe und 864 Welsche mehr zu den Thoren hinaus- als hereingebracht worden seyen! Das statistische Bureau nannte dies „eine auffallende Thatsache", und in der That, als die Sache in Mainz ruchbar wurde, fiel dieselbe sehr auf. In Gulden ausgedrückt, haben die Bürger von Mainz für das Vergnügen, eine Rehsteuer zu haben, 112 fl., und für das Vergnügen, eine Welschensteuer zu haben, 214 fl. an Rückvergütungen mehr bezahlen dürfen, als die ganze Steuer ertrug. Ebenso ergab eine Vergleichung mit den Darmstädter Oktroi-Ergebnissen, daß dort per Kopf 14 Zentner, dahier dagegen nur — 6 Zentner Steinkohlen kommen! Wenn man indeß mit vollem Rechte annimmt, daß Mainz mindestens ebenso viele Kohlen verbraucht als Darmstadt, so hätte das Oktroi von 602,000 Zentnern (ca. 40,000 fl.) erhoben werden müssen, während dies nur von 258,140 Zentnern (19,000 fl.) der Fall war. Also an dem Einen Posten eine Differenz von 21,000 fl.! Der Ertrag hätte noch weit höher seyn müssen, weil in Darmstadt auf den Kopf dreimal so viel Holz verbrannt wird als in Mainz.

Berlin. Die gegen den Besitzer des „Kolosseum," Streitz und dessen Schwester eingeleitete Untersuchung wegen Giftmords nimmt ihren Fortgang. In dem mumienhaften Leichnam der zweiten Frau des Streitz hat die chemische Untersuchung Arsenik in bedeutender Menge gefunden. Unter diesen Umständen hat es der Untersuchungsrichter für nothwendig gehalten, auch die Ausgrabung der Leiche der ersten Frau des Streitz, welche im Jahre 1856, und zwar gleichfalls plötzlich, gestorben ist, anzuordnen.

London. In der Beilage zu Nr. 343 der „Abdztg." haben wir des Wunders Erwähnung gethan, daß ein kleines Mädchen in Wales existirt, das nach den eigenen und der Eltern Aussagen seit $2^1/_2$ Jahren keinerlei Nahrung zu sich genommen haben sollte. Ein Ausschuß von Aerzten hatte die Ueberwachung des Mädchens durch vier Wärterinnen übernommen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Nachdem Stube und Bett auf das sorgfältigste untersucht und keinerlei Nahrungsmittel vorgefunden worden waren, wurde das Mädchen Tag und Nacht durch zwei erprobte Wärterinnen, deren jede an einer Seite des Bettes saß, bewacht. Nachdem die Ueberwachung vier und einen halben Tag gedauert, hielt das ärztliche Komite, welches die Sache in die Hand genommen, eine Versammlung, auf welcher mitgetheilt wurde, daß die vier Wärterinnen moralisch überzeugt seyen, daß während der abwechselnd von ihnen durchwachten Tage dem Kinde keinerlei Nahrung gegeben worden sey. Bei Anfang der Ueberwachung kamen 88, nach $4^1/_2$ Tagen 112 Pulsschläge auf die Minute, dabei sah das Kind wohl aus. Am 17. ds. jedoch ist das „fastende Mädchen" Sarah Jacobs, in Gegenwart der vier Krankenwärterinnen gestorben. Sie lag vor ihrem Tode in Fieberphantasieen und machte kein Geständniß eines Betruges. Die Eltern weigerten sich, dem Kinde Nahrung anzubieten. So lautet die Nachricht, durch welche eine seltsame und dunkle Sache plötzlich zu einem bösen Ende gediehen ist. Das Mädchen war vor $2^1/_2$ Jahren, als es 11 Jahre zählte, von Blutspucken befallen, hatte seitdem nicht nur nicht das Bett verlassen, sondern auch angeblich keine Speise mehr zu sich genommen. Besucher kamen in Schaaren, um sich das Wunder anzusehen, wobei denn für die Eltern meist Geldspenden abfielen. Früher einmal waren schon Beobachtungen angestellt worden, jedoch, wie man annehmen muß, nicht mit genügender Sorgfalt; es bestätigt sich vielmehr anscheinend, daß das Mädchen nichts zu sich nahm, als daß einmal in je zwei Wochen ihre Lippen mit ein wenig Wasser angefeuchtet wurden. Es ist klar, daß bei ununterbrochener Ruhe, ja Bewegungslosigkeit des Körpers, eine außerordentlich kleine Gabe von Nahrungsmitteln das Leben erhalten kann; aber daß dieses Wenige sich nicht bis auf nichts vermindern lasse, hat die Probe ergeben. Der traurige Ausgang der Prüfung beweist, daß ein Betrug vorlag. Nach Verlauf einer Woche stirbt das Kind unter den bekannten Erscheinungen des Verhungerns — es tritt das Delirium ein und der Tod erfolgt. Der ärztlichen Wissenschaft sind solche Fälle absichtlicher und mit erstaunlicher Beharrlichkeit durchgeführter Täuschung, zumal die Simulationen hysterischer Frauenzimmer, wohlbekannt.

Kürzlich hat in dem deutschen Künstlerverein zu Rom ein Vorgang statt gefunden, welcher einer besonderen Erwähnung verdient. Es war nämlich in einer abendlichen Sitzung eine zeitgemäße Abänderung der Gesellschaftsstatuten an der Tagesordnung und dabei handelte es sich speziell um einen Paragraphen, welcher dahin lautete, „daß der Verein in allen jenen ausnahmsweisen Fällen, wo er eines Schutzes bedarf, sich unter die hohe Protektion des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen, als der beiden mächtigsten Fürsten Deutschlands, stelle." Dieser Paragraph wurde nun mit einhelligem Beschlusse dahin abgeändert, daß fortan der Name des Kaisers von Oesterreich ausgelassen werde und blos jener des preußischen Monarchen stehen bleibe.

---

* München, 20. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) $4^1/_2$proz. bayer. halbjährige Oblig. 92 P. $91^3/_4$ G., $4^1/_2$proz. Ostbahn-Aktien $174^1/_2$ P., 4proz. Allgem.-Akt. 85 P. $84^3/_4$ G., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. $91^5/_8$ P. $91^1/_2$ G. $91^5/_8$ bez., Oesterr. Silber-Rente $57^3/_8$ P. $57^1/_8$ G., Kreditaktien $243^1/_4$ P. $242^1/_2$ G. $242^1/_2$ bez., Amerikaner 1882er $91^7/_{16}$ P. $91^3/_8$ pr. ultimo bez. u. G., 4prozent. bayerische Präm.-Anl. 106 P. $105^1/_2$ G., Oesterreichische Banknoten $95^3/_4$—96, $95^3/_4$, $^7/_8$ bez.

Frankfurt, 20 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. $4^1/_2$proz. Oblig. b. R. $91^5/_8$ bez., 4proz. Oblig. b. R. $84^1/_2$ G., $3^1/_2$proz. Obl. $80^1/_2$ G., bad. $4^1/_2$proz. Obl. $92^3/_4$ P., 4proz. Obl. b. R. $86^1/_8$ bez., $3^1/_2$proz. Obl. v. 1842 $81^3/_4$ P., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. $107^1/_2$ bez., 4prozent. hess. Ludwigsbahn $141^7/_8$ bez., bad. 35fl.-Loose $55^7/_8$ bez., Kurh. 40Thlr.-L. b. R. $56^1/_2$ P., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. $178^1/_2$ P., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 39 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., prß. Kassenscheine fl. $1.44^7/_8$—$45^1/_8$, preußische Friedrichsd'or 9.57—58, Pistolen 9.47—49, dopp. 9.48—50, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Duk. al marco 5.37—39, Napol. $9.28^1/_2$—$29^1/_2$, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit dem „Sammler" Nr. 148
und einer Beilage.

Vom 4. Artillerie-Regiment „König“ werden als Bedarf pro 1870 circa 1700 Gebund **Waldfaschinen** und 1000 Gebund **Schanzkorbreisig**, für das Lechfeld; dann 250 Gebund **Waldfaschinen**, 150 Gebund **Schanzkorbreisig** und 1500 Stück **Bindwieden** für loco Augsburg angekauft. — Einschlägige Behörden und Stellen, welche die Ablieferung fraglicher Forstprodukte, ganz oder theilweise, übernehmen wollen, werden ersucht, bis 15. Januar 1870 hierwegen Nachricht anher zu geben.

Augsburg, den 20. Dezember 1869.

Das 4. Artillerie-Regiment „König“.
Frhr. v. Müller, Oberst.

Augsburger Börsenverein.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß auf das mit Ausnahme der **Sonn- und Feiertage** täglich erscheinende

„Oeffentliche Coursblatt der Augsburger Börse“

bei allen Postanstalten zu fl. 2. 30. per Jahr abonnirt werden kann.
Hiesige Anmeldungen haben bei dem **„Börsencommissariate“** zu geschehen.

Für Weihnachten.

3(2) Durch Uebernahme einer **Commandite der britischen & ausländischen Bibelgesellschaft** sind wir in den Stand gesetzt,

Bibeln, neue Testamente und Psalmen

gut gebunden zu denselben Preisen, wie die Bibelgesellschaft zu verkaufen, empfehlen daher unser Dépot angelegentlichst.

v. Jenisch und Stage'sche Buchhandlung in Augsburg.

Delikatessen:

Ostender Austern, Russischer Caviar, Elbe-Caviar, Sardinen in Oel und in Pickles, Kräuter-Anchovis, Hummer, Thon à l'huile, Truffes du Périgord, Champignons, Petits Pois, Haricots verts, Französische Capern, Französische Oliven, Ostend. Ingwer, Mixed Pickles, Cherkins, Piccalilly, Onions, Gänseleber-Pasteten, Gänseleber-Trüffelwürste, Westphäler Schinken, Veroneser Salami, Gothaer Cervelat, Consommé, Diverse Saucen, Gelatine, Maccaroni di Napoli, Pâte d'Italie, Vermicelli, Tapioca du Brésil, Französ. und engl. Senfe, Fromage de Brie, Roquefort-, Chester-, Parmesan- und Edamer-Käse.

Thee, ächt chinesischer, direkt importirt.

Moritz Arnold, Delikatessenhandlung

3(2) **Marienplatz Nr. 13 in München.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme bei dem Ableben und bei der Beerdigung der

Frau Ida von Weidenbach, geb. Gombart,

unsern innigsten Dank.

Augsburg, den 20. Dezember 1869.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Hohe Zinsen!

3(3) Das Stuttgarter **„Neue Verloosungsblatt“** enthält die Ziehungen und Restantenlisten aller Europäischen Börsenpapiere und gibt in seinen Leitartikeln und Rentabilitätstabellen Fingerzeige, wie man auch aus kleinem Capital hohe Zinsen und Tauschgewinn machen kann. Jede Post nimmt à 45 kr. $\frac{1}{4}$ jährlich Bestellungen an.

Ein Reisewagen

wird wegen Mangel an Platz billig verkauft. Näheres im V.-C. d. A. Abdz. 3(1)

Ein theoretisch wie praktisch gebildeter junger Mann wünscht als

Techniker oder Werkmeister

in einem größern Fabriketablissement Condition. Gef. Offerte S. M. 101 poste restante Augsburg.

Schriftsetzer-Gesuch.

Ein tüchtiger **Schriftsetzer**, welcher auch mit der Führung der Handpresse bekannt wäre, kann sogleich in Kondition treten, und wollen Offerte abgegeben werden an die Expedition des **„Iller-Boten“** in Illertissen.

Festgeschenk.

Soeben ist im Verlage der **Joh. Phil. Raw'schen** Buchhandlung (**C. A. Braun**) in **Nürnberg** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Augsburg in der **v. Jenisch & Stage**'schen Buchhandlung:

Magdalena.

Ein Gedicht in zwölf Gesängen von
Johannes Heinrich Petet.
7 Bogen. Elegant broschirt. Preis 45 kr.

Bereits im Jahre 1868 ist von demselben Herrn Verfasser in unserm Verlage erschienen und wird hiemit in freundliche Erinnerung gebracht:

Schön Bunle.

Ein Gedicht in vier Gesängen.
$5\frac{3}{4}$ Bogen. Preis 30 kr.

Dasselbe ist Nürnberg's glorreicher Vergangenheit entnommen und bald nach seinem Erscheinen in vielen Zeitungen Deutschlands höchst günstig beurtheilt werden.

Bei diesen

theuren Zeiten

ist es jedem zu gönnen, wenn er sich den lustigen Herriedener Laubfroschkalender und Wetterpropheten für 1870 kauft, damit er doch auch einige fröhlichen Stunden genießt. Preis 12 kr.

Für Pharmazeuten.

In eine Apotheke Niederbayerns wird ein gut empfohlener Gehilfe bis 1. Januar gesucht. Offerte unter Chiffre G. Nr. 13 befördert das V.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

Reisender.

Ein junger Mann von 25 Jahren, kautionsfähig, mit gediegenen kaufmännischen Kenntnissen, der früher in ersten Firmen Süddeutschlands conditionirte und in den letzten Jahren Geschäftsreisen durch alle Kronländer Oesterreichs — woselbst er ausgebreitete Bekanntschaften hat — machte, sucht eine Reisestelle. Gef. Anträge unter Chiffre B. Nr. 21 besorgt das Verl.-C. der Augsb. Abdztg.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen wird für ein Produkten-Geschäft gesucht. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 2(1)

Japanesisches

Drachen-Zauber-Cabinet.

a) Nr. 1 enthält 20 der ***ganz neuesten*** Pariser Salon-Zauberapparate in feinem Etuis à fl. 10.

Nr. 2 enthält 12 Stücke ditto à fl. 5.

b) Die **wunderbare magische Kraft** oder die neue chinesische Zauberflasche à fl 1.

☞ Eine drollige hier unbenannte Gratiszulage.

Leicht fassliche und ganz genaue Gebrauchsanweisungen.

Die Kunst liegt hier in den Apparaten selbst und kann von jedem sofort ausgeführt werden.

Versend. umgehend pr. Nachnahme oder gegen vorh. Einsend. d. Betrags franco.

J. Nicolin & Co.,
München, Sonnenstrasse Nr. 27.

Stadttheater in Augsburg.

Dienstag den 21. Dezember 1869.
Der Vicomte von Letorières.
Lustspiel in 3 Akten von Blum.

Auf den Weihnachtstisch der kleinern Kinder!

Lampart's zwei lebendige **Bilderbücher.**

Erstes: **Hanswursts** lustige Streiche.
Zweites: **Staberls** muntere Reiseabenteuer.
Mit beweglichen Figuren.
Zur Belustigung für Kinder.
Preis für Jedes **fl. 2. —**
Zusammengenommen nur fl. 3 —

Die Kinder selbst sind in diesem Fache die besten Rezensenten, man zeige sie ihnen daher, und sie werden freudestrahlend darnach greifen und entzückt damit spielen. Den Text lernen sie gerne und leicht auswendig, und wo mehrere Kinder beisammen sind, wird mit Hanswurst und Staberl auch Theater gespielt.

3(3) ***Lampart & Comp.*** in ***Augsburg.***

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

bei Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Versilberte Tafelgeräthe, — unter Garantie für solide Versilberung — Metallwaaren in Plaqué, Britannia, Kupfer und Messing, Ledergalanterien, Messerwaaren, deutsch und englisch Fabrikat, Pariser Bijouterien, Ballfächer, Wiener Holzwaaren, Marmor- und Alabaster-Waaren.

Kinderspielwaaren von Blech.

Grosse Auswahl ***zu ungewöhnlich*** billigen Preisen. 6(5)

J. C. Rieth, Gold- und Silberarbeiter,

Carolinenstrasse D. 36,

empfiehlt bei herannahenden Weihnachten sein reichhaltiges

Gold- und Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung. (10)

Gold, Silber, Perlen und Juwelen werden stets zu den höchsten Preisen **angekauft.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß er seit einigen Monaten die Titl. **Merz**'sche **Gärtnerei** pachtweise übernommen hat und empfiehlt daher für die **Weihnachtszeit** schöne **Pflanzen,** geschmackvolle **Bouquets** und **Gebinde,** sowie auch sonst alle in das Gärtnerfach einschlagende Artikel.

Unter Zusicherung schneller, reeller und billigster Bedienung zeichnet

hochachtungsvollst

George Knauer.

Merz'sches Gartengut, Lit. J. 149—51 vor dem Jakoberthor.

Gros Lit. A. 36, Schrannen-Platz.

Oberdorfer & Gutmann,

Schirmfabrik.

Detail Café Mussbeck, vorm. Goppelt.

Unterzeichneter beehrt sich sein für ***Weihnachts-Geschenke*** besonders geeignetes neu assortirtes 4(4)

Silberwaaren-Lager,

bestehend in Servicen, Aufsätzen, Leuchtern, Körbchen, Bechern, Bestecken aller Art, einzeln oder in Casseten; Schmuckgegenstände in Filigran, emaillirte Bracelets, Ketten, Medaillons, sowie alle in sein Fach einschlägigen Artikel, geneigtem Wohlwollen bestens zu empfehlen, und ladet zu gütigem Besuche ergebenst ein

CARL WEISHAUPT,

München 14 Dienersgasse 14.

Bestellungen aller Art werden nach dem neuesten Geschmacke ausgeführt; Reparaturen in Gold und Silber bestens effektuirt und altes Silber in Tausch angenommen.

FROHSINN.

Donnerstag den 23. Dezember 1869.

BALLOTAGE.

Anfang **8** Uhr.

Sonntag den 26. Dezember 1869.

Weihnachtsbaum

mit Musik.

Anfang **7** Uhr.

Von 7 Uhr an sind nur die Nebenlokalitäten geöffnet. Loose sind nur noch Dienstag und Donnerstag Abends im Parterre-Lokal der goldenen Traube zu haben.

3(1) **Die Vorstände.**

Bijouterieen:

Garnituren, Colliers, Broches, Ohrenringe, Schließen, Nadeln, Ketten, Medaillons, Spangen, Fächer in Holz, Seide und Bouquets, Elfenbein, Operngucker, Sonnenschirme, Bouquetshalter. 3(2)

Terralith:

Figuren, Fischständer, Rauchrequisiten, Feuerzeuge, Nippartikel.

Adolf Reeser.

Feinste Bouquets,

Palmen, Dracaenen, Pandanus

und andere Blattpflanzen

als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehlen

Wilhelm Koelle & Comp.

(NB. Verpackung zweckentsprechend.)

In den beliebten

Kinderspielwaaren

von Blech bin ich auch dieses Jahr bestens sortirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen. 6(5)

Theodor Mühlschlegel,

Augsburg.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.

fl. 218,750. Geldgewinnste.

Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück

sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,

Augsburg.

10,000 fl.

sind sogleich auszuleihen zur 1. Hypothek auf ein hiesiges Haus. Anlehenspapiere sind vorzulegen im

Kommissions-Bureau

Lorenz Böheim sel. Wwe.,

B. 203, Zeuggasse, Augsburg.

J. K. Nro. 3 ersucht H. St. um Nachricht, ob Briefe aus München erhalten?

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. D. Nr. 205.

Bayern.

⁑ Augsburg, 18. Dez. (Letzte Sitzung und feierlicher Schluß des Landrathes für Schwaben und Neuburg.) Herr Erzberger referirte Namens des III. Ausschusses über Kap. V. 1. b. Dotation eines Baufondes der Kreisirrenanstalt zu Irsee; die k. Regierung hatte 70,000 fl. postulirt, der Ausschuß diese Summe auf 62,000 fl. zurückgeführt, womit die hohe Versammlung einverstanden war. Für den allgemeinen Reservefond waren 1716 fl. 38 kr. postulirt, während der Ausschuß nur 1407 fl. 17 kr. zu bewilligen beantragte, welcher Antrag ohne Debatte und einstimmig angenommen wurde. Die Gesammtsumme der Kreisausgaben betrug nach dem Regierungspostulate 346,998 fl. 39 kr., welche der Landrath auf 328,438 fl. 9 kr. reduzirte und feststellte. Trotzdem ergibt sich eine kleine Erhöhung der Kreisausgaben, so daß für 1870 16 Prozent (im Vorjahr 15%) Kreisumlage auf den Steuergulden kommen. Bezüglich des zweiten Abschnittes des Kreis-Budgets, Kreis-Einnahmen, hatte Landrath über die Aufstellung der Regierung keine Erinnerung zu machen und es wurde der Antrag, den Herr Erzberger Namens des III. Ausschusses stellte, vom Landrathe angenommen: „Landrath anerkennt die Richtigkeit der Budgetaufstellung der Kreiseinnahmen mit der Bemerkung, daß etwaige Ersparnisse bei den einzelnen Positionen dem allgemeinen Reservefond anheim fallen.“ Infolge der Minderung der Dotation des Baufondes der Kreisirrenanstalt Irsee auf 62,000 fl. konnte auch das Regierungspostulat der Kreisumlage zu 242,467 fl. 42 kr. auf 223,820 fl. 15 kr. reduzirt werden. Die Gesammtsumme der Kreiseinnahme ist dieselbe wie die der Ausgaben 328,438 fl. 9 kr. Präsident Röck erklärte nun die Sitzung für geschlossen und lud die Herren Landräthe ein, ihn zum Herrn Regierungspräsidenten zu begleiten, um denselben abzuholen. Nachdem der Hr. Staatsrath v. Zwehl an der Seite des Herrn Regierungs-Assessors Dr. Vogler und in Begleitung der ihn abholenden Landrathsmitglieder in den Saal eingetreten war, richtete der Herr Landrathspräsident folgende Worte an ihn: Namens des Landrathes beehre ich mich, anzuzeigen, daß unsere Berathungen zum Schlusse gekommen sind. Die neuen Bewilligungen des Landrathes für Erziehung, Bildung und Unterricht dürften darthun, daß der Landrath nicht zurückbleibt und keine Opfer scheut, wo es gilt, für das wahre Wohl und Gedeihen des Kreises zu sorgen. Die Frage der Lokation der Kreisirrenanstalt, die schon seit 4 Jahren den Landrath beschäftige, sey jetzt so weit gefördert, daß es nur noch der Revision und Prüfung der Pläne &c. bedürfe, um diese wichtige Angelegenheit zum Abschlusse zu bringen. Zum Letztenmale nach sechsjähriger Thätigkeit seyen die jetzigen Landrathsmitglieder hier versammelt und sie seyen diesmal, wie Hr. Regierungspräsident bei Eröffnung dieses Landrathes angedeutet habe, in einer Zeit zusammengekommen, die man nicht behaglich nennen könne. Trotzdem habe die Versammlung Alles leicht befunden, es habe in den Ausschüssen und Berathungen des Landrathes eine seltene Einmüthigkeit stattgefunden. Auch zwischen Regierung und dem Landrathe sey in allen Punkten eine Verständigung erzielt worden und die k. Regierungskommissäre hätten wesentlich durch ihr freundliches Entgegenkommen dazu beigetragen. Er halte sich verpflichtet, hiefür den Dank des Landrathes auszusprechen. Und nun stelle er an den Herrn Regierungspräsidenten die Bitte, unserm König und Landesherrn die Gesinnungen unwandelbarer Treue und Hingebung der Versammlung zu versichern und die HH. Landrathsmitglieder lade er ein zu einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König. — Der Hr. Regierungspräsident erwiderte ungefähr kurz Folgendes: Mit bewegtem Herzen nehme er Abschied von der hohen Versammlung. Es sey ihm Pflicht, Dank zu sagen, daß sie auch in diesem Jahre mit so großer Umsicht für alle Anstalten und Bedürfnisse des Regierungs-Bezirkes Sorge getragen. Mit derselben Umsicht und Sorgfalt, mit welcher Landrath seine Beschlüsse gefaßt, werde Regierung bedacht seyn, sie zu vollziehen. Mit lebhaftester Freude habe er die Versicherung der Gesinnung, der Treue und Hingabe an den Landesherrn vernommen und hierin sehe er die sicherste Bürgschaft für die Zukunft. Es falle ihm schwer, von der hohen Versammlung Abschied zu nehmen, deren Mitglieder in so vielen Jahren so bedacht waren für das Wohl des Kreises. Nie könne ihre Thätigkeit der Vergessenheit anheimfallen. Auch der Regierungsbezirk werde dankbar seyn und bei der Neuwahl des Landrathes keine Personalveränderung eintreten lassen. Leben Sie Alle wohl. König und Vaterland wünschen wir auch für das kommende Jahr den reichsten Segen von Oben. — Nachdem die hohe Versammlung den Herrn Regierungspräsidenten zurückgeleitet und im Saale sich wieder vollständig zusammengefunden hatte, ergriff Hr. Landrath Keller das Wort: Die hohe Versammlung habe, ehe sie sich trenne, noch eine bedeutende Pflicht zu erfüllen, nämlich dem Hrn. Landraths-Präsidenten Röck ihren Dank auszusprechen für die unparteiische und taktvolle Leitung der Berathungen. Die ganze Versammlung hoffe, eine so bedeutende Kraft wieder an demselben Platze bei der Neuwahl zu sehen. Auch der Hr. Sekretär Dekan Gratz fühlte sich gedrungen, Hrn. Bürgermeister Röck seinen Dank auszusprechen; obwohl ein Neuling, seyen ihm unter des Hrn. Präsidenten Beihilfe die ihm obliegenden Geschäfte leicht geworden. — In unserm Berichte über die Irrenhaus-Debatten müssen wir berichtigend nachtragen, daß von Seite des Landrathsmitgliedes Keller nicht gesagt wurde, daß der Irrenanstalt Irsee schon seit Jahren die Patienten I. u. II. Klasse fehlen; es wurde von demselben darauf hingewiesen, daß der Zufluß von Patienten dieser Klassen ein äußerst schwacher sey und in keinem Verhältnisse zu der Anzahl von Kranken der gleichen Klassen, welche ihre Heilung in andern Anstalten suchen, stehe; daß überhaupt die Kranken der I. und II. Klasse den finanziellen Verhältnissen der Anstalt allein die so nöthige pekuniäre Unterstützung zu geben vermögen, während jene der III. Klasse, welche zu einem billigen Satze verpflegt werden und wovon jene aus Stiftungsmitteln in der Anstalt Untergebrachten zu einem geringeren Verpflegssatze ihr Unterkommen finden, derselben nicht die nothwendigen Kosten, welche der Betrieb erfordert, zu ersetzen vermögen; daß also die Kranken I. und II. Klasse die Nährer, jene der III. aber als die Zehrer an dieser Anstalt zu betrachten seyen, aus welchem Verhältnisse auch die größere Zumuthung an den Kreisfond hervorgehe.

Frankreich.

Während einige Journale den Brief des Grafen v. Chambord veröffentlichen, bringt das „Journ. des Debats“, das bisher nicht mit Unrecht im Geruche des Orleanismus stand, einen von seinem Direktor unterzeichneten Artikel, der dem Kaiserreich die Unterstützung dieses Journals zusichert, wenn dasselbe ernstlich daran gehe, die Freiheit und die parlamentarische Regierung durchzuführen. Diese Schwenkung des sehr geachteten Journals macht um so größeres Aufsehen, als man erzählt, daß einerseits Thiers und Guizot dem neuen Programm der „Debats“ nicht fremd sind, und der Kaiser von demselben vor dessen Erlaß Kenntniß hatte. Man kann hieraus schließen, daß der Kaiser persönlich Sympathien besitzt und daß die gebildeten Franzosen das Wohl des Landes höher schätzen als die Interessen einer Dynastie und dem Kaiserreich als solchem nicht mehr in prinzipieller Feindschaft das Panier der Legitimisten oder des Orleanismus entgegenstellen. Daß unter solchen Umständen der Brief des Grafen Chambord, trotz der lockenden Verheißungen, die er enthält — Thronprätendenten und Depossedirte sind ja bekanntlich immer gleich liberal wie wenig karg mit Versprechungen —, keinen Eindruck macht, ist begreiflich. Gleichwohl mögen einige Sätze aus der Proklamation des Prätendenten hier Platz finden. Nachdem derselbe an den Protest, den er seiner Zeit gegen die Errichtung des Kaiserreichs erhoben, erinnert hat, fährt er fort: „Frankreich und die ganze Gesellschaft sind von neuen Erschütterungen bedroht. Heute wie vor 17 Jahren bin ich überzeugt und behaupte ich, daß die erbliche Monarchie der einzige rettende Hafen ist, in welchem Frankreich endlich Ruhe und Glück wiederfinden kann. Die Verwirklichung der berechtigten Reformen, welche so viele aufgeklärte Köpfe verlangen, außerhalb dieser Monarchie zu verlangen; die Dauerhaftigkeit in einer Verbindung der Willkür mit dem Zufall zu suchen, das christliche Recht aus der Gesellschaft zu verbannen, das heißt neuen und sicheren Enttäuschungen entgegeneilen. . . . Diejenigen, welche sich gewaltsam der Regierung bemächtigen, sind nicht im Stande, die Versprechen, mit denen sie die Völker ködern, nach der sozialen Krisis zu halten, weil sie dazu verurtheilt sind, ihren Leidenschaften zu fröhnen, statt sich auf ihre Tugenden zu stützen. . . . Für die überlieferte Monarchie dagegen heißt Regieren sich auf die Tugenden Frankreichs stützen, alle seine edlen Instinkte entwickeln, ohne Unterlaß daran arbeiten, ihm zu geben, was die Völker groß und geachtet macht, heißt darnach streben, daß es die erste Nation sey durch den Glauben, die Macht und die Ehre. Möge der so lang erwartete Tag kommen, da ich endlich meinem Vaterlande werde dienen können! Haben wir also Vertrauen! . . Der Gerechtigkeit und dem Rechte gehört stets der letzte Sieg. H e i n r i c h.“

Die wichtigsten diplomatischen Aktenstücke, die im G e l b b u c h e veröffentlicht sind, beziehen sich auf das K o n z i l. In einer Serie

derselben berichten die Vertreter Frankreichs im Ausland über die Zustimmung, mit welcher die Mittheilung des Tuilerienkabinets, sich am Konzile nicht vertreten lassen zu wollen, dagegen sich vorzubehalten, gegen gewisse Beschlüsse des Konzils die repressiven Mittel der Gesetze in Anwendung zu bringen, von den fremden Regierungen aufgenommen wurden. Interesse hat noch eine Depesche des Botschafters in Rom über eine Unterredung desselben mit dem Papste, dem der Botschafter gleichfalls jenen Beschluß des Tuilerienkabinets notifizirte. Hinsichtlich der Arbeiten des Konzils, der Fragen, welche darin verhandelt werden könnten, und seiner eventuellen Entscheidungen vermied, wie der Botschafter referirt, der Papst jedes Wort, welches seine Ansicht und seine persönlichen Erwartungen engagiren könnte, man müsse sich auf die Weisheit der Konzilväter verlassen, welche mit dem Beistande Gottes für Alles sorgen würden, was in unserer Zeit das Wohl des Glaubens und die Interessen der Kirche erheischen, man dürfe die gewagten Vermuthungen, denen sich glühende und ungeduldige Köpfe nur zu oft überließen, sowie auch die verfrühte Besprechung gewisser Fragen bedauern, die man lieber dem Konzil selbst hätte vorbehalten sollen, wenn anders dieses für angemessen erachtete, sie zu prüfen. Was die Vertretung der Mächte betrifft, so hat der heilige Vater anerkannt, daß der Entschluß der kaiserlichen Regierung durch die gegenwärtigen Zeitumstände begründet und mit den Ideen, die er selbst ausgesprochen hatte, im Einklang war.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht von Mittelfranken.) Anklage gegen den Kaplan Matthäus Pfanzelter von Weilheim und Genossen wegen Störung des öffentlichen Friedens und Schlägerei. (Schluß) Die k. Staatsbehörde hielt die Anklage gegen den Kaplan Pfanzelter im vollen Umfange aufrecht, während sie die Beschuldigung wegen Friedensstörung gegen Ant. Biber, Wenzesl. Schmid und Jos. Kögler; die Beschuldigung wegen Schlägerei gegen Martin Böhm, J. Stark, Seb. Christl und Joh. Bayerle wegen Mangels an Beweisen fallen ließ. — Den Geschwornen wurden 50, größtentheils umfangreiche Fragen vorgelegt, darunter 9 den Kaplan Pfanzelter, nämlich 1) dessen Anstiftung, Anführerschaft und selbstthätige Betheiligung bei der Friedensstörung, 2) dessen Anführerschaft und selbstthätige Betheiligung, 3) dessen Anstiftung und selbstthätige Betheiligung, 4) dessen Anstiftung und Anführerschaft, 5) dessen Anstiftung, 6) dessen Anführung, 7) dessen selbstthätige Betheiligung, welche sich aber lediglich als Vergehen qualifiziren würde, 8) das Vergehen der Schlägerei betreffend, endlich 9) eine Unterfrage wegen geminderter Zurechnungsfähigkeit. Eine solche Unterfrage war bei jedem der Beschuldigten gestellt worden. Nach fast vierstündiger Berathung kehrten die Geschwornen in den Sitzungssaal zurück, und der Obmann derselben (Hr. Pauli) verkündete den Wahrspruch, durch welchen Matthäus Pfanzelter des Verbrechens der Störung des öffentlichen Friedens als Anführer und des Vergehens der Schlägerei als Anstifter; beide Reate begangen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit; Leopold Kunz des Vergehens der Störung des öffentlichen Friedens durch selbstthätige Betheiligung; Ulrich Löffler des gleichen Vergehens und des Vergehens der Schlägerei; Michael Betz des Vergehens der Friedensstörung und des Vergehens der Schlägerei; Wenzeslaus Schmid des letzteren Vergehens; Anton Biber desgleichen; Joh. Bayerle des Vergehens der Störung des öffentlichen Friedens; Matth. Leichtenstern desgl.; Sebast. Christl des Vergehens der Friedensstörung; Jos. Stark desgl.; Joh. Kögler des Vergehens der Schlägerei; endlich Mart. Böhm des gleichen Vergehens für schuldig erklärt, aber auch sämmtliche Unterfragen wegen geminderter Zurechnungsfähigkeit bejaht wurden. Nur bei einem der Beschuldigten, dem Johann Bayerle, war Trunkenheit geltend gemacht worden, bei den übrigen war es die mit dem Wahlakte zusammenhängende politische und durch die schwere Verletzung eines Pfarrkinds, bezw. Kameraden (des sog. Stopfer) hervorgerufene Aufregung, auf Grund welcher die Unterfrage gestellt worden war. Verneint wurden die den Johann Gastl, den Jos. Christl und den Joseph Kögler betreffenden Fragen, während bei Wenzeslaus Schmid, Anton Biber und Jos. Stark die wegen Friedensstörung, bei Johann Bayerle die wegen Schlägerei gestellte Frage verneint wurde. Demgemäß wurden Joh. Gastl, Jos. Christl und Joseph Kögler gänzlich, Wenzeslaus Schmid, Anton Biber und Joseph Stark von der Beschuldigung der Friedensstörung, endlich Johann Bayerle von der Beschuldigung der Schlägerei freigesprochen. Verurtheilt wurden Matthäus Pfanzelter wegen Vergehens (zum Vergehen geworden durch die Bejahung der Unterfrage) der Friedensstörung und der Schlägerei begangen im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit zu einer auf einer Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe in der Dauer von 1 Jahr und 3 Monate, Ulrich Löffler zu einer 7monatlichen, Michael Betz zu einer 7monatlichen, Johann Bayerle zu einer 2monatlichen, Leopold Kunz zu einer 6monatlichen, Mathias Leichtenstern zu einer 2monatlichen, Sebastian Christl zu einer 6monatlichen, Jos. Stark zu einer 6monatlichen, Joseph Kögler und Martin Böhm zu einer je 1monatlichen Gefängnißstrafe. Bezüglich der sehr bedeutenden Kosten (allein die Zeugengebühren betrugen 893 fl.) wurde ausgesprochen, daß sie von den Verurtheilten unter solidarischer Haftung, jedoch nur in der Weise, wie sie die k. Staatskasse zu tragen pflegt, zu tragen seyen. Damit endete die 4tägige Verhandlung. (Frk. Z.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Mit Beginn des nächsten Jahres hat die Bezahlung der Telegraphen-Taxen für alle bei den bayerischen Vereins-Telegraphen-Stationen zur Aufgabe kommenden Depeschen mittelst Telegraphenmarken zu geschehen. Ausgenommen hievon sind die Depeschen, welche die europäischen Linien überschreiten und deren Taxen bei der Aufgabe baar entrichtet werden müssen. Die Bezahlung der Taxen findet bis auf Weiteres auch bei jenen Depeschen statt, welche bei Stationen der Staatsbahn und der Ostbahngesellschaft aufgegeben werden. Die Frankatur der Telegramme mittelst Postmarken hat keinen Werth. Die Telegraphenmarken werden in 6 Werthgattungen nämlich im Betrage von 7, 14, 28 kr., 1 fl. 24 kr., 4 fl. 40 kr. und 23 fl. 20 kr. ausgegeben. Die beiden letzteren Markengattungen werden jedoch nicht an das Publikum verkauft, sondern nur von den Stationsvorständen zum Markiren der Depeschen nach außereuropäischen Ländern benützt. Die Frankirung der telegraphischen Depeschen mittelst Marken geschieht in der Art, daß auf dem zur Depesche benützten Formulare oben links eine oder so viele Marken als zur Deckung der tarifmäßigen Gebühren erforderlich sind, aufgeklebt werden. Kommen Telegramme zur Aufgabe, welche mit Marken in geringerem Betrage als die Taxe frankirt sind, und wird der fehlende Betrag sogleich nachgezahlt, so ist die Frankirung durch Aufkleben der entsprechenden Marken seitens der Annahme-Beamten zu vervollständigen. Kann der fehlende Gebührenbetrag nicht bei der Aufgabe der Depesche eingezogen werden, und ist der Station die Person des Absenders der Depesche nicht so bekannt, daß die nachträgliche Einziehung des fehlenden Betrags gesichert erscheint, so bleibt die Depesche, eventuell bis zur erfolgten Nachzahlung, unbefördert.

Die Konzessionäre der Vorarlbergerbahn haben bereits das Detailprojekt für die Hauptlinie von Bludenz über Feldkirch bis zur bayer. Grenze mit dem Ansuchen um Anordnung der politischen Begehung vorgelegt. Die Länge dieser Linie beträgt 8.163 Meilen.

* (Donauwörther Viehmarktsstand vom 14. Dezember.) Stand der Pferde 95 Stück, verkauft 65 Stück; Stand des Rindviehes 505 Stück, verkauft 425 Stück; Stand der Schweine 410 Stück, verkauft 350 Stück; Stand der Kälber 43 Stück, verkauft 43 Stück. Gesammterlös 52,143 fl. 5 kr. Der nächste Viehmarkt ist am 11. Januar 1870.

* Straubing, 18. Dez. (Originalbericht von Wilh. Weiß, Landesprodukten-, Kommissions- und Speditionsgeschäft.) Trotz Thau- und Regenwetter war die heutige Schranne gut befahren, doch hatten sich auch viele Käufer eingefunden, so daß die Preise so ziemlich unverändert blieben. — Nach Qualität holte: Weizen 15 bis $18\frac{1}{2}$ fl., Roggen $11\frac{1}{2}$ bis $12\frac{1}{2}$ fl., Gerste 10 bis 14 fl., Haber 7 bis 8 fl. — Nachstehend die offiziellen Resultate der heutigen Schranne zu Straubing:

	Aufsatz Schäffl.	Rest Schäffl.	Höchster Durchschnittspreis	Mittlerer Durchschnittspreis	Niedrigster Durchschnittspreis	Gest.	Gef.
Weizen	1624	238	17 fl. 7 kr.	16 fl. 28 kr.	15 fl. 1 kr.	26 kr.	— kr.
Roggen	167	16	11 fl. 45 kr.	11 fl. 30 kr.	11 fl. 17 kr.	28 kr.	— kr.
Gerste	1391	72	13 fl. 6 kr.	11 fl. 51 kr.	10 fl. 9 kr.	— kr.	7 kr.
Haber	233	1	7 fl. 23 kr.	6 fl. 57 kr.	6 fl. 32 kr.	2 kr.	— kr.
und der gestrigen Schranne zu Landshut:							
Weizen	1527	110	17 fl. 29 kr.	15 fl. 55 kr.	14 fl. 14 kr.	16 kr.	— kr.
Roggen	244	61	12 fl. — kr.	11 fl. 43 kr.	11 fl. 30 kr.	— kr.	8 kr.
Gerste	2059	141	12 fl. 50 kr.	11 fl. 37 kr.	10 fl. 20 kr.	— kr.	37 kr.
Haber	544	59	7 fl. 41 kr.	7 fl. 13 kr.	6 fl. 34 kr.	22 kr.	— kr.

†* Lindau, 19. Dez. Der Getreideumsatz auf hiesigem Platze in der letztvergangenen Woche und auf gestern abgehaltener Schranne war der geringfügigste seit Monaten. — Diese Stille im Getreidehandel und die Lustlosigkeit, welche nun geraume Zeit anhält, sind ungewöhnliche Erscheinungen, da im Gegenhalte der Erfahrungen in den Vorjahren meistens gegen den Jahresschluß ein erhöhterer Bedarf mit Preissteigerung im Cerealien-Verkehr ...

…achte, während zur Zeit die Geschäfte durchgängig unbelebt sind; die …nungslust vollkommen ruht und bei großen Lagervorräthen nur der …ndste Absatz zu erzielen ist. Von einem Gesammtbestande von 22,221 …frucht, die hierorts lagern, wurden in der letztern Woche nur 3578 Schfl. …369 fl. 50 kr. abgesetzt. — Der noch verkäufliche Vorrath der Frucht…tungen hierorts entziffert einen Werth in den Durchschnittspreisen von …7,668 fl. Die Schweizermärkte verkehrten gleichfalls in vorherrschend matter …altung mit rückgängigen Getreidepreisen. — Rorschach notirt Abschlag von … Ctm., Zürich von 22 Ctm., Schaffhausen von 68 Ctm zu Durchschnitts…eisen von 26 Frkn. bis 28 Frkn. für den Doppelzentner Weizen. Der …ßerst geringe Bedarf an Cerealien für die Schweiz und Vorarlberg wirkt auf die Ankaufspreise auf ungarischen Plätzen zurück; die Preise sind daselbst weichend. Der Stand der Wintersaaten in hiesiger Gegend ist befriedigend. Die Mittelpreise gestern abgehaltener Schranne: Weizen 22 fl. 45 kr bis 23 fl., Gerste 13 fl., Kern 18 fl. bis 20 fl., Roggen 14 fl. 42 kr., Haber 7 fl. bis 7 fl. 33 kr. Die neue Zufuhr während der Woche betrug 5188 Schfl.

Nürnberg, 18. Dez. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Vom Getreidegeschäft ist auch heute noch keine Wendung zum Besseren zu melden. Das Geschäft bleibt unverändert still. Von inländischem Weizen wurde im Laufe der Woche mit $15^1/_4$—19 fl. nach Qualität umgesetzt. Roggen 13—13 fl. 36 kr. pr. 300 Pfd., Frankengerste $14^3/_4$—$15^3/_4$ fl. Gewächs hiesiger Gegend $12^3/_4$—$14^1/_2$ fl., Haber 8—8 fl. 48 kr pr. Schffl. Angeboten: Böhmischer Haber pr. 200 Pfd. bayer. 9 fl., Mittellinsen $6^3/_4$ fl. per 100 Pfund bayer, Schweinefett 43 fl., Ia. Talg 33 fl., IIa. do. $31^1/_2$ fl. Prima amerik. Petroleum in Fässern 18—19 fl., do. in Kisten (60 Zollpfd. Inhalt) 10 fl., rohes Rüböl $28^1/_2$ fl., Lampenöl 29—30 fl., entsäuertes do. 30—31 fl., Olivenöl (Fabriköl) 37—40 fl., amerik. Klauenfett 40 fl., Maschinenknochenöl 32—33 fl., Vulkanöl 22 fl., Leinöl $24^1/_2$—26 fl., Leinölfirniß $29^1/_2$—32 fl., Mohnöl 42 fl., Sesamöl $34^3/_4$—37 fl., amerik. Terpentinöl 21—23 fl., poln. do. 17—18 fl., 69er serbische Zwetschgen $14^1/_2$ fl., 69er Franken- do. $11^1/_4$ fl., 68er do. $9^1/_2$—$10^1/_2$ fl. pr. 100 Pfund bayer. und frei bleibend (Nb. Bl.)

Berlin. Bei der Berathung des Gesetzes vom 7. April d. Js. über die Maßregeln gegen die Rinderpest hatte der Reichstag an den Bundeskanzler das Gesuch gerichtet, mit den süddeutschen Staaten Verhandlungen über gemeinsam zu erlassende Gesetze und Maßregeln zur Abhaltung und Unterdrückung der Rinderpest einzuleiten. Es ist dem Bundesrathe jetzt von Seiten des Bundeskanzleramts die Mittheilung zugegangen, daß die Regierungen von Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen bereit sind, an Verhandlungen über Maßregeln zur gemeinsamen Abwehr der Rinderpest Theil zu nehmen. Nach den Vorschlägen Würtembergs wird nicht sowohl eine formelle Uebereinstimmung der Vorschriften gegen die Verbreitung der Seuche in's Auge gefaßt, als vielmehr darauf Bedacht genommen, zwischen Nord- und Süddeutschland ein ähnlich solides Verhältniß herzustellen, wie solches unter den süddeutschen Staaten durch die Mannheimer Konvention von 1867 begründet ist. Es würde dadurch im Wesentlichen die Ausschließung von Absperrungs-Maßregeln des einen Staates gegen den anderen und die Einführung direkter Korrespondenz zwischen den betheiligten Behörden der verschiedenen Staaten erzielt werden. Mit Rücksicht hierauf ist von Seiten des Bundeskanzlers der Bundesrath aufgefordert worden, den Abschluß einer Uebereinkunft mit den süddeutschen Staaten über die gemeinsame Bekämpfung der Rinderpest auf der vorbezeichneten Grundlage genehmigen zu wollen.

Ein statistisches Verzeichniß gibt einen interessanten Aufschluß über die Zahl der Fabriken und der darin beschäftigten Arbeiter in England. In 2405 Baumwoll-Fabriken arbeiten 152,656 Männer und 204,396 Frauen und in 1420 Wollfabriken 52,000 Männer und 50,000 Frauen, und 587 Seidenmanufakturen beschäftigen fast 12,000 Arbeiter. Im Ganzen zählt England 5698 Fabriken mit 278,788 männlichen und 390,889 weiblichen Arbeitern. In Schottland existiren 597 Fabriken, welche 30,000 Männern und 82,000 Frauen Beschäftigung gewähren. Irland hat dagegen nur 198 Fabriken mit 22,622 männlichen und 50,301 weiblichen Arbeitern.

Nichtpolitische Zeitung.

München. In dem benachbarten auf der München-Nymphenburger Straße gelegenen Dorfe Neuhausen hat der ehemalige Religionslehrer des Königs Ludwig I. seine letzte Ruhestätte gefunden, die seither durch folgende Tafel bezeichnet war: „Hier ruhen die irdischen Reste Jos. Ant. Sambuga's, k. bayer. geistl. Rathes, geb. 9. Juni 1752, gest. den 5. Juni 1815. Diesen Grabstein, dem ein würdiges Denkmal einst folgen wird, setzte seinem innigst verehrten Religionslehrer Ludwig, Bayerns Kronprinz." Noch kurz vor seinem Tode hatte König Ludwig I. beschlossen, dieses Versprechen auszuführen und es war bereits mit den Bildhauerarbeiten begonnen worden, als durch das inzwischen erfolgte Hinscheiden Sr. Maj. eine Unterbrechung in der Ausführung eintrat. Wie wir nun hören, hat Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold die Ausführung des Denkmals angeordnet. Dasselbe besteht in einem kleinen von Säulen getragenen offenen Tempel, aus schweizerischem Sandsteine, in welchem ein Sarkophag aus Untersberger Marmor zu stehen kommt, der die Gebeine des gelehrten Italieners einschließen wird. Den Entwurf zu diesem Denkmal fertigte Herr Hofbaurath Riedel, die Steinhauerarbeiten werden von Hrn. Fruth in Schwabing ausgeführt. Dasselbe wird unmittelbar an die Kirche sich anlehnen, in kürzester Zeit vollendet seyn und damit der Friedhof von Neuhausen eine seltene Zierde erhalten. Bei diesem Anlasse sey noch erwähnt, daß vor Kurzem Herr Riedel auch aus St. Louis im amerikanischen Staate Minnesota eine Einladung erhalten hat, den Plan zu der daselbst zu erbauenden katholischen Kloster- und Pfarrkirche im romanischen Style zu entwerfen. König Ludwig I. war für die dortige katholische deutsche Gemeinde, die sich nach seinem Namen St. Louis nannte, ein großer Wohlthäter gewesen. Es ist dieß nun die dritte Kirche, welche von dem genialen Baumeister Riedel gebaut wird — die eine in Mererau bei Bregenz, die andere in Dornbirn in Vorarlberg. Außerdem tragen große fürstliche Bauten in Bayern wie in Griechenland Riedel's Namen als ihren Baumeister.

Literarisches.

tz. Bei der Wirrung der vielen doktrinellen Gegensätze auf allen Gebieten der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens thut vor Allem eine gründliche Orientirung Noth. Zu diesem Behufe leistet das ausgezeichnete **„Bonner theologische Literaturblatt"**, redigirt von **Dr. F. H. Reusch**, Professor an der Universität Bonn, die sichersten Dienste. Kleriker und gebildete Laien, welche sich überzeugen wollen, wo im Reiche des Geistes der Barometer der Zeit steht, finden hier die beste Gelegenheit; denn dieses Literaturblatt, welches mit Neujahr 1870 seinen fünften Jahrgang beginnt, „wird jetzt allgemein, von Freund und Feind, als eine der gediegensten und interessantesten Zeitschriften anerkannt." Es ragt durch die Reichhaltigkeit des Stoffes vor allen ähnlichen Unternehmen hervor, indem alle Literaturzweige in demselben tief, klar und geschmackvoll vertreten sind. Andererseits hat es einen bedeutenden Kreis von Mitarbeitern, welche mit ihrem Namen einstehen und mit offenem Visir kämpfen. Im verflossenen Jahre betheiligten sich nicht weniger als 83 katholische Gelehrte Deutschlands geistlichen und weltlichen Standes, die zum Theil als Autoritäten in ihrer Wissenschaft gelten. So z. B. war die Theologie nach ihren verschiedenen Disziplinen vertreten durch Bischof v. Hefele, v. Haneberg, Dieringer, Reusch, Langen, v. Aberle, Linsenmann, Adalbert Maier, König, Wörter, Thalhofer, Friedrich, Schegg, Schwab, J. B. Kraus, Jocham u. a.; die Philosophie durch Katzenberger, Hayd, Michelis, J. Bach, Frhr. v. Hertling und Dippel; das kanonische und Staatsrecht durch v. Schulte, Bauerband, Groß, Senlis, Lörsch, Gerlach, Dienborfer &c.; die Archäologie, Welt-, Kirchen-, Kunst- und Literaturgeschichte durch Aug. Reichensperger, Kampschulte, Ennen, Will, Ruland, Janssen, Lindemann, Schändelen, Ritter u. a.; die Philologie, sowie das Schul- und Unterrichtswesen durch Bickell, Birlinger, Beckmann, Gmelch, Kellner, Webewer, Offenbeck, Stiefelhagen &c. Die sozialen Fragen finden ihre geistreiche Behandlung durch Stumpf, die Naturwissenschaften in ihrem Verhältnisse zur Offenbarung von M. Bach, Rosenthal, Reusch u. s. w. Es erklärt sich also leicht, warum dieses streng wissenschaftliche Journal in so kurzer Zeit von Seite katholischer und protestantischer Gelehrten eine so hohe Achtung sich erwarb. Hier weht uns deutscher Geist, deutsche Gründlichkeit und deutscher Gerechtigkeitssinn an. Da nebstdem der Preis, bei 64 Druckbogen des Jahrgangs, vierteljährig nur einen Thaler beträgt, so fehlt nichts, was diese hervorragende Zeitschrift in jeder Hinsicht zu einer sehr empfehlenswerthen macht.

—*— Die Literatur der neuen bayerischen Zivilprozeßordnung ist in diesen Tagen um ein im Verlag der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen erschienenes Werk vermehrt worden, welches vor den übrigen Kommentarien dieses Gesetzes vor Allem Das voraus hat, daß es jetzt schon vollendet ist und sich den Dienst der Praxis zum Zwecke im eigentlichsten Sinne gemacht hat. Es ist dieß die „Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern, mit Erläuterungen, zumeist aus den Quellen, von Albert Bierling, Assessor am k. Bezirksgerichte Bamberg." Mit glücklicher Hand und entschieden praktischem Sinne, hat der Verfasser aus den Motiven des Gesetzes und den Berathungsprotokollen hierüber das zur Erläuterung eines jeden Artikel Gehörige, verbunden mit Beziehungen auf unsere bisherige Gesetzgebung, das gemeine und französische Prozeßrecht, die Resultate der Berathungen in Hannover u. s. w. in kurze Anmerkungen bündig und doch vollkommen ausreichend zusammengedrängt. Besonders anerkennenswerth ist z. B. die am gehörigen Orte jeweilig eingereihte, genaue Anführung jener Fälle, auf welche eine Gesetzesstelle allgemein und unbestimmt verweist (wie durch die Worte: „soweit nichts anderes

bestimmt ist") und welche erst in späteren Artikeln des Gesetzes hier und dort besprochen werden, eine Redaktionsmethode, die leider ziemlich häufig angewandt ist und das übersichtliche Verständniß des ganzen Gesetzes nicht unbedeutend erschwert. Das Buch wird vermöge seiner das Studium des neuen Prozeßes wesentlich erleichternden Einrichtung nicht verfehlen, den günstigsten Eindruck auf Jedermann zu machen, der ohne allzuviel zeitraubende Anstrengung das neue Verfahren gründlich kennen lernen will, und sich ohne Zweifel bald in jedem Arbeitszimmer praktischer Juristen, wohl auch in Sitzungssälen mit Recht eingebürgert haben, wozu die hübsche Ausstattung mit ausführlichem Register und Inhaltsverzeichniß, sowie der sehr niedere Preis das übrige beitragen werden.

Augsburger Börse, den 20. Dez 1869.

Wechsel.	
Amsterdam p. fl. 100 h. 100 3/8 B	100 1/4 G
Berlin per Rthlr. 60	104 7/8 B
Frankfurt a. M. per fl. 100	99 7/8 G
Hamburg per M. 100 Banko	88 3/8 G
Italienische Bankplätze per L. 200	— G
do. in effektivem Golde	— B
Leipzig per Rthlr. 60 104 7/8 B	104 3/4 G
London per L. 10	119 3/4 G
München per fl. 100	100 B
Paris per Frcs. 200	94 7/8 G
Wien per fl. 100 Oest. 96 3/8 B	96 1/8 G
Geldsorten.	
20 Francs-Stücke	9.28 1/2 Gef.
Preußische Friedrichsd'or	9.58 Ang.
Preußische Kassa-Anweisungen	105 Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104 3/4 Gef.
Oesterr. Banknoten	96 3/8 Gef.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	94 Gef.
Lotterie-Anlehens-Loose.	
Bayer. 4proz. Präm.-L.	106 B
Bad. 4proz. Präm.-L. à Thlr. 100	104 1/2 B
Ansbacher 7 fl. Loose	12 1/2 B
Augsburger 7 fl. Loose	6 1/2 B
Pappenheimer 7 fl. Loose	5 3/4 B
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17 1/2 B
Staatspapiere.	
Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	86 3/4 B
„ 4proz. halbj. Oblig.	86 3/4 B
„ 4 1/2proz. ganzj. Oblig.	92 B
„ 4 1/2proz. halbj. Obl.	92 B
„ 5proz. Oblig.	101 1/2 G
„ 4proz. Grundrenten	87 B
Württemb. 4 1/2proz.	92 B
Oest. 4 1/2proz. Silber-R. 58 B	57 1/2 G
„ 4 1/2proz. Papier-Rente	48 1/4 G
Amerik. 6proz. Obl. per 1882 91 3/8 B	91 G
„ 1885	90 1/4 B

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.	
Bayer. Ostb. à fl. 200	134 1/2 B
Bayer. Hypothek- u. Wechselb.	840 G
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	114 G
„ Handels-Bank à fl. 200	97 T
Deutsch-Schweizer Kreditbank	48 B
Oesterr. Bank-Aktien	895 G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Obl.	105 G
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	345 B
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270 B
Mech. Web. Fichtelbach	215 G
Mech. Weberei Haunstetten	150 G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	87 B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	88 B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	70 B
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100 G
Spinnerei Kolbermoor	88 G
Priorit.-Akt.	93 1/2 B
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	85 G
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170 G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125 G
Maschinenfabrik Augsburg	96 B
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	— B
Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.	
Bayer. Bank-Obligationen	100 B
„ Bank-Pfandbriefe	91 3/4 G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	89 1/2 B
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	74 1/2 B
do. II. „	72 1/4 G
Böhmische Westbahn-Priorität	75 1/4 G
Rudolph-Bahn Silber Priorität	74 1/2 G
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	56 1/2 G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	49 1/2 G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101 B
„ Feinspinnerei-Oblig.	99 B
„ Senkelbach Spinn.-Oblig.	92 B
„ Senkelbach Schuldscheine	85 B
Kemptner Spinn.-Oblig.	96 G
Bamberger Spinn.-Oblig.	95 B
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	98 B

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

			Kern.		Weizen.		Roggen.		Gerste.		Haber.	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Aichach	am 18.	Dez.	—	—	16	14	10	45	11	31	6	31
Landsberg	„ 18.	„	16	28	16	23	11	53	12	44	6	40
Ingolstadt	„ 18.	„	—	—	15	30	10	56	10	34	6	44
Eichstätt	„ 18.	„	—	—	16	46	11	3	10	40	6	51
Wassertrüdingen	17.	„	—	—	16	12	12	57	13	20	6	9
Rosenheim	„ 16.	„	—	—	20	26	10	55	13	49	6	20
Weißenhorn	„ 15.	„	16	49	—	—	11	46	12	44	6	32
Oettingen	„ 15.	„	16	39	18	30	12	45	12	42	7	12
Donauwörth	„ 15	„	14	45	16	16	11	15	10	58	7	15

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 28. December 1869
Vormittags 11—12 Uhr

wird in meiner Kanzlei, Kaufingergasse Nr. 6/II, das Anwesen **Haus Nr. 12 an der Schäffler- und Windenmachergasse dahier ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth** von 66,000 fl. öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht aus einem vierstöckigen Wohngebäude mit Verkaufsläden, einem Hofraum, einem Gärtchen und Lichthof mit laufendem Wasser, dann einem vierstöckigen Rückgebäude mit Wohnungen und einem kleinen Hofraume.

Dasselbe ist mit 12,220 fl. Ewiggeldern, 55,613 fl. 20 kr. Hypothekkapitalien und 900 fl. Cautionen belastet.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir unbekannt sind, haben dieselben bei Meidung der Zurückweisung gehörig zu bescheinigen.

Hypothekenbuchsextrakt und Schätzungsurkunde können jederzeit in meiner Kanzlei eingesehen werden.

München, 3. December 1869.

v. Vincenti, k. Notar. 2(2)

Versteigerung.

3(3) Auf Requisition des k. Stadtgerichts München l. d. J. werden von dem unterfertigten Notar in dessen Amtskanzlei Nr. 17 am Rindermarkt über 2 Stiegen am

Mittwoch den 29. Dezember
Vormittags 10—11 Uhr

das Anwesen Nr. 44a an der Louisenstraße und

Vormittags 11—12 Uhr

das Anwesen Nr. 44b an der Louisenstraße versteigert.

Das Anwesen Nr. 44a besteht aus einem mit ebener Erde 4 Stock hohen, mit Blech gedeckten Wohngebäude mit gewölbten Kellern, aus einem mit ebener Erde 3 Stock hohen, mit Blech gedeckten Hintergebäude, Wohnungen und Waschhaus enthaltend, dann aus Hofraum mit einem Kommun-Pumpbrunnen, ist gewerthet auf 20,000 fl. und belastet mit 13,040 fl. Hypothekkapitalien und 1250 fl. Zinsenkautionen, wovon 600 fl. Kapital und 60 fl. Kaution zugleich Hypothek auf dem nachbezeichneten Anwesen genießen.

Das Anwesen Nr. 44b besteht aus einem mit ebener Erde 4 Stock hohen, mit Blech gedeckten Wohngebäude mit gewölbten Kellern, aus einem mit ebener Erde 3 Stock hohen, mit Blech gedeckten Hintergebäude, Wohnungen und Waschhaus enthaltend, dann aus einer einstöckigen, mit Blech gedeckten Holzlege und aus Hofraum mit einem Kommun-Pumpbrunnen, ist gewerthet auf 20,300 fl. und belastet mit 15,140 fl. Hypothekkapitalien und 1460 fl. Zinsenkautionen, wovon 600 fl. Kapital und 60 fl. Kaution zugleich auf dem Anwesen Nr. 44a versichert sind.

Das Verfahren richtet sich nach §. 87 bis 107 der Novelle vom 17. November 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes und kann der Zuschlag sohin nur erfolgen, wenn die Meistgebote die Schätzungswerthe erreichen.

Steigerer, deren Namen, Stand und Wohnort, sowie Zahlungsfähigkeit dem Notare unbekannt sind, haben sich hierüber auszuweisen.

München, am 18. Oktober 1869.

A. Schlichthörle, k. Notar.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 351.

Mittwoch, den 22. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bayern.

Das allerh. Handschreiben über die Besetzung der vakanten Ministerien lautet: „Ich finde mich bewogen, dem Staatsminister der Justiz vom 20. d. Mts. an auch die Leitung des Kultusministeriums zu übertragen und den Ministerialrath Paul v. Braun unterm gleichen Datum zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste und zum Staatsminister des Innern zu ernennen, wobei Ich seinen Standesgehalt von 3000 fl. und seine sonstigen Bezüge gleich jenen der übrigen Minister festsetze. Dem Staatsrathe v. Fischer ist für seine Verwesung der beiden Ministerien Mein freundlicher Dank zu erkennen zu geben. München, 20. Dezember 1869. Ludwig." — Der neue Minister hat die Leitung seines Ministeriums sogleich übernommen und wird am nächsten Donnerstag in dem Staatsrathe eingeführt werden. Herr v. Braun ist ein höchst ehrenwerther Mann mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen und seltener Arbeitskraft. Welche große Verdienste er sich durch seine Mitwirkung beim Zustandekommen der Sozialgesetzgebung um das Land erworben, ist allgemein bekannt. Die „Pfälzer Zeitung" bringt folgende Personalnotizen von ihm: Hr. v. Braun ist ein geborener Würzburger und etwa 47 Jahre alt. Er war früher Sekretär und dann Assessor bei der Kreisregierung in Augsburg, kam hierauf als Assessor in das Handelsministerium und wurde hier vor einigen Jahren zum Rathe befördert. Er hatte das Referat über die Gewerbe und die technischen Schul- und Studienanstalten. Im Jahre 1867 war er bayerischer Kommissär auf der Pariser Ausstellung.

△ München, 21. Dez. Ihre Maj. die Königin von Würtemberg ist heute Morgen nach Stuttgart weiter gereist. Se. Maj. der König geleitete die hohe Frau bis zum Bahnhof und fährt dann über Starnberg ꝛc. wieder nach Hohenschwangau. Se. Majestät wird Freitags Nachmittags hieher zurückkehren und in der Christnacht mit dem großen Cortège dem mitternächtlichen Gottesdienst in der Allerheiligenkirche beiwohnen. — Das gestern hier verbreitete Gerücht, daß auch der Kronprinz von Preußen hier eingetroffen sey, war unbegründet und dadurch entstanden, daß das zahlreiche Gefolge Sr. k. Hoheit hier anlangte, während der Kronprinz selbst sich von Florenz zu seiner Familie nach Cannes begab. Die Herren des kronprinzlichen Gefolgs sind heute Morgen nach Berlin weiter gereist.

⌘ München, 21. Dez. Der „Bayer. Kur." enthielt in seiner Nummer 351 einen eingesandten Artikel über die Wahlkreiseintheilung überhaupt und über die Eintheilung der Stadt München in Wahlkreise behufs der Vornahme der Gemeindewahlen insbesondere, worin u. a. gesagt wird, daß die von Rechtsrath Schrott vorgeschlagene Eintheilung der städtischen Wahlbezirke nur deßhalb beliebt worden sey, „vielleicht um nach Oben zu gefallen, oder der Fortschrittspartei, welcher ja Schrott angehört, Vorschub und Dienste zu leisten; viele seyen sogar der Ansicht, daß die Eintheilung der Stadt München vorher in dem Clubb der Fortschrittspartei ausgearbeitet wurde. . . Durch diese Eintheilung haben die Patrioten den Kürzern gezogen. . . Hr. Schrott hat zwar dem Buchstaben nach nicht ungesezlich gehandelt, — aber Mißbrauch sey offenbar getrieben worden zum Nachtheile der Patrioten ꝛc." Rechtsrath Schrott nahm nun in der heutigen Sitzung des Magistrats Anlaß, diesen Artikel zu verlesen, weil nicht nur seine Person, sondern auch sein amtliches Wirken angegriffen worden sey. Wäre der Angriff auf seine Person allein gerichtet, würde er kein Wort darüber verlieren. Was nun die Verdächtigung betreffe, daß er absichtlich die Wahlbezirks-Eintheilung so wie geschehen, vorgeschlagen habe, um irgend Jemandem oder einer Partei einen Gefallen zu erweisen, dann daß diese Eintheilung vorher mit anderen Parteien besprochen worden sey, so müsse er den Einsender des erwähnten Artikels solange für einen ehrlosen Verläumder erklären, bis er den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen geliefert hat. Wie sehr der Einsender in Folge des Resultats der Gemeindewahlen durch Parteiwuth sich habe treiben lassen, könne man daraus schließen, daß bald nach der Feststellung der städtischen Wahlkreise diese in der „Augsburger Postztg." als ganz richtig und unparteiisch anerkannt worden sey. In Wahrheit verhalte sich die Sache so: Unter den rechtskundigen Mitgliedern des Magistrats sey eine Besprechung gepflogen, und da sey ausgemacht worden, daß nach Bezirken gewählt werden soll, weil diese Wahl am unparteiischsten sey und gestatte, daß auch Minoritäten zur Geltung kommen. Erst dann sey die Eintheilung in Wahlbezirke erfolgt und diese von dem Magistrat in öffentlicher Sitzung und später auch vom Gemeindekollegium einhellig gutgeheißen worden. Einen Protest habe das Gemeindekollegium nicht erhoben. — Rechtsrath Ruppert bemerkte: er hätte gewünscht, daß Hr. Rechtsrath Schrott mit Parteivorwürfen etwas sparsamer heute gewesen wäre. Schon daraus, daß ein anderes Blatt die Wahlbezirkseintheilung vollkommen gebilligt hat, gehe hervor, daß es sich hier nicht um eine ganze Partei, sondern lediglich um ein Blatt handle, welches entgegengesetzter Ansicht ist. Im magistratischen Sitzungssaale gebe es überhaupt keine Partei und dürfe es keine Partei geben. Zweitens müsse er [Rupp.] bedauern, daß Hr. Rechtsrath Schrott nicht so vorsichtig war, die Wahlkreiseintheilung selbst in die Sitzung der rechtskundigen Mitglieder des Kollegiums zu bringen. Würde er das gethan haben, hätte ihn auch kein Vorwurf der Einseitigkeit getroffen. Rechtsrath Schrott entgegnete nur noch, daß er in seiner amtlichen Thätigkeit angegriffen worden sey und daß er glaube, berechtigt und verpflichtet zu seyn, von derselben aus, von welcher aus er die Sünden begangen haben soll, zu antworten und sein amtliches Vorgehen zu rechtfertigen. — Da heute die letzte Magistratssitzung stattfand, bei welcher die sämmtlichen bisherigen bürgerlichen Magistratsräthe in dem ehrwürdigen Berathungssaale vereinigt waren, hielt der II. Bürgermeister Hr. v. Widder an die ausscheidenden Herren eine kurze Ansprache. „Nur ein kleiner Theil des bisherigen Kollegiums, bemerkte er, wird zurückbleiben und auch von diesen wird bald die Natur ihre Rechte fordern. Den ausscheidenden Mitgliedern gegenüber fühle ich mich veranlaßt, im Namen der Gemeinde für ihre langjährigen, aufopfernden und ersprießlichen Dienstleistungen die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. Seyen Sie versichert, daß die Zurückbleibenden Ihnen ein dankbares Andenken bewahren werden, behalten Sie aber auch uns, die Zurückbleibenden, in freundlichem Andenken!" Tiefergriffen antwortete der seitherige Mag.-Rath Kaufm. Lechner: „Die bürgerlichen Räthe, welche am Schlusse dieses Monats aus dem Amte scheiden, haben mich beauftragt, noch einige Worte an die HH. Bürgermeister und HH. Rechtsräthe zu richten. Wenn wir diese Räume mit dem beruhigenden Gefühle verlassen, nach besten Kräften und mit ehrlichem Willen der Gemeinde gedient zu haben, so verdanken wir dieses vorzüglich auch der so entgegenkommenden freundlichen Mitwirkung der HH. Bürgermeister und Rechtsräthe. Nehmen Sie für dieses uns unvergeßliche kollegiale Benehmen den herzlichsten Dank mit dem innigen Wunsche, daß diese Glück bringende Einigkeit für alle Zeit in diesem Saale sich erhalte; dann können wir beruhigt scheiden! Der allseitige feste Wille, nur für die Gemeinde und nur zu ihrem Besten allein zu wirken, wird jedes andere Ziel, das der Gemeinde ferne bleiben muß, ausschließen und mit demselben auch jene Zwiste, welche der Gemeinde nur Schaden, nie aber Nutzen bringen können. Möge Gott unsere liebe Stadt München dauernd segnen und schützen! Mit diesem aus vollstem Herzen ausgesprochenen Wunsche grüßen wir Sie und danken wir Ihnen noch einmal herzlich!"

* Augsburg, 21. Dez. Das neugewählte Kollegium der Gemeindebevollmächtigten wählte heute in seiner ersten öffentlichen Sitzung die Herren Theodor Sander und Hugo v. Frölich zu Vorsitzenden, die Herren G. Moll und A. Thomm zu Schriftführern. An Stelle von drei zu Magistratsräthen gewählten Gemeindebevollmächtigten sind die Herren Lehrer Heiß, Rauhwaarenhändler Wallenreiter und Kaufmann Thomm in das Kollegium eingetreten.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 19. Dez. Der Bundesrath berieth gestern u. a. über einen Antrag des Präsidiums, betr. die Verhandlung eines Jurisdiktionsvertrags mit Bayern. Sodann erfolgte die Wahl der Mitglieder des Bundes-Oberhandelsgerichts, und zwar nach den Vorschlägen des Justizausschusses. Da die Ernennung der betreffenden Mitglieder zu den Vorrechten des Präsidiums gehört, so hat die betreffende Wahl des Bundesraths auch ihrerseits eigentlich wieder nur den Charakter eines Vorschlags, wenn im übrigen auch kaum zu bezweifeln seyn dürfte, daß die Ernennung ganz nach der Wahl des Bundesraths erfolgen werde. Wie man äußerlich hört, sollen der vortragende Rath im preußischen Justizministerium, Geh. Oberjustizrath Dr. Pape, zum Präsidenten, Drechsler in Lübeck zum Vizepräsidenten, ferner verschiedene Mitglieder des Obertribunals zu Berlin, sodann zwei höhere Richter aus dem Königreich Sachsen, einer aus Bremen, einer aus Mecklenburg und ein Professor zu Mitgliedern des Oberhandelsgerichts gewählt worden seyn. — Der Bundesrath des Zollvereins hat seine Session für das Jahr 1869 geschlossen.

Die bekannte Erklärung des Staatsministeriums, daß über die Verwendung der Zinsen des mit Beschlag belegten Vermögens der depossedirten Fürsten, soweit dieselbe zur Abwehr der welfischen und anderen Machinationen erfolge, eine Rechnungslegung nicht erfolgen werde, hat im preußischen Abgeordnetenhause nicht befriedigt. Abg. Lasker (nat.-lib.) äußerte in der Kammer: Die bloße Erklärung, daß das Geld ausgegeben sey, habe überhaupt keinen Zweck; wenn auch eine spezialisirte Rechnungslegung nicht zu erwarten war, so hätte die Regierung doch die moralische Pflicht gehabt, zu erklären, daß die 6–700,000 Thlr. wirklich im Sinne des Beschlagnahmegesetzes, nicht aber, wie es heißt, zu allgemeinen Staatszwecken, wie Kasernen- und Deichbauten verwendet sind; eine solche Verwendung wäre thatsächlich eine Konfiskation, die das Haus ausdrücklich abgelehnt habe. — Abg. Windthorst (Hannover): Die schwärzesten Erwartungen, die von den Gegnern des Beschlagnahmegesetzes früher geäußert wurden, sind übertroffen worden. Unter dieser allgemeinen Form, in der das Ministerialschreiben über die Verwendung Rechnung legt, kann das Geld für alles Mögliche, für Polizei, für Kasernen, für Preßzwecke u. s. w. ausgegeben werden, und das mit Beschlag belegte Vermögen dient der Regierung nur als ein neuer Dispositionsfond. Ein solches Verfahren muß uns in der Achtung des Auslandes und aller Gutgesinnten des Inlandes auf's Tiefste schädigen. — Abg. Graf Bethusy-Huc (freikonservativ): Der Minister v. d. Heydt erklärte bei der Berathung des Beschlagnahmegesetzes in der Kommission ausdrücklich, die Regierung habe nicht die Absicht, aus der Sequestration für die Depossedirten eine Sparbüchse zu machen; wenn der Abg. Lasker trotzdem dem Gesetze zustimmte, so hat er jetzt die Folgen der lex lata zu tragen. — Abg. Lasker: Die Erklärungen eines Ministers in der Kommission sind keine amtlichen; dagegen hat der Ministerpräsident im Plenum ausdrücklich zugesagt, daß über die Verwendung der Zinsen dem Hause Rechnung gelegt werden solle. (Widerspruch rechts.) Das Gesetz enthält ausdrücklich die Bestimmung, daß das Geld nur gegen die Umtriebe der depossedirten Fürsten verwendet werden solle; die Ehre des Landes erfordert es, in dieser Beziehung hier eine öffentliche, beruhigende Erklärung abzugeben. — Abg. v. Hoverbeck (Fortschrittspartei): Der Abg. Virchow hat damals rechtzeitig seine Kassandrastimme erhoben. Sie dürfen sich nicht wundern, daß das, was er damals voraussagte, sich in vollem Umfange bewahrheitet hat. Die Regierung möge sich bestimmt erklären. — Darauf antwortet Minister v. Selchow: Die in dem Schreiben ertheilte Antwort beruht auf einem Beschlusse des Staatsministeriums. Genügt Ihnen dieselbe nicht, so fassen Sie einen Beschluß, über den das Staatsministerium dann befinden wird. — Abg. v. Diest (konservativ) leugnet, daß die Ehre des Landes irgendwie engagirt sey. Gerade die Bemerkung Hoverbeck's zeige, daß das Haus damals seinen Beschluß im vollen Bewußtseyn seiner Konsequenzen gefaßt habe. — Abg. Dr. Virchow: Man sollte meinen, die Regierung selber müßte wünschen, über die Ausführung eines so gehässigen Mandates sich zu äußern. Und wenn Sie sagen, über derartige Sachen könne die Regierung gar nicht öffentlich Rechenschaft ablegen, so liegt darin das Zugeständniß, die Art der Verwendung sey eine solche, die der Würde und dem Ansehen Preußens wenig entspricht. Aber in alle Ewigkeit kann die Regierung doch nicht diese Gelder als geheime Dispositionsfonds behalten, früher oder später wird die Regierung sich doch entschließen müssen, Rechenschaft abzulegen. Uebrigens ist es wunderbar, daß sofort nach der Sequestrirung die Reptilien sich zurückgezogen haben. Die Exerzitien der Welfen-Legion an der einsamen Pappel von Amiens haben aufgehört, Alles ist ruhig geworden, nachdem der Zweck, den man beabsichtigte, erfüllt, nachdem die Beschlagnahme durchgesetzt war. — Damit wird die Sache verlassen.

Oesterreich.

Wie man aus Wien meldet, ist dort der preußische Gesandte, General v. Schweinitz, am 19. ds. eingetroffen. — In der Hofburg hatte man das neue italienische Ministerium, in welchem Sella und General Govone, die nicht im Geruche stehen, österreichische Sympathien zu hegen, mit scheelen Augen angesehen. Wie man nun aus Wien schreibt, hat der neue Minister des Auswärtigen in Florenz, Viskonti-Venosta, noch am Tage seines Amtsantritts den Gesandten in Wien telegraphisch angewiesen, der Wiener Regierung die ausdrückliche Versicherung zu geben, daß auch das jetzige Kabinet eifrigst bestrebt seyn werde, die so glücklich und so vollständig wieder hergestellten Beziehungen zu Oesterreich zu erhalten und zu pflegen.

Wien, 19. Dez. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses beantwortete Ministerpräsident Graf Taaffe die über die Arbeiter-Versammlung vom 13. ds. Mts. an ihn gerichtete Interpellation wie folgt: „Die Behörde war allerdings in Kenntniß von einer für den 13. d. Mts. beabsichtigten größeren Ansammlung von Arbeitern. Sie hat auch die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um jede Störung der öffentlichen Ordnung und des ungehinderten Verkehres hintanzuhalten, um etwaigen, übrigens thatsächlich nicht vorgekommenen Ausschreitungen in dieser Richtung mit vollster Entschiedenheit und eventuell mit sicherem Erfolge zu begegnen. Allein es mußte der Regierung daran gelegen seyn, der Weihe des Tages, an welchem Se. Majestät den Reichsrath feierlich zu eröffnen geruhte, nicht durch einen bei gewaltsamem Einschreiten gegenüber einer angesammelten größeren Menschenmasse kaum vermeidlichen ernsten und folgenschweren Konflikt Eintrag zu thun. Die Behörden haben übrigens Weisung erhalten, eine ähnliche Ansammlung, deren Charakter und Zweck während ihrer Dauer offen hervorgetreten ist, in keinem Falle zu dulden, sondern jedenfalls zu verhindern. Auf die von einer Arbeiter-Deputation überreichte Adresse hat die Regierung als solche keine Antwort ertheilt. Ich, dem sie überreicht wurde, habe mich darauf beschränkt, der Deputation das Unangemessene des Vorganges vorzuhalten und die Petition, die übrigens schon ihrer Form nach zu einer Beantwortung Seitens der Regierung nicht geeignet ist, dem Ministerrath zur Kenntniß zu bringen. Die materiellen Verhältnisse der Arbeiter aber hat die Regierung bereits früher seit längerer Zeit zum Gegenstande sorgfältiger und eingehender Erwägung gemacht, deren theilweises Ergebniß in den dem hohen Reichsrathe bereits übergebenen und theilweise vorbereiteten legislativen Vorlagen ihren Ausdruck findet.“

Italien.

In Rom hat am 14. ds. eine große Heerschau stattgefunden. Wem zu Ehren sie gehalten wurde, darüber streiten die Gelehrten. Die Einen zitiren die versammelten Kirchenfürsten, die Anderen finden es angemessener, das kriegerische Schauspiel als eine der Kaiserin von Oesterreich und den anderen in Rom weilenden hohen Persönlichkeiten gebrachte Huldigung anzusehen, man thut wohl am besten, beide Meinungen zu kombiniren. Auf den Terrassen der Villa Borghese hatten sich viele Mitglieder der einst regierenden Häuser von Neapel, Toskana, Parma, eine unzählige Schaar von Bischöfen und Priestern und viele Mitglieder des diplomatischen Korps eingefunden. Der Generalstab von dieser glänzenden Gesellschaft mit ungeheurem Applaus begrüßt, stellte sich unmittelbar vor derselben auf und mit kriegerischen Klängen zog die gesammte Streitmacht vorüber, die päpstlichen Gendarmen mit ihren dreieckigen Hüten, dunkeln Waffenröcken und weißem Lederzeug, meist kräftige, hohe Söhne der Romagna, gefolgt von den Squadrilleri, ohne Zweifel die interessanteste Truppengattung und die nützlichste dazu, indem man ihnen die wirksame Niederhaltung des Brigantaggio verdankt. Aus Eingebornen der zumeist von Räubern heimgesuchten Provinzen rekrutirt und vielfach selbst gewesene Briganten, haben sie sich in dem schwierigen Geschäfte der Unterdrückung dieses Unwesens trefflich bewährt, nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die regulären Truppen den in diesem Dienste sich ihnen entgegenstellenden Schwierigkeiten nicht gewachsen waren. Ihre Uniform ist eigenthümlich genug, vor Allem die Fußbekleidung, die berühmten „Ciocce“, lederne Sandalen mit Riemen aufgebunden, denen sie vor Allem jene Behendigkeit verdanken, welche zur wirksamen Verfolgung der Briganten in den Schluchten und Abhängen des Gebirges nöthig ist. Außerdem sind ihre Waden mit einem dicken Wulst brauner wollener Binden umwickelt, ein breiter Gürtel um den Leib birgt die Patronen, und ihre rothen Westen, blaue Jacken mit breitem, weißen Kragen darüber, und die kecken Spitzhüte mit Hahnenfedern entsprechen ganz ihrem neuen Namen als „Jäger

der Apenninen." Ihnen folgte die berittene Gendarmerie, mit riesigen Bärenmützen, weißen Lederhosen und trefflichen Pferden, sodann vier Bataillone Zuaven, deren phantastischer Anblick in ihren weiten Pantalons, weißen Gamaschen und oben ausgeschnittenen Jacken dem heil. Vater, als sie ihm zuerst vorgestellt wurden, den Ausruf entlockt haben soll: „Da haben wir ja den Karneval das ganze Jahr hindurch!" Hinter diesen behenden Burschen mit zum Theil recht verwegenen und durchwetterten Gesichtern folgten die anderen Linientruppen, bestehend aus den sogenannten Cacciatori, aus Landeskindern geworben, den Carabinieri Esteri, der römischen Legion, und dem sogenannten Linien-Regimente, alle mit gleicher Kopfbedeckung und Waffenröcken, und nur durch die Farbe der Epauletten und den Streifen an den rothen Beinkleidern unterschieden. Einen interessanten Anblick bot die auf die Infanterie folgende Gebirgs-Artillerie, welche Poitou dem heil. Vater nebst der ganzen Bespannung von 80 Maulthieren zum Geschenk gemacht hat. Viele dieser Thiere sind dem Klima und vielleicht auch der nachlässigen Behandlung erlegen; diejenigen, welche sich heute noch präsentiren konnten, bewegten sich indeß mit vieler Leichtigkeit unter der schweren Last der Geschütze, der Lavetten und Protzkasten. Dieser Batterie folgten zwei andere von je sechs gezogenen Vorderladern, eine Art von Feldapotheke und zuletzt das prächtige Korps der päpstlichen Dragoner, mit ihren rothen Brustlatzen, dunkelgrünen Waffenröcken und wehenden Roßschweifen über den vergoldeten Helmen. Die päpstliche Nobelgarde und die Palatini, welche nur Palastdienst haben, waren nicht zugegen. Die Gesammtzahl der vorgeführten Truppen mag die Summe von 8000 Mann erreicht haben. Die auf der besagten Terrasse stehenden Bischöfe wurden nicht müde, jeder der vorbeiziehenden Truppengattungen rauschende Beifallsbezeigungen zu Theil werden zu lassen. Seltsamer Weise wurden indeß die vielfach aus Deutschen bestehenden Carabinieri Esteri am kältesten empfangen.

Die schon erwähnte Szene in der Sitzung des Konzils am 10. ds. bei der Wahl der Kommissionen für Entschuldigungen und Streitfragen, welche das erste Zeichen versuchter Opposition darstellt, schildert der Korrespondent der „N. Fr. Pr." also: Gegen die in der von der päpstlichen Kurie oktroyirten Geschäftsordnung enthaltene Bestimmung, daß die von den verschiedenen Bischöfen einzubringenden Anträge früher einer ebenfalls vom Papste ernannten Kommission zur Berathung vorgelegt werden sollten, ehe sie dem Plenum unterbreitet würden, erhob sich in jener Sitzung ein kroatischer Bischof und führte mehrere schlagende Gründe an, daß jener Paragraph, welcher die Thätigkeit der ganzen Körperschaft vollständig zu unterbinden geeignet ist, aus der Geschäftsordnung einfach gestrichen werden möge. Aber kaum begann seine Rede etwas wärmer zu werden, so ermahnte ihn der der Versammlung dießmal präsidirende Kardinal de Luca zur Ruhe, und nachdem der Sprecher dennoch fortfahren wollte, so begann der Vorsitzende mit seiner Präsidenten-Glocke heftig zu läuten. Da stand der Primas von Ungarn, Kardinal Simor, von seinem Sitze auf, um die Motion seines südslavischen Kollegen energisch zu unterstützen; allein auch dieser Kirchenfürst wurde von der Glocke des Kardinals unterbrochen und mußte sich schweigend wieder niederlassen. Durch dieses eigenmächtige Verfahren des Vorsitzenden auf das Unangenehmste berührt, erhob sich plötzlich Dupanloup, der Bischof von Orleans, ergriff seinen Hut und verließ in sichtbarer Aufregung den Berathungssaal, wobei mehrere seiner infulirten Landsleute sich ihm anschlossen. Der Vorfall macht in päpstlichen Kreisen einen um so unliebsameren Eindruck, als diese Demonstration nicht von einer einzigen Nationalität, sondern von dreien zugleich ausgegangen ist und in der Folge leicht Nachahmung finden könnte.

Von vier Ausschüssen, welche die dem Konzil vorzulegenden Anträge in Sachen des Glaubens, der Disziplin, der religiösen Orden und der orientalischen Kirche in Vorberathung ziehen und aus je 24 Mitgliedern bestehen sollen, ist bis zu den letzten telegraphischen Nachrichten nur der erste gewählt worden; 72 Einzelwahlen sind also noch vorzunehmen. Wie der Berichterstatter der „Times" mittheilt, sollte die Wahl nach Nationen geschehen, und zwar so, daß in jedem Ausschusse Italien durch drei Bischöfe vertreten seyn sollte; Frankreich, Spanien, Nordamerika und Südamerika durch je zwei; durch je einen Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Bayern, Preußen, Polen, die Schweiz, Belgien, England, Irland, Indien, Asien und Australien. Man war in Rom sehr gespannt, zu erfahren, wie die Bischöfe der verschiedenen Nationen ihre Vertreter wählen würden. In die Kommission der judices excusationum (Entschuldigungsausschuß) sind gewählt: Paul Melchers, Erzbischof von Köln, Benvenuto Monzon y Martins, Erzbischof von Granada, Joachim Limberti, Erzbischof von Florenz, Johann Bapt. Landriot, Erzbischof von Rheims, und Francesco Pedicino, Erzbischof von Bari. — In jene der jud. querel. et controvers. (Ausschuß für Beschwerden und Streitigkeiten.) Joseph Angelini, Erzbischof von Korinth i. p., Kaspar Mermillot, Bischof von Genf, Innocenz Sannibale, Bischof von Gubbio, Johannes Rosati, Bischof von Todi, Anton Canzi, Bischof von Cyrene.

Die „Patrie" dementirt das Gerücht, daß der Kardinal Mathieu, Erzbischof von Besancon, Rom verlassen habe, weil sich einige Mißhelligkeiten im Konzil unter den französischen Prälaten erhoben hätten. (Nach anderen Nachrichten sollte der Erzbischof Rom verlassen haben, aus Unzufriedenheit darüber, wie Wahlen für die Kommissionen beliebt werden.) Monsignor Mathieu sey nur nach Besancon gegangen, um das Weihnachtsfest dort zu feiern und die Priester seines Sprengels zu ordiniren; in den ersten Tagen des Januar werde er nach Rom zurückkehren. — Kardinal Reisach ist an der Wassersucht erkrankt, wie man sagt, hoffnungslos.

Aus Rom schreibt die „Köln. Ztg.": Unter den Städten, welche sich zu Demonstrationen gegen das Konzil und die durch dasselbe repräsentirten religiösen und politischen Tendenzen herbeigelassen haben, muß man Verona den Preis der würdigsten Haltung und besonnensten Mäßigung zugestehen. Mehr denn drei Tausend im Theater Ristori versammelten Personen folgten mit Interesse den vom Advokaten Mestre und mehreren Anderen gehaltenen Vorträgen und nahmen sodann durch Akklamation folgende Resolution an: Aufhebung des ersten Artikels des Statuts, Recht Italiens, Rom zur Hauptstadt zu besitzen, Protest gegen die französische Okkupation als eine Beleidigung gegen Italien und eine Beeinträchtigung des internationalen Rechtes. Der zum Schlusse an die Versammlung gerichteten Mahnung des Vorsitzenden, sich beim Nachhausegehen aller aufreizenden Rufe und Demonstrationen zu enthalten, wurde gewissenhaft Folge geleistet, und die Polizei fand keine Veranlassung, aus ihrer beobachteten Stellung herauszutreten. Eines besonderen Eindruckes auf die Kurie werden sich alle diese Demonstrirenden namentlich im gegenwärtigen Augenblicke nicht zu versehen haben, wo die Klerikalen überall in Italien Zustimmungs-Adressen nebst den beizulegenden reellen Beweisen der Anhänglichkeit einzusammeln beschäftigt sind, während man sich hier in Rom bereits anschickt, den hundertsten Folianten der aus allen Theilen der Erde eingesandten Ergebenheitsschreiben einzubinden, und berechnet hat, daß seit dem Jahre 1859 nicht weniger denn hundert Millionen Lire Liebesgaben in den päpstlichen Schatz geflossen sind. Der Papst hat eine Anzahl von Franzosen, etwa 600, empfangen und mit vielen derselben gesprochen. Er hielt dann eine Anrede an Alle in französischer Sprache, worin er die Bedeutung des Weihnachtsfestes entwickelte, durch welches Gott den Menschen Demuth lehre, der Stolz sey der Feind des Menschen und der Urheber der Revolutionen. Der Papst gab dann der Versammlung, welche ihn auf den Knieen erwartet hatte, mit bewegter Stimme seinen Segen. Die Versammlung brachte dem Papste lebhafte und wiederholte Hochrufe.

Frankreich.

Es ist befriedigend, erklären zu können — schreibt der Pariser Korrespondent der „Morning Post" — daß die Stimmung in Frankreich sich seit den Tagen, wo man glaubte, der Kaiser waffne sich wohl für einen Rheinfeldzug, bedeutend beruhigt hat. Man beginnt sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die Deutschen wohl ebenso viel Macht haben, sich zu einigen, als die Italiener, wenn es auch besser ist, Baden als neutralen Boden zu behalten, weil es für französische Augen nicht angenehm wäre, die Preußen unmittelbar vor Straßburg zu sehen, und wenn man auch jetzt, wo Preußen so mächtig ist, die Zerstörung Oesterreichs nicht für wünschenswerth erachtet. Soweit es nur irgendwie möglich ist, die öffentliche Meinung in Frankreich zu bemessen, deutet Alles auf Verlangen nach Frieden. Bei den letzten allgemeinen Wahlen wurde eine friedliche Politik in manchen Wahlbezirken gefordert, und heute beginnen die Programme unserer politischen Parteien durchgängig mit den Worten: „Frieden

... Der parlamentarische Einfluß, der sich demnächst geltend machen und die Verantwortlichkeit der Regierung tragen helfen wird, dürfte eher auf Sparsamkeit in den Armeeausgaben, als auf Fortdauer der übermäßigen Rüstungen drängen.

Neuestes.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: dem k. Oasseförster Wolfg. Reindl in Traunstein das Ritterkreuz II. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael zu verleihen; dem Vorstande des k. allgemeinen Reichsarchivs, Universitätsprofessor Dr. Frz. X. v. Löher, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Könige von Preußen verliehenen Kronenordens II. Klasse, dem Vorstande des k. Archivkonservatoriums in Bamberg, Dr. Gg. Kapp, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen desselben Ordens III. Klasse, dem k. Archivsekretär Joh. N. Köberle in Bamberg und dem Sekretär am k. Archivkonservatorium in München, Dr. Aug. Schäffler, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen desselben Ordens IV. Klasse und dem k. k. österreichischen Lieutenant a. D., Gutsbesitzer Ed. Rauter in München, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Hessen verliehenen Ritterkreuzes I. Klasse des Philippsordens zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: die Verordnung vom 5. August 1847 über das Tragen der Ordenskleider rc. bei den kgl. Damenstiften zu München und Würzburg hinsichtlich des Damenstiftes zur hl. Anna in München in nachstehender Weise zu modifiziren: §. 1. Von nun an ist bei Verleihungen, sowohl „adeliger" als „unadeliger" Präbenden (I. und II. Klasse) des Damenstiftes zur hl. Anna in München von Einforderung irgend einer Taxe Umgang zu nehmen, wogegen aber auch die Zustellung der Stiftszeichen an die Präbendistinnen unterbleibt. §. 2. Die zum Tragen der Ordenskleidung und der Stiftszeichen befugten Präbendistinnen sind berechtigt, gegen Erlag eines Entgeltes von fünfzig Gulden die Zustellung der Ordensdekorationen aus dem Ordensschatze zu verlangen.

Das k. Kriegsministerium hat erklärt, daß eine Beförderung zu Sergeanten und Feldwebeln in der aktiven Armee nicht Platz greifen kann, so lange noch eine Ueberzahl im präsenten Stand dieser Chargen gegenüber dem formationsmäßigen Stande der aktiven Armee vorhanden ist.

Wien, 20. Dez. Das Abgeordnetenhaus des Reichsraths hat sich heute bis zum 17. Januar des kommenden Jahres, das Herrenhaus auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Adresse auf die Thronrede ist somit nicht berathen, und die Ansichten der verschiedenen Parteien in der Verfassungsfrage konnten nicht zum Ausdrucke gelangen. „War, fragt die „N. Fr. Pr.", das Bedürfniß nach Ruhe bei unseren Parlaments-Mitgliedern schon so stark? Ist es der fromme Sinn, die Zärtlichkeit für die Familie, welche sie nach kaum begonnener Session wieder nach dem heimischen Herde, zur häuslichen Weihnachtsfeier zieht? Graf Dürkheim schien solches zu meinen und sprach darob seinen Tadel aus. Was ihm hierauf erwidert wurde, war nur eine halbe Vertheidigung; denn daß einige Mitglieder des Hauses der griechischen Konfession angehören und daher mit ihrem Kalender um einige Tage nachhinken, schiene uns kein triftiger Grund für eine nahezu einmonatliche Vertagung des kaum zusammengetretenen, inmitten einer hochernsten Situation sich befindenden Hauses. Man kann aber vielleicht gerade in dieser Situation den Grund finden, der den heutigen Vertagungsbeschluß des Abgeordnetenhauses rechtfertigt." — Die Lösung der Ministerkrisis wird nun sobald nicht erfolgen. Ueber letztere berichtet die „N. Fr. Pr." also: „Ministerpräsident Graf Taaffe legte gestern Nachmittags dem Kaiser das von den Ministern Giskra, Herbst, Hasner, Brestel und Plener vereinbarte Memorandum vor. Dies ist das einzige thatsächliche Moment, das gegenwärtig vorliegt. Der Kaiser hat sich die Entschließung in der schwebenden Frage vorbehalten. Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, glauben wir nach den uns zugehenden Informationen andeuten zu können, daß eine Lösung der Krise im Sinne der von der Fraktion Giskra-Herbst angestrebten Richtung bestimmt gewärtigt werden kann. Man theilt uns neuerdings mit, daß auch die Haltung des Grafen Andrassy diesfalls von Wirkung gewesen seyn soll. Der ungarische Ministerpräsident hält an der Ansicht fest, daß nur durch ein vollständig auf eigenen Füßen stehendes zisleithanisches Ministerium das Prinzip des Dualismus zur vollen Wahrheit wird. Vielleicht schwebte dabei dem Grafen Andrassy die Möglichkeit vor, daß ein eventuelles Gelingen des Versuches, in West-Oesterreich den Föderalismus zu etabliren und damit die Herrschaft des Parlamentarismus zu brechen, auch zu ähnlichen reaktionären Versuchen jenseits der Leitha führen könnte. Daß die Minister Graf Taaffe, Graf Potocki und Dr. Berger gleichfalls ihre Anschauungen über die Lage und das, was sie erheischt, in einem Memoire niedergelegt und ihre Demission eingereicht, gilt als ausgemacht. Jene, die den Sieg der Partei Giskra-Herbst voraussetzen, versichern, Fürst Karl Auersperg werde sich bereit finden lassen, das Ministerpräsidium zu übernehmen." Die Minorität der Minister will eine Notabelnversammlung aus allen Nationalitäten und Parteien, welche bisher die Verfassung negirt haben, berufen; dieselbe soll in freien Konferenzen die Grundlagen eines Ausgleichs suchen, der das Unmögliche, Alle zu befriedigen, zu leisten versuchen soll. Die auf diese Vorschläge zu bauende Verfassungsrevision soll als ein Ganzes einem Reichsrath ad hoc, einem neuen konstituirenden gleichsam, übertragen werden. Die Fraktion Giskra dagegen will zunächst die Wahlreform erledigen und mit einem auf Grund eines neuen Wahlgesetzes gewählten, aber gewöhnlichen, nicht außerordentlichen Reichsrath successive weitere Verfassungsfragen lösen. Inzwischen beeilen sich auch andere Faktoren, in die Entwickelung der Dinge einzugreifen. Der Marschall des böhmischen Landtags ist unterwegs, dem Kaiser die Adresse der deutschen verfassungstreuen Majorität desselben zu überreichen, welche eine Verfassungsänderung im Sinne der föderalistischen Czechen und einen böhmischen Generallandtag perhorreszirt. Aehnliche Adressen senden die Städte Brünn, Znaim, Mährisch-Trübau. Zur Verfassungsfeier gründete sich in Prag ein Verfassungsverein. Bei der feierlichen Konstituirung erklärte Schmeykal unter lautem Beifalle, daß die Deutschböhmen darin einig seyen, daß die Verfassung wohl sistirt, das Gefühl für dieselbe aber nicht kassirt werden könne. Aber auch die Feudalen sind ruhig. In der Denkschrift des Grafen Thun, die zu Händen des Kaisers gelangte, werden alle politischen und sozialen Uebel dem Bürgerministerium zugeschrieben, das ein Uebel sey, weil es durch ein Uebel geboren worden. Und dieses Uebel, aus dem alles Uebel entsprang, sogar der Aufstand in Dalmatien, ist — die Abschaffung, der Bruch des Konkordats. Hier sey ein heiliger Vertrag gebrochen worden, ein feierlich gegebenes und besiegeltes Wort und daraus entsprang alle Immoralität, wie denn auch die Crivoscianer der Bocca sich ihres dem Kaiser gelobten Gehorsams für entbunden erachten!

Eine Deputation des Wiener Vereins „Gewissensfreiheit" beschwerte sich dieser Tage bei dem Minister Dr. Giskra, weil ihr durch Statthaltereierlaß die Abhaltung von Volksversammlungen verboten worden war, und benützte diesen Anlaß, um den Minister auf das Bedürfniß einer Aenderung des Vereinsgesetzes im liberalen Sinne aufmerksam zu machen. Der Minister entgegnete, daß an eine Abänderung des Gesetzes vorläufig nicht zu denken sey. Man möge ihm nur ein Land in Europa nennen, welches ein freieres Vereinsgesetz hätte wie Oesterreich? Auf die Antwort: Die Schweiz — bemerkte Dr. Giskra: Ja, schweizerische Verhältnisse passen nicht auf die österreichische Monarchie. Der Sprecher hatte bei einer Gelegenheit den Schlußsatz gebraucht: „Das ist unsere Ansicht!" worauf der Minister fast mit einem Ausdruck von Bitterkeit und Wehmuth und den Blick nach aufwärts gerichtet, sagte: „Das ist eben das Unglück für Oesterreich, daß es so viele Ansichten gibt als Wolken am Himmel vorüberziehen!"

Aus Prag wird telegraphisch mitgetheilt, daß in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag „Tausende" von Plakaten, in czechischer Sprache abgefaßt, an den Straßenecken aufgeklebt gefunden wurden. Der Inhalt derselben war ein Aufruf zum gemeinsamen Sturze der gegenwärtigen Regierung und zur raschen Unterstützung der „dalmatinischen Brüder" mit Waffen.

Laibach, 20. Dez. Bei der Verfassungsfeier, die unter großer Theilnahme der Bevölkerung abgehalten wurde, feierte Dr. Racic das Andenken Mühlfeld's und knüpfte daran einen Protest gegen das römische Konzil als Katholik und Slovene. Stürmischer Beifall begleitete diese Rede.

Aus Cattaro, 20. Dez., meldet die „Pr.": Die Unterwerfung

der Braicianer wurde hier nicht angenommen, weil sie neue Bedingungen gestellt haben. Die eisernen Blockhäuser sind hier angekommen.

Neapel, 21. Dez. Das Gegenkonzil scheint nun definitiv gesprengt. Graf Ricciardi versammelt alle fremden und mehrere italienische Delegirte zu einer neuen Sitzung. Die Franzosen legten ein politisch-demagogisches Programm vor. In Opposition gegen dieses Programm brachte Ricciardi ein nichtpolitisches, von der Kommission verfaßtes Programm zur Unterzeichnung ein. Die Franzosen widersetzten sich dem, und der Konflikt führte zur Sprengung des Antikonzils. (Pr.)

Den römischen Berichten des „Univers" entnehmen wir Folgendes: „Die deutschen (alle?) Bischöfe sind Gegner der Geschäftsordnung und der Unfehlbarkeit. Ihre Eminenzen die Kardinäle von Wien und Prag (Rauscher und Schwarzenberg) stehen an der Spitze der Opposition gegen die Unfehlbarkeit. Kardinal Schwarzenberg wurde zum Papst gerufen und bemerkte diesem, wie zweckmäßig es wäre, wenn das Konzil sich nicht mit der Unfehlbarkeit befaßte. Pius IX. antwortete ihm, nach dem „Univers", Folgendes: „Ich Johann Maria Mastai, ich glaube an die Unfehlbarkeit. Als Papst habe ich vom Konzile nichts zu fordern. Der heilige Geist wird es erleuchten. Nur erinnere ich Sie, daß vor Definirung des Dogmas von der unbefleckten Empfängniß die Opportunitäts-Frage von zwei oder drei Bischöfen aufgeworfen wurde. Sie wissen, was geschehen ist."

Das Scheitern der Thronkandidatur des Herzogs von Genua scheint nach den neuesten Berichten keinem Zweifel mehr zu unterliegen — ein harter Schlag für Herrn Prim, der noch erst vor einigen Tagen in den Cortes erklärt hatte, der junge Prinz werde in nächster Zeit den Thron besteigen. Nun soll auch Viktor Emanuel nicht mehr darauf bestehen, daß sein Neffe die Kandidatur annehme, und dieses Resultat soll einestheils den Bemühungen des Königs von Sachsen (Großvaters des Prinzen) zu danken seyn, anderntheils soll eine Sinnesänderung Napoleon's III. dieß bewirkt haben. Der Kaiser der Franzosen, sagt der „Morning Herald", soll plötzlich aus einem Anhänger der „Genueser" Thronkandidatur deren entschiedenster Gegner geworden seyn, weil man ihm vorstellte, die italienische Dynastie würde, wenn sie weiter um sich griffe, das mittelländische Meer in einen italienischen See verwandeln. Die spanische Regentschaft soll jetzt bei den Hohenzollern einen Thronkandidaten suchen.

Nichtpolitische Zeitung.

⌗ München, 21. Dez. Der Landesausschuß der freiwilligen Feuerwehren Bayerns hat bekanntlich an das Ministerium eine Eingabe gerichtet, worin die Einführung eines allgemeinen Normalgewindes für Feuerlöschrequisiten auf gesetzlichem Wege bevorwortet wird. Gleichzeitig hat sich der Landes-Ausschuß für allgemeine Einführung desjenigen Gewindes ausgesprochen, welches seit Jahren in München schon eingeführt ist und sich bewährt hat. Der hiesige Magistrat, welchem die Eingabe herabgeschlossen worden ist, um sich gutachtlich darüber zu äußern, hat den Verwaltungsausschuß des hiesigen Vereins der freiwilligen Feuerwehr und den Mechaniker und Feuerlöschrequisitenfabrikanten Kirchmaier zur Abgabe von Gutachten aufgefordert und Beide sprachen sich in Uebereinstimmung mit dem Landesausschusse für das Münchener Gewinde aus. In dem Gutachten des Verwaltungsrathes der freiwilligen Feuerwehr heißt es: Es kann nicht genug hervorgehoben werden, welch' großen Vortheil die Ein- und Durchführung eines Normalgewindes insbesondere für Gemeinden hat, welche bei Feuersgefahr auf nachbarliche Hilfe angewiesen sind. Würtemberg und Sachsen haben das schon längst anerkannt und auf gesetzlichem Wege ein allgemeines Normalgewinde für ihre Länder eingeführt. Der Ausschuß schlägt für Spritzen von 4—6 Zoll Zylinderdurchmesser ein Normalgewinde von 45 mm. Kaliber und einer Form und Konstruktion vor, wie solche schon vielfach von bayerischen Fabrikanten gefertigt werden und auch die Münchener Feuerwehr fast durchgehends an ihren Spritzen und Schläuchen besitzt. Diese Gewinde haben sich vollkommen praktisch bewährt in jeglicher Beziehung, so daß wir dieselben mit dem projektirten Kaliber von 45mm.(Millimeter) als durchweg richtig und entsprechend anerkennen müssen. Gegen das Metz'sche Gewinde in Heidelberg hat das vorgeschlagene Normalgewinde den Vorzug, denn diesem klebt der schwere Mangel der schwierigen Reinigung nicht an und dann gewährt es auch weit bequemere Handhabung, ein sicheres An- und Losschrauben der Mutter vermittelst der ihm beigegebenen zwei Ansätze. Weiters zeichnet sich das scharfe Gewinde des vorgeschlagenen Normalgewindes vor dem runden aus, weil bei ersterem eine Ueberschraubung nicht leicht möglich ist. Um den Vortheil des scharfen Gewindes mit dem des gerundeten richtig zu verbinden, dürfte bei dem Normalgewinde ein Schraubenprofil vorgeschrieben werden, das in Deutschland bei allen Fabrikanten bekannt ist, nämlich das Withworth'sche. Die sächsischen und würtemberg'schen Gewinde sind zu eng, haben noch den Nachtheil, daß ihre Dichtung durch Leder- und Kautschuk-Scheiben bewirkt wird. Um jedoch den Gemeinden durch eine sofortige Einführung nicht allzugroße Kosten zu veranlassen, schlägt der Ausschuß vor, einen 6—8jährigen Einführungstermin zu bestimmen. Bis dahin können die vorhandenen Schläuche abgenützt und neue Schläuche mit dem Normalgewinde allmälig angeschafft werden. — Ganz in demselben Sinne hat sich auch Mechaniker Kirchmaier ausgesprochen, welcher in seinem Gutachten sagt, daß er bisher schon von vielen Gemeinden den Auftrag erhielt, die Gewinde so herzustellen, wie sie in München eingeführt sind. — Da sich das Staatbauamt dem Gutachten des Ausschusses der freiwilligen Feuerwehr angeschlossen hat, beschloß heute der Magistrat, sich in demselben Sinne der Regierung gegenüber gutachtlich zu äußern.

W. München, 21. Dez. Der Oratorienverein brachte heute unter Rheinberger's Direktion das Oratorium „Josua" von Händel zur Aufführung. Die Chöre waren gut studirt und die einzelnen Stimmen griffen frisch und kräftig ineinander. Die Soli wurden von den Fräulein Leonoff und Ritter und den Herren Heinrich und Thoms gesungen; besonders die beiden Solistinnen verdienten und fanden für ihren schönen Vortrag die allseitigste Anerkennung. Der strebsame Verein, der uns schon so manches berühmte Werk aus der Musikliteratur vorgeführt hat, gewann sich auch heute für die werthvolle Gabe, die er uns bot, wieder den Dank der Musikfreunde. — In dem Konzert der musikalischen Akademie am Weihnachtstag wird Lachners fünfte — hier noch nicht gehörte — Suite wahrscheinlich unter des Komponisten eigener Leitung zur Aufführung kommen. — Außer dem „ehernen Pferd" von Auber und „Templer und Jüdin" von Marschner wird an unserer Hofbühne auch Verdi's „Rigoletto" und Auber's „Gott und Bajadere" neu einstudirt. — Hr. Possart gastirte dieser Tage mit gewohntem großartigen Erfolg am Züricher Stadttheater. — Der Flötist Tillmetz, eines unserer tüchtigsten Orchestermitglieder, veranstaltet nach Weihnachten ein Konzert, welches, da auch noch Frl. Gungl und die HH. Benno Walter, Vitthum, Tombo und Strauß mitwirken, eines der interessantesten der Saison zu werden verspricht.

Lindau, 21. Dez. Das der schweizerischen Nordostbahn-Gesellschaft gehörige Dampfschiff „Rheinfall" ist in Folge einer Dampfkessel-Explosion untergegangen. Offizielle Angaben fehlen zwar noch, doch kann das „Lindauer Tagbl." aus glaubwürdiger Quelle Folgendes mittheilen: Der „Rheinfall" passirte gestern Nachmittag zirka 2½ Uhr auf seiner Tour Konstanz-Schaffhausen die Station Berlingen. Kaum hatte das Dampfboot letzteren Ort verlassen, als der Dampfkessel explodirte und zwar mit solcher Gewalt, daß das Schiff, total auseinandergesprengt, in wenigen Sekunden versank. 5—6 Personen, darunter der Pfarrer von Ermatingen sind ein Opfer dieser Katastrophe geworden. Der Steuermann wurde schrecklich zugerichtet hoch in die Luft geschleudert. Gerettet haben sich (so sagt man wenigstens) der Kapitän, 2 Matrosen, 1 Heizer und ein Passagier. Letzterer, der auch schwer verwundet worden seyn soll, wurde nach Konstanz gebracht. Er erzählte, daß auch er nur mit großer Anstrengung dem Tode entronnen sey. Eine Person, gräßlich verstümmelt, habe sich im Todeskampfe an ihm zu halten versucht. Nur durch das Zerreißen seines Rockschoßes sey er frei geworden. Das Dampfboot soll circa 120' tief gesunken seyn. Von Berlingen aus war man sogleich mit Kähnen bei der Hand, die im Wasser Befindlichen aufzufischen.

Groß-Gerau, 18. Dez. In Groß-Gerau und Umgegend wurden vom 8. bis 16. d. M. bei Tag und bei Nacht vereinzelte leisere Erdstöße verspürt. Ein stärkerer Stoß kam wieder vor am 16. ½3 Uhr Nachmittags mit gleich darauf folgenden schwächeren. Ebenso den 17. Morgens 8 Uhr und Nachmittags ½1 Uhr wieder stärkere Stöße. (D. Z.)

Im preußischen Landtag kamen jüngst die bestehenden Verbote wegen Anpreisung von Geheimmitteln zur Sprache und es wurde zur Begutachtung derselben eine Kommission niedergesetzt, welche einstimmig sich auf den Antrag verständigt hat, alle bezüglichen Verbote aufzuheben. Aus lanjährigen Erfahrungen könne man sich überzeugen, daß es ein Ding der ausgesprochensten Unmöglichkeit sey, irgend einen Grundsatz in dieser Beziehung durchzuführen; die Praxis sey ein Gewebe von Widersprüchen und alle Anklagen und gerichtlichen Verhandlungen bieten nur das Bild unnöthiger Schererei und Quälerei, namentlich auch für die Gerichte.

Der Orkan, welcher letzter Tage ein Theil Norddeutschland heimgesucht hat, ist am Freitag, namentlich in Berlin, in furchtbarster Weise verspürt worden. Nach den vorliegenden Berichten scheint derselbe sogar das vor mehreren Wochen aus Wien gemeldete Unwetter übertroffen zu haben. Die Gewalt des Sturmes hat an Gebäuden und Bäumen dort großen Schaden angerichtet und auch Menschenleben geopfert. Zahlreiche Bäume im Thiergarten und anderwärts sind entwurzelt, Mauern von Neubauten und Schornsteine eingestürzt, so daß die Passage vielfach gehemmt wurde. Die Wuth des Elements brachte auch Verwirrung in die Räume der Universität und des Abgeordnetenhauses. Aus verschiedenen Hörsälen des ersteren wurden die Dozenten und Hörer zum Rückzuge genöthigt, als Trümmer von umgebrochenen Pappeln in die Fenster derselben schlugen. Das preußische Parlament gerieth, wie es scheint, in einigen Schrecken durch das Krachen des Daches — das allerdings bei der Beschaffenheit dieses Kapitols nicht ohne Bedenken erscheinen mochte; der Präsident beruhigte die Versammlung aber bald durch die Versicherung, daß nur die Scheiben auf dem Dache eingedrückt seyen. Minder harmlos verlief die Sache anderer Orten. Ein 80 Fuß hoher Schornstein auf dem Viehmarktsgebäude am Rosenthaler Thore wurde umgeworfen und 18 Personen dabei verschüttet. Drei davon wurden erschlagen, die anderen verletzt. In der Burgstraße wurde ein Sackträger durch den Herabsturz eines Schornsteins lebensgefährlich beschädigt. Auch die Decker'sche Hofbuchdruckerei hat durch den Sturz eines Dampfschornsteins, der das Dach des Fabrikgebäudes durchbrach, Schaden genommen; glücklicherweise ist kein Arbeiter beschädigt worden. Am Dönhofsplatze wurde vom Sturm ein Omnibus umgeworfen; mehrere Personen wurden dabei schwer verwundet. Die Bahnzüge erlitten mehrfach Verzögerungen, da der Orkan die Fahrt verlangsamte. Das Barometer war auf 27‴ $^{3}/_{11}$‴ gefallen. Von der Nordseeküste werden viele Schiffbrüche gemeldet.

Rom, 13. Dez. Gestern war in der Kirche St. Apostoli große „Academia polyglotta", in welcher zur Ergötzung der hier anwesenden Kirchenfürsten unter Leitung des Kapellmeisters Rosati eine glänzende Auswahl von Instrumental- und Vokal-Kompositionen verschiedener Völker und Zeitalter aufgeführt wurden. Als der Bischof von Aleppo sich nach Beendigung der Vorstellung nach Hause begeben wollte, um die Zeit des Ave Maria, gegen 5 Uhr, wurde er mitten in der Stadt von einem robusten Kerl überfallen und an der Brust gefaßt. Ehe der Ueberraschte noch an Widerstand denken konnte, hatte der Angreifer, der es wahrscheinlich auf das goldene Kreuz nebst Zubehör abgesehen hatte, die Uhrkette seines Opfers zerrissen und mit derselben Reißaus genommen, während die Uhr aufs Pflaster fiel. Auch der Versuch, diese zu retten, schlug fehl, indem zwei Helfershelfer rascher bei der Hand waren als der bestürzte Bischof, der sich vermuthlich seine eigenen Gedanken über die Trefflichkeit der hiesigen Zensur bilden wird. Denn nicht zufrieden, die Veröffentlichung solcher Vorfälle aufs Strengste zu unterdrücken und das Publikum ungewarnt zu lassen, hat man in allen klerikalen Blättern die günstigsten Berichte über den Zustand der öffentlichen Sicherheit in Rom ausgestreut. (Köln. Ztg.)

London, 18. Dez. Der Sturm, welcher sich Anfangs der Woche erhoben hatte, hat sich noch nicht wieder gelegt, und noch immer liegt das Thurmschiff „Monarch", das der Telegraph schon hatte abfahren lassen, mit der Leiche Peabody's im Hafen von Portsmouth, weil eine Abfahrt unter diesen Umständen durchaus unsicher wäre. Unglücke zur See wurden bisher nur wenige und unbedeutende gemeldet; eines jedoch, welches ungewöhnlich trauriger Natur, verdient Erwähnung. Die „Barke Rochefort", welche außer ihrem Kapitän und Eigenthümer Charles Chapmann noch dessen Schwester und seine fünf Kinder im Alter von dreizehn bis drei Jahren an Bord hatte, wurde leck und sank schnell. Der Kapitän suchte mit seinen Kindern, die erst im August vorigen Jahres ihre Mutter durch Ertrinken verloren hatten, und seiner Schwester in einem Boote das Ufer zu erreichen; dieses schlug aber um, und nur der Kapitän mit seiner Schwester wurden gerettet, wärend die fünf Kinder ertranken.

In Manchester soll demnächst ein neues Wochenblatt „the Home" erscheinen, welches von Fräulein Lydia Becker, der bekannten Verfechterin des Weiberstimmrechts, geleitet wird. Auch den Satz des Blattes werden Frauen besorgen, und zwar vermittels der amerikanischen Setzmaschine, wodurch man die Arbeit um etwa ein Drittel des gegenwärtigen Preises herstellen zu können glaubt. Etwa 25 Mädchen sind bereits als Setzerinnen ausgebildet. Vernünftigere Früchte als auf politischem treibt die Frauenbewegung auf sozialem Gebiete. Wir haben schon erwähnt, daß die Universität Edinburgh vor Kurzem ihre Vorbereitungen zur Aufnahme weiblicher Studenten der Medizin beendigt hat. Die Frauenzimmer sollen in besonderen Klassen unterwiesen werden, so daß jeder Professor einen doppelten Vorlesungskursus abhält: einen für die männlichen, den anderen für die weiblichen Studenten. Fünf Bewerberinnen haben sich bereits zu der Aufnahmeprüfung gemeldet. In London gibt es schon einen Verein weiblicher Aerzte, dessen Vorsitzender der Earl von Shaftesbury ist und von dem die folgenden Zwecke angestrebt werden: Ausdehnung der Verwendung genügend gebildeter Frauen bei der Geburtshülfe und bei Frauen- und Kinderkrankheiten, so wie Beschaffung der Gelegenheit für gebildete Frauen sich in der Geburtshilfe und den nöthigen Zweigen der Arzneikunst theoretisch und praktisch auszubilden. Um dieses ausführen zu können, wurde schon vor etwa fünf Jahren eine „Medizinische Schule für Damen" errichtet, in welcher seither 82 Frauen ihre Ausbildung erhielten. Die meisten derselben haben sich als Aerzte niedergelassen und machen recht gute Geschäfte.

Die Aufregung, welche sich in Folge des gegen Dr. Paul Schöppe gefällten Todesurtheils unserer deutschen Landsleute in den Vereinigten Staaten bemächtigt hat, ist eben so gewaltig wie erklärlich, und überbietet wohl noch die Theilnahme, mit welcher vor einigen Jahren Deutschland den Müller'schen Prozeß in London verfolgte. Auf Veranlassung des Rechtsschutzvereins begibt sich eine aus drei bekannten Männern, den Herren Friedr. Kapp, Sigel und Göpp bestehende Abgesandtschaft nach Harrisburg, um den Gouverneur Geary von Pennsylvanien zur Aufhebung des von ihm selbst bestätigten Urtheils zu bewegen. Zudem erfährt das „Belletristische Journal", daß der norddeutsche Gesandte, Baron Gerolt, mit einem Empfehlungsschreiben des Staatssekretärs Fish versehen, sich gleichfalls von Washington nach Harrisburg begeben hat, um gegen die beabsichtigte Ermordung des Landsmannes Vorstellungen zu erheben. Daß die Hinrichtung in der That für eine Ermordung gelten müßte, ist klar genug, indem die tüchtigsten Sachverständigen nachgewiesen haben, daß sich in dem Körper der Fräulein Steinecke, die Schöppe vergiftet haben soll, keine Spur von Gift vorfand. Durch die Unterzeichnung des Todesurtheils ist das Urtheil der gebildetsten Aerzte und Chemiker des Landes, und namentlich das Urtheil der medizinischen Fakultät Pennsylvaniens, als unbegründet verworfen und das Rechtsgefühl aller Bürger des Staates auf das tiefste verletzt. Herr Friedr. Dittman, welcher die Sache Schöppes vor dem Gouverneur Geary führte, hat, dem Baltimore Wecker zufolge, sein Amt als öffentlicher Notar niedergelegt, indem er folgendes Schreiben an den Gouverneur richtete: „... Ich trete zurück, weil ich kein Amt unter einem Manne bekleiden will, welcher den Hinrichtungsbefehl für den Dr. Schöppe unterzeichnet, obgleich die besten juristischen und alle medizinischen Autoritäten des Landes sagen, daß gar kein Vergiftungsfall vorlag. Alle medizinischen Journale dieses Landes haben die Verhandlungen in Carlisle verdammt; über kurz wird in ganz Europa über diesen Fall geschrieben werden, und derselbe wird dort hingestellt werden als ein Beispiel amerikanischer Justiz. Möge der Tadel dahin fallen, wohin er gehört. Ich werde jetzt an das Volk appelliren, und die ganze Verantwortlichkeit für den Justizmord fällt auf Sie."

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Regensburg, 18. Dez. Im ausländischen Getreidehandel hat sich während dieser Woche wenig verändert. Die Preisschwankungen auf und nieder waren unbedeutend, doch erscheint es von Wichtigkeit, daß in England und Frankreich weichende Tendenz die Oberhand behielt. Auch in Ungarn hatte man Anfangs der Woche kleinen Abschlag. Dagegen kam es an den deutschen Börsen im Termingeschäfte zu einer kleinen Besserung. An den inländischen Märkten hatte man je nach örtlichen Verhältnissen wenig Auf- oder Abschlag. In Altbayern waren die Zufuhren trotz ungünstiger Witterung reichlich. Weizen mußte in den meisten Fällen etwas billiger erlassen werden. Hier blieb ein Theil der Zufuhr unverkauft. Unter weichender Tendenz wurde bezahlt: Weizen 12 bis 18 fl., kurante Sorten 16 bis $16^{1}/_{2}$ fl. (Mittelpreis 15 fl. 54 kr., gefallen um 15 kr.); Roggen 11 bis 13 fl. (Mittelpreis 11 fl. 54 kr., gefallen um 8 kr.); Gerste 9 bis 14 fl. (Mittelpreis 12 fl. 6 kr., gefallen um 18 kr.); Haber 6–8 fl. (Mittelpreis 7 fl. 29 kr., gestiegen um 7 kr.). (R. Korr.)

Mannheim, 18. Dez. Die Woche vor dem Weihnachtsfeste ist in der Regel still, selbst wenn es an Anlaß zu Geschäften nicht fehlt; von der abgelaufenen Woche haben wir daher völlige Geschäftsstille zu berichten, so weit es den Produktenhandel anlangt, in welcher Branche auch schon seit geraumer Zeit jeder Impuls zu größerer Thätigkeit fehlt. Wir notiren guten Weizen von 11–$11^{1}/_{2}$ fl., Roggen 9–$9^{1}/_{2}$ fl., Gerste gute Pfälzer Brauwaare $9^{1}/_{2}$ fl. per 100 Kilo, geringere Qualität bis 4 fl. käuflich, Haber matt und zu 3 fl. 54 kr. per 50 Kilo in guter Waare zu haben. Reps ohne Umsatz und ohne Veränderung, gute trockene Pfälzer Saat 23 fl. per 100 Kilo, Rüböl $24^{1}/_{2}$—25 fl. Mohnöl $35^{3}/_{4}$—$36^{1}/_{4}$ fl. in reiner Waare, Leinöl $20^{1}/_{4}$—21 fl. per 50 Kilo. Petroleum bleibt fest behauptet und in starkem Abzug für Konsum; man bezahlt type weiß effektiv $15^{1}/_{4}$ fl. per 53 Kilo. Schweinefett sehr fest, ungarisches $39^{1}/_{2}$—40 fl., ameri-

kanisches f.hlt. Aechter brauner Berger Leberthran 45 fl. per verzollte Tonne, Medizinalthran 68 à 67 fl. (Nürnb. Korresp.)

Wien. Dem Reichsrath ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher die Prägung und Einführung neuer Goldmünzen bezielt. Statt der bestehenden ganzen und halben Kronen sollen Goldmünzen zu 8 fl. gleich 20 Frcs. in Gold und solche zu 4 fl. gleich 10 Frcs. in Gold geprägt werden. Die Münzen würden mit $^9/_{10}$ Feingehalt, d. h. 9 Zehntheile Gold und ein Zehntheil Kupfer geprägt.

Die glückliche Vollendung des Suezkanals hat ein ähnliches Unternehmen in England angeregt. Es ist nämlich ein Projekt aufgetaucht, den englischen und den Bristol-Kanal durch eine Wasserstraße zu verbinden, die, an der Bridgewater-Bucht beginnend und an der Mündung des Flusses Exe endigend, dem Handel zwischen England und dem Kontinent eine kürzere Seeroute eröffnet, und gleichzeitig die lange und gefährliche Passage um das Landsend gänzlich vermeidet. Die Kosten des Kanals, der den Namen „Great Western Maritime Ship Kanal" führen wird, werden einschließlich der Hafen- und Dockbauten auf 3,500,000 Pf. St. veranschlagt. Der Kanal soll eine Länge von 59 englischen Meilen erhalten, eine Breite von 124 Fuß auf der Oberfläche, 31 Fuß auf dem Grunde und eine für den Tiefgang der größten Fahrzeuge genügende Tiefe von 21 Fuß.

Aus Egypten wird der „Triester Ztg." geschrieben: „Am Suezkanal werden nun die Arbeiten wieder aufgenommen; die Ingenieure behaupten, in drei, höchstens vier Monaten werde die Tiefe von acht Meter in der ganzen Länge hergestellt seyn; bezüglich der Herstellung der ursprünglich beantragten Breite von 100 Meter am Wasserspiegel ist noch gar nichts beschlossen, da hierzu neue Fonds erforderlich wären. Man wird sich also für geraume Zeit damit begnügen, durch eine genügende Anzahl von Ausweichestellen die Schifffahrt möglich zu machen."

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 21. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.25, Papierrente 59.90, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.50, 100fl.-L. von 1864 117, Bankakt. 731, Kreditakt. 255.80, franz. Staatsbahnakt 398.50, Franko-Austr.-B. 99, Anglo-Austr.-B. 273.50, Lombarden 260.90, Napoleons 9.84$^1/_2$, Galizier 242.75. Wechsel: Augsburg 102.65, London 123.50, Paris 49, Frankfurt a. M. 102.80. Tendenz: Matter.

* Frankfurt, 21. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119$^1/_2$, Paris 94$^7/_8$, Wien 96$^1/_8$, 5prz. bayer. Anl. 101$^3/_8$, 4$^1/_2$prz. do. 91$^5/_8$, 4prz. Grundrente 86$^3/_4$, 1882er Amerikaner 91$^3/_8$, österr. Bankaktien 703, do. Kreditaktien 243, öst.-franz. Staatsbahnakt. 382$^1/_4$, bayer. Ostbahnaktien 125, 4proz bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. 101$^1/_2$, österr. L. von 1860 79, do. v. 1864 111$^3/_4$, Lombarden 249$^5/_8$, österr. Silberrente 57$^3/_4$, Papierrente 49$^1/_8$. Tendenz: Fest.

* Berlin, 21. Dez (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42$^3/_4$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105$^3/_4$, bad. Präm.-Anl. 104$^1/_2$, Darmstädter Akt. 127$^3/_4$, öst. Kreditaktien 138$^1/_2$, franz. Staatsbahnakt. 218, österr 500fl.-Loose v. 1860 79$^1/_4$, 100fl.-L. vom 1864 64, Lombarden 142$^1/_4$, ital. Anl. 54$^3/_8$, 1882er amerik. Bonds 92$^1/_8$, 5proz. preuß. Anl. 101. Wechsel: Augsburg 16.22, Frankfurt 56.24, Wien 81$^1/_4$, Paris 80$^{11}/_{12}$. Tendenz: Fest.

* Paris, 21. Dez (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.47$^1/_2$, österr. franz. Staatsbahn 816.25, Lombarden 530, 5proz. ital. Anleihe 56.55, 1882er Amerikaner 97$^1/_2$, London 6.23. Träge, wenig Geschäft

Bekanntmachung.

Betreff: Laufen, Lokalarmenfond, gegen Mater, Maria, wegen Hypothekforderung.

Zufolge landgerichtlichen Auftrages werde ich am

Mittwoch den 12. Januar 1870
Nachm. 3—4 Uhr

in meiner Amtskanzlei dahier das auf 300 fl. geschätzte Anwesen der Taglöhnerin Maria Mater Hs.-Nr. 21c in der Vorstadt Obslaufen dahier mit 0,115 Tagwerk Gesammtflächeninhalt öffentlich versteigern, wobei jedoch der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot mindestens den Schätzungswerth erreicht.

Dieses Anwesen ist belastet mit

1$^{71}/_{100}$ kr. einfacher Grundsteuer,

250 fl. Kapitalshypotheken,

ist nach Vortrag des Hypothekenbuches mit Burgrecht gehörig zum Stifte Sanct Peter in Salzburg, gibt jährlich 3 dl. Stift und als Laudemium bei Veränderung des Besitzers 7 kr. 2 dl., bei jener des Prälaten 3 kr. 3 dl. von jedem Stiftspfennige, und ist zinsbar zur Petersbüchse der Schiffergemeinde Laufen mit jährlich 7 kr. 2 dl.

Steigerungslustige haben sich bei Vermeidung der Zurückweisung ihrer Gebote über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Versteigerung geschieht vorbehaltlich der Bestimmungen des §. 64 des Hypothekengesetzes und nach Maßgabe der §§. 98 ff. der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837."

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, sowie die Schätzungsurkunde liegen zur Einsichtnahme auf meiner Kanzlei bereit.

Erreicht bei dieser Versteigerung das Meistgebot den Schätzungswerth nicht, so werde ich dasselbe am

Mittwoch den 26. Januar 1870
Nachmittags 3—4 Uhr ebendaselbst

öffentlich versteigern, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Laufen, am 14. Dezember 1869.

Der kgl. Notar:
Merz. 2(1)

Baumwoll-Spinnerei Senkelbach in Augsburg.

In der außerordentlichen General-Versammlung vom 9. November l. Js. wurde beschlossen, ein mit 5% verzinsliches Hypothek-anlehen von 210,000 fl. aufzunehmen und dieses Anlehen durch Emission von 600 Hypothek-Partialobligationen à 350 fl. zu realisiren.

Den Inhabern unserer am 1. August 1865 ausgestellten 6% Schuldscheine, **welchen Hypothekenrechte nicht zukommen**, wird bei Abnahme neuer 5% Hypothek-Partialobligationen die Begünstigung gewährt, daß je ein Schuldschein ad 200 fl. zum vollen Nennwerthe als Einzahlung auf jede Partialobligation verwendet werden kann und nur der Mehrbetrag von 150 fl. baar zu erlegen ist.

Der am 1. Februar 1870 verfallende Coupon eines jeden so zurückgegebenen Schuldscheines wird sofort eingelöst und für die baar eingezahlten Beträge werden 6% Zinsen vom Tage der Zahlung bis zum 1. Februar 1870 vergütet. Für die **vor** dem 1. Februar 1870 geleisteten Baareinzahlungen wird außerdem eine Provision von 2% gewährt.

Da bis heute schon 410 Stücke der neuen Hypothek-Partialobligationen begeben worden sind, wird zur baldigen Abnahme der noch vorräthigen 190 Stücke hiemit eingeladen und gebeten, deßfallsige Anmeldungen im Fabrik-Comptoir zu machen.

Augsburg, den 20. Dezember 1869.

Der Ausschuß.

Ich suche zu baldigem Eintritte einen soliden, verläßigen **Umschreibgehilfen** mit schöner Handschrift.

Striedinger,
k. Rentbeamter in Kastl b. Amberg.

Für die Verwaltung

einer größeren Herrschaft wird ein in den einschlägigen Sparten erfahrener, im Rechnungswesen aber vollkommen tüchtiger kautionsfähiger **Administrator** gesucht. Competenten, welche ihre Qualifikation nachzuweisen in der Lage sind, wollen ihre Adresse sub Z. 1700 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** hinterlegen.

Für ein Eisen- und Geschmeidewaaren-Geschäft einer größeren Stadt Niederbayerns wird ein gut routinirter discursiver, am liebsten militärfreier Verkäufer gesucht. Solche, welche mehrere Jahre einem lebhaften Geschäfte vorgestanden, hübsche Hand schreiben, erhalten bei sonst ganz guten Referenzen den Vorzug. Offerten, denen möglichst Photographie beigelegt werden wolle, besorgt unter Nr. 1662 die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp. in München.** 2(1)

C. Holfelder & Comp.,
Augsburg,

nehmen einen gut qualifizirten jungen Mann von guten Sitten in die Lehre. Offerte an obige Adresse direkt. 3(2)

Lehrlings-Gesuch.

5(1) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaaren-geschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im V.-C. der Augsb. Abdztg.

Gesuch.

Für einen ordentlichen Knaben von 14 Jahren wird in einem gemischten Waaren-Geschäfte, gegen Vergütung der Kost und Wohnung, eine Lehre gesucht. Offerte unter Chiffre J. J. Nr. 12 nimmt das Verl.-C. d. Augsb. Abdztg. entgegen. 6(5)

Für einen jungen Mann

von 18 Jahren wird eine Lehrlingsstelle in irgend einem Geschäfte **Münchens**, gleichviel welcher Branche, gesucht. Offerte sind unter A. 1691 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** einzureichen. 2(2)

In Traunstein

ist ein schön gebautes **Haus**, zu jedem Geschäft geeignet, aus freier Hand zu **verkaufen**. Näheres im V.-C. d. A. A. 2(2)

Stelle-Gesuch.

3(3) Ein junger, militärfreier Mann, der gegenwärtig in einem Manufacturwaaren-geschäft en detail als Comptoirist und Detailleur thätig ist, möchte seine gegenwärtige Stellung bis 1. Februar n. Js. verändern. Ueber Solidität und Brauchbarkeit stehen demselben die besten Referenzen zur Seite. Gefällige Offerte beliebe man unter Chiffre C. S. Nr. 17 an die Expedition der A. Abdztg. einzusenden.

Pharmaceut,

absolvirt, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht vom Ja nar an eine Aushilfsstelle zu übernehmen. Gefällige Offerte sub Lit J. H. Nr. 19 befördert das Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg. 3(2)

Postgehilfenstellegesuch.

Ein im Post- und Telegraphenwesen bewanderter und mit den besten Zeugnissen versehener Postgehilfe sucht eine Stelle. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 3(3)

Ein **Pharmazeut**, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht auf den 1. Januar 1870 oder im Verlaufe desselben Kondition. Näheres bei dem Verlags-Comptoir der Augsb. Abdztg. 3(3)

Ein Frauenzimmer,

gewandt und aus guter Familie, 26 Jahre alt, wünscht eine Stelle als Beschließerin, Ladnerin oder an ein Büffet. Offerte bittet man unter Chiffre E. K. Nr. 22 im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg. abzugeben.

Anstellungs-Gesuch.

Unter sehr bescheidenen Ansprüchen wünscht ein zwar schon bejahrter, aber in jeder Beziehung zuverlässiger **kaufmännisch gebildeter Geschäftsmann** Anstellung, und zwar womöglich in München. Derselbe ist alleinstehend und kautionsfähig. Adressen sub **A. 1701** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse in München.**

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seit mehreren Jahren in Kanzleien beschäftigt war, sucht eine Stelle als **Schreiber** oder auch als **Ausgeher in einem größeren Geschäfte.** Derselbe besitzt sehr gute Zeugnisse und ist erforderlichen Falles kautionsfähig. Gefällige Offerte sub C. 1703 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

2(1) Ein in allen rentamtlichen Geschäfts-Sparten gewandter **Amtsgehilfe** wünscht bis 1. Februar 1870 anderwärts placirt zu werden und bittet um baldgeneigte Offerte sub M. H. Nr. 22 durch das Verl.-Compt. d. A. Abdztg.

Chaisen-Laternen

in den neuesten, schönsten Façons, silberplatirte mit geschliffenen Gläsern, für Ein- und Zweispänner, habe eine Partie in Commission übernommen und erlasse dieselben zu Fabrikpreisen per Paar von **fl. 5½. bis zu fl. 15.**

Gustav Fischer,
früher **Joh. Thom. Thomm**
in Augsburg.

Aufforderung.

Der ledige Tagarbeiter **Jakob Friedrich Nitringer** von **Löpfingen**, kgl. Bezirksamts Nördlingen, wird hiemit aufgefordert, wegen Bereinigung seiner Vermögensverhältnisse entweder schleunigst in seine Heimath zurückzukehren oder seinen gegenwärtigen Aufenthalt seinem Bruder in **Löpfingen** anzuzeigen. 3(2)

Für Gerber.

500 Schäffel **Fichtenlob**, bester Qualität, per Schäffel 1 fl. 12 kr. zu haben bei

Felix Enthammer,
Lederermeister in Halfing, Bahn-Station Endorf. 3(3)

Platz- u. Reise-Agenten,

zuverlässige, solide, sucht für Nord- und Süddeutschland eine renommirte **Engros-Weinhandlung** der **Rheinpfalz** gegen **hohe** Provision. Solche, mit der Branche gut bekannte Herren belieben E. S. 28 per Herren **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.** sich zu melden. 3(3)

Dr. J. H. Dellevie,
Rechtsanwalt,
HAMBURG.

Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Jacob Balde, Renaissance. Ausgewählte Dichtungen. Uebertragen von Joh Schrott und M. Schleich.

Preis: brosch. fl. 1.20., in Leinw. gebd. fl. 1.48., in Leinw. gebd. mit Goldschnitt fl. 2.

J. Lindauer'sche Buchhandl., **München.**

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 23. Dezember 1869.
1. Vorstellung im 6. Abonnement.
Der geheime Agent.
Lustspiel in 5 Akten von Hackländer.

Die Dampf=Chokolade=Fabrik von Wilhelm Schürer

empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken für Kinder: Eine große Auswahl zu Einrichtungen von Puppen=Zimmern und Küchen. Ferner für Erwachsene ihre gefüllten Pariser Cartonagen neuester Art und feinen Sorten französische Chokolade in eleganter Packung, sowie ihr entöltes Gesundheits Chokoladepulver in Schachteln mit Staniol verpackt.

Zur gefälligen Besichtigung sind Sortimente davon in der **Gewerbehalle**, bei Herrn Konditor **Klonke** und im Fabriklokal **Brühlbrücke G. 273**, ausgestellt.

Meine bereits bekannten übrigen Sorten Chokolade sind auch noch wie bisher bei den Herren **Miller** (Firma Lienhardt), **Wassermann**, lange Gasse, und **Haslacher**, Jakober Vorstadt, zu haben.

Empfehlung.

Bei herannahenden Weihnachten erlauben wir uns, unser reichhaltiges **Wachswaarenlager**, große Auswahl von **Nürnberger Lebkuchen**, den von uns selbst producirten

feinsten Gewürzmeth

in 1/1, 1/2 & 1/3 Flaschen zu 36, 20 & 14 kr.

bestens zu empfehlen.

Besonders machen wir auf die bis dato von uns allein fabricirten

Oeconomie-Kerzen

pr. Paq. 22 kr.,

deren Güte und Billigkeit, da selbe ihrer großen Vortheile, die sie anderen Kerzen gegenüber bewähren, alles bisher Dagewesene weit überragen, aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Münch & Rieder.

Perlachberg O. 17.
Ludwigsstraße D. 188.
Georgistraße F. 285. 286.

NB. Die leeren Flaschen werden gegen Vergütung retour genommen.

Gegen Erkältung

sind als das beste Präservativ von Herrn **Dr. Bock** in Leipzig vorzüglich empfohlen, von der Ausstellungs=Jury in Paris ehrend erwähnt, **die Unterkleider, Jacken, Leibbinden und Hosen aus: Gesundheits=Crepp.**

Dieser Stoff, ein Gewebe von Seide, Wolle und feiner Baumwolle, kraus und elastisch, dem Körper locker anliegend, ist dem Flanell bedeutend vorzuziehen, da er die Ausdünstung leicht durchläßt und nicht eingeht.

Nachdem Herr Sträh l=Siebenmann mir den Verkauf dieser Unterkleider für den hiesigen Platz übertragen hat, empfehle ich diesen Artikel zu geneigter Abnahme und zeichne mit Hochachtung

Augsburg. **Josef Rieder**, Obstmarkt D. 70.

Alterthümer jeder Art

in Gold, Silber und andern Metallen, Elfenbein, Porzellan, Glas, Email, Holz, Meubel-Stoffe und Spitzen, sowie auch

Brillanten, Perlen und farbige Edelsteine

werden zu den höchsten Preisen angekauft bei (5)

L. H. Heilbronner, Bahnhofstraße J. 22, Augsburg.

Plattling

wird einem tüchtigen **practischen Arzte,** sowie einem **Maurermeister,** welche Stellen hier sehr dürftig besetzt sind, empfohlen. 2(1)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinen unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater,

Herrn Joseph Hagg,

Gastgeber und Bierbräuer dahier,

nach nur achttägigem schweren Krankenlager und versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Religion, aus unserer Mitte abzurufen.

Indem wir dieses allen unseren Verwandten und Bekannten schmerzerfüllt anzeigen, bittet um stilles Beileid

Konradshofen, den 20. Dezember 1869.

die tieftrauernde Gattin:
Johanne Hagg, geb. **Vogt**,
mit ihren drei unmündigen Kindern: **Xaver, Johann** und **Walburga.**

Meerschaumwaaren:

Czibucks, türkisch: Rauchflaschen, Necessaires mit completen Rauchgarnituren, Cigarrenspitzen mit und ohne Etuis, Taschenfeuerzeuge.

Adolf Neeser.

Schlittschuhe,

montirt, in allen Größen von 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. pr. Paar bei 6(5)

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Feinsten Cognac,

in Original=Flaschen
von der Central-Compagnie der Charente

Alex. Matignon & Co. in Cognac,

empfiehlt

J. B. Wassermann,
4(3) lange Gasse.

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk!



Zum Selbstanlegen und Fortführen prachtvoll in Oelfarbendruck,
(22 Zoll hoch, 16 breit).

Preis 3 fl. gegen Nachnahme oder Einzahlung. Nähere Beschreibung Abendzeitung, Beilage Nr. 343

Kunstverlag von **E. Schwartz** in **Neu=Ulm.**

Feinste

Chocoladen

empfiehlt die Fabrik

von

Staengel & Ziller,

Stuttgart, Olgastrasse 77.

Uniforms-Mäntel,

Röcke, Jacken, im Ganzen **gefärbt.**

Brunner'sche Kunstfärberei.

München. Au, gegenüber der Papierfabrik. Aufträge im Kleiderladen, Rosenthal bei Cäc. Lausch, gegenüber dem Conditor.

Eichenholz,

geschnitten zu Brettern von 1 bayr. Decimalzoll, desgleichen auch Buchen-, Eschen-, Ahorn- und Nußbaum Holz **kauft** fortwährend gegen Baarzahlung die **Regensburger Parquetfabrik** an der Dechbettner Landstraße. 3(3)

Bekanntmachung.

2(2) Bei der Militär-Localverwaltung Dillingen wird, vorbehaltlich höherer Genehmigung,
Mittwoch den 29. dieß Mts. Vormittags 10 Uhr
im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission **die Beifuhr von 100 Klafter weichen Holzes** aus der Revier **Welden** in das Militär-Holzmagazin nach **Dillingen** pro 1870 an den Wenigstnehmenden in Accord gegeben.

Das Bedingnißheft liegt vom 20. dieß an in der Kanzlei der Localverwaltung zu Dillingen (Hauptwachtgebäude) zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis **Dienstag den 28. dieß Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Commandostelle frankirt eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen im §. 10 der allgemeinen Submissionsbedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Kommission nicht hinlänglich bekannten Submittenten haben sich am Veraccordirungstermin persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, im Unterlassungsfalle Nichtberücksichtigung zu gewärtigen.

Dillingen, den 19. Dezember 1869

Die kgl. Stadt-Commandantschaft.

Graf **von Ysenburg**, Oberst.

Bekanntmachung.

Montag den 27. Dezember 1869, Vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Wirthshause zu Sachsenried aus dem k. **Forstreviere Sachsenried** unter den gewöhnlichen Normalbedingnissen öffentlich versteigert, aus den Forstorten Sumsach, Abth. Herrenstube, Rothenbucherwald in Schanz, dann Sachsenrieder Rothwald, Abth. Rauthäle:

892 Stück Fichten Sághölzer von 16—85' Länge und 13—24" mittl. Durchmesser,
611 „ „ Langbauhölzer verschiedener Dimensionen,
111 Klafter Brennholz verschiedener Sortimente und das von diesem Gesammtmateriale angefallene Astholz.

Dienstag den 28. Dezember 1869, Vormittags 10 Uhr beginnend, **kommen** im Wirthshause zu **Denklingen,** Post, aus dem **Forstreviere Frankenhofen zum** öffentlichen Verkaufe und zwar aus den Forstorten Rothwald, Altegehau:

168 Stück Fichten- und Tannen-Sághölzer von 16—85' Länge und 13—26' mittleren Durchmesser,
228 Stück Fichten- und Tannen-Langbauhölzer verschiedener Dimensionen,
69 **Klafter** Brennholz verschiedener Sortimente und das von diesem Materiale angefallene Astholz.

Zu diesen Verkäufen werden zahlfähige Käufer mit dem Anhange eingeladen, daß die **beiden** k. Oberförster zu Sachsenried und Frankenhofen auf Ersuchen das bezügliche Material werden vorzeigen lassen.

Am 20. Dezember 1869.

Königlich Bayer. Forstamt Kaufbeuren.

Bekanntmachung.

Betreff: Steingröber, Thomas, Krämer, Concurs.

In der Gantsache des Krämers Thomas Steingröber dahier wird das unterm Heutigen gefällte Prioritätsurtheil am **Montag den 3. Januar 1870** an die Gerichtstafel geheftet und nach 30 Tagen wieder abgenommen werden.

München, am 10. Dezember 1869.

Kgl. Bezirksgericht München l. d. J.

Der k. Direktor:

Kopp. Boggenreiter

Oeffentliche Ladung.

Verlassenschaft des Zimmergesellen Carl Schmid von hier.

Carl Schmid, städtischer Zeugwart in Rosenheim, Sohn des Johann Schmid, Kammerdienerssohnes in Prag und der Elise Larch, Aufseherstochter von St. Ulrich in Oesterreich, welche im Jahre 1804 in Wien getraut wurden, ist dahier am 17. Juli l. Js., 62 Jahre alt, ledigen Standes verstorben.

Da die Erben hierorts unbekannt sind, werden diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß zu machen haben, aufgefordert, diese Ansprüche **bis längstens 1. März 1870** hierorts geltend zu machen, widrigenfalls der ganze Nachlaß dem königl. Fiskus ausgeantwortet würde.

Das Nachlaßvermögen besteht in ca. 500 fl.

Rosenheim, 4. November 1869.

Kgl. Landgericht Rosenheim.

Dorner.

3(3) Dazenberger.

Durch Math. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg & München zu beziehen:

Neu erschienen:

Goethe'sche Prosa

in illustrirten Octav-Ausgaben:

Aus meinem Leben.
Illustrirt von P. Thumann.
2 Bde. geb. fl. 3. 48 kr., m. Goldschn. fl. 4. 6 kr.

Wilhelm Meisters Lehrjahre.
Illustrirt von Thumann und Friedrich.
2 Thle. in 1 Bd. geb. fl. 2. 42 kr., m. Goldschn. fl. 2. 48 kr.

Leiden des jungen Werther.
Illustrirt von H. Lüders.
geb. fl. 1., geb. m. Goldschn. fl. 1. 12 kr.

Wahlverwandtschaften.
Illustrirt von Leop. Venus.
geb. fl. 1. 30 kr., geb. m. Goldschn. fl. 1. 42 kr.

Ferner:
Lessing's Meister-Dramen.
Illustrirt von E. Hoff und Anderen.
1 Theile in 1 Band. Gebund. fl. 1. 54 kr., geb. mit Goldschn. fl. 2. 6 kr.

Schiller, Die Räuber.
Illustrirt von A. v. Werner.
geb. fl. 1. 12 kr., geb. m. Goldschn. fl. 1. 21 kr.

Neue Diamant-Ausgaben, die besten und billigsten Geschenkwerke für Damen:

Goethe, Westöstlicher Divan.
Illustrirt von E. Bosch.
Cart. fl. 1., geb. mit Goldschn. fl. 1. 21 kr.

Goethe, Reineke Fuchs.
Illustrirt von Paul Meyerheim.
Cart. fl. 1. 6 kr., geb. m. Goldschn. fl. 1. 30 kr.

Schulze, Die bezauberte Rose.
Illustrirt von P. Grot-Johann.
Cart. 36 kr., geb. mit Goldschnitt fl. 1.

Berlin. **G. Grote'sche Verlagshandlung.**

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $1/3$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf. à fl. 5. 33.	$1/2$ engl. Pfd.-Topf. à fl. 2. 54.	$1/4$ engl. Pfd.-Topf. à fl. 1. 36.	$1/8$ engl. Pfd.-Topf. à 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract **UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.**

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

J. v. Liebig — M. v. Pettenkofer

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken, in Augsburg bei
Math. Kremer, G. F. Faulmüller, Joh. Kiessling, C. L. Baeumler.



Wissenschaftlich empfohlen gegen **Magenkatarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth und Harngries.** Vorräthig in plombirten Schachteln mit Gebr.-Anw. à 30 kr. nur allein ächt in Augsburg in **A. Trenkle's** Marien-Apotheke und bei Apoth. **F. Degmaier**; in Aichach bei Apoth. **M. Wocher**; in Altomünster bei Apoth. **B. Gundlfinger**; in Babenhausen bei Apoth. **L. Kuhn**; in Donauwörth bei Apotheker **F. Kirchmeyer**; in Füssen bei Apotheker **Chr. Singer**; in Geisenfeld bei Apoth. **Zetl**; in Harburg bei **F. Kinast**; in Kaufbeuren bei Apotheker **Roth**; in Kempten in sämmtlichen Apotheken; in Lindau in sämmtlichen Apotheken; in Landshut bei Apotheker **M. Oeschey**; in München in sämmtlichen Apotheken; in Mering bei Apoth. **F. W. Geret**; in Mindelheim bei Apotheker **v. Valta**; in Monheim bei Apotheker **Kaufmann**; in Neu-Ulm bei Apotheker **Sick**; in Obergünzburg bei Apotheker **Drexel**; in Ottobeuren bei Apotheker **Beck**; in Pfaffenhausen bei Apotheker **König**; in Schrobenhausen bei Apotheker **Böhm**; in Thannhausen bei Apotheker **v. Kolb**; in Tölz bei Apotheker **Fellerer**; in Weiler bei Apoth. **Hummel.**

Die Administration der Felsenquellen.

Für Zündholzfabrikanten.

Unterzeichnete bringen zur Anzeige und Empfehlung, daß sie ganz neue vielfach verbesserte Steckmaschinen fertigen, bei denen das ganze Gangwerk in Eisen und Messing läuft und keine doppelten Hölzer (zusammengeklebte) beim Massiren mehr vorkommen. Für solide Arbeit und Güte wird Garantie geleistet. Achtungsvollst zeichnen

Regen (Niederbayern), im Dezember 1869.

Gebrüder Wengemayer, Maschinen-Fabrikanten.

Orfèvrerie Christofle.

C C — ALFENIDE

Wir beehren uns hiemit bekannt zu machen, daß wir Herrn ***J. M. Beerl*** als unserem Repräsentanten für ***Augsburg*** den Verkauf unserer Fabrikate, welche alle als Zeichen ihrer Aechtheit mit unserem Stempel „Christofle" versehen sein müssen und unter Vorlage unseres Preisbuches nur zu Fabrik-Preisen verkauft werden dürfen, contractlich übergeben haben.

Paris und Carlsruhe. ***Ch. Christofle & Cie.***

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige erlaube ich mir einem hochverehrten Publikum mein Lager von **Orfèvrerie Christofle** (wobei ich namentlich auf schwer versilberte Bestecke aufmerksam mache), zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen. (7)

J. M. Beerl, Carlsstraße D. 76.

Mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehen wird ein junger Mann aus guter Familie in ein hiesiges Engros-Geschäft in die Lehre aufgenommen. Näheres sub N. 1688 in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(2)

Nachdem durch den Beschluß der Generalversammlung der Actionäre des unterfertigten Etablissements vom 6. dss. Mts. die **Liquidation der Gesellschaft** beschlossen wurde, werden die Gläubiger derselben in Gemäßheit des Art. 243 des Handels-Gesetzbuchs aufgefordert, ihre **Forderungen** bei der Gesellschaft **längstens bis zum 15. Januar 1870** anzumelden.

Kulmbach, den 20. December 1869.

Die Vollzugs-Commission der Mech. Baumwoll-Spinnerei Kulmbach in Liquid.

Friedrich Feustel,
Vorsitzender.

3(1)

Bekanntmachung.

2[2] Die Stelle des **zweiten Assistenzarztes** in der Kreis-Irrenanstalt zu Erlangen, mit welcher nebst freier Station ein Geldgehalt von 400 fl. verbunden ist, kommt demnächst in Erledigung. Promovirte Aerzte, welche sich um dieselbe bewerben wollen, werden hiedurch aufgefordert, ihre mit Zeugnissen belegten und an kgl. Regierung von Mittelfranken zu richtenden Gesuche bis längstens **dritten Januar** nächsten Jahres bei dem unterzeichneten Anstaltsvorstand einzureichen.

Erlangen, den 15. Dezember 1869.

Königl. Verwaltung der Kreis-Irrenanstalt.
Dr. Hagen.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Stadtmagistrate soll für die unmittelbare Leitung und Beaufsichtigung der städtischen Bauarbeiten ein eigener **Bauführer** aufgestellt werden. Für denselben ist zunächst eine Funktionsremuneration von jährlich 600 fl. ausgesetzt, welche jedoch je nach der Leistungsfähigkeit des Bewerbers noch erhöht werden könnte. Vorausgesetzt wird, daß die sich Meldenden vollkommen befähigt sind, nicht nur die gewöhnlichen Arbeiten für Gebäude, Brunnen, Brücken und dergleichen, sondern auch die Pflasterungs- und Chausseearbeiten zu leiten.

Bewerber werden veranlaßt, ihre Gesuche mit den erforderlichen Befähigungsnachweisen **binnen 4 Wochen** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate einzureichen.

Erlangen, den 20. December 1869.

Stadt-Magistrat.
Dr. Papellier.

Neuestes
A. Krüss' priv. Wunder-Camera.

(3) Dieser neuerfundene Apparat bringt die überraschendsten Effekte hervor; er besteht aus einem Kasten, in welchem durch eine besonders construirte Lampe und Linse ein Visitkarten-Portrait stark beleuchtet wird; dieses so beleuchtete Bild wird vergrößert, ähnlich wie das Bild der Laterna magica, an eine weiße Wand geworfen. Wer nun eine Sammlung dieser Porträts in seinem Album besitzt, für den ist es sehr interessant, Freunde und Verwandte in Lebensgröße zu sehen und gewährt diese Unterhaltung in Gesellschafts- oder Familienkreisen das größte Interesse. In solchen Familien, wo das Visitkarten-Album sich eingebürgert hat, sollte ein derartiger Apparat nicht fehlen. Colorirte Bilder oder Figuren erscheinen in Farben und macht es besonders Kindern Freude, selbst von Bilderbogen abgeschnittene, komische oder andere Figuren auf diese Weise zu vergrößern. Jedem, auch dem im Zeichnen Unbewanderten, gewährt die **Wunder-Camera** die Möglichkeit, das Bild z. B. eines Visitkarten-Porträts selbst lebensgroß in frappanter Aehnlichkeit herzustellen. Preis eines solchen Apparates in Prima Qualität, mit doppelter Concentrirungslinse und Doppelobjectiv fl. 24. — Aufträge hierauf erledigt prompt

B. Koestler's Kunsthandlung in München,
Maximiliansstraße 4/b,
als ausschließliches Depot für Bayern.

Einzig sichere Hilfe
für
Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte, bereits in **72. Auflage** erschienene Werk:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung." **Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen. Preis 1 fl. 45 kr.**

Dasselbe hat den Zweck, den auf diesem Gebiete in so großem Maße betriebenen **Schwindeleien** ein Ende zu machen, indem es in eingehender, sachgemäßer, jedoch Jedem verständlicher Weise die hohe Bedeutung des **Geschlechtslebens** beleuchtet, gleichzeitig aber auch das **einzig sichere Heilverfahren** zeigt. Außer den Folgen der **Ausschweifungen** verbreitet es sich hauptsächlich über die **Onanie (Selbstbefleckung)**, zeigt deren ungeheure Verbreitung, den sittenverderbenden Einfluß derselben und gibt den dadurch Geschwächten das **sichere Mittel** an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Es liegen nicht nur gegen **10,000 Anerkennungs-Schreiben** Geheilter vor, sondern selbst **Regierungen** und **Wohlfahrtsbehörden** haben das Werk seiner **Gediegenheit** und **vollkommenen Reellität** wegen bestens empfohlen. Es ist in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienen und in **Augsburg** durch **v. Jenisch & Stage** zu beziehen.

Für Weihnachten.

3(3) Durch Uebernahme einer **Commandite der britischen & ausländischen Bibelgesellschaft** sind wir in den Stand gesezt,

Bibeln, neue Testamente und Psalmen

gut gebunden zu denselben Preisen, wie die Bibelgesellschaft zu verkaufen, empfehlen daher unser Dépot angelegentlichst.

v. Jenisch und Stage'sche Buchhandlung in
Augsburg.

Gasthof-Verkauf.

3(1) Ein in einer frequenten Stadt Mittelfrankens (Bayern) liegender rentabler **Gasthof** ist um annehmbaren Preis mit Anzahlung von 6—8000 fl. zu **verkaufen.** Die Frequenz desselben dürfte sich durch den Umstand bedeutend erhöhen, daß bezügliche Stadt eine Haupt-Station einer in nächster Zeit zur Eröffnung kommenden Bahnstrecke wird. — Der Gasthof enthält 30 Fremdenzimmer, unter diesen 4 Salone, großen Tanz- und Concertsaal mit Logen und Gallerien 2c., geräumige Stallungen und 2 Wagenremisen. Der Konsum einer dabei befindlichen Bierhalle beläuft sich auf jährlich ca. 1100 Eimer. Großer Felsen- sowie Weinkeller vorhanden. Fahrniß, Pferde 2c. kann mit in Kauf gegeben werden. Offerte sub Y. 1699 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Verkauf einer **Mühle** an der Mangfall, $1\frac{1}{2}$ Bahnstunden von der Haupt- und Residenzstadt München entfernt. Dieselbe besteht: Aus einer Mahlmühle mit 7 Gängen, einem Oelschlage, einer Schneidsäge und besitzt eine Wasserkraft von 200 Pferdekräften, welches bei strengstem Winter nicht gefriert, einem zweistöckigen Wohnhause und Nebengebäude, einem Stall zu 30 St. Vieh, einer Scheuer und zwei Wagenremisen; ferner sind bei diesem Anwesen noch 87 Tagwerk Feld, Wiesen und Wald. — Das Anwesen ist schuldenfrei und werden die günstigsten Zahlungsbedingungen gemacht. Offerte sub B. 1702 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 3(1)

Zu verkaufen

ist in einer der größeren Städte Bayerns ein sehr rentables **Schnittwaaren-Geschäft** sammt Haus, mit großer Kundschaft und bedeutendem Umsatz, womit die leicht zu erlernende Fabrikation von wollenen und baumwollenen, der Mode nicht unterworfenen Artikeln verbunden ist. Auf Wunsch kann die Hälfte des Hauskaufschillings hypothekarisch stehen bleiben und werden auch die Ausstände vom Verkäufer übernommen. Nur sehr gut fondirte Kaufsliebhaber wollen ihre frankirten Anfragen sub X. 1698 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** richten. 2(1)

Apotheke

einer Hauptstadt südlichen Bayerns mit 8000 fl. Umsatz zu **verkaufen.** Näheres im B. C. d. Augsb. Abdztg.

Eine Leihbibliothek,

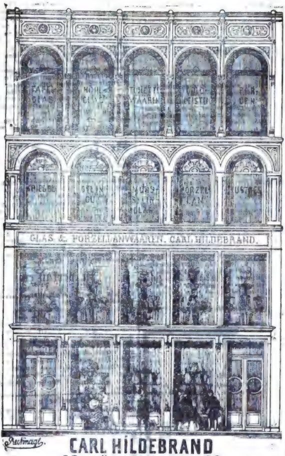
nahezu 1700 Bände umfassend und die gelesensten Schriftsteller enthaltend, ist zu **verkaufen.** Offerten sind unter Chiffre K. Nr. 18 an das Verl.-Comp. der Augsb. Abdztg. zu richten. 2(2)

2(1) Ein ausgezeichnetes **Quer-Klavier,** als Weihnachts-Geschenk passend, ist wegen Versetzung zu **verkaufen.** Näheres im Verl.-Compt. der Augsb. Abdztg.

Verkauf.

Bei Sattlermeister **Enzler** in der Steingasse dahier steht eine gut erhaltene, leichte zweisitzige **Caleсhe** mit Glasbedeckung und einer mechanischen Sperre zum Verkaufe.

Augsburg, den 16. Dezember 1869.



CARL HILDEBRAND
23, LÖWENGRUBE 23,
MÜNCHEN.

Patent-Futterschneid-Maschinen

ganz von Eisen und Stahl,

zum Handbetrieb für 2 Schnittlängen eingerichtet, ohne daß Wechselräder abgenommen **werden** müssen, zu 49 fl., mit extra großem Schwungrade zu 53 fl., 68 fl., 86 fl. rc. **Größere** ähnliche Maschinen für **Göpel- und Dampfbetrieb mit eigenthümlicher Vorrichtung zum plötzlichen Anhalten und Rückwärtsbewegen der Speisewalzen** zu 94 fl., 109 fl., 126 fl. rc. für 3 Schnittlängen eingerichtet, liefern wir auf **14tägige Probe** und gegen **3jährige Garantie franco** auf jede Eisenbahnstation. Illustrirte Preislisten gratis.

J. P. Lanz & Comp,
Maschinengeschäft in Regensburg
(Kumpfmühl R. 29).

(0)

2(2) Wegen Uebertritts in den Dienst der Ostbahnen erledigt sich demnächst bei dem kgl. Rentamte **Neumarkt** O.-Pf. die Stelle des **Oberschreibers**, womit ein jährlicher Bezug von 600 fl. nebst Stempel-Rabatt verbunden ist. Vorzüglich befähigte Bewerber wollen sich an den Amtsvorstand wenden.
Kühlmann, k. Rentbeamte.

Reisender-Gesuch.

Ein besonders in der Strick-Garn-Branche routinirter Reisender wird speziell für **Bayern** zu engagiren gesucht. Derselbe muß für seine Rechtlichkeit und Routine beste Referenzen besitzen, daß ihm Incassi, Regulirung von Rechnungen rc., gerichtliche Vertretungen mit Sicherheit anvertraut werden können. Offerte sub V. 1696 an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Stelle-Offert.

Für ein Droguen-Geschäft in Bayern wird ein junger militärfreier **Mann** gesucht welcher die Fähigkeit besitzt, für einen Theil des Jahres die Geschäftsreisen mit Vortheil zu besorgen und während der übrigen Zeit zu Hause hilfreiche Hand zu leisten. Frankirte Anfragen unter Chiffre B R. Nr. 16 befördert das B.-C. d A. Abdztg. 4(3)

Für eines der ersten Manufakturwaaren-Geschäfte Bayerns wird unter sehr günstigen Bedingungen ein routinirter Reisender zu engagiren gesucht, welcher in genannter Branche längere Zeit Ober- und Niederbayern bereist, und finden nur hierauf Bezug habende Offerten Berücksichtigung, welche unter Chiffre Z. 1 poste restante München frco. erbeten werden.

Stelle-Offert.

Auf nächstes Ziel Lichtmeß wird ein solides Frauenzimmer gesucht, welches im Nähen gut bewandert ist und sich auch andern häuslichen Arbeiten unterzieht. Nur gute Zeugnisse oder Empfehlungen finden Berücksichtigung, dagegen wird gute Behandlung und schöner Lohn zugesichert. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg. 2(2)

Stelle-Gesuch.

Ein junger militärfreier Mann sucht als Magaziner oder Verkäufer, gleichviel welcher Branche, ein baldiges Engagement. — Gef. Offerte sub Nr. 1652 an die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp. in München.**

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, mit allen Comptoir-Arbeiten vollständig vertraut, sucht bei bescheidenen Ansprüchen ein baldiges Engagement. Offerte unter Nr. 1661 an die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp. in München.**

Ein solides Mädchen,

welches mehrere Monate in einem Material- und Spezerei-Geschäft seine Lehrzeit begonnen, sucht nunmehr ausschließlich in einem Spezereigeschäft seine weitere Ausbildung zu vollenden. Näheres im Verl.-Compt. d. d. Augsb. Abdztg. 3(3)

Sanitäts-Controle.

Die täglich mehr um sich greifenden Fälschungen der Chocoladen machen ein Produkt wie es sein soll — pure Cacao mit Zucker — fast zur Seltenheit. Gemahlene Cerealien, Fette, Farbe und Gewürze sind oft der ausschließliche Bestand von Erzeugnissen, welche als Chocolade verkauft werden.

Es ist evident, daß auch der reelle Fabrikant hierdurch in Mitleidenschaft gezogen wird. Um unserseits jedem Mißtrauen zu begegnen, haben wir unsere Chocoladen-Fabrik in ihrem ganzen Umfange unter sanitätspolizeiliche Controle gestellt. — Die Aufsicht wird durch stetige Analyse, sowohl der zur Verwendung kommenden Rohstoffe als der fertigen Producte gehandhabt und bietet den Consumenten die sichere Garantie, eine der Gesundheit durchaus zuträgliche Chocolade zu genießen.

Wir empfehlen ganz besonders den Herren Aerzten und Apothekern, Verwaltungen von Hospitälern und Pensionen unsere Cacao-Erzeugnisse, welche in Tafeln, gepulvert und entölt in den hauptsächlichsten Geschäften Deutschlands käuflich sind.

Franz Stollwerk & Söhne in Cöln a. Rhein.

Weihnachts-Inserate

werden befördert
prompt und exact zu Originalpreisen
in sämmtliche

Augsburger und auswärtige Zeitungen.

Rudolf Mosse, Augsburg,

(Aug.Schwab) Ecke der Steingasse u. des Eiermarktes,
Expedition für Zeitungs-Annoncen. 4(4)

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel

(via Brest).

Telegramme aus Bayern nach und von **allen Stationen Amerika's** werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen.

12(9)

Aromatischer Kräuter-Branntwein

von Dr. Andrejewsky in St. Petersburg.

3(2) Nicht genug zu empfehlen gegen Magenleiden und besonders jetzt bei der so naßkalten und nebeligen Jahreszeit als Schutz gegen Verkältungen, Diarrhöen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Die $^1/_1$ Flasche fl. 1. 21 kr., die $^1/_2$ Fl. 48 kr., die $^1/_4$ Fl. 27 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

Alleinverkauf für Augsburg und Umgebung
bei Hrn. **Jos. Häuser.**

Bukarester Frs. 20.-Loose

6 Ziehungen jährlich; Haupttreffer abwechselnd Fcs. 100,000. —, Fcs. 75,000. —. und Fcs. 50,000. —,
sind billigst zu haben bei dem Bankhause
Friedr. Wertheimer, in München.
Der Ziehungsplan wird auf Verlangen gratis eingeschickt. 3[3]

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Licht und Feuer oder die

Feuerzeug - Fabrikation

vom Standpunkte ihrer gegenwärtigen Entwicklung theoretisch und praktisch beschrieben.

Nebst Anleitung zur Prüfung und Darstellung der hierbei angewandten Materialien, sowie auch zur Bereitung der verschiedenen Zündpräparate ꝛc., sowie einer Reihe der bewährtesten Vorschriften für Phosphor-, Antiphosphor und phosphorfreie Zündhölzchen, mit besonderer Berücksichtigung der in den Phosphorzündholzfabriken vorkommenden Krankheiten und wie denselben zu begegnen ist.

Von Direktor Heinrich Wagner.
Mit 6 Tafeln, enthaltend 61 Abbildungen
1869. 8. Geh. 2 fl. 15 kr.
Vorräthig in der B. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg.

Lieber Leser! nicht Poet bin ich,
Dazu fehlt mir die Muse,
Findest du die Verse fürchterlich
So änd're sie — mach' du se!

So der köstliche Herriedener Laubfroschkalender und Wetterprophet für 1870; Preis 12 kr., zu haben bei allen Buchhandlungen und Buchbindern.

Aus Gesundheitsrücksichten

ist eine frequente Apotheke Mittelfrankens sofort zu verkaufen. Adressen sub S. 1693 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 3(1)

Zum **Verkaufe** oder **Verpachten** wird wegen Todesfall angetragen: eine gut eingerichtete

Bierbrauerei

sammt Inventar, dabei eine sehr frequente Wirthschaft, nebst großer Scheune und Stallung mit 20 Juchart bestem Wies- und Ackerland. Diese Objekte befinden sich unweit St. Gallen, an einer Eisenbahnstation und in Mitte einer großen industriellen Ortschaft. Kauf- oder Pachtbedingnisse würden sehr billig gestellt. Der Antritt könnte sofort geschehen. Um nähere Auskunft wende man sich in frankirten Anfragen an das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 3(2)

Für Bäcker, Holzhändler oder Käsefabrikanten.

2(2) In sehr schöner, fruchtbarer und holzreicher Gegend des bayerischen Hochgebirges ist in einem Pfarrdorfe ein sehr schön gelegenes, neu und fest gebautes **Haus** mit realer einziger **Bäckergerechtsame** und sehr beträchtlichem Miteigenthume an Alpen, Weiden und Waldungen, nebst 28 Tagw. 55 Dez. sehr guten Acker- und Wiesgründen und 33 Tagw. 5 Dez. schönen Waldungen, wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner Lage besonders für oben bezeichnete Gewerbetreibende. Frankirte Anfragen unter B. S. Nr. 14 besorgt das V. C. d. A. Abdztg.

Conditorei-Verkauf.

(11) In Unterfranken ist in einem Landstädtchen eine **frequente Conditorei sammt Haus** preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 1500 fl. Offerte unter L. Nr. 10 besorgt das V.-C. d. A. Abdztg.

Weihnachtsbazar von Adolf Neeser

in den neuesten Erscheinungen von

Silber, Brittania, Kupfer, Messing, Lack, Ledergalanterien, Reiserequisiten, Gold- und Florentiner-Broncen, Holzgalanterien, Bijouterien, Fächer, Sonnenschirme, Stöcke, Rauchartikel, Marmor und Alabaster, Messerwaaren, Glas-Vasen, Lampen, Lustres, Wandlampen, Thonfiguren,

Gros. Auswahlsendungen stehen zu Diensten. **Detail.**

J. C. Rieth, Gold- und Silberarbeiter,

Carolinenstrasse D. 36,

empfiehlt bei herannahenden Weihnachten sein reichhaltiges

Gold- und Silberwaaren-Lager

unter Zusicherung reeller Bedienung. (11)

Gold, Silber, Perlen und Juwelen werden stets zu den höchsten Preisen angekauft.

ANTON NÆGELE, Steingasse D. 52,

empfiehlt geneigtem Besuche seinen

Bazar der Wohlgerüche.

Anton Nægele, *Steingasse D. 52.*

Für Weihnachtsgeschenke

passend, empfehle: Blumentische, Sopha, Lehn-, Schlaf- und Leibstühle, Tische, Fußschemmel, Papier-, Holz-, Arbeits-, Wand- und Nipp-Körbe, **Puppenwagen & Kindermöbel**, Clavierhocker, Notenkästen, Epheugestelle ꝛc. ꝛc. gefl. Abnahme und werden noch bis 12. ds. Aufträge nach Maaß angenommen.

(4) **August Schwab**, Augsburg.

Wheeler und Wilsons

unübertroffene, ächt amerikanische

Familien-Näh-Maschine,

sowie **Howe**, ächt amerikanische Schiffmaschinen, für jedes Gewerbe passend, um den Preis von 90 fl. mit 3jähriger Garantie; die beliebten **Dresdner Handmaschinen** im Preise von 25 bis 30 fl. und die **Doppelsteppstich-Handmaschinen** empfiehlt

Anna Wex, Augsburg, St. Annastraße D. 216.

Revolver.

Faust-Revolver, 6schüssig, pr. Stück fl. 11. bis fl. 15.
Revolver-Pistolen, 6schüssig — Doppelbewegung, pr. Stück fl. 15, fl. 18., fl. 20., fl. 22. bis fl. 25.
Kleine amerik. Revolver, 7schüssig, pr. Stück fl. 25.
Revolver-Patronen in allen Sorten.
Salon-Gewehrchen und **Pistolen** (System Flobert) à fl. 15., fl. 18., fl. 20. pr. Stück.

Sämmtliche Waffen sind sorgfältigst gearbeitet und eingeschossen und wird für deren **Güte garantirt.**

Augsburg. ***Otto Hammerer,*** Bahnhofstraße.

B. Köstler in München, Kunsthandlung, Maximiliansstr. 4|B,

empfiehlt für **Festgeschenke:**

Stereoscopapparate & Stereoscopbilder

in reichster Auswahl und größter Billigkeit.

Ein Apparat mit besten prismatischen Gläsern und 12 Ansichten von München, Paris, Athen oder Gruppenbilder fl. 2. 2(2)

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch- und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend en gros & detail billigst 12(11)

J. Schimpfle in Augsburg.

Die erwarteten feinen

Glacé-Handschuhe

sind angekommen.

Carl Müller,
Philippine-Welserstraße D. 28, Augsburg.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar. Gewinne: 25,000 bis herunter zu 20 Thaler, sind zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt.

Anton Nägele, D. 52, Augsburg,

empfiehlt seine bewährte und unschädliche

Haarschwärze

à fl. 1. 12 kr.,

Wieder-Verkäufer 12 Portionen fl. 10.,
sowie sein längst renommirtes

Klettenwurzhaaröl

à 12 und 24 kr., Stck. 3 à 30 kr. und fl. 1.
bestes Mittel gegen das Ausfallen der Haare

Anton Nägele, D. 52, Augsburg.

In den beliebten

Kinderspielwaaren

von Blech bin ich auch dieses Jahr bestens sortirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen. 6(6)

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Feinste Bouquets,
Palmen, Dracaenen, Pandanus
und andere Blattpflanzen

als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen

Wilhelm Koelle & Comp.
(NB. Verpackung zweckentsprechend.)

---

(3) *Neueste französische Colliers, Broches und Ohrenringe, Pompadourfächer, Chatelaines, Operngläser, Tischchen von Holz geschnitten und Marmorwaaren* zu sehr billigen Preisen.

Gebr. Primaresi,
vis-à-vis dem Fuggerhaus A. 21, Augsburg.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.
fl. 218,750. Geldgewinnste.
Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück
sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Für Buchdrucker.

2(1) Ein ordentlicher, guter „Drucker" kann zu Neujahr dauernde Beschäftigung finden bei

M. Daentler in Eichstätt.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 45 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 352.

Donnerstag, den 23. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* Pesth, 22. Dez. Die Regierungsblätter dementiren auf das Bestimmteste die Behauptung der hiesigen und der Wiener Zeitungen von einer Einmischung des Grafen Andrassy in die zisleithanische Ministerkrisis. (Ein guter Rath, verständlich gegeben, ist noch keine Einmischung in offiziellem Wortsinn.)

* Cattaro, 21. Dez. In Folge persönlicher Zusammenkunft des Truppenkommandanten Grafen Auersperg mit der von den Insurgenten entsendeten Deputation ist eine gänzliche Unterwerfung der Insurgenten und eine gütliche Pazifizirung sehr wahrscheinlich. Kommenden Samstag findet neuerdings eine Konferenz mit den Insurgenten statt. Die Entmuthigung derselben ist groß. (In einem Telegramm der „Pr.“ lesen wir noch: Bei der Unterredung hat sich klar dargestellt, daß die Insurgenten, durch Aufhetzungen irregeführt, die Waffen ergriffen und dies einsehend bereuen. Die Insurgenten sind stark herabgestimmt und herabgekommen. Pobori hat brieflich die Neigung zur Unterwerfung bekanntgegeben.)

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 22 Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.20, Papierrente 59.90, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.20, 100fl.-L. von 1864 117, Bankakt. 733, Kreditakt. 254.30, franz. Staatsbahnakt 397.50, Franko-Austr.-B. 118.25, Anglo-Austr.-B. 274.70, Lombarden 258.80, Napol. 9.86 1/2, Galizier 242.50. Wechsel: Augsburg 103, London 123.75, Paris 49.10, Frankfurt 103.20. Tendenz: Unbelebt.

* Wien, 22. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 253.90, 1860er L. 96.10, do. 1864er 117, Staatsb. 397, Lombarden 258.10, Napoleons 9.87, Papierrente 59.90, Anglo-Austr.-B. 273.50, Franko-Austr.-Bankaktien 116. Träge, unbelebt.

* Frankfurt, 22. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119 1/2, Paris 94 7/8, Wien 95 7/8, 5prz. bayer. Anl. 100 1/2, 4 1/2prz. do. 91 5/8, 4prz. Grundrente —, 1882er Amerikaner 91 1/4, österr. Bankaktien 700, do. Kreditaktien 240 1/4, öst.-franz. Staatsbahnakt. 379, bayer. Ostbahnaktien 125 1/4, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 105 3/8, bad. Präm.-Anl. 101 3/4, österr. L. v. 1860 78 7/8, do. v. 1864 112, Lombarden 247, österr. Silberrente 57 5/8, Papierrente 48 3/4. Tendenz: Matt.

* Frankfurt a. M., 22. Dez. (Abendeffektensocietät.) Oesterreich. Kreditaktien 241 1/4, 1860er L. 79 3/16, 1882er Amerikaner 91 3/8, österr.-franz. Staatsb. 380 1/2, Lombarden 247 3/4, Silberrente 57 11/16, Galizier 231 1/2. Fest.

* Berlin, 22 Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 42 1/2, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105 3/4, bad. Präm.-Anl. 104 3/4, Darmstädter Akt. 128 3/4, öst. Kreditaktien 137 1/2, franz. Staatsbahnakt. 216 1/2, österr. 500fl.-Loose v. 1860 79, 100fl.-L. von 1864 63 3/4, Lombarden 140 3/4, ital. Anl. 54 1/2, 1882er amerik. Bonds 92, 5proz. preuß. Anl. 100 7/8. Tendenz: Wenig fest, Schluß besser.

* Paris, 22 Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.45, österreich. franz. Staatsbahn 815, Lombarden 525, 5prozent. ital. Anleihe 56.30, 1882er Amerikaner 97 1/2. Träge, fast geschäftslos.

* London, 22. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 92 9/16, Amerikaner 85 13/16, Türk. Consols 44 3/4.

* New-York, 22. Dez. Gold 120 7/8, Wechsel in Gold 108 3/8, Bonds von 1882 113 3/8, Baumwolle 25 1/2, Petroleum 31.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: die an der Gewerbsschule Kempten erledigte Lehrstelle für den Zeichnungs- und Modellir-Unterricht dem vom Stadtmagistrate hiefür präsentirten derzeitigen Verweser derselben, Ludw. v. Kramer, zu übertragen; die an der Gewerbschule Rothenburg a. d. T. erledigte Lehrstelle für Mathematik dem dafür präsentirten derzeitigen Verweser dieser Stelle, Ant. Geyer, zu verleihen; den Oberförster Fr. Thoma von Lotsnitz, seinem Ansuchen entsprechend, auf das Revier Freihöls, Forstamts Amberg, in gleicher Diensteseigenschaft zu versetzen, und an dessen Stelle den Forstamts-Assistenten Adolph Falke zu Laurenzi in Nürnberg, zum provisor. Oberförster in Lotsnitz, Forstamts Regensburg, zu ernennen; den Hauptzollamtskontroleur Gust. Schreyer in Hof nach §. 22 lit. C der IX. Verf.-Beilage unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienstleistung in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und zum Hauptzollamtskontroleur in Hof den Revisionsbeamten Wilh. Sondermann in Lindau zu befördern; den Gerichtsschreiber am Landgerichte Mitterfels, Thom. Ledermann, auf Grund des §. 2 der IX. Verfassungsbeilage des Dienstes zu entlassen und zum Gerichtsschreiber dortselbst den geprüften Rechtspraktikanten Ant. Beitmiller zu Lauingen zu ernennen; den Postspezialkassier bei dem Oberpost- und Bahnamte Augsburg, Karl Sachs, im Hinblicke auf den §. 22 lit. C der IX. Verfassungsbeilage mit Belassung des Gesammtgeld-Gehaltes, Titels- und Funktionszeichens und unter wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste in den definitiven Ruhestand zu versetzen.

Um den Truppenabtheilungen eine freiere Bewegung in der Beschaffung und Bestreitung verschiedener laufender oder regelmäßig wiederkehrender Bedürfnisse zu gewähren und zugleich das Etats- und Rechnungswesen zu vereinfachen, kommen in Folge einer Verordnung des k. Kriegsministeriums mit 1. Januar 1870 „neue Bestimmungen über die den Truppenabtheilungen und Landwehr-Bezirks-Kommandos gewährten Aversen für Unterhalt der Ausrüstungsgegenstände, Musik- und Signal-Instrumente, für die Unterrichtsbedürfnisse und Kanzleikosten“ in Anwendung, und treten alle bisher den Truppenabtheilungen bewilligten Aversen und darüber bestandenen Vorschriften mit dem genannten Tage außer Wirksamkeit. Die Bestimmungen über die Buchführung hinsichtlich der Aversen werden die demnächst zu erlassenden Vorschriften über das Kassen- und Rechnungswesen der Truppen enthalten.

△ München, 21. Dez. Die liberalen Mitglieder beider Gemeindekollegien haben sich zu einem Klub vereinigt, in dessen Sitzungen alle wichtigeren Gemeindeangelegenheiten berathen werden sollen, welche auf die Tagesordnung gesetzt sind. Daß dadurch die Debatten in den Kollegien wesentlich beschränkt und die Abstimmungen auf Grund genauer Kenntniß der jeweiligen Sachlage vorgenommen werden, ist ein großer Vortheil, welcher dieser neuen Einrichtung zu danken seyn dürfte. In der ersten Klub-Sitzung sprach man sich einstimmig gegen Beibehaltung einer besonderen Amtstracht, sowie gegen das zopfmäßige Bestimmen der Plätze in den Sitzungssälen der beiden Gemeindekollegien, vielmehr für freie Wahl dieser Plätze durch die Kollegialmitglieder selbst aus.

Z. München, 22. Dez. Der k. Staatsminister des Innern, v. Braun, hat gestern den Referenten seines Ministeriums in deren Arbeitszimmern Besuche abgestattet und heute deren Aufwartung entgegengenommen. Hr. v. Braun ist persönlich durchaus freundlich und herablassend, in seinem amtlichen Wirken ernst und gerecht und verbindet mit diesem streng rechtlichen und gerechten Vorgehen ein überaus reiches positives Wissen. Diese Eigenschaften wurden von jeher von Jedem, der mit ihm amtlich oder außeramtlich zu thun hatte, anerkannt und gerühmt und die nächste Gegenwart schon wird für Solche, die ihn bisher nicht gekannt haben, Gelegenheit genug bieten, ihn so kennen zu lernen, wie wir oben ihn geschildert haben.

△ München, 22. Dez. Hr. v. Radowitz, welcher bisher Sekretär der preußischen Gesandtschaft in München war und den man seiner allseitigen Bildung wie seiner angenehmen Umgangsformen wegen in den diplomatischen Kreisen der bayerischen Hauptstadt hochschätzte und deßhalb ungern scheiden sieht, ist vom 1. Januar 1870 an zum Generalkonsul in Bucharest ernannt. Man ist hier allerorts der Ueberzeugung, daß dem jungen reichbegabten Diplomaten noch eine große Zukunft bevorstehe.

Landau, 17. Dez. Gegen den katholischen Pfarrer Eschenfelder in Eschbach ist wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der Staatsregierung Untersuchung eingeleitet. (Pfz. Ztg.)

Würtemberg.

Bei der Beeidigung des Bischofs von Rottenburg Dr. v. Hefele wandte sich nach erfolgter Abnahme des Eides der König an den Bischof mit folgenden Worten: „Ich komme Ihnen im vollsten Vertrauen entgegen und rechne auf Ihren Beistand, um unter dem Schutze der Vorsehung den Frieden aufrecht zu erhalten zwischen den Konfessionen, zwischen Kirche und Staat, zum dauernden Glücke Würtembergs." Auf diese Anrede erwiderte der Bischof, nachdem er betont, daß er nur ungern seinen Posten als akademischer Lehrer mit seinem neuen dornenvollen und verantwortungsreichen Berufe vertauscht und letzteren nur im Hinblick auf die eigenthümlichen Verhältnisse der Diözese, die einstimmige Wahl und den Beifall, den dieselbe bei Klerus, Volk und Fürst gefunden, übernommen habe, Folgendes: „Ich fühle mich nicht blos durch den feierlichen, eben geleisteten Eid verpflichtet, sondern zugleich auch durch innere Neigung gedrungen, nach Kräften den Frieden zu wahren im Innern der Diözese, und den Frieden zwischen Staat und Kirche. Dabei lebe ich der freudigen Ueberzeugung, daß bei den hochherzigen Gesinnungen Euer kgl. Majestät und den erleuchteten Prinzipien Ihrer Regierung die Erhaltung dieses Friedens nicht allzuschwer seyn werde. Sollten aber schwere Zeiten kommen und drohende Wolken sich zusammenziehen, so werde ich mich mit meinen Bitten und Sorgen vertrauensvoll an das landesväterliche Herz Eurer Majestät wenden. Genehmigen endlich Höchstdieselben, daß ich mit dem Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht und gewissenhaften Gehorsams zugleich auch die Versicherung treuer Anhänglichkeit vor Euer kgl. Majestät niederlege."

D Stuttgart, 22. Dez. Ein heftiger Wahlkampf, anläßlich einer Nachwahl zur 2. Kammer, in Riedlingen ist vorüber. Der volksparteiliche Kandidat, der Rechtsanwalt Wolbach, hat, unterstützt durch Karl Mayer'sche Wahlreden, gesiegt; doch errang ein der nationalen Richtung nahestehender Gegenkandidat, Schimpf, eine ansehnliche Minderheit. In Gmünd, einem noch schwärzeren Bezirk, wo ebenfalls Nachwahl zur 2. Kammer war, siegte an demselben Tag der großdeutsch-klerikale Obertribunalrath Wiest über den volksparteilichen Kandidaten Forster. Die großdeutsche Richtung ist nun in entschiedener Mehrheit in unserer Kammer, doch wird sie so wenig als in Bayern das Rad der Geschichte rückwärts zu drehen vermögen.

Norddeutscher Bund.

Außer dem bereits erwähnten Präsidenten und Vizepräsidenten (Geh. Ober-Justizrath Dr. Pape zu Berlin und Oberappellationsgerichtsrath Dr. Drechsler zu Lübeck) sind für das in Leipzig zu errichtende Bundes-Oberhandelsgericht nachfolgende Räthe erwählt worden: Obertribunalsrath Kosmann, Obertribunalsrath Schmitz, Oberappellationsgerichtsrath Gallenkamp und Obertribunalsrath Hoffmann zu Berlin; der Appellationsgerichtsrath Fleischauer zu Magdeburg; die sächsischen Oberappellationsgerichtsräthe Ponath und Dr. Tauchnitz zu Dresden; der mecklenburgische Justizrath Dr. Schliemann; das Mitglied des Obergerichts zu Bremen Boisseller; der ordentliche Professor der Rechte Dr. Goldschmidt zu Heidelberg.

Die Berliner „Post" schreibt: Was den mit Bayern abzuschließenden Jurisdiktionsvertrag betrifft, so wird derselbe ganz auf derselben Grundlage beruhen, auf welcher der mit Baden und Hessen (wegen Südhessen) abzuschließende Jurisdiktionsvertrag zur gegenseitigen Gewährung von Rechtshilfe beruhen soll. Es haben also alle süddeutschen Regierungen, mit alleiniger Ausnahme Würtembergs, der an sie gerichteten Einladung des Bundeskanzlers zum Abschlusse eines solchen Vertrages entsprochen. Doch soll, gutem Vernehmen nach, begründete Aussicht vorhanden seyn, daß auch Würtemberg demnächst noch nachfolgen werde.

Die dänisch gesinnten ehemaligen nordschleswig'schen Abgg. Krüger und Ahlmann haben unterm 30. November d. J. ein Schreiben an den König Wilhelm, betr. Ausführung des Art. V vom Prager Frieden, gerichtet. In demselben verwahren sie sich zunächst gegen die Absicht, daß sie eine Agitation hervorrufen oder die bereits bestehende Aufregung noch vermehren wollen. Sie versichern dagegen, daß sie sich nur deßhalb direkt an den König gewandt haben, um durch ein königliches Wort die nöthige Klarheit über die nordschleswig'sche Frage zu erlangen. Nachdem die Petenten des weiteren ihre bekannte Auffassung von der staatsrechtlichen Stellung Nordschleswigs dargelegt, schließen sie mit dem Wunsch, daß der König dieses Schreiben als ein Zeichen jenes Ernstes auffassen werde, der ihnen eine gewisse Beharrlichkeit zur Pflicht mache, während die nationale Bedrängniß, in welcher sie sich angeblich befänden, sie zwinge, im Namen der Gerechtigkeit und des Friedens so lange an die Thüren der Machthaber zu pochen, bis ihnen geholfen werde.

Oesterreich.

Prag, 20. Dez. Das Tagesgespräch geben die gestern Nachts in den Straßen verstreuten und an den Häusern affigirten Plakate hochverrätherischen Inhaltes ab, welche das Volk auffordern, den „slavischen Brüdern in Dalmatien" mit den Waffen beizustehen, den jetzigen günstigen Moment zu benützen und sich ihr Recht zu verschaffen. Es liegt die Vermuthung nahe, daß diese aufrührerischen Kundgebungen gar nicht ernst gemeint sind, sondern nur einen Schreckschuß abgeben sollen, um die Wiener maßgebenden Kreise den czechischen Forderungen nachgiebiger zu stimmen. In Arbeiterkreisen sind übrigens in der That sozial-demokratische Demonstrationen, ähnlich den in Wien stattgefundenen, in Vorbereitung, und sind von der Polizei die nöthigen Maßnahmen getroffen. Um Demonstrationen zu verhüten, wurde auch der Fackelzug verboten, den czechische Arbeiter ihrem Führer Dr. Chleborad darbringen wollten. (Schw. Merk.)

Italien.

Turin, 22. Dez. Es wird hier ein königlicher Familienrath stattfinden, welcher entscheiden soll, ob der Herzog von Genua die spanische Krone annehmen oder ablehnen soll. Die „Opin. Naz." versichert, die Herzogin von Genua habe von Montemar einen kategorischen Aufschluß über Prim's Rede in den Cortes, bezüglich der Kandidatur ihres Sohnes verlangt. (Pr.)

Der „Ag. Hav." schreibt man aus Rom vom 17. Dez.: „Die Protestanten und Schismatiker, welche von einem dem römischen Hofe ganz entgegengesetzten Gesichtspunkte ausgehen, behaupten, daß das Konzil einen konfessionellen, aber keinen ökumenischen Charakter hat, da die christliche Welt bei demselben nicht in allen ihren Fraktionen vertreten ist und zwar in Folge der zu exklusiven Bedingungen, welche Rom an diese universelle Repräsentation geknüpft hat. Trotz alle dem, was in Bewegung gesetzt worden ist, um die Schismatiker des Orients, die Jansenisten Hollands, die Protestanten aller Kommunionen und selbst die Juden in ihrem Widerstande zu erschüttern, so sind sie doch sämmtlich taub gegen den an sie von Rom ergangenen Ruf geblieben. Man behauptet allerdings, daß eine ziemlich bedeutende Gruppe von englischen und schottischen Protestanten sich vorgenommen hat, nicht am Konzile Theil zu nehmen, da man ihnen dieß verschlossen hat, jedoch mit einer vom Papst ernannten kosmopolitischen Kommission von Theologen zu disputiren, denen die Aufgabe ertheilt ist, sie aufzuklären und sie zu überzeugen. Allein dieses Gerücht bedarf noch der Bestätigung. Der Papst, so wird versichert, ist über diesen Mißerfolg, den er nicht erwartet hat, in großer Trauer. Einen Erfolg indeß hat der römische Hof gehabt. Ein englischer protestantischer Publizist nämlich, Hr. David Urquhard, hat sich für die ganze Dauer des Konzils in Rom fixirt, um dem Papste und den Vätern einen von ihm ersonnenen Plan vorzulegen, wie das Völkerrecht vom Konzil auf neuer Grundlage restaurirt werden könne. Natürlich glaubt man nicht an die Möglichkeit der Verwirklichung dieses Traumes eines ehrlichen Mannes."

Die in der allgemeinen Kongregation des Konzils am 14. ds. gewählte wichtige Kommission für die Fragen in Betreff des Dogma's besteht aus folgenden Mitgliedern: den Erzbischöfen von Saragossa, von Cashel (Irland), von Cambrai, von Stridon (Dalmatien), von Utrecht, von Gnesen und Posen, von Modena, von Mecheln, von Baltimore, von Santiago (Chili), von Westminster, von Edessa (Asien), von Bostra (Palästina), von San-Francisco, dem Patriarchen von Cilicien (Kleinasien), den Bischöfen von Poitiers, von Galway, von San-Pedro-de-Rio-Grande, von Regensburg, von Jaen (Spanien), von Sitten, von Brescia, von Treviso und von Paderborn.

Ein römischer Korrespondent der „Köln. Ztg." erzählt: Bei dem Empfange der zum Konzil gekommenen Bischöfe hatte der Papst die stehende Entschuldigung, die ehrwürdigen Brüder würden zu seinem Bedauern den gewohnten Komfort in den Wohnungen vermissen. Daran ist nicht zu zweifeln, denn unter zehn für Winterfremde eingerichteten Häusern findet man wohl neun mit Thüren und

Fenstern, die nicht schließen, Kamine, die rauchen, selbst unheizbare Zimmer, Zugwind von allen Seiten. In solchen Wohnungen ist es nun allerdings schwer, sich wohl zu fühlen, dazu kommen die Uebelstände der nach Norden gelegenen Zimmer, ohne Sonne aber hilft das Heizen wenig. Dieß Alles nun ist Schuld der Einrichtung der Häuser, nicht des Klima's. (Einen Begriff von den Preisen dieser Wohnungen gibt die Mittheilung der „Pr.", daß ein ungarischer Kirchenfürst für eine Wohnung von sechs Zimmern im dritten Stock in einer ziemlich entlegenen Straße für sechs Monate 12,000 Francs zahlen muß, und zwar ohne Möbel, welche 11,000 Francs gekostet haben.) Soviel auch namentlich von solchen darüber Ausstellungen gemacht werden, die zum erstenmal hier sind, so gibt es schwerlich ein besseres Klima, denn keine Winter-Residenz vereinigt Roms Vorzüge. Für den Tisch der fremden Gäste aber hat die bekannte Gastfreundschaft des Papstes bestens gesorgt, kein Bischof wird nach der Seite hin etwas vermissen. Wenn Mgr. Dupanloup von seinen hiesigen Gegnern keine hohe Meinung bekommt, so ist das lediglich ihre Schuld. Seit seiner Ankunft haben sie ihn zur Zielscheibe der Witze und Sticheleien gemacht, besonders aber wird sein vornehmes Auftreten, zumal sein glänzender Haushalt in der Villa des Herzogs Gra toli scharf hergenommen, nachdem gleich bei seinem Eintreffen die Menge der Kisten und Kasten, die ihm folgten, eine Theater-Szene in der Mauth improvisiren halfen. Mit dem bescheidenen Erscheinen eines orientalischen Bischofes verglichen, kann der Bischof von Orleans freilich nicht hoffen, daß ihm der Preis der christlichen Demuth und Entsagung zuerkannt wird, allein seine Gegner verwirren die Eitelkeit mit seiner Doktrin, um ihn herabzusetzen. In solchen Kreisen hört man eben nur von Manning und Dupanloup reden, jenen erwartet das Kapitol, diesen der tarpeische Felsen. Merkwürdig bleibt, daß die Fürstin Borghese, die sonst mit ihrer ganzen Familie streng zu den Anhängern der herrschenden Richtung gehört, für die Verbreitung des Hirtenbriefs Dupanloup's ungewöhnlich thätig war. Während eines früheren Besuchs war derselbe ein Gast im Palast Borghese.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Der lange zurückgedrängte Haß der kaiserlichen Regierung gegen die spanische Revolution ist endlich zum Ausbruche gekommen. Als Gegenstand, an dem das Regime seine Wuth auslassen konnte, boten sich ihm die spanischen Republikaner, welche aus ihrem Vaterlande vertrieben, Frankreichs Gastlichkeit angerufen hatten. Ungefähr zehn an Zahl lebten die Flüchtlinge vollkommen außerhalb des fieberhaften Treibens der Parteien. Unvermuthet sah sich die Regierung veranlaßt, ihnen den Befehl zugeben zu lassen, sich theilweise aus Frankreich zu entfernen, theilweise in Tours oder Nancy zu interniren. Der Vorwand zu dieser Maßregel ist ebenso einfältig, wie gehässig. Einer der Flüchtlinge, Paul y Angulo, war zu einem Banquet der Freidenker geladen worden, welches vor ungefähr drei Wochen unter Felix Piat's Vorsitz stattfand und hatte bei dieser Gelegenheit einige Worte sozusagen „interrepublikanischer" Höflichkeit gesprochen, nachdem ein Toast auf ihn ausgebracht worden war. Die Regierung hat auf diesen halbvergessenen Vorgang zurückgegriffen, um für die vexatorische Maßregel ein Motiv zu finden. Gegen Paul y Angulo ist das Verfahren ungerecht, gegen die übrigen Flüchtlinge aber wahrhaft himmelschreiend, da sie nicht den mindesten Anlaß zu demselben gegeben haben. Es ist die Maßnahme der Regierung um so greller, als sie in einem grellen Kontraste zu der gegen die Isabellinischen und Carlistischen Flüchtlinge geübten Nachsicht steht, welche durch ihre Gegenwart die Boulevardcafés unsicher machen. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers ergriff nun, wie schon kurz erwähnt, **Rochefort** das Wort, um die Regierung über die Ausweisung eines der spanischen Deputirten zu interpelliren, welcher plötzlich den Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen. Dieser Deputirte, Paul y Angulo, habe das gethan, was ein ehrlicher und loyaler Deputirter thun müsse, wenn sein Land von einem Staatsstreich bedroht sey: Er habe zur Flinte gegriffen. Besiegt und zum Tode verurtheilt, sey er naiv genug gewesen, das Vertrauen zu haben in das, was man französische Gastfreundschaft nenne; der Minister habe ihn aber aufgefordert, Gastfreundschaft anderwärts zu suchen. Man könne antworten, daß das Gesetz von 1849 der französischen Regierung das Recht zum Ausweisen gebe, aber es handle sich darum, zu verstehen, wie man es anzuwenden habe. Man lasse eine fortgejagte Königin in Frankreich ruhig Revolten gegen ihr Vaterland anzetteln, man dulde die Carlisten, aber man schreite gegen die Republikaner ein. Man behandle die Royalisten mit Sanftmuth, die Republikaner aber mit Strenge. „Sie fürchten" — so schloß Rochefort — „auf der Welt nur eine Sache: die Republik; sie ist nahe. Sie wird uns Alle rächen, die Franzosen sowohl, wie die Spanier." Hr. Forcade, Minister des Innern, antwortete Hrn. Rochefort: Frankreich, meint der Minister, übt Gastfreundschaft aus. Wenn Hr. Paul y Angulo Republikaner seyn wolle, so solle er es in Spanien seyn. Er sey nach einem Bürgerkriege nach Frankreich gekommen, und wenn man Gastfreundschaft erhalte, so habe man Pflichten gegen das Land, das sie gebe. Man sagt — so fährt Forcade fort — daß die Stunde der Republik herannahe; man hat es vor mehreren Monaten gesagt, aber die Regierung ist entschlossen, am Tage, wo man zur Aktion schreiten wird, die, welche sie angreifen, zur Machtlosigkeit zurückzuführen. Hr. Forcade sagt, daß die Regierung Hrn. Paul y Angulo vorwarf, die Hoffnungen der französischen Republikaner zu theilen, und dieses öffentlich ausdrückte. Rochefort erwiedert, daß die so starke französische Regierung nicht einmal den Verbannten die Freiheit lassen könne, die sie in der Schweiz und Belgien hätten. Nach diesem Zwischenfall wurde zur Diskussion der Wahlprüfungen übergegangen.

Aus **Paris**, 21. Dez., meldet ein Telegramm der „Pr.": „In hohen diplomatischen Kreisen herrscht große Entrüstung über die von Wiener journalistischen Faiseurs in die Welt gesetzten und auch in die englische Presse übergegangenen Nachrichten über eine angeblich französische Anregung in der Entwaffnungsfrage. Im Ministerium des Aeußern wird jeder der französischen Diplomatie imputirte Schritt in dieser Richtung als eine müßige Erfindung bezeichnet. Weder Fleury, noch auch Benedetti oder Grammont hätten diesen Gegenstand auch nur entfernt berührt. Selbstverständlich sey denn auch der angebliche Mißerfolg Fleury's in Petersburg, und dessen hiemit in vermeintlichem Zusammenhange stehende Abberufung von dort nichts als eine nichtige Kombination." Unterstützt wird diese Meldung durch folgende Nachricht desselben Blattes aus **Berlin**: „Erkundigungen an glaubwürdiger Stelle ergeben, daß das Telegramm der „Times" aus Berlin über angebliche französische Entwaffnungs-Vorschläge wahrscheinlich auf nichts weiter beruht, als auf einer willkürlichen Ausführung des bekannten Petersburger Telegramms über die Unterredungen des französischen Botschafters Fleury. Jedenfalls ist hier kein derartiger Vorschlag gemacht worden." Von Wien und London erfolgen gleichfalls Dementis.

Ein preußischer Unterthan, Namens Kauffmann, ist aus Paris ausgewiesen worden, weil er sich als Redner an einigen öffentlichen Versammlungen betheiligte. Ferdinand Kauffmann ist ein Buchbinder. Derselbe ist verheirathet und wohnt seit acht Jahren in Paris. Er hatte in einer öffentlichen Versammlung den klerikalen Unterricht in Frankreich einer scharfen Kritik unterworfen, was der Anlaß zu seiner Ausweisung ist. Kauffmann, der binnen 24 Stunden Paris und Frankreich verlassen mußte, reiste nach Boulogne ab.

Spanien.

Madrid, 20. Dez. Gestern fanden in Paradas, Provinz Sevilla, unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!" leichte Unruhen statt. Es wurde eine Verhaftung vorgenommen. — Man versichert, daß sofort nach dem Zusammentritt der Cortes die spanische Regierung einen Termin festsetzen wird, nach dessen Ablauf man nicht weiter auf der Kandidatur des Herzogs von Genua für den Thron von Spanien bestehen wird, wenn der König Viktor Emanuel und die italienische Regierung nicht offiziell erklärt haben, die Krone von Spanien für den Prinzen Thomas anzunehmen.

Rußland.

Ueber die in **Rußland** entdeckten Agitationen behufs Aufstachelung des Volks zu einer Massenerhebung wird behauptet, daß die kaiserliche Regierung wegen der Folgen dieser Agitationen keineswegs ohne Besorgniß sey, besonders da dieselben dahin gerichtet seyen, die zahlreichen, sehr empfänglichen Altgläubigen und Dissidenten (Starowierzen und Roskolniki) aufzuwiegeln. Es sollen nicht blos Proklamationen unter dem Landvolke vertheilt seyn, wodurch dasselbe das durch die neuen Reformen in seinem Vermögen zurückgekommen ist, zur Erhebung aufgefordert wird, sondern es sollen auch Emissäre zu diesem Zwecke im Lande umherreisen, von denen angeblich bereits einige in die Hände der Polizei gefallen sind. Wie behauptet wird, sind diese Agitationen ein Werk der Sozialistenpartei, deren Chef Bakunin ist, der nebst vielen anderen verbannten Russen in der Schweiz lebt. Von dieser Partei sind auch Aufforderungen an die Studenten in Rußland, die mit dem neuen Disziplinargesetz der Universitäten unzufrieden sind, sich der Volkserhebung anzuschließen, ausgegangen. Dieselben sind von Bakunin unterschrieben und an die Studirenden in Moskau, Charkow und Kiew gerichtet, wo in Folge dessen bereits Verhaftungen stattgefunden haben.

Schweden.

Die „Posttidning“ theilt den Vortrag mit, welchen der Justizminister betreffs des Beschlusses des schwedischen Reichstags in der Religionsfreiheitsfrage im Staatsrath gehalten hat. Aus demselben geht hervor, daß das Gesetz, betreffend die Einführung der Religionsfreiheit, vom Könige nicht sanktionirt worden ist.

Nichtpolitische Zeitung.

⌗ München, 22. Dezember. Heute hat hier die sogenannte Christkindl-Dult begonnen und erfreute sich während des ganzen Tages eines so zahlreichen Besuches, daß man nur mit Mühe zwischen den Budenreihen durchzukommen vermochte. Alle Buden waren von Käufern besetzt und auch die Geschäftsleute in der Stadt hatten den zahlreichsten Zuspruch. Allerdings hört man von den älteren Geschäftsleuten, daß sie den Absatz, welchen sie vor 10 und 5, ja 3 Jahren hatten, jetzt nicht mehr haben; allein sie geben selbst zu, daß seit diesen Jahren alle Geschäfte fast sich um's Doppelte vermehrt haben und daß demzufolge, auch wenn man die Vermehrung der Einwohnerschaft in Berücksichtigung zieht, die Einkäufe und damit die Einnahme jedes einzelnen Kaufmanns sich mehr vertheilen. Im Allgemeinen aber ist die erfreuliche Thatsache zu konstatiren, daß seit dem Jahre 1865 in München zur Weihnachtszeit kein so reger Verkehr stattgefunden hat, als es heuer der Fall ist. J. Maj. die Königin-Mutter und Se. k. Hoh. Prinz Otto sah man gestern und heute in zahlreichen Verkaufsläden, um Einkäufe für die Weihnachtszeit zu machen.

* München, 22. Dez. Das nächste Weihnachtskonzert der musikalischen Akademie wird wohl das interessanteste der zu Ende gehenden Saison, nicht bloß um seines Programmes willen, sondern auch weil der um München so hochverdiente, allseitig verehrte Generalmusikdirektor Franz Lachner wieder an der Spitze der Kapelle erscheinen wird, die unter seiner Direktion während mehr denn zwei Dezennien gar viele schöne Triumphe gefeiert hat. Auf spezielle Einladung der musikalischen Akademie wird Generaldirektor Lachner seine IV. Suite (in fünf Sätzen) in der II. Abtheilung dieses, außer Abonnement stattfindenden Konzertes dirigiren. — Se. Maj. der König wird zum Winteraufenthalt seine Appartements im III. Stock des nördlichen Residenzflügels beziehen. Nachdem der neue Wintergarten vollständig mit Glas eingedeckt worden ist, wurde dortselbst bereits mit Anlage der Blumenbeete ꝛc. begonnen und sind im Kaiserhofe ganze Berge von Dammerde und ganze Lager von Felssteinen aufgelagert. — Die beiden Diebe, welche vor wenig Tagen die Kassa eines hiesigen Gymnasiums leerten, und glücklich eingefangen wurden, sind heute ihrer Haft entsprungen. — Das k. Hoftheater war bei der heutigen Aufführung der „Jungfrau von Orleans“, welche bei aufgehobenem Abonnement und ermäßigten Preisen statthatte, wieder ausverkauft. Frl. Ziegler erntete als Repräsentantin der Titelrolle stürmischen Beifall.

* München. Wie sehr die Bestrebungen des wiedererstandenen Münchener Thierschutz-Vereins Würdigung und Anerkennung gefunden, beweist ein demselben von Hrn Baron Anton v. Beck, Gutsbesitzer auf Kühbach in Augsburg, zu Theil gewordenes ansehnliches Weihnachtsgeschenk. Möge dieses Beispiel zahlreiche Nachahmung finden!

× Nürnberg, 18. Dez. Bei der heutigen Generalversammlung des Nürnberger Lehrervereins wurde mit bedeutender Majorität zum Vorstand der Lehrer Herr Friedrich Bock dahier erwählt.

Vom Bodensee, 21. Dez. Das der Schaffhauser Gesellschaft gehörige, für den Dienst zwischen Schaffhausen und Konstanz bestimmte Dampfboot „Rheinfall“, vor 5 Jahren durch die Herren Escher, Wyß und Komp. in Zürich erbaut, ist gestern Nachmittag 2 Uhr untergegangen. Eben als das Boot von Berlingen, der nächsten Station bei dem Arenenberg, welcher als Besitzthum des Kaisers der Franzosen wohl manchem Leser dieses Blattes bekannt ist, abfuhr, erfolgte die Explosion des Dampfkessels und zwar gegen den hintern Theil des Schiffs, also die I. Kajüte. Das Hinterdeck soll in Folge der Katastrophe ganz in die Höhe geworfen und der Steuermann durch dasselbe mit fortgerissen worden seyn, er fand den Tod wohl schon in Folge starker Verwundung. Der evangelische Pfarrer von Ermatingen mit einer Pflegetochter befand sich in der I. Kajüte, er geleitete eben einen Bekannten, der in Berlingen ausstieg, und wurde auf dem Rückweg zur Kajüte getödtet, während die Tochter in der Kajüte den Tod finden sollte. Ein Mann von Stein und zwei weitere Passagiere fielen als Opfer der Katastrophe. Sofort nach der Explosion fing das Hinterdeck zu sinken an, da das Schiff nach beiden Seiten zerrissen war, durch das allmälige Sinken des hintern Schiffstheils hob sich das Vorderdeck noch wenige 3—4 Minuten über Wasser und so fanden die Passagiere der vorderen Kajüte die Möglichkeit, das Verdeck zu erreichen und sich in's Wasser zu stürzen, um sich an die nur wenige Fuß entfernten Andinbpfähle zu retten oder mittelst Schiffernachen retten zu lassen. Wodurch die Kesselexplosion herbeigeführt wurde, wird sich kaum bestimmt erheben lassen, der Wahrscheinlichkeit am nächsten wird die Behauptung kommen, daß dem Kessel zu wenig Speisewasser zugeführt wurde, ein Mangel, welcher freilich recht wohl rechtzeitig sich sollte entdecken lassen. Der Maschinist erhielt durch die massenhafte Dampfausströmung in der Maschine schwere Brandwunden, der Heizer ist weniger verletzt. Die auf dem ersten Verdeckplatz geladenen Waaren sollen haushoch nach verschiedenen Richtungen geworfen worden seyn. Seit dem Bestehen der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee ist dieß der erste Fall einer Kesselexplosion; mögen deren gräßliche Folgen zu allgemeiner Handhabung der nöthigen Vorsicht auf's Neue führen, eine Vorschrift, welche wohl nur der sträflichste Leichtsinn und die maßloseste Pflichtvergessenheit sollte unbeachtet lassen können. (Schw. M.)

Gießen, 20. Dez. In der verflossenen Nacht starb hier am Schlagfluß der katholische Priester und ordentliche Professor der Philosophie, Dr. theol. et phil. Leopold Schmid, in weiten Kreisen bekannt geworden durch seine vollkommen kanonische Wahl zum Bischof von Mainz und Nichtbestätigung als solcher von Seiten des Papstes. Leopold Schmid, ein logischer Kopf, ebenso tüchtig als Prediger wie als akademischer Dozent, war, obwohl streng katholisch, doch so tolerant, daß er als Bischof von Mainz Segen nicht nur für diese Diözese, sondern für ganz Deutschland geworden wäre — eine reine, kindliche Seele, die keine Feinde hinterläßt, als seine jesuitischen Gegner! (Frkf Journ.)

Mainz, 20. Dez. „Am Samstag Abend gegen 11 Uhr“, so schreibt ein Korrespondent des „Mainz. Anz.“, „saß ich auf dem Kanapee und las, als ich plötzlich zwei kurz aufeinanderfolgende Erderschütterungen verspürte. Die Fenster klirrten heftig und die auf der Etagère stehenden kleinen Figuren taumelten hin und her. Die erste Erderschütterung war kurz, die letzte hielt aber länger, mindestens 15 Sekunden an.“

Hildesheim. Wie von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, hat man hier in der Nacht vom Sonntag auf den Montag (12. auf 13. ds.) etwa um 2 Uhr Morgens, eine Erderschütterung verspürt, bei der sich Möbeln bewegt haben. Die Dauer der Erschütterung wird auf ein paar Sekunden angegeben.

Berlin, 20. Dez. In der am Samstag stattgehabten Sitzung der Berliner juristischen Gesellschaft machte Prof. Gneist Mittheilung von einer Seitens deutscher Landsleute in Nordamerika an ihn gelangten Aufforderung, im Interesse des zu Carlisle (Pennsylvanien) wegen Giftmordes zum Tode verurtheilten Dr. Paul Schoppe eine gutachtliche Aeußerung wissenschaftlicher Autoritäten über die Grundlagen des gegen den Angeklagten gefällten Urtheils herbeizuführen. Gneist wies auf die Schwierigkeiten hin, in so kurzer Zeit und bei völlig ungenügendem Material irgend etwas Wirksames zu erreichen. Da aber möglicher Weise irgend eine Kundgebung, allenfalls mit Hilfe des Kabeltelegraphen, und unter Mitwirkung des amerikanischen Gesandten von Nutzen seyn könne, so schlug er den sofortigen Zusammentritt einer Kommission vor, welche den Gegenstand augenblicklich in die Hand nähme. Dem entsprechend traten Gneist, der Dr. jur. Zimmermann und die Professoren Liman und Sonnenschein zusammen und unterzogen sich der Prüfung des ihnen zugänglichen, allerdings nichts weniger als erschöpfenden oder authentischen Materials, welches vorzugsweise aus Zeitungsberichten bestand. Es wurde nicht verkannt, daß die chemische Expertise zu erheblichen Bedenken Anlaß gab. Nichtsdestoweniger ließ sich eine Ueberzeugung, daß das Urtheil selbst ein ungerechtfertigtes sey, nicht gewinnen. Es blieb daher ungewiß, ob unter solchen Umständen noch irgend etwas würde geschehen können, um auf die Entschließung des Gouverneurs in Betreff der Aussetzung der Strafvollstreckung einzuwirken. Uebrigens kam bei diesem Anlaß zur Sprache, daß der Angekl. mit jenem Paul Schöppe identisch zu seyn scheine, der vor einigen Jahren wegen eines bei dem Grafen Blankensee hier verübten bedeutenden Diebstahls eine sehr unrühmliche Bekanntheit erlangt hat.

Wien, 22. Dez. Gestern Nachts fand bei dem Arbeiterführer Hartung eine Untersuchung nach Papieren statt. Gleichzeitig wurde Hartung von einem Kommissär, der mit zwei Zivilwachmännern erschienen war, ein Verhaftsbefehl vorgewiesen. Hartung wendete nun ein Manöver von eigenthümlicher Strategik an, um der Verhaftung zu entgehen. Während in seinem Schreibpulte nach Papieren gefahndet wurde, sprach er zu den Suchenden: „Im anderen Zimmer, meine Herren, sind auch noch Papiere“; sprach's und ging den Herren voran in das bezeichnete Zimmer. Halb wie zufällig schob er beim Eintreten ein Tischchen quer vor die Thüre, dessen Hinwegräumung seitens der Polizisten einen kleinen Aufenthalt erforderte. Dieser genügte für Hartung, um durch eine Ausgangsthüre des zweiten Zimmers rasch zu verschwinden und sich in

Sicherheit zu bringen. Bis zur Stunde ist uns nicht bekannt, ob die weiteren polizeilichen (wahrscheinlich mit der letzten Demonstration im Zusammenhang stehenden) Maßregeln gegen Hartung von besserem Erfolge begleitet gewesen sind.

Oesterreichische Zensur. In Wien wurde Langs „Barbara Ubryk“ verboten, nachdem das Stück in Graz und Klagenfurt unbeanstandet geblieben war. Schlimmer wirthschaftet die Zensur in Prag, wo man dem deutschen Theater, nicht dem czechischen, jede politische Anspielung streicht. Wie unbegreiflich weit man darin geht, beweist die Unterdrückung der folgenden harmlosen Stelle: „Heut zu Tage kümmert man sich weniger um alte Herzogshüte als um neue Eisenbahnen, weniger um schlechte Pergamente als um gute Papiere, weniger um die Rechtsgeschichte als darum, daß was Rechtes geschieht.“

Paris, 19. Dez. Herr Wachtel hat seinen Gastrollenzyklus in der italienischen Oper mit dem Elvino in der „Nachtwandlerin“ beschlossen. Er hat hier beim Publikum nur einen mittelmäßigen Erfolg gehabt und bei der Kritik gar keine Gnade gefunden, und auch die Kasse fand in ihm nicht den Magnet, auf welchen sie gerechnet hat. Neben ihm hörte man mehrmals eine andere deutsche Künstlerin, Fräulein Sessi aus Wien, welche, obgleich Anfängerin, sich rascher als der jenseits des Rheins so gefeierte Tenorist einbürgern zu wollen schien.

Paris, 20. Dez. Bei der gestrigen zweiten Aufführung der Ouverture zu den „Meistersingern“ von Richard Wagner im Volks-Konzert war der Lärm vielleicht noch größer und der Kampf zwischen den Klassizisten und den Zukunftsmusikern noch leidenschaftlicher als bei der ersten. Schließlich schienen die letzteren den Sieg zu behaupten; gewiß ist aber, daß weder sie, noch ihre Gegner unter dem allgemeinen Zischen und Klatschen die Ouverture gehört haben.

Warschau, 17. Dez. Die „Ostsee-Ztg.“ meldet: Im Kreise Dünaburg ist neuerdings eine vollständig organisirte und in Litthauen weit verzweigte Räuberbande aufgehoben worden, deren Mitglieder, 70 an der Zahl, fast ausschließlich Russen sind. Auch im Königreich Polen nimmt das Räuberwesen immer mehr Ueberhand und es gibt Gegenden, z. B. im Gouvernement Lublin, wo die Postwagen regelmäßig von einer Militäreskorte begleitet werden müssen, um sie vor räuberischen Ueberfällen zu sichern. Im Kreise Chelm werden die Landstraßen von Kosakenpatrouillen bewacht, damit sie von Reisenden ohne Gefahr passirt werden können. Militärische Expeditionen, die im Gouvernement Lublin wiederholt in Wäldern zur Aufsuchung der Räuberbanden unternommen worden sind, haben keinen Erfolg gehabt.

Aus dem Gerichtssaale.

0 München, 22. Dez. Aus den vom Justizministerium zusammengestellten Ergebnissen der Strafrechtspflege im Königreich Bayern während des Jahres 1868 theile ich Ihnen Folgendes mit: Von den Gerichten des Königreichs als Straf- und Polizeistrafgerichten wurden 290,084 strafbare Handlungen abgeurtheilt, von welchen 800 als Verbrechen, 18,937 als Vergehen und 270,347 als Uebertretungen erklärt wurden. Bei einer Vergleichung der Ergebnisse des Jahres 1868 mit jenen des Vorjahres findet man, daß im letzten Jahre um 72, oder 8,26 Prozent weniger Verbrechen und um 3080 oder 1,13 Prozent weniger Uebertretungen, dagegen um 347 oder 1,81 Proz. mehr Vergehen abgeurtheilt worden sind, als im Vorjahre. Von den begangenen Verbrechen treffen 1) auf Oberbayern 238 oder 29,75 Proz. bei einem Bevölkerungsantheil von 17,15 Proz.; 2) auf Niederbayern 179 oder 22,38 Proz. bei einer Bevölkerung von 12,32 Proz.; 3) auf Schwaben 100 oder 12,50 Proz. bei einer Bevölkerung von 12,13 Proz.; 4) auf die Oberpfalz 96 oder 12 Proz. bei einer Bevölkerung von 10,18 Proz.; 5) auf Unterfranken 59 oder 7,37 Proz. bei einer Bevölkerung von 12,13 Proz; 6) auf Mittelfranken 57 oder 7,12 Proz. bei einer Bevölkerung von 12,02 Proz.; 7) auf Oberfranken 44 oder 5,50 Proz. bei einer Bevölkerung von 11,09 Proz. und 8) auf die Pfalz 27 oder 3,38 Proz. bei einem Bevölkerungsantheil von 12,93 Prozent.

Unter der „schwarzen Bande“ zu Halle wird jetzt gründlich aufgeräumt. So ist in der letzten öffentlichen Sitzung der Kriminalabtheilung des dortigen Kreisgerichts wiederum ein höchst verschmitztes Mitglied dieser sauberen Genossenschaft, der Agent Christian Ladestock, wegen vollendeten Betruges in 4 Fällen und versuchten Betruges in 3 Fällen zu einem Jahre Gefängniß, 300 Thlr. Geldbuße oder noch 6 Monate Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt worden. Der Verurtheilte, 36 Jahre alt, hat hauptsächlich „in Fasanen gemacht“, wobei u. a. der Bevollmächtigte der fürstlich Metternich'schen Fasanerie in Böhmen, Kaufmann Placzeky zu Berlin arg betrogen worden ist. Der Staatsanwalt Starke erwähnte in seinem Schluß-Plaidoyer, daß sämmtliche Mitglieder der „schwarzen Bande“ nach und nach der verwirkten Strafe zugeführt werden sollten, und daß ein gleiches Schicksal auch den sogenannten Weißkäufern bevorstehe, welche theils als Auftraggeber, theils als Abnehmer das betrügerische Treiben der in Rede stehenden Bande wesentlich gefördert hätten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Nachdem die München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft an Se. Maj. den König die Bitte gerichtet hat, in ihren allgemeinen Versicherungsbedingungen bezüglich der Streitigkeiten zwischen den Versicherten und der Gesellschaft statt der schiedsrichterlichen Entscheidung, wie solche durch die allerh. Entschließung vom 6. Dezember 1859 normirt wurde, das ordentliche Gericht des Ortes, wo das betreffende Versicherungsdokument ausgestellt ist, bezeichnen zu dürfen, um hiedurch eine Uebereinstimmung der dießbezüglichen Rechtssprechung im Umfange des Königreiches Bayern mit jener in allen übrigen Geschäftsbezirken dieser Gesellschaft zu erzielen, so hat Se. Maj. der König auf Antrag des Handelsministeriums unter Aufhebung des § 3 der vorbedachten Entschließung für die Zukunft nachstehende Fassung der das Verfahren bei Streitigkeiten betreffenden Versicherungs- resp. Policebedingungen genehmigt: „Alle Streitigkeiten zwischen den Versicherten und der Gesellschaft über die Vollziehung der Police resp. des Prolongationsscheines gehören vor das ordentliche Gericht des Ortes, wo diese Urkunden ausgestellt worden sind. Wenn jedoch das Risiko, das die Streitigkeit betrifft, in einem anderen Lande liegt, als der Ausstellungsort der Urkunden, so ist das obenerwähnte Gericht der Hauptstadt jenes Landes kompetent.“

Mailand, 16. Dez. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Fr.-10 Loose wurden gezogen: Serie 5362, 5036, 5125, 2805, 4940. Der Haupttreffer von 50,000 Fr. fiel auf Serie 4940 Nr. 75.

Erledigte Stellen: Die protest. Pfarrei Rugendorf, Dek. Leibelsdorf, mit 466 fl., Gutenstetten, Dek. Neustadt a. d. A., mit 951 fl., die II. Pfarrstelle in Kirchenlamitz mit 607 fl.

Börsen-Berichte.

• München, 22 Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsverein.) 4 1/2 proz. bayer. halbjährige Oblig. 93 P. 91 5/8 G., 4 1/2 proz. Ostbahn-Aktien 125 P. 124 1/2 G., 4proz. Allensb.-Akt. 86 P. 84 2/4 G., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. 91 1/2 P., Oesterreichische Silber-Rente 57 3/4 P. 57 1/2 G., Kreditaktien 242 1/2 P. 241 7/8 G., Amerikaner 1882er 91 1/2 P. 91 1/4 G., 4prozent. bayr. Präm.-Anl. 106 P., Oesterreichische Banknoten 96 3/4—96 3/8.

Frankfurt, 22 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., würtemb. 4 1/2 proz. Oblig. b. R. 91 5/8 bez., 4proz. Oblig. v. R. 84 1/2 G., 3 1/2 proz. Obl. 80 7/8 G., bad. 4 1/2 proz. Obl. 92 7/8 bez., 4proz. Obl. v. R. 85 7/8 P., 3 1/2 proz. Obl. v. 1842 81 3/4 P., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. 1.. 1/2 bez., 4prozent. hess. Ludwigsakt. 141 1/4 bez., bad. 35fl.-Loose 55 7/8 bez., churh. 40Thlr.-L. v. R. 56 1/4 P., gr.-hess. 50fl.-L. v. R. 178 1/2 P., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. v. R. 39 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., prß. Kassenscheine fl. 1.44 7/8—45 1/8, preußische Friedrichsd'or 9.57 1/2—58 1/2, Pistolen 9.48, dopp. 9.49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Dukaten al marko 5.37—39, Napol. 9.28 1/2—29 1/2, Sov. 11.84—58, Imperiales 9.48—50

Mit dem „Sammler“ Nr. 149
und einer Beilage.

Convertirung oesterr. Staatspapiere.

Im Einvernehmen mit dem k. k. österr. **Reichsfinanzministerium** bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Einreichungen Behufs kostenfreier Convertirung der alten Schuldtitel der österr. Staatsschuld nur noch **bis Ende dieses Jahres** durch unsere Vermittelung stattfinden können.

München, im Dezember 1869.

Bayerische Vereinsbank.

Mechanische Baumwoll-Spinn- & Weberei Kempten.

Der Ausschuß macht hiemit bekannt, daß die am 31. ds. Mts. fälligen **Actien-Coupons** mit
25 fl. — kr. für Actien von fl. 1000. und mit
12 fl. 30 kr. für Actien von fl. 500.
bei dem Bankhause **Paul v. Stetten** in **Augsburg** und an der **Gesellschafts-Cassa** eingelöst werden.

Kempten, den 23. Dezember 1869.

Der Vorstand des Ausschusses:
Paul v. Stetten.

Bekanntmachung.

Betreff: Das Ersatzgeschäft des Jahrganges 1870 bezüglich der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 und der aus früheren Altersklassen hiezu Verwiesenen.

3(3) In Gemäßheit der Bestimmung des §. 2 der Vollzugs-Vorschriften zu Abschnitt VI und VII des Gesetzes über die Wehrverfassung vom 30. Januar 1868 werden den Betheiligten die bezüglichen Artikel desselben im untenstehenden Abdrucke bekannt gegeben.

Gleichzeitig ergeht an dieselben der Aufruf, innerhalb der **gesetzlichen Frist** — (zwischen dem 1. und 15. Januar 1870) — sich bei der **Gemeindebehörde** ihres Heimaths- oder Aufenthaltsortes anzumelden und gegebenen Falles daselbst **gleichzeitig** auch ihre Ansprüche auf **gänzliche** oder **zeitweise** Befreiung von der Wehrpflicht oder auf **einstweilige Aussetzung** der **Einreihung** unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Ueberdies wird noch besonders auf den Inhalt des untenstehenden Art. 47 aufmerksam gemacht, wonach die von der Gemeinde-Behörde hergestellte Liste vom **1. bis 15. Februar 1870** in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt wird und innerhalb dieser Frist Einsprüche gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit daselbst angemeldet werden müssen.

Donauwörth, den 15. November 1869.

Königliches Bezirksamt.
Finweg.

Abdruck:

Art. 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge
anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen.

Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- und Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46.

Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruchs erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hornvieh ist gänzlich erloschen und werden die **hiesigen Viehmärkte wieder abgehalten.**

Kaufbeuren, den 22. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat.
Haffner, Bürgermeister.

Die vierte, neu geschmückte Auflage soeben erschienen:

Frauenbrevier
für Haus und Welt.
Vierte Auflage.
Mit Illustrationen von Caspar Scheuren und Titelbild von Alwine Schrödter.
Eleg. Reliefband mit Goldschn. 2 Thlr. 15 Sgr.
Prachtband in Saffian mit versilbertem Schloß 3 Thlr. 15 Sgr.

Bestes Festgeschenk für Damen!

Offene Reisestelle.

Für ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft wird ein gewandter, fachkundiger **Reisender** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten mit Chiffre M. S. Nr. 28 beliebe man an das B.-C. d. A. Abdtg. zu richten. 2(1)

Ein Knopflager,

aus ca. 200 Gr. der verschiedensten Knöpfe bestehend, wird wegen Aufgabe dieses Artikels 50% **unter dem Ankaufspreise im Ganzen verkauft.** Wo? sagt das B.-C. d. A. Abdtg. 3(1)

Ein **Papier**, enthaltend **Thalerscheine**, ist bei **Franz Hummel** in **Augsburg** liegen geblieben und kann der **Eigenthümer** gegen **Ausweis** solche daselbst in **Empfang** nehmen.

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 23. Dezember 1869.
1. Vorstellung im 6. Abonnement.
Der geheime Agent.
Lustspiel in 5 Akten von Hackländer.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Gewerbschule und Lateinschule ist die **französische Sprachlehrerstelle** mit einer Jahresbesoldung von 600 fl. noch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen über ihre Befähigung **bis zum 15. Januar 1870** bei dem unterfertigten Magistrate einreichen.

Dinkelsbühl, den 2?. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat.
Schoberth.

Abonnements-Einladung.

Mit Neujahr 1870 erscheint der **Iller-, Roth- und Günz-Bote als Amts- und Anzeigeblatt** für das **kgl. Bezirksamt Illertissen** und die **königlichen Landgerichte Babenhausen, Illertissen** und **Weissenhorn,** welche 83 Ortschaften umfassen, daher Inserate gewiß von gutem Erfolge.

Dieses Blatt wird jeden Mittwoch und Samstag herausgegeben und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 24 kr.

Zu zahlreichem Abonnement und Inseraten ladet ein:

Illertissen, 20. Dezember 1869. **Der Redakteur und Verleger.**

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die so schmerzliche Kunde, daß uns nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse heute früh nach 1 Uhr unser einziges innigstgeliebtes Kind,

Charlotte Ulrike Emilie,

nach kurzem aber schweren Leiden durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Theilnahme bitten

Augsburg, den 23. Dezember 1869. die tiefbetrübten Eltern:

Karl Bissinger, Finanzrechnungs-Revisor,
Wilhelmine Bissinger, geb. Stücklen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte, gute Tante und Großtante,

Frau Anna Fohmann, geb. Lutz,

Uhrmachers-Wittwe,

heute Nachmittags 4 Uhr im 80. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen diese Trauerkunde an:

Aichach, den 21. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 23. d. M. Nachmittags $\frac{1}{2}$4 Uhr vom protestantischen Leichenhause in **Augsburg** aus statt.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen wir die Trauerkunde, daß unsere liebe Mutter,

Frau Marianna Bachthaler,

gewesene kgl. Posthalters-Wittwe dahier,

heute früh 9 Uhr nach kurzem Krankenlager im 65. Lebensjahre, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, in Gott ergeben sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten:

Weißenhorn, den 21. Dezember 1869.

Xaver Bachthaler.
Johann Bachthaler.
Anton Bachthaler.
Wilhelmina Geiger, geb. Bachthaler.

Todes-Anzeige.

Unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater und Bruder,

Herr Moriz Debler,

Privatier in München,

Besitzer des Bades Heilbrunn bei Benediktbeuern,

ist zu unserm größten Schmerze am 19. dieses nach kurzem Krankenlager im 78. Lebensjahre verschieden.

München, den 22. Dezember 1869.

Elise Debler, geborne Buchner.
Moriz Debler.
Anna Buchner, geborne Debler.

Im Saale der „Goldenen Traube".

Samstag den 25. Dezember 1869 als am heil. Weihnachtsfeste:

GROSSES CONCERT

des städtischen Orchesters,

zum Besten der Kranken- und Wittwen-Casse derselben unter der Direktion von

August Koch.

Und unter gefälliger Mitwirkung von Frln. Erl, Hrn. v. Reeden, Mitglieder des hiesigen Stadt-Theaters, des Harfen-Virtuosen Herrn Heinrich Vizthum, k. Hofmusiker aus München und der Herren Dilettanten.

PROGRAMM.

Erste Abtheilung.

Sinfonie, N. 5 Op. 66. C-moll in vier Sätzen, Allegro con brio, Andante con moto, Allegro und Finale, von L. v. Beethoven.

Zweite Abtheilung.

1) Recitativ und Arie (Ocean, du Ungeheuer) des zweiten Aktes aus Oberon von C. M. v. Weber, gesungen von Frln. Erl.
2) Reverie für die Harfe von Parish Alvars, vorgetragen von Hrn. Vizthum.
3) Große Arie aus der Schöpfung von Jos. Haydn, gesungen von Hrn. von Reeden.
4) **Fantaisie de bravoure** für die Harfe von Parish Alvars, vorgetragen von Hrn. Vizthum.
5) Eine feste Burg ist unser Gott. Ouverture zu einem Drama aus dem dreißigjährigen Kriege von Joachim Raff. Op. 127 (Hrn. Hans von Bülow gewidmet.)

Preise der Plätze: erster Platz 1 fl., zweiter Platz 36 kr. — Der Eingang zum ersten Platz ist durch den Rotunda-Saal.

Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen der HH. Gitter und Maillinger und Abends an der Cassa zu haben.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.

fl. 218,750. Geldgewinnste.

Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück

sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Feinste Bouquets,

Palmen, Dracaenen, Pandanus

und andere Blattpflanzen

als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehlen

Wilhelm Koelle & Comp.

(NB. Verpackung zweckentsprechend.)

Für Buchdrucker.

2(2) Ein ordentlicher, guter „**Drucker**" kann zu Neujahr dauernde Beschäftigung finden bei

M. Daentler in Eichstätt.

Lehrlings-Gesuch.

5(2) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaarengeschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im B.-C. der Augsb. Abdztg.

Eine hölzerne **Buchdruckerpresse** mit messingenem Fundament und Tiegel, in brauchbarem Zustande, ist zu verkaufen. Näheres im B.-C. der Augsb. Abdztg. 2(1)

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. A Nr. 21.

Bayern.

× **Aus Altbayern.** Das „Münchener Pastoralblatt" vom 16. Dezember enthält interessante Notizen aus Rom. Am 3. Dezbr. erhielten die 3 hochw. Oberhirten von München, Bamberg und Augsburg Audienz beim hl. Vater. Im Vatikan trafen sie die Bischöfe von Würzburg, Eichstädt, Salzburg, Breslau und Trier und mehrere Bischöfe von Ungarn und Dalmatien. Der Papst begrüßte sie in italienischer Sprache und nahm die Geschenke entgegen, die ihm mehrere übergaben: „Ich bin arm und in Bethlehem, sagte er lächelnd, deßhalb bringt man mir Geschenke." Der Hr. Erzbischof von München war so glücklich, einen Wechsel auf 42,000 Franken lautend als Liebesgabe seiner Diözese Sr. Heiligkeit zu Füßen zu legen. Nach den Bischöfen wurden die Priester zur Audienz in dem höchst einfachen Wohnzimmer und zum Fußkusse zugelassen. Als einige derselben etwas ungestüm fast gleichzeitig den Fuß, welchen ihnen der Papst an einen Schreibtisch gelehnt entgegenhielt, küssen wollten, sagte dieser: „Doucement, mei filii, dulciter et suaviter." Der hl. Vater scheint jünger zu seyn, als er wirklich ist, seine Haltung ist gerade, seine Stimme fest und sonor, in seiner einfachen weißen Soutane mit heiterm Angesicht und leuchtenden Augen erscheint er wie eine verklärte Gestalt. Bei der Huldigung der Prälaten in der Peterskirche küßten die Kardinäle die rechte Hand des Papstes, an der er den Fischerring trägt, die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe das rechte Knie, die Aebte aber den rechten Fuß. Von den 56 Kardinälen fehlen nur 2, der Graf v. Reisach und der Erzbischof Bonald von Lyon, von denen der eine krank ist und der andere hochbetagt. Ein paar tausend Wägen hatten vollauf zu thun, um die Väter des Konzils und ihre Begleitung aus den verschiedenen Theilen der Stadt nach dem Vatikan zu bringen. Neben der glänzenden Kardinals-Equipage, von stolzen Rossen gezogen, fuhr ein einfacher Einspänner, in welchem ein armer Bischof aus Asien oder Afrika saß. Unter den Bischöfen sind 172 aus dem Ordensklerus. Die Prozession der Väter des Konzils wurden von 2 Bayern eröffnet, den Benediktineräbten Uto Lang von Metten und Bonifaz Wimmer von St. Vinzenz in Nordamerika, der mit seinem stattlichen Barte imponirte. Der Anblick der Konzilienversammlung ist nicht so schön und großartig, als man erwarten sollte. Die großen weißen Infeln verleihen dem Gesammtbilde eine gewisse Einförmigkeit, welche nicht wohlthuend ist, sondern eher unangenehm berührt. Unter den bebarteten morgenländischen Bischöfen sieht man wahre Musterköpfe. Die Künstler benützen die Gelegenheit, um Studien zu zeichnen. Ziemlich ungenirt bewegten sich die Engländer. Sie brachten einige Feldstühle mit in die Peterskirche und stellten sich auf dieselben oder setzten sich darauf und verzehrten gemüthlich ihre Bonbons und feinen Brödchen. Das Arrangement und die äußere Ordnung bei dieser Feierlichkeit läßt sich nicht sehr loben. Auf die Begleiter der Bischöfe wurde wenig Rücksicht genommen. Sie wurden von ihren Bischöfen getrennt und erhielten keinen angemessenen eigenen Platz. Ein wahres Chaos und ein unentwirrbares Knäuel aber war es auch, durch den die Bischöfe am Schlusse der Feier sich hindurch winden mußten. Es war ein Gedränge, von dem sich schwer eine Vorstellung machen läßt. In diesem Berichte ist es sehr auffallend, daß sich der Bischof von Regensburg von seinen Mitbrüdern ganz absonderte. Er reiste allein nach Rom und wurde vom Papste mit einer eigenen Audienz ausgezeichnet. Die Harmonie mit seinen deutschen Brüdern in Christo scheint dem Gefrierpunkt nahe zu seyn. Sonderbar ist es, daß man die sitzende Petersstatue rechts am Eingange der Peterskirche mit den päpstlichen Insignien und Rauchmantel bekleidete und ihr die päpstliche Krone auf's Haupt setzte. Einige Alterthumskenner behaupten, sie sey eigentlich eine Jupitersstatue. Wie würde man lächeln über den kuriosen Einfall, wenn man die Statue des Königs Max I. auf dem Residenzplatze in München mit Krone und Krönungsmantel versehen würde. Ebenso sonderbar ist es, daß, während die stattlichen Bärte der orientalischen Bischöfe in Rom so imponirend und zur geistlichen Kleidung so passend gefunden werden, die Bärte unserer Geistlichen bei Strafe der Suspension verboten sind. Sehr zu wünschen wäre, daß statt der 250 italienischer Prälaten, die im Konzil sitzen, eben so viele deutsche Prälaten darin säßen, deren leider es höchstens zwei Dutzend sind, und dafür nur 50 Italiener, das Resultat des Konziliums würde ein and res, erfreulicheres seyn. Italien zählt auch nicht mehr Katholiken als Deutschland. Bei dem grellen numerischen Mißverhältniß der romanischen und germanischen Bischöfe wird der Papst alles durchsetzen, was er und die Jesuiten wollen. Was wird der deutschen, ungarischen und einiger französischen Bischöfe Liebe zur Wahrheit, ihre Rücksicht auf die Interessen der bürgerlichen Gesellschaft, ihre Sorge für die guten Beziehungen zwischen Kirche und Staat gegen den Lärm nützen, den 500 romanische Bischöfe machen und der seinen Wiederhall in den Stimmen so vieler englischen, nordamerikanischen und leider auch einiger deutschen Ultramontanen findet?

Baden.

Die badische Abgeordnetenkammer hat, wie schon mitgetheilt, das Budget des Kriegsministeriums und die Verlängerung des Kontingentsgesetzes auf zwei Jahre genehmigt; doch muß das letztere innerhalb des Budgets vollzogen werden, das für 1870 4,675,533 fl. und für 1871 4,667,244 fl. beträgt. (Das Budget ist gegen 1869 um 175,000 fl. vermindert.) Der Kriegsminister hatte sich damit einverstanden erklärt. In dem Berichte des Referenten Lamey wurde nachgewiesen, daß bei einer Rekrutenquote von 4700 Mann (jährlicher Zugang 45 Mann per Kompagnie) die Dienstzeit des einzelnen Mannes sich zwischen 18 und 31 Monaten hält und häufig nur anderthalb Jahre beträgt, niemals aber die Dauer von 2 Jahren und 7 Monaten übersteigen kann. Die dreijährige Präsenz besteht also thatsächlich nicht. Bei der Debatte in der Kammer äußerte sich der Kriegsminister v. Beyer über die Präsenzzeit im Wesentlichen also: Nicht militärische Gründe, sondern blos gewichtige andere haben mich dazu bewogen, dieselbe, wie sie nach den gewährten Mitteln und der Berechnung des Berichts sich ergibt, für annehmbar zu erklären. Nach meiner militärischen Ueberzeugung müßte ich mich gegen jede Verkürzung der Präsenz aussprechen. Die wichtigsten Gründe hiefür sind folgende: Einmal die heutigen Ansprüche an die Ausbildung eines Infanteriesoldaten, welcher ja die Hauptentscheidung im Kriege hat. Nur wer mit der vollen Gewissenhaftigkeit in der Friedenszeit sich ausgebildet hat, wird die erforderten Dienste im Kriege leisten können; und für den Fall des Krieges sieht ja unsere ganze Einrichtung vor. Es wird ja jetzt fast von jedem Mann, und insbesondere von der kleinsten Truppe verlangt, daß sie in jeder gefahrvollen Lage ein selbstständiges Urtheil über das Sachgemäße habe, und durch Wahl des Richtigen zur Gesammtentscheidung beitrage. Um dieses Urtheil auszubilden, ist aber längere Zeit der Uebung nothwendig. Vor Allem aber verlangt unser Gewehr eine längere Ausbildung; nur in der Hand eines bis zur Künstlerschaft ausgebildeten Schützen, der sich der Vorzüge seines Gewehres bewußt ist und nie ohne Nutzen sich das kostbare Gut einer Kugel entgehen läßt, wird dasselbe wahrhafte Dienste leisten können. Denn der Unvorsichtige, welcher seine Munition verschwendet, kommt gerade durch das vortreffliche rasch feuernde Gewehr in die Lage der Hilflosigkeit. Diese Ausbildung im Schießen läßt sich aber nach der Erfahrung im Durchschnitt nur durch dreijährige Prüfung erreichen. Unter den 3 verschiedenen Schießklassen wird in der durch dieses Budget ermöglichten Präsenzzeit, da bei unserm Volk Intelligenz und leichte Auffassung verbreitet ist, wenigstens die Hälfte der Leute die zweite Klasse erreichen; deßhalb auch allein kann ich die Verantwortlichkeit der Abkürzung der Dienstzeit übernehmen. Ein weiterer Grund für das bisherige System der längern Präsenzzeit liegt darin, daß erst seit zwei Jahren diese Organisation hier durchgeführt ist; für den Fall der Mobilmachung, auf den man doch immer reflektiren muß, ist es nothwendig, vollkommen geschulte Soldaten als Kern der Truppe zu besitzen; und solche Momente werden dann für uns doppelt und dreifach gefährlich, wenn noch keine langjährige Uebung im Heere die Einzelnen alle im erprobten Systeme verbindet. Ferner wird bei der kürzern Präsenzzeit der Ersatz der Unteroffiziere schwierig werden. Auf diese Weise werden die geübten und für Bildung der jüngern sehr nützlichen Leute viel früher, als im Interesse des Heeres liegt, entlassen. Es wird zwar auch auf andere Weise versucht werden, diesem Uebelstand entgegenzutreten, nämlich durch Errichtung einer Unteroffizierschule in Ettlingen. Ferner sind die Sommerbeurlaubungen, welche im Interesse des Landes gefordert werden, um so störender für die Ausbildung der Leute, je kürzer die Dienstzeit derselben ist. Sodann dürfen wir schon mit Rücksicht auf den Freizügigkeitsvertrag mit Preußen nicht unsere Präsenzzeit viel kürzer machen als in Norddeutschland, indem sonst eine Anzahl Nord- [illegible]

deutsche sich gegen den Willen des Gesetzes durch Dienen in Baden dies zu Nutzen machen würden. Sodann ist es zweckmäßig, daß man dahin wirke, daß gerade im Frühjahr die Ausbildung der Leute schon vorgeschritten ist, weil da erfahrungsgemäß die meisten Kriege entstehen. Wenn aber, bei verminderter Dienstzeit, gerade um diese Zeit die Rekruten einberufen werden, wird die Kriegstüchtigkeit geschädigt. Endlich ist es eine Ueberanstrengung der Lehrenden und der Lernenden, wenn den Letzteren in der kurzen Zeit dieselbe Fertigkeit, die nun einmal nöthig ist, aber eigentlich längere Zeit der Uebung erfordert, beigebracht werden soll. Aber dennoch haben mich sehr gewichtige Gründe zur Annahme des Vorschlags der Kommission bewogen, Gründe, die außerhalb der militärischen Sphäre, sondern die besonders in den dem Lande durch die neue Wehrverfassung auferlegten Lasten liegen. Die Kriegsverwaltung hat bei dieser Frage nach thunlichster Verminderung dieser Lasten die Grenze aufgesucht, wo noch die Möglichkeit besteht, den Rekruten im ersten Dienstjahr so weit zu führen, daß er bis zum Abschluß seiner Rekrutenausbildung gelangt. — Abg. Eschbacher befürwortet eine weitergehende Herabsetzung der Präsenzzeit, auf 2 Jahre nämlich. Da wir, bemerkt er, uns allgemein nach dem Frieden sehnen und auch keine Aussicht auf Krieg vorhanden sey, müsse jetzt im Interesse des Volkes der bisherige Zustand der Belastung aufhören. Die Heeresmassen zehren unsere Volkskräfte auf, so daß diese zur Zeit der Gefahr erschöpft seyen. Durch das bisherige Militärsystem werde dem Lande Arbeitskraft entzogen und die Auswanderung befördert. Auch werde durch dieselbe hauptsächlich der Haß gegen Preußen genährt. Der militärischen Ausbildung könne man vorarbeiten, indem man die Jugend schon frühe durch Turn- und Schießübungen dazu vorbereite. — Abg. Kayser geht noch weiter; er will eine Friedensstärke von nur 10,500 Mann (statt 14,000) und eine Maximalpräsenzzeit von 2 Jahren und verlangt, an die Regierung die Bitte zu richten, mit aller Macht auf militärische Abrüstung bei andern Regierungen hinzuwirken. — Abg. Baumstark (ultramontan): Der Kriegsminister habe heute als Ziel vorgestellt, das bad. Armeekorps auf das gleiche Niveau mit der Ausbildung des preußischen zu setzen; er sey überzeugt, daß wenn man diesen Zweck wolle, nicht sehr wesentlich unter das Geforderte werde herabzugehen seyn. Als Abgeordneter des badischen Volkes müsse er aber den zu erreichenden Zweck verwerfen, denn die badische Bevölkerung könne die ihr dadurch auferlegten Opfer an Geld und Menschen ohne Schädigung des nationalen Wohlstandes nicht ertragen. — Abg. Mühlhäußer: Wir haben eine nach dem Vorbild des norddeutschen Bundes eingerichtete Heereseinrichtung, und ich kann es dem Land gegenüber nicht verantworten, daran etwas umzuändern. Für die großen hier geforderten Summen wird etwas Tüchtiges geleistet, es durchdringt ein kräftiger rühriger Geist des Schaffens unser Armeekorps, dem alle Anerkennung zu zollen ist. Auch vom politischen Gesichtspunkt ist es werthvoll für uns, daß wir vor Deutschland sagen können: Wir thun durch militärische Ausbildung unsere Schuldigkeit für Deutschland. Und dies ist der sicherste Weg zur Erreichung des nationalen Ziels und zur Erleichterung der Last. Die nächsten Jahre sind ja für unsere nationale Zukunft die entscheidenden, für sie spannen wir darum mit Recht unsere Kräfte jetzt höher an. Wir müssen Alle zugeben, daß wir ein großes Vertrauen in die jetzige Leitung unseres Heerwesens haben, und glauben, daß der von ihr eingeschlagene Weg am sichersten und wohlfeilsten zum Ziel führen wird. — Abg. Kirsner äußert sich in gleichem Sinne und bemerkt noch: „Der Umstand, daß man in Bayern und Würtemberg noch nicht so weit in der Durchführung der Wehrpflicht gegangen ist wie wir, ist ein Fehler von Seiten dieser Staaten, und ein Hinderniß der nationalen Einigung, kein Beispiel für uns; dafür ist unsere Armee auch weit besser ausgebildet als die bayerische und würtembergische, obwohl dort auf den Kopf nicht viel weniger Kosten auf das Heer entfallen, als bei uns. Wenn Frankreich abrüste, so werde es Zeit seyn können, an die Abrüstung bei uns zu denken, aber bis jetzt sey von dieser Seite noch kein Entgegenkommen zu erwarten." — Kriegsminister v. Bayer erwähnt, daß gegenwärtig die Verhältnißzahl der auf den Kopf entfallenden Kosten für Militär in Bayern 3 fl. 20 kr., in Würtemberg 2 fl. 58 kr. und bei uns nach dem jetzt ermäßigten Budget auch nur 3 fl. 20 kr. sey. — Abg. v. Feder unterstützt die oppositionellen Anträge: Er halte den hohen Militärstand für ein Zeichen eines krankhaften Zustandes Europa's. Es gebe 7 gute friedliche Staaten und 7 schlechtgesinnte in Europa; in den ersteren sey Freiheit und guter ökonomischer Zustand, in den andern das Gegentheil. Die deutschen Staaten gehören zu einer dritten Gruppe, welche die Wage halten, ob sie sich der einen oder der andern Gruppe anschließen wollten. Pflicht der Volksvertretung sey es, die Entscheidung für den Frieden zu geben. Man könne nicht immer den doch nicht eintretenden Krieg oder Eintritt in den norddeutschen Bund als Ursache des hohen Militärstandes wieder anführen; denn beide Ereignisse seyen ja seit mehreren Jahren immer nicht eingetreten. — Staatsminister Dr. Jolly: Die Gegner heben den eigentlichen Grund, aus welchem sie sich gegen die Vorlage auflehnten, nicht hervor, nämlich daß derselbe der nationalen Politik der Regierung dient. Es handelt sich darum, ob wir dieser bisher gemeinsam befolgten Politik weiterhin wirksame Unterstützung leihen wollen; denn Nichtannahme der Vorlage wäre so viel wie Aufgeben des nationalen Zieles. Diese Anstrengungen sind absolut geboten, um die nationale Einigung herbeizuführen; wer diese will, muß auch die Konsequenzen, diese Heeresorganisation und ihre Lasten wollen. Die Gegner von der Sorte des Hrn. Baumstark (die Ultramontanen) hielten sich jetzt nur in der Negative; wären sie am Ruder, sie würden für ihre Zwecke kein Opfer scheuen und keineswegs ängstlich nach der Größe desselben für das Land fragen. Wenn andere Gegner der Vorlage es für zeitgemäß hielten, die Reduktion zu beginnen, weil die unmittelbaren Ziele, warum die Last übernommen wird, nicht mehr vor Augen liegen, so spreche dieß gerade gegen sie; denn gerade mit dem Zurückweisen der Last werde man die Erreichung des nationalen Ziels in die Ferne schieben und einem Krieg weniger stark entgegentreten. In allen Staaten, selbst in England, Belgien, in den Niederlanden wurde in letzter Zeit die Militärlast ungemein erhöht. Das alte Staatensystem ist erschüttert, das neue hat sich noch nicht gebildet. Hoffentlich wird diese Neubildung ohne Krieg zu Stande kommen. Aber immerhin müssen wir in diesem Zeitraum der europäischen Unsicherheit zeigen, daß wir bereit sind, Alles an Alles zu setzen und Alles thun, um unser nationales Ziel, gerüstet gegen alle drohenden Feinde, durchzuführen. Allein dieses Ziel ist bei dieser Vorlage für mich nicht allein maßgebend, sondern auch die innern Interessen unseres Vaterlandes verlangen die Annahme desselben. Wir würden durch Aufhebung der mühsam eben geschaffenen Organisation den festen Geist, den Zusammenhalt in unserm Armeekorps selbst zerstören. Das mit Mühe Geschaffene einer Grille wegen auf's Spiel zu setzen, hieße unser Volk selbst schwer schädigen. Wenn unser Volk, darüber aufgeklärt, einsieht, daß das Mittel, einen nationalen Staat, den es wünscht, zu erhalten, die Aufrechterhaltung der jetzigen Heeresorganisation ist, wird es, wenn auch nicht mit Freudigkeit, so doch mit Anerkennung des Nothwendigen die Lasten tragen. — Eine Reihe von Rednern trat darauf noch für die Kommissionsanträge, wenige dagegen auf. — Abg. Kiefer äußerte gegen die Gegner: Er vermisse in dem von diesen Vorgebrachten alle Klarheit des Ziels und der Vorschläge, es bestehe aus unbestimmter Konjekturalpolitik, Abneigung gegen Preußen und vagen Wünschen der Erleichterung. Wir aber haben das sichere feste Ziel der Vollendung des deutschen Staats, und wollen bei Lösung dieser Frage mit wirklicher Macht, mit Leistungsfähigkeit zu Deutschland stehen. Dieses Ziel im Auge dürfen wir nicht verlangen, daß die norddeutschen Stämme seufzen unter der Last und uns, die wir's uns wohl seyn lassen, in der Noth zu Hilfe kommen. Freilich werde durch die sogenannte Volkspartei dem Volke die Last der Wehrpflicht als eine Dienstbarkeit gegen das preußische Junkerthum und ähnlich dargestellt. Aber wir haben seit 1848 gelernt, daß mit moralischen Eroberungen aus dem Chaos nicht Ordnung und Einheit zu schaffen ist, sondern daß materielle Macht zu Grunde liegen muß, wenn ein Staat auf eigener Kraft ruhen soll. — Abg. Lindau [ultramontan]: Da die Erledigung dieser Frage mit der Beantwortung der nationalen Frage zusammenhänge, so stimme er von seinem politischen Standpunkt aus, wonach er nichts vom Eintritt in den norddeutschen Bund wissen wolle, gegen die Bewilligung dieses Budgets. Redner verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die katholische Volkspartei durch Täuschung das Volk vom nationalen Ziele abhalte und spricht die Befürchtung aus, daß im Falle eines Krieges unsere Truppen außerhalb des Landes verwendet würden. (Widerspruch.) — Kriegsminister v. Beyer widerspricht diese Befürchtung, da unsere Armee im Falle eines Krieges die Wacht am Rhein aufrecht erhalte. (Beifall.) — Abg. Eckhard: Früher hat man freilich Millionen für das Militär gezahlt, aber das Kapital hat, als es in Thätigkeit gesetzt werden sollte, versagt; ich will nun lieber für $4\frac{1}{2}$ Millionen eine gute, als für 3 Millionen eine schlechte Division. Redner legt jedoch der Kriegsverwaltung ans Herz mit der größten Sparsamkeit mit der Pensionirung zu verfahren und bei den ersten Sprossen der militärischen Leiter, wenn der Mann noch nicht so theuer sey, die Entfernung des Untauglichen bewirken, worauf der Kriegsminister entgegnete: Während seiner Amtsführung habe er beständig den Grundsatz befolgt, so früh als möglich aufmerksam zu machen auf die nicht zureichende Befähigung, welche zum Rücktritt nöthige. Wenn aber die vollständige Unfähigkeit im spätern Alter vorhanden, so könne die Regierung nicht anders als die Pensionirung verfügen. Es gebe ganz brauchbare Offiziere, welche sich aber zur Weiterbeförderung nicht eignen, und es werde diesen kundgethan, daß sie keine Weiterbeförderung zu hoffen haben,

dagegen die jetzige Stellung nicht aufgeben möchten. — Referent Lamey äußert zum Schlusse noch: „Diejenigen sind krank, welche glauben, daß nun bald der Militärismus aufhören müsse; denn die Erfahrung der letzten 50 Jahre zeigt, daß die militärischen Einrichtungen sich beständig vermehren und verbessern. Entwaffnen ist heute ein Fabelwort und eine Unmöglichkeit. Zuerst müssen die Ursachen des Militärismus gehoben werden: es müßte im europäischen Staatensysteme ein einheitlich leitender Gedanke organisirt werden. Bis dahin aber müssen wir hochhalten unsere nationale Ehre, und dürfen nicht davor bangen, daß Geld und Blut des Landes zu nehmen, um zu hindern, daß man dem Volk seine Ehre aussauge. Ganz klar ist mir nicht, ob die Herren von der Rechten noch Soldaten haben wollen; ich bin aber überzeugt, daß wenn sie zur Herrschaft kommen, sie alles Militär bestehen lassen würden, damit es ihren Zwecken diene.“ Die Annahme der Kommissionsvorschläge war das Resultat der Debatte.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

m.) München, 21. Dez. In der heute Abend stattgefundenen Sitzung der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer wurde bekannt gegeben, daß die Gesellschaft des österreichischen Lloyd eine Probefahrt mit Frachtgütern von Triest durch den Suezkanal nach Bombay zu veranstalten beabsichtet und zur Benützung derselben einlädt. — Eine lange Debatte veranlaßte die Frage, ob die durch den Tod des Sensals Neuburger erledigte Sensalstelle wieder besetzt werden solle oder nicht. Die hiesigen Sensale petitionirten mit Ausnahme eines einzigen um Nichtwiederbesetzung, weil kein Bedürfniß bestehe und das Geschäft ohnehin kein lukratives mehr sey, da auch andere Leute, welche gleichfalls sensalistische Geschäfte treiben, wohlwollende Unterstützung fänden von Seite der Geschäftsleute. Allein die von den Sensalen angeführten Gründe wurden vom Vorsitzenden Hrn. M. Guggenheimer eingehend widerlegt, worauf man einstimmig beschloß, die Wiederbesetzung der Stelle zu bevorworten. — Dem Gesuche der Handelskammer von Regensburg, daß bei uns wie in Oesterreich sogenannte Korrespondenzkarten, d. i. offene Briefe, die aber nur einen Kreuzer Porto in ganz Bayern kosteten, eingeführt werden wollen, schloß sich die hiesige Handelskammer einstimmig an. — Hr. Bankier Weidert referirte über die Frage, ob im hiesigen Bahnhofe eine Zollamtsexpositur errichtet werden soll, und gelangte zu dem Antrag, den Wunsch auszusprechen, daß entweder im Staatsbahnhofe selbst oder doch in dessen nächster Nähe eine Zollamtsexpositur zu errichten sey, bis die Hindernisse, welche der Verlegung des Zollamts selbst in den Bahnhof entgegenstehen, beseitigt sind. Werde durch eine Expositur den Anforderungen der Jetztzeit auch nicht genügt, so werde dadurch doch viel gebessert. Weidert bedauerte bei dieser Gelegenheit, daß man bezüglich der Verbringung der zollpflichtigen Waaren zum Hauptzollamte gegenüber den Einheimischen sehr belästigend, Ausländern gegenüber aber sehr liberal auftrete. So wolle er nur andeuten, daß ein ausländisches Haus in dem hiesigen Bahnhofe bereits Posto gefaßt hat, daß demselben Hause im Bahnhofe Räumlichkeiten zu Gebote stehen und daß sogar mehrere bayerische Beamte, die doch nur zur Beförderung der Güter da seyen, für dieses Haus Dienste zu leisten haben, was gewiß nur zum Nachtheile des öffentlichen Interesses sey. — Der Vorstand des hiesigen Hauptzollamts, welcher anwesend war, theilte mit, daß in jüngster Zeit Anordnungen getroffen worden sind, im Bahnhofe Lokale zu suchen und in Stand zu setzen, in welchen eine Zollamtsexpositur untergebracht werden kann; da aber mehrfache bauliche Aenderungen vorgenommen werden müßten, werde sich die Errichtung der Expositur noch einige Monate verzögern. Gleichwohl wurde beschlossen, ein Gesuch um Errichtung einer Zollamtsexpositur im Bahnhofe an die Staatsregierung zu stellen. — Für die Beurtheilung von Hausir-Patentgesuchen wurden folgende Prinzipien festgestellt: 1) der Hausirhandel in Oberbayern möge von den einschlägigen Behörden im Allgemeinen eher gehindert als befördert werden; 2) die einlaufenden Gesuche um Hausirpatente seyen nach §. 14 der Hausirordnung nur von dem Gesichtspunkte aus zu beurtheilen, ob der Bestand, die Entwickelung und Beförderung eines Industriezweiges durch den Hausirhandel bedingt wird; oder ob 3) örtliche Verhältnisse und Bedürfnisse den Hausirhandel mit bestimmten Waaren oder in bestimmten Gegenden nothwendig oder wünschenswerth erscheinen lassen; 4) es sey Rücksicht zu nehmen auf solche Gesuchsteller, welche schon früher Hausirpatente besaßen und einen anderen Erwerbszweig nicht haben und nicht zu ergreifen vermögen. — Regierungsrath Müller erklärte, daß das Prinzip, von welchem die Regierung bei Beurtheilung von Gesuchen um Ertheilung von Hausirpatenten ausgeht, mit den von der Handelskammer aufgestellten Grundsätzen vollkommen übereinstimme; auch die Regierung betrachte den Hausirhandel nur als eine Ausnahme und wolle denselben nicht begünstigen. Durchlöchert werde das Prinzip nur durch die Gesuche der alten Hausirer, welche schon unter dem früheren Gesetze hausirten und auf andere Weise ihr Brod nicht verdienen können. Diese Leute müßten berücksichtigt werden, zumal deren nicht viele sind. Uebrigens sey die Zahl der Hausirpatente, welche die Regierung von Oberbayern ertheilte, eine sehr geringe: kaum 70, wobei aber zu berücksichtigen sey, daß die oberbayerische Regierung den übrigen Kreisregierungen nicht verbieten könne, ihren Angehörigen Patente zum Hausiren in Oberbayern zu ertheilen, so daß immerhin die Zahl der Hausirer eine nicht unbedeutende seyn könnte. — Die Gesuche von 3 Uhrmachern aus Speichingen in Würtemberg um Patente zum Hausirhandel mit Schwarzwälderuhren wurden nicht bevorwortet, weil diese Leute auf den Dulten und Märkten Geschäfte genug machen und die Schwarzwälderuhren jetzt überall gekauft werden können, mithin ein Bedürfniß für Ertheilung solcher Patente nicht vorhanden ist. — Die Regierung hat der Handelskammer den Entwurf einer Verordnung, die Aichung von Schenkgefäßen in Gast- und Schenkwirthschaften betreffend, vorgelegt, um sich darüber zu äußern. Nach dem Entwurf dieser Verordnung muß jedes Schenkgefäß geaicht seyn und ein $1/1$ Litergefäß so groß seyn, daß der Raum vom obersten Rand bis zum Aichzeichen $1\frac{1}{2}$ Centimeter breit ist; bei einem Gefäße, welches $1/2$ Liter faßt, soll dieser Raum ebenfalls $1\frac{1}{2}$ Centimeter breit seyn, damit das Publikum sein volles Maß und nicht zu viel Schaum erhält. Die Handels- und Gewerbekammer erklärte sich mit dem Entwurf vollkommen einverstanden und beschloß, auf das Ansinnen der hiesigen Wirthe, die Reduzirung des Raumes vom obersten Rande des Gefäßes bis zum Aichzeichen auf 1 Centimeter bevorworten zu wollen, nicht einzugehen. Hr. Billing sprach bei dieser Gelegenheit die Besorgniß aus, daß das neue Maß zur Vertheuerung des Bieres beitragen werde. Wir bekommen ein kleineres Maß, werden aber denselben Bierpreis behalten, den wir bisher hatten. — Die Verordnung bezüglich der Aichung der Schenkgefäße soll allgemein am 1. Januar 1872, für diejenigen Gastwirthe aber, welche das neue Maß schon früher einführen, sofort mit dieser Einführung des neuen Maßes in Kraft treten. — Eine Verordnung bezüglich der Aichung der Weinflaschen soll später erscheinen. Billing wiederholte seinen schon in der vorigen Sitzung ausgesprochenen Wunsch, daß für diejenigen Weine, welche im Faß bezogen und in Flaschen verkauft werden, das Litermaß eingeführt werde. Weine, welche in Originalflaschen bezogen und verkauft werden, sollen jedoch ausgenommen bleiben.

Die materielle Besserstellung der Schullehrer ist die Lösung der Schulfrage.*)

⁂ Die Schulfrage gehört unbestritten zu denjenigen Fragen der Gegenwart, deren Lösung als nothwendig und unaufschiebbar gilt. Ein schon längst ebenso verwahrloster, als todtkranker Patient setzt sie aber die Kunst ihrer Aerzte fortwährend in Verlegenheit, was freilich um so begreiflicher erscheinen möchte, als hier mit einer leidlichen Fristung des armen Siechen Nichts gethan ist; denn er muß entweder zu kräftig jugendfrischem Leben geweckt werden, oder er wird sterben. Hier gibt es nur ein Entweder! Oder! — Wie mich dünkt, sind aber die Aerzte noch weit entfernt, dem Kranken auch nur eine richtige Diagnose zu stellen. Sie haben sich bisher vorwiegend bloß mit einer Untersuchung der ihm zu Theil gewordenen Wart und Pflege befaßt. Sie sagen: Die Wärterin ist an allem Unglück schuld; unter solchen Händen muß ein Gesunder erkranken; vor Allem eine verständige Wärterin her! — Luft! Licht! — Sicher haben die Aerzte hierin Recht. Allein die Wärterin, eine bejahrte Dame von ausgebreiteter Bekanntschaft und unbestrittenem Ansehen in der Gesellschaft, durchglüht von der Ueberzeugung ihrer Unfehlbarkeit und Unentbehrlichkeit, zeigt keine Lust, ihren Posten zu räumen. Sie sitzt noch fest am Lager des Kranken. Ob sie ihm bald die Augen zudrücken wird, oder ob die Aerzte trotz ihrer zu glücklichen Heilversuchen gelangen werden, das liegt im Schooße der Zeiten begraben. Noch lassen die Zeichen hoffen! Aber Eines macht mir bange. Soweit ich die Grundsätze des Heilverfahrens, sowohl der Wärterin, als der Aerzte kenne, befinden sich beide Theile in einer höchst unglücklichen Uebereinstimmung; sie erwarten Alles von einer strengen Diät. Sie kennen aber, wie ich sagte, den Herd der Krankheit nicht. Die Aerzte vermuthen einen kapitalen Fall, wo ein einfaches Hausmittel Wunder zu wirken im Stande ist. — Ich kenne dieses Hausmittel. Es findet sonst häufige Anwendung, jedoch nicht

*) Vortrag, gehalten am 1. Dezember in der Versammlung des Bez.-Lehrervereins zu München. Seine Veröffentlichung geschieht auf den einstimmig ausgesprochenen Wunsch jener Versammlung, und sie will ihn als ihren entschiedenen Meinungsausdruck angesehen wissen.

immer am rechten Orte; es wird selbst hie und da im Uebermaß gegeben, ohne daß sich je irgend ein Patient deßwegen zu Klagen veranlaßt gesehen hätte. Leider darf ich in dem gegenwärtigen Falle eine Priorität nicht so ganz beanspruchen, denn mein Mittelchen ist ganz schüchtern auch schon für unsern Patienten genannt worden; allein man wollte finden, dasselbe sey viel zu materiell für seine zarte, ideale Konstitution. Doch das sind Flausen! denn die vermeintliche Krankheit des Patienten ist nur Hunger! — Gebt ihm zu essen, gebt ihm kräftige Kost, und es wird Blut in seine Adern, Mark in seine Knochen kommen. Thut ihr das, so braucht ihr euch um seine Wärterin keinen Kummer zu machen, denn sie wird überflüssig seyn, und sie wird sich auch überflüssig fühlen. Meine Absicht geht dahin, mich über die Lösung der Schulfrage auszusprechen. Ich habe in dem soeben skizzenhaft entworfenen Bilde, das ich Ihrer Nachsicht empfehle, den gegenwärtigen Stand der Schulfrage zu zeichnen gesucht, und zugleich den Standpunkt angedeutet, von welchem aus ich die Lösung erwarte. Die Schulfrage ist vor Allem und fast ausschließend eine finanzielle Frage. Daß sie dieß, und nur dieß sey, habe ich nachzuweisen. Um aber den Nachweis hiefür zu liefern, bin ich nicht veranlaßt, in's Weite zu greifen. Das vortrefflichste Beweisstück für meine Anschauungen bieten mir die Münchener Lehrer- und Schulzustände selbst. Nirgend würde ich so günstiges Material für meine Zwecke finden; denn es gibt kaum einen zweiten Ort in unserm engeren Vaterlande, der seine Lehrer so stiefmütterlich behandelte wie die Hauptstadt. Und wenn sie den Zustand ihres Schulwesens als einen unbefriedigenden findet, so hat sie die Ursache davon sich selbst zuzuschreiben; und wenn sie nun im Begriffe steht, die Hand an eine Reform zu legen, so möge sie bedenken, daß die Kargheit auch auf dem Gebiete des Volksschulwesens jede glückliche Neugestaltung ausschließe. Die gehaltlichen Verhältnisse der hiesigen Lehrer hatten einst eine günstigere, eine wohl um's Doppelte günstigere Gestaltung als gegenwärtig. Die Tradition spricht davon — und es ist von unserm magistratischen Referenten nicht widersprochen worden — daß die hiesigen Lehrer vor 30 oder 40 Jahren mit einem Jahresgehalt von 7—800 fl. sammt freier Wohnung bedacht waren. Das war in Anbetracht der damaligen Zeit, wo man die heutigen Anforderungen an die Schule nicht stellte, wo die Lebsucht nicht die Hälfte des heutigen Aufwandes erforderte, für einen Schullehrer eine sehr anständige Bezahlung, und man kann sagen, damals zahlte die Residenzstadt ihren Lehrern noch Gehalte. Durch die Dazwischenkunft eines nun in Gott ruhenden Benefiziaten und Schulinspektors sah man übrigens zeitig genug ein, welchen Frevel man an dem Stadtsäckel dadurch beging, daß man die Schullehrer menschlich behandelte. Dieser Benefiziat erhob sich einst in einer magistratischen Versammlung, und stach den Vätern der Stadt den Staar. Er wies nach, wie unschicklich es sey, einem Schullehrer jährlich 800 fl. zu bezahlen, während ein Benefiziat, der möglicherweise auch Schulinspektor seyn könne oder wirklich sey, nur 600 fl. Gehalt beziehe. Dieses Argument war zu schlagend, als daß es ohne augenblicklichen Erfolg hätte bleiben können. Die Ehre der Benefiziaten ward glänzend gerettet. Die Schullehrer begannen fürder ihr Steigen auf Sprosse 300 der Gehaltsleiter, und lebte einer lange genug, so hatte er Muße, sich zu der Benefiziaten-Nummer 600 hinaufzujubeln. Jener Benefiziat hat nicht umsonst gelebt. Große Gedanken, einmal ausgesprochen, haben sich in der Welt stets fruchtbar erwiesen. Der Geist jenes Benefiziaten spuckt ungeschwächt bei den heutigen Lenkern der deutschen Schule. Wenn wir eben so billige, als dringende und gerechte Forderungen geltend zu machen suchen, so hält man uns zwar nicht mehr die Gehaltsziffer eines Benefiziaten vor — ein aufgeklärter Mann läßt sich so Etwas nicht zu Schulden kommen — aber man sagt uns: Bedenkt doch, was man Beamten, Assessoren etwa, an Gehalt gibt; man kann euch doch mit diesen nicht gleichstellen! — Ich frage: Klingt dies um ein Haar anders als jenes weise Benefiziatenwort? — Die Gehaltsverhältnisse der Assessoren kenne ich nicht: sind sie aber schlecht bezahlt, so bedaure ich sie und wünsche ihnen ein schnelles Avancement zu Staatsräthen. Ich pflege aber überhaupt nicht im Nachspüren bei Nothleidenden mir Trost für meine schlimmgeartete Lebensstellung zu suchen; ich weiß nur Eines, dies, daß die Staatsregierung den Gemeinden die Pflicht auferlegt, den Lehrern ein anständiges Auskommen zu gewähren. Wollen sie dieser Pflicht nachkommen, so haben sie nicht erst zu fragen, was ein Benefiziat oder ein Assessor an Gehalt beziehe, und in wieweit es dann noch gerathen sey, daß der Schulmeister zugestutzt werde; sondern die Gemeinden müssen ehrlich die Frage so stellen: Was braucht ein einzelner Mann, was braucht eine Familie bei bescheidenen Ansprüchen, um anständig leben zu können? Zur Lösung solch einer Frage genügt die Arithmetik auch des beschränktesten Unterthanenverstandes, und die Lösung dieses Rechenexempels würde uns sicher befriedigen. — Unsere Besoldungs[illegible] sind aber fixirt, wie folgt: Anfangsgehalt 400 fl. und eine Mehrung desselben nach je 6 Jahren untadelig zurückgelegter Diensteszeit um 100 fl. bis zu 700 fl. Dazu kommt eine widerrufliche Gehaltszulage von 100 fl. jährlich. Das Unzulängliche dieser Gehaltsziffern für die Bestreitung der Bedürfnisse einer Familie springt so sehr in die Augen, daß eine nähere Erläuterung dieses Umstandes als ganz überflüssig erscheint. Wenn ich aber vorhin sagte, es habe eine vorbenefiziatliche Zeit gegeben, in welcher München seinen Lehrern „Gehalte" bezahlte, so muß von der Gegenwart gesagt werden, daß die hiesigen Lehrer nur Unterhaltsbeiträge beziehen, die man Besoldungen nennt. Ich habe auch gesagt, daß im Königreich kaum ein zweiter Ort existire, der seine Lehrer so stiefmütterlich behandle, wie die Hauptstadt. — Das klingt unangenehm für die Ohren eines Müncheners von hauptstädtischem Bewußtseyn, und fordert sonnenklaren Beweis. Ich will ihn damit geben, daß ich die Gehaltseinnahme eines Münchener Lehrers in Paralelle stelle, nicht etwa mit derjenigen, wie sie dem Lehrer in irgend einer Provinzialstadt oder in einem Marktflecken oder einem Dorfe überhaupt zukommt, sondern ich stelle sie in Parallele mit der Einnahme des geringst bezahlten Schullehrers im Königreiche. Das geringste Einkommen, das ein Schullehrer auf dem Lande bezieht, belauft sich auf 350 fl. Ich erinnere mich gut an die Zeit, wo es nur 200 fl. zu erreichen brauchte. Dasselbe hat sich demnach im Laufe von ein paar Jahrzehnten, wenn auch nicht verdoppelt, doch um so viel vermehrt, was ein anständiger Raucher jährlich für Zigarren ausgibt; es hat sich in Rücksicht auf die vormalige Kongrua um 75 Proz. vermehrt. Ein Lehrer auf dem Lande genießt freie Wohnung; gewöhnlich hat er ein Gärtchen und einige Grundstücke sammt Wirthschaftsgebäuden zu seiner Verfügung. Dies Alles mit Inbegriff der Heizung wird ihm um einige Gulden in seinen Gehalt eingerechnet. Man muß sagen, dem Manne bleibt von seinem sogenannten Gehalt doch noch immer Etwas zum Leben, und er lebt damit, wenn auch schlecht genug. Hält er sich wacker, so steht ihm Beförderung in Aussicht; er ist nicht ewig an eine ewig karge Scholle gebannt. Dabei rede ich von einer Stellung, die auch der letzte Mann unseres Faches, die ein Schullehrer im verwegensten Sinne des Wortes erreichen, frühzeitig erreichen kann, und den nicht ein Zehntheil der Aufgabe eines hiesigen Lehrers trifft. — Vergleichen Sie damit die gehaltliche Stellung eines Münchener Lehrers, der mit der 1. Qualifikationsnote ausgerüstet eines Berufes zu warten hat, der die Vollkraft eines tüchtigen Mannes beansprucht, so werden Sie, und wenn Sie auch die Gehaltsziffer 700 zu Grunde legen, bekennen müssen, daß der schlechtest bezahlte Dorfschullehrer im Vortheile ist gegen den Lehrer in der stolzen Metropole. Alles das, womit man uns Vorzüge und Vortheile unserer Stellung einreden will, riecht albern genug nach der bekannten Geschichte vom hl. Crispinus. Nun aber, die Münchener Lehrer leben ja doch; sie essen, sie trinken; Mancher hat selbst ein rundes Bäuchlein; sie sind gekleidet wie anständige Leute; es mußte ihnen selbst schon warnend bedeutet werden, man habe sie im Theater, in Konzerten, im Kaffeehaus, ja gar bei dem leidigen Tarok bemerkt. — Das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. — Jedenfalls liegt darin ein zu geheimnißvolles Räthsel, als daß man sich zur Lösung desselben nicht versucht fühlen sollte. — Ich werde es lösen und Sie überzeugen, daß in seinem Kern so recht eigentlich das Ungesunde der hiesigen Schulzustände liegt. Würde heute eine Schulstelle, etwa in der Vorstadt Giesing oder Haidhausen frei, und lautete die Ausschreibung unter Voraussetzung der Gehaltsskala von 5—800 fl. dahin, daß der glückliche Bewerber lebenslang an seinem Posten zu verbleiben haben werde, so würde sich kaum ein tüchtiger Schullehrer um die Stelle melden. Es gehört überhaupt zu den seltensten der Seltenheiten, daß solche Lehrer um hiesige Erledigungen nachsuchen, die im Besitze einer vorzüglichen Qualifikation auch die Feuerprobe einer längeren praktischen Dienstzeit durchgemacht haben. Man sollte glauben, die Hauptstadt habe bei Neubesetzungen die Wahl unter den verdientesten, erprobtesten Lehrern des Landes. Es stünde ihr wohl an, wenn sie diese Wahl hätte; aber sie hat dieselbe durchaus nicht, und kann sie nicht haben, weil sie — schlecht bezahlt. Fragen Sie einen Münchener Lehrer, was er mit dem Begriffe seines Avancements verbinde, so wird er Ihnen nie den Stand seines gegenwärtigen Gehaltes oder die Gehaltsskala nennen; er wird dabei an seinen Gehalt gar nicht denken, sondern er wird, insofern er an einer äußern Schule angestellt ist, berechnen, wie lange es wohl anstehen möge, bis er eine Anstellung im Innern der Stadt erreichen könne. Und was erreicht er damit? — Er erreicht damit nicht mehr und nicht weniger, als die Gelegenheit, oder die vortheilhaftere Gelegenheit, neben der Schule so viel zu verdienen, daß er leben kann.

(Fortsetzung folgt.)

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährlich 3 fl. 20 kr.

Nr. 353

Freitag, den 24. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel erlauben wir uns, unsere geehrten Leser zur Erneuerung ihres Abonnements auf die „Augsburger Abendzeitung" für das Jahr **1870** ergebenst einzuladen. Der Preis für die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit vielen Beilagen und dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatt **„Der Sammler" bleibt wie bisher in ganz Bayern**

vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährlich 3 fl. 20 kr.

Alle wichtigen Nachrichten beziehen wir auf telegraphischem Wege. Wir haben umfassende Vorbereitungen getroffen, um über die, voraussichtlich höchst interessanten und wichtigen Verhandlungen des bayerischen Landtages schnell und ausführlich berichten zu können. Die „Augsburger Abendzeitung" wird stets in dem Sinne redigirt werden, wodurch wir uns den Beifall des Publikums, dessen wir uns seit einer langen Reihe von Jahren bereits erfreuen, auch ferner sichern. Die bekanntlich sehr große Verbreitung unserer Zeitung macht dieselbe zu Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Morgen, als am Weihnachtsfeste, erscheint keine „Abendzeitung".

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Bern, 23. Dez. Die Bundesversammlung ist geschlossen worden. Durch das Votum des Nationalrathes und des Bundesrathes wurde die Frage der Bundesrevision (behufs Einbringung bestimmter Anträge) an den Bundesrath gewiesen. Die Errichtung einer landwirthschaftlichen Anstalt am Polytechnikum in Zürich ist beschlossen worden.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 23 Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.20, Papierrente 60, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 96.60, 100fl.-L. von 1864 116.70, Bankakt. 734, Kreditaktien 255, franz. Staatsbahnakt 398, Franko-Austr.-B. 98 Anglo-Austr.-B. 275.80, Lombarden 258.60, Napol. $9.87^{1}/_{2}$, Galizier 242.25. Wechsel: Augsburg 103.10, London 123.85, Paris 49.15, Frankfurt 103.30 Tendenz: Fest.

* Wien, 23. Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 255.80, 1860er L. 96.30, do. 1864er 117, Staatsb. 397, Lombarden 257.80, Napoleons $9.87^{1}/_{2}$, Papierrente 60, Anglo-Austr.-B. 274, Franko-Austr.-Bankaktien 98. Schluß matt.

* Frankfurt, 23. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119^{1}/_{2}$, Paris $94^{3}/_{4}$, Wien $95^{7}/_{8}$, 5prz. bayer. Anl. $101^{3}/_{8}$, $4^{1}/_{2}$prz. do. $91^{5}/_{8}$, 4prz. Grundrente $86^{3}/_{4}$, 1882er Amerikaner $91^{1}/_{4}$, österr. Bankaktien 702, do. Kreditaktien 242, öst.-franz. Staatsbahnakt. $380^{3}/_{4}$, bayer. Ostbahnaktien $125^{1}/_{4}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. $104^{7}/_{8}$, österr. L. v. 1860 $79^{1}/_{4}$, do. v. 1864 $112^{3}/_{4}$, Lombarden $246^{3}/_{4}$, österr. Silberrente $57^{3}/_{4}$, Papierrente 49. Tendenz: Fest.

* Frankfurt a. M., 23. Dez. (Abendeffectensocietät.) Oesterreich. Kreditaktien 245, 1860er L. $79^{3}/_{8}$, 1882er Amerikaner $91^{5}/_{16}$, österr.-franz. Staatsb. $384^{1}/_{4}$, Lombarden $247^{1}/_{2}$, Silberrente $57^{13}/_{16}$, Galizier 232. Sehr fest, lebhaft.

* Berlin, 23. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $42^{3}/_{4}$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. $105^{1}/_{2}$, bad. Präm.-Anl. $104^{3}/_{4}$, Darmstädter Akt. $128^{3}/_{8}$, öst. Kreditaktien $139^{1}/_{2}$, franz. Staatsbahnakt. $217^{1}/_{2}$, österr 500fl.-Loose v. 1860 79, 100fl.-L. von 1864 $63^{3}/_{4}$, Lombarden $140^{3}/_{4}$, ital. Anl. $54^{5}/_{8}$, 1882er amerik. Bonds $91^{7}/_{8}$, 5prz. preuß. Anl. $100^{3}/_{4}$. Wechsel: Augsburg 56.22, Frankfurt 56.24, London $6.23^{1}/_{4}$, Paris $80^{11}/_{12}$, Wien $81^{1}/_{4}$. Tendenz: Sehr fest.

* Paris, 23 Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.60, österreich. franz. Staatsbahn 822.50 sehr fest, Lombarden 525, 5proz. ital. Anl. 56.70, 1882er Amerikaner $97^{7}/_{8}$ träge. Fest, belebt.

* London, 23. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols $92^{3}/_{16}$, Amerikaner $85^{13}/_{16}$, Türk. Consols $44^{13}/_{16}$.

* New-York, 23. Dez. Gold $120^{7}/_{8}$, Wechsel in Gold $108^{7}/_{8}$, Bonds pro 1882 $113^{3}/_{8}$, Baumwolle $25^{1}/_{2}$, Petroleum $30^{3}/_{4}$.

Bayern.

Gegenüber der Behauptung mehrerer Blätter, daß die Ernennung des Hrn. v. Braun nur einen Personenwechsel bedeute, äußert sich der „Pf. Kur.": Wir unsererseits wissen nichts von Hrn. v. Braun; aber das wissen wir, daß es Lagen gibt, welche jedes Zwanges spotten, und daß in einer solchen Lage das Königreich Bayern im Augenblick sich befindet und wahrscheinlich noch für lange Zeit sich befinden wird. Darum hat der Personenwechsel im Ministerium des Innern jedenfalls die Bedeutung, daß in dieser Lage das durch Hrn. v. Hörmann vertretene System — wenn man überhaupt von einem solchen sprechen kann — nicht mehr haltbar ist; und mag Hr. v. Braun noch so liberal, ja noch so fortschrittlich seyn: der Kammermehrheit gegenüber wird er mit liberalen Grundsätzen nichts ausrichten, wird er der Strömung nicht widerstehen können, in welche zu Jedermanns Ueberraschung die Novemberwahlen das bayerische Staatsschiff gerissen haben. Auch Herr von Hörmann selbst würde im Falle des Bleibens demselben Schicksale erlegen seyn; und ob Fürst Hohenlohe nun will oder nicht; das neue Kabinet wird nur ein halb abwehrendes, halb sich hinneigendes bureaukratisches seyn können, selbst wenn eine theilweise Zerbröckelung der gegenwärtigen Kammermajorität in Aussicht genommen werden dürfte. Bureaukratische Ministerien aber sind für die freiheitliche Entwickelung eines Landes, was der Mehlthau für die Pflanzen ist. Wo ein parlamentarisches Ministerium nicht möglich ist, da kann nur ein bureaukratisches Platz greifen."

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: dem Obersten und Kommandanten des Landwehr- (Bürgerwehr-) Regiments Augsburg, Karl Obermayer daselbst, die erbetene Entlassung aus der Landwehr unter huldvollster Anerkennung seiner eifrigen, treuen und wirksamen Dienste zu gewähren; den Notar Theod. Merz von Laufen nach Nürnberg und den Notar Karl Ueberseßig von Werdenfels nach Laufen, ihren Bitten entsprechend, zu versetzen; den geprüften Rechtspraktikanten und Notariatsgehilfen Theod. Möser von Rott, dermalen zu Freising, zum Notar in Werdenfels zu ernennen; den Kaufmann F. J. Trockenbrodt zu Aschaffenburg, seinem Ansuchen gemäß, von der Stelle eines Ergänzungsrichters am dortigen Handelsgerichte zu entheben; zum Assessor am gedachten Handelsgerichte den bisherigen Ergänzungsrichter, Kaufmann Heinr. Reuß allda, und zu Ergänzungsrichtern am Handelsgerichte Aschaffenburg den Fabrikdirektor Phil. Dessauer und den Fabrikanten Phil. Lennarz daselbst zu ernennen.

△ München, 23. Dez. Se. Maj. der König ernannte den Reichsrath Baron v. Stauffenberg wiederum zum ersten Präsidenten der Reichsrathskammer. — Hr. Dr. v. Siegmund, der bayerische Gesandte im Haag, hat seinen neuen Posten bereits angetreten und seine Kreditive übergeben. — Graf Taufkirchen wurde vor einigen Tagen vom Papste in feierlicher Audienz empfangen.

△ München, 23. Dez. In der unter dem Vorsitz Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold heute stattgehabten Sitzung des Staatsrathes erfolgte die Einführung des neuernannten Staatsministers Herrn v. Braun. — Es war kürzlich mitgetheilt worden, daß der frühere II. Präsident der Kammer der Abgeordneten, Frhr. v. Pfetten, zum

Mitglied der Kammer der Reichsräthe ernannt werden soll; wie man nun aber vernimmt, soll derselbe nicht geneigt seyn, die Reichsrathswürde anzunehmen.

München, 23. Dez. Der Herzog und die Herzogin von Menzon haben heute Vormittags, nachdem J. Maj. die Königin-Mutter und J. k. H. die Herzogin Max sich von denselben verabschiedet hatten, München wieder verlassen und sich nach Rom begeben. — Der königl. Staatsminister der Finanzen von Pfretzschner hat sich auf kurze Zeit nach Würzburg begeben, um seine schwer erkrankte, hochbetagte Mutter zu besuchen. Während seiner Abwesenheit hat die Leitung des Staatsministeriums der Finanzen der Handelsminister von Schlör übernommen. — Es ist zur Zeit eine Deputation des k. 8. Inf.-Regiments (zu dessen Inhaber der König den Kriegsminister Frhrn. von Pranckh ernannt hat), bestehend aus Oberstlieutenant Pöllath, Major Mayer, Stabshauptmann Graf Tattenbach, Regiments-Adjutant Neuhierl, Oberlieutenant Schmalzl und Lieutenant Zimmerer hier, um dem neuen Regiments-Inhaber ihre Aufwartung zu machen.

Aus höherem Auftrage sind die Bezirksämter eben mit folgenden Erhebungen beschäftigt: 1) Wie viele Gemeinderäthe in jeder Gemeinde gewählt worden sind; 2) wie viele davon entschieden einer politischen Partei (der Fortschritts-, Volks- oder patriotischen Partei) und welcher sie angehören, insbesondere auch, wie viele davon etwa keiner politischen Partei zuzuzählen sind; 3) für die Städte sind die Gewählten namentlich mit Angabe ihrer politischen Parteistellung zu verzeichnen.

Se. Majestät der König hat geruht: den Regimentsaktuar Fr. Kraus vom 2. Inf.-Regiment in Folge Erkenntnisses des General-Auditoriates zur Strafe aus der bewaffneten Macht zu entlassen; den Hauptmann L. Reiser vom 9. Inf.-Rgt. ohne Zeitbestimmung vorbehaltlich der Wiederverwendung und den Oberlieutenant Frhrn. C. v. Du Prel vom 2. Inf.-Regt. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; den temporär pensionirten Hauptmann Fr. Nagelschmidt bleibend im Ruhestande zu belassen; den Bataillonsarzt Dr. Jos. Arnold vom 3. Inf.-Regt. seiner Charge in der aktiven Armee auf Nachsuchen zu entheben und denselben gleichzeitig zum Landwehrarzt im 10. Landwehr-Bataillon zu ernennen; den Rittmeister O. v. Sichlern vom 2. Uhlanen-Regt. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; dem pens. Hauptmann J. v. Tettenborn die nachgesuchte Entlassung aus dem Militärverbande mit Pensionsfortbezug zu bewilligen; den Regimentsaktuar Chr. Gruber vom 5. Inf.-Regt. auf Nachsuchen aus dem Heere zu entlassen; den Hauptmann A. Uhlmann vom 14. Inf.-Regt. und den Unterlieutenant Ph. Herrmann vom 6. Inf.-Regt. auf ein Jahr in den Ruhestand zu versetzen; das Dienstestauschgesuch der Kanzlei-Sekretäre 2. Klasse, M. Hüther vom Militärbezirksgericht Würzburg und M. Hemeter vom Militärbezirksgericht Augsburg, zu genehmigen. — Durch Kriegsministerial-Reskript wurden der Landwehroffiziersadspirant S. Siegel vom 11. Landwehrbataillon wegen Auswanderung beabschiedet; der vormalige Fahnenkadet K. Frhr. v. Esebeck zum Offiziersadspiranten 1. Klasse (Junker) im 2. Inf.-Regiment ernannt, dann der Landwehroffiziersadspirant M. Leuchtle vom 9. Landwehrbataillon auf Nachsuchen der Charge enthoben.

Se. Majestät der König haben mit der Wirkung vom 1. Jan. 1870 an Folgendes genehmigt: 1) Die Errichtung der Korps-Intendanturen bei den General-Kommandos München und Würzburg in ihrer vollen Geschäftsausdehnung als Verwaltungs- und Revisions-Behörden, der Korps-Kriegs-Kassen bei diesen Generalkommandos mit der Funktion der Rechnungsstellung für sämmtliche dem Generalkommando unterstellten Truppentheile ausschließlich der Lokalverwaltungen und der Divisions-Intendanturen bei den vier Armee-Divisions-Kommandos als Verwaltungsbehörden der diesen Kommandos unmittelbar unterstellten Truppentheile; 2) die unmittelbare Unterordnung der Korps-Kriegs-Kassen, der Divisions-Intendanturen und sämmtlicher Lokalverwaltungen einschließlich jener in den Festungen unter die treffende Korps-Intendantur in Bezug auf die Kommandantschafts-, Lokalverpflegs- und Krankenhaus-Verwaltung; 3) die Einziehung der Stellen der Lokal-Kommissäre in den Festungen.

In Betreff der administrativen Selbstständigkeit der Artillerie-Kommandos in den Festungen hat das k. Kriegsministerium bestimmt, daß die Artillerie-Kommandos Ingolstadt, Germersheim, Ulm und Landau vom 1. Januar 1870 an selbstständig eigene Rechnung zu legen, und die Artillerie-Kommandos Germersheim, Ulm und Landau auch für die in diesen Festungen stehenden Festungs-Genie-Kompagnien Rechnung zu führen haben.

Norddeutscher Bund.

Zum Mitgliede des Bundesoberhandelsgerichtes ist, wie bekannt, auch der Professor Goldschmidt in Heidelberg, ein im Handelsrecht heimischer Gelehrter, ernannt worden. Der Ernannte ist Jude, und durch diese Ernennung ist das Bundesgesetz vom 3. Juli d. J. zuerst praktisch zur Geltung gekommen. Dieser Vorgang wird auch für Preußen ohne Zweifel nicht ohne Nachfolge bleiben, da bisher die jüdischen Assessoren vom Richteramte ausgeschlossen waren. Für die Eröffnung des Gerichts, an welchem übrigens zu den 12 designirten Richtern noch zwei zu ernennen sind, ist der 1. Juli 1870 in Aussicht genommen.

Der am 21. und 22. ds. in Berlin versammelte preußische Anwaltstag hat sich mit dem Entwurf einer Zivilprozeßordnung für den norddeutschen Bund beschäftigt. Nach zweitägigen Debatten wurde mit 38 gegen 26 Stimmen der Antrag des Anwalts Laue angenommen: daß „der in seinen Grundprinzipien von der Verordnung vom 21. Juli 1846 abweichende Entwurf zur Annahme als Gesetz nicht geeignet ist.“ Eine Kommission soll dem nächsten Anwaltstag Amendementsvorschläge zu dem Entwurfe vorlegen. Bekämpft wurde Laue's Antrag u. a. von den Rechtsanwälten Dr. Braun und Mackower, von welchen der erstere die Nothwendigkeit eines einheitlichen gemeinsamen Prozesses und eines allgemeinen obersten Bundesgerichtshofes betonte, welche Postulate der Anwaltstag sich aneignete. Anwalt Laue äußerte zur Begründung seines Antrags: Es sey vor Allem zu bedauern, daß die zur Berathung jenes Entwurfs kreirte Justizkommission ohne Zuziehung von Anwälten gebildet worden sey, welche zwischen Publikum und Richtern ständen. Die Einseitigkeit dieser Kommission sey denn auch wohl die Ursache, daß jener Entwurf gleich bedenklich für die Gewähr einer energischen, schnellen und sicheren Rechtsprechung wie für die Stellung der Advokaten geworden. Redner will zwar die Mängel der bestehenden Gesetzgebung nicht verkennen, nennt aber doch die Bestimmungen der Verordnung vom 21. Juli 1846 eine glückliche Verschmelzung des mündlichen und schriftlichen Verfahrens, bei welcher der Prozeß unter Ausschluß richterlicher Willkür innerhalb des durch die Prozeßschriften gegebenen Rahmens einen möglichst raschen und sicheren Verlauf nehme, wogegen der neue Entwurf trotz dem Bestreben nach fast ausschließlicher Mündlichkeit den Aktenwust durch die Protokolle endloser Termine nur vergrößere in diesen Terminen aber für Richter und Anwalt, wenn sie ohne Akten und ohne die Schriftstücke für bindend anzusehen verhandeln sollen, eine genaue sachgemäße Behandlung unmöglich werde, sobald nur ein einigermaßen verwickelter Gegenstand vorliege, während endlich die dem Richter gegebene Freiheit zur Willkür gegen Parteien und Anwalt führe, die sich der Stand der Letzteren unmöglich gefallen lassen könne.

Oesterreich.

Nachdem verschiedene Städte Böhmens und Mährens, ferner auch Innsbruck zu Gunsten der Verfassung und der Majorität des Bürgerministeriums demonstrirt haben, hat auch der Wiener Gemeinderath folgenden Antrag zum Beschluß erhoben: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß nur durch gewissenhafte Einhaltung der durch die Verfassung vorgezeichneten Bahnen eine Entwicklung des Reiches im Sinne der Freiheit und der Wohlfahrt seiner Völker zu erwarten ist, soll am Tage der Sanktionirung der Staatsgrundgesetze, der Bürgermeister die Präsidien der beiden Häuser des Reichsraths im Namen der Gemeindevertretung begrüßen und hiebei diese Ueberzeugung zum Ausdrucke bringen.“

Der bischöfliche Märtyrer Rudigier von Linz hat noch einen letzten Versuch zur Wiedererlangung der Dotationsgüter Garsten und Gleink, welche ihm, weil dessen ohnehin reiche Dotation weit über das bestimmte Maß erhöhend, abgenommen worden, gemacht, indem er eine Audienz beim Kaiser nahm und durch kaiserlichen Machtspruch die ministerielle Verfügung rückgängig zu machen suchte. Wie verlautet, war auch diese Anstrengung umsonst. Der Bischof hoffte jetzt, da die ketzerischen Minister wanken, leichter ein williges Ohr zu finden.

Wien, 23. Dez. Wir haben schon die Notiz gebracht, daß der bekannte Arbeiterführer Hartung gestern verhaftet — werden sollte; nach weiterer Mittheilung der hiesigen Blätter sind neun andere Arbeiter, und zwar in der That verhaftet worden. Es han-

delt sich hier um eine Untersuchung wegen der bei Gelegenheit der Reichsraths-Eröffnung stattgehabten Arbeiterdemonstration, denn die Verhafteten sind dieselben Männer, die damals mit der Abfassung der Petition an die Regierung betraut worden. Petition war allerdings nur der Name, in der That war das Schriftstück eine Drohung eklatantester Art, die in öffentlicher Versammlung ausgesprochen, nach dem Gesetze strafwürdig erscheint. Die Behörde hatte ihre Agenten am Platze, diese mußten die Petition, die ja laut verlesen wurde, gehört haben, und man hätte es korrekt finden müssen, wenn der Staatsanwalt am nächsten Tage den Antrag auf Einleitung der Untersuchung gestellt, und wenn ein oder zwei Tage darauf die Untersuchung thatsächlich begonnen hätte. So geschah es aber bekanntlich nicht. Der Ministerpräsident empfing die Arbeiterdeputation; die Sache wurde von konservativer Seite im Herrenhaus zur Sprache gebracht und endlich erst, nachdem 9 Tage verstrichen, erfolgt auf einen Gerichtsbeschluß hin Einleitung einer Untersuchung die man mit Hausdurchsuchung und Verhaftung im frühesten Wintermorgengrauen vornimmt. Kein Wunder, daß die Arbeiterbevölkerung in höchstem Unmuth ist. Das Verbrechen, dessen Hartung — gegen den ein Steckbrief erlassen worden (derselbe ist Hannoveraner und erst seit Kurzem österreichischer Staatsbürger) und die Verhafteten angeklagt sind, lautet auf öffentliche Gewaltthätigkeit, deren die Angeklagten sich schuldig gemacht dadurch, daß sie in Verbindung mit Anderen auf die Beschlüsse einer von der Regierung zur Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten berufenen Versammlung (Reichsrath) durch gefährliche Bedrohung einzuwirken gesucht haben. Die nichtverhafteten Arbeiterführer haben einen Aufruf an die Arbeiter erlassen, in welchem sie sagen: „Laßt Euch durch Eure Erregung nicht zu unüberlegten Handlungen hinreißen. Gebt gewissen Parteien nicht Anlaß, im Kampfe gegen Euch das zu erreichen, was sie im Kampfe gegen die äußeren Feinde bis jetzt niemals erreichen konnten. Die Gefühle, welche Euere Herzen pochen machen, dürfen Euch jetzt nur dazu antreiben, fester und inniger zusammenzustehen, um die Prinzipien der Partei, welcher Ihr angehört, in immer weitere Kreise zu tragen. Verharret daher ruhig wie bisher auf dem Boden des Gesetzes, die Zeit wird kommen, wo die Ideen, deren Vorkämpfer Ihr seyd, zum Siege gelangen müssen. Unser Parteigenosse Hartung, gegen den noch mehrere andere Prozesse eingeleitet sind, hat sich der Untersuchungshaft entzogen. Die gegen denselben ausgesprochene Verwahrungshaft bewirkt jedoch, daß Euer Parteiorgan „Die Volksstimme“ nicht weiter erscheinen kann. Aber nichtsdestoweniger wird Euch mit dem neuen Jahre ein anderes Parteiorgan gegeben werden, dessen wöchentliches Erscheinen bereits gesichert ist.“

Italien.

So wenig das allgemeine Konzil in seiner ganzen Art und Konstitution mit einer parlamentarischen Körperschaft, die frei gewählt ist, frei wählt und in voller Freiheit für den Einzelnen beräth und beschließt, zu vergleichen ist, so hat der Geschäftsgang desselben, soweit er offen sich abwickelt, doch einige, wenigstens äußerliche, Aehnlichkeit mit der parlamentarischen Geschäftsordnung. Nach den telegraphischen Berichten wird der Leser fragen: Was sind die Generalkongregationen? was sind die Deputationen im Schooße des Konzils? was ist ihre Aufgabe, ihre Kompetenz, und wodurch unterscheiden sich die Generalkongregationen, an denen doch alle Väter des Konzils theilnehmen, von den eigentlichen, den sogenannten „öffentlichen Plenarsitzungen“ der ökumenischen Kirchenversammlung? Um diese Frage präzis zu beantworten, müssen wir den Weg verfolgen, den jedes vom Papste in Vorschlag gebrachte Dekret im Konzil einzuschlagen hat, bevor es als angenommen gilt, als definitiver Beschluß der in Rom versammelten Bischöfe. Zu allererst werden diese „Regierungsvorlagen“ — wenn wir uns dieses Ausdruckes bedienen können — in der Generalkongregation eingebracht, d. i. in dem als Komite konstituirten Hause. Unter dem Vorsitze von fünf Kardinälen versammeln sich die Väter des Konzils und nehmen die Dekrete entgegen, deren Votirung man ihnen zumuthet. Erhebt sich kein Widerspruch, so geht das Dekret an die „öffentliche“ (Plenar-) Versammlung, so daß der ganze Unterschied zwischen letzterer und der Generalkongregation sich darauf beschränkt: die Generalkongregation ist das Konzil erster Instanz, jenes, in welchem die erste Lesung vorgenommen wird; die eigentliche Plenarversammlung dagegen, die „öffentliche“ (so genannt, obwohl sie nicht öffentlich ist), ist das Konzil zweiter Instanz, bestimmt sich mit der zweiten, beziehungsweise dritten Lesung zu beschäftigen. Tritt nun der Fall ein, daß eine Vorlage in der Generalkongregation auf Widerspruch stößt, so daß eine Einigung nicht möglich ist — ein Fall, der wohl kaum eintreten wird, denn die ganz Ergebenen des Papstthums bilden eine festgeschlossene Majorität — so wird die Vorlage an eine „Deputation“ übergeben, d. h. an einen aus 24 Mitgliedern bestehenden Ausschuß, der von den Vätern des Konzils durch indirekte Wahl gebildet wird, in der Weise, daß die Theilnehmer an der Kirchenversammlung 14 ihrer Kollegen namhaft machen, welche, gleichsam als Wahlmänner, die Deputationsmitglieder ergänzen. Solcher Deputationen oder Ausschüsse gibt es jetzt vier: eine für Glaubenssachen, eine zweite für Angelegenheiten, betreffend die Kirchendisziplin, eine dritte für Ordensangelegenheiten und eine vierte endlich, die sich mit den orientalischen Riten zu beschäftigen hat; die fünfte, kirchlich-politische, stößt in ihrer Bildung noch auf Schwierigkeiten. Diese Deputationen berathen das Dekret, über das die Generalkongregation sich nicht einigen konnte, drucken dann den Bericht und übergeben ihn der öffentlichen Plenarversammlung des Konzils zur endgiltigen Beschlußfassung. Hier wird aber nicht mehr debattirt, abweisende Ansichten können nicht mehr geltend gemacht werden. Ueber die Zulässigkeit von Anträgen und von Amendements aus der Mitte des Konzils entscheidet endlich eine vom Papste ernannte besondere Deputation.

Ein Berichterstatter der „Times“ meldet aus Rom, der Bischof Dupanloup sey mit der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse nicht unzufrieden und rechne auf das Zusammenhalten der Opposition. Unglücklicher Weise sey nur keiner von den deutschen Bischöfen bis jetzt unter seinen Landsleuten als Organisator und Führer aufgestanden. Kardinal Schwarzenberg habe zwar dem Vernehmen nach eine Art Zusammenhang zu Stande gebracht, doch lasse derselbe viel zu wünschen übrig. Dem Kardinal selber fehle es nicht an Entschlossenheit, aber er besitze kein rechtes Führertalent und die Masse der deutschen Bischöfe verstehe auch nicht hinreichend, sich zusammen zu thun. Es sey zu wünschen, daß Dr. Hefele, der neue Bischof von Rottenburg, den man täglich erwarte, den fehlenden Führer liefere. Zwar sey dieser Prälat ein Stubengelehrter von echtem Schrot und Korne und als solcher wohl nicht recht für das Feld politischer Ränke geeignet, indessen werde ihm seine Gelehrsamkeit und unerschütterliche Ueberzeugungstreue jedenfalls beträchtlichen Einfluß sichern.

Rom, 18. Dez. Gestern Abend machte ein Artillerist im Fort St. Angelo den Versuch, einen als Wachposten auf der Bastion befindlichen Zuaven zu erschießen. Er wurde in flagranti ergriffen und behauptete, er habe lediglich Rache für die beiden hingerichteten Garibaldianer, Monti und Tognetti nehmen wollen. Es ist ein geborener Italiener, und gerade diese werden als das unzuverlässigste Element in der päpstlichen Armee betrachtet. (Köln. Ztg.)

Großbritannien.

Dank den Sicherheitsmaßregeln der Regierung herrschte in Londonderry (Irland) am 18. und 19. ds., am „Jahresfeste“ Ruhe, es floß kein Blut. Die Militär- und Polizeibehörde hatten während der Zeremonie des Thorschließens einen wandernden Keil von 1200 Mann Soldaten und Polizei organisirt, der einen blutigen Zusammenprall zwischen den protestantischen „Lehrlingen“ und dem katholischen Arbeiterverein, die sich oft genug, mit aufgekrämpten Aermeln, in's Weiße des Auges gesehen, verhüten und sie Stunden lang auseinander halten mußte. Jene „Lehrlinge“ von Londonderry begreifen übrigens Leute jeden Alters bis zum Weißbart hinauf und haben ihren Gesellschaftsnamen seit zweihundert Jahren beibehalten, wo die Handwerkerjugend der alten Stadt gegen den Kommandanten Lundy rebellirte und sich zusammenrottend auf eigene Faust alle Thore schloß und besetzte, um die unter dem Kurländer v. Rosen anrückenden Jakobiten am Einrücken in die „verrathene“ Stadt zu hindern. Dieses Thorschließen wird jetzt alle Jahre in feierlichem Umzuge vollführt, und ist merkwürdiger Weise seit etwa siebenzig Jahren erst zu einer feindseligen Demonstration zwischen Protestanten und Katholiken geworden. Noch Ausgangs des vorigen Jahrhunderts stellten sich der protestantische und der katholische Bischof brüderlich an die Spitze des Zuges und feierten einmüthig den „Ehrentag der jungfräulichen Stadt“, die mit ihren uralten Mauern, Thürmen und Zinnen wie ein altergraues Stück Vergangenheit in unsere Tage hineinragt.

Frankreich.

Der „Soir“ hat ausführlich über einen Besuch berichtet, welchen Thiers kürzlich in den Tuilerien abgestattet hätte. Herr Thiers läßt nun diese Thatsache durch die Presse in Abrede stellen und erklären, er wünsche die Bildung eines freimüthig liberalen Ministeriums des Kaiserreichs und werde einem solchen gerne seinen Beistand geben, aber nie Minister des Kaisers werden.

Für die französische Kavalerie ist die Einführung eines

Kavaleriegewehrs nach dem System des Infanteriegewehr-Modells von 1866 angeordnet worden. Wie der „Moniteur de l'Armée" meldet, ist dieses neue Kavaleriegewehr bereits beim 12. Chasseur- und 5. Husaren-Regiment im Gebrauch und soll dasselbe an die übrigen Chasseur-, Dragoner- und Husaren-Regimenter in den ersten Monaten des künftigen Jahres ausgetheilt werden.

Die Provence hat sich für den Bischof von Orleans pronuncirt, d. h. eine Adresse an Monf. Dupanloup gerichtet, die ihm Glück zu seinem guten Kampfe gegen den Ultramontanismus wünscht; es wird bemerkt, daß es besonders die alten, legitimistischen Adelsgeschlechter sind, welche diese Adresse veranlaßt haben.

Belgien.

Im Senat zu Brüssel hat der Führer der Rechten (Katholiken) die Zustimmung der Partei zu dem erhöhten Kriegsbudget in folgender gewiß originellen Weise motivirt: „Gegen das Kriegsbudget wird die Rechte nicht stimmen, weil das ein Mißtrauensvotum gegen den Kriegsminister wäre, der im Gegentheil durch verschiedene Maßregeln bewiesen hat, daß er ihr Vertrauen verdient; ferner nicht, weil sie die Ueberzeugung hegt, daß Belgien mehr als je einer starken und wohleingerichteten Armee bedarf, und zwar nicht allein, um die nationale Unabhängigkeit zu schützen, sondern auch um die innere Sicherheit des Landes zu verbürgen. Kürzlich vorgekommene Ereignisse haben die Nothwendigkeit bewiesen, unsere interessante Arbeiterbevölkerung vor den verbrecherischen Umtrieben der Anarchisten zu schützen." (In den verschiedenen Diskussionen, die sich auf die Armee bezogen, ist überhaupt mehr als einmal auf die Arbeiterunruhen angespielt worden, die vor einigen Monaten zu Seraing und in den Kohlendistrikten des Sambrethales so blutig mußten unterdrückt werden. Das Zuchtpolizeigericht zu Charleroi hat wegen dieser Ereignisse einen Agenten der „Internationalen Arbeiter-Assoziation" Namens Gobeau für elf verschiedene Vergehen im Ganzen zu 10 Jahren Gefängnißstrafe und zu 1882 Franken Geldbuße verurtheilt.)

Aus dem Gerichtssaale.

a. München, 23. Dez. Bei der am Montag den 3. Januar beginnenden 1. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern, welche bis zum 29. Januar inkl. dauert, kommen in 30 Fällen 57 Personen zur Aburtheilung. Die größte Zahl der Verweisung betrifft auch diesmal wieder Diebstähle; dann kommen 14 Individuen, meist Eisenbahnarbeiter, wegen Störung des öffentlichen Friedens; ferner 1 Amtsuntreue, vormaliger Bürgermeister Georg Baumgartner von Tölz (18. und 19. Januar), 1 Mord, verwittw. Waasenmeister Ulrich Igl von Tara (21. und 22. Januar), 1 Mord und Diebstahl, Eisenbahnarbeiter Michael Bals von Olching (25. Jan.), 1 Mordversuch, Meineid und Diebstahl, Dienstknecht Peter Niemayer von Furth (26. Januar), 1 Kindsmord, Dienstmagd Katharina Scherer von Mittenau (7. Januar), 1 Todtschlag, Dienstknecht Math. Waldmaier von Than (14. Januar); endlich 5 Körperverletzungen, 3 Verletzungen gegen die Sittlichkeit, 2 Meineide, 1 Raub und 1 Diebstahl und Widersetzung zur Verhandlung.

Ulm, 21. Dez. Vor der Strafkammer des k. Kreisgerichtshofs dahier fand heute die Verhandlung wegen des durch Fahrlässigkeit und Ungeschicklichkeit am 22. August d. Js. herbeigeführten großen Unglücks auf der Donau statt. Dieser Fahrlässigkeit sind beschuldigt und stehen heute vor den Schranken des Gerichts: 1) Thomas Häderle, Schiffsknecht von Ulm; 2) Joh. Daniel Binzinger, Maurer von Stubersheim, 3) Christian Hirschenauer, Dienstknecht von Unterelchingen. Sie sind angeklagt, am 22. Aug. d. Js. bei der von dem kathol. Gesellenverein dahier auf der Donau veranstalteten Wasserfahrt, wobei sie als Schiffer thätig waren, durch ihre Unvorsichtigkeit, Nachlässigkeit und Ungeschicklichkeit die Beschädigung und das Untersinken der drei neben einander gekettteten Schiffe durch Anprallen an den Eisbrecher bei der Traßmühle und hiedurch den Tod von dreiundzwanzig Personen verschuldet zu haben. Von den Verunglückten wurden 20 in der Donau todt aufgefunden, zwei sind bis heute noch nicht aufgefunden, da sie aber an der unglücklichen Wasserfahrt Theil genommen, so muß als erwiesen angenommen werden, daß sie wie die andern ertrunken sind; eine dritte Person wurde zwar aus den Fluthen der Donau gerettet, dieselbe starb aber nachher an Lungenentzündung und ist nach dem gerichtsärztlichen Gutachten der tödtliche Ausgang dieser Krankheit im Kausalzusammenhang mit der unglücklichen Wasserfahrt gestanden. Was nun die Schuld der drei Angeklagten betrifft, so ist, abgesehen davon, daß nach den Aussagen einer Reihe von sachverständigen Schiffleuten nicht angenommen werden kann, daß diese Vergnügungsfahrt mit besonderer Gefahr verknüpft gewesen wäre, oder ein unüberwindliches Ereigniß die traurige Katastrophe herbeigeführt hätte, von den drei Beschuldigten zugegeben worden, daß sie selbst keine Schiffleute im wahren Sinne des Worts seyen, das Fahrwasser nicht kennen und nur so hie und da in die Schifffahrt hineinpfuschen, mit einem Wort, daß sie eigentlich nichts vom Schifffahren verstehen. Aber gerade diese ihre Unkenntniß wird ihnen zur Last gelegt, weil sie dennoch im Bewußtseyn derselben ein so schwieriges Unternehmen, dem sie nicht gewachsen waren, leiteten. Häderle, welcher noch vor der Abfahrt von dem Schiffmeister Albrecht Scheiffele auf die Gefahr aufmerksam gemacht wurde, hat dem letzteren zur Antwort gegeben: „Vornen steht ja Binzinger, ich (Häderle) bin hinten und der Herr Pfarrer steht in der Mitte der Schiffe und betet, da kann doch nichts geschehen." Hirschenauer hat sich auf Häderle, und Binzinger auf die beiden ersteren verlassen. Nach Angabe von Zeugen hat Hirschenauer bei dieser Wasserfahrt und namentlich vor der Abfahrt hin und her kommandirt. Häderle äußerte vor der Abfahrt selbst, die Schiffe seyen zu voll, aber trotzdem fuhren die drei Beschuldigten ab, und trotzdem, daß Schiffmeister A. Scheiffele dem Häderle ausdrücklich sagte, daß er höchstens 50 Personen einsteigen lassen dürfe, bemerkte er demselben, „er lasse halt einsteigen, was einsteige." Die Schiffe wurden nun übermäßig belastet, und hatte dieß zur Folge, daß Wasser in die Schiffe eindrang. Die Mitfahrenden waren genöthigt, auf die Bänke zu stehen; man landete deßhalb am Gänsthor, und es stiegen 15 Personen aus; hiebei wurde aber unterlassen, das Wasser auszuschöpfen, und obgleich noch mehrere Personen auszusteigen verlangten, stießen die Schiffe zu früh vom Land. Diese frühzeitige Abfahrt wird dem Binzinger zwar zur Last gelegt, allein diese wäre ihm nicht möglich gewesen, wenn die anderen zwei Beschuldigten nicht damit einverstanden gewesen wären. Die Schiffe waren aber immer noch überlastet. Dies waren sich alle drei Führer bewußt; sie haben als der Fahrstraße ganz unkundig sich von dem württemb. Ufer entfernt und kamen dem bayerischen Ufer, somit der Traßmühle zu nahe. Es ist bezeugt, daß hiebei Binzinger, welcher vornen stand, zeitweise ganz unthätig war, und erst, als es zu spät war, den Versuch machte, das Schiff wieder nach links zu steuern. Die Beschuldigten behaupten, daß das Schiff durch das Aufstehen der Passagiere, weil der Wind hiedurch einen größeren Einfluß gewonnen habe, nach rechts getrieben worden sey; allein das Aufstehen der Personen war eben nur die Folge ihrer früher begangenen Nachlässigkeit. Statt nun auf ihrem Posten zu bleiben und ihr Aeußerstes zur Rettung zu versuchen, sprangen die beiden Beschuldigten, Häderle und Hirschenauer, schon vor dem eigentlichen Scheitern der Schiffe an dem Eisbrecher in die Donau, um sich durch Schwimmen zu retten, die Passagiere ihrem Schicksal überlassend. Nachdem die vielen Zeugen und Sachverständigen, 35 an der Zahl, vernommen und die beiderseitigen Vorträge beendigt waren, wurde von dem Oberstaatsanwalt, welcher seine Anklage im ganzen Umfange aufrecht erhielt, der Antrag gestellt, den Häderle zu 6 Monaten, den Binzinger zu 4 Monaten und den Hirschenauer zu 2 Monaten Kreisgefängniß zu verurtheilen. Das Erkenntniß der Strafkammer lautete bei Häderle 7monatliches Kreisgefängniß, bei Binzinger 3monatliches Kreisgefängniß und bei Hirschenauer sechs Wochen Bezirksgefängniß. (Ulm. Schnellp.)

Nichtpolitische Zeitung.

München. Seit November 1869 ist bekanntlich der Grabeshügel, unter welchem die sterblichen Reste der ersten tragischen Schauspielerin Deutschlands ruhen, mit einem Denkmal geschmückt. Auf einem Sockel von Granit erhebt sich das Postament von Untersberger Marmor mit einfachen antiken Randverzierungen. Inmitten des Postamentes sind die Embleme der dramatischen Kunst: Lyra, Maske, Kranz, Stab u. s. w., aus Bronce gegossen, angebracht, darunter die Widmung mit Lapidarschrift in den Marmor gehauen, die Buchstaben mit Gold überzogen: „Dem Andenken der großen Tragödin von ihren deutschen Kunstgenossen." Oberhalb der Embleme Datum und Ort der Geburt, wie Ort und Tag des Ablebens. Die kolossale Büste, aus weißem karrarischen Marmor gemeißelt, mit Lorbeerkranz und antiker Lockenfrisur, ist meisterhaft gearbeitet und bietet einen wahrhaften Minerva-Kopf dar. Der Grabeshügel ist mit Granitsteinplatten eingefaßt und durch ein broncirtes Gitter geschützt. Die deutschen Kunstgenossen haben sich durch diesen Akt der Pietät nur selbst geehrt. Professor Zumbusch, als feinfühlender Künstler und Mensch, hat für das Modell (jedenfalls im Werthe von 7- bis 800 fl.) jede Entschädigung abgelehnt. Sophie Schröder's Hinterbliebene, welche den Grabeshügel der Geschiedenen mit deren Lieblingsblumen schmücken, werden sich dabei stets des Künstlers wie der Kunstverwandten mit Dankbarkeit erinnern.

** **München**, 23. Dez. Frhr. v. **Perfall** hat mit den sogenannten Volksvorstellungen einen glücklichen Griff gethan; bei den nambaft ermäßigten Preisen (Parkettsitz 42 kr., Parterre 18 und Gallerie 9 kr.) werden die Aufführungen klassischer Stücke auch den minder bemittelten Ständen zugänglich gemacht und hiemit dem Hauptzwecke des Theaters — Volksbildung — Vorschub geleistet. So waren gestern bei der Vorstellung der „Jungfrau von Orleans" alle Räume des Hoftheaters dicht gefüllt. Frln. **Ziegler** in der Titelrolle erregte vollständigen Enthusiasmus, sie wurde nach jeder Verwandlung zweimal, im Laufe des Abends 14mal gerufen und der Beifall war wohlverdient. Brillant in der Erscheinung war ihr Spiel großartig, ihre Deklamation korrekt, ihre ganze Darstellung von echt künstlerischer Inspiration belebt, so daß wir diese Rolle in den reichen Kranz ihrer trefflichen Leistungen einreihen. Neben Frln. Ziegler waren es in erster Linie Frln. Johanna **Meyer** (Agnes), Hr. **Rüthling** (Duvois), Hr. **Richter** (Burgund) und Hr. **Rhode** (Lyonel), deren vorzügliches Spiel Beifall fand. Wir bedauern, Herrn **Goritz** nicht mit aufführen zu können, da ihm die Rolle des Königs gänzlich mißlang. Bei der Wiederholung des Stückes wäre zu wünschen, daß die vom Musikdirektor **Hetsch** in Mannheim dazu komponirte und von der selig entschlafenen „deutschen Tonhalle" preisgekrönte Musik benützt würde. Die für den 1. Jan. projektirte Aufführung von Göthe's „Faust" wird wahrscheinlich verschoben werden, da am 5. Januar „Maria von Schottland" und am 8. Jan. neu einstudirt „Templer und Jüdin" zur Aufführung kommen sollen und die Zeit für die Proben zu drei so großen Vorstellungen zu knapp bemessen ist. Die Intendanz hat in Folge der günstigen Aufnahme des Schauspiels „Maske für Maske" von Bernhard Scholz dessen neuestes Drama „Eine moderne Million" zur Aufführung angenommen, auch Hebbels „Maria Magdalena" soll vorbereitet werden.

München, 23 Dez. Bei der gestern im Parke bei Forstenried abgehaltenen Hofjagd, welcher JJ. königl. HH. die Prinzen Ludwig und Leopold und mehrere eingeladene Kavaliere beiwohnten, sind 121 Stück Wild, darunter 78 Wildschweine, erlegt worden. In der kommenden Woche wird im Parke bei Grünwald eine Hofjagd auf Wild abgehalten. — Gestern Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr sind im Polizeidirektionsgebäude dahier 2 Arrestanten, welche wegen Verdachts des Diebstahls dort verwahrt worden waren, aus dem Gefängnisse ausgebrochen und spurlos verschwunden. Der eine der Flüchtlinge ist dringend verdächtig, bei dem Einbruchsdiebstahle, welcher im Maxgymnasium dahier vor mehreren Wochen verübt und wo aus der Kassa die Summe von 800 fl. entwendet wurde, betheiligt gewesen zu seyn.

Neustadt a. d. A., 21. Dez. Nachdem erst am 11. l. Mts. eine Entgleisung des von Würzburg nach Nürnberg gehenden Schnellzuges zwischen den Stationen Langenfeld und Bibart in Folge eines Axenbruches stattgefunden, hätte den gestern um 11 Uhr 45 Min. von Nürnberg abgegangenen Güterzug beinahe ein gleiches Schicksal betroffen, welches jedoch furchtbarer in seinen Folgen geworden wäre. Unmittelbar vor der bekannten Emskirchner Eisenbahnbrücke brach nämlich an einem Güterwagen — ungefähr dem vierten nach der Lokomotive — die vordere Axe, und wurde dieser Wagen, ohne daß er zum Glück für die Passagiere aus den Schienen gerieth, über die ganze, mehrere 100 Fuß lange und nahezu 100 Fuß hohe Brücke hinweggeschleift, bis der Zug zum Stehen gebracht wurde. Hätte eine Entgleisung dieses Wagens und in deren Folge des ganzen Zuges stattgefunden, so wäre wohl weder von den Passagieren noch von dem Dienstpersonale ein Mann am Leben geblieben, denn das schwache Eisengeländer der Brücke hätte der Wucht des Zuges keinen Widerstand zu leisten vermocht und derselbe wäre kirchthurmhoch hinabgestürzt. Die Passagiere mußten, da die Personenwagen den Schluß des Zuges bildeten und letzterer sehr groß war, auf der Brücke aussteigen und im Bahnhof Emskirchen mehrere Stunden warten bis der Schaden ausgebessert war. (Fränk. Ztg.)

Berlin, 22. Dez. Die Untersuchung gegen den Cafetier **Streitz** und seine Schwester, die verwittwete **Böllert**, hat ein weiteres sehr wichtiges Ergebniß geliefert, nach welchem die Schuld der etc. Böllert an dem Tode ihres Mannes kaum mehr zweifelhaft seyn kann. Nachdem sie während des Tages mehrere Verhöre bestanden, wurde Frau Böllert am Montag Abend wiederum vor den Untersuchungsrichter geführt, der sie lange und eindringlich ermahnte, die Wahrheit zu gestehen, die furchtbare Last von ihrem Herzen abzuwälzen. Nach längerem Inquisitorium, bei welchem sich die Beschuldigte in erhebliche Widersprüche verwickelte, vermochte sie dem Drängen des Richters nicht mehr zu widerstehen; sie rückte zwar noch immer nicht mit der vollen Wahrheit heraus, aber ihre Angaben sollen ersichtlich nur dazu dienen, die That, die sie nicht mehr abzuleugnen vermochte, in einem anderen Lichte darzustellen. Ihr Mann sey zu ihrem Leidwesen zum Trunk geneigt gewesen, er habe den Branntwein geliebt und sie habe ihm den Genuß desselben gern verleiden wollen. Schon oft habe sie sich vorgenommen gehabt, dem Schnaps eine übelschmeckende Substanz beizumischen, um ihrem Mann einen dauernden Ekel davor beizubringen; als er an seinem Todestage wiederum schon am frühen Morgen habe Schnaps holen lassen, sey ihr der Einfall gekommen, ein solches Abschreckungsmittel zu versuchen. Sie habe dem Schnaps drei Löffel einer ihr unbekannten „Flüssigkeit", die zur Färberei gebraucht worden sey, beigemischt, ohne eine Ahnung davon gehabt zu haben, daß dadurch das Leben ihres Mannes gefährdet werden könne. — Böllert ist, wie konstatirt, mit Arsenik vergiftet worden, und die Wirkungen dieses Giftes konnten der Frau, die sich persönlich viel mit der Färberei beschäftigte, nicht unbekannt seyn. Ein Trunkenbold war der Verstorbene nicht; er war im Gegentheil als ein solider, nüchterner Geschäftsmann bekannt, der es in seiner schlichten Lebensweise liebte, wie jeder Arbeiter zum Frühstück ein Schnäpschen zu trinken. Daß Streitz bei dem Böllert'schen Giftmord die Hand mit im Spiele gehabt, läßt sich daher vermuthen, weil er sich auffallender Weise an jenem Tage schon vor dem Frühstück, gegen 8 Uhr Morgens in der Böllert'schen Wohnung eingefunden hatte. (Post.)

Ein **Dresdener** Blatt schreibt: „Wie die „Dresd Ztg." erzählt, hat am königlichen Geburtstage im Vitzthum'schen Geschlechtsgymnasium der jugendliche **Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin** eine Rede in französischer Sprache über Ludwig XIV. gehalten, worin er den ärgsten Absolutisten, den es je gegeben, in überschwenglichen Phrasen feierte, ja ihn als einen Musterfürsten pries. Ob der prinzliche Redner sich dabei der durch Ludwig's Soldatenbanden geschehenen gräulichen Verwüstung der Pfalz und ähnlicher Deutschland durch den „großen" französischen König zugefügten Schandthaten erinnert hat, wissen wir nicht. Im Ganzen kommt auf dergleichen unreife Sprechproben wenig an. Hier sind sie nur bemerkenswerth, weil die Mecklenburg-Schweriner getreuen Unterthanen schon heute einen Vorgeschmack bekommen, wessen sie sich von ihrem künftigen Großherzoge zu versehen haben."

Solothurn. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. verspürte man in Rodersdorf bei furchtbarem Orkan ein Erdbeben. Um 2 Uhr erfolgte der erste Stoß, der die Leute im Bette rüttelte, bald ein zweiter, stärkerer; um 4 Uhr ein dritter, alle mit donnerähnlichem Getöse begleitet.

Florenz, 23. Dez. In Folge des bereits einundzwanzig Tage andauernden Regens nimmt die Ueberschwemmung große Dimensionen an. Viele Menschen sind verunglückt; in **Pisa** ist die Hauptbrücke des Arno eingestürzt. (Pr.)

Die Kunst im Dienste der Wahlagitation — so erfindungsreich ist die französische Präfektenwirthschaft. Im Lot-Departement war gegen den Regierungskandidaten der Sohn eines national-ökonomischen Schriftstellers, gleichfalls Journalist, aufgetreten, ein intelligenter, aber nichts weniger denn radikaler oder revolutionärer Mann. Derselbe mußte den Bauern als die verkörperte Revolution hingestellt werden. Ein Feldhüter wurde sogar seines bescheidenen Amtes entsetzt, weil er sich geweigert hatte, den Wählern die Ueberzeugung beizubringen, daß für Herrn Calmar zu stimmen dasselbe sey, als für den Krieg und die Revolution stimmen. Aber dabei war man keineswegs stehen geblieben. Um diesen Revolutions- und Umsturzkandidaten nachdrücklich zu bekämpfen, hielt man es für ersprießlich, die Einbildungskraft des Landvolkes durch ein großes, allegorisches Bild anzustacheln. Das allegorische Gemälde, oder wenn man es lieber so nennen will, dieser illustrirte Rebus stellte einen Bauern in der Blouse und in Holzschuhen dar, der eine dreifarbige Fahne in der Hand hielt mit verschiedenen Inschriften: „Allgemeines Stimmrecht, Freiheit der Presse, Versammlungsrecht" u. s. w. Zu seinen Füßen erblickt man eine von einer Hand gehaltene abscheuliche rothe Fahne, welche die Inschrift trug: „Revolution, Sozialismus, 45 Centimes, die Barrikaden, die Gütervertheiler, der Bürgerkrieg." Von der Präfektur des Lot-Departements waren diese Bilder mit der Weisung in die Gemeinden gesandt worden, daß der Lehrer den Wählern den Sinn und die Tragweite des Bildes zu erklären habe, und dieses selbst im Orte öffentlich ausgestellt werde.

Aus **Smyrna** wird die herzerschütternde Katastrophe des Verschwindens der Stadt **Orla** berichtet. Die ganze, 2600 Einwohner zählende Stadt im Bezirke Menteschen ist durch vulkanische Eruptionen in der Erden Tiefe versenkt worden. Die Versenkung geschah so allmälig, daß die Einwohner Zeugen des majestätisch-tragischen Schauspieles von den anliegenden Höhen seyn konnten. Drei Erdstöße verkündeten die Katastrophe. Möbel und Hausthiere konnten nicht gerettet werden. Alles, was das Leben von einer langen Reihe von Generationen geschaffen und erworben, hatte Ein Moment in die Tiefe versenkt. Die Regierung beeilte sich, den Unglücklichen, hart Geprüften mit Zelten, Mehl, Kleidern und Geld beizuspringen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

☞ In Passau findet eine Konferenz der bayer. Ostbahn, der Kaiserin-Elisabethbahn und österr. Staatseisenbahngesellschaft statt, welche eine Besprechung über eine einheitliche Herabsetzung der Getreidetarife zum Zweck hat. Von Seite der bayer. Ostbahnen wird Hr. Direktor Badhauser und Hr. Oberinspektor Böhm daran theilnehmen.

Norddeutscher Bund

Die dem Grafen Bismarck in neuester Zeit zum Vorwurf gemachte Jesuitenfreundlichkeit scheint manche Kreise empfindlich berührt zu haben, wie aus nachstehender, der „Spen. Ztg." zugegangenen Mittheilung geschlossen werden darf: Der Kommissarius des Kultusministers, Linhoff, hat nach der Angabe mehrerer Zeitungen in der Petitionskommission kürzlich eine Mittheilung über Aeußerungen gemacht, welche der Ministerpräsident in Bezug auf die Wirksamkeit des Jesuitenordens gethan haben soll. Da der Kommissionsbericht die deßfallsige Auslassung nicht enthält, so kann deren Wortlaut nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden. Jedenfalls läßt sich kaum glauben, daß die Aeußerung des Regierungskommissarius mit der Uebertreibung und in der Entstellung, wie sie in den Zeitungen hervortreten, gemacht worden sey. Wie wir hören, würde der einzige Anlaß für die Mittheilung Linhoff's in einem vertraulichen Schreiben des Ministerpräsidenten gefunden werden können, welches nicht einmal ein eigenes Urtheil desselben enthält, sondern lediglich dasjenige einer Provinzialbehörde reproduzirt. Soweit bekannt, wäre das Urtheil der letztern dahin gegangen, daß innerhalb einer bestimmten Provinz das Verhalten der Jesuiten in neuerer Zeit dem Staate gegenüber ein besseres gewesen sey, als im Allgemeinen das der eingeborenen Geistlichen.

Berlin, 20. Dez. Am Sonnabend Abend hatte Hr. v. Schweitzer die Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeitervereins und die aus demselben hervorgegangenen Gewerkschaften nach Vauxhall eingeladen, um über seine eben beendete siebenwöchige Agitationsreise Bericht zu erstatten. Nach seinem Referat sind die Reise und die damit verbundenen Wahrnehmungen zur vollen Zufriedenheit des „Arbeiterpräsidenten" ausgefallen. Das hauptsächlichste Ergebniß derselben scheint, wie aus der Rede des Hrn. v. Schweitzer zu entnehmen war, die bevorstehende Verschmelzung der Gewerkschaften mit dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein zu seyn, welche auf der im Januar hier stattfindenden Arbeiterversammlung (Generalversammlung des Vereins) zur Thatsache werden soll. Auf dieser Generalversammlung soll auch ein Beschluß über die Grundeigenthumsfrage herbeigeführt werden, welche bekanntlich der internationalen Arbeiterassoziation auf ihrer letzten Generalversammlung in Basel zu viel Kopfbrechens machte. Der allgemeine deutsche Arbeiterverein, sagte Hr. v. Schweitzer, werde in einem fast ganz ohne Diskussion gefaßten Beschlusse zeigen, daß für ihn diese Frage längst in dem Sinne gelöst sey, daß das Grundeigenthum, ebenso wie sämmtliche Produktionsmittel und das gesammte Kapital das Eigenthum Aller seyn müssen. — Das Auftreten der Sozialdemokraten in den beiden Versammlungen im Konzerthause und im Universum fand selbstverständlich die volle Belobigung des Hrn. Präsidenten; dadurch sey die Fortschrittspartei vollständig zu Boden geschlagen und der wunde Fleck in den Bestrebungen der Sozialdemokratie, das differirende Verhalten der Arbeiter in der Hauptstadt, glücklich geheilt; es gelte jetzt den unehrlichen Feind der Sozialdemokratie — die Sozialdemokraten nach Bebel Liebknecht'schem System, die sogenannte Volkspartei und die internationale Arbeiterassoziation — siegreich zu überwinden. Diese ganze Köterie sey nur zusammengewirbeltes Volk, das sich mit dem Schwindel befasse, den Sozialismus international zu machen; der allgemeine deutsche Arbeiterverein wisse aber schon längst, daß der Sozialismus eine internationale Frage ist, zu deren Lösung es nur darauf ankomme, die Arbeiter-Bataillone in allen europäischen Staaten in Bewegung zu setzen. Darum müsse auch der beständige Ruf der Arbeiter vom Kinderlallen an bis zum Todesröcheln des Greises seyn: Nieder mit der Kapitalherrschaft! — Die sich daran knüpfende lange Diskussion beschränkte sich fast ausschließlich darauf, Proselyten für den allgemeinen deutschen Arbeiterverein zu machen und wurde nach einer flammenden Rede des Hrn. Präsidenten mit einem Hoch auf den allgemeinen deutschen Arbeiter-Bruderbund geschlossen. (Frk. Kur.)

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

	Kern fl.	Kern kr.	Weizen fl.	Weizen kr.	Roggen fl.	Roggen kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Rosenheim am 23. Dez.	—	—	19	42	10	57	12	36	6	—
Günzburg „ 21. „	16	54	—	—	12	15	12	48	6	24
Schwabmünchen 21. „	16	48	16	40	11	55	11	11	6	32
Oettingen „ 15. „	—	—	18	30	12	30	12	37	7	30
Memmingen „ 21. „	17	30	17	30	12	33	13	14	7	11

Frankfurt, 23 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1863 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. 4½proz. Obl. b. R. 91⅛ bez. B. 4proz. Obl. b. R. 84½ G., 3½proz. Obl. 80⅞ G., bad. 4½proz. Obl. 92½ bez., 4proz. Obl. b. R. 85⅞ B., 3½proz. Obl. v. 1842 81⅛ B., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahebahn — bez., 4prozent Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. [illegible] bez., 4prozent. hess. Ludwigsakt. — bez., bad. 35fl.-Loose 55⅞ bez., Kurh. 40-Thlr.-L. b. R. 56½ B., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. — B., 25fl.-Loose — B., nass. 25fl.-L. b. R. 39 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., preuß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—45⅛, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9.48, doppelte 9.49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Dukaten al marco 5.37—39, Napol. 9.28½—29½, Sov. 11.84—88, Imperiales 9.48—50.

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer, mit dem „Sammler" Nr. 150 und einer Beilage.

Kgl. Schullehrerseminar Lauingen.

2(1) Der Wiedereintritt der Zöglinge findet **Montag, 3. Januar 1870** statt.

Kgl. Schullehrerseminarinspection Lauingen.
Dr **August Kittel**, Inspector.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Hornvieh ist gänzlich erloschen und werden **die hiesigen Viehmärkte wieder abgehalten.**

Kaufbeuren, den 22. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat.
Haffner, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Dienstag den 28. Dezember 1869 wird aus der Freiherrlich von Lotzbeck'schen Forstrevier Hard, Walddistrikte Baurengehau, Hardkopf und Kirchenberg, nachstehendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

340 Klafter Fichten-Scheit- und Prügelholz,
50 Fohren-Nutzstücke 28' lang, 8" bis 16" Durchmesser,
25 Stück Fichten Sägbäume 21' lang, 12" bis 16" Durchm.,
100 Stück Fichten-Bauhölzer 50' bis 60' lang, 7" bis 9" Durchm.,
25 Reisigschläge.

Kaufslustige, welche dieses Material vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an die unterfertigte Verwaltung zu wenden, übrigens an oben benanntem Tage Vormittags 10 Uhr im Wirthshause in Hard zu erscheinen, wo mit dem Verkaufe angefangen wird.

Hard, am 22. Dezember 1869.

Die Freiherrlich von Lotzbeck'sche Forst- und Rentenverwaltung Hard.
Müller.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Rechnungs-Ablage und Festsetzung der Dividende pro 1869 wird nach Art. 20 der Statuten

General-Versammlung

auf Dienstag den 25. Januar 1870 Nachmittags 1 Uhr in dem Rathhaussaale zu Rain anberaumt.

Rain, den 22. Dezember 1869.

Der Vorstand der Donaubrückenbau-Gesellschaft Rain-Marxheim.
Holzschuher, Vorsitzender.

Plattling

wird einem tüchtigen **practischen Arzte**, sowie einem **Maurermeister**, welche Stellen hier sehr dürftig besetzt sind, empfohlen. 2(2)

Soeben ist der 4. Jahrgang der

Verloosungsliste

über alle bis 1. Januar 1870 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1870 erschienen; sie wird gegen 12 württ. oder andere Kreuzermarken franko zugesandt von **M. Dann in Stuttgart.**

Derselbe sieht auch Loose ꝛc. in allen früheren Ziehungen à 6 kr. per Stück nach, bei Parthieen à 3 kr.

Für Rentämter und Notare!

Ein **Rentamtsgehilfe** mit sehr schöner Schrift und den besten Zeugnissen sucht als solcher eine Stelle; hätte auch für einen Herrn Notar sehr gute Zeugnisse und große Routine. Gef. Offerte unter Chiffre J. M. Nr. 24 besorgt das B. C. d. A. Abdztg.

Zu vertauschen. Zwei sehr schöne **Häuser** in München, mit wenig und festem Kapital, und einer schuldenfreien **Villa** in nächster Nähe von München, werden an ein großes **Oekonomiegut** vertauscht. Das Nähere unter B. Nro. 8 poste restante **München.**

Ein Reisewagen

wird wegen Mangel an Platz billig verkauft. Näheres im B.-C. d. A. Abdz. 3(2)

Kindsfrauen-Gesuch.

Eine gebildete und gediegene Person, kath. Religion, welcher die Wart und Pflege, überhaupt die förmliche Erziehung von Kindern anvertraut werden kann, wird gegen guten Lohn und freundliche Behandlung von einer bayer. Beamtensfamilie in Eger (Böhmen) gesucht. Offerte mit Einsendung der Zeugnisse besorgt unter sub P. Nr. 20 das B.-C. d. A. Abendztg. (Bestellg. 6 kr.)

Pharmaceut,

absolvirt, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht vom Januar an eine Aushilfsstelle zu übernehmen. Gefällige Offerte sub M. J. H. Nr. 19 befördert das Verl.Compt. der Augsb. Abdztg. 3(3)

Ein geübter Concipient

sucht Engagement bei einem Herrn Rechtsanwalte mit **Eintritt im Januar 1870.** Franko-Offerte unter Chiffre X. Nr. 24 befördert das B.-C. d. A. Abdztg. 2(1)

Agenturen-Gesuch.

Ein solides Agentur-Geschäft wünscht von leistungsfähigen Fabriken den provisionsweisen Verkauf von **Cigarren** und andern couranten Artikeln (mit wenigen Mustern) für Württemberg und Baden zu übernehmen. Gef. Offerte sub Chiffre S. S. Nr. 15 besorgt das Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg. 2[2]

Dem unbekannten Wohlthäter unserer Armen ein herzliches

Vergelt's Gott!

Der Armenpflegschaftsrath Hürnheim.

Fußschemmel

mit **Kohlenheizung** empfiehlt billigst

Augsburg. **August Schwab.**

Für Dampfmaschinen.

Schauwecker's pat. selbstthätiger Oeltropfapparat erzeugt 20 — 30% Reingewinn. Garantie.

Leistet jetzt eine Maschine bei einem gewissen Kohlenquantum z. B. 30 Pferdekr., so leistet sie bei Anwendung dieses Apparates 36 Pferdekr. und der jährliche Reingewinn von kostenlosen 6 Pferdekr. beläuft sich auf mindestens 1000 fl Ausserdem Beseitigung der Schieber- und Kolben-Reparatur.

Bis jetzt abgesetzt 1200 Stück, wovon ²⁄₃ durch Nachbestellung. **Allein zu beziehen bei F. Schauwecker, Werkmeister zu Weiden (Bayern).** 13(3)

Ein Schriftsetzer,

welcher auch aushilfsweise an der Presse sich verwenden läßt, findet dauernde Condition in der **L. Holzhauser'schen** Buchdruckerei in Dillingen.

Stelle-Offert.

Für ein Droguen-Geschäft in Bayern wird ein junger militärfreier Mann gesucht welcher die Fähigkeit besitzt, für einen Theil des Jahres die Geschäftsreisen mit Vortheil zu besorgen und während der übrigen Zeit zu Hause hilfreiche Hand zu leisten. Frankirte Anfragen unter Chiffre B. R. Nr. 16 befördert das B.-C. d. A. Abdztg. 4[4]

Zwei Oekonomiepraktikanten

können gegen entsprechende Vergütung von Kost und Unterricht auf einem rationell bewirthschafteten Herrschaftsgute von 1000 Morgen in Unterfranken alsbald plazirt werden. Näheres im B.-C. d. A. A. 3(3)

Pachtgesuch.

2(1) Ein **Oekonomie-Gut** wird von einem kautionsfähigen Manne zu pachten gesucht. Das Nähere im B.-C. d. A. Abdztg.

Stadttheater in Augsburg.

Freitag den 24 Dezember 1869.
2. Vorstellung im 6. Abonnement.
Dir wie mir.
Schwank in 1 Akt von Roger.
Hierauf: **Der sächsische Schulmeister.**
Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Pohl.
Anfang dieser Vorstellung 6 Uhr.

Samstag den 25. Dezember 1869.
Nachmittags-Vorstellung. Anfang ¼4 Uhr.
Sneewittchen und die Zwerge.
Kinderkomödie von Görner.

Sonntag den 26. Dezember 1869.
Nachmittags-Vorstellung. Anfang ¼4 Uhr.
Sneewittchen und die Zwerge.
Kinderkomödie von Görner.
Abends: 3. Vorstellung im 6. Abonnement.
Philippine Welser.
Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar von Redwitz.

Montag den 27. Dezember 1869.
4. Vorstellung im 6. Abonnement.
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Wein- und Gastwirthschafts-Eröffnung

an den Weihnachts-Feiertagen.

Unterzeichneter beehrt sich zum Besuche seiner neu errichteten **Wein- und Gastwirthschaft** hiemit ergebenst einzuladen.

Gustav Burckart, Schmiedberg C. Nr. 147.

Delikatessen:

Ostender Austern, Russischer Caviar, Elbe-Caviar, Sardinen in Oel und in Pickles, Kräuter-Anchovis, Hummer, Thon à l'huile, Truffes du Périgord, Champignons, Petits Pois, Haricorts verts, Französische Capern, Französische Oliven, Ostend. Ingwer, Mixed Pickles, Cherkins, Piccalilly, Onions, Gänseleber-Pasteten, Gänseleber-Trüffelwürste, Westphäler Schinken, Veroneser Salami, Gothaer Cervelat, Consommé, Diverse Saucen, Gelatine, Maccaroni di Napoli, Pâte d'Italie, Vermicelli, Tapioca du Brésil, Französ. und engl. Senfe, Fromage de Brie, Roquefort-, Chester-, Parmesan- und Edamer-Käse.

Thee, ächt chinesischer, direkt importirt.

Moritz Arnold, Delikatessenhandlung

3(3) **Marienplatz Nr. 13 in München.**

T o d e s - A n z e i g e.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Vormittags ½10 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager,

Herrn Korbinian Rutz,

Bäckermeister,

versehen mit den heil. Sterbsakramenten, ergeben in Gottes heiligen Willen, im Alter von 70 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu rufen.

Wir empfehlen den theuren Verblichenen dem frommen Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Oberammergau und Nürnberg, den 22. Dezember 1869.

Johann Rutz
im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung und der erste Seelengottesdienst findet am 24. dieß, der zweite und dritte Seelengottesdienst am 3. und 4 Januar Vormittags 8 Uhr statt.

T o d e s - A n z e i g e.

Tiefergriffen widmen wir hiemit Verwandten und Bekannten die erschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Gustav Rampacher,

Gasthofbesitzer zum Bären,

heute früh 5 Uhr im 41. Lebensjahre nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Um stille Theilnahme bitten:

Günzburg, den 23. Dezember 1869.

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

T o d e s - A n z e i g e.

Heute Nacht erlöste ein sanfter Tod unsere gute treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Walburga Waibel, geb. König,

Rechtsrathswittwe von Kempten,

von ihren mehrmonatlichen Leiden.

Indem wir diese Trauernachricht allen lieben Verwandten und Freunden widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Günzburg a. d. D. und Fischen, den 23. Dezember 1869.

Die Söhne: **Julius & Emil Waibel,**
die Tochter: **Anna Waibel,**
im Namen der Hinterbliebenen.

Schlittschuhe,

montirt, in allen Größen von 1 fl. 30 kr. bis 5 fl. pr. Paar bei 6(6)

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Arac de Batavia
Rum de Jamaica
Alten Malaga-Wein
Aechten Cognac
Kirschenwasser
Punsch-Essenzen
} in den feinsten Qualitäten.
Grüne & schwarze Thees

empfiehlt

J. B. Wassermann,
2(1) lange Gasse.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar. Gewinne: 25,000 bis herunter zu 20 Thaler, sind zu beziehen von **J. E. Seitz**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt.

Rothenburger Pferdelotterie

Große Verloosung von Pferden am

24. Januar 1870.

Loose à 30 kr. pr. Stück sind gegen Posteinzahlung oder Nachnahme zu beziehen von der Haupt-Agentur Augsburg.

Theodor Mühlschlegel.

Augsburger Gewerbehalle-Loose

à 24 kr. pr. Stück sind zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Agenten, die sich mit dem Verk[illegible] dieser Loose befassen wollen, belieben sich bald zu melden. (1)

Schuh-Lager,

Karlsstraße D. 53.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in **Herren, Damen-** und **Kinderstiefletten** zu dem billigsten Preis.

Auswärtige Bestellungen werden gegen Posteinsendung franko effectuirt. (11)

J. Hiermayr.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am **13. Januar 1870.**

fl. 218,750. Geldgewinnste.

Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück

sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Herman Bachéberle,

Weingrosshandlung,

Augsburg, Carlsstrasse D. 48.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer und in der Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz [illegible]

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 353. Zweites Blatt.

Freitag, den 24. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Die materielle Besserstellung der Schullehrer ist die Lösung der Schulfrage.

(Vortrag im Münchener Bezirks-Lehrer-Verein.)

(Fortsetzung und Schluß aus der gestrigen Beilage.)

** Während andere Städte eingesehen haben, daß es für ihre Volksschulen nicht vortheilhaft sey, ihren Lehrerbedarf aus den Kreisen der jüngsten Lehrkräfte zu komplettiren; während dieselben gedienten, tüchtigen Lehrern die Konkurrenz dadurch ermöglichen, daß sie auswärts zugebrachte Dienstjahre anrechnen, besteht in München die Uebung, daß dem Neuangestellten frühere Dienstjahre nicht angerechnet werden. Ein Lehrer, der anderwärts 20 und mehr Jahre mit Auszeichnung gedient hat, wird in München mit der nämlichen Freigebigkeit behandelt wie derjenige, der das Flaumkleid seiner Seminarjahre kaum abgelegt hat. — Ich gebe gern zu, daß dieses Verfahren finanziell sehr vernünftig ist; ob aber damit dem Interesse der Schule gedient ist, das ist eine andere und zugleich die Frage, die man betreffenden Ortes sich stellen sollte. Es ist eine stehende Redensart bei den Lehrern auf dem Lande: „Wer Schullehrer in München werden will, der muß Privatvermögen haben;" oder sie sagen uns: „Euer Anstellungsdekret ist nur ein Patent, das euch die Berechtigung zum Privatunterricht gibt; laßt euch eure Schinderei gefallen, wir tauschen mit euch nicht!" — Sie haben Recht! — Ein in München neuangestellter Lehrer hatte sich vor Kurzem kaum in seiner Schule orientirt, als er über seine Lage schon so gründliche Erfahrungen gemacht hatte, daß er seinem Vater schreiben konnte, derselbe möge vorläufig 300 fl. für ihn parat halten, denn mit seinem Gehalte annähernd auszukommen, sey eine pure Unmöglichkeit. Doch ich habe versprochen, das Wunder zu erklären, daß die hiesigen Lehrer sich trotz ihrer niedrigen Gehälter doch durchschlagen. Diese Möglichkeit hängt davon ab, ob die Eltern, deren Kinder der Lehrer unterrichtet, außer dem Schulgelde auch noch Etwas für die „Nachstunde" zu verwenden haben. — Die Gelegenheit dieses Nebenverdienstes durch die Nachstunde ist nun an den innern Schulen mehr oder weniger reichlich geboten. Der Magistrat kennt diese Verhältnisse und sie sind bei Besetzung der Schulstellen im Allgemeinen, und in Rücksicht auf Beförderungen im Besondern von jeher als maßgebend betrachtet worden. Das Avancement eines Münchener Schullehrers besteht also darin, daß er nach Maßgabe seiner hier zugebrachten Dienstjahre erhöhten Anspruch hat, sich von den Eltern seiner Schüler besser bezahlen zu lassen. Dadurch aber, daß man diese Verhältnisse von Seite der Behörden thatsächlich anerkannte und sie bei Besetzungen berücksichtigte, und in Anbetracht der Gehaltszahlen wohl Ursache hatte, sie zu berücksichtigen, dadurch ist den Lehrern eine Art Rechtstitel auf diese Nachstunden erwachsen. Was um diese eigenthümlichen und in ihrer Art wirklich einzigen Verhältnisse in ihrem Gefolge haben, will ich kurz darlegen. Der neuangestellte Münchener Lehrer, der, um in diese Maschinerie zu passen, natürlich ein ganz junger Mann von den allerbescheidensten Ansprüchen seyn muß, erhält seine Anstellung mit 400 fl. an einer der äußern oder äußersten Stadtschulen. Hier gibt es keine Nachstunden, keinen Nebenverdienst. Da er mit 400 fl. nicht leben kann, so bleibt ihm Nichts übrig als im Innern der Stadt (und außer der Schulzeit) seine Wissenschaft hausiren zu tragen, d. h. Privatlektionen zu ertheilen. Dabei mißt er flüchtigen Schrittes täglich Entfernungen, die einem Droschkengaul sauer würden. Er betrachtet seine Stellung keinen Augenblick wie eine Heimath, sondern er fühlt sich in einem peinlichen Uebergangszustand und bittet die Götter, daß sie ihn aus diesem Fegfeuer bald erlösen möchten. — Ohne dieses Bild zu vervollständigen, will ich nur mit ein paar Worten kennzeichnen, welcher Nachtheil für die Schule daraus jedem Klarblickenden ersichtlich seyn muß. Die Schulen in den äußeren Stadttheilen sind Diejenigen, welche am schwierigsten zu leiten sind; trotzdem werden sie auf die angegebene Weise mehr oder weniger, und jedenfalls fortwährend, der Gefahr ausgesetzt, für angehende Lehrkräfte ein Versuchsfeld darzubieten. Ein weiterer Nachtheil für diese Schulen liegt in dem steten Wechsel der Lehrkräfte, dem sie ausgesetzt sind, und wie sehr die betreffenden Eltern diesen Nachtheil fühlen, dürften Worte beweisen, die unlängst ein Weib aus dem Volke sprach, als sie ihr Kind nach Jahresfrist in die dritte Lehrerhand legte. (Doch diese Worte sind anständigerweise hier nicht wiederzugeben.) Jedenfalls kann man nicht sagen, daß diejenigen Stadttheile, in welchen die Bevölkerung behufs ihrer Vorbildung für das praktische Leben rein auf die deutsche Schule angewiesen ist, eine so sorgfältige Berücksichtigung erfahren, als sie hier doppelt nothwendig erscheint. Vergegenwärtigen wir uns die Lage eines Lehrers im Innern der Stadt an einer Schule, wo jeder Schüler, wie man zu sagen beliebt, monatlich für den Herrn Lehrer einen halben Gulden bedeutet, so ist dieselbe etwas anders, als man sich dieselbe gewöhnlich vorstellt. Wenn derselbe leben kann, wie es ein Mann verlangen darf, der bereits Jahrzehente seine Kraft einem aufreibenden Berufe gewidmet hat, so dankt er dieses bei uns äußerst seltene Glück sicher nicht seiner Berufsstellung, sondern er dankt es der Gunst besonderer, zufälliger Verhältnisse. Vielleicht hat ihm seine Frau ein Vermögen in die Ehe gebracht, von dem er mitzehren kann; vielleicht ist er so vernünftig gewesen, ledig zu bleiben; oder er hat seinen Hausstand erst spät gegründet; oder der Herr hat ihn mit dem sogenannten Segen einer zahlreichen Familie verschont. Die gegentheiligen Fälle sind aber an der Tagesordnung. Mancher hat das Bißchen Vermögen, das er besaß, in langer vergeblicher Erwartung einer besseren Stellung zugesetzt, oder er hat Schulden gemacht, die zwar keine Schande für ihn sind, die ihn aber drücken, weil er sie nicht bezahlen kann. Seine Kinder sind herangewachsen; die Bedürfnisse der Familie haben sich vervielfacht und stets getäuscht von jeder Hoffnung, setzt er die letzte Kraft ein, um sich über Wasser zu halten. Hat er sich den Tag über müde gehetzt mit einem Hundert von Schülern, so gibt es für ihn keine Ruhe, keine Erholung; er beginnt dann erst, wie einst in jungen Jahren, die Wanderung von Haus zu Haus um des lieben Brodes willen; er kann nicht seiner Schule, seiner Fortbildung, er muß mit Hast dem Erwerb leben, und — was man selbst gefühlt haben muß, um zu wissen wie wehe es thut — er hilft die Kinder Anderer erziehen, während er die eigenen vernachlässigen muß, — muß! denn er hat keine Zeit für seine Kinder; er ist, wie neulich ein Kollege klagte, dem armen Schuhflicker zu vergleichen, der sich Tag und Nacht für seine Kunden müht und seine Kleinen barfuß gehen lassen muß. — Da haben Sie das Bild, das wahrhaftige Bild einer gottverlassenen Existenz! Aber weg mit diesem Bilde! Lassen Sie mich zur weitern Klärung meines Gegenstandes einen Blick werfen auf die große Milchkuh der Münchener Schullehrer, auf die sogenannte Nachstunde. Ich habe schon erwähnt, daß wir Lehrer den Ertrag derselben so lange als ein Recht beanspruchen müssen, als uns die Stadt nicht ganz anders besoldet und so lange die Behörden unser Avancement nach diesem Maßstabe bemessen. In der That kann der städtischen Behörde das Bestehen der Nachstunden nur willkommen seyn, denn sie schöpft den Vorwand daraus, uns möglichst schlecht bezahlen zu dürfen. Leider habe ich nun eben die Frechheit gehabt, die Worte „Schullehrer" und „Recht" in einem Athem zu nennen, und sie in gegenseitige Beziehung zu bringen. Das sollte einem ergrauten 400 fl.-Schulmeister nicht passiren; das deutet auf ein sehr schwerfälliges Begriffsvermögen; denn hören Sie: Wenn wir gelegentlich bei Neujahrs- oder Namenstagsaufwartungen bescheidenst und unterthänigst auf die Mißlichkeit unserer Lage und die Nothwendigkeit einer Abhilfe hindeuteten, so ermahnte man uns freundlichst und huldiglichst, doch ja vorsichtig zu seyn und Nichts zu verlangen; denn, im Vertrauen gesagt, man hege den schwarzen Gedanken, uns die Nachstunden zu nehmen. Ich frage: gibt es eine grausamere Komik als diese? — Manchem aus uns hat dies geheimnißvolle Nachstundengespenst früher viel Sorge gemacht; mir nicht. Was ich nun aber so lange nicht für möglich hielt, als ich noch an einen Schatten von Billigkeit glaubte, das ist doch geschehen; man hat uns diese Nachstunden trotz unserer schlimmen Lage theilweise genommen, ohne dafür einen Ersatz, den noch dazu versprochenen Ersatz, zu geben. Man hat die 4ten Kurse, eine allerdings längst gebotene Verbesserung des Münchener Schulwesens, auf unsere Kosten

errichtet. Die Lehrer der 4ten Kurse sind durch den Entgang der sogenannten Nachstunde auf den Sand gesetzt; sie sind nach mitunter mehr als 30jähriger Dienstzeit auf einen Gehalt von 6–700 fl. angewiesen. „Noch ein solcher Sieg, so bin ich verloren!" rief Pyrrhus aus nach dem Treffen bei Asculum; und wir rufen: „Noch eine solche Schulverbesserung, und wir sind hin!" Nun aber, m. H.! bin ich durchaus nicht gewillt, dieser vielerwähnten Schul-Nachstunde das Wort zu reden. Nein! sondern meine entschiedene Ansicht geht dahin, daß die Nachstunde aufgehoben und in eine obligate Schulstunde umgewandelt werden soll. Denn abgesehen davon, daß wir Lehrer diese Stunde brauchen, um den sich fortwährend und nothwendig steigernden Anforderungen an die Schule zu genügen, ist sie die Wurzel manches beklagenswerthen Mißstandes. Sie ist es, die von jeher der Schule wie dem Lehrer bei der Bevölkerung einen gewissen zweideutigen Charakter gab und gibt; sie ist es, die unter der Lehrerschaft die unsauberen Geister des Eigennutzes, des Neides, der Verkleinerungssucht und der Unkollegialität wach rief, nährte und nährt. Daß dieses Institut bei der Bevölkerung selbst verrufen ist, wird ohnehin Jedermann wissen, und wer es nicht wissen sollte, der braucht sich nur einen Familienvater vorzustellen, der mit Kindern wohl gesegnet ist, ohne einigen Ueberfluß zu besitzen. Die sauer verdienten Kreuzer gehen schwer aus der Tasche; aber der Familienvater zahlt sie, weil er glaubt, seine Kleinen müßten es auf die eine oder andere Weise entgelten, wenn sie nicht flößen. Das ist eine böse Sache! Auf Grund des Nachstundenbesuches ihrer Kinder erheben die Eltern auch nicht selten ganz ungerechtfertigte Ansprüche. Einen schwarzen Punkt möchte ich hier lieber verhüllen, als bloß legen, wenn er nicht in der Charakteristik des Ganzen so wesentlich wäre. Ich meine damit die s. v. Bubenfängerei, die manche Lehrer offenbar in schmutzigster Absicht beim Beginne eines neuen Turnus in Szene setzen. Man wird mir gern die Details über eine Gemeinheit erlassen, die nicht genug gebrandmarkt werden kann. Ich werde den Tag begrüßen, an dem das Schulgeld aufgehoben seyn wird; ich werde mich freuen, wenn es so weit gekommen seyn wird, daß die Schulnachstunde als solche beseitigt werden kann. Dies wird aber erst geschehen können, wenn die Stadt sich entschließt, ihren Lehrern eine angemessene Existenz zu gewähren. Diese fände ich durch die Gehaltszahlen 800–1200 garantirt. Diese Gehaltszahlen würden eine Familie durchaus noch immer nicht zu üppig werden lassen; dabei würden wir noch immer zum Privatunterricht greifen müssen; aber in der Hauptsache wäre für uns gesorgt. Ich bin aber überzeugt, daß an maßgebender Stelle nicht die entfernteste Neigung besteht, so gerechten Anforderungen zu entsprechen. Beweis dafür, mit welchen Mittelchen man die deutsche Schule zu heilen gedenkt, deren Schäden man erkannt zu haben vorgibt, liefert die Ausschreibung der hiesigen Schulrathsstelle. — Man vergleiche die Gehaltsziffer des künftigen Schulrathes mit jener eines Direktors der hiesigen Handelsschule; man vergleiche die Wichtigkeit und den Umfang der beiderseitigen Aufgaben dieser Stellungen, und man wird das Aschenbrödl herausfinden. Unsere hiesigen Verhältnisse zeigen im Kleinen ein Bild von den Schulzuständen im Allgemeinen. Zur Zeit sind wir in der Schulfrage auch noch um keinen Schritt weiter gekommen. Die Zeichen am Schulhimmel sind mitunter ganz eigenthümliche. Aus Dingen von jedenfalls untergeordnetem Werthe wird ein ungeheures Wesen gemacht, während man da lässig ist, wo die rettende That längst hätte geschehen sollen. Statt das wuchernde Unkraut mit der Wurzel auszureißen, zupft man ihm hie und da ein Blättchen ab, und freut sich seiner Weisheit. Wenn das so fortgeht, und etwa unser großer Liebig noch eine „Muttermilch der Erkenntniß" entdeckt, so werden wir viel eher gut eingerichtete Säuglingsstuben, als vernünftige Volksschulen bekommen. Vor nun gerade 60 Jahren schrieb Göthe seine Wahlverwandtschaften. Er ruft uns darin zu: „Erziehet die Mädchen zu Müttern!" Wäre Göthe ein praktischer Kopf gewesen und ein Schulfinanzmann von heutigem Schnitt, so würde er geschrieben haben: „Errichtet Kindergärten, damit ihr keine Mütter braucht!" — Man wolle mich hier ja nicht mißverstehen. Ich bin kein Gegner der Kindergärten; aber ich halte der selbstgefälligen Wichtigthuerei, mit der man sich um sie bemüht, den Zustand unserer weiblichen Schulerziehung überhaupt entgegen, und ohne mich hierüber auszulassen, sage ich nur, daß hier die Sparsamkeit bis zum Exzeß geübt wird. Oder haben wir an unsern Mädchenschulen Lehrerinnen statt Lehrer, weil sie besser sind, oder weil sie wohlfeiler sind? Ueber den ersteren Punkt ließe sich viel sagen, den letztern wird man unbedingt bejahen müssen. Dabei ist es mindestens eigenthümlich, daß man die weiblichen Schulen dann unzweifelhaft für geborgen hält, wenn sie von Frauenzimmern besorgt werden, die dem Mutterberufe abgeschworen haben. Das begreife, wer es begreifen kann. Aber das ist es noch nicht, was ich eigentlich sagen will, sondern dieß ist's: Für unsere weiblichen Lehrkräfte bestehen gar keine Bildungsanstalten!! Lehrerinnen werden nicht herangebildet, sondern der liebe Gott läßt sie wachsen, wie die Lilien des Feldes. Das ist noch wohlfeiler, noch billiger als die Kindergärten, denn für diese muß man doch wenigstens betteln. Doch es ist Zeit, daß ich zum Schluß gelange. Jeden Vaterlandsfreund erfüllt es heutzutage mit tiefem Kummer, wenn er sehen muß, wie unser Volk zum großen Theile bereit ist, sich von seinen Hetzern wie eine blinde Heerde willenlos an den Rand des Verderbens jagen zu lassen. Worin liegt die Ursache dieser traurigen Verblendung? Sehr häufig macht man sich die Beantwortung dieser Frage sehr leicht, indem man die Schuld hievon auf die Geistlichkeit wälzt und behauptet, sie verdumme das Volk. Wenn dem so ist, so ist es sonderbar, daß man dieß erst jetzt, und jetzt so plötzlich entdeckt hat. Es ist aber nicht so! — Ich sehe in der Dummheit des Volkes nur das Werk und die Leistung der Volksschule. Damit sage ich der Volksschule gewiß keine Schmeichelei, aber ich will ihr damit auch keinen Vorwurf machen. Jedenfalls mache ich den Stand, dem ich angehöre, ebensowenig hiefür verantwortlich, wie die Geistlichen. Oder glauben Sie nicht, daß es anders um unser Volk stände, wenn die Regierungen seit einem halben Jahrhundert darauf bedacht gewesen wären, statt einer verkümmerten, großentheils unwissenden, jedenfalls nie genug zu knechtenden Kaste, Schulmeister genannt, aufgeklärten, tüchtigen Menschen das Geschäft der Volksbildung anzuvertrauen? — Ich glaube, daß es im letztern Falle anders, besser, sehr gut stünde. Was aber geschah und nicht geschah, bewegt mich nicht weniger, als das, was noch geschieht. Hierüber noch ein paar Worte, und dann mögen Sie urtheilen, ob ich Recht habe, wenn ich sage, die materielle Besserstellung der Lehrer sey die Lösung der Schulfrage. Sehen Sie meine Herren! Wir Lehrer haben seit geraumer Zeit in richtiger und bescheidener Selbsterkenntniß den Ruf nach besseren Lehrerbildungsanstalten erhoben. Man hat den Mangel, den wir erkannt haben, in bemerkenswerther Weise lange nicht erkennen wollen. Endlich hat die Staatsregierung unsere Bildungsanstalten in etwas bessere Geleise gelenkt. Aber damit ist Nichts erreicht. Wenn vor 2 oder 3 Jahrzehenten noch ein Zudrang zum deutschen Schulfache stattfand, und wenn dieser Zudrang damals von den Lehrern selbst noch gewissermaßen unterstützt war, so ist dieß Beides gegenwärtig nicht mehr der Fall, und es würde auch nicht der Fall seyn, wenn jedem Schullehrer der Doktorgrad mit Recht in Aussicht gestellt werden könnte. Denn das so dumme Volk ist nicht dumm genug, seine Söhne einem Berufe zuzuführen, der im besten Falle nur Mühe und Noth bringt; und deßhalb wird an unsern Schulseminarien und Präparandenanstalten das Gastmahl — nicht jenes des Sokrates — sondern das evangelische Gastmahl gespielt, bei dem die Geladenen nicht erscheinen, zu welchem man die Krüppel am Wege aufgreift, um den Tisch voll zu machen. — Und von diesem Tische wird sich die Schule der Zukunft nähren. Es wird die Schule der Zukunft, beaufsichtige man oder leite man sie wie man immer wolle, keine bessere seyn, als die der Gegenwart, so lange nicht ganz andere Garantien für ihre Entwickelung gegeben sind. Ich halte bei denjenigen, die unsere Schullehrerbildungs-Anstalten und deren Bevölkerung kennen, nicht für möglich, daß sie sich mit dem Wahne tragen, als würden aus diesen Anstalten die Männer hervorgehen, die draußen ein anderes Geschlecht heranzuziehen verstünden, die fähig wären, der Jugend wahrhaft bildend, dem Volke überhaupt aufklärend und berathend an die Hand zu gehen. Männer von einer verkümmerten, zwitterhaften Lebensstellung und einem vielfach nicht qualifizirbaren Bildungsgrade sind untauglich mitzuwirken an dem Erlösungswerke, nach dem heutzutage jeder wahre Patriot mit schwerem Herzen seufzt. — Und doch muß das Heil von der Volksschule kommen; es gibt keinen andern Weg! Nun was thun? Bessere Bildungsanstalten allein helfen hier nicht. Gute Bildungsanstalten sind theuer; man besucht sie nicht, um Schullehrer zu werden und als Paria der zivilisirten Gesellschaft mit Nachtwächtern auf gleiche Stufe gestellt zu werden. Es gibt nur ein Mittel; es heißt: „Besser, gut, sehr gut bezahlen!" Entschließt man sich dazu, so wird auf dem Gebiet der Volksschule sich bald ein anderes Leben regen; tüchtige Köpfe und tüchtige Kräfte werden der Volksschule gewonnen werden; die Volksschule wird das leisten, was von ihr gefordert werden muß, und man wird dann ein Recht haben, erhöhte Forderungen an sie zu stellen. Will man sich aber hiezu nicht entschließen, so lasse man die unfruchtbaren Phrasen von „Hebung der Volksschule mit freisinniger Grundlage", oder wie die Grundlagen alle heißen: man übe ein einzigmal Barmherzigkeit an uns und lasse das Geschlecht der Schullehrer absterben, und verschreibe sich zur Heilung unseres Volkes Schulbrüder und Schulschwestern, die an der Armuth ein ganz besonderes Vergnügen finden. Das wäre dann auch, wie Manche behaupten, zugleich ein gottgefälliges Werk. Uns hassen die Götter!

Gantausschreiben.

Münzinger, Friedrich, Tuchmacher in Nördlingen, Gant betr.

In Folge Gantsubmission des Tuchmachers Friedrich Münzinger sen. von Nördlingen wurde durch Gerichtsbeschluß vom 6. v. Mts. der Universalkonkurs über dessen Vermögen erkannt und werden die Ediktstage wie folgt bestimmt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Mittwoch den 9. März 1870,

II. zur Geltendmachung der Einreden und Schlußverhandlung auf

Mittwoch den 6. April 1870,

jedesmal Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 43 des k. Bezirksgerichtes dahier.

Die Versäumung des ersten Ediktstages hat den Ausschluß der Forderung von Befriedigung aus gegenwärtiger Gantmasse, die Versäumung des zweiten Ediktstages den Ausschluß der betreffenden Prozeßhandlung zur Folge.

Am ersten Ediktstage werden mehrere, die Aktivmasse betreffenden Fragen, insbesondere der Verkauf der Masse, Aufstellung eines Massekurators und dergl. zur Beschlußfassung gebracht werden, und werden hiebei die nicht erscheinenden Gläubiger dem Beschlusse der Mehrheit der Erschienenen zustimmend betrachtet.

Die auswärts wohnenden Gantbetheiligten haben bis längstens zum ersten Ediktstage einen Zustellungsbevollmächtigten mit Ausschluß der Post dahier aufzustellen, widrigenfalls die an sie ergehenden Verfügungen mit deren Anschlag an die Gerichtstafel als ihnen richtig zugestellt erachtet werden würden.

Schlüßlich wird bekannt gegeben, daß sich der Werth des vorhandenen Aktivvermögens auf 257 fl. 23 kr., der Schuldenstand auf 2877 fl. beläuft, demnach die Ueberschuldung 2619 fl. 37 kr. beträgt.

Beschlossen: Donauwörth, den 14. Dezember 1869.

Königl. Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Heiligenstein. Tröbert.

Bekanntmachung.

Beck gegen Jeglinger p. camb.

Zufolge gerichtlicher Anordnung wird am

Samstag den 15. Januar 1870
Vormittags 11 Uhr

das Anwesen des Maurers Andreas Jeglinger Hs.-Nr. 1 in Schlipsheim an Ort und Stelle unter meiner Leitung zum zweitenmale versteigert werden.

Dasselbe besteht aus einem einstöckigen, massiv gemauerten, in gutem Zustande befindlichen Wohnhause mit Plattendach, dann einem Hofraume, einem Wurz- und zwei Krautgärten von zusammen 0,17 Tagwerk der Steuergemeinde Schlipsheim und einer in der Steuergemeinde Biburg gelegenen Wiese zu 1,00 Tagwerk.

Letztere ist notariell auf 200 fl., das Wohnhaus mit dem Areale in der Schlipsheimer Flur auf 800 fl. gewerthet und ruhen auf dem gesammten Anwesen 810 fl. Hypothekkapitalien mit 50 fl. Zinsenkaution, dann 375 fl. Illaten der Ehefrau des Besitzers.

Das Verfahren richtet sich nach den einschlägigen Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 vorbehaltlich jener des §. 64 des Hypothekengesetzes und erfolgt insbesondere der Zuschlag dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchs-Auszug können auf meiner Amtsstube jederzeit eingesehen werden.

Das Nähere beim Termine.

Augsburg, den 18. Dezember 1869.

Eckert, k. Notar.

Bekanntmachung.

Dreyer, Auguste, gegen Trölitsch wegen Forderung.

Auf gerichtliche Veranlassung werde ich am

Samstag den 19. Februar 1870
Vormittags 11 Uhr

das Anwesen des Gärtnermeisters Gustav Trölitsch liters H. Nr. 136 dahier auf meiner Amtsstube der erstmaligen Versteigerung unterwerfen. Dasselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohnhause mit Anbau, Einfahrt und einem in dieser befindlichen Pumpbrunnen, dann aus zwei Glashäusern, zwei Holländerkasten und einer Holzremise, endlich aus zwei Nutzgärten. Das Wohnhaus ist massiv gebaut und mit Platten eingedeckt. Die beiden Glashäuser sind gemauert, mit Fenstern und Deckläden und innen mit einer Rohrheizung versehen. Die beiden Holländerkästen sind von Holz und ebenfalls mit Fenstern und Deckläden versehen. Der bauliche Zustand dieser Gebäulichkeiten ist ein guter. Der Eine der beiden Gärten mit 0,259 Tagwerk befindet sich beim Hause und hält zwei Brunnen, der andere mit 0,890 Tagwerk in der Nähe des Schwibbogenthores und hält einen Brunnen, und befinden sich beide Gärten in sehr gutem Zustande. — Das ganze Anwesen umfaßt eine Fläche von 1,290 Tagwerk und ist mit 28 kr. Grundsteuer, 3 fl. 31 kr. Haussteuersimplum und 1 fl. 30¾ kr. Gefällsbodenzins zur Ablösungskasse belastet. Der notarielle Schätzungswerth der Gebäulichkeiten mit Einschluß der sämmtlichen Gewächshäuser beträgt 7500 fl., jener der beiden Gärten 3600 fl.

Das Verfahren richtet sich nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 vorbehaltlich §. 64 des Hypothekengesetzes, und erfolgt insbesondere der Zuschlag dießmal erst nach erreichtem Schätzungswerthe.

Schätzungsurkunden und Hypothekenbuchs-Auszug können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Das Nähere beim Termine.

Augsburg, am 20. Dezember 1869.

Eckert, k. Notar.

Bekanntmachung.

Aus Auftrag des königl. Bezirksgerichts München r. d. Isar D. 481/1869 versteigert der unterfertigte Amtsverweser des k. Notars Wilhelm Kummerer in München

Donnerstag den 30. Dezember 1869
Nachmittags 3 bis 4 Uhr

im Nebenzimmer des Wirthshauses zu Forstenried das am 16. Oktober 1869 im Ganzen auf 2300 fl. gewerthete mit 1800 fl. Hypothekenkapital und 1484 fl. Kaution belastete Grundstück Besitz Nr. 117 in Forstenried Plan-Nr. 136 Wohnhaus Nr. 51 b zu 0,09 Tagwerk und Plannummer 136½ Wohnhaus Nr. 51 a zu 0,08 Tagwerk.

Der Zuschlag erfolgt nur, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten wird; jeder nicht schon bekannte Steigerer hat sich vor Abgabe seines Angebotes über seine Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

München, den 25. Oktober 1869.

Ed. Graf, Amtsverweser. 2(2)

Versteigerung.

Auf Requisition des k. Stadtgerichtes München l. d. J. bringe ich am

Mittwoch, den 5. Januar 1870
Vormittags 11 bis 12 Uhr

in meinem Amtszimmer Promenadeplatz Nr. 2/II dahier das auf 5000 fl. geschätzte, ewiggeldfreie und mit 5520 fl. eingetragenen, sowie mit 1835 fl. vorgemerkten Hypothekforderungen belastete Anwesen Haus Nr. 30 an der Gabelsbergerstraße dahier, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, einem einstöckigen Seitengebäude, einer gemauerten Holzhütte, dann aus Hofraum mit Pumpbrunnen, freier Einfahrt und einem kleinen Wurzgarten auf einem Areale von 0,089 Tagwerk nach den Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Proz.-Gesetzes vom 17. November 1837 und des §. 64 des Hypoth.-Ges. zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung, wobei sohin der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Mir nicht bekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Schätzungsurkunde und Hypothekenbuchsextrakt können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

München, am 29. Oktober 1869. 2(2)

Dr. Hausmann, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrages versteigere ich am

Mittwoch den 19. Januar 1870
Vormittags 11—12 Uhr

in meiner Amtskanzlei die dem Xaver Stoll von Niederschönenfeld gehörigen Hälfte-Antheile an der Donauwiese, Pl.-Nr. 1264 und 1264½, zu 5,90 Tgw. mit 2,95 Tgw., gelegen in der Steuergemeinde Feldheim, welche Hälfte-Antheile auf 300 fl. gewerthet sind, öffentlich an den Meistbietenden, wobei jedoch der Zuschlag nur dann erfolgt, wenn der Schätzungswerth erreicht ist.

Die übrigen Versteigerungsbedingungen werden beim Versteigerungstermine bekannt gegeben; mir unbekannte Personen haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen.

Rain, den 17. Dezember 1869.

Der königl. Notar:
v. Delling.

Bekanntmachung.

B. Hypotheken- und Wechselbank und de Neufville gegen Ludwigswalzmühle wegen Annuitäten und Forderung.

In Folge Requisition des kgl. Landgerichtes München I. b J vom 31. August, 3. September, 14. und 27. Oktober l. Js. werden unter meiner Leitung

am Dienstag den 18. Januar 1870
Vormittags von 11 bis 12 Uhr,
auf meiner Kanzlei, Burggasse Nr. 6/I dahier,

folgende Besitzungen der Beklagten nach den Bestimmungen des §. 64 des Hypoth.-Gesetzes, dann der §. 95 und flg. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

A. Die in der Steuergemeinde Schwabing, k. Landrentamtes München, gelegenen Grundstücke, Pl.-Nr. 1187 obere Hochbruckwiese zu 2,92 Tagwerk und Pl.-Nr. 1187½ obere Hochbruckwiese zu 0,50 Tagwerk, beide als Bauplätze am Bogenhauserfußwege der Gemeinde Schwabing vermessen und projektirt;

B. die in derselben Steuergemeinde befindlichen Objekte, nämlich:

a) die Ludwigswalzmühle mit Zugehör Haus Nr. 12 in der Hirschau, Pl.-Nr. 1202, Wohnhaus, drei Stock hoch, massiv erbaut mit gewölbtem Keller und Metalldachung, dann Gartensalon von Holz erbaut, mit Schindeln gedeckt und mit gewölbtem Keller, das Treibhaus ein Stock hoch, theils gemauert, theils von Holz, mit Platten gedeckt, Oekonomiegebäude mit Mehllager zwei Stock hoch, ganz gemauert mit Platten gedeckt, Wagenremise mit Modellkammer, zwei Stock hoch gemauert, mit Platten gedeckt, Unterfahrtsgebäude mit Thürmchen und Uhr, zwei Stock hoch gemauert und mit Schindeln gedeckt, Holzhütte mit Brettern gedeckt, Comptoirgebäude, zwei Stock hoch gemauert und mit Schindeln gedeckt, dann Brunnen und Hofraum zu 1,18 Tagwerk, sowie Pl.-Nr. 1204 Gemüs-, Gras- und englischer Garten zu 2,43 Tagwerk; Pl.-Nr. 1197 Oelmühlgebäude, zwei Stock hoch gemauert, mit Schindeln gedeckt, mit Zimmer und Magstube, dann Hofraum zu 0,11 Tagwerk; Pl.-Nr. 1200 das Kunstmühlgebäude, vier Stock hoch nebst Souterrain, massiv erbaut und mit Metall gedeckt, mit angebauter Unterfahrt, dann der Schneidmühle mit Anbau und Dreherwerkstätte, zwei Stock hoch, von Holz erbaut, mit Schindeln gedeckt, Schmid- und Schlosserwerkstätte, ein Stock hoch, mit Platten gedeckt, Hofraum und Grasfleck zu 0,93 Tagwerk, Pl.-Nr. 1194 und 1194½ Tivoliweg zu 0,63 Tagwerk; ferner die Pl.-Nr. 1198, 1199, 1201, 1190½, 1203, 1205, 1206½, 1207, 1208, 1209, 1210 und 1211 Gärten, Wiesen, Böschungen, Gehölz, Bach und Altwasser, mit einem Gesammtflächeninhalte von 44,91 Tagwerk, dann dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;

b) das Wirthschaftsanwesen zu Tivoli, Haus-Nr. 13, Pl.-Nr. 1192, Wirthschaftsgebäude, ein Stock hoch, ganz gemauert, mit Balkenkeller und mit Platten gedeckt, Stallung mit Remise und Aborten, ein Stock hoch, massiv und mit Platten gedeckt, Arkaden von Holz, ungedeckt, Sommerkeller, massiv gemauert und gewölbt, mit Rasendachung, Kegelbahn von Holz erbaut, mit Dachpappe gedeckt, offenes Sommerhaus von Holz erbaut, mit Schindeln gedeckt, Brunnen, Hofraum und Wirthschaftsgarten zu 1,14 Tagwerk; Pl.-Nr. 1193 und 1195 Gras- und Wurz-Garten mit Weiher und Wiese zu 5,51 Tagwerk; ferner die radizirten Gastwirthschafts-, Mühl-, Säg- und Oelschlags-Gerechtsamen, dann drei von Holz erbaute Brücken;

c) das gesammte Mühlen- und Triebwerk, als:

1) eine complete Einrichtung der Oelmühle, bestehend aus dem Wasserbau für das Wasserrad, den Transmissionen, Fruchtputzerei, Quetschwalzen, Steinwerk, Wärmapparat, zwei hydraulischen Pressen mit vier Pumpen und Preßringen;

2) die Kunstmühleinrichtung, bestehend aus dem Wasserbau mit Wasserrad, Abrechen, Schütze mit Schützenzug, Getriebwerk auf beiden Seiten mit Haupttransmission, acht Mahlgängen mit französischen Steinen zu fünf Schuh Durchmesser, mit Riemen- und Zahnräder-Getrieben, Fundament, eisernen Ständern, Zargen, Exhaustor mit Röhren, vier Mahlgängen gleicher Größe mit conischem Zahnräder-Getriebe, acht Austragmaschinen mit Zuführungs-Schnecken und deren Transmissionen sammt Riemen, einer neuen Mehlmischmaschine, einem durch alle Stockwerke gehenden Getreidereservoir, einem Läutwerkregulator, einer Schälmaschine, zwei Kranichen zum Abheben der Steine, einer Königswelle nebst Transmission, dann Schrott-, Putz-, Mahl- und Griescylindern, eine Netz- und eine Getreidereinigungsmaschine, sechs Griesputzmaschinen rc.;

3) die Einrichtung der Lohn- und Kundenmühle mit vier Mahlgängen rc., dem Wasserbau mit fünf Wassergerinnen und fünf Wasserrädern mit Fehlschuß;

4) die Einrichtung der Sägmühle, Wasserkahn mit Turbine, von Eisen construirt, sammt Transmission und Getriebwerk mit Fundament nebst Zugvorrichtung, zwei Getriebwerke der beiden Langsägen mit Eisensäggatter, Schubwerk und Wagen, Baumeinzugstriebwerk, einer Kreissäge mit Wagen und Transmission rc.;

5) der obere Schleußenbau und die Wasserkraft von 230 effektiven Pferdekräften.

Hiebei wird Nachstehendes bemerkt:

I. mir Notar unbekannte Steigerer haben über ihre Person und Zahlungsfähigkeit geeignete Bescheinigung zu erbringen, widrigenfalls sie zur Steigerung nicht zugelassen werden;

II. die sub A und B bezeichneten Steigobjekte werden gesondert versteigert;

III. in dem Mühlbache mit den Ablaßbächen Pl.-Nr. 1206½ in der Steuergemeinde Schwabing wird das Fischrecht von der Münchner Fischerzunft nach Vortrag des rentamtlichen Besitz- und Belastungsattestes, das Flußbeet aber vom Staate als Eigenthum beansprucht, wogegen von Seite der Aktiengesellschaft Verwahrung eingelegt wurde, daher keine Gewährschaft hinsichtlich des Fischrechtes und des Eigenthums des Flußbeetes geleistet wird;

IV. die sub. A. bezeichneten beiden Grundstücke sind mit 46,500 fl. 6 kr. Verbandhypothek und die sub B. bezeichneten Objekte mit 376,922 fl. 38 kr eingetragenen und vorgemerkten Hypothekkapitalien und 23,000 fl. Zinsen- und Kostenkautionen belastet, wovon jedoch der Betrag von 46,500 fl. 6 kr. als Verbandhypothek auf den obigen beiden Grundstücken ruht.

V. Der Zuschlag erfolgt erst dann, wenn der am 1. Oktober l. Js. erhobene Schätzungswerth: ad A. von 6840 fl. und ad B., a, b und c von 396,283 fl. in Summa: 403,123 fl erreicht ist;

VI. sämmtliche bei mir in dieser Sache erwachsenen Akten und Schriftstücke, darunter die Schätzungsurkunde, dann die beiden Hypothekenbuchs-Extrakte und das Besitz- und Belastungsattest des k. Landrentamts München können von Interessenten auf meiner Kanzlei eingesehen werden.

Bleibt obige erste Versteigerung resultatlos, so findet die zweite Versteigerung

am Freitag den 21. Januar 1870
Vormittags von 11—12 Uhr

am gleichen Orte statt, wobei jedoch der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

München, den 16. November 1869.

Dettenhofer, k. Notar. 3(2)

Bekanntmachung.

Verlassenschaft der Söldnerswittwe Marianna Merath in Blöcktach betr.

Auf Antrag der Erbsinteressenten und gerichtliche Anordnung versteigere ich am

Montag den 10. Januar 1870
Vormittags 9—10 Uhr

im Mair'schen Wirthshause zu Blöcktach das Merath'sche Anwesen Hs.-Nr. 20 daselbst, bestehend aus dem mit 200 fl. gegen Brand versicherten Wohn- und Oekonomie-Gebäude Pl.-Nr. 1728 zu 0,04 Tgw. und 3,23 Tgw. Garten, Krautgarten, Wiese und Acker Pl.-Nr. 1725, 1906, 1787 und 1814½, nebst ganzem Gemeinderecht, belastet mit 36,9 kr. einfacher Grundsteuer, — unter am Versteigerungstage bekanntzugebenden Bedingungen.

Das k. Stadtgericht Kempten hat sich die Ratification vorbehalten und wird diese nur ertheilen, wenn das Meistgebot mindestens 1600 fl. erreicht.

Unmittelbar nach dem Anwesen wird im Hause Nr. 20 selbst die auf 97 fl. 54 kr. gewerthete Haus- und Baumannsfahrniß gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Wegen vorheriger Besichtigung des Anwesens ist sich an den Söldner Martin Ahr in Blöcktach zu wenden.

Grundsteuerkataster-Auszug und Schätzungs-Urkunde können auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit legal auszuweisen.

Obergünzburg, am 22. Dezember 1869.

Zengerle, k. Notar.

Bekanntmachung.

Albrecht gegen Morf, wegen Hypothekzinsforderung.

Wegen fruchtlosen Ablaufes des ersten Versteigerungstermines steht auf klägerischen Antrag obigen Betreffs zur zweitmaligen Versteigerung des Mühlanwesens Haus-Nr. 207 in Au, der Gemeinde Sulzberg, mit 28 Tagw. 85 Dez. und der dazu gehörigen Wasserkraft Termin auf

Donnerstag den 20. Januar 1870
Vormittags 9 Uhr

im Orte Au an, wobei der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 21,390 fl. erfolgt, und sich im Uebrigen auf die Bekanntmachung vom 12. Oktober d. Js. in dieser Zeitung bezogen wird.

Kempten, am 20. Dezember 1869.

Geisenhof, kgl. Notar.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Stadtgerichts München r. d. J. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Freitag den 14. Januar 1870
früh 8—9 Uhr

in seiner Kanzlei (Vorstadt Au, Lilienstraße 28/I) die Herberge Haus-Nr. 4b an der Weinbauernstraße in der Vorstadt Giesing, bestehend zu ebener Erde aus gemeinschaftlichem Eingang, dann rückwärts aus einem heizbaren Zimmer, 2 Kammern, Küche und Flötz, einem Kasten unter Dach, gemeinschaftlichen Hofraum mit Brunnen, Gemüsegarten mit Holzhütte und Dunggrube.

Der Zuschlag erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes von 400 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, den 18 Dezember 1869.

Rothmaier, k. Notar.

Bekanntmachung.

Aichach, kgl. Rentamt, gegen
Moblmeier p. deb.

Am Freitag den 7. Januar 1870
oder falls an diesem Tage kein zulässiges Meistgebot erfolgt,
am Freitag den 28. Januar 1870

werde ich jedesmal Vormittags 11 bis 12 Uhr in meiner Amtskanzlei dahier die Zwangsversteigerung des dem Gütler Michael Moblmeier gehörigen Anwesens Hs.-Nr. 36½ in Mühlried, bestehend aus Gebäulichkeiten und 2,80 Tagw. Grundstücken, gewerthet auf 912 fl. und mit 1050 fl. Hypothekschulden belastet, öffentlich abhalten.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 und ff. des Hyp.-Gesetzes und den §§. 97 und ff. der Prozeßnovelle vom 17. November 1837 und erfolgt der Zuschlag das erstemal nur, wenn mindestens der Schätzungswerth geboten ist, das zweitemal aber ohne Rücksicht auf solchen.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schrobenhausen, den 29. November 1869.

Heigl, k. Notar.

Bekanntmachung.

Schmederer gegen Engelhard p. deb.

Am Samstag den 8. Januar 1870
Nachmittags 2 bis 3 Uhr

versteigere ich aus Auftrag des k. Landgerichts Schrobenhausen das Anwesen Haus Nr. 54 zu Hörzhausen im Wirthshause dortselbst öffentlich an den Meistbietenden, wobei der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Dieses Anwesen besteht aus Gebäulichkeiten und 10,14 Tagwerk Grundstücken, ist auf 2789 fl. gewerthet und mit 2050 fl. Hypothekkapitalien, 150 fl. Zinsenkaution hiefür, dann mit 2 fl. 1 kr. 4 hl. Bodenzins zum Staat und 6 fl. 52 kr. 4 hl. zur Ablösungskassa belastet.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Schrobenhausen, am 13. Dezember 1869.

Heigl, k. Notar.

Bekanntmachung.

Handelsregister betr.

Inhaber der Firma „Georg Schiedermaier, Glasfabrik Schliersee" ist der Glasfabrikant Georg Schiedermaier bei Schliersee mit der Niederlassung bei Schliersee.

München, den 20. Dezember 1869.

K. Handelsgericht München r. d. J.

Der k. Vorstand:
Praxmarer.

Amann.

Edictalcitation.

Nachdem der k. Advokat Reischle in Babenhausen Namens des Söldners Mathäus Regele von Weinried gegen den ledigen Wagner Lorenz Regele von dort eine Klage auf Löschung einer Hypothekforderung von 350 fl. bei dem hiesigen Bezirksgerichte eingereicht hat, der dermalige Aufenthalt des Beklagten aber unbekannt ist, so wird Lorenz Regele hiemit aufgefordert, die Vernehmlassung auf diese Klage **binnen 30 Tagen** abzugeben.

Das Duplikat der Klage liegt bei den Gerichtsakten. Zugleich wird der Beklagte beauftragt, einen Zustellungsbevollmächtigten binnen derselben Frist am Sitze des hiesigen Gerichts zu benennen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen in dieser Streitsache durch Anschlag an die Gerichtstafel des unterfertigten Gerichts für ordnungsmäßig zugestellt erachtet werden.

Memmingen, den 14. Dezember 1869.

Königl. Bezirksgericht
Memmingen.
Der königl. Direktor:
v. Lämminger.

Freunden des Gartenbaues und der Landwirthschaft

zur Nachricht, daß mit nächstem **1. Januar** das **neue Abonnement** auf die rühmlichst bekannte Zeitschrift:



beginnt.

Die **vereinigten Frauendorfer Blätter** sind **thatsächlich** die verbreitetste, **gehaltreichste**, zugleich auch **billigste** deutsche **Wochenschrift** für ***Garten-, Obst-*** und ***Weinbau, Land-, Forst-*** und ***Hauswirthschaft.*** Ihre bogenstarken Nummern sind nicht selten **illustrirt**. Als gewiß willkommene Zugabe erhält ***jeder ganzjährliche Abonnent*** eine **werthvolle**

Gratis-Prämie

bestehend aus nicht weniger denn **15—18 höchst interessanten *neuen Samen-Arten*** für den **Blumen-** und **Gemüse-Garten** und **für die Feldkultur**, elegant emballirt.

***Nr.* 1** pro **1870** mit einem wahren Reichthum gemeinnütziger Mittheilungen ausgestattet, wird so eben allgemein versandt, **sämmtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen sogleich Pränumerationen an** und liefern die **Prämie** mit der ersten Nummer.

☞ **Direkt durch Gefertigten mittelst Franko-Marken kostet der Jahrgang bei regelmäßig wochentlicher Zusendung 3 fl.**

Zu recht zahlreichen Bestellungen auf unser wahres ***Nutzblatt*** laden wir ergebenst ein.
Frauendorf, Post Vilshofen in Niederbayern

Verlag der ver. Frauendorfer-Blätter.

Die Post nimmt nur **halbjährliche** Pränumerationen an, beßhalb ist das II. Semester im **Juni nachzubestellen,** wogegen aber die Prämie auf erfolgtes direktes Abverlangen bei bezeichnetem Verlage den P. T. Postabonnenten von diesem sogleich überallhin **postfrei** effektuirt wird.

Für Händler!

3(2) **Fertige**, vollkommen große und **solid** gearbeitete **Hosen**

aus **Parisienne**	per Dutzend Thlr.	9. 15.	Pr.-Ct.
„ **Ombré**	„ „ „	12. —	„
„ **Buxkin imp.**	„ „ „	9. —	„
„ **Croisé, Chinchiller** rc.	„ „ „	8. 15.	„

Versendungen gegen Nachnahme. Bestellungen baldigst erbeten.

C. Richter's Kleiderfabrik in Gelnhausen.

Bierbrauerei „Pschorr" München

empfiehlt in bekannter Güte:

Exportbier in Originalflaschen
detto detto zum überseeischen Versandt von Februar an.
Bock in Originalflaschen und im Faß, Saison November — Mai incl.
Doppellagerbier oder **Salonbier** (Wiener Art) in Originalflaschen und im Faß.
Einfaches Lagerbier.
Bestellungen werden schnell und bestens besorgt und spedirt. 4(4)

Für ein Eisen- und **Geschmeidewaaren-**Geschäft einer größeren Stadt **Niederbayerns** wird ein gut routinirter **discursiver**, am liebsten militärfreier Verkäufer **gesucht**. Solche, welche mehrere Jahre einem lebhaften Geschäfte vorgestanden, hübsche Hand schreiben, erhalten bei sonst ganz guten Referenzen den Vorzug. Offerten, denen möglichst Photographie beigelegt werden wolle, besorgt unter Nr. 1662 die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Comp.** in **München.** 2(2)

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franko. **F. F. F. Heidelberg**, Karpfengasse 4. 12(11)

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen von der Altersklasse 1849 betr.

Zum Vollzuge der gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 im Jahre 1870 stattfindenden Aushebung der Wehrpflichtigen von der Altersklasse 1849 wird von dem unterfertigten k. Bezirksamte Nachfolgendes bekannt gemacht:

1) Alle mit dem 1. Januar 1870 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit **vom 1. bis 14. Januar dieses Jahres** bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer — entweder persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besondern Vollmacht nicht bedürfen, zur Aufnahme in die Urliste anzumelden.
2) Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung gemäß Artikel 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.
3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste
   a) der in der Gemeinde heimathberechtigten und
   b) der darin ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche im Jahre 1870 das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

   wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde öffentlich aufgelegt werden. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, zu denen Jedermann berechtigt ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.
4) Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl.

Füssen, den 8. November 1869.

Königliches Bezirksamt.

Der k. Bezirksamtmann: **Berchtold.** 3[8]

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Neuplatz Lit. B, Nr. 206.

Bayern.

Unter verschiedenen vom Landrathe von Oberfranken der k. Regierung zur Berücksichtigung übergebenen Anträgen erwähnen wir den des Landraths Lendner und Genossen, betr. die Organisation der deutschen Schulen, und die Besoldung der Lehrer derselben, mit der Bitte, um Erwirkung einer Gesetzesvorlage an den Landtag, welche die Regelung und Organisation des deutschen Schulwesens bezielt. Ferner wurde zur Hebung des Feuerlöschwesens dem Landesausschusse der freiwilligen Feuerwehren in Bayern die Summe von 100 fl. aus dem Reservefond bewilligt, und außerdem Antrag gestellt auf Aufnahme einer Bestimmung in das zu erlassende Bürgerwehrgesetz, wonach die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren befreit seyn sollen von der Dienstleistung bei der Bürgerwehr, — dann auf Ueberlassung der Relutions- und Reisegelder der vormaligen Landwehr an die betreffenden Gemeinden zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften — und endlich auf Erzielung der Einführung eines Normalgewindes für Feuerlöschmaschinen in ganz Deutschland. Ferner wurde die Bitte um Errichtung eines Realgymnasiums und einer Industrieschule in Oberfranken wiederholt und das Bedürfniß hiefür aus dem Umstand nachgewiesen, daß außer dem an der Gewerbschule zu Bamberg schon länger bestehenden Parallelkurse in diesem Jahre auch an den Gewerbschulen zu Bayreuth und Hof dergl. Kurse errichtet werden mußten, was den sichersten Beleg für den wachsenden Zubrang zu diesen Anstalten in Oberfranken bietet. (Fränk. Kur.)

Norddeutscher Bund.

Berlin, 22. Dez. Das Herrenhaus hat gestern das Budget angenommen. Die Kommission hatte dazu folgende Resolution beschlossen: „Die Staatsregierung aufzufordern: 1) eine Gesetzesvorlage wegen der Diäten und Reisekosten der Mitglieder des Abgeordnetenhauses, sowie wegen der Stellvertretungskosten der zu Abgeordneten gewählten Staatsbeamten zu machen; 2) bis das oben beregte Gesetz in Kraft getreten seyn wird, die Diäten und Reisekosten für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses im Etat pro 1871 und ferner in Fortfall zu bringen und diese Maßnahme vor Anordnung und Ausführung der bevorstehenden Neuwahlen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen." — Graf Gröben-Ponarl bemerkte, daß das Abgeordnetenhaus im J. 1861 einen von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, der die Diäten, wie die Verfassung verlangte, gesetzlich und erst ziffermäßig regeln sollte, abgelehnt habe und daß daher für die Regierung kein Recht bestehe, die Diäten noch ferner zu zahlen. Er protestire gegen die Zahlung. — Stadtrath Wilckens glaubt, der Zeitpunkt wird kommen, wo die Diäten wegfallen werden; er ist aber erst dann möglich, wenn die Landräthe und Kreisrichter aus dem Abgeordnetenhause verschwinden werden. So lange die Beamten aus dem Abgeordnetenhause nicht verschwinden, ist es unmöglich, ein Abgeordnetenhaus ohne Diäten zu schaffen. Allerdings sey es richtig, daß das Votum einer Korporation ohne Diäten viel schwerer in's Gewicht fällt, als das Votum einer Korporation mit Diäten. Redner glaubt, es wird eine Zeit kommen, wo das Abgeordnetenhaus selbst die Diäten streicht. — v. Kleist-Retzow: Man kann lange warten, ehe das Abgeordnetenhaus die Frage anfassen wird; es würde sich zum Theil den Ast absägen, auf dem es sitzt. Der Reichstag ist ein Präjudiz für den Antrag der Kommission; das einzige Mittel, die Arbeiten zu beschleunigen, liegt darin, daß die Diäten gestrichen werden. — Obertribunalsrath Blömer bekämpft den Kommissionsantrag. Der Reichstag sey ohne Diäten, weil die Diätenlosigkeit desselben ein Korrektiv gegen die allgemeinen und direkten Wahlen seyn solle. Dem Antrage der Kommission stehe das Gesetz entgegen. — Finanzminister Camphausen erklärte: Nach Maßgabe der Verfassung ist unbestritten anzuerkennen, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Diäten zu empfangen haben. Die Verfassung untersagt es auch ausdrücklich, auf die Diäten Verzicht zu leisten. Es kann also nur in Frage kommen, wie viel an Diäten gezahlt werden soll. Die Verfassung weist auf ein Gesetz hin, dasselbe ist noch nicht zu Stande gebracht, aber die Regierung kann die bisher gehandhabte konstante Praxis in Bezug auf Zahlung der Diäten, deßhalb doch nicht verlassen. — v. Senfft-Pilsach: Im Abgeordnetenhause sitzen so viele Berliner, daß es auffallend ist, daß diese Herren, welche nichts verlieren, eine Summe von jährlich ca. 18,000 Thlr. erhalten. Dieser Umstand muß geregelt werden, und deshalb bitte ich, die Anträge anzunehmen. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission ad. 1 angenommen, ad. 2 dagegen mit großer Majorität abgelehnt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

⊙ München, 23. Dez. Ich beeile mich, Ihnen aus der soeben ausgegebenen Nachweisung über den Betrieb der Verkehrsanstalten im Jahre 1868 Folgendes mitzutheilen: Die Eisenbahnen haben einen Brutto-Ertrag von 22,464,842 fl. und einen Reinertrag von 9,471,018 fl. geliefert gegen den Einnahmsanschlag nach dem Budget mehr 1,993,930 fl.; die Post einen Bruttoertrag von 6,367,919 fl., einen Reinertrag von 176,512 fl. gegen den Budgetansatz weniger 393,488 fl., die Telegraphen-Anstalt einen Bruttoertrag von 353,075 fl., einen Reinertrag von 114,571 fl., gegen die Budgetposition mehr 84,571 fl.; die Bodensee-Schifffahrt einen Bruttoertrag von 250,213 fl. und einen Reinertrag von 70,359 fl., im Budget ist eine Einnahmsposition hiefür nicht eingestellt. Die Bruttoeinnahme des Ludwig-Kanals war 102,308 fl., die Ausgabe 182,572 fl., daher Mehrausgabe 80,264 fl., während nach dem Budget der Einnahmsanschlag 26,133 fl. beträgt, somit gegen den Budgetansatz weniger 106,397 fl. Die Gesammt-Bruttoeinnahme beträgt demnach aus allen Verkehrsanstalten 29,538,357 fl., die Gesammt-Reineinnahme nach Abzug der Mehrausgabe von 80,264 fl. für den Ludwigskanal 9,752,196 fl. Die deßfallsige Budgetposition beträgt 8,103,221 fl. und erfolgte somit eine Mehrablieferung von 1,648,975 fl.

* Augsburg, 22. Dez. Die Handels- und Gewerbekammer für Schwaben und Neuburg war heute im magistratischen Sitzungssaale zu einer öffentlichen Sitzung versammelt. Von den mancherlei Gegenständen, welche zur Besprechung kamen, wollen wir zunächst mehrere an die Kammer gelangte Entschließungen des Handels-Ministeriums hervorheben, welche den Handel nach Japan, nach der Türkei, endlich nach Ostindien via Suezkanal betreffen. Für die Einleitung von Handels-Beziehungen mit Japan ist nach der Ansicht des k. Konsuls Schwab in Paris (12 Faubourg Poissonière) eine Mustersendung bayerischer Industrie-Produkte nach diesem Lande angezeigt. Die Japanesen kaufen gerne: wollene mit Baumwolle gemischte Gewebe in den lebhaftesten Farben, leichte Tuche in bunten Farben, glatte wollene Stoffe, Merinos und Mousseline in den verschiedensten Farben, türkisch Roth in Garn wie in Tuch. Baumwollene, leinene und wollene Garne, Spielwaaren, Farben, Waffen werden mit Vortheil dort verkauft. Herr Konsul Schwab hat sich bereit erklärt, die ihm zukommenden Muster an ein befreundetes Haus in Japan zu senden, von dem er überzeugt ist, einen genauen und wahrheitsgetreuen Rapport zu erhalten. Die Türkei bietet ein großes Absatzgebiet für Tuch in allen Sorten, für Loden sowie für Rohgarne von Nr. 4 bis 24, auch in bunten Baumwollgeweben dürften sich dort gute Geschäfte machen lassen. Die Firma Stobmann und Dollinger in Konstantinopel, deren Theilhaber Dollinger aus Nürnberg und daselbst heimathberechtigt ist, hat sich bereit erklärt, Mustersendungen in Empfang zu nehmen, auch alle näheren Aufschlüsse zu geben u. s. w. Der k. b. Konsul Julius Stettner, Sohn, in Triest macht ähnliche Anerbietungen bezüglich des Handels nach Ostindien via Suezkanal, insbesondere erbietet er sich zur Vermittlung von Verhandlungen mit der Direktion der österreichischen Lloydgesellschaft, welche, wie schon in den Zeitungen gemeldet, im Januar eine Fahrt durch den Suezkanal nach Bombay unternehmen lassen will. Herr Stettner bemerkt, daß der österreichische Lloyd nicht etwa auf eigene Rechnung einen Versuch machen wolle, europäische Rohprodukte und Industrie-Erzeugnisse in Ostasien abzusetzen, sondern er will lediglich deßhalb die Probefahrt unternehmen, um beurtheilen zu können, ob sich in der Folge eine regelmäßige Dampferlinie nach Ostindien mit Aussicht auf einigen Erfolg werde einrichten lassen. Die Betheiligung an dieser Probefahrt mit Waarensendungen bleibt daher der Unternehmungslust der Kaufleute und Industriellen überlassen, die Lloydgesellschaft beschränkt sich auf die Beförderung der Waaren nach den Häfen von Ostindien und China, ohne sich um den Absatz derselben zu kümmern. Die Fracht beträgt $3\frac{1}{2}$ Pfd. Sterl. per Gewichtstonne à 20 Zollzentner für schwere Waaren oder Maßtonne à 40 englische Kubikfuß für leichte voluminose Güter, für Geld- und Werthsendungen $3\frac{1}{2}$%. Die erste Fahrt von Triest nach Bombay wird durch einen der beiden eigens für diese Reise in England erbauten Schraubendampfer erfolgen; Ende November war übrigens noch keines der beiden Schiffe in Triest angelangt, und als vermuthliche Abfahrzeit des zur ersten Reise zu verwendenden Schiffes bezeichnete man damals die Mitte des Monats Januar 1870. Waaren, die zum Versandt nach Ostindien bestimmt sind und den Weg über Venedig einzuschlagen haben, werden von dort aus nach Triest von der Lloydgesellschaft gratis befördert; es würde sich empfehlen, solche Sendungen an die „Agenti der Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österr. Lloyd in Venedig" zu adressiren, Waaren aber, die direkt nach Triest gehen, wären zur Vermeidung von Triester Platzspesen direkt an die Direktion des österr. Lloyd zu adressiren. Da zwischen sämmtlichen österreichischen Eisenbahn-Verwaltungen eine Vereinbarung angebahnt wird, nach

welcher für Ostindien bestimmten Gütern wesentliche Frachter-
mäßigungen eingeräumt werden sollen, wäre es vielleicht angemessen
bei allen jenen Sendungen, die durch Oesterreich zu transitiren
haben, im Frachtbriefe die Bemerkung „zur Weiterbeförderung
mittelst Lloyddampfer nach Ostindien“ einzuschalten. — Im Gegen-
satze zu den eben berührten Mittheilungen betrifft lediglich die
lokalen Interessen Augsburgs eine Erklärung, welche das Ober-
post- und Bahnamt bezüglich der in der letzten öffentlichen
Sitzung besprochenen mißlichen Einrichtung, daß Sendungen,
welche mit den Mittagszügen abgehen sollen, in der
Stadtpostfiliale 3½ Stunden, auf dem Bahnhofe 2½ Stun-
den vor Abgang der Züge aufgegeben werden müssen, abgegeben hat.
Das k. Oberpost- und Bahnamt gibt zu, daß diese Einrichtung eine
belästigende ist, bedauert aber, vorerst keine Abhilfe treffen zu kön-
nen, weil die bestehenden räumlichen Verhältnisse der Post-Bureaus
eine Aenderung der Vorschrift unmöglich machen sollen; übrigens
werde der Umbau des Bahnhofs bald vollendet und sodann auch
die Adaptirung der vorhandenen Räume in der Stadt
für ein Speditions-Bureau durchgeführt werden, worauf
dann die beklagten Einrichtungen verschwinden würden. Hin-
wieder von allgemeiner Bedeutung waren die Diskussionen, welche
bezüglich der neuen Maß- und Gewichtsordnung und der
zum Vollzuge derselben bereits erlassenen, oder noch zu erlassenden
Anordnungen gepflogen wurden. Daß das Staatsministerium des
Handels die markt- und schrannenberechtigten Gemeinden hat auf-
fordern lassen, bei Gelegenheit der Einführung des neuen Maßes
und Gewichtes auf den Markt- und Schrannenplätzen lediglich Waa-
gen zum Abwiegen von Getreide und and.ren trockenen Nah-
rungsstoffen bereit zu stellen — von welcher Verfügung der Han-
dels- und Gewerbekammer Kenntr.iß gegeben worden ist — wurde
bereits früher gemeldet. Der Entwurf einer Verordnung, wonach
alle für den Ausschank von Bier und Wein in den Gast-
und Schenkwirthschaften bestimmten Gefäße jeder Art geeicht seyn
müssen (ausgenommen von dieser Vorschrift soll lediglich der Ver-
kauf feiner Flaschenweine, moussirender Weine, Export-Biere und
des abgezogenen Bieres bleiben), worin ferner bestimmt ist, auf
welche Art das Eichzeichen anzubringen sey, daß die Gast- und
Schenkwirthe geeichte und gestempelte Normal-Maße führen sollen
u. s. w., wurde für geeignet erklärt, da er an den hier bestehenden
Verhältnissen im Wesentlichen nichts ändert und, wie der Vorstand
der Kammer, Hr. Hertel, erklärte, diejenigen Wein- und Bierwirthe,
welchen der Entwurf zur Einsicht mitgetheilt worden ist, sich damit
einverstanden erklärt haben. Das Handelsministerium hat ferner
angefragt, ob Wein- und Bierfässer und welche Arten derselben ge-
eicht werden sollen. Die Kammer beschloß, die Erklärung abzuge-
ben, daß man durch den zur Zeit dahier bestehenden Zustand, wo-
nach zwar nicht Lagerfässer, wohl aber Schenkfässer geeicht werden
müssen, sich nicht beschwert erachte; auch diese Erklärung
stützt sich auf die Einvernahme von Sachverständigen, übri-
gens werden die in den übrigen schwäbischen Städten be-
stehenden Bezirksgremien noch um ihre Ansicht gefragt wer-
den. Eine weitere, mit der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung
in Zusammenhang stehende Sache wurde von Hrn. Fr. Keller an-
geregt. Er hob hervor, daß die (durch Verordnung vom 14. Sep-
tember l. Js.) vorgeschriebenen zylindrischen Gewichtsstücke den Ge-
werbtreibenden nicht behagen könnten, weil diese Gewichte, wenn
etwa durch Zufall umgeworfen, in's Rollen kommen müßten und,
von den Tischen herabfallend, leicht Schaden verursachen könnten;
er schlug vor, die Staatsregierung zu ersuchen, daß den Gewerbe-
treibenden gestattet werden möge, statt der zylindrischen Gewichte
solche von prismatischer Form (mit sechs Kanten) zu gebrauchen,
welcher Antrag zur Annahme gelangte. Fern.r wurde auf Antrag
des Hrn. Hertel beschlossen, bei sämmtlichen Gewerbetreibenden
Augsburgs durch ein Zirkular anzufragen, ob dieselben geneigt
seyen, bis zum 1. Mai 1870 das neue Maß und Gewicht einzufüh-
ren. Eine von der Münchener Handels- und Gewerbe-Kammer in
Druck herausgegebene und zur Ansicht an die hiesige Kammer mit-
getheilte „Vergleichende Zusammenstellung der bayerischen Maße
und Gewichte mit dem metrischen“ (in Kommission bei Fleischmann,
Preis 6 kr.) zirkulirte unter den Anwesenden und wurde für ein
einem wirklichen Bedürfnisse entsprechendes praktisches Elaborat er-
klärt. Eine andere Angelegenheit, welche gegenwärtig in der Ge-
schäftswelt viel Staub aufwirbelt, ist die Verbannung der öster-
reichischen Scheidemünze aus dem Verkehr; auch diese Sache
wurde besprochen und beschlossen, das Publikum durch Annoncen
in den Blättern aufzufordern, die österreichischen Sechskreuzer-Stücke
und die in neuester Zeit ebenfalls sich verbreitenden Zehn-Neukreuzer-
Stücke nicht höher als zum Werthe von fünf Kreuzern, die Zwan-
zigkreuzer-Stücke nicht höher als zum Werthe von zehn Kreuzern
anzunehmen; kommt der Aufruf auch spät, so bietet er doch den-
jenigen, welche sich dieser Münzen nur schwer erwehren können,
eine neue Begründung der Annahmsverweigerung. Besserer Gunst
als die österreichischen Münzen hatten sich die österreichischen Korre-
spondenzkarten zu erfreuen, auf Kartons (wie die Postanwei-
sungen) gedruckte Formulare, welche zu kurzen brieflichen
Mittheilungen dienen und um zwei Neukreuzer per Stück
von den Postanstalten verkauft werden; die Regensburger
Handelskammer hat die Staatsregierung bereits um Ein-
führung derselben (mit dem Preise von 1 kr. pr. Stück) angegangen;
man beschloß, sich diesem Gesuche anzuschließen. — Der Augsburger
Handelsstand, insbesondere aber die Branche der Bank- und Wech-
selgeschäfte empfindet schon seit längerer Zeit schwer den Mißstand,
daß die telegraphische Korrespondenz zwischen hier und
Frankfurt nicht direkt, sondern theils über München, theils über
Nürnberg geleitet wird. Das hiesige Börsen-Kommissariat hat sich
nun an die Handels- und Gewerbekammer mit der Bitte gerichtet,
dieselbe möge beim Handels-Ministerium das Ansuchen um Herstel-
lung einer direkten Telegraphenleitung zwischen Augsburg und
Frankfurt a. M. stellen. Die Kammer fand diesen Wunsch
ganz begründet und beschloß, zunächst an die Telegraphen-
Abtheilung der Verkehrs-Anstalten in dieser Sache eine Ein-
gabe zu richten. Ferner wurde eine Eingabe an die Betriebs-
Abtheilung der Verkehrs-Anstalten beschlossen wegen eines Gegen-
standes, den Hr. Keller anregte. Die zum Transporte von Flüssig-
keiten bestimmten Ballons werden, auch wenn sie in Körben oder
Holzkisten mit Stroh-Emballage verpackt der Eisenbahn zum
Transport übergeben werden, von der Eisenbahn als „mangel-
haft verpackt“ betrachtet und der Absender wird gezwungen,
durch Erklärung auf dem Frachtbriefe und besonderen Revers an-
zuerkennen, daß die Verpackung eine mangelhafte sey, und daß die
Eisenbahn für den Schaden nicht hafte, der aus den mit der man-
gelhaften Verpackung verbundenen Gefahr entstehe. Die derart
verpackten Ballons sind demnach der nachlässigsten Be-
handlung Seitens der Bahnbediensteten Preis gegeben, da nach
Art. 424 Abs. 2 des allg. deutschen Handelsgesetzbuches, wenn eine
solche Erklärung auf dem Frachtbrief abgegeben ist, der Absen-
der beweisen muß, daß die Beschädigung nicht aus der angeblich
mangelhaften Verpackung entstanden sey, — ein Beweis, der in der
Regel sehr schwer oder unmöglich zu führen seyn wird. Die Kam-
mer beschloß, nachzusuchen, daß den Absendern derartiger
Ballons in Zukunft jene Erklärung Seitens der Bahnverwaltung
erlassen werde. Andere gegen die Postanstalt gerichtete Be-
schwerden brachte Herr Obermayer vor, nämlich einerseits die
verspätete Austragung der Briefe, andererseits die Nöthigung zur
Zahlung von Bestellgebühren; diese Gegenstände wurden jedoch auf
die nächste Sitzung verwiesen. — Die Kammer hat in der heutigen
Sitzung auch ihre Geschäfts-Ordnung festgesetzt; für das
Publikum dürfte von Interesse seyn, daß durch dieselbe jedem Pri-
vatmanne die Möglichkeit geboten ist, etwaige Wünsche und An-
träge persönlich in der Sitzung der Kammer zu begründen.

• Augsburg, 23. Dez. (Viehmarkts-Wochenbericht.) (Gesammt-
zutrieb 542 Stück. Großvieh 133 Stück. Hievon verkauft 62 Stück.
Erlös aus dem Großvieh 6771 fl. — kr. Preise der Kälber per
Pfund 13—14 kr., der Schweine per Pfund 17—18 kr.

Nürnberg, 21. Dez. Der Hopfenmarkt blieb in gleich ruhiger
Haltung. Seit etlichen Tagen zeigte sich in Folge der Anwesenheit
fremder Händler Bedarf für Primaqualitäten und sind hierin meh-
rere kleine Abschlüsse, zirka 60—70 Ballen, gemacht worden, und
zwar Schwetzinger zu 100 fl., Aischgründer Ausstich zu 108 fl.,
Hochprima Franzosen zu 88—92 fl., Hollertauer Prima zu 88—90 fl.,
während Mittelsorten nur zu weichenden Preisen bis zu 72 und
70 fl. herab anzubringen waren. Für Export regt sich kein Geschäft,
und bei der Stille und weichenden Tendenz des Londoner Marktes,
sowie den unaufhörlichen Sendungen amerikanischen Hopfens sind
vorerst keine Aussichten dazu vorhanden. In sämmtlichen Produk-
tionsdistrikten sind die Vorräthe ziemlich klein, besonders Prima-
qualitäten für Lagerbier rar, ordinäre Waare, wie am hiesigen
Platze, vernachlässigt. (Allg. H.-Z.)

Ein Frankfurter Kursbericht im „Schwäb. M.“ sagt über das
Geschäft in amerikanischen Bonds während der letzten Woche:
1882er konnten den hohen Kurs von beinahe 92 Proz. nicht behaup-
ten und schließen heute, bei ziemlich unveränderten New-Yorker
Goldnotirungen, zirka 1 Proz. niedriger; dagegen machten 1881er
von beiden Jahrgängen (von 1861 und 1864, beide vor Verfall un-
kündbar) einen beträchtlichen Aufschwung, 10/40er Bds. (5proz., mit
Verfallzeit 1904 und unreduzirbar) auch sehr beliebt und höher.
Die Konvertirungsidee des Schatzsekretärs macht die Besitzer un-
ruhig und sie zahlen lieber einige Prozente Aufgeld und nehmen solche
6proz. Bonds, die bis zu ihrem Termin nicht kündbar sind. Ruhe und
Ueberlegung ist hier sehr geboten, denn obgleich wir es mit dem Land
der Ueberraschungen zu thun haben, so wird uns doch die Ueber-
raschung, daß die amerikan. Regierung von einem Finanz-Großmogul

2000 Mill. Doll. zur Heimzahlung ihrer 6prozent. Schuld erhalten habe, nicht so leicht zu Theil werden, und ohne das Einziehen der 6proz. Schuld hat die Ausgabe der 4½proz. keinen Sinn, da sich der Kurs aller Obligationen nach dem Zinsfuß berechnet und die letzteren also um so viel niedriger ausgegeben werden mußten.

Wien. Die nach kurzem Bestehen zur Liquidation gezwungene I. österreichische Versicherungsgesellschaft mußte dieser Tage auf das Verlangen einer größeren Anzahl von Aktionären eine Generalversammlung abhalten, so sehr sich auch die ehemaligen Direktoren derselben gegen eine solche sträubten. In dieser Versammlung nun ging es sehr lebhaft zu, wie folgende Szene bekundet. Es erhob sich der Aktionär Petz, Bürgermeister aus Langenzersdorf und sagte: „Auf der Mehlbörse wurden uns die Papiere der I. österreichischen Versicherungsgesellschaft angeboten und angepriesen. Man sagte uns, dieß sey das beste Papier, in dem wir unsere Ersparnisse für unsere Kinder anlegen könnten. Auf unsere Erkundigungen sagte uns der Generalsekretär Pesta, das sey eine Gesellschaft, zu welcher die ersten Finanzkapazitäten Oesterreichs gehören, und wir müßten es uns zur Ehre rechnen, wenn wir in diese Gesellschaft aufgenommen würden. Wir haben es nicht verstanden und haben also für unser mühsam erworbenes Geld die Papiere gekauft. Kaum hatten wir sie einige Monate im Koffer liegen, als die Aufforderung an uns kam, neue Einzahlung zu leisten. Wir hatten kein Geld mehr und baten um Aufschub, aber man trieb die Forderung ein, und wir haben uns auf Ratenzahlungen verständigen müssen. Als endlich eine Generalversammlung ausgeschrieben worden — es war gerade die, in welcher es sich um die Liquidation der Gesellschaft handelte — da machten wir drei Herren vom Lande, die wir so „balbirt" worden (Oho! Murren Seitens der Direktoren), uns auf die Beine, um endlich zu hören, was es mit unserem Gelde für eine Bewandtniß hat. Wir kommen ins Vorzimmer, da tritt uns ein obstinater Mensch entgegen und fragt: Wer sind Sie? Wir sagen unsere Namen und da ruft der obstinate Mensch: Sie sind vom Lande, Sie dürfen nicht hinein. (Bewegung, Lärm.) Meine Herren, die Sie dabei waren, stehen Sie auf. (Es erheben sich drei Aktionäre.) So hat man uns behandelt; auf solche Weise hat man uns um unser schwer erworbenes Geld gebracht, uns ins Unglück gestürzt und zu Bettlern gemacht." (Lebhafte Unruhe.) — Direktor Ladenburg erklärt, es sey der erwähnte Vorgang nur der Ungeschicklichkeit eines Beamten zuzuschreiben. — Aktionär Petz: „O bitte, der Generalsekretär Herr Koldit hat davon gewußt, es ist eben mit Absicht geschehen, man wollte in der Versammlung die Leute nicht sehen, die man an den Bettelstab gebracht hat." — Koldit: Ich bitte das Präsidium, mich hier vor Verleumdung zu schützen." Die armen Aktionäre, deren einige ihr ganzes Vermögen verloren, schütteten in dieser Art ihr Herz aus, — aber die Sache blieb beim Alten. Die Direktoren wußten es auch zu hintertreiben, daß ein Komite niedergesetzt wurde, welches von ihnen Rechenschaft für die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten fordern sollte, und daß jedem Aktionär das Recht der Vornahme einer Revision der Bücher und der Prüfung der Bilanz zuerkannt wurde. Die Herren verriethen dadurch sicher nicht ein gutes Gewissen.

Literarisches.

Das Bayernbuch von Josef Maria Mayer, München 1869. Von diesem in der J. Lindauer'schen Buchhandlung erschienenen Werke ist nunmehr der erste Band vollendet, und wir begrüßen dasselbe freudig als eine der interessantesten Erscheinungen der Neuzeit. In einzelnen für sich abgeschlossenen und abgerundeten Bildern hat der Verfasser die bedeutendsten und ergreifendsten Momente der Geschichte des bayerischen Gesammtvolkes in seinen drei Stämmen der Bayern, Franken und Schwaben, dessen Bildungsgang und stufenweise Entwickelung in seinem Kultur- und häuslichen Leben, in Wissenschaft und Kunst dargestellt. In farbenreicher Pracht schildert der Verfasser die Zustände der Städte, insbesondere Augsburg, Nürnberg, Regensburg u. a. m. im Mittelalter, und führt uns dabei in anziehendem Wechsel an die Höfe der Fürsten, in die Burgen der Ritter, in die Wohnungen der Bürger und in ihre Rathhäuser, in die Hütten des Bauers und in die Kirchen und Klöster. Von besonderem Interesse für den Leser ist die Darstellung des Wesens und des Wirkens der heiligen Vehme und der Vehmgerichtsprozeß gegen Kaspar den Torringer. So gewinnen wir von den Zuständen unseres Gesammtvaterlandes im Mittelalter eine getreue Anschauung. — Das Aeußere des Buches ist schön ausgestattet und vier treffliche Stahlstiche gereichen ihm zur Zierde. So empfehlen wir dasselbe mit vollem Rechte als vorzügliches Festgeschenk.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des k. Stadtgerichts München r. d. J. versteigert der unterzeichnete k. Notar am

Dienstag den 22. Februar 1870
früh 8—9 Uhr

in seiner Kanzlei (Vorstadt Au, Lilienstraße Nr. 26 I) die Lehmäcker Pl.-Nr. 64, 65, 66, 67½ und 77, zusammen 13,35 Tgw., in der Steuergemeinde Ramersdorf.

Der Zuschlag erfolgt bei Erreichung des Schätzungswerthes von 9345 fl.

Personen, deren Zahlungsfähigkeit dem Notar unbekannt ist, werden nur, wenn sie solche bescheinigen, als Steigerer zugelassen.

Hypothekenbuchs- und Grundsteuerkataster-Auszug, dann Schätzungsurkunde liegen auf der Kanzlei desselben zur Einsicht bereit.

München, am 18. Dezember 1869.

Rothmaier, k. Notar.

Versteigerung.

Wiedemann gegen Küfner wegen Hypothekzins.

Im Auftrage des k. Stadtgerichts München l. d. J. werde ich **das Anwesen Hs.-Nr. 11 an der Löwengrube dahier**, welches besteht in einem mit ebener Erde 4 Stock hohen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, mit gewölbtem Keller, Mezzaninwohnung, ferner in einem Hofraum mit laufendem Wasser und Pumpbrunnen **in meinem Amtszimmer, Promenadeplatz Nr. 2 dahier am**

Freitag den 25. Februar 1870
Vormittags 11—12 Uhr

zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung bringen, wobei sich das Verfahren nach §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 87—107 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 richtet, so daß der Zuschlag nur erfolgt, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth von 15,000 fl. erreicht.

Das Anwesen ist mit 5000 fl. Ewiggeld und 11,000 fl. Hypothekkapitalien belastet.

Nach Mittheilung des genannten Gerichts vom 3. v. M. ist in der Sache Schöpp gegen Küfner wegen Ewiggilt auch die Aufsteckung des Anwesens zu Gunsten der eingeklagten Gilt sammt Kosten zu 100 fl. 21½ kr. verfügt, mit Rücksicht auf vorwürfiges Subhastationsverfahren aber von der wirklichen Aufsteckung bis zur Stellung eines darauf gerichteten klägerischen Antrags abgesehen worden.

Mir unbekannte Steigerer haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Hypothekenbuchsextrakt und Schätzungsurkunde können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

München, den 20. Dezember 1869.

Dr. Hausmann, k. Notar. 2[1]

Augsburger Börse, den 23. Dez. 1869.

Wechsel.

Amsterdam p. fl. 100 h.	100 1/4 G
Berlin per Rthlr. 60	104 7/8 B
Frankfurt a. M. per fl. 100	99 7/8 G
Hamburg per M. 100 Banko	83 1/4 G
Italienische Bankplätze per L. 200	— G
do. in effektivem Golde	— B
Leipzig per Rthlr. 60 104 7/8 B	104 3/4 G
London per Lst. 10	119 3/4 G
München per fl. 100	100 B
Paris per Frcs. 200 95 B	94 7/8 G
Wien per fl. 100 Oest. 86 1/8 B	95 3/4 G

Geldsorten.

20 Francs-Stücke	9.23 1/2 Gef.
Preußische Friedrichsd'or	9.58 Ang.
Preußische Kassa-Anweisungen	105 Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104 3/4 Gef.
Oesterr. Banknoten	96 Ang.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	94 Gef.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4prz. Präm.-L.	106 B
Bad. 4prz. Präm.-L. à Thlr. 100	104 1/2 B
Ansbacher 7 fl. Loose	12 1/2 B
Augsburger 7 fl. Loose	6 1/2 B
Pappenheimer 7 fl. Loose	5 3/4 B
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17 1/2 B

Staatspapiere.

Bayerische 4proz. Oblig. ganzjähr.	86 1/4 G
" 4proz. halbj. Oblig.	86 3/4 B
" 4½proz. ganzj. Oblig.	92 B
" 4½prz. halbj. Obl.	92 B
" 5proz. Oblig.	101 3/8 G
" 4proz. Grundrenten	87 B
Württemb. 4½proz.	92 B
Oest. 4½prz. Silber-R. 58 B	57 1/8 G
" 4½prz. Papier-Rente	45 1/4 G
Amerik. 6prz. Obl. per 1882	91 5/8 B
" 1885	90 1/4 B

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200	176 B
Bayer. Hypothek.- u. Wechselb.	840 G
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	114 G
" Handels-Bank à fl. 200	97 B
Deutsch-Schweizer Kreditbank	43 B
Oesterr. Bank-Aktien	695 G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Obl.	106 G
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	245 B
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270 B
Mech. Web. Sichelbach	225 G
Mech. Weberei Haunstetten	150 G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	87 B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	86 B
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bialzhag [?]	70 B
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100 G
Spinnerei Kolbermoor	88 G
" Priorit.-Akt.	93 1/2 B
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	86 1/2 G
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170 G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125 G
Maschinenfabrik Augsburg	86 B
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	— B

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe.

Bayer. Bank-Obligationen	100 B
" Bank-Pfandbriefe	91 3/4 G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	88 1/2 B
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	75 B
do. II. "	72 3/4 G
Böhmische Westbahn-Priorität	73 1/4 G
Rudolph-Bahn Silber-Priorität	74 1/2 G
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	[illegible] 1/2 G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	[illegible] 1/2 G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101 B
" Feinspinnerei-Oblig.	99 B
" Senkelbach Spinn.-Oblig.	92 B
" Senkelbach Schuldscheine	85 B
Kemptner Spinn.-Oblig.	99 G
Bamberger Spinn.-Oblig.	98 B
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	93 B

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrags des k. Landgerichts München l. d. J. hat die von mir bezüglich des Anwesens Haus-Nr. 19 in Schwabing auf **Freitag den 28. Januar und Freitag den 18. Februar 1870** anberaumte erste und beziehungsweise zweite Versteigerung zu **unterbleiben.**

München, den 22. Dezember 1869.

C. Hacker, k. Notar.

Bekanntmachung.

Betreff: Reichert gegen Rober wegen Hypothekzinsen.

Die auf **Dienstag den 18. Januar 1870** in meinem Bureau anberaumte Versteigerung des Anwesens Nr. 27 an der Wasserstraße dahier **unterbleibt** in Folge gerichtlichen Auftrages.

München, den 22. Dezember 1869.

Dr. Buchner, k. Notar.

Bekanntmachung.

2(1) Zufolge neuerlichen Auftrags des k. Stadtgerichts München l. d. J. wird von mir, dem unterfertigten k. Notar Karl Hacker in München,

Mittwoch den 26. Januar 1870
Vormittags von 11—12 Uhr

das Anwesen Hs.-Nr. 46 an der obern Angergasse dahier wiederholt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth von 30,000 fl. und zwar dießmal auf Kosten, Wag und Gefahr des früheren Adjudikators, welcher das Meistgebot nicht erlegt hat, in meiner Kanzlei, Kaufingerstraße 31/II, einer öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Fragliches Anwesen umfaßt eine Gesammtfläche von 0,096 Tgw., besteht aus einem vornheraus vier und rückwärts drei Stock hohen Wohnhause, welches zu ebener Erde Wirthschaftslokal mit Gaseinrichtung enthält, ferners aus einem theils vier-, theils fünfstöckigen Hintergebäude, einem zweistöckigen Seitengebäude, dann aus Hofraum mit laufendem Wasser und ist mit 1960 fl Ewiggeldern, 26,540 fl. Hypothekkapitalien sammt 300 fl. hiezu gehörigen Kautionen und mit einer anderweitigen Kaution zu 300 fl. belastet.

Unbekannte Käufer haben sich am Termine bei Meidung der Zurückweisung sowohl über ihre Person, als Zahlungsfähigkeit in gesetzlicher Weise zu legitimiren und können alle auf das Versteigerungsobjekt bezüglichen Dokumente in meiner Kanzlei eingesehen werden.

München, den 20. Dezember 1869.

C. Hacker, k. Notar.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 354.

Sonntag, den 26. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel erlauben wir uns, unsere geehrten Leser zur Erneuerung ihres Abonnements auf die „Augsburger Abendzeitung" für das Jahr **1870** ergebenst einzuladen. Der Preis für die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit vielen Beilagen und dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" bleibt wie bisher in ganz Bayern

vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährlich 3 fl. 20 kr.

Alle wichtigen Nachrichten beziehen wir auf telegraphischem Wege. Wir haben umfassende Vorbereitungen getroffen, um über die, voraussichtlich höchst interessanten und wichtigen, Verhandlungen des bayerischen Landtages schnell und ausführlich berichten zu können. Die „Augsburger Abendzeitung" wird stets in dem Sinne redigirt werden, wodurch wir uns den Beifall des Publikums, dessen wir uns seit einer langen Reihe von Jahren bereits erfreuen, auch ferner sichern. Die bekanntlich sehr große Verbreitung unserer Zeitung macht dieselbe zu Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Wir können den Freunden unsers „Sammler" die Mittheilung machen, daß wir den Jahrgang 1870 mit dem neuesten Werke Dr. **Herman Schmid's**

„Das Münchner Kindel. Erzählung aus der Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria"

eröffnen werden. Der mit Recht in ganz Deutschland gefeierte Name des Verfassers enthebt uns weiterer Worte.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Hannover, 24. Dez. In der Angelegenheit des Celler Denkmals ist das General-Kommando zu Hannover und das Garnisonskommando in Celle zu je 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden (weil sie das gerichtlich ertheilte Inhibitorium, vor gerichtlicher Entscheidung über die Eigenthumsfrage des Platzes, auf welchem das Denkmal errichtet, das Denkmal zu entfernen, verletzten).

* * Wien, 24. Dez. Die „Pr." sagt: Die Minorität des Ministeriums hat gestern vom Kaiser die Aufforderung erhalten, auch ihrerseits ein Memorandum auszuarbeiten und in demselben ihre Ansichten über die Situation darzulegen. Mit dieser Aufforderung ist von Seite des Kaisers vorläufig die Erledigung des Demissionsgesuches der Minorität vertagt worden. (Es ist anzunehmen, daß beide Memoires, das der Mehrheit und das der Minderheit des Kabinets, in einem Ministerrathe unter dem Vorsitze Sr. Majestät zur Sprache kommen werden.)

|| Cattaro, 24. Dez. Die gestern bei dem Grafen Auersperg eingetroffene Deputation aus der Zuppa erklärte ihre Bereitwilligkeit sich allen Landesgesetzen, sowie jeder Verfügung der Regierung unterwerfen zu wollen; sie nannte auch die Namen der Rädelsführer. Die Zuppa ist wieder ganz bevölkert, da sämmtliche Flüchtlinge zurückkehrten. (Der Hunger zähmte die Leute, da die Montenegriner nicht Lebensmittel genug liefern konnten und, seitdem kein Putsch im Großen zu entzünden war, nicht liefern wollten.)

|| Paris, 24. Dez. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers erklärte der Präsident, die außerordentliche Session werde wahrscheinlich Montag geschlossen werden. Unmittelbar daran schließe sich die ordentliche Session. Die Kammer werde am Dienstag ihr Bureau wählen und über ihre Vertagung Beschluß fassen.

Bayern.

Das Regierungsblatt Nr. 93 enthält folgende, die Auflösung der Landwehr älterer Ordnung betreffende allerh. Verordnung: „Ludwig II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben &c. &c. Nachdem in Folge des Artikels 95 Absatz 2 und 3 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 und des Gesetzes vom 30. Dez. 1868, die Bürgerwehr betreffend, sowohl die organischen Verordnungen von den Jahren 1813 und 1814 über die Bildung der Nationalgarde III. Klasse, als die Landwehrordnung vom 7. März 1826 sammt den später über die Landwehr ergangenen Verordnungen und Vollzugsvorschriften mit dem 1. Januar 1870 außer Wirksamkeit treten, so finden Wir Uns allergnädigst bewogen, in Bezug auf die Auflösung der Landwehr älterer Ordnung zu verfügen, was folgt: §. 1. Mit dem 1. Januar 1870 werden sämmtliche Kommandostellen und Abtheilungen der Landwehr älterer Ordnung aufgelöst und die Offiziere und Beamten derselben ihrer Chargen enthoben. § 2. Die Akten, Bücher, Listen, Dienstsiegel und sonstigen Requisiten der aufgelösten Landwehrkreiskommando's sind von Unseren Kreisregierungen, Kammern des Innern, zu übernehmen. §. 3. Die Fahnen und Standarten der Landwehrabtheilungen sind vor dem 1. Januar 1870 unter Beachtung der geltenden militärischen Vorschriften an die Bürgermeister zur Aufbewahrung in den gemeindlichen Archiven abzugeben. §. 4. Bis zur künftigen gesetzlichen Regelung ist das bewegliche und unbewegliche Vermögen jener Landwehrabtheilung einschließlich der Rechnungen, Waffen, Ausrüstungs- und Inventargegenstände zur provisorischen Verwaltung und Verwahrung an die einschlägige Gemeindeverwaltung, insofern diese zu deren Uebernahme bereit ist, auszuantworten. Die Gemeinde hat für die Sicherheit des übernommenen Vermögens zu sorgen und Verwendungen hieraus auf den zur Erhaltung desselben unbedingt nothwendigen Bedarf zu beschränken. §. 5 Sollte von der einen oder anderen Gemeindeverwaltung die Uebernahme und Aufbewahrung abgelehnt werden, so ist von Unseren Kreisregierungen, Kammern des Innern, für die anderweitige provisorische Verwahrung desselben Fürsorge zu treffen. §. 6. Die Akten, Bücher, Listen und Dienstsiegel der Landwehrabtheilungen sind an die einschlägigen Ortspolizeibehörden, in der Haupt- und Residenzstadt München an den Stadtmagistrat, abzugeben und von denselben zu übernehmen. §. 7. Zur Stellung der Landwehrrechnungen pro 1869 bleiben die Mitglieder der Landwehr-Oekonomie-kommissionen verpflichtet und wird die Haftung derselben in so lange vorbehalten, bis die bezeichneten Rechnungen geprüft und beschieden sind. Die Prüfung und Bescheidung erfolgt durch die für die betreffenden Gemeinden nach Maßgabe der Gemeindeordnung für die Landestheile diesseits des Rheins vom 29. April 1869 zuständigen Aufsichtsbehörden. §. 8. Indem wir Unsere Kreisregierungen, Kammern des Innern, anweisen, zum Vollzuge vorstehender Bestimmungen alsbald die nöthigen Anordnungen zu treffen und auf deren schleunige Durchführung hinzuwirken, ist es Unserem landesväterlichen Herzen Bedürfniß, Unseren Landwehrkreiskommandanten, Kreis- und Distriktsinspektoren, den Abtheilungskommandanten und allen übrigen Landwehr-Offizieren für die bewährte treue Hingebung Unsere besondere Zufriedenheit und der gesammten Landwehr des Königreichs, welche in den bewegtesten Zeiten der Sache der Ordnung und der Gesetzlichkeit mit rühmlicher Aufopferung und mit bestem Erfolge die ersprießlichsten Dienste geleistet hat, und deren Verdienste um das Vaterland in der vaterländischen Geschichte stets einen ehrenvollen Platz behaup-

ten werden, Unsere wohlgefällige Anerkennung auszusprechen. Hohenschwangau, den 21. Dezember 1869. (gez.) Ludwig. (gez.) v. Braun."

† 24. Dez. Es mag die Leser der „Augsburger Abendzeitung" interessiren, zu erfahren, welche Carriäre der neuernannte Minister des Innern gemacht hat: unterm 11. Mai 1850 wurde der Regierungsaccessist Paul Braun aus Kitzingen zum Sekretär II. Klasse bei der Regierung von Schwaben und Neuburg ernannt, am 17. Nov. 1852 zum Regierungsassessor daselbst, unterm 28. Nov. 1855 wurde er Allerhöchst belobt wegen seiner Dienstleistungen während der Cholera, am 24. August 1856 wurde er geheimer Sekretär im Ministerium des Handels, am 8. Mai 1859 Assessor in demselben Ministerium, am 29. Jan. 1864 erhielt er das Ritterkreuz I. Klasse des Verdienstordens vom hl. Michael, am 26. März 1864 den St. Anne-Orden III. Klasse vom Kaiser von Rußland, unterm 26. Dez. 1865 wurde er zum Ministerialrath im Ministerium des Handels befördert, am 4. Aug. 1867 erhielt er das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayer. Krone, womit er geadelt wurde, am 16. Sept. 1867 das Offizierkreuz des Ordens der Ehrenlegion vom Kaiser der Franzosen und am 22. Okt. 1867 das Kommandeurkreuz II. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen vom Großherzog von Baden, am 20. Dez. ds. Js. wurde er durch Allerhöchstes Handschreiben zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste und zum Staatsminister des Innern ernannt.

Der Rath des Appellationsgerichts von Oberfranken, L. Hütter, wurde unter Anerkennung seiner langjährigen, treu und eifrig geleisteten Dienste in den erbetenen Ruhestand für immer versetzt; zum Rathe am Appellationsgerichte von Oberfranken der erste Staatsanwalt am Bezirksgerichte Fürth, A. Neuper, befördert; auf die hiedurch sich erledigende Stelle eines ersten Staatsanwalts am Bezirksgerichte Fürth der erste Staatsanwalt am Bezirksgerichte Windsheim, O. v. Ammon, auf Ansuchen, versetzt; zum ersten Staatsanwalt am Bezirksgerichte Windsheim der Bezirksgerichtsrath B. Tollasowitz in Schweinfurt befördert; die hiedurch am Bezirksgerichte Schweinfurt sich erledigende Rathsstelle dem zweiten Staatsanwalte am Bezirksgerichte Bamberg, C. v. Bomhard, verliehen; auf dessen Stelle der zweite Staatsanwalt am Bezirksgerichte Neustadt a. d. S., A. Frhr. v. Stengel, auf Ansuchen, versetzt; zum zweiten Staatsanwalt am Bezirksgerichte Neustadt a. d. S. der Bezirksgerichts-Assessor A. Heumann in Regensburg befördert; auf dessen Stelle nach Regensburg der Assessor des Bezirksger. Neunburg v. d. W., J. F. Krauß, auf Ansuchen, versetzt; die hiedurch am Bezirksgerichte Neunburg v. d. W. sich erledigende Assessorsstelle dem funktionirenden Substituten des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Donauwörth, O. Hermann, verliehen und als funktionirender Staatsanwaltssubstitut am Bezirksgerichte Donauwörth der Bezirksgerichts-Accessist O. Ilfer in München aufgestellt.

* München, 25. Dez. Das kgl. Hoflager ist gestern von Hohenschwangau wieder nach München übergesiedelt. Nach Vertheilung der Weihnachtsgeschenke an die Herren und Damen vom Dienste des Hofes verfügte sich Se. Maj. der König in die Gemächer der Königin-Mutter, wo die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie zur Christbescheerung versammelt waren. Um Mitternacht begab sich der König, einzig vom Prinzen Otto begleitet, in die Frauenkirche und wohnte inmitten der dort versammelten zahlreichen Andächtigen der Christmette bis zum Schlusse bei. — Se. kgl. Hoheit Prinz Adalbert ist von der Reise nach Paris hier wieder eingetroffen. — Der Bevollmächtigte Bayerns im Bundesrath des Zollvereins, Staatsrath v. Weber ist von Berlin hieher zurückgekehrt.

⨯ München, 25. Dez. Am 20. Februar l. J. wird am militärwissenschaftlichen Kurse der Kriegsschule die Ausmusterungsprüfung beginnen, und wird das Resultat dieser Prüfung die Beförderung zum Offiziersaspiranten I. Klasse (Junker), sowie den allgemeinen Armeerang der Geprüften unter sich bestimmen; die Prüfung an dem Vorbereitungskurse der Kriegsschule beginnt am 24. Februar und hängt von dieser Prüfung die Ernennung der diesen Kurs frequentirenden Unteroffiziere zum Offiziersaspiranten II. Klasse (Kadeten neuerer Ordnung), sowie die Ermächtigung zum Uebertritte in den militärwissenschaftlichen Kurs ab. — Um die beim Turnen in Thätigkeit und dadurch zu weiterer Ausbildung kommenden Muskeln, sowie die Einwirkung der Bewegungen und Uebungen auf diese kennen zu lernen, werden jeden Sonntag morgen in dem Anatomie-Gebäude der Universität Vorlesungen an die Frequentanten der Kriegsschule über den Organismus des Menschen, soweit es zu obigem Zwecke nothwendig ist, gehalten.

x. Rosenheim, 23. Dez. Die „Bourgeoisie", die den historischen Ständen so viel Aerger bereitet — es ist gut, daß einmal hinter dem patriotischen Schafspelz das soziale Wolfsfell so schön zum Vorscheine gekommen ist, — hat in einer ihrer jüngsten Pflanzstätten, in dem betriebsamen Kolbermoor, gestern ohne Aufzüge und Pomp, kurz ohne allen jenen Aufwand, dessen ein „patriotisches" Gemüth zu innerem Aufschwunge bedarf, ganz einfach und im Stillen ein Fest begangen, das alle wahren Vaterlandsfreunde und Anhänger einer vernünftigen und gesunden Fortentwicklung des bürgerlichen Lebens mit inniger Freude erfüllen mußte. Die Kolbermoorer feierten das Gründungsfest des neu konstituirten „liberalen Vereins" und von Rosenheim, Aibling und der ganzen Umgegend waren die Freunde des Fortschritts zahlreich herbeigekommen, um ihre Theilnahme an dem wackeren Unternehmen zu bezeigen. Herr v. Bippen, technischer Direktor der Baumwollspinnerei, eröffnete als Vorstand die Versammlung mit einer kurzen Darlegung der Tendenz des Vereines und der Nothwendigkeit, allenthalben durch Begründung solcher Vereine politisches Leben im Volke zu erwecken und rege zu erhalten. Nach ihm sprach sich Dr. Reinhard, Direktor der Torfpreßfabrik, in längerer Rede über die Wesenheit, die Zwecke des Vereines und über die Mittel aus, mit welchen ersterere erreicht werden sollen, wobei er besonders auseinandersetzte, wie ungerechtfertigt dem Liberalismus der Vorwurf gemacht werde, daß er Religion und Sitte bekämpfe. Nach ihm sprachen Advokat Dittelberger Namens der Rosenheimer, Badbesitzer v. Beruff Namens der Aiblinger Gäste und beglückwünschten den jungen Verein; Badbesitzer Lehr von hier forderte die Aiblinger zur Gründung eines gleichen Vereines auf; Thierarzt Kolb von dort, sicherte mit Begeisterung zu, es an Eifer für die liberale Sache nicht fehlen lassen zu wollen — die Aiblinger haben bei dem dort herrschenden krassen Fanatismus wenig Feld; — endlich gab Brandversicherungsagent Fuchs von Augsburg einen kurzen historischen Ueberblick über die Reaktion seit den Befreiungsjahren und forderte in kräftigen Worten zur unerschütterlichen Bekämpfung derselben auf. — Der Verein zählt bereits an 40 Mitglieder. Alle vier Wochen finden periodische Versammlungen statt, in welchen politische Angelegenheiten aller Art besprochen werden, für die Mitglieder ist ein Lesekabinet errichtet, Nichtmitglieder haben dreimal Zutritt, um sich von den Vorgängen im Vereine vor allenfallsiger Erklärung ihres Beitrittes genügend überzeugen zu können. Mögen sich überall wie in Kolbermoor, opferwillige Männer finden, die es über sich nehmen, solche politische Volksbildungsvereine zu begründen und in reger Thätigkeit zu erhalten!

Kaiserslautern, 22. Dez. Zum Behufe der Anfertigung der schon erwähnten Wahlstatistik ist dieser Tage den 27 neugewählten Stadträthen vom Bezirksamt ein Zirkular vorgelegt worden, worin sie um Angabe ihrer politischen Parteirichtung ersucht wurden. Von diesen Herren haben aber, wie die „Kaiserl. Ztg." hört, nur 12 unumwunden erklärt, daß sie zur Volkspartei gehören, während die übrigen 15 behaupten, daß sie gar keiner politischen Partei angehören.

Würtemberg.

X Vom Süden, 23. Dez. Die preußischen „Militärischen Blätter" haben neulich an die Zusammenkunft der Inspizirungs-Kommission in Ulm, um die Ergebnisse der Inspektion der vier ehemaligen Bundesfestungen in einer Schlußberathung zusammenzustellen und die betreffenden Anträge an die Territorialregierungen zu formuliren, die Bemerkung geknüpft, daß Ulm die Bestimmung eines Zentral-Waffenplatzes für Süddeutschland habe und der Stützpunkt aller Operationen auf der Linie des Oberrheins von Mannheim bis Basel sowohl, als gegen die Schweiz und Vorarlberg sey. Dabei sey aber Ulm leider als Festung und verschanztes Lager nicht fertig, und die Kommission dürfte deßhalb kaum irgendwo in Deutschland ein dankbareres Feld für ihre unmittelbare Einwirkung finden, als gerade in Ulm. Allerdings frage es sich dabei, wieweit die beiden Territorialregierungen von Ulm (Bayern und Würtemberg) den Wünschen der Inspizirungs-Kommission entgegenkommen wollten. Zu dieser Auslassung, welche jedenfalls alle Berücksichtigung verdient, ist sachlich zu bemerken, daß in dem zwischen Bayern und Würtemberg abgeschlossenen Vertrage für Regelung der Verhältnisse der Festung Ulm vom 15. Juni v. Js. bestimmt ist, daß die Verstärkungs- und Erweiterungsbauten, Ergänzung und Erweiterung der Armirung eventuell nach einem gemeinsamen Plane

und auf gemeinsame Kosten zu gleichen Theilen geschehen sollen. Inwieweit nun die letzte Inspektion jene Eventualität im Interesse des süddeutschen Vertheidigungssystems näher gerückt hat, darüber verlautet bis jetzt noch nichts Zuverlässiges.

Norddeutscher Bund.

Aus Berlin schreibt der „Schw. Merk.": Die von Berlin nach London geflogene Ente des französischen Entwaffnungsantrages ist als eine apokryphe Erzählung zurückgewiesen worden. General Fleury in Petersburg hat mit seiner Unterhaltung über die schönen Folgen einer Entwaffnung, wenn sie einmal möglich wäre, wenn auch sonst keinen Erfolg, doch wenigstens eine Anregung für einige Korrespondenten erzielt, die auf das an und für sich unbedeutende Gerücht der Fleury'schen sogenannten Mission hin einen umfassenden diplomatischen Feldzug Frankreichs in Szene gesetzt haben. Das im Hinscheiden begriffene französische Ministerium fühlt sich zu nichts weniger ermuthigt, als zu einem solchen Schritt, der in der Regel das entgegengesetzte Resultat hat und statt der Entwaffnung die Bewaffnung u. den Krieg herbeiführt. Das Gerücht, General Fleury sey von Petersburg abberufen, wurde von Paris aus in Abrede gestellt, ist aber vielleicht nur verfrüht. Fleury soll mit einer wunderbaren Zuversicht in Petersburg aufgetreten seyn, was mit den Freundlichkeitsbezeugungen des Kaisers Alexander für Preußen in seltsamen Widerspruch gerieth. General Fleury wird jedenfalls schwerlich ein langes diplomatisches Daseyn in Rußland haben.

Italien.

Ueber das ökumenische Konzil werden von dem Spezial-Korrespondenten der „Times" manche Einzelheiten berichtet, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ohne Bedeutung sind. Nach seiner Angabe sind sogar die Quartier-Anordnungen für die Prälaten mit weiser Fürsorge getroffen worden, und die einigermaßen Zweifelhaften hat man allenthalben in „gute" zuverlässige Gesellschaft gebracht, so daß in der Regel auf einen schwachen Bruder fünf oder sechs starke kommen. In einem Palaste sind zwei Wankelmüthige unter der Obhut von zehn streng Gläubigen. Die Jesuiten haben die Wache angeordnet und bestens besorgt, und unter der ganzen Zahl ist nicht ein Einziger, dem nicht täglich auf den Zahn gefühlt wird. Die gemeinsame Berathung der Drucksachen bringt die Ansichten eines Jeden zu Tage, und es läßt sich auf diese Weise leicht feststellen, welche Punkte durchgesetzt werden können und welche nicht. Die amerikanischen Bischöfe sind, wie der Korrespondent im Weiteren mittheilt, ziemlich zähe und berufen sich auf ihre Schwierigkeiten daheim. Der Syllabus hat in der Union nicht wenig Aufsehen erregt, und die öffentliche Meinung hat ihn als Angriff auf die bürgerliche Gesellschaft verurtheilt. Unter solchen Umständen erklären die amerikanischen Prälaten, die Sache sey absolut nicht durchzusetzen, indem der amerikanische Katholik sich ganz bestimmt seine Freiheit vorbehalte. Starken Angriffen im Konzil wird das italienische Primat ausgesetzt seyn, d. h. die seit Jahrhunderten eingebürgerte Ausschließung von Nicht-Italienern von der passiven Papstwahl. Doch kann das Konzil in der Sache kaum mehr etwas thun, nachdem Pius IX. durch seine Bulle über die Papstwahl darüber bereits entschieden hat. Nach dem „Morning Herald" soll der heil. Vater, um den bösen Eindruck dieser Bulle unter den Vätern des Konzils zu verwischen, dem Kardinals-Kollegium einen Deutschen, den Kardinal Reisach, zu seinem Nachfolger empfohlen haben. Was aber diese Konzession werth ist, kann man daraus entnehmen, daß Herr v. Reisach in den letzten Zügen liegt und daher kaum den Papst überleben dürfte. Hinsichtlich der Kirchendisziplin soll sehr entschieden vorgegangen werden, da es ziemlich allgemein den Prälaten klar sey, daß gerade in den freiesten Ländern die katholische Kirche in größter Kraft und Reinheit dastehe, während in den eigentlich katholischen Staaten Europa's das Bestreben, die Sünden des Klerus zu bedecken, beinahe dieselbe Wirkung gehabt habe, als wirkliche Duldung derselben, d. h. die Kirche geschwächt und machtlos gemacht habe. Um diesem Uebel abzuhelfen, solle den Bischöfen größere Macht über den Klerus, Weltgeistliche wie Ordensleute, verliehen werden, um die fortwährende Appellation an den röm. Stuhl, welche bisher den Diözesanbehörden in ihrem Ansehen so viel geschadet habe, zu verhüten. Auch den verschiedenen Ordensgeneralen solle ihre Machtbefugniß beschnitten werden, was bei ihrem verhältnißmäßig geringen Einfluß unter der Masse der Bischöfe kaum große Schwierigkeiten finden dürfte. — Erzbischof Manning, bekanntlich selbst Konvertit, ist einer von den fünf gelehrten Männern, denen der Papst die Aufgabe gestellt hat, Mitgliedern der anglikanischen Kirche, welche die zwischen ihrer Gemeinschaft und den Katholiken schwebenden Fragen erörtern möchten, Rede zu stehen und die nöthige Aufklärung zu ertheilen. Erzbischof Manning ist außerdem zum Advokaten des Dogma's der Unfehlbarkeit ernannt worden und hat einen hochgelehrten Jesuiten zum Beistand erhalten. — Der „Osservatore Romano" meldet, daß das stenographische Bureau des Konzils aus fünf Italienern, vier Franzosen, vier Deutschen, fünf Engländern und zwei Amerikanern besteht unter der Leitung von Virginio Marchese; sie sind sämmtlich Geistliche und auf das Evangelium vereidigt, nichts auszuplaudern von dem, was dem Konzil vorgelegt wird oder in demselben vorgeht und gesprochen wird.

Während der Korrespondent der „Allg. Ztg." aus den an die Bischöfe zum genauen Studium vertheilten Materien selbst ersehen hat, daß in denselben neben der pantheistischen Richtung der Zeit als dem Grundübel und dem neuen Mariendogma viel von der Unfehlbarkeit des Papstes die Rede ist, hält der Berichterstatter der „Times" auf Grund eigenen Hörens und Sehens, an der Ueberzeugung fest, daß die päpstliche Unfehlbarkeit nicht zu einem Dogma erhoben werden würde. Der Papst sey gerade jetzt so besorgt, nirgendwo Anstoß oder Anlaß zu einem Schisma zu geben, daß er sich mit der Erklärung begnügen werde, die da ausspreche, daß eine „unbedingte und vorbehaltsfreie Anerkennung seiner Autorität für seine Suprematie und Unabhängigkeit nothwendig sey." — Einer der Bischöfe, Manastyrski von Przemysl in Galizien, ist gestorben.

Neapel, 24. Dez. Die Mitglieder des Antikonzils haben ein großes Diner, eigentlich eine politische Versammlung veranstaltet, wobei viele Reden gehalten wurden. Die Italiener machten die Honneurs. Die Trennung fand unter dem Klange der Marseillaise und der Garibaldi-Hymne statt. Der Delegirte Marseilles erklärte seinen Beitritt zum Programm der Pariser Freidenker. (Br.)

Rom, 24. Dez. Die Königin Marie von Neapel ist heute um $5^1/_2$ Uhr Morgens von einer Prinzessin entbunden worden. Beide befinden sich wohl.

Frankreich.

Der kürzlich provisorisch ernannte Gemeinderath von Paris hielt am 20. Dezbr. seine Eröffnungssitzung. In einer an die Versammlung gerichteten Ansprache führte der Seine-Präfekt Baron Haußmann seine alte These aus, nach welcher die Verwaltung der Stadt Paris nicht mit anderen Munizipalitäten auf Eine Stufe zu setzen sey, sondern in allen ihren Akten mit der Regierung des Landes selbst in Berührung komme und Interessen vertrete, die mit dem Staats-Interesse zusammenfallen. Der Redner ließ sich dabei also über die Bevölkerung der Hauptstadt aus: „Ich habe nie gesagt, daß die Bevölkerung von Paris ganz und gar aus Nomaden zusammengesetzt wäre. Ich habe nur, und zwar mit Bedauern, die Schwäche der munizipalen Bande konstatiren können, welche zwischen den wirklichen Parisern bestehen, deren Zahl geringer ist, als man glaubt, und die auch inmitten der wechselnden Bevölkerung zu unterscheiden sind. Ich habe daran erinnert, wie wenig die Bewohner desselben Stadttheils, derselben Straße, desselben Hauses sich unter einander kennen, darauf hingewiesen, wie die Mitglieder einer jeden Familie über alle Punkte der Stadt, in verschiedene Arrondissements, in verschiedene Kirchspiele zerstreut sind, welche sie mit ihren Wohnungen ohne Zaudern unter dem Einfluß der verschiedensten Ursachen verändern; ich konnte dieß Alles als einen neuen Beweis des schwachen Zusammenhanges der normalen Bevölkerung von Paris anführen. Ich glaube auch heute noch, daß man Grund zu der Befürchtung hat, man könnte nicht ohne Mühe wirklich städtische Wahlen in dieser Stadt vornehmen. Wie dem auch sey, als ich auf die Beweglichkeit eines sehr bedeutenden Theiles der hauptstädtischen Bevölkerung anspielte, sprach ich namentlich von Jenen, welche zu Hunderttausenden nach Paris strömen, um hier hohe Löhnungen zu suchen und ohne jede Absicht, hier ihren ständigen Wohnsitz zu nehmen und unter welchen die Besten nur darauf bedacht sind, ein kleines Vermögen zu erwerben, mit dem sie sich möglichst bald in ihre Heimath zurückziehen könnten." Der Präfekt kann sich daher nur Glück dazu wünschen, daß der Gemeinderath von Paris künftig vom Gesetzgebenden Körper ernannt werden soll.

Nichtpolitische Zeitung.

s. München, 25. Dez. Unter den mannigfaltigen Christbaumbescheerungen, welche gestern in den Palästen der Reichen sowohl, als auch in den Hütten der Armen die Herzen der Kleinen, nicht minder auch der Großen erfreut haben, wollen wir einer erwähnen, die wohl noch nicht dagewesen seyn dürfte. Hr. Feldwebel Streck der 8. Kompagnie des Infanterie-Leibregiments ließ in einem Kompagniezimmer, welches mit Moos belegt und mit Felsstücken ausgeschmückt war, einen bis zum Plafond reichenden, mächtigen Christbaum aufstellen, an dem verschiedene Früchte, Süßigkeiten und sonstige herkömmliche Zierden angebracht waren. Um die Felsblöcke selbst war ein mit gelben Sand bestreuter Weg gezogen und auf einer der weißgedeckten Tafeln lagen zum Verloosen bestimmte Christgeschenke ausgebreitet, so daß jeder einzelne Mann der Kompagnie bis herab zum Tambour eines Gewinnstes sicher war, da es keine Nieten, sondern nur Treffer gab. Das sinnige Unternehmen fand bei dem Hauptmann Hrn. Grabinger und bei den übrigen HH. Offizieren genannter (achter) Kompagnie solchen Anklang, daß sie sich sämmtlich an der Ausführung betheiligten, wozu auch die einjährigen Freiwilligen eine namhafte Summe beisteuerten. Hr. Oberst Frhr. v. Täuffenbach, der den Christbaum in Augenschein nahm, war über das Arrangement so erfreut, daß er nicht nur für die Bewirthung der Mannschaft mit Braten und Bier aus der Brauerei der PP. Franziskaner (am Lechl) sorgte, sondern auch selbst mit den übrigen HH. Offizieren der 8. Kompagnie an der Feier Theil nahm, bei welcher eine Abtheilung der Regimentsmusik spielte.

** München, 25. Dez. Das heutige Konzert der „musikalischen Akademie“ außer Abonnement war wegen der erstmaligen Vorführung der neuesten (fünften) Suite von Franz Lachner von ungewöhnlichem Interesse; in der That war der große Odeonsaal fast überfüllt und der Meister, der seine Komposition selbst dirigirte, wurde bei seinem Erscheinen mit lang andauernder enthusiastischer Akklamation begrüßt. Das Werk selbst, obgleich es an Neuheit und Wohl... der Motive seinen früheren Suiten nachsteht, glänzt sich durch geistvolle Instrumentation, durch seine technische Kombination, zugleich aber durch großen Gedankenreichthum aus; nach jedem der fünf Sätze folgte stürmischer Beifall und am Schlusse wurde der gefeierte Meister wiederholt gerufen. Die Ausführung von Seite des Orchesters war eine mustergiltige; es schien, als ob die Mannen unter der Führung ihres alten, lieb gewordenen Feldherrn mit freudiger Begeisterung und der Devise „sub hoc signo vinces“ sich schaarten und allseitig hörte man das schmerzliche Bedauern äußern, daß eine solch unersetzliche, noch in voller Mannesfrische wirksame Kraft sich der Leitung der unter seiner Aegide emporgeblühten hiesigen Kapelle entzieht. Wir vermögen der Hoffnung noch immer nicht zu entsagen, daß dieser Heros wieder ganz unsere Musikverhältnisse in seine energische Hand nehmen wird. — Von den übrigen, an diesem Abend vorgeführten Nummern erwähnen wir Beethoven's herrliche Ouverture zu „Coriolan“, eine Mendelssohn'sche Arie und zwei Lieder von Schumann und Esser, welche Frln. Kaufmann recht hübsch sang, endlich eine leichte Komposition für Violoncello mit Orchesterbegleitung von Eckert, die Hr. H. Müller meisterhaft spielte.

* München, 25. Dez. Der Weihnachtsfeiertage wegen fand bereits heute die Eröffnung der Wochenausstellung des Kunstvereins statt, welche wieder, wenn auch nicht mit reich, so doch mit einigen sehr interessanten Novitäten beschickt ist. Dazu möchten vor Allem zu zählen seyn ein plastisches Werk von Dr. G. G. Winkler, „die Alpen südöstlich vom Chiemsee darstellend“, dann ein Relief in Carrara Marmor von J. Hautmann, „Madonna mit dem Kinde“, und eine Büste von Vidalis; dann von den Oelgemälden zwei gelungene Genrebilder von K. Naumann, „Kegelschieben auf einer Dorfkegelstatt im bayerischen Oberland“; und von A. Vischer, „der eifrige Zeitungsleser.“ Das Bildchen läßt uns in die Werkstätte eines Dorfschusters gucken, der über dem wüthenden Verschlingen eines politischen Zeitungsblattes nicht bloß die Arbeit Arbeit seyn läßt, sondern sogar auch sein Weib und die dampfende Suppenschüssel vergißt, so daß sein Kind ihm beim Arbeits-Schurze zum Mittagstische zu zerren sucht. A. Gabl brachte ein Mädchen, das die Hand bittend um eine Gabe ausstreckt. W. Marc eine spielende Dorfjugend, und G. Recknagel eine Birkhahnbalz. Das Landschaftsfach ist nur durch zwei Bilder vertreten, eine Partie bei Berchtesgaden von H. Hader, und ein Motiv an der Traun von K. Pöppl. Am 21. ds. haben wieder 16 Ankäufe für die heranahende Verloosung stattgefunden, worunter sich ein Steffan, Heinel, Defregger, Epp, Riedmann, Eibner ꝛc. befinden. Die Gesammtzahl der bis jetzt angekauften Gewinnste beträgt demnach schon 85, und wurden für dieselben bereits 21,642 fl. verausgabt. — Nächsten Mittwoch hält die Münchener Künstlergenossenschaft eine General-Versammlung wegen Reorganisation des Kunstvereins. — Von den 22,624 für die bevorstehende Kirchenwahl aktiv Wahlberechtigten der Stadt München treffen auf die St. Bonifazpfarrei allein 4841, auf die St. Peterspfarrei 4121, auf die hl. Geistpfarrei 3110, auf die St. Ludwigspfarrei 2500, auf die St. Annapfarrei 2038, auf die protest. Pfarrei 870, auf die Mariahilfpfarrei (Au) 2447, auf die St. Johannispfarrei (Haidhausen) 1739, auf die hl. Kreuzpfarrei (Giesing) 937, auf die Filiale Rammersdorf 21. Die Dompfarrei hat sich bei der Kirchenwahl nicht zu betheiligen, da die Verwaltung des Vermögens der Pfarrkirche zu U. L. Frau dem Domkapitel zufällt.

** Weissenburg, 23. Dez. Dem k. Betriebsingenieur Herr Gg. Ad. Bauer, welcher während seines 4jährigen Aufenthaltes dahier als Vorstand der Eisenbahnbausektion durch würdiges, feines Auftreten innerhalb wie außerhalb seines Berufes sich und seiner Familie die Hochachtung der ganzen Bürgerschaft erworben hat, einem Ehrenmanne in jeder Hinsicht, hat die Gemeindevertretung in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt bei der Bahnhofanlage, und seines freundlichen Entgegenkommens gegen alle irgend berechtigten Wünsche Einzelner wie der Gemeinde stimmeinhellig das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt verliehen, welcher Schritt in allen bürgerlichen Kreisen freudige Zustimmung findet.

Vom Bodensee, 23. Dez. Nach zuverlässigen Erhebungen haben bei der Katastrophe des Dampfboots „Rheinfall“ den Tod gefunden: Pfarrer Ackermann und Frln. Seeger von Ermatingen, Hr. Röllin, Frau Roll und Steuermann Spengler von Stein. Bis jetzt wurden 2 Leichname aufgefunden. Schwer verletzt ist nur der Maschinist des Boots. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt. Die Explosion erfolgte im Moment, da das Schiff abfahren wollte; Kapitän Maron hatte eben das Kommando „Vorwärts!“ gegeben, der Heizer Stierlin stand auf der Treppe, um es abzunehmen, der Steuermann war im Begriff, auf seinen Platz zu treten, und die Räder hatten noch keine volle Umdrehung gemacht, da barst der Kessel mit furchtbarem Knall. Die Explosion nahm die Richtung der Kajüte des ersten Platzes, daher die Passagiere derselben spurlos verschwanden und der Steuermann weit in den See hinaus geschleudert wurde. Das Verdeck ward abgehoben und in den See geworfen; durch die klaffenden Seiten stürzte das Wasser in Strömen herein und brachte das Hintertheil so rasch zum Sinken, daß die zahlreichen Passagiere der zweiten Kajüte kaum mehr Zeit hatten, auf das Verdeck zu gelangen und in's Wasser zu stürzen, wo sie von Schiffen aufgenommen wurden, da der Landungssteg ziemlich weit in den See hinausreicht, der hier eine Tiefe von etwa 40 Fuß hat. Die „Thurg. Ztg.“ erzählt auch einige Fälle von wunderbarer Lebensrettung. So hatten zwei Passagiere der ersten Kajüte, Frau M. G. von Steckborn und ihre Tochter, veranlaßt durch das milde Wetter, das Schiff in Berlingen verlassen, um den übrigen Heimweg zu Fuß zu machen, und entgingen dadurch dem sicheren Tode. Hr. Dr. Fr. von Mammern, ebenfalls Passagier erster Klasse, hatte die Kajüte kurz vor der Explosion aus Langeweile verlassen und sich zu den Kartenspielern des zweiten Platzes gesellt, was ihm das Leben rettete. Jetzt sind Taucher beschäftigt, das Schiff wieder zu heben, und vor Allem Waaren zu bergen; es sind mit dem Schiff 600 Frcs. in Geld versunken.

Berlin, 24. Dez. Dem Extrazuge, welcher die Renz'sche Kunstgesellschaft von Wien nach Berlin befördern sollte, ist auf der Anhaltischen Bahn am Donnerstag ein Unglück widerfahren. Zwischen 5 und 6 Uhr Abends traf bei der Direktion obiger Bahn ein Telegramm ein, ohngefähr folgenden Wortlautes: „Eine von Holzdorf abgegangene leere Maschine ist zwischen dort und Herzberg mit dem Renz'schen Extrazuge zusammengestoßen. Lokomotiven und einige Wagen beschädigt. Aerztliche Hilfe ist aus Schweinitz, der nächsten Stadt, requirirt.“ Nach einer späteren Nachricht sind nur unbedeutende Verletzungen vorgefallen, so daß die Vorstellung morgen jedenfalls stattfindet. (Nat.-Ztg.)

Dem bureaukratischen Geiste eines Berliner Gerichtshofes ist vor Kurzem eine Geschichte passirt, die, so unglaublich sie erscheinen mag, dennoch vollkommen wahr ist und die genugsamen Stoff zum Nachdenken liefert. Ein Holzhauer erschien vor Gericht, angeklagt einem seiner Kollegen im Streit einige Ohrfeigen verabfolgt zu haben. Bei der Vernehmung sprach derselbe das reinste Hochdeutsch und brachte dabei, aber immer richtig und im besten Zusammenhange mit der Sache, Zitate aus Göthe, Schiller, Mommsen, Humboldt ꝛc. vor. Der Gerichtshof schüttelte sein Haupt dazu, unterbrach die Verhandlungen, berieth und beschloß — den Holzhauer vom Gerichtsarzte im Betreff seiner Zurechnungsfähigkeit untersuchen zu lassen. Der Gerichtsarzt Dr. Liman gab sein Gutachten dahin, daß der betreffende Holzhauer nicht nur vollkommen zurechnungsfähig sey, sondern daß er auch ein durch und durch gebildeter Mann ist, der mit vollstem Verständniß jene Klassiker gelesen hat und ein klares und richtiges Urtheil über deren Schriften abzugeben im Stande ist. Der Holzhauer hatte mit einem Aktuar gegen zwan-

zig Jahre zusammengewohnt und alle seine Freistunden zur eigenen Weiterbildung benutzt.

Paris, 23. Dez. Der „Figaro" erzählt interessante Einzelnheiten von dem Aufenthalte Traupmann's in der Conciergerie, wo er die große Zelle Nummer 1, die sogenannte Zelle der großen Verbrecher, bewohnt. Der Angeklagte verbringt die Zeit mit Kartenspiel. Er behauptet, daß er, als er in Havre in das Wasser sprang, sich nicht tödten, sondern flüchten wollte. Als ein vortrefflicher Schwimmer, der er ist, hoffte er, die hohe See zu gewinnen und klammerte sich an den Boden eines Schiffes, um später auf der anderen Seite desselben wieder zum Vorschein zu kommen; in dem Augenblicke, als der Andere sich ihm näherte, hätten ihn aber seine Kräfte verlassen. Unter anderen mechanischen Erfindungen, die er gemacht hätte, und von denen er sich ein Vermögen versprach, erwähnt er häufig eines künstlichen Blutegels, der in zehn Minuten so viel Blut sauge, wie mehrere natürliche Blutegel in einer Stunde, und der natürlich nicht blos einmal, wie diese, sondern beständig angewandt werden könnte. Seine Wächter wollen bemerkt haben, daß er stets mit offenen Augen schlafe. Als man ihm die Anklageakte vorlas, gerieth er in großen Zorn und sagte zum Direktor des Gefängnisses: „Das ist also die Art, wie die Gerechtigkeit mit mir verfährt? Ich habe den Leuten Alles gestanden, was sie wollten; ohne meine Geständnisse stünden sie noch zwischen Thür und Angel, und jetzt fällt man über mich allein her." — „Nun, so nennen Sie Ihre Mitschuldigen"", antwortete ihm Hr. Grobon. — „Nimmermehr! Ich darf sie nicht denunziren; es ist Sache der Justiz, sie zu entdecken . . . . . Aber so wird das nicht hingehen; ich werde an den Kaiser schreiben, und wenn man mich nicht anhört, werde ich noch höher gehen: ich werde an das Volk appelliren." Er soll in der That eine Petition an den Kaiser mit derselben Drohung geschlossen haben. Von der Schreckensnacht von Pantin erzählt er, wenn der Berichterstatter des „Figaro" nicht seiner Phantasie allzu freien Lauf läßt, folgende grausige Einzelnheit: „Frau Kinck wurde zuerst in die Grube geworfen und die Kinder bunt über sie aufgehäuft. Die Frau lebte noch 15 oder 20 Minuten nach ihrer Bestattung; das Kind, welches sie unter dem Herzen trug, lebte noch länger, man fühlte, wie es sich bewegte!" Auf ächtigen Schmerz soll ihm die Nachricht bereitet haben, daß seine ältere Schwester auf die Kunde von seinem Verbrechen vor Schreck im Wochenbett gestorben ist. „So werde ich denn," hätte er ausgerufen, „Alle tödten, die ich liebe." Dagegen klagt er seinen Vater als den sittlichen Urheber seines ganzen Unglücks an. Der „Figaro" theilt endlich ein prosodisch natürlich sehr rohes Akrostichon mit, welches Traupmann in der Conciergerie gedichtet hat und in dem er seine Familie um Verzeihung bittet. (Frankf. Journ.)

Man liest in der „Madrider Ztg." vom 18. Dez.: „Auf den Exminister der Finanzen, Herrn Pedro Salaverria, ist vorgestern von Hrn. Jannez Rivadeneira, der als höherer Beamter des Finanzministeriums und als Untergebener Salaverria's von den Gerichten wegen Betrügereien zu den Presidios verurtheilt worden war, ein Attentat verübt worden. Hr. Salaverria befand sich zwischen 8 und 9 Uhr Abends auf dem Wege nach Hause, als er von Hrn. Jannez plötzlich angefallen wurde. Derselbe versetzte ihm zwei Dolchstiche in die Gegend des Unterleibes. Der Anfall war so ungestüm, daß Hr. Salaverria zu Boden geworfen wurde, wobei er das Unglück hatte, sich den linken Arm zu brechen. Es gelang ihm jedoch trotz seiner doppelten Verwundung, sich wieder aufzurichten und den fliehenden Mörder zu verfolgen. Dieser ward von einem Polizeiagenten festgenommen und erklärte zunächst, Herrn Salaverria nicht zu kennen, mußte jedoch diese Aussage bei der Konfrontirung zurücknehmen. Rivadeneira ist in Gewahrsam gebracht worden. Nahe am Orte der That ward der Dolch, dessen er sich bedient hatte, aufgefunden. Glücklicherweise haben die Kleider die Dolchstöße geschwächt, so daß die Wunden weniger bedenklich sind, als es im ersten Augenblick schien. Sein augenblicklicher Zustand flößt aber den Aerzten noch große Besorgnisse ein. Dies Verbrechen hat in Madrid große Entrüstung hervorgerufen." Dieses Verbrechen steht in der spanischen Hauptstadt nicht allein. Der „Imparcial" vom 18. berichtet: Der Deputirte Merello ist gestern Abend vor seiner Hausthür, in der Calle de la Paz von mehreren Individuen angehalten worden, die ihn mit dem Messer in der Hand, aber sehr höflich ersucht haben, ihnen das Geld, das er bei sich habe, zu übergeben. Herr Merello ging auf diese Einladung mit größter Zuvorkommenheit ein und überreichte ihnen 500 Realen, sich glücklich schätzend mit dem Leben davon zu kommen und außerdem noch seine Uhr zu behalten, welche seine Angreifer respektirten.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Verkehr auf den k. bayer. Staats-Eisenbahnen im Monate November 1869: 408,345 Personen, 389,997 fl. Einnahmen hiefür; 4,251,271 Zentner Frachtgüter, 1,419,290 fl. Einnahmen; für Bagage, Equipagen, Thiere 2c. 57,250 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen: 1,866,539 fl. — Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 381,296 Personen, 347,694 fl. Einnahmen; 4,424,938 Zentner Frachtgüter, 1,609,679 fl. Einnahmen; für Bagage, Equipagen, Thiere 2c. 47,825 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen: 2,005,199 fl. Mithin heuer minder: 138,659 fl.

Verkehr auf den k. priv. bayer. Ostbahnen im Monat November 1869: 174,922 Personen, 101,637 fl. Einnahmen hiefür; 1,896,521 Ztr. Güter, 497,277 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere 2c. 21,796 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen: 620,710 fl. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 151,119 Personen, 100,748 fl. Einnahmen; 2,077,474 Ztr. Güter, 534,782 fl. Einnahmen; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere 2c. 17,199 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Einnahmen: 652,7[illegible]0 fl. Mithin heuer mehr: 23,803 Personen, mehr 889 fl. hiefür; für Reisegepäck, Equipagen, Thiere 2c. mehr 4597 fl. Einnahmen; minder 180,952 Ztr. Güter, 37,504 fl. Einnahmen; Gesammtsumme der Mindereinnahmen: 32,019 fl. Außerdem wurden 108,835 Ztr. 40 Pfd. Regiesendungen befördert.

HC. München, 24. Dezember. (Landesprodukten- und Waaren-Börse.) Das Getreide-Geschäft bleibt diese Woche unverändert. Preise heute nominell. Weizen alter 5 fl. 30 kr. bis 5 fl. 42 kr.; neuer 4 fl. 42 kr. bis 4 fl. 54 kr.; Roggen 3 fl. 48 kr. bis 3 fl. 54 kr.; Haber 3 fl. 42 kr. bis 3 fl. 48 kr. per Zollzentner; Gerste prima 15 fl. bis 16 fl., mittel 14 fl. bis $14^{3}/_{4}$ fl., geringe 12 fl. bis 13 fl. per bayer Schäffel.

* Straubing, 24. Dez. (Originalbericht von Wilh. Weiß, Landesprodukten-, Kommissions- und Speditionsgeschäft.) Der strenge Winter hat nun wieder sehr milderem Wetter weichen müssen. — Die heutige Schranne war schwach befahren und von wenigen Händlern besucht, so daß die Preise kaum eine nennenswerthe Aenderung erfuhren. — Nach Qualität holte: Weizen 15 bis 18 fl., Roggen $11^{1}/_{2}$ bis $12^{1}/_{2}$ fl., Gerste 10 bis 14 fl., Haber 7 bis 8 fl. — Nachstehend die offiziellen Resultate der heutigen Schranne zu Straubing:

	Umsatz Schffl.	Rest Schffl.	Höchster Durchschnittspreis	Mittlerer Durchschnittspreis	Niedrigster Durchschnittspreis	Gef.	Gest.
Weizen	637	205	16 fl. 51 kr.	15 fl. 51 kr.	13 fl. 55 kr.	37 kr.	— kr.
Roggen	104	8	11 fl. 36 kr.	11 fl. 27 kr.	11 fl. 10 kr.	8 kr.	— kr.
Gerste	1062	82	13 fl. 22 kr.	12 fl. 7 kr.	10 fl. 1 kr.	— kr.	16 kr.
Haber	136	7	7 fl. 17 kr.	6 fl. 49 kr.	6 fl. 19 kr.	8 kr.	— kr.
und der gestrigen Schranne zu Landshut:							
Weizen	667	231	17 fl. 24 kr.	15 fl. 33 kr.	13 fl. 53 kr.	22 kr.	— kr.
Roggen	239	67	12 fl. 10 kr.	11 fl. 31 kr.	11 fl. 15 kr.	10 kr.	— kr.
Gerste	1045	292	12 fl. 26 kr.	11 fl. 15 kr.	9 fl. 59 kr.	22 kr.	— kr.
Haber	375	68	7 fl. 39 kr.	7 fl. 7 kr.	6 fl. 32 kr.	6 kr.	— kr.

Getreide-Mittel-Preise per Schäffel.

			Kern fl.	Kern kr.	Weizen fl.	Weizen kr.	Roggen fl.	Roggen kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Aichach	am 24.	Dez.	—	—	16	11	10	26	11	28	6	42
Landsberg	„ 24.	„	16	33	16	33	11	23	12	33	6	38
Ingolstadt	„ 24.	„	—	—	15	6	11	17	10	31	6	58
Weißenhorn	„ 23.	„	16	40	—	—	11	50	12	57	6	28

Münchener Schrannen-Anzeige vom 24 Dez. 1869.

	Vor. Rest (Schäffel)	Neue Zuf. (Schäffel)	Gesammt-Stand (Schäffel)	Verkauft (Schäffel)	Rest (Schäffel)	Höchst. Preis fl.	Höchst. Preis kr.	Mittl. Preis fl.	Mittl. Preis kr.	Mind. Preis fl.	Mind. Preis kr.	Aufschlag fl.	Aufschlag kr.	Abschlag fl.	Abschlag kr.
Weizen	1192	1874	3066	1583	1483	20	20	18	36	16	53	—	21	—	—
Korn	391	645	1025	636	389	11	52	11	26	10	51	—	—	—	2
Gerste	3180	2242	5422	2573	2849	14	31	13	39	12	42	—	—	—	4
Haber	90	1289	1379	1174	195	8	16	7	29	6	50	—	6	—	—
Repsf.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leinf.	70	104	174	44	130	33	49	23	22	22	57	—	19	—	—

Gesammtumsatz: 199,241 fl.

Augsburger Schrannen-Anzeige vom 24. Dez. 1869.

	Vor. Rest (Schäffel)	Neue Zuf. (Schäffel)	Ca. (Schäffel)	Verkauft (Schäffel)	Rest (Schäffel)	Höchst. Preis fl.	Höchst. Preis kr.	Mittl. Preis fl.	Mittl. Preis kr.	Mind. Preis fl.	Mind. Preis kr.	Verk.-Summ. fl.	Aufschlag fl.	Aufschlag kr.	Abschlag fl.	Abschlag kr.
Weizen	—	[illegible]	408	408	—	18	8	17	13	16	23	7024	—	9	—	—
Kern	8	269	272	26[illegible]	12	18	15	17	—	15	35	4424	—	20	—	—
Rogg.	4	37[illegible]	350	350	—	12	4	11	39	11	1	4429	—	—	—	5
Gerste	—	[illegible]	434	[illegible]	23	13	44	13	2	12	21	5333	—	—	—	4
Haber	—	307	307	297	10	7	27	7	6	6	45	2109	—	—	—	12

Verkaufs-Summe 23,318 fl. 50 kr.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung werden bei der k. Gieß- und Bohrhaus-Verwaltung **Mittwoch den 12. Januar 1870 Vormittags 10 Uhr** im Verwaltungsgebäude, Katzenstadel F. Nr. 136 Zimmer Nr 10 **circa 600 Zuber fichtene Holzkohlen** im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Wenigstnehmenden zur Lieferung vergeben.

Das Bedingnißheft liegt vom 24. Dezember 1869 in der Rechnungs-Kanzlei der k. Zeughaus-Haupt-Direction und der unterfertigten Verwaltung zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen unterschrieben und versiegelt bis **Dienstag den 11. Januar 1870 Abends 6 Uhr** bei der Verwaltung eingelaufen sein, und wird ausdrücklich noch auf die Bestimmungen in lit. b der allgemeinen Submissions-Bedingungen aufmerksam gemacht.

Die der Verwaltung nicht schon hinlänglich bekannten Submittenten ꝛc. haben an dem oben bestimmten Veraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch gerichtlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, ihre Uebernahmsfähigkeit, Betriebsvermögen ꝛc. auf Verlangen sogleich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Submissionen genügend nachzuweisen und sofort den bedingten oder unbedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Augsburg, den 24. Dezember 1869.

Die Königliche Gieß- und Bohrhaus-Verwaltung.
Sprengler, Oberstlt.

Berichtigung.

Auf das Inserat in der Augsburger Abendzeitung Nr. 351 Seite 4575 Ziffer 2 (1) wird bekannt gegeben, daß die Stellen eines **praktischen Arztes** sowie eines **Maurermeisters dahier besetzt** sind und so viel amtsbekannt ist, sowohl der Herr praktische Arzt, als der Herr Maurermeister das allgemeine Vertrauen und die vollste Achtung besitzen.

Am 23. Dezember 1869.

Magistrat Plattling.
Steiner, Bürgermeister.

Kgl. Schullehrerseminar Lauingen.

2(2) Der Wiedereintritt der Zöglinge findet **Montag, 3. Januar 1870** statt.

Kgl. Schullehrerseminarinspection Lauingen.
Dr August Kittel, Inspector.

Holzverkauf

aus der Fürstlich Fugger'schen Domäne Markt.

Am Dienstag den 4. Januar 1870 Vormittags 10 Uhr wird im Keibel'schen Wirthshause zu **Meitingen** aus den Walddistrikten Gehren, Büchelberg und Zistern nachbezeichnetes Holzmateriale versteigert:

Stammholz:			Scheit- und Prügelholz:		
5	Stück	Eichen,	2	Klftr.	Eichen,
1	„	Birken,	89	„	Birken,
73	„	Fichten,	19	„	Aspen,
15	„	Fohren,	138	„	Fichten,
2	„	Lärchen,	66	„	Fohren,
47	„	Zaunsäulen,	3	„	Mischel,

und 31 Reisschläge zu 5275 Wellen.

Kaufsliebhaber ladet ein:

Augsburg, am 24. Dezember 1869.

Die Fürstl. Fugger'sche Domanialkanzlei-Commission.
Kohn.

Offene Stelle.

Beim k. Landgerichte **Lauingen** ist die Stelle des **I. Tagschreibers** in Erledigung gekommen. Bewerber um dieselbe wollen sich an den unterzeichneten Gerichtsvorstand wenden. Auf geprüfte, mit dem Hypothekenwesen vertraute Rechtspraktikanten würde besonders Rücksicht genommen.

Kiechle, k. Landrichter.

Offene Stelle.

Ein in der Strickgarn-Branche erfahrener junger Mann, der schon Bayern bereist hat und mit bayerischer Kundschaft vertraut ist, wird sofort zu engagiren gesucht. Offerte unter Chiffre H. W. Nr. 26 befördert das B.-C. d. Augsb. Abdztg. 2(1)

Für einen 15jährigen kräftigen Jungen, aus solider Familie, vom Lande, wird eine **Lehrlingsstelle** bei einem Schlosser oder in einer Maschinenfabrik ꝛc. gesucht. Näheres im B.-C. d. A. Abdztg.

Ein Buchhalter,

der sowohl in einfacher als doppelter Buchhaltung tüchtig, wünscht seine jetzige Position zu verändern und bis 1. Februar 1870 in einem Material- oder Colonialwaaren-Geschäfte mit bescheidenen Ansprüchen unterzukommen. Gef. Anfragen wollen unter Chiffre F. G. Nr. 23 an das B.-C. d. A. Abdztg. gerichtet werden. 2(2)

Postgehilfen-Gesuch.

Ein kautionsfähiger, im Post- und Telegraphendienste tüchtig bewanderter Gehilfe wird bei der kgl. Postexpedition **Burglengenfeld** zum sofortigen Eintritte gesucht.

3(1) In einer der gewerbsamsten Städte Bayerns, ist ein **Kaufmanns-Anwesen** im besten Betriebe stehend und in bester Lage, aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß auch ein Säckler- und Kürschner-Geschäft dabei ist. Zu erfragen im B.-C. d. A. Abdztg.

Ein Knopflager,

aus ca. 200 Gr. der verschiedensten Knöpfe bestehend, wird wegen Aufgabe dieses Artikels 50% **unter dem Ankaufspreise im Ganzen verkauft.** Wo? sagt das B.-C. d. A. Abdztg. 3 2)

Eine eiserne Buchdruckerpresse

mit messingenem Fundament und Tiegel, in brauchbarem Zustande, ist zu verkaufen. Näheres im B.-C. der Augsb. Abdztg. 2(2)

Stadttheater in Augsburg.

Sonntag den 26. Dezember 1869.
Nachmittags-Vorstellung. Anfang ½4 Uhr.
Sneewittchen und die Zwerge.
Kinderkomödie von Görner.
Abends: 3. Vorstellung im 6. Abonnement.
Philippine Welser.
Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar von Redwitz.

Montag den 27. Dezember 1869.
Die Hugenotten.

Bekanntmachung.

Den Zöglingen der k. Präparanden-Schule Lauingen wird mitgetheilt, daß der Unterricht an dieser Anstalt am Dienstag den 28. ds. Mts. früh 8 Uhr wieder fortgesetzt wird.

Die k. Inspektion.

Todes-Anzeige.

Des Allmächtigen Wille entriß uns gestern Vormittags 10 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel,

Herrn Johann Georg Kröner,

Gold- und Silberarbeiter,

in seinem 80. Lebensjahre nach zwölftägigem schmerzvollen Leiden durch sanften Tod. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauerkunde mit dem Bemerken, daß die Beerdigung am Montag den 27. d. Mts. Nachmittags halb 3 Uhr vom protestantischen Leichenhause aus stattfindet.

Um stille Theilnahme bitten:

Augsburg, 26. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Walburga Ost, geb. Fleck,

Kaminfegermeisters-Wittwe,

nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heil. Sterbsakramenten im 71. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Wer die Verblichene kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen.

Augsburg, Kempten und Friedberg, 24. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus und der Trauergottesdienst Montag Vormittags halb 10 Uhr bei St. Georg statt.

Todes-Anzeige.

Diesen Morgen gegen 5 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere theuerste unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Frau Judithe Weilbach, geborne Kessler,

Privatiers-Gattin von Nördlingen.

nach mehrwöchentlichen Leiden im 72. Lebensjahre.

Wer ihre aufopfernde Liebe und Sorgfalt für die Ihrigen kannte, wird unsern namenlosen Schmerz zu würdigen wissen.

Um stilles Beileid bitten:

Augsburg, München, Nördlingen und Huddersfield,
am 25. Dezember 1869

Philipp Weilbach, Privatier, Gatte,
Christine Gerber, **Margarethe Pfeiffer**, } geborne Weilbach, Töchter,
Carl Gerber, Privatier, **Georg Pfeiffer**, Lehrer, } Schwiegersöhne,
Bertha Schneider, geborne Gerber, Kaufmanns Gattin in München, **Carl Oscar Gerber**, Kaufmann in England, } Enkel.

Die Beerdigung findet Montag den 27. Dezember Nachmittags 3 Uhr vom protestantischen Leichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

(Unlieb verspätet.)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Marie Keller, geborne Bock,

nach längeren Leiden im 68sten Lebensjahre zu sich abzurufen.

Diese Trauerkunde widme ich allen theilnehmenden verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten und bitte um stilles Beileid.

Schwabach, den 23. Dezember 1869.

Karl Keller, Landesproduktenhändler,
nebst Familie.

Gummischuhe,

deutsche, französische und englische Prima-Waare,
empfehlen für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Gebr. Primavesi, A. 21, vis-à-vis dem Fuggerhaus.
Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt. [4]

Wir beehren uns, einem hohen Adel und P.T. Publikum anzuzeigen, daß wir auf hiesigem Platze eine

Pianoforte-Fabrik

errichtet haben. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, nicht allein **die strengste Solidität** im Baue aller Instrumente zu bewahren, sondern auch **den sehr gesteigerten Ansprüchen** der Neuzeit Rechnung zu tragen. Daher haben wir bei **Damen-Pianino's durch bedeutende Verbesserungen einen gesangvollen Discant und vollen Baß erzielt** und nach **echtem** amerikanischen Systeme (überfaitig) **Pianino's** verfertigt, welche jedem Concert-Flügel zur Seite gestellt werden können. An Flügeln mit englischer und Wiener Mechanik haben wir **die übermäßige Länge abgeschafft** und dieselben auf sechs Schuh reducirt; Stutzflügel mit 5' 6" Länge belassen. Die neueste Erfindung aber sind Stutzflügel mit englischer und deutscher Mechanik **unterm Resonanzboden**, welche nichts zu wünschen übrig lassen, dieselben wurden bei der Ausstellung in **Linz** 1869 mit der ersten großen silbernen Medaille **ausgezeichnet**. Die größte **Eleganz** und **bester Geschmack** wurden beim Baue nicht außer **Acht** gelassen. Der technische Leiter der Fabrik ist Herr **Alois Bieber senior aus München**, dessen Werke sich seit Jahrzehnten eines europäischen Rufes erfreuen und bei **allen größeren Industrie-Ausstellungen prämiirt wurden.**

Indem wir uns bestreben werden, durch reelles Verfahren bei möglichst billigen Preisen volle Zufriedenheit der P.T. Abnehmer zu erwerben, bitten wir bei Bedarf uns mit Ihren schätzbarsten Aufträgen zu beehren und zeichnen

Achtungsvoll

Zinke et Wintersberger.

Fabrik: Fünfhaus, Zinkgasse Nr. 22 vis-à-vis dem Westbahnhofe in Wien.
Niederlage: Palais Dumba Packring Nr. 4 in Wien.

3(3)

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans u. Havana.

D. Weser	Sonnabend	1. Januar	nach	Newyork	via	Southampton
D. Hansa	Sonnabend	8. Januar	„	Newyork	„	Southampton
D. Baltimore	Mittwoch	12. Januar	„	Baltimore	„	Southampton
D. Newyork	Mittwoch	12. Januar	„	Havana u. New-Orleans via Havre.		
D. Deutschland	Sonnabend	15. Januar	„	Newyork	via	Southampton
D. Rhein	Sonnabend	22. Januar	„	Newyork	„	Southampton
D. Donau	Sonnabend	29. Januar	„	Newyork	„	Southampton
D. Frankfurt	Mittwoch	2. Februar	„	Havana u. New-Orleans via Havre		
D. America	Sonnabend	5. Februar	„	Newyork	via	Southampton
D. Ohio	Mittwoch	9. Februar	„	Baltimore	„	Southampton
D. Main	Sonnabend	12. Februar	„	Newyork	„	Southampton
D. Union	Sonnabend	19. Februar	„	Newyork	„	Southampton

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Cajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach Newyork und Baltimore: L. 2 mit 15 Proz. Primage pr. 40 Cbf. Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
Fracht nach New-Orleans und Havana: L. 2. 10 s mit 15 Proz. Primage per 40 Cubicfuß.
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenien, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.
H. Peters, Director. **Hirschfeld**, Procurant.

Rothenburger Pferdelotterie

Große Verloosung von Pferden am
24. Januar 1870.
Loose à 30 kr. pr. Stück sind gegen Posteinzahlung oder Nachnahme zu beziehen von der Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Darlehens-Gesuch.

Ein Geschäftsmann wünscht 200—300 fl. auf ein Jahr gegen 10% Zinsen aufzunehmen und erbittet sich gefällige Adressen unter Chiffre J. P. Nr. 26 durch das B.-C. d. Augsb. Abdztg. 3(1)

Mühlsteine,

Champagner- und Holländer-, bei **Rabus & Stoll** in Mannheim. (18)

FROHSINN.

Sonntag den 26. Dezember 1869.

Weihnachtsbaum
mit Musik.
Anfang 7 Uhr.
Vor 7 Uhr sind nur die Nebenlokalitäten geöffnet.
3(8) **Die Vorstände.**

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.
fl. 218,750. Geldgewinnste.
Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück
sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von
Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Jänner. Gewinne: 25,000 bis herunter zu 20 Thaler, sind zu beziehen von **J. C. Geis**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt.

Ligroine-Oel,

beste Qualität, welche rauch- und geruchfrei brennt, empfiehlt fortwährend en gros & detail billigst 12(12)
J Schimpfle in Augsburg.

Lehrlings-Gesuch.

5(3) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaarengeschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im B.-C. der Augsb. Abdztg.

C. Holfelder & Comp,
Augsburg,
nehmen einen gut qualifizirten jungen Mann von guten Sitten in die Lehre. Offerte an obige Adresse direkt. 3[3]

Verwalter-Gesuch.

Zur selbstständigen Verwaltung eines **Gutes** von 3—400 Tagw. im Bez.-Gerichte Regensburg wird ein erfahrener kautionsfähiger unverheiratheter Verwalter anzustellen gesucht. Aeltere erfahrene Verwalter, welche größere Güter schon längere Zeit selbstständig verwaltet haben und dies durch gute Zeugnisse nachweisen können, wollen ihre Gesuche mit Abschrift ihrer Zeugnisse zur Weiterbeförderung portofrei an das B.-Compt. d. A. Abdztg gelangen lassen. 2(1)

Orthopädische Anstalt

Cannstatt [Württemberg]
von Dr. Ebner.
Die Anstalt, bestens eingerichtet (mit warmen und kalten Mineralbädern im Hause), ist fortwährend und das ganze Jahr hindurch in der Lage, Leidenden Aufnahme gewähren zu können. 4(4

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 4 kr., halbjährl. 3 fl. 2 kr.

Nr. 355.

Montag, den 27. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **Cattaro**, 25. Dez. Gestern erschienen in Budua 14 Braicaner und boten ihre Unterwerfung an. Oberst Schönfeld behielt drei Geißeln zurück. Die Waffenstreckung soll morgen in Kosmac stattfinden.

* **Paris**, 26. Dez. Es ist noch keinerlei Kabinet gebildet. In parlamentarischen Kreisen geht das Gerücht, der Kaiser habe die demissionirenden Minister gebeten, bis Dienstag noch zu warten.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 26 Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. —, Papierrente 60.10, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 98.75, 100fl.-L. von 1864 118.50, Bankakt. —, Kreditaktien 258.20, franz. Staatsbahnakt. 402, Franko-Austr.-B. 98.50, Anglo-Austr.-B. 278.50, Lombarden 258.60, Napoleons $9.87\frac{1}{2}$, Tendenz: Fest.

* **Frankfurt**, 26. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: Wien 96, 1882er Amerikaner $91\frac{3}{8}$, österr. Bankaktien 701, do. Kreditaktien 246, österr.-franz. Staatsbahnakt. $388\frac{1}{2}$, bayer. Ostbahnaktien $125\frac{1}{4}$, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. 105, österr. L. von 1860 $80\frac{3}{4}$, do. v. 1864 $118\frac{1}{2}$, Lombarden 248, österr. Silberrente $57\frac{7}{8}$. Tendenz: Günstig. Nachbörse fest.

* **Berlin**, 26. Dez. (Privatverkehr.) Kredit $140\frac{1}{4}$, Italiener $54\frac{7}{8}$, 1860er Loose 80, Staatsbahn $221\frac{1}{2}$, Lombarden $140\frac{5}{8}$, Rheinische Bahn 115, Kölner-Mindenerbahn 121, Amerikaner 92.

Bayern.

△ **München**, 26. Dez. Se. Maj. der König wird bereits morgen Vormittag unsere Stadt wieder verlassen, um eine Gebirgstour zu unternehmen. Zu diesem Behufe sind bereits heute aus dem k. Marstalle 45 Pferde und 25 Mann der Hofdienerschaft in der Richtung gegen Peißenberg ꝛc. ꝛc. abgezogen. Wie es heißt, wird Se. Maj. am Sylvesterabend hieher zurückkehren.

W. **München**, 26. Dez. So viel wir hören, steht es noch nicht fest, ob der König den Landtag mit einer Thronrede eröffnen werde.

Ω **München**, 26. Dez. Als Nachfolger des Hrn. von Radowitz bezeichnet man uns den Baron von **Neumann**, einen Sohn des bekannten Generals, früher der preußischen Gesandtschaft in Karlsruhe zugetheilt. — Hr. von Radowitz hat bereits unsere Stadt verlassen, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben.

× **München**, 26. Dez. In Folge der Reorganisation unserer Militärbildungsanstalten und der Revision der Bestimmungen über das Avancement zum Offizier, hauptsächlich aber durch die Verordnung vom 21. März 1868, wornach Wehrpflichtige oder Freiwillige, welche das Absolutorium eines bayerischen humanistischen oder Realgymnasiums besitzen, nach einer halbjährigen entsprechenden Dienstleistung bei einer Heeresabtheilung zu Offiziersabspiranten II. Klasse ernannt werden können, hat die Armee einen solchen Zuwachs von auf Avancement dienenden jungen Leuten erhalten, daß zum militärwissenschaftlichen Kurse der Kriegsschule ein Parallelkurs errichtet werden muß; an der Herrichtung der hiezu nöthigen Räumlichkeiten in der Herzog-Maxburg wird schon fleißig gearbeitet, und sind bedeutende Vergrößerungen der Unterkunfts- und Unterrichtsräume nothwendig. Zum Eintritte in den nun regelmäßig am 1. März beginnenden militärwissenschaftlichen Kurs haben sich schon gegen 60 Abspiranten gemeldet; hiezu kommen noch diejenigen Unteroffiziere des Vorbereitungskurses der Kriegsschule, welche mit der Bestehung der Ausmusterungsprüfung die Ermächtigung zum Uebertritte in den militärwissenschaftlichen Kurs erhalten.

Die mit Beginn des neuen Jahres in's Leben tretenden Unteroffiziers-Abspirantenschulen werden von mindestens 4 Mann per Kompagnie, Eskadron oder Batterie besucht und sollen eine solche Ausdehnung erhalten, daß jede Heeresabtheilung zu allen Zeiten den Formations- und Mobilisirungsstand an Unteroffizieren durch Ernennung von Unteroffiziers-Abspiranten zu Korporalen und Vizekorporalen ergänzen kann.

Zum Archivkonservator von Nürnberg wurde der II. Sekretär des allgemeinen Reichsarchives, **Dr. F. Heinrich**, befördert; zum II. Sekretär am allgemeinen Reichsarchiv der Sekretär des Archivskonservatoriums München, **Dr. A. Schäffler**, berufen, an dessen Stelle der Sekretär des Archivskonservatoriums Bamberg, **J. N. Köberle**, auf Ansuchen versetzt und zum Sekretär des Archivskonservatoriums Bamberg der Praktikant am allgemeinen Reichsarchive **K. Prims** ernannt.

Baden.

Aus den Verhandlungen der I. badischen Kammer über Kontingentsgesetz und Kriegsbudget sind nur einige Aeußerungen des **Prinzen Wilhelm**, der 1866 die badischen Truppen kommandirte, bemerkenswerth. Graf **Berlichingen** hatte den Aufwand für das Land zu groß erachtet, worauf Prinz **Wilhelm** erklärte, freudigen Herzens für das Gesetz zu stimmen. Er habe das Gesetz und den im andern Hause an den Tag gelegten nationalen Sinn mit höchster Befriedigung bemerkt. Er danke dem abgetretenen Kriegsminister für das Wehrgesetz, welches so herrlich auf Führer und Soldaten gewirkt habe. Er warf dann einen Rückblick auf das Jahr 1866, sprach dabei von dem Mißbehagen, welches er 1866 empfunden habe, als er an der Seite von Fremden habe kämpfen müssen. Er freue sich, daß man jetzt einen tüchtigen deutschen Heerführer habe, daß im deutschen Heere nicht mehr Italiener, Polen ꝛc. stehen, sondern der Deutsche kämpfe mit deutschem Blut und für deutsches Blut. Er wünsche, daß der Adel des Landes sich am neuen Wehrgesetz betheilige, der badische Adel neben dem preußischen, die badische Bürgerschaft neben der preußischen werde den Degen in der Hand kämpfen für Deutschlands Macht, Wohl und Freiheit. Immer ja noch drohe Frankreich mit Einmischung in die nationale Entwickelung, und da müsse das Land durch Annahme der Vorlagen zeigen, daß es bereit sey, für die nationale Sache einzustehen. — Die Kammer stimmte den Gesetzen zu.

Karlsruhe, 22. Dez. Die „Bad. Landesztg.“ berichtet über eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs, die von Bedeutung für das innere Leben der Konfessionsgemeinden ist. Auf Grund der Verfassung und des Gesetzes von 1860 wurde nämlich ausgesprochen, daß schon die bloße Erklärung des Austritts aus einer kirchlichen Genossenschaft (ohne Eintritt in eine andere) genüge, um sich von allen Rechten und Pflichten der Genossenschaft loszulösen und daß von Seiten des Staates keinerlei Zwang geübt werden könne zu Gunsten der kirchlichen Genossenschaft. Der spezielle Fall betraf Mitglieder der jüdischen Religionsgemeinde Karlsruhe, orthodoxer Richtung, welche ihren Austritt nicht allein aus der Gemeinde, sondern auch aus dem Religionsverband der Juden des Landes erklärt haben, um ganz frei nach ihren strengeren Anschauungen sich einzurichten. Der Grundsatz dieser absoluten Gewissensfreiheit ist jetzt zum erstenmal klar in das Leben eingeführt und wird eine große Umwälzung zunächst in den jüdischen Konfessionsgemeinden hervorrufen, in welchen eine bedeutende Steuerlast für den Kultus besteht. Eigenthümlich ist in dem speziellen Fall, daß es die strenggläubige Partei ist, welche sogar aus dem Judenverband des Landes auszuscheiden erklärt.

Norddeutscher Bund.

Im **Hannöverschen** ist ein Geistlicher abgesetzt worden, weil er bis vor Kurzem noch immer das alte Kirchengebet für König Georg sprach. Seine Gemeinde petitionirt beim Konsistorium um Wiedereinsetzung.

Oesterreich.

Dem „Univers“ wird aus **Rom** geschrieben: „Als der heilige

Vater der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abstattete, fand er sie an der Schwelle des Palastes in knieender Stellung und den apostolischen Segen erflehend. Tief ergriffen von dieser Kundgebung der Ehrfurcht und töchterlichen Liebe der Kaiserin, drang der heil. Vater darauf, daß sie ihre demüthige Stellung verlasse; aber Ihre Majestät ließ sich dazu erst herbei, nachdem sie den Segen des Stellvertreters Christi empfangen." Welches Mißbehagen der Aufenthalt der Kaiserin Elisabeth in Rom und was über denselben verlautet, in Oesterreich, mit Ausnahme der ultramontanen Kreise, hervorruft, davon mag ein Leitartikel der „N. Fr. Pr." eine Probe geben. Das Wiener Blatt läßt sich zum Weihnachtsfeste also aus: „Morgen (24. ds.) ist der Geburtstag der Kaiserin. Daß sie an diesem Tage nicht in der Reichshauptstadt weilt, und sich den Glückwünschen der Wiener entzieht, ist nichts Neues. Daran sind wir nachgerade gewöhnt, seitdem der Dualismus zwischen den beiden Reichshälften die höchsten Kreise auch zu einer Theilung ihres Aufenthaltes zwischen dies- und jenseits der Leitha veranlaßt hat. Würde die Kaiserin den morgigen Tag in der Burg zu Ofen oder auf dem Schlosse von Gödöllö zubringen, so fänden wir das natürlich. Aber jetzt ist Kaiserin Elisabeth jenseits der Alpen, in der Siebenhügelstadt. Die Glocken Roms schlagen morgen an ihr Ohr, die Glückwünsche des Papstes werden sie begrüßen, der ganze heilige Dunst der Kurie sie umwehen. Ihn ohne Schaden einzuathmen, dazu gehören starke Nerven, wie sie nur Männer besitzen; einer zarten Dame kann Weihrauchduft sehr gefährlich werden. Wir müßten also lügen, wenn wir sagten, es sey uns ganz gleichgiltig, daß die hohe Frau gerade jetzt Roms Merkwürdigkeiten bewundert. Die Kaiserin ging nach Rom, um bei der Entbindung ihrer Schwester anwesend zu seyn. Wir sind die Letzten, dies Gefühl schwesterlicher Zärtlichkeit zu verkennen oder gering zu achten. Aber es scheint uns, als ob der Zweck der Romfahrt auch dann erreicht worden wäre, wenn die Kaiserin sie um einen Monat später angetreten hätte. Nach den neuesten Nachrichten war die Niederkunft der Exkönigin von Neapel keineswegs so nahe, daß unsere Kaiserin mit ihrer Abreise nicht hätte warten könn n, bis die Eröffnung des Konzils lange vorüber war. Es wäre dann den Stillen im Lande nicht möglich gewesen, den Besuch in Rom als ein ihnen günstiges Ereigniß aufzufassen und ihm eine politische Deutung zu geben. Hätten die Ultramontanen das nicht gethan, so würden wir über die Reise schweigen. So aber nöthigt uns die Auslegung, welche man derselben gibt, davon zu sprechen. Neulich haben wir in der „Kirchenzeitung" gelesen, mit welchem Behagen sich die frommen Herren die Szene ausmalen, wie Kaiserin Elisabeth dem Papste die Hand küßt. Sie berauschen sich förmlich an diesem lebenden Bilde und sagen Jenen, welche es nicht ganz passend finden, wörtlich Folgendes: „„Eine junge Frau kann wohl einem Ehrfurcht erweckenden Greise die Hand küssen."" Wie harmlos das klingt! Und doch birgt sich hinter dieser anscheinend so naiven Bemerkung der ganze grenzenlose Hochmuth der Kirche, die mittelalterliche Anschauung, daß der Papst allen Herrschern der Erde vorgehe und eine Art Vizegott sey, zu dem Kaiser und Könige demüthig aufblicken müssen. Denn nur einem viel höher Stehenden kann eine Frau die Hand küssen. Hätte diese Hand noch Oesterreich so viel Liebes und Freundliches erwiesen, hätte sie uns hilfreich beigestanden in schwerer Noth! Aber nein, sie hat jene Enzyklika unterzeichnet, welche Oesterreichs neue Gesetzgebung verwarf und verdammte, den Frieden des Landes, so viel an ihr lag, zu stören suchte und den Monarchen selbst, welcher die konfessionelle Gesetzgebung sanktionirt hatte, empfindlich beleidigte. Wir wollen uns nicht länger bei diesem unerquicklichen Gegenstande aufhalten. Es genügt uns zu wissen, daß Oesterreichs Monarchin gegenwärtig in Rom weilt, um den Schluß zu ziehen, daß die Kurie alle denkbaren Anstrengungen machen wird, auf das Gemüth der hohen Frau zu wirken. Die Kirche versteht es, um weibliche Herzen zu werben; ihre Diener entfalten schon großes Talent, wenn es gilt, einfachen Bürgersfrauen ihr Seelenheil begreiflich zu machen. Welche Mühe wäre zu groß, welches Aufgebot von Kunst, List und Liebenswürdigkeit würde man scheuen, um die Kaiserin von Oesterreich zu gewinnen! Im Vatikan träumt man wohl schon davon, an ihr eine Verbündete zu erhalten, durch ihren Einfluß die Entwickelung Oesterreichs zu hemmen. Man träumt, weil man in Rom für modernes konstitutionelles Staatsleben kein Verständniß hat, weil man, wie einst durch Palast-Intriguen Alles zu erreichen meint. Man weiß in Rom, daß die Kaiserin fromm ist, daß sie die Reliquien, welche der Papst ihr vor anderthalb Jahren nach Ofen sendete, mit Dank annahm; man baut seinen Plan darauf. Die persönliche Erscheinung des Papstes, die von Allen, die ihn sahen, als gewinnend und einnehmend bezeichnet wird, die Zungengewandtheit des Kardinals Antonelli, das Schauspiel des Konzils — Alles wird man in Bewegung setzen, um das gläubige Gemüth der Kaiserin einzunehmen für die weltliche Herrschaft, für die Ansprüche der Curie, für die Zwecke der Kirche überhaupt. Man wird das mit jener Feinheit und Gewandtheit versuchen, welche die Gedanken, welche sie der Seele einflüstert, als innere Erleuchtung derselben darzustellen weiß. Denn die frommen Versucher sind die schlauesten von allen, und sie verstehen es, sich nach der Zeit und den Umständen zu richten. Vor Jahrhunderten ließ ein Papst Heinrich den Vierten wie einen gemeinen Troßknecht Buße thun, ein anderer setzte zu Venedig den Fuß auf den Nacken Barbarossa's, heute umschmeichelt Rom die Kaiserin von Oesterreich. Die Mittel sind verschieden, der Zweck ist derselbe geblieben. Eine Frau hält die weltliche Herrschaft des Papstes aufrecht; eine Frau hat das Konzil ermöglicht. Wo wäre Pius IX. ohne den Beistand Eugeniens? Muß ihm nicht Alles daran liegen, daß Kaiserin Elisabeth das Beispiel der französischen Herrscherin sich zu Herzen nähme? Das ist es, warum uns der Aufenthalt unserer Kaiserin in Rom so wenig gefällt. Wir fürchten nicht, daß ihre zarte Hand störend in unser Staatsleben eingreifen könnte — ist sie doch stets der Politik fern geblieben. Aber wir besorgen, der Einfluß der Kirchenfürsten, welche sie umdrängen, könnte einen Widerspruch in ihre Seele werfen. Man wird ihr von geistlicher Seite das Bischen Fortschritt, welches Oesterreich in den letzten Jahren errungen, als eine große Sünde, als Auflehnung wider Gottes Gebot darstellen, man wird ihr Herz dem Lande völlig zu entfremden suchen. Das aber soll nicht seyn. Wäre es uns vergönnt, morgen vor die Kaiserin zu treten, wir würden ihr an ihrem Geburtstage eine recht lebhafte Erinnerung an Maria Theresia wünschen. Die Mutter Joseph's des Zweiten war eine sehr fromme, sehr strenggläubige Frau und als Regentin demüthig vor Gott. Aber als sie zwischen dem Wohlgefallen der Jesuiten und dem Glücke ihres Landes wählen mußte, besann sich Maria Theresia keinen Augenblick. Sie bewies, daß man sehr gut katholisch und dennoch eine gute Oesterreicherin seyn kann. Sollte es zu viel gewagt seyn, wenn wir den Wunsch aussprechen, Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth möge das Wohl des Landes, dessen Thron sie theilt, höher schätzen als die egoistischen Höflichkeiten, mit denen Rom sie überhäuft?"

Das **ungarische Oberhaus** hat sich im Gegensatze zur Deputirtentafel vor Kurzem für Beibehaltung der Prügelstrafe und zwar bei kleineren Vergehen ausgesprochen. Dabei handelt es sich in Ungarn nicht wie anderswo etwa blos um die Frage, ob es angemessen sey oder nicht, gewisse Bagatell-Vergehen mit körperlicher Züchtigung zu ahnden, sondern daß dort mit der Frage ein Standesprivilegium zusammenhängt; in Ungarn sind nämlich nur die **Nichtadeligen** prügelfähig, diese aber in sehr ausgedehntem Maß. Hat, bemerkt die „Pr." aus diesem Anlaß, irgend etwas beigetragen, die Begeisterung abzukühlen, welche das liberale Europa seit den Märztagen für Ungarn empfand, so war es die Wiedererrichtung des Deres (Prügelbank) vor jedem Komitatshause inmitten des Jubels über das Oktober-Diplom. So viel in seinen schwachen Kräften steht, hat das Pesther Oberhaus nun gethan, um diesen Schandfleck unauslöschlich auf der Stirne Pannonias brennen zu lassen. Ja wohl, ein Denkmal der Schande! Denn auch das Ausland hat heute begriffen, daß es sich hier um ganz etwas Anderes handelt, als um einen juridisch-technischen Streit. Es gilt, ein Adelsprivilegium zu retten: das Vorrecht des Edelmanns — namentlich in seiner Eigenschaft als Beamter, aber auch sonst, wenn er keinen offiziellen Charakter hat — den Nichtadeligen aus Laune oder Rachsucht, zur Strafe für ein begangenes Verbrechen, oder als Tortur bei Eruirung eines Deliktes, nach Belieben abprügeln zu lassen. Es war eine der ersten Heldenthaten nach dem Oktoberdiplom und der Wiedereinführung des Deres, daß bei Oedenburg ein Adeliger einen jüdischen Kaufmann „niederziehen" ließ, weil

dieser ihm auf der offenen Heerstraße vorgefahren war. Höchst ergötzlich ist die Erzählung eines Bach'schen Stuhlrichters, der einen Edelmann auf dessen Beschwerde, er sey von einem Bürgerlichen beleidigt, zur Einreichung einer Injurienklage aufforderte und die entrüstete Antwort erhielt: „Nun im Vormärz, da hat der Stuhlrichter einem Kerl, über den ein Mann wie ich mich beklagte, seine 25 aufmessen lassen, ohne nur zu fragen, was er gethan!“ Ja, dieser Tage erst hat der Stadthauptmann von Temesvar feierlich und wiederholt gedroht, den Klavierspieler Taussig aus dessen Konzert auf's Stadthaus schleppen zu lassen, weil dieser Virtuose — mit einem verspäteten Train halberfroren angekommen — sich weigerte, den vom Arrangeur im Programm angezeigten „Carneval“ Schumann's zu spielen. Um das Aergste zu vermeiden, mußte Taussig wenigstens scheinbar nachgeben und setzte sich und spielte den Ringeltanz aus dem „Sommernachtstraum“, was dann dem Stadtgewaltigen so faschingsmäßig vorkam, daß er fest überzeugt war, den Schwaben zur Raison gebracht zu haben. Diesem Junkerunfuge stehen in Ungarn Regierungen aller Farben machtlos gegenüber; zu ernsthaften Recherchen kommt es nur da, wo einmal ein wirklicher Pferdedieb, der seine Prügelsuppe erhalten, nachher einen Adelsbrief vorzeigt. Man hat die russische Regierung „Despotismus, gemildert durch Meuchelmord“ genannt; so ist die 48er Verfassung Ungarns eine Demokratie, beschränkt durch adelige Prügelfreiheit. Eben jetzt hat Justizminister Horvath die Untersuchung gegen einen Stuhlrichter aufgeben müssen, der ein paar Leute halb oder ganz todtgeschlagen, weil sie des Diebstahls verdächtig waren und er kein Geständniß aus ihnen erpressen konnte, so energisch nahm der ganze Komitatsadel für den Unhold Partei. Als 1848 Tomcsanyi Kossuth aufmerksam machte, daß in den Preßburger Artikeln die Gleichheit vor dem Gesetze fehle, fragte der Diktator zurück: „Nun, willst Du auf das Recht, einen Zigeuner niederziehen zu lassen, verzichten, oder Dich selbst dem Regime des Haslingers unterwerfen?“ — und Tomcsanyi, wie er heute als Obergespan dem Hause erzählt, fand keine Antwort. Minister Horvath hatte sie — aber ein drohendes Murren, ein dumpfes Grollen wie vor dem Ausbruche eines Ungewitters lief durch die Reihen der Pairs, als der Sohn des Oedenburger Csismenmachers ihnen zurief: „Jetzt ist die Gleichheit vor dem Gesetze dekretirt; also entweder der Deres ist ein Instrument auch für Adelige, oder er ist es für Nichtadelige ebenfalls nicht mehr!“ Diese Worte wagte das Oberhaus mit Zischen zu begrüßen.

Wien. Der gegen den Sozialdemokraten Hartung erlassene Steckbrief lautet: „Hartung Hermann, in Groß-Hehlen in Hannover im Jahre 1812 geboren, Tischler und Redakteur des Parteiblatts „Volksstimme“, hat sich seiner von dem k. k. Wiener Landesgerichte in Strafsachen wegen Verbrechens beschlossenen Verhaftung durch die Flucht entzogen. Derselbe ist mittelgroßer, kräftiger Statur, hat dunkle, große, fast hervortretende Augen, braune gewellte Haare, derlei Schnurr- und Knebelbart und spricht langsam in norddeutschem Dialekt, senkt gern den Kopf nach rückwärts, um den Kopf hoch zu tragen, hat raschen Gang und trägt in seinem Auftreten ungemein viel Selbstbewußtseyn zur Schau. Bei seiner Entweichung war er bekleidet mit semmelfarbigem Ueberzieher und schwarzem Beinkleide. Ist anzuhalten und dem k. k. Landesgerichte in Strafsachen einzuliefern.“

Italien.

Aus Rom, 19. Dez., schreibt die „Köln. Ztg.“: Die an Zahl nicht geringe deutsche Kolonie in Rom nebst manchen vorübergehenden Besuchern der ewigen Stadt war heute in der schönen Kirche des deutschen National-Hospizes „Anima“ versammelt, um den Kanzelvortrag des Hrn. Erzbischofs Melchers von Köln zu vernehmen. Der Vortrag hatte die von dem allgemeinen Konzil zu hoffenden Früchte zum Gegenstand; der Redner verglich die glücklichen Verhältnisse Roms mit den von der Revolution und vom Industrialismus erschütterten Zuständen der anderen Länder und sagte, daß die allgemeine Kirchenversammlung eine neue glückliche Epoche für die Menschheit anbahnen würde. Wenn die große Feier der Eröffnung des Konzils in vielen Korrespondenten nicht jenen freudigen Aufschwung des Gemüthes wach rief, wie ihn die Berichte ultramontaner Blätter auszudrücken sich bemühten, so scheinen die nun folgenden Ereignisse dies nur zu früh zu rechtfertigen. Ich spreche hier nicht von jenen Maßregeln, durch welche den Berathungen jede freie Bewegung genommen und die Initiative der Bischöfe illusorisch geworden ist, sondern begnüge mich, die Nachricht zu bestätigen, daß Kardinal Mathieu Rom verlassen hat, weil er an einem Konzil keinen Antheil nehmen wollte, dem von vorn herein jegliche Freiheit der Berathung und Beschlußnahme abgeschnitten ist. (Nach anderen Nachrichten wäre er zum Kaiser berufen worden, um diesem Bericht zu erstatten.) Die plötzliche Abreise des Kardinals ist sicher durch die vorgeschützte Pflicht, Geistliche in seiner Diözese zu ordiniren, nicht genügend motivirt. Kardinal Mathieu ist das Haupt der Liberalen unter den Prälaten Frankreichs. In gewissen unterrichteten Kreisen zirkulirt jedoch auch eine pikantere Version. Man weiß, daß die französ. Bischöfe sich mit den deutschen in Verbindung gesetzt haben, um sich über die beiderseits auf die Wahlzettel zu bringenden Namen zu verständigen. Als Mittelsperson zwischen beiden Theilen fungirte Bischof Mermilliod von Ebron i. p. und von Genf — eine bei der notorischen Stellung dieses Prälaten zur Unfehlbarkeitsfrage allerdings seltsame Wahl. Bei der Kolportage der Kandidatenlisten sollen nun Operationen vorgenommen worden seyn, die einer Stimmenfälschung nicht unähnlich wären. Kardinal Mathieu soll diesen Verdacht ausgesprochen und eine heftige Szene mit Bischof Mermilliod gehabt haben, als deren unmittelbare Folge man die Abreise von Rom betrachtet. — Für die bisherigen Sitzungen hat man die Konzils-Aula beibehalten: jetzt nöthigt indeß die schlechte Akustik in derselben doch, ein neues Sitzungslokal im Vatikan zu suchen. Mehr freilich, als durch die Akustik, wird die Verständigung dadurch erschwert, daß die Prälaten nicht nach Gruppen, sondern nach der Anciennetät der Ernennung geordnet sitzen. Der Verkehr mit dem Nachbar wird durch die Verschiedenheit der Sprache, für welches ein zweifelhaftes Konzilslatein doch nur ein unvollkommenes Surrogat bietet, häufig zur Unmöglichkeit. — Bei der heutigen großen öffentlichen Audienz im Vatikan waren mehrere Hundert Personen zugelassen worden, und die Sitte will, daß der Papst, nachdem ihm Einzelne aus der Versammlung vorgestellt worden sind, mit einer allgemeinen Anrede die Zeremonie beschließt. Als dieser letzte Moment gekommen war, wandte sich der heilige Vater an die Versammlung mit der Bitte, ihm in Anbetracht der ermüdenden Arbeiten, die ihm die gegenwärtige Kirchenversammlung auflege, zu verzeihen, wenn er im gegenwärtigen Augenblicke seine Gedanken und Empfindungen in italienischer statt französischer Sprache ausdrücke. Kaum hatte der heilige Vater diese Bitte ausgesprochen, als die anwesenden Franzosen sofort stürmischen Protest erhoben. „Non, non, français, français!“ erscholl es von allen Seiten. Der heilige Vater mußte nachgeben. Er hielt seine Ansprache französisch. Aber das war noch nicht Alles. Er hatte kaum das letzte Wort gesprochen, als eine exaltirte Italienerin hervorstürzte und mit großem Pathos einen von ihr gedichteten Lobhymnus auf Pius IX. zu deklamiren begann. Der heilige Vater hielt auch diese Tortur ruhig aus, sie dauerte ungefähr fünf Minuten.

Rom, 24. Dez. Die vom Konzil gewählte Kommission für Gegenstände der Kirchendisziplin besteht aus den Erzbischöfen von New-York, von Birmingham, von Jwrani, von Mexiko, von Barcelona, von Burgos, von Lucca, von Quebec, dem lateinischen Patriarchen von Alexandria, den Bischöfen von Nimes, von Lüttich, von Genf, von Lemberg, von Würzburg, von Puno (Peru), von Mons, von Segovia, von Quimper, von Santa-Cruz (Boliuca), von Reggio, von Ascalon, dem apostolischen Vikar von Bombay und den Bischöfen von Caltanisetta, von Orvieto und von Sinigaglia. Alle sind mit ungeheurer Majorität ernannt worden. — Es wird gemeldet, daß der Papst selbst die Tochter der Königin von Neapel taufen wird.

Frankreich.

△ Paris, 25. Dez. In der gestrigen Sitzung des Senats hat Hr. Rouland folgende Interpellation in die Hände des Präsidenten niedergelegt: „Welches Verhalten hat die Regierung dem römischen Hofe gegenüber gelegentlich des vom heil. Vater einberufenen ökumenischen Konzils beobachtet und gedenkt sie noch ferner zu beobachten? Es ist von Wichtigkeit sich gegen die Beschlüsse vorzusehen, welche diese Versammlung im Widerspruch entweder mit den Prinzipien des Konkordats oder mit denen unseres nationalen Staatsrechts fassen könnte, und die traditionellen Beziehungen intakt zu erhalten, welche zwischen Kirche und Staat bestehen.“

Spanien.

Die Kronjuwelen-Angelegenheit konnte in den Cortes erst nach langem Kampfe durch den Beschluß, eine Untersuchung wegen der Entwendung der Schätze durch die Königinnen Christine und Isabella einzuleiten, einstweilen erledigt werden. Eine Zeitlang hatte es den Anschein, als würden die Vertheidiger der Exköniginnen das Terrain behaupten, allein die Rede, mit welcher der Finanzminister alle Argumente seiner Gegner der Nichtigkeit überführte, hat der Sache mit einemmale eine andere Wendung gegeben. Figuerola sprach mit Würde und Mäßigung. Er erklärte gleich zu Anfang, er nehme für jede Sylbe, die er zu sagen gedenke, die volle Verantwortlichkeit auf sich. Den heftigen Angriffen der Absolutisten setzte er eine fast kalt zu nennende Reserve entgegen. Sein ganzes Auftreten machte den Eindruck eines Mannes, der seines Sieges gewiß ist und eine Art maliziöser Freude dabei empfindet, seine Gegner zappeln zu lassen. Er lieferte eine ausführliche Geschichte der Kronjuwelen seit den Tagen Philipps II. Er wies nach, wie viele Kleinodien von den Franzosen zur Zeit der Befreiungskriege entwendet wurden. Er rechnete der Kammer die Defraudationen Karls IV. und seiner Gattin vor, welche einen Theil der Juwelen in England und Frankreich verkauften, um sich für ihre luxuriöse Hofhaltung die nöthigen Mittel zu verschaffen. Und mit der kalten eisernen Logik der vier Spezies führte er schließlich den Beweis, daß nach allen diesen Diebstählen die Krone Spaniens beim Tode Ferdinands VII. noch über einen fabelhaften Reichthum an Juwelen verfügt habe, welcher erst unter der Regentschaft Maria Christina's verschwunden sey. Figuerola stützte sich bei jedem Wort, das er sagte, auf die Rechnungen, welche in den Archiven vorgefunden wurden. Er fügte hinzu, diese Enthüllungen könnten nur der verbrecherischen Dynastie der Bourbonen, nicht aber dem monarchischen Prinzip überhaupt schaden. In dieser Beziehung dürfte sich der Herr Finanzminister täuschen. Wenigstens gestehen viele progressistische Blätter, daß es nicht sehr politisch war, diese Angelegenheit gerade jetzt, am Vorabende der Königswahl, auf's Tapet zu bringen. Figuerola schloß unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung.

In Betreff der spanischen Thronfrage berichtet der Pariser Korrespondent der „Times“: General Prim zeige sich zwar immer noch hartnäckig hinsichtlich der Kandidatur des Herzogs von Genua, allein er habe seinen Ton doch bedeutend herabgestimmt und sey augenscheinlich auf eine Enttäuschung gefaßt. Der Herzog von Genua, der in diesen Tagen Paris passirte, um seine Ferien in Italien bei der Mutter zuzubringen, hat sich nach Angabe des Korrespondenten während eines 24stündigen Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt sehr unverholen über seine Abneigung gegen die spanische Krone vernehmen lassen. In Spanien ist man übrigens ebensowenig für den Prinzen Thomas begeistert und der Name Prim ist der einzige Boden, auf dem diese Kandidatur von Anfang an ruhte.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 22. Dez., schreibt man der „Nat.-Ztg.“: In Moskau wie im Süden fanden Verhaftungen statt, über die bisher nur vage Nachrichten vorliegen; man schätzte gestern deren Zahl auf 150 in Moskau, 50 in Petersburg u. s. w., indessen übernehme ich für diese Angaben eben so wenig, wie für die nachfolgende irgend eine Garantie. Als Ausgangspunkt der Verhaftungen wird die bei dem Friedensrichter und Buchhändler Tscherkessow stattgehabte Haussuchung angegeben; man will wissen, daß die Verschwörung von der Schweiz ausgehe, daß der alte Tollhäusler Bakunin an der Spitze stehe, daß es sich um möglichst zahlreiche Mordthaten für den 19. Februar, den Jahrestag der Bauernemanzipation, handle, daß man bei den Verschwörern Aufrufe mit dem Symbole der beiden „Bauernbacken“ entdeckt und daß die Verschwörung auch im Süden Verbreitung gefunden. Daß ein großer Theil der Verhafteten den sog. besseren, d. h. halbgebildeten Ständen angehöre, versteht sich von selbst.“

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Dez. Bischof Monrad, dänischer Minister-Präsident während der verhängnißvollen Jahre 1863 und 1864, der nach der Niederlage seines Landes in Verzweiflung mit seiner ganzen Familie nach Neuseeland auswanderte, vor Kurzem aber von dort heimkehrte und eine Landpredigerstelle in Brändby auf Seeland übernahm — ein ziemlich amerikanischer Lebenslauf — hat in Kopenhagen zwei Vorträge über Dänemarks nationale Situation gehalten, die außerordentliches Aufsehen machen, so weit die dänische Zunge klingt. Er stellte darin nämlich folgende Alternative für sein gedemüthigtes Volk auf: entweder Bewaffnung und Einübung jedes waffenfähigen Mannes zwischen Knabe und Greis, Kampf bis zum Aeußersten (d. h. selbstverständlich gegen Deutschland), freiwillige Verödung der Gefilde und Einäscherung der Städte vor dem heranziehenden Feinde, bis der letzte Mann erschlagen — oder vollständiger Verzicht auf alle Rüstungen und Waffenübungen, Verwendung der damit zu machenden unvergleichlichen Ersparnisse zur Abtragung der Staatsschuld und Beseitigung jeder halbwegs drückenden Steuer, unerhörter volkswirthschaftlicher Aufschwung, dessen Wahrnehmung dann für die Nordschleswiger eine Lockung wäre, welcher nicht zu widerstehen seyn würde! Von diesen beiden Extremen malte der alte Geistliche und Staatsmann das letztere mit weit üppigerer Phantasie aus, wie wenn er dieser Idee mit Vorliebe nachhinge, obwohl er ausdrücklich erklärte, seinerseits keine Wahl treffen zu wollen.

Aus dem Gerichtssaale.

N. Am 23. d. Mts. fand beim k. Landgericht Passau II die öffentliche Verhandlung gegen Herrn Pfarrer Huber von Vornbach wegen Berufsehrenkränkung an der kgl. Gendarmerie und der kgl. Grenzwache statt, und zwar hat Herr Pfarrer bei einer von Hrn. Bucher von Passau in Neuhaus abgehaltenen ultramontanen Versammlung am 10. v. Mts. gegen einen Aufseher von der königliche Grenzwache die Aeußerung gemacht: „Für was seyd denn ihr da; ihr seyd doch für gar nichts da; die Gendarmen thun doch dann und wann ein Bettelweib oder Handwerksburschen arretiren.“ Hierüber zur Anzeige gebracht, wurde derselbe, obwohl er in der Mitte auf einem Leiterwagen voll mit Bauern und einem Schuhmacher von Vornbach als Entlastungs-Zeugen nach Passau fuhr, und dort noch durch den Hrn. Advokaten Johannes Winderl vertheidigt wurde, in eine Geldstrafe von 3 fl und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt und zum Schlusse der Verhandlung noch vom Herrn Vorsitzenden wegen niederbayerischen Kraftausdrücken gegen den anwesenden Zeugen gebührend zurechtgewiesen.

Nichtpolitische Zeitung.

München. Das diesjährige Geschenk des Münchener Kunstvereins besteht in einem den gekreuzigten Heiland nach Michel Angelo darstellenden Kupferstich.

Schaffhausen, 25. Dez. Ueber die Taucherarbeiten bei Berlingen am Dampfboot „Rheinfall“ berichtet das hiesige Tagblatt aus so viel wie amtlicher Quelle Folgendes: „Die Taucherarbeiten gehen ihren richtigen Gang, werden aber doch mehr Zeit beanspruchen, als man bei oberflächlicher Beurtheilung anzunehmen geneigt seyn dürfte, da im Maschinenraum das schrecklichste Chaos herrscht und die langen, jetzt überall hervorstehenden Nägel die Arbeit sehr hindern. Die Maschine wird kaum mehr viel Werth haben; die stärksten Eisenstangen sind verbogen, als wären es bloße Drähte gewesen, die Räder sind vollständig zerdrückt und die Schiffsschaale gespalten. Das Hinterdeck (I. Platz) zeigt nichts mehr als die leere Schiffsschaale, Leichen wurden keine gefunden. Das Vorderdeck ist unversehrt und die zweite Kajüte noch so, wie vor der Katastrophe. Selbst die Fenster an den Luken sind noch ganz. Auch hier sind keine Leichen gefunden worden, so wenig als im Maschinenraum. Das Schiff ist zu 30,000 Fr. und die Waaren auf demselben zu 8000 Fr. versichert.“ Ferner hat man noch die Papiere (Wanderbuch, Briefe rc.) eines sechsten Opfers, eines Handwerksburschen aus dem Badischen gefunden, allein von seiner Leiche wurde noch keine Spur entdeckt. Ob und in welchem Maße die Dampfschifffahrtsgesellschaft die Verletzten und die Hinterlassenen der Verunglückten zu entschädigen hat, ist bis jetzt noch unbekannt. Wahrscheinlich haben die Gerichte darüber zu entscheiden.

Berlin. Es ward schon mitgetheilt, daß in den Rheinlanden und Westphalen seit Jahren ein bedeutendes Geschäft mit Befreiung militärpflichtiger junger Männer vom Militärdienst durch Fälschung der Kontrolisten, Ausstellung falscher Todtenscheine und in ähnlicher strafbarer Weise betrieben worden ist, und daß die Kommissionäre dieses Geschäfts, durch deren Hand die Vermittelungen gegangen, die Kaufleute Gebrüder Dickhoff in Bochum, verhaftet worden sind. Im Besitz der Gebrüder Dickhoff ist ein Depot von 100,000 Thalern gefunden worden, das zur Bestechung der Beamten und überhaupt zur Bestreitung der für die Befreiung vom Militärdienst erforderlichen Kosten bestimmt war. Das Verzeichniß der Kunden dieses

Geschäfts ist im Pulte der Gebrüder Dickhoff gefunden worden und soll Hunderte von Namen enthalten. Entdeckt wurde der böse Handel durch einen Bauer, der für die Befreiung seines Sohnes einen Wechsel von 500 Thalern ausgestellt hatte, diesen aber zur Verfallzeit nicht bezahlen wollte, weil inzwischen sein tapferer Sprößling bereits militärfrei geworden war. Nach Bauernart hing der Alte stark am Gelde, glaubte auch wohl, daß die betrogenen Betrüger den Mund halten würden; sie thaten dies aber nicht, klagten den Wechsel ein — und so kam durch die Klagebeantwortung die Sache an den Tag. Die dem Dienst entzogenen jungen Leute sind bereits sämmtlich ohne Ausnahme zum Militär eingezogen worden.

Wiesbaden, 22. Dez. Der „Rhein. Kurier“ schreibt: Als vor Kurzem der Abgeordnete Wantrup im Abgeordnetenhause gegen die Zulassung von Juden zu Lehrer- und Offiziersstellen sprach und hiefür als Motto geltend machte, Juden könnten sich in solchen Stellen nicht die erforderliche Autorität verschaffen, entgegnete ihm der Abgeordnete Wehrenpfennig, in Frankreich finde man solche Anschauungen, wenn sie Jemand vortragen wolle, lächerlich. Wir sind in der Lage, heute einen praktischen Beleg hierzu zu liefern, indem am zweiten Weihnachtstage in der hiesigen Synagoge die Trauung eines Premierlieutenants eines französischen Garderegiments, also noch eines Elite-Korps stattfindet. — Das „Frankf. J.“ fügt hinzu, daß nach Ausweis der statistischen Tabellen die jüdische Bevölkerung in Frankreich unter allen Berufsarten gerade den militärischen am meisten bevorzugt.

Bekanntlich leidet Rom sehr durch den Mangel an Korrektions-Anstalten. Man läßt die Diebe, wenn sie ihre Strafzeit überstanden haben, laufen und begnügt sich bei Gelegenheit großer Kirchenfeste, sie für einige Tage in die Gefängnisse einzusperren. Dieses patriarchalische System hat sich am 8. Dezember nicht sonderlich bewährt, da nicht nur von den zahlreichen Zuschauern viele ihre Börsen und Taschentücher vermißt haben, sondern selbst einem Bischofe seine Kette, und einem anderen französischen Bischofe Hut, Mantel und Regenschirm gestohlen worden sind. In Anbetracht dieser Vorfälle hat man nun einige vierzig dieser Verehrer Merkurs hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Umstand, daß man dermalen wenig von den Heldenthaten der Briganten außerhalb der Stadt Rom hört, wird dadurch erklärt, daß man einen Theil derselben als Freiwillige in Sold genommen und in die Kasernen gesperrt, andere aus dem Staatssäckel dafür bezahlt, daß sie nicht die Bischöfe ausrauben, wenn diese sich vor das Weichbild der Stadt wagen.

Paris, 25. Dez. Das Weihnachtsfest ist vollständig ruhig verlaufen. Heute Nacht fanden in allen Kirchen, die Notre-Damekirche ausgenommen, Mitternachtsmessen statt. Die Nacht aber ging es ziemlich lärmend zu. Der größte Theil der Kaffee- und Wirthshäuser blieb nämlich bis zum Morgen offen, und die Zahl derer, welche des Guten zu viel gethan, war ziemlich bedeutend. Es kam auch zu mehreren Schlägereien, die aber meist unblutig und ohne Intervention der Polizei abliefen. In den Tuilerien war Fest beim kaiserlichen Prinzen, der für seine intimen Freunde und für einige Enfants de Troupe des Gardegrenadier-Regiments, dem er jetzt als Lieutenant angehört, eine Bescheerung nach deutscher Art vorbereitet hatte. Im Ganzen genommen ging es in Paris aber nicht sehr lustig zu. Die Zeiten sind in Folge des Stockens aller Geschäfte zu schlecht. (Köln. Ztg.)

Die Inauguration des Suez-Kanals hat, wie das „Journal de Paris“ meldet, ganz unvorhergesehene Folgen gehabt: Man ist nämlich in Paris von einer — horribile dictu — Invasion von Krokodilen bedroht. Alle Nadeln, Brochen, Ringe u. s. w. erscheinen jetzt in Gestalt dieser entsetzlichen Bewohner der egyptischen Gewässer.

London, 21. Dez. Die wöchentlichen Ausweise des Armen-Amtes, welche dessen Präsident, Goschen, seit seinem Amtsantritte regelmäßig veröffentlichen läßt, zeigen, daß die Massenarmuth in der englischen Hauptstadt sich während des letzten Jahres ganz ungewöhnlich stark vermehrt hat. Trotzdem die Witterung eine durchaus warme ist — Sturm und Regen hat die letzte Zeit genug gebracht, kalte Tage aber nur einige wenige —, hat jeder Armenbezirk, mit der Ausnahme von Stepney, einen Zuwachs in seiner Liste der Unterstützungsbedürftigen aufzuweisen, und in dem genannten Bezirke stände es nicht besser, wenn dort nicht ein umfassendes Auswanderungssystem zur Durchführung gekommen wäre. Daß sich unter diesen Umständen die Frage aufwirft, welches die Quellen dieses Uebels seyen, ist leicht erklärlich, so wie auch, daß die Frage auf diese Antwort wohl niemals mit mathematischer Genauigkeit gegeben werden kann. Eine der Quellen indessen ist neuerdings entdeckt worden, und sonach die Möglichkeit geboten, daß vielleicht einmal in nicht gar zu ferner Zeit Mittel gefunden werden, sie theilweise zu verstopfen. Die Armenpfleger der hauptstädtischen Pfarre St. Margaret and St. John haben nämlich herausgefunden, daß ein großer Theil der Armuth in London nicht in der Hauptstadt selber ausgebrütet, sondern vom platten Lande in diese eingeschleppt wird. Zahlen beweisen dies. Abzüglich der Hauptstadt, der Fabrikbezirke und der größeren Provinzialstädte waren am 1. Januar 1869 88,685 Arme in den verschiedenen Arbeitshäusern untergebracht. Diese aber können zusammen nicht weniger denn 148,266 Menschen beherbergen, sind also im Vergleiche mit den Londoner Anstalten derselben Art, bei denen Aufnahmegesuche wegen Ueberfüllung massenweise abgelehnt werden müssen, nichts weniger als gefüllt. Berechnet man ferner die Bevölkerung dieser Bezirke auf acht Millionen Seelen, so ergibt sich, daß London, welches nicht die Hälfte dieser Einwohnerzahl hat, ungefähr die nämliche Anzahl Armen unterstützen muß.

London, 22. Dez. Der Tod des „fastenden Mädchens“ in Wales hat, wie vorauszusehen war, zu einer Reihe von Erörterungen in unserer Presse geführt, welche zum großen Theile voll von bitterem Tadel gegen die ärztliche Kommission sind, weil sie das arme Mädchen nicht veranlaßt oder gezwungen habe, Nahrung zu sich zu nehmen, als es sich herausstellte, daß der Körper durch das lange Fasten schwächer und schwächer wurde. Inzwischen hat die Obduktion der Leiche stattgefunden, und die gerichtliche Leichenschau ihre Arbeiten begonnen. Bis jetzt geht aus den Zeugenaussagen deutlich hervor, daß das angebliche Fasten eine bloße Betrügerei war, und daß das Kind längstens 14 Tage vor seinem Tode Nahrung zu sich genommen haben muß. Die beiden Aerzte, welche die Obduktion vorgenommen hatten, sagten aus, die Brust habe eine feine Fettschicht enthalten; und alle Organe, Lunge, Herz und Leber eingeschlossen und seyen aller Krankheitssymptome bar gewesen. Der Körper habe eine ganz normale Bildung und Zeichen von Pubertät, die Speiseröhre und die übrigen Nahrungskanäle seyen nicht im mindesten verstopft; der Magen habe drei Theelöffel voll einer halbgallertartigen Substanz enthalten, und während die kleinen Eingeweide leer waren, habe sich in dem Colon und Rektum ein halbes Pfund harter Exkremente vorgefunden. Wahrscheinlich sey die Verstorbene hysterisch gewesen.

Eine große City-Firma in London hat ihren Employés, mehreren Hundert an der Zahl, das Tragen eines Schnurrbarts verboten; Backenbärte bleiben zunächst noch gestattet. Der Bartwuchs gehörte in England vor dem Krimkriege zu den Seltenheiten unter „Eingeborenen“, nach dem Falle von Sebastopol aber stiegen Bärte im Werthe. Mehrere Kommis sprechen in „Eingesandts“ ihren Kummer über die oben erwähnten „reaktionären Bestrebungen“ aus.

Moskau. Das in Petersburg eingebrachte Gesuch der hiesigen Judenschaft um die Erlaubniß, in Moskau eine Synagoge erbauen zu dürfen, wurde abschlägig beschieden. Dagegen wurde ihr die Etablirung einer Knabenschule, in welcher der Vortrag aber russisch seyn müsse, bewilligt.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Die Verwaltungen der deutschen Eisenbahnen sind dahin übereingekommen, daß jede Verwaltung für ihren Lokalverkehr Lieferfristen festzusetzen und zur öffentlichen Kenntniß zu bringen hat. Dieselben Lieferfristen gelten auch im direkten Verkehr.

†* Lindau, 26. Dez. Der Feiertage wegen wurde die Schranne vorgestern bei sehr spärlichem Besuche seitens fremder Käufer abgehalten; die Fruchtgattungen wurden zu Preisen der Vorwoche angeboten und blieb der Umsatz in ungarischem Weizen sehr beschränkt. Die Schweizermärkte verkehrten größtentheils in rückgängiger Haltung im Stande der Getreidepreise. Bei einer Vergleichung der Einfuhr-Ziffern im Bedarfe an Getreide und Mehl für das benachbarte Schweizergebiet vom Gesammt-Auslande innerhalb des Zeitraumes vom 1. Januar bis 30. November heurigen Jahres ergibt sich, daß 3,053,234 Ztr. Getreide importirt wurden, um 240,069 Ztr. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Der Minderbedarf an Weizenfrucht betrug allein 181,472 Ztr.; was in den Durchschnittspreisen eine Minderausgabe von 2,359,136 Frkn. entziffert. — Im Vorjahre betrug die Mehl-Einfuhr 216,179 Zentner; heurigen Jahres nur 171,47. Ztr., sohin hat sich der Import um 44,701 Ztr. gemindert. — Diese Minder-Zufuhren an Getreide und Mehl für den Schweizerbedarf hat auf die Verwerthung der Erzeugnisse in den Produktionsgebieten Ungarns und des der süddeutschen Lande großen Einfluß geäußert, und für den Handel und Verkehr eine große Beschränkung herbeigeführt. — Die Mittelpreise hiesiger Schranne: Weizen ungarischer 23 fl., Kern 18 fl. 33 kr., Roggen unverkauft, Gerste 13 fl. 30 kr., Haber 7 fl. 31 kr. Gesammtbestand 22,252 Schffl. Verkauf 3242 Schffl. um 71,354 fl. 33 kr.

Das „Athenäum“ macht auf die bemerkenswerthe Thatsache aufmerksam, daß bis heute noch kein einziges amerikanisches Dampfschiff zwischen Europa und Amerika fährt. Der Grund liegt vorzüglich in der günstigeren Stellung des Schiffbaues in den europäischen Seestaaten.

Bekanntmachung.

An der Cassa des unterfertigten Bankhauses werden die am **31. Dezember ds. Js.** oder **1. Januar 1870** fälligen Aktien-Coupons

der Deutsch-Schweiz. Creditbank St. Gallen	mit	*fl.* 4. 40.
„ Mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei hier	„	*fl.* 25. —.
„ Mech. Weberei am Fichtelbach hier	„	*fl.* 25. —.
„ Mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei Kempten	„	*fl.* 25. —., *bezw. fl.* $12\frac{1}{2}$.
„ Mech. Baumwoll-Spinn- und Weberei in Bamberg	„	*fl.* $12\frac{1}{2}$.
„ Pfälz. Maximiliansbahn	„	*fl.* $11\frac{1}{4}$.
„ „ Nordbahn	„	*fl.* 10. —.

eingelöst. — Augsburg, 27. Dezember 1869.

Paul von Stetten.

Abonnements-Einladung.

Mit dem neuen Jahre 1870 tritt der **„Süddeutsche Telegraph"** seinen dritten Jahrgang an und wird, wenn auch äußerlich verändert — **er wird nämlich einen ganzen Bogen stark täglich erscheinen** — treu seiner bisher eingehaltenen politischen Richtung folgen; er wird als ganz unabhängiges Organ unerschütterlich für die freie Entwickelung unseres Staats-, Gemeinde- und kirchlichen Lebens durch zeitgemäße Reform unserer Gesetzgebung, besonders durch Reform der Wahlgesetzgebung und durch möglichste Erweiterung der Autonomie der Corporationen, sowie für die bundesstaatliche Einigung Deutschlands und Schaffung eines deutschen Parlamentes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln energisch eintreten, dabei aber nie außer Acht lassen, diese so ernsten, hochwichtigen Fragen in entsprechender, würdiger Form zu behandeln und immer nur die Sache, niemals die Persönlichkeiten im Auge zu haben.

Die Redaktion ist im Stande, täglich durch Telegramme und Correspondenzen die neuesten Nachrichten ihren Lesern zu bieten, nicht bloß auf dem Gebiete der Politik, sondern auch auf jenem des Handels und der Industrie (Wiener, Berliner, Frankfurter, New-Yorker Course, Ziehungen der Staatspapiere und Anlehensloose, Getreide-, Baumwoll-, Garn- und Lederberichte); sie wird den volkswirthschaftlichen Interessen gebührende Rechnung tragen und sich mit ganz besonderer Aufmerksamkeit der Behandlung der bayerischen und lokalen Verhältnisse zuwenden.

Für die Unterhaltung der Leser wird durch ein mit Sorgfalt ausgewähltes Feuilleton, welches nur Gegenstände von allgemeinerem Interesse behandelt, Sorge getragen werden. Ferner werden die Leistungen auf dem Gebiete des Schauspiels, der Oper, und der Musik überhaupt, aus gediegener Feder besprochen werden.

Indem wir noch bemerken, daß den jetzt schon neu eintretenden Abonnenten die Dezember-Nummern **gratis** geliefert werden, laden wir zu recht zahlreichem Abonnement auf das Blatt, welches sich sowohl durch seinen reichen Inhalt als durch den billigen Preis

jährlich vier, per Quartal Ein Gulden,

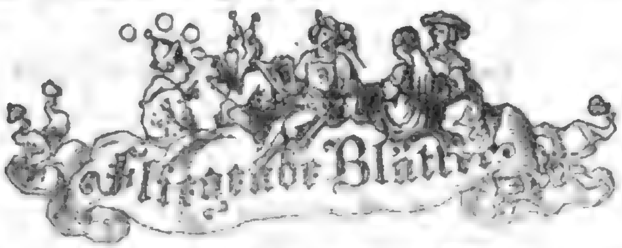
— auswärts mit dem Postaufschlag — empfiehlt, freundlichst ein. Annoncen werden billigst berechnet.

München, im Dezember 1869.

Die Redaktion und Expedition des „Süddeutschen Telegraphen."
Residenzstraße 23/0.

Am 31. Dezember a. c.

wird der Satz der III. Inseratenbeilage zu den



geschlossen und sind daher Anzeigen bis zum genannten Tage an unterzeichnetes Haupt-Annahme-Bureau einzusenden.

Die grosse Verbreitung, welche die Fliegenden Blätter über den ganzen Continent besitzen, und der ansehnliche Leserkreis in hohen wie niedern Ständen, bürgen dafür, dass

Inserate von grossem Erfolge

begleitet sein müssen, zumal die bedeutendsten Firmen und Inserenten in den ersten beiden Nummern bereits vertreten sind.

Preis pro 4gespaltene Nonpareil-Zeile nur 18 kr. S. W. = 5 Sgr. = 30 Nkr.

Zu recht zahlreicher Benützung höfl. einladend empfiehlt sich das

Alleinige Haupt-Annahme-Bureau

Rudolf Mosse in München,

Offizieller Agent sämmtlicher Zeitungen,

Berlin. Wien. Hamburg. Nürnberg.

Zeitungs-Annoncen-Expedition.

Annahme von Annoncen für alle erscheinende Zeitungen, Localblätter, Fachzeitschriften des In- und Auslandes.

Insertions-Tarif und Geschäfts-Prospect gratis und franko.

Vertreten in **Augsburg** durch Herrn **Aug. Schwab**.

Pferde-Versteigerung.

2(1) Vom k. 2. Cuirassier-Regiment „Prinz Adalbert" werden

Freitag den 31. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr

am Angerplatz in München **5** ausgemusterte, zum Cavalerie-Dienste nicht mehr geeignete **Pferde**, — dann gleichzeitig

Freitag den 31. Dezember l. Js. Vormittags 9 Uhr

vor der Winter-Reitschule zu Landshut **1 Fohlen** edler Abkunft, 8 Monate alt, und **36** zum Cavalerie-Dienste gleichfalls nicht mehr geeignete **Pferde** an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Landshut, den 25. Dezember 1869.

Pferde-Ankauf.

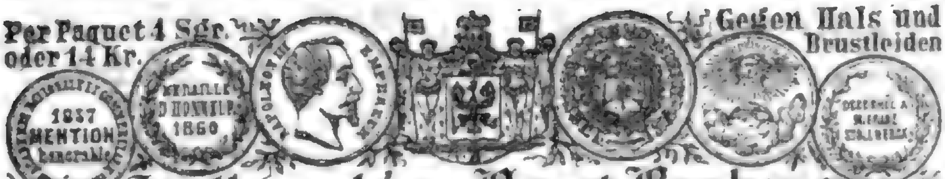
2(1) Vom kgl. 2. Cuirassier-Regiment „Prinz Adalbert" werden **9 Pferde** schweren Reitschlages in einem Alter von $4\frac{1}{2}$ mit $5\frac{1}{2}$ Jahren als Bedarf der gewöhnlichen Remontirung angekauft und können taugliche Pferde der Ankaufs-Commission jeden Tag Vormittags im Hofe der neuen Cavalerie-Kaserne dahier vorgeführt werden.

Landshut, den 25. Dezember 1869.

Zur Notiz.

6(4) Eine gebildete Familie ohne Kinder in einem Landstädtchen, wünscht 2 Kinder, gleichviel welchen Alters, von feinen Eltern, mit größter Verschwiegenheit wenn nöthig, zur Erziehung zu übernehmen und würde sie gleich den Eignen erziehen und ausbilden. Hierauf Reflektirende wollen sich franko unter Chiffre G. G. G. Nr. 4 an das B.-C. d. A. Abztg. wenden.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



Gegen Hals und Brustleiden

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten.

in *Augsburg* in sämmtlichen Apotheken,
" der Haupt-Niederlage von Gust. Wischer
und bei Oscar Gracco,
" *Aichach* bei Apoth. M. Wocher,
" " bei J. L. Werlberger,
" *Altomünster* bei Apoth. B. Gundlfinger,
" *Babenhausen* bei Andr. Kohn,
" *Buchloe* bei Apoth. Frz. Link,
" " bei Ant. Großmann,
" *Burgau* bei A. Stegmann,
" *Dachau* bei Apoth. Falk,
" " bei Apoth. Fr. Galler,
" *Dillingen* bei Ant. Wolff,
" *Dinkelscherben* bei Apoth. Scherer,
" *Donauwörth* bei Apoth. F. Kirchmayer,
" *Friedberg* bei Apoth. Hummel,
" *Füssen* bei Apoth. Chr. Singer,
" *Geiselhöring* bei Apotheker Jos. Stainer,
" *Geisenfeld* bei J. Hallmayr,
" *Grönenbach* bei Apoth. Bauer,
" *Gundelfingen* bei Apoth. J. A. Krüger,
" *Günzburg* bei Apoth. A. Wetzler,
" *Harburg* bei Apoth. Kinast,
" *Hindelang* bei Leop. Eberhardt,
" *Höchstädt* bei Wittwe M. Sallinger,
" *Hohenwart* bei M. Rieger,
" *Ichenhausen* bei J. Wiedemann,
" *Illereichen* bei Apoth. Hummel,
" *Illertissen* bei Apoth. Hummel,
" *Immenstadt* bei Apoth. Müller,
" *Kaufbeuren* bei Apoth. A. Roth,
" " bei Apoth. L. Brücker,
" *Kempten* bei Hofapoth. Fuchs,
" " bei Apoth. O. v. Koll,
" *Krumbach* bei Apoth. M. Mayr,
" *Landsberg* bei Apoth. Böhm,
" *Landshut* bei Apotheker M. Oeschey,
" *Lauingen* bei G. M. Ranzenberger,
" *Lochhausen* bei L. Kinshofer,
" *Lindau* in sämmtlichen Apotheken,
in *Lindau* bei Jos. Schweiker,
" *Lindenberg* bei Joh. Mayer,
" *Memmingen* in sämmtlichen Apotheken,
" " bei F. W. Daumiller,
" " bei Ph. M. Schwarz,
" *Mering* bei Apoth. Geret,
" *Mindelheim* bei Apoth. von Valta,
" *Monheim* bei Apoth. Kaufmann,
" *München* in sämmtlichen Apotheken,
" *Murnau* bei Apoth. Wehrmann,
" *Nesselwang* bei Apoth. Bonenberger,
" *Neuburg* bei Apoth. Fahrmbacher,
" *Neuulm* bei Andr. Weiß,
" *Nördlingen* bei W. Kübler,
" " bei Cond. G. Habermann,
" *Oberstaufen* bei Apoth. Ed. Müller,
" *Oberdorf* bei Apoth. Asmus,
" *Obergünzburg* bei Apoth. Drexel,
" *Oberstdorf* bei J. Geschwender Wittwe,
" *Oettingen* bei J. F. Liebermeister,
" *Ottobeuren* bei Apoth. Beck,
" *Pfaffenhausen* bei Apoth. König,
" *Pöttmes* bei Math. Beck,
" " in der Apotheke,
" *Rain* bei Apoth. Röhrer,
" *Schongau* bei Jos. Hartl,
" *Schrobenhausen* bei Apoth. A. Böhm,
" *Sonthofen* bei J. A. Enzenberger,
" *Thannhausen* bei Apoth. Kolb,
" *Tölz* bei Apoth. Fellerer,
" *Türkheim* bei F. X. Aborno,
" " bei Apoth. v. Heuser,
" *Weiler* bei Apoth. Hummel,
" *Weilheim* bei Apoth. Reifenegger,
" *Weissenhorn* bei Matth. Kircher,
" *Wemding* bei Apoth. Rasch,
" *Wertingen* bei Apoth. F. Bertele,
" *Ziemetshausen* bei B. Hartmann,
" *Zusmarshausen* bei F. X. Hiebler.

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lehr- und Hilfsbuch

zur Einführung des

metrischen Maßes und Gewichtes

im Königreiche Bayern.

Für den Schulunterricht, sowie zum Handgebrauche für Gewerbtreibende, Apotheker u. s. w. bearbeitet von

August Pleibel.

Mit vielen Tabellen.

1870. 102 Seiten in gr. 8. Preis gebunden 24 kr.

Inhalt: Das metrische System in Maß und Gewicht; das Gesetz vom 29. April 1869 nebst Gesetzentwurf; die Dezimalbrüche; Umwandlung des bayerischen Maßes und Gewichtes in das metrische Längen-, Flächen-, Körper-, Klafter-, Eimer-, Getreidemaß und Gewicht; vergleichende Zusammenstellungen der bisherigen und der künftigen Berechnung, Reduktionstabellen u. s. w.

Unter den vielen hierüber bereits erschienenen Lehrbüchern dürfte dieses in erster Reihe stehen. Als Beweis hiefür möge gelten, daß die von demselben Verfasser im Auftrage der k. württemberg. Centralstelle für Handel und Gewerbe ausgearbeitete Ausgabe trotz aller Concurrenz bereits in mehreren Auflagen erschienen und binnen Kurzem in vielen Tausenden von Exemplaren Verbreitung gefunden hat.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczi enthalten, kostet 30 kr. — Depôts nur allein ächt in Augsburg in A. Trenkle's Marien-Apotheke und bei Apoth. F. Degmaier; in Aichach bei Apoth. M. Wocher; in Altomünster bei Apoth. B. Gundlfinger; in Babenhausen bei Apoth. L. Kuhn; in Donauwörth bei Apotheker F. Kirchmeyer; in Füssen bei Apotheker Chr. Singer; in Geisenfeld bei Apoth. Zetl; in Harburg bei F. Kinast; in Kaufbeuren bei Apotheker Roth; in Kempten in sämmtlichen Apotheken; in Lindau in sämmtlichen Apotheken; in Landshut bei Apotheker M. Oeschey; in München in sämmtlichen Apotheken; in Mering bei Apoth. F. W. Geret; in Mindelheim bei Apotheker v. Valta; in Monheim bei Apotheker Kaufmann; in Neu-Ulm bei Apotheker Sick; in Obergünzburg bei Apotheker Drexel; in Ottobeuren bei Apotheker Beck; in Pfaffenhausen bei Apotheker König; in Schrobenhausen bei Apotheker Böhm; in Thannhausen bei Apotheker v. Kolb; in Tölz bei Apotheker Fellerer; in Weiler bei Apoth. Hummel.

K. Baier. Mineralwasserversendung.

Pacht-Offert.

1) Ein im besten Betriebe stehendes Pachts- und Wirthschaftsanwesen mit großem zum Wirthschaftsbetrieb eingerichteten Garten und einem in nächster Nähe befindlichen parkähnlichen Laubwalde zu 15 Tagwerk.

2) Das circa 400 Schritte davon entfernte Oekonomiegut mit allen nöthigen Wirthschaftsgebäuden, vollständig eingerichteter Dampfbranntweinbrennerei nebst großem daran stoßenden Obst- und Gemüsegarten und 300 Tagwerk Aecker und Wiesen. Beide Anwesen liegen in der Nähe Münchens, an sehr frequenter Landstraße und sind entweder einzeln oder zusammen an einen soliden erfahrenen und kautionsfähigen Pächter zu verpachten. Offerte nimmt entgegen und ertheilt nähere Aufschlüsse das

Kommissions-Bureau
Lorenz Böheim sel. Wwe.,
B. 213, Jesuitengasse, Augsburg.

Die ausgeschriebene Concipienten-Stelle ist besetzt.

Mayer, Advokat in Eschenbach.

Gepresste Zimmerstutzenkügerl

in allen **Calibern**, für deren Egalität und Weichheit garantirt wird, empfiehlt per Schachtel (1/4 Pfd.) zu 12 kr. nebst den dazu passenden Zündhütchen S. B. Nr. 3 zur geneigten Abnahme. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Carl Stiegele jun.,
kgl. Hofgewehrfabrikant, München.

Bekanntmachung.

Die **Marktgemeinde Laaber** (Post Hohenschambach) beabsichtigt für die Zeit des Eisenbahnbaues einen **praktischen Arzt** mit einem Jahresgehalt von 800 fl. anzustellen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen über ihre Befähigung bis längstens **9. Januar 1870** bei der Verwaltung benannter Marktgemeinde einreichen.

Krystall-Glanz-Bier,

sey es jung oder alt, gesund, krank, sauer und noch so trüb, in 12 Stunden. Franko-Offerte unter Chiffre G. H. B. befördert die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Stuttgart. (6)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Herrn Conrad Högg,

Hauptlehrer an der k. Präparandenschule dahier,

heute Nacht 2 Uhr, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, im kaum vollendeten 35. Lebensjahre aus rastlosem Wirken in die Ewigkeit abzurufen.

Diese schmerzliche Kunde allen Verwandten, Freunden und Bekannten des theuren Dahingeschiedenen mittheilend, bittet um stille Theilnahme:

Freising, den 24. Dezember 1869.

Die tieftrauernde Gattin:
Anna Högg, geb. Dannegger,
im Namen der Eltern, Geschwister und sämmtlichen Verwandten.

Salonfeuer

in diversen Farben, **Knallerbsen, Bomben, Blitzähren, Schwärmer, Frösche** und Anderes, dann verschiedene chemische Apparate und Experimente, namentlich die neue Wunder-

Salondampfmaschine

empfiehlt

M Strigel

Augsburg.

F. Henning's, Bahnhofstraße, hält Lager von echt **Gothaer** und **Braunschweiger Würsten, Westphälischen Schinken** und **Hamburger Rauchfleisch** in bester Qualität und zu billigen Preisen.

Heiraths-Offert.

Ein fein gebildeter, solider und charaktervoller Mann, 35 Jahre alt, aus sehr angesehener Familie, von angenehmem, empfehlendem Aeußern, vollkommen kräftigem und gesundem Körper und stattlicher Figur wünscht sich mit einem hübschen, **gebildeten** Mädchen, welches über 10,000 fl zu verfügen hat, zu verehelichen. Derselbe besitzt seit 8 Jahren in der besten und schönsten Lage Münchens ein sehr feines und nachweislich sehr rentables Geschäft, das keinerlei Risico unterworfen ist. Ernstgemeinte Anträge beliebe man vertrauensvollst unter Zusicherung der strengsten Discretion mit der Adresse: B. Y. N. 193 poste restante München, wo möglich mit Photographie versehen, an den Einsender gelangen zu lassen.

2(2) Ein kaufmännisch gebildeter, verheiratheter junger Mann, der erforderlichen Falls eine Kaution von 2—3000 fl. deponiren könnte, sucht eine Stelle als

Verwalter, Geschäftsführer ꝛc.

Offerte franko unter Chiffre R. B. poste restante Regensburg.

Offene Reisestelle.

Für ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft wird ein gewandter, fachkundiger **Reisender** unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Offerten mit Chiffre M. S. Nr. 23 beliebe man an das B.-C. d. A. Abdztg. zu richten. 2(2)

Kindsfrauen-Gesuch.

Eine gebildete und gediegene Person, kath. Religion, welcher die Wart und Pflege, überhaupt die förmliche Erziehung von Kindern anvertraut werden kann, wird gegen guten Lohn und freundliche Behandlung von einer bayer. Beamtensfamilie in Eger (Böhmen) gesucht. Offerte mit Einsendung der Zeugnisse besorgt unter sub P. Nr. 20 das B.-C. d. A. Abendztg. (Bestellg. 6 kr.)

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer wünscht eine Stelle als **Beschließerin** oder **Haushälterin** bei einem älteren Herrn oder Wittwer mit Kindern. Es wird weniger auf Gehalt als auf freundliche Behandlung gesehen, da selbe eine Rente besitzt. Gefällige Offerte sub F. Nr. 4 durch **Adam Schardt**, General-Agent der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Landshut**.

Oratorien-Verein.

Montag 4 Uhr:

Sopran und Alt.

Punsch-Essenzen

eigenen bestrenommirten Fabrikates, als:

Punsch Royal mit Ananas und Bordeaux,
Fst. Orangen,
Fst. wasserhelle Punsch-Essenz,
Grog-Essenz,
Fst. Rum,
Arac und Cognac,
Aechten Maraschino di Zara,
Vorzüglichen Thee,
Fst. ächtes Kirschenwasser,

empfiehlt

***Roth**'sche Conditorei.*

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am **13. Januar 1870.**
fl. 218,750. Geldgewinnste.
Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück
sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Flanellhemden,
Unterjacken,
Unterbeinkleider,
Pelz-Barchente,
Pelz-Piqué,
Strümpfe,
Socken,
Schafwolle aller Art,
sowie mein bekanntes

Weisswaaren- u. Leinen-Lager

empfehle hiemit bestens.

Augsburg.

Josef Rieder
(12) am Obstmarkt.

Ein junger gebildeter Mann sucht bei einem k. Rentamte Ober- oder Niederb. yerns als Scribent eine Stelle. Offerte sub Nr. 1667 an **Daube's Annoncen-Expedition in München.** 2(1)

Geschäfts-Verkauf.

Ein in bester Rentabilität stehendes Engros-Geschäft, verbunden mit Fabrikation in speziell Eisen- und Stahlartikeln in einer Stadt an der Schweizergrenze und den großen Verkehrsstraßen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Anfragen besorgt sub K. 1710 die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München.

Stadttheater in Augsburg.

Montag den 27. Dezember 1869.

Die Hugenotten.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
4. Vorstellung im 6. Abonnement.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 233.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 356

Dienstag, den 28. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* **Berlin**, 27. Dez. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." kommt auf die von einem Kommissär des Kultusministeriums angeblich angeführten Aeußerungen des Ministerpräsidenten zu Gunsten der Jesuiten zurück und bemerkt, daß Graf Bismarck die Niederlassung der Jesuiten in Preußen gutgeheißen oder deren Verhalten gebilligt habe. Die bezügliche Aeußerung des Ministerpräsidenten war durch einen Bericht des Oberpräsidenten von Posen über die Niederlassung der Jesuiten in Schrimm (1867) veranlaßt und beschränkte sich auf die Erwägung der legalen Formalitäten und auf die Bemerkung, der Oberpräsident habe anerkannt, daß die Jesuiten in Posen sich 1863 und 1864 von politischen Agitationen ferngehalten haben, was im Allgemeinen von der katholischen Pfarrgeistlichkeit Posens nicht gesagt werden könnte.

* **Wien**, 27. Dez. Einer im Abendblatte der „N. Fr. Pr." enthaltenen Meldung zufolge ist der Gedanke, die Entscheidung bezüglich der Ministerkrisis bis zur Adreßdebatte zu vertagen, aufgegeben. Die Entscheidung ist daher unmittelbar bevorstehend.

* **Paris**, 27. Dez. Abends. Der Gesetzgebende Körper hat die Wahl Isaac Pereire's vernichtet. Nachdem damit die Wahlprüfungen beendigt waren, wurde das kaiserliche Dekret verlesen, welches die außerordentliche Session schließt und die ordentliche eröffnet. Morgen wird der Gesetzgebende Körper sein Büreau wählen. — „Patrie" stellt in Abrede, daß in der Armee von Paris 75 Verhaftungen stattgefunden haben. (Der „Reveil" hatte an die Regierung folgende Fragen gerichtet: „Ist es wahr, daß vorgestern 74 Unteroffiziere oder Soldaten von der ersten Division der Armee von Paris verhaftet worden sind unter der Anklage, eine geheime republikanisch-sozialistische Gesellschaft gebildet zu haben, und daß sie, ein Jeder bei seinem Korps, in Gefangenschaft gebracht worden sind? Sollte es ferner wahr seyn, daß der Kriegsminister verfügt hätte, daß diese Militärs ohne Geräusch zu andern Regimentern gebracht und bei ihrer Ankunft in ihrem neuen Korps kassirt werden sollen?")

Bayern.

Durch die „Allg. Ztg." wurde kürzlich von München aus ein anscheinend offiziöser Artikel über das Verhältniß Bayerns zur deutschen Frage veröffentlicht. In demselben heißt es unter anderem, daß selbst der Fortschrittspartei jetzt der Gedanke eines Eintritts in den norddeutschen Bund ferne liege, der nur mehr von einzelnen befürwortet würde, und daß, wenn auch die ganze Fortschrittspartei für den sofortigen Vollzug dieses Eintritts wäre und selbst in der Kammer die Majorität hätte, sie die Erreichung ihres bezüglichen Strebens gleichwohl nicht zu Stande brächte; „denn abgesehen davon, daß die Staatsregierung hiebei wohl auch ein Wort mitzureden hätte und diese dem dahin zielenden Drängen bei der ihr bekannten Gesinnung der Mehrheit des bayerischen Volkes überhaupt nicht nachgeben könnte, würde der norddeutsche Bund zur Zeit ohne die Gefahr der weitesttragenden Verwickelungen durchaus nicht in der Lage seyn, auf einen solchen Eintritt Bayerns einzugehen." — Zu dieser offiziösen Auslassung bemerkt die „Wochenschrift der Fortschrittspartei": „Sonderbar! Eine unbedeutende Majorität der ultramontanen Partei konnte das Ministerium veranlassen, seine Demission einzureichen, aber schon der Gedanke an eine fortschrittliche Mehrheit erinnert gewisse Kreise sofort an die Würde der „Staatsregierung", die außer und über den Parteien stehend „auch etwas darein zu reden habe" und die Gesinnung „der Mehrheit des Volkes" besser kennend, dem „Drängen" der parlamentarischen Mehrheit „nicht nachgeben könne". Abgesehen übrigens von diesem Herzenserguß des offiziös. Publizisten, muß bemerkt werden, daß das Programm der Fortschrittspartei den „verfassungsmäßigen Anschluß der süddeutschen Staaten an Norddeutschland" fordert, ein Satz, auf Grund dessen eine nationalgesinnte süddeutsche Regierung, ohne irgend eine der sog. süddeutschen „Freiheiten" oder die berechtigte Selbstständigkeit eines der in Frage kommenden Staaten in Gefahr zu bringen, eine staatsmännische Wirksamkeit wohl entfalten könnte. In diesem Sinne haben die Wähler der Fortschrittspartei auch gewählt und es ist eine höchst verdächtige Erscheinung, wenn man in München fortgesetzt dem Votum der liberalen Wähler eine geringere Bedeutung beilegt, als dem der Ultramontanen."

△ **München**, 27. Dez. Was ich Ihnen neulich als bevorstehend angedeutet habe, tritt nun wirklich in's Leben: Baron v. Werthern, der bisherige preußische Gesandte am Münchener Hofe, wird vom 1. Januar an als Gesandter des norddeutschen Bundes daselbst accreditirt. Es ist wahrscheinlich, daß dieselbe Aenderung auch bei den Gesandtschaften an anderen süddeutschen Höfen durchgeführt wird. Durch diese Aenderung ist es fraglich geworden, ob die Stelle eines bayerischen Gesandten in Dresden noch fernerhin besetzt werde, und man sieht darüber den demnächst zu erlassenden Bestimmungen des Königs entgegen.

München, 27. Dez. Bisher bestanden bei der hiesigen

Gemeinde verschiedene spezielle Kassen und Rechnungsführungen, welche ihre eigenen Kassiere u. s. w. hatten. Da es hiebei unmöglich war, einen sicheren Ueberblick über den Stand des Gemeinde-Haushalts zu erlangen, beantragten die Gemeindebevollmächtigten eine Reorganisation des gemeindlichen Kassawesens, welchem Antrage der Magistrat vor Kurzem in der Weise nachkam, daß er vom neuen Jahre an mehrere einzelne Kassen zu einer Kassa zu vereinigen und ein sogenanntes Ingrossationsbureau zu errichten beschloß. Die Stiftungskassa und die Leichenackerkassa bleiben wegen der da obwaltenden eigenthümlichen Verhältnisse und Schwierigkeiten für sich bestehen. Da durch die vom Magistrate vorgeschlagene Reorganisation des Kassawesens in der Führung des Gemeinde-Haushalts ein wesentlicher Fortschritt erzielt ist, indem man zu jeder Zeit sich überzeugen kann, wie viel von den festgesetzten Etats verausgabt und noch zu verausgaben ist, wurde heute vom Kollegium der Gemeindebevollmächtigten dem erwähnten Magistratsbeschlusse beigestimmt und der Wunsch ausgesprochen, der Magistrat möge auch in allen übrigen Geschäftsbranchen ähnliche Vereinfachungen einführen. — Die hiesigen Gemeindebevollmächtigten haben bisher eine eigene Dienstkleidung, bestehend aus schwarzem Frack mit stehendem Kragen, einem Degen ohne Portcépée, Schiffhut 2c., getragen. In der jüngsten Zeit nun, seit das neue Kollegium in Thätigkeit getreten, wurden an den dermaligen Vorstand **Dr.** Erhard mehrfache Anfragen gerichtet, ob denn eine Dienstkleidung für die Gemeindebevollmächtigten vorgeschrieben und nothwendig sey. Diese Anfragen veranlaßten den Vorstand, nähere Recherchen zu pflegen, wobei er zu der Ueberzeugung gelangte, daß eine Dienstkleidung nicht vorgeschrieben ist. Die hier einschlägigen Artikel 83 und 85 Abs. 2 der Gemeindeordnung betreffen lediglich die Mitglieder des Magistrats und die zu polizeilichen Verrichtungen verwendeten Gemeindebediensteten und bestimmen, daß die Dienstzeichen der Magistratsmitglieder und der eben erwähnten Gemeindebediensteten durch Verordnung bestimmt wird. Sowenig im Gesetze, ebensowenig ist in der allerhöchsten Verordnung vom August d. Js., die Dienstzeichen der Magistratsmitglieder betr., von einer Dienstkleidung der Mitglieder des Gemeindekollegiums die Rede. Außerdem spricht der Artikel 110 der Gemeindeordnung nur noch aus, daß die Gemeindebevollmächtigten bei öffentlichen Feierlichkeiten und anderen besonderen Gelegenheiten den Rang nach dem Magistrate vor den übrigen Gemeindebürgern haben. Auch die frühere Gemeindeordnung enthält nicht eine einzige Bestimmung, die den Gemeindebevollmächtigten die Pflicht auferlegte oder das Recht einräumte, eine eigene Dienstkleidung zu tragen; und wenn in einer älteren Geschäftsordnung eine Bestimmung Aufnahme fand, wornach die Gemeindebevollmächtigten eine Dienstkleidung zu tragen haben, so erscheint das als ein Uebergriff, welchen das neue Kollegium nicht auch begehen will. „Ein solcher Anzug, bemerkte **Dr.** Erhard, ist nicht schön und wir wollen uns auch nicht durch einen solchen unschönen Anzug von unseren Mitbürgern unterscheiden." — Nachdem noch Leo Henle beigefügt hatte, daß ein ähnlicher Antrag schon dem früheren Gemeindekollegium vorlag, daß dieses aber dem neuen Kollegium in der Entscheidung der Frage „über diesen alterthümlichen Schmuck" nicht vorgreifen wollte, daß ferner auch von den älteren Mitgliedern des Kollegiums die Beibehaltung dieser „Zierde" nicht gewünscht wird, wurde einstimmig beschlossen, eine Dienstkleidung in Zukunft nicht mehr zu tragen.

Dem katholischen Kasino in München ist die Genehmigung ertheilt worden, während der Dauer eines Jahres, vom 1. Jan. 1870 an, in öffentlichen Blättern Aufrufe an die Katholiken Bayern's zur Leistung freiwilliger Beiträge für die Erhaltung der päpstlichen Armee zu erlassen und die eingehenden Beiträge in Empfang zu nehmen.

Das k. Kriegsministerium hat Nachstehendes angeordnet: Um Preise in baarem Gelde oder in nützlichen Gegenständen für besonders gute Leistungen der Unteroffiziere und Mannschaft im Scheibenschießen und Distanceschätzen nebst Diplomen an die Preisträger vertheilen und das Preisschießen selbst festlich einrichten zu können, wird jedem Infanterie-Bataillon ein jährliches Aversum von 72 fl. und jedem Jäger-Bataillon ein solches von 90 fl. bewilligt. Ferner wird jedem Landwehr-Bataillon in jenen Jahren, in welchen dasselbe zu größeren Uebungen zusammengezogen wird, 60 fl., und in jenen Jahren, in welchen dasselbe nur kompagnieweise die kleineren Uebungen abzuhalten hat, für je eine Kompagnie 10 fl. zu Schießprämien bewilligt.

Die Aktien und Prioritäten der pfälzischen Eisenbahnen werden von nun an auf den Grund allerhöchster Entschließung d. d. Hohenschwangau, den 14. d. Mts., zur Errichtung oder Surrogirung von militärischen Heirathskautionen zugelassen.

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden: den in analoger Anwendung des §. 22 lit. D der IX. Verfassungsbeilage temporär quieszirten Bahnhofverwalter W. Jörres wegen fortdauernder Funktionsunfähigkeit in den bleibenden Ruhestand zu versetzen; die katholische Pfarrei Jachenhausen, Bez.-A. Hemau, dem Priester M. Weiß, Pfarrer in Kemnath bei Fuhrn, Bez.-A. Neunburg v/W., und das Benefizium zu St. Johann in Landsberg, Bez.-Amts gleichen Namens, dem von dem Stadtmagistrate daselbst nominirten Priester K. Lindner, Pfarrer in Hörzhausen, Bez.-A. Schrobenhausen, zu übertragen; dem k. württembergischen Oberstlieutenant und Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Württemberg, W. Frhrn. v. Taisberg, das Komthurkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael zu verleihen; die an der Gewerbschule Speyer erledigte Lehrstelle für Mathematik und Physik dem derzeitigen Verweser derselben, **Dr.** H. Schütz, zu übertragen; die kathol. Pfarrei Fischach dem Priester X. Melber, Pfarrer in Haselbach, zu übertragen.

Norddeutscher Bund.

Der preußische Anwaltstag hat noch folgende Resolutionen angenommen: 1) „Um die gleichmäßige Handhabung der künftigen (Zivil-) Prozeßordnung zu sichern und im Interesse der Rechtsentwickelung im Allgemeinen ist es erforderlich, einen gemeinsamen obersten Gerichtshof für den norddeutschen Bund zu errichten. Die Verweisung einzelner Rechtsmaterialien, namentlich der Handelssachen, an einen besonderen obersten Gerichtshof ist nicht wünschenswerth." 2) „Alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sind den ordentlichen Gerichten zuzuweisen. Ausnahmen durch Landesgesetzgebung findet nicht statt." 3) „Die Gerichte entscheiden selbstständig über die Grenzen ihrer Zuständigkeit. Eine Hemmung des gerichtlichen Verfahrens durch Erhebung des Kompetenz-Konfliktes findet ferner nicht statt." 4) Zur Ausübung der Rechtsanwaltschaft ist die Ablegung einer zum Richteramt befähigenden Prüfung für erforderlich zu erklären." 5) „Alle Rechtsanwalte des Staats sind bei allen Gerichten ohne Beschränkung zuzulassen, von der Kostenerstattungspflicht des unterliegenden Gegners aber die Mehrkosten auszuschließen, welche aus der Vertretung durch einen nicht im Bezirke des Prozeßgerichtes wohnhaften Rechtsanwalt entstanden sind."

Osnabrück, 22. Dez. Oberbürgermeister Miquel, der Amt und Stadt verläßt, um in Berlin sich niederzulassen als Mitglied der Verwaltung der Diskontobank, erstattete gestern hier Bericht über seine parlamentarische Thätigkeit. Er sprach zunächst über den Reichstag, mit dessen Wirken man wohl zufrieden seyn könne. Die Entwickelung des norddeutschen Bundes müsse nothwendig immer mehr die Interessen der Einzelstaaten zurückdrängen, deßhalb müsse sich naturgemäß auch die Auflösung Preußens in Deutschland vollziehen, wie sehr Einzelne sich auch dagegen sträuben mögen. Was zunächst im Bunde geschaffen werden müsse, sey ein verantwortliches Bundesministerium, und an dessen Zustandekommen sey jetzt nicht zu zweifeln, das habe der Reichstag doch auch schon errungen. Wenn nur das Volk stets hinter seinem Parlamente steht, sey an dem endlichen Siege der konstitutionellen Freiheit nicht zu zweifeln, und daß das Parlament die Interessen des Volks auch zu wahren wisse, habe die Ablehnung der zahlreichen Steuervorlagen im vorigen Jahre bewiesen. Wir leben in einer Uebergangsperiode, die nothwendig dahin führen müsse, daß das preußische Abgeordnetenhaus die Bedeutung eines Provinzial-Landtages erreiche und das Zollparlament der eigentliche Reichstag Deutschlands werde. Das Endziel dieses Ueberganges sey das deutsche Kaiserreich! Es handle sich nur darum, die Schwierigkeiten dieser Uebergangsperiode möglichst zu erleichtern.

Oesterreich.

Die vom konstitutionellen Vereine in Innsbruck veranstaltete Verfassungsfeier fand eine Theilnahme, die auch die kühnsten Erwartungen übertraf. Die Redoutensäle, welche nahezu tausend Personen fassen, waren gedrängt voll. Alle Volksklassen und Stände waren bei dem Feste vertreten, auch der Landes-Oberkommandant F.-M.-L. Mollinary mit dem Offizierskorps, Statthaltereirath Vorhauser und Andere waren erschienen. Daß die Bürgerkreise das Hauptkontingent zur Versammlung stellen würden, war vorauszusehen. Begrüßungs- und Zustimmungs-Telegramme aus Linz und Ried in Oberösterreich, aus Imst und Kitzbüchel, aus Schwaz und Sterzing, aus Kufstein und Brixen, der Bischofsstadt, liefern den Beweis, daß die gesammte Intelligenz des Landes fest und treu zur Verfassung und deren Gütern steht und den entschiedensten Protest einlegt gegen die heilige Liga der Ultramontanen mit den Czechen und Konsorten. Bürgermeister **Dr.**

Tschurtschenthaler forderte die Versammlung auf, den Ausdruck unbedingten Vertrauens den verfassungstreuen Mitgliedern des Ministeriums auszusprechen, eine Aufforderung, die eine zündende Wirkung in der Versammlung verursachte. Die Stellung der Deutschen in Oesterreich fand den entschiedensten Ausdruck durch den Handelsmann und Gemeinderath Martin Meyer, der es kühn heraussagte, daß man der Ausgleichsversuche satt sey; „die Herren Slaven, welche uns Deutsche unterjochen wollen, mögen bedenken, daß hinter uns 40 Millionen Stammesbrüder stehen, die uns in der Noth zu schützen bereit sind." Der Beifallssturm, welcher seinem Toaste auf die 40 Millionen Stammesgenossen der Deutsch-Oesterreicher folgte, beweist, wie mächtig das deutsche Bewußtseyn auflebt, wenn gemeinsame Gefahr droht.

Italien.

* Kardinal Graf **Reisach** ist am 23. Dez. in **Annecy** in Savoyen, wohin er sich in den letzten Wochen seines Lebens und Leidens angesichts der Eröffnung des Konzils zurückgezogen hatte, gestorben. Die letzten 14 Tage lag der Kranke bewußtlos. Graf Reisach war einer der wenigen Kardinäle deutscher Nation; wiederholt schon ward angedeutet, daß an ihm die Kurie s hr viel verliert. Als Kardinal in curia deutscher Zunge soll nun der Bischof von St. Pölten in Oesterreich, Dr. Feßler, bekanntlich vom Papst zum Sekretär des Konzils ernannt, in Aussicht genommen seyn. — Der Domkapitular **Molitor** von Speyer ist nach Rom abgereist, aber, wie es heißt, lediglich in „Privatangelegenheiten."

Frankreich.

Wieder sind zwei Größen des zweiten Kaiserreiches dahin, und darunter eine militärische obendrein! Marschall **Regnault de St. Jean d'Angely**, der langjährige Kommandant der französ. Elitetruppe, der im Jahre 1854 wiederhergestellten Kaisergarde, ist nach mehrmonatlichem, schmerzhaftem Leid n verschieden. Sein Tod erfolgte in Nizza, wo er, nach Niederlegung seines Kommandos und Uebergabe desselben an den Marschall Bazaine, seinen Winteraufenthalt genommen hatte. Am 29. Juli 1794 geboren, war der Verstorbene der Sohn des bekannten gleichnamigen Deputirten, der zur Zeit der Republik und des ersten Kaiserreiches eine Rolle spielte, und wurde schon in seinen Knabenjahren für den Militärdienst bestimmt. Kaum 18 Jahre alt, machte er den Feldzug in Rußland und bald darauf die Schlacht bei Leipzig mit, wo sein Regiment (Husaren) fast ganz aufgerieben wurde. In den Hundert Tagen schloß er sich sofort Napoleon an, der ihn auf dem Schlachtfelde von Waterloo zu seinem Ordonnanz-Offizier ernannte. Die Folge davon war, daß die Bourbonen ihn aus der Armee ausstießen, darum ging Regnault 1825 nach Griechenland, organisirte dort mit dem Obersten Fabvier ein Kavaleriekorps und machte 1828 unter dem General Maison die Expedition nach Morea mit. Die Juli-Revolution öffnete ihm wieder den Zugang zur französischen Armee, und selbst der ihm von Napoleon bei Waterloo verliehene Grad verblieb ihm als Ausnahmsbegünstigung. Was bisher im Avancement versäumt war, wurde jetzt rasch nachgeholt, denn bereits 1832 finden wir Regnault als Obersten der Lanciers und 1841 als Brigade-General. Die provisorische Regierung der Republik machte ihn (10. Juli 1848) zum Divisions-General und Kommandanten der Alpen-Armee. Unter der Präsidentschaft Louis Napoleon's war er Kriegsminister, aber nur 14 Tage lang (10. bis 24. Januar 1851). 1852 gelangte er in den Senat, und als die Kaisergarde organisirt war, ging er mit dieser nach Sebastopol ab. 1859 betheiligte er sich auch an dem italienischen Kriege, der ihm (am Tage nach der Schlacht bei Magenta) den Marschallsstab brachte. Da er überdies auch einer der Vize-Präsidenten des Senats war, belief sich sein Jahresgehalt (so theuer muß Frankreich seine Gloire bezahlen) auf 193,000 Francs. (Er bezog nämlich: 40,000 Frcs. als Marschall, 100,000 Frcs. als Kommandant der Kaisergarde, 30,000 Frcs. als Senator, 20,000 Frcs. als Vize-Präsident des Senats und 3000 Frcs. als Großkreuz der Ehrenlegion.) Durch sein Ableben ist die Zahl der französischen Marschälle auf sieben zusammengeschrumpft. Diese sind: Vaillant, Randon, Baraguay d'Hilliers, Mac-Mahon, Canrobert, Forey und Bazaine. — Der Andere, den das Kaiserreich durch den Tod verlor, ist **Delangle**; doch ist dieser Verlust Napoleon III. weniger herb, doch lichtet auch Delangle's Tod abermals die Reihen der ersten Benefizianten des 2. Dezember. Er war Minister des Innern gewesen, als der Kaiser den italienischen Krieg anzettelte; er war von den Friedensabsichten des Kaisers so fest überzeugt, daß er im Ministerrath, um dem Kaiser zu gefallen, sich gegen den Krieg ereiferte und entfernt werden mußte, als der Kaiser die Maske abwarf. Seitdem mengte er sich nur insoferne in die Politik, als er am Kassationshofe die Gerechtigkeitspflege und die höchste Jurisprudenz zu politischen Zwecken zu beeinflussen hatte.

Der **Gesetzgebende Körper** ist noch immer an der mühsamen Arbeit der Wahlprüfung und die Opposition fährt fort, sich der undankbaren Mühe zu unterziehen, bei jeder neuen Wahl die Wahloperationen der Regierung zu Gunsten der offiziellen Kandidaten an den Pranger zu stellen, während die Majorität ebenso tapfer und ausdauernd die beanstandeten Wahlen trotz alledem bestätigt, obwohl das rechte wie das linke Zentrum im Prinzip die offiziellen Kandidaturen und den Apparat zu deren Durchsetzung verwirft, — aber freilich nur im Prinzip, nicht in der Praxis. Doch wurden in den letzten Tagen der vergangenen Woche zwei Wahlen ungiltig erklärt. Von den beiden Abgeordneten gehörte der eine, Rouxin, der Rechten, der andere, Marion, der Linken an. Unleugbar sind bei der Wahl des ersteren alle diejenigen Manöver angewandt worden, deren sich die Verwaltung zu Gunsten ihrer Schützlinge mit so großer Geschicklichkeit und Ungenirtheit zu bedienen weiß. Der Präfekt des Departements Ille et Villaine hat den Wählern eine Austernbank versprochen für den Fall, daß Rouxin im Wahlkampfe Sieger bliebe, und — was schlimmer ist — er hat dieses schmackhafte Versprechen nicht gehalten. Vielmehr erschien eine Stunde nach der Wahl eine Depesche des Marinekommissärs mit der trostreichen Nachricht, daß man sich den Appetit auf die Austern vergehen lassen müsse. Zum Ueberflusse hat Rouxin sich einige Fälschungen in den Rundschreiben seiner Mitbewerber erlaubt. Wenn die Rechte wegen dieser kleinen Fehler den armen Rouxin nach seiner dreistündigen Vertheidigungsrede opferte, so war es vielleicht, weil sie sich den Anschein von Unparteilichkeit geben wollte, um nachher desto sicherer über Marion den Stab brechen zu können. Gegen Marion hatte man den Vorwurf der politischen Unwürdigkeit geltend gemacht. Er war nämlich Wechselagent in Paris und hatte in dieser Stellung seine Kunden veranlaßt, stark in italienischer Rente zu spekuliren. Die Spekulation schlug fehl; um die Klienten zu retten, sah Marion sich genöthigt, die Hilfe des Syndikats in Anspruch zu nehmen, und dieses willigte ein, seine Geschäfte zu liquidiren. Man verkaufte seine Stelle; obgleich Marion bei dieser Gelegenheit sein und seiner Frau Vermögen zusetzte, blieben ihre Verpflichtungen gegen das Syndikat, die bis heute nicht getilgt sind. Das Syndikat hat denn auch sehr eifrig seiner Wahl entgegenwirkt und (nach Marion's Behauptung) noch in der Abtheilung der Kammer schlechtes Zeugniß gegen ihn abgelegt. Der Berichterstatter trug auf Streichung der Wahl an; Marion suchte sich zu vertheidigen, erklärte jedoch selbst, an das Urtheil seiner Wähler appelliren zu wollen und gab zu dem Ende seine Entlassung. Aber das war der Mehrheit nicht genug. Sie verwarf die Entlassung und erklärte darauf die Wahl für ungiltig. Auch die Linke, soweit sie sich nicht enthielt, stimmte für die Ungiltigkeit. Schwere Einwände wurden, jedoch vergeblich, gegen die Wahl des Herrn v. Campaigno im Departement der oberen Garonne erhoben, bei der Wunder und Zeichen sich begeben hatten. Von Seiten der Opposition griff namentlich Jules Ferry dieselbe an. Eines der seltsamsten Mirakel begab sich mit der Uhr von Aurignac, deren Zeiger durch eine unsichtbare Hand um eine halbe Stunde vorgerückt wurde, gerade in dem Augenblicke, wo eine Gruppe oppositioneller Wähler sich anschickte, die Stimmzettel abzugeben! dergestalt, daß der Bürgermeister mit Hinweis auf die vorgerückte Stunde plötzlich die Abstimmung schließen konnte und den Wählern nur das Nachsehen blieb. Und trotzdem hat Hr. v. Campaigno nur eine Mehrheit von 187 Stimmen über seinen Mitbewerber Rémusat davongetragen. Es wurde dargethan, daß ein Bürgermeister in seinem Schlafzimmer habe abstimmen lassen, daß er die Nacht daselbst gemeinsam mit der Wahlurne zugebracht. Was Wunder, wenn aus ihr am folgenden Tage der offizielle Kandidat hervorging? Es fanden sich wirklich in dem Verhältniß nur 5 Zettel vor, welche auf den Namen des Oppositionskandidaten lauteten. Leider gaben unmittelbar darauf 41 Wähler vor dem Friedensrichter die Versicherung zu Protokoll, daß sie für Hrn. v. Rémusat gestimmt. — Der Justizminister **Duvergier** hielt es für seine Pflicht, den Bürgermeister in Schutz zu nehmen und gab die erstaunliche Erklärung ab, daß in seinen Augen das Zeugniß von 41 Wählern kein Gewicht habe, weil dasselbe gegen einen Beamten gerichtet sey. Auf diesen Schimpf, dem allgemeinen Stimmrecht in's Gesicht geworfen, antwortete **Thiers**, der bisher nicht gesprochen, gegen seinen Vorsatz und zwar in einer glänzenden Improvisation. Er erinnerte die Mehrheit daran, wie sehr die Voten, die sie seit drei Wochen abgibt, im Widerspruch stehen zu den Grundsätzen, welche die Mehrzahl ihrer Mitglieder in verschiedenen Programmen unterzeichnet hat. Er erklärte es für ein Unglück, wenn in Folge der Haltung dieser Mehrheit eine Auflösung des Gesetzgebenden Körpers nöthig und das Land im nächsten Jahre abermals den Aufregungen einer allgemeinen Wahl preis-

gegeben würde. Er suchte den Herren vom Zentrum begreiflich zu machen, welche Bedeutung das Glaubensbekenntniß habe, das sie kürzlich erst unterschrieben. Wie soll eine Auflösung der Kammer vermieden werden, wenn die Männer, welche das konstitutionelle System einführen wollen, Angesichts aller Welt ihre Worte durch die That so unbesonnen Lügen strafen? Forcade, der Minister des Innern, antwortete heftig und gereizt. Er ließ sich zu dem unüberlegten Satze hinreißen: „Meine Herren, diese Diskussionen könnten uns veranlassen, über die Zweckmäßigkeit der Reformen, von denen man spricht, gründlich nachzudenken." Die Wahl des Hrn. v. Campaigno ward schließlich mit 121 gegen 92 Stimmen genehmigt. — Konstatirt wurde mit vielen Belegen, daß die Regierung sogar die Richterbeamten und Prokuratoren in ihren Dienst zu Wahlbeeinflussungen förmlich preßte, ebenso die Schullehrer, die unter Androhung aller möglichen Chikanen zu gleichem Dienst gezwungen wurde. Eine Schullehrersfrau erhärtete eidlich, daß der Maire ihres Orts Nachts die Mauer des Schulgebäudes durchbrochen hatte, um zu der dort aufbewahrten Urne zu gelangen und die Wahlzettel zu fälschen. Der Schullehrer ward an einen schlechteren Posten versetzt, der Maire blieb unbestraft.

Nach der „Marseillaise" ist der Kaiser unpäßlich. Er soll bei einer chirurgischen Operation verletzt worden seyn. (Diese Mittheilung bedarf der Bestätigung.)

Rochefort wird von seinen Wählern sehr geplagt. Am Freitag morgens erwarteten ihn 60 vor dem Bureau der „Marseillaise," um ihm wegen seines Austretens Vorwürfe zu machen. Er wich ihnen aber aus. Als sie dieses gewahrten, wurden sie ganz wild, und zogen unter der Drohung ab, den ganzen Faubourg gegen ihn in Aufruhr zu versetzen. Rochefort setzt in seiner „Marseillaise" auseinander, zu welchem Zwecke er den Minister wegen der Ausweisung der spanischen Flüchtlinge interpellirt habe. Er habe die Gelegenheit ergriffen, um das seinen Wählern gegebene Versprechen zu erfüllen, „den Eid zu verletzen, den man uns wie eine Schlinge um die Beine wirft." Deßhalb habe er, aus der kaiserlichen Konstitution heraustretend, „sich zur Republik bekannt." Er eröffnet in seinem Blatte eine Subskription zu Gunsten der spanischen Flüchtlinge. Sein republikanischer Kollege, Felix Pyat, veröffentlicht im „Rappel" einen vortrefflichen Artikel über die Familie. Hier einige Stellen aus demselben: „Die häusliche Herd existirt nicht mehr. Das ist das Uebel, besonders in der Bourgeoisie von Paris. Die Familie ist die Grundlage der Nation. Kein Herd, kein Vaterland! Keine Republik ohne Familie! Kein Recht ohne Pflichten. . . . Ich sage es für unsere Freunde, die Arbeiter. Das Cölibat ist Egoismus, Unfruchtbarkeit, Tod. — Ja, das ist das Uebel. Wenn wir als Nation wieder aufleben wollen, stellen wir die Familie wieder her. Der Bürger kann nicht vollständig seyn ohne den Familienvater. Und ich „unglücklicher Hagestolz", ich fürchte, daß ich die Rechte des Volkes besser vertheidigt haben würde, wenn ich Kinder hätte."

Der Gemeinderath von Toulouse hat in seiner Sitzung vom 23. sich geweigert, Danksagungen für das Geschenk zu votiren, welches man ihm mit der Statue des Marschalls Niel gemacht hat.

Aus dem Gerichtssaale.

bb. München, 27. Dez. Heute Nachmittag sind am Stadtgerichte München l. d. J., Abtheil. f. Strafsachen, drei Klagen wegen Ehrenkränkung gegen den verantwortlichen Redakteur des „Volksboten" R. Zander verhandelt worden, und zwar 1) die Klage des Verlegers der „N. Nachr." Julius Knorr, vertreten durch den k. Adv. Dr. v. Schauß, 2) die Klage des k. Regierungspräsidenten von Unterfranken, Grafen v. Luxburg, vertreten durch den kgl. Adv. Hofrath Dr. Hänle, 3) die Klage des Frhrn. v. Fechenbach aus Lautenbach, vertreten durch den kgl. Adv. Dr. Gotthelf. Der Beklagte war selbst nicht erschienen, hatte vielmehr den Advokaten v. Auer als Vertreter abgeordnet. Die ersterwähnte Klage war hervorgerufen durch ein Flugblatt, welches der Nummer 254 des „Volksboten" vom 4. November d. J. beigegeben, auch sonst noch, durch Kolportage rc. verbreitet, und worin J. Knorr in der gröbsten Weise angegriffen worden ist. Da diese Klage erst vor wenigen Wochen in der Richtung gegen den Hofbuchdrucker Weiß verhandelt und von Ihnen ein Bericht über jene Verhandlung schon gebracht worden ist, glaube ich hier nicht näher darauf eingehen und lediglich erwähnen zu sollen, daß heute wie schon früher die Behauptung des „Volksboten", die „Neuest. Nachr." würden im Sinne Bismarcks redigirt und es wanderten deßhalb hübsche Summen Geldes aus Preußen in die Hände Knorr's, als durchaus unwahr sich herausstellte. Hr. Redakteur Vecchioni wiederholte heute seine frühere Angabe auf das Bestimmteste, daß weder J. Knorr, noch er (Vecchioni) noch irgend ein anderes Mitglied der Redaktion der „N. N." je einen Heller oder ein Geldversprechen von Preußen oder dem preuß. Gesandten oder sonst Jemandem erhalten haben, daß aber ihm (Vecchioni) von ultramontaner Seite schon Versprechungen gemacht wurden, wenn er in anderer Weise die Tendenz seines Blattes einrichten würde. Um Mißverständnissen vorzubeugen, fügte Vecchioni bei, daß diese Versprechungen nicht von einem Hiesigen, sondern von einem Auswärtigen gemacht worden sind. — Die zweite Klage war hervorgerufen durch eine angebliche Korrespondenz des „Volksboten" aus Würzburg, inhaltlich welcher der k. Regierungspräsident Graf Luxburg am 13. Oktober d. Js. in Würzburg einem Vortrage des freireligiösen Predigers Scholl aus Nürnberg „über das neubayerische Heidenthum" mit tiefster Andacht und freudigem Wohlgefallen angewohnt haben sollte. Graf Luxburg sandte der Redaktion eine Berichtigung ein, worin er ausdrücklich und auf das Bestimmteste erklärte, daß er einem solchen Vortrage nicht beigewohnt hat, wogegen Zander nach Aufnahme dieser Berichtigung in der nächsten Nummer den Grafen Luxburg der Lüge bezichtigte, indem er (Zander) seine frühere Angabe vollkommen aufrecht hielt, die Berichtigung als eine gesetzwidrig hinstellte und versprach, den Beweis für die Richtigkeit der in der Korrespondenz ausgesprochenen Behauptung beibringen zu wollen, was aber nicht geschah. — Nummer 45 des „Beiwagens" des „Volksboten" enthält einen Artikel, der von Injurien gegen den Frhrn. v. Fechenbach zu Lautenbach strotzt. Kurz vor den Landtagswahlen hatte nämlich dieser einen Aufruf ergehen lassen, worin er ermahnte, in liberalem Sinne zu wählen, und zugleich vor den Bestrebungen der sog. patriotischen Partei warnte, deren Treiben er einer scharfen Kritik unterzog. Eine Antwort darauf blieb von Seite des „Volksboten" nicht aus. Er machte im besagten Artikel Hrn. v. Fechenbach zunächst den Vorwurf, daß er am Namensfeste Sr. Maj. Königs Ludwigs II. neben der bayerischen auch die preußische Fahne mit dem preußischen Wappen seines Hauses aufgestellt habe, was dem Hrn. v. Fechenbach das Prädikat „ehrenwerther Bettelpreuße" von Seite des „Volksboten" eintrug. Die politischen Aeußerungen des Hrn. v. Fechenbach werden „politisch unsinnige Quacksalbereien" genannt; glücklicherweise gebe es noch andere Glieder dieser Familie, sonst stünde es miserabel um dieses Geschlecht; ferner entzieht ihm Zander das Adelsprädikat, damit der Adel nicht noch mehr verliere, als er ohnehin schon durch Hrn. v. Fechenbach verloren habe. Aus der Vernehmung der Zeugen ist zu erwähnen, daß ein Zeuge, der bestätigen sollte, daß ein gegen Martin Schleich gerichtetes Flugblatt, welches von liberaler Seite ausgegangen war, in der Schrannenhalle vertheilt worden sey, lediglich angeben konnte, gesehen zu haben, daß ein Packträger ein Blatt austheilte; ob es das erwähnte Flugblatt war, was es enthielt, auf wessen Veranlassung es verbreitet wurde, konnte Zeuge nicht angeben. Da der Vertreter des Beklagten geltend zu machen suchte, daß J. Knorr der Verfasser dieses Flugblattes sey, und daß durch die in demselben enthaltenen Beleidigungen gegen Schleich, Zander und Sigl die ehrenrührigen Aeußerungen in dem Flugblatte des „Volksboten" aufgewogen würden, erklärt Dr. v. Schauß, daß er selbst der Verfasser des Flugblattes gegen Schleich sey, alle Verantwortung für dessen Inhalt übernehme und einer etwaigen Klage mit Vergnügen entgegensehe. Uebrigens enthält dieses Flugblatt in der Hauptsache nur das, was Hr. M. Schleich vor 10 oder 20 Jahren gegen die „Schwarzen" selbst geschrieben hat. — Der protestantische Stadtpfarrer Neubeck aus Würzburg erklärte, daß Graf Luxburg an dem Tage und zu der Zeit, wo Scholl seinen Vortrag hielt, dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche beigewohnt hat. Und vom Stadtmagistrate Würzburg wurde konstatirt, daß Scholl nur am 10. Oktober einen Vortrag hielt, keineswegs aber am 13. Oktober, wie der „Volksbote" behauptete. — Dr. von Schauß erklärte im Eingang seiner Rede, daß er den Saal des Richters für zu heilig halte, als daß er ihn dazu benützen möchte, dem politischen Gegner, so sehr er es auch verdiente, die Wahrheit über sein Vorgehen in der ihm zu Gebote stehenden Presse zu sagen. Zur Sache selbst übergehend, bewies v. Schauß mit überzeugender Eloquenz, daß sowohl die subjektiven, wie die objektiven Momente einer Injurie gegeben sind, indem das Pamphlet, das gegen J. Knorr gerichtet ist, von verletzenden Ausdrücken wimmelt und nur in der Absicht verfaßt und verbreitet werden konnte, um Hrn. Knorr der Verachtung seiner Mitbürger preiszugeben. Schließlich wurde eine Arreststrafe von 42 Tagen und eine Geldstrafe von 100 fl. beantragt. Hofrath Dr. Hänle wies nach, daß in der angeblichen Korrespondenz aus Würzburg, die aber höchst wahrscheinlich im Redaktionslokal des „Volksboten" selbst oder von einem Mitarbeiter der dort angestellt zu werden verdiente, gefertigt wurde, Graf Luxburg als scheinheiliger, gefährlicher Mensch geschildert und in einem

späteren Artikel als Lügner hingestellt wurde, und daß dieß eine der schwersten Ehrenkränkungen ist. In treffender Weise begründete auch **Dr. Gotthelf** die Klage des Frhrn. v. Fechenbach und bemerkte, daß dieser jedes Jahr am Ludwigsfeste neben den Fahnen in den bayerischen und fränkischen Landesfarben auch eine Fahne in den Farben seines Wappens aushänge; zufällig seyen die Farben des freiherrlich v. Fechenbach'schen Wappens schwarz und weiß, also den preußischen Landesfarben gleich. — Nachdem der Vertreter des Beklagten dessen Vorgehen von der möglichst günstigen Seite dargestellt und nachzuweisen versucht hatte, daß die Ehrenkränkungen, welche die Vertreter der Kläger in den inkriminirten Artikeln finden zu können glauben, theils gar nicht gegeben, theils durch die in den Flugschriften rc. der Gegner enthaltenen Angriffe auf die sogenannte patriotische Partei und deren Anhänger als kompensirt erschienen, wurde Karl Zander dreier Uebertretungen der Ehrenkränkung für schuldig erkannt und zu 21 Tagen Arrest, 100 fl. Geldbuße und Tragung der Kosten verurtheilt und zugleich ausgesprochen, daß das Urtheil bezüglich der zwei letzteren Reate im „Fränkischen Volksblatt" und in der „Aschaffenburger Ztg." zu publiziren ist. Im Urtheile wurde einerseits die besondere Gehässigkeit und Böswilligkeit, die sich in den Angriffen kundgeben, sowie der Umstand, daß innerhalb Jahresfrist K. Zander bereits wegen Ehrenkränkung verurtheilt worden ist, anderseits aber der Umstand in Betracht gezogen, daß die Angriffe aus einer Zeit der höchsten politischen Aufregung, wo sich die Parteien am schroffsten entgegenstanden, und wo auch von der Presse der Gegner nicht immer das rechte Maß eingehalten wurde, stammen.

s. **München**, 27. Dez. Vor dem Bezirksgerichte München l. d. J. stand heute ein schon ziemlich betagtes Ehepaar unter der Anklage des Betrugsversuches. Was den Thatbestand selbst betrifft, so verräth derselbe ein seltenes Raffinement. Der Magistratsbote Adam **Konz** war heuer bei dem magistratischen Glückshafen auf dem Oktoberfeste als Gehilfe beschäftigt und hatte als solcher auch die Gewinnste an die Gewinner mitabzugeben. Eines schönen Nachmittags, als eben der Andrang von Menschen am größten war, erschien nun auch die Frau des Boten Konz, präsentirte diesem eine Gewinnstnummer und letztere hatte den Haupttreffer oder das „große Loos" der betreffenden Serie, nämlich eine auf 36 fl. gewerthete Zylinderuhr, zum Gegenstand des Gewinnstes. Während nun Konz seiner Frau die Uhr herausgeben wollte, erklärte einer der Kommissäre, der eben die Nummer selbst geschrieben hatte, das fragliche Loos für gefälscht. Die Frau Konz protestirte zwar gegen eine solche Zumuthung und blieb fest darauf stehen, sie habe den Treffer so eben aus der Urne gezogen. Der Verdacht wurde jedoch alsbald zur Wahrheit; denn während noch hin- und herdebattirt wurde, wurde das ächte Loos gezogen und der Kommission übergeben und die Botensfrau wandelte anstatt mit der Zylinder-Uhr nach Hause, mit einem Gendarm zur Polizeidirektion. In öffentlicher Sitzung blieb die Magd. Konz darauf stehen, sie habe das Loos im Glückshafen aus der Urne gezogen, während ihr Mann über das Vorkommniß selbst kein Wort zu reden vermochte. Der Richtersenat kam jedoch nach dem Ergebniß der öffentlichen Verhandlung zu der Ueberzeugung, daß in concreto eine rechtswidrige Handlung vorliege und verurtheilte Beide in eine Gefängnißstrafe von je 45 Tagen.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

△ **München**, 27. Dez. Das Direktorium der bayer. Hypotheken- und Wechselbank hat in heutiger Sitzung die Dividende für das II. Semester ds. Js. auf 24 fl. per Aktie festgestellt. Da für das I. Semester 18 fl. bezahlt wurden, so ergibt sich eine Jahres-Dividende von 42 fl., um 2 fl. mehr als im vorigen Jahre.

HC. In den Mittheilungen über die Resultate der Verkehrsanstalten, wie sie in mehrere Blätter übergegangen sind, sind die Einnahmsanschläge nach dem Budget unrichtig angenommen, wodurch selbstverständlich die angebliche Mehrablieferung über den Budgetansatz sehr wesentlich alterirt wird. So beträgt der Voranschlag für die Reineinnahmen aus dem Betrieb der Bahnen für die IX. Finanzperiode nicht 7,477,088 fl., welche Summe für Verzinsung und Amortisation der Staatsschuld pro 1869 nöthig war, sondern 9,161,472 fl., so daß nur eine Mehrablieferung von 309,546 fl. sich ergibt. Die angebliche Mehrablieferung von 1,993,930 fl. stellt nur jene Summe dar, welche für allgemeine Staatszwecke verwendbar wurde. Der Voranschlag für die Einnahmen der Post beträgt nicht 570,000 fl., sondern 507,700 fl. Der effektive Ueberschuß betrug 176,512 fl., so daß sich hier eine Mindereinnahme von 331,188 fl. ergibt, ein Resultat, welches bei den namhaften Erleichterungen, die dem Publikum in Bezug auf Benützung der Postanstalt eingeräumt wurden, nicht überraschen kann und bei allen an den Postverträgen vom Jahre 1867 betheiligten Postverwaltungen in gleichem oder höheren Maße eingetreten ist. Die Telegraphen-Anstalt sollte nach dem Budget für die IX. Finanzperiode einen Ueberschuß von 70,827 fl. ergeben. Derselbe beträgt dagegen pro 1868 114,571 fl. Daher ein plus von 43,744 fl. Für den Ludwigs-Donau-Mainkanal war ein Defizit von 79,500 fl. im Budget vorgesehen. Die Einnahmen sind jedoch im Jahre 1868 um 80,264 fl. hinter den Ausgaben zurückgeblieben. Was endlich die Bodensee-Dampfschifffahrt anlangt, so wurde dieselbe für die IX. Finanzperiode noch nicht ins Budget aufgenommen, weil dieselbe ihr Anlagekapital noch nicht getilgt hatte. Da dieß inzwischen geschehen, so wird sie im Budget der X. Finanzperiode einen Platz finden. Hiernach sind die erfolgten Mittheilungen zu berichtigen.

Nichtpolitische Zeitung.

Aus **München** erhält die „N. Fr. Pr." von **Dr. Gotthelf**, dem Rechtsanwalt von Fräul. **Clara Ziegler**, eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: „Sie haben wiederholt des Kontraktes erwähnt, der zwischen Fräulein Ziegler und der Generalintendanz des Hofburgtheaters in Wien abgeschlossen wurde, und die Frage aufgeworfen, ob Fräul. Ziegler gezwungen werden soll, den Kontrakt einzuhalten oder nicht. Sowohl bei den Vorverhandlungen, die zwischen Fräul. Ziegler und dem Theateragenten gepflogen wurden, als bei den Hauptverhandlungen mit der kaiserlichen Generalintendanz erklärte Fräul. Ziegler wiederholt, daß sie durch Vertrag auf die Dauer von zehn Jahren an die Münchener Hofbühne gebunden sey, daß sie zwar Alles aufbieten werde, was in ihren Kräften stehe, um diesen Vertrag in legaler Weise zur Lösung zu bringen, daß sie aber auch nur unter der Bedingung den vorgelegten Kontrakt mit der Generalintendanz abschließe, daß die Lösung des mit der hiesigen Intendanz geschlossenen Vertrages auf legalem Wege durchzuführen sey. Diese Erklärung wurde acceptirt. Wäre es nun einer großen Kunstanstalt würdig, der illegalen Lösung eines mit einer befreundeten Bühne geschlossenen Vertrages direkt oder indirekt Vorschub zu leisten? Fräul. Ziegler hat nun sowohl bei der bayerischen Hoftheaterintendanz, als auch in einer unterm 14. Mai l. Js. an König Ludwig II. gerichteten Eingabe um ihre Entlassung gebeten und diese Gesuche mündlich und schriftlich in einer so energischen Weise motivirt, daß sie ihre Entlassung nahezu mit Sicherheit erwarten konnte. Alle Schritte aber waren vergebens; die Entlassung wurde in bestimmtester Weise verweigert und hiedurch die Möglichkeit abgeschnitten, auf legalem Wege die Beziehungen zur hiesigen Hofbühne zu lösen. Eine Lösung auf ungesetzlichem Wege hält aber Fräul. Ziegler weder mit ihrer Stellung, noch mit ihren Rechtsansichten für vereinbar."

Ulm, 26. Dez. Gestern geschah es, daß ein Reisender aus Wien in München auf der Eisenbahn mit einem andern zusammentraf und mit ihm bis Ulm fuhr. Sie nahmen im Gasthof „zum Hirsch" ein gemeinschaftliches Zimmer. Der Wiener Reisende legte, so wird erzählt, eine Tasche mit etwa 400 fl. Geld unter sein Kopfkissen. In der Nacht bemerkte er, daß der Fremde vor sein Bett gekommen war und nach der Geldtasche unter dem Kopfkissen griff. In der Besorgniß, sein Hilferufen könne den Dieb veranlassen, sich an ihm zu vergreifen, stellte er sich schlafend, stand aber sehr früh auf und schickte im größten Negligé sich an, hinauszugehen, um Hilfe zu holen, als der Fremde, der angekleidet im Bette gelegen hatte, aufsprang und die Flucht ergriff. Der Bestohlene machte Lärmen. Man eilte dem Diebe nach und in der Nähe der Pfauengasse wurde er vom Hausknecht im Hirsch und dem Fuhrknecht in der Krone nach einiger Gegenwehr ergriffen und in den Gasthof „zum Hirsch" gebracht. Das Geld fand man in der Westentasche des Ergriffenen, eines Zigarrenmachers von Sondersheim, bayer. Bezirksamts Germersheim, eines berüchtigten Gasthofdiebs, bei welchem die Polizei nicht nur viele Gastzimmerschlüssel, eine goldene Uhr und andern Schmuck, sondern auch zwei Doppelpistolen sammt Pulver und Blei sowie ein Stiletmesser vorfand. Der Dieb befindet sich in polizeilicher Haft. (Ulm. Schnellp.)

Appenzell. Die Regierung von Appenzell hatte den Beschluß gefaßt, daß während der Dauer des Konzils alle Tanzbelustigungen unterlassen werden sollen. Dagegen wurde von Seite der Johannisknaben, d. h. von den im Kirchendienst Angestellten, wie Fahnenträger, Ministranten u. s. f., Protest erhoben. Dieselben genießen nämlich nach der Polizeiverordnung das Vorrecht eines jährlichen Tanzanlasses, der in der Regel nach Weihnachten stattfindet. Sie wandten sich darum an ihren Pfarrer und erklärten ihm, daß sie von ihren Anstellungen sammt und sonders zurücktreten würden, wenn sie nicht tanzen dürften. In dieser fatalen Lage erlaubte ihnen der Pfarrer trotz des Verbotes der Regierung das Tanzen und vermied so den Kirchendiener-Strike. — Es ist immer von Schlimmem, wenn eine Regierung päpstlicher seyn will als der Papst.

Die Eröffnung des Kanals von Suez soll dem Vizekönig von Egypten die Summe von 33 Millionen gekostet haben, nämlich die gekrönten Häupter, Prinzen u. s. w. 27 Mill., und seine übrigen Gäste, 1143 an der Zahl, 6 Mill.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 27. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.60, Papierrente 60.10, Oesterr. 500fl.-Loose v. 1860 98.25, 100fl.-L. von 1864 118.25, Bankakt. 736, Kreditaktien 260.50, franz. Staatsbahnakt 405, Franko-Austr.-B. 98.25, Anglo-Austr.-B. 286.75, Lombarden 258.70, Napoleons 9.87, Galizier 242.75. Wechsel: Augsburg 103.15, London 123.80, Paris 49.15, Frankfurt 103.40. Tendenz: Sehr fest.

* **Frankfurt**, 27. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119^1/_4$, Paris $91^3/_4$, Wien $95^3/_8$, 5prz. bayer. Anl. $101^3/_8$, $4^1/_2$prz. do. $92^1/_4$, 4prz. Grundrente $86^1/_2$, 1882er Amerikaner $91^3/_8$, österr. Bankaktien 705, do. Kreditaktien $248^1/_2$, österr.-franz. Staatsbahnakt. $3{\cdot}0^1/_4$, bayer. Ostbahnaktien 125, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. 105, österr. L. von 1860 81, do. v. 1864 113, Lombarden 248, österr. Silberrente $58^1/_4$, Papierrente 49, 4prz. Obl. $86^1/_2$. Tendenz: Günstig.

* **Berlin**, 27. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. 43, 4prozent. bayer. Präm.-Anl $105^3/_4$, bad. Präm.-Anl. $104^3/_8$, Darmstädter Akt. $129^7/_8$, öst. Kreditaktien $141^1/_2$, franz. Staatsbahnakt. $222^1/_4$, österr. 500fl.-Loose v. 1860 $89^3/_4$, 100fl.-L. von 1864 $64^1/_2$, Lombarden $141^3/_8$, ital. Anl. $54^7/_8$, 882er amerik. Bonds 92, 5prz. preuß. Anl. $100^3/_8$. Tendenz: Fest.

* **Paris**, 27. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.77, österreich. franz. Staatsb. 836.25 sehr fest, Lombarden 526.25, 5proz. ital. Anl. 56.80, 1882er Amerikaner $97^1/_2$. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Dez. (Abendeffectensocietät.) Oesterreich. Kreditaktien $248^5/_8$, 1860er L. 81, 1882er Amerikaner $91^5/_8$, österr.-franz. Staatsbahn $390^1/_4$, Lombarden 248, Silberrente $58^1/_{16}$, Galizier $232^3/_4$. Fest, lebhaft.

Börsen-Berichte.

* **München**, 27. Dez. (Auszug aus dem Börsen-Kursblatt des Münchener Handelsvereins.) $4^1/_2$prz. bayr. halbjährige Oblig. $91^7/_8$ P. $91^5/_8$ G., $4^1/_2$prz. Ostbahn-Aktien $125^1/_4$ P. 125 bez., 4prz. Allengb.-Akt 85 P. $84^3/_4$ G., bayr. Hyp.- u. Wechselb.-Pfandbr. $91^1/_4$ bez u. P., Oesterreichische Silber-Rente 59 P. $57^3/_4$ G., Kreditaktien $247^1/_4$ P. 247 G. $245^1/_2$–$247^1/_4$ bez., Amerikaner 1882er $91^1/_8$ P. $91^3/_8$ bez u. G., 4prozent bayer. Präm.-Anl. 106 P., Oesterr. Banknoten $95^1/_8$–$95^1/_4$. Ziemlich lebhaft.

Frankfurt, 27 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1859 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. $4^1/_2$proz. Obl. b. R. $91^3/_8$ bez., 4proz. Obl. b. R. $84^1/_2$ G., $3^1/_2$proz. Obl. $81^3/_4$ P., bad. $4^1/_2$proz. Obl. $92^1/_8$ bez., 4proz. Obl. b. R. $85^1/_2$ G., $3^1/_2$proz. Obl. v. 1842 $81^1/_8$ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Würz.-M.-Eisenb.-Akt. $117^1/_8$ bez., 4prozent. hess. Ludwigsbahn. $142^1/_2$ bez., bad. 35fl.-L. $55^7/_8$ bez., Kurh. 40Thlr.-L. b. R. $56^1/_4$ G. $^1/_4$ P., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. — P., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 30 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., preuß. Kassenscheine fl. $1.44^7/_8$–$45^1/_8$, preußische Friedrichsd'or 9.58–59, Pistolen 9.48, dopp. 9.49, holl. 10fl.-St. 9.54–56, Dukaten 5.36–38, Dukaten al marco 5.37–39, Napol. 9.33–39, Sov. 11.54–58, Imperiales 9.48–50

Mit dem „Sammler" Nr. 151
und einer Beilage.

Baumwoll-Spinnerei am Stadtbach.

Der Ausschuß der Baumwoll-Spinnerei am Stadtbach beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß die am 31. ds. Mts. fälligen Actien-Coupons mit fl. **25. — per Stück** bei den Herren **Friedr. Schmid & Comp.** dahier eingelöst werden.

Augsburg, 27. Dezember 1869.

Der Vorstand des Ausschusses:
Th. Sander.

Bekanntmachung.

Die **Direction der Mechanischen Baumwoll-Spinnerei & Weberei** macht hiemit bekannt, daß die am **1. Januar 1870 fälligen Actien-Coupons** mit

fl. 25. — per Stück

bei Herrn **Paul von Stetten** hier eingelöst werden.

Augsburg, den 26. Dezember 1869.

Der Vorstand.
Albert Erzberger.

Nachdem durch den Beschluß der Generalversammlung der Actionaire des unterfertigten Etablissements vom 6. bis. Mts. die **Liquidation der Gesellschaft** beschlossen wurde, werden die Gläubiger derselben in Gemäßheit des Art. 243 des Handels-Gesetzbuchs aufgefordert, ihre **Forderungen** bei der Gesellschaft längstens **bis zum 15. Januar 1870** anzumelden.

Kulmbach, den 20. December 1869.

Die Vollzugs-Commission der Mech. Baumwoll-Spinnerei Kulmbach in Liquid.
Friedrich Feustel,
Vorsitzender.

3(3)

Einladung zum Abonnement auf das Würzburger Journal.

Mit dem Jahreswechsel wird auch ein Wechsel in der Leitung dieses Blattes eintreten. Der Unterzeichnete hat das Eigenthumsrecht an demselben erworben und wird aus der Redaktion der „Neuen Würzburger Zeitung", der er bisher vorstand, austreten. Mit dieser Veränderung wird das „Würzburger Journal" selbst im Wesentlichen keine erleiden: das Format und der Preis für das mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt in Verbindung mit dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatt „Sibylle" bleibt der nämliche, wie früher, 54 kr. für das Quartal. Was die Richtung des Blattes betrifft, so wird sie wie bisher eine entschieden freisinnige sein: unbeirrt von Personen oder Parteien wird es stets die Interessen des Volkes vertreten.

Unterstützt von einer Reihe bewährter Mitarbeiter wird es bemüht sein, seinen Lesern stets das Neueste zu bieten: neben regelmäßigen Leitartikeln und einer politischen Tagesübersicht wird unser Blatt enthalten: Telegramme, locale und vermischte Nachrichten, Handels- und Börsenberichte, Notizen über Literatur, Kunst, Musik und Theater und eine Reihe interessanter Korrespondenzen. Durch Einführung eines öffentlichen Sprechsaales ist Jedem Gelegenheit geboten, unentgeltlich verschiedene auf das öffentliche Leben sich beziehende Wünsche oder Beschwerden dem Publikum vorzutragen.

Im Unterhaltungsblatte werden spannende Novellen mit Erzählungen geschichtlichen und anderen Inhalts und Mitcellen aller Art abwechseln, und werden wir überhaupt Alles thun, was in unseren Kräften steht, um unser Blatt in Wahrheit zu dem zu machen, was es sein soll: „Ein Organ für's Volk!"

Bestellungen auf dasselbe nehmen hier die Expedition (Plattnersgasse Nr. 95) und auswärts alle k. Post-Expeditionen und Postboten an.

Würzburg, den 20. Dezember 1869.

Die Redaktion:
Anton Memminger.

Feuerlöschmaschinen,

zwei- und vierrädrig, von großer Leistungsfähigkeit, werden solid unter langjähriger Garantie gefertigt bei

A. Behringer in Nördlingen.

6(6)

Preis-Courant gratis.

Allen edlen Wohlthätern, die uns auch dieses Jahr mit ihren reichen Gaben in den Stand gesetzt, unsere armen Kinder mit Kleidern, Schuhen und Wäsche zu versehen, sagen wir unsern ergebensten Dank. — Augsburg, den 27. Dezember 1869.

Die Vorsteherinnen der Kleinkinder-Bewahranstalten:
Emilie Bonnet. Therese Kaiser.

Zahnärztliche Praxis betr.

3[2] **Künstliche** Zähne und **Gebisse** werden elegant, unkenntlich, zweckdienlich, billig gefertigt und eingesetzt, Zähne mit Gold ꝛc. schmerzlos und mit Sicherheit plombirt; Operationen mit gutem Erfolg. Spezielle Behandlung für Zahn- und Mundkranke.

Zu sprechen von früh 9—11 Uhr und von 2—5 Uhr Nachmittags.

Steyrer, prakt. Zahnarzt,
wohnt Zweibrückenstraße Nr. 2/1 in **München.**

Einladung zum Abonnement.

Das **Neu-Ulmer Anzeigeblatt, welches das billigste Blatt in ganz Bayern ist** (es kostet vierteljährlich nur 21 kr., durch die Post bezogen 28 kr.), wird sich auch im neuen Jahre **von dem gegenwärtigen Parteigetriebe gänzlich ferne halten** und seinen Lesern außer einer Schilderung der Welt-Ereignisse, alle vaterländischen und lokalen Neuigkeiten schnellstens mittheilen, auch Haus- und Volkswirthschaft, Gewerbliches, Schrannen-, Handels- und Coursberichte, sowie Schwurgerichts- ꝛc. Verhandlungen stets rasch zu deren Kenntniß bringen.

Dem bereits in jeder Nummer fortlaufenden Feuilleton wird im neuen Jahre besondere Aufmerksamkeit gewidmet, mehrere größere und kleinere Original-Erzählungen — streng sittlichen Inhaltes — sind vorbereitet und werden wir auch in dieser Hinsicht die Wünsche und Erwartungen unserer Leser und Leserinnen gewiß nur befriedigen.

Inserate sind bei der großen Verbreitung des Blattes stets von außerordentlicher Wirkung, die einfache Zeile wird mit nur 2 kr. berechnet und **bei Wiederholungen oder größeren Aufträgen noch besondere Vortheile eingeräumt.**

Man abonnirt bei jeder Post-Expedition und bei jedem Postboten, die Bestellungen wollen aber baldigst gemacht werden, um die Auflage richtig bemessen und vollständige Exemplare liefern zu können

Neu-Ulm, im Dezember 1869.

Die Expedition des Neu-Ulmer Anzeigeblattes.

Danksagung.

Für die so vielseitige, ehrende und tröstende Theilnahme bei der Bestattung unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels,

Herrn Johann Georg Kröner,

sagen wir hiemit tiefgefühlten Dank und bitten, dem theuren Dahingeschiedenen freundliche Erinnerung, — uns aber auch ferner geneigtes Wohlwollen zu bewahren.

Augsburg, 27. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren unvergeßlichen, theuren Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herrn Heinrich Christoph Pausch,

qu. kgl. Forstrath,
Inhaber des Ehrenkreuzes des Ludwigsordens,

nach schwerem Leiden in dem Alter von 73 Jahren heute durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten und Freunden mittheilend, bitten um stilles Beileid:

Weiden, den 26. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen
in Weiden, Bayreuth, Weißenkirchberg, Jägersburg, Jägerthal, Wallerstein und Waldmünchen.

Frage.

Ist es gesetzlich nach dem neuen Gemeindegesetz erlaubt, zu gleicher Zeit **Kirchen- und Gemeinde-Wahl** vorzunehmen — nicht für jede Wahl einen eigenen Ausschuß zu ernennen — den Ausschuß zu der bestimmten Gemeindewahl zu vertheilen? Dieß geschah von einem Juristen in einer Innstadt, welchem es zu verdanken ist, durch noch andere gesetzliche Unförmlichkeiten — daß die weniger Intelligenten gesiegt haben; es wäre daher nicht ohne Werth, wenn die hohe kgl. Regierung die Akten genau prüfen würde.

Mehrere Wasserbürger.

Feinste Punsch-Essenzen,
Arac de Batavia,
Rum de Jamaica,
Aecht Franz. Cognac,
Alten Malaga,
Vanille-, Anisette- und Kümmel-Liqueure,
Hamburger Tropfen,
Altes Kirschenwasser,
in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt

Gustav Vischer,
früher Joh. Thom. Thomm
2[1] in Augsburg.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.
fl. 218,750. Geldgewinnste.
Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück
sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,
Augsburg.

Rothenburger Pferdelotterie

Große Verloosung von Pferden am
24. Januar 1870.

Loose à 30 kr. pr. Stück sind gegen Posteinzahlung oder Nachnahme zu beziehen von der Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Augsburger Gewerbehalle-Loose

à 24 kr. pr. Stück sind zu beziehen von
Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Agenten, die sich mit dem Verkaufe dieser Loose befassen wollen, belieben sich bald zu melden. (2)

Weisser flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellain, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w. Vorräthig in Flacons à 14 kr. bei

J. B. Wassermann,
6(3) lange Gasse.

Biberach.

Um aufzuräumen, erlasse meinen Vorrath in chemisch reinem extrafein weißen

Scheibenwachs

zu sehr billigem Preise, troz des gestiegenen Rohstoffs. 3(2)

G. A. Thiermann,
beim schwarzen Adler, Wachsbleicher.

Cölner Dombau-Loose

à 1 fl. 45 kr. Ziehung 13. Januar. Gewinne: 25,000 bis herunter zu 20 Thaler, sind zu beziehen von **J. C. Seitz**, Expeditor beim Augsb. Anzeigblatt.

J. S.

Alles richtig erhalten. Herzlichen Dank.

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 22.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. [illegible] kr., halbjährl. 3 fl. [illegible] kr.

Nr. 357.

Mittwoch, den 29. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Cattaro, 27. Dez. Ein amtlicher Bericht meldet: „Die Insurgenten aus Braic haben dem Kaiser Treu und Gehorsam gelobt und gestern die Waffen abgeliefert. Eine gleiche Unterwerfung steht auch von Seite der Crivoscianer unmittelbar bevor; somit ist der Aufstand der Bocchesen friedlich und definitiv beendigt." (Der Kaiser hat die Einwohner von Braic, sowie alle Insurgenten, die sich bis jetzt unterworfen haben, begnadigt, welcher Gnadenakt dem Generalmajor Grafen Auersperg auf telegraphischem Wege zur Bekanntmachung mitgetheilt worden ist. Die Wiener Blätter wollen nicht recht an die Aufrichtigkeit der Unterwerfung der wilden Stämme glauben, von denen sie annehmen, daß nur die Noth des Winters sie zu momentaner Einstellung des Kampfes zwinge. Anfangs hatten die Insurgenten als Bedingung ihrer Unterwerfung allgemeine Amnestie, auch für die Rädelsführer und Entschädigung für ihre zerstörten Gebäude verlangt! In den Tagen vom 16. November bis 9. Dezember hatte Oberst Schönfeld mit einem größeren fliegenden Korps noch einen Streifzug gegen die Aufständischen unternommen und einen Theil derselben über die montenegrinische Grenze geworfen. Diese Kämpfe kosteten 10 Mann an Todten, 17 Verwundete und ein paar Gefangene.)

* Rom, 28. Dez. Heute wird eine General-Kongregation des Konzils die kanonischen Glaubenssätze prüfen. Wie man versichert, kommt die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes nicht darunter vor.

* Paris, 28. Dez. Das „Journ. officiel", welches heute verspätet ausgegeben ist, zeigt an, daß die Minister ihre Demission an den Kaiser eingereicht haben und diese angenommen worden ist. Der Kaiser richtete unter dem gestrigen Tage das folgende Handschreiben an Emil Ollivier: „Mein Herr Deputirter! Da die Minister mir ihre Demission überreicht haben, so wende ich mich vertrauensvoll an Ihren Patriotismus, um Sie zu bitten, mir diejenigen Personen zu bezeichnen, welche mit Ihnen ein homogenes, die Majorität des Gesetzgebenden Körpers getreulich vertretendes Kabinet bilden können und welche entschlossen sind, den Senatuskonsult vom 8. September nach Geist und Buchstaben zur Anwendung zu bringen. Ich rechne auf die Hingebung des Gesetzgebenden Körpers an die großen Interessen des Landes, sowie auf die Ihrige, um mich in der von mir übernommenen Aufgabe zu unterstützen, das konstitutionelle Regime durchzuführen." (Das „offizielle Journal" zeigt weiter an, daß die Minister bis zur definitiven Ernennung der Nachfolger in Thätigkeit bleiben.)

* Paris, 28. Dez. (Gesetzgebender Körper.) Zum Präsidenten wurde (in definitiver Weise) wieder Schneider mit 190 von 230 Stimmen, zu Vizepräsidenten Talhouet und Chevandier vom rechten Zentrum, Jérome David von der Rechten und Graf Daru vom linken Zentrum gewählt. Präsident Schneider dankte der Kammer, daß sie ihn berufen, an der großen, ihr hinfort zustehenden Mission mitzuwirken. „Der gestrige Brief des Kaisers krönt die so überaus wichtigen Veränderungen in unseren Staatseinrichtungen, daß man dieselben eine friedliche Revolution nennen könnte. Vor solchen Thatsachen müssen Vorurtheile verschwinden, Feindseligkeiten sich legen. Ich fordere alle patriotischen Gesinnungen auf, sich zur Befestigung des Kaiserthums und zur Entwicklung aller Freiheiten zu vereinigen. An der Kammer, welche heute mit den Befugnissen des parlamentarischen Regimes bekleidet wurde, ist es, ein Beispiel zu geben und durch ihre Mäßigung und die Würde ihrer Debatten zu beweisen, daß sie in dem Gefühle für das öffentliche Wohl einig ist." — Die Kammer vertagte sich bis zum 10. Januar.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 28 Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.70, Papierrente 60.10, Oesterr. 500fl.-Loose von 1860 98.50, 100fl.-L. von 1864 118, Bankakt. 735, Kreditaktien 260.40, franz. Staatsbahnakt. 412, Franko-Austr.-B. 98, Anglo-Austr.-B. 259, Lombarden 259.20, Napoleons 9.86, Galizier 243.75. Wechsel: Augsburg 103.20, London 123.65, Paris 49.10, Frankfurt 103.20 Tendenz: Fest.

* Wien, 28 Dez. (Abend-Privatverkehr.) Kreditakt. 261.50 später 260.50, 1860er L. 98.20, do. 1864er 117.75, Staatsb. 414, Lombarden 258.40, Napol. 9.86, Papierrente 60, Anglo-Austr.-B. 290.25, Franko-Austr.-Bankakt. 98.75. Schluß matt.

* Frankfurt, 28 Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London 119¼, Paris 94¾, Wien 95¾, 5prz. bayer. Anl. 101¼, 4½prz. do. 91⅝, 4prz. Grundrente 86¼, 1882er Amerikaner 91¼, österr. Bankaktien 704, do. Kreditaktien 247¾, österr.-franz. Staatsbahnaktien 391, bayer. Ostbahnaktien 125, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. 105, österr. L. von 1860 81⅛, do. v. 1864 114, Lombarden 247¾, österr. Silberrente 58, Papierrente 48¾. Tendenz: Günstig.

* Frankfurt a. M., 28. Dez. (Abendeffectensocietät.) Oesterreich. Kreditaktien 245¼, 1860er L. 80¾, 1882er Amerikaner 91⅛, österr.-franz. Staatsbahn 388¼, Lombarden 245¾, Silberrente 57¾, Galizier 232. Schluß fest.

* Berlin, 28. Dez. (Schlußkurse.) Türk Anl. 43, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. 105½, bad. Präm.-Anl. 104½, Darmstädter Akt. 129½, öst. Kreditaktien 140¾, franz. Staatsbahnakt. 223, österr. 500fl.-Loose v. 1860 80¾, 100fl.-L. von 1864 64¼, Lombarden 140¾, ital. Anl. 54⅞, 1882er amerik. Bonds 91⅞, 5prz. preuß. Anl. 100½, Wechsel: Augsburg 56.20, Frankfurt 56.22, London 6.23½, Paris 80¾, Wien 80¾. Tendenz: Schluß schwach.

* Paris, 28 Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72.77½, österreich.-franz. Staatsb. 832.50, Lombarden 526.25, 5proz. ital. Anl. 56.70, 1882er Amerikaner 97½. Matt bewegt.

* London, 28. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols 92⅛, Amerikaner $85^{15}/_{16}$, Türk. Consols 45⅛.

* New-York, 28. Dez. Gold 120, Wechsel in Gold 108⅞, Bonds pro 1882 113, Baumwolle 25⅛, Petroleum 29½.

Bayern.

Dem vom königl. Oberstzeremonienmeister bekannt gegebenen Programme über die Aufwartungen am Neujahrs-Tage 1870 entnehmen wir Folgendes: Am 1. Januar 1870 versammeln sich um 12 Uhr die Herren des großen Dienstes in den Appartements des Hofgartenbaues, um Sr. Maj. dem Könige die allerehrfurchtsvollsten Wünsche zum neuen Jahre darzubringen. Um 12½ Uhr begeben sich Se. Maj. der König unter Vorauftritt der Herren des großen Dienstes und gefolgt von den obersten Hofchargen, dem Capitaine des Gardes und dem Generaladjutanten vom Dienste durch den weißen Saal in den Thronsaal, wo Allerhöchstderselbe unter dem Thronhimmel die Aufwartungen anzunehmen geruhen werden. Vor 12½ Uhr versammeln sich im Barbarossa- und Carls des Großen-Saale die zur Aufwartung erscheinenden Herren der drei Hofranges-Klassen, ferner das Offizierskorps der Linie, sowie im Ballsaale die im Programme genannten königlichen Hof- und Staatsdiener. Die Herren jeder einzelnen Kategorie des Programmes begeben sich zu je zweien vor den königl. Thron, machen drei Verbeugungen und kehren rückwärts der rechten Säulenreihe nach den Versammlungssälen zurück. Der Aufruf geschieht in genau vorgeschriebener Ordnung. Nach diesen Aufwartungen kehren Se. kgl. Majestät mit obengenanntem Cortège in Allerhöchst Ihr Appartement zurück. Am Abende findet am königlichen Hofe kein Empfang statt.

△ München, 28. Dez. So viel wir wissen, war es Wunsch der bayerischen und würtembergischen Regierungen gewesen, über die Regelung der Jurisdiktionsverhältnisse zwischen den süddeutschen Staaten und dem norddeutschen Bunde gemeinsam zu verhandeln und die Beziehungen womöglich durch einen gemeinsamen Vertrag zu ordnen.

Es wäre dadurch der Vortheil erreicht worden, daß auch die Beziehungen der süddeutschen Staaten untereinander in der gleichen Weise wie jene zu den norddeutschen Staaten geordnet und so ein gemeinsames Rechtsverhältniß zwischen allen deutschen Staaten geschaffen worden wäre. Wie aber die Zeitungsnachrichten über das Vorangehen Badens und Hessens erkennen lassen, wird dieser Wunsch keine Erfüllung finden, vielmehr gedenkt der norddeutsche Bund mit jedem einzelnen der süddeutschen Staaten einen selbstständigen Vertrag abzuschließen, wodurch nothwendiger Weise auch eine materielle Verschiedenheit der einzelnen Verträge eintritt. Ein weiterer Nachtheil entsteht ferners hiedurch, daß entweder die rechtlichen Verhältnisse zwischen den süddeutschen Staaten untereinander ganz ungeordnet bleiben müssen, oder aber z. B. Bayern sich gezwungen sieht, vier verschiedene Verträge (mit Würtemberg, Baden, Hessen und dem norddeutschen Bunde) abzuschließen.

= München, 27. Dez. Der Umstand, daß die Mehrzahl der Mitglieder der hiesigen Gemeindekollegien, soweit dieselben zu der liberalen Partei zählen, zu einem Klub sich vereiniget hat, hat der „Bayer. Landesztg." in ihrem Morgenblatte vom 24. ds. Mts. Veranlassung gegeben, in einem hämischen Artikel gegen die Bildung dieses Klubs zu polemisiren. Wir möchten zur Beruhigung des Verfassers jenes Artikels hier nur bemerken, daß derselbe übersehen zu haben scheint, daß die liberalen Mitglieder der beiden Kollegien und zwar Alle bis auf fünf ältere Mitglieder der früheren Mittelpartei in eine solche Vereinigung zum Zwecke der Vorbesprechung von wichtigen Gemeindeangelegenheiten zusammengetreten sind. Da die neue Gemeindeordnung nach Art. 114 und 116 nicht blos gemeinschaftliche Sitzungen beider Kollegien zuläßt, sondern in gewissen Fällen sogar vorschreibt, und da die Herstellung der größten Einigkeit zwischen dem Kollegium der Gemeindebevollmächtigten und dem Magistrate nicht nur von dem allgemeinen Gesichtspunkte der Anbahnung einer möglichst guten Gemeindeverwaltung, sondern auch von dem besondern der Oekonomie mit der Zeit höchst wünschenswerth ist, so läßt sich nicht leicht einsehen, wie ein so absprechendes Urtheil über den neuen Klub von jener Seite ausgehen konnte, welche viel besser thäte, vor der eigenen Thüre zu kehren. Wir für unsern Theil wünschen, daß auch in andern Städten der Unterschied und die Unterscheidung zwischen den beiden Kollegien etwas mehr in den Hintergrund treten möge, es wird ein derartiges Zusammengehen gewiß nur zum Besten der so verwalteten Gemeinden ausfallen, ganz abgesehen übrigens davon, daß gerade für München im Hinblicke auf den Art. 97 der Gemeindeordnung sehr gewichtige Gründe vorliegen, daß die liberalen Mitglieder der beiden Kollegien schon bei Zeiten sich vorsehen, daß die Befugnisse und die Kompetenz der städtischen Kollegien und Behörden nicht in einem zu hohen Grade geschmälert werden.

× München, 28. Dez. Die Eintheilung unserer Armee in zwei Generalkommando's, welche der taktischen Eintheilung in zwei Armeekorps entspricht, hatte auch die Errichtung von Korps- und Divisions-Intendanturen zur Folge; diese Intendanturen treten nun vom 1. Januar 1870 an in Kraft und sollen eine bedeutende Vereinfachung der Armeeverwaltung erzielen. Die Lokalverwaltung soll in allen Zweigen und Garnisonen von der Truppenverwaltung gänzlich getrennt und in die Hände besonderer Beamten gelegt werden; die Regimentsverwaltung der Infanterie wird in Bezug auf das Geldrechnungswesen aufhören; die Bataillone der Infanterie werden also in dieser Beziehung in derselben Weise selbstständig, wie es die Jägerbataillone schon bisher waren; die Infanterie- und Jägerbataillone, die Kavalerie-Regimenter u. die Sanitätskompagnien stellen keine eigene Geldrechnung, sondern senden je am Monatsschlusse eine Abschrift ihres Kassabuches mit den Originalbelegen an die Korpsintendantur, worauf diese die Verrechnungs-Einweisung auf die Korps-Kriegskasse erläßt; die Landwehrbezirkskommando's senden ebenfalls ihre Vorlagen monatlich an die Korpsintendantur ein; diese monatlichen Vorlagen werden mit einer einfachen Entzifferung der Einnahmen und Ausgaben begleitet. In den Geschäftskreis der Korpsintendantur gehört insbesondere die Kassen- und Magazinsrevision bei allen dem Generalkommando unterstehenden Truppen und Stellen, die Sorge für vollständige Erhaltung der vorgeschriebenen Sollstände an Vorräthen aller Art, die Ueberwachung des guten und brauchbaren Zustandes derselben, der Vollzug der Ausmusterungen, die Aufsicht über Einhaltung des Etats und der vom Kriegsministerium festgesetzten Gebührnormen, die Vorbereitung des Dienstes und der Mobilisirung aller Feld-Administrations-Zweige des Armeekorps. Die Korpsintendantur steht als Rechnungs- und Revisions-Behörde, sowie in allen ausschließlich administrativen Beziehungen der Lokalverwaltung, dann in Betreff der Korps-Kriegs-Kassa selbstständig und unmittelbar unter dem Kriegsministerium; als Administrationsbehörde hinsichtlich der Truppenverwaltung hingegen und überhaupt in allen nicht rein administrativen Gegenständen der Lokalverwaltung ist sie ein Organ des Generalkommandanten. Die Divisions-Intendantur bildet eine besondere Stelle des Armeedivisionskommando's, welcher von den zum Geschäftskreise der Korpsintendantur gehörigen Aufgaben zunächst die unmittelbare Leitung und Beaufsichtigung der Militär-Oekonomie, das Kassen- und Rechnungswesen bei den dem Divisionskommando unterstellten Truppenabtheilungen obliegt.

Der frühere Minister des Innern Herr v. Hörmann, hat folgende Berichtigung in der „Donau-Ztg." veröffentlichen lassen: „In Nr. 301 der „Donau-Ztg." ist in dem Artikel: „Das stürzende System" unter Anderem die in früheren Nummern derselben Zeitung nur angedeutete Behauptung unter näherer Ausführung wiederholt, es existire ein ministerieller Erlaß, welcher die Ueberwachung und Beobachtung des Verlegers der „Donau-Zeitung", Hrn. Abg. Bucher, angeordnet habe. Diese Behauptung ist nebst allen angefügten Einzelnheiten unrichtig. So lange ich an der Spitze des k. Staatsministeriums des Innern thätig war, ist ein solcher Erlaß nicht ergangen, noch von mir überhaupt ein Auftrag gegeben worden, welcher im Vollzuge zu solchen Ueberwachungsmaßregeln Anlaß geben oder dieselben rechtfertigen hätte können. Auch die in dem gleichen Artikel weiter ausgesprochenen Behauptungen, daß ich ein System der geheimen Spionage und der Denunziation eingeführt, dann daß ich gegen eine Wittwe wegen Herausgabe eines patriotischen Blattes Maßregeln angeordnet habe, um ihren Erwerb zu schädigen, sind unwahr. Ich werde in der Kammer allen Angriffen, welche in diesen oder in anderen Richtungen gegen meine Verwaltung des Staatsministeriums des Innern erfolgen sollten, offen Rede stehen und freue mich auf die Möglichkeit, dieses thun zu können. Ich hoffe dann der Landesvertretung und dem ganzen Lande darzuthun, daß es leicht ist, den Stoff zu solchen Angriffen zu erfinden und dieselben durch die Presse zu verbreiten, daß es aber unmöglich ist, deren Richtigkeit in Wahrheit zu begründen und zu beweisen."

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: den Eisenbahn-Offizialen bei dem Post- und Bahnamte Hof, Lukas Stieg, wegen nachgewiesenen körperlichen Leidens und dadurch bewirkter Funktionsunfähigkeit gemäß §. 22 lit. D der IX. Verfassungsbeilage auf die Dauer von sechs Monaten in den Ruhestand zu versetzen; zum Eisenbahn-Offizialen bei dem Post- und Bahnamte Hof den Assistenten bei dem Bahnamte Kufstein, Wilh. Reisert, zu ernennen; den Bezirksmaschinenmeister bei dem k. Oberpost- und Bahnamte Augsburg, Jos. Kleinheinz, wegen nachgewiesenen körperlichen Leidens und dadurch bewirkter Funktionsunfähigkeit auf Grund des §. 22 lit. D der IX. Verf.-Beilage in den erbetenen definitiven Ruhestand treten zu lassen; die kathol. Pfarrei Kreuth, Bez.-Amts Miesbach, dem Priester Joh. Bapt. Hiebl, Koadjutor und Pfarrvikar in Tegernsee, desselben Bezirksamts, zu übertragen; zu genehmigen, daß die kathol. Pfarrei Mörsach, Bez.-Amts Feuchtwangen, von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester Jos. Heuberger, Hausgeistlicher an der Polizeianstalt Rebdorf, die kathol. Pfarrei Stirn, Bez.-Amts Weißenburg, von demselben Bischofe dem Priester Jak. Bauer, Pfarrer in Vettsaurach, Bez.-Amts Heilsbronn, verliehen werde. — Durch Verfügung der k. General-Zoll-Administration wurde der Hauptzollamts-Assistent Jos. Gelzhauser von Regensburg nach Schweinfurt und der Hauptzollamts-Assistent Joh. Steinkirchner von Schweinfurt nach Regensburg versetzt; der sustentirte Grenzoberaufseher Gg. Müller von Oberotterbach als Amtsdiener des Nebenzollamtes I zu Schaidt, Hauptzollamtsbezirkes Neuburg a./Rh., berufen.

Norddeutscher Bund.

Bei Gelegenheit der schon bekannt gewordenen Vorschläge für das Bundes-Oberhandelsgericht gab der Bevollmächtigte von Sachsen-Weimar im Bundesrath die Erklärung ab, daß er

gegen die vorgeschlagenen Namen kein Bedenken habe, die großherzogliche Regierung halte es aber für dringend wünschenswerth, daß im Bundesoberhandelsgericht auch die thüringische Staatengruppe durch einen mit deren Rechtsverhältnissen genau vertrauten Juristen vertreten sey, und erwarte die Berücksichtigung dieses Wunsches bei der nächsten Besetzung einer Stelle im Oberhandelsgericht. Die Bevollmächtigten der übrigen thüringischen Regierungen traten den Erklärungen des großherzoglich sächsischen Vertreters bei. Der Bevollmächtigte für Hamburg bemerkte, daß seine Regierung besonderen Werth darauf legen müsse, bei der nächsten Besetzung vakanter Stellen eine Persönlichkeit in das Oberhandelsgericht berufen zu sehen, welche das Hamburger Handels- und Seerecht zu vertreten geeignet sey. Die Bevollmächtigten Oldenburgs und Hessens sprachen im Namen ihrer Regierungen ähnliche Wünsche wegen Berufung eines oldenburgischen und eines hessischen Juristen in das Oberhandelsgericht aus.

In Bonn ist am zweiten Weihnachtstage der 100jährige Geburtstag E. M. Arndt's in festlicher Weise begangen worden. Der Turnverein und mehrere andere Vereine der Stadt hatten sich zu einer gemeinsamen Feier zusammengethan und den alten Zoll, den Vater Arndt's Standbild schmückt, mit einem Mastenwald ausgestattet, von dem die Wimpel lustig in der kalten Winterluft flatterten. Gewinde von Tannenzweigen zierten das Piedestal des Monumentes und das Haupt des hundertjährigen Jubilars trug den Lorbeerkranz. Auch das Arndthaus in der Koblenzer Straße prangte in festlichem Schmucke. Am Abend war im Hotel Kley die Erinnerungsfeier. Das Lied Arndt's „Sind wir vereint zur guten Stunde" wurde von der ganzen Versammlung im Chor gesungen. Die Reihe der Toaste begann mit einem Hoch auf den König Wilhelm. Nach dem Spruch auf Arndt sprach Professor v. Sybel und mahnte, danach zu streben, daß wir auch im Innern unseres Staatslebens so glorreiche Erfolge erzielen, wie sie unser tapferes Heer 1866 erfochten habe. Schließlich brachte er auf das starke, einige, freie deutsche Vaterland ein stürmisch beantwortetes Hoch aus. Es folgten Trinksprüche auf die zum Feste eingeladenen Veteranen von 1813 und 1815 und auf die tapferen Krieger von 1866. Dann ergriff Dr. Langenberg, der Biograph Arndt's, das Wort, um einen in den Mauern Bonns gerade anwesenden Gast, den Grafen Bismarck, zu feiern, der seine volle Kraft zur Erfüllung der Wünsche des deutschen Volkes eingesetzt habe. Die Versammlung stimmte mit Begeisterung in das Hoch ein. Auch in anderen deutschen Städten, namentlich in Norddeutschland, wurde der Tag, an welchem vor 100 Jahren der muthige Geisteskämpfer der Befreiungskriege am Ostseestrande auf der Insel der Rügen das Licht der Welt erblickt hatte, festlich begangen. Der Ruhm des Alten, zu dessen neunzigjährigen Geburtstag vor zehn Jahren ein ganzes Volk seine herzlichsten und ehrfurchtsvollsten Grüße nach Bonn gelangen ließ, bestand darin, ein Patriot und zwar ein deutscher Patriot gewesen zu sein mit jeder Fiber seines Herzens und zugleich ein Mann, der die Ideale des Jünglings mit festem Willen und kühnem Muth sein ganzes Leben hindurch zu verwirklichen strebte. Im Jahre 1848 ward Arndt bekanntlich in die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt a./M. gewählt, deren Mitglieder sich von ihren Plätzen erhoben, als der herrliche Greis in ihre Mitte trat. Wenige Tage nach seinem 90. Geburtstage entschlummerte Ernst Moritz Arndt, der als ein Typus des reinsten deutschen Patriotismus wohl verdient, daß an seinem Jubeltage deutsche Männer seiner gedenken. Auch in Oesterreich feierte man in vielen Städten, wie Linz, Salzburg, Graz, den Säkulartag. In letzt genannter Stadt erregte allgemeines Interesse der 70jährige Webermeister Arndt, ein Neffe des Gefeierten, dem das Herz vor Freude doppelt hoch schlug. Arndt's Neffe ist Hausbesitzer in Graz.

Da die vielfachen Bestrebungen des Herzogs von Koburg-Gotha, eine Vereinigung der beiden kleinen Ländchen Koburg und Gotha zu einem einzigen Staate zu bewirken, wie solches die Vernunft so dringend fordert, an der lächerlichen Eifersüchtelei und der gegenseitigen Stammesüberhebung der fränkischen Koburger und thüringischen Gothaer bisher stets scheiterten, so hat die Regierung nun endlich selbst die kräftige Initiative ergriffen, das besondere Ministerium zu Koburg aufgehoben und den Minister Schwendler daselbst zur Disposition gestellt. So ist denn die wahrhaft unvernünftige Erscheinung, daß das Herzogthum Koburg-Gotha von zusammen kaum 180,000 Einwohnern zwei getrennte Ministerien hatte, faktisch jetzt endlich aufgehoben worden. Ueberhaupt räumen die gewaltigen Nachwirkungen des Jahres 1866 jetzt allmälig recht gründlich unter dem bisherigen oft unbeschreiblich komischen Partikularismus der thüringischen Kleinstaaten auf und eine Schranke fällt nach der anderen.

Italien.

Dem Pariser „Français", Organ des Bischofs von Orléans, schreibt sein römischer Korrespondent: „Ich glaube nicht indiskret zu seyn, wenn ich Ihnen die nachstehenden Details mittheile, da dieselben in meiner Gegenwart von einem Bischof in einem Salon gegeben worden sind. Von den 700 Mitgliedern des Konzils würden sich ungefähr 500 für die Angemessenheit einer Unfehlbarkeitserklärung und 200 gegen eine solche entscheiden. Das ist eine Minorität, aber eine imposante Minorität, namentlich wenn man in Betracht zieht, einmal, daß diese 200 Bischöfe meistens Franzosen, Deutsche und Amerikaner sind, also drei Nationen angehören, welche an der Spitze der Zivilisation schreiten, am besten über die Bewegung der modernen Ideen und den Fortschritt der gemäßigten Freiheit unterrichtet sind und gleichzeitig die meisten Beweise von wirklicher Hingebung für die Sache der Kirche und des heil. Stuhls geliefert haben; zweitens aber, daß in der Majorität mehr als 200 Bischöfe in partibus u. Missionsbischöfe figuriren, welche füglich nicht Zeugniß für die Ueberlieferung einer Diözese ablegen können, die noch nicht oder nicht mehr besteht. Uebrigens versichert man allgemein, daß die Frage der Unfehlbarkeit nicht direkt vor das Konzil gebracht werden wird; die Anhänger der Angemessenheit dieser Frage würden sich damit begnügen zu verlangen, daß man die Lehre der Verfassung der Kirche darlege; es wäre dies ein Umweg, der aber zu demselben Ziele führen würde."

Großbritannien.

London, 24. Dez. Aus Irland läuft die Mittheilung ein, daß die militärischen Vorkehrungen im Süden des Landes gegen einen etwaigen Erhebungsversuch der Fenier nunmehr sämmtlich getroffen sind. Die fliegenden Kolonnen sind mit den nöthigen Trainabtheilungen ausgerüstet und können sofort ausrücken. In der Zwischenzeit üben sich die zu diesen Korps abgeordneten Truppenabtheilungen durch Märsche in ihre nächste Nachbarschaft. Das Land selbst ist, soweit sich die Lage übersehen läßt, durchaus ruhig. Von Aufregung ist neuerdings keine Spur zu bemerken, und die fortdauernden agrarischen Verbrechen sind das Einzige, was für den Augenblick Besorgnisse erregt. — In Dublin ist wieder einmal ein Manifest der amerikanischen Fenier im Umlauf, das in Betreff seiner heftigen Ausfälle gegen England sich wenig von früheren Schriftstücken ähnlicher Art unterscheidet, im Gegensatze zu den letzteren indessen nicht von offenem Aufstande predigt, sondern nur eine stete und unaufhörliche Beunruhigung Englands durch die allgemeine Unzufriedenheit der Irländer und eine fortwährende drohende Erhebung empfiehlt. „England kann jeden plötzlichen Angriff überwinden, es kann mit Verachtung eine nur vorübergehende Opposition strafen, aber es kann nicht über die dauernde Unzufriedenheit, die stets den Ausbruch drohender Widerstandslust des irischen Volkes, die von seinen Stammesgenossen auf dem amerikanischen Festlande genährt werden kann und wird, Herr werden."

Frankreich.

△ Paris, 27. Dez. Der Ministerwechsel ist Thatsache. (S. tel. Nachr.) Da Ollivier sich mit den freisinnigeren Führern des linken Zentrums nicht einigen kann, so wird das Ministerium aus dem rechten Zentrum, der alten Majorität mit liberalem Firniß, gebildet werden. Doch blickt man dem Jahreswechsel mit Ruhe entgegen. Wenn der heutige Börsenbericht sagt: „Die Woche beginnt mit guten Dispositionen. Die Hausse ist eine allgemeine. Keine politische Nachricht bildet den Gegenstand der Gespräche." — so ist damit am Besten die Abwesenheit jeder inneren oder äußeren Frage, welche Besorgniß erwecken könnte, konstatirt. — Die „Marseillaise" zeichnet sich heute durch ihre gegen die Persönlichkeit des Staatsoberhauptes wenig ehrerbietigen Witzworte aus. So sagt sie z. B. „Wie der „Constitutionnel" behauptet, hat der Kaiser wieder eine neue Mitrailleuse erfunden. Ludwig XV. mästete die Hühner, Ludwig XVI. fabrizirte falsche Schlüssel, Napoleon III. erfindet Mitrailleusen. Es ist das übrigens eine Ressource; falls ihm ein Unglück zustieße, könnte der Kaiser Waffenschmied werden. Wer weiß, ob die Zukunft uns nicht die Lesung des folgenden Prospektus vorbehält: Haus Bonaparte, Brüssel, Rue de la Madeleine 47. Uebersicht der Preise: Mitrailleusen für Staatsstreiche, die 10 Menschen in der Minute

tödten 5000 Fr., Mitrailleusen für einfache Aufruhre 3000 Fr., dito kleines Modell 2500 Fr., Mitrailleusen für Bergwerksarbeiter, welche in der Minute dreißig Menschen tödten, 1500 Fr., sogenannte Taschen-Mitrailleusen für heimliche Landungen 600 Fr. Man schickt in die Provinz und in's Ausland, man unterhandelt in gütlicher Uebereinkunft." An einer anderen Stelle sagt die „Marseillaise": Gestern während Jocko auf den Arm zweier Diener gestützt, im reservirten Tuileriengarten spazieren ging, that ein auf dem Quai stehender Mann einen Pistolenschuß auf ihn, welcher glücklicherweise das durchlauchtige Thier nicht traf. Der Mörder wurde sofort verhaftet. (Jocko ist der Affe, den die Kaiserin aus Egypten mitgebracht.) „Morgen, sagt Rochefort an einer anderen Stelle, wird die Affaire Traupmann vor die Assisen kommen. Hr. Lachaud, der Vertheidiger des Angeklagten, soll entschlossen seyn, die Sache vom höchsten Gesichtspunkt aus zu plaidiren und, gestützt auf ein historisches Präcedens, ein Plebiscit zu Gunsten seines Klienten zu verlangen." — Die Journale beschäftigen sich mit einer angeblichen geheimnißvollen militärischen Affaire. So schreibt der „Rappel": „Das Einschüchterungssystem, welches im Juni dem Polizeipräfekt Piétri so schlecht geglückt ist, scheint jetzt auf die Armee angewendet werden zu sollen. Der „Reveil" glaubt zu wissen, daß 74 Unteroffiziere und Soldaten der Armee als einer geheimen republikanisch-sozialistischen Gesellschaft angehörig festgenommen worden sind." Der „Rappel" kann nun zwar die Richtigkeit dieser Nachricht nicht verifiziren, und in der That gibt derselben in dieser Form die „Patrie" folgendes Dementi: „Diese Nachricht ist durchaus falsch. Es ist freilich wahr, daß gewisse Individuen suchen bei den Truppen eine anarchistische Propaganda zu machen, aber unsere Soldaten lassen sich nicht von ihren Pflichten ablenken und antworten auf diese Aufforderungen nur durch Gleichgiltigkeit und Verachtung." Nicht ausdrücklich dementirt ist aber eine andere Version, welche der „Rappel" der Mittheilung des „Réveil" zur Seite setzt, indem er interpellirt: „Ist es wahr, daß die bloße Thatsache, für die nach Afrika geschickten Soldaten subskribirt zu haben, in der Armee als ein schweres Vergehen mit strengen Strafen belegt wird? — Ist es wahr, daß der Jägerkorporal Delastre als Anstifter der Subskription mit 60 Tagen Gefängniß bestraft worden ist? Ist es wahr, daß der Soldat Levavasseur wegen desselben „Vergehens" zu 40 Tagen Gefängniß verurtheilt worden ist?" Der „Rappel" stellt dieselbe Frage noch in Bezug auf eine Menge von Unteroffiziere und Soldaten, die er sämmtlich namentlich aufführt und die, seinen Nachrichten zufolge, um desselben Vergehens willen zu acht Tagen Arrest verurtheilt wurden. Hierauf fährt er fort: „Muß man hier etwa die geheime republikanische und sozialistische Gesellschaft suchen, von welcher der „Réveil" spricht? Der Hr. Kriegsminister ist es der öffentlichen Meinung schuldig, sie über diese Gerüchte aufzuklären, welche ohne Zweifel übertrieben sind, aber, wie er zugeben wird, wenigstens scheinbar einen sehr beunruhigenden Charakter von Präzision an sich tragen. Hr. Leboeuf sollte uns bei dieser Gelegenheit auch zu wissen thun, warum die chargirten Briefe, welche wir an die zwei Soldaten nach Afrika gerichtet haben, bis jetzt ohne Antwort geblieben sind."

Aus Paris schreibt der „Schw. Merk.": Seit einigen Tagen ist vielfach die Rede von der Absicht des Kaisers, die Abschaffung des Gesetzes, wodurch die Mitglieder der Familien der Bourbonen und der Orleans verbannt sind, den Kammern vorzuschlagen. Der „Figaro" bringt einen Artikel nach dem andern, worin eine derartige Maßregel verlangt wird. So viel uns bekannt, ist der Kaiser zum Mindesten sehr unschlüssig. Den Grafen von Chambord würde er ohne Besorgnisse in Frankreich sehen, aber er muß auch wissen, daß der Graf von Chambord in keinem Falle zurückkehren möchte, um als Privatmann hier zu leben. Anders die Prinzen von Orleans, doch fürchtet der Kaiser, daß sie ihm, trotz ihrer selbst, unbequem werden würden.

Minister Forcade hat sich beeilt, sein Manifest an die Wähler von Lot-et-Garonne, wo er sich um einen Deputirtensitz bewirbt, zu erlassen, so lange ihn noch der Nimbus der Gewalt umgibt und die bekannten Mittel der Administration zu Gebote stehen. Die Journale tadeln diesen Eifer und hätten es als ein Zeichen politischer Ehrenhaftigkeit begrüßt, wenn der Minister erst dann als Kandidat aufgetreten wäre, wenn er nicht mehr an der Gewalt. Forcade beruft sich übrigens nur darauf, daß er den Senatskonsult, „welcher das Bündniß des Kaiserreichs mit der Freiheit die rechte Weihe gab, „vorbereitet und vertreten und der Vater der Handelsverträge ist. — Dem Staatsrath gebührt die Ehre, dem Seinepräfekten, Baron Haußmann, den Gnadenstoß versetzt zu haben. Im letzten Augenblick brachte Haußmann ein neues, vom Januar an giltiges Oktroi-Reglement für den Kohlenverbrauch der Industriellen. Der Staatsrath verwarf in der Plenarsitzung vorerst den Dringlichkeitsantrag und dann das Reglement selbst. Sofort trug Baron Haußmann seine Demission in die Tuilerien. Freilich wußten er und der Staatsrath, daß der Kaiser dem Lyoner Präfekten, Hrn. Chevreau, seine Versetzung nach Paris bereits zugesichert hatte.

Spanien.

Madrid, 27. Dez. Gestern fand im Circus Price eine öffentliche Versammlung föderaler Republikaner statt. Man zählte 3000 Anwesende. Hr. Garcia Lopez führte den Vorsitz. Castelar, Luis Blanc u. A. nahmen das Wort. Die Ordnung wurde nicht gestört und die Versammlung zeigte eine große Begeisterung. Die „Correspondencia" behauptet, daß die Kandidatur Espartero's, des Herzogs von Viktoria, für den Thron in dem Maße an Terrain gewinne, als die Zahl der Anhänger des italienischen Prinzen Thomas sich vermindert. Prim hat sich mit seinen Kollegen in die Berge von Toledo begeben, wo er große Jagdgründe besitzt. Wie sicher der Ministerpräsident sich und die Freunde auf seinem Eigenthume fühlt, beweist der Umstand, daß er 300 Mann von der Gendarmerie und ein Bataillon Infanterie zum besseren Schutze der Jagdgesellschaft vor irgend welcher Belästigung mitgenommen hat.

Aus dem Gerichtssaale.

z. München, 28. Dez. Während gestern vor dem Stadtgerichte München l. d. Isar (Abtheilung für Strafsachen) drei Klagen wegen Ehrenkränkung gegen den Redakteur des „Volksboten" K. Zander zur Aburtheilung gelangten, hatte heute dasselbe Gericht über eine von K. Zander eingereichte Ehrenkränkungsklage gegen einen gewissen Dr. A. Rhode zu entscheiden. Es erschien nämlich in der Dr. Wagner'schen Verlagsbuchhandlung dahier ein Roman, „Barbara Ubryk" betitelt, in welchem in der 9. Lieferung unter anderem folgender Passus enthalten ist: „Ein gewisser Zanderowitsch habe in der päpstlichen Armee freiwillig Heldenthaten verübt und die letzte sey gewesen, daß er seinem Freunde und guten Kameraden, Namens Wiske, Kleider und eine Uhr gestohlen habe und dann desertirt sey." Auf diese Aeußerung hin gründet sich die von Redakteur Zander angestrengte Ehrenkränkungsklage gegen Dr. A. Rhode, der als Verfasser fraglichen Romans bezeichnet ist. Hr. Dr. Rhode konnte zur heutigen Verhandlung nicht geladen werden, da derselbe sich zur Zeit in London aufhalten soll. Dagegen erschien Buchhändler Dr. Wagner, in dessen Verlag der betreffende Roman erscheint, als Zeuge und gab an, daß Dr. Rhode gar nicht der Verfasser des Romans „Barbara Ubryk" sey, sondern daß derselbe nur seinen Namen als solcher hergegeben habe; Dr. Rhode sey im vorigen Sommer in Tegernsee gewesen und da sey die Sache so ausgemacht worden. Den wirklichen Verfasser zu nennen, weigerte sich Hr. Zeuge, indem er sich auf Artikel 45 des Preßgesetzes beruft, nach welchem er nur dem Untersuchungsrichter solches zu thun, verpflichtet sey, im Falle der Kläger auf der Anklage bestehe. Erst als ihn der Herr Richter, Frhr. v. Leonrod, wiederholt aufmerksam machte, daß er (Hr. Zeuge) sich durch Handgelöbniß verpflichtet habe, die reine und volle Wahrheit zu sagen, gab Herr Dr. Wagner Folgendes an: „Den Roman „Barbara Ubryk" hat nicht einen, sondern mehrere Verfasser und Dr. Rhode hat nur seinen Namen hergegeben, von dem Inhalte des Romans habe derselbe keine Kenntniß." Auf die weitere Frage des Richters an den Zeugen: Ob vielleicht er (Dr. Wagner) der Verfasser sey? antwortete dieser: „Ja, theilweise," und nannte schließlich einen gewissen Literaten Buchner dahier, dessen Vorname jedoch der Zeuge nicht wissen will, als den eigentlichen Schreiber fraglichen Romans, fügte jedoch bei, daß die inkriminirte Stelle von Buchner nicht herrühre. Der Kläger war durch den k. Advokaten v. Auer vertreten. Dieser produzirte ein vom päpstlichen Kriegsministerium ausgestelltes Aktenstück, in welchem dem Karl Zander bezeugt wird, daß derselbe vom 30. Mai 1868 bis 29. Juni 1869 in päpstlichen Diensten gestanden, nie bestraft worden und eine ausgezeichnete Conduite geführt habe. Hr. Adv. v. Auer hielt zwar die Klage gegen Dr. Rhode aufrecht, allein das Stadtgericht sprach letzteren unter Ueberbürdung sämmtlicher Kosten auf den Kläger von der gegen denselben erhobenen Anklage frei.

Die Eröffnung der I. für den Kreis Schwaben und Neuburg im Jahre 1870 zu Augsburg abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 21. Februar 1870 festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Rath des kgl. Appellationsgerichts in Neuburg Hr. Dr. Max Theodor Mayer, zu dessen Stellvertreter aber der Rath des kgl. Bezirksgerichts Augsburg Hr. J. B. Köstler ernannt.

Frankfurt, 27. Dez. Der einzige hiesige Taxis'sche Postbeamte, welcher sich im Jahre 1867 den Abmachungen zwischen der preußischen Regierung und dem Fürsten von Thurn und Taxis nicht fügte, sondern sein Recht bei den bayerischen Gerichten weiter verfolgte, hat in diesen Tagen glänzend obgesiegt, indem das Ober-Appellationsgericht in München den Fürsten Taxis nicht nur zur Zahlung des rückständigen Diensteinkommens nebst Zinsen und Kosten, sondern auch zu dessen lebenslänglicher Pensionirung mit vollem Gehalt verurtheilt hat. Ein von Hrn. Prof. Dr. Zöpfel zu Heidelberg in dieser Sache abgegebenes ausführliches Rechtsgutachten, das im Drucke erschienen ist, wurde durch besagtes Urtheil seinem ganzen Umfange nach bestätigt.

Nichtpolitische Zeitung.

* München, 28. Dez. Die Betheiligung der Bevölkerung an den Kirchenwahlen, welche heute Morgens 8 Uhr begannen, war eine im Vergleich zu den früheren noch nicht dagewesene, so daß dieselben heute fast durchgängig nicht zu Ende gebracht werden konnten, sondern morgen fortgesetzt werden müssen. Es waren bei St. Peter allein gegen 900 Wahlberechtigte erschienen, so daß die Abgabe der Wahlzettel erst um 4 Uhr Nachmittags geschlossen wurde. Bei den meisten Wahlen kamen mannigfache Wahlbeanstandungen und Irrungen und Reklamationen vor, in einer Pfarrei allein wurden an die sechzig Wahlzettel zurückgewiesen. Da das Skrutinirungsgeschäft erst morgen begonnen wird, so läßt sich über den Ausfall der Wahlen noch nichts Bestimmtes sagen. In Giesing und in der protestantische Gemeinde sind die Wahlen im liberalen Sinne ausgefallen. — Nächsten Freitag findet im bürgerlichen Zeughaus auf dem Anger die feierliche Uebergabe der Fahnen der Landwehrbrigade München unter allen militärischen Ehren an den Bürgermeister statt, damit derselbe sie Namens der Stadtgemeinde zur immerwährenden Aufbewahrung übernehme. Es ist dieß das letzte Erscheinen der Landwehr in der Oeffentlichkeit.

Berlin, 27. Dez. Dem Zirkus Renz ist durch den schon erwähnten Eisenbahnunfall die beste Reklame gemacht worden (die hier bereits stattfindenden Vorstellungen erfreuen sich des zahlreichsten Zuspruchs) und diese Reklame kostete gar nichts als etwas Schrecken: weder Menschen noch Thiere wurden beschädigt. Der Unfall ereignete sich zwischen Zahna und Blönsdorf. Der Renz'sche Extrazug wollte, wie die „Kreuzztg." erzählt, gerade in die Station einbiegen, als ihm ein dort noch im Rangiren begriffener Güterzug mit zwei Lokomotiven entgegenfuhr. Der Zusammenstoß beider Züge erfolgte, ehe ein Abwenden der Gefahr möglich war. Die Lokomotive des Renz'schen Zuges hielt den Stoß aus mit dem Verlust der Puffer und einiger Eisentheile, während die Lokomotiven des Güterzuges arge Beschädigungen davontrugen. Der Zusammenstoß war so plötzlich, daß Alles durcheinanderfuhr. Der erste Personenwagen hinter der Lokomotive wurde in die Höhe gehoben, ein Theil der Insassen fiel heraus, jedoch ohne Schaden zu nehmen, wie denn Niemand erheblich verletzt worden ist, so daß ärztliche Hülfe nicht nöthig war. Nachdem die Ordnung im Zuge wieder hergestellt war, konnte die Lokomotive des Renz'schen Extrazuges denselben noch nach Berlin transportiren. Auch sämmtliche Pferde, die arg zusammengeschüttelt worden, sind gut davongekommen. Herr Renz mit Familie passirte den Schienenweg erst später mit dem Courierzuge. — Die bronzene Büste Diesterweg's, welche die Liebe und Anhänglichkeit der Schüler und Anhänger des berühmten Pädagogen etwa vor einem Jahre dem Verstorbenen weihte und feierlich an seinem Grabe auf dem Matthäikirchhofe aufstellte, ist in der Nacht zum verg. Mittwoch gestohlen und wahrscheinlich von den Dieben zerschlagen worden.

Berlin. Auf den Krieg von 1866 hat der König eine Erinnerungs-Medaille prägen lassen in Gold, Silber und Kupfer. Auf der vorderen Seite befindet sich das Porträt Allerhöchstdesselben und oben am Rande in der Runde die Namen aller der Generale, die sich in jenem Feldzuge ausgezeichnet haben. Die Rückseite enthält eine Viktoria, darunter die Jahreszahl 1866.

Schaffhausen, 26. Dez. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Handwerksbursche, welcher ebenfalls bei dem Berliner Unglück ertrunken seyn sollte, gar nicht auf dem Schiffe war, sondern daß seine gefundenen Papiere in einem als Frachtgut mitgeführten Felleisen sich befanden, das sich geöffnet hatte. — So viel man uns versichert, werde auf eine Hebung des Dampfschiffes bei dessen defektem Zustande verzichtet, da die zu Tage zu fördernden Reste kaum die Kosten decken dürften. Es liegt, wie die Taucher versichern, 55 Fuß tief und herrsche in demselben eine große Unordnung. Das Dampfschiff ist aufgerichtet, das angebundene Vieh losgemacht und an's Land geschafft. Die Leiche der Fräulein Seeger wurde furchtbar verstümmelt aufgefunden. — Daß man die Ursache des Kesselspringens in mannigfacher Weise zu erklären sucht, läßt sich denken; doch scheint bis dahin nichts darauf hinzudeuten, daß irgend eine grobe Fahrlässigkeit zu Grunde lag und daß das Schiff sich nicht in vollständig gutem, diensttauglichem Zustand befand. Ohne irgend Jemanden damit verdächtigen zu wollen, erinnern wir doch daran, daß namentlich in St. Gallischen Blättern wiederholt über die mangelhaft technische Ausbildung der Kapitäne und Mannschaften auf den Bodensee-Dampfschiffen geklagt wurde. (Schw. Bl.)

Der Tod des Kardinals Pentini hat in Rom im Kardinals-Kollegium großen Schrecken verursacht, nicht aber wegen des Verlusts des harmlosen Mannes, der nie eine Rolle spielte, an sich, sondern weil der Aberglaube will, daß nie ein Kardinal allein sterben kann, sondern daß es immer deren drei seyn müssen. Zur Hälfte hat der Aberglaube Bestätigung erhalten, da Graf Reisach seinem Kollegen Pentini rasch gefolgt ist. Man frägt sich nun in Rom, wer von ihnen der Dritte wohl seyn werde, der die Gruft schließt.

London, 25. Dez. Die Leichenschau hat ihre Arbeiten bezüglich des Todes des fastenden Mädchens von Wales beendigt, und ihr Verdikt dahin abgegeben, daß das Kind Hungers gestorben ist, und daß den Vater die Schuld treffe, weil er sie veranlaßt habe, keine Nahrung zu nehmen. Da dies mit einem Verdikt auf Tödtung gleichbedeutend ist, wurde der Vater in Haft genommen, doch gleich darauf gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. In den Tages- und Wochenblättern wird stark darüber polemisirt, ob das Urtheil der Leichenschau das richtige sey und vielfach wird behauptet, daß den Aerzten, welche die Ueberwachung veranstalteten, die ganze Schuld zur Last falle.

Das Testament Peabody's, welches nunmehr in die Oeffentlichkeit gelangt ist, zeigt, wie man aus London erfährt, daß der große Menschenfreund den bedeutenderen Theil seines Vermögens nützlichen und mildthätigen Zwecken gewidmet, nicht aber, wie man vielfach erwartete, noch fabelhafte Summen hinterlassen hat. Sein Nachlaß in England wurde endlich auf weniger denn 400,000 Pfd. St. abgeschätzt, wovon, wie bekannt, dem Fonds zur Errichtung von Wohnungen für die armen Londoner Arbeiterklassen 150,000 Pfd. St. vermacht sind. — Die Brightoner Eisenbahngesellschaft hat so eben eine Reihe von Prozessen verloren und Schmerzensgelder in Summen von 100—250 Pfd. St. an Personen ausbezahlen müssen, welche im verflossenen Juni bei einem Unfall in der Nähe der Station New-Croß zu Schaden kamen.

Der Weihnachtstag ist in England ein allgemeiner Feiertag so gut wie anderwärts, indessen wenn auch die Läden fast ohne Ausnahme geschlossen sind und die Straßen die richtige sonntägliche Oede und Langeweile zeigen, so ist der Tag doch wohl kaum ein Feiertag in dem Sinne wie auf dem Festlande. Die kirchliche Feier tritt bedeutend mehr zurück und der hervortretendste Zug des englischen Christfestes besteht in den Familienzusammenkünften, die an diesem Tage gewöhnlich gehalten und mit großen Schmausereien verherrlicht werden. Sammlungen milder Beiträge werden in der Regel schon viele Wochen vorher gehalten, damit Armen und Dürftigen auch an diesem Tage wenigstens ein festliches Mahl bereitet werde. Sämmtliche mildthätige Anstalten machen bei dieser Gelegenheit eine besondere Anstrengung und die Studirenden an den mit den großen Spitälern Londons verbundenen medizinischen Schulen veranstalten für die Patienten neben dem Festmahle noch eine Abendunterhaltung mit Konzert ꝛc. und an einigen Stellen fehlt selbst der durch den Prinzen Albert aus Deutschland eingeführte Christbaum nicht. In den bemittelteren Familien ist der grüne Tannenbaum mit seinem Schmucke für die Kinderschaar längst ein beliebter Mittelpunkt der Festfreude und vollkommen heimisch geworden.

Börsen-Berichte.

Frankfurt, 23 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., württemb. 4½proz. Obl. b. R. 91⅝ bez. 4proz. Obl. b. R. 84½ G., 3½proz. Obl. 81⅞ P., bad. 4½proz. Obl. 92⅝ bez. G., 4proz. Obl. b. R. 85½ G., 3½proz. Obl. v. 1842 81½ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz. Pfälz.-M.-Eisenb.-Akt. 107⅜ bez., 4prozent. heff. Ludwigsbahn 142 à ¾ bez., bad. 35fl.-L. 55⅞ bez., churh. 40Thlr.-L. b. R. 56½ G. ¼ P., gr.-heff. 50fl.-L. b. R. 175 bez., LR.-Loose — P., naff. 25fl.-L. b. R. 35⅛ bez. Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., prß. Kassenscheine fl. 1.44⅞—45⅛, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9.48, bayr. 9.49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Dukaten al marco 5.37—, Napol. 9.28—29, Sov. 11.64—68, Imperiales 9.48—50

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer.

Bekanntmachung.

Die unterfertigte Administration macht hiemit bekannt, daß vermöge Directorialbeschlusses vom Heutigen von den sich im II. Semester l. Js. nach Abzug von fl. 72,663. 40. für die Pfandbriefs-Special-Reserve ergeben habenden Bankerträgnissen

fl. 24. als Dividende und Superdividende

auf jede Bankactie

erhoben werden können.

Die Auszahlung findet bei **diesseitiger Cassa II** und bei den **Filialen Augsburg, Lindau** und **Kempten** statt.

München, den 28. Dezember 1869. 8[1]

Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Ed. Brattler,

Dir.

Oberschlesische Eisenbahn

Emission von Drei Millionen Thalern 4½procentiger Prioritäts-Obligationen.

Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft hat von den auf Grund des General-Versammlungs-Beschlusses vom 5. Februar 1868 und des Privilegiums vom 4. September 1868 zum Bau und Betrieb der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn auszugebenden 4½% Prioritäts-Obligationen La. H., rückzahlbar behufs Amortisation zum Nominalwerthe, laut §. 5 des vorstehend erwähnten Privilegiums,

Thaler Drei Millionen

mehreren hiesigen Bankhäusern überlassen.

Diese Obligationen haben vor anderen die Begünstigung voraus, daß sie nach den näheren Bestimmungen des Privilegiums vom 4. September 1868 §. 3 mit ½% von der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft und mit den weiteren 4% vom Staate garantirt sind, während sie auf der Strecke Posen-Thorn-Bromberg zur **ersten Stelle** stehen und selbstverständlich dem Erträgnisse der gesammten Stamm-Aktien der Oberschlesischen Eisenbahn **voraus gehen.**

Die Obligationen sind mit Coupons vom 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres versehen und einlösbar in **Breslau, Berlin, Stettin, Cöln, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a./Main, Darmstadt** und **Stuttgart.**

Im Auftrage der Uebernehmer werden diese Obligationen hiemit zur Zeichnung aufgelegt.

Die Subskription findet statt am

Montag den 3. und Dienstag den 4 Januar 1870

in Berlin bei Herren **Robert Warschauer & Comp.,**
Breslau bei Herrn **E. Heimann,**
Leipzig bei Herren **Frege & Comp.,**
Dresden bei der **Sächsischen Bank,**
Stettin bei Herrn **S. Abel jr.,**
Frankfurt a. M. bei Herrn **L. A. Hahn,**
München bei der bayerischen Vereinsbank,
Stuttgart bei Herren **Pflaum & Comp.**
— zum Course von 87¼%. —
in Hamburg bei Herren **M. M. Warburg & Comp.,**
Bremen bei Herrn **J. S. Cohen**
— zu dem dort publicirten Course. —

Bei Abgabe der Subscriptionsscheine ist eine Caution von 10% des Nominalbetrages der Anmeldungen, entweder baar oder nach Vereinbarung in courshabenden Papieren zu deponiren.

Bei Ueberzeichnung tritt Reduction ein. Die Abnahme der Stücke muß in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März kft. Jrs. gegen Zahlung der Valuta zuzüglich der Zinsen vom 1. Januar 1870 an den respectiven Zeichnungsstellen geschehen.

Zeichnungsscheine liegen an den betreffenden Stellen bereit.

Breslau im Dezember 1869.

Im Auftrage:
E. Heimann.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung nehmen wir Zeichnungen auf die 4½%igen Prioritäts-Obligationen lit. H. der Oberschlesischen Eisenbahn zum Course von 87¼%

Montag den 3. und Dienstag den 4. Januar kft. Jrs.

entgegen und erlauben uns hinzuzufügen, daß der gegenwärtige Cours der Stammaktien gedachter Bahn circa **185%** ist und daß die Dividende derselben pro 1868 nach reichlichen Abschreibungen **15%** betrug.

München, den 27. Dezember 1869. 2(1)

Bayerische Vereinsbank.

Bekanntmachung.

Oesterreichische Scheidemünze betreffend.

Trotz der schon von verschiedenen anderen Seiten ergangenen Mahnrufe sehen auch wir uns genöthigt, an sämmtliche Handels- und Gewerbetreibende die dringende Aufforderung zu richten, die österreichischen **Sechskreuzer-** und **Zehn-Neukreuzerstücke** nicht höher als zum Werthe von fünf **Kreuzern**, die österreichischen **Zwanzig-Neukreuzerstücke** nicht höher als zum Werthe von **zehn Kreuzern** anzunehmen.

Augsburg, den 27. Dezember 1869.

Die Handels- und Gewerbekammer für Schwaben und Neuburg.

Velden a. d. Vils. **Gasthoferöffnung.**

Das ehem. **Eder'sche Franzbrau-Gasthaus** ist wieder eröffnet und wird als comfortabel eingerichtet den HH. Reisenden empfohlen. 6(1)

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

Die sämmtlichen Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 im Amtsbezirke **Neuburg** werden hiemit auf die nachstehend abgedruckten Artikel 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar vor. Js. zur Nachachtung hingewiesen und aufgefordert, innerhalb der gesetzlichen Frist

vom 1.—14. Januar einschlüssig

bei der Gemeindebehörde ihres Heimaths- und beziehungsweise Aufenthaltsortes sich zum Eintrage in die Urliste persönlich oder schriftlich anzumelden oder anmelden zu lassen und daselbst gegebenen Falls gleichzeitig auch ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf Aussetzung ihrer Einreihung (Art. 11, 12 und 8 a. a. O.) unter Vorlage aller sachdienlichen Belege anzubringen.

Neuburg, den 12. Dezember 1869.

Königl. Bezirksamt.
Leidl.

Abdruck.

Art. 45. Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauf folgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste
1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen. Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46. Zwischen dem 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen.

Art. 47. Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten.

Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Abs. 1. Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Bekanntmachung.

Durch den Tod der Kaminkehrerswittwe **Ost**, auf deren Rechnung der VI. Kaminkehrerdistrikt versehen wurde, ist ein **Kaminkehrer-Distrikt** hiesiger Stadt in Erledigung gekommen. Bewerber um den erledigten Distrikt werden zur Einreichung ihrer nach Vorschrift des §. 9 der Kaminkehrerordnung vom 27. Febr. l. Js. belegten Gesuche binnen einer unerstrecklichen Frist von **4 Wochen** unter dem Bemerken aufgefordert, daß durch das Vorrücken der übrigen Kaminkehrermeister voraussichtlich der IX. **Distrikt** neu verliehen werden wird.

Augsburg, am 24. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat.
Der I. Bürgermeister:
Fischer. Schmid, Sekr.

Bekanntmachung.

Als Verlassenschaftscommissär fordere ich alle diejenigen, welche an den Rücklaß des zu Lindau am 12. l. Mts. gestorbenen k. Hauptmannes Herrn **Karl Grafen von Zech** etwas zu fordern haben oder schuldig sind, auf, sich deßfalls **binnen 14 Tagen** bei mir anzumelden.

München, den 28. Dezember 1869.

H. Kitt, kgl. Notar. 2,1)

Danksagung.

Für die so zahlreiche, liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Judithe Weilbach, geborne Kessler,

Privatiers-Gattin von Nördlingen,

sagen wir allen unsern werthen Verwandten, Freunden und Bekannten den tiefgefühlten, herzlichsten Dank.

Augsburg, 28. Dezember 1869.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Schauspieler-Gesuch!

Bei der Theaterdirektion in **Langenzenn** (bei Nürnberg) finden junge Herren und junge Damen sofort dauerndes Engagement. 2[2]

Die Direktion daselbst.

Mahl- und Sägmühl-Verkauf.

In Oberbayern, $3^1/_2$ Stunden von einer Eisenbahnstation entfernt, ist zu verkaufen: Eine **Mühle** mit 3 Mahlgängen, wovon 2 Kammräder von Eisen sind, (zu mahlen genug,) ein Schneidsägewerk, neugebaut von Eisen. Die Säge ist neben Lohnschneiden besonders zum Handelschneiden geeignet, da zum Ankaufen von Sägbäumen und Bauholz in der Nähe kein Mangel ist. An Grundstücken sind 11 Tagw. Wiesen dabei; dann eine Bäckerei in gutem Betrieb; ferner ist beim Anwesen das Forst- und Weiderecht im Werth von ca. 3200 fl. Baar-Erlag: 6000 fl. Das Nähere im V.-C. d. A. Abdztg.

In schönster Gegend Oberfrankens, in der Nähe der Eisenbahn gelegen, ist eine

Streichgarnspinnerei

mit 8 Sortiment Krempeln und 2 Spinnmaschinen zu je 210 Spindeln, mit Walk und Appretur, und in Folge der bedeutenden Wasserkraft jeder Vergrößerung fähig, zu **verkaufen**. Verkaufstermin steht auf

Montag den 21. Februar 1870
Mittags 12 Uhr

an. Nähere Auskunft ertheilt das Verl.-Compt. der Augsb. Abendztg.

Ein Buchhalter,

vollkommen bewandert in der einfachen und doppelten Buchhaltung, sowie in jedem Zweige der kaufmännischen Correspondenz, in den Bank- und Wechselgeschäften, vorzüglich aber im Immobilien-Verkehr, wünscht seine gegenwärtige Stellung zu verändern und in einem En-gros-Geschäfte in einer größeren Stadt Deutschlands in derselben Eigenschaft unterzukommen. Derselbe ist auch fähig, bei Concursen und Ausgleichsverfahren als Vertrauensmann zu interveniren und macht sich erbötig, auf Wunsch seines Prinzipals das sehr einträgliche und mit wenig Kosten verbundene Realitäten- und Hypotheken-Geschäft einzuführen. Die besten Zeugnisse werden auf Verlangen eingesendet. Gef. Anfragen wollen unter Chiffre C. Nr. 28 an das V.-C. d. Augsb. Abdztg. gerichtet werden. 3(2)

Eine auswärtige Wittwe offerirt für 25 fl. eine größtentheils nicht benützte, meist schön gebundene Bibliothek, worunter: Gilblas, Hinkender Teufel, sämmtl. Werke v. Pyrker, Clauren, Klinger, Salzmann berühmte Volks- u. Jugendschriften, 12 Bde. Belletr. Museum, 6 Bde. Illustr. Hausfreund, 3 Bde. Conversat.-Lexikon der Gegenwart, 5 starke Bde. Miniaturbibliothek deutscher Classiker, 22 starke Bde. Voltaire komische Romane und Erzählungen, 5 Bde. Musentempel od. Perlen a. all. deutsch. Classikern, 3 Bde. Marie die Spanierin 10 Bdchn. Die junge Wittwe in Nordland 4 Tomi in 1 Bd. Pflanz wahre Volksgeschichten. Die Catacomben in Rom, 4 Bdchn. Kriegsbegebenheiten in und bei Augsburg. Schlehmihl Wunder-, Sagen- und Gespensterbuch. Erzählungen e. alt. Tambours. Komische 1001 Nacht. Dr. Faust. Jahrbuch schwäb. Dichter u. Novellisten. Rabener Satyren. Gedichte v. König Ludwig I. u. andere. N. i. V.-C. d. A. A.

Hildesheimer Silberfund,

Copieen, getreu den Originalen des **Berliner Museums in Vieil Argent** ausgeführt, empfiehlt 2(1)

Augsburg. ***J. J. Brack.***

Anzeige und Empfehlung.

Die unterfertigte Musikalien-Handlung empfiehlt hiemit ihre bereits seit einer Reihe von 39 Jahren bestehende

Leihanstalt für Musikalien,

welche alle vorzüglicheren älteren und neueren Musikalien enthält und stets mit neuen Erscheinungen vermehrt wird. Bei billigst gestellten Abonnements-Bedingnissen ist den verehrlichen Theilnehmern das Angenehme geboten, sich stets mit dem Besten und Neuesten der musikalischen Literatur bekannt zu machen.

Titl. auswärtige Abonnenten erhalten mehr Musikalien und wird solchen auch der Porto Ersparniß wegen der Musikwerth gleich auf 3 Monate abgegeben.

Zugleich halte ich immer großes Lager von **Zithern**, neuester Construction mit 5 Griffbrettsaiten, sowie **Guitarren** mit und ohne Mechanik.

Augsburg, Dezember 1869.

Andreas Gitter.

Heute früh 6½ Uhr starb

Herr Josef Dittmann,

Buchhalter dahier,

nach nur zweitägiger Krankheit in einem Alter von 63 Jahren.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag** den 30. Dezember ds. Js. Nachmittags 4 Uhr auf dem katholischen Gottesacker statt.

Die Bekannten des Verstorbenen wollen seiner wohlmeinend gedenken.

Augsburg, den 28. Dezember 1869.

Die Freunde des Verstorbenen.

Bekanntmachung.

Der Weinhändler **Carl Köberle** von **Wasserburg** bei Lindau hat seinem Schwager, dem Kaufmann **Camill Neher** aus **Musbach**, wohnhaft in Wasserburg, Prokura ertheilt.

Kempten, am 15. Dezember 1869.

Königl. Handelsgericht.

Der königl. Vorstand:

v. Stubenrauch. Roth.

Augsburg.

Kieler Sprotten

(letzte Sendung)

bei **Carl Knoell.**

Arac de Batavia
Rum de Jamaica
Alten Malaga-Wein
Aechten Cognac
Kirschenwasser
Punsch-Essenzen
Grüne & schwarze Thees

} in den feinsten Qualitäten.

empfiehlt

J. B. Wassermann,

2(2) lange Gasse.

Weisser flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin** in **Paris.**

Dieser **Leim**, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w. Vorräthig in Flacons à 14 kr. und à 28 kr. bei

J. G. Haug in **Augsburg,**

7[3] Bäckergasse A. 341.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 13. Januar 1870.

fl. 218,750. Geldgewinnste.

Loose à 1 fl. 45 kr. pr. Stück

sind gegen Nachnahme oder Posteinzahlung zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel,

Augsburg.

Feinsten Cognac,

in Original-Flaschen

von der Central-Compagnie der Charente

Alex. Matignon & Co. in Cognac,

empfiehlt

J. B. Wassermann,

4(4) lange Gasse.

Reisestelle-Gesuch.

2(1) Ein tüchtiger Geschäftsmann, Anfangs 40er Jahre, sucht eine Stelle als Reisender in einem Colonialwaaren-Geschäft, Tabak- oder Cigarrenfabrik und wird hiebei weniger auf hohen Gehalt als dauernde Stellung reflektirt. Gef. Offerte unter Chiffre Z. Z. Nr. 29 bittet man an das B.-C. d. A. Abdztg. zu richten.

Lehrlings-Gesuch.

5(5) Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener wohlgesitteter junger Mann kann in einem hiesigen Material- und Farbwaarengeschäft sofort als Lehrling aufgenommen werden. Näheres zu erfragen im B.-C. der Augsb. Abdztg.

FROHSINN.

Freitag, den 31. Dezember

im Saale der goldenen Traube:

Sylvesterfeier.

Anfang 8 Uhr.

2(1) **Die Vorstände.**

Gesellschaft Schiessgraben.

Donnerstag den 30. Dezember 1869:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Abends 8 Uhr in den Winter-Lokalitäten.

Tages-Ordnung: 1) Aufhebung des Pachtvertrages mit dem bisherigen Pächter des oberen Schießgrabens. 2) Verpachtung des bisher von der **Gesellschaft „Erheiterung“** innegehabten Gartens.

2(1) **Die Vorstände.**

Punsch-Essenzen

von vorzüglicher Güte und Reinheit pr. **Flasche 1 fl. 20 kr.**

Feinsten ***Rum & Arac,***
feinsten ***Cognac & Liqueure,***
feines altes ***Kirschenwasser,***
pr. Maaß 48 kr.

empfiehlt bestens

F. Rampacher-Schlundt'sche Conditorei,

Augsburg.

Vorzügliche Orangen-Punsch-Essenz mit Arac,
" dergleichen mit Rum,
feinsten Arac de Batavia,
" Rum de Jamaica,
altes Kirschenwasser,
feinsten schwarzen und grünen Thee,

sowie eine frische Sendung

Nürnberger Lebkuchen

empfiehlt 3(1)

Eh. Heinr. Knauss.

Meine anerkannt gute

Orangen- } **Punschessenz**
Portwein- } in ¹⁄₁ und ½ Flaschen,
Arac de Batavia,
Rum de Jamaica,
Aechtes Schweizer Kirschenwasser,
Alten Malaga,
Affenthaler und Deidesheimer,
Feinste Liqueure

empfehle zu den billigsten Preisen.

Conditor **Kreichauf,**

Weberhaus.

Punsch-Essenz,

seit vielen Jahren erprobt, pr. Quart 28 kr., empfiehlt hiemit

Conditor Klonke.

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 30. Dezember 1869.

6. Vorstellung im 6. Abonnement.

Dinorah,

oder: **Die Wallfahrt nach Ploermel.**

Oper in 3 Akten. Musik von Meyerbeer.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B Nr. 205.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 357. Zweites Blatt.

Mittwoch, den 29. Dezember 1869.

Italien.

Aus Rom enthält die „Liberté" eine Korrespondenz, worin dargethan wird, daß die vom Papste neuestens erlassene Constitutio qua ecclesiasticae censurae latae sententiae limitantur, ein Dekret, welches die kirchlichen Strafen, wie es im Dekrete heißt, „mit Rücksicht auf die Zeitumstände" einer Revision unterzieht und angeblich mildern soll, fast einer universellen Exkommunikation gleichkommt. Der erste Theil derselben belegt nämlich mit dem Bannfluche: 1) die Apostaten und Ketzer, einerlei, welche sie sind, d. h. die Milliarde Menschen, die auf Erden existiren, die 150 Millionen Katholiken ausgenommen; 2) diejenigen, welche die Bücher von Apostaten, Ketzern und irgend einem Autor lesen, die von dem Index verboten sind, diejenigen, welche sie aufbewahren, drucken oder vertheidigen; 3) die Schismatiker und alle diejenigen, welche sich dem Gehorsam des heil. Vaters entziehen; 4) diejenigen, welche gegen den Papst an ein zukünftiges Konzil Berufung einlegen, deren Rathgeber und Helfershelfer; 5) diejenigen, welche die Mitglieder der katholischen Hierarchie, die Legaten des heil. Stuhles, die Nuntien verfolgen und sie aus ihren Territorien, Domainen u. s. w. ausstoßen; 6) diejenigen, welche direkt oder indirekt die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit verhindern und ihre Beamten unter die weltliche Gewalt stellen; 7) diejenigen, welche die weltlichen Richter direkt oder indirekt zwingen, geistliche Personen vor ihre Gerichte zu berufen; 8) diejenigen, welche ihre Zuflucht zur weltlichen Macht nehmen, um die Briefe oder andere Dokumente zu entkräften, welche von dem heil. Stuhle, seinen Legaten oder Delegaten ausgehen, diejenigen, welche direkt oder indirekt deren Veröffentlichung und Ausführung verhindern, und die, welche bei Gelegenheit dieser Briefe und Dokumente den heil. Stuhl, seine Legaten oder Delegaten verfolgen oder bedrohen; 9) alle Fälscher der apostolischen Briefe oder von der Kurie ausgehenden Breves; 10) diejenigen, welche dem Mitschuldigen an schamloser Sünde, selbst bei herannahendem Tode, die Absolution ertheilen, ohne daß ein anderer Priester die Konfession des Sterbenden mit anhören kann; 11) diejenigen, welche die Gerichtsbarkeit, die Güter, die Renten, welche geistlichen Personen angehören, usurpiren oder sequestriren; 12) diejenigen, welche für sich oder Andere die Städte, die Länder, die Orte oder die Rechte, welche der römischen Kirche angehören, überfallen, vernichten oder aneignen, oder die, welche sich die höchste Gerichtsbarkeit usurpiren, verwirren oder zurückhalten. Nach diesen Verfügungen befinden sich unter dem Bannfluche nicht allein Italien, Frankreich, Oesterreich und Deutschland, sondern vier Fünftel der Katholiken, denn es gibt keinen Staat, wo nicht eine oder die andere Vorschrift verletzt wäre. Der zweite Theil der Constitutio erneuert alle Exkommunikationen, welche das Konzil von Trient ausgesprochen hat, und stellt 33 neue Fälle auf, bei welchen dieselbe ausgesprochen werden muß. Den letzteren zufolge trifft der Bannfluch alle die, welche die vom heil. Stuhle verdammten Sätze vertheidigen; die, welche Hand an die Geistlichen legen; die, welche sich duelliren, so wie ihre Sekundanten und Mitschuldige; die, welche den Sekten angehören, die im Geheimen gegen den heil. Stuhl konspiriren, namentlich die Freimaurer und Carbonaris; die, welche die Heiligkeit eines geistlichen Asyls verletzen; die, welche in ein Nonnenkloster eindringen; die Nonnen, welche sich in ein Männerkloster begeben; die, welche mit den Personen verkehren, welche namentlich vom Papste mit dem Bannfluche belegt worden sind; die, welche befehlen, daß man das kirchliche Leichenbegängniß Ketzern oder mit dem Bannfluche belegten Personen zukommen läßt; diejenigen, welche die Inquisitoren, die Angeber, die Zeugen, die Spione und andere Agenten der heiligen Inquisition beleidigen; die, welche geistliche Güter ankaufen rc. — Was das Konzil selbst anbelangt, so ist, wie der Korrespondent der „Liberté" ferner berichtet, dasselbe in seiner ungeheuren Mehrheit den Ansichten des Papstes gewonnen. Die Jesuiten haben vollständig die Oberhand und die liberale Partei unter den Prälaten wird gegen dieselben nicht aufkommen können.

Man schreibt der „Ag. Hav." aus Rom vom 20. Dez.: Mit den Arbeiten des Konzils geht es so langsam vorwärts als möglich. Am 8. Dez. hat man zwei Dekrete votirt, das der Eröffnung und das, welches die zweite allgemeine Sitzung auf den 6. Januar festsetzt; allein es ist wahrscheinlich, daß dieses Datum zurückgestellt werden wird. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Hälfte der vom Papste eingesetzten Kommission von 26 Mitgliedern zur Vorprüfung der Anträge der Väter des Konzils aus Italienern besteht, daß das italienische Element noch im Verhältniß von 6 zu 4 in den beiden Richter-Kommissionen vertreten ist, daß es aber in der Kommission für Glaubenssachen nur über eine Majorität von 4 Stimmen verfügt. Dieses Verhältniß von 18 Italienern auf nur 2 Franzosen von 26 Mitgliedern der Kommission der „postulata", welche so kosmopolitisch als möglich zusammengesetzt seyn sollte, ist charakteristisch. Von Seiten des römischen Hofes wird jedoch in dieser Beziehung geltend gemacht, daß die Italiener die einzigen sind, welche im Lateinischen die nöthige Gewandtheit besitzen. — Man versichert, daß der Kardinal Raisach durch einen Italiener ersetzt werden soll. Die 5 Kardinal-Legaten würden dann sämmtlich Italiener seyn. — Die Journale sprechen von einer Adresse an den Papst in Antwort auf seine Eröffnungsrede, allein nichts bis jetzt bestätigt dieses Gerücht. Es ist viel wahrscheinlicher, daß diese Adresse bei Schluß des Konzils verfaßt werden wird. — Der Bischof von Orleans und eine Anzahl seiner Kollegen, 20 bis 25 ungefähr, haben die Idee gehabt, dem Papste in einem Memorandum ehrfurchtsvoll ihre Beschwerden gegen den Geist und den Buchstaben der von Pius IX. dem Konzil auferlegten Geschäftsordnung zu erkennen zu geben. Andere, in viel größerer Zahl, die aber dieselben Gesinnungen hegen und lieber gesehen haben würden, wenn die Versammlung der Väter ihre Geschäftsordnung selbst hätte ausarbeiten können, sind indeß diesem Vorhaben entgegengetreten und dabei ist es denn geblieben. — Man darf sich nicht verhehlen, daß seit dem Tridentiner Konzil das Werk der Zentralisation, welches die Päpste von jeher mit Ausdauer verfolgt haben, außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Die Dogmatisirung der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes würde die Krönung dieses Werkes seyn. Die Journale veröffentlichen mehrere Schreiben des Bischofs von Orleans an verschiedene Journale, die sich über ihn ausgelassen haben. Mgr. Dupanloup ist erzürnt und nimmt kein Blatt vor den Mund; an den Redakteur des „Tablet", eines katholischen englischen Blattes, welches ihn der Servilität und der Tyrannei bezichtigt hatte, schreibt er: „Was meine Servilität betrifft, so ist wenig davon bekannt, weder bei der französ. Regierung noch bei den Feinden der Kirche. Was die Tyrannei betrifft, die den Anderen nicht erlaubt, zu denken, noch zu sprechen, so bestand sie für meinen Theil darin, nach einem Jahre Geduld und Schweigens nur ganz zuletzt zu reden. Und wenn Sie von den Katholiken, die Sie bekämpfen, sagen: Indem sie das Recht der Ketzer proklamiren, Irrthümer zu lehren, versagen sie ihren Brüdern selbst die Wahrheit zu bekennen, so erlauben Sie mir, m. H., daß ich Ihnen sage, das ist eine alberne Verleumdung. Obgleich alle Welt die Beziehungen des Mgr. Manning zu Ihrem Journale kennt, so beeile ich mich, hinzuzufügen, daß ich ihn in keiner Weise für solche Exzesse verantwortlich machen kann." An den Redakteur des „Weekly-Register"

ebenfalls einer Londoner kirchlichen Zeitung, schreibt er, daß die „wohlinformirten Personen“, welche berichteten, sein Schreiben über das Konzil sey auf Antrieb des Kaisers Napoleon entstanden und er habe dafür durch die Nachfolge auf dem erzbischöflichen Stuhle von Lyon belohnt werden sollen: „Die, welche Ihnen solche Neuigkeiten mitgetheilt haben, sind Verleumder. Ich bin in Rom; sie sind auch da; ich fordere sie heraus, sich zu nennen; ich fordere sie heraus, in meiner Gegenwart vor zwei ehrlichen Zeugen auszusprechen, was sie Ihnen zu schreiben gewagt haben. Nichts gleicht meiner Verachtung vor dem Strome von Albernheiten und Lügen, den einige Zungen verbreiten.“

Aus dem Gerichtssaale.

Straubing. Vor dem niederbayerischen Schwurgerichte standen am 22. und 23. Dezember Andreas Käser, 54 Jahre alt, led. Dienstknecht von Rappmannsberg, und Kreszenz Käsberger, 38 Jahre alt, Bauerswittwe von Rappmannsberg, ersterer wegen Verbrechens des Mordes, letztere wegen Verbrechens der Theilnahme hieran angeklagt. Die Verhandlung ergab Folgendes: Der Bauer Joseph Käsberger von Rappmannsberg, bei welchem der Angeklagte Käser im Dienste stand, verzehrte am 2. Juni l. Js. wohlgemuth sein Mittagsbrod, aus Knödeln, Kraut und Fleisch bestehend. Gleich nach dem Essen beklagte er sich über Ueblichkeiten, die immer zunahmen und ihn mehrmals zum Brechen nöthigten. Er legt sich zu Bette, nachdem er öfters die Frage gestellt, ob denn etwas in dem Kraute gewesen sey, was von seinen Bediensteten und auch dem Angeklagten Käser verneint wurde. Gegen 6 Uhr Abends holte Käser für seinen Bauer beim **Dr.** Rott in Röhrbach eine Medizin, von der jedoch Käsberger nur einen Löffel voll nahm. Man holte den Bruder des Bauern herbei, denn es wurde mit dem Letzteren immer schlechter. Er wälzte und krümmte sich vor Schmerz, und Nachts 11 Uhr war er eine Leiche. Am 3. Juni wurde durch **Dr.** Rott die Leichenschau vorgenommen und der Verstorbene geöffnet, wobei sich die Anzeichen einer heftigen Magenentzündung ergaben und im Magen nebst den Speiseresten eine Menge kleiner griesslicher Körperchen vorfanden, welche vom Arzte, der die Sektion bei schlechter Beleuchtung vornahm und nichts Böses ahnte, nicht weiter beachtet wurden. Anders wirkte der plötzliche Tod des Käsbauer auf die Stimme der Oeffentlichkeit. Alsbald sprach man den Verdacht einer geschehenen Vergiftung aus. Und dieser Verdacht erprobte sich als richtig. Nicht blos die Untersuchung der Speisereste, sondern auch jene des Magens und anderer Körpertheile des Gestorbenen durch den Bezirksarzt und das Medizinalkomite der Universität München ergab zur evidenten Gewißheit, daß Käsbauer mit einer sehr starken Dosis Arsenik vergiftet worden war. Das Gerücht bezeichnete sofort den Andreas Käser als Mörder und die Kreszenz Käsberger als Anstifterin des Mordes. Anhaltspunkte hiefür waren allerdings vorhanden. Es war bekannt, daß Kreszenz Käsberger im Jahre 1862 ihren Mann, der 51 Jahre alt war, während sie 29 Jahre zählte, nicht seiner Persönlichkeit, die man als unschön bezeichnen mußte, sondern seines schönen Bauernhofes halber heirathete. „Wüßte ich, daß er (Käsberger) länger als 8 Jahre leben würde, so würde ich ihn nicht heirathen, allein den Hof und die schöne Sach kann ich doch nicht hintlassen“ — äußerte sie sich damals sehr bezeichnend. Käsberger hatte keineswegs gute Tage bei seiner Frau. Schimpf und Spott wurde ihm bei jeder Gelegenheit zu Theil, und sein Eheweib drückte schon früher öfters den Wunsch aus, es möge ihr Mann nicht mehr heimkommen, in ein Loch fallen u. s. w., denn es käme ihr allemal vor, als wenn sie einen Todtenkopf ansähe, den „bucklichen Schindteufel!“ — Der Wunsch ihren Mann los zu werden, trat bei Kreszenz Käsberger in immer entschiedenerer Form hervor. „Wenn ich das Zuchthaus nicht fürchten würde,“ meinte sie, „ich hätte ihn längst vergeben — vor der Sünde thät ich mir nicht fürchten, allein das Einsperren fürchte ich.“ — Zu einer gewissen Hackl äußerte sie, daß sie alle Sonn- und Feiertage unter der Wandlung bete, daß ihr Ehemann bald sterbe, daß sie auch einmal eine gute Stunde habe. — Derartige liebevolle Aeußerungen sind der Käsberger noch mehr nachgewiesen. Allein der fromme Wunsch genügte ihr alsbald nicht mehr. Als zu Ostern v. Js. der Brunnenmacher Berger auf dem Käsberger'schen Hofe beschäftigt war, machte sie ihm das Ansinnen, er soll den Bauern mit sich auf den Stallboden nehmen und ihm einen Renner geben, daß er hinabfalle, die Leute würden dann glauben, er sey im Rausche hinabgefallen; thäte er dies, würde er 25 fl. erhalten. Berger wies dieses Ansinnen zurück. Da trat um Johanni vorigen Jahres Käser in den Dienst des Käsbauern, zu dem er auch verwandt war. Alsbald merkte man, daß sich zwischen ihm und der Bäuerin ein näheres Verhältniß entwickle; man sah sie in seiner Kammer, sie waren voll Heimlichkeiten und auch eine zärtliche Umarmung wurde belauscht. Als am 29. Mai lfd. Js. Käsberger mit seiner Frau einen Streit hatte, verließ die Bäuerin mit ihrem 5jährigen kranken Kinde das Haus, angeblich, um wallfahrten zu gehen. In der That begab sie sich mit dem Kinde in das Bad Kellberg, ohne daß der Arzt das Bad angeordnet hatte, oder der Badearzt dasselbe guthieß. Käser allein wußte, daß sie nach Kellberg gegangen, ihm hatte sie auch die Schlüssel anvertraut. Am 2. Juni lfd. Js. — dem Tage der That — hatten die Hausangehörigen vor dem Bauer von denselben Speisen gegessen, ohne die mindesten Beschwerden zu spüren. Der Antheil des Bauern wurde zurückgestellt und mußte das Gift erst nach Entfernung der Hausgenossen in denselben verbracht worden seyn. Es war außer dem Käser kein Mensch in der Nähe, der irgend welches Interesse am Tode des Käsberger haben konnte. Als Käsberger nach dem Genusse der Speise zu jammern begann, beeilte sich Käser, die Speisereste auf den Mist auszuschütten. Als man die Bäuerin von Kellberg holte und ihr den Tod des Bauern anzeigte, verhielt sich dieselbe ganz gleichgiltig und verlangte nicht einmal ihren Mann zu sehen. Auch Käser behandelte die Sache mit größter Ruhe. Er betrachtete sich schon als Käsbauer; denn als darüber gejammert wurde, daß der Mann habe sterben müssen, ohne seine Gelder ordnen zu können, sagte Käser: das macht Nichts, wenn ich Käsbauer bin, verdiene ich mir alle Jahre 1000 fl. im Ochsenstalle. Nach all' dem stellte sich die Ueberzeugung fest, daß Käser seinen Dienstherrn unter Anstiftung der Kreszenz Käsberger und unter der zugesicherten Anwartschaft, die Wittwe mit dem schönen Hofe zu heirathen, durch Gift ermordet hatte. Die Geschwornen bejahten sämmtliche Fragen der Anklage entsprechend und die beiden Angeklagten zum Tode verurtheilt. — Eine am 17. Dez. stattgefundene Verhandlung betraf den Joseph Anzenberger, led. Dienstknecht von Leoprechtstein, k. Landg. Deggendorf, wegen Verbrechens des Mordversuches. Die Art und Weise der Verübung des Verbrechens liefert in der That das Empörendste, was geboten werden kann. Der Angeklagte ist der außereheliche Vater eines Mädchens Therese, das sich im April l. Js. bei ihrer Mutter, der Bauerstochter Maria Widmann in Leoprechtstein, aufhielt und mit ihr in einem Bette auf dem Heuboden schlief. Der Kindsvater war durch Erkenntniß des k. Landger. Deggendorf verhalten, für das benannte Kind einen jährlichen Alimentenbeitrag von 20 fl. zu leisten, eine Leistung, die er jedoch bisher nicht einhielt. Im Gegentheile faßte er nun den Entschluß, die Grundbedingung dieser Leistung, das lebende Kind, zu beseitigen. In einer Nacht des Monats April l. Js. wurde nun Maria Widmann durch das Geschrei ihres Kindes plötzlich aufgeweckt und sie vernahm ein Geräusch, als ob sich Jemand aus der Bodenkammer fortschliche. Nachdem sie Licht angezündet, erschien ihr das Kind schneeweiß im Gesichte und am Hemde und Bettzeuge machten sich Flecken bemerkbar, die bei der Berührung mit der Hand morsch durchbrachen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß über den Mund des Kindes Vitriolöl geschüttet worden war, in der klaren Absicht, durch Einführung der zerstörenden Flüßigkeit in den Mund des Kindes, dasselbe zu tödten. Das Mädchen war in Folge der erlittenen Brandwunden 5 Wochen krank. Die Absicht des Mörders wurde lediglich durch die herrschende Finsterniß und das Aufwachen des Kindes vereitelt. Da nach allen Umständen der Angeklagte allein es seyn mußte, der den Anschlag auf das Leben der Tochter der M. Widmann unternommen, so bejahten die Geschwornen die Schuldfrage, worauf Anzenberger zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. (Kur. f. Niederb.)

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Regensburg, 26. Dez. Bei sehr schwachem Geschäftsverkehr ist im Getreidehandel während dieser Woche wenig Veränderung eingetreten. An den Kontinentalmärkten war die Stimmung fester. In England hingegen behielt matte Tendenz die Oberhand, da es an den Stapelplätzen bereits an Lagerräumen gebricht, um alle überseeischen Zufuhren unterzubringen. Auch in New-York, in Odessa und an den Ostseehäfen liegen jetzt größere Vorräthe als um dieselbe Zeit des Vorjahres. In Böhmen wurden dieses Jahr nach offiziellem Ausweise $5\frac{1}{2}$ Millionen bayer. Schäffel Körnerfrüchte und 6 Millionen Schäffel Kartoffeln und weiter circa 13 Millionen Zentner Zuckerrüben mehr geerntet als voriges Jahr. An den inländischen Märkten hatte man je nach den örtlichen Verhältnissen kleinen Auf- oder Abschlag. Hier wurde vorgestern bei kleiner Zufuhr und stockendem Absatze bezahlt: Weizen je nach Qualität $12\frac{1}{2}$ bis 18 fl. (Mittelpreis 15 fl. 41 kr., gefallen um 13 kr.); Roggen $11\frac{1}{2}$ bis 12 fl. (Mittelpreis 11 fl. 46 kr., gefallen um 8 kr.); Gerste $9\frac{1}{2}$ bis 14 fl. (Mittelpreis 11 fl. 3 kr., gefallen um 1 fl. 3 kr.); Haber $6\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$ fl. (Mittelpreis 7 fl. 26 kr., gefallen um 3 kr.) (Nb. Korresp.)

Bekanntmachung.

2(2) Durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wurde auf Antrag des Söldners Anton Locher von Hawangen und nachdem sich dessen Ueberschuldung durch notarielles Inventar zur Gewißheit herausgestellt hat, der Universalkonkurs über das Vermögen des genannten Anton Locher eröffnet und werden demnach die Ediktstage festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Montag den 10. Januar 1870;

II. zur Vorbringung der Einreden auf
Montag den 7. Februar 1870;

III. zu den Schlußverhandlungen und zwar:
a) zur Abgabe der Repliken auf
Montag den 28. Februar 1870,
b) zur Abgabe der Dupliken auf
Montag den 14. März 1870,

und zwar jedesmal im dießgerichtlichen **Geschäftszimmer Nr. 2 von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags,** wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter Androhung des Rechtsnachtheiles vorgeladen werden, daß wer am oder bis zum ersten Ediktstage weder mündlich zu Protokoll, noch durch Einreichung eines schriftlichen Rezesses seine Forderung liquidirt, den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, sowie wer weder mit einer mündlichen, noch schriftlichen Erklärung an oder bis zu den übrigen Ediktstagen einkommt, den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen hat.

Auswärtige Gläubiger haben bis zum ersten Ediktstage dahier wohnhafte Zustellungsbevollmächtigte mit Ausschluß der k. Post um so gewisser zu bestellen und anher anzuzeigen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen am Gerichtsbrette angeheftet und für richtig zugestellt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Gemeinschuldner in Handen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern, beziehungsweise einzuzahlen.

Am ersten Ediktstage wird das errichtete Inventar den Betheiligten vorgelegt und die gütliche Vereinigung der Sache versucht, sowie beim Mißlingen dieses Versuches bezüglich der Art und Weise der zu bethätigenden Verwerthung des Aktivvermögens, dann hinsichtlich der Aufstellung eines Massa- und beziehungsweise Litiskurators Beschlußfassung veranlaßt werden, weßhalb sämmtliche liquidirenden Gläubiger aufgefordert werden, ihre deßfallsigen Erklärungen und Anträge bis oder an diesem Ediktstage abzugeben, widrigenfalls sie mit solchen ausgeschlossen und den Beschlüssen der Mehrheit der erschienenen Gläubiger für zustimmend erachtet werden würden.

Bemerkt wird, daß nach dem notariellen Inventar der Vermögens- und Schuldenstand des Locher sich beziffert, wie folgt:

A. Aktivstand:

Immobiliarwerth	3161 fl. — kr.
Mobiliarwerth	61 fl. — kr.
Summa:	3222 fl. — kr.

B. Passivstand:

Hypothekschulden sammt rückständigen Zinsen	4830 fl. 30 kr.
Currentschulden	89 fl. 35 kr.
Summa:	4920 fl. 5 kr.
Ueberschuldung:	1698 fl. 5 kr.

Memmingen, 23. November 1869.

Königliches Bezirksgericht.
Der kgl. Direktor:
Lämminger. Schöllhorn.

Gant-Proclama.

Gant des Friedrich Bühler von Nördlingen betr.

Nachdem der dießgerichtliche Beschluß vom 30. November l. Js. auf Eröffnung des Universalkonkurses gegen den Schneidermeister und Kleiderhändler Friedrich Bühler in Nördlingen die Rechtskraft beschritten hat, werden die gesetzlichen Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf
Mittwoch den 26. Januar 1870;

II. zur Vorbringung der Einreden auf
Mittwoch den 23. Februar l. Js.;

III. zur Abgabe der Gegen- und Schlußerinnerungen auf
Mittwoch den 16. März l. Js.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr im dießgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 42.

Sämmtliche Betheiligte werden hiezu mit dem Beifügen geladen, daß die Versäumung des I. Ediktstages den Ausschluß der Forderung von der Konkursmasse, Versäumniß der übrigen Ediktstage aber den Ausschluß der betreffenden Handlung zur Folge hat.

Nach dem errichteten notariellen Inventare bestehen die Aktiven des Gemeinschuldners:

1) aus dem auf 3000 fl. gewertheten Anwesen;
2) aus den Mobilien und Waarenlager im Werthe zu 1307 fl. 39 kr.;
3) aus einer vorliegenden Baarschaft von 15 fl. 31 kr.;
4) aus Aktivausständen im Betrage von 1426 fl. 49 kr.

Die Passiven bestehen aus 12,914 fl. 27 kr., darunter 3400 fl. Hypothek und 9514 fl. 27 kr. Kurrentschulden, so daß sich eine Ueberschuldung von 7184 fl. 28 kr. entziffert.

An sämmtliche Schuldner des Fr. Bühler ergeht der Auftrag, ihre Schulden an letzteren nur durch Erlage bei Gericht zu berichtigen, widrigenfalls dieselben von dem provisorisch aufgestellten Massakurator gerichtliche Einklagung zu gewärtigen haben.

An den Gemeinschuldner selbst kann eine Zahlung mit Rechtswirksamkeit nicht mehr geleistet werden.

Der erste Ediktstag wird zur Vorlage des Inventars, Antragstellung wegen Versilberung der Masse und zum Versuche gütlicher Ausgleichung benützt werden und werden die an diesem Tage nicht erscheinenden Gläubiger den von der Mehrheit der Erschienenen gefaßt werdenden Beschlüssen als beitretend erachtet.

Endlich werden die nicht am Sitze des Gantgerichtes wohnenden Gläubiger aufgefordert, einen Schriftenempfänger dahier mit Ausschluß der k. Post um so gewisser aufzustellen, als sonst die nöthigen Erlasse an sie an die Gerichtstafel angeschlagen und als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Beschlossen: Donauwörth, den 17. Dezember 1869.

Königl. Bezirksgericht.
Der königl. Direktor:
Heiligenstein. Tröbert.

Bekanntmachung.

Zufolge landgerichtlichen Auftrages wird am
Dienstag den 22. Februar 1870
Nachmittags 2 bis 3 Uhr
in einem Nebenzimmer des Willibald'schen Wirthshauses zu Odelzhausen
das Anwesen des Schreinermeisters Josef Asam Haus Nummer 12½ in Odelzhausen erstmaliger öffentlicher Versteigerung unterstellt werden.

Dieses Anwesen, welches mit 2650 fl. Kapitalien und 85 fl. Kautionen hypothekarisch belastet ist, besteht aus einem eingädigen ganz gemauerten Wohnhause sammt Hofraum und Hausgarten mit Brunnen und Holzhütte im Gesammtflächenraume von 24 Dezim. und haftet hierauf ein jährlicher Bodenzins zur Ablösungskasse von 2 fl. 22 kr. 1 hl.

Der Schätzungswerth beträgt 2000 fl. und kann der Zuschlag nicht unter diesem ertheilt werden.

Steigernde, deren Person oder Zahlungsfähigkeit dem Unterfertigten unbekannt ist, haben sich hierüber bei Vermeidung des Ausschlusses von der Versteigerung genügend auszuweisen.

Dachau, am 21. Dezember 1869.

Pfaffenzeller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Danner gegen Binder und Bauer
wegen Wechselforderung.

Im Auftrage des kgl. Stadtgerichts Augsburg bringe ich das Anwesen des Maurerpaliers **Joseph Bauer** in der Jettenbach-Vorstadt dahier zur erstmaligen Versteigerung und setze ich hiezu Termin auf

Donnerstag den 24. Februar 1870
Vormittags 11 Uhr

in meiner Amtskanzlei (Domplatz C. 54 dahier) an.

Das Strichsobjekt besteht aus Pl.-Nr. 3659 1/4, Bauplatz zu 0,185 Tagwerk und dem darauf stehenden Neubau.

Das in einzelnen Theilen noch unfertige Gebäude ist mit Einschluß eines Halb-Parterres drei Stockwerk hoch, massiv gemauert und mit einem einfachen Plattendach eingedeckt.

Dasselbe enthält:

a) im Halb-Parterre ein heizbares Zimmer, drei Kammern und eine Küche;
b) im ersten und zweiten Stock je zwei heizbare Zimmer, drei Kammern und eine Küche;
c) im ersten Dachgeschosse eine zwar eingetheilte, jedoch noch unvollendete Dachwohnung, und
d) darüber einen kleinen Dachboden.

Das Anwesen ist mit 1961 fl. 34 kr. Hypotheken belastet und nach notarieller Schätzung vom 11. d. Mts. auf 5800 fl. gewerthet.

Das Versteigerungsverfahren richtet sich nach den Bestimmungen in §. 64 des Hyp.-Ges. und §§. 98 ff. der Prozeß-Novelle vom Jahre 1837 und erfolgt daher der Zuschlag bei dieser Versteigerung nur dann, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Die näheren Kaufbedingungen werden am Strichstermine bekannt gegeben und können inzwischen Schätzungs-Urkunde, Hypothekenbuchs-Auszug und rentamtliches Besitz- und Belastungs-Certificat zu jeder Zeit auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Steigerer, welche mir nach Person oder Zahlungsfähigkeit nicht bekannt sind, haben sich hierüber entsprechend auszuweisen.

Augsburg, den 23. Dezember 1869.

Max Müller, k. Notar.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 24. Februar ds. Js.
Vormittags 10 Uhr

versteigere ich in meinem Amtszimmer das **Auerhammer'sche** Wohnhaus Nr. 38 in der Schulgasse dahier **Pl.-Nr. 34 zu 4 Dezimalen**, gewerthet auf 2000 fl. Der Zuschlag **kann nur erfolgen**, wenn der Schätzungswerth erreicht wird.

Steigerer, deren Vermögensverhältnisse mir **nicht bekannt sind**, haben sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Ingolstadt, den 23. Dezember 1869.

Bauer, k. Notar.

Bekanntmachung.

Gerichtlicher Anordnung zur Folge versteigere ich am
Montag den 7. März l. Js.
Vormittags 9 Uhr

in der Behausung des Wagners **Xaver Rettinger** von Oberbechingen dessen Anwesen Hs.-Nr. 8 in Oberbechingen, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Wagnerwerkstätte und Hofraum, dann 22 Tagw. 30 Dez. Aecker und Wiesen, belastet mit 82 fl. 58 kr. 7 1/4 Bodenzins und 125 fl. 52 1/2 kr. Handlohnsäquivalent, geschätzt auf 8174 fl. an die Meistbietenden mit dem Bemerken, daß der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerth erfolgt, und daß mir unbekannte Steigerer sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Lauingen, den 24. Dezember 1869.

K. Mayer, k. Notar.

Bekanntmachung.

Rinshofer gegen Rinshofer.

Auf gerichtlichen Antrag wird das schuldner'sche Anwesen Hs.-Nr. 318 vor der Brücke zu Tölz, bestehend aus Wohnhaus, Garten und Grundstücken, zusammen 1 Tgw. 40 Dez. und auf 2430 fl. gewerthet, wiederholt öffentlich versteigert, hiezu auf

Freitag den 14. Januar 1870
Vormittags 11—12 Uhr

in der Notariatskanzlei zu Tölz Termin anberaumt und solches mit dem Beifügen hiemit bekannt gemacht, daß bei dieser Tagsfahrt der Zuschlag auch unter dem Schätzungspreis ertheilt werden wird.

Tölz, den 22. Dezember 1869.

Der königl. Notar:
M. Eisenberger.

Bekanntmachung.

Lachenmayr gegen Rehle pct. deb.

In Folge Kommissoriums des kgl. Landgerichts Weilheim wird das Beißanwesen Hs.-Nr. 284 zu Weilheim in der Amtskanzlei des unterfertigten Notars am

Freitag den 11. Februar 1870

der erstmaligen, und falls hiebei die Taxe nicht erreicht werden sollte, am

Freitag den 25. desselben Monats

der zweitmaligen Versteigerung unterstellt.

Hiebei gelangen zum Auswurfe:

I. Vormittags 10—11 Uhr:

Pl.-Nr. 614, Wohnhaus mit Stall und Stadel, Wagen- und Holzremise nebst Hofraum zu 0,13 Tagw., sowie 34 Tagw. 25 Dez. Gras-, Baum-, Pflanz- und Krautgarten, Wiesen, Filz, Aecker und Wald, zusammen geschätzt auf 3951 fl.

II. Von 11—1/2 12 Uhr:

Pl.-Nr. 1231, Acker am Eisenschmidweg zu 1,05 Tagw., geschätzt auf 200 fl.

Der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt bei dem ersten Verstriche nur, wenn mindestens der Schätzungspreis gelegt wird, bei der zweiten Versteigerung dagegen ohne Rücksicht auf die Taxe, jedoch unter Vorbehalt des etwaigen Einlösungsrechtes der Hypothekgläubiger.

In der Zwischenzeit können die Katasterauszüge, die Schätzungsurkunde und der Hypothekenbuchsextrakt hieramts eingesehen werden.

Die näheren Strichsbedingungen werden vor dem Beginne der Versteigerung, bei welcher sich die Steigerer auf Verlangen über Identität und Zahlungsfähigkeit bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung ihrer Angebote auszuweisen haben, bekannt gegeben werden.

Weilheim, am 23. Dezember 1869.

Der k. Notar:
Reinhard. 2(1)



Empfehlung.

(10) Mein schon seit Jahren bestehendes reichhaltiges Lager von





Coblenzer Wasserleitungs- und Apartement-Röhren,

nebst **allen dazu erforderlichen Bestandtheilen,** als: **Wechsel, Kniee, Trichter, Hüte** 2c., erlaube ich mir hiemit zu geneigter Abnahme in freundliche Erinnerung zu bringen.

Dieselben sind anerkannt von **bester Steinmasse,** haben sich seit vielen Jahren in jeder Hinsicht auf's Vollkommenste bewährt und können daher mit allem Vertrauen ohne jede weitere Anpreisung auf's Beste empfohlen werden.

J. M. Beerl in Augsburg.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Hâvre 1868.

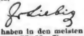
Detail-Preise für ganz Deutschland:

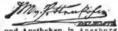
1 engl. Pfd.-Topf. à fl. 5. 33.	1/2 engl. Pfd.-Topf. à fl. 2. 54	1/4 engl. Pfd.-Topf. à fl. 1. 36.	1/8 engl. Pfd.-Topf. à 54 kr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des AECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER als BUERGSCHAFT für die REINHEIT, AECHTHEIT und GUETE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte AECHTE LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.





Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken, in Augsburg bei ***Math. Kremer, G. F. Faulmüller, Joh. Kiessling, C. L. Baeumler.***

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand

von 1866,

eingetheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die direkten und indirekten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren und zwar bis 1891 immer am: **16. März, 16. Juni, 16. September** und **16. Dezember** mit Prämien von: **Frs. 100,000, 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500** 2c. Jede Obligation wird **mindestens mit Frs. 10.** zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse 2c. eignen, sind bei allen Wechslern des In- und Auslandes und **namentlich in Frankfurt a/M.** zu haben und zwar zum Preise von: 4(4)

Frs. 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 kr. = fl. 4 Oester. Währ. Silber.

Aromatischer Kräuter-Branntwein

von Dr. Andrejewsky in St. Petersburg.

3(3) Nicht genug zu empfehlen gegen Magenleiden und besonders jetzt bei der so naßkalten und nebeligen Jahreszeit als Schutz gegen Verkältungen, Diarrhöen 2c. 2c. 2c. Die 1/1 Flasche fl. 1. 21 kr., die 1/2 Fl. 48 kr., die 1/4 Fl. 27 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

Alleinverkauf für **Augsburg und Umgebung** bei Hrn. **Jos. Häuser.**

Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten** Schachtel 30 kr. Nur allein ächt auf Lager in **Augsburg** in **A. Trenkle's** Marien-Apotheke und bei **Apoth. F. Degmaier;** in Aichach bei Apoth. **M. Wocher;** in Altomünster bei Apoth. **B. Gundlfinger;** in Babenhausen bei Apoth. **L. Kuhn;** in Donauwörth bei Apotheker **F. Kirchmeyer;** in Füßen bei Apotheker **Chr. Singer;** in Geisenfeld bei Apoth. **Zetl;** in Harburg bei **F. Kinast;** in Kaufbeuren bei Apotheker **Roth;** in Kempten **in sämmtlichen Apotheken;** in Lindau **in sämmtlichen Apotheken;** in Landshut bei Apotheker **M. Oeschey;** in München **in sämmtlichen Apotheken;** in Mering bei Apoth. **F. W. Geret;** in Mindelheim bei Apotheker **v. Balta;** in Monheim bei Apotheker **Kaufmann;** in Neu-Ulm bei Apotheker **Sick;** in Obergünzburg bei Apotheker **Drexel;** in Ottobeuren bei Apotheker **Beck;** in Pfaffenhausen bei Apotheker **König;** in Schrobenhausen bei Apotheker **Böhm;** in Thannhausen bei Apotheker **v. Kolb;** in Tölz bei Apotheker **Fellerer;** in Weiler bei Apoth. **Hummel.**

Die Administration der Felsenquellen.

Erste und einzige radicale, reelle und wohlfeile Hilfe für

Geschlechtskranke.

In **F. Arndt's Verlagsanstalt** in **Leipzig** erschien und ist in **Augsburg** durch die **v. Jenisch & Stage**'sche Buchhandlung zu bekommen:

„**Dr. Wunder's** Belehrungen für Geschlechtskranke zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ausschweifungen und Ansteckungen verursachten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems." Preis 1 fl. 20 kr.

Gegenwärtiges Buch ist das erste und einzige, welches gründlich belehrt und ein wahrhaft hilfreiches ehrliches und wohlfeiles Heilverfahren eingeführt hat, dem auch schon unzählige, geschlechtlich Geschwächte ihre vollständige Genesung verdanken. (12)

Der wegen seiner **praktischen Eintheilung** und seines **bequemen Formates** allerorts beliebte

Taschennotizkalender

für 1870,

ein handliches Notizbuch für **Geschäftsleute aller Art, Beamte, Advokaten, Privat- u. Gewerbsleute** 2c. (Würzburg, Stahel's Verlag) ist wieder durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien zu beziehen. Preis elegant in Leinwdd. gebunden mit Gummiband 36 kr. (mit Papier durchschossen 1 fl.)

Ein junger gebildeter Mann sucht bei einem k. Rentamte Ober- oder Niederbayerns als Scribent eine Stelle. Offerte sub Nr. 1667 an **Daube's Annoncen-Expedition in München.** 2(2)

Münchener Handelsverein.

2(2) Auf unser

öffentliches Börsencoursblatt

werden Abonnementsbestellungen zu fl. 4. per Jahr auf allen Postexpeditionen sowie auf unserem Sekretariate (blaue Traube Zimmer Nr. 4) entgegengenommen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt von jetzt bis Ende dieses Monats gratis.

München, den 15. Dezember 1869.

Die Vorstandschaft.

Verkauf einer Ziegelei.

2(1) In Folge Ablebens eines Theilhabers an der Ziegelei Lindach werden auf Antrag der Interessenten die zu dieser Ziegelei gehörigen Realitäten, nahe an der von München nach Augsburg führenden Hauptstraße, ungefähr eine geometrische Stunde vom Markte Bruck entfernt gelegen, bestehend aus den zum Betriebe der Ziegelei benöthigten Gebäulichkeiten, insbesondere einem nach neuester Konstruktion erbauten, zur Holz-, Torf- und Steinkohlen-Feuerung geeigneten Brennofen, zwei neuerbauten Trockenstädeln, einem neuerbauten zweistöckigen Wohnhause, sodann den in den Steuergemeinden Malching und Puch gelegenen Grundbesitzungen mit einem katastermäßigen Gesammtflächeninhalte von 13,38 Tagwerk, einschließig der Gebäulichkeiten auf 14,244 fl. gewerthet, — freiwillig zum Verkaufe ausgeboten.

Die im besten Stande befindlichen, zum Betriebe der Ziegelei gehörigen Utensilien, deren Werth in der vorangegebenen Schätzungssumme nicht inbegriffen ist, werden auf Verlangen an den Käufer der Realitäten nach mäßigem Anschlage abgetreten.

Der Geschäftsbetrieb der Ziegelei war bisher ein vorzüglicher, kann aber noch erheblich gesteigert werden, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß die demnächst zur Ausführung gelangende Bahn von München nach Landsberg den Markt Bruck berührt.

Nähere Aufschlüsse werden von dem Kaufmann Hrn. Moritz Sack in Bamberg, dem Privatier Herrn Johann Baptist Lober in Bruck und dem unterzeichneten k. Notare ertheilt, und ist insbesondere letzterer zu der Erklärung ermächtigt, daß ein Theil der Kaufssumme auf den verkauften Realitäten gegen hypothekarische Sicherstellung liegen belassen wird.

Bruck, den 23. Dezember 1869.

Friederich, kgl. Notar.

Haus-Versteigerung.

Am Dienstag den 25. Januar k. Js. Vormittags 10 Uhr wird das zur Verlassenschaft des Jakob de Andreas Enderlin in Lindau gehörige Wohnhaus mit Hofraum und Holzremise — 5 Dec. im sog. Stiftsgarten in der Fischergasse Lit. A. Haus Nro. 71 an Ort und Stelle zur öffentlichen Versteigerung gebracht.

Dieses ganz freistehende Wohnhaus ist massiv gebaut, in gutem baulichen Zustand und enthält:

im Parterre

eine Stallung für 3 Pferde, einen ungewölbten großen und kleineren Keller, eine Wasch- und Brennküche, nebenbei eine kleine Holzremise;

im ersten Stock

drei Zimmer mit einem Alkoven, wovon zwei heizbar sind, eine Küche und einen Abort;

auf dem Bodenraum

vier verschließbare Kammern und einen kleinen Dachboden.

Zu diesem Wohnhaus gehört auch ½ Rohr Brunnenwasser, und unmittelbar dabei befindet sich ein Rebgarten und Baumplatz zu je 10 Dec. — zusammen 20 Dec., welche wegen der schönen und sonnenreichen Lage in einen Garten füglich umgewandelt werden können.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden.

Zur Einsichtnahme oder Erholung anderer Aufschlüsse wende man sich an Rechnungsführer Schnabel oder an Martin Rupflin, Weinwirth in Lindau.

Lindau, den 24. Dezember 1869. 2(1)

Einzig sichere Hilfe
für
Geschlechtskranke

bietet nur das berühmte, bereits in 72. Auflage erschienene Werk:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung.“ Mit 27 pathol. anatom. Abbildungen. Preis 1 fl. 45 kr.

Dasselbe hat den Zweck, den auf diesem Gebiete in so großem Maße betriebenen Schwindeleien ein Ende zu machen, indem es in eingehender, sachgemäßer, jedoch Jedem verständlicher Weise die hohe Bedeutung des Geschlechtslebens beleuchtet, gleichzeitig aber auch das einzig sichere Heilverfahren zeigt. Außer den Folgen der Ausschweifungen verbreitet es sich hauptsächlich über die Onanie (Selbstbefleckung), zeigt deren ungeheure Verbreitung, den sittenverderbenden Einfluß derselben und gibt den dadurch Geschwächten das sichere Mittel an die Hand, sich vollständig wieder herzustellen. Es liegen nicht nur gegen 10,000 Anerkennungs-Schreiben Geheilter vor, sondern selbst Regierungen und Wohlfahrtsbehörden haben das Werk seiner Gediegenheit und vollkommenen Reellität wegen bestens empfohlen. Es ist in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig erschienen und in Augsburg durch v. Jenisch & Stage zu beziehen.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Eintrag betr.

Der Spielkarten-Fabrikant Johann Schaumberg in Augsburg betreibt unter der Firma:

„Johann Schaumberg“

ein Handelsgeschäft mit der Hauptniederlassung daselbst.

Augsburg, den 20. Dezember 1869.

Königl. Handelsgericht.

Der kgl. Vorstand:

Röckelein. Grün.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Eintrag betr.

Der Pergamentfabrikant Carl Wildbrett in Augsburg betreibt unter der Firma:

„Carl Wildbrett“

ein Handelsgeschäft mit der Hauptniederlassung daselbst.

Augsburg, den 21. Dezember 1869.

Kgl. Handelsgericht.

Der kgl. Vorstand:

Röckelein. Grün.

Bekanntmachung.

Curatel über Adam und Jakob Liedl von Hollenbach betr.

Auf Grund der gepflogenen Erhebungen wird die gemäß Bekanntmachung vom 11. Januar 1853 über Adam Liedl, Gütlerssohn von Hollenbach, verfügte Vermögenscuratel aufgehoben.

Aichach, den 23. Dezember 1869.

Königl. Landgericht Aichach.

Grünberger.

An alle Gerichte und Polizeibehörden.

Pflegschaft über Franz, u. S. d. Maria Seibold von Erding betr.

Es wird ersucht um Mittheilung des gegenwärtigen Aufenthaltes der Maurerstochter Maria Seibold von Erding.

Am 13. Dezember 1869.

Königl. Landgericht Erding.

Cantler. Mair, Ass.

Gasthof-Verkauf.

3(2) Ein in einer frequenten Stadt Mittelfrankens (Bayern) liegender rentabler Gasthof ist um annehmbaren Preis mit Anzahlung von 6—8000 fl. zu verkaufen. Die Frequenz desselben dürfte sich durch den Umstand bedeutend erhöhen, daß bezügliche Stadt eine Haupt-Station einer in nächster Zeit zur Eröffnung kommenden Bahnstrecke wird. — Der Gasthof enthält 30 Fremdenzimmer, unter diesen 4 Salone, großen Tanz- und Concertsaal mit Logen und Gallerien etc., geräumige Stallungen und 2 Wagenremisen. Der Konsum einer dabei befindlichen Bierhalle beläuft sich auf jährlich ca. 1100 Eimer. Großer Felsen- sowie Weinkeller vorhanden. Fahrniß, Pferde etc. kann mit in Kauf gegeben werden. Offerte sub Y. 1699 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München.

Schloßgut gesucht.

Ein Schloßgut, im Werthe bis zu 500 mille fl., wird zu kaufen gesucht. Offerte sub V. 1721 belieben Selbstverkäufer unter näheren Angaben der Gutsverhältnisse an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München zu richten.

Mit Georgi 1870 werden folgende Höfe pachtfrei, welche im Wege schriftlicher Submission auf 12 Jahre in Einem Komplex verpachtet werden sollen, und zwar

der Diepersbucher Hof, enthaltend	430	württemb. Mg.	14,7	Rth.
die Hagenbucher Höfe, „	252	„ „	18,2	„
der Hubasweiler Hof, „	202⅞	„ „	209	„
sammt Rietheimer Feldern zu	56⅝	„ „	45,3	„
in Sa.	941⅞	„ „	3,1	„

Die Höfe liegen zunächst dem Pfarrdorf Ebnat, 1½ Poststunden von der Eisenbahnstation Unterkochen entfernt, und sind vollständig arrondirt und aneinander gelegen.

Die Pachtbedingungen liegen vom 1. Februar 1870 an bei dem unterfertigten Amte zur Einsicht auf. Aufschlüsse über die Pachtungen werden auf frankirte Anfragen vom unterzeichneten Amte gerne ertheilt.

Pachtofferenten wollen ihre verschlossenen und mit der Bezeichnung „Pachtoffert für Diepersbuch" versehenen Submissionsofferte, welche außer dem Nachweis über die Vermögens- und Qualifikations-Verhältnisse die vollständige und genaue Adresse des Bewerbers, die Angabe des gebotenen jährlichen Pachtschillings in süddeutscher Währung, und die Erklärung enthalten müssen, daß sich Offerent den aufgelegten und eingesehenen Pachtbedingungen in Allem unterwerfe,

bis längstens 19. März 1870, Abends 5 Uhr dahier

einreichen, und gleichzeitig in gesonderter Eingabe eine Bietungskaution von 1000 fl. südd. Währung in Baarem oder in börsengängigen Werthspapieren nach dem Courswerth hieher erlegen, da Submissions-Offerte ohne Bietungs-Caution nicht berücksichtigt werden können.

Schloß Neresheim im Königreich Württemberg, 16. Dezember 1869. 2(2)

Fürstl. Thurn und Taxis'sches Rentamt.



Die Dampf-Chocoladen von **Franz Stollwerck und Söhne in Köln** a. Rh. sind garantirt rein, ohne jegliches Surrogat. Die Tafel-Chocoladen sind versiegelt und tragen auf der Etiquette nebige Fabrikmarke, worauf man achten wolle. Die courantesten Sorten sind auf Lager

in *Augsburg* in der Hauptniederlage bei **Gust. Vischer,**
„ „ bei Apoth. **A. Trenkle,** Marienapotheke,
„ „ bei **Oscar Gracco,**
„ *Aichach* bei J. L. Werlberger,
„ *Altomünster* bei Apoth. B. Gundlfinger,
„ *Babenhausen* bei Andr. Kohn,
„ *Buchloe* bei Ant. Großmann,
„ *Burgau* bei A. Stegmann,
„ *Dillingen* bei Ant. Wolff,
„ *Donauwörth* bei Apoth. F. Kirchmayer,
„ „ bei F. A. Dietrich,
„ *Füssen* bei Apoth. Chr. Singer,
„ *Geiselhöring* bei Apoth. Jos. Stainer,
„ *Geisenfeld* bei G. Hallmayr,
„ *Gundelfingen* bei Apoth. J. A. Krüger,
„ *Günzburg* bei Carl Mayer,
„ *Harburg* bei Apoth. Kinaßt,
„ *Hindelang* bei Leop. Eberhardt,
„ *Immenstadt* bei Apoth. Müller,
„ *Kaufbeuren* bei Apoth. A. Roth,
„ *Kempten* bei Chr. Fr. Sailer,
„ *Krumbach* bei Apoth. M. Mayr,
„ *Landsberg* bei Wilh. Rocker,
„ *Landshut* bei Apoth. M. Oeschey,
„ *Lauingen* bei G. M. Ranzenberger,
„ *Lechhausen* bei X. Kindhofer,
„ *Lindau* bei Jos. Schweiker,
„ *Lindenberg* bei Joh. Mayer,
in *Memmingen* bei Wilh. Moser,
„ „ bei F. W. Daumüller,
„ „ bei Ph. M. Schwarz,
„ *Mering* bei Apoth. Geret,
„ *Mindelheim* bei Apoth von Balta,
„ *Monheim* bei Apoth. Kaufmann,
„ *Murnau* bei Apoth. Wehrmann,
„ *Nesselwang* bei Apoth. Benenberger,
„ *Neuburg* bei Apoth. Fahrmbacher,
„ *Neuulm* bei Andr. Weiß,
„ *Nördlingen* bei Cond. G. Habermann,
„ *Oberstaufen* bei C. L. Haug,
„ *Obergünzburg* bei Apoth. Drexel,
„ *Oberstdorf* bei J. Geschwender Wittwe,
„ *Ottobeuren* bei Apoth. Beck,
„ *Pfaffenhausen* bei Apoth. König,
„ *Pöttmes* in der Bach'schen Apotheke,
„ *Rain* bei Apoth. Fr. Röhrer,
„ *Schongau* bei Jos. Hartl,
„ *Schrobenhausen* bei Apoth. A. Böhm,
„ *Sonthofen* bei J. A. Enzenberger,
„ *Tölz* bei Apoth. Fellerer,
„ *Türkheim* bei F. X. Adorno,
„ „ bei Apoth. v. Heuser,
„ *Weiler* bei Apoth. Hummel,
„ *Weilheim* bei Kaj. Mall,
„ *Weissenhorn* bei M. Kircher,
„ *Wertingen* bei Apoth. F. Bertele,
„ *Ziemetshausen* bei P. Hartmann,
„ *Zusmarshausen* bei F. X. Hiebler.

Bekanntmachung.

Gant des Jos. Kleiber von Gremheim betr.

In der Gantsache des Joseph Kleiber, ehemaligen Bräuerei- und Wirthschaftsbesitzers zu Gremheim, wird das unterm 17. l. Mts. erlassene Prioritätsurtheil

am Donnerstag den 6. Januar 1870

auf 30 Tage an die Gerichtstafel zur Verkündung angeheftet und können die Entscheidungsgründe hiezu in der Kanzlei des unterfertigten Gerichts eingesehen werden.

Donauwörth, den 21. Dezember 1869.

Königl. Bezirksgericht.
Der k. Direktor:
Heiligenstein. Tröbert.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Die

Töpferei.

Anfertigung des ordinären Töpfergeschirrs, der ordinären Fayence (der sogen. Porzellanöfen), d. ordinären Steinzeugs (der sogen. Krugwaaren) und der irdenen Pfeifen.

Nebst Nachweisungen über die Entstehung, Gewinnung und Zusammensetzung der Thone, die Bereitung und Eigenthümlichkeit der Massen, die Glasuren, über die Beschreibung der Brennmaterialien, die Anführung der bei der Verbrennung in Betracht kommenden chemischen und physikalischen Gesetze und Vergleichung aller bis auf die neueste Zeit in Gebrauch gekommenen Brennöfen.

Von Dr. Karl Wilkens.

Fürstl. Ysenburg'scher Kammerrath und Dirigent d. Wächtersbacher Steingutfabrik.

Vierte vermehrte u. verbesserte Auflage.

Nebst Atlas von 11 Tafeln, enthaltend 127 Abbildungen

gr. 8. Geh. 4 fl. 30 kr.

Vorräthig in der B. Schmid'schen Buchhandlung in Augsburg.

Tribüne

mit

der illustrirten Gratisbeilage

Berliner Wespen.

Vierteljährlich 1 Thaler!

Billigkeit bei einer Mannigfaltigkeit des Inhalts, wie sie nirgends sonst geboten wird, ist der Hauptvorzug der „Tribüne" mit „Berliner Wespen" vor allen andern Blättern. Außer einer erschöpfenden politischen Tagesschau, außer den Stadtneuigkeiten, welche, in pikanter Weise erzählt, sogar den Nichtberliner über alle Ereignisse der Weltstadt genau orientiren, — außer launigen Feuilletons und der Darstellung **aller** hervorragenden Berliner und auswärtigen Gerichtsverhandlungen, außer einer Menge interessanter Notizen aus Nah und Fern, — endlich außer dem großen Roman- und Novellen-Feuilleton, in welchem regelmäßige Beiträge unserer berühmtesten Romanschriftsteller erscheinen, wird auch noch durch das illustrirte humoristisch-satyrische Wochenblatt: **„Berliner Wespen"**, welches den Abonnenten der „Tribüne" **gratis** geliefert wird, eine wahre Fülle von Humor und der vortrefflichsten humoristischen Bilder geboten.

Trotz dieses Reichthums an ernstem und heiterem Stoff haben die Abonnenten der „Tribüne" für diese und für ein **Witzblatt ersten Ranges zusammen nur 1 Thaler vierteljährlich** zu zahlen. **Alle Postanstalten** (in Berlin auch monatlich à 10 Sgr. sämmtliche Zeitungsspediteure) nehmen Bestellungen an.

Privat-Entbindungen

unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit und unter billigsten Bedingungen. Briefe franko. F. F. F. Heidelberg, Karpfengasse 4. 12(12)

Mit Genehmigung des königl. Staats-Ministeriums des Innern.
(Kreis-Amtsblatt Nr. 109 vom 19. Dezember 1868.)

Niederlage der Redlinger'schen Pillen

in **Augsburg:** in der Hofapotheke zu St. Afra, — St. Jakobs-Apotheke, — hl. Kreuz-Apotheke, — Marien-Apotheke, — Stern-Apotheke,
in **München:** in sämmtlichen Apotheken;
ferner bei nachstehenden Herren Apothekern:

Abensberg: Otto Petuelli,	Kastl bei Amberg: Krieg,	Rain: Frz. Röhrer,
Aibling: Ant. Arnold,	Kaufbeuren: L. Brucker,	Regensburg: L. v. Baumgarten
Aichach: M. Wocher,	Kaufbeuren: A. Roth,	Roth: Frauenholz,
Altomünster: B. Gundlfinger,	Kempten: A. Fuchs,	Rotthalmünster: K. Christin,
Ansbach: C. W. Barnickel,	Landsberg: A. Böhm,	Schwabach: A. Heim,
Arnstorf: Frz. v. Hertlein,	Landshut: Mart. Oeschey,	Schillingsfürst: A. Bernhard,
Berchtesgaden: Piragruber,	Lindau: J. J. Heimpel,	Schierling: Gg. Marx,
Deggendorf: Sell'sche Apoth.,	Mainburg: Ph. Keck,	Schrobenhausen: A. Böhme,
Dingolfing: A. Sonner,	Memmingen: Sämmtl. Apoth.,	Tegernsee: Semmelbauer,
Donauwörth: F. Kirchmayer,	Miesbach: M. Kuttner,	Tittmoning: L. Sonner,
Eggenfelden: Jos. Stegmüller,	Mindelheim: A. v. Valta,	Thannhausen: A. Kolb,
Erding: S. Landgrebe,	Mögelsdorf: A. Rosenhauer,	Tölz: Gust. Fellerer,
Füssen: Christ. Singer,	Monheim: H. Weiss,	Türkheim: Heinr. v. Heuser,
Freising: A. Hillmayer,	Moosburg: H. Zehrer,	Vohenstrauß: R. Fleischmann,
„ Gottfr. Baumgartner,	Nesselwang: Al. Boneberger,	Volkach: W. Riegel,
Frontenhausen: Th. Männer,	Neuburg a/D.: J. Fahrmbacher,	Waldkirchen: Landg.-Apoth.,
Gangkofen: Otto Geiger,	Neuhaus a/J.: A. Grashey,	Waldsassen: W. Badum,
Geisenfeld: Zetl,	Neumarkt a. d. Rott.: A. Jaud,	Wasserburg a. J.: A. Palmano,
Grönenbach: Joh. Ev. Bauer,	Nittenau: Ch. Weingärtner,	Wegscheid: A. Hintermaier,
Gunzenhausen: Gg. Leuchs,	Nürnberg: A. Rosenhauer,	Weiler: Ig. Hummel,
Helmbrechts: Carl Pausch,	Oberstaufen: Ed. Müller,	Weißenhorn: Max Böhme,
Hof: C. Stadler,	Pappenheim: F. Höchstetter,	Wertingen: F. Bertele,
Höchstädt: B. Hayn,	Passau: Sämmtl. Apotheker,	Wörth a./D.: A. Rambauer,
Immenstadt: Ed. Müller,	Pfarrkirchen: J. Streng,	Wolnzach: A. Kollmann,
Ingolstadt: Otto Seeholzer,	Prien: J. B. Fleischmann,	Würzburg: H. Haupt.

Wheeler und Wilsons

unübertroffene, ächt amerikanische

Familien-Näh-Maschine,

sowie **Howe**, ächt amerikanische Schiffmaschinen, für jedes Gewerbe passend, um den Preis von 90 fl. mit 3jähriger Garantie; die beliebten **Dresdner Handmaschinen** im Preise von 25 bis 30 fl. und die **Doppelsteppstich-Handmaschinen** empfiehlt

Anna Wex, Augsburg, St. Annastraße D. 216.

N e u e s t e s

A. Krüss' priv. Wunder-Camera.

(4) Dieser neuerfundene Apparat bringt die überraschendsten Effekte hervor; er besteht aus einem Kasten, in welchem durch eine besonders construirte Lampe und Linse ein Visitkarten-Portrait stark beleuchtet wird; dieses so beleuchtete Bild wird vergrößert, ähnlich wie das Bild der Laterna magica, an eine weiße Wand geworfen. Wer nun eine Sammlung dieser Porträts in seinem Album besitzt, für den ist es sehr interessant, Freunde und Verwandte in Lebensgröße zu sehen und gewährt diese Unterhaltung in Gesellschafts- oder Familienkreisen das größte Interesse. In solchen Familien, wo das Visitkarten-Album sich eingebürgert hat, sollte ein derartiger Apparat nicht fehlen. Colorirte Bilder oder Figuren erscheinen in Farben und macht es besonders Kindern Freude, selbst von Bilderbogen abgeschnittene, komische oder andere Figuren auf diese Weise zu vergrößern. Jedem, auch dem im Zeichnen Unbewanderten, gewährt die **Wunder-Camera** die Möglichkeit, das Bild z. B. eines Visitkarten-Porträts selbst lebensgroß in frappanter Aehnlichkeit herzustellen. Preis eines solchen Apparates in Prima Qualität, mit doppelter Concentrirungslinse und Doppelobjectiv fl. 24. — Aufträge hierauf erledigt prompt

B. Koestler's Kunsthandlung in München,
Maximiliansstraße 4/b,
als ausschließliches Depot für Bayern.

Ratenzahlungen.

30(19) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,
Bank- und Wechselgeschäft in München.

Süssholzbonbons
Isländisch-Moos-Caramellen
Arabische Gummi-Brustkugeln
empfiehlt die Fabrik
von
Staengel & Ziller,
Stuttgart, Olgastrasse 77.

Staatspapiere, Loose etc.

werden direkt gekauft, auch Vorschüsse darauf gegeben. Anfragen unter A. B. Nr. 3 befördert das Verl.-Compt. d. A. Abendztg. Briefmarke ist beizulegen. 15(12)

Uniforms-Mäntel,

Röcke, Jacken, im Ganzen gefärbt.
Brunner'sche Kunstfärberei,
München. Au, gegenüber der Papierfabrik.
Aufträge im Kleiderladen, Rosenthal bei Cäc. Lausch, gegenüber dem Conditor.

Ein Eisenwaaren-Lager,

im Werthe von ca. 600 fl., für Solche geeignet, welche ein Geschäft dieser Branche zu etabliren beabsichtigen, wird wegen Aufgabe des Geschäftes **25⁰/₀** unter dem Ankaufspreise verkauft. Anfragen unter Chiffre D. Nr. 23 besorgt das Verl.-C. der Augsb. Abdztg. 8(2)

Zum Verkaufe oder Verpachten wird wegen Todesfall angetragen: eine gut eingerichtete

Bierbrauerei

sammt Inventar, dabei eine sehr frequente Wirthschaft, nebst großer Scheune und Stallung mit 20 Juchart bestem Wies- und Ackerland. Diese Objekte befinden sich unweit St. Gallen, an einer Eisenbahnstation und in Mitte einer großen industriellen Ortschaft. Kauf- oder Pachtbedingnisse würden sehr billig gestellt. Der Antritt könnte sofort geschehen. Um nähere Auskunft wende man sich in frankirten Anfragen an das Verl.-Compt. d. A. Abdztg. 8(3)

Geschäfts-Verkauf.

3(2) Ein in bestem Betrieb stehendes **Branntwein- & Liqueur-Geschäft**, verbunden mit Melberei in einer größern Provinzial- und Garnisonsstadt Oberbayerns ist wegen Ableben des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Preis sammt Geschäfts-Inventar fl. 15,000. mit der Hälfte Anzahlung. Offerte und Anfragen nimmt entgegen

Josef Fichter,
Kaufmann in Dillingen a. d. Donau.

Stelle-Gesuch.

2(1) Ein junger Mann, der in der **Oekonomie erfahren und militärfrei** ist, sucht in Ober- oder Niederbayern eine entsprechende Stelle als **Verwalter, Baumeister** u. dgl. und ist, wenn nöthig, kautionsfähig. Gef. Offerte sub T. 1719 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München**.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeugplatz Lit. B. Nr. 203.

Zur Normalgewindfrage.

-ϱ- Als wir mit dem Artikel über das bayerische Normalgewinde in Nr. 329 der „Augsb. Abendztg." vor die Oeffentlichkeit traten, gaben wir uns keineswegs dem Glauben hin, daß die Sache damit abgemacht sey — im Gegentheil — die erwähnten Zeilen hatten den Zweck, einerseits unsern Bedenken den vom Landes-Ausschuß gestellten Anträgen gegenüber Ausdruck zu geben, andererseits aber, eine Polemik hervorzurufen, die geeignet seyn soll, die theilweise divergirenden Ansichten auf den unseres Erachtens richtigen Weg zu lenken, ehe ein endgiltiger Entscheid gefaßt ist und das so häufig verhängnißvolle „Zu spät" in Kraft tritt. Unsere Voraussetzung, Erwiederung zu finden, hat sich denn auch bereits erfüllt, indem in der Beilage zu Nr. 24 der „Zeitung für Feuerlöschwesen" sogar zwei Lanzen für die vom Landesausschusse vorgeschlagene Gewindform gebrochen werden. Es ist zwar in den hier genannten Artikeln nichts Neues zu Gunsten dieses Gewindes vorgebracht, sondern es werden nur die von uns aufgestellten Behauptungen hauptsächlich durch Negation zu entkräften gesucht, nichtsdestoweniger können wir nicht umhin, etwas näher auf den Inhalt dieser Erwiderungen einzugehen, um nicht durch mißverstandenes Stillschweigen Veranlassung zu dem Glauben indirekter Zustimmung unsererseits zu geben. Es darf wohl als selbstverständlich vorausgesetzt werden, daß in einer Sache, deren Wichtigkeit nicht weiter hervorgehoben zu werden braucht, Gefühle persönlicher Eitelkeit oder gar Sonder-Interessen nicht Platz greifen dürfen, soll nicht das allgemeine Interesse geschädiget werden; wenn daher in beiden bezüglichen Artikeln eine gewisse Empfindlichkeit darüber, daß man an der „Unfehlbarkeit" des Landesausschusses zu zweifeln wagte, nicht zu verkennen ist, so scheint es denn doch, daß wir einen wunden Fleck getroffen haben. Der von uns ausgesprochene Tadel über unkorrektes Vorgehen des Landesausschusses in der Normalgewindfrage ist lediglich formeller Natur und im Ganzen genommen zu unwesentlich, um viel darüber zu streiten, wenigstens wollen wir kurz darüber hinweggehen. Was wir bisher nur vermutheten, wird uns in dem mit Sch— unterzeichneten Artikel, dessen Verfasser genau informirt zu seyn scheint, bestätiget, indem daselbst wörtlich gesagt ist, daß bei der Berathung und Beschlußfassung des Landes-Ausschusses in Nürnberg demselben nur ein vollständiges Modell der Gewindform b vorgelegen habe, welches dem kgl. Ministerium bei Entscheidung der Frage zu überreichen war. Es scheint daher, daß der Landesausschuß sich nicht der Mühe unterzog, genaue Vergleiche zwischen dieser Gewindform und dem Metz'schen Gewinde anzustellen, es wäre sonst das Resultat der Berathungen wahrscheinlich ein anderes geworden, ebenso dürfte es doch jedem mit den Verhältnissen nur einigermaßen Vertrauten einleuchtend seyn, daß, was wir bereits in unserm ersten Artikel behaupteten, es weder üblich noch zuläßig ist, zur Erreichung einer „gesetzlichen" Einführung des Normalgewindes außer einer gänzlich unvollkommenen Zeichnung ein Modell des einzuführenden Gegenstandes an das k. Ministerium einzusenden; welche Modellsammlung müßte dasselbe erhalten, wollte beispielsweise jeder Gesuchsteller um Patentirung einer Maschine dieselbe in natura seinem Gesuche adhibiren? Daß wir übrigens mit unseren Anschauungen und unserm Tadel vereinzelt stehen, brauchen wir im Hinblick auf die am 26. September l. J. in Schweinfurt stattgefundene Jahresversammlung des Kreisverbandes der unterfränkischen Feuerwehren und der dabei stattgehabten Kontroversen über die Normalgewindfrage (vide zweites Blatt Nr. 267 der Augsb. Abdztg. vom 29. Sept. 1869) nicht zu befürchten. In dem angezogenen Berichte über diese Versammlung heißt es u. A. wörtlich: „Hr. Scheuring bestimmte zu wiederholten Malen, fast bittend (!) die Versammlung das von dem Landesausschusse einseitig vorgeschlagene englische Gewinde (Gewinde b) anzunehmen rc." Offen gestanden, kann man sich eines gewissen Befremdens darüber nicht erwehren, daß man genannter Versammlung am 26. Sept. die Beschlußfassung über die Wahl des Gewindes zumuthete, nachdem der Antrag für die Gewindform b am 13. September desselben Monates bereits beim königlichen Ministerium in Vorlage gebracht worden war; jedenfalls aber dürften solche Vorgänge nicht zu besonderer Empfindlichkeit über den von uns ausgesprochenen Tadel berechtigen. Die Hauptfrage, um die es sich vorzugsweise handelt: die Wahl der Gewindform ist eine Prinzipienfrage und diese kann nur auf Grund positiver Erfahrungen und unbefangener vorurtheilsfreier Prüfung gelöst werden. Der wiederholte Vorwurf, welcher dem Metzschen Gewinde gemacht werden will, ist der, daß zwischen Conus und Mutter gelangte Verunreinigungen sich schwer beseitigen lassen. Wir wiederholen ausdrücklich, daß dieser Vorwurf ein ganz und gar unbegründeter ist, wir möchten sogar behaupten, daß diejenigen, welche erstere Behauptung aufstellten, sich noch nie die Mühe genommen haben, ein vorschriftsmäßig hergestelltes Metz'sches Gewinde aufmerksam zu betrachten; es müßte sich sonst denselben von selbst die Ueberzeugung aufgedrängt haben, daß überhaupt bei dem Gebrauche dieses Gewindes fremde Körper nicht zwischen Conus und Mutter gelangen können, außer geradezu absichtlich, da bekanntlich die Schläuche, beziehungsweise deren Verschraubungstheile nur in der Richtung des angebundenen Schlauches auf dem Boden fortgezogen werden können. Wie bereits erwähnt, benützte die Augsburger Feuerwehr das Metz'sche Gewinde, welches nebenbei bemerkt, außer bei vielen anderen Feuerwehren bei industriellen Etablissements, vielen Bahnverwaltungen Preußens, Badens und der Schweiz, städt. Wasserleitungen rc. seiner Vorzüge wegen Anwendung gefunden hat, seit einer Reihe von 20 Jahren zu allen Jahres- u. Tageszeiten und bei jeder Witterung, ohne daß nur ein Fall bekannt wäre, daß dasselbe je versagt hätte und dürfte diese auf persönlicher Ueberzeugung beruhende Erfahrung mehr Beachtung verdienen, als die von Hrn. Sch. aufgestellte Behauptung, daß an den seit 100 Jahren und zwar ohne Fallscheibe im Gebrauch stehenden Gewinden der vorgeschlagenen Form ein besonderer Grad leichter Verletzbarkeit nicht nachgewiesen werden könne; überdies sind wir in der geschichtlichen Vergangenheit dieser Gewindform nicht derart au fait, um nicht die Verantwortung für diese Behauptung dem betreffenden Verfasser überlassen zu müssen. Wir haben ferner behauptet und behaupten dies heute noch, daß die Mehrzahl der in Bayern im Gebrauch befindlichen Schlauchverschraubungen dem Metz'schen System angehöre. Dies wird in beiden fraglichen Artikeln einfach in Zweifel gezogen, ein zwar sehr bequemer, aber keineswegs giltiger Gegenbeweis, welchem wir die Thatsache entgegenstellen, daß nach eingezogenen Erkundigungen von dem Spritzenfabrikanten Hermann in Memmingen und Metz in Heidelberg allein 200 größere Saug- und Druckspritzen mit zirka 3000 Schlauchverschraubungen Metz'schen Systems sich in Bayern befinden, sowie daß aus des letzteren Etablissement bis jetzt über 900 größere Löschmaschinen mit etwa 10,000 Schlauchgewinden hervorgingen, welche sich fast ausschließlich in Deutschland befinden. Es wird die Zeit kommen, in welcher auch die Einführung eines „deutschen" Normalgewindes angestrebt wird, dann aber dürfte die große Verbreitung des Metz'schen Gewindes schwer in die Wagschale fallen. Was den zweiten mit —r— unterzeichneten Artikel speziell betrifft, so dokumentirt derselbe lediglich die Thatsache, daß in die vorwürfige Angelegenheit sich Stimmen zu mischen berufen fühlen, denen auch jedes Verständniß hiefür mangelt. Die in diesem Artikel enthaltene wörtliche Behauptung, daß es für den Fachmann ausreichend sey, wenn zu der gegebenen Form die Durchgangsweite und allenfalls die Steigung des Gewindes bezeichnet werde, insoferne sich alle übrigen Konstruktions-Elemente von selbst daraus ergeben, sowie daß ohne Mustergewinde selbst bei genauester Maßangabe eine gleichheitliche Herstellung der Schlauchschrauben nicht ausführbar sey, ist geradezu absurd und hätte dem Verfasser dieses Artikels jeder Gewerbeschüler die nöthige Aufklärung geben können. Wenn uns ferner in diesem Elaborat die Aufklärung wird, daß durch Einlegung eines größern Kernmodells die Wandstärke der Verschraubung beliebig erreicht, also das Gewinde b beliebig leicht gemacht werden könne, müssen wir ohngeachtet dieser Logik unsere Behauptung, daß unter gleichen Verhältnissen das Gewinde b schwerer sey, als das Metz'sche Gewinde, entschieden aufrecht erhalten. Die Gründe, welche für diese Behauptung sprechen und welche wir an maßgebender Stelle bereits geltend machten, sind lediglich konstruktiver Natur, wir müssen deßhalb Hrn. —r— gegenüber auf die Auseinandersetzung derselben verzichten. Hr. —r— hat aber noch einen weitern Mißstand des Metz'schen Gewindes entdeckt, der uns allerdings bisher unbekannt war und welcher, wie es wörtlich heißt, darin bestehen soll, daß der eingebundene Schlauch so dicht an der Mutter sitzt, daß die beiden Konus nicht erst zusammengesteckt werden können, ehe die Mutter anzuschrauben beginnt und daß hiedurch ein Ueberschrauben der Gewinde, besonders bei den abgerundeten Gängen nur zu leicht möglich sey. — Wir lassen bei allen unsern Verschraubungen zwischen dem angebundenen Schlauchende und der Mutter einen kleinen Zwischenraum von zirka 12 Millim., welcher ein Zurückschieben der Mutter um die ungefähre Höhe des eingeschliffenen Conus ermöglicht, während vermöge ihrer Schwere die Mutter im abgeschraubten Zustand ihre normale Lage einnimmt und den Conus gegen Beschädigungen schützt; es ist damit der vindizirte Mißstand unmöglich gemacht. Was aber das befürchtete Ueberschrauben in Folge der abgerundeten Gewindgänge anbelangt, so erlauben wir uns zu bemerken, daß zwar weder aus den Beschlüssen, noch aus den speziellen Anträgen des Landesausschusses sich ahnen

läßt, welche Querschnittsform für die Schraubengänge des einzuführenden Gewindes beabsichtigt ist, wir hoffen daher wenigstens, daß die abgerundete Form intendirt wurde, da wir scharfkantigen Schraubengängen, ihrer leichten Verletzbarkeit wegen, niemals das Wort reden würden; wer aber jemals ein normalmäßiges Metz'sches Gewinde in der Hand gehabt hat, und sich die Mühe nahm, dasselbe zusammen zu schrauben, dem wird sich auch die Ueberzeugung der Unmöglichkeit einer Ueberschraubung aufgedrängt haben. Endlich werden unsern Erfahrungen mit dem Metz'schen Gewinde die mit dem sogenannten Münchner Schlauchgewinde gemachten mit dem Bemerken entgegengestellt, daß dasselbe mit dem vorgeschlagenen Gewinde b der Form nach identisch ist, bereits seit dem Jahre 1823 eingeführt, keine nachtheiligen Erfahrungen ergeben habe und mittelst nahezu 200 größern Löschmaschinen im Lande verbreitet sey. Wir müssen hier ein für allemal bemerken, daß wir den Erfahrungen, welche bei uns in Bayern außerhalb organisirter Feuerwehren beziehungsweise vor dem Bestehen solcher, mit Schlauchgewinden gemacht wurden, keinen besondern Werth beilegen können, denn es dürfte als bekannt vorausgesetzt werden, auf welcher Stufe früher das Feuerlöschwesen stand, die Münchner freiwillige Feuerwehr besteht aber unsers Wissens noch nicht sehr lang. Wir erinnern uns aber auch nicht, irgendwo behauptet zu haben, die vorgeschlagene Gewindsform b sey geradezu unbrauchbar, sondern wir sind nur der Ansicht, daß das Metz'sche Gewinde als Normalgewinde praktischer sey und diese unsere Ueberzeugung können wir nicht verläugnen, sollte uns auch der unbegründete Vorwurf des „Partikularismus" treffen.*)

*) Die Feuerwehren mehrerer bayerischer Städte haben sich bereits der oben vertretenen Ansicht angeschlossen. So liegt uns namentlich ein ausführliches Gutachten des Bürgermeisteramtes, der städtischen Feuerlösch-Kommission und des Verwaltungsrathes der Feuerwehr von Speyer vor, das sich entschieden für das Metz'sche Gewinde ausspricht, und dem sich wohl die Pfälzer Feuerwehren anschließen werden.

Augsburger Börse, den 27. Dez 1869.

Wechsel.

Amsterdam p. fl. 100 h.	100 1/4	G
Berlin per Rthlr. 60	105	P
Frankfurt a. M. per fl. 100	99 7/8	G
Hamburg per M. 100 Banko	85 1/4	G
Italienische Bankplätze per L. 200	—	G
do. in effektivem Golde	—	P
Leipzig per Rthlr. 60	104 7/8	P
London per Lst. 10	119 3/8	G
München per fl. 100	100	P
Paris per Frcs 200	95 P 94 7/8	G
Wien per fl. 100 Oest.	96 P 95 3/4	G

Geldsorten.

20 Francs-Stücke	9.25 1/2	Ges.
Preußische Friedrichsd'or	9.58	Ang.
Preußische Kassa-Anweisungen	105	Ang.
Ausländische Thaler-Scheine	104 3/4	Ges.
Oesterr. Banknoten	95 3/4	Ges.
Oesterr. 6 Kreuzer-Stücke von 1848 und 1849 für fl. 100	95 1/2	Ges.

Lotterie-Anlehens-Loose.

Bayer. 4prz. Präm.-L.	106	P
Bad. 4prz. Präm.-L. à Thlr. 100	104 1/2	P
Ansbacher 7 fl. Loose	12 1/2	P
Augsburger 7 fl. Loose	6 1/2	P
Pappenheimer 7 fl. Loose	5 7/8	P
Braunschweiger 20 Thlr. L. à 105	17 3/4	G

Staatspapiere.

Bayer. 4prz. Obl. ganzj. 86 3/4 P	86 1/4	G
„ 4proz. halbj. Oblig.	86 3/4	P
„ 4 1/2proz. ganzj. Oblig.	92	P
„ 4 1/2proz. halbj. Obl.	92	P
„ 5proz. Oblig.	101 1/2	G
„ 4proz. Grundrenten	87 1/4	P
Württemb. 4 1/2proz.	92	P
Oest. 4 1/2prz. Silber-R.	57 3/4	G
„ 4 1/2prz. Papier-Rente	48 1/4	G
Amerik. 6prz. Obl. per 1882	[illegible]	P
„ 1885	90 1/4	P

Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien.

Bayer. Ostb. à fl. 200 125 1/4 P	125	G
Bayer. Hypothek.- u. Wechselb.	[illegible]	P
Bayer. Vereinsbank à fl. 350	114	G
„ Handels-Bank à fl. 200	97	P
Deutsch-Schweizer Kreditbank	43	P
Oesterr. Bank-Aktien	700	G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Ctl.	105	G
M. Bw.-Sp.- u. Web. Augsb.	245	P
Baumwoll-Spinnerei Stadtbach	270	P
Mech. Web. Fichtelbach	215	G
Mech. Weberei Haunstetten	150	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Kempten	87	P
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Bamberg	86	G
Mech. Bw.-Sp.- u. W. Blaichach	7[illegible]	P
Mech. Bw.-Spinn. Bayreuth	100	G
Spinnerei Kolbermoor	88	G
Priorit.-Akt.	93 1/2	G
Gesellsch. f. Gas-Ind. Augsb.	83	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. Augsb.	170	G
Gasbeleucht.-Gesellsch. München	125	G
Maschinenfabrik Augsburg	98	P
Seilerwaaren-Fabrik Füssen	—	P

Diverse Obligationen, Prioritäten und Pfandbriefe

Bayer. Bank-Obligationen	100	P
„ Bank-Pfandbriefe	91 3/4	G
Oestr. Bodenkredit-Silber-Pfandb.	86 1/2	P
Elisabeth-Silber-Priorität I. Em.	75	P
do. II.	72 1/4	G
Böhmische Westbahn-Priorität	75 1/4	G
Rudolph-Bahn Silber Priorität	74 1/2	G
Oest.-franz. Staatsb. Pr.-Obl.	56 1/2	G
Oest.-Lomb. Südb.-Pr.-Obl.	49 1/2	G
Augsb. Kammg.-Spinn.-Oblig.	101	G
„ Feinspinnerei-Oblig.	99	P
„ Senkelbach Spinn.-Oblig.	99	P
„ Senkelbach Schuldscheine	85	P
Kempter Spinn.-Oblig.	99	G
Bamberger Spinn.-Oblig.	93	P
Füssener Seilerwaarenfabr.-Obligat.	93	P

Edictale.

Particularconcurs über den Nachlaß des Johann Spitzer von Dürrlauingen.

Durch Beschluß des k. Bezirksgerichts Augsburg vom 28. Sept. d. Js. wurde der Particularconcurs gegen den Gantirer Peter Spitzer von Dürrlauingen als Besitzer des Nachlasses seines Vaters Johann Spitzer von Dürrlauingen erkannt, und resp. es wurde dieser Nachlaß als Bestandtheil der Peter Spitzer'schen Gantmasse erklärt.

Da auch das notarielle Inventar über diesen Nachlaß bereits vorliegt, so werden nunmehr in Gemäßheit und im Vollzuge des Beschlusses des kgl. Bezirksgerichts Augsburg vom 28. Sept. l. Js. die Ediktstage ausgeschrieben, wie folgt:

I. Zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf

Dienstag den 1. Februar 1870.

II. Zur Vorbringung der Einreden auf

Dienstag den 22. Februar 1870.

III. Zur Vorbringung der Repliken auf

Dienstag den 8. März 1870.

IV. Zur Vorbringung der Dupliken auf

Dienstag den 22. März 1870,

jedesmal Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Hierzu werden sämmtliche gerichtsbekannte und gerichtsunbekannte Erbschaftsgläubiger des Johann Spitzer'schen Nachlasses mit dem Beifügen, daß es denselben freistehe, entweder persönlich, oder durch schriftliche Eingaben an den Ediktstagen die betreffenden Handlungen vorzunehmen, und unter dem Rechtsnachtheile geladen, daß die Versäumung des I. Ediktstages den Ausschluß von der Concursmasse, die Versäumung der übrigen dagegen den Ausschluß mit der betreffenden Prozeßhandlung zur Folge hat.

Auswärtige, d. h. im Gerichtsbezirke nicht wohnende Gläubiger haben bis zum I. Ediktstage einen Zustellungsbevollmächtigten mit Ausnahme der k. Post zu bezeichnen, widrigenfalls alle an sie zu erlassenden Verfügungen lediglich zu den Akten genommen, und so als richtig zugestellt erachtet werden würden.

Am I. Ediktstage wird den Gläubigern das notarielle Inventar mit den Erklärungen des Peter Spitzer zur Kenntniß gegeben, und werden allenfallsige Anträge bezüglich etwaiger Ergänzung desselben entgegen genommen.

Ferner werden am I. Ediktstage die Gläubiger zur Antragstellung und Beschlußfassung wegen Verwerthung resp. Verwaltung der Masse aufgefordert, eventuell wird die öffentliche Versteigerung nach Maßgabe der Proz.-Ordnung resp des Notariatsgesetzes angeordnet.

Endlich wird am I. Ediktstage ein Vergleich versucht, und werden zu diesem Behufe sämmtliche Gläubiger zum persönlichen Erscheinen aufgefordert, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, daß die Nichterscheinenden den Beschlüssen der Mehrheit als zustimmend erachtet werden.

Alle Jene, welche aus der zur Gant gezogenen Verlassenschaftsmasse etwas in Händen haben, oder an dieselbe schulden, werden aufgefordert, diese Gegenstände nur beim Gantgerichte bei Vermeidung eigener Haftung zu übergeben, oder die Schuld bei Vermeidung der Doppelzahlung nur beim Gantgerichte zu erlegen.

Bemerkt wird, daß nach dem notariellen Inventare vom 17. Juli d. Js. der zum Concurs gezogene Johann Spitzer'sche Rücklaß einen Aktivrest von 263 fl. 54 kr. entziffert, und insbesondere die Liegenschaften in einem Werth von 2530 fl. geschätzt sind.

Burgau, den 15. Dezember 1869.

Königliches Landgericht Burgau.

Der königl. Landrichter:

v. Brück. Damm, Ass.

Bekanntmachung.

Nach Auftrag des kgl. Stadtgerichtes München l. d. Isar wird vom unterfertigten kgl. Notar zur erstmaligen öffentlichen Versteigerung des Anwesens Hausnummer 3b an der Marsstraße hier Termin auf

Samstag den achten Januar 1870

Vormittags 11—12 Uhr

auf dessen Kanzlei, Salvatorstraße Nr. 7/II,

anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus Wohngebäude, mit ebener Erde 4 Stock hoch, mit gewölbten Kellern und Metalldachung, aus einem Hintergebäude an der Seite, mit ebener Erde 3 Stock hoch, mit gewölbten Kellern und Metalldachung, aus einem großen Hofraum mit Pumpbrunnen Plan Nummer 6810 1/2a zu 0,250 Tagwerk Fläche, hat nach Schätzung vom 6. October 1869 einen Werth von 38,000 fl. und ist mit 33,200 fl. Hypothekkapitalien und 2300 fl. Zinsen und Kosten-Kautionen belastet.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§ 98—101 der Prozeß-Novelle von 1837. — Der Zuschlag erfolgt hiebei, wenn das Meistgebot den Schätzungswerth erreicht.

Dem Unterfertigten unbekannte Personen haben sich über Person und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, widrigenfalls selbe zur Steigerung nicht zugelassen werden können.

Schätzung und Hypothekenbuchs-Auszug liegt auf der Kanzlei des Unterfertigten zur Einsicht offen.

München, den 26. October 1869.

Der kgl. Notar: v. Seybold. 2(2)

Bekanntmachung

2(1) Zu Folge Auftrag des Vorstandes und der Vollzugs-Commission der mechanischen Baumwollenspinnerei Kulmbach in Liquidation werde ich am

Dienstag den 25. Januar 1870 Vormittags 10 Uhr

in meiner Amtskanzlei das Baumwollenspinnerei-Anwesen in Kulmbach öffentlich versteigern und zwar:

die in der Steuergemeinde Kulmbach gelegenen Immobilien:

Plan-Nr. 1235 3,35 Tagw. Spinnereigebäude mit Batteurhaus, Dampfkesselhaus und Hofraum Hs.-Nr. 448½,

Plan-Nr. 1233½ 0,04 Tagw. Portierhaus mit kleinem Hofraum,

Plan-Nr. 1230 0,15 Tagw. Wiese am Bahnhof,

Plan-Nr. 1236 2,26 Tagw. Wiese hinter der Klostermühle mit Wasserzuleitungshäuschen,

Plan-Nr. 1236⅓ und 1236⅔ 0,06 Tagw. zwei Arbeiterwohnungsgebäude mit Kellern,

welche Gebäude zusammen mit 170,250 fl. versichert sind.

a) Im Hauptgebäude, welches für 30,000 Spindeln Raum bietet, befinden sich 6 Selfaktors à 668 Spindeln 1⅛ Zoll Distanz

6 " à 888 " 1¼ " "

22 " à 728 " 1⅜ " "

zusammen 34 Selfaktors mit 25,352 Spindeln sowie alle dazu gehörigen Vorwerke für durchaus doppelte Karbage, ferner eine horizontale Dampfmaschine von 400 effektiven Pferdekräften mit zwei Cylindern variabler Expansion und Condensation und der zum Betriebe von 30,000 Spindeln erforderlichen Transmission, ferner die mechanische Werkstätte mit allen für vorkommende Reparaturen erforderlichen Hilfsmaschinen, Dampfheizung und Gasbeleuchtungseinrichtung, im Souterrain ein gewölbter Garnkeller, in den oberen Stockwerken die nöthigen Waisen, Packmaschinen 2c.

b) Im Batteurgebäude sämmtliche zum Reinigen und Schlagen der Baumwolle nothwendigen Maschinen.

c) Im Kesselhause 6 Dampfkessel für Hochdruck konstruirt, jeder von 900 Quadratfuß Heizfläche.

Die Arbeiterwohngebäude bieten Raum für 8 Familien.

Die zur Spinnerei gehörigen Maschinen sind aus der Fabrik der Herren Platt, Brothers & Comp. in Oldham in England, die Dampfmaschinen-Anlage von der Maschinenfabrik Augsburg in Augsburg.

Sämmtliche Maschinen und Einrichtungen wurden in den Jahren 1865 bis 1867 bezogen und aufgestellt, sind von der neuesten und besten Construktion und im besten Zustand erhalten. Sämmtliche Maschinen sind mit 537,850 fl. versichert.

Die Spinnerei selbst liegt hart am Bahnhofe und ist mit dem Bahngeleise durch einen Schienenstrang unmittelbar in Verbindung. An Arbeitern ist kein Mangel und die Arbeitslöhne sind in Folge dessen billig.

Auf der Spinnerei nebst Einrichtung sind 120,000 fl. für die bayerische Hypotheken- und Wechselbank eingetragen, welche mit 5 Proz. zu verzinsen und incl. Zinsen in halbjährigen Annuitäten zu 8 Proz. innerhalb 20 Jahren zu tilgen sind, dieses Kapital, woran der Zeit 11,497 fl. 56 kr. getilgt sind; bleibt dem Käufer stehen, der Rest des Kaufschillings ist innerhalb 6 Wochen nach Genehmigung der Versteigerung in kassamäßigen Münzen oder in Bankscheinen der kgl. Filialbank Bayreuth an die Vollzugs-Commission zu bezahlen. Die Waarenvorräthe hat der Steigerer nach dem Buchwerthe baar abzulösen.

Der Steigerer ist an sein Angebot gebunden, dagegen wird die Genehmigung der Aktionäre vorbehalten.

Die übrigen Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gegeben.

Steigerer, welche dem Notare unbekannt sind, haben sich im Termin über ihre Identität auszuweisen.

Wegen allenfallsiger Auskunft oder Einsichtnahme wolle man sich an den Vorstand oder Herrn Direktor Blecken dahier wenden.

Kulmbach, den 22. Dezember 1869.

Wündisch, k. Notar.

Prämien-Anleihe der Stadt Mailand

von 1866,

eingetheilt in 750,000 Obligationen à 10 Franken, garantirt durch den gesammten Grundbesitz und die direkten und indirekten Steuern der Stadt Mailand.

Deren Rückzahlung geschieht innerhalb 55 Jahren und zwar bis 1881 immer am: **16. März, 16. Juni, 16. September** und **16. Dezember** mit Prämien von: **Frs. 100,000, 50,000, 30,000, 10,000, 1000, 500** :c.
Jede Obligation wird **mindestens mit Frs. 10.** zurückbezahlt.

Diese Obligationen, welche sich besonders für Festgeschenke, kleine Ersparnisse :c. eignen, sind bei allen Wechslern des In- und Auslandes und **namentlich in Frankfurt a/M.** zu haben und zwar zum Preise von: 4(3)
Frs. 10 = Thlr. 2. 20 Sgr. = fl. 4. 40 kr. = fl. 4 Oester. Währ. Silber.

Auflage 2500. **1870.** *III.* **Jahrgang.**

Auflage 2500.

Oberfränkische Zeitung
und
Bayreuther Anzeiger.

(Freie Zeitung für Jedermann.) — Format: groß Folio.
Interessanteste und billigste Zeitung von ganz Oberfranken. Mit einem sehr spannenden Feuilleton.
Erscheint **täglich**, am Montag mit einem Unterhaltungsblatt: Bayreuther Familienblätter. — Kann durch jede Post-Expedition bezogen werden. **Preis vierteljährlich 42 kr.** 3(3)

Auflage 2500.

Eignet sich deshalb besonders zur Veröffentlichung von Inseraten.

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel
(via Brest).

Telegramme aus Bayern nach und von **allen Stationen Amerika's** werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.
Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen.
12(10)

Für Kapitalisten!

Ein Fabrikanwesen in äußerst angenehmer und gesunder Gegend in Süddeutschland, 20 Minuten von einer Eisenbahnstation und in der Nähe von 2 lebhaften Städten gelegen, im besten Betrieb stehend, dessen Erzeugniß keiner Mode unterworfen, der Absatz aber durch eine solide Kundschaft unter allen Umständen gesichert ist, wird **trotz seiner ausgezeichneten Rentabilität** Familienverhältnisse halber **dem Verkaufe ausgesetzt**; das Anwesen ist nach dem neuesten System auf's solideste und bequemste gebaut und eingerichtet und befindet sich wie auch das dabei befindliche große und bequeme Wohnhaus im besten baulichen Zustande; auf dem Ganzen ruhen noch verschiedene Gerechtigkeiten, die zur Zeit nicht ausgeübt werden. Besondere Kenntnisse des betreffenden Artikels sind nicht unbedingt nothwendig. Offerte unter M. 1712 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(1)

In einer reizenden, sehr holzreichen Gegend im Gebirge, zunächst einer Bahn gelegen, ist eine im besten Betriebe stehende

Säge-, Oel- und Mahlmühle

mit Wirthschaft, Oekonomie und großer Wasserkraft gegen eine Anzahlung von 10,000 fl. oder gegen Austausch von soliden Hypotheken aus freier Hand zu verkaufen. Gef. Offerte sub N. 1713 sind in der Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München** zu hinterlegen.

Schmitz & Seeger, München.

Dampf-Chocolade-, Bonbons- und Liqueurfabrik

empfehlen ihre vorzüglichen, mit Maschinen neuester Construktion erzeugten Gewürz-, Gesundheits-, Vanille-, Reis- und medizinischen Chocoladen etc. bei billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme.

Niederlagen hievon in allen grössern Städten des In- und Auslandes, in Augsburg zu haben bei:
Herrn Kaufm. **Carl Knoell,**
» **Mart. Geiger,**
» **J. G. Steger,**
» **Heinr. Broch,** 3(2)
» Conditor **Pfitzer,** Jacobsvorstadt.

An- und Verkauf von Staatspapieren,
Actien,
Anlehensloosen etc. etc.

Carl Heimann, Bankgeschäft.
Alte Mainzerstrasse 35, Frankfurt a. M.

Wir versenden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

Barosoope,

Witterungsanzeiger neuester Erfindung und von genauester Richtigkeit, à Stück **1 Thlr.** Dieselben mit normal richtigem **Thermometer** 1 Thlr. 10 Sgr. (10)

Gebr. Strauss, Hofoptiker in Berlin. Unter den Linden 44.

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, in allen Fächern vollständig erfahrener **Käser**, der viele Jahre auf großen Rittergütern zur vollsten Zufriedenheit seiner Herrschaften diente, sucht bei einem Milchkäufer oder in größern Oekonomiegütern als Oberschweizer Stellung. **Gef.** Offerte sub P. 1715 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Zu verkaufen

ist in einer der größeren Städte Bayerns ein sehr rentables ***Schnittwaaren-Geschäft*** sammt Haus, mit großer Kundschaft und bedeutendem Umsatz, womit die leicht zu erlernende Fabrikation von wollenen und baumwollenen, der Mode nicht unterworfenen Artikeln verbunden ist. Auf Wunsch kann die Hälfte des Hauskaufschillings hypothekarisch stehen bleiben und werden auch die Ausstände vom Verkäufer übernommen. Nur sehr gut fondirte Kaufsliebhaber wollen ihre frankirten Anfragen sub X. 1698 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** richten. 2(2)

Münchner Grog,

liberales, illustrirtes, humoristisch-satirisches Originalblatt,
per Quartal **dreißig Kreuzer,**
bei jeder Postanstalt zu abonniren.

Augsburger Abendzeitung.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Nr. 358.

Donnerstag, den 30. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung“ weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel erlauben wir uns, unsere geehrten Leser zur Erneuerung ihres Abonnements auf die „Augsburger Abendzeitung“ für das Jahr **1870** ergebenst einzuladen. Der Preis für die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung“ mit vielen Beilagen und dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler“ bleibt wie bisher in ganz Bayern

vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährlich 3 fl. 20 kr.

Alle wichtigen Nachrichten beziehen wir auf telegraphischem Wege. **Wir haben umfassende Vorbereitungen getroffen, um über die, voraussichtlich höchst interessanten und wichtigen, Verhandlungen des bayerischen Landtages schnell und ausführlich berichten zu können.** Die „Augsburger Abendzeitung“ wird stets in dem Sinne redigirt werden, wodurch wir uns den Beifall des Publikums, dessen wir uns seit einer langen Reihe von Jahren bereits erfreuen, auch ferner sichern. Die bekanntlich sehr große Verbreitung unserer Zeitung macht dieselbe zu Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Wir können den Freunden unseres „Sammler“ die Mittheilung machen, daß wir den Jahrgang 1870 mit dem neuesten Werke Dr. Herman Schmid's

„Das Münchner Kindel. Erzählung aus der Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria“

eröffnen werden. Der mit Recht in ganz Deutschland gefeierte Name des Verfassers enthebt uns weiterer Worte.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung“.

* **Darmstadt**, 29. Dez. In der Abgeordnetenkammer beantwortet der Kriegsminister die Interpellation Dumonts, betreffend die Pensionirungen höherer Offiziere, dahin, daß er ungeachtet der Mehrbelastung des Budgets durch Ruhegehälter mit der bewilligten Pauschalsumme auszukommen hoffe, eine allenfallsige Nachforderung aber rechtfertigen werde. Dumont beantragt, die Kammer wolle gegen eine Ueberschreitung des Budgets Verwahrung einlegen.

* **Bern**, 29. Dez. Heute Nacht ist der Bundespräsident Ruffy gestorben.

* **Venedig**, 29. Dez. „Il tempo“ bringt eine Depesche aus Santa Maura (Stadt auf der Insel gleichen Namens im jonischen Archipel) vom 28. ds. des Inhalts: Diesen Morgen wurde die Stadt durch ein Erdbeben vollständig zerstört. (Die Insel ist häufigen Erdbeben ausgesetzt. Schon am 1. Dez. suchte ein Erdbeben die dortige Region heim und berührte Rhodos, Makri und Marmaritza, an welch letzterem Ort ein Berg gespalten wurde.)

II **Paris**, 29. Dez. Das Schreiben, mit welchem der Kaiser das Entlassungsgesuch des Ministers von Forcade genehmigt hat, lautet nach dem „Journal officiel“: „Nicht ohne Bedauern nehme Ich Ihre Demission und die Ihrer Kollegen entgegen. Ich erkenne gern die Dienste an, die Sie dem Lande und Meiner Person geleistet haben, indem Sie getreu die Reformen der letzten Zeit ins Werk gesetzt und mit Festigkeit die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten haben.“

* **Paris**, 29. Dez. Die abgetretenen Minister Fürst Latour d'Auvergne und Gressier sind zu Senatoren ernannt. — In der heutigen Sitzung zeigte sich Traupmann fast lustig, er scheint auf günstige Zwischenfälle zu rechnen. (Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht über die Gerichtsverhandlung in unserer heutigen Zeitung.)

Telegraphische Kurs-Berichte.

* **Wien**, 29. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.70, Papierrente 60, Oesterr. 500fl.-Loose von 1860 98.10, 100fl.-L. von 1864 117.50, Bankakt. 735, Kreditaktien 261.20, franz. Staatsbahnakt. 410, Franko-Austr.-B. 98. Anglo-Austr.-B. 295, Lombarden 258.20, Napoleons 9.87. Galizier 243.25. Wechsel: Augsburg 103.20, London 123.50, Paris 49.15, Frankfurt 103.10. Tendenz: Fest.

* **Frankfurt**, 29. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119^{1}/_{4}$, Paris $94^{3}/_{8}$, Wien $95^{3}/_{8}$, 5prz. bayer. Anl. $101^{1}/_{4}$, $4^{1}/_{2}$prz. do. $91^{5}/_{8}$, 4prz. Grundrente $88^{1}/_{2}$, 1882er Amerikaner $91^{1}/_{2}$, österr. Bankaktien 702, do. Kreditaktien $245^{3}/_{4}$, österr.-franz. Staatsbahnaktien $388^{1}/_{4}$, bayer. Ostbahnaktien 125, 4proz. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. 105, österr. L. von 1860 $80^{1}/_{4}$, do. v. 1864 113, Lombarden $245^{3}/_{4}$, österr. Silberrente $57^{3}/_{4}$, Papierrente 49. Tendenz: Matt.

* **Berlin**, 29. Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $42^{7}/_{8}$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. $105^{1}/_{2}$, bad. Präm.-Anl. $104^{3}/_{4}$, Darmstädter Aktien 129, öst. Kreditaktien $140^{1}/_{2}$, franz. Staatsbahnakt. $222^{1}/_{4}$, österr. 500fl.-Loose v. 1860 $80^{1}/_{2}$, 100fl.-Loose von 1864 64, Lombarden $140^{1}/_{2}$, ital. Anl. $54^{5}/_{8}$, 1882er amerik. Bonds $91^{3}/_{4}$, 5prz. preuß. Anl. $100^{1}/_{2}$. Tendenz: Schluß sehr fest.

* **Paris**, 29. Dez. (Schlußkurse.) 3proz. Rente $72.87^{1}/_{2}$, österreich.-franz. Staatsb. 837.50, Lombarden 526.25, 5proz. ital. Anl. 56.85, 1882er Amerikaner $97^{3}/_{8}$.

Bayern.

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: den Forstamtsassistenten Fr. A. Steinbrenner von Winnweiler zum provisorischen Oberförster auf das erledigte Revier Eußerthal I im Forstamte Elmstein zu ernennen.

— **München**, 29. Dez. Man hält es kaum für möglich, daß diesmal die Minister vor die Kammer treten können, ohne daß vorher eine Thronrede verkündigt hat, was das Volk erwarten und hoffen darf. Eine Thronrede wird diesmal nöthiger als je seyn, wenn das Land beruhigt und der Parteihaß wenigstens so weit besänftigt werden soll, daß die vom Landtag zu bewältigenden Arbeiten mit der nöthigen Objektivität vorgenommen werden können. Doch was verlangt das Volk? Erstens direkte Wahlen: was man darüber — zumal in diesen Blättern — angedeutet fand, weist darauf hin, daß man sich im Ministerium des Innern damit beschäftigt, ein neues Wahlgesetz, welches auf dem direkten Wahlrecht basirt ist, auszuarbeiten; man wird sich dort den Effekt nicht entgehen lassen, der darin liegt, daß der neue Minister des Innern in der kürzesten Frist mit einem solchen vor den Kammern debutire, ehe er, wie es ja mehrfach schon angekündigt ist, darüber interpellirt wird. Eine weitere Forderung, die von der Staatsregierung endlich einmal befriedigt werden muß, ist das für die Kammern in Anspruch genommene Recht der Initiative, und auch darüber hofft man im Lande beruhigende Aufklärung. Endlich bleibt die Reorganisation der Reichsrathskammer unaufschiebbar und hoffentlich sind auch hiefür die nöthigen Vorbereitungen von Seite der Staatsregierung bereits getroffen worden. Wenn die Thronrede derlei beruhigende Aufschlüsse gibt, wird sich wohl auch ein versöhnlicher Geist einstellen, der die Berathungen segenbringend für das Land macht. Heute reiste der Kabinetssekretär Eisenhart nach Hohenschwangau, um dem König über die laufenden Staatsgeschäfte Vortrag zu erstatten. Hoffen wir, daß unter diesen Geschäften auch die Thronrede und ihre Details mit inbegriffen seyen und wünschen

wir, daß sie das werde, was das Land erwartet — die Trägerin und Verkünderin neuer heilsamer Reformen und liberaler Ideen.

Norddeutscher Bund.

In Sachen der Düsseldorfer Bildergalerie hat Bayern zur Vollziehung des Friedensvertrages Art. 13 seine Vorbezeichnung der drei Appellationsgerichtshöfe nebst Propositionen über das Verfahren nach Berlin gelangen lassen, und das preußische Ministerium soll mit Vorbestimmung und Erledigung der Angelegenheit nicht zögern wollen. (Köln. Ztg.)

Frankreich.

△ Paris, 28. Dez. Die Börse hat den Brief des Kaisers an Ollivier, wie ihn die öffentliche Meinung günstig aufgenommen, mit einer neuen Hausse begrüßt. Die offiziösen Journale sind natürlich ganz entzückt darüber, daß der Kaiser, wie er in dem Briefe sich ausdrückt, „sich die Aufgabe gestellt hat, dem konstitutionellen Regime eine regelmäßige Funktion zu sichern.“ So äußert die „France“: „... Der kaiserliche Brief rechtfertigt das Vertrauen Derjenigen, welche sich immer geweigert haben, die Absichten des Kaisers in Zweifel zu ziehen; er vernichtet alle Umtriebe und Anschuldigungen seiner Gegner. Er zerstreut die letzten Wolken, welche den Horizont des liberalen Kaiserreichs verdunkelten. Er eröffnet die neue Aera des parlamentarischen Kaiserreichs. Fortan handelt es sich nur noch darum, vorwärts zu gehen.“ Der „Gaulois“ sagt seinerseits: „Man wußte bereits gestern Abend die Neuigkeit, die heute im „Offiziellen Journal“ steht. Die Mitglieder des linken Zentrum, welche im „Grand-Hotel“ versammelt waren, hatten den Besuch Emile Ollivier's und zugleich Mittheilung von dem Briefe empfangen, den Napoleon III. an den neuen Ministerpräsidenten gerichtet. Die öffentliche Meinung wird, wie wir glauben, den kaiserlichen Brief günstig aufnehmen, zugleich aber abwarten, ehe sie sich aufrichtiger Freude hingibt, bis die Thatsachen nicht die Aufrichtigkeit der kaiserlichen Absichten, sondern die praktische Möglichkeit von deren Ausführbarkeit bewiesen haben. Der Brief Napoleon's III. ist entschieden parlamentarisch; er geht selbst über den Senatuskonsult vom 8. September hinaus, auf den er sich beruft, und verzichtet zu Gunsten Ollivier's auf das konstitutionelle Recht des Kaisers, alle Mitglieder des Kabinets zu wählen. Nach der Amnestie und nach der in den letzten Monaten bewiesenen unbestreitbaren Duldung kann dieser Brief als das Testament der persönlichen Herrschaft angesehen werden. Von diesem Gesichtspunkt aus sind wir nicht die letzten, welche dem Verfasser des Briefes unseren Glückwunsch darbringen und der Weisheit und Mäßigung Anerkennung zollen, mit denen das Staatsoberhaupt dem Lande in einem Augenblick, wo es noch nicht zu spät ist, Rechte zurückerstattet, welche der Kaiser auf sein Risiko und seine Gefahr hin noch einige Zeit hätte vorenthalten können. Nur darf nicht übersehen werden, daß die Umgestaltung, welche beginnt, nicht unter günstigen Umständen vor sich geht und daß man große Mühe haben wird, das Land davon zu überzeugen, ein zu gleicher Zeit parlamentarisches, demokratisches und liberales Regime könne aus der jetzigen Kammermajorität hervorgehen.“ — Das Organ der Unversöhnlichen, der „Rappel“, läßt sich kurz also aus: „Die Komödie, aus der das Kabinet Forcade hervorgegangen ist, ist von ganz Frankreich ausgepfiffen worden, diejenige aber, welche das Kabinet Ollivier, das im Grunde nichts anderes ist als das Kabinet Forcade ohne Hrn. Forcade, in die Welt setzen wird, ist noch lächerlicher und namentlich widerwärtiger.“ — Die Linke im Gesetzgebenden Körper fährt indeß fort, Gesetzentwürfe zur Verwirklichung ihres Programms vorzulegen; so hat sie ein neues Wahlgesetz eingebracht, ein Gesetz, welches den Munizipalräthen die Wahl der Bürgermeister sichert, weiters, welche den Zeitungsstempel aufheben und den auswärtigen Journalen den ungehinderten Eingang in Frankreich verschaffen soll.

In der „Liberté“ stellt Hr. v. Girardin seinen Freund Ollivier als Minister dem Publikum vor, indem er einige Winke über dessen Programm gibt. Hr. Ollivier hält es für gut, vor dem Irrthum zu warnen, er werde schon in der nächsten Zeit alle Hoffnungen, die sich seit drei Jahren an seinen Namen knüpfen, verwirklichen können. Hingegen hält er seinen Namen und seinen Regierungsantritt für bedeutend und entscheidend genug, um dem Volke zuzumuthen, sich ausschließlich an ein so großes Ereigniß zu halten und es mit den Kollegen, mit welchen er sich begnügen muß, nicht allzu genau zu nehmen. Die Hauptsache für E. Ollivier ist es jetzt, Minister zu bleiben, und für die Dauer des von ihm gebildeten Kabinets habe auch die öffentliche Meinung ganz vorzüglich zu sorgen. Denn ein Ministerium Ollivier sey der letzte, äußerste Versuch des französischen Volks, ohne Revolution zur Freiheit und zum Fortschritt zu gelangen. Aus den Rouher'schen Ueberlieferungen hat sich E. Ollivier das rothe Gespenst hinreichend angeeignet, um mit der Drohung zu debutiren, nach ihm gebe es nur mehr einen neuen 2. Dezember oder einen neuen 24. Februar. Da der Kaiser für die Ordnung gutsteht, scheint er also Hrn. E. Ollivier den experimentalen Charakter seiner Ernennung nicht verheimlicht zu haben.

Prozeß Traupmann.

△ Paris, 28. Dez. Heute begannen die Gerichtsverhandlungen in der Angelegenheit des Mörders Traupmann. Schon um 9 Uhr Morgens begann eine zahlreiche Menschenmenge nach dem Assisenhofe zu strömen und eine halbe Stunde später war alles besetzt. Um 10½ Uhr wurde der Gerichtshof angekündigt. Der Generalprokurator Grandperret nimmt den Sitz des öffentlichen Anklägers ein, er wird assistirt vom General-Advokaten Merveilleux-Duvignaux. Hr. Lachaud nimmt auf der Vertheidigerbank seinen Platz. Als der Angeklagte hereingeführt wird, erhebt sich fast das ganze anwesende Publikum um seine Neugierde zu befriedigen. Traupmann ist ein kleiner, schmächtiger, unansehnlicher Mensch von sehr jugendlichem Ansehen. Sein Gesicht ist mager, sein Auge matt, seine Farbe ist jedoch nicht bleich. Von der Seite gesehen hat der Kopf des Angeklagten ein energischeres Ansehen; die Adlernase ist nicht ohne eine gewisse Feinheit, die Stirne ist sehr entwickelt. Die untere Partie des Gesichts Traupmann's ist gemein und thierisch. Ein leichter Flaum bedeckt die Oberlippe und die Backen. Sein Anzug ist der eines Arbeiters. Sechs Gendarmen sind mit der Ueberwachung des Angeklagten beauftragt. Die Verlesung des Anklageaktes scheint auf Traupmann nicht den geringsten Eindruck zu machen. Er hört ihn mit Gleichgiltigkeit an, selbst bei den schrecklichsten Stellen desselben. Die Geschwornen richten ganz besonders ihre Blicke auf ihn bei der Stelle, wo vom Morde der Mutter Kinck und ihrer Kinder die Rede ist, aber der Mörder zeigt nicht die geringste Unruhe. Nach Verlesung der Anklageakte erhebt sich der Angeklagte, um auf die Fragen des Präsidenten zu antworten. Er ist genöthigt seine Hände auf die Eisenstange zu stützen, die ihn von der Vertheidigerbank trennt. Seine Hände sind glatt und knochig, seine Arme haben eine unverhältnißmäßige Länge und Arme und Hände scheinen dazu besonders geeignet zu seyn, eine Beute festzuhalten. — Der Präsident sagt zu dem Angeklagten: Traupmann! Es scheint, daß die Geschäfte Ihres Vaters schlecht gingen; Ihre Mutter, die Sie so unglücklich gemacht, hat eine besondere Vorliebe für Sie. Von Ihrer Kindheit an gaben Sie einen sonderbaren Charakter kund; Sie waren traurig, wenig mittheilsam, ohne Freund. Damals sprachen Sie schon von Ihrem Projekte, Vermögen zu erwerben. Sie waren von ungewöhnlicher Heftigkeit. Hier ein Beweis: Sie arbeiteten mit Ihrem Bruder Edmond, der heute Soldat ist. Sie schlugen ihn mit einem Hammer blutig. Edmond nannte Sie einen zweiten Kain und fügte, wenn er von Ihnen sprach, hinzu, Sie seyen wie ein bissiger Hund. — Angekl.: Das ist nicht wahr. Wenn er es gesagt hat, so hat er die Unwahrheit gesagt. — Präs.: Im Dezember 1868 hat Ihr Vater Sie nach Paris geschickt, um hier Maschinen aufzustellen. Da begegneten Sie einem Landsmanne Gaspard, mit dem Sie nahe dem Chemin-Vert zusammenwohnten, also dort, wo Sie später Ihre Opfer verscharrten. Dort wie in Cernay lebten Sie fast einsam, und wenn Sie einmal mit Gaspard und mit einem anderen Landsmanne Aron sich unterhielten, sprachen Sie immer nur von Ihren Projekten, sich zu bereichern. Da Sie sehr geschickt waren, so schickte Ihr Vater Sie auch nach Roubaix, um dort Maschinen aufzustellen. Was gab Ihnen Ihr Vater? — Angekl.: Einen bestimmten Lohn hatte ich nicht, ein Geschäftsfreund meines Vaters gab mir, was ich nothwendig hatte. — Präs.: In Roubaix sprachen Sie auch davon, schnell Vermögen zu machen. Sie sagten zum Aufwärter im Hotel, daß Sie den heißesten Wunsch hätten, zu Vermögen zu gelangen, selbst wenn Sie einen schlechten Streich ausführen müßten. Es sey Ihnen dann gleich, später nach Amerika zu gehen. — Angekl.: Ich habe so zu Mlle. Sophie sprechen können, aber ich spielte auf die Erfindung an, welche ich gemacht hatte. — Präs.: In Roubaix machten Sie die Bekanntschaft der allgemein geachteten Familie Kinck. Sie waren der Vertraute des Vaters Johann Kinck. Er war ein Mann, den man allen Arbeitern als Beispiel vorführen kann. Er war Arbeiter, wurde dann Meister und hatte sich ein gewisses Vermögen erworben; dasselbe wird auf

80 bis 100,000 Franken geschätzt. Seine Frau war eine gute Gattin und eine gute Mutter, und eine mörderische Hand vernichtete diese glückliche Familie bis zum Kinde, das noch nicht geboren war. Wie machten Sie die Bekanntschaft von Johann Kinck? — Angekl.: Ich traf ihn oft im Wirthshause. — Präs.: Dieses Etablissement befand sich in einem der Häuser, welche Kinck angehörten. Sie setzten sich mit ihm abseits und sprachen auf Deutsch. — Angekl.: Wir sprachen von unseren Erfindungen und den Fonds, die man zu ihrer Ausbeutung bedürfe. — Präs.: So sagen Sie heute. Vor dem Untersuchungsrichter haben Sie gesagt: Wenn wir zuweilen auf der Wirthshausbank saßen, wollte er nach Amerika gehen, um dort eine Erfindung auszubeuten und sich von den Bastarden loszumachen, die ihm seine Frau gab. — Angekl.: Damit habe ich die Wahrheit nicht gesagt; ich wollte ihn nach dem Elsaß locken, um dort mein Geschäft mit ihm zu machen. Darüber sind wir auch einig geworden. — Präs.: Zu diesem Zwecke verließen Sie im August Roubaix und trafen am 19. in Cernay ein. Dort stießen Sie wieder auf das Elend Ihrer Familie. Sofort schrieben Sie einen geheimnißvollen Brief an Kinck und forderten ihn auf, so schnell als möglich nach dem Elsaß zu kommen. — Angekl.: Ich mußte so schreiben, um die von mir beabsichtigte Falschmünzerei zu verbergen. Denn eine solche hatten wir Beide vor. — Präs.: Es steht fest, daß J. Kinck nach dem Elsaß gereist ist, um sein Häuschen um ein Stockwerk zu erhöhen. Diesen Unglücklichen zu verleumden, wird Ihnen nicht gelingen. — Angekl.: Johann Kinck war zu geizig, um dieses Projekt gehabt zu haben. Er machte die Reise wegen des falschen Geldes. — Präs.: Johann Kinck nahm zwei Wechsel mit sich und eine beträchtliche Summe Geldes, und Sie erwarteten ihn an der Eisenbahn von Bollwiller? — Angekl.: Ja. — Präs.: Gerichtsdiener, geben Sie den Geschwornen den Plan des Kantons von Cernay. Traupmann, was thaten Sie, als Jean Kinck angekommen war? — Angekl.: Wir fuhren mit dem Omnibus nach Soultz, wo wir des Nachmittags ankamen. — Präs.: Sprechen Sie lauter; man beklagt sich, daß man Sie nicht versteht! Wo frühstückten Sie? — Angekl.: In der Herberge der Frau Mongouet. — Präs.: Das ist richtig. Diese Frau hat Sie wiedererkannt und auch die Photographie Johann Kinck's, welche man ihr vorgelegt. Wo gingen Sie dann hin? — Angekl.: Nach Wattwiller in das Wirthshaus „Zum weißen Roß". — Präs.: Sie haben zuletzt erklärt, daß Sie nach Herrenflug gegangen und daß Sie Johann Kinck Gift gegeben. — Angekl.: Ja. — Präs.: Wer hat das Gift in die Flasche gegossen? — Angekl.: Der Mitschuldige... — Präs.: Welcher Mitschuldige? — Angekl.: Der Mitschuldige — der mit mir war. — Präs.: Dem Untersuchungsrichter haben Sie am 23. Okt. erklärt, Sie hätten Johann Kinck in Soultz aus den Augen verloren. Auf die Bemerkung, daß dies unwahrscheinlich sey, da man zwei Checks so wie die Uhr und Kette Kinck's bei Ihnen gefunden habe, erklärten Sie: Er hat mir die Uhr und die Kette gegeben und mir die beiden Checks anvertraut, und wenn einer der Checks Ihre Unterschrift trage, so hätten Sie diese auf Kinck's Veranlassung hinzugefügt, um seine Familie zu hintergehen. Am 13. November machten Sie eine andere Erklärung, daß Sie nämlich Johann Kinck vergifteten Wein zu trinken gegeben hätten, worauf er todt niedergestürzt sey. — Angekl.: Damals habe ich gelogen. — Präs.: Sie haben Andeutungen über den Ort gegeben, wo Sie Johann Kinck verscharrt haben. Nach langen Nachsuchungen wurde seine Leiche am 24. November entdeckt. Die Leiche befand sich in einem Loch, und die Mitglieder der Familie haben dieselbe erkannt. Sachverständige haben sie am 23. Nov. untersucht und erklärt, daß man die Ursache des Todes nicht erkennen könne. Schließlich haben Sie dem Untersuchungsrichter angegeben, Sie wären unter Diebe gerathen und diese hätten Sie gezwungen, ihr Mitschuldiger zu werden. — Angeklagter: Am 18. Aug. stieß ich auf drei Individuen, welche, um zu stehlen, eine Mauer überstiegen; sie drohten mir, wenn ich plauderte, und schlugen dann vor, Kinck zu ermorden. — Präs.: Kennen Sie dieselben? — Angekl.: Nein. Sie wohnen in Mühlhausen. — Präs.: Dem Untersuchungsrichter haben Sie gesagt, Sie wollten diese Leute nicht kompromittiren; der Eine sey etwa 40, der Zweite 36 und der Dritte 25 Jahre alt. Sie sind nicht der erste Verbrecher, der vorschützt, Mitschuldige zu haben. — Angekl.: Aber ich habe deren. — Präs.: Geben Sie wenigstens den Ort an, wo Sie sie gesehen haben. — Angekl.: Das kann ich nicht. (Bewegung.) — Präs.: So werde ich Ihnen sogleich beweisen, daß Sie keine Mitschuldigen haben. Wenn Sie Mitschuldige hatten, wie kommt es dann, daß Sie alles bei Sich haben was Kinck besaß? Was war denn der Antheil Ihrer Mitschuldigen? — Angekl.: Sie sollten die 5500 Franken mit mir theilen. — Präs.: Das sagen Sie heute zum ersten Male. — Angekl.: Entschuldigen Sie, ich habe das schon früher gesagt. Ferner ist da ein Portefeuille, etwa 150 Schritte weit im Walde von Cernay und 15 Centimeter tief unter einem Bäumchen vergraben worden. In demselben finden sich die Beweise, daß J. Kinck nach dem Elsaß zum Zwecke der Falschmünzerei gekommen ist, und dasselbe enthält die Namen meiner Mitschuldigen. — Präs.: Warum nennen Sie sie nicht sogleich? Sie bedürfen dazu des Portefeuilles nicht. — Angekl.: Suchen Sie gut nach, so werden Sie es finden. (Lange Bewegung.) — Präs.: Nein das ist eine Ausflucht. Man hat gesucht und nach dem Berichte des Friedensrichters von Cernay nichts gefunden. Ich wiederhole Ihnen: Sie allein haben J. Kinck vergiftet und dann eingescharrt. — Angekl.: Nein, das haben meine Mitschuldigen gethan. — Präs.: Wer hat sie je mit Ihnen gesehen? — Angekl.: Man hat sie mit mir in Paris und in Cernay gesehen. — Präs.: Wer? — Angekl.: In Paris der Kellner im Hotel du Nord. — Präs.: Bis jetzt hat man nur Kinck allein mit Ihnen gesehen. Sie allein empfangen ihn am Bahnhofe von Bollwiller, Sie allein gehen mit ihm zur Herberge und gehen allein mit ihm auf Cernay zu. Ueberall waren Sie allein mit ihm. In keinem Ihrer Briefe findet man die Namen Ihrer Mitschuldigen und sie haben keinen Antheil am Raube. — Angekl.: Das besagt nicht, daß sie den Streich nicht gemacht haben. — Präs.: Geben Sie deren Namen an. — Angekl.: Die finden sich in dem Portefeuille. — Präs.: Sie haben sich in Cernay mit Chemie beschäftigt. Sie haben Retorten und andere Distillir-Apparate, eine Spirituslampe u. s. w. gekauft und zu Jemanden gesagt: „Mit diesen Dingen kann man Sachen fabriziren, die, wenn man sie einem Hunde auf die Zunge legt, ihn auf der Stelle tödten." — Angekl.: Ja, ich habe chemische Versuche gemacht, um Blausäure herzustellen. — Präs.: Herr Rousster hat eine chemische Untersuchung angestellt, welche der Wissenschaft alle Ehre macht, und hat in den Eingeweiden einen Niederschlag gefunden, welcher nur von Blausäure herrühren kann. Es ist offenbar, daß nur Sie allein mit Ihren chemischen Mitteln sich das Gift bereitet und ihn damit vergiftet haben. (Der Angeklagte schweigt.) Aus dieser Vergiftung gingen alle jene Machinationen und diese Strategie hervor, die ich eine höllische nennen möchte. (Der Präsident bespricht nun die Umstände, welche gemacht wurden, um sich in den Besitz des Briefes, der sich auf der Post von Guebviller befand, zu setzen, und fährt dann fort:) Wie viel blieb Ihnen vom Gelde, welches Sie Johann Kinck abgenommen haben, als Sie in Paris ankamen? — Angekl.: 160 Franken. — Präs.: Wann kamen Sie in Paris an? — Angeklagter: Um 10 Uhr Abends. — Präsident: Am nämlichen Tage schrieben Sie an die Familie Kinck, um sie aufzuforderr, nach Paris zu kommen. Dieser Brief war mit Kinck unterzeichnet, dessen Unterschrift Sie nachmachten. In demselben forderte er seine Familie auf, sich nach Paris zu begeben, um die halbe Million in Empfang zu nehmen, welche Sie Kinck gegeben. Sie gingen alsdann nach Roubaix, Sie sahen Frau Kinck, um Sie zu bestimmen, nach Paris zu gehen. Gustav Kinck sandten Sie nach Guebviller, um den Brief, der sich auf der Post befand, zu holen. Dieses ist den Erklärungen gemäß, welche Sie dem Untersuchungsrichter machten: Sie sagten demselben: „Da der Vater todt war, so war es eine Nothwendigkeit, die ganze Familie zu beseitigen." — Auf alle diese Fragen antwortete der Angeklagte fast nichts. Er gibt zu, daß die Depeschen und Korrespondenzen, welche vom Hotel du Chemin de Fer du Nord in Paris abgesandt wurden, von ihm herrühren. — Präs.: Gustav kommt am 17. in Paris an. Sie nehmen ihn in Empfang. — Angekl.: Ja, in Gesellschaft meiner Mitschuldigen, und wir begeben uns dann nach Pantin. — Präs.: Sie haben am 23. November zum Untersuchungsrichter gesagt: „Ich erwartete Gustav an der Eisenbahn; ich sagte ihm, daß er nach Pantin kommen müsse, wo sich sein Vater befände. Als wir uns auf dem Felde von Pantin befanden, versetzte ich ihm einen Messerstich in den Rücken, und er fiel rückwärts nieder. Nachdem ich ihm dann noch sechs Stiche beigebracht, stieß ich ihm das Messer in die Kehle." — Angekl.: Ich habe dieses erklärt, aber es ist nicht wahr. — Präs.: Man fand die Uhr von Gustav und einen Kamm, der ihm angehörte, bei Ihnen. — Angekl.: Ich war nicht Monate lang in Paris, ohne einen Kamm zu besitzen. — Präs.: Sie waren bei den Eisenwaarenhändlern Dufour und Dural, um bei dem einen die Schippe, bei dem anderen die Hacke zu kaufen, und Sie waren allein. — Angekl.: Ich kaufte sie für meine Mitschuldigen, welche dieselben von mir verlangt hatten. — Präsident: Sie gestehen zu, daß Sie dieselben gekauft. In der Untersuchung sagten Sie, Johann Kinck habe sie gekauft. Sie gaben ihn damals für Ihren Mitschuldigen aus. Welchen Glauben kann man Ihren Worten beimessen? Woher stammt das Messer, mit welchem Gustav Kinck ermorbet wurde? — Angekl.: Es kam vom ältesten Mitschuldigen, dem von Mühlhausen. — Präs.: Und wer machte die Grube für Gustav Kinck? — Angekl.: Es war der Mitschuldige; er stieß Gustav nieder und begrub ihn. — Präs.:

Und was thaten Sie? — Angekl.: Nichts! Ich ging nach Paris zurück. Ich blieb nur so lange da, bis er beraubt war. — Präs.: Am Tage nach der Ermordung Gustav's kauften Sie eine stärkere Hacke und Schippe, weil Sie eine ganze Familie zu ermorden hatten. — Angekl.: Ich kaufte sie auf Befehl der Mitschuldigen. Ich trug sie nach Pantin. — Präs.: Sie wußten, daß man damit das Grab für die Familie graben wollte. — Angekl.: Gewiß wußte ich es. — Der Präsident geht hierauf auf die Ermordung der Mutter und der Kinder über. Traupmann erklärt, daß, um die Mutter nach Pantin zu locken, er erklärt habe, daß ihr Mann dort ein Haus gekauft. — Präs.: Und was ereignete sich dann? — Angekl.: Meine Mitschuldigen haben sie umgebracht, die Kleinen wollte ich retten, aber sie hörten mich nicht an. Der große, der älteste, der Familienvater ist, wüthete am meisten gegen die Mutter und verwundete mich an der Hand, als ich sie vertheidigen wollte. — (Es wurden nach dem Verhöre Traupmanns 24 Zeugen vernommen; es kam kein Zwischenfall vor. Nach seiner Rückkunft zeigte sich Traupmann in der Zelle sehr lustig, trieb nach dem Essen vielerlei Scherz und ging um halb 10 Uhr mit großer Ruhe schlafen.)

Nichtpolitische Zeitung.

• München, 29. Dez. Der verstorbene Kardinal Carl August Graf v. Reisach war der letzte seines Geschlechtes, so daß mit ihm wieder eine bayerische Adelsfamilie ausstirbt. Er war geboren am 6. Juli 1800 zu Roth in Mittelfranken und bestieg nach dem Tode Lothar Anselms, aus dem Freiherrlichen Geschlechte der Gebsattel den erzbischöflichen Thron von München-Freising (als der 65. in der Reihe der Bischöfe von Freising), den 1. Oktober 1846, nachdem er diesem schon unterm 12. Juli 1842 (damals als Bischof von Eichstätt) als Koadjutor bestimmt worden war. Er hatte den Stuhl bis zu seiner im November 1855 erfolgten Erhebung zur Kardinalswürde inne und verließ seine frühere Metropole am 5. Dez. 1855, um die Reise nach Rom anzutreten. Nur einmal noch, im Jahre 1860, also fast vor 10 Jahren, sah er sie wieder, als er eine größere Reise nach Deutschland unternahm. Sein Tod erfolgte am 26. Dez. l. J. zu Contamine in Savoyen. Kardinal Graf Reisach war auch Ehren-Großkomthur des k. Hausritterordens vom heil. Georg, Großkreuz des k. bayerischen Zivilverdienstordens der bayer. Krone, Komthur des Verdienstordens vom hl. Michael ꝛc. — Nächsten Freitag Vormittags 11 Uhr hält das Metropolitankapitel, geleitet von den Gefühlen dankbarer Pietät, für den weiland Erzbischof einen großartigen Trauergottesdienst in der Metropolitankirche.

HC. München, 29. Dez. Der Armenpflegschaftsrath der Stadt München hat heute gegen die vom Komite des Münchener Landwehr-Unterstützungsvereins beabsichtigte Vertheilung des aus 34,000 fl. bestehenden Vermögens dieses Vereins an die freiwillige Armenpflege und an die Feuerwehr Protest erhoben, da nach dem Wortlaut der Vereinsstatuten das Vermögen des Vereins bei dessen Auflösung der Armenkasse zuzufallen hat. — Der erste Vorstand des Armenpflegschaftsraths sprach, da dieser in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung heute zum letztenmale versammelt war, allen Mitgliedern desselben, insbesondere dem k. Polizeidirektor, für die Opferwilligkeit und Hingebung, womit sich dieselben den Geschäften gewidmet haben, im Namen der Gemeinde den innigsten Dank aus. Polizeidirektor v. Burchtorff bedauerte, auf Grund des Gesetzes aus diesem Kollegium ausscheiden zu müssen, in dem er zwei Jahre neben hochachtbaren und hochverdienten Männern gewirkt habe. Insbesondere sprach er sein Bedauern aus, daß das Gesetz wegen der besonderen Verhältnisse Münchens keine Ausnahme statuirt habe, gab aber die Versicherung, daß die Polizeidirektion die Armenpflege auch in Zukunft soviel in ihren Kräften liegt, unterstützen werde. Magistratsrath Sauer dankte im Namen der austretenden Bürger und geistlicher Rath Weber im Namen seiner geistlichen Kollegen für das freundliche Entgegenkommen und die Unterstützung, die sie bisher im Armenpflegschaftsrathe gefunden haben.

ε München, 29. Dez. Die Wahl der Kirchenverwaltungsräthe hat zwei volle Tage in Anspruch genommen, und konnte selbst da noch in einigen Pfarreien, wie St Peter, St. Bonifaz und Maria Hilf erst heute Nachts beendet werden. Die Wahlen sind fast durchgängig im patriotischen oder wie es dießmal heißt, klerikalem Sinne ausgefallen. Es kam in den meisten Pfarreien zu einer Menge von Reklamationen ꝛc. und wurden in einzelnen Pfarreien 70, bei St. Peter sogar über 100 Wähler zurückgewiesen, weil sie nicht in den Wahllisten eingetragen waren. Da das Zivilkonskriptionswesen in die Kompetenz der k. Polizeidirektion fällt, und deßhalb die Wahlverzeichnisse nur auf Grund der in das magistratische Zivilkonskriptionsbureau abgegebenen Abschriften der Steuerlisten hergestellt wurden, so war vorauszusehen, daß diese Verzeichnisse keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen können; allerdings fällt ein Theil der Schuld auf die Saumsal derjenigen, welche ihr politisches Recht ausüben wollten, vorher aber nicht über die richtige Eintragung in die Verzeichnisse während des öffentlichen Auflagetermins derselben sich überzeugten. Im Ganzen betheiligten sich von 22,624 Wahlberechtigten zirka 4192, mithin $18^1/_2$ Prozent.

Am 26. d. Mts. wurde in Augsburg die Vertheilung der Ueberschüsse des bayerischen Lehrer-Waisenstifts vorgenommen. Nachdem bei der ersten Vertheilung im Vorjahre die 7 diesrheinischen Kreise an der Summe von 2424 fl. partizipirten, konnte in diesem Jahre schon die Summe von 3433 fl. 9 kr. zur Vertheilung kommen. Nach Verhältniß der Anzahl der Waisen und unter Aufrechthaltung des Prinzips, daß in erster Linie die Waisen von Mitgliedern des Vereins und erst dann die von Nichtmitgliedern sollen berücksichtigt werden, wurde die Summe in folgender Weise repartirt: 1) Oberbayern 296 fl. 48 kr., 2) Niederbayern 113 fl. 42 kr., 3) Oberpfalz 471 fl., 4) Oberfranken 661 fl. 33 kr., 5) Mittelfranken 625 fl. 27 kr., 6) Unterfranken 653 fl. 48 kr., 7) Schwaben 610 fl. 51 kr. Mittelfranken erhielt überdies noch für zwei besondere Fälle, die statutengemäß nicht oder nur theilweise konnten berücksichtigt werden, je 20 fl. aus dem Zeitungsfond zugewiesen, so daß dieser Kreis im Ganzen die Summe von 665 fl. 27 kr. zur Vertheilung bekommt.

Darmstadt, 26. Dez. In der abgelaufenen Woche wurden an verschiedenen Tagen hier wieder mehrere leichte Erderschütterungen verspürt. (Ebenso am 26. Morgens 3 Uhr und am 27. Morgens 2 Uhr.)

Die „N. Fr. Pr.“ erhält aus Berlin über das Eisenbahnunglück, das den Renz'schen Extrazug auf der Anhalt'schen Bahn getroffen, einen Bericht auf Grund der Aussagen eines bei dem Unfall Mitbeschädigten, welchen zufolge der Zusammenstoß doch nicht so glatt ablief, als die mageren und gleichlautenden Berichte der Berliner Blätter erkennen ließen. Die „N. Fr. Pr.“ erzählt: Abends am 21. d. Mts. fuhr der Extrazug des Direktors Renz von Wien ab. Er wurde von sämmtlichen Künstlern, wie allem sonstigen Personale der Gesellschaft benützt, führte zudem 132 Pferde, alle Bagage und Requisiten und kostete 12,000 Gulden nach Berlin. Für solchen Preis ließ sich wohl besondere Beachtung erwarten. Die Thiere und Werthgegenstände wurden deßhalb auch nicht noch eigens versichert. Am 23. ds. M., Nachmittags gegen 3 Uhr, war der gewaltige Zug bereits — zwischen Dresden und Berlin — blos einige tausend Schritte vor der nahe an Berlin gelegenen Station Hotzendorff, als von letzterer ein Lastzug entgegenkam, den zwei Locomotiven schleppten. Der Führer des Renz'schen Extrazuges sah den feindlichen Train auf sich loskommen, bremste sofort mit aller Gewalt und bot alle nur denkbaren Lärmsignale auf, die Daherbrausenden noch rechtzeitig zum stehen zu bringen. Vergeblich. Der Führer des Lastzuges muß entweder blind gewesen seyn oder geschlafen haben. Es erfolgte der Zusammenstoß der drei Locomotiven mit solch cyklopischer Gewalt, daß alle drei Maschinen buchstäblich in Trümmer gingen. Dieser furchtbare und unmittelbare Aneinanderprall der Locomotiven scheint die Waggons und deren Passagiere vor gänzlichem Verderben gerettet zu haben. Denn die nachfolgenden Waggons wurden nicht sowohl zerquetscht, als derart entzweigebrochen, daß Personen und Pferde nach rechts und links über die Dämme kollerten. Derart gab es wohl zahlreiche Kontusionen und Schürfungen, darunter einige sehr schmerzhafter und gefährlicher Art, aber doch keinen eigentlichen Todesfall sofort auf dem Platze. Ein solcher von verletzten Passagieren ist auch bis jetzt noch nicht eingetreten, obgleich noch immer einige Verwundete schwer darniederliegen. Aber zwei von den Pferden, und zwar Prachtthiere, gingen bereits am 25. in Berlin zu Grunde, und bei zwei weiteren hat man keine Hoffnung mehr. Für jedes dieser Thiere wird die Direktion der Anhalt'schen Bahn ihren Statuten gemäß, 100 Thaler Entschädigung zahlen, ohne Rücksicht auf den wirklichen Werth dieser exquisiten Pferde. Von dem Dienstpersonale sind einige so arg mitgenommen, daß sie wohl Wochen, ja Monate zu ihrer völligen Herstellung gebrauchen werden, während welcher Zeit sie ihren theilweise sehr hohen Gehalt fortbeziehen. Von den eigentlichen darstellenden Künstlern ist — und sehr wunderbarerweise — Niemand bedenklich verletzt, obgleich gerade diese Damen und Herren sich unmittelbar im Waggon zunächst der Lokomotive befanden. Ja noch wunderbarer ist es, daß auch der Zugführer, die Heizer und die Kondukteure sämmtlich heil davonkamen. Trotz alledem kann man sich vorstellen, in welcher Verfassung die erste Produktion — vor überfülltem Hause und theilnahmsvollst begrüßt — vor sich ging. Die sämmtlichen Künstler schienen noch im Banne des Schreckens vor kaum überstandener Todesgefahr zu schweben, und die Pferde waren so scheu, als aus aller Schule heraus. Direktor Renz persönlich befand sich nicht in jenem Extrazuge, sondern war den anderen Weg über Breslau gekommen, hatte sich hier sofort zur Ruhe begeben und erfuhr von seinem Unglück erst, als er erwachte.

Kassel, 26. Dez. Gestern Morgen entgleiste in der Nähe der Station Bonenburg der westphälischen Eisenbahn ein Kohlenzug in Folge eines Achsenbruches; mehrere Wagen wurden zertrümmert, Menschen jedoch nicht weiter verletzt. Nachdem die Bahn rasch wieder fahrbar gemacht war, auch bereits mehrere Züge die Stelle ungefährdet passirt hatten, verunglückte in der vergangenen Nacht an der nämlichen Stelle ein Güterzug in schrecklicher Weise. Nahezu 30 Wagen liegen in einem hohen Trümmerhaufen auf- und ineinander, ein Bremser ist total zerquetscht und konnte der Leichnam bis jetzt noch nicht zwischen den Trümmern herausgeholt werden; einem zweiten sind beide Beine abgerissen, noch mehrere Andere sollen mehr oder weniger erheblich verletzt seyn. Wodurch das Unglück herbeigeführt worden, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Merkwürdig ist, daß die Lokomotive mit den ersten Wagen nicht von den Schienen gewichen und unbehelligt weiter gefahren ist, indem die Verbindung zwischen den unversehrten und den zertrümmerten Fuhrwerken sich glücklicher Weise von selbst gelöst hat.

Der „N. Zürch. Ztg." schreibt man: Nachdem in mehreren Blättern die Nachricht die Runde gemacht, daß im Kanton Zug nach mittelalterlicher Weise zur Erpressung von Geständnissen bei Inquisiten Daumschrauben und Stockprügel angewendet werden, ist es wohl am Platze, zur Aufklärung des Publikum den leider nur zu wahren Thatbestand, welcher hiezu Veranlassung gab, zu veröffentlichen. Landjäger Weiß von Zug ist angeklagt, einen bedeutenden Diebstahl aus verschlossenem Raume verübt zu haben; derselbe ist auch dieses Verbrechens durch Zeugen, sowie durch eine Menge zusammenhängender Indizien in jeder Beziehung überwiesen. Indessen leugnet er beharrlich den Diebstahl, will die entwendeten Gegenstände, allerdings im Bewußtseyn, daß solche gestohlen waren, nur gefunden haben. Diese Ausrede des Inquisiten war allerdings eine lächerliche; aber gestützt auf die Aktenlage hätte der Richter den Inquisiten dennoch auf Diebstahl verurtheilen können und müssen, wie es denn, da ein Geständniß trotz der Tortur nicht erfolgte, dennoch geschehen ist. Leider aber wollte das Verhöramt, welchem die kantonale Polizeidirektion den Fall zur Spezialuntersuchung überwies, trotz der angeführten Aktenlage vom Inquisiten à tout prix ein Geständniß haben, und wendete hiezu nach den Akten wörtlich folgendes Verfahren an: „Inquisit wird vom 23. Oktober bis und mit dem 10. November auf schmale Kost (anhaltend Wasser und Brod) gesetzt. Es erfolgt kein Geständniß. Den 10. November wird Inquisit nochmals ernstlichst aufgefordert, zu bekennen, ansonst noch schärfere Maßregeln erfolgen. Inquisit bemerkt, er könne nichts Weiteres mehr bekennen, als was er schon angegeben. Dem Inquisiten werden die Daumschrauben angelegt. Kein Geständniß. Inquisit wird aufgezogen (mit einem Strick an einem an der Wand befindlichen großen Haken); Inquisit bekennt wieder nichts. Dem Inquisiten werden durch den Landjäger (seinen frühern Kollegen) sechs Stockstreiche auf den entblößten Rücken applizirt. Inquisit winselt und jammert, bemerkt aber, er könne nichts Weiteres angeben. Nach nochmaliger Aufforderung zum Geständniß werden dem Inquisiten nochmalige sechs Stockstreiche applizirt. Inquisit: „Und wenn Sie mich todtschlagen, Herr Verhörrichter, ich kann nichts Weiteres angeben." Inquisit wird heruntergelassen und nochmals zum Geständniß aufgefordert — kein Geständniß. Inquisit wird auf gewöhnliche Gefangenschaftskost gesetzt." Das Kriminalgericht fand den Inquisiten des qualifizirten Diebstahls schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Jahren Gefängnißstrafe (wovon 70 Tage Untersuchungshaft abgehen) und Verlust der bürgerlichen Rechte und Ehren auf zehn Jahre rc. Für den Fall hauptsächlich sprechend ist, daß der Verhörrichter nicht etwa ein älterer Mann, aus dem älteren Verfahren herstammend, sondern ein ganz junger Mann ist, der vor einigen Jahren von der Universität Heidelberg als Doctor juris utriusque und mit der Nota: summa cum laude in die Heimath „Stadt Zug" zurückkehrte, und hauptsächlich wohl wegen dieser Würde (er ist der einzige juris doctor im Kanton) so schnell zum Verhörrichter befördert wurde. Auf einen Paragraphen eines alten verrosteten Gesetzes sich stützend, gibt er zum Entsetzen seiner Kollegen zu einem solchen Untersuchsverfahren wiederholt sich her. Aus der Praxis dieses Verhörrichters führt die „N. Zürch. Ztg." noch mehrere Fälle an, in welchen Aehnliches vorgekommen ist. In dem oben berichteten Falle haben die älteren Richter dem Verfahren des Verhörrichters, gegen welches der Vertheidiger vergebens protestirte, beigepflichtet.

Wie man aus **Zürich** meldet, wurde am Weihnachtsabend der hochbetagte Postbote von **Kyburg**, Heinr. Brüngger, auf dem Wege nach Hause ermordet. In einiger Entfernung von der Leiche im Eschenberger Wald fand man den Postsack geöffnet und die Poststücke zerstreut, aber vollzählig.

London, 23. Dez. Gestern bei der Oeffnung des Theaters in **Bristol** war das Gedränge so fürchterlich, daß achtzehn Menschen todtgedrückt worden sind. Im Theatre Royal war die Pantomime Robinson Crusoe angekündigt, und da Vergnügungszüge viele Fremden vom Lande in die Stadt gebracht hatten, war der Zudrang so ungemein groß, besonders an dem Eingange zum Parterre und zur Gallerie, welcher von der Straße ein wenig abschüssig führt, aber vollauf 20 Fuß breit ist, daß viele Menschen im Gedränge umgestoßen und getreten wurden. Ein Polizist hatte die Geistesgegenwart, im dem Gange Feuer zu rufen, wodurch sich die Nachdrängenden zum Zurückweichen auf die Straßen bewogen fanden. Aber schon waren 18 Menschen, meist aus den niedrigen Ständen, zu Leichen geworden; viele andere hatten schlimme Quetschungen erlitten. Dennoch ging die Vorstellung von Statten, indem der Direktor einen neuen Schrecken zu erregen fürchtete, wenn er sie unterbrechen würde.

Wie man aus **Brest** mittheilt, hat man dort die Gewißheit, daß in der Nacht vom 25. zum 26. Dez. das französische Kriegsschiff „Gorgone", eine Dampfkorvette, mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. Zahlreiche Trümmer und sonstige Gegenstände so wie einige aufgefundene Schriftstücke, welche an der Küste und zum Theil auf der Rhede von Brest gefunden wurden, bestätigen das schreckliche Unglück. Die „Gorgone" war auf der Reise von Cadiz nach Cherbourg in Corunna eingelaufen und von dort am 17. Dez. wieder abgefahren. Der Sturm wird sie verschlagen und der Kommandant, welcher vermuthlich in Brest einlaufen wollte, sich in seinem Kurs geirrt haben.

Petersburg, 28. Dez. Der General-Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, v. Kotzebue, hat die bekannte Judenausweisung von Kischinew über den Winter hinaus sistirt. Die Juden sollen hier nicht wohnen, weil die Stadt durch Gebietsabtretung in den Judenrayon, d. h. zu nahe der Grenze gefallen ist.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

Die Arbeiten an der **Neumarkt-Ried-Braunauer Bahn** haben in diesem Jahre einen derartigen Fortgang genommen, daß mit Ende November 79 Proz. der erforderlichen Gesammtleistung an Erdarbeiten und 65 Proz. der erforderlichen Gesammtleistung an Kunstbauarbeiten hergestellt waren. Der Hochbau wurde mit Beginn des Winters eingestellt, jedoch sind bei den Stationen Ried und Obernberg-Altheim, Mining und Braunau sämmtliche Gebäude bis zur Fensterhöhe bereits aufgeführt. Der Innkreis sieht bereits der Eröffnung dieser Bahn mit großen Hoffnungen entgegen, einerseits, weil sie als kürzeste Linie zwischen Wien, München und Paris große Frequenz verspricht, andererseits, weil die vortreffliche Hausruckkohle zukünftig einen größeren Markt und Absatz finden wird, als als dieß bisher der Fall war. Die Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks- und Eisenbahngesellschaft geht nämlich mit der Absicht um, eine Eisenbahn von Altsomerau und Windischlaab nach Ried zu bauen. (Nb. Korresp.)

Aus dem **Rheingau**, 27. Dez., schreibt die „Frkf. Ztg.": Der 1869er entspricht den auf ihn gesetzten Hoffnungen und Erwartungen in sehr geringem Grade. Jetzt, da die Hauptgährung vorüber ist und der Most in Wein überzugehen im Begriffe steht, erkennt man seinen Hauptfehler, der darin besteht, daß ihm so ziemlich Alles mangelt, was man von einem guten Jahrgang anzusprechen gewohnt ist.

Aus dem **Fichtelgebirge**, 22. Dez., schreibt man dem „Fränk. Kur.": Mehrere Blätter brachten die Nachricht von einer in den „sechs Aemtern" oder „im Fichtelgebirge" herrschenden bedenklichen Webernoth. Wir begreifen nicht, welche Absicht diesen Mittheilungen zu Grunde liegt, da sie in der Besorgniß erregenden Weise, wie sie gebracht werden, in das Reich der Phantasie gehören. Wahr ist nur, daß, wie jedes Jahr, auch heuer im Winter, besonders vor Weihnachten, die Weberei flauer geht, als gewöhnlich, daß jedoch von einer Stockung oder gar von Stillstand, der die Weber nöthigt, sich nach auswärts um andere Beschäftigung zu wenden, nicht die Rede seyn kann. Von den Fabrikanten in Redwitz, Dörflas, Lorenzreuth, Brand, Ober-Roßlau, Kirchenlamitz und Selb hat keiner seine Thätigkeit eingestellt, ja Manche derselben haben gerade im Augenblicke flott zu arbeiten.

Frankfurt, 29. Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1852 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G., würtemb. 4 1/2proz. Obl. b. R. 91 5/16 bez., 4proz. Obl. b. R. 84 1/2 G., 3 1/2proz. Obl. 81 3/4 P., bad. 4 1/2proz. Obl. 92 3/8 bez., 4proz. Obl. b. R. 85 1/2 bez., 3 1/2proz. Obl. v. 1842 81 1/2 G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4prozent Bay.-R.-Eisenb.-Akt. 1 78/8 bez., 4prozent. hess. Ludwigsakt. — bez., bad. 35fl.-L. 55 7/8 bez., Churh. 40Thlr.-L. b. R. 56 1/2 G. 1/4 P., gr.-hess. 50fl.-L. b. R. 175 bez., 25fl.-Loose — P., nass. 25fl.-L. b. R. 39 1/2 bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., prß. Kassenscheine fl. 1.45—1/2, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9.48, doppelte 9.49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Dukaten al marco 5.37—39, Napol. 9.27 1/2—28 1/2, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50.

Mit dem „Sammler" Nr. 152
und einer Beilage.

Oberschlesische Eisenbahn

Emission von Drei Millionen Thalern 4½ procentiger Prioritäts-Obligationen.

Die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft hat von den auf Grund des General-Versammlungs-Beschlusses vom 5. Januar 1868 und des Privilegiums vom 4. September 1868 zum Bau und Betrieb der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn auszugebenden 4½% Prioritäts-Obligationen Lit. H., rückzahlbar behufs Amortisation zum Nominalwerthe, laut §. 5 des vorstehend erwähnten Privilegiums,

Thaler Drei Millionen

mehreren hiesigen Bankhäusern überlassen.

Diese Obligationen haben vor anderen die Begünstigung voraus, daß sie nach den näheren Bestimmungen des Privilegiums vom 4. September 1868 §. 3 mit ½% von der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft und mit den weiteren 4% vom Staate garantirt sind, während sie auf der Strecke Posen-Thorn-Bromberg zur **ersten** Stelle stehen und selbstverständlich dem Erträgnisse der gesammten Stamm-Aktien der Oberschlesischen Eisenbahn **voraus gehen.**

Die Obligationen sind mit Coupons vom 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres versehen und einlösbar in Breslau, Berlin, Stettin, Cöln, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a./Main, Darmstadt und Stuttgart.

Im Auftrage der Uebernehmer werden diese Obligationen hiemit zur Zeichnung aufgelegt.

Die Subskription findet statt am

Montag den 3. und Dienstag den 4. Januar 1870

in Berlin bei Herren **Robert Warschauer & Comp.**,
Breslau bei Herrn **E. Heimann**,
Leipzig bei Herren **Frege & Comp.**,
Dresden bei der **Sächsischen Bank**,
Stettin bei Herrn **S. Abel jr.**,
Frankfurt a. M. bei Herrn **L. A. Hahn**,
München bei der bayerischen Vereinsbank,
Stuttgart bei Herren **Pflaum & Comp.**,
— zum Course von 87¼%. —
in Hamburg bei Herren **M. M. Warburg & Comp.**,
Bremen bei Herrn **J. S. Cohen**
— zu dem dort publicirten Course. —

Bei Abgabe der Subscriptionsscheine ist eine Caution von 10% des Nominalbetrages der Anmeldungen, entweder baar oder nach Vereinbarung in courshabenden Papieren zu deponiren.

Bei Ueberzeichnung tritt Reduction ein. Die Abnahme der Stücke muß in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März lft. Jrs. gegen Zahlung der Valuta zuzüglich der Zinsen vom 1. Januar 1870 an den respectiven Zeichnungsstellen geschehen.

Zeichnungsscheine liegen an den betreffenden Stellen bereit.

Breslau im Dezember 1869.

Im Auftrage:
E. Heimann.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung nehmen wir Zeichnungen auf die 4½%igen Prioritäts-Obligationen lit. H. der Oberschlesischen Eisenbahn zum Course von 87¼%

Montag den 3. und Dienstag den 4. Januar lft. Jrs.

entgegen und erlauben uns hinzuzufügen, daß der gegenwärtige Cours der Stammaktien gedachter Bahn circa **185%** ist und daß die Dividende derselben pro 1868 nach reichlichen Abschreibungen **15%** betrug.

München, den 27. Dezember 1869. 2(2)

Bayerische Vereinsbank.

Bekanntmachung.

An der Cassa des Unterzeichneten werden die **jetzt fälligen Coupons** der

Actien der Bayerischen Ostbahnen	mit	*fl.*	4. 30 *kr.*
„ „ *Haunsteller Weberei*	„	*fl.*	25. — „
Garantie-Actien der Baumwoll-Spinnerei Kolbermoor	„	*fl.*	12. 30 „
Obligationen der Böhmischen West-Bahn	„	*fl.*	7. 49½ „
„ *des Kanton St. Gallen'schen 4½% Anlehens = Frcs. 22½*	„	*fl.*	10. 30 „

eingelöst. — Augsburg, den 30. Dezember 1869.

J. J. Obermayer.

Mechanische Weberei Fischen.

Den verehrlichen Aktionären beehren wir uns mitzutheilen, daß die am 1. Januar 1870 fälligen **Coupons Nr. 20** unserer Aktien bei der **Gesellschaftskasse** in **Fischen** oder bei den Herren **Erzberger & Söhne** in **Augsburg** mit **fl. 12. 30.** per Stück eingelöst werden. — Immenstadt, den 28. Dezember 1869.

Der Vorstand des Ausschusses: **Pet. Paul Marckhart.**

Bekanntgabe.

Von den **Krumbacher Hopfenbauvereins-Loosen** sind die Gewinnste der gezogenen Loos-Nummern **457. 554. 1028. 1048. 1383. 1386. 1693. 2155. 2435. 2577. 2762. 4660. 5224** unerhoben. Die Besitzer dieser Loose werden aufgefordert, dieselben **innerhalb 4 Wochen** zu erheben, außerdem selbe nach Abfluß dieser Frist zu Gunsten der Vereinscassa verkauft werden.

Krumbach, am 28. Dezember 1869.

Das Verloosungs-Comité.

Ein junger Mann (Israelite), der seine Lehrzeit in einem Schnittwaaren-Geschäft en detail vollendet, sucht Stellung als **Commis** oder **Reisender** für dieselbe Branche. Franko-Offerte unter Chiffre **T. T. Nr. 30** besorgt das **E. d. A. Z.**

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

Im Hinblicke auf Art. 7 des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868 findet im Jahre 1870 die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 statt. Den Jünglingen dieser Altersklasse wird zur Beachtung Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Alle mit dem 1. Januar 1869 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1870 bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes — falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer — entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, zur Aufnahme in die Urliste anzumelden.

2) Zwischen dem 1. und 15. Januar 1870 sind alle Ansprüche auf gänzliche oder theilweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung des Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste
   a) der in der Gemeinde Heimathberechtigten, und
   b) der darin ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche im Jahre 1870 das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

   wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde öffentlich aufgelegt werden. Einsprüche gegen deren Richtigkeit und Vollständigkeit, zu denen Jedermann berechtigt ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

4) Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl.

Viechtach, den 16. November 1869.

Königl. Bezirksamt Viechtach.

Sartori. 2(1)

Holzverkauf

aus der Fürstlich Fugger'schen Domäne Wellenburg.

Am Samstag den 8. Januar 1870 Vormittags 10 Uhr wird im Wirthshause zu **Wellenburg** nachbezeichnetes im Walddistrikte Simpertsberg aufgemachtes Holzmateriale versteigert:

2 Stck. Eichen-, 1 Buchen-, 1 Fohren-Nutzholz,
7 „ Fichten-Sägklötze, 9 Eichen-Zaunsäulen,
1 Klft. Buchen-, 1 Klft. Eichen-, 21 Klft. Birken-, $1\frac{1}{2}$ Klft. Mischel-, 168 Klft. Fichten-Scheit- und Prügel- und 60 Klft. Stockholz und
30 Reisschläge zu 7700 Wellen.

Kaufsliebhaber ladet ein:

Augsburg, am 29. Dezember 1869.

Die Fürstl. Fugger'sche Domanialkanzlei-Commission.

Kohn.

Bekanntmachung.

Holz-Verkauf.

Die unterfertigte Rentenverwaltung verkauft in öffentlicher Versteigerung im Bräuhauslokale zu **Haldenwang**

Samstag den 8. Januar 1870, Vormittag 9 Uhr anfangend,

folgendes Holzmaterial aus den dieß. Holzschlägen Krautgartenholz, Raggenthal, Bauernholz, Dorngehäule und Eichenhofer-Gehau:

a) **Nutzholz:**

75 Eichenstämme zu 12—30' Länge, 12—39" Durchmesser,
59 „ Dillsäulen,
9 Fichtenstämme zu 14—21' Länge, 15—22" Durchmesser,
600 Fichtenstangen,
2 Birkenstämme zu 12—14' Länge, 12" Durchmesser,
6 Buchenstämme zu 12—18' Länge, 12—26" Durchmesser,

b) **Brennholz:**

30 Klafter Birken, Scheit und Prügel,
76 „ Fichten, „ „ „
15 „ Eichen, „ „ „
6 „ Aspen, „ „ „
200 hundert gemischte und weiche Wellen,
25 Dashausen.

Wegen Besichtigung des Holzes wolle sich an den herrschaftlichen Förster **Hößt** in **Eichenhofen** gewendet werden.

Das Nutzholz kommt von Mittags 11 Uhr an zum Ausrufe.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber ein:

Endringen, den 26. Dezember 1869.

Freiherrlich von Freyberg'sche Renten-Verwaltung.

Sauer.

Bekanntmachung.

Die **Marktgemeinde Laaber** (Post Hohenschambach) beabsichtigt für die Zeit des Eisenbahnbaues einen **praktischen Arzt** mit einem Jahresgehalt von 800 fl. anzustellen. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen über ihre Befähigung bis längstens **9. Januar 1870** bei der Verwaltung benannter Marktgemeinde einreichen.

Bekanntmachung.

1) Die seit 1. Januar 1855 unter der Firma: „Bartikett & Comp." bestehende offene Handelsgesellschaft mit dem Sitze in **Kempten** hat sich durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst.

2) Das unter dieser Firma betriebene Handelsgeschäft ist mit allen Aktiven und Passiven an den Fabrikanten **Johann Ulrich Bartikett von Kempten** übergegangen und betreibt Letzterer dieses Geschäft unter der bisherigen Firma mit der einzigen Niederlassung in Kempten.

Kempten, am 17. Dezember 1869.

Kgl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

v. Stubenrauch. Rotz.

Stadttheater in Augsburg.

Donnerstag den 30. Dezember 1869.

Dinorah.

Oper in 3 Akten. Musik von Meyerbeer.

Bekanntmachung.

Als Verlassenschaftscommissär fordere ich alle diejenigen, welche an den Rücklaß des zu Lindau am 12. l. Mts. gestorbenen k. Hauptmannes Herrn **Karl Grafen von Zech** etwas zu fordern haben oder schuldig sind, auf, sich deßfalls **binnen 14 Tagen** bei mir anzumelden.

München, den 28. Dezember 1869.

H. Kitt, kgl. Notar. 2(2)

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten bringe ich hiemit die traurige Nachricht, daß mein theuerer unvergeßlicher Gatte,

Herr Johann Micheler,

kgl. Gerichtsschreiber in Haag,

nach mehrwöchentlichem höchst qualvollen Herzleiden am Weihnachtstage Morgens halb 10 Uhr nach Empfang der heiligen Sterbsakramente in einem Alter von 45 Jahren verschied. Um stille Theilnahme bittet:

Haag, den 29. Dezember 1869.

Marie Micheler
mit ihrem dreijährigen Kinde Mathilde.

Pachtgesuch.

2(2) Ein **Oekonomie-Gut** wird von einem kautionsfähigen Manne zu pachten gesucht. Das Nähere im V.-C. d. A. Abdztg.

J. K. Nr. 3.

Warum zögern Sie, Gewünschtes zu senden?

Warnung.

Wer auf mich hin wieder leiht oder sonst etwas borgt dem leiste ich von heute an **keine** Zahlung mehr.

Nieder-Sonthofen, am 26. Dez. 1869.
Thomas Köstler, Schneidermeister.

Darlehens-Gesuch.

Ein Geschäftsmann wünscht 200—300 fl. auf ein Jahr gegen 10% Zinsen aufzunehmen und erbittet sich gefällige Adressen unter Chiffre J. P. Nr. 30 durch das V.-C. d. Augsb. Abdztg.

In einem Bankgeschäfte einer Kreishauptstadt Bayern's ist in einigen Wochen eine

Commis-Stelle

zu besetzen. Reflektirende wollen sich unter Abschrift ihrer Zeugnisse unter Chiffre B. Nr. 30 an das V.-C. d. A. A. wenden. 2(1)

Ein Wittwer in den dreißiger Jahren sucht ein lediges Frauenzimmer oder eine kinderlose Wittwe, welche Liebe zu Kindern hat, einiges Vermögen besitzt und in der Hauswirthschaft wie in Handarbeiten gewandt ist, zu ehelichen. Allenfallsigen Offerten wird strengste Diskretion zugesichert. Näheres im V.-C. d. A. Abdztg.

Gesellschaft Schiessgraben.

Donnerstag den 30. Dezember 1869:
Außerordentliche
General-Versammlung.

Abends 8 Uhr in den Winter-Lokalitäten.

Tages-Ordnung: 1) Aufhebung des Pachtvertrages mit dem bisherigen Pächter des oberen Schießgrabens. 2) Verpachtung des bisher von der **Gesellschaft „Erheiterung“** innegehabten Gartens.

2(2) **Die Vorstände.**

Ein Conditor-Gehilfe

sucht sofort Condition. Näheres im Verl.-Compt. d. Augsb. Abdztg.

Weitere Anzeigen sind in der heutigen Beilage enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. Zeugplatz Lit. B. Nr. 727.

Der Strike der Bergarbeiter in Waldenburg.

Wie schon mitgetheilt, ist seit 1. Dezbr. in dem Kohlenrevier **Waldenburg** in Niederschlesien ein großer Strike der **Bergarbeiter** ausgebrochen. 7000 Bergleute haben die Arbeit eingestellt und damit ruht seit fast 4 Wochen die Kohlenproduktion, was sich auch für die ganze Fabrikindustrie der dortigen Gegend in weitem Umfange in sehr empfindlicher Weise geltend macht und dieselbe in Mitleidenschaft zieht, indem es an Kohlen mangelt. Der Verlust an Arbeitslöhnen beträgt per Tag mindestens 5000 Thlr., in drei Wochen also über 100,000 Thlr. Größer noch dürften die Verluste seyn, welche die Grubenbesitzer durch die Arbeitseinstellung erleiden. Dennoch weigert man sich auf beiden Seiten mit gleicher Entschiedenheit, nachzugeben. Die Waldenburger Arbeitseinstellung geht nicht etwa von einem der beiden Zweige der sozialdemokratischen Partei aus, welche sich den Kampf gegen das „Kapital" zur Aufgabe gemacht haben, sondern von derjenigen Partei, welche auf dem Nürnberger Arbeitertage ausgeschieden ist, weil sie einen eigentlichen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit nicht anerkennen wollte und in dem Genossenschaftswesen mit Ausschluß jeder Staatshilfe die einzige Lösung der sozialen Frage erblickte, und welche sich unter den Namen Arbeiterbund und Hirsch-Duncker'sche Gewerkvereine selbstständig konstituirte. Betrachten wir uns nun die Forderungen der Arbeiter. Sie verlangen eine würdige Behandlung der Arbeiter von Seite der Beamten. Gegen alte gediente Berghäuer wurden von Steigern die gemeinsten Schimpfworte gebraucht. Man ließ ganze Belegschaften Stunden lang auf die Verlesung warten, und strafte sie, wenn sie, durch Hunger und Frost getrieben, nach Hause gingen. Weiter wird verlangt Ermäßigung der Arbeitszeit von 10 resp. 12 Stunden, auf acht Stunden während der Arbeit in den Gruben. Diese Forderung ist die nämliche, welche bei den jüngsten französischen Arbeitseinstellungen von den Grubenarbeitern aufgestellt wurde, und man wird sie gewiß nicht übertrieben finden, wenn man erfährt, daß in Folge der Ueberarbeitung im vorigen Jahre 55 Prozent der Arbeiter erkrankt waren, und von knappschaftswegen behandelt werden mußten. Als Normallöhne verlangen die Arbeiter 25 Silbergroschen für den Häuer, 24 Silbergroschen für den Lehrhäuer, 20 Silbergroschen für den Schlepper erster Klasse und 15 Silbergroschen für den Schlepper zweiter Klasse. Mit einem solchen Lohne würden einer Bergmannsfamilie nach Abzug von 99 Thalern für Wohnung, Kleidung und Steuern, 151 Thaler jährlich für Nahrung und außerordentliche Bedürfnisse übrig bleiben. Ist das zu viel bei der angestrengten Arbeit und den theuern Lebensmitteln in Waldenburg? Die Arbeitgeber behaupten zwar, diese Sätze entsprächen nahezu den wirklich verdienten Löhnen. Ist dies der Fall, warum billigt man sie nicht als normale Grundlage des Lohnvertrags? Kein billig Denkender wird diese Forderungen als übertrieben bezeichnen können. In der That (ein inzwischen veröffentlichter Brief von Schulze-Delitzsch, der am Schluß folgt, beweist die Richtigkeit dieser Annahme) liegt dem lokalen Kampfe hier eine tiefere Ursache von allgemeiner Bedeutung zu Grunde. Der Stein des Anstoßes ist die Existenz des Gewerkvereins, welche auf Seite der Arbeiter hoch gehalten und in den Vordergrund gestellt wird, während die Arbeitgeber dieselbe negiren und, da sich ein Verschließen gegen vorhandene Thatsachen praktisch nicht wohl erläßt, vernichten wollen. Die Arbeitgeber wollen thörichter Weise die durch das preußische Koalitionsgesetz geschaffene neue Lage nicht anerkennen, so daß sie fortfahren sich zu geberden, als bestehe die frühere, den Arbeitern so nachtheilige Gesetzgebung noch unverändert fort. Die Gewerbeordnung stellt den Arbeiter jetzt dem Fabrikanten im Ganzen und Großen als gleichberechtigten Kontrahenten gegenüber. Da der Arbeiter vereinzelt keinerlei Veränderung seiner Arbeitsbedingungen erzielen kann, so mußten sich die Berufsgenossen in lokalen und weiteren Vereinen organisiren, um von ihrem neuerworbenen Rechte auch Gebrauch zu machen. Dies ist nun allenthalben in reichlichem Maße geschehen, so daß wir in Deutschland gegenwärtig drei verschiedene Gruppen von Gewerkvereinen aus fast allen Berufsarten haben, die Internationalen, die Schweitzerischen und die Hirsch-Duncker'schen. Alle verfolgen ähnliche Zwecke, wenn auch nicht mit gleichen Mitteln, sie erstreben die Besserung der Lage ihrer Standesgenossen. Der vernünftigere Theil der Arbeitgeber hat sich entschlossen, solchen Vereinen nicht prinzipiell entgegenzutreten, im Gegentheil, deren Bestrebungen, soweit sie sich im Bereiche des Möglichen zum wahren Wohle der Arbeiter bewegen, zu unterstützen, um dadurch anderen Tendenzen und der Versührung zu solchen die Spitze abzubrechen. Hätte solche bessere Einsicht schon vor Jahren obgewaltet, die soziale Bewegung wäre nicht mit den Schmutzwellen aufgetreten, die sie vielfach zeigte, und hätte nicht zu der Schärfung der Gegensätze geführt, wie solche Seitens der Lassalleaner namentlich mit allen Mitteln agitatorischer Hetzerei erzeugt wurde und erhalten wird. Die Waldenburger Arbeitgeber jedoch scheinen den Versuch machen zu wollen, den Arbeitern das Terrain, das diese, nicht ohne frühere Schuld der Fabrikanten, gewonnen, wieder streitig zu machen, sie wollen versuchen, das Gefühl der Gemeinsamkeit und der Nothwendigkeit des Zusammenwirkens, der korporativen und kooperativen Koalition, das die Arbeiter beseelt und zwar um so inniger durchdringt, als sie schon bemerkenswerthe Erfolge aus dieser Vereinigung emporwachsen sahen, zu tödten und praktisch diese Vereinigung unmöglich zu machen. Die Grubenbesitzer Waldenburgs legten deßhalb dort dem Aufkommen der unter dem Hirsch-Duncker'schen Statute entstandenen Ortsvereine jedes nur mögliche Hinderniß in den Weg. Sie weigerten sich hartnäckig, mit den Gewerkvereinen als solchen, d. h. mit den Vorständen derselben, in irgend welche Verhandlung zu treten. Sie entließen mehrere Vorstandsmitglieder des Vereins aus der Arbeit; sie setzten die am Gewerkvereine festhaltenden Mitglieder in jeder Beziehung zurück, und zogen andere Arbeiter, welche sich der Bewegung noch nicht angeschlossen hatten, in demonstrativer Weise vor. Da jedoch alle diese Mittel nichts fruchteten und der Gewerkverein eine immer größere Ausdehnung erlangte, entschlossen sich einige der Grubenbesitzer zu einem Hauptschlage. Sie kündigten Ende September mehreren Hunderten von Familienvätern ihre Wohnungen, falls dieselben nicht ihren Austritt aus dem Gewerkvereine anzeigen würden. Dieser Austritt ist nicht erfolgt und da nach den neuesten Nachrichten nicht zu bezweifeln ist, daß die Herren ihre Drohung ausführen, so können wir es vielleicht erleben, daß eine große Anzahl von Familien mitten im Winter obdachlos wird, weil ihre Ernährer einem gesetzlich erlaubten Vereine angehören. Die Arbeiter fordern also und natürlich mit desto größerem Nachdrucke, unumwundene Anerkennung des Gewerkvereins. Dazu kommen noch Differenzen wegen der Knappschaftskasse, in welche sämmtliche Bergleute Beiträge zu leisten haben, bezüglich deren Verwendung und Kontrole ihnen aber keinerlei Mitwirkung zusteht. Es soll nun die Entdeckung gemacht worden seyn, daß es mit der Kasse nicht in bester Ordnung stehe. Mit welcher Härte der Kampf geführt wird, beweist u. a. auch ein Erlaß des Vorstandes der Knappschaftskasse, worin die letztere angewiesen wird, keinen der bei der Arbeitseinstellung betheiligten Arbeiter und auch nicht seiner Frau und seinen Kindern die ihnen für ihre der Knappschaftskasse gezahlten Beiträge zustehende freie Medizin und freie ärztliche Behandlung in Krankheitsfällen zu gewähren. Wie das rechtlich möglich ist, werden die Gerichte entscheiden müssen. Für den einfachen Menschenverstand ist es aber unbegreiflich, daß Jemand, der seine Beiträge zu einer Kasse gezahlt hat, nicht die Unterstützung aus ihr ziehen soll, für die er sein Geld gezahlt hat, sofern die Kasse nicht bankerott ist. Aber abgesehen von dieser Rechtsfrage, erbittert dieser Erlaß das Verhältniß zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeiter in der schlimmsten und gefährlichsten Weise. Auch die preußische Regierung hat in dieser Strike-Angelegenheit nicht die richtige Stellung eingenommen, indem seltsamer Weise die von ihr behufs Vermittlung abgesandten Kommissäre sich weigerten, mit dem die Gesammtarbeiter vertretenden Organ, dem Generalrath oder Vorstand des Gewerkvereins, zu verhandeln, natürlich blieben die Vergleichsversuche resultatlos. Die am Strike Betheiligten bieten Alles auf, denselben Erfolg zu sichern. Die Leute besteuerten sich behufs gegenseitiger Unterstützung auf's Aeußerste; Hunderte unverheiratheter Arbeiter haben die Gegend verlassen, um anderwärts Arbeit zu suchen und den Genossen nicht zur Last zu fallen. Ferner haben sie zur Erlangung von Geldmitteln eine **Strike-Anleihe** ausgegeben. Es sind vorläufig 10,000 saubere Scheine in Form von Coupons gedruckt worden, welche also lauten: „Der unterzeichnete Generalrath des Gewerkvereins der deutschen Bergarbeiter bekennt hiermit, von dem Inhaber dieses Scheines ein baares Darlehen von fünfzehn Silbergroschen empfangen zu haben. Die Unterzeichneten übernehmen die persönliche Verpflichtung, dieses Kapital binnen Jahresfrist zurückzuzahlen. Waldenburg, den 18. Dezember 1869. (Stempel.) Der Generalrath des Gewerkvereins der deutschen Bergarbeiter. Pohl. Kühn. Brauner. Hense. Kühn. Spittler. Rother. Kochler. Meißner." Der Gewerkverein, der jetzt schon weit über 10,000 Mitglieder zählt und sich fortwährend ausbreitet, glaubt dieß Anlehen nach Beendigung des Strikes mit Leichtigkeit abzutragen. Es ist unseres Wissens das erste Mal, daß der Kredit von Arbeitern auf diese Weise benutzt wird. Kein Wunder, daß das Schicksal und der Kampf der Waldenburger Arbeiter allerwärts die größte Theilnahme unter den Standesgenossen erregt. Die Vereine Norddeutschlands, selbst etliche Lassalleaner springen den Feiernden zu Hilfe; aus England werden Unterstützungsgelder von den dor-

tigen Gewerkschaften erwartet. Auch in Süddeutschland wird zur Unterstützung der Feiernden aufgefordert. Nachdem der Pforzheimer Ortsverein der Gold- und Silberarbeiter vorläufig über 700 Thlr. gespendet, haben Vereine in Würtemberg Wochenbeiträge votirt, und in Nürnberg ruft ein Komite die öffentliche Mildthätigkeit zu gleichem Zwecke an. Der volkswirthschaftliche Verein Nürnberg's hatte sich nach seiner letzten öffentlichen Versammlung, in welcher die Unterstützung der Waldenburger Grubenarbeiter angeregt wurde, telegraphisch an Schultze-Delitzsch gewandt, um dessen Ansicht über Berechtigung oder Nichtberechtigung der Arbeiterbewegung zu hören. Schulze-Delitzsch hat hierauf in folgender Weise geantwortet: „Die Bedeutung und der Gegenstand des Waldenburger Strike liegt gegenwärtig nicht in der ursprünglichen materiellen Veranlassung erhöhter Lohnforderung bei ermäßigter Schichtzeit. In dieser Beziehung wird den Ansprüchen der Arbeiter im Grunde von den Arbeitgebern wenig oder nichts entgegengesetzt, und man würde sich einigen, sobald die Arbeiter der unbedingten Forderung der Arbeitgeber nachgeben: „„Zunächst und vor allen Dingen aus dem Gewerkverein auszutreten, widrigenfalls man nicht bloß sich in keinerlei Verhandlungen mit ihnen über ihre Forderungen einlassen, sondern, auch abgesehen hiervon, sie niemals wieder in Arbeit nehmen werde."" Das Koalitionsrecht der Arbeiter also, die Existenz der Gewerkvereine, in denen die in ihrer Vereinzelung völlig machtlosen Arbeiter den Arbeitgebern gegenüber allein zur vollen Berücksichtigung ihrer berechtigten Interessen zu gelangen vermögen — das sind die Dinge, um die es sich gegenwärtig in Waldenburg handelt. Daher die Sympathie in allen Arbeiterkreisen Deutschlands für die Waldenburger, die nicht bloß ihre, nein, die Sache der Arbeiter im Allgemeinen führen. Das Gefühl, daß die bei uns noch so junge Schöpfung, der Gewerkverein, in Waldenburg die Feuerprobe bestehen muß, daß die ganze Entwicklung derselben auf dem Spiele steht, wenn man nicht mit bewußter Solidarität insgesammt für die Waldenburger eintritt, ist unter den deutschen Arbeitern, besonders den Mitgliedern der Gewerkvereine, allgemein. Und was noch zur Verschärfung des Kampfes beiträgt, der in jeder Hinsicht als ein prinzipieller aufgefaßt werden muß, ist: daß die Arbeitgeber selbst ihrerseits in geschlossener Verbindung den Arbeitern gegenüberstehen und in voller ungestörter Gemeinsamkeit handeln, während sie die Arbeiter zum Verzicht auf dieses Recht, dessen dieselben zu ihrem Schutze in weit höherem Maße bedürfen, als sie, zu zwingen versuchen. Ja, durch den definitiv gegebenen Entscheid; unter keiner Bedingung einen Arbeiter zu behalten oder anzunehmen, der einem Gewerkverein angehöre, verbunden mit der Forderung einer schriftlichen Verzichtleistung der Einzelnen auf jede Betheiligung daran, verändert der ganze Strike seinen bisherigen Charakter, indem er aus einem Strike der Arbeiter gegenwärtig zu einem **Strike der Arbeitgeber** gegen die in dem gewerkschaftlichen Verbande stehenden Arbeiter wird. Daß dies kaum anders als ein Attentat der ersteren gegen die politische und soziale Gleichberechtigung der Arbeiter aufgefaßt werden kann, springt in die Augen. Wie sehr durch eine solche Haltung der Arbeitgeber, welche leider in dem einseitigen Vorgehen der nach Waldenburg gesendeten Regierungs-Kommissarien eine Stütze fand, die Ausgleichung der Differenzen erschwert wird, hat mein Freund Fr. Duncker mit mir im preußischen Abgeordnetenhause hervorgehoben. Während die schwere Schädigung der Interessen beider Theile, ja eines großen Theiles der vaterländischen Industrie in Folge der gehemmten Kohlenbeförderung, die Milderung der schroffen Gegensätze, die Anbahnung gegenseitigen Verständnisses dringend gebieten, geschieht gerade das Gegentheil Seitens der Behörde durch Maßregeln, in welchen die Arbeiter in ihrer bedrängten Lage nur zu sehr eine Parteinahme für die Gegner zu erblicken geneigt seyn müssen. So wird denn der Standpunkt, welcher in der ganzen traurigen Angelegenheit von allen einsichtigen unabhängigen Freunden einer gesunden sozialen Entwickelung einzunehmen ist, kaum zweifelhaft seyn. Es ist das erste Mal seit Erringung der Koalitionsfreiheit, daß man in solcher Weise dem legalen und gemäßigten Auftreten der Arbeiter einen solchen willkürlichen Druck entgegenzusetzen sucht. Würden die wackeren Leute von der öffentlichen Meinung, von der thätigen Sympathie der gebildeten und besitzenden Klassen im Stiche gelassen, bewiesen sich alle ihre Opfer, ihr redliches Streben zur Hebung ihrer Stellung durch eigene Kraft hier gleich von Haus aus fruchtlos: es würde nur zu einer Stärkung der ungesunden Agitation im sozialistischen Lager beitragen, welche den humanen, politischen und wirthschaftlichen Fortschritt der Nation in feindlicher Weise kreuzt. Dies bedenken doch Alle, welche für diesen Fortschritt in irgend einer Beziehung einstehen. Handelt es sich doch um Vorgänge, die von einem im Beginne lokal begrenzten Mittelpunkte aus, bei der Solidarität der davon berührten Interessen, ihren Wogenschlag auf stets erweiterte Kreise zu übertragen die natürliche Tendenz haben, so daß leicht durch das Verhalten bei ihrem ersten Auftreten ein förderndes, wie ein hemmendes Eingreifen in große Kulturfragen bedingt wird. Dies meine Auffassung der Ziele und Bedeutung des Strike's der Waldenburger Grubenarbeiter. Meine und meiner Freunde Stellung dazu ergibt sich darnach von selbst, und füge ich nur noch eine kurze persönliche Bemerkung hinzu. Ich darf mich wohl ohne Anmassung als einen der Vorkämpfer für die volle Koalitionsfreiheit der Arbeiter betrachten, meine im preußischen Abgeordnetenhause 1865 und im norddeutschen Reichstage 1868 eingebrachten und durchgesetzten deßfallsigen Anträge sind bekannt. Gerade auf dem im August 1865 in Nürnberg stattgehabten Kongreß deutscher Volkswirthe war es, wo man die Frage ebenfalls aufnahm und mich zum Referenten bestellte. Ich darf daher Sie einfach auf die für die Koalitionsfreiheit in meinem mit allgemeinem Beifall aufgenommenen mündlichen Referate beigebrachten Motive verweisen, um mich Ihrer Zustimmung zu dem Satze versichert zu halten: 1) daß die Gewährung der vollen Freiheit auf wirthschaftlichem Gebiet, sowie die volle politische Gleichberechtigung das Wirksamste ist, was der Staat überhaupt zur Lösung der sozialen Frage beitragen kann; 2) und daß nur auf dem Boden dieser vollen Freiheit und Gleichberechtigung für alle Klassen der Gesellschaft, den sozialistischen Forderungen der materiellen Subvention aus Staatsmitteln wirksam entgegengetreten werden kann! Darnach wollen Sie bemessen, was zu thun ist. Opfer der umfassendsten Art, mühsam aufgesparte Mittel der Arbeiter, werden — bei der geringen Zeitdauer seit Gründung der Vereine — bald erschöpft seyn. Ein Nothstand ist da, trotz der Rührigkeit der Betroffenen — ich meine die Beihilfe der übrigen Gesellschaftsklassen ist eine Kapitalanlage, die sich zum Heile der ganzen Gesellschaft gut verzinsen wird." In Uebereinstimmung mit den hier von Hrn. Schultze-Delitzsch entwickelten Ansichten hat sich nun, wie der „Frk. Kur." mittheilt, in **Nürnberg** ein Komite gebildet, welches für die Wahrung des Koalitionsrechts mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln einzutreten gedenkt. In dem Komite sind auch die Landtagsabgeordneten **Erhard**, **Dr. Frankenburger**, **Dr Makowiczka** und **Dr. Marquardsen**. Gleiches geschah in **Fürth**

Norddeutscher Bund.

Bekanntlich hat die sächsische Linie der Sozialdemokraten unter Fritz Mende sich von der Partei des **Dr.** v. Schweitzer nach kurzer Vereinigung wieder getrennt und diesen der Vorstandschaft entkleidet, wie aus dem Verein ausgeschlossen. Ueber diese Revolution im „allgemeinen deutschen Arbeiterverein" gibt nun Hr. v. Schweitzer's „Sozialdemokrat" folgende Erklärung ab: „Die Anhänger der Gräfin Hatzfeld haben sich wieder vom Vereine getrennt und einen besonderen Verein gebildet, der zu Ende dieses Monats seine erste Generalversammlung in Halle abhalten wird. Auf Streitigkeiten mit jenem Verein werden wir uns in keiner Weise einlassen. Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, daß eben nur die wenigen Anhänger der Gräfin Hatzfeld sich losgetrennt haben, während die ungeheuere Mehrzahl des früher in Dresden domizilirt gewesenen Vereins am Vereinigungswerke festhält, so daß letzteres durchaus nicht gefährdet ist. Dieß unser erstes und letztes Wort in vorliegender Angelegenheit." Mende's Sekretär, Julius Röthing, richtet nun an den Vorstand des Vereins öffentlich eine Mittheilung, worin er Hrn. v. Schweitzer **betrügerischer** Handlungen zum Schaden des Vereins beschuldigt. So wirft er demselben vor, daß er aus der Kasse des Vereins 500 Thlr. angeblich zur Unterhaltung des „Sozialdemokrat" (Schweitzer's Blatt) ohne Genehmigung des Vereins genommen und weder diese Summe, noch die weitere gleiche, wie er versprochen hatte, in Monatsraten von je 100 Thlrn. zurückbezahlt hat und auch nicht zurückbezahlen zu wollen erklärt hat; ferner, daß er pro 1. Quartal 1869 eine Summe von 595 Thlr. Ausgaben, darunter allein für seinen Sekretär Tölcke 392 Thlr. (soviel „in einem Vierteljahr aus den Blutpfennigen der Arbeiter") berechnet, welche Ausgabe Hr. Röthing als „ganz unmöglich" erklärt und die betreffende Abrechnung, „aus welcher Niemand klug wird", gar keine Abrechnung, sondern „ein gefälschtes Betrugsdokument" nennt. Endlich erklärt der Ankläger, „daß Herr v. Schweitzer die letzte Reise ohne Genehmigung des Vorstandes auf **Vereinskosten** gemacht, diese Reise aber weder eine Agitationsreise, noch eine Organisationsreise (wie er [d. h. Hr. v. Schweitzer] sie nennt!) gewesen ist, sondern vielmehr weiter gar nichts war, als eine Bemühung, den Verein für die Generalversammlung gut zu bearbeiten und die Majorität der Generalversammlung dem Herrn von Schweitzer günstig zu stimmen, also die ganze Sache bloß im persönlichen Interesse des Herrn v. Schweitzer lag, wie auch jedes Mitglied bezeugen kann, daß Herr v. Schweitzer nirgends organisirt oder agitirt hat." In der Erwägung nun, „daß der Verein aber kein Geld für die persönlichen Interessen des Herrn v. Schweitzer hat,"

schließt Hr. Röthing mit dem Antrag: „Es wolle der Vorstand beschließen: Herr J. B. v. Schweitzer soll wegen aller dieser betrügerischen Geldgeschichten den preußischen Gerichten resp. dem Staatsanwalt übergeben werden."

J. K. Das volle, frische Leben, wie es in den Bekennern des Judenthums pulsirt, die Konflicte, in welche die Religion manchmal mit dem Leben bringt, lernt man am Besten und Angenehmsten in den wundervollen Erzählungen kennen, welche „**Der Israelit**", herausgegeben von Rabbiner **Dr. Lehmann** in **Mainz**, in seinem Feuilleton veröffentlicht. Die genannte Zeitschrift zeichnet sich überhaupt ebenso durch ihren gediegenen, wie interessanten und mannigfaltigen Inhalt aus und wie sie über den ganzen Erdboden verbreitet ist, so hat sie auch Correspondenten in den entferntesten Ländern. **Diese ebenso anregende, belehrende, wie unterhaltende Wochenschrift sollte in keinem jüdischen Hause fehlen.**

Urtheil.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern

erkennt der Schwurgerichtshof von Schwaben und Neuburg in der Anklagesache gegen den flüchtigen Ludwig Erb von Lindenberg, vormaligen Privatgehilfen der k. Post- und Bahnexpedition Aitrang, wegen Verbrechens der Amtsuntreue zu Recht:

Ludwig Erb, 21 Jahre alt, katholisch, ledig, von Lindenberg k. Landgerichts Buchloe gebürtig, zuletzt wohnhaft in Aitrang, k. Landgerichts Obergünzburg, ist schuldig des Verbrechens der Amtsuntreue, verübt von ihm in seiner Eigenschaft als verpflichteter Privatgehilfe bei der k. Post- und Bahnamtsexpedition Aitrang im Monat November 1868, und wird deßhalb in eine auf einer Festung zu erstehende Zuchthausstrafe

von vier Jahren,

sowie in die sämmtlichen auf die Untersuchung und öffentliche Verhandlung erwachsenen Kosten, sowie in die Kosten des Strafvollzugs verurtheilt, welche gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen von der kgl. Staatskasse vorzuschießen sind.

Entscheidungsgründe ꝛc. ꝛc.

Also geurtheilt und verkündet in öffentl. Sitzung des Schwurgerichtshofes von Schwaben und Neuburg am siebenzehnten Dezember achtzehnhundert neun und sechzig, wobei zugegen waren: Lucas, kgl. Appellationsgerichtsrath, Präsident des Schwurgerichtshofes, **Dr.** Bezold, Fleſſa, Michahelles, Sensburg, Räthe am k. Bezirksgerichte Augsburg, Scheler, f. k. Staatsanwaltssubstitut, und Bez.-Gr.-Sekretär Lillbopp als Protokollführer.

(L. S.) Lucas, **Dr.** Bezold, Fleſſa, Michahelles, Sensburg.
Lillbopp.

Bekanntmachung.

Gerichtl. Auftrags zur Folge versteigere ich am

Mittwoch den 2. März 1870
Vormittags 9 Uhr

in der Wohnung des Apothekers Josef August Kruger in Gundelfingen dessen Wohnhaus Hausnummer 77 in Gundelfingen mit Scheune, Stallung, Hofraum, Brunnen, Baum- und Wurzgärtchen, dann Nutzantheil am Donauriedbreitsholz zu 27 Dez., belastet mit 10 kr. 2 hl. Wachtgeld zur Stadt Gundelfingen, geschätzt auf 5660 fl., an die Meistbietenden mit dem Bemerken, daß der Zuschlag nur nach erreichtem Schätzungswerth erfolgt, und daß mir unbekannte Steigerer sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben.

Am gleichen Tage und sofort nach Versteigerung der Immobilien — vorausgesetzt, daß der Schätzungswerth der letzteren geboten wird — versteigere ich auch die Einrichtung der Apotheke, die vorhandenen Apotheker-, Spezerei- und Materialwaaren gegen Baarzahlung und werde erforderlichenfalls die Versteigerung der letztern Gegenstände an den folgenden Tagen jedesmal Nachmittags 1 Uhr fortsetzen.

Lauingen, den 23. Dezember 1869.

Karl Mayer, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlichen Auftrags werde ich

Mittwoch den 23. Februar kommenden Jahrs
Nachmittags 2 Uhr
im Frank'schen Gasthause zu Rothenberg

das auf 2524 fl. gewerthete Anwesen Hs.-Nr. 5 daselbst, und bestehend aus:

Pl.-Nr. 1035a Wohnhaus, Nebengebäude und Hofraum zu 12 Dezimalen;
Pl.-Nr. 1035b Wurzgärtchen zu 13 Dezimalen;
Pl.-Nr. 1036a Hausgarten zu 1,65 Tagwerk, dem Gemeinderechte zu einem ganzen Nutzantheile und 27 Tagwerk Aeckern, Wiesen und Waldungen,

mit Rücksicht auf § 64 des Hyp.-Ges. und die §§. 98 u. f. der Prozeßnovelle vom Jahre 1837 öffentlich versteigern.

Darauf ruht eine Grundsteuer von 3 fl. 5 kr. und ein Bodenzins zur Staats- und Ablösungskassa im Gesammtbetrage von 14 fl. 2½ kr.

Der rentamtliche Gutsbeschrieb, der Hypothekenbuchsauszug, sowie die Schätzungsurkunde können auf meinem Amtszimmer täglich eingesehen werden.

Monheim, den 16. Dezember 1869.

Heimbucher, k. Notar.

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktische Auflösung
des theoretischen Theiles der
Aufgaben-Sammlung aus der Algebra
von Meier Hirsch,
bearbeitet von H. Bienenfeld.

1870. 12 Bogen in gr. 8°. Preis 1 fl. 12 kr.

Der außerordentlich günstige Erfolg, dessen sich das vom gleichen Verfasser unter dem Zeichen B-fld. herausgegebene mathematische Formeln-Taschenbuch erfreute, ermunterte denselben zur Veröffentlichung obigen größeren Werkchens, sich der Hoffnung hingebend, damit einen Beitrag zum richtigen Verständniß der Mathematik zu geben, welches dem Studirenden zur Nachhilfe, dem Gewandteren als Handbuch dienen soll.

Telegramme nach Amerika per französisches Kabel
(via Brest).

Telegramme aus Bayern nach und von **allen Stationen Amerika's** werden jetzt via Brest für dieselben Gebühren befördert, wie auf dem Wege durch England.

Diese Gebühren betragen für eine einfache Depesche von 10 Worten zwischen allen Stationen Bayerns und Newyork fl. 18. 54 kr.

Die Route via Brest bietet für den Continent die kürzeste und direkteste telegraphische Verbindung mit den Vereinigten Staaten. Um der Beförderung auf diesem Wege sicher zu sein, wolle man der Depesche die Bezeichnung „via Brest" ausdrücklich hinzufügen.

12(11)

An- und Verkauf von Staatspapieren,
Actien,
Anlehensloosen etc. etc.
Carl Heimann, Bankgeschäft.
Alte Mainzerstrasse 35, Frankfurt a. M.

Associé-Gesuch.

Zu einem gut fundirten äußerst rentablen Fabrikgeschäfte in einer der industriellsten Städte Bayerns wird ein gewandter Mann als Theilhaber gesucht, der die kaufmännische Sparte zu versehen hätte. Einlage-Kapital: Einige Tausend Gulden. — Reflektanten belieben Näheres nebst Adresse unter Chiffre A. St. Nr. 690 an die Annoncen-Expedition von **Daube** in **Nürnberg** zu senden.

2(2)

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die mit dem Unterhaltungsblatte **Mnemosyne** verbundene, täglich erscheinende

Neue Würzburger Zeitung
mit Würzburger Anzeiger

für das mit dem 1. Januar beginnende I. Quartal nehmen alle Postämter und Postboten an, und werden solche rechtzeitig erbeten. Der Abonnementspreis beträgt in ganz Deutschland und Oesterreich

vierteljährig nur 51 kr.

(Bei außerdeutschen Postämtern findet eine geringe Preiserhöhung statt.)

Ankündigungen finden bei der bedeutend gestiegenen Abonnentenzahl größte Verbreitung und werden billigst berechnet.

Die günstige Aufnahme, deren sich unser Blatt besonders in neuerer Zeit zu erfreuen hatte, ist ein Beweis, daß die von uns vertretene Richtung eine volksthümliche ist.

Die Sache, für die wir kämpfen, ist die Sache des Volkes selbst!

Freiheit auf allen Gebieten des politischen und gesellschaftlichen Lebens! Dies sei unser Losungswort im Kampfe gegen staatlichen und kirchlichen Absolutismus!

Wir sind darum auch für ein einiges, aber freies Deutschland, für ein Deutschland ohne preußische Säbelherrschaft und Junkerthum!

Ohne an den Verträgen, die uns dem Norden verpflichten, zu rütteln, wollen wir diese vielmehr als einen Schritt betrachten zur bundesstaatlichen Einigung aller deutschen Volksstämme mit möglichster Schonung ihrer Eigenthümlichkeiten.

Auf die Besserung der sozialen Zustände, die Förderung der Volkswirthschaft, namentlich aber auf die Hebung des Schulwesens sei unser besonderes Augenmerk gerichtet! Denn erst die Bildung macht wahrhaft frei!

Im Vertrauen auf den endlichen Sieg der guten Sache werden wir fortfahren, tapfer zu kämpfen, mag auch die Reaktion ihr Haupt erheben und den Versuch machen, den Ausbau unserer Gesetzgebung zu stören und die fortschreitende Entwicklung zu hemmen.

In diesem unserem Kampfe zählen wir auf die Mitwirkung aller Liberalen, und unser Streben wird dahin gerichtet sein, die Ansichten aller wahrhaft freien Männer zu sammeln in dem Einen Brennpunkte freisinnigen Weiterringens und muthigen Streitens gegen den gemeinsamen Feind!

Für Händler!

3(3) **Fertige**, vollkommen große und solid gearbeitete **Hosen**

aus **Parisienne**	per Dutzend Thlr.	9. 15.	Pr.-Ct.
„ **Ombré**	„ „ „	12. —	„
„ **Buxkin imp.**	„ „ „	9. —	„
„ **Croisé, Chinchiller** rc.	„ „ „	8. 15.	„

Versendungen gegen Nachnahme. Bestellungen baldigst erbeten.

C. Richter's Kleiderfabrik in Gelnhausen.

Bekanntmachung.

Amortisation einer Forderung der rc. Wagner betr.

3(3) Im diesgerichtlichen Hypothekenbuche für die St. Anna-Vorstadt Th. III Bd. I S. 649 ff. ist auf dem nun dem Handschuhfabrikanten Konrad Holste gehörigen Hause Nr. 1 an der äußern und Nr. 12 an der innern Isarstraße seit dem 16. März 1827 für die Bierwirthstochter Elisabeth Wagner ein Muttergutsnachtrag von 75 fl. eingetragen.

Da die bei Gelegenheit des Zwangsverkaufs obigen Hauses im Jahre 1867 gepflogenen Nachforschungen nach den rechtmäßigen Inhabern fruchtlos waren, und seit der letzten auf die Forderung bezüglichen Handlung mehr als 30 Jahre verstrichen sind, so werden auf Antrag des Konrad Holste gemäß §. 82 des Hyp.-Ges. diejenigen, welche ein Recht auf obige Forderung zu haben glauben, aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 6 Monaten

bei Verlust desselben dahier anzumelden.

Am 16. August 1869.

Kgl. Stadtgericht München l. d. J.

Der königl. Stadtrichter:

v. Castell. Bach.

Aus Gesundheitsrücksichten

ist eine frequente **Apotheke** Mittelfrankens sofort zu verkaufen. Adressen sub S. 1693 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 3(2)

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Aerztliches Taschenbuch
für 1870.

Herausgegeben von

Dr. Gregor Schmitt,

prakt. Arzt in Volkach.

Neue Folge zehnter Jahrgang. Bequemes Taschenformat. Elegant in Leinwand gebunden. Preis 1 fl. 12 kr. Mit Papier durchschossen 1 fl. 42 kr.

Die Bearbeitung verschiedener neuer Themata aus dem Gebiete der practischen Medicin; die Verbesserung und theilweise Umarbeitung früherer Artikel wird den Werth des vorliegenden Jahrganges des ärztlichen Taschenbuches wesentlich erhöhen und dasselbe immer mehr zu dem machen, was es sein soll: ein Nachschlagebuch der Aerzte für den Bedarf des Augenblickes. Dass es diesen Zweck schon bisher erfüllte, dafür spricht neben zahlreichen Anerkennungen die von Jahr zu Jahr sich steigernde Nachfrage und die dadurch nothwendig gewordene Auflage von mehreren Tausend Exemplaren.

Dr. J. H. Dellevie,
Rechtsanwalt,
HAMBURG.

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums des Innern.

Ueppigkeit

im Haarwuchs ist die einzige aller Ueppigkeiten, die auch vor den Augen des strengsten Sittenrichters Gnade findet, denn ein üppiges Haar ist der natürliche Schutz und die Zierde des Menschenhauptes, zu deren Erhaltung sich der Mailändische Haarbalsam seit 35 Jahren bis jetzt am besten bewährt hat, was durch die Prüfungen der Wissenschaft und durch die unzählig überraschenden Erfolge und Beweise längst außer Frage gestellt ist. Das Ausfallen der Haare hört auf den Gebrauch des Mailändischen Haarbalsams sofort und dauernd auf, der Wuchs wird mächtig befördert und selbst kahle Stellen bedecken sich wieder mit dichtem Haare, wenn die Haarwurzeln nicht schon gänzlich vertrocknet sind oder durch schädliche Mittel zerstört wurden. Preis 30 kr. das kleine und 54 kr. das große Glas.

Nicht weniger Empfehlung verdient:

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 kr. und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Ungehörigkeiten derselben, als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzbläschen, Gesichtsrunzeln rc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die **angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.** Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franko erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in **Augsburg** bei **Josef Rieder,** vormals **Carl Gerber** auf dem Obstmarkt D. 70. 3(3)

Wir versenden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

Baroscope,

Witterungsanzeiger neuester Erfindung und von genauester Richtigkeit, à Stück **1 Thlr.** Dieselben mit normal richtigem **Thermometer 1 Thlr. 10 Sgr.** (11)

Gebr. Strauss, Hofoptiker in **Berlin**, Unter den Linden 44.

Eine Wirthschaft

im **bayer. Oberlande oder in dessen Nähe,** mit oder ohne Oekonomie, wird zu **pachten** gesucht. Gef. Offerte sub O. 1714 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(2)

Ein Landsitz

mit kleiner Oekonomie in der Station Bruckmühl ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Adressen sub J. 1709 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.** 2(2)

Spezereiladnerin.

3(2) Für ein frequentes Spezereiwaaren-Geschäft in München werden zwei in dieser Branche tüchtig bewanderte **Ladnerinnen** von angenehmen Aeußern, im Alter von 20 bis 30 Jahren bis 1. Februar **gesucht.** — Franko-Offerte mit Referenzen nimmt entgegen: **Eduard Knitl,** Agent in München.

Die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit dem dreimal wöchentlich beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" kostet in ganz Bayern wie bisher vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährl. 3 fl. 20 kr.

Augsburger Abendzeitung.

Nr. 359.

Freitag, den 31. Dezember 1869.

Anzeigen aller Art finden bei der großen Auflage der „Augsburger Abendzeitung" weiteste Verbreitung und werden billigst berechnet. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Bei dem bevorstehenden Jahreswechsel erlauben wir uns, unsere geehrten Leser zur Erneuerung ihres Abonnements auf die „Augsburger Abendzeitung" für das Jahr **1870** ergebenst einzuladen. Der Preis für die täglich erscheinende „Augsburger Abendzeitung" mit vielen Beilagen und dem wöchentlich dreimal beigegebenen Unterhaltungsblatt „Der Sammler" bleibt wie bisher in ganz Bayern

vierteljährlich 1 fl. 40 kr., halbjährlich 3 fl. 20 kr.

Alle wichtigen Nachrichten beziehen wir auf telegraphischem Wege. Wir haben umfassende Vorbereitungen getroffen, um über die, voraussichtlich höchst interessanten und wichtigen Verhandlungen des bayerischen Landtages schnell und ausführlich berichten zu können. Die „Augsburger Abendzeitung" wird stets in dem Sinne redigirt werden, wodurch wir uns den Beifall des Publikums, dessen wir uns seit einer langen Reihe von Jahren bereits erfreuen, auch ferner sichern. Die bekanntlich sehr große Verbreitung unserer Zeitung macht dieselbe zu Anzeigen aller Art besonders geeignet.

Wir können den Freunden unseres „Sammler" die Mittheilung machen, daß wir den Jahrgang 1870 mit dem neuesten Werke Dr. **Herman Schmid's**

„Das Münchner Kindel. Erzählung aus der Zeit des Kurfürsten Ferdinand Maria"

[illegible] nen werden. Der mit Recht in ganz Deutschland gefeierte Name des Verfassers enthebt uns weiterer Worte.

Telegraphische Berichte der „Abendzeitung".

* Darmstadt, 30. Dez. Die Kammer der Abgeordneten lehnt Dumont's Antrag: die Erweiterung der Konzession der süddeutschen Bank ist verfassungswidrig — ab und nimmt einstimmig eine Resolution an, welche dahin lautet: die Regierung ist zu ersuchen, ein das Bankwesen betreffendes Bundesgesetz zu fördern, bis dahin keine Konzessionserweiterung eintreten zu lassen und Bankfilialen an verschiedenen Hauptorten Hessens zu errichten.

* Berlin, 30. Dez. Der „Staatsanzeiger" meldet: Die bayerische Regierung hat sich bereit erklärt, über den Abschluß eines Jurisdiktionsvertrages mit dem norddeutschen Bunde zu unterhandeln. Demgemäß beschloß der Bundesrath am 18. Dez., der Einleitung diesbezüglicher Verhandlungen zuzustimmen.

* Wien, 31. Dez. Die „Neue Fr. Presse" meldet: Der Kaiser hat von der Majorität des Ministeriums mündliche Replik auf das Memorandum der Minorität verlangt. Minister Plener ist mit dieser Replik beauftragt; er wird den Minoritätsantrag auf Einberufung eines Ausgleichsreichsraths, sowie jeden Vermittlungsversuch zurückweisen.

II Paris, 30. Dez. Es ist noch nichts Authentisches über das neue Ministerium bekannt geworden. Die Zeitungen versichern, daß Buffet, Talhouet und Daru Portefeuilles abgelehnt hätten und daß Magne im Amte bleiben würde.

* Paris, 31. Dez. Die „Amtszeitung" veröffentlicht die erwartete Liste des neuen Ministeriums nicht. — Traupmann wurde zum Tode verurtheilt; er lächelte dem Gerichtshof zu, indem er sich verneigte. In der Zelle war er jedoch niedergeschlagen.

Telegraphische Kurs-Berichte.

* Wien, 30. Dez. (Schlußkurse.) 5proz. Nat.-Anl. 70.70, Papierrente 60, Oesterr. 500fl.-Loose von 1860 99.20, 100fl.-L. von 1864 118.20, Bankakt. 738, Kreditaktien 266.70, franz. Staatsbahnakt. 413, Franko-Austr.-B. 99 Anglo-Austr.-B. 299, Lombarden 259.60, Napoleons 9.86. Galizier 243.25. Wechsel: Augsburg 103.10, London 123.50, Paris 49.10, Frankfurt 103.20 Tendenz: Sehr fest.

* Frankfurt, 30. Dez. (Schlußkurse.) Wechsel: London $119^{1}/_{4}$, Paris $94^{3}/_{4}$, Wien $95^{3}/_{8}$, 5prz. bayer. Anl. $101^{1}/_{4}$, $4^{1}/_{2}$prz. do. $91^{3}/_{8}$, 4prz. Grundrente $86^{1}/_{4}$, 1882er Amerikaner $91^{1}/_{4}$ öster. Bankaktien 703, do. Kreditaktien $251^{3}/_{4}$, österr.-franz. Staatsbahnaktien $397^{1}/_{4}$, bayer. Ostbahnaktien $124^{3}/_{4}$ 4proz. bayer. Präm.-Anl. 106, bad. Präm.-Anl. 105. österr. L. von 1860 $80^{7}/_{8}$, do. v. 1864 $113^{1}/_{2}$, Lombarden $246^{1}/_{2}$, österr. Silberrente $57^{7}/_{8}$, Papierrente 49. Tendenz: Fest.

* Berlin, 30 Dez. (Schlußkurse.) Türk. Anl. $43^{1}/_{2}$, 4prozent. bayer. Präm.-Anl. $105^{1}/_{2}$, bad. Präm.-Anl. $104^{1}/_{2}$, Darmstädter Aktien $129^{3}/_{8}$, öst. Kreditaktien 144, franz. Staatsbahnakt. 225, österr. 500fl.-Loose v. 1860 $81^{3}/_{4}$, 100fl.-Loose von 1864 $64^{1}/_{4}$, Lombarden $141^{1}/_{8}$, ital. Anl. $55^{1}/_{8}$, 1882er amerik. Bonds $91^{7}/_{8}$, 5prz. preuß. Anl. $100^{1}/_{4}$ Wechsel: Augsburg 56 20, Frankfurt 56 20, London 6.23, Paris $8[illegible]^{3}/_{4}$, Wien 81. Tendenz: Sehr fest, Kredit Hausse.

* Paris, 30 Dez (Schlußkurse.) 3prozent Rente 72.85, österreich. franz. Staatsbahn 840, Lombarden 526.25, 5proz. ital. Anl. 56.80, 1882er Amerikaner $97^{1}/_{2}$. Matter.

* London, 29. Dez. (Schlußnotirungen.) Consols $92^{1}/_{8}$, Amerikaner $86^{1}/_{16}$, Türk. Consols $45^{1}/_{16}$.

* New-York, 29. Dez. Gold $119^{3}/_{4}$, Wechsel in Gold $108^{1}/_{4}$, Bonds pro 1882 $112^{3}/_{8}$, Baumwolle $25^{1}/_{8}$, Petroleum $29^{1}/_{2}$.

Bayern.

W. München, 30. Dez. Wie wir hören, wird am Neujahrstag wieder eine größere Menge von Ordensverleihungen vorgenommen, bei welcher vorzüglich mehrere Oberoffiziere mit höheren Orden ausgezeichnet werden sollen.

Δ München, 30. Dez. Es ist neuerdings das Gerücht verbreitet, der frühere Staatsminister der Justiz, Hr. v. Bomhard, wäre als Sekretär Sr. Maj. des Königs in Aussicht genommen. Wir halten dieses Gerücht für ein völlig unbegründetes, wollen desselben aber doch erwähnen, sey es auch nur zum Beweis dessen, was von reaktionärer Seite zur Zeit gewünscht und vielleicht auch gehofft werde. — Daß unmittelbar nach dem Zusammentritte der Kammer der Abgeordneten von beiden Seiten Anträge auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes eingebracht werden, steht fest, und dürften diese Anträge wohl eine der ersteren Berathungsgegenstände in beiden Kammern bilden. Wird ein Gesammtbeschluß erzielt, was nicht zu bezweifeln seyn dürfte, so soll dann auch die verlangte Vorlage des Entwurfs eines neuen Wahlgesetzes Seitens der Staatsregierung mit Sicherheit zu erwarten seyn.

München, 30. Dez. J. Maj. die Königin-Mutter von Bayern will den während des Kriegs des Jahres 1866 bestandenen „Bayerischen Frauenverein" wieder ins Leben rufen. J. Maj. ist hierbei zunächst von dem Wunsche geleitet, im Fall eines neuen Krieges die erforderliche Thätigkeit ohne Verzug beginnen und den massenhaft herantretenden Anforderungen sofort entsprechen zu können. Es sollen deßhalb in Friedenszeiten die noch vorhandenen Vorräthe an Verbandzeug u. dgl. in gutem Stand erhalten und nach Umständen vermehrt; es sollen ferner Geldmittel angesammelt und endlich eine möglichst große Anzahl von Krankenpflegerinnen ausgebildet werden, welche sich für den Kriegsfall zu verpflichten hätten, sich zur Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger in den Hospitälern verwenden zu lassen. Außerdem sollen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Invaliden, sowie die

hinterbliebener Wittwen und Waisen der gefallenen Krieger unterstützt werden, und endlich soll auch ein hilfreiches Eingreifen in Fällen, wo ein besonderer Nothstand es erheischt, durchaus nicht ausgeschlossen seyn. Nachdem in mehreren deutschen Staaten, wie z. B. in Preußen, Sachsen, Baden, derartige Frauen-Vereine, welche die gleichen, oder ganz ähnliche Zwecke verfolgen, bereits bestehen, und nachdem auch die im Monat April d. Js. zu Berlin versammelte „Internationale Konferenz der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger" eine derartige gehörig organisirte Friedensthätigkeit dringend anempfohlen hat, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß J. Maj. die Königin an die oft bewährte Opferwilligkeit der bayerischen Frauen und Jungfrauen nicht vergebens appelliren, sondern daß dem allerhöchsten Ruf in allen Theilen des Landes recht zahlreich entsprochen werden wird. Derselbe lautet: „Aufruf an Bayerns Frauen und Jungfrauen. Als Ich vor drei Jahren in schwerer Zeit die Frauen und Jungfrauen Bayerns zur Gründung eines Vereins für Beschaffung von Verbandzeug, Labungsmitteln und dergleichen für verwundete und erkrankte Krieger aufforderte, ward Meinem Ruf in einer Meine Erwartungen übertreffenden Weise entsprochen. Mit dankerfülltem Herzen werde Ich stets dessen gedenken. Unser geliebtes Vaterland erfreut sich gegenwärtig der Segnungen des Friedens, dessen Erhaltung alle hoffen. Aber der blutige Streit kann neu entbrennen. Seinen beklagenswerthen Opfern wird dann aus Frauenhand rasche und nachhaltige Hilfe nur durch einen Verein werden können, der schon in Friedenszeiten die Mittel sammelt, um wenn die schweren Tage neuen Kampfes kommen, unverzüglich die Lage verwundeter und erkrankter Krieger erleichtern zu können. Entschlossen, einen **Bayerischen Frauen-Verein** zu solchem Zweck und im Anschluß an den schon bestehenden Verein zur Pflege und Unterstützung der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger zu gründen, wende Ich Mich auch heute wieder vertrauensvoll an die milden Herzen und an die oft bewährte Opferfreudigkeit der Frauen und Jungfrauen Bayerns mit dem Rufe zahlreicher und werkthätiger Betheiligung an dem Vereine, dessen heilige und segensvolle Aufgabe, des Krieges schwere Leiden zu lindern, nur durch liebevolles und einmüthiges Zusammenwirken, dem Gottes Segen nicht fehlen wird, erfüllt werden kann. München, 18. Dez. 1869. Gez. **Marie.**" (Allg. Ztg.)

Se. Maj. der König haben sich bewogen gefunden: auf Ansuchen den Staatsprokuratorsubstituten Jak. **Kullmer** in Kaiserslautern zum Bezirksrichter bei dem Bezirksgerichte in Kaiserslautern zu ernennen; den Landrichter Karl **Rössel** in Hornbach zum Bezirksrichter in Frankenthal zu befördern; den Staatsprokuratorsubstituten Jul. **Schmolze** zu Frankenthal in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern zu versetzen; auf die hiedurch sich eröffnende Stelle eines Staatsprokuratorsubstituten bei dem Bezirksgerichte in Frankenthal den Bezirksgerichts-Assessor Ed. **Jung** daselbst zu befördern; denn zum Landrichter in Hornbach den Bezirksgerichts-Assessor E. **Piris** in Frankenthal zu befördern; die hiedurch eröffnete Stelle eines Bezirksgerichts-Assessors in Frankenthal dem Landgerichts-Assessor Dan. **Fahr** in Kaiserslautern zu verleihen; den Landgerichts-Assessor außer dem Status bei dem Landgerichte Germersheim, Aug. **Pauli**, unter Einreihung in den Status in gleicher Eigenschaft nach Kaiserslautern zu versetzen; den geprüften Rechtskandidaten Ferd. **Böcking** in Landau zum funktionirenden Staatsprokuratorsubstituten in Frankenthal zu ernennen; dem k. Staatsrathe im außerordentlichen Dienste, Dr Maxim. v. **Schilcher**, das Ehrenkreuz des k. Ludwigs-Ordens zu verleihen.

Durch Finanzministerialreskript wurde der Forstgehilfe Elias **Schreck** von Limmersdorf zum Förster in Putzenstein, Forstamtes Bayreuth und der Forstgehilfe Jos. **Jägerhuber** von Hofolding zum Förster in Oberwarmensteinach, Forstamtes Wunsiedel, der Forstgehilfe Jak. **Renisch** von Reuth zum Förster in Kleintettau, Forstamts Kronach, ernannt, der k. Förster Joh. **Kreittner** zu Kirchenbingarten, Forstamts Kemnath, auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt.

Die nächste Prüfung für den Einjährig-Freiwilligendienst beginnt in München am 3 Februar 1870.

Baden.

Die in letzter Zeit oft ventilirte Frage wegen Anschluß des Großherzogthums **Baden** an den Nordbund erhält eine interessante Beleuchtung durch Gust. Freytag in der Biographie, welche dieser seinem Freunde Mathy gewidmet. Freytag schreibt: Da kam mit der Schlacht von Königgrätz der große Umschwung. Am 27. Juli wurde Mathy von dem Großherzoge beauftragt, ein neues Ministerium zu bilden. Er zog in dasselbe für das Innere seinen Freund Jolly, und für das Auswärtige Hrn. v. Freydorff. Von nun ab begann in Baden eine konsequente Arbeit zum Anschluß an den preußisch-deutschen Staat. Der Großherzog empfand tiefen Schmerz darüber, daß Baden nicht sofort ein Glied des neuen Bundes werden konnte, welcher mit dem Friedensschlusse in's Leben trat. Mathy meinte, es sey nur eine Frage von kurzer Zeitdauer: „Wir müssen uns mühen hinein zu kommen, auf gerader Straße oder auf Umwegen." Im Frühjahr 1867 kam der Luxemburger Konflikt. Wenn er zum Kriege mit Frankreich führte, so war auch das Schicksal Badens und Süddeutschlands entschieden. Man machte sich also bereit, setzte Rastatt in Vertheidigungszustand und versah es mit der erforderlichen Besatzung, um der preußischen Armee in Mainz die Hand zu reichen. Aber die Kriegswolken verschwanden und die deutsche Frage rückte nur vorwärts durch die neuen Zollvereinsverträge. Mathy betrachtete dieselben als eine staats- und völkerrechtliche Anomalie, welche unmöglich lange dauern könne. Er war der Ansicht, daß noch vor dem Zusammentritte des Zollparlaments eine Erklärung über den Einschluß Badens in den Bund stattfinden müsse. Frankreich und Oesterreich, die beide damals ihre Militärorganisation noch lange nicht beendet hatten, würden der deutschen Forderung nicht widersprechen können. Noch sey die günstige Stunde vorhanden, wo den Preußen die Verklärung des Jahres 1866 vor Europa zu Hilfe komme und wo mit möglichst geringem Wagnisse und mit möglichst guten Chancen das vollendet werden könne, was im Sommer vorigen Jahres unfertig gelassen war. Er glaubte auch überzeugt zu seyn, daß der König von Preußen dem Zutritte Badens wohl geneigt sey und daß Graf Bismarck sich nur jeder Pression auf den Süden enthalten und die Initiative von demselben erwarten wolle. In diesem Sinne verfaßte Mathy am 18. Nov. 1867 ein Memoire an den Bundeskanzler, welches seinem Hauptinhalte nach in der Biographie mitgetheilt wird. Er schildert darin das einheitliche Streben von Regierung und Ständen nach dem Anschlusse an den Bund; er zählt die bedeutenden Leistungen Badens für die Einführung des norddeutschen Wehrsystems auf und erklärt, daß er die Kammer nur durch die Aussicht auf das neue Ziel in der bish. Bahn festhalten könne. Mit dem Eintritt Badens sey den österreichisch-französischen Absichten auf Süddeutschland ein Riegel vorgeschoben. Wenn europäische Gesichtspunkte dem vereinzelten Eintritte sich für den Augenblick entgegen stellten, dann müsse wenigstens den Abgeordneten vertraulich mitgetheilt werden können, daß der Eintritt selbst eventuell auch ohne Bayern und Würtemberg gesichert sey, wenn auch der Zeitpunkt dem Ermessen und der Verständigung der Regierungen vorbehalten bleibe. Es war dies die letzte politische Schrift, welche Mathy schrieb. Er bekam auf seinen Brief von dem Grafen Bismarck keine direkte Antwort. Nur auf dem gewöhnlichen Gesandtenwege wurde ihm von dem Bundeskanzler mitgetheilt, daß er die gewünschte Erklärung nicht geben könne; — er wurde auf das Zollparlament vertröstet. Mathy, fügt sein Biograph hinzu, fühlte, was diese Antwort bedeute. Als er mit dem Großherzoge darüber verhandelte, zitterte ihm zum ersten Male in seinem Leben die Hand, das Papier welches er darin hielt, sank auf den Tisch, aber er erhielt seine Selbstbeherrschung sogleich wieder und sagte: „Und wir thun doch unsere Pflicht!" „Wenige Wochen später, schließt Freytag diesen Absatz — und die Kraft des starken Mannes war gebrochen; er starb an einem Herzleiden, welches ihn lange heimlich zerstört hatte. Es war ihm nur vergönnt gewesen, von der Höhe seiner letzten Lebensstellung aus in das Land der Verheißung hinein zu schauen, dem er sein Volk zuführen wollte. Die Ecke Deutschlands, in welcher die Grundzüge des zukünftigen nationalen Staates zuerst hingezeichnet waren, der blühende Garten im Südwesten, blieb ausgeschlossen aus dem neuen Bunde."

Norddeutscher Bund.

Die „Vossische Zeitung" berichtet: Die Versuche mit dem neuen verbesserten Zündnadelgewehre sind jetzt bis zur Massenverwendung und der unmittelbar praktischen Erprobung vorgeschritten. Nachdem dasselbe früher bereits zu Versuchszwecken an einzelne Mannschaften und kleinere Abtheilungen der hiesigen Garnison ausgegeben worden war, ist gegenwärtig das ganze Füsilierbataillon des 1. Garderegiments damit ausgerüstet worden. Als Vorzüge desselben werden vorzugsweise eine wesentliche Vereinfachung des Mechanismus und der Konstruktion, eine rasantere Flugbahn und eine bedeutende Verringerung des Gewichts, wie eine erhöhte Handlichkeit des Gewehrs bezeichnet. Die Schußzahl soll sich für die ge-

wöhnliche Feldverwendung und in der Hand des Soldaten bis auf 7. u. 8 Schuß in der Minute gesteigert ausweisen, was mit Ausnahme der neuen Repetirgewehre und etwa des Mayhöfer'schen Gewehrs, das — freilich in der Hand des geübten Schützen — eine Feuergeschwindigkeit bis 25 und 30 Schuß in der Minute beansprucht, ungefähr der höchsten bisher mit irgendeinem der neuerfundenen Hinterladungsgewehre erzielten Schußzahl entsprechen möchte. Auch das Mayhöfer'sche Gewehr hat bekanntlich hier zum Versuche ausgestanden. Trotz der großen mit demselben erzielten Schußzahl scheint dasselbe aber doch nicht allseitig befriedigt zu haben. Möglicherweise dürfte indeß auch der nach den Mittheilungen verschiedener Zeitungen von dem Erfinder für seine Erfindung geforderte hohe Preis von 350,000 Thlrn. zu dem Verzichte auf seine Erwerbung mitgewirkt haben. Das für die Neubewaffnung der englischen Armee in Aussicht genommene Henry Martini-Gewehr, das nach früheren Mittheilungen hier ebenfalls in Versuch genommen werden sollte, ist mittlerweile bereits in der französischen Schießschule zu Vincennes einer umfassenden Probe unterworfen worden und hat dort in keiner Weise befriedigt. Es wird französischerseits diesem neuen Gewehre sogar die Eigenschaft einer wirklichen Kriegswaffe abgesprochen. Für die erhöhte Wirksamkeit der Zündnadelgewehre älterer Konstruktion ist neuerdings ein verändertes Geschoß und ein dem des Chassepotgewehrs ähnlicher Verschluß in Vorschlag gebracht worden. Die auf den erwähnten Zweck gerichteten Bemühungen scheinen jedoch bisher noch keinen genügenden Erfolg erzielt zu haben, da sich auch in dem Etat des nächsten Jahres eine Summe für Gewehrumänderung noch nicht angesetzt befindet. Eine etwaige Neubewaffnung der preußisch-norddeutschen Armee würde, wie verlautet, immer nur in den Grenzen des statthabenden Bedarfs erfolgen und demzufolge eine Kreditforderung durch dieselbe nicht bedingt erscheinen.

Oesterreich.

Ungarische Blätter melden mit nationalem Hochgefühl, daß der Kronprinz Rudolf (jetzt 11 Jahre alt) vom 1. Januar 1871 an seinen bleibenden Wohnsitz in der Königsburg von Ofen nehmen werde. Das verbreitetste Organ der Deakpartei spricht dabei die Hoffnung aus, die Erziehung des österreichisch-ungarischen Thronfolgers werde eine solche seyn, daß er sich die Sympathien beider Hälften des Reichs in gleichem Maße erwerbe. Zugleich wird daran erinnert, daß man bei Hofe in einem Momente des Jahres 1866 die deutsch-österreichischen Länder als für die Dynastie verloren betrachtet, aber sich mit dem Gedanken getröstet habe, daß ja noch Ungarn bleibe. — In der letzten Zeit soll, da die Annahme der spanischen Krone von Seiten des Herzogs von Genua immer unwahrscheinlicher geworden ist, von den Madrider Königsuchern durch Vermittlung über Paris (durch den Fürsten Richard Metternich) eine bestimmte Anfrage nach Wien an den noch disponiblen Erzherzog Ludwig Viktor, des Kaisers jüngsten Bruder, gerichtet worden seyn. Die Antwort habe nicht zusagend, aber auch nicht geradezu ablehnend gelautet. Der im 28. Lebensjahr stehende Ludwig Viktor, welchen die Natur nicht eben begünstigt hat, sucht schon seit geraumer Zeit eine Frau, und wenn er seiner künftigen Gemahlin eine Königskrone bieten könnte, würde er wohl leichter zum Ziele kommen. Es könnte also gleichzeitig den königslosen Spaniern und dem unbeweibten Erzherzog abgeholfen werden.

Dem neuen Oberkommandirenden in Dalmatien, FML. Roditsch, ist eine bedeutende Geldsumme zur Disposition gestellt worden zur Linderung der äußersten Noth der von den Rebellen ausgeplünderten Bewohner, sowie der aller Lebensmittel entbehrenden Insurgenten selbst, selbstverständlich erst nach deren bedingungsloser Unterwerfung. Die Braicianer können als pazifizirt betrachtet werden, d. h. sie haben ihre Waffen abgeliefert. Nur ist es die Frage, ob sie die brauchbaren Waffen abgegeben haben, denn Unterwerfungen mit Ablieferung unbrauchbaren Kriegsmaterials kamen schon zu Beginn des Aufstandes vor. Den raubgierigen Poborianern, die auch heute von einer Unterwerfung nichts wissen wollen, hat Oberst Schönfeld, der überhaupt mit großem Glück operirt, einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie hatten beschlossen, am 16. Dezember ein Dorf bei Budua zu überfallen; alle Vorbereitungen zur Expedition waren bereits getroffen; als die Insurgenten aber sich dem Dorfe näherten, fanden sie die Truppen Schönfelds in voller Bereitschaft. Umkehren und davonlaufen war die nächste Folge der für die Insurgenten allerdings überraschenden Entdeckung. Der Hunger hat die Banden aus ihren Schlupfwinkeln im Gebirge herab an die Küste getrieben.

Cattaro, 29. Dez. In Folge des allerhöchsten Amnestie-Aktes findet heute eine freiwillige Stadtbeleuchtung statt. — Soeben ist eine Deputation aus der Zupa hier eingelangt, um bei dem Kommandirenden, General Grafen Auersperg, den Dank der Zupaner für die von Sr. Maj. gewährte Amnestie auszudrücken. Derselben Deputation hat sich zu gleichen Zwecken auch eine Deputation der Cattareser angeschlossen. Gleich Cattaro und Zupa haben auch Braic und Maina ihren Dank für die gewährte Amnestie, letztere durch den Brigadekommandanten Oberst Schönfeld, telegraphisch anher gemeldet. Die Braicianer und Mainoten drückten zugleich ihr Bedauern darüber aus, wegen Mittellosigkeit keine Dankesdeputation nach Wien senden zu können. (W. Bl.)

Italien.

Wie man aus Rom schreibt, scheint man dort, obwohl bisher kein Grund vorlag, für den ungestörten Verlauf des Konzils zu fürchten, doch diesen Fall vorzusehen für gerathen gefunden zu haben. Es ist nämlich den Truppen durch Tagsbefehl das bestehende Reglement für ernste Anlässe in Erinnerung gebracht worden: bei entstehender Störung sich auf fünf Allarmschüsse vom Castell Sant Angelo hin in die Quartiere zurückzuziehen, auf spätere zehn Schüsse hin aber zu dem Waffenplatze zu eilen. Bei der Curie wird von der französischen Regierung unaufhörlich vor Uebergriffen des Konzils gewarnt; die Vorstellungen des Gesandten, Hrn. v. Banneville, sollen aber, wie es heißt, bisher noch nicht die geringste Beachtung gefunden haben.

Frankreich.

Ueber den Ministerwechsel in Frankreich, welcher die neue Aera des liberalen und konstitutionell-parlamentarischen Kaiserthums inauguriren soll, sagt der „S. M.“: Das Weihnachtsgeschenk, das L. Napoleon dem französ. Volk bescheert hat, ist gerade keine Ueberraschung; aber nicht diejenigen Geschenke sind uns in der Regel die werthvollsten, von welchen wir überrascht werden. Frankreich ist seit dem 27. Dezember wieder eine konstitutionelle Monarchie. Emil Ollivier, einst einer der Fünf, welche in dunkelster Zeit der Reaktion den Kampf um die Freiheit auf parlamentarischem Boden aufnahmen, ist vom Kaiser mit der Bildung eines Kabinets beauftragt, das die Mehrheit der Volksvertretung ausdrücken, den Senatuskonsult vom 8. September nicht blos nach dem Buchstaben, sondern nach dem Geiste ausführen und eine regelmäßige konstitutionelle Regierungsweise einleiten soll. Man darf das den „letzten Versuch“ des Kaiserreichs nennen. Der Speck im Hute ist verbraucht; der französische Adler bedarf neuer Nahrung, um an den napoleonischen Hut gefesselt zu werden. Nachdem das Bedürfniß der gesellschaftlichen Ordnung, nachdem dann der Kriegsruhm jenem Zwecke gedient, ist es nun die Aussicht auf parlamentarische Freiheit, welche dem Kaiserthum das Leben fristen soll. Langsam hat sich diese neue Wendung der cäsarischen Aera vollzogen, und man wird das politische Geschick des Kaisers auch in der Art und Weise anerkennen müssen, wie er sich in das Unvermeidliche geschickt hat, das bisher als der gerade Gegensatz zum Kaiserthum galt und die Probe, ob es zugleich mit dem Kaiserthum möglich ist, erst noch zu bestehen hat. Ohne Zweifel wäre es überraschender gewesen und hätte größeren Eindruck gemacht, wenn gleich nach den Wahlen der Kaiser seinen Entschluß gefaßt und Ollivier berufen hätte, dessen Name damals überdies noch weniger verbraucht war, als heute, nachdem derselbe Monate lang im heftigsten Kreuzfeuer der Parteien gestanden. Allein gerade die Raschheit des Entschlusses hätte damals auch größeres Mißtrauen herausgefordert. Jetzt dagegen liegt zwischen den Maiwahlen und dem Dezemberministerium ein reichliches Halbjahr, dessen provisorischer Charakter geeignet war, allmälig aus der alten in die neue Aera hinüberzuführen und die politischen Parteien über die Schlagwörter des Tages hinweg zu ernstem Nachdenken über die Zukunft Frankreichs aufzufordern. Während dieser Zeit hatte der Kaiser gleichsam das Szepter aus der Hand gelegt und der Nation und ihrer Vertretung selbst es überlassen, einen Ausweg aus dem Labyrinth zu finden. Die friedliche Revolution sollte sich auf natürlichem Wege, ohne störenden Eingriff, vollziehen. Frankreich war in diesen Monaten sich selbst zurückgegeben, es erfreute sich — zunächst in widerruflicher Weise — all' der Güter, die nunmehr gesetzlich gesichert werden sollen. In vollen Zügen genoß es die lang entbehrte Frei-

heit in den Versammlungen, in der Presse, auf der Tribüne. Das Schärfste und persönlich Beleidigendste, das früher in die Winkelliteratur hatte flüchten müssen, durfte sich an's offene Tageslicht wagen. Es war eine Probezeit für das Kaiserthum wie für das französische Volk, und diese Probezeit schien der Kaiser abzuwarten, bevor er sich zu dem Wagniß entschloß, „das Gebäude zu krönen.“ Nun ist diese Probezeit allerdings nicht so ausgefallen, daß sie alle Besorgniß für die Zukunft verdrängen könnte. Zwar hat sich gezeigt, daß die Gewährung einer fast unbeschränkten Freiheit, der selbst das laute Verlangen der Republik nicht verwehrt war, dem Kaiserthum nicht unmittelbar tödtlich ist. Dagegen läßt es sich kaum sagen, daß während dieser Zeit eine große öffentliche Meinung des Landes für irgend ein politisches Programm sich gebildet habe. Diese Meinung ist erst im Werden, es hat sich zwar eine äußere Rechte abgelöst wie eine äußerste Linke, wie denn die eigentliche Linke geflissentlich bemüht war, ihre Sache von der eines Rochefort zu trennen. Aber was zwischen den beiden Extremen in der Mitte liegt, ist noch immer eine chaotische gestaltlose Masse, der es an einem bestimmten Programm ebenso fehlt, wie an überlegenen leitenden Köpfen. Und dieß wird die nächste Schwierigkeit seyn, mit der das neue Ministerium zu kämpfen hat. Es soll ein Ausdruck der Mehrheit in der Volksvertretung seyn, und diese Mehrheit hat sich doch selbst noch nicht befestigt; bisher schwankend und unzuverlässig kann sie auch keine zuverlässige Stütze für ein aus ihr hervorgehendes Kabinet seyn. Allein seine eigentliche Probe wird es nicht dieser, sondern vielmehr der nächsten Kammer gegenüber zu bestehen haben. In den Neuwahlen liegt die Zukunft Frankreichs. Die Frage ist dann nicht mehr, ob das französische Volk, dessen Meinungsausdruck nicht mehr durch amtliche Kandidaturen gemildert seyn wird, eine Ollivier'sche, sondern ob es überhaupt eine konstitutionelle Mehrheit schickt, eine Mehrheit, die mit dem Kaiserthum verhandeln will. So liegt denn die Zukunft einzig in der Hand des französischen Volkes selbst. Wenn bisher der Satz beinahe unbestritten war, daß das Kaiserthum unverträglich sey mit dem Konstitutionalismus, so ist nun die Frage vielmehr die, ob das französische Volk diese Regierungsweise ertragen kann.

In Betreff der mehrbesprochenen Verhaftungen oder Bestrafungen in der Pariser Garnison bestätigt ein Korrespondent die Angaben des „Rappel“ als richtig. Die Militärs, welche von der Militärbehörde zur Rechenschaft gezogen wurden, hatten sich nämlich nur der Theilnahme an der Subskription schuldig gemacht, welche der „Rappel“ für die beiden wegen Besuchs einer öffentlichen Versammlung bestraften Soldaten eröffnet hatte. Das 90. Linien-Regiment, welches in St. Denis liegt, zählte die meisten Mitschuldigen. Delastre, Korporal bei den Jägern, wurde zu 60 Tagen und Levasseur zu 45 Tagen Gefängniß verurtheilt. Beide waren die Urheber der Subskription. Außerdem erhielten sechs Sergeanten und ein Korporal acht Tage strengen Arrest, fünf Sergeanten wurden degradirt und außerdem sechzig Unteroffiziere und Soldaten mit Stubenarrest belegt. Es zeigen diese Thatsachen doch, daß die Richtung des „Rappel“ in der Armee Anhänger hat. In der Ecole Polytechnique soll es augenblicklich auch stürmisch zugehen, und man spricht von der Auflösung der Schule. Die Zöglinge, welche auf den Antrag eines ihrer Aufseher, der behauptet, sie hätten Skandal gemacht, für vierzehn Tage das Ausgehen untersagt wurde, weigern sich in Folge dessen, den Unterrichtsstunden beizuwohnen.

Aus dem Gerichtssaale.

: Augsburg. Am 29. kam am hiesigen Bezirksgericht eine Anklage wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes gegen Schriftsetzer Tauscher und Genossen zur Verhandlung. Der Gerichtshof ist zusammengesetzt aus den Herren: Bezirksgerichtsrath v. Bezold, Vorsitzender, Bezirksgerichtsrath Michahelles und Assessor Strasser; die Anklage führte Hr. Barsch, II. Staatsanwalt, die Vertheidigung hat Hr. Dr. Will übernommen. Die Angeklagten Jelle, Ströbel und Niedermaier vertheidigen sich selbst. Von den 28 Angeklagten sind nur 16 vor den Schranken des Gerichtes erschienen, die übrigen, meist von Ansbach, konnten zum Theil nicht ermittelt werden. Fast Alle sind gut beleumundet: nur von Windsheimer ist konstatirt, daß er wegen Diebstahls schon mit 3 Jahren Arbeitshaus bestraft wurde. Nach dem Verweisungserkenntniß sind 1) Tauscher 29 Jahre alt, Schriftsetzer in Augsburg; 2) Frz. Ströbel 50 J. a., Laubsägenmacher; 3) Jak. Endreß 31 J. a., Schuhmachermeister; 4) Christ. Scheller 44 J. a., Geschäftsführer dahier; 5) Gg. Stollberg, 34 J. a., Schuhmachermeister; 6) Jos. Schwab, Bäckergeselle; 7) Ludw. Jelle 40 J. a., Ziseleur; 8) Gg. Windsheimer, Schneidergeselle; 9) Ant. Reitner, Fabrikschlosser; 10) Karl Falk, Viktualienhändler; 11) Andr. Wüchner, Lakirer von Gerolzhofen; 12) Mark. Lebherz 46 J. a., Schriftsetzer dahier; 13) Ed. Niedermaier 36 J. a., Graveur; 14) Frz. Schmid 32 Jahre alt von Babenhausen, angeklagt zu Augsburg einen Zweigverein zu dem allgemeinen deutschen Arbeiterverein zu Berlin gebildet zu haben. Die Anklage stützt nun ihre Beschuldigung darauf, daß die Angeklagten ein eigenes Vereinslokal, in dem regelmäßige Versammlungen stattfanden, hatten; daß die Vereinsgeschäfte von einem hiesigen Bevollmächtigten, einem Beitragsammler und drei Revisoren besorgt wurden; daß man regelmäßige Beiträge sammelte, die auch zur Deckung lokaler Ausgaben verwendet werden durften; daß in den Versammlungen Delegirte zu den Generalversammlungen des allg. deutschen Arbeitervereines gewählt wurden, sowie daß von den hiesigen Vereinsgenossen die Einberufung einer größern allgemeinen Arbeiterversammlung und die Unterstützung des Blattes „Proletarier“ beschlossen, mit dem Redakteur kontraktliche Unterhandlungen gepflogen wurden. In allen diesen Handlungen erblickt die Staatsbehörde das Charakteristische eines selbstständigen, korporativen Vereinslebens und sollen sich die Beschuldigten nach Art. 17, 19, Ziff. 4, 22 des Gesetzes vom 26. Februar 1850, die Versammlungen und Vereine betr., (wonach es strafbar ist, wenn ein politischer Verein den Beschlüssen und Organen eines anderen Vereines untergeordnet, oder wenn mehrere solche Vereine unter einem gemeinsamen Organe zu einem gegliederten Ganzen verbunden sind) und Artikel 10 des Einführungsgesetzes zum Straf- und Polizei St.-G.-Buche eines mit Gefängniß bis zu sechs Monaten zu bestrafenden Vergehens schuldig gemacht haben. Sämmtliche Angeklagte bestreiten, Mitglieder eines Zweigvereines gewesen zu seyn; alle ohne Ausnahme wollen nur unmittelbare Mitglieder des allg. deutschen Arbeitervereins gewesen seyn; sie negiren ein bestimmtes Lokal gehabt, regelmäßige Vereinstage beobachtet zu haben; der jeweilige Vorstand war nur Bevollmächtigter und Stellvertreter des Präsidenten; alle Beiträge wurden durch den Beitragssammler an die allgemeine Kassa abgeliefert; nur mit Dispens des Präsidiums wurden Gelder für lokale Zwecke und Bedürfnisse zurückbehalten. Das kleine Inventar, eine Büste Lassalle's, Embleme u. dgl. war Eigenthum des allgemeinen Vereines. Die ersten 8 Zeugen, die in der Voruntersuchung als Mitangeschuldigte erschienen, werden als bloße Auskunftszeugen nicht beeidigt und sie bestätigen im Ganzen und Wesentlichen, was Tauscher und Genossen zu ihrer Vertheidigung sagten. Es würde ermüden, wollten wir auf die einzelnen Aussagen der Zeugen eingehen; es ist auch dieser Theil der am wenigsten interessante gewesen und es fand jedenfalls das Publikum, das sich, wie es schien, aus dem Arbeiterstande zahlreich einfand, keine Befriedigung seiner Neugierde. In der Nachmittags 3 Uhr fortgesetzten Verhandlung stellte der Staatsanwalt an Tauscher die Frage, ob der nach Nürnberg zum Sozialistenkongresse im Juli ds. Js. abgeschickte Delegirte mit Erlaubniß des Präsidiums dahin gegangen sey. Tauscher entgegnete, er selbst sey dieser Delegirte gewesen; er habe aber dort nicht die Interessen des allgemeinen deutschen Arbeitervereines, sondern die der Arbeiter Augsburgs sozial-demokratischer Richtung und Gesinnung zu vertreten gehabt und er sey nicht auf Kosten dieses Vereines, sondern auf Kosten seiner Auftraggeber dahin gegangen. Bezüglich des „Proletariers“ gibt er an, daß er durchaus nicht Parteiorgan des allgemeinen deutschen Arbeitervereines sey; Parteiorgan ist der „Sozial-Demokrat“; von Vereins wegen ist Nichts für Gründung dieses Blattes geschehen, nicht ein Pfennig sey noch dafür bezahlt worden. Der Präsident Dr. v. Schweitzer stehe sogar diesem Blatte feindlich gegenüber und meine, der „Proletarier“ könne für den Verein insoferne schädlich werden, als auch im Norden die Arbeiter einzelner Orte darauf verfallen könnten, ähnliche Blätter in's Leben zu rufen und so das Vereinsorgan, den „Sozial-Demokrat“, zu schädigen. Der „Proletarier“ ist nur das Organ aller Arbeiter sozial-demokratischer Richtung. Auch der Angeklagte Wüchner von Würzburg bezeugt, daß Schweitzer bei seiner jüngsten Anwesenheit dortselbst die Arbeiter zum Fallenlassen des „Proletarier“ veranlassen wollte. Schriftsetzer Neff, Redakteur dieses Blattes, der gleichfalls auf der Anklagebank sitzt, bestätigt, daß der Verein Nichts zur Gründung des „Proletariers“ beigetragen und in keinem Verhältnisse zu ihm stehe. Am 27. Juni bei Gelegenheit des Verbrüderungsfestes sey von ihm angezeigt worden, daß er ein Blatt für die sozial-demokratisch gesinnten Arbeiter herausgeben werde. Durch freiwillige Beiträge der Arbeiter hier und durch den Ueberschuß eines Gartenfestes in München seyen die

Kosten zur Gründung des „Proletariers“ aufgebracht worden; nunmehr decke er sich durch die Menge seiner Abonnenten und beziehe keinerlei Subvention von irgend einem Vereine. Der Redakteur sey auch nur verantwortlich seinen Abonnenten; Ueberschüsse würden admassirt, um das Blatt später wöchentlich zweimal erscheinen zu lassen. Auf Vorhalt des Staatsanwaltes, daß aus einem Berichte des Polizeioffizianten Tischer die Betheiligung des Vereines am „Proletarier“ sich erblicken lasse, läßt sich Tauscher ziemlich bitter aus über die Berichte der Polizeioffizianten. Da der Staatsanwalt beantragt, den letzten Bericht des Herrn Tischer vom 18. Dezember l. Js. hierüber zu verlesen, protestirt **Dr.** Will; der Gerichtshof zieht sich zurück und beschließt die Verlesung desselben. Darin kommt vor, daß **Dr.** Schweitzer bei seiner jüngsten Anwesenheit auch die hiesigen Mitglieder seines Vereines vom „Proletarier“ abwendig machen wollte. Staatsanwalt: „Das beweist doch eine gewisse Selbstständigkeit der hiesigen Mitglieder des Vereines. Das Festklammern an dem „Proletarier“ gegen den Willen des Präsidenten scheint mir ein Verstoß gegen die Statuten. Herr Tauscher bemerkt, er lasse sich nicht wehren, in dieses oder jenes Blatt zu schreiben, oder es zu lesen; er lasse sich auch nie dazu herbei, die Arbeiter vor dem „Proletarier“ zu warnen. Der „Proletarier“ habe nichts mit dem Vereine zu thun. Wenn der Herr Staatsanwalt ihm nicht Alles glaube, was er sage, so glaube er eben auch nicht Alles, auf welche Aeußerung der Präsident sich genöthigt sieht, den Angeklagten zur Mäßigung in seinen Ausdrücken zu ermahnen. Die Verhandlung wurde erst kurz vor 9 Uhr Abends geschlossen. Tauscher ist ferner angeklagt, die Mitglieder des in Ansbach bestandenen Vereines, der durch Regierungsentschließung vom 1. Mai ds. Js. aufgelöst wurde, zu einer Versammlung zusammenberufen und die nachstehenden Personen werden bezichtigt, an dieser Versammlung Theil genommen zu haben: 1) Friedrich König, Zigarrenarbeiter in Ansbach; 2) Frz. Eichhorn, 3) Peter Albinger, Zigarrenarbeiter dort, 4) Leonhard Hofmann, Schuhmachermeister in Ansbach, 5) Joseph Gresseldinger, Zigarrenmacher in Ansbach, 6) Karl Groß, 7) Heinrich Hug, 8) Frz. Menning, 9) Alois Gattinger, 10) Adam Muller, sämmtlich Zigarrenmacher in Ansbach, 11) Paul Barth, Hasenhändler, 12) Johann Herbschböhne, Steinhauer, und 13) Heinrich Groß, Zigarrenmacher in Ansbach. Die Staatsbehörde findet in dieser Handlung ein nach Art. 24 Abs. 3 des Vereinsgesetzes, Art. 52 und 54 Ziffer 1 des Str.-G.-B. und Art. 22 beziehungsweise Art 17 und 19 Ziffer 4 des Vereinsgesetzes zu bestrafendes Vergehen. Paul Barth gibt zu, daß ihm die Regierungsentschließung vom 1. Mai 1869, wodurch der Verein in Ansbach aufgelöst wurde, durch den Magistrat zukam. Er hat auch eine auf diesen Tag berufene Versammlung sofort abbestellt. Im Juli kam Tauscher nach Ansbach und berief auf den 6. eine Versammlung in der Wirthschaft zum Bade. Der Polizei-Offiziant Emmert von Ansbach foderte die Versammlung auf, auseinander zu gehen und verlas den Art. 24 des Vereinsgesetzes. Die Angeklagten leugnen sämmtlich, sich als Mitglieder des aufgelösten Vereines eingefunden zu haben. Tauscher sagt: Er sey vom Sozialistenkongreß in Nürnberg nach Ansbach gefahren, weil er gehört habe, daß den Mitgliedern des neuen, durch die Einigung von Schweitzer und Mende entstandenen Vereines von der Polizei aus Schwierigkeiten bereitet wurden. Er habe diese Mitglieder berufen, um sie zu belehren. Er habe ihnen gesagt, daß sie keinen Zweigverein bilden dürften. Offiziant Emmert gibt zu, daß Tauscher auf sein Bureau kam und von der Bildung eines neuen Vereines sprach. Endlich ist Tauscher noch angeklagt eines nach Art. 126 des St.-G.-B. zu bestrafenden Vergehens der Beleidigung der Staatsregierung und eines Vergehens der Beleidigung der bewaffneten Macht. Am 5. September fand in Haunstetten eine von mehr als 300 Arbeitern besuchte Versammlung statt, bei welcher Tauscher nach einem Berichte des Bezirksamtes Augsburg gesagt haben soll, die Soldaten, welche zur Aufrechthaltung der Ruhe am 1. September nach Pfersee kommandirt waren, hätten den Arbeitern, nachdem sie (die Arbeiter) durch deren Reihen durchgekommen waren, hinten hinein sehen können. Bezirksamtmann Frhr. von Leoprechting deponirt auf das Bestimmteste diese beleidigende Aeußerung vernommen zu haben, die von der Versammmlung mit großem Applaus aufgenommen wurde. Tauscher kann sich dieses Ausdruckes nicht entsinnen; jedenfalls habe er nicht die Absicht gehabt, das Militär zu beleidigen; zudem habe er den Theil des Körpers nicht genannt, in welchen die Soldaten hinein sehen konnten. Bürgermeister Mooß von Haunstetten weiß durchaus Nichts von dieser Aeußerung. In der am 4. September ds. Js. im Stiftsgarten dahier gehaltenen Versammlung, die von ca. 3000 Arbeitern besucht war, soll Tauscher in einer auf die Arbeitseinstellung in der Kraus'schen Fabrik zu Pfersee bezüglichen Rede gesagt haben: „Die Regierung versehe Schergendienste gegen die Arbeiter; dann: Regierung und Kapital seyen gegen sie, sie müssen diesem Drucke einen mächtigen Gegendruck entgegenhalten u. s. f.“ Tauscher behauptet, gesagt zu haben: die Regierung hat dem Kapitale Schergendienste versehen und hat zur Bestätigung seiner Aussage 3 Entlastungs-Zeugen geladen. Offiziant Tischer sagt aus, daß der Ausdruck Tauschers wörtlich so gelautet habe, wie er ihn in seinem Berichte niederschrieb und die drei Polizeisoldaten Mackel, Krumm und Bell bestätigen eidlich, daß Tauscher sagte: Die Regierung versehe Schergendienst gegen die Arbeiter. Redakteur Reichel, der einen stenographischen Bericht dieser Rede aufnahm, brachte in den „Neuesten Nachrichten“ den Ausdruck so, wie Tauscher behauptet, ihn gemacht zu haben, nämlich: die Regierung versehe Schergendienste gegen das Kapital; ebenso bestätigen Schuhmachermeister Ruf und Weber Maier eidlich, daß sich Tauscher ganz bestimmt so ausgedrückt habe. (Schluß folgt.)

Prozeß Traupmann.

Paris, 29. Dez. Heute mehr denn gestern lenkt ein wenig angenehmer Duft im Gerichtssaale die Aufmerksamkeit auf mehrere Tische in Mitte desselben, welche die Ueberführungsstücke, in größerer Masse als bei irgend einem Assisenprozesse vorhanden, tragen. Man bemerkt die Kleider der Frau Kinck und ihrer sechs Kinder, dann das Stück Brod und die Wurst, welche die kleine Hortense noch in den Händen hatte, als man sie aus der Grube hervorzog; ferner die Schaufel, die Axt u. das Messer, mit welchen der Mörder sein Verbrechen ansübte. Diese Gegenstände, besonders die Kleidungsstücke der sieben oder vielmehr acht Opfer, machen einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden, besonders auf die sehr zahlreich anwesenden Frauen der hohen Gesellschaft, von denen sich viele Thränen aus den Augen wischten. Obgleich alle hygienischen Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, hauchen die blutbefleckten Kleider einen unangenehmen Duft aus. Große Aufmerksamkeit erregen auch die Glasgefäße, welche die Eingeweide von Kinck Vater enthalten und der Reliefplan von Pantin.

Nach einer Unterbrechung von einer halben Stunde fuhr gestern der Präsident im Verhöre des Angeklagten über die Ereignisse Betreffs der Ermordung der Mutter und ihrer Kinder fort. — Präsident: In Pantin angekommen, haben Sie den Kutscher verlassen und sind den Fußweg entlang gegangen. Sie haben hinzugefügt: „Ich stieß die Mutter mit einem Messerstich nieder; sie gab keinen Laut von sich.“ Sie haben sie in der That umgebracht, aber nicht mit einem, sondern mit 25 Messerstichen. „Alfred“ — so haben Sie gesagt — „habe ich auch niedergestoßen. Er ist der Einzige, der Wunden an den Fingern hat; er suchte sich zu vertheidigen. Sie schlugen die kleine Hortense mit einem einzigen Spatenhieb zusammen. — Angekl.: Das ist nicht wahr. — P.: Wie wollen Sie, daß man an Ihre verschiedenen Versionen oder an Ihre geheimnißvollen Mitschuldigen glaubt? — A.: Ich hatte Herrn Lachaud sofort gesagt, daß ich drei Mitschuldige hatte. — P.: Zwanzig Minuten reichten hin, um die drei Opfer zu tödten. Sie holten alsdann die anderen. Der Kutscher sah keine Mitschuldige. — A.: Wenn die Kinder keine Hände hatten, um sich zu vertheidigen, so hatten sie Beine, um zu fliehen. Wenn man die Nachsuchungen nicht macht, die ich will! — P.: Warum geben Sie die Namen der Mitschuldigen nicht an? — A.: Ich fürchte den Tod nicht; ich habe Gründe, die Namen zu verschweigen. — P.: Wer hat die Grube gegraben? — A.: Der Nämliche. — P.: Immer der nämliche Unbekannte. Sie haben gesagt: „Ich habe zuerst die Frau in die Grube geworfen, dann Emil und die Uebrigen.“ — A.: Sie müssen meine Behauptungen annehmen; ehe man mein Portefeuille nicht gefunden, hätte man mich in der Conciergerie lassen sollen. Sie können mit mir machen, was Sie wollen; ich fürchte den Tod nicht. Sie würden mir Recht geben, wenn ich Ihnen sagte, weßhalb ich die Namen meiner Mitschuldigen verschweige. — P.: Der Zustand des Bodens beweist daß kein Kampf stattgefunden. — A.: Grund mehr, daß ich nicht allein war. — P.: Ein einziger Zeuge hat Hilferufe gehört. Es war der Nachtwächter einer Fabrik. Er vernahm den Ruf: Mama! — A.: Der, welcher dies gesagt, ist ein Lügner. Ich muß die Aussagen von Elenden anhören. Ich sage: Niemand hat geschrieen. — P.: Sie waren also dort? — A.: Freilich war ich dort. — P.: Frau Kinck hatte zwei Wunden im Rücken; Achilles hat in der Mitte des Rückens neun tiefe Wunden; Alfred hat acht Wunden. Sie bedienten sich der Schippe und des Messers. — A: Ich möchte den Mann sehen, der eine Schippe auf eine so leichte Weise handhabt. Die Aerzte haben viel über mich gesagt. — P.: Sie haben bekannt, daß Sie eine große Körperkraft entwickeln können und äußerst behende sind. — A.: Warum verweigert man, die Beweise aufzusuchen? Ich hätte nie geglaubt, daß es in Paris Personen gäbe, welche Somnambulen zu Rathe ziehen. Und man hat es gethan. — P.: Sie bestehen auf Ihrer Behauptung, daß Sie nicht allein waren. Niemand hat Ihre Mitschuldigen gesehen, weder auf der Eisenbahn, noch in Pantin. Alles, was Frau Kinck aus Roubaix mit-

gebracht, findet man in Ihrem Besitze. Ich wiederhole nochmals, welche sonderbaren Mitschuldigen, die nichts für sich nehmen und die nirgends zum Vorschein kommen! Sie kommen endlich in Ihr Hotel zurück. Sie sind mit Blut bedeckt; Ihre rechte Hand ist nur ein Blutklumpen. — A.: Es war das Blut meiner Wunde. Ich hatte Blut in den Taschen und doch habe ich Niemanden ermordet. — Der Präsident bespricht dann des Angeklagten Verhaftung in Havre, wobei er seines Sprunges in's Wasser erwähnt. — A.: Um die Ehre meiner Familie zu retten, wollte ich mich tödten. — P.: Ich resumire: Sie wollten um jeden Preis reich werden; Sie vergiften den Vater Kinck; Sie wollten die 5500 Francs haben. Gustav verschwindet; er findet seinen Tod auf der Ebene von Pantin. Man mußte auch Frau Kinck herbeirufen. Sie kommt mit allen ihren Papieren; Sie ermorden sie sammt ihren Kindern. Haben Sie noch etwas hinzuzufügen? — A.: Nein! Ich habe Alles gesagt. Der Präsident schreitet hierauf zum Verhöre der Zeugen.

Nichtpolitische Zeitung.

W. **München**, 30. Dez. Das Konzert, welches der Flötist **Tillmetz** gestern im Museumssaale gab, war außerordentlich zahlreich besucht. Der Konzertgeber brillirte in einem Flötenkonzert von Lode, in der Idylle „das Waldvögelein" für Flöte und vier Waldhörner von Doppler und endlich in dem bekannten Bravourstück „der Karneval von Venedig" von Demerssemann; seine Virtuosität auf dem schwierigen Instrument grenzt ans Unglaubliche und so konnte es nicht fehlen, daß er sich reichen Beifall gewann. Hr. Strauß trug eine von ihm komponirte Romanze auf dem Horn vor, wobei er sich neuerdings wieder als tüchtiger Künstler bewies. Das Duo für zwei Harfen (Hugenotten) von Oberthür gab den HH. Tombo und Vizthum Gelegenheit, ihre brillante Technik zu zeigen und auch Hr. Benno Walter, der eine Fantasie Caprice für die Violine von Vieuxtemps spielte, bewährte sich als ein zu den größten Erwartungen berechtigender junger Künstler. Den vokalen Theil vertrat Frl. Gungl mit dem Schubert'schen Lied „Gretchen am Spinnrad" und Kückens „stille Wasserrose" in einer Weise, die ihr Beifall gewann.

•• **München**, 30. Dez. Das Hoftheater brachte diesen Abend eine der ältesten Opern von Auber, „**das eherne Pferd**", zum Erstenmale zur Aufführung. Es sind wohl mehr als 40 Jahre, daß an der Pariser Opera comique das „Cheval de Bronce" Epoche machte. Nebst so vielen anderen Werken des alten Meisters ist dieses, keines seiner schwächsten, auch vom französischen Repertoir verschwunden. Die Epigonen haben auf die veränderte Geschmacksrichtung einen wesentlichen Einfluß geübt. In Deutschland aber, wo man in neuerer Zeit von der Oper mehr, als einen flüchtigen Sinnenkitzel erwartet, sind derartige Erzeugnisse vollends ein überwundener Standpunkt und höchstens als Roccocoprodukte von einer Art kunsthistorischen Interesses. Mit solchem Blicke haben wir uns die heutige Aufführung der genannten Oper angesehen, beziehungsweise angehört; schon das Libretto mit seinem märchenhaften Zauberinhalte hat nur insoferne einigen Reiz, weil es in China spielt und die Chinesen komisch karrikirt. Die Musik ist im Allgemeinen recht seicht, bisweilen sogar trivial, reich an Spektakel und nur wenige Nummern von wirklichem Reiz. Die Oper, von Hrn. Dr. Grandauer mit viel Fleiß und Umsicht inszenirt, erntete auch nur einen Succès d'estime, der übrigens hauptsächlich auf Rechnung der musterhaften Aufführung zu setzen ist, um die sich die Herren Bausewein und Fischer, die Damen Stehle und Müller besonders verdient machten.

Die Gesammtbevölkerung der Stadt **München** betrug nach der Zählung des Jahres 1810: 40,638, im Jahre 1818: 54,672, im Jahre 1830: 77,802, im Jahre 1840: 95,531, im Jahre 1852: 106,715, im Jahre 1861: 148,201, im Jahre 1867: 170,688.

* **Vom Hochlande.** In richtiger Würdigung der Verdienste des Herrn Lehrers Leipert zu Weissensee um die Landwirthschaft durch fleißige Abhaltung einer Fortbildungsschule hat das landwirthschaftliche Generalkomite diesen tüchtigen Schulmann, dem das Wohl der ihm anvertrauten Jugend am Herzen liegt und der mit allem Eifer bestrebt ist, durch eine gute Jugenderziehung die heiligsten Interessen seiner Gemeinde zu fördern und allenthalben Licht in derselben zu verbreiten, durch Verleihung eines Ehrendiplomes mit sechs Dukaten geehrt. Dieses Geschenk wurde nun heute am 27. Dezember 1869 Nachmittags 1 Uhr dem Hrn. Leipert vor versammelter Gemeinde und in Gegenwart mehrerer Repräsentanten benachbarter Gemeinden durch eine Kommission des landwirthschaftlichen Bezirks-Komite's Oberlech in feierlicher Weise überreicht. Nach Beendigung dieser Feier und im sofortigen Anschlusse an dieselbe hielt der bekannte Landwirth und Gutsbesitzer Hr. Dr. Riebel aus Füssen daselbst ein landwirthschaftliches Kränzchen ab, in welchem unter anderen Fragen auch die Errichtung einer alljährlich am Sitze des Kreiskomite's abzuhaltenden Thierschau zur Besprechung kam. Mit größter Aufmerksamkeit folgte die zahlreiche Versammlung dem mehrstündigen, höchst belehrenden und klaren Vortrage dieses renommirten Oekonomen, der durch die vielen der Landwirthschaft gebrachten Opfer und durch rastloses Streben für Hebung des Volksunterrichts und sein seit mehr als 30 Jahren unaufhörlich und laut ertönendes Rufen nach Volksbildung den Dank nicht blos seines Bezirkes, sondern des ganzen Landes sich gesichert hat und dem wir von Herzen wünschen, daß er noch lange die Kraft besitze, als mächtiger Streiter für Aufklärung, Wissenschaft und Wahrheit zum Wohle der Mit- und Nachwelt wirken zu können.

Kaufbeuren, 30. Dez. Da die Lechbrücke bei Lechbruck von dem k. Staatsärar angekauft wurde und das Eigenthum an derselben in der ersten Hälfte des Monats Januar an die Distriktsgemeinden Füssen und Schongau übergeht, hört die Entrichtung eines Brückenzolles daselbst vom 1. Januar 1870 an auf.

Aus **Süchteln**, 23. Dez., wird berichtet: Auf ihrer Visitationsreise nach Gladbach und Umgegend hat die Gräfin Hatzfeld das hiesige Arbeiter-Kasino mit ihrem Besuche beehrt. Der Vorsteher des Vereins richtete eine Ansprache an die Gräfin, worauf diese sich niederließ, eine Zigarre anzündete und sich mit den Vereinsgenossen unterhielt.

Der „Verein von Alterthumsfreunden in Rheinland" hat den Kaiser Napoleon zum Ehrenmitglied ernannt; die Ernennung ist damit motivirt, daß Se. Majestät „der geistreiche Herausgeber und Erklärer des Lebens Julius Cäsars" sey.

Nach einer über Paris kommenden Nachricht wäre **Richard Wagner** in **Luzern** lebensgefährlich erkrankt.

Rom, 29. Dez. Heute fand die Taufe der neugebornen Prinzessin Christine von Neapel durch den Kardinal Patrici statt. Kardinal Antonelli vertrat hiebei den Papst als Pathen, die Kaiserin von Oesterreich die Kaiserin Mutter von Oesterreich als Pathin. Gegen 400 neapolitanische Notabilitäten aus Rom, Neapel und Paris haben dem Taufakte beigewohnt. (N. Fr. Pr.)

Neapel, 30. Dez. Die starken Erderschütterungen im südlichen Calabrien dauern fort; am stärksten litt Monteleone; die Gefahr ist groß; mehrere öffentliche Gebäude sind unbewohnbar.

Handel und Verkehr, Industrie und Landwirthschaft.

In Sachen der „**Deutschen Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit**" geht dem „N. Anz." aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu. Bekanntlich hatte das Handelsgericht in Hof zwei verklagte Genossen zur Bezahlung der dreifachen Nachschußprämie, sowie einer gleich hohen Konventional-Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Der eine dieser beklagten Genossen bezahlte daraufhin sofort seine Nachschußprämie und Konventionalstrafe, während der andere Genosse, dessen Nachschußprämie und Konventionalstrafe zusammen nahe an 3000 fl. ausmachen, gegen die Verurtheilung in die Konventionalstrafe die Appellation einlegte. Das Handels-Appellationsgericht in Nürnberg hat jedoch die Berufung verworfen und das Hofer Erkenntniß dahin bestätigt, daß die Konventionalstrafe — weil nach §. 11 der revidirten Genossenschaftsstatuten wegen unterlassener rechtzeitiger Bezahlung der Nachschußprämien verwirkt — zu bezahlen sey.

* **Augsburg**, 30. Dez. (Viehmarkts-Wochenbericht.) Gesammtzutrieb 472 Stück. Großvieh 117 Stück. Hievon verkauft 50 Stück. Erlös aus dem Großvieh 5352 fl. — kr. Preise der Kälber per Pfund 14—15 kr., der Schweine per Pfund 18$^1/_2$ kr.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten 96. Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose erhielten nachstehende Nummern die Hauptpreise: Nr. 52,377, 87,801, 119,954, 177,589, 200,392, 234,505, 234,521, 309,360, 309,397, 309,700, jede 1000 fl.

Erledigte Stellen: Die protest. Pfarrei **St. Michael** zu Berolzheim, Dek. Dittenheim, mit 1156 fl.; die kath. Pfarrei **Aufkirchen**, k. B.-A. München l. d. J., mit 901 fl.; die katholische Pfarrkuratie **Burg**, k. B.-A. Krumbach, mit 378 fl.

Frankfurt, 30 Dez. Oesterr. 5proz. Metall. v. 1853 — G., von 1859 — G., v. 1864 — G.; württemb. 4$^1/_2$proz. Obl. b. R. 91$^5/_8$ G. 4prozent Obl. b. R. 84$^1/_2$ G., 3$^1/_2$proz. Obl. 91$^3/_4$ B., bad 4$^1/_2$proz Obl 92$^5/_8$ bez., 4proz. Obl. b. R. 83$^1/_2$ bez., 3$^1/_2$proz Obl. v. 1842 81$^1/_2$ G., Frankf.-Hanauer-Eisenbahn-Aktien — G., Rh.-Nahe-Bahn — bez., 4proz Pfz.-M.-Eisenb.-Akt. 107$^1/_2$ bez., 4proz hess Ludwigsbahn 142$^1/_2$ bez., bad. 35fl.-L. 55$^3/_4$ bez., churh. 40Thlr.-L. b. R. 56$^1/_2$ G. $^1/_2$B., gr.-hess 50fl.-L. b. R 175 bez., 25fl.-Loose — B., nass. 25fl.-L. b. R. 33$^1/_2$ bez., Ansb.-Gunz. 7fl.-L. — G., preuß. Kassenscheine fl. 1.45—$^1/_2$, preußische Friedrichsd'or 9.58—59, Pistolen 9.48, doppelte 9.49, holl. 10fl.-St. 9.54—56, Dukaten 5.36—38, Dukaten al marco 5.37—39, Napol. 9.27$^1/_2$—28$^1/_2$, Sov. 11.54—58, Imperiales 9.48—50

Mit einem zweiten Blatte zur heutigen Nummer, nebst Titel und Inhaltsverzeichniß zum „Sammler" 1869.

Convertirung der Oesterr. Staatsschuld.

Im Auftrage des hohen K. K. Reichsfinanz-Ministeriums bringe ich hiemit zu öffentlichen Kenntniß, daß die **alten Oesterr. Staatspapiere** nur mehr **bis 31. Januar 1870** incl. bei mir umgetauscht werden können.
Augsburg, 23. Dec. 1869.

Paul von Stetten.

Nachstehende **Ende dieses Monats** fällige **Dividenden-Coupons** von

Actien der Gasfabrik	*Freiburg*	*fl. 19. 50*
„ „ „	*Gmünd*	„ *15.* —
„ „ „	*Regensburg*	„ *13.* —
„ „ „	*Straubing*	„ *12.* —
„ „ „	*Kempten*	„ *11.* —
„ „ „	*Passau*	„ *8.* —

werden wie beigesetzt eingelöst.
Augsburg, 31. Decbr. 1869.

L. A. Riedinger.

Bekanntmachung.

Unterfertigte Behörde beabsichtigt, den Betrieb des **städtischen Wildbades** sammt damit zu verbindender **Restauration zu verpachten** und nimmt Anerbietungen hierauf im Laufe der nächsten sechs Wochen entgegen.
Die Pachtbedingnisse liegen bei Amt zur Einsichtnahme auf.
Weissenburg, 28. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat.
Fleischmann.

Bekanntmachung.

Bewerbungen um die an hiesiger Lateinschule erledigte Stelle eines für das mathematische Lehramt geprüften **Reallehrers** mit einem Jahresgehalte von 800 fl. werden, mit den erforderlichen Nachweisen versehen, von unterfertigter Behörde bis 20. l. Mts. entgegengenommen.
Weißenburg, 28. Dezember 1869.

Stadt-Magistrat.
Fleischmann.

Holz-Versteigerung

aus der Fürstlich Fugger'schen Domaine Burgwalden.

Am Dienstag den 11. Januar 1870 Vormittags 10 Uhr kommt im Wirthshause zu **Burgwalden** nachbezeichnetes, in den Waldbdistrikten Stockel, Bockstall und Baderholz aufgearbeitetes Holzmateriale zum Verkauf:

Stammholz.		**Klafterholz.**	
39 Stck.	Eichen,	9 Klft.	Buchen - Scheit- u. Prügelholz.
10 „	Hainbuchen,	9 „	Eichen- „
3 „	Linden,	11 „	Birken- „
1 „	Birnbaum,	$2^1/_2$ „	Rotherlen- „
1 „	Elsbeer,	$14^1/_2$ „	Aspen- „
30 „	Fichten-Sägklötze,	1 „	Mischel- „
86 „	Eichen-Zaunsäulen.	117 „	Fichten- „

39 Reisschläge zu 7400 Wellen.

Hiezu ladet Kaufsliebhaber ein:
Augsburg, am 30. Dezember 1869.

Die Fürstl. Fugger'sche Domanialkanzlei-Commission.
Kohn.

Ein angehender Commis, der seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren-Geschäfte bestanden hat, wünscht in gleicher Branche als

Verkäufer oder Magazinier

plazirt zu werden. Derselbe bescheidet sich mit geringem Salair und könnte sogleich eintreten. Gef. Offerte bittet man unter Chiffre H. Nr. 31 im V.-C. d. A. Abdztg. zu hinterlegen. 2(1)

Ein brauner glatthaariger **Hühnerhund**, größerer Gattung, mit einem kleinen weißen Stern auf der Brust, männlichen Geschlechts, auf den Ruf „Bovaß" gehend und ein ledernes Dressirhalsband tragend, hat sich verlaufen. Derjenige, dem der so beschriebene Hund zugelaufen sein sollte, wird ersucht, denselben in der Wohnung des kgl. Advokaten **Wimmer** in **Weißenhorn** gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Ein Postgehilfe,

der schon längere Zeit bei der Post beschäftigt war und kautionsfähig ist, sucht eine passende Stelle, jetzt oder später. Offerten unter Chiffre M. W. Nr. 31 besorgt das V.-C. d. Augsb. Abdztg.

Eine Apotheke

wird zu kaufen gesucht. Gef. Franko-Offerte unter Chiffre W. Nr. 31 besorgt das V.-C. d. Augsb. Abdztg. 3(1)

Für Uhrmacher.

Bei Unterzeichnetem findet ein tüchtiger, solider **Gehilfe** sofort dauernde Beschäftigung.
Lindenberg, 29. Dezember 1869.
2(1) **Joh. Mayer.**

Rothenburger Pferdelotterie

Große Verloosung von Pferden am
24. Januar 1870.

Loose à 30 kr. pr. Stück sind gegen Posteinzahlung oder Nachnahme zu beziehen von der Haupt-Agentur Augsburg.
Theodor Mühlschlegel.

Wein-Offert.

Ca. 40 Eimer 68er Pfälzer
„ 10 „ 65er „
„ 5 „ 59er „ Auslese
„ 20 „ 66er „

werden in größeren und kleineren Parthien billigst verkauft. Die Weine sind sämmtlich **ganz rein** gehalten. Näheres unter Chiffre A. L. Nr. 31 durch das V.-C. d. A. A. 3(1)

Eine rentable **Wirthschaft** mit kleiner oder ohne Oekonomie wird sogleich zu pachten oder zu kaufen gesucht, am liebsten in Oberbayern. Offerten unter Chiffre B. 31 befördert das V.-C. d. A. Abdztg. 2(1)

Ein noch gut erhaltener **Dampfkessel** und eine **Dampf-Maschine** von 4 Pferdekräften werden sogleich zu kaufen gesucht. Offerte unter Chiffre L. S. Nr. 31 vermittelt das V.-C. d. A. Abdztg. 3(1).

Eine in bestem Betriebe stehende

Eisendreherei

mit **Hammerwerk** und guter **Wasserkraft** ist zu verkaufen. Franko-Offerte unter Chiffre C. 31 besorgt das V.-C. d. A. Abdz.

Ein Eisenwaaren-Lager,

im Werthe von ca. 600 fl, für Solche geeignet, welche ein Geschäft dieser Branche zu etabliren beabsichtigen, wird wegen **Aufgabe des Geschäftes 25°/₀ unter dem Ankaufspreise verkauft.** Anfragen unter Chiffre D. Nr. 23 besorgt das Verl.-C. der Augsb. Abdztg. 3(3)

Für Schauspieler.

Eine junge Dame, sowie ein junger Herr finden sofort Engagement bei **Eduard Hirschhorn**, Theaterunternehmer. Briefe erbittet man franko nach Frontenhausen bei Vilsbiburg.

Stadttheater in Augsburg.

Freitag den 31. Dezember 1869.
7. Vorstellung im 6. Abonnement.
Des Königs Befehl.
Lustspiel in 4 Akten v. Töpfer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem hohen Rathschlusse gefallen, meinen theueren Onkel, den viel bekannten, sehr geachteten, rüstigen und frommen Greis,

Herrn Jacob Klopfer,

ehemaligen Metzgermeister dahier,

in einem Alter von 98 Jahren nach kurzem Krankenlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Für den Dahingeschiedenen bittet um frommes Andenken:

Fischach, den 29. Dezember 1869.

Isaak Löwenberg, Metzgermeister,
im Namen der übrigen Verwandten.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern vielgeliebten Gatten, Sohn und Bruder, den wohlgebornen

Herrn Anton Langenögger,

Bräuer dahier,

im 31. Lebensjahre heute Nachmittags 4 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen. Im größten Schmerze theilen wir dies allen feinen Freunden und Bekannten mit und bitten um stille Theilnahme.

Kühbach, den 28. Dezember 1869.

Babette Langenögger,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

Weitere Anzeigen sind im zweiten Blatte zur heutigen Nummer enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei, Zeuggasse Lit. E. Nr. 208.

Bilanz der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.

Activa. — **Ende 1869.** — **Passiva.**

Activa

	fl.	kr.
Hypotheken-Capital. Aus der bei 21,566 Schuldnern ausstehenden nominellen Anlehenssumme von fl. 69'812,289. 40 betragen die Capitalsreste und zwar:		
Conto I., Annuitäten-Darlehen in baarem Gelde zu 4% Zins . . . . fl. 12'738,102. 32		
„ II., kündbare Darlehen in baarem Gelde zu 5% Zins . . . . . . „ 7'639,955. 58		
„ III., Annuitäten-Darlehen in Pfandbriefen zu 4½ und 5% . . . „ 42'943,076. 5		
	63'321,134	35
Hypotheken-Erträgnisse Conto I. escomptirte Zinsen fl. 177,461. 2		
„ II. escomptirte Zinsen „ 160,926. 27		
„ III. escomptirte Zinsen „ 1'077,999. 16		
	1'416,386	45
Escompte-Capital-Conto, Bestand der escomptirten Wechsel	2'713,832	—
Leih-Capital-Conto, Darlehen auf deponirte Papiere	4'586,649	13
Leih-Erträgniß-Conto, escomptirte Zinsen, abzüglich Uebertrag in's I. Semester 1870 . .	28,850	1
Reserve-Obligationen und Besitzungen-Conto, Bestand der Reserve-Papiere und Werth der Bankgebäude	2'227,703	30
Reserve-Erträgnisse-Conto, escompt. Zinsen	47,142	10
Fremder Wechsel- und Effekten-Conto, Bestand hier und bei der Filiale Kempten . .	3'099,121	9
Münchener Wechsel-Conto, Bestand der noch nicht fälligen Platz-Wechsel	1'225,079	56
Augsburger Rimessen-Conto, Bestand der bei der Filiale vorräthigen Wechsel . . .	979,410	20
Conto-Corrent pro diversi III, Schuld verschiedener Debitoren in laufender Rechnung .	460,465	20
Cassa-Conto, einschließlich der Baarbestände bei den Filialen		
und zwar in Baarem . . fl. 5'767,667. 45		
in Staats-Cassa-Anweisungen „ 100,000. —		
in diesseitigen Noten . . „ 291,710. —		
	6'159,377	45
Filialen Augsburg, Lindau und Kempten:		
Escompte-Capital-Conto, Betrag der escomptirten Wechsel	1'859,983	52
Leih-Capital-Conto, Darlehen auf deponirte Papiere	1'261,102	—
Conto-Corrent pro diversi, Schuld dortiger Debitoren in laufender Rechnung	116,046	58
	89'502,288	34

Passiva

	fl.	kr.
Actien-Capital-Conto, Bankfond begründet durch einbezahlte	20'000,000	—
Banknoten-Conto, Betrag der in Umlauf gesetzten Banknoten	12'000,000	—
Reservefonds-Conto, Betrag der statutenmäßigen Reserve	1'500,000	—
Pfandbrief-Capital-Conto, Bestand der circulirenden Pfandbriefe	42'938,750	—
Pfandbrief-Reserve-Conto, Spezialreserve des Pfandbrief-Geschäftes	483,665	57
Escompte-Erträgniß-Conto, Uebertrag in's I. Semester 1870	7,916	3
Geldübernahms-Capital-Conto, und zwar:		
Depositen zahlbar auf Anmelden incl. der unerhobenen verloosten Pfandbriefe . . . fl. 823,695. —		
Depositen zahlbar nach 3—6monatlicher Kündigung . . . „ 473,986. 24		
Bank-Obligationen mit einjähriger Kündbarkeit . . . . „ 3'837,100. —		
	5'134,781	24
Geldübernahms-Zinsen-Conto, schuldige Zinsen	28,087	10
Conto-Corrent pro div. I. & II., Guthaben verschiedener Creditoren in laufender Rechnung .	1'012,568	42
Giro-Capital-Conto, Bestand der Giroeinlagen	397,070	—
Lebensversicherungs-Conto	1'053,605	50
Leibrentenversicherungs-Conto I. & II.	288,560	30
Renten-Anstalt-Conto	1'312,861	40
Sparcassen-Tontinen-Conto	166,095	21
Mobiliar-Feuerversicherungs-Conto .	961,937	33
Reservefond für Personal-Exigenz, Betrag desselben	233,758	8
Bank-Obligationen-Zinsen-Conto, Betrag dieser Rechnung	80,612	—
Pfandbrief-Zinsen-Conto, Betrag dieser Rechnung	906,582	—
Filialen Augsburg, Lindau und Kempten:		
Escompte-Erträgnisse, Uebertrag in's I. Semester 1870	5,891	34
Leih-Erträgnisse, Uebertrag in's I. Semester 1870	3,556	14
Dividenden-Conto, Betrag dieser Rechnung	977,[illegible]22	—
Gewinn- und Verlust-Conto, Saldo . .	8,766	28
	89'502,288	34

München, den 28. Dezember 1869.

Die Administration der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank.
Ed. Brattler, Dirigent.

Bekanntmachung.

Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 betr.

Im Hinblicke auf Art. 7 des Wehrverfassungs-Gesetzes vom 30. Januar 1868 findet im Jahre 1870 die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 statt. Den Jünglingen dieser Altersklasse wird zur Beachtung Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Alle mit dem 1. Januar 1869 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1870 bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes — falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer — entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, zur Aufnahme in die Urliste anzumelden.

2) Zwischen dem 1. und 15. Januar 1870 sind alle Ansprüche auf gänzliche oder theilweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung der Einreihung gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrverfassungsgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung des Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste
a) der in der Gemeinde Heimathberechtigten, und
b) der darin ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche im Jahre 1870 das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen,

wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde öffentlich aufgelegt werden. Einsprüche gegen deren Richtigkeit und Vollständigkeit, zu denen Jedermann berechtigt ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

4) Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl.

Viechtach, den 16. November 1869.

Königl. Bezirksamt Viechtach.

Sartori. 2(2)

Im Verlage der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Veterinärärztliches Taschenbuch für 1870.

Herausgegeben von **Theod. Adam**, städt. Polizeithierarzt in Augsburg.
Zehnter Jahrgang.
Elegant in Leinwand gebunden 1 fl. 12 kr., mit Papier durchschossen 1 fl. 42 kr.

Ausser einigen, die Uebersicht erleichternden Einrichtungen enthält dieser neue Jahrgang die im Laufe des letzten Jahres erlassenen Gesetze und Verordnungen über Veterinär-Polizei und ist bei den thunlichst vollständig aufgenommenen, gebräuchlichsten Thierarzneimitteln, neben dem Unzengewichte das jüngst eingeführte oder doch in nächster Zeit allgemein in Anwendung kommende Grammengewicht durchgängig berücksichtigt, überhaupt der bequemen Umsetzung des ersteren in letzteres Rechnung getragen, so dass auch dieser zehnte Jahrgang gleich seinen Vorgängern willkommen sein wird.

☞ **Für den Unterricht in den bayer. Schulen nach den neuen Maßen und Gewichten** des Königreichs Bayern sind in des Unterzeichneten Verlag nunmehr **vollständig** neubearbeitet erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Augsburg besonders bei B. Schmid, Kranzfelder und von Jenisch und Stage:

Heuner's
Aufgabenhefte zum Zifferrechnen 3 Hefte à 6 kr.

Erstes Heft für Elementarklassen: Die Zahlen von 1—1000;
Zweites Heft für Mittelklassen: Die 4 Grundrechnungsarten;
Drittes Heft für Oberklassen: Decimalbrüche, Regelbetrie, Kettenregel &c.

☞ **Heuner's Lehrgang des Rechen-Unterrichtes** wird in gleichfalls neuer Bearbeitung bis Ende Januar fertig werden.

Ansbach. **Fr. Seybold.**

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, in allen Zweigen eines größeren Colonialwaarengeschäftes gut unterrichtet, welcher hauptsächlich als **Magazinier** verwendet war, sucht Stellung und könnte der Eintritt sofort erfolgen.

Offerte unter P. L. D. Nr. 2000 besorgt die Schweinfurter Annoncen-Expedition von Sachse u. Comp. 2[1]

Ratenzahlungen.

30(21) Bei unterzeichnetem Bankhause werden alle Sorten Loose gegen **Ratenzahlungen** verkauft.

E. Landauer,
Bank- und Wechselgeschäft in München.

Bekanntmachung.

Gant des Xaver Schuhmacher von Neuburg.

In der Gantsache des Schuhmachers Xaver Schuhmacher von Neuburg wird das unterm Heutigen gefällte Prioritätsurtheil am

Montag den 10. Januar 1870

auf 30 Tage an die Gerichtstafel zur Verkündung angeheftet werden und können die Entscheidungsgründe dazu in der Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Donauwörth, den 24. Dezember 1869.

Kgl. Bezirksgericht.
Der königl. Direktor:
Heiligenstein.

Troebert

Bekanntmachung.

Gant des Joseph Brucker von Glött.

In der Gantsache des Bräuhauspächters und Oekonomen Joseph Brucker von Glött wird das unterm Heutigen gefällte Prioritätsurtheil am

Montag den 10. Januar 1870

auf die Dauer von 30 Tagen an die Gerichtstafel dahier geheftet werden.

Donauwörth, den 24. Dezember 1869.

Kgl. Bezirksgericht.
Der königl. Direktor:
Heiligenstein.

Troebert.

An alle Gerichte und Polizeibehörden.

Es wird ersucht um Mittheilung des Aufenthaltes der ledigen Marianna Mayer, auch Geisreiter genannt, von Oberding, Gerichts Erding.

Am 16. Dezember 1869.

Königl. Landgericht Erding.

Cautler. Mair, Ass.

☞ Für ein bedeutendes industrielles Etablissement wird ein intelligenter, umsichtiger, sicherer Mann als Inspektor, Aufsichtsbeamter, Controleur, wenn auch nicht Kaufmann, bei sehr hohem Einkommen dauernd zu engagiren gewünscht. **A. Regen in Berlin**, Prinzenstraße 32.

Stelle-Gesuch.

2(1) Ein junger Mann, Deutscher, von allgemeiner Bildung, speziell **Kaufmann**, der **französischen, englischen und italienischen Sprache mächtig**, empfiehlt seine Dienste in einer seinen Kenntnissen entsprechenden Stellung. Gefällige Offerte beliebe man sub A. 1726 an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse in München** einzusenden.

Stelle-Gesuch.

Ein allen Anforderungen der Neuzeit entsprechender, **tüchtiger Gärtner** (Rheinländer), 14 Jahre beim Fach —, welcher mehrere Jahre Gärten erster Größe vorgestanden, sucht auf einem größern Herrschaftsgute auf dem Lande eine **dauernde** Stelle. Eintritt nach Belieben. Offerte sub Z. 1725 an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse in München.**

Commis-Stelle-Gesuch.

2(1) Ein im Colonial- und Manufakturgeschäfte bewanderter, militärfreier, junger Mann sucht einen Commisposten. Gef. Offerte sub B. 1727 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**

Oeffentlicher Dank.

Dem in jeder Beziehung sehr tüchtigen und unermüdet fleißigen praktischen Arzte, Herrn **Dr. Ludwig Stamler in Winklarn,** welcher meine 22 Jahre alte Tochter Rosina Wegele von einer langwierigen nervösen Krankheit, verbunden mit Typhus, gänzlich glücklich befreit und ihre Gesundheit vollkommen wieder hergestellt hat, meinen verbindlichsten Dank mit dem Beifügen, daß Titl. derselbe überall bestens empfohlen zu werden verdient.

Winklarn, am 20. Oktober 1869.

Andreas Wegele, approb. Bader.

Edictalladung.

Gesuch der Firma Schmid & Comp. in Seltmanns um Amortisirung einer Urkunde betreffend.

Der Handelsfirma Schmid & Comp. in Seltmanns ist ein ihr von der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank-Filiale Kempten über deponirte sechs Ballen Baumwollgarne ausgestellter Eskompte-Revers Nr. 5128 d. d. Kempten den 30. Juli 1869 zu Verlust gegangen.

Auf Antrag der Firma Schmid & Comp. ergeht nun an den unbekannten Inhaber dieser Urkunde hiermit die Aufforderung, dieselbe

binnen sechs Monaten

hierorts vorzuweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würde.

Concl. Kempten, den 19. Oktober 1869.

Kgl. Bayer. Handelsgericht
Kempten.
Der königl. Vorstand:
v. Stubenrauch.

3(3) Billenbihler.

R. Mitzky und Sieber in Augsburg

empfehlen hiemit ihre bereits allerwärts als höchst praktisch und rentabel anerkannten

Patentirten elastischen Drahtmatratzen

unter sechsjähriger Garantie für alle Reparaturen



und stets sich gleichbleibende Elastizität des Geflechtes

in allen Ausstattungen, auch gleich in Verbindung mit Roßhaar- oder Seegraspolsterung, mit hölzernen oder eisernen Bettstellen, zu recht zahlreichen Bestellungen und fügen die ergebene Anzeige bei, daß ihnen nun auch für

Oesterreich und Ungarn

ein Privilegium zum Alleinverkaufe ihrer Fabrikate ertheilt wurde. Es ist dieß gewiß einerseits neuerlich der beste Beweis, daß diese Art Drahtmatratzen, wie wir sie fabriciren, vor uns Niemand gekannt und gemacht hat, sowie anderseits die jeden Augenblick nachweisbare Thatsache, daß wir bis jetzt schon für fast Dreißig Tausend Gulden seit unserm kurzen Geschäftsbetriebe verkauften, wohl am Unzweideutigsten für die allgemeine Anerkennung und das große Vertrauen spricht, welches unsere elastischen Drahtmatratzen bereits überall gefunden haben. Wir liefern sie nach jeder Maßangabe, und stets prompte, solideste Bedienung zusichernd, erlauben wir uns besonders noch die verehrlichen **Krankenhaus-Verwaltungen** sowie die Herren **Gasthofbesitzer** auf unsere Fabrikate aufmerksam zu machen, weil sie gerade diesen, wie überhaupt jeder öffentlichen Anstalt wegen ihres nahmhaften Bedarfes neben allen anderen wesentlichen Vortheilen vor Allem auch den größten pecuniären Nutzen bieten.

Imperial

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in London (gegründet 1803).

Aktien-Capital	fl. 14,000,000.
Reserven (1868)	„ 9,625,790.
Einnahmen (1868)	„ 4,651,335.

Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobilien, Waaren, industrielle Etablissements** 2c. werden zu liberalen Bedingungen und **billigen festen Prämien** abgeschlossen.

Agenten werden unter günstigen Bedingungen jederzeit angestellt. (1)

Haupt-Agentur der Imperial:

A. E. Weisheit in München,

Sendlingergasse 75 (Hackerbräu).

Johs. Schulz in Ulm

versendet auf Franco-Briefe, unter Nachnahme des Betrages, bei billigster Berechnung für Verpackung, so lange Vorrath:

In Zucker eingemachte:
- **Nüsse**
- **Pfirsiche**
- **Johannisbeere**
- **Preißelbeere**
- **Himbeersaft**

das 1 Württemberger Schoppenglas à 42 kr.

- **Hagebuttenmarmelade** detto detto à fl. 1. 12 kr.

In Zucker und Essig eingemachte **Preißelbeere**, **Johannisbeere**, **Kirschen**, **Weichseln**, **Zwetschgen** die Bayerische ½ Maaß à 30 kr.

Es sind Töpfe à 3, 5 und 8 halbe Maaß haltend zu bekommen

Mixed-Pickles per ½ Maaß Bayerisches Glas à 42 kr.
„ ¼ „ „ „ à 24 kr.
Essigbohnen per 100 Stück à 12 kr.
Trüffeln in Wein gedünstet per ⅓ Württemberger Sch.-Glas à fl. 1. 12 kr.

Wichtige Ergänzung der bekannten Erwägungen.

Soeben ist erschienen und durch **Hermann Manz** in München, sowie durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

Sendschreiben
des Bischofs von Orleans an den Clerus
seiner Diöcese über die Frage
der päpstlichen Unfehlbarkeit.

Autorisirte deutsche Ausgabe.
Preis 18 kr. oder 5 Sgr.

Dr. Schuster's Maltinen

(**Bonbons** mit Malz-Extract gefüllt). Vorzüglich bei Brust- und Halsleiden, Catarrh, Husten und Heiserkeit. Offen und in Schachteln.

General-Depot für Bayern bei
F. Göpfert,
vormals **J. Wölffel** in **Würzburg**, Haupt-Depot für **Augsburg** und Umgegend bei
4(3) **J. Schimpfle.**

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Dann** in Stuttgart gegen 12 württ. oder fremde Kreuzermarken die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1870 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1870 franko zu. Auch sieht derselbe Loose 2c. in allen früheren Ziehungen à 6 kr. per Stück nach, bei Partieen à 3 kr. 6(1)

Für einen Knaben von 16 Jahren

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, wird in einem en-gros-Geschäft in **München** eine **Lehrstelle** gesucht. Kost und Wohnung im Hause gegen Entschädigung wäre sehr erwünscht. Gef. Offerte sub G. 1732 an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 2(1)

3[1] Ein im Rechnungswesen, Buchführung und Correspondenz gewandter, kautionsfähiger, verläßiger

Cassier

im Besitze ehrenvoller Zeugnisse sucht in gleicher Eigenschaft, oder als **Administrator, Rentmeister, Rechnungsbeamter** 2c. dauernde Stellung. Gefällige Offerte sub D. 1729 an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

Größeres Hofgut feil.

2(1) Ganz in der Nähe der Stadt München, wo der Absatz der Milch, des Branntweins, des Holzes u. s. w. einen reichlichen Gewinn einträgt, wird ein Oekonomiegut mit oder ohne Inventar unter günstigen Zahlungsbedingungen dem Verkaufe ausgesetzt.

Sämmtliche Gebäude sind im allerbesten Zustande, die Felder, 220 Tagw. Aecker und Wiesen, haben gute Gründe, eben gelegen, und seither gut bewirthschaftet; 142 Tagw. Wald, wovon der größere Theil schlagbar ist. Offerte sub Nr. 1675 an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube u. Comp.** in **München.**

Verkauf einer **Mühle** an der Mangfall, 1½ Bahnstunden von der Haupt- und Residenzstadt **München** entfernt. Dieselbe besteht: Aus einer Mahlmühle mit 7 Gängen, einem Oelschlage, einer Schneidsäge und besitzt eine Wasserkraft von 200 Pferdekräften, welches bei strengstem Winter nicht gefriert, einem zweistöckigen Wohnhause und Nebengebäude, einem Stall zu 30 St. Vieh, einer Scheuer und zwei Wagenremisen; ferner sind bei diesem Anwesen noch 87 Tagwerk Feld, Wiesen und Wald. — Das Anwesen ist schuldenfrei und werden die günstigsten Zahlungsbedingungen gemacht. Offerte sub B. 1702 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 3(3)

Verantwortlicher Redakteur: C. Wirth. — Druck und Verlagseigenthum der Wirth'schen Buchdruckerei. [illegible]